

Monographie

Laufen an der Salzach. Die alt-salzburgischen Pflegergerichte Laufen, Staufeneck, Teisendorf, Tittmoning und Waging

von Helga Reindel-Schedl

Historischer Atlas von Bayern. Altbayern –

Reihe I, Bd. 55, München 1989

Helga Reindel-Schedl

LAUFEN AN DER SALZACH



Historischer Atlas von Bayern

HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

TEIL ALTBAYERN



Laufen an der Salzach

Kommission für bayerische Landesgeschichte München
1989

HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

IN VERBINDUNG MIT DER BAYERISCHEN ARCHIVVERWALTUNG
UND DEM BAYERISCHEN LANDESVERMESSUNGSAMT
HERAUSGEGEBEN VON DER
KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

TEIL ALTBAYERN

HEFT 55

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE

MÜNCHEN 1989

LAUFEN AN DER SALZACH

Die alt-salzburgischen Pfleggerichte Laufen, Staufeneck,
Teisendorf, Tittmoning und Waging

von

HELGA REINDEL-SCHEDL

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE

MÜNCHEN 1989

ISBN 3 7696 9940 8

COPYRIGHT 1989 BY

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AUSLIEFERUNG: VERLAG MICHAEL LASSLEBEN, 84111 KALLMÜNZ

SATZ UND DRUCK: DRUCKEREI M. LASSLEBEN, KALLMÜNZ ÜBER REGENSBURG

V o r w o r t

Die Bearbeitung des vorliegenden Atlasbandes erwuchs aus der von meinem Lehrer, Herrn Professor Dr. Max Spindler, angeregten und im Wintersemester 1953/54 von der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommenen Dissertation „Gericht, Verwaltung und Grundherrschaft im bayerischen Salzach-Saalach-Grenzland unter der Herrschaft der Salzburger Erzbischöfe dargestellt an der Entwicklung der Landgerichte Laufen und Staufeneck“. Um den ganzen Umkreis des ehemals vom Hochstift Salzburg beherrschten, heute in Bayern liegenden Raumes, seit etwa 1900 Rupertiwinkel genannt, zu erfassen, wurden die in der Dissertation behandelten Gerichte Laufen und Staufeneck, von denen heute große Teile zum österreichischen Staatsgebiet Land Salzburg gehören, um die Gerichte Teisendorf, Waging und Tittmoning erweitert.

Durch die Güterverzeichnisse des 8. Jahrhunderts, die teilweise bereits edierten Traditionscondices, Urkunden und Urbare vor allem aus dem 12. und 13. Jahrhundert, ist die Quellenlage für das Hochstift wie für die Klöster in Stadt und Umland von Salzburg sehr günstig. Sie erlaubte für den Teil eins und zwei eine eingehendere Untersuchung der Zeitläufte in unserem Raum vor der und bis zur Ausbildung des geistlichen Territoriums Salzburg. Für die Aufstellung der Güterstatistik des 18. Jahrhunderts standen für Altbayern die Konskriptionen, für Salzburg mit dem Hieronymus-Kataster eine ähnlich gegliederte Vorlage zur Verfügung; so konnte der dritte Teil den Atlasbänden Altbayerns angeglichen werden. Der vierte Teil behandelt in Kürze die staatlichen Veränderungen in der Organisation von Gericht und Verwaltung, sowie die kommunale Entwicklung.

Die Nachfolger der fünf altsalzburgischen Pfliegergerichte wurden in der bayerischen Zeit nach 1810 bzw. 1816/18, nach Abtretung des heute österreichischen Gerichtsbezirkes Oberndorf und der heutigen Gemeinden Großgmain und Wals-Siezenheim des Gerichtsbezirkes Salzburg die beiden Landgerichte Laufen und Tittmoning, nachdem der südliche Teil mit den Gemeinden Anger, Aufham, Högl und Piding an das Landgericht Reichenhall gekommen war. Von 1862 bis 1972 konnte so eine zwar schon durch die Grenzziehung 1816 empfindlich gestörte räumliche Einheit einer in siebenhundert Jahren gewachsenen Struktur mit der Bildung des Bezirksamtes bzw. Landkreises Laufen in kleinerem Maße bewahrt werden.

Der zentrale Ort Laufen hatte jedoch mit der Grenzziehung seinen Mittelpunktcharakter und mit dem Erliegen der Salzachtschiffahrt die Grundlage für Handel und Gewerbe verloren. Die vergeblichen Bemühungen des bayerischen Staates, die ungünstige Randlage durch öffentliche Verwaltungsämter und Einrichtungen auszugleichen, führten letzten Endes 1972 zur Auflösung des Landkreises. Das Gebiet wurde auf die umliegenden Landkreise verteilt, der größte Teil mit der Stadt Tittmoning und dem Markt Waging fiel an den westlich angrenzenden Landkreis Traunstein, der südliche Teil mit der Stadt Laufen und dem Markt Teisendorf wurde Bestandteil des neu gebildeten Landkreises Berchtesgadener Land, ein nördlicher Zipfel um Tyrlaching gelangte an den Landkreis Altötting.

Durch die Zeitläufte ungebrochen, durch verwandtschaftliche und gut nachbarliche Beziehungen unterstützt blieb und bleibt aber die enge Verbindung der alt-salzburgischen Gerichte zu Stadt und Land Salzburg.

Noch von Herrn Professor Dr. Max Spindler war diese Untersuchung zur Aufnahme in die Reihe Historischer Atlas von Bayern vorgesehen worden. Ihm und seinen Nachfolgern als 1. Vorsitzende der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Herrn Professor Dr. Karl Bosl und Herrn Professor Dr. Andreas Kraus, habe ich zu danken für die Geduld und das Verständnis, mit der sie die Fertigstellung des Manuskripts begleitet haben.

Die unser Gebiet betreffenden Archivalien liegen heute in den Archiven von München, Salzburg und Wien. Die Einheit des einstigen fürstbischöflichen Archivs in Salzburg war infolge der von 1805 bis 1816 im säkularisierten Hochstiftsland wechselnden Regierungen der Österreicher, Franzosen und Bayern durch Auslieferungen und Abtransporte zerrissen worden. Der Hauptteil der Archivalien über den ehemaligen Landkreis Laufen befindet sich im Hauptstaatsarchiv München und im Staatsarchiv München. Mein Dank gilt den Damen und Herren dieser Archive, die trotz der mit der Neuordnung der Salzburger Bestände verbundenen Schwierigkeiten mich jederzeit mit Hilfe und Rat bei der Suche und Bereitstellung von Archivalien unterstützt haben. Stellvertretend für alle bedanke ich mich beim Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns, Herrn Dr. Walter Jaroschka und bei Herrn Archivdirektor Dr. Joachim Wild.

Ganz besonders möchte ich mich für die vorzügliche Aufnahme und Betreuung bedanken, die ich von den Damen und Herren der Archive, Bibliotheken und Museen von Stadt und Land Salzburg erfahren durfte, vor allem von seiten des Herrn Professors Dr. Heinz Dopsch von der Universität Salzburg und Frau leitender Oberrat Dr. Friederike Zaisberger, Direktor des Salzburger Landesarchivs. Unvergessen bleiben die Besuche im Landesarchiv während dessen Unterkunft in den ehrwürdigen Räumen des Klosters St. Peter unter

der Leitung und mit der Betreuung durch Herrn Hofrat Dr. Herbert Klein und seines Nachfolgers Herrn Hofrat Dr. Heinz Pagitz.

Zu danken habe ich aber auch Herrn und Frau Hans und Christel Roth für das Mitlesen der Korrekturen, Herrn Günther Sturm für die graphische Gestaltung der Skizzen und nicht zuletzt Herrn Dr. Konrad Ackermann für die Betreuung bei der Drucklegung.

Regensburg

Helga Reindel-Schedl

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort	V
Inhaltsübersicht .	IX
Quellen und Literatur	XVII
Abkürzungen . .	XLV
 Erster Teil: Grundlegung	 1
I. Der Untersuchungsraum	1
1. Einführung	1
2. Geologisch-landschaftlicher Überblick .	3
3. Besiedlung .	5
a) Vorzeit . . .	5
b) Römische Zeit . .	10
c) Germanische Zeit	14
Reihengräber 15 / Frühe Ortsnamen 20 / Patrozinien 25	
II. Dotierung der Salzburger Kirche im 8. Jahrhundert . .	29
1. Herzogliche Schenkungen	34
Piding 34 / Tettelham 37 / Tittmoning 38	
2. Herzogliche Schenkungen an das Kloster Nonnberg	39
Ainring 39 / Tittmoning 40 / Waging 40 / Kammer 41 / Gmain 42	
3. Herzogliche Zuwendungen an die Maximilianszelle .	43
Laufen 43 / Eching 45	
4. Adelsschenkungen an die Maximilianszelle	46
Eching 46 / Am Högl 46 / Hörgassing 47 / Kugelthal 48 / Meh- ring 49 / Piding 49	
5. Kirchenverzeichnis der Notitia Arnonis	49
Tengling 50 / Kirchheim 50 / Palling-Brünning-Schilding 51 / Tyr- lading-Kirchbuch 51 / St. Georgen-Obereching-Dorfbeuern-Michael- beuern 52 / Anthering 53	
6. Adelige Klostergründung zu Otting	54
7. Konsensschenkungen	59
Tettenhausen 59 / Surheim, Nieder- und Obersurheim, Sur 60 / Tyrl- brunn 62 / Weildorf 63	
8. Adelsschenkungen	64
Anschöring 64 / Arnolding 65 / Aschau 66 / Brünning 66 / Enzers- dorf 66 / Freutsmoos und Heigermoos 66 / Frohnholzen 67 / Hei-	
	IX

ning 67 / Hörafig 69 / Holzhausen 69 / Kirchheim 71 / Lauter 72 / Lebenau 74 / Leobendorf 76 / Offenwang 76 / Ottmaning 77 / Pal- ling 78 / Pabing 79 / Patting 80 / Pietling 80 / Pilling 82 / Pun- schern 82 / Ringham 83 / Rohrigham 84 / Saaldorf 84 / Sillers- dorf 87 / Teisenberg 91 / Teisendorf 92 / Törring 94 / Wimmern 95	
III. Der Ausbau des hochstiftischen Besitzes und dessen Abschtung an Klöster und Stifte bis zum 13. Jahrhundert sowie die Gründung neuer Klöster im 12. Jahrhundert	97
1. Königliche Schenkungen	97
Der Königshof Salzburghofen 98 / Der Wildbannbezirk zwischen Traun und Sur 107	
2. Tauschgeschäfte von Erzbischof Pilgrim bis Erzbischof Baldwin . . .	114
3. Besitzausstattung der geistlichen Stifte im 12. und 13. Jahrhundert . .	123
a) Die Stadtklöster	123
Das Domkapitel 123 / Benediktinerabtei St. Peter 134 / Benedik- tinerinnenabtei Nonnberg 145	
b) Stifte und Klöster im Territorium Salzburg	154
Benediktinerabtei Michaelbeuern 154 / Augustiner-Chorherrenstift Höglwörth 155	
c) Stifte und Klöster außerhalb des Territoriums Salzburg	173
Fürstpropstei Berchtesgaden 173 / Augustiner-Chorherrenstift Baum- burg 177 / Zisterzienserabtei Raitenhaslach 183 / Die Chiemgau- klöster 190 / Augustiner-Chorherrenstift Herrenchiemsee 190 / Benediktinerinnenabtei Frauenchiemsee 194 / Bistum Chiemsee 196 / Benediktinerabtei Seon 196	
Zweiter Teil: Herrschaftsbildende Kräfte vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit	
I. Gaue, Grafschaften und die führenden Adelsfamilien	199
1. Die Sighardinger	205
2. Die Aribonen	211
3. Grafen im südlichen Salzburggau	215
II. Träger der Herrschaft im 12. und 13. Jahrhundert bis zur Konsolidierung des Hochstifts Territoriums	218
1. Die Grafen und ihre Ministerialen	218
a) Die Grafen von Burghausen	218
Die Herren von Stefling 219 / Die Herren von Oberndorf 221 / Die Herren von Taching 222 / Die Herren von Hag 224	
b) Die Grafen von Plain	225
Die Herren von Staufenek 234 / Die Herren von Oberndorf 239 / Die Grafenberger 244 / Die Teisenberger 246 / Die Tumber- ger 249 / Die Jöchliger 251 / Die Amersberger 254 / Die Gessen- berger 254 / Die Schönberger 255 / Die Högl 256 / Die Hörafin- ger 256 / Wilhelm von Tettelham und Heinrich von Stefling 257	
c) Die Grafen von Lebenau und ihre Ministerialen	259
d) Die Grafen von Sulzbach	264

e) Die Grafen von Kraiburg-Ortenburg	266
Die Herren „de Truna“ (Traunstein) 272 / Die Herren von Tettelham 274 / Die Herren von Tittmoning-Hag 278 / Die Herren von Törring 283 / Hauptlinie Törring-Törring 288 / Linie Törring-Stein 306 / Linie Törring-Jettenbach 311 / Die törringischen Lehen-träger nach 1250 bis ca. 1350 312 / Die törringischen Lehen-träger seit dem 14. Jahrhundert 318 / Besitzungen der Herren von Törring-Törring 325 / Besitzungen der Herren von Törring-Stein 339 / Besitzungen der Herren von Törring-Jettenbach 345 / Vogtbauern der Herren von Törring-Törring 346 / Vogtbauern der Herren von Törring-Stein 349 / Die von Lampertsham 350 / Die von Inzing 351 / Die Panicher 352	
f) Die Grafen von Peilstein	353
g) Die Grafen von Falkenstein	354
2. Die Hochstiftsministerialen	357
Die Herren von Surberg und die Herren vom Wagingerberg 358 / Die Herren von Högl und die Mannschaft der Högl-Surberger 361 / Genannte von Högl 367 / Die Herren von Eichheim (Eichham) 367 / Die Herren von Froschham bzw. von Wald 374 / Die Herren von Offenwang und von Harpfetsham 377 / Die Herren von Steinbrünning und Triebenbach 378 / Die Hochstiftsministerialen aus Laufen 380 / Die Herren von Teisendorf 381 / Die Herren von Wispeck (Wiesbach) 382 / Die Englhamer 384 / Die Ministerialen von Kapell 385 / Die Ministerialen von Thal 386 / Der Ritter von Kay 386 / Die Ministerialen von (Kirch-)Halling 387 / Die Ministerialen von Weitgassing 387 / Dienstleute von Freidling, Lohen, Engelschalling 388	
3. Edelfreie und Freie	389
Die Edelfreien von Perach 390 / Die Edelfreien von Straß 391	
Freie und Edelfreie verschiedener Orte	392
Palling 392 / Holzhausen und Mühlham 392 / Piding? 393 / Wimmern und Gaden 393 / Waging und Weildorf 393 / Lanzing und Högl 394 / Griesacker 394	
III. Gerichte und Grundherrschaften bis in die frühe Neuzeit	395
Einführung	395
1. Das Pfleg-, Stadt- und Landgericht Laufen	409
a) Die Stadt Laufen	412
b) Das Pfleg- und Landgericht Haunsberg	423
Kloster Michaelbeuern 426	
c) Das Landgericht Anthering	427
Güter des Hofurbars in den Gerichten Haunsberg und Anthering 429	
d) Das Pfleg- und Landgericht Lebenau	430
Gericht Unterlebenau = Schranne Eching	430
Güter des Hofurbars 431 / Die Vogtleute zu St. Georgen 432 / Vogtei zu Eching 435	
Gericht Oberlebenau = Schranne Saaldorf	435
Hofurbaramt Abtsdorf 439 / Amt Moos 443 / „Hofmark Schign“ 444 / Hofmark Steinbrünning 445 / Hofmark Triebenbach 448	

2. Das Pfleg- und Landgericht Staufeneck, Plain und Glan	451
a) Das Pfleggericht Staufeneck	452
Hofurbaramt Piding 455 / Kloster Höglwörth 456 / Sitz Vachenuog 457 / Sitz Pilzenberg 460 / Sitz Jechling 462	
b) Das Pfleggericht Ober- und Unterplain	462
Hofurbaramt Plain 466 / Hofurbaramt Reichenhall 467 / Güter des Hofurbars 467 / Nonnberger Vogteigüter 468 / Sitz und Hofmark Adelstetten 468 / Sitz Oedhof 470 / Eisengewerkschaft Achthal-Hammerau, Werk Hammerau 471 / Hochofen in Röhrenbach 472	
c) Das Hofurbargericht an der Glan	473
Urbargericht oder Hofmark Salzburghofen 475	
3. Das Pfleg- und Landgericht Raschenberg oder Teisendorf	476
a) Der Markt Teisendorf	476
b) Das Pfleggericht Raschenberg	481
Güter des Hofurbars 483 / Sitz Schödling 484 / Sitz Teisenberg 488 / Schloß Seehaus 489 / Der Eisenbergbau am Teisenberg 491	
4. Das Pfleg- und Landgericht Waging	495
a) Der Markt Waging	496
b) Das Pfleggericht Halmberg	497
Schranne Petting 501 / Hofurbaramt Waging 502 / Güter des Hofurbars 505 / Sitz Burgstall 507 / Sitz Enzersdorf 508 / Sitz Wendling 508	
c) Das Pfleggericht Tettelham	511
Sitz Gessenberg und Gastag 513 / Sitz Taching 514 / Bayerische Vogtbauern 516	
5. Das Pfleg-, Stadt- und Landgericht Tittmoning	516
a) Die Stadt Tittmoning	518
b) Das Pfleggericht Tittmoning	529
Burg Tittmoning 531 / Propsteiamt Geisenfelden 534 / Hofurbaramt bzw. Kastenamt Tittmoning 536 / Güter des Hofurbars 538 / Hofmark Törring-Tengling 539 / Hofmark Wolkersdorf 544 / Sitz Lampoding 547 / Hofmark Lampoding-Wolkersdorf 549 / Die bayerischen Urbars- und Vogtbauern 550	
6. Pfarreien	565
7. Straßen — Brücken — Mauten	571
Verkehrsverbindungen	571
Salzstraßen und Mautstationen	573
Maut zu Bihlbruck 573 / Maut zu Mauthausen 574 / Maut in Teisendorf 576 / Helbling-Zoll in Oberteisendorf 576 / Maut zu Lauter 577 / Maut am Maulfurth 577 / Maut in Tittmoning 578 / Pfundmaut in Laufen 579 / Wegmaturen zu Adelstetten und Surheim 580	

Dritter Teil: Statistische Güterbeschreibung der Pfleg- und Landgerichte Laufen, Staufenek, Teisendorf, Waging und Tittmoning am Ende des 18. Jahrhunderts	583
Vorbemerkung	583
I. Pfleg-, Stadt- und Landgericht Laufen	590
1. Umfang und Grenzen	590
2. Topographische Statistik	592
Quellen und Organisation	592
Pflegerichtsunmittelbare Orte	594
Amt Oberlebenau 594 / Amt Unterlebenau 600 / Amt Haunsberg-Lamprechtshausen 603 / Amt Haunsberg-Nußdorf 608 / Amt Anthering 613	
Niedergerichtsbezirke	615
Hofmark Triebenbach 615 / Klosterfreieung Michaelbeuern 616 / Stadt Laufen 617	
II. Pfleg- und Landgericht Staufenek	619
1. Umfang und Grenzen	619
2. Topographische Statistik	622
Quellen und Organisation	622
Pflegerichtsunmittelbare Orte	624
Niedergerichtsbezirke	639
Augustiner-Chorherrenstift Höglwörth 639 / Sitz Adelstetten 639 / Sitz Oedhof 639 / Eisengewerkschaft Achthal-Hammerau 639 / Bayerische Mautstation Mauthausen 640	
III. Pfleg- und Landgericht Raschenberg-Teisendorf	640
1. Umfang und Grenzen	640
2. Topographische Statistik	642
Quellen und Organisation	642
Pflegerichtsunmittelbare Orte	643
Unteramt 634 / Oberamt 649	
Niedergerichtsbezirke	660
Eisengewerkschaft Achthal-Hammerau 660 / Sitz Seehaus 660 / Markt und Burgfried Teisendorf 660	
IV. Pfleg- und Landgericht Waging	663
1. Umfang und Grenzen	663
2. Topographische Statistik	664
Quellen und Organisation	664
Pflegerichtsunmittelbare Orte	666
Amt Halmberg 666 / Amt Petting 671 / Amt Tettelham 674	

Niedergerichtsbezirke	679
Sitz Gessenberg 679 / Markt Waging am See 679 / Der Waginger See 680	
V. Pfleg-, Stadt- und Landgericht Tittmoning	682
1. Umfang und Grenzen	682
2. Topographische Statistik	686
Quellen und Organisation	686
Pfleggerichtsunmittelbare Orte	688
Amt Mühlham 688 / Amt Tyrlaching 697 / Amt Palling 702 / Amt Wolfering 709 / Amt Pietling 716 / Amt Fridolfing 723	
Niedergerichtsbezirke	733
Hofmark Lampoding-Wolkersdorf 733 / Hofmark Törring-Tengling 734 / Hofmark Stein 736 / Stadt Tittmoning 736	
Einschichtige Untertanen	737
Bayerische Urbarsbauern 737	
 Vierter Teil: Die staatliche und kommunale Gerichts- und Verwaltungsorganisation	 739
Die staatlichen Veränderungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts	739
I. Veränderungen auf der Ebene der Landkreise	741
1. Die Veränderungen der Pfleggerichte, seit 1810 Landgerichte, bis zu deren Arrondierung 1818	741
2. Die Zugehörigkeit zu den Mittelbehörden	745
3. Die Gebietsveränderungen der Landgerichte (bzw. Bezirksamt Laufen seit 1862, bzw. Landkreis Laufen seit 1939) Laufen und Tittmoning bis zur Gegenwart	745
4. Die Trennung von Justiz und Verwaltung 1862: die Bildung der Bezirksämter	746
5. Die Anfänge der übergemeindlichen Distrikts- und Landkreisselbstverwaltung	747
II. Veränderungen auf der Ebene der Gemeinden	747
1. Die Bildung der Steuerdistrikte 1811 und der Steuergemeinden 1828 bzw. 1852	748
2. Die Bildung der politischen Gemeinden nach den Edikten von 1808 und 1818	750
3. Die Bildung der Orts- und Patrimonialgerichte nach den Edikten von 1812 und 1818	753
4. Übersichtstabelle zur Gemeindebildung	756

Skizzen: Vor- und frühgeschichtliche Funde 11 / Siedlungsstätten des 8. Jahrhunderts 17 / Verbreitung der -ing und -ham Orte nach schriftlichen Quellen des 8. Jahrhunderts bis in das 12. Jahrhundert 21 / Schenkungen an die Salzburger Kirche im 8. Jahrhundert und königliche Schenkungen bis in das 11. Jahrhundert 96 / Grundherrschaft der Abtei St. Peter im 12. und 13. Jahrhundert 137 / Grundherrschaft des Klosters Nonnberg nach den Urbaren des 14. Jahrhunderts 148 / Grundherrschaft des Augustiner-Chorherrenstiftes Höglwörth im 13. und 14. Jahrhundert 159 / Grundherrschaft der Fürstpropstei Berchtesgaden und des Augustiner-Chorherrenstiftes Baumburg nach Traditionen, Urkunden und Urbaren des 12. und 13. Jahrhunderts 178 / Grundherrschaft der Zisterzienserabtei Raitenhaslach nach den Traditionen, Urkunden und dem ältesten Urbar von 1334 185 / Grundherrschaft der Klöster Herrenchiemsee, Frauenchiemsee und Seon 193 / Gau- und Komitatsnennungen vom 8. bis zum 11. Jahrhundert 202 / Besitzungen der Grafen von Plain und ihrer Ministerialen 252 / Ministerialen der Grafen und des Hochstifts im 12. und 13. Jahrhundert 265 / Besitzungen des Hauses Törring 326 / Die Gerichte bis um 1600 410 / Vogteigüter im Gericht Wildshut, Eding und Haunsberg aus dem Besitz der Hochfreien von Haunsberg. Lauterer Vogteigüter im Gericht Raschenberg abgabepflichtig zur Burg Halmberg 433 / Advocatia Comitie in Tittmaning (1435) 581 / Bayerische Urbars- und Vogtbauern 711 / Gericht und Verwaltung in Laufen, Staufeneck, Teisendorf, Waging und Tittmoning vom 17. bis in das 20. Jahrhundert 743

Register: Grundherrschaftsregister	789
Personen-, Orts- und Sachregister	801

Abbildungen

Kartenbeilagen

QUELLEN UND LITERATUR

Ungedruckte Quellen

Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (BayHStA)

- Hochstiftsliteralien (HL) Salzburg
- Gerichtsliteralien (GL) Mühldorf Salzburger Herkunft, Burghausen, Reichenhall, Traunstein, Trostberg, Wald, Wasserburg
- Hochstiftsurkunden (HU) Salzburg
- Gerichtsurkunden (GU) Kling, Laufen, Raschenberg-Teisendorf, Reichenhall, Staufeneck, Tettelham-Halmberg-Waging, Tittmoning, Traunstein, Trostberg
- Klosterliteralien (KL) Baumburg, Berchtesgaden, Frauenchiemsee, Herrenchiemsee, Höglwörth, Laufen, Raitenhaslach, Sankt Zeno, Seon
- Klosterurkunden (KU) Altenhohenau, Berchtesgaden, Höglwörth, Raitenhaslach, Sankt Zeno
- Kurbaiern Urkunden
- Kurbaiern Äußeres Archiv
- Kurbaiern Geheimes Landesarchiv
- Neuburger Kopialbücher 38, 44, 48, 81
- Pfalz Neuburg Urkunden, Varia bavarica 641 und 642
- Staatsverwaltung (Herzogsurbare)
- Innenministerium (MInn)
- Finanzministerium (MFin)
- Ministerium für Wirtschaft und Verkehr (MWi)
- Personenselekt
- Karten- und Plansammlung
- Fremdrepertorien (FR) 81: Achthal-Hammerau, 91: Regesten inzwischen verschollener Urkunden des Stiftsarchivs Laufen gefertigt von Franz Martin, 135: Stadtarchiv Traunstein Urkunden 1342—1870. Regesten gefertigt von Anton Eberl
- Seit 1975 wurden im Rahmen der altbayerischen Beständevereinigung die im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, im Staatsarchiv München und im Staatsarchiv Landshut liegenden Salzburger Archivteile neu geordnet und neue Bestände aufgebaut. Vgl. dazu Bodo Uhl, Die Salzburger Bestände im Bayerischen Hauptstaatsarchiv (Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern 23) 1977, 7—49. Die aus dem Staatsarchiv München übernommenen Bücher und Akten der Antiquarregistratur (AR), sowie die einschlägigen Brief- und Gerichtsprotokolle bis zum Stichjahr 1811 wurden Grundstock für den neu aufgebauten Bestand
- Erzstift Salzburg, Pfleggericht Laufen, Staufeneck, Teisendorf, Tittmoning, Waging; hier eingereicht unter „Amtsbücher“ sind die Steuerbücher von 1778 ff. (im Landesarchiv Salzburg „Hieronymus-Kataster“ benannt) aus dem Staatsarchiv München AR 1647/36—1656/59.
- Der ebenfalls aus dem Staatsarchiv München überführte Bestand Hochstiftsliteralien 5 und 6 wurde neu geordnet in den neu aufgestellten Bestand
- Erzstift Salzburg, Hofkammer (mit den Abschnitten: Pfleggericht Laufen, Schiffgericht Laufen, Pfleggericht Raschenberg, Bräuaamt Raschenberg, Pfleggericht Staufeneck, Tettelham-Waging, Tittmoning).

Weitere neuaufgebaute oder im Aufbau befindliche Bestände sind den Konkordanztabellen in den alten Repertorien zu entnehmen. Hinweise auf die alten Bestände geben die Konkordanztabellen in den Repertorien der neuaufgebauten Bestände.

Staatsarchiv München (StAM)

Antiquarregistratur (AR)

Bücher und Akten aus der vorbayerischen Zeit, vor 1811, wurden an das Hauptstaatsarchiv abgegeben, siehe dort.

Im StAM wurde neugebildet der Bestand

Landratsamt (LRA)

Hochstiftsliteralien 5 (HL 5) =

Erzstift Salzburg und Fürstpropstei Berchtesgaden

Hochstiftsliteralien 6 (HL 6) =

Erzstift Salzburg

} Verzeichnis 18—26 wurde 1975 an das Hauptstaatsarchiv abgegeben, siehe dort

Regierungsakten (RA)

Österreichisches Territorium (OeT)

Salzachkreis, neu benannt Generalkommissariat des Salzachkreises

Kataster Finanzamt (FA) Laufen, Berchtesgaden, Traunstein

Hofmark Törring-Tengling

Hofmark Pertenstein

Familienarchiv Graf Törring-Jettenbach

Familienarchiv Graf Törring-Seefeld

Kartensammlung: Alte Flurpläne

Archiv der Erzdiözese München-Freising

Archiv der Freiherren von Crailsheim in Amerang, Graf Lamberg Inventar

Bayerische Staatsbibliothek

Kartensammlung

Handschriftenabteilung Cod. germ. 5434: Seethaler Andreas, Versuch einer Beschreibung des hochfürstlich salzburgischen Pfleg-, Stadt- und Landgerichts von Laufen am Ende des 18. Jahrhunderts

Landesvermessungsamt München

Grundbuchakten und Gemeindebildungsakten der Amtsgerichte Laufen, Tittmoning, Reichenhall

Katasterpläne

Salzburger Landesarchiv (LA Salzburg)

Urkunden

Urkunden-Regesten von F. Pirckmayer

Urbare

Lehenbücher

Lehenakten

Geheimes Archiv XXI. XXV. XXVI. XXVII. XXXIII. XXXIV.

Hofrat Catenidhl

Hofrat Protokolle

Hofrat Akten Bayern, Pfleggericht Raschenberg, Staufeneck, Waging, Tittmoning

Hofkammer Akten
Hofkammer General-Einnehmer- und Hofzahlamt
Hofkammer Catenichl
Regierung LX.
Domkapitel, Buchförmige Archivalien
Landschaft XIV.
Frank Beamtenkartei und Frank Institutionen
Pezolt, Haunsberger Regesten gesammelt von L. Pezolt
Urbar der Pfarrei St. Georgen XIII. Jahrh. Abschrift von H. Klein
Archiv Graf Kuenburg-Langenhof
Freiherrlich Dückher'sches Archiv
Karten und Risse

Erzabtei St. Peter Archiv

Urkunden
Urbare (Hs B 1 ff.)
Stiftrecht

Klosterarchiv (KLA) Nonnberg

Urbare

Klosterarchiv (KLA) Michaelbeuern

Haunsberger Chronik

Stadtarchiv Salzburg im Museum Carolino Augusteum

Urkunden
Sendbriefe
Bürgerspital Urkunden

Kärntner Landesarchiv Klagenfurt (LA Klagenfurt)

Archiv Graf Lodron-Gmünd

Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA) Wien

Salzburger Urkunden
Salzburger Kammerbücher 2 und 4
Hs Blau 749 c: Anschlag des 10. Mannes 1456, zitiert Hs 1057 C nach Abschrift
von H. Klein im LA Salzburg

Stadtarchiv (StA) Laufen

Urkunden
Polizeiordnung
Marchbeschreibung, Grenzbegehungsprotokolle

Stiftsarchiv (StiftsA) Laufen

Urkunden
Urbare

*Pfarrarchive (PfarrA) Ainring, Anger, Freilassing-Salzburghofen, Peterskirchen,
Teisendorf, Tittmoning, Waging*

Urkunden
Urbare
Briefprotokolle
Kopialbücher

Gedruckte Quellen

- Abt Emil, Beschreibung des salzburgischen Pflege- und Landgerichts Teisendorf. Verfaßt 1802 von dem Pfleger Franz von Agliardis von Teisendorf (Salzfaß 2) 1923 Nr. 6 bis 18 und (Salzfaß 3) 1924 Nr. 1.
- Agliardis Franz von, Topographische Beschreibung des hochfürstlich salzburgischen Pflege- und Landgerichts Teisendorf oder Raschenberg, abgeschlossen am 7. Dezember 1802. Teilweise mitgeteilt und gedruckt von Abt Emil, siehe dort.
- Alt-Salzburgische Weistümer, hg. von Joseph Graf Plaz (MGSL 54) 1914, 117 bis 134.
- Baumann Franz Ludwig, Reichenhaller Regesten 1174—1399 (Archivalische Zeitschrift N. F. 11) München 1904.
- Bitterauf Theodor, Die Traditionen des Hochstifts Freising I (QuE 4) München 1905.
- Busley Hermann Joseph, Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Neustift bei Freising (QuE N. F. 19) München 1961.
- Chmel Joseph, Die salzburgische Diözese im 15. Jahrhundert. Verzeichnis der Pfarrkirchen, Kapellen und Altäre der ganzen Salzburger Diözese und den Collatoren desselben und den Absenzgeldern nach den Archidiakonaten (Notizenblatt 2) Wien 1852, 265—291.
- , Salzburger Urkunden und Urkundenauszüge von 1440—1457. Aus dem k. k. HH und StArchiv Wien (Notizenblatt 3) Wien 1853 Nr. 1—183 und (Notizenblatt 4) Wien 1854 Nr. 184—259.
- , Bischöflich-Chiemsee'sches Urbar aus den Jahren 1486—1496 (Notizenblatt 7) Wien 1857, 364—368, 380—384 und (Notizenblatt 8) Wien 1858, Nr. 1—12 bes. Nr. 6 S. 114.
- Dollinger Philippe, Les Transformations du Régime Domanal en Bavière au XIII^e siècle d'après deux censiers de l'Abbaye de Baumburg, Masch. Straßburg 1949.
- Doppler Adam, Die ältesten Original-Urkunden des fürsterzbischöflichen Consistorial-Archives zu Salzburg 1200—1500 (MGSL 10—16) 1870—1886, Nr. 1 bis 664 (1200—1500), vgl. dazu Generalregister zu den Bänden 1—100 der MGSL, Salzburg 1961.
- Doppler Adam - Hauthaler Willibald, Urbar des Benedictinnen-Stiftes Nonnberg. Bearb. von Adam Doppler, ergänzt und hg. von P. Willibald Hauthaler O. S. B. (MGSL 23) 1883, 41—144.
- Doppler Adam - Widmann Hans, Urkunden und Regesten des Benediktinerinnenstiftes Nonnberg in Salzburg. Nach den Abschriften Adam Dopplers hg. von Hans Widmann (MGSL 35—42) 1895—1902 und Register (MGSL 43—48) 1903—1908, vgl. dazu Generalregister zu den Bänden 1—100 der MGSL, Salzburg 1961.
- Dumrath Karlheinrich, Die Traditionsnotizen des Klosters Raitenhaslach (QuE N. F. 7) München 1938.
- Freyberg Max Frhr. von, Der Vehmgerichts-Prozeß Caspars des Törringer (Sammlung historischer Schriften und Urkunden 1) 1827, 201—313.
- Geier Johann, Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Asbach (QuE N. F. 23) München 1969.
- Geiß Ernest, Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte. Vierte Reihe: Regesten aus dem Archiv der Freiherren Auer zu Gessenberg. Mitgeteilt von Ernest Geiß (ArchO 3) 1842, 374—396.
- Greinz Christian, Die Urkunden des Stadtpfarrarchives Hallein (MGSL 52) 1912, 101—160 und (MGSL 53) 1913, 39—68, 121—192.
- Grimm Jacob, Weistümer Teil 6, bearb. von Richard Schroeder 1869, Photodruck Darmstadt ²1957.
- Halleinisches Salzwesen. Kurz gefaßt, doch gründlich und actenmäßige Geschichtserzählung von der ursprünglichen Beschaffenheit des altbefreyten Halleinischen

- Salzwesens im hohen Erzstift Salzburg: ... (in der Literatur auch mit Salzkompromißschriften zitiert) Salzburg 1761.
- Hauthaler Willibald, Ein ökonomischer Rechenschaftsbericht aus Högelwörth von ca. 1175 (MGSL 24) 1884, 47—54.
- , Ein Salzburger Registerbuch des 14. Jahrhunderts (44. Programm des Gymnasiums Borromäum für die Jahre 1892/93) Salzburg 1893.
- Hermann Friedrich, Das Urbar des Klosters St. Peter in Salzburg von ca. 1365/69. Staatsprüfungsarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Masch. Salzburg 1941.
- Heuwieser Max, Die Traditionen des Hochstifts Passau, hg. von Max Heuwieser (QuE N. F. 6) München 1930.
- Hofmann Heiner, Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Stiftes Gars (QuE N. F. 31) München 1983.
- Huillard-Bréholles J. L. A., *Historia diplomatica Friderici secundi* Vol. 4, Paris 1854.
- Hundt Friedrich Hector Graf, Das Cartular des Klosters Ebersberg (Abhdlgn. d. Histor. Classe d. kgl. Bayer. Akademie d. Wissenschaften Bd. 14) 1879, 115 bis 181.
- Igelbundurkunde, Faksimile und Druck bei Mell Richard, Abhandlungen zur Geschichte der Landstände im Erzbistum Salzburg (MGSL 43) 1903, 357—359 und 361—363.
- Keinz Friedrich, *Indiculus Arnonis und Breves Notitiae Salzburgenses*, München 1869.
- Klein Herbert, Die ältesten urbarialen Aufzeichnungen des Erzstifts Salzburg (MGSL 75) 1935, 133—200.
- , Ein Einkünfteverzeichnis des Erzstiftes Salzburg von 1274 (MGSL 95) 1955, 59—66.
- Koller Fritz, *Registrum Eberhardi. Das Register Erzbischof Eberhards III. von Salzburg (1403—1427)*. Staatsprüfungsarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Masch. Wien 1974.
- Krausen Edgar, Die Urkunden des Klosters Raitenhaslach 1034—1350 (QuE N. F. 17/1 und 17/2) München 1959/60.
- Krenner Franz von, *Bayerische Landtagshandlungen in den Jahren 1429 bis 1513*, 18 Bde. München 1803—1805, bes. Bd. 12.
- Ladungsliste zum Landtag 1473 siehe Iuvavia 568.
- Lang Alois, Die Salzburger Lehen in Steiermark bis 1520, 3 Teile (Veröffentlichungen der Historischen Landes-Kommission für Steiermark XXX—XXXII) Graz 1937, 1939 und 1947.
- Lerchenfeld Gustav Frhr. von, Hg.: *Die altbaierischen landständischen Freiheitsbriefe mit den Landesfreiheitserklärungen*, München 1853.
- Lori Johann Georg von, *Sammlung des baierischen Bergrechts mit einer Einleitung in die baierische Bergrechtsgeschichte*, München 1764.
- Ludwig Karl Heinz, *Neue Quellen zur Bevölkerungsentwicklung in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Salzburger Mannschaftsauszüge von 1531 und 1541* (MGSL 117) 1977, 201—215.
- Maidhof Adam, *Die Passauer Urbare Bd. 1* (Veröffentlichung des Instituts für ostbair. Heimatforschung in Passau 12) Passau 1933.
- Mayer Theodor, *Zwei Passauer Mautbücher aus den Jahren 1400—01 und 1401—02* (VHN 44 und 45) 1908 und 1909, 1—258 und 1—190.
- Mayerhofer Johann, *Codex traditionum Augiensium* (Drei bayerische Traditionsbücher aus dem XII. Jahrhundert. Festschrift zum 700jährigen Jubiläum der Wittelsbacher Thronbesteigung hg. von Hans Petz, Hermann Grauert, Johann Mayerhofer) München 1880, 87—152.
- Martin Franz, *Das gräflich Kuenburgsche Archiv im Langenhof zu Salzburg* (Mitteilungen des k. k. Archivrates Bd. II) Wien 1915/16, 99—149.

- , Die archivalischen Bestände des städtischen Museums Carolino-Augusteum in Salzburg (Mitteilungen des k. k. Archivrates Bd. II) Wien 1915/16, 250—293.
- , Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg 1247—1343, bearb. von Franz Martin. Hg. von der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 3 Bde. Salzburg 1928—1934.
- , Salzburger Archivberichte (5 Teile), Wien-Salzburg 1932—1948. (Regesten der Pfarrarchive u. a. von Abtenau, Bergheim, Berndorf, Köstendorf und Siezenheim).
- Meiller Andreas von, Regesten zur Geschichte der Salzburger Erzbischöfe Conrad I., Eberhard I., Conrad II., Adalbert, Conrad III. und Eberhard II., gesammelt und erläutert von A. von Meiller, Wien 1866.
- Mezger P. Joseph, *Historia Salisburgensis*, Salzburg 1692. Landtafeln: Liber VI pag. 1031—1039.
- Monumenta Boica, hg. von der Bayer. Akademie d. Wissenschaften, alte Reihe Bd. 1—27, München 1763 ff. Traditionen und Urkunden der Klöster Baum-burg (Bd. 2 und 3), Frauenchiemsee (Bd. 2), Herrenchiemsee (Bd. 2), Ranshofen (Bd. 3), Seeon (Bd. 2) und Suben (Bd. 4); Bayerische Herzogsurbare (Bd. 36, 1 und 2).
- Monumenta Historica Ducatus Carinthiae (Kärntner Urkundenbuch). Geschichtliche Denkmäler des Herzogtums Kärnten. Bd. 1—4 und Ergänzungsheft, hg. von August von Jaksch, Klagenfurt 1896—1915. Bd. 5—11 hg. von Hermann Wießner, Klagenfurt 1956—1972.
- Monumenta Wittelsbacensia. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach, hg. von Franz Michael Wittmann. 1. Abt. 1204—1292, 2. Abt. 1293—1397 (QuE 5 und 6) München 1857 und 1861.
- Muffat Karl August, Schenkungsbuch der ehemaligen gefürsteten Probstei Berchtesgaden (QuE 1) München 1856, 225—364.
- Noidl Elisabeth, *Codex Falkensteinensis*. Die Rechtsaufzeichnungen der Grafen von Falkenstein (QuE N. F. 29) München 1978.
- Pezolt Ludwig, Die Grenzen des ehemaligen Stadtgerichtsbezirkes Salzburg (MGSL 28) 1888, 417—423.
- Plaz Joseph Graf, Alt-Salzburgische Weistümer (MGSL 54) 1914, 117—134.
- Regesta sive Rerum Boicarum Autographa ad annum usque 1300 (1436), bearb. v. K. H. Ritter von Lang, M. Frhr. von Freyberg und Th. Rudhart, 13 Bde., München 1822—1854, Register bearb. von J. Widemann, München 1927.
- Ried Thomas, *Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisponensis T. I*, Regensburg 1816.
- Salzburger Urkundenbuch, gesammelt und bearb. von Abt Willibald Hauthaler O. S. B. und Franz Martin. Hg. von der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 4 Bde., Salzburg 1910—1933.
- Seeauer Beda, *Novissimum chronicon antiqui monasterii ad s. Petrum Salisburgi* OSB, Augsburg und Innsbruck 1772.
- Siegel Heinrich - Tomaschek Karl, Hg.: Die salzburgischen Taidinge (Österreichische Weistümer 1) Wien 1870.
- Spatzenegger Leopold, *Liber in quo continentur iura mutarum Ecclesiae Salzbur-gensis* (MGSL 10) 1870, 25—79.
- Schiffmann Konrad, *Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns 1*, Wien 1912.
- Schwind Ernst Frhr. von - Dopsch Alfons, Hg.: *Ausgewählte Urkunden zur Ver-fassungsgeschichte der deutsch-österreichischen Erblände im Mittelalter*, Inns-bruck 1895, Photodruck Aalen 1968.
- Steinhauser Johann, *Das Leben, Regierung und Wandel des Hochwürdigsten in Gott Fürsten und Herrn, Herrn Wolff Dietrichen, gewesten Erzbischofen zu Salzburg dec. dec.*, hg. durch P. Willibald Hauthaler (MGSL 13) 1873, Archiv 1—140.

- Steinhauser's Beschreibung des Domes zu Salzburg vom Jahre 1602, hg. von P. Willibald Hauthaler und Alfred Schnerich (MGSL 31) 1891, 363—393.
- Turtur Inge, geb. Rahn, Regierungsform und Kanzlei Herzog Stephans III. von Bayern 1375—1413, 2 Bde., Diss. Masch. München 1952.
- Urbarch des landesfürstlichen Kastenamtes Burghausen für den Kasten Ober- und Niederweilhart von 1581, hg. von Hans Constantin Faussner und Alfred von Grote (Quellen zur bayerischen und österreichischen Rechts- und Sozialgeschichte Abt. 1 Bd. 1) Hildesheim-Zürich-New York 1983.
- Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich, vorbereitet von O. von Mitis, bearb. von Heinrich Fichtenau und Erich Zöllner, Bd. I, Wien 1950.
- Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark, Bd. 1—3 bearb. von J. von Zahn, Graz 1875—1903, Bd. 4 bearb. von G. Pferschy, Wien 1975.
- Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd. 1—11, Wien-Linz 1852—1956, besonders Bd. 1 (Traditionen des Klosters Mondsee).
- Urkundenbuch Landshut, hg. von Theo Herzog (Bibliothek Familiengeschichtlicher Quellen XIII) Neustadt a. d. Aisch 1963.
- Urkundenregesten des Stadtarchivs Trostberg, zusammengestellt von Alois Mitterwieser (Heimatspiegel 7) 1936 Nr. 3.
- Volkert Wilhelm, Kanzlei und Rat in Bayern unter Herzog Stephan II., 1331—1375, Diss. Masch. München 1952.
- Volkert Wilhelm - Zoepfl Friedrich, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, 1. Bd. Augsburg 1985.
- Weber Karl, Neue Gesetz- und Verordnungen-Sammlung für das Königreich Bayern mit Einschluß der Reichsgesetzgebung. Anhangband, 1894.
- Weech Friedrich von, Codex Diplomaticus Salemitanus 1 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins 35) 1882.
- Weißthanner Alois, Die Traditionen des Klosters Schäftlarn 760—1305 (QuE N. F. 10, 1) München 1953.
- , Die Urkunden und Urbare des Klosters Schäftlarn (QuE N. F. 10, 2) München 1957.
- Wendrinsky Johann, Die Grafen von Plaien-Hardegg. Regestensammlung über die Grafen von Plain-Hardeck (Blätter des Vereins für niederösterreichische Landeskunde N. F. 13) 1879, 71—83, 221—247, 294—336, 412—430 und (N. F. 14) 1880, 23—30.
- Widmann Hans, Mithg. der Urkunden und Regesten des Benediktinerinnenstiftes Nonnberg, siehe unter Doppler Adam.
- Zauner Judas Thaddäus, Auszug der wichtigsten hochfürstlichen salzburgischen Landesgesetze, 3 Bde. Salzburg 1785 ff.
- , Corpus iuris publici Salisburgensis oder Sammlung der wichtigsten, die Staatsverfassung des Erzstiftes Salzburg betreffenden Urkunden, Salzburg 1792.
- Außerdem: Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt seit 1879, Bayerischer Staatsanzeiger 1925, Gesetzblatt für das Königreich Bayern 1861/62, Kreisamtsblatt für Oberbayern 1862, Regierungsblätter seit 1802 bis 1862, Reichsgesetzblatt 1877.

Literatur

- Abt Emil, Staatliche Grenzen und Gebietseinteilungen im Bezirk Laufen (Salzfaß 2) 1923 Nr. 4 ff.
- , Die Verfassung der örtlichen allgemeinen Verwaltung des Rupertiwinkels vor seiner Wiedervereinigung mit Bayern (Salzfaß 5) 1926 und (Salzfaß 6) 1927.
- , Die ersten Versuche zur Bildung von Landgemeinden im Rupertiwinkel und die Vierteileinteilung (Salzfaß 7) 1928, Folge 1—4.

- , Die Entstehung der Landgemeinden im Rupertiwinkel Bayerns (Salzfaß 8) 1929, 49—66 und 76—85.
- Adrian Karl, Die Salzachschiffahrt der Laufener Schiffer (MGSL 51) 1911, 135 bis 184.
- Albrecht Dieter, Fürstpropstei Berchtesgaden (HA Teil Altbayern Heft 7) München 1954.
- Amann Joseph, Die bayerische Landesvermessung in ihrer geschichtlichen Entwicklung, München 1908.
- , Das bairische Kataster, Stuttgart 1920.
- Ammerer Gerhard, Häuserchronik von Michaelbeuern (Benediktinerabtei Michaelbeuern, Sammelband) 1985, 379—398.
- , Funktionen, Finanzen und Fortschritt. Zur Regionalverwaltung im Spätabolutismus am Beispiel des geistlichen Fürstentums Salzburg (MGSL 126) 1986, 341—518 und (MGSL 127) 1987, 152—418, auch als Gesamtband erschienen.
- Amon Karl, Eigenkirche und Salzburger Mission (Siedlung, Macht und Wirtschaft = Festschrift Fritz Posch zum 70. Geburtstag) Graz 1981, 319—333.
- Philipp Apians Topographie von Bayern, hg. vom Historischen Verein für Oberbayern (ArchO 39) 1880, 1—469.
- Bach Adolf, Deutsche Namenkunde. Bd. I 1 und 2: Die deutschen Personennamen, Bd. II 1 und 2: Die deutschen Ortsnamen, Bd. III: Register, Heidelberg 1952 bis 1956.
- Bachmann Hanns, Studien zur Entstehung der in der Notitia Arnonis genannten Kirchen Tirols (MIOG 81) 1973, 241—303 und (MIOG 82) 1974, 30—118.
- Backmund Norbert, Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern, Passau 1966.
- , Die Kollegiat- und Kanonissenstifte in Bayern, Windberg 1973.
- Bauerreiß Romuald, Altbayerische „ecclesiae parrochiales“ der Karolingerzeit und der „Papho“ (Theologie in Geschichte und Gegenwart = Festschrift Michael Schmaus) München 1957, 899—908.
- Bayerische Annalen für Vaterlandskunde und Literatur, 3 Bde. 1833—1835.
- Benediktinerabtei Michaelbeuern. Eine Dokumentation anlässlich der Eröffnung und Weihe der neu adaptierten Räume für Internat, Schule und Bildungsarbeit, Michaelbeuern (Salzburg) 1985.
- Benzinger Rupert, Anger und seine nächste Umgebung, Bad Reichenhall 1896.
- Berger Franz, Der Bezirk Ried im Innkreis (Rieder Heimatkunde 22) Ried 1938.
- Bernleithner Ernst, Salzburg im Bilde alter Karten (Mitteiln. d. Österr.Geograph. Gesellschaft 109 = Festschrift Egon Lendl) Wien 1967, 170—189.
- Bittner Ludwig, Geschichte der direkten Steuern im Erzstift Salzburg (AÖG 92) 1903, 483—565.
- Blickle Peter, Ständische Vertretung und genossenschaftliche Verbände der Bauern im Erzstift Salzburg (ZBLG 32) 1969, 131—192.
- Blümelhuber Franz Paul - Urzinger Johann, Die Wallfahrtskirche Heiligenstatt bei Tüßling, Mühldorf 1930.
- Bomhard Peter von, Kloster Herrenchiemsee (Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 24/3) 1966, 11—28.
- , Die Urkunden des Pfarrarchivs Freilassing-Salzburghofen (Salzfaß N. F. 15) 1981, 119—129.
- , Pfarrarchive im Chiem- und Inngau (Mitteiln. f. d. Archivpflege in Bayern 14) 1968, 16—30.
- Bosl Karl, Forsthoheit als Grundlage der Landeshoheit in Baiern. Die Diplome Friedrich Barbarossas von 1156 und Heinrichs VI. von 1194 für das Augustinerchorherrenstift Berchtesgaden. Ein Beitrag zur Verfassungs-, Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des bayerischen Alpenlandes (Gymnasium und Wissenschaft, Festschrift des Maximiliansgymnasiums in München) München 1949, 1—55.

- , Pfalzen und Forste (Deutsche Königspfalzen 1 = Veröffentl. d. Max-Planck-Instituts f. Geschichte) Göttingen 1963, 1—29.
- , Frühformen der Gesellschaft im mittelalterlichen Europa. Ausgewählte Beiträge zu einer Strukturanalyse der Mittelalterlichen Welt, München 1964.
- Brugger Walter, Die Kuchler. Ein Salzburger Ministerialengeschlecht (Salzfaß N. F. 1—3) 1967—1969. Separatdruck erschienen 1969.
- , Altötting, zur Geschichte der herzoglichen und karolingischen Pfalz in Altbayern (Diplomarbeit Universität Salzburg Kathol. Theologie) Masch. Salzburg 1977.
- , Die Kirche St. Johann in Fridolfing (Salzfaß N. F. 12) 1978, 120—125.
- , Die Gründung des Kollegiatstifts Tittmoning (Salzfaß N. F. 18) 1984, 115 bis 137.
- Brunner Otto, Land und Herrschaft. Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Südostdeutschlands im Mittelalter, Wien 1965.
- Buckler Hans, Die Mutterpfarrei Truchtlaching (Heimathbuch des Landkreises Traunstein I) 1963, 140—147.
- Burkard Tertulina, Die Landgerichte Wasserburg und Kling (HA Teil Altbayern Heft 15) München 1965.
- Busley Hermann-Joseph, Das Bergwerksarchiv Achthal-Hammerau (Mitteiln. f. d. Archivpflege in Bayern 4) 1958, 61—63.
- Crailsheim Franz Frhr. von, Die Hofmark Amerang, Berlin 1913.
- Dachs Hans, Römisch-germanische Zusammenhänge in der Besiedlung und den Verkehrswegen Altbayerns (Die ostbairischen Grenzmarken 13) 1924, 74—80, 100—106, 135—139.
- Dannheimer Hermann, Reihengräber und Ortsnamen als Quellen zur frühmittelalterlichen Besiedlungsgeschichte Bayerns (Aus Bayerns Frühzeit. Festschrift Friedrich Wagner zum 75. Geburtstag = Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 62) München 1962, 251—286.
- , Funde der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit im bayerischen Alpenvorland zwischen Isar und Salzach (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 18) 1971, 112 f.
- Deutsche Heimatkarte, hg. von Willy Wiegand, Oberbayern Blatt IV: Chiemsee/Berchtesgaden, München-Berlin 1939.
- Deutsches Städtebuch, hg. von Erich Keyser und Heinz Stoob, Bd. V Bayerisches Städtebuch Teil 2, Stuttgart 1974.
- Diepolder Gertrud, Die Orts- und „in pago“-Nennungen im bayerischen Stammesherzogtum zur Zeit der Agilolfinger (ZBLG 20) 1957, 364—436.
- , Altbayerische Laurentiuspatrozinien (Aus Bayerns Frühzeit. Festschrift Friedrich Wagner zum 75. Geburtstag = Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 62) München 1962, 371—396.
- , Die Herkunft der Aribonen (ZBLG 27) 1964, 74—119.
- Dirninger Christian, Die Salzburger Grundsteuerreform 1778 als Beispiel einer erfolgreichen Steuerreform in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. (Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie II hg. von Fritz Neumark) Berlin 1982, 149 bis 156.
- Döllinger Georg, Sammlung der im Gebiete der inneren Staats-Verwaltung des Königreichs Bayern bestehenden Verordnungen aus amtlichen Quellen geschöpft und systematisch geordnet, Bd. 1 Staatsgebiet und Staatsverfassung, München 1835.
- , Wirkungskreis der Patrimonialgerichte 2. Klasse. Mit Verzeichnis der Patrimonialgerichte 2. Klasse in Bayern, Augsburg 1845.
- Doll Johann, Seon. Ein bayerisches Inselkloster, München 1912.
- Dollinger Philippe, L'évolution des classes rurales en Bavière depuis la fin de l'époque carolingienne jusqu'au milieu du XIII^e siècle, Paris 1949. Deutsche

- Übersetzung: Der bayerische Bauernstand vom 9. bis zum 13. Jahrhundert, hg. von Franz Irsigler, München 1982.
- Dopsch Alfons, Die Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit vornehmlich in Deutschland, 2 Bde. 3. erweiterte Aufl. Darmstadt 1962.
- Dopsch Heinz, Die Aribonen. Ein führendes Adelsgeschlecht in Bayern und Kärnten während des Hochmittelalters. Staatsprüfungsarbeit am Inst. f. Österr. Geschichtsforschung, Ms. Masch. Wien 1968.
- , Die Grafen von Lebenau (Salzfaß N. F. 4) 1970, 33—59.
 - , Der bayerische Adel und die Besetzung des Erzbistums Salzburg im 10. und 11. Jahrhundert (MGSL 110/111) 1970/1971, 125—151.
 - , Die Stifterfamilie des Klosters Gurk und ihre Verwandtschaft (Carinthia I 161 = Festgabe Gurk I) 1971, 95—123.
 - , Ministerialität und Herrenstand in der Steiermark und in Salzburg (Zeitschrift des Histor. Vereins für Steiermark 62) 1971, 3—30.
 - , Steinbrünning und seine Herrschaftsgeschichte (Salzfaß N. F. 7) 1973, 2—31.
 - , Gewaltbote und Pfalzgraf in Kärnten (Carinthia I 165 = Festschrift für W. Neumann) 1975, 129—151.
 - , Burgenbau und Burgenpolitik des Erzstiftes Salzburg im Mittelalter (Die Burgen im deutschen Sprachraum. Ihre rechts- und verfassungsgeschichtliche Bedeutung, hg. von Hans Patze = Vorträge und Forschungen 19 Bd. I und II) Sigmaringen 1976, Bd. II, 387—417.
 - , 900 Jahre Hohensalzburg — Die Festung im Wandel der Zeiten (Salzburg Dokumentationen Bd. 19. Symposium der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde = Schriftenreihe des Landespressebüros) 1977, 63—88.
 - , Hohensalzburg im Mittelalter (900 Jahre Festung Hohensalzburg, hg. von Eberhard Zwink = Schriftenreihe des Landespressebüros Salzburg) 1977, 91—108.
 - , Die Burggrafen, Pfleger und Hauptleute von Hohensalzburg (900 Jahre Festung Hohensalzburg, hg. von Eberhard Zwink = Schriftenreihe des Landespressebüros Salzburg) 1977, 151—163.
 - , Fridolfing vor 900 Jahren (Salzfaß N. F. 12) 1978, 81—98.
 - , Die erzbischöflichen Ordnungen für die Salzschiffahrt (1267 und 1278) und die Anfänge der Schifferschützen von Laufen-Oberndorf (Salzfaß N. F. 12) 1978, 56—80.
 - , Die Salzach-Inn-Städte. Ein Exkursionsführer (Exkursionen des österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung Heft 8 hg. von Wilhelm Rausch) Linz 1978.
 - , Die steirischen Otakare. Zu ihrer Herkunft und ihren dynastischen Verbindungen (Das Werden der Steiermark — Die Zeit der Traungauer, hg. von Gerhard Pferschy) Graz 1980, 75—139.
 - , Landesgeschichtliche Einführung: Bauernkrieg und Landesordnung (Die Salzburger Landesordnung von 1526, hg. von Franz V. Spedtler und Rudolf Uminsky. Göppinger Arbeiten zur Germanistik Nr. 305) Göppingen 1981, 15*—72*.
 - , Hg. der Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Bd. I Vorgeschichte — Altertum — Mittelalter 1. Teil erschienen 1981, 2. Teil erschienen 1983, Registerband erschienen 1984.
 - , Die Zeit der Karolinger und Ottonen (Geschichte Salzburgs I, 1) 157—228.
 - , Salzburg im Hochmittelalter (Geschichte Salzburgs I, 1) 229—418.
 - , Die Entstehung des Territoriums (Geschichte Salzburgs I, 1) 337—346.
 - , Besiedelung und Bevölkerung (Geschichte Salzburgs I, 1) 347—360.
 - , Die soziale Entwicklung (Geschichte Salzburgs I, 1) 361—418.
 - , Salzburg im Spätmittelalter. Salzburg im 15. Jahrhundert (Geschichte Salzburgs I, 1) 487—593.

- , Recht und Verwaltung (Geschichte Salzburgs I, 2) 867—950.
- , Klöster und Stifte (Geschichte Salzburgs I, 2) 1002—1053.
- , Der Almkanal in Salzburg. Ein städtisches Kanalbauwerk des hohen Mittelalters in Vergangenheit und Gegenwart (Stadt in der Geschichte. Veröffentlichungen des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung Bd. 8) Sigmaringen 1981, 46—76.
- , Virgil von Salzburg († 784). Aus dem Leben und Wirken des Patrons der Rattenberger Pfarrkirche („St. Virgil in Rattenberg“ Festschrift hg. vom Stadtpfarramt Rattenberg in Tirol) 1983, 15—59.
- , Wandlungen und Konstanz der spätmittelalterlichen Grundherrschaft im Erzstift Salzburg (Die Grundherrschaft im späten Mittelalter, hg. von Hans Patze = Vorträge und Forschungen 27 Bd. I und II) Sigmaringen 1983, Bd. II, 229—275.
- , Das Domstift Salzburg (900 Jahre Stift Reichersberg. Katalog zur Ausstellung) 1984, 171—188.
- , Tittmoning — Vom Markt zur Stadt. Zur Bedeutung der Urkunde Erzbischof Eberhards II. vom 17. Oktober 1234 (Salzfaß N. F. 18) 1984, 53—73.
- , Im Namen des Erzengels Michael. Aus der Geschichte der Abtei Michaelbeuern von den Anfängen bis zur Grundentlastung (Benediktinerabtei Michaelbeuern) 1985, 26—67.
- , Der Kirchweihmarkt zu Anger. Aus der Geschichte eines Dorfes zwischen Salzburg und Bayern (Salzfaß N. F. 19) 1985, 65—86.
- , Wann wurde Salzburg Stadt? (Vom Stadtrecht zur Bürgerbeteiligung. Festschrift 700 Jahre Stadtrecht von Salzburg) 1987, 11—25.
- - Lipburger Peter M., Die Entwicklung der Stadt Salzburg. Die rechtliche und soziale Entwicklung (Geschichte Salzburgs I, 2) 675—746.
- Dorn Johann, Beiträge zur Patrozinienforschung (Archiv für Kulturgeschichte 13) 1917, 9—49 und 220—255.
- Dorner Johann, Die Inschriften der Stadt Burghausen vor dem Jahre 1805. Teil II: Die Inschriften des Stadtteils Raitenhaslach (Burghausener Geschichtsblätter 38) 1982.
- Dückher von Hasslau zu Winckl Franz, Saltzburgische Chronica 1666, Nachdruck Graz 1979.
- van Dülmen Richard, Zur Frühgeschichte Baumburgs (ZBLG 31) 1968, 3—48.
- , Traunstein (HA Teil Altbayern Heft 26) München 1970.
- , Stadt- und Landgericht Rosenheim, Landgericht Auerburg, Herrschaften Hohenaschau und Wildenwart. Bearbeitet von Richard van Dülmen unter Mitarbeit von Gertrud Diepolder und Adolf Sandberger (HA Teil Altbayern Heft 38) München 1978.
- [Dürlinger], Historisch-statistisches Handbuch der Erzdiözese Salzburg Bd. 1 Salzburg 1862.
- Dungern Otto von, Genealogisches Handbuch zur bairisch-österreichischen Geschichte, 1. Lief., Graz 1931.
- , Comes, liber, nobilis in den Urkunden des 11. bis 13. Jahrhunderts (Archiv für Urkundenforschung 12) 1932, 181—205.
- Ebers Godehard, Die Rechtsansprüche des Erzbistums Salzburg aus der Säkularisation (Österreichisches Archiv für Kirchenrecht 1) 1950, 173—195.
- Ebers Edith - Weinberger Ludwig - Del Negro Walter, Der pleistozäne Salzachvorlandgletscher (Veröffentlichn. d. Gesellsch. f. Bayerische Landeskunde Heft 19—22) München 1966.
- Ebner Herwig, Die Burg als Forschungsproblem (Die Burgen im deutschen Sprachraum. Ihre rechts- und verfassungsgeschichtliche Bedeutung, hg. von Hans Patze = Vorträge und Forschungen 19 Bd. I und II) Sigmaringen 1976, Bd. I, 11—82.

- Engelbrecht Jolanda, Drei Rosen für Bayern. Die Grafen zu Toerring von den Anfängen bis heute, Pfaffenhofen 1985.
- Englmann Heinrich, Geschichtliches über Salzburghofen, München 1909.
- Erben Wilhelm, Studien zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer (MIOG 30) 1909, 561—606.
- , Mühltdorfer Ritterweihen der Jahre 1319 und 1322 (Veröffentlichn. d. Histor. Seminars der Universität Graz 12) Graz 1932.
- Esterl Franz, Chronik des adeligen Benediktiner Frauenstiftes Nonnberg in Salzburg, Salzburg 1841.
- Ewig Eugen, Der Martinskult im Frühmittelalter (Archiv für mittelhochdeutsche Kirchengeschichte 14) 1962, 11—30.
- Fastlinger Max, Karolingische Pfalzen in Altbayern (Forschungen zur Geschichte Bayerns 12) 1904, 233—269.
- , Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Altbayerns ältestes Kirchenwesen (ArchO 50) 1897, 339—440.
- Faussner Hans Constantin, Herzog und Reichsgut im bairisch-österreichischen Rechtsgebiet im 12. Jahrhundert (Zeitschrift d. Savignystiftung f. Rechtsgeschichte, German. Abt. 85) 1968, 1—58.
- , Die Verfügungsgewalt des deutschen Königs über weltliches Reichsgut im Hochmittelalter (DA 29) 1973, 345—449.
- Fehn Klaus, Die zentralörtlichen Funktionen früher Zentren in Altbayern, München 1970.
- Feldbauer Peter, Herren und Ritter (Herrschaftsstruktur und Ständebildung 1 = Sozial- und wirtschaftshistorische Studien, hg. von Alfred Hoffmann und Michael Mitterauer, Institut f. Wirtschafts- und Sozialgeschichte Univ. Wien) München 1973.
- Felgenhauer Fritz, Die curtis Atarnhova. Ausgrabungen im Bereich des karolingischen Königshofes zu Attersee, Oberösterreich (Deutsche Königspfalzen 3) 1979, 246—262.
- Felner Joseph, Über das Decimationswesen (Koch-Sternfeld, Salzburg und Berchtesgaden 2) 1810, 250—265.
- , Die politische und amtliche Verfassung der Pfliegergerichte Werfen, Mittersill und Saalfelden am Ende des 18. Jahrhunderts (MGSL 67 und 68) 1927 und 1928, 65—96 und 69—96.
- Ferchl Georg, Bayerische Behörden und Beamte 1550—1804 (ArchO 53 und 64) 1908/12 und 1925.
- Faulner Manfred, Die berühmte Berchtesgadener Soleleitung (Berchtesgadener Schriftenreihe Nr. 6) Berchtesgaden 1969.
- Fichtenau Heinrich, Das Urkundenwesen in Österreich (MIOG Ergänzungsband 23) 1971.
- Filz Michael, Geschichte des salzburgischen Benediktiner-Stiftes Michaelbeuern, Salzburg 1833.
- Finsterwalder Karl, Die Deutung der Salzburger Güterverzeichnisse 788—90 und vergleichbare Namenzeugen aus den Nachbarländern (Jahrbuch f. fränkische Landesforschung 20) 1960, 215—228.
- , Högl, die altgermanische Bezeichnung einer Geländeform (MGSL 107) 1967, 63—65.
- Flohrschütz Günther, Der Adel des Wartenberger Raumes im 12. Jahrhundert (ZBLG 34) 1971, 85—164 und 462—511 und 909—911.
- , Die Vögte von Mödling und ihr Gefolge (ZBLG 38) 1975, 3—143.
- , Tegernbach (ArchO 100) 1975, 230—270.
- Flurl Mathias von, Historische und geologische Beschreibung der Blei- und Gallmeybergwerke am hohen Stauffen und Rauschenberg, 1799.

- Förstemann Ernst, Altdeutsches Namenbuch 2, Teil 1 und 2: Orts- und sonstige geographische Namen, 3. Aufl. neu bearb. von Hermann Jellinghaus (1913, Nachdruck 1967).
- Freed John B., The Formation of the Salzburg Ministerialage in the early Middle Ages (*Viator* 9) 1978, 67—102.
- , Diemut von Högl. Eine Salzburger Erbtöchter und die bischöfliche Ministerialität im Hochmittelalter (MGSL 120/121) 1980/81, 581—657.
 - , Die Dienstmansschaft von St. Peter (Festschrift Erzabtei St. Peter in Salzburg 582—1982 = Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 93) 1982, 56—78.
 - , The Counts of Falkenstein: Noble Self-Consciousness in Twelfth-Century Germany (Transactions of the American Philosophical Society Vol. 74 Part 6) Philadelphia 1984, 1—70.
 - , Nobles, Ministerials and Knights in the Archdiocese of Salzburg (*Speculum* 62) 1987, 575—611.
 - , Devotion to St. James and family identity: the Thurns of Salzburg (*Journal of Medieval History* 13) 1987, 207—222.
- Freudlsperger Hans, Kurze Fischereigeschichte des Erzstiftes Salzburg (MGSL 76 und 77) 1936 und 1937, 81—128 und 145—176.
- Freund Gisela, Die ältere und mittlere Steinzeit in Bayern (Jahresbericht der bayerischen Bodendenkmalpflege 4) 1963 erschienen 1964, 9—167.
- Fricke Hans-Joachim, Die bayerischen Landkreise, Jur. Diss. München 1963.
- Fried Pankraz, Grafschaft, Vogtei und Grundherrschaft als Grundlagen der wittelsbachischen Landesherrschaft in Bayern (ZBLG 26) 1963, 103—130.
- Frisch Ernst von, Das Stammbuch der Thennen von Salzburg. Eine Bilderchronik des 16. Jahrhunderts (Historische Bildkunde 4) Leipzig 1935.
- Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, hg. vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz; Bd. 18: Miesbach — Tegernsee — Bad Tölz — Wolfrauthausen — Bad Aibling, Mainz 1971. Bd. 19: Rosenheim — Chiemsee — Traunstein — Bad Reichenhall — Berchtesgaden, Mainz 21971.
- Fundberichte in den Bayerischen Vorgeschichtsblättern seit 1951.
- Gauert Adolf, Zur Struktur und Topographie der Königspfalzen (Deutsche Königspfalzen 2 = Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 11/2) Göttingen 1965, 1—60.
- Gebhard Torsten, Zur Frage der frühen dörflichen Siedlungen in Bayern (Aus Bayerns Frühzeit. Friedrich Wagner zum 75. Geburtstag = Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 62) München 1962, 351—369.
- Geiß, Ernest, Heinz von Stein. Nebst einer Geschichte des Schlosses Stein und seiner Besitzer (*ArchO* 3) 1842, 147—209.
- , Geschichte des Benedictiner-Nonnenklosters Frauen-Chiemsee (Deutingers Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München und Freysing 1) 1850, 271—480.
 - , Geschichte des regulierten Augustiner-Chorherren-Stiftes Högelwerd (Deutingers Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München und Freysing 4) 1852, 318—554.
 - , Die Reihenfolge der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns nach ihrem urkundlichen Vorkommen vom 13. Jahrhundert bis zum Jahre 1803 (*ArchO* 26 und 28) 1865/66 und 1868/69, 26—158 und 1—108.
- Gentner Heinrich, Topographische Geschichte der Stadt Laufen (*ArchO* 22) 1863, 217—334.
- Gernhardt Ludwig, Eichham (Salzfaß 9) 1930, 93—96.
- , Ainring (Salzfaß 9) 1930, 1—4.
 - , Gessenberg (Salzfaß 11) 1932, 61—64.

- Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Gesamtherausgeber Heinz Dopsch und Hans Spatzenegger, Salzburg Bd. I, 1 (1981) Bd. I, 2 (1984) Bd. I, 3 Literatur, Anmerkungen, Register (1984).
- Grabherr N., Historisch-topographisches Handbuch der Wehranlagen und Herrnsitze Oberösterreichs (Veröffentlichungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte 7—8) 1975.
- Grauer Karl Johannes, Paris Lodron. Erzbischof von Salzburg. Ein Staatsmann des Friedens (Salzburger Monographien) Salzburg 1953.
- Grienberger Theodor von, Die Ortsnamen des Indiculus Arnonis und der Breves Notitiae Salzburgenses in ihrer Ableitung und Bedeutung (MGSL 26) 1886, 1—96.
- Gruber Fritz - Ludwig Karl-Heinz, Salzburger Bergbaugeschichte. Ein Überblick, Salzburg-München 1982.
- Gründler Johannes, Die Herkunft der Grafen von Plain (Unsere Heimat, hg. vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien, Bd. 57) 1986, 219 bis 237.
- Gundel Alfons, Geschichtliches von Salzburghofen (Unsere Heimat, Beiblatt zur Freilassingener Zeitung, Folge 1—3) 1929—1933.
- , Vom Gericht in alter Zeit (Salzfaß 11) 1932, 18—23 und 25—38.
- , Chronik von Freilassing, o. J. (zwischen 1950 und 1954) Masch. Ms. im Staatsarchiv München.
- Haag Heinrich, Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Amtsbezirks Laufen in Oberbayern, 1870.
- Haff Karl, Die Wildbannverleihung unter Kaiser Heinrich III. und IV. an die Bischöfe von Augsburg und Brixen und die Paßhut (Zeitschrift der Savignystiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abt. 69) 1952, 301—309.
- Hahnl Adolf, Die Entwicklung der Stadt Salzburg. Die bauliche Entwicklung (Geschichte Salzburgs I, 2) 836—865.
- Haider Siegfried, Zum Problem karolingischer Pfalzen in Oberösterreich (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1980) Linz 1981, 11—38.
- Hamm Elisabeth, Herzogs- und Königsgut, Gau und Grafschaft im frühmittelalterlichen Baiern, Phil. Diss. Masch. München 1949.
- Handbuch der bayerischen Geschichte, hg. von Max Spindler, 4 Bde. München 1967 bis 1975; Bd. I, 2. überarb. Aufl. 1981. Bd. II, 2. überarb. Aufl. 1988.
- Handbuch, historisch-statistisches der Erzdiözese Salzburg s. unter Dürlinger.
- Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 7 Bayern, hg. von Karl Bosl, 2. überarbeitete Aufl. Stuttgart 1965.
- Handel-Mazzetti Viktor Frhr. von, Die Vögte von Perg (70. Jahresbericht d. Museum Francisco-Carolinum) Linz 1912, 123—153.
- Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, hg. von Adalbert Erler und Ekkehard Kaufmann, erschienen seit 1971—1988 Bd. I—III, Bd. IV Lieferg. 25—29.
- Hassinger Herbert, Zollwesen und Verkehr in den österreichischen Alpenländern bis um 1300 (MIÖG 73) 1965, 292—361.
- , Die Bedeutung des Zollregals für die Ausbildung der Landeshoheit im Südosten des Reiches (Festschrift Hermann Aubin 80. Geburtstag, hg. von Otto Brunner u. a.) 2 Bde., Wiesbaden 1965, Bd. 1, 151—184.
- Haupt Herbert, Sprachliche und historische Untersuchung der Notitia Arnonis und der Breves Notitiae. Hausarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Masch. Wien 1974.
- , Zur Sprache frühmittelalterlicher Güterverzeichnisse (MIÖG 83) 1975, 33—47.
- Hauthaler Willibald, Der Mondseer Codex traditionum (MIÖG 7) 1886, 223—239.
- Heffeter Franz, Die Salzschiffahrt und die Stadt Laufen von den Anfängen bis zu den Salzverträgen mit Bayern, Phil. Diss. Masch. Wien 1980.

- Heger Norbert, Ein etruskischer Bronzeimer aus der Salzach (Bayer. Vorgeschichtsblätter 38) 1973, 52—56.
- , Die Römerzeit (Geschichte Salzburgs I, 1) 75—91.
- Heider Joseph, Das bayerische Kataster (Bayerische Heimatforschung Heft 8) München 1954.
- Heimatblätter, Beilage zum Reichenhaller Tagblatt und Freilassinger Anzeiger. Begründet 1920 von Max Wiedemann, Jg. 1—22, 1920—1942. Wiedererscheinen mit Jg. 23 ff., 1955 ff.
- Heimatfreund im Salzachgau, Beilage zum Tittmoninger Anzeiger, Jg. 1—17, Tittmoning 1921—1937.
- Das Heimatbuch des Landkreises Laufen, hg. vom Landkreis Laufen, 2 Bde. Tittmoning 1961/63.
- Heimatbuch des Landkreises Traunstein, hg. vom Landkreis Traunstein 1963 ff.
- Heimatspiegel, Beilage zum Trostberger Tagblatt, Trostberg 1929—1937/38 und 1950 ff.
- Heinisch Reinhard Rudolf, Die bischöflichen Wahlkapitulationen im Erzstift Salzburg 1514—1688 (Fontes rerum Austriacarum 2. Abtlg. 82. Bd.) Wien 1977.
- Held Heinrich, Geschichte der Pfarrei Palling, Berg am Laim 1909.
- Hell Martin, Das bajuwarische Gräberfeld in Leobendorf (Salzfaß 5) 1926, 41—43.
- , Römische Brandgräber aus dem Rupertiwinkel (Aus Bayerns Frühzeit. Festschrift Friedrich Wagner = Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 62) München 1962, 211—214.
- , Wo war die Burg Hegel gestanden? (Heimatblätter 8) 1969 vom 8. 9.
- , Wo lag die Feste Hegel? (Salzfaß N. F. 3) 1969, 38—39.
- , Weitere Angaben über viele der 60 von Martin Hell verfaßten Fundberichte und Fundbeschreibungen im ehemaligen Landkreis Laufen siehe Kapitel Besiedlung; vgl. dazu die Bibliographie der Arbeiten von Martin Hell in MGSL 101 (1961) 1—89 und MGSL 115 (1975) 267—311, jeweils mit Ortsregister.
- Helmer Josef, Geschichte von Waging, Laufen 1884.
- Hermann Karl Friedrich, Salzburg (Erläuterungen zum Historischen Atlas der Österreichischen Alpenländer, II. Abtlg.: Die Kirchen- und Grafschaftskarte, 9. Teil) Salzburg 1957.
- , Die Seelsorgestationen der Erzdiözese Salzburg (Austria Sacra 1. Reihe II. Bd. 6. Lieferung) Wien 1961.
- , Die kirchliche Organisation im Chiemgau-Raum (Heimatbuch des Landkreises Traunstein I. 2) 1963, 100—119.
- , Kirchliches Leben (Geschichte Salzburgs I, 2) 983—1001.
- , 987: Trennung der Abtei vom Bistum (Festschrift Erzabtei St. Peter in Salzburg 582—1982 = Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 93) 1982, 26—55.
- Herrmann Hermann, Topographische Geschichte der Stadt Reichenhall und ihrer Umgebung (ArchO 19) 1858—60, 91—166.
- Hessler Wolfgang, Complacitatio. Wortschöpfung und Begriffsbildung bei Vorbehaltsschenkungen an die Kirche im frühmittelalterlichen Bayern (ZBLG 41) 1978, 49—92.
- Hiereth Sebastian, Die bayerische Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 13. bis zum 19. Jahrhundert, Einführung zum Verständnis der Karten und Texte (HA Teil Altbayern) München 1950.
- , Die Bildung der Gemeinden im Isarkreis nach den Gemeindeedikten von 1808 und 1818 (ArchO 77) 1952, 1—34.
- , Der Anfall des Innviertels an Österreich 1779 (VHN 97) 1971, 122—128.
- , Geschichte der Stadt Braunau am Inn I. Teil (VHN 86) 1960, 3—96; II. Teil hg. von der Stadtgemeinde Braunau, Braunau 1973.

- Hirsch Hans, Die hohe Gerichtsbarkeit im deutschen Mittelalter, Prag 1922. Nachdruck Darmstadt 21958.
- Historischer Atlas der österreichischen Alpenländer, hg. von der Akademie der Wissenschaften in Wien. I. Abteilung: Die Landgerichtskarte, Kartenblatt 4 = Innviertel (1906), Kartenblatt 9 = Salzburg (1906), Kartenblatt 8 = Chiemgau (1910). Abhandlungen und Erläuterungen siehe unter Hermann Karl Friedrich, Mell Anton, Richter Eduard, Strnadt Julius und Voltolini Hans von.
- Historisches Gemeindeverzeichnis. Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840 bis 1952 (Beiträge zur Statistik Bayerns, hg. vom Statistischen Landesamt Heft 192) München 1953.
- Hörburger Franz, Die romanischen und vorrömischen Ortsnamen des Landes Salzburg (MGSL 107) 1967, 1—48.
- , Salzburger Ortsnamenbuch (MGSL Ergänzungsband 9) 1982.
- Hoffmann Liselotte, Die Saecularisation Salzburgs, Phil. Diss. Masch. Wien 1943.
- Hofmann Hanns Hubert, Adelige Herrschaft und souveräner Staat. Studien über Staat und Gesellschaft in Franken und Bayern im 18. und 19. Jahrhundert (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 2) München 1962.
- Hofmann Johann Alois, Geschichte der Dotation des Domkapitels von Salzburg (MGSL 9) 1869, 68—230.
- Hoiß Josef, Pfliegericht Waging (Tettelham-Halmberg). Zulassungsarbeit zum Examen für das Höhere Lehramt, Masch. München 1952.
- Huber Johann Georg Bonifaz, Geschichte der Stadt Burghausen in Oberbayern. Aus urkundlichen Quellen bearbeitet, Burghausen 1862.
- Hübner Lorenz, Beschreibung der hochfürstlich-erzbischöflichen Haupt- und Residenzstadt Salzburg und ihrer Gegenden, 2 Bde. Salzburg 1792.
- , Beschreibung des Erzstiftes und Reichsfürstenthums Salzburg in Hinsicht auf Topographie und Statistik, 1. Band: Das Salzburgerische flache Land, Salzburg 1796.
- Hund Wiguläus, Bayrisch Stammenbuch Teil I und II, Ingolstadt 1589. Teil III hg. von Max Frhr. von Freyberg, Sammlung historischer Schriften und Urkunden, Bd. 3 Heft 2, Stuttgart und Tübingen 1830.
- Hundt Friedrich Hector Graf, Ueber die bayerischen Urkunden aus der Zeit der Agilolfinger (Abhandlungen d. kgl. bayer. Akademie d. Wissenschaften. Histor. Klasse 12. 1) 1873.
- Hunklinger Georg, Zur Gründungsgeschichte von Anger-Pfaffendorf (Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 23/3) 1964, 41—47.
- , Das Schankungsbuch zu Unserer Lieben Frau von Feldkirchen 1586—1725 (Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde) 1980/81, 99—110.
- , Kirchliches Leben in der Pfarrei Anger im Zeitalter des Barock (Salzfaß N. F. 19) 1985, 103—128.
- Inn-Salzach-Land, Blätter für Geschichtsforschung und Heimatpflege (Beilage zum Südost-Kurier) Bad Reichenhall Jg. 1—6, 1949—1954.
- Intelligenzblatt von Salzburg seit 1784 bis 1810; Kgl. Bair. Intelligenzblatt des Salzachkreises ab 1. 11. 1810; Kgl. Bair. Salzach Kreisblatt ab 1. 1. 1811; Intelligenzblatt für den Isarkreis = Isarkreisblatt seit 1817 bis 1837.
- Irsigler Franz siehe Dollinger Philippe.
- Isarkreisblatt siehe Intelligenzblatt.
- Iuvavia [Julius Thaddäus von Kleinmayrn], Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Iuvavia ... und dessen Verwandlung in das heutige Salzburg, Salzburg 1784.
- Jaksch August von, Archivberichte aus Kärnten I. Die Graf Lodron'schen Archive in Gmünd (Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 19) Klagenfurt 1900, 47—260.

- Janda Anna, Die Barschalken. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Mittelalters (Veröffentlichungen des Seminars für Wirtschafts- und Kulturgeschichte an der Universität Wien 2) 1926.
- Katschthaler Johann Rupert, Die Steuerreform des Erzbischofs Hieronymus Colloredo (1772—1803) im Erzstift Salzburg (mit besonderer Berücksichtigung des Pfliegerichts Taxenbach), Phil. Diss. Masch. Innsbruck 1958.
- Keller Erwin, Die Römerstraße Augsburg - Salzburg (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 18) 1971, 177—186.
- , Die spätromischen Grabfunde in Südbayern (Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 14) 1971.
- , Tittmoning in römischer Zeit (Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern. Oberbayern 1) Tittmoning 1984.
- Keller Harald, Oberbayerische Stadtbaukunst des 13. Jahrhunderts (Festschrift für Walter Goetz zum 80. Geburtstag: Lebenskräfte in der abendländischen Geistesgeschichte) Marburg 1948, 49—124.
- Kellner Hans Jörg, Die Römer in Bayern, München 1971. 3. ergänzte und erweiterte Aufl. 1975.
- , Die Zeit der römischen Herrschaft (Handbuch der bayerischen Geschichte I) ²1981, 65—96.
- Klämpfl Josef, Topographisch-historische Beschreibung der Pfarrei Feichten (ArchO 14) 1853/54, 227—282.
- Klebel Ernst, Studien zum historischen Atlas von Bayern: Das Inn- und Salzachgebiet (ZBLG 3) 1930, 7—68.
- , Die Ahnen der Herzöge von Kärnten aus dem Hause der Spanheimer (Archiv f. vaterländische Geschichte und Topographie 24/25) 1936, 47—67.
- , Zehent und Zehentprobleme im bairisch-österreichischen Rechtsgebiet (Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abt. 27) 1938, 234—261. Wiederabdruck: Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte 345 bis 361.
- , Eigenklosterrechte und Vogteien in Bayern und Deutschösterreich (MIÖG Ergänzungsband 14) 1938, 175—214. Wiederabdruck: Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte 257—291.
- , Kirchliche und weltliche Grenzen in Baiern (Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abt. 28) 1939, 153—270. Wiederabdruck: Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte 184—256.
- , Zur Geschichte des Christentums in Bayern vor Bonifatius (Sankt Bonifatius. Gedenkausgabe zum 1200. Todestag) Fulda 1954, 388—411. Wiederabdruck: Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte 100—122.
- , Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte. Gesammelte Aufsätze (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 57) 1957.
- , Zur Geschichte Herzog Theodos (Verhandlgn. d. Histor. Vereins f. Oberpfalz und Regensburg 99) 1958, 165—205. Wiederabdruck: Zur Geschichte der Bayern (Wege der Forschung 60) 1965, 172—224.
- , Die großen Geschlechter um den Chiemsee (Heimatsbuch des Landkreises Traunstein I) 1963, 71—88.
- , Die zeitliche Schichtung von Ortsnamen in Bayern und Österreich (Blätter für oberdeutsche Namenforschung 6) 1965, 1—5.
- Klein Herbert, Das salzburgische Söldnerheer im 14. Jahrhundert (MGSL 66) 1926, 99—158.
- , Die Stauffenecker, Burggrafen von Plain (MGSL 67) 1927, 18—29.
- , Über Schwaigen im Salzburgerischen (MGSL 71) 1931, 109—128. Wiederabdruck: Beiträge 277—298.
- , Die bäuerlichen Eigenleute des Erzstifts Salzburg im späteren Mittelalter (MGSL 73 und 74) 1933 und 1934, 109—144 und 1—77. Wiederabdruck: Beiträge 137—251.

- , Ritterlehen und Beutellehen in Salzburg (MGSL 80) 1940, 87—128. Wiederabdruck: Beiträge 325—366.
- , Hof, Hube, Viertelacker (MIOG 54) 1941, 17—31. Wiederabdruck: Beiträge 263—276.
- , Die Bauernschaft auf den Salzburger Landtagen (MGSL 88/89) 1948/49, 51—78.
- , Salzburgs Handel im Wandel der Zeiten (Festschrift der Kammer der gewerblichen Wirtschaft Salzburg: Brot und Eisen) Salzburg 1951, 1—21. Wiederabdruck: Beiträge 559—574.
- , Zur älteren Geschichte der Salinen Hallein und Reichenhall (Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 38) 1952, 306—333. Wiederabdruck: Beiträge 385—409.
- , Die Weinsaumdienste in Nordtirol und Bayern (Tiroler Heimat 13/14) 1949/1950, 65—90 und (Tiroler Heimat 17) 1953, 133—139. Wiederabdruck: Beiträge 505—535 und 537—547.
- , Quellenbeiträge zur Geschichte der Salzburger Bauernunruhen im 15. Jahrhundert (MGSL 93) 1953, 1—59.
- , „Beslagenes Gut“ (Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 40) 1954, 327—337. Wiederabdruck: Beiträge 549—558.
- , Zur Geschichte des Schlosses Gartenau (MGSL 94) 1954, 193—201.
- , Kaiser Sigismunds Handelssperre gegen Venedig und die Salzburger Alpenstraße (Aus Verfassungs- und Landesgeschichte, Festschrift für Theodor Mayer Bd. 2) 1955, 317—328. Wiederabdruck: Beiträge 617—630.
- , Die Salzburger Freisassen (Das Problem der Freiheit in der deutschen und schweizerischen Geschichte = Vorträge und Forschungen 2) Sigmaringen 1955, 77—87.
- , Besiedlung im Mittelalter (Salzburg-Atlas, hg. von Egon Lendl) Salzburg 1955, 93—95.
- , Salzburger Straßenbauten im 18. Jahrhundert (MGSL 99) 1959, 81—110.
- , Das große Sterben von 1348/49 und seine Auswirkung auf die Besiedlung der Ostalpenländer (MGSL 100) 1960, 91—170. Wiederabdruck: Beiträge 33—113.
- , Salzburg und seine Landstände von den Anfängen bis 1861 (Hundert Jahre selbständiges Land Salzburg, Festschrift des Salzburger Landtages zur Landesfeier am 15. Mai 1961) Salzburg 1961, 124—147. Wiederabdruck: Beiträge 115—136.
- , Die Todeswaffe des sel. Patriarchen Bertrand von Aquileia und die Herren von Goldeck (MGSL 103) 1963, 47—54.
- , Beiträge zur Siedlungs-, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte von Salzburg. Gesammelte Aufsätze. Festschrift zum 65. Geburtstag von Herbert Klein (MGSL Ergänzungsband 5) Salzburg 1965. Hier wie in MGSL 112/113 (1972 und 1973) Bibliographie der Schriften von Herbert Klein.
- , Land Salzburg. Grundzüge der geschichtlichen Entwicklung (Handbuch der historischen Stätten Österreichs Bd. II) Stuttgart 1966, 323—330. 2. erweiterte Auflage: Ders. und Heinz Dopsch, Stuttgart 1979, 347—355.
- , Die Tuchweberei am unteren Inn und der unteren Salzach im 15. und 16. Jahrhundert nach Salzburger Quellen (MGSL 106) 1966, 115—139.
- , Erzbischof Pilgrim von Puchheim (1365—1396) (MGSL 112/113) 1972/73, 13—71.
- Klein Herbert - Wagner Hans, Salzburgs Domherren von 1300—1514 (MGSL 92) 1952, 1—81.
- Klein Kurt, Die Bevölkerung Österreichs vom Beginn des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts (Beiträge zur Bevölkerungs- und Sozialgeschichte Österreichs, hg. von Heimold Helczmanovski) München 1973, 45—112.
- Kleinmayrn Johann Franz Thaddäus von, Unpartheyische Abhandlung von dem Staate des hohen Erzstiftes Salzburg, Frankfurt und Leipzig 1770.

- [Kleinmayrn Johann Franz Thaddäus von], Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Iuvavia vor, während und nach der Beherrschung der Römer bis zur Ankunft des hl. Rupertus und von dessen Verwandlung in das heutige Salzburg, Salzburg 1784.
- Kluckhohn Paul, Die Ministerialität in Südostdeutschland vom 10. bis zum Ende des 13. Jahrhunderts (Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit, hg. von Karl Zeumer Bd. 4 Heft 1) Weimar 1910.
- Koch Bernhard, Der Salzburger Pfennig, Münz- und Geldgeschichte Salzburgs im Mittelalter (Numismatische Zeitschrift 75) Wien 1953, 36—73.
- Koch-Sternfeld Joseph Ernst Ritter von, Salzburg und Berchtesgaden in historisch-statistisch-geographisch- und staatsökonomischen Beyträgen, 2 Bde. Salzburg 1810.
- , Historisch-staatsökonomische Notizen über Straßen- und Wasserbau und Bodenkultur im Herzogthume Salzburg und Fürstenthume Berchtesgaden, Salzburg 1811.
 - , Des Erzstiftes Salzburg letzte dreißig Jahre, München 1816.
 - , Beyträge zur teutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde, Bd. 1 Passau 1825, Bd. 2 München 1826, Bd. 3 München 1833.
 - , Geschichte des Fürstenthums Berchtesgaden und seiner Salzwerke: in drey Büchern, Salzburg 1815. Neudruck Berchtesgaden 1936. Wiederabdruck Salzburg 1983.
 - , Über den vicus mauritianus in pago Salzpurchgouui und die Kathedralkirche Petena (Bayerische Annalen) 1833, Nr. 107, 777—780 und Nr. 110, 805—808 und (Bayerische Annalen) 1834, 2025—2027.
- Köchl Karl, Auszug aus den Beschwerden der Salzburger Landschaft 1526 (MGSL 48) 1908, 223—240.
- , Bauernunruhen und Gegenreformation im Salzburgerischen Gebirge 1564/65 (MGSL 50) 1910, 107—156.
- Koller Engelbert, Forstgeschichte des Landes Salzburg, Salzburg 1975.
- Koller Fritz, Salzburg im Spätmittelalter. Die innere Entwicklung (Geschichte Salzburgs I, 1) 594—661.
- , Die Grundherrschaft der Abtei St. Peter (Ausstellungskatalog St. Peter 1982) Salzburg 1982, 109—116.
 - , Die Salzachschiffahrt bis zum 16. Jahrhundert (MGSL 123) 1983, 1—26.
- Koller Heinrich, Zur Entstehungszeit der Kirchen des Salzburger Flachgaues (Mitteilungen d. österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte 26) 1976, 131—148.
- , Zur Frühgeschichte der ältesten Klöster in der Umgebung von Salzburg (MGSL 117) 1977, 5—20.
 - , Hochmittelalterliche Siedlungsplanungen und Stadtgründungen im Ostalpenraum (Forschungen zur Geschichte der Städte und Märkte Österreichs 1) 1978, 1—68.
 - , Das Kontinuitätsproblem im Salzburger Raum (Berichte zur deutschen Landeskunde 53) 1979, 307—342.
 - , Zur Gründung des Klosters Kremsmünster (23. Jahrbuch des Musealvereines Wels) 1981, 69—113.
 - , Königspfalzen und Reichsstädte im südostdeutschen Raum (Blätter für deutsche Landesgeschichte 120) 1984, 47—78.
- Kossack Georg, Südbayern während der Hallstattzeit (Römisch-Germanische Forschungen 24) 1959.
- Kramml Peter Franz, Christoph Ebran von Wildenberg (Salzfaß N. F. 21) 1987, 65—92.
- Kranzmayer Eberhard, Die Ergebnisse der neuesten österreichischen Ortsnamenkunde und das Land Salzburg (MGSL 97) 1957, 1—16.

- Kraus Andreas, Geschichte Bayerns. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, München 1983.
- Krausen Edgar, Die Wirtschaftsgeschichte der ehemaligen Cistercienserabtei Raitenhaslach bis zum Ausgang des Mittelalters (Südostbayerische Heimatstudien 13) 1937.
- , Von der Rechtsstellung der Cisterce Raitenhaslach im Mittelalter (Festschrift zum 800-Jahrgedächtnis des Todes Bernhards von Clairvaux) Wien-München 1953, 321—334.
- , Die Zisterzienserabtei Raitenhaslach (Germania Sacra N.F. 11 Die Bistümer der Kirchenprovinz Salzburg. Das Erzbistum Salzburg 1) Berlin-New York 1977.
- Kreibich Heinz, Geschichte der Salzburger Hofbrauereien (Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte und Bibliographie des Brauwesens) 1955—1957.
- Kremser Franz, Besitzgeschichte des Benediktiner-Stiftes Admont 1074—1434, im Spiegel der Urkunden, Phil. Diss. Masch. Graz 1969.
- Kriechbaum Eduard, Salzstraßen im Alpenvorland (Volk und Heimat 14) 1938, 350—352.
- Kruis Karl, Die Entstehung und Entwicklung von Tittmoning (Inn-Salzach-Land 3) 1951 Nr. 7.
- , Das Landgericht Tittmoning, Zulassungsarbeit zum Examen für das Höhere Lehramt, Masch. München 1951.
- Die Kunstdenkmale des Königreiches Bayern, Bd. I: Die Kunstdenkmale des Regierungsbezirkes Oberbayern, IX. Teil Bezirksamt Laufen, Bezirksamt Berchtesgaden, bearb. von Gustav von Bezold, Berthold Riehl und G. Hager, München 1905.
- Kunsttopographie siehe Österreichische Kunsttopographie.
- Lampel Josef, Salzburger Goldwert um 1284 (MGSL 30) 1890, 114—134.
- Larverseder Karl, Geschichte des Augustiner-Chorherrenstiftes Berchtesgaden von seiner Gründung bis zum Ende des 13. Jahrhunderts (Festschrift der Sektion Berchtesgaden des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins, hg. aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens) 1925, 71—163.
- Lechner Karl, Potschalln“ - „Parschalches“ - „Paschaler“. Ein Beitrag zur österr. Rechtsgeschichte und Volkskunde (Aus Verfassungs- und Landesgeschichte, Festschrift zum 70. Geburtstag von Theodor Mayer, Bd. 1) 1954, 65—80.
- Lechner Willibald, Chronik von Anger, Reichenhall o. J. um 1928.
- Ledochowski Karl, Die Grafen von Plain (MGSL 67) 1927, 1—17.
- , Die Grafen von Plain-Hardeck (Bericht über den 6. Österr. Historikertag in Salzburg) Salzburg 1960, 185—191.
- Lhotsky Alphons, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs (MIÖG Ergänzungsband 19) 1963.
- Lieberich Heinz, Mitteilungen für die Archivpflege in Oberbayern Heft 1—38, Kreisarchiv München 1940—1950, besonders Heft 6 und 7.
- , Zur Feudalisierung der Gerichtsbarkeit in Bayern (Zeitschrift der Savignystiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abt. Bd. 71) 1954, 242—338.
- , Landherren und Landleute. Zur politischen Führungsschicht Baierns im Spätmittelalter, München 1964.
- Lindner Dominikus, Vom mittelalterlichen Zehntwesen in der Salzburger Kirchenprovinz (Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Kanonistische Abt. Bd. 46) 1960, 277—302.
- Lipburger Peter Michael, Bürgerschaft und Stadtherr. Vom Stadtrecht des 14. Jahrhunderts zur Stadt- und Polizeiordnung des Kardinals Matthäus Lang (1524) (Vom Stadtrecht zur Bürgerbeteiligung. Festschrift 700 Jahre Stadtrecht von Salzburg) 1987, 40—63.
- Loehr August von, Beiträge zur Geschichte des mittelalterlichen Donauhandels (ArchO 60) 1916, 155—262.

- Ludwig Karl-Heinz, Neue Quellen zur Bevölkerungsentwicklung in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Salzburger Mannschaftsauszüge von 1531 und 1541 (MGSL 117) 1977, 201—215.
- Lütge Friedrich, Die bayerische Grundherrschaft. Untersuchungen über die Agrarverfassung Altbayerns im 16.—18. Jahrhundert, Stuttgart 1949.
- Maier Rudolf Albert, Die jüngere Steinzeit in Bayern (Jahresber. der bayer. Bodendenkmalpflege 5) 1954.
- Maier Marinus, Früher Georgskult im altbayerischen Raum (Abhandlungen der bayerischen Benediktinerakademie 9) 1965.
- Martin Franz, Die kirchliche Vogtei im Erzstifte Salzburg (MGSL 46) 1906, 339 bis 437.
- , Zur Geschichte Erzbischof Wolf Dietrichs (MGSL 61) 1921, 1—32.
- , Berchtesgaden. Die Fürstpropstei der regulierten Chorherren (1102—1803) (Germania Sacra Serie B: Germania Sacra Regularis I. Die Abteien und Canonien C. Die regulierten Chorherrenstifte) Augsburg 1923.
- , Das Hausbuch des Felix Gutrat 1596—1634 (MGSL 88/89) 1948/49, 1—50.
- Mayer Franz Martin, Die östlichen Alpenländer im Investiturstreit, Innsbruck 1883.
- Mayer Fritz, Die Fischer vom Abtsdorfer See und das ehemalige Hoffischerhaus (ArchO 87) 1965, 193—206.
- , Orts- und Hofgeschichte von Leustetten (Salzfaß N. F. 1) 1967, 3—14.
- , Die Fischerei auf dem Abtsdorfer See (Salzfaß N. F. 2) 1968, 11—16.
- , Leobendorf am Abtsdorfer See (Salzfaß N. F. 3) 1969, 59—78.
- , Die Geschichte von Abtsdorf (Salzfaß N. F. 5) 1971, 1—18.
- , Kirchanschöring und Lampoding (Salzfaß N. F. 13) 1979, 49—75.
- Mayer Theodor, Baar und Barschalken (Festschrift Ignaz Zibermayr = Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 3) 1954, 143—156.
- Mayer Anton - Westermayer Georg, Statistische Beschreibung des Erzbisthums München-Freising. Aus amtlichen Quellen bearbeitet von Anton Mayer I. Band, München 1874, fortgesetzt und vollendet von Georg Westermayer III. Band, München 1884.
- Mayerthaler Willi, Woher stammt der Name „Baiern“? (Österr. Akademie der Wissenschaften, Phil.-Histor. Klasse, Sitzungsberichte 442) 1984, 7—72.
- Mayr Gottfried, Studien zum Adel im frühmittelalterlichen Bayern (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte V) München 1974.
- Mayr Josef Karl, Geschichte der salzburgischen Zentralbehörden von der Mitte des 13. bis ans Ende des 16. Jahrhunderts (MGSL 64 und 65 und 66) 1924, 1—44; 1925, 1—72; 1926, 1—62 (Beamtenliste).
- Mayrn von, Über die Verhältnisse der Unterthanen und Grundherren; über Pfleg-, Land- und Hofmarksgerichte (Koch-Sternfeld, Salzburg und Berchtesgaden 1) Salzburg 1810, 123—138.
- Meier August, Der Chiemgau in römischer Zeit (Programm des kgl. Progymnasiums Traunstein für die Schuljahre 1910—12) Traunstein 1912.
- Mell Anton s. Richter Eduard
- Mell Richard, Abhandlungen zur Geschichte der Landstände im Erzbistum Salzburg (MGSL 43—45) 1903—1905; Bd. 43, 93—178, Urkunden und Regestenanhang 347—363, hier 357 Igelbundurkunde und 361 Beitrittsurkunde zum Igelbund; Bd. 44, 139—173, Urkunden und Regestenanhang 173—255; Bd. 45 Verzeichnisse 79—104.
- Menke Manfred, Bronzezeitliche Gießerwerkstatt in Karlstein (Heimatblätter 38) 1970, Nr. 8 vom 13. 11.
- , Vor- und frühgeschichtliche Topographie in Karlstein und Bad Reichenhall (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 19) ²1971, 140—150.
- , Studien zu den frühbronzezeitlichen Metalldepots Bayerns (Jahresbericht der bayerischen Bodendenkmalpflege 19/20) 1978/79.

- Metz Wolfgang, Das karolingische Reichsgut. Eine verfassungs- und verwaltungsgeschichtliche Untersuchung, Berlin 1960.
- , Zur Erforschung des karolingischen Reichsgutes (Erträge der Forschung 4) Darmstadt 1971.
- Mezger Joseph, *Historia Salisburgensis* 1692 (p. 1031—1039 Landtafeln).
- Miedaner Stefan, Salzburg unter bayerischer Herrschaft. Die Kreishauptstadt und der Salzachkreis von 1810 bis 1816 (MGSL 125) 1985, 9—305.
- Mitis Oskar, Sippen im Traungau (Jahrbuch der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft „Adler“ 1945/46) Wien 1947, 33—81.
- Mitteis Heinrich, Der Staat des hohen Mittelalters. Grundlinien einer vergleichenden Verfassungsgeschichte des Lehenszeitalters, Weimar 1953.
- Mitterauer Michael, Slawischer und bayerischer Adel am Ausgang der Karolingerzeit (*Carinthia* I 150) 1960, 693—726.
- , Karolingische Markgrafen im Südosten. Fränkische Reichsaristokratie und bayerischer Stammesadel im österreichischen Raum (*Archiv für österreichische Geschichte* 123) 1963.
- , Wirtschaft und Handel (*Geschichte Salzburgs* I, 1) 419—436.
- Mitterer Sigisbert, Die bischöflichen Eigenklöster in den vom Hl. Bonifatius 739 gegründeten bayerischen Diözesen (*Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige*. 2. Ergänzungsheft) 1929.
- Mitterwieser Alois, Frühere Schifffahrt auf der Donau, Isar, Inn und Salzach für kriegerische und militärische Zwecke (*Braunauer Heimatkunde* Nr. 18) 1923.
- Moosleitner Fritz, Die Merowingerzeit (*Geschichte Salzburgs* I, 1) 1981, 105—120.
- Müller Dominikus, Die Ministerialen des 12. und 13. Jahrhunderts in Salzburg und Gurk, Diss. Ms. Innsbruck 1904 (Exemplar liegt in der Stiftsbibliothek Mattsee).
- Mussoni Georg, Die Eisengewerkschaft Ahtal. Eine altsalzburgische Aktiengesellschaft. 1537—1919 (MGSL 60) 1920, 1—32.
- Näher Wolfgang - Mangelsdorf Joachim - Scheurmann Karl, Der Waginger-Tachinger See (*Schriftenreihe der bayerischen Landesstelle für Gewässerkunde* 9) 1974.
- Neweklowsky Ernst, Die Schifffahrt und Flößerei im Raum der oberen Donau, 3 Bde. Linz 1952—1964.
- Notizenblatt der Wiener Akademie der Wissenschaften = Beilage zum *Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen* (AÖG) Nr. 3 von 1853 und Nr. 4 von 1854.
- Oberndörfer Eva, Bajuwarische Reihengräber an Salzach und Saalach (Ms. im Institut für Vor- und Frühgeschichte an der Universität München), München 1968.
- , Das Reihengräberfeld von Salzburghofen (*Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern* 19) 1971, 125—131.
- Österreichische Kunsttopographie Bd. XI: Salzburg-Land 2. Bd.: Die Denkmale des politischen Bezirkes Salzburg, 3. Teil Gerichtsbezirk Salzburg, bearb. von Paul Buberl, archivalischer Teil von Franz Martin, Wien 1916. Bd. XX: Die Denkmale des politischen Bezirkes Hallein, bearb. von Paul Buberl, archivalischer Teil von Franz Martin, Wien 1927. Bd. XXX: Die Kunstdenkmäler des Politischen Bezirkes Braunau, bearb. von Franz Martin. Mit einem Beitrag von Arthur Waltl, Wien 1947.
- Ortenburg-Tambach Eberhard Graf zu, Geschichte des reichsständischen, herzoglichen und gräflichen Gesamthauses Ortenburg, 2 Bde., Vilshofen 1931/32.
- Ostermann Johann, Das Salzburger Pfleg- und Landgericht Raschenberg von 1613 bis 1803, Diss. Salzburg 1982.
- Pagitz Franz, Quellenkundliches zu den mittelalterlichen Domen und zum Domkloster in Salzburg (MGSL 108) 1968, 21—156.
- , Die mittelalterlichen Dome in historischer Sicht (1200 Jahre Dom zu Salzburg) Salzburg 1974, 31—62.

- , Der Pfalzbezirk um St. Michael in Salzburg (MGSL 115) 1975, 175—241.
- , Die rechtliche Stellung der Salzburger Bauern im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Ein Überblick (Die Ehre Erbhof = Schriftenreihe des Salzburger Pressebüros, Sonderpublikation Nr. 26) Salzburg 1980, 10—53.
- Paur Emil, Geschichte von Laufen an der Salzach, Laufen 1922.
- Peetz Hartwig, Die Kiemseelöster. Eine Kiemgauer Wirtschaftscharakteristik, Stuttgart 1879.
- Penninger Ernst, Die Vorgeschichte (Geschichte Salzburgs I 1) 1981, 11—66.
- Pichler Georg Abdon, Salzburgs Landesgeschichte, 2 Bde. Salzburg 1861—1865.
- Pichler Johannes W., Die ältere ländliche Salzburger Eigentumsordnung (Salzburger Universitätsschriften. Di. Grundfragen von Staat und Recht Bd. 15) 1979.
- Prinz Friedrich, Frühes Mönchtum im Frankenreich. München 1965.
- , Bayern vom Zeitalter der Karolinger bis zum Ende der Welfenherrschaft (788—1180). Die innere Entwicklung (Handbuch der bayerischen Geschichte I) ²1981, 350—518.
- Probst Günther, Salzburg in der Münz- und Geldgeschichte vergangener Jahrhunderte (MGSL 106) 1966, 27—50.
- Puchner Karl, Die Ortsnamen auf -kirchen in Bayern (Blätter für oberdeutsche Namenforschung 3 und 4) 1960/61 Heft 1/2.
- Putzer Peter, Zur gewaltenteiligen Behördenorganisation in Kursalzburg (MGSL 108) 1968, 301—318.
- Raab Robert Ritter von, Die Thannhausen (MGSL 12) 1872, 3—33.
- Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, hg. von Johannes Hoops. 2. völlig neu bearb. und stark erweiterte Aufl. hg. von Heinrich Beck, Herbert Jankuhn, Kurt Ranke u. Reinhard Wenskus, bisher 7 Bde. Berlin-New York 1973—1986.
- Reindel Kurt, Die Herkunft der Bayern (Handbuch der bayerischen Geschichte I) ²1981, 101—116.
- , Das Zeitalter der Agilolfinger (bis 788) (Handbuch der bayerischen Geschichte I) ²1981, 97—245.
- , Bayern vom Zeitalter der Karolinger bis zum Ende der Welfenherrschaft (788—1180) (Handbuch der bayerischen Geschichte I) ²1981, 249—349.
- Reindel-Schedl Helga, Die Herren von Rohr und ihr Gericht jenseits der Salzach, jenseits der „Comitie in Tittmaning“ (ZBLG 43) 1980, 329—353.
- , Die Herren von Wispeck (MGSL 122) 1982, 253—286.
- , Tittmonings städtische Selbstverwaltung im Spätmittelalter (Salzfaß N. F. 18) 1984, 69—73.
- , Gemainer Statt Tittmoning Burckhfridsbrief anno 1459 (Salzfaß N. F. 18) 1984, 74—80.
- , Die Paumann von Tittmoning (1372—1571) (MGSL 124) 1984, 347—374.
- , Historische Entwicklung der Gemeinde Ainring (Heimatsbuch Ainring) 1989.
- , Sitz und Hofmark Adelstetten (ebda.).
- Reinecke Paul, Altbajuwarische Siedlungsanlagen nach den zugehörigen Reihen-gräberfunden (Germania 20) 1936, 261—269.
- , Fridolfing in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, hg. von Franz Ludwig, Tittmoning 1962.
- Richter Eduard, Untersuchungen zur historischen Geographie des ehemaligen Hochstiftes Salzburg und seiner Nachbargebiete (MIOG Ergänzungsband I) 1885, 590—738 und 1 Karte.
- , Immunität, Landeshoheit und Waldschenkungen (AÖG 94) 1906, 41—62.
- Richter Eduard - Mell Anton, Salzburg (Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. I. Abtlg. Die Landgerichtskarte 1. Teil Salzburg, Oberösterreich, Steiermark) Wien ²1917, 1—75 und Kartenblätter 4, 8 und 9.

- Riezler Sigmund von, Geschichte Baierns Bd. 2 (bis 1347) Leipzig 1880 und Bd. 3 (1347—1508) Leipzig 1889.
- Ritter Helene, Die Früh- und Vorgeschichte des Chiemgaues (Jahreshefte für Karst- und Höhlenkunde 2) 1963, 271—322.
- Rosenthal Eduard, Geschichte des Gerichtswesens und der Verwaltungsorganisation Baierns, 2 Bde. Würzburg 1889/1906, Neudruck 1968.
- Roth Hans, Die Literatur zur Geschichte Laufens (Salzfaß N. F. 1) 1967, 31—34.
- , Die Literatur zur Geschichte Tittmonings (Salzfaß N. F. 2) 1968, 74—77.
- , Rupertiwinkel nicht Rupertigau (Salzfaß N. F. 15) 1981, 93—96.
- , Der Stadtbrand von Tittmoning 1571 (Salzfaß N. F. 18) 1984, 81—96.
- Rottmayr Joseph, Statistische Beschreibung des Bistums Passau, Passau 1867.
- Ruckdeschel Walter, Die frühbronzezeitlichen Gräber Südbayerns (Antiquitas Reihe 2 Bd. 11) 1978.
- Salzach Kreisblatt siehe Intelligenzblatt.
- Salzburg-Atlas hg. von Egon Lendl, Salzburg 1955.
- Salzburger Intelligenzblatt siehe Intelligenzblatt von Salzburg.
- Das Salzfaß, hg. vom Verein der Heimatfreunde des Rupertiwinkels (Beilage zum Laufner Wochenblatt. Jahrgang 1—12) 1922—1933.
- Das Salzfaß Neue Folge, Heimatkundliche Zeitschrift des Historischen Vereins Rupertiwinkel. Jahrgang 1 ff. 1967 ff.
- Sandberger Adolf, Herrschaften Hohenaschau und Wildenwart (HA Rosenheim Teil Altbayern Heft 38) 1978, 119—210.
- , Altbayerische Studien zur Geschichte von Siedlung, Recht und Landwirtschaft (Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte 74) 1985.
- Sante Wilhelm, Über Pfalzen in der frühen deutschen Geschichte (Blätter für deutsche Landesgeschichte 105) 1969, 1—7.
- Schaefer Ingo, Zur Landeskunde des Laufener Salzachtales (MGSL 97) 1957, 205 bis 217.
- Schedl Helga, Gericht, Verwaltung und Grundherrschaft im bayerischen Salzach-Saalach-Grenzland unter der Herrschaft der Salzburger Erzbischöfe dargestellt an der Entwicklung der Landgerichte Laufen und Staufenek, Phil. Diss. Masch. München 1956.
- Schellhorn Maurus, Die Petersfrauen. Geschichte des ehemaligen Frauenkonvents bei St. Peter in Salzburg (ca. 1130—1583) (MGSL 65) 1925, 113—208.
- Schieffer Rudolf, Die Entstehung von Domkapiteln in Deutschland (Bonner Histor. Forschungen 4) 1976.
- Schmeller Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch. 3. Neudruck der von G. Karl Frommann bearb. 2. Ausgabe München 1872—1877, mit der wiss. Einleitg. von 1939 und Vorwort von 1961 von Otto Basler, Photodruck 1973, 2 Bände.
- Schmid Karl, Zur Problematik von Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Dynastie beim mittelalterlichen Adel (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins 105) 1957, 1—62.
- , Über die Struktur des Adels im frühen Mittelalter (Jahrbuch für fränkische Landesgeschichte 19) 1959, 1—24.
- Schnurrer Ludwig, Urkundenwesen, Kanzlei und Regierungssystem der Herzöge von Niederbayern (1255—1340) (Münchener Historische Studien, Abt. Geschichtliche Hilfswissenschaften Bd. 8) 1972.
- Schreiner Klaus, Grundherrschaft. Entstehung und Bedeutungswandel eines geschichtswissenschaftlichen Ordnungs- und Erklärungsbegriffs (Die Grundherrschaft im späten Mittelalter, hg. von Hans Patze = Vorträge und Forschungen 27/I und II) Sigmaringen 1983, Bd. I, 11—72.
- Shubert Hans-Jürgen, Stein an der Traun in Geschichte und Gegenwart, 1975.
- Schulze Hans K., Die Grafschaftsverfassung der Karolingerzeit in den Gebieten östlich des Rheins (Schriften zur Verfassungsgeschichte Bd. 19) Berlin 1973.

- Schwarz Ernst, Baiern und Walchen (ZBLG 33) 1970, 857—938.
- Schwarz Klaus, Zwei Ringbarren-Hortfunde der frühen Bronzezeit aus Piding-Mauthausen (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 19) ²1971, 131—140.
- , Frühgeschichtlicher Bergbau im Eisenerzrevier am Kressenberg, am Freibergl und am Schwarzenberg bei Neukirchen, Lkr. Laufen (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 19) ²1971, 96—125.
- Schwarzenberg Karl, Die Hörigkeit in der Erzdiözese Salzburg bis auf die Zeit Eberhards II. nach den Quellen des Salzburger Urkundenbuches (MGSL 99) 1959, 1—79.
- Sedlmaier Friedrich Christoph, Beschreibung und Geschichte des Ritterschlusses Trübenbach bei Laufen (ArchO 3) 1842, 116—130.
- Spatzenegger Leopold, Liber in quo continentur iura mutarum Ecclesiae Salzburgergensis (MGSL 10) 1870, 57—65.
- Spindler Max, Die Anfänge des bayerischen Landesfürstentums (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 26) München 1937.
- / Kraus Andreas, Grundlegung und Aufbau 1180—1314 (Handbuch der bayerischen Geschichte II) ²1988, 11—145.
- Stadler Georg, Geschichte des Flachgaues. Urgeschichte — Altertum — Mittelalter (Veröffentlichn. des Pädagogischen Instituts Salzburg 39) 1970.
- Stadler Josef Klemens, Beiträge zur Rechtsgeschichte der Stadt Salzburg im Mittelalter (Südostbayerische Heimatstudien Bd. 9) Hirschenhausen 1934.
- Städtebuch siehe Deutsches Städtebuch.
- Stahleder Helmuth, Weistümer und verwandte Quellen in Franken, Bayern und Österreich. Ein Beitrag zu ihrer Abgrenzung (ZBLG 32) 1969, 525—605 und 850—885.
- , Mühldorf am Inn. Die Landgerichte Neumarkt, Kraiburg und Mörmosen und die Stadt Mühldorf (HA Teil Altbayern Heft 36) München 1976.
- Steinberger Ludwig, Ortsnamen des Amtsgerichtes Laufen (Salzfaß 11) 1932, 1—12.
- Steinboeck Walter, Die Klostergründungen von Mondsee und Mattsee (Stud. und Mitteil. z. Geschichte d. Benediktinerordens und seiner Zweige 85) 1974, 496 bis 530.
- Störmer Wilhelm, Adelsgruppen im früh- und hochmittelalterlichen Bayern (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte IV) 1972.
- , Früher Adel. Studien zur politischen Führungsschicht im fränkisch-deutschen Reich vom 8. bis 11. Jahrhundert (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 6, I und 6, II) 1973.
- , Die Herkunft Bischof Pilgrims von Passau (971—991) und die Nibelungen-Überlieferung (Ostbairische Grenzmarken 16) 1974, 62—67.
- , Beobachtungen zur historisch-geographischen Lage der ältesten bayerischen Klöster und ihres Besitzes (Frühes Mönchtum in Salzburg = Salzburg Diskussionen 4) 1983, 109—123.
- , Bayerisch-ostfränkische Beziehungen vom 7. bis zum frühen 9. Jahrhundert (Die Bayern und ihre Nachbarn I = Veröffentlichungen der Kommission für Frühmittelalterforschung 8) 1985, 227—252.
- Straberger Manfred, Das Flußgebiet der Salzach bearb. von Manfred Straberger (Hydronymia Germaniae Reihe A Lieferg. 9) 1974.
- Straub Theodor, Bayern im Zeichen der Teilungen und Teilherzogtümer (Handbuch der bayerischen Geschichte II) ²1988, 196—287.
- Streibl Josef, Der Högl, seine Höfe und Familien, Bad Reichenhall 1969.
- Strnadt Julius, Hausruck und Atergau (AÖG 99) 1908, 1—396.
- Sturm Josef, Die Anfänge des Hauses Preysing (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 8) München 1931.
- Thaller Franz, Die Grafen von Plain und Hardeck (Genealogisches Handbuch zur

- bairisch-österreichischen Geschichte, hg. von Otto Frhr. von Dungern, 1. Lieferung) Graz 1931, 66—72.
- Thimme Hermann, Forestis (Archiv f. Urkundenforschung 2) 1909, 101—154.
- Tittmoning, Festschrift zur 750-Jahrfeier der Stadt (Salzfaß N. F. 18 Heft 2 und 3) 1984, 53—180.
- Töpfer Friedrich, Geschichte des gräflich-Törring-Gutenzellischen Schlosses Pertenstein und der dazu gehörigen Hofmarken Marbang und Sondermoning (ArchO 8) 1847, 348—389.
- , Geschichte des Schlosses Seefeld (ArchO 9) 1848, 3—58.
- Toepfner Paul, Pflegegericht Trostberg (Heimatsbuch des Landkreises Traunstein I) 1963, 285—299.
- Torbrügge Walter, Zur Vorgeschichte des nördlichen Alpenvorlandes (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 18) 1971, 14—62.
- , Vorzeit bis zum Ende der Keltenreiche (Handbuch der bayerischen Geschichte I) ²1981, 3—64.
- Tyroller Franz, Ortenburgs Größe und Niedergang (Die ostbairischen Grenzmarken 13) 1924, 1—9, 37—44.
- , Das Landgericht Erding in der Grafenzeit (ArchO 78) 1953, 105—131.
- , Der Chiemgau und seine Grafschaften (Beilage zum Jahresbericht des Wittelsbacher Gymnasiums in München für das Schuljahr 1953/54) 1954.
- , Die Grafschaften des Isengaus (ArchO 80) 1955, 45—102.
- , Burghausen in der Grafenzeit (Burghäuser Geschichtsblätter 28. Folge) 1960.
- , Genealogie des altbayerischen Adels im Hochmittelalter (Genealogische Tafeln zur mitteleuropäischen Geschichte. Hg. von Wilhelm Wegener) Göttingen 1962 bis 1969.
- Ulbert Günther, Zur Grenze zwischen den römischen Provinzen Noricum und Raetien am Inn (Bayer. Vorgeschichtsbl. 36) 1971, 101—123.
- Ulm Benno, Patrozinien in Spätantike und Agilolfingerzeit (Baiernzeit in Oberösterreich = Katalog zur Ausstellung im Schloßmuseum Linz) 1977, 189—212.
- Vogel Hubert, Geschichte von Bad Reichenhall (ArchO 94) 1971.
- Volkert Wilhelm, Kanzlei und Rat in Bayern unter Herzog Stephan II., 1331—1375, Phil. Diss. Masch. München 1952.
- , Die älteren bayerischen Herzogsurbare (Blätter für oberdeutsche Namenforschung 7) 1966, 1—32.
- , Adel und Landstände (Handbuch der bayerischen Geschichte II) ²1988, 564 bis 578.
- , Die Geschichte der Fischerei im Waginger See (ArchO 90) 1968, 141—151. — Ergänztter Wiederabdruck (Salzfaß N. F. 5) 1971, 33—45.
- , Die spätmittelalterliche Gerichtsbarkeit (Handbuch der bayerischen Geschichte II) ²1988, 598—609.
- Voltolini Hans von, Die Entstehung der Landgerichte im bayrisch-österreichischen Rechtsgebiete (AÖG 94) 1906, 1—39.
- Markt Waging am See 1385—1985. Festschrift zur 600-Jahr-Feier, Waging 1985.
- Wagner Hans, Salzburg im Spätmittelalter. Vom Interregnum bis Pilgrim von Puchheim (Geschichte Salzburgs I 1) 437—486.
- Wagner J. Josef, Geschichte des kgl. bayerischen Landgerichts Traunstein und seiner weltlichen und kirchlichen Bestandteile 1. Abt. (ArchO 26) 1865/66, 188—271; 2. Abt. (ArchO 27) 1866/67, 15—109; 3. Abt. (ArchO 27) 1866/67, 218—270; 4. Abt. (ArchO 28) 1868/69, 113—370.
- Walz Michael, Die Grabdenkmale von St. Peter und Nonnberg in Salzburg, Anhang zu MGSL 7, 8, 11, 14 und 15, 1867—1875.
- Wanderwitz Heinrich, Studien zum mittelalterlichen Salzwesen in Bayern (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 73) 1983.

- , Quellenkritische Studien zu den bayerischen Besitzlisten des 8. Jahrhunderts (DA 39) 1983, 27—84.
- Weber Franz, Die vorgeschichtlichen Denkmale des Königreiches Bayern. Nach den Ergebnissen der Inventarisierung von 1903—1908, Band 1 Oberbayern, München 1909.
- Weidemann Konrad, Hof, Burg und Stadt im östlichen Oberbayern während des frühen und hohen Mittelalters (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 18) 1971, 117—167.
- Weigel Helmut, Das Patrozinium des hl. Martin (Blätter für deutsche Landesgeschichte 100) 1964, 82—106.
- Weinfurter Stefan, Salzburger Bistumsreform und Bischofspolitik im 12. Jahrhundert (Kölner Historische Abhandlungen 24) 1975.
- Wenisch Ernst, Der Kampf um den Bestand des Erzbistums Salzburg 1753—1825 (MGSL 106) 1966, 303—346.
- Werner Joachim, Die frühgeschichtlichen Grabfunde vom Spielberg bei Erlbach Lkr. Nördlingen und von Fürst Lkr. Laufen (Bayer. Vorgeschichtsbl. 25) 1960, 164—179.
- Werner Mathias, Adelsfamilien im Umkreis der frühen Karolinger (Vorträge und Forschungen, Sonderband 28) Sigmaringen 1982.
- Widner Jakob, Geschichte des Benediktiner Stiftes Admont, 2 Bde. 1874—1876.
- Widmann Hans, Die Einhebung der ersten Reichssteuer in Salzburg im Jahre 1497 (MGSL 50) 1910, 91—106.
- , Geschichte Salzburgs, 3 Bde., Gotha 1907—1914.
- Wieser Max, Schloß Staufeneck, Piding 1978.
- , Piding Heimatbuch 735—1985, Piding 1985.
- , Festschrift 450 Jahre Eisenwerk Stahlwerk Annahütte 1537—1987, Hammerau 1987.
- Wirmsberger F., Beiträge zur Genealogie der Dynasten von Volkersdorf, Wels 1863.
- Wohlhaupter Eugen, Hoch- und Niedergericht in der mittelalterlichen Gerichtsverfassung Bayerns (Deutschrechtliche Beiträge, hg. von Konrad Beyerle Bd. 12 Heft 2) Heidelberg 1929.
- Wolfram Herwig, Der heilige Rupert und die antikarolingische Adelsopposition (MIOG 80) 1972, 4—34.
- , Libellus Virgilii (Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau = Vorträge und Forschungen 20) 1974, 177—214.
- , Die Notitia Arnonis und ähnliche Formen der Rechtssicherung im nachagilolfingischen Bayern (Recht und Schrift im Mittelalter = Vorträge und Forschungen 23) 1977, 115—130.
- , Die Zeit der Agilolfinger. Rupert und Virgil (Geschichte Salzburgs I 1) 121 bis 156.
- , Vier Fragen zur Geschichte des heiligen Rupert. Eine Nachlese (Festschrift Erzabtei St. Peter in Salzburg 582—1982 = Stud. u. Mitteil. zur Geschichte d. Benediktiner-Ordens 93) 1982, 2—25.
- , Der heilige Rupert in Salzburg (Frühes Mönchtum in Salzburg = Salzburg Diskussionen 4) 1983, 81—92.
- , Die Geburt Mitteleuropas. Geschichte Österreichs vor seiner Entstehung, Wien 1987.
- Wollasch Joachim, Eine adelige Familie des frühen Mittelalters. Ihr Selbstverständnis und ihre Wirklichkeit (Archiv für Kulturgeschichte 39) 1957, 150—188.
- Zaisberger Friederike, Ansitze in Oberalm (Josef Brettenthaler, Oberalm — Ein Salzburger Markt einst und jetzt) Salzburg 1978, 88—96.
- , Stadt und Land Salzburg im Leben von König Ludwig I. von Bayern (ZBLG 49) 1986, 509—537.

- , - Schlegel Walter, Burgen und Schlösser in Salzburg, Bd. 1 Pongau, Pinzgau, Lungau, Wien 1978.
- Zauner Judas Thaddäus - Gärtner Corbinian, Chronik von Salzburg, 11 Bde., Salzburg 1796—1826.
- Zeiß Hans, Die Barschalken und ihre Standesgenossen (ZBLG 1) 1928, 436—452.
- , Das Kontinuationsproblem im rätischen Flachland (Bayer. Vorgeschichtsbl. 11) 1933, 41—54.
- Ziegler Walter, Studien zum Staatshaushalt Bayerns in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die regulären Kammereinkünfte des Herzogtums Niederbayern 1450—1500, München 1981.
- Zillner Franz Valentin, Salzburgerische Geschlechterstudien II. Izling — Fischach — Berghheim — Radeck (MGSL 19) 1879, 1—64.
- , Zur Geschichte des salzburgischen Salzwesens (MGSL 20) 1880, 1—64.
- , Salzburgerische Geschlechterstudien IV. Die Tann (MGSL 22) 1882, 106—168.
- , Die Grafschaften und die kirchliche Frei im Salzburgergau (MGSL 23) 1883, 174—269.
- , Geschichte der Stadt Salzburg, 2 Bde. in drei Büchern, Salzburg 1885—1890, Neudruck als Faksimile 1985.
- Zöllner Erich, Awarisches Namengut in Bayern und Österreich (MIÖG 58) 1950, 244—266.
- , Der bairische Adel und die Gründung von Innichen (MIÖG 68) 1960, 362—387. Wiederabdruck: Zur Geschichte der Bayern (Wege der Forschung 60) 1965, 135—171.

Topographisch-Statistische und andere Handbücher

- Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern I 1, 2 Oberbayern, 1860.
- Bayerischer Geschichtsatlas, hg. von Max Spindler, Redaktion Gertrud Diepolder, München 1969.
- Braunmühl-Lindner K. von, Topographisch-statistisches Handbuch für den Regierungsbezirk Oberbayern im Königreich Bayern, München 1839.
- Eisenmann Josef Anton - Hohn Carl Friedrich, Topo-geographisches und statistisches Lexikon vom Königreich Bayern, 2 Bde. Erlangen ²1840.
- Götz Wilhelm, Geographisch-historisches Handbuch von Bayern, Bd. 1 Oberbayern, München 1895.
- Handbuch der bayerischen Ämter, Gemeinden und Gerichte 1799—1980, hg. von Wilhelm Volkert, München 1983.
- Stumpf P., Bayern. Ein geographisch-statistisch-historisches Handbuch des Königreiches, 2 Bde. München 1852/53.
- Topographischer Atlas Bayern, hg. vom Bayerischen Landesvermessungsamt, München 1968.
- Weilmayer F. X., Topographisches Lexikon des Salzachkreises, 1812.
- Winkelhofer Augustin, Der Salzach-Kreis. Geographisch, historisch und statistisch beschrieben, Salzburg 1813.

Die Zulassungsarbeiten, Beiträge zum Historischen Atlas, von Karl Kruis (über das Gericht Tittmoning) und von Josef Hoiß (über das Gericht Waging) wurden eingesehen und deren Güterstatistiken mit den vorliegenden verglichen; in gleicher Weise benützt wurden auch die von Frau Anneliese Hilz-Schrank angefertigten Auszüge aus dem Hieronymus-Kataster für das Gericht Teisendorf. Da aber diese Untersuchungen nicht über diese Aufstellung aus dem 18. Jahrhundert zurückreichen, wurden sie nicht weiter verwertet.

ABKÜRZUNGEN

AÖG	Archiv für Österreichische Geschichte
ArchO	Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte
Brev. Not.	Breves Notitiae
DA	Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters
Fasz.	Faszikel
Gde	Gemeinde
HA	Historischer Atlas von Bayern
Heimatblätter	Beilage des Reichenhaller Tagblatts und des Freilassinger Anzeigers
Heimatspiegel	Beilage zum Trostberger Tagblatt
HRG	Handwörterbuch zur Deutschen Rechtsgeschichte
Inn-Salzach-Land	Beilage zum Südost-Kurier
MGH	Monumenta Germaniae Historica (DD = Diplomata, Leges, Necrol. = Necrologia)
MB	Monumenta Boica
MIOG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
MGSL	Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde
N. F.	Neue Folge
Not. Arn.	Notitia Arnonis
Notizenblatt	Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen
Noviss. Chronicon	Novissimum Chronicon
QuE	Quellen und Erörterungen zur bayerischen (und deutschen) Geschichte
PfarrA Hallein	Greinz Christian, Die Urkunden des Stadtpfarrarchivs Hallein
Reg. Boica	Regesta Boica
RgBl	Regierungsblatt
SUB	Salzburger Urkundenbuch
StadtA Trostberg	Urkundenregesten des Stadtarchivs Trostberg, zusammengestellt von Alois Mitterwieser
Trad. Mondsee	Codex Traditionum Monasterii Lunaelacensis im UB ob der Enns 1
UB	Urkundenbuch
Urk.	Urkunde bzw. Urkunden
VHN	Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern
ZBLG	Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte

Erster Teil: Grundlegung

I. Der Untersuchungsraum

1. Einführung

Die Gerichte Laufen, Staufeneck, Teisendorf, Waging und Tittmoning waren auf altbayerischem Boden entstanden, lagen aber seit dem 14. Jahrhundert nicht mehr im Herzogtum Bayern, sondern im Hochstift Salzburg, waren also gegenüber dem „Mutterland“ Bayern zum Ausland geworden. Das Stiftsland Salzburg hatte ehemals zum landrechtlichen Verband des Herzogtums Bayern gehört, noch im Landfrieden von 1281 wird Salzburg dem Lande Bayern zugezählt. Erst im 14. Jahrhundert steht das Land des Bischofs dem Land des Herzogs gegenüber¹.

Die Grundlage für den Aufbau dieses geistlichen Territoriums hatten die bayerischen Herzöge des 8. Jahrhunderts, die Agilolfinger, geschaffen mit der Berufung des fränkischen Adligen Hrodbert (= Rupertus), des Bischofs von Worms, und mit der Überlassung der ehemaligen römischen Stadt Iuvavum (= Salzburg) 696 an ihn, der umfangreiche weitere Schenkungen folgten. Den Schutzheiligen der Kirche Salzburgs, dem Apostelfürsten Petrus und dem heiligen Rupertus, galten in der Folge Schenkungen und Vermächtnisse des reichen bayerischen Adels. Von den Herzögen und den Adligen wurden nicht nur Meierhöfe und Ländereien, Wiesen und Wälder, Mühlen und Fischwasser, sondern auch Kirchen, Forstbezirke und vor allem die dazu gehörigen Bewohner übergeben. Am Ende des 8. Jahrhunderts gebot die Kirche Salzburg über die größte geistliche Grundherrschaft im Lande Bayern. Zur Kirche Salzburg gehörten die in der Bischofsstadt Salzburg ansässigen geistlichen Institute, neben dem Bistum (739 Bistumsorganisation durch Bonifatius) das Domkapitel, das Kloster St. Peter und das Kloster Nonnberg. 798 war der Vorsteher der Salzburger Kirche mit der Erhebung zum Erzbischof Metropolit der bayerischen Kirchenprovinz geworden. In der Verleihung der Immunität für den salzburgischen Kirchenbesitz durch Karl den Großen (vor 800) sind die Anfänge des späteren geist-

¹ Die folgenden Ausführungen orientieren sich an der im ersten Band 1981 (Teilband 1) und 1984 (Teilband 2) erschienenen Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, hg. von Heinz Dopsch. Band I, 1 bringt in zahlreichen Anmerkungen erschöpfende Literaturangaben zu den einzelnen hier angesprochenen Problemen, die nach einem eigenen Anmerkungs- und Registerband leicht aufgefunden werden können. Über die Entstehung des gesamten salzburgischen Territorialstaates siehe dort Heinz Dopsch, Die Entstehung des Territoriums (Geschichte Salzburgs I, 1) 1981, 337–346, bes. 342 f.

lichen Fürstentums zu sehen. Von den fränkischen und deutschen Kaisern erhielten die Erzbischöfe aber nicht nur weiteren Territorialbesitz, wie den Königshof Salzburghofen und die großen Forste um Grabenstätt und bei Mühlendorf, sondern auch politische Privilegien und Rechte, wie 945 die erweiterte Immunität, 996 das Markt- und Münzregal und vor dem 12. Jahrhundert sicher auch das Bergregal. Trotz der großzügigen Schenkungen von Königshof und von den Forsten geboten in unseren späteren Gerichten die Erzbischöfe über kein größeres geschlossenes Immunitätsgebiet. Die unmittelbare Ausübung der Herrschaft war in den Immunitäten an Vögte delegiert und soweit die Vögte bekannt sind, waren sie zeitweise mit den Grafen identisch, die in unserem Gebiet auch Grafschaftsrechte innehatten. Mit dem Aussterben dieser Grafengeschlechter erloschen die Teilvogteien über die Salzburger Kirche ebenso wie die Hochstiftsvogtei, die von Erzbischof Eberhard II. seit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts nicht mehr verausgabt wurden. Um aber die Gerichtshoheit über die nördlich und nordwestlich vom Bischofssitz Salzburg gelegenen Gebiete vollständig zu erreichen, mußte zu den Vogteirechten über den Kirchenbesitz die Erwerbung der Grafschaften der Grafen von Plain, von Lebenau und der von Kraiburg-Ortenburg kommen. Um die Nachfolge in deren Rechten und deren Besitz geriet der Erzbischof beim Aussterben dieser Grafengeschlechter in Konflikt mit den Herzögen von Bayern. Die Verträge von 1254 und 1275 umrissen den Gebietsrahmen mit teilweise genauer definierten Grenzen, aber die tatsächliche Durchsetzung der Hoheitsrechte mußte erst jahrzehntelang erkämpft werden, einzelne Gerichtsrechte in den Grenzgebieten blieben bis zum Ende des Hochstifts umstritten.

Die Erzbischöfe von Salzburg versuchten dazu ein geschlossenes Territorium mit Hilfe des Lehenrechts zu bilden und ihr Gebiet möglichst weit in den Norden und Westen ihrer Hauptstadt zu vergrößern. Wie die Erzbischöfe von den deutschen Königen mit den Regalien und mit Grafschaften belehnt wurden, so belehnten ihrerseits die Erzbischöfe ihre Dienstleute, die Ministerialen der Salzburger Kirche, mit Güterbesitz, aber auch mit Gerichtsrechten. Einzelne ihrer Dienstleute besaßen außerdem Lehen von anderen Herren, wie von den Grafen von Plain und den Pfalzgrafen von Kraiburg-Ortenburg. Die Erzbischöfe versuchten einerseits eine Lehensauftragung der von den Ministerialen verwalteten Gerichte sowie ihrer Burgen zu erzwingen, andererseits versuchten sie Ministerialen der Grafen durch Einheiraten in salzburgische Dienstmansfamilien an das Erzstift zu binden. Eine förmliche Erbfolge des Erzbischofs als Dienstherr bei den Ministerialen ausgestorbener Grafengeschlechter konnte nicht ohne weiteres durchgesetzt werden, z. B. bei den Herren von Staufeneck oder bei den Herren von Törring-Törring. In unserem Gebiet gewann das Hochstift u. a. die Gerichte der Herren von Oberndorf, von Staufeneck, von Tettelham und von Tann, aber nicht die Gerichte der Herren von Wald, bzw. der von Rohr. Nach dem Erlöschen dieser Geschlechter wurde auch deren Urbarsbesitz als erledigte Lehen eingezogen.

Das Hochstiftsterritorium war aus Vogteien, Grafschaften und Gerichten entstanden, über die die Salzburger Erzbischöfe die Gerichtshoheit besaßen. Diese konnten sie als Reichsfürsten ausüben, nachdem ihnen durch die Reichsgesetzgebung von 1220 und 1231/32 Kaiser Friedrich II. mit den Regalien

auch der Übergang der hohen Gerichtsbarkeit an die geistlichen und weltlichen Fürsten sanktioniert und damit eine langgeübte Praxis auch reichsrechtlich anerkannt worden war. Das Privileg König Rudolfs von Habsburg 1278 bestätigte dem Erzbischof die hohe Gerichtsbarkeit in Zivil- und Kriminalfällen, für das Blutgericht könne er, wie es sein Stand als geistlicher Fürst gebot, einen Bevollmächtigten beauftragen. Auch stünde ihm das Hochgericht über den Adel zu. Die tatsächliche Durchsetzung der Hoheitsrechte in unserem Gebiet und damit die Behauptung der salzburgischen Landesherrschaft gelang den Erzbischöfen erst im Laufe des 14. Jahrhunderts.

2. Geologisch-landschaftlicher Überblick

Dem bayerisch-österreichischen Grenzgebiet, dem Land um Saalach-Salzach, hat die letzte erdgeschichtliche Periode, das Quartär, sein heutiges Gepräge gegeben. Die bewegte Landschaft des Rupertiwinkels² wurde vom Salzachgletscher und von dem diesem gleichsam assimilierten Saalachgletscher geformt. Das Salzachtal ist die tiefste Mittelpartie einer größeren beckenartig ausgebildeten Landschaftseinheit, die sich von Hallein bis unterhalb Tittmoning und von den Höhen östlich Traunstein bis zum Tannberg bei Strasswalchen erstreckt. Das Salzachtal bildet neben einzelnen Verengungen ansehnliche Talbecken und Talebenen, zwischen Golling und Hallein, um Salzburg, um Laufen und vor Tittmoning. Vom ehemaligen Stammbecken, dessen Zentrum bei Salzburg gelegen war, strahlen fingerförmig die Zweigbecken der Gletscherabflüsse aus. Westlich liegen die Becken der Teisendorfer-Senke, zu der der Saalachgletscher einen Seitenarm, das Tal von Anger sandte; daneben das Zweigbecken, das über Schönrammer Filz, Waginger See und Tachinger See bis Törring reichte; im nordöstlichen Zungenbecken liegen Kirchanschöring und Tittmoning. Über diesen Raum erstreckten sich unsere Gerichte: Laufen, Staufeneck, Teisendorf, Waging mit Tettelham und Halmberg sowie Tittmoning. Zu Laufen gehörte das östliche Zweigbecken des Oichten-Tales mit dem heute österreichischen Gericht Haunsberg. Der Süden wird begrenzt vom Wettersteinkalk des Hochstaufen, vor dem die Flyschzone des Högl- und Teisenbergs liegt. Von Teisendorf in Richtung Traunstein erstrecken sich die Jungmoränen, biegen nach Norden und queren in mehreren Bögen die Salzach bei Nonnreit. Sie bilden die Wasserscheide zwischen Alz und Salzach, deren Verlauf etwa der Grenzverlauf zwischen dem Erzstift Salzburg und dem Herzog- bzw. Kurfürstentum Bayern vom 13. bis in das frühe 19. Jahrhundert folgte. Nach dem Abfluß des Gletscherwassers blieb ein Nebeneinander mehrerer geologischer Erscheinungsformen bestehen, so zwischen Surberg und Oberteisendorf Grundmoränenplatten mit sanften Oberflächenformen, deren Gefälle so gering ist, daß Moore entstehen konnten, dann Drumlinzonen, die besonders sichtbar sind in den langgestreckten Hügeln zwischen Waginger See und Salzach, sowie Endmoränen an der

² Der Landschaftsbegriff Rupertiwinkel begegnet in der Literatur erstmals bei Held, Palling 19 (erschien 1909), bürgerte sich also erst mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts für die ehemals salzburgischen Gebiete im Königreich bzw. Freistaat Bayern ein, vgl. Hans Roth, Rupertiwinkel nicht Rupertigau (Salzfaß N. F. 15) 1981, 93—96.

nördlichen Grenze des Tittmoninger Gerichts gegen Kurbayern und schließlich Seetonflächen. Dieses Nebeneinander bestimmt die Verteilung der Kulturarten. Die Steilabfälle und Nordosthänge der Drumlins und Endmoränen tragen Wälder, auch die teilweise sumpfigen Flächen, während die anmoorigen Flächen und Talgründe als Grünland, die übrigen Hanglagen als Ackerland genützt werden. Der Anteil des Ackerlandes ist im Vergleich zum übrigen Alpenvorland sehr hoch, im Norden noch mehr wie im Süden, diese Gerichte waren daher als Getreidelieferant lebensnotwendig für das Erzstift Salzburg. Beiderseits der Salzach schnitt der Fluß mit dem Durchbruch durch die Endmoräne bei Nonnreit und dem folgenden Tieferlegen seines Bettes zwei größere und breite Schottertreppen heraus; solche Schotterzungen sind auch um den Waginger See anzutreffen.

Wir haben hier die Landschaft um die westlichen Zweigbecken des Salzachgletschers aufgeführt, die entsprechenden östlichen Zungenbecken liegen jenseits der Salzach in Österreich. Diese vom Salzachgletscher geformte, von der Salzach durchflossene Landschaft bildete einen geschlossenen, geologisch wie geomorphologisch, aber auch klimatologisch, bodenkundlich und vegetationsmäßig einheitlichen Naturraum, der lange Zeit auch unter einheitlicher politischer Administration stand. Die politische Teilung schuf erst die napoleonische Zeit ³.

Das Aussehen unserer Vorgebirgslandschaft hat sich seit der frühen Zeit verändert. Wie anderswo auch wurde der Wald zurückgedrängt, doch von den einstmals große Flächen deckenden Mooren und Filzen sind nur mehr Reste erhalten. Durch die Uferverbauungen des 19. und 20. Jahrhunderts wurden die Salzach und ihre Nebenflüsse begradigt und vor allem die Salzach in ein enges Bett gezwängt. Erst seit der Errichtung des Saalachkraftwerks Anfang dieses Jahrhunderts hat sich die Saalach ein tiefes Bett gegraben, die Saalach, die man einst bei einer Furt durchwaten konnte. Die Fläche des Waginger Sees wurde verkleinert, als man im 19. Jahrhundert den Seespiegel um zwei Meter senkte. Noch hat sich ein Charakteristikum des frühen Landesausbaus erhalten: die zahlreichen in eigener Flur liegenden Einödhöfe.

Die folgenden Ausführungen über die Geschichte des Gebietes behandeln ausführlich nur den heute bayerischen Anteil des bis 1810 selbständigen Reichsfürstentums, des Erzstiftes bzw. Herzogtums Salzburg. Dabei bleibt vor allem der größte Teil der ehemaligen Landgerichte Laufen und Staufen-eck unberücksichtigt; zwei Drittel des Gerichts Laufen lagen jenseits der

³ Vgl. dazu für das heutige Land Salzburg in der Republik Österreich: Ernst Penninger, Die Vorgeschichte (Geschichte Salzburgs I, 1) 1981, 11—66, bes. 14 f. und für die ehemaligen dem Pflegergericht Laufen unterstellten Gerichte bzw. Ämter Unterleobau, Haunsberg und Anthering: Georg Stadler, Geschichte des Flachgaues (Veröffentlichungen des Pädagogischen Instituts Salzburg 30) 1970. Für unseren hier behandelten Raum vgl. Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands Bd. I, II (1962), bes. I Naturräume 039 S. 95 f. und 053 S. 117—120. Ingo Schaefer, Zur Landeskunde des Laufener Salzachtales (MGSL 97) 1957, 205—217; Edith Ebers, Ludwig Weinberger, Walter Del-Negro, Der pleistozäne Salzachvorlandgletscher (Veröffentl. d. Ges. f. Bayer. Landeskunde 19/22) 1966; Klaus Fischer, Moränenlandschaft des Salzachgletschers (Topographischer Atlas Bayern) 1968, 284 Karte 137; O. Ganss, Geologisch-landschaftlicher Überblick des Voralpenlandes und der Alpenrandzone zwischen Isar und Salzach (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 18) 1971, 3—13.

Salzach, der kleinere Teil des Gerichts Staufeneck jenseits der Saalach; diese wurden 1816 Österreich zugesprochen. Bis zur Gebietsreform 1972 entsprachen der Landkreis Laufen und die nördlichen Gemeinden des Landkreises Berchtesgaden, sowie große Teile der drei östlichen Gemeinden des Landkreises Traunstein dem Umfang der Gerichte Tittmoning, Waging, Teisendorf, Staufeneck und Laufen um 1800.

3. Besiedlung

a) Vorzeit

Bis zum Rückgang der Gletscher blockierten die Alpen Vorstöße der Menschen nach Süden⁴, und wie im ganzen bayerischen Alpenvorland zwischen Isar und Salzach kaum Funde aus dem Paläolithikum und dem Mesolithikum anzutreffen sind, so gehören auch in unserem Landkreis die ersten Funde, die auf die Anwesenheit von Menschen schließen lassen, dem Neolithikum und hauptsächlich dessen Spätphase an⁵. Die spärlichen Einzelfunde von Ainring, Oberenglhäng, Steinhögl (alle auf oder am Höglberg), Hinterau bei Thundorf, Freilassing (Hirschbühl-Kiesgrube) und Gumperting (Holzhäusen, „am G'Schloss“), Weildorf (in der Flur Schlachtacker) und unsicher Salzburghofen (im bajuwarischen Reihengräberfeld) liegen nahe eines der großen neolithischen Fundkomplexe in Bayern, nahe der Siedelstätte am Auhögl bei Hammerau⁶. Dieser prähistorische Siedelort ist mit Unterbrechungen bis in die Latènezeit belegt. Das topographisch Besondere, die un-

⁴ Zur Einpassung der regionalen Verhältnisse in allgemeine Entwicklungsvorgänge vgl. Walter Torbrügge, Vorzeit bis zum Ende der Keltenreiche. § 1 Grundlagen (Handb. d. bayer. Geschichte I) 1981, 3—11. Eine zusammenfassende Kreisbeschreibung der Vor- und Frühzeit gibt es nicht, eine vorzügliche erste Orientierung mit ausführlichen Literaturhinweisen bieten jedoch folgende Werke: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, hg. vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz; Band 18: Miesbach - Tegernsee - Bad Tölz - Wolfratshausen - Bad Aibling, 1971; Band 19: Rosenheim - Chiemsee - Traunstein - Bad Reichenhall - Berchtesgaden, 1971; Helene Ritter, Die Vor- und Frühgeschichte des Chiemgaues (Jahreshefte für Karst- und Höhlenkunde 3) 1962, 271—322.

⁵ Walter Torbrügge, Zur Vorgeschichte des nördlichen Alpenvorlandes (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 18) 1971, 14—62 bes. 16, hier auch für Folgendes ausführliche Literaturangaben. Von Salzburg-Maxglan ist allerdings frühes Mesolithikum bekannt: Wolfgang Taute, Neolithische Mikrolithen und andere neolithische Silexartefakte aus Süddeutschland und Österreich (Arch. Informationen 2/3) 1973/74, 71—125 bes. 83—84. — Rein hypothetisch bleibt dagegen die Vermutung mesolithischer Fundschichten in größerer Bodentiefe, die sich unter anderem aus überdeckten Vegetationshorizonten bei Traunstein und im Reichenhaller Becken ableitet. Sie beruht ihrerseits auf der unbegründeten Behauptung von mesolithischen und frühneolithischen Getreidebauern im Alpenvorland: Manfred Menke, Zum Frühneolithikum zwischen Jura und Alpenrand (Germania 56) 1978, 24—52 bes. 25 mit Abb. 1 u. 48. Vgl. kritisch Torbrügge, Vorzeit 16 mit Anm. 27 u. 28; 20 mit Anm. 7.

⁶ Fundnachweise bei Maier, Steinzeit 122 ff., 141, 180 f., 191. Ritter, Vorgeschichte 275 f. Fundberichte für 1963/64 (Bayer. Vorgeschichtsbl. 33) 1968, 138, 145 f., 151 f. Beschreibung der Funde am Högl: Martin Hell, Die Steinaxt aus Steinhögl (Heimatblätter 25) 1957 Nr. 12 und M. E. (nzinger), Die vor- und frühgeschichtlichen Funde von Anger und Högl (Heimatblätter 38) 1970 Nr. 7. Zum salzburgischen Flachgau vgl. Penninger, Vorgeschichte 23—26.

gewöhnliche Hügelgestalt im platten Umland, weist den Auhögl als Schutzinsel in dem flutgefährdeten Saalachtal aus. Zugleich bezeugen zahlreiche Halbfabrikate die einheimische Steingeräteproduktion und seltene Kupferobjekte den Fern- oder Zwischenhandel mit östlichen Gebieten. Durch das Saalachtal führte ein alter Verkehrsweg, der unser Gebiet an das Reichenhaller Becken anschließt, dessen Funde ebenfalls in das ausgehende Neolithikum zurückreichen⁷. Nach Norden dürfte der Weg die Salzach entlang zur Donau geführt haben, sprechen die Archäologen doch von einer steinzeitlichen Hauptorientierung zur Donauachse⁸. Äxte und Beile fand man bei Wolkersdorf, Tittmoning, Mühlham, Kirchheim, Mitterroidham, Klingen bei Kay und im Schönramer Filz.

Alle diese Waffen bezeichnen nicht feste Siedelorte wie den Auhögl, sondern nur die allgemeine Erschließung des Landes, zumal sie durchweg absichtlich an ungewöhnlichen Naturorten niedergelegt sind und ihrem Wesen nach Horte oder Opfergaben sein müssen. Das kommt in größeren Zusammenhängen gerade bei den kostbaren Stücken durch die eigentümlichen Fundumstände auch statistisch zum Ausdruck, denn große lanzettförmige Doppeläxte wie von Kay-Mühlham im Norden des Landkreises Laufen⁹ sind zur Hauptsache in Mooren und offenen Gewässern versenkt oder sonst eigentümlich deponiert worden. Chronologisch stehen die meisten Einzelfunde dieser Art schon in einer steinbronzezeitlichen Übergangsphase.

In den nachfolgenden Metallzeiten bleibt für die Region die Lage vor den ostalpinen Kupferlagerstätten und den Salzstöcken in den Salzburger Alpen maßgeblich. Allerdings ist der bis jetzt bekannte Fundanfall nicht repräsentativ, weil die Natur des Landes eine gleichmäßige Aufdeckung verhindert. Vor allem im Gras- und Weideland bleiben die Flachgräber und Siedelstellen meist verborgen. Daraus ergibt sich ein gewisses Übergewicht der sogenannten Einzelfunde und Horte, das noch verstärkt wird durch Fundstücke, die beim Torfabbau in den Hochmooren des Moränengebietes zutage gekommen sind¹⁰. Außerdem ist das fragliche Gebiet nicht gleichmäßig beobachtet und erforscht, so daß altbekannte und immer wieder begangene Fundstellen wie der Auhögl oder markante Punkte im Reichenhaller Becken entschieden ein unbilliges Übergewicht besitzen. Hinweise auf frühe Salzgewinnung in Reichenhall sind zwar spärlich, aber überzeugend¹¹. Eindeutiger ist die Häufung von Depots mit Ring- und Spangenbarren im gesamten Alpenvorland mit einer auffälligen Massierung beiderseits der Salzach vom Zufluß der Saalach bis auf die Höhe der Achenmündung südlich Tittmoning. Fundorte der sogenannten Hortfunde sind Biburg (Otting), Brodhausen (Freilassing), im Högl, Langesöd (Fridolfing), zwischen Gessenhausen und Oed, Lampoding,

⁷ Manfred Menke, Zur vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung im Reichenhaller Becken (Archäolog. Korrespondenzblatt 1) 1971, 113—116. Ders., Topographie 141.

⁸ Torbrügge, Vorgeschichte 27.

⁹ Maier, Steinzeit 134—138; Ders., Einige lanzettförmige Stein-Doppeläxte aus Bayern (Germania 42) 1964, 19—27; Ders., Eine steinerne Prunkaxt aus dem bayerischen Inn-Oberland (Germania 43) 1965, 148—152.

¹⁰ Torbrügge, Vorgeschichte 17 f.

¹¹ Martin Hell, Bandkeramische Funde von Hallstatt und Hallein (Germania 36) 1958, 446 f., Maier, Steinzeit 150, 155 f., Menke, Topographie 141 f. mit Abb. zu einem Bronzebeil mit Holzschaft aus Solequellen in Reichenhall.

Palling, Reut (Kirchanschöring), Ringham (Schönramer Filz), Roth (Lampoding), Mittermühle (Gaden), Ufering (Roßdorf), Waging, Wimmern (Holzhausen bei Teisendorf) und Mauthausen mit dem bisher umfangreichsten Depot der Frühbronzezeit¹². Sie sind im Zusammenhang mit inneralpinen Erzlagerrstätten zu sehen, die nachweislich unter anderem im Mitterbergrevier bei Bischofshofen seit der frühen Bronzezeit ausgebeutet wurden. Im Bergbauggebiet selbst wurde das Erz nur zu Rohkupfer erschmolzen und dann zu talnahen Gießereien transportiert, wo es leichter zu Fertigwaren oder zum gängigen Handelsgut der Barren zu verarbeiten war¹³. In Karlstein fand sich unter den Überresten einer frühen Bronzegießerei unter anderem eine fragmentarische Gußform aus Stein, in die ein bei Anger gefundenes Bronzebeil mit seinen Umrissen paßte¹⁴. Wechselseitige Handelsbeziehungen bis weit ins Donautal deuten sich über graphitreiche Keramik aus dem Reichenhaller Kessel an, für die der Rohstoff aus Lagerstätten bei Passau bezogen worden sein muß¹⁵. Damit wird die schon bisher von den Archäologen angenommene Zuwendung Südostbayerns zum Straubinger Kreis noch erhärtet, der das gesamte südöstliche Bayern von der Donauzone bis in das Alpenvorland beherrscht, auch wenn mehrere südliche Fundareale noch isoliert erscheinen¹⁶. Die Barrenfunde bestätigen eine ökonomische Abhängigkeit von den Erzrevieren und damit wohl auch eine wichtige Position im Zwischenhandel zu den Gruppen ohne eigenen Metallbesitz im übrigen Süddeutschland.

Unter den Fachgelehrten ist die einseitige Deutung der Barrenhorte als Deponierungen aus „religiösen Motiven“, die einen gewissen Mangel an Grabbeigaben der frühen Bronzezeit in einigen Gebieten erklären sollen¹⁷, noch nicht diskutiert, aber unbestritten ist die rituelle Deponierung besonderer Prunkwaffen der frühen Bronzezeit, zu denen einer der seltenen Dolchstäbe aus dem Moor bei Brünnthäl am Abtsdorfer See rechnet¹⁸. Beilartig an einem langen Holzschaft befestigt war das Stück für den praktischen Gebrauch im Kampf untauglich und muß deshalb wie vergleichbare Vollgriffdolche als Würdezeichen oder Zeremonialgerät gedient haben. Entsprechend ihrer hohen Symbolbedeutung erscheinen sie niemals als persönliche Grabbeigaben, zei-

¹² Klaus Schwarz, Zwei Ringbarren-Hortfunde der frühen Bronzezeit aus Piding-Mauthausen (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 19) ²1971, 131—140. Durch diese Auffindung von etwa achthundert Barren mit einem Gewicht von fast einhundertfünfzig Kilogramm wurde folgende Untersuchung veranlaßt: Manfred Menke, Studien zu den frühbronzezeitlichen Metalldepots Bayerns (Jahresbericht der bayerischen Bodendenkmalpflege 19/20) 1978/79, erschienen 1982, Karte Beilage 1, mit der älteren einschlägigen Literatur in Listen und Text und neuester Kartierung, vgl. dazu auch Penninger, Vorgeschichte 29 ff.

¹³ Menke, Studien 225 mit Karte Abb. 120 zu Erzlagerrstätten und Gießereien.

¹⁴ Manfred Menke, Frühbronzezeitliche Gußformen aus Karlstein (Jahrbuch des römisch-german. Zentralmuseums Mainz 15) 1968, 69—74; Martin Hell, Bronzeaxt von Anger, Fundberichte für 1963/64 (Bayer. Vorgeschichtsbl. 33) 1968, 168.

¹⁵ Hans-Jürgen Hundt, Bronzezeitliche Siedlungsfunde von Nonn Gde Karlstein (Bayer. Vorgeschichtsbl. 31) 1966, 34—48; Torbrügge, Vorgeschichte 27.

¹⁶ Walter Ruckdeschel, Die frühbronzezeitlichen Gräber Südbayerns (Antiquitas Reihe 2, Bd. 11) 1978 zitiert im Text 288 bis 290 eine eigene Inn-Salzach-Gruppe mit wenigen Grabfunden, die aber in enger Beziehung zu Straubing stehen.

¹⁷ Menke, Studien 226 f., 240.

¹⁸ Ders., Studien 270 Nr. 6 mit Abb. 113.

gen aber gleichwohl eine soziale Differenzierung an, die wegen der kanonisierten Deponierungsbräuche und Grabsitten sonst nicht zum Ausdruck kommen kann¹⁹. Wohl mehr aus persönlichen Motiven werden in den nachfolgenden Perioden der Bronze- und Urnenfelderzeit Schwerter, Lanzen und vor allem Nadeln in den Gewässern und abgelegenen Wasserstellen in den Mooren versenkt, und zwar in einem uralten Opferbrauchtum, das in mancherlei Stilisierungen über weite Teile der Alten Welt verbreitet ist. In diesen Rahmen gehört ein Schalenknaufschwert der jüngeren Urnenfelderzeit vom Ufer des Waginger Sees bei Wolkersdorf²⁰.

Eine ganz eigentümliche Opferlandschaft bilden die Hochmoore, in denen ehemals offene Wasserstellen vor allem einen regelrechten Nadelkult an sich gezogen haben, der über Generationen hinweg ausgeübt worden sein muß²¹. Ein solches Nadelopfer mit mindestens fünf wiedergefundenen Weihestücken ist aus dem Ainringer Moos bekannt²². Auch wenn es sich dabei um abgelegene Plätze in der Mooreinsamkeit handelt, bezeichnen sie doch Zentralorte von kultischem Rang. Allerdings treten sie nur als Folge der neuzeitlichen Torfwirtschaft in den Vordergrund, mit deren Einschränkung in den letzten Jahren verlieren sie fundstatistisch an Gewicht. Immerhin belegen sie zusätzlich die Dauersiedlung im Umland, die sonst mit wenigen Einzelunden und Gräbern nicht anteilgerecht gespiegelt wird. Solche Einzelfunde wurden gemeldet aus Thundorf und Freilassing, aus Mauthausen und aus dem Högl, aus Leustetten (Saaldorf), aus Weibhausen (Wonneberg), Oberstarz (Holzhausen) und Rothanschöring²³. Siedlungsfunde auf dem Auhögl sind der einzige dürftige Nachweis für Wohnplätze, da sich die wenigen aufgefundenen Gräber nicht mit zugehörigen Wohnplätzen in Verbindung bringen lassen. Auch mit der Kenntnis der Gräber steht es nicht zum besten, weil die Fundgelegenheiten für Flachgräber der frühen Bronzezeit durch die Natur des Landes stark eingeschränkt sind. Bestattungen mit typischen Inventaren sind jedoch von Gessenhausen (Tengling), Hofham bei Freilassing, Kirchheim und Wilgering bekannt²⁴. Angezweifelt wurde ein frühbronze-

¹⁹ Torbrügge, Vorzeit 33.

²⁰ Hermann Müller-Karpe, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern (Münchner Beiträge zur Vorgeschichte 6) 1961 bes. 36, 39, 108 und Tafel 37, 2. Zur Schwertversenkung in bayerischen Seen, Flüssen und Mooren vgl. Walter Torbrügge, Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit (Bayer. Vorgeschichtsbl. 30) 1965, 71—105 passim mit Karten Abb. 12 und 13.

²¹ Darauf hat zuerst Martin Hell, Bronzenadeln als Weihgaben in salzburgischen Mooren (Germania 31) 1953, 50—54 aufmerksam gemacht.

²² Walter Torbrügge, Die bayerischen Inn-Funde (Bayer. Vorgeschichtsbl. 25) 1960, 16—69, bes. 36 f. mit Anm. 46 und 48; Menke, Studien bes. 74—78 mit Karte Abb. 51.

²³ Nach Fundberichten in den Bayerischen Vorgeschichtsblättern 1951/52 bis 1968 und Torbrügge, Vorgeschichte 31 ff.

²⁴ Gessenhausen: Walter Torbrügge und Hans P. Uenze, Bilder zur Vorgeschichte Bayerns (1968) 150, Ruckdeschel, Südbayern Katalog 38 f.; Hofham: Ruckdeschel, Südbayern Katalog 33 f. mit Tafel 31, 14—18; Kirchheim: Rainer Christlein, Beiträge zur Stufengliederung der frühbronzezeitlichen Flachgräberfelder in Süddeutschland (Bayer. Vorgeschichtsbl. 29) 1964, 25—63 bes. 57 Abb. 26 A; Fridolfing (wird angezweifelt): Reinecke, Fridolfing; Wilgering: Ruckdeschel, Südbayern Katalog 39. Vgl. auch Fundberichte in Bayerische Vorgeschichtsblätter 33 (1968) 175 f. und ebda 37 (1972) 122.

zeitliches Hügelgrab bei Kay-Mühlham, das unter römerzeitlichen Grabhügeln auf dem Exenberg liegt ²⁵.

Denselben Einschränkungen wie die Flachgräber der frühen Bronzezeit unterliegen die Flachgräber der Urnenfelderzeit. Ihr Fehlen täuscht eine Siedlungslücke wahrscheinlich nur vor, — bekannt ist ein Hortfund aus Fridolfing ²⁶ — zumal Gräber und Wohnplätze aus dem besser durchforschten Reichenhaller Kessel durchaus bekannt sind ²⁷. Die Lücke schließt sich denn auch sofort für die Hallstattzeit, die mit veränderten Bestattungssitten sichtbar in vielen Grabhügeln zutage tritt und deshalb durch gezielte Grabungen auch leicht nachzuweisen war. Funde sind bekannt aus dem Stöberlholz bei Wimmern (Holzhausen bei Teisendorf) mit zwölf Grabhügeln, aus Niederheining, aus Muckham (Surheim), aus der Umgebung von Palling, aus Ramsdorf (Kay), aus der Umgebung von Tittmoning und im Eckholz bei Stötten (Petting) mit je einem Grabhügel ²⁸.

Vor allem in der späten Hallstattzeit haben unsere Siedlergruppen sicher an dem lebhaften Gütertausch Anteil genommen, der sich von Süd nach Nord und von Ost nach West um den Dürrenberg bei Hallein als Metropole der Salzherren an hervorragender Stelle in einem mitteleuropäischen Verkehrsnetz abwickelte ²⁹. Das Salz und die Gegenwerte wurden aber nicht nur auf dem Wasserweg transportiert, der Güterverkehr benützte auch die Landwege ³⁰. Allerdings bilden Salzach und Inn eine Hauptroute bis in die frühe Latènezeit, nach der der Dürrenberg an Reichtum und Bedeutung verliert, weil Salz aus Sole in neuen Verfahren vielerorts im Lande gewonnen werden konnte. Bis dahin häufen sich entlang der Flußachse aber auch kostbare italische Importgüter, die über den Dürrenberg mit seinen weitreichenden Beziehungen bis in das goldreiche Böhmen verhandelt wurden. Aus diesem Güterstrom stammt das Oberteil einer etruskischen Bronzesitula der frühen Latènezeit, die mit einem Boot in den Stromschnellen bei Laufen gesunken zu sein scheint ³¹.

Mit der Latènezeit gewinnt die Eisenverhüttung erhöhte Bedeutung. Ein Abbau von Eisenerzen wird am Schwarzenberg schon für diese Zeit vermutet, einen schlüssigen Beweis könnten aber erst Verhüttungsplätze bringen, die man bisher noch nicht aufgefunden hat ³².

²⁵ Ruckdeschel, Südbayern Katalog 34—37 Abb. 6 und Tafeln 9 und 10.

²⁶ Harald Koschik, Ein Hortfund der späten Urnenfelderzeit von Fridolfing (Bayer. Vorgeschichtsbl. 46) 1981, 37—56.

²⁷ Menke, Topographie 144.

²⁸ Georg Kossack, Südbayern während der Hallstattzeit (Römisch-Germanische Forschungen 24) 1959, 72 f., 77, 129 f., 210.

²⁹ Zum Dürrenberg: Ernst Penninger, Der Dürrenberg bei Hallein I (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 16) 1972; Fritz Moosleitner - Ludwig Pauli - Ernst Penninger, Der Dürrenberg bei Hallein II (ebda 17) 1974; Ludwig Pauli, Der Dürrenberg bei Hallein III (ebda 18) 1978.

³⁰ Torbrügge, Vorgeschichte 46.

³¹ Norbert Heger, Ein etruskischer Bronzezeimer aus der Salzach (Bayer. Vorgeschichtsbl. 38) 1973, 52—56.

³² Klaus Schwarz, Frühgeschichtlicher Bergbau im Eisenerzrevier am Kressenberg, am Freibergl und am Schwarzenberg bei Neukirchen, Lkr. Laufen (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 19) ²1971, 96—125.

Der Vorgang der Keltisierung selbst in einem frühen Abschnitt der Periode bleibt ziemlich dunkel, vorkeltische Bevölkerung hat sicher überlebt³³. Für unmittelbare Überlieferung spricht die Sitte der Grabhügel in der frühen Latènezeit, die erst in einer mittleren Stufe durch Flachgräber abgelöst werden, vermutlich mit den großen keltischen Wanderungen ab dem 4. Jahrhundert zusammenhängend. Solche Hügelgräber sind vom Schödlingsberg bei Teisendorf und in Hinterau bei Straß bekannt, Flachgräber mit Beigaben wurden in Tittmoning beim Krankenhaus, zwischen Feldkirchen und Hausmoning gefunden, sowie zerstörte Gräber in Fridolfing festgestellt³⁴. Von den diesen Gräbern entsprechenden Siedlungen wissen wir nichts. Durch etliche Scherben sind Wohnplätze am Auhögl und bei Waging bezeugt; sie weisen sogar je eine keltische Silbermünze, das sogenannte Regenbogenschüsselchen, aus. Aus der späten Latènezeit sind zwei umwallte Kultplätze oder Sakralbereiche, die sogenannten Viereckschanzen bei Biburg in der Gemeinde Otting und bei Biburg in der Gemeinde Leobendorf, erhalten³⁵.

Nach den uns bekannt gewordenen Funden siedelten die Menschen in unserem Gebiet im Raum nahe den Flüssen Saalach und Salzach auf den großen Schotterterrassen, vor allem am Ausgang der Berge um den Högl, aber auch um den Waginger See. In der keltischen Zeit gehörte unser nun von den Alaunen besiedeltes Gebiet zum Königreich Noricum, das schon im Jahre 129 v. Chr. als Roms Verbündeter genannt, aber erst im Jahre 15 v. Chr. endgültig in das römische Imperium einbezogen wurde. Durch die frühe Bindung an Rom ging die Romanisierung wohl langsam und im Vergleich zu Rätien friedlich vor sich, und manches Erbe aus früheren Tagen rettete sich noch in die Kaiserzeit. Ein Erbe aus der vorrömischen Zeit sind die Flußnamen von Salzach, Iuvarus oder Igonta genannt, Saalach (vorher Sala) und Sur. Sala erscheint schon in der Notitia Arnonis, im ältesten Salzburger Güterverzeichnis, in dieser Form, erst im 17. Jahrhundert tritt daneben auch Saalach auf³⁶.

b) Römische Zeit

Salzburg mit seinem keltischen Namen Iuvavum erhielt als norische Civitas autonomes Stadtrecht unter Claudius (41—54 n. Chr.). Die wesentlich stärkere Romanisierung unseres Gebietes gegenüber dem rätischen Nachbarland westlich des Inns beruhte auf seiner Zugehörigkeit zum Stadtterritorium von Iuvavum-Salzburg, das westlich bis zum Inn reichte³⁷. Die zahlreichen Funde

³³ Vgl. dazu: Ludwig Pauli, Die Herkunft der Kelten. Sinn und Unsinn einer alten Frage (Die Kelten in Mitteleuropa = Salzburger Landesausstellung 1980 im Keltenmuseum Hallein) 1980, 16—24.

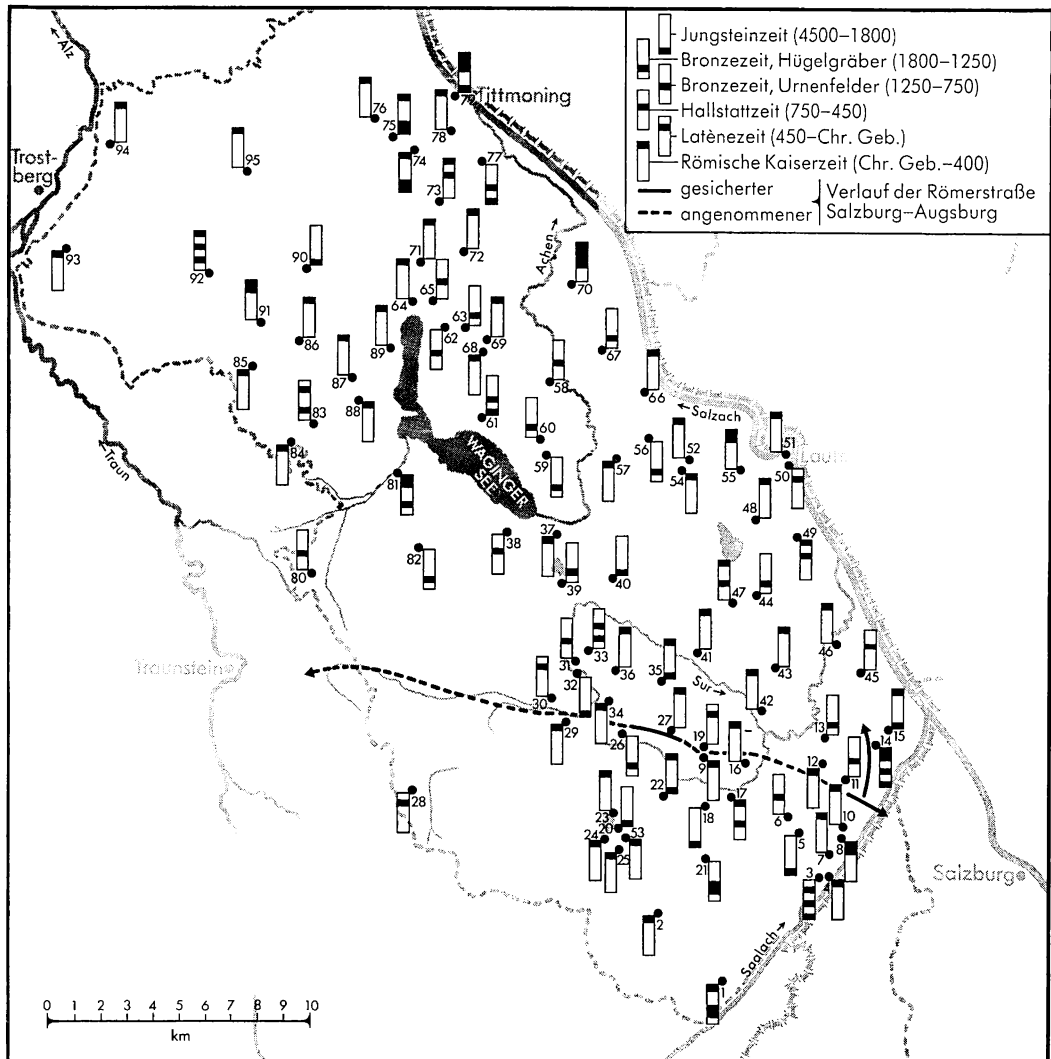
³⁴ Ritter, Vorgeschichte 292 f. und Torbrügge, Vorgeschichte 55.

³⁵ Erwin Keller, Spätkeltische Viereckschanzen nordöstlich und östlich des Chiemsees (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 19) ²1971, 71—83. Vgl. dazu Klaus Schwarz, Die Geschichte eines keltischen Temenos im nördlichen Alpenvorland (Ausgrabungen in Deutschland. Monograph. Römisch-German. Zentralmuseum Mainz I/1) 1975, 324—358.

³⁶ Franz Hörburger, Die romanischen und vorrömischen Ortsnamen des Landes Salzburg (MGSL 107) 1967, 1—48 bes. 24 f. Vgl. Ders., Ortsnamenbuch 49, 61.

³⁷ Günther Ulbert, Zur Grenze zwischen den römischen Provinzen Noricum und Rätien am Inn (Bayer. Vorgeschichtsbl. 36) 1971, 101—123 bes. 114—117; Ders., Zur Archäologie und Geschichte der Römerzeit im norisch-rätischen Grenzgebiet

Skizze 1: Vor- und frühgeschichtliche Funde



Über den heute in Österreich gelegenen Teil des Untersuchungsgebietes siehe Fundkarten bei Dopsch, Geschichte Salzburgs I, 1 S. 20/21, 30/31, 44/45, 52/53, 70/71 und 84.

1 Mauthausen 2 Aufham 3 Auhögl 4 Hammerau 5 Ainring 6 Ainringer Moos 7 Feldkirchen 8 zwischen Feldkirchen u. Hausmoning 9 Straß 10 Hausmoning 11 Hofham 12 Perach 13 Brodhäusen 14 Freilassing 15 Salzburghofen 16 Winkeln 17 Thundorf 18 Hinterau b. Thundorf 19 Hinterau b. Straß 20 Oberenglhäng 21 im Högl 22 Steinhögl 23 Höglwörth 24 Juissen 25 Holzhausen b. Anger 26 Ufering 27 Hörafing 28 Schwarzenberg 29 Teisendorf 30 Schödlingsberg 31 Oberstarz b. Holzhausen 32 Gumperting 33 Wimmern 34 Punschern 35 Weildorf 36 Eichham 37 Petting 38 Stötten b. Petting 39 Ringham 40 Schönrainer Filz 41 Schign 42 Sillersdorf 43 Saaldorf 44 Brunnthal 45 Muckham 46 Surheim 47 Leustetten 48 Oberheining 49 Niederheining 50 Salzach b. Laufen 51 Laufen 52 Lebnauholz b. Kulbing 53 Schlagschneider 54 Kulbing 55 Biburg b. Leobendorf 56 Reut b. Kirchanschöring 57 Redl 58 Rothanschöring 59 Roth 60 Lampoding 61 Wolkersdorf 62 Gessenhausen 63 zwischen Gessenhausen u. Öd 64 Coloman 65 Wilgering 66 Berg b. Fridolfing 67 Langesöd 68 Hohenbergham 69 Forst b. Fridolfing 70 Fridolfing 71 Törring 72 Falting 73 Ramsdorf 74 Kay 75 Mühlham 76 Lanzing 77 Kirchheim 78 Allmoning 79 Tittmoning 80 Weibhausen 81 Waging 82 Mittermühle 83 Biburg b. Otting 84 Tettelham 85 Pasee 86 Limberg 87 Eging 88 Hucking 89 Mauerham 90 Mitterroidham 91 Harpfetsham 92 Palling 93 Dieding 94 Heiligkreuz 95 Freutsmoos.

aus der römischen Kaiserzeit vermitteln uns die Vorstellung einer von Straßen erschlossenen Landschaft, in deren Nähe römische Gutshöfe und kleine „vici“ lagen, darunter aber auch Villen, die von den hohen Beamten der nahen Civitas bewohnt waren. Die Römer übernahmen alte Verkehrswege, von denen die Strecke Salzburg in Richtung Augsburg zu einer Römerstraße erster Ordnung ausgebaut wurde. In unserem Gebiet ist sie sicher nachzuweisen nach ihrem Übergang über die Saalach, früher markiert durch den Verlauf der südlichen Stadtgrenze von Freilassing, durchschnitten vom Bahndamm Freilassing — Reichenhall. Der weitere Verlauf wird vermutet über Adelstetten, Straß, unter der heutigen Bundesstraße 304 nach Teisendorf und von dort durch das Surtal über Lauter an Traunstein vorbei. Ein im heutigen Gelände nicht mehr nachweisbarer Straßenzug, aber eine durch römische Streufunde vermutete Nebenstraße führte auf dem linken Salzachufer aus Salzburg über Lieferung, Salzburghofen, Surheim, an Laufen vorbei über Tittmoning, Burghausen, Otting nach Regensburg. Ebenso ist rechts der Salzach eine römische Nebenstraße nachweisbar ³⁸. Sehr wahrscheinlich ist eine Nebenstraße von Iuvavum aus nordwestlich nach Waging zur Traunmündung ³⁹. Funde römischer Gebäude, Mauerreste, auch Bade- und Hypocaustenanlagen sind nachgewiesen, nach unserer alten Verkehrsrichtung von Süd nach Nord, am Steinhögl, am heute abgegangenen Ort Juissen, in Holzhausen (bei Anger), Aufham, Straß (Ainring), Feldkirchen, Perach, Hammerau, Thundorf, Leustetten, Fischen, Punschern, im Lebenauholz bei Kulmbing, Forst (Fridolfing), Lanzing, Mühlham, Hohenbergham, Ramsdorf, Tittmoning, sowie südlich vom Waginger See in Weildorf, Petting, Waging, dann Mauerham, Hucking (alle Taching), Pasee (Otting), St. Coloman bei Tengling und Heiligkreuz ⁴⁰. In kleinen geschlossenen Siedlungen (vici) hauste einheimische, keltische Bevölkerung mit Römern zusammen. In römischen Brandgräbern in der Flur von Freilassing wurden 1925 neben römischen Funden in der Überzahl keltische Waffen, Schmuck und Tongefäße gefunden, ähnlich in Eichham und Höraving, wo man ein römerzeitliches Gräberfeld

(Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 18) 1971, 63—80. Zur allgemeinen Orientierung vgl. Hans-Jörg Kellner, Die Zeit der römischen Herrschaft (Handb. d. bayer. Geschichte I) ²1981, 65—96 und Norbert Heger, Die Römerzeit (Geschichte Salzburgs I, 1) 1981, 75—91.

³⁸ Erwin Keller, Zur Römerstraße Augsburg—Salzburg (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 18) ²1971, 177—186 und Ders. (ebda 19) 1971, 69 ff. Vgl. dazu Franz Schön, Der Beginn der römischen Herrschaft in Rätien (Diss. Regensburg 1982, Druck Sigmaringen 1986) passim. Martin Hell, Römische Grabfunde aus Freilassing (Bayer. Vorgeschichtsbl. 28) 1963, 148—152 mit Karte; Ders., Römergräber am Beginn der Hauptstraße von Juvavum nach Augusta Vindelicum (Bayer. Vorgeschichtsbl. 26) 1961, 238—247. In Thundorf, Sillersdorf und Surheim wurden inschriftlose römische Meilensteine gefunden.

³⁹ Ritter, Vorgeschichte 297.

⁴⁰ Erwin Keller, Die spätromischen Grabfunde in Südbayern (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 14) 1971, bes. Karte = Beilage 2: Gesicherte Plätze römischer Funde im südlichen Oberbayern, dort auch weitere Literaturangaben. Zu Juissen vgl. M. E., Die vor- und frühgeschichtlichen Funde von Anger und Högl (Heimatblätter 38) 1970 Nr. 7. Zu Tittmoning vgl. Erwin Keller, Tittmoning in römischer Zeit (Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern. Oberbayern 1) 1984, wo ein Mosaikboden eines besonders prunkvoll ausgestatteten Landgutes gefunden wurde.

mit sieben Brand- und acht Körperbestattungen näher untersuchen und aufgrund der Keramik als norischen Fundkomplex einstufen konnte⁴¹. Bei folgenden Gräberstellen wurden keine entsprechenden Siedlungen gefunden; sie können in die Nähe einer Straße lokalisiert werden: Hammerau, Hausmoning (Ainring), Freilassing, Schlagschneider, Biburg (Leobendorf), Heining, Eichham (Weildorf), Redl (Kirchanschörling), Fridolfing, Berg, Kay-Exenberg, Limberg, Eging und Harpfetsham. Die Gräber liegen in den bevorzugten Siedlungszonen auf den Flußterrassen und an mäßig geneigten Talhängen. Wenn auch die Verbreitung der Inschriften primär nicht als Beweis einer verhältnismäßig dichten Siedlung gelten kann, in Verbindung mit der Kartierung der anderen archäologischen Befunde und Funde zeugen sie aber doch von einer starken Romanisierung des Stadtterritoriums von Iuvavum. Römische Grabsteine wurden in Feldkirchen, Höglwörth, Salzburghofen, Saaldorf, Teisendorf, Laufen, Falting (Törring), Tettelham, Freutsmoos und Fridolfing gefunden. Nimmt man noch die Streufunde auf, so in Mauthausen, Perach (ein Depot von Eisengeräten), Straß, in Schign (Saaldorf), Törring, Winkeln und Diding bei Lindach (Münzen)⁴², so konzentrieren sich die römischen Fundplätze in dem altesiedelten Raum um den Högl, um die Saalach beiderseits ihres Laufs von Reichenhall bis zur Mündung in die Salzach und um die Kreuzung der alten Verkehrswege, der Straße aus dem Gebirge nach Norden mit der Straße von Salzburg nach Augsburg (Ost nach West), um Freilassing. Eine weite, gut besiedelte Zone muß das ganze linke Salzachufer von Salzburghofen über Kulbing-Lebenau nördlich bis Tittmoning gewesen sein, ebenso aber auch das Land um den Waginger- und Tachensee, mit einer Wegerichtung zur Alz. Wie im übrigen bayerischen Alpenvorland mit dem endenden vierten Jahrhundert die römischen Funde ausbleiben, so versiegen auch in unserem Landkreis die archäologischen Quellen. Seit der Mitte des vierten Jahrhunderts mehren sich die Einbrüche germanischer Stämme in römisches Reichsgebiet. Auch unser Land vor den Bergen, relativ erschlossen durch alte Wege in die Alpen hinein und über die Alpen hinweg, wird hingerissen in das Chaos wirtschaftlicher und sozialer Not. Wir haben zwar in unserem Landkreis keine Kastelle nachgewiesen, aber sicher waren an der Römerstraße Salzburg — Augsburg, wie auch in Salzburg selbst Truppen stationiert, die am Beginn des fünften Jahrhunderts abgezogen wurden. Gegen das Ende des Jahrhunderts setzte dann die Evakuierung der römischen Bürger ein. Der Bericht der Vita Severini spricht von einer Preisgabe zumindest Ufernoricums durch die Römer; das offizielle Rom, Verwaltung und Militär, sicher auch Vertreter der organisierten christlichen Kirche zogen sich nach Italien zurück, aber ein guter Teil der romanischen Bevölkerung (vorrömische und römische Bewohner) blieb oder zog sich in die Alpentäler zurück, wie uns die auffallende Häufung von romanischen Ortsnamen süd-

⁴¹ Kurt Gerhardt - Rudolf Albert Maier, Norische Gräber bei Höraving im Chiemgau (Bayer. Vorgeschichtsbl. 29) 1964, 119—169.

⁴² Ulbert, Grenze bes. Epigraphischer Anhang 120—123; Fundberichte für 1963/64 (Bayer. Vorgeschichtsbl. 33) 1968, 197; Hans-Jörg Kellner, Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland Abt. I Bayern Bd. 1 Oberbayern (1960) 50, 144—150 und 299. Ergänzend dazu wurden die Fundberichte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege herangezogen.

lich Salzburg beweist. Von den durchstreifenden Germanentruppen erfahren wir durch einen Zufall, durch die Auffindung eines Grabes bei Fürst (Pietling). Die reiche unvollständig erhaltene Grabausstattung des Toten, offenbar eines jungen Adligen, weist auf eine ostgermanische Bevölkerungsgruppe hin, die hier womöglich auf der Flucht vor den Hunnen ihren Führer verlor und beisetzte ⁴³.

c) Germanische Zeit

Von einer bajuwarischen Wanderbewegung oder Landnahme größeren Umfangs (wie z. B. bei den Langobarden) geben uns bisher weder literarische noch archäologische Quellen Aufschluß. Aber dennoch müssen neue Bevölkerungselemente vom Land Besitz ergriffen haben, zumindest mehr und mehr dominierend geworden sein; darauf deuten die germanischen Namen sowie eine neue Bestattungssitte, die der Reihengräber ⁴⁴.

Nach den Sprachforschern war um das Jahr 500 n. Chr. neben der romanischen Sprache, die sich noch mindestens bis gegen 800 n. Chr. hielt, die deutsche üblich geworden ⁴⁵. Eine ununterbrochene ortsgebundene Siedlungskontinuität läßt sich aber auch in unserem Gebiet nicht sicher beweisen ⁴⁶. Direkte romanische Namen fehlen westlich der Saalach-Salzach, sie hören mit Gois, Marzoll und Wals östlich der Saalach auf. Unser Gebiet gehörte ja, wenn wir Herbert Klein folgen, zur Germania, der Zone nördlich von Salzburg, in der die deutschen Ortsnamen überwiegen. Auch treffen wir keine

⁴³ Joachim Werner, Die frühgeschichtlichen Grabfunde vom Spielberg bei Erlbach Lkr. Nördlingen und von Fürst Lkr. Laufing (Bayer. Vorgeschichtsbl. 25) 1960, 164—179. Zur Bewertung weiterer entsprechender Gräber in Bayern als Zeugnis für Durchzügler vgl. Erwin Keller, Ein frühwanderungszeitliches Frauengrab von Götting Lkr. Bad Aibling (Bayer. Vorgeschichtsbl. 36) 1971 und Ders., Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 14) 1971 bes. 187 ff.

⁴⁴ Zum Stand der Forschung vgl. Kurt Reindel, Die Herkunft der Bayern (Handbuch der bayer. Geschichte I) ²1981, 101 ff. und Ders., Die Bajuwaren. Quellen, Hypothesen, Tatsachen (DA 37) 1981, 451—473. Seither sind erschienen, Die Bayern und ihre Nachbarn 2 Bde. (Österr. Akad. d. Wissenschaften, Phil.-Hist. Kl. Denkschriften 179. Bd. = Veröffentl. d. Komm. f. Frühmittelalterforschung Bd. 8, hg. von Herwig Wolfram und Andreas Schwarcz; Österr. Akad. d. Wissenschaften, Phil.-Hist. Kl. Denkschriften 180. Bd. = Veröffentl. d. Komm. f. Frühmittelalterforschung Bd. 9, hg. von Herwig Friesinger und Falko Daim) 1985 und Frühmittelalterliche Ethnogenese im Alpenraum hg. von Helmut Beumann und Werner Schröder (Nationes 5) 1985. Zu den Thesen von Willi Mayerthaler, Woher stammt der Name „Baiern“? (Österr. Akad. d. Wissenschaften, Phil.-Hist. Kl. Sitzungsberichte 442) 1984, 7—72 und O. Kronsteiner, Der altladinische PAG(O)IVARO als Keimzelle der bairischen Ethnogenese (Österr. Namenforschung 12. 2) 1984, 3—31 vgl. Ingo Reiffenstein, Etymologie, Lautwandel und der Baiernname (Österr. Namenforschung 13. 1) 1985, 5—17, der kritisch dazu Stellung nimmt.

⁴⁵ Eberhard Kranzmayer, Die Ergebnisse der neuesten österreichischen Ortsnamenkunde und das Land Salzburg (MGSL 97) 1957, 1—16 bes. 6: „im Flachgau hat sich neben der deutschen Sprache ... bis ins 11. Jahrhundert offenbar die romanische Sprache erhalten“. Vgl. dazu Hörburger, Ortsnamenbuch 12: „Im allgemeinen kann (die Erhaltung des Romanischen) bis zum 8. Jahrhundert als gesichert gelten, im einzelnen ist es je nach Gauen verschieden.“

⁴⁶ Vgl. dazu Heinrich Koller, Das Kontinuitätsproblem im Salzburger Raum (Beiträge zur deutschen Landeskunde 53) 1979, 307—342, mit erschöpfenden Literaturangaben.

großen Walchenorte an, wie im benachbarten Traunstein, außer Katzwalchen, das zu der starken romanischen Restsiedlung an der Traun gehören mag⁴⁷. Aber nach den ältesten Salzburger Güterverzeichnissen werden zweimal „tributarios romanos“ an den Altar der hll. Petrus und Rupert tradiert, ohne Ortszuweisung. Von den beiden Walchenorten kann die Einöde Walchen südlich Petting⁴⁸ urkundlich nicht über das 14. Jahrhundert zurückgeführt werden, und Walchen bei Kay⁴⁹ ist eine Namensänderung, als vor 1500 die „Walcher“ Hofbesitzer auf Hintergunzenberg wurden. Zusammensetzungen mit „villa“ sind Weildorf und Weilham⁵⁰. Südlich Walchen (Petting) liegt Moritz (Ringham), von Hauthaler mit dem „vicus Mauricianus“ einer Urkunde von 927 identifiziert⁵¹. Heute noch als Geländename bei Anger bekannt ist Juissen, auch als Juifen belegt, ein in den Alpen mehrfach bezeugender rätoromanischer Paßname⁵². Erwähnt sollen noch die Dörfer Ober- und Niedervillern (südlich Laufen) werden; ein „villarum“ war das Diener- und Arbeiterdörfchen, welches zu einer römischen Villa gehörte⁵³. Träger nichtbaierischer Personennamen treten im 8. Jahrhundert in Leobendorf, Träger baierischer Personennamen mit latinisierter Endung bei Kugelthal und an der Sur auf⁵⁴. Die mit Walchen zusammengesetzten Ortsnamen wurden wohl von den neu auftretenden Siedlern gegeben. Frühe Siedlungen selbst sind bisher nirgendwo nachweisbar, deren Spuren sind längst durch die spätere Bebauung zerstört.

Reihengräber. Wissen wir wenig über die alten Bewohner, so erfahren wir doch mehr von den neuen Siedlern. Relativ viele Reihengräberfriedhöfe und Einzelgräber (zusammen an die fünfzig) wurden bisher in unserem Gebiet aufgedeckt. Sie lassen sich an Hand der Beigaben vom 6. bis in das 8. Jahrhundert datieren. Dann hört unter christlichem Einfluß die Beigabensitte auf, so daß keine Datierung mehr möglich ist. Die Reihengräber werden von den Friedhöfen an den Kirchen abgelöst. Eine zusammenfassende Auswertung ist von der Publizierung einer bisher ungedruckten Dissertation von

⁴⁷ R. van Dülmen, HA Traunstein 4.

⁴⁸ „Ein gut auf dem Walchen“ im Nonnberger Urbar von 1383, Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg 63 e wird 1415 an das Domkapitel vertauscht, BayHStA, HU Salzburg 333.

⁴⁹ Alleiniger Grundherr über die eine Sölde große Einöde ist das Kloster Baumburg; den halben „mansus Gunzenberg“ schenkte um 1120 Graf Berengar von Sulzbach, MB 3 (Trad. Baumburg) S. 4 Nr. 4; 1495 sitzt auf dem Hof ein Hans Walher, Doppler, Urk. Nonnberg 425.

⁵⁰ SUB I Notitia Arnonis S. 9: Uuildorf; über dort gefundene römische Mauerreste siehe vorne.

⁵¹ SUB I S. 69 Nr. 2; nach Vergleich der domkapitulischen Urbare ist der Hofname bzw. hier der Ortsname nicht vor dem 17. Jahrhundert zu belegen. Für Mehring bei Holzhausen, nach 735 „Moringen“, Breves Notitiae, SUB I S. 32 = SUB II A 11, steht die Ableitung aus dem romanischen Personennamen „Mor“ nicht sicher fest, vgl. Schwarz, Baiern 882.

⁵² Schwarz, Baiern 873.

⁵³ Förstemann, Ortsnamen Teil 2 Spalte 1339, „Viellieb“ wird allerdings erst im Urbar von 1232 des Klosters St. Peter in Salzburg genannt, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 2.

⁵⁴ Breves Notitiae, SUB I S. 32, 37, 38 = SUB II A 11, 14.

Eva Oberndörfer zu erwarten. Ein dort gegebenes Fundstellenverzeichnis, ergänzt durch weitere Literatur, ist die Grundlage für die folgenden Ausführungen⁵⁵.

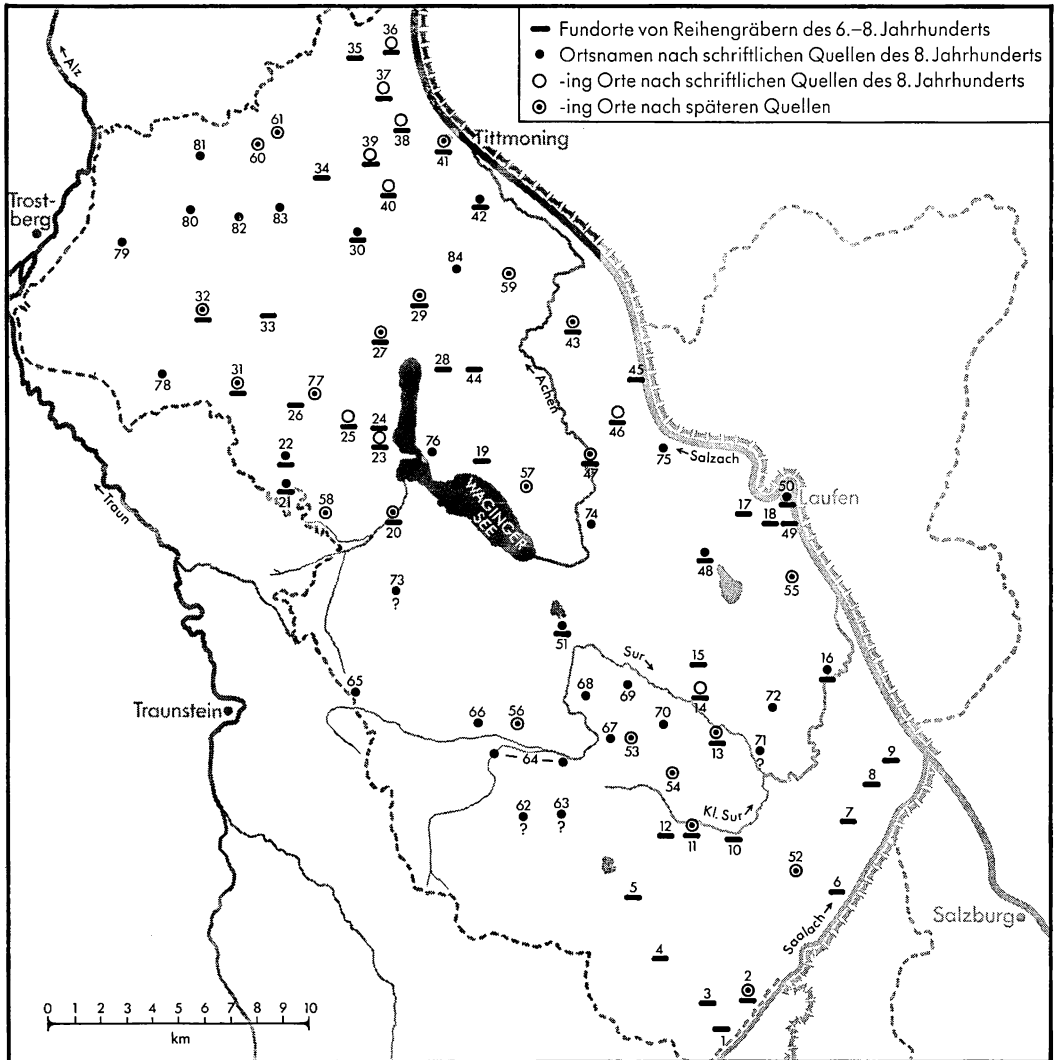
Die Reihengräber liegen zumeist auf den alluvialen Böden der Niederungen, auf den Schotterterrassen von Saalach und Salzach, und markieren die günstigsten, auch im Winter passierbaren Wege nach dem Süden, am Fluß entlang, aber auch vom Westen herüber südlich am Waginger See vorbei nach Salzburg. Ihr Auftreten in der Zone unserer Funde aus der römischen Zeit mag nicht nur der verkehrsgünstigen Lage, sondern vor allem der Bonität des Bodens zuzuschreiben sein. Im allgemeinen dürften doch landwirtschaftliche Erwägungen für die Auswahl des Siedlungsgeländes ausschlaggebend gewesen sein. An den Orten Biburg und Fridolfing treffen wir römische Brand- und Skelettgräber mitten zwischen den bajuwarischen Gräberfeldern des 6. und 7. Jahrhunderts an, jedoch besteht zwischen den Bestattungen kein zeitlicher Zusammenhang. Bei Aufham lagen die bajuwarischen Gräber in den Mauerresten eines römischen Tempels und um ihn herum⁵⁶. Eine Identität der Fundorte von römischen Brandgräbern und bajuwarischen Reihengräbern bei Biburg (Leobendorf) ist nicht erwiesen. Als Reihengräberfundorte werden genannt: Piding, Mauthausen, Urwies (alle Piding), Aufham, Anger, Freilassing, Feldkirchen, Hofham, Salzburghofen (alle drei Freilassing), Ottmaning und Thundorf (Straß), Patting (Weildorf), Schign und Moosen (Saaldorf), Surheim, Steinbach und Biburg (Leobendorf), Wolkersdorf (Lampoding), Waging, Holzhausen (Otting), Ober- und Untertaching, Tettelham, Eging, Mollstätten (alle Taching), Tengling, Gessenhausen (Tengling), Törring, Kugelthal (Törring), Brünning, Palling und Unterhaching (Palling), Brunn, Leitgering, Ranharting (alle Asten), Tittmoning, Diepling, Kirchheim, Bergham, Hausmoning und Lanzing (alle drei Kay), Fridolfing, Oed, Muttering und Untergeisenfelden (Fridolfing), Kirchanschöring, Leobendorf, Villern und Laufen⁵⁷. Wir sind nicht über alle Fundorte gleich gut unterrichtet; Berichte und Fundmaterial der Ausgrabungen des 19. Jahrhunderts sind meist nur in Bruchstücken erhalten oder verschollen. Der einzige modern aber auch unvollständig ergrabene größere Komplex ist das Gräberfeld von Salzburghofen mit mindestens 300 Gräbern und einer Belegungszeit vom 6. bis zum Anfang des 8. Jahrhunderts. Auffallend bei diesem Friedhof sind die besonders reichen Gräber, die noch in die Frühphase des 8. Jahrhunderts zu datieren sind. Die Nekropole liegt westlich von Salzburghofen, gehörte aber eindeutig zu diesem Dorf, dessen damaliger

⁵⁵ Eva Oberndörfer, Bajuwarische Reihengräber an Salzach und Saalach (Ungedr. Dissertation München 1968, Ms. im Institut für Vor- und Frühgeschichte an der Universität München).

⁵⁶ Aufham: Martin Hell (Bayer. Vorgeschichtsbl. 25) 1960, 210.

⁵⁷ Oberndörfer, Reihengräber passim; hier nicht genannt, weil beigabenlos oder verschollen: Piding, Mauthausen, Urwies; Anger: Martin Hell, Die frühe Bayernzeit im Reichenhaller Tal (Heimatblätter 35) 1967 Nr. 11; Mollstätten und Kugelthal: Reinecke, Siedlungsanlagen 261—269; Unterhaching und Untergeisenfelden: Ritter, Vorgeschichte 322; Lanzing, Oed, Villern: Weber, Denkmale 141, 143, 145, auch Martin Hell (Salzfaß 5) 1926, 43; Laufen: Fundberichte (Bayer. Vorgeschichtsblätter 23) 1958, 190; Fridolfing: Reinecke, Fridolfing 8 f.; Biburg: Weber, Denkmale 145 und ArchO. 1 (1839), 177 f.

Skizze 2: Siedlungsstätten des 8. Jahrhunderts



Über Reihengräberfriedhöfe des 6.–8. Jahrhunderts in dem Teil des Untersuchungsgebietes, der heute in Österreich liegt, siehe Karte bei Dopsch, Geschichte Salzburgs I. 1 S. 117.

1 Mauthausen 2 Piding 3 Urwies 4 Aufham 5 Anger 6 Feldkirchen 7 Hofham 8 Freilassing 9 Salzburghofen 10 Thundorf 11 Ottmaning 12 Steinhögl 13 Patting 14 Schign 15 Moosen 16 Surheim 17 Biburg 18 Steinbach 19 Wolkersdorf 20 Waging 21 Tettelham 22 Holzhausen 23 Unter-Taching 24 Ober-Taching 25 Eging 26 Mollstätten 27 Tengling 28 Gessenhausen 29 Törring 30 Kugelthal 31 Brünning 32 Pallang 33 Unterhafing 34 Bergham 35 Brunn 36 Ranharting 37 Leitgering 38 Diepling 39 Lanzing 40 Hausmoning 41 Tittmoning 42 Kirchheim 43 Fridolfing 44 Oed 45 Untergeisenfelden 46 Muttering 47 Kirchanschöring 48 Leobendorf 49 Villern 50 Laufen 51 Ringham 52 Aining 53 Arnolding 54 Hörasing 55 Heining 56 Mehning 57 Lampoding 58 Otting 59 Pietling 60 Tyrlaching 61 Pilling 62 Teisenberg 63 Babing 64 Ober- und Nieder-Teisendorf 65 Lauter 66 Aschau 67 Punschern 68 Wimmern 69 Offenwang 70 Weildorf 71 Sillersdorf 72 Saaldorf 73 Enzersdorf 74 Frohnholzen 75 Lebenau 76 Tetttenhausen 77 Hörigassing 78 Schilding 79 Rohrigham 80 Tyrlbrunn 81 (Kirch- o. Ober-)Buch 82 Freutsmoos 83 Heigermoos 84 Holzhausen.

Ortsname unbekannt ist. Salzburghofen wird erst der zu 885 bezeugte karolingische Königshof genannt, der womöglich auf der Flur des mit einem großen Widum ausgestatteten heutigen Pfarrhofes lag. Oberndörfer hält für möglich, daß der Friedhof auch von Angehörigen des Königshofes, bzw. des Herzogshofes, im frühen 8. Jahrhundert als Begräbnisplatz benützt wurde⁵⁸.

Südlich der Flur von Salzburghofen wurden 1937—1970 mehrfach Körpergräber aufgedeckt, die auf eine andere Siedlung hinweisen; die Reihengräber an der Südgrenze der Freilassinger Flur, ebenso in der Hofhamer Flur, setzen wiederum je einen anderen Wohnplatz voraus. Ein ähnlich reich besiedeltes Gebiet in der Vor- und Frühzeit wie die Flur von Freilassing-Salzburghofen war das Gebiet von Fridolfing. Im frühen 19. Jahrhundert wurde ca. 450 Meter nordwestlich der früheren Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt, aber ohne Zusammenhang mit ihr, ein großes bajuwarisches Gräberfeld entdeckt. Im Bereich dieses Feldes hat man Gräber der späten und mittleren Kaiserzeit, wohl auch Reste von Beisetzungen der Latène- und der Spät-hallstattzeit angetroffen. Der Reihengräberfriedhof wurde vom 2. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts bis heute immer wieder ausgebeutet und ergraben und muß so dicht belegt gewesen sein, daß Koch-Sternfeld, der als erster auf die Fridolfinger Funde aufmerksam machte, von einem „Beinfeld“ sprach. Aber noch ist das Gräberfeld nicht erschöpfend aufgedeckt, seine Ausdehnung steht nicht fest. Paul Reinecke schätzte die Bestattungen auf der untersuchten Fläche auf mindestens 750, eine Zeitstellung ist wegen der unsachgemäßen Aufdeckung und des Verlustes der meisten Beigaben problematisch; aufgrund einer verschollenen Vogelfibel wird der Beginn der Bestattungen auf Ende 6. Jahrhundert datiert. Aber sichtlich handelt es sich um den Friedhof einer dorfgroßen Siedlung. Im unmittelbaren Bereich der Dorfflur Fridolfing wurden 200 Meter östlich der alten Taufkirche Sankt Johann drei bajuwarische Gräber gefunden. Da nicht weiter gesucht wurde, könnte das Gräberfeld eine weitere Ausdehnung haben. Es mag ein kleiner Friedhof zu einem Einzelhof gewesen sein, wie auch die Reihengräber 500 Meter östlich der Obermühle⁵⁹. Wie schon gesagt, wurde keiner der großen Reihengräberfriedhöfe (auch Palling, Feldkirchen, vielleicht noch Holzhausen und Leobendorf), die zu dorfgroßen Siedlungen gehört haben müssen, vollständig ausgegraben. Bei der Aufdeckung einer kleineren auseinanderliegenden Gräbergruppe in der Gemeinde Törring beim Weiler Kugelthal konnte Reinecke zu jeder der vier Siedlungsgruppen anliegende Gräbergruppen ordnen. Ähnliche Verhältnisse ergaben sich nach den Gräberfunden für die drei Ortsteile von Taching: Kirche Taching, Untertaching und Obertaching, dann bei Moll-

⁵⁸ Oberndörfer, Reihengräber bes. 85 ff., 187, 194 und Dieselbe, Das Reihengräberfeld von Salzburghofen (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 19) 1971, 125—131. Gegen den Zusammenhang zwischen Königshof und Reihengräberfeld Hermann Dannheimer, Funde der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit im bayerischen Alpenvorland zwischen Isar und Salzach (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 18) 1971, 109.

⁵⁹ Reinecke, Fridolfing passim und Hans Bott, Bajuwarischer Schmuck der Agilolfingerzeit (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 46) 1952, 9, 51 f., 168; Datierung: Oberndörfer, Reihengräber 230.

stätten und Eging. Leider äußerte sich Reinecke nicht über die zeitliche Einordnung⁶⁰. Dagegen weist Frauke Stein die einundzwanzig Gräber auf dem Hofleitenfeld des Hofbauern bei Tettelham nach den Beigaben erst in das ausgehende 7. und beginnende 8. Jahrhundert⁶¹. War Torleheim, um 700 n. Chr. genannt, identisch mit Tettelham, so haben wir hier mit Namen (Endung -heim -ham) und Gräberfund eine merowingerzeitliche Ausbaugründung belegt⁶². Das heutige Siedlungsbild mit vielen Einzelhöfen und weilerartigen Hofgruppen, aber relativ wenig größeren Siedlungen war anscheinend schon im früheren Mittelalter vorgezeichnet⁶³.

Einen anderen siedlungskundlichen Aufschluß geben womöglich die Reihengräberfunde in der Nähe von Kirchen. Nahe der Kirche bzw. am Rande des christlichen Friedhofs wurden Reihengräberfriedhöfe in Anger (im 10. Jahrhundert Ellanpurgochircha), Feldkirchen, Mauthausen, Palling, Brünning (hier wird eine Kirche im 8. Jahrhundert genannt), Törring und vielleicht auch in Laufen aufgedeckt. Unter dem Areal der Kirche bzw. des Friedhofs wird das Reihengräberfeld von Taching sowie von Waging vermutet⁶⁴.

Die Beigaben in den Gräbern lassen die wirtschaftlichen und kulturellen Verbindungen der einheimischen Bevölkerung erkennen, Verbindungen nach Oberitalien zu den Langobarden, aber auch nach dem Westen und nach dem Osten mit avarischen und byzantinischen Importen. Nach den bisher entdeckten Reihengräbern und ihren Beigaben können die ältesten bajuwarischen Siedlungen im Rupertiwinkel in das ausgehende 6. Jahrhundert datiert werden.

⁶⁰ Reinecke, Siedlungsanlagen 261 ff.

⁶¹ Frauke Stein, Adelsgräber des 8. Jahrhunderts in Deutschland (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit Serie A Bd. 9) 1964, 158 und 251.

⁶² Breves Notitiae, SUB I S. 25 = SUB II A 7: „... ad Torleheim ecclesiam cum territorio ...“ Hauthaler weiß, wie er selbst sagt, nichts Besseres als Tettelham gegenüberzustellen, obwohl dem die sprachliche Form widerspreche; doch vermerken die Breves Notitiae, SUB I S. 47 = SUB II A 22, eine weitere Schenkung ad Torleheim, vgl. Hermann Dannheimer, Funde der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit im bayerischen Alpenvorland zwischen Isar und Salzach (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 18) 1971, 112 f.

⁶³ Nach dem Bayerischen Ortschaften-Verzeichnis von 1962 umfaßt der Lkr. Laufen 40 Gemeinden mit 1044 Gemeindeteilen; zum Vergleich etwa: der Lkr. Dachau umfaßte 55 Gemeinden mit 241 Gemeindeteilen. Von den 1044 Gemeindeteilen sind 502 Einöden und 378 Weiler, nur 157 Dörfer, von denen 44 erst nach 1945 aus Weilern zu Dörfern wuchsen.

⁶⁴ Ritter, Vorgeschichte 311 sieht im Zusammentreffen von Reihengräberfeldern mit Kirche und Friedhof einen Sonderfall. Bei Taching vermutet Reinecke, Siedlungsanlagen 266, die Fortsetzung des 1922 aufgedeckten Reihengräberfeldes unter dem Friedhof und der Kirche, und nennt die Anlage einer Kirche samt ihrer Sepulchur auf einem unmittelbar vorhergehenden Reihengräberfeld eine seltene Ausnahme: Paul Reinecke, Unsere Reihengräber der Merowingerzeit nach ihrer geschichtlichen Bedeutung (Bayerischer Vorgeschichtsfreund 5) 1925, 57. Im 8. Jahrhundert wird „ad Torleheim“ eine Kirche genannt, doch das frühest bekannte Patrozinium St. Anna hilft hier nicht weiter. Das Reihengräberfeld von Waging liegt unter dem „Neuen Friedhof“. Im April 1987 wurde nahe der St. Georgskirche in Steinhögl ein merowingerzeitliches Steinplattengrab aufgedeckt, zu dem weitere ungesicherte Körperbestattungen gehört haben könnten, laut freundlicher Mitteilung von Dr. Stefan Winghart, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege.

Frühe Ortsnamen. Die besten Aufschlüsse über den Gang der Besiedlung geben uns jedoch die Ortsnamen⁶⁵. Von den etwa 50 Orten, bei denen oder in denen Reihengräber festgestellt wurden, werden fast die Hälfte in den frühen Salzburgischen Güterverzeichnissen des 8. Jahrhunderts, in der *Notitia Arnonis* und in den *Breves Notitiae* genannt, so Brünning (Palling), Holzhausen (Otting), Kirchanschöring, Kirchheim, Kugelthal (Törring), Leobendorf, Laufen, Ottmaning (Straß), Palling, Patting (Weildorf), Piding, Ringham, Tengling, Tettelham (Otting), Tittmoning, Törring und Waging⁶⁶. Fridolfing wäre indirekt nach der Besitzbestätigung der agilolfingischen Gründungsgüter durch Kaiser Heinrich IV. für Kloster Frauendhiemsee, die nicht mehr in allen Partien als gefälscht gilt, für 766 überliefert⁶⁷. Aber auch die anderen Fundorte können aufgrund ihrer Form in die früheste bajuwarische Zeit eingeordnet werden; zuerst die -ing Orte: Diepling, Eging, Fridolfing, Hafing, Hausmoning, Muttering, Lanzing, Leitgering, Ranharting, Schign (Scuginga), Taching; die -heim Orte: Aufham, Bergham, Hofham, Surheim. Nicht immer wird der Siedlungsname unserer Reihengräberfelder dem Namen der heutigen Siedlung entsprechen, aber beim häufigen Auftreten der Ortsnamen mit dem Suffix -ing, die zu den Ortsnamen der ersten Siedlungsphase gehören, können wir an die Fortdauer von Siedlung und Namen aus frühesten Zeiten denken.

Im Rupertiwinkel weist der Anteil der -ing Orte (etwa 180), vor allem bei den größeren Siedlungen, auf ihr hohes Alter hin. Außer den oben genannten führen die Salzburger Güterverzeichnisse noch weitere -ing Orte auf: Ainring, Arnolding, Heining, Hörafing, Lampoding, Mehring, Otting, Pietling, Pilling, Tyrlaching⁶⁸. Später überlieferte, aber sicher alte -ing Orte sind: Allmoning (Kirchheim), Almeding (Roßdorf), Allerfing (Pietling), Altofing (Petting), Deinting (Heiligkreuz), Dieding (Lindach), Eging (Taching), Freid-

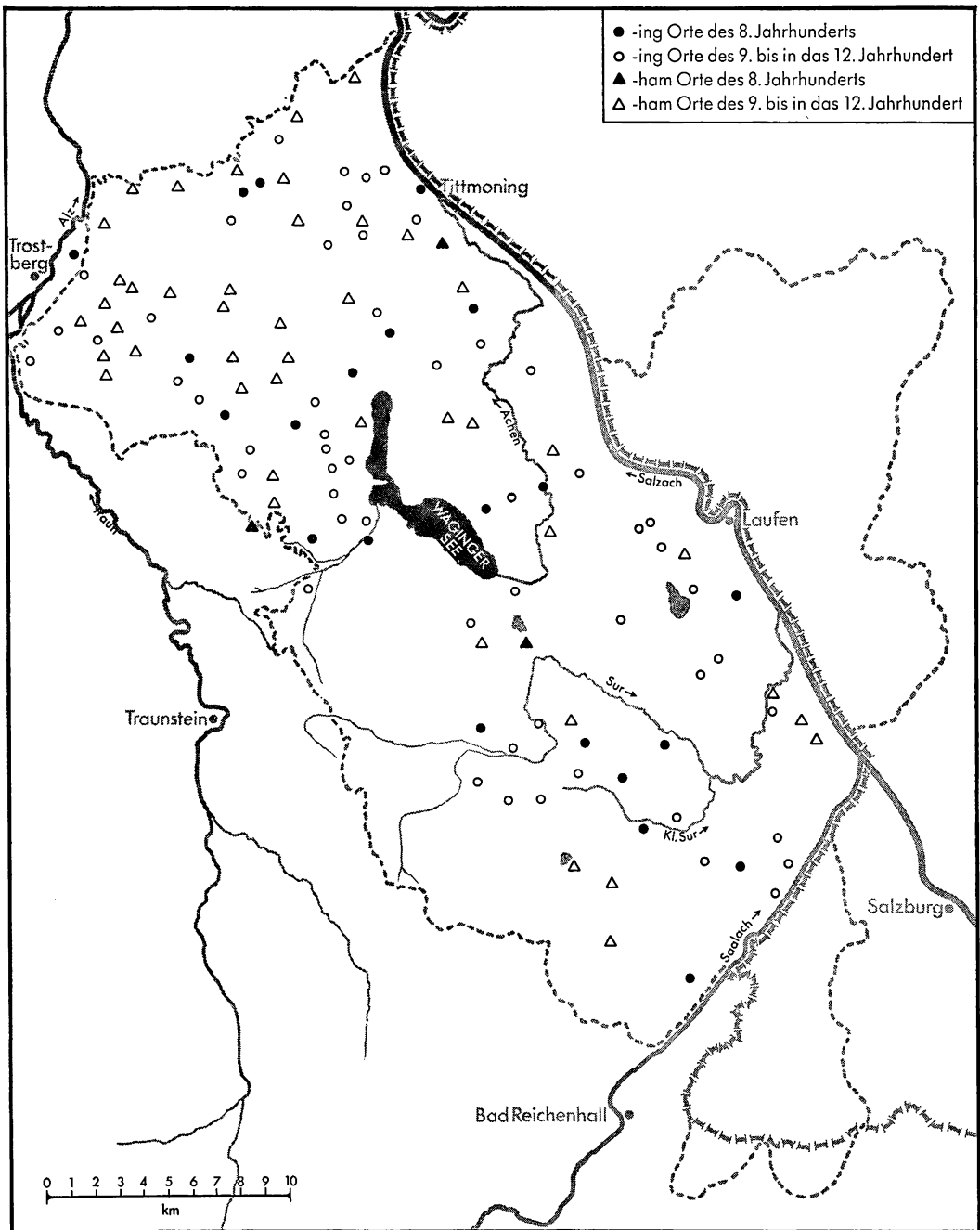
⁶⁵ Eine knappe, durch die Forschung der letzten Jahre etwas überholte Übersicht gibt Ludwig Steinberger, *Ortsnamen des Amtsgerichts Laufen (Salzfaß 11)* 1932, 1—12; unwissenschaftlich ist dagegen die Arbeit von Ludwig Brixner, *Hundert Ortsnamen des Distrikts Tittmoning (Salzfaß 4)* 1925, 57—90; Hörburger, *Ortsnamenbuch* berücksichtigt zwar nur das österreichische Bundesland Salzburg, gibt aber wertvolle Anregungen für Analogieschlüsse. Vgl. auch Schwarz, *Baiern* 857 ff.

⁶⁶ Die vorausgehenden und folgenden Belege sind der *Notitia Arnonis* und den *Breves Notitiae* entnommen, die Ziffern beziehen sich auf die Seitenzahlen der Edition im SUB I: ad Brunningas (11), ad Holzhus (47), in Ansheringen (42), ad Chirchaim (11), loco dicto Kupulpach (32), ad Liubilndorf (38), ad Laufom (16), ad Löffi (40), in villa Otmaringen (39), ad Baldilingas (11), in villa ... Patinga (41), villa Pidinga (5, 19), in Richinheim (38), ad Tengihilinga (11), ad Torleheim (25), villula Titamaninga (6), villa Tittmannige (25), in Torringen (47), villa Uuaginga (14). Vgl. Hermann Dannheimer, *Reihengräber und Ortsnamen als Quellen zur frühmittelalterlichen Besiedlungsgeschichte Bayerns* (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 62 = *Aus Bayerns Frühzeit*. Festschrift Friedrich Wagner zum 75. Geburtstag) 1962, 251—286 bes. 252.

⁶⁷ Urkunde Heinrich IV. von 1044 (verunechtet) bearbeitet von Dietrich von Gladiß und Alfred Gawlik (MGH DD Heinrich IV.) 1941—1978 Nr. 302 S. 397; vgl. dazu Heinz Dopsch, *Fridolfing vor 900 Jahren (Salzfaß N. F. 12)* 1978, 81—98.

⁶⁸ SUB I: Einheringa (13, 33), Arnoltingen (41), Huningin (37, 38, 39, 41), Herluinga (37), Lantpotingen (39), Moringen (32), Ottinga (10, 34), Putilingen (45), Pechilingen (47), Deorlekingas (11), vgl. Schwarz, *Baiern* 873, der Deorlekingas in das 7. Jahrhundert weist.

Skizze 3: Verbreitung der -ing und -ham Orte nach schriftlichen Quellen des 8. Jahrhunderts bis in das 12. Jahrhundert



Über frühbayerische Ortsnamen im Untersuchungsgebiet, dessen Teil heute in Österreich liegt, siehe Karte bei Dopsch, Geschichte Salzburgs I, 1 S. 110/111.

ling, Gepping (Gaden), Gerharding (Lindach), Goppling (Oberteisendorf), Gumperting (Holzhausen), Halling (Wonneberg), Hötzing (Leobendorf), Hucking (Taching), Inzing (Törring), Ollerding (Kay), Polsing (Palling), Rabling (Ainring), Ragging (Surheim), Ribing (Kirchanschöring), Ober- und Untersteffling (Otting), Ober- und Untersommering (Palling), Wallmoning (Asten) ⁶⁹. Bei diesen sogenannten echten -ing Orten, den patronymisch gebildeten Ortsnamen, fassen wir hier und da noch den Gründer in der schriftlichen Überlieferung. Für Patinga (Patting bei Weildorf) war sicher der „vir nobilis Pato“ der Grundherr und Namengeber, der vor 800 n. Chr. mit seiner Frau Rosmut sein Eigentum in Weildorf an die Kirche der Heiligen Petrus und Rupert schenkte. Der gleiche Mann schenkte außerdem noch seinen Besitz in Babing (Freidling) ⁷⁰. Der namengebende Grundherr für das Dorf Petting könnte jener adelige „Petto“ gewesen sein, der an die Kirche seinen Grundbesitz in Pietling schenkte. Eine andere Familie konnte Joseph Sturm mit Hilfe besitz- und sippenkundlicher Forschung ausmachen; mit ihren Besitzungen zwischen Alz und Salzach gab sie mit Toto Totinhusir (= Tettenhausen) und mit dessen Sohn Uuago Uuaginga (= Waging) den Namen. Aus einer mit der Totofamilie versippten Haholt-Arn-Familie dürften die Namengeber Puatilo = Putilingen = Pietling stammen. Ob die der vorstehenden Familie verbundenen Brüder Fritilo = Fritilingen (erst Ende des 12. Jahrhunderts bezeugt) = Freidling und Adalo = Adelstetten (13. Jahrhundert Arenstetten) für diese Orte herangezogen werden können, ist fraglich ⁷¹. Bei Huningin (Heining) wäre nicht nur an den Personennamen Hün zu denken, hier könnte auch ein Hinweis auf den Volksnamen der Hunnen enthalten sein ⁷². Typische Handwerkersiedlungen als Zubehör zum Königs-

⁶⁹ Aldrammingen (ca. 1180, Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 54 Nr. 60); Almuntingen (1147/67, SUB I S. 416 Nr. 300); Alboluigin (1126, SUB I S. 598 Nr. 27); Altolfingin (1104/16, SUB I S. 323 Nr. 150 Anm.); Diumundinga (832, SUB II S. 22 Nr. 9); Tuotington (837, SUB II S. 23 Nr. 10); Egningin (vor 1165, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 243 Nr. 5), Fritelingin (1141, SUB II S. 299 Nr. 204); Coppingin, Goepinge (1137/38, SUB I S. 365 Nr. 217 a und SUB II S. 299 Nr. 204); Gerhartingen (12. Jahrhundert, Trad. Herrenchiemsee, MB 2 S. 308 Nr. 85); Gotpoltigin (12. Jahrhundert, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 251 Nr. 20); Gumbretingen (vor 1200, Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 86 Nr. 105); Haldingen (1156, SUB II S. 450 Nr. 324); Hezelingen (1177, Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 13 Nr. 13); Hücgingen (12. Jahrhundert, Trad. Baumburg, MB 3 S. 55 Nr. 162); Imzingen (12. Jahrhundert, Trad. Baumburg, MB 3 S. 79 Nr. 221 und 1167/83, SUB I S. 683 Nr. 208); Adalhartingin (12. Jahrhundert, Trad. Baumburg, MB 3 S. 15 Nr. 37 und S. 88 Nr. 230); Polsingin (12. Jahrhundert, Trad. Baumburg, MB 3 S. 67 Nr. 195 oder vor 1189, SUB I S. 471 Nr. 400); Reinpoldingen (1226, SUB III S. 335 Nr. 806); Rakkingin (1141, SUB II S. 299 Nr. 204); Rubingin (ca. 1140, SUB I S. 914 Nr. 27); Stephaninga (991/1023, SUB I S. 205 Nr. 30); Sundergerinken (1180/90, Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 108 Nr. 133 o); Walrablingin (1141, SUB II S. 299 Nr. 204).

⁷⁰ Breves Notitiae, SUB I S. 39 = SUB II A 15.

⁷¹ Joseph Sturm, Die Anfänge des Hauses Preysing (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 8) 1931, 101, 136. Die früheste uns bekannte Form des Ortsnamens Adelstetten = „Arenstetten“ würde ebenfalls auf die Familie des Erzbischofs Arn hinweisen.

⁷² W. von Linthoudt, Sammelreferat über die niederösterreichische Ortsnamenforschung (Zs. für Ortsnamenforschung 3) 1927, 128 nimmt für Heining und Haunsberg (Hünisberg) den gleichen Personennamen Hün an; vgl. Erich Zöllner, Awarisches Namengut in Bayern und Österreich (MIÖG 58) 1950, 263.

hof Salzburghofen waren die Orte Schmiding und Schiffmoning. Hausmoning und Freilassing beziehen sich auf die Rechtsstellung der Bewohner. Diese -ing Orte, nicht mit einem Personennamen zusammengesetzt, sind später entstanden⁷³. Auf den Königshof bzw. Herzogshof bezog sich auch der Ortsname Hofham⁷⁴. Neben der Suffix -ing Gruppe wird den Ortsnamen mit der Endung -ham ein nicht ganz so hohes Alter zugeschrieben⁷⁵. Sie sind nicht so zahlreich vertreten, aber bilden doch die große Gruppe von über siebenzig Namen, die in den Gemeinden Heiligkreuz (sieben Mal), Tyrlaching (fünf Mal), Freutsmoos (fünf Mal), Palling (fünf Mal), Fridolfing (fünf Mal) nach den Ortsnamen auf -ing besonders häufig vorkommen, während sie in manchen Gemeinden wie Ainring, Straß, Saaldorf, Freidling, Oberteisendorf, Teisendorf, Neukirchen, Kapell, Wonneberg, Gaden, Tengling und Tettenuhausen ganz fehlen. Die Ortsnamen auf -hofen sind nicht sehr zahlreich, sie kommen in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts auf. Jedoch wird die als Ausstellungsort zweier Schenkungsurkunden für die Passauer Kirche aus dem Jahre 788 genannte „*curtis publica qui dicitur Salzburc*“ nicht mit Salzburghofen, sondern mit dem Hof Salzburg aufgelöst werden müssen⁷⁶.

Die jüngeren Ortsnamen mit Endungen auf -hausen und -stetten, auch -wang, deren Entstehung in das 8. und 9. Jahrhundert datiert wird, sind im bayerischen Rupertiwinkel weniger vertreten; jeweils nur an die zwanzig Ortsnamen mit -hausen und -stetten treffen wir an. Die Salzburger Überlieferung bringt für das 8. Jahrhundert Totinhusir = Tettenuhausen und Hulthusir = Holzhausen, aber keinen Namen auf -stetten. Unter den zahlreichen Orts-

⁷³ 1419—1500: Schefmaning und Smiding LA Salzburg, Urbar 5; 1125/47: Frilaz SUB I S. 521, Nr. 492. Diese „*frilaz*“ sind Nachkommen jener Barschalken, die 908 beim genannten Zubehör des Königshofes waren: Urkunde Ludwig des Kindes von 908 bearbeitet von Theodor Schieffer (MGH Urk. d. deutschen Karolinger 4) 1959 Nr. 64 S. 194; vgl. Karl Bosl, Anfänge und Ansatzpunkte deutscher Gesellschaftsentwicklung (Karl Bosl, Frühformen der Gesellschaft im mittelalterlichen Europa) 1964, 11—61, bes. 40; über „*hūsman*“ und „*frilaz*“ vgl. Georg Weitzenböck, „Brot“ in Ortsnamen (Zs. für Ortsnamenforschung 10) 1934, 36—50, bes. 38 und Ludwig Leiß in einer Rezension von Eberhard Frhr. v. Künssberg, Flurnamen und Rechtsgeschichte (Zs. für Ortsnamenforschung 17) 1941, 191. Zu den Handwerkersiedlungen gehört das im Kirchenverzeichnis der Notitia Arnonis genannte „*ad Schildarius*“, d. h. zu den Schildmachern, wiedergeannt im 14. Jahrhundert „*Schiltarn*“ und „*Schiltarn*“, erst im 18. Jahrhundert auch Schilding, heute Ober- und Unterschilding, desgleichen im 12. Jahrhundert „*Hauanar*“ und „*Hauenaren*“, d. h. hier saßen die Hafner, SUB I S. 398 Nr. 276 und MB 2 S. 10 Nr. 23, im 17. Jahrhundert „*Hafnern*“, im 18. Jahrhundert auch „*Hafing*“ bereits 1302 „*obern Hafnarn*“, BayHStA, KU Raitenhaslach 296, und „*nidern Hafnarn*“.

⁷⁴ Vgl. Anm. 76.

⁷⁵ Nach Hörburger, Ortsnamenbuch 69, 80, 86 sind die -ing und -dorf Ortsnamengruppen schon im 8. Jahrhundert gleich stark belegt, während sich für -ham Orte kaum oder erst seit dem 10. Jahrhundert Belege finden, was aber auch auf Zufall beruhen kann.

⁷⁶ Hans Dads, Römisch-germanische Zusammenhänge in der Besiedlung und den Verkehrswegen Altbaierns (Ostbairische Grenzmarken 13) 1924, 137, identifiziert mit Salzburghofen. Ebenso Ludwig Steinberger, Ortsnamen des Landgerichts Laufen (Salzfaß 11) 1932, 3; Druck der Quellenstelle bei Heuwieser, Trad. Passau S. 14 Nr. 15: „*Actum est haec in curte publica qui dicitur Salzburc* . . .“. Erstmals wird Salzburghofen 885 genannt (bei Oberndörfer, Reihengräber 125 unrichtig zu 855): Urkunde Karls III. von 885 bearbeitet von Paul Kehr (MGH Urk. d. deutschen Karolinger 2) 1937 Nr. 128 S. 205.

namen kommt nur ein einziges Mal die Form auf -wang in Offenwang = Offenwang vor, doch bereits im 8. Jahrhundert überliefert ⁷⁷. Naturgemäß tritt in unserem dorfarmen Gebiet die Namenform auf -dorf nur sehr selten auf. Von achtzehn -dorf Namen bezeichnen acht einen Weiler oder eine Einöde. Von den übrigen werden bereits fünf im 8. Jahrhundert genannt ⁷⁸, die schon genannte „villa Uuildorf“ (= Weildorf), ferner die „villa Saldorf“, womöglich nach den Salmännern, den Leuten, die auf dem Salland sitzen, bezeichnet, Liobilndorf (= Leobendorf), dazu Liobilnaha (= Lebenauerbach, heute Schinderbach), Tusindorf (= Teisendorf), dazu Tusinperch (= Teisenberg) und Silungestorf (= Sillersdorf) ⁷⁹, vielleicht Dorf der Silunger, benannt nach einem ostgermanischen Stamm aus Schlesien. Auch in Purgunserin (= Punschern) kann der ostgermanische Volksname der Burgunder verborgen sein, vielleicht finden wir hier Hinweise auf Gruppen der Völkerwanderungszeit, die im Salzachbecken hängen geblieben sind. Uuinipuram (= Wimmern bei Teisendorf) ist wohl der Sprachform nach nicht auf Wenden, Winden, zurückzuführen, sondern auf wineburen = befreundete Bauern ⁸⁰.

Die bisher betrachteten Ortsnamen lassen sich zum großen Teil auf Personen-namen, d. h. auf den Grund- bzw. auf den Gründerherrn, zurückführen. Wir kennen aus den ältesten Quellen noch andere Namen, die sich auf die Umgebung der Siedlung beziehen, so Aschah iuxta Teisendorf (Eschenholz), Pohkirch (= Oberbuch, Kirche am Buchenwald), Widaha (= Weidach, Gaden), die einen Baum, Esche, Buche, Weide zum Grundwort haben. Heidenmose (Heigermos), Frigoltesmose (Freutsmos), sind mit einem Gelände-Wort zusammengesetzt. Nach einer besonderen Geländeform wird der Högl ad Hegilin genannt ⁸¹. Die Gegend um den und am Högl, vor allem an der Nordostseite (Ulrichshögl) dürfte ziemlich bald besiedelt worden sein. Dagegen sind die Höfe im und auf dem Högl überwiegend Einödhöfe, nach ihren Namen auf -reit und -point erste Ausbausiedlungen frühestens des 9. und 10. Jahrhunderts. So stellen nun die größte Gruppe nach den -ing Orten in unseren Gerichten die -berg Orte, die zumeist Einöd-Orte bezeichnen. Nachdem die Siedelstellen im Tal alle sicher früh besetzt waren, schoben sich vorwiegend die Einzelhofsiedlungen hinauf auf die Talhänge, auf den Berg und an die Leiten. Erst im 11. Jahrhundert setzte die große von den Grundherrschaften bewußt gelenkte Rodungstätigkeit ein (am Teisenberg von den Plainer Grafen und deren Ministerialen getragen), deren Höhepunkt in das

⁷⁷ Notitia Arnonis, SUB I S. 9 und 10, Breves Notitiae, SUB I S. 35 und 41; nach Schwarz, Baiern 890 ist für das um 747 genannte Hulthusir (SUB I S. 10) die Entstehung schon für das 7. Jahrhundert anzunehmen.

⁷⁸ Franz Hörburger, Die romanischen und vorrömischen Ortsnamen des Landes Salzburg (MGSL 107) 1967, 13 bemerkt, daß schon im 8. Jahrhundert die -dorf-Namen in gleicher Anzahl belegt sind wie die auf -ing.

⁷⁹ Breves Notitiae, SUB I S. 38, 39, 40, 42; zu Sillersdorf vgl. Keinz, Indiculus 94 und Grienberger, Ortsnamen 64.

⁸⁰ Förstemann, Ortsnamen Teil 2 Spalte 1370.

⁸¹ Notitia Arnonis, SUB I S. 11 und Breves Notitiae, SUB I S. 40, 47, 32; zu Högl vgl. Karl Finsterwalder, Högl, die altgermanische Bezeichnung einer Geländeform (MGSL 107) 1967, 63–65.

12. Jahrhundert fällt⁸². Im Salzburger Vorland verschwinden allmählich die großen zusammenhängenden Waldflächen, der Wald zieht sich im wesentlichen auf die Berge zurück. Jetzt bekommen die Ortsnamen Formen, die die topographischen Begebenheiten berücksichtigen: -berg, -bichl, -leiten, -dobl, -gasteig, -grub, -point, -holzen, -moos, -felden, -wiesen, aber auch -öd und die Rodungsnamen auf -reit⁸³. Nach der königlichen Schenkung des Wildbannbezirkes um Traun und Sur 1048, der vor allem in seinen nördlichen Teilen bereits besiedelt war, werden die Nordhänge des Teisenberges und des Schwarzenberges erfaßt. Ein Blick auf die Karte der frühesten Ortsnennungen zeigt ein ziemlich namenleeres Gebiet südlich des Waginger Sees zwischen Waging und Petting, das sich bis zum Kamm der Berge erstreckt. In den Gemeinden Freidling, Rückstetten, Neukirchen, Kapell, Wonneberg, Nirnharting und Petting überwiegen die -berg und -reit Ortsnamen. Hier sind die Gemeinden, in denen die Einödsiedlungen überwiegen⁸⁴. Bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts dürfte die Ausweitung des Siedlungsraumes gedauert haben. Das Bild der Kulturlandschaft, wie es sich um 1350 herausgebildet hatte, erhielt sich im wesentlichen bis in das 19. Jahrhundert. Im 16. Jahrhundert erfolgte eine geringe Siedlungsverdichtung durch Hofteilungen, die womöglich schon im 14. Jahrhundert einsetzte⁸⁵, dann durch vermehrte Neubrüche und speziell im Achthal mit dem Eisenerzabbau durch die 1537 gegründete Eisengewerkschaft Achthal. Im 18. Jahrhundert wurden neue Siedelplätze mit der Moorkultivierung geschaffen (Schönramer Filz und Haarmoos). Die meisten Namen unserer Siedlungen werden in den sogenannten Stockurbaren von 1603—1614, den genauen und vollständigen Urbarbeschreibungen der landesfürstlichen Verwaltung, vermerkt.

Patrozinien. Das Bild der frühhistorischen Besiedlung wäre nicht vollständig ohne die Angaben der ersten Kirchen und ihrer Patrone. Werden doch schon in der Notitia Arnonis für unser Gebiet sieben Kirchen im bischöflichen, vormals herzoglichen Besitz genannt: Tengihilinga (Tengling), Chirchheim (Kirchheim), ad Baldilingas (Palling), ad Brunningas (Brünning), Deorlekin-gas (Tyrlaching), Pohkirch (Oberbuch oder Kirchbuch), ad Schildarius (Ober-

⁸² Herbert Klein, Besiedlung im Mittelalter (Salzburg-Atlas) 1955, 93—95; im allgemeinen auch zutreffend für den bayerischen Rupertiwinkel.

⁸³ Torsten Gebhard, Zur Frage der frühen dörflichen Siedlungen in Bayern (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 62 = Aus Bayerns Frühzeit. Friedrich Wagner zum 75. Geburtstag) 1962, 351—369, bes. 353. Neben 36 Namensformen auf -reut treten nur zwei Ortsnamen mit der Endung -gshwend auf.

⁸⁴ Freidling 25 Orte: 1 Dorf, 11 Weiler, 13 Einöden. Rückstetten 44 Orte: 1 Dorf, 15 Weiler, 28 Einöden. Neukirchen 51 Orte: 2 Dörfer, 12 Weiler, 37 Einöden. Kapell 31 Orte: 1 Dorf, 11 Weiler, 19 Einöden. Wonneberg 48 Orte: 3 Dörfer, 22 Weiler, 23 Einöden. Nirnharting 28 Orte: 1 Dorf, 12 Weiler, 15 Einöden. Petting 49 Orte: 2 Dörfer, 19 Weiler, 28 Einöden.

⁸⁵ Das erzbischöfliche Gesamturbar von 1350/60 z.B. bringt durchweg die alten, schon längst nicht mehr bestehenden Hofeinheiten, deren Aufteilung nur durch die Mehrheit der genannten Inhaber zu erkennen ist; dieser Brauch wird in den weiteren Bearbeitungen des Urbars bis über die Mitte des 16. Jahrhunderts hinaus fortgesetzt, vgl. Herbert Klein, Das große Sterben von 1348/49 und seine Auswirkung auf die Besiedlung der Ostalpenländer (MGSL 100) 1960, 159 Anm. 64.

oder Unterschilding)⁸⁶. Den Übergang aus dem Besitz des Herzogs in den des Bischofs beweist die Schenkung der „ecclesia ad Torteheim“ (Tettelham)⁸⁷. Diese Kirchen tragen alle bis auf Tettelham (St. Anna) alte Patrozinien: Tengling St. Laurentius, Kirchheim St. Georg, Palling Mariae Geburt, Brünning und Tyrlaching St. Johannes Baptist, Oberbuch St. Peter und Paul; die Kirche in Schilding ist verschwunden. Über die Patrozinien selbst sind wir erst aus dem 14. bzw. 15. Jahrhundert unterrichtet⁸⁸. Ihre Kenntnis folgt meistens erst lange nach der ersten Erwähnung einer Kirche; der Ort wurde in vielen Fällen in unserem Gebiet bereits im 8. Jahrhundert genannt. Wenn der Kirchenpatron nicht gewechselt hatte, was nicht sehr oft vorgekommen sein dürfte, dann können noch andere Kirchen als die in der Notitia Arnonis genannten auf Grund ihres Patroziniums in die Zeit vor die Jahrtausendwende zurückgeführt werden.

Das am meisten verbreitete Seelsorgspatronat in Altbayern war, wie Fastlinger feststellte, das Marien-Patrozinium, wovon unter den verschiedenen Titeln Mariae Himmelfahrt das älteste und meist bezeugte ist. Von den dreizehn Marienkirchen im Rupertiwinkel sind neun Mariae-Himmelfahrtskirchen, vor allem in den frühest genannten Siedlungen in Laufen, Weildorf, Fridolfing, Salzburghofen und Burg (Stammschloß der Grafen von Tengling)⁸⁹. Ob aber diese Kirchen auch alle in das 8. Jahrhundert, dem Zeitpunkt der ersten Ortsnennung zurückreichen, ist fraglich. In Laufen und Salzburghofen treffen wir neben den Hauptkirchen (Laufen Stiftskirche UL Frau, Salzburghofen bis 1941 Pfarr- jetzt Filial- und Friedhofskirche St. Marien) St. Peters-Kirchen. Möglicherweise waren diese die ältesten Ortskirchen. St. Peter in Salzburghofen liegt in der südlichen Dorfhälfte, während die Marienkirche abseits des mittelalterlich-neuzeitlichen Dorfes neben dem Pfarrhof steht, der zweifellos der Ortsnachfolger des karolingischen Königshofes ist. Auch in Laufen hat die Stadtpfarrkirche eine exponierte Lage am Rande der Salzachschleife; die St. Peterskirche stand auf dem Burgareal, wo sie 1608 mit dem Pflughaus für den Neubau des Schlosses abgerissen wurde⁹⁰. Sehr alt dürfte die Marienkirche in Weildorf sein; 987 wird

⁸⁶ Kirchenverzeichnis in der Notitia Arnonis, SUB I S. 11 f.; dazu Romuald Bauerreiß, Altbayerische „ecclesiae parrochiales“ der Karolingerzeit und der „Papho“ (Theologie in Geschichte und Gegenwart = Festschrift Michael Schmaus zum 60. Geburtstag) 1957, 899–908. Vgl. dazu Wanderwitz, Studien 33 f.

⁸⁷ Breves Notitiae, SUB I S. 25. Über die Kirche Tettelham und die vorgenannten siehe ausführlich im folgenden Kapitel.

⁸⁸ Max Fastlinger, Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Altbayerns ältestes Kirchenwesen (ArchO. 50) 1897, 339–440, bes. 359 ff.; Mayer-Westermayer I, 716–742 (Dekanat Laufen), Dies. III, 73–81 (Dekanat Teisendorf), 337–416 (Dekanat Tittmoning). Neuere Literatur bei Ulm, Patrozinien.

⁸⁹ Mayer-Westermayer III, 402 und Richter, Untersuchungen 726. Nach Hans Bachmann, Entstehung der in der Notitia Arnonis genannten Kirchen Tirols (MIOG 81) 1973, 241–303 und (MIOG 82) 1974, 30–118, ist Mariae Himmelfahrt das älteste Marienfest, nach ihm haben 19 Prozent aller in der Notitia Arnonis genannten Kirchen dieses Patrozinium.

⁹⁰ Johann Stainhauser, Das Leben, Regierung und Wandel des Hochwürdigsten in Gott Fürsten und Herrn Herrn Wolff Dietrichen, gewesten Erzbischofen zu Salzburg dec. dec. hg. durch P. Willibald Hauthaler (MGSL 13) 1873, Archiv 1–140, bes. 103 f. Nr. 201.

sie mit dem Zehnten dem Kloster St. Peter übergeben⁹¹. In Fridolfing steht abseits von der Pfarrkirche St. Marien die St. Johannes Gottesackerkirche, sicher ein altes Baptisterium⁹²; damit würde aber auch für die Marienkirche eine frühe Gründungszeit feststehen. Das Patrozinium Mariae Geburt trägt außer der Pfarrkirche in Palling die in Piding; die „villa Pidinga“ mit dreißig Mansen war nach den Quellen noch vor dem Jahre 700 eine der ersten Erwerbungen des Bischofs Rupert, eine Kirche dort dürfte selbstverständlich sein⁹³.

Der heilige Laurentius gilt seit Fastlingers Patrozinienforschung als der Heilige, der am ehesten eine christliche Glaubenskcontinuität aus der Römerzeit beweisen könnte. St. Laurentius als Patron haben die Kirche in Tengling (oben genannt), Freutsmoos, Mauthausen, Ainring, Wimmern, Niederheining und Tittmoning⁹⁴.

Johanniskirchen sind Petting, Steinbrünning und Brünning bei Palling, St. Johannishögl, Mehring b. Teisendorf, Tyrlaching und Weilham. Auch diese Orte sind alle außer Petting, Weilham und St. Johannishögl im 8. Jahrhundert genannt.

Peterskirchen stehen außer den vorgenannten in Laufen und Salzburghofen nur noch in Taching, Lanzing und Lindach⁹⁵. Der Ort Taching erscheint urkundlich erst um 1000, durch die Reihengräberfunde ist er aber als älter erwiesen; die Kirche hatte noch als Filiale von Waging das Recht der Taufwasser- und Feuerweihe und der Sepultur, also Rechte, die den Pfarrkirchen zustanden.

Ein Patrozinium, das in der Notitia Arnonis selbst genannt wird, ist das des heiligen Stephan für die Klostergründung Otting. Die das Kloster überdauernde Pfarrkirche zu Otting trägt das Patrozinium noch heute. Außerdem aber war die Kirche in Niedersurheim und in Sur, ehemals grundherrliche Eigenkirche, Stephanus geweiht, zumindest Niedersurheim ist im 8. Jahrhundert genannt⁹⁶.

⁹¹ SUB I S. 254 Nr. 1. Über Weildorf und seine Kirche ausführlicher im folgenden Kapitel.

⁹² Johann Dorn, Beiträge zur Patrozinienforschung (Archiv für Kulturgeschichte 13) 1917, 9—49 und 220—255 bes. 253 f.

⁹³ Über die ungeklärte Form der Erwerbung der „villa Pidinga“ siehe folgendes Kapitel.

⁹⁴ Nachweise über ein mögliches Kulturkontinuum bei Gertrud Diepolder, Altbayerische Laurentiuspatrozinien (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 62 = Aus Bayerns Frühzeit. Festschrift Friedrich Wagner zum 75. Geburtstag) 1962, 371—396, Ainring 378, Tittmoning 378, Tengling 379. Diepolder erwähnt Mauthausen noch nicht, erst 1965 wurden bei der Kirche beigabenlose Reihengräber des 7. Jahrhunderts aufgedeckt. Wimmern und Freutsmoos werden zwar beide bereits in den Breves Notitiae genannt, SUB I S. 40 und 47, aber nur in Freutsmoos wurde ein in die Rückseite der Altartumba eingemauerter römischer Grabstein entdeckt, Weber, Denkmale 142 (heute im Vorhaus). Das Patrozinium der Kirche zu Niederheining dürfte auf die Grundherrschaft des Ortes, die des Laurentius-Spitals des Klosters St. Peter, zurückzuführen sein.

⁹⁵ Tachingin um 1000: SUB I S. 270 Nr. 35 und Mayer-Westermayer III 370; Lanzing 963: SUB I S. 174 Nr. 8, Lanzing war im 10. Jahrhundert ein salzburgisches Lehen und kam Anfang des 12. Jahrhunderts endgültig in den Besitz des Klosters St. Peter.

⁹⁶ Über Surheim vgl. folgendes Kapitel. Anfang des 9. Jahrhunderts war die „curtis

Das St. Georgs-Patrozinium dürfte in ähnlich frühe Zeit zurückreichen wie das des hl. Laurentius. St. Georg wird als Patron verehrt außer in Kirchheim in Sillersdorf, Oberteisendorf (alle im achten Jahrhundert überliefert) und in Steinhögl ⁹⁷. Vom Steinhögl ist eine St. Johanniskapelle, vielleicht ein Baptisterium, überliefert, die aber heute verschollen ist. In Verbindung mit der Taufkirche wäre Steinhögl auch in die frühen Kirchenorte einzureihen.

Sankt Martin, dem fränkischen Reichsheiligen der Merowingerzeit, waren Kirchen geweiht in Waging, Pietling, Saaldorf, Kay und Thundorf. Waging, Pietling und Saaldorf sind im achten Jahrhundert genannt, Thundorf verrät durch Reihengräberfunde sein hohes Alter, Kay wird allerdings erst im zwölften Jahrhundert erwähnt ⁹⁸. Für die Karolingerzeit ist typisch die Michaelsverehrung, der heilige Michael ist Patron der Kirchen von Anshöring und Tyrlbrunn, beides Orte, die bereits im achten Jahrhundert genannt werden ⁹⁹.

Eine einzige Kirche in unserem Gebiet trägt das Patrozinium des heiligen Florian, die zu Tettenhausen, der Ort wird ebenfalls im achten Jahrhundert genannt.

Auch nur eine Kirche wurde dem heiligen Rupertus geweiht, sie steht in Gaden; der Ortsname ist erst aus dem zwölften Jahrhundert überliefert, die Kirche sehr viel später ¹⁰⁰.

Sura“ an das Kloster Mondsee gekommen, an die Übernahme des Stephanspatroziniums von dort her wäre zu denken, hat doch die Pfarrkirche neben der Stiftskirche in Mondsee den Erzmartyrer zum Patron, vgl. Ulm, Patrozinien 206.

⁹⁷ Marinus Mayer, Früher Georgskult im altbayerischen Raum (Abhandlungen der bayerischen Benediktinerakademie 9) 1965, 17 ff. und 53 ff.

⁹⁸ Trad. Baumburg (MB 3) S. 10 Nr. 23, S. 13 Nr. 29, S. 79 Nr. 222 u. a. 1304 Siegel des „Wernhart ersam techent von Gehay“ St. Martin mit dem Bettler bei Krausen, Urk. Raitenhaslach 517.

Zwischen Kay und Hausmoning wurde 1912 ein Reihengrab ausgegraben, vgl. Oberndörfer, Reihengräber, Alphabetischer Katalog. Helmut Weigel, Das Patrozinium des hl. Martin (Blätter für deutsche Landesgeschichte 100) 1964, 82–106 und Friedrich Prinz, Frühes Mönchtum im Frankenreich (1965) 19–46.

Die Siedlung Waging war einstmals Herzogsgut, was auch für Saaldorf angenommen werden kann, die Martinskirche liegt in der ehemaligen Amtmannshofflur; in Thundorf siedelten Barschalken und in Pietling lag Gut der karolingischen Amtsgrafen, eine Erbauung der Martinskirchen vor dem 10. Jahrhundert erscheint für diese Orte in bairisch-agilolfingischem, später fränkisch-karolingischem Besitz höchst wahrscheinlich, vgl. Ulm, Patrozinien 205.

⁹⁹ Klebel fand bei seiner Suche nach Hinweisen für das Heidentum der Bajuwaren in den Ortsnamen dafür die einzig verwertbare Quelle. Für Oberbayern schloß er aus dem Ortsnamen „Ansheringen“ auf das Göttergeschlecht der „Asen“: Ernst Klebel, Zur Geschichte des Christentums in Bayern (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 57 = Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte. Gesammelte Aufsätze von Ernst Klebel) 1957, 100–122. Ob man hier den Kult einer heidnischen Gottheit durch den Kirchenbau zu Ehren des Erzengels Michael ablöste, wie von manchen Michaelskirchen behauptet wird, sei dahingestellt, vgl. dazu Reindel, Agilolfinger 192.

¹⁰⁰ Vor 1140 läßt der freie Mann „Warmunt de Gademe“ ein Gut in Berg dem Domkapitel übergeben, SUB I S. 602 Nr. 35. Das Domkapitel wurde als einzige geistliche Grundherrschaft in Gaden selbst erst mit dem Kauf eines Gutes 1495 Eigentümer, BayHStA, HU Salzburg 531.

Eine direkte Anknüpfung an christliche Traditionen der Römerzeit wird sich auch mit Hilfe der Patrozinien wohl nie beweisen lassen. Die seltenen Belege für die Anwesenheit von Romanen in unserem engeren Gebiet, die aus den Ortsnamen zu ziehen sind, stehen in keinem Verhältnis zu den zahlreichen archäologischen Nachweisen einstiger römischer Siedlungen. Das mag sich einerseits daraus erklären, daß in den letzten Jahrzehnten der Römerherrschaft die Bevölkerungszahl einen Tiefstand erreicht hatte, andererseits mag die Zerstörung durch die durchziehenden Germanen sehr weitgehend gewesen sein. Der Vorteil der verkehrsgünstigen Lage an den Flüssen und am Eingangstor in die Alpen, vor den Reichenhaller Salzquellen, hatte sich jetzt in sein Gegenteil verkehrt: wir haben weder im Reichenhaller Becken noch im Flachland archäologische oder gar historische Zeugnisse aus dem 5. Jahrhundert. Aber in der frühen bajuwarischen Zeit, nach den Reihengräberfunden im 6. Jahrhundert, siedeln die Menschen wieder in den schon aus der Vorzeit und der römischen Zeit als siedlungsfreundlich bekannten Zonen im Saalach- und Aufhamertal, auf den Flußterrassen von Saalach und Salzach, auf den östlichen Alzhöhen, nordwestlich und nördlich des Waginger Sees. Nach der Ortsnamenforschung zeugen die verschiedenen Übernahmezeiten vom 7. bis über das 9. Jahrhundert vom Gang der Siedlung. Dieser erste Landesausbau dürfte bis über das 9. Jahrhundert hinaus gedauert haben. Solange ist auch sicher mit dem keltoromanischen Volkselement und der Zweisprachigkeit zu rechnen, mit einer größeren Trägerschicht romanischen Volkstums¹⁰¹.

Ein zweiter Landesausbau im Hochmittelalter schuf vom Ende des 11. bis zum 14. Jahrhundert die Siedlungsdichte, wie sie uns später entgegentritt. Zu den Rodungen des Hochmittelalters gehören zahlreiche der 615 Einöden, die die Hälfte der über 1208 Siedlungen um 1800 ausmachen.

II. Dotierung der Salzburger Kirche im 8. Jahrhundert

Auf dem Boden des bayerischen Herzogtums wurde um 700 in Salzburg dank der reichen Zuwendungen der bayerischen Herzöge aus dem Geschlecht der Agilolfinger die wirtschaftliche Grundlage für die Kirche des heiligen Petrus, für das gleichnamige Kloster und damit für den Bischofssitz geschaffen. Bischof Rupert von Worms hatte vom Bayernherzog Theodo um 696 die zerstörte Stadt Iuvavum, die bereits in der bayerischen Zeit, im 8. Jahrhundert, Salzburg¹ genannt wird, erhalten². Die älteste kirchliche Niederlassung unter Rupert war das Kloster St. Peter, aber eine Gründung

¹⁰¹ Über den Gang der bajuwarischen Besiedlung vgl. Reindel, Agilolfinger 116—135 und Fritz Moosleitner, Die Merowingerzeit (Geschichte Salzburgs I, 1) 1981, 105—120.

¹ Über den Namen Salzburg vgl. Wanderwitz, Salzwesen 5 ff., dagegen F. Koller, Salzschiffahrt 23 f. und Anm. 62; vgl. dazu und zum Folgenden den neuesten Forschungsstand bei Herwig Wolfram, Die Geburt Mitteleuropas. Geschichte Österreichs vor seiner Entstehung 378—907 (1987) bes. 83 ff.

² Nach Wolfram, Agilolfinger 121 überließ Herzog Theodo im Jahre 696 dem Bischof Rupert das „oppidum Salzburch“.

des Klosters durch Rupert ist nicht erwiesen³. Der jeweilige Abt von St. Peter leitete seit 739 als Bischof die Salzburger Kirche, da Salzburg nach der Kirchenorganisation des heiligen Bonifatius Sitz einer der bayerischen Diözesen geworden war. Die agilolfingischen Herzöge nun und der bayerische Adel beschenkten die Salzburger Kirche in so reichem Maße, daß sie zur wirtschaftlich stärksten geistlichen Grundherrschaft im damaligen Herzogtum Bayern wurde⁴.

Über diese Besitzausstattung sind wir aus den Güterverzeichnissen vom Ende des 8. Jahrhunderts, der *Notitia Arnonis* und den *Breves Notitiae*, unterrichtet. Beiden Quellen lagen die gleichen Vorlagen, eine Sammlung von zeitgenössischen Salzburger Traditionen aus der Agilolfingerzeit, zugrunde⁵. Diese Vorlagen werten die beiden Quellen jedoch verschieden, in manchen Passagen geradezu gegensätzlich aus, so beim Erwerb von Piding und Laufen. Die *Notitia Arnonis* ist eine knappe Bestandsaufnahme, die sich zwar in gekürzter Form, aber mit unverändertem Wortlaut an die Vorlage hält, mögen sich auch sprachliche wie rechtliche Formen während des geschilderten Zeitraumes von etwa 90 Jahren geändert haben⁶. Die *Notitia* wurde mit Er-

³ Über die Problematik der Anfänge von St. Peter siehe Heinz Dopsch - Herwig Wolfram, *Neubeginn oder Kontinuität? Probleme um die Anfänge von St. Peter* (Ausstellungskatalog St. Peter in Salzburg) 1982, 20–26 mit Literaturangaben.

⁴ Wolfram, *Agilolfinger* 150.

⁵ Der Stand der Forschung zu den Quellen bei Heinrich Koller, *Zur Gründung des Klosters Kremsmünster* (23. Jahrbuch des Musealvereines Wels) 1981, 69–113 bes. 75–89. Vgl. dazu die neuesten Forschungsergebnisse von Heinrich Wanderwitz, *Quellenkritische Studien zu den bayerischen Besitzlisten des 8. Jahrhunderts* (Deutsches Archiv 39) 1983, 27–84, dort auch die einschlägige Literatur. Seine Arbeit stützt sich zum Teil auf Ergebnisse der Untersuchungen der Salzburger Güterverzeichnisse von Herwig Wolfram und Herbert Haupt: Herwig Wolfram, *Libellus Virgilii* (Vorträge und Forschungen 20) 1974, 177–214 (zusammenfassend) und Ders., *Die Notitia Arnonis und ähnliche Formen der Rechtssicherung im nachagilolfingischen Bayern* (Vorträge und Forschungen 23) 1977, 115–130; Herbert Haupt, *Sprachliche und historische Untersuchung der Notitia Arnonis und der Breves Notitiae* (Hausarbeit des Instituts für österreichische Geschichtsforschung) Ms., Wien 1974 und Ders., *Zur Sprache frühmittelalterlicher Güterverzeichnisse* (MIOG 83) 1975, 33–47. Zu einer Interpretation der Güterverzeichnisse müßte der Lokal-Augenschein der einzelnen Besitzungen gehören. Durch Kultivierungen, Trockenlegung, Abholzen und Aufforstung hat sich zwar manches kleinräumige Landschaftsbild geändert, aber nicht die Landschaftsform. So möchte ich nicht den Gebrauch von „ad“ bei Ortsangaben immer in der Bedeutung Präposition „in“ übersetzen (Haupt, *Untersuchung* 17); z. B. schenken in Piding fünf Adelige ihre Besitzanteile, davon vier „in Pidingen“ (m. E. innerhalb der eingezäunten Flur) und einer „ad Pidingen“, SUB I S. 32, 38, 39 = SUB II A 11, 14, 15, 16. Bei Teisendorf liegen die fünfzehn Besitztitel siebenmal „in“, sechsmal „ad“ und zweimal „iuxta“ dem Ort. Diese Präpositionen machen deutlich, daß in der Frühzeit die Namen relativ großer Siedlungen über die bebaute Flur hinaus für ein weites (vermutlich noch unkultiviertes = *apsus*) Gebiet galten.

Auch die Präposition „apud Ottingen“ muß kein Synonym für „in“ sein (Haupt, *Untersuchung* 18); Otting war nie ein Weiler, geschweige denn ein Dorf, Otting war ein bedeutender Wirtschaftshof, „bei dem“ Kirche und Klosterzelle erbaut wurden. Ebenso muß die Präposition „super“ in Verbindung mit Flußnamen nicht immer synonym zu „ad“ und „secus“ in der Bedeutung von „an“ und „bei“ sein (Haupt, *Untersuchung* 23), in vielen Fällen liegen die Siedlungen oberhalb des Flusses auf der Nieder- oder Hochterrasse, vgl. Tittmoning, Ainring, Surheim.

⁶ Wolfram, *Notitia* 116 f. und 128 f. zitiert Hermann von Nierdertauchs Feststellung der „antiquitas latinitatis“, vgl. dazu Wanderwitz, *Studien* 41 ff.

laubnis des Königs Karl unter Bischof Arn nach der Entmachtung des Herzogs Tassilo 788 angefertigt⁷, um den von den agilolfingischen Herzögen mittelbar und unmittelbar erworbenen Salzburger Besitz, den Besitz aus fiskalischer Herkunft, zu sichern.

Die Abfassung der Breves Notitiae kann nach der Verleihung der Immunität an die Salzburger Kirche⁸, also zwischen 798, der Erhebung Salzburgs zum Erzbistum⁹, und 814, dem Tod Kaiser Karls des Großen, datiert werden. Sie bestehen aus zwei Teilen, wovon sich Teil I, das sind die Kapitel 1—14, inhaltlich etwa mit der Notitia Arnonis deckt¹⁰. Der Teil II ist eine Schenkungsliste, die nach geographischen Gesichtspunkten gegliedert ist und als das Überschriftenverzeichnis eines Traditionsbuches charakterisiert werden kann, da in den beschriebenen Besitztiteln nur die Namen des Tradenten und der Ort, nicht einmal die Besitzgröße, genannt werden. Außer einigen Konsensschenkungen¹¹ kommen diese Traditionen in der Notitia Arnonis nicht vor, von einer Lizenz oder einem Konsens des Herzogs aber ist in den Breves Notitiae keine Rede mehr. Diese Schenkungen von „fideles viri, nobiles et mediocres“ wurden aus freieigenem Erbgut gemacht. Karl der Große hatte offensichtlich die Umwandlung der herzoglichen „beneficia“ in freie Erbeigen verfügt, um den bayerischen Adel für sich zu gewinnen. Hinter den Schenkungen aus freiem Erbeigen in den Breves Notitiae Teil II ist aber ehemaliges Fiskalgut nicht mehr zu erkennen¹².

Die umfangreichsten Besitzkomplexe schenkten die Herzöge. Alle diese Besitztitel, Land und Leute, Rechte an Wald und Weiden und allem anderen Zubehör konnte die Salzburger Kirche in unserem Gebiet von der Zeit der Schenkungen her behaupten. Dies hing vermutlich mit der Qualität der Schenkungen zusammen, die vom Tag der Übergabe an in den tatsächlichen Besitz der Kirche übergingen und von Leuten der Kirche verwaltet wurden, unabhängig von einer Verpflichtung der Kirche gegenüber dem Herzog bzw. dem König zu militärischer Gefolgschaft. Die Traditionen des Adels, meist erst aus der Zeit nach 750 überliefert¹³, ob sie nun mit der erforderlichen Er-

⁷ Eine generelle Besitzbestätigung des Königs liegt von 791 vor, (MGH Urk. d. Karolinger I) 1906 Nr. 168 S. 226, bearb. von Engelbert Mühlbacher.

⁸ Kaiser Ludwig der Fromme bestätigte 816 der Salzburger Kirche die von König Karl verliehene Immunität, SUB II S. 14 Nr. 5. Das Jahr der erstmaligen Immunitätsverleihung ist, nach Verlust der Urkunde, unbekannt, vgl. Heinrich Fichtenau, Das Urkundenwesen in Österreich (MIOG Erg.-Bd. 23) 1971, 89.

⁹ Vereinzelt wird im Teil II der Breves Notitiae Arn bereits als „archiepiscopus“ betitelt.

¹⁰ Diese Zweiteilung bei Lhotsky, Quellenkunde 152, revidiert von Haupt, Sprache 35 f. und Ders., Untersuchung passim. Zur Kapiteleinteilung Haupt, Untersuchung 200 und Wolfram, Libellus Anhang II 206—208. Über die inhaltlichen Unterschiede zwischen Notitia Arnonis und Breves Notitiae vgl. Wanderwitz, Studien 43 f., 55 ff. und 83.

¹¹ Das sind für unser Gebiet nur die Traditionen in Weildorf und vielleicht noch in Surheim, dagegen fehlt in der Notitia Arnonis die Schenkung der Kirche in „Torlheim“ (= Tettelham?).

¹² Wanderwitz, Studien 82.

¹³ Wolfram, Agilolfinger 136 und Ders., Vier Fragen zur Geschichte des heiligen Rupert. Eine Nachlese (Stud. u. Mitteil. z. Geschichte d. Benediktiner-Ordens 93 Heft I—II = Festschrift St. Peter zu Salzburg 582—1982) 1982, 2—25, hier 25: „Rupert ... erneuerte eine offenkundig schon vorhandene geistliche Kommunität und errichtete eine Peterskirche.“

laubnis des Herzogs bzw. des Königs oder aus freiem Erbeigen gegeben wurden, können in den folgenden Jahrhunderten nicht mehr vollständig im Kirchenbesitz nachgewiesen werden. Da die Originalurkunden fehlen, die übergebenen Titel nur durch ein reines Besitzverzeichnis überliefert sind, kennen wir auch nicht die Form der Übergaben, ob sie eine bedingte war, die dem Schenker das Gut noch auf seine bzw. seines Sohnes und Enkels Lebenszeit überließ, zur Prekarie also, wie das bei anderen geistlichen Institutionen der Zeit beurkundet wurde¹⁴. Der Großteil der Traditionen des Adels dürfte als Kirchenlehen den Gefolgsleuten des Salzburger Erzbischofs resp. des heiligen Rupert wieder überlassen worden sein. Die umfangreichen salzburgischen Lehengüter nehmen hier ihren Anfang.

Der Empfänger der ersten Ausstattungsgüter war Rupert selbst, dann seine Kirche, die Kirche des heiligen Petrus, also das Kloster St. Peter¹⁵. Die Gründung dieses Klosters durch Rupert ist nicht überliefert. Aber seit den Nachfolgern Ruperts, dem Organisator der Salzburger Kirche, der selbst nie Abt von St. Peter war, auch nicht Bischof von Salzburg¹⁶, waren die Äbte von St. Peter ab 739 auch Bischöfe von Salzburg. Bischof Virgil erbaute bis 774 die Domkirche und weihte den Hauptaltar den heiligen Petrus und Rupert. Es gab also zwei Peterskirchen¹⁷. Anlässlich der Domweihe 774 waren die Gebeine Ruperts von Worms nach Salzburg überführt und Rupert zur Ehre der Altäre erhoben worden. Dem Sitz des Abtes und Bischofs in Salzburg, dem Domkloster „*deo et sancto Petro atque sancto Rudberto ad Iuuauensem sedem*“, galten nun die Traditionen der Adelen¹⁸.

Die Salzburger Kirche mit ihren geistlichen Kommunitäten, dem Kloster St. Peter, dem Kloster Nonnberg und dem Domklerus, war eine einheitliche Rechtsperson, verkörpert in der Person ihres Bischofs, bzw. seit 798 ihres Erzbischofs. In wirtschaftlicher Hinsicht aber müssen von der Schenkung her bereits bestimmte Besitzungen den einzelnen Institutionen zugeteilt gewesen sein. So verblieben die herzoglichen Traditionen dem Kirchenherrn, dem Erzbischof¹⁹, eine frühe Konsensschenkung dem Kloster St. Peter²⁰, die meisten zugeordneten Ausstattungsgüter dem Kloster Nonnberg²¹ und Vergabungen von Klerikern dem Domkapitel²². Vermutlich wurden einzelne Komplexe in Eigenwirtschaft betrieben, wie Weildorf vom Kloster St. Peter,

¹⁴ Vgl. dazu Alfons Dopsch, *Die Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit*. 2 Bde. (31962) hier 1, 205 ff.

¹⁵ Wolfram, *Agilolfinger* 136.

¹⁶ Franz Pagitz, *Die mittelalterlichen Dome in historischer Sicht (1200 Jahre Dom zu Salzburg)* 1974, 33: Rupert war Bischof von Worms.

¹⁷ Pagitz, ebda 31 und 36. Auf Grund der seit 1980 in der Stiftskirche St. Peter durchgeführten Grabungen wurde festgestellt, daß in St. Peter vor dem 11. Jahrhundert kein Kirchenbau nachzuweisen sei, daß also die in den Quellen bezeugte, unter dem heiligen Rupert erbaute Kirche, der erste Salzburger Dom gewesen sein müsse, vgl. dazu Heinz Dopsch, *Virgil von Salzburg (gest. 784) (St. Virgil in Rattenberg. Festschrift hg. vom Stadtpfarramt Rattenberg in Tirol)* 1983, 32 ff. bes. Anm. 92 und 93.

¹⁸ *Breves Notitiae* SUB I 36 = SUB II A 13.

¹⁹ Das sind die später von der Hofmeisterei verwalteten Hofurbarsgüter.

²⁰ Z. B. Weildorf.

²¹ Diese stammen alle aus herzoglicher Schenkung.

²² Z. B. Leobendorf.

Saaldorf vom Domkapitel und Tittmoning (Nonnreut!) vom Kloster Nonnberg.

Allgemeiner Überblick über die Schenkungen ²³:

Herzogliche Schenkungen: Herzog Theodo gab noch vor 700 den Ort Piding, sein Nachfolger den Ort Tittmoning und die Kirche von Tettelham, von den folgenden Herzögen Hucbert, Odilo und Tassilo sind in unserem Gebiet keine direkten Schenkungen an das Kloster St. Peter und die Kirche Salzburg bekannt.

Herzogliche Schenkungen an das Kloster Nonnberg: Zur Ausstattung des Klosters gab Herzog Theotpert die Orte Ainring, Tittmoning, Waging und Kammer und Salzlehnte in Gmain. Schenkungen des Adels an das Kloster sind nicht dokumentiert, dagegen werden bei den herzoglichen Schenkungen „exercitales homines“ nur hier erwähnt.

Herzogliche Zuwendungen an die Maximilianszelle: Im Streit um die Maximilianszelle in Bischofshofen bot Herzog Odilo um 747 seinen Besitz in Laufen als Tauschobjekt, ein Vollzug wird in der Notitia Arnonis nicht überliefert, in den Breves Notitiae schenkte der Herzog trotz der Zurückweisung seines Tauschgebots sein Laufener Gut der Maximilianszelle, dazu gab er noch Hufen im jenseits der Salzach gelegenen Eching. Besitznachfolger der Maximilianszelle wurde vermutlich das Kloster St. Peter ²⁴.

Adelige Schenkungen an die Maximilianszelle: Der Adel bedachte schon unter Herzog Odilo oder kurz nach dessen Tod 748 die Maximilianszelle mit Gütern bei Eching, am Högl, in Hörgassing, bei Kugelthal, Mehring, Piding und an anderen Orten.

Herzogliche Kirchen: Von den Kirchen, die nach der Notitia Arnonis der Bischof zu Lehen hatte, befanden sich in unserem Gebiet sieben: Tengling, Kirchheim, Palling, Schilding, Brünning, Tyrlaching und Ober- oder Kirchbuch und die Kirchen St. Georgen, Eching, zu Dorf- und Michaelbeuern und zu Anthering jenseits der Salzach. Die Kirchen stammten aus herzoglichem, aus Fiskalbesitz ²⁵ und werden in den Breves Notitiae gar nicht mehr erwähnt. Sie waren bereits zum unangetasteten, selbstverständlichen Besitz der Bischofskirche, zu des Bischofs Eigenkirchen, geworden.

Die adelige Klostergründung Otting: Die Gründung und Ausstattung der Zelle Otting durch den Grafen Gunther unter Bischof Virgil um 749 erfährt in den Breves Notitiae eine ausgedehnte Darstellung gegenüber dem kurzen Bericht in der Notitia Arnonis. Allein bereits im 9. Jahrhundert ist weder vom Kloster noch von seinen Ausstattungsgütern mehr die Rede, außer der Pfarrkirche in Otting befindet sich in unserem Gebiet keines der genannten Güter mehr in Kirchenbesitz.

²³ In der folgenden Übersicht wird der jeweilige Schenkungsort nur einmal aufgeführt, also werden nach den herzoglichen auch die Schenkungen des Adels sowie Käufe des Bischofs genannt. Diese Orte wären mit ihrem Güterbestand mit der Statistik von 1779 zu vergleichen.

²⁴ Wolfram, Notitia 125 f. Diese Zelle gehörte dem Kloster St. Peter, jedoch waren die Besitztitel nicht geklärt.

²⁵ Wanderwitz, Studien 33 f.

Konsenssschenkungen: Mit Erlaubnis des Herzogs Tassilo (748 bzw. 751—788) schenkten Adelige ihre Besitzanteile an die Kirche in Salzburg in den Orten Tettenhausen, Surheim, Weildorf und Tyrlbrunn. Während die Adelsschenkungen an die Maximilianszelle nur in den Breves Notitiae vorkommen, stehen die Konsenssschenkungen unter Tassilo nur in der Notitia Arnonis. Eine Ausnahme ist hier Weildorf, in dem Bischof Virgil, neben dem geschenkten Gut, anderen Besitz erkaufte, was aber nur in den Breves Notitiae überliefert ist.

Adelsschenkungen: Von den etwa 150 Schenkungen (vor und nach 788) der über 125 Adelligen in über 40 Orten unseres Gebietes stehen kaum ein Dutzend in der Notitia Arnonis, der überwiegende Teil wurde nur in den Breves Notitiae überliefert.

1. Herzogliche Schenkungen

Piding. Die nach Besitzumfang wie nach Besitzlage bedeutendste Schenkung an Bischof Rupert war in unserem Gebiet die Übergabe der „villa Pidinga“ an der Saalach durch Herzog Theodo im Jahre 696¹. Sie folgte in der Notitia Arnonis unmittelbar der Übereignung des „oppidum“ Salzburg an den Bischof Rupert und noch vor der Vergabe der Salzbrunnen und Salzkochstellen in Reichenhall². In den Breves Notitiae aber wird überliefert, Rupert habe den Ort „villam Pidinga“ mit allem, einzeln aufgeführten Zubehör gekauft und hätte dafür den unwahrscheinlich hohen Betrag von eintausend Goldsolidi bezahlt³. Nach Wolfram stammt diese Kaufgeschichte aus den Gesta Hrodberti, die hundert Jahre nach der tatsächlichen Schenkung in der Zeit Erzbischof Arns geschrieben wurden und als historisches Argument zur Wahrung umstrittener Salzburger Besitzansprüche dienen sollten⁴.

¹ Datum nach Wolfram, Agilolfinger 121.

² SUB I S. 5: „Simili modo tradidit idem dux villa nuncupante Pidinga in pago Salzburggaoe iuxta fluvium Sala mansos XXX inter vestitos et apsos vel quicquid ad ipsos mansos aspicitur.“

³ SUB I S. 19 = SUB II A 3: „Postea vero domnus et sanctus Rudbertus episcopus Theodoni duci dedit de proprio conquestu suo in auro et argento solidos mille et comparavit ad eum villam, que dicitur Pidinga, cum servis ibi manentibus in coloniis suis XXX, curtem et casam cum aliis edificiis et territorio ibidem pertinenti cum pratis pascuis silvis ac montibus, molendariis aquarumve decursibus, cum omnibus confiniis ibidem pertinentibus, et eternaliter ad ipsam sedem deservire vulgariter ac publice confirmavit“. Da bei der Edition der Breves Notitiae im 1. Band des Salzburger Urkundenbuches die Ortsnamen in den Anmerkungen im Gegensatz zur wenn auch besseren Edition im 2. Band aufgelöst wurden, sind beide Quellenstellen angegeben. Ein Vergleich beider Texte ergab keine gravierenden Unterschiede.

⁴ Herwig Wolfram, Der heilige Rupert und die antikarolingische Adelsopposition (MIOG 80) 1972, 4—34, Excurs: Die Gründung von Seekirchen und der Kauf von Piding, 30—34. Demnach wäre die Geschichte vom Kauf durch Rupert kurz vor dem Entstehen der Breves Notitiae (nach Wolfram um 798) in die Vita Ruperti interpoliert worden; der vermutete Streit um die Besitzrechte sei aus wirtschaftlichen Gründen geführt und durch den „schlagenden“ Beweis: Kauf um 1000 Goldsolidi, zu Gunsten Salzburgs entschieden worden. Die Verursacher der besitzrechtlichen Differenzen sieht Wolfram nach dem Beispiel von Seekirchen in einer starken romanischen Minderheit, die damals in Piding ansässig gewesen wäre.

Unter der „villa Pidinga“ mag damals ein größeres Gebiet als der unmittelbare Ort verstanden worden sein ⁵, im 10. Jahrhundert wird bei einem Gütertausch „ad Pidingon, vulgo ad Pfafindorf dictam“ der Ortsname Piding für die Gegend bis unterhalb Anger benützt ⁶. Und soweit, von der Saalach bis Pfingstl in der Falkenau, reichte auch das seit dem 12. Jahrhundert genannte Urbaramt Piding, das seinen Ursprung aus dieser Schenkung nahm. Aber selbst wenn uns der genaue örtliche Besitzstand des Amtes aus dem 12. Jahrhundert bekannt wäre, könnten wir daraus keine sicheren Rückschlüsse auf den Gebietsumfang der „villa“ des 8. Jahrhunderts ziehen. Damals, wie später im 12. Jahrhundert, saßen noch andere Grundherren in und um Piding.

Zwischen 696 und 712 also erhielt nach dem Wortlaut der Quellen Bischof Rupert die „villa“, den Herrenhof des Herzogs Theodo, mit dreißig Mansen, d. h. diese gehörten zur „villa“, waren also davon abhängige bäuerliche Wirtschaftsbetriebe ⁷. Weitere Schenkungen sind nun nur in den Breves Notitiae überliefert. Unter Herzog Odilo oder kurz nach dessen Tod 748 ⁸ schenkte der Adelige Adalunch von seinem eigenen Gut fünf Huben bei Piding an die Maximilianszelle ⁹. Weitere vier Tradenten schenken zu Herzog Tassilos Zeiten aus ihrem Eigenbesitz an die Kirche Salzburg. Diese adeligen Grundherren gehörten zur obersten sozialen Schicht im damaligen Bayern und waren womöglich untereinander verwandt ¹⁰. Einer von ihnen, Helmo, wurde von Störmer mit „Helmo illustris“ identifiziert ¹¹. Ein „Illustris“ war ein

⁵ Vgl. Heinrich Koller, Hochmittelalterliche Siedlungsplanungen und Stadtgründungen im Ostalpenraum (Forschungen zur Geschichte der Städte und Märkte Österreichs 1) 1978, 1–68 bes. 8.

⁶ SUB I S. 145 Nr. 84 a zum Jahr 931.

⁷ Die Breves Notitiae nennen ausdrücklich „curtem et casam“ mit Zubehör, also den herzoglichen Wirtschaftshof mit allen Gebäuden und Bauland, Wiesen, Wald sowie „montibus“, den (Vor-)bergen, den Mühlen, den Bächen; voraus stehen die 30 „colonis“, die den 30 „mansos“ in der Notitia Arnonis entsprechen. Vgl. Störmer, Adel 134 ff.

Zu den „montibus“: Dieser Erwerb von „Bergen“ ist einmalig in den Breves Notitiae. Vielleicht lassen sich diese Berge mit den westlich von Aufham, dem Staufer vorgelagerten Höhen identifizieren, die heutigen Waldabteilungen Aufhamer und Törringer Wald (ehemalige erzbischöfliche Lehen), um 1250 Wald des Bischofs genannt, BayHStA, KU Höglwörth 3 a und 3 b.

⁸ Vgl. dazu Wolfram, Libellus 207.

⁹ SUB I S. 32 = SUB II A 11: „Adalunch vir nobilis (dedit) ibidem de proprio suo ad Pidingen mansus V.“ Dieser Adalunch war mit der genealogia der Albina verwandt, auf deren Veranlassung die Maximilianszelle gegründet wurde, Störmer, Adelsgruppen 138 f.; er könnte nach Störmer, Adelsgruppen 70 und 140 der Mitbegründer des Klosters Schliersee gewesen sein. Adalunch verfügte auch über Erbgut in Leobendorf.

¹⁰ SUB I S. 38, 39 = SUB II A 14, 15, 16: Adelschenkungen an die Kirche Salzburg zwischen 755 und 790: „Item Wich vir nobilis dedit hereditatem suam ad eandem sedem in Pidingen.“ Er schenkte auch in Saaldorf.

„Richhart vir nobilis dedit proprietatem suam ibidem in Pidingen. Gotbercht vir nobilis dedit de proprietate sua in Pidinga mansum I et Atergov mansus II. Gotschalch vir nobilis dedit omnem proprietatem suam in Pidingen et ad Hegelin. Helmo dedit porcionem suam in Pidingen.“ Über Gotschalch vgl. Störmer, Adelsgruppen 52 f.

¹¹ Er ist wahrscheinlich identisch mit dem Grafen Helmuni, Störmer, Adelsgruppen 42, 49 f., 52 f.

Träger hoher Ämter und gehörte damit zur Führungsgruppe im agilolfingischen Bayern. Die genannten Adeligen könnten dort noch mehr Eigengut besessen haben, schenken sie doch „de proprietate sua“, auch muß nicht jeder Grundeigentümer in Piding seinen Besitz an die Kirche gegeben haben. Daraus mögen die Besitzstreitigkeiten entstanden sein, die zu der unwahrscheinlichen Geschichte über den Kauf Piding führte. Ein voller Erfolg blieb der Kirche aber trotz dieser Geschichte versagt, sie konnte ihre Grundherrschaft nicht über den ganzen Raum zwischen den Bergen und der Saalach ausdehnen. Der Salzburger Erzbischof betont zwar Ende des 13. Jahrhunderts, daß die Burg der Staufenecker am Fuße des Staufen, auf Salzburger Grund widerrechtlich erbaut worden wäre, aber die zwischen Burg und Dorf Piding liegenden Orte Mauthausen, Urwies und Pidingerau gelangten erst damals aus dem Eigenbesitz der Herren von Staufeneck in die Hand der Salzburger Kirche. Von der ersten Nennung her war die Siedlung Piding keiner einheitlichen Grund- und Hausherrschaft unterstellt¹². Auch Nachrichten über ausgegebene erzbischöfliche Lehen im 10. Jahrhundert lassen keine geschlossene Grundherrschaft erkennen, denn den größten Teil der Pidingener Schenkung des 8. Jahrhunderts dürfte der Erzbischof von vorneherein zu Lehen vergeben haben¹³.

Auf Lehengut saßen die hochstiftischen Ministerialen des 12. Jahrhunderts „Pabo de Pidingen“ seit etwa 1125, und sein Sohn „Hartwicus de Pidingen“ seit etwa 1177¹⁴. Daneben wird gleichzeitig im ältesten erzbischöflichen Urbar von 1177/1216 im Amt Piding eine „curtis“ genannt, aber nach den Abgaben, vor allem den Bierreichtnissen¹⁵, ist dieser Hof identisch mit der um 1420 genannten „curia“ in Aufham¹⁶. Aus dem ältesten Urbar dürfte zumindest eine Hube zu identifizieren sein, die „mandathub“, mit dem Kammerhof in Piding im Urbar von 1420.

¹² Ernst Klebel, Zur Geschichte des Herzogs Theodo (Wege der Forschung 60) 1965, 176 spricht zwar von einer „Hofmark“ Piding, ebenso Herwig Wolfram, Der heilige Rupert und die antikarolingische Adelsopposition (MIÖG 80) 1972, 31, aber dafür fehlt jeder Hinweis.

¹³ Erzbischof Odalbert vertauscht 927 an den edlen Mann Heridio dessen bisheriges Lehen „ad Pidingam“ zu dauerndem Eigentum. Dieser erhält „equam mensuram territorii“ gegen seinen Eigenbesitz „casam cum curte et territorio“ an der oberen Saalach, SUB I S. 117 Nr. 55. Bei einem späteren Tausch um 963 erhält der edle Mann Landpreht „unam hobam ad Pidingun“ von Erzbischof Friedrich, SUB I S. 174 Nr. 9.

¹⁴ SUB I S. 379 Nr. 240, S. 477 Nr. 411, S. 553 Nr. 617 und SUB II Nr. 410 und 487.

¹⁵ Klein, Urbariale Aufzeichnungen 174: „In officio Pydingen est curtis, que solvit 7 mod. tritici, *avene* 10, *carradam cervisie*, porcos 3 pingues, pascales 6, *anseris* 2, pullos 12, rape mod., leguminis 1, haspas lini 5.“

¹⁶ LA Salzburg, Urbar 4 fol. 55^v: „... in officio Pyding. Primo de curia in Aufham. Siliginis modius VI, *Avenae modius* X mensurae villicalis, porci IIII quilibet ad denarius solidi III cum froncota (vgl. dazu Klein, Urbariale Aufzeichnungen 155 Anm. 75), *cervisia urnae* XX vel denarii solidi IIII, *anseris* II, pulli X, ova CC ...“ weiter folgen Vogtabgaben, Ehrung, Stiftpfennige, die im 12. Jahrhundert noch nicht erhoben wurden. Von den drei in Urbar 4 fol. 56^v genannten „curia“ in Piding selbst, Seyfritzhof, Albershof, Chamerhof, leistet kein Hof auch nur ähnliche Abgaben vgl. Klein, Urbariale Aufzeichnungen 175 Anm. 2.

Die Schenkung des 8. Jahrhunderts bezog sich nicht nur auf das spätere Dorf Piding, sondern auf ein weiteres Gebiet, das sich in seinem Umfang etwa mit dem späteren Amt Piding des 15. Jahrhunderts decken mochte. Der Herzog schenkte die in seiner Verwaltung bewirtschaftete „curtis“ mit den davon abhängigen Bauernhöfen. Verschiedene Adelige gaben ebenfalls von ihrem in diesem Gebiet liegenden Besitz. Doch im 8. Jahrhundert blieb der Kirchenbesitz noch unzusammenhängend, daneben und dazwischen konnten sich andere Grundherrschaften behaupten, die für uns erst in den Herren von Staufenneck, den Ministerialen der Grafen von Plain und in den staufeneckischen Eigenleuten in Piding faßbar werden ¹⁷.

Tettelham (Gde Otting). Die Schenkung Herzog Theotberts „ad Torleheim ecclesiam cum territorio“ bringen nur die Breves Notitiae, sie fehlt in der Notitia Arnonis ¹. Seit der ersten Edition der Breves Notitiae wurde „Torleheim“, wenn auch mit Vorbehalt, mit Tettelham identifiziert ². Nach dem dortigen Reihengräberfeld war der Ort sicher schon vor dem 8. Jahrhundert besiedelt ³, dem Bischof von Salzburg wurde diese Eigenkirche geschenkt, sie wurde eine Mensalkirche des Bistums Salzburg, allerdings wird sie erst wieder 1579 genannt, auch trägt sie kein altes Patrozinium, die Kirche war der Mutter Anna geweiht ⁴. Außerdem schenkte zur Zeit des „Bischofs“ Arn, zwischen 785 und 798 ein Gothalm sein Eigentum „ad Torlheim“ ⁵. Diese Vergabe steht unter den Gütern „De Holzhus et Törringen et circumiacentibus locis“. Tettelham ist unter allen dort genannten Orten die am weitesten abgelegene und noch dazu die einzige südlich der Hauptorte gelegene Siedlung. Aber nach dem Namen ist Tettelham der einzige in Frage kommende Kirchort der Umgebung ⁶.

¹⁷ Die Widmung eines Seelgerätes um 1125/42 durch den Vogt Kuno von Mögling an das Kloster Berchtesgaden steht zu vereinzelt, um weitere Aussagen zu machen, auch kann das „predium quod iacet in loco Pidingen“ nicht weiter im Klosterbesitz nachgewiesen werden, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 252 Nr. 23, siehe dazu Herren von Törring-Törring Besitzliste unter Piding.

¹ SUB I S. 25 = SUB II A 7: „Ad ipsam namque Iuuauensem episcopii sedem tradidit idem dux Theodbertus ... in eodem pago Salzburgowe ... Tittmoning ... et ad Torleheim ecclesiam cum territorio ibidem pertinenti, cum aquis et pasquis seu farinariis et silva.“

Nun steht Tittmoning unter den Schenkungen des Herzogs Theotpert an die Salzburger Kirche in den Breves Notitiae etwa in gleicher Reihung wie in der Notitia Arnonis, allerdings fehlen in den Breves Notitiae die Pertinenzen „una cum silvis campis pratis pascuis seu farinariis“, ich glaube daher, daß die oben genannten nach „Torleheim“ erwähnten Pertinenzen zu Tittmoning zu ziehen sind und „ad Torleheim ecclesiam cum territorio“ nur eingeschoben ist. Bei Tettelham wurde nie eine Mühle genannt und wegen des fehlenden fließenden Wassers wird dort auch nie eine betrieben worden sein.

² Vgl. Hauthaler in SUB I S. 25 Anm. 38.

³ Oberndörfer, Reihengräber Alphabet. Katalog.

⁴ Mayer-Westermayer III 357; die Kirche des heiligen Stephan, des in der Notitia Arnonis genannten Klosters Otting, liegt eineinhalb Kilometer entfernt.

⁵ SUB I S. 47 SUB II A 22: „Gothalm dedit suum proprium ad Torlheim.“

⁶ Am nächsten bei Törring und Holzhausen liegt Weilham mit der alten St. Johann-Baptist-Kirche. Außer dem Widum gehörten die dortigen Höfe seit altersher zum Domkapitel, im 14. Jahrhundert konnte das Domkapitel auch die Vogtei darüber von den Herren von Törring erwerben.

Noch andere Gründe sprechen für „Torlheim“ gleich Tettelham: 1281 klagte der Erzbischof gegen Christian von Tettelham auf Herausgabe der „villa“ Tettelham, die zur erzbischöflichen Mensa gehöre⁷. Das Dorf Tettelham, das ist Niedertettelham, wurde also nicht als Lehen zurückgefordert, sondern als unmittelbar der Salzburger Kirche eigener Besitz. In Obertettelham, etwa 500 Meter abgesetzt vom Dorf, stand die Burg mit anliegendem Hofgut der seit Anfang des 12. Jahrhunderts genannten Herren von Tettelham, Ministerialen der Grafen von Kraiburg⁸. Ein Nebeneinander von freieigenem Besitz und Kirchengut in Händen der Herren von Tettelham schon vor dem 13. Jahrhundert ist anzunehmen. 1324 gehörte das Dorf als Hofurbargut zur Feste Tettelham, mit der der Sohn Christians von Tettelham, Seibot, belehnt wurde⁹, bis dieser 1349 die Burg samt dem Urbar an Erzbischof Ortolph verkaufte¹⁰.

Tittmoning. Der Sohn Herzog Theodos, Herzog Theotpert, schenkte nach der Notitia Arnonis der Salzburger Kirche im Salzburggau das „villulam nuncupante Titamaninga“, in dem vierundzwanzig Huben lagen, mit allem Zubehör, unter dem auch Mühlen genannt werden¹. In der späteren Interpretation, den Breves Notitiae, wird Tittmoning bereits „villa“ genannt, mit den gleichen Pertinenzen². Zur gleichen Zeit aber, da Herzog Theotpert die Salzburger Kirche mit seinem Besitz Tittmoning begabte, schenkte er, wohl auf Veranlassung seiner Gattin Regintrud³, nach der Notitia Arnonis den Schwestern auf dem Nonnberg „villa, que vocatur Titamaninga“ aber mit sechzig Huben, die von Barschalken und Wehrbauern bewohnt waren. Auch bei dieser Schenkung werden Mühlen genannt⁴. Nach den Breves Noti-

⁷ Martin, Regesten 1 Nr. 990, 1029, 1036 und 1041 = BayHStA, HU Salzburg 37.

⁸ Vgl. Kapitel Ministerialen der Grafen von Kraiburg.

⁹ BayHStA, HU Salzburg 133.

¹⁰ Ebda, HU Salzburg 171.

¹ SUB I S. 6: „Pari modo prefatus dux in supradicto pago tradidit villulam nuncupante Titamaninga in qua sunt mansi XXIII inter vestitos et apsos una cum silvis campis pratis pascuis seu farinariis vel quicquid ad ipsam villulam pertinere videtur.“

² SUB I S. 24 f. = SUB II A 7: „Ad ipsam namque Iuuauensem episcopii sedem tradidit idem dux . . . Tradidit quoque in eodem pago Salzburgowe villam, que dicitur Tittmannige cum mansi XXIII, et ad Torleheim ecclesiam cum territorio ibidem pertinenti, cum aquis et pascuis seu farinariis et silva.“ In der Notitia Arnonis fehlt die vermutlich später eingeschobene Schenkung „et ad Torleheim ecclesiam cum territorio ibidem pertinenti“, da die folgende Ergänzung „cum aquis et pascuis seu farinariis et silva“ den in den Notitia Arnonis zu Tittmoning gebrauchten Pertinenzen entspricht. Über die Auflösung „Torleheim“ = Tettelheim vgl. Anm. 38 in SUB I S. 25 und vorangehendes Kapitel.

³ Nach einer Urkunde Erzbischof Konrad I. für das Kloster Nonnberg von 1117 (SUB II S. 187 f. Nr. 119) schenkte Regintrud „regina“ an Nonnberg den Tittmoninger Besitz. Über Regintrud vgl. neuerdings Mathias Werner, Adelsfamilien im Umkreis der frühen Karolinger (Vorträge und Forschungen, Sonderbd. 28) 1982, 221–236.

⁴ SUB I S. 14: „Tradidit etiam ipse dux in pago Salzburgae secus fluvio Salzaha villa, que vocatur Titamaninga et in ea mansos LX inter vestitos et apsos et inter exercitales et barscalcos cum omnibus appenditiis atque adiacentiis et cunctis terminis ad eadem villam pertinentibus nec non et farinariis in ipso loco congruentibus.“

tiae wird die Schenkung genauer beschrieben „casam et curtem“ mit allem Zubehör⁵, also einen Herrenhof, der in seiner eigenen Mark gelegen war⁶ und die Grundlage für die spätere nonnbergische Hofmark bildete, aus der sich Erzbischof Eberhard II. den Teil der Tittmoninger Siedlung, den er nicht besaß, vor allem den Burgberg, eintauschte und dort vor der Mitte des 13. Jahrhunderts Burg und Stadt Tittmoning anlegte⁷.

2. Herzogliche Schenkungen an das Kloster Nonnberg

Ainring. An erster Stelle der Ausstattungsgüter, mit denen Herzog Theotpert das Kloster Nonnberg dotierte, steht die „villa Ainheringa“ mit dreißig Huben, auf denen die Wehrbauern, die „exercitales viri“, saßen. Unter dem genannten Zubehör sind auch die Mühlen an der Saalach verzeichnet¹. Im Ort Ainring selbst läßt sich das Kloster Nonnberg jedoch in den folgenden Jahrhunderten nicht mehr als Grundherr nachweisen, wohl aber mit Besitz weiter südlich an der Saalach und anschließend westlich zum Högl hinauf². Ähnlich wie bei Piding dürfte auch hier der Ortsname Ainring auf einen weiteren nur locker bebauten Siedlungsraum bezogen gewesen sein. Im 11. Jahrhundert läßt sich nun der Erzbischof als Grundherr in Ainring nachweisen: 1025/41 vertauschte Erzbischof Tietmar ein Gut in „loco Einheringa“ an einen Priester³. Heimgefallene Kirchenlehen „ad Einheringin“ übergab Erzbischof Konrad I. 1130 dem Kloster St. Peter⁴. Teils auf Kirchenlehen, teils auf eigenem Grund saßen die im 12. Jahrhundert wiederholt als Zeugen

In der Notitia Arnonis und in den Breves Notitiae werden die „exercitales homines“ bzw. „viri“ nur an zwei Stellen genannt: bei den Schenkungen an das Kloster Nonnberg in Ainring und in Tittmoning. Der Verdacht liegt nahe, daß diese bewaffneten und kampferfahrenen Bauern nicht ohne Grund ausgerechnet einem Nonnenkloster übergeben wurden. Spielte der Schutz des Eigentums eine Rolle, oder der Schutz der hochadeligen Damen?

⁵ SUB I S. 24 = SUB II A 6: „Dedit eciam ibidem ad Tiettrammingen super Salzaha fluvium casam et curtem cum omnibus appendiciis suis et mansis LX inter servos et tributales nec non et exercitales homines.“ Nach Hauthaler, SUB I 24 Anm. 29 dürfte „Tiettrammingen“ (= Diebering ö. Hallwang und nö. von Salzburg) eine Verschreibung gewesen sein, da der Text sachlich mit dem der Notitia Arnonis für Tittmoning übereinstimmt.

⁶ „et cunctis terminis“ in der Notitia Arnonis geben einen Hinweis auf bestimmte Abgrenzung.

⁷ Über die weitere Entwicklung vgl. Stadt Tittmoning und Besitzgeschichte Kloster Nonnberg.

¹ Notitia Arnonis, SUB I S. 13: „Tradidit in primis Theodbertus dux in pago Salzburgae villa nuncupante Ainheringa cum mansis XXX inter vestitos et apsos et exercitales viros, et quod ad eadem villam pertinuit cum farinariis in fluvio, qui vocatur Sala, nec non et ...“ Breves Notitiae, SUB I S. 23 = SUB II A 5, 6: „Et ipse dux pii studii ob voluntatem dei omnipotentis tradidit ibidem in alimoniam ancillis dei et in mercedem genitoris sui et sui ipsius villam, que vocatur Einheringa, cum conmanentibus ibidem servis et aliis exercitalibus hominibus XXX, cum omnibus que habebant super fluvium Sala, ad idem puellarum dei monasterium deservire.“

² Vgl. Besitzgeschichte Kloster Nonnberg.

³ SUB I S. 219 Nr. 16.

⁴ SUB I S. 343 Nr. 178 a und SUB II Nr. 204, 226, 241.

genannten Friedrich und Otto von Ainring⁵. Und Ende des 12. Jahrhunderts gehören zur unmittelbaren erzbischöflichen Grundherrschaft zwei „curtes“ in Ainring, die später in Halbe- und Viertl-Höfe geteilt den Kern des Dorfes Ainring ausmachen⁶. Noch im 16. Jahrhundert werden neben den beiden Höfen des Hofurbars und dreizehn erzbischöflichen Lehengütern, freieigene Anwesen der Herren von Wispeck genannt⁷.

Tittmoning s. unter 1. Herzogliche Schenkungen.

Waging. Über die Schenkung Herzog Theotberts um 712/15 der „villa ... Uuaginga“ an das Kloster Nonnberg berichten die Breves Notitiae¹ in einer kürzeren Fassung wie die Notitia Arnonis². Der Herzog schenkte als Dotationsgut das Dorf Waging mit vierzig Huben und allem was dazu gehörte, unter ihnen bebaute und brachliegende, oder besetzte und unbesetzte Bauerngüter. Nur in der Notitia Arnonis werden hier auch Mühlen genannt. Aber in Waging sind in der folgenden Zeit weder grundherrschaftliche noch andere Rechte des Klosters nachzuweisen³. Auf die ursprüngliche nonnbergische (aber auch bairische) Herrschaft könnte das Patrozinium des heiligen Martin der späteren Pfarrkirche Waging deuten, da zu Salzburg auf dem Areal der Oberen Burg bereits vor Erbauung des Klosters Nonnberg eine Martinskirche gestanden hatte, die dann außerhalb der Klausur des Klosters gelegen war und als Kirche den nonnbergischen Eigenleuten diente⁴. In Waging wurde außerdem nach den Breves Notitiae die Kirche der heiligen Rupert und Petrus in Salzburg von dem Adeligen Gozbrecht mit einer Hube beschenkt⁵. Zeigt diese Vergabung schon, daß außer dem Herzog noch andere Grundherren in Waging begütert waren, sei es auf Fiskalgut, sei es auf freieigenem

⁵ SUB I S. 543 Nr. 576, S. 556 Nr. 630 a, S. 475 Nr. 407, S. 716 Nr. 276; Lehensmann des Domkapitels: „Otto Ainheringaer“ auch „Otto de Ainhering“, SUB I S. 614 Nr. 60, S. 664 Nr. 169, S. 716 Nr. 276, „Otto laicus de Ainheringen“, MGH Necrologia 2 S. 136 zum 20. Mai.

⁶ Klein, *Urbariale Aufzeichnungen* 172: „In eodem officio (Anif) sunt curtes in Ainheringe, de quibus solvuntur siliginis mod. 16, avene 20, ordeï 2, fabarum 1, papaveris 1, rape 2, porcos pingues 4, pascuales 8, anseres 8, pullos 50, milii mod. 1, lini haspe 4, utraque curtis 2.“

⁷ Über Lehen und Besitz der Herren von Wispeck, Helga Reindel-Schedl, *Die Herren von Wispeck* (MGSL 122) 1982, 282. Der „Ainringer Zehent“ von 53 Häusern war nie an ein Gut gebunden und erscheint auch nicht unter den urbarialen Aufzeichnungen des 12. Jahrhunderts, er war als Hochstiftslehen an die Grafen von Falkenstein ausgegeben, Anfang des 14. Jahrhunderts hatten ihn die Herren von Törring als Ritterlehen, bis sie ihn 1461 verkauften. Dieser Zehent ist in den Lehenbüchern zu verfolgen, bis 1814 der mittlerweile zerteilte und an Bauern ausgegebene Ritterzehent nach dem Aufruf zur Mutung von Bayern eingezogen wird.

¹ SUB I S. 24 = SUB II A 6: „Tradidit quoque illuc villam que dicitur Waginga, cum mansis XL et omnia que ad ipsam villam pertinent.“

² SUB I S. 14: „Simulque prescriptus dux tradidit in pago Chimingaoe villa qui dicitur Uuaginga cum mansis XL inter vestitos et apos, farinariis et cum omnibus appenditiis suis.“

³ Älteste erhaltene Besitzbestätigung für das Kloster Nonnberg durch Erzbischof Eberhard von 1117, Juni 9, SUB II S. 187 Nr. 119.

⁴ Das Patrozinium der Martinskirche auf dem Nonnberg wurde 1032 bei der Neueinweihung in das des heiligen Ulrich geändert, Adolf Hahnl, *Die bauliche Entwicklung* (Geschichte Salzburg I, 2) 843. Vgl. zur Martinskirche auch Dopsch, *Hohen-salzburg* 92 ff.

⁵ SUB I S. 43 = SUB II A 18 f.: „Gozbrecht vir nobilis dedit ad Walrse mansus II

Besitz, so kann noch im 12. Jahrhundert eine Sippe von Freien „de Waging“ nachgewiesen werden. Von ihnen übergeben sich mindestens sieben Angehörige dem Kloster St. Peter zum üblichen Dienst von fünf Geldstücken⁶. Neben diesen werden aber auch Ministerialen des heiligen Rupert genannt, vor 1130 ein Engilbertus „de Wagingin“⁷ und um 1139 ein Hartwich⁸; sie saßen vermutlich auf Kirchenlehen, vielleicht auch als Güterverwalter. In der folgenden Zeit aber waren nach den Quellen keine anderen Grundherren als der Erzbischof in Waging bekannt. Die „dimidia curia Uuagingin“ im Urbarialverzeichnis des 12. Jahrhunderts des Klosters St. Peter dürfte mit dem Klosterbesitz in Gepping zu identifizieren sein⁹, wie denn für die Schenkung der vierzig Huben des 8. Jahrhunderts trotz der Annahme einer außergewöhnlich großen Siedlung ein weiträumigeres Gebiet als der spätere Burgfrieden des Marktes Waging anzunehmen ist¹⁰. Dem Ort Waging kam als wichtige Station auf der Salzstraße nach Altenmarkt-Wasserburg zentrale Bedeutung zu. Um 1200 bereits war Waging der Sitz eines weit gefächerten Urbaramtes mit zwei Meierhöfen, zehn Huben, sechs „Sinhuben“, die Botendienste leisten mußten, und zwei „sagene“, das sind Fischrechte auf dem Waginger See, sowie einer halben Schergenhuben und einer Viertlhuben mit Schüsseldiensten¹¹. Bis zum 14. Jahrhundert wuchs dieses Urbaramt zu einer der umfangreichsten Verwaltungen heran, dessen Kern, die Höfe zu Waging, unter der einheitlichen Grundherrschaft der Salzburger Kirche standen und damit eine geschlossene Immunität bildeten¹².

*Kammer*¹. Nach der Schenkung der „villa Uuaginga“ im Chiemgau folgte in der Notitia Arnonis² und den Breves Notitiae³ vom vorgenannten Her-

de proprio suo et mansum I in Wagingen.“ Über Gozbrecht vgl. Störmer, Adelsgruppen 66 und Ders., Adel 327 über Cozperht und seinen Sohn Wolfheri, der ein Verwandter des „capellanus Wago“ war, vgl. dazu Sturm, Preysing 101 ff. und 136.

⁶ 1125/47: SUB I S. 388 Nr. 259; 1167/93: SUB I S. 558 Nr. 637.

⁷ 1122: SUB I S. 329 Nr. 155; SUB II S. 185 Nr. 117, S. 220 Nr. 144.

⁸ 1139: SUB II S. 273 Nr. 187, S. 289 Nr. 196, weitere Genannte von Waging: Rahewinus SUB I S. 718 Nr. 282, Roudolfus ebda S. 388 Nr. 259, Roubertus MB 3 S. 43 Nr. 123 (Baumburg).

⁹ 1137/38 Übergabe eines Lehens „ad Copingin iuxta Wagingin“ SUB I S. 365 Nr. 217a; Urbarialverzeichnis des 12. Jahrhunderts „Uvagingin dimidia (curie)“ SUB I S. 513 Nr. 479 c, in diesem Verzeichnis wird Gepping nicht genannt, wohl aber im etwa gleichzeitigen „Topographischen Verzeichnis“, in dem aber Waging fehlt, das auch in den folgenden Urbaren nicht mehr genannt wird, SUB I S. 519 Nr. 480 a.

¹⁰ Vgl. H. Koller, Siedlungsplanungen 8: „bis zum Hochmittelalter waren viele Ortsnamen nur selten auf eine geschlossene Siedlung, sondern weitaus eher auf einen mäßig großen und locker verbauten Siedlungsraum bezogen“ worden. Nicht vergessen werden darf die größere Seerausdehnung, der See lag in jenem Jahrhundert der Siedlung Waging viel näher als heute.

¹¹ Klein, Urbariale Aufzeichnungen 176.

¹² Vgl. auch Markt Waging.

¹ Das Dorf in der gleichnamigen Gemeinde lag im kurbayerischen Landgericht Traunstein.

² SUB I S. 14: „Et in ipso pago Chimingaoe tradidit iam dictus dux villam nuncupante Chamara cum mansos XIII inter vestitos et apsos et inter servos et liberos, aquis aquarumque decursibus et farinariis cum omni soliditate et cum omnibus appenditiis suis.“

³ SUB I S. 24 = SUB II A 6: „aliam quoque villam in eodem pago nuncupatam ad Chameren cum manentibus XIII cum omnibus appendiciis suis.“

zog Theotpert in demselben „pago Chimingave“ die Schenkung der „villam ... Chamara“ mit vierzehn Huben und dem gleichen wie in Waging genannten Zubehör, auch den Mühlen. Das Dorf Kammer wird in der ersten erhaltenen Besitzbestätigung des Klosters Nonnberg von 1117 erwähnt⁴, nach dem Urbar aus dem Ende des 14. Jahrhunderts verwaltete der Amtmann von Tittmoning auch die hier liegenden Güter⁵. Als aber im 14. Jahrhundert die endgültige Abgrenzung des erzbischöflichen Territoriums von dem des Herzogs feststand und der bayerische Herzog Landesherr in diesem Teil des Chiemgaues geworden war, richtete das Kloster in Kammer ein eigenes Amt ein, dem dann auch die Güter aus dem anderen Teil des Chiemgaues unterstanden, der salzburgisch blieb.

Gmain (Großgmain (Österreich) und Bayerisch Gmain). Der Ort Gmain wird zuerst in der Zehentschenkung des Herzogs Theotpert für das Kloster Nonnberg um 712 genannt¹. Der Wortlaut der Schenkung „... censum dare unusquisque homo, qui in Hal habitaret, ... tam hii qui in Nana et Mona manerent ...“² läßt erkennen, daß der „locus Hal“ ursprünglich keinen einzelnen Ort bezeichnete, sondern einen größeren Bezirk, der die Siedlungen Salinae, Nonn und Gmain umfaßte³. Aber eine herzogliche Schenkung von Grund und Boden in Gmain läßt sich nicht nachweisen. Nach den Breves Notitiae schenkten jedoch an die Salzburger Kirche die Adligen Johannes und dessen Sohn Wichker, sowie der Priester Hugo und die edlen Frauen Wilpurch und Sprata ihren Eigenbesitz⁴. Der Salzzehent läßt sich nach 800 nicht mehr im Besitz des Klosters Nonnberg nachweisen, in der ältesten uns bekannten Besitzbestätigung von 1117 ist keine Rede mehr davon⁵. Dieser Verlust war eine Folge der veränderten Besitz- und Rechtsverhältnisse in Reichenhall selbst. Dagegen blieb der Grundbesitz in Gmain als Kirchenlehen erhalten, Anfang des 10. Jahrhunderts erhält der Priester Engilperht u. a. sein Lehen zu „Muonom“ im Tausch für sich und seinen Sohn zu Erbrecht⁶.

⁴ SUB II S. 187 Nr. 119.

⁵ Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg 116 Anm. 7.

¹ Über Datierung und Problematik dieser Zehentschenkung siehe Wanderwitz, Salzwezen 19 ff.

² Notitia Arnonis SUB I S. 14: „... ipse dux ... decrevit censum dare unusquisque homo, qui in Hal habitaret, quod barbarice dicitur adalporo, tam hii qui in Nana et Mona manerent, quam et illi qui in ipsas Salinas manerent, a medio mense madio usque ad festum sancti Martini omni ebdomata in feria VI modium de sale dari deberent, excepto quatuor manentes.“ Und in den Breves Notitiae SUB I S. 23 = SUB II A 6: „Dedit quoque ibi [in Salinas] ad censum persolvendum ad idem monasterium omnes, qui in Salinis habitent et in Monâ et in Nanâ, ut unusquisque eorum a medio mense Maio usque ad missam sancti Martini in unaquaque ebdomada donent feria VI de sale modium unum exceptis IIII manentibus.“

³ Wanderwitz, Salzwezen 23.

⁴ Breves Notitiae SUB I S. 39 = SUB II A 15: „Wilpurch atque Sprata nobiles femine dederunt proprietates suas in Salines et in Muen“; SUB I S. 43 = SUB II A 18: „Johannes vir nobilis ... deditque in Mûn, quicquid proprietatis habebat. Wichker filius eiusdem dedit in eadem Mûn et in Salinis totam porcionem suam post obitum suum. Hugo clericus dedit similiter in Mûn et in Salinis omnem rem proprietatis sue.“

⁵ SUB II S. 187 Nr. 119 und siehe Wanderwitz, Salzwezen 45 f.

⁶ SUB I S. 122 Nr. 61.

Vermutlich fiel dieses nach dem Tod des Sohnes wieder an die Kirche zurück. Neben dem auch im 11. Jahrhundert mehrfach genannten Kirchenbesitz⁷ wird erst im 12. Jahrhundert Gut der Grafen von Plain bekannt⁸. Im Hofurbar selbst treten die Güter im 14. Jahrhundert auf, da nach dem Abgang der Grafen von Plain 1260 mit der Übernahme der Burg Plain ein gleichnamiges Urbaramt geschaffen wurde, das neben den ehemals plainischen Gütern in Gmain auch die ursprünglichen Kirchengüter verwaltete⁹.

3. Herzogliche Zuwendungen an die Maximilianszelle

Laufen. Nach der Notitia Arnonis und den Breves Notitiae bot Herzog Odilo dem Abt von St. Peter, Virgil, dem späteren Bischof (seit 749), im Streit um die Maximilianszelle in Bischofshofen¹, die dem Kloster St. Peter gehörte, seinen Besitz in Laufen zum Tausch an². Ein Ende der Auseinandersetzung wird in der Notitia Arnonis nicht überliefert, der Streit schien mit dem Tod Herzog Odilos 748 kein Ende gefunden zu haben. Die Breves Notitiae bieten aber dazu eine ausführlichere Version, in der der Herzog die von heidnischen Slaven zerstörte Kirche des heiligen Maximilian in Bischofshofen nicht nur wiederherstellen ließ, sondern sie dazu auch zwischen 743 und 748 reich beschenkte, u. a. mit der „villam vocatam ad Lofi casam et curtem cum territorio suo ...“³. Der herzogliche Wirtschaftsbetrieb mit dem Herrenhaus und dem Herrenhof, den landwirtschaftlichen Gebäuden und dem ganzen Landbesitz mit den dazugehörigen fünfzehn Leuten, mit Mühlen und anderem Zubehör war in den Besitz der Maximilianszelle übergegangen, letztlich aber in die Verfügungsgewalt des Abtes von St. Peter, in die Hände Virgils⁴. Nach 749, nach seiner Bischofsweihe, kaufte Virgil das

⁷ SUB I S. 201 Nr. 25, S. 226 Nr. 33.

⁸ SUB I S. 353 Nr. 194 a—d.

⁹ Der Ortsname „auf der Gmain“ läßt sich allerdings erst im Urbar von 1500 nachweisen, nach Vergleich der Hofnamen jedoch wurden diese Güter bereits um 1350 genannt, LA Salzburg, Urbar 3 von 1350 fol. 41—45 und Urbar 11 von 1500 fol. 1—14.

¹ Vgl. dazu Wolfram, Libellus passim.

² Notitia Arnonis SUB I S. 16: „Cepit autem Uirgilius abba hanc ipsam causam querere ad Otilonem ducem, et Otilo voluit illud comparare cum eo, quod habuit ad Laufom, et hoc Uirgilius nullatenus consensit, ...“.

Breves Notitiae SUB I S. 28 = SUB II A 8, 9: „Hoc igitur dux reddere noluit, sed comparare hoc voluit a Virgilio episcopo cum eo, quod habuit ad Löffi. Sed Virgilius hoc omnino renuit ...“

³ Breves Notitiae SUB I S. 31 = SUB II A 10: „Tradidit eciam villam vocatam ad Lofi casam et curtem cum territorio suo et manentes XV cum molendinis et aliis appendiciis suis.“

⁴ Im Urbar des Klosters St. Peter aus dem 12. Jahrhundert werden Abgaben von einer Laufener Mühle genannt, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 518 Nr. 480 a. Abgaben von zwei Mühlen und von Hofstätten in Laufen bringt das Urbar von 1235/38, die bereits im Urbar von 1272 namentlich spezifiziert und vermehrt sind, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 6^r und Hs B 2 fol. 6^v. Der Laufener Klosterbesitz schloß sich im Süden dem vermuteten Standplatz der Kirche St. Peter an. Auf diesem Grund entstand die Vorstadt Obslafen, deren Name zuerst im St. Peter Urbar von 1365/69 vorkommt, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 6 fol. 80^r. Siehe Kloster St. Peter Anm. 43.

„castellum ad Swikerum ad Löffi“ dazu ⁵. Beide Besitzkomplexe lagen auf der Westseite des Salzachflusses; auf dem Gelände des Wirtschaftshofes entstand der Stadtkern, in der Gegend des heutigen Schloßareals, dem strategisch wichtigsten Punkt für eine Verteidigung der Siedlung Laufen und der Wasserstraße Salzach, könnte das „castellum“ gestanden haben. Das „castellum“ muß aber seine wehrhafte Bedeutung schon weitgehend verloren haben, anders läßt sich der problemlose Verkauf nicht erklären. Im Ortsbereich von Laufen traten neben dem Herzog adelige Grund- und Leibherren ihren Besitz ganz oder teilweise an die Salzburger Kirche ab. So schenkte nach 750 Reginbolt die Hälfte seines Eigentums, das er in Laufen besaß, und Reginolt von Lampoding übergab sich selbst und seinen Besitz in der gleichen Siedlung. Ein Bernhard schenkte ein Drittel seines Gutes in Laufen und eine Frau Lyra eine Hube und dreizehn Eigenleute in Laufen ⁶. Bis um 800 scheint die Salzburger Kirche das Gelände, auf dem später das städtische Gemeinwesen entstehen sollte, völlig in ihren Besitz gebracht zu haben, so daß nach der Immunitätsverleihung auch von einem rechtlich geschlossenen Bezirk gesprochen werden kann. Ob damals schon das Gebiet von Oberndorf und Altach, den beiden Vorstädten auf dem Salzach-Ostufer, an die Kirche Salzburg geschenkt wurde, kann nicht mit Sicherheit behauptet werden. Für eine gleichzeitige frühe Besiedlung sprechen Reihengräberfunde im Burgfriedensbereich auf der Oberndorfer Seite. Auch dürfte die spätere Vorstadt ihren Namen „das obere Dorf“ nach dem „unteren Dorf“ d. h. Laufen mit der Siedlung am Fluß „am Laufen“ (= an der Stromschnelle) erhalten haben ⁷.

⁵ Breves Notitiae SUB I S. 40 = SUB II A 17: „Virgilius episcopus comparavit hoc castellum ad Swikerum ad Löffi.“ Die Erwähnung eines „castellum“ in der Frühzeit, nach 749, ist ungewöhnlich. In den salzburgischen Güterverzeichnissen wird neben dem „castrum superius“, dem Gründungsort des Klosters Nonnberg in Salzburg, nur das „castellum . . . ad Löffi“ erwähnt. Darunter dürfte kein römisches Kastell verstanden werden, sondern eine befestigte, wehrhafte Höhensiedlung, vgl. dazu Dopsch, Hohensalzburg 95 Anm. 25 mit Literaturangaben. Vgl. dazu Mitterauer, Wirtschaft 433.

Der Herausgeber der Breves Notitiae verbessert „ad Swikerum“ in „a Swikerum“, SUB I Register S. 1066. Nach ihm zitiert meist die einschlägige Literatur, wie Haupt, Untersuchung 101 „der Bischof Virgil kaufte von Swiker die Burg in Laufen“. Dem geschriebenen Wort nach aber müßte die Übersetzung lauten: „Bischof Virgil kaufte die Befestigung beim Swiker bei Laufen.“ Über eine vermutliche Identität Swidgers von Eichstätt mit Swidger von Laufen vgl. Gottfried Mayr, Studien zum Adel im frühmittelalterlichen Bayern (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte V) 1974, 9. Diesem zustimmend Wilhelm Störmer, Beobachtungen zur historisch-geographischen Lage der ältesten bayerischen Klöster und ihres Besitzes (Frühes Mönchtum in Salzburg = Salzburg Diskussionen 4) 1983, 109–123 bes. 110.

⁶ Breves Notitiae SUB I S. 39 = SUB II A 15: „Reginbolt vir nobilis dedit proprietatis sue medietatem, quod habuit ad Löffi. Reginolt de Lantpotingen dedit semet ipsum et proprietatem suam in eadem villa“. Die Schenkungen Reginbolts und Reginolts beziehen sich nicht auf den Ort Lampoding, vgl. Karte bei Dopsch, Karolinger-Ottonen 170/171.

Breves Notitiae SUB I S. 40 = SUB II A 17: „Pernhart dedit terciam partem proprietatis sue ad Löffi. Lyra quedam femina tradidit pro filio in Westergo mansum I et mancipia XIII ad Löffi.“

Sehr zu bezweifeln ist die Identifizierung Bernharts mit Bernhard von Auton, Graf der spanischen Mark bei J. Wollasch, Eine adelige Familie des frühen Mittelalters. Ihr Selbstverständnis und ihre Wirklichkeit (Archiv für Kulturgeschichte 39) 1957, 150–188.

⁷ Siehe auch Stadt Laufen.

Eching. In der Notitia Arnonis wird nur die Kirche „ad Achingas“ mit zwei dazugehörigen Huben erwähnt, die aus herzoglichem Besitz an die Salzburger Kirche gelangt war ¹. Nach den Breves Notitiae schenkte Herzog Odilo zur Maximilianszelle sechs Huben im Dorf Eching, das östlich der Salzach liegt ². Auch der Adelige Gunpolt gab zwei Huben von seinem dortigen Besitz zur Maximilianszelle ³.

In Eching, der großen Siedlung mit ausgedehnter Flur, schenkten weitere sechs Adelige ihren Besitz der Zelle Otting ⁴, andere zwei gaben Besitzanteile der Bischofskirche in Salzburg ⁵.

Trotz dieser umfangreichen Schenkungen läßt sich hier kein altes Kirchengut zurückverfolgen. Die meisten der Güter dürften als Kirchenlehen vergeben worden sein. Vermutlich behielten die Tradenten, die sich mit ihrem Gut der Kirche übergeben hatten, ihren Besitz zu Lehenrecht. Im 12. und 13. Jahrhundert lassen sich hier Hochstiftsministerialen nachweisen ⁶. Daneben sitzen aber auch die Lehenträger der Hochfreien von Haunsberg ⁷. Die erzbischöfliche Kammer, das Hofurbar, wurde erst Ende des 14. Jahrhunderts hier Grundherr durch Übernahme der salzburgischen Lehen der Herren von Kuchl in das neugegründete Urbaramt bzw. Urbarpropsteiamt Geisenfelden ⁸. Dazu kamen noch Erwerbungen im 18. Jahrhundert ⁹. Das Domkapitel erwarb namhafte Grundherrschaftsrechte im 17. Jahrhundert mit der Überschreibung der Güter Salomes von Altenau ¹⁰. Nur das Kloster St. Peter und die Pfarrei St. Georgen wurden bereits im 12. Jahrhundert mit Schenkungen von den Hochfreien von Haunsberg bedacht ¹¹. Bis zum Ende des geistlichen Stiftslandes lassen sich hier salzburgische Lehengüter nachweisen, aber auch Anwesen, über die adelige Grundherren, wie die Herren von Törring, als freies Eigen verfügten.

¹ Eching, bzw. die Dörfer Ober- und Untereching in der Gemeinde St. Georgen, Gerichtsbezirk Oberndorf bei Salzburg, liegt jenseits der Salzach, nördlich von Laufen, Eching war ein Hauptort im großen Gericht Laufen, Schranne des nach ihm benannten Gerichts im 13. Jahrhundert, das nach dem Gerichtssitz des 14. Jahrhunderts, der Burg Lebenau, dann Gericht Unterlebenau genannt wurde. Wegen seiner Bedeutung für das Gesamtgericht wurde es hier bei den frühen Schenkungen aufgenommen. Vgl. dazu das Kirchenverzeichnis und die Klostergründung zu Otting.

² Breves Notitiae SUB I S. 31 = SUB II A 10: „in vico dicto Ehinge mansus VI cum omni possessione eorum.“

³ Breves Notitiae SUB I S. 32 = SUB II A 11: „Gunpolt vir nobilis dedit ibidem de proprietate sua ad Ehingen mansus II.“

⁴ Siehe Klostergründung zu Otting.

⁵ Breves Notitiae SUB I S. 43 = SUB II A 18: „Ilbunch potestativus vir dedit omnem proprietatem suam ad Ehingen. Ebo vir nobilis tradidit omnia propria sua ad Ehingen et filium suum ac semet ipsum.“

⁶ SUB I S. 447 Nr. 360, S. 498 Nr. 452, S. 737 Nr. 317; SUB III S. 205 Nr. 693, S. 300 Nr. 771.

⁷ SUB I S. 452 Nr. 368, S. 498 Nr. 452.

⁸ Siehe Propsteiamt Geisenfelden.

⁹ Kaufeintrag von 1718 im Stiftbuch des Pfliegerichts Laufen von 1702–1767, BayHStA, GL Mühldorf 374.

¹⁰ BayHStA, GL Mühldorf 354 und 355.

¹¹ SUB I S. 447 Nr. 360, S. 452 Nr. 368, S. 498 Nr. 452. LA Salzburg, Urbar der Pfarrei St. Georgen XIII. Jahrhundert, Abschrift von H. Klein.

4. Adelsschenkungen an die Maximilianszelle¹

Eching s. unter 3. Herzogliche Zuwendungen an die Maximilianszelle.

Am Högl. Die Schenkung eines Adligen Irmhart „ad Hegilin“ an die Maximilianszelle zur Zeit Herzog Odilos liegt am oder auf dem Högl². Da dieser Landschaftsname³ auch in der Frühzeit nicht auf einen bestimmten am Högl liegenden Ort angewendet werden kann, läßt sich die Besitzlage schwer bestimmen⁴. Für die Zeit nach 749 werden in den Breves Notitiae neun weitere Übergaben von Eigengut adeliger Männer und Frauen, nun an die Kirche des heiligen Rupert und des heiligen Petrus, überliefert⁵. Damit verfügte die Salzburger Kirche zumindest über einen Streubesitz am Högl, der so umfangreich war, daß im 10. und 11. Jahrhundert durch Tausch und unter Wahrung des Heimfallrechtes größere Teile des Höglberges der Kirche gehörten⁶. Hierbei werden Besitzrechte am „adiacentis silve“ und die beiden Ortsnamen „Dornach“ und Hellmannsberg erwähnt⁷. Große Waldanteile blieben bis heute auf dem Högl erhalten. Das Domkapitel hatte vermutlich schon im 10. Jahrhundert, um 931, in der Person des mit Erzbischof Odal-

¹ Die Maximilianszelle in Bischofshofen erhielt noch zu Lebzeiten Herzog Odilos große Zuwendungen von adeligen Männern und Frauen. Diese Schenkungen sind nicht in der Notitia Arnonis überliefert. Da ein Konsens des Herzogs in den Breves Notitiae fehlt, könnten sie aus frei verfügbarem Besitz an die Kirche übereignet worden sein, vgl. Wolfram, Notitia 125 f.

² Breves Notitiae SUB I S. 32 = SUB II A 11: „Irmhart vir nobilis dedit proprietatem suam ibidem ad Hegilin.“ Vielleicht ist jener „Irinhardus“ mit ihm identisch, der mit Erzbischof Arn Besitz in Holzhausen bei Kay tauscht, über Irmhart vgl. W. Störmer, Bayerisch-ostfränkische Beziehungen vom 7. bis zum frühen 9. Jahrhundert (Die Bayern und ihre Nachbarn I = Veröffentlichungen der Kommission für Frühmittelalterforschung 8) 1985, 227–252, bes. 235.

³ Vgl. Karl Finsterwalder, Högl — die altgermanische Bezeichnung einer Geländeform (MGSL 107) 1967, 63–65.

⁴ Die Zugehörigkeit der Maximilianszelle zum Kloster St. Peter ist nicht sicher erwiesen, siehe Wolfram, Notitia 125. Das Kloster St. Peter trat am Högl keine Besitznachfolge an, die Güter in Steinhögl, Prasting und Hinterreit wurden ab dem 12. Jahrhundert erworben, siehe Kloster St. Peter.

⁵ Breves Notitiae SUB I S. 39 = SUB II A 15: „Gotschalvus vir nobilis dedit omnem proprietatem suam in Pidingen et ad Hegelin.“ Ab hier sind die Schenkungen in SUB II A 15 unter der Überschrift „Ad Hegelin“ aufgeführt: „Waninch nobilis (Waninch war vielleicht der Gründer von Wannersdorf in der Gemeinde Roßdorf, das im Teisendorfer Högl liegt; diese Einöde wurde von den Plainer Grafen dem Kloster Höglwörth geschenkt) dedit porcionem suam ad Hegelin. Adalfrit dedit omnia sua post obitum suum ad Hegilin. Ekko nobilis dedit terciam partem hereditatis sue, quod habuit ad Hegilin. Adelhart nobilis homo dedit propria sua ad Hegilin. Gutlint et Engeldrut nobiles femine dederunt propria sua ad Hegilin.“

Nach den Schenkungen am Teisenberg stehen zwei weitere Übergaben „ad Egilin“, SUB I S. 40 = SUB II A 17: „Adalfrit (vermutlich der gleiche wie oben) vir nobilis dedit porcionem suam ad Egilin. Engilbolt dedit porcionem suam ad Egilin.“

⁶ SUB I S. 79 Nr. 12, S. 124 Nr. 62, S. 125 Nr. 63, S. 224 Nr. 30.

⁷ 1025/1041: SUB I S. 224 Nr. 30: „in loco Dornâh . . . in Hêgilo monte“ identifiziert Hauthaler mit der Einöde Dornach am Zellberg, die erst 1369 im ältesten Stiftlibell des Klosters Höglwörth wieder genannt wird. Im Högl selbst läge die Einöde Dornhausstatt, 1426 ein salzburgisches Lehen, LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. B 426 vom 21. August 1426. Herrmansberg ist bereits 1175 im Besitz des Klosters Höglwörth aus einer Schenkung der Grafen von Plain, siehe dort.

bert tauscheden Partners, des Priesters Engilperht, Fuß gefaßt⁸. Diesen Besitz konnte das Domkloster durch die Schenkung der Burg Högl mit ihrem Zubehör weiter ausbauen. Der erste uns bekannte Inhaber der Burg war der Hochstiftsministeriale „predives dictus Henricus de Hegilin“, der sie nicht als Lehen, sondern als Eigentum besaß⁹. Zur Burg Högl und dem Wirtschaftshof, dem heutigen Höglerbauern in Ulrichshögl, gehörten weitere von der Burg abhängige Bauernanwesen mit vierzehn Weingärten, die zu „Weinzöhl“ gelegen waren¹⁰, sowie der „forest“, der Bannwald. Neben dem geistlichen Grundherrn saßen auf dem Högl auch später noch freie Grundbesitzer, aber über den größten Teil verfügte neben dem Domkapitel das Kloster Höglwörth, das seine Ausstattung von den Grafen von Plain herleitete¹¹. Die Grafen saßen auf Kirchenlehen¹², verfügten aber sicher auch über eigenen Besitz.

Hörgassing (Gde Taching). Der Adelige Gerhalmus schenkte von seinem Besitz zwei Huben und einen Weinberg in „Herigisinge“¹. Erst 1481 werden in den Quellen der Hof und die Eigenleute zu „Hergassing“ erwähnt, der Besitz gehörte zum Allod der Herren von Törring-Stein, er war einer der zur Hofmark Stein zuständigen Güter, die „im Bistum“ gelegen waren². 1721 wurden die drei Anwesen, die mittlerweile den Weiler Hörgassing ausmachten, von Franz Graf von Törring-Pertenstein dem Erzbischof Franz Anton verkauft und dem Hofurbaramt Waging zugewiesen³.

⁸ Schon 928 erhält der Diakon Reginold im Tausch sein Lehen „in monte Hegilo“ zu Eigen, SUB I S. 79 Nr. 12. Vgl. auch den Waldbesitz des Klosters Nonnberg am Johannshögl 931: SUB I S. 124 Nr. 62: „... in aquilonari plaga eiusdem montis.“

⁹ Über Heinrich von Högl den Überreichen siehe Freed, Diemut von Högl 597, dort auch das Vermächtnis zugunsten des Domkapitels. Über den Standort der Burg „Hegelen videlicet municionem suam totam cum curte et mansis omnibus ad ipsam domum pertinentibus...“, SUB II S. 547 Nr. 397, vgl. Martin Hell, Wo lag die Feste Hegel? (Salzfaß N. F. 3) 1969, 38–39. Hell korrigiert nach Bodenfunden den Standort von Steinhögl im SUB nach Ulrichshögl, was sich auch aus den schriftlichen Quellen ergibt, da nur hier das Domkapitel über umfangreichen Besitz bzw. die geschlossene Dorfflur verfügte.

¹⁰ Im Steuerkataster von 1779 tragen jeweils das Strobl-, Herrn- und Mayergut die Lagebezeichnung „zu Weinzöhl am Högl“. Sie und das Gut St. Ulrichshögl (d. h. der Höglerbauer) haben Anteil am Weingartenland, siehe auch H. Klein, Die Weinsaumdienste in Nordtirol und Bayern (Festschrift H. Klein) 1965, 537–547, bes. 539. Nach den frühesten domkapitulischen Urbaren vom Ende des 14. Jahrhunderts zinst Konrad „de curia Högl et de pomerio“ zu „Weinzöhl“, BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 32.

¹¹ Siehe unter Kloster Höglwörth.

¹² SUB III S. 335 Nr. 806.

¹ Breves Notitiae SUB I S. 32 = SUB II A 11: „Gerhalmus quidam vir nobilis dedit ibidem de proprietate sua deo et sancto Maximiliano in loco dicto Herigisinge mansus II et vineam I.“ Der Herausgeber der Breves Notitiae, Abt Willibald Hauthaler, entschied sich für den Ort Hörsching nordöstlich Wels, da er eine „vinea“ in Hörgassing bei Taching nicht für möglich hielt, SUB I S. 32 Anm. 80. In der Nähe wird ein Weinberg im 16. Jahrhundert unterhalb der Burg in der Hofmark Törring-Tengling genannt, das Land gehörte in das Pimperlgut, von dem die spätere Einöde in der Gemeinde Tengling ihren Namen Weinberg erhielt. Die Schenkungen, die der des Gerhalmus vorausgehen, liegen in der gleichen Gegend wie Hörgassing, auch die folgenden lassen sich im (nicht genannten) Salzburgergau identifizieren.

² StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. 1 Nr. 1, Stiftbuch zum Stein 1481 und StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 767.

³ BayHStA, GL Mühldorf 485.

Kugelthal (Gde Törring). Zuerst wird die Schenkung des edlen Mannes Gotschalk und anderer Adeliger genannt, sie lag in einem Ort namens „Kupulpach“¹, der bis heute von den jeweiligen Editoren der *Breves Notitiae* nicht einwandfrei identifiziert werden konnte². Bei „Kupulpach“ geben noch weitere drei Tradenten Reinbertus, Gerbertus und Reinhalmus, die nicht ausdrücklich als Adelige bezeichnet sind, neun Hörige und dazu noch Besitz bei „Stile“³. Dieser Ort läßt sich überhaupt nicht bestimmen⁴. Ein schriftlicher Nachweis für den Ortsnamen Kugelthal findet sich erst im 14. Jahrhundert⁵, die Besiedlung ist aber durch die Aufdeckung merowingerzeitlicher Reihengräber bereits für das 7./8. Jahrhundert gesichert⁶. Die Hofgruppe um den Kugelthalerbach hieß aber im 12. Jahrhundert Holzhausen⁷. Zur besseren Unterscheidung von einem anderen nahegelegenen Holzhausen⁸ wurde der Ort auch Forstholzhausen genannt, eine Bezeichnung, die neben dem Namen Kugelthal noch im 17. Jahrhundert gebraucht wurde⁹. Besitz hatte das Kloster St. Peter, zu dem die Maximilianszelle gehörte, in diesem Holzhausen, alias Kugelthal, mindestens seit dem 11. Jahrhundert, eine Curia und eine Mühle werden genannt, die als Lehen ausgegeben waren¹⁰. Die Auflösung des Namens „Kupulpach“ ist nicht eindeutig zu klären: wenn „Kupulpach“ dem Kugelthalerbach entspricht, waren schon im 8. Jahrhundert zwei Namen für die locker in einer Gruppe liegenden Höfe üblich: „Kupulpach“ und „Holzhausen“, wie das noch im Verzeichnis der Vogtabgaben im Stockurbar für das Gericht Tittmoning 1613 zu sehen ist: die drei Haupthöfe stehen unter der gemeinsamen Überschrift „Kugelthal, Forstholzhausen und Holzhausen“¹¹.

¹ *Breves Notitiae*, SUB I S. 31, 32 = SUB II A 10, 11: „Eiusdem quoque ducis temporibus Gotschalcus quidam vir nobilis dedit deo et sancto Maximiliano omnem proprietatem suam, quicquid habuit in loco dicto Kupulpach, quodque alii viri nobiles de facultatibus suis amplificaverunt.“

² SUB I S. 32 Anm. 79.

³ *Breves Notitiae*, SUB I S. 32 = SUB II A 11: „Reinbertus et Gerbertus atque Reinhalmus dederunt ibidem ad Stile loco nominato eadem et manentes VIII iuxta Kupulpach.“

⁴ Im SUB I S. 32 Anm. 79 wird auf das Anwesen „Stidhuber“ in Haus hingewiesen. Der 1779 als Stiglhuber und 1608 als Stindlhuber in den Steuerbüchern geführte Hofname kann nur bis 1486 zurückverfolgt werden. Er war einer der fünf Höfe, die um das Pflegehaus bei dem Burgstall Törring lagen, genannt zum Haus, wirtschaftlicher Mittelpunkt der törringischen Hofmark Törring, StAM, Hofmark Törring-Tengling, Stiftbuch 1486.

⁵ 1347 verkauft Karl von Göming die freieigene Kugelthalmühle dem Domkapitel, HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urkunden Repertorium IX Geistliche Abteilung.

⁶ Je eine Gräbergruppe liegt neben den drei großen Höfen, eine vierte neben einem kleineren Hofbau, diese stark aufgelockerten Häusergruppen bilden den Weiler Kugelthal. Vgl. P. Reinicke, *Altbajuwarische Siedlungsanlagen nach den zugehörigen Reihengräberfunden* (Germania 20) 1936, 261–269, bes. 266.

⁷ In der Gemeinde Törring.

⁸ In der Gemeinde Kay.

⁹ Über die verschiedenen Holzhausen siehe unter 8. Adelsschenkungen.

¹⁰ Siehe Besitzgeschichte Kloster St. Peter.

¹¹ BayHStA, GL Mühldorf 364 fol. 29^r.

Mehring (Gde Holzhausen bei Teisendorf). Der Adelige Tato gab sein Eigentum bei „Moringen“ zur St. Maximilianszelle ¹. In Mehring in der Gemeinde Holzhausen steht die über dem Surtal weithin sichtbare Filialkirche St. Johann Baptist. Ein Weihedatum ist für 1424 überliefert ², eine Kirche dürfte bereits vorher existiert haben. Auf eine frühe zentrale Bedeutung des Platzes weist die Ortsbestimmung im Falkensteiner Kodex hin: „Holzhausen apud Moringen“ ³. Den „mansus Möring“ widmet Erzbischof Eberhard II. mit anderen Gütern 1238 zur Stiftung verschiedener Ewiger Lichter im Dom ⁴. Bei der Verwaltung der Domkustorei verblieb das Dorf Mehring bis zu seiner Übernahme durch die erzbischöfliche Kammer, 1626 wurden die vier Güter zur Hofurbarsverwaltung eingezogen ⁵.

Piding. Aus seinem Besitz in Piding schenkte ein Verwandter der Mitbegründer der Maximilianszelle namens Adalunch fünf Huben, darüber s. unter 1.

5. Kirchenverzeichnis der Notitia Arnonis

Neben den Schenkungen an Land und Leuten unmittelbar an den Bischof Rupert und seine Kirche des heiligen Petrus in Salzburg gelangten mit der Übergabe von Kirchen aus herzoglichem Besitz ¹ auch die Ausstattung, das Widum, dieser Kirchen in das Obereigentum des Bischofs. Von den in der Notitia Arnonis genannten sechzig „ecclesiae parrochiales“, ... „que in beneficium pertinent, et de barscalcis una cum servis sive de eorum territorio dotate sunt“ ², lagen sieben in unserem Gebiet, alle im späteren Gericht Tittmoning, vier weitere östlich der Salzach, heute in Österreich ³. Genannt wer-

¹ Breves Notitiae SUB I S. 32 = SUB II A 11: „Tato vir nobilis dedit proprium suum, quicquid habuit ad Moringen deo et sancto Maximiliano.“

² Mayer-Westermayer III 364.

³ Codex Falkensteinensis fol. 33^r = Noichl S. 69 Nr. 106. Die im 12. Jahrhundert genannten Urkundenzeugen dürften hierher gehören: 1125/47 Werinhardo de Moringin SUB I S. 371 Nr. 228, 1183/96 Elbwinus de Moringen SUB I S. 704 Nr. 252.

⁴ SUB III S. 492 Nr. 939.

⁵ Hofmann, Dotation 119.

¹ Wanderwitz, Studien 33 f.

² Notitia Arnonis SUB I S. 11:

Ad Antheringas eccl. cum territorio. (= Anthering Österreich)

Ad Buriom eccl. cum mansis III. (= Dorfbeuern Österreich)

Ad Georgii ecclesiam. (= St. Georgen Österreich)

Ad Achingas eccl. cum mansis II. (= Obereching Österreich)

.....

Ad Tengihilinga eccl. cum territorio. (= Tengling)

Ad Chirchaim similiter. (= Kirchheim)

Ad Baldilingas eccl. cum mansis III. (= Palling)

Ad Schildarius eccl. cum manso I. (= ? Schilding)

Ad Brunningas similiter. (= Brünning)

Ad Deorlekingas eccl. cum mans. III apsos. (= Tyrlaching)

Ad Pohkirch eccl. cum territorio. (= Kirch- oder Oberbuch).

Zuletzt zu dem Problem dieser bischöflichen Eigenkirchen Karl Amon, Eigenkirchen und Salzburger Mission (Festschrift für Fritz Posch) 1982, 319—333, mit weiterführender Literatur.

³ Vgl. dazu Karl Friedrich Hermann, Salzburg (Erläuterungen zum Historischen Atlas der Österreichischen Alpenländer II. Abteilung 9. Teil) 1957, wo von der Kirchenliste als Pfarrverzeichnis ausgegangen wird, und Ders., Die Seelsorgestationen der Erzdiözese Salzburg (Austria Sacra 1. Reihe II. Band 6. Lieferung) 1961.

den die Kirchen in Tengling, Kirchheim, Palling, Schilding, Brünning, Tyr-
laching und Kirchbuch oder Oberbuch, dann im Österreichischen St. Georgen,
Dorfbeuern, Obereching und Anthering.

Tengling. Unter der „ecclesia ad Tengihilinga cum territorio“ ist die Kirche
des heiligen Laurentius im heutigen Pfarrdorf Tengling zu verstehen. Außer
dem Vorläufer der heutigen Kirche, die eine Kapelle mit den zugehörigen
Baugründen gewesen sein könnte, gehörte dem Bischof dort nichts. Die Kirche
als Seelsorgestation für die Umwohner mag nach Aufgabe der nahegelegenen
Burg der Grafen von Tengling⁴ an Bedeutung verloren haben. Denn wohl
noch unter den Grafen wurde um 1100 auf dem Burgareal eine Kirche zu
Ehren der Muttergottes errichtet. Diese Kapelle auf dem Burggelände und
die beiden Höfe zu Tengling übergaben die Grafen dem von ihnen gegrün-
deten Kloster Michaelbeuern⁵. Den Besitz des Klosters zu Burg „sancte Marie
in Tenglingen ... capella cum pertinentiis suis“ bestätigten Papst Inno-
zenz III. 1213 und Papst Gregor IX. 1232⁶.

Unter den Pertinenzen der gleichzeitig bestätigten Höfe zu Tengling kann
auch die Laurentiuskapelle gewesen sein. Diese Kapelle bzw. Kirche wird
allerdings erst um 1500 wieder genannt, da Seytz von Törring, der damalige
Inhaber der Hofmarken Tengling-Törring, eine Stiftung zu der „Mess gen
Tengling“ aufrichtet⁷. Die Kirche hatte keinen eigenen Grundbesitz, die
Widumsgründe gehörten der Pfarrei Waging, zu der Tengling mit Taching,
zumindest seit 1300, eingepfarrt war. Erst 1785 wurde hier ein Pfarrvikariat
errichtet⁸, das 1950 zur Pfarrei erhoben wurde.

Kirchheim. In Tengling gehörte im 8. Jahrhundert nur die Kirche mit etli-
chem Grundbesitz dem Bischof. Anders in Kirchheim, im Kirchenverzeichnis
folgt auf Tengling „ad Chirchaim similiter“, die Kirche St. Georg in Kirch-
heim, Filiale der Pfarrei Tittmoning, aber in den Breves Notitiae füllen
weitere Schenkungen zu Kirchheim ein ganzes Kapitel: „Noticia prediorum
ad Chyricheim“¹. Hier waren Personen hohen Ranges begütert, ein „vir
illustris Asfried“, der zur Spitzengruppe in Gesellschaft und Politik des
agilolfingischen Bayern gehörte, schenkte alles was er hatte der Salzburger
Kirche². Vier weitere Tradenten werden „vir nobilis“ genannt, darunter ein
Priester, „David presbiter“ und Graman, der mit dem Grafen im Traun-
gau und siegreichen Heerführer gegen die Awaren identifiziert worden ist³.
Bischof Arn selber muß an einer Besitzarrondierung großes Interesse gehabt
haben, zwei Tauschhandlungen sind von ihm persönlich überliefert⁴. Zu-

⁴ Vgl. Die Grafen von Tengling.

⁵ Vgl. Das Kloster Michaelbeuern.

⁶ SUB III S. 166 Nr. 662 und S. 424 Nr. 881.

⁷ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. G 2 Nr. 47 und ebda Archiv Graf Tör-
ring-Jettenbach G 44.

⁸ Mayer-Westermayer III 402 ohne Quellenangaben.

¹ SUB I S. 45 = SUB II A 20, siehe unter 8. Adelsschenkungen.

² Störmer, Adelsgruppen 61 f.

³ Mitterauer, Markgrafen 26 ff. und Störmer, wie vor.

⁴ Wie Anm. 1.

sammen mit dem Kirchenbesitz in Tittmoning konnte das Ende des 12. Jahrhunderts genannte Amt Kirchheim gebildet werden⁵. Von der Kirche Kirchheim sind keinerlei pfarramtliche Funktionen überliefert, die 1117 in der Besitzbestätigung für das Kloster Nonnberg genannten Zehenten zu Tittmoning werden sich auf die Pfarrei Tittmoning bezogen haben, diese und weitere Zehente überläßt Erzbischof Adalbert II. mit dem Pfarreinsetzungsrecht 1189 dem Kloster Nonnberg, „parrochiale ecclesiam . . . cum capellis de dotibus ac decimis . . .“⁶.

Palling — Brünning — Schilding. Eine „ecclesia cum mansis III“ nennt das Verzeichnis „ad Baldilingas“, das ist die Pfarrkirche Mariae Geburt in Palling, in einem von jeher großräumigen Dorf. Sie ist die einzige der hier genannten Kirchen, die vom Hochmittelalter bis heute als Pfarrsitz nachzuweisen ist¹ und dies auch seit dem 8. Jahrhundert gewesen sein mag. Dafür spricht nicht nur der umfangreiche Besitz des Pfarrwidums, sondern auch die im Umkreis von drei Kilometern von Palling gelegenen und ebenfalls schon im Kirchenverzeichnis aufgeführten „ecclesias cum manso I“, eine „ad Schildarius“ und eine „ad Brunningas“. Die Kirche St. Johannes Baptist (Nebenpatron St. Martin) in Brünning, Filiale zu Palling, mag die Taufkirche gewesen sein, sie liegt an einem Weiher, in einem höfereichen Dorf. Die Kirche zu (Unter-)Schilding, einem Weiler mit vier Bauernhöfen, ist verschollen, keine schriftliche Nachricht, kein Bodenfund kündigt von ihrer Existenz. Außer den Kirchen erhielt der Bischof nach den Breves Notitiae nur je eine Schenkung in Palling und in Brünning². Er verfügte auch später hier über kein grundherrschaftliches Gut, dagegen lassen sich bis in das 13. Jahrhundert Ministerialen der Salzburger Kirche in Palling nachweisen³.

Tyrlaching — Kirchbuch. In ähnlich räumlicher Nähe wie die Kirchen Palling und Brünning liegen die nächsten im Verzeichnis genannten „ecclesiae“, „ad Deorlekingas ecclesia cum mansis III apsos“ das ist die St. Johann Baptist Kirche zu Tyrlaching, Filiale der Pfarrei Feichten, und „ad Pohkirch ecclesia cum territorio“, die etwa zweieinhalb Kilometer entfernte St. Peter

⁵ Siehe Urbarämter unter Hofurbar Amt Tittmoning.

⁶ SUB II S. 187 Nr. 119 und S. 635 Nr. 467. Auf den etwaigen früheren Rang einer Pfarrkirche deuten weder schriftliche Belege noch Relikte von pfarrlichen Funktionen. Mayer-Westermayer III 410 und 411 schließt irrtümlich nach einer Zeugenennung auf den Pfarrsitz Kirchheim, in der dort angeführten Urkunde von 1227 = SUB III S. 343 Nr. 810 wird aber ein auch sonst bekannter „magister Ludewicus plebanus de Chirhaim“ aus Großkirchheim bei Heiligenblut genannt.

¹ 1151/64: „... in manum Guntheri plebani de Paldelingen“, SUB I S. 640 Nr. 110; vgl. auch Heinrich Held, Geschichte der Pfarrei Palling, 1909.

² Leutswint dedit sua propria ad Paldilingen, SUB II A 21; Othmar de Prunningen tradidit sua propria, SUB II A 22. In unserem Gebiet liegen drei Brünning-Orte: Steinbrünning bei Laufen, Kothbrünning bei Teisendorf und die meist ohne Beifügung genannte größte Siedlung Brünning (Mayer-Westermayer III 397 f. nennt sie Johannis-Brünning); die vorgenannte Schenkung steht unter den Traditionen von Deinting, Johannis-Brünning am nächsten gelegen.

³ Darüber siehe unter 8. Adelsschenkungen.

und Paulkirche zu Oberbuch oder Kirchbuch, auch sie eine Filiale von Feichten¹. Buch war im 13. Jahrhundert eine Pfarrei gewesen, deren Pfarrechte jedoch von der Pfarrgemeinde Feichten angestritten wurden. Obwohl ein Schiedsgericht 1278 der Kirche Buch das Sakramente- und Pfarrecht zusprach und sieben benachbarte Pfarrer und Priester feststellten, daß das Pfarrecht seit jeher „a plebis origine“ zu Buch gehört habe², setzte mindestens seit dem 14. Jahrhundert die Pfarrei Feichten ihren Anspruch durch, und im Ablassbrief des Erzbischofs Pilgrim II. von 1377 für die Pfarrkirche Feichten steht unter deren Filialen auch Buch³. Die Kirche Buch behielt jedoch das Tauf- und Sepulturrecht, den Pfarrzehent von allen Häusern in den Dörfern Kirch- bzw. Oberbuch und Niederbuch. 1635 wurde sie allerdings als Filiale dem Pfarrvikariat Tyrlaching unterstellt. Von der Kirche in Tyrlaching, einem großen, langgestreckten Dorf, dem größten in der Pfarrei Feichten des 19. Jahrhunderts, an der Straße nach Otting, liegt die folgende Nachricht nach der Ersterwähnung im 8. Jahrhundert in einem Ablassbrief von 1449 vor als Filiale der Pfarrei Feichten⁴, 1599 wurde sie zu einem Pfarrvikariat erhoben, 1894 zu einer eigenen Pfarrei.

St. Georgen — Obereching — Dorfbeuern — Michaelbeuern in Österreich.

Die beiden im Kirchenverzeichnis genannten „ad Georgii ecclesia“ und „ad Achingas ecclesia cum mansis II“ liegen östlich der Salzach und etwa drei Kilometer voneinander entfernt. Die Kirche von St. Georgen ist die einzige Kirche, die ohne Besitzausstattung aufgeführt wird. Aber sie wurde mit der reichen Dotierung durch die Edelfreien von Haunsberg um 1200¹ zur wohlhabendsten Pfarrei der Erzdiözese². Ein Pfarrer wird allerdings erst 1272 genannt³. Bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts war die Kirche U. L. Frau zu Obereching, die Seelsorgskirche für die Gegend, für die „parrochia Echinga“⁴, wozu auch St. Georgen gehörte. Eine Filiale von Obereching war aber auch die Kirche des heiligen Emmeram in Untereching, erbaut auf einem Hügel, an dessen Fuß eine Quelle entspringt. Ober- und Untereching sind große Dörfer, die an der Straße von Laufen nach Ostermiething liegen, die schon für die Frühzeit durch bedeutende Reihengräberfunde belegt sind⁵. Her-

¹ Joseph Rottmayr, Statistische Beschreibung des Bistums Passau, Passau 1867, 118 f. und Handbuch des Bistums Passau. Stand vom 1. Januar 1958 hg. vom bischöflichen Ordinariat, 214—216.

² Martin, Regesten 1 Nr. 873. Dagegen Joseph Klämpfl, Topographisch-historische Beschreibung der Pfarrei Feichten (ArchO 14) 1853/54, 279 der die Urkunde nach dem Regest von Geiß (Ungedruckte Regesten aus dem Reichsarchiv Anm. bei Klämpfl) interpretiert jedoch umgekehrt, wonach bereits 1278 die Kirche Buch der Pfarrei Feichten unterstellt worden wäre. Ihm folgen alle Verfasser von Orts- geschichten und Kirchenführern, auch die unter Anm. 1 genannten.

³ Klämpfl (wie Anm. 2) 280.

⁴ Klämpfl (wie Anm. 2) 275.

⁵ Nach einem handschriftlichen Eintrag im ältesten Urbar der „ecclesia“ St. Georgen vom Ende des 13. Jahrhunderts, Abschrift im LA Salzburg von Herbert Klein.

² Kurze Geschichte von F. Martin in Österreichische Kunsttopographie X 440.

³ Pfarrer Eberhard, Martin, Regesten 1 Nr. 614 und 633 und im Jahre 1297 „ecclesie parrochialis sancti Georgii site inter Lavffen et Tarsdorf“, SUB IV S. 230 Nr. 192.

⁴ SUB I S. 842 Nr. 136.

⁵ Literaturangaben und Karte der Reihengräber in Geschichte Salzburgs I, 1 S. 117 f., 120.

zog Odilo schenkte „in vico dicto Ehinge“ sechs Mansen an die Maximilianszelle nach Bischofshofen, weitere Schenkungen bayerischer Adelige folgten ⁶. Mitte des 12. Jahrhunderts wird zwischen Ober- und Untereching unterschieden ⁷. Im 14. Jahrhundert war Eching Schrankenort des gleichnamigen Gerichts ⁸. Nach der Unterstellung der Filiale Eching unter die Pfarrei St. Georgen behielt die Kirche U. L. Frau jedoch das Recht der Taufwasserweihe, der Sepultur und der Pfarrtage, wie Pfarrgottesdienste an bestimmten Tagen ⁹.

Mit der Nennung „ad Buriom ecclesia cum mansis III“ wird die Kirche St. Nikolaus in Dorfbeuern identifiziert ¹⁰. Im 11. Jahrhundert war sie Filialkirche der Pfarrei Lamprechtshausen. 1229 wird die „capella in villa Pouwern“ von Erzbischof Eberhard II. zur Pfarre erhoben und mit dem Zehentrecht dem Kloster Michaelbeuern übergeben ¹¹.

Eine weitere „ecclesia ad Purun“ wird in den Breves Notitiae im Zusammenhang mit der „Cella apud Ottingen“, der Gründung eines Klosters zu Otting, genannt ¹². Diese Kirche eines Arno und Wenilo wird als die Keimzelle des Klosters Michaelbeuern betrachtet. Die Übergabe der Eigenkirche als letzter Eintrag der Gründungsgeschichte von Otting führte u. a. den Geschichtsschreiber des Klosters Michaelbeuern, Michael Filz, zu der Folgerung, das Kloster Otting am Waginger See sei der Vorläufer des Klosters Michaelbeuern gewesen ¹³.

Der Vollständigkeit halber sei hier noch die „ecclesia cum territorio“ in *Anthering* erwähnt. Aus dem gleichen Ort überliefern die Breves Notitiae zahlreiche Schenkungen bedeutender Adelige ¹⁴. Das Hofurbar, die Hofkammer, verfügte dort über keinen Besitz, wohl aber das Domkapitel durch Schenkung der dort im 12. und 13. Jahrhundert ansässigen Hochstiftsministerialen ¹⁵, und das Kloster St. Peter durch den Kauf eines Hofes ¹⁶ und das Kloster Nonnberg wohl über erbten Besitz seit dem 10. Jahrhundert ¹⁷. Der kleinere Teil des Dorfes, etwa sieben Anwesen, dürften salzburgische Lehngüter gewesen sein ¹⁸.

⁶ Siehe unter 3. Herzogliche Zuwendungen an die Maximilianszelle und unter 6. Adelige Klostergründung zu Otting.

⁷ Um 1200 „in superiori villa Ehingen“, SUB I S. 498 Nr. 452.

⁸ SUB IV S. 422 Nr. 355 und S. 431 Nr. 362, Gericht Eching = Gericht Untereichenau.

⁹ (Dürlinger), Historisch-statistisches Handbuch der Erzdiözese Salzburg, 1862. Bd. 1: Dekanat St. Georgen 135–214, hier 150 ff.

¹⁰ F. Martin in Österreichische Kunsttopographie X 477 f.

¹¹ SUB III S. 369 Nr. 836.

¹² SUB I S. 35 = SUB II A 12; siehe unter 6. Adelige Klostergründung zu Otting.

¹³ Filz, Michaelbeuern 7–19.

¹⁴ SUB I S. 41 und 50 Nr. 1 = SUB II A 17; siehe dazu Störmer, Adelsgruppen Ortsregister 213.

¹⁵ SUB I S. 593 Nr. 15.

¹⁶ SUB I S. 339 Nr. 169.

¹⁷ Vielleicht aus dem Erbe der „Ellanpurge monialis“, SUB I S. 77 Nr. 11.

¹⁸ Anschlag des zehnten Mannes von 1456, HHStA Wien, Hss 1057 C fol. 120, 121, Abschrift im LA Salzburg von Herbert Klein. Zu diesen Kirchen vgl. die eingehende Untersuchung von Heinrich Koller, Zur Entstehungszeit der Kirchen des Salzburger Flachgaues (Mitteilungen d. österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte 26) 1976, 131–148.

6. Adelige Klostergründung zu Otting

Zahlreiche Untersuchungen¹ befassen sich unter verschiedenen Aspekten mit den Vorgängen um die Gründung einer klösterlichen Gemeinschaft zu Otting². Hier soll nur nach dem Verbleib der Ausstattungsgüter gefragt werden, da seit dem 9. Jahrhundert Nachrichten über das Kloster fehlen³ und der erste Rubrikator der Abschrift der *Breves Notitiae* aus dem 15. Jahrhundert am Rande vermerkt: „Huius monasterii mencio modernis temporibus nulla remansit, nisi quod parochia quedam“⁴.

Um 749, im Jahr der Bischofsweihe des heiligen Virgil⁵, wurde in unserem Gebiet ein Kloster gegründet, das einzige in der Frühzeit überhaupt: die „Cella apud Ottingen“ westlich des Waginger Sees⁶. „Guntherius, comes in

¹ Filz, Michaelbeuern 12—18 sieht in der Gründung von Otting die Urzelle für das Kloster Michaelbeuern. Mitterer, *Eigenklöster* 69—71, betont den zwingenden Einfluß, mit dem der Bischof ein Sippenkloster unter seine Herrschaft nimmt. Prinz, *Mönchtum* 406 bindet die Person des Gründers Graf Gunther in seine These von der Zerteilung des agilolfingischen Bayern ein. Störmer, *Adel* 359 f., 396, betont den Sieg der Bischofskirche über die adeligen Eigenkirchen und die Stellung des Grafen Gunther in der Frage des Komitats als Amtsbezirk. Ders., *Beobachtungen zur historisch-geographischen Lage der ältesten bayerischen Klöster und ihres Besitzes* (*Frühes Mönchtum in Salzburg* = *Salzburg Diskussionen* 4) 1983, 109—123 bes. 118, wobei die Lage in der Nähe alten agilolfingischen Herzogsgutes und nahe einer wichtigen Straße hervorgehoben wird. Wolfram, *Bischofsweihe* 304 greift die Mitteilung heraus, der Streit um Otting habe im Jahre der Bischofsweihe Virgils stattgefunden, und Ders., *Libellus* 185 f., da er sich mit dem Aufbau und der Einteilung der Salzburger Güterverzeichnisse auseinandersetzt, erkennt die Gründungsgeschichte von Otting als ein von Virgil selbst verfaßtes Protokoll. Bei dieser Folgerung stützt er sich auf die Ergebnisse der Wortschatzuntersuchungen von Haupt, *Untersuchung passim* und Ders., *Sprache* 35. Dazu kritisch H. Koller, *Kremsmünster* 89 ff. Zusammenfassend mit Quellen und Literatur Dopsch, *Klöster* 1017 und neuerdings Ludwig Holzfurtner, *Gründung und Gründungsüberlieferung. Quellenkritische Studien zur Gründungsgeschichte der bayerischen Klöster der Agilolfingerzeit und ihrer hochmittelalterlichen Überlieferung* (*Münchener Historische Studien*, Abt. Bayerische Geschichte XI) 1984, bes. 245 f. und 265 f.

² Die Schreibweise in den Quellen „Zottinga“ (*Notitia Arnonis* SUB I S. 10) „Otunga“ (ebda, andere Lesart) „Ottingen“ auch „Ottinga“ (*Breves Notitiae*, SUB I S. 34 und SUB II A 12) und „Vtinge“ (Muffat, *Trad. Berchtesgaden* S. 343 Nr. 179) führte bei einigen Quelleninterpretationen zur Übersetzung mit „Otting“, der karolingischen Pfalz Alttötting, so bei Siegmund Herzberg-Fränkell, *Über die necrologischen Quellen der Diözesen Salzburg und Passau* (*Neues Archiv* 13) 1888, 288; auch Haupt, *Sprache* 35 verwendet irreführend „Otting“ ebenso Ders., *Untersuchung* 186, 189, 204 usw.

³ Mitterer, *Eigenklöster* 71.

⁴ *Breves Notitiae* SUB I S. 34 Anm. 98.

⁵ Wolfram, *Bischofsweihe* 314, vgl. dazu Heinrich Koller, *Zur Gründung des Klosters Kremsmünster* (23. Jahrbuch des Musealvereines Wels) 1981, 69—113 bes. 91 Anm. 115. Zu Virgil vgl. Heinz Dopsch, *Virgil von Salzburg* (gest. 784) (*St. Virgil in Rattenberg. Festschrift hg. vom Stadtpfarramt Rattenberg in Tirol*) 1983, 15—59, der insbesondere als Jahr der Bischofsweihe das Jahr 749 überzeugend begründet, ebda 23.

⁶ *Notitia Arnonis* SUB I S. 10 f. und *Breves Notitiae* SUB I S. 34—36 = SUB II A 12 f.; *Notitia Arnonis* SUB I S. 10: „Cella que vocatur Zottinga, quam construxit Guntharius comis in iure hereditario in pago Chimingaoe in honore sancti Stephani protomartiris et quod ei Tassilo dux concessit in beneficio, id est tributarios XIII inter mansos vestitos et apsos secus ipsum locum, et villulam que vocatur Hulthusir cum mansos VIII inter vestitos et apsos in pago Salzburcgaoe. Simulque et loca,

pago Chiemingen“ baute auf ererbtem Eigenbesitz „in propria hereditate“ eine Kirche zu Ehren des heiligen Stephan. Des Grafen Bitte, ein Kloster unter der Leitung eines Abtes errichten zu dürfen und dessen Weihe vorzunehmen, wollte Bischof Virgil erst entsprechen, wenn die wohl ursprünglich als Sippenkloster gedachte klösterliche Gemeinschaft mit allen Eigentumsrechten dem Salzburger Bischof übertragen worden wäre. Der Graf fügte sich und Bischof Virgil nahm die Weihe vor und schickte von Salzburg „monachos . . . sive canonicos“. Das Kloster war in die Hände des Salzburger Bischofs übergeben worden, damit er darüber verfüge wie über „ceteras ecclesias dyocesis sue“. Die Verfügungsgewalt über die Kirche und den unmittelbar anliegenden Besitz blieb dem Bischof und seinen Nachfolgern erhalten, auch das Patrozinium der Kirche, das des heiligen Stephan. Aber weder der Mönchskonvent hatte lange Bestand, noch blieben die übrigen Güter in der Hand der Kirche. Schon der kurze Bericht in der Notitia Arnonis spricht von einer Entfremdung, die von König Karl wieder rückgängig gemacht werden konnte⁷, doch im 12. Jahrhundert finden wir die hier genannten Stiftungsgüter wieder in gräflichem Besitz.

Zu den Erstaussstattungs Gütern gehörten das Eigengut Otting, dazu dreizehn dienstpflichtige Leute, für deren Hingabe Graf Gunther, da er sie nur zu Lehen hatte, die Erlaubnis des Herzogs Tassilo bzw. Königs Pippin erbat⁸, dann das kleine Dorf Holzhausen mit 9 Huben im Salzburggau und den Ort Ising mit 7 Huben im Chiemgau.

Heute noch ist Lage und Umfang von Kirche, Pfarrhof und landwirtschaftlichem Gut auf einer leichten Anhöhe in einer Waldrodung, mit weiter Sicht gegen Süden auf Alpenvorland und Gebirge, denkbar als der Sitz eines großen Herrn, eines Grafen. Dieser Pfarrhof war weit und breit der ausgedehnteste landwirtschaftliche Betrieb, der inmitten einer geschlossenen Flur liegt. Der Bau von Wirtshaus und Kramer wurde erst Anfang des 19. Jahrhunderts genehmigt.

In den Quellen taucht Otting Anfang des 12. Jahrhunderts in Verbindung mit dem Namen eines Gefolgsmannes des Grafen Gebhard II. von Sulzbach wieder auf. Zusammen mit zwei Brüdern aus Holzhausen bezeugt „Odelrich de Utingin“ eine Schenkung des Grafen an Berchtesgaden⁹. Wenig später übergab ein „Dominus Aduluni plebanus de Ottingen“ sein Eigengut zu

qui vocatur Usinga, cum mansos VII inter vestitos et apos in suprascripto pago Chimingae secus stagnum, qui vocatur Chiminsaeo. Tradendi ei licentiam concessit iam fatus dux ad ipsum prefatum locum; una cum permissione iam dicti ducis suprascriptus comis ad ecclesiam beatissimi Petri principis apostolorum ad iam dicto monasterio Salzburch. Ipsam vero cellam iniuste abstractam domnus rex pro mercedis sue, augmentum iterum revocandam absque ulla contradictione concessit.“

⁷ Im Gegensatz zur knappen Aufzeichnung der Gründung in der Notitia Arnonis bringen die Breves Notitiae eine ausführlich erzählende Schilderung über die Schwierigkeiten der Gründung, die auf Aufzeichnungen Bischof Virgils beruht. Nach den Schenkungen des Gründers und der seiner Gattin in Türkenfeld schließen sich in knapper Form (bei den Tradenten werden nicht, wie sonst üblich Titel angegeben, Störmer, Adel 18) die Traditionen von Herzogsvasallen an (ebda). Die abschließend genannten „placita“ beziehen sich nicht auf die Kirche in Otting, sondern allein auf die „ecclesia ad Pfüren“, (vermutlich) Michaelbeuern.

⁸ Zur lehenrechtlichen Abhängigkeit siehe H. Koller, Kremsmünster 90—92.

⁹ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 241 Nr. 4.

Brünning an Baumburg. Die Zeugenreihe dieser Schenkung führen die Herren von „Truna“ an, denen die von Stöttham und Tittmoning-Hag folgen, Ministerialen des Markgrafen Engelbert III. von Kraiburg¹⁰. In den achtziger Jahren des 12. Jahrhunderts widmete der „Dominus Albo de Otting“ aus der Familie der Tettelheimer kraiburgischen Ministerialen dem Kloster Raitenhaslach eine halbe Hube in Haslach¹¹. Und nach 1188 schenkte Gräfin Elisabeth, Gattin des Grafen Rapoto I. von Ortenburg und Kraiburg, nach dem Tod ihres Vaters, des Grafen Gebhard II. von Sulzbach, von den rechtmäßig ererbten Gütern „que sita sunt apud Utinge“ nach Berchtesgaden „curtem unam proximam ecclesie“ unter der Bedingung, daß ihrer Tochter Adelheid jedes Jahr ein Talent zukommen solle. Außerdem gab sie noch für den Kauf von Schleiern für die Klosterfrauen eine halbe Hube. Vor Jahren hatte schon ihre Mutter, die Gräfin Mathilde, Tochter des bayerischen Herzogs Welf IX., diese Güter nach Berchtesgaden geschenkt¹². Ein paar Jahre später 1196 tauschten die Söhne der Gräfin Elisabeth, Graf Rapoto II. von Ortenburg und Kraiburg und sein Bruder Graf Heinrich von Ortenburg, diese Güter in Otting wieder zurück. Sie gaben dafür ihren Besitz zu Hallerdorf und dazu noch vierzig Pfund Silber und zwei Talente, eine große Summe¹³. Dieses Rechtsgeschäft bezeugten neben Hochstiftsministerialen die Ministerialen des Grafen von Ortenburg und Kraiburg, der letzte der Zeugenreihe ist „Aerbo de Hage“ aus der Familie der Herren von Tittmoning-Hag. Ein „sacerdos Aerbo nomine ex canonicis berhthersgadmensis“ übergab sein Erbgut in Stetten (Gde Kay) seinem Kloster etwa um die gleiche Zeit. Auch er gehörte zu den Herren von Tittmoning-Hag, die von Hag sind noch Ende des 13. Jahrhunderts Inhaber der Vogtei über die Güter zu Stetten¹⁴.

Die Grafen von Sulzbach aus dem Nordgau konnten durch ihre Heiratsverbindungen große Grundkomplexe in Südbayern erwerben¹⁵, deren Vorbesitzer aus dem Geschlecht der Sighardinger stammten, denen die im Chiemgau und Salzburgergau sesshaften Grafen des 10. und 11. Jahrhunderts an-

¹⁰ MB 3 S. 22 Nr. 59.

¹¹ Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 108 Nr. 133, hier auch die Bemerkung: die andere halbe Hube zu Haslach kaufte das Kloster von der Schwester des Ministerialen des Grafen von Plain, Otto von Amersberg, d. i. die Gattin des Wilhelm von Tettelham, SUB I S. 689 Nr. 221 b.

¹² Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 343 f. Nr. 179; vgl. auch Larverseder 96 Anm. 6. Unter den Zeugen steht ein „Perhtoldus“, wohl der vor 1193 genannte „Bertoldus parrochus de Ottingen“, SUB I S. 714 Nr. 272.

¹³ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 352 Nr. 195. Hallerdorf wird in der Besitzbestätigung des Papstes Innozenz III. 1209 genannt, Koch-Sternfeld, Salzburg-Berchtesgaden 2 S. 36 Nr. 18.

¹⁴ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 338 Nr. 168. Die Vogtei darüber wird nach Auf-sagung Heinrichs von Hag zugunsten Friedrichs von Törring um 1265 (StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 28) trotz des Verzichts der Brüder Ortlieb und Heinrich von dem Hag zu Gunsten von Propst und Kapitel Berchtesgaden 1299 (Martin, Regesten 2 Nr. 414) bis zum Verkauf Ende des 15. Jahrhunderts infolge der Erbauseinandersetzungen als erzbischöfliches Lehen den Törringern zugestanden (StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 649). Über die Herren von Tittmoning-Hag siehe Ministerialen der Grafen von Kraiburg.

¹⁵ Genealogie der Gründer der Klöster Baumburg und Berchtesgaden nach van Dülmen, Frühgeschichte 4—11.

gehört hatten. Neben dem Grafen von Sulzbach und seinen Nachkommen, die in Otting Bauernhöfe besaßen, könnten auch dem Grafen von Burghausen, Gebhard, noch Eigentumsrechte über Hörige, über Grundholden, verblieben sein. Bei der Übergabe der „Perhtam de Ottingen cum sex filiis suis“ an das Kloster Michaelbeuern sind die Ministerialen des Grafen Gebhard, des Schenkers, Heinrich senior und Eberwin von Stefing, dabei ¹⁶.

Die Anwesen in Otting wurden von den Grafen von Ortenburg und Kraiburg nach 1196 an ihre Dienstleute verlehnt, vermutlich an die Herren von Tettelham, wobei Otting die Geschicke der übrigen Tettelheimer Besitzungen miterlitt ¹⁷. Vielleicht schon zu Ende des 13. Jahrhunderts, sicher aber mit dem Verkauf von Gericht, Feste und Urbar, gelangte der Hof endgültig in den Besitz der Salzburger Kirche ¹⁸. Der Pfarrer der Kirche Otting wurde mit diesem bauerlichen Anwesen der größte Grundbesitzer seines Pfarrgebietes; in ähnlicher Weise hatte der Pfarrer in Palling den Sitz der Ministerialen von Harpfetsham übernommen ¹⁹.

Außer Otting hatte Graf Gunther das kleine Dorf Holzhausen mit neun Huben, ebenfalls aus eigenem Besitz, der Zelle zu Otting übergeben. Dieses Holzhausen dürfte das in der Gemeinde Otting gelegene sein, das einzige Holzhausen in unserem Gebiet, in dem eine größere Anzahl von Reihengräbern entdeckt worden sind. Dieses Holzhausen war im 12. Jahrhundert Besitz der Grafen von Sulzbach. 1164 hatte die Gattin des Markgrafen Engelbert III. nach Berchtesgaden ihren Besitz zu Eging (Gde Taching) vermacht ²⁰. Wenig später stiftete ihr Bruder, Graf Gebhard II. von Sulzbach, drei Güter für die Wiederherstellung von „Holzhusen et Egingin“ ²¹. Während Eging, 1209 in der Besitzbestätigung des Papstes Innozenz III. genannt ²², im Besitz der Fürstpropstei blieb, wird Holzhausen nie mehr als Berchtesgadener Gut erwähnt. Dagegen fallen beim Erwerb der Burg Tettelham im 14. Jahrhundert als deren Pertinenz Güter in Holzhausen an das Erzstift bzw. Hofurbar. In dieser Zeit ist Holzhausen als Schrankenort des Gerichts Tettelham nachzuweisen. Größter Grundherr aber ist dort im 14. Jahrhundert der Herr von Törring, aus einer ehemals kraiburgischen Ministerialenfamilie. Die vorgenannten Güter — Hofurbar und Törring — sind alle vogtpflichtig, was nach bisherigen Beobachtungen auf vormals geistlichen Besitz schließen läßt.

¹⁶ SUB I S. 807 Nr. 78. Berta von Otting mit ihren Kindern und dem um 1150 genannten „Bruno de Outingen“ MB 2 S. 311 Nr. 95, S. 315 Nr. 105, S. 316 Nr. 109, S. 317 Nr. 111, S. 319 Nr. 116 und S. 322 Nr. 128 (Trad. Herrenchiemsee) den Tyroller, Burghausen 37 für einen Ministerialen des Grafen hält, gehören nach Tyroller ebda 34 nach Otting = Altötting.

¹⁷ 1301 wendet sich das Domkapitel mit einer Klage an Papst Bonifaz VIII. wegen der Umtriebe salzburgischer Dienstleute, einer von ihnen war Albert, genannt Tettelheimer von Otting, Martin, Regesten 2 Nr. 538.

¹⁸ BayHStA, HU Salzburg 171.

¹⁹ Über die Pfarreien und ihre Sitze vgl. unten.

²⁰ MB 2 S. 189 Nr. 9 (Mon. Baumburg.), die Eigenleute zu Eging übergab der Markgraf dem Kloster Baumburg, MB 3 S. 79 Nr. 222.

²¹ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 243 Nr. 5.

²² Koch-Sternfeld, Salzburg - Berchtesgaden 2 S. 36 Nr. 18 = BayHStA, KU Berchtesgaden 29.

Der dritte von Graf Gunther seiner Zelle geschenkte Ort ist nach der Notitia Arnonis „Usinga cum mansos VII“ im Chiemgau. Ising, außerhalb unseres Gebietes am Chiemsee gelegen, begegnet erst wieder im 13. Jahrhundert, da 1234 Graf Konrad von Wasserburg den Hof in Ising an das Kloster St. Peter in Salzburg schenkt ²³.

Die Breves Notitiae bringen nun nach der umfangreichen Darstellung der Gründungsgeschichte von Otting im Anschluß an die Schenkung der Gräfin Hadeburg, der Gattin des Grafen Gunther, in Türkenfeld im Augstgau ²⁴, die Zuwendungen von „fideles viros“, vielleicht von Verwandten ²⁵. Die Lage östlich der Salzach der in diesem Abschnitt genannten Schenkungsorte und vor allem die Übergabe einer Kirche „ad pūrun“ und die damit zusammenhängenden „placita“ bewogen Michael Filz zu der Annahme, das Kloster Otting sei nach Michaelbeuern übertragen worden ²⁶. Nach Filz hätte dieses Kloster in den genannten um Michaelbeuern liegenden Orten auch nach 1800 Besitz gehabt; der Editor des Salzburger Urkundenbuches geht noch weiter und merkt an, daß Michaelbeuern für diese Besitzungen sonst keinen Erwerbstitel nachweisen könne ²⁷.

Die Übergabe dieser Güter kommt nur in den Breves Notitiae vor, nicht in der Notitia Arnonis. Der Empfänger, die Zelle Otting, wird überhaupt nicht mehr erwähnt, die Tradenten, sowie das, was sie geben, werden nur mehr summarisch genannt „Nomina prediorum et fidelium virorum fuerunt hec“: sie schenken außer „coloni, mancipia“ und „de omnibus rebus“ und „de toto quod ibi habuit“ und nur in Asten und in Neufahrn „de territorio“. Zuwendungen erfolgen in den Orten Eching (Gde St. Georgen östlich der Salzach) zwei Kolonen, vier Mancipien und drei andere Besitztitel, Lamprechtshausen einmal vom Besitz, Asten (Gde Lamprechtshausen) einmal vom Grundbesitz, Feichten am Haunsberg von einem Kolonen ²⁸, Neufahrn bei Neumarkt einmal vom Grundbesitz, Beuern (vermutlich Dorfbeuern) zwei Kolonen, und je eine Kirche in Lauterbach und in Beuern (vermutlich dem späteren Michaelbeuern).

Weder in Ober- noch in Untereching ist im 18. Jahrhundert Besitz des Klosters Michaelbeuern nachzuweisen, obwohl im 13. Jahrhundert dort ein Seelgerät von einem Viertlacker gestiftet wurde ²⁹. Im 12. und 13. Jahrhundert sitzen dort Hochstiftsministerialen ³⁰ und Ritter der Hochfreien von Hauns-

²³ SUB III S. 453 Nr. 904. Außer der Schenkungsurkunde, die im Archiv der Erzabtei St. Peter liegt, fehlen weitere Nachrichten über die Isinger „curia villicalis“, deren Besitz das Kloster nie angetreten hat. 1247 wird der Hof unter den salzburgischen Lehen genannt, die Graf Konrad von Wasserburg dem Erwählten Philipp verpfändet hatte, Martin, Regesten I Nr. 34.

²⁴ Dem Verbleib dieser Schenkung wurde nicht nachgeforscht.

²⁵ Störmer, Adel 18 kann nachweisen, daß unter diesen Personen sehr bedeutende Tradenten sind, die an anderen Orten mit hohen Titeln erscheinen, er hält sie für Vasallen des Herzogs.

²⁶ Filz, Michaelbeuern 12—18.

²⁷ Hauthaler in SUB I S. 36 Anm. 11.

²⁸ Sicher nicht das heutige Pfarrdorf Feichten wie J. Stadler im Kirchenführer von Feichten nach Josef Klämpfl, Topographisch-historische Beschreibung der Pfarrei Feichten (ArchO 14) 1853/54, 227—282, meint.

²⁹ 1257/67: SUB I S. 850 Nr. 150.

³⁰ Womöglich auf der Salzburger Kirche übergebenem Schenkungsgut, das noch aus

berg. Die Herren von Haunsberg haben dort großen Besitz und geben u. a. zwei Höfe dem Kloster St. Peter. In Lamprechtshausen verfügte das Kloster Michaelbeuern um 1800 über zwei Besitzungen, 1456³¹ wird ein Gut genannt, das 1399 von Stephan von Lampoting gekauft wurde³². In Asten (Gde Lamprechtshausen) hatte das Kloster drei Güter, 1456 wird eines genannt, das im 13. Jahrhundert als Seelgerät an das Kloster gekommen war³³. Die Kirche in Lauterbach samt dem Gut wurde Anfang des 12. Jahrhunderts in das Klostereigentum gegeben³⁴, in der Folge traten Ministerialen des Klosters von Lauterbach auf³⁵, 1456 und noch um 1800 wurden vier Güter genannt. Die Übergabe der „ecclesia ad Pürun“ ist die stärkste Stütze von Filz für seine Theorie, aber weder steht die Lage dieser Kirche, Dorf- oder Michaelbeuern, fest, noch ist deren Verbindung zum Kloster Otting zu klären³⁶.

7. Konsensschenkungen

Tettenhausen. Ein Mann des Herzogs Tassilo namens Gaerod gab mit Erlaubnis seines Herrn der Kirche Salzburg drei brachliegende Huben im Ort Tettenhausen am Waginger See¹. Weder diese Übergabe noch dieser Ort überhaupt werden in den Breves Notitiae erwähnt, doch im 10. Jahrhundert hatte die Salzburger Kirche hier großen Besitz, der als Kirchenlehen dem Grafen Sighard überlassen war. Dessen Gattin Willa gab ihren Eigenbesitz zu Teisendorf und tauschte von Erzbischof Friedrich um 976 das Kirchenlehen von zwölf Huben Ackerland, neunzig Joch schlagreifen Waldes und dreißig Joch Wiesen für ihren Gatten und ihre Söhne Pilgrim und Engelbrecht als Eigentum ein. Nach dem Tod der Söhne aber sollte dieser Besitz mit dreißig genannten Eigenleuten an die Kirche zurückfallen². Anfang des 12. Jahr-

dem 8. Jahrhundert herrührte, da Herzog Odilo an die Maximilianszelle „in vico dicto Ehinge“ sechs Mansen mit allem Zubehör schenkt, und zur gleichen Zeit der Edle Gumpolt zwei Mansen, SUB II A 11; später schenken der Edle Ebo und sein Sohn und der „potestativus“ Ilbunch (nach Störmer gehörte er zur obersten Führungsschicht im agilolfingischen Bayern, Störmer, Adel 208, 211) gibt sein ganzes Eigengut SUB II A 18, er hat schon der Zelle zu Otting einen Kolonen geschenkt, SUB II A 13. Die Kirche „ad Achingas“ mit zwei Mansen gehörte ebenfalls dem Bischof, SUB I S. 11.

³¹ 1456 ist das Stichjahr für den „Anschlag des 10. Mannes“ in den einzelnen Gerichten der Salzburger „Herrschaften“. Für das Haunsberger Gericht ist die Aufstellung der „gerichtzlew“ innerhalb ihrer Grundherrschaften erhalten, HHStA Wien, Hss 1057 C.

³² LA Salzburg, Urk. vom 2. Februar 1399.

³³ 1240/57: SUB I S. 844 Nr. 141.

³⁴ Nach 1125: SUB I S. 787 Nr. 40.

³⁵ SUB I S. 338 Nr. 168, S. 681 Nr. 205, S. 801 Nr. 64, S. 809 Nr. 81, S. 814 Nr. 86, S. 820 Nr. 95, S. 821 Nr. 98, S. 824 Nr. 107, S. 825 Nr. 107, 108.

³⁶ Von den obenstehenden Schenkungen wurde, da sie in den Breves Notitiae dem Gründungsbericht unmittelbar folgten, sinngemäß angenommen, daß auch sie dem Kloster Otting galten (Störmer, Adelsgruppen 79), freilich läßt sich dies nicht mit letzter Sicherheit beweisen.

¹ Notitia Arnonis SUB I S. 9: „Gaerod tradidit per licentiam ut supra in pago Salzburgae in loco, qui dicitur Totinhusir, mansos III apos similiter ut supra.“

² SUB I S. 179 Nr. 14. Sighard IV. Graf im Chiemgau (963—980) war ein Bruder des Erzbischofs Friedrich (958—991).

hunderts schenkte dem Kloster St. Peter eine Witwe ihr Gut in Tettenuhausen³, und begründete damit die neben den Herren von Törring umfangreichste Grundherrschaft im Ort⁴. Die Grafen von Falkenstein waren vermutlich schon im 12. Jahrhundert Lehenherren des Dorfes Tettenuhausen⁵, dessen letzter Inhaber, Graf Konrad von Hademarsberg, Friedrich den Älteren von Törring-Törring 1257 mit dem Dorf belehnte⁶. Die beiden kleinen Güter des Hofurbars im Amt Waging wurden unter Erzbischof Konrad (1291—1312) angekauft⁷. Das Domkapitel übernahm erst Anfang des 17. Jahrhunderts hier die Güter der Salome von Altenau, die sie von Eustachius von Törring-Seefeld erworben hatte⁸. Salzburgische Lehengüter sind hier kaum nachzuweisen⁹.

Surheim, Nieder- und Obersurheim, Sur. Nach der Notitia Arnonis schenkte ein Vasall Herzog Tassilos, der „servus Johannis“, mit Erlaubnis seines Herrn „in loco, qui vocatur Sura“ einen Mansus an die Salzburger Kirche¹. Ihren Eigenbesitz „super rivulum Surâ“ tradierten nach den Breves Notitiae die adeligen Brüder Madelhelmus und Kazzilo². Der „locus Sura“ ist beim Kirchdorf (Kirchenpatron ist St. Stephanus) Niedersurheim zu suchen, das heute, wie all die Jahrhunderte vorher, zumeist einfach Surheim genannt wird. Die Lagebezeichnung „super rivulum Surâ“ könnte sich jedoch auf den selbständigen Ort Obersurheim beziehen. Allein der Name „Sura“ wird jedoch bis in das 10. Jahrhundert für beide genannten Orte gebraucht, um das Jahr 1000 tritt erstmals „Suraheim“ auf, beide Namensformen sind nebeneinander bis Ende des 12. Jahrhunderts nachzuweisen³. Die Unterscheidung in Ober- und Niedersurheim ist erst im 14. Jahrhundert belegt.

³ SUB I S. 378 Nr. 237.

⁴ Im Dorf Tettenuhausen muß die im 14. Jahrhundert mit vier Anwesen, darunter einer Mühle genannte Siedlung „Hueb“ aufgegangen sein, von diesen Häusern nahm das Kloster St. Peter im 13. Jahrhundert, vielleicht auch schon früher, den Zweidrittelzehent ein, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1—4 und B 6 fol. 4^r: „Toetenuhausen in Hueb“. Diese Güter gehörten aber nicht grundherrschaftlich zum Kloster, im 16. Jahrhundert werden die Herren von Gold zu Lampoding und Eustachius von Törring-Seefeld als Inhaber genannt.

⁵ Dieser Besitz wird nicht im Codex Falkensteinensis genannt.

⁶ StAM, Törring-Urkunden I 1, 6. Vgl. Herren von Törring-Törring Anm. 56.

⁷ LA Salzburg, Urbar 3 (von ca. 1350) fol. 71^r.

⁸ Siehe Das Domkapitel, Besitzgeschichte.

⁹ Nach den ältesten salzburgischen Lehenbücher des 15. Jahrhunderts wird in Tettenuhausen auch kein Lehengut genannt.

¹ SUB I Notitia Arnonis S. 9: „Iohannis servus tradidit per licentiam Tassilonis in pago Salzburgae in loco, qui vocatur Sura, manso I vestito qui fuit simili modo ut supra ex causa dominica.“ Zu „servus Johannis“ vgl. Schwarzenberg 10 und Störmer, Adel 20. Über „servus“ im Sinne von „Vasall“ vgl. Wolfram, Libellus 191 Anm. 60.

² SUB I Breves Notitiae S. 37 = SUB II A 14: „Madelhelmus et Kazzilo fratres ac nobiles viri tradiderunt aliquas res proprietatis sue ad eandem sedem in Walrdorf et super rivulum Sura.“ Zu Kazzilo und Madelhelmus vgl. Störmer, Adelsgruppen 53. Kazzilo schenkte auch Besitz in Teisendorf.

³ 991/1023 „in loco Suraheim“, SUB I S. 206 Nr. 33 und vgl. unten Anm. 17. Noch der Steuerekataster von 1779 bringt für den Ort Surheim fast durchgängig die Lagebezeichnung „auf der Suhr“, „bei der Suhr“ und „an der Suhr“. Hauthaler identifiziert in SUB I S. 9 Anm. 46 mit „Surheim“ nördlich Salzburghofen, im Register 1157 f. jedoch mit Sur nördlich Thundorf.

Nun käme aber bei den vorgenannten Schenkungen noch ein dritter Ort in Frage, das ist der Weiler Suhr oder auch Sur in der Gemeinde Straß an der Kleinen Sur. Im 12. Jahrhundert war hier ein Herrenhof des Hochstifts-ministerialen Megingoz des Alteren von Surberg (1110—1146)⁵. Die Adels-curtis wurde nach 1193, nach dem Tode Meingoz des Jüngeren, des Burg-grafen, von dessen Bruder Siboto dem Domkapitel samt dem „incolus“ Konrad und zwei Mühlen übergeben⁶. Vermutlich stand damals schon die kleine Kirche auf dem Hofgelände, dem St. Stephanus geweiht, die 1784 demoliert wurde⁷. Bei der Übergabe im 12. Jahrhundert liegt der Hof „iuxta fluvium qui Sur dicitur“. Da der Hof mit erzbischöflicher Erlaubnis ver-schenkt wurde, ist auch hier mit altem salzburgischen Kirchenbesitz zu rechnen.

In Surheim tritt im 9. Jahrhundert neben der Grundherrschaft der Salz-burger Kirche die Grundherrschaft des Klosters Mondsee auf. Dieses erhält um 824 eine Hube „in loco, qui dicitur fluuius sura“⁸. Der Sohn des Schenkers von 824, der Adelige Pernhelm, übergibt 837 nun für den Fall seines Todes seinen ganzen Besitz dem Kloster unter der Bedingung, daß seiner Frau der Nutzgenuß lebenslang zustehen solle. Dieses Adelsgut, die „villa nuncupata sura“, das ist „casam cum curte et caeteris aedificiis“ mit Leuten, Bauland, Wiesen, Weiden, Wasser, mit beweglichem und unbeweg-lichem Zubehör, den bebauten und noch nicht kultivierten Gründen, das ganze Besitztum, sein ererbtes eigenes Gut und das von seinem Vater an das Kloster Mondsee geschenkte Gut, das er als Lehen besaß⁹, alles das lag innerhalb einer „marca“¹⁰, einem umfriedeten Bezirk, über den das Kloster nach seinem und seiner Gattin Tod schalten und walten sollte¹¹. Aber die Behauptung der großzügigen Schenkung gelang dem Kloster nicht. Kloster

⁴ LA Salzburg, Steuerbuch 1 von 1332 fol. 33v: „Nidernsurhaim“, auch 1345, BayHStA, HU Salzburg 163 und LA Salzburg, Urbar 3 fol. 40r: „curia in Obern-surheim“. Jede der Siedlungen hatte einen eigenen Ortskern, Obersurheim lag mit seinen Anwesen bis in das 18. Jahrhundert nur auf der Westseite des Surbaches, Nie-dersurheim jedoch auf beiden Seiten. Seit dem 14. Jahrhundert markierte der Lauf der Sur die Gerichtsgrenze zwischen Oberlebenau und Unterplain, damit war auch der Ort Surheim zwischen den Gerichten geteilt. Die Kirche St. Stephan lag seitab zwischen den beiden Ortskernen von Ober- und Niedersurheim im Gericht Unter-plain. Wieweit jedoch im Lauf der Jahrhunderte der Surbach sein Bett wechselte und damit auch die Grenzen veränderte, entzieht sich unserer Kenntnis.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der Fluß um ein Drittel seiner Länge, die nun etwa 50 Kilometer beträgt, begradigt, Wanderkarte Teisendorf hg. vom Verkehrsverein Teisendorf 1980.

⁵ Er nennt sich 1125/47 Megingoz de Sure, SUB I S. 376 Nr. 233 b. Über die Herren von Surberg vgl. Dopsch, Hochmittelalter 370 f. und Freed, Diemut von Högl 606 ff.

⁶ SUB I S. 724 Nr. 292.

⁷ PfarrA Ainring, Akten vom 18. 5. 1784.

⁸ Trad. Mondsee S. 71 Nr. 131. Vgl. dazu H. Fichtenau, Das Urkundenwesen in Österreich (MIOG Ergänzungsband 23) 1971 S. 15 Anm. 16 und Trad. Mondsee Re-gister S. 266.

⁹ Trad. Mondsee S. 77, 78 Nr. 131 und 133.

¹⁰ Zum Begriff „marca“ vgl. Störmer, Adel 131 f.

¹¹ Ein Vorfahre dieses Adelsgeschlechts mag der tote Bajuware gewesen sein, dessen Skelett mit Goldblechresten am Schädel und einem Langsax 1935 im Dorf Surheim östlich der Laufener Straße gefunden worden war, nach Oberndorfer, Reihengräber Alphabet. Katalog.

Mondsee war 831 Eigenkloster des Regensburger Bischofs geworden, und der Mondseer Besitz ging im Regensburger Bischofsvermögen auf. Als im 12. Jahrhundert das Kloster seine Selbständigkeit wieder erreichte, erscheint unter den Rückforderungen der Besitz der „villa Sura“ nicht mehr¹². Womöglich war diese Adelscurtis nie in das Eigentum des Klosters Mondsee gelangt. Pernhelm hatte keinen Sohn, aber im 10. Jahrhundert testiert in einer Urkunde des Grafen Ulrich von Ebersberg ein „Brun de Sura“, nach einem Warmund von Tengling¹³. Vielleicht war Brun ein Hochstiftsangehöriger, wie der etwas später genannte Gezo, der sein „predium in loco Suraheim“ gegen ein Gut in Elixhausen mit Erzbischof Hartwig tauschte¹⁴. Seit Ende des 11. Jahrhunderts sind nun kontinuierlich Hochstiftsministerialen mit Eigenbesitz in Surheim nachzuweisen. Von ihnen schenkte Raban von Sillersdorf seinen Eigenbesitz in Surheim den Domkanonikern¹⁵, das Domkapitel ist dort allerdings erst im 17. Jahrhundert begütert¹⁶. Aber Raban, wie sein Sohn, der Hochstiftsministeriale Pilgrim und sein Sohn Pabo von Surheim, standen in engem Zusammenhang mit den Herren von Surberg, die auch in Surheim begütert waren¹⁷. Über diese fiel der Ort Surheim als Lehengut an die Kirche Salzburg; seit der Mitte des 13. Jahrhunderts sind hier nur mehr erzbischöfliche Lehen nachzuweisen, auch der im landesherrlichen Urbar genannte Hof zu Surheim wurde erst um 1400 vom Erzbischof angekauft¹⁸. Nicht als unmittelbarer Grundherr konnte der Erzbischof über den ehemaligen „locus Sura“ verfügen, wohl aber indirekt als Lehensherr und als Vogtherr des Klosters St. Peter, das mindestens seit dem 12. Jahrhundert ebenfalls dort begütert war¹⁹.

Tyrlbrunn (Gde Freutsmoos). Mit Genehmigung des Herzogs Tassilo übergab ein Walto der Kirche seinen Sohn Odalhard, mit seinem gesamten Erbe, das waren fünf teils bebaute, teils unbebaute Huben in „Dundilabrunna“¹.

¹² Zur Frühgeschichte von Mondsee vgl. Walter Steinboeck, Die Klostergründungen von Mondsee und Mattsee (Stud. u. Mitteilungen z. Gesch. d. Benediktinerordens u. seiner Zweige 85) 1974, 496–530.

¹³ Hundt, Ebersberger Cartular S. 138 Nr. 11 zum Jahr 969. Tyroller, Chiemgau 4 verlegt Brun de Sura nach Kirchensur sö. Reichertsham im Chiemgau.

¹⁴ SUB I S. 206 Nr. 33.

¹⁵ SUB I S. 595 Nr. 23.

¹⁶ Mit der Übereignung der Güter Salomes von Altenau 1612.

¹⁷ 1122/47: „Raban minister quidam“ SUB I S. 595 Nr. 23 a, b; sein Todestag ist der 16. 3. MGH Necrol. 2 S. 115, zur Verbindung mit den Surbergern SUB III Nr. 691.

Die Herren von Surheim sind am häufigsten als Zeugen in den Traditionen des Klosters St. Peter genannt, u. a.: 1104/1116: Pilgrim de Suri SUB I S. 318 Nr. 140; 1125/47: P. de Sura SUB I S. 342 Nr. 177; 1125/47: P. de Surihaiman SUB I S. 348 Nr. 186; um 1140: P. de Surheimin SUB I S. 364 Nr. 213; 1147/93: Pilgrim et filii eius Pabo et Rudolf de Surheim SUB I S. 542 Nr. 570; Todestag des „Pabo l(aicus) min(isterialis) de Surhaim“ zum 27. 10. (MGH Necrol. 2 S. 180). Siboto von Surberg übergibt ein Seelgerät unter Vorbehalt des lebenslänglichen Nutzgenusses für Pabo de Surheim, SUB I S. 450 Nr. 364. Sein Bruder, der Burggraf Meingoz, übergibt eine „Adlheidin de Surheim“ SUB I S. 468 Nr. 394 b.

¹⁸ HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urkunden Repertorium X Kameral Abteilung zum 9. September 1401.

¹⁹ Urbar des 12. Jahrhunderts: „ad Surheim molendinum“ SUB I S. 513 Nr. 479 b und S. 517 Nr. 480 a.

¹ SUB I S. 9: „Uualto tradidit suum filium Odalhardum per licentiam ut supra cum

Wenn damals der ganze Ort kirchlicher Besitz geworden war, dann dürfte in der Folge der größte Teil dem geistlichen Grundherrn entfremdet worden sein. Wir haben allerdings die nächsten Nachrichten erst aus dem 14. Jahrhundert, die außer über salzburgische Lehengüter² über freieigene Anwesen berichten³. Auch die im 15. Jahrhundert überlieferten Verkäufe wie die der letzten Nachkommen der Herren von Teisenberg⁴, die der Herren von Wispeck⁵ und die der Herren von Schödling⁶, sprechen von freiem Eigen. Aus dem gleichen Jahrhundert liegt in einem Ablaßbrief die erste schriftliche Nennung der Dorfkirche mit dem Patrozinium des heiligen Erzengels Michael vor⁷. Ein Bauer als Grundherr ist aus dem 16. Jahrhundert bekannt, bäuerlicher Besitz kann bis in das 19. Jahrhundert verfolgt werden⁸. Das Hofurbar war zu keiner Zeit dort begütert.

Weildorf. In Weildorf verkaufen Bertcaoz, Gaermunt und Pato ihren Besitz von fünfundzwanzig teils angebauten, teils brachliegenden Huben mit der Genehmigung des Herzogs Tassilo¹. Diese Schenkungsnotiz in der *Notitia Arnonis* erfährt in den *Breves Notitiae* eine kürzere Wiedergabe, ohne die namentliche Nennung der Verkäufer und die Größe des verkauften Besitzes, dafür wird mit Bischof Virgil der Käufer überliefert und im Zusammenhang damit auch von Schenkungen gesprochen², und hier treten als Schenker die Verkäufer Pato und Germunt aus der *Notitia Arnonis* auf³.

omni sua hereditate in pago Salzburgae in loco, qui dicitur Dundilabrunna, id est mansos V inter vestitos et apsos simili modo ut supra.

Vgl. zum Namen Tyrlbrunn aus Dundilabrunna Held, Palling 18 Anm. 3. Held vermutet in Walto den Begründer des benachbarten Waltenham.

² 1344: Doppler, Urk. Nonnberg 84.

³ 1372: KlA Nonnberg, Urbar 3 fol. 3^r Ortlehen ze Dündelprunn „ist aygen“.

⁴ 1450: Benigna, Tochter des Niklas Teisenberger, verkauft an die Pfarrkirche Palling zwei Güter zu Tyrlbrunn, Held, Palling 147.

⁵ 1488: Georg Wispeck verkauft dem Kloster St. Peter „curiam Titlprunn“ oder Oberhof, Erzabtei St. Peter, Archiv Urkunde vom 30. Mai 1488.

⁶ 1493: Die Kinder des Oswald Schedlinger verkaufen Seitz von Törring die Lehenherrlichkeit auf der Hube zu Tyrlbrunn, StAM, Graf Törring Urkunden I 9, 514 1/2.

⁷ 1448: PfarrA Palling Urkunde nach Held, Palling 36 Anm. 2.

⁸ 1548: Steuerregister Amt Palling, BayHStA, GL Mühldorf 480, 1592: Steuerregister des Landgerichts Tittmoning 1592/93, BayHStA, GL Mühldorf 498, 1779: Grundherr ist der Bauer von Emmering.

¹ SUB I S. 9: „Bertcaoz et Gaermunt et Pato vendiderunt res eorum per licentiam Tassilonis ex causa dominica in pago Salzburgae villa nuncupante Uuildorf, id est mansos XXV inter vestitos et apsos.“ Bertcaoz dürfte identisch sein mit dem „vir illustris Perchtgoz“ zu Anschöring, der dort mit seiner Gattin Batahilt auch an die Kirche schenkt, vgl. Störmer, Adelsgruppen 66 f. Zum Herzogsgut in Weildorf sei angemerkt, daß im 12. Jahrhundert eine „parscalcam Irmigardem de Wildorf“ genannt wird, SUB I S. 559 Nr. 641.

² SUB I S. 37 = SUB II A 14: „Ad Wildorf quoddam dederunt viri nobiles, quoddam vero comparavit Virgilius episcopus ad viros nobiles et potestativos cum precio taxato.“

³ SUB I S. 39 = SUB II A 15: „Pato et uxor eius Rosmut nobiles dederunt proprietatis suas quicquid habuerunt in Wildorf; Germunt dedit sua in Wildorf.“

SUB I S. 38 = SUB II A 14: „Sigibertus dedit ibidem iurnales LXX prata ad XXX carradas.“ Vermutlich dieselbe Tradition wird später nur unter der Überschrift angeführt: SUB I S. 41 = SUB II A 17: „Donatio Sigberti (in A 17 Sigiberti) ad Wildorf.“

Nach der Betitelung der adeligen Verkäufer und Schenker mit „viro po-
testativos“ müssen in Weildorf im 8. Jahrhundert hohe amtliche Würden-
träger herzogliches Gut besessen haben, das sie dem Bischof Virgil ver-
kauften; was ihnen aber dort als Eigentum gehörte, verschenkten sie an die
Kirche, in dem Maß, daß das ganze Dorf mit allen Anwesen vollständig in
geistlichen Besitz, in den des Klosters St. Peter, überging ⁴. Dieser dürfte
anfangs von den Brüdern in Eigenwirtschaft betrieben worden sein, die vor
allem die brachliegenden Felder wieder kultivierten. 987 wird das Kloster
u. a. mit der Kirche Weildorf und dem Zehent neu dotiert ⁵, an die Orts-
kirche U. L. Frau ging der ungeteilte Zehent aller Dorfgüter, darüber hin-
aus bestand ein eigener Weildorfer Zehent, der den Zweidrittelzehent von
weit verstreuten Gütern bis in die Gegend von Laufen umfaßte ⁶. Weildorf
dürfte eine der ältesten Besitzungen des Klosters St. Peter gewesen sein.

8. Adelsschenkungen

Anschöring (Kirchanschöring und Rothanschöring). Die „viri illustres“ Goz-
pold und sein Bruder Turo schenken ihren Besitz „in Ansheringen“, der „vir
illustris“ Perchtgoz zwei Kolonen und seine Gattin Batahilt alles, was sie
dort als Mitgift bekommen hatte und noch andere ihrer Mancipien. Der
adelige Kleriker Richhard übergab „in Ansheringen“ sein Erbgut der Kirche ¹.
In Anschöring saßen oder hatten zumindest Besitz drei Adelige, die durch
ihren Titel „viri illustres“ über die anderen Adligen herausgehoben wo-
möglich zur Führungsschicht im damaligen bayerischen Herzogtum gehör-
ten ². Kirchanschöring und Rothanschöring sind zwei große Dörfer, in denen

Pato und seine Gattin Rosmüt schenkten außerdem ihren ganzen Besitz im Attergau
„casam et curtim“, SUB I S. 42 und in Pabing (Österreich) oder Babing (Gde Freid-
ling) bei Teisendorf, SUB I S. 38, auch Germunt schenkte noch in einem anderen Ort
„Ezzindorf“ nach Hauthaler Ettendorf nordöstlich von Traunstein, nach Hundt En-
zersdorf bei St. Leonhard am Wonneberg, SUB I S. 41 Anm. 61. In Enzersdorf sind
seit dem 14. Jahrhundert salzburgische Lehen nachzuweisen. Pato und Germunt
waren vermögende Leute, Pato vielleicht der Namensgeber für das Weildorf nächst-
benachbarte Patting. In Patting hatte Sigiradus der Kirche seinen Besitz übergeben,
in Weildorf ein Sigibertus. Sigibertus gab auch Besitz in Heining und am Lebenauer-
bach, SUB I S. 37.

⁴ Über das spätere St. Petrische Amt Weildorf und die „familiares“ des Klosters in
Weildorf vgl. Besitzgeschichte des Klosters St. Peter.

⁵ SUB I S. 254 Nr. 1.

⁶ Die Weildorfer Kirche, erst 1876 zu einer selbständigen Pfarrkirche erhoben, war
nie eine „dem Kloster St. Peter in Salzburg inkorporierte Pfarrkirche“, so im Aus-
stellungskatalog, Spätgotik in Salzburg — Malerei (1972) 52, sie gehörte in die
Pfarrei Teisendorf.

¹ SUB I S. 42 = SUB II A 18: „Gozpolt vir illustris et Tūro frater eius tradiderunt
totam proprietatem suam, quam habuerunt in Ansheringen. Perchtgoz vir illustris
tradidit ibi colonia II. Batahilt uxor Perchtgozi tradidit ibi totum, quod ei venit in
dotem et alia mancipia sua. Richhard clericus homo nobilis tradidit hereditatem
suam in Ansheringen.“ Ist Richhard der Begründer von Reichersdorf?

1908 wurden beim Bau der Tauernbahn Reihengräber bei Kirchanschöring an-
geschnitten, Oberndorfer, Reihengräber Alphabet. Katalog.

² Störmer, Adelsgruppen 66: „Die illustres in Kirchanschöring.“

jedoch kein alter Besitz des Hofurbars nachzuweisen ist³. Erst 1718 wurde unter Erzbischof Franz Anton die Mangsenhube angekauft⁴. Keine geistliche Institution ist nachweisbar von altersher hier begütert⁵. Neben dem Grundbesitz der Familie Törring, dessen Herkunft aus ehemaligen Hochstiftslehen keineswegs sicher ist⁶, sind jedoch die an Adelige ausgegebenen salzburgischen Lehengüter überaus zahlreich.

Eine Unterscheidung in das vermutlich ältere Kirchanschöring mit der St. Michaelskirche und das jüngere Rothanschöring ist im 12. Jahrhundert nach der Zehentverteilung zu erkennen⁷. In Rothanschöring geht von allen Höfen ein Drittelzehent an die zuständige Pfarrei, hier nach Reichersdorf-Petting, die anderen zwei Drittel an den Grafen Törring zur Hofmark Tengling⁸. Dieser törringische Zehent ist der gleiche, der im Falkensteiner Kodex als Besitz des Grafen Siboto IV. von Falkenstein genannt wird, und der an Liupold von Froshheim verlehnt war⁹. In Kirchanschöring zahlt der Wirt auf der Taferne und der Hube seinen Pfarrzehent nach dem Kloster St. Peter⁸. In den Urbaren des 13. Jahrhunderts sind unter den Zehenthäusern dieses Klosters zwei bzw. drei Häuser in „Antschering“ genannt¹⁰. Da diese Höfe oder Häuser nach dem ältesten Verzeichnis um 1435¹¹ Vogtabgaben zahlen, müssen sie mindestens vor 1250 oder noch früher unter einer geistlichen Grundherrschaft gestanden haben. Auch hatten diese Höfe, die seit dem 14. Jahrhundert als erzbischöfliche Lehen nachzuweisen sind¹², als einzige Anwesen in den beiden Anschöring Holzbezüge in den törringischen Forsten Pelchen, Hinterberg und Leitislo¹³.

Arnolding (Gde Weildorf). Eine Frau namens Goswiba schenkt in „Arnoltingen“¹. Der Besitz wurde zu Kirchenlehen ausgegeben. Wir hören erst 300 Jahre später wieder von diesem Ort. Der Hochstiftsministeriale Hilti-

³ Der Grunderwerb 815 beim Tausch Erzbischof Arns mit seinem Verwandten (vgl. Störmer, wie Anm. 2) Haholt brachte für die Salzburger Kirche in „Askeringen“ eine Wiese zum Mähen (im Gegensatz zur Weide), SUB II S. 13 Nr. 4. Über weitere Nennungen von Anschöring und seine Entwicklung siehe Fritz Mayer, Kirchanschöring und Lampoding (Salzfaß N. F. 13) 1979, 49–75.

⁴ BayHStA, GL Mühldorf 432 fol. 16^r. Das Salbuch des Hofurbars nach 1400, das zum ersten Mal den Güterbestand des Amtes Geisenfelden bringt, vermerkt „in Anschering un. orto“, also nur einen Garten, LA Salzburg, Urbar 5 fol. 3^v.

⁵ In Rothanschöring wird dem Kloster St. Peter 1393 ein Gut übergeben, Noviss. Chronicon 344; 1449 Stiftung eines freieigenen Gutes für die Pfarrkirche in Laufen, BayHStA, HU Salzburg vom 5. IV. 1449.

⁶ Vgl. dazu Besitzgeschichte der Herren von Törring-Törring. Über freies Eigen verfügten in Kirchanschöring die Herren von Guttrath und in Rothanschöring die Herren von Nopping und die von Taufkirchen, letztere waren bayerische Landleute.

⁷ Erstmals 1409 „Kirchantzering“, BayHStA, HU Salzburg 312; 1449 „Schrotanchering“ BayHStA, HU Salzburg vom 5. IV. 1449.

⁸ Zehentangaben nach dem Kataster des Steuerprovisoriums von 1812/14, StAM, Kataster Laufen, Steuergemeinde Kirchanschöring.

⁹ Codex Falkensteinensis fol. 33^r = Noichl S. 69 Nr. 106 und vgl. unter Hochstiftsministerialen, Herren von Froshham.

¹⁰ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 8^v zwei Häuser; Hs B 2 fol. 5^v drei Häuser.

¹¹ HHStA Wien, Hs W 194/4 fol. 174^v und 175^r.

¹² Martin, Regesten 3 Nr. 1171 und 1212, dazu LA Salzburg, Lehenbuch 67 passim.

¹³ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld E 20 Nr. 854.

¹ SUB I S. 41 = SUB II A 17: „Donatio Goswibe (bzw. Koswibe) ad Arnoltingen“.

brant von Baumhofen behielt bei einer Güterübergabe an den Abt Balthric von St. Peter nach 1131 das Gut in Arnolding für seine Mutter auf deren Lebenszeit als Lehen zurück². Und St. Petrisches Lehen blieb das Gut auch weiterhin³, bis 1255 das Kloster bei einem Tauschgeschäft mit den Brüdern von Eichham die Lehengerechtigkeit zurückerwerben konnte⁴. Seitdem wurde das Gut dem Urbar einverleibt⁵. Das Kloster besaß den Zweidritteltzehent von „tota villa“ als Teil des Weildorfer Zehents.

Aschau (Gde Oberteisendorf). Der Adelige Wichart übergibt sich selbst und was er an Besitz in Aschau bei Teisendorf hat¹. Dieser Ort Aschau wird erst wieder im ersten St. Petrischen Urbar des 13. Jahrhunderts unter den dem Hospital gewidmeten Gütern genannt². Vermutlich gehörten die Aschauer Güter zu den Kirchenlehen, mit denen Erzbischof Konrad 1122 das dem Kloster St. Peter übergebene Spital dotierte. Darunter war das ungenannte Lehen des Rodiger von Teisenberg³, das auf Aschau passen könnte.

Brünning (Gde Palling). Die Schenkung eines Othmar de „Prunningen“ läßt sich nicht sicher nach Brünning bestimmen, da diese Schenkung unter der Rubrik „Ad Timvtingen“, das ist Deinting, steht und vermutlich dieser Ort gemeint ist¹. Die Kirche von Brünning steht in der Notitia Arnonis unter den bischofseigenen Kirchen². Das Hofurbar selbst war in Brünning nie begütert, aber die seit dem 12. Jahrhundert genannten Hochstiftsministerialen von Harpfetsham hatten dort Grund und Boden.

Enzersdorf (Gde Wonneberg). Ein gewisser Germunt schenkt in „Ezzinsdorf“¹. Diese Schenkung steht zwischen den Traditionen in Laufen und Anthering. Der Ort kann nicht eindeutig bestimmt werden². Der Weiler Enzersdorf in der Gemeinde Wonneberg wird erstmals im Lehenbuch des Erzbischofs Eberhard IV. 1427/29 mit vier Gütern und dem „Sitz“ dabei genannt³.

Freutsmoos und Heigermoos (Gde Freutsmoos). Wisigart schenkte das, was ihm Ogo von seinem Eigentum in „Heidenmose“ gegeben hatte und er

² SUB I S. 344 Nr. 179.

³ In den St. Petrischen Urbaren des 12. Jahrhunderts erscheint dieses Gut noch nicht.

⁴ Martin, Regesten 1 Nr. 223.

⁵ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 6^v: „dimidie curie beneficium“.

¹ SUB I S. 40 = SUB A 16: „Wichart vir nobilis tradidit semet ipsum et quidquid habuit ad Aschah iuxta Tusindorf.“

² Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 6^r.

³ SUB I S. 329 f. Nr. 157 b und vgl. Besitzgeschichte Kloster St. Peter.

¹ SUB I S. 48 = SUB II A 22: „Ad Timvtingen“ ... letzte Nennung: „Othmar de Prunningen tradidit sua propria“. Wegen der Nähe von Deinting käme nur der Ort Brünning in der Gemeinde Palling hier in Frage.

² Vgl. 5. Kirchenverzeichnis.

¹ SUB I S. 41 = SUB II A 17: „Germunt quidam donavit ad Ezzinsdorf“.

² SUB I S. 41 Anm. 61: „vielleicht Ettendorf nö. Traunstein“. Nach van Dülmen, HA Traunstein 141 übte das Kloster Baumburg über drei von vier Anwesen die Grundherrschaft aus, über ein kleines Gütl die Ortskirche.

³ LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 3^v.

tauschte mit Goteberto ¹ in „Frigoltesmose“. Nach dem Wortlaut der Quelle schenkte Wisigart Besitz in Heigermoos und auch das, was er in Freutsmoos eingetauscht hatte ². In dem großen Dorf Freutsmoos mit einer Laurentiuskirche sind im 13. Jahrhundert u. a. drei kirchliche Institutionen als Grundherren vertreten, deren Güter nach Tittmoning gevogtet sind. Güter wurden 1151/67 an das Domkapitel übereignet ³, an das Kloster Baumburg im 12. Jahrhundert ⁴ und an das Kloster Nonnberg mit unbekanntem Zeitpunkt. Erzbischöfliche Lehen sind erst aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, mit Beginn der Lehenbücher, nachzuweisen. Das Hofurbar hatte dort keinen Besitz. Die nächste Erwähnung von Heigermoos nach dem 8. Jahrhundert ist die im Lehenbuch des Kaspar und Wilhelm von Törring 1384, hier werden die zwei Höfe von Heigermoos an Hans Weilheimer aus Tittmoning verliehen ⁵.

Frohnholzen (Gde Kirchanschöring). Eine adelige Dame Waldrut übergab das, was sie von den adeligen Männern im Ort „Frumiholz“ gekauft hatte ¹. 924, 928 und 934 tauschte nun Erzbischof Odalbert jeweils von genannten adeligen Männern deren Besitz gegen Kirchengut ein ². Aber erst mit der Übergabe einer Mühle an das Domkapitel 1151/67 läßt sich hier eine geistliche Institution als Grundherr nachweisen ³. Weitere Anwesen sind erzbischöfliche Lehen an die Herren von Albm, bis deren Erbe Eustachius von Törring diese an Salome von Altenau 1606 verkauft, worauf sie als Eigengut an das Domkapitel übergehen ⁴. Auf einen ehemaligen geistlichen Grundherrn aber lassen die auf allen Gütern ruhenden Vogteilasten schließen.

Heining (Niederheining und Oberheining, Gde Heining). Aus dem Gebiet der beiden Heining ¹ sind Schenkungen von elf Personen überliefert, von denen die Hälfte zu einer Erbgemeinschaft gehörten. Karl und Immin sind

¹ Diese Schenkung steht unter der Rubrik „De Holzhus et Torringen et circumiacentibus locis“ und ist vor 798 zu datieren, da Arn noch Bischof genannt wird. Von dem oben genannten Gotbert kaufte dann der Erzbischof Arn zwei Landteile am Teisenberg, SUB I S. 40.

² SUB I S. 47 = SUB II A 22: „Wisigart dedit, quod ei Ogo de suo proprio dedit ad Heidenmose, et concambiavit cum Goteberto ad Frigoltesmose.“ Vielleicht ist dieser Ogo mit dem 781 genannten Verwalter des Herzogs Tassilo personengleich, SUB I S. 51 Nr. 3.

³ SUB I S. 640 Nr. 110.

⁴ Diese Schenkung eines Adligen Adelrich geht an das Kloster Berchtesgaden, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 247 Nr. 14. Hier läßt sich das Gut nicht mehr nachweisen, dagegen steht im zweiten Urbar des Klosters Baumburg von 1245 die „dimidia curia Vreioltzmos“, deren Herkunft aber für Baumburg nicht zu belegen ist, BayHStA, KL Baumburg 17 fol. 3^r.

⁵ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 15. Die Einöde Heigermoos wurde um 1900 zur Abrundung des Waldbesitzes am Rampelsberg des Grafen Arco-Zinneberg abgerissen.

¹ SUB I S. 42 f. = SUB II A 18: „Waldrut nobilis femina tradidit empcionem, quam acquisivit a viris nobilibus in loco, qui dicitur Frumholtz.“

² SUB I S. 115 Nr. 52, S. 116 Nr. 54, S. 156 Nr. 92.

³ SUB I S. 623 Nr. 95.

⁴ Vgl. Das Domkapitel, Besitzgeschichte.

¹ 1337 werden die beiden Heining in Nieder- und Oberheining unterschieden, Niederheining bleibt jedoch immer die größere Siedlung, SUB IV S. 434 Nr. 364.

Brüder, dazu Sigiberht, Sumperht, Toto und Leupwart schenken ihren Erbanteil beim Lebenauerbach und bei „Huningen“². Für ihren Sohn Meinsteino schenken Ato und seine Gattin ihren Anteil, nachdem sie schon ihren Besitz in Berndorf der Kirche gegeben hatten³. Diese Tradenten werden zwar nicht an dieser Stelle, wohl aber bei anderen Schenkungen als adelige Leute bezeichnet. Nach der Schenkung des Gerhart⁴ folgt eine Tradition des Grafen Lantwar. Sie ist in Form einer Überschrift überliefert: „Donatio Lantwarii comitis et filie eius Dietmut ad Huningen“ ...⁵ Der Graf Lantwarius und seine Tochter Dietmut sind in keiner anderen Quelle belegt. Die nächsten Nachrichten nach 1122 beziehen sich auf Niederheining in Verbindung mit der Errichtung des Spitals St. Lorenz in Salzburg für das Kloster St. Peter⁶. Der 1127 in das Kloster eingetretene Spitalmeister Wilhelm von Laufen kauft von den Herren von Eichham ein Gut in Heining⁷, der Hochstiftsministeriale Pilgrim von Steinbrünning vermachte sein von den „pauperes“ eingetaushtes Gut zu Heining mit seinem Besitz zu Triebenbach dem Kloster⁸. Nach dem Urbar des 12. Jahrhunderts verfügte das Kloster über eine halbe Curia und eine halbe Hube in Heining⁹, im 13. Jahrhundert gehörte der ganze Ort mit der Laurentiuskirche, das waren vier Höfe, die bereits im 14. Jahrhundert auf sechs bzw. sieben Güter aufgeteilt waren, zum Spital¹⁰. 1544 mußte das Kloster diesen ganzen Besitz an Eustachius von der Albm verkaufen als Kostenbeteiligung beim Dammbau an der Salzach¹¹. Durch seine Erben, Eustachius ist der letzte Nachkomme derer von Albm, kamen in der Folge diese Güter an das Domkapitel, den Grafen Kuenburg und Baron Laßberg. Die Vogtabgaben blieben auf allen Gütern weiter bestehen.

In Oberheining übergibt Graf Konrad von Plain 1248 die „curia Heuning“ dem Domkapitel¹², das seitdem hier der größte Grundherr war, 1339 verkauft Konrad von Oberndorf, aus der einstmaligen plainischen Ministerialenfamilie, sein freieigenes Gut an Sigloch von der Prucke¹³ und 1452 verkauft Ruprecht Panicher sein salzburgisches Lehengut in Oberheining dem Bischof von Chiemsee¹⁴.

² SUB I S. 37 = SUB II A 14: „Karl et Immin fratres, Sigiberht et Sumperht et Toto seu Leupwart dederunt porcionem hereditatis sue ad eandem sedem ad Liubilnaha et ad Huningen.“ Sigibert schenkte auch in Weildorf.

³ SUB I S. 38 = SUB II A 15: „Ato et Gotwar uxor eius dederunt ... Iterumque pro filio Meinsteino dederunt suam porcionem ad Huningen“, vgl. SUB I S. 41 mit weiteren Schenkungen Atos und seiner Frau Gotwar.

⁴ SUB I S. 39 = SUB II A 15: „Gerhart nobilis homo dedit proprietatem suam in Huningen.“

⁵ SUB I S. 41 = SUB II A 17: „Donatio Lantwarii comitis et filie eius Dietmut ad Huningen et ad Ueberse ac prestaria Arnoldi.“

⁶ SUB I S. 328 Nr. 157 a, SUB II S. 217 Nr. 144 und vgl. Dopsch-Lipburger, Stadt Salzburg 721 mit Literaturangaben.

⁷ SUB I S. 371 Nr. 228.

⁸ SUB I S. 386 Nr. 257, S. 430 Nr. 326.

⁹ SUB I S. 513 Nr. 479 c, S. 516 Nr. 480 a.

¹⁰ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 15^v, Hs B 2 fol. 24^r, Hs B 5 fol. 78^r.

¹¹ Noviss. Chronicon S. 472.

¹² Martin, Regesten 1 Nr. 55 und 95.

¹³ StiftsA Laufen Urk. Nr. 34.

¹⁴ LA Salzburg, Pirkmayr, Urkunden-Regesten Bd. 9 unter Datum vom 24. 3. 1452.

In den beiden Heining ist kein unmittelbar dem Hofurbar eigener Besitz nachzuweisen, wohl aber sind Kirchenlehen zu vermuten, neben dem Alldialgut der Grafen von Plain.

Hörafing (Gde Weildorf). Die Adeligen Embrich, Hiltperht und Jacob¹ schenken ihr Eigentum bzw. ein Drittel ihres Erbes „in villa Herluinga“ der Kirche. Auch ein Wigo schenkt „in Herluingen“². Im 10. Jahrhundert tauscht der Ministeriale Gotabert des Erzbischofs Odalbert mit diesem seinen Eigenbesitz in „Herioltinga“³. Im 12. Jahrhundert sitzen hier Ministerialen der Grafen von Plain, ein Meginhart oder Meinhart und ein Konrad⁴. Durch die Grafen von Plain kommt deren Besitz an die Propstei Berchtesgaden und eine Curia an das Kloster Höglwörth⁵. Im 15. Jahrhundert übernehmen die Herren von Haunsberg den dortigen Odhof, der ursprünglich freies Eigen der Herren von Eichham war⁶. Das Hofurbar trat hier nie als Grundherr auf und ebensowenig sind hier erzbischöfliche Lehen nachzuweisen.

Holzhausen (Gde Kay). In unserem Gebiet liegen sechs Orte mit dem Namen Holzhausen¹. Damit ist die Zuweisung der „traditiones“ zu einem bestimmten Holzhausen sehr erschwert. Doch in den Breves Notitiae stehen die Schenkungen von vier Tradenten sowie die Tauschhandlung des Bischofs Arn unter der Rubrik „De Holzhus et Torringen . . .“. Damit ist der Ort mit dem Dorf Holzhausen in der Gemeinde Kay bereits bestimmt. Es schenken der

¹ Über Jacob, der Geistlicher wurde, vgl. Störmer, Adelsgruppen 81.

² SUB I S. 37 = SUB II A 14: „Embrich vir nobilis dedit proprietatem suam ad eandem sedem in villa Herluinga. Hiltperht vir nobilis dedit proprietatem suam in Herluingen. Donatio Wigonis etiam in Herluingen. Jacob vir nobilis tradidit terciam partem hereditatis sue in Herluingen.“

³ SUB I S. 73 Nr. 6, hier werden für „Herioltinga“ verschiedene Lösungen angeboten: Hörpolding bei St. Georgen an der Traun, Hörzing oder Hörzing bei Prien, Hörgering bei Siegsdorf und Hörgolding bei München.

⁴ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 250 Nr. 20, S. 254 Nr. 28, S. 272 Nr. 64; SUB I S. 637 Nr. 104, S. 660 Nr. 159.

⁵ Vgl. Besitzgeschichte der Klöster Berchtesgaden und Höglwörth.

⁶ LA Salzburg, Pezolt, Haunsberger Regesten vom 1. 10. 1408, vom 9. 11. 1410, vom 10. 8. 1427.

¹ 1. Holzhausen, auch Kirchholzhausen, Kothholzhausen, Niederholzhausen (Dorf, Gde Kay), genannt in den Breves Notitiae nach 785, dazu Hof (Weiler, Gde Kay) 1613 genannt als „Wybmgt zu Kirchholzhausen“.

2. Holzhausen bei Teisendorf (Kirchdorf, Gemeinde) genannt im 12. Jahrhundert „Holzhusen iuxta Moringen“, Codex Falkensteinensis fol. 33^r = Noichl S. 69 Nr. 106.

3. Holzhausen bei Anger (Dorf, Gde Anger), genannt nach 1200, in der Besitzbestätigung der von den Grafen von Plain und deren Ministerialen dem Kloster Höglwörth geschenkten Güter, Abschrift von der Abschrift bei Geiß, Höglwörth 330 Anm. 7.

4. Holzhausen (Dorf, Gde Otting), genannt in der Notitia Arnonis bei der Gründung der Zelle Otting um 755.

5. Holzhausen (Weiler, Gde Saaldorf) genannt 1340, da Konrad von Kuchl von Konrad von Oberndorf den Hof zu Holzhausen kauft, damals salzburgisches Lehen, Martin, Regesten 3 Nr. 1212. Dieser Hof kommt mit den Gütern, die zur Feste Abtsee gehören, nach 1400 zum Hofurbar Amt Abtsdorf.

6. Holzhausen bei St. Georgen, Österreich.

„liber homo“ Levpolt, die Brüder Noe et Chunrich und ein Sital². Die Schenkung eines „liber homo Sital“ in „Holzhus“ steht mit gleichen Worten an einer früheren Stelle in den Breves Notitiae unter der Rubrik der allgemeinen Schenkungen, unter den „Nomina et predia fidelium vivorum et nobilium et mediocrum“. Sie dürfte die gleiche sein³. Auch die vorausgehende eines „Vto liber homo“, der sich selbst und all seine Habe schenkt, dürfte auf das Holzhausen in der Gemeinde Kay zu beziehen sein⁴. Bischof Arn tauschte nun Besitz in Holzhausen gegen Besitz in einem „aliud“ Holzhausen ein, das in der Nähe liegen muß. „Arn episcopus concambiavit cum Williberto, quod habuit ad Holzhus et dedit ei ad aliud Holzhus aliud equale“ ... „Iterumque Arn episcopus concambiavit cum Norberto et Irinhardo, quod habuerunt ad Holzhus super Dizzen et dedit eis ad aliud Holzhus equale“⁵. Dieses andere Holzhausen und den Hof zu „Dizzen“ suchte man bisher auf dem Salzach-Ostufer bei St. Georgen. Das andere Holzhausen ist aber das heutige Kugelthal in der Gemeinde Törring, das noch bis in das 17. Jahrhundert „Vorstholzhausen“ im Gegensatz zu „Kirchholzhausen“ oder „Kotholzhausen“ oder „Niederholzhausen“, dem Holzhausen der Gemeinde Kay hieß⁶. Kugelthal liegt nun über der Einöde Deisenberg, es liegt „super Dizzen“, dem Bauernhof des 8. Jahrhunderts. Das große Interesse Bischof Arns an „Vorstholzhausen“ hing mit dem westlich anliegenden Forst Rampelsberg zusammen⁷. Dieser Besitz wurde 963 durch einen weiteren Tausch ergänzt, damals erhielt Erzbischof Friedrich Meggenthal, das mitten im Forst liegt, wiederum gegen Besitz in Holzhausen⁸. Im 12. Jahrhundert ist in Holzhausen die Markgräfin Mathilde von Kärnten, Gräfin von Krai-

² SUB I S. 47 = SUB II A 21: „Levpolt liber homo dedit medietatem proprietatis sue ad Holzhus. ... Noe et Chunrich fratres dederunt terciam partem proprietatis eorum, que habuerunt ad Holzhus. Sital tradidit semet ipsum cum omnibus, que habuit ad Holzhus.“

³ SUB I S. 43 = SUB II A 18: „Sital liber homo tradidit semet ipsum et totum quod habuit ad Holzhus.“

⁴ Ebda: „Vto liber homo tradidit se ipsum et omnia, que habuit ad Holzhus.“ Vto hatte auch Besitz im benachbarten Pietling.

⁵ SUB I S. 47 = SUB II A 21. Ein Norbert tradiert in Spanswag und ist der Bruder des Grafen Reimbert, der für ihn in Lauter schenkt, SUB I S. 42 und 44. Ein Irmhart „vir nobilis“ tradiert auch am Högl, SUB I S. 32.

⁶ Forstholzhausen: 12. 3. 1344 Wernhart und Konrad die Talheimer geben ihre zwei Eigen „ze Vorstholzhausen“ in den Schutz des Klosters Baumburg, Reg. Boica 8 S. 8. Vogteiverzeichnis von 1435, HHStA Wien, Hs W 194/4 fol. 176^v.

Kotholzhausen, so in den Lehenbüchern der Herren von Törring, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 14 (Anfang 14. Jahrhundert), ebda Archiv Graf Törring-Jettenbach, E 23 fol. 31^v: Lehenbuch von 1435; auch noch im Urbar des Erzstiftes von 1613, Stockurbar von Tittmoning fol. 189^v, BayHStA, GL Mühldorf 367. Niederholzhausen: 1647 im Lehenbuch 441 Nr. 51 im LA Salzburg.

Kirchholzhausen: 1613 Stockurbar Tittmoning fol. 190^v. In den Urbaren der Grundherrschaften, die Besitz in Kugelthal bzw. in Holzhausen hatten, lautet die Ortsbezeichnung immer „Holzhausen“, so in den Urbaren des Klosters St. Peter vom 12. bis zum 16. Jahrhundert, im Vogteibuch des Klosters Baumburg von 1456, wo bei diesem Gut keine Vogtabgaben vermerkt werden, und im Urbar des Klosters Raitenhaslach von 1334.

⁷ Die südlich von Forstholzhausen liegende Einöde Oberöd hieß noch im 14. Jahrhundert „Tannöd“.

⁸ SUB I S. 168 Nr. 1.

burg, Tochter Berengars von Sulzbach begütert, die „curtem villicam et molendinum“ an das Kloster Raitenhaslach vermacht⁹, daneben sind die Kraiburger Ministerialen, die Herren von Törring, begütert¹⁰. Das salzburgische Lehengut Holzhausen wird 1333 von Heinrich von Hag erworben¹¹, da die Herren von Tittmoning-Hag aber ursprünglich Ministerialen der Grafen von Kraiburg waren, könnte dieses Lehen von ihnen herrühren und erst mit dem Übergang der kraiburgischen Ministerialen in salzburgische Dienste erzbischöflich geworden sein. Hofurbarische Güter fallen erst im 15. Jahrhundert an, nachdem die Herren von Eichham ihren Besitz verkaufen mußten¹². Keines der dortigen Güter zahlte Vogtabgaben.

Kirchheim. Die Schenkungen in Kirchheim stehen unter einer eigenen Rubrik „Noticia prediorum ad Chyrichheim“¹. Nur einer der Tradenten, Asfrit, trägt den hervorragenden Titel eines „vir illustris“², doch auch die anderen Genannten dürften Angehörige der führenden Familien im agilolfingischen Bayern gewesen sein: „David presbiter vir nobilis“ scheint mit „David illustris“, der Besitz in Reichenhall und im Pinzgau schenkt, verwandt zu sein³, „Graman vir nobilis“ dürfte mit dem Heerführer in der Awarenschlacht am Ybbsfeld, dem Grafen Graman, Graf des Traungau, identisch sein⁴. Dieser Graman gilt als Namengeber für den südwestlich Kirchheim nächstliegenden Weiler Gramsam⁵. Zwei andere Tradenten, Adalfrit und Pazzeri, tragen die Beifügung „vir nobilis“, die auch für den Bruder Pazzerihs, für Hadebertus, zutreffen wird. Die beiden nur mit Namen genannten Männer, Pillunch und Eicho⁶, von denen Bischof Arn Besitz erhält bzw. eintauscht, gehörten sicher auch zum Adel⁷.

Schon vor den Adelsschenkungen war der Salzburger Bischof Herr der Georgskirche zu Kirchheim mit deren Landausstattung geworden⁸. Diese

⁹ MB 2 S. 190 Nr. 9 und Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 109 Nr. 133 Anm. r.

¹⁰ Nachweise aus dem ältesten Lehenbuch der Herren von Törring aus der Zeit Kaiser Ludwig des Bayern, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld, Lit. R 1 Nr. 14.

¹¹ BayHStA, HU Salzburg 141.

¹² LA Salzburg, Urbar 4 fol. 97^v.

¹ SUB I S. 45 = SUB II A 20: „Adalfrit vir nobilis dedit, quicquid habuit iuxta Chirichheim. Pazzeri vir nobilis dedit pro matre sua iugera in agris XXX et de pratis similiter in Chirichheim et quicquid illa ibi habuit, id est idem Pazzeri dedit terciam partem de rebus suis post obitum suum in Chirichheim. (Cetera vero omnia dedit Arnoni episcopo in concambium, quod ibi habuit Hadebertus frater eius in Chirichheim, quod concambium inter ceteras kartas continetur.) Pillunch dedit Arnoni episcopo quicquid habuit in Chirichheim. Eicho dedit Arnoni episcopo in concambium totum, quod habuit in Chirichheim.“

² Ebda „Asfrit vir illustris dedit omnes res (suas proprias — fehlt SUB II A 20) quas habuit in Chirichheim“. Dieser Asfrit schenkte auch in Pietling und Raitenhaslach, Störmer, Adelsgruppen 61 widmet ihm ein eigenes Kapitel.

³ SUB I S. 45 = SUB II A 20: „David presbiter vir nobilis ad Salzburch totum dedit, quod habuit ad Chirichheim.“ Über die verschiedenen Träger dieses biblischen Namens vgl. Störmer, Adelsgruppen 61, 82 ff.

⁴ SUB I S. 45 = SUB II A 20: „Graman vir nobilis dedit res suas proprias, quas habuit ad Chirichheim.“ Vgl. dazu Mitterauer, Markgrafen 4, 26 ff.

⁵ Störmer, Adelsgruppen 61; in Tacherting tritt ebenfalls Graman als Schenker auf und nahe Tacherting liegt das Dorf Gramsham.

⁶ Über Eicho vgl. Störmer, Adelsgruppen 86.

⁷ So Störmer, Adelsgruppen 11.

⁸ Vgl. 5. Kirchenverzeichnis.

Siedlung, deren hohes Alter auch das merowingerzeitliche Reihengräberfeld beweist⁹, war schon vor 800 vollständig in den Besitz der Salzburger Kirche gelangt. Dieser geschlossene Besitz, vielleicht auch die Herkunft aus Fiskalgut, schufen die Voraussetzung für die unmittelbare Nutzung und Verwaltung durch die Offizialen des Bischofs, im 12. Jahrhundert wird das „Officium Chirchaim“ genannt¹⁰. Die mit allen Abgaben beschriebene „curtis“ dürfte der 1234 in Tittmoning an das Kloster Nonnberg vertauschte „Tymhove“ gewesen sein¹¹, die drei Curtes die ebenfalls an Nonnberg vertauschten Höfe in Kirchheim¹². Nach 1234 hatte das Hofurbar außer einigen Ländereien keinen Grundbesitz mehr in Kirchheim. Nachfolger als einzige Grundherrschaft war das Kloster Nonnberg geworden.

Lauter (Gde Kapell). „Ad Lutra“ schenken die Grafen Adalbert, Reimbert und sein Bruder Norbert¹. Der kurzen Mitteilung der „donatio“ des Grafen Adalbert, dann des Grafen Reimbert folgt die „conplacitacio“ des Grafen Reimbert, der für sich und seinen Bruder Norbert gegeben hatte². Graf Reimbert erhielt also das, was er der Kirche übereignet hatte, als „precarie“ wieder zurück. Für unser Gebiet ist dies hier die einzige Stelle, die wörtlich ausführt, was mit dem von Adeligen der Kirche geschenkten Besitz passieren konnte: er wurde dem Schenker als Lehen belassen.

Lauter lag an der seit dem 13. Jahrhundert urkundlich bezeugten Saumstraße, die als „Mittlere Salzstraße“ bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts befahren wurde, ehe die südlich im Surtal neugebaute Straße den Ort bedeutungslos werden ließ³. Die Identität dieser Saumstraße mit dem hier vermuteten Teilstück der Römerstraße, der „via publica“ Augsburg-Salzburg, kann bisher durch keinerlei archäologische Spuren gesichert werden⁴. Ebenso fehlt der Nachweis einer oppidumähnlichen Anlage, mit der Lauter als der Ort Artobriga der Tabula Peutingeriana identifiziert werden könnte, denn

⁹ Oberndörfer, Reihengräber Alphabet. Katalog.

¹⁰ Klein, Urbariale Aufzeichnungen 176 f.

¹¹ SUB III S. 456 Nr. 906.

¹² Im ältesten Urbar des Klosters Nonnberg von 1382 gehören nach Kirchheim zwei Höfe, drei Huben, im Urbar von 1405 werden die drei Mayer genannt und die drei Huben sowie eine Sölde, Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg 57 c., 1435 mußten hier sechs Güter Vogtabgaben zahlen, ebenso 1613 und noch 1814. Die Ortskirche sowie das Kollegiatstift Tittmoning, an das bei seiner Gründung der Kirchenbesitz von Kirchheim überging, besaßen nur drei kleine „Gütl“.

¹ SUB I S. 43, 44 = SUB II A 19: „Donatio Adalberti comitis fuit ad Lutra et donatio Reimberti comitis pro se et pro fratre suo Norperto et conplacitacio eius.“ Zu Graf Adalbert und seiner Zugehörigkeit zur Fuldaer Otachar-Familie vgl. Mitterauer, Markgrafen 59. Dazu auch die Zusammenstellungen dieser Personen-Gruppe, die zumindest Verwandte der Gründer des Klosters Tegernsee waren, bei Heinz Dopsch, Die steirischen Otakare (Das Werden der Steiermark — Die Zeit der Traungauer) 1980, 75—139 bes. 81.

² Zur Gleichsetzung „precarie sive conplacitacio“ siehe SUB II S. 128 Nr. 73 und vgl. Wolfgang Hessler, Conplacitatio (ZBLG 41) 1978, 49—92.

³ C. Weishaupt, Beiträge zur Kenntnis des Römerstraßenzuges von Augusta Vinelicorum bis Juvavo (ArchO 3) 1841, 85—88 und vgl. Kapitel Straßen, Brücken, Zölle.

⁴ E. Keller, Die Römerstraße Augsburg—Salzburg (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 18) 1971, 185.

die dort angegebene Entfernung von jeweils sechzehn römischen Meilen von Ivavo = Salzburg und von Bedaio = Seebuck aus, trafe auf unseren Ort zu ⁵.

Lauter war im Mittelalter eine Mautstation. Im Vertrag von 1275 aber wird dem Herzog Heinrich von Niederbayern vom Salzburger Erzbischof Friedrich das Recht zugestanden, diesen Zoll von Lauter, der ein salzburgisches Lehen war, nach Traunstein zu transferieren ⁶. Lauter blieb zwar weiterhin eine wichtige Station an der Salzstraße ⁷, aber es war mit der zwischen Bayern und Salzburg vereinbarten Teilung über das Gebiet der Grafen von Plain und der von Kraiburg zu einem Grenzort geworden.

Der ehemals große Grund- und Hausherrschachtsbereich der Salzburger Ministerialen, der Herren von Surberg, um die namensgebende Burg Surberg und das durch das Tal der Sur getrennte gegenüberliegende Lauter ⁸ war schon durch die Vergabungen der Surberger zerrissen worden ⁹. In Lauter selbst schenkte vor 1195 Siboto von Surberg eine Hube an das Kloster Admont und dazu eine Hube im benachbarten Weichetstein ¹⁰. Diese beiden Höfe wurden im 14. Jahrhundert vom Erzbischof zum Hofurbar eingetauscht ¹¹. Von zwei anderen uns bekannten Grundherren des 12. Jahrhunderts, vom Kloster Schliersee und vom Kloster Dietramszell, erwarb das Domkapitel mit Hilfe des Hochstiftsministerialen Libhard von Thal deren Güter in Lauter ¹². Wohin die beiden Vertreter der Gefolgsleute Richerus de Luter und Otto de Luter aus dem Ende des 12. Jahrhunderts gehörten, kann nach ihrer nur jeweils einmaligen Zeugenschaft nicht bestimmt werden ¹³. Die Hörige Heilica

⁵ A. Meier, Der Chiemgau in römischer Zeit (Programm des K. Progymnasiums Traunstein, Schuljahr 1910/11/12) 58. Vgl. dazu C. Weishaupt, wie Anm. 3, S. 93 f. und Wagner, Traunstein 1, 191, der Artobriga südlich Traunstein am Hochberg suchte. Dazu Artikel „Artobriga“ von Reinhard Wenskus (Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 1) 1973, 438.

⁶ SUB IV S. 89 Nr. 84, vgl. Kapitel Straßen, Brücken, Zölle.

⁷ Um nach Lauter aus dem Tal der Sur hinaufzukommen, mußten die Pferde beschwerliche Hohlwege überwinden.

⁸ Lauter liegt 606 m hoch (Teisendorf 500 m, Wagneröd 513 m), das Gelände fällt nach Süden dem Surtal zu auf 540 m steil ab, um auf der anderen Seite wieder zum Surberg auf eine Höhe von 681 m (Surberg Kirche 654 m) aufzusteigen. In Lauter schenkten im 8. Jahrhundert die drei Grafen Adalbert, Reimbert und Norbert, in Surberg schenkte der „potestativus homo“ Engelbert seinen gesamten Eigenbesitz der Kirche. Störmer, Adelsgruppen 76 hält diesen Engelbert, wie auch schon Mitterauer, Markgrafen 108, für einen der Stammväter der Grafen im Salzburgergau, für einen Ahnen der jüngeren Sighardinger.

⁹ Die Surberger (die vor 1169 ihre Lehen teilten, SUB I S. 454 Nr. 370) hatten in diesem Gebiet Besitz im Salzburger Teil: Gastag, Lauter, Schinedk, Weichetstein (Gde Kapell); Schwarzenberg, Strußberg (Gde Neukirchen); Geislehen (Gde Oberteisendorf); Sur (Gde Straß); Egerdach, St. Leonhard am Wonneberg, Voitswinkl, Obermoosen (Gde Wonneberg); Besitz im Bayerischen Teil: Buchfeln, Kibler, Obersöln, Untersöln, Schwober (Gde Hochberg); Au, Burghartswiesen, Hinterhohenwall, Lappen, Surberg, Thann, Thunstetten (Gde Surberg); Mayerhofen am Berg (Stadtkreis Traunstein).

¹⁰ SUB II S. 672 Nr. 497.

¹¹ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 70^v.

¹² SUB I S. 723 Nr. 289 b. Nach SUB III Nr. 901 und 957 muß die Tradition in SUB I vor 1240 ausgestellt worden sein.

¹³ MB 2 S. 353 Nr. 211 und SUB I S. 502 Nr. 461.

de Luttere mit ihren Kindern war Eigentum eines Lehenträgers (oder Eigenmannes?) des Grafen Siboto von Falkenstein¹⁴. Diese Zersplitterung von Grund- und Leutebesitz in Lauter mag mit der Funktion von Saumstraße und Maut in Lauter zusammenhängen¹⁵. Dieser Bestimmung diene womöglich auch die Abgabe des Vogthafers aus der Umgebung.

Die Salzburger Kirche hatte mit der „traditio“ der drei Grafen in dem wichtigen Ort Lauter bereits im 8. Jahrhundert Besitz erhalten, den sie über Jahrhunderte in Form von ausgegebenen Lehen bewahrte, bis sie ihn im 13. und 14. Jahrhundert vermehrt in ihre unmittelbare Grundherrschaft einbringen konnte und der ganze Ort dem Urbaramt Waging unterstellt wurde.

Lebenau und Lebenauerbach (Gde Leobendorf und Gde Fridolfing). Die gleichen adeligen Männer schenkten den ererbten Anteil ihres Besitzes in der Lebenau und bei Heining: die Brüder Karl und Immin, Sigiberht und Sumperht und Toto sowie Leupwart gaben „porcionem hereditatis sue . . . ad Liubilnaha . . .“¹. Diese Schenkung kann auf keinen bestimmten Ort lokalisiert werden. Lebenau wurde die Flur zu beiden Seiten des Lebenauerbaches² genannt, der aus dem Abtsdorfer See kommend nach einem leicht gewundenen, ca. zehn Kilometer langen Lauf nach Norden, über den Steilabfall der Salzachleite³, in die Salzach mündet. Auf der Höhe einer vom Lebenauerbach und der Salzach gebildeten spitzwinkligen Landzunge baute um 1120 Graf Siegfried aus dem Hause Spanheim Burg Lebenau⁴, nach der er sich und seine Familie nannte. Er war durch die Heirat mit Hildburg, Tochter des Grafen Friedrich II. von Tengling, in den Besitz der „Lebenau“ gekommen;

¹⁴ Codex Falkensteinensis fol. 25^v und 33^v = Noichl S. 130 f. Nr. 154.

¹⁵ Das Kloster Schäftlarn hatte bis ins das 15. Jahrhundert Besitz an der Saumstraße kurz vor Lauter: um 1195 übergab Siboto von Surberg das Gut „Liten“. Im Schäftlarn Urbar von 1313 erscheint das gleiche Gut unter „Rabengasteig“, das $\frac{1}{2}$ Pfund Münchner Pfennige gibt, wenn es nötig war (si opus fuerit). Weißthanner identifiziert diese beiden Güter nicht als ein- und dasselbe, gibt aber den Hinweis auf das „gütel Hagerslewten, gelegen auf Rabengasteig“, das „gehordt zu dem zol gen Wasserburg“. Die Gutsinhaber hatten im 15. Jahrhundert jährlich zwei Scheiben Salz zu reichen. Um 1400 hatten Friedrich und Ulrich die Snükken u. a. das Gut inne (Weißthanner, Trad. Schäftlarn S. 317 f. Nr. 318 und Ders., Urk. Schäftlarn S. 324 Nr. 105). Im Stockurbar von Waging 1612, sowie im Einkünftebuch des Urbaramtes Waging von 1630, unter der „Vogtei zu Lauter“, wird das Gut „zu Schneggn auf der Leitten“ bzw. „Schnueggenleuthen“ genannt (BayHStA, GL Mühldorf 348 und GL Mühldorf 434). 1790 heißt das Gut „Gastag“ oder „Schneckengut“ (StAM, AR 1644/20 fol. 2) und 1812 „Schneck“ im Steuerprovisorium StAM, Kataster Laufen Steuergemeinde Rückstetten.

¹ SUB I S. 37 = SUB II A 14: „Karl et Immin fratres, Sigiberht et Sumperht et Toto seu Leupwart (in A Liepwart) dederunt porcionem hereditatis sue ad eandem sedem ad Liubilnaha et ad Huningen.“ Der Ort einer anderen großen Schenkung von siebenzig Tagwerk Wiesen und dreißig Wagenladungen des oben genannten Sigiberht ist Weildorf, das nach der Schenkung in Lebenau und Heining steht. Auffallend ist die Beobachtung, daß in (Ober-)heining am Abtsdorfer See, sowie in Lebenau im 12. Jahrhundert bzw. im 13. die Grafen von Plain bzw. die Grafen von Lebenau begütert waren.

² Über den Namen „Liubilnaha“ siehe Dopsch, Lebenau 33.

³ Dieser Fall wurde 1920/24 zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes genutzt, wie denn der Fluß in diesen Jahren reguliert und bei Höfen zu einem See gestaut wurde.

⁴ Über die Burg siehe Dopsch, Lebenau 49 ff.

zu ihr gehörte außer dem Anbau- und Wiesengelände zwischen dem Abtsdorfer See und der Burg ein großer Forst; dieser Lebenauer Forst reicht auch heute noch fast vor die Tore der Stadt Laufen. Nur der Bach änderte im 17. Jahrhundert seinen Namen zu Schinderbach, nachdem an der Abtsdorfer-Seeleithe der Abdecker oder Schinder des Gerichts Laufen sein Gewerbe errichtet hatte⁵. Inmitten des gräflichen Allodialbesitzes der Lebenau lag nun seit alter Zeit, gemäß der Schenkung der Breves Notitiae, geistlicher Grundbesitz: die Güter des Salzburger Erzbischofs, die vermutlich bereits nach der Schenkung zu Lehen ausgegeben worden waren. Wo könnte dieses Kirchengut gelegen haben? In Verbindung mit der „Lebenau“ werden bis zum 14. Jahrhundert folgende Orte genannt: Burg Lebenau, heute abgegangen bzw. Weiler Lebenau in der Gemeinde Fridolfing, Hof Lebenau, heute Weiler Höfen in der Gemeinde Leobendorf, in der Au, heute Weiler Au in der Gemeinde Leobendorf, „ad Perge iuxta fluviolum Liupilinaha“⁶ und „apud vicum Liupilisperiga“⁷ heute entweder Berg, ein Weiler in der Gemeinde Fridolfing⁸ oder die Einöde Berg in der Gemeinde Leobendorf, „Liubilndorf“ und „Liuplindorf“⁹ heute Kirchdorf und Gemeinde Leobendorf.

Allodialgut des Grafen war der vom Burggrafen, vom Kastellan, genutzte Meierhof bei der Burg, dessen Gründe nach Aufgabe des Schlosses vom Wirt in der Lebenau im Jahre 1700 gekauft wurden. Dieser Meierhof wurde dem Wirt nach Hinaussetzung des Bestandmannes auf Erbrecht überlassen¹⁰. Allodialbesitz des Grafen war ebenso der große Wirtschaftshof, der Lebenauerhof, das ist Höfen, seit dem beginnenden 14. Jahrhundert im Urbarbesitz des Erzbischofs¹¹. Ein Lehen der Grafen von Lebenau waren vielleicht Gut und Mühle zu Au, im 14. Jahrhundert Besitz der Herren von Tann, nach 1400 Urbar im Propsteiamt Geisenfelden¹². Güter in Berg, Gemeinde Fridolfing, werden im 14. Jahrhundert erzbischöfliche Lehen genannt. Zwei gelangten aus dem Besitz der Herren von Tann über die Kuchler in das Urbar, Propsteiamt Geisenfelden¹³. Mit einer Hube zu Berg war vor 1373 Ulrich Paumann belehnt, die im 16. Jahrhundert an das Kloster Nonnberg gelangte¹⁴. Vielleicht waren diese Güter zu Berg schon seit dem 10. Jahr-

⁵ Vor der Verlegung des Hochgerichts nach dem Ort Haidenöster (heute österr.) stand auch der Galgen des Gerichts Laufen an der Seeleithe, Seethaler, Beschreibung III § 54.

⁶ SUB I S. 76 Nr. 10.

⁷ SUB I S. 237 Nr. 14.

⁸ Ortsangabe in einem Lehenbrief von 1435 „zu Perg ob der Lebenau“, Doppler, Urk. Nonnberg 284.

⁹ Breves Notitiae, SUB I S. 38 = SUB II A 14 und SUB I S. 147 Nr. 84, vgl. Leobendorf.

¹⁰ LA Salzburg, Urbar 5 fol. 4^r Nr. 55 und BayHStA, HL Salzburg 47 fol. 175^r im Propsteiamt Geisenfelden. Bestandverleihung des Hofbaues seit 1658 und Verkauf der Gründe 1700, des Schlosses 1715, BayHStA, HL 6 Verz. 20a Fasz. 37; vgl. Dopsch, Lebenau 52.

¹¹ LA Salzburg, Urbar 1 = Steuerbuch von 1332 fol. 33^r und Urbar 3 = Urbar von ca. 1350 fol. 35^r im Amt Abtsdorf.

¹² Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 5 und 6 fol. 4^r: Zehentverzeichnis „in der Aw domus una et molendinum unum sunt tannarii“. LA Salzburg, Urbar 5 fol. 4^r Nr. 40.

¹³ Martin, Regesten 3 Nr. 1171 und LA Salzburg, Urbar 5 fol. 3^r Nr. 29.

¹⁴ KIA Nonnberg, Urbar 3 und Doppler, Urk. Nonnberg 585 und 600.

hundert im Kirchenbesitz¹⁵, wobei allerdings die mitgeschenkten Mühlen ziemlich weit abgelegen gewesen wären. Mühlen in der Lebenau gab es im vorgenannten Au¹⁶, zu Hagmühl¹⁷ und zu Esing. Die Esingermühle und die gleichnamige Einöde sind seit ihrer ersten Erwähnung im 14. Jahrhundert im Besitz des Domkapitels, ebenso die nahegelegene Einöde Berg¹⁸. Dieses Berg käme wegen seiner Nähe zu Leobendorf für die Schenkung des 10. Jahrhunderts wie für den Tausch Erzbischof Baldwins 1041/60 in Frage¹⁹. Für die Schenkung „ad Liubilnaha“ in den Breves Notitiae wäre demnach am ehesten an den Weiler Au zu denken.

Leobendorf. „Ad Liubilndorf“ verkaufte der adelige Mann Adalunch sein Erbteil dem Priester Dulcissimus und dieser schenkte das Gut an die Kirche weiter¹. Auch der adelige Mann Gunther schenkte sein Eigentum „ad Liubendorf“ der Kirche². 931 vertauschte nun Erzbischof Odalbert die „curtis Liuplindorf“ an den Domdechanten³, die seither dem Domkapitel verblieb. Zwei weitere Höfe in Leobendorf gehörten nach 1300 den Herren von Kuchl⁴, zu der von ihnen nach 1355 erbauten Burg auf der Insel im Abtsdorfer See⁵. Mit dem Erwerb dieser Feste 1390 durch Erzbischof Eberhard III.⁶ fallen auch die Güter in Leobendorf dem Urbar zu und werden seitdem vom Urbaramt Abtsdorf verwaltet⁷.

Offenwang (Gde Weildorf). Der adelige Mann Machalm¹ übergab sich selbst und seinen ganzen Besitz „ad Offenwanch“ der Kirche². Außerdem wird

¹⁵ Tausch des Diakons Reginold mit Erzbischof Odalbert um 927, SUB I S. 76 Nr. 10.

¹⁶ BayHStA, GL Mühldorf 364, Lagebezeichnung 1614: „zunächst am Berg beim Müller in der Au.“

¹⁷ Einöde in der Gemeinde Leobendorf, „die Haagmühle ob der Lebenau“ kam erst nach 1700 in das fürstliche Urbar, war vorher Eigenbesitz des Hans Praun.

¹⁸ Diese Güter waren alle vogtpflichtig, also sicher schon vor 1250 in geistlichem Besitz.

¹⁹ SUB I S. 76 Nr. 10 und SUB I S. 237 Nr. 14.

¹ SUB I S. 38 = SUB II A 14: „Dulcissimo presbitero dedit Adalunch quidam vir nobilis propriam hereditatem suam ad Liubilndorf aliquo precio pro anima sua, et idem Dulcissimus presbiter tradidit hoc ipsum deo et sancto Petro ad Salzburgensem sedem pro anima sua et illius.“

Adalunch gehörte in die Albina-Sippe, den Mitbegründern der Maximilianszelle, Adalunch und der Priester Dulcissimus dürften verwandt gewesen sein, Störmer, Adelsgruppen 139. In den Jahren 1893, 1895 und 1926 wurden in einer Kiesgrube südlich der Kirche Reihengräber angeschnitten, Oberndorfer, Reihengräber Alphabet. Katalog.

² SUB I S. 39 = SUB II A 15: „Gunter vir nobilis dedit omnem proprietatem suam ad Liubendorf.“

³ SUB I S. 147 Nr. 84. Vgl. Erwerb von Berg und Esing durch das Domkapitel, Das Domkapitel Besitzgeschichte.

⁴ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 5 und 6: Zehentverzeichnisse des 14. Jahrhunderts.

⁵ BayHStA, HU Salzburg 178.

⁶ Ebda HU Salzburg 246.

⁷ LA Salzburg, Urbar 5 fol. 7^v Nr. 15. Vgl. auch Fritz Mayer, Leobendorf am Abtsdorfer See (Salzfaß N. F. 3) 1969, 59–78.

¹ Vgl. Störmer, Adelsgruppen 42; dieser Machalm, der sich der Kirche übergab, war sicher nicht identisch mit dem gleichzeitig genannten Grafen Machelm.

² SUB I S. 39 = SUB II A 15: „Machalm vir nobilis dedit semet ipsum et omnem proprietatem suam ad Offenwanch.“

die Schenkung eines Eberolf und seiner Gattin Schafthilde überliefert³. Am Beginn des 12. Jahrhunderts sitzen hier erzbischöfliche Ministerialen, deren Erstgenannter Wolfram vor 1144, zwei Jahrzehnte vor seinem Tod⁴, sein Hab und Gut, Eigen- und Lehengüter, dem Kloster St. Peter vermacht⁵. Wolfram von Offenwang war der Orths herr, Eigentümer bzw. Lehenträger der ganzen Siedlung, ausgenommen eine „dimidia huba“, die Lehen des Hallgrafen Engelbert Graf von Wasserburg war⁶.

Das älteste Urbar des Klosters St. Peter vom Ende des 12. Jahrhunderts nennt in Offenwang zwei „dimidie curie“⁷, die Mitte des 13. Jahrhunderts in je ein Viertel „curia“ geteilt werden⁸. 1399 stiftet Ludwig der Eichhamer mit dem Lehen zu Offenwang, das nach einem Entscheid des Hofgerichts sein freies Eigen war, einen Jahrtag in die Oblai von St. Peter⁹. Seitdem war und blieb das Kloster St. Peter alleiniger Grundherr in Offenwang.

Ottmaning (Gde Straß). In der „villa Otmaringen“ schenkte der Kirche der Adelige Rudunch seinen Besitzanteil und Adelhart sein dortiges Eigentum¹. Mitte des 13. Jahrhunderts saß hier ein Ministeriale „dominus Otto de Otmaringen“, der Eigenleute dem Domkapitel übergab². Nach ihm, vielleicht auch neben ihm, sind Eigentümer einer Hube und des großen Meierhofes die Hochstiftsministerialen von Wiesbach, genannt Wispeck. Gleichzeitig wird der einzige Besitz in geistlicher Hand genannt, die „curia“ des Klosters Nonnberg³. 1286 gibt Ulrich von Wispeck seine Hube „Aygenherr“ dem Kloster Raitenhaslach⁴. Vom Kloster tauscht 1450 Georg von Haunsberg zu Vachenlueg das ein Viertel große Gut gegen seine freieigene Hube in Ollerding (Gde Kay) ein⁵. Franz Rudolf von Haunsberg verkaufte dieses

³ SUB I S. 41 = SUB II A 17: „Donatio Eberolfi et coniugis sue Schafthilde ad Offenwang.“

⁴ Vgl. Hochstiftsministerialen, Herren von Offenwang und Dopsch, Soziale Entwicklung 379. Im Necrolog S. Ruperti steht zum 7. 1. ein Wolframus m(onachus) s(ancti) P(etri), (der Vater oder ein Sohn?) MGH Necrol. 2 S. 93; ebenso im Chronologischen Verzeichnis aller auf den Friedhöfen St. Peter und Nonnberg urkundlich Beerdigten, hier ist auch die Tochter des Wolfram von Offenwang, die als Nonne in das Kloster St. Peter eintrat, verzeichnet, Walz, Grabdenkmäler 455.

⁵ SUB II S. 316 Nr. 215, S. 327 Nr. 226, S. 346 Nr. 241.

⁶ SUB I S. 358 Nr. 201: „excepta dimidia huba que fuit beneficium Hallensis comitis Engilberti.“ Über den Hallgrafen siehe Tyroller, Genealogie 116 Nr. 47.

⁷ SUB I S. 513 Nr. 479 c.

⁸ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 2 fol. 36^r und Hs B 6 fol. 61^r.

⁹ Ebda, Orig. Urk. vom 17. 2. 1399, vom 10. 8. 1399 und vom 24. 6. 1418.

¹ SUB I S. 39 = SUB II A 16: „Rudunch nobilis vir dedit porcionem propriam in villa Otmaringen et Adelhart ibidem dedit omnia sua.“ Adelhart wird als Traditor auch am Högl genannt.

Bei Ottmaning wurden 1972 30 Reihengräber und eine Grube mit Pferdeknochen freigelegt, Bayer. Vorgeschichtsbl. 37 (1972) 200.

² SUB I S. 758 Nr. 359; siehe Ministerialen der Grafen von Plain.

³ Nach den Zehentverzeichnissen des Klosters St. Peter aus dem 13. und 14. Jahrhundert standen ihm von zwei Häusern der Zweidrittelzehent zu, deren Grundherrschaft „Abbatisse in Nunberg“ und „Aygenher“, später Kloster Raitenhaslach, genannt werden, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 bis 6: Weildorfer Zehent.

⁴ Krausen, Urk. Raitenhaslach 405.

⁵ BayHStA, KU Raitenhaslach 712.

Gut 1637 an Gräfin Catherina Lodron⁶. Den großen Meierhof mit dem Zweidrittelzehent behielten die Wispeck bis zum Aussterben der weiblichen Linie mit Anna Wispeck verheirateter Nothaft. Ihre einzige Enkelin Maria Anna Nothaft heiratete Alfons von Lamberg, starb aber kinderlos. Dessen Erben verkauften 1653 das „Mayrlehen“ an Baron Dücker von Haslau⁷.

Palling. In Palling besaß der Salzburger Erzbischof bereits die „... ecclesia cum mansis III“. Diese Ausstattung ist in den über ein Dutzend zählenden Anwesen der dem Pfarrwidum und der Kirche Palling grundbaren Holden, von denen ein Teil auch vogtpflichtig war, zu erkennen¹. Zu dieser Kirche muß schon im 8. Jahrhundert eine größere Siedlung gehört haben, wie ein im 19. Jahrhundert angeschnittenes Reihengräberfeld erkennen läßt². Aber aus dieser Zeit ist nur noch eine Schenkung bekannt, die der Adelligen Leutswint, die ihr dortiges Eigentum übergibt³. Aus dem 11. Jahrhundert ist der Gütertausch eines Klerikers Wezil mit Erzbischof Baldwin bekannt. Wezil gibt eine Hube in Palling und erhält dafür gleichgroßen Besitz in Feldkirchen⁴. Die Hube in Palling wurde in der Folge zu Lehen ausgegeben. Die in Palling später begüterten kirchlichen Institutionen, das in Salzburg ansässige Domkapitel und das Kloster St. Peter, erhielten die Anwesen erst im 12. Jahrhundert⁵, und die vom hohen Adel gestifteten Klöster Seon und Baumburg gar erst im 14. Jahrhundert⁶. Die Stifter waren hauptsächlich Mitglieder des in Palling ansässigen Ortsadels. Merboto de Paldilingin (1122—1147) könnte noch ein freier Mann gewesen sein, er beschenkte das Kloster St. Peter wie das Domkapitel, in deren Traditionen er „vir nobilis“ genannt wird⁷. Etwa eine Generation später tritt in den Quellen ein Walkun auf, wobei sich keine Beziehung zu Merboto herstellen läßt. Walkun war Ministeriale des Hochstifts Salzburg. Er wird zwar nie als solcher betitelt, aber seine Witwe Elisa, „quedam vidua ministerialis Salzburgensis“, führt nach seinem Tod seine letztwilligen Verfügungen aus und übergibt u. a. ein Gut in Palling an das Kloster St. Peter. Erster Zeuge dieser Tradition ist

⁶ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. Nr. 659 vom 3. Oktober 1637.

⁷ Vgl. Hochstiftsministerialen, Die Herren von Wispeck.

¹ Vgl. 5. Kirchenverzeichnis.

² Oberndörfer, Reihengräber Alphabet. Verzeichnis.

³ SUB I S. 47 = SUB II A 21: „Leutswint dedit sua propria ad Paldilingen.“ Von Leutswint ist keine weitere Schenkung bekannt. Sie könnte mit einer der bei Mitis, Sippen, genannten gleichnamigen Frauen identisch sein; vgl. dazu das Register bei Mitis. Ihre Schenkung steht im Komplex der „traditiones“ der „illustres“ in Tacherling, vgl. Störmer, Adelsgruppen 62 ff.

⁴ SUB I S. 239 Nr. 17, Hauthaler vermutet in „quidam clericus celebrate virtutis Wezil“ den 1067 verstorbenen Dompropst, vgl. SUB I S. 233 Nr. 5 b und S. 238 Nr. 16.

⁵ SUB I S. 639 Nr. 107, S. 472 Nr. 402. Dem Domkapitel läßt Dietrich von Palling sein Pallinger Gut durch Walkun mit der Bedingung übergeben, daß sein Sohn Karl damit zeitlebens belehnt werde und dafür fünf Pfennige zahlen sollte, SUB I S. 639 Nr. 107 und S. 502 Nr. 461, vgl. auch ebda S. 701 Nr. 245.

⁶ Eintrag im Necrologium Seonense saec. XIV, MGH Necrol. 2 S. 229 zum 24. August. BayHStA, KL Baumburg 5 fol. 344^r und KL Baumburg 9 fol. 134^r und fol. 275^r.

⁷ SUB I S. 349 Nr. 190, S. 605 Nr. 42 und S. 792 Nr. 48.

ihr Sohn „Rahwinus de Veltchirchen“⁸. Rahewin aus der Pallinger Sippe hatte Besitz zu Feldkirchen nö. Trostberg. Diese Verbindung läßt an verwandtschaftliche Beziehungen mit dem im 11. Jahrhundert genannten Kleriker Wezil denken, der bei seinem Tausch nicht seinen ganzen Besitz in Palling weggegeben haben muß. Der persönliche Status von weiteren im 12. Jahrhundert „de Baldelingen“ Genannten kann nicht bestimmt werden, Gerolt, Gebolf, Sigboto, Paldwinus und Wernhardus Poswerth, dieser wird Ministeriale genannt, sind vor allem als Zeugen in den Baumburger Traditionen überliefert⁹. Hier stehen sie zumeist unter den Ministerialen des Markgrafen Engelbert, Grafen von Kraiburg. Eine der wichtigsten Ministerialen der Grafen von Kraiburg waren die Herren von Törring. Beide Linien, die von Törring-Törring und die von Törring-Stein, verfügten in Palling über freie Güter, deren Besitz allerdings erst im 14. und im 16. Jahrhundert nachgewiesen werden kann¹⁰.

Pabing (Österreich) und Babing (Gde Freidling). Der Editor der Notitia Arnonis und der Breves Notitiae, Abt Willibald Hauthaler, läßt offen, in welchem Ort die Schenkung des Grafen Grimpert gelegen war, „in villa, que dicitur Papinga, casam et curtem cum territorio et silva, mansos IIII“¹. Ziemlich sicher kann mit „Papinga“ die Ortschaft Pabing in der Gemeinde Nußdorf am Haunsberg östlich der Salzach identifiziert werden. Im ältesten Urbarialverzeichnis des Klosters St. Peter aus dem Ende des 11. Jahrhunderts stehen Abgaben aus „Papingin“² und aus dem 12. Jahrhundert sind aus den Traditionen von St. Peter zahlreiche Zeugen „de Pabingin“ überliefert³, unter ihnen eine Familie, deren prägnantester Vertreter „Rahwini de Pabin-

⁸ SUB I S. 472 Nr. 402, S. 639 Nr. 107, S. 703 Nr. 249.

⁹ Gerolt: MB III S. 6 Nr. 10, S. 9 Nr. 19, 20, S. 11 Nr. 23, S. 13 Nr. 29, S. 14 Nr. 34; aber auch in SUB I S. 323 Nr. 151. — Gebolf: MB III S. 13 Nr. 29, S. 15 Nr. 37, S. 24 Nr. 66, S. 25 Nr. 68, S. 47 Nr. 137. — Sigboto: MB III S. 76 Nr. 216. — Paldwinus: MB III S. 47 Nr. 137. — Wernhardus: MB III S. 78 Nr. 221, S. 85 Nr. 227, SUB I S. 643 Nr. 117 und Codex Falkensteinensis fol. 23^r = Noichl S. 116 Nr. 143. Aber auch Walkun wird in den Baumburger Traditionen genannt: MB III S. 68 Nr. 199, S. 83 Nr. 225.

¹⁰ Vgl. Ministerialen der Grafen von Kraiburg, Die Herren von Törring und deren jahrhundertelang währende Besitzkontinuität, bes. Törring-Stein.

¹ SUB I (Notitia Arnonis) S. 8: „Grimbertus comis tradidit una cum permissione ut supra (d. h. Herzog Tassilos) in iam dicto pago (d. i. Salzburggau), in villula que vocatur Papinga, mansos IIII similiter ex causa dominica (der Besitz war ein herzogliches Lehen)“; dazu Anm. 39. SUB I (Breves Notitiae) S. 36 = SUB II A 13: „Grimbertus comes per concessum Pippini regis, qui erat ei valde familiaris, et per consensum Thassilonis ducis dedit ad predictam sedem pro anima sua in villa, que dicitur Papinga, casam et curtem cum territorio et silva et mansos IIII“, dazu Anm. 16. Außerdem schenkte auch der Adelige Pato: „Pato vir nobilis dedit de proprietate sua quoddam in Pappingen“, SUB I S. 38 = SUB II A 15. Über den Grafen Grimbart, einen der Zeugen der Tassiloschenkung für das zu gründende Kloster Innichen, siehe Erich Zöllner, Der bairische Adel und die Gründung von Innichen (MIOG 68) 1960, 378 f. und über seinen Zusammenhang mit einem der fünf in der Lex Baiuvariorum genannten Adelsgeschlechter, mit den Fagana, siehe Störmer, Adelsgruppen 116.

² SUB I S. 310 Nr. 124 b.

³ Vor 1151 Altmann und Altmann: SUB I S. 404 Nr. 285; 1199—1231 Konrad: SUB I S. 498 Nr. 453, SUB III S. 200 Nr. 691; 1199—1231 Meingoz: SUB I S. 499 Nr. 456.

gin ministerialis sancti Petri“ unter anderem Prokurator einer Schenkung Wilhelms von Laufen an das Kloster war ⁴. Die drei Anwesen in Pabing am Haunsberg gehörten immer zum Kloster St. Peter, das Gut Unterpabing war landesfürstlich. Dagegen wird die „curia Pabing“ unter den Schenkungen der Plainer Grafen an das Kloster Höglwörth aufgeführt. Dieses Kloster blieb alleiniger Grundherr in Babing, Gemeinde Freidling.

Patting (Gde Weildorf). In der „villa Pattinga“ schenkten Sigirad und seine Gattin Babane ¹. Dieses Kirchengut vertauschte 924 Erzbischof Odalbert an den Priester und Adeligen Sigihard gegen dessen Besitz in Frohnholzen ². Die „curia“ Patting, erst wieder beim Verkauf an den Erzbischof 1306 genannt, gehörte den Hochstiftsministerialen von Eichham, die zeitweise Marschälle des Erzstiftes waren. Der Verkäufer Eckart von Eichham nennt als Inhaber dieses erzbischöflichen Lehens bereits seinen Vater Ruger, und überläßt dem Käufer die Entscheidung, den erworbenen Besitz zu behalten oder wiederum zu verleihen ³.

Neben der Curia existierten zwei größere Besitzkomplexe, wovon einer im Umfang von einem Hof und einer Sölde gleichfalls ein Hochstiftslehen war, im 14. Jahrhundert waren die Gerspeunter damit begabt, um 1400 die Herren von Wispeck, im 17. Jahrhundert das Domkapitel. Der andere Besitz war freies Eigen der Herren von Nußdorf im 14. Jahrhundert, gelangte dann an die Herren von Wispeck und wurde von deren Erben 1653 an Baron Dücker verkauft. Schon im 13. und 14. Jahrhundert werden auf zwei kleineren Gütern „die Wibmleit zu Patting“ der Pfarreien Teisendorf und Salzburghofen genannt ⁴.

Pietling. Eine größere Siedlung war bereits im 8. Jahrhundert das Kirchdorf Pietling, von hier sind Schenkungen in einem eigenen Kapitel „Ad Putilingen“ von zehn adeligen Männern und Frauen überliefert ¹. Die Notitiae dar-

⁴ Um 1120 Pubo und Erchehart SUB I S. 322 Nr. 149, 1127—1147 und später Rahwin, Sohn Pubos, mit seinem Bruder Heinrich: SUB I S. 339 Nr. 169, S. 363 Nr. 211, S. 379 Nr. 241, S. 385 Nr. 253, 254, S. 408 Nr. 289 a, besonders S. 415 Nr. 298. Zu den „ministeriales s. Petri“ vgl. Freed, Dienstmannschaft 74 f.

¹ SUB I S. 41 = SUB II A 17: „Tradicio Sigiradi in villa nuncupata Pattinga et donatio Babane uxoris eiusdem.“ Im April 1929 wurden Reihengräber nordöstlich der Dorfmitte entdeckt, aber nicht untersucht, Oberndörfer, Reihengräber Alphabet. Katalog. Über die Personen der Schenker siehe unter Weildorf.

² SUB I S. 114 Nr. 52.

³ SUB IV S. 283 Nr. 241.

⁴ Nach den Zehentverzeichnissen des Klosters St. Peter aus dem 13. und 14. Jahrhundert, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 bis 6: Weildorfer Zehent; dazu vgl. auch Reindel-Schedl, Wispeck 282.

¹ SUB I S. 45 = SUB II A 20: „XVII. Ad Putilingen. Gvndelbrecht tradidit se ipsum et totum, quod habuit in Putilingen. Patahilt dedit colonum I in Putilingen. Asfrid dedit II mansum cum omni possessione sua in Putilingen. Gerher dedit mansum I cum omni possessione sua in Putilingen. Graman dedit familias VI cum omnibus, que habuerunt in eodem loco. Frumolt dedit totum territorium suum domus sue pertinens in Putilingen. Vto et Petto dederunt iugera LXX in Putilingen. Ebermunt dedit colon. II cum tribus mancipiis in eodem loco (in A: vico) in Putilingen. Gotschalch dedit medietatem domus sue et omnia ad eam pertinencia et mansus III cum tota possessione eorum in Putilingen.“

über stehen zwischen denen von Kirchheim und Tacherting. Einige der Traditoren schenkten in Kirchheim wie in Pietling, so der „vir illustris“ Asfrit, der zwei Huben und deren anhängigen Besitz gab und Graman, vermutlich der Traungaugraf und Heerführer, der dort sechs Familien mit all ihrer Habe schenkte². Bei allen Schenkungen der „*fidelium virorum et nobilium et mediocrum*“ an die Salzburger Kirche wird nur hier in Pietling und in Tacherting die Übergabe eines Hauses, eines „*domus*“, vermerkt, Gotschalk schenkte ein halbes Haus mit allem was dazugehörte³, sowie drei Huben ebenso mit allem Zubehör, und Frumolt schenkte den ganzen seinem Haus zugehörigen Landbesitz, Patahilt, die Gattin des Perchtgoz, die bereits in Kirchanschöring von ihrem Besitz gab, schenkte hier noch einen Kolonen⁴, Petto und Uto siebzig Joch Land, Gerher eine Hube, Ebermunt zwei Kolonen mit drei Mancipien und Gundelprecht übergab sich selbst und seinen ganzen Besitz. Der Ort selbst wird entweder als „*locus*“ oder als „*vicus*“ bezeichnet, doch nie „*villa*“ genannt. Bisher konnten keine archäologischen Funde das hohe Alter des Ortes untermauern, für das auch das Patrozinium, das des heiligen Martin, des fränkischen Reichs- und Königsheiligen, spräche. Die Kirche überragt auf höchstem Punkt Ort wie Umgebung und ist weithin sichtbar auch von der gegenüberliegenden Seite des Salzachhochufers wie von Ostermiething aus.

Nach diesen umfangreichen Traditionen müßte ein großer Teil des Ortes bereits im 8. Jahrhundert im Besitz der Salzburger Kirche gewesen sein. Der Grundherr mit dem umfangreichsten Besitz, worauf sich das Amt des 14. Jahrhunderts gründete, war im Spätmittelalter das Domkapitel. Die hofurbarischen Güter gehörten bis 1626 ebenfalls zum Dom, zur Domkustorei, die damals eingezogen wurde⁵. Erst im 12. Jahrhundert hatte aber das Domkapitel durch Übergabe und Kauf in Pietling Besitz erworben⁶, wonach 1233 bereits eine „*Curia*“ bestand. Nach dem Ausweis der Urkunde von 1233, die die Vogteirechte regelte, müssen jedoch diese Anwesen erzbischöfliche Lehen gewesen sein⁷. Es wurden zwar nach 1100 Wernhardus, Eticho und Ulricus de Putlingen in den domkapitulischen Traditionen, Diepoldus und Walther in den Traditionen des Kloster Baumburg und des Klosters Michaelbeuern genannt⁸, aber sie sind nicht die Schenker der oben genannten Güter. Dies waren der „*fidelis vir Witilo servitor sancti Rodberti*“⁹ und „*quidam servitor sancti Rodberti n(omine) Pabo*“, der aber seinen Besitz

² Über ihn vgl. Störmer, Adelsgruppen 61 f.

³ Vermutlich der gleiche Gotschalk tradierte in Piding und am Högl, vgl. Störmer, Adelsgruppen 52 f.

⁴ Auch sie gehörten in den Kreis der elitären Personen, vgl. Störmer, Adelsgruppen 61 f.

⁵ Hofmann, Dotation 119.

⁶ SUB I S. 598 Nr. 28, S. 667 Nr. 177.

⁷ SUB III S. 439 Nr. 888; hochstiftische Ritterlehen stehen in einem der ältesten Lehenbücher, im Lehenbuch Eberhard IV. 1427/29 (LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 18^v), Jörg und Wilhalm Turner sind mit zwei Höfen belehnt.

⁸ SUB I S. 667 N. 177, Waltherus de Pütling übergibt dem Kloster Michaelbeuern seinen Diener als Seelgerät, SUB I S. 833 Nr. 121, MB III S. 86 Nr. 228; Diepoldus: MB III S. 65 Nr. 191.

⁹ SUB I S. 598 Nr. 28.

dem Kloster St. Peter schenkte¹⁰, beide werden um 1122 datiert. Der Hochstiftsangehörige Witelo und seine Gattin Chunigund aus dem Geschlecht der Hochfreien von Weng, standen in Beziehung, zumindest in einem Lehenverhältnis, zu den Grafen von Kraiburg¹¹. Die Kraiburger hatten Besitzrechte in der Gegend Pietling-Tittmoning, vermutlich als Besitznachfolger der Sighardinger. Und hier in Pietling lag die große Curia des Klosters Seeon, die 1289 an das Domkapitel vertauscht wurde¹², und sicher Anlaß zur Errichtung des Amtes Pietling wurde¹³. Unbekannt sind Zeitpunkt und Schenker der „traditio“ an Seeon, denkbar wäre hier Besitz der pfalzgräflichen Aribonen¹⁴. Neben den Hochstiftslehen kann hier bis zum Ende der Grundherrschaft freieigener Besitz von Grundherren nachgewiesen werden.

Pilling (Gde Tyrlaching). Nach den Breves Notitiae ertauchte sich Bischof Arn Besitz „iuxta Pechilingen“¹. Der Tauschvorgang erscheint in der Rubrik der Besitzerwerbungen um Holzhausen, Törring und den umliegenden Orten, wozu auch (Kirch-)Weidach, Freutsmoos und Heigermoos gehören². 1303 stehen die beiden Pillinger Höfe im Bestätigungsbrief seiner Salzburger Lehen des Ortlieb von Wald³, einen der Höfe kann der Erzbischof um 1400 zum Urbaramt Tittmoning erwerben⁴, der andere Hof bleibt bis in das 17. Jahrhundert freier Grundbesitz, der von Jahr zu Jahr auf Bestand verliehen wird⁵.

Punschern (Gde Roßdorf). Der Nachweis einer Schenkung „ad Purgunscerin“ durch den Diakon Albrich und seinen Bruder Uro erinnert in der Diktion an eine Überschrift: „Donatio Albrici dyaconi et Vronis fratris eius ad Purgunscerin“¹. Vielleicht wäre aus dem Text der „traditio“ die Übergabe der kompletten Siedlung Punschern hervorgegangen², da weitere Traditionen in den Quellen fehlen. Erst im 12. Jahrhundert treten in den Traditionen des Domkapitels Genannte von Punschern auf³. Der Hof, die Hube und die

¹⁰ SUB I S. 324 Nr. 154; Urbarialverzeichnis saec. XII: Pßtligin 1 (dimidia curia) SUB I S. 513 Nr. 479 c.

¹¹ Vgl. SUB I S. 316 Nr. 137 a, b.

¹² Martin, Regesten 1 Nr. 1339.

¹³ Vgl. Besitzgeschichte des Domkapitels.

¹⁴ Darüber Kloster Seeon Besitzgeschichte.

¹ SUB I S. 47 = SUB II A 21: „Similiter et concambiavit cum Fridianto presbitero, quod ille habuit iuxta Torringen iuxta Pechilingen, et dedit ei, quod fuit Reinberti presbiteri.“ Vor „iuxta Pechilingen“ dürfte ein „et“ zu denken sein.

² Hauthaler identifiziert SUB I S. 47 Anm. 14 mit dem obengenannten Pilling, andere mit Bicheln (Gde Tettenhausen). Dieses Bicheln kommt als „Hohenpuhel“ oder „Püchel“ erstmals 1435 vor, kommt also von der Lagebezeichnung „puhil“ = Anhöhe, vgl. Schmeller 1, 218.

³ Martin, Regesten 2 Nr. 631.

⁴ Vgl. Urbaramt Tittmoning.

⁵ Nach den Steuerbüchern von 1592/93 und 1624, BayHStA, GL Mühldorf 498 fol. 158^r und LA Salzburg, Geheimes Archiv XXI 24 e fol. 53^v.

¹ SUB I S. 41 = SUB A 17. Vgl. Störmer, Adelsgruppen 154, der im Diakon Albrich ein Mitglied der Schäftlarnner Gründersippe vermutet.

² Vgl. dazu Wanderwitz, Studien 37.

³ SUB I S. 672 Nr. 188, S. 728 Nr. 298.

Mühle scheinen seit dem 8. Jahrhundert zum Einkommen des Domes und seiner Würdenträger gehört zu haben, wozu vermutlich die Person und die Funktion des Schenkers den Anlaß gaben.

Ringham. Acht adelige Männer, Helmger, Erchenger, Rudker, Alfrít, Wolfgoz, Leuperht, Guntpolt und ein weiterer Alfrít schenken ihre Besitzanteile „in Richinheim“¹. Vermutlich wurde damit die Salzburger Kirche zum Eigentümer des gesamten Ortes, eingeschlossen den gleichnamigen See. 934 überließ nun Erzbischof Odalbert im Austausch dem Edlen Zwentipold, Sohn des Grafen Dietmar, zu ewigen Besitz das, was Miltrud in Ringham besessen hatte². Wahrscheinlich war Miltrud die Mutter Zwentipolds gewesen und hatte in Ringham ein Kirchenlehen inne. Graf Dietmar und sein Sohn Zwentipold gehören zu den Vorfahren der heiligen Hemma von Gurk³. Teile des für Ringham vertauschten Gutes lagen in Ufering und ebenfalls Tauschgut in Ufering gab hundert Jahre später, etwa 1025, der Kleriker Chuno, um ein gleichgroßes Gut in Ringham, auch als ewiges Eigentum, zu bekommen⁴. Wenig später, vor 1043, vertauschte wiederum ein Priester, Pezamann, sein Gut⁵. Dieses Mal aber gab der Priester sein Gut in Ringham an den Erzbischof und Propst Liutold. Damit wurde in den Quellen, im Codex Baldwini, zum ersten Mal das Domkapitel als Grundherr in Ringham genannt. Im 12. und 13. Jahrhundert treten in den Traditionen des Domkapitels zahlreiche Zeugen aus Ringham, vermutlich die „villici“, auf⁶. Aber es dauerte doch noch Jahrhunderte, bis das Domkapitel alle die in Hochstiftslehen und freie Eigen zersplitterten Anwesen gewinnen konnte. 1147 hatte der Hochstiftsministeriale Egelolf vor seiner Teilnahme am 2. Kreuzzug seinen Ringhamer Besitz dem Kloster St. Peter gestiftet⁷. Dieses Anwesen wird erst 1524 dem Domkapitel verkauft⁸. 1269 konnte der Dompropst von den drei Brüdern von Au drei freieigene Huben, die schon deren Eltern in Besitz hatten, erwerben⁹. Hochstiftslehen waren die 1377 von Hans Märbisser¹⁰, 1391 und 1416 von den Pettingern gekauften Huben und Anwesen¹¹, wie auch der von den Brüdern Weibhauser bzw. Pettinger gekaufte Ringhamer See¹².

¹ SUB I S. 38 = SUB II A 15: „Helmger, Erchenger, Rudker, Alfrít, Wolfgoz, Leuperht (in A: Liuperht), Guntpolt, item Alfrít nobiles viri dederunt porciones proprietatis sue ad eandem sedem in Richinheim.“

Helmger, Erchenger, Rudker könnten Brüder gewesen sein, ein Alfrít schenkte auch in Eching, Leuperht und Guntpolt gehörten zu den Anwohnern um den Wallersee, Leuperht schenkte auch in Nußdorf am Haunsberg und Guntpolt wird in den Breves Notitiae als Traditor noch in Eching, Anthering und Berndorf genannt, darüber siehe Störmer, Adelsgruppen 154.

² SUB I S. 157 Nr. 94.

³ Ludmil Hauptmann, Hemma und Zwentibolch (Rad Jugoslavenske Akademije, Knjiga 255) 1936, 221–246 (im SD bes. S. 8).

⁴ SUB I S. 214 Nr. 5.

⁵ SUB I S. 233 Nr. 6.

⁶ SUB I S. 610 Nr. 52, S. 617 Nr. 68, S. 758 Nr. 359.

⁷ SUB I S. 413 Nr. 296.

⁸ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 18 Urbaramt Weildorf.

⁹ Martin, Regesten 1 Nr. 567.

¹⁰ LA Salzburg, Urk. vom 25. 5. 1377.

¹¹ BayHStA, HU Salzburg 259 und 335.

¹² BayHStA, HU Salzburg 307 und 310.

Rohrigham (Gde Heiligkreuz). Der Herausgeber der *Breves Notitiae* war sicher, mit der Schenkung des Adalbert und seines Sohnes Herde „in loco qui dicitur Rorach“, den Weiler Rohrigham zu identifizieren¹. Die „*traditio*“ steht zwar unter den Stücken „*De Holzhus et Torringen et circumiacentibus locis*“, wozu Rohrigham im weitesten Sinne auch gehören könnte, aber nach der geographischen Lage des Ortes zwischen Tacherting und Palling würde er besser zu den Schenkungen um Tacherting passen. Die vermutlich älteste Ortsnamenform ist vom Beginn des 12. Jahrhunderts: der Hochstiftsministeriale Wolfram von Harpfetsham übergibt ein Gut an das Kloster St. Peter in „*Rorinchhaimin*“², das im Urbar vom Ende des 12. Jahrhunderts zu „*Rorcheim*“ verkürzt wurde³. Das erste Urbar des Klosters Baumburg von 1204 bringt für seinen dortigen Besitz, den einer Hube, die gleiche Schreibweise⁴. Auch eine Notiz von 1427 über den dritten Grundherrn der Siedlung, die Herren von Traun, nennt den „*Ödhof zu Rorchaim*“⁵.

Saaldorf. Zwei adelige Männer, Maio und Wich, schenkten ihren Eigenbesitz in der „*villa Saldorf*“¹. Dem Text der Quelle nach wurde also nicht das ganze „*Dorf*“ geschenkt, sondern nur das Eigengut der beiden Adeligen. Vermutlich wurde dieses Gut als Kirchenlehen ausgegeben, denn im 11. Jahrhundert ist ein Angehöriger der „*familia Sancti Rudperti*“ Odalpreht Inhaber von fünfzig Joch in Saaldorf. Odalpreht ist ein Ministeriale der Domkanoniker, und als solcher vertauscht er zu deren Gunsten den Besitz in Saaldorf an Erzbischof Thietmar, der ihm dafür Besitz im Lungau gleicher Größe zu freiem Eigen überläßt². Nutznießer, nicht Eigentümer des ertauchten Gutes im Lungau waren bis dahin die Domkanoniker gewesen. Die Domkanoniker werden aber nun in Saaldorf zu Eigentümern der fünfzig Joch. Ob Odalpreht diese fünfzig Joch ganz oder teilweise zu Eigen oder zu Lehen besessen hat, erfahren wir nicht³. Jedenfalls dürfen wir annehmen, daß mindestens seit 1041 das Dorf Saaldorf in das Eigentum des Domkapitels übergegangen war⁴.

¹ SUB I S. 47 = SUB II A 22: „*Albertus et filius eius Herde tradiderunt, quod habuerunt proprietatis eorum in loco, qui dicitur Rorach.*“

Nach einem Bericht aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts über den Fund von römischen Gebäuderesten in Rohrigham wird das Gelände beschrieben: „an einem von Quellen bewässerten Graben“, G. Wiesend, *Archäologische Funde und Denkmale in den Landgerichtsbezirken Titmanning, Laufen und Burghausen* (ArchO 11) 1850/51, 178 f.

² SUB I S. 397 Nr. 275 a.

³ SUB I S. 517 Nr. 480 a.

⁴ BayHStA, KL Baumburg 2 fol. 6^r.

⁵ LA Salzburg, Pezolt, Haunsberger Regesten zum 10. August 1427.

¹ SUB I S. 38 = SUB II A 14: „*Maio et Wich viri nobiles dederunt proprietatem suam in villa Saldorf.*“ Wich gehörte zu den Adeligen, die in Piding ihren Besitz der Kirche gaben, darüber vgl. Störmer, *Adelsgruppen* 52 f.

² SUB I S. 227 Nr. 36: „... *quidam de familia sancti Ruodberti (nomine) Odalpreht ministerialis fratrum canonicorum ... quinquaginta iugera ...*“ Über die Größe der Joche notiert die *traditio* „*totidem iugera equali mensura*“.

³ Da in den *Codices* der Erzbischöfe Hartwig, Thietmar II. und Balduin das Wort „*beneficium*“ kaum vorkommt, ist auch hier das Fehlen der Besitzqualität nicht ungewöhnlich, dazu vgl. Dopsch, *Karolinger - Ottonen* 222.

⁴ Im *Codex Tietmari* (1025–1041) ist die obige Tauschhandlung die letzte Ein-

In dem Ortsnamen Saaldorf steckt der Wortteil Sal-, der verschiedene Bedeutungen haben kann, dem hier aber der Sinn von ‚Eigengut des Herrn‘ anhaftet⁵. Der Herr, im 8. Jahrhundert der Herzog, besaß in nächster Nähe eine „curtis“, nämlich Salzburghofen⁶. Nach dem Sturz des Herzogs Tassilo III. wurden Rechtsnachfolger im Besitz die Karolinger, deren letzter Nachkomme, Ludwig das Kind, den Königshof Salzburghofen 908 Erzbischof Pilgrim schenkte⁷. Unter den in der Schenkungsurkunde ausführlich beschriebenen Pertinenzen könnte auch noch Besitz in Saaldorf verstanden werden, vielleicht war hier sogar einer der drei namentlich genannten und mitgeschenkten Königsministerialen seßhaft. Unterstützt wird diese Vermutung durch die Patrozinien der beiden Kirchen: die spätere Pfarrkirche in Salzburghofen Mariae Himmelfahrt, die davon abhängige Filialkirche in Saaldorf St. Martin. Die gleichen Patrozinien sind beim karolingischen Königshof Attersee nachzuweisen⁸.

Eine Verbindung zum Königsgut könnte auch die Klärung der Zehentverhältnisse im Ort Saaldorf zeigen. In den Diözesen Salzburg und Freising herrschte, spätestens seit dem frühen 10. Jahrhundert, die Dreiteilung des Zehents vor, ein Drittel galt als Pflichtteil des Pfarrers und zwei Drittel standen dem Bischof zu als Eigenherr seiner Kirchen⁹. Außerdem wurde noch unterschieden zwischen dem Großzehent, der vom Getreide zu leisten war, und dem Kleinzehent, der unter anderem von Gartenfrüchten gegeben werden mußte. Der zuständige Pfarrer von Salzburghofen nahm von manchen Saaldorfer Gütern überhaupt keinen Zehent ein, von den übrigen aber nur den kleinen Zehent, meistens ein Pfund Haar

tragung. Über den Erzbischof Thietmar II. und seine Rechtsgeschäfte, die kaum einen Besitzzuwachs brachten, da nur gleichwertige Güter getauscht wurden, vgl. Dopsch, Hochmittelalter 229.

⁵ Nur Förstemann, Ortsnamen Teil 2 Spalte 667 hat unter den zahlreichen Wörter- und Namenbüchern die Form „Saaldorf“ aufgenommen, allerdings ohne Kommentar, nur mit dem Hinweis auf Theodor von Grienberger, Die Ortsnamen des Indiculus Arnonis und der Breves Notitiae Salzburgenses in ihrer Ableitung und Bedeutung (MGSL 26) 1886, 34, der von ahd. „sal“ = Haus zu herrschaftlichem Aufenthalt geeignet, ableitet. Ich beziehe meine Definition von Jacob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch 8 (1893) 1678 und 1694 ff. bes. 1697 für Salland und Salhof „das der Grundherr zum Eigenbau sich vorbehält, Herrengut bzw. Herrenhof“. Der Begriff Salhof ist in den bekannten Quellen aus dem frühmittelalterlichen Bayern nicht überliefert, wohl aber Salland = „selilant“, vgl. dazu Störmer, Adel 140 f. Nach Müller, Deutsches Ortslexikon 1938 gibt es in Deutschland nur noch ein Saaldorf in Thüringen, Kreis Lobenstein.

⁶ Vgl. Der Königshof Salzburghofen.

⁷ Urk. Ludwig des Kindes vom 17. Dezember 908 (MGH Urk. d. deutschen Karolinger 4) 1959 Nr. 64 S. 193 bearb. von Theodor Schieffer; vgl. SUB II S. 73 Nr. 40.

⁸ Fritz Felgenhauer, Die curtis Atarnhova (Deutsche Königspfalzen 3) 1979, 246—262 bes. 255.

⁹ „Ausgenommen davon war Königsgut, wo der Bischof den ganzen Zehent innehatte und vergab“, so Ernst Klebel, Kirchliche und weltliche Grenzen in Baiern (Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung 28) 1939, 153—270. Wiederabdruck: Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 57) 1957, 184—256, bes. 229 und Dominikus Lindner, Vom mittelalterlichen Zehentwesen in der Salzburger Kirchenprovinz (Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung 46) 1960, 277—302, bes. 287 ff. und 298 f.

und ein „Maßl Brein“¹⁰. Mit dem großen Zehent der Pfarrei Salzburghofen in den Dörfern Salzburghofen-Freilassing und auf vielen Höfen in Saaldorf hatte Erzbischof Konrad IV. 1298 seine Hofkapelle im Dom dotiert¹¹. Die zwei Drittel Groß- und Kleinzehent vom größeren Teil der Anwesen in Saaldorf standen damit dem Domkapitel zu¹². Aber der ursprüngliche Zehentherr im Dorf Saaldorf scheint das Kloster St. Peter gewesen zu sein. Nach den ältesten Belegen aus dem 13. Jahrhundert mußten acht Häuser, d. h. Höfe, den vollen, ungeteilten Zehent, also die drei Teile, dem Kloster St. Peter liefern¹³. Im 14. Jahrhundert werden neun Häuser genannt, darunter der Waldhauser und auch der Ainweg, d. h. der Amtmannhof, und diese Anwesen scheinen aus dem Herrenhof, der „curia“ im ursprünglichen Sinn, hervorgegangen zu sein¹⁴. Über die Verleihung des Zehent ist nichts bekannt, in den Urbaren des 13. Jahrhunderts stehen die Häuser von Saaldorf unter den „domus decimales“ neben denen des Weildorfer Zehent. Die Kirche Weildorf mit dem Zehent war dem Kloster St. Peter von Erzbischof Friedrich 987 übergeben worden¹⁵. Vielleicht kam auch damals der Zehent in Saaldorf an das Kloster. In der Verleihungsurkunde von 987 wird nun auch die Kirche St. Michael an der Porta in Salzburg mit dem Zehent an St. Peter übertragen. Die Kirche St. Michael als Institution ist aber viel älter. Franz Pagitz konnte nachweisen, daß der Kirche bereits im 10. Jahrhundert eine Doppelfunktion zukam: die einer Pfarrkirche und die der Pfalzkapelle¹⁶. Sie war als Emporenkirche konstruiert, deren oberes Geschloß vom anschließenden Palas der Pfalz aus betreten werden konnte. Daneben war sie die Pfarrkirche, deren Pfarrer, das Kloster St. Peter, nun seit 987 den Zehent, den „porcehint“, vom in der Empore stehenden Altar einhob. 1249 bestätigte der Erwählte Philipp von Kärnten zum letzten Mal die vom Erzbischof Friedrich I. 987 vollzogene Schenkung des „porcehint“ in den Archidiakonaten Salzburg, Chiemsee, Baumburg und Gars. Ausdrücklich werden die zwei bischöflichen Drittel und das letzte Drittel, sonst dem Priester, dem Pfarrer, gehörig, dem Kloster zugestanden¹⁷. Das Kloster

¹⁰ Flachs und Hirse; zu Brein vgl. Schmeller 1, 353. Noch im Rustikalsteuerekataster von 1814 werden diese Zehentreichnisse aufgeführt, hier ist auch jeweils angegeben, von welchen Neubrüchen dem Pfarrer der ganze Zehent zukam.

¹¹ SUB IV S. 283 Nr. 201.

¹² Nach den domkapitulischen Urbaren wurde dieser Zehent mit dem Urbar ausgegeben, zeitweise auch zur Gänze gegen eine bestimmte Geldsumme, z. B. 1522 gegen ein Pfund Pfennige verpachtet, aber im 17. Jahrhundert hatten diesen Dienst die „Herren des Kapitels selbst innegehabt“, LA Salzburg, Urbar 345 fol. 80^v.

¹³ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 8^v; Hs B 2 fol. 9^v: „Saldorf 8 d(omus)“; Hs B 3 fol. 5^v; Hs B 4 fol. 8^v: „de curia tota.“

¹⁴ Ebda Hs B 5 fol. 94^v und Hs B 6 fol. 4^r: „Saldorf primo in Saldorf 9 d(omus) praepositi et eadem decima est integra ecclesie“ (= St. Peter), eingenommen wurde der Zehent in Hausen.

¹⁵ SUB I S. 254 Nr. 1. Die Ortskirche St. Martin wurde als Eigenkirche errichtet, sie liegt innerhalb der „curia“ und ist auf drei Seiten von der Hofflur des Waldhauser begrenzt.

¹⁶ Dazu und zum Folgenden Franz Pagitz, Der Pfalzbezirk um St. Michael in Salzburg (MGSL 115) 1975, 175—241, bes. 188 ff., 196 f. und 211 ff., dort auch Literatur zum „porcehent“.

¹⁷ Martin, Regesten 1 Nr. 75 und 76.

St. Peter hat nie auf diesen Zehent verzichtet, womöglich sind die zum Altar auf der Empore in der Kirche an der Porta zehentpflichtigen Höfe in der Masse der zahlreichen Zehenthäuser des Klosters untergegangen und nur mehr in einzelnen Fällen kenntlich an der Eigenschaft des Vollzehents. Diese Höfe mochten einst zum agilolfingischen Herzogshof Salzburg dienstbar gewesen sein, wie Salzburghofen der Wirtschaftshof des „palatium“ Salzburg war.

Das Domkapitel war nach dem Tausch mit dem Ministerialen Odalpreht im 11. Jahrhundert ausschließlicher Grundherr der Siedlung Saaldorf geworden. Zahlreiche Zeugen aus Saaldorf sind nun in den domkapitulischen Traditionen zu finden¹⁸. Einige mögen vielleicht auf der geteilten Curia ansässig gewesen sein, ein „officiarius“ wird bereits im 12. Jahrhundert genannt, damals war Saaldorf schon der Sitz eines ausgedehnten, domkapitulischen Urbarantes¹⁹. Der geschlossene Grundbesitz des Domkapitels und die daraus resultierende Exemption von der gräflichen Gewalt durch die Immunität schufen die Voraussetzung für das Vogtding und die Bestimmung Saaldorfs zur Gerichtsschranne.

Sillersdorf (Gde Saaldorf). Im Ort „Silungestorf“ schenkte der Kleriker Ekkihart sein Eigengut¹, wobei die Entsprechung von Silungestorf zu Sillersdorf fraglich ist². Ebenso wenig gesichert für unser Sillersdorf ist ein Tausch zweihundertfünfzig Jahre später, da der Ministeriale Odalbert um 1050 zwölf Joch in „Sciltasdorf“ Erzbischof Balduin gegen Land im gleichen Umfang in Weißpriach im Lungau übergibt³. Erst nach 1100 faßte das Kloster St. Peter nun sicher Fuß in „Sitilinastorf“ = Sillersdorf mit einer Traditio des „Getreuen“ Raban, der unter dem Vorbehalt, nur wenn er ohne rechtmäßige Kinder stürbe, das Gut Sillersdorf schenkte⁴. Aber bis St. Peter endgültig allein die Grundherrschaft in Sillersdorf behaupten konnte, mußte das Kloster über hundert Jahre darum streiten. Die persönliche Stellung

¹⁸ 1151/67: Fridericus de Saldorf SUB I S. 650 Nr. 134; 1167/83: Liupolt de Saldorf SUB I S. 683 Nr. 208, 209; 1183/96: Siboto de Saldorf SUB I S. 716 Nr. 277.

¹⁹ Vgl. Das Domkapitel Besitzgeschichte.

¹ SUB I S. 42 = SUB II A 18: „Ekkihart clericus dedit proprietatem suam in loco dicto Silungestorf.“

² Der Herausgeber des SUB verweist in Anm. 80 des SUB I S. 42 auf eine Entsprechung von Silungestorf zu „Salling“ bei Kay, das jedoch aus dem Ortsnamen Saltittmoning entstanden ist (vgl. Herren von Tittmoning-Hag) oder Salling bei Obertaching, das aber, wenn die Zeugenzuweisungen stimmen, erst im 13. Jahrhundert mit „Salarn oder Salharn“ nachgewiesen werden kann, vgl. Krausen, Urk. Raitenhaslach Register und dazu SUB I Register. Die Auflösung Silungestorf = Sillersdorf wird bei Grienberger, Ortsnamen 33 und Anmerkung sowie 64 als Dorf der Silunger erklärt und gegen Keinz, Indiculus 94 festgehalten. Alle folgenden Interpreten (z. B. Förstemann, Ortsnamen Teil 2 Spalte 730) haben diese Ableitung übernommen.

³ SUB I S. 239 Nr. 18, auch hier denkt der Herausgeber an einen Ort Schilddorf in Oberösterreich, während andere auf Sillersdorf schließen.

⁴ SUB I S. 293 Nr. 84 c: „... quod quidam dei fidelis n(omine) Raban ...“. Die erstmals hier überlieferte Form „Sitilinastorf“ ändert sich von Sitelinestorf, Site-lichestorf, Sitelinsdorf im 13. und 14. Jahrhundert zu Sitelsdorf und Sitlasdorf, siehe Register zu den vier Bänden des SUB und Martin, Regesten 1—3.

Rabans kann aus dem Titel eines „Getreuen“ nicht genau bestimmt werden ⁵. Auch der Stand des gleichnamigen Vaters steht nicht fest: Vater und Sohn Raban treten um 1077 gemeinsam als Spitzenzeugen bei der Gutsübergabe eines Freien auf, bei einer anderen Gelegenheit Raban iunior zusammen mit dem Edelfreien Pruno von Perach ⁶; und bei der Übereignung der Güter Sillersdorf und Riedering um 1100 durch den Sohn Raban zeugen jeweils als erste Bruno und Reinbert von Perach. Nach dieser Nähe zu den Edelfreien von Perach könnten die Rabane ebenfalls freier Herkunft gewesen sein. Aber es gibt auch Zeugnisse für die Herkunft der „Rabane“ aus dem Stand der erzbischöflichen Eigenleute ⁷. Um 1122/47 übergibt nun der gleiche (oder sein Sohn?) Raban wieder unter bestimmten Bedingungen dem Domkapitel ein kleines und ein großes Gut in Surheim. Bei Nichteinhaltung der Bedingungen würde der Besitz an die Neffen des Raban, das sind die Söhne eines Frazalans, zu Erbrecht fallen. Nun gedenkt der Nekrolog des Domkapitels am 16. März eines „Raban minister de Sitilinstorf qui dedit predium fratribus istis apud Surheim“ ⁸. Aber an gleicher Stelle, am gleichen Tag, wird auch eines anderen „Raban minister“ aus einem älteren Nekrolog gedacht, vermutlich des Vaters des vorgenannten Tradenten von Surheim ⁹.

Das Kloster St. Peter kam im 12. Jahrhundert noch nicht in den Genuß des vom „minister Raban“ übergebenen Gutes Sillersdorf; über Grund, Boden und Leute von Sillersdorf verfügten Diemut von Högl und ihr Gatte, der Burggraf Meingoz aus der Familie Surberg. Sie gaben das Gut nicht heraus, gestanden aber, wenn sie ohne legitime Erben sterben sollten, dem Kloster 1170 die Anwartschaft darauf zu ¹⁰. Der Klosterbesitz, wie er bei der Erstaufzählung im ältesten Urbar des 13. Jahrhunderts genannt wird, scheint die ganze Sillersdorfer Flur umfaßt zu haben ¹¹. Da dieses Urbar nach oder um

⁵ Dopsch, Ministerialität 10 f.: „Unter den weltlichen Gefolgsleuten (fideles) des Erzbistums wurde jedoch kein Unterschied gemacht, der auf eine Differenzierung in Freie und Unfreie schließen läßt.“

⁶ SUB I S. 286 Nr. 69 und S. 288 Nr. 71. Letzte Zeugen einer Urkunde Erzbischofs Thiemo 1093 sind „Brûn et Raban“. Vgl. Die Edelfreien von Perach.

⁷ 1074 wird Vater (oder schon der Sohn) Raban unter den Ministerialen Erzbischofs Gebhard bei der Stiftung des Klosters Admont genannt, SUB II Nr. 105 a und Nr. 140. Eine Verwandtschaft oder gar Identität mit dem „vicedominus Raban“ von 1041/60, SUB I S. 277 Nr. 49 und dem „servus sancti Ruodberti Raban“ von 1025/41, SUB I S. 213 Nr. 4, könnte vermutet werden, da die Rabane von Sillersdorf vermögende Leute gewesen sein müssen, wenn sie so große Besitzungen wie Sillersdorf kaufen konnten; zu den „Rabanen“ vgl. Freed, Dienstmannschaft 56 f.

⁸ SUB I S. 595 Nr. 23, dazu MGH Necrol. 2 S. 115. Unter den „ministri“, die eine Tauschhandlung des Erzbischofs Konrad I. 1123 bezeugen, steht ein „Raban“, SUB II Nr. 126. Einer der Neffen des Raban, der das Gut „iure hereditario“ bekommen soll, ist Ebo, Sohn des Frazalans, als Zeuge um 1120 genannt, SUB I S. 323 Nr. 150 Anm. Eppo heißt auch der Bruder des Getreuen Raban, zu dessen Gedenken er nach 1100 Sillersdorf übergibt, SUB I S. 293 Nr. 84 a und b.

⁹ Diese Annahme wird erhärtet durch die im Vergleich mit dem Kloster St. Peter 1216 erwähnte Übergabe von Sillersdorf von „quidam ministerialis sancti Rudberti Raban nomine“, SUB III S. 197 Nr. 691.

¹⁰ SUB I S. 457 Nr. 374 b; aus den Quellen ist nicht ersichtlich, ob die Herren von Surberg, bzw. der Vater der Diemut, Heinrich von Högl, Rechte an Besitz und Personen zur Zeit der Rabane in Sillersdorf schon hatten. Über die Erbstreitigkeiten nach dem Tod Heinrichs von Högl siehe Freed, Diemut von Högl passim.

¹¹ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 6^r, Hs B 2 fol. 7^r, Hs B 3 fol. 4^r und 4^v,

die Zeit der letzten Absprache mit den Erben Diemuts von Högl, 1236, abgefaßt worden war, liegt die Vermutung nahe, daß bereits Diemut und ihr Gatte alle Güter, wie auch Leute der Siedlung Sillersdorf besessen hatten. Auf Grund nun welcher Rechte sie den ehemaligen Besitz Rabans beanspruchen konnten, ist unbekannt, auch nicht welche Seite, ob Diemut von Högl oder Meingoz von Surberg, Forderungen geltend machen konnten. Raban übergab um 1100, Meingoz tritt in den Urkunden erstmals 1147 auf, zwischen den beiden Besitzern klafft eine zeitliche Lücke. Vielleicht kann der Übergabevorbehalt Rabans einen Hinweis geben: das Gut Sillersdorf, das sein Vater von einem gewissen Sizo gekauft habe, solle nur dem Kloster übergeben werden, wenn er, Raban, keine Söhne aus einer gesetzlich legitimierten Ehe hinterlasse¹². Einige Beobachtungen weisen auf Verbindungen zwischen Rabans Familie und den Surbergern, die über Töchter oder illegitime Söhne bestanden haben könnten¹³. Raban übergab nämlich außer Sillersdorf als Seelgerät für seine Eltern und seinen Bruder Eppo auch sein Allod in Hausen¹⁴ und seinen ganzen Besitz in „Ruottheringon“ = Riedering¹⁵. 1180/90 übereignen nun Siboto und Meingoz von Surberg ebenfalls ein Gut Riedering, aber sie übergeben ihre „curia“ Rutheringen dem Kloster Raitenhaslach¹⁶. Während diesem Kloster der Besitz in der Einöde Riedering bei Mühlendorf erhalten bleibt, kann für St. Peter in keinem Riedering Besitz nachgewiesen werden¹⁷. Vor 1116 übergab aber der „Getreue Raban“ dem Kloster St. Peter ein Gut Ried; dieses Gut Ried war nach den Urbaren des 12. und 13. Jahrhunderts bei Surberg bzw. bei Lauter gelegen¹⁸. Nun gehörten zur Mannschaft des Burggrafen Meingoz ritterliche Eigenleute aus

Hs B 4 fol. 6^r: „In Sitlinsdorf curia integra (Hs B 2 curia superior und curia inferior integra), curia dimidia, beneficium, beneficium (Hs B 2 molendinum), pratum“ = Vronwise, von der alle villici eine Getreideabgabe an das Kloster am St. Rupertustag leisten mußten.

¹² 1104/1116 ist bei einer Traditio an das Kloster St. Peter Spitzenzeuge Raban und sein Sohn Meginuuart, SUB I S. 312 Nr. 125. Ein Meginuuart steht auch unter den Zeugen bei der Übergabe von Sillersdorf.

¹³ Bei der Übergabe vom Gut Surheim werden als Erben Rabans Neffen genannt, die Söhne „Frazalai“; nach Schwarz, *Baiern* 931 f. ist Frazalans einer der slawischen Namen in Altbayern. Da nur von den Söhnen Frazalans als Neffen des Raban die Rede ist, könnte Frazalans ebenso gut ein (Stief-)bruder wie Schwager (Bruder der Gattin des Raban oder Gatte der Schwester des Raban) gewesen sein. Besitz in Surheim hatte die Domkustorei.

¹⁴ Rabans Bruder Eppo hatte das Gut von einem Kleriker Sigihard gekauft, SUB I S. 293 Nr. 84 b. Im 12. Jahrhundert erhielt das Kloster noch mehr Schenkungen „apud Hus“ oder „apud Husin“, so 1125/47 von Ortolf von Högl, dem Onkel der Diemut, dann 1167/68 von Dietmar von Eichham, der durch den Burggrafen Meingoz übergeben ließ, SUB I S. 342 Nr. 177 und S. 465 Nr. 390. Ende des 12. Jahrhunderts gab jedenfalls die „integra curtis ad Husin“ den vollen Dienst, SUB I S. 513 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a. Dieser Klosterbesitz wurde nie angezweifelt.

¹⁵ SUB I S. 293 Nr. 84 a.

¹⁶ Dumrath, *Trad. Raitenhaslach* S. 14 Nr. 14, einer der Zeugen ist Berthold von Sillersdorf.

¹⁷ Weder in Riedering bei Rosenheim, wo schon zu Erzbischof Arns Zeiten die Salzburger eine Kirche besaßen, noch in Riedering bei Mühlendorf.

¹⁸ SUB I S. 318 Nr. 139; S. 514 Nr. 479 c; S. 517 Nr. 480 a. Erzabtei St. Peter, *Archiv* Hs B 1 fol. 7^r, Hs B 2 fol. 8^r, Hs B 4 fol. 7^r, Ried steht jeweils vor Thunstetten bei Surberg.

Sillersdorf, einer von ihnen, Ortolf, wird vor 1193 mit dem Einverständnis des Burggrafen von seiner Gattin an das Kloster tradiert¹⁹. Ein Lehenmann des Siboto von Surberg, Pabo von Surheim, sitzt in Surheim²⁰. Er ist der Sohn eines Pilgrim von Surheim, der in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts einige Male mit Raban in den Zeugenlisten auftritt und 1134 zum Kreis der Ministerialen um Erzbischof Konrad I. bei der Übergabe der Vöcklabrücke gehörte²¹. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts begegnet in den Zeugenreihen, vorzüglich in den Traditionen des Domkapitels, unter der ritterlichen Mannschaft des Meingoz auch ein Raban mit seinem Sohn Pilgrim²². Ich vermute unter diesen Nachkommen des Getreuen Raban aus Sillersdorf — Surheim.

Der Sillersdorfer Besitz blieb noch nach dem Tod des Burggrafen Meingoz und seiner Gattin Diemut im Besitz des vierten Gemahls der Diemut, in den Händen des Burggrafen Konrad, und nach dessen Tod behielt ihn noch sein Sohn aus zweiter Ehe mit Agnes, der Burggraf Heinrich von Neuenfels²³. Erst nach dessen Tod 1238 konnte das Kloster St. Peter unangefochten die Flur von Sillersdorf seinem Urbar einfügen, einzelne Anwesen werden bis in das 16. Jahrhundert noch als echte Lehen ausgegeben. Das große Interesse an Sillersdorf hing vermutlich, neben dessen ungeteilter Flur, mit dem Vorhandensein einer befestigten Anlage zusammen, worauf die Flurbezeichnungen Burglohfeld, Burgloh und Burgholz hinweisen. Das Dorf liegt auf einem Höhenrücken über moorigem Gelände, das auch seinen Bewohnern den Namen gab, wie 1242/64 „Maehtild uz dem Mos“ und 1259/97 dem „Nobi-

¹⁹ SUB I S. 488 Nr. 435, vgl. dazu Schwarzenberg 25. Unter den Rittern des Burggrafen Meingoz wird 1171 „Odalricus de Sitelinesdorf“ genannt, SUB II S. 552 Nr. 402, nach dem Nekrolog der Salzburger Domkirche als „Ulricus laicus de Sitelinesdorf“ zum 6. Mai eingetragen. MGH Necrol. 2 S. 122; in den Urkunden wird er etwa von 1167 bis 1196 genannt, SUB I S. 687 Nr. 216, S. 707 Nr. 261, S. 712 Nr. 270, SUB II S. 548 f. Nr. 397, 398. Mayerhofer, Trad. Au S. 117 Nr. 145. Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 28.

In der Urkunde von 1171 geht unter den Rittern des Burggrafen dem Ulrich von Sillersdorf ein „Haeinricus rufus de Heglen“ vor, vielleicht gehörte er in die Familie der oftgenannten Brüder „Otto et Pertold rufus de Sitelinsdorf“, die von etwa 1147 bis 1188 in Verbindung mit den Surbergern auftreten, SUB I S. 450 Nr. 364 und 365, S. 461 Nr. 380 b, S. 463 Nr. 384, SUB II S. 516 Nr. 368 und S. 531 Nr. 383. Dem Kloster St. Peter läßt 1147/67 der Getreue Ernst von Sillersdorf durch „Chraft de Sitelinesdorf“ einen Diener übergeben, SUB I S. 532 Nr. 534. Dieser Kraft von Sillersdorf tritt in Verbindung mit Leuten des Burggrafen auf, SUB I S. 641 Nr. 112, vermutlich ist er identisch mit dem in SUB I S. 648 Nr. 129 genannten Chraft: bei der Übergabe des Gutes Weißbach bei Mühlberg-Waging leistet die ganze beteiligte Sippe darauf Verzicht, darunter „Chraft et Raban frater eius“.

²⁰ SUB I S. 450 Nr. 364. Auf Bitten des Burggrafen Meingoz übergibt der Erzbischof selbst Adelheid von Surheim, die er nach Lehenrecht besaß, 1177/1183 an das Kloster St. Peter, SUB I S. 468 Nr. 394 b.

²¹ SUB II S. 237 Nr. 159, vgl. Hochstiftsministerialen, Die Herren von Surberg bzw. Högl.

²² SUB I S. 466 Nr. 390 a, S. 675 Nr. 193; vielleicht hängen sogar die Salzburger Bürger namens Raban (von Raban aurifex) um 1131 bis 1183 vornehmlich in den Traditionen des Klosters St. Peter genannt, mit den Sillersdorfer Rabanen zusammen, siehe Register in SUB I unter Salzburg - Stadt.

²³ Auf diese Auseinandersetzung beziehen sich die Urkunden SUB I S. 457 Nr. 374, SUB III S. 53 Nr. 576, S. 197 Nr. 691, S. 384 Nr. 848, S. 463 Nr. 913 und S. 486 Nr. 934. Vgl. dazu Freed, Diemut von Högl 630 f.

lis Heinricus in dem Mos dictus de Sitlenstorf“²⁴. Die kleine Sillersdorfer St. Georgskirche dürfte aus einer ehemaligen Burgkapelle entstanden sein, worauf auch ihre Lage auf der Geländeerhebung über dem sauren Wiesen-
gelände der Sur hinweist²⁵. Da aus der Besitzzeit des Klosters St. Peter die mögliche Erbauung einer Burg unwahrscheinlich ist, dürfte hier bereits im 12. Jahrhundert eine kleine Anlage, vermutlich ein Turm, gestanden haben. Für die ehemalige Eigenkirche spricht die Einnahme des vollen großen Zehents und der zwei Drittel des kleinen Zehents durch das Kloster. Dieser Zehent dürfte dem Kloster auch erst mit der endgültigen Übernahme des Dorfes Sillersdorf zugefallen sein²⁶. Damit würde sich die Wahrscheinlichkeit erhöhen, daß Sillersdorf noch im 11. Jahrhundert Besitz eines freien Mannes war.

Teisenberg (= *Lage am Teisenberg*). Die Schenkungen von Adeligen „ad Tusinperch“ und „in Tusinberch“ wurden entweder mit Teisendorf¹ oder mit dem Weiler Teisenberg in der Gemeinde Freidling identifiziert². Der Weiler Teisenberg, entstanden aus dem großen Herrenhof der Ministerialen der Grafen von Plain, der Teisenberger, war im Rodungsgebiet der Plainer Grafen gelegen und dürfte eine Ausbausiedlung um die Jahrtausendwende gewesen sein³. Diese Schenkungen lassen sich nicht auf eine bestimmte Flur einengen, die Schenkungen der Adeligen Gumperht, Meinbreht, Rathoh, Rothoh und Chunbrecht erstreckten sich ebenso auf Anteile des dem Teisenberg nördlich vorgelagerten Geländes⁴, wie die beiden „Landstriche“, die Erzbischof Arn dort von Gotbert eintauschte⁵. Unmittelbar unter erzbischöflicher

²⁴ SUB I S. 572 Nr. 676 und S. 758 Nr. 361. Über die „Sitlenstorfer“ und „Sitlesdorfer“ des 13. und 14. Jahrhunderts vgl. Ministerialen der Salzburger Kirche, unter der Mannschaft der Herren von Surberg, bzw. Högl.

²⁵ Vor einigen Jahren brach das Gelände etwa 20 Meter nördlich der Kirche auf dem Weg zum Amannhof ein. Darunter befand sich in drei Meter Tiefe ein gewölbter Gang, ähnlich den Erdstallgängen bei der Kirche Leobendorf. Für die Nachricht danke ich Herrn Landwirtschaftsmeister Peter Rehrl von Leustetten.

²⁶ SUB III S. 486 Nr. 934.

¹ Hauthaler in SUB I S. 40 Anm. 56.

² Haupt, Untersuchung 100 f.

³ Vgl. Ministerialen der Grafen von Plain.

⁴ SUB I S. 40 = SUB II A 16: „Gumperht nobilis dedit porcionem proprietatis sue ad Tusinperch. Meinbreht vir nobilis dedit totam proprietatem suam ad Tusinperch. Rathoh dedit omnia sua in Tusinberch. Rothoh vir nobilis dedit omnem porcionem suam ad Tusinberch. Chunbrecht homo nobilis dedit omnem facultatem suam ad Tusinberch.“

Gumperht könnte der namengebende Ortsherr von Gumperting in der Gemeinde Holzhausen bei Teisendorf gewesen sein, im 11. Jahrhundert und später noch „Gumprehting“ genannt, SUB I S. 286 Nr. 69, S. 545 Nr. 584.

Rathoh und Rothoh schenken auch in Anthering, SUB I S. 41, und Ruthoh schenkt für seinen Sohn Gerhoh in Wals, dann auch in Weißbach, SUB I S. 38 f. (vermutlich identisch mit Rothoh).

⁵ SUB I S. 40 = SUB II A 16: „Notum sit, quod Arn archiepiscopus conquisivit II partes de Tusinperch a Gotberto.“

Von Gotbert wird ein anderer Tausch zu Freutsmoos überliefert, SUB I S. 47, er gehörte außerdem zu den Adeligen, die in Piding und im Attergau und in Spans-
wag verschiedene Huben schenkten, SUB I S. 38 und 42; vgl. Störmer, Adels-
gruppen 52 f.

Verwaltung stehende Anwesen lassen sich hier nicht nachweisen, wohl aber Hochstiftslehen, wie z. B. in Freidling. Dieses Gebiet eignete sich von jeher nur bedingt zum Getreideanbau.

Teisendorf Markt. Von keinem anderen Ort überliefern die Breves Notitiae mehr Namen von Schenkern, wie von „Tusindorf“, allerdings werden kaum Angaben über den Umfang der einzelnen „traditiones“ gemacht. Von den fünfzehn Genannten führen neun den Titel „vir nobilis“, unter ihnen dürfte sich der Helmo illustris verbergen, der nicht nur einen Anteil seines Besitzes in Teisendorf, sondern auch seinen Anteil in Piding der Salzburger Kirche schenkte¹. Von den Adeligen war einer Richter und einer Kleriker, im einzelnen schenkten: in Teisendorf der Richter und Adelige Gerhart von seinem dortigen Besitz den dritten Teil, der Adelige Engelhoh zwei Hofstätten, die Adeligen Helmo und Otaker Teile ihres Besitzes, der Adelige Kazzilo gab zwei Huben und sechs Knechte, der Adelige Wilhelm schenkte Eigengut, ausgenommen davon waren die Wiesen, der Adelige Geberhoh schenkte von seinem Besitz dreißig Joch und Wiesen, der Adelige Leidrat seinen Anteil und alles, was ihm in Teisendorf gehörte², und die Schenkung des Klerikers und Adeligen Dorfwin nennt nur den Ort, nämlich in Teisendorf und in „Trûn“ (= Traunstein?)³. Nicht ausdrücklich als viri nobiles bezeichnet aber sicher ihnen zugehörig sind die Schenker Diethoh, der einen Teil seines Besitzes, dann Tietwar, der seinen ganzen dortigen Besitz schenkte, Rapot und Pebo schenkten Teile ihres Eigentums, das neben Teisendorf gelegen war, Otaker gab nun sein ganzes Eigengut, anderes verkaufte er, und Reinhart schenkte alles, was er an Besitz in Teisendorf hatte. Wenn auch diese verschiedenen Besitzanteile nicht sehr groß gewesen sein mögen, so läßt doch die Zahl und persönliche Stellung der Tradenten auf eine größere Siedlung schließen, auf ein Dorf, wie auch schon der Ortsname aussagt. Vermutlich bezogen sich die Schenkungen auf das Gebiet um und zwischen den beiden Ortskernen von Oberteisendorf und Niederteisendorf, dem späteren Markt Teisendorf. Der Burgfrieden des Marktes Teisendorf ist ungewöhnlich ausgedehnt, in ihm liegen die drei Vormärkte Barmbichl, Hirnloh und Karlsbach, die Weiler Oed und Schödling und die Einöden Saagmühle, Spann-

¹ Breves Notitiae SUB I S. 39, 40 = SUB II A 16: „Gerhart iudex et vir nobilis dedit terciam partem de omni proprietate sua, quod habuit ad Tusindorf. (Kolumne am Rand nur in A: ungefähr fünfzehn Leute schenkten Güter in Teisendorf). Engelhoh nobilis homo dedit colonia II proprietatis sue in Tusindorf. Diethoh tradidit porcionem sue proprietatis in Tusindorf. Helmo et Otaker viri nobiles dederunt porcionem proprietatis sue in Tusindorf. Kazzilo vir nobilis dedit mansus II in Tusindorf et mancipia VI. Tietwar dedit omnia sua in Tusindorf. Rapot et Pebo dederunt porciones proprietatis eorum iuxta Tusindorf. Wilhelmus nobilis dedit res proprias exceptis pratis ad Tusindorf. Otaker dedit omnia sua et aliqua pro precio in Tusindorf. Geberhoh vir nobilis dedit de proprio suo iugera XXX et prata ad Tusindorf. Leidrat vir nobilis dedit porcionem suam et quicquid sui erat ad Tusindorf et manentes servos II ad Megilingen. Reinhart tradidit, quicquid proprietatis habuit ad Tusindorf. Wichart vir nobilis ... Aschah iuxta T. Donatio Dorfwin clerici et nobilis viri ad Trûn et ad Tusindorf.“
Über diese Schenkungen vgl. auch Störmer, Adel 329 f., über Helmo illustris vgl. Störmer, Adelsgruppen 49 ff.

² Über Leidrat vgl. Störmer, Adel 329.

³ Über Dorfwin vgl. Störmer, Adelsgruppen 53.

hausen, Reisach, Knogl, Wörlach, Moosen und Herrnlehen. Der Burgfrieden umfaßte aber auch die vier Ackerfluren, die von den Bürgern angebaut wurden und die vier Moosländer, die den Ort von allen Seiten umgaben und im 8. Jahrhundert sicher von noch größerer Ausdehnung waren. Das Zentrum der Siedlung Teisendorf lag um die Kirche St. Andreas auf dem vor den Hochwassern der Sur geschützten Hügel. Der geringste Anteil der Schenkungen dürfte sich auf Oberteisendorf bezogen haben, wenn auch der Titel eines der Schenker, des „iudex“ Gerhart, den Gedanken an den Gerichts- und Schrankenplatz in Oberteisendorf nahelegt ⁴. Hier könnte auch der Besitz der edlen Frau Willa, Gemahlin des Grafen Sighard, gelegen haben, den sie in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts an Erzbischof Friedrich vertauschte ⁵. Oberteisendorf mit der Burg Raschenberg war im 12. und 13. Jahrhundert ein zentraler Ort der Grafen von Plain, über salzburgische Kirchenlehen fehlen uns dort die Kenntnisse. Erst nach dem Aussterben der Grafen von Plain werden im 14. Jahrhundert erzbischöfliche Lehengüter genannt. Dagegen sind im 12. Jahrhundert mächtige Ministerialen des Hochstifts in Niedereisendorf sesshaft ⁶. Der letzte Angehörige dieses Geschlechts, Heinrich von Teisendorf, Vizedom von Salzburg, heiratete die Erbtöchter Diemud von Unzing, ihr Sohn Gottschalk nannte sich nie nach Teisendorf sondern nach Unzing ⁷. Heinrich von Teisendorf starb um 1240, in diese Zeit fällt die Auseinandersetzung zwischen dem Erzbischof von Salzburg und dem Herzog von Bayern um das Erbe der Grafen von Plain, eines der Ergebnisse war die Einrichtung einer Zollstation in Teisendorf. Der Kirchenbesitz wurde hier von jeher als Lehen ausgegeben, aber der Erzbischof war nie Grundherr über die gesamte Flur, vermutlich bestand daher auch kein geschlossener Immunitätsbezirk wie in Waging ⁸.

⁴ Heinrich Koller, Hochmittelalterliche Siedlungsplanungen und Stadtgründungen im Ostalpenraum (Forschungen zur Geschichte der Städte und Märkte Österreichs 1) 1978, 1—68, nimmt an, daß das karolingische Teisendorf an der Stelle von Oberteisendorf gelegen war, eine Deutung, die auf Mayer-Westermayer I 365 zurückgeht.

⁵ SUB I S. 178 Nr. 4.

⁶ 1146—1193: Pabo de Tusendorf clericus ... de ordine ministerialium, SUB I S. 390 f. Nr. 264 a b, S. 484 Nr. 426, S. 542 Nr. 571, S. 609 Nr. 51 a b, S. 628 Nr. 88, S. 631 Nr. 92, S. 631 Nr. 93, S. 634 Nr. 100, SUB II S. 445 Nr. 319; MGH Necrol. 2 S. 100 zum 28. 1.

1151—1203: Heinrich de Tusendorf, SUB I S. 463 Nr. 384, S. 484 Nr. 426, S. 493 Nr. 443, S. 665 Nr. 172, S. 676 Nr. 196, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 335 Nr. 162; mit Heinrich wird sein Bruder Siboto genannt: SUB I S. 463 Nr. 384, S. 676 Nr. 196, Siboto allein: SUB I S. 653 Nr. 143, S. 677 Nr. 198 b, MB 2 (Trad. Herrenchiemsee) S. 282 Nr. 2.

Der 1203 genannte Henricus prepositus de Tusendorf, SUB I S. 729 Nr. 301 a b und SUB IV S. 476 Nr. 406 könnte der 1188/93 genannte Sohn des obigen Pabo sein: Heinrich de Tusendorf, Pabo de eodem et filius eius Heinrich, SUB I S. 484 Nr. 426.

Vermutlich ein Sohn dieses Heinrich war Dominus Henricus, der Vizedom von Salzburg, über ihn vgl. Helga Reindel-Schedl, Die Herren von Wispeck (MGSL 122) 1982, S. 263 Anm. 56 und 57. Aus Teisendorf sind auch zwei edle Frauen genannt, die zur Ministerialität des heiligen Rupert gehören, 1167/93 Mechthild SUB I S. 560 Nr. 645 und 12. Jahrhundert Adelheid MGH Necrol. 2 S. 175 zum 9. 10.

⁷ Erst 1274 erfahren wir von den eineinhalb Huben in Teisendorf, die Gottschalk von Unzing vom Erzbischof zu Lehen trug, Martin, Regesten 1 Nr. 671.

⁸ Vgl. Markt Teisendorf.

Törring. Nach den *Breves Notitiae* schenkten Ende des 8. Jahrhunderts „in Törringen“ ein Patih seinen Anteil und ein Welmüt seinen ganzen Besitz, den er dort hatte¹. Bischof Arn mußte ein persönliches Interesse für diesen Ort gehabt haben, da er mit dem Priester Fridiant einen Tausch einging, um hier dessen Gut „iuxta Törringen iuxta Pechilingen“ zu erwerben². Die Ortsangabe könnte ein größeres Gebiet bezeichnen³ und muß nicht allein mit dem uns bekannten Dorf Törring gleichgesetzt werden, dem Ort, der nach den ausgewiesenen Reihengräberfunden schon lange vor dem 8. Jahrhundert besiedelt gewesen sein muß⁴. Bischof Arn führte in der näheren Umgebung weitere Tauschgeschäfte durch, in Holzhausen, in Kugelthal, in Kirchheim⁵ und später als Erzbischof tauschte er in weiterer Entfernung in Emmerting an der Alz, in Feichten, in Kraham und in (Kirch-)Anschöring Gut von seinen Verwandten ein. Sie waren Angehörige einer Familie, die zum führenden Adel in Bayern gehörte⁶. In den genannten Orten, wie in Kirchheim und (Kirch-)Anschöring, dann auch in Pietling hatte die Salzburger Kirche Besitzübergabungen von Personen erhalten, die zur Führungsschicht des bayerischen Herzogtums gehörten, unter ihnen Graf Graman⁷. Erst aus dem 10. Jahrhundert ist die nächste Überlieferung des Namens Törring bekannt, Törring in der Verbindung mit Grafschaft: der Ort Tettenhausen am Waginger See liegt um 976 „in comitatu ad Törringun“⁸. Weitere Nennungen sind nicht bekannt, auch kann diese Grafschaft mit keinem der aus dieser Zeit in den Quellen überlieferten Grafen in Verbindung gebracht werden⁹. Aber eine ähnliche Bedeutung kommt diesem Raum im 11. Jahrhundert zu, als dem Herrschaftsraum der Grafen von Tengling, deren namensgebende Burg der Mittelpunkt dieser Gegend nördlich des Waginger Sees war. Die folgenden Belege für Namen und Ort Törring stehen in Verbindung mit Personen, mit den ersten uns bekannten Vertretern des hier beheimateten Geschlechts der Herren von Törring, die zuerst als Ministerialen der Grafen von Kraiburg auftreten. Wieweit ihre Stellung mit der Funktion des Raumes zusammenhängt, entzieht sich unserer Kenntnis¹⁰. Über die Jahrhunderte hinweg jedoch mag der salzburgische Kirchenbesitz in der Form von Kirchen-

¹ SUB I S. 47 = SUB II A 21: „Patih dedit porcionem suam, quam habuit in Törringen. Welmüt dedit totam proprietatem suam, quam habuit in Törringen.“ Welmüt schenkte außerdem Besitz in Mehring nördlich Burghausen, wo auch Graman schenkte, der in der Nähe von Törring in Kirchheim und Pietling Besitz hatte.

² SUB I S. 47 = SUB II A S. 21: „Similiter et concambiavit (Arn episcopus) cum Fridianto presbitero, quod ille habuit iuxta Törringen iuxta Pechilingen, et dedit ei, quod fuit Reinberti presbiteri.“ Mit Pechilingen dürfte am ehesten der Weiler Pilling bei Tyrlaching zu identifizieren sein, gegen Bicheln am Waginger See bei Tettenhausen, SUB I S. 47 Anm. 14.

³ Vgl. oben unter Piding Anm. 5.

⁴ Oberndörfer, Reihengräber Alphabet. Katalog.

⁵ Vgl. oben unter Holzhausen und Kirchheim.

⁶ SUB II S. 13 Nr. 4. Über den Verwandtschaftszusammenhang mit der bei Freising beheimateten Sippe vgl. Sturm, Preysing 95–104.

⁷ Vgl. oben unter Anschöring und Pietling sowie Mitterauer, Markgrafen 26 ff.: Graf Graman und seine Sippe.

⁸ SUB I S. 179 Nr. 14.

⁹ Über Grafen des 10. Jahrhunderts vgl. Herrschaftsgeschichte.

¹⁰ Über diese Familie vgl. Die Ministerialen der Grafen von Kraiburg.

lehen erhalten geblieben sein. 1281 klagte Erzbischof Friedrich gegen Johann von Törring wegen der unrechtmäßigen Aneignung von Kirchengütern im Dorf Törring¹¹. Vermutlich waren die Törringer nie Herren des gesamten Dorfes, denn im Hofmarksrecht von 1328 wird ihnen das Niedergericht nur für einen Teil des Dorfes zugestanden und im Hofmarksrecht von 1440 wird bei diesen Gütern deren Leheneigenschaft betont¹². Für diesen Besitz ging im Lauf der Jahrhunderte deren Lehencharakter für den salzburgischen Landesherren verloren, während er für die außerhalb der Hofmark liegenden Güter erhalten blieb¹³. Das einzige zum Hofurbaramt Tittmoning grundbare Gut konnte der Erzbischof erst 1721 von den Erben der Herren von Törring zu Stein erwerben¹⁴.

Wimmern (Gde Holzhausen bei Teisendorf). Den zahlreichen Schenkungen in Teisendorf und am Teisenberg folgen die beiden Schenkungen der Brüder Rudpercht und Lantfrit in „Winpûrn“. Rudpercht gibt den dritten Teil seines Besitzes und Lantfrit seinen ganzen Anteil¹. Diese Gründe dürften nicht besonders umfangreich gewesen sein, auch der Besitz des Grafen Kerhoh Anfang des 10. Jahrhunderts reichte allein nicht aus, um Besitz in Ringham einzutauschen. 934 liegt dieses Tauschgut „iuxta Vuinipuram“². Aber damit hatte sich das Gut der Kirche vergrößert. Vermutlich blieb der größte Teil des Dorfes bis in das späte 12. Jahrhundert freier Besitz, Eigengut der Edelfreien von „Winiburin“, genannt werden Berthold und seine Gattin und ihre beiden Söhne Berthold und Eckerich von etwa 1122 bis 1183³. Spätestens Anfang des 13. Jahrhunderts nimmt das Kloster St. Peter vom ganzen Dorf den Zweidrittelzehent ein, das aus zwei und einer halben Curia, einem Benefizium (Lehen), einem Haus und zwei Joch Land bestand, die einzeln genannt werden, im 14. Jahrhundert liegt der Zehent dann auf zwölf Häusern, die großen Höfe wurden bereits geteilt⁴. Das Dorf kennt 1779 zehn verschiedene Grundherrschaften, deren umfangreichste seit dem 15. Jahrhundert das Kloster Frauenchiemsee gewesen sein dürfte mit vier Lehen⁵, bei der folgenden, dem Bürgerspital, läßt sich die Grundherrschaft über eine Curia, also einen Hof, der im 15. Jahrhundert zweigeteilt erscheint, feststellen⁶. Aus der gleichen Zeit, da die Ortskirche Sankt Lorenz geweiht wird, steht das Gut zu „Wimbern“ 1430 im

¹¹ BayHStA, GU Tettelham 62.

¹² SUB IV S. 377 Nr. 327 und BayHStA, HL Salzburg 1084 II zum 26. Juni 1440.

¹³ Stettnerlehen 1340 genannt, Martin, Regesten 3 Nr. 1212.

¹⁴ Vgl. Besitzlisten der Herren von Törring-Törring.

¹ SUB I S. 40 = SUB II A 16: „Rudpercht dedit terciam partem proprietatis sue ad Winpûrn. Lantfrit frater eius dedit porcionem suam in Winpûrn.“

Lantfrit der „vir nobilis“ hatte auch Besitz am Wallersee, SUB I S. 37 = SUB II A 14, über ihn vgl. Mitterauer, Markgrafen 76 Anm. 22.

² SUB I S. 157 Nr. 94.

³ SUB I S. 601 Nr. 35, S. 603 Nr. 38, S. 634 Nr. 100, S. 444 Nr. 355, S. 647 Nr. 128, S. 672 Nr. 188, S. 695 Nr. 230 und Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 268 Nr. 58, S. 328 Nr. 152.

⁴ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 8^v, Hs B 2 fol. 36^r und Hs B 6 fol. 4^v.

⁵ Hofmark Amerang, Archiv Graf Lamberg Inventar fol. 9^v, 10^r. Diese waren eine der wenigen zu Lehengerechtigkeit ausgegebenen Güter des Klosters.

⁶ StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 27. Januar 1416.

H Schenkungen des Herzogs
 HN Schenkungen des Herzogs an das Kloster Nonnberg
 HM Schenkungen des Herzogs an die Maximilianszelle
 AM Schenkungen des Adels an die Maximilianszelle
 O Gründungsausstattung des Klosters Otting
 AK Schenkungen des Adels mit dem Konsens des Herzogs
 A Schenkungen des Adels
 Ki Bischofseigene Kirchen
 Kg Schenkungen des Königs mit Ortsangabe und Jahreszahl,

Der Ortsname bezeichnet einen Landschaftsteil wie Högl und Teisenberg oder einen größeren Raum als die später begrenzte Flur wie Piding und Tittmoning

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 km

- 96

Urbar der Pfarrei Teisendorf ⁷. Besitz des Klosters Höglwörth wird erst aus dem 16. Jahrhundert überliefert, ebenso ein erzbischöfliches Lehen ⁸. In Wimmern war das Hofurbar nie begütert und auch die Lehensherrlichkeit der Salzburger Kirche nicht sehr umfangreich.

III. Der Ausbau des hochstiftischen Besitzes und dessen Abschtung an Klöster und Stifte bis zum 13. Jahrhundert sowie die Gründung neuer Klöster im 12. Jahrhundert

Die Salzburger Kirche hatte zwar zahlreiche Besitzübertragungen erhalten, aber außer den herzoglichen Schenkungen dürften die übereigneten Liegenschaften nicht sehr umfangreich gewesen sein. Erst in den folgenden Jahrhunderten gelangten durch Schenkungen der Karolinger und der deutschen Kaiser, aber auch durch die Tauschgeschäfte der Erzbischöfe mit dem Adel, größere, geschlossene Besitzungen an das Erzstift. Zwar überwog der mittelbare Besitz der Salzburger Kirche, die ausgegebenen Lehengüter, den unmittelbaren, den von der Kirche selbst, durch eigene Leute bewirtschafteten Grundbesitz. Dieser unmittelbare Grundbesitz, zumeist aus herzoglicher Schenkung stammend, konzentrierte sich um Orte, denen entweder bereits in der Frühzeit zentrale Bedeutung zukam (Laufen, Piding, Ainring) oder die zu Zentralorten aufstiegen (Tittmoning, Waging). Neben kleineren Besitzungen gewann erst Erzbischof Pilgrim 908 mit dem Königshof Salzburghofen, den König Ludwig das Kind der Salzburger Kirche schenkte, eines der wichtigsten Zentren für die spätere Konsolidierung des salzburgischen Territoriums.

1. Königliche Schenkungen

Der Karolinger Ludwig der Deutsche hatte 832 das königliche Lehen Diumundunga im Chiemgau = Deinting an der Alz unterhalb Heiligkreuz, das sein Getreuer Liupramm innehatte, der Salzburger Kirche unter Erzbischof Adalram geschenkt ¹. Als nun Liupramm selbst Erzbischof der Salzburger Kirche geworden war, tauschte er den Besitz des Grafen Hruotbald in Deinting dazu ein. Dafür gab er seinen Kirchenbesitz in Tuotingon = Dieding und Magilingon = Mögling bei Trostberg ². Da die Salzburger Kirche schon im 8. Jahrhundert in Deinting von acht verschiedenen Stiftern

⁷ PfarrA Teisendorf, Kop.Buch Nr. 2 fol. 4^v.

⁸ BayHStA, KL Höglwörth 14, fol. 29^r Eintrag von 1525, fol. 29^v Eintrag von 1575, fol. 213^v Eintrag von 1621. Erzbischöfliches Lehen, Robert Ritter von Raab, Die Thannhausen (MGSL 12) 1872, 11. Einweihung der Kirche 1424, Mayer-Westermayer III 367.

¹ Urkunde Ludwig des Deutschen von 832 bearb. von Paul Kehr (MGH Urk. d. deutschen Karolinger 1) 1934 Nr. 7 S. 8 f. = SUB II S. 21 Nr. 9.

² Urkunde Ludwig des Deutschen von 837 bearb. von Paul Kehr (MGH Urk. d. deutschen Karolinger 1) 1934 Nr. 21 S. 25 = SUB II S. 23 Nr. 10.

Gründe erhalten hatte³, war nun der Erzbischof alleiniger Grundherr der Siedlung Deinting. Im 12. Jahrhundert treten in den Baumburger und Herrenchiemseer Traditionen Zeugen und Schenker auf, die sich nach Deinting nennen⁴. Erzbischof Konrad I. bedachte 1143 das von ihm mit der Augustinerregel reformierte Stift Herrenchiemsee u. a. mit zwei Höfen, einer Mühle und zwei Huben in Deinting⁵. Unter dieser Grundherrschaft blieb der Ort bis zur Säkularisation 1803. Wie die anderen nahebei gelegenen Herrenchiemseer Güter standen sie unter der Vogtherrschaft der Grafen von Falkenstein und wurden von der Propstei Hartmannsberg verwaltet, dahin mußten bis zur Ablösung 1845 die Vogteiabgaben gereicht werden, ungeachtet der wechselnden Besitzer⁶. Bis 1442 gehörte Deinting zum Land Salzburg, damals wurde der Ort wie die anderen chiemseesichen Besitzungen in der Alzebene vom bayerischen Herzog gegen das Halsgericht in der Stadt Mühldorf eingetauscht⁷.

Der Königshof Salzburghofen

König Ludwig das Kind schenkte am 17. Dezember 908 der Kirche Salzburg⁸, vermutlich auch um das Erzstift für seine im Osten durch die Ungarn erlittenen Verluste zu entschädigen⁹, seinen Königshof Salzburghofen im Salzburggau¹⁰. Mit der Curtis¹¹ Salzburghofen und ihrem Zubehör, zu dem „curtilibus et edificiis, campis, agris, pratis, pascuis, silvis, venacionibus, molendinis, piscacionibus“ und vieles andere gehörten, verschenkte der König auch die ansässigen Hörigen und die dortigen Barschalken, dazu drei namentlich genannte königliche Dienstleute, die „ministeriales“ Kerolt, Stinno und Engilwan mit ihren Familien, Eigenleuten und Lehengütern¹².

³ Die Breves Notitiae nennen „ad Dimvtingen“ acht Schenkende, SUB I S. 47 f. = SUB II A 22.

⁴ MB 3 S. 8 Nr. 16 und S. 26 Nr. 72, und BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 10^v, 21^r, 21^v und 23^v.

⁵ SUB II S. 309 Nr. 210, dieses vordem erzbischöfliche Lehen des Grafen Sigboto von Weyarn „duas curtes et molendinum et duos mansos Diumötingen“ mochte außer Deinting den übrigen herrenchiemseesichen Besitz an der Alz bei Trostberg umfaßt haben, wie er 1394 aufgezählt wird: 2 Höfe und 1 Lehen zu „Teunting“, die Mühle in der Au (später Wäschhausen), je 1 Lehen zu Zagl, Kendling und Blindreut, BayHStA, KL Herrenchiemsee 14 fol. 238^v.

⁶ Vgl. Bayerische Vogtbauern, Patrimonialgericht Hartmannsberg.

⁷ Urkunde vom 11. November 1442, BayHStA, Kurbaiern Urk. 12505.

⁸ Urkunde Ludwig des Kindes von 908 bearb. von Theodor Schieffer (MGH Urk. d. deutschen Karolinger 4) 1959 Nr. 64 S. 194 = SUB II S. 73 Nr. 40.

⁹ Dopsch, Karolinger - Ottonen 197, vgl. dazu Wanderwitz, Salzwesen 185.

¹⁰ Der Königshof Salzburghofen lag im heutigen Gebiet der Stadt Freilassing. Bis 1923 gehörten das Dorf Freilassing und das Pfarrdorf Salzburghofen zur Gemeinde Salzburghofen, dann wurde der Gemeindename in Freilassing umgeändert; 1954 wurde die Landgemeinde Freilassing mit allen Gemeindeteilen zur Stadt erhoben.

¹¹ Vgl. Adolf Gauert, Curtis (Reallexikon der german. Altertumskunde 5) 1982, 105–112.

¹² Über den sozialen Stand dieser „ministeriales homines“ vgl. Dopsch, Ministerialität 8, dort auch ältere Literatur. Von diesen Ministerialen könnten womöglich Kerolt mit dem Zeugen in einer Urkunde um 925, SUB I S. 75 Nr. 8, und Engilwan etwa um die gleiche Zeit auch als Zeuge in SUB I S. 68 Nr. 1, ebda S. 81 Nr. 14 und S. 97 Nr. 34 identifiziert werden.

Darüber hinaus übergab der König alle Abgaben in und um Reichenhall, an der Saalach und Salzach, die in Gold d. h. Geld, Salz und Vieh zu zahlen waren¹³ und die Einnahmen von zwei Zöllen, vermutlich ein Land- und ein Wasserzoll¹⁴. Nach dem Wortlaut der Quelle verwaltete der Ministeriale Kerolt die Amtsgeschäfte und die Ministerialen Stinno und Engilwan führten den Wirtschaftsbetrieb¹⁵. Mit diesem Königshof, der Wirtschaftshof und Abgabenebestelle zugleich war, war Erzbischof Pilgrim bereits belehnt gewesen, aber nun war er unbeschränktes Eigengut der Salzburger Kirche geworden.

Weder in der Schenkungsurkunde von 908 noch in der Bestätigungsurkunde König Ottos I. von 940¹⁶ wird auf die Verfügung Kaiser Karls III. von 885 eingegangen¹⁷. Hier wird zum ersten Mal der Königshof und damit die Siedlung Salzburghofen erwähnt¹⁸. Karl III. vermachte dem von seinem Bruder Karlmann 876 errichteten Stift zu (Alt-)Ötting u. a. die Nonen¹⁹ von neunzehn genannten Königshöfen, darunter auch von Salzburghofen. Der neunte Teil des Jahresertrages an Vieh und Früchten mußte demnach

¹³ Mitterauer, Wirtschaft 426: „Die Kennzeichnung „in auro“ bedeutet hier jedoch nur — im Gegensatz zu den Naturalabgaben (Salz) — einen Geldzins.“ Der Passus der Urkunde ... „circa fluvios Sala et Salzaha vocatos in auro et sale“ wurde im 12. Jahrhundert von der Salzburger Kirche als rechtliche Argumentation für die Behauptung des Bergregals verwendet, Koller, Entwicklung 633 f.

¹⁴ Vgl. dazu Wanderwitz, Salzwesen 25 und Herbert Hassinger, Zollwesen und Verkehr in den österreichischen Alpenländern bis um 1300 (MIOG 73) 1965, 320, sowie Ders., Die Bedeutung des Zollregals für die Ausbildung der Landeshoheit im Südosten des Reiches (Festschrift Hermann Aubin zum 80. Geburtstag Bd. I) 1965, 151—184 bes. 164 f.

¹⁵ „Kerolt cum uxore sua et filiis et cum omnibus sibi in ministerium commissis, Stinno et Engilwan cum uxoribus et filiis eorum et cum omnibus rebus ad predictam curtem ...“ Vgl. dazu die Ausführungen über Saaldorf im Kapitel der Dotationen.

¹⁶ Otto schenkt dem Erzbischof Herolt den Hof Salzburghofen, Urkunde vom 8. Juni 940 bearb. von Theodor Sickel (MGH Urk. d. deutschen Könige und Kaiser 1) 1884 Nr. 32 S. 118 = SUB II S. 77 Nr. 42. In dieser Ausfertigung werden nur der Ministeriale Kerolt aber nicht mehr Stinno und Engilwan genannt.

¹⁷ Urkunde Karls III. von 885 bearb. von Paul Kehr (MGH Urk. d. deutschen Karolinger 2) 1937 Nr. 128 S. 205.

¹⁸ F. H. Graf Hundt identifizierte in seiner Abhandlung „Über die bayerischen Urkunden aus der Zeit der Agilolfinger“ (Abhandlungen d. kgl. bayer. Akademie d. Wiss. Histor. Kl. 12. 1) 1873, 212 Nr. 120 und 121 den Ausstellungsort einer Urkunde von 788 „in curte publica qui dicitur Salzburc“ mit Salzburg; vgl. ebda, Register. Max Fastlinger, Karolingische Pfalzen in Altbayern (Forschungen zur Geschichte Bayerns 12) 1904, 268 aber liest aus dieser Quelle zu 788 „curtis publica Salzpurg“ erstmals Salzburghofen. Ihm folgt Hans Dachs, Römisch-germanische Zusammenhänge in der Besiedlung und den Verkehrswegen Altbayerns (Die ostbairischen Grenzmarken 13) 1924, 137. Diese Interpretation wurde in der Literatur verschiedentlich übernommen. Die moderne Edition der Passauer Traditionen, zu denen die Schenkung von 788 gehört, gibt nun den Ausstellungsort wieder mit Salzburg an, Die Traditionen des Hochstifts Passau, hg. von Max Heuwieser, (QuE N. F. 6) 1930 S. 14 Nr. 15. Seit dem grundlegenden Aufsatz von Franz Pagitz, Der Pfalzbezirk um St. Michael in Salzburg (MGSL 115) 1975, 175—241 dürfte der Ausstellungsort der Urkunde von 788 mit Salzburg endgültig gesichert sein.

¹⁹ „Nona ist das neunte Zehntel des Ertrages ... die Entwicklung dieser Abgabe ... ist bis heute nicht hinreichend geklärt“; H.-W. Strätz, Nona (Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte 3) 1984, 1025.

jedes Jahr nach Ötting geliefert werden. Mit dem Übergang des Stiftes 907 an die Passauer Kirche mag diese Verpflichtung erloschen sein ²⁰.

Die Siedlung Salzburghofen existierte aber schon, ehe hier ein herzoglicher bzw. königlicher Verwaltungs- und Wirtschaftsbetrieb eingerichtet wurde. Wir kennen weder den Namen noch die Lage der Siedlung aus dem 6. bis zum 8. Jahrhundert, aber den zugehörigen Friedhof. In der Flur von Salzburghofen, auf dem Gelände des modernen Krankenhauses, wurden vor dessen Neubau 1963 und 1965 an die dreihundert Reihengräber freigelegt, jedoch konnte die ganze Ausdehnung dieses Friedhofes nicht ergraben werden ²¹. Nach den Grabbeigaben wurden hier Familien unterschiedlicher sozialer Stellung bestattet, aber auch die reicher ausgestatteten Gräber liefern keinen Hinweis auf einen Zusammenhang mit dem karolingerzeitlichen Königshof ²². Vermutlich bestand hier bereits in der Agilolfingerzeit ein Herzogshof für wirtschaftliche und administrative Belange. Damals diente der Hof zur Versorgung der Herzogspfalz in Salzburg ²³, lieferte aber außerdem noch Produkte in das aufblühende Salinenzentrum nach (Reichen-)Hall und sicherte die Verbindung zu Wasser und zu Land nach und von Salzburg bzw. Reichenhall ²⁴. Durch das Gebiet des Königshofes südlich von Freilassing verlief die Römerstraße von Augsburg nach Salzburg, vermutlich auf der gleichen Trasse, die später als „römische Reichsstraße“ besonderen Schutz genoß ²⁵,

²⁰ Walter Brugger, Altötting, zur Geschichte der herzoglichen und karolingischen Pfalz in Altbayern (Diplomarbeit Universität Salzburg Kathol. Theologie) 1977 Maschinenschr. S. 35 ff.

²¹ Eva Oberndörfer, Das Reihengräberfeld von Salzburghofen (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 19) 1971², 125–131.

²² Hermann Dannheimer, Funde der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit im bayerischen Alpenvorland zwischen Isar und Salzach (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 18) 1971, 81–116 bes. 108 f.

²³ Vgl. dazu Wilhelm Sante, Über Pfalzen in der frühen deutschen Geschichte (Blätter für deutsche Landesgeschichte 105) 1969, 1–7 bes. 4.

²⁴ In der Zollbefreiung König Ludwig des Deutschen für das Kloster Kempten von 837 wird diesem erlaubt, sechs Karren Salz abgabefrei aus (Reichen-)Hall zu beziehen. Nach dem Wortlaut der Urkunde dürfen die „actores“ (königliche Güterverwalter) nostris tam in Hallo quam etiam in ceteris villis nostris“ keinerlei Abgaben, weder muta = Zoll, noch portaticum = ?Hafenzoll, noch pontaticum = ?Brückenzoll, noch rotaticum = Wagenabgabe, noch pulveraticum = Straßengeld, noch salutaticum, überhaupt keinen „census“ verlangen; diese Urkunde wurde vermutlich 844 noch von Ludwig dem Deutschen mit fast gleichem Wortlaut für das Kloster Kempten auf drei Schiffe mit Salz ausgestellt, anstelle der „actores“ sind die „ministri“ getreten. Urkunden Ludwig des Deutschen von 837 und (844) bearb. von Paul Kehr (Urk. d. deutschen Karolinger 1) 1934 Nr. 24 S. 29 und Nr. 36 S. 46. Die Urkunde Ludwig des Deutschen von 837 wird 889 von König Arnulf wörtlich bestätigt, Urkunde Arnulfs von 889 bearb. von Paul Kehr (Urk. d. deutschen Karolinger 3) 1940 Nr. 47 S. 66. Erklärung der lateinischen Ausdrücke für die einzelnen Abgaben nach Wolfgang Metz, Das karolingische Reichsgut (1960) 101. Wenn diese Urkunden sich auf (Reichen-)Hall beziehen und nicht auf Schwäbisch Hall (vgl. Wanderwitz, Salzwesen 112), würde indirekt auch der Königshof Salzburghofen mit den „ceteris villis nostris“ angesprochen sein. Im Vergleich zur Nennung der Abgaben „cum omnibus censibus“ bei der Königshofschenkung von 908 werden in der Abgabenbefreiung von 837 bzw. 889 die möglichen Abgaben genauer spezifiziert.

²⁵ Taiding des Landgerichts Plain, Vierzehnte Frage, Alt-Salzburgische Weistümer, hg. von Joseph Graf Plaz (MGSL 54) 1914, 129.

eine Brücke über die Saalach aber ist erst im 14. Jahrhundert nachzuweisen ²⁶. Eine Straße von Reichenhall nach dem Norden dürfte schon damals über Salzburghofen, Muckham und Surheim verlaufen sein, vor allem wenn die Salzversendung auf dem Wasser nicht möglich war, wie im Winter oder wegen Niedrigwasser. Zwischen den beiden Orten Laufen und Reichenhall bestand bis zum 13. Jahrhundert, bis der Salztransport auf dem Wasser zu Gunsten von Hallein für das Reichenhaller Salz erschwert bzw. unmöglich gemacht wurde, ein besonderer Austausch. Auf der Straße jedoch dürfte, wenn auch in geringerem Umfang, der Salztransport weitergegangen sein. Von dieser Straße aber zweigte in der Höhe des ehemaligen Königshofes ein Weg zur Salzach, zu der bei der Saalachmündung gelegenen Überfahrt, heute „beim Spitz“ nach Muntigl, ab. In der Schenkungsurkunde werden die Abgaben um die Flüsse Saalach und Salzach „circa fluvios Sala et Salzaha vocatos“ genannt, worunter sicher auch das Gebiet oder vielleicht besonders das Gebiet des Zusammenflusses zu verstehen sein wird. Die Erwähnung der beiden Zölle „cum theloneis duobus qui vulgo muta vocantur“, vermutlich eine Straßen- und eine Wassermaut, tragen der Bedeutung eines Verkehrsknotenpunktes Rechnung.

Da der karolingische Königshof zu Beginn des 10. Jahrhunderts noch vom letzten Karolinger verschenkt worden war und nur zwei Nachrichten über ihn existieren, und da Grabungsergebnisse fehlen, wurde in der Pfalzforschung Salzburghofen kaum berücksichtigt ²⁷. Palatium, also Pfalz, wird Salzburghofen nie genannt, Aufenthalte von Herzögen oder von Königen sind von dort nicht überliefert ²⁸, Salzburghofen war vorrangig der Wirtschaftshof zur Versorgung der Pfalz in Salzburg ²⁹. Eine höhere Funktion

²⁶ Vgl. Kapitel Straßen.

²⁷ Max Fastlinger, Karolingische Pfalzen in Altbayern (Forschungen zur Geschichte Bayerns 12) 1904, 233—269, bes. 268; Elisabeth Hamm, Herzogs- und Königsgut, Gau und Grafschaft im frühmittelalterlichen Baiern (Ungedr. Dissertation München) 1949, Masch. Ms. UB München S. 44 f. Über karolingische Königshöfe allgemein: Adolf Gauert, Zur Struktur und Topographie der Königspfalzen (Deutsche Königspfalzen 2) 1965, 1—60 bes. 43 f. und Ders., Königspfalzen (Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte 2) 1978, 1044—1055.

²⁸ „Zahlreiche ‚curtes‘, die eindeutig als Wirtschaftshöfe erkennbar sind, werden niemals ‚palatia‘ genannt“. Die Königshöfe haben in erster Linie eine wirtschaftliche Funktion, sie bilden Zentren des Reichsgutes, das von ihnen aus verwaltet wird und versorgen den wandernden Königshof mit den nötigen Nahrungsmitteln. Die Beherbergung des Königs und seines Gefolges (es konnten über tausend Personen sein), war Aufgabe der Pfalzen, die neben den Wohngebäuden regelmäßig einen Saal und eine Kapelle aufweisen, also ein palastartiges Bauwerk. Josef Fleckenstein, Über Pfalzen und Königshöfe im karolingischen Alemannien (Bausteine zur geschichtlichen Landeskunde von Baden-Württemberg) 1979, 101—111 bes. 102. Vgl. neuerdings: Rudolf Schieffer, „Reichsgeschichte, Landesgeschichte und Ortsgeschichte zugleich“. Zur ersten Lieferung der „Deutschen Königspfalzen“ (Rheinische Vierteljahrsblätter 48) 1984, 316—322. Über die Gründe des Aufenthaltes von Kaiser Friedrich I. 1169 in Salzburghofen vgl. Heinrich Koller, Königspfalzen und Reichsstädte im südostdeutschen Raum (Blätter f. deutsche Landesgeschichte 120) 1984, 47—78 bes. 70.

²⁹ 788 wird in Salzburg eine „curtis publica“ genannt, 803 war Kaiser Karl der Große in Salzburg, 861 und 863 König Ludwig der Deutsche, vgl. Franz Pagitz, Der Pfalzbezirk um St. Michael in Salzburg (MGSL 115) 1975, 175—241 bes. 178—185. Über das Problem, den Begriff „Pfalz“ zu definieren und den wesent-

kam ihm jedoch als Sitz eines königlichen Beamten zu, der hier für den Fiskus Abgaben und Zölle einnahm und, bei Nichtinanspruchnahme der landwirtschaftlichen Produkte durch die königliche Hofhaltung, diese der Saline Reichenhall und ihren Arbeitern überlassen konnte³⁰. Die dazu erforderlichen Verwaltungs- und Vorratsgebäude sowie Werkstätten für Handwerker dürften unter dem Terminus „edificiis“ der Schenkungsurkunde verborgen sein. Diese „edificiis“ erscheinen nach über zweihundertfünfzig Jahren in einer Beschreibung des Urbarsbesitzes von Salzburghofen: hier wird eine Abgabe von vier Talenten und dreißig Pfennigen sowie siebenundzwanzig und einem halben Schaf für die „edificiis“ genannt³¹. In dieser ältesten summarischen Beschreibung des erzbischöflichen Urbarsbesitzes aus dem 12. Jahrhundert wird jedoch die „curtis“ der königlichen Schenkung nicht mehr erwähnt³². Sie wird auf dem Gelände der heutigen Pfarrkirche und des Pfarrhofes im Ortsteil Hagen, der etwas abgesetzt nördlich vom eigentlichen Dorflage, vermutet. Die Pfarrkirche trägt das bei den karolingischen Pfalzkapellen bevorzugte Marienpatrozinium und könnte die Nachfolgerin der Königshofkapelle gewesen sein. Im Bauerndorf selbst liegt inmitten eines alten Friedhofes die St. Peterskapelle, vielleicht war sie zu Zeiten des Herzogs- bzw. Königshofes die „Leutkirche“. Anfang des 12. Jahrhunderts tradierte „Odalric archipresbiter de Salzpurchouen“ an das Kloster St. Peter seine Dienerin³³, einer der Zeugen dabei ist „Sigiloch plebanus“, nach einem Eintrag im Totenbuch des Domkapitels ist er „plebanus in Salzburchouen“³⁴. Mit der „curtis“ bzw. dem späteren Meierhof des Salzburghofener Pfarrers muß der Erzpriester begabt gewesen sein, mit der Peterskirche und zugehörigem Land (Flurname St. Petersland) der Leutpriester Sigiloch. Der Erzpriester wie der Leutpriester und ein ebenfalls im 12. Jahrhundert genannter Priester und Kanoniker des heiligen Rupertus namens Otto von Salzburghofen³⁵ dürften Mitglieder des Domkapitels gewesen sein³⁶.

lichen Unterschied zum „Königshof“ aufzuzeigen, vgl. Siegfried Haider, Zum Problem karolingischer Pfalzen in Oberösterreich (Jahrbuch der Stadt Linz 1980) 1981, 11–38.

³⁰ Die Siedlung (Reichen-)Hall mit den zahlreichen Salinenarbeitern konnte sich zu keiner Zeit aus dem engeren Umland ernähren, die Quellen berichten durch die Jahrhunderte immer wieder von Versorgungsproblemen.

³¹ Die ältesten urbarialen Aufzeichnungen des Erzstifts Salzburg hg. von Herbert Klein (MGSL 75) 1935, 133–200 bes. 171 f.

³² Klein, ebda 148 erklärt „edificia“ mit Hofstätten, sie kommen aber in diesen Aufzeichnungen nur in Salzburghofen vor. Waren sie aus Stein oder unter-, halb- bzw. ganz gemauert? Um 1220 lebte ein „Fridericus calcifex (Kalkbrenner) de Salzburchouen“, SUB I S. 754 Nr. 350. Klein, Urbariale Aufzeichnungen 171.

³³ SUB I S. 532 Nr. 535. Nach Weinfurter, Bistumsreform 192 Anm. 408 wurden im Salzburger Kirchensprengel die Begriffe Archidiacon und Archipresbyter das ganze 12. Jahrhundert über synonym verwendet (über die Archidiakonate der Salzburger Diözese vgl. Weinfurter, Bistumsreform 191–196, dort auch ältere Literatur). Salzburghofen gehörte später (erste Übersicht über die Archidiakonateinteilung aus der Mitte des 15. Jahrhunderts) zum Archidiakonats Salzburg, das vom Dompropst in Salzburg verwaltet wurde, vgl. Hermann, Kirchliches Leben 999.

³⁴ Im Necrolog des Domkapitels steht zum 22. 2.: „Syfridus plebanus in Salzburchouen frater noster obiit“, MGH Necrol. 2, 108.

³⁵ Im Necrolog des Domkapitels steht zum 30. 10. „Otto presbiter et canonicus s. R. de Salzburchouen“, MGH Necrol. 2, 181.

³⁶ Im Totenbuch des Domkapitels wird der Erzpriester nicht genannt, wohl aber ein

In der ältesten oben angeführten Urbarsbeschreibung ist der ganze Umfang des ehemaligen Königshofbezirkes nicht mehr auszumachen, damals war Salzburghofen nicht einmal Sitz eines eigenen Urbaramtes, die Salzburghofener Güter wurden vom Amt Anif aus zusammen mit den Höfen in Siezenheim, Wals und Ainring verwaltet und unter den dort angegebenen sechsundvierzig Huben sind auch die Salzburghofener Huben verborgen³⁷. Der Königshofbezirk war ein Immunitätsbezirk, der als solcher an die Kirche übergang³⁸. Die seit dem 14. Jahrhundert genannte Hofmark Salzburghofen mit den Dörfern Salzburghofen und Freilassing sowie dem Weiler Hagen scheint dessen Fortsetzung zu sein. Verschiedene Tauschhandlungen aber unmittelbar nach der Königshofschenkung deuten auf eine größere Ausdehnung der Zuständigkeit des Königshofes. Der Kern des Königshofes kann erst aus dem Urbar aus der Mitte des 14. Jahrhunderts genauer erschlossen werden³⁹.

Nach dem Urbar gehörten zur Flur von Salzburghofen zwanzig Huben (wovon mehrere bereits geteilt waren), zur Flur von Freilassing sieben Huben⁴⁰. Auch hier belegen Reihengräberfunde eine frühe Siedlung. Freilassing lag sicher innerhalb des Königshofbezirkes. Nach 1125 wird in einer Traditionsnotiz des Klosters St. Peter erstmals mit dem „fidelis vir Engilram de Frilaz“ der Ortsname Freilassing überliefert⁴¹. Und hier dürften die in der königlichen Schenkung erwähnten Barschalken ansässig gewesen sein. Der soziale Status der Barschalken war von Fall zu Fall verschieden⁴², hier aber dürfen

Archidiakon aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts; dieser ist zum 27. Juli dort und im Totenbuch des Klosters Michaelbeuern verzeichnet: Odalricus archidiac., MGH Necrol. 2, 154 und 215.

³⁷ Amt Anif: „In officio Anif sunt mansi 46, preter quadrantem, hii solvunt siliginis mod. 60 1/2, avene 300 minus 8.

De decima in Salzpurkhofen siliginis mod. 20, avene totidem, porcos pingues 2, cervisie carradam“ (= Abgabe von Meierhöfen).

„In ipso officio in Salzpurkhofen sunt mansi 6, de quibus solvuntur porci 6, quorum quilibet valet den. 52.

Item denarii, qui dicuntur rospfenninge, debentur sol. 11.

Pro edificiis tal. 4 et den. 30, oves 27 1/2.“

Folgen Abgaben aus Siezenheim, Wals und Ainring, vgl. Klein, Urbariale Aufzeichnungen 171.

³⁸ Wolfgang Metz, Das karolingische Reichsgut (1960) 180 und 184. Unter den oben Anm. 30 genannten „rospfenninge“ vermutet Klein, Urbariale Aufzeichnungen 153 Anm. 65, Vogteidienste. Der Vogt des Hochstifts, zuständig für die erzbischöflichen Urbarsgüter in Sachen des Hochgerichts, war der Graf von Peilstein. Das Geschlecht starb mit Friedrich Graf von Peilstein 1218 aus. Nach seinem Tod zog Erzbischof Eberhard II. die Vogtei ein, Dopsch, Hochmittelalter 327. Aber Vogteiabgaben blieben auf unmittelbarem erzbischöflichen Besitz nur ganz ausnahmsweise haften (Klein, Eigenleute 246) und sind im Urbaramt Salzburghofen überhaupt nicht zu belegen. Vielleicht sind die „rospfenninge“ die Ablöse für die bei Königshöfen übliche Stellung von Pferden.

³⁹ LA Salzburg, Urbar 3: Hofmeisterei des Erzstiftes Salzburg, Ämter vor dem Gebirge 1348—ca. 1400. (Officio) Salzburghofen fol. 36^v—fol. 40^v.

⁴⁰ Über die Bedeutung von Hufen bzw. Huben (mansus) und deren Größe, die je nach Landschaft sehr verschieden waren, vgl. Klein, Urbariale Aufzeichnungen 146 ff. und Ders., Hof, Hube passim.

⁴¹ SUB I S. 521 Nr. 492.

⁴² Die schwierige Frage nach der sozialen Stellung der Barschalken ist trotz zahlreicher Untersuchungen noch nicht hinreichend geklärt, vgl. zuletzt Wolfgang Metz, Barschalken (Lexikon des Mittelalters 1) 1980, 1489 mit Literatur.

wir annehmen, daß diese Leute (Männer wie Frauen) persönlich frei, jedoch an ein Gut gebunden waren, von dem sie einen bestimmten Dienst leisten mußten, sie waren „liberi homines, qui dicuntur parscalci“⁴³. Vermutlich entsprach ihr Status dem der Freien, die nach der Lex Baiuvariorum „frilaz“ genannt wurden⁴⁴. Vielleicht waren sie auf den sechs Huben gesessen, die nach der Beschreibung des 12. Jahrhunderts einen Dienst von sechs Schweinen zu je zweiundfünfzig Pfennigen leisten mußten. Diese Güter sind aber im Urbar des 14. Jahrhunderts nicht mehr auszumachen, da hier alle aufgeführten Huben einen Schweinedienst leisten. In diesem Urbar werden die ersten Salzburghofener Güter mit der Lagebezeichnung „in den Håkken“ ausgewiesen⁴⁵. Die Huben des Weilers Hagen schließen sich unmittelbar östlich und nordöstlich an das Pfarrhofgelände an. Der Ortsname „Hag“ weist auf die ehemalige Einfriedung des Königshofes hin⁴⁶. Im Urbar des 14. Jahrhunderts folgt auf die Abgabe von den Salzburghofener Huben eine Abgabe „de prato bruel“⁴⁷. Das Prielfeld liegt unterhalb der Niederterrasse, dem Standort der meisten Salzburghofener Bauernhöfe, nicht weit von der Aumühle und dem Mühlbach. Neben der Erklärung des „Prieles“ mit einer sumpfigen Wiese wäre auch die Ableitung vom Brühl, dem Tiergehege, denkbar. Ein solcher Brühl konnte bei mehreren Königspfalzen nachgewiesen werden⁴⁸. Bei der Königshofschenkung werden auch „silvae“ genannt, zu denen neben den Auwäldern auch „das Aichet“ gehört haben muß. Die beiden Weiler Ober- und Untereichet haben davon ihren Namen. Der ursprüngliche Eichenwald muß bis zum Salzburghofener Kirchenfeld gereicht haben, die erst im 16. Jahrhundert nachweisbaren Kleinhäuser von Handwerkern (Schuster, Schneider, Metzger) standen „im Aichet“⁴⁹, das ist der heutige Weiler Obereichet, er liegt am südlichen Rande des Waldes. Der Ortsname Untereichet im nördlichen Waldteil bei Haberland bürgerte sich erst nach der Landesvermessung im 19. Jahrhundert ein. Hier lag das vom Kloster Nonnberg 1322 gekaufte erzbischöfliche Lehengut Wassergang, zu dem schon vor 1606 die „Schmiede im Aichet“ gehörte⁵⁰. Der Aichet war eines der Hofhölzer, die im Bringereich, d. h. in der erreichbaren Umgebung der Stadt Salzburg, lagen und aus denen die erzbischöfliche Hofhaltung mit Brenn- und Bauholz versorgt wurde⁵¹.

⁴³ Bitterauf, Trad. Freising I S. 450 Nr. 523 b von 835, nach Anna Janda, Die Barschalken (Veröffentlichungen des Seminars für Wirtschafts- und Kulturgeschichte an der Univ. Wien 2) 1926, 12.

⁴⁴ Lex Baiuvariorum hg. von Ernst von Schwind (MGH Leges 5, 2) 1926, 401.

⁴⁵ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 36^v.

⁴⁶ Schmeller I 1067: der Hag, das Gehag = die Einfriedung.

⁴⁷ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 38^v.

⁴⁸ Karl Hauck, Tiergärten im Pfalzbereich (Deutsche Königspfalzen 1) 1963, 30–74.

⁴⁹ 1584 wird der Schneider David König im Aichet genannt, nach Alfons Gundel, Geschichtliches von Salzburghofen (Unsere Heimat. Beiblatt zur Freilassinger Zeitung) 1929–1933, hier 1932.

⁵⁰ Doppler, Urk. Nonnberg 57. 1301 hatte bereits Erzbischof Konrad IV. dem Kloster St. Peter den Lehenskonsens gegeben, das Gut von Konrad Lamp zu kaufen, was aber nicht getätigt wurde, Archiv der Erzabtei St. Peter Urk. 237. Die Lage der erzbischöflichen Lehens-Curia Haberland auf einer Rodung und der anteilige „nemus“ lassen vermuten, daß im 10. Jahrhundert bis hierher und bis unterhalb Surheim der Eichenwald reichte.

⁵¹ Engelbert Koller, Forstgeschichte des Landes Salzburg 1975, 105.

Weder in der Beschreibung des 12. Jahrhunderts noch im Urbar des 14. Jahrhunderts werden Abgaben von einer Mühle genannt, die in der königlichen Schenkung in den Pertinenzen aufgeführt wird und auch tatsächlich vorhanden war. Diese Mühle erhielt 925 der adelige Priester Engilbert zusammen mit Lehengütern in Perach und Lohen von Erzbischof Odalbert, im Tausch gegen seine Besitzungen im Isengau⁵². Dieser Priester tauschte noch einige Male mit dem Erzbischof, dabei wurde aber die Aumühle nicht mehr genannt. Am Ende gehörte dem Priester die Kirche des heiligen Johannes des Täufers samt einem Haus in Salzburg⁵³. Von der Aumühle fehlen für Jahrhunderte Nachrichten, aber 1494 firmierte in einem Übergabebrief die Grundherrschaft „St. Johannes Capellen im erzbischöflichen Hof zu Salzburg“⁵⁴. Die Aumühle stand also seit 925 bzw. 931 bis 1803 unter ein- und derselben Grundherrschaft.

Bei den Pertinenzen der Königsschenkungen wird nun weder eine Brücke noch überhaupt ein Flußübergang, eine Furt oder eine Überfuhr genannt. Von einer Brücke im Salzburghofener-Freilassinger Gebiet über die Saalach berichten erst Quellen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts⁵⁵, von einer Überfuhr oder Überfahrt allerdings bereits im 10. Jahrhundert. Diese Ainringer Überfuhr gehörte vermutlich schon vor der Königshofschenkungen zur Salzburger Kirche⁵⁶. Die Zugehörigkeit der Salzach-Überfahrt bei Muntigl⁵⁷, ebenfalls im 10. Jahrhundert erstmals genannt, ist fraglich, allerdings erscheint diese dann im Urbar des 14. Jahrhunderts im Urbaram Salzburghofen. Wann diese Überfuhr eingerichtet wurde, die tausend Jahre an der Salzach zwischen Salzburg und Laufen in Betrieb blieb, entzieht sich unserer Kenntnis.

Noch zu seinen Lebzeiten vereinbarte Erzbischof Pilgrim mit seinen Verwandten, der gottgeweihten edlen Frau Ellanpurg und dem Diakon Reginold ein Tauschgeschäft, das aber erst unter seinem Nachfolger Odalbert um 923 vollzogen wurde. Ellanpurg tauschte sich die Kirchenlehen zu Bicheln, Hagenau und die Ainringer Überfuhr, sowie den Ort Anthering ein⁵⁸, Reginold die Kirche, den Hof, die Hörigen und den Zehent zu Berghheim, alles sollten sie zu ihren Lebzeiten als eigenes Gut besitzen⁵⁹. Nach ihrem Tod aber fielen die Güter wieder der Salzburger Kirche anheim. Um 963 schließen nun die edle Frau Willa, eine Enkelin des Erzbischofs Odalbert und Gattin des Sigward, Grafen im Chiemgau, mit dessen Bruder, dem Erzbischof Friedrich⁶⁰, einen Tauschvertrag: sie gibt ihren Eigenbesitz in Winkeln

⁵² SUB I S. 120 Nr. 59.

⁵³ SUB I S. 121 Nr. 60, S. 122 Nr. 61 und S. 124 Nr. 62.

⁵⁴ StadtA Laufen, Urkunde vom 17. Juli 1494.

⁵⁵ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 38^v Nr. 35: 1/2 Hube „Prugglehen“. Vgl. auch Kapitel über Straßen.

⁵⁶ Wanderwitz, Salzwesens 222 nimmt an, daß die Bichlbrücke 908 zum Königshof Salzburghofen gehörte.

⁵⁷ Sieben Huben zu „Monticulus“ waren der Salzburger Kirche schon nach 712 mit herzoglicher Erlaubnis geschenkt worden, Notitia Arnonis SUB I S. 9 und Breves Notitiae S. 33 = SUB II A 11.

⁵⁸ SUB I S. 70 Nr. 4.

⁵⁹ SUB I S. 76 ff. Nr. 9, 10 und 11.

⁶⁰ Über die Verwandtschaft vgl. Heinz Dopsch, Der bayerische Adel und die Besetzung des Erzbistums Salzburg im 10. und 11. Jahrhundert (MGSL 110/111) 1970/1971, 125–151.

(Gde Straß) und Eham (Gde Freilassing) und dafür bekommt sie für sich und ihre Söhne die Lehen ihres Gatten Sighard in den Orten Muntigl, Fischach und Bergheim und die Überfuhr zu Muntigl, für die sie extra noch dreißig Joch in Eham dazugibt. Sie und ihre Söhne konnten die Güter in Winkeln, Eham, Muntigl, Fischach und Bergheim bis an ihr Lebensende besitzen, nach dem Tod des letzten Sohnes aber fielen alle Güter an die Salzburger Kirche zurück ⁶¹. Diese wichtige Überfuhr über die Salzach war bereits in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts ein Kirchenlehen, mit dem im 13. Jahrhundert die Herren von Bergheim belehnt waren ⁶². Im 14. Jahrhundert müssen die Bergheimer wie viele ihrer anderen Güter auch die Überfuhr dem Erzbischof verkauft haben ⁶³, denn die dafür fällige Abgabe von zwei Hühnern leistet Ulricus de Urfar in der Pfarrei Bergheim zum Urbaramt Salzburghofen, der Dienst bzw. die Geldablöse dauerte bis zum Ende des Erzstiftes, bis 1876 war der jeweilige Bauer auf dem Urfargut auch der Überführer ⁶⁴. Der Fährtbetrieb wurde erst 1945 eingestellt.

Die um den Königshof liegenden Orte dürften zu diesem in Beziehung gestanden haben, Beweise aber fehlen uns dafür. Hinweise mögen die Ortsnamen Schiffmoning und Schmiding, Hausmoning und Hofham geben ⁶⁵. Wo einst die Königsleute auf dem Königshof ansässig waren, hatten nun erzbischöfliche Eigenleute die erzbischöflichen Urbarsgüter inne. Aber erst aus dem 14. Jahrhundert gibt ein Steuerbuch darüber Aufschluß: alle Bewohner der Dörfer Salzburghofen, Freilassing und Hagen sind unter den „homines praediales“ aufgeführt. Der Erstgenannte ist der Inhaber der Überfuhr in Hausmoning, der „Hube auf der Sal“, dann folgen Namen aus Hofham, Freilassing, Salzburghofen und Hagen ⁶⁶. Andere Nachrichten, auch erst aus dem 14. Jahrhundert, berichten über weitere Grundherren in Hausmoning ⁶⁷. Hier wie in Hofham war der Erzbischof nur zum Teil begütert. Die zur Gänze hofurbarischen Orte Schiffmoning und Schmiding konnte der Erzbischof mit der Burg Abtsee 1390 von den bayerischen Herzögen zurückkaufen ⁶⁸. Die Feste hatten die Herren von Kuchl 1355 erbaut und dazu verschiedene Güter erworben, die beim Übergang an Bayern, bzw. an das Erzstift, Zubehör der Feste blieben ⁶⁹. Ihre Herkunft aus erzbischöflichem Besitz ist nicht erwiesen.

⁶¹ SUB I S. 168 Nr. 2.

⁶² 1285 sind das Gut beim Urfahr (bei Muntigl) und eine Hube in Salzburghofen Hochstiftslehen des Heinrich von Bergheim, Martin, Regesten 1 Nr. 1198. Ein Vorfuhr des Heinrich, Rüdiger von Bergheim, Mitglied des Domkapitels, ist 1208 und 1211 „plebanus de Salzburghoven“, SUB III S. 121 Nr. 622 und S. 153 Nr. 648, er wird 1216 der erste Bischof des Bistums Chiemsee und 1233 Bischof von Passau, vgl. V. F. Zillner, Salzburgerische Geschlechterstudien II. Izling — Fischach — Bergheim — Radeck (MGSL 19) 1879, 1—64 bes. 18.

⁶³ Das Geschlecht der Bergheimer erlosch in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, Dopsch, Soziale Entwicklung 378 f.

⁶⁴ Gundel, Chronik 43.

⁶⁵ Vgl. oben unter „Frühe Ortsnamen“.

⁶⁶ LA Salzburg, Steuerbuch 1 von 1332 fol. 31 ff.

⁶⁷ Sigloch a. d. Pukke stiftete 1343 „ain hueb zu Hausmarninge“, die sein freies Eigen war, Doppler, Consistorial-Archiv Urk. 55.

⁶⁸ BayHStA, HU Salzburg 256 = Regesta Boica X 261.

⁶⁹ Ebda, HU Salzburg 178, 245 und 246.

Die Königshofschenkung brachte dem Erzstift nicht nur Zuwachs an Grund und Boden, sondern vor allem die Übereignung verschiedener Rechte, die die politische Bedeutung des Erzbistums verstärkten.

Der Wildbannbezirk zwischen Traun und Sur

Eine weitere königliche Schenkung an den Erzbischof war die Übereignung des riesigen Forstgebietes mit dem Wildbann östlich der Traun in der Grafschaft Otakars 1048 durch Kaiser Heinrich III.⁷⁰ Da Kaiser Heinrich III. zeitweilig selbst das Herzogtum Bayern verwaltete, so 1027—1042 als bayerischer Herzog Heinrich VI., 1047 bis 1049 war das bayerische Herzogtum vakant⁷¹, ist nicht auszumachen, ob dieses Waldgebiet aus bayerischem Herzogsgut oder aus königlichem Besitz verschenkt wurde. Der Wildbannverleihung hatten aus freiem Willen die dort Begüterten zugestimmt, sie werden in der Urkunde namentlich genannt, Pilhilde, die Witwe des Grafen Sizo (VI.), mit ihren Söhnen und die „domina“ Judith, Witwe des Grafen Sizo (VII.), eines Vetters des obigen, ebenfalls mit ihren Söhnen und Verwandten⁷². Nach den in der Schenkungsurkunde angegebenen Örtlichkeiten reichte der Forst, beginnend bei der Mündung des Rettenbaches in die Traun, diesen aufwärts bis zum Ursprung im Demelfilz, dann geradewegs dem ebenfalls dort entspringenden Bach und dem nordöstlich an Aschau vorbeifließenden Höllenbach (aus Hallingerbach) nach, bis dieser (an Waging und Fising vorbei) in den Tachensee mündet, den Tachensee entlang bis zur Pettinger Kirche, dort geradewegs der Sur nach Süden der Ache nach von ihrer Einmündung bei Teisendorf über Oberteisendorf bis zu deren Quelle am Kachelstein, von dessen Gipfel über den Falkenstein (Inzell) zur höchsten Spitze des Rauschberges nach Westen zur Weißen Traun bis zum Zusammenfluß mit der Roten Traun, dann abwärts bis zum Kaltenbach und zum Rettenbach.

Dieser Forstbezirk war kein Bannwald, wie der in der Schenkung König Ottos I. 959 zusammen mit dem „locus Grabanastar“ an die Kanoniker, das Domkapitel, übereignete Forst an der Traun⁷³. Die Urkunde gibt keine Forstgrenzen an, wohl aber deren Fälschung vom Ende des 11. Jahrhunderts⁷⁴. Die dort angegebenen Orte sind mit heutigen Siedlungen kaum zu identifizieren, lassen aber erkennen, daß östlich der Roten Traun sich das Gebiet der Waldschenkung von 959 mit der von 1048 deckte⁷⁵. Wald und

⁷⁰ Urkunde Heinrichs III. vom 9. April 1048, bearb. von Harry Bresslau und Paul Kehr (MGH Urk. d. deutschen Könige und Kaiser 5) 1931 Nr. 213 S. 283 ff. = SUB II S. 145 Nr. 84.

⁷¹ Reindel, Karolinger - Welfen 236, 239, 241.

⁷² Zählung nach Tyroller, Genealogie Tafel 5.

⁷³ Vgl. Hamm, Herzogs- und Königsgut 26.

⁷⁴ Urkunde Ottos I. vom 8. Juni 959, bearb. von Theodor Sickel (MGH Urk. d. deutschen Könige und Kaiser 1) 1884 Nr. 202 S. 281 f. Fälschung ebda Nr. 441 S. 595 f. = SUB II S. 83 ff. Nr. 48 a und b.

⁷⁵ Vgl. dazu van Dülmen, HA Traunstein 14 ff., aber das Gericht Tettelham entstand nicht wie dort S. 18 bemerkt aus einem (Teil-)Gebiet des Forstes von 1048. In der älteren Literatur, so bei Wagner, Traunstein 1, 200 wird das Forstgebiet von 1048 mit der Schenkung des Forstes an der Traun, 959 an das Domkapitel, identifiziert, so auch noch bei Richter, Untersuchungen 64. Vgl. dazu Vorbemerkungen zu Nr. 48 b S. 85 in SUB II.

Rodungsboden waren demnach bis 1048 bereits von Dritten genutzt worden. Darauf nimmt die Forstschenkung von 1048 Bezug, wenn in ihr der Wildbann über das Forstgebiet ausschließlich dem Erzbischof und seiner Kirche verliehen wird, mit dem freiwillig gegebenen Verzicht der Grundeigentümer auf die hohe Jagd ⁷⁶.

Innerhalb dieses „forestis“ bzw. des Wildbannbezirkes ⁷⁷ lagen weite Moorlandstrecken, wie der Demelfilz und das Weitmoor, aber auch zusammenhängende Waldungen, wie die „silva“, die zum Gut Inzell gehörte ⁷⁸, der sogenannte Baumburgerwald an der Westseite des Teisenberges, der Vogelwald, die Pechschnait, der Wald am Schwarzenberg, der Zeller und der Burgstaller Wald an der Südseite des Wagingerberges. Die dazwischen liegenden Siedlungen unterstanden geistlichen wie weltlichen Grundherrschaften. So war die Salzburger Kirche seit dem 8. Jahrhundert dort begütert, zur Erstausstattung des Klosters Nonnberg hatten die Höfe von Waging gehört. Waging lag freilich an der Grenze des geschenkten Gebietes, ebenso wie „Trun“ = Gegend um das spätere Traunstein, wo vier Adelige ihre Anteile der Salzburger Kirche übergaben ⁷⁹. Die Schenkung in der Einöde Thann dürfte wie die Schenkungen der Grafen Adalbert, Reginbert und Norbert, sowie Engelbert in Lauter und Surberg mit der Straße von Salzburg zum Chiemsee zusammenhängen ⁸⁰. Lauter und Surberg lagen an der Wasserscheide von Salzach und Traun, zu beiden Seiten der Quellen von Sur und Grundbach. Ebenso gehörte Aschau bei Oberteisendorf zur Kirche in Salzburg, Niederteisendorf d. h. Teisendorf selbst lag nicht im Waldbezirk, diese Siedlung südlich des Grenzflusses Sur war ohnehin größtenteils in Händen der Salzburger Kirche.

Die Rodung war hier schon im 8. Jahrhundert bis zu den vorgelagerten Höhen des Teisenberges vorgestoßen, aber der Raum westlich der Achthaler Ache und südlich des Waginger Sees blieb gegenüber dem Salzach-Saalachtal dünn besiedelt. Auf dem südlich des Sees anschließenden Bergrücken hielt sich noch lange Zeit ein geschlossener Waldbezirk, dessen Teile noch heute die Landschaft zwischen Halmberg, Rückstetten und Lauter bestimmen. Erst aus dem 10. Jahrhundert werden auch von hier mehrere Ortsnamen überliefert.

Aber durch dieses Gelände zogen die Salztransporte von Reichenhall auf den Straßen nach Westen, von Teisendorf aus auch die Sur entlang. Südlich der Sur am Fuße des Hochhornberges liegt der Weiler Thalhausen, der mit dem in einer Kaiserurkunde von 896 genannten Ort identisch sein könnte. Kaiser Arnulf schenkte am 20. November 896 seinem Jäger (venator) Gundpreht

⁷⁶ Zum Wandel des Begriffes „forestis“ vgl. Hermann Thimme, *Forestis* (Archiv f. Urkundenforschung 2) 1909, 101–154 bes. 136 ff. und Heinrich Rubner, *Forst* (Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte 1) 1971 Sp. 1168–1180.

⁷⁷ Forst und Wildbann sind aber keine identischen Begriffe, Rubner, *Forst* (wie Anm. 76) Sp. 1172.

⁷⁸ Erzbischof Konrad III. schenkte 1177 dem Kloster St. Zeno in Reichenhall „pre-dium unum et silvam quod Incelle dicitur“, SUB II S. 564 Nr. 413.

⁷⁹ Breves Notitiae SUB I S. 49 = SUB II A 23.

⁸⁰ Breves Notitiae SUB I S. 40 und 44 = SUB II A 16 und 19.

vier Huben zu Thalhausen in „comitatu Iringi“⁸¹. Der Weiler Thalhausen ist erst im 14. Jahrhundert wieder erwähnt, nun im Besitz des Klosters Nonnberg, das hier für seine umliegenden Güter ein Wirtschaftsamt unterhielt. Ein Erwerbstitel dafür fehlt dem Kloster⁸². Dieses Thalhausen könnte durch Tausch an die Kirche Salzburg gekommen sein⁸³. Daß dieses Gebiet bereits besiedelt war, zeigen nicht nur die Schenkungen der Breves Notitiae, sondern auch die aus dem beginnenden 10. Jahrhundert. Für die Eingliederung eines Wildbanngebietes in einen „comitatus“ gibt es gleichzeitige Beispiele⁸⁴. Um 924 tauschte Erzbischof Odalbert Besitz westlich von Petting in Putzham gegen ein Gut in Holzhausen ein⁸⁵. Erzbischof Friedrich (958—991) gab im Tausch das Kirchengut in Kapell her⁸⁶. Erzbischof Hartwig (991—1023) tauschte und bekam Güter am Wagingerberg, in der Zell und in Hirschau und am Strußberg in Farmach⁸⁷.

Der Diener des Hochstifts Hartwig gab sein Gut in Wank bei Neukirchen und empfing von Erzbischof Thietmar (1025—1041) ein gleich großes Gut am Strußberg „cum equali mensura et communione simili adiacentis silve novalibus capiendis“⁸⁸. Gegen den Kirchenbesitz in Hirschau tauschte der Erzbischof die Hube Stötten bei Petting ein⁸⁹.

Die Kirche des heiligen Rupert in Salzburg war also schon lange vor der Forstschenkung 1048 in diesem Gebiet begütert. Wieweit die Kirche und vor allem die Stadtklöster hier in der Frühzeit Träger der Rodung waren, entzieht sich unserer Kenntnis, wir haben keine direkten Hinweise⁹⁰. Erst aus dem 14. Jahrhundert sind uns in den Urbaren „novalia“ überliefert, wie „Newreut dictum Forst“, das ist der Weiler Forst am Unterforst bei Nirnharting⁹¹. Die Siedlungen, deren Namen mit -reut zusammengesetzt sind, wie Töfenreut, Reit im Wald, Madreut, Panolsreut, Schnatzreut in der Zell liegen alle am südlichen Wagingerberg, Wüstenreit in Kapell und Wiedenreut oder Wimmreut bei Petting. Nur Töfenreut wird schon im 12. Jahrhun-

⁸¹ Urkunde Arnulfs vom 20. 11. 896 bearb. von Paul Kehr (MGH Urk. d. deutschen Karolinger 3) 1940 Nr. 148 S. 225 f. Die Originalurkunde liegt im Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien, der Bearbeiter vermerkt aber, daß die Urkunde nicht aus Salzburg stamme und die Provenienz unbekannt sei. Für die vier Huben wäre auch die heutige Flur des Weilers Thalhausen (3 Bauernlehen und 1 Schmiede um 1800) nicht ausreichend, man müßte an die Einbeziehung der flußaufwärts gelegenen Einöden Thalmann und Thalmühle denken.

⁸² Vgl. Besitzgeschichte Kloster Nonnberg.

⁸³ Z. B. tauschte Erzbischof Odalbert mit dem Adeligen Otachar einen Ort Thalhausen 928 ein, der wegen der mitvertauschten Burg Mörmooßen mit Thalhausen bei Burgkirchen an der Alz identifiziert wird; aber auch das Thalhausen an der Sur könnte damit gemeint sein, SUB I S. 138 Nr. 77 und S. 140 Nr. 79.

⁸⁴ Störmer, Adel 412 f.

⁸⁵ SUB I S. 159 Nr. 96. Das Putzham nächstliegende Holzhausen war das nordwestlich von Teisendorf.

⁸⁶ SUB I S. 184 Nr. 20.

⁸⁷ SUB I S. 192 Nr. 6, S. 199 Nr. 18, S. 209 Nr. 38.

⁸⁸ SUB I S. 219 Nr. 17.

⁸⁹ SUB I S. 221 Nr. 23.

⁹⁰ Vgl. Karl Haff, Die Wildbannverleihung unter Kaiser Heinrich III. und IV. an die Bischöfe von Augsburg und Brixen und die Paßhut (Zeitschr. d. Savignystiftung f. Rechtsgeschichte, Germ. Abt. 69) 1952, 301—309.

⁹¹ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 71^v und Urbar 4 fol. 69^v.

dert erwähnt, da der salzburgische Ministeriale Wernher von Pongau den Hof dem Domkapitel schenkt, der ein Lehen der Dompropstei blieb bis 1668, von da an wurde er Urbargut des Domkapitels⁹². Von den anderen Höfen wissen wir erst aus dem 14. Jahrhundert, Reit im Wald und Wiedenreut waren freies Eigen der Herren von Törring, die sie zu Lehen ausgaben⁹³, Schnatzlreut wird erst im Urbar der Hofmeisterei um 1420 genannt⁹⁴, Wüstenreit und Madreut waren freie Eigen des Zächerlein von Schödling sowie der Trauner, salzburgischen Landleuten⁹⁵. Ähnlich wie bei diesen -reut-Orten lagen die Besitzverhältnisse auch in den anderen Siedlungen, von denen wir frühestens aus dem 12. Jahrhundert Kunde haben.

Von den Grundherren des 11. Jahrhunderts, aus der Zeit der Forstschenkung von 1048, kennen wir nur die gräflichen Familien aus dem Haus der Sighardinger, von den geistlichen Grundherren, wie dem Domkapitel, das nach der Forstschenkung von 959 im Gebiet der Roten Traun, dem späteren Amt Miesenbach, begütert war, ist keine Rede⁹⁶. Die Erwerbstitel der Besitzungen von Domkapitel und dem Kloster St. Peter sind für unser Gebiet weitgehend bekannt⁹⁷. Nur für das Gelände „in der Reuten“ westlich Petting, einem fast geschlossenen domkapitulischen Besitz, fehlt uns der Nachweis. Hier könnte der domkapitulische Amtmann eigene Leute für die Rodung eingesetzt haben. Über den Urbarsbesitz des Klosters Nonnberg sind wir vor dem 14. Jahrhundert kaum unterrichtet, überhaupt keinen Hinweis haben wir über die Herkunft der Güter im Amt Thalhausen, zu denen die höchstgelegenen Höfe, wie Hochhorn, gehörten⁹⁸. Vermutlich waren sie erst Ausbauhöfe des 12. und 13. Jahrhunderts.

Zu der Wildbannverleihung gab 1048 Judith, die Witwe des Grafen Sizo, ihre Einwilligung. Graf Sizo und Judith hatten vor 1023 die Kirche der heiligen Margarethe in Baumburg errichtet und sie mit umfangreichem Eigenbesitz ausgestattet. Einer der Besitznachfolger des Grafen Sizo, Graf Berengar von Sulzbach, dotierte bzw. gründete das Kloster Baumburg neu, und in Erfüllung eines Wunsches seiner Mutter Irmgard von Rott stiftete er das Kloster Berchtesgaden⁹⁹. Die Baumburger Güter im Vogelwald sind Schenkungen des Grafen Berengar¹⁰⁰. Sie liegen zwischen den domkapitulischen Gütern. Auch der Baumburger Wald am Westabhang des Teisenberges dürfte auf die Grafen von Sulzbach bzw. die Sighardinger Grafen im Chiemgau zurückgehen. Zum Kloster Berchtesgaden gehörten die einzigen Bauern-

⁹² Der Hochstiftsministeriale Wernher von Pongau übergibt 1156 dem Domkapitel „quandam curtem in loco qui dicitur Diubenruth“ SUB I S. 628 Nr. 89 und LA Salzburg Domkapitel, Buchförmige Archivalien Nr. 20 fol. 169^r. Zu der Familie der Pongauer vgl. Dopsch, Hochmittelalter 387.

⁹³ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 15, Lehenbuch von 1384.

⁹⁴ LA Salzburg, Urbar 4 fol. 69^v Nr. 82.

⁹⁵ LA Salzburg, Lehenbuch 1 fol. 156^r. Madreut gehörte zur Trauner-Stiftung von 1496 für die Pfarrkirche Waging, Archiv Erzdiözese München-Freising, Deutingeriana 1759 f. Abschrift des Stiftungsbriefes vom 21. 12. 1496.

⁹⁶ Vgl. van Dülmen, HA Traunstein 15 und 41.

⁹⁷ Vgl. dazu Besitzgeschichte von Domkapitel und Kloster St. Peter.

⁹⁸ Vgl. dazu Besitzgeschichte des Klosters Nonnberg.

⁹⁹ R. van Dülmen, Frühgeschichte 4 ff. und 25 f.

¹⁰⁰ R. van Dülmen, HA Traunstein 39.

güter in Neukirchen, am Fuße des um 1400 domkapitulischen Waldes Schwarzenberg am Nordwesthang des Teisenberges. Eines dieser Güter trägt den Hofnamen „Wurtzen“¹⁰¹, keines der Güter hatte einen Waldanteil, auch ihr Erwerb durch das Kloster Berchtesgaden ist unbekannt. In diesem dem Teisenberg vorgelagerten bis zu 775 Meter hoch ansteigenden Bergrücken zwischen der Weißen Traun und der Achthaler Ache südlich von Grundbach und Sur hatte das Kloster in Berchtesgaden sonst keinen Besitz.

Hier waren in allen Teilen, von Westen nach Osten, am Hochberg (früher hieß er Lenzinsberg), am Surberg, an der Pechschnait, um das Hochhorn und im Strußberg die Herren von Surberg begütert. Sie sind als führende Ministerialen der Salzburger Kirche seit dem Anfang des 12. Jahrhunderts nachgewiesen¹⁰². Ihre Leitnamen waren Meingoz und Siboto. Vielleicht kamen sie aus der ehemaligen Dienstmannschaft der Sighardinger, der Grafen im Chiemgau, da unter den Nachkommen und Verwandten des Grafen Sizo (VII.) und seiner Gattin Judith von Ebersberg der Name Sigibot öfters vertreten ist¹⁰³. Zwar überlieferten die Breves Notitiae bereits eine Schenkung am Surberg durch den „nobilis Engelperht“, der von der neueren Forschung als Stammvater der Grafen im Mattig- und Salzburggau zu den Ahnen der jüngeren Sighardinger gezählt wird¹⁰⁴. Aber diese Schenkung muß nicht unbedingt auf den Platz der späteren Stamburg der Herren von Surberg gedeutet werden. Die Surberger schenkten u. a. um 1147/1167 dem Kloster St. Peter „mansum unum in loco, qui dicitur Tröllisperch“¹⁰⁵, 1170 für die Dotation der Hl. Kreuzkapelle am Mönchsberg gaben sie das Gut „Lenzinsperge“¹⁰⁶, nach 1151 und um 1193 dem Domkapitel „predium in Swarzenperge“ und „loca quatuor in Swarcenberc“¹⁰⁷ und „predium quoddam in foresto quod vulgariter Owe dicitur“¹⁰⁸, sowie „curtem in Hohenwald“¹⁰⁹ und vor 1200 „VI predia in Uogelarewalde“ dem Kloster Raitenhaslach¹¹⁰, und als letztes Vermächtnis dem Domkapitel „munitionem in Surberch cum duabus curiis et prato et ortis et pomeriis“¹¹¹.

Bei keiner der Schenkungen ist von einer Lizenz des Erzbischofs die Rede, obwohl bei anderen Vergabungen an das Kloster St. Peter die Lehenseigenschaft des geschenkten Gutes und damit die Erlaubnis für die Vergabung durch den Erzbischof betont wird¹¹². Auch bei der Übergabe des Gutes

¹⁰¹ Der Hofname wurde in einem Gerichtsbrief von 1429 überliefert, BayHStA, HU Salzburg 373. Schmeller II 1015 erklärt „bei der Wurzn“ mit Erzeugungsstätte. Als Beispiel führt er an: „Das Mittelgebirge um Hüttenberg nennt man hier Haupt-Eisenwurzten, die Eisenwerke in der Gegend umher Eisenwurzten“.

¹⁰² Über die Surberger vgl. Freed, Diemut von Högl 606 ff. mit Besitzkarte der Surberger und ihrer Sippe (unvollständig) 598 f. und Dopsch, Soziale Entwicklung 370 f.

¹⁰³ Hundt, Stammenbuch 1, 147 nennt sie Grafen von Surberg. Wagner, Traunstein 1, 200 hielt sie daher für leibliche Nachkommen des Grafen Sizo.

¹⁰⁴ Mitterauer, Markgrafen 108 ff. und Störmer, Adelsgruppen 76.

¹⁰⁵ Tröllisperch = Strußberg, SUB I S. 450 Nr. 364.

¹⁰⁶ SUB I S. 566 Nr. 662 a.

¹⁰⁷ SUB I S. 662 Nr. 165 und ebda S. 722 Nr. 288.

¹⁰⁸ SUB I S. 722 Nr. 288.

¹⁰⁹ SUB I S. 724 Nr. 292 b.

¹¹⁰ Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 86 Nr. 105.

¹¹¹ SUB III S. 179 Nr. 674.

¹¹² SUB I S. 451 Nr. 367 und S. 454 Nr. 370.

„Liten“ am Rabengasteig bei Lauter durch Siboto von Surberg an das Kloster Schäftlarn erteilte Erzbischof Adalbert um 1195 dazu die Erlaubnis¹¹³. Dagegen wird von einem freien Eigen bei der Seelgerätstiftung von 1151 gesprochen: Siboto schenkt dem Kloster St. Peter aus seinem väterlichen Erbe die beiden Güter zu „Wuntenwurze“¹¹⁴. Die zahlreichen Schenkungen der Surberger in diesem Teil des Forstgebietes von 1048 weisen diese Familie als eine der Hauptträger der Rodung aus. Die Frage nach der Herkunft der Familie bleibt offen, gehörten sie seit jeher zur „familia“ der Salzburger Kirche, heirateten sie aus einer anderen Leib- und Lehenabhängigkeit, wie die der Sighardinger Grafen, in die der Kirche ein, oder waren sie ursprünglich freier Herkunft?

Neben den Surbergern waren Wilhelm „de Waeingaerberc“ = Wonneberg, Liutolt von Siegsdorf und Eberhard von Freitling, ebenfalls Dienstleute der Salzburger Kirche, im Gebiet der Forstschenkung begütert. Wilhelm von Wonneberg, verwandt mit den Surbergern, vermachte seine Höfe auf dem Wagerberg dem Kloster Raitenhaslach¹¹⁵, seinen Herrenhof und Höfe in Egerdach und Obermoosen dem Domkapitel¹¹⁶, dem Kloster Raitenhaslach drei Güter „ex altera parte Surberc“¹¹⁷ und dem Kloster St. Peter Thunstetten¹¹⁸. Liutolt von Siegsdorf, der sich auch nach seinem Besitz von Haberland nannte, schenkte u. a. die Ramsau im Miesenbacher Tal dem Kloster Baumburg¹¹⁹. Die Lehen des Eberhard von Freitling in Gepping und Thalhau senken Erzbischof Konrad I. vor 1141 dem Kloster St. Peter¹²⁰. Erzbischöfliche Ministerialen sitzen in Thal (Gde Nirnharting) und in Kapell selbst¹²¹. Letzteres hatte sich ein „quidam vir ministerialis nomine Walter“ um 976 von Erzbischof Friedrich ertauscht¹²². Nach den Quellen hatte der Erzbischof in diesem Gebiet südlich des Wager Sees erst im 10. Jahrhundert durch Tauschgeschäfte als Grundherr Fuß fassen können. Damals mag auch mit dem Erwerb der Höfe in der Zell, Zell und Hirschau, die heute noch inmitten ihrer Rodung liegen, ein Teil des Zellerforstes, der „silva“ des 14. Jahrhunderts¹²³, zur erzbischöflichen Grundherrschaft gekommen sein.

¹¹³ Weißthanner, Trad. Schäftlarn S. 318 Nr. 318. Das Gütl Liten lag 1313 zu „Rabengasteig“ (Weißthanner, Urk. Schäftlarn Nr. 105), hieß um 1400 „Hagerslewten“ (ebda), der Besitzer hieß „Smuk“ (LA Salzburg, Urbar 4 fol. 72^v), 1630 „Schnuggenleuthen“ (BayHStA, GL Mühlendorf 434), 1772 „Schnieggengut“, 1790 „Gut Gastag oder Schnekgengut“, 1962 „Schneck“ (Ortsverzeichnis).

¹¹⁴ SUB I S. 443 Nr. 353. Der Ort „Wuntenwurze“ ist nicht mehr zu bestimmen, nach der „wurze“ könnte er in der Nähe der Eisenerzgruben bei Neukirchen bzw. Bernbühl gelegen haben, aber weder in den Urbaren des 12. noch des 13. Jahrhunderts ist dieser Besitz eingetragen, der immerhin „duo predia que vulgo hube dicuntur“ umfaßte.

¹¹⁵ SUB III S. 89 Nr. 601, über diese Schenkung vgl. Hochstiftsministerialen, Die Herren von Surberg.

¹¹⁶ SUB I S. 709 Nr. 265.

¹¹⁷ Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 111 Nr. 133.

¹¹⁸ SUB I S. 430 Nr. 327 und S. 468 Nr. 394 a.

¹¹⁹ MB 3 S. 8 Nr. 18. Über die Siegsdorf-Haberland vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung 375.

¹²⁰ SUB I S. 365 Nr. 217 a und SUB II S. 298 Nr. 204.

¹²¹ SUB I S. 722 Nr. 289 und SUB I S. 363 Nr. 213.

¹²² SUB I S. 184 Nr. 20.

¹²³ LA Salzburg, Urbar 4 fol. 72^v: „Advocatia in Lauter ultra silvam“.

Soweit hier noch königlicher Waldbesitz lag, gelangte er 1048 mit der Forst- und Wildbannverleihung an den Erzbischof, ob darunter auch das Gebiet des Forstes war, der vom Edelsitz des 14. Jahrhunderts Burgstall seinen heutigen Namen erhielt, hängt mit der Beantwortung der Frage nach der Errichtung der Burg Halmberg, unweit des Burgstaller Gutshofes, zusammen. Deren Erbauer soll Erzbischof Adalbert Ende des 12. Jahrhunderts gewesen sein, 1216 wird diese als Burg des Hohensalzbürger Burggrafen Konrad aus dem Geschlecht der Truchtlachinger bezeichnet ¹²⁴.

Im 12. Jahrhundert hatte die Salzburger Kirche die Grundherrschaften weltlicher Machträger noch nicht zur Gänze ausgeschaltet. Aber hier im östlichen Teil der Waldschenkung überwog die Zahl der ansässigen Hochstiftsministerialen und ihrer Besitzungen, von denen im 14. Jahrhundert Teile zum Hofurbar aufgekauft wurden: vom Kloster Admont die Anwesen zu Lauter und zu Weichetstein, die Siboto von Surberg dorthin geschenkt hatte ¹²⁵, und Hirschhalm, das von dem Klosterstifter Erzbischof Gebhard (1060—1088) nach Admont geschenkt ¹²⁶ worden war, von den Hochstiftsministerialen von Eichham das Gut Hofholz mit dem anliegenden Wald ¹²⁷. Die Besitzrechte der Eichhamer sind in diesem Gebiet, in dem sie später reich begütert waren, für das 12. Jahrhundert nicht nachzuweisen. Auch die Gutskäufe von den Fischachern, den salzburgischen Landleuten des 14. Jahrhunderts, könnten sich auf nichterzbischöfliche Lehen bezogen haben ¹²⁸. Die erst im 15. Jahrhundert genannten Sitze Burgstall, Enzersdorf, Gastag, Guggenberg und Wendling salzburgischer Landleute sind keine Eigengüter, sie wurden vom Erzbischof als Ritterlehen ausgegeben und sind im Hochmittelalter noch nicht nachzuweisen.

Im Westen des Forstgebietes von 1048, gegen die Rote und Weiße Traun zu, saßen Dienstleute der Grafen von Sulzbach, dann der Grafen von Kraiburg-Ortenburg ¹²⁹. Eine der mächtigsten Sippen waren hier die Herren „de Truna“ ¹³⁰. Ein genealogischer Zusammenhang mit den salzburgischen Landleuten, der Familie der Trauner, kann nicht hergestellt werden. Zwar lassen deren reiche Besitzungen südlich und westlich des Waginger Sees einen Zusammenhang mit den „nobilibus viris de Truna“ des 12. Jahrhunderts vermuten. Die Stellung der Herren von Truna in den Zeugenreihen, oft an deren Spitze, ihre reichen Schenkungen von Gütern und Hörigen an die Klöster Herrenchiemsee (Groß-Rückstetten) ¹³¹, Baumburg (Wolfrinheim) ¹³², St. Peter (Reut im Vogelwald) ¹³³ und das Domkapitel (Vogelwald) ¹³⁴,

¹²⁴ SUB III S. 199 Nr. 691. Über die Burg Halmberg siehe unten, über den Hochstiftsministerialen Burggraf Konrad vgl. Freed, Diemut von Högl 617 ff.

¹²⁵ SUB II S. 672 Nr. 497: Lutir und Wanhartestein. LA Salzburg, Urbar 3 fol. 70^v.

¹²⁶ SUB II S. 209 Nr. 140 und S. 214 Nr. 141 und S. 287 Nr. 196. Widner, Admont 2 S. 206 Nr. 70 und S. 209 Nr. 71. LA Salzburg, Urbar 3 fol. 69^v.

¹²⁷ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 46^r und fol. 72^r.

¹²⁸ Ebda fol. 70^v.

¹²⁹ Vgl. dazu van Dülmen, HA Traunstein 25 ff.

¹³⁰ Ebda 30 f.

¹³¹ MB 2 S. 334 Nr. 163.

¹³² MB 3 S. 9 Nr. 19.

¹³³ SUB I S. 441 Nr. 349.

¹³⁴ SUB I S. 603 Nr. 77.

auch die Nennung ihres Gefolges, weisen sie als mächtige Herren aus, sie gehörten zu den Trägern der Rodung im Gebiet der Waldschenkung von 1048. Ursprünglich vielleicht edelfrei, treten sie in die Ministerialität der Kraiburg-Ortenburger ein, durch eine Heirat mit einer Ministerialin des Markgrafen von Steyr werden die Söhne steirische Ministerialen, aber eine Linie bleibt in der Ministerialität der Kraiburger¹³⁵. Der letztgenannte aus dieser Sippe, Liutoldus, nennt sich 1228 „ministerialis Palatini“, wird aber nach 1242 bei einer Gutsübergabe mit „domnus und miles“ betitelt¹³⁶. Mitte des Jahrhunderts tritt als Bürge und Schiedsmann ein „Gebhardus miles s. Ruperti dictus Trauner“ in den Salzburger Urkunden auf¹³⁷. Mit ihm begegnet der erste Vertreter der Salzburger Adelsfamilie, deren Werdegang bis zu ihrem Aussterben Anfang des 19. Jahrhunderts verfolgt werden kann. Vermutlich verwandt mit ihm war Gawein der Trauner, der als frühester Pfleger der Burg Halmberg 1319 belegt ist¹³⁸.

Die Übertragung des Wildbann- bzw. des Forstbezirks von 1048 hatte dem Erzbischof und dem Erzstift vor allem einen Zuwachs an Grund und Boden gebracht, soweit er nicht anderer Leute Besitz betraf. Nachdem die Urkunde ausdrücklich von Forst und Wildbann spricht, dürften sich die neuen Besitzrechte über Waldungen, Moosflächen, Heide und über nichtbebaute Flächen erstreckt haben. Über die Rechtsnatur des Waldes, der am Schwarzenberg liegt, steht zweihundert Jahre später 1249 in der Grenzbeschreibung des Forstes am Teisenberg, den Graf Liutold von Plain dem Kloster Höglwörth schenkt: „Vreivorst“¹³⁹. Noch 1325 wird der „Vreinvorst“ im gleichen Zusammenhang genannt¹⁴⁰, 1429 aber heißt er der Schwarzenberger Wald des Domkapitels¹⁴¹ und später nur mehr der Kapitelwald.

Mit der Forst- und Wildbannverleihung war die Kirche Salzburg 1048 zum letzten Mal in unserem Gebiet aus königlicher Hand beschenkt worden.

2. Tauschgeschäfte von Erzbischof Pilgrim bis Erzbischof Baldwin

Schon Erzbischof Arn hatte Ende des 8. Jahrhunderts begonnen, den Kirchenbesitz durch Tausch besser zu arrondieren und zu vergrößern. Noch als Bischof (785–798) baute er den alten Kirchenbesitz in Kirchheim mit dem Erwerb weiterer Gründe zu einer geschlossenen Grundherrschaft im Dorf aus¹⁴². Bei seinem Tausch in den beiden Holzhausen gelang ihm ein Teilerwerb des Forstes am Rampelsberg¹⁴³. In der gleichen Gegend ertauschte er 815 von seinen Verwandten u. a. Güter zu Kraham und Kirchanschöring. Erzbischof Arn dürfte aus dieser Gegend auch Eigenbesitz der Kirche zu-

¹³⁵ Siehe unter Ministerialen der Grafen von Kraiburg-Ortenburg.

¹³⁶ MB 2 S. 198 Nr. 15 (Monum. Seon.) und SUB I S. 508 Nr. 472.

¹³⁷ Martin, Regesten 1 Nr. 918 und Regesten 2 Nr. 161, 272, 320, 374 und 395.

¹³⁸ Geiß, Verwaltungsbeamte 64.

¹³⁹ BayHStA, KU Höglwörth 3 a.

¹⁴⁰ SUB IV S. 357 Nr. 313.

¹⁴¹ BayHStA, HU Salzburg 373.

¹⁴² Breves Notitiae SUB I S. 45 = SUB II A 20.

¹⁴³ Breves Notitiae SUB I S. 47 = SUB II A 21 f., die Einöde Heigermos lag inmitten des Waldes am Rampelsberg.

gebracht haben, denn er war verwandt mit den Trägern hoher Titel, wie dem „vir illustris“ Graman, die hier zwischen Kirchheim, den beiden Holzhausen, bzw. Kugelthal und Kraham und weiter nordwestlich bei der Alz ihr Besitzzentrum hatten¹⁴⁴. Der Tausch von 815 wurde von Kaiser Ludwig dem Frommen bestätigt¹⁴⁵. Ludwig der Deutsche erlaubte 851 Erzbischof Liupramm selbst oder durch die Vögte, Besitz und Hörige zu tauschen¹⁴⁶. Vor allem in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts konnte die Kirche ihren Besitz vermehren durch eine besondere Form des Tauschgeschäftes, durch die „conplacitatio“: der Kirche wird vom Tauschpartner ein bestimmter Besitz übergeben, diesen erhält er wieder zurück, jedoch vermehrt um kirchliche Güter, allerdings gehört ihm dieses umfangreiche Gut nur auf Lebenszeit, in einigen Fällen auch noch seinen Kindern und einer weiteren Generation¹⁴⁷.

Erzbischof Pilgrim (907—923) schloß vor seinem Tod am 8. Oktober 923 mit der adeligen Frau Ellanpurg einen Vertrag, wonach sie ihr Eigengut zu Thann mit den Hörigen der Kirche übergibt und dafür den Ort Bicheln mit der Au und der Mühle an der Saalach, die Ainringer Überfuhr, den Wald am Högl und den Ort Anthering bekommt¹⁴⁸. Dieses Geschäft kam jedoch erst unter Erzbischof Odalbert zustande und wurde noch erweitert, da ein Verwandter der Ellanpurg, der Diakon Reginold, gegen sein Eigengut in Eitelsberg für sich und Ellanpurg den Hof und die Kirche zu Bergheim ertauschte¹⁴⁹. Ellanpurg war als Nonne in das Kloster Nonnberg eingetreten, ein Teil ihres lebenslänglichen Besitzes wurde nach ihrem Tod dem Kloster überlassen. Eine Herkunft des Kirchenlehens um Bicheln aus der herzoglichen Schenkung von Ainring ist nicht auszuschließen. Mit Ainring war das Kloster Nonnberg im 8. Jahrhundert ausgestattet worden, der Klosterbesitz im Ort Ainring selbst kann nie nachgewiesen werden. Aber damit könnte die Belehnung der gottgeweihten edlen Frau Ellanpurg zusammenhängen.

Vom Erzbischof Pilgrim hatte der Diakon Erchanfred den Ort Lampoding eingetauscht, diesen übergab er 927 Erzbischof Odalbert, damit er sein Kirchenlehen in Thannhausen bis zu seinem Tode als Eigentum behalten kann¹⁵⁰. Im 13. Jahrhundert sitzen in Lampoding auf eigenen und Lehengütern die Herren von Lampoting¹⁵¹, der halbe Weiler Thannhausen unterstand im 12. Jahrhundert dem Kloster St. Peter¹⁵², die anderen zwei Viertelhöfe waren im 14. Jahrhundert landesfürstliche Lehen¹⁵³. Durch den Priester Irminhar gelangte dessen Eigenbesitz „Rotila iuxta Anscheringam“ = Redl noch unter Erzbischof Pilgrim an die Kirche¹⁵⁴.

Von Pilgrims Nachfolger, dem Erzbischof Odalbert (923—935), sind die

¹⁴⁴ Sturm, Preysing 95 ff. und 136 und Störmer, Adelsgruppen 62 und 66 f.

¹⁴⁵ SUB II S. 13 Nr. 4.

¹⁴⁶ SUB II S. 33 Nr. 17.

¹⁴⁷ Dopsch, Karolinger - Ottonen 221.

¹⁴⁸ SUB I S. 70 Nr. 4.

¹⁴⁹ SUB I S. 76 Nr. 9, S. 77 Nr. 10 und 11.

¹⁵⁰ SUB I S. 94 Nr. 31.

¹⁵¹ Vgl. Hofmark Lampoding.

¹⁵² SUB I S. 513 Nr. 479 b und S. 514 und 516 Nr. 480.

¹⁵³ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 5 fol. 78^r (Zehentverzeichnis von 1350).

¹⁵⁴ SUB I S. 256 Nr. 3.

meisten und die für die Kirche vorteilhaftesten Tauschhandlungen überliefert, die für unseren Raum aber kaum eine geschlossene Siedlung einbrachten. Odalbert gewann zum Kirchenbesitz aus dem 8. Jahrhundert weitere Güter am Högl¹⁵⁵ und am Teisenberg¹⁵⁶, dann Frohnholzen¹⁵⁷ und Wimmern¹⁵⁸. In Wimmern saßen im 12. Jahrhundert freie Bauern¹⁵⁹, im Spätmittelalter waren die von zehn Grundherrschaften vergebenen Dorf-anwesen zumeist Kirchenlehen, vier Anwesen verlehnte das Kloster Frauenchiemsee¹⁶⁰. Aber in Frohnholzen lagen neben den erzbischöflichen Lehen-gütern im Spätmittelalter noch freieigene Anwesen der Grundherren, am Teisenberg konnte im 11. und 12. Jahrhundert ebenso wie im breit ge-lagerten Gelände des Högls ein Besitzzentrum der Grafen von Plain ent- stehen¹⁶¹.

In folgenden Orten konnte die Kirche nun neu Grundbesitz erwerben: drei Huben und sechs Hörige in Perach, Lohen und Straß, letzteres lag um 930 brach und verwüster¹⁶². Auf der Curia in Perach saßen im 11. und 12. Jahr- hundert die Edelfreien von Perach, sie schenkten Mitte des 12. Jahrhunderts dieses freie Eigen ebenso wie ihre dortigen Kirchenlehen dem Kloster St. Pe- ter¹⁶³. In Lohen übergab vor 1200 der Graf von Plain ein Gütl dem Kloster Höglwörth, auf den dortigen Gründen des Hofurbars wurde im 15. Jahr- hundert die Maut Brodhausen errichtet¹⁶⁴, die übrigen Anwesen waren Kirchenlehen. In Straß gehörten neben Kirchenlehen der größere Grund- anteil als freies Eigen den Edelfreien von Straß, die damit vor 1144 das Kloster St. Peter begabten¹⁶⁵. In Thundorf übergab im 10. Jahrhundert der Domdekan Güter dem Erzbischof¹⁶⁶, vermutlich war dies der Anfang der domkapitulischen Grundherrschaft, der vor dem 13. Jahrhundert bereits das ganze Dorf unterstand. Von einem Adeligen tauschte der Erzbischof Be- sitz in Reichersdorf ein¹⁶⁷, das Kirchenlehen hatten im 12. Jahrhundert Ei- genleute der Kirche inne, die sich nach Reichersdorf nannten¹⁶⁸. Erst 1408 ist das Widum zu Reichersdorf, auf dem der Pfarrer sitzt, erwähnt, da der dortige Zweidrittelzehent, ein Lehen des Kaspar von Törring zu Törring, verkauft wird¹⁶⁹.

¹⁵⁵ SUB I S. 125 Nr. 63.

¹⁵⁶ SUB I S. 101 Nr. 40.

¹⁵⁷ SUB I S. 114 Nr. 52, S. 116 Nr. 54 und S. 155 Nr. 92.

¹⁵⁸ SUB I S. 157 Nr. 94.

¹⁵⁹ SUB I S. 603 Nr. 38, S. 634 Nr. 100, S. 647 Nr. 128.

¹⁶⁰ Hofmark Amerang, Archiv Graf Lamberg Inventar fol. 9^v.

¹⁶¹ Vgl. Grafschaft Plain.

¹⁶² SUB I S. 120—124 Nr. 59, 60 und 61.

¹⁶³ SUB I S. 431 Nr. 328 und SUB II S. 189 Nr. 120 und S. 289 Nr. 196.

¹⁶⁴ Vgl. Besitz Kloster Höglwörth und Maut Brodhausen.

¹⁶⁵ SUB I S. 362 Nr. 209, S. 376 Nr. 233, S. 402 Nr. 282, S. 528 Nr. 521.

¹⁶⁶ SUB I S. 135 Nr. 75.

¹⁶⁷ SUB I S. 156 Nr. 92.

¹⁶⁸ MB 2 S. 318 Nr. 114 und S. 324 Nr. 36 = BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 16^v und 18^v; SUB I S. 757 Nr. 358.

¹⁶⁹ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Orig.Urk. vom April 1408. Reichersdorf war der Pfarrhof der Kirche Petting, für den lehenbaren Zehent zahlte noch 1803 der Administrator des Klosters St. Zeno, dem das Patronat über die Pfarrei Petting zustand, neun Gulden achtundzwanzig Kreuzer und fünf Heller an die törringische Verwaltung nach Tengling, StAM, AR 64/10.

Nicht alle Orte, in denen sich die Kirche Güter ertauschte, können mit Sicherheit identifiziert werden. So deutete der Herausgeber des Codex Odalberti „Mosaheim“ und „Gundperhtesdorf“, die in die Grafschaft Kerhohs im Chiemgau gehörten, mit dem Weiler Moosham bei Lindach und dem Weiler Gumpertsham bei Heiligkreuz ¹⁷⁰. Die Salzburger Kirche samt ihren Klöstern hatte hier östlich der Alz von Anfang an nur geringen Grundbesitz, darum ist die Lokalisierung obiger Güter äußerst fraglich und Nachrichten über die Grundherrschaften stammen erst aus dem 14. Jahrhundert, dabei war in Moosham außer den Klöstern Baumburg und Raitenhaslach der Pfarrer von Truchtlaching begütert ¹⁷¹ und in Gumpertsham gehörten außer den zwei Huben des bayerischen Herzogs eine Hube dem Pfarrwidum Peterskirchen ¹⁷². Ebenso fraglich ist die Identifizierung von „Unfridesdorf“ mit dem Dorf Ufering bei Roßdorf, dessen erste sicher bestimmbar Namensform aus dem 12. Jahrhundert „Unfridingen“ lautet ¹⁷³. Hier sind Kirchenlehen aus dem 14. Jahrhundert bekannt ¹⁷⁴. Auch die Erwerbungen der Kirche in den Orten Hausen und Holzhausen sind wegen deren Mehrfachnennungen schwer zu lokalisieren. In Hausen bei Kirchanschöring müssen alle Güter Vogtabgaben leisten, obwohl sie im 15. Jahrhundert erstmals (wieder) genannt freie Eigen der Herren von Wispeck waren ¹⁷⁵. In Hausen bei Surheim liegen Eigengüter und Kirchenlehen im 12. Jahrhundert untereinander, auch ein Ministeriale der Grafen von Plain ist dort begütert ¹⁷⁶. Der erworbene Besitz in Holzhausen im Salzburggau könnte in Holzhausen bei Anger, in Holzhausen bei Saaldorf und in Holzhausen bei Kay gesucht werden. Da aber ein Holzhausen im Salzburggau bei der Ausstattung des Klosters Otting im 8. Jahrhundert erwähnt wird und das Holzhausen des 10. Jahrhunderts in der Grafschaft Kerhohs lag, die sich im Chiemgau wie im Salzburggau erstreckte, mußte in diesem Holzhausen bei Otting auch im 10. Jahrhundert Kirchenbesitz angenommen werden ¹⁷⁷. Ebenso hatte die Kirche im 10. Jahrhundert Besitz in Holzhausen bei Teisendorf ¹⁷⁸, in dem im 15. Jahrhundert freieigene Güter neben Kirchenlehen nachzuweisen sind ¹⁷⁹; diese, im Besitz von weltlichen Grundherren, müssen Vogtabgaben zahlen, ein Zeichen, daß sie vor der Mitte des 13. Jahrhunderts unter geistlicher Grundherrschaft standen.

Umstritten bleibt die Deutung der Orte, in denen vom Chorbischof Gotabert Eigenbesitz eingetauscht wurde, Holzhausen und „vicus mauricianus“ im Salzburggau ¹⁸⁰. Für Koch-Sternfeld, Archivar und Historiker Salzburgs und Berchtesgadens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, lebte der römische „vicus mauricianus“ fort im Namen des domkapitulischen Einödhofes „Mo-

¹⁷⁰ SUB I S. 111 Nr. 47.

¹⁷¹ PfarrA Peterskirchen, Stiftbuch von 1573.

¹⁷² BayHStA, KL Baumburg 1 fol. 65^r (Zehentverzeichnis von 1338).

¹⁷³ Urbarialverzeichnis des Klosters St. Peter: SUB I S. 514 Nr. 479 a.

¹⁷⁴ PfarrA Anger, Urk. 10 vom 24. April 1385.

¹⁷⁵ Reindel-Schedl, Wispeck 283.

¹⁷⁶ SUB I S. 293 Nr. 84, S. 342 Nr. 177, S. 465 Nr. 390 und Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 347 Nr. 186.

¹⁷⁷ SUB I S. 117 Nr. 56.

¹⁷⁸ SUB I 159 Nr. 96.

¹⁷⁹ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron Orig.Urk. Nr. 420 vom 20. April 1418.

¹⁸⁰ SUB I S. 68 Nr. 2.

ritz“ in der Gemeinde Ringham¹⁸¹. Dieser Viertelhof gehörte zur domkapitulischen Grundherrschaft „auf der Reuten“. Deren einzelne Güter lieferten nach dem ältesten erhaltenen Urbar des Domkapitels von 1392 keine Naturalien, sie leisteten nur Gelddienste¹⁸². Ein Gut genannt „auf dem Weg“ wird 1571 bzw. 1585 von einem Mauritius Priningner erworben. Auf ihn geht der Wechsel des Hofnamens zu „Moritz“ zurück¹⁸³. Die von Erzbischof Odalbert weggetauschten Güter lagen zumeist in den Orten, die der Salzburger Kirche im 8. Jahrhundert übereignet worden waren, so in Pating, Piding, Leobendorf und Ringham¹⁸⁴. Aber nicht alle Güter fielen nach dem Tod der damit Belehnten wieder an die Kirche zurück. So war Besitz in Piding und Ringham zu ewigem Eigengut vertauscht worden. Erstmals überliefert in den Urkunden wird Kirchenbesitz in den Orten Berg¹⁸⁵, Schign und Putzham. Während die Identifizierung „ad perge“ ungesichert ist, da es in unserem Raum sieben Orte mit dem Namen Berg gibt, kann „Scuinga“ im Salzburgergau mit Schign gleichgesetzt werden¹⁸⁶. Alle Anwesen des Dorfes, außer der Taferne und der Schmiede, die zur Kirche Saaldorf grundbar waren, gelangten mittels einzelner Schenkungen im 11. und 12. Jahrhundert an das Kloster St. Peter¹⁸⁷. Von Putzham berichten die Quellen erst wieder aus dem 15. Jahrhundert, vier freieigene Güter der Trauner stehen im Stiftungsbrief von 1496 für die Pfarrkirche in Waging¹⁸⁸. Erzbischof Friedrich (958—991), der aus der bayerischen Adelsippe der Sighardinger stammte, konnte vor allem durch Tauschgeschäfte mit seinen Verwandten wichtigen Besitz in der Nähe Salzburgs erwerben¹⁸⁹. Von seinem Bruder, dem Grafen Sighard, gewann er dessen Eigenbesitz in Meggenthal, wozu sicher der umliegende Wald gehörte, und dessen Anteil in Wintermoning, dafür gibt er aus dem Kirchengut Holzhausen¹⁹⁰. Gleich danach müssen die drei Huben und zwölf Joch zu Meggenthal an den Dienstmann der Kirche, Dietrich, verschenkt worden sein, denn dieser ertauscht sich dafür den Besitz zu Lanzing¹⁹¹. Von der Gattin des Grafen Sighard, Willa,

¹⁸¹ J. E. von Koch-Sternfeld, Über den vicus mauritianus in pago Salzpurchgouui und die Kathedralkirche Petena (Bayerische Annalen) 1833, Nr. 107 S. 777—780, Nr. 110 S. 805—808 und 1834, S. 2025—2027.

¹⁸² BayHStA, HL Salzburg 802 fol. 38^r und HL Salzburg 29 fol. 49^r (Urbare von 1463).

¹⁸³ LA Salzburg, Urbare 345 (von 1522 bis 1620) fol. 104^v.

¹⁸⁴ SUB I S. 114 Nr. 52, S. 116 Nr. 55, S. 146 Nr. 84 b und S. 157 Nr. 94.

¹⁸⁵ SUB I S. 97 Nr. 35.

¹⁸⁶ SUB I S. 104 Nr. 42.

¹⁸⁷ SUB I S. 278 Nr. 51, S. 343 Nr. 179 und S. 362 Nr. 209.

¹⁸⁸ Archiv der Erzdiözese München-Freising, Pfarrei Waging Stiftungsbrief von 1496.

¹⁸⁹ Heinz Dopsch, Der bayerische Adel und die Besetzung des Erzbistums Salzburg im 10. und 11. Jahrhundert (MGSL 110/111) 1970/71, 125—151, bes. 134 ff.

¹⁹⁰ SUB I S. 168 Nr. 1, in Holzhausen bei Kay dürfte damals der Kirchenbesitz in die Hände der Grafen gelangt sein, deren Nacherben nach 1165 Hof und Mühle an das Kloster Raitenhaslach schenkten, Dumrath, Trad. Raitenhaslach 133. 1369 kauft Erzbischof Pilgrim II. das Lehen von Hartneid dem Älteren von Kuchl nebst dem Holzgrund zurück, BayHStA, HU Salzburg 203, und überläßt den Meier, der zugleich Förster ist, der Hofurbarsverwaltung in Tittmoning.

¹⁹¹ SUB I S. 174 Nr. 8. Vor seinem Tod übergab um 1116 ein Getreuer des Erzbischofs sein Eigen zu Lanzing dem Kloster St. Peter als Seelgerät, nach seinem Tod

Enkelin des Erzbischofs Odalbert, gewann Friedrich neben dem Heimfall der ertauschten Kirchenlehen zu Fischach, Bergheim und Muntigl auch ihre Eigengüter zu Eham und Winkel, alles nach dem Tod ihrer Söhne¹⁹². Die Gründe zu Eham am Westufer der Salzach schlossen sich dem Salzburghofener Areal an der Mündung der Saalach an. Der Erzbischof ertauschte auch die Eigengüter dieser Schwägerin, der edlen Frau Willa, in Teisendorf und in Kühnhausen, gegen Überlassung der Kirchenlehen in Tettenhausen für sie und ihre Söhne¹⁹³. Gegen eine Hube aus dem althergebrachten Kirchengut in Piding erwarb der Erzbischof zweieinhalb Huben in Innerberg¹⁹⁴. Von einem adeligen Kleriker erhielt die Kirche dessen Eigengüter zu Kemating bei Saaldorf und zu Engertsham bei Heiligkreuz¹⁹⁵. Um 963 vertauschte Friedrich ein Kirchenlehen von fünf Huben zu Münichham an den Edlen Engilram, der vielleicht zur Sippe der Aribonen gehörte¹⁹⁶. Der Weiler Münichham unterstand der Grundherrschaft des Klosters Secon, „due curie“ nennt das dortige älteste erhaltene Urbar des 15. Jahrhunderts¹⁹⁷. Erzbischof Hartwig (991—1023) erhielt im Tausch Besitzungen in Aspertham¹⁹⁸, in Tyrlaching¹⁹⁹, je ein Gut in Surheim²⁰⁰ und Tettenberg²⁰¹ und

beanspruchte Markgraf Engelbert das Gut als erledigtes Lehen, mußte aber zugeben, daß Lanzing ein salzburgisches Lehen gewesen sei, SUB I S. 316 Nr. 137a—c. Die Curia Lanzing mit vier Mühlen blieb seitdem unter der Grundherrschaft des Klosters St. Peter.

¹⁹² SUB I S. 168 Nr. 2, vgl. vorne unter Königshof Salzburghofen. Die Güter zu Eham werden im Spätmittelalter als freieigene Güter verschenkt, bis auf eine Hube, die Lehen der Herren von Wispeck war, wie auch der Hof in Winkeln bei Straß.

¹⁹³ SUB I S. 178 Nr. 14; während in Kühnhausen das Kirchenlehen der Familie Paumann um 1550 an das Kloster Nonnberg gelangte, waren die Höfe des Klosters St. Zeno, des Bürgerspitals und des Baron Lasser im Spätmittelalter freies Eigen der Grundherrschaft. Über Tettenhausen und Teisendorf siehe vorne.

¹⁹⁴ SUB I S. 174 Nr. 9; die beiden Güter „auf dem Innern Werch“ kaufte der Erzbischof aus dem Besitz der Herren von Kuchl zurück, denen sie verpfändet bzw. verkauft worden waren, vgl. Urbaramt Abtsdorf und Urbaramt Piding.

¹⁹⁵ SUB I S. 177 Nr. 13; die Identifizierung der Ortsnamen im Traditionskodex ist strittig, zwar ist „Cheminata“ Kemating, aber fraglich, ob dieses bei Saaldorf (hier erhält um 1150 das Domkapitel von Heinrich von Högl den ganzen Weiler) oder bei Göming östlich der Salzach (hier erhält das Kloster St. Peter Ende des 11. Jahrhunderts Besitz) liegt. „Himminga“ möchte ich nicht mit Emmering bei Leobendorf identifizieren, das vermutlich erst im 12. Jahrhundert entstanden ist, vgl. Besitz Fürstpropstei Berchtesgaden. Und „Engelhartesheima“ wäre am ehesten mit Engertsham bei Heiligkreuz zu erklären, dessen früheste Form vom Anfang des 12. Jahrhunderts Engelhartesheim lautet, MB 3 S. 24 Nr. 64, S. 26 Nr. 70 und 72 u. a. SUB I S. 639 Nr. 107. Der Besitz des Hofurbars wird erst 1722 von den Grafen von Törring-Stein erworben.

¹⁹⁶ SUB I S. 171 Nr. 4; Spitzenzeuge ist „Aripo comes“, in der vorausgehenden datierten Urkunde vom 17. März 963 folgt auf den Spitzenzeugen Aribo, item Aribo und dann Engilram.

¹⁹⁷ BayHStA, KL Secon 12 fol. 7^v.

¹⁹⁸ SUB I S. 193 Nr. 8; der Besitz des Hofurbars wurde 1722 von den Grafen Törring-Stein gekauft.

¹⁹⁹ SUB I S. 203 Nr. 28: 8 Güter und 13 Joch in Tyrlaching, Wals und Berndorf erhielt der Erzbischof von den beiden Brüdern, dem Diakon Friedrich und dem Grafen Sighard. Die Kirche in Tyrlaching mit ihrem Gut war seit dem 8. Jahrhundert Eigengut des Salzburger Bischofs.

²⁰⁰ SUB I S. 206 Nr. 33; über Surheim vgl. vorne.

²⁰¹ SUB I S. 200 Nr. 20: hier übergeben zwei Brüder „unam servilis hobe dimi-

Wiesen bei Steffling²⁰². Dafür gab er Kirchengüter in Farmach und am Wonneberg und Wiesen bei Aschau²⁰³.

Erzbischof Thietmar (1025–1041) tauschte altes Kirchengut in Ringham und Ainring gegen Huben und Gründe in Ufering und Siezenheim²⁰⁴. Unter ihm werden in unserem Gebiet erstmalig Neubruchsrechte erwähnt: er tauschte in Wank ein Gut mit dem Recht, im anliegenden Wald zu roden und Neuland zu gewinnen, dafür bekam er mit den gleichen Rechten ein Gut am Strußberg²⁰⁵. Dieser Tausch fällt in die Zeit vor der Forst- und Wildbannverleihung, in dessen Grenzen die Anwesen liegen. Hierher gehört auch die Hube in Hirschau, für die der Erzbischof eine Hube in Stetten (heute Aichberg) am Wonneberg erhält²⁰⁶. Keine Rodungsrechte, wohl aber Waldanteile, gehören zu den vierzig Joch in Hellmannsberg am Högl, die für den gleichen Umfang in (Dorn)hausstatt, auch am Högl, gegeben werden²⁰⁷. Von einem Hochstiftsangehörigen erhielt die Kirche zweiundvierzeineinhalb Joch Land in vier verschiedenen Orten, darunter in „Wisinpah“, vielleicht in Wiesbach bei Ainring auf der Ostseite und am Fuß des Högls²⁰⁸. Zu dem Grundbesitz in Saaldorf aus dem 8. Jahrhundert schenkte ein Ministeriale des Domkapitels noch weitere fünfzig Joch für Besitz in Weißpriach²⁰⁹. Damit muß das ganze große Dorf in das Eigentum der Kirche übergegangen sein und gelangte vermutlich durch den Schenker an das Domkapitel, das hier einen Verwalter einsetzte, der im 12. Jahrhundert ausdrücklich Güter zur Verwaltung in weiterer Entfernung, wie in Schnitzing bei Tyrlaching, erhielt²¹⁰. Zum Kirchengut in Winkeln erwarb der Erzbischof noch elf Joch Grund dort und im nahegelegenen Bruch dazu²¹¹.

Wie unter allen Erzbischöfen, von denen die Traditions-codices ganz oder teilweise erhalten sind, wurden auch in den Codex Balduini, das ist Erz-

diam partem“ gegen die gleiche Größe einer halben Hube in Tettenberg. Der Beschreibung nach ist dieses „predium“ nicht der gleiche Besitz den der Erzbischof eintauscht: SUB I S. 200 Nr. 20. Um 1350 hat der Amtmann in Waging die Hinterhube in Tettenberg inne, die trotz der Beschwerde Ulrich des Aschachers vom Hofurbar behauptet wird, LA Salzburg, Urbar 3 fol. 71^r.

²⁰² SUB I S. 204 Nr. 30, über die Herren von Steffling siehe unter Ministerialen der Grafen von Burghausen.

²⁰³ Vgl. vorne Forstschenkung und Wildbannbezirk.

²⁰⁴ SUB I S. 214 Nr. 5 und S. 219 Nr. 16.

²⁰⁵ SUB I S. 219 Nr. 17, am Strußberg war das Hofurbar nie begütert, ebenso wenig in Wank.

²⁰⁶ SUB I S. 221 Nr. 23.

²⁰⁷ SUB I S. 224 Nr. 30; die Gründe „in Hegilo monte sita in loco Dornâh“ können nicht mit Dornach am Zellberg identifiziert werden, da der Zellberg nicht zum Gelände des Högl gehört, sondern ein Vorberg vom Teisenberg ist. Beide Einödhöfe lassen sich im 12. und 15. Jahrhundert als freie Eigen nachweisen, Hellmannsberg siehe Besitz Kloster Höglwörth; (Dorn-)Hausstatt wurde 1426 an Christian von Nußdorf verkauft, von dem der Hof an die Grafen Lodron gelangte, vgl. unter Grundherrschaft Graf Lodron.

²⁰⁸ SUB I S. 224 Nr. 28; vgl. Hochstiftsministerialen Herren von Wispeck.

²⁰⁹ SUB I S. 227 Nr. 36; vgl. Besitz Domkapitel.

²¹⁰ SUB I S. 647 Nr. 126.

²¹¹ SUB I S. 226 Nr. 31; in Bruch waren die Kirchen Ainring, Feldkirchen und Salzburghofen begütert, das Kloster St. Peter tauschte sich dort 1507 einen Hof vom Kloster St. Zeno ein. Vermutlich war der Hof des Haunsbergers ein erzbischöfliches Lehen.

bischof Balduin (1041—1060), sicher nicht alle Gütergeschäfte aufgenommen, oder wenn diese dokumentiert wurden, wurden etliche auch wieder ausgelöscht bzw. gestrichen. Unter ihm kam zum Kirchenbesitz in Ringham noch ein Gut dazu ²¹², ebenso in Sillersdorf ²¹³, die aber wieder als Kirchenlehen ausgegeben wurden. Der Kleriker Wezil vertauschte in Palling eine Hube gegen eine solche in Feldkirchen bei Trostberg ²¹⁴. Ende des 12. Jahrhunderts bezeugte nun Rachwin von Feldkirchen, Sohn von Elisa, der Witwe Walkuins von Palling, eine Schenkung seiner Mutter ²¹⁵. In die Hand des Erzbischofs, über dem Altar des heiligen Petrus, übergab ein Swidhart fünfunddreißig einhalb Joch bei der Stadt Laufen ²¹⁶; da nur der Altar des heiligen Petrus und nicht der des heiligen Rupertus genannt wird, könnte diese Übertragung Grundlage des späteren großen Besitzes des Klosters St. Peter in der Vorstadt Oblaufen gewesen sein. Mit dem Grafen Aribro tauschte der Erzbischof dessen Hof in Assing gegen das Kirchengut in Baumham ²¹⁷. 1539 verkaufte Oswald von Törring-Stein seinen freieigenen Hof in Assing auf Widerruf ²¹⁸. Als einer der Grundherren in Baumham wird im 15. Jahrhundert das Kloster Seeon genannt ²¹⁹. Ein Untertan des Domkapitels vertauschte Besitz in Kulbing an den Erzbischof und den Dompropst ²²⁰. Nach dem ältesten Urbar des Domkapitels von 1392 gehörte das ganze Dorf zur domkapitulischen Grundherrschaft mit drei Huben und drei Viertelhöfen ²²¹.

Die durch Tauschgeschäfte erworbenen Güter wurden vom Erzbischof wieder zu Lehen ausgegeben, wenn der Vertrag — einfacher Tausch oder Rückfall an die Kirche nach dem Tod des Tauschpartners, bzw. der im Vertrag genannten Personen — erfüllt worden war. Durch die Person des Tauschpartners können Hinweise über die weitere Verwendung des ertauchten Gutes erschlossen werden, z. B. für das Kloster Nonnberg und für das Domkapitel. Die Weiterverleihung der Güter an Adelige barg die Gefahr der Entfremdung in sich, sie ist in manchen Fällen nachzuweisen. Dem eigenen Besitz des Erzbischofs, dem späteren Hofurbar, mit dem die Haus- und Hofhaltung bestritten wurde, dem Hofurbarsbesitz, wurden die so erworbenen Güter nicht zugeteilt.

Über die Verwaltung dieses Urbarbesitzes fehlt bis in das 12. Jahrhundert jeder Hinweis. Nach der Übernahme des herzoglichen Herrenhofes in Piding z. B. gelangte dessen Verwalter, der auf der „curtis“ saß, aus der herzoglichen Haus- und Grundherrschaft in die des Bischofs ²²². Auf den „curiae villicales“, den Zentren der grundherrlichen Verwaltung, saßen die „villici“,

²¹² SUB I S. 233 Nr. 6.

²¹³ SUB I S. 239 Nr. 18.

²¹⁴ SUB I S. 239 Nr. 17.

²¹⁵ SUB I S. 472 Nr. 402.

²¹⁶ SUB I S. 237 Nr. 14.

²¹⁷ SUB I S. 231 Nr. 3.

²¹⁸ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. L Nr. 38 Orig.-Urkunde vom 2. Juni 1539.

²¹⁹ BayHStA, KL Seeon 12 fol. 8^r.

²²⁰ SUB I S. 232 Nr. 5 a und b.

²²¹ Vgl. Besitz Domkapitel.

²²² Dazu allgemein: Philippe Dollinger, Der bayerische Bauernstand vom 9. bis zum 13. Jahrhundert. Hg. Franz Irsigler (1982).

die Meier, die als Amtleute die Verwaltung und Bewirtschaftung leiteten. Mit der Auflösung dieser Villikationsverfassung wurde die Verwaltung in „officia“ eingeführt, deren Vorstand der „officialis“, der erzbischöfliche Amtmann war. Somit zeichnete sich wohl schon im 11. Jahrhundert die Neuorganisation des Grundbesitzes in die Urbarämter ab ²²³. In unserem Gebiet lehnen sich die im Hochmittelalter geschaffenen Urbarämter an die im Frühmittelalter geschenkten herzoglichen Güterkomplexe an, so das Amt Piding, Amt Waging, Amt Kirchheim, das Amt Anif aber an herzogliche und königliche Schenkungen in Ainring und Salzburghofen. Nachweise jedoch für die Herkunft und Entstehung des Amtes Abtsdorf fehlen; zum ersten Mal in den Quellen ²²⁴ erscheint Abtsdorf bei Laufen im Abgabenverzeichnis der Ämter des erzbischöflichen Vizedominats Salzburg vom Ende des 12. Jahrhunderts.

Im Amt Piding werden eine „curtis“ und elf Huben, sowie die „mandathub“ (= der spätere Kammerhof) und leibrechtliche Abgaben von zwei Grundstücken erwähnt ²²⁵. Hier dürfte im Laufe der über vierhundert Jahre, die seit der Schenkung vergangen waren, eine deutliche Verkleinerung des Urbarbesitzes eingetreten sein, wohl infolge von Belehnungen des Adels wie der Diener der Kirche.

Im Amt Waging sind die beiden Höfe aufgeführt, auf deren Grund der Markt Waging entstand, dann weitere zehn Huben, zwei Segenrechte = Fischrechte im Tachen- bzw. Waginger See, sechs Huben, die man „sinhub“ nennt, die die Verpflichtung hatten, Reitpferde für Botenzwecke zu halten, eine halbe Hube, auf der der Scherge, der Gehilfe des Amtmannes, sitzt und eine Viertelhube, die Schüsseldienst leistet, d. h. als Dienst Holzschüsseln abliefern mußte ²²⁶. Hier scheint der Besitz des Urbars im Laufe der Jahrhunderte nicht geschmälert worden zu sein.

Das Amt Kirchheim verwaltete den von Herzog Theotpert der Bischofskirche in Salzburg geschenkten Besitz in Tittmoning, und in Kirchheim die von hohen Adeligen geschenkten bzw. ertauchten Güter, sowie die dem Bischof zugeeignete Kirche mit Gründen. Im 12. Jahrhundert besteht das Amt aus einer „curtis“, die mindestens die doppelten Naturalabgaben leisten muß wie jeder der drei weiter genannten Höfe, dann aus einer „curtis“ in Puch, wohl in Oberbuch, dessen Kirche dem Bischof im 8. Jahrhundert übereignet worden war. Sie dürfte identisch mit der 1346 an das Kloster Frauenchiemsee verschenkten „curia“ sein ²²⁷. Im gleichen Amt sind noch eineinhalb Huben und zwei zinsleistende Grundstücke vermerkt.

Die Güter des ehemaligen Königshofes Salzburghofen stehen unter der Verwaltung des Amtes Anif, das neben den Anwesen in Siezenheim und Wals noch die beiden Höfe in Ainring betreute ²²⁸.

²²³ Über die Grundverwaltung vgl. Dopsch, Rechte 926 ff.

²²⁴ Klein, Urbariale Aufzeichnungen 175. Der im ältesten Urbar (unvollständig) des Klosters St. Peter genannte Ort „Abbatastohrf“ bringt Abgaben von Absdorf in Niederösterreich, wo das Kloster bis in das 19. Jahrhundert Besitzungen hatte. Vgl. SUB I 924 Register.

²²⁵ Ebda 174 f.

²²⁶ Ebda 176.

²²⁷ Ebda 176 f. 1346: MB 2 S. 487 Nr. 56.

²²⁸ Vgl. vorne unter Königshof Salzburghofen.

Im Amt Abtsdorf werden, vermutlich im Dorf Abtsdorf selbst, zwei Höfe genannt, dann der Zehent in Otting, der später unter dem Namen Biburger Zehent bekannt ist, da er im 14. Jahrhundert als Pertinenz des hofurbarischen Gutes des „Zehenter“ in Biburg aufscheint²²⁹. Zu dem umfangreichen Amt gehörten außerdem eine Mühle in Thalgau, zehn Huben und eine Viertlhube mit Censualen, drei Schwaigen, drei Fischrechte wohl im Abtsdorfer- und Haarsee, zwei Amtmannshuben und eine Viertlhube, die Schüsseln liefern mußte²³⁰. Über den Inhalt dieses Amtes läßt sich wenig aussagen, da vor der nächsten Aufzeichnung, dem Urbar von 1350, das Amt an die Herren von Kuchl verpfändet wurde und beim Rückkauf nicht mehr alle ursprünglichen Güter, dafür aber von den Kuchlern neuerworbene, zu den Anwesen des Amtes im 15. Jahrhundert zählten²³¹. Die Abgaben vom Zoll, vom Gericht und von den Leibeigenen in der Stadt Laufen wurden vom Amt Salzburg eingenommen²³².

3. Besitzausstattung der geistlichen Stifte im 12. und 13. Jahrhundert

a) Die Stadtklöster

Das Domkapitel

Über Zeit und Umstände, die zum Entstehen einer weltlichen Klerikergemeinschaft am Dom zu Salzburg führten, fehlen Hinweise in den uns bekannten Quellen¹. Den ältesten bischöflichen Klerus stellte der Konvent des Klosters St. Peter. Auch nach dem Dombau Bischof Virgils (um 767—780) bringen die Quellen keine eindeutige Nachricht über Weltgeistliche am Salzburger Bischofssitz. Nach dem Schenkungsbrief König Arnulfs 891 über den späteren domkapitulischen Besitz zu Erding wäre die Entstehung einer Kanonikergemeinschaft vor 900 anzunehmen, aber das erste sichere Zeugnis stammt aus den Jahren 925 und 931, worin der Domdekan seinen Hälftebesitz in Pfaffendorf an den Dekan von St. Peter vertauschte. 987 wurde der Besitzanteil des Klosters St. Peter endgültig vermögensrechtlich ausgegliedert, Transaktionen zu Gunsten der Kanoniker werden aber noch im 11. Jahrhundert durch den Bischof bestätigt, erst im 12. Jahrhundert wurde die güterrechtsmäßige Selbständigkeit erreicht, mit einer Folge der Regulierung des Domkapitels unter Erzbischof Konrad I.² Eine genaue Besitz-

²²⁹ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 56^r und Urbar 4 fol. 65^v. Ob dieser Zehent identisch mit dem Zehent zu „Ottingen“ des Grafen Siboto (VI.) von Neuburg-Falkenstein in der Zeit 1200—1231 ist, sei dahingestellt, Noichl, Codex Falkensteinensis 167.

²³⁰ Klein, Urbariale Aufzeichnungen 175.

²³¹ Siehe Urbaramt Abtsdorf.

²³² Klein, Urbariale Aufzeichnungen 172 f.

¹ Ein Überblick der damit zusammenhängenden Fragen und Ergebnisse, sowie neueste Literaturangaben bei Dopsch, Klöster 1033—1007 und Ders., Das Domstift Salzburg (900 Jahre Stift Reichersberg. Katalog zur Ausstellung) 1984, 171—188.

² Vgl. dazu R. Schieffer, Die Entstehung von Domkapiteln in Deutschland (Bonner Histor. Forschungen 43) 1976, bes. 192—196.

geschichte des Domkapitels für unser Gebiet kann nicht geschrieben werden. Frühe Urbare fehlen, das älteste uns bekannte wurde 1392 begonnen³. Trotzdem soll versucht werden, Herkunft und Anfallszeit der domkapitulischen Güter nachzuweisen.

Schenkungen aus dem 8. Jahrhundert an „deo et sancto Petro atque sancto Rudberto ad Iuvavensem sedem“, wie die zu Leobendorf⁴, Punschern⁵ und Saaldorf⁶, waren aus dem Kirchengut womöglich schon frühzeitig dem Domklerus zu eigener Nutzung übertragen worden. Die ebenfalls im 8. Jahrhundert an die Salzburger Kirche übergebenen Besitzungen in Pietling⁷, Ringham⁸ und in Surheim⁹ könnten mit dem späteren domkapitulischen Besitz identisch sein. Der im 9. Jahrhundert mit königlicher Bestätigung von Erzbischof Arn ertauschte Ort Kraham¹⁰ wird erst wieder im domkapitulischen Urbar 1392 genannt. Der Erwerb des Dorfes Petting samt Umland

³ BayHStA, HL Salzburg 773.

⁴ Durch den „presbiter Dulcissimo“ läßt der adelige Adalunch sein Erbteil übergeben, Breves Notitiae, SUB II A 14; der Domdechant erhält 931 im Tausch vom Erzbischof „unam curtem“ genannt Leobendorf, SUB I S. 146 Nr. 84 b.

⁵ „Albricus diaconus“ und sein Bruder Vronis schenken „ad purgungscerin“ Breves Notitiae, SUB II A 17; im 12. Jahrhundert zeugen in domkapitulischen Traditionen Altmannus und Gotschalkus de Punschern, SUB I S. 672 Nr. 188 und S. 728 Nr. 298, das ganze Dorf blieb immer beim Domkapitel.

⁶ „Maio et Wich viri nobiles“ geben ihren Eigenbesitz „in villa Saaldorf“, Breves Notitiae, SUB II A 14. Um 1030 vertauscht „ad usus fratrum quidam de familia sancti Rudberti (nomine) Odalpreht ministerialis fratrum canonicorum“ 50 Joch zu Saaldorf, SUB I S. 227 Nr. 36. In der Besitzbestätigung Papst Hadrian IV. von 1157, der ältesten, die detaillierte Ortsangaben bringt, wird Saaldorf aufgeführt, SUB II S. 457 Nr. 329, gleichzeitig wurde Saaldorf als Sitz des womöglich ältesten domkapitulischen Amtes, Sitz eines „camerarius“, Sitz eines „preco“ genannt. SUB I S. 647 Nr. 126, S. 654 Nr. 145, S. 656 Nr. 149, S. 667–668 Nr. 177–180, S. 669 Nr. 181, S. 716 Nr. 277.

⁷ Nach den zahlreichen Schenkungen in den Breves Notitiae, SUB II A 20 war „Putilingin“ schon im 8. Jahrhundert ein ansehnliches Dorf. Später lassen sich hier zahlreiche erzbischöfliche Lehen nachweisen. Die im 12. Jahrhundert an das Domkapitel gekommenen Güter, Schenkung um 1124, SUB I S. 598 Nr. 28 und Kauf 1151/67, SUB I S. 667 Nr. 177 führten zum Besitz der „curia“ von 1233, SUB III S. 438 Nr. 888. Den größten Erwerb dürfte die vom Kloster Seeon 1289 eingetauschte große „curia“ dargestellt haben, Martin, Regesten 1 Nr. 1339.

⁸ Acht „viri nobiles“ schenken ihre Eigengüter, Breves Notitiae, SUB II A 15; vermutlich aus dem Kirchenbesitz erhält der Edle Zwentibold 934 im Tausch ewiges Eigentum, SUB I S. 157 Nr. 94. 100 Jahre später treten dort Kleriker der Salzburger Kirche als Besitzer auf, SUB I S. 214 Nr. 5 und S. 233 Nr. 6. Im 12. Jahrhundert testiert in domkapitulischen Urkunden ein Ruprecht von Ringham, SUB I S. 610 Nr. 52 und S. 617 Nr. 68. Im 13. Jahrhundert kauft das Domkapitel drei freie Huben, Martin, Regesten 1 Nr. 567 und im 14. sowie 15. Jahrhundert kauft es die vom Dompropst verliehenen Lehen zurück, BayHStA, HU Salzburg 210, 259, 307 und 335 und gelangt endlich mit dem Kauf der St. Petrischen Güter 1524 in den alleinigen Besitz von Dorf und See Ringham.

⁹ Über die Schenkungen des 8. Jahrhunderts vgl. Dotation und über die zahlreichen erzbischöflichen Lehen siehe Register unter Surheim. Zwei Seelgerüstiftungen an die Oblai des Domkapitels wurden erst im 12. Jahrhundert von Ministerialen übergeben, SUB I S. 595 Nr. 23 a und b und S. 735 Nr. 313. Obwohl der eine Wohltäter „Raban von Sillersdorf“ mit seiner Schenkung im Nekrolog des Domkapitels vermerkt ist, MGH Necrol. 2, S. 115 zum 16. 3., steht kein Gut zu Surheim im domkapitulischen Urbar von 1392. Im 13. Jahrhundert hatte nur die Domkustodie dort Besitz, eine Schenkung von Erzbischof Eberhard 1238, SUB III S. 491 Nr. 939.

¹⁰ SUB II S. 13 Nr. 4.

geschah vermutlich durch eine königliche Schenkung zu Gunsten des Domkapitels Ende des 9. Jahrhunderts¹¹. Im 10. und 11. Jahrhundert treten in Berg bei Leobendorf¹², Kulbing¹³ und Thundorf¹⁴ Kleriker der Salzburger Kirche und Angehörige der „familia sancti Rodberti de servis fratrum“ als Eigentümer auf. Sie waren Besitzer von Kirchengut, das uns zum Teil erst wieder im domkapitulischen Urbar 1392 begegnet. Seit etwa 1122 nun dokumentierte ein eigenes Traditionsbuch des Domkapitels, das seit Einführung der Augustinus-Regel zum Domkloster geworden war, dessen freie Verfügungsgewalt über eigenes und geschenktes Gut¹⁵. Die Tradenten schenkten oder verkauften ausdrücklich den Kanonikern der Salzburger Kirche; zumeist wird der Zweck der „traditio“ genannt: „pro remedio anime sue (Name) suorumque parentum“, für das eigene und (oder) das der Vorfahren Seelenheil, oder beim Eintritt eines Familienmitgliedes in den Konvent. Neben dem Augustinerkloster hatte Erzbischof Konrad I. ein Nonnenstift am Dom errichtet¹⁶. Für den rasch anwachsenden Grundbesitz wurden eigene Verwalter notwendig, die wohl anfangs aus dem Kreis der Laienbrüder der Kanoniker genommen wurden. Seit Mitte des 12. Jahrhunderts bestimmten die Tradenten zum Teil den Empfänger genauer, den Verwalter eines Amtes oder das Amt selbst. Die Zentren dieser genannten Ämter Saaldorf, Schnitzing-Pietling und Petting liegen auf ältestem Kirchenbesitz. Vermutlich existierten die Ämter Freidling und Thundorf in dieser Form noch nicht, sie wurden erst nach dem Aussterben der Ministerialengeschlechter Högl-Seekirchen und Surberg, sowie der plainischen Ministerialen notwendig, deren große Schenkungen teilweise erst durch Prozesse gegen Mitte des 13. Jahrhunderts endgültig gewonnen werden konnten; daneben mögen die Grenzabreden mit Bayern 1254 und 1275 eine Rolle gespielt haben. Alle Besitzungen, die nachweisbar bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts erworben wurden, sind dem Erzbischof vogtpflichtig, daher ist mit großer Wahrscheinlichkeit

¹¹ Nach der Besitzbestätigungsurkunde König Philipps von 1207, SUB III S. 101 Nr. 611, wurde den Kanonikern die „amministrationem in Erdingen et Bettingin cum omnibus pertinentiis suis ab Arnolde rege eis traditam“ bestätigt. (Der Eintrag im Necrol. sancti Rudberti Salisburg. zum 14. Juli: „Arnolfus rex qui dedit nobis Aerding et Petting“, dürfte aus der gleichen Zeit stammen, MGH Necrol. 2, S. 150). Eine Schenkung ist nur für Erding, nicht für Petting überliefert. Für alt-hergebrachte Besitzrechte sprechen domkapitlische Eigenleute in den umliegenden Orten, vgl. K. Schwarzenberg, Die Hörigkeit in der Erzdiözese Salzburg bis auf die Zeit Eberhards II. nach den Quellen des Salzburger Urkundenbuches (MGSL 99) 1959, 73 und die domkapitulischen Einödhöfe in der „Reuten“ und näheren Umgebung Pettings, deren Namen erst im domkapitulischen Urbar von 1392 überliefert sind, und deren Anfall sonst nicht nachzuweisen ist. Vgl. Besitz Kloster Baumburg, das im 12. Jahrhundert durch Schenkung während etwa 100 Jahren über ein Gut „in loco Pettingin“ verfügte.

¹² 927: „Perge iuxta fluuiolum Liupilinaha“ SUB I S. 76 Nr. 10.

¹³ SUB I S. 232 Nr. 5 a, b.

¹⁴ SUB I S. 135 Nr. 75.

¹⁵ Vgl. Weinfurter, Bistumsreform 30 f.

¹⁶ Die wenigen den Domfrauen gewidmeten Güter, 1332 Hötzing und Kleingersteten Martin, Regesten 3 Nr. 834–836, wurden nach Aufhebung des Domfrauenstiftes 1459 bzw. 1462, soweit sie nicht bei den anwaltschaftlichen Ämtern geführt wurden, bei den Urbarämtern der Domkirche, der „Custodie Ecclesie Salzburgensis“, mitverwaltet, dazu Hofmann, Dotation 127 ff. und Dopsch, Klöster 1007.

anzunehmen, daß auch die übrigen vogtpflichtigen Güter ¹⁷, deren Anfall an das Domkapitel nicht nachzuweisen ist, entweder durch Rodung auf domkapitulischem Grund entstanden sind, wie die Güter „auf dem Rewt“ 1392 im Amt Petting ¹⁸, oder schon vor dem 12. Jahrhundert im Eigenbesitz von Angehörigen der domkapitulischen „familia“ waren, wie Mörnberg im Amt Petting ¹⁹ oder zum hochstiftischen Dominikalgut gehörten, das zum Unterhalt der Kanoniker von den jeweiligen Erzbischöfen, besonders von Erzbischof Konrad I., zur Verfügung gestellt worden war ²⁰.

Von den im Urbar von 1392 ²¹ im Amt Saaldorf genannten Besitzungen in 24 Orten (plus 12 Gütern bei Grödig, Liefering, Reichenhall und Lofer außerhalb unseres Untersuchungsraumes) gehörte dem Domkapitel vor 1100 sicher schon in den vier Orten Saaldorf, Kulbing, Leobendorf und Berg Grundbesitz ²², in weiteren zehn Orten gelangten Güter bis etwa 1250 dazu. Erwerbungen in acht Orten sind bis Ende des 14. Jahrhunderts nachzuweisen. So erwarb Frater Opertus, bzw. „qui preest officio“ Saaldorf im 12. Jahrhundert „ad officium Saaldorf“ Güter zu Berchtolding, Bergham (Kay) ²³, Pietling ²⁴. Schenkungen an die Kanoniker in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts zu Kemating ²⁵, Muckham ²⁶ und Döderholzen ²⁷ wurden sicher ebenso wie die Schenkungen zu Brünnthäl ²⁸ und Leustetten ²⁹ bei denen

¹⁷ Die mit Vogtabgaben belasteten Güter wurden festgestellt nach den Angaben in den Katastern des Steuerprovisoriums 1812–14 (StAM, Kataster Laufen). Sie wurden verglichen mit den Eintragungen in den sogenannten Stockurbaren von 1609 und 1612/13 (BayHStA, GL Mühldorf 348, 351, 363, 364 und 494) und für das Gericht Tittmoning und den domkapitulischen Besitz südlich davon mit der Vogteiaufzeichnung von ca. 1435 (HHStA Wien, HsW 194/4 S. 348–358), sowie den Teilvogteien der Herren von Staufenek 1305 bzw. 1308 (Martin, Regesten 2 Nr. 729 und 893) und der Herren von Eichham.

¹⁸ BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 43^r.

¹⁹ 1196/1214 „in offitio Petine: In familia Salzpurgensium canonicorum fuit mulier quedam Diumut nomine, que genuit ... filios Albertum de Merberch ...“, SUB I S. 738 Nr. 318.

²⁰ Vgl. Text und Anm. 12, 13 und 14.

²¹ Die beiden ältesten erhaltenen Urbare der domkapitulischen Ämter, etwa gleichzeitig verfaßt, wurden Ende des 14. Jahrhunderts geschrieben, eines davon ist datiert mit 1392, BayHStA, HL Salzburg 773 (im Text Urbar 1392), das andere BayHStA, HL Salzburg 802. Diese beiden wurden verglichen mit dem Zins- und Steuerbuch von 1463, hier fehlt das Amt Thundorf, BayHStA, HL Salzburg 29 und dem Urbar von 1522–ca. 1620, LA Salzburg, Urbar 345. Unverändert blieb die Reihenfolge der Güter innerhalb der einzelnen Ämter.

²² Vgl. Anm. 4, 6, 12 und 13.

²³ 1151/67 „Pertoldinge“ SUB I S. 669 Nr. 181. 1151/67 „Percheim“ SUB I S. 647 Nr. 126, S. 656 Nr. 149, S. 668 Nr. 178, 179, 180. 1392 im Amt Pietling.

²⁴ 1151/67 „Pütlingen“ SUB I S. 667 Nr. 177 und vgl. Anm. 7.

²⁵ Circa 1151 „Kemenate“ SUB I S. 614 Nr. 61 Heinrich von Högl läßt „duas curtes et dimidium mansum“ übergeben, (entspricht der Siedlung Kemating) vielleicht ursprünglich ein Kirchenlehen.

²⁶ 1151/67 „Mukhaim“ SUB I S. 631 Nr. 94.

²⁷ 1167/83 „Holz“ SUB I S. 676 Nr. 196, Urbar 1392 fol. 6^r „toter Holtz“.

²⁸ 1183/96 „Prunningertal“ SUB I S. 716 Nr. 277, 1308 Sloninger zu Hausen, Martin, Regesten 2 Nr. 893; nach den domkapitulischen Urbaren wurde das „Sleuningertal“ um 1400 unter den domkapitulischen Bauern von Hausen verstückt, BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 5^v, HL Salzburg 29 fol. 36^v und LA Salzburg, Urbar 345 fol. 44 ff.

²⁹ Vor 1219 „Lustet“ SUB I S. 741 Nr. 323.

der „camerarius“ von Saaldorf Zeuge ist, vom Amt Saaldorf aus verwaltet. Vermutlich schon um diese Zeit gehörten auch die vogtspflichtigen Güter zu Hausen, Hofham und Esing³⁰ dazu, eine spätere domkapitlische Ausbausiedlung von Saaldorf mag Stützing gewesen sein³¹. Die von den Grafen von Plain 1248 zur Wiedergutmachung überlassene Curia von Oberheining³² war nicht mehr vogtpflichtig, ebenso wie das schon 1242 übergebene Predium in Gessenhart³³. Im 14. Jahrhundert wurde Daring ertauscht³⁴, Breitenloh mit der Haasmühle³⁵ gewonnen und das Gut der Domfrauen in Kleingerstetten³⁶ übernommen. Das Gut in Freilassing, für den Unterhalt der Saalbrücke bestimmt, mag um diese Zeit aus dem Hofurbar dem Domkapitel überlassen worden sein³⁷. Anhaltspunkte für den Erwerb des Hoflehens am Gitschen und den Besitz in Laufen (Hofstätten und (Stein)-Mühle) fehlen uns. Das im Urbar von 1392 genannte Amt Pietling zählte Besitzungen in 25 Orten (dazu Aich, Bonau, Rain, Itsching und (Kirch? Ober?)-Weidach im bayer. Gericht Wald), von denen in zwei Orten (Kraham, Pietling)³⁸ schon vor 1100 das Domkapitel Grundbesitzer war. Im 12. und anfangs des 13. Jahrhunderts gelangten Güter in 12 Orten dazu, im 14. Jahrhundert ist Besitz-erwerb in einem Ort nachzuweisen. Frater Opertus kaufte zwischen 1151 und 1167 für das Amt Schnitzing³⁹, dessen Verwalter „quidam de familia Liupoldus nomine de Sniecingen“ gewesen sein mag. Dieser wurde nach der Übergabe zweier Güter zu Tyrlaching und zu Pfaffing und seines domkapitlischen Lehens in (Kirch-)Weidach gegen einen Jahreszins mit allen drei Gütern belehnt⁴⁰. Angesehen war er aber sicher auf einem domkapitlischen

³⁰ Im frühen 10. Jahrhundert wird „in loco Husa“ Kirchenbesitz bezeugt, SUB I S. 98 Nr. 35 und S. 155 Nr. 92; aber erst 1308 das Nutzgut und der Sloninger (= Brünthal) zu Hausen als domkapitlischer Besitz genannt, Martin, Regesten 2 Nr. 893. 1346 wird von Konrad von Kuchl 1/2 Hof (= der Wechselhof), eingetauscht, BayHStA, HL Salzburg 844 H 3.

³¹ Erste Nennungen im domkapitlischen Urbar 1392.

³² 1248 „curia Hëuningen prope Lowven“, Martin, Regesten 1 Nr. 55 und 95.

³³ Nach 1242: „predium in Chessinhart dictam in Mose iuxta fluvium Sure situm“ SUB I S. 755 Nr. 353.

³⁴ 1346 von Konrad dem Kuchler BayHStA, HL Salzburg 844 H 3 fol. 95'.

³⁵ 1335 verkauft Seybot von Breitenloh seinen Gutsanteil an Jans den Weibhauer, Regesta Boica 7, 129, den dieser nach Kloster Höglwörth stiftet, Geiß, Höglwörth 351. Der andere Grundherr zu Breitenloh, das Domkapitel, dürfte um diese Zeit die übrigen zwei halben Viertel und das ganze Viertel des Hofes erworben haben, ein Viertel aus dem Gut Breitenloh = Haasmühle, Urbar 1392 BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 6' und Urbar 1522 ff. LA Salzburg, Urbar 345 fol. 49' ff.

³⁶ „Wenigen Gerstetten“ Martin, Regesten 3 Nr. 834, 835, 837, der Güterverkauf erfolgte an den Domdekan zugunsten zweier genannter Domfrauen.

³⁷ Urbar 1392, BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 9' ... „in reparatione pontis vreypruk ...“ Im Hofurbar des 16. Jahrhunderts BayHStA, HL Salzburg 47 fol. 118: „Redditus pontis Salis“ nr. 116.

³⁸ Vgl. Anm. 7 und 10.

³⁹ „officium Snizing“, SUB I S. 667 Nr. 175.

⁴⁰ „Tierlaichingen et Pfaffingen, Widaha“ SUB I S. 665 Nr. 171, außerdem wird er sechsmal als Zeuge bei Rechtsgeschäften des Domkapitels benannt, SUB I S. 656 Nr. 149, S. 667 Nr. 175, 176, S. 668 Nr. 177, 178, 179, einmal als Procurator SUB I S. 647 Nr. 126. Das Tallehen zu Tyrlaching wurde ab 1315 bzw. 1319 zu Leibgeding ausgegeben, BayHStA, HU Salzburg 125 = Martin, Regesten 3 Nr. 167 und 208, das Lehen zu Pfaffing gelangte erst im 17. Jahrhundert aus dem Besitz Salomes von Altenau in das domkapitlische Urbar.

Hof in Schnitzing, das 1392 in Nieder- und Oberschnitzing benannt ⁴¹ unter alleiniger Grundherrschaft des Domkapitels stand. Dieses Amt, im 13. Jahrhundert nicht mehr genannt, ging im 14. Jahrhundert zur Gänze im Amt Pietling auf. Zu diesem gehörten nun die im 12. Jahrhundert tradierten Güter in Abtenham ⁴², Berg b. Pietling ⁴³, Biering ⁴⁴, Freutsmoos ⁴⁵, dann Anfang des 13. Jahrhunderts Fürstenberg ⁴⁶ und Schreckenbach ⁴⁷. Schon damals dürfte das Domkapitel auch Grundherr in Moosen, Zaiselham und Zageln gewesen sein; 1392 ist es hier alleiniger Grundherr, alle Güter sind vogtpflichtig und in domkapitulischen Traditionen des 12. Jahrhunderts zeugen Angehörige des Ortsadels ⁴⁸. Bei diesen und den unmittelbar anliegenden Ortsfluren von Aichbühl, Eberheissing, Loah und Lauterholzen bei Hainbuchreit fehlt der Besitzerwerb, aber in diesen Einöden ist das Domkapitel allein Grundherr. Dabei wäre an Ausbausiedlungen von Kraham und Schnitzing zu denken, wie auch bei Fürst an eine solche von Pietling ⁴⁹.

Im Amt Petting von 1392 mit Besitz in 32 Orten läßt sich das Domkapitel als Grundherr um 1100 nur in den beiden Orten Ringham und Petting nachweisen ⁵⁰. Im 12. und zu Beginn des 13. Jahrhunderts wurden Güter in fünf Orten dem Domkapitel übertragen. Nach 1151 wurde der Weiler Teich-ting ⁵¹ „in officium Pettingen ad usus canonicorum“ verkauft bzw. geschenkt, ebenso die Mühle Frohnholzen ⁵², der Hof in Buschachen, das Gut

⁴¹ In Oberschnitzing ist ein Kastenhuber, BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 44^v und 45^r.

⁴² 1151/67 „Apenheim“ SUB I S. 651 Nr. 137.

⁴³ Berg bei Pietling ist in der Überlieferung nicht sicher zu identifizieren, doch der große domkapitlische Besitz „in monte“: zwei Curiae und Sölden könnten schon vor einer Schenkung ca. 1140 „Berche“ SUB I S. 601 Nr. 35 in Kirchenbesitz, insbesondere von Klerikern gewesen sein; 924 „in loco Perch“ SUB I S. 85 Nr. 20, 928 „locum ad Perge“ SUB I S. 97 Nr. 35, vor 1049 „Perga“ SUB I S. 238 Nr. 16. Möglich, daß der dreimal in domkapitulischen Traditionen genannte „Liupolt de Perge“ 1151/67 SUB I S. 649 Nr. 132, nach 1219 SUB I S. 745 Nr. 330, 1223 „officialis de Perge“ SUB I S. 748 Nr. 337 ein und dieselbe Person und domkapitulischer Amtmann in Nachfolge für das Amt Schnitzing und vor der Errichtung des Amtes Pietling (Amtmann zuerst 1315 bezeugt, Martin, Regesten 2 Nr. 1198) war.

⁴⁴ Circa 1124 „Beringen“ SUB I S. 598 Nr. 28.

⁴⁵ 1151/67 „Frioltesmoos“ SUB I S. 640 Nr. 110 = das mit Vogtabgaben belastete Häuslgut, der Lackschmid kommt erst im 17. Jahrhundert zum Domkapitel.

⁴⁶ 1243 „curtis Furestenberge“ SUB III S. 573 Nr. 1022.

⁴⁷ 1219/34 „Schrichenbêrch“ SUB I S. 750 Nr. 343.

⁴⁸ 1151/67 „Erchingerus, Reginwardus de Moosen“ SUB I S. 668 Nr. 178, 179, S. 669 Nr. 180. 1151/67 Einwicus, Meingoz, Waltherus, Wezil, Eberhardus, Nortwin de „Zeizenheim“ SUB I S. 667 Nr. 175, 176, S. 668 Nr. 178, 179, S. 669 Nr. 180. 1151/67 „Ekehardus de Zagele“ SUB I S. 667 Nr. 175, 176, S. 668 Nr. 178, 179.

⁴⁹ Vierst steht in den Urbaren inmitten der Anwesen des Dorfes Pietling. In Beharting, Falting, Unteröd und Niederöd, im Weiler Weilham und im Dorf Harmoning sind ebenfalls vogtpflichtige domkapitlische Anwesen, deren Anfall unbekannt bleibt.

⁵⁰ Siehe Anm. 8 und 11, ein „camerarius“ wird mit „Dietlo“ vor 1151 genannt, SUB I S. 738 Nr. 318 vgl. SUB I S. 669 Nr. 183; 1167/83 „officium Pettingen“ SUB I S. 678 Nr. 199.

⁵¹ 1151/67 und 1167/83 „Titingen“ SUB I S. 633 Nr. 98 und S. 678 Nr. 199.

⁵² Im 8. Jahrhundert erhielt die Kirche Besitz in „Frûmiholz“, SUB II A 18. 924, 928 und 934 vertauschten die Presbyter Sigihart und Ellinger, sowie der „nobilis vir Odalhart“ ihren Besitz in Frumaholz gegen Kirchengut anderswo, SUB I S. 115

in Gessenhausen⁵³, sowie der Besitz in Kleinaich bzw. Aichbauer⁵⁴. Ende des 13. Jahrhunderts wurde der Weiler Oberndorf vollständig⁵⁵, womöglich schon früher aber die Einöde Ammerberg erworben⁵⁶, vom Anfall weiterer Güter in 18 Orten, darunter in 13 Orten mit vogtpflichtigen Anwesen, fehlen die Nachweise. Hierbei war das Domkapitel in 13 Einöden in der nächsten Umgebung von Petting und Ringham alleiniger Grundherr⁵⁷. Sicher schon lange vor dem 14. Jahrhundert gehörte das Gut Seeberg, auf dem das domkapitlische Segenrecht auf dem Wager See lag, dazu⁵⁸. Erstmals im Urbar 1392 wird das Amt Freidling „sive Sundergut“⁵⁹ genannt. Sein Sprengel reichte nie über die Hochstiftsgrenze nach Bayern, obwohl sich die Besitzungen in 33 Orten von Schwarzenberg-Teisenberg im Süden bis in die Höhe von Trostberg im Norden hinziehen; daher ist anzunehmen, daß dieses Amt erst nach der bayerisch-salzburgischen Grenzabrede 1254 bzw. 1275 installiert wurde. Bis dahin dürfte das ursprüngliche Eigengut der Kanoniker, wie der Wald am Schwarzenberg⁶⁰, der „Kapitelwald“, das Dorf Punschern⁶¹ und die zahlreichen Traditionen im 12. Jahr-

Nr. 52, S. 116 Nr. 54, S. 156 Nr. 92. 1151/67 erhielt das Domkapitel die Mühle von Konrad von Lampoting, SUB I S. 632 Nr. 95. Der übrige Besitz kam durch Kauf über die Erben der Herren von Albm, Eustachius von Törring-Seefeld an Salome von Altenau und 1612 bzw. 1653 an das Domkapitel. Alle Güter zahlten Vogtabgaben.

⁵³ 1151/67 „Pûchse“ SUB I S. 652 Nr. 139. 1112/47 „Goziinhösin“ SUB I S. 603 Nr. 38. Nach dem domkapitlischen Zinsbuch 1463 stand das Gut leer und war vom Törringer besetzt worden, „vacat et occupat Toerringer“, BayHStA, HL Salzburg 29 fol. 48^r.

⁵⁴ 1220 „Aich curtis“ SUB I S. 745 Nr. 331 a.

⁵⁵ 1289 BayHStA, HU Salzburg 52 und 56.

⁵⁶ 1299 Streit um den Hof, der dem Domkapitel zugesprochen bleibt, Martin, Regesten 2 Nr. 436.

⁵⁷ Allein-Grundherr in: Altofing, Ammerberg bei Ringham, Gabenstadt, Koppeltadt, Lehen, Mandlberg, Mörnberg vgl. Anm. 19, Mühlberg, Pröllner, Reuten vgl. Anm. 18, Sondershausen, Schweighausen (nach Klein, Schwaigen 126 ein frühmittelalterlicher Herrschaftsbetrieb mit Viehhaltung) und Unverzug; die übrigen Orte: Harpfetsham, Unterholzen und Wolkersdorf; die Anwesen in Amersberg bei Weildorf und Englham sind nicht vogtpflichtig. In Amersberg war der Sitz des plainischen Ministerialen Otto von Amersberg, hier erhielt auch das Kloster Höglwörth ein Gut vom Grafen Plain; Anfang des 14. Jahrhunderts vermerkte das Kloster St. Peter im Weildorfer Zehentverzeichnis hier ein Haus des Klosters und ein Haus des Domkapitels, während in Englham die beiden Güter noch dem Trauner bzw. dem Sillersdorfer gehörten.

⁵⁸ Vgl. Wilhelm Volkert, Die Geschichte der Fischerei im Wager See (Salzfaß N. F. 5) 1971, 36.

⁵⁹ Überschrift im Urbar Ende des 14. Jahrhunderts, BayHStA, HL Salzburg 802 fol. 6^r.

⁶⁰ Die domkapitlische Waldung am Schwarzenberg gehörte vermutlich in die Schenkung König Ottos I. 959, SUB II S. 83 Nr. 48 a, worin neben dem „locus Grabanastat“ der königliche Forst „ad flumen Truna ... et silvis ...“, jedoch ohne nähere Grenzangaben ausdrücklich zur Verfügung der Kanoniker übergeben wurden. Die Fälschung des 11. Jahrhunderts SUB II S. 85 Nr. 48 b, wollte wohl auch diesen großen Waldbesitz nach der „Forstschenkung“ Heinrichs III. 1048 an den Erzbischof SUB II S. 145 Nr. 84 sicherstellen. Siehe oben Wildbannverleihung und van Dülmen, HA Traunstein 14 ff.

⁶¹ Vgl. Anm. 5.

hundert zumindest unter der Oberaufsicht des „preposito de Chiemekowe“⁶² verwaltet worden sein. Der Besitz in Freidling, der dem Amt den Namen gab, wurde 1146 vom Hochstiftsministerialen, dem Kleriker Pabo von Teisendorf, dem Domkapitel geschenkt⁶³. Allerdings wurde hier nie, wie im übrigen Amt auch nicht, eine „curia officialis“, ein Amthof genannt. Bis in das 14. Jahrhundert sind hier Ansässige, die sich nach dem Ort nennen, bekannt⁶⁴. Die Schenkungen in weiteren 22 Orten kamen im 12. und anfangs des 13. Jahrhunderts vorwiegend von Ministerialen: Weibhausen, Kirchhalling, bzw. Oberhalling⁶⁵, Brünning⁶⁶, Jegling⁶⁷, Mauerham⁶⁸, Schwarzenberg⁶⁹, Vorderfarmach⁷⁰, in Palling⁷¹ und Holzhausen bei Otting⁷², Armutsham⁷³, sowie Oberau⁷⁴ und Pfaffendorf⁷⁵. Von den Hochstiftsministerialen von Surberg bzw. vom Wagingerberg wurden Egerdach⁷⁶ und „loca quatuor“ im Schwarzenberg bzw. Strußberg⁷⁷ und Voitswinkl nach

⁶² 1167/83 SUB I S. 684 Nr. 210, „praepositus“ = hier Wirtschaftsdistriktvorsteher, vgl. Weinfurter, Bistumsreform 12; „officio Chiemekowe“ 1151/67 SUB I S. 656 Nr. 150, S. 669 Nr. 183; die Amtsbezeichnung Chiemgau begegnet für das Gebiet vom Chiemsee bis um Surberg — Gastag — Lauter bis Mitte des 13. Jahrhunderts auch in den Urbaren der Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 und 2 fol. 7^r bzw. 8^r.

⁶³ SUB I S. 609 Nr. 51 a.

⁶⁴ Die Brüder Otto und Heinrich von Freidling, Eigenleute der Teisenberger, wurden 1274 dem Domkapitel übergeben, Martin, Regesten 1 Nr. 689. Ottos Tochter Perht wurde vor 1324 mit Chun dem Teisinger verheiratet, SUB IV S. 350 Nr. 308. Otto und Perht im Nekrolog bzw. im Registrum fratrum sancti Ruperti, MGH Necrol. 2 S. 86, Zeile 21 und 34 bzw. S. 104 zum 10. Februar.

⁶⁵ Um 1125 übergibt Hiltigoz [von Halling] das von seinem Bruder Berthold ererbte Gut „Wibehus“, SUB I S. 599 Nr. 29, 1122/47 „... quedam e nobilioribus beati Ruodberti ministerialibus nomine Diemuot de Haldigen“ SUB I S. 620 Nr. 77 und S. 630 Nr. 99 und Martin, Regesten 2 Nr. 459. Der Ende des 12. Jahrhunderts dort genannte „Meinhardus camerarius de Haldigen“ dürfte der domkapitlische Verwalter der Güter in Halling und Weibhausen gewesen sein, SUB I S. 201 Nr. 244 und S. 705 Nr. 256.

⁶⁶ 1122/47 „Prunnigen“ SUB I S. 601 Nr. 34.

⁶⁷ 1122/47 „Vgelingen“ SUB I S. 617 Nr. 68.

⁶⁸ Nach 1139 „Nendinc ministerialis huius ecclesie ... ad Mureheim“ SUB I S. 608 Nr. 50.

⁶⁹ 1151/67 Hochstiftsministeriale Siboto von Surberg: „predium quoddam in Swarzenperge“ SUB I S. 662 Nr. 165.

⁷⁰ 1151/67 Hochstiftsministeriale Pabo von Teisendorf: Farmach SUB I S. 631 Nr. 93.

⁷¹ 1151/67 „Baldelingen“ SUB I S. 639 Nr. 107.

⁷² Vor 1164 Walter minister. sancti Rodberti: „predium in Holzhusen“ SUB I S. 640 Nr. 111.

⁷³ 1219/34 „Reinwardus de familia beati Ruperti: predium Adelmuntsheim“ SUB I S. 747 Nr. 335.

⁷⁴ Vor 1164 Erzbischof Eberhard I. übergibt auf Bitten des „Starchandus minister. huius ecclesie: predium in der Howe“ SUB I S. 646 Nr. 124.

⁷⁵ 1167/83 Otto von Amersberg, Ministeriale des Grafen Heinrich von Plain, übergibt bei Eintritt seiner Tochter in das Domfrauenkloster „... predium Ellenpurgenkirchen“ SUB I S. 689 Nr. 221.

⁷⁶ Vor 1193: vom Vermächtnis des Wilhelm vom Wagingerberg = Wonneberg, den Curiae in Egerdach, Wonneberg und Moosen, verblieben dem Domkapitel „duas curtes villicales in Egerda“ SUB I S. 709 Nr. 265; der Besitz zu Wonneberg fiel um 1207 an das Kloster Raitenhaslach, SUB III S. 89 Nr. 601 und Moosen = Obermoosen, SUB III S. 334 Nr. 806 kam nach 1226 zu den erzbischöflichen Gütern.

⁷⁷ Um 1193: hier wäre an die Rodungssiedlungen Mitterstadt und Point nahe

einem weiteren Tausch erworben⁷⁸, vom Burggrafen Konrad Engertsham⁷⁹ und Gastag⁸⁰. Zwei ältere domkapitlische Lehen zu Lauter wurden 1240 endgültig übergeben⁸¹, der Besitz von Limberg⁸² ertauscht und nach dem Vogteistreit 1282 um Mollstetten war auch dieser Weiler schon längst in domkapitlischer Hand⁸³. Wenn auch der Besitzerwerb von weiteren vogtpflichtigen Gütern in acht Siedlungen⁸⁴ nicht belegt werden kann, so gehörten doch zumindest noch drei davon zu Ausbausiedlungen, wie Gschwend und Loch im Gschwend am Schwarzenberg und Hirschpoint bei Mollstätten, noch 1435 Hirschswennt genannt. Die Mittermühle, später nur mehr unter dem Hammer hinter dem Schloß Raschenberg bekannt, kaufte Dompropst Siegmund von Volkersdorf 1429 von Martin von Haunsberg⁸⁵.

Der Mittelpunkt eines kleinen Amtes, die Siedlung Thundorf, diente wohl schon seit dem 10. Jahrhundert zum Unterhalt der Kanoniker⁸⁶. Noch im 12. Jahrhundert saßen dort Barschalken, der „liber parscalcus Wilherus“ war Villicus und damit Verwalter des domkapitlischen Herrenhofes⁸⁷, zu dem die umliegenden Güter in den Weilern Bach, Buchreit, Hinterau und die Einöden Oberholzen und Öd gehörten⁸⁸. Das Officium Thundorf des Urbars von 1392 zählte etwa 80 Anwesen in 29 Orten, davon lagen jedoch 30 Güter in den sechs Siedlungen Anif, Erlach, Glanhofen, Morzg, Wals und Mülln (Salzburg) außerhalb unseres Gebiets. Nach den Schenkungen an das Domkapitel im 12. Jahrhundert von kleineren Gütern in Ainring⁸⁹, Ehe-

Schwarzenberg zu denken, das von Siboto von Surberg 1151/67 schon übergeben worden war, SUB I S. 722 Nr. 288; auch das Gut am Strußberg mag von Siboto stammen, der hier 1147/67 eine Hube dem Kloster St. Peter geschenkt hatte, SUB I S. 450 Nr. 364.

⁷⁸ Nach 1193 schenken Diemut von Högl, Witwe des Meingoz von Surberg, und ihr Schwager Siboto von Surberg zwei Höfe „Voiteswindel“ an das Stift Reichersberg, SUB II S. 662 Nr. 488. Ein Tausch ist uns nicht überliefert, muß aber analog dem von Moosen 1153, SUB II S. 462 Nr. 303, erfolgt sein.

⁷⁹ 1196/1214 „Engelhartsheim“ SUB I S. 737 Nr. 317.

⁸⁰ 1226 „predium Gasteige iuxta Surberc“ SUB III S. 334 Nr. 806.

⁸¹ 1183/96 „Luoter“ SUB I S. 723 Nr. 289 b und 1234/42 SUB III S. 450 Nr. 901 und S. 507 Nr. 957.

⁸² Um 1219 erhält das Kloster Höglwörth eine Hube in „Limperch“ durch Tausch, SUB III S. 274 Nr. 747, deren Besitz der Erzbischof 1325 bestätigt, Geiß, Höglwörth 347 f. Das Gut muß vor 1369 an das Domkapitel gelangt sein, es steht nicht mehr im ältesten höglwörthischen Stiftslibell von 1369, BayHStA, HL Salzburg 28.

⁸³ Martin, Regesten I Nr. 1043.

⁸⁴ Dieding (nach dem Baumburger Zehentverzeichnis 1338, BayHStA, KL Baumburg 1 fol. 33^v, gehörten zwei Güter zum Domkapitel), Gänsberg, Kumpfmühle, Unering, Winkl.

⁸⁵ BayHStA, HU Salzburg 374.

⁸⁶ 930 „villa Tunnindorf“ SUB I S. 135 Nr. 75, Priester und Domdechante Liutfred übergibt Eigenrechte.

⁸⁷ 1152/67 „... in publico placito apud Chimekov ...“ SUB II S. 406 Nr. 290 und 1167/83 als Zeuge bei Übergabe von Hörigen an den „preposito de Chiemekowe“ SUB I S. 684 Nr. 210.

⁸⁸ Ein Besitzerwerb ist nicht bekannt, sie gehörten jedoch alle zur erzbischöflichen Lehenvogtei, die 1308 Wilhelm von Staufenek an Konrad von Kuchl verkaufte, Martin, Regesten 2 Nr. 893. Diese Vogtei erscheint noch in den Steuerkatastern von 1812/14 in Händen des Baron Dücker als salzburgisches Lehen.

⁸⁹ Nach 1122 „Ainhering“ SUB I S. 664 Nr. 169.

moosen⁹⁰ und Pirach⁹¹, führte wohl erst der endgültige Übergang des Vermächtnisses der Hochstiftsministerialen von Högl-Seekirchen und des Burggrafen Meingoz sowie seines Bruders Siboto von Surberg zum Aufbau eines Officiums. Mit dem „municionem Hegelen“ kam auch der Forst am Högl⁹², der Bannhögl, an das Domkapitel und die auf dem Ulrichshögl, sowie die auf dem gegenüberliegenden Hang aufwärts im Wald einzeln stehenden Höfe in Gschwendt und Neubichl⁹³, und das spätere Kochanwesen am „Witmarshegil“. Von Siboto von Surberg gelangte Sur⁹⁴ und indirekt vielleicht auch Rain und Doppeln (= Niederrain⁹⁵) an das Domkapitel. Im Ausgleich mit der Witwe des Burggrafen Konrad 1226 erhielt es den Besitz von Rabling zugesprochen, nicht aber den von Niederstraß⁹⁶, 1392 stehen jedoch beide im domkapitulischen Urbar. Eine späte Ausbausiedlung mag die Alm Haasen gewesen sein, die nach 1392 zusammen mit dem Gut Öd in die Hände des Bauern genannt Steinbrecher überging⁹⁷.

Bis zur Einziehung der domkapitulischen Vogtei in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts durch Erzbischof Eberhard II.⁹⁸ verfügten die genannten domkapitulischen Ämter etwa über die Hälfte des bis zum 18. Jahrhundert auf rund 450 Güter angewachsenen Besitzes. Dieses in den Ämtern verwaltete Gut an Land und Leuten, auch Anwaltschaft genannt nach den in der Besitzbestätigung König Philipps von 1207 bezeichneten „amministraciones“⁹⁹, diente dem gemeinsamen Unterhalt der Regularkanoniker.

Aus diesem Zeitabschnitt datieren weitere Stiftungen an das Domkapitel, die selbständig, nicht von den Ämtern, sondern von eigenen Würdenträgern aus dem Kreis der Domklosterherren verwaltet und eingenommen wurden. Im 12. Jahrhundert bestätigte noch Erzbischof Konrad 1143 die Errichtung

⁹⁰ 1139 „predium apud Mosen iuxta Livbendor“ SUB I S. 592 Nr. 13, Eintrag im Urbar von 1522 „... de predio sito zehintrest im Moos ...“ LA Salzburg, Urbar 345 fol. 183^r.

⁹¹ 1183/96 „Pircha“ mit Vorbehalt bis zur 3. Generation SUB I S. 705 Nr. 256, das Gut „Pirchen“ im Urbar 1392 war nie vogtpflichtig.

⁹² Über diesen Jahrhundertstreit siehe Freed, Diemut von Högl passim. An die mit der Burg Högl übergebenen vierzehn Weingärten erinnert noch der Flurname Weingarten, Herbert Klein, Die Weinsaumdienste in Nordtirol und Bayern (Festschrift Herbert Klein = MGSL Ergänzungsband 5) 1965, 539.

⁹³ Urbar 1392 fol. 32^r: „Nollpuhel“, so noch 1620, von ahd. hnoI bzw. nollo, collis, cacumen = Spitze, Gipfel (vgl. Schmeller I 1737). Neubichl ist das höchstgelegene Gehöft am Högl.

⁹⁴ Um 1193 „curtem unam iuxta fluvium qui Sur dicitur“ SUB I S. 724 Nr. 292.

⁹⁵ Nach 1155 schenkte Erzbischof Eberhard I. auf Bitten Sibotos sein Lehen an das Kloster Raitenhaslach SUB II S. 433 Nr. 310. Nach Krausen, Urk. Raitenhaslach besaß das Kloster-Archiv diese Urkunde nicht, „Raine“ wurde auch nicht identifiziert. Nach dem Traditor und der Erwähnung eines „Gerhart de Raine“ im Gefolge der Plainer Grafen in einer Raitenhaslacher Tradition möchte ich die Schenkung mit Rain bei Straß identifizieren, Krausen, Urk. Raitenhaslach 14 und Dumrath, Trad. Raitenhaslach 108.

⁹⁶ SUB III S. 334 Nr. 806.

⁹⁷ Urbar 1392 fol. 32^r: Item Hasen, Item predium Öd; Urbar 1522 fol. 193^v: Christian filius Sigmundi dient (1) vom Steinbruch, (2) von der Alm gen. Hasen und (3) vom Gut Öd.

⁹⁸ 1233 endgültig SUB III S. 438 Nr. 888.

⁹⁹ SUB III S. 101 Nr. 611. Die „amministraciones“ im Chiemgau, Erding, Petting u. a. führten die Bezeichnung anwaltschaftliche Ämter, Hofmann, Dotation 116.

des Armenspitals mit der Kirche zu Ehren des Evangelisten Johannes¹⁰⁰. In unserem Gebiet gehörten nach 1300 Güter zu Stockach, Kaltenbach und Gerharding dazu, die im 12. Jahrhundert als Seelgerät und nicht ausdrücklich für das Spital bestimmt waren¹⁰¹, wogegen der Zeitpunkt des Erwerbs von Dörfen, Ehemoosen, Hungerberg und Röderberg nicht bekannt ist¹⁰². Vertreter der domkapitulischen Grundherrschaft über elf Güter insgesamt war hier der Spitalmeister.

Die weiteren domkapitulischen Institutionen, die im 18. Jahrhundert in unserem Gebiet begütert waren, wie die Oblai, die Domkirche selbst, die Benefizien für Kapellen, Altäre oder Messen in der Domkirche, sie erhielten Zuwendungen erst ab Mitte bzw. Ende des 13. Jahrhunderts. Diese Grundherrschaften waren hier nicht sehr umfangreich, zur Oblai zinsten 22 Güter¹⁰³, zur Kustorei 18¹⁰⁴, zum Benefizium der St. Johannis Hofkapelle vier¹⁰⁵, der St. Martinskapelle drei¹⁰⁶, des St. Erintrudisaltars 35¹⁰⁷, der

¹⁰⁰ SUB II S. 313 Nr. 213. Zur Gründung des Domherrenspitals siehe Dopsch, Klöster 1005, dort auch über die anderen Dignitäten.

¹⁰¹ 1151/67 „Stochhaim“ SUB I S. 634 Nr. 100, 1341 als Spitalgut bezeichnet. Im SUB mit Stockham bei Stoisberg/Anger identifiziert, dort war jedoch Grundherr seit 1200 Höglwörth; 1151/67 „Chaltenbach“ SUB I S. 647 Nr. 128; 1167/83 „Ger-ratingen“ SUB I S. 674 Nr. 192.

¹⁰² 1304 besaß Ruger von Eichham das Vogtrecht über die Spitalgüter im Moos zu Dorf, Ehemoosen, Hungerberg (nach den Urbaren Kloster St. Peter des 13. Jahrhunderts war hier auch das Laurentiuspital begütert, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1—3 und Hs B 21), und „Chaelreinsperig“ = Röderberg, Martin, Regesten 2 Nr. 696.

¹⁰³ Über das Amt des Oblajars, eingerichtet von Erzbischof Eberhard II., siehe Dopsch, Klöster 1005 und Ders., Steinbrünning 3; diesem Amt oblag die Verwaltung der an das Domkapitel ergangenen Stiftungen. In die Oblai kamen: um 1238 „Albolfigen“ = Allerfing bei Pietling, SUB I S. 755 Nr. 352, 1289 Oberndorf, Martin, Regesten 1 Nr. 1367, um 1320 Od am Högl = Großöd, BayHStA, HL Salzburg 771 und vgl. Martin, Regesten 3 Nr. 212, 1333 „im Tal prope Fridolfing“, Martin, Regesten 3 Nr. 904 und 905, 1340 „Wispach“ = Wiesbach bei Ainring, Martin, Regesten 3 Nr. 1205, 1347 Kugelthal, HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urk. Repertorium IX Geistliche Abteilung, vor 1400 Dörfen, BayHStA, HU Salzburg 321, vor 1400 Mühle zu Furt, 1576 Gut und Mühle, BayHStA, HU Salzburg 699, 1400 Piding, ebda 282 und 283: diese Güter stehen alle im ältesten erhaltenen Urbar der domkapitulischen Oblai, LA Salzburg, Urbar 374/5 a und b von 1400—1419 und 1414—1479, dort ist im Nachtrag Weibhausen vermerkt; in den folgenden Jahren kamen hinzu: 1495 Gaden, BayHStA, HU Salzburg 531, 1497 „Pichl auf der Schnaitt“ = Bücheln, ebda HU Salzburg 539 und 540, 1518 „der Knogel am Högl“ = Knogl, ebda HU Salzburg 500, 555 und 598, dazu im 16. Jahrhundert Längersöd, Oberroidham und Rautenham.

¹⁰⁴ 1238 Lichterstiftung Erzbischof Eberhards II. im Dom mit Gütern u. a. in Surheim, SUB III S. 491 Nr. 939. Zur Custodie Ecclesie Salzburgensis gehörten fünf Güter in Pietling, neun Güter und eine Mühle in Surheim und drei Güter in Gerspoint; sie wurden alle 1626 gegen eine jährliche Zahlung zur Hofkammer, zum Hofurbar eingezogen, Hofmann, Dotation 117 ff.

¹⁰⁵ Die St. Johannes-Hofkapelle geht womöglich auf die Johanniskirche des 10. Jahrhunderts zurück, vgl. Wilhelm Erben, Herbstruperti (MGSL 50) 1910, 68 ff.; sie erhielt vielleicht noch von Erzbischof Eberhard II. um 1238 nach dem Tod des jungen Burggrafen Heinrich von Neuenfels aus dem nun endgültig an das Domkapitel heimfallenden Vermächtnis der Familien Seekirchen-Högl-Surberg den Hof in Gumping, SUB II S. 334 Nr. 806 und S. 486 Nr. 934; über die Aumühle siehe vorne unter Königshof Salzburghofen.

¹⁰⁶ Über Stiftung und Weihe der St. Martinskapelle im alten Dom ist nach Stein-

St. Koloman- und Sigismundkapelle sechs¹⁰⁸, des Katharinenaltares bzw. der Domdechantei drei¹⁰⁹, des St. Niclas-Altares oder S. Nicolai zwei¹¹⁰, zur St. Anna-¹¹¹ und zur St. Hieronymus-Messe¹¹² je ein Gut.

Der Anteil der außerhalb der Ämter verwalteten Güter machte etwa ein Fünftel ihrer Gesamtzahl aus.

Dem Domkapitel wurden zwar durch Absprache mit dem Erzbischof im 17. Jahrhundert mehrere erledigte Grundbesitzkomplexe überlassen¹¹³, aber bis zum 13. Jahrhundert hatte es bereits drei Viertel seines endgültigen Besitzstandes in unserem Gebiet erreicht.

Benediktinerabtei St. Peter

Die Anfänge des Benediktinerklosters St. Peter sind nicht geklärt, jedoch war die nachmalige Abtei, heute Erzabtei, wohl die älteste Mönchsgemeinschaft im Raum Salzburg¹. Für die ersten Jahrhunderte kam ihm die wichtigste

hauser, Dombeschreibung 378 und Pagitz, Domkloster 145 Anm. 5 nichts bekannt; nach Hofmann, Dotation 211 scheint Erzbischof Johann II., der 1441 in der St. Martinskapelle begraben wurde, der Stifter gewesen zu sein; die zum Altar dienstpflichtigen drei Güter waren vogtpflichtig.

¹⁰⁷ Der Altar zu Ehren der heiligen Erintrudis wurde 1323 errichtet und dotiert, Martin, Regesten 3 Nr. 339 und 373, an der Stelle eines den 11 000 Jungfrauen geweihten Altars, vor dem Erzbischof Konrad I. begraben worden war, Pagitz, Domkloster 133. Erzbischof Michael von Kuenburg stiftete 1558 einen neuen Altar und eine Messe, 1560 wurde er dort begraben, Steinhauser, Dombeschreibung 369 und 381 f. Die Stiftungsgüter hatte Erzbischof Michael aus dem Besitz der Herren von Haunsberg erworben: zu Aich (Wonneberg), Barmbichl (Högl), Buch, Enzing (Högl), Holzhausen (Anger), Hunkling, Iglais, Lohen auf der Schnait, Mühlleiten, Poschen (Högl), Reit auf der Sur, Steinhögl, Stötten (Weildorf), Ufering, Willenberg (Högl); nach den Haunsberger Regesten von Pezolt im LA Salzburg.

¹⁰⁸ Stiftung Erzbischof Sigmund I. 1459, u. a. mit sechs Gütern zu Piding im Kammerhof, Doppler, Consistorial-Archiv Urk. 292.

¹⁰⁹ 1344 Kauf eines Gutes in Schönram zum neuen Katharinenaltar, in der Kaiser Heinrichskapelle, BayHStA, HU Salzburg 161; sie war eine dem Domdekan unterstehende Kapelle, die mit dem Abriß des alten Domes verschwand, Pagitz, Domkloster 62 f., 142, 149. Besitzerwerb der Güter in Fridolfing und Ellham nicht bekannt.

¹¹⁰ Der St. Niclas-Altar vor 1345 von Erzbischof Heinrich von Pirnbrunn gestiftet; dieser stand in der nachmals von Erzbischof Pilgrim II. 1367 gestifteten Kapelle, Steinhauser, Dombeschreibung 389 und Pagitz, Domkloster 134 Nr. 13, Erwerb der Güter in Ellham und der Einöde Mauerreuten unbekannt.

¹¹¹ St. Anna-Meißstiftung 1411, Pagitz, Domkloster 140 Nr. 11 und Steinhauser, Dombeschreibung 375; im Steuerbuch des Gerichts Tittmoning von 1592/93 steht noch nicht diese St. Anna-Meißstiftung, sondern als Grundherrschaft die St. Pilgrimskapelle, die 1367 von Erzbischof Pilgrim II. mit sechs Altären gestiftet worden war. Schon im 10. Jahrhundert hatte ein Priester für Erzbischof Pilgrim I. ein Seelgerät mit dem Gut Redl gestiftet, SUB I S. 255 Nr. 3. Besitz der St. Anna-Meißstiftung: Redl und Einöde Baumgartenöd, deren Erwerb unbekannt ist.

¹¹² Ersterbauung unbekannt, Erzbischof Leonhard ließ 1497 den Hieronymus-Altar neu erbauen, stiftete eine Messe, die er 1500 und 1501 mit seinen freigeigenen Gütern begabte, Pagitz, Domkloster 141 Nr. 13, hier Gut in Fridolfing.

¹¹³ 1612 Erwerb der Güter von Frau Salome von Altenau, 1653 Übernahme der Lehen des Freiherrn von Lamberg u. a.

¹ Dopsch, Klöster 1007—1013 mit einschlägiger Literatur, dazu St. Peter in Salzburg (3. Landesausstellung 15. Mai — 26. Oktober 1982, Katalog), bes. der Beitrag von Fritz Koller, Die Grundherrschaft der Abtei St. Peter 109—116.

Position zu, hier war das Zentrum der Salzburger Kirche. Der Inhaber des Bischofsstuhles stand als Abt dem Kloster vor. Unter dem Einfluß der von Cluny ausgehenden Reform gab Erzbischof Friedrich I. die direkte Leitung seines Eigenklosters ab und setzte den aus St. Emmeram in Regensburg kommenden Mönch Tito 987 als ersten Abt ein². Auch vermögensrechtlich wurden Bistum, Domklerus und Kloster St. Peter getrennt. Die nun einsetzenden Quellen sind für eine Besitzgeschichte äußerst günstig, kaum ein Brand dezimierte und keine Säkularisation verteilte die klösterlichen Archivbestände in alle Winde. An Hand der, wenn auch nicht lückenlos erhaltenen, Urbarsreihe kann der Aufbau und die Ausdehnung der Grundherrschaft, die für Salzburger Verhältnisse mittelgroß genannt werden kann, vom 10. bis zum 19. Jahrhundert verfolgt werden.

Die Dotierung des reformierten Benediktinerklosters beschränkte sich anfangs wohl in der Hauptsache auf Renten bzw. Zehente, die durch Zuweisung von altem St. Petrischen Güterbesitz ergänzt wurde. Der Bericht über die Neueinrichtung des Klosters 987 zählt unter der Ausstattung für unser Gebiet die Kirche Weildorf mit den Zehenten und „Ellinpurgochircha, que alio nomine Pfafindorf vocatur“, auf.

Bereits im 8. Jahrhundert hatten Adelige ihren eigenen Besitzanteil in Weildorf der Kirche des heiligen Petrus und heiligen Rupertus in Salzburg geschenkt, einen weiteren Anteil verkauften sie mit Erlaubnis Herzog Tassilos an Bischof Virgil³. Damit war womöglich schon im 8. Jahrhundert die ganze Dorfsiedlung „Wildorf“ an die Salzburger Kirche gekommen, über eine Besitzveränderung finden sich keine Hinweise. Vom Bischofskloster St. Peter aus wurde eine Kirche erbaut (Patrozinium Mariä Himmelfahrt) und wohl auch von einem Benediktinermönch versehen, auf eine kloster eigene Kirche deutet der volle Zehent, also die drei Drittel, der dem Kloster von allen Gütern im Dorf Weildorf bis 1816 zustand⁴. Das ganze Dorf gehörte zudem zur Grundherrschaft des Klosters, was die umfangreichen Dienste im ältesten, unvollständigen Urbar aus dem 11. Jahrhundert beweisen⁵. Von den „due curie plene villicorum“ des 12. Jahrhunderts⁶ wird erst im 14. Jahrhundert eine geteilt, die andere war womöglich schon im 13. Jahrhundert der Sitz des „officialis“⁷. Seitdem blieb Weildorf der Sitz eines Klosteramtes, von dem aus die weitverstreuten Güter in der Umgebung verwaltet wurden. Das ebenfalls im Bericht von 987 genannte „Ellinpurgochircha“ (Patrozinium

² SUB I S. 252 Nr. 1. vgl. dazu P. Hermann, Trennung passim.

³ Breves Notitiae, SUB I S. 37—39, 41 = SUB II A 14, 15, 17 und Notitia Arnonis SUB I S. 9.

⁴ Hermann, Urbar 17 f. über die beiden Varianten des Berichts von 987 aus dem 11. und 13. Jahrhundert, von denen die ältere nur „Vvildorf cum decima“, die jüngere aber „ecclesia ad Wildorf cum decima“ bringt: die Beifügung ecclesia würde den Zehent als Pfarrzehent kennzeichnen. Weildorf gehörte bis 1786 als Filialkirche zur Pfarrei Teisendorf, wurde damals Vikariat und erst 1876 zur Pfarrei erhoben, Mayer-Westermayer III 376 ff.

⁵ SUB I S. 310 Nr. 124.

⁶ SUB I S. 513 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a, das benachbarte Kothbrünning dürfte eine Ausbausiedlung von Weildorf im Hochmittelalter gewesen sein.

⁷ 1259/97 ist ein Otto „officialis de Weildorf“, SUB I S. 572 Nr. 676, nach dem Urbar von 1369 versah die Inhaberin der Curia Gertrudis den Dienst eines Amtmannes, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 6 fol. 61', vgl. Hermann, Urbar 29.

Mariä Himmelfahrt), entsteht zu „Olpergskirchen“ bzw. „auf dem Anger zu Olpeskhürch“ im 17. Jahrhundert⁸, blieb im Eigenbesitz der Mönche, die die Reform von Cluny nicht angenommen hatten⁹. Mit dem Ort und der späteren Pfarrkirche zu „Elpergskirchen“ wurde zu Anfang des 12. Jahrhunderts das neugeschaffene Augustiner Chorherrenstift Höglwörth dotiert¹⁰; dieser Besitz steht nicht mehr im St. Petrischen Urbarialverzeichnis vom ausgehenden 12. Jahrhundert¹¹, wohl aber in der ältesten Besitzbestätigung Papst Gregor IX. für Höglwörth von 1228¹².

Das älteste, unvollständig erhaltene Urbar aus dem 11. Jahrhundert verzeichnet nur wenige Besitzungen. Das Kloster verfügte sicher über viel mehr Anwesen. Vor 991 hatte das Kloster vom adeligen Kleriker Pilgrim, vermutlich Pilgrim Bischof von Passau (971—991) aus der Familie der Sighardinger, dessen Eigentum in Taching erhalten. Auch einer der Zeugen dieser Schenkung, der Adelige Gotafrid, übergab seinen Besitz in Taching¹³. Um 1050 tauschte Swidhart mit Erzbischof Baldwin seine Gründe und übergab fünfunddreißigeneinhalb Joch bei der Stadt Laufen für das Kloster St. Peter¹⁴. Auf diesem Boden entstand die Vorstadt Obslaufen, außerhalb der späteren Stadtmauer, aber noch innerhalb des Burgfriedens gelegen¹⁵.

Nach der Regel des heiligen Benedikt mußte ein eigener Wirtschafter für die Verwaltung des Grundbesitzes mit seinen Erträgen aufgestellt gewesen sein. Darüber liegen für das 11. Jahrhundert nur wenige Nachrichten vor. Aber wie in anderen Klöstern wird auch hier ein (Urbars-)Propst die Wirtschaft geführt haben¹⁶.

Die eigentliche Grundbesitzausstattung erhielt das Kloster St. Peter jedoch durch Erzbischof Konrad I. (1106—1147), der sich, nachdem er dem Kloster seine alten Wohngebäude 1110 überlassen hatte, eine neue Residenz erbaute¹⁷. Seine Zuwendungen gaben auch dem heimischen Adel Anlaß, Land

⁸ Über den Namen: Karl Puchner, Die Ortsnamen auf -kirchen in Bayern (Blätter für oberdeutsche Namensforschung 3 und 4) 1960/61 Heft 1/2, 23.

⁹ Erklärung von Hermann, Urbar 17 für „*proprietates antiquorum fratrum*“.

¹⁰ Vgl. Besitz Kloster Höglwörth.

¹¹ SUB I S. 513 Nr. 470 und S. 516 Nr. 480.

¹² Geiß, Höglwörth 332.

¹³ SUB I S. 270 Nr. 35 und S. 271 Nr. 38. Diese Schenkung in Taching „*cum mola et molinario atque cum uxore et filiis cum piscatoribus et uxoribus atque eorum filiis*“ ist nach Hermann, Trennung 49 nicht vor 1002 zu datieren. In Taching am See besaß das Kloster später keine Fischrechte mehr, die genannte Mühle, d. i. die Moosmühle, wurde im 12. Jahrhundert an Heinrich von Stefling, Ministeriale des Grafen von Burghausen, verlehnt, SUB I S. 341 Nr. 174; diese Mühle mußte der Ritter Kuno von Wald um 1200 dem Kloster zurückgeben, SUB I S. 501 Nr. 461. Im ersten Urbar des 13. Jahrhunderts gehört diese Mühle „*Ad Sacrarium*“, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 16^r, in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts jedoch zum Amt „*ultra Salam*“ Hs B 2 fol. 7^v, in den Urbaren des 14. Jahrhunderts ist sie als „*Moosmühle*“ ohne Ortsangabe vermerkt, ebda Hs B 6 fol. 62^r, s. Reg. Fischtaging.

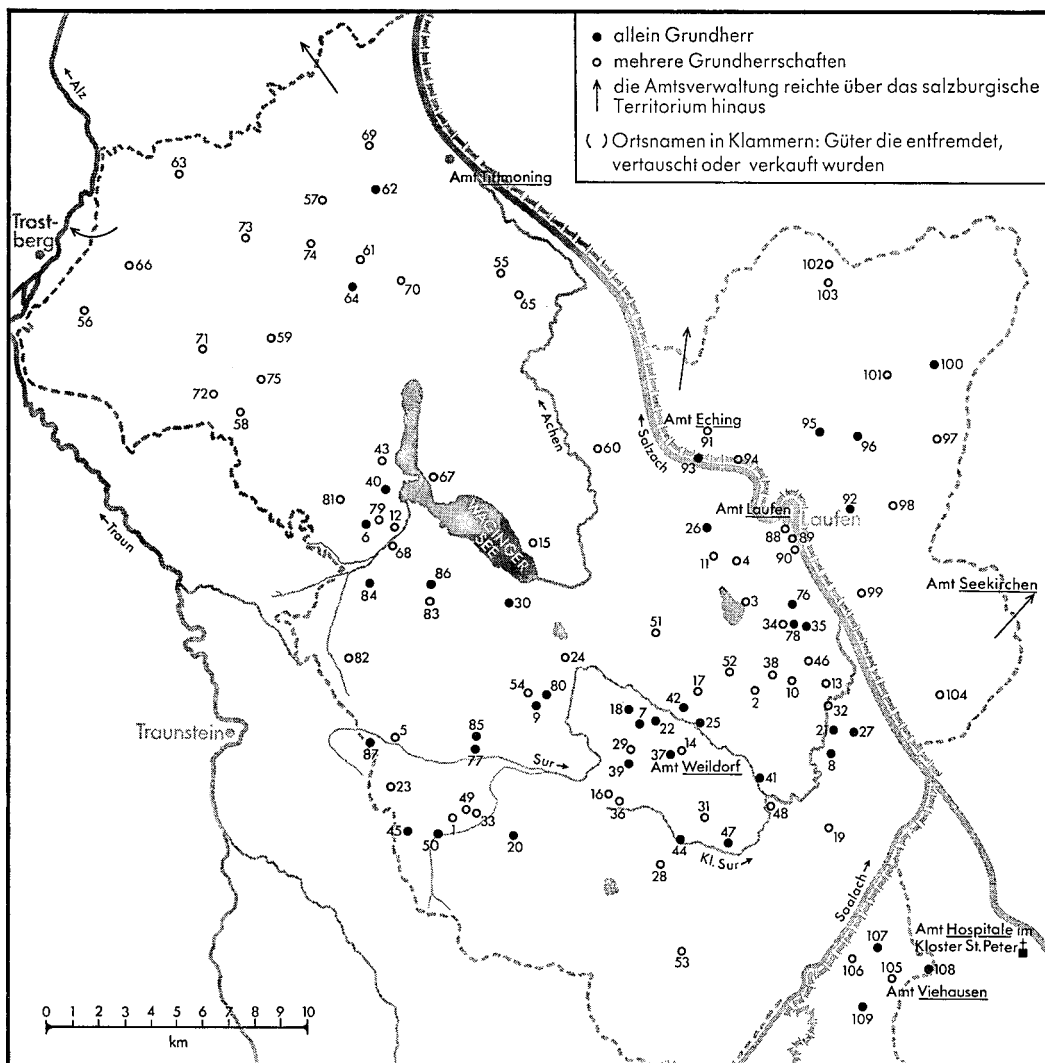
¹⁴ SUB I S. 237 Nr. 14, dem Kloster standen mindestens seit dem 13. Jahrhundert die zwei Teile des bischöflichen Zehents von den Neubrüchen „*circa muros Löfen*“ zu, SUB IV S. 16 Nr. 17.

¹⁵ Der Grundbesitz des Klosters St. Peter reichte von „*super porte*“ bis einschließlich Villern.

¹⁶ Hermann, Trennung 52, vgl. dazu Freed, Dienstmannschaft 56 ff.

¹⁷ SUB I S. 325 Nr. 155.

Skizze 5: Grundherrschaft der Abtei St. Peter im 12. und 13. Jahrhundert



Im 12. Jahrhundert standen die Güter westlich der Salzach-Saalach unter einer vermutlich einheitlichen Verwaltung. Davon leitete sich nach den Urbar des 13. Jahrhunderts u. a. das „officium ultra Salam“ mit mehreren Bezirken wie dem „officium ultra Leubenawe“ her. Aus diesen gingen Anfang des 14. Jahrhunderts u. a. die Ämter Traunstein, Weildorf und Tittmoning hervor, von denen die Güter bis in das 10. Jahrhundert verwaltet wurden.

Amt Weildorf 1–37 im Urbar des 12. Jahrhunderts, 38 Schenkung des 12. Jahrhunderts nicht im Urbar des 13. Jahrhunderts, 39–43 Güter im 12. Jahrhundert dem Kloster gewidmet, Eintrag erst im Urbar des 13. Jahrhunderts, 44–54 im Urbar nach 1230: 1 Bach 2 Bercholding 3 (Fisching) 4 Froschham 5 (Raben-)Gastag 6 Gepping 7 Haag 8 Haberland 9 Hainbuch 10 Hausen 11 Hötzing 12 Kammering 13 (Klein-)Gerstetten 14 (Koth-)Brünning 15 (Kühnhausen) 16 Linden 17 (Moosen) 18 Offenwang 19 Perach 20 Querchsfelden 21 Ragging 22 Reut 23 (Ried) 24 (Ringham) 25 Schign 26 Schnapping 27 Schrankbaumer 28 Steinhögl = Högl 29 Stötten b. Weildorf 30 Stötten b. Petting 31 Straß 32 Surheim 33 Strußberg 34 Thannhausen 35 (Triebenbach) 36 Ufering 37 Weildorf 38 (Steinbrünning) 39 Arnolding 40 Krautenbach 41 Sillersdorf 42 Spitz 43 Taching (Mühle) 44 Altmutter 45 Ed zu Neukirchen 46 (Gausburg) 47 Gehring 48 (Gessenhart) 49 Gierstling 50 Hinterleiten 51 Hungerberg 52 (Leustetten) 53 Prasting 54 Ramstetten.

Amt Tittmoning, Sitz im klostereigenen Stadthaus in Tittmoning, 55–70 im Urbar des 12. Jahrhunderts, 71–72 Güter im 12. Jahrhundert dem Kloster gewidmet, Eintrag erst im Urbar des 13. Jahrhunderts, 73–75 im Urbar nach 1230; in das Amt gehörten Güter in Bayern, um Trostberg, Kirchweidach, Halsbach und weiter nördlich: 55 Abtenham 56 Aspertsham 57 Bergham 58 (Brünning) 59 (Unter-)Hafing 60 (Hipflham) 61 Kugelthal = (Forst-)Holzhausen 62 Lanzing 63 (Nieder-)Buch 64 Oberöd = Tanöd 65 Pietling 66 Rohrigham 67 Tettenhausen 68 (Waging) 69 Wallmoning 70 Wiesmühl 71 Palling 72 Polsing 73 Freutsmoos 74 Guggenberg 75 Harpfesham.

Amt Hospitale = Spitalamt, 76 (Nieder-)Heining bereits im Urbar des 12. Jahrhunderts genannt, 77–87 im Urbar nach 1230 bzw. 1272: 76 (Nieder-)Heining 77 Aschau 78 Gastag 79 Hausleiten 80 Helmbichl 81 (Klein-)Scherzhausen 82 Reichwimm 83 Ropferding 84 Ruhsdorf = Rudolfsdorf 85 Starz 86 Starz 87 Wiesen.

Munizipalamt Laufen, 88 Mühle im 12. Jahrhundert, 89–90 Burglehen und Neubrücke im Urbar von 1230: 88 Laufen: Mühle u. Insel Pottenwerd, 1272 Haus u. Hofstätten 89 (Obslaufen) 90 (Obervillern).

Amt Eching, Sitz in Eching, später in Laufen, seit dem 16. Jahrhundert im Kloster Michaelbeuern: 91 Eching 92 Furth 93 Lettensau 94 Vollern 95 Arnsdorf 96 Esthal 97 Irlach 98 Mühlen 99 Pabing 100 Reinberg 101 Riedlkam 102 Innerfürth 103 Maxdorf.

Amt Seekirchen: 104 Anthering.

Amt Viehausen: 105 Viehausen 106 Wals 107 Pointing 108 Loig 109 Gois.

Vgl. zu den heute in Österreich gelegenen Ämtern die Karte bei Koller, Grundherrschaft (Katalog St. Peter 1982) 112.

und Leute, Eigen und Lehen dem Altar des heiligen Petrus zu übereignen. So übergab Erzbischof Konrad die Kirchenlehen seiner Ministerialen in Geppling, Haberland, Hausen, Heining, Hipflham, Kugelthal, Offenwang, Ragging, Ried, Schign, Steinbrünning, Steinhögl, Straß, Triebenbach und Wallmoning. Von Erzbischof Adalbert II. ist gegen Jahrhundertende eine Lehenübergabe in Kammering überliefert.

Die im 12. Jahrhundert zahlreich angewachsenen Besitzungen verwalteten eigene Amtleute. Für unser Gebiet war der Amtmann Walter zuständig, in seinen Bereich fiel aller Besitz westlich von Saalach und Salzach. Nach Verwaltungsgebieten ist ein Ende des 12. Jahrhunderts abgefaßtes Urbarialverzeichnis eingeteilt¹⁸. Ein anderes vermutlich später aufgestelltes nach der Gegend, das sogenannte „Topographische Verzeichnis“, wiederholt den Besitz aus dem vorhergehenden¹⁹, bringt aber außerdem noch Güter und Abgaben in den Orten Aspertsham, Bach, Gastag, Gepping, Haberland, Kammering, Rohrigham, Schrankbaumer, Strußberg und Wiesmühl.

Nach den beiden Besitzverzeichnissen des 12. Jahrhunderts hatte im sogenannten Rupertiwinkel das Kloster Besitz in 57 Orten²⁰: Abtenham²¹, Aspertsham²², Bach²³, Berchtolding²⁴, Bergham (Kay)²⁵, Brünning²⁶, Fi-

¹⁸ SUB I S. 513 Nr. 479 b: Verzeichnis der stiftischen Mühlen und ihrer Reichnisse östlich und westlich der Salzach.

SUB I S. 513/514 Nr. 479 c: Verzeichnis der Wirtschaftshöfe und ihrer Leistungen im Gebiet des Amtmannes Uwalter, westlich der Salzach.

¹⁹ SUB I S. 516—518 Nr. 480 a: Topographisches Verzeichnis des stiftischen Besitzes auf heute bayerischem Boden.

²⁰ Der „huba“ im Verzeichnis SUB I Nr. 479 entspricht der „mansus“ im Verzeichnis SUB I Nr. 480. Nr. 480 bringt detailliertere Angaben gegenüber Nr. 479, deren „curia“-Angaben weitgehend der gleichen „curtis-Größe“ entsprechen. Teilt Nr. 479 die Anzahl der zu zinsenden Denare mit, schreibt Nr. 480 ergänzend die Hofgröße dazu. Zum Vergleich wurden die Gesamturbarien des Klosters aus dem 13. Jahrhundert herangezogen. Sie sind voneinander abhängig und lassen sich nach Herbert Klein, Das Große Sterben (MGSL 100) 1960, 101 wie folgt, datieren: B 1 zwischen 1230 und 1238, B 2 vor 1272, B 3 zwischen 1272 und etwa 1280, B 4 von etwa 1280. Diese Urbare liegen im Archiv der Erzabtei St. Peter unter Hs.

²¹ „Appenhaimin 1/2 hube“ SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a.

²² „Asprehtisheim quadrans“ SUB I S. 517 Nr. 480 a = Schenkung Wicpotos von Törring 1199/1231 SUB I S. 500 Nr. 458.

²³ „Strullinsperch in fluvio 1/2 mansus“ SUB I S. 517 Nr. 480 a.

²⁴ „Perhtoltingen 1/2 curie“ bzw. „duo mansi“, SUB I S. 513 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a = Schenkung des Hochstiftsministerialen Egilolf (von Steinbrünning) SUB I S. 413 Nr. 296.

²⁵ „Percheim integer mansus“, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 517 Nr. 480 a = Schenkung Reginwards um 1147 SUB I S. 411 Nr. 292.

²⁶ Das Kloster hatte um 1200 Besitz in den drei gleichnamigen Orten Brünning, die frühestens im 15. Jahrhundert unterschieden wurden: Steinbrünning (darüber bei Dopsch, Steinbrünning 2 ff.), Kothbrünning (Urbar von 1430 im PfarrA Teisendorf Kop.-Buch 2 fol. 1), Brünning bei Palling = das am frühesten genannte, Notitia Arnonis SUB I S. 11 und Breves Notitiae SUB I S. 48 = SUB II A 22. Im Gegensatz zu Dopsch, Steinbrünning 9, möchte ich deshalb nicht alle in den beiden Urbarialverzeichnissen genannten Besitzungen des 12. Jahrhunderts auf Steinbrünning beziehen; das umfangreiche Gut an Eigen und Lehen wurde von den Hochstiftsministerialen von (Stein-)Brünning vor 1150 dem Kloster St. Peter übereignet, SUB I S. 407 Nr. 289 und Übergabe durch Erzbischof Konrad I. 1144/46, SUB II S. 329 Nr. 228, aber in den Urbaren des 13. Jahrhunderts ist dieser Besitz nicht verzeichnet. Nun tritt im 14. Jahrhundert ohnedies das Domkapitel als Grundherr von

sching²⁷, Froschham²⁸, Gastag (Kapell)²⁹, Gepping³⁰, Haag³¹, Haberland³², Hainbuch³³, Hausen³⁴, Heining³⁵, Hipflham³⁶, Hötzing³⁷, Kammering³⁸,

einer ganzen und vier halben Huben im Dorf (Stein-)Brünning auf, für einen Besitzübergang fehlt uns der Nachweis. Ich glaube, daß der Besitz der Ministerialen von (Stein-)Brünning weiterhin in Händen dieser Familie verblieb, die diesen als Prekarie vom Kloster St. Peter empfangen; Angehörige einer Familie von Brünning werden in den St. Petrischen Urkunden aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts häufig genannt. Für Brünning bei Palling aber spricht die Stellung des „integer mansus ad Prunningen“, SUB I S. 517 Nr. 480 a, der in ähnlicher geographischer Reihung steht wie die „huba“ in den St. Petrischen Urbaren des 13. Jahrhunderts, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1—4, nämlich im Amt „ultra Leubenawe“, dem späteren Amt Tittmoning. Diese Hube ist identisch mit der Tradition von „una huba“ der Witwe Wolframs von Harpfetsham 1188/93, SUB I S. 490 Nr. 438. Dieser Besitz wurde im 14. und 15. Jahrhundert den Törringern zu Stein als Lehen überlassen, nach dem Urbar aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurden vom Gut 60 Pfennige gedient, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 5 fol. 23^v und ebda, Hs B 6 fol. 54^r, aber von den Törringern erhielt das Kloster, laut Randvermerk, nichts, beim Verkauf der Törring-Steinschen Güter 1726 erwarb der aufsitzende Grundholde Wieshuber seinen Hof als freies Eigen. Nach (Koth-)Brünning, der Ausbausiedlung von Weildorf, dürfte die 1/2 Curia im Urbarialverzeichnis des 12. Jahrhunderts gehören, SUB I S. 513 Nr. 479 c, die in den Urbaren des 13. Jahrhunderts weiterhin als 1/2 Curia im Amt „ultra Salam“ bei Weildorf verzeichnet ist.

²⁷ „Viskigin 1/2 curie“, SUB I S. 513 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a, in den Urbaren des 13. Jahrhunderts noch verzeichnet, trägt bereits im Urbar von 1272 den Zusatz „habet Chuchlaer“, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 2 fol. 6^v. Konrad und Hartneid von Kudl tauschten 1347 den Ort Fising als freies Eigentum ein, ebda Urk. vom 21. Juli 1347.

²⁸ „Froskhaimin 1/2 hube“, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a = Schenkung Pezilis von Surberg 1147/67, SUB I S. 423 Nr. 315.

²⁹ „Rabnskaistei 1/2 mansus“, SUB I S. 516 Nr. 480 a.

³⁰ „Göpinge 1/2 curtis“, SUB I S. 516 Nr. 480 a = Erzbischof Konrad I. schenkte das Lehen des Hochstiftsministerialen Eberhard von Freitling 1137/38, SUB I S. 365 Nr. 217 a.

³¹ „Hage 1/2 curie“, SUB I S. 513 Nr. 479 c und S. 517 Nr. 480 a.

³² „Hablant curtis et molendinum“, SUB I S. 516 f. Nr. 480 a = Schenkung der Hochstiftsministerialen von Siegsdorf-Haberland 1147/88, SUB I S. 444 Nr. 356, S. 462 Nr. 384 und S. 464 Nr. 387. Erzbischof Konrad III. schenkte 1177/83 den Waldanteil dazu, mit dem die Ministerialen in Haberland belehnt gewesen waren, SUB I S. 469 Nr. 396 a.

³³ „Haginpüdie LXXX den.“, SUB I S. 514 Nr. 479 c (?), „Heimpuch 1/2 mansus“, SUB I S. 516 Nr. 480 a.

³⁴ „Husen curia“, SUB I S. 513 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a = „fidelis n(omine) Raban“ (von Sillersdorf) übergab 1090/1104 sein Allod, SUB I S. 293 Nr. 84; Zuweisung unsicher: der Edle Engelschalk von Straß übergab sein Kirchenlehen 1143, SUB I S. 402 Nr. 282 und Übergabe durch Erzbischof Konrad I. 1143, SUB II S. 314 Nr. 214; nicht gesichert: Schenkungen der Hochstiftsministerialen, Ortolf von Högl 1125/47, SUB I S. 342 Nr. 177 und Dietmars von Eichham 1167/88, SUB I S. 465 Nr. 390.

³⁵ „Huningin 1/2 curie“, SUB I S. 513 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a = Niederheining, so schon 1337 „Nydern Hauning“, SUB IV S. 433 Nr. 364; „apud Huning“ kaufte 1125/47 der Spitalmeister Bruder Wilhelm (von Laufen) ein Gut, SUB I S. 371 Nr. 228. Der Hochstiftsministeriale Pilgrim von (Stein-)Brünning tauschte um 1140 das „beneficium“ des Bauern Adelbert aus dem Gut des Hospitals bei Heining ein, das er aber bei seinem Tod 1147/67 dem Kloster wieder überließ, SUB I S. 386 Nr. 257 und S. 430 Nr. 326. Neben den Gütern des Hospitals in Heining, die in den Urbarialverzeichnissen des 12. Jahrhunderts nicht vorkommen, wird in den folgenden Urbaren des 13. und 14. Jahrhunderts durchwegs ein Lehen bzw. ein Urbarsgut in Heining im Amt „ultra Salam“ bzw. im Urbaramt Weildorf

Kleingerstetten³⁹, Kothbrünning²⁸, Kugelthal⁴⁰, Kühnhausen⁴¹, Lanzing⁴², Laufen⁴³, Linden⁴⁴, Moosen⁴⁵, Niederbuch⁴⁶, Oberöd⁴⁷, Offenwang⁴⁸,

genannt. Die Niederheiningen Güter mußten 1544, vorbehaltlich der Zehentabgaben, an Eustachius von der Albm zu Triebenbach verkauft werden, Noviss. Chronicon 472.

³⁶ „Hupfilhaimin integer mansus et molendinum“, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 517 Nr. 480 a = Erzbischof Konrad I. übergab vor 1144 den Lehenbesitz des Hochstiftsministerialen Wolfram von Offenwang „ad Ophelhaimen curtis una“, SUB I S. 358 Nr. 201. Die Hube zu Hipflham steht noch in den Urbaren des 13. Jahrhunderts, Marginalie im Urbar vor 1272 „Sibotonis est“, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 2 fol. 6^v, vielleicht der 1288 als Zeuge genannte „Huphelhaimer“, Martin, Regesten 1 Nr. 1329; das Gut wird in den Urbaren des 14. Jahrhunderts nicht mehr genannt.

³⁷ „Hezlinge 1/2 hube“, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a.

³⁸ „Chaemringen 1/2 curtis“, SUB I S. 516 Nr. 480 a = Erzbischof Adalbert übergab vor 1193 das Lehen des in St. Peter gestorbenen Mönches Ekkehard, SUB I S. 485 Nr. 429.

³⁹ „Gerstetin quadrans“, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a = Schenkung 1199/1231 von Heinrich, Lehensmann des Burggrafen Konrad, SUB I S. 498 Nr. 453. Wegen der Unterscheidung in Groß- und Kleingerstetten siehe Register.

⁴⁰ Die Anwesen in Kugelthal stehen in den Urbaren vom 12. bis zum 16. Jahrhundert unter der ursprünglichen Ortsbezeichnung Holzhausen, bzw. Forstholzhäuser, vgl. Dotation, Holzhausen. „Holzhäuser molendinum et 1/2 mansus“, SUB I S. 513 Nr. 479 c und S. 517 Nr. 480 a = der Hochstiftsangehörige Truont der Blinde übergibt 1090/95 sein Lehen, SUB I S. 309 Nr. 123 und Bestätigung darüber ausgestellt von Erzbischof Konrad I. 1144, SUB II S. 326 Nr. 226 und S. 345 Nr. 241.

⁴¹ „Chindehusen molendinum et 1/2 curtis“, SUB I S. 513 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a = Übergabe durch Graf Sigboto von Weyarn vor 1125 für seinen Miles Starchand, SUB I S. 334 Nr. 161. Dieser Besitz steht noch in den Urbaren des 13., nicht mehr in denen des 14. Jahrhunderts. Marginalie im Urbar vor 1272: „tenet Otto der Lampotinger“, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 2 fol. 7^r.

⁴² „Lanzingin plena curia et 4 (bzw.) 3 molendina“, SUB I S. 513 Nr. 479 c und S. 517 f. Nr. 480 a = der „fidelis vir Wito“ schenkt vor 1116 sein Eigengut, SUB I S. 316 Nr. 137.

⁴³ „Loufen molendinum et molendinum apud Loufen“, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 518 Nr. 480 a. Die Urbare des 13. Jahrhunderts verzeichnen neben den beiden Mühlen einen Forst (= Stirlingwald bei Zieglhaiden auf der österreichischen Seite) und verschiedene Länder. Der Klosterbesitz lag im Burgfrieden, aber außerhalb der Stadtmauer, zumeist im Süden der Halbinsel, im späteren Obslaufen. Die Zinspfennige der Länder nahm der Spitalmeister ein, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 15^v. Nach den Urbaren des 14. Jahrhunderts gab der Inhaber der Mühle in Obslaufen dem Spitalamtmanne eine Ehrung von 36 Pfennigen. Zu dieser Mühle gehörten die beiden Salzachinseln Pottenwerd. Die auf den St. Petrischen Ländereien entstandenen Gärten, Häuser, Hofstätten, Äcker und Peunten füllten mittlerweile vier Seiten im Urbar innerhalb einer eigenen Rubrik „Municipale in Laufen“, die um 1500 mit „Purklehen zu Laufen“ bezeichnet wurde. Zu den Burglehen gehörten mehr als 46 Objekte in Obslaufen und (Ober-)Villern, darunter um 1400 über 25 Häuser, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 6 fol. 80^v–82^r und Hs B 21 fol. 7^r.

⁴⁴ „Lindin 1/2 mansus“, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a.

⁴⁵ „Mosin mansus“, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a = wahrscheinlich die Übergabe vor 1147 von „quarta pars mansi ad Mosin“ durch den Klostersvogt, den Grafen Gebhard von Burghausen, SUB I S. 394 Nr. 270. Das Gut in dem Moos wurde vom Kloster 1255 an Rudger und Dietmar von Eichham gegen ein Gut in Arnolding vertauscht, Martin, Regesten 1 Nr. 223.

⁴⁶ Nach den Traditionen von St. Peter wurden zwischen 1125 und 1147 drei verschiedene Güter „ad Pöchi“ geschenkt, wobei die Identifizierung mit Niederbuch nicht gesichert ist, SUB I S. 372 Nr. 229, S. 383 Nr. 249, S. 393 Nr. 268. Auch die

Perach⁴⁹, Pietling⁵⁰, Querchtsfelden⁵¹, Ragging⁵², Reut⁵³, Ried⁵⁴, Ringham⁵⁵, Rohrigham⁵⁶, Schign⁵⁷, Schnapping⁵⁸, Schrankbaum⁵⁹, Steinbrünning⁶⁰, Steinhögl⁶¹, Stötten⁶¹, Straß⁶², Strußberg⁶³, Surheim⁶⁴, Tetten-

Einordnung des halben „mansus ad Puche“ im Urbarialverzeichnis des 12. Jahrhunderts, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 517 Nr. 480 muß fraglich bleiben, da unser Gut erst wieder in den Urbaren des 14. Jahrhunderts genannt wurde.

⁴⁷ „Ode 1/2 curie“, SUB I S. 513 Nr. 479 c und S. 517 Nr. 480 a, steht in allen Urbaren des 13. Jahrhunderts im Amt „ultra Lebenaw“ und in den Urbaren des 14. Jahrhunderts in gleicher geographischer Anordnung, im Urbar von 1365/69 „Tannöd vel Oboed“, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 6 fol. 54^r.

⁴⁸ „Offinwanc due dimidie curie et quadrans“, SUB I S. 513 f. Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a = Schenkung des Hochstiftsministerialen Wolfram von Offenwang um 1124 und Weitergabe vor 1144 durch Erzbischof Konrad I., SUB I S. 333 Nr. 160 und S. 357 Nr. 201, sowie SUB II S. 315 Nr. 215, S. 326 Nr. 226 und S. 345 Nr. 241 (Besitzbestätigung durch Papst Eugen III.).

⁴⁹ „Perchah due dimidie curie et quadrans“, SUB I S. 513 f. Nr. 479 c und S. 516 f. Nr. 480 a = der Edle Ebo von Perach übergibt sein Erbgut 1147/67, SUB I S. 431 Nr. 328.

⁵⁰ „Pütligin 1/2 curie“, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 517 Nr. 480 a = Schenkung um 1122 durch den Hochstiftsangehörigen Pabo, SUB I S. 324 Nr. 154.

⁵¹ „Werdolzfelden 1/2 mansus“, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a = Schenkung vor 1147 durch den Priester Pabo von Teisendorf, SUB I S. 390 Nr. 264.

⁵² „Rakkigin plena curia“, SUB I S. 513 Nr. 479 c, „due dimidie curtis“, SUB I S. 516 Nr. 480 a = „Geruich vidua deo devota“ übergab 1125/47 durch Erzbischof Konrad I. ihr Lehen, SUB I S. 346 Nr. 184.

⁵³ „Riede 1/2 mansus“, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 517 Nr. 480 a = gehörte zu den vor 1144 von Erzbischof Konrad I. übergebenen Lehen des Hochstiftsministerialen Wolfram von Offenwang: „ad Superius Riede unus mansus, ad Inferius Riede dimidius (mansus)“, SUB I S. 358 Nr. 201. Der Besitz zu Ried ist nur noch in den Urbaren des 13. Jahrhunderts verzeichnet.

⁵⁴ „Rüte 1/2 mansus“, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a = Schenkung Wilhelms, des Neffen des Spitalmeisters 1147/67, SUB I S. 414 Nr. 298.

⁵⁵ „Rinchheimin 1/2 mansus“, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 517 Nr. 480 a = Schenkung des Hochstiftsministerialen Egelolf von (Stein-)Brünning 1147, SUB I S. 413 Nr. 296. 1524 wird das Gut an das Domkapitel verkauft, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 18.

⁵⁶ „Rorheim 1/2 curtis“, SUB I S. 517 Nr. 480 a = Schenkung des Hochstiftsministerialen Wolfram von Harpfetsham 1125/47, SUB I S. 397 Nr. 275 a.

⁵⁷ „Scugin 1/2 curie“, SUB I S. 513 Nr. 479 c, „integra curtis et 1/2 curtis“, SUB I S. 516 Nr. 480 a = die Edlen Jedunch und Othpreht schenkten ihren Besitz um 1041/60, der Edle Engelschalk von Straß seinen Eigenbesitz 1125/47 und nach 1131 der Hochstiftsministeriale Hiltibrant von Baumhofen, SUB I S. 278 Nr. 51, S. 362 Nr. 209 und S. 343 Nr. 179.

⁵⁸ „Snappingen mansus“, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a = Schenkung 1147/67 Wilhelms, des Neffen des Spitalmeisters, SUB I S. 415 Nr. 298.

⁵⁹ „Scrancpö 1/2 mansus“, SUB I S. 516 Nr. 480 a.

⁶⁰ „Hegiln 1/2 curie“, SUB I S. 513 Nr. 479 c, „due dimidie curtis“, SUB I S. 516 Nr. 480 a = Übergabe der Lehen des Edlen Engelschalk von Straß durch den Erzbischof Konrad I. 1143, SUB I S. 396 Nr. 273 und Schenkung 1167/88 des Hochstiftsministerialen Volmar von Högl unter Vorbehalt des lebenslänglichen Nutzgenusses, SUB I S. 467 Nr. 392. Steinhögl wird erst 1340 beim Kauf der Vogtei über die beiden Höfe des Klosters St. Peter genannt, Martin, Regesten 3 Nr. 1189.

⁶¹ „Stetin 1/2 curie“ und Geldabgaben von 60 und 40 Pfennigen, SUB I S. 513 f. Nr. 479 c, „quadrans et 1/2 mansus“, SUB I S. 516 f. Nr. 480 a, auch in den Urbaren des 13. Jahrhunderts stehen zwei „Steten“ im Amt „ultra Salam“. Stötten bei Petting = Schenkung 1147 des Hochstiftsministerialen Engilschalk von Kärnten, SUB I S. 410 Nr. 291 und Stötten bei Weildorf = Schenkung Rudolfs von Traundorf um 1122, SUB I S. 511 Nr. 476.

hausen⁶⁵, Thannhausen⁶⁶, Triebenbach⁶⁷, Ufering⁶⁸, Unterhafing⁶⁹, Waging⁷⁰, Wallmoning⁷¹, Weildorf, Wiesmühl⁷².

In diesen Verzeichnissen fehlen jedoch die zu Lehen bzw. zu Prekarie ausgegebenen Güter, sowie der Besitz des Spitals und der Petersfrauen. Wir kennen die Schenkungsnotizen für Arnolding⁷³, Krautenbach⁷⁴, Palling⁷⁵,

⁶² „Straze molendinum et $\frac{1}{2}$ curia“, SUB I S. 513 Nr. 479 b und c, „integra curtis et $\frac{1}{2}$ curtis et molendinum“, SUB I S. 516 und 518 Nr. 480 a = Übergabe von Eigen und Lehen 1125/47 von den Edlen von Straß, SUB I S. 376 Nr. 233 und S. 396 Nr. 273, 1143 übergibt Erzbischof Konrad diese Lehen, SUB II S. 314 Nr. 214.

⁶³ „Strullinsperch $\frac{1}{2}$ mansus“, SUB I S. 517 Nr. 480 a = Schenkung des Hochstiftsministerialen Siboto von Surberg 1147/67, SUB I S. 450 Nr. 364. Im ältesten Urbar des 13. Jahrhunderts leisten sechzehn Güter „am Strullinsperg“ Gelddienste in das Amt „ultra Salam“: „Daz der Linden, Gierstling, Im Pach, An der Leiten (= Hinterleiten), Daz Öde (= Öd bei Neukirchen) und „Uf dem Puchel“, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 6^r, ebenso ebda Hs B 4 fol. 7^r. Von diesen Gütern lassen sich bis 1779 Gierstling, Bach, Hinterleiten, Öd bei Neukirchen und das Batzengut in Strußberg beim Kloster St. Peter und das Lindengut beim Dekanat Teisendorf nachweisen.

⁶⁴ „Surehaimin molendinum“, SUB I S. 513 Nr. 479 b und S. 517 Nr. 480 a.

⁶⁵ „Totinhusin $\frac{1}{2}$ mansus“, SUB I S. 514 Nr. 479 c, „ $\frac{1}{2}$ mansus et integer mansus“, SUB I S. 517 Nr. 480 a = Schenkung einer Witwe Gisela 1125/47, SUB I S. 377 Nr. 237.

⁶⁶ „Tachinhusen molendinum et $\frac{1}{2}$ hube“, SUB I S. 513 f. Nr. 479 b und c und S. 516 Nr. 480 a, hier ist keine Mühle angegeben.

⁶⁷ „Trubinbach VII solidi“, SUB I S. 514 Nr. 479 c, „ $\frac{1}{2}$ mansus et molendinum“ dazu auch „ $\frac{1}{2}$ mansus ad Gruttin“ und „ $\frac{1}{2}$ mansus et quadrans ad Owe“, SUB I S. 516 f. Nr. 480 a = Übergabe von Eigen und Lehen 1125/67 der Hochstiftsministerialen von (Stein-)Brünning-Triebenbach, SUB I S. 407 Nr. 289 a und b, S. 430 Nr. 326, Erzbischof Konrad I. übergab die Lehen, ohne Datum, Noviss. Chronicon 218. Beim Verkauf der Feste Triebenbach mit Zubehör von Hartneid von Kuchl an Wolfhart von der Albm 1390 werden die Höfe, die Mühle, ein Gut in der Grutten, ein Gut in der Au u. a. erwähnt, BayHStA, HU Salzburg 486, nicht aber beim Verkauf von Triebenbach vom Kloster St. Peter an die Kuchler 1344; bereits 1298 hatte Konrad von Kuchl drei Lehen, Mühle und Stampf vom Kloster St. Peter auf Lebenszeit verliehen bekommen, Noviss. Chronicon 308 und BayHStA, HU Salzburg 486.

⁶⁸ „Unfridingin quadrans“, SUB I S. 514 Nr. 479 a und S. 516 Nr. 480 a.

⁶⁹ „Hauinarin integer mansus“, SUB I S. 517 Nr. 480 a = Übergabe bei Eintritt der Tochter ins Kloster von Rudiger von Hag, Ministeriale des Grafen Gebhard von Burghausen, um 1147, SUB I S. 398 Nr. 276: „predium Hauanar“.

⁷⁰ „Uvagigin $\frac{1}{2}$ curia“, SUB I S. 513 Nr. 479 c. Dieser Besitz ist nur hier genannt und wird weder früher noch später erwähnt.

⁷¹ „Uvalrabigin $\frac{1}{2}$ curia“, SUB I S. 513 Nr. 479 c und S. 517 Nr. 480 a = Übergabe des Kirchenlehens des Nobilis Pilgrim von Puchheim um 1136, SUB I S. 352 Nr. 193, Bestätigung 1141 durch Erzbischof Konrad, SUB II S. 298 Nr. 204.

⁷² „Wisemul molendinum“, SUB I S. 518 Nr. 480 b.

⁷³ Der Hochstiftsministeriale Hiltibrand von Baumhofen übergab nach 1131 an Abt Balthric Güter davon eines zu Arnolding, die seine Mutter noch auf Lebenszeit innehaben sollte, SUB I S. 344 Nr. 179. Die Identifizierung mit Arnolding bei Weildorf ist nicht ganz sicher, denn 1255 tauschte das Kloster gegen das Gut Moosen noch ein Gut in Arnolding ein von den Brüdern Rudger, Dietmar und Konrad von Eichham, Martin, Regesten 1 Nr. 223, das im ältesten Urbar des 13. Jahrhunderts mit „ $\frac{1}{2}$ curia“ steht; nach dem Zehentverzeichnis um 1340 waren dort zwei Höfe zum Kloster zehentpflichtig, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 6^v, B 2 fol. 7^r, zu der $\frac{1}{2}$ curia kam ein Lehen dazu, B 5 fol. 94^v = Zehenteintrag.

⁷⁴ 1125 tauschte der Ministeriale des Grafen Gebhard von Burghausen das Gut bei

Polsing⁷⁶, Sillersdorf⁷⁷, Spitz⁷⁸ und Taching⁷⁴. Dieser Besitz, teilweise als Lehen ausdrücklich benannt, steht fortlaufend in den Urbaren des 13. Jahrhunderts⁷⁹.

Unter Erzbischof Konrad I. wurde das eigene Spital des Klosters St. Laurentius wieder bzw. neugegründet⁸⁰, für 1125/47 ist ein eigener Spitalmeister überliefert⁸¹. Nach den Urbaren des 13. Jahrhunderts verwaltete ein eigenes Wirtschaftsamt „Hospital“ Grundbesitz, Geldabgaben und Zehente. Die dort genannten Höfe zu Aschau, Gastag (Heining) und Heining, die Geldabgaben von Hausleiten, Helmbichl, Kleinscherzhausen, Reichwimm, Ropferding, Ruhsdorf, den beiden Starz (Nirnharting und Rückstetten) und Wiesen⁸² gehörten möglicherweise zu den Lehen des Engelbert von Waging und des Leprosen Rodiger von Teisenberg, die Erzbischof Konrad 1122 für die Armen dem Kloster St. Peter übergeben hatte⁸³.

„Chrutinpad“ und eine Mühle bei Taching ein, beide waren also schon im Besitz von St. Peter, SUB I S. 388 Nr. 261, Taching seit 987/1025, SUB I S. 270 Nr. 36 und S. 271 Nr. 38. Gegen ein weiteres Gut wird Heinrich von Stefling das Gut Krautenbach zur freien Verfügung überlassen, SUB I S. 388 Nr. 261, taucht aber wieder im Urbar des 13. Jahrhunderts von St. Peter mit „1/2 curia“ auf, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 2 fol. 8^v; früher aber heißt es schon von der Mühle zu Taching „ad sacrarium pertinet“, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 16^r.

⁷⁵ Die Ministerialin der Salzburger Kirche Elisa, Witwe Walkuns von Palling, übergab ein Predium 1167/88 unter Vorbehalt des lebenslänglichen Nutzgenusses; im ersten Urbar des 13. Jahrhunderts wird eine Hube und ein „beneficium“ vermerkt, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 7^v.

⁷⁶ Albno von Plosau, Lehensmann des Burggrafen Meingoz, übergab vor seiner Kreuzfahrt 1189 sein Gut „ad Polsingin“, SUB I S. 471 Nr. 400, das allerdings erst im Urbar der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts mit einem Zins von 30 Denaren vermerkt ist, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 4 fol. 7^r.

⁷⁷ Der Ministeriale „Raban de Sivilinistorf“ (im Nekrolog der Domkirche Salzburg zum 16. 3. eingetragen, MGH Necrol. 2, 115) schenkte um 1100 ein Gut, SUB I S. 294 Nr. 84 c. Burggraf Meingoz und seine Frau Diemut von Högl widmeten 1170 ihr Gut, SUB I S. 457 Nr. 374, das aber erst nach Schlichtung des Erbstreites 1236/1238 an das Kloster fiel, SUB III S. 463 Nr. 913 und S. 486 Nr. 934. Schon im ältesten Urbar stehen die „superior und inferior curia“, 1/2 curia, zwei Lehen und die Mühle, außerdem die Fronwiese, für die die Villici Getreide an das Kloster liefern müssen. Aber zumindest zwei Huben waren verlehnt, im 14. Jahrhundert an die Fröschl von Reidenhall und einen Niklas Gerlaer; die Lehen stehen noch im 16. Jahrhundert in den Büchern, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 6 fol. 106^v und Hs B 24 fol. 84^r.

⁷⁸ Für das relativ kleine Gut Spitz sind drei Traditionen überliefert: nach 1131 übergab der Hochstiftsministeriale Hiltebrant von Baumhofen sein Gut, dann die Gattin des Edlen Engilschalk von Straß und 1199/1231 verkaufte Konrad von Schign aus der Familia des Klosters St. Peter sein Spitzer Gut, SUB I S. 343 Nr. 179, S. 376 Nr. 233, S. 501 Nr. 460.

⁷⁹ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1—B 4.

⁸⁰ Dopsch, Klöster 1011.

⁸¹ SUB I S. 378 Nr. 238.

⁸² Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 15^v; bei den mit den Geldabgaben belasteten Gütern muß das Kloster nicht unbedingt das „dominium directum“ besessen haben, wie aus dem Tausch mit Klement Trauner hervorgeht, der 1509 gegen Geld und das Obereigentum des Hofes Ruhsdorf den Hof Adelstetten vom Kloster erhielt, Noviss. Chronicon 438. Die mit Geldabgaben genannten Güter stehen noch in den Urbaren des 15. Jahrhunderts bis in das 17. Jahrhundert, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 21.

⁸³ SUB I S. 328 Nr. 157 b.

Beim Benediktinerkloster St. Peter bestand seit der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ein Frauenkloster, dessen Besitz vom Abt und Konvent von St. Peter mitverwaltet wurde⁸⁴. Von den ausdrücklich den Petersfrauen zugeordneten Gütern steht nur Unterhaching in den Urbarsverzeichnissen, nicht aber Wiedmannsfelden und Pirach⁸⁵, die beide nach 1350 zu einer anderen Grundherrschaft gehörten. Ein eigenes Urbar des Frauenklosters existiert nicht, über Besitz und dessen Veränderung bis zur Klostersaufhebung 1583 ist nichts auszusagen.

Von allen bisher im Eigentum des Klosters St. Peter genannten Gütern mußten bis zur Grundentlastung im 19. Jahrhundert zur erzbischöflichen Kammer bzw. dem jeweiligen Pfleger und von einzelnen auch den Herren von Törring-Törring Vogtabgaben (Hafer, Heu, Hühner, Geld und Scharwerk) geleistet werden⁸⁶. Vogtdienste reichen darüber hinaus alle in den Urbaren des 13. Jahrhunderts verzeichneten Güter, auch solche, über deren Erwerb vor dem endgültigen Anfall der Vogtei an das Erzstift 1278 die Belege fehlen⁸⁷. Neue Güter im ersten Urbar des 13. Jahrhunderts sind 1230/38 im Amt „ultra Salam“ Altmutter⁸⁸, Gausburg⁸⁹, Gehring⁹⁰, Leustetten⁹¹, Prasting⁹² und Ramstetten⁹³, im Amt „ultra Lebenau“ die Güter in Freuts-

⁸⁴ Maurus Schellhorn, Die Petersfrauen. Geschichte des ehemaligen Frauenkonventes bei St. Peter in Salzburg (ca. 1130–1583) (MGSL 65) 1925, 113–208, bes. 127, 143; vgl. dazu Heinz Dopsch, Die Petersfrauen (St. Peter in Salzburg, Katalog zur Ausstellung) 1982, 85–90.

⁸⁵ SUB I S. 379 Nr. 240, S. 386 Nr. 255.

⁸⁶ Die vogtpflichtigen Güter wurden identifiziert für das Gericht Tittmoning nach dem Vogtabgabenverzeichnis vor 1442, HHStA Wien, Hs W 194/4 fol. 174^r–179^r, für alle Gerichte nach den jeweiligen Stockurbaren: auf Befehl des Erzbischofs Wolf Dietrich mußten die Urbare neu verfaßt werden, um den Grundstock der erzbischöflichen Einkünfte festzuhalten. Die Stockurbare liegen im HStA München unter HL Salzburg. Die dortigen Angaben wurden mit den Eintragungen der provisorischen Steuerkataster verglichen, erstellt 1812 und 1814, StAM, Kataster Laufen und Berchtesgaden.

⁸⁷ Der letzte Inhaber der Vogtei über das Kloster St. Peter, König Otakar II. Přemysl, fiel in der Schlacht bei Dürnkrut 1278.

⁸⁸ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 6^r wird zu „Otmaringen“ die Mühle genannt; in Ottmaning hatte das Kloster nie Besitz, abgesehen von zwei Zehenthäusern, in den Urbaren des 14. Jahrhunderts wird diese Mühle Altenmutter genannt, im 12. Jahrhundert die Mühle zu Straß.

⁸⁹ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 6^r „Gausburg b(eneficium)“, auch noch in B 6 (1369).

⁹⁰ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 6^r „Gerhohing curia“, Jahrtagsstiftung des Burggrafen Konrad 1218, SUB III S. 246 Nr. 728.

⁹¹ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 6^r „Leustett 30 den.“, noch in B 4 (ca. 1280), aber nicht mehr in den Urbaren des 14. Jahrhunderts genannt, nach dem Zehentverzeichnis Besitz der Kuchler, Hs B 5 und B 6 (erste Hälfte des 14. Jahrhunderts).

⁹² Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 6^r „Prasting 1/2 curia“, nach 1259 ist „Hagano de Provstinge“ Zeuge in einer Tradition, SUB I S. 569 Nr. 668.

⁹³ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 6^r „Ramsteten b(eneficium) 1/2 talent.“, 1199/1231 übergab Třta von Kuchl zum Ordenseintritt ihres Sohnes Konrad „quadrantem Ramsteten“, SUB I S. 499 Nr. 455.

moos⁹⁴ und Guggenberg⁹⁵, im folgenden Urbar von 1272 Güter in Aichach⁹⁶, Gessenhart⁹⁷ und Hungerberg⁹⁸, sowie in Harpfetsham⁹⁹.

Zum Grundbesitz des Klosters St. Peter in unserem Raum gehörten im 13. Jahrhundert bereits drei Viertel aller Güter seines Besitzstandes im 18. Jahrhundert. Erst in den Urbaren des 13. Jahrhunderts lassen sich die umfangreichen Zehentrechte des Klosters nach Orten und Häusern feststellen, deren Zahl sich durch Aufteilung der großen Höfe und auch durch Neuerwerb änderte und vermehrte¹⁰⁰.

Benediktinerinnenabtei Nonnberg

Vom heiligen Rupert wurde 712/15 in Salzburg das Kloster für die Nonnen auf der „oberen Burg“ gegründet, deren erste Äbtissin die Nichte Ruperts, Erintrudis, war. Die umfangreichen Schenkungen des agilolfingischen Herzogs Theotpert an das „monasterium puellarum“ wurden durch das Güterverzeichnis der Salzburger Kirche unter Erzbischof Arn, durch die Notitia Arnonis, überliefert. Herzog Theotperths Gattin, Regintrudis, als besondere Wohltäterin verehrt, wie auch die Frau Herzog Odilos, Hiltrud, die Schwester König Pippins, dürften ihre letzten Lebensjahre im Kloster Nonnberg verbracht haben¹. Das Kloster der Benediktinerinnen, das vielleicht zeitweise ein Kanonissenstift war, blieb von der Gründung her Eigenkloster des Erzbischofs von Salzburg. Damit gehörten die Ausstattungsgüter zum Allgemeinbesitz der Salzburger Kirche, d. h. das alleinige Verfügungsrecht stand dem Erzbischof zu. Erst 987, bei der Trennung der Vermögensrechte

⁹⁴ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 7^r „Frioltsmose“ nachgetragen.

⁹⁵ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 7^r „Guckenperg“, dabei auch Abgaben „de foresto“ (= Rampelsberg) „20 denarii“. Vor 1188 wird in einer Tradition des Klosters St. Peter ein Zeuge aus der „familia“ Pabos von Ering genannt: „Aribo de Gukenberch“, SUB I S. 470 Nr. 399.

⁹⁶ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 2 fol. 7^r „Aich 1/2 hube“ mit dem Vermerk „habet Meinhard de Petting“. 1242/1259 verschafft Dietmar von Eichham auf dem Sterbett das Gut „Aeich dictum Uf-der-Sneiten“, SUB I S. 505 Nr. 466. Je zur Hälfte verkauften 1496 und 1498 Oswald Verig, Pfarrer zu Petting und Friedrich von Aichach ihr Recht an dem Gut Aichach dem Kloster, Original-Urkunde im Archiv Erzabtei St. Peter.

⁹⁷ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 2 fol. 7^r „in Chessenhart b(eneficium) 60 denarii“, das Lehen steht noch in den Urbaren des 14. Jahrhunderts.

⁹⁸ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 2 fol. 8^v Einschub vor Kammering „in Hungerperch 3 sol.“; Hungerberg gehörte im 15. Jahrhundert in das „Officium Hospitalis“: „predium im mos dictum Hungerpuchl“, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 21.

⁹⁹ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 2 fol. 9^r Einschub nach „Pruning“: „Herpholtsheim 1/2 curia“, 1242/59 übergab Wicpoto von Törring 1/2 curia, SUB I S. 510 Nr. 475.

¹⁰⁰ Der Weildorfer Zehent, d. h. der Zweidrittelzehent, das erste Drittel nahm der zuständige Pfarrherr ein, umfaßte im 13. Jahrhundert an die 120 Häuser, im 14. Jahrhundert etwa 150 Häuser, der Heiningen Zehent, der zum Spitalamt gehörte, stieg von 35 Häusern auf 45 Häuser (nur westlich der Salzach), 1802 lieferten 137 Häuser oder Höfe allein im Gericht Laufen den Zweidrittelzehent an die Abtei, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 7^r, 15^v, Hs B 2 fol. 36^v, Hs B 6 fol. 4^r und 5^r und Seethaler, Beschreibung passim.

¹ Dopisch, Klöster 1013–1015 mit Literatur. Vgl. dazu Maria Hasdenteufel, Das Salzburger Erentrudis-Kloster und die Agilolfinger (MIOG 93) 1985, 1–29.

des Klosters St. Peter von denen des Erzstiftes, dürfte auch den Nonnen eine gewisse Selbständigkeit für ihre Besitzungen zugestanden worden sein. So schweigen die Quellen des 9. und 10. Jahrhunderts über das Kloster, während noch im 10. Jahrhundert die Verfügungsgewalt des Erzbischofs über nonnbergischen Besitz deutlich wird ².

Vom Kloster Nonnberg ist kein Traditionsbuch erhalten. Widmann stellt in seiner Geschichte Salzburgs das Vorhandensein eines Traditionsbuches überhaupt in Frage ³. Für einen Großteil der Güter bringt schon die Gründungsnachricht in der Notitia Arnonis und in den Breves Notitiae den Besitzerwerb. In unserem Untersuchungsgebiet schenkte Herzog Theotpert dem „monasterium puellarum“ im Salzburgergau die „villa Ainheringa“ mit dreißig Mansen, den „exercitales viros“ und was zu diesem Dorf gehörte, samt den Mühlen an der Saalach, weiter schenkte er im Salzburgergau die „villa Tita-manninga“ mit sechzig Mansen und ebenfalls den „viros exercitales et barscalcos“ und den Mühlen. Im Chiemgau schenkte er die „villa Uuaginga“ mit vierzig Mansen und allem was dazu gehörte, vor allem den Mühlen, und die „villa nuncupante Chamara“ mit vierzehn Mansen und ebenfalls Mühlen ⁴. Für das Kloster sind keine Adelsschenkungen überliefert, aber nur den Nonnen waren die „viri exercitales“ zugedacht.

Die früheste uns erhaltene Besitzbestätigung vom Anfang des 12. Jahrhunderts nennt von diesen Komplexen uneingeschränkt nur mehr Tittmoning und Kammer, vom Ort Ainring mit dem Zubehör ist nur mehr die Mühle an der Saalach, Au bei Ainring, vielleicht auch der Flußübergang Bichlbruck geblieben und vom Ort Waging ist keine Rede mehr ⁵. Neu genannt werden aber nun Asten, das der kirchliche Mittelpunkt der Rodungen um „Nonnreut“ geworden sein dürfte, dann Kaps, das im Chiemgau gelegen ist, und der Hof in Laufen auf dem Salzach-Ostufer. Vermutlich durch eine Schenkung war Kaps schon vor 1117 an das Kloster gekommen, der Erwerb des Hofes in Laufen könnte im Zusammenhang mit dem Klosterbesitz am Reichenhaller Salzwesen gesehen werden ⁶.

Der umfangreichste und wichtigste Besitz des Klosters in unserer Gegend war Tittmoning. In der Bestätigung von 1117 werden über den Grundbesitz hinaus die zu Tittmoning gehörigen Zehente genannt und all das Zubehör, was die Königin Regintrud, die Gattin Herzog Theotperths, an Nonnberg geschenkt habe. Sie wird im Nonnberger Nekrolog „fundatrix“ genannt ⁷.

² Siehe unten bei Bichlbruck.

³ Widmann, Geschichte 1 S. 252.

⁴ Notitia Arnonis, SUB I S. 13 und 14; Breves Notitiae, SUB I S. 23 und 24 = SUB II A 6 und 7.

⁵ SUB II S. 187 Nr. 119.

⁶ Kloster Nonnberg verfügte noch Anfang des 12. Jahrhunderts über Anteile an den Reichenhaller Salzbrunnen. Unsicher bleibt, ob die Salzproduktion in Eigenregie betrieben wurde und ob dann das Kloster nach den „iura salinariorum“ das Salz auch durch seine Leute verführen ließ, vgl. von Loehr, Donauhandel 167. Durch den Salztransport auf dem Wasserweg Saalach—Salzach erlangte Laufen als Umlade- und Umschlagplatz bereits im Hochmittelalter große Bedeutung. Der Besitz in Laufen war jedenfalls für das Kloster eine günstige Zwischenstation für den Verkehr zu Wasser wie zu Lande nach den Besitzungen um Tittmoning und weiter nördlich.

⁷ MGH Necrol. 2 S. 69 zum 26. Mai und SUB II S. 187 Nr. 119.

Genaueren Aufschluß, was alles zu Tittmoning gehörte, bringt erst das nach Ämtern eingeteilte Urbar aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts⁸. Ein älteres Urbar ist für unser Gebiet nicht erhalten. In diesem Urbar von 1382 umfaßte das Amt Tittmoning den nonnbergischen Besitz beiderseits der Salzach, dann die Güter zwischen Salzach und Alz bis einschließlich der im Süden im späteren Amt Kammer gelegenen und im Norden noch die Güter jenseits des Inn. Das Urbar von 1405 trennte bereits dieses umfangreichste Amt in die Ämter Tittmoning, Weilhart, Kammer und „Yberin“.

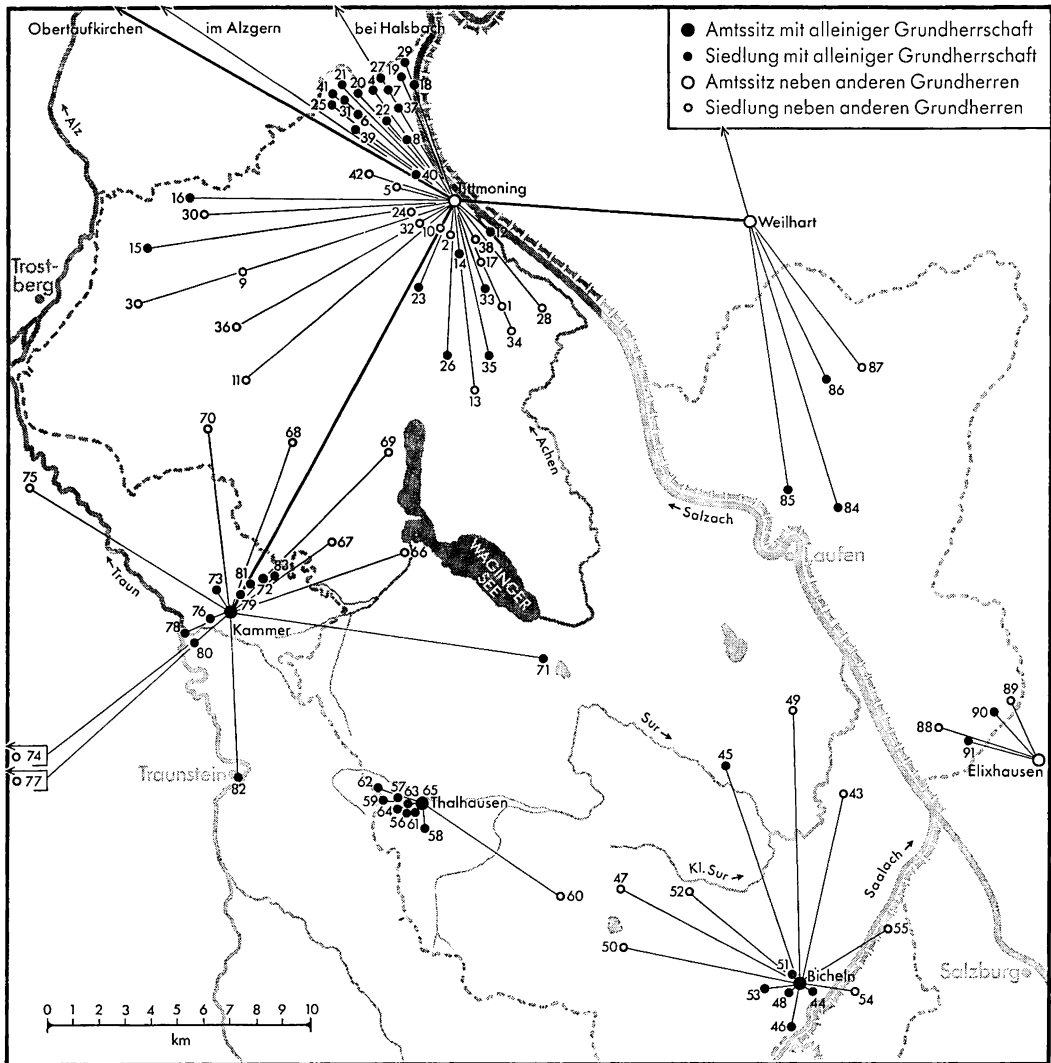
Das Amt Tittmoning als Wirtschafts- und Verwaltungseinheit mag jedoch vor das 12. Jahrhundert zurückgehen⁹. Es war aus einem ziemlich geschlossenen Immunitätsbezirk gewachsen, der sich einerseits aus den Gütern der Schenkung des 8. Jahrhunderts und andererseits aus später gerodetem Kulturland der Gegend nördlich von Tittmoning zusammensetzte. Dieser Bezirk von Tittmoning bis Nonnreit veränderte seinen geschlossenen Charakter mit dem Tausch von 1234, da der Berg Tittmoning aus dem nonnbergischen Besitzkomplex vom Erzbischof gegen Grundbesitz in Kirchheim, Abtenham und Wallmoning erworben wurde¹⁰. Dazu überließ der Erzbischof den

⁸ KIA Nonnberg Urbar 1 und 2 = Gesamturnbare aus dem 14. Jahrhundert, Druck des Urbars von 1382 mit Vergleich des Urbars von 1405, bearbeitet von Adam Doppler, ergänzt und herausgegeben von P. Willibald Hauthaler (MGS 23) 1883 S. 41–144. Im Amt Tittmoning des Urbars 1382 sind genannt: „Appenhaim“ der Hof S. 56 s = Abtenham; „Alichmaring“ drei Höfe S. 58 d = Allmoning; „Auelsmothaim“ das Gut S. 60 i = Armutsham; „Scheftal“ das Gut (gehörte später zu Armutsham) S. 60 k; „Eusten“ Gut und 5 Teile = 6 Güter S. 60 e = Asten; „Perring“ das Gut S. 58 h = Biering; „Prunn“ der Hof S. 59 d = Brunn; „Tunczing“ zwei Güter S. 60 c = Dunsting; „Entzesperg“ zwei Güter S. 60 g = Enzelsberg; „Frolmos“ das Gut S. 61 c = Freutsmoos; „Froschaim“ zwei Güter S. 58 e = Froschham; „Genthaim“ das Gut S. 61 e = Gengham; „Hainach“ zwei Güter S. 57 d = Hainach; „Hatmaring“ der Hof und eine Hube S. 56 t = Harmoning; „Hurczing“ der Hof und drei Lehen S. 58 c = Hörzing; „Chapz“ sechs Güter S. 60 h = Kaps; „Chursenhaim“ und „Ober-Chursenhaim“ je ein Gut S. 60 l und m = Kienertsham; „Chirichaim“ zwei Höfe, drei Huben, eine Mühle, ein Reut S. 57 c = Kirchheim; „Chlafmuel“ der Hof und ein Lehen S. 60 a und b = Klaffmühle; „Reutt“ der Hof S. 59 m = Knappen; „Greczing“ das Gut S. 59 i = Krötzing; „Laimyng“ das Gut S. 59 h = Laiming; „Lawfing“ sechs Lehen S. 60 f = Laufing; „auf der Ledrärn“ lag ein Ödgut S. 109 = Ledern; „Löttingen“ das Gut S. 61 b = Loding; „Menersberch“ das Gut S. 59 e = Manetsberg; „Mosen“ das Gut S. 57 a; „Nidernhaim“ das Gut S. 59 k; „Nulling“ das Gut S. 56 o = Nilling; „Nuenen-Reutt“ das Gut S. 59 l = Nonnreit; „Chirichpuech“ der Hof und eine Sölde S. 60 n = Oberbuch; „Oberrn-Ried“ das Gut S. 59 f; „Pfaffing“ zwei Güter S. 58 f; „Pisemperch“ zwei Höfe S. 57 b = Piesenberg; „Puetling“ zwei Güter S. 56 q; „Pirichach“ der Hof und ein Jeuch S. 56 o; „Reinhaim“ der Hof S. 61 d = Ranham; „Reinhartting“ der Hof S. 60 d = Ranharting; „Smerbach“ zwei Güter S. 57 e; „Spetttersbach“ zwei Güter S. 58 g = am Petersbach, diese Güter werden 1592 nicht mehr genannt, vgl. unter Burg Tittmoning; „Stokchaim“ drei Güter S. 59 c; „Traismotting“ fünf Lehen und drei „scheffergericht“ S. 59 a = Traßmiething; „Nidern-Ried“ das Gut S. 59 g = Unterried; „Edelmenyngen“ das Gut S. 59 b = Wallmoning; zum Amt Tittmoning gehörten noch in Bayern gelegene Güter bei Trostberg, bei Burghausen, „in dem Altzger“ und „in dem Halspach“.

⁹ Über den Umfang des Amtes Tittmoning vgl. Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg 116 Anm. 7. Der im Vergleich von 1214 über die von Heinrich von Seekirchen und Erben an das Kloster Nonnberg geschenkten Güter, u. a. in Harmoning, genannte Zeuge Eberhardus de Titmaningen dürfte ein „officiarius“ gewesen sein, SUB III S. 184 Nr. 677.

¹⁰ SUB III S. 455 Nr. 906.

Skizze 6: Grundherrschaft des Klosters Nonnberg nach den Urbaren des 14. Jahrhunderts



Die große Amtsverwaltung des 13. Jahrhunderts in Tittmoning wurde Ende des 14. Jahrhunderts in die Ämter Tittmoning, Kammer, Yberin (= jenseits des Inn) und Weilhart geteilt.

Amt Tittmoning: 1 Abtenham 2 Allmoning 3 Armutsham 4 Asten 5 Biering 6 Brunn 7 Dunsting 8 Enzelsberg 9 Freutsmoos 10 Froschham 11 Gengham 12 Hainach 13 Harmoning 14 Hörzing 15 Kaps 16 Kienertsham 17 Kirchheim 18 Klaffmühle 19 Reut = Knappen 20 Krötzing 21 Laiming 22 Laufing 23 Ledern 24 Loding 25 Manetsberg 26 Moosen 27 Niederham 28 Nilling 29 Nonnreit 30 Oberbuch 31 Oberried 32 Pfaffing 33 Piesenberg 34 Pietling 35 Pirach 36 Ranham 37 Ranharting 38 Schmerbach 39 Stockham 40 Traßmiething 41 Unterried 42 Wallmoning, dazu Güter in bayerischen Landgerichten bei Obertaufkirchen, im Alzger und bei Halsbach.

Amt Bicheln: 43 Aichet (= Untereichet) 44 Au 45 Berg 46 Bichlbruck 47 Egelham 48 Fürberg 49 Hausen 50 Holzhausen 51 Langacker 52 Ottmaning 53 Johannishögl 54 Wals 55 Siezenheim.

Amt Thalhausen: 56 Berg 57 Diesenbach 58 Hochhorn 59 Leiten 60 Oberreit 61 Oed bei Thalhausen 62 Rausch 63 Reut 64 Roßruck 65 Thalhausen

Amt Kammer im bayerischen Landgericht Traunstein: 66 Fisching 67 Großscherzhhausen 68 Limberg 69 Mauerham 70 Polsing 71 Walchen, im bayerischen Landgericht Traunstein: 72 Barmbichl 73 Gerating 74 Hagenau 75 Hassmoning 76 Haunstätt 77 Hirschau 78 Kaltenbach 79 Kronacker 80 Reichsberg 81 Siegelberg 82 Sparz 83 Straß.

Amt Weilhart im bayerischen Landgericht Braunau: 84 Obergöming = Ehringhof 85 Loipferding 86 Ehring 87 Asten.

Amt Elixhausen: 88 Anthering 89 Wurmassing 90 Schwaig 91 Hupping.

Nicht mehr genannt wird der Hof zu Laufen-Oberndorf.

Nonnen aber ausdrücklich die Vogteiabgaben „in bonis ipsarum, que in prefata hovemarch constituta sunt“. Diese Nonnberger Vogtei wird noch in den ersten Katastern des Steuerprovisoriums von 1812 genannt: so für die Weiler Hörzing, Froschham, Ledern, Biering und Traßmiething, die südlich und nördlich von Tittmoning liegen, dann für das Dorf Laufing, die Weiler Brunn, Enzelsberg, Dunsting, Knappen (das 1534 noch Reut genannt wird), Nonnreit und Ranharting, sowie die Einöden Krötzing, Laiming, Manetsberg, Niederham, Oberried, Stockham und Unterried, die um das Kirchdorf Asten liegen. Alle diese Orte gehörten zur Gänze mit der Grundherrschaft zum Kloster Nonnberg, waren dorthin vogtspflichtig, d. h. sie zahlten Vogthafer und Vogtpfennige und lieferten zwei Drittel großen und kleinen Zehent ab ¹¹. Der größte Teil der Gemeinde Asten stand unter nonnbergischer Grundherrschaft. Die Siedlungen um Asten entstanden, bedingt durch die mindere Bodenqualität, in der Ausbauzeit im 10., vielleicht erst im 11. Jahrhundert. Die Gegend eignete sich vorzüglich für die Schafhaltung, die meisten Güter hatten nach Nonnberg Lämmer und Schafe zu dienen ¹².

Die weiteren Besitzungen Kloster Nonnbergs um Tittmoning, in Hainach, Schmerbach, Allmoning, am Petersbach, zu Pfaffing und Loding waren vogtspflichtig zur Burg Tittmoning. Vermutlich gehörten sie noch zur Gründungsausstattung des 8. Jahrhunderts. Die dann vom Erzbischof 1234 ertauschten Güter in Kirchheim, Piesenberg, Abtenham und Wallmoning rundeten den nonnbergischen Besitz ab und waren ebenfalls „voitig“ zur Burg Tittmoning. Die beim Tausch 1234 zugesprochenen Hofstätten in der neugegründeten städtischen Siedlung Tittmoning lagen außerhalb der Stadtmauer beim Burghauser Tor. Die „Albm“-Gründe nördlich der Stadt wurden zur Nutzung dem jeweiligen Amtmann überlassen, erstmals nachzuweisen 1265 ¹³.

Die Herkunft der übrigen vogtpflichtigen Güter im Amt Tittmoning kann, außer für Harmoning, das aus der Erbschaft der Herren von Högl-Seekirchen 1226 endgültig an das Kloster gelangte ¹⁴, nicht ermittelt werden. Aber sicher fällt deren Erwerb in die Zeit vor der Mitte des 13. Jahrhunderts. Dazu gehörte der große Hof zu Pirach, auf dem 1405 drei Meier genannt werden, dann der Hof zu Ranham, der Hof zu Moosen und das Gut zu Nilling. Der gleiche Schluß darf für die Güter zu Armutsham, Gengham, Kaps, Kienertsham und Oberbuch gezogen werden, denn sie leisteten Vogtdienste zur Burg Tittmoning, aber auch zum Schloß in Trostberg. Sie gehörten seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts zu den

¹¹ StAM, Kataster Laufen Steuergemeinde Asten und Steuergemeinde Kirchheim. Die Angaben aus dem Urbar von 1382 bzw. 1405 über Vogt- und Zehentabgaben wurden verglichen mit dem Vogtei-Einkünfteverzeichnis der „Comitie in Tittmaning“ aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts, etwa 1435 abgefaßt und den damit übereinstimmenden Angaben im „Stockurbar“ des Pfliegerichts Tittmoning von 1613, HHStA Wien, Hs W 194/4 = Salzburger Kammerbuch 4. Bd. S. 348–358 und BayHStA, GL Mühldorf 364.

¹² Vgl. Dieter Goerge, Die Ableitung des Ortsnamens Asten (Salzfaß N. F. 10) 1976, 42.

¹³ Doppler, Urk. Nonnberg 15 = Martin, Regesten 1 Nr. 426.

¹⁴ SUB III S. 184 Nr. 677 und vgl. dazu Freed, Diemut von Högl passim.

bayerischen Vogtbauern¹⁵. Nur vom Weiler Kaps liegt in der Bestätigung von 1117 seine frühe Zugehörigkeit zum Kloster Nonnberg vor. Ob das Gut in Freutsmoos auch schon seit dieser frühen Zeit zu Nonnberg gehörte, mag bezweifelt werden, da dieses im Vogtverzeichnis von 1435 „neues Lehen“ genannt wird.

Die „villa Chamara“ blieb nach der Schenkung im 8. Jahrhundert, laut Besitzbestätigung 1117, wohl immer im Besitz des Klosters. Die Siedlung lag aber nach den Grenzverträgen 1254 und 1275 im späteren Landgericht Traunstein des niederbayerischen Teilherzogtums. Zum gleichnamigen Amt gehörten die im „Chiemgau“¹⁶ gelegenen Güter zu Fising, Großscherzhäusern, Limberg, Mauerham und Polsing¹⁷. Fising, Großscherzhäusern und Limberg waren vogtpflichtig nach der Burg Tettelham, die beiden letzten auch nach Trostberg. Sie waren sicher älter, wenn auch nicht ältester Klosterbesitz, dagegen spricht die weite Streulage dieser einzelnen Höfe. Noch spätere Schenkungen mögen die Güter in Fising und Mauerham gewesen sein, da noch im 15. Jahrhundert Vogteiabgaben an die Trauner bzw. die Herren von Törring gehen. Dabei wäre an den Vorbehalt zu denken, mit dem viele Schenker bei der Übergabe ihrer Güter an geistliche Institutionen die Vogteiabgaben für sich und ihre Erben behielten.

Von der großen Schenkung der „villa Ainheringa“ mit 30 Mansen samt den Mühlen an der Saalach konnte das Kloster nur mehr Besitzrechte um Au, vielleicht auch Bichlbruck und Bicheln, geltend machen. Wie andere Schenkungen des 8. Jahrhunderts auch wurde der Ainringer Besitz als Kirchenlehen vergeben, ein Teil kam im 12. Jahrhundert wieder in das Urbar des Hochstifts zurück, wurde ein Hofurbargut, alle anderen Güter in der Dorf- flur Ainring blieben hochstiftische Lehengüter¹⁸. Aber die Schenkung bezog sich nicht nur auf Güter innerhalb der Ortsflur von Ainring, denn „et quod ad eadem villam pertinuit cum farinariis in fluvio, qui vocatur Sala, nec non et . . .“¹⁹, sondern schloß sicher auch das ganze Gelände bis zur Saalach mit ein, ein Gelände, das damals reich mit Auwald bestanden und durch die vielen Seitenarme, Nebenbäche und Altwasser teilweise auch versumpft

¹⁵ Siehe unten Kapitel: Die bayerischen Vogtbauern.

¹⁶ Der hier als Landschaftsbegriff gebrauchte Name kommt in gleicher Bedeutung im Urbar des Klosters St. Peter im 13. Jahrhundert vor, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 6^v.

¹⁷ Über den Besitz des Klosters Nonnberg im Amt Kammer vgl. van Dülmen, HA Traunstein passim. Bei Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg sind 1382 innerhalb des Amtes Kammer genannt: „Visching“, das Gut dient ein Pfund Pfennig oder visch dafür S. 62 e; „Scheir-Reshausen“ das Gut S. 62 d = Großscherzhäusern; „Limberg“ das Gut S. 62 b; „Muerhaim“ der Hof S. 62 c; „Pollsingen“ das Gut S. 61 h; im Urbar von 1405 wird ein Gut „auf dem Walhen“, das ein halbes Pfund Pfennig dient, genannt, dabei aber kein Hinweis über den Erwerb; dieses Gut wurde 1415 an das Domkapitel vertauscht. Im Nachtrag S. 63 ist der Kauf des Gutes in Weitgassing 1494, Doppler, Urk. Nonnberg 417, vermerkt. Die Mehrzahl der Güter des Amtes Kammer lag in Bayern: in den Orten Barmbichl, Gerating, Hagenau, Haßmoning, Haunstätt, Hirschau, Kaltenbach, Kammer, Kronacker, Reichsberg, Siegelberg, Sparz und Straß bei Freimann.

¹⁸ Siehe oben unter Tauschgeschäfte.

¹⁹ Hier folgt im Original ein leerer Raum von 2 cm, Notitia Arnonis, SUB I 13 und Anm. k.

war²⁰. Dieses Gebiet gehörte nun zu dem Besitz aus Kirchengut, den schon Erzbischof Pilgrim vertraglich der „nobilis femina“ Ellanpurg zugesichert hatte, und der dann unter Erzbischof Odalbert nach 923 durch die beiderseitigen Vögte übergeben, bzw. getauscht wurde²¹. Ellanpurg erhielt gegen ihren Eigenbesitz „in loco Tân“ auf Lebenszeit zu Eigen den (1) „locum Puhila cum omnibus parvis ac magnis mobilibus . . .“, sowie sechs genannte Mancipias, dann (2) „aedificiis curtilibus agris pascuis silvis in monte Hegilo“, sowie (3) „communibus sive specialibus arbustaque omnia in occidentali ripa Salae crescenti, molinam cum molinario, aquis aquarumque decursibus . . .“ und (4) „insuper vero vadum Einheriacense legitimum in praedicto flumine, ubi optime fore valuisset, cum nauta et navibus bene paratum“ und weiter noch den Ort Anthering am Ostufer der Salzach. Die adelige Frau Ellanpurg wurde in einer späteren Urkunde „monialis“ genannt, vielleicht verbrachte sie ihre letzten Lebensjahre im Kloster auf dem Nonnberg²², da nach ihrem Tod der ertauschte Besitz, ausgenommen der Ort Anthering, dem Kloster zugefallen zu sein scheint. In der Nonnberger Besitzbestätigung 1117 wird der „pons Puhiln“ mit Zubehör innerhalb der Besitzrechte zu Reichenhall aufgeführt „et quod Halle detinent, scilicet pontem Puhiln cum omnibus ad ipsum locum pertinentibus, quartam partem aque in Gerhohisprete“ usw., es folgen Salzbrunnen und Salzkochstellen-Anteile²³. Die Bichlerbrücke und alles was dazugehörte, vor allem der Ort Bicheln, waren der Grundstock für das Amt Bicheln, von dem wir erst aus dem 14. Jahrhundert eine detaillierte Aufstellung haben²⁴. Nach dem Vogteiverzeichnis

²⁰ Die Flußlandschaft erfuhr im Laufe der Jahrhunderte mannigfache Veränderungen, vor allem durch den Bau des Hammerwehrs in der Au und endgültig durch die Verbauung in den Jahren 1880/90. Die Saalach grub sich seit damals immer tiefer ein, damit sank das Flußbett teilweise um mehr als vier Meter, nach Fritz Dafinger, Gemeindefronik von Ainring 1948 ff. Ms. bei der Gemeinde.

²¹ SUB I S. 70 Nr. 4.

²² SUB I S. 77 Nr. 11; wenn das Kloster Nonnberg damals ein Kanonissenstift war, dann konnte die Stiftsinsassin ihr Eigenvermögen behalten, vgl. K. Bracher, Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte des Stiftes Göss (Zeitschrift d. Histor. Vereins d. Steiermark Sonderband 1) 1954, 44–83. Im Verbrüderungsbuch von St. Peter steht im älteren unter Virgil begonnenen Teil unter der Überschrift Ordo Sanctimonialium Defunctorum zweimal der Name Ellanpurg, allerdings zum 9. Jahrhundert, MGH Necrol. 2 S. 29 col. 70 und 72.

²³ SUB II S. 187 Nr. 119.

²⁴ Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg: „gasthaus ze Aw“ S. 56 l; „Oberhof und Niderhof ze Perig“ S. 55 d und e; „hof ze Puheln“ S. 54 d; „hof ze Engelheim“ S. 55 b; „hof ze Enczing“ S. 55 a = Klein- und Großenzing; „Furperig“ ein Gut S. 55 o = Fürberg; „Chessenhart“ ein Gut S. 55 l = Gessenhart. Dem Kloster stand hier von einem domkapitulischen Gut eine Abgabe zu, sie wurde 1415 an das Domkapitel vertauscht, BayHStA, HU Salzburg 333; „hof dacz Haus“ S. 55 f = Hausen; „Hollczhausen“ ein Gut S. 55 m; „Langakcher“ zwei Güter S. 55 n; „hof ze Outmaring“ S. 55 c = Ottmaning; „ze sand Johans auf dem Hegel“ ein Gut S. 55 p = St. Johannshögl (im Urbar von 1405 fol. 13^r: „der brobst von Hegelwerd dint von einem gut, leit an dem Hegel“); „hof ze Wassergang“ S. 55 g = Unter- eichet; zum Amt Bicheln gehörten auch die jenseits der Saalach gelegenen Güter in Wals und Siezenheim. Ohne Ortsangaben werden elf Lehen genannt, die nach den Leihbriefen einmal nach Bicheln, ein anderes Mal nach Au verlegt werden, vgl. dazu Doppler, Urk. Nonnberg Register unter Au und Bicheln.

von 1326²⁵ und nach dem ältesten Nonnberger Urbar von 1382²⁴ leisteten in (1) Bicheln die Curia und elf Lehen Geldabgaben von 20 Pfennig bis zu einem halben Pfund Pfennig, darunter das Fergenlehen und zwei Brucklehen, später auch ein Fischerlehen. Die (4) Bichlerbrücke muß der Nachfolger für die Ainringer Furt gewesen sein, ausdrücklich wurden ja 923 der Schiffsmann, wohl der Ferge, und die Schiffe genannt. Zu der Zeit hatte dieser Flußübergang für den Reichenhaller Salztransport die größte Bedeutung²⁶. Über die Brückenmaut, die sicher seit der Errichtung der Brücke um 1100 üblich war, gibt erst ein Protokoll von 1337 Aufschluß²⁷. Neben dem Ort Bicheln, der am Fuße des St. Johannshögl gelegen ist, gehörten zum ertauchten Eigengut der Ellanpurg (2) Gebäude, Bauernhöfe, Felder, Wiesen und „silvis“ am Högl: darunter verbirgt sich der bis heute so benannte Nonnberger Wald, der bis zur Kirche St. Johannshögl und dem gleichnamigen Hof reichte. Der Hof gehörte grundherrschaftlich zum Kloster²⁸. Bei den vorgenannten Höfen mögen auch die von Fürberg und Langacker, erstmals 1326 genannt, gewesen sein. Im (3) Auengelände am Westufer der Saalach stand im 14. Jahrhundert das Gasthaus „ze Aw“, die Wiese Ramsau, ein Lehen, eine Hofstatt und die Schwaige, die 100 Käse zinste. Die Vogtei über die vorgenannten Güter hatte der Erzbischof noch im 14. Jahrhundert als Lehen ausgegeben, beim Tod des letzten Trägers, Konrad von Wartenfels 1326, wurde sie nicht mehr verliehen. Fortan wurde der „Voit zu Aw“ vom landesherrlichen Pfleger eingenommen²⁹.

Vom Amt Bichl aus wurden im 14. Jahrhundert weiter entfernt gelegene Güter verwaltet, die direkt zum Hofkasten in Salzburg bzw. zum jeweiligen Pfleger vogtspflichtig waren. Aber über den Erwerb der beiden Höfe des Weilers Berg bei Saaldorf, einer Hube in Hausen, eines Hofes in Enzing zu Oberhögl und in Egelham bei Roßdorf und in Untereichet resp. Wasserang und vor allem der Curia in Ottmaning schweigen die Quellen³⁰.

²⁵ Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg S. 103 unten: Aufzeichnung aus dem Urbar von ca. 1334 nach dem Tod des Vogtes Konrad von Wartenfels 1326 über die Vogteieinkünfte in „Alia parte aque que vocatur Sal.“

²⁶ Vgl. dazu Martin Hell, Aus der Werkstatt des Forschers (Heimatblätter 28) 1960 Nr. 10.

²⁷ SUB IV S. 434 Nr. 365.

²⁸ 1246 verglichen sich die Klöster Nonnberg und Höglwörth wegen der Grenzmarken ihrer Besitzungen; Höglwörth, das im Unrecht war, sollte jährlich einen Dienst von 30 Pfennig leisten, bekam aber das Vorkaufsrecht für das Gut, um dessen Grenzen der Streit ging, SUB III S. 627 Nr. 1082. Auf dem Grund des nonnbergischen Gutes St. Johannshögl lag die gleichnamige Kirche, die vom Kloster Höglwörth aus versehen wurde, wie auch das anschließende Gut Gallung unter Höglwörthischer Grundherrschaft stand. Im Nonnbergischen Gesamturbar ist noch 1405, auch 1553, der Propst von Höglwörth mit diesem Dienst eingetragen s. o. Anm. 24.

²⁹ BayHStA, GL Mühldorf 450.

³⁰ Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg: „Niderhof und Oberhof ze Perig“ S. 55 d, e; „hof dacz Haus“ S. 55 f, diese drei Güter lieferten ihren „Voit“ nach Au; „hof ze Enczing“ S. 55 a Freistiftsbrief von 1344, Doppler, Urk. Nonnberg 85; „hof ze Engelham“ S. 55 b war vogtspflichtig zum Schloß Raschenberg; „hof ze Outmaring“ S. 55 c, im 8. Jahrhundert schenkten der „nobilis vir“ Rudunch und ein Adelhart ihren Besitz in „villa Otmaringen“ an die Salzburger Kirche, Breves Notitiae SUB I S. 39 = SUB II A 16. Im 13. Jahrhundert sind als Grundherren das

Zur Grundherrschaft des Klosters Nonnberg war in unserem Gebiet bis zum 14. Jahrhundert noch ein Amt gekommen, das Amt Thalhausen. Außer dem Ort Thalhausen³¹ wurde keine der zugehörigen Einöden Berg, Diesenbach, Hochhorn, Leiten, Mauseck, Niederhorn, Oed bei Thalhausen, Rausch, Reut und Roßruck vorher genannt³². Thalhausen liegt nahe der Sur südlich von der von Teisendorf nach Lauter führenden Salzstraße; die einzelnen Höfe liegen auf dem südlich anschließenden Höhenrücken, dem Surberg, Hochhorn ist der höchstegelegene Hof. Diese Höfe gehörten zu den Ausbausiedlungen des Hochmittelalters, ob sie Rodungen des Klosters Nonnberg waren, ist nicht sicher. Der landwirtschaftliche Ertrag dieser Bauernlehen, die gegen Geldzinse ausgegeben waren, mag nie sehr hoch gewesen sein, ihre Inhaber fanden Arbeit beim Salztransport. Außerhalb dieses geschlossenen Bestandes lag ein Lehen in Oberreut am Teisenberg, ein Vermächtnis des Caesarius, Priester und Kaplan von Nonnberg, aus dem Jahre 1336³³. Mit Ausnahme von Berg waren seit 1613 alle Höfe zum Schloß Raschenberg, zur Pflege Teisendorf gevogtet³⁴, jedoch vorher zum Schloß Halmberg. Außer über diese Urbarsgüter verfügte das Kloster noch über einige Lehen³⁵, die nach ihrer Lage in der Vorstadt Tittmoning und in Grasegg ursprünglich wohl zum Amtslehen gehörten. Ein eigenes Lehenbuch wurde darüber nicht geführt, die Lehen werden im Anhang des Urbars von 1451 gebracht³⁶. Schon vor dem Zeitpunkt, da der Erzbischof die Vogtei über das Kloster endgültig einzog, schon Mitte des 13. Jahrhunderts, verfügte das Kloster Nonnberg in unserem Gebiet über mehr als zwei Drittel seines späteren Besitzstan-

Kloster Nonnberg und die Herren von Wispeck nachweisbar; „hof ze Wassergang“ S. 55 g = Untereicht, 1323 konnte das Kloster die Vogtei und deren Lehenseigenschaft käuflich erwerben, Doppler, Urk. Nonnberg 57.

³¹ Über Thalhausen vgl. oben unter Wildbannbezirk. Von Hauthaler wird in SUB I S. 365 Nr. 217 a die Seelgerätschenkung Erzbischofs Konrad I. 1137 an das Kloster St. Peter, nämlich das Lehen seines Ministerialen Eberhard von Freidling u. a. „mansum et hubam cum molendino ad Talahusin“, mit diesem Thalhausen bei Rückstetten identifiziert. Das Kloster St. Peter hatte aber nach seinen ältesten Urbaren und auch später nie in diesem Thalhausen Besitzungen, dagegen in Thalhausen nördlich Burgkirchen an der Alz, und auch nicht in Freidling bei Teisendorf, dagegen in Freudling nördlich Halsbach, vgl. auch MB 3 S. 11 Nr. 23: „Eberhart et Diemar de Uriterlingin“ als Zeugen bei der Schenkung des Grafen Konrad von Mögling an das Kloster Baumburg.

³² Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg: „Perig“ S. 65 qu; „Tisenpach“ S. 65 s = Diesenbach; „Harn“ S. 65 m = Hochhorn; „Sigherczleitten“ S. 65 t = Leiten; „Mausek“ S. 65 r = Mauseck, seit etwa 1600 Zubau nach Diesenbach; „Niderharn“ S. 65 n = Niederhorn; „in der Ode“ S. 65 o = Oed bei Thalhausen; „Rausch“ S. 65 u; „Räutt“ S. 65 p; „Rosstruck“ S. 66 c; „Ruczenräut“ S. 65 l = Oberreut?; „Talhausen“ 3 Lehen S. 65 k.

³³ Doppler, Urk. Nonnberg 66.

³⁴ BayHStA, GL Mühldorf 348: Stockurbar Pflege Raschenberg 1613, die ebenfalls gevogteten Einöden Feiler und Schölling konnten im Urbar 1382/1405 nicht identifiziert werden.

³⁵ Vgl. Klein, Ritterlehen 338 Anm. 48.

³⁶ KLA Nonnberg Urbar 16, Anhang Lehen 1486—1596: fol. 164^r—176^v:

- (1) Viertail . . . aus der Grasepeunt,
- (2) Haus und Hofstatt in der Vorstadt Tittmoning,
- (3) Krautäcker in der Vorstadt Tittmoning,
- (4) Baumgarten in der Vorstadt Tittmoning,
- (5) Mühle in Kirchheim.

des. Der Besitzstand vergrößerte sich erst wesentlich im 15. Jahrhundert durch Gutskäufe 1455 in Hainham ³⁷, 1485 in Fridolfing und Rautenham ³⁸, 1494 in Weitgassing ³⁹, dann durch eine Jahrtagsstiftung 1465 mit Lerchen am Surberg und Oberhöhenwald ⁴⁰, durch Tausch 1449 und 1460 in Wies ⁴¹. Im 16. Jahrhundert brachte beim Klostereintritt Anna Paumann, die Tochter Friedrich Paumanns von Tittmoning, ihr Erbe ein, je ein freieigenes Gut in Mühlham und Stockham und die erzbischöflichen Lehengüter in Berg bei Fridolfing, Kagreit, Kühnhausen und Tyrlbrunn, sowie zahlreiche Zehente ⁴². Aus dem Güterverkauf des Grafen Franz Törring zu Pertenstein 1721 kamen an das Kloster Güter in Hör, Jegling, Greinach I, Kainhub, Katzwalchen, Palling und Törring. Von diesen vorgenannten Gütern wurden keine Vogtabgaben gereicht.

b) Stifte und Klöster im Territorium Salzburg

Benediktinerabtei Michaelbeuern

Die Gründung des Klosters Michaelbeuern wurde im 19. Jahrhundert mit dem Untergang der vor 800 vom Grafen Gunther errichteten Abtei zu Otting in Zusammenhang gebracht ¹. Allerdings gelangte keines der vom Stifter an Otting übertragenen Güter in den Besitz des Klosters Michaelbeuern ². Für das Bestehen zumindest einer Kirche im 8. Jahrhundert spricht die Erwähnung in den *Breves Notitiae* ³. Gesichert ist seine Existenz für die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts, 977 schenkte Kaiser Otto II. dem Kloster seinen Besitz, das Königsgut, das in der Amtsgrafschaft des Pfalzgrafen Hartwig im Salzburggau gelegen war ⁴. Pfalzgraf Hartwig I. von Bayern wird als der eigentliche Gründer angesehen, oder doch zumindest als Erneuerer der Komunität, wenn eine Verwüstung durch die Ungarn angenommen wird. Mit der Einweihung der Klosterkirche 1072 durch den Erzbischof Gebhard im Beisein des Patriarchen von Aquileia Sighard aus dem mit dem Pfalzgrafen Hartwig I. verwandten Haus der Sighardinger erhielt das Kloster reiche Zuwendungen von diesem selbst, von der Mutter des Patriarchen, der

³⁷ Doppler, Urk. Nonnberg 298.

³⁸ Ebda 384.

³⁹ Ebda 417.

⁴⁰ Ebda 336.

⁴¹ Ebda 264 und 318.

⁴² Ebda 585, diese Lehen mußten beim Herrenfall, dem Antritt eines neuen Landesherrn, jeweils neu gemutet werden. Mit dem Ritterlehen Holz und der Point „Kalichrewt“ wurde Peter Weilheimer 1427 und 1435, Pankratz Paumann 1453 belehnt, LA Salzburg Lehenbuch 2 fol. 13 und Lehenbuch 3 fol. 39 und Doppler, Urk. Nonnberg 284 und 455, „Tuendelprunn“ war vor 1344 Ritterlehen des Konrad Moser, ebda 84, vgl. Urbar v. 1534 u. 1555, KLA Nonnberg Urbar 32 u. 81.

¹ Michael Filz, Geschichte des salzburgischen Benedictiner-Stiftes Michaelbeuern, 1833. Vgl. Dopsch, Klöster 1018 mit Literatur; Dokumentation Benediktinerabtei Michaelbeuern anlässlich der Eröffnung und Weihe der neu adaptierten Räume für Internat, Schule und Bildungsarbeit (1985).

² Siehe oben Otting.

³ *Breves Notitiae* SUB I S. 13 = SUB II A 13.

⁴ Urkunde vom 20. September 977 bearbeitet von Theodor Sickel (MGH Urk. d. deutschen Könige und Kaiser 2) 1893 Nr. 164 S. 184.

Gräfin Pilhilde, und von seinem Bruder Friedrich, dem Grafen von Tengling⁵. Friedrichs Sohn Sighard (X.), der 1104 von seinen Ministerialen ermordet wurde, nannte sich nach Tengling, aber auch nach Burghausen⁶. Nach seinem Tod mochten die Güter zu Tengling mit der Burgkapelle dem Kloster Michaelbeuern geschenkt worden sein, die Burg selbst war zerstört worden oder wurde nach dem Bau der Burg in Burghausen aufgegeben, nach Burghausen nannte sich das Geschlecht fortan. Die Vogtei über Michaelbeuern blieb bei der Familie der Sighardinger, nach dem Aussterben der Grafen von Burghausen 1164 bei deren Verwandten, den Grafen von Peilstein, seit 1213 bei den Grafen von Plain, und 1249 gelangte sie auf dem Erbweg an die Schauburger⁷.

Erst in einer Besitzbestätigung des Papstes 1213 wird die Kirche in Tengling genannt⁸, in einer späteren Bestätigung 1232 wird, neben dem Patrozinium der heiligen Maria, das der Burgkapelle, der Besitz in Tengling dokumentiert⁹. 1137 war das Kloster direkt dem Papst unterstellt worden¹⁰. Aber vor 1241 hatte das Kloster seinen Besitz in Tengling aufgegeben und diesen dem Erzbischof überlassen, das Kloster konnte keinerlei Nutzen aus seinen Gütern ziehen, wegen der Belastung durch die Vögte¹¹. Der Träger der Untervogtei über die Michaelbeurer Anwesen und Leute war Heinrich von Törring¹². Damit hatte das Kloster seinen umfangreichsten Besitz in unserem Raum aufgegeben. Die Herkunft der übrigen Güter, des Hofes zu Brünthal bei Saaldorf, der Einöde Hahnbaum mit einer Hube bei Tettenhausen und des Viertlhofs in der Einöde Hof bei Kirchanschöring war nicht zu klären.

Das Kloster Michaelbeuern spielte eine große Rolle für die Stadt Laufen und seine Umgebung. Das Kloster hatte 1349 ein Haus in dem Oberdorf zu Laufen gekauft¹³, vielleicht auch um dort sein „Müsssalz“ aus Reichenhall zu lagern¹⁴.

Augustiner Chorherrenstift Höglwörth

Die einzige Klostergründung in unserem Gebiet von Dauer, die des Klosters Höglwörth, eines Augustiner Chorherrenstiftes¹, stammt aus dem Hochmittelalter. Sie hatte Bestand bis 1817, als auf Wunsch des Propstes und des Konventes das Stift aufgelöst wurde. Die Gründungsgeschichte des Klosters ist sowohl im Hinblick auf den Zeitpunkt, wie auf die Person des Gründers umstritten. Die Grafen von Plain selbst haben sich als Gründer des Klosters bezeichnet, ebenso verstand man sich nach der Klostertradition als Grün-

⁵ SUB I S. 771 Nr. 1. Über die Genealogie des Pfalzgrafen Hartwig I. und der Sighardinger vgl. Dopsch, Aribonen 37—53.

⁶ Tyroller, Genealogie Tafel 5.

⁷ Martin, Vogtei 377—382.

⁸ SUB III S. 166 Nr. 662.

⁹ SUB III S. 423 Nr. 881.

¹⁰ SUB II S. 262 Nr. 178.

¹¹ SUB III S. 524 Nr. 975.

¹² SUB III S. 166 Nr. 661, vgl. unten die Herren von Törring-Törring.

¹³ Filz, Michaelbeuern S. 811 Nr. 68.

¹⁴ Wanderwitz, Salzwesens 157 f.

¹ Eine knappe Darstellung der Stiftsgeschichte mit Quellen- und Literaturübersicht bei Backmund, Chorherrenorden 90—93.

derung der Grafen aus dem beginnenden 12. Jahrhundert und sah sich als deren Hauskloster². Bis zum Erlöschen der Grafen von Plain in männlicher Linie 1260 nahmen diese das Amt des Vogtes wahr³. In der Klosterkirche war die Familiengrablege und jedes Jahr beim feierlichen Seelenamt am Freitag vor St. Thomas wurde an die Gemeinde eine große Spende, die aus Käse und Brot bestand, verteilt⁴. Dazu wurde täglich das Konventamt für die Stifter gelesen. Eine Gründungsurkunde aber fehlt ebenso wie eine Überweisungsurkunde an den Erzbischof oder das Domkapitel⁵. Nach dem verurteilten Papstprivileg des Papstes Eugen III. von 1147⁶ stand dem Domkapitel in Salzburg die Aufsicht über das Kloster und das Recht der Ein-

² In der älteren Literatur werden die Grafen von Plain allgemein als Gründer angenommen, Nachweise bei Geiß, Höglwörth 325—328 und Martin, Vogtei 382. Für Koch-Sternfeld war das Kloster die „Hausabtey“ der Plainen, J. E. von Koch-Sternfeld, *Beyträge zur teutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staaten-Kunde* 3 (1833) 96—198: Die Grafen von Playn-Mittersill-Hartedk ... bes. 137. Koch-Sternfelds Ausführungen sind heute weit überholt, aber ohne seine Urkundensammlung bzw. „Collectaneen“ wäre eine Frühgeschichte des Klosters Höglwörth nicht zu schreiben. Nicht nur die zahlreichen Originale und Abschriften, die Geiß in seiner Geschichte von Höglwörth verarbeitet, auch die auf das Kloster bezüglichen Quellenstellen in den *Regesta Boica* stammen womöglich von ihm. Deren Herkunft konnte auch mit Hilfe der „Blauen Grotte“ (= Nachweise für die *Regesta Boica*) im Hauptstaatsarchiv München nicht geklärt werden. Für die meisten Regesten des 13. Jahrhunderts sind keine Belege vorhanden, bei den Abschriften fehlen die Hinweise auf den Fundort, die Originale scheinen verschollen zu sein. Die „Collectaneen“ wurden womöglich während der Tätigkeit Koch-Sternfelds als Vorstand des Bayerischen Archivkonservatoriums Salzburg 1811—1816 zusammengestellt, 1814 soll das Archiv des Klosters teilweise nach Salzburg gebracht worden sein, vgl. Bodo Uhl, *Die Salzburger Bestände im Bayerischen Hauptstaatsarchiv* (Mitteilungen f. d. Archivpflege in Bayern 23) 1977, 14—24.

³ BayHStA, KU Berchtesgaden 46 vom 7. Dezember 1253, Vogt ist Graf Konrad von Plain; 1272 erhielt eine Untervogtei Hermann von Oberndorf, ein Angehöriger der ehemals plainischen Ministerialenfamilie von Oberndorf, Geiß, Höglwörth 338.

⁴ Der Ursprung und die Geschichte dieser Spende sind nicht geklärt. Der Tag der Spende stimmt mit keinem uns bekannten Todestag der verschiedenen Grafen von Plain, einschließlich Werigands, überein. Bis zur Klosterauflösung 1817 wurden jährlich bei der großen Spende gegeben: 7 Zentner Käse und einige Scheffel Getreide, Geiß, Höglwörth 533. Nach Koch-Sternfeld, *Beyträge* 3, 154 Anm. mußten die Grundholden von Wannersdorf und Schneizlreuth dazu die Dienste leisten. Die „curia von Wanistorf“ war vor 1230 aus plainischem Besitz an das Kloster gekommen, dagegen erkaufte das Kloster die Schwaige Schneizlreuth erst 1285 von dem Ritter Konrad von Reut, Geiß, Höglwörth 340 = RB 4 S. 270. In einer Tradition an das Kloster St. Peter nach 1293 wird Konrad von Reut noch „miles comitis de Playn“ genannt, SUB I S. 571 Nr. 673. Nach den Urbaren des 16. Jahrhunderts dienten die 4 Güter zu „Schnatznreit“ je 75 „caseos Magdalener“ = 300 Käse, BayHStA, KL Höglwörth 15 fol. 47^v, bzw. 1621 sind es je 150 Käse, also 600 Käse, BayHStA, KL Höglwörth 17 fol. 326^v.

⁵ In der älteren Literatur wurde nie nach einer Gründungsurkunde gefragt. Erst Michael Filz, *Geschichte des salzburgischen Benediktinerstiftes Michaelbeuern* (1833) 184 f., der die Berichte der einzelnen salzburgischen Geschichtsschreiber gegeneinander abwägt, bringt die Erklärung, daß die frühen Urkunden des Klosters 1634 beim Brand des Pfarrhauses in Otting, wo der damalige Vikar zu Anger sie hinterlegt haben soll, vernichtet worden seien. Schon Geiß, Höglwörth 327 äußerte Zweifel daran, mit dem Bemerkten, die Urkunden seien alle in Salzburg gelegen. Die Theorie vom verbrannten Archiv wird noch bei Backmund, *Chorherrenorden* 90 vertreten. Aber die älteren Archivbestände des Klosters sind tatsächlich im Archiv des Domkapitels nachzuweisen.

⁶ SUB II S. 371 Nr. 256, vgl. Anm. 10 und 11.

setzung des Propstes zu. Schon im 12. Jahrhundert scheinen die Pröpste von Höglwörth aus dem Domkapitel gekommen zu sein, seit dem 14. Jahrhundert ist die praktische Anwendung dieses Rechtes nachzuweisen⁷. Der Verfasser der bis heute einzigen ausführlichen, auf Grund der Quellen verfaßten, nach Äbten eingeteilten Klostergeschichte, Ernest Geiß, zieht aus diesem Besetzungsrecht die Folgerung, daß der größte Teil der ursprünglichen Fundationsgüter vom Domkapitel stamme und die Grafen von Plain „vorzügliche Wohlthäter“, aber nicht die Gründer gewesen seien⁸. Das geringe Vermögen und die Familienverhältnisse der Grafen von Plain, vor allem ihre Haltung als Vollstrecker der von Kaiser Friedrich I. gegen den Erzbischof und das Erzstift ausgesprochenen Reichsacht 1166, sprechen nach F. Zillner ebenfalls gegen den Gründungsanspruch der Plainen Grafen⁹. Allerdings wurde das Papstprivileg von 1147 bereits von A. v. Meiller¹⁰ als gefälscht erkannt, und von A. Brackmann als verunechtetes Papstdiplom von 1169/70 bestimmt¹¹. Aber als 1308 der Konvent von Höglwörth einen Propst aus den eigenen Reihen ohne Rücksprache mit dem Domkapitel wählte, wurde auf Beschwerde des Domkapitels eine Untersuchung angesetzt¹². Das Kloster jedoch mußte die Beweise für das Recht auf freie Wahl schuldig bleiben¹³.

⁷ Weinfurter, Bistumsreform 56; dazu eine bisher übersehene Quellenstelle aus dem ersten Viertel des 13. Jahrhunderts: bei der Bestätigung eines Schiedenspruchs um einen Güterstreit zwischen St. Zeno und Höglwörth begründen Propst, Dekan und Domkapitel „consensu nostro, ad quos specialius ipsius ecclesie (Werdensis) pertinet ordinacio“, SUB III S. 324 Nr. 796 = BayHStA, KU St. Zeno Nr. 27.

⁸ Geiß, Höglwörth 329.

⁹ F. V. Zillner, Die Grafschaften und die kirchliche Frei im Salzbürggau (MGSL 23) 1883, 225. Seinen Argumenten schließt sich auch Martin, Vogtei 382 ff. an. Er vermutet, daß Höglwörth „nur ein Filialkloster des Domkapitels“ war. Den Rechtsgrund für das Präsentationsrecht des Domkapitels sieht Martin in der Übergabe der Güter des Grafen Werigand an das Domkapitel. Eine Bestätigung für den Charakter einer Filiale sei, daß „das arme Höglwörth, das nirgends Salzbezüge besaß“, bei den zahlreichen Salzschenkungen Erzbischofs Adalbert übergangen worden war. Zur Schenkung Werigands vgl. unten. Ein Salzdeputat aus Reichenhall ist jedoch für Höglwörth seit 1279 überliefert, Geiß, Höglwörth 373. Diesen Salzdienst vermerken die Urbare von 1524 und 1621 fol. 332^v (wie Anm. 29). Nach dem Sal- und Urbarbuch Reichenhall 1578, BayHStA, GL Reichenhall 2 a, hatte der Herzog den Dienst von 17 Reichenhaller Fuder übernommen, den das „kleine Amt“ jährlich auslieferte. Der Ursprung dieses Salzbezuges kann weder nach Zeitpunkt noch nach der Rechtsform, ob Kauf oder Schenkung, geklärt werden. Vgl. Wanderwitz, Salzwesen 159.

¹⁰ Meiller 453 Anm. 13.

¹¹ Albert Brackmann, Studien und Vorarbeiten zur Germania pontificia 1 (1912) 114–122.

¹² Geiß, Höglwörth 344 f. und Martin, Regesten 2 Nr. 864, 866, 869, 876 und 877 = BayHStA, KU Höglwörth Nr. 8, 9, 10, 10 a, 11.

¹³ Aus welchem Anlaß der Konvent einen eigenen Propst präsentierte, entzieht sich unserer Kenntnis. Fünf Jahre früher, 1303, waren die ältesten und wichtigsten Urkunden von Erzbischof Konrad IV. vidimiert worden: die Besitzbestätigung des Grafen Liutold IV. von Plain (ohne Datum, von Hauthaler, Rechenschaftsbericht 52 f. auf ca. 1230 gegen Filz, Michaelbeuern 757, der 1217 annimmt, datiert) von 1230 und die Bulle Papst Gregor IX. vom 6. Mai 1228. Original und Vidimus sind verschollen, müssen aber noch bis zur Klösteraufhebung existiert haben, Koch-Sternfeld benützte sie. Aus dem 12. Jahrhundert blieb weder ein Traditionsbuch, wenn überhaupt eines vorhanden war, noch eine Urkunde. Das Fehlen oder der Verlust der Traditionen mag der Grund für die erbetene Besitzbestätigung von 1230 gewesen sein.

Stefan Weinfurter suchte nachzuweisen, daß das Kloster zwischen 1123 und 1129 vom Domkapitel aus gegründet worden sei, mit domkapitulischem Gut und mit dem Traditionsgut, das die Grafen von Plain dem Domkapitel übergeben hätten¹⁴. Die Gründung stand zudem im Zusammenhang mit den Reformbestrebungen des Erzbischofs Konrad I., mit der Einführung des Ordens der Regularkanoniker, die Seelsorge auf dem Lande zu verbessern¹⁵. So wird sicher durch den Erzbischof damals die Pfarrkirche von „Ellinburchirchen“, das ist heute Anger, mit allen Rechten und Einkünften dem Kloster übertragen worden sein¹⁶, der Propst war seit dieser Zeit auch Pfarrherr von „Ellenpurchirchen“¹⁷, zu dem die Kirchen von Aufham, Steinhögl und St. Johannshögl, vielleicht auch schon die spätere „nider Pfarr“, die Kirchen von Piding und Mauthausen, gehörten¹⁸.

Durch diese Besitzausstattung stellte sich die Frage nach einem Vorläufer des Klosters, da bereits Anfang des 10. Jahrhunderts „Ellenpurchirchen“ genannt und außerdem durch einen weiteren Ortsnamen lokalisiert wird „que alio nomine Pfaffindorf vocatur“. 931 vertauschte der Domdechant dem Dechanten der Mönche von St. Peter den aus der Seelgerätestiftung des Grafen Witagowo erhaltenen halben Besitz „ad Pidingon, vulgo ad Phafindorf dictam“, zu der Hälfte dazu, die die Mönche von St. Peter ebenfalls von dem Grafen erhalten hatten¹⁹. Diese Hälfte machte die Eigenkirche „Ellinpurgochircha“ des Grafen aus, von der es auch 987 heißt: „quae alio nomine Pfaffindorf vocatur, quam UUitigowo comes dedit“²⁰. Die Mönche von St. Peter waren also die Vorbesitzer der Kirche „Ellenpurchirchen“ und des in Pfaffendorf gelegenen Widums. Dieser Besitz wird bei der Gütertrennung 987 ausdrücklich bestätigt und zwar wird er mit anderen Gütern „proprietas antiquorum fratrum“ bezeichnet. Das heißt, die Mönche, welche die neue Reform von Gorze-Cluny nicht angenommen hatten, blieben im Besitz der Kirche „Ellenpurchirchen“²¹, wohl damals schon eine Pfarrkirche, der

¹⁴ Weinfurter, Bistumsreform 57.

¹⁵ Dopsch, Hochmittelalter 262 f. und Ders., Klöster 1042. Erzbischof Konrad gründete ein einziges neues Kloster: 1136 das Augustiner Chorherrenstift St. Zeno in Reichenhall, SUB II S. 333 Nr. 231; vgl. dazu Weinfurter, Bistumsreform 63 f. und 184 ff. St. Zeno war zugleich Pfarrzentrum von Reichenhall, 1144 gehörten die Kirchen von Gmain, Nonn, Marzoll und die Burgkapelle von Plain dazu, BayHStA, KU St. Zeno Nr. 2.

¹⁶ Papst Gregor IX. bestätigte am 6. Mai 1228 die Besitzungen des Klosters Höglwörth, darunter „specialiter autem ecclesiam de Ellinburchirchen“, Porthast, Regesta Pontificum Romanorum 706 nach Regesta Boica 2 S. 172 und Geiß, Höglwörth 332 Anm. 10. Die im Stiftlibell 1369, BayHStA, HL Salzburg 28, in Pfaffendorf, Hainham und Aufham genannten Widumgüter gehörten sicher dazu, ebenso der volle Zehent, also die drei Teile, von allen im Stoißberg und im Zellberg gelegenen Gütern.

¹⁷ In den Quellen nennt sich der vom Propst als Pfarrer aufgestellte Chorherr entweder Pfarrer von Höglwörth oder Pfarrer von Elperskirchen.

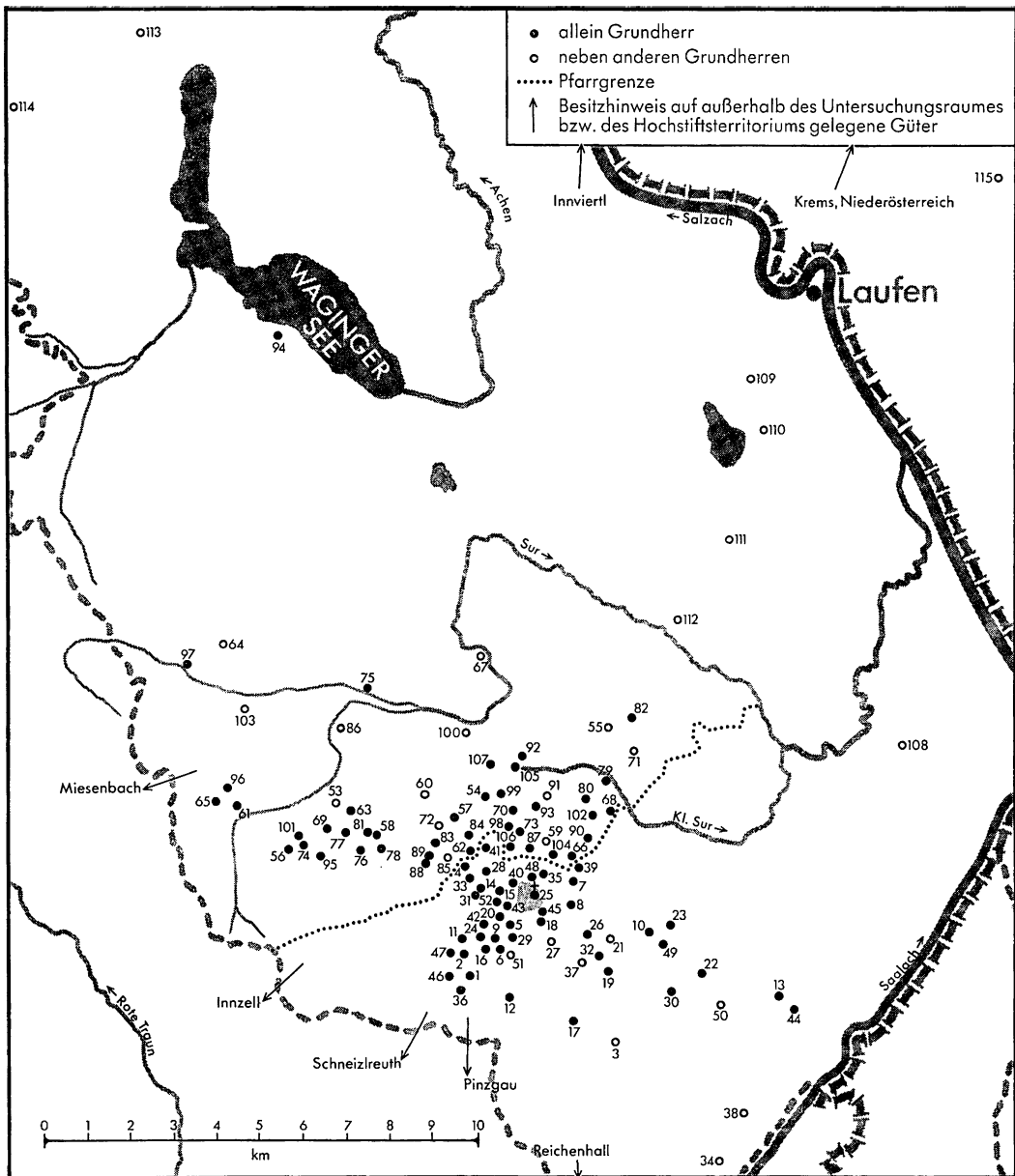
¹⁸ Die Lage des domkapitulischen Besitzes in Pfaffendorf wurde vielleicht schon 931 innerhalb eines Seelsorgebezirks erklärt, wie später fast immer für eine Ortsbestimmung die zuständige Pfarrei erwähnt wird, „... proprietatis, unam igitur ad Pidingon vulgo ad Phafindorf dictam ...“, SUB I S. 145 Nr. 84 a.

¹⁹ SUB I S. 145 Nr. 84 a.

²⁰ SUB I S. 254 Nr. 1.

²¹ P. Hermann, Urbar 17.

Skizze 7: Grundherrschaft des Augustiner-Chorherrenstiftes Höglwörth im 13. und 14. Jahrhundert



Pfarrei Öbergskirchen = Anger: 1 Achen 2 Ammer 3 Aufham 4 Bodengraben 5 Dornach 6 Dowies 7 Eggenholz 8 Englaching 9 Fallbach 10 Felden 11 Freienend 12 Führ(mann) 13 Galling 14 Gasteig 15 Geigenthal 16 Göttenau 17 Graben 18 Grub 19 Hadermarkt 20 Haft 21 Hainham 22 Heinbuch 23 Herrmannsberg 24 Hochöd 25 Höglwörth 26 Hohlweg 27 Holzhausen 28 Horn 29 Hütten 30 Kaltenkraut 31 Kerschaid 32 Kröpf 33 Leothal 34 Mauthausen 35 Mayrhofen 36 Nesselbrut 37 Pfaffen-dorf-Anger 38 Piding 39 Praxenthal 40 Priel 41 Ramsau 42 Ruezzen 43 Schorn 44 Johannishögl 45 Stockham 46 Stoß(berg) 47 Traxl 48 Untermayrhofen 49 Wadispoint 50 Widmaishögl (Kleinhögl) 51 Wolfahrtsau 52 Zell.

Pfarrei Teisendorf: 53 Allerberg 54 Almeding 55 Amersberg 56 Atzlbach 57 Babing 58 Beilehen 59 Egelham 60 Freidling 61 Gabisch 62 Graben 63 Gröben 64 Großrückstetten 65 Grub 66 Guggenberg 67 Gumperting 68 Habertal 69 Haslach 70 Högl 71 Höräufing 72 Hub 73 Irlach 74 Kendl 75 Kirchsteg 76 Klötzel 77 Kressenberg 78 Kühberg 79 Kumpfmühle 80 Leitenbach 81 Maurach 82 Neulend 83 Niederreit 84 Obau 85 Oberreit 86 Oberteisendorf 87 Pank 88 Platzberg 89 Point 90 Pom 91 Roßdorf 92 Ried 93 St. Georgen 94 Seeleiten 95 Spittenreut 96 Schnait 97 Schneider 98 Straß 99 Thal 100 Teisendorf 101 Wald 102 Wannersdorf 103 Wank 104 Weiher 105 Wernersbichl 106 Windbichl 107 Wörlach, außerhalb dieser beiden Pfarreien: 108 Lohen 109 Moosham 110 Thannberg 111 Leustetten 112 Schign 113 Tengling 114 Limberg 115 Rottenaigen.

die Zehenteinkünfte zustanden. Mönche aus St. Peter waren vielleicht die ersten Seelsorger im Tal der Stoißer Achen, da der Name Pfaffendorf als Wohn- und Wirkungsstätte eines bischöflichen Seelsorgers gedeutet wird²². Auch der Name Zellberg, nahe Pfaffendorf gelegen, weist auf eine mönchische Rodung. Die Kirche aber wird später nicht mehr im Besitz der Mönche von St. Peter genannt²³. Der Erzbischof mag bei der endgültigen Durchsetzung der Reform, nachdem die Brüder der alten Richtung ausgestorben waren und das Kloster an weltlichen Aufgaben weniger interessiert war, die Kirche mit dem Gut wieder in Eigenbesitz genommen haben. Im 10./11. Jahrhundert wurde Ellenpurchirchen zum Mittelpunkt einer Rodungspfarrei, zu der alle Anwesen im Stoißberg und im Zellberg, auch die meisten der Ortschaft Thal (alle Gemeinde Anger) die drei Teile Zehente zahlten²⁴. Träger der Rodung waren aber nicht nur Mönche aus dem Bischofskloster, sondern auch weltliche Herren, von denen wir die Grafen von Plain und deren Ministerialen urkundlich fassen können²⁵.

Von dem im 12. Jahrhundert urkundlich belegten Grafen Werigand, der sich als erster 1108 nach der Burg Plain nannte²⁶, stammte der Grund und Boden, auf dem das Kloster Höglwörth errichtet wurde. In der Schenkungsnote der Jahre 1122/23 „quod comes Werigandus consensu filii sui Liutoldi predia sua tradidit Werdie duas curtes et tres mansos, duo casealia et unum pratum circa eundem locum nomine Rabnisowa . . .“ fehlt im Traditionsbuch des Domkapitels die Widmung an den Empfänger²⁷. Aber alle vorher und nachher im Kodex eingetragenen Traditionen, mögen sie vor oder nach der Schenkung Werigands geschehen sein, sind dem Altar des heiligen Rupertus oder den beiden Heiligen, Petrus und Rupertus, geweiht. Die Gründung des Stiftes Höglwörth wird zwischen 1122 und 1129 angenommen: die Regel des heiligen Augustinus wurde bei den Domkanonikern 1122 eingeführt, Graf Werigand von Plain starb um 1130 und die erste Nennung eines Propstes von Höglwörth namens Dagobert wird vor dem Juli 1129 da-

²² Romuald Bauerreiß, *Altbayerische „ecclesiae parrochiales“ der Karolingerzeit und der „Phapho“* (Festschrift M. Schmaus zum 60. Geburtstag) 1957, 899—908 und Georg Hunklinger, *Zur Gründungsgeschichte von Anger-Pfaffendorf* (Beiträge z. altbayer. Kirchengeschichte 23/3) 1964, 41—47.

²³ Eine Verbindung zu St. Peter in Salzburg war nicht nur in der Wahl des Klosterpatrons, des heiligen Petrus des Apostels, gegeben (das älteste Siegel zeigt den Apostel auf dem Berg stehend, rechts ein Kreuz, links einen Schlüssel haltend, Legende: SIGILLVM. SCI PET(RI) APL. IN. WER(DE)), von 1225/31, SUB III S. 325 Nr. 796), sondern auch in der Person des Grafen Liutold I., der 1125/47 als Vogt des Klosters St. Peter in Reichenhall amtierte, SUB I S. 355 Nr. 195, 196.

²⁴ Zehentaufstellung nach den Katastern von 1813, StAM, Kataster Berchtesgaden, Steuergemeinde Anger.

²⁵ In der Besitzbestätigung des Grafen Liutold von Plain 1230, Geiß, Höglwörth 331 Anm. 7, werden unter den kleineren Besitzungen eine in „Cell“ genannt, vielleicht der 1369, BayHStA, HL Salzburg 28 fol. 5^r „Leutoldin“, 1525, ebda, KL Höglwörth 14 fol. 18^r „Lewtalding“, 1609, ebda, GL Mühldorf 494 „Leutaller“, 1779 und heute Leothal genannte Hof am Zellberg, außerdem noch neun Besitzungen „in monte, qui dicitur Steuv“.

²⁶ Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger 1 (1950) bearb. von Heinrich Fichtenau und Erich Zöllner, S. 57 Nr. 42.

²⁷ SUB I S. 595 Nr. 24.

tiert²⁸. Die Söhne, Enkel und Urenkel des Plainier Grafen und ihre Ministerialen schenkten weitere Höfe und „minores possessiones“; so kamen nahezu alle Güter im Teisendorfer Högl, der nördlich von Höglwörth und seinem Wirtschaftsgut Mayrhofen liegt, aus dem Besitz der Plainier. Wie im Folgenden ausgeführt wird, stammte der größte und vor allem an Getreide ergebige Grundbesitz von ihnen und ihren Ministerialen, den Herren von Staufeneck, von Teisenberg, von Grafenberg, von Tumperg, von Amersberg, von Reut, von Schnait und von anderen.

In einer Besitzbestätigung von 1230 sind die Schenkungen: 7 „curiae“, 1 „molendinum“, 84 „minores possessiones“, namentlich aufgeführt. Graf Liutold IV. stellte sie auf Bitten des Propstes Engelbert aus und bekräftigte alle Rechte und Freiheiten, alle Schenkungen und Vergabungen, die von seiner Familie und deren Ministerialen an die „ecclesiam Werdensem“ gegeben wurden, „quam per fundationem progenitorum nostrorum promovere intendimus semper et honorare“²⁹. Die vom Grafen Werigand 1122/23 übergebenen „duas curtes et tres mansos et duo casealia“ bei „Werdie“ sind genannt unter der curia „proximam monasterio cum omnibus suis attinentiis“, wozu auch der ebenfalls 1122/23 genannte Ort „Rabnisowa“ gehörte, wo Ende

²⁸ Weinfurter, Bistumsreform 54 ff. Des Grafen Werigand Sohn Liutold I. (von etwa 1120 bis 1164) hatte nach einem frühverstorbenen Sohn Liutold II. einen Sohn namens Liutpold, der vielleicht identisch ist mit dem 1139 genannten Zeugen „Nobilis Liupoldus de Werde“, bei der Bestätigung Erzbischofs Konrad I. für das Kloster Admont, SUB II S. 289 Nr. 196 (im Register nicht identifiziert). Die engen Verbindungen der Plainier Grafen mit dem Kloster Admont bestärken die Vermutung, ihn mit dem zweiten Sohn des Grafen Liutold I. gleichzusetzen; zwei der Schwestern und eine Tochter des späteren Grafen Liutpold (gest. 1193) traten in das Kloster ein, das auch reiche Zuwendungen erhielt. Zur Genealogie vgl. Die Grafen von Plain.

²⁹ Koch-Sternfeld muß die von Erzbischof Konrad IV. 1303 vidimierte Abschrift gekannt haben, er veröffentlichte sie zuerst 1826 im Band 2 seiner Beyträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde S. 188 f., Anm. Aus der Sammlung höglwörthischer Handschriften des Koch-Sternfeld entnahm auch Filz, Michaelbeuern 757 ff. seinen Abdruck und nach diesem zitierte Geiß, Höglwörth 330 f. Anm. 7 diese Besitzliste. Einzelne Orte stehen nur bei Koch-Sternfeld und fehlen bei Filz bzw. Geiß. Filz gibt allerdings die ganze Handschrift wieder, auch die Besitzungen im Pinzgau und in Niederösterreich. Die folgend zitierten Orte richten sich in der Schreibweise nach Geiß, die Jahresangabe 1230 bezieht sich immer auf diese Besitzbestätigung. Zum Vergleich wurden herangezogen: 1. das Stiftlibell von 1367–1396, ältestes Verzeichnis aller höglwörthischen Besitzungen vor dem Gebirge, von Herbert Klein, Das Große Sterben von 1348/49 und seine Auswirkung auf die Besiedlung der Ostalpenländer (MGSL 100) 1960, 103 Anm. 11 a, als „Stiftlibell“ bezeichnet, weil dieses Buch gesammelte Aufschreibungen bringt, die anlässlich der jährlichen Stifttaidinge gemacht wurden, BayHStA, HL Salzburg 28. Die ersten Eintragungen stammen von 1367, im Text wird das Stiftlibell mit der Jahreszahl 1369 zitiert, da in diesem Jahr alle Güter, deren Besitzer zum Stiftrecht in das Kloster kommen mußten, verzeichnet sind. 2. Der Liber Redituum Hegelwerdensium 1525–1527, BayHStA, KL Höglwörth 14, wird mit der Jahreszahl 1525 zitiert, 3. das Urbar von 1557–1562, BayHStA, KL Höglwörth 15, wird mit der Jahreszahl 1557 zitiert und 4. das Urbar von 1621–1646, BayHStA, KL Höglwörth 17, wird mit der Jahreszahl 1621 zitiert. Alle Verzeichnisse von 1 bis 4 bringen die Güter immer in gleicher Reihenfolge, eingeteilt nach den beiden zuständigen Pfarreien, „Ölperskirchen“ und Teisendorf, erst 1621 folgte die Einteilung nach den Gerichten Staufeneck und Teisendorf.

der 60er Jahre des 12. Jahrhunderts Propst Rupert eine Mühle errichten ließ³⁰. Außerdem wird noch je eine „curia“ genannt in „Englaching“ (1369 fol. 5' in „primus“ und „secundus“ geteilt) = Ober- und Unterenglhäng (Weiler Thal, Gemeinde Högl), „Wanistorf“ (1248 Weinistorf, 1369 fol. 4' Wernesstorff)³¹ = Wannersdorf, „ad s. Georgium“ = St. Georgen, „Almuting“ = Almeding (alle Gemeinde Roßdorf)³², „Pabing“ = Babing (Gemeinde Freidling), „Hoergolfing“ = Hörafing (Gemeinde Weildorf)³³. Außer in Hörafing war das Kloster sonst in allen Orten alleiniger Grundherr, alle Höfe, auch der zu Mayrhofen³⁴, dienten den Vogthaber nach der Pflege Raschenberg, auch der Hof zu Ober- und Unterenglhäng (= Englaching), der im Staufenecker Gericht lag. Weitaus zahlreicher waren die „minores possessiones“³⁵, die das Kloster aus dem Besitz der Plainer Grafen erhielt:

In der nächsten Umgebung, in Pfaffendorf, Hainham, Holzhausen, Zellberg und Stoißberg, dort wo das vom Kloster St. Peter bzw. vom Domkapitel liegende Ausstattungsgut sein sollte, schenkten die Plainer Grafen: in „Pfaffendorf“ (Gemeinde Anger) vier Güter und die Mühle; 1369 fol. 5' verfügte das Kloster dort über acht Anwesen, darunter auch über die Mühle³⁶;

³⁰ Willibald Hauthaler, Ein ökonomischer Rechenschaftsbericht aus Höglwörth (von ca. 1175) (MGSL 24) 1884, 47—54. Die Wiese Ramsau und die Mühle werden 1369 fol. 6' und 1525 fol. 18' genannt. Auf der Curia saß 1369/70 fol. 6' Friedrich vom Meierhof, später auch „villicus“ genannt, mit dem Meierhof wurden „Chernpuchel“ und „Apfeltreich“ verstitet, 1525 fol. 18' „Apfalterreich“, 1779 Zubaugut Abfalterreit. Im Stiftlibell 1369 fol. 117' ist 1391 die Curia in vier „quartale“ geteilt, und 1525 wird in Mayrhofen und Alt-Mayrhofen unterschieden, 1557 fol. 1' bewirtschaftet das Kloster selbst die Curia Mayrhofen und diese wird 1621 fol. 1' Unter-mayrhofen genannt, während 1557 zum „Alten Mayerhof“ wie auch 1621 fol. 2' das „Obere Velt gehört“.

³¹ 1248 wird „Chunradus villicus de Weinistorf“, Filz, Michaelbeuern 778 genannt.

³² Im Stiftlibell 1369 fol. 12' setzt 1371 der „villicus de Allmutting“ jeweils den Baumann auf den Gütern zu Thal, Högl, Windbidl und Wörlach, alle im Teisendorfer Högl.

³³ In Hörafing wurde 1230 außerdem noch ein kleineres Gut genannt, 1253 vergrößerte sich der Besitz durch Tausch mit dem Stift Berchtesgaden, Geiß, Höglwörth 337; 1369 fol. 2' und fol. 8' werden neben der „curia maior“ die „curia minor“ und verschiedene „terras“ genannt, wovon 1525 fol. 30' von sieben Gütern vier vogtpflichtig sind. Um 1160 erscheint unter den Ministerialen des Grafen Liutpold von Plain „Chonradus de Hergolfvingen“, SUB I S. 637 Nr. 104 und S. 660 Nr. 159.

³⁴ 1613 wurden die Gründe vom Kloster selbst genutzt, so zahlte das Kloster 32 Metzen Hafer, Höglwörther Kastenmaß zum Schloß Raschenberg. Diese Vogtabgaben, wie alle Nennungen von vogtpflichtigen Gütern, stützen sich auf das sogenannte Stockurbar von 1613 für das Pfliegergericht Teisendorf, BayHStA, GL Mühldorf 348 und auf das Stockurbar von 1609 für das Pfliegergericht Staufeneck, ebda, GL Mühldorf 494.

³⁵ Zur Zeit der Schenkung mögen die „minores possessiones“ in einzelnen Fällen etwa einer Söldengröße entsprochen haben, z. B. in „Rabensgasteig“ = Gastag bei Rückstetten, und in Grub bei Neukirchen, aber in „Seleutn“ = Seeleiten mit zwei „minores possessiones“ nennt das Urbar von 1525 fol. 29 f. 1/2 Curia und dazu zweimal je 1/4 Curia mit entsprechenden Abgaben, ähnlich in „Cresenberg“ mit einer Schenkung. Bei Kressenberg am Teisenberg wäre allerdings an eine Besitzvergrößerung durch Neurodungen zu denken.

³⁶ In der Pfaffendorfer Flur lag ja die Kirche Ellenpurchirchen, die heute den Namen des anliegenden Dorfes Anger trägt. Unsicher ist der Zeitpunkt der Erstnennung von „Anger“: im Teilbrief der Brüder Caspar und Wilhelm von der Albm

der grundherrliche Besitz des Domkapitels, die „Hub zu Pfaffendorf“, wurde nach 1167 von Otto von Amersberg, einem Ministerialen der Grafen Liutpold und Heinrich von Plain, dem Domkapitel übereignet³⁷. Zu dem „widem“ in „Hainham“ = Hainham (Gemeinde Högl) schenken die Plainer Grafen noch zwei Anwesen, 1369 fol. 5^r „widem, huba et predium“. Dann in „Holzhausen“ (Gemeinde Anger) erhielt das Kloster sechs Güter aus Plainer Besitz, ertauschte aber 1260 vom Kloster St. Zeno³⁸, 1293 von Heinrich und Chol von Tumperg, plainischen Ministerialen³⁹, 1346 von Konrad dem Kuchler noch Güter dazu⁴⁰, so stehen 1369 fol. 5^r neben der „curia“ weitere sechs Anwesen im Urbar, 1525 fol. 9^r ff. in 12 Güter aufgeteilt. Im 14. Jahrhundert wurden in Holzhausen Güter von freien Eignern verkauft⁴¹, so gelangte von den Herren von Eichham über die Herren von Haunsberg der Hof Kendlleithen an das Domkapitel⁴², aber auch der Landesherr verfügte hier über Lehen⁴³. Die Anwesen in der Kröpfelau, (Weiler Thal Gemeinde Högl), die Schmiede und vor allem die Kröpfeltafern selbst entstanden auf dem von den Plainer Grafen geschenkten Besitz „Dorfa“ (1369 Dorfach)⁴⁴, die Häuser von Hadermarkt (Gemeinde Anger) auf dem von

1439 fällt u. a. an Caspar von der Albm ein Gut im Anger, BayHStA, HL Salzburg 961; zu den „holten des Hern Caspar“ gehörte 1456 „Wöfl in dem Angär“ (Anschlag des 10. Mannes im HHStA Wien, Hss. 1057 C fol. 73). Ein Übergang dieses Gutes an das Kloster Höglwörth, das alleiniger Grundherr in Anger war (außer domkapitulischen Ländern ohne Haus und Hofstatt, aus dem Besitz zu Pfaffendorf), ist bisher nicht zu belegen. Im Höglwörther Urbar von 1525 fol. 8^r steht nachträglich eingeschoben auf der Seite der Pfaffendorfer Güter: Tafern aufm Anger, Kramer am Anger und eine Hofstatt, 1557 fol. 9^r neben der „Tabern aufm Anger“, fünf Kramerläden und zwei Fleischbänke, sowie außer zwei Hofstätten für die Kramer weitere zwei, also vier feste Häuser. Die Taferne mag im Zusammenhang stehen mit der Gewährung eines dreitägigen Kirchweih-Jahrmarktes durch Erzbischof Johann von Gran 1485, PfarrA Anger Urk. Nr. 38. Vgl. dazu Heinz Dopsch, Der Kirchweihmarkt zu Anger (Salzfaß N. F. 19) 1985, 65–86.

³⁷ SUB I S. 689 Nr. 221, das verschenkte Gut besaß er zu „hereditario iure“ und er übergab mit der Zustimmung des Grafen Heinrich von Plain.

³⁸ Geiß, Höglwörth 338 Anm. 30 = Regesta Boica 3 S. 144.

³⁹ Geiß, Höglwörth 341 Anm. 42 = Regesta Boica 4 S. 538.

⁴⁰ Geiß, Höglwörth 350, die Urkunde ist verschollen, nach dem Wortlaut bei Geiß hätte das Kloster den Hof in Leustetten bekommen müssen, aber er findet sich nicht im Stiftlibell von 1369, dagegen gehörten zwei Güter in Leustetten zur Burg im Abtsee, genannt im Besitzkomplex, den die Herren von Kuchl 1385 an die niederbayerischen Herzöge und diese 1390 an Erzbischof Pilgrim verkauften, BayHStA, HU Salzburg Nr. 245 und 246 und LA Salzburg, Urbar 5 fol. 7–9, die Bestätigung Erzbischof Ortolphs deutet auf ein Lehen.

⁴¹ 1352 von Magens dem Jöchlinger, PfarrA Anger Urk. Nr. 5 und 6; 1395 verkaufte Hans Zapf die Mühle, ebda Urk. Nr. 11; 1462 Georg Kölrer von der Hoch übergibt den Oberhof, ebda Urk. Nr. 31; 1470 stiftet Propst Benedikt Trauner von der Säge „sein freies Eigen“, ebda Urk. Nr. 34.

⁴² Martin von Haunsberg bekommt durch Schiedsspruch den halben freieigenen Hof zu Holzhausen 1406, LA Salzburg, Pezolt, Haunsberger Regesten; 1456 sitzt der Haunsberger Hold auf dem Gut „Chendelläwt“, HHStA Wien, Hss. 1057 C fol. 73^r.

⁴³ Der Baumgartnerhof des Grafen Firmian war vermutlich ursprünglich ein landesherrliches Lehengut.

⁴⁴ Bei Koch-Sternfeld, Beyträge 2, 188 richtig „Dorfa“, unrichtig bei Geiß, Höglwörth 330 Anm. 7 und Filz, Michaelbeuern 758 „Porfa“. 1369 wird das „Kröpfel“-gut noch nicht genannt. Im Stiftlibell 1369 wird jedoch fol. 1^r ein „Fridrich Chröpfel“ in „Rextet“ angestiftet (= Großrückstetten). Im Urbar 1525 fol. 3^r wird der Be-

„Ow“ (1369 fol. 4^v Lengosaw, 1525 fol. 6^v Lingotzaw aut Obernau, ebenso 1557 und 1621)⁴⁵. Zu „Cell“ schenkten die Plainer ein Anwesen, entweder Zell selbst oder Leothal. Zum Zellberg (Gemeinde Anger) gehörten nach dem Urbar von 1525 zehn Orte, die alle 1369 schon bekannt waren: „Schad“ (1525 fol. 16^r Schadn, 1557 fol. 16^v Schadn und fol. 17^r Schleifmühl unter dem Schadn, 1621 fol. 125^v Scharn, 1779 Schorn Wasserschmiede), „Cell“ primus und secundus, „Geigental“ = Geigenthal, „Horen“ = Horn, „Pirch“ = Pirach, „Pangraben“ (1525 fol. 18^v Podngraben) = Bodengraben, „Gasteig“ = Gasteig⁴⁶, „Pruel“ = Priel⁴⁷, „Chersay“ = Kerschaid und „Leutoldin“ = Leothal⁴⁸.

„In monte qui dicitur Steus“ schenkten die Plainer Grafen neun Besitzungen⁴⁹. Das Urbar von 1525 führt „Im Steusperg“ = Stoißberg (Gemeinde Anger) fünfzehn Einöden an, die schon im Stiftlibell von 1369 fol. 5^r und 6^r genannt wurden: „Emmen“ = Ammer, „Ohen“ = Achen, „Vraŵdenent“ = Freienend, „Öd“ = Hoched⁵⁰, „Götnaw“ = Göttenau, „Hütten“ = Huetten, „Ruezenberg“ = Ruezen, „Wolfartzaw“ = Wolfahrtsaue⁵¹, „Drâxel“ (1525 fol. 14^r Draechsel oder Vorsteck) = Traxl, „Steuz“ = Stoiß⁵², „Nes-

standmann auf dem Gut Dorfach mit Hans Kröpfl und im Urbar 1557 fol. 1^r mit Wolfgang Kröpfl angegeben. Der Besitzernamen wird zum Gutsnamen. Allerdings heißt der Besitzer der „Tafern“ 1609 Erasmus Gold (BayHStA, GL Mühldorf 494 fol. 19^r), auch noch 1621 fol. 15^v.

⁴⁵ Neben der Einöde Auerlehen werden 1683 die „Clainhaisler zu Hadermarkt“ genannt, StAM, AR 393/16. Nach Bach, Namenkunde II 2 § 386 S. 314 hießen die Märkte der ältesten Klöster „Hadermarkt“.

⁴⁶ 1316 kaufte das Kloster von Conrad Nage ein Gut zu Obergasteig, Geiß, Höglwörth 346; als einziges aller vorgenannten Güter leistete dies keine Vogtabgaben.

⁴⁷ Ein Bauland gehörte hier grundherrschaftlich zum Domkapitel: das Kirchländ am Pruel, StAM, Kataster Berchtesgaden, Steuergemeinde Stoißberg bzw. Anger.

⁴⁸ Der Hof war zum Schloß Raschenberg gevogtet, alle anderen Höfe zum Schloß Staufeneck. Wegen Leothal vgl. Anm. 25.

⁴⁹ Die Zugehörigkeit der Höfe zum Stoißberg oder zum Zellberg wechselte. Die Amtlichen Ortsverzeichnisse des 19. und 20. Jahrhunderts zählten Dornach und Haft zum Zellberg, während sie in den Urbaren beim Stoißberg stehen. Aber zu bemerken ist doch, daß von den Höfen, die einstimmig am Stoißberg liegen, neun Höfe zum Mayer nach Mauthausen = Hofbau der Burg Staufeneck, scharwerken müssen: Ammer, Hoched, Huetten, Ruezen, Wolfahrtsaue, Traxl, Stoiß, Dornach, Fallbach.

⁵⁰ Ammer, Aachen, Freienend und Hoched waren zum Schloß Raschenberg gevogtet, alle anderen Höfe zum Schloß Staufeneck.

⁵¹ 1591 hatte Wolf Sigmund von Haunsberg hier ein landesherrliches Lehen, LA Salzburg, Pezolt, Haunsberger Regesten, die spätere gräflich Lodronsche Kugelmühle.

⁵² Stoiß und Traxl lieferten nach dem Stiftlibell 1369 Käse, beide sind 1525 fol. 13^r in je zwei Höfe geteilt, wovon jeder 200 Käse lieferte, 1557 fol. 14^r ff. ebenso, doch 1621 fol. 112^r ff. wird neben Vorderstoiß noch Mitterstoiß genannt, wovon jedes 115 Käse zu 15 Pfennig gibt und Hinterstoiß 200 Käse zu 10 Pfennig. 1369 steht hinter Stoiß ein Gut Alweg, auf dem 1375 fol. 31^r „Michel zu Steuz“ auf zwei Jahre angestiftet wurde, gegen ein jährliches Reichnis von einem Pfund Wachs zur Kustodie der Kirche Höglwörth. Ich vermute hier die Ersterwähnung der Stoißer Almen, obwohl diese in den Urbaren fehlen und erst wieder im Inventarverzeichnis 1785 genannt werden: die Mitterstoißer und Stoißer Alpe, Geiß, Höglwörth 483; im Kataster 1813: Alpe am Filze, StAM, Kataster Berchtesgaden, Steuergemeinde Anger.

selprut“ = Nesselbrut ⁵³, „Dornach“ = Dornach, „Haft“ = Haft ⁵⁴, „Vier“ = Führ wurde vom Propst von Höglwörth 1252 gekauft ⁵⁵ und das Gut zu „Vallenpach“, = Ober- und Unterfallbach war ein Lehen der Herren von Staufeneck, das der Propst von Höglwörth 1293 erwerben konnte ⁵⁶. Zu den Höfen am Stoißberg gehörte der anschließende Wald um das Quellgebiet der Stoißer Achen ⁵⁷, der bis in eine Höhe von fast 1300 Metern bis zur Spitze des Teisenberger Kopfes ⁵⁸ reichte, mit Einschluß der Stoißer Almen. Dessen Nutzung wurde im 14. Jahrhundert vom Propst des Klosters jeweils dem Bestandmann auf dem Stoißer Hof gegen Gelddienst und Lieferung von „Scheffladen“ (= Bohlenbretter) und Dachschindeln auf begrenzte Zeit, auf das Winterhalbjahr, überlassen ⁵⁹. Dieser Wald war Teil des großen Forstes, den Graf Liutold IV. von Plain 1249 dem Kloster Höglwörth geschenkt hatte, „legavimus Forestum nostrum, cuius termini in longum a Vreiforst usque Ufheim ad nemus episcopi, in latum vero usque ad Inceller Vorst protenduntur“ ⁶⁰. Der Inzeller Forst schließt im Süden an den Stoißberger Wald an. Im Nordosten grenzte das Gebiet des Zellberges an den Forst der Grafen von Plain, einem Bannwald. Hier fiel später, vermutlich erst im 14. Jahrhundert, die Gerichtsgrenze von Staufeneck und Teisendorf, die gleichzeitig auch die Pfarrgrenze von Anger bzw. „Elperskirchen“ und Teisendorf war, mit der ehemaligen Forst- oder Bannwaldgrenze zusammen: die Einöde Bodengraben (aus „Pangraben“) das ist der Grenzort im Zellberg im Gericht Staufeneck, hat den Hof „im

⁵³ 1557 fol. 14^v wird „Nesselpunt“ bereits als Zubaugut zum Hinterstoißer genannt.

⁵⁴ Die Haft nutzte 1557 fol. 16^r und 1621 fol. 122^v das Kloster „für eine Albm“, im 18. Jahrhundert bebaute sie der Bauer auf dem Schornhof als Zubaugut.

⁵⁵ Regesta Boica 3 S. 24; neben „Vier“ wird 1369 fol. 6^r das Gut „Geseng“ oder „Geswent“ genannt, aber seit 1525 fol. 13^r werden „Vier et Geseng et Etz“ immer gemeinsam verstiftet. In den Ortsverzeichnissen des 19. Jahrhunderts gehören sie zum Irlberg. Die beiden Güter zahlten keine Vogtabgaben.

⁵⁶ Martin, Regesten 2 Nr. 180 und 183. 1369 fol. 5^r „Vallnpach inferius“ und fol. 6^r „Vallnpach superius“. 1539 sitzt ein Wolfgang Tobis zu „Nidernnfalnbad“, BayHStA, KU Höglwörth Nr. 114, 1609 ein Wolf Tobis, ebda GL Mühldorf 494 fol. 10^v. Im 18. Jahrhundert gehörte die Gmachmühle in Röhrenbach dazu, im Kataster von 1813 erscheint der Ortsname Tobisen, StAM, Kataster Berchtesgaden, Steuergemeinde Anger.

⁵⁷ Das sind auf der Topographischen Karte 1:50 000 Blatt Laufen L 8142, Distrikt XVII Abt. 1—12 bzw. Blatt Bad Reichenhall L 8342.

⁵⁸ Die südlichen Grenzen dieses Waldes wurden nach der Abrede von 1275, SUB IV S. 87 Nr. 84 zur Landesgrenze. Auf dem Teisenberg stand eine Landmarke, die die Gerichte Staufeneck und Teisendorf von dem bayerischen Gericht Traunstein schied, BayHStA, GL Salzburg 468.

⁵⁹ „Anno domini 1369 Michel de steuz institutus est forestum a festo s. Martini (11. November) usque festum s. Philippi (1. Mai) pro 60 Denar“, 1369 fol. 7^r. 1370 wird Chunrat von Steuz am Georgstag (23. April) angestiftet gegen 5 Schilling und 10 Pfennig und „habet laborare Schefflaten et Tegelas“. Nach dem Urbar von 1525 und den folgenden liefern die Güter Stoiß, Traxl, Ober- und Unterfallbach, Ammer Freienend, Hoched und Ruezen am Stoißberg jeweils ein oder zwei Kästen „Rordachschindeln“, Stoiß dazu noch „Zaunspelten“ und „Zaunstecken“. Von den Höfen am Zellberg werden diese Abgaben nicht geleistet, sie hatten keinen Anteil am Stoißberger Wald.

⁶⁰ BayHStA, KU Höglwörth Nr. 3 a.

Graben“ im Teisendorfer Gericht als nächsten Nachbarn⁶¹. Auch im Zellberg hatten die Plainen Grafen dem Kloster ein Gut geschenkt, der Ortsname „Cell“ wird erstmalig in der Besitzaufstellung von 1230 überliefert. Durch ein Tauschgeschäft, dessen Ortsangaben in der Urkunde nicht eindeutig zu klären sind, könnte die Salzburger Kirche schon im 11. Jahrhundert hier durch einen ihrer Eigenleute gerodetes Land mit Waldanteilen erworben haben⁶². Die Kirche, d. h. Erzbischof Thietmar, hatte dagegen ihren Besitz zu Hellmannsberg im Högl gegeben, ein Gut, vermutlich ein Inwärtseigen⁶³, das ebenfalls in der plainischen Besitzbestätigung von 1230 steht⁶⁴, aber schon 1175 als Klostergut erwähnt wird⁶⁵.

Das Kloster Höglwörth war von den Grafen von Plain zur Gänze im Stoßberg mit Rodungsgütern ihrer Leute beschenkt worden. Im weitaus kleineren Gebiet des Zellberges muß, schon wegen des Namens, die alleinige Rodungsherrschaft⁶⁶ der Grafen bezweifelt werden. Die Besitzbasis der Grafen von Plain, von der aus ihre Leute die bewaldeten Vorberge kultivierten, lag im Teisendorfer Högl⁶⁷.

Zu diesem Kerngebiet gehörten nach der Besitzbestätigung von 1230 nördlich des Höglwörther Sees im späteren Gericht Teisendorf von den kleineren Gütern in „Rossdorf“ = Roßdorf drei⁶⁸, in „Weier“ = Weiher eines, zu

⁶¹ Lehen zu Graben überließ das Kloster 1258 dem plainischen Ministerialen Konrad von Teisenberg auf Lebenszeit, Geiß, Höglwörth 337 = Regesta Boica 3 S. 106.

⁶² SUB I S. 225 Nr. 30: vor 1041 gab „quidam de familia sancti Ruodberti“ Wezil, Sohn des Eigil, dem Erzbischof Thietmar „XL iugera culte terre cum magna parte adiacentis silve in Hêgilo monte sita in loco Dornâh dicto“ gegen gleichgroßen Besitz „cum adiacente silva, ... in eodem monte in loco Herimarisperdh“, für sich und seine Nachkommen „in proprium“. Ein Dornach liegt auf der unteren Haft, die bis in das 19. Jahrhundert zum Stoßberg, dem südöstlichen Abfall des Teisenberges, gerechnet wurde, in den Gemeindeverzeichnissen erscheint Dornach unter dem Ort Zellberg. Der Herausgeber der Traditionen des Erzbischofs Thietmar identifizierte „Dornâh“ mit Dornach im Zellberg. Aber weder Stoßberg noch Zellberg wurden und konnten je der Geländeform des Högls zugeordnet werden, von der sie durch das Tal der Stoißer Ache sowie durch das große Seebecken des Höglwörther Sees, der damals noch nicht zum größten Teil verlandet war, getrennt sind. Im Högl selbst bietet sich die 1426 genannte Einöde „dornhawstat“, ein erzbischöfliches Lehengut, zur Erklärung von „Dornâh“ im Högl an, LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. Nr. 426 vom 21. August 1426.

⁶³ Nach Klebel begründete der Tausch zwischen dem Herrn und seinem Eigenmann für den unfreien Tauschpartner ein „Inwärtseigen“, d. h. er kann das Gut vererben, verschenken oder verkaufen, aber nur an Eigenleute bzw. Ministerialen des eigenen Herrn oder an die Kirche, Ernst Klebel, Diplomatische Beiträge zur bairischen Gerichtsverfassung (Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte = Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 57) 1957, 164 f.

⁶⁴ Nur bei Stern-Kochfeld, Beyträge 2, 188 für 1230 genannt: „Hermannsperdh“ drei Besitzungen, nicht bei Filz, Michaelbeuern 757 ff. und Geiß, Höglwörth 330 Anm. 7. Im Stiftlibell 1369 fol. 5^r „predium Hermansperdh“, im Urbar 1525 fol. 4^r dagegen „drei Lehen Hermansperdh“.

⁶⁵ „Apud Hermarsberge etiam novale excolui, quod in werra ista adnichilatum iacet“, Willibald Hauthaler, Ein ökonomischer Rechenschaftsbericht aus Höglwörth (von ca. 1175) (MGSL 24) 1884, 54.

⁶⁶ Zu den Rodungen vgl. Bosl, Forsthoheit 19 ff.

⁶⁷ Die Güter liegen beidseitig der Salzstraße von Aufham nach Teisendorf, die ab Pfaffendorf hier zu ihrem ersten steilen Anstieg seit Reichenhall ansetzt.

⁶⁸ Neben dem Höglwörther Besitz lagen im Dorf noch landesherrliche Lehen, mit zwei Höfen waren im 15. Jahrhundert die Herren von Thurn, dann die Herren von Haunsberg belehnt.

„Lachen“ = Lacken eines ⁶⁹, in „Gukenperg“ = Guggenberg eines, in „Podin“ = Pom eines, in „Panch“ = Pank zwei, in „Erla“ = Irlach eines, in „Strazz“ = Straß eines ⁷⁰, in „Wintpuhel“ = Windbichl zwei ⁷¹, in „Tal“ = Thal zwei, in „Lawttenpach“ = Leitenbach eines (alle Gemeinde Roßdorf), „Chuppmül“ = Kumpfmühle ⁷², „Newlent“ = Neulend eines, in „Seleutn“ = Seeleiten zwei, in „Ameisperg“ = Amersberg (alle Gemeinde Weildorf) zwei ⁷³, und in „Gumprechting“ = Gumperting eines (Gemeinde Holzhausen) ⁷⁴.

Unterhalb des Plainischen Forstes, am Nordabhang des Teisenberges und seiner vorgelagerten Höhen, hatten die Plainer geschenkt: vier Anwesen in „Vreutling“ = Freidling (Gemeinde) ⁷⁵, drei in „superiori Teisendorf“ = Oberteisendorf (Gemeinde) ⁷⁶, eines in „Aw“ = Obau, zwei in „Grebm“ = Gröben, eines in „Cresenperg“ = Kressenberg (alle Gemeinde Freidling) ⁷⁷, eines in „Azwipach“ = Atzlbach(reuten), eines in „Grueb“ = Grub bei Neukirchen ⁷⁸, eines in „Gwick“ (1369 fol. 3^v Gagers) = Gabisch (alle Gemeinde Neukirchen) ⁷⁹, eines in „Rabensgasteig“ = Gastag bei Rückstetten, eines in „Rechsteten“ = Großrückstetten (Gemeinde) ⁸⁰.

Außer diesen massiert um Höglwörther See, Teisendorfer Högl und Teisenberg liegenden Gütern stammten aus dem Plainer Besitz Güter, die im Höglgebiet selbst gelegen waren:

⁶⁹ 1252 kaufte das Kloster ein weiteres Gut zu Weiher, Geiß, Höglwörth 336 f. = Regesta Boica 3 S. 24. Der „villicus de Weyer“ besetzte nach dem Stiftlibell 1369 fol. 18^r im Jahre 1372 auch das Lachnergut, das spätere Zubaugut des Gasthauses Obermayrhofen.

⁷⁰ 1293 erhielt das Kloster hier von Chol und Heinrich von Tumperg, plainischen Ministerialen, ein Lehen geschenkt, Geiß, Höglwörth 341 = Regesta Boica 4 S. 538.

⁷¹ 1369 fol. 4^v wird hier ein „faber“ genannt.

⁷² Die Mühle wird nur bei Geiß, Höglwörth 330 und Filz, Michaelbeuern 758, nicht bei Koch-Sternfeld, Beyträge 2, 188 angegeben.

⁷³ Neben Höglwörth ist hier das Domkapitel Grundbesitzer, bereits im 13. Jahrhundert belegt, der Ansitz des Ministerialen des Grafen Heinrich von Plain, Otto von „Ameizperge“, könnte hier gewesen sein.

⁷⁴ Die restlichen drei Güter zu Gumperting waren landesherrliche Lehen.

⁷⁵ 1253 tauschte das Kloster einen weiteren Hof vom Stift Berchtesgaden ein, Geiß, Höglwörth 337. Ministerialen der Salzburger Kirche schenken im 12. Jahrhundert an das Domkapitel, SUB I S. 609 Nr. 51 a. 1274 werden Eigenleute der plainischen Ministerialen Otto und Konrad von Teisenberg erwähnt, Martin, Regesten 1 Nr. 689.

⁷⁶ Diese Güter wurden 1293 an Heinrich und Chol von Tumperg vertauscht, Geiß, Höglwörth 341 = Regesta Boica 4 S. 538. Die 1440 genannte „alte Tafern“ und zwei weitere Gütl waren „dem Capitel zugehörig“, BayHStA, KU Höglwörth Nr. 61, 62 und stammten vermutlich aus einem Kauf vor 1421, sie zahlten keine Vogtabgaben, Geiß, Höglwörth 361. 1779 waren an Oberteisendorf 20 verschiedene Grundherrschaften beteiligt.

⁷⁷ Nur bei Koch-Sternfeld, Beyträge 2, 188.

⁷⁸ Das Kloster war Grundherr in der Einöde Grub bei Neukirchen und in der Einöde Grub bei Stockham, beide Grub stehen im Stiftlibell von 1369, nachdem aber Grub bei Neukirchen nach dem Schloß Raschenberg gevogtet ist, Grub bei Stockham keine Vogtabgaben zahlte, dürfte die Schenkung des Grafen von Plain mit Grub bei Neukirchen identifiziert werden.

⁷⁹ Koch-Sternfeld, Beyträge 2, 188 identifiziert so.

⁸⁰ 1293 schenken Chol und Heinrich von Tumperg dem Kloster ein Lehen, Geiß, Höglwörth 341 = Regesta Boica 4 S. 538. Neben Höglwörth gibt es hier noch drei weitere Grundherren.

eines zu „Waitherspeunt“ = Wadispoint (Weiler Oberhögl Gemeinde Högl), zwei zu „ad s. Joannem“ = St. Johannshögl und Galling (Weiler Kleinhögl Gemeinde Högl)⁸¹, eines zu „Piding“ (Gemeinde)⁸². Außerhalb der beiden Pfarreien Ellenpurchirchen und Teisendorf, in die die Güter im Stiftlibell von 1369 eingeteilt sind, gehörten zur Plainischen Schenkung noch je eine Besitzung in Lohen (Gemeinde Freilassing)⁸³ und in Schign (Gemeinde Saaldorf)⁸⁴ in der Salzburghofener Pfarre, ein Gut in Tengling (Gemeinde) (1525 fol. 46^r „Purgktengling in parrochia Waging in der Törringer Hofmarch“) und Rottenaigen bei Nußdorf am Haunsberg⁸⁵.

Die Grafen von Plain bedachten das Kloster weiterhin, so überließ ihm Graf Liutold IV. 1234 zur Bezahlung seiner Schuld von fünfzig Talenten, nach dem Tode seines Lehenträgers, des Ministerialen Ortolf von Saalfelden, die „curia Hegln“ = Högl (Gemeinde Roßdorf)⁸⁶. Vor 1248 schenkte Graf Konrad das große Gut Stockham (Gemeinde Anger)⁸⁷, 1260 vermachte die Witwe des Grafen Otto als Seelgerät für ihren Gatten und dessen Bruder „vaccariam ad montana sitam in loco qui vulgariter Riede nuncupantur“ = Ried (Gemeinde Oberteisendorf)⁸⁸.

Die Herren von Staufeneck gehörten zu den bedeutendsten Ministerialen der Grafen von Plain, — nach langem Schwanken und mehr gezwungen als freiwillig traten sie in erzbischöfliche Dienste, — sie schenkten dem Kloster 1283/86 die Güter Kendl und Spittenreut (Gemeinde Neukirchen)⁸⁹, 1293

⁸¹ 1246 wurden in einem Vergleich mit dem Kloster Nonnberg wegen bestrittener „March“ die Höglwörthischen Güter zu „St. Johans auf dem Högl“ genannt, SUB III S. 628 Nr. 1082. 1369 fol. 5^v „ad s. Joh. Galing“ und „ad s. Joh. (so 1525 fol. 4^v) superius et inferius“.

⁸² In Piding werden 1369 fol. 5^v zwei Güter aufgeführt, 1525 fol. 6^r „predium maior et minor“.

⁸³ Der Besitz in Lohen steht in allen Urbaren, 1525 fol. 45^v ist er genauer beschrieben: „ein Krautgarten 4 Stubm lang“. 1813 ist er der Hausgarten des neu erbauten Schneiderhäusls in Brodhausen, StAM, Kataster Laufen, Steuergemeinde Salzburghofen.

⁸⁴ Im Stiftlibell von 1369 fol. 18^r wird „Schugen“ erst 1372 „non comparatum“ genannt ohne einen Bestandsmann, zuletzt 1388, das Gut oder Land dürfte aufgegeben worden sein.

⁸⁵ Von der Hube in Tengling wurde 1525 fol. 46^r nur die Stift, ein Pfund Pfennig, unverändert seit 1369 fol. 1^v und Robatgeld, 12 Pfennig, bezahlt. Nachdem das Pastlgut nach 1820 freies Eigen geworden war, wurde es 1838 zertrümmert. Das 1230 erwähnte „Schrotsteten“ = Rottenaigen in der Ortschaft Rottstätt Gemeinde Nußdorf am Haunsberg; 1369 fol. 4^r „Aygen“, 1525 fol. 46^r „Rottenaigen feodum“ an die Kirche Nußdorf in der Pfarrei Berndorf. Unklar bleiben zwei Besitzangaben in der Bestätigung von 1230, „Sura“ und „apud novam ecclesiam“. An der Sur besaß das Kloster später die Mühle in Kirchsteg. Neukirchen wird hier zum ersten Mal genannt, erscheint aber erst 1525 fol. 3^r im Urbar: „zu Newkirchen“, dann folgen die Güter: Grub, Schnait, „Gagers“ = Gabisch. Diese Güter sind in der gleichen Reihenfolge bereits 1369 fol. 3^r aufgeführt. Da ihre Übereinstimmung mit Nennungen aus dem 13. Jahrhundert nicht völlig geklärt werden konnte, dürfte eines dieser Güter unter „apud novam ecclesiam“ verstanden sein. Vgl. Anm. 78, 79 und 94.

⁸⁶ Geiß, Höglwörth 333 und Filz, Michaelbeuern 768 = Regesta Boica 2 S. 226.

⁸⁷ Geiß, Höglwörth 335 und Filz, Michaelbeuern 777 = Regesta Boica 2 S. 400.

⁸⁸ Geiß, Höglwörth 338 und Filz, Michaelbeuern 787 und Koch-Sternfeld, Beyträge 3 S. 187.

⁸⁹ Geiß, Höglwörth 339 = Regesta Boica 3 S. 444. Vgl. Ministerialen der Grafen von Plain.

Fallbach (Stoßberg Gemeinde Anger)⁹⁰, 1298 Allerberg (Gemeinde Freidling)⁹¹, Wald und Hube am Teisenberg⁹². Ein Eigenmann der Staufenecker, Otto von Mauthausen, schenkte mit dem Konsens seines Herrn 1293 das Gut Haslach (Gemeinde Freidling)⁹³.

Von Konrad von Teisenberg, ebenfalls Ministeriale der Grafen von Plain mit eigener Burg, dessen Übergang in die erzbischöfliche Ministerialität weniger problematisch war, erwarb das Kloster 1258 die Güter „Chafheim“ und Schnait (Gemeinde Neukirchen)⁹⁴.

Von anderen ehemaligen plainischen Ministerialen, den Brüdern Chol und Heinrich von Tumpert, erhielt das Kloster je ein Gut zu Holzhausen (Gemeinde Anger), zu Platzberg (Gemeinde Freidling)⁹⁵ und je ein Lehen zu Rückstetten, zu Straß (Gemeinde Roßdorf) und zu Hainbuch (Oberhögl, Gemeinde Högl). 1311 schenkte der Pfarrer von Otting, Siboto, den Hof Hub (Gemeinde Freidling)⁹⁶. Die wichtigste Erwerbung aber im 14. Jahrhundert vor Anlage des Stiftlibells war die Belehnung mit einer „curia“ zu Teisendorf 1325 durch Erzbischof Friedrich⁹⁷.

⁹⁰ Martin, Regesten 2 Nr. 180 und 183.

⁹¹ Geiß, Höglwörth 342 = Regesta Boica 4 S. 664. — Zwei weitere Güter in Allerberg gelangten aus dem Erbe der Herren von Grafenberg, Ministerialen der Grafen von Plain, an die Pfarrkirche, resp. an das Kollegiatstift in Laufen.

⁹² Nicht zu identifizieren, vielleicht eine der nicht vogtpflichtigen im Stiftlibell 1369 genannten, aber früher nicht nachzuweisenden Einöden, vielleicht Wald (Gde Neukirchen).

⁹³ Geiß, Höglwörth 341 f. = Regesta Boica 4 S. 546.

⁹⁴ Geiß, Höglwörth 337 = Regesta Boica 3 S. 106; „Chafheim“, 1525 fol. 45^v „Karpfheim de Hueba“ zuletzt genannt, konnte nicht identifiziert werden, ebenso wenig Burghartsberg. Ich halte das ehemalige Burghartsberg für die spätere Einöde Schnait in der Gemeinde Neukirchen, das nach einem Schiedsspruch 1219/31 dem Kloster St. Zeno zugesprochen wurde, Kloster Höglwörth bekam dafür eine Abfindung. Der Streit ging um die Schenkung des Seifrit von Schnait, eines plainischen Ministerialen und seines gleichnamigen Sohnes, Geiß, Höglwörth 333 f. = BayHStA, KU Höglwörth Nr. 2 und KU St. Zeno Nr. 27. 1258 erwarb das Kloster von Konrad von Teisenberg in Gegenwart des Grafen Konrad von Plain das halbe Gut Burghartsberg. Die eigentlichen Schnaitorte liegen konzentriert um Rückstetten, so Aichach, Bücheln, Griesacker, Hinterschnait, Irlach, Lohen, Oberlehen, Schnait, Starzer, Stidlhäusl und Wolfhausen, alle „uf der Sneiten“. Trotz zahlreicher Schenkungen im 12./13. Jahrhundert im Staufenecker und Teisendorfer Gebiet war das Kloster St. Zeno im 16. Jahrhundert nur mehr im Gebiet seiner Pfarrei Petting begütert.

⁹⁵ 1293 durch Tausch erhalten, Geiß, Höglwörth 341 = Regesta Boica 4 S. 538; Platzberg hieß 1293 und 1369 fol. 2^v noch Glatzberg, 1525 fol. 20^v wird „de duobus feodis Niderreit et Glätzperg“ der Dienst gereicht. Das „Platzergüt!“ wurde noch im Kataster 1830 als unausscheidbares Zulehen zum Gut Niederreit genannt, StAM, Kataster Laufen, Steuergemeinde Freidling.

⁹⁶ Geiß, Höglwörth 345 = Regesta Boica 5 S. 193.

⁹⁷ Geiß, Höglwörth 348 = Martin, Regesten 3 Nr. 525. Im gleichen Jahr vidimierte kurz vorher Erzbischof Friedrich auf Bitten des Propstes die Urkunde über den Besitz der 1219 im Tausch vom Pfalzgrafen Rapoto erworbenen Hube zu Limberg bei Taching, einem erzbischöflichen Lehen, SUB III S. 274 Nr. 747 = BayHStA, KU Höglwörth Nr. 1 und 16. Das Gut zu Limberg erscheint aber weder im Stiftlibell von 1369, noch in den folgenden Urbaren. Im 14. Jahrhundert jedoch besitzt das Kloster Nonnberg dort eine Hube, die nach Bayern gevogtet ist, also sicher schon im 13. Jahrhundert Besitz des Klosters war, auch das Domkapitel ist nach dem Urbar von 1392 Grundherr über zwei vogtpflichtige Güter. Der Zeitpunkt,

Im Stiftlibell von 1369 stehen nun Güter in 24 Orten, darunter 19 Einöden, in denen das Kloster alleiniger Grundherr war, deren Besitzherkunft aber nicht zu belegen ist. Bei Gütern in zehn Orten, die vogtpflichtig sind, muß an einen Erwerb bis spätestens in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gedacht werden: so bei den Einöden „Eccenholz“ und „Holnweg“ = Eggenholz⁹⁸ und Hohlweg, die zum Thalhögl gehören und mitten im Gebiet der plainischen Schenkungen liegen; ebenso bei der Einöde „Habertal“ = Habertal⁹⁹ und „Egelham“ = Egelham¹⁰⁰, die schon zum Teisendorfer Högl zählen. Nicht vogtpflichtig dagegen waren „Snekental“ = Schnecken und „Prachsental“ = Praxenthal im Thalhögl, sowie „Chaltendhraut“ = Kaltenkraut im Oberhögl, die drei Güter zu „Witmarshegl“ = heute die drei einzeln gelegenen Höfe Fuchs, Maier und Zeferlehen resp. Weber im Sechshögl bzw. Kleinhögl¹⁰¹, und „Wernerspühel“ = Wernersbühl (Gemeinde Roßdorf) vor dem Burgfrieden und „Werdlach“ = Wörlach im Burgfrieden von Teisendorf sowie „Chirchsteg“ (Gemeinde Oberteisendorf)¹⁰². Bei den beiden Einödgütern „am Graben“ (so 1609) ist nur das Gut Obergraben bei Aufham (1525 fol. 6' „auf dem Graben“) gevogtet, dagegen leistet Untergraben bei Aufham das ehemalige Widum, wie alle anderen Widumsgüter auch, keine Vogtabgaben.

Am Nordabhang des Teisenberges, am plainischen Forst, liegen die vogtpflichtigen Einöden „Chötzelstat“ = Klötzel, „Mawrach“ = Maurach und „Pawlehen“ = Beilehen und der Hof Oberreit (alle Gemeinde Freidling). Nicht vogtpflichtig sind die Einöden Kühberg, Point und Niederreit in der Gemeinde Freidling und die Einöden Wald und Wank (1525 fol. 28' Ödenwanch) in der Gemeinde Neukirchen. In den Orten Niederreit, Oberreit, Point und Wank war noch eine andere Grundherrschaft begütert, die Pfarrkirche St. Andreas in Teisendorf, hier konnte der Erwerb im 15. Jahrhundert nachgewiesen werden, die Güter waren vordem freies Eigen¹⁰³.

In der Pfarrei Laufen besaß das Kloster vier vogtpflichtige Güter, eines in „Tampereg“ = Thannberg und drei in „Moshaim“ = Moosham (beide Gemeinde Heining)¹⁰⁴. Die jeweiligen anderen Grundherren waren hier im

wann der dritte Grundherr, die Kirche Taching, dort Güter erwarb, ist nicht festzustellen. Als Besitznachfolger auf der höglwörthischen Hube wäre an das Domkapitel zu denken, was auch in anderen Orten zu beobachten ist.

⁹⁸ Die Vogtei über Eggenholz, ein erzbischöfliches Lehen, verkaufte Konrad von Oberndorf 1340 an Konrad von Kuchl, Martin, Regesten 3 Nr. 1189.

⁹⁹ Habertal wurde 1456 an Georg den Haunsberger von Vachenlueg vertauscht, wobei die Vogtei auf das eingetauschte Gut Irlach (Gemeinde Rückstetten) übertragen wurde, BayHStA, KU Höglwörth Nr. 70.

¹⁰⁰ Der Grundherr des zweiten Hofes in der Einöde war das Kloster Nonnberg.

¹⁰¹ 1369 fol. 5' werden drei Güter zu „Widmarshegl“ genannt, 1280 wurde dem Kloster für erlittene Schäden der jährliche Zins des dortigen domkapitulischen Gutes (Kochgut) zugesprochen, Geiß, Höglwörth 339 = Regesta Boica 4 S. 118 = Martin, Regesten 1 Nr. 1436. Im Stiftlibell 1369 fol. 19' wird 1372 das „Widemholtz“ genannt, an dem zumindest der Maierbauer Anteil hatte und das wohl namensgebend war: Widmais-högl.

¹⁰² Nach dem Stiftlibell 1369 fol. 69' gibt das Gut 1381 4 Pfund Wachs zur Kustodie nach Höglwörth.

¹⁰³ PfarrA Teisendorf, Urbar 1430 mit Stiftbrief von 1407.

¹⁰⁴ 1369 fol. 4' zahlen in Moosham die Gutsinhaber neben dem Dienst vom Gut als Steuer sechzehn „velocris juniperos“ = Krammetsvögel, die allerdings schon 1371 fol. 52' mit 40 Pfennig abgelöst wurden.

14. Jahrhundert die Herren von Kuchl, deren Besitz der Erzbischof aufkaufte und ihn dann dem Hofurbar einverleibte, nachdem die Güter keine Lehen, sondern ursprünglich Freie Eigen gewesen waren.

Das Kloster Höglwörth mag vom Domkapitel den einen oder anderen Baugrund erhalten haben, aber sicher keine Besitzausstattung¹⁰⁵. Die Existenzgrundlage für das Kloster hatten ohne Zweifel die Grafen von Plain gegeben, die ja außer den vorgenannten Gütern noch Güter in Miesenbach¹⁰⁶, in Inzell¹⁰⁷, im Pinzgau, in Niederösterreich Neundorf im Marchfeld und Weinberge bei Krems geschenkt hatten¹⁰⁸. Die rechtliche Abhängigkeit vom Domstift in Salzburg begründete das verunechtete Papstdiplom des Papstes Eugen III. von 1147. Dieses wurde 1169/70 in einer für das Erzstift höchst nachteiligen, politisch unruhigen Zeit erstellt. Im alexandrinischen Schisma hielt das Erzstift zu Papst Alexander III. und stand im Gegensatz zu Kaiser Friedrich I. Die 1166 auf dem Hoftag zu Laufen verhängte Reichsacht vollzogen die Grafen Liutpold und Heinrich von Plain, denen auch der Brand Salzburgs 1167 zur Last gelegt wurde. Aber 1168 gelobte Graf Liutpold in schwerer Krankheit Wiedergutmachung, von der wir nicht wissen, wie sie aussah¹⁰⁹.

In dieser Zeit stand dem Kloster Propst Rupert vor, der von 1159 bis ca. 1177 beurkundet ist. Er war in „werra ista“ ein Anhänger des 1169 vertriebenen Erzbischofs Adalbert und stand in enger Verbindung mit dem Kloster St. Peter, ebenfalls einem treuen Parteigänger Adalberts. Sein „Oekonomischer Rechenschaftsbericht“ über seine Tätigkeit für das Kloster Höglwörth mag von ihm selbst in die Handschrift des Klosters St. Peter eingetragen worden sein, in dem er Zuflucht gefunden hatte¹¹⁰.

Die schriftlichen Quellen liefern uns keine Erklärung für den Grund von Verunechtung und Fälschung, aber in den Ereignissen der Zeit um 1170

¹⁰⁵ Auch die vierzehn Lehen zu „Murringe et Heppinge“ in der Herrschaft Obernberg, deren Herkunft unbekannt ist, können nicht aus dem Besitz des Domkapitels kommen. Dieses „predium Werdensium“ in den Passauer Urbaren „in Wippenheim“ (= Wippenham Bezirk Obernberg im Innviertel) lokalisiert, A. Maidhof, Die Passauer Urbare Bd. 1 (1933) S. 7 Nr. 38 und S. 10 Nr. 60 und S. 13 Nr. 80–82, wurde auch im Rechenschaftsbericht des Propstes Rupert von ca. 1175 erwähnt, Hauthaler, Rechenschaftsbericht 53 Anm. 8. Der Propst von Höglwörth verkaufte um oder nach 1200 diesen Besitz um hundert „marcis argenti“ an das Hochstift Passau, Geiß, Höglwörth 330. Auch Franz Berger, Der Bezirk Ried im Innkreis (Rieder Heimatkunde 22) 1938, 188 ff. bringt keinen Hinweis auf den Geber der Höglwörthischen Güter.

¹⁰⁶ In der Besitzbestätigung des Grafen Liutold IV. von Plain werden drei „minores possessiones“ in Miesenbach genannt, die in allen Urbaren erscheinen, 1370 fol. 9^r „In Miesenbach Lohen, Newnstadel, Ruppolding“ von denen jede „tenent dare unum bambi ferri“, noch 1557 fol. 46^v gibt jedes der inzwischen in sieben geteilten Anwesen eine Eisenstange, die 1621 fol. 319^v in Geld abgelöst ist.

¹⁰⁷ Die Güter in der späteren Hofmark des Klosters St. Zeno sind nicht mehr nachzuweisen, doch hier könnte ein Tausch stattgefunden haben, da umgekehrt auch keine Güter von St. Zeno mehr in den späteren Gerichten Staufeneck und Teisendorf nachzuweisen sind.

¹⁰⁸ Alle Ortsnamen in der Besitzbestätigung des Plainen Grafen von 1230 nach dem Druck bei Geiß, Höglwörth 330 Anm. 7 wurden bis ausschließlich der „in pinzgew ...“ identifiziert.

¹⁰⁹ Zu den Ereignissen vgl. Dopsch, Hochmittelalter 288 ff.

¹¹⁰ Hauthaler, Rechenschaftsbericht 52.

dürfte die Ursache für den Anspruch des Domkapitels auf das Besetzungsrecht der Propstei Höglwörth liegen.

Dem Domkapitel stand das Vorrecht bei der Propstbestellung zu, wieweit die güterrechtsmäßige Selbständigkeit des Klosters reichte, läßt sich schwer sagen. Die Grafen von Plain als Klostervögte oder auch als Lehenherren treten in den Urkunden bis 1258 auf, später bestätigen die Erzbischöfe in einzelnen Fällen wichtige Geschäfte. Über die Verteilung der Einkünfte jedoch ist praktisch nichts bekannt. Zumindest anfangs dürfte allein der Propst darüber verfügt haben. Als aber Ende des 13. Jahrhunderts und vor allem im 14. Jahrhundert die Stiftungen an Geld und Gütern vornehmlich der Oblai galten, scheint über das Vermögen der Kapitelmitglieder eigene Rechnung geführt worden zu sein. Das Einkommen des Konventes war vom Einkommen des Propstes getrennt. So fehlten im Stiftlibell von 1367/96 alle nach 1300 für Messen gestifteten Güter. Ähnlich wie Propst Johannes von Berchtesgaden 1296 in Anbetracht des kargen Einkommens die Oblai für die Kanoniker stiftete¹¹¹, scheint auch in Höglwörth eine entsprechende Einrichtung geschaffen worden zu sein. Dem „Capitel zu Höglwörth“¹¹² gehörten Güter in folgenden Orten: Breitenloh (Gemeinde Saaldorf)¹¹³, Holzhausen (Gemeinde Anger)¹¹⁴, Mauthausen (Gemeinde Piding)¹¹⁵, Nitzing im Gerstwinkel (Gemeinde Aufham)¹¹⁶, Adligstadt (Gemeinde Neukirchen)¹¹⁷, Innerwiesen (Gemeinde Högl)¹¹⁸, Lehen im Reitberg (Gemeinde Aufham)¹¹⁸, Pfaffendorf (Gemeinde Anger)¹¹⁸, Ufering (Gemeinde Roßdorf)¹¹⁸, Jechling (Gemeinde Aufham)¹¹⁹, Oberteisendorf (Gemeinde)¹²⁰, Spittenreut (Gemeinde Neukirchen)¹²¹, Teisendorf¹²², Geislehen (Gemeinde Oberteisendorf)¹²³, Irlach oder Erlach am Irlberg (Gemeinde Anger)¹²³, Piding¹²³, Ried (Gemeinde Oberteisendorf)¹²³, und Felden (Gemeinde Högl)¹²³, Reitmayr (im Reitberg, Gemeinde Aufham) und „Neukirchen Pühel“ = Surbergbichl (Gemeinde Neukirchen)¹²⁴.

¹¹¹ BayHStA, KU Berchtesgaden Nr. 70 und 71.

¹¹² Nach der Aufstellung im Urbar von 1621—1646 fol. 360—421 und dem Meß-Stiftungskalender von 1609, BayHStA, HL Salzburg 258 a.

¹¹³ 1352 Jans der Weibhauser, PfarrA Anger Urk. Nr. 7.

¹¹⁴ 1352 und 1365 Magens der Jöchlinger, PfarrA Anger Urk. Nr. 5 und 6. 1395 Hans Zapf, ebda Nr. 11, 1462 ebda Nr. 30. 1470 Benedikt Trauner, ebda Nr. 34.

¹¹⁵ 1397 Jakob von Thurn, PfarrA Anger Urk. Nr. 12.

¹¹⁶ 1408 Adelheid, Friedrich des Züngleins Witwe, PfarrA Anger Urk. Nr. 13.

¹¹⁷ 1411 Ortolf Baumburger verkaufte in die Oblai Gut Adolphofstat, BayHStA, KU Höglwörth Nr. 38. Das 1621 fol. 417^v genannte Gut Adlhofstat (so auch 1779) ist identisch mit dem 1297 genannten „man lehen“ des Heinrich von Kalheim „Adelhohstat“, SUB IV S. 229 Nr. 191.

¹¹⁸ 1415 Mert und Hans die Haunsberger für eine Messe zu St. Jakob in Aufham, PfarrA Anger Urk. Nr. 16 und Nr. 10 von 1385 (Ufering).

¹¹⁹ 1473 Wolfgang Purchstaller an die Kirche St. Johann im Wald auf dem Högl, PfarrA Anger Urk. Nr. 36.

¹²⁰ Vor 1421 Geiß, Höglwörth 361 und 1500 Jakob von Haunsberg, PfarrA Anger Urk. Nr. 40.

¹²¹ 1480 Siedeherr Wilhalm Steinhauß zu Reichenhall die Säge zu Spittenreut „an der Fuchssteign an die Kirche St. Johannis am Hegl auf den St. Wolfgangsaltar“, BayHStA, KU Höglwörth Nr. 84.

¹²² Vor 1498, BayHStA, KU Höglwörth Nr. 93.

¹²³ 1500 Jakob von Haunsberg, PfarrA Anger Urk. Nr. 40.

¹²⁴ Für Reitmayr und Surbergbichl fehlt ein Erwerbstitel.

Anfang des 14. Jahrhunderts war mit der Verleihung der Curia zu Teisendorf fast der Besitzstand des Klosterurbars im 18. Jahrhundert erreicht. Das Urbar von 1525 fol. 29^v nennt nur ein kleines Anwesen in „Wimparn“ = Wimmern (Gemeinde Holzhausen) und eine Abgabe von der „curia in Mauthausen ad pontem pertinens“ als Zuwachs, alle anderen neuen Hofstätten wurden auf altem höglwörthischem Boden errichtet¹²⁵. Auch der Güterkauf Anfang des 16. Jahrhunderts des Propstes Wolfgang Griesstetter in Hausmoning (Gemeinde Kay), Brunn (Gemeinde Pietling) und Tyrlaching (Gemeinde)¹²⁶ war erst möglich nach dem Verkauf des Dorfes Neundorf in Niederösterreich¹²⁷. Über die letzte größere Erwerbung des Stiftes, den Kauf der Hofmark Vachenlueg mit 22 Grundholden, wurde immer ein eigenes Urbar geführt¹²⁸.

c) Stifte und Klöster außerhalb des Territoriums Salzburg

Fürstpropstei Berchtesgaden

Die Gründungsgeschichte des Augustiner Chorherrenstiftes Berchtesgaden ist durch die Person des Stifters, den Zeitpunkt der Gründung und durch den für die Jahre 1107—1114/16 gemeinsamen Abt Eberwin eng mit der Frühgeschichte des Augustiner Chorherrenstiftes Baumburg verbunden¹.

Graf Berengar I. von Sulzbach gründete um 1102 in Erfüllung eines Wunsches seiner Mutter Irmgard von Rott, Tochter des Pfalzgrafen Kuno von Rott, das Kloster in Berchtesgaden und in Erfüllung eines Versprechens, das der erste Gatte von Berengars zweiter Gemahlin Adelheid von Frontenhausen-Mödling gelobt hatte, 1107/09 das Kloster in Baumburg. Von beiden Klöstern sind die bald nach der Gründung angelegten Traditionscodices erhalten und so kann die Herkunft des Besitzes für unser Gebiet in vielen

¹²⁵ Über den Besitz der Curia zu Mauthausen siehe Kapitel Straßen, Brücken, Mauten. So Schneewaid, eine Hofstatt aus dem Hof Oberenglhäng (Thal Gemeinde Högl), vor 1557 fol. 2^r und 1621 fol. 7^v; Oberlehen aus dem Gut Gastag (Gemeinde Rückstetten), 1525 fol. 28^r und 1621 fol. 209^v; Krainwinkel (Gemeinde Neukirchen) vor 1621 auf dem Anger des Gutes Grub erbaut, 1621 fol. 172^v; Zimmermeister (Thal Gemeinde Högl), im 18. Jahrhundert aus der Widumhub zu Hainham (Gemeinde Högl) erworben, ebenso Gänsmoos (Gemeinde Anger) aus dem Gut Hintertraxl.

¹²⁶ Das Michlgut zu Tyrlaching wurde 1728 gegen das Hausschmiedgut zu Tyrlbrunn an den Grafen Kuenburg vertauscht, LA Salzburg, Archiv Kuenburg-Langenhof Urk. Nr. 237.

¹²⁷ Kauf der freieigenen Güter von den Erben des Stadtrichters zu Tittmoning Wolfgang Paumann, der am 4. 11. 1527 als Wiedertäufer hingerichtet worden war, Kaufeintrag auf der letzten Seite im Urbar von 1525—27, BayHStA, KL Höglwörth 14; vgl. dazu auch Helga Reindel-Schedl, Die Paumann von Tittmoning (1372—1571) (MGSL 124) 1985, 347—374.

¹²⁸ 1722 von den Erben des letzten Herrn von Haunsberg auf Vachenlueg gekauft. Aufzählung der Güter im Stiftbuch von 1589—1605, BayHStA, KL Höglwörth 16.

¹ Richard van Dülmen, Zur Frühgeschichte Baumburgs (ZBLG 31) 1968, 3—48. Zur Geschichte des Augustiner Chorherrenstiftes Berchtesgaden: Literatur- und Quellenüberblick bei N. Backmund, Die Chorherrenorden in Bayern 1966, 57—62, auch bei Dopsch, Klöster 1045.

Fällen erschlossen werden². Der Besitzerwerb dürfte zumeist in das 12. Jahrhundert zurückreichen. Aber einige Traditionen, die an Berchtesgaden gerichtet waren, tauchen im 13. Jahrhundert im Urbar des Klosters Baumburg auf und umgekehrt, wobei allerdings das älteste Urbar für Berchtesgaden erst aus dem 15. Jahrhundert stammt. Alle diese in unserem Gebiet liegenden Besitzungen in vierzehn Orten gehörten zum Amt Eging und Mauerham³: die Güter zu Egerdach (Kirchdorf Gemeinde Wonneberg), Eging (Weiler Gemeinde Taching), Emmering (Dorf Gemeinde Leobendorf), Friedelreut (Einöde Gemeinde Leobendorf), Grendach (Einöde Gemeinde Taching), beim „Loar“ (= Hinter- und Vorderloh beide Einöden Gemeinde Neukirchen), Hörafing (Dorf Gemeinde Weildorf), Mauerham (Dorf Gemeinde Taching), Moosmühle (Weiler Gemeinde Taching), „Wurzen“ (= Neukirchen am Teisenberg Pfarrdorf, Gemeinde), Ollerding (Weiler Gemeinde Kay), Ried (Einöde Gemeinde Kapell), Schütz (Einöde Gemeinde Neukirchen) und Stetten (Weiler Gemeinde Kay).

Zur Grundausrüstung, die Graf Berengar aus dem Erbe seiner ersten Gattin Irmgard (sie war vorher mit dem Grafen Engelbert, einem Sighardinger, verheiratet gewesen, von dem sie den Forst in Berchtesgaden mitgebracht hatte) schenkte, gehörten die Güter um Schönberg, jenseits der Salzach, im späteren Gericht Anthering gelegen, die ebenfalls ein eigenes Wirtschaftsamt bildeten⁴. Vom Sohn des Grafen Berengar (gest. 1125), aus dessen dritter Ehe, vom Grafen Gebhard II. von Sulzbach und seiner Schwester Mathilde, kamen die Huben zu Eging, Mauerham und Grendach. Dieser Besitz stammte wahrscheinlich aus dem sighardingischen Erbe, das die ersten beiden Frauen Berengars mit in die Ehe gebracht hatten. Ausdrücklich wird die Schenkung „Eging cum suis pertinentiis“ in der Auseinandersetzung um das Erbe der Markgräfin Mathilde 1164 erwähnt⁵. Zur Wiederherstellung von Eging und Holzhausen schenkte Graf Gebhard II. verschiedene Güter⁶. In der Besitzbestätigungsurkunde des Papstes Innozenz III. von 1209 sind „Geinge und Murhaim“ genannt⁷. Während diese Güter bis zum Ende des Stiftes zur Berchtesgadener Grundherrschaft gehörten, scheint der Besitz in Holzhausen, es wäre dabei an Holzhausen Gemeinde Otting zu denken, verloren oder vertauscht worden zu sein⁸.

Der Gatte Mathildes, der Markgraf von Kraiburg, aber widmete Eigen-

² Berchtesgaden: Schenkungsbuch der ehemaligen gefürsteten Probstei Berchtesgaden, hg. von K. A. Muffat (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte 1) 1856, 225—364, Baumburg: Monumenta Baumburgensia, Pars II. Codex Traditionum (MB 3) 1764, 1—96.

³ BayHStA, KL Berchtesgaden 136 1/2: Urbarbuch von 1496 fol. 90^r—92^r Amt Mauerham und Eging, damit wurde verglichen KL Berchtesgaden 137 Urbarbuch von 1613: ebda KL Berchtesgaden 137 fol. 232^r—239^v.

⁴ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 236 f. Nr. 2.

⁵ MB 2 S. 189 Nr. 9 (Monumenta Baumburgensia. Diplomatarium Miscellum).

⁶ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 242 Nr. 5.

⁷ Koch-Sternfeld, Salzburg und Berchtesgaden 2, S. 35 Urk. 18 = BayHStA, KU Berchtesgaden 29.

⁸ Unter den seit dem 14. Jahrhundert nachgewiesenen landesfürstlichen Gütern, den sechs Hofurbarsgütern, leisten vier Güter Vogtabgaben, waren also vor Mitte des 13. Jahrhunderts in geistlichem Besitz gewesen.

leute aus Eging an das Kloster Baumburg⁹. Die Vogtei über diesen Güterkomplex behielten sicher die Grafen von Kraiburg-Ortenburg bis zum Tod Rapoto III. von Kraiburg-Ortenburg 1248; 1308 mußte Ortlieb von Wald die „Pflege“ der Güter, die er 1304 von seinem Vater übernommen hatte, also eine Teilvogtei, dem Propst von Berchtesgaden wieder zurückgeben¹⁰. Die drei Bauerngüter zu Neukirchen am Fuß des domkapitulischen Waldes Schwarzenberg, bei den späteren Eisenerzgruben, gehörten nach Berchtesgaden. Erst 1369 bzw. 1429 werden sie genannt: „zu Wurtzen“ und zu den „Schützen“¹¹. Im ältesten Baumburger Urbar von 1204/10, später nicht mehr, stehen ein „beneficium“ und zwei „prediolum“ zu „Uwendenwurtzen“¹². 1331 gehörte ein Zehent zu „Wunenwurtzen“ Gottfried dem Grafenberger. Der Ortsname gleicht dem Namen der beiden Eigenhuben, die Siboto von Surberg nach 1151 aus seinem väterlichen Erbe, im Falle seines Todes, dem Kloster St. Peter schenkte. In den Urbaren des Klosters St. Peter ist dieser Besitz nicht nachzuweisen¹³. Das nahe (später in Bayern) liegende „Pernpöhel“ = Bernbichl (Gemeinde Vogling) und der angrenzende „Baumburgerwald“ wurde vom Grafen Berengar dem Kloster Baumburg geschenkt¹⁴. Die benachbarte Hube zu Lohen, nach 1500 geteilt in die Einöde Vorder- und Hinterloh (Gemeinde Neukirchen), widmete der Hochstiftsministeriale Heinrich von Siegsdorf vor 1188 nach Berchtesgaden¹⁵. Die Spitzenzeugen Graf Heinrich von Plain und Graf Otto von Lebenau lassen auf Eigengut des Ministerialen schließen. Diese Güter leisteten ihre Vogtabgaben zum Schloß Raschenberg. Ebenfalls ein ererbtes Eigengut, das „predium in Stetten“ = Stetten Gemeinde Kay bei Tittmoning, schenkte vor 1188 ein Priester Aerbo, der als Kanoniker in den Berchtesgadener Konvent eingetreten war¹⁶. Er gehört in die ritterliche Familie der Herren von Tittmoning-Hag, Ministerialen der Grafen von Kraiburg¹⁷. Die Vogtei über das Gut blieb in der Familie. Zwar verzichteten 1299 die Brüder Ortlieb und Heinrich von Hag zugunsten der Propstei Berchtesgaden auf die Vogtei¹⁸, aber nach einer vidimierten Urkunde von 1265 überließ Heinrich von Hag die erzbischöfliche Lehenvogtei Friedrich von Törring¹⁹, noch 1489 wird Veit Törring zu Jettenbach durch Erzbischof Johann III. damit belehnt²⁰.

⁹ MB 3 S. 79 Nr. 222.

¹⁰ BayHStA, KU Berchtesgaden 76, 77, 78.

¹¹ BayHStA, HU Salzburg 373 und HL Salzburg 28 fol. 3^r, vgl. Schmeller, 2, 1015: Wurtzen = Erzeugungsstätte von Salz oder Eisen.

¹² BayHStA, KL Baumburg 2 fol. 5^r.

¹³ Zehent des Grafenbergers 1331: LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. 363. Siboto von Surberg 1151: SUB I S. 443 Nr. 353.

¹⁴ MB 3 S. 4 Nr. 4.

¹⁵ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 333 Nr. 159. Muffat identifiziert Lohen in der Gemeinde Ruhpolding, aber dieses war eine Schenkung der Grafen von Plain an das Kloster Höglwörth.

¹⁶ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 338 Nr. 168.

¹⁷ Siehe unter Ministerialen der Grafen von Kraiburg.

¹⁸ Martin, Regesten 2 Nr. 414.

¹⁹ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Urk. 28.

²⁰ Diese Vogtei wird auch im Lehenbuch der Herren von Törring 1384 fol. 159^r genannt, Lehenbrief vom 2. Juli 1489: StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Urk. 649.

Ein Edelfreier, der „nobilis homo“ Engilwan von Jettenstetten, schenkte um 1140 Besitz in „Liubstete et inter paludes“²¹. Vielleicht war er namentgebend für die „inter paludes“ liegende Siedlung „Englmaring im Moos“ so 1429²². Zu den einst Berchtesgadener Gütern zu Emmering das ist „Englmaring“ und Friedlreut führt noch heute ein Weg von Leustetten über das Moos. In Leustetten selbst hatte Berchtesgaden später keinen Besitz mehr, dagegen vermerkt das Baumburger Urbar von 1204/10 eine Geldabgabe von 40 Denar aus „Lecstetten“²³. In Leustetten saß im 12. Jahrhundert ein „nobilis vir“ Wolfram von Leustetten²⁴, er wird zweimal in den Berchtesgadener Traditionen, dagegen sechsmal in den Baumburger Traditionen genannt²⁵. Er ist identisch mit dem Verwandten des Engilwan von Jettenstetten, mit Wolfram von Bodenkirchen (Landkreis Erding), der sich nach Hingabe seines Eigengutes „Pöbenschirchen“ an die Kirche Berchtesgaden²⁶ nunmehr nach Leustetten nannte. Als Wolfram von Bodenkirchen erscheint er sechsmal in Berchtesgadener Traditionen²⁷, wird aber so nie in der Baumburger Überlieferung genannt. In den Salzburger Hochstiftsurkunden ist er einmal Spitzenzeuge der Schenkung des Hallgrafen Konrad an das Kloster Berchtesgaden²⁸ und ein andermal, 1136, zweiter Zeuge, er steht in der Stiftungsurkunde Erzbischof Konrad I. für die Propstei St. Zeno nach dem Grafen Liutold von Plain²⁹. Er gehörte zum Kreis der Edelfreien um die Herren von Moosen (Moosen an der Großen Vils Landkreis Dorfen), die große Wohltäter von Berchtesgaden waren³⁰. Eine Schenkung um 1135 in Egerdach ging an das Kloster Baumburg³¹, sie

²¹ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 244 Nr. 7 und S. 252 Nr. 22. Über Engilwan von Jettenstetten siehe G. Flohrschütz, Der Adel des Wartenberger Raums im 12. Jahrhundert (ZBLG 34) 1971, 131.

²² LA Salzburg, Lehenbuch 3 fol. 40^r.

²³ BayHStA, KL Baumburg 2 fol. 6^r.

²⁴ Der um 1130 in SUB I S. 403 Nr. 283 a genannte Ministeriale des Grafen, „Wolfram“, dürfte mit dem Spitzenzeugen Wolfram von Leustetten in 283 b identisch sein. Der in der Urkunde erwähnte Graf Friedrich war nach Hauthaler der Stiefbruder des Grafen Siegfried II. von Lebenau und Enkel des Grafen Friedrich II. von Tengling, er nannte sich Friedrich von Hohenburg. Vgl. Dopsch, Lebenau 36 und 38. Nach Tyroller, Genealogie Tafel 5. 2 Nr. 40 aber war er Graf Friedrich von Peilstein, der 1146 auf dem 2. Kreuzzug umkam.

²⁵ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 247 und 250 Nr. 14 und 20. MB 3 S. 12 Nr. 27, S. 24 Nr. 65, S. 25 Nr. 68, S. 28 Nr. 81, S. 73 Nr. 211, S. 74 Nr. 214.

²⁶ „duo filii Wolframmi de Pöbenschirchen scilicet Wolframmi et Otto“ leisten Verzicht auf Bodenkirchen und andere Güter, die ihr Vater Wolfram durch die Hand Heinrichs von Moosen nach der Kirche Berchtesgaden schenkte, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 253 Nr. 25.

²⁷ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 260 Nr. 44, S. 261 Nr. 45, S. 269 Nr. 60, S. 270 Nr. 62, S. 271 Nr. 63 und S. 274 Nr. 70.

²⁸ SUB II S. 299 Nr. 205.

²⁹ SUB II S. 255 Nr. 171, ebenso in Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 250 Nr. 20; in einer Berchtesgadener Tradition ist er Salmann für den Markgrafen Engelbert von Kraiburg, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 247 Nr. 24 und ebenfalls in den Baumburger Traditionen ist er zweimal als Salmann für Edelfreie genannt, MB 3 S. 12 Nr. 27 und S. 25 Nr. 68.

³⁰ Über die Edelfreien von Moosen, die späteren Grafen von Grünbach, siehe F. Tyroller, Das Landgericht Erding in der Grafenzeit (ArchO 78) 1953, 108 ff. und Ders., Genealogie Tafel 26.

³¹ MB 3 S. 22 Nr. 60.

ist im ältesten Urbar von 1204/10 nicht zu finden, dagegen besaß Berchtesgaden in Egerdach ein Gut, für das ein Erwerbstitel fehlt.

Andererseits erhielt Berchtesgaden in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts je ein Gut in Freutsmoos und Wallmoning³², die aber nicht bei Berchtesgaden, sondern im Baumburger Urbar von 1245 nachzuweisen sind³³.

Für den großen Berchtesgadener Besitz in Hörafiging fehlt die Übergabe; verschiedene Genannte aus Hörafiging, Ministerialen der Grafen von Plain, testierten jedoch in Berchtesgadener Traditionen³⁴, vielleicht ist unter ihnen der Schenker, wenn nicht die Grafen von Plain selbst, wie beim Kloster Höglwörth, dem sie ihren dortigen Besitz gaben, die Schenker waren; 1253 wird ein Teil dieser Güter an Höglwörth vertauscht³⁵.

Die Vogtei über die Berchtesgadener Güter hatte Konrad von Oberndorf 1340 als erzbischöfliches Lehen³⁶. Die Herren von Oberndorf waren vor ihrem Eintritt in die Hochstiftsministerialität Ministerialen der Grafen von Plain gewesen³⁷. Die Grafen von Plain behielten die Vogtei über die aus ihrem Besitz an die Berchtesgadener Kirche geschenkten Güter. Die Erzbischöfe von Salzburg als Erben der Grafen übernahmen mit deren Ministerialen auch deren Rechte.

Für das Gut in Ried, Ollerding und für die Moosmühle fehlen uns die Erwerbstitel, da sie aber im Gegensatz zu allen anderen Berchtesgadener Gütern keine Vogtabgaben zahlen, dürften sie erst im späten 13. oder 14. Jahrhundert zur Propstei gekommen sein.

Von den nach den Traditionen im Jahre 1125/42 an die Kirche Berchtesgaden geschenkten Gütern zu Grafenberg und Goppling³⁸ wurde letzteres 1253 an Höglwörth vertauscht³⁹. Aber die tatsächlichen Inhaber von Grafenberg und Goppling, die Herren von Grafenberg, einst Ritter der Grafen von Plain, saßen vermutlich als Lehensträger der Klöster auf ihren Gütern, denn sie teilten diese 1331⁴⁰ und nach dem Tod des letzten Grafenbergers vor 1423 wurde ihr Besitz vom Hochstift als heimgefallene Lehen eingezogen und Ulrich der Nußdorfer, Pfleger zu Raschenberg, damit belehnt⁴¹. Der Verbleib einer Widmung des Grafen Kuno von Mögling in Piding⁴² läßt sich nicht mehr nachweisen.

Augustiner Chorherrenstift Baumburg

Die Anfänge einer klösterlichen Gemeinschaft in Baumburg reichen in das frühe 11. Jahrhundert zurück. Vor 1023 übergaben Sizo das ist Sighard (VII.) Graf im Chiemgau und seine Gattin Tuta das ist Judith, Tochter des Grafen Ulrich von Ebersberg, ihren Besitz „in loco Baumburg“ am Tag der Ein-

³² Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 247 Nr. 11 und 14.

³³ BayHStA, KL Baumburg 17 fol. 3^r und 7^r.

³⁴ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 251 Nr. 20 und S. 272 Nr. 64.

³⁵ Geiß, Höglwörth 337.

³⁶ Martin, Regesten 3 Nr. 1189.

³⁷ Siehe unter Ministerialen der Grafen von Plain.

³⁸ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 251 Nr. 20.

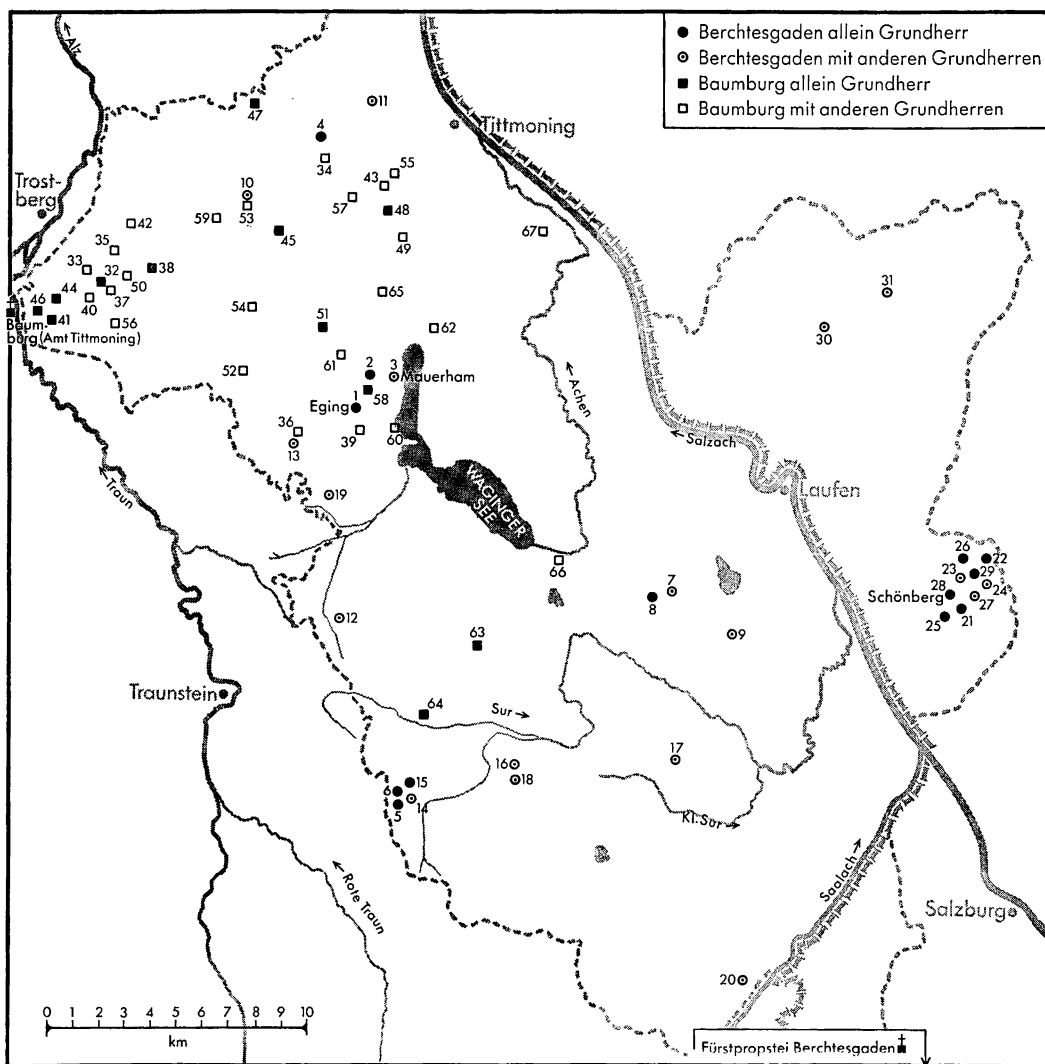
³⁹ Geiß, Höglwörth 337.

⁴⁰ LA Klagensfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. vom 7. Juli 1331.

⁴¹ LA Salzburg, Registrum Eberhardi III fol. 70^v–71^r = Koller S. 219 Nr. 254.

⁴² Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 252 Nr. 23.

Skizze 8: Grundherrschaft der Fürstpropstei Berchtesgaden und des Augustiner-Chorherrenstiftes Baumburg nach Traditionen, Urkunden und Urbaren des 12. und 13. Jahrhunderts



Berchtesgaden: Amt Eging und Mauerham, gen. im 13. Jahrhundert, Gesamtaufstellung im ältesten erhaltenen Urbar von 1496: 1–3 Stiftung von 1 mit Pertinenzen vermutlich 2 und 3, wenn nicht Ausbausiedlungen von 1, 4–8 Schenkungen an Berchtesgaden, 9–11 Schenkungen an Berchtesgaden die im Baumburger Urbar von 1204 und 1245 stehen, 12, 13 Schenkungen an Baumburg, die bei Berchtesgaden im Urbar stehen, 13 bei keinem der Klöster mehr nachzuweisen, 14, 15 im Urbar von 1204 bei Baumburg, später bei Berchtesgaden, 16, 17 ganz oder teilweise vertauscht, 18–20 Schenkung im 12. Jahrhundert, aber kein weiterer Besitznachweis. 1 Eging 2 Grendach 3 Mauerham 4 Stetten 5 Hinterloh 6 Vorderloh 7 Emmering 8 Friedelreut 9 Leustetten 10 Freutsmoos 11 Wallmoning 12 Egerdach 13 Holzhausen 14 Neukirchen 15 Schütz 16 Goppling 17 Höräding 18 Grafenberg 19 Otting 20 Piding.

Amt Schönberg, Stiftungsgüter aus dem ersten Viertel des 12. Jahrhunderts: 21 Ameshub 22 Anzfelden 23 Furithal 24 Kobl 25 Mühlbach 26 Raith 27 Ried 28 Schönberg 29 Wald 30 Lamprechtshausen 31 Willenberg.

Baumburg: Amt Tittmoning, Verwaltungssitz im Kloster, 32–50 im Urbar von 1204/10, 51–64 im Urbar von 1245, 65–67 vertauscht bzw. keine weiteren Nachrichten über Besitz nach 1245: 32 Aich 33 Aspertsham 34 Bergham 35 Engertsham 36 Garscham 37 Gerharding 38 Haistrach 39 Hucking 40 Lindach 41 Pirach 42 Rohrigham 43 Salling 44 Schilling 45 Sieberöd 46 Stötling b. Pirach 47 Stockham 48 Walchen 49 Wiesmühl 50 Willertsham 51 Bermooß 52 Brünning 53 Freutsmoos 54 Gengham 55 Hausmoning 56 Moosham 57 Schlaffen 58 (Schneider-)Gröben 59 Schreckenbach 60 Untertaching 61 Weitgassing 62 Wilgering 63 Wolfgrub 64 Schmidleiten 65 Haiger 66 Petting 67 Nilling.

weihung der von ihnen errichteten Kirche zur heiligen Margarethe und im Beisein des Erzbischofs Hartwig. Über die Gründung dieser geistlichen Sozietät sind außer dieser Notiz keinerlei Nachrichten bekannt. Ende des Jahrhunderts vermachte nun Graf Marquart von Hohenstein, Erbauer der Burg Marquartstein, Sohn des Grafen Sizo, seiner Gattin Adelheid von Frontenhausen-Mögling seinen Besitz mit der Auflage, damit ein Kloster zu Ehren der heiligen Margarethe zu errichten. Dieses Versprechen wurde aber erst nach dem Tod Adelheids vom Grafen Berengar von Sulzbach, den sie in dritter Ehe geheiratet hatte, eingelöst. Graf Berengar war von Haus aus mit großem Besitz im Nordgau, mit der Grafschaft um Kastl und Sulzbach, begütert und hatte durch seine Mutter Irmgard, der Erbtöchter des Pfalzgrafen Kuno von Rott, Güter im Salzburggau erworben. Er hatte aber auch die Erfüllung eines Gelübdes seiner Mutter übernommen, in Berchtesgaden ein Kloster zu errichten. Die Gründung der beiden Klöster, Berchtesgaden um 1102 und Baumburg um 1107/09, brachte zahlreiche Schwierigkeiten mit sich, bis der Schiedsspruch vor 1136 jedem Kloster für sich die Selbständigkeit zusprach¹.

Die Herkunft der Dotationsgüter aus dem großen ererbten und erheirateten Besitz des Grafen Berengar kann für das Kloster Baumburg nur vermutet werden, die Quellen berichten nichts über die Vorbesitzer. Graf Berengar schenkte Solquellen in Reichenhall und Weinberge in Bozen, vor allem aber Güter östlich der Traun und je eine halbe Hube in „Titmaningen“ und in „Gunzenberg“². Die Höfe in Saal-Tittmoning, heute Salling³, und in Gunzenberg, heute die Einöde Walchen⁴, beide in der Gemeinde Kay, kamen aus dem Erbe seiner zweiten Gattin Adelheid von Frontenhausen, das diese von ihrem ersten Gatten, dem Sighardinger Marquart, gewonnen hatte. Eine weitere Schenkung in „Titmaningin“ kam 1195 von der Gräfin Elisabeth von Ortenburg für ihren verstorbenen Gemahl Rapoto und dessen Eltern; Rapoto war ein Enkel der Adelheid. Dieses „predium“ war nach dem ältesten Urbar von 1204 eine „curia“ und eine „huba“; diese lieferten nach dem

¹ R. van Dülmen, Frühgeschichte 3—48; er bringt eine klare Darstellung der Genealogie aller an der Gründung und Ausstattung der beiden Klöster Baumburg und Berchtesgaden beteiligten Personen, sowie eine Durchleuchtung der miteinander verflochtenen Gründungsgeschichten beider Klöster. Seinen Ausführungen folgen meine kurzen Überblicke über die Anfänge beider Klöster.

² Der Traditionskodex des Klosters Baumburg, BayHStA, KL Baumburg 1, liegt in einer alten Edition vor: Monumenta Baumburgensia, Pars II: Codex Traditionum (MB 3) 1764, 1—96, vgl. MB 3 S. 4 Nr. 4.

³ Nach dem Abgabenverzeichnis von 1204 fol. 6^r wird der Besitz unter „Tytmaning“ aufgeführt, ebenso im Abgabenverzeichnis von 1245 fol. 3^r: „curia, huba, predium und predium“. Über die Namenänderung von Tittmaning zu „Särteltitmaning“ und „Saltitmaning“, dann „Salling“ vgl. Die Herren von Tittmoning-Hag; Urbar von 1204/10: BayHStA, KL Baumburg 2; Urbar von 1245: ebda KL Baumburg 17. Beide Abgabenverzeichnisse wurden ediert von Philippe Dollinger, Les transformations du régime domanial en Bavière au XIII^e siècle d'après deux censiers de l'abbaye de Baumburg, Strasbourg 1949, Maschinenschr. Ms.

⁴ Urbar von 1204 fol. 6^r „Gunzenperg prediolium“, Urbar von 1245 fol. 14^r „Guntzenperch huba“, 1495 heißt der Besitzer von Hintergunzenberg „Hans Walcher“; Doppler, Urk. Nonnberg 425, ebenso 1593: unter den bayerischen Vogtbauern ist Leonhard Walcher zu Gunzenberg, BayHStA, GL Mühldorf 498 fol. 351.

Urbar von 1245 den dritten Teil ihrer Erträge an das Kloster⁵. Unter der großen Schenkung des Edelfreien Konrad von Mögling um 1120 war auch eine halbe Hube zu „Eiche“, das ist der Weiler Aich bei Lindach. Aus der gleichen Familie schenkte der Kleriker Rodbert ebenfalls zu Aich⁶ und das Gut „Stetelingen“, die spätere „curia villicalis“, das ist die Einöde Stöttling bei Pirach in der Gemeinde Lindach⁷. Von den Grafen bzw. den Vögten des Klosters Baumburg, den Grafen von Kraiburg, sind in unserem Gebiet keine weiteren Schenkungen bekannt, wohl aber von deren und anderer Herren Ministerialen. Konrad von Taching, Ministeriale des Grafen Gebhard II. von Sulzbach, Sohn des Grafen Berengar, schenkte um 1160 ein Gut zu „Hucgingen“ das ist Hucking bei Taching⁸. Heinrich von Stefling, Dienstmann des Grafen Gebhard von Burghausen, schenkte sein Gut zu Nilling bei Pietling mit drei Hörigen, das aber vom Kloster kurz darauf vertauscht wurde⁹. Von Warmunt von Tettelham, dem mächtigen Ministerialen des Markgrafen Engelbert, Grafen von Kraiburg, kamen Güter und Hörige zu Brünning¹⁰, zu Garscham bei Otting¹¹ und eine Mühle mit Zubehör in Wiesmühl¹², von seinem Bruder Eppo das Gut Stockham, das ist die Einöde Stockham bei Tyrlaching, an die Kirche der heiligen Margarethe¹³. Aus der Kraiburger Ministerialenfamilie von Tittmoning bzw. Hag schenkten Adalbrecht und Wernhard ihren Besitz in Bergham bei Kay¹⁴, Hartwig

⁵ MB 3 S. 92 Nr. 233 und vgl. Anm. 3.

⁶ MB 3 S. 10 Nr. 23 und S. 25 Nr. 68. Weitere Schenkungen in Aich in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts kamen vom Grafen Siegfried von Lebenau, ebda S. 42 Nr. 121 und von Tuta von Törring, die einen Wunsch ihres sterbenden Mannes Wicpoto erfüllte, ebda S. 95 Nr. 236. Ob diese geschenkten Güter im Weiler Aich bei Lindach lagen, der zwar geschlossen zur Baumburger Grundherrschaft gehörte, kann nicht sicher behauptet werden. Urbar von 1204 fol. 7^r und Urbar von 1245 fol. 42^r.

⁷ MB 3 S. 26 Nr. 71, Urbar 1204 fol. 6^r und Urbar 1245 fol. 3^r.

⁸ MB 3 S. 55 Nr. 162, ein Heinrich von Taching schenkte Wiese und Wald in der Tachinger Flur, MB 3 S. 95 Nr. 236, Urbar 1204 fol. 5^r und Urbar 1245 fol. 7^r und fol. 14^r.

⁹ MB 3 S. 7 Nr. 12 und S. 21 Nr. 56.

¹⁰ MB 3 S. 15 Nr. 36; ein Rudolf von Brünning schenkte durch die Hand Warmunts ebenfalls sein Gut im gleichen Ort, wie auch Adaluni der Leutpriester von Otting, vermutlich auch einer aus der Familie der Tettelheimer, MB 3 S. 19 Nr. 50 und S. 22 Nr. 59. Urbar 1245 fol. 15^r: „Bruening tria coniuncta predia“.

¹¹ MB 3 S. 34 Nr. 97; ein anderer Dienstmann namens Walter (von Kraiburg?) schenkte ebenfalls ein „predium“, MB 3 S. 17 Nr. 42, nach dem Urbar von 1204 fol. 5^r „Gartsheim duo beneficia“, nach dem Urbar von 1245 fol. 14^r „Garsheim huba et alia huba“.

¹² MB 3 S. 53 Nr. 155. Urbar von 1204 fol. 6^r, Urbar von 1245 fol. 6^r. In den Urbaren stehen zwei Mühlen, die andere schenkte Udalschalk von Törring.

¹³ MB 3 S. 20 Nr. 52, Urbar von 1204 fol. 6^r und Urbar von 1245 fol. 14^r. Dieser Eppo schenkte auch ein Gut in Holzhausen dem Kloster, das aber an Berchtesgaden gekommen sein muß; Gebhard II. von Sulzbach und seine Gattin Mathilde schenkten Güter zur Wiederherstellung von Holzhausen und Eging; Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 243 Nr. 6. In Holzhausen bei Tettelham aber behielt keines der Klöster seinen Besitz.

¹⁴ MB 3 S. 27 Nr. 76 und S. 90 Nr. 231, außerdem schenkte noch ein Wezil von Ollering sein Gut und sechs Hörige, ebda S. 15 Nr. 37, Urbar von 1204 fol. 6^r und Urbar von 1245 fol. 6^r: „huba, alia huba, mansus“.

in Hausmoning bei Kay ¹⁵, der Ministeriale Walter von Kraiburg die Einöde „Pernmoos“, das ist Bermooß bei Tengling dem Kloster ¹⁶.

Ebenfalls ein Dienstmann des Markgrafen Engelbert von Kraiburg war Udalschalk von Törring, er schenkte eine Mühle zu Wiesmühl und beim Eintritt seiner Tochter in den Nonnenkonvent ein Gut zu Haiger ¹⁷. Von den übrigen Wohltätern, die das Kloster mit Gütern, Hörigen und Geld bedachten, ist kein Dienstverhältnis bekannt, so schenkte ein „quidam homo“ Engelbrecht von Deinting ein Gut in „Gerrantingen“, das ist Gerharding bei Lindach ¹⁸, Suithart, ein „famulus“ der Baumburger Kirche, das Gut „Pircha“, das ist der Weiler Pirach bei Lindach ¹⁹, eine Frau „Hospirn de Swibre“ schenkte eine Hube und sieben Hörige in „Geginheim“, das ist Gengham bei Palling ²⁰ und die Geschwister Perhta, Elena, Walther und Konrad schenkten ihr Gut in „Wilandesheim“, das ist Willertsham ²¹. Ein Asciwin aus dem benachbarten Moos schenkte ein Gut in Petting ²². Die meisten dieser übergebenen Güter stehen im ältesten Urbar des Klosters, das kurz nach 1200 abgefaßt worden war. Alle Güter sind auch vogtpflichtig, die Besitzer dieser Höfe werden nach dem Übergang der Klostervogtei an den bayerischen Herzog zu bayerischen Vogtbauern. In dem ältesten Urbar stehen aber auch die Güter von Aspertsham, Engertsham, Haistrach, Lindach, Rohrigham, Schilling und Sieberöd, von deren Erwerb wir keine Nachricht haben ²³.

Erst nach der Anlage des Urbars hat das Kloster um 1210 von Konrad von Weitgassing dessen Curia mit zwei Obstgärten und zwei Gehölzen und Wiesen und sonstigem Zubehör erhalten. Aber die umfangreiche Schenkung dürfte nur zum Teil in den Klosterbesitz gelangt bzw. darin geblieben sein, das Urbar von 1245 nennt nur mehr die Geldabgabe von vier Schilling von der halben Curia in „Weikoezzing“ ²⁴.

Auch im Urbar von 1245 stehen Güter, von denen wir nicht wissen, wie sie in den Besitz des Klosters gelangt sind, das sind die Höfe Freutsmoos, Moosham, Schlaffen, Schneidergröben, Schreckenbach, Wilgering und die Mühle in Untertaching ²⁵, außerdem die Güter in den Einöden Wolfgrub und

¹⁵ MB 3 S. 12 Nr. 29, Urbar von 1204 fol. 10^r und Urbar von 1245 fol. 3^r.

¹⁶ MB 3 S. 18 Nr. 47, Urbar von 1245 fol. 14^r.

¹⁷ MB 3 S. 58 Nr. 171 und vgl. Anm. 12; das Gut Haiger MB 3 S. 41 Nr. 117 dürfte dem Kloster entfremdet worden sein, der Hof Haigern gehörte 1328 in die Hofmark Törring, SUB IV S. 377 Nr. 327.

¹⁸ MB 3 S. 26 Nr. 72, Urbar von 1204 fol. 6^r und Urbar von 1245 fol. 36^r und fol. 42^r.

¹⁹ MB 3 S. 39 Nr. 110, Urbar von 1204 fol. 7^r und Urbar von 1245 fol. 3^r: „Pirchach curia, huba, maior huba, predium“. Eine Hube, die noch nicht baumburgisch war, schenkte Peter Keutzl nach 1317 der Kirche Baumburg, Regesta Boica 5 S. 348 zum 10. 2. und MGH Necrol. 2, 248 zum 23. 8.

²⁰ MB 3 S. 43 Nr. 125, Urbar von 1245 fol. 3^r und fol. 15^r.

²¹ MB 3 S. 89 Nr. 231, Urbar von 1204 fol. 5^r und Urbar von 1245 fol. 13^r.

²² MB 3 S. 18 Nr. 45, Urbar von 1204, fol. 5^r, steht im Urbar von 1245 nicht mehr und dürfte an das Domkapitel vertauscht worden sein.

²³ Urbar von 1204 fol. 6^r: „Engilhartheim, Ode (vor 1431 hieß die Öd Eckartsöd, bis ein Pankratius Siber aufzog, der das Gut zu Ödrecht erhielt), Heistedt, Rorchaim, Lintach, Schirnich und fol. 7^r Aspertsheim.“

²⁴ MB 3 S. 95 Nr. 236, Urbar von 1245 fol. 14^r.

²⁵ Urbar von 1245 fol. 3^r „Vreioltzmos dimidia curia“ (die Schenkung eines Gutes in „Frioltzmos“ war Berchtesgaden zugedacht gewesen, vgl. Muffat, Trad. Berchtes-

Schmidleiten im Gericht Teisendorf²⁶. Bis auf die Güter in Gerharding, Moosham, Schneidergröben und die Mühle in Untertaching sind alle in den Urbaren genannten Höfe vogtpflichtig. Ihre Besitzer werden nach dem Übergang der Klostervogtei 1251 an den bayerischen Herzog zu bayerischen Vogtbauern. Viele dieser Güter sind im Herzogsurbar um 1300 unter den Abgaben des Viztumamtes an der Rott zu finden²⁷.

Das Kloster konnte in den folgenden Jahrhunderten noch einige Güter durch Tausch oder durch Kauf erwerben. 1317 wurde von Jans und Heinrich von Törring-Jettenbach im Tausch gegen den Hof zu Jettenbach der Hof zu Wallmoning erworben²⁸. 1343 und 1346 wurden zwei Güter in Palling zur Oblai angekauft²⁹, 1344 gaben Wernhart und Konrad von Talheim ihre beiden freieigenen Güter zu Kugelthal in den Schutz des Klosters³⁰, 1349 schenkte Konrad der Hager sein Holz „der Chatzenberg“ als Seelgerät³¹. 1419 verkaufte Jörg Pfaffinger zu Salmannskirchen sein freies lediges Eigen zu Hörmetscham³², 1420 übergab Frau Ursula von Törring-Stein der Kirche St. Georgen ein Gut zu Oberhafing³³. Die Kirche St. Georgen war dem Kloster Baumburg inkorporiert, zu dieser gehörte auch ein Gut in Allerding bei Freutsmoos³⁴. Im Besitz der Kirche St. Wolfgang am Berg war zumindest seit 1456 das Gut in Salling bei Taching³⁵. Von den siebenundsechzig Anwesen, über die das Kloster bis zur Säkularisation die Grundherrschaft ausübte, stehen bereits dreiundfünfzig im Urbar von 1245. Diese wurden vom „Officium ex altera parte Truna“ verwaltet³⁶. Innerhalb dieses Amtes waren sie im 13. Jahrhundert nach ihren Abgaben eingeteilt: Güter, die den dritten Teil ihres jährlichen Ertrages abliefern mußten, Güter, die zu festen jährlichen Naturalabgaben verpflichtet waren und Güter, die nur Gelddienste leisteten³⁷. Sie alle dienten zum allgemeinen Unterhalt des Klosters und

gaden S. 247 Nr. 14), fol. 13^v „Mooshaim huba“, fol. 14^v „Slafmoos huba“, fol. 3^r „Niderngreben curia“, fol. 14^v „Schrickenpach huba“, fol. 7^r „Niderntaeching molendinum“, fol. 3^r und fol. 6^v „Wilgering huba et huba“.

²⁶ Diese beiden Güter stehen unter „Wagenau und Voglwald“ im Urbar von 1245 fol. 17^r „Wolfgrub“ und fol. 19^r „Leiten“; 1456 heißt das Gut „Grableinslawtten“. Diese beiden Güter liefern die Vogtdienste dem Baumburger Amtmann und dieser belieferte den Trostberger Kasten, sie gehören noch 1806 zum Amt Voglwald, StAM, AR 2629/3.

²⁷ Vgl. Bayerische Vogtbauern.

²⁸ MB 2 S. 219 Nr. 43. Im Urbar von 1245 fol. 7^r steht zwar eine Hube zu „Uedelmaning“, dies war jedoch eine Schenkung an Berchtesgaden; Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 247 Nr. 11. Aber im 15. Jahrhundert gehörte nur mehr eine Sölde zur Grundherrschaft des Klosters Baumburg.

²⁹ BayHStA, KU Baumburg vom 5. 4. 1343 und 9. 10. 1346.

³⁰ Regesta Boica 8 S. 8 zum 12. 3. 1344.

³¹ Regesta Boica 8 S. 171 zum 2. 9. 1349. Die „silva Chatzenperch“ steht als Nachtrag im Urbar von 1245 fol. 14^r neben dem „predium zu Titmaning“.

³² Held, Palling 75 f.

³³ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 331 zum 29. 1. 1421.

³⁴ BayHStA, GL Mühldorf 498 fol. 298.

³⁵ Salling steht wie die meisten nach 1300 gekauften Güter (Ranham, Palling, Kugelthal, Untertaching, Oberhafing) 1456 bei den Anwesen, die zum Kirchenunterhalt gehörten, BayHStA, KL Baumburg 59 fol. 62 ff.

³⁶ Dollinger, Transformations 14.

³⁷ Urbar von 1245 fol. 3, 6 und 13.

seiner Bewohner. Einige Güter in Pirach und Gerharding jedoch brachten ihre Abgaben zur Kustodie der Klosterkirche Baumburg³⁸, andere in Lindach und Aich, später auch die zu Ranham und Palling ihre Abgaben zur Kammer der Kirche in Baumburg³⁹. Schon im 13. Jahrhundert lagen die Besitzungen gut arrondiert in der Nähe des Klosters, in den Gerichten Tittmoning und Waging-Tettelham. In den Gerichten Laufen und Staufeneck und jenseits von Saalach und Salzach läßt sich kein baumburgisches Gut nachweisen.

Zisterzienserabtei Raitenhaslach

Die Gründung von Zisterzienserklöstern erfolgte in der Salzburger Diözese verhältnismäßig spät¹. Das dem Erzbischofssitz am nächsten gelegene war das Kloster Raitenhaslach, eine Stiftung der Edlen Wolfgang und Hemma von (Wasen-)Tegernbach 1143 zu Schützing im unteren Alztal. Diese Zisterze unterstellte der Stifter dem Erzbischof von Salzburg. Erzbischof Konrad I. übernahm den Schutz des Klosters, verlegte aber dessen Sitz von Schützing nach Raitenhaslach, auf salzburgischen Eigengrund. Damit war das Kloster zum Eigenkloster des Salzburger Erzbischofs geworden. Solange das Kloster unter der (Schutz-)Herrschaft der Erzbischöfe stand, etwa bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, erhielt das Kloster von ihnen Privilegien und Zuwendungen². Für die Ausstattung des Klosters mit Grundbesitz in unserem Gebiet war eine Schenkung Erzbischof Konrads III. wichtig, der um 1180 u. a. dem Kloster das Gut „Cephenberge“ geschenkt hatte; Kettenberg lag am Rande des Waldteiles am Rampelsberg, der dem Kloster St. Peter gehörte³. Besonders Erzbischof Eberhard II. war ein großer Gönner des Zisterzienserklusters, er schenkte ihm 1243 die „curia“ zu Allerfing⁴, einen der größten Höfe, der bis in das 19. Jahrhundert unzerteilt blieb. Im gleichen Jahr gewährte Eberhard dem Kloster die Freiheit von allen Vogteilasten⁵. Den Erzbischöfen gelang jedoch nicht die Einziehung der Gerichtsrechte, die die

³⁸ BayHStA, KL Baumburg 17 fol. 36^r, nach dem Stiftbuch von 1440 sitzen sie „hinder der Gustrey“, ebda KL Baumburg 22 fol. 48^r.

³⁹ 1245: BayHStA, KL Baumburg 17 fol. 42^r: „Redditus camere ecclesie Boumburgensis.“ 1456: ebda, KL Baumburg 59 fol. 62^r „Institutio prediorum spectantium ad Vestiariam“ und vgl. Anm. 6.

¹ Weinfurter, Bistumsreform 140.

² Die Zisterzienserabtei Raitenhaslach, bearb. von Edgar Krausen (Germania Sacra N. F. 11 Erzbistum Salzburg 1) 1977, 47 und 49. Die Zisterzienserabtei verfügte nicht nur über eine reiche Überlieferung, ihre Quellen sind auch vorzüglich ediert und Edgar Krausen hat in vielen Aufsätzen sich mit den einzelnen Problemen befaßt. Diese sind in der obengenannten Publikation aufgeführt.

³ Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 9 Nr. 8 korrigiert die Datierung der Schenkung in SUB II S. 531 Nr. 383: nicht unter Erzbischof Konrad II. (1167–1168) sondern unter Konrad III. (1177–1183). Nach dem ältesten Besitzverzeichnis aus den achtziger Jahren des 12. Jahrhunderts schenkte dieses Gut der Ministeriale Siboto von Surberg, ebda S. 109 Nr. 133. Auch der Hochfreie Ulrich von Haunsberg gab ein Gut zu „Ceverbere“, ebda S. 38 Nr. 42. Nach dem Zehentverzeichnis des Klosters St. Peter aus dem 14. Jahrhundert mußte der „villicus“ acht Pfennige für das Forstrecht zahlen, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 6 fol. 55^v. Von 1592 bis 1608 war der Besitzer des Gutes, Lienhart Kefenperger, „Urbarspropst, er hat keinen Dienst weil er ein Amt hat“, StAM, AR 409/11.

⁴ SUB III S. 577 Nr. 1026.

⁵ SUB III S. 561 Nr. 1010.

Herren von Wald über das Kloster ausübten. Hier setzte sich die Gerichtshoheit des bayerischen Herzogs durch. Die Zisterzienser lehnten zwar grundsätzlich jede Art weltlicher Vogtei über sich und ihre Güter ab, konnten aber die Übernahme einer Schutzherrschaft durch weltliche Große, wie den Herzog von Bayern, nicht verhindern⁶. Durch die Belehnung der Grafen von Wittelsbach mit dem Herzogtum Bayern 1180, zu dem auch die Grafschaft Burghausen gehörte, gewannen die Herzöge Einfluß auf das Kloster, der sich nach dem Aussterben der Grafen von Lebenau 1229 noch verstärkte, da Herzog und Erzbischof um die Nachfolge in deren Grafschaft stritten. Bei den Verträgen von Erharting 1254 und 1275 werden hier zwar noch keine Grenzen genannt, wie die folgenden Kämpfe zeigen, waren sich die Partner bei Vertragsschluß darüber noch nicht einig; die endgültigen Grenzen werden in dem Lehensbekenntnis des Ortlieb von Wald sichtbar, in dem er 1303 die Lehenshoheit des Salzburger Erzbischofs über das Gericht Wald anerkannte: darin sind die späteren Grenzorte gegen salzburgisches Gebiet bereits angegeben⁷. Nach dem Aussterben der Herren von Wald 1315 in männlicher Linie setzte aber der bayerische Herzog endgültig seine Herrschaftsansprüche durch. Die nun bis 1810 bestehende salzburgisch-bayerische Landesgrenze war auch die Grenze des Raitenhaslacher Besitzes auf bayerischem Boden: die Klostergrangie Wechselberg wurde von den Raitenhaslacher Mönchen selbständig bewirtschaftet, auch das südlich anschließende Gut Reit dürfte eine Ausbausiedlung von Wechselberg gewesen sein⁸. Auf salzburgischem Gebiet gehörte die nach Norden am weitesten vorgedrungene Siedlung Nonnreit den Nonnberger Klosterfrauen, denen hier schon 1234 eine Hofmark alter Ordnung bestätigt worden war⁹. Den Hof Ettenau, der auf der Höhe von Nonnreit landeinwärts lag, schenkte Herzog Heinrich 1330 als bayerisches Lehengut im Salzburger Land dem Kloster¹⁰. Vom Adel des umliegenden Landes erhielt das Kloster vor allem im 12. und 13. Jahrhundert größere Besitzübertragungen. Von den einflußreichen Ministerialen des Erzbischofs schenkten die Herren von Surberg u. a. um 1200 Güter zu Heilham und St. Leonhard am Wonneberg¹¹. Aus dieser Familie sind sicher Siboto und Jeuta von Surberg im Kloster begraben¹². Gottschalk von Unzing, Sohn des salzburgischen Vizedoms Heinrich von Teisendorf und

⁶ Vgl. dazu Edgar Krausen, Von der Rechtsstellung der Cisterce Raitenhaslach im Mittelalter (Festschrift zum 800-Jahrgedächtnis des Todes Bernhards von Clairvaux) 1953, 321—334.

⁷ SUB IV S. 267 Nr. 227.

⁸ Wechselberg wird 1214 als „grangia de Wesselberch“ genannt, Krausen, Urk. Raitenhaslach 75 und „Rvte iuxta Wechselberc“ um 1180/90. BayHStA, KL Raitenhaslach 6 fol. 60. Das an der Grenze liegende Plattenbergergüt dürfte erst um 1600 auf Raitenhaslacher Grund entstanden sein.

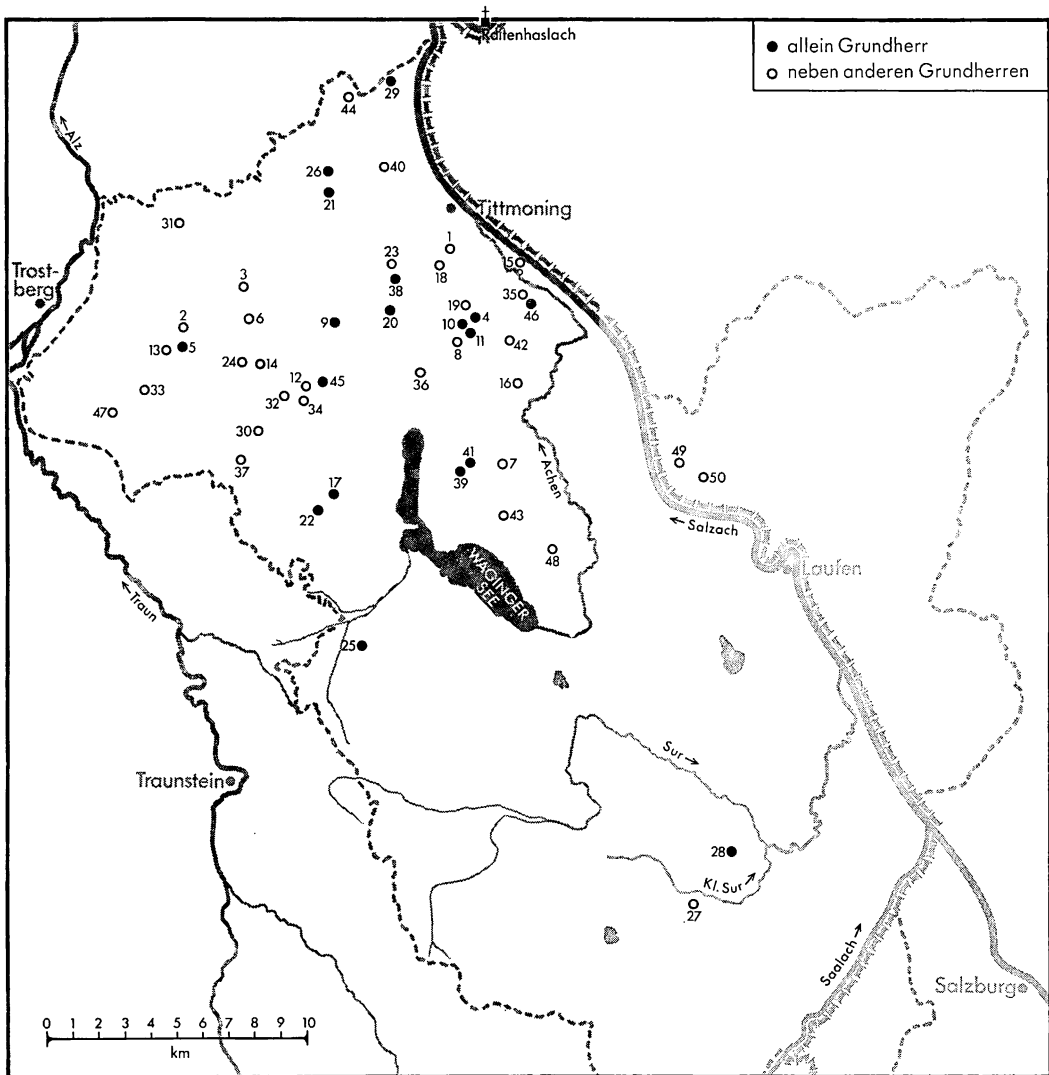
⁹ Vgl. oben Grundherrschaft Kloster Nonnberg.

¹⁰ Eine Wirtschaftsgeschichte des Klosters erschien bereits in den dreißiger Jahren von Edgar Krausen, Die Wirtschaftsgeschichte der ehemaligen Cisterzienserabtei Raitenhaslach bis zum Ausgang des Mittelalters (Südostbayerische Heimatstudien 13) 1937. Eine detaillierte Gesamtaufstellung des Klosterbesitzes bei Krausen wie oben Anm. 2, Besitzlisten S. 200 bis 255.

¹¹ „Hachenheim“: Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 40 Nr. 46 dazu Krausen, Urk. Raitenhaslach 43 und „duas curias Waginberch“: SUB III S. 89 Nr. 601.

¹² MGH Necrol. 2, 263 zum 16. Februar.

Skizze 9: Grundherrschaft der Zisterzienserabtei Raitenhaslach nach den Traditionen, Urkunden und dem ältesten Urbar von 1334



Amt Mayerhofen, Sitz des Amtmannes in Mayerhofen, um 1600 in Kettenberg, später Amt Tittmoning genannt. 1–15 Erwerb im 12. Jahrhundert, 15 abgängig, 16–28 Erwerb im 13. Jahrhundert, 27 verkauft, 28 vertauscht, 29–36 Erwerb im 14. Jahrhundert bis 1334, 36 verkauft, 37–48 im Urbar von 1334 genannt, Erwerbstitel unbekannt, 47 entfremdet, 48 vertauscht: 1 Allmoning 2 Baumham 3 Freutsmoos 4 Großmühlthal 5 Haslach 6 Heilham 7 Hohenbergham 8 Holzhausen 9 Kettenberg 10 Kleinmühlthal 11 Mayerhofen 12 Mitterroidham 13 Obersommering 14 Stalling 15 Kragling 16 Allerfing 17 Buchberg 18 Enichham 19 Gramsam 20 Gunzenberg 21 Hainbuchreit 22 Haunerting 23 Hausmoning 24 Hörmetsham 25 St. Leonhard am Wonneberg 26 Wiesenart 27 Ottmaning 28 Weng 29 Ettenau 30 Harpfetsham 31 Niederbuch 32 Oberhafing 33 Thalham 34 Unterroidham 35 Weinfurt 36 Törring 37 Brünning 38 Furth(mühle) 39 Geyersee 40 Leitgering 41 Nothbicheln 42 Pietling 43 Reschberg 44 Rothkampeln 45 Schwank 46 Seebach 47 Moosham 48 Ribing.

Amt Weilhart, nach 1779 Amt Tittmoning, 49 und 50 Erwerb im 13. Jahrhundert: 49 Untereching 50 Ober- eching.

der Erbtöchter Diemud von Unzing, nach deren Besitz sich Gottschalk nannte¹³, schenkte 1277 und 1289 die beiden „curtes“ zu Weng, die sein Vater dem Kloster Admont abgekauft hatte, dem Kloster Raitenhaslach für die Abhaltung eines Jahrtags¹⁴. Der Schwiegersohn des Gottschalk, Heinrich von Wispeck, stiftete nach Raitenhaslach einen silbernen Becher, dessen Bruder Ulrich leistete 1286 mit der Übergabe einer Hube zu Ottmaning dem Kloster Wiedergutmachung für die im Krieg um Tittmoning erlittenen Schäden¹⁵. Auch die von Ulrich dem Kloster für seine Schulden versetzte Hube zu (Unter-)Eching dürfte nicht mehr ausgelöst worden sein¹⁶.

Schon im ersten Jahrhundert seiner Gründung zählten zu den Wohltätern des Klosters Angehörige der Grafen von Kraiburg-Ortenburg. Nach dem Tode der Markgräfin Mathilde wurde 1164 ihre Stiftung dem Kloster übergeben, es erhielt die „curia Holzhusen cum molendino et omnibus appenditiis suis“¹⁷, das dürfte die „curtis villica“, nämlich der Weiler Mayerhofen nahe bei Holzhausen (Gemeinde Kay), gewesen sein, der vor 1200 bereits im Urbar steht und 1334 mit „tres curias“ der Sitz des Klosteramtes Mayerhofen war und blieb. Auch die Mühle muß in der Nähe in Großmühlthal zu suchen sein, in dieser Einöde werden 1334 die Nieder- und die Obermühle genannt, auch Holzhausen selbst wird allerdings erst im Besitzverzeichnis von 1334 mit einem kleinen Gütl erwähnt¹⁸. Der Pfalzgraf von Bayern, Rapoto II. von Kraiburg-Ortenburg, erlaubte nach 1220 seinen Ministerialen, dem Kloster Schenkungen an beweglichem und unbeweglichem Gut zu machen¹⁹. Von den Kraiburger Ministerialen hatte schon Karl von Hohenstein in den achtziger Jahren des 12. Jahrhunderts vor seiner Kreuzfahrt nach Jerusalem sein Gut Stalling bei Palling gewidmet²⁰. Etwa um die gleiche Zeit kaufte das Kloster von Wetzlar von Kilb, der mit Wetzlar von Hag identisch ist und damit womöglich der gleichnamigen Kraiburger Ministerialenfamilie entstammte, dessen Gut zu Allmoning²¹. 1251 schenkte Siboto von Tettelham in Buchberg und Hauerning „duas curias“ als Seelgerät gegen Gewährung

¹³ Vgl. Reindel-Schedl, Wispeck 263 f.

¹⁴ Krausen, Urk. Raitenhaslach 104, 367, 395, 431 a und 432. 1527 verkaufte das Kloster mit Erlaubnis der Herzöge Wilhelm und Ludwig die zwei großen Höfe, die schon 1481 in sieben Güter geteilt waren (drei je ein Drittel und vier je ein Viertel), um die Hilfgelder für den Kampf gegen die Türken aufbringen zu können. Der Käufer war Ludwig Alt der Jüngere in Salzburg, nicht der Abt von St. Peter, wie irrtümlich bei Krausen, Zisterzienserabtei 221 Nr. 53.

¹⁵ „Otmaringe“: Krausen, Urk. Raitenhaslach 405. 1450 wurde die Hube gegen eine Hube in Ollerding von Jörg von Haunsberg zu Vachenlueg vertauscht, BayHStA, KU Raitenhaslach 712.

¹⁶ Krausen, Urk. Raitenhaslach 410. Das Schmiedgut zu Obereching und das Noppinger-gütl zu Untereching sind die einzigen Güter, die das Kloster im späteren Pfliegericht Laufen östlich der Salzach besitzt, vgl. Krausen, Zisterzienserabtei 242 Nr. 12 und 243 Nr. 21.

¹⁷ Krausen, Urk. Raitenhaslach 17.

¹⁸ BayHStA, KL Raitenhaslach 3 fol. 111 und KL Raitenhaslach 7 = ältestes Klosterurbar von 1334, fol. 11^r, Mayerhofen, Obermühlthal, Niedermühlthal und Holzhausen folgen nacheinander.

¹⁹ Krausen, Urk. Raitenhaslach 110.

²⁰ „Stadeln“: Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 23 Nr. 25, s. Register unter Hohenstein.

²¹ „Alchrammingen“: Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 54 Nr. 60. Über die Herren von Tittmoning-Hag vgl. unten.

einer „sepultura“ für sich und seine Frau ²², ein Lehen der Herren von Wald in Haunerting verkaufte 1285 sein Sohn Christian dem Kloster ²³. Damit war das Kloster alleiniger Grundherr in den beiden Weilern bei Taching. Auf dem Buchberg oder zu Haunerting beanspruchte der Abt auf seinem Ritt von Raitenhaslach zu den Gütern im Leukental, zum Stifftag an St. Martin, die erste „nachtsyd1“, das ist die Übernachtung ²⁴. Zur Familie der Tettelheimer gehörte Albo von Otting, der schon vor 1200 den Klosterherren je eine halbe Hube in Baumham, Freutsmoos und Haslach geschenkt hatte ²⁵. Auch die ehemals kraiburgischen Dienstleute, die Herren von Törring, hatten hier ihr Erbbegräbnis ²⁶. Friedrich der Ältere von Törring stiftete 1270 eine Hube zu Wiesenhart ²⁷, Rapoto von Törring-Stein 1292 das Gut Hainbuchreut ²⁸, vor 1301 verkauften die Brüder Jans und Friedrich ihr Gut zu Unterroidham dem Kloster ²⁹, am Tage der Bestattung seines Bruders Jans, am 22. Januar 1301, führte Friedrich der Jüngere von Törring-Törring dessen letzten Willen aus und übergab dem Kloster den Hof zu Harpfetsham ³⁰. Am Ende des 12. Jahrhunderts ertauschte sich das Kloster eine Hube in Obersommering ³¹, vom etwa gleichzeitigen Besitzerwerb einer „curia“ in Mitterroidham wissen wir weder, wie das Gut zum Kloster kam, noch wer der Vorbesitzer war ³². Vor 1200 war das Kloster auch schon Grundherr in Kragling, einer Siedlung an der Salzach südlich Tittmoning, wo 1270 Heinrich Walch, ein Bürger zu Burghausen, nach Raitenhaslach abermals ein Gut schenkte ³³. Anfang des 17. Jahrhunderts waren dort fünf Grundherren begütert, deren Güter aber alle in den ersten Jahrhunderthälfte vom Hochwasser weggerissen wurden. Vermutlich lag das Gut zu „Berchaim“, das Friedrich von Mehring dem Kloster um 1180 schenkte, in Hohenbergham, denn 1280 war die

²² „Hunoltingen“: Krausen, Urk. Raitenhaslach 188, 189, 209.

²³ Ebda 403.

²⁴ Krausen, Wirtschaftsgeschichte 101.

²⁵ „Büuenhaim, Friolmos, Asela“: Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 108 Nr. 133, in Haslach kauften die Mönche die andere halbe Hube von der Schwester des plainischen Ministerialen Otto von Amersberg, die mit Wilhelm von Tettelham verheiratet war, die Schenkungen in Baumham und Freutsmoos sind nicht sicher für Albo von Otting zu belegen, vgl. Krausen, Wirtschaftsgeschichte 55 und Ders., Zisterzienserabtei 218 Nr. 3 und 219 Nr. 8.

²⁶ 1459 bezeugen Abt und Konvent von Raitenhaslach, daß die Edlen Törringer von Törring und die Törringer von Jettenbach 311 Jahre (also von 1148 an) ihr Begräbnis in der Kirche zu Raitenhaslach haben, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld, Urk. vom 20. August 1459. In einem im Kloster verfaßten Verzeichnis von 1494 wird ein erstes Begräbnis von 1242 genannt, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. E 1 Nr. 16.

²⁷ „Wisenhart“: Krausen, Urk. Raitenhaslach 304, weitere Stiftungen 1303 durch Nikolaus von Amerang, ebda 506, 507; vgl. auch Herren von Törring-Törring weiter unten.

²⁸ Krausen, Urk. Raitenhaslach 448, hier hatten die Herren von Törring-Stein noch im 16. Jahrhundert Besitz, vor allem Forstbesitz.

²⁹ „in niderem Revthaim“: Krausen, Urk. Raitenhaslach 492.

³⁰ „Herpholtshaim“: ebda 493.

³¹ „Sundergeringen“: Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 108 Nr. 133, der Tauschpartner, ein Ministeriale „de Seuhem“, konnte nicht identifiziert werden.

³² BayHStA, KL Raitenhaslach 6 fol. 60.

³³ „Chragelingen“: Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 12 Nr. 11 und Krausen, Urk. Raitenhaslach 303 und 327.

Hube als alter Klosterbesitz zu Leibgeding ausgegeben³⁴. Ein Heinrich von Alharting schenkte um 1225 ein Gut in Hausmoning³⁵, 1277 kauften Abt und Konvent von Konrad dem Pfaffinger die „curia“ Gunzenberg³⁶, 1285 vermachten Orlieb und Kuno von Wald eine halbe Hube in Hörmetsham dem Kloster³⁷, 1290 verpfändete Heinrich von Rohr, der aus einer Familie ehemaliger Reichsministerialen stammte, seinen Hof zu Enichham, vermutlich wurde dieser nicht mehr ausgelöst und verblieb dem Kloster³⁸. Die „curia“ zu Gramsam mußte ebenfalls schon vor längerer Zeit in Klosterbesitz gekommen sein, sie wurde 1280 auf Lebenszeit Ulrich von Seifriedswörth überlassen³⁹. Konrad Dachser und seine Söhne schenkten 1302 ihren Besitz zu Oberhafing als Seelgerät⁴⁰, ebenso stiftete Friedrich von Spitz 1303 mit seinem Vater sein freieigenes Gut zu Weinfurt⁴¹ und 1330 überließ Herzog Heinrich XIV. von (Nieder)-Bayern das von den Mehringern erledigte Lehengut zu Ettenau den Klosterbrüdern, daraufhin konnte Maetz die Schuestlin, Bürgerin zu Tittmoning, die mit ihren Kindern das Lehengut besaß, den Hof „datz Ettenaew“ dem Kloster verkaufen⁴².

Neben den bisher genannten Gütern, die alle im ältesten Urbar des Klosters Raitenhaslach von 1334 stehen und über deren Anfall an das Kloster Traditionsnotizen und Urkunden Aufschluß geben, verzeichnet dieses Urbar aber noch eine Reihe von Besitzungen, für deren Herkunft ein Nachweis fehlt; vielleicht sind diese Belege verloren gegangen oder gar nicht ausgestellt worden, nachdem viele kleine Gütl darunter zu finden sind und die meisten Urkunden über die Besitzübergänge EmpfängerAusfertigungen waren⁴³.

Bei den 1334 vom Amt Mayerhofen verwalteten Gütern in 46 Orten fehlt ein Besitzerwerb für Güter in 16 Orten, es waren: das Gütl in Brünnig⁴⁴, die Mühle in Furth, das Gütl in Geyersöd⁴⁵, die Sölde in Leitgering, das

³⁴ „Berchaim“: Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 16 Nr. 18 und Krausen, Urk. Raitenhaslach 379.

³⁵ „Husmaninge“: Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 93 Nr. 114.

³⁶ Krausen, Urk. Raitenhaslach 517, 543.

³⁷ Krausen, Urk. Raitenhaslach 399, 400.

³⁸ Ders. 437, über die Herren von Rohr vgl. Helga Reindel-Schedl, Die Herren von Rohr (ZBLG 43) 1980, 329–353.

³⁹ Krausen, Urk. Raitenhaslach 379.

⁴⁰ „datz obern Hafnarn“: Krausen, Urk. Raitenhaslach 499.

⁴¹ Ebda 508. In Weinfurt an der Salzach stand ursprünglich der Hof des Überführers, denn hier fing eine Straße nach Kirchheim, Kay an, auf der die angelandeten Waren, sicher auch Weinfässer, weitertransportiert wurden. Das Weinfurter Gütl steht seit 1609 nicht mehr in den Stiftbüchern des Amtes Mayerhofen, weil die Gründe vom Salzach-Hochwasser weggespült worden waren.

⁴² Krausen, Urk. Raitenhaslach 679, 680.

⁴³ Krausen, Zisterzienserabtei 35.

⁴⁴ 1592 hatte Leonhardt Neuschmidt das Häusl mit wenig Äcker um 20 Gulden gekauft, 1609 wird das Gütl Raitenhaslacher Lehen genannt, das keinen Getreidedienst gibt, aber bei Lehenfall den Lehenraich; davon steht in den Urbaren des 14. und 15. Jahrhunderts nichts. Zum Gütervergleich wurden das älteste Urbar von 1334, BayHStA, KL Raitenhaslach 7, herangezogen, dann das Urbar vom Ende des 14. Jahrhunderts, ebda 7b, das Urbar von der Mitte des 15. Jahrhunderts, ebda 14 und die Steuerbücher von 1592/93 und 1624 des Gerichts Tittmoning.

⁴⁵ Das Geiserergütl wurde im 18. Jahrhundert ein Zubaugut zur Einöde Eichau und ist noch auf der Karte des Topographischen Atlasblattes L 8142 von 1950 zu finden, die Gebäude waren aber schon um 1920 abgetragen worden.

Gut in Moosham ⁴⁶, das Gut zu Niederbuch ⁴⁷, die Hube zu Nothbicheln, das Gut zu Pietling ⁴⁸, eine Sölde zu Reschberg, die Hube zu Ribing ⁴⁹, die Sölde zu Rothkampeln, das Gut zu Schwank ⁵⁰, das Gütl zu Seebach ⁵¹, der Hof zu Thalham ⁵², die Hube zu (Alten-)Törring ⁵³.

Der im Urbar von 1334 festgelegte Besitzstand vergrößerte sich kaum mehr, 1340 ertauschte sich das Kloster von Eckart dem Tanner die Hube zu Öd bei Fridolfing gegen das entfernter liegende Gut, Hof und Mühle zu Sigharting im Traunsteiner Gericht; die Sölde Stockach wird 1438 genannt = die Einöde Stöckeln, sie dürfte ein Ausbaugut zu Niederbuch gewesen sein, ebenso das Häusl unterm Reschberg, das als Einöde Röhrmoos 1593 erstmals im Urbar steht.

Die Raitenhaslacher Grundherrschaft beschränkte sich in unserem Gebiet mit Ausnahme der Güter zu Ober- und Untereching auf das Gericht Tittmoning und Waging, also hauptsächlich auf das dem Kloster südlich anliegende Gericht. Die Güter waren durchwegs als Leibgeding ausgegeben, das sich aber in den letzten Jahrhunderten dem Erbrecht angeglichen hatte. Im 14. Jahrhundert hatten verschiedene Landleute des Erzbistums Salzburg, wie die Törringer, Nußdorfer und Weilhamer, Güter zu Leibrecht inne, die Nußdorfer Buchberg, Gunzenberg, Geyersöd, Haunerting, Thalham und Unterroidham, die Weilhamer Enichham, Pietling und Seebach, von diesen Gütern steht keines später unter den vom Abt vergebenen Lehengütern.

⁴⁶ Das Mooshamer Gut, Ende des 14. Jahrhunderts an die Törringer verliehen, fehlt im Urbar von der Mitte des 15. Jahrhunderts, aber seitdem saß in dem Weiler, neben der Grundherrschaft Kloster Baumburg, nur mehr die Grundherrschaft Törring-Stein.

⁴⁷ 1306 muß das Gut schon länger im Besitz des Klosters gewesen sein, Krausen, Urk. Raitenhaslach 540.

⁴⁸ Im 18. Jahrhundert ist das ehemalige Klostergut Haigrer Freies Eigen, nachdem 1624 noch Marx Haigrer $\frac{1}{4}$ Acker vom Kloster hatte.

⁴⁹ Das Gut wurde 1389 gegen zwei Huben zu Dorfen und Aichlberg dem Laufener Bürger Hans Rabel überlassen, BayHStA, KU Raitenhaslach 530.

⁵⁰ 1334, auch noch 1593 heißt das Gut Reicherswanch, der Bauer von Schwank war im 18. Jahrhundert selber Grundherr über ein Gut, den Schmid in Mitterroidham; das Gut hatte er vom Obermayr in Kammer im Traunsteiner Gericht gekauft. Aber nach dem Kataster reichte der Schmid seinem Grundherrn weder Gilt noch Stift, denn er hatte das Gut 1809 vom Bauern von Schwank gekauft.

⁵¹ Noch 1609 bzw. 1611 war das Gut auf die Größe von $\frac{1}{4}$ Acker geschätzt worden, aber im Steuerbuch von 1624 bereits nur auf die Größe von $\frac{1}{2}$ Sölde und es verschwindet dann überhaupt aus den Raitenhaslacher Urbaren. Nachdem schon im 16. Jahrhundert das Raitenhaslacher Gütl ein Zubaugut zum größeren Seebäck-Gut des Hofurbaramtes Tittmoning gewesen war, dürften die im 17. Jahrhundert von der Salzach nicht weggerissenen Gründe im Hofurbargut aufgegangen sein.

⁵² Der Hof der Talheimer, Gefolgsleute der Herren von Wald und im 14. Jahrhundert Lehenträger und Beamte der Herren von Törring-Törring, dürfte schon vor 1334 in Klosterbesitz gekommen sein, 1307 verzichteten Ortlieb und Heinrich von Hag auf die Zehentreichnisse; Ende des 15. Jahrhunderts wurde der Hof geteilt, BayHStA, KL Raitenhaslach 14 fol. 21^r.

⁵³ 1309 hatte Friedrich von Törring auf seine Ansprüche auf die Hube verzichtet, Krausen, Urk. Raitenhaslach 555, nach dem Urbar vom Ende des 14. Jahrhunderts wurde die Hube verkauft, BayHStA, KL Raitenhaslach 7b fol. 17^r. Neben dem Grundherrn Törring-Törring im hofmärkischen Teil des Dorfes Törring ist bis in das 17. bzw. 18. Jahrhundert die Familie Törring-Stein Hauptgrundherr im landgerichtlichen Teil.

Als Grundherrn stand dem Abt auf seinen salzburgischen Gütern die freiwillige Gerichtsbarkeit zu, er erreichte aber nie die gleichen Rechte, die sogenannten Niedergerichtsrechte, wie sie ihm im Herzogtum Bayern schon 1258 bestätigt bzw. zugestanden worden waren, ebensowenig war er den in Salzburg Stadt wie in Salzburg Land sesshaften Klosterherren in deren grundherrlichen Rechten gleichgestellt.

Die Chiemgauklöster

Der Besitz der drei Klöster Herrenchiemsee, Frauenchiemsee und Seeon in unserem Gebiet war nicht sehr umfangreich, aber er stammte noch aus einer frühen Zeit, für Seeon wahrscheinlich aus seiner Gründungszeit, aus dem 10. bzw. dem 11. Jahrhundert, für die Klöster Herrenchiemsee und Frauenchiemsee dürfte jedoch ihr Grundbesitz kaum in ihre Anfänge, in das 8. Jahrhundert, zurückreichen.

Augustiner Chorherrenstift Herrenchiemsee. Das bayerische Herzogskloster des 8. Jahrhunderts wurde nach der Entmachtung des Herzogs Tassilo III. Eigenkloster des Bischofs von Metz, aber dann Ende des 9. Jahrhunderts dem Erzbischof von Salzburg zurückgegeben und nach zeitweiser Entfremdung 969 von Kaiser Otto I. dem Erzbischof endgültig übereignet. Die Zeit der Umwandlung des Benediktinerklosters in ein Kollegiatstift ist unbekannt, jedoch zwischen 1125 und 1129 wurde das Augustiner Chorherrenstift von Erzbischof Konrad I. reguliert und vermutlich mit größerem Besitz ausgestattet¹.

Über den Grundbesitz in unserem Gebiet sind wir vorzüglich durch die Nachrichten über die Vogteiverhältnisse unterrichtet. Von den einunddreißig Anwesen in siebenundzwanzig Siedlungen (darunter fünfzehn Einöden) kennen wir nur bei fünf Orten, Deinting, Gerharding, Kendl, Rückstetten und Aichbauer, den Schenker. Den umfangreichsten Gutskomplex übergab um 1143 auf Bitten seines Lehensträgers, des Grafen Sigboto IV. von Neuburg-Falkenstein, Erzbischof Konrad I.² Zum erzbischöflichen Lehen des Grafen gehörte u. a. die Villicatio von Deinting mit zwei Wirtschaftshöfen und einer Mühle, sowie zwei Huben, von denen eine für die Forstaufsicht „ad custodiam nemoris“ und eine um die Wagen(ladungen) zu ziehen „ad vehenda plaustra“, vermutlich um die Abgaben nach dem Kloster zu liefern, diente. Zu dem ursprünglichen Königsgut Deinting³ gehörte demnach der östlich an den Alzabhängen aufsteigende Wald, in dessen Umfeld die in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts genannten herrenchiemseischen Einöden Reut, Baumgarten, Ort und Forst lagen. Graf Sigboto hatte auf den zentralen Hof Deinting verzichtet, aber die Vogtei darüber blieb in der Familie der Grafen von Falkenstein. Das Stift Herrenchiemsee besaß die freie Vogtwahl, nach dem Tod des Grafen Wolfker von Falkenstein übertrug 1158 Erzbischof Eberhard I. auf Bitten des Propstes die Hauptvogtei über den Herrenchiemseer Besitz an Wolfkers Neffen, den Grafen Sigboto IV. von

¹ Dopsch, Klöster 1024 mit Literaturangaben.

² SUB II S. 308 Nr. 210 c.

³ Vgl. Königliche Schenkungen.

Falkenstein⁴. In den Rechtsaufzeichnungen dieses Grafen, im Falkensteiner Kodex, sind die Abgaben aus der Herrenchiemseer Vogtei vermerkt⁵: „... de Tivmptingen de villico II modios, de Wilansheim⁶ et de Orte I modium, de Pongarten dimidium modium, de duobus molendinis dimidium modium⁷, ... de Rûte Tivmptingen I modium, de Vorsthuben XXV metrete, de Talheim VIII metrete⁸, ... de Tivmptingen dimidium modium ...“. Die Vogteirechte wurden von der „procuratio“⁹ Hartmannsberg wahrgenommen, dorthin flossen auch die Abgaben. Mit dem Besitz der Burg Hartmannsberg blieb fortan diese Teilvogtei über herrenchiemseeische Güter verbunden. Nach dem Tod des letzten Falkensteiners, des Grafen Konrad von Hademarsberg¹⁰, wurde Herzog Ludwig II. von Bayern von Bischof Egno von Trient mit der Burg „Hademarsberg“ belehnt¹¹. Der bayerische Herzog war seit der Belehnung des Herzogs Otto II. durch Erzbischof Eberhard II. 1245 im Besitz der Hauptvogtei über das Stift. Die Burg Hartmannsberg mit allem Zubehör vertauschte bzw. verkaufte Herzog Stephan 1393 bzw. 1394 als rechtes Erblehen an Otto von Pienzenau¹². Die Verkaufsurkunde nennt die Vogtheuabgaben von den Klostergütern in Deinting (zwei je ein Hof und ein Lehen), Au auf der Mühl, Baumgarten (1 Hub), Birn (1 Hub), Blindreut (ein Lehen), Forsthueb (ein Lehen), Kendling (ein Lehen), Köbeln (ein Lehen), Ort (eine Hube), Pieling (ein Lehen), Reut (eine Hube), Wechselberg (eine Hube), Willertsham (ein Lehen) und Zagl (ein Lehen). Außerdem wurden 1394 noch die kleinen Güter zu Pieling und Gerharding genannt, die die geringsten Vogtabgaben leisteten. Von Pieling und Gerharding kennen wir die Schenker, die „matrona Uta“, das ist die Witwe des Herzogs Engelbert von Kärnten, und den Edlen Ulrich von Simssee, die Mitte des 12. Jahrhunderts die Güter stifteten¹³, die aber unter den Vogtholden des Grafen Sigboto noch nicht genannt wurden. Waren Ende des 12. Jahrhunderts bereits fünf Einöden um Deinting bekannt, so kamen bis Ende des 14. Jahrhunderts sieben weitere dazu, was an Ausbausiedlungen denken läßt.

⁴ Martin, Vogtei 393 und SUB II S. 462 Nr. 333, vgl. dazu Sandberger, Hohenaschau 130 f.

⁵ Codex Falkensteinensis fol. 34^v = Noichl S. 71 Nr. 107.

⁶ Willertsham liegt entfernt im Südosten vom Güterkomplex um Deinting.

⁷ Eine der Mühlen lag zu Au, dem späteren Wäschhausen, so in der Grundbeschreibung von 1633, BayHStA, KL Herrenchiemsee 9 fol. 156^r.

⁸ Die Identifizierung mit Thalham in der Gemeinde Palling (so Noichl, Register 204) dürfte nicht zutreffen, da der Herrenchiemseer Besitz in Thalham zu keiner Zeit und zu keiner Instanz vogtpflichtig war.

⁹ Hartmannsberg war der Sitz eines Prokurators, der zum Unterschied eines Güterverwalters, eines Präpositus, neben den wirtschaftlichen auch noch rechtliche Funktionen ausübte. Noichl 65^{*} f., vgl. dazu Sandberger, Hohenaschau 132 ff.

¹⁰ Über Graf Konrad von Hademarsberg, den Aussteller der ältesten Urkunde im Archiv Graf Törring-Seefeld, vgl. Herren von Törring-Törring.

¹¹ Burkard, HA Wasserburg 95.

¹² BayHStA, GU Kling 201.

¹³ MB 2 S. 287 Nr. 16, S. 308 Nr. 85. Im Original, BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 6^r, ist „Ita“ durch Kapitälchen hervorgehoben. 1435 heißt dieser Ort noch Puchling, ebenso 1593, im Steuerkataster von 1779 wird der Pichlinger genannt, diese Schenkung kann nicht mit Büchling in der Gemeinde Haslach identifiziert werden, vgl. dazu van Dülmen, HA Traunstein lt. Register und SUB II S. 290 Nr. 198 a.

Vom übrigen Besitz des Klosters Herrenchiemsee im Gericht Tittmoning sind die Güter in Brünning und Thalham, beide in der Gemeinde Palling, sowie das Gut in Freutsmoos und das Gütl Gaßberg, das ist eine Einöde in der Gemeinde Lindach, nicht vogtspflichtig, dagegen gibt Vogthafer und Vogthuhn 1435 das Gut zu Holzhausen in der Gemeinde Kay zur Pflege Tittmoning¹⁴. Von der Mühle in Mühlthal bei Taching und dem Gut in Kleinscherzhausen erfahren wir erst aus einem Urbar von 1613, da die erzbischöflichen Freisassen Vogthafer und Vogthennen zum Schloß Tettelham abliefern müssen¹⁵.

Zu einem anderen Vogteikomplex gehörten die Güter „auf der Schnait“. Im 12. Jahrhundert hatte Otto von Bernau, Dienstmann des Grafen Gebhard II. von Sulzbach, sein Lehengut in „Chenile“ dem Kloster Herrenchiemsee übertragen, das ist die Einöde Kendl in der Gemeinde Rückstetten¹⁶. Später schenkte Eticho de Trune, der Ministeriale des Rapoto von Kraiburg-Ortenburg, in der Nähe ein Gut zu „Rextete uf der Snete“, das ist der Weiler Großrückstetten¹⁷. Diese beiden Güter leisteten ihre Vogtabgaben nach Lauter; der Vogt zu Lauter wurde vom Schloß Halmberg eingenommen, der erstmalig in den erzbischöflichen Urbaraufzeichnungen von der Mitte des 14. Jahrhunderts überliefert ist¹⁸. Ein Gut ohne Vogtabgaben schenkte Christian der Tettelheimer 1296 in Aichach dem Kloster, das ist das Gut Plintenaich im Weiler Aichbauer der Gemeinde Petting¹⁹.

Die Güter im späteren Tittmoninger und Tettelhamer Gericht dienten zur Oblai des Klosters, ihre Erträge waren zum Unterhalt der Kanoniker bestimmt, während die Güter im Raschenberger Gericht dem Propst unmittelbar unterstanden²⁰, was auch mit ihrem Scharwerk zu tun haben dürfte, sie mußten das jährliche Salzdeputat von dreißig Fuder Salz aus Reichenhall abholen und nach Herrenchiemsee verfrachten²¹.

Zum alten Besitz des Stiftes Herrenchiemsee aus dem Hochmittelalter gehörten die Lehengüter, Ritter- wie Beutellehen, die vom Stiftspropst, das ist der Dompropst, verliehen wurden²². Ein herrenchiemseisches Ritterlehen waren die Hube und die Mühle zu Schönram, das im 14. und 15. Jahrhundert in der Familie der salzburgischen Landleute der Aschauer verblieb, bis im 17. Jahrhundert die Freiherren von Rehlingen das Gut erwarben, das noch 1812 beim Übergang an die Krone Bayern von der Familie Rehlingen gemutet wurde²³.

¹⁴ HHStA Wien, Hs W 194/4 fol. 178^v.

¹⁵ BayHStA, GL Mühldorf 367 fol. 17^r und fol. 31^r.

¹⁶ MB 2 S. 327 Nr. 143.

¹⁷ MB 2 S. 334 Nr. 163.

¹⁸ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 73^r.

¹⁹ MB 2 S. 404 Nr. 23 = Regesta Boica 4 S. 622.

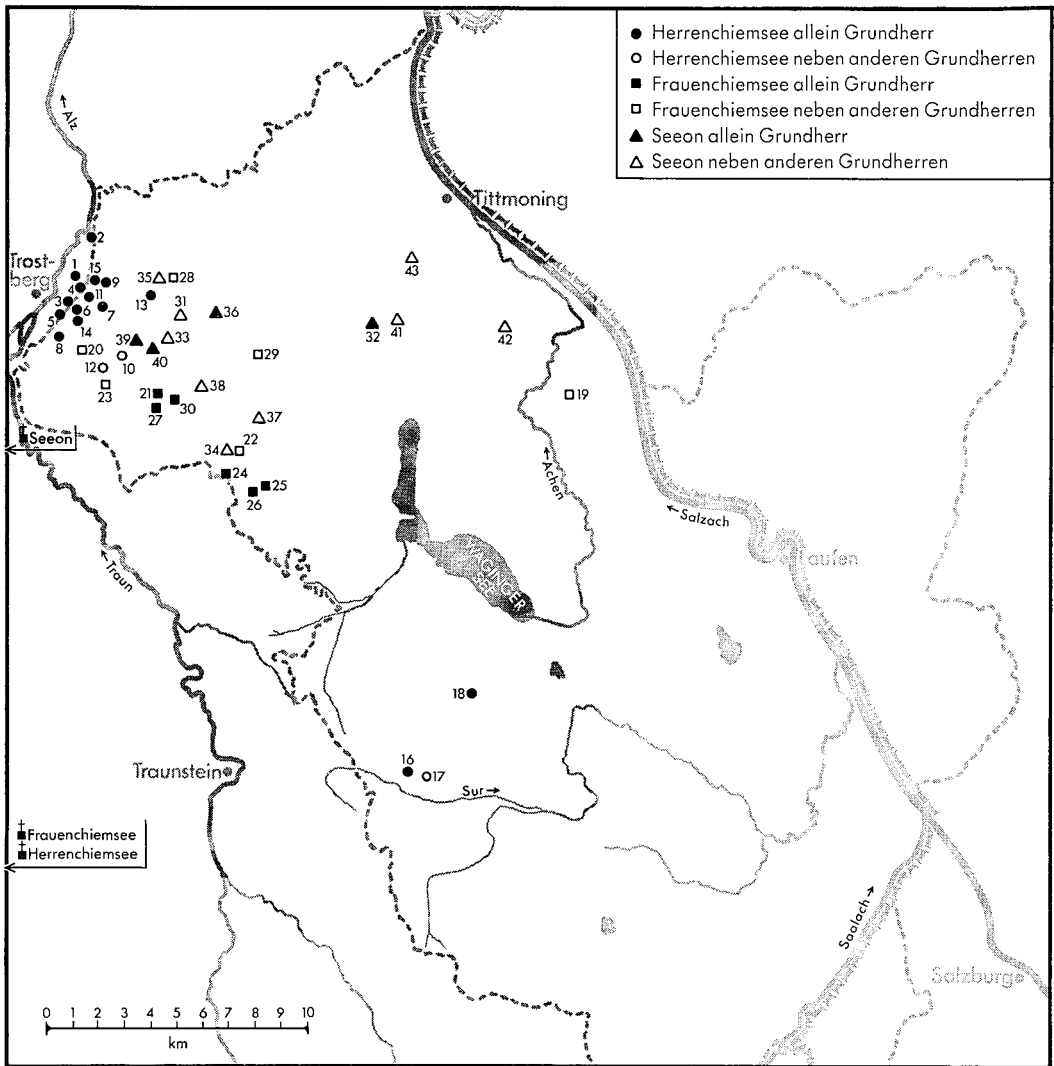
²⁰ Einteilung nach den Stiftbüchern von 1719, BayHStA, KL Herrenchiemsee 19 und 20.

²¹ Wanderwitz, Salzwesen 72 f.

²² Hartwig Peetz, Die Chiemseelöster (1879) 200.

²³ LA Salzburg, Lehen Akten 211: Chiemsee Lehenbuch 1399–1536 fol. 4^r, 7^r I, 15^r, 22^r, 30 I, 36^r, 45^r; Lehen Akten 213: Ritterlehenbuch des Stifts Chiemsee 1620 fol. 1^r; Lehen Akten 213 1/2: Ritterlehen 1680 fol. 2^r, 4^v.

Skizze 10: Grundherrschaft der Klöster Herrenchiemsee, Frauenchiemsee und Seeon



Grundherrschaft des Augustiner Chorherrenstiftes *Herrenchiemsee* nach Traditionen, Urkunden und Vogteiverleihungen des 12., 13. u. 14. Jahrhunderts: 1, 11 u. 12 Schenkungen um 1150, 2–9 Pertinenzen bzw. Ausbausiedlungen von 1, 1–10 im Vogteiverzeichnis des Falkensteiner Kodex Mitte des 12. Jahrhunderts außer 4 und 5, 1–15 in der Verkaufsurkunde der Burg Hartmannsberg 1394 genannt, 16 u. 17 Schenkung im 12. Jahrh., 18 im 13. Jahrh.; 1 Deinting 2 Au auf der Mühl (= Wäschhausen) 3 Blindreut 4 Kendling 5 Zagl 6 Baumgarten 7 Forst 8 Ort 9 Reut 10 Willertsham 11 Pieling 12 Gerharding 13 Birn = Pirschach 14 Köbels 15 Wechselberg 16 Kendl 17 Großrückstetten 18 Aichach.

Grundherrschaft der Benediktinerinnenabtei *Frauenchiemsee* nach Vogtei- u. Zehentverzeichnissen aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Niederamt jenseits der Traun und Alz: 19 Stiftung im 8. Jahrhundert bald entfremdet; 19 Fridolfing 20 Aspertham 21 Barmbichl 22 Brünning 23 Benetsham 24 Einsiedl 25 Dieperting 26 Großreut 27 Höhenstetten 28 Geiselfing 29 Stalling 30 Volkkrading.

Grundherrschaft der Benediktinerabtei *Seeon* nach dem ältesten erhaltenen Urbar aus dem 15. Jahrh. Amt Tittmoning: 31 u. 32 vermutlich ältester Besitz aus dem 11. Jahrh. 33 und 42 im 13. Jahrh. genannt, 42 vertauscht, 43 entfremdet; 31 Baumham 32 Münichham 33 Obersommering 34 Brünning 35 Geiselfing 36 Genetsham 37 Harpfetsham 38 Palling 39 Stöttling 40 Untersommering 41 Wiesmühl 42 Pietling 43 Kay.

Benediktinerinnenabtei Frauenchiemsee. Das Nonnenstift auf Frauenchiemsee, von Herzog Tassilo III. gegründet, wurde Ende des 8. Jahrhunderts vom Herzogskloster zum königlichen Kloster, womit seine Eigenständigkeit gewahrt blieb. Nach einer kurzen Phase als erzbischöflich-salzburgisches Eigenkloster 1062 bis 1077 gewann das Kloster seine rechtliche Selbständigkeit zurück¹. In der Urkunde von 1077, mit der König Heinrich IV. das Benediktinerinnenkloster wieder zur Reichsabtei machte, werden die Orte mit dem Besitz des Stiftes genannt². Darnach hatte Herzog Tassilo seine Gründung u. a. mit Gütern zu Fridolfing beschenkt. Aber Fridolfing läßt sich, im Gegensatz zu anderen Stiftungsgütern, nicht mehr im Klosterbesitz nachweisen. Wie groß der Besitz dort war, der sicher nicht das ganze Dorf erfaßte, und wann er entfremdet wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Im 12. Jahrhundert nennt sich ein Ministeriale des Grafen von Leobenau nach Fridolfing³, im Ort selbst mag der Graf Besitz gehabt haben, der erst über die Herren von Tann und die Kuchler, salzburgische Landleute, in das erzbischöfliche Urbar gekommen ist⁴. Zumindest hatte hier die Klosterherrschaft keinerlei Spuren hinterlassen⁵. Erst 1201 übereignete König Philipp endgültig die Reichsabteien Frauenchiemsee und Seon der Salzburger Kirche⁶, aber 1202 bestätigte Erzbischof Eberhard II. beiden Klöster ihre vollen Rechte und Freiheiten⁷. Über den Grundbesitz des Klosters in unserem Gebiet werden wir am frühesten über die Inhaber der Vogtei unterrichtet. Die älteren Archivbestände fielen einem Klosterbrand am Ende des Mittelalters zum Opfer, so haben wir keinerlei Kenntnis, wer das Stift beschenkte und zu welcher Zeit das geschah. Zumindest Dieperting dürfte ursprünglich ein Herrenhof gewesen sein, von dem aus die Einöden Reut (später dann Kleinreut aus Großreut), Einsiedl, Pasee und Kohlbrenner gerodet und besiedelt wurden. Die Vogtei über Frauenchiemsee hatten die Grafen von Plain, nach 1197 die Ortenburger, und nach dem Tode des Pfalzgrafen Rapoto III. von Ortenburg mußte der Erwählte Philipp die Vogtei über Nonnenwörth den bayerischen Herzögen Ludwig und Heinrich überlassen. Diese im Vertrag von Eharting 1254 vereinbarte Übertragung wurde durch den Vertrag von 1275 noch einmal bestätigt⁸.

¹ Dopsch, Klöster 1026 ff. mit Literaturangaben und Adolf Sandberger, Die Herrschaften Hohenaschau und Wildenwart (HA Rosenheim) 1978, 119–210 bes. 126 ff.

² Urkunde Heinrichs IV. von 1077 (verunachtet, in der Hauptsache aber echt) bearb. von Dietrich von Gladiss und Alfred Gawlik (MGH Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 6) 1959 Nr. 302 S. 395 ff. Druck der Urkunde mit deutscher Übersetzung und Erklärung von Heinz Dopsch, Fridolfing vor 900 Jahren (Salzfaß N. F. 12) 1978, 81–98.

³ Raffolt de Fridolfingen, MB 3 S. 40 Nr. 113.

⁴ Vgl. unter Salzburgs Landleuten: die Kuchler. Das Propsteiamt Geisenfelden, unter dessen Verwaltung die Hofurbarsgüter in Fridolfing standen, steht erst im Urbar 9, erstellt nach 1400; einzig die Kammerhube zu Fridolfing erscheint bereits im Urbar 3 von der Mitte des 14. Jahrhunderts, nach den Mühlen von Tittmoning, LA Salzburg, Urbar 9 a fol. 2^v und ebda, Urbar 3 fol. 46^v.

⁵ Nach dem Vogteiverzeichnis von 1435 sind nur das Widum der Kirche Fridolfing und vier domkapitlische Güter, drei auf dem Berg und eines im Tal, vogtspflichtig. HHStA Wien, Hs W 194/4 fol. 175.

⁶ SUB III S. 11 Nr. 541.

⁷ SUB III S. 22 Nr. 551 a.

⁸ Martin, Vogtei 394–396.

Im Urbar des Teilherzogtums Niederbayern werden im Viztumamt Pfarrkirchen, Gericht Trostberg, unter den vogtpflichtigen Gütern auch die des Klosters Frauenchiemsee genannt; Vogthafer und bis auf die Güter in Dieperting und Großreut auch den Gerichtshafer sowie ein Gerichtshuhn lieferten alle Güter⁹: Osprechtzhaim = Aspertsham (1338 im Zehentverzeichnis des Klosters Baumburg „predium dominae Abbatisse de Chiemsee“¹⁰, im Urbar von 1475 eine Hube)¹¹, Pornpühel = der Weiler Barmbidl (Urbur von 1475 drei je eine Hube)¹², Pruenning = Brünning (Urbur von 1475 zwei je ein Hof, vier je ein halber Hof und ein Lehen)¹³, Pennditzhaim = Benetsham (in den Herrenchiemseer Traditionen schenkte der dortige Priester Reginold einen Hof zu „Benedictishaim“ dem Kloster¹⁴, beim Stift Herrenchiemsee läßt sich dieses Gut nicht nachweisen, 1338 im Zehentverzeichnis des Klosters Baumburg „predium dominae abbatisse de Nunnenwert“¹⁵, 1475 eine Hube)¹⁶, „Ainsidel“ = die Einöde Einsiedl in der Gemeinde Palling (1475 ein Hof)¹⁷, Diprechting = Weiler Dieperting in der Gemeinde Otting (1475 fünf je eine Hube)¹⁸, „hof ze Raevt“ = Einöde Großreut in der Gemeinde Otting (1475 ein Hof)¹⁹, „Hohensteten“ = der Weiler Höhenstetten in der Gemeinde Palling (1475 vier je eine Hube)²⁰, „Stodlorn“ = Stalling (1475 eine Hube)²¹, „Volchraeting“ = der Weiler Volkrading in der Gemeinde Palling (1475 zwei je ein Lehen)²². Die übrigen Güter des Klosters Frauenchiemsee wie zu Geiselfing (1475 ein Lehen)²³ und Oberbuch (1475 drei je eine Hube)²⁴, zahlten nur Vogtabgaben nach Tittmoning, die Einöden zu Kleinreut (1475 eine Sölde: der Hinterrewter)²⁵ in der Gemeinde Palling, zu Pasee und Kohlbrenner, beide in der Gemeinde Otting, dürften erst zu Ende des Mittelalters entstanden sein. Die Güter wurden verwaltet „In dem Nidern Ambt ennhalb der Altz und Trown“. Die Ritterlehen der Äbtissin zu Chiemsee in Wimmern dürften noch aus dem Hochmittelalter

⁹ MB 36/2 S. 78 und 82, namentlich werden nur die Orte mit den vogtpflichtigen Gütern, aber keine Grundherrschaft genannt.

¹⁰ BayHStA, KL Baumburg 1 fol. 33^r.

¹¹ BayHStA, KL Frauenchiemsee 7 fol. 5^v.

¹² Ebda fol. 5^r und 6^r.

¹³ Ebda fol. 3 a^r, 6^v und 7^r.

¹⁴ MB 2 S. 297 Nr. 49. Nach van Dülmen, HA Rosenheim 19, seien die Traditionsurkunden des Klosters Frauenchiemsee von denen des Klosters Herrenchiemsee nicht geschieden, auch diese Schenkung wurde den heiligen Sixtus und Sebastian, also nach Herrenchiemsee, gewidmet.

¹⁵ BayHStA, KL Baumburg 1 fol. 33^r.

¹⁶ BayHStA, KL Frauenchiemsee 7 fol. 5^r.

¹⁷ Ebda fol. 4^r.

¹⁸ Ebda fol. 4^r und 4^v.

¹⁹ Ebda fol. 5^r.

²⁰ Ebda fol. 6^v.

²¹ Ebda fol. 3^v.

²² Ebda fol. 5^r.

²³ Ebda fol. 3 a^r.

²⁴ Ebda fol. 4^r. Unter Erzbischof Ortolf schenkte 1346 die Frau Äbtissin von Nonnenwörth, Offemia von Zaisering, einen Hof zu Buch in die Oblai des Klosters, MB 2 S. 487 Nr. 56, 1458 überläßt Herzog Ludwig der Reiche dem Erzbischof die Vogtabgaben der vier Bauern zu Buch, BayHStA, HL Salzburg 642 fol. 62^r.

²⁵ Ebda fol. 3^v.

stammen, da 1202 Erzbischof Eberhard dem Kloster das Recht bestätigte, Lehen an Ministerialen zu vergeben²⁶. Im 17. Jahrhundert aber hatte nur mehr ein Gut die Lehengerechtigkeit, war zu einem Beutellehen geworden und die anderen Güter wurden zu Freistift ausgetan²⁷. In Benetsham waren außer der oben angegebenen Hube, die auf Neustift ausgetan war, die zwei anderen kleinen Güter Lehen; hier wurden keine grundherrlichen Abgaben erhoben, der jeweilige Besitzer mußte beim Einstand einer neuen Äbtissin Krongeld bezahlen²⁸.

Bistum Chiemsee. Erzbischof Eberhard II. wollte 1213 das Nonnenkloster Frauenchiemsee wegen der schlechten Klosterdisziplin aufheben, um hier auf Frauenchiemsee und mit den Klostergütern das Bistum Chiemsee zu gründen. Aber auf Grund des Berichtes, den eine von Papst Innozenz III. eingesetzte Untersuchungskommission erbrachte, unterblieb die Aufhebung des Frauenkonvents. 1216 genehmigte der Papst die Gründung des Bistums, das nun auf der Herreninsel installiert wurde, mit der Erhebung des Chorherrenstiftes zum Domkapitel und der Stiftskirche zur Kathedrale. Unangetastet blieb der Herrenchiemseer Klosterbesitz²⁹. Die in unserem Gebiet liegenden sechs Höfe der „Fürstlich Chiemseeischen“ Grundherrschaft, wie sie in den Güterprotokollen genannt wird, konnten erst nach dem 14. Jahrhundert erworben werden, so die beiden Güter zu Tettenhausen und der Sieglbauernhof zu Oberheining. Sie wurden innerhalb der Güterverwaltung nicht von einem eigenen Amtmann verwaltet, sondern gehörten mit den Häusern in Salzburg zu den „Predia extraordinaria“³⁰.

Benediktinerabtei Seeon. Das Kloster Seeon war eine Gründung des Pfalzgrafen Aribio I. und seiner Gattin Adala¹. Der Vater des Pfalzgrafen, Graf Chadalhoch, wie auch sein Schwiegervater, der Pfalzgraf Hartwig I. von Bayern, waren in der Gegend begütert. Das 994 zu Ehren des hl. Lambert gestiftete Kloster wurde von Kaiser Otto III. mit der Verleihung der Immunität und seiner Bestätigung zum Reichskloster. Im gleichen Jahr erfolgte auch die Bestätigung als Benediktinerabtei durch Papst Sylvester II. Mit dem Verlust der Reichsunmittelbarkeit wurde Seeon ein salzburgisches Eigenkloster².

²⁶ SUB III S. 22 Nr. 551 a.

²⁷ Lehenbrief der Frau Magdalena Äbtissin zu Chiemsee um drei Güter zu Wimbern für Martin Reutter, Archiv Hofmark Amerang, Graf Lamberg Inventar fol. 9^v und 10^r.

²⁸ Eintrag im Kataster des Steuerprovisoriums 1813, StAM, Kataster Traunstein, Steuergemeinde Lindach.

²⁹ Dopsch, Hochmittelalter 324 f.

³⁰ J. Chmel, Bischöflich-Chiemsee'sches Urbar aus den Jahren 1486—1496 (Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 7 und 8) 1857 und 1858, hier 8 (1858) 114 und Urbar von 1405, in dem noch keines der Güter vermerkt ist, LA Salzburg, Urbar 458 d.

¹ Über das Adelsgeschlecht der Aribonen und die Gründung von Seeon siehe Heinz Dopsch, Die Aribonen. Ein führendes Adelsgeschlecht in Bayern und Kärnten während des Hochmittelalters. Staatsprüfungsarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Wien 1968, Ms. Vgl. dazu Tertulina Burkard, Landgerichte Wasserburg und Kling (HA Teil Altbayern 15) 1965 passim, dort auch ältere Literatur, ebenso bei Dopsch, Klöster 1033.

² Urkunde vom 15. April 999, bearb. von Theodor Sickel (MGH Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 2, 2) 1893 S. 744 Nr. 318 und S. 745 Nr. 319 =

Das Hauskloster der Aribonen verfügte in unserem Gebiet nur im späteren Gericht Tittmoning über eigenen Besitz³. Früheste Nachweise bringt das älteste erhaltene Klosterurbar aus dem 15. Jahrhundert⁴: „Pawbenhaym“ = Baumham (Gemeinde Freutsmoos), „Sehof in Prunning“ = Brünning (Gemeinde Palling), „Geysfreding“ = Geiselfing (Gemeinde Freutsmoos), „Genshaim“ = Genetsham (Gemeinde Freutsmoos), „curia in Herpfoltzhaim“ = Harpfetsham (Gemeinde Palling), „due curie in Municham“ = Münichham (Gemeinde Törring), „Obern-Sundgering“ = Obersommering (Gemeinde Palling), „Palding“ = Palling⁵, „Stetling“ = Stöttling bei Engertsham (Gemeinde Lindach), „Nidern-Sundgering“ = Untersommering (Gemeinde Palling) und „Wismülner“ = Wiesmühl (Gemeinde Törring). Im Urbar stehen die Orte unter der Überschrift „Tyttmaning“, nach dem Vogteiverzeichnis von 1435 lagen sie alle im Schergenamt Palling⁶, außer Münichham und Wiesmühl. Da für das Kloster eine Gründungsurkunde wie ein Traditionskodex fehlen, läßt sich ein Besitzerwerb kaum nachweisen. Vermutlich gehörten die vorgenannten Güter wegen ihrer weiten räumlichen Entfernung nicht zur Grundausstattung des Klosters, mußten aber wegen ihrer Vogtabgaben doch schon vor dem 13. Jahrhundert an das Kloster gefallen sein. Indirekt kann jedoch bei Baumham⁷ und Münichham⁸ auf ursprünglichen Besitz der pfalzgräflichen Aribonen geschlossen werden, vielleicht auch beim Seehof zu Pietling⁹. Diese entlegenen Güter wurden vom Kloster noch im 12. Jahrhundert zu Lehen ausgegeben, wie in Obersommering nachgewiesen werden kann¹⁰.

Die Vogtei gelangte, nach Aussterben der Gründerfamilie, an Vögte aus verschiedenen Familien, zuletzt an die Grafen von Lebenau. Nach dem Tode des letzten Lebenauers, Bernhard 1229, zog Erzbischof Eberhard II. die Vogtei

BayHStA, KU Seeon Nr. 2. Papsturkunde: ebda KU Seeon Nr. 1. Druck: Papsturkunden 896–1046, bearb. von Harald Zimmermann 2. Bd., Österr. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl., Denkschriften 177. Bd., Veröff. der hist. Komm. Band IV (1985) Nr. 369 S. 717 f. Eigenkloster: SUB III S. 11 Nr. 541.

³ Nach dem 15. Jahrhundert konnte das Kloster noch die Einöde Hof bei Rückstetten im Gericht Teisendorf erwerben.

⁴ BayHStA, KL Seeon 12 fol. 7^v–8^v.

⁵ Nach dem Eintrag im Nekrolog des Klosters schenkte Otto Chräbinger ein *praedium* zu „Paldling“ zum „St. Lamperti Gotshaus“ an der Wende des 14./15. Jahrhunderts, MGH Necrol. 2, S. 229 zum 24. August.

⁶ HHStA Wien, Hs W 194/4 fol. 178^v.

⁷ 1041/60 tauschte der „nobilis vir“ Aribo (nach Tyroller, Genealogie 11 Tafel 1 Aribo VI., der Graf von Haigermoos) von der Salzburger Kirche ein „*praedium in loco Pabeheim*“ ein, SUB I S. 231 Nr. 3.

⁸ Von Erzbischof Friedrich tauschte um 963 der „nobilis vir . . . Engilram“ „*ad Municheim hobas V*“ ein, die er als freies Eigen immer behalten kann, SUB I S. 171 Nr. 4. Spitzenzeuge des Tausches ist „*Aribo comes*“, womöglich ist Engilram ein der Aribonensippe Nahestehender, er tritt im Codex Fridarici in den Zeugenreihen von Nr. 3, 14, 19 und 21 zusammen mit Aribo auf, in Nr. 18, 20, 22 und im Codex Hartuici in Nr. 11 ohne Aribo, aber mit einem Hartwiht.

⁹ Über einen ähnlich großen Besitz wie in Münichham verfügte das Kloster in Pietling, der große Hof in Pietling wurde 1289 gegen günstiger gelegene Güter bei Grabenstätt an das Domkapitel vertauscht, Martin, Regesten 1 Nr. 1339.

¹⁰ Ende des 12. Jahrhunderts tauschte das Kloster Raitenhaslach ein Gut „*a quodam ministeriali de Sewen in Sundergerinken*“, Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 108 Nr. 133.

zum Hochstift¹¹. Er versprach, diese Vogtei nicht mehr zu verleihen und wenn eine Lehenstvogtei erledigt wäre, diese nicht mehr vom Hochstift zu trennen¹². Um eine Teilvogtei handelt es sich jedoch bei der Belehnung des Grafen Konrad von Wasserburg vor 1247, noch unter Erzbischof Eberhard II.¹³ Nach der Flucht des Grafen 1247 wählten Abt und Konvent von Seeon, denen die freie Vogtwahl zustand, Herzog Ludwig von Bayern zu ihrem Vogt¹⁴. Im Erhartinger Vertrag 1254 belehnte Erzbischof Philipp die Herzöge Ludwig und Heinrich gemeinsam mit dieser Teilvogtei¹⁵. Über die im Gebiet des Erzstiftes gelegenen Seeoner Güter behielt der Erzbischof die Vogteirechte¹⁶. Eine kleine Teilvogtei scheinen die Herren von Törring innegehabt zu haben, 1592 liefern die Münichhamer und der Wiesmühler Vogthafer und -hennen „gen Haus“ an die Herren von Törring¹⁷, diese Güter standen nicht im Tittmoninger Vogteiverzeichnis von 1435.

¹¹ Martin, Vogtei 399 f. und Burkard, HA Wasserburg 119 f. und Anm. 52.

¹² SUB II S. 375 Nr. 839.

¹³ Vgl. dazu Ernst Klebel, Eigenklosterrechte und Vogteien in Baiern und Deutschland (Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte) 1957, 263.

¹⁴ Monumenta Wittelsbacensia (QuE. A. F. 5), 98 Nr. 40.

¹⁵ SUB IV S. 26 Nr. 29.

¹⁶ Vgl. Kapitel Bayerische Vogtbauern; einzig im Steuerbuch von 1593 wird der Seehuber in Brünning als bayerischer Vogtmann ausgewiesen, er schwört, nie zur Salzburger Steuer herangezogen worden zu sein, aber er wird nicht mehr als bayerischer Vogtmann genannt, BayHStA, GL Mühldorf 498 fol. 347^r.

¹⁷ Ebda und Kataster von 1813, StAM, Kataster Laufen, Steuergemeinde Törring.

Zweiter Teil: Herrschaftsbildende Kräfte vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit

I. Gaue, Grafschaften und die führenden Adelsfamilien

Unser Gebiet gehörte zur „terra Bavariae“, zum Land, in dem der Stamm der Bayern saß, der von einem Herzog aus dem Hause der Agilolfinger geführt wurde, aus der Familie, aus der nach dem bayerischen Rechtsbuch der Herzog der Bayern immer kommen mußte. Das Herzogtum stand in seiner Frühzeit in einer mehr oder weniger losen Abhängigkeit vom fränkischen Reich der Merowinger, eine Abhängigkeit, die sich nach dem Übergang der Herrschaft an die Karolinger vor allem seit der Mitte des 8. Jahrhunderts intensivierte¹.

Die staatliche innere Ordnung des agilolfingischen Herzogtums könnte in der Einteilung des Landes in Gaue bestanden haben. Aber die Vielschichtigkeit des Begriffes „pagus“ — Wirtschaftseinheit, fiskalischer Verwaltungsbezirk, Siedlungslandschaft, große Gaue, kleine Gaue (sogenannte Adelspagi) — läßt keine sichere Definition zu².

In der Notitia Arnonis wird zur genaueren Ortsfixierung der Gau genannt, in unserem Fall allerdings nur bei herzoglichen und Konsensschenkungen, so in Ainring, Gmain, Piding, Surheim, Tettelham, Tettenhausen, Tittmoning, Tyrlbrunn und Weildorf im Salzburggau, sowie Waging und Otting im Chiemgau³. In den Breves Notitiae wird nur mehr bei Tittmoning und Holzhausen der Salzburggau, bei Waging und Otting der Chiemgau genannt. Bei den Adelsschenkungen ist überhaupt keine Rede vom Gau. Für den Salzburg- wie den Chiemgau dürfte die Definition einer Siedlungslandschaft gelten, die durch eine gewisse naturräumliche Geschlossenheit ausgezeichnet ist⁴. Was östlich und westlich der Salzach lag, mit Einschränkungen das ehemalige Stammbecken des Salzachgletschers, gehörte naturgemäß zum Salzburggau. Alle späteren Nennungen aus dem 9. und 10. Jahrhundert

¹ Zur allgemeinen Geschichte vgl. Reindel, Agilolfinger 73—133 und Prinz, Innere Entwicklung 268 ff., sowie Wolfram, Agilolfinger 121—156.

² Vgl. dazu Gertrud Diepolder, Die Orts- und „IN PAGO“-Nennungen im bayerischen Stammesherzogtum zur Zeit der Agilolfinger (ZBLG 20) 1957, 364—436 und Dopsch, Karolinger - Ottonen 219 mit Literaturangaben.

³ Nach Diepolder (wie Anm. 2) 380, ist die Gepflogenheit, Orte durch die Angabe ihrer Lage „in pago N.“ urkundlich zu fixieren, in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts aus dem fränkischen Urkundenbereich nach Bayern eingedrungen, vgl. dazu Wanderwitz, Studien 30 bes. Anm. 10.

⁴ Hans K. Schulze, Die Grafschaftsverfassung der Karolingerzeit in den Gebieten östlich des Rheins (Schriften zur Verfassungsgeschichte 19) 1973, 149—172 und 315. Zur Frage des Salzburggaues vgl. Herwig Wolfram, Der heilige Rupert in Salzburg (Frühes Mönchtum in Salzburg = Salzburg Diskussionen 4) 1983, 81—92, bes. Anm. 50.

halten sich in diesem Rahmen. Nach den Mondseer Traditionen liegt Surheim Mitte des 9. Jahrhunderts im Salzburggau ⁵, nach den Salzburger Traditionen liegen im 10. Jahrhundert in diesem Gau Salzburghofen (907), Schign (927), Holzhausen (nach 928), Perach, Lohen, Straß (930), Höglberg (925), Leobendorf bei Laufen (931), Wimmern und Ringham (934), Wintermoning, Meggenthal und Holzhausen (963), Schaubern (963), Wals, Tyrlaching und Berndorf (vor 1023) ⁶. Diese Nennungen in den erzbischöflichen Traditionsbüchern dienten jedoch zur näheren Bestimmung der Grafenbezirke, ähnlich der Gauangabe der Notitia Arnonis bei der Erwähnung des Grafen Gunther „in pago Chiemingen“. So lag zwar der größere Teil unserer späteren Gerichte im Salzburggau, die östlichen Bezirke gegen Alz und Traun wie die schon genannte Gegend um Waging und Otting wurden aber seit der ersten urkundlichen Nennung aus dem 8. Jahrhundert zum Chiemgau gerechnet. Hier erreichte der Chiemgau den Tachen- bzw. Wagingersee; die Otting zunächst gelegenen Siedlungen Tettelham und Holzhausen aber gehörten nach der Notitia Arnonis zum Salzburggau. Allerdings konnten wir sieben Holzhausen in unserem Gebiet nachweisen, von denen fünf sicher im Salzburggau lagen: Holzhausen in der Gemeinde Saaldorf, Holzhausen in der Gemeinde Anger, Holzhausen in der Gemeinde Kay, Holzhausen alias Kugelthal in der Gemeinde Törring und Holzhausen jenseits der Salzach bei St. Georgen ⁷. Über die Gaulage von Holzhausen bei Teisendorf muß die Zugehörigkeit des Traunwaldes, d. h. die Lage des Forstes der Schenkung von 1048, herangezogen werden. Der Wald liegt im Komitat, in der Grafschaft des Grafen Otachar, aus der Familie der Otakare, Grafen im Chiemgau ⁸ und damit dürfte auch das Gebiet des Forstes, das bis nach Petting reichte und dessen Grenze nach Osten und Süden der Lauf der Sur bildete, im Chiemgau gelegen haben. Dazu paßt die Grafschaftsangabe für das Dorf Kühnhausen nördlich Petting, das 976 in „comitatu Crapnastat“ liegt, Grabenstätt am Chiemsee ⁹. Für einen naturgemäßen Verlauf der Gaugrenze zwischen Otting und Tettelham-Holzhausen bietet die landschaftliche Gliederung keinen Hinweis. Aber der im 10. Jahrhundert (963) im Salzburggau nachgewiesene Weiler Wintermoning (Gemeinde Otting) ¹⁰ erhärtet das Zusammentreffen zweier Gaue in dieser Gegend ¹¹.

Die Grenze biegt hier nach Norden westlich aus, während Tyrlbrunn und Tyrlaching im Salzburggau liegen, gehörten das Königsgut Deinting (832) und die Orte Gumpertsham und Moosham (927) zum Chiemgau ¹². Der Be-

⁵ Trad. Mondsee S. 71 Nr. 131.

⁶ 907: SUB II S. 73 Nr. 40; 927: SUB I S. 104 Nr. 42; nach 928: SUB I S. 118 Nr. 56; 930: SUB I S. 121 Nr. 60 und S. 122 Nr. 61; 925: SUB I S. 125 Nr. 63; 931: SUB I S. 146 Nr. 84 f.; 934: SUB I S. 157 Nr. 94; 963: SUB I S. 168 Nr. 1 und S. 171 Nr. 3; vor 1023: SUB I S. 203 Nr. 28.

⁷ Über die genannten Orte vgl. oben unter Schenkungen.

⁸ Heinz Dopsch, Die steirischen Otakare. Zu ihrer Herkunft und ihren dynastischen Verbindungen (Das Werden der Steiermark — Die Zeit der Traungauer) 1980, 75—139 bes. 89.

⁹ Über den Komitat Grabenstätt siehe unten.

¹⁰ SUB I S. 168 Nr. 1.

¹¹ Damit konnte der Forst östlich der Traun nicht zum Grundstock des Gerichts Tettelham werden, wie van Dülmen, HA Traunstein 18 behauptet.

¹² 832: SUB II S. 22 Nr. 9; 927: SUB I S. 111 Nr. 47.

griff Chiemgau für diese Gegend wird nun für Jahrhunderte auch der Name einzelner Amtsverwaltungen. Aus dem 12. Jahrhundert ist das domkapitlische Amt Chiemgau überliefert¹³. Die Abreden zwischen Erzbischof und Herzog 1254 und 1275 über den jeweiligen Gebietsanspruch bezeichnen die Besitzungen des Domkapitels „in pago, qui dicitur Chiemkev“ und befinden über die „comiciam sive iudicium per provinciam Chiemgev“¹⁴. Damit wurde über ein in bestimmten Grenzen gelegenes Gebiet verhandelt, denn 1254 wird dieses Gericht im Chiemgau durch eine natürliche Grenze, die von Traun und Alz, geteilt.

Nach der Absetzung des Herzogs Tassilo III. wurde das Herzogtum Bayern in das fränkische Reich Karls des Großen einbezogen, an Stelle des Herzogs ein vom König ernannter Präfekt, der „comes et missus dominicus“¹⁵, gesetzt. Die fränkische Verwaltungseinheit der Grafschaften wurde nun auch in Bayern stärker sichtbar, die Forschung nimmt jedoch eine Grafschaftsverfassung bereits in der Agilolfingerzeit an. Wie weit Gau und Grafschaft über die Lagebezeichnung hinaus zusammenhängen, kann nicht geklärt werden, die Angabe der Gaue jedoch für die Bestimmung eines Grafenbezirkes mag auf ältere Strukturen hinweisen¹⁶.

In unserem Gebiet lassen sich punktuell einige Grafschaftsräume fassen, wobei aber der jeweilige „comitatus“, die Grafschaft, nicht einzugrenzen ist. Nicht nur das besiedelte Land war in Grafschaften einbezogen, auch der noch wenig erschlossene Wildbannbezirk, der Forst östlich der Traun. Der „comitatus“ wird seit Mitte des 9. Jahrhunderts überwiegend in Königsurkunden, im 10. Jahrhundert auch in den Traditions-codices der Salzburger Erzbischöfe bei Ortsangaben gebraucht. Der Inhaber der Grafschaft, der Graf, nach dem sie meistens genannt wird, war der Interessenvertreter des Königs. Er übte innerhalb seiner Grafschaft als vom König ernannter Amtsträger Rechtssprechung und Friedenswahrung, ihm oblag die Sorge um die Straßen, der Wege- und Brückenbau, bei ihm war die Hebestelle für Abgaben und vor allem stand er an der Spitze des Grafschaftsaufgebotes, des Heerbannes seiner Grafschaft¹⁷.

Für die Kontroverse, ob diese Grafschaften Institutionen der allgemeinen Verwaltung oder eine Organisationsform des Königsgutes bzw. des herzoglichen Besitzes des 8. Jahrhunderts waren, könnten die wenigen im 8. Jahr-

¹³ 1151/67 „in officio Chiemekowe“: SUB I S. 656 Nr. 150 und S. 669 Nr. 183. 1152/67 placitum des Dompauptes „... in publico placito apud Chimekō“: SUB II S. 407 Nr. 290. Auch das Kloster St. Peter (Urbare aus dem 13. Jahrhundert: Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 bis 4: fol. 6^v „Sibrechtsdorf im Chiemgau“) und das Kloster Baumburg (Urbare von 1245: BayHStA, KL Baumburg 17 fol. 17: „Nota servitium denariorum. In dem Chiemkaev.“) gebrauchen den Gaubegriff in ihrer Ämterverwaltung, ähnlich auch die Herren von Törring vor 1400 bei der Verleihung der Niederjagd um Petting, „zu jagen den smalen fus im Salzburggei“, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 15.

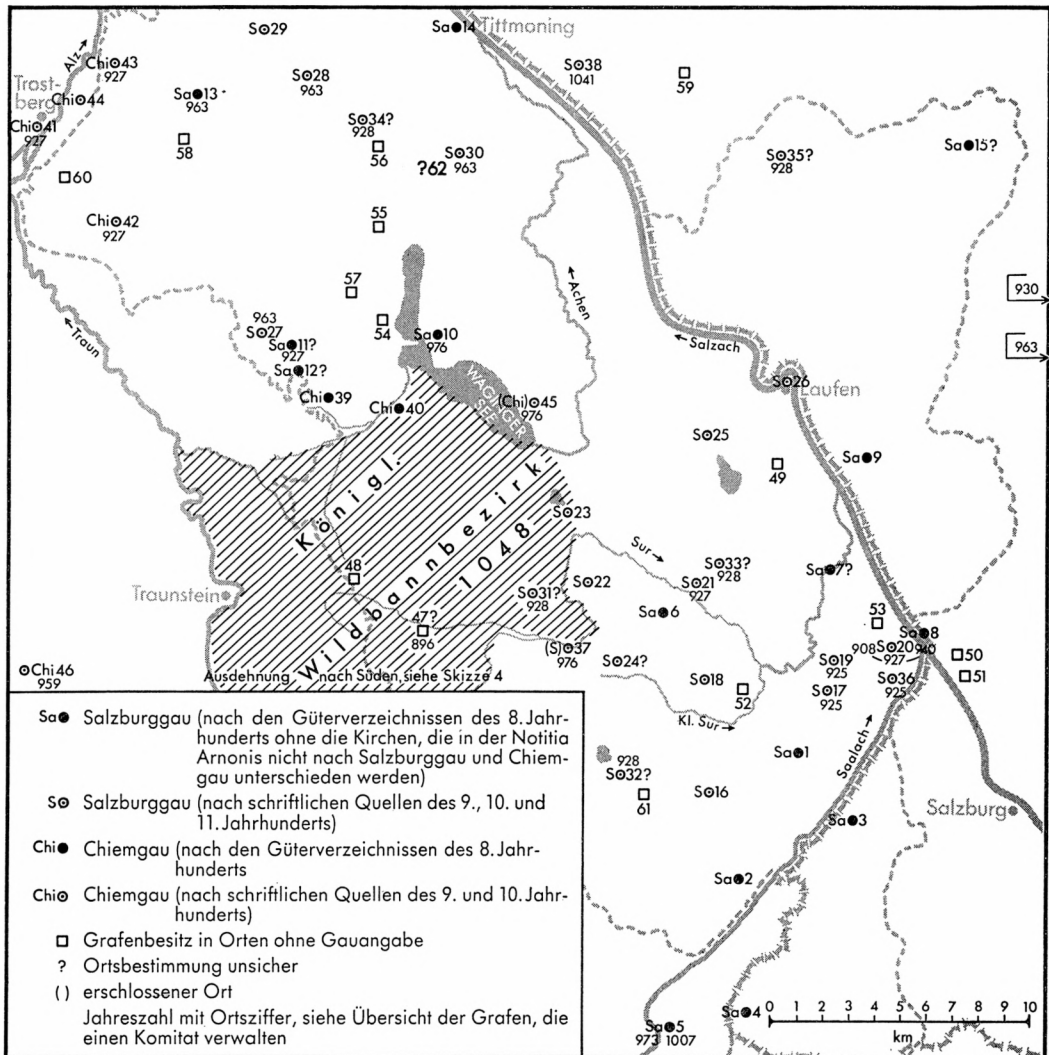
¹⁴ SUB IV S. 26 Nr. 29 und S. 87 Nr. 84.

¹⁵ Jürgen Hannig, Zur Funktion der karolingischen „missi dominici“ in Bayern und in den südöstlichen Grenzgebieten (Zeitschr. f. Rechtsgeschichte German. Abt. 101) 1984, 256—300 bes. 283.

¹⁶ Schulze, Grafschaftsverfassung 162, 170 f. und 318.

¹⁷ Störmer, Adel 392—414: Graf und Grafschaft mit umfassenden Literaturangaben.

Skizze 11: Gau- und Komitatsnennungen vom 8. bis zum 11. Jahrhundert



Grafen die einen Komitat verwalten: 8. Jahrh.: Gunther comes in pago Chiemingen (11, 39); 896: Komitat des Grafen Iring (47); 908: Komitat des Grafen Sighard II. (20); 925: Komitat des Grafen Engelbert (17, 19, 36); 927: Komitat des Grafen Engelbert (20, 21); 930: Zwischen Lengfelden und Puch „in orientali plage fluminis Salzaha“: Komitat des Grafen Engelbert; 927: Komitat des Grafen Kerhoh (41, 42, 43); 928: Komitat des Grafen Reginbert (20); 959: Komitate der Grafen Sighard, Wilhelm, Otachar innerhalb des „locus Grabanastat“ (46); 963: Komitat des Grafen Hartwig (27, 28, 30); 963: „Scoupanara“ (= Schaming) östl. d. Salzach: Komitat des Grafen Wilhelm; 973: Komitat des Grafen Wilhelm (5); 976: Komitat des Grafen Wilhelm (37); 976: Komitat Grabenstätt „Crapnastat“ (45); 976: Komitat Törring „ad Törringun“ (10); 1007: Komitat des Grafen Thiemo (5); 1041: Komitat des Pfalzgrafen Aribio II. (38); 1048: Komitat des Grafen Otachar im Wildbannbezirk.

Grafen als Besitzer von Eigengütern und Kirchenlehen, jedoch nicht als Inhaber des Komitats: 8. Jahrh.: Graf Grimbert (9); Grafen Adalbert, Reimbert u. Norbert (48); Graf Lantwar (49); 837: Graf Hruotbald (41, 44, 60); vor 931: Graf Witagowo (61); 934: Graf Kerhoh (22, 24); um 963: Graf Sighard IV. mit seiner Gattin Willa u. ihren Söhnen Engelbert, Pilgrim, Sighard und Friedrich (8, 27, 28, 30, 50, 51, 52, 53); um 976: (wie um 963) in den Orten (10; 37, 45); um 987: (wie um 963) im Ort (54); 1023: (wie um 963) in den Orten (3, 29).

Anteilseigner im Wildbannbezirk 1048 waren Graf Sighard IV. u. seine Gattin Pilhilde mit den Söhnen Sighard u. Friedrich (später nach 55 benannt), sowie dessen Vetter Graf Sighard VII. u. seine Gattin Judith mit den Söhnen Engelbert, Sighard u. Marquart. Vor 1000: die Aribonen (56); vor 1060: die Aribonen (57, 58, 59).

hundert genannten Grafen in unserem Gebiet einen Hinweis geben¹⁸. Mit dem Titel „comes“ treten Gunther, der Begründer des Klosters Otting¹⁹, Adalbert und Reimbert in Lauter und Lantwar als Schenker in Heining auf²⁰. Graf Gunther wird auch in einer anderen Quelle genannt, er stand Herzog Tassilo III. nahe und gab mit anderen bayerischen Großen dem Herzog den Konsens zur Gründung des Klosters Innichen²¹. In unserem Gebiet verschenkte Gunther sein Erbgut Otting, dann Holzhausen und Ising und vielleicht war er auch der „vir nobilis“, der seinen Besitz in Leobendorf der Kirche übergab²². Aber singulär in den Salzburger Güteraufzeichnungen wird einzig für den Grafen Gunther ein Grafschaftsraum angedeutet, er ist der „comes in pago Chiemingen“. Ob der Ort Lauter damals zum Chiemgau gehörte, ist nicht gesichert, denn in dem siedlungsarmen Gebiet südöstlich einer gedachten Linie Waging-Traunstein fehlen Gauangaben, hier dominierte noch der Wald, die Rodung setzte erst später ein. Aber vielleicht darf ein Zusammenhang des Besitzes der Grafen Adalbert und Reinbert im 8. Jahrhundert mit der im 13. Jahrhundert nachzuweisenden Maut in Lauter, die sicher älter war, gesehen werden. Für den Grafen Lantwar fehlen weitere Belege²³, allerdings schenkte er in Heining Besitz an die Kirche, in einem der wenigen Orte, in denen später die Grafen von Plain ererbtes Gut besitzen: 1250 übergeben diese ihre „curia Heuningen“ dem Domkapitel²⁴. Den Grafen Adalbert, Reinbert und Lantwar lassen sich in unserem Gebiet keine Amtsbezirke zuweisen, auch nicht dem Grafen Graman, der den Titel „comes“ bei einer Schenkung außerhalb unseres Gebietes in Ansfelden im Traungau trägt²⁵, nicht aber, wenn er Grundbesitz und Hörige in Kirchheim, Pietling und Mehring der Salzburger Kirche übergibt. In Kirchheim, Pietling, Holzhausen und Anschöring sind hohe Würdenträger, die den Titel „vir illustris“ tragen, begütert, sie scheinen untereinander verwandt gewesen zu sein und teilweise auch der Herzogsfamilie nahegestanden zu haben²⁶. Während die besiedelte Kirchheimer Flur völlig in kirchlichen Besitz übergang und dort

¹⁸ Elisabeth Hamm, *Herzogs- und Königsgut, Gau und Grafschaft im frühmittelalterlichen Baiern*. Phil. Diss. Univ. München 1949. Ms. I. Text, II. Listen und Karten. Bes. Liste: Grafschaft und Königsgut Nr. 104 Holzhausen bei Otting, Nr. 163 Tettenhausen. Liste: Grafschaft und Königsgut in der Nähe gelegen Nr. 4 und 5 Schign, Perach, Lohen, Nr. 10 Wintermoning, Nr. 11 Meggenthal, Nr. 12 Holzhausen bei Kay, Nr. 15 Moosham, Nr. 16 Gumpertsham, Nr. 39 Teisendorf, Nr. 40 Kühnhausen. Für die Grafen wurden Belege aus dem 10. Jahrhundert genommen.

¹⁹ SUB I Notitia Arnonis S. 10 und Breves Notitiae S. 34 = SUB II A 12.

²⁰ SUB I Breves Notitiae S. 41, über Lauter und Heining vgl. oben unter Dotierung.

²¹ Erich Zöllner, *Der bairische Adel und die Gründung von Innichen* (Zur Geschichte der Bayern. Wege der Forschung 60) 1965, 138, 152–154, vgl. auch Störmer, *Adelsgruppen* 30 f.

²² SUB I Breves Notitiae S. 39, diese Schenkung ist nicht in der Notitia Arnonis überliefert.

²³ Graf Hundt nennt ihn „comes in Chiemgowe“, wie er auf diesen Titel kommt, ist nicht ersichtlich: F. H. Graf Hundt, *Über die bayerischen Urkunden aus der Zeit der Agilolfinger* (Abhandlungen d. kgl. bayer. Akademie d. Wiss. Histor. Kl. 12, 1) 1873, Register 92 bzw. 236.

²⁴ Martin, *Regesten* 1 Nr. 95.

²⁵ SUB I Breves Notitiae S. 44 = SUB II A 19.

²⁶ Störmer, *Adelsgruppen* 42–89.

auch verblieb, läßt sich für Holzhausen, das durch die Tauschaktionen des Erzbischofs Arn Kirchenbesitz geworden war, im 10. Jahrhundert wiederum nach einem Tausch Graf Sighard (IV.)²⁷, und im 12. Jahrhundert als Haupt-eigentümer Gräfin Mathilde von Kraiburg, Tochter Berengars von Sulzbach, nachweisen²⁸. Auch in Pietling und Anschöring überwogen Besitzrechte der Grafenfamilien des Hochmittelalters²⁹.

In unserem Gebiet tritt im 8. Jahrhundert ein weiterer Amtsinhaber auf, der „iudex Gerhard“, er steht rangmäßig hinter dem „comes“³⁰. Gerhard „iudex et vir nobilis“ schenkte den dritten Teil seines Eigengutes in Teisendorf³¹. Also behielt er seinen größeren Teilbesitz dort; der Grundbesitz allein ist jedoch kein Beweis dafür, daß Teisendorf ein „Gerichtssitz“ war. Gerhard und der „iudex Sigipald“ sind die einzigen in den Salzburger Güterverzeichnissen genannten Richter, unbekannt bleibt aber, wo und in welchem Umfang sie zu Gericht saßen; Recht sprachen sie nach dem bayerischen Gesetzbuch, nach der Lex Baiuvariorum. Ihre Bedeutung wird durch ihre Zeugenschaft beim Streit um die Maximilianszelle bzw. bei der Bekräftigung der Notitia Arnonis deutlich. Die Zeugenliste ist in eine geistliche und eine weltliche Standesgruppe eingeteilt, bei den Laien folgen auf die beiden bzw. drei Grafen, die die Zeugen anführen, „Kerrad iudex“ und „Sigipald iudex“³².

Die Salzburger Kirche erhielt für den in der Notitia Arnonis und in den Breves Notitiae dokumentierten Besitz an Land und Leuten die Immunität zugestanden. Ludwig der Fromme bestätigte 816 die von Karl dem Großen für Erzbischof Arn um 790 verliehene Immunität³³, d. h. kein königlicher Amtsträger, zumeist der Graf, durfte den Kirchenbesitz betreten, Recht sprechen, Abgaben und Leistungen fordern. Der Erzbischof ernannte für seine Kirche anstelle des Grafen einen Vogt zum Richter und Anwalt³⁴.

Bis zum Ende des 10. Jahrhunderts, bis zur rechtlichen Trennung des Erzbistums (Erzbischof und Domkapitel) vom Kloster St. Peter und wohl auch von Kloster Nonnberg, amtierte jeweils ein gemeinsamer Vogt. Er wurde, soweit bekannt, aus den für Salzburg zuständigen Grafen bestellt, für Salzburg wird erstmals 851 ein Vogt erwähnt. Um 950 erweiterte Otto der Große mit der Bestätigung der Immunitätsprivilegien die Gerichtsgewalt des Erzbischofs bzw. des Vogtes: alle erzbischöflichen Untertanen wurden von der gräflichen Gerichtsbarkeit befreit und damit besaß der Erzbischof über seine Leute die volle Gerichtsbarkeit im bürgerlichen wie im Strafrecht, also auch die Kriminalgerichtsbarkeit ohne die blutgerichtliche Vollstreckungsbefugnis. Mit der vom König erteilten Immunität an die Kirche wurde dem Grafen und seinem Gericht die Zuständigkeit über kirchliches Gut und kirchliche Eigenleute entzogen. Da durch Schenkungen und wohl auch Usurpation der

²⁷ SUB I S. 168 Nr. 2.

²⁸ Vgl. Besitzgeschichte Kloster Raitenhaslach.

²⁹ Vgl. Anschöring und Pietling in Dotierung im 8. Jahrhundert.

³⁰ Störmer, Adel 392; nach der Lex Baiuvariorum wird der iudex offenbar unter Mitwirkung des Grafen im comitatus eingesetzt.

³¹ SUB I Breves Notitiae S. 39 = SUB II A 16.

³² Gegenüberstellung der beiden Zeugenlisten bei Wolfram, Libellus 212 f.

³³ SUB II S. 14 Nr. 5

³⁴ Zu Immunität und Vogtei vgl. Dopsch, Karolinger - Ottonen 219 f. und Ders., Recht 882 f. mit Literaturangaben auch zu dem Folgenden.

Umfang des Krongutes sich immer mehr verringerte, verlor auch hier der Graf seine Aufsichtsrechte, die Institution der Grafschaft wandelte ihren Charakter, die alten Grafschaftsräume änderten sich. Denn mit der Durchsetzung der Erblichkeit durch den Leihzwang gelang den „comites“, die aus den großen, den führenden Adelsfamilien stammten, der Aufbau eigener Herrschaften, die sich aus den Resten der alten Amtsgrafschaft, aus kirchlichen und königlichen Lehen, aus Eigengütern und Vogteirechten über Kirchenbesitz zusammensetzten. Das Gericht des Vogtes verdrängte allmählich das Gericht des Grafen.

Die Angehörigen des hohen Adels führten in der Frühzeit nur einen Namen, einen Leitnamen, der sich vom Vater auf den Sohn oder vom Onkel mütterlicherseits auf den Sohn übertrug, da die Heiratsverbindungen eine entscheidende Rolle im Selbstverständnis des Adels spielten. Erst im 11. Jahrhundert beginnen die Adelsgeschlechter den Namen des Stammsitzes oder ihrer Hauptburg zu führen, mit dem später auch ihre Herrschaft betitelt wird. Während im 9. und 10. Jahrhundert der Titel „comes“ nur dem Träger einer Amtsgrafschaft zukam, trugen später alle Mitglieder eines Grafengeschlechtes diesen Titel, aber umgekehrt konnte ein Graf auch ohne seinen Titel nur mit Namen unter den Zeugen einer Urkunde stehen.

In unserem Gebiet lagen die salzburgischen Kirchengüter als Streubesitz inmitten einzelner Grafschaften, die räumlich nicht geschlossen waren und so in ihrem territorialen Umfang weder im 9. noch im 10. Jahrhundert bestimmt werden können. In wenigen Fällen jedoch ist der Amtsinhaber und sind einige Orte seines Amtsbereiches bekannt.

Mit den modernen Methoden der Geschichtsforschung können auch für die Zeit der Einnamigkeit einzelne Personen einer Sippe zugeordnet werden. Neben Vertretern des hohen Adels, deren verwandtschaftliche Verbindungen noch nicht zu klären waren, nahmen in unserem Raum vor allem die Sippen der Sighardinger, Aribonen, Engelberte, Otakare, Wilhelminer und Liutolde eine führende Stellung ein ³⁵.

1. Die Sighardinger

Salzburghofen lag 908 in der Grafschaft des Grafen Sighard im Salzburggau. Obwohl der Königshof Salzburghofen mit amtlichen Befugnissen ausgestattet war, hatte vor 908 nicht der Graf dieses Amtsgut inne ³⁶, sondern der nach dem 4. Juli 907 zum Erzbischof ernannte Kleriker Pilgrim. Vielleicht war er schon von Kaiser Arnulf mit diesem „ministerium“ belehnt worden ³⁷. 908 erhielt die Salzburger Kirche hier neben den Zolleinkünften ein geschlossenes

³⁵ Nicht berücksichtigt wurden Einzelnennungen von Grafen wie z. B. die Erwähnung des Grafen Witagowo, der seinen Besitz um Pfaffendorf-Anger Anfang des 10. Jahrhunderts schenkte, vgl. dazu Heinz Dopsch, *Der Kirchweihmarkt zu Anger* (Salzfaß N. F. 19) 1985, 65—86 bes. 66 ff. Über die Methoden der Adelsforschung vgl. Einleitung bei Mitterauer, Markgrafen.

³⁶ Umgekehrt muß das Amtsgut des comes nicht in seinem eigenen comitatus gelegen sein, Störmer, *Adel* 413.

³⁷ Wanderwitz, *Salzwesen* 185 sieht in der Schenkung einen politischen Schachzug Ludwig des Kindes bzw. seiner Vormünder gegen Herzog Arnulf und dessen Machstreben.

Territorium, das mit einem eigenen Rechtsstatus, dem der Immunität, ausgestattet war. Diese besondere Stellung innerhalb der Grafschaft spiegelt noch das spätere Urbargericht und der Schrankenort Salzburghofen wieder. Der 908 genannte Grafschaftsinhaber stammte aus einem ursprünglich in Franken beheimateten Geschlecht. Nach dem Hauptleitnamen der Familie, nach Sighard, wird die Sippe als Sighardinger bezeichnet.

Die ältere Forschung, etwa noch Ernst Klebel, sah in den Sighardingern keine eigenständige Familie, sie rechnete sie auf Grund einer Quelle des 11. Jahrhunderts zu der in Bayern ansässigen Sippe der Aribonen, die seit der Mitte des 10. Jahrhunderts etwa einhundert Jahre lang das bayerische Pfalzgrafenamt und wohl auch amtsgräfliche Rechte im Salzburgergau wahrnahmen. So wurden zum Unterschied von diesen pfalzgräflich-salzburgischen Aribonen die als Grafen im Chiemgau beurkundeten Sigharde als die Chiemgauer Linie der Aribonen bezeichnet. Heinz Dopsch konnte jedoch in seiner grundlegenden Arbeit über die Aribonen nachweisen, daß Sighardinger und Aribonen nicht stammesgleich sind. Auch eine direkte Erbfolge der Sighardinger nach den Aribonen, die früher ausstarben, ist nirgends zu belegen, aber im letzten Drittel des 10. Jahrhunderts wird durch eine Heirat eine enge Verbindung eingeleitet ³⁸.

Ein Sighard gelangte als Parteigänger Karlmanns um 861 nach Bayern. Die Söhne seines Nachkommen Sighard (I.), des „consanguineus“ des Kaisers Arnulf, wurden Stammväter zweier mächtiger Grafengeschlechter: Sighard (II.) begründete die Linie der jüngeren Sighardinger, Grafen im Chiemgau und im Salzburgergau, Ratold begründete die Linie der Grafen von Ebersberg ³⁹. Sighard (II.) heiratete eine Tochter aus dem einheimischen Geschlecht der Engelberte, die schon im 9. Jahrhundert als Grafen im Salzburg- und Mattiggau nachzuweisen sind ⁴⁰. Durch diese Heirat muß Sighard (II.) die Grafschaft im Salzburgergau erhalten haben. Aber nur dieses einzige Mal und in Verbindung mit dem Königshof Salzburghofen wurden für einen Angehörigen aus der Familie der Sighardinger Grafschaftsrechte im oberen, dem südlichen, Salzburgergau überliefert ⁴¹. Sighard folgten in dieser Grafschaft seine Schwäger Engelbert und Reginbert nach. Perach, Lohen und der Mühlbach

³⁸ Über die Sighardinger vgl. Dopsch, Aribonen 24 ff. mit weiterführender Literatur und Ders., Adel 134 ff. mit Stammtafel 135, sowie Ders., Michaelbeuern 26—41, Stammtafel 29. Zählung erfolgt nach Tyroller, Genealogie S. 45 ff. mit Stammtafel Nr. 5. Vgl. dazu auch die von der Forschung weithin überholte Darstellung von Ernst Klebel, Die großen Geschlechter um den Chiemsee (Heimatsbuch des Landkreises Traunstein I) o. J. 71 ff.

³⁹ Nach Hansmartin Decker-Hauff, Das Staufische Haus (Die Zeit der Staufer. Katalog der Ausstellung Stuttgart, 3. Band) 1977, 339—374, bes. 341 ff. wäre Sighard auch der Ahnherr der Staufer, also auch Kaiser Friedrich I.

⁴⁰ Mitterauer, Markgrafen 222.

⁴¹ Seit der Abhandlung von F. V. Zillner, Die Grafschaften und die kirchliche Freiheit im Salzburgergau (MGSL 23) 1883, 170—296 bes. 203 wurde der umfangreiche Salzburgergau zur Erklärung des gleichzeitigen Auftretens verschiedener Grafen in einen nördlichen und einen südlichen Teil getrennt: das Gebiet zwischen Waginger See und Paß Lueg mit der Umgebung von Salzburg und Reichenhall zählte zum südlichen oder oberen Salzburgergau, die Gegend von Tyrlaching bis über die Salzach und den Haunsberg hinüber zum Mattsee zum nördlichen, dem unteren Salzburgergau. Vgl. auch Richter, Untersuchungen passim.

westlich der Saalach lagen 925, Schign 927 in der Grafschaft Engelberts und 940 wurde Regenbert als Grafschaftsinhaber bei der Bestätigung der Königshofschenkung von Salzburghofen genannt ⁴².

Der Sohn Sighards (II.), Sighard (III.), wurde nicht Nachfolger seines Vaters, er hatte vor 940 eine Grafschaft im Chiemgau erhalten ⁴³. Sohn und Enkel, Sighard (IV. 963—980) und Engelbert (ca. 965 bis 1000), verwalteten eine Grafschaft im Chiemgau, deren Bereich sich von Alz und Traun weit nach dem Westen erstreckte ⁴⁴. Ein Wohnsitz der Familie war womöglich die Baumburg, als Ausstellungsort 925 genannt ⁴⁵; bei ihr oder an ihrer Stelle erbaute der Nachkomme Sizo = Sighard (VII.) um 1020 eine Kirche, die Vorläuferin des Klosters Baumburg ⁴⁶.

Im Salzburggau, im Süden wie im Norden, zu beiden Seiten der Salzach, verfügten jedoch die Sighardinger innerhalb des Raumes der einzelnen Grafschaften über Eigenbesitz und erzbischöfliche Lehengüter ⁴⁷. So besaß um 963 der Chiemgaugraf Sighard (IV.) die erzbischöflichen Lehengüter Muntigl, Fischach und Bergheim ⁴⁸; seine Gattin Willa, eine Enkelin des Erzbischofs Odalbert, der der Aribonensippe angehörte, hatte als Eigengut Güter in Winkeln und Eham. Durch Tausch mit Erzbischof Friedrich, dem Bruder des Grafen Sighard, blieben alle genannten Besitzungen Eigengut der Familie von Sighard und Willa bis zum Tode ihrer Söhne Engelbert und Nordbert ⁴⁹. Ähnlich vertauschte Willa um 976 ihr Eigengut in Teisendorf und in Kühnhausen ⁵⁰ gegen den lebenslänglichen Besitz von Tettenhausen für sich und ihre Söhne Engelbert und Pilgrim. Tettenhausen hatte ihr Gatte schon als erzbischöfliches Lehen innegehabt ⁵¹. Während Teisendorf in der Grafschaft

⁴² SUB I S. 120 Nr. 59, 60 und 61 und S. 104 Nr. 42; SUB II S. 77 Nr. 42.

⁴³ SUB I S. 119 Nr. 57, weitere Quellenbelege bei Tyroller, *Genealogie* 46, Nr. 3.

⁴⁴ Der Komitat des Grafen Sighard wird 959 in der Urkunde Ottos I. erwähnt, in der er Vogtareuth an das Kloster St. Emmeram in Regensburg schenkt und in deren Bestätigung 980 durch Otto II. (MGH Urk. d. deutschen Könige und Kaiser 1) 1879—1884 Nr. 203 S. 282 hg. von Theodor Sickel und (MGH Urk. d. deutschen Könige und Kaiser 2/1) 1888 Nr. 230 S. 258 hg. von Theodor Sickel. Vgl. dazu Franz Tyroller, *Der Chiemgau und seine Grafschaften* (Beilage zum Jahresbericht des Wittelsbacher Gymnasiums in München) 1953/54 und van Dülmen, *HA Traunstein* 13 ff.

⁴⁵ SUB I S. 75 Nr. 8. Vgl. dazu Karl Schmid, *Zur Problematik von Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Dynastie beim mittelalterlichen Adel* (Zeitschrift f. Geschichte d. Oberrheins 105) 1957, 1—62 bes. 36 ff.

⁴⁶ SUB II S. 124 Nr. 70, vgl. dazu van Dülmen, *Frühgeschichte* 4 f.

⁴⁷ Über königliche Lehen sowie Amtsgut fehlen zumeist Nachrichten, vielleicht wäre bei Meggenthal (siehe unten) ehemaliges Herzogs- oder Königsgut zu vermuten.

⁴⁸ Nach ihren Sitzen Fischach und Bergheim nennen sich nach 1100 Ministerialen des Hochstifts Salzburg.

⁴⁹ SUB I S. 169 Nr. 2. Vgl. dazu oben Königshof Salzburghofen.

⁵⁰ In Kühnhausen übergab Graf Sigboto II. von Weyarn vor 1125 das Eigengut seines Ritters Starchand dem Kloster St. Peter, SUB I S. 334 Nr. 161, das noch in den Urbaren des 13. Jahrhunderts als Zinslehen eingetragen ist. In das Dorf Kühnhausen teilten sich im 18. Jahrhundert acht Grundherrschaften, denen teils Hochstiftslehen, teils Eigengüter grunddienstbar waren.

⁵¹ SUB I S. 179 Nr. 14. Die am frühesten in Tettenhausen urkundlich erkennbare Grundherrschaft war das Kloster St. Peter mit einer Schenkung Anfang des 12. Jahrhunderts, SUB I S. 377 Nr. 237. Mitte des 13. Jahrhunderts belehnte der letzte Falkensteiner den Friedrich von Törring-Törring mit dem Dorf Tettenhausen. Neben den Baugründen vergabten in der Folge die Herren von Törring-Törring

eines Wilhelm lag, der an anderer Stelle als Graf im Salzburggau betitelt wurde, gehörte Kühnhausen in die Grafschaft Grabenstätt und Tettenhausen in die Grafschaft „ad Torringun“⁵². Willas Sohn Pilgrim, der „nobilis clericus“, 971 bis 991 Bischof von Passau, übergab um 987 dem Kloster St. Peter sein Eigengut in Taching samt der Mühle, dem Müller, den Fischern und deren Familien⁵³. Im nördlichen Salzburggau gehörten dem Grafen Sighard (IV.) Güter zu Wintermoning und Meggenthal⁵⁴, die er 963 gegen Güter der Kirche in Holzhausen bei Kay vertauschte⁵⁵. Diese Güter lagen in der Grafschaft eines Grafen Hartwig⁵⁶, der seit 977 das bayerische Pfalzgrafenamt innehatte⁵⁷. Graf Sighard (IV.) wird nach dem Pfalzgrafen Hartwig als Gründer respektive Neugründer des Klosters Michaelbeuern östlich der Salzach im Oichtental genannt. Nach der Klostertradition entstand der Konvent entweder auf dem Eigengut des Grafen Hartwig oder auf dem der Sighardinger. Hier lag auch Königsgut, das Otto II. 977 dem Kloster schenkte. Da Adala, die Erbtöchter des Grafen Hartwig, Engelbert, den Sohn des Grafen Sighard (IV.), in zweiter Ehe heiratete und der Gründungsbericht aus dem 11. Jahrhundert stammt, ist eine Besitzbestimmung nicht mehr möglich. Adala war in erster Ehe mit Aribo (I.), Sohn des Grafen Chadalhoch, verheiratet, sie brachte diesem Gatten außer Gütern in Altbayern und in Kärnten das bayerische Pfalzgrafenamt ein, nach dem Tode ihres Vaters Hart-

auch drei Segenrechte und erhielten Vogtabgaben von den Gütern des Klosters St. Peter, Nachweise siehe unter Herren von Törring.

⁵² Über diese Grafschaften siehe unten.

⁵³ SUB I S. 270 Nr. 35 und vgl. Wilhelm Störmer, Die Herkunft Bischof Pilgrims von Passau (971—991) und die Nibelungen-Überlieferung (Ostbairische Grenzmarken 16) 1974, 62—67. Die (Moos-)Mühle zu Taching unterstand bis zur Säkularisation der Grundherrschaft des Klosters St. Peter. Mitte des 12. Jahrhunderts nennen sich Ministerialen des Grafen Gebhard von Sulzbach nach Taching, aber auch Ministerialen des Grafen Gebhard von Burghausen (Vogt des Klosters St. Peter), deren Nachkommen im 13. Jahrhundert in die Dienstmansschaft der Salzburger Kirche eintreten. Noch vor dem Bau des „Slos“ zu Taching, das bis in das 15. Jahrhundert so heißt, dann aber als Sitz benannt wird, muß auf dem „perg“ schon die Kirche des heiligen Petrus gestanden haben, die als Filialkirche der Pfarrei Waging Rechte besaß, die sonst nur einer Pfarrkirche eigneten. Hinzuweisen wäre hier auf den Weiler „Sicharting“ in der Gemeinde Taching.

⁵⁴ SUB I S. 168 Nr. 1. Etwa um die gleiche Zeit übergab dort ein „servus“ der Kirche seinen Eigenbesitz von drei Huben und zwölf Joch mit Zubehör, d. i. was vom Meggenthaler Forst dazugehörte, an Erzbischof Friedrich gegen gleichgroßen Besitz in Lanzing, Spitzenzeugen sind Graf Otachar, Graf Nordbert und Pilgrim, SUB I S. 174 Nr. 8. Über die Schwierigkeit, den Begriff „servus“ zu definieren, vgl. Schwarzenberg, Hörigkeit 10 f. und Dopsch, Ministerialität 10 f. Nach der Bedeutung des vertauschten Besitzes (Meggenthaler Forst und drei Huben) und des eingetauschten Gutes Lanzing (im 12. Jahrhundert bestand der Weiler aus der Curia und vier Mühlen, vgl. Besitz Kloster St. Peter) dürfte der „servus“ dem sozialen Rang eines Dienstmannes, eines Ministerialen entsprochen haben. Erst 1840 bzw. 1852 wurde im Kataster die neue Ansiedlung Untermeggenthal als „Abtrümmung“ von Meggenthal eingetragen. Ein Blick auf die Karte zeigt die weite Ausdehnung des Gutes Meggenthal.

⁵⁵ Die Güter zu Holzhausen gelangten als Vermächtnis der Gräfin Mathilde von Kraiburg, der Markgräfin, 1164 an das Kloster Raitenhaslach, siehe Besitzgeschichte des Klosters.

⁵⁶ SUB I S. 168 Nr. 1.

⁵⁷ Dopsch, Aribonen 40.

wig⁵⁸. Diese beiden Ehen der Pfalzgräfin Adala begründeten die Verwandtschaft der Aribonen mit den Sighardingern.

Von den Söhnen Adalas mit dem Sighardinger Engelbert war Sighard (VI.) Graf im Chiemgau, er und sein Bruder, der Diakon Friedrich, tauschten vor 1023 Eigenbesitz in Wals, Berndorf und Tyrlaching im Salzburgergau gegen die Marienkirche und deren Zehent im Gasteinertal⁵⁹. Zu den Eignern im Forstgebiet östlich der Traun⁶⁰ gehörte Pilhilde aus dem Hause Andechs, die Witwe Sighards (VI.) oder Sizos (gest. 1044), mit ihren Kindern Sighard und Friedrich; daneben auch Tuta, die Witwe Sighards (VII.), auch Sizo genannt, des Vetters von Sighard (VI.). Diese Tuta oder Judith kam aus dem Hause Ebersberg; mit ihren Söhnen Engelbert, Sighard und Marquart endete die Linie der Sighardinger in männlicher Folge als Grafen im Chiemgau.

Friedrich, der Sohn der Gräfin Pilhilde, nannte sich nach der Burg Tengling, die in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts erbaut worden sein muß. Er starb 1071 und hatte 1072 die Weihe der neuerrichteten Stiftskirche zu Michaelbeuern, dem sighardingischen Hauskloster, nicht mehr erlebt⁶¹. Nur er und seine beiden Söhne Sighard (X.) und Friedrich tragen den Titel Grafen von Tengling⁶². Die Burg Tengling mit dem gleichnamigen Dorf dürfte nach der Ermordung des Grafen Sighard (X.) 1104⁶³ oder spätestens nach dem Tod des Grafen Friedrich um 1120 an das Kloster Michaelbeuern gekommen sein. Dessen früheste Besitzbestätigung mit der Erwähnung einer „ecclesia S. Mariae zu Tengling“, das ist die ehemalige Burgkapelle oder die an Stelle der Burg errichtete Kirche St. Maria, ist erst von 1213 erhalten⁶⁴. Die Söhne des ermordeten Grafen Sighard, Heinrich und Gebhard, führten

⁵⁸ Dopsch, Michaelbeuern 28 ff. mit weiterer Literatur.

⁵⁹ SUB I S. 203 Nr. 28. Über die Entwicklung der „Allodialgrafschaft“ Gastein siehe Dopsch, Karolinger - Ottonen 212.

⁶⁰ Urkunde Heinrich III. vom 9. April 1048, hg. von Harry Bresslau und Paul Kehr (MGH Urk. d. deutschen Könige und Kaiser 5) 1931 Nr. 213 S. 283 ff. = SUB II S. 145 Nr. 84.

⁶¹ Dopsch, Michaelbeuern 33. Mit dem Titel „comes de Tengelingen“ ist Friedrich nur ein einziges Mal in einer undatierten Urkunde (vor 1075) vertreten, die als Fälschung aus der Mitte des 12. Jahrhunderts auf eine echte Notiz zurückgehen könnte, Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich vorbereitet von O. v. Mitis, bearb. von H. Fichtenau und E. Zöllner, Bd. 1 (1950) S. 1 Nr. 1.

⁶² Nach 1070 Sighart comes de Tentlingin: MB 3 S. 246 Nr. 32 (Monum. Ranshofana), 1104 Sighart et frater eius Friderich de Tengelingen Urk. Heinrichs IV. (MGH Urk. d. deutschen Könige und Kaiser 6/2) 1959 Nr. 483 S. 659, bearb. von Dietrich von Gladiss, vgl. Wilhelm Volkert - Friedrich Zoepfl, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg I 3 (1974) Nr. 382; 1101/02 Fridericus de Tengile: Kärntner Urkundenbuch 3 S. 215 Nr. 532; 1108 Comes Friderich de Tengelingen: Urkunde Heinrich V. vom 29. Sept. 1108, mitgeteilt von Theodor Mayer (Spicilegium von Urkunden aus der Zeit der österreichischen Babenberger Fürsten, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 6) 1851, 294—296 Nr. II, Mon. hist. ducatus Carinthiae, Erg.-Heft 1 (1915) 7 Nr. 541 a; vgl. Volkert - Zoepfl, Regesten Nr. 396; um 1115 Fridericus comes de Tengelingen et filius eius Chunrat: MB 4 S. 517 Nr. 1 (Trad. Suben).

⁶³ Frutolfs und Ekkehards Chroniken und die Anonyme Kaiserchronik ediert und übersetzt von Franz-Josef Schmale und Irene Schmale-Ott (Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 15) 1972, 184—187 und 224—227.

⁶⁴ SUB III, S. 166 Nr. 662 und S. 424 Nr. 881.

seit 1119/20 das Prädikat „von Burghausen“⁶⁵, während der älteste Sohn Sighard seit 1110/12 den Titel „de Scalah“ trug, nach der Burg Schala in den niederösterreichischen Besitzungen der Sighardinger. Auch ihr Vetter Konrad nannte sich seit 1119/20 nach einer Burg in Niederösterreich, nach Peilstein, wie schon sein 1120 verstorbener Vater, der Graf Friedrich von Tengling⁶⁶. Die Tochter des Grafen Friedrich, Hildburg, wurde mit dem sighardingschen Allod, mit der Lebenau, ausgesteuert, auf der ihr Gatte Siegfried aus dem Geschlecht der Spanheimer eine Burg an der Salzach errichtete. Sein gleichnamiger Sohn führte nach 1130 den Titel „comes Sigefridus de Liubenowe“⁶⁷. Sighard (III.), Sighard (IV.), dessen Sohn Engelbert und Enkel Sighard (VII.) verwalteten im 10. und 11. Jahrhundert eine Grafschaft im Chiemgau, für eine Grafschaft der Sighardinger im Salzburggau fehlen bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts, bis Friedrich Graf von Tengling, präzise urkundliche Beweise.

In der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts verwaltete im Salzburggau Graf Hartwig einen Komitat. In seine Zuständigkeit fallen 963 die Tauschgeschäfte von Willa, der Enkelin des Erzbischofs Odalbert und deren Gatten, des Sighardingers Sighard (IV.) mit seinem Bruder, dem Erzbischof Friedrich, in den Orten Wintermoning, Meggenthal und Holzhausen bei Kay. Weiter liegt 977 Michaelbeuern im Komitat des Grafen Hartwig⁶⁸. Dieser stammte aus einer im Chiemgau und im Salzburggau begüterten einheimischen Adelsfamilie, seine Gattin kam aus der Sippe der Luitpoldinger, seit 953 unterstand ihm der Kroatengau in Kärnten, seit 963 kann er als Graf im Isengau und im unteren Salzburggau, — sein Komitat lag also im Isen- und im Salzburggau —, nachgewiesen werden und um 977 wurde er von Otto II. zu dessen Stellvertreter in den Herzogtümern Kärnten und Bayern bestellt: er wurde in Kärnten zum Waltboten und in Bayern zum Pfalzgrafen ernannt⁶⁹. Er ist identisch mit dem Grafen Hartwig, der vor 959 die „res“, die Güter, die zum „locus“ Grabenstätt gehörten, auf Wunsch des Grafen Warmunt an das Domkapitel in Salzburg übergeben hatte⁷⁰. Da nach 980 auf Hartwig der Pfalzgraf Aribio (I.) folgte, wurde bisher Graf Hartwig für den Vater Aribos gehalten, zumindest jedoch der Adelsfamilie der Aribonen zugerechnet⁷¹. Nach neuesten Erkenntnissen jedoch erhielt Aribio das Pfalzgrafentum als Schwiegersohn des Pfalzgrafen Hartwig durch seine Heirat mit der Erbtöchter Adala, die ihm neben der Pfalzgrafenwürde auch die Grafschaft

⁶⁵ Erste Erwähnung in: Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Neustift bei Freising, bearb. von Hermann-Joseph Busley (Quell. u. Erört. z. bayer. Geschichte N.F. 19) 1961 S. 4 Trad. 1 und Franz Tyroller, Burghausen in der Grafenzeit (Burghauser Geschichtsblätter 28) 1960, 6—53.

⁶⁶ Datierung nach Karl Lechner, Die Babenberger (Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 23) 1976 S. 348 Anm. 75.

⁶⁷ MB 2 S. 287 Nr. 15 = BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 6^r. Dopsch, Lebenau 33.

⁶⁸ SUB I S. 168 Nr. 1 und SUB II S. 102 Nr. 56.

⁶⁹ Heinz Dopsch, Gewaltbote und Pfalzgraf in Kärnten (Carinthia I 165) 1975, 125—151 bes. 129—133.

⁷⁰ Urkunde Ottos I. vom 8. Juni 959, bearb. von Theodor Sickel (MGH Urk. d. deutschen Könige und Kaiser 1) 1879 S. 281 Nr. 202 = SUB II S. 83 Nr. 48 a.

⁷¹ So bei Tyroller, Genealogie Tafel 1 Nr. 10.

im nördlichen, dem unteren, Salzburggau, sowie im Isengau und sicher auch umfangreiche Güter zubrachte ⁷².

2. Die Aribonen

Die Aribonen, wie sie nach dem dominierenden Leitnamen der Familie genannt werden, gelangten aber nicht erst durch diese Heirat in unser Gebiet. Diese große Adelsfamilie, die im Südosten des Reiches eine führende Stellung einnahm, war vermutlich bereits im 8. Jahrhundert in Südbayern verwurzelt ⁷³, vielleicht auch schon in unserem Raum ⁷⁴. Als Grundeigentümer sind die Aribonen früh allerdings nur indirekt nachzuweisen ⁷⁵. Aripo (I.), der Schwiegersohn des Pfalzgrafen Hartwig, nach 980 sein Nachfolger im Pfalzgrafenamt, gründete auf ererbtem väterlichem Gut 994 das Kloster Seeon. Sein Vater war der Graf Chadalhoch (924—959), der über reichen Besitz vor allem im Inntal verfügte ⁷⁶. Mit dem Titel „comes“ ist er in zahlreichen Traditionen zur Zeit des Erzbischofs Odalbert unter den Zeugen vertreten, meist in Gesellschaft mit anderen Grafen ⁷⁷, vereinzelt aber auch als Spitzenzeuge ⁷⁸. Die in den Urkunden behandelten Geschäfte betreffen hauptsächlich Liegenschaften außerhalb unseres Gebietes, vorzüglich im Isengau und hier lag auch seine Amtsgrafschaft: „in comitatu . . . Kadalhoi Ysinachgouue“ ⁷⁹. Eine Grafschaft Chadalhochs im nördlichen, dem unteren, Salzburggau kann nicht nachgewiesen werden ⁸⁰. Sein Sohn Aripo (940—1000) jedoch, bereits um 963 „comes“ genannt, könnte bereits neben Hartwig dem Pfalzgrafen über einen eigenen Grafschaftsraum geboten haben. Etwa zur gleichen Zeit testiert als Spitzenzeuge „Aripo comes“ einen Tausch des Adligen Engilram mit dem Erzbischof Friedrich ⁸¹, Engilram, der zur Aribonensippe gehören mag, er-

⁷² Dopsch, Aribonen 37 f. und Ders., Adel 137—143 mit Literaturangaben.

⁷³ Vgl. Gertrud Diepolder, Die Herkunft der Aribonen (ZBLG 27) 1964, 74—119.

⁷⁴ In den Zeugenreihen der Salzburger Traditionen erscheint der Name „Aripo“ ohne Titel verhältnismäßig häufig, dessen oder deren Träger können aber in die gleichnamige Sippe nicht eingeordnet werden, außer in einer in Maria Saal um 963 ausgestellten Urkunde: neben dem Vogt Hartwig des Erzbischofs Friedrich wird zweimal ein Aripo genannt, vielleicht Pfalzgraf Hartwig mit seinem zukünftigen Schwiegersohn, SUB I S. 175 Nr. 10.

⁷⁵ Vor 923 wird als Eigengut des Priesters Irminhar das Gut Redl bei Kirchanschöring genannt, Irminhar könnte zur Sippe der Aribonen gehört haben, SUB I S. 256 Nr. 3, vgl. dazu Diepolder (wie Anm. 73) 111 f.

⁷⁶ SUB I S. 84 Nr. 19 und vgl. S. 180 Nr. 15.

⁷⁷ SUB I S. 73 Nr. 6, S. 89 Nr. 24, S. 100 Nr. 38, S. 134 Nr. 73, S. 149 Nr. 85, S. 154 Nr. 90, S. 159 Nr. 96, S. 163 Nr. 100.

⁷⁸ SUB I S. 105 Nr. 43, S. 113 Nr. 49, S. 131 Nr. 70, S. 163 Nr. 100.

⁷⁹ Urkunde Ottos I. vom 16. Juli 950, bearb. von Theodor Sickel (MGH Urk. d. deutschen Könige und Kaiser 1) 1879 S. 207 Nr. 126 und Urkunde dess. vom 9. Juni 959 ebda S. 282 Nr. 203.

⁸⁰ Für die Annahme einer Grafschaft diente Tyroller, Genealogie S. 10 Nr. 6, eine Urkunde von 924 als Beweis, SUB I S. 159 Nr. 96: der Adelige Sigihalm vertauscht seinen Besitz in Holzhausen (welches?) gegen Gut in Putzham bei Petting, Spitzenzeuge ist Graf Engelbert (er ist als Graf im Salzburggau 925 und 927 ausgewiesen), ihm folgt Graf Chadalhoch, eine Reihung die in fünf anderen Urkunden beobachtet werden konnte.

⁸¹ SUB I S. 171 Nr. 4.

hielt fünf Huben zu Münichham bei Törring⁸². Der nachmalige Besitzer der „due curie“ zu Münichham ist das Kloster Seeon⁸³. Da eine Gründungsurkunde für Seeon fehlt, sind wir über den Umfang der Ausstattung nicht unterrichtet, auch nicht über spätere Zuwendungen, ein Traditionsbuch hat sich nicht erhalten. Obwohl der Schwerpunkt der aribonischen Besitzungen vor allem in Kärnten lag, sind die bayerischen Pfalzgrafen alle in Seeon, in ihrem Hauskloster, deren Vögte sie auch waren, bestattet⁸⁴. Hartwig (II.), der Sohn und Nachfolger im Pfalzgrafenamt, verstarb bereits 1027, er vererbte sein Amt dem Sohn Aribo (II.), der zusammen mit seinem Bruder Boto durch die Teilnahme am Aufstand von 1054 des Herzogs Konrad von Bayern seinen Lehensbesitz und auch Teile seines Eigenbesitzes verlor. Kurz vor 1056, dem Todesjahr Kaiser Heinrich III., hatten die Brüder dessen Verzeihung erreicht und wohl auch wieder Teile ihres Besitzes zurückgewonnen⁸⁵. Danach tauschte Aribo (II.), vor 1060 in der Urkunde „nobilis vir“ genannt, sein Gut „in loco Azingen“, das ist der Weiler Assing bei Taching, gegen Kirchengut in Baumham bei Freutsmoos⁸⁶. Hier in Baumham tritt als einer der Grundherren später das Kloster Seeon auf⁸⁷. Assing ist gesichertes aribonisches Allod gewesen. Ostermiething lag 1041 „in comitatu Aribonis palatini comitis“, das einzige Mal, daß wir einen Ort aus dem Komitat des Pfalzgrafen kennen⁸⁸. Die „curtis Ostermundingun“ war Königsgut, aber das in der Nähe gelegene Haigermoos Eigentum, Allod, des Aribo, der um 1070 in einer Zeugenreihe mit seinem Bruder Boto vor Sighard von Tengling steht: „Aribo comes de Hegirmos“⁸⁹. Ihm waren seine reichen Besitzungen

⁸² In einer Tauschurkunde von 963 über Güter in genannten Grafschaften des Isengaus und des Salzburggaues steht „Aribo, item Aribo (diese beiden Aribos erscheinen auch in anderen Zeugenreihen), Engilram“, SUB I S. 170 Nr. 3.

⁸³ Vgl. Besitzgeschichte Kloster Seeon.

⁸⁴ Vgl. MGH Necrol. 2, 217–235.

⁸⁵ Dopsch, Aribonen 136–139.

⁸⁶ SUB I S. 231 Nr. 3, 1539 verkaufte Oswald II. von Törring-Stein seine zwei Güter zu Assing „welche vor Jahren unzerteilt und ein ganzer Hof gewesen sind“, Orig.Urk. vom 2. 6. 1539 im StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. L Nr. 38. Graf Kuenburg erbaute dort 1679 nach dem Kauf des törringischen Zweidrittelsehents von 49 Häusern und des halben Hofes (Schöffmanngut) auf dem halben Hof einen Zehentstadel, Archiv Graf Kuenburg-Langenhof in Salzburg Urk. Nr. 175 und Akten K I, 2 und 4.

⁸⁷ Im 12. Jahrhundert schenkte hier Albo von Otting aus der Familie Tettelham, Ministerialen der Grafen von Kraiburg, Besitz an das Kloster Raitenhaslach, Durnath, Trad. Raitenhaslach S. 108 Nr. 133 und im 14. Jahrhundert sind hier Lehen der Herren von Törring-Törring aus dem Erbe der Herren von Taching nachzuweisen, siehe Herren von Törring.

⁸⁸ Urkunde Heinrichs III. vom 14. Mai 1041, bearb. von H. Bresslau und Paul Kehr (MGH Urk. d. deutschen Könige und Kaiser 5) 1931 S. 103 Nr. 79.

⁸⁹ MB 3 S. 246 Nr. 32 (Mon. Ranshofana): Kaiser Heinrich schenkt eine Dienerin, erwähnt in der Urkunde Heinrichs IV. für Ranshofen o. D., bearb. von Dietrich von Gladiss (MGH Urk. d. deutschen Könige und Kaiser 6/2) 1959 S. 421 Nr. 320. Besitznachfolger in Haigermoos wurde Graf Gebhard von Burghausen, 1147 schenkte er einen Hof dem Kloster St. Peter, SUB I S. 381 Nr. 245. Der Hochstiftsministeriale Konrad von Oberndorf, aus einer Dienstmannenfamilie der Grafen von Burghausen, später der Grafen von Plain und zuletzt des Hochstiftes, verkaufte vier Güter zu Haigermoos 1340 an Konrad von Kuchl, Martin, Regesten 3 Nr. 1212. Die Kuchler schenkten die Güter dem Kloster Ranshofen, Konrad Schiffmann, Die mittelalterlichen Stiftsurbar des Erzherzogtums Österreich ob der Enns I (1912), Ranshofen Nachtrag im Urbar B von 1303 S. 313 Nr. 141.

in Kärnten verblieben, aber als er 1103 verstarb, wurde er wie seine Vorfahren im Kloster Seeon bestattet.

Die Aribonen hatten das Pfalzgrafenamt 1055 verloren, neuer Träger des Amtes wurde Graf Kuno von Rott, als solcher 1059 genannt, aus der Familie der Pilgrimiden, die mit den Aribonen stammesgleicher Herkunft sind⁹⁰. Eine Ausstattung des Amtes mit Grundbesitz und Abhängigen konnte bisher nie nachgewiesen werden⁹¹, wurde jedoch hier wegen des weiteren Erbanges vermutet⁹². Gerade im Gebiet des Tachen-Waginger Sees, im ehemaligen Herrschaftsgebiet der Sighardinger bzw. der Aribonen, lassen sich Besitzungen und Ministerialen der Grafen von Sulzbach wie der Grafen von Kraiburg nachweisen, die entweder als Erbe nach Kuno von Rott (gest. 1082/86) oder als sighardingsches Erbe an die Grafen von Kraiburg gekommen waren⁹³.

Aber wie weit ging die Herrschaft der Sighardinger, wo hatten die Aribonen ihren Machtraum? Der Besitz der Sighardinger zu Wintermoning, Meggen-thal und Tyrlaching liegt ihrem Zentrum im Chiemgau nahe, die Güter in Teisendorf, Kühnhausen, Winkeln und Eham waren Eigentum von Willa, der Tochter Bernhards⁹⁴. Er war der Sohn Erzbischof Odalberts aus der Sippe der Aribonen und der Luitpoldingerin Rihni⁹⁵. Nicht gesichert aber möglich wäre auch sighardingscher Besitz in Frohnholzen⁹⁶. Aus Kirchengut erhielten dafür die Sighardinger Anteile in Holzhausen bei Kay, Muntigl, Fischach, Bergheim und Tettenhausen⁹⁷. Auch das Gut in Taching, das Willas und Sighards (IV.) Sohn Pilgrim verschenkte, muß nicht aus sighardingschem Hausgut stammen. Nach dem Erbrecht hatte jedes Kind Anspruch auf den Familienbesitz, Vorrang hatten die Söhne, auch die in den geistlichen Stand traten, die Töchter bekamen Anteile in Form der Mitgift⁹⁸. Damit änderten

⁹⁰ Störmer, Adel 422.

⁹¹ Störmer, Adel 424 und Dopsch, Aribonen 127.

⁹² Klebel, Lungau 22.

⁹³ Darüber siehe unten.

⁹⁴ Vermutlich auch Wals und Berndorf, was die Enkel Willas, Sighard (VI.) und Friedrich, gegen die Kirche in Gastein vertauschten, SUB I S. 203 Nr. 28.

⁹⁵ Dopsch, Adel 128 ff. Besitz des bayerischen Herzogsgeschlechts der Luitpoldinger kann in unserem Gebiet nicht nachgewiesen werden.

⁹⁶ „Sigihart presbiter atque nobilis vir“ vertauscht um 924 sein Eigentum in Frohnholzen gegen gleichgroßen Besitz in Patting. Zeuge ist Graf Dietmar und ein anderer Dietmar, SUB I S. 115 Nr. 52. In Frohnholzen vertauschten 928 der Priester Ellinger und sein Vater Waldmann Besitz, den sie vom Priester Adalunch erhalten haben, Spitzenzeuge ist Graf Engelbert, es folgen Sigihart, Nordbert (seine Verwandten) und weitere 22 Zeugen, SUB I S. 116 Nr. 54. 934 übergibt in Reichenhall der „nobilis vir Odalhart“ Erzbischof Odalbert und dessen Vogt Dietmar seinen Eigenbesitz in Frohnholzen und Reichersdorf, Spitzenzeuge ist „Bernhart, es folgen Sigihart, Heimo ... Engelbert, Sigibert, Nordbert, Reginbert, Adalbert ...“, elf Zeugen von 21 Zeugen dieser Urkunde entsprechen elf Zeugen von 25 der Urkunde von 924, SUB I S. 156 Nr. 92.

⁹⁷ Die ertauchten Güter sollten nur auf zwei Generationen in der Hand des adeligen Tauschpartners bleiben (außer Holzhausen und der Kirche zu Gastein), und dann an die Kirche zurückfallen; diese für die Kirche günstigste Form des Tauschgeschäftes, die *Conplacitatio*, barg jedoch die Gefahr der Entfremdung, die wir aber hier nicht feststellen konnten, vgl. Dopsch, Karolinger - Ottonen 203 und 221.

⁹⁸ Karl Schmid, Zur Problematik von Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Dynastie beim mittelalterlichen Adel (Zeitschr. f. Geschichte des Oberrheins 105) 1957, 1—62 bes. 29.

sich die Familiengüter in ihrer Zusammensetzung. Bei keinem der Güter gelingt der Nachweis ihrer Lage in einer Amtsgrafschaft der Sighardinger, wobei für den „comitatus ad Torringun“ die Frage nach dem Inhaber offenbleiben muß⁹⁹. Im Dorf Törring hatte die Kirche bereits im 8. Jahrhundert Besitzanteile erhalten, wie auch in der Umgebung, vor allem in Holzhausen. Dort wird aber der nachmalige Pfalzgraf Hartwig als Amtsgraf genannt. Weder Sighard (IV.) noch der Pfalzgraf Hartwig waren Inhaber des Komitats „ad Torringun“, war das vielleicht Aribon (I.), der um 963 „comes“ betitelt wird? Im gleichen Raum bauten hundert Jahre später die Sighardinger ihre Burg Tengling, nach der sich zwei Generationen nannten¹⁰⁰. Ganz in der Nähe, in Taching, ist für das 10. Jahrhundert sighardingscher Besitz verbürgt. Aber der zeitliche Zusammenhang kann Zufall sein, die Sighardinger nennen sich nach der Mitte des Jahrhunderts nach ihrer (neuen?) Burg Tengling, die Aribonen fallen in königliche Ungnade und verlieren Besitzungen. War den Sighardingern aribonisches Eigengut zugesprochen worden? Eine unmittelbare Erbfolge, die erst nach 1102 eingetreten sein könnte, läßt sich nirgendwo beobachten¹⁰¹. Aribonisches Eigengut ließ sich allein für Assing bei Taching nachweisen, die ertauchten Güter zu Münichham bei Törring könnten zur Abrundung vorhandener Gründe gedient haben, nur zu vermuten ist aribonischer Besitz in Pietling¹⁰². Die Nachrichten reichen zur Klärung der Besitzverhältnisse nicht aus, aber im 10. Jahrhundert werden die Adelsfamilien sichtbarer, die die Herrschaft über Land und Leute mittels königlichem Auftrag in Händen hielten. Verhältnismäßig früh, etwa seit der Mitte des 10. Jahrhunderts, lassen sich in unserem Gebiet des Chiemgaues wie des Salzburgergaues Ansätze zur Erblichkeit der Grafschaften beobachten¹⁰³. Im 11. Jahrhundert beginnt sich die Dominanz der Familie der Sighardinger auch im Land zu beiden Seiten der Salzach nördlich einer Linie Waginger See und Abtsdorfer See abzuzeichnen. Die Gründe dafür liegen neben der Entmachtung der Familie der Aribonen im stärkeren Anwachsen des Besitzes der geistlichen Institute und deren Vertretung durch Vögte, als solche werden seit ca. 1035 Mitglieder der sighardingschen Sippe genannt.

⁹⁹ Der „comitatus ad Torringun“ wird ein einziges Mal zur Lageangabe von Tettenshausen am Waginger See 976 verwendet, SUB I S. 179 Nr. 14. Hamm, Herzogs- und Königsgut 21 und 103 erklärt den Komitat, „worunter sicher nicht primär die Benennung nach einer Gerichtsstätte gemeint ist, wie allgemein angenommen wird, sondern nach dem Mittelpunkt einer königlichen marca“. Wenn wir nicht Tengling als herzogliches später königliches Gut, vielleicht Amtsgut der Grafen, annehmen wollen (in Tengling wird im 8. Jahrhundert eine bischofseigene, vermutlich vormalig herzogliche Kirche genannt) bleibt zu beachten, daß Tettenshausen im 8. Jahrhundert mit herzoglicher Erlaubnis der Kirche übereignet wurde.

¹⁰⁰ Die Nennung des Sighardingers Friedrich nach seiner Burg Tengling vor 1070 ist nicht ungewöhnlich, die Adelsgeschlechter beginnen allgemein seit Beginn des 11. Jahrhunderts den Namen ihres Stammsitzes oder ihrer Hauptburg als Prädikat zu führen. Über die Frage der Wohnsitze der Adelsfamilien vgl. Schmid (wie Anm. 98) 30 ff.

¹⁰¹ Dopsch, Aribonen 106. Auch bei Haigermoos läßt sich ein unmittelbarer Erbgang, der noch an die Grafen von Tengling hätte geschehen müssen, nicht beweisen.

¹⁰² Die Curia in Pietling (der spätere Seehof dürfte der Nachfolger sein) veräußerte das Kloster Seon 1289 an das Domkapitel, Martin, Regesten 1 Nr. 1339. Bereits im 8. Jahrhundert wurde die Kirche von den hier begüterten hohen Adeligen, den „viri illustres“ beschenkt, vgl. oben unter Schenkungen.

¹⁰³ Dopsch, Hochmittelalter 362.

3. Grafen im südlichen Salzburgergau

Von der Grafschaft des Grafen Sighard (II.) um Salzburghofen wissen wir nur, daß in ihr 908 der Königshof Salzburghofen lag. Vermutlich im gleichen Raum verwaltete Sighards Verwandter und Nachfolger Engelbert eine Grafschaft, aus der 925 die Orte Perach, Lohen und die Mühle am Saalacharm, 927 Schign und 930 östlich der Salzach Lengfelden und Puch bekannt sind¹⁰⁴. Dieser Graf Engelbert amtierte auch als Vogt in Tauschgeschäften Erzbischof Odalberts. Neben ihm und mit ihm trat als Vogt Graf Kerhoh auf¹⁰⁵, dessen Grafschaft sich über Orte im Chiemgau wie im Salzburgergau erstreckte¹⁰⁶. In Kerhohs Grafschaft im Chiemgau lagen 927 Holzhausen bei Kienberg oder bei Grabenstätt, Gumpertsham bei Heiligkreuz, Moosham bei Lindach und 933 Mögling bei Trostberg¹⁰⁷, im Salzburgergau wurde nach 928 Holzhausen bei Otting oder das bei Teisendorf, bzw. bei Anger oder bei Saaldorf genannt¹⁰⁸. Graf Kerhoh hatte Besitz bei Ufering und bei Wimmern im Salzburgergau¹⁰⁹, aber auch Besitz im Chiemgau, in Neuling, Aiging, Humhausen, Mühlen, Axdorf, Büchling und Selberting. Diese Orte lagen 927 in der Grafschaft Reginberts¹¹⁰. Mit dem Grafen Reginbert im Chiemgau verwandt, vielleicht sein gleichnamiger Sohn, war 940 der Grafschaftsinhaber um Salzburghofen¹¹¹. In die Sippe der Reginberte und Engelberte hatten die Sigharde eingeheiratet. Ein Graf Wilhelm tritt nun vor 959 die Nachfolge in Reginberts Grafschaft im Chiemgau an¹¹², er dürfte identisch mit dem 973 genannten Grafschaftsinhaber in Reichenhall, 976 in Teisendorf und 963 in „Scoupanara“, vermutlich Schaubern bei Eugendorf, sein¹¹³. Mit seinem Sohn

¹⁰⁴ SUB I S. 120 Nr. 59, S. 104 Nr. 42 und S. 147 Nr. 85.

¹⁰⁵ Über das erste Auftreten der Vögte, Graf Kerhoh wird noch unter Erzbischof Pilgrim (907—923) genannt, vgl. Martin, Vogtei 346 mit Quellenangaben.

¹⁰⁶ Über den Grafen Kerhoh vgl. Michael Mitterauer, Slawischer und bayerischer Adel am Ausgang der Karolingerzeit (Carinthia I 150) 1960, 693—726 bes. 701 ff.

¹⁰⁷ SUB I S. 109 Nr. 46, S. 110 Nr. 47, S. 156 Nr. 93.

¹⁰⁸ SUB I S. 117 Nr. 56, die größte Wahrscheinlichkeit spricht für das Holzhausen bei Tettelham, das den Orten in Kerhohs Grafschaft im Chiemgau am nächsten läge. Für Holzhausen bei Anger spräche die (verwandschaftliche) Nähe Kerhohs zum Grafen Witagowo, der vor 931 seinen Besitz Pfaffendorf-Anger der Kirche schenkte, SUB I S. 145 Nr. 84 a.

¹⁰⁹ SUB I S. 157 Nr. 94.

¹¹⁰ SUB I S. 109 Nr. 46.

¹¹¹ SUB II S. 77 Nr. 42.

¹¹² Über die Grafschaften im Chiemgau vgl. van Dülmen, HA Traunstein 13 ff. und Tyroller, Der Chiemgau und seine Grafschaften (Beilage zum Jahresbericht des Wittelsbacher Gymnasiums in München) 1953, 54.

¹¹³ 973: Urkunde Ottos I. vom 27. April 973, bearb. von Theodor Sickel (MGH Urk. d. deutschen Könige und Kaiser 1) 1879 S. 584 Nr. 431. 976: SUB I S. 178 Nr. 14. 963: SUB I S. 170 Nr. 3. Auf der Deutschen Heimatkarte Oberbayern Blatt IV hg. 1939 vom Deutschen Kunstverlag München/Berlin wird im Textfeld 11 zum Kartenfeld A III „Scoupanara“ mit Schönram an der Sur aufgelöst. Diese Identifizierung geht auf Richter, Untersuchungen 641 und Karte zurück. Der Editor der Salzburger Urkunden, P. M. Hauthaler, aber weist für „Scoupanara“ Schaubern nordöstlich Eugendorf östlich der Salzach nach, da im Urbar des Klosters St. Peter von 1215 ein Scöbarn, das spätere Schaubern, verzeichnet ist, vgl. Vorbemerkung zu SUB I S. 170 Nr. 3. Die früheste Form für Schönram in der Gemeinde Ringham aus der Mitte des 12. Jahrhunderts ist „Sconrein“, SUB I S. 343 Nr. 179 und S. 377 Nr. 236 (Trad. St. Peter) und für Scharam in der Gemeinde Eisenärzt vom Ende des 12. Jahrhunderts „Schonerein“, SUB I S. 723 Nr. 290 (Trad. Domkap.). Das Domkapitel war nach dem Urbar von 1392 „auf dem Schonrain“ begütert, BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 20^r.

Liutold war Graf Wilhelm 963 Spitzenzeuge beim Tausch des Grafen Sigward mit dem Erzbischof Hartwig: Meggenthal und Wintermoning gegen Holzhausen¹¹⁴. Graf Liutold testierte mit den Grafen Hartwig, Otachar und Meginhart das große Tauschgeschäft der Gattin Sighards, Willa, um Winkeln, Eham, Muntigl, Fischach und Bergheim¹¹⁵. Bis in die sechziger Jahre des 11. Jahrhunderts treten als Zeugen in den Traditionscodices der Erzbischöfe Hartwig, Thietmar und Balduin Liutold und Wilhelm auf, zeitweise auch als Vogt des jeweiligen Erzbischofs, sie tragen aber nie den Titel Graf und nie ist von einer Grafschaft die Rede¹¹⁶. Die Forschung aber sieht in ihnen die Vorfahren der Grafen von Plain, deren erster bekannter Vertreter 1108, Graf Wericand „comes Wergant de blainn“, identisch mit dem gleichnamigen Vogt des Klosters Gurk in Kärnten, in die Familie der „Wilhelme und Liutolde“ eingeheiratet habe¹¹⁷. Keine Nachricht gibt Aufschluß über die Grafschaftsverhältnisse von der Mitte des 10. Jahrhunderts bis zum Beginn des 12. Jahrhunderts außer der Urkunde über Reichenhall von 1007, das im Salzburggau im Komitat des Grafen Thiemo lag. Er wird als Stammvater der Grafen von Formbach angesehen¹¹⁸. Im Raume des Salzburggaues wie des Chiemgaues befanden sich mehrere Komitate, wobei ein Komitat beiden Gauen angehören konnte. Die beiden Gaue waren nicht durch starre Grenzen geschieden, was bereits im Kirchenverzeichnis der Notitia Arnonis zum Ausdruck kommt¹¹⁹. Innerhalb der großen Waldgebiete, wovon der Forst östlich der Traun bis in das 11. Jahrhundert noch als herzoglich-königlicher Bezirk ausgewiesen ist, dürfte eine Grenzziehung ohnehin illusorisch gewesen sein, so wurde eben der Chiemgau bis zu den Grenzen dieses Forstes bestimmt. Im 11. Jahrhundert gehörte der Forst in den Komitat des Grafen Otachar, der hier noch 1048 amtierte, 1056 bis 1074 aber die Karantanische Mark verwaltete und damit zum ersten Glied in der Reihe der steirischen Otakare, der Markgrafen von Steyr, wurde¹²⁰. Sein Vorfahre (Großvater ?)

¹¹⁴ SUB I S. 168 Nr. 1.

¹¹⁵ SUB I S. 168 Nr. 2.

¹¹⁶ Quellenangaben bei Franz Thaller, Die Grafen von Plain und Hardeck (Genealogisches Handbuch zur bairisch-österreichischen Geschichte, hg. von Otto Dungen) 1931, 68–72 und Tafel VI, bes. 69.

¹¹⁷ Zum Problem der Verwandtschaft der „Wilhelme und Liutolde“, die im 10. Jahrhundert Grafschaftsrechte im oberen Salzburggau innehatten, im gleichen Raum, in dem seit Ende des 11. Jahrhunderts die Grafen von Plain genannt werden, vgl. Heinz Dopsch, Die Stifterfamilie des Klosters Gurk und ihre Verwandtschaft (Carinthia I 161) 1971, 95–123, bes. 112 ff. Dopsch wendet sich mit Recht gegen das Prädikat „Grafen von Raschenberg-Reichenhall“, das von der älteren Forschung den Grafen Wilhelm und Liutold beigelegt wurde, da das Gericht Reichenhall sowie das Gericht Raschenberg erst Jahrhunderte später nachzuweisen ist.

¹¹⁸ Urkunde Heinrichs II. vom 1. November 1007, bearb. von Harry Bresslau (MGH Urk. d. deutschen Könige und Kaiser 3) 1900/1903 S. 186 Nr. 157. Über den Grafen Thiemo, der bereits 1002/3 als Graf in Reichenhall bezeugt ist, und die im Salzburggau gelegene Grafschaft Reichenhall vgl. Wanderwitz, Salzweesen 107, 118 Anm. 704 S. 119 Anm. 712 und 188 ff.

¹¹⁹ „Istas ecclesias consistunt in Salzburgae et Chimingoe pagibus“: SUB I S. 11.

¹²⁰ Heinz Dopsch, Die steirischen Otakare, zu ihrer Herkunft und ihren dynastischen Verbindungen (Das Werden der Steiermark — Die Zeit der Traungauer, hg. von Gerhard Pferschy) 1980, 75–139 bes. 89 ff.

gleichen Namens hatte neben den Grafen Sighard und Wilhelm Teil am „locus“ Grabenstätt im Chiemgau, der mit dem Forst 959 von Otto I. den Kanonikern der Kirche zu Salzburg geschenkt worden war ¹²¹. Um 976 lag Kühnhausen an der Südostecke des Waginger Sees „in comitatu Crapnastat“ und 1048 reichten die vom Forst östlich der Traun genannten Grenzen etwa in die gleiche Gegend ¹²². Der Komitat der Chiemgauer Otakare dürfte südlich des Komitats der Sighardinger im Chiemgau gelegen und sich über den Chiemsee hinaus nach Westen erstreckt haben. Vermutlich hatten sie alle Anteil am Ort Grabenstätt und den „res“, die dazu gehörten; ob der Komitat Grabenstätt von 976 allein von Otachar oder von den drei Grafen zusammen verwaltet wurde, sei dahingestellt. Die Gattin des Grafen Sighard von Burghausen und Schala nannte sich 1142 als Witwe „Sophya comitissa de Grabanastat“ und schenkte dem Kloster Michaelbeuern das Gut Sassau am Chiemsee ¹²³, auch Markgraf Engelbert III., Graf von Kraiburg, Besitztumfolger der Sighardinger um Marquartstein, Alz und Traun, schenkte um 1140 dem Kloster St. Peter eine Hube bei Grabenstätt ¹²⁴. Für den Komitat der Otakare um das Flußgebiet der Traun, der weit in das Gebirge hineingereicht haben muß, spricht die Zugehörigkeit einer Seitenlinie der einstmaligen Hochfreien, der Herren „de Truna“, zu der Ministerialität der Markgrafen von Steyr im 12. Jahrhundert ¹²⁵.

Wesen und Inhalte der Komitate des 10. Jahrhunderts sind nicht mit denen der Grafschaften des 12. Jahrhunderts gleichzusetzen. Durch die Vergabe von Königsgut an die Kirche und der Verleihung der Immunität für dieses und andere Kirchengüter war dem Grafen das Betreten dieses Kirchenbesitzes verboten, ebenso wie die Rechtsprechung über Leute, Grund und Boden der Kirche, die Einhebung von Abgaben, die Forderung von Leistungen und die Führung des Aufgebots. An die Stelle des Grafen trat der Vogt, vielleicht anfangs vom König bestimmt ¹²⁶, dann vom Erzbischof zum Hochstiftsvogt, meist aus den Grafen der den Bischofssitz umliegenden Komitate gewählt. Erst mit der Trennung der Vermögen der einzelnen geistlichen Institute Ende des 10. und der Gründung neuer Klöster im 11. Jahrhundert werden auch für diese einzelne Vögte bestimmt, bzw. die Gründerfamilien behalten sich die Vogtei über ihre Stiftung vor. An die Stelle des Grafengerichts tritt nun das Vogtgericht, das an eigenen Gerichtsstätten, den Schranken, abgehalten wird. Die Gerichtsschranne eines Grafen kann aber mit der Schranne eines Vogtes zusammenfallen, wenn der zuständige Graf zugleich die Vogtei über ein geschlossenes Gebiet eines kirchlichen Instituts innehatte.

Wenn auch weder der Umfang der Gaue und der Grafschaften noch deren Zusammenhang untereinander geklärt werden konnten, so wurde doch offenbar, daß weder für die Gaue noch für die im 10. Jahrhundert genannten Grafschaften oder Komitate ein festbegrenztes Gebiet angenommen wer-

¹²¹ R. van Dülmen, HA Traunstein 14 ff.

¹²² SUB I S. 178 Nr. 14 und SUB II S. 145 Nr. 84.

¹²³ SUB I S. 795 Nr. 55 a und S. 796 Nr. 56.

¹²⁴ SUB I S. 362 Nr. 210.

¹²⁵ Vgl. unter Ministerialen der Grafen von Kraiburg „Die Herren de Truna“.

¹²⁶ Dopsch, Karolinger - Ottonen 220.

den kann, ja daß die Übergänge fließend waren. Der Gau diente als geographischer Begriff zur Lokalisierung von Orten und staatlichen Verwaltungszentren, den Komitaten, so daß innerhalb der Gaue und übergreifend mehrere Grafschaften bestehen konnten. Die einzelnen Komitate leitete jeweils der vom König beauftragte Graf. Die Grafen des 10. und 11. Jahrhunderts in unserem Gebiet stammten, soweit genannt, vorzüglich aus angesessenen, einheimischen Geschlechtern wie denen der Aribonen, Engelberte und Otakare, in die Angehörige außerbayerischer Sippen eingeheiratet hatten, wie die Sighardinger aus dem Kraichgau in die Familie der Engelberte und folgend in die Familie der Sighardinger die aus Rheinfranken kommenden Spanheimer. In die Familie der Wilhelme und Liutolde heirateten die aus Kärnten stammenden Nachkommen der Vögte von Gurk, Verwandte der heiligen Hemma von Gurk, ein.

II. Träger der Herrschaft im 12. und 13. Jahrhundert bis zur Konsolidierung des Hochstiftsterritoriums

1. *Die Grafen und ihre Ministerialen*

a) *Die Grafen von Burghausen*

Die Grafen von Tengling hatten nach 1100 den Schwerpunkt ihrer Herrschaft von Tengling nach Burghausen verlegt. In den zeitgenössischen Quellen ist nie von einer Grafschaft Burghausen, wohl aber von den Grafen von Burghausen die Rede¹. Der Umfang ihrer Grafenrechte kann nicht genau bestimmt werden, ebensowenig ob sie vom Reich, vom Kaiser selbst oder vom bayerischen Herzog, Welf I., damit belehnt worden waren². Allodiale Grafschaftsrechte hatten sie um Burghausen nicht, diese hätte Herzog Heinrich der Löwe achten müssen, als er 1164 nach dem Tod des Grafen Gebhard sich der Burg Burghausen bemächtigte, obwohl dessen Sohn noch lebte. Die Herrschaftsrechte der Burghausener Grafen waren in ihrer Stellung als Vögte über das Reichsgut des Weilharter Forstes und die ehemaligen Königshöfe Ranshofen, Otting und Burghausen begründet, und schlossen wohl auch das Gebiet des späteren Gerichts Wald ein. Außerdem besaßen sie Kirchenvogteien, Graf Gebhard I. von Burghausen (1118—1164) hatte neben der Vogtei über das Stift Ranshofen und das Kloster Admont die Vogtei über das Kloster St. Peter und dessen Güter inne, so z. B. über den geschlossenen Grundbesitz in Lanzing, einer Curia und vier Mühlen. Der Graf war Vogt der Familienstiftung des Klosters Michaelbeuern und betreute damit den

¹ Vgl. Hiereth, Braunau 1, 60.

² F. Tyroller, Burghausen in der Grafenzeit (Burghauser Geschichtsblätter 28) 1960, 1—52 bes. 17 f. Dieser Aufsatz bringt eine Übersicht der Rechte und der Besitzungen der Grafen von Burghausen, wie über deren Grafschaften (die sich der Verfasser noch als festbegrenzte Bezirke vorstellt), Vogteien, Dienstmannen und Grundherrschaften, wobei aber die jeweilige Zuordnung strittig bleiben muß.

Klosterbesitz zu Tengling, wenn damals schon diese Tenglinger Höfe an Michaelbeuern verschenkt worden waren. Er war dort noch Inhaber von mindestens zwei Gütern, von denen eines an den Grafen von Plain vererbt wurde und das andere später den Herren von Taching vermutlich als Inwärtseigen gehörte. Inwärtseigen im benachbarten Taching besaß noch 1294 Heinrich von Staufenek, Nachfahre der Burggrafen von Plain. Burghausener Ministerialen saßen Mitte des 12. Jahrhunderts zu Taching³ und im nahegelegenen Stefling, vielleicht auch in Wimpasing bei Tengling⁴, womöglich zu „Windhag“ bei Salling und am Berg zu Oberndorf bei Laufen. Eigenleute zu Otting am Waginger See wurden von Graf Gebhard dem Kloster Michaelbeuern übergeben⁵. Mit des Grafen Erlaubnis schenkte sein Ministeriale Rödiger von Hag ein Gut in Unterhafing dem Kloster St. Peter⁶. Zur Wirtschaftseinheit einer „patella“, d. h. alles war zur Gewinnung und Herstellung von Salz notwendig war, zählten auch Bauerngüter zur Versorgung der Salzarbeiter⁷. Vor 1147 vertauschte Graf Gebhard eine „patella“ in Reichenhall an das Kloster St. Peter, darunter befanden sich Güter zu Moosen und Dorfen bei Saaldorf bzw. bei Leobendorf⁸. Mit dem Aussterben der Grafen von Burghausen Mitte des 12. Jahrhunderts und der Nachfolge des bayerischen Herzogs in deren Herrschaftsbereich müssen auch die Hochgerichtsrechte, vor allem das Blutgericht, im späteren Gericht Wald an den bayerischen Herzog gefallen sein, obwohl deren Inhaber, die Herren von Wald, Ministerialen des Erzstifts waren. Deren Herkunft läßt sich allerdings nicht bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts zurückverfolgen, sie dürften jedoch einen Familienschwerpunkt südlich des Tachen-Wagingersees gehabt haben⁹. Hier müssen dem Grafen Gebhard noch alte Rechte verblieben sein, wie die Auflassung von liegendem Gut der Edelfreien. Graf Gebhard ist vor 1147 Spitzenzeuge, als der „vir nobilis“ Merbot von Palling seinen Hof bei Waging durch den Edelfreien Albert von Stammham dem Domkapitel übergeben läßt¹⁰.

Die Herren von Stefling

Einer der treuesten und meistgenannten Ministerialen des Grafen Gebhard (1118—1164) war Heinrich von Stefling (1120— vor 1164)¹. Sein Wohn-

³ In Burg lagen im 14. Jahrhundert Tachinger Lehen neben Besitzungen der Törringer; wenn sie diese bereits zur Zeit der Grafen von Burghausen hatten, muß an eine unterschiedliche Besitzherkunft gedacht werden, da die Tachinger aus der Burghausener oder Sulzbacher, die Törringer aus der Kraiburger Dienstmannschaft kamen.

⁴ In einer Berchtesgadener Urkunde wird in Anwesenheit des Grafen Gebhard unter vielen Zeugen Liutpold von Wimpasing genannt, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 307 Nr. 116. Die Höfe des Weilers Wimpasing waren vor 1383 Lehen der Herren von Taching, die von den Herren von Törring-Törring beerbt wurden.

⁵ SUB I S. 807 Nr. 78, hier könnte auch (Alt-)Otting gemeint sein.

⁶ SUB I S. 398 Nr. 276.

⁷ Vgl. Wanderwitz, Salzwesen 14 und 197 f.

⁸ SUB I S. 394 Nr. 270 a. In Moosen vertauschte das Kloster seinen Besitz 1255 an die Herren von Eichham, Martin, Regesten 1 Nr. 223, in Dorfen kann 1304 ein Gut des Domkapitels nachgewiesen werden.

⁹ Vgl. unter Herren von Froschham resp. Herren von Wald.

¹⁰ SUB I S. 605 Nr. 42. Über die Herren von Stammham vgl. Tyroller, Isengau 72.

¹ Über die Steflinger vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung 384.

sitz, sein „domus“ zu (Ober-)Stefling (Gde Otting), war unweit von Taching gelegen, wozu er sich nach 1120 vom Kloster St. Peter die Mühle von Taching eintauschte und ebenso das angrenzende Gut Krautenbach, gegen die Hingabe seines Besitzes zu Grödig². Etwa um die gleiche Zeit schenkte er ein Gut in Nilling (Gde Pietling) dem Kloster Baumburg, das von diesem aber wenig später weitervertauscht wurde³. Heinrich und sein Bruder Diepolt⁴ gehörten zur engsten Begleitung des Grafen. Am häufigsten wurde Heinrich bei Rechtsgeschäften des Klosters St. Peter — 1136 als „procurator“ des Grafen⁵ — und des Klosters Michaelbeuern beigezogen, bei denen Graf Gebhard der Vogtherr war⁶. Dem Hauskloster der Sighardinger schenkte Heinrich um 1150 ein Gut zu Emmering⁷. 1142 und 1147 traten neben Heinrich sein gleichnamiger Sohn und sein Schwiegersohn Magan von Türken auf⁸, letzterer nannte sich nach 1164, nach dem Tod des jungen Heinrich von Stefling, als Erbe und Nachfolger auch nach Stefling⁹. Von den Söhnen Magans mit Namen Mainsonis, Heinrich, Kuno, dem Kleriker Ortolf und Otto¹⁰ heiratete nach 1168 Otto die Witwe des Hochstiftsministerialen Heinrich von Siegsdorf¹¹. Durch diese Heirat gelangte Otto von Türken

² SUB I S. 388 Nr. 261 a, b: „quod domui sui vicinum esset“.

³ MB 3 S. 7 Nr. 12 und S. 21 Nr. 56. Ein Gefolgsmann der Steflinger war „quidam vir Oudalrich de Nullingen“, der wenig später Hörige nach Baumburg schenkte MB 3 S. 72 Nr. 208. Nach 1300 saßen hier Eigenleute der Tettelheimer, der größte Hof im Weiler war freies Eigen, ein anderer unterstand den Törringern und ein Gut dem Kloster Nonnberg.

⁴ SUB I S. 341 Nr. 174 und S. 388 Nr. 261 a; MB 3 S. 26 Nr. 73 (Trad. Baumburg).

⁵ SUB I S. 368 Nr. 222 a.

⁶ SUB I S. 352 Nr. 193, S. 373 Nr. 229 Anm., S. 382 Nr. 245, S. 392 Nr. 267 a—c, S. 400 Nr. 279, S. 412 Nr. 294, S. 609 Nr. 51 a; Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 279 Nr. 81; MB 3 S. 16 Nr. 40 und S. 59 Nr. 172 (Trad. Baumburg) = Urkunde Heinrichs des Löwen vom November 1157, bearb. von Karl Jordan (MGH Laienfürsten- und Dynastienurkunden der Kaiserzeit 1) 1941—1949, Nachdruck 1957—1960 Nr. 38 S. 55: in dieser von H. C. Faußner, Herzog und Reichsgut im bairisch-österreichischen Rechtsgebiet im 12. Jahrhundert (Zeitschr. d. Savigny-Stiftg. f. Rechtsgeschichte. German. Abt. 85) 1968, 1—58, auf das Jahr 1157 datierten Notiz über ein Tauschgeschäft mit Herzog Heinrich dem Löwen, identifiziert der Verfasser Stefling mit dem Weiler Stöffling in der Gemeinde Truchtlaching, vgl. dazu oben und Anm. 2. Auch war Heinrich von Stefling kein Reichsministerialer, so Otto Haendle, Die Dienstmänner Heinrichs des Löwen (Arbeiten zur deutschen Rechts- und Verfassungsgeschichte 8) 1930 S. 61.

⁷ SUB I S. 799 Nr. 60; das Kloster Michaelbeuern besaß weder im Weiler Emmering bei Tyrlaching, noch im Dorf Emmering der Gemeinde Leobendorf ein Gut. Hinzuweisen ist jedoch auf das Zubehör einer „patella“, d. i. eine Betriebseinheit zur Salzgewinnung in Reichenhall, zu der auch Bauerngüter zur Versorgung der Salinenarbeiter gehörten, die Graf Gebhard vor 1147 an das Kloster St. Peter ver tauschte, dazu gehörte eine Viertlhuber zu Moosen und eine zu Dorfen, beide Orte lagen in der Nähe von Emmering bei Leobendorf vgl. Grafen von Burghausen und Anm. 7.

⁸ SUB I S. 796 Nr. 55 a und S. 609 Nr. 51 a, sowie S. 382 Nr. 245 und S. 392 Nr. 267 b. Zwischen 1161 und 1164 wurde „Heinricus de Steveningen senior“ genannt, SUB I S. 808 Nr. 78.

⁹ Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 20 Nr. 22, S. 54 f. Nr. 61, S. 109 Nr. 133.

¹⁰ SUB I S. 812 Nr. 85 a, S. 487 Nr. 431; Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 18 Nr. 20.

¹¹ SUB I S. 464 Nr. 387 und vgl. Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 4 f. Nr. 3 und S. 26 f. Nr. 29 = Urkunde Heinrichs des Löwen von 1174 (?) bearb. von Karl Jor-

bzw. Stefling in die Ministerialität des Erzbischofs von Salzburg, in der auch seine Söhne und die Enkel During und Ortolf verblieben¹². Diesen beiden Steflingern war von den Grafen von Plain das Gericht Taxenbach verliehen worden¹³, aber During besaß bis zu seinem Tod um 1259 auch Gerichtsrechte bei Tettelham. Auch hier wäre eine Belehnung durch den Grafen von Plain denkbar, vielleicht sogar im Zuge eines Erbfalles; ein Zweig der Steflinger Familie, Nachkommen der Brüder des Otto von Türken-Stefling, wechselte nach dem Tod des Grafen Gebhard von Burghausen in die Ministerialität des Grafen von Plain. Im 13. Jahrhundert führte der „dominus Hainricus de Stephnigen“ die Zeugenreihe der plainischen Ministerialen vor dem „dominus Otto de Oberndorf hovselaer“ und anderen um Haigermos östlich der Salzach beheimateten Standesgenossen an¹⁴.

Nach Durings Tod setzten sich seine Nachbarn, die Herren von Tettelham, in den Besitz seiner Gerichtsrechte¹⁵; diese selbst waren als Dienstleute des Pfalzgrafen Rapoto, Grafen von Kraiburg, von den bayerischen Herzögen nach 1248 mit Gerichtsrechten im Chiemgau, hier um ihre Burg Tettelham, belehnt worden.

Die Herren von Oberndorf

Zur Zeit des Grafen Gebhard widmeten sein Ministeriale Meinhard von Oberndorf und dessen Frau ihre Dienerin mit Nachkommenschaft dem Kloster St. Peter. Nach vielen Jahren erhob der Neffe des Meinhard, Hermann von Oberndorf, Ansprüche auf die Töchter der übergebenen Dienerin, der aber mit sechs Pfund Pfennig für seine Rechte entschädigt wurde¹. Den Namen Hermann trägt auch ein Nachkomme Mitte des 13. Jahrhunderts², ebenso taucht der Name Gotfrid, dessen Träger mit Sifrit im Gefolge der Gräfin Ida von Plain zwischen 1207 und 1215 als letzter in der Zeugenreihe erscheint, 1273 in der Familie bei „Dominus Gotfridus de Oberndorf“ wieder auf³. Der Wohnsitz der Familie lag auf dem Oberndorferberg gegenüber der

dan (MGH Laienfürsten- und Dynastienurkunden der Kaiserzeit 1) 1941—1949. Nachdruck 1957—1960 Nr. 101 S. 152. Ottos gleichnamiger Sohn, der Ritter, nannte sich nach Siegsdorf; „dominus Otto miles de Siehestorf“ schenkte um 1242 dem Domkapitel Eigenleute, SUB I S. 763 Nr. 370, sein Sohn Ortolf übergab 1252 dorthin sein Erbgut die „curtem in Sichsdorf“, Martin, Regesten 1 Nr. 134.

¹² Otto, seine Brüder und seine Nachkommen im 13. Jahrhundert, Otto iuvenis, SUB III S. 56 Nr. 578 und S. 58 Nr. 579, During, Ortolf und Kuno der Leutpriester von Tarsdorf, sind nun vorzüglich in den Traditionen des Domkapitels zu finden, Ortolf der Hochstiftsministeriale steht zum 31. März im Nekrolog des Domstiftes, MGH Necrol. 2 S. 120; SUB I S. 687 Nr. 216, S. 725 Nr. 293, S. 734 Nr. 311, S. 739 Nr. 320, S. 740 Nr. 321.

¹³ SUB II S. 402 Nr. 861, S. 578 Nr. 1028 = BayHStA, KU Berchtesgaden 42 und SUB IV S. 77 Nr. 76.

¹⁴ SUB I S. 843 Nr. 139. Der Ministeriale „Heinricus de Steueningen“ auf dem Hoftag des Herzogs Otto von Wittelsbach 1181 zu Pleinting könnte in diesen Familienzweig gehören, Codex Falkensteinensis fol. 28^v = Noichl S. 143 Nr. 163.

¹⁵ Martin, Regesten 1 Nr. 1036 = BayHStA, HU Salzburg 37.

¹ SUB I S. 556 Nr. 630.

² Geiß, Höglwörth 338 und Martin, Regesten 1 Nr. 689.

³ SUB III S. 77 Nr. 593 und Krausen, Urk. Raitenhaslach S. 260 Nr. 323. Hauthaler lokalisiert diese und die in Anm. 1 genannten Oberndorfer nach Nieder-

auf dem Salzachwestufer gelegenen bischofseigenen Siedlung Laufen, dem Zentrum der späteren Stadt Laufen ⁴.

Die Herren von Oberndorf gehörten zum Kreis der Dienstleute der Grafen von Burghausen, die am südlichen Rand des Reichsforstes, des Weilharter Forstes, auf eigenen oder auf Lehengütern der Grafen saßen, wie die von Haigermoos, Hehermoos, Gumpling, Tarsdorf, Sinzing, Ostermiething und Ernsting ⁵. Ursprüngliches Lehen der Grafen von Burghausen waren die vier Güter zu Haigermoos, deren Lehenschaft Konrad von Oberndorf 1340 dem Erzbischof auf sagte ⁶, schon 1140 und 1147 hatte Graf Gebhard in Haigermoos dem Kloster St. Peter ein Gut und einen Hof verpfändet ⁷. Für die ebenfalls 1340 an Konrad von Kuchl verkauften erzbischöflichen Lehengüter zu Kirchanschöring ⁸, Mühlham ⁹, Kelchham, Lackenbach und Törring lassen sich keine konkreten Hinweise auf ehemaligen Grafenbesitz finden. Die Bedeutung der Familie ist erst nach ihrem Übertritt in die Ministerialität der Grafen von Plain richtig zu erkennen ¹⁰.

Die Herren von Taching

Der 1048 erstmals genannte Tachensee bekam seinen Namen von der bereits in der Frühzeit belegten Siedlung ¹. Damals waren schon drei Siedlungskerne erkennbar, die späteren Dörfer Untertaching, Obertaching und die Bergsiedlung mit der Kirche, das Pfarrdorf Taching ². Im 10. Jahrhundert schenkte der Kleriker Pilgrim, ein Sighardinger, dem Kloster St. Peter die Mühle in Untertaching, die zeitweilig in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts an Heinrich von Stefling, Ministerialen des Grafen Gebhard von Burghausen, vertauscht wurde, dann aber bis zur Säkularisation bei der Grundherrschaft des Klosters St. Peter verblieb ³.

österreich, bei Melk an der Donau. Folgende Oberndorfer könnten noch in unsere Familie gehören: nach 1150 Chunradus de O.: MB 4 S. 237 und S. 277; um 1180 Rapoto de O.: MB 3 S. 501 Nr. 181 (Schenkung der Gräfin Sophia von Burghausen an Kloster Reichersberg); 1186 Oulricus de O.: Wichner, Admont 2 S. 184 Anm. 31 = UB Steiermark 1 S. 658 Nr. 682 (Schenkung der Gräfin Sophie von Burghausen an Kloster Admont).

⁴ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 40 a (späterer Einschub um 1400): „Servitium et Bona in monte apud Lauffen“ Nr. 40: „Item plebanus civitatis de purchstal den. 15“. 1517 heißt dieser Berg in einer Urkunde des Klosters Nonnberg: „auff dem Oberndorferperg zu Laufen“: Doppler, Urk. Nonnberg 489.

⁵ Zusammenstellung der Ministerialität bei Strnadt, Hausruck 562 ff. und Tyroller, Burghausen 38.

⁶ Martin, Regesten 3 Nr. 1212.

⁷ SUB I S. 381 Nr. 245 und S. 391 Nr. 267 b.

⁸ Ein Sohn Martins von Anschöring war 1340 Eigenmann Konrads von Oberndorf, Martin, Regesten 3 Nr. 1199. In Kirchanschöring verkaufte 1340 Eckart von Tann an Konrad von Kuchl das Forstlehen mit anderen Gütern, die der Tanner mit der Burg Lebenau übernommen hatte. Martin, Regesten 3 Nr. 1171. Über die Grafen von Lebenau siehe unten.

⁹ In Mühlham waren auch andere Burghausener Ministerialen begütert, so die Herren von Hag, siehe dort.

¹⁰ Siehe unter Ministerialität der Grafen von Plain.

¹ SUB II S. 145 Nr. 84.

² Quellenbelege siehe unter Sitz Taching.

³ SUB I S. 270 Nr. 36, über den Sighardinger Pilgrim siehe oben Die Sighardinger. Tausch an Heinrich von Stefling: SUB I S. 341 Nr. 174 und S. 388 Nr. 261 a

Die zahlreich Genannten von Taching lassen sich nicht einer Familie zuordnen, da das Kloster St. Peter außer dem Besitz an Mühlen, Gründen und Leuten in Taching am Tachensee auch Besitz in Fischtaging am Wallersee hatte. Alle diese Grundholden gehörten zur „familia“ des Klosters St. Peter⁴, aus der aber die Hochstiftsministerialen von Taching nicht aufgestiegen sind, da gleichzeitig Ministerialen des Grafen Gebhard von Sulzbach im Ort Taching nachzuweisen sind⁵.

Zu den Ahnen der Herren von Taching des 13. Jahrhunderts, die auf dem Berg ansässig waren, gehörte der um 1150 genannte „quidam homo nomine Poppo de Tachingen“, der in der Gefolgschaft des Grafen Gebhard von Burghausen auftritt⁶, wie auch Konrad von Taching, der Ministeriale des Grafen Gebhard von Sulzbach, der um 1160 das Gut zu Hucking dem Kloster Baumburg schenkte⁷. Mit Heinrich von Taching und seinem Sohn Konrad beginnt um 1200 die gesicherte Stammreihe⁸. Aber erst für Konrad (1207—1242) und seinen Sohn Kuno (1251) von Taching ist die Zugehörigkeit zur Ministerialität der Salzburger Kirche gesichert, für seine Vorfahren muß die

und b. Bei der Übergabe der Mühle bei Taching um 1200 durch den Ritter Kuno von Wald könnte diese Mühle gemeint sein, die als ausgegebenes St. Petrisches Lehen nicht im Urbarialverzeichnis aus dem 12. Jahrhundert des Klosters steht, SUB I S. 502 Nr. 461. Bei Taching lagen mehrere Mühlen, wie in Untertaching die Stampfer- und Hanslmühle (Hofmühle), die Jörgenmühle und Petermühle, die dem Dorf Mühlthal (Gde Taching) den Namen gaben, und die Moosmühle, die als einzige der Grundherrschaft St. Peter unterstand.

⁴ Taching am Tachen- bzw. am Waginger See wird in den Urkunden mit „Tachingen“ und „Taechingen“ bezeichnet, dazu kann Fischtaging am Wallersee, durch die Schreibweise „Takkingen“ und „Tekkingen“ erschlossen werden. Den Angehörigen der „familia Sci. Petri Otto de Taekkinge“ (1170—1207), der unter dem Titel „preco“ auftritt, hält Freed, Dienstmannschaft 66, für einen Klosteramtmann, was sein Auftreten weit außerhalb von Fischtaging rechtfertigen würde, SUB I S. 461 Nr. 380b, S. 469 Nr. 397, S. 476 Nr. 409, S. 486 Nr. 430, S. 556 Nr. 628, S. 558 Nr. 637, S. 563 Nr. 652 und SUB II S. 662 Nr. 487 und SUB III S. 92 Nr. 603. Vermutlich ein gleichnamiger Vorfahre SUB II S. 299 Nr. 205 = Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 297 Nr. 102.

⁵ Die Bürger von Reichenhall, die den Namen Tachinger tragen, weisen auf ihren Herkunftsort von Taching am Tachensee und auf die „familia“ des Klosters St. Peter hin, wenn ein Zusammenhang mit dem ältesten Sieden von St. Peter in Hallein mit dem Pfannhaus „Taking“ angenommen wird, vgl. Fritz Koller, Die Abtei St. Peter als Salzproduzent und Montanunternehmer (StMOSB 93) 1982, 159—186 bes. 174 und Anm. 67.

⁶ SUB I S. 444 Nr. 355 und S. 617 Nr. 66, MB 3 S. 76 Nr. 216. Poppo übergibt eine Magd nach Baumburg, Zeugen sind „Sigfridus, Otto, Odelpoldus de Tachingen“; Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 322 Nr. 143, hier steht er nach Wilhelm von Plain-Staufened. Poppo heißt 1304 einer der Söhne des Engelbrecht von Taching. Nicht einzuordnen sind: „Nortman de Tachingen“, der 1139 in der Zeugenreihe nach Heinrich von Stefling steht, SUB I S. 373 Nr. 229 und „Hartman de Tachingen“, MB 3 S. 35 Nr. 98.

⁷ MB 3 S. 55 Nr. 162, S. 52 Nr. 151, S. 53 Nr. 157, S. 60 Nr. 174, hier steht Konrad mitten unter den Ministerialen des Markgrafen von Kraiburg, zwischen denen von Törring und von Kraidorf.

⁸ MB 3 S. 95 Nr. 236 (Trad. Baumburg), der in der Sammelurkunde nur „Tachingen“ genannte Schenker dürfte Heinrich sein. Der nach 1192 bei einer Schenkung an St. Peter genannte Zeuge „Heinricus de Taekkinge“ könnte nach der Schreibweise nach Fischtaging gehören, SUB I S. 494 Nr. 444 und „Heinricus de Taechingen“, SUB I S. 715 Nr. 276.

Frage nach ihrem Dienstverhältnis offen bleiben⁹. Kuno war blutsverwandt mit dem Kraiburger Ministerialen Siboto von Tettelham, aus dem Besitz der Tettelheimer kam das Gut Lenzinsberg, nach dem sich eine Seitenlinie der Taching im 14. Jahrhundert nannte¹⁰. Der Sohn Kunos, Engelbrecht von Taching, heiratete um 1270 Berta, die Tochter des Otto von Törring-Stein. Er erbaute die Burg „Perchtenstein“ zwischen Traunstein und Stein an der Traun, seine Nachkommen traten in die Dienste des bayerischen Herzogs als Pfleger von Traunstein und Trostberg, und Hartneid, der Enkel, war 1347 Mitunterzeichner des Bundbriefes der Landschaft Niederbayerns. Die Tachinger behielten ihre Besitzungen im Salzburger Land und bewohnten auch weiterhin das Schloß zu Taching¹¹, deren Erben nach dem Tode des letzten Tachingers nach 1382 die Herren von Törring-Törring wurden¹².

Die Herren von Hag

Der Sohn des „dominus Erbo“, der Ministeriale „Rodigerus de Haga“, übergab um 1150 mit Erlaubnis seines Herrn, des Grafen Gebhard, zum Eintritt seiner Tochter Berta in das Kloster der Petersfrauen in Salzburg sein Gut (Unter-)Hafing¹. Später schenkte der „dominus Rudgerus“ dem Kloster Raitenhaslach die halbe Curia zu Racherting, was sein Herr, Friedrich von Berg, ausführte². Vater Erbo oder Aribo war ein Mitglied der großen Familie von Tittmoning-Hag, Ministerialen der Grafen von Kraiburg, in deren Gefolge sie seit dem Markgrafen Engelbert III. vom Anfang des 12. Jahrhunderts bis zu dessen Nachkommen, dem Pfalzgrafen Rapoto, bis 1244 nachzuweisen sind³.

Die Häufigkeit des Orts- wie Personennamens „de Hag = Hager“ erschwert die Zuweisung der einzelnen Mitglieder⁴. Der Name Aribo bzw. Erbo kommt aber nur in der Familie vor, die sich bis zur Mitte des 12. Jahrhun-

⁹ Im Nekrolog des Domkapitels steht der Ministeriale Konrad von Taching zum 13. Oktober, und ein Kuno von Taching zum 29. Oktober, wobei im Nekrolog von Baumburg ein Kuno von Taching zum 31. März vermerkt wurde, alle drei wurden getötet „occisus“, MGH Necrol. 2 S. 176, 181 und 241. Dem „domino Chunrado“ war um 1200 die St. Peterer Mühle zu Taching verpfändet worden, SUB I S. 502 Nr. 461, und SUB III S. 506 Nr. 956 und S. 546 Nr. 995. Außer der Erwähnung im Nekrolog ist von Kuno dem Ministerialen nur die einzige Nennung, die des Blutsverwandten des Siboto von Tettelham, überliefert, Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 189.

¹⁰ Vgl. Friedrich Töpfer, Geschichte von Pertenstein (ArchO 8) 1847, 339 f.

¹¹ Von der ehemaligen Burg wurde bisher keine Spur gefunden, das Schloß dürfte an Stelle des heutigen Bergwirtes gestanden haben.

¹² Siehe unten Sitz Taching.

¹ SUB I S. 398 Nr. 276, das Kloster St. Peter hatte nur in „Niederhafnarn“ Besitz, laut Urbar aus dem 12. Jahrhundert „ad Hauinarin 1 integer mansus“, SUB I S. 517 Nr. 480 a.

² Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 109 Nr. 133.

³ Siehe unter Ministerialen der Grafen von Kraiburg.

⁴ Vgl. Register zum SUB I unter Hag, wobei die beiden im 12. Jahrhundert genannten Brüder Luitpold und Hartwig als Ministerialen des Klosters Michaelbeuern, in deren Traditionsnotizen sie am häufigsten vorkommen, nach Hag bei Weidenthal-Lamprechtshausen zu lokalisieren wären. Da Hartwig auch ein Leitname in der gleichnamigen Familie der Kraiburger Ministerialen ist, kann die jeweilige Zugehörigkeit nicht sicher bestimmt werden.

derts nach Tittmoning, dann aber nach ihrem neuen Sitz, nach Hag, nannte, ihre ersten bekannten Vertreter waren die Brüder Sighard, Heinrich und Hartwig von Tittmoning. Rüdiger von Hag trat nach dem Ende der Grafen von Burghausen in die Dienstmannschaft des Friedrich von Berg, Vogt der passauischen Güter in Österreich⁵. Ein Verwandter mag ein anderer Ritter des Friedrich von Berg gewesen sein, Wetzlar de Hage, der sich später „von Kilb“ nannte und an das Kloster Raitenhaslach seine Güter Allmoning bei Kirchheim und Rampoldsheim verkaufte⁶.

b) Die Grafen von Plain

In der unmittelbaren Nähe des Bischofssitzes Salzburg nahmen die Grafschaftsrechte vom Ende des 11. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts Angehörige aus einem der großen Geschlechter des deutschen Südostens wahr. Nach dem Zentrum ihrer Herrschaft, nach dem um 1100 erbauten „castrum“ Plain, nannte sich 1108 der erste uns bekannte Graf „comes wergunt de blainn“¹. Wergunt stammte aus einer in Kärnten beheimateten Adelsfamilie, Dopsch vermutet in ihm den Verwandten der heiligen Hemma, den gleichnamigen Vogt des von ihr gestifteten Klosters Gurk². An ihn waren durch Einheirat in die Sippe der Grafen im südlichen Salzburger Gau Besitzungen und Grafschaftsrechte in diesem Gebiet gefallen³. Eine Belehnung der Grafen von Plain durch das Reich mit diesem „comitatus“ ist nie belegt, der Begriff

⁵ Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 81 Nr. 97 und S. 109 Nr. 133.

⁶ Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 51 Nr. 57 und Nr. 58 mit Vorbemerkung S. 53 ff. Nr. 59 und 60, S. 55 Nr. 62. Vielleicht war er identisch mit Wetzlar von Tittmoning, der eine Gutsübergabe an das Kloster Baumburg durch den Saalmann Hartwig von Hag bezeugte, MB 3 S. 79 Nr. 221. Wetzlar de Hage wurde mit seiner Gattin, Agnes von Berg, im Kloster Raitenhaslach begraben, MB 3 S. 218 zum Jahr 1266 und S. 219 zum Jahr 1276; vgl. dazu Johann Dörner, Die Inschriften der Stadt Burghausen vor dem Jahre 1805 Teil II: Die Inschriften des Stadtteils Raitenhaslach (Burghäuser Geschichtsblätter 38) 1982, 52. Anzumerken ist, daß der Vorname Wernhard in der Kraiburger Ministerialenfamilie von Tittmoning-Hag üblich war. Vgl. dazu Rudolf Büttner, Das Ministerialengeschlecht der Eisenbeutel und das Besitztum der Grafen von Schaunberg im Viertel ober dem Wienerwald (Festschrift Klaar - Mitscha - Märheim = Jahrbuch f. Landeskunde NÖ N.F. 38) 1968/70, 243—282 bzw. 250.

¹ Urkunde Kaiser Heinrichs V. vom 29. 9. 1108 zu Preßburg, ediert von Theodor Mayer, Spicilegium von Urkunden aus der Zeit der österr. Babenberger Fürsten (Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen 6) 1851 S. 294 Nr. II.

² Heinz Dopsch, Die Stifterfamilie des Klosters Gurk und ihre Verwandtschaft (Carinthia I 161) 1971, 95—123, bes. 112 ff.

³ Zu den Grafen von Plain, über die eine zusammenfassende Arbeit fehlt, vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung 364 mit Literaturangaben und Ders., Der Kirchweihmarkt zu Anger (Salzfaß N.F. 19) 1985, 65—86 bes. 70 ff. mit Stammtafel 71, nach deren genealogischen Zusammenhängen und Zählung ich mich richte, obgleich auch hier nicht alle Probleme gelöst sind, die sich aus dem „merkwürdigen Namenverhältnis Liutold und Liupold ergeben, die in der Überlieferung bereits durcheinandergeworfen wurden, dazu laufen mehrere Liutolde und Konrade nebeneinander her“, so H. Witte-Hagenau, Genealogische Untersuchungen zur Reichsgeschichte unter den salischen Kaisern (MÖG Erg.-Bd. 5) 1896/1903, 371—409 und 441—474 bes. 392. Der neueste Stand der Forschung ist referiert von Johannes Gründler, Die Herkunft der Grafen von Plain (Unsere Heimat 57) 1986, 219—237.

„Grafschaft Plain“⁴ kommt in den Quellen erst Ende des 13. Jahrhunderts vor, nach dem Aussterben der Hauptlinie 1249 und dem Erlöschen der Familie im Mannesstamm 1260. In den Auseinandersetzungen zwischen dem Erzbischof und dem Herzog von Bayern um die Nachfolge in den Grafschafts- und Besitzrechten der Grafen von Plain wird das Gebiet der „Plainer Grafschaft“ nur indirekt erwähnt: der Herzog leistete 1275 auf die Burgen Plain und Raschenberg und deren Zubehör Verzicht⁵. In den Urkunden von 1292 und 1300 verzichteten die Nachkommen der weiblichen Linie der Plainer Familie „ouf die herschaft und ouf deu burch ze Plaien“⁶ bzw. „die gewer oder aygenschaft der grafschaft . . . ze Playn und swaz darzue gehört, versucht und unversucht, verlihen und unverlihen, mit purgen, mit manschaft mit lewten, edlen unedeln und geboren . . . mit gerichtten vogtayan und allen den eren rechten und vreyung“⁷.

Die Burg Plain war strategisch äußerst günstig am Taleingang gelegen und auf einem freistehenden Hügel vor der Westflanke des Untersberges hochgezogen worden, östlich vom wirtschaftlichen Zentrum der Region, der Saline und Kaufmannssiedlung Hall, das ist Reichenhall. Von hier aus konnten die aus Reichenhall führenden Straßen kontrolliert und gesichert werden: die Straße über den Walserberg nach Salzburg, die Wege entlang der Saalach nach Süden wie nach Norden, der wichtige Saalachübergang, die Bichlerbrücke, waren ebenso einzusehen wie der Straßenzug durch das Aufhamer Tal mit dem Südwestabfall des Höglberges und die Trasse des steilen Aufstieges nach Berchtesgaden. Die stark befestigte Burg mit Ringmauer und Bergfried und einer ständigen Burgbesatzung unter einem Burggrafen⁸ war nach den zahlreichen dort beurkundeten Rechtsgeschäften⁹ auch Verwaltungsmittelpunkt¹⁰ der gräflichen Herrschaft ebenso wie der Familienwohnsitz mit Burgkapelle und eigenem Kaplan¹¹. Von hier führten die Wege in das weitere

⁴ Nach Wanderwitz, Salzwesen 123 ff. wäre die Grafschaft Plain aus einer um 1100 getroffenen Teilung der „Haller Grafschaft“ entstanden.

⁵ SUB IV S. 87 Nr. 84 (6).

⁶ SUB IV S. 206 Nr. 167 und Martin, Regesten 2 Nr. 136 und 239.

⁷ Martin, Regesten 2 Nr. 490.

⁸ Um 1150: Perholt castellanus, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 299 Nr. 105. Weitere Nennungen bei Klein, Stauffenecker passim. Die Herren von Stauffeneck versahen vor dem eigenen Burgenbau das Amt des Burggrafen auf Plain.

⁹ Ca. 1176: SUB I S. 813 Nr. 85 b, ca. 1170: KIA Admont Saalbuch IV p. 201 nach Wichner, Admont 1 S. 160; MB 2 S. 347 f. Nr. 198, vgl. dazu Wanderwitz, Salzwesen S. 68 Anm. 411 und S. 71; 1234: Geiß, Höglwörth 332 f.

¹⁰ Mitte des 12. Jahrhunderts Albus precomitis Liutoldi MB 2 S. 281 = BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 9^v. Nach 1172: Pertoldus procurator de Plaien (nicht identisch mit dem Burggrafen, dieser wird vor ihm genannt), MB 2 S. 348 Nr. 198 = BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 25^v. 1183–1197 Gerhardus prepositus de Plaien, SUB I S. 724 Nr. 291, SUB II S. 690 Nr. 511. 1197: Rudibertus camerarius, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 353 Nr. 196. 1253: Fridericus Scharsachse de Playn et Calhochus de eodem castro, tunc officiales Comitiss de Playn, Geiß, Höglwörth 337 Anm. 25. Um 1176: Eberhardus valchenare, SUB I S. 813 Nr. 85 b, 1197: Eberhardus valchenare, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 353 Nr. 196. 1258: Gebhardus notarius Comitiss de Playn, Geiß, Höglwörth S. 337 Anm. 27.

¹¹ Im Papstprivileg 1144 wird in dem zuständigen Seelsorgebereich des Klosters St. Zeno auch die „capellam in castro Plaien“ genannt, MB 3 S. 530 Nr. 3 =

Herrschaftsgebiet der Grafen, um den Untersberg in das Salzachtal, über Lofer bzw. den Hirschbichl nach Saalfelden in den Unterpinzgau. Die Grafen von Plain trugen vom bayerischen Herzog die Grafschaft Unterpinzgau zu Lehen¹², sie selbst behaupteten die Lehenshoheit über die Grafschaft im Kuchltal mit dem Gerichtsort Grafengaden, heute St. Leonhard¹³. Über die einst zum „locus Grauingaden“ gehörende „silva Perthersgaden“ übten die Grafen von Plain keinerlei Rechte aus, wenn auch in ihren Grafschaften die Zugänge zum Stiftsland lagen¹⁴.

Ihre Grafschaftsrechte in unserem Gebiet zwischen dem Quell- und Einzugsgebiet des Surbaches wie dem Saalach-Salzach-Flußsystem sind durch ihre nur zum Teil bekannten Besitzungen, wie die Herrschaft um die Burgen Raschenberg¹⁵ und Plain, sowie durch ihre zahlreichen dort sesshaften Dienst- und Eigenleute gesichert. Die mächtigsten dieser Dienstleute waren die Herren von Staufenek und die Herren von Oberndorf, bereits vor 1300 im Besitz von Gerichtsrechten, von denen zumindest die Staufeneker schon von den Grafen mit der Schranne Aufham belehnt worden sein könnten¹⁶.

Vom bayerischen Herzog war Graf Konrad von Plain (gest. 1250) auch mit der Grafschaft im Chiemgau — das Gebiet zu beiden Seiten von Traun und Alz — mit der „comiciam sive iudicium per provinciam Chingev“ belehnt worden¹⁷. Noch zu Lebzeiten des Grafen Konrad wurde diese Grafschaft dem Pfalzgrafen Rapoto (III. von Kraiburg-Ortenburg gest. 1248) übertragen. Vermutlich besteht ein zeitlicher Zusammenhang mit der Aufsage 1228, mit der der bayerische Herzog die Grafschaften Ober- und Unterpinzgau dem Reich zugunsten des Erzbischofs von Salzburg zurückgab. Der Erzbischof Eberhard II. verlieh die Grafschaft Unterpinzgau wieder den Grafen von Plain. Diese waren somit zu Lehensträgern einer Grafschaft des Erzbischofs von Salzburg geworden. Aber sie hatten hier im Unterpinzgau den Zusammenhang mit Bayern ebenso verloren wie im Chiemgau. Hier hatte der bayerische Pfalzgraf nicht nur die Grafschaft übernommen, sondern auch die Vogtei über die zahlreichen domkapitulischen Güter. Die Vogtei hielt Pfalzgraf Rapoto III. als Erbe seines Vaters Rapoto II. (gest. 1231), dem sie vom Grafen Bernhard von Lebenau (gest. 1229) verpfändet worden war¹⁸. Auch der Nachfolger des Pfalzgrafen Rapoto III. als Inhaber dieser bayerischen Lehensgraftchaft, sein Ministeriale Siboto von Tettelham, besaß

BayHStA, KU St. Zeno 2; vor 1230: Gotscalcus capellanus de Blein, MB 3 S. 561 Nr. 27 = BayHStA, KU St. Zeno 22.

¹² Seit dem 12. Jahrhundert vom bayerischen Herzog, seit 1228 vom Erzbischof von Salzburg, SUB III S. 362 Nr. 830 und vgl. Dopsch, Territorium 341.

¹³ Die Grafen hatten die Grafschaft im Kuchltal an die Burggrafen von Werfen bzw. an die Herren von Gutrat (beide Familien gehörten zum Geschlecht der Schnaitseer, siehe unten Herren von Törring-Törring) verlehnt, diese waren salzburgische Ministerialen, SUB III S. 188 Nr. 681 und Dopsch, Soziale Entwicklung 390.

¹⁴ Wanderwitz, Salzwesen 128.

¹⁵ Vgl. Kloster Höglwörth, Schenkungen der Plainen Grafen und Skizze.

¹⁶ Vgl. unten Ministerialen der Grafen von Plain.

¹⁷ ... „quam habuit comes Chunradus de Plein a nobis“, SUB IV S. 26 Nr. 29 vom 26. Juli 1254. Graf Konrad war wie die Aussteller der Urkunde, die Herzöge Ludwig und Heinrich, ein Enkel Otto I., des ersten bayerischen Herzogs aus dem Hause Wittelsbach, gewesen.

¹⁸ SUB III S. 602 Nr. 1056.

gleichzeitig Grafschaft und Gericht im Chiemgau und die domkapitlische Vogtei¹⁹.

Zumindest im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts übte der Graf von Plain Grafschaftsrechte im östlichen Chiemgau aus. So liegen auch Sitze wie Besitzungen der Ministerialen der Grafen von Plain wie der Grafen von Kraiburg-Ortenburg in diesem Gebiet nebeneinander, auch die Mitglieder der gleichen Familie, wie die der Tettelheimer, dienten mit den Angehörigen einer Linie den Kraiburger Grafen, und mit den Angehörigen einer anderen Linie den Plainer Grafen.

Diese Grafschafts- und Herrschaftsbezirke waren von mehr oder weniger großen, einzeln gelegenen oder auch zusammenhängenden geistlichen Besitzungen durchsetzt, die von eigenen Ämtern, wie die des Erzbischofs das ist des Hofurbars, des Domkapitels oder des Klosters St. Peter verwaltet wurden. Geschützt durch die Immunität, ausgenommen von der gräflichen Herrschaft, standen die weltlichen Herrschaftsrechte den jeweiligen Vögten zu. Mit dem Tod des letzten Grafen von Peilstein war 1219 die Linie des Geschlechts der Sighardinger erloschen, die das Amt des Hochstiftsvogtes versehen hatten, Erzbischof Eberhard II. zog dieses und andere Vogteirechte ein, um sie selbst auszuüben²⁰. Sein Nachfolger, der Erwählte Philipp, belehnte nun nach dem Tod des Grafen Liutold IV. von Plain, mit dem die Hauptlinie 1249 erlosch, 1250 dessen Neffen mit den heimgefallenen Lehen. Er beschränkte aber diese Vergabe auf das Gebiet vor dem Gebirge zwischen Lofer und Lammer und nahm auch das Gericht und die Vogtei über „seine“ d. h. die Besitzungen der Salzburger Kirche und über die Stadt Laufen aus²¹. Der Erzbischof hatte zur Wahrnehmung der hohen Gerichtsbarkeit nach dem Einzug der Vogteirechte eigene Beamte ernannt, die über die einst bevogteten Kirchenleute in Kriminalfällen richten sollten: „noster officialis ius aliud in hominibus prefatis (des Domkapitels) non vendicabit, nisi forte pro sanguinis effusione“²².

Wenn sich auch die Grafen Otto und Konrad von Plain zumeist auf ihren niederösterreichischen Besitzungen aufhielten — ihre Vorfahren nannten sich seit 1188 nach der dort gelegenen Herrschaft Grafen von Plain und Hardegg²³ — so waren sie auch in unserem Gebiet noch im Besitz der Grafschaftsrechte, vor allem des mit dem Blutbann verbundenen Hochgerichts, des Blutgerichts²⁴. Eine Urkunde von 1306 führt diese Gerichtsrechte an:

¹⁹ SUB IV S. 9 Nr. 10.

²⁰ Vgl. Dopsch, Recht 884 f.

²¹ SUB IV S. 11 Nr. 12.

²² SUB III S. 439 Nr. 888.

²³ Otto Graf von Plain und Hardegg war österreichischer Bannerträger, vgl. „Siegel“ (1000 Jahre Babenberger in Österreich = Katalog zur Ausstellung im Stift Lilienfeld) 1976, 442. Zu Hardegg vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung 364 Anm. 41 mit Literaturangaben.

²⁴ Über den Übergang der hohen Gerichtsbarkeit mit dem Blutgericht an den Erzbischof von Salzburg und dessen Vergabe an Beamte durch das Reichsgesetz 1220 „Confoederatio cum principibus ecclesiasticis“ und das Privileg Rudolfs von Habsburg 1278 für Erzbischof Friedrich von Walchen vgl. Dopsch, Recht 886 f. Zum Wandel vom Hochgericht zum Blutgericht vgl. auch Wilhelm Volkert, Die spätmittelalterliche Gerichtsbarkeit (Handbuch der bayerischen Geschichte hg. von M. Spindler, Bd. II) 1977, 534 ff. mit Literaturangaben.

„die recht die der grafenschaft ze recht angehören . . . die sach: plutig hand und diebstal und notnuss und frävel“²⁵. In diese Zeit der Grafengerichtbarkeit weisen die Bestimmungen in den Ehehaft-Taidingen oder Landrechten der späteren Gerichte Oberlebenau und Unterplain, deren älteste Niederschriften aus dem 16. Jahrhundert erhalten sind²⁶. Nach dem Oberlebenauer Landrecht sollte für den auf dem erzbischöflichen Urbarsgericht ergriffenen Täter ein Rechtstag bei der Schranne in Hausen gehalten werden, zu dem sieben Klaghelfer aus dem Gericht Unterplain erscheinen mußten. Bei einer Verurteilung zur Hinrichtung hatte der Pfleger von Plain den Missetäter auf dem Steg über die Sur bei Surheim zu übernehmen und ihn zur Richtstätte auf die Heide bei Freilassing zu führen. Nach dem Unterplainer Landrecht galt die Auslieferungspflicht für alle im Oberlebenauer Gericht gefangenen todeswürdigen Verbrecher, die auf einem Rechtstag bei der Schranne in Hausen (im Landrecht von Unterplain fehlt der Passus, daß aus dem Plainer Gericht „sieben“ Mann zum Rechtstag in Hausen in die Lebenauer Herrschaft geschickt werden sollen)²⁷ ihr Leben verwirkt hatten. Die Schranne Hausen war Sitz des Malefizgerichts, hier des ehemaligen Grafengerichts. Hausen wird in keinem anderen Zusammenhang mehr als Schrankenort genannt²⁸. Der Schrankenort für das Gericht Oberlebenau war Saaldorf, ursprünglich Zentrum eines Vogtgerichtes. Die große Saaldorfer Flur, mindestens seit dem 10. Jahrhundert domkapitlisches Eigengut und Sitz einer großen domkapitlischen Domänenverwaltung, war ein geschlossener Immunitätsbezirk, in dem die Vögte für Gerichtshandel zuständig waren. Die letzten Vögte stammten aus dem Haus der Grafen von Lebenau, das mit dem Tod des Grafen Bernhard 1229 erloschen war²⁹. Ein anderer großer Teil des späteren Gerichtes Oberlebenau unterstand dem erzbischöflichen Urbaramt Abtsdorf, das sicher seit Ende des 12. Jahrhunderts eine eigene Verwaltung besaß³⁰; wie weit hier flächenmäßig die Hochgerichtsbarkeit der Grafen von Plain reichte, kann nicht beantwortet werden³¹. Sicher aber stand ihnen diese

²⁵ SUB IV S. 280 Nr. 239.

²⁶ BayHStA, HL Salzburg 50: Ehehaft für das Lebenauer Gericht 1572, dann 1654 und spätere. Druck bei Jakob Grimm, Weistümer 6 (1869 Neubearbeitung von Richard Schroeder 1957) 146–151 und Siegel-Tomaschek, Die salzburgischen Taidinge (1870) 74–80 bzw. 80–85.

StAM, AR 404/101: Landrecht von Staufenek 1592, 1682 und 1804. BayHStA, GL Mühldorf 431: . . . Jura der fürstlichen Pfleg und Grafschaft Plain 1574, beschrieben vom Pfleger Jakob von Haunsberg zu Vachenlueg. Druck bei Joseph Graf Plaz, Alt-Salzburgische Weistümer (MGSL 54) 1914, 124–134 nach einer Handschrift des Sebastian Castnmüller, 1586–97 Pfleger zu St. Jakob am Thurn.

²⁷ Über die Entwicklung des „Übersiebnungsverfahrens“ vgl. Hans Hirsch, Die hohe Gerichtsbarkeit (1958² unveränd. Nachdruck von 1922) bes. 90–107.

²⁸ In Hausen gehörte bereits im 12. Jahrhundert eine Curia zur Grundherrschaft des Klosters St. Peter, auch das Domkapitel dürfte schon frühzeitig hier Gründe erworben haben, die Staufeneker verkauften hierüber ihre Vogtei 1308 an Konrad von Kuchl, Martin, Regesten 2 Nr. 893. In Hausen saßen um 1200 Ministerialen des Grafen Luitpold (III.?) von Plain, darüber siehe unten.

²⁹ 1233 wird das „placitum“ zu Saaldorf des vom Erzbischof nach 1229 als Untervogt eingesetzten erzbischöflichen Ministerialen und Ritters Eckart von Tann genannt, SUB III S. 438 Nr. 888.

³⁰ Dieses Amt wird erstmals im Abgabenrotulus um 1180 genannt, seine Herkunft ist unbekannt, vgl. Klein, Urbariale Aufzeichnungen 175.

³¹ Im 14. Jahrhundert gehörten zum Amt Abtsdorf z. B. der große Herrenhof, die

über das Amt Salzburghofen, das im 14. Jahrhundert auch Hofmark genannt wurde, zu. Der erzbischöfliche Urbarsbesitz und die Eigenleute in Salzburghofen und Freilassing wurden im 12. Jahrhundert vom Amtssitz in Anif aus verwaltet und im 14. Jahrhundert innerhalb des Amtes „iuxta Salam“, von dem wir keinen Amtssitz kennen. Zu den Aufgaben der Verwaltung gehörte die Wahrnehmung der Niedergerichtsrechte. Diese Verwaltung wurde später dem Urbargericht und Landgericht An der Glan inkorporiert, Salzburghofen mit Freilassing blieb aber von jeher mit dem Malefiz, der Verurteilung in den drei Hochgerichtsfällen, die die Todesstrafe nach sich ziehen, der Grafenschaft bzw. dem Gericht Plain unterworfen³². Damit erklärt sich der Titel Hofmark, den in unseren Gerichten von den erzbischöflichen Urbarämtern nur Salzburghofen trägt, das bis zur Verwaltungsreform um 1600 innerhalb einer, außerhalb des Gerichts Plain gelegenen, größeren Verwaltungseinheit verblieb. Ein anderes Gebiet im Gericht Unterplain unterstand ebenfalls schon frühzeitig einer eigenen Verwaltung mit Niedergerichtsrechten: das spätere nonnbergische Amt Bicheln mit dem wichtigen Saalachübergang der Bichlerbrücke und dem großen Wald am St. Johannshögl. Auch das nordöstliche Höglgebiet war der unmittelbaren gräflichen Herrschaft entzogen, um die Burg am Ulrichshögl lag die Grundherrschaft mit dem großen Bannwald des Hochstiftsministerialen, des „vir prepotens“ Heinrich von Högl, um Thundorf und Bach ein geschlossener Besitz des Domkapitels, und Perach war der Sitz der Edelfreien von Perach, die Soleanteile in Reichenhall besaßen.

Die Herrschaftsrechte der Grafen aus der Grundherrschaft und der Vogtei waren in diesem Gebiet westlich der Saalach bis südlich Laufen beschränkt, Eigengüter sind hier nur wenige bekannt, so in Oberheining³³, Schign und Lohen³⁴. Vogteirechte standen den Plainer Grafen soweit wir unterrichtet sind in keinem größeren Umfang zu, nur über Besitz und Leute der Klöster St. Peter und Frauenchiemsee, vorzüglich im Raum Reichenhall³⁵. Hauptvogt von St. Peter war 1139 bis 1164 Graf Gebhard von Burghausen, dessen Nachfolger wurden vermutlich die Herzöge von Österreich, die Babenberger, und erst 1250 befehnte der Erwählte Philipp die Grafen Otto und Konrad von Plain mit dieser Vogtei³⁶. Die Plainer Grafen hatten jedoch seit der Gründung die Vogtei über das Kloster Höglwörth inne, als ursprüngliche

„Curia“ der Lebenauer Grafen, der Lebenauerhof = heute der Weiler Höfen in der Gemeinde Leobendorf, darüber siehe unten.

³² BayHStA, GL Mühldorf 431: das wäre nach der Bemerkung des Pflegers 1574 auch die Ursache der Abgabe von „Rauchwecken“ durch den Pfleger an den Hofkanzler, Hofmeister, Hofschreiber und Hofkastner.

³³ 1248 übergibt Graf Konrad seine „curia Heünigen“ dem Domkapitel, Martin, Regesten 1 Nr. 55. 1339 verkauft Konrad von Oberndorf seine freieigene Hube, StiftsA Laufen Urk. Nr. 34.

³⁴ Dazu die Burgen mit Umland und die Schenkungen an das Kloster Höglwörth. Schenkungen an das Kloster Höglwörth siehe dort.

³⁵ Nach Martin, Vogtei 396 dürfte Graf Heinrich von Plain, Vogt von Frauenchiemsee, auch außerhalb von Reichenhall gewesen sein, auf Grund der Zeugen war er auch der erwähnte aber nicht namentlich genannte Vogt um 1180 bei Übertragung von Leibeigenen des Klosters an den Grafen von Falkenstein, Codex Falkensteinensis fol. 27^r = Nojchl S. 134 Nr. 156.

³⁶ Vgl. dazu Martin, Vogtei 371 ff.

Besitzer der meisten Ausstattungsgüter³⁷, deren Schwerpunkte im Teisendorfer Högl, um Raschenberg und am Teisenberg im Rodungsgebiet der Grafen lagen³⁸. Seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts hatten die Plainer Grafen in der Nachfolge der Grafen von Peilstein, bzw. der Grafen von Burghausen, die Vogtei über das Kloster Michaelbeuern übernommen, die ihnen auf dem Erbweg zugefallen war³⁹. Die Untervogtei über die Güter des Klosters zu Tengling hatte Graf Luitpold von Plain vor 1213 dem Kraiburger Ministerialen Heinrich von Törring-Törring übertragen⁴⁰. Die Grafen von Plain besaßen im Dorf Tengling einen Hof, den eine der eingeheirateten Frauen, Gräfin Uta von Peilstein oder Gräfin Ida von Burghausen, eingebracht haben mag, wie auch das Inwärtseigen zu Taching, das später den Plainer Ministerialen, den Staufenekern, gehörte⁴¹.

Unumschränkte Herrschaft konnten die Grafen allein über Land und Leute ausüben, die im näheren und weiteren Umkreis ihrer Burg Plain lagen. Von hier zogen Luitpold und Heinrich von Plain (dieser wurde Schwiegersohn des bayerischen Herzogs Otto von Wittelsbach) 1167 gegen die Stadt Salzburg, über dessen Erzbischof und Erzstift Kaiser Friedrich I. Acht und Bann verhängt hatte. Durch das kriegerische Vorgehen im Vollzug der Reichsacht wurde der verheerende Großbrand in der Stadt Salzburg verursacht, die Schuld daran schrieb man den Grafen von Plain zu⁴². Der Güterbesitz um Plain ist noch erkennbar in den Güteraufzeichnungen der Hofmeisterei aus der Mitte des 14. Jahrhunderts⁴³. Das ehemalige Eigengut der Plainer Grafen verblieb auch nach deren Ende unter einer gemeinsamen Verwaltung, dem

³⁷ Martin, Vogtei 385 f., 1272 verließ der Höglwörther Propst dem Hermann von Oberndorf aus der ehemaligen plainischen Ministerialität eine Vogtei über verschiedene Klostergrüter, Geiß, Höglwörth S. 338.

³⁸ Dafür sprechen die unter den Schenkungen der Grafen genannten Reut-Orte. Noch zu Ende des 13. Jahrhunderts werden in einer Tradition des Klosters St. Peter Konrad von Reut mit seinem Bruder und seinen Söhnen „milites comitis de Playn“ bezeichnet (SUB I S. 571 Nr. 673 dort falsch mit Reut bei Plain identifiziert), Konrad hatte seine Schwaige zu Schneizleuth 1285 dem Kloster Höglwörth verkauft, siehe oben Kloster Höglwörth Anm. 4. Ein Vorfahre dieser „Reuter“ könnte der 1242 und 1250 genannte „Pabo uz dem Reuth“ gewesen sein, SUB III S. 531 Nr. 981 und SUB IV S. 11 Nr. 12. Zum Besitz der Grafen gehörten Güter zu Reut bei der Burg Plain (ein Kirchenlehen?), SUB I S. 354 Nr. 194, Reut bei Lofer, SUB III S. 623 Nr. 1077 = BayHStA, KU Höglwörth 3 und mittelbar auch Spittenreut, Mauerreuten und Oberreut, Geiß, Höglwörth 339 Anm. 34 = Regesta Boica 3 S. 444, vielleicht auch die Güter am Reitberg.

³⁹ Der Sohn des Grafen Werigand, Graf Luitpold I. (gest. 1164), war mit Uta, Tochter des Grafen Konrad von Peilstein, verheiratet, ihr Sohn Luitpold (gest. 1193) mit Ida, Tochter des Grafen Gebhard von Burghausen, nach der Stammtafel bei Dopsch, Anger 71.

⁴⁰ SUB III S. 166 Nr. 661.

⁴¹ Der Hof zu Tengling wurde an das Kloster Höglwörth verschenkt, in dessen Besitz er bis zur Säkularisation verblieb, siehe dort.

⁴² Dopsch, Hochmittelalter 288 ff.

⁴³ Zum Castrum Plain gehörten von der „Alpe Algart“ (Lattengebirge) über das Gut Hochburg die Wiesen und Güter bei der Kirche von Großmain, am Wolfsberg und Walserberg, die Wiesen und Güter am Weißbach bis zur Wiese Schwarzenbach bei der „puchlerprug“, die Burglehen im Hallfeld und Marzoll, die Schwaigen Kuglstatter, Abfalterleiten und Tannerberger, aber auch das entfernt bei Laufen liegende Padstublehen, LA Salzburg Urbar 3 fol. 41^r–45^r und Urbar 4 fol. 94^r–96^r.

„Officium Plain“⁴⁴, das vom jeweiligen Inhaber der Burg Plain, dem salzburgischen Pfleger, versehen wurde. Dieser große östlich der Saalach gelegene Besitzkomplex entsprach in seinem räumlichen Umfang dem Gericht Oberplain bzw. dem späteren Viertel Gmain⁴⁵. Die Grafen hatten Eigenleute in Reichenhall und Nonn, Soleanteile und Salzpfannen⁴⁶, aber die „comitia“ links und rechts der Saalach im Reichenhaller Bereich stand zumindest seit Mitte des 12. Jahrhunderts, seit der Zeit Heinrichs des Löwen, den bayerischen Herzögen zu⁴⁷. Eine Begrenzung des Herrschaftsraumes steht in der Vereinbarung der bayerischen Herzöge mit Erzbischof Friedrich von Walchen von 1275: Grenzpunkt ist die Staufenbrücke.

Diese war in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbaut worden, ihrem Unterhalt diente die Einrichtung einer Maut und zu deren Schutz die Burg Staufeneck. Der Zeitpunkt ihrer aller Entstehung noch unter den Grafen von Plain dürfte mit der Einstellung der Salzverfrachtung auf der Saalach zusammenhängen. Das Mauthaus war auf dem Grund der Curia von Mauthausen erbaut worden, diese blieb mit ihren Diensten der Brücke zugeordnet, unterstand aber grundherrschaftlich dem Kloster Höglwörth, das dort den vollen Zehent einnehmen konnte, aber das auch nur zeitweise. Vermutlich wurde erst nach der Schenkung der Curia an das Kloster durch die Grafen das Mauthaus erbaut, bzw. eine Mautstation eingerichtet⁴⁸. Die Maut zu Mauthausen blieb ein bayerisches Lehen seit ihrer Ersterwähnung um 1300⁴⁹, während die Siedlung Mauthausen mit den Wachterlehen, die Burg Staufeneck und der Hofbau als Eigengut der ehemaligen plainischen Ministerialen,

⁴⁴ Einzelne Güter des Amtes Playn könnten auch anderer Provenienz sein.

⁴⁵ Geschlossenen Grundbesitz mögen die Grafen von Plain nur im unmittelbaren Umkreis ihrer Burg besessen haben, der auch hier von Kirchenlehen durchsetzt war, vgl. SUB I S. 353 Nr. 194 und SUB III S. 522 Nr. 973.

⁴⁶ SUB I S. 686 Nr. 215; S. 724 Nr. 291, BayHStA, KU St. Zeno 22, ebda KL Herrenchiemsee 13 fol. 25^v, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 271 Nr. 64, S. 306 Nr. 113, S. 318 Nr. 140, S. 351 Nr. 194 und vgl. Wanderwitz, Salzwesen 68 ff. und 134 ff.

⁴⁷ Vgl. Wanderwitz, Salzwesen 57 Anm. 367.

⁴⁸ Siehe unten: Brücken, Straßen, Mauten.

⁴⁹ 1311 verkaufte Heinrich von Staufeneck den halben Zoll seinem Onkel Friedrich II. von Törring-Törring, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Urk. Nr. 18 und 20, die andere Hälfte hatten die bayerischen Herzöge von Grimolt dem Taufkircher erworben und 1318 ebenfalls dem Törringer pfandweise überlassen, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Urk. Nr. 25. 1197 steht zwischen den Ministerialen Konrad, Burggraf zu Plain, und Gerhard, dem Propst zu Plain, „Albero de Töfchirchen“, SUB II S. 690 Nr. 511. Er gilt als Ahnherr der Grafen von Taufkirchen mit dem Stammhaus Taufkirchen vorm Wald bei Kraiburg, Genealogisches Handbuch des bayerischen Adels I (1950) 256 f. Identisch mit ihm dürfte der 1204 in dem Traditionsbuch des Klosters Au bezeugte Albero von Taufkirchen sein, der zu den Kraiburger Ministerialen gerechnet wird, nach Stahleder, HA Mühldorf 52 und 206 f. Ein Zusammenhang von Albero mit dem 1263 erstmals genannten Grimolt von Taufkirchen (Taufkirchen an der großen Vils) vgl. Inn-Isengau Heft 3 (1924) und Heft 28 (1930), sowie Ludwig Schnurrer, Urkundenwesen, Kanzlei und Regierungssystem der Herzöge von Niederbayern (1255–1340) (Münchener Historische Studien. Abt. Geschichtl. Hilfswissenschaften 8) 1972 S. 78 Nr. 51, und vgl. MB 36/2 S. 450, 453 und 493, und der Familie der nachmaligen Grafen von Taufkirchen ist nicht herzustellen. Vgl. auch Flohrschütz, Adel Wartenberger Raum 148, der diese Taufkirchener mit den Herren von Moosen in Verbindung bringt, die große Wohltäter des Stiftes Berchtesgaden waren, Muffat, Trad. Berchtesgaden Personenregister.

der Herren von Staufeneck, erst nach und nach vom Erzbischof erworben werden konnten. Mit dem Gericht zu Aufham, ebenfalls unter diesen Erwerbungen, hatten die Grafen von Plain ihre Gefolgsleute noch belehnt, die Schranne Aufham dürfte eine Schranne der Grafschaft Plain gewesen sein⁵⁰. Im Gebiet westlich der Staufenbrücke, im südlichen Höglberg von Jechling über Steinhögl bis Teisendorf und das Moos zur Achthaler Ache, lassen sich durch den Höglwörther Klosterbesitz zahlreiche Güter der Grafen von Plain und ihrer Dienstleute nachweisen. Aus keiner Gegend innerhalb der Grafschaft Plain stammten so viele Gefolgsleute der Plainer Grafen wie hier vom Staufen bis zum Tachensee.

Ein Vertreter der Grafenherrschaft auf der Feste Raschenberg wird ebenso wenig wie die Feste selbst genannt, wenn nicht die Ministerialen von Grafenberg mit deren Burghut betraut gewesen waren. Aber auf dem „Haus“ zu Raschenberg könnte als Wahrnehmer der gräflichen Herrschaft der 1258 als Plainer Richter genannte Pilgrim von Pernhaupt gesessen sein, der noch 1274 lange nach dem Tod der letzten Grafen von Plain (1260) das Amt des Richters ausübte⁵¹.

Auf die Burg Plain mit allen Herrschaftsrechten hatten die bayerischen Herzöge 1275 verzichtet, die Burg selbst blieb von einem Burggrafen besetzt, vermutlich von den Brüdern Otto und Albrecht von Walden, zu deren Streitpunkten 1281 die Burggrafschaft und die Vogtei zu Plain gehörten⁵². Die Brüder, edelfreier Abkunft, traten erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in die erzbischöfliche Ministerialität ein, wenig später wurden sie auch bayerische Dienstmannen⁵³. Aber vor 1291 besaß Ortlieb von Wald im Auftrag des Herzogs von Bayern das Gericht zu Plain, ein Schiedsgericht aber sprach das Gericht dem Salzburger Erzbischof zu⁵⁴. Erst nach diesem Entscheid stellten 1292, 1295 und 1300 auch die erbberechtigten Verwandten der letzten Plainer Grafen Verzichtbriefe aus⁵⁵. Der älteste, aber ungenannte, von der Kirche eingesetzte Burggraf von Plain wird 1317 zusammen mit den Burggrafen von Staufeneck und Raschenberg angeschrieben, das Stift und die Leute des Klosters Höglwörth in ihren Gütern und Rechten zu schützen⁵⁶.

Die einzelnen Mitglieder der umfangreichen Dienstmannschaft der Grafen von Plain unterschieden sich durch ihre Standesqualität⁵⁷. Zu den „ministe-

⁵⁰ Klein, Stauffenecker 29.

⁵¹ Geiß, Höglwörth 337 Anm. 27 und Martin, Regesten 1 Nr. 689.

⁵² SUB IV S. 121 Nr. 112 c und S. 124 Nr. 112 d.

⁵³ Dopsch, Soziale Entwicklung 395 f.

⁵⁴ SUB IV S. 198 Nr. 162, 1290 siegelte „Ortlieb von Wald hertzog Otten gewaltiger Pfleger und Sahwalter hie ze Hall“, BayHStA, KU Altenhohenau 51.

⁵⁵ SUB IV S. 206 Nr. 167 und Martin, Regesten 2 Nr. 136, 239 und 490.

⁵⁶ Martin, Regesten 3 Nr. 64.

⁵⁷ Vgl. dazu Dopsch, Soziale Entwicklung 367 ff. Die von Johann Wendrinsky, Die Grafen von Plaien-Hardegg (Blätter des Vereins für niederösterreichische Landeskunde N. F. 13 und 14) 1879 und 1880 in N. F. 14 S. 24–30 aufgestellte Liste zählt einerseits alle in den von den Plainern ausgestellten Urkunden genannten Zeugen zu deren Dienstleuten, wie auch alle mit den Grafen von Plain in einer Zeugenreihe genannten dazu, dafür fehlen aber andere aus damals noch unbekannten Urkunden.

riales maiores“ müssen die Burggrafen von Plain, aus denen die Herren von Staufeneck hervorgingen, aber auch die Herren von Oberndorf gezählt werden. Während die Plainer Burggrafen fast gleichzeitig mit dem Auftreten der Plainer Grafen in unserem Gebiet Anfang des 12. Jahrhunderts nachgewiesen werden können, sind die Oberndorfer erst in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts unter der plainischen Dienstmanschaft zu beobachten, da sie mit dem Erbe der Gräfin Ida von Burghausen nach 1164 an den Grafen Liutold (IV.) von Plain gekommen waren. Von diesen bedeutendsten Dienstleuten der Grafen unterschieden sich durch die geringere Zahl der ritterlichen Eigenleute, nach der Größe ihrer Güter, wohl auch nach ihren Amtsaufgaben und der Bedeutung ihres Ansitzes die Grafenberger, Teisenberger, Tumperger, Jöchlinger, Hörafinger, Högler, Amersberger, Gessenberger und Schönberger. Die Familien der Hörafinger, Högler und Amersberger müssen schon vor dem Ende der Plainer Grafen ausgestorben sein, von den Herren von Staufeneck und von Oberndorf sind nach kaum hundert Jahren ihrer Eingliederung in die Dienstmanschaft der Salzburger Kirche keine Nachrichten mehr überliefert, aber die Familien der „ministeriales minores“, der Ritter, können bis in das 15. Jahrhundert verfolgt werden, wo sie nun zu salzburgischen „Landleuten“ geworden waren ⁵⁸.

Die Herren von Staufeneck

Die Herren von Staufeneck gelten auf Grund ihrer Herkunft aus der Familie der Burggrafen von Plain als die wichtigsten Ministerialen der Grafen von Plain ¹. Zu ihren ältesten bekannten Vorfahren zählen die Brüder Gottfried und Rudolf „de Plagin“, „ministri comitis Liutoldi“, die zwischen 1125 und 1142 die Güter Grafenberg und Goppling am Teisenberg dem Kloster Berchtesgaden schenkten ². Ihre Nachkommen treten besonders in den Zeugenlisten des Stiftes Berchtesgaden auf, in deren Schenkungsbuch um 1150 auch erstmals Pertold I. den Titel „castellanus“ trägt ³. Ab Pertold I. sind die einzelnen Generationen der Familie kontinuierlich zu verfolgen, Wilhelm III. (1247—um 1283) nannte sich zuletzt 1247 in einer Schenkungsurkunde für das Kloster St. Zeno „Burcgravius de Plein“, er dürfte identisch sein mit dem Zeugen „Wilhelm von Staufenegg“ in der Schenkungsurkunde über den Hof zu Oberheining, die die Grafen Otto und Konrad von Plain 1248 ausgestellt hatten ⁴. Die Aufgabe oder die Entsetzung vom Burggrafenamt zu Plain mag mit dem Tod des letzten Grafen der männlichen Hauptlinie 1249 zusammenhängen, mit dem Erlöschen dieses Lehensverhältnisses, denn zum letzten Mal bezeugte der Bruder Wilhelms, Konrad (1235—1250), als „Chunradus castellanus von Pleigen“ eine Urkunde, in der Graf Luitold IV. von Plain 1249

⁵⁸ Bei der folgenden Abhandlung wird nur auf die in unserem Gebiet ansässigen Dienstleute eingegangen, nicht auf die aus dem Pinzgau und vor allem nicht auf die aus Niederösterreich stammenden Familien.

¹ Meine Ausführungen richten sich vorzüglich nach der Abhandlung von H. Klein, *Die Stauffenecker* (MGSL 67) 1927, S. 18—29 mit Stammtafel, der alle seinerzeit bekannten Quellenstellen anführt.

² Muffat, *Trad. Berchtesgaden* S. 250 Nr. 20.

³ Ebda S. 299 Nr. 105.

⁴ BayHStA, KU St. Zeno 31 = *Regesta Boica* 2 S. 390; Martin, *Regesten* 1 Nr. 55.

dem Kloster Höglwörth auf dem Totenbett den Forst am Teisenberg schenkte⁵. In der 1250 ausgestellten Belehnungsurkunde des Erwählten Philipp für die Grafen Otto und Konrad, Vettern des Grafen Luitold IV., stehen die Brüder Wilhelm, Peter und Konrad von Staufeneck als letzte in der Zeugenreihe der plainischen Dienstleute⁶. Die Burg zu Staufeneck hatten diese Plainier Dienstleute auf eigenem oder zumindest auf einem Grund erbaut, der ihnen von den Grafen von Plain übergeben worden war; sie saßen hier als deren Vertreter zum Schutz der damals wichtigsten Handelsstraße, die aus Reichenhall über die Staufenbrücke in die altbayerischen Gebiete führte.

Von den Schwierigkeiten nach 1260, die mit dem Übergang der Herren von Staufeneck in die Ministerialität des Erzbischofs verbunden waren⁷, berichtet erst das Gelöbnis Ulrichs von Staufeneck (1280—um 1300), der 1283 versprach, für alles von seinem verstorbenen Vater Wilhelm gegen die Kirche verursachte Unrecht Ersatz zu leisten, damit dieser ein kirchliches Begräbnis bekäme⁸. Die Staufenecker waren in den Auseinandersetzungen zwischen den bayerischen Herzögen und dem Erzbischof zwischen die Fronten geraten und hatten sich auf die bayerische Seite geschlagen, obwohl auch ihre Burg mit Land und Leuten und dem Gericht in dem Gebiet lag, das durch die beiderseitige Abrede von 1275 dem Erzstift zugehören sollte. Ulrich und sein Vetter Heinrich (1285—1319) wurden vom Erzbischof Rudolf exkommuniziert, weil sie in den Dienst Herzog Heinrichs von Niederbayern getreten waren. Sie mußten sich 1285 unterwerfen, um nicht ihrer Lehen verlustig zu gehen⁹, und Heinrich gelobte eine Frau aus der Salzburger Familie zu heiraten, Ulrich war bereits verheiratet mit Elsbeth, einer Tochter Friedrich I. von Törring, der 1272 ebenfalls dem Erzbischof unbedingte Gefolgschaft hatte schwören müssen¹⁰. Nach der abermaligen Hinwendung Heinrichs auf die bayerische Seite fand der endgültige Anschluß an Salzburg erst 1294 statt durch seine Heirat mit Elsbeth, der Tochter Friedrichs von Felben, der aus einem ursprünglich edelfreien Geschlecht stammte¹¹. Ende des Jahrhunderts, 1299, versah Heinrich das Amt eines Burggrafen und Richters von Raschenberg¹². Seinen Wohnsitz aber dürfte er weiterhin auf der Burg Stau-

⁵ Geiß, Höglwörth 336 Anm. 21 = BayHStA, KU Höglwörth 3 a. „Conradus purchrauius de Plagin“ bereits 1235 bezeugt, Krausen, Urk. Raitenhaslach S. 107 Nr. 118 (nicht bei Klein). Die Führung des Siegels durch Wilhelm von Staufeneck 1269 mit dem Schildwappen der Staufenecker, eine mit zwei oder drei Querbalken belegte Spitze, und der Umschrift „W... Castellani de Plaien“, könnte auf den fortdauernden Besitz der Burggrafschaft auf Plain hinweisen, SUB IV S. 64 Nr. 65.

⁶ SUB IV S. 13 Nr. 12.

⁷ Im Kreis der salzburgischen Ministerialen werden sie erst 1269 genannt: 1269, August 31 Wilhelm von Staufeneck verbürgt sich mit anderen Hochstiftsministerialen für Otto und Konrad von Kalham, SUB IV S. 63 Nr. 65.

⁸ Martin, Regesten 1 Nr. 1080, Ulrich tritt bereits 1280 als Zeuge auf, ebda Nr. 955 (nicht bei Klein).

⁹ Martin, Regesten 1 Nr. 1201.

¹⁰ Vgl. unten Herren von Törring-Törring.

¹¹ Zum Schiedsspruch von 1291, der den Staufenecker „allez sin gut“ wieder „in sein gwer antworten“ soll, vgl. SUB IV S. 198 Nr. 162 und Klein, Stauffenecker 24, über die Freien von Felben siehe Dopsch, Soziale Entwicklung 393 ff.

¹² Martin, Regesten 2 Nr. 436.

feneck genommen haben, die schon damals zwischen ihm und seinem Vetter Wilhelm IV. (1293—1355), dem Sohn Ulrichs, geteilt worden war.

Die Staufenecker hatten schlecht gewirtschaftet, aber auch die Kämpfe gegen den Erzbischof, bei denen offenbar eine kräftige Unterstützung bayerischerseits fehlte, müssen die finanziellen Grundlagen der Familie ruiniert haben, in einereinhalb Jahrzehnten, von 1301 bis 1317, wurden Burg und Turm Staufeneck, Güter und Eigenleute, Berg und Wald, Wiesen und Schwaigen, alle Mannschaft, Jagd, Weide, Fischerei und am Ende auch das Gericht zuerst dem Erzbischof verpfändet, und bis 1317 endgültig verkauft¹³.

Die Salzburger Kirche konnte den Hauptteil des Besitzkomplexes der Staufenecker erwerben, als im April 1301 Wilhelm von Staufeneck mit der Verpfändung seines Burgteiles an seinen Verwandten „Jakob von dem Thurn“ begann¹⁴. Erzbischof Konrad bestritt das Eigentumsrecht der Staufenecker an ihrer Burg, die „wonten si waer unser aigen und heten si in aigens weys herbracht“ und im September des gleichen Jahres endete der Streit mit einem Vergleich, in dem die Staufenecker für sich und ihre Erben auf alle Ansprüche verzichteten und die Burg vom Erzbischof als rechtes Lehen verliehen bekamen¹⁵. Gleichzeitig löste der Erzbischof die Pfandschaft des Jakob von dem Thurn ab¹⁶, 1305 und 1306 folgte dann der endgültige Verkauf der Burg durch Wilhelm und Heinrich an den Erzbischof¹⁷.

Der folgende Verkauf an Eigen- und Lehengütern, Eigenleuten, Vogtrechten und einzelnen Stücken gibt nicht den kompletten Besitzumfang wieder, da nur die in den erhaltenen Verkaufsbriefen genannten Objekte nachzuweisen sind¹⁸.

Als Burggrafen von Plain beschenkten sie vor 1142 das Stift Berchtesgaden mit Gütern in Grafenberg und Goppling¹⁹, 1247 überließen sie als Zinslehen zwei Mansen in „Horbach“ und „Kasten“ dem Kloster St. Zeno²⁰. Dem Kloster Höglwörth übergab Ulrich von Staufeneck 1283/86 die Güter Spittenreut und Kendl²¹, 1293 Fallbach²², 1298 Allerberg²³ und Heinrich von Staufeneck Wald und Gut am Teisenberg²⁴; mit ihrer beider Erlaubnis schenkte ihr Lehensmann Otto von Mauthausen das Gut Haslach dem

¹³ Quellenbelege bei Klein, Stauffenecker 25 ff.

¹⁴ BayHStA, HU Salzburg 76 = Martin, Regesten 2 Nr. 544; Friedrich II. der Jüngere von Törring-Törring war in zweiter Ehe mit Kunigunde von Thurn vermählt.

¹⁵ BayHStA, HU Salzburg 77 = Martin, Regesten 2 Nr. 553.

¹⁶ BayHStA, HU Salzburg 78 = Martin, Regesten 2 Nr. 555.

¹⁷ BayHStA, HU Salzburg 96 und 99 = Martin, Regesten 2 Nr. 762 und 775.

¹⁸ Über 100 Jahre später, 1431 bringt Christoph von Wolfsau einen in deutscher Sprache geschriebenen Schuldbrief des Heinrich von Staufeneck über 50 Pfund Pfennig lautend vor den Erzbischof, Wolfsauer aber wird abgewiesen, Lang, Lehen Steiermark 459 Nr. 523/12.

¹⁹ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 250 Nr. 20.

²⁰ BayHStA, KU St. Zeno 31 = Regesta Boica 2 S. 390.

²¹ Geiß, Höglwörth 339 = Regesta Boica 3 S. 444, zur Datierung vgl. Klein, Stauffenecker 24 Anm. 39.

²² Geiß, Höglwörth 341 und Martin, Regesten 2 Nr. 180.

²³ Geiß, Höglwörth 342 = Regesta Boica 4 S. 664.

²⁴ Geiß, Höglwörth 342.

Kloster²⁵. Seiner Gattin Elsbeth von Felben verschrieb Heinrich Gülten in Piding, Mauthausen und Taching, sowie im Gericht Saalfelden²⁶. Verkaufen mußten Wilhelm und Heinrich 1305 bis 1307 ihren Eigenbesitz bzw. das salzburgische Lehengut Burg und Turm Staufeneck, den Berg und den Wald Staufen von dem „tenneyen loh“ zum „guldeinen Zwei“, die Schwaige auf der Pidingen Au, das Ansiedel zu Mauthausen und dort gelegene Wiesen und Felder²⁷, sowie einige von den Staufeneckern an ihre Leute verlehnte Güter, wie das Lehen „an der urwaizze“ = Urwies bei Piding²⁸. 1309 folgte der Verkauf ihres Eigentumsrechtes zu Stetten bei Raschenberg²⁹; die 1309, 1314 und 1319 als erzbischöfliche Lehen verkauften Güter zu Holzhausen bei Anger, Hochburg bei Plain und das Holz Rauhenbühl (oberhalb Plain) dürften ursprünglich plainische Lehen gewesen sein³⁰. Über ihren Besitz in Österreich hatten die Staufenecker schon früher verfügt³¹.

Im Treuegelöbnis des Ulrich und Heinrich von Staufeneck 1285 versprachen deren Eigenleute Otto von Mauthausen, Nikla von Piding, Konrad von Halding und Heinrich von Stein ihre Herren zu beraten, denn wenn diese ihren Treueschwur brächen, dann sollten auch sie von ihrem Treueverlöbnis ihren Herren gegenüber gelöst sein³². Alle diese Eigenleute treten in den Urkunden der Staufenecker als Zeugen bzw. als Handelnde auf, wenn sie mit dem Einverständnis ihrer Herren Güter oder Gülten der Kirche widmen, wie Otto von Mauthausen, von dem Heinrich von Staufeneck 1305 als seinem gewesenen Eigenmann spricht³³. Nikla von Piding, der Sohn des 1250 im Gefolge der Plainen Grafen genannten Chunradus de Pyding, wurde nach 1298 nicht mehr genannt³⁴; 1310 überließ Wilhelm von Staufeneck seinen

²⁵ Geiß, Höglwörth 341 f. = BayHStA, KU Höglwörth 4.

²⁶ Martin, Regesten 2 Nr. 227–229.

²⁷ BayHStA, HU Salzburg 96, 99, 108 und 109 = Martin, Regesten 2 Nr. 762, 775, 857 und 858.

²⁸ BayHStA, HU Salzburg 98, Verzicht auf das Obereigentum über verschiedene Höfe, u. a. über einen Hof unter dem Haus von Staufeneck gelegen, ebda HU Salzburg 109 = Martin, Regesten 2 Nr. 858.

²⁹ Noviss. Chronicon 310 f.

³⁰ Hof zu Holzhausen: Martin, Regesten 2 Nr. 933, eine halbe Mühle hatte dort Gertrud, die Witwe Wilhelms III. von Staufeneck, um 1280 nach Altenhohenau geschenkt, BayHStA, KU Altenhohenau 17; Hochburg: Martin, Regesten 2 Nr. 1159; Rauhenbühl: Martin, Regesten 3 Nr. 169.

³¹ Versetzt an Gerhoh von Radeck, BayHStA, HU Salzburg 94 = Martin, Regesten 2 Nr. 742.

³² Martin, Regesten 1 Nr. 1201.

³³ Otto von Mauthausen und seine Frau Leukardis werden von 1274 bis 1305 genannt: Geiß, Höglwörth 339 Anm. 34, 341 Anm. 41 und 342, BayHStA, KU Altenhohenau 17, ebda KU St. Zeno 46, ebda KU Höglwörth 4 und Martin, Regesten 1 Nr. 1032, 1201, Regesten 2 Nr. 180. 1305 nennt Heinrich von Staufeneck noch Eberhart und Jakob von Mauthausen „mein aygen Leut“, BayHStA, KU St. Zeno 47.

³⁴ Konrad von Piding war ein Gefolgsmann der Plainen Grafen, er steht 1250 in der Zeugenreihe zwischen Heinrich von Karlstein und den Brüdern von Staufeneck in der Belehnungsurkunde des Erwählten Philipp für die Grafen Otto und Konrad von Plain, SUB IV S. 13 Nr. 12. 1274 sind er und sein Sohn Zeugen bei einer Schenkung Ulrichs von Staufeneck: „Chunradus Pidingerus, Nicolaus filius domesticus“, Geiß, Höglwörth 339 Anm. 34 = Regesta Boica 3 S. 444. Von 1285 bis 1298 tritt Nikolaus oder Niela von Piding allein auf, Martin, Regesten 2 Nr. 201, BayHStA, KU Höglwörth 4, Geiß, Höglwörth S. 342 Anm. 47 und 48.

Knecht Heinrich den Steiner dem Domkapitel³⁵, an das er 1309 (dessen Frau?) Elsbeth die Steinerin mit ihren Kindern gewidmet hatte³⁶ und im gleichen Jahr auch Konrad den Keferhamer und Maetz seine Schwester mit ihren Nachkommen³⁷, das sind die Kinder des 1305 erwähnten Eigenmannes Ortleben, den er schon 1305 dem Erzbischof geschenkt hatte³⁸. Heinrich von Staufeneck verkaufte seinem Oheim Friedrich II. dem Jüngeren von Törring-Törring 1317 seine Eigenleute Diemud die Leschin von Traunstein und Elsbeth die Schöberin mit ihrer Schwester Berta von Reichenhall³⁹. 1326 schenkten die Brüder Heinrich und Friedrich von Staufeneck dem Kloster St. Peter eine Leibeigene zu Gols⁴⁰.

Ihre Vogteirechte über dreiunddreißig Güter des Domkapitels verkauften die Staufenecker 1305 bis 1309⁴¹; keine Belege liegen für Vogteirechte über höglwörthische Güter vor, allerdings wurden 1317 als Vogtherren des Klosters die Burggrafen zu Staufeneck und Raschenberg genannt⁴².

Das mit der Burg Staufeneck verkaufte Gericht muß die Schranne Aufham

³⁵ Nach dem Register von Martin, Regesten 1 R 23 könnte dieser Heinrich der Steiner in Steinhögl gegessen haben, wofür auch der vor 1340 vom Erzbischof an Konrad von Oberndorf verliehene Hof zu Steinhögl spräche, den der Oberndorfer an Hartneid von Kuchl verkaufte, Martin, Regesten 3 Nr. 1223. Die Besitzfolge Staufenecker - Oberndorfer - Kuchler ist öfters zu beobachten. Der Ortsname Steinhögl begegnet erstmals 1325, Abschrift im LA Salzburg unter Pezolt, Haunsberger Regesten vom 7. Januar 1325. Dagegen hält sich aber in den Urbaren des Klosters St. Peter seit dem 12. Jahrhundert und noch im 14. Jahrhundert die Ortsangabe „ad Hegel“ oder „ad Hegiln“, SUB I S. 513 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 und Archiv Erzabtei St. Peter, Hs B 1—4 (Weildorfer Zehent). Es gibt jedoch in Piding eine Hube, das Steinergut bzw. das „predium Chunrat Stainer“, das zusammen mit dem Gut Holweg vor 1400 ein Aktivlehen der Herren von Kuchl war, BayHStA, HU Salzburg 282 und 283. Ebenso wie Heinrich der Steiner in Piding angesessen war, könnte auch der Staufenecker Eigenmann Konrad von „Halldinge“ oder „Halling“ das „predium Holweg“ in Piding innegehabt haben, LA Salzburg, Oblay Urbar 374/5 a, d. i. der spätere Lohmayrhof, 1560 bzw. 1609 heißt der Bauer auf dem Hollergut „Lobmayr“. Nennungen des Heinrich von Stein 1283 bis 1310: Martin, Regesten 1 Nr. 1201, Regesten 2 Nr. 180, 951, 952 und 959, BayHStA, KU Höglwörth 4, ebda HU Salzburg 68 und Geiß, Höglwörth S. 342 Anm. 46 = Regesta Boica 4 S. 636. Nennungen des „Chunradus dictus Halding“ 1274 bis 1285: Geiß, Höglwörth S. 339 Anm. 34, BayHStA, KU Altenhohenau 17, Martin, Regesten 1 Nr. 1201, hier identifiziert das Register R 12 mit Kirchhalling bei Otting. Aber dort saßen im 12. Jahrhundert Hochstiftsministerialen, 1282 gehörte jedoch „dominus Engelbertus de Haldinge“ zur „familia“ des Ortleb von Wald, Krausen, Urk. Raitenhaslach 387.

³⁶ Martin, Regesten 2 Nr. 951.

³⁷ Ebda Nr. 938.

³⁸ Ebda Nr. 725, ob Ortleben mit dem von 1294 bis 1309 bezeugten Otto von Lewen bzw. Otlev oder Otto Lew zu identifizieren ist, sei dahingestellt, Geiß, Höglwörth 342 Anm. 43 und 48, Martin, Regesten 2 Nr. 725, 726, 938 und 951. Zu den nach 1300 nicht mehr erwähnten Gefolgsleuten gehörten die Kholfliesen (1293—1297), Lehenträger von Fallbach und Inhaber von Ried, Martin, Regesten 2 Nr. 180, BayHStA, KU Höglwörth 4 und Geiß, Höglwörth 341 f., und 1293 Otto de Ainzing, vermutlich auf dem Hof zu Enzing am Oberhögl ansässig, Martin, Regesten 2 Nr. 180.

³⁹ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Orig. Urk. Nr. 21 und 22 vom 23. und 24. Januar 1317.

⁴⁰ Erzabtei St. Peter, Archiv Urk. vom 21. Januar 1326.

⁴¹ Martin, Regesten 2 Nr. 729, 893, 933 und 952.

⁴² Martin, Regesten 3 Nr. 64.

gewesen sein, über deren Umfang aber keine Quelle berichtet. Innerhalb des späteren Gerichts Staufeneck mit dem Schrankenort Aufham lagen die Güter des Hofurbaramtes Piding, deren Verwaltung wir erst später genauer kennen. Auch das einträgliche Geschäft mit den Zolleinnahmen von Mauthausen mußten die Staufenecker veräußern: der Zoll war ein bayerisches Lehen und seinen Anteil daran verkaufte Heinrich von Staufeneck 1317 seinem Oheim Friedrich II. dem Jüngeren von Törring-Törring⁴³, nachdem er ihn 1311 schon an diesen verpfändet hatte⁴⁴. Der Zoll, dessen andere Hälfte der Törringer von den niederbayerischen Herzögen Heinrich, Otto und Heinrich 1318 erwerben konnte⁴⁵, mag ähnlich wie die Burg Staufeneck unter den Vettern Wilhelm und Heinrich bzw. unter deren Vätern geteilt worden sein. Mit den Söhnen Heinrichs, Friedrich und Heinrich, die 1326 noch gemeinsam auftreten, Friedrich 1336 und 1344 allein⁴⁶, schließt die schriftliche Überlieferung der ehemals plainischen, nach 1260 hochstiftischen Ministerialen, der Herren von Staufeneck.

Die Herren von Oberndorf

Erst im 13. Jahrhundert lassen sich die Herren von Oberndorf unter den Dienstmännern der Grafen von Plain nachweisen¹. Sie kamen ursprünglich aus der Gefolgschaft der Grafen von Burghausen, in deren Urkunden sie ab Mitte des 12. Jahrhunderts auftraten². Nach dem Tod der letzten Gräfin Sophia von Burghausen (gest. nach 1190) mochten sie zum Erbe von deren Tochter Ida, die mit dem Grafen Luitpold von Plain (gest. 1193) vermählt war, gehört haben, aber ihr eigentlicher Aufstieg in der plainischen Ministerialität begann mit der vor 1234 erfolgten Heirat des Otto von Oberndorf mit Petrissa, der Witwe des Ortolf von Saalfelden, Ministeriale des Grafen Luitold IV. von Plain³. Seitdem steht der Dominus Otto de Oberndorf in

⁴³ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Orig.Urk. Nr. 20 vom 23. Januar 1317.

⁴⁴ Ebda Orig.Urk. Nr. 18 vom 1. Mai 1311.

⁴⁵ Ebda Abschrift Urk. Nr. 24 vom 9. November 1318.

⁴⁶ BayHStA, KU St. Zeno 86 und StiftsA Laufen Urk. 31; vielleicht ist er identisch mit dem 1319, 1322 und 1325 nachzuweisenden Friedrich von Staufeneck, dem bayerischen Landrichter zu Pähl bei Weilheim, vgl. Klein, Stauffenecker 28. Zum letzten Mal urkundete Wilhelm IV. 1335 in einer endgültigen Verzichtsurkunde, BayHStA, HU Salzburg 147.

¹ Vgl. dazu Schedl, Gericht 36—42 und Dopsch, Soziale Entwicklung 385.

² Belege siehe unter Ministerialität der Grafen von Burghausen.

³ Geiß, Höglwörth 333 nach Filz, Michaelbeuern 768. Über die Herren von Saalfelden gibt es keine genauen Untersuchungen. Sie waren zumindest bis 1228, bis zur Abtretung des Pinzgau an den Erzbischof von Salzburg, Lehensleute der Herzöge von Bayern, vgl. dazu Dopsch, Recht 917 bes. Anm. 397. Neben Ortolf (1176—1197) mit Sohn Hermann genannt SUB I S. 813 Nr. 85 a und Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 346 Nr. 183 = SUB II S. 611 Nr. 450 und SUB II S. 606 Nr. 444, übergibt ein Ortolf auf dem Totenbett 1197 durch seine Gattin und seinen Sohn Rudigerus ein Gut, SUB II S. 690 Nr. 511, ich halte die beiden für identisch. Ortolf und seine Söhne stehen in den Zeugenreihen neben plainischen Ministerialen, bzw. zusammen mit Graf Luitpold von Plain. 1219 testiert so Rudigerus, SUB III S. 274 Nr. 747, 1234 mit Sohn Ortolf: Geiß, Höglwörth 333 nach Filz, Michaelbeuern 786. Nachdem hier zwei Ortolf genannt werden, einer bereits 1234 und der andere 1268 verstorben, SUB IV S. 63 Nr. 64, könnte der verstorbene Gatte der Witwe Petrissa ein Nachkomme des in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts genannten

der Zeugenreihe inmitten der plainischen Ministerialen⁴, nach 1240 mit dem Beinamen „hovselaer“⁵. Das feste Haus des Oberndorfers stand auf dem Oberndorferberg zu Laufen, noch um 1400 wird im Urbar dort der Burgstall genannt⁶. Ein Sohn des etwa 1249 gleichzeitig mit dem Grafen Luitold IV. verstorbenen Otto wird nie erwähnt, aber zeitlich würde der 1272 mit einer Teilvogtei vom Kloster Höglwörth belehnte und 1274 erwähnte Hermann von Oberndorf diese Lücke füllen⁷.

Erst der Nachkomme Konrad von Oberndorf (1271—1300) trat seit 1285 im Kreise der Hochstiftsministerialen auf⁸, 1287 gehörte er zu den „getriudienstman“, die den von Erzbischof Rudolf erlassenen Stadtfrieden zu Salzburg bezeugten⁹. Von 1295 erhielt sich sein und seines Sohnes Otto Treueschwur, allein der Kirche Salzburg zu dienen und sich keiner anderen Herrschaft zu verpflichten, widrigenfalls sie alle ihre Eigengüter, Lehen, ihre Gerichte und Vogteien verlieren sollten¹⁰. Den gleichen Schwur erneuerten Otto (1295—1310) und sein Bruder Konrad der Jüngere (1300—1343) 1304 gegenüber Erzbischof Konrad IV.¹¹, nachdem der Vater 1300 verstorben war¹². Konrad mag den Erstgeborenen, seinen Bruder Otto, um viele Jahre überlebt haben, denn nach 1310 fehlt für Otto jedes Zeugnis¹³, während Konrad bis zu seinem Tod 1343 Jahr um Jahr als Handelnder und als Zeuge Erwähnung findet. Er dürfte der bedeutendste Vertreter seiner Familie ge-

„minister“ des Grafen Luitpold von Plain, Friedrich von Saalfelden, gewesen sein, Muffat, *Trad. Berchtesgaden* S. 252 Nr. 22, S. 328 Nr. 152, S. 329 Nr. 154 und S. 342 Nr. 175. Über die Saalfeldner und deren Haupterben die die Herren von Walchen wurden, vgl. Zaisberger, *Burgen* 119, 123 und 130.

⁴ 1240: SUB III S. 507 Nr. 956, 1241: ebda S. 525 Nr. 975, 1246: ebda S. 628 Nr. 1082, 1247: BayHStA, KU St. Zeno 31, 1248: Martin, *Regesten* 1 Nr. 55. In drei Urkunden steht Otto von Oberndorf neben dem Ministerialen Heinrich von Hohenmoos = Hehermoos nordöstlich Haigermoos (OO).

⁵ SUB I S. 843 Nr. 139.

⁶ LA Salzburg, *Urbur* 3 fol. 40 a Nr. 40: „Item plebanus civitatis de purchstal den. 15.“ Für den Terminus „burc“ wird im 13. Jahrhundert in den Urkunden häufig das Wort „Haus“ d. i. „festes Haus“ verwendet, *Lexikon d. MA.* 2 (1983) 964. Zur Lokalisierung nach Oberndorf, der Vorstadt von Laufen, vgl. Dopsch, *Soziale Entwicklung* 384 Anm. 313. Um 1135 tritt in der Umgebung des Grafen Gebhard von Burghausen in einer Michaelbeurer Urkunde ein „Dietricus presbiter de Oberndorf“ auf, SUB I S. 792 Nr. 46.

⁷ Geiß, *Höglwörth* 338 und Martin, *Regesten* 1 Nr. 689.

⁸ SUB IV S. 155 Nr. 130. Der 1271 bei einer Lehenvergabe im Pinzgau bezeugte Konrad von Oberndorf könnte bereits mit dem Hochstiftsministerialen identisch sein, ebda S. 70 Nr. 70.

⁹ SUB IV S. 170 Nr. 141.

¹⁰ Martin, *Regesten* 2 Nr. 262.

¹¹ SUB IV S. 270 Nr. 230.

¹² Der Grabstein Konrads von Oberndorf liegt in der St. Veitskapelle des Klosters St. Peter, wo er beigesetzt worden war, Abb. bei Walz, *Grabdenkmale* 10 f. und Nr. 5 und bei W. Koch, *St. Peter als Begräbnisstätte* — die Grabdenkmäler und ihre Beschriftung (*Ausstellungskatalog St. Peter* 1982) 75—80. Weitere Belege für Konrad: 1286 Martin, *Regesten* 1 Nr. 1230, 1290: Martin, *Regesten* 2 Nr. 20, 1293: ebda Nr. 161, BayHStA, HU Salzburg 59, 1294: Martin, *Regesten* 2 Nr. 227, 1297: SUB IV S. 232 Nr. 193, 1300: Martin, *Regesten* 2 Nr. 320 und 486.

¹³ Otto ist 1300 der Aussteller der Jahrtagsstiftung für seinen Vater mit Erlaubnis seiner Mutter Mutter Liebhard, seines Bruders Konrad und seiner vier Schwestern, *Noviss. Chronicon* 310. 1304: SUB IV S. 270 Nr. 230, 1309 und 1310: Martin, *Regesten* 1 Nr. 952 und 959.

wesen sein, 1319 und 1320 siegelte er als Pfleger zu Tittmoning¹⁴, zugleich aber amtierte er in seinem vom Vater übernommenen Gericht, das ist die Gerichtsschranne Saaldorf¹⁵. 1324 gab er eine Erklärung über die testamentarisch verbriefte Anwartschaft auf das Gericht und die Feste Tettelham, wenn der Inhaber Seibot von Tettelham ohne Erben stirbt¹⁶, aber der Tettelhamer überlebte den Oberndorfer. 1319 zog er mit seinem „miles“ Ortolf Moser auf österreichischer Seite vor Mühldorf, sie wurden von Erzbischof Friedrich III. zum Ritter geweiht, Konrad geriet aber in der Schlacht 1322 in die Gefangenschaft des Grafen Alram von Hals, aus der ihn der Erzbischof löste¹⁷. Von Konrad sind keine Nachkommen bekannt und damit dürfte der Ausverkauf seines Besitzes zusammenhängen, der 1337 mit dem Verkauf seines Gerichts, das ist die Schranne Saaldorf, begann. Dabei wird jeweils nur das Einverständnis seiner Frau Margaret Traunerin und/oder das seiner Schwester Anna und deren Söhne angeführt.

Die Kenntnis über Eigentum, Lehen und Rechte der Oberndorfer stützen sich zumeist auf Belege aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Die meisten Güter werden beim Verkauf 1340 als Hochstiftslehen angesprochen, doch vermutlich waren sie ursprünglich Lehen der Grafen zu Burghausen, wie die Güter zu Haigermoos und Erlach östlich der Salzach, vielleicht auch die Höfe in Roibach bei Kirchheim, Kelchham bei Pietling, Lackenbach und in Kirchanschöring. Besitz in Holzhausen bei Teisendorf oder Anger hatten auch andere plainische Dienstleute, dagegen wird hier der Hof zu Adelstetten erstmals genannt, in Surheim war die Kirche schon frühzeitig Grundherr¹⁸. Ehemalige Lehen der Grafen von Plain waren die im ältesten Urbar der Hofmeisterei um 1350 verzeichneten Burglehen, die dem „Castrum Playn“ zugeordnet waren, bei denen Mitte und noch zu Ende des 14. Jahrhunderts ein Oberndorfer als Inhaber eingetragen ist¹⁹.

Der Hof zu Steinhögl läßt sich ebenso auf ehemals plainisches Gut zurückführen, aber auch auf Eigengut der Trauner, die salzburgische Landleute waren²⁰. Der „Dächslugner“, auf dem Konrad von Oberndorf 1342 seinen

¹⁴ Martin, Regesten 3 Nr. 167 und 208 = BayHStA, HU Salzburg 125 und 126.

¹⁵ StiftsA Laufen, Urk. Nr. 4: Gutsverkauf in Oberholzen. 1332 liegt Hörtzling (später Amt Fridolfing im Gericht Tittmoning) in des Oberndorfer Gericht, Martin, Regesten 3 Nr. 834, ebenso 1335 Breitenloh, BayHStA, KU Höglwörth 20.

¹⁶ Martin, Regesten 3 Nr. 399 = BayHStA, HU Salzburg 133, vom 24. 1. 1324. Erst am 18. 12. 1323 war Konrad Oberndorfer aus der Gefangenschaft des Grafen von Hals freigekauft worden. Konrad von Oberndorf testierte 1315, 1319 und 1320 als Pfleger von Tittmoning; obwohl die Stadt selbst von 1324 bis 1329 an den bayerischen Herzog verpfändet werden mußte, könnte der Oberndorfer immerhin Pfleger des gleichnamigen Gerichtes geblieben sein, wozu der Sitz auf der Burg Tettelham sich interimweise geeignet hätte.

¹⁷ Vgl. dazu Wilhelm Erben, Mühldorfer Ritterweihen der Jahre 1319 und 1322 (Veröffentlichungen des Historischen Seminars der Universität Graz XII) 1932.

¹⁸ Martin, Regesten 3 Nr. 1212.

¹⁹ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 43^r und 43^v und Urbar 4 fol. 96^r.

²⁰ Martin, Regesten 3 Nr. 1223. Für die Gattin Konrads, Margarete, siegelte 1340 Alb der Trauner, ebda Nr. 1201, 1427 überließ Wandula Traunerin ihren Verwandten, den Haunsbergern, ihr väterliches Erbe, u. a. einen Hof zu Steinhögl, LA Salzburg, Pezolt, Haunsberger Regesten. Aber auch im Högl hatten die Plainen Grafen Lehensbesitz und auch dort saßen plainische Dienstleute.

ihm gehörenden Wald dem Domkapitel überließ, liegt ebenfalls im Högl²¹. Freies Eigen war die Hube zu Oberheining, die Konrad 1339 verkaufte, hier ist 1248 ebenfalls ein Allod der Grafen von Plain bezeugt²², freies Eigen war das Gut auf dem „Puhel“ in Großmain, das Konrad 1342 für einen Jahrtag nach St. Zeno gab²³, das 1300 nach dem Kloster St. Peter als Seelgerätstiftung gewidmete Gut „Knaunsperch“ war ebenfalls freies Eigen²⁴. Überraschend hoch war die Zahl von Konrads Eigenleuten, die er im Laufe des Jahres 1340 freigab oder verkaufte, an die vierzig Hörige²⁵, darunter Ott der Arzt mit Frau und Kindern²⁶ oder der Schmied von Petting, die sich nach dem Loskauf der Kirche des heiligen Rupertus zu Eigen ergaben²⁷, und Ulrich der Reuter²⁸, sowie „Charlein von Dietzlein“²⁹. Verschiedene Eigenleute weisen auf die Grafen von Plain hin, wie die von Marzoll, Jöchling³⁰ und Barmbichl³¹. Im ersten Kriegszug 1319 gegen Ludwig den

²¹ 1342 erlaubte Konrad seinem Eigenmann Ulrich dem Reuter das Holz auf dem Dachsluger zu verkaufen, Martin, Regesten 3 Nr. 1292 = BayHStA, HU Salzburg 157 und 158. Schon 1340 hatte Konrad seinen Eigenmann Ulrich den Reuter, Sohn des Martin von Anschöring zugunsten der Salzburger Kirche freigegeben, Martin, Regesten 3 Nr. 1199.

²² StiftsA Laufen, Urk. Nr. 34 und Martin, Regesten 1 Nr. 55. Das vierzehn Tage auf den jährlichen Landrechtstag zu Saaldorf folgende Nachrecht wurde laut dem Ehehaft Taiding von 1647 in Oberheining gehalten, BayHStA, HL Salzburg 50.

²³ BayHStA, KU St. Zeno Nr. 80. Die 1343 an das Kollegiatstift Laufen weiterverkaufte Hube zu Oberheining, wie das Pichlergut zu Großmain blieben bis zur Säkularisation im Besitz der vorgenannten geistlichen Institute.

²⁴ Zur Stiftung gehörten noch Güter im Pinzgau, in dem die Oberndorfer begütert waren. Schon das Noviss. Chronicon 310 konnte beim Eintrag der Seelgerätstiftung Ottos von Oberndorf für das Gut „Knaunsperch“ kein Klosteramt angeben, in dessen Verwaltung das Gut hätte liegen sollen. Im Urbar 2 des Klosters aus dem Jahre 1272 steht fol. 6^r nach Schign ein späterer Eintrag: „Chnausperrch III sol. hoc dedit nobis Oberndorfarius“. Knaunsberg konnte mit dem 1453 genannten „widum ze Chnausperrch“, d. i. Sauberg in der Hofmark Wolkersdorf, das dem Pfarrer in Waging gehörte, identifiziert werden, vgl. dazu Besitz der Herren von Törring-Törring. 1307 verkaufte Konrad der Jüngere von Oberndorf den Hof Windbach im Pinzgau dem Abt Rupert von St. Peter, Noviss. Chronicon S. 312.

²⁵ Martin, Regesten 3 Nr. 1190, 1193, 1195.

²⁶ Ebda Nr. 1180, 1182 und 1187; 1344 firmiert als Aussteller einer Urkunde für St. Zeno: Arzt Heinrich, Sohn des Ott, BayHStA, KU St. Zeno Nr. 87.

²⁷ Martin, Regesten 3 Nr. 1201.

²⁸ Martin, Regesten 3 Nr. 1199, vgl. oben Anm. 21.

²⁹ Martin, Regesten 3 Nr. 1195. Er saß auf der um 1400 im Hofurbar eingetragenen „curia Diezling“, LA Salzburg, Urbar 5 fol. 5^r. Viele Gefolgsleute des Oberndorfer, die nicht ausdrücklich als seine Eigenleute bezeugt und wegen ihrer Namen nicht zu lokalisieren sind, waren aber nach späteren Zeugnissen in der Gegend angesessen, so die siegelfähigen Cheunspieß in Pfaffendorf, 1340: Martin, Regesten 3 Nr. 1187, 1349: PfarrA Anger, Urk. 4, 1378: Geiß, Höglwörth 353 Anm. 37, 1381: Quittbrief für Erzbischof Pilgrim (MGSL 44) 1904 S. 192 Nr. 37, 1385: Geiß, Höglwörth 355 Anm. 43, und 1406: Registrum Eberhardi III fol. 11^r = Koller S. 49 Nr. 29.

³⁰ Martin, Regesten 3 Nr. 1200, vgl. unter „Die Jöchlinger“ Anm. 17. 1337 hatte sich bereits Dietrich der Jochinger von Konrad von Oberndorf los- und an Erzbischof Friedrich gekauft, ebda Nr. 1058, 1340 ließ Konrad den Schneider von Jöchling, Heinrich, mit Frau und Erben ledig, ebda Nr. 1193.

³¹ Martin, Regesten 3 Nr. 1187, Hans von Barmbichl noch 1362, Ehefrau ist Kathrin von Teisenberg, BayHStA, KU Höglwörth 22, vermutlich von der Einöde Barmbichl im Thalhögl gelegen und nicht vom gleichnamigen Vormarkt von Teisendorf. Hier wie dort eine Hufschmiede!

Bayern bei Mühldorf wurde Konrad der Jüngere von Oberndorf von seinem „miles“, wohl Knappen, Ortolf dem Moser begleitet, der mit ihm zum Ritter geweiht wurde³². Auch er dürfte ein Eigenmann des Oberndorfer gewesen sein, der von 1282 bis 1340 in den Zeugenreihen nicht nur in der Umgebung des Oberndorfers, sondern auch als Lehenträger anderer Herren, wie 1297 Heinrichs von Kalham und später des Friedrich II. dem Jüngeren von Törring-Törring, begegnete³³. Von den Vogteirechten des Oberndorfers sind nur wenige durch eine Verkaufsurkunde überliefert, keine über geschlossenes Besitzgut eines geistlichen Instituts³⁴. Das Gericht des Oberndorfers, das er 1337 Erzbischof Friedrich III. verkaufte³⁵, wurde indirekt schon im Dienstvertrag seines Vaters 1295 erwähnt. Die 247 Herdstätten in den elf Dörfern: Sillersdorf, Saaldorf, Hausen, Steinbrünning, Leustetten, Abtsdorf, Daring, Surheim, Gerstetten, Villern und Niederheining entsprachen dem größeren östlichen Teil des späteren Pfleggerichts Oberlebenau, ohne Triebenbach und ohne das Gelände westlich von Laufen, das erst im Laufe des 14. Jahrhunderts kultiviert wurde³⁶.

Die Herren von Oberndorf hatten mit ihrem Übergang aus der Ministerialität der Grafen von Burghausen in die der Grafen von Plain an Macht und Ansehen gewonnen; ihre Anpassung an die veränderten Herrschaftsverhältnisse und ihre Loyalität als Hochstiftsministerialen gegenüber ihrem neuen Herrn, dem Erzbischof, erweiterten ihre Machtbefugnisse, die sich aber letzten Endes auf verlehnte Rechte, weniger auf ererbten Eigenbesitz stützen konnten. Für ihre Bedeutung sprechen auch die Heiratsverbindungen, die Schwestern Konrad des Jüngeren heirateten in die Familie der Tanner und der Thurner ein³⁷, Konrad selbst war Oheim und Vormund des Konrad von

³² Erben, Ritterweihen 92 und 106.

³³ Bei der Häufigkeit der Namensträger „Moser“ wurde auf „Ortolf der Moser“ geachtet, der von „Ott der Moser“ zu unterscheiden ist, wie von „Ortel aus dem Moos“, dem Bruder des Wilhelm aus dem (Sillersdorfer) Moos, der ebenfalls zu den Mühldorfer Rittern gehörte und die neben anderen „Mosern“ alle in der gleichen Gegend vorkommen. Ortolf der Moser 1282: Martin, Regesten 1 Nr. 1051, 1290: ebda Nr. 1378, 1297: SUB IV S. 229 Nr. 191, 1320: Martin, Regesten 2 Nr. 234 = BayHStA, HU Salzburg 127, 1328: Martin, Regesten 3 Nr. 672 = BayHStA, HU Salzburg 137, 1340: Martin, Regesten 3 Nr. 1187, Törring-Lehen: StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 14. Bei der langen Zeit der Beurkundung von 1282 bis 1340 wäre auch an zwei Personen, Vater und Sohn zu denken. Zu ihren Nachkommen dürften die i. J. 1400 siegelführenden Bürger zu Laufen, Ortolf und Hans der Moser zählen, PfarrA Berndorf, Urk. Nr. 83, Hans Moser 1403 Pfleger in dem Abtsee, StadtA Salzburg, Urk. vom 10. August 1403, siegelt 1403 die Igelbundurkunde mit, Mell, Landstände 357.

³⁴ 1340 Verkauf der Vogteirechte über den Hof des Klosters St. Peter in Steinhögl, über Güter des Klosters Höglwörth, d. i. die Kumpfmühle und Gut Eggenholz im Thalhögl, über den Hof zu Hörafin des Klosters Berchtesgaden und über die Bichlerbrücke des Klosters Nonnberg, Martin, Regesten 3 Nr. 1189. Seinen Anspruch auf die Vogteirechte über domkapitulisches Gut in Pebrarn konnte der Oberndorfer nicht durchsetzen, ebda Nr. 941.

³⁵ SUB IV S. 433 Nr. 364.

³⁶ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 40^v, 40 a und 40 b: Novalia in Lauffen.

³⁷ Die Brüder Niklas und Eckart von Tann nennen Konrad von Oberndorf 1326 ihren Schwager, SUB IV S. 367 Nr. 321, vielleicht leiteten die Tanner ihren Anspruch auf Tettelham von dieser Verwandtschaft her, vgl. Zillner, Tanner 146 ff., ebenso 1342 Jakob von dem Thurn, BayHStA, KU St. Zeno 80.

Kalheim³⁸. Konrad der Jüngere von Oberndorf war der bedeutendste Vertreter seiner Familie, aber da sein älterer Bruder schon um 1310 verstorben war, ein anderer Christian (1319–1339) Domherr, Spitalmeister und Vize-dekan des Domkapitels geworden war³⁹, scheint er als letzter der Hauptlinie 1343⁴⁰ ohne männliche Erben verstorben zu sein. Die Erwähnung eines Otto von Oberndorf 1357⁴¹, sowie eines Konrad von Oberndorf 1385⁴² in Verbindung mit den Goldeggern und Tannern bestätigt jedoch das Weiterleben einer Seitenlinie, die aber im Land Salzburg ohne Einfluß geblieben ist.

Die Grafenberger

Die Brüder Gottfried und Rudolf von Plain, Vorfahren der Herren von Staufeneck, schenken mit Erlaubnis ihres Herrn, des Grafen Liutold von Plain, zwischen den Jahren 1125 und 1142 Güter zu Grafenberg und Goppling dem Stift in Berchtesgaden¹. Für das Gut Goppling kann der Übergang in den Besitz des Klosters nachgewiesen werden, allerdings nur bis 1253, als die Einöde Goppling an das Kloster Höglwörth vertauscht wurde². Aber auch dieses Kloster erreichte über das Gut auf längere Zeit keine Eigentumsrechte, das verlehnt an die Grafenberger verloren ging. Goppling und Grafenberg gehörten trotz der Übergabe an Berchtesgaden weiterhin der Familie, die die Güter bewirtschaftete, den Grafenbergern. Vermutlich waren diese

³⁸ SUB IV S. 361 Nr. 317.

³⁹ Vgl. Klein-Wagner, Domherren 44.

⁴⁰ Am 25. August 1343 stiftete die Witwe Margaret eine Wochenmesse auf dem St. Ursula-Altar im Münster zu Salzburg, HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urkunden Original; um 1350 war die „relicta de Oberndorf“ im Besitz eines steirischen Lehens des Domkapitels, Lang, Lehen Steiermark S. 489 Nr. 571.

⁴¹ LA Salzburg, Kammerbuch II p. 299 Nr. 395: Streit mit den Goldeggern, schon 1320 erging ein Schiedsspruch, daß Wulfing von Goldegg, der vom Verdacht der Untreue dem Erzbischof gegenüber freigesprochen worden war, mit Konrad von Oberndorf wieder Freundschaft halten sollte, Martin, Regesten 3 Nr. 203, vgl. auch ebda Nr. 50.

⁴² Konrad von Oberndorf und Angehörige vertragen sich mit Eckart d. Ä. von Tann, der Konrads Sohn, Heinrich Dürrenberger, getötet hat, HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urkunde vom 27. November 1385. Die in den Salzburger Lehenbüchern des 15. Jahrhunderts genannten Oberndorfer Konrad, Peter, Heimeran usw. als Lehenträger von Zehenten im Tittmoninger Gericht waren Angehörige eines Landshuter Ratsgeschlechts (Vorfahre 1300: Konrad der Oberndorfer, Landshuter Urkundenbuch Nr. 181), wobei der im Lehenbuch von 1427/29 genannte Konrad diese Zehente von seiner Mutter Dorothea, Tochter Jakob Kürsners von Tittmoning, geerbt hatte, LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 14^v, Lehenbuch 3 fol. 2^v, Lehenbuch 5 fol. 23^r, Lehenbuch 6 fol. 22^r und Lehenbuch 8 fol. 52^r, der hier genannte Konrad besaß ein Haus in der Stadt Salzburg, Zillner, Stadt 1, 354. Thomas der Oberndorfer zu Stephanskirchen (1421 durch den bayerischen Herzog damit belehnt) war 1439 und 1440 Richter zu Raschenberg BayHStA, KU Höglwörth 60 und 61 und 1448 bis 1453 Schaffer = Kloster Richter auf dem Nonnberg, vgl. Doppler, Urk. Nonnberg 1. Register, er verstarb 1457 und ist im Kloster Baumburg begraben, MB 2 S. 270. Sein Nachkomme Erasmus 1486 Landrichter zu Berchtesgaden BayHStA, KU Berchtesgaden 384, heiratete eine Tochter Oswald Schedlingers von Schödling, und gelangte durch Ablösung der übrigen Erben in den Besitz des Edelsitzes Schödling bei Teisendorf. Diese beiden Familien kommen für das Fortleben der ehemaligen Hochstiftsministerialen von Oberndorf nicht in Betracht.

¹ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 250 Nr. 20 und vgl. Klein, Stauffenecker 18.

² Geiß, Höglwörth 337.

Eigenleute der Grafen von Plain, vielleicht sogar Nachkommen des Gottfried von Plain, der hier nun den Schutz über das Achthal und die dort führenden Wege vom und zum Eisenabbaugebiet bei Neukirchen übernommen hatte³. Auf der Spitze der zur Ache steil abfallenden Nordwestflanke des Grafenberges, dessen Gelände sich zur Gänze im Besitz der Grafenberger befand, wurde vermutlich schon im 12. Jahrhundert ein Wachturm errichtet und später zur Burg Raschenberg ausgebaut, diese ist aber erst 1275 urkundlich nachzuweisen⁴. Von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis in das 15. Jahrhundert begegnen uns Mitglieder der Familie der Grafenberger. Seit den Brüdern Konrad und Dietrich „Grauinperge“⁵, über den „miles“ und „dominus Marchward de Grauenperge“ um 1200, Lehensmann des Grafen Liutpold und Ritter im Gefolge des Grafen Konrad I. von Plain⁶, bis 1258 zu „Otto de Gravinsberg“ lassen sie sich unter den Leuten der Grafen von Plain beobachten⁷. Zu den Erben des letztgenannten Grafenbergers muß der 1292 genannte Grafenberger, vermutlich der Vater von Otto und Gottfried von Grafenberg gehört haben⁸, die 1331 ihr väterliches Erbe, Eigen und Lehen, teilten⁹. Das Erbe setzte sich zusammen aus den Höfen zu Grafenberg, dem Gut zu Goppling, zu Kolberstatt und Geislehen, den Gütern zu Allerberg und Oberteisendorf, der Mühle zu Starz, der Hube zu Holzhausen und mehr als zwölf Zehenthäusern und verschiedenen Wiesen zwischen Neukirchen und

³ Klein, Stauffenecker 18 rechnet zwar die Brüder Gottfried und Rudolf, die „ministri comitis Liutoldi“, zu den Ahnen der Burggrafen von Plain, die sich seit Mitte des 13. Jahrhunderts Herren von Stauffeneck nennen, kann sie aber nicht in eine gesicherte Stammreihe einordnen. Für eine Verwandtschaft der Grafenberger mit den Stauffeneckern spricht ihr gemeinsamer Besitz von Grafenberg und von Allerberg (Geiß, Höglwörth 342 = Regesta Boica 4 S. 664) und ihrer beider Aufgabenbereich, einerseits das Burggrafenamt von Plain und andererseits die (Burg-) Hut auf dem „Grafenberg“.

⁴ Für den Ursprung des Namens wie für die Erbauungszeit fehlen uns jegliche Hinweise. Auf das „castrum“ Raschenberg verzichtete Herzog Heinrich von Bayern 1275, auf das er, nach seinen Worten, Ansprüche als Verwandter geltend hätte machen können, SUB IV S. 89 Nr. 84.

⁵ BayHStA, KL Herrendiemsee 13 fol. 21^v = MB 2 S. 335 Nr. 165.

⁶ Marquard war der bedeutendste Vertreter der Familie, er verfügte über Eigenleute, trug den Titel „dominus“ und wurde „miles“ genannt. Vor 1182 werden genannt „Grauenberger Marcwart et frater eius: Codex Falkensteinensis fol. 27^r“ = Noichl, S. 134 Nr. 156; 1183/96 „Marchwardus de Gravenberge“: SUB I S. 714 Nr. 273; 1190 „Chunradus Rudbertus Marchwardus de Grauenperge“: SUB I S. 563 Nr. 652; 1167/1193 „Chunradus de Grauenberge“: SUB I S. 555 Nr. 624; 1197 „Marquardus de Grauenberc“: Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 353 Nr. 196; nach 1197 „miles Marquardus de Grauenberch“: ebda S. 356 Nr. 202; um 1200 „Marquardus de Gravenberge“: Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 89 Nr. 108; um 1215 „Marchwardus de Grauinperge“: SUB III S. 189 Nr. 681; um 1220 „Marquard de Gravenpergen“: BayHStA, KU St. Zeno 22 = MB 3 S. 561 Nr. 27.

⁷ Geiß, Höglwörth 335 Anm. 19 = Regesta Boica 2 S. 400 und Geiß, Höglwörth 337 Anm. 27 = Regesta Boica 3 S. 106.

⁸ Geiß, Höglwörth 340 = Regesta Boica 4 S. 516.

⁹ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Orig. Urk. Nr. 363 vom 7. Juli 1331. Diese Vereinbarung siegelte der Pfarrer von Teisendorf, weil keiner der Brüder ein Siegel besaß. Über dieses verfügte Gottfried 1339, BayHStA, KU St. Zeno 73 vom 21. Dezember 1339, beide Brüder 1341, StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 13. Mai 1341 und Otto, da er mit seiner Frau Christein dem Bürgerspital Salzburg sein freigelegenes Gut in Holzhausen bei Teisendorf verkaufte, StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 14. Februar 1345.

Teisendorf. Die jeweiligen Grenzen wurden mit Mark und Bannzaun angegeben und reichten bis an die Schwaige Ried ¹⁰. Die Grafenberger waren zu salzburgischen Landleuten geworden, die ehemaligen plainischen Lehen besaßen sie nun als erzbischöfliche Lehensträger. 1362 bezeugte Ott Grafenberger als Richter zu Staufeneck ein Rechtsgeschäft ¹¹, 1403 gehörte Konrad Grafenberger zu den Unterzeichnern der Igelbundurkunde ¹², er ist der letzte bekannte Vertreter der Familie, die mit ihm vor 1423 ausgestorben ist ¹³. Er wurde von seinen Verwandten, den Nußdorfern, beerbt ¹⁴.

Die Teisenberger

An den Hängen des 1333 Meter hohen Teisenberges schenkten schon im 8. Jahrhundert adelige Männer ihre Besitzanteile der Salzburger Kirche. Der „locus Tiusinperch“ umfaßte die Gegend am Bergfuß wie die vorgelagerten Höhen bis hin nach der Siedlung Teisendorf um den Schwemmkegel südlich des Knies der Sur ¹. Für die Träger des Geländenamens Teisenberg kann daher keine bestimmte Siedlung lokalisiert werden, vor allem wenn einzelne Namensträger sich abwechselnd nach dem Teisenberg und nach Teisendorf nennen, so im 11. Jahrhundert ein Aribo, ein Sigiboto und ein Emicho de Teisenberg ². Sie alle könnten Leute der Kirche gewesen sein, in deren Traditionen, zumeist in denen des Klosters St. Peter, sie als Zeugen begegnen. Erst nach 1178 kann Otto von Teisenberg nicht nur als Ministeriale des Grafen von Plain identifiziert, sondern auch sein Sitz mit dem Weiler Teisen-

¹⁰ Die Witwe des letzten Grafen von Plain hatte als Seelgerät für ihren verstorbenen Gatten 1260 die „vaccaria in loco Riede“ dem Kloster Höglwörth geschenkt, Geiß, Höglwörth 337 f., 1292 verzichteten die Erben des Grafenbergers gegen eine lebenslängliche Rente auf dieses Gut, Geiß, Höglwörth 340 f. = Regesta Boica 4 S. 516.

¹¹ BayHStA, KU Höglwörth 22 vom 25. Juli 1362.

¹² Druck bei Mell, Landstände S. 357, außerdem als Zeuge genannt 1394: Doppler, Urk. Nonnberg Nr. 130; 1397 (verschwägert mit den Nußdorfern): PfarrA Berndorf, Urk. Nr. 81; 1399: StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 29. Dezember 1399.

¹³ Registrum Eberhardi III fol. 70^v—71^r = Koller S. 217 Nr. 254: Lehenbrief für Wilhelm Nußdorfer, worin bereits das Gut zu Grafenberg genannt ist; die Güter zu Grafenberg, Goppling und Holzhausen bei Teisendorf bleiben Lehen- und Eigenbesitz der Nußdorfer bis zum Verkauf im 17. Jahrhundert an die Grafen Lodron.

¹⁴ PfarrA Teisendorf, Kop.-Buch Nr. 2: das Vermächtnis des Konrad Grafenberger wird am 10. 4. 1446 von Ulrich dem Nußdorfer, „der des vorigen Conrad Grafenberger Güter des merern teil innehat“, endgültig übergeben. Die Nußdorfer kauften aber noch 1567 eine Sölde zu Grafenberg von der Kirche Niederheining (gehörte zum Kloster St. Peter), damit besaßen sie den kompletten Flurbereich von Grafenberg, LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. Nr. 536 vom 10. Dezember 1567.

¹ 927 tauscht Erzbischof Odalbert Besitz „in loco Tiusinperch“, SUB I S. 101 Nr. 40. Dieser Besitz könnte auch der im 12. Jahrhundert unter dem Namen Freidling bekannten Siedlung zugewiesen werden, Freidling liegt auf dem Weg von Teisendorf zum Teisenberg.

² Aribo 1066—1088: SUB I S. 287 Nr. 71, S. 304 Nr. 111 a, MGH Necrol. 2 S. 95 zum 14. 1.; Emicho 1147/1167: SUB I S. 430 Nr. 326, S. 634 Nr. 100; Sigiboto 1116/25: SUB I S. 333 Nr. 160 b und 1151—1188 die Brüder Heinrich und Siboto von Teisendorf; da sie jeweils in einer Zeugenreihe entweder mit dem Grafen Heinrich von Plain oder mit den Burggrafen von Plain bzw. Genannten von Plain

berg und seine Feste mit der Einöde Burgstall lokalisiert werden³. Er begleitete damals mit seinen Genossen, den Burggrafen Wilhelm und Konrad von Plain, Otto von Tumberg und den Grafenbergern, seinen Herrn, den Grafen Heinrich von Plain, der als Vogt von Frauendhiemsee dort ein Rechtsgeschäft vollzog⁴. Er könnte auch noch der Ministeriale gewesen sein, der um 1215 bezeugte, daß Kuno von Werfen mit keiner Gerichtsbarkeit außerhalb von Grafengaden von den Plainer Grafen belehnt worden sei⁵. Vermutlich Ottos Söhne waren die Brüder Ulrich und Konrad, die 1234 gemeinsam bei des Grafen Liutold IV. von Plain Schenkung auftreten⁶, Konrad wurde 1242 ausdrücklich Ministeriale dieses Grafen genannt⁷, 1245 trägt er den Titel „dominus“⁸. 1248 testierte Konrad bei der Schenkung des Grafen Konrad von Oberheining an das Domkapitel⁹ und 1250 war er Zeuge der Belehnung der Grafen Otto und Konrad von Plain¹⁰. 1258 wird er in Gegenwart des letzten Grafen Konrad von Plain mit Gütern zu Oberteisendorf, Ober- und Untergraben vom Kloster Höglwörth belehnt, wofür er Güter in Burghartsberg und „Chafheim“ übergab¹¹. Seine Identität mit dem gleichnamigen Zeugen aus dem Jahre 1272 bei der Belehnung Hermanns von Oberndorf mit einer Teilvogtei über Höglwörther Güter ist nicht sicher¹², dieser könnte bereits ein Vertreter der nächsten Generation gewesen sein, 1274 nannten Otto und Konrad von Teisenberg diesen Hermann ihren Freund¹³. Damals übergaben sie dem Domkapitel ihre Eigenleute zu Freidling und die Nachkommen des Erbo von Teisendorf. Die Nennung eines Heinrich von Teisenberg 1280 bleibt singulär¹⁴, denn von 1299 bis 1304 testierte ein Konrad von Teisenberg, der vielleicht auch in Reichenhall ansässig war¹⁵, wo 1338 bis 1362 ein Heinrich genannt wurde, der 1354 ein Haus in Reichenhall verkaufte und 1362 mit seinem Bruder Christian und andern Geschwistern ihre Schwester, die Jans von Barmbichl geheiratet hatte, mit der Grabenwiese auf der Öd bei Teisendorf aussteuerte¹⁶. Dieser Christian der Teisenberger mochte auch 1350 die Speckmühle bei Oberteisendorf

auftreten, könnten sie schon in die Familie der plainischen Teisenberger gehören, SUB I S. 463 Nr. 384, S. 654 Nr. 143, S. 677 Nr. 196 und S. 678 Nr. 198 b. Von der Familie der Teisenberger sind die seit dem 12. Jahrhundert nachzuweisenden Hochstiftsministerialen von Teisendorf zu trennen, vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung 386 f.

³ Eine Burg oder ein Turm, auch nur ein festes Haus wird nie in den Quellen genannt, sie konnten nur als Bodendenkmal im Gelände festgestellt werden.

⁴ Codex Falkensteinensis fol. 27^r = Noichl S. 134 Nr. 156. Der Vogt ist nicht namentlich genannt, aber aus seinem Gefolge zu erschließen.

⁵ SUB III S. 189 Nr. 681.

⁶ Geiß, Höglwörth 333 Anm. 12.

⁷ SUB III S. 531 Nr. 981.

⁸ SUB III S. 623 Nr. 1077.

⁹ Martin, Regesten 1 Nr. 55.

¹⁰ SUB IV S. 13 Nr. 12.

¹¹ Geiß, Höglwörth 337 Anm. 27.

¹² Ebda 338 Anm. 32.

¹³ Martin, Regesten 1 Nr. 689.

¹⁴ Ebda Nr. 1436.

¹⁵ Martin, Regesten 2 Nr. 459, BayHStA, KU Altenhohenau vom 1. November 1301, Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 515 und 525.

¹⁶ Ebda Nr. 700, BayHStA, Kurbaiern 17 695, ebda KU Höglwörth 22.

dem Erzbischof überlassen haben ¹⁷. Heinrich war mit Elsbeth von der Albm verheiratet, ihre beiden Söhne Nickel und Christian standen als „erber Chnecht“ im Dienst des Erzbischofs Pilgrim. Heinrich starb vor 1383 und wurde in der Pfarrkirche St. Andreas in Teisendorf begraben ¹⁸.

Von den beiden Brüdern sind verschiedene Dienstreverse erhalten, in denen sie sich Erzbischof Pilgrim zu Kriegsdiensten verpflichteten. 1379 zog Christian mit im Krieg gegen Wilhelm den Frauenberger zu Hag. 1380 unterschrieb seine Teilnahme auch Nickel und 1380 waren beide beim Hilfszug gegen den Grafen Heinrich von Schaunberg, dabei führte Christian selbst eine Gesellschaft von mehreren Spießen und er nahm noch 1388 teil am Krieg gegen Bayern ¹⁹. Dann aber blieben beide im Lande, Christian saß 1395 einem Rechtstag in Salzburg bei ²⁰, und trat 1401 als Lehensherr eines Gutes im Gericht Lichtentann auf ²¹. Er gehörte zu den Siegler der Igelbundurkunde von 1403 ²². Zuletzt war er Landrichter im Kuchltal ²³; 1423 wurde er in der Kirche Puch bei Hallein begraben ²⁴.

Nickel muß auf seinem Turm und seinem Wirtschaftshof sesshaft geblieben sein ²⁵; er gehörte 1387 zu den Landleuten, die ein Bündnis zur Befreiung des Erzbischofs und zur Bewahrung des Landes eingingen ²⁶. Er kaufte 1392 freieigene Güter in Oberteisendorf ²⁷ und 1395 das zu Töfenreut, das er der Pfarrkirche Teisendorf für eine Wochenmesse übereignete, die in der Kapelle gehalten werden sollte, bei deren Bau er mitgeholfen hatte ²⁸.

Die letzte Nachkommin, Nikels Tochter Benigna, heiratete Jörg von Lind, als Witwe verkaufte sie 1450 zwei freieigene Güter zu Tyrlbrunn an die Pfarrkirche in Palling ²⁹. Sie muß vor 1466 verstorben sein, denn ihr Sohn Georg von Lind verkaufte damals an Georg Haunsperger zu Vachenlueg den freieigenen Hof zu Teisenberg mitsamt dem Zweidrittelzehent und dem Wald „Deisenperger Aign“ und alles, was mit „Marchen umfängen“ ist, auch die Sölden zu Oberreut, ein Hochstiftslehen und weitere freieigene und Lehengüter, darunter die im Lichtenthanner Gericht ³⁰.

¹⁷ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 70^v.

¹⁸ Lieberich, Landleute 66 (Konnubium); PfarrA Teisendorf, Kop.-Buch Nr. 2 Eintrag im Urbar von 1430.

¹⁹ Belege bei Klein, Söldnerheer 111 f. und Liste 140.

²⁰ StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 27. September 1395.

²¹ PfarrA Hallein, Urk. 151.

²² Druck bei Mell, Landstände S. 357.

²³ Siegler einer Urkunde 1415: PfarrA Hallein, Urk. 190 und vgl. Mell, Landstände S. 254. Er könnte der ohne Vornamen 1408 und 1410 erwähnte Schwiegersohn des Ulrich d. J. Samer gewesen sein, StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 6. Januar 1408 und 6. Januar 1410.

²⁴ Kunsttopographie XX, 225.

²⁵ 1383 siegelt er das Jahrtagsvermächtnis des Jakob Gschürr in der Pfarrkirche Teisendorf, PfarrA Teisendorf, Kop.-Buch Nr. 2 Eintrag im Urbar von 1430; 1384 empfängt er zwei törringische Lehengüter, eines zu Polsing, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 14, Nr. 8 und Nr. 20.

²⁶ Mell, Landstände S. 352 Nr. 3.

²⁷ BayHStA, KU Höglwörth 30.

²⁸ PfarrA Teisendorf, Kop.-Buch Nr. 2 Eintrag im Urbar von 1430.

²⁹ Held, Palling 147.

³⁰ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. Nr. 439 vom 9. November 1466. Das „Deisenperger Aign“ ist der einzige Waldstrich am Teisenberg, der

Die Teisenberger hatten zur Zeit der Plainer Grafen zur unteren Schicht der Dienstleute gehört, wenn sie auch zeitweise den Titel „ministeriales“ trugen, Eigenleute besaßen und sich eine Feste bauen konnten, von der heute noch Wall und Graben zu sehen sind; nach den vorliegenden Nachrichten stiegen sie nach 1260 nicht in den höchsten Kreis der Hochstiftsministerialen auf. Im 14. Jahrhundert treffen wir sie unter den Landleuten, die ritterlicher Herkunft waren, Kriegsdienste zu Pferd mit der Lanze leisteten und immer ein eigenes Siegel führten. Heute liegt ihr großer Wirtschaftshof, der unter den Haunsbergern 1588 und 1591 geteilt worden war³¹, hart neben der Autobahn, und nahe dabei das Haus auf dem Burgstall, dessen Vorgängerbau, 1812 als Ausbruch aus dem Teisenberger Kristermayergut deklariert, damals genehmigt worden war.

Die Tumperger

Die Grafenberger saßen auf dem östlichen Höhenrücken, der den Ausgang des Achentales in die Weite des Surbeckens begleitete; auf der gegenüberliegenden, westlich der Ache aufsteigenden Höhe, dem Strußberg, lag der Hof der „Tumperger“¹. Am Ende des 12. Jahrhunderts bezeugte „Otto de Tunnanberc“, eingereiht nach Wilhelm und Konrad von Plain und vor Otto von Teisenberg, ein Rechtsgeschäft der Äbtissin von Frauenschmiedsee, ausgeführt durch Graf Siboto von Falkenstein². Erst 1248 begegnet uns ein weiteres Mitglied der Familie mit „Udelschalcus miles de Tunniberg et filius suus Heinrich“, einem Gefolgsmann der Grafen von Plain³. Der Sohn Heinrich und seine Brüder Chol und Hartneid⁴ vertauschten 1293 Güter in Holzhausen bei Anger und bei Niederreit an das Kloster Höglwörth gegen Güter in Oberteisendorf. Auch ihre Klosterlehen, wie (Groß)Rückstetten, Straß und Hainbuch, Schenkungsgüter der Grafen von Plain, überließen sie dem Augustiner-Chorherrenstift⁵. Damit brechen die Nachrichten über die Familie ab, allein eine Grabtafel im Kloster Raitenhaslach von 1360 für Friedrich und seine Gattin Elsbeth⁶ könnte die Brücke schlagen zu den

innerhalb der Höglwörther Waldung nicht zur ursprünglichen Waldschenkung an das Kloster 1249 gehört hatte, er trägt heute noch den Namen Haunsberger Wald.

³¹ LA Salzburg, Pezolt, Haunsberger Regesten zu 1588 und 1591. Von den Erben des letzten 1699 verstorbenen Haunsbergers Franz von Haunsberg auf Neufahrn, Oberkölnbach und Vachenlueg kaufte der Propst von Höglwörth 1722 die Hofmark Vachenlueg und dazu gehörige Güter, darunter den halben Hof zu Teisenberg und zwei Sölden. Die andere Hälfte war von Franz Rudolf von Haunsberg zu Vachenlueg 1637 an Catharina Gräfin zu Lodron, Gattin des Christoph Graf zu Lodron, Inhaber des Fideikommiss der Primogenitur verkauft worden, LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. Nr. 659 vom 3. Oktober 1637.

¹ Eine Gegenüberstellung von Thumberg = Domberg zu Grafenberg wäre denkbar, erhält doch nach 1025 ein „servus sancti Rudperti“ von Erzbischof Thietmar ein Gut im Strußberg mit „adiacentis silve novalibus capiendis“, SUB I S. 219 Nr. 17.

² Codex Falkensteinensis fol. 27^r = Noichl S. 134 Nr. 156.

³ Geiß, Höglwörth 335 Anm. 19. Heinrich wird 1258 allein ebenfalls als Mann des Plainer Grafen genannt: Geiß, Höglwörth 337 Anm. 27.

⁴ 1274 Erbo, Heinrich und Hartneid: Martin, Regesten 1 Nr. 689; 1280 Kolo und Hartneid: Geiß, Höglwörth 339 Nr. 37 = Regesta Boica 4 S. 118 = Martin, Regesten 1 Nr. 1436.

⁵ Geiß, Höglwörth S. 341 Anm. 41.

⁶ Dorner, Inschriften Raitenhaslach 53. Nach dem Zehentverzeichnis des Klosters

Tumpergern, die Anfang des 15. Jahrhunderts das Amt eines Kastners zu Mühldorf versahen. Damals aber saßen die Tumperger schon lange nicht mehr auf ihrem Hof mit der dem heiligen Nikolaus geweihten Eigenkirche auf dem Thumberg⁷, der Hof war unter den Geschwistern in einen Vorder- und einen Hinterhof geteilt und an zwei Kirchen nach Weildorf und nach St. Johann in Vogling vermacht worden, unbekannt wann und von wem. Zwei getrennten Linien dürften einerseits Lienhart, Hans und Härtlein die Tumperger, die gefürchteten Raubritter, entstammen, und andererseits die Kastner von Mühldorf; die Raubritter hatten 1409 und 1415 dem Erzbischof heilige Eide geschworen, die sie immer wieder brachen, bis sie 1431 endgültig in erzbischöfliche Gefangenschaft gerieten und aller ihrer väterlichen Lehen verlustig gingen⁸. Die Mitglieder der anderen Linie, der Kastner von Mühldorf, deren wichtigster Vertreter Urban, Mitunterzeichner der Igelbundu-urkunde von 1403 war⁹, gehörten zu den vermögendsten Landleuten¹⁰. Urban versah von 1411 bis 1419 das Kastenamt zu Mühldorf, nach dem schon sein Vater Paulus, 1381 bis 1399 Kastner zu Mühldorf, genannt wird¹¹. Der Kastner Urban dürfte identisch mit dem 1420/21 amtierenden gleichnamigen Stadtrichter von Salzburg gewesen sein¹². Unter den zahlreichen Lehengütern des Urban Tumperger und seiner Söhne Sigmund, Paul und Pankraz in den Gerichten Mühldorf, Mörmooßen, Kraiburg und in anderen bayerischen Gerichten gehörten der Familie auch Lehengüter in Ober- und Nieder-teisendorf, verschiedene Zehenthäuser, u. a. die Zehente auf dem Vorder- und Hinterhof zu Thumberg¹³. 1428 erhielt Urban für sich und seine Söhne die Feste und das Landgericht in der Lebenau, 1473 wird Sigmund noch als Pfleger in der Lebenau genannt¹⁴. 1469 wurde Pankraz Tumperger mit dem

St. Peter aus der Mitte des 14. Jahrhunderts hatten in Holzhausen bei Teisendorf die Tumperger 4 Zehenthäuser, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 6 fol. 4'.

⁷ Die ältere Geschichtsschreibung, so Hübner, Agliardis, auch Mayer-Westermayer identifizierten „Thumberg“ mit dem „mons Dina“ um 1000, nach Hauthaler aber „mons Clina“ und damit mit Gleinberg aufzulösen, SUB I S. 191 Nr. 3. Nach Agliardis, Beschreibung 55 soll die auf dem Hofgrund gestandene Kirche St. Niklas am 14. 12. 1188 eingeweiht worden sein. Die 1789 gesperrte Kirche wurde als Getreidekasten verkauft und 1923 abgerissen.

⁸ Zillner, Stadt 2, 219 und Register. Taidingbrief von 1415 im Registrum Eberhardi III fol. 45^v–46^r = Koller S. 146 Nr. 155 und vgl. BayHStA, HL Salzburg 27 fol. 13 ff. und 27 ff.

⁹ Druck bei Mell, Landstände S. 361.

¹⁰ Über die „steirischen“ Tumperger siehe Lang, Lehen Steiermark S. 137 Nr. 114 und Klein, Söldnerheer Register 141.

¹¹ Stahleder, HA Mühldorf 169; der Kastner Paulus Tumperger wurde erschossen aus StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 28. Oktober 1423.

¹² Als solcher mußte er als Bürger in Salzburg wohnen, 1434 ist ein Tumperger Hausbesitzer in der Getreidegasse, Zillner, Stadt 1, 352 und Stadt 2, 786. StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 2. Juli 1421.

¹³ Lehenbrief von 25. 2. 1418: Registrum Eberhardi III fol. 9^r = Koller S. 35 Nr. 24 und 25. LA Salzburg, Lehenbuch 3 fol. 19^r, Lehenbuch 5 fol. 2^r und 24^r, Lehenbuch 6 fol. 21^v. Die ritterlehenbaren Zehente verkaufte Pankraz Tumperger an einen Traunsteiner Bürger nach 1468, LA Salzburg, Lehenbuch 7 (Beutellehen) fol. 57^r. Noch um 1500 wird im Lehenbuch der Beutellehen der Vorbesitzer der Zehente Pankratz Tumperger zu Klebstein genannt, LA Salzburg, Lehenbuch 10 fol. 64^v und 65^v.

¹⁴ Registrum Eberhardi III fol. 97^r–98^r = Koller S. 253 Nr. 293.

„Gslos Medling“ belehnt, das er von den Törringern gekauft hatte¹⁵. Im 16. Jahrhundert dürfte das Geschlecht der Tumperger, auf der Landtafel von 1494 noch aufgeführt¹⁶, erloschen sein, 1525 quittierte Veronika Tumpergerin, Witwe des Stephan Hausheimer, die Rückgabe von eintausend ungarischen Gulden, mit der ihr Gatte 1516 die Pflege Tettelham abgelöst hatte¹⁷, und 1560 wurde Tekla, Ehefrau des Sigmund von Tumperg, mit Gütern ihres verstorbenen Vaters Jakob Strasser von Erzbischof Michael belehnt¹⁸.

Die Jöchlinger

Die Brüder Hildebrand und Ortolf „de Joheninge“, das ist das spätere Dorf Jechling in der Gemeinde Aufham, waren 1234 und 1245 Gefolgsleute des Grafen Liutold IV. bzw. des Grafen Konrad von Plain¹. Von ihren Nachkommen werden Otto 1293 und Eberhard 1307 in der Umgebung der Herren von Staufeneck genannt², während Dietrich der Jochinger sich 1337 von Konrad von Oberndorf freikaufte und wie auch 1340 ein weiterer Oberndorfer Eigenmann, Heinrich der Schneider von Jöchling, sich unter den Schutz der Salzburger Kirche begab. Die Mitglieder der seit Mitte des Jahrhunderts oft genannten siegelfähigen Landleute von Jöchling dürften die Nachkommen der plainischen Dienstmänner wie auch des 1307 bezeugten Eberhard gewesen sein. Für diesen seinen Vater Eberhard stiftete 1352 Magens der Jöchlinger (1349—1365) einen Jahrtag in der Klosterkirche Höglwörth mit Gütern in Holzhausen bei Anger³. Seine Erben waren die Brüder Winabar (1385—1411)⁴, Ortolf (1383—1411)⁵ und Eberhard (1383—1414)⁶ die Jöchlinger, 1403 Mitglieder des Igelbundes⁷, vielleicht

¹⁵ LA Salzburg, Lehenbuch 6 fol. 37^v.

¹⁶ Mezger, *Historia* 1034. 1473 werden im Einberufungsschreiben zum Landtag Sigmund, Pankraz und andere, ihre Brüder und Vettern genannt, Juvavia 568, darunter vermutlich auch der 1491 als Pfleger zu Halmberg zitierte Ruprecht Tumperger, BayHStA, HU Salzburg 522.

¹⁷ Ebda HU Salzburg 623.

¹⁸ Ebda GU Raschenberg vom 3. Oktober 1560.

¹ Geiß, Höglwörth 333 Anm. 12 = Filz, Michaelbeuern 768 Nr. 20, 1245 „dominus Ortolfus de Jahninge“ SUB III S. 623 Nr. 1077.

² Martin, *Regesten* 2 Nr. 180, 857 und 858 = BayHStA, HU Salzburg 108 und 109.

³ PfarrA Anger, Urk. 3 vom 22. Januar 1349, Urk. 5 und 6 vom 12. März 1352, Urk. 8 vom 17. März 1365; BayHStA, KU Höglwörth 22.

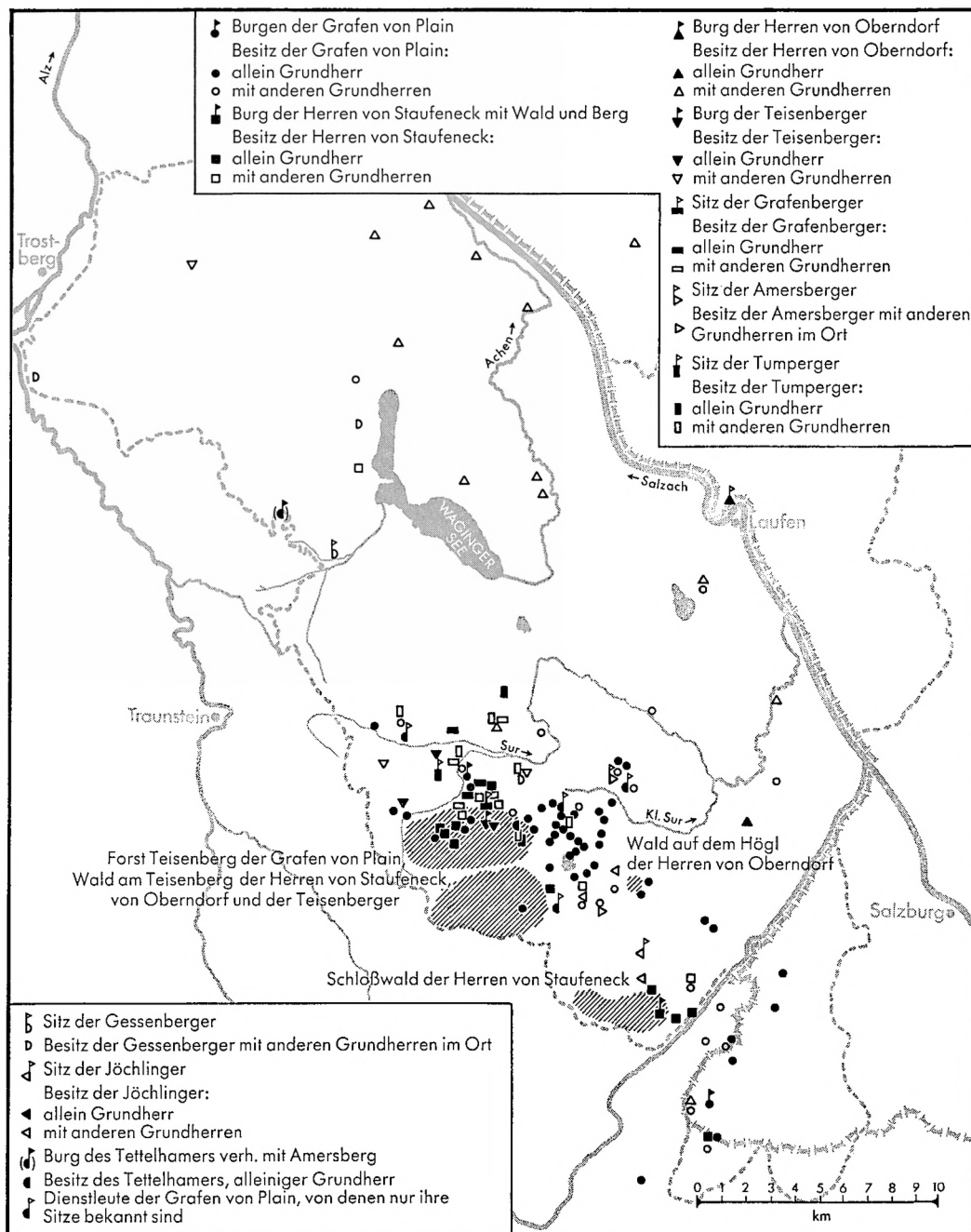
⁴ 1385: PfarrA Anger, Urk. 10, 1391: BayHStA, KU Höglwörth 30; 1397: PfarrA Anger, Urk. 12; 1403: StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 15. Juli 1403; 1411: BayHStA, KU Höglwörth 38; vermutlich identisch mit Windlein dem Jöchlinger, der im Testament des Ulrich Samer 1410 bedacht wird. StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 8. Januar 1410, Ortolf Jöchlinger nennt Ulrich Samer seinen lieben Vetter, ebda Urk. vom 20. Dezember 1399.

⁵ 1383: die Brüder Ortolf und Eberhard siegeln die Jahrtagsstiftung des Jakob Gschür für seinen Vater Konrad, PfarrA Teisendorf, Kop.-Buch 2 Urk. vom 2. Juli 1383; 1397: StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 25. Juli 1397; 1398: BayHStA, HU Salzburg 276; 1399: ebda 279, 1407 und 1411: ebda KU Höglwörth 33 und 38.

⁶ 1385: PfarrA Anger, Urk. 10; 1391: BayHStA, HU Salzburg 259 und KU Höglwörth 29; 1395: StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 27. März und vom 27. September; 1403: Doppler, Consistorial-Archiv Urk. 20; 1408: BayHStA, KU Höglwörth 36.

⁷ Mell, *Landstände* S. 357.

Skizze 12: Besitzungen der Grafen von Plain und ihrer Ministerialen



gehörte auch der Bürger zu Reichenhall, Niela Jechlinger (1385—1401)⁸, zu dieser Familie. Winabar verpflichtete sich als Söldner Erzbischof Pilgrims II. 1379 im Kriegszug gegen die Frauenberger, 1382, 1387 und 1388 im Krieg gegen die bayerischen Herzöge und Eberhard nahm im Heer der Landschaft 1396 teil, auch ein Hans Jöchlinger leistete 1387 und 1388 Kriegsdienste⁹. Eberhard versah 1385 und 1391 das Pfliegergericht Raschenberg¹⁰, muß aber dann seinen Wohnsitz nach Salzburg verlegt haben, denn 1401 bezeugte er als Bürger zu Salzburg eine Bürgerspitalurkunde¹¹, vor 1414 verstarb er; in diesem Jahr verkaufte seine Witwe Barbara an Martin von Haunsberg das erzbischöfliche Lehengut zu Ringlbach am Högl (Weiler Thal)¹². Von Eberhard und Winabar haben wir keinen Hinweis auf Besitzanteile im Dorf Jechling, dagegen verkaufte ihr Bruder Ortolf, der schon 1397 als Bürger zu Salzburg urkundete¹³, 1403 eine freieigene Hube in Jechling dem Bürgerspital, nachdem er schon 1399 einen freieigenen Anger in „Tennenloh“ dorthin gegeben hatte¹⁴ mit allen Rechten, wie sie die „Jöchlinger und ihre Vordern“ gehabt hatten. Als die Erben Eberhards stehen im Lehenbuch von 1427/29 seine Tochter Barbara, im folgenden Lehenbuch 1429/41 dann sein Enkel Hans Jöchlinger¹⁵. Sie wurden mit den Gütern Breitenloh (Gde Holzhausen), Stetten und Oberreit (beide Gde Freidling) belehnt¹⁶, aber nicht mit dem „Sitz ze Jöchlning“. Mit diesem Sitz, „da ich selb aufsitz“, war Ott Martzolser etwa gleichzeitig 1427 belehnt worden. In diesem Lehenbuch von 1427/29 wurde dieser Sitz erwähnt, auch noch im nächsten Buch der Ritterlehen von 1429/41¹⁷, aber schon im Buch der Beutellehen von 1452 bis 1461 sind zahlreiche Gründe aus dem verstückten Hof zu Jechling an verschiedene Besitzer ausgegeben¹⁸. Im Einberufungsschreiben zum Landtag von 1473 kommen die Namen der Jöchlinger nicht mehr vor.

⁸ 1385—1398: BayHStA, KU St. Zeno 187, 190, 191, 204, 206, 213. Nach dem Urbar des Domkapitels von 1392 besaß er in Reichenhall eine Hofstatt, BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 66^v. 1421 verkauften der Reichenhaller Bürger Eckart Steiner und seine Frau Margret Wiesen und Länder zu Jechling, alles freies Eigen, StadtA Salzburg Bürgerspital Urk. vom 16. Oktober 1421 und 10. Juli 1427.

⁹ Klein, Söldnerheer 144.

¹⁰ PfarrA Anger, Urk. 10 und BayHStA, KU Höglwörth 30.

¹¹ StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 10. Januar 1401.

¹² LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. 417 vom 8. August 1414.

¹³ StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 25. Juli 1397.

¹⁴ Ebda Urk. vom 20. Dezember 1399 und vom 15. Juli 1403.

¹⁵ LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 4^r und Lehenbuch 3 fol. 2^v.

¹⁶ Im Lehenbuch 5 der Ritterlehen 1461—1466 steht als Leheninhaber Wilhelm Trauner, Pflieger von Raschenberg 1462, ebda Lehenbuch 5 fol. 41^r.

¹⁷ LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 27^r und Lehenbuch 3 fol. 30^r. Der Lehenträger Otto von Marzoll, 1427 als Siegler „der weise Otto Marzolsär“ genannt, PfarrA Anger, Urk. 20, 1418 als Zeuge, BayHStA, KU Höglwörth 48; er war ein Nachkomme des um 1135 bezeugten Taginus de Morzolf, Ministeriale des Grafen Liutold von Plain, SUB I S. 355 Nr. 195, aber auch des Otto von Marzoll, Eigenmann des Konrad von Oberndorf 1340, Martin, Regesten 3 Nr. 1200.

¹⁸ LA Salzburg, Lehenbuch 4 fol. 24^r zum Jahr 1452. Vor 1427 war der Hauptmann zu Salzburg Jörg Frauenberger zu Hag mit zwei Gütern zu Jechling belehnt worden, ebda Lehenbuch 2 fol. 23^r.

Die Amersberger

Vor seinem Tod am 23. Januar 1164 traf Graf Luitold von Plain im Kreise seiner Getreuen eine letztwillige Verfügung¹. Zu diesen Getreuen gehörten die Brüder Otto und Meinhard von „Ameizpuhlen“². Otto, in der Folge Ministeriale des Grafen Heinrich von Plain, übergab beim Eintritt seiner Tochter in das Domfrauenkloster mit Zustimmung des Grafen sein Gut „Ellenpurgenchirchen“, das ist Pfaffendorf³. Um 1200 muß er verstorben sein, er verschwindet aus den Zeugenreihen, ebenso seine gleichnamigen Söhne Otto und Otto⁴. Daraufhin beschenkten die Plainer Grafen das Kloster Höglwörth mit den beiden Amersberger Höfen⁵. Die Tochter Ottos, Alheidis, heiratete Wilhelm von Tettelham, der damit in die Ministerialität der Grafen von Plain eintrat⁶.

Die Gessenberger

Bei ihrer ältesten schriftlichen Erwähnung Mitte des 12. Jahrhunderts stehen „Chounradus et filius eius Chounradus de Gozenberc“ in den Baumburger Traditionen inmitten von Gefolgsleuten der Grafen von Kraiburg¹. Ihre Heimat, der spätere Sitz Gessenberg, liegt am Waginger See nahe Tettelham. Aber in anderen Traditionsnotizen und Urkunden sind sie mit Plainer Ministerialen gemeinsam genannt², wobei in einer Urkunde vom Ende des 12. Jahrhunderts „Chonradus de Gözzenberch“ ausdrücklich Ministeriale des Grafen Konrad genannt wird³. Erst 1293 begegnet mit Friedrich Gessenberger wieder ein Familienangehöriger in einer Höglwörther Urkunde, wobei er ein Tauschgeschäft mit den Tumpergern bestätigt⁴. Die Brüder Friedrich und Heinrich Gessenberger liegen mit ihren Gütern Gessenberg, Pertenham und Roitham (in der Hofmark Stein) zwar noch im Land des Bischofs⁵, aber als Lehenträger der Herren von Törring-Törring und der von Törring-

¹ SUB I S. 660 Nr. 159, „Ameizpuhlen“ identifiziert Hauthaler mit Ametsbichl bei Aßling in Oberbayern.

² Nach der obigen einmaligen Erwähnung Meinhards tritt Otto jeweils allein auf: MB 2 S. 320 Nr. 120 und S. 335 Nr. 165 (Trad. Herrenchiemsee), SUB I S. 691 Nr. 223.

³ SUB I S. 689 Nr. 221 a und b: Die Kinder Ottos, Otto und Otto und Alheidis, gaben nach dem Tod des Vaters das Gut erst gegen eine Abfindung frei. Die Klosterfrau dürfte die im Nekrolog von St. Rupertus in Salzburg genannte „Frögart de Ameizberc“ gewesen sein, MGH Necrol. 2, 165 zum 4. September.

⁴ Indirekt wird ein „dominus Otto de Ameizberc“ als Bruder der Alheidis in den Traditionen des Klosters Raitenhaslach vor 1200 erwähnt, Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 108 Nr. 133.

⁵ In der Besitzbestätigung von 1230 für das Kloster werden die Güter genannt, siehe oben Besitzgeschichte Kloster Höglwörth. Nur in Amersberg bei Weildorf war das Kloster Höglwörth Grundbesitzer, während in Ammerberg bei Ringham alleinigere Grundherr das Domkapitel war.

⁶ Über diesen vgl. Die Herren von Tettelham.

¹ MB 3 S. 84 Nr. 226 (Trad. Baumburg).

² MB 2 S. 335 Nr. 165 und S. 361 Nr. 230 (Trad. Herrenchiemsee).

³ SUB I S. 724 Nr. 291.

⁴ Geiß, Höglwörth 341 Anm. 42 = Regesta Boica 4 S. 538.

⁵ BayHStA, KL Baumburg 1 fol. 66 (Zehentverzeichnis des Klosters Baumburg von 1338), vgl. auch Martin, Regesten 3 Nr. 756.

Stein ⁶ sind sie in der Folge vorzüglich als Pfleger und Richter in bayerischen Diensten anzutreffen ⁷, ohne jedoch ihren Grundbesitz im Land Salzburg aufzugeben, damit blieben sie salzburgische Landleute. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts nannten sie sich nach Altenham, wo sie mit einer Hube von den Törringern belehnt worden waren. Die Gessenberger behielten diesen zur Hofmark Stein anhängigen Sedlhof bis zum Erlöschen der Familie 1558 ⁸. Aber sie standen noch 1473 auf der Ladungsliste zum salzburgischen Landtag, allerdings nicht mehr auf der Landtafel von 1494 ⁹. Über den Verkauf des Gutes Gessenberg selbst sind wir nur indirekt unterrichtet, 1496 nannte sich Jakob Auer von Winkel zum ersten Mal nach dem von ihm erworbenen Sitz „von Gessenberg“ ¹⁰. 1501 bis 1504 verkauften Ruprecht Gössenberger, wohnhaft zu Passau, und sein Vetter Leonhart ¹¹, der nothaber in Teisendorf wohnen mußte, sowie Anna Gössenbergerin, verheiratet in Truchtlaching, ihre vom Vater ererbte freieigene Hube und Sölde zu Pertenham ¹².

Die Schönberger

Die Schönberger saßen auf ihrem Hof „Schoninperch“ am Erlberg, das ist der Weiler Irlberg in der Gemeinde Anger. 1245 testierte Wulfingus de Schönberch eine Schenkung seines Herrn, des Grafen Konrad von Plain ¹, ähnlich auch 1248 ². Sein Sohn Konrad ist von 1292 bis 1296 im Gefolge der Herren von Staufenneck anzutreffen ³, wobei strittig bleibt, ob die Schönberger Eigenleute der Staufenecker oder des Domkapitels waren ⁴. Nachdem aber Ortolf der Schönberger, der dieser Familie zuzurechnen ist, vorzüglich in domkapitulischen Urkunden von 1293 bis 1328 ⁵ auftritt, 1306 sogar „Kuchlmeister“ im Dom genannt wird, muß das Domkapitel seine Ansprüche durchgesetzt haben. Ortolf nannte sich 1320 nach der 1319 vor der Schlacht von Mühldorf ⁶ empfangenen Ritterweihe „Ortolf

⁶ Einträge in den Lehenbüchern: StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R Nr. 14 und 15.

⁷ 1486/92 stehen sie auf der Liste der Landstände Herzog Georgs von Niederbayern, Krenner, Landtagshandlungen 12 S. 457.

⁸ Vgl. van Dülmen, HA Traunstein 116 und L. Gernhardt, Gessenberg (Salzfaß 11) 1932, 61—64.

⁹ Mezger, Historia 1034 und Juvavia 568.

¹⁰ BayHStA, KU St. Zeno vom 30. Mai 1496.

¹¹ Lienhart oder Leonhart war von 1479 bis 1492 Landrichter zu Raschenberg, PfarrA Anger, Urk. 39 vom 15. April 1492 und Geiß, Verwaltungsbeamte 114. Er starb vor 1509, sein Sohn Wilhelm verkaufte Haus, Hofstatt, Garten und Zehente zu Teisendorf, BayHStA, GU Raschenberg 8 und 9.

¹² LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. Nr. 458, 459 und 460 vom 16. Dezember 1501, 3. März 1502 und 16. Juli 1504.

¹ SUB III S. 623 Nr. 1077.

² Geiß, Höglwörth 335 Anm. 19 = Regesta Boica 2 S. 400.

³ „Konrad Wulfings Sohn von Schenperch“ 1292 und 1293: Geiß, Höglwörth 341 Anm. 40 und 42 = Martin, Regesten 2 Nr. 180. 1294: Geiß, Höglwörth 342 Anm. 43 und 44, 1296: ebda S. 342 Nr. 45.

⁴ Martin, Regesten 2 Nr. 952.

⁵ 1293: ebda Nr. 185, weiter siehe Register bei Martin, Regesten 2 und 3. 1298: SUB IV S. 245 Nr. 205.

⁶ Erben, Ritterweihen 107.

der Ritter von Schönberg“⁷, 1328 ist er zum letzten Mal bezeugt⁸. Der Hof zu Schönberg wechselte als Ritterlehen häufig seinen Grundherrschaft, gelangte 1414 aus dem Besitz des Salzburger Bürgers Otto Keutzel in den von Martin Aufner⁹, kam aber schon vor 1427 in die Hände des Jörg Frauenberger zu Hag, Hauptmann zu Salzburg¹⁰.

Die Högler

„Dominus Chunradus de Hegel“, der Ministeriale des Grafen von Plain (gest. 1193), stammte aus der „curia Hegeln“, dem Haupthof der plainischen Herrschaft im Teisendorfer Högl¹. Eine sichere Datierung für ihn ist seine Zeuenschaft 1176 bei der Übergabe eines Seelgeräts für den Grafen Gebhard von Burghausen in Michaelbeuern², ebenso die von 1193, da er als Traditor für Graf Liutpold III. ein Seelgerät für dessen verstorbenen Vater übergab³. 1197 nahm er an der Beisetzung des Grafen Otto von Plain in Höglwörth teil⁴. Er muß ein mächtiger Mann gewesen sein, verfügte er doch über eigene Ritter⁵. Etwa gleichzeitig trat neben ihm der Ministeriale des Grafen Konrad (gest. 1250) auf, der sich als „Chonradus scazzel de Hegeln“ bezeichnete⁶, dieser selbst oder sein Nachkomme ist noch bis 1242 in den Zeugenreihen mit dem Grafen Konrad zu finden⁷. Nach dem Tod des Dominus Konrad von Högl, des Ministerialen des Grafen Liutpold III.⁸, wurde der Hof an Ortolf von Saalfelden, Ministeriale des Grafen Liutold IV., verliehen, der ihn von den Erben des Berthold Aichorn in Hardegg (NÖ.) gekauft hatte, der ein Verwandter des Höglers gewesen sein muß⁹. Nach dem kinderlosen Tod des Ortolf von Saalfelden überließ 1234 Graf Liutold IV. von Plain zur Bezahlung seiner Schulden den Hof dem Kloster Höglwörth¹⁰.

Die Höräfinger

In dem bereits im 8. Jahrhundert mehrfach erwähnten Dorf Höräfinger saßen Anfang des 12. Jahrhunderts neben den edelfreien Höräfingerern, dem „nobilis

⁷ Martin, Regesten 3 Nr. 212.

⁸ BayHStA, HU Salzburg 137.

⁹ Registrum Eberhardi III fol. 38^r = Koller S. 132 Nr. 129.

¹⁰ LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 23^r.

¹ Weiler Högl in der Gemeinde Roßdorf.

² SUB I S. 812 Nr. 85 a, b, c.

³ Ebda S. 562 Nr. 652.

⁴ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 353 Nr. 196.

⁵ SUB I S. 689 Nr. 221 b.

⁶ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 352 Nr. 195, SUB I S. 724 Nr. 291.

⁷ Um 1199: SUB I S. 567 Nr. 663; um 1214: SUB I S. 739 Nr. 320, SUB III S. 189 Nr. 681: Chunradus Hegelaer, auch 1242: SUB III S. 544 Nr. 993 bei einer Vergabung Erzbischof Eberhards II., wobei aber andere plainische Gefolgsleute fehlen.

⁸ Bis Ende des Jahrhunderts ist er noch in den Urkunden bezeugt: SUB II S. 611 Nr. 450, Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 89 Nr. 108. Nach 1197 übergibt er für sich ein Seelgerät, das Gut „Scherlovinge“ (nicht identifiziert, Höräfinger?), Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 358 Nr. 207.

⁹ In vier Urkunden steht Konrad von Högl neben „Chunradus Aichorn“: SUB I S. 720 Nr. 283, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 352 Nr. 194, S. 353 Nr. 196 und Codex Falkensteinensis fol. 32^r = Noichl S. 155 Nr. 173.

¹⁰ Geiß, Höglwörth 332 f. Anm. 12—14 = Filz, Michaelbeuern S. 768 Nr. 20.

homo Eberhart de Hergoluingin“¹, Ministerialen der Grafen von Plain, vor 1130 Meginhart de „Hergoluingin“, sicher identisch mit dem um 1143 genannten Meinhart de „Hergolfigen“². Mit dem ihm um 1160 folgenden Konrad von Hörafing versiegen die Nachrichten über diese plainischen Gefolgsleute, die in den Zeugenreihen immer hinter den Burggrafen von Plain, Pertolt und Englschalk oder Wilhelm und Pertold, stehen³. Die „curia“ von Hergolfing gehörte zu den von den Plainer Grafen vor 1230 an das Kloster Höglwörth geschenkten Gütern⁴. Auch das Kloster Berchtesgaden verfügte dort über einen großen Hof, von dem es 1253 die Hälfte an Höglwörth ver tauschte⁵. Über die verbliebene Hälfte übten die Herren von Oberndorf Vogteirechte aus, die sie 1340 an die Herren von Kuchl verkauften⁶. Auf den „nobilis homo“ mag der um 1350 in mindestens acht Teile zerstückte große Hof zurückgehen⁷, der zur Hälfte wieder zusammengekauft an das Bürgerspital in Salzburg und an die Kirche Weildorf gelangte⁸.

Wilhelm von Tettelham und Heinrich von Stefling

Durch Heirat wurden einzelne Mitglieder großer Dienstmännfamilien zu Ministerialen der Grafen von Plain, wie Wilhelm von Tettelham, der Alheidis, die Tochter des plainischen Ministerialen Otto von Amersberg, geheiratet hatte¹; deren Sohn Konrad wird mit den Eltern noch 1215 genannt², doch scheint diese Linie nicht fortgesetzt worden zu sein. Ähnliches gilt von der Familie der Steflinger, Ministerialen der Grafen von Burghausen³, deren erster bekannter Vertreter Heinrich sich um 1125 vom Kloster St. Peter die Mühle bei Taching und ein Gut in Krautenbach eintauschte⁴, einer seiner Nachkommen mit Namen Heinrich testierte in einer Schenkungsnotiz des Klosters Michaelbeuern nach 1240 als Spitzenzeuge und erster der Ministerialen des Grafen Liutpold IV. vor Otto von Oberndorf und Heinrich von Hohenmoos (= Hehermoos bei Haigermoos OO.)⁵; alle drei waren ehemalige Ministerialen der Grafen von Burghausen. Heinrich muß durch Heirat in die Ministerialität der Grafen von Plain eingetreten sein, auf die gleiche Art, mit der die anderen Familienmitglieder durch die Ehe Ottos von Stefling mit der Witwe Heinrichs von Siegsdorf zu Hochstiftsministerialen

¹ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 254 Nr. 27, 28 und S. 258 Nr. 35.

² Ebda S. 250 Nr. 20 und S. 272 Nr. 64.

³ SUB I S. 637 Nr. 104 und S. 660 Nr. 159.

⁴ Geiß, Höglwörth 330 Anm. 7.

⁵ Ebda 337 und Anm. 25.

⁶ Martin, Regesten 3 Nr. 1189 und 1194.

⁷ LA Salzburg, Pezolt, Haunsberger Regesten vom 1. Oktober 1408, 9. November 1410 und 10. August 1427. StadtA Salzburg, Bürgerspital Urkunden, da Originale fehlen, Zählung nach Waginger: Regesten Nr. 258, 262, 266, 267, 269.

⁸ StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 23. Juli 1416.

¹ SUB I S. 690 Nr. 221 b.

² Ebda S. 738 Nr. 319.

³ Vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung 384.

⁴ SUB I S. 341 Nr. 174.

⁵ SUB I S. 843 Nr. 139.

⁶ Die Beziehungen der Steflinger zu den Grafen von Plain, von denen ein Zweig der Familie auch als Erbe von den Grafen von Burghausen an die Grafen von Plain gekommen sein mag, sind nicht geklärt.

geworden waren. Diese Steflinger waren zudem von den Grafen von Plain mit dem Gericht Taxenbach und vielen Gütern belehnt worden.

Die Herkunft aus unserem Gebiet könnte noch für weitere plainische Ministerialen zutreffen, so für den vor 1151 genannten „miles Liutoldi comitis de Plegin“ Otto von Moosleiten bei Weildorf und für den Ende des 12. Jahrhunderts erwähnten „Fridericus de Husen“, der vermutlich in Hausen bei Saaldorf sesshaft gewesen war ¹, dann für den nach 1200 genannten Ekkehart von Au ² sowie den 1248 und 1258 auftretenden Zeugen „Dominus Otto de Awe“ ³, die beide aus Au bei Piding stammen könnten. Auch „Gerhardus de Rein“, der um 1176 im Gefolge der Gräfin Ida von Plain mitzog, mochte aus der Einöde Rain der Gemeinde Straß kommen ⁴. An die Rainer Flur grenzt die Flur von Rabling, und Lehensherr der Hube zu Rabling war 1226 Graf Liutold (IV.) von Plain ⁵. Gerhard von Rain und sein Nachkomme, der „Dominus Ekhardus de Rein“, stehen in den Zeugenreihen inmitten plainischer Amtsträger, wie dem Falkner, dem Güterpropst und dem „Scharsach de Playn“ ⁶. Um 1200 war Dietmar Scharsach Ministeriale des Grafen Konrad von Plain ⁷, sein Sohn Friedrich, mit dem er 1220 genannt wurde ⁸, trug 1245 den Titel „Dominus“ ⁹. Der 1240 als Zeuge nach Otto von Oberndorf genannte „Otto Anech“ stammte aus Ottmaning, 1234 war er Zeuge, da Graf Liutold (IV.) den Hof Högl an das Kloster Höglwörth übergab ¹⁰. Mit dem Ende der Grafen von Plain 1260 verschwinden Anich, Auer, Rainer und Scharsachse aus den Urkunden.

Ministerialen der Grafen von Plain, die als solche nicht ausdrücklich genannt wurden, aber innerhalb der Zeugenreihen mitten unter diesen stehen, mögen die „Schnaiter“ gewesen sein ¹¹. „Sifrit de Sneita“ trat vor 1200 im Gefolge

¹ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 251 Nr. 20 und S. 308 Nr. 117, SUB I S. 422 Nr. 313 a und S. 425 Nr. 319; für Hausen Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 347 Nr. 186.

² SUB III S. 77 Nr. 593.

³ Geiß, Höglwörth 335 Anm. 19 und 337 Anm. 27.

⁴ SUB I S. 670 Nr. 184, S. 813 Nr. 85 b und Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 89 Nr. 108.

⁵ SUB III S. 335 Nr. 806.

⁶ SUB I S. 760 Nr. 364. Nach Schmeller 2, 447 bedeutet Scharsachs das Schermesser.

⁷ SUB I S. 563 Nr. 652, S. 724 Nr. 291, S. 737 Nr. 317 und S. 739 Nr. 320.

⁸ BayHStA, KU Berchtesgaden 36.

⁹ SUB I S. 760 Nr. 364, 1240: SUB III S. 507 Nr. 956, 1248: Martin, Regesten 1 Nr. 55, 1250: SUB IV S. 13 Nr. 12 = Martin, Regesten 1 Nr. 94 und 95, 1253: „Fridericus Scharsachse de Playn“, Geiß, Höglwörth 337 Anm. 25.

¹⁰ SUB I S. 758 Nr. 359, SUB III S. 507 Nr. 956 und Geiß, Höglwörth 333 Anm. 12: „Otto de Othmaring qui dicitur Anich“.

¹¹ Im Gericht Teisendorf kommt „Schnaitt“ zweimal als Ortsname und als Landschaftsbegriff „uf der Sneite“ vor. Grundherr vom Einödhof Schnaitt in der Gemeinde Neukirchen war das Kloster Höglwörth, während der eigentliche „Snaythof“ = Einöde Schnaitt in der Gemeinde Rückstetten als freies Eigen der Herren von Eichham 1367 verkauft worden war, LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. 396 vom 7. Mai 1367. Nach verschiedenen Angaben in den Akten des 18. und 19. Jahrhunderts liegen die Orte Bücheln, Erlach oder Irlach, Griesacker, Hinterschnaitt, Hunkling, Lohen, Schnaitt, Starz, Stidlhäusl und Wolfhausen „auf der Schnaitt“. Schnaitt oder Schneise bedeutet nach Schmeller 2, 584 f. eine Grenze und mag hier als Trennlinie des Wassereinzugsgebietes zum Waginger See von dem zur Sur gesehen werden.

der Gräfin Ita von Plain auf ¹², sein gleichnamiger Sohn bezeugte eine Schenkung des Grafen Konrad 1220 an das Kloster Berchtesgaden ¹³. Über die letztwilligen Verfügungen von Vater und Sohn wurde ein Vergleich zwischen den Klöstern St. Zeno und Höglwörth nach 1230 geschlossen ¹⁴, beide erhoben Ansprüche auf das Gut „Burghartsberg“ ¹⁵, das letzten Endes Höglwörth zugesprochen wurde.

c) Die Grafen von Lebenau und ihre Ministerialen

Die Grafen von Tengling, die Brüder Sighard und Friedrich (II.), hatten Anfang des 12. Jahrhunderts ihr Herrschaftszentrum von Tengling nach Burghausen verlagert. Die Tochter des Grafen Friedrich II., Hildburg, war zu ihrer Heirat mit dem Grafen Siegfried, einem Bruder des Herzogs von Kärnten, Engelbert II. aus dem Haus der Spanheimer, mit der „Lebenau“, dem Land zwischen Laufen und Fridolfing ausgesteuert worden ¹. Am nördlichen Rand des Lebenauer Forstes mündet, aus dem Abtsdorfer See kommend, in einem tiefen Graben der Lebenauer- oder Schinderbach in die Salzach. Auf der von drei Seiten umflossenen Landzunge hatte Graf Siegfried I. (1125—1145) seine Burg erbauen lassen, nach der sich nach 1130 seine Söhne Friedrich und Siegfried II. „von Lebenau“ nannten. Die beiden Herrschaftszentren, Burghausen wie Lebenau, dienten vorzüglich der Überwachung des Salzachstromes, der Sicherung der Schifffahrt und des Handels, aber auch der Überwachung der Straßen und des Flußüberganges.

Die Grafen von Lebenau übten demnach ihre Grafschaftsrechte zu beiden Seiten des Flusses aus und hier saßen auch ihre Ministerialen. Während östlich der Salzach die meisten Dienstmannen genannt werden, lassen sich im westlichen Salzachraum nur vereinzelt Leute der Grafen nachweisen. Gerade hier wurde den Lebenauern das größte Herrschaftsgebiet zugeschrieben, das bis zur Alz im Westen, im Süden bis etwa zu einer Linie Waginger See-Laufen und im Norden bis Feichten-Raitenhaslach gereicht haben soll ². Die Grafschaften des Hochmittelalters waren keine festumgrenzten Amtsbezirke, die

¹² Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 89 Nr. 108, SUB I S. 704 Nr. 252: „Sifrit de Sneita“ ist Saalman für Otto von Hallerbruck.

¹³ BayHStA, KU Berchtesgaden 36.

¹⁴ SUB III S. 324 Nr. 796 = BayHStA, KU St. Zeno 27 und vgl. ebda KU Höglwörth 2.

¹⁵ Eine Siedlung Burghartsberg ist nicht mehr nachzuweisen. 1258 hatte hier Konrad von Teisenberg seinen Besitz dem Kloster Höglwörth überlassen, der mit dem Schenkungsgut der Schnaiter identisch sein könnte, Geiß, Höglwörth 337. Um 1420 wurde Wilhelm von Nußdorf von Erzbischof Eberhard III. und später von Erzbischof Eberhard IV. mit dem Gut Burghartsberg belehnt, Registrum Eberhardi III fol. 71^r = Koller S. 220 Nr. 254, und LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 2^v. Burghartsberg dürfte um die „Schnait“ zu suchen sein, in der Nähe liegen Burghartsöd in der Gemeinde Kapell und Burghartswiesen in der Gemeinde Surberg.

¹ Heinz Dopsch, Die Grafen von Lebenau (Salzfaß N. F. 4) 1970, 33—59 mit weiterer Literatur und Stammtafel. Auch über Besitz und Rechte der Grafen von Lebenau, die über unser hier zu behandelndes Gebiet hinausgehen, wie die Lebenauer in Kärnten und als Vögte des Regensburger Klosters St. Emmeram in der Hofmark Vogtareuth, siehe Dopsch, Lebenau passim.

² Richter, Untersuchungen 653—661 und differenzierter Dopsch, Lebenau 40—43.

gräfliche Gewalt beruhte auf der Herrschaft über Eigengut und Eigenleute, über Dienstmannen, deren Lehen und Eigenbesitz, auf Hoheitsrechten wie der Wahrnehmung von Zoll- und Geleitsrecht und der Ausübung der Vogteigerechtsamen wie der Blutgerichtsbarkeit.

Die „comecia“ der Grafen von Lebenau wurde erst nach dem Aussterben dieses Grafengeschlechts 1229 im ersten Vertrag von Erharting 1254 erwähnt: Die Herzöge Ludwig und Heinrich von Bayern verzichteten zugunsten des Erwählten Philipp von Salzburg auf ihre Ansprüche auf die „comecia in Levbenawe“³. Im zweiten Vertrag von Erharting 1275 nach dem Ende der Grafen von Plain 1260 fand diese Grafschaft keine Erwähnung mehr⁴.

Noch vor dem Ableben Herzog Ludwigs I. des Kelheimers 1231 hatte Erzbischof Eberhard II. mit ihm über das Erbe der Lebenauer Grafen eine Abrede getroffen⁵, die ihm den Ausbau von Burg und Stadt Tittmoning ermöglichte, bzw. ihn zu dieser Strategie veranlaßte. Der Erzbischof verfügte noch nicht über die Hoheitsrechte des Grafen, denn 1235 erneuerte der Nachfolger Ludwigs, Herzog Otto, für die Klöster Raitenhaslach, Salem und Suben die Zollfreiheit auf der Salzach u. a. zu Lebenau⁶. Aber mit dem Ausbau von Burg und Stadt Tittmoning war seit 1234 ein neues Herrschaftszentrum entstanden⁷, das in der Zukunft die Bezeichnung Grafschaft führte, und erstmalig 1282 belegt ist⁸.

Grafschaftsrechte übten die Lebenauer über ihren Eigenbesitz, die „Lebenau“, aus. Das Gelände der Lebenau reichte vom Abtsdorfer See im Süden bis über Fridolfing im Norden hinaus und umschloß den großen Lebenauerforst, der sich von den Mauern der Stadt Laufen bis um die Burg Lebenau hinzog. Dieser Eigenbesitz der Grafen war von den Gütern des Domkapitels durchsetzt, die Vogtei über das Domkapitel stand jedoch den Lebenauer Grafen zu⁹.

Durch die Lebenau führte die wichtige Salzhandelsstraße von Reichenhall nach Niederbayern¹⁰, westlich der Straße lag der große Wirtschaftshof der Grafen, der Lebenauerhof, heute der Weiler Höfen (Gde Leobendorf), östlich davon die Burg an der Salzach, die als Zollstätte den Verkehr, den wich-

³ SUB IV S. 26 Nr. 29 und Monumenta Wittelsbacensia 1 S. 128 Nr. 54.

⁴ SUB IV S. 87 Nr. 84.

⁵ Ein Vertrag darüber ist nicht erhalten, lediglich der Passus im Vertrag von 1254 „... quam felicis memorie Lvdewicus avus noster noscitur fecisse ecclesie Salzburgensi ...“, SUB IV S. 27 Nr. 29.

⁶ Krausen, Urk. Raitenhaslach S. 106 Nr. 118; Friedrich von Weech, Codex Diplomaticus Salemitanus 1 (Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins 35) 1882, S. 204 Nr. 173. Zollprivileg für Suben ausgestellt von Herzog Otto II. nach 1231 „mutas infra Salisburgam et Pataviam“, MB 4 S. 529.

⁷ Siehe unten Stadt Tittmoning.

⁸ BayHStA, HU Salzburg 37 = Martin, Regesten 1 Nr. 1041: „iudicatus comeicie“ in Tittmoning.

⁹ Martin, Vogtei 365 f. Alter domkapitulischer Besitz war Berg, Esing, Kulbing (alle Gemeinde Leobendorf) und das halbe Dorf Leobendorf, die andere Hälfte kam über die Herren von Tann und die Herren von Kuchl in das Hofurbar und war vermutlich Besitz der Grafen von Lebenau gewesen.

¹⁰ Nach dem Herzogsurbar für Niederbayern um 1300 mußte der „wagen der über die Lebenau kommt“ in Hohenwarth Salzzoll zahlen, MB 36/2 S. 197 ff., ebenso nach der Zollordnung für Neuötting von 1432, vgl. Wanderwitz, Salzwesen 252 f. Anm. 259 und 266.

tigen Salztransport auf dem Wasser, kontrollierte. Der der Burg am nächsten benachbarte Hof hieß Bubenberg, die spätere Taferne Lebenau entstand auf dem Grund der ehemaligen „curia Anger“ in der Lebenau ¹¹.

Auf den Höfen in der Lebenau sind die meisten uns bekannten Dienstleute der Grafen westlich der Salzach ansässig gewesen. Als Ministerialen des Grafen Siegfried II. (1150—1164) wurden Harund ¹², Eppo, dessen Bruder Chuno ¹³, Markwart und Sigbot von Lebenau ¹⁴ genannt, außerdem noch Raffolt von Fridolfing ¹⁵, aus dem Ort, in dem man schon zur Zeit der Grafen den Sitz einer Schranne vermutet ¹⁶. Ministerialen seiner Söhne Siegfried III. (gest. 1190/91) und Otto (gest. ca. 1205) waren Pabo, Gotfrid ¹⁷ und Hiltprand von Lebenau ¹⁸. Ein Gefolgsmann des Grafen Otto war Rudger von Kumberg (Gde Fridolfing) ¹⁹. Unter den Dienstleuten des letzten Grafen von Lebenau, unter Bernhard (gest. 1229), dem Sohn Ottos, sind keine aus unserer Gegend zu finden, außer Werner von Eberharting, der wie seine Vorfahren Eppo und Markwart in das Dorf Eberding (Gde Fridolfing) lokalisiert werden könnte ²⁰. Von den gräflichen Beamten sind bekannt: der

¹¹ LA Salzburg, Urbar 5 fol. 4^v Nr. 55, die „curia Anger“ in der Lebenau wurde dem jeweiligen Burginhaber dem Burggrafen „ex gratia“ von Jahr zu Jahr verliehen, wofür er 3 Pfund Pfennig jährlich zu zahlen hatte. 1592 wird bereits die Taferne genannt, BayHStA, GL Mühldorf 498 fol. 78^r.

¹² MB 3 S. 40 Nr. 113: er schenkte ein Gut an das Kloster Baumburg.

¹³ MB 3 S. 42 Nr. 121 (Baumburg), SUB I S. 645 Nr. 123 (Domkapitel), Codex Falkensteinensis fol. 17^r = Noichl S. 77 Nr. 114; vermutlich identisch mit „Eppo de Lebenau statura longus et Chuno frater eius“, Krausen, Urk. Raitenhaslach S. 20 Nr. 16.

¹⁴ SUB I S. 631 Nr. 94 und S. 645 Nr. 123 (Domkap.), vermutlich ist dieser Markwart identisch mit dem gleichnamigen „officiarius“, SUB I S. 812 Nr. 84 (Michaelbeuern).

¹⁵ MB 3 S. 40 Nr. 113.

¹⁶ In einem Verzeichnis der Vogteiabgaben wurde erstmals das „Officio preconatus in Fridolfing“ 1435 überliefert, HHStA Wien, Hs W 194/4 fol. 174^r; bereits im Urbar der Hofmeisterei aus der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde unter den Gütern, die vom Hofmeister selbst verwaltet wurden, die „Chamerhub“, im 16. Jahrhundert Amtmannshube, genannt, LA Salzburg, Urbar 3 fol. 46^v und 66^r.

¹⁷ SUB I S. 697 Nr. 234 und S. 725 Nr. 293 (Domkap.).

¹⁸ SUB I S. 697 Nr. 234 und S. 716 Nr. 276 (Domkap.), Codex Falkensteinensis fol. 30^r = Noichl S. 120 Nr. 146 zum Jahr 1170/75; Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 62 Nr. 72 und S. 65 Nr. 75: in den 80er Jahren verspricht Abt Konrad dem „dominus Hildebrandus de Livbenowe“ für seine wiederholten Zuwendungen an das Kloster einen Jahrtag, er oder (wenn das Datum 1251 stimmt) sein gleichnamiger Sohn erhielt ein Begräbnis im Kloster, Krausen, Urk. Raitenhaslach 261, bzw. MB 3 S. 217.

¹⁹ SUB I S. 726 Nr. 293, Graf Otto von Lebenau übergibt dem Domkapitel in Reichenhall eine Zinszahlung. Der Weiler Kumberg gehörte zu den erzbischöflichen Lehen, die Eckart von Tann 1340 an Konrad von Kuchl verkaufte, Martin, Regesten 3 Nr. 1171, die nach dem Rückkauf um 1400 vom Erzbischof zur Einrichtung des Propsteiamtes Geisenfelden verwendet wurden.

²⁰ Nach Dopsch, Lebenau 43 war Eppo von Roding (nahe St. Georgen bei Salzburg) identisch mit Eppo von Eberharting (Gde Nußdorf am Haunsberg). Der halbe Hof zu Eberharting = Eberding gehörte 1340 zu den erzbischöflichen Lehen, die Konrad von Kuchl von Eckart von Tann gekauft hatte, Martin, Regesten 3 Nr. 1171, der wie das vorgenannte Kumberg zur Ausstattung des Propsteiamtes Geisenfelden um 1400 diente. Der Ortsname schleift sich ab von „Oberharting“, so noch 1592 BayHStA, GL Mühldorf 498 fol. 75^r zu „Eberting“ so 1624, LA Salz-

„officiarius“ Markwart des Grafen Siegfried II.²¹, der „castellanus“ der Burg Lebenau Meinhard unter dem Grafen Otto²² und der „iudex“ Eurwicus des Grafen Bernhard²³.

Zu diesem Herrschaftszentrum der Grafen um Lebenau und Fridolfing kamen nach dem Aussterben der Hochfreien von Haunsberg nach 1211 die Gerichts- und Herrschaftsrechte jenseits der Salzach, im Gebiet um Eching und St. Georgen, um Arnsdorf und Lamprechtshausen und um das Oichtental am Westhang des Haunsberges dazu²⁴. Auf diese Zeit der Zuständigkeit der Lebenauer Grafen als Inhaber der Blutgerichtsbarkeit geht die Auslieferungspflicht des Gerichtes Eching (= Unterlebenau) zurück, nach der die auf dem Altacherberg bei Laufen zum Tod verurteilten Verbrecher über die Salzach beim Urfahr (bei Fischenberg) in das Gericht Tittmoning geschafft werden mußten, „nachdem es daraus prochen“²⁵. Jenseits der Salzach läßt sich in unserm Gebiet überhaupt kein Grundbesitz der Lebenauer Grafen nachweisen, und diesseits außerhalb der „Lebenau“ nur zu „Aiche“ bei Lindach im Westen Richtung Trostberg²⁶. So konnte auch der Erzbischof kein be-

burg, Geheimes Archiv XXVII 25 fol. 138^r. Über das ebenfalls salzburgische Eberharting bei Lohkirchen vgl. Stahleder, Mühldorf 37. Der vor 1200 genannte Konrad von Lampoding, sowie der zwischen 1190 und 1245 beurkundete Heinrich von Lampoding treten zwar gemeinsam mit den Dienstleuten der Grafen von Lebenau auf, aber nie im Gefolge der Grafen. Ihre Zuordnung ist nicht gesichert, SUB I S. 632 Nr. 95, S. 823 Nr. 104, S. 825 Nr. 108 und SUB III S. 614 Nr. 1066.

²¹ SUB I S. 812 Nr. 84.

²² SUB I S. 716 Nr. 276.

²³ MB 2 S. 196 Nr. 15 (Baumburg). Keine Verbindung zu den Grafen von Lebenau scheint bei Konrad von Lebenau, SUB I S. 823 Nr. 104, Eckart von Lebenau, MB 3 S. 90 Nr. 231 (Baumburg) und Ortolf von Lebenau, Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 16 Nr. 17, zu bestehen. Dagegen weist der Zeuge „Rudigerus de Levbenhowe“ bei einer Schenkung der Witwe Alhaid für ihren verstorbenen Gatten Eckart III. von Tann um 1214/19 an das Domkapitel vielleicht schon auf eine Verbindung der Grafen von Lebenau mit den Herren von Tann und deren Tätigkeit als Untervögte des Domkapitels vor dem Tod des letzten Lebenauers hin, SUB I S. 739 Nr. 321. Der bei Dopsch, Lebenau 43 unter den Gefolgsleuten der Grafen von Lebenau genannte „Pilgrim de Frosheim“ SUB I S. 646 Nr. 123, war ein Verwandter des in der gleichen Urkunde genannten Hochstiftsministerialen Liutpold von Wald, der ebenso wie Wolfram von Harpfetsham, SUB I S. 637 Nr. 105, ein Ministeriale des Erzbischofs war. Auch Alram von Törring war kein Dienstmann der Grafen von Lebenau, er gehörte in die gleichnamige Familie der Kraiburger Ministerialen und seine Zeugenschaft bei der Übergabe des Gutes „Aiche“ aus dem Besitz des Grafen Siegfried II. von Lebenau an das Kloster Baumburg, MB 3 S. 42 Nr. 121, bei der er nach Udalschalk und Wicpoto von Törring steht, bezieht sich auf Besitz der Törringer im gleichen Ort oder auf ihre Eigenschaft als Lehenträger des gräflichen Gutes; 1207 schenkte hier Tuta von Törring, MB 3 S. 95 Nr. 236 und noch 1456 bezog Oswald von Törring-Stein von hier den Vogthaber, BayHStA, KL Baumburg 59 fol. 69^r. Alram wird außerdem genannt von 1151 bis um 1174, SUB I S. 638 Nr. 105, SUB II S. 467 Nr. 334 und Codex Falkensteinensis fol. 18^r = Noichl S. 86 Nr. 120. Dopsch, Lebenau 43 nennt außerdem die nördlich unseres Gebiets angesessenen gräflichen Ministerialen Konrad von Halsbach und Heinrich von Burghausen.

²⁴ Dopsch, Lebenau 41 f. und Schedl, Gericht 62 f.

²⁵ Siegel-Tomaschek, Taidinge 82.

²⁶ Nach der Verpfändungsurkunde des Grafen Konrad von Wasserburg 1247 war Graf Bernhard von Lebenau von Salzburg mit dem Hof und dem Zehent in Ostermiething belehnt gewesen, Martin, Regesten 1 Nr. 34. Vgl. Anm. 23 und unter

sonders umfangreiches Erbe antreten, die Güter zu Berg, Eberding, (Unter-) Geisenfelden, Haag, Kumberg und Fridolfing (alle Gde Fridolfing), dazu Bernreut und ein Gut in Anschöring (beide Gde Kirchanschöring), sowie Bubenberg und Au (Gde Leobendorf) erhielten die Hochstiftsministerialen, die Herren von Tann, 1272 mit der Pacht der Burg Lebenau und der Gerichtsschranne Eching, das ist das spätere Gericht Unterlebenau, als salzburgische Lehen ²⁷. Nach dem Verkauf des Gerichts 1335 ²⁸ an den Erzbischof veräußerte Eckart (IX.) von Tann 1340 diese Lehen an Konrad von Kuchl ²⁹, der 1345 mit dem Erwerb von Dorf und See Abtsdorf und dem Bau einer Feste versuchte, dort eine Herrschaft aufzubauen und dazu die Güter der Umgebung aufkaufte. Ende des Jahrhunderts mußten sich die Kuchler vom größten Teil ihrer Salzburger Besitzungen trennen ³⁰, unter diesen waren die obengenannten, mit denen die erzbischöfliche Verwaltung ein neues Urbaramt einrichtete, das Propsteiamt Geisenfelden ³¹. Innerhalb des Gerichts Tittmoning, das erst seit dem 14. Jahrhundert in seinen bekannten Grenzen Gestalt annahm und beständig blieb, existierte außer dem kleinen Amt Kirchheim und einem Grundanteil in der späteren Stadt Tittmoning kein alter bischofseigener Besitz. Trotz Zukäufen blieb der Ertrag aus dem Hofurbar äußerst gering ³².

Da der Nachfolger der Grafen von Lebenau weder großen Nutzen aus deren ehemaligen Eigengütern ziehen, noch seine Macht durch den Übertritt zahlreicher gräflicher Ministerialen ausbauen konnte, mußten die gewonnenen

Kloster Baumburg Anm. 6. Noch weiter westlich in der Gemeinde Emertsham könnte die Einöde Siegharting ehemals Lebenauer Besitz gewesen sein, Eckart von Tann schenkte 1297 dieses Gut dem Kloster Raitenhaslach, das aber von der Familie 1340 gegen das Gut Oed (Gde Fridolfing) wieder zurückgetauscht wurde. Krausen, Urk. Raitenhaslach S. 389 ff. Nr. 471, 472, 474 und S. 435 Nr. 519 und vgl. van Dülmen, HA Traunstein 107. Vor seinem Aufbruch zum Kreuzzug widmete Graf Siegfried III. 1191 einen Hof zu Kirchdorf am Inn dem Kloster Admont, Kremser, Admont 9 f.

²⁷ Martin, Regesten 1 Nr. 629. Zur Lebenauer Burg gehörten Baugründe, vom „Turm“ in der Lebenau mußte $\frac{1}{3}$ Zehent dem Pfarrer in Laufen gegeben werden, die anderen $\frac{2}{3}$ Zehente gehörten zum „Weildorfer Zehent“ des Klosters St. Peter, ebenso reichten den Zehent die Höfe von Au (domus una et molendinum unum sunt tannarii), Bubenberg (penes turrim una domus puebenburg), 1344 verkaufte Eckart Tanner das Gut dem Konrad Hadrär, und (Lebenauer-)Höfen (datz Höfen due domi sunt domini Saltzburg). Während im ältesten Zehentverzeichnis aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bereits „Bi Lebaw 1 domus“ eingetragen ist, das dem „Turm“ in den Zehentverzeichnissen des 14. Jahrhunderts entspricht, sind die übrigen Häuser oder Höfe nur in den Zehentverzeichnissen des 14. Jahrhunderts eingetragen (der Hof bzw. die Taferne Lebenau gehörte in die Pfarrei Fridolfing und auch nicht zum Weildorfer Zehent), Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1—4 (Zehentverzeichnisse 13. Jahrhundert jeweils am Ende), Hs B 5 und Hs B 6 fol. 4^r (Zehentverzeichnisse vor Mitte 14. Jahrhunderts mit erstmals Angabe der jeweiligen Grundherrschaft).

²⁸ SUB IV S. 422 Nr. 355, über die Herren von Tann siehe Dopsch, Soziale Entwicklung 373 mit weiterer Literatur. Mit der Genealogie richte ich mich nach der Stammtafel bei F. V. Zillner, Salzburger Geschlechterstudien IV, Die Tann (MGSL 22) 1882, 168.

²⁹ Martin, Regesten 3 Nr. 1171.

³⁰ Vgl. Walter Brugger, Die Kuchler (SD aus Salzfaß 2/3) 1968/69, 9 ff.

³¹ LA Salzburg, Urbar 5 fol. 2^r—6^r. Vgl. dazu Klein, Eigenleute 226 Anm. 42.

³² Darüber noch Hübner am Ende des 18. Jahrhunderts, Hübner, Salzburg Land 99.

Rechte aus Vogtei und Grafschaft bedeutende gewesen sein. Die Grafen von Lebenau waren seit der Mitte des 12. Jahrhunderts Vögte des Domkapitels³³, in deren Traditionen sie für unser Gebiet hauptsächlich auftraten. Die wichtige Untervogtei über die domkapitulischen Güter im Chiemgau war schon vor 1229 an den Pfalzgrafen Rapoto von Ortenburg verpfändet worden³⁴. Die Grafen von Lebenau bevogteten etwa zur gleichen Zeit das Kloster Seeon³⁵ und wohl auch das Kloster Nonnberg³⁶. Über alten Besitz verfügte das Domkapitel innerhalb der „Lebenau“, der wie die Güter um Pietling zum Schergenamt Fridolfing gehörte; ein domkapitulisches Urbaramt verwaltete die Güter um Schnitzing-Tyrlaching im Schergenamt Tittmoning, alle diese Güter, wie auch die jenseits der Salzach gelegenen, wurden von den Grafen und nach 1229 zumindest teilweise von ihren Nachfolgern, den Herren von Tann, bevogtet³⁷. Zum Grundbesitz des Klosters Seeon gehörte der große Hof zu Pietling und mehrere verstreut liegende Güter um Brünning im Schergenamt Palling. Die Vogtherrschaft der Lebenauer Grafen über das Kloster Nonnberg wurde zwar von F. Martin abgelehnt, aber eine Untersuchung der einschlägigen Urkunde läßt diese Möglichkeit durchaus offen³⁸. Damit fände die nördliche, östlich an die Salzach anschließende spätere Grenze des Gerichts Tittmoning eine Erklärung, sie fällt hier mit der nonnbergischen Hofmark und deren nördlichsten Punkt Nonnreut zusammen. Nach Westen hin unterbrachen die zahlreichen Ministerialen der Grafen von Kraiburg und deren Eigengüter den Herrschaftsraum der Grafen von Lebenau. Hier konnte der Erzbischof nur sehr bedingt seine Landeshoheit durchsetzen, mit dem Kompromiß einer Grenze an der Alz, die, ähnlich wie 1816 die Salzachgrenze, aus praktischen Erwägungen (militärpolitischen) gezogen worden sein dürfte.

d) Die Grafen von Sulzbach

Einige Nachrichten weisen auch in unserem Gebiet auf Besitzrechte der Grafen von Sulzbach hin, wenn sie auch nicht, wie im Raum Rosenheim, zu den

³³ Martin, Vogtei 365 f. und Dopsch, Lebenau 46.

³⁴ BayHStA, HU Salzburg 18.

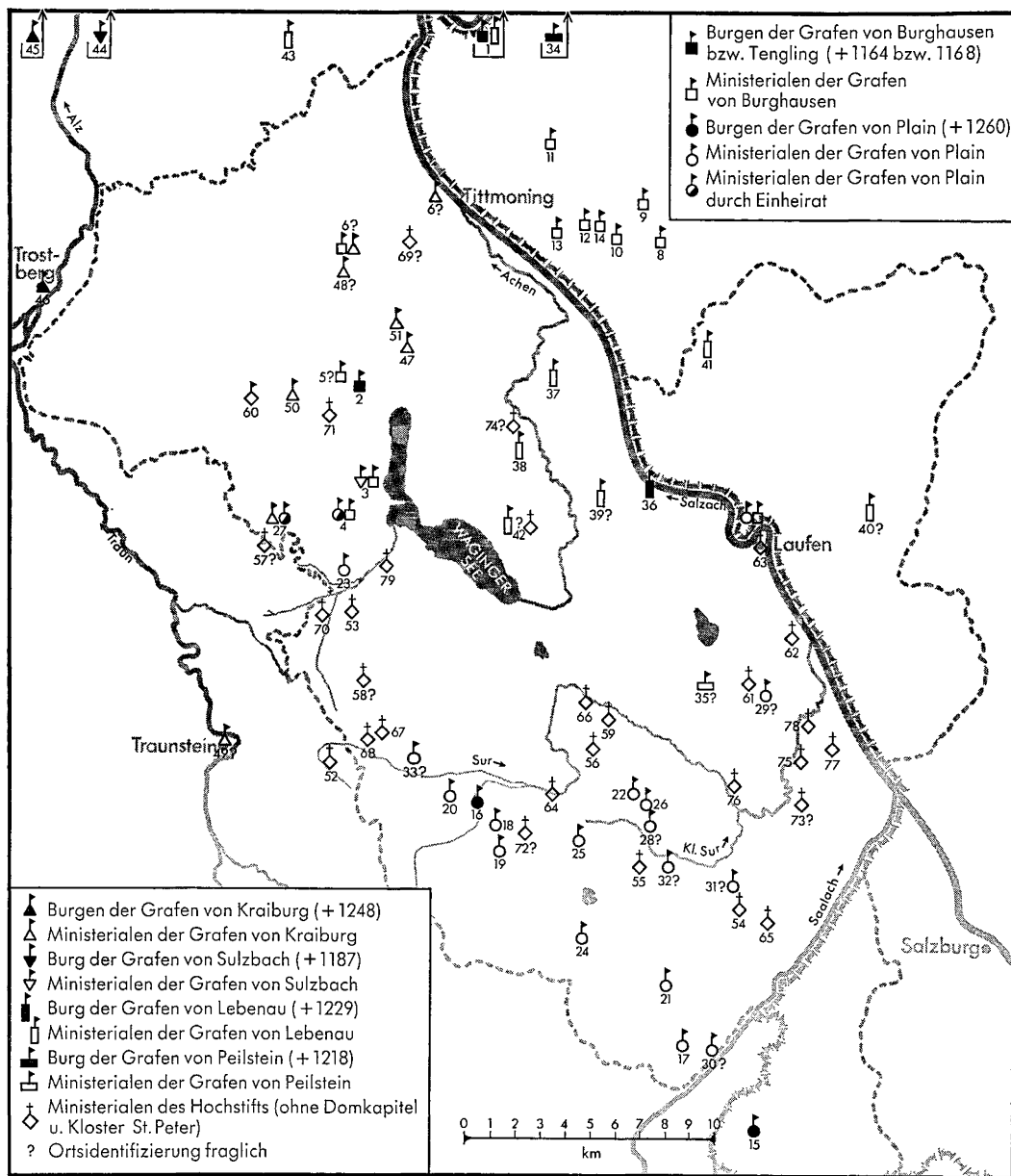
³⁵ Martin, Vogtei 399 und Dopsch, Lebenau 46.

³⁶ Martin, Vogtei 374–377.

³⁷ SUB III S. 438 Nr. 888: In der vorliegenden Urkunde legte Erzbischof Eberhard II. die Vogtabgaben der domkapitulischen Besitzungen in den Ämtern Saaldorf und Petting fest, über die Eckart von Tann nach dem Tode des Grafen Bernhard von Lebenau als „defensor“ eingesetzt worden war. 1435 gehörten die Einkünfte aus der Vogtei zu Petting und demnach auch das Vogtgericht in die Grafschaft Tittmoning, Schergenamt Fridolfing, HHStA Wien, Hs W 194/4 fol. 175^v.

³⁸ Martin, Vogtei 375 Anm. 4 lehnt die von Richter, Untersuchungen 648, vertretene Meinung, die Grafen von Lebenau seien Vögte des Klosters Nonnberg gewesen, mit dem Hinweis ab, daß im Original der diesbezüglichen Urkunde von 1150 in Nonnberg der Zeuge „Sifridus comes de Liubenowe“ ohne den Zusatz „monasterii St. Erentrudis advocatus“ genannt wird, so SUB III S. 396 Nr. 280. Richter hatte sich auf Meiller, Regesten S. 63 Nr. 40 bezogen, der den Zeugen mit dem Zusatz überliefert. Meiller aber dürfte diesen aus dem Kontext kontaminiert haben: „ecclesie sancte Erindrudis . . . , congregatio sancte Erindrudis . . . , per instantiam . . . comitis Sigifridi advocati eorum“; ein Hinweis, den ich dem damaligen Archivdirektor Dr. Thiel BayHStA München verdanke.

Skizze 13: Ministerialen der Grafen und des Hochstifts im 12. und 13. Jahrhundert



1 Burghausen 2 Tengling 3 Taching, nach 1207 salzburg. Minist. 4 Stefing, nach 1168 plain. Minist. u. salzburg. Minist. 5 Wimpasing? 6 Tittmoning (= Salling)-Hag, Mitte 13. Jahrh. salzburg. Minist. (Wind)-Hag b. Salling? nach 1168 Herren v. Berg 7 Oberndorf, um 1200 plain. Minist., um 1270 salzburg. Minist. 8 Haigermos 9 Hehermos 10 Gumpling 11 Tarsdorf 12 Sinzing 13 Ostermiething 14 Ernsting 15 Plain 16 Raschenberg 17 Staufenek, vor 1283 salzburg. Minist. 18 Grafenberg, nach 1260/1300 salzburg. Landleute 19 Teisenberg, nach 1260/1300 salzburg. Landleute 20 Thumbberg, nach 1260/1300 salzburg. Landleute 21 Jechling, nach 1300 salzburg. Landleute 22 Amersberg † nach 1200 † nach 1200 23 Gessenberg, nach 1300 salzburg. Landleute 24 Schönbegg, 1319 salzburg. Ritter 25 Högl † vor 1234 26 Höräufing † nach 1160 27 Tettelham, nach 1250 salzburg. Minist. Wilhelm v. Tettelham †? oder Tettelhamer v. Otting 28 Moosleiten um 1151? 29 Hausen Ende 1190? 30 (Pidinger-)Au nach 1200? 31 Rain um 1250? 32 Ottmaning um 1250? 33 Schnait um 1200? 34 Peilstein (NÖ) 35 Wolfram v. Leustetten nach 1146 †? 36 Leobenau 37 Fridolfing 38 Kumberg 39 Eberding oder 40 Eberharting ö. Salzach 41 Roding ö. Salzach 42 Lampoding? Mitte 13. Jahrh. salzburg. Minist. 43 Halsbach 44 Sulzbach (Oberpfalz) 45 Kraiburg 46 Trostberg 47 Törring, nach 1200 salzburg. Minist. 48 Ollerding, auch Minist. d. Gfn. v. Burghausen? 49 „de Truna“ = Traunstein? Edelfreie, vor 1150 Minist. d. Markgfn. v. Steyr, sowie d. Gfn. v. Kraiburg 50 Lampertsham 51 Inzing, Eigenleute d. bayer. Herzogs u. der Törringer, nach 1337 salzburg. Landleute 52 Surberg 53 Wagingenberg = Wonneberg 54 Högl = Ulrichshögl 55 Högl = Steinhögl 56 Eichham 57 Forschham b. Freimann? 58 Wald = Hinter- und Vorderwald? 59 Offenwang 60 Harpfetsham 61 (Stein-)Brünning 62 Triebenbach 63 Laufen 64 Teisendorf 65 Wiesbach 66 Englam 67 Kapell 68 Thal 69 Kay? 70 (Kirch-)Halling 71 Weitgassing 72 Freidling? 73 Lohen? 74 Engelschalling? 75 Haberland 76 Sillersdorf 77 Muckham 78 Surheim 79 Waging.

Zu den Sitzen von Ministerialen und Ritter östlich der Salzach vgl. Dopsch, Geschichte Salzburgs I, 1 Karte S. 376/77.

größten Grundbesitzern gehörten¹. Graf Gebhart I. von Sulzbach (gest. 1085) hatte durch seine Heirat mit Irmgard von Rott (gest. 1101), der Tochter des Pfalzgrafen Kuno von Rott (gest. 1082/86), zu seinem Besitz um Kastl und Sulzbach im Nordgau nun Güter im südlichen Bayern erworben. Dazu gehörten die Güter zu Tittmoning-Salling. Der Sohn, Graf Berengar, übergab um 1120 hier und in Gunzenberg, später Walchen genannt (beide Orte Gde Kay), je einen Hof dem Kloster Baumburg als eines der frühesten Stiftungsgüter². Ebenfalls nach Baumburg verschenkte die Erbin der Allodialgüter, Berengars Enkelin Gräfin Elisabeth von Ortenburg³, nach dem Tod ihres Gatten, des Grafen Rapoto von Ortenburg, 1196 das „predium, quod legitime possedit“, das waren eine curia, eine Hube und ein Gut, fast die komplette Ortsflur von Tittmoning-Salling⁴ mit Ausnahme von einer Hube, die freies Eigen der im Dorf ansässigen Dienstleute von Tittmoning-Hag verblieb⁵. Die gleiche Herkunft aus dem Erbe der Irmgard von Rott könnte für einzelne Güter gelten, die 1164 nach dem Testament von Berengars Tochter Mathilde, Gattin des Markgrafen Engelbert, verteilt wurden. Dabei erhielt das Kloster Raitenhaslach einen geschlossenen Besitz, eine „curtis villica“ mit Mühle in Mayerhofen (Gde Kay), dem späteren Klosteramtssitz⁶ und das Kloster Berchtesgaden einen Gutskomplex östlich der Salzach bei Anthering, der vom Klosteramt Schönberg verwaltet wurde⁷, während die Güter zu Eging und Mauerham, das ist das spätere gleichnamige Klosteramt, aus dem Erbe der ersten beiden Gattinnen des Grafen Berengar stammen dürften. Westlich vom Tachensee schenkte Mitte des Jahrhunderts der Ministeriale des Grafen Gebhard II. von Sulzbach, Konrad von Taching, seinen Besitz zu Hucking (Gde Taching) dem Kloster Baumburg⁸. Ein anderer Dienstmann des Grafen, Otto von Bernau, schenkte dem Kloster Herrenchiemsee sein Lehengut, das ist die Einöde Kendl (Gde Rückstetten) auf der Schnait⁹. Eine Zeuggennennung unter dem Grafen Gebhard II. und eine Schenkung seiner Tochter Elisabeth von Gütern an das Kloster Berchtesgaden weisen auf sulzbachischen Besitz zu Otting¹⁰.

e) Die Grafen von Kraiburg-Ortenburg

Herzog Engelbert von Kärnten (das ist Engelbert II.) aus dem Geschlecht der Spanheimer, Sohn des gleichnamigen Vogtes des Hochstifts Salzburg, heiratete Uta, Tochter des Grafen Ulrich von Passau, die von ihrer Mutter Adelheid von Frontenhausen, Witwe des Grafen Marquart von Marquart-

¹ R. van Dülmen, Rosenheim 13 f.

² MB 3 S. 4 Nr. 4, zur Genealogie der Grafen von Sulzbach siehe Tyroller, Genealogie Tafel 14 A und vgl. dazu van Dülmen, Frühgeschichte 6 ff.

³ Graf Gebhard II. von Sulzbach war 1188 söhnelos verstorben.

⁴ MB 3 S. 92 Nr. 233 (Sammeltradition).

⁵ Siehe unter Ministerialen der Grafen von Kraiburg.

⁶ Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 17, vgl. dazu MB 2 S. 189 Nr. 9.

⁷ Vgl. Besitzgeschichte Fürstpropstei Berchtesgaden.

⁸ MB 3 S. 55 Nr. 162.

⁹ MB 2 S. 327 Nr. 123.

¹⁰ „Odelrich de Utingin“, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 241 Nr. 4. Vgl. vorne unter Klostergründung zu Otting.

stein, eines Sighardingers, reiches Erbe um den Chiemsee, dem Land an Traun und Alz und am Inn um Kraiburg, sowie vom Vater her ausgedehnten Besitz im Rottachgau mitbrachte¹. Graf Engelbert I. von Kärnten (gest. 1096), nach seinem Großvater dem Sighardinger Engelbert (gest. um 1040) genannt, könnte schon über seine Großmutter Richgardis, die sighardingische Erbtöchter, zu Eigenbesitz in Südostbayern gekommen sein². Als Parteigänger Heinrich V. war Engelbert II. 1107 Markgraf von Istrien geworden, 1124 erlangte er die Herzogswürde von Kärnten, 1134 dankte er ab und trat in das Kloster Seon ein, wo er 1141 starb. Er gilt als der Begründer der in den zwanziger Jahren erbauten Burg Kraiburg, die zum Mittelpunkt einer Herrschaft wurde³, er selbst aber nannte sich nie nach ihr⁴. Etwa in die gleiche Zeit fällt die Errichtung der Ortenburg in Niederbayern, Stammhaus des heute noch existierenden Geschlechts der Grafen von Ortenburg-Tambach⁵. Nach ihr nannte sich der jüngere Sohn Rapoto des Herzogs Engelbert.

Im Baumburger Traditionskodex, worin viele Nachrichten über die Dienstmannen der Kraiburger Grafen stehen, erscheinen die Ministerialen des Herzogs zumeist unter ihren Rufnamen, allein der Miles Walter führt den Namen seines Sitzes: Walter von Kraiburg⁶. Nach dem Tod des Herzogs führte Uta, vermutlich nach ihrem Witwensitz, den Titel „ducissa de Kraiburg“⁷. Ihr

¹ Eberhard Graf zu Ortenburg-Tambach, Geschichte des reichsständischen, herzoglichen und gräflichen Gesamthauses Ortenburg (unvollendet) 2 Bde. (1931/32), hier Bd. 2, S. 9 ff. Vgl. dazu Tyroller, Genealogie Tafel 20, nach dessen Zählung ich mich richte, ausgenommen bei den Grafen Rapoto I–III von Ortenburg vgl. Anm. 5.

² Franz Tyroller, Ortenburgs Größe und Niedergang (Die ostbairischen Grenzmarken 13) 1924, 1–9 und 37–44, hier 2. Über die Verwandtschaft der Spanheimer mit den Sighardingern und Aribonen, Grafen im Salzburg- und Chiemgau, vgl. Ernst Klebel, Die Ahnen der Herzöge von Kärnten aus dem Hause der Spanheimer (Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 24/25) 1936, 47–66, bes. 57 f. und Dopsch, Aribonen 63 f. Zur Herrschaft Kraiburg vgl. Stahleder, HA Mühlendorf 20 und Ernst Klebel, Studien zum historischen Atlas von Bayern. Das Inn- und Salzachgebiet (ZBLG 3) 1930, 7–68 bes. 60 und 65.

³ Tyroller, Isengau 69 gibt für Kraiburg als Zeitpunkt der Erbauung 1123 an, auf Grund der Zeugnennennung „Engilbertus marchio de Creiburch“, SUB II S. 194 Nr. 127. Die Urkunde ist eine Fälschung vom Ende des 12. Jahrhunderts und als Beleg in unserem Fall wertlos.

⁴ Vor seiner Erhebung zum Herzog von Kärnten, als solcher 1124 erstmals genannt, erscheint Engelbert II. in den Quellen als „Marchio“, nicht zu entscheiden ist, ob die Nennungen „marchio Engelbertus“ nach 1124 auf ihn oder bereits auf seinen gleichnamigen Sohn zutreffen, denn bereits 1126 tritt „Engelbertus dux“ auf mit „duo filii eius Engelbertus marchio et Odalricus frater eius“, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 360 und 361 Nr. 213 und 214 und nach 1132 „dux Engilbertus et filius eius marchio Engilbertus de Chreiburch“ ebda S. 262 Nr. 46.

⁵ „Rapoto comes de Ortenburg“ d. i. der Bruder des Markgrafen Engelbert III., wurde erstmals um 1134 genannt, MB 5 S. 117 Nr. 17. Zur Geschichte des Hauses der Grafen von Ortenburg-Tambach vgl. Friedrich Hausmann, Archiv der Grafen zu Ortenburg. Urkunden, Bd. 1: 1142–1400 (Bayerische Archivinventare 42) 1984, XXXIX und 219 S., hier XXX, der die Erbauung der alten Ortenburg 1120 annimmt. Für die Grafen Rapoto I. bis Rapoto III. richte ich mich nach den dort aufgeführten Daten.

⁶ Ministerialen des Herzogs: Otto, MB 3 S. 27 Nr. 77; Roudiger, Uto, Engelmar, MB 3 S. 18 Nr. 48; Walter, MB 3 S. 17 Nr. 42 und S. 72 Nr. 210, aber Walter von Kraiburg MB 3 S. 30 Nr. 90.

⁷ MB 3 S. 37 Nr. 106, S. 43 Nr. 124, S. 74 Nr. 214.

ältester Sohn Engelbert III. hatte schon nach der Erhebung seines Vaters zum Herzog die Markgrafschaft Istrien übernommen⁸, und nach des Herzogs Klostereintritt oder schon vorher die Burgen und Herrschaften Marquartstein und Kraiburg. In den zeitgenössischen Quellen wird er als „marchio Istrie“, „marchio de Marcwardesteine“ oder „marchio de Chraiburch“, als „advocatus“ oder nur als „marchio Engelbertus“ bezeichnet⁹. 1133 hatte Markgraf Engelbert III., nachdem Graf Sigboto II. (1124—1133) von Weyarn-[Falkenstein] in das Kloster Weyarn eingetreten war, die Vogtei über das Kloster Baumburg übernommen¹⁰. Unter ihm sind die meisten Vertreter der kraiburgischen Ministerialität genannt¹¹. Verschiedene Dienstleute hatte ihm seine Gattin Mathilde, Tochter des Grafen Berengar von Sulzbach, zugebracht (vielleicht die Herren von Tittmoning-Hag), aber die zahlreichen um die Burg Kraiburg sesshaften Dienstmannen muß Engelbert III. von seinem Vater übernommen haben, so die Familie des Walter von Kraiburg¹², aber auch Leute, die zum Herrschaftsgebiet um die Burg Marquartstein gehörten, wie die Ministerialen von Marquartstein und die von Pettendorf¹³.

⁸ Nach den weitgehend undatierten Traditionen könnten verschiedene Nennungen des Markgrafen Engelbert noch auf Engelbert II. zutreffen.

⁹ „marchio de Istrie“: MB 2 S. 59 Nr. 172, S. 68 Nr. 198, S. 69 Nr. 202, S. 79 Nr. 223, S. 89 Nr. 231; „marchio de marcwardesteine“: MB 3 S. 10 Nr. 23, S. 12 Nr. 27, S. 15 Nr. 38; diese Nennungen könnten noch auf Engelbert II., den Herzog, zutreffen, während folgende sicher mit Engelbert III. zu identifizieren sind, MB 2 S. 292 Nr. 32, S. 306 Nr. 78 (Herrenchiemsee); „marchio de Chraiburg“: MB 2 S. 53 Nr. 155, S. 55 Nr. 163, S. 60 Nr. 176, S. 63 Nr. 185, S. 65 Nr. 191, S. 66 Nr. 193—195, S. 86 Nr. 228, S. 87 Nr. 230, auch MB 2 S. 298 Nr. 52, S. 323 Nr. 133, S. 328 Nr. 146. Eine Nennung spricht vom „marchio Engelbertus de Buren“, MB 3 S. 27 Nr. 75, nach Ortenburg, Geschichte 2, 15 vielleicht Alt-Beuern am Inn, vgl. dazu van Dülmen, HA Rosenheim 14; „Engelbertus advocatus“: MB 3 S. 20 Nr. 55, S. 24 Nr. 65, S. 25 Nr. 69, S. 33 Nr. 95, S. 38 Nr. 109, S. 59 Nr. 172, S. 65 Nr. 192, S. 77 Nr. 219. Diese zumeist aus dem Baumburger Traditionskodex gewonnenen Belege sind nur eine Auswahl, sie beweisen die häufige Präsenz des Markgrafen in Südostbayern, wobei sein langes Leben, geb. um 1100 gest. 1173, zu berücksichtigen ist.

¹⁰ R. van Dülmen, Frühgeschichte 21 f.

¹¹ Eine detaillierte Darstellung der Herrschaft Kraiburg fehlt ebenso wie eine der Ministerialität der Grafen von Kraiburg. Stahleder, HA Mühldorf bringt zwar S. 50 ff. eine Übersicht über die Ministerialensitze um die Burg Kraiburg, lehnt sich aber an die Aufzählung von Tyroller, Isengau 70 an, der zwar Jahreszahlen, aber keine Quelle angibt. Einige Angaben über die um den Chiemsee ansässigen Kraiburger Dienstleute sind bei van Dülmen, HA Traunstein 26 ff. zu finden, ebenso bei Burkard, HA Wasserburg 103 ff. In den Traditionscodices von Baumburg und Herrenchiemsee stehen Namen von etwa dreißig Familien, die ausdrücklich „ministeriales marchionis“ bezeichnet werden, nicht gerechnet die Familiennamen, die man auf Grund ihrer Stellung in der Zeugenreihe zu den kraiburgischen Ministerialen rechnen könnte, obwohl dies in vielen Fällen nicht zutrifft. Innerhalb der Zeugenreihe scheint eine größere Rolle die Verwandtschaft als die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Herrn gespielt zu haben.

¹² In Anwesenheit des Baumburger Vogtes, des Markgrafen Engelbert, übergibt Walter von Kraiburg mit Erlaubnis seines Herrn, des Herzogs, das Gut Wimberg bei Mühldorf und seinen „miles“ Heinrich mit der ganzen Familie dem Kloster Baumburg, MB 3 S. 30 Nr. 90. Im Baumburger Traditionskodex wurde Walter in fast 40 Notizen überliefert, sehr oft als Begleiter des Herzogs oder seiner Gattin, der „ducissa de Chreiburg“, aber auch des Markgrafen Engelbert III.

¹³ MB 3 S. 44 Nr. 129, um 1160 wird Heinrich aus der Kraiburger Dienstmannen-

Ein weiterer Besitzschwerpunkt dürfte schon zur Zeit des Herzogs Engelbert um Traun und Alz bestanden haben, z. B. schenkte sein Ministeriale Rüdiger von Narnberg bei Stein an der Traun dort seinen ganzen Besitz sehr früh dem Kloster Baumburg ¹⁴.

Nach dem kinderlosen Tod des Markgrafen Engelbert III. erbte sein Bruder Graf Rapoto I. von Ortenburg (ca. 1120—1185/86) die Burgen und Herrschaften Kraiburg und Marquartstein. Weder er noch seine Gattin Elisabeth, eine der Erbtöchter des Grafen Gebhard II. von Sulzbach († 1188), nannten sich je nach Kraiburg ¹⁵. Aus der großen Dienstmannschaft seines Bruders folgten ihm die Herren, die selbst über eigene Ritter geboten, wie die von Kraiburg, Tettelham, Törring, Stöttham, Tittmoning-Hag, aber auch die von Traun, Schnaitsee und Hohenstein. Einzelne Angehörige der vorher vielgenannten Kraiburger Ministerialen von Hart und von Sondermoning traten in die Ministerialität anderer Herren, wie die des Grafen von Peilstein und des Grafen von Wasserburg ein ¹⁶. Unter den Söhnen des Grafen Rapoto I. und der Gräfin Elisabeth wurde der durch das sulzbachische Erbe besonders in der Oberpfalz vergrößerte Besitz geteilt, der älteste Sohn Rapoto II. (gen. 1184—1231 †) erhielt Burg und Herrschaft Kraiburg mit den Gütern im Rottal, er nannte sich neben Ortenburg auch „Comes Rapoto de Chreiburch“ ¹⁷, 1208 wurde ihm die bayerische Pfalzgrafschaft verliehen ¹⁸.

Zu den getreuesten Geschlechtern, die allen Kraiburger Grafen dienten, vom Markgrafen Engelbert II., dem Herzog, bis zum letzten Grafen von Kraiburg, dem Pfalzgrafen Rapoto III. (gen. 1233—1248 †), gehörten die Herren von Tettelham, die von Törring und die von (Tittmoning-)Hag ¹⁹.

Eine Grafschaft Kraiburg hat es nie gegeben, wohl aber eine Herrschaft der Grafen von Kraiburg. So reichte die Macht der Kraiburger Grafen weit in unser Gebiet hinein, mit ihren Herrschaftsrechten über 1. ihren Eigenbesitz,

familie von Stöttham Burggraf auf Marquartstein, MB 2 S. 334 Nr. 165. Hartmann von Pettendorf (Gde Grassau) MB 3 S. 16 Nr. 41, ist vermutlich identisch mit dem um 1120 genannten „Hartmann“, MB 3 S. 11 Nr. 25.

¹⁴ MB 3 S. 16 Nr. 40.

¹⁵ Gräfin Elisabeth bedachte mit reichen Schenkungen die Klöster Asbach, Aldersbach, Reichersberg, St. Nikola in Passau und vor allem Baumburg, in das sie als „conversa“ eintrat und wo sie auch begraben wurde.

¹⁶ Über die Ministerialen von Hart und Sondermoning vgl. van Dülmen, HA Traunstein 26 und 29 und MB 3 S. 54 Nr. 159 und S. 87 Nr. 230, dazu MB 2 S. 350 Nr. 206; hier ist Kuno von Hart Ministeriale des Grafen Konrad von Peilstein, vgl. auch Flohrschütz, Mödling 43 ff. Otto von Sondermoning ist Ministeriale des Grafen Konrad von Wasserburg, MB 2 S. 328 Nr. 146.

¹⁷ MB 2 S. 362 Nr. 235 = SUB III S. 62 Nr. 582, MB 2 S. 363 Nr. 227 (Herrenchiemsee) und SUB III S. 23 Nr. 551.

¹⁸ Über das bayerische Pfalzgrafenamt siehe Handbuch der bayerischen Geschichte 1 (1981) 2. verb. Aufl. Register. 1228 werden seine Ministerialen genannt: Heinrich von Törring(-Stein), Siboto von Tettelham, Liutold von Traun, Alram von Inzing, Heinrich und Konrad von Trudtlaching, Konrad Panicher, BayHStA, KU Baumburg 13. Von ihnen stehen Heinrich von Törring und Siboto von Tettelham 1231 an seinem Totenbett, MB 5 S. 145 Nr. 55 (Asbach), SUB I S. 752 Nr. 347.

¹⁹ Zeugen bei der Ausstellung eines Privilegs für das Kloster Seeon durch den Pfalzgrafen Rapoto III. 1244 sind die „Domini“: Kuno von Jettenbach, Heinrich von Hag, Wicpoto von Törring(-Stein), Berthold von Hallerbruck, Arbo und sein Bruder Konrad von Alharting (= Ollerding), MB 2 S. 135 Nr. 9.

2. über ihre Dienstleute und deren Güter, die in unserem Gebiet ansässig waren oder die 3. hier Besitz an Land und Leuten hatten und 4. über die Güter der von ihnen bevogteten Klöster und Stifte und 5. mit dem herzoglich bayerischen Lehen der Grafschaft im Chiemgau.

1. Der Eigenbesitz der Kraiburger Grafen kann aus dem Urbar der Herzöge von Niederbayern erschlossen werden. 1260 hatte Hartmann von Werdenberg, der Schwiegersohn des letzten 1248 verstorbenen Herrn von Kraiburg, Pfalzgraf Rapoto III. Graf von Ortenburg, die Burg mit den anhängigen Gütern an Herzog Heinrich von Niederbayern verkauft²⁰. Sie wurden mit anderen ortenburgischen Gütern zum Grundstock des herzoglichen Viztumamtes an der Rott. Die im nachmaligen Gericht Tittmoning gelegenen Höfe zu Bergham, Gansfelden, Grafischen, Günzelham, Gumpertsham, Heiligkreuz, Hofstett, Holzen, Purkering, Roidham, Wimpasing und Wolfering unterstanden als „Bayerische Urbarsbauern“ mit den Niedergerichtsrechten dem bayerischen Kastenamt Trostberg bzw. Burghausen und gaben durch die Jahrhunderte Anlaß zu langwährendem Streit zwischen Bayern und Salzburg²¹.

2. Die Herren von Törring sind seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts als Ministerialen der Grafen von Kraiburg nachzuweisen, sie gehörten zur unmittelbaren Begleitung des Markgrafen Engelbert III. und seiner Gattin. Durch eine Heirat mit der Tochter aus der Familie der Hochstiftsministerialen von Werfen-Gutrat, die zum Geschlecht der Schnaitseer, ursprünglich kraiburgischen Dienstleuten gehörten, traten auch die Törringer zu Törring nach 1200 in die salzburgische Ministerialität ein. In der gleichen Generation begann durch die Verbindung mit der Erbin von Burg und Grundherrschaft Stein die neue Linie Törring-Stein, deren Angehörige in der Ministerialität des Pfalzgrafen bzw. der Grafen von Kraiburg-Ortenburg verblieben und nachfolgend dem bayerischen Herzog unterstanden. Die Herren von Törring-Törring traten als Grundherren in vielen Orten auf, in denen einstmals kraiburgische Dienstleute saßen. Entweder fielen ihnen diese Besitzungen auf dem Erbweg über Familienverbindungen zu oder sie wurden mit diesen Gütern noch von den Pfalzgrafen belehnt. Durch ihre starke grundherrschaftliche Stellung im Land zwischen Salzach und Inn mit ihrer Hauptburg nördlich des Tachen-Wagingersees wurden die Törringer in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts zu einem wichtigen Bundesgenossen für den bayerischen Herzog in der Auseinandersetzung mit dem Erzbischof.

Bedeutend durch die Wahrnehmung von Gerichtsrechten waren die Herren von Tettelham, deren Übertritt in die salzburgische Ministerialität erst für die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts gesichert ist. Den problemlosen Übergang der Herren von (Tittmoning-)Hag dokumentiert der Eintritt des pfalzgräflichen Ministerialen von Hag als Mönch in das Kloster St. Peter²².

3. Der erste uns bekannte Träger des Namens Kraiburg, Walter, Ministeriale des Herzogs Engelbert von Kärnten, mit Sitz in der Kraiburg, schenkte Güter

²⁰ Monumenta Wittelsbacensia 1 S. 172 f. Nr. 71.

²¹ Darüber siehe „Bayerische Urbarsbauern“.

²² Vgl. unten Ministerialen der Grafen von Kraiburg.

in Garscham und Bermooß²³, die Herren „de Truna“, beheimatet in der Gegend von Traunstein, besaßen neben einem Gut in Rückstetten Höfe zwischen Traunstein und Waging, die Panicher, deren Herkunft unbekannt ist, die vermutlich ein Amt im Dienst der Grafen ausübten, das entweder mit der Verpflegung oder mit der Bekleidung zusammenhing²⁴, waren um den Waginger See begütert.

4. Seit dem Markgrafen Engelbert III. bevogteten die Grafen von Kraiburg-Ortenburg über hundert Jahre lang das Kloster Baumburg, übten eine Teilvogtei über Güter des Klosters Frauenchiemsee aus und in den letzten Jahrzehnten unter den Pfalzgrafen auch über Güter des Domkapitels im Chiemgau. Diese Vogtei war ihnen vom letzten Grafen von Lebenau (gest. 1229) verpfändet worden. Alle diese Vogteien konnte der bayerische Herzog für sich gewinnen. Die in unserem Gebiet betroffenen Bauern werden um 1300 im ältesten Urbar des Herzogtums Niederbayern beschrieben. Innerhalb des Viztumamtes an der Rott mußten diese, die „Bayerischen Vogtbauern“, ihre Abgaben an den Kasten Trostberg bzw. Traunstein liefern. Aber von Vogteileistungen nach Salzburg waren sie nicht befreit²⁵.

5. Pfalzgraf Rapoto II. war vom bayerischen Herzog nach dem Grafen Konrad von Plain mit der „comiciam sive iudicium per provinciam Chingev“ belehnt worden, die sein Ministeriale Siboto von Tettelham ausübte²⁶. Zum Chiemgau muß das Land zu beiden Seiten von Alz und Traun gezählt werden.

Durch den Kauf der Burg Kraiburg hatte sich der Herzog die Grundherrschaft über die ehemals kraiburgischen Güter und Eigenleute gesichert, hieraus konnte der Erzbischof kein einziges Gut erwerben. Einigen Gewinn an Land und Leuten mochte mittelbar der Übertritt von kraiburgischen Ministerialen in die Dienstmannschaft des Erzbischofs bringen, der Anfall ihrer Lehen aber kann nicht bewiesen werden, im späteren Gericht Tittmoning blieb der Anteil fremder, d. h. in Bayern sesshafter, Grundherrschaften bis in das 18. Jahrhundert ziemlich hoch. Ebenso wenig konnte der Erzbischof seine Vogtrechte über die Besitzungen des Domkapitels und des Klosters Nonnberg, soweit sie im Chiemgau lagen, durchsetzen, er mußte den Herzog damit belehnen, die Vogtei über das Kloster Baumburg und Frauenchiemsee hatte sich der Herzog ohnehin gesichert. Aber der 1275 geschlossene Kompromiß hatte dem Erzbischof die eigentlichen Grafenrechte bis zur Alz zugesprochen, das Recht zur Ausübung der hohen, der Blutgerichtsbarkeit und die Gerichtsbarkeit über Freie und freien Besitz.

²³ MB 3 S. 17 Nr. 42, S. 18 Nr. 47 (Baumburg).

²⁴ Der Familienname wäre dann entweder von „panis“ oder von „pannus“ abgeleitet. Über diese Familie und die Trauner siehe weiter unten.

²⁵ Darüber siehe unter „Bayerische Vogtbauern“. Als Inhaber einer Herrschaft (ohne feste Grenzen) stellte Pfalzgraf Rapoto II. 1244 für das Kloster Raitenhaslach eine Urkunde aus, in der er versprach, die von Papst und Kaiser ausgestellten Privilegien zu achten, vor allem aber die Vogteifreiheit des Klosters und dessen Eigengerichtsbarkeit, mit Ausnahme der Blutgerichtsbarkeit, Edgar Krausen, Von der Rechtsstellung der Cisterce Raitenhaslach im Mittelalter (Festschrift zum 800-Jahrgedächtnis des Todes Bernhards von Clairvaux) 1953, 328 f.

²⁶ SUB IV S. 26 Nr. 29.

Die Herren „de Truna“ (Traunstein)¹

Anfang des 12. Jahrhunderts werden in den Urkunden der Klöster Berchtesgaden, Baumburg, Herrenchiemsee, St. Peter zu Salzburg und des Domkapitels, etwa zu gleicher Zeit, die Brüder Rapoto und Rudolfus de Truna und die vier Brüder Eticho, Engilbert, Engelschalk und Sigbolt de Truna genannt. Rapoto und Rudolfus „frater“ sind 1124/25 Zeugen der Schenkung des Waldes Grafengaden durch den Grafen Berengar von Sulzbach an das Kloster Berchtesgaden². Beide stehen in den Zeugenreihen entweder als Spitzenzeugen³ oder hinter einem „nobilis vir“⁴; „nobilis vir“ wird Wolftrigil de Truna in einer Schenkung an Baumburg bezeichnet, bei der Rudolf de Truna Spitzenzeuge ist⁵. Rapoto und Wolftrigil traten als Mönche in das Kloster Admont ein⁶. Nur einmal tritt Rapoto zusammen mit den Brüdern Engilbert, Engelschalk, Eticho de Truna und dessen Sohn Otto gemeinsam in einer Zeugenreihe auf: dabei ist 1124/25 Rapoto Spitzenzeuge bei der Erbschaftsschenkung Konrads von Mögling an das Kloster Baumburg⁷. Brüder werden Eticho, Engilbert, Engelschalk und Sigbolt in Berchtesgadener und Herrenchiemseer Traditionen genannt⁸. „Homo nobilis“ oder „nobilis vir“ heißen Engilbert⁹, Eticho I.¹⁰, Sigbolt¹¹, dabei ist letzterer Spitzenzeuge bei der Übergabe von Wolfrinheim, (= Wolferkam bei Rosenheim) durch Eppo de Truna (vielleicht war dieser der Vater der vier Brüder) an Baumburg. Allein Engelschalk trägt nie die Beifügung „vir nobilis“, er ist ein „libertus“, was von Hauthaler¹² mit „Freier“ übersetzt ist, aber korrekt bedeutet „libertus“ den Freigelassenen. Engelschalks Mutter mag unfreier Herkunft gewesen sein, bzw. Engelschalk war Sohn desselben Vaters, aber einer an-

¹ Einen direkten Beweis für den Stammsitz der Herren von Truna, die nie zur Hochstiftsministerialität gehört hatten, vgl. H. Koschik, Traunstein (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 19) 1971², 85, im heutigen Stadtgebiet von Traunstein gibt es nicht. Die Archäologen vermuten die „Trunaburg“ an der Stelle der späteren bayerischen Herzogsburg, K. Weidemann, Hof, Burg und Stadt im östlichen Oberbayern während des frühen und hohen Mittelalters (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 18) 1971, 132.

² SUB II S. 200 Nr. 130 b.

³ MB 3 S. 11 Nr. 23 S. 71 Nr. 208 (Trad. Baumburg), MB 3 S. 241 Nr. 27 (Trad. Ranshofen).

⁴ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 248 Nr. 14, ebenso 1136 Berinhardus de Truna, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 284 Nr. 86 und S. 363 Nr. 215; dieser gehörte aber zu den Hochfreien von Truna im Traungebiet von Oberösterreich, Julius Strnadt, Hausruck und Atergau (Archiv f. österr. Geschichte 99) 1908, 150.

⁵ MB 3 S. 71 Nr. 208.

⁶ Wichner, Admont 2 Anm. 50 S. 195. Nach den Traditionen des Klosters Admont schenkte Rapoto liber homo de Truna sein väterliches Erbe „Imbrichaim“ = Imolkam bei Mauerkirchen OÖ (nach Register in Band 2 von J. Zahn, Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark 2 Bde. (1875 und 1879); Rapoto hatte die Brüder Rudolf, Chadoldus und Wolftrigil, sowie die Kinder Rapoto und Gisila, die in das Kloster Admont als Nonne eintrat, ebda Bd. 1 S. 143 Nr. 131.

⁷ MB 3 S. 10 Nr. 23.

⁸ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 245 Nr. 8 und in MB 2 S. 280 Nr. 1 = BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 4^v.

⁹ SUB I S. 603 Nr. 37 und S. 370 Nr. 225.

¹⁰ MB 3 S. 5 Nr. 6, S. 9 Nr. 20 (Baumburg).

¹¹ MB 3 S. 9 Nr. 19 (Baumburg).

¹² SUB I S. 365 Nr. 216.

deren Mutter, wie die Bezeichnung „Etich et Engilschalch duo *germani* fratres de Truna“ ausgelegt werden kann¹³. Von keinem der vier Brüder ist ein Dienstmann-Verhältnis überliefert. Etichos I. Sohn Otto wird bereits 1125 genannt¹⁴, auch als „fratrueles“ des Engelschalk¹⁵. Otto hatte einen Bruder Gerhard¹⁶ und zwei Schwestern, „nobiles“ Irmgard und Mathilt, die Hörige, die zu Barschalkenrecht dienten, im Amt Chiemgau dem Domkapitel übergaben¹⁷. Dieser Otto ist der „minister marchionis de Chreiburch Otto de Trune“, der durch Hartmann von Nußdorf seinen Hof Weidach (bei Bergen) und genannte Hörige zu Barschalkenrecht an das Domkapitel nach 1151 übergeben läßt¹⁸. Schon der „libertus“ Engelschalk hatte durch seinen Bruder Engilbert ein Gut zu Weidach dem Kloster St. Peter übergeben lassen¹⁹. Wenn beide Schenkungen ausgeführt wurden, dann lagen die Güter nicht im gleichen Ort. Das Domkapitel hatte den Besitz von Weidach bei Bergen²⁰, das Kloster St. Peter Besitz in Kirchweidach²¹. Vermutlich wurde aber die Übergabe an das Kloster nicht vollzogen.

Ein Otto de Truna wird nach 1147 Ministeriale des Markgrafen von Steyr genannt, der übergibt durch Hartmann iunior von Nußdorf das Gut Reut im Vogelwald an das Kloster St. Peter²². Da vor 1140 Engilbertus für seinen toten Bruder Eticho das Gut Vogelwald dem Domkapitel schenkte²³, und Eticho einen Sohn Otto hatte, nahm man an, daß der steirische Ministeriale mit diesem identisch sei²⁴. Davon ist aber bei der Zeugenschaft von Eticho und Sohn Otto nie die Rede. Dieser steirische Ministeriale Otto mag der Spitzenzeuge bei der Schenkung von „Uosheim“ gewesen sein, das der Ministeriale des Markgrafen von Steyr, Heinricus de Uosheim, dem Kloster Herrenchiemsee schenkte, Spitzenzeuge ist Otto „filius sororis eiusdem delegator“²⁵. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts gehören die Herren

¹³ MB 3 S. 9 Nr. 19.

¹⁴ MB 3 S. 10 Nr. 23, auch MB 3 S. 12 Nr. 28 und S. 71 Nr. 207 (nicht um 1165 sondern vor 1140, da Eticho noch genannt ist, der vor 1140 verstarb).

¹⁵ MB 3 S. 22 Nr. 49.

¹⁶ MB 3 S. 51 Nr. 150 (um 1160).

¹⁷ SUB I S. 538 Nr. 555 und S. 670 Nr. 183.

¹⁸ SUB I S. 649 Nr. 131.

¹⁹ SUB I S. 365 Nr. 216.

²⁰ R. van Dülmen, HA Traunstein 174.

²¹ SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 517 Nr. 480 a.

²² SUB I S. 441 Nr. 349. Der steirische Ministeriale Otto de Truna ist identisch mit dem Ministerialen des „Otakir dux“, Otto de Stein vel de Trun, aus dem letzten Viertel des 12. Jahrhunderts, J. Zahn, Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark, Bd. 1 S. 486 Nr. 519, S. 622 Nr. 645, S. 624 Nr. 647, S. 631 Nr. 651, S. 645 Nr. 669 (Otto's Schwester, die Witwe Willibirch de Pollinheim, tritt in das Kloster Admont ein), auch sein gleichnamiger Sohn nennt sich entweder nach Traun oder nach Stein bei Fehring östlich Graz, ebda Bd. 2 zu 1205 S. 117 Nr. 73, zu 1206 S. 121 Nr. 78, zu 1209 S. 158 Nr. 101, zu 1211 S. 175 Nr. 116, S. 177 Nr. 117, zu 1212 S. 185 Nr. 122, zu 1220 S. 259 Nr. 174, zu 1222 S. 285 Nr. 194.

²³ SUB I S. 603 Nr. 37.

²⁴ R. van Dülmen, HA Traunstein 30.

²⁵ MB 2 S. 294 Nr. 42 = BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 8^v. Die Herren „de Truna“ aus dem Chiemgau müssen mit den gleichnamigen Herren und Ministerialen des Markgrafen von Steyr im Traungau in Oberösterreich verwandt gewesen sein, dort wird um 1185 Heinrich, ein Schwestersohn Ottos von Traun aus dem Chiemgau, genannt, J. Strnad, Hausruck und Atergau (Archiv f. österr. Geschichte 99) 1908, 150—154.

„de Truna“ zur Dienstmansschaft der Grafen von Kraiburg-Ortenburg. Otto ist „minister“ des Grafen Engelbert III., der sich Markgraf von Istrien, Marquartstein oder Kraiburg nannte. Dieser starb 1173 kinderlos, ihn beerbte sein Bruder Rapoto I. von Ortenburg. Dessen Ministeriale wurde Eticho (II.) de Truna. Er übergab dem Kloster Herrenchiemsee sein Gut Rückstetten auf der Schnait für die Einkleidung seiner Tochter Herrada ²⁶. Er starb vor 1190 und seine Witwe Ermlint, die „ministerialis comitis Rapotonis“, heiratete Kuno von Hart, einen Ministerialen des Grafen Konrad von Peilstein. Mit Einwilligung ihrer Söhne aus erster Ehe Liutold und Eticho, sowie ihrer Tochter Gertrud übergab sie ihr Gut „Liter“ (nicht identifiziert) ebenfalls dem Kloster Herrenchiemsee ²⁷. Liutolt ist 1207 Zeuge bei der großen Schenkung Konrads von Weitgassing an das Kloster Baumburg ²⁸ und 1228 unter den Ministerialen des Pfalzgrafen, als dieser dem Kloster Baumburg Patronat, Fundus und die Vogtei über Sighartskirchen in Niederösterreich schenkte ²⁹. Nach 1242 widmete der „domnus Liutoldus miles de Truna“ dem Kloster St. Peter sein Gut Stötten bei Weildorf, Spitzenzeuge ist sein Bruder der „domnus“ Eticho ³⁰. Damit hören die Nachrichten über die Ministerialen „de Truna“ auf. Ein Zusammenhang mit der Familie der Trauner, den salzburgischen Landleuten, ist nicht auszuschließen, deren Vorfahren könnten aber auch im „servus Chounradus de Trune“ des Eticho de Trune Mitte des 12. Jahrhunderts gesehen werden ³¹. Deren erster bekannter Vertreter Gebhard von Traun bürgte 1279 für seinen Rittergenossen Heinrich von Bergheim mit einer Hube in Traunwalchen für 10 Pfund Pfennig ³².

Die Herren von Tettelham

In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts überliefern die Traditionen des Klosters Baumburg die Namen der drei Brüder Eppo, Warmund und Siboto ¹, die sich nach ihrem Sitz, der Burg Tettelham, nannten. Diese Burg entstand vermutlich auf eigenem Grund unweit des gleichnamigen Dorfes (Niedertettelham), das schon im 8. Jahrhundert der Kirche in Salzburg gewidmet worden war. Der älteste der Brüder war Eppo (1120–1150), er testierte schon um 1120 bei den Schenkungen des Grafen Berengar von Sulzbach

²⁶ MB 2 S. 334 Nr. 163.

²⁷ MB 2 S. 350 Nr. 204.

²⁸ MB 3 S. 95 Nr. 236.

²⁹ MB 2 S. 198 Nr. 15.

³⁰ SUB I S. 508 Nr. 472.

³¹ MB 2 S. 334 Nr. 163 (Trad. Herrenchiemsee).

³² Martin, Regesten 1 Nr. 918. Für den im Nekrolog des Domes eingetragenen Heinrich Traun(er)ius miles s. Ruperti des 13. Jahrhunderts konnte außer untenstehendem kein weiterer Beleg gefunden werden, MGH Necrol. 2 S. 134 zum 13. Mai. Der miles s. Ruperti Gebhardus dictus Trauner steht im Nekrolog des Domes zum 14. Februar des 13./14. Jahrhunderts, er dürfte identisch sein mit dem am 13. Februar im Nekrolog des Klosters Raitenhaslach eingetragenen Gebhardus Trawner, der nach Ekher, Grabsteinbuch im Jahre 1242 verstorben ist, was aber nur für den gleichfalls genannten Heinrich gelten dürfte, MGH Necrol. 2 S. 106 und S. 263. Vgl. auch Dörner, Inschriften Raitenhaslach 50 und Burkard, HA Wasserburg 298, Verleihung von Obing.

¹ MB 3 S. 15 Nr. 36. Zu den Tettelhamern siehe Dopsch, Soziale Entwicklung 383 f.

an Baumburg². Er und seine Familie mochten zum Erbe der Gattin Berengars, Adelheid von Frontenhausen, gehört haben, das sie aus ihrer ersten Ehe mit Marquart von Marquartstein hergebracht hatte³. Um 1120 widmete Eppo nach Baumburg ein Gut in Holzhausen, dem noch Güter in Stockham und Garscham folgten⁴. Er starb um 1150, er wurde aber nie „miles“ oder „ministerialis“ eines Herrn genannt, im Gegensatz zu seinem Bruder Warmund (1120—1160), der abwechselnd mit „miles“, „dominus“ oder „ministerialis“ des Markgrafen Engelbert (III.) von Kraiburg betitelt wurde und über eigene Ritter gebot⁵. Ihn belehnte der Markgraf um 1124 mit den Gütern in Lanzing (Gde Kay), worüber das Kloster St. Peter einen Prozeß anstrebte, da ein Angehöriger des Hochstifts sein Eigengut Lanzing dem Kloster als Seelgerät vermacht hatte, der Markgraf und auch der Tettelhamer mußten davon Abstand nehmen⁶. Warmund schenkte an Baumburg ein Gut in Brünning und eine Mühle in Wiesmühl, diese Übergabe bezeugten seine Söhne Warmund und Otto⁷.

Um die Mitte des 12. Jahrhunderts tritt diese neue Generation auf, Warmund und Otto sind unter den Gefolgsleuten des Markgrafen Engelbert III. zu finden⁸, aber auch unter den Ministerialen der Grafen von Plain⁹. Für diese und die nächste Generation kann keine Vater-Sohn-Folge sicher bestimmt werden, aber Ende des Jahrhunderts heiratete ein Wilhelm von Tettelham in die Ministerialität der Grafen von Plain durch seine Ehe mit Alhaidis, Tochter des Plainer Ministerialen Otto von Amersberg¹⁰, zu der Zeit begann ein anderer Familienzweig sich nach Otting zu nennen, die Tettelhamer zu Otting. Hier hatte bereits Anfang des Jahrhunderts der „plebanus Adu-luni“ ein Gut in Brünning dem Kloster Baumburg gestiftet¹¹. Vielleicht

² MB 3 S. 4 Nr. 4.

³ Vgl. van Dülmen, Frühgeschichte 8 f. Für die Herkunft der Tettelhamer aus dem Erbe des Grafen Marquart von Marquartstein spricht dessen Verfügung zugunsten der Gründung von Baumburg. Zahlreiche Schenkungen der uns bekannten ersten Generation der Tettelhamer gingen nach Baumburg. Auch ließe sich hier der Grund finden für den Anspruch der Tettelhamer auf die Burg Hohenstein, Marquart nannte sich auch nach Hohenstein, einer bei Marquartstein gelegenen Feste, Nennungen bei van Dülmen, Frühgeschichte 5.

⁴ MB 3 S. 5 Nr. 5, S. 20 Nr. 52 und S. 34 Nr. 97. Als Zeuge genannt: MB 3 S. 7 Nr. 12 und 13, S. 11 Nr. 24 und 25, S. 15 Nr. 36, S. 17 Nr. 42, S. 27 Nr. 74, S. 31 Nr. 90.

⁵ „miles“ vor 1124: SUB I S. 316 Nr. 137 b; „dominus“ um 1150: MB 3 S. 34 Nr. 97; „ministerialis“ vor 1160: MB 3 S. 53 Nr. 155; außerdem als Zeuge: MB 3 S. 19 Nr. 50, S. 20 Nr. 52 und 54, S. 27 Nr. 74, S. 31 Nr. 90, S. 42 Nr. 122 und SUB I S. 348 Nr. 186 a, sein Ritter: MB 3 S. 18 Nr. 47. Der dritte Bruder Siboto scheint früh verstorben zu sein: MB 3 S. 15 Nr. 36, S. 17 Nr. 43, S. 20 Nr. 52.

⁶ SUB I S. 316 Nr. 137 a—c.

⁷ MB 3 S. 15 Nr. 36, S. 53 Nr. 155, „Warmundus de Telhaim“ im Nekrolog des Klosters Baumburg, MB 2 S. 264 = MGH Necrol. 2 S. 236 zum 17. Januar.

⁸ Warmund um 1160: MB 3 S. 53 Nr. 155, S. 56 Nr. 164 und S. 67 Nr. 197; Otto um 1160: MB 3 S. 53 Nr. 155, S. 84 Nr. 227.

⁹ Warmund um 1164: SUB I S. 660 Nr. 159 und um 1183: SUB III S. 592 Nr. 430 = Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 320 Nr. 141.

¹⁰ SUB I S. 689 Nr. 221 a und b, noch 1215 mit seinem Sohn Konrad genannt SUB I S. 738 Nr. 319. Siehe Ministerialen der Grafen von Plain, unter Amersberger.

¹¹ MB 3, S. 22 Nr. 59; 80er Jahre Albo von Otting schenkte eine halbe Hube dem

wurde damals schon eine Grablege in der Pfarrkirche zu Otting für die Familie geschaffen, eine Kapelle muß dort bestanden haben, die heute verschwunden ist ¹².

Vertreter einer dritten, wenn nicht schon einer vierten Generation waren 1219 die Brüder Siboto und Otto ¹³. Sie waren „ministeriales Rapotonis comitis de Chraiburch“, nach 1230 scheint Otto verschollen zu sein ¹⁴, aber Siboto (1207?—1254/66?) begleitete seinen Herrn 1226 nach Windberg, 1227 nach Passau, 1228 nach Salzburg und 1231 stand er am Totenbett des Grafen ¹⁵. Er dürfte identisch sein mit dem Schenker der Höfe Buchberg und Haunering, die er 1251 und 1255 dem Kloster Raitenhaslach für eine Grablege überließ ¹⁶. Er war nach dem Tod des Pfalzgrafen Rapoto 1248 mit einem Teil des Grafschaftsgerichtes im Chiemgau von den bayerischen Herzögen belehnt worden ¹⁷, damals muß er auch die Vogtei über das Domkapitel im Chiemgau erhalten haben. Bei der Belehnung der Grafen Otto und Konrad von Plain 1250 durch den Erwählten Philipp schwur Siboto, diesen in den bayerischen Gebieten beizustehen ¹⁸. Im gleichen Jahr mußte der Erwählte die Vogteiverleihung an Siboto widerrufen, der inzwischen die Burg Hohenstein besetzt hatte ¹⁹. Auch diese nahm spätestens 1254 der Erwählte dem Siboto von Tettelham wieder ab ²⁰, Siboto starb nach 1255 ²¹, über den Umfang seiner Gerichtsbefugnisse sind wir nicht unterrichtet. Nach den Auseinandersetzungen, in die sein Sohn Christian mit dem Salzburger Erzbischof geriet, umfaßten sie nicht einmal das ganze spätere Gericht Tettelham, vermutlich nur die Schranne Holzhausen das ist etwa das spätere gleichnamige

Kloster Raitenhaslach zu Haslach (Gde Palling), die andere Hälfte kaufte das Kloster von der Schwester des Otto von Amersberg, der Gattin Wilhelms von Tettelham: Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 108 Nr. 133. 1288: „Albrecht der Tetzheimer“, Krausen, Urk. Raitenhaslach 421; 1301: Albert genannt Tetzheimer von Otting, Martin, Regesten 2 Nr. 538. Ders., 1312: BayHStA, HU Salzburg 116, hier auch „Herr Ott, Sohn des Tetzheimer“, vermutlich identisch mit dem Priester Otto Tetzheimer von 1315, Martin, Regesten 2 Nr. 1188.

¹² Im Stiftbuch der Pfarrkirche Otting aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts wird unter dem Urbarium der Allerseelen-Bruderschaftskapelle der Jahrtag der Herren von Tettelham vermerkt, bei dem auch eine Spende ausgeteilt wurde, die der Hainzl zu Zweckham (Gde Traunwalchen) und die Bauern zu Aich (= Weiler Aichbauer Gde Petting) liefern mußten, „... aber wer diese Herren von Tetlham gewesen sind ist bei der Pfarr weiter nichts findig“, Archiv der Erzdiözese München-Freising PB 207.

¹³ SUB III S. 274 Nr. 747. Ein Siboto wird bereits Anfang des Jahrhunderts als Zeuge erwähnt, MB 3 S. 95 Nr. 236.

¹⁴ BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 31^v. Otto von Tettelham wurde 1232 von Kaiser Friedrich II. geächtet, weil er mit dem Grafen Konrad von Wasserburg den Bischof von Regensburg überfallen und ihm Briefe abgenommen hatte, Urk. Friedrichs II. vom Mai 1232, MB 30 S. 199; J.-L.-A. Huillard-Bréholles, *Historia diplomatica Friderici secundi* 4 (1854) S. 358.

¹⁵ MB 28 b S. 315 Nr. 80, MB 29 b S. 341 Nr. 18, SUB I S. 753 Nr. 347.

¹⁶ Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 188, 189 und 209.

¹⁷ SUB IV S. 26 Nr. 29.

¹⁸ SUB IV S. 11 Nr. 12.

¹⁹ SUB IV S. 9 Nr. 10.

²⁰ Martin, Regesten 1 Nr. 217 und 218.

²¹ Nach den *Excerpta ex libro sepulturarum Raitenhaslacensium* starb Siboto 1266, MB 3 S. 219 = MGH *Necrol.* 2 S. 259.

Viertl. Nicht zweifelhaft bleibt der Eintritt Sibotos in die salzburgische Ministerialität²², der auch für seinen Sohn Christian gesichert werden kann²³.

1281 und 1282 wurde Christian (1281—1302) vor ein vom Papst beauftragtes Schiedsgericht zitiert, auf dessen Ladung er nie erschien, aber die Klage richtete sich gegen seine widerrechtliche Aneignung des Dorfes Tettelham, das Eigengut der Kirche war und die Einvernahme des Gerichts des Doring von Stefling²⁴. Der Eigenbesitz der Tettelhamer, die Burg, deren Güter und die Gerichtsrechte, waren von der Klage nicht betroffen. Von 1285 bis 1301 läßt sich Christian als Siegler und Zeuge bei Rechtsgeschäften nachweisen, er wurde nach 1302 in Raitenhaslach begraben²⁵.

Von den 1296 genannten Söhnen Christians²⁶ wurde Johannes oder Jans Domherr in Salzburg und Hofmeister zu Arnsdorf²⁷, der 1338 den Erwählten Heinrich nach Avignon begleitete²⁸, Friedrich wurde noch 1322 genannt²⁹ und Siboto oder Seibot mußte 1324 die Lehenschaft des Erzstiftes über die Feste, das dazugehörige Gericht und das Urbar sowie die Auslieferungspflicht der todeswürdigen Verbrecher an das Hochgericht der Grafenschaft Tittmoning³⁰ anerkennen. Am gleichen Tag mußte er im Falle seines erbenlosen Todes Konrad von Oberndorf zum Nachfolger dieses Lehenbesitzes einsetzen, denn der Oberndorfer mußte versprechen, dann das Gericht als rechtes Lehen vom Erzbischof zu nehmen³¹. Aber der Oberndorfer war 1343 vor dem Tettelhamer gestorben und Seibot verkaufte am 30. Juli 1349, kurz vor seinem Tod, dem Erzbischof seine Feste und sein Gericht mit dem Urbar, was er ihm schon verpfändet hatte³²; am 29. Oktober 1348 hatte bereits Ekkolf von der Wart dem Erzbischof Ortolf einen Reversbrief über die Feste ausgestellt³³. Wie wenig gesichert die Rechtsansprüche des Erzbischofs trotz der Lehensauftragung 1324 waren, zeigten die Ansprüche

²² In einer Urkunde von 1251 bezeichnet Siboto die Zeugen Kuno von Taching und Albert von Jettenbach „ministeriales fideles, consanguinei mei“, Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 189; die Tachinger und die Jettenbacher waren Ministerialen des Pfalzgrafen Rapoto gewesen, siehe Herren von Törring Anm. 50 f.

²³ Im Nekrolog des Domkapitels wird Christianus de Tetelheim min. genannt, MGH Necrol. 2 S. 125 zum 14. April.

²⁴ BayHStA, GU Tettelham 61 und 62 und HU Salzburg 37 = Martin, Regesten 1 Nr. 990, 1029, 1036 und 1041.

²⁵ Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 403 und 493, Noviss. Chronicon 308 f., Martin, Regesten 2 Nr. 459.

²⁶ MB 2 S. 404 Nr. 23.

²⁷ Martin, Regesten 2 Nr. 958, Ders., Regesten 3 Nr. 57, 177, 1109 und 1157.

²⁸ Ebda Nr. 1087.

²⁹ BayHStA, KU St. Zeno 50, Martin, Regesten 3 Nr. 127, Schmid, Urk.Reg. der Alten Kapelle 1, 25.

³⁰ BayHStA, HU Salzburg 133 = Martin, Regesten 3 Nr. 398.

³¹ Martin, Regesten 3 Nr. 399 = BayHStA, HU Salzburg 134.

³² BayHStA, HU Salzburg 171. 1335 verkaufte er seinen Hof zu Garscham, wo bereits Warmund um 1150 Besitz an Kloster Baumburg gegeben hatte, Erzabtei St. Peter, Archiv Urk. von 1335 und MB 3 S. 34 Nr. 97. Bei der Feste verblieb nach dem Verkauf 1324 die Schergenhuben in Garscham, vgl. Gericht Tettelham. 1348 verlieh Seibot ein Lehen an die Fröschl zu Reichenhall, BayHStA, KU St. Zeno 98, am 1. August 1349 verschenkte er sein freies Eigen, die Schwaige Harwach zwischen Jochberg und Inzell, dem Kloster St. Zeno, ebda 100. Die Allode außerhalb seines Gerichts Tettelham gelangten an die Herren von Törring, siehe dort Anm. 111.

³³ BayHStA, HU Salzburg 170.

der nächsten Verwandten, der Herren von Törring, der Nachkommen des Friedrich des Älteren von Törring-Törring, auf die Hinterlassenschaft des Seibot von Tettelham³⁴. Erzbischof Ortolf kostete der Erwerb von Tettelham über siebentausend Gulden³⁵. Diese wichtige, die Salzstraße von Waging nach Altenmarkt-Baumburg kontrollierende Feste, die nach der Abrede von 1275 nahe der Grenze zu liegen kam, wurde nach dem Verzicht der Törringer den Herren von Tann verliehen. Mit diesen geriet Erzbischof Ortolf in Streit, die Tanner suchten Schutz bei Stephan II., Herzog von Niederbayern, womit der Krieg, die „Tanner Fehde“, begann³⁶. Nach dem Schiedsgericht von 1358 muß Tettelham dem Erzbischof zugesprochen worden sein, — die Feste wurde in der Folge noch öfters berannt, die Landeshoheit des Erzbischofs aber nicht mehr angezweifelt³⁷.

Die kraiburgischen Ministerialen von Tettelham gehörten, wenn sie auch unfreier Herkunft waren, zu den „ministeriales maiores“, die erst spät, Ende des 13. Jahrhunderts, zu den Hochstiftsministerialen gezählt werden können. Der Aufbau einer eigenen Herrschaft nach dem Aussterben ihrer Dienstherren gelang ihnen nicht, ihre Besitzungen und Rechte lagen im Spannungsfeld der beiden rivalisierenden Mächte, des Herzogs und des Erzbischofs, den Inhabern aller Hoheitsrechte.

Die Herren von Tittmoning-Hag

Auf dem Berg von Tittmoning ließ Erzbischof Eberhard II. 1234 eine Burg errichten am gleichen Ort, auf dem bereits ein „castrum“ stand¹. Hier war seit mindestens der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts eine in der Gegend reichbegüterte Familie, Gefolgsleute der Grafen von Kraiburg², ansässig ge-

³⁴ Die Verwandtschaft muß von der Mutter Friedrichs, Ita von Werfen-Gutrat, herühren, über die bereits Jettenbach an die Törringer gelangt war, siehe unter Herren von Törring.

³⁵ 4235 Gulden bekam Seibot, BayHStA, HU Salzburg 171, 2800 Gulden Seifried von Törring-Törring, seine Vettern, die Törring von Jettenbach stellten einen Verzichtbrief aus, jedoch ohne Abfindungssumme, ebda, HU Salzburg 179, 180 und StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 101, 102.

³⁶ Klein, Söldnerheer 106 ff. mit weiterer Literatur.

³⁷ Vgl. dazu Herbert Klein, Erzbischof Pilgrim von Puchheim (1365—1396) (MGSL 112) 1972, 23 und Widemann, Regesten Herzog Stephan II. Manuskript bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte in München.

¹ 1234 tauschte Erzbischof Eberhard II. den Berg vom Kloster Nonnberg ein: ... „in monte, ubi situm est castrum“ und „in utroque castri latere“, SUB III S. 455 Nr. 906.

² Für die Ursache bzw. Berechtigung, eine Burg auf nonnbergischem bzw. salzburgischem Kirchengrund zu bauen, fehlen uns Belege, zu vermuten wäre jedoch, das Befestigungsrecht hätte hier der Vogt in Anspruch genommen. Dabei wäre an Engelbert I., Graf von Spanheim, Graf in Kärnten und im Pustertal, zu denken, der 1093 als Vogt von Salzburg genannt wurde, allerdings nicht mehr an seinen Sohn Engelbert II., Herzog von Kärnten, und an seinen Enkel Engelbert III. Wir haben auch keine Hinweise vor der Heirat Engelbert II. mit Uta, Tochter des Grafen Ulrich von Passau und Erbin von Marquartstein, auf Besitzungen der Spanheimer in diesem Gebiet und auch keine Belege, daß Engelbert I. als Sohn der Richgardis, der Erbtöchter aus dem Haus der Sighardinger, hier über Besitz verfügt haben könnte, vgl. Ernst Klebel, Die Ahnen der Herzoge von Kärnten aus dem Hause der Spanheimer (Arch. f. vaterl. Gesch. u. Topographie 24/25) 1936, 47—66.

wesen. Die ersten uns bekannten Mitglieder der Familie, die sich nach Tittmoning nannten, waren die drei Brüder Sighart, Heinrich und Hartwig³. „Sighart miles de Tittmaningen“ nannte sich der Ministeriale des Herzogs Heinrich von Kärnten (gest. 1161)⁴, dieser war ein Neffe des Markgrafen Engelbert III. (gest. 1173), Grafen von Kraiburg und Vogt des Klosters Baumburg⁵. Sighart schenkte dem Kloster neben Eigenleuten ein Gut zu „Chustichelingin“⁶ und vertauschte seinen Besitz zu Engelsberg nördlich Trostberg gegen den Klosterbesitz in „Zirminzach“ = Cervignano bei Aquileia⁷. Dorthin mag er sich zurückgezogen haben, denn seine Spur verliert sich, ebenso wie die seines Bruders Heinrich und von dessen Söhnen Friedrich und Rudolf⁸ von Tittmoning.

Ansässig auf dem Familiengut Tittmoning blieb aber der „miles Hartwicus nomine de Titemaningen“, Ministeriale des Markgrafen Engelbert III. von Kraiburg⁹, er schenkte nach Baumburg seinen Besitz im nahe gelegenen Hausmoning¹⁰. Mit seinen Brüdern Sighard und Heinrich hatte er den Vater gemeinsam, aber er dürfte von einer anderen Mutter stammen, die wiederum auch schon einmal verheiratet gewesen sein mag. Hartwig, der oft in der Zeugenreihe neben Gottschalk von Stöttham steht, wurde einmal Bruder des Gottschalk genannt¹¹, was auf eine gemeinsame Abkunft, zumindest von

³ MB 3 S. 12 Nr. 29, S. 15 Nr. 37, S. 21 Nr. 57, S. 22 Nr. 59, S. 25 Nr. 68, S. 38 Nr. 106, S. 65 Nr. 192, S. 73 Nr. 210 (Trad. Baumburg); SUB I S. 400 Nr. 279, S. 656 Nr. 148; Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 262 Nr. 46.

⁴ MB 3 S. 60 Nr. 174.

⁵ Vgl. van Dülmen, Frühgeschichte 22.

⁶ MB 3 S. 25 Nr. 69 und S. 82 Nr. 225, das Gut steht im Urbar von 1204, BayHStA, KL Baumburg 2 fol. 10, konnte aber nicht identifiziert werden.

⁷ MB 3 S. 59 Nr. 173 und S. 60 Nr. 174.

⁸ MB 3 S. 21 Nr. 57 und vgl. Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 304 Nr. 110: „dominus Fridericus von dem Hage.“ Unter den Ministerialen des Grafen Gebhard von Burghausen erscheinen vor 1165 und um 1176 im Gefolge der Gräfin Sophie von Burghausen Heinrich und sein Bruder Otto von Hag, Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 18, SUB I S. 810, Nr. 82 b und S. 814 Nr. 86. Über den Namenszusammenhang Tittmoning-Hag siehe unten.

⁹ BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 20^r = MB 2 S. 330 Nr. 153 (unvollständig, hier fehlt er als Zeuge).

¹⁰ MB 3 S. 12 Nr. 29.

¹¹ MB 3 S. 12 Nr. 29. Der in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts auftretende Gottschalk von Stöttham am Chiemsee war wie seine Söhne Ministeriale der Grafen von Kraiburg, vorzüglich des Markgrafen Engelbert III.; sie waren Wohltäter der Klöster Herrenchiemsee und Baumburg, in deren Traditionsnotizen sie am häufigsten genannt werden, so Gottschalk um 1120–1150: MB 2 S. 290 Nr. 27, S. 291 Nr. 31, S. 292 Nr. 32, 33, MB 3 S. 11 Nr. 23, S. 12 Nr. 26, S. 22 Nr. 59, 60, S. 33 Nr. 95, S. 38 Nr. 99; Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 262 Nr. 46, S. 263 Nr. 47 = SUB I S. 230 Nr. 153; Sohn Adalbert 1135–1150: BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 8 = MB 2 S. 281 = SUB II S. 246 Nr. 164, MB 3 S. 21 Nr. 55, S. 33 Nr. 95; Sohn Friedrich um 1135: MB 2 S. 290 Nr. 27, MB 3 S. 22 Nr. 60, SUB II S. 252 Nr. 170; Sohn Gerung 1135–1160: MB 2 S. 290 Nr. 27, S. 300 Nr. 49, S. 301 Nr. 65, S. 311 Nr. 96, MB 3 S. 33 Nr. 95, Codex Falkensteinensis fol. 18^r und fol. 20^v = Noichl S. 86 Nr. 120 a und c, S. 99 f. Nr. 133; Sohn Sigboto um 1150–1160: MB 2 S. 300 Nr. 49, S. 319 Nr. 117, S. 311 Nr. 96, MB 3 S. 47 Nr. 136, S. 59 Nr. 173; Sohn Heinrich um 1150–1190: MB 2 S. 319 Nr. 117, S. 351 Nr. 206, SUB II S. 462 Nr. 332, Codex Falkensteinensis fol. 18^r = Noichl S. 86 Nr. 120 a und c, Heinrich war um 1160 Burggraf von Marquartstein, MB 2 S. 334 Nr. 165. Vgl. dazu van Dülmen, HA Traunstein 29 f.

einer Seite her, hinweisen würde. Hartwig von Tittmoning hatte noch zwei Brüder, den Kleriker Albrecht und Aribo, die aber nie als Brüder des Sighard und des Heinrich von Tittmoning auftraten¹². Das Familiengut, nach dem sie sich alle nannten, lag aber nicht innerhalb der Siedlung Tittmoning, die schon im 8. Jahrhundert der Kirche in Salzburg, größtenteils dem Kloster Nonnberg, geschenkt worden war, sondern in Salling.

Auf dem Berg zu Tittmoning, Eigentum des Klosters Nonnberg, stand das „castrum“, auf dem die Herren von Tittmoning, die „milites“, die Burghut innehatten, vermutlich als Vertreter der Vogtherren für das Hochstift¹³. Hier war, wegen des umliegenden Klostereigentums von Nonnberg, für einen anschließenden Wirtschaftshof keine Möglichkeit¹⁴. Für den Unterhalt einer Turm- oder Burgbesatzung mußte auf eine Ausbausiedlung ausgewichen werden. Eigengüter wie kraiburgische Lehengüter dieser Familie von Tittmoning sind nun in Salling nachzuweisen. Graf Berengar von Sulzbach hatte schon um 1120 zur Ausstattung dem Kloster Baumburg eine halbe Hube und einen Hörigen in Tittmoning = Salling sowie eine weitere halbe Hube in dem nahe liegenden Gunzenberg geschenkt¹⁵. Seine Enkelin Elisabeth, Gräfin Elisabeth von Ortenburg, übergab nach dem Tod ihres Gatten, des Grafen Rapoto (I.) von Ortenburg, 1198 dem Kloster ihren rechtmäßigen Besitz in Tittmoning¹⁶. Nach den Urbaren des Klosters Baumburg von 1204 und 1245 waren dies eine „curia et huba“¹⁷, die bis zur Säkularisation Klostergut blieben. In den alten Urbaren stehen die Güter unter „Tittmoning“, aber vor 1300 kommt bereits „Saeltitmoning“ vor¹⁸, das sich bis 1456 zu „Salling“ abschleift¹⁹. Gräfin Elisabeth von Ortenburg mochte diese Güter zu Tittmoning verschenkt haben, weil der bisherige Leheninhaber seinen Ansitz verlegt hatte, der nannte sich nicht mehr nach Tittmoning, sondern nach Hag. Die Identität des Hartwig von Tittmoning mit dem Hartwig von Hag, der seit der Mitte des 12. Jahrhunderts auftritt, wird durch die Namensgleichheit bei den Söhnen bewiesen, und durch den Besitz der Hube St. Ulrich in Salling, vorher Tittmoning, die 1305 von seinen Nachkommen Peley von Hag und ihren Vettern Heinrich und Konrad 1344 als rechtes von den Eltern ererbtes Eigen in die Oblai des Domkapitels verkauft worden war²⁰. Die Hube trug ihren Namen vom Patron der Kirche, die auf ihrer

¹² MB 3 S. 27 Nr. 76, S. 29 Nr. 82, S. 31 Nr. 90, S. 41 Nr. 117, S. 81 Nr. 223, S. 53 Nr. 155. Über einen Zusammenhang des Aribo mit Rudiger von Hag vgl. die gleichnamige Familie unter Ministerialen der Grafen von Burghausen.

¹³ Vgl. Anm. 2.

¹⁴ Auch der Wirtschaftshof der Grafen von Lebenau lag nicht bei ihrer Burg.

¹⁵ MB 3 S. 4 Nr. 4.

¹⁶ MB 3 S. 92 Nr. 233.

¹⁷ BayHStA, KL Baumburg 2 fol. 6^r und KL Baumburg 17 fol. 3^r und fol. 14^r, während die Curia und die Hube jeweils ein Drittel ihres Ertrages liefern müssen, leisten die in fol. 14^r genannten beiden Güter nur Gelddienste.

¹⁸ Diese Güter mußten Vogtabgaben leisten, obwohl die Stifterin solche untersagt und auch der bayerische Herzog 1251 versprochen hatte, diese nicht zu erheben: MB 2 S. 202 Nr. 23. „Saeltitmoning“ reichte die Vogtabgaben zum Kasten Trostberg nach dem Niederbayerischen Urbar vor 1300, MB 36 b S. 82.

¹⁹ 1411: Särteltitmoning, BayHStA, KL Baumburg 11 fol. 164^r und 1456: Salling, ebda KL Baumburg 59 fol. 24^r, 1522 auch noch Selingtitmoning [Klemens Stadler], Tittmoning (Bayerisches Städtebuch 2) 1974, 669.

²⁰ Martin, Regesten 2 Nr. 765 und BayHStA, HL Salzburg 844.

Flur errichtet worden war, vielleicht von den Herren von Tittmoning als Eigenkirche. Sie mag als Wallfahrtskirche im 13. Jahrhundert den Anlaß für die Namensänderung von Tittmoning zu Saeltittmoning gegeben haben ²¹.

Hartwig von Hag widmete zum Gedächtnis seiner Vorfahren und mit der Zustimmung seiner Söhne Hartwig, Wernhart, Albrecht oder Albert und Aribo sein Gut „Windhag“ dem Kloster Baumburg. Die Brüder übereigneten später ein weiteres Gut bei Windhag zum Eintritt ihrer Schwester in den Baumburger Frauenkonvent ²². In den frühen wie allen folgenden Urbaren des Klosters Baumburg fehlen die Güter zu Windhag. Da auch die Herren von Hag mit keinem der uns bekannten Orte Hag identifiziert werden können ²³, muß an eine abgegangene Siedlung gedacht werden. Hag oder Windhag könnte der Name einer kleinen Burg gewesen sein, deren Überreste, ein gut erhaltener Wall und Graben, 1953 unweit Ollerding in der Waldabteilung Katzenberg festgestellt wurden ²⁴. 1349 hatte Konrad der Hager seinen Holzanteil zu Katzenberg dem Kloster Baumburg übergeben ²⁵. In dessen Urbar von 1245 steht unter den Geld zahlenden Gütern bereits die „silva Chatzenperch“, nach dem Gut zu Tittmoning (= Salling) ²⁶, jedoch als späterer Eintrag. Von den beiden Brüdern Hartwigs von Tittmoning-Hag, Aribo ²⁷ und Albert, hatte sich Albert von Tittmoning dem geistlichen Stand gewidmet. Der Kleriker Albert von Tittmoning schenkte dem Kloster Baumburg sein Gut zu Bergham ²⁸, dem er später als „sacerdos Albertus nomine de Titmaningen“ durch seinen Neffen, den Dominus Hartwig von Hag, auch die auf dem Gut sesshaften Bauleute übergeben ließ ²⁹. Der Konverse Wernhard von Hag, ein Bruder Hartwigs, überließ ebenfalls seinen Besitz zu Bergham (Gde Kay) dem Kloster Baumburg ³⁰.

Wie sein Vater Hartwig von Tittmoning-Hag gehörte auch der „dominus Hartwicus de Hage“ in die Ministerialität des Markgrafen Engelbert und

²¹ Die im Städtebuch 669 (wie Anm. 19) aufgeführte Vermutung einer Wallfahrt zu der in Salling gelegenen Ulrichskirche auf Grund des Namens „Seling-“ bzw. „Seligitmoning“, zu mhd. „saelec“ = glücklich, selig erfährt Unterstützung aus dem Eintrag im Urbar des Domkapitels von 1392 und 1463, wo jeweils der aufsitzende Gutsinhaber Ulrich Schatzhuber bzw. Liendl Kirhherr (heute Kirrer) von „St. Ulrich de Seligitmaning“ heißt, BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 45^v und HL Salzburg 29 fol. 58^v.

²² MB 3 S. 58 Nr. 170 und S. 86 Nr. 228.

²³ Zu überlegen wäre eine Identifizierung mit dem Ortsteil Haag neben der Kraiburg, vgl. Stahleder, HA Mühldorf 326.

²⁴ Fundberichte 1953 (Bayer. Vorgeschichtsbl. 21) 1956, 345.

²⁵ Regesta Boica 8 S. 171.

²⁶ BayHStA, KL Baumburg 17 fol. 14^r.

²⁷ MB 2 S. 300 Nr. 49, S. 319 Nr. 117 und 118, MB 3 S. 27 Nr. 76.

²⁸ MB 3 S. 27 Nr. 76.

²⁹ MB 3 S. 85 Nr. 228, Albert mit seinem Bruder Aribo genannt MB 2 S. 300 Nr. 49, MB 3 S. 27 Nr. 76.

³⁰ MB 3 S. 90 Nr. 231. Wernhard steht mit seinem Bruder Hartwig in der Zeugenreihe bei einer Schenkung des Erzbischofs Konrad II. an das Kloster Formbach, SUB II S. 529 Nr. 380, mit seinem Bruder Aribo in den Traditionen des Klosters St. Peter SUB I S. 537 Nr. 552 und S. 545 Nr. 581 (hier auch mit Bruder Albert). Vielleicht besteht hier eine Verbindung zu Wernhard von Hag, dem Vater der Mathilde, Hörige des Klosters Raitenhaslach, Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 7 Nr. 6, siehe auch Die Herren von Hag unter Ministerialen der Grafen von Burghausen Anm. 6.

nach dessen Tod in die seines Nachfolgers und Erben von Kraiburg, des Grafen Rapoto I. von Ortenburg³¹. Die Familie hatte den Namen gewechselt, aber nicht ihre Dienstherren. Von den Brüdern Hartwig, Aribo, Wernhard und Albert³² erscheint Hartwig am häufigsten überhaupt, und vorzüglich in den Zeugenreihen der Baumburger Traditionsnotizen³³; Aribo war identisch mit dem Ritter Erbo, der dem Kloster Raitenhaslach das Gut zu Kettenberg überlassen hatte³⁴. In diese Familie gehörte sicher der Kanoniker „Aeribo“ in Berchtesgaden, der Ende des 12. Jahrhunderts dem Chorherrenstift sein ererbtes Gut zu Stetten (Gde Kay) schenkte³⁵, denn etwa hundert Jahre später 1299 verzichteten Ortlieb und Heinrich von Hag auf die Vogtei darüber³⁶.

Nach der Jahrhundertwende ist von den Brüdern nur ein Nachkomme überliefert, Heinrich von Hag, der 1244 als Ministeriale des Pfalzgrafen Rapoto III. das Privileg für das Kloster Seeon mitbezeugte³⁷. Er oder ein anderes Familienmitglied war der Mönch und Stiftsamtmann des Klosters St. Peter, Heinrich von Hag³⁸, zu dessen Nachkommen nicht nur Ortolph von Hag, Sohn des Mönches Heinrich³⁹, sondern auch die Brüder Friedrich

³¹ MB 3 S. 66 Nr. 194, MB 4 S. 269 Nr. 68 (St. Nicolai in Passau). Um 1180 ist der Dominus Hartwicus de Hage der Saalman für „Luikardis de Rote“, seine Blutsverwandte, MB 3 S. 79 Nr. 221 (vielleicht gehörte sie in die Familie der freien Herren von Rott, vgl. Tyroller, Ortenburg 4 und Ders., Genealogie 478), nach 1200 schenkte der „miles dominus Hartwicus de Hage“ eine Hörige dem Kloster Ranshofen, MB 3 S. 301 Nr. 173.

³² Noch zu Beginn der achtziger Jahre wird Albertus als Bruder des Hartwig von Tittmoning bezeichnet, SUB I S. 691 Nr. 223, „Albertus de Haga“ ebda S. 697 Nr. 234, ebenso beim Vergleich des Klosters Raitenhaslach mit dem Ritter Erbo, Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 47 Nr. 52, als Zeuge nach Heinrich von Stöttham MB 2 S. 334 Nr. 165.

³³ MB 3 S. 55 Nr. 163, S. 56 Nr. 164, S. 59 Nr. 173, S. 60 Nr. 174, S. 61 Nr. 177, S. 89 Nr. 231. Hartwig ist Zeuge nach 1170 in Trad. von St. Peter: SUB I S. 467 Nr. 393, nach 1174 bei Übergabe des Soleanteils der Diemut von Högl an Berchtesgaden: Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 329 Nr. 154. Hartwig läßt durch Otto von Stelling eine curtis in Bonau (bei Oberzeitlarn) dem Domkapitel übergeben, SUB I S. 687 Nr. 216.

³⁴ Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 47 Nr. 52, in der Zeugenreihe mit seinem Bruder Hartwig, ebda S. 20 Nr. 22, und MB 3 S. 87 Nr. 230, S. 90 Nr. 231; mit seinem Bruder Wernhard SUB I S. 537 Nr. 552 und S. 545 Nr. 581; allein testiert er MB 3 S. 85 Nr. 227 und Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 352 Nr. 195; als Ministeriale der Grafen von Ortenburg 1190 genannt, MB 2 S. 194 Nr. 11.

³⁵ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 338 Nr. 168. Der Weiler Stetten blieb bis zur Säkularisation unter dieser Grundherrschaft. Im Verbrüderungsbuch des Klosters Seckau erscheint ein „Aeribo presb. et can.“ in Berchtesgaden, MGH Necrol. 2 S. 370 c. 62, 5.

³⁶ Martin, Regesten 2 Nr. 414, nach Unterlagen im Archiv der Grafen Törring-Jettenbach sagte Heinrich der Hager diese Vogtei schon vor 1299 als erzbischöfliches Lehen zugunsten Friedrichs von Törring des Älteren auf, noch 1489 wurde Veit Törring zu Jettenbach von Erzbischof Johann damit belehnt, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 28 und Nr. 649.

³⁷ MB 2 S. 135 Nr. 9. Der nach 1200 bezeugte Heinrich de Hage in einer Baumburger Traditionsnotiz dürfte in unsere Familie gehören, MB 3 S. 95 Nr. 236.

³⁸ 1242–1259 „officialis Heinrich de Hag“: SUB I S. 510 Nr. 475 und S. 568 Nr. 667. 1259–1277 Heinrich de Hage: Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 244 und StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 28 und MB 2 S. 207 Nr. 28.

³⁹ SUB I S. 570 Nr. 671 und MGH Necrol. 2 S. 131 zum 30. April.

Hager, Stiftspropst von Höglwörth (1286—1308)⁴⁰, Heinrich von dem Hag (1292—1333)⁴¹ und Ortlieb von dem Hag (um 1290—1316)⁴² zu zählen sind. Sie waren die Vettern von Peley von dem Hage, die das Familiengut, die Hube St. Ulrich, dem Domkapitel verkauft hatte⁴³. Ein weiterer Vetter war Konrad der Hager (1333—1349), der 1349 den letzten Besitz, das Holz Katzenberg, dem Kloster Baumburg als Seelgerät widmete⁴⁴. Für die folgende Zeit können Angehörige dieser Familie in den Urkunden wegen der Häufigkeit ihres Namens nicht mehr identifiziert werden⁴⁵, sie lassen sich auch unter den salzburgischen Landleuten nicht mehr nachweisen. Die Herren von Tittmoning-Hag müssen vor allem in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts den großen Ministerialen der Grafen von Kraiburg zugerechnet werden. Von der Familie sind zahlreiche Mitglieder durch ihre Schenkungen an die Kirche und durch ihre Zeugenschaft in den Urkunden der Klöster Baumburg, Herrenchiemsee, Raitenhaslach, St. Peter und des Domkapitels bekannt, sie verfügten über Eigengüter und eigene Leute und saßen auf ihrer eigenen Burg. Aber sie gehörten nicht zur Spitzengruppe, ihnen waren keine Gerichtsrechte, wie den Steflingern, Tettelhamern oder Törringern, übertragen worden. Auch ein Übergang in die Ministerialität der Salzburger Kirche nach dem Ende der Kraiburger Grafen kann nicht nachgewiesen werden, der Ministeriale des Grafen Rapoto III., Heinrich von Hag, trat als Mönch in das Kloster St. Peter ein. Sighart von Tittmoning ging Mitte des 12. Jahrhunderts nach Oberitalien, andere Vertreter der Familie schlossen sich dem Umkreis der Grafen von Burghausen an, mit denen sie nach Niederösterreich zogen. Auch das letzte um 1350 noch faßbare Mitglied der Familie, Konrad, mag sich im bayerischen Herzogtum angesiedelt haben.

Die Herren von Törring

Erstmals werden die Herren von Törring¹ in den schriftlichen Quellen des 12. Jahrhunderts genannt. Sie gehörten zum Kreis der Ministerialen um den

⁴⁰ Geiß, Höglwörth 340—343; Martin, Regesten 2 Nr. 180, 414, 537, 613, 765, 798 und 822; Regesta Boica 5 S. 12.

⁴¹ SUB I S. 573 Nr. 677; MB 2 S. 404 Nr. 24; Regesta Boica 5 S. 12; Martin, Regesten 2 Nr. 180, 414, 765 und 822; Geiß, Höglwörth S. 340—342 Anm. 40—42 und 45—48; Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 504, 547 und 606; BayHStA, HU Salzburg 98; Martin, Regesten 3 Nr. 888.

⁴² SUB I S. 573 Nr. 677; Martin, Regesten 2 Nr. 180, 414 und 765; Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 504, 547 und 606 und Regesta Boica 5 S. 249.

⁴³ Martin, Regesten 2 Nr. 765. Auch Heinrich muß damals sein Gut „Grillenau“ bei Zaiselham (Gde Tyrlaching) dem Domkapitel verkauft haben, das nach dem Urbar von 1392 ein halbes Pfund Pfennig jährlichen Zins zahlte, aber in den folgenden Urbaren von 1463 und 1522 leer und verödet stand, BayHStA, HL Salzburg 29 fol. 56^r und HL Salzburg 773 fol. 44^r und LA Salzburg, Urbar 345 fol. 2^r.

⁴⁴ Martin, Regesten 3 Nr. 888; MB 2 S. 485 Nr. 54 und vgl. Geiß, Frauenchiemsee 309 Anm. 6 und 10; Regesta Boica 8 S. 171 und Eintrag im Nekrolog des Klosters Baumburg; MGH Necrol. 2 S. 249 zum 2. September.

⁴⁵ Was auch nach der Kenntnis ihres Schildsiegels: Pelz unter gespaltenem Haupt, nur bedingt möglich wäre, Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 504 und 606, vgl. Siegel des Friedrich der Hager (1302—1347) in Diensten der Herzöge von Niederbayern, Herzog, UB Landshut Register.

¹ Die Darstellung der frühen Genealogie und der Besitzgeschichte der Herren von Törring wurde hier breiter angelegt, weil es das einzige Geschlecht ist, das einst aus der Ministerialität der Grafen von Kraiburg, Erben der Sighardinger, kommend in

Markgrafen Engelbert III., den Grafen von Kraiburg. Vor Aussterben der Grafen von Kraiburg im Mannesstamm 1248 tritt Heinrich von Törring um 1200 durch seine Heirat mit Ita von Gutrat in die salzburgische Dienstmannschaft ein. Sein Vetter Wicpoto begründete mit seiner Heirat der Tuota von Stein die Linie Törring-Stein. Diese Törringer blieben Kraiburger Ministerialen. Ohne Probleme scheint deren Übergang in die bayerische Dienstmannschaft gelungen zu sein, während den Törringern zu Törring der Anschluß an den bayerischen Herzog im 13. Jahrhundert noch mißglückte. Der Schwerpunkt der Törring-Steinschen Besitzungen lag am Rande des Gebietes, das dem Erzbischof vom bayerischen Herzog vertraglich zugesichert war, der Schwerpunkt der Stammlinie Törring mitten darin. Mit der Teilung des Gesamtbesitzes um 1300 und der Begründung der Linie Törring-Jettenbach, die sich ganz nach Bayern wandte, verblieben zwar der Stammlinie Törring-Törring die meisten Besitzrechte im Land des Erzbischofs, doch nach Zerstörung der Hauptburg Törring mußte sich die Stammlinie nach 1400 einen neuen Schwerpunkt im Land des Herzogs schaffen, in dem ohnehin der Umfang ihres Besitzes seit Mitte des 14. Jahrhunderts durch Heirat und Erbschaft und auch durch Käufe stärker angewachsen war. Ihre neuen Hauptsitze, nach denen sie sich nannten, wurden Tüßling und Pertenstein. Mit den

die Ministerialität der Erzbischöfe von Salzburg übertretend, zu den ältesten Landleuten im Erzstiftland Salzburg gehörend, heute in Bayern lebend noch existiert. Ferner wurden durch die Öffnung der Archive durch das Haus Törring tiefere Einsichten ermöglicht. Eine quellenkritische Gesamtdarstellung des Hauses Törring gibt es bislang nicht. Eine Monographie verfaßte Jolanda Englbrecht, Drei Rosen für Bayern. Die Grafen von Toerring bis heute (1985). Ihr gebührt das Verdienst, die von Josef Sturm, Die Anfänge des Hauses Preysing (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 8) 1931, 351 und 392 aufgestellte Vermutung einer edelfreien Abkunft der Törringer, die sich nur auf die einmalige Nennung des „nobilis homo“ in einer Baumburger Tradition stützte, nach deren Druck im 1764 erschienenen dritten Band der Monumenta Boica, endgültig geklärt zu haben. Sie prüfte an Hand des Originals die Edition in den Monumenta Boica. BayHStA, KL Baumburg 1 fol. 25^r: „quidam homo nomine Odalscalcus de Törringen“ wurde in MB 3 S. 41 Nr. 17 zu „quidam nobilis homo nomine Oudalscalch de Törringen“. Diese falsche Einfügung dürfte auf den Verantwortlichen für die Edition der ersten zehn Monumentabände zurückgehen: Christian Friedrich Pfeffel, Direktor der Historischen Klasse bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, deren Präsident in den Jahren 1762 bis 1768 der Geheime Rat und Hofkammerpräsident Graf Emanuel von Törring-Jettenbach gewesen war. „So manchesmal mißachtete Pfeffel aber auch wider besseres Wissen und Gewissen die Gebote einer makellosen Urkundenedition ...“, so Ludwig Hammermayer, Gründungs- und Frühgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Münchener Historische Studien. Abt. Bayerische Geschichte 4) 1959, 304. Eine Zusammenstellung der Werke zur frühen Genealogie der Törringer sowie von einschlägigen Aufsätzen und Artikeln bringt Stephan Kellner, Die Hofmarken Jettenbach und Aschau in der frühen Neuzeit (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 10) 1986, 4 f. und Anm. 2 ff. Im StAM liegen die Archive der Schlösser Törring-Seefeld und Törring-Jettenbach; das Archiv Törring-Jettenbach Lit. E 20 bewahrt die von Friedrich Töpfer, dem Archivar und Historiographen des Hauses Törring im 19. Jahrhundert, in Regestenform gesammelten neunhundert Urkunden, die „Monumenta Törringiana 753 (!)—1557“, deren Originale zum großen Teil in den Törringischen Archiven liegen, einzelne sind in den Monumenta Boica, andere im Salzburger Urkundenbuch ediert; in Lit. E 21 liegen Töpfers handschriftliche Manuskripte über die Geschichte der gräflich törringischen Güter, sowie Töpfers Abschriften der ältesten Lehenbücher. Zu den im vorliegenden Text genannten Orten vgl. die folgenden Besitzlisten.

folgenden Zusammenstellungen soll ein Überblick über die törringische Gefolgschaft bzw. über deren Lehensträger, über die törringische Grundherrschaft, auch über ihre Vogteigerechtsame in unserem Gebiet gegeben werden, deren Anfänge bis in das 12. Jahrhundert, vermutlich aber noch weiter zurückreichen mögen. Die Besitzübersicht für das 13. und 14. Jahrhundert ist unzulänglich, da außer wenigen Urkunden nur das älteste Lehenbuch aus dem Ende des 13. Jahrhunderts Besitztitel überliefert. Über die zu Baumannsrecht ausgegebenen Güter existieren Aufzeichnungen erst vom Ende des 15. Jahrhunderts, also erst aus der Zeit nach dem Aussterben der alten Stammlinie. Da weder Lehenbriefe noch Lehenprotokolle (mit wenigen Ausnahmen) über die salzburgischen Lehen der Törringer unterrichten, die sie mit Sicherheit besessen haben (siehe Fridolfing), können diese nicht mehr bestimmt werden. Die törringischen Lehenbücher des 15. und 16. Jahrhunderts verzeichnen nur törringische Aktivlehen, die zu den einzelnen Schlössern Törring, Stein und Jettenbach gefreit waren.

Seit der Mitte des 12. Jahrhunderts sind Träger des Namens Törring in den Urkunden nachzuweisen. Die Grundherren des nördlich vom Waginger See gelegenen Dorfes Törring² gewannen durch Heirat und Erbschaft umfangreichen Eigen- und Lehensbesitz, der zwar durch Teilungen geschmälert, aber durch den Güterheimfall bei Aussterben einer Linie wieder zurückgewonnen werden konnte³. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts beginnt neben der Hauptlinie Törring-Törring die Linie Törring-Stein, in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts trennt sich von der Linie Törring-Törring die Linie Törring-Jettenbach. Der älteste Besitz, die Erbgüter der Familie, lagen um Törring und Haus nahe dem Burgstall Tengling, dem Sitz einer Hauptlinie der Sighardinger, seit dem 10. Jahrhundert das Grafengeschlecht im Chiemgau und in Teilen des Salzburggaus.

Mit Udalschalk von Törring (1120—1160), seinen Brüdern Albero und Adelram, sowie Udalschalks Söhnen Wicpoto, Heinrich, Ulrich, Gerhard und seiner Tochter Kunigunde, Nonne in Baumburg, beginnt von etwa 1120 die bis zum heutigen Tag ununterbrochene Folge der Mitglieder der Familie Törring⁴. Udalschalk⁵ tritt in über zwanzig Nennungen als Ministeriale und

² „Törringen“ wird bereits im 8. Jahrhundert genannt, dazu vgl. Dotierung der Salzburger Kirche unter „Törring“.

³ Die Familiengeschichte wurde im Hinblick auf die Besitzzusammenhänge berücksichtigt, auch wurden diese nur bis zum Aussterben der Hauptlinie 1459 für den geographischen Rahmen des vorliegenden Atlasbandes erarbeitet, siehe auch Skizze.

⁴ Am häufigsten werden diese Törringer in den Traditionen des Klosters Baumburg genannt: Udalschalk allein MB 3 S. 14 Nr. 34, S. 26 Nr. 73, S. 58 Nr. 170, S. 60 Nr. 174; Udalschalk und Bruder Adalram S. 18 Nr. 44, S. 24 Nr. 65, S. 42 Nr. 121 auch SUB I S. 638 Nr. 105 und SUB II S. 467 Nr. 334; Udalschalk und Albero SUB II S. 427 Nr. 305; die Söhne Udalschalks, wovon Gerhard nur einmal bezeugt ist (MB 3 S. 65 Nr. 192) MB 3 S. 27 Nr. 75, S. 38 Nr. 109, S. 42 Nr. 121, S. 66 Nr. 194, S. 74 Nr. 213. Außerdem sind sie zumeist im Gefolge des Markgrafen Engelbert von Kraiburg in den Traditionsbüchern von Au, Asbach, Berchtesgaden, St. Nikola in Passau, Herrenchiemsee, des Domkapitels von Salzburg und im Falkenstein Codex zu finden.

⁵ Die Diskussion über die edelfreie Abkunft der Herren von Törring hat sich mit der Einsicht in das Original der „traditio“ erübrigt, vgl. Anm. 1; für Dopsch, Soziale Entwicklung 381 Anm. 268, hatte die Nennung des „homo nobilis“ in einer einzigen Baumburger Tradition zu wenig Beweiskraft, da „gerade von den Klöstern

unter Ministerialen des Markgrafen Engelbert III., des Grafen von Kraiburg auf ⁶. Die ausgedehnten Besitzungen der Familie, die zahlreichen Vogtei-rechte, die ritterliche Mannschaft ⁷ und die vorteilhaften Heiratsverbindungen der Enkel beweisen die mächtige Stellung der Herren von Törring, die sicher mit Beginn des 13. Jahrhunderts zu den „ministeriales maiores“ ge-rechnet werden müssen.

Die Besitzrechte der Törringer lassen sich für das 12. Jahrhundert einmal aus ihren Schenkungen an die Kirche im 12. und 13. Jahrhundert erschließen, aus Besitzrechten der beiden Familien Törring-Törring und Törring-Stein in den gleichen Orten und aus der Zuerkennung von Hofmarksrechten auf ihren Gütern vom Jahre 1328 ⁸. Udalschalk von Törring schenkte dem Kloster Baumburg außer Eigenleuten ein Gut in Aschach, ein Gut in Haiger und eine Mühle in Wiesmühl ⁹. Weder das Gut Aschach, noch das Gut Haiger sind in den ältesten Urbaren von 1204 und von 1245 ¹⁰ des Klosters Baumburg zu finden, wohl aber die Mühle in Wiesmühl, über die die Törringer die Vogtei behielten ¹¹.

Aschach und Haiger müssen im Eigentum der Törringer verblieben sein, denn 1328 und 1440 werden sie im Hofmarksrecht genannt; sie bildeten später mit dem Bauhof der Törringer das Dorf Haus ¹². In Wiesmühl schenkte um 1160 ein anderer Ministeriale des Markgrafen Engelbert, Warmund von Tettelham, dem Kloster Baumburg eine Mühle ¹³, die ebenfalls in den ältesten Urbaren genannt wird ¹⁴. Im Dorf Wiesmühl der Gemeinde Törring übten die Tör-

die Schenker oder Tradenten stets besonders ehrenvoll titulierte wurden“. Mit Udalschalk und seiner Familie nicht in Verbindung zu bringen ist „Markwart de Torringen“, Zeuge in einer Ebersberger Tradition um 1120; er gehörte aber zu unserem Ort, denn er steht hinter den Spitzenzeugen Kuno und Meginhart von Mögling und Berthold von Wimmern; letzterer war nach Salzburger Traditionen ein edler, freier Mann, Friedrich Hector Graf Hundt, Das Cartular des Klosters Ebersberg (Abhandlungen d. Bayer. Akad. d. Wiss. Hist. Classe Bd. 14 Abt. 3) 1879, 115–196 hier 169.

⁶ Bei Sturm 393 ff. zusammengestellt.

⁷ Als Milites des Udalschalk werden Ortolph, Engelbert, Totilus, Gotepoldus, Reginmar und sein Sohn Reginmar, alle von Törring, genannt, MB 3 S. 17 Nr. 44, S. 41 Nr. 117, S. 50 Nr. 147, S. 58 Nr. 171.

⁸ SUB IV S. 377 Nr. 327. Jede der beiden Linien hatte in folgenden Orten Besitzrechte: Gessenhausen, Hainbuchreut bzw. Wiesenart, Harpfetsham, Hausmoning, Hohenbergham, Oberstefling, Törring, Weilham (Törring-Törring besaß hier Land und Törring-Stein eine Vogtei).

⁹ MB 3 S. 17 Nr. 44, S. 41 Nr. 117, S. 58 Nr. 171.

¹⁰ BayHStA, KL Baumburg 2 und 17.

¹¹ Ebda, KL Baumburg 2 fol. 6^r, KL Baumburg 17 fol. 6^r und KL Baumburg 59 fol. 24^v.

¹² BayHStA, HL Salzburg 1084: zum Jahr 1440 nennt ein „Beredtzettel“ (siehe Hofmark Törring-Törring) die beim „Haus“ Törring = die Burg Törring, gelegenen Güter. Im ältesten törringischen Stiftbuch von 1484 steht unter Haus: „Nykol bei dem Haiger“, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. K 1 Nr. 46 fol. 9^r.

¹³ MB 3 S. 53 Nr. 155.

¹⁴ Wie Anm. 11; über die Herren von Tettelham siehe unter Ministerialen der Grafen von Kraiburg-Ortenburg; die Tettelhamer waren mit den Törringern verwandt, sie verschwägerten sich Anfang oder Mitte des 13. Jahrhunderts, da die Linie Törring-Stein beim Aussterben der Tettelhamer 1356 keine Ansprüche geltend machen konnte.

ringer weitere Vogteirechte aus, über das Gut des Klosters St. Peter¹⁵ und über das des Klosters Seeon. Außerdem verkaufte 1436 Georg von Törring-Törring, der letzte Nachkomme der ursprünglichen Hauptlinie, das Gut, das später im Besitz des Kollegiatstiftes Tittmoning war¹⁶, daneben blieben die Törringer zu Jettenbach Grundherren, bis zur Grundentlastung 1848, über zwei Güter¹⁷. Damit wäre dieses Dorf fast zur Gänze im Besitz, vermutlich Lebensbesitz, der Törringer gewesen¹⁸,

Alter Törringer Besitz war Wiesenart im Hainbuch, nach dem sich Ulrich, der Sohn Udalschalks, nannte¹⁹. Im 13. Jahrhundert wurden hier die Törringer zu Törring und die Törringer zu Stein als Besitzer genannt²⁰.

Von den Söhnen Udalschalks starb Wicpoto (1150–1170) bald nach seinem Vater²¹, für ihn übergab sein Bruder Heinrich (1150–1207) dem Kloster Baumburg um 1170 ein Seelgerät durch die Hand seines Herrn, des Markgrafen Engelbert III., dessen Ministeriale er sich nannte²². Zahlreiche Rechtsgeschäfte bezeugte Heinrich²³, Schenkungen sind von ihm nicht überliefert, aber allein vom Grafen Siboto IV. von Falkenstein trug er fünfundzwanzig Hufen zu Lehen²⁴; um 1207 wird er „Heinricus senior de Torringen“ ge-

¹⁵ Das Kloster besaß seit mindestens dem 12. Jahrhundert hier eine Mühle, SUB I S. 518 Nr. 480 b. Vgl. dazu Vogtei Törring-Törring.

¹⁶ Doppler, Urk. Nonnberg Nr. 212, Verkauf von einem Hof an Friedrich Paurmann.

¹⁷ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach H 31, Lehenbuch von 1403.

¹⁸ In Wiesmühl selbst saßen in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts Ortsadelige; nach den Baumburger Traditionen schenkten Gerolt, sein Bruder Engilram, sein Sohn Diemar und eine gewisse Liukardis einen Eigenmann und ein Gut im Dorf Tal, MB 3 S. 9 Nr. 21, S. 13 Nr. 29, S. 15 Nr. 37, S. 76 Nr. 216. In der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts testierte in Baumburger wie in Raitenhaslach Traditionen ein „Ebo de Wismoulen“, MB 3 S. 80 Nr. 222, S. 82 Nr. 223 und Dumrath, Trad. Raitenhaslach Nr. 22.

¹⁹ „Oudilricus de Wisintshart“ Zeuge nach Heinrich von Törring, MB 3 S. 67 Nr. 197 und S. 78 Nr. 220.

²⁰ Vgl. dazu Törring-Törring Besitz Wiesenart und Besitz Törring-Stein Hainbuchreut.

²¹ Wicpoto war einer der zahlreichen Zeugen bei der unter dem Markgrafen Engelbert getroffenen Entscheidung über die Schenkung einer Salzquelle in Reichenhall an Berchtesgaden zwischen 1152 und 1155, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 319 Nr. 140, Datierung nach Freed, Diemut von Högl 603. Außer den Nennungen als Sohn Udalschalks und Bruder Heinrichs und Ulrichs tritt er allein in den Baumburger Traditionen auf, MB 3 S. 45 Nr. 131, S. 48 Nr. 139, S. 71 Nr. 206 (als Lehenträger des Edelfreien Walkun von Stein in Chieming), S. 79 Nr. 221, S. 81 Nr. 223 (Der Propst von Baumburg überläßt, auf Ersuchen Etichos von Schnaitsee, Wicpoto auf Lebenszeit das Gut in Titlmoos (im späteren Landgericht Kling)), S. 83 Nr. 225 (Wicpoto schenkt dem Kloster einen Weingarten in Haigerloh, Besitz zu Haigerloh gehörte zur Hofmark Jettenbach der Törringer, vgl. Stahleder, HA Mühlendorf Register), S. 85 Nr. 228, S. 86 Nr. 228.

²² MB 3 S. 87 Nr. 230: Gut Chugenwinchel = Chieming im Baumburger Urbar von 1245, BayHStA, KL Baumburg 17 fol. 4^r.

²³ SUB I S. 655 Nr. 148 (Heinrich Sohn des Udalschalk), MB 3 S. 59 Nr. 173, S. 60 Nr. 175, S. 80 Nr. 223, S. 83 Nr. 225 (jeweils mit seinem Bruder Wicpoto), MB 3 S. 65 Nr. 191, S. 78 Nr. 220, S. 85 Nr. 227 (jeweils als Spitzenzeuge), MB 3 S. 80 Nr. 222, S. 81 Nr. 223, S. 82 Nr. 223, S. 89 Nr. 231, S. 90 Nr. 231, S. 91 Nr. 233, S. 93 Nr. 233, S. 95 Nr. 236; Codex Falkensteinensis fol. 18^r und 20^r = Noichl S. 87 Nr. 120, S. 101 Nr. 133. Geier, Trad. Asbach Nr. 99; SUB I S. 691 Nr. 223, S. 737 Nr. 317.

²⁴ Codex Falkensteinensis fol. 33^r = Noichl S. 69 Nr. 106.

nannt ²⁵, er starb an einem 13. Februar, seinen Todestag verzeichnen die Nekrologien der Klöster Baumburg, Raitenhaslach und des Domstiftes zu Salzburg ²⁶. Sein Sohn Heinrich dürfte der Erbauer der Burg Törring gewesen sein, der damit der Begründer der Linie Törring-Törring wurde, wie der gleichnamige Sohn Wicpotos durch seine Heirat mit der Erbtöchter von Stein der Begründer der Linie Törring-Stein wurde.

Hauptlinie Törring-Törring

Heinrich II. von Törring (1200–1239) erbaute die Burg Törring nördlich von Tengling auf seinem eigenen Grund ²⁷, auf der Höhe eines vorspringenden Moränenrückens, der zum späteren Dorf Haus gehörte. Vermutlich nahm er sich selbst das Recht dazu als Vogtherr: Graf Liutold von Plain, Vogt des Klosters Michaelbeuern, einer Gründung der Grafen von Tengling, hatte ihn mit der Untervogtei über die Höfe des Klosters in Tengling belehnt ²⁸. Grundherr in Tengling war aber nicht allein das Kloster Michaelbeuern, der Graf von Plain besaß einen Hof dort ebenso wie die Herren von Taching Gut und Mühle ²⁹. Wenn auch die Törringer dort Anfang des 13. Jahrhunderts schon Fuß gefaßt hatten, so muß ihr Besitz noch nicht sehr umfangreich gewesen sein ³⁰. Die zwei Höfe mit der Kirche von Burg-Tengling, die das Dorf hauptsächlich ausmachten, hatten zur Grundausrüstung des Klosters Michaelbeuern Ende des 11. Jahrhunderts gehört ³¹.

Für den Bau seiner Burg, die sicher nicht nur aus einem Turm bestand, benötigte Heinrich die Bauern derart, daß sie von ihren Höfen liefen und Papst Innozenz III. die Präpöste und Dekane von Salzburg und Berchtesgaden beauftragte, mit kirchlichen Zensuren gegen Heinrich von Törring einzuschreiten ³².

²⁵ MB 3 S. 95 Nr. 236.

²⁶ MGH Necrol. 2 S. 105, 238 und 263.

²⁷ Das Gelände des Schloßberges mit der Fläche von ungefähr viereinhalb Hektar besitzen heute noch die Grafen Törring.

²⁸ SUB III S. 166 Nr. 661, vermutlich stützte sich Heinrich beim Bau der Burg auf seine Rechte als Vogtherr, zum Problem Burgenbau vgl. Herwig Ebner, Die Burg als Forschungsproblem (Die Burgen im deutschen Sprachraum = Vorträge und Forschungen 19) 1976, 11–82.

²⁹ Dieser plainische Besitz wurde dem Kloster Höglwörth geschenkt, laut Besitzbestätigung von 1230 vgl. Besitzgeschichte Kloster Höglwörth. Die Furthmühle in Tengling gelangte 1382 aus dem Erbe des letzten Tachingen an die Linie Törring-Törring.

³⁰ Nachweisen läßt sich das Eigengut erst im ältesten törringischen Lehenbuch aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, in dem auch ein Gefolgsmann aus Tengling „Ulrich von Tengling“ genannt ist, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 14.

³¹ Die päpstlichen Besitzbestätigungen für das Kloster führen erst 1213 den Besitz der Kirche zu Tengling an, worunter aber die der heiligen Maria geweihte Kirche zu Burgtengling zu verstehen ist, wie aus der Besitzbestätigung mit angegebenem Patrozinium von 1231 hervorgeht; 1231 werden aber auch die beiden „curiae“ mit Zubehör genannt, SUB III Nr. 662 und 881. Über die Kirche im Dorf Tengling, bereits in der Notitia Arnonis genannt, vgl. Dotierung der Salzburger Kirche im 8. Jahrhundert. Die Tradition der Höfe an das Kloster dürfte zur Zeit der Gründung Ende des 11. Jahrhunderts erfolgt sein, nachdem der Name der Grafen von Tengling nach 1100 verschwindet und sich die Nachkommen nach den neuerbauten Burgen nach Burghausen, bzw. Peilstein nennen, vgl. Die Grafen von Burghausen.

³² SUB III S. 166 Nr. 661.

Aber die päpstliche Intervention brachte keinen Erfolg, das Kloster überstellte dem Erzbischof von Salzburg, weil das Kloster keinerlei Nutzen davon hätte³³, die beiden Höfe ohne Gegenforderung. Nach 1242 belehnte Erzbischof Eberhard II. Ulrich von Kalheim mit diesen beiden Höfen³⁴, dessen Erbe Heinrich von Kalheim dieses Lehen erst 1297 heimsagte³⁵. Die beiden Höfe müssen in der Folge an die Törringer gekommen sein, — die Törringer waren mit den Kalheimern verwandt³⁶ — denn auf sie gründete sich die Hofmark Tengling, wie das Hofmarksrecht von 1328 ausweist.

Um 1230 muß das „Haus zu Törring“ bewohnbar gewesen sein, das Dorf Haus am Fuße des Schloßberges, das um des Törringers Bauhof, dem zur Burg gehörigen Wirtschaftshof, entstand, trägt davon seinen Namen. Das Dorf Törring, der ursprüngliche Stammsitz, hieß seitdem Altentörring³⁷. Altentörring behielt die Bezeichnung bis über die Zerstörung der Burg 1421 hinaus, aber im Laufe des 16. Jahrhunderts wechselte nun der Ortsname Altentörring auf den Burgstall über und das Dorf Törring hieß nun wieder einfach Törring³⁸.

Heinrich II. von Törring, der seiner Herkunft nach ein Dienstmann der Grafen von Kraiburg-Ortenburg war, heiratete vor 1216 Ita, die Tochter des salzburgischen Ministerialen Kuno von Gutrat, des Burggrafen von Werfen aus der Familie Schnaitsee. Auch die Schnaitseer waren bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts Kraiburger Ministerialen gewesen. Vermutlich trat Heinrich mit seiner Heirat in den Dienst des Salzburger Erzbischofs, 1216 und

³³ SUB III S. 524 Nr. 975.

³⁴ SUB III S. 614 Nr. 1066 d.

³⁵ Martin, Regesten 2 Nr. 340.

³⁶ 1272 verbürgen sich Kuno, Konrad und Heinrich von Kalheim für ihren Onkel (avunculus) Friedrich von Törring, BayHStA, HU Salzburg 28. Über die Herren von Kalheim vgl. Heinz Dopsch, Zur Geschichte der Burg Kalham (MGSL 112/113) 1972/73, 265—285. Die Kalheimer waren zeitweise Inhaber des Gerichts Eugendorf, wo sie ja auch Besitz hatten; die Törringer verliehen 1371 an Konrad Ahalm, Bürger von Salzburg einundzwanzig Zehenthäuser im Eugendorfer Gericht. Der Erwerb dieser Zehente könnte auf die verwandtschaftliche Bindung zu den Kalheimern zurückgehen, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 15 fol. 2^r und 2^v und ebda, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 124 (Diesen Zehent von 21 Häusern haben 1513 die Törring-Jettenbach inne). Hier sei eine Beobachtung über weitere Kalheimer Güter angemerkt: Nach SUB IV S. 229 Nr. 191 lagen vier Güter „manlehen“, die Heinrich von Kalheim 1297 seinem Vetter Konrad von Wartenfels verpfändete, bei Seekirchen bzw. bei Eugendorf. Zwei dieser Güter aber gehören sicher in das Gericht Teisendorf: „Rvkultsteten“ = (Klein-)Rückstetten, 1385 und 1413 landesfürstliches Lehen „Rekchensteten“, LA Salzburg Lehenbuch 1 fol. 159; „Adelhochstat“ = Adligstadt, 1411 „Adolfhofstat“ BayHStA, KU Höglwörth 38; weiter ist der Lehenträger des Gutes „Slat“ ein „Ortolf der Mosaer“, er und sein gleichnamiger Sohn, ritterlicher Gefolgsmann des Konrad von Oberndorf, traten fast nur in der Umgebung von Teisendorf auf, siehe vorne.

³⁷ MB 2 S. 371 Nr. 259: Wicpoto von Törring schenkte dem Kloster Herrenchiemsee seinen Diener „Chounradus in Alentoerring“.

³⁸ So im ältesten törringischen Lehenbuch und im folgenden Lehenbuch von 1384, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 14 und 15, vgl. auch Hofmarksrecht von 1328, SUB IV S. 377 Nr. 327 und Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 555. Auf der Apian-Karte von 1566 ist für den Burgstall „Altentörring zu Haus“ eingetragen; der Gerichtsbarkeitskataster von 1836 schreibt „Haus oder Altentörring“, StAM, AR 410/17 fol. 7.

später wird er unter den salzburgischen Dienstleuten genannt³⁹. Seine beiden Söhne Kuno und Friedrich gehörten um die Mitte des 13. Jahrhunderts zu den führenden salzburgischen Ministerialen⁴⁰. Kuno war der Ältere, Friedrich dürfte um fünfzehn Jahre jünger gewesen sein. Während Kuno (1231—1261) schon in den dreißiger Jahren in den Urkunden auftritt⁴¹, ist von Friedrich (1250—1279) erst nach 1250 die Rede⁴². Nach dem Tode Erzbischof Eberhard II. am 1. Dezember 1246 gehörte Kuno zum Kreis der Ministerialen, die Philipp den Ortenburger zum Erzbischof wählten, und Kuno ist einer der vier Ministerialen, denen auf Bitte des Erwählten Philipp die Herzöge Ludwig und Heinrich von Bayern die Grafschaft und das Gericht in dem östlich der Alz gelegenen Teil des Chiemgaues als Lehen übertragen wurde⁴³. Nach dem Zerwürfnis des Domkapitels und der Ministerialen mit dem Erwählten Philipp 1256, der sich dem Edikt des Papstes, die Bischofsweihe innerhalb eines Jahres zu empfangen, nicht beugte, stand Kuno auf seiten des Domkapitels und des Erzbischofs Ulrich. 1260 bezeugte Kuno als einziger Laie eine vom Dompropst und Kapitel ausgestellte Urkunde in Mögling⁴⁴. Kuno war vermutlich Hausherr auf der Burg Mögling, salzburgisches Lehen der Törringer, mit dem sie noch 1774 vom letzten Landesherrn, Erzbischof Hieronymus, belehnt wurden⁴⁵. Kuno muß bald nach der Be-

³⁹ SUB I S. 509 Nr. 473 a: „gener Chunonis de Gutrat“. SUB III Nr. 693: unter den Ministeriales Ecclesie „Heinricus de Toerringen“, außerdem 1225: SUB III Nr. 799 und 800; 1231: SUB III Nr. 856; 1233: SUB III Nr. 860 c; 1239: SUB I S. 504 Nr. 465 a, SUB III Nr. 941; 1240: SUB III Nr. 956; von diesem Heinrich von Törring ist zu unterscheiden der Ministeriale des Pfalzgrafen Rapoto II., Heinrich von Törring, der ein Bruder Wicpotos II., des Begründers der Linie Stein, war, genannt 1199—1231: SUB I S. 500 Nr. 458, S. 750 Nr. 343, S. 752 Nr. 347; MB 28, 2 S. 305 Nr. 75, S. 332 Nr. 88, MB 29, 2 S. 341 Nr. 18; UB Babenberg 2 Nr. 262; Geier, Trad. Asbach S. 70 f. Nr. 103 a.

⁴⁰ Kuno von Törring und sein Bruder Friedrich sind Zeugen 1254 in Werfen, Martin, Regesten 1 Nr. 218, ebenso 1260 Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 249.

⁴¹ Nach 1231: SUB III Nr. 1066 c, d; nach 1242: SUB I S. 504 Nr. 465 b, S. 508 Nr. 472; SUB III Nr. 1056, Nr. 1058 b; SUB IV Nr. 12, 29, 33; Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 193, 200, 247, 249, 251; Martin, Regesten 1 Nr. 34, 98, 218, 231, 233, 328, 339, 350, 351.

⁴² Nach Heinrich von Törrings Tod versuchte sein Sohn Kuno 1242 ein vom Vater nach dem Kloster St. Peter gewidmetes Gut in Mühldorf zu behalten, aber seine Mutter Ita vollzog samt ihren „aliis parvulis“ die Übergabe, SUB I S. 505 Nr. 465 b; SUB IV Nr. 65, 68, 80, 94; Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 249, 304, 327; Martin, Regesten 1 Nr. 607, 614, 626—629, 868, 881, 917, 918, 921.

⁴³ SUB IV Nr. 29, über die politische Entwicklung vgl. Wagner, Interregnum 437 ff.

⁴⁴ Martin, Regesten 1 Nr. 339.

⁴⁵ Die Grafen von Mögling, Vögte des Klosters Au, in dessen Nähe die Burg Mögling lag, und Vögte des Klosters Gars, waren mit Kuno V. 1208/13 ausgestorben. Ansprüche auf das Erbe mochten die Grafen Siboto VI. und Konrad, Enkel Sibotos IV. von Neuburg-Falkenstein und der Hildegard von Mögling, erhoben haben, scheinen aber damit wenig erfolgreich gewesen zu sein. Erzbischof Eberhard II. jedenfalls zog die Vogtei über das Kloster Au ein. Vgl. dazu Günther Flohrschütz, Die Vögte von Mödling und ihr Gefolge (ZBLG 38) 1975, 3—143 bes. 140, Burkard, HA Wasserburg-Kling 91 f., und Hofmann, Trad. Gars 62* und 84* ff. 1257 urkundete Graf Konrad von Hademarsberg, der letzte Falkensteiner, siehe Anm. 56 in Mögling, 1260 urkundete dort das Domkapitel von Salzburg, Zeuge ist Kuno von Törring, 1272 muß dessen Bruder Friedrich seine Burg Mögling dem Erzbischof öffnen, siehe Anm. 74; unter den Anklagepunkten bei der Verhängung des Kirchenbannes über Herzog Heinrich von (Nieder-)Bayern 1285 steht

urkundung in Mögling an einem 11. Januar gestorben sein⁴⁶, vermutlich ohne männliche Nachkommen, da 1272 die Burg Mögling wie auch die Burg Törring zum Besitz seines Bruders Friedrich gehörten.

Friedrich von Törring war in erster Ehe mit Elisabeth, Tochter Liebhart von Tegernbach (1220—1259)⁴⁷, verheiratet. Liebhart war ein Hochstiftsministeriale und unter Erzbischof Eberhard II. 1231 Mitglied seiner „Curie“⁴⁸. Um 1255 vermachten Kuno oder Konrad von Jettenbach, der sich auch nach Schnaitsee nannte, und sein Sohn Albert dem Friedrich von Törring mit Gemahlin und Kindern ihren gesamten Besitz⁴⁹. Friedrich war durch seine Mutter Ita mit der Familie Schnaitsee verwandt; da aber kein schriftliches Testament vorlag, ließ Friedrich die Verfügung der letzten Jettenbacher von achtunddreißig genannten Rittern und Eigenleuten bezeugen, er selbst und Liebhart von Tegernbach, dem „hoc collatio contradita est“, siegelten das undatierte Dokument, was noch vor 1260 geschehen sein muß⁵⁰.

Kuno I. von Schnaitsee (1130—1170), Ministeriale des Markgrafen Engelbert von Kraiburg, hatte Bertha von Berg geheiratet, eine Angehörige der salzburgischen Ministerialenfamilie Hofekez-Berg und war damit in die Hochstiftsministerialität getreten. 1163 wurde er mit dem wichtigen Amt des Burggrafen von Hohenwerfen betraut. Sein Sohn Kuno II. folgte ihm im Burggrafenamt, sein anderer Sohn nannte sich weiter Etich von Schnaitsee

die Verhinderung des Wiederaufbaues der salzburgischen Burg Mögling, die einst widerrechtlich demoliert worden war, SUB IV Nr. 126 a; die ältesten Belege über die Belehnung der Törringer aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts für Wilhelm bzw. Seitz von Törring-Jettenbach schreiben von „di Vest und Sytz zu Megling bei Aw gelegen mitsamt dem pawhof und was gült dazue gehört“, LA Salzburg, Lehenbuch 3 fol. 2^v und Lehenbuch 5 fol. 6^v und Lehenbuch 67 (Erzbischof Hieronymus 1772—1803) fol. 363^v „Sitz Mödling“, vgl. dazu die falsche Interpretation bei Lang, Lehen Steiermark S. 124 Nr. 102 und Register.

⁴⁶ MGH Necrol. 2 S. 261 (Raitenhaslach).

⁴⁷ Liebhart von Tegernbach war nicht mit den gleichnamigen Edelfreien und Stiftern des Klosters Raitenhaslach verwandt. Er scheint identisch mit Liebhart von Reith zu sein, einem Salzburger Dienstmann, der Richter zu Tegernbach, aber auch Iudex in Mögling ab 1220 war, Günther Flohrschütz, Tegernbach (ArchO 100) 1975, 230—270, bes. 253. Vgl. auch Hofmann, Gars 92*, der eine Amtszeit des „iudex Liebardus“ von 1220 bis 1260 annimmt, als Nachfolger des Heinrich von Harskirchen, der ebenfalls Richter oder Untervogt war, eingesetzt vom Vogt des Klosters, dem Erzbischof Eberhard II., nach dem Tod des letzten Grafen von Mögling, dem Vogt der Klöster Gars und Au. Jedenfalls genoß Liebhart bei Erzbischof Eberhard II. großes Ansehen, in der Folge trat er auch bei lokalen Vorgängen als Zeuge auf, vor allem für das Kloster Raitenhaslach, dem er den Altar der 11 000 Jungfrauen stiftete (Weihe 1267) SUB III Nr. 793, 862, 905 a, 975, 1029, 1044, 1085 a, 1088, 1090; Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 152, 185, 200, 228, 244; Martin, Regesten 1 Nr. 33, 117, 204, 268.

⁴⁸ SUB III S. 405 Nr. 862.

⁴⁹ Vermächtnis des Kuno und Albert von Jettenbach, o. D. Vidimus von 1484 der lateinischen Urkunde StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld, Lit. CC 2 Nr. 72, Abschrift im Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 25.

⁵⁰ Unter den Zeugen: Rudigerus de Eich, Heinrich von Neukirchen (vgl. Anm. 56) Ulrich iudex, Ulrichus celerarius, Conradus der Propst von Jettenbach, Conradus nauta von Jettenbach, Siboto der Schulmeister vom Kloster Au. Töpfers Interpretation „Hoc etiam collatio contradita est domino Libhardo de Tegernbach“ sieht in Liebhart den Miterben im Jettenbacher Besitz: „auch für Liebhard gilt dieses Vermächtnis“, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 21.

(1130—1170), er oder sein gleichnamiger Sohn (1195, 1197) ist der Erbauer der Burg Jettenbach, nach der er sich 1170 erstmals nannte. Etich ist wie sein Bruder Kuno II. salzburgischer Ministeriale⁵¹. Erst 30 Jahre später ist 1227 wieder ein Träger des Namens Jettenbach nachzuweisen, ein Kuno von Jettenbach mit seinem Sohn Albert, aber diese sind Ministerialen des Pfalzgrafen Rapoto von Ortenburg⁵². Seine Abstammung ist nicht gesichert, H. Dopsch neigt dazu, in ihm Kuno IV. von Schnaitsee-Werfen, den Sohn Kuno III., des Erbauers der Feste Gutrat (1209), zu sehen. Er wäre damit ein Bruder Itas, der Mutter Friedrichs von Törring, gewesen. Töpfer, der Archivar der Grafen von Törring im 19. Jahrhundert, vermutete in Kuno von Jettenbach einen Sohn Etichs von Jettenbach⁵³. Gesichert dürfte die Verbindung Kunos von Jettenbach mit den Tettelhamern sein, denn durch die Heirat mit einer Tochter der pfalzgräflichen Ministerialen von Tettelham kehrten Kuno von Jettenbach und sein Sohn Albert wieder in die Ministerialität der Grafen von Kraiburg-Ortenburg zurück. Siboto von Tettelham nannte 1251 „Chūno de Taeching, Albertus de Jetenpach ministeriales fideles consanguinei mei“⁵⁴. Um 1255 mag Kuno von Jettenbach, der seinen Sohn Albert überlebte, gestorben sein⁵⁵. Vermutlich über diese Verwandten Fried-

⁵¹ Über die Familie der Schnaitseer vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung 390 f., dort auch alle Quellenbelege und F. Töpfer, Geschichte der Hofmark Jettenbach, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 21 Hs. Ms. Um 1130 wird Kuno von Schnaitsee und sein Sohn Etich genannt: MB 2 S. 291 Nr. 30, um 1150 Kuno mit seinen beiden Söhnen Etich und Kuno: Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 319 Nr. 140; 1170 Kuno II. mit seinem Bruder Etich: MB 3 S. 547 Nr. 14; Kuno und sein Bruder Etich von Schnaitsee Ministerialen der Salzburger Kirche: Trad. Gars S. 53 Nr. 33, S. 54 Nr. 36, Hofmann, Trad. Gars S. 30 Nr. 31 und S. 32 Nr. 33; nach 1120 „Fridreich de Itenpach“, MB 3 S. 12 Nr. 27 (Baumburg), ca. 1170 Hettich de Jetenbach: Trad. Au S. 123 Nr. 167; 1195 steht in der Zeugenliste nach Kuno III. und seinem Bruder Konrad von Werfen Eticho de Jetenbach: SUB II Nr. 497; 1197 dann wieder Etich de Snattse vor Chonradus castellanus de Mûldorf (= Bruder Kuno III. von Werfen-Gutrat): SUB II Nr. 512.

⁵² 1227 Kuno von Jettenbach mit Sohn Albert, Ministerialen des Pfalzgrafen Rapoto: MB 28 S. 323, aber um 1230 „nobilis ministerialis Comitum Palatini Chuno de Snaitse“, MB 3 S. 369 Nr. 253, S. 370 Nr. 257, 1244 „Dominus Chuno de Jetenbach“, MB 2 S. 135 Nr. 9; 1251 Albertus de Jettenbach, Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 188, 189.

⁵³ Beide aber sehen in Kuno von Jettenbach den Erben seines Onkels Konrad von Schnaitsee bzw. Werfen-Gutrat, dem Bruder Kuno III. von Werfen-Gutrat, der von 1197 bis 1202 als Burggraf von Mühldorf genannt wird, SUB II Nr. 512, 521, 522, 523, 524, 528, 529, 551 a, b, 552. Vermutlich identisch mit diesem ist der „Dominus Chounradus de Muldorf“, MB 2 S. 358 Nr. 224 (Herrenhiemsee). Konrad von Schnaitsee Ministeriale der Kirche starb etwa 1214 an einem 27. März, MGH Necrol. 2 S. 118. Da bei seiner letztwilligen Verfügung nur seine Gattin Gertrud und sein Bruder Kuno (III.) von Gutrat genannt wurden, hat er vermutlich keine Kinder hinterlassen.

⁵⁴ Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 189. Bei den Tettelhamern kommt der Name Albo bzw. Albert im 12. und im 13. Jahrhundert vor: Ende 12. Jahrhundert „dominus Albo de Otting“, Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 108 Nr. 133 und 1301 „Albert gen. Tetelheimer von Otting“, Martin, Regesten 2 Nr. 538; 1288 und 1312 „Albrecht der Tetelheimer“, Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 421 und BayHStA, HU Salzburg 116.

⁵⁵ 1252 wird „Chunrado de Jetenpach“ allein, ohne seinen Sohn genannt (die Urkunde ist nur in einer Abschrift überliefert), Regesta Boica 3 S. 24 = BayHStA, KL Herrenhiemsee 14 fol. 37: Konrad von Jettenbach, Ministeriale des Pfalz-

rich des Älteren von Törring konnten seine Nachkommen, Friedrich der Jüngere von Törring-Törring, und sein Sohn Seitz, sowie Johann von Törring-(Jettenbach) und seine Söhne und Enkel, beim Aussterben der Tettelhamer Erbensprüche geltend machen.

1257 erhielt nun Friedrich der Ältere von Törring eine Anwartschaft auf Güter der Grafen von Falkenstein. 1257 belehnte Graf Konrad von Hademarsberg, der letzte Falkensteiner, den Liebhart von Tegernbach, dessen Schwiegersohn Friedrich und seine Gattin Elisabeth und deren Kinder mit dem Dorf Tettenhausen am Tachensee⁵⁶. Der Besitz in Tettenhausen mit den Segenrechten auf dem Tachensee bzw. Waginger See wurde zu Leibgeding ausgegeben, also nicht weiter verlehnt; er blieb bis zur Grundentlastung beim Haus Törring. Für den Übergang von anderen Besitzrechten der Grafen von Falkenstein an die Törringer fehlen uns die Belege: so für den Ainringer Zehent, ein salzburgisches Lehen⁵⁷, für den Zehent zu Rothanschöring⁵⁸ und

grafen, wurde unterwiesen, daß ihm die Vogtei über verschiedene Güter des Gotteshauses, die er ausgeübt habe, nicht zustehe. Von den genannten Gütern kann aber nachgewiesen werden, daß sie von Angehörigen der Familie Schnaitsee gestiftet worden waren und Kuno oder Konrad besaß die Vogtei „hereditario iure“ und sollte sie zum Seelenheil seiner Eltern führen, aber der Spruch des Propstes, der herzoglich bayerischen Ministerialen und des Burggrafen (capitaneus) von Wasserburg entschieden anders.

⁵⁶ StAM, Törring-Urkunden I 1, 6 Original. Diese Urkunde ist m. W. die älteste erhaltene Originalurkunde in den Archiven der Grafen Törring. Sie wurde in Mögling ausgestellt, Graf Konrad nennt sich von Gottes Gnaden Graf von Hademarsberg, er scheint also, wie auch Noichl, Codex Falkensteinensis 81* vermutet, die Vogtei über Herrenchiemsee und damit die Burg Hartmannsberg wieder erlangt zu haben und, da er in Mögling urkundet, auch in den Besitz der Burg seines Urgroßvaters gekommen zu sein. Für die Belehnung mit der „villa Totenhosen“ und das Versprechen, Liebhart und Schwiegersohn außerdem mit allen Lehen, die der Hohensteiner = Engilram von Hohenstein, von ihm empfangen hat, nach dessen erbenlosen Tod zu belehnen, schließt er mit ihnen einen gegenseitigen Beistandspakt ab, der sich gegen jeden Widersacher richtet, ausgenommen „unsere Herrn“, den Herzog Ludwig von Bayern, und den Erzbischof. Zeugen sind Rudiger von Aich, (1250 und 1254 „Rudigerus miles de Eich“, Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 185, 194, 203), Otto von Endorf, sein Bruder Eberhard und Heinrich von Neukirchen. Tettenhausen wird im Falkensteiner Kodex nicht genannt, nach Noichl 66* aber ist es fraglich, ob im Kodex der gesamte Besitz verzeichnet ist. Die einzige bisher bekannte Nennung von Tettenhausen im 12. Jahrhundert bezieht sich auf die Schenkung einer Witwe Gisila „ad Tetinhusin“ an das Kloster St. Peter im 12. Jahrhundert, SUB I S. 377 Nr. 237. Im Urbar des Klosters aus dem gleichen Jahrhundert sind die Abgaben von einer halben und einer ganzen Hube bereits verzeichnet, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 517 Nr. 480 a.

⁵⁷ Codex Falkensteinensis fol. 12 = Noichl S. 46 Nr. 74 und Anhang I Nr. 3, um 1200–1231 hatte womöglich Ortolf von Saalfelden, Ministeriale des Grafen Liutold von Plain diesen Zehent zu Lehen; die Abgaben von den um 1170 dort genannten 53 Zehenthäusern standen der Prokuratie Hartmannsberg zu. Im ältesten törringischen Lehenbuch aus dem Ende des 13. Jahrhunderts wird das Lehen von 1/2 Pfund Pfennig des Ott von Feldkirchen vermerkt, vielleicht für den Ainringer Zehent, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 14. Im ältesten unvollständigen törringischen Urbar vom Anfang des 14. Jahrhunderts sind beim Ainringer Zehent weit über achtzig Höfe, Güter und Häuser (u. a. dreimal ein ganzes Dorf) namentlich aufgezählt, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. CC 5 fol. 8^r und 8^v. Da auf der gleichen Seite Güter in und außerhalb der Hofmark Tengling stehen und Friedrich von Törring-Törring der Jüngere erster uns bekannter Hofmarksinhaber war, muß dieser Zehent ursprünglich von der Stammlinie eingenom-

die „villicatio“ zu Halling (= Unterhalling heute Sträubl)⁵⁹, die beiden Huben zu Holzhausen bei Teisendorf⁶⁰, sowie die Hube zu Schödling⁶¹ und die Hube zu Teisendorf⁶².

Nach 1259 starb Liebhart von Tegernbach. Damit kam auf den Schwiegersohn Friedrich den Älteren von Törring-Törring ein weiteres großes Erbe zu⁶³. In den sechziger Jahren starb sein älterer Bruder Kuno und auch seine Frau Elisabeth, die Tochter Liebharts. Sie muß die Mutter von Elisabeth⁶⁴, die Berthold von Preysing heiratete, von einer weiteren Tochter, die einen Ahamer heiratete, und die Mutter des Sohnes Johannes gewesen sein. Johannes wird 1281 als Sohn Friedrichs von Törring genannt, er ist der Ahnherr der Linie Törring-Jettenbach, seine Söhne kommen in den Besitz von

men worden sein, ist aber noch vor dem Tod Friedrich des Jüngeren an die Linie Törring-Jettenbach gekommen, laut einer Urkunde vom 25. Juni 1347, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 44; 1429 wird Wilhelm Törringer zu Jettenbach damit belehnt, LA Salzburg, Lehenbuch 3 fol. 2^v; 1461 müssen die Törringer zu Jettenbach diesen Zehent um 1400 rheinische Gulden verkaufen, da sie beim Aussterben der Stammlinie Törring-Törring nicht nur deren Besitz, sondern auch deren Schulden übernommen hatten, StAM, Törring-Urkunden I 6, 354.

⁵⁸ Codex Falkensteinensis fol. 33^r = Noichl S. 69 Nr. 106: vor 1189 „... Pertoldus de Froschheim habet ... decimam apud Antscheringen“. Die Froschhamer gehörten zur Familie der Ministerialen von Wald, siehe dort. Den Zehent zu „antschering“ erbte die Linie der Törring-Törring nach dem Tod Wilhelms von Taching 1382, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 15, er blieb in der Familie bis zur Grundentlastung.

⁵⁹ Codex Falkensteinensis fol. 33^r = Noichl S. 69 Nr. 106: vor 1189 „... Otto de Walde habet ... villicationes duas apud Haldingen et Frimannen ...“. Zwei Güter zu „puchholding“ verlehnt an Erhart von Lauter stehen erst im Lehenbuch der Brüder Kaspar und Wilhelm von Törring-Törring von 1384, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 15 fol. 2^v. Vgl. Besitzliste Törring-Törring unter Sträubl.

⁶⁰ Codex Falkensteinensis fol. 33^r = Noichl S. 69 Nr. 106: vor 1189 „... Engilrammus de Egirdach apud Holzhusen iuxta Moringen II mansus ...“. Der in Anm. 56 genannte Engilram von Hohenstein oder (Hohen-)Egerdach dürfte ein Nachkomme des falkensteinischen Lehenträgers gewesen sein. Die beiden Huben zu Holzhausen waren salzburgisches Lehen und gehörten Ende des 14. Jahrhunderts zum Sitz Schödling, vgl. dort.

⁶¹ Codex Falkensteinensis fol. 33^r, wie vor, siehe Sitz Schödling.

⁶² Eine Gleichsetzung der falkensteinischen Hube bei Teisendorf, Codex Falkensteinensis fol. 33^r = Noichl S. 69 Nr. 106: vor 1189 „... Hartmannus de Nutztorf ... mansum apud Tusendorf ...“ mit dem Törringer Besitz in Teisendorf ist naturgemäß nicht möglich, vgl. Besitzliste Törring-Törring.

⁶³ Liebhart ist 1259 zuletzt beurkundet als Zeuge auf der Burg Burghausen beim Verzicht des Ortlieb von Wald auf die Grafschaftsrechte, Krausen, Urk. Raitenhaslach 244. Friedrichs Erbe ist belegt nach dem ältesten törringischen Lehenbuch vor 1300, dessen erste Seite lautet: „datz sind die lehen ... die mich (Fridrich von Toerring) ... sind ankommen von herren (Li)ebharten von Tegernbach“. StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 14.

⁶⁴ Nach Lieberich, Landleute A 191, der nach Regesta Boica 4 S. 590 zitiert, hätten Otto, Ludwig und Stephan die bayerischen Herzöge 1295 Elisabeth, die Tochter Friedrichs von Törring, dem Bischof von Regensburg übergeben, aber Sturm, Preysing 388, bringt den Wortlaut der Urkunde aus Ried, Cod. dipl. I 673 Nr. 702, wonach Elisabeth die Gattin des Berthold von Preysing war und deren gemeinsame Tochter Agnes dem Bischof von Regensburg übereignet wurde. Elisabeth, die 1295 bereits Witwe war, urkundete 1311 als Hausfrau des Albrecht (von Neunkirchen) „der alt Viztum von Straubing“, Regesta Boica 5 S. 190.

Jettenbach⁶⁵. Friedrich der Ältere von Törring heiratete vor 1270 zum zweiten Mal⁶⁶: die Herkunft der Gattin Sophie ist unbekannt, vielleicht stammte sie aus der Familie Otto und Ortliebs von Wald⁶⁷. Auch sie hatte mehrere Kinder: den Sohn Friedrich, der erst um 1289 namentlich in den Quellen auftritt⁶⁸, und Töchter, von denen eine in die Familie der Staufen-ecker und eine andere in die Familie der Walchen einheiratete⁶⁹.

Für den Erzbischof muß die Position dieses Mannes äußerst gefährlich geworden sein: Friedrich der Ältere gebot über die Burgen Törring und Mögling und Jettenbach, über eine zahlreiche Gefolgschaft und Besitzungen, die ihm durch die reichen Erbschaften zugefallen waren. Er mochte manche seiner Rechte aus dem Erbe der Grafen von Falkenstein, der Grafen von Mögling, der Grafen von Burghausen bzw. von Plain, der Grafen von Kraiburg und deren Ministerialen, usurpiert haben⁷⁰. Vielleicht war er der Mächtigste aus

⁶⁵ 1284 wird im Vergleich der bayerischen Herzöge Ludwig und Heinrich untereinander unter Punkt 18) über den Besitz der Feste Jettenbach bestimmt: „Jetenpach sol der Ahamer oder des Törringers chint verantworten . . .“ Monumenta Wittels-bacensia 1 S. 421 Nr. 168. Der Rechtsanspruch der Ahamer muß auf ihrer Verwandtschaft mit den Törringern beruhen (1314 nennt Seifried von Aham Friedrich den Jüngeren von Törring-Törring seinen Bruder, StAM, Törring Urkunden I 1, 19); Friedrich, der sehr jung seinen Vater verloren hatte, könnte zusammen mit seinem „Neffen“ erzogen worden sein, vielleicht hatte eine Tochter Friedrich des Älteren aus erster Ehe einen Ahamer geheiratet. Denn Harper von Aham (1282 als Schirmer und Hüter der salzburgischen Güter im Isengau genannt, Martin, Regesten 1 Nr. 1042) verspricht 1283 seinen Sohn Liebhart mit einer salzburgischen Frau zu verheiraten und ihm zur Heirat das Schloß Tegernwang resp. Tegernbach zu übergeben, Martin, Regesten 1 Nr. 1081. Der Ahamer bekam das Schloß Tegernbach, der Törringer das Schloß Jettenbach. Unter des „Törringers chint“ muß der zweite Sohn Friedrich des Älteren gemeint sein, eben Friedrich der Jüngere. Erst nach dem frühen Tod des Johannes und der Übernahme der Stammburg Törring durch Friedrich den Jüngeren wurden die Söhne des Johannes, Heinrich und Jans, Besitzer der Feste Jettenbach, zu der sie 1317 dann die Curia zu Jettenbach eintauschten.

⁶⁶ Krausen, Urk. Raitenhaslach 304.

⁶⁷ Siehe Liste der Lehenträger Anm. 1: Überschrift im Lehenbuch Friedrichs von Törring des Jüngeren: „Das sind die aigen und die lehen die herr ott von wald hat ze rechtem lehen.“ Vgl. dazu Krausen, Urk. Raitenhaslach 247 und 249, Besitz des Kuno von Törring und Ottos von Wald in Freutsmoos. Siehe auch Besitz Törring-Törring unter Stecken. Über die Herren von Wald als bayerische Dienstmänner vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung 381 Anm. 248.

⁶⁸ Mayerhofer, Trad. Au S. 13 Nr. 201 „quidam ministerialis dictus Fridricus de Toerring“ beansprucht ein Gut im Ort Tal gelegen, von dem er sagt, daß es ererbtes Eigen sei.

⁶⁹ Sowohl Heinrich (1285–1319), wie auch sein Vetter Wilhelm von Stauffeneck (1293–1335) nennen Friedrich den Jüngeren von Törring, 1301 bzw. 1317 und 1326 ihren „Oheim“, BayHStA, HU Salzburg 76 und 78, sowie StAM, Törring Urkunden I 1, 20–22 und Erzabtei St. Peter, Archiv Urk. von 1326, 21. I. Vgl. dazu Klein, Stauffenecker 18 und Stammtafel. Den einzigen Hinweis auf eine verwandtschaftliche Bindung Törring-Walchen bringt Hundt, Stammenbuch 3, 761. Ihn zitiert F. Pirckmayr, Die Familie derer von Walchen im Pinzgau (MGSL 31) 1891, 313–347 bes. 335 f. und 346 f. Albero von Walchen und Sohn Hans nennen 1340 Friedrich Törringer „Oheim“, sie überlassen ihm vier Seen im Gebirge im Gericht Marquartstein (heute noch im Besitz der Grafen Törring); vgl. auch SUB IV S. 324 Nr. 282 zu 1316. Zu den Herren von Walchen, deren Ahnherr der Edelfreie Wisint von Pinzgau war, und die erst um 1250 in die salzburgische Ministerialität eintraten, vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung 395 f.

⁷⁰ Zur törringischen Grundherrschaft in Orten, nach denen sich Kraiburger Dienst-

den mit ihm und untereinander versippten Ministerialenfamilien der Gutrater, Kalheimer und Bergheimer geworden. Die Besitzrechte an Eigen und Lehen, Leuten und Abgaben von Vogteien, Zöllen und anderen Forderungen lagen größtenteils in einem zwischen dem Erzbischof von Salzburg und den Herzögen von Bayern strittigen Interessengebiet. Des Törringers Gut lag massiert und zu beiden Seiten des Inn um Kraiburg und Mühlendorf, im Isengau, aber auch in den späteren Gerichten Trostberg und Traunstein bis weit in den westlichen Chiemgau hinein. Der Erzbischof kämpfte um den Erhalt der ihm 1254 zugestandenen Grafschaftsrechte bis zur Alz im Chiemgau⁷¹, die Herzöge von Bayern versuchten den Erzbischof aus den zugestandenen Positionen soweit wie möglich zurückzudrängen, was ihnen auch im Gebiet um Traunstein gelang⁷². Auch nach dem Vertrag von 1275⁷³, der die Grenze im strittigen Gebiet genau beschreibt, gaben sich die bayerischen Herzöge mit dem Ergebnis nicht zufrieden. Für eine Hinwendung Friedrich des Älteren von Törring auf die Seite der bayerischen Herzöge fehlen uns die Beweise, aber seine feindselige Haltung gegenüber dem Erwählten Friedrich von Walchen ist dokumentiert: 1272 nahmen dessen Leute den Törringer gefangen und vor dem St. Ruperts-Altar mußte er Urfehde schwören⁷⁴. Von keinem anderen salzburgischen Ministerialen ist eine ähnlich detaillierte Unterwerfungsurkunde überliefert, wie von ihm. 1273 ist er, wie bereits in obiger Urkunde angekündigt, Burggraf in Tittmoning⁷⁵, bis 1279 testierte er, zusammen mit seinen Waffengenossen, unter anderem auch als Zeuge der Ordnung für die Salzausfergen in Laufen⁷⁶ und als Bürge für seinen Blutsverwandten Heinrich von Bergheim⁷⁷.

Nach seinem Tod am 16. 10. 1279⁷⁸ geriet sein ältester Sohn Johannes (1281–1301) mit dem Erzbischof und dem Domkapitel⁷⁹ in Konflikt. Aber

leute nannten, bzw. in denen die Grafen von Kraiburg und deren Ministerialen Besitz hatten, siehe Besitz Törring-Törring unter Hausmoning, Lampertsham, Holzhausen bei Kay, Mühlham und Wiesmühl; Ministerialen der Grafen von Burghausen bzw. Plain hatten Besitz in Stefing (siehe Oberstefing), Hafing (siehe Unterhafing), Ollerding und Sauberg. Orte, die vermutlich erst unter den Nachfolgern Friedrich des Älteren usurpiert wurden, waren Brünning und Gessenhausen. Vgl. dazu Lieberich, Landleute 58: „Der Erwerb echter, hofrechtlich nicht gebundener Lehen seitens der Ministerialen hat sich längst durchgesetzt und wird von ihren Leibherren im Interesse ihrer Territorialpolitik vielfach bewußt gefördert. Auch die volle Verfügungsgewalt über Eigen bahnt sich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts an“.

⁷¹ SUB IV S. 26 Nr. 29 und vgl. Richter, Untersuchungen 688.

⁷² R. van Dülmen, HA Traunstein 56: Beginn des „iudicium“ Traunstein nach 1275.

⁷³ SUB IV S. 87 Nr. 84.

⁷⁴ Martin, Regesten 1 Nr. 626 und 628 = BayHStA, HU Salzburg 27 und 28. Deutsche Version der Urkunde StAM, Törring Urkunden.

⁷⁵ Krausen, Urk. Raitenhaslach 327.

⁷⁶ SUB IV S. 103 Nr. 94.

⁷⁷ Martin, Regesten 1 Nr. 917. Liebhard und Heinrich von Bergheim nennen 1272 in ihrer Bürgschaftsurkunde für Friedrich von Törring diesen „avunculus“, BayHStA, HU Salzburg 28.

⁷⁸ Friedrich siegelte noch am 1. September 1279 eine Urkunde Heinrichs von Bergheim, Martin, Regesten 1 Nr. 921; sein Todestag ist im Nekrolog von Raitenhaslach überliefert, MGH Necrol. 2 S. 268.

⁷⁹ Johann, Friedrich von Törrings Sohn, wurde 1281 vom Erzbischof angeklagt und 1282 wegen Besitzanmaßung verurteilt, Martin, Regesten 1 Nr. 1029 und 1043.

auch er muß seinen Frieden geschlossen haben, denn 1296 bürgte er für seinen Verwandten Heinrich von Kalheim, im Januar 1301 ist er verstorben⁸⁰. Die Bewahrung seines großen Erbes dürfte für Johannes sehr schwer gewesen sein, erst Ende der achtziger Jahre tritt ihm sein Bruder Friedrich der Jüngere zur Seite. Damals muß eine Güterteilung abgesprochen worden sein, die durch den frühen Tod des Johannes aber erst unter seinen Söhnen wirksam wurde. Vermutlich hatte Johannes eine bayerische Ministerialentochter geheiratet, denn seine Söhne wandten sich nach Bayern und wurden auf Jettenbach sesshaft. Sie blieben zwar Lehenträger der Salzburger Kirche (Mögling und Ainringer Zehent), einzelne Mitglieder traten auch noch im 14. Jahrhundert in salzburgische Dienste, aber sie gehörten nicht mehr zum engeren Kreis der Salzburger Landleute.

Friedrich der Jüngere (vor 1289—1349), Sohn Friedrichs des Älteren von Törring, heiratete 1298 Kunigunde von Weißeneck, wozu ihm Erzbischof Konrad einhundert Pfund Pfennig Heiratsgeld gab, die Friedrich 1302 nach dem kinderlosen Tod von Kunigunde in salzburgischen Gütern anlegte⁸¹. 1309 heiratete er Kunigunde von Thurn aus dem salzburgischen Rittergeschlecht derer von Thurn⁸². 1310 kaufte er von einem Ch. an dem Ort den Marktzoll in Reichenhall, der ein bayerisches Lehen war und 1311 von Heinrich von Staufenek dessen Anteil am Zoll zu Mauthausen „under Staufenek“, den er 1317 und 1318 als bayerisches Lehen zur Gänze und auf Widerruf erwerben konnte⁸³, 1315 wird er zum ersten Mal in Urkunden der bayerischen Herzöge genannt⁸⁴ und 1316 sprechen die salzburgischen Instruktionen, die der Erwählte Friedrich wegen der bayerischen Feindselig-

Unter den strittigen Besitzungen war neben dem erzbischöflichen Besitz im Orte Törring selbst auch die Vogtei Mollstätten, die jedoch erst von Georg von Törring-Törring 1438 dem Domkapitel verkauft wurde, BayHStA, HU Salzburg 393. Johannes wird dann wenig später mit seinem Bruder Friedrich genannt, „Johannes et Fridericus iuvenes dicti de Törring“, Krausen, Urk. Raitenhaslach 492. Krausen datiert vor 1301, da Johannes von Törring am 22. Januar in Raitenhaslach bestattet wurde, aber diese Nennung dürfte in das Ende der achtziger Jahre gehören.

⁸⁰ Martin, Regesten 2 Nr. 306; 1299 siegelte er noch mit seinem Bruder Friedrich, ebenda Nr. 459, am 15. Januar verzeichnet der Nekrolog von Raitenhaslach seinen Todestag, MGH Necrol. 2 S. 261 und Krausen, Urk. Raitenhaslach 493.

⁸¹ Martin, Regesten 2 Nr. 374 und 620; StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 41.

⁸² StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 44, aus dem Archiv-Inventar der Herren von Thurn zu Neubuern.

⁸³ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 46, ebda Törring Urkunden I 1, 20 und 24. Schon früher dürften die Törringer Anteile am Zoll zu Wasserburg erworben haben, die Einträge im Bayerischen Herzogsurbar vor 1300, MB 36 a 239 f., entsprechen der Belehnung im ältesten törringischen Lehenbuch, Lehenbuch 1 Nr. 59 (siehe Lehenträger Anm. 1), ebenso MB 36 b 558, dem Lehenbuch 2 Nr. 119. In Reichenhall war ein Schwerpunkt der törringischen Interessen gelegen. Nach dem Urbar des Hochstifts Passau 1261/62 ist ein Törringer mit einem Garten in Reichenhall belehnt, über diesen und anderen Passauer Besitz ist nichts weiter bekannt, Wanderwitz, Salzwesen 75. Das törringische Lehenbuch von 1453, siehe Besitz Törring-Törring Anm. 1, weist neben dem Meierhof zu Nonn weiteren Grundbesitz in Reichenhall aus, im Lehenbuch 1 vor 1300, siehe Lehenträger Anm. 1, werden die Lehen von 12 und 40 Fuder Salz „ze Hall“, die an Friedrich von Tengling bzw. Pilgrim von Albm verliehen sind, genannt.

⁸⁴ Monumenta Wittelsbacensia 2 S. 244 Nr. 254.

keiten erlassen hatte, von den Angriffen und Belästigungen der Törringer ⁸⁵. 1317 klagte das Kloster St. Peter ausdrücklich gegen Friedrich von Törring, der im gleichen Jahr als Friedrich der Törringer zu Traunstein siegelte ⁸⁶. Er war in bayerische Dienste getreten und saß schon 1317 wie auch noch 1326 als Pfleger in Traunstein ⁸⁷. 1321 verschrieben ihm die niederbayerischen Herzöge für seine Dienste und Ansprüche vierhundert Pfund Pfennige in ihrem Gericht bei der Rott ⁸⁸. An der Schlacht von Mühldorf war der Törringer nicht beteiligt, aber seine Stellung ist unklar, denn beim Schiedsspruch über des Törringers Hofmarksrechte 1328 wird angefügt: „Und swaz der Törringer von Tytmaenning, do ez verlorn wart, hat gefert, des sol er und sein erben alles ledich sein“ ⁸⁹. Burg und Stadt Tittmoning waren am 22. August 1324 von König Ludwig dem Bayern und seinen Leuten besetzt worden und kamen erst im Februar 1327 durch Rückkauf wieder in den Besitz des Erzbischofs ⁹⁰. Am 8. Juni 1328 wurden Friedrich von Törring die Rechte einer geschlossenen Hofmark für seine Allode Törring und Haus und für das salzburgische Lehen Tengling durch ein Schiedsgericht zugestanden. Dem Landrichter von Tittmoning war das Betreten seiner Burg Törring und seiner Güter, die er mit eigenem Pflug anbaute, sowie der Griff nach seinen Burgleuten und seinem Gesinde verboten ⁹¹. Das Hofmarksrecht für Törring-Tengling ist das älteste Hofmarksrecht im Stiftsland Salzburg. Ein langer Streit zwischen dem Erzbischof und dem Törringer war mit einem Kompromiß beendet worden, denn nicht alle freieigenen Besitzungen des Törringers wurden in die Hofmark einbezogen ⁹². Andererseits befand sich auch der Erzbischof in einer kritischen Lage, mußte er doch mit Bewilligung der Ministerialen, Ritter und Knechte, eine Steuer, die sogenannte Schatzsteuer, 1327 ausschreiben lassen, um die nötigen Gelder für die Auslöse von Tittmoning sowie der Gefangenen von der Schlacht bei Mühldorf von 1322 zu erhalten ⁹³. Der Törringer stand zeitweise auch in des Erzbischofs Diensten, die ihm 1329 und 1333 mit einhundert Pfund Pfennigen vergolten wurden ⁹⁴.

1333 siegelte Friedrich erstmalig mit seinem Sohn Seifried, auch Seitz genannt. Seitz war der Sohn von Friedrichs dritter Gattin, die Agnes hieß und vermutlich eine geborene Kuchlerin war ⁹⁵. Friedrich verkaufte in diesem wie

⁸⁵ SUB IV S. 324 Nr. 282.

⁸⁶ Martin, Regesten 3 Nr. 34, MB 2 S. 220 Nr. 44.

⁸⁷ Wagner, Traunstein 1 S. 207.

⁸⁸ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 55.

⁸⁹ SUB IV S. 377 Nr. 327.

⁹⁰ Wagner, Interregnum 470, Martin, Regesten 3 Nr. 454 ff., 551, 595 und 596.

⁹¹ SUB IV S. 377 Nr. 327.

⁹² Vgl. Liste und Karte der Besitzungen.

⁹³ Schadlosbrief: SUB IV S. 368 Nr. 322. Friedrich von Törring hatte, da er sein altes Schildsiegel verloren hatte, das Hofmarksrecht mit seinem neuen Siegel, einem Helmsiegel (das er auch noch später verwandte), gesiegelt. Dies wollte der Erzbischof aber nur nach einer Bestätigung durch Herzog Heinrich XV. von (Nieder-) Bayern anerkennen. Darüber stellte der Herzog eine Urkunde aus, SUB IV S. 379 Nr. 328. Sollte dieses Mißtrauen des Erzbischofs mit der Herkunft des Törringers aus unfreiem Stand zusammenhängen?

⁹⁴ Martin, Regesten 3 Nr. 697, 861 und 862.

⁹⁵ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 66. BayHStA, HU Salz-

in den folgenden Jahren seinem Vetter Heinrich dem Törringer zu Jettenbach verschiedene Höfe, u. a. die Höfe zu Aschau bei Kraiburg⁹⁶. Die Jettenbacher hatten mit dem Besitz der Feste Jettenbach durch das Privileg der „*Ottonischen Handfeste von 1311*“ vermutlich in den folgenden Jahren die Niedergerichtsrechte dafür erreicht⁹⁷. 1317 ertauschten sie dazu den Hof Jettenbach vom Kloster Baumburg gegen das Gut Wallmoning bei Tittmoning. Nur wenige Güter, die sie zu Lehen ausgaben, behielten sie noch im Stiftsland. Zu den ältesten törringischen Stammgütern mochte der Besitz in Burg, Maxdorf und vielleicht auch der zu Fridolfing gehören⁹⁸.

Im Stiftsland versuchte Friedrich von Törring seine wirtschaftlichen Grundlagen weiter auszubauen, er wollte 1333 in Tengling einen Markt einrichten und verlangte Kaufrecht, das wurde ihm durch ein Schiedsgericht verboten⁹⁹. Mehr Erfolg hatte er 1346 mit der Behauptung seiner Fischfangrechte auf dem Tachensee und der Abstellung des vom Tittmoninger Landrichter von seinen Leuten verlangten Zolles im Gericht Tittmoning¹⁰⁰.

Die Stammburg der Törringer lag zwar im Gebiet des Erzbischofs von Salzburg, doch Friedrich der Jüngere von Törring gebot wohl über größere Besitzungen und Gefolgsleute im Land des niederbayerischen Herzogs, wo er mehr Möglichkeiten für den Aufstieg seiner Familie sah. Er stand als Pfleger im Dienst der Herzöge, er ließ ihnen Geld, er trat als Bürge auf und nach der Vereinigung von Ober- und Niederbayern 1340 muß er auch in engerer Verbindung zu Kaiser Ludwig dem Bayern gestanden sein, der ihm am 19. April 1345 einen Schutzbrief ausstellte¹⁰¹. Er gehörte mit seinem Sohn nach dem Tod des Kaisers zu den Adeligen, die sich am 4. November 1347 zum Schutz ihrer Rechte und Freiheiten in dem „*land ze nydern Baiern*“ mit den Städten verbündeten¹⁰². Nach 1349 an einem 18. Dezember ist Friedrich gestorben¹⁰³; die Pläne des Vaters konnte sein Sohn Seifried (1333—1383) im Land des niederbayerischen Herzogs verwirklichen: er kaufte 1361 Schloß und Gut zu Tüßling¹⁰⁴, und erreichte 1377, 1379 und 1383 von den Herzögen Wochen- und Jahrmärkte für Tüßling¹⁰⁵. Er stand 1346, 1362, 1365, 1368, 1370 und 1371 als Pfleger von Mühldorf in salzburgischen¹⁰⁶ und 1353

burg 165: 1346 sind die Brüder Konrad und Hartneid von Kuhl Schiedsrichter in einer Streitsache ihres Schwagers Friedrich von Törring.

⁹⁶ StAM, Törring Urkunden I 1, 30 bis 36; über die Hofmark Aschau siehe Stahleder, HA Mühldorf 259.

⁹⁷ Vgl. Wilhelm Volkert, Adel und Landstände (Handbuch der bayerischen Geschichte II, 1) 1969, 502—514 bes. 510.

⁹⁸ Vgl. dazu Besitzliste Törring-Jettenbach.

⁹⁹ Martin, Regesten 3 Nr. 861 und 862.

¹⁰⁰ BayHStA, HU Salzburg 165; vgl. dazu unten „Der Waginger See“.

¹⁰¹ StAM, Törring Urkunden I 1, 43.

¹⁰² Monumenta Wittelsbacensia 2 S. 396 Nr. 318.

¹⁰³ Zuletzt als Siegler einer Urkunde vom 6. Januar 1349, Krausen, Urk. Raitenhaslach 741. MGH Necrol. 2 S. 282 (Raitenhaslach). Auf seinen Tod mag sich das verlorene Lehenbuch von 1353 beziehen, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 2.

¹⁰⁴ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 111.

¹⁰⁵ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 151, 159 und 162.

¹⁰⁶ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 86, 111, 115, 121, 123 und 127 und StAM, Törring Urkunden I 1, 64 und 71.

bis 1359 als Viztum an der Rott in bayerischen Diensten¹⁰⁷. Von 1358 bis 1375 wurde er als herzoglicher Rat genannt¹⁰⁸. 1355 führte er auf dem ersten Romzug Kaiser Karl IV. das bayerische Panier¹⁰⁹ und erwarb im folgenden Jahr von Harprecht von Harskirchen das bayerische Lehenamt eines Erbjägermeisters¹¹⁰. Im gleichen Jahr 1356 verzichtete er für sich und alle seine Nachkommen gegenüber Erzbischof Ortolf auf seine Ansprüche an der Feste, dem Gericht und dem Urbar zu Tettelham gegen Zahlung von zweitausendachthundert Gulden, ebenso verzichteten seine Vettern zu Jettenbach¹¹¹. Er muß seinen beiden Herren gerecht geworden sein, denn er wurde bevollmächtigter Schiedsrichter für Herzog Stephan II. von (Nieder-)Bayern bei dessen Auseinandersetzung mit dem Erzbischof Pilgrim II. 1368 und 1370¹¹². Seifried und seinem Sohn Wilhelm verdankte die Wallfahrtskirche Heiligenstatt bei Tüßling die große Stiftung eines Benefiziums, das am 2. Januar 1379 nach der Kirchenweihe vom 20. April 1373 errichtet worden war¹¹³. Die letzten Törringer der alten Stammlinie fanden hier ihre Ruhestätte. Seifried, der vor dem 4. Mai 1384 verstorben sein muß¹¹⁴, und seine Gattin Agnes Grans wurden noch im Kloster Raitenhaslach bestattet¹¹⁵, aber der Begräbnisort ihres Sohnes Wilhelm, der vor dem Vater im Jahre 1383 schon tot gemeldet wurde, ist unbekannt. Verheiratet war er mit Elsbet, Tochter des Ritters Hilpolt vom Stein gewesen¹¹⁶. Deren Kinder, die Söhne Kaspar und Wilhelm und die Tochter Klara, standen bis in die neunziger Jahre unter der Vormundschaft ihres Vettters Oswald Törringer von dem Stein¹¹⁷. Als ihr Pfleger verließ er die Lehen, die sie von

¹⁰⁷ StAM, Törring Urkunden I 1, 53 und 58.

¹⁰⁸ Lieberich, Landleute 116 A 492.

¹⁰⁹ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 322 und ebda E 10.

¹¹⁰ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 105 und 107 und StAM, Törring Urkunden I 2, 149, 150 und 151.

¹¹¹ BayHStA, HU Salzburg 179 und 180. Allerdings lassen sich einzelne Güter der Törringer zu Törring, wie Holzhausen bei Otting, und der Törringer zu Jettenbach, wie Nilling, aus dem Tettelhamer Erbe nachweisen, vermutlich Besitz außerhalb des zur Feste gehörenden Urbars. Außerdem könnten aus diesem Erbe die 1384 als törringische Aktivlehen vergebenen Güter stammen, die 1427 aber als salzburgische Lehen ausgewiesen wurden, siehe Besitz Törring-Törring unter Baumham.

¹¹² Widemann, Regesten Herzog Stephan II. vom 18. April 1368 und 18. April 1369; Hauthaler, Registerbuch Nr. 92 und Nr. 108.

¹¹³ Franz Paul Blümelhuber - Johann Urzinger, Die Wallfahrtskirche Heiligenstatt bei Tüßling, 1930, bes. S. 7 und 27; Regesta Boica 10 S. 23.

¹¹⁴ Am 4. Mai 1384 Einigung der Witwe Seifried des Törringers mit den Kindern Kaspar, Wilhelm und Klara des verstorbenen Wilhelm wegen ihrer Ansprüche, StAM, Törring Urkunden I 2, 101.

¹¹⁵ MGH Necrol. 2 S. 258 und 276 zum 15. September und Bestätigung des Abtes Georg von Raitenhaslach vom 20. August 1459, daß die Edlen von Törring-Törring und die Törringer von Jettenbach seit 311 Jahren ihr Begräbnis in der Kirche zu Raitenhaslach gehabt haben, StAM, Törring Urkunden I 6, 350 und StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. E 1 Nr. 16.

¹¹⁶ Wilhelm wird 1376 als Pfleger von Wolfratshausen genannt, Weißthanner, Urk. Schäftlarn S. 217 Nr. 207 und 1378 als Schwiegersohn des Ritters Hilpolt vom Stein, BayHStA, Personenselekt Karton 458.

¹¹⁷ StAM, Törring Urkunden I 2, 101 und 103; 1389: Regesta Boica 10 S. 249 und noch 1396: MB 3 S. 573 Nr. 42.

ihrem Großvater geerbt hatten ¹¹⁸. In das Lehenbuch von 1384 wurden auch die Lehen Wilhelms von Taching von Pertenstein, des Letzten seines Geschlechts, gesondert aufgenommen ¹¹⁹. Wilhelm von Taching hatte in seinem Testament 1382 seinen Onkel Seifried von Törring zum Erben eingesetzt ¹²⁰. Aber nicht nur von Vaters Seite her hatten die Kinder ein reiches Erbe übernommen, auch von seiten ihrer Mutter erbten sie Ansprüche auf die oberpfälzischen Besitzungen Hilpoltstein und Freistadt, die sie sich 1386 gegen Geld ablösen ließen ¹²¹. Daher konnten sie den bayerischen Herzögen 1387, 1395, 1400 beträchtliche Summen leihen, für die ihnen wiederum Einkünfte aus herzoglichen Ämtern zufließen ¹²². Sobald die Brüder volljährig wurden, teilten sie die Besitzungen, Kaspar blieb auf der Burg Törring, erhielt aber aus dem Tachinger Erbe alle Lehengüter, Pertenstein und Tüßling fielen an Wilhelm, der seinen Sitz in Tüßling nahm, nach dem er sich auch nannte: Wilhelm der Törringer zu Tüßling. Als Ältester verließ Kaspar die über vierhundert größeren und kleineren Güter an die etwa dreihundertsiebzig Lehenträger in fünfunddreißig Gerichten. Diese Lehen waren alle Aktivlehen und gehörten den Törringern zu Törring.

Kaspars von Törring-Törring Streit mit Herzog Heinrich XVI. von (Nieder-)Bayern, den man später den „Reichen“ nannte, ist durch den jahrzehntelangen Fehmeprozess vor den westfälischen Gerichten berühmt geworden ¹²³, aber durch diesen Streit, er war mit die Ursache, wurde auch das Zentrum der Herren von Törring-Törring, die Burg Törring, im Land Salzburg zerstört. Vor dem Jahr 1400 soll Kaspar Törringer bei Raitenhaslach im Land des Herzogs von Bayern sieben Zillen auf dem Wasser aufgebracht und das genommene Gut mit sich auf seine Burg geführt haben. Darunter waren zweiundsiebzig Säum Wein und sechs Säum mit Stricken beschlagen, sowie zwei Faß Wein und sechzehn beschlagene Säum, die Salzburger und anderen Kaufleuten gehört hatten ¹²⁴. Für diese Räubereien sollte er, nach einem Urteilsspruch des Herzogs Stephan III. von Bayern, den Bürgern vierhundert Gulden zahlen. Aber das vom Herzog eingesetzte Schiedsgericht, besetzt mit des Törringers Wappengenossen, lehnte am Ende die finanzielle Wieder-

¹¹⁸ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 15 fol. 1^r (vgl. Liste der Lehenträger Anm. 1) „Das ist das Lehenpuech Caspar und Wilhelm der Törringer und sind das die Lehen die sy verliehen und ir pfleger von iren wegen“.

¹¹⁹ Ebda fol. 10^r „Das sind die lehen von dem Tachinger seligen“.

¹²⁰ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 158. Aus diesem Erbe stammten Güter in Au bei Taching, Burg, Pertenham, Taching, Tengling und Wimpasing, siehe Besitz Törring-Törring. Über die Güter zu Dieding, deren Leheneigenschaft Oswald von Törring-Stein gekauft hatte, und zu Hehenberg bei Palling siehe Besitz Törring-Stein. Ob die Güter in Burg und Tengling aus ursprünglich törringischem Besitz herkommen (siehe Heirat Perih von Törring-Stein mit Engelbrecht von Taching), sei dahingestellt.

¹²¹ StAM, Törring Urkunden I 2, 103 und vgl. Friedrich Töpfer, Geschichte des Schlosses Seefeld (ArchO 9) 1848, 15 f.

¹²² Turtur, Regesten Nr. 741, Gegenurkunde = StAM, Törring Urkunden I 2, 104; Turtur, Regesten Nr. 1784, 2082 und BayHStA, Pfalz Neuburg Varia Bavarica 641 und 642.

¹²³ Riezler, Geschichte 3, 249 f., 254, 290 ff. und Max Frh. von Freyberg, Der Vehmgerichts-Prozess des Törringers (Sammlung historischer Schriften und Urkunden 1) 1827, 201–317.

¹²⁴ Einliegender Notizzettel, StAM, Törring Urkunden I 4, 210.

gutmachung ab und bestimmte, daß der Törringer eineinhalb Jahre lang dem Erzbischof Gregor mit seiner Burg Törring und mit fünfzehn Speißen dienen sollte, ausgenommen gegen die Herrschaft zu Bayern und seine nächsten Freunde, die seines Wappens sind. Weil der Erzbischof sich dem Törringer gegenüber so günstig verhalten hatte, wollten auch des Törringers Freunde in der gleichen Zeit mit fünfundzwanzig Speißen dienen¹²⁵. Über die vereinbarte Zeit hinaus blieb jedoch Kaspar in erzbischöflichen Diensten, denn 1407 quittierte er dafür achtzig Pfund Wiener Pfennige¹²⁶. 1410 war er Pfleger und Richter zu Reichenhall, wo ihm auch der Marktzoll als bayerisches Lehen gehörte¹²⁷. Herzog Stephan (III.) von Bayern-Ingolstadt bestätigte 1412 dem Törringer alle die von seinem Geschlecht hergebrachten Rechte, Briefe und Urkunden¹²⁸, Kaspar wollte damit seine Forderung um die Belehnung mit dem Jägermeisteramt und dem Banneramt bei Herzog Heinrich dem Reichen von Bayern-Landshut begründen. Nach dem Tod des Herzogs Stephan 1413 blieb Kaspar ein Anhänger von dessen Sohn und Erben, dem Herzog Ludwig VII. dem Gebarteten. Damit geriet er aber in die Kämpfe zwischen Ludwig VII. und Heinrich dem Reichen¹²⁹. 1413 bemühte sich Kaspar umsonst bei Heinrich um die Belehnung mit dem Oberstjägermeisteramt, wobei sich Erzbischof Eberhard III. für ihn einsetzte¹³⁰. 1415 zogen Kaspar und sein Bruder Wilhelm im Gefolge des Erzbischofs mit zum Konzil in Konstanz¹³¹. 1418 stellte Kaspar einen Revers über die Feste und Pflege Mattsee für den Erzbischof aus¹³². 1418 hatte er mit einem Brief „gegeben zu Törring“ Herzog Heinrich dem Reichen förmlich den Dienst aufgesagt, weil er ihm für die letzten vier Jahre nichts bezahlt habe und ihm seine Ämter vorenthalten hätte¹³³. 1420 nun war der Widersacher des Herzogs Heinrich, Herzog Ludwig der Gebartete von Ingolstadt, mit seinem Sohn dem 1416 gegründeten Aichacher Adel- und Städtebund beigetreten¹³⁴. Der Bundeshauptmann war damals Kaspar von Törring. In dem 1420 ausbrechenden großen Bayerischen Krieg wandte sich Herzog Heinrich schon zu Beginn gegen Kaspar von Törring¹³⁵. Herzog Heinrich hatte dem Törringer einen Absagebrief geschickt, in dem er ihm förmlich die Fehde ansagte. Kaspar von Törring und seine Gemahlin Dorothea von Frauenhofen waren nicht anwesend, als Herzog Heinrich mit seinem Aufgebot, zu dem er auch

¹²⁵ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXV T 11.

¹²⁶ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 246.

¹²⁷ BayHStA, Kurbaiern 17 730.

¹²⁸ StAM, Törring Urkunden I 2, 149 und 151.

¹²⁹ Zur allgemeinen Lage vgl. Theodor Straub, Bayern im Zeichen der Teilungen und der Teilherzogtümer (Handbuch der bayerischen Geschichte II) 1977, 185–267, bes. 234 ff. Wilhelm der Törringer zu Tüßling verpflichtete sich 1401, dem Herzog Ludwig mit zehn Mann und Speißen acht Monate lang beizustehen, StAM, Törring Urkunden I 2, 124.

¹³⁰ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 286, 287.

¹³¹ Zauner, Chronik 3, 30.

¹³² LA Salzburg, Pirkmayr Regesten VI.

¹³³ StAM, Törring Urkunden I 3, 186.

¹³⁴ Riezler, Geschichte 3, 248 ff. und Lieberich, Landleute 21 Anm. 55 mit weiterer Literatur; Bundbrief Kaspar Törringers als Hauptmann vom 16. 1. 1420, StAM, Törring Urkunden I 3, 191 und 192.

¹³⁵ Riezler, Geschichte 3, 254.

die Vogtleute von Sankt Georgen gefordert hatte¹³⁶, 1421 vor die Burg Törring gezogen kam und sie zerstörte. Vor dem Erzbischof Eberhard verteidigten des Herzogs Räte die Rechtmäßigkeit der herzoglichen Tat, da er alles nach Landes Recht gemacht habe¹³⁷. Herzog Heinrich ließ sich 1424 von den Städten Tittmoning und Laufen Berichte über die lange zurückliegenden Übergriffe Kaspars von Törring vom Jahre 1400 beurkunden, desgleichen von den bayerischen Städten Burghausen, Reichenhall, Neuötting und Braunau¹³⁸, um das Haus des Törringers zu einem „Diebhaus“ zu stempeln¹³⁹. Kaspar von Törring klagte vor dem Kaiser, der ihn mit einem Brief 1422 zuerst vor ein Schiedsgericht des Herzogs Heinrich und dann vor den Erzbischof von Salzburg verwies¹⁴⁰, die aber beide zu keinem Urteil kamen, und so ging Kaspar der Törringer mit seiner Klage gegen Herzog Heinrich vor die westfälischen Gerichte¹⁴¹. Klage, Urteil und Widerklage zogen sich bis zum Tod des Törringers, Mitte des Jahres 1429, hin¹⁴². Herzog Heinrich hatte alle die Zeit das Gut des Törringers behalten, er stellte den Grundholden ihre Briefe aus und verkaufte ihnen das Erbrecht auf ihren Gütern¹⁴³.

¹³⁶ 1475 erklärte auf Befragen der Rentmeister von Burghausen: „bei den Raysen vor Wasserburg und Törring sind die Vogtleute von St. Georgen mit ihren Personen, Rossen und Wagen dageigewesen“, BayHStA, HL Salzburg 583 Nr. 19.

¹³⁷ Erzbischof Eberhard III. verhörte die Wappengenossen des Kaspar von Törring, die bestätigten, daß der Herzog das „Haus Törring“ nach redlicher Absage genommen hätte. Sogar der Schreiber des Absagebriefes wurde vernommen, StAM, Törring Urkunden I 4, 210, 211.

¹³⁸ BayHStA, Personenselekt Karton 458. Die hier liegenden Originale sind gedruckt bei Freyberg (wie Anm. 123) S. 234 Nr. 4, S. 239 Nr. 7 und 8.

¹³⁹ Brunner, Land 256 „Das Haus ist Sonderfriedensbezirk ... in dessen Sphäre nur das Land als Ganzes eingreifen kann, ... wenn es als ein Raubhaus, ein „Diebhaus“ erwiesen wurde“. Herzog Heinrich der Reiche galt als strenger Verfechter der Friedensgebote, vgl. Heinz Angermeier, Königtum und Landfriede im deutschen Spätmittelalter, 1966, 456. Vgl. dazu Werner Rösener, Zur Problematik des spätmittelalterlichen Raubrittertums (Festschrift für Berent Schwineköper. Zu seinem 70. Geburtstag) 1982, 469–488.

¹⁴⁰ Die Stellungnahme Erzbischof Eberhard III. zu dem Einfall in das Gericht Tittmoning und dem Überfall auf die Burg Törring kann mangels schriftlicher Quellen nicht geklärt werden. Jedenfalls stand der Erzbischof zu Beginn des Bayerischen Krieges auf der Seite des Herzogs Ludwig, den er mit Geld und Truppen unterstützte, vgl. Briefwechsel der beiden Fürsten 1420 bis 1422, BayHStA, HL Salzburg 27 und Dopsch, 15. Jahrhundert 495. StAM, Törring Urkunden I 4, 210: der Entwurf einer Erklärung des Erzbischofs vom 3. Juni 1424, gibt nur die Aussage des Herzogs Heinrich wieder. Über die Burg Törring und deren Zerstörung vgl. jedoch Heinz Dopsch, Burgenbau und Burgenpolitik des Erzstiftes Salzburg im Mittelalter = Die Burgen im deutschen Sprachraum II (Vorträge und Forschungen 19) 1976, 387–417, bes. 406 f.

¹⁴¹ Freyberg (wie Anm. 123) entwickelt in chronologischer Folge die Vorgänge.

¹⁴² Am 9. August 1429 wird Dorothea von Frauenhofen, Kaspar von Törrings Gemahlin, Witwe genannt, StAM, Törring Urkunden I 4, 254. Im Nekrolog von Raitenhaslach steht am 8. Juni ein Caspar Törringer „miles“, dies ist aber der älteste Sohn Sefrieds von Törring-Törring, MGH Necrol. 2 S. 270.

¹⁴³ Herzog Heinrich verlieh Lehen und Urbarsgüter inner- und außerhalb der Hofmarken, die er „mit dem Schloß Törring mit den Rechten und Schwert von verschuldeter Sache wegen“ dem Törringer abgenommen hatte. Er gab dreizehn Güter zu Erbrecht 1425 und 1426 aus, das den „armen Leuten“ auf Einspruch Herzog Heinrichs auch später unbenommen blieb. Brief des Herzogs am 3. 3. 1445 an Georg von Törring, StAM, Törring Urkunden I 5, 314. Die Erbrechtsbriefe, ebda I 4, 217 ff., werden noch in der Grundbeschreibung von 1624 erwähnt, wo alle

Er stiftete noch 1433 ein törringisches Gut, das Staudach genannt Haseneck, zur Kirche Burg ¹⁴⁴. 1432 hatten schon Freunde der Familie den Herzog gebeten, Georg, des Törringers Sohn in sein Erbe einzusetzen, doch erst 1434 willigte der Herzog in einen Vergleich mit Georg von Törring ein ¹⁴⁵. Eine der wichtigsten Bedingungen war, das Schloß Törring nicht mehr aufzubauen, sondern „er soll sein Haus haben in Baiern“ und er solle auch dem Herzog huldigen, wie die anderen Ritter, die zum Land Bayern gehörten. Georg nahm daraufhin seinen Wohnsitz auf Pertenstein ¹⁴⁶, aber die Lehen verließ nach dem Tode seines Vaters der Familienälteste, das war Wilhelm Törring von Tüßling; erst nach dem Tod von dessen gleichnamigen Sohn 1453, von dem Georg Tüßling erbte, konnte er auch die Lehen verleihen. Die Prozesse des Vaters hatten viel Geld gekostet, Georg und seine Mutter Dorothea verkauften in den dreißiger Jahren Gut um Gut ¹⁴⁷, und wohl auf Druck des Herzogs Heinrich, 1440 auch den Zoll zu Mauthausen ¹⁴⁸, und 1448 den Marktzoll zu Reichenhall ¹⁴⁹. Bis 1441 hatte Georg noch zum Hofgesinde des Erzbischofs gehört und sich dessen Diener genannt ¹⁵⁰. 1443 gehörte er zu den Räten Herzog Heinrichs des Reichen und mußte zehn Pferde Kriegsrüstung stellen ¹⁵¹, ebenso nannte Heinrichs Sohn, Herzog Ludwig der Reiche, Georg unter seinen Räten ¹⁵². Mit Georg des Törringers Tod 1458 erlosch im Mannesstamm das Haus Törring-Törring.

In das Erbe teilten sich 1460 die Linien Jettenbach ¹⁵³ und Stein, Wilhelm von Törring-Jettenbach allein erhielt nach verschiedenen Auseinandersetzungen und seinem Verzicht auf Anteile zu Seefeld (nach einem Erbvergleich 1472 fiel Seefeld an die Törringer zu Jettenbach) ¹⁵⁴ und Jettenbach 1478 die Hofmark Tengling und den Burgstall Törring ¹⁵⁵. Mit Wilhelms Sohn Christoph, die beide auf Pertenstein wohnten, starb 1496 diese Linie aus ¹⁵⁶ und ein

außer einem Grundholden ihre Erbrechtsbriefe vorweisen konnten. Alle anderen Urbarsgüter behielten bis zur Bildung des Patrimonialgerichts die Leiheform des Leibgedings.

¹⁴⁴ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 396.

¹⁴⁵ StAM, Törring Urkunden I 4, 282 und 284.

¹⁴⁶ Georg urkundet: „Georg Törringer die Zeit gesessen zum Perchtenstein“, StAM, Törring Urkunden I 5, 302.

¹⁴⁷ Vgl. Besitzliste Törring-Törring.

¹⁴⁸ Verkauf an Herzog Heinrich um 1300 Pfund Pfennig Landshuter Währung am 19. 11. 1440, BayHStA, Kurbaiern 17 762.

¹⁴⁹ Verkauf an Ludwig den Fröschel am 24. 9. 1448, BayHStA, Kurbaiern 17 771; vgl. Wanderwitz, Salzwesen 224 f. bes. Anm. 95.

¹⁵⁰ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 421.

¹⁵¹ Krenner, Landtagshandlungen 4, 106.

¹⁵² Lieberich, Landleute 111.

¹⁵³ Vergleich vom 12. 4. 1460, die Linie Jettenbach erhält die Hofmarken Tengling-Törring. Die Aktivlehen des Georg von Törring werden jeweils vom Ältesten des Hauses Törring verliehen, im Gegensatz zu den stillstehenden Lehen der Schlösser Stein, Jettenbach und Seefeld erhalten diese den Namen umgehende Majorats- oder Stammlehen des Hauses Törring, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 520.

¹⁵⁴ Über den Erwerb von Seefeld durch die Törringer vgl. Friedrich Töpfer, Geschichte des Schlosses Seefeld (ArchO 9) 1848, 3—58 bes. 29 ff.

¹⁵⁵ StAM, Törring Urkunden II 4, 886 und 888.

¹⁵⁶ Zu diesem und folgendem vgl. Friedrich Töpfer, Geschichte des Schlosses Pertenstein (ArchO 8) 1847, 348—369.

langjähriger Streit unter den Erbinteressenten Seitz von Törring zu Seefeld und Veit von Törring zu Jettenbach und Seefeld wurde auch auf Kosten der Grundholden der Hofmark Tengling ausgetragen¹⁵⁷. Für den endlichen Erben, Hans von Törring zu Seefeld und Jettenbach, nach dem kinderlosen Tod seines Oheims Seitz und dem frühen Tod seines Vaters Veit, führte seine Mutter Magdalena von Tannberg zuerst die Vormundschaft und Verwaltung aller Güter. Nach seiner Mündigwerdung wohnte Hans von Törring auf Schloß Seefeld, während seine Mutter von Jettenbach aus bis zu ihrem Tode 1553 Törring und Tengling verwaltete. Der Hauspfleger zu Törring, Hans Kefenberger, stellte am 22. 10. 1545 der Frau Magdalena einen Revers aus über den Neubau des Pflegehauses zu Haus, zu dem er die Mauersteine aus dem Burgstall verwenden sollte¹⁵⁸. Mit dem Tod von Hans von Törring erlosch der Mannesstamm der alten Linie Jettenbach-Seefeld und der Gesamterbe wurde nun die Linie Stein mit den Söhnen Georg, Adam und Hans Veit des Kaspar von Törring zu Stein¹⁵⁹. Bei der Dreiteilung des Gesamtbesitzes vom 8. 3. 1557 blieben die Stammgüter Törring und Tengling unverteilt in gemeinschaftlicher Nutznießung, daher die Bezeichnung Kommunerherrschaft, die Stammlehen hingegen wurden, wie schon 1460, jeweils vom Ältesten des Hauses verliehen¹⁶⁰. Diese Lehen hießen auch „umgehende“ im Gegensatz zu den „stillstehenden“ Lehen, die zu einem der Schlösser, wie Stein und Jettenbach, gefreit waren¹⁶¹. Beim Verkauf der Hofmark Stein 1662 verblieben die im Erzstift gelegenen Leibgedingsuntertanen bei den Grafen Törring-Pertenstein¹⁶², die sie 1721 an den Erzbischof verkauften¹⁶³, die Lehenobjekte wurden teils verkauft, teils verblieben sie bei Törring-Pertenstein oder bei der Hofmark bzw. Herrschaft Tengling¹⁶⁴.

¹⁵⁷ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 701: 1499 Verhandlung vor dem Hofgericht in Salzburg. Ebda Nr. 713: Seitz von Törring bricht mit eigener Hand den Kasten und Zehentstadl in Törring auf und führt das Getreide nach Pertenstein. Ebda Nr. 716: Veit von Törring zu Jettenbach reitet mit vierundzwanzig Mann nach Tengling und nötigt die Untertanen „mit wehrender Hand Gilt zu geben“ und führt drei Rosse der Bauern weg.

¹⁵⁸ Ebda Nr. 861.

¹⁵⁹ Weitere genealogische Hinweise siehe Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels XII (1978), 43, das aber nur für die neuere und neueste Zeit zuverlässig ist. Vgl. neuerdings Jolanda Englbrecht, Drei Rosen für Bayern (1985) 401–413 Stammtafeln.

¹⁶⁰ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 17: Geschichte der großen Erbteilung der Törringer 1557, mit Verzeichnis der jeweiligen Lehenherren.

¹⁶¹ So der Text, der den einzelnen Lehenbüchern vorsteht.

¹⁶² StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. L 1 Nr. 9 und 10.

¹⁶³ LA Salzburg, Hofkammer, Generaleinnehmer- und Hofzahlamt 1733/4 Lit. J.

¹⁶⁴ In einer Resolution wegen der Tenglingschen Freiheiten werden 1616 den Freiherren von Törring vom Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems der Titel Herrschaften zugesprochen, seitdem wurde auch für die Hofmark Törring-Tengling des öfteren die Bezeichnung Herrschaft verwendet, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 10 Resolution vom 26. September 1616.

Auf Grund der schriftlichen Überlieferung kann eine eheliche Verbindung der Herren von Törring mit den Edelfreien von Stein, bzw. de Lapide ¹⁶⁶, nicht bestätigt werden. Auch ist bei keinem Nachkommen die Rede von einer besseren Standesqualität, aber aus dem 13. Jahrhundert, der fraglichen Zeit, sind über die Törringer zu Stein auf uns wenige Nachrichten gekommen. Die Törringer waren Ministerialen der Grafen von Kraiburg, aber auch Lehen-träger der Edelfreien von Stein.

So trug Wicpoto von Törring (1150— vor 1183), der Sohn des Stammvaters der Törringer, Udalschalk, um 1160 Besitz in Chieming vom Edelfreien Walchun von Stein zu Lehen ¹⁶⁷. Der Sohn Wicpotos, Wicpoto II. (vor 1183—1209) ¹⁶⁸ heiratete eine Tuota, sie wurde um 1209 in den Traditionen der Klöster St. Peter und Baumburg genannt, jeweils als Vollstreckerin des letzten Willens ihres Mannes Wicpoto. Sie gilt als Tochter (oder Schwester?) Rapotos von Stein und als Erbin „vom Stein“ mit den umliegenden Gütern. Rapoto von Stein war 1195 vom Papst, nachdem er das Kloster Baumburg mit Brand verwüstet hatte, gebannt worden. Er ging mit Herzog Friedrich von Österreich auf Kreuzfahrt, blieb aber bei der Rückkehr 1198 in Valkenberg auf seinen von der Mutter ererbten Gütern in Österreich. Seiner Tochter oder seiner Schwester muß er seinen bayerischen Besitz, Stein an der Traun, überlassen haben.

Tuota von Törring übergab als Saalmann dem Kloster St. Peter ein Gut in Aspertsham ¹⁶⁹, den weitaus größeren Besitz aber, die Curia Aspertsham, behielten die Törringer bis in das 18. Jahrhundert ¹⁷⁰. Das andere Seelgerät, das „predium Aich“, das Tuota dem Kloster Baumburg überreichte ¹⁷¹, mag der Weiler Aich bei Lindach oder der Aicherhof in Dieding gewesen sein, in beiden Orten besaßen die Törringer ebenfalls bis in das 18. Jahrhundert mehrere Huben ¹⁷².

¹⁶⁵ Die Familien- und Besitzgeschichte der Törringer, sesshaft auf dem Stein an der Traun, wird hier nur soweit berücksichtigt, als deren Güter, die in unserem Gebiet liegen, und die Kenntnis der einzelnen Familienmitglieder für unser Thema wichtig sind. Vgl. dazu Ernest Geiß, Heinz von Stein (ArchO 3) 1841, 147—209, der für seine genealogischen Angaben Johann Michael Wilhelm Prey, Bayerische Adelsbeschreibung (1724) 33 Folio-Bde., BayStaBi München Hs. Cod. germ. 2290 Bd. 26 bis 29, als Quelle heranzieht. Hierin ist weder Prey noch Geiß zu folgen, zuverlässige Angaben bringt Geiß erst seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, ab Oswald II. von Törring-Stein.

¹⁶⁶ Zu den Edelfreien von Stein vgl. Tyroller, Genealogie 385—387 und van Dülmen, HA Traunstein 28.

¹⁶⁷ MB 3 S. 71 Nr. 206. Zu Walchun von Stein vgl. Otto von Dungern, Comes, liber, nobilis in Urkunden des 11. bis 13. Jahrhunderts (Archiv für Urkundenforschung 12) 1932, 181—205 bes. 192: „Walchun von Stein nobilis 1185 hieß auch von Amerang.“

¹⁶⁸ Vor 1183: Wichpot filius Wicpotonis de Torringen, SUB I S. 691 Nr. 223, 1204: SUB III S. 57 Nr. 578, S. 63 Nr. 582. Im Nekrolog von Baumburg steht am 8. November ein „Wicpoto de Torring“ und am 18. November ein „Wippoto de Törringen“, MGH Necrol. 2 S. 252.

¹⁶⁹ SUB I S. 500 Nr. 458.

¹⁷⁰ Vgl. Besitz Törring-Stein.

¹⁷¹ MB 3 S. 95 Nr. 236.

¹⁷² Vgl. Besitz Törring-Stein.

Der Sohn aus dieser Ehe, Wicpoto III. (1214—1234), 1216 Ministeriale des Pfalzgrafen Rapoto II.¹⁷³, schenkte um 1230 auf dem Totenbett dem Kloster Herrenchiemsee seinen Diener Konrad mit Familie aus Altentörning¹⁷⁴ und dem Domkapitel sein Gut Schreckenbach¹⁷⁵.

Vermutlich seine Söhne waren Wicpoto IV. (1244—1259) und Otto (1253—nach 1259), die beide bis etwa 1259 testierten¹⁷⁶. Otto muß seinen Bruder überlebt haben, denn er ist Zeuge bei dessen Seelgerätstiftung.

Wicpoto IV. bezeugte 1244 als pfalzgräflicher Ministeriale das Privileg des Pfalzgrafen Rapoto III. für das Kloster Seeon¹⁷⁷. 1251 verlieh ihm der Erwählte Philipp die Vogtei über sechzehn im Amt Mühldorf gelegene Lehen des Klosters St. Peter unter genauer Spezifizierung des Vogtrechtes und des einmal im Jahr abzuhaltenden Vogtdings¹⁷⁸. Auf dem Totenbett ließ Wicpoto 1259 durch seinen Sohn Rapoto als Entschädigung für die dem Kloster St. Peter zugefügten Schäden seinen halben Hof zu Harpfetsham übergeben¹⁷⁹. Ein halbes Jahrhundert später 1301 übereignete Friedrich von Törning-Törning für seinen verstorbenen Bruder Jans von Törning-Jettenbach „meins und seins vreis aigen“, seinen Hof zu Harpfetsham, dem Kloster Raitenhaslach¹⁸⁰. Hier hatten also die Törninger alten, freien Besitz und bei diesem wäre denkbar, daß er von den Hochstiftsministerialen von Harpfetsham herkommt. Wolfram von Harpfetsham hatte 1125/47 dem Kloster St. Peter ein Gut zu Harpfetsham nur vorbehaltlich einer anderen Verfügung übergeben¹⁸¹. Über dieses weggegebene Gut standen den Herren von Törning-Stein die Vogteirechte zu¹⁸². Eine verwandtschaftliche Bindung zwischen den Hochstiftsministerialen von Harpfetsham und den kraiburgischen Ministerialen von Törning müßte demnach auf die Zeit vor der Trennung um 1200 zurückgehen, ebenso auch die Verwandtschaft mit den Hochstiftsministerialen von Bergheim¹⁸³. Damit wäre die Herkunft des Besitzes in Sicharting der Törninger vom Stein erklärt¹⁸⁴. Eine Verbindung mit den Herren von Truchtlaching, die zwar mit den Herren von Bergheim ver-

¹⁷³ 1214/19: SUB I S. 742 Nr. 325; 1216: SUB III S. 204 Nr. 693.

¹⁷⁴ MB 2 S. 371 Nr. 259 = BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 34^v. Der Editor löste in den MB die Kürzung in „filium“ anstelle richtig „servum“ auf.

¹⁷⁵ SUB I S. 750 Nr. 343; Zeuge dieser Schenkung ist Wicpotos Bruder Heinrich, der nicht mit Heinrich von Törning-Törning, dem Gemahl der Ita von Gutrat, verwechselt werden darf. Die Vogtei über dieses Gut und andere ehemals törningische Güter verkaufte 1374 Heinrich der Ameranger von Sondermoning, vgl. Vogtbauern der Herren von Törning Anm. 42. Die Herren von Amerang des 13. Jahrhunderts waren mit den Herren von Törning-Stein verwandt, vgl. Anm. 167, siehe Besitz Törning-Törning Anm. 63, vgl. auch Zeugenreihe in Krausen, Urk. Raitenhaslach 430.

¹⁷⁶ Zusammen werden die Brüder 1253/54 genannt: Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 199, 200 und 203.

¹⁷⁷ MB 2 S. 135 Nr. 9.

¹⁷⁸ Martin, Regesten 1 Nr. 117.

¹⁷⁹ SUB I S. 510 Nr. 475.

¹⁸⁰ Vgl. Besitz Törning-Törning.

¹⁸¹ SUB I S. 397 Nr. 275 a.

¹⁸² Vgl. dazu auch Brünning in den Besitz- und Vogteilisten.

¹⁸³ Friedrich der Ältere von Törning-Törning nennt Heinrich von Bergheim seinen Blutsverwandten, siehe Anm. 77.

¹⁸⁴ Vgl. Besitz Törning-Stein unter Sicharting und auch Engertsham.

wandt waren ¹⁸⁵, dürfte aber erst im 13. Jahrhundert geschlossen worden sein ¹⁸⁶.

Wicpotos IV. Bruder Otto nannte sich um 1250 zum ersten Mal nach Stein „de Stein domnus Otto“ ¹⁸⁷, aber nicht er, sondern Wicpoto setzte die Linie Törring-Stein durch seinen Sohn Rapoto fort, dem er den Namen des Urgroßvaters gegeben hatte. Ottos Tochter Periht dagegen begründete mit ihrem Mann, Engelbrecht von Taching, Sohn Konrads von Taching ¹⁸⁸, die Linie der Tachinger von Pertenstein. Vermutlich auf „Perhtas“ Heiratsgut erbaute der Tachinger das Schloß „Perichtenstain“ auch „Tachenstein“ genannt ¹⁸⁹.

Nicht geklärt ist die Erbauungszeit des Hochschlusses Stein an der Traun. Ob die Edelfreien von Stein schon bald nach 1100 „oben auf dem Stein“ einen Turm errichtet haben, muß fraglich bleiben ¹⁹⁰, wurde doch Walchun von Stein „Walchun de in Staine“ betitelt ¹⁹¹, was auf einen Wohnsitz in der Höhlenburg schließen läßt. Die erste Nennung der Törringer nach Stein fällt nach 1250 in die Zeit der Grenzabreden zwischen Salzburg und Bayern. Nach den beiden Grenzabsprachen von 1254 und 1275 gehörte das Gebiet der Hochterrasse von Traun und Alz in das Land des Erzbischofs. In dieser Zeit der Wirren und Auseinandersetzungen wäre der Ausbau des Turmes zu einer Wohnburg gut denkbar, aber für die Zeit von etwa 1260 bis 1292 fehlt uns in den Quellen jeder Hinweis auf die Törringer zu Stein.

Rapoto (1259—1320), der Sohn Wicpotos IV., schenkte 1292 dem Kloster Raitenhaslach sein Eigengut zu Reit (= Hainbuchreut) und zu Hausmoning ¹⁹², hier hatten auch die Törringer zu Törring Besitz ¹⁹³. Da Herr

¹⁸⁵ Freed, Diemut von Högl 643 Anm. 330 und 640 Genealogische Tafel VI.

¹⁸⁶ 1323 nennt Albrecht von Truchtlaching Heinrich den Törringer vom Stein seinen Oheim, StAM, Törring Urkunden I 1, 26.

¹⁸⁷ SUB I S. 509 Nr. 472.

¹⁸⁸ Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 515; 1304 nennen beim Verzicht auf die Ode zu Wiesenart Engelbrecht von Taching und Periht seine Hausfrau „mein vater Ott von Törring“; Wiesenart selbst hatte Friedrich der Ältere von Törring-Törring 1270 dem Kloster geschenkt, vgl. Besitz Törring-Törring.

¹⁸⁹ Friedrich Töpfer, Geschichte des gräflich-Törring-Gutenzellischen Schlosses Pertenstein (ArchO 8) 1847, 348—389.

¹⁹⁰ Hans-Jürgen Schubert, Stein an der Traun in Geschichte und Gegenwart. 1975, 18. Vgl. dazu Kunstdenkmäler I, 2, 1854—1857.

¹⁹¹ Codex Falkensteinensis fol. 23^v = Noichl S. 115 Nr. 143 zwischen 1170 und 1175.

¹⁹² Krausen, Urk. Raitenhaslach 448: Aussteller sind Rapoto von Törring, seine Hausfrau Kunigunde, sein Sohn Heinrich und seine Tochter Eyt; von dieser Urkunde erbat sich Oswald II. von Törring im 15. Jahrhundert einen Vidimus, vermutlich im Zusammenhang mit den Erbansprüchen nach Aussterben der Hauptlinie 1459. Ebenfalls 1459 erbat sich Oswald vom Propst zu Baumburg einen Auszug aus den Totenbüchern über die Jahrtage der Herren von Törring-Stein, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. E 1 Nr. 15, wobei der früheste für Rapoto, seine Gemahlin Kunigunde und seine Erben am 17. 9. genannt wird, dieser dürfte identisch sein mit MGH Necrol. 2 S. 249 für „Kunigunde de Lapide“ am 16. 9. und MGH Necrol. 2 S. 241 für „Rapoto Törringer de Lappide“ am 8. 4. 1370 (müßte 1320 heißen, denn nach 1320 kommt der Name bei keinem Törringer mehr vor); für Heinrich Törringer vom Stein wurde 1459 der Jahrtag am 18. 8. 1336 genannt und entspricht damit MGH Necrol. 2 S. 248 zum 14. 8.; für Hans Ritter vom Stein wird der Michaelstag 1380 genannt, er entspricht MGH Necrol. 2 S. 250 für „Johannes Törringer miles de Lapide“ am 29. 9.

„Rapot von dem Staine“ noch 1314 und 1317, nun aber mit seinem Sohn, „Herr Hainrich sein Sun von Toerring“ und 1320 allein als Zeuge auftritt¹⁹⁴, muß entweder Rapoto an die achtzig Jahre alt geworden sein, oder wir müssen zwei Generationen annehmen. Von Heinrich dem Törringer auf Stein (1292—1333) berichtete Aventin, daß er die Ottonische Handfeste mitunterfertigt habe¹⁹⁵. Heinrich der Törringer war Mitsiegler beim Sühnevertrag der drei niederbayerischen Herzöge untereinander vom Jahre 1324¹⁹⁶, so daß anzunehmen ist, daß die Törringer von Stein mit der Einung von 1311, auf die sich die Ottonische Handfeste bezieht, in den Genuß der niederen Gerichtsbarkeit in vollem Umfange kamen. Heinrich von Törring-Stein¹⁹⁷ muß den niederbayerischen Herzögen weiter Geld geliehen haben, noch 1339 bekommt sein Sohn Hans der Törringer (1323—1380) von Herzog Heinrich XIV. von (Nieder-)Bayern für einen Schuldbrief über 250 Pfund Regensburger Pfennige dessen Urbarsgüter verpfändet¹⁹⁸. Hans der Törringer zu dem Stein verkaufte 1344 dem Dompropst das Vogteirecht auf dem Hof zu Weilham unterhalb Törring¹⁹⁹. Er war 1353 Pfleger zu Traunstein und wurde 1374 als Rat Herzog Stephan II. genannt²⁰⁰. Nach seinem Tod 1380 folgte ihm sein Sohn Oswald I. von Törring (1365—1418)²⁰¹, der Vormund von Kaspar, Wilhelm und Klara von Törring-Törring²⁰². Er war

¹⁹³ Vgl. Besitz Törring-Törring unter Hausmoning und Wiesenart.

¹⁹⁴ 1305 und 1309 jeweils als Siegler: Martin, Regesten 2 Nr. 765 und 908; 1314: MB 2 S. 219 Nr. 42; 1317: MB 2 S. 220 Nr. 43 (Urkunden Kloster Baumburg); 1320: StAM, Törring Urkunden I 1, 25.

¹⁹⁵ Johannes Turmair's genannt Aventinus Sämtliche Werke 1—6 (1881—1908), hier 5 (1886) 425. Nach ihm Geiß, Stein 167; die vom Herzogshaus gegebene Urkunde trug nur die Siegel der Herzöge (also keine Namen), Max Spindler, Grundlegung und Aufbau 1180—1314 (Handbuch der bayerischen Geschichte 2) 1977, 128 f., vgl. dazu Riezler, Geschichte 2, 514 Anm. 3: „Das von Aventin gegebene Verzeichnis nennt 70 Landherren ... steht der Liste des Bundesbriefes von 1347 am nächsten“. In diesem Bundbrief (Monumenta Wittelsbacensia 2 S. 396 Nr. 318 werden Friedrich von Törring(-Törring) und Seytz Törringer(-Törring) genannt, Heinrich von Törring-Stein war 1333 verstorben, MGH Necrol. 2 S. 248 zum 14. August (Baumburg).

¹⁹⁶ Lerchenfeld, Freibriefe CLVI—CLXII, bes. CLXI.

¹⁹⁷ 1327 geben die niederbayerischen Herzöge Diemund, die Tochter Heinrich Törringers von dem Stein, der Salzburger Kirche zu rechtem Eigen, Martin, Regesten 3 Nr. 613.

¹⁹⁸ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 74 vom 28. Mai 1339. Herzog Heinrich XIV. von Bayern verschreibt dem Hans Törringer von dem Stein, Sohn des Heinrich Törringer und der Kunigunde, für die Handfesten, die Heinrich Törringer von seinem Vater und von ihm hatte, über dritthalbhundert Pfund Regensburger Pfennige und versetzte ihm auf Widerkauf genannte Höfe und Zehente, wie sie auch schon Heinrich Törringer innegehabt habe, vgl. Kapitel Bayerische Urbarsbauern.

¹⁹⁹ BayHStA, HU Salzburg 160; die Törringer hatten auch die Vogtei über das Gut des anderen Grundherrn im Weiler, über das Widum des Pfarrers von Kay, vgl. Vogteien der Herren von Törring-Törring.

²⁰⁰ MB 2 S. 506 und Lieberich, Landleute 117.

²⁰¹ 1365 werden Hans und Oswald, Vater und Sohn, als Lehenträger des Herzogs Stephan II. genannt, StAM, Törring Urkunden I 1, 65; 1383 war Hans oder Johannes von Törring schon verstorben, da in diesem Jahr eine Streitsache zwischen Oswald dem Törringer von dem Stein und der Äbtissin von Nonnberg wegen eines nicht gehaltenen Jahrtags für den Vater und den dafür gegebenen fünfhundert Gulden entschieden wird, Doppler, Urk. Nonnberg Nr. 124.

²⁰² Vgl. Hauptlinie Törring-Törring unter Kaspar von Törring.

1381 und von 1387 bis 1393 Pfleger und Richter in Reichenhall²⁰³, 1394 bis 1396 Viztum in Niederbayern²⁰⁴; von 1395 bis 1401 war ihm die Pflege Traunstein versetzt²⁰⁵, 1400 ist er als Rat des Herzogs von Niederbayern genannt²⁰⁶, aber 1403 bis 1406 versah er die Pflege Tittmoning²⁰⁷ und von 1407 bis 1413 war er Hauptmann zu Salzburg²⁰⁸. 1403 gehörte er zu den Mitunterzeichnern der Igelbundurkunde²⁰⁹.

Nach dem Tode von Oswald I. 1418²¹⁰ folgte dessen gleichnamiger Sohn. Von Oswald II. (1418—1463) ist die Urkunde erhalten, in der er am 6. April 1423 um die salzburgischen Lehen bittet, mit denen schon sein Vater vom Erzbischof belehnt worden sei, nämlich die Feste zu Stein mit den Urbarsgütern und den Zehenten, die in des Erzbischofs Land gelegen wären. Dafür gelobte Oswald Törringer von Stein dem Erzbischof Eberhard sein rechter und gehorsamer Lehensmann zu sein²¹¹. In keinem der erhaltenen salzburgischen Lehenbücher ist mehr die Rede von einer späteren Belehnung der Törringer zu Stein.

Diese ausdrückliche Dokumentierung für die Feste Stein als salzburgisches Lehen könnte mit der Zerstörung der Burg Törring durch den bayerischen Herzog im Land des Erzbischofs zusammenhängen. Sicher war der „wilde Stein“ Allod der Familie Törring und die Törringer zu Stein waren Eigenleute des bayerischen Herzogs geworden, der die Grafen von Kraiburg beerbt hatte. Vom Territorium her gesehen lag das Hochschloß Stein jedoch im Land des Erzbischofs, wie auch die auf dem Hochplateau gelegenen törringsteinischen Güter und Zehente²¹². Hier war gegen das niederbayerische Gericht Trostberg, auch im 15. Jahrhundert, die Grenze noch nicht endgültig bereinigt, ebensowenig waren die Gerichtsrechte im Isengau und um Mühlendorf scharf gegeneinander abgegrenzt. Bei den Verhandlungen und der endgültigen Lösung 1442 der Frage des Hochgerichts in Stadt und Burgfrieden Mühlendorf und dem folgenden Auswechsel²¹³ dürfte Oswald II. von Törring-

²⁰³ BayHStA, Saline Reichenhall zum 30. 3. 1391 und Baumann, Reichenhaller Regesten Nr. 94 bis 98, 101, 102, 104, 108 und 109.

²⁰⁴ Turtur, Regesten Nr. 1400 bis 1404, 1410, 1413, 1417, 1421, 1426, 1427 und für 1396: MB 3 S. 573 Nr. 42.

²⁰⁵ Geiß, Verwaltungsbeamte 136 und Regesta Boica 11 S. 39 und 175.

²⁰⁶ Lieberich, Landleute 107.

²⁰⁷ Regesta Boica 11 S. 289 und LA Salzburg, Frank Beamtenkartei.

²⁰⁸ StAM, Törring Urkunden I 2, 140, 143 und 148.

²⁰⁹ Mell, Landstände 361.

²¹⁰ Die erste Gemahlin Oswalds I., Biburgis von Taching, starb 1369, das Geburtsdatum von Oswald ist daher um 1350 anzunehmen, MGH Necrol. 2 S. 251 (Baumburg). Oswald I. dürfte etwa mit siebzig Jahren gestorben sein. Die Vorfahren des Oswald könnten ebenfalls ein hohes Alter erreicht haben, obwohl hier wegen der drei Linien Törring und des gleichzeitigen Auftretens der Namen Heinrich und Hans oder Johannes nicht jede urkundliche Nennung einer bestimmten Person zuzuweisen ist. Aber urkundlich gesichert ist die folgende Vater-Sohn-Folge: Rapoto lebte von 1259 bis 1320, Heinrich sein Sohn von 1292 bis 1333, Heinrichs Sohn Hans von 1323 bis 1380, und Oswald, der Sohn des Hans, von etwa 1350 bis 1418, Belege sind bei den einzelnen Personen genannt.

²¹¹ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXV T 11.

²¹² Vgl. Besitz Törring-Stein, Hübner, Land 92 führt das „alte, unbewohnte Schloß“, das Oberhaus am Stein unter dem Pflegergericht Tittmoning an.

²¹³ Druck des Vertrags: Notizenblatt der Wiener Akademie der Wissenschaften (Beilage zum Archiv für österreichische Geschichte 3) 1853, 249—252.

Stein eine der treibenden Kräfte gewesen sein ²¹⁴. Bayern erhielt damals den Geländestreifen von der Alz östlich bis zur höchsten Höhe der Hochterrasse, damit verlief die Grenze nicht mehr unmittelbar hinter dem Gerichtssitz, hinter der Burg Trostberg und fast unmittelbar neben dem Burgfrieden von Trostberg ²¹⁵. So war Oswald II. von 1426 bis 1436 und von 1438 bis zu seinem Tod 1463 Pfleger von Mühldorf, dazu von 1452 bis 1460 auch Pfleger von Trostberg. Außerdem war er Rat und Marschall von Herzog Heinrich dem Reichen sowie auch Rat von dessen Sohn Ludwig dem Reichen ²¹⁶. Als Erbe folgte ihm, da er keine Kinder hatte, sein Neffe Georg, dessen Nachkommen sich mit den Törringern zu Jettenbach in das hinterlassene Gut der ausgestorbenen Stammlinie Törring-Törring teilten.

Linie Törring-Jettenbach

Der Stammvater der Linie Törring-Jettenbach ist Jans oder Johannes von Törring-Törring, der älteste Sohn Friedrich des Älteren von Törring-Törring und dessen Gattin Elisabeth von Tegernbach ²¹⁷. Nach einem Spruch der niederbayerischen Herzöge 1284 wurde letztendlich ihm und seinen Nachkommen aus dem väterlichen Erbe das Schloß Jettenbach zugesprochen. Seine beiden Söhne Johannes und Heinrich waren beim Tod des Vaters 1301 noch minderjährig; ihre Vormundschaft hatte des Vaters jüngerer Bruder Friedrich übernommen. So übergab Friedrich am 22. Januar 1301 den Hof zu Harpfetsham dem Kloster Raitenhaslach, das testamentarische Vermächtnis seines Bruders Johannes ²¹⁸. 1317 tauschten die Brüder Heinrich und Jans vom Kloster Baumburg den Hof zu Jettenbach gegen ihren Hof in Wallmoning bei Tittmoning ²¹⁹. In die nächsten Jahre fällt nun die Teilung der Besitzungen in Törring-Jettenbach und Törring-Törring. 1314 verkaufte Seifried von Aham seinem „Bruder“ Friedrich von Törring drei Höfe zu Aschau, die dieser 1333 an Heinrich von Törring-Jettenbach weiterverkaufte ²²⁰, die Jettenbacher werden 1461 erstmals als Besitzer der Hofmark Aschau bestätigt ²²¹. 1337 läßt dieser Heinrich seinen Eigenmann Ulrich den Inzinger ledig, der aber seine törringischen Lehen behalten darf ²²². Ulrich der Inzinger war Heinrich bei der Güterteilung mit seinem Bruder Jans zugefallen. Die Brüder von Jettenbach besaßen jedoch gemeinsam die salz-

²¹⁴ Eine Mitwirkung ist bezeugt für Wilhelm von Truchtlaching, der von 1447 bis 1452 und von 1464 bis 1471 Pfleger in Trostberg war, also vor und nach der Verschreibung der Pflege an Oswald II. von Törring, Hans Buckler, Die Mutterpfarre Truchtlaching (Heimatbuch des Landkreises Traunstein I) o. J., 146 und Geiß, Verwaltungsbeamte 139.

²¹⁵ Vgl. Gericht Tittmoning, Grenzverlauf.

²¹⁶ Lieberich, Landleute 109 und Anm. 437.

²¹⁷ Dazu und zum Folgenden siehe oben Text und Anm. 49 ff.

²¹⁸ Krausen, Urk. Raitenhaslach 493.

²¹⁹ MB 2 S. 219 Nr. 43. Die „curia zu Jettenbach“ steht im Baumburger Urbar von 1245, BayHStA, KL Baumburg 17 fol. 2. Zu Jettenbach vgl. auch Stahleder, HA Mühldorf 53 ff. und 83 bzw. Register.

²²⁰ StAM, Törring Urkunden I 1, 19 und 30, 31, 32, 33 und 35.

²²¹ Stahleder, HA Mühldorf 182.

²²² Martin, Regesten 3 Nr. 1055 und StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 66 und 68. Vgl. auch Besitz Törring-Törring.

burgischen Lehen wie den Ainringer Zehent und die Burg Mögling ²²³, die noch 1272 zu den Lehen Friedrichs des Älteren von Törring-Törring gehört hatte. 1347 bestätigte Erzbischof Ortolf nach dem Tode des Jans dem Heinrich einerseits, wie den vier Söhnen des Jans andererseits, das gegenseitige Erbrecht an den salzburgischen Lehen, wenn ein Teil ohne Erben stürbe ²²⁴. 1356 mußten alle die Vorgenannten auf ihre Ansprüche an der Feste, dem Gericht und Urbar zu Tettelham gegen eine Abfindung verzichten, ebenso ihr Vetter Seifried von Törring-Törring ²²⁵. Nach dem kinderlosen Tod von Heinrich fiel der Jettenbacher Besitz an die Söhne seines verstorbenen Bruders Jans mit Namen Jans, Friedrich, Andre und Niklas. Friedrich von Törring-Jettenbach geriet 1364 in Gefangenschaft des Hauptmanns von Salzburg, Friedrich und Andre mußten dem Erzbischof Ortolf Urfehde geloben ²²⁶. Andre stand, wie sein Vetter Oswald I. von Törring-Stein, im sogenannten Kreigerkrieg 1375 auf der Seite des Erzbischofs Pilgrim II. in salzburgischen Diensten ²²⁷. Eine schriftliche Beurkundung der salzburgischen Lehen für die Törringer wird erst für Wilhelm von Törring-Jettenbach nach 1429 überliefert ²²⁸. Er war ein Nachkomme Friedrichs und unter ihm wurde 1403 das älteste bekannte Lehenbuch der Linie Jettenbach begonnen mit all den Gütern, die er von seinen Vorvordern ererbt hatte, mit allen Lehenrechten und dem dazugehörigen Gericht, und wie er selbst schreibt, waren die Lehen zum Schloß Jettenbach gefreit und sie, die Törringer, hätten sie von keinem Fürsten oder geistlichen wie weltlichen Herrn bekommen ²²⁹. Zu diesen Gütern gehörte Besitz zu Fridolfing, Inzing und Nilling im Tittmoninger Gericht. Durch Wilhelms Heirat mit Barbara von Preysing 1422 erwuchs den Söhnen Georg, Seitz und Wilhelm der Anspruch auf den Besitz der Festen Seefeld und Dünzelbach mit allem Zubehör. Nach einem Vergleich mit den anderen Erbinteressenten traten die Jettenbacher 1472 den Seefelder Besitz an, 1478 verzichtete der jüngere Wilhelm auf seinen Seefelder Anteil, wofür er den alleinigen Besitz der Stammgüter Törring und Tengling übernehmen konnte ²³⁰. Sein Name steht auf der Ladungsliste für den salzburgischen Landtag von 1473.

Die törringischen Lehenträger nach 1250 bis ca. 1350

Einen großen Teil der ritterlichen Mannschaft Friedrich des Älteren von Törring-Törring und seines Sohnes machten die etwa zweihundertdreißig genannten Lehenleute im ältesten Törringer Lehenbuch aus. Da aber hier nicht alle Lehen verzeichnet sind, war die Gefolgschaft sicher noch umfangreicher.

²²³ Vgl. dazu Anm. 45 und Text oben, sowie Anm. 57.

²²⁴ StAM, Törring Urkunden I 1, 44 und 45.

²²⁵ BayHStA, HU Salzburg 180 und vgl. dazu Kraiburger Ministerialen, Die Tettelhamer.

²²⁶ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXV T 11 und Turtur, Regesten 28: auch die bayerischen Herzöge Stephan der Jüngere und Friedrich versprechen der Salzburger Kirche, wegen der Gefangennahme Friedrichs des Törringers keine Vergeltung zu üben, zum 18. 1. 1365.

²²⁷ Klein, Söldnerheer Anhang I 140.

²²⁸ LA Salzburg, Lehenbuch 3 fol. 2^v.

²²⁹ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach H 31.

²³⁰ Töpfer, Seefeld 25, 27 und 30. Über die weiteren Abreden über die Stammgüter Törring und Tengling siehe vorne unter der Stammlinie Törring-Törring.

Nach dem ältesten Lehenbuch vor und nach 1300 verfaßt¹ und aus anderen Quellen des 13. und des 14. Jahrhunderts lassen sich u. a. diese Lehenträger nachweisen:

¹ Das Lehenbuch ist nicht im Original erhalten, nur in einer Abschrift des 14. Jahrhunderts, es liegt im StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 14. Töpfer wertete dieses Lehenbuch, das er Lehenbuch 1 nannte, und das nächste erhaltene von 1384, das er Lehenbuch 2 nannte, in einer handschriftlich vorliegenden Edition von der Mitte des 19. Jahrhunderts aus, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 21. Das Lehenbuch 2, das auch nur in einer Abschrift des 15. Jahrhunderts erhalten ist, wurde nach dem Tod von Enkel und Urenkel Friedrich des Älteren von Törring-Törring, Seifried und Wilhelm, die beide um die gleiche Zeit 1383/84 verstarben, angelegt, wobei auch die Lehen von Wilhelm von Taching zu Pertenstein aufgenommen wurden, der 1382 seinen Oheim Seifried als Erben eingesetzt hatte. Diese Lehenbücher sind reine Verzeichnisse der Lehenleute und der ihnen verliehenen Objekte an Gütern, Eigenleuten, Waldnutzungen, Zollanteilen, Zehentrechten, Vogteireichnissen, Jagdgerechtsamen und Grundstücken. Töpfer identifizierte viele der genannten Lehen mit Hilfe späterer Lehenbücher. Die in seiner Edition verwendeten Ordnungsnummern, jeweils für Lehenbuch 1 und 2 separat durchgezählt, wurden zur besseren Übersicht auch hier verwendet. Mag die Abschrift vom Lehenbuch 1 das verlorene Original auch nicht in allen Einzelheiten wiedergeben, so können doch neben den Örtlichkeiten, die jahrhundertlang im Familienbesitz blieben, die Lehenträger d. h. die ritterliche Mannschaft des Friedrich und seines Sohnes durch gleichzeitige Nennungen in Urkunden bestimmt werden. Unrichtige Abschrift ist z. B. Lehenbuch 1 Nr. 180 „Werner Kuen Sohn von Oed“, verglichen mit „Wernhardus de Ode et frater eius Cono“, Krausen, Urk. Raitenhaslach 327. Das Lehenbuch 1 (unfoliiert) besteht aus zwei Teilen: Die erste Seite trägt die Überschrift „datz sind die lehen die ich Fridrich von Toerring verlihen han und die mich sind ankommen von herren Gebharten [verschrieben für Liebhart] von Tegernbach“. Nach den Lehenträgern gehört dieser Teil in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts. Nach zwei Drittel der aufgeführten Lehenleute, nach 191 Nennungen (Zählung nach Töpfer), folgt auf einer neuen Seite die Überschrift „Das sind die aigen und die lehen die herr Ott von Wald hat ze rechtem lehen“, und „Beschehen bei Kayzers Ludwigs Regierung“ (1314–1347). Hierauf wird die Aufzählung der Lehenstücke weitergeführt mit „Item von meinem Herren dem Artolf zu Salzburg“ (Erzbischof Ortolf von Weißeneck 1343–1365), allerdings ohne nähere Angabe, um welches „Item“ es sich handelt, vielleicht folgten hier die Lehenstücke, die nach dem Tode des Ott von Wald Friedrich von Törring der Jüngere geerbt hatte und mit denen er von Erzbischof Ortolf belehnt worden war. Allerdings fährt der Eintrag im Lehenbuch wieder in der ersten Person fort: „Item“ fünfeinhalb Pfund Geld an einem Wald „ist von mir ze rechtem Lehen“. Hier mit oder nach den Lehen des „Ott von Wald“ (Ott von Wald und sein Bruder Heinrich werden in einer Urkunde vom 11. November 1327 als Verkäufer genannt [LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd, Urkunde B 359 Siegel fehlt], sie gehören in die Familie der Herren von Wald, denn in der Urkunde wird der Eigenmann Otts von Wald „Otto der Talheimer“ erwähnt, 1282 nannte Ortlieb von Wald einen Otto von Talheim „de familia mea“ [siehe törringische Lehenträger Anm. 27]. Nach Dopsch, Soziale Entwicklung 380 f. erlosch die Familie von Wald mit Ortliebs Tod 1315.) beginnt ein neuer späterer Abschnitt des Lehenbuches 1, in dem an die 30 Lehenleute genannt werden. Im ersten Teil kehrt immer die Wendung „ich leich“ wieder, während im späteren Teil die Formeln „ist von mir zu rechtem Lehen“, oder „hat von mir zu rechtem Lehen“ verwendet werden. Nennt der erste Teil summarisch „den Zehent zu ...“ wird etwa ab Nr. 170 präzisiert in soundso-viele „Zehenthäuser zu ...“. Eine Trennung nach den beiden Lehenherren ist nur bedingt möglich, da Friedrich der Jüngere vermutlich erst nach dem Tod seines älteren Bruders Johannes die Lehen ausgeben konnte. Zahlreiche Lehenstücke des ersten Teiles stehen erst wieder im Lehenbuch der Törring-Jettenbach von 1403 und nicht im Lehenbuch 2 der Törring-Törring. Aber Friedrich der Jüngere hatte, wenn die Abschrift stimmt, einfach das Lehenbuch seines Vaters übernommen. Er fügte

a) Lehenträger, die nicht in unserem Gebiet ansässig, aber vermutlich von Friedrich dem Älteren noch belehnt wurden ².

Heinrich von Amerang: zu Griesstätt einen Hof ³.

Wolfram von Anning: Zehent und Land ⁴.

Friedrich von Griesstätt: Zehent ⁵.

Engelbrecht und Rudger Grünaug: Zehent und Hube zu Bergham ⁶.

Mert von Heretsham: zu Biburg einen Hof und Zehent ⁷.

Rudolf und sein Bruder Heinrich von Hohenstein: Zehent ⁸.

Heinrich von Schnaitsee: zu Bernöd im Gericht Wasserburg eine Hube und Zehent ⁹.

b) Lehenträger in unserem Gebiet ansässig, die von Vater oder Sohn belehnt worden waren ¹⁰.

Gotschalk von Ahausen: Land und Zehent ¹¹.

Aswin von Alharting: zu Litzlwalchen eine Hube.

Werner von Alharting: Land und Zehent ¹².

seine Belehnungen an. So wird die Belehnung des Heretshamers zu Biburg Nr. 138 in Nr. 219 wiederholt, die des Pallingers zu Gengham Nr. 195 wiederholt in Nr. 233.

Zu den Namen der Lehenträger, die häufig Ortsnamen entsprechen, vgl. auch die Liste der Besitzungen der Herren von Törring-Törring.

² Diese Lehenträger könnten aus dem Erbe der Schnaitseer stammen.

³ Nr. 124, 1244: *Heinricus et frater suus Ortolfus de Amerangen*, MB 2 S. 135 Nr. 9; vgl. Burkard, HA Wasserburg 100.

⁴ Nr. 143 und 147; bei Anning verlief die 1275 zwischen Bayern und Salzburg vereinbarte Grenze, SUB IV S. 77 Nr. 84. Anning selbst gehörte zur Hofmark Stein, die halb in des Bischofs Land und halb in des Herzogs Land lag.

⁵ Nr. 123 über die Griesstätt vgl. Burkard, HA Wasserburg 105 f.

⁶ Nr. 117 und 118; 1325 testierte im Kloster Herrenchiemsee „Hainrich der Grünaug von Perchaim“, *Regesta Boica* 6 S. 167; vgl. Flohrschütz, Mödling 70 ff. bes. Anm. 23.

⁷ Nr. 138 und 219: Mertn von Herotheim bzw. der Heroltzhaimer; ein Merbot Heroltshaimer wird von Ortlieb von Wald 1296 „servitor“ genannt, Martin, *Regesten* 2 Nr. 299; vgl. van Dülmen, HA Traunstein 108, wo zu Biburg (Gde Oberfeldkirchen) fünf einschichtige Güter zum Sitz Heretsham und ein Gut, das törningisches Lehen ist, im 18. Jahrhundert noch genannt werden.

⁸ Nr. 133; 1254: Übergabe der Otilia, Tochter Heinrichs von Hohenstein, auf den Altar des hl. Rupert, Martin, *Regesten* 1 Nr. 215.

⁹ Nr. 122; vor 1243: „*Heinricus de Snetse miles proprius eiusdem Chunonis*“ (= Kuno von Werfen-Gutrat, Großvater Friedrichs von Törring), SUB I S. 509 Nr. 473 b.

¹⁰ Zu den törningischen Gütern siehe Besitz Törring-Törring. Törringer Zehente bzw. Zehenthäuser wurden nur in Einzelfällen wie beim Ainringer Zehent berücksichtigt.

¹¹ Nr. 158; Güter zu Ahausen bei Tittmoning werden noch in der Steuerbeschreibung von 1592/93, aber nicht mehr 1624 genannt, dabei befand sich aber kein Törringer Besitz. Häuser und Gründe zu Ahausen wurden im Lauf der Jahrhunderte von der Salzach weggespült, 1872 sollen die letzten Gründe verloren gegangen sein, vgl. Heimatfreund im Salzachgau 7 (1927) Nr. 12.

¹² Nr. 144 und 167; Adalhartingen oder Alharting dürfte Ollerding (Gde Kay) sein, im 12. Jahrhundert schenkte der mehrmals bezeugte Wezil de Adalhartingen dem Kloster Baumburg ein Gut in Bergham (Gde Kay), neben ihm ist ein Aswinus de Adalharting bezeugt, MB 3 S. 15 Nr. 37, S. 88 und 89 Nr. 230.

Friedrichs Kind von Aschach: Zehent ¹³.
 Konrad der Chali (?): Hofstatt zu Nieder-Tengling und Zehent zu Polsing ¹⁴.
 Ott von Feldkirchen: ein halbes Pfund Geld zu Ainring ¹⁵.
 Engelbrecht von Freitsmoos: eine Hube ¹⁶.
 Kunz und Wolfrigel von Frohnholzen: Zehent bei Petting ¹⁷.
 Bernhart Füllsach: Hof, Hube und Zehent ¹⁸.
 Heinrich und Kalholtz von Gengham: Vogtei und Land ¹⁹.
 Heinrich der Gessenberger: zu Kendling eine Hube ²⁰.
 Heinrich von Mosen: zu Laufen eine Hofstatt ²¹.
 Werner Kuen Sohn von Öd: zu Altentörning zwei Güter, Hofstatt und Zehent zu Spann und zu Obergeisenfelden.
 Wernhard und Kuno Gebrüder von Öd: vier Viertl zu Fridolfing und zwei Vogteien zu Stetten ²².
 Ulrich von Plossau: drei Huben und Land ²³.

¹³ Nr. 150; Familien des Namens Aschau mag es mehrere gegeben haben. Abgesehen von den Herren von (Hohen-)Aschau südlich des Chiemsees kann Flohrschütz, Mödling 16 eine Familie aus Aschau westlich von Kraiburg als Dienstmannen des Salzburger Erzbischofs nachweisen. Die von den Törringern belehnten Aschauer kamen aus Ober- bzw. Unteraschau (Gde Freimann) im bayerischen Landgericht Traunstein, wo auch ihre weiteren Besitzungen lagen. 1286 werden Friedrich und sein Bruder Konrad genannt, Martin, Regesten 1 Nr. 1242; im 14. Jahrhundert gehörten sie zum Hofgesinde des Erzbischofs, trugen aber auch weiterhin törringische Lehen, zumeist aus dem Erbe der Herren von Taching.

¹⁴ Nr. 175; vielleicht wäre der Name in Konrad der Kalb zu bessern. Die Kalb, lat. Vitulus, ansässig in Burghausen, genannt seit dem 12. Jahrhundert, waren Gefolgsleute des bayerischen Herzogs, vgl. Huber, Burghausen 148.

¹⁵ Nr. 179; vermutlich Einnahmen aus ehemals Falkensteiner Besitz, vgl. Herren von Törning Anm. 57.

¹⁶ Nr. 166; ein Engelbrecht von Freytsmos wird 1326 genannt, Krausen, Urk. Raitenhaslach 663; über den dortigen namhaften Besitz der Törringer vgl. Besitz Törring-Törring.

¹⁷ Nr. 148, 149; erst 1606 verkaufte Eustachius von Törring-Seefeld seinen (bereits geteilten) Hof in Frohnholzen an Salome von Altenau, von ihr kam der Besitz an das Domkapitel; der Zehent um Petting dürfte sich auf den späteren Pfarrhof zu Reichersdorf, das Widum, beziehen. Vgl. zu den Jahren 1606 und 1612 Besitz Törring-Törring Anm. 1 und die Orte Frohnholzen und Reichersdorf.

¹⁸ Nr. 145; ein „Pernhardum fullisach“ wurde 1125/47 von Waldhun von Stein belehnt, SUB I S. 358 Nr. 201; ein Heinrich Fulsach ist um 1238 Zeuge bei Allerfing bei Pietling, SUB I S. 755 Nr. 352.

¹⁹ Nr. 152; diese Vogtei auf dem Kloster Baumburger Gut in Gengham wird in allen folgenden Lehenbüchern genannt, bis im Kataster von 1813 noch der Lehensfall mit 8 Gulden angegeben wird, allerdings „über den Ursprung gibt es keinen Aufschluß“.

²⁰ Nr. 189; Heinrich von Gessenberg wird 1295 genannt, MB 2 S. 258, in der Folge sitzen die Gessenberger auf dem törringischen Sedlhof zu Altenham, vgl. Pfleggericht Tettelham Sitz Gessenberg.

²¹ Nr. 165; Heinrich der Moser ist Zeuge 1309, Martin, Regesten 2 Nr. 938; über diese Familie, siegelführende Bürger zu Laufen, siehe Herren von Oberndorf Anm. 33, ihre Mitglieder siegeln die Igelbundurkunde von 1403.

²² Nr. 180; Zeugen sind 1273 „Werhardus de Öde et frater eius Cono“, Krausen, Urk. Raitenhaslach 327 und etwa gleichzeitig StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 28. 1333 ist ein Albrecht Öder Diener Friedrichs von Törring d. J., Martin, Regesten 3 Nr. 861. Vgl. dazu Besitz Törring-Törring unter Fridolfing und Vogtei Törring-Törring unter Stetten.

²³ Nr. 156; ein „Olricus de Plasawe“ wird im 12. Jahrhundert in den Traditionen

Dietrich von Rautenham: Hof zu Anning ²⁴.
 Rueger von Schmerbach: drei Huben ²⁵.
 Friedrich der Spitzer und sein Sohn Friedrich: Elsenloh und Langwied ²⁶.
 Talheimer: Talheim und weitere Huben u. a. je eine zu Mayerhofen und zu
 Lamprechtsheim und einen Hof zu Waltenham.
 Otto der Talheimer: eine Hube zu Fridolfing ²⁷.
 Ulrich von Tengling: Land und Zehent ²⁸.
 Schneider von Waging: Zehent zu Fürstenberg und Engelschalling ²⁹.
 Ortolf von Waltenham: Zehent ³⁰.

der Klöster Au, Herrenchiemsee und Berchtesgaden genannt, SUB II Nr. 510. Albno de Plasöe war vor 1189 ein Ritter des Burggrafen Meingoz (von Surberg), SUB I S. 471 Nr. 400, vermutlich aus Plosau bei Otting.

²⁴ Nr. 143; siehe Anm. 4.

²⁵ Nr. 157; in Schmerbach bei Tittmoning konnte kein törringischer Besitz nachgewiesen werden.

²⁶ Nr. 177 und 178; 1273 und 1299 testierte Friedrich der Spitzer, 1303 übergab sein Sohn im Namen des toten Vaters sein freies Eigen in Weinfurt dem Kloster Raitenhaslach, neben ihm siegelte „sein herr“ Friedrich von Törring, Krausen, Urk. Raitenhaslach 327, 483, 508; vielleicht kamen sie aus dem Einödhof Spitz bei Surheim.

²⁷ Nr. 185 und 199; aus welchem Ort dieses Namens die Herren von Thalham, die im Gefolge der Herren von Wald auftreten, (vgl. Krausen, Urk. Raitenhaslach, Register) stammen, ist wegen der Häufigkeit nicht sicher auszumachen, da aber das Kloster Raitenhaslach in Thalham in der Gemeinde Palling Besitz hatte, dessen Erwerb zwar nicht nachzuweisen ist, aber 1334 feststeht, vermutlich doch aus Thalham in der Gemeinde Palling. Aus dem Lehenbuch 1 ist nicht ersichtlich, ob die Thalheimer schon vor dem Tod des Ott von Wald, (der zuletzt 1327 genannt wurde und vermutlich der Erbe des um 1317 verstorbenen Ortliebs von Wald war, vgl. Anm. 1) von den Törringern belehnt worden waren. Die erste Belehnung Nr. 185 steht vor dem Passus der Eigen und Lehen des Ott von Wald: „dem talheimer leich ich talheim . . .“, eine Übergabe des Hofes Thalham an das Kloster Raitenhaslach ist denkbar, Besitz in Thalham wird in keinem weiteren Lehenbuch der Törringer mehr genannt. Konrad und Rudolf von Thalham sind 1260 Zeugen bei der Übergabe der Curia Freutsmoos an das Kloster Raitenhaslach. 1283 wird Konrad „dominus“ genannt, Konrad, Rudolfs Sohn, nennt 1304 Ortlieb von Wald seinen Herrn, Krausen, Urk. Raitenhaslach 249, 293, 389, 399, 516 und 517. Ein Otto von Thalham wird von 1281 bis 1304 erwähnt, ebda 385, 387, 389, 399, 415, 516 und 517. 1282 nennt Ortlieb von Wald „Otto de Talheim de familia mea“, ebda 388. Wernhart und Konrad, die Thalheimer, übergaben 1344 ihre beiden freieigenen Güter in Forstholzhausen, d. i. Kugelthal, in den Schutz des Klosters Baumburg, Siegler war Hans der Törringer von Stein, Regesta Boica 8 S. 8. Ein Ulrich Thalheimer ist 1371 „Propst datz Törring“, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 127. Der Ulrich Thalheimer zu Tittmoning wird noch 1390 genannt, ebda Nr. 181, auch steht er im Lehenbuch 2 Nr. 4 u. a. mit einem Gut zu Törring belehnt, das noch sein Nachkomme Ruprecht 1453 und 1460 innehatte, es ist das „Fridauknerlehen“, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 23 fol. 30 und ebda Briefprotokolle Mühldorf Nr. 388 a; 1498 erhält der aufsitzende Bauer selbst das Gut gegen ein Pfund Pfennig Lehenreich, ebda Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 3. Vgl. auch Anm. 40 und 47.

²⁸ Nr. 153; vgl. Herren von Törring-Törring Anm. 30 und Besitz Törring-Törring unter Tengling. Der Tenglinger Zehent blieb bis zur Auflösung Lehen zur Hofmark Törring-Tengling.

²⁹ Nr. 182; die curtis Fürstenberg hatte bis 1243 den Herren von Bergheim gehört, SUB III S. 573 Nr. 1022, Engelschalling war seit dem 12. Jahrhundert erzbischöfliches Lehen, die Zehente wurden später den Hofbesitzern verkauft.

³⁰ Nr. 128; siehe Besitz Törring-Törring.

Off von Weitgassing: drei Huben und Zehent ³¹.
Wernhart Zuckschwert: Gut zu Unterroidham ³².

c) Lehenträger in unserem Gebiet ansässig, die sicher von Friedrich dem Jüngeren belehnt worden waren:

Heinrich der Aschaher hat von mir 2 hueb zu Oberweissenkirchen zu rechtem Lehen ³³.

Ortwein und sein Vetter Heinrich: 1 Hube zu Garscham ³⁴.

Der Heroltzhaimer: 1 Gut zu Biburg ³⁵.

Ortolf der Mosär: 1 Hube zu Fridolfing bei dem Bach ³⁶.

Wilhalm aus dem Moos: 11 Zehenthäuser zu Kirchheim ³⁷.

Konrad der Pallinger: 1 Hube zu Gengham ³⁸.

Der Saufleisch: 11 Zehenthäuser zu (Kirch- oder Ober-)Buch ³⁹.

Jörgl der Stettner und Ott der Talheimer: 1 Hube zu (Ober-)Hafing ⁴⁰.

³¹ Nr. 154; Ende des 12. Jahrhunderts testiert ein Offo de Wickozingen, Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 22 Nr. 24 a, dieser war vermutlich salzburgischer Ministeriale, MB 2 S. 361 Nr. 230.

³² Lehenträger des törringischen Gutes zu Unterroidham ist nach 1280 „fidelis noster dominus Wernhardus dictus Zveswert“ von Johannes und Friedrich den jungen Söhnen Friedrichs d. A. von Törring, Krausen, Urk. Raitenhaslach 492, der Zuckschwert wird bereits 1270 im Gefolge Friedrichs von Törring genannt, ebda 304; vgl. auch Text und Anm. 62.

³³ Nr. 194; vgl. Anm. 13.

³⁴ Nr. 196; Ortwein und Heinrich sind nicht zu identifizieren. In Garscham ist zu keiner Zeit Törringer Besitz nachzuweisen, wohl aber Eigengut der Herren von Tettelham, die allerdings mit zwei Huben im 12. Jahrhundert das Kloster Baumburg bestifteten, MB 3 S. 17 Nr. 42 und S. 34 Nr. 97, und 1335 einen Hof an die Trauner verkauften, die diesen 1476 dem Kloster St. Peter schenkten (Erzabtei St. Peter, Archiv Urkunde). Ein weiterer Hof steht um 1400 im landesfürstlichen Urbar, vermutlich war dieser Hof vorher erzbischöfliches Lehen und über Ott von Wald oder auch von den Tettelhamern her an die Törringer gekommen, nach dem Aussterben der Tettelhamer und der Auszahlung der erbberechtigten Törringer aber dem landesherrlichen Urbar einverleibt worden.

³⁵ Nr. 219; vgl. Anm. 7.

³⁶ Nr. 197; Ortolf der Moser war ritterlicher Gefolgsmann Konrads von Oberndorf, mit diesem wurde er 1319 vor der Schlacht von Mühldorf zum Ritter geschlagen, Erben, Ritterweißen, Register. Vermutlich war er der Sohn des 1282 und 1290 beurkundeten gleichnamigen Ministerialen, Martin, Regesten 1 Nr. 1051 und 1378, der 1297 Lehenträger Heinrichs von Kalham ist, SUB IV S. 229 Nr. 191. Ein Ortolf urkundet bis 1340, Martin, Regesten 3 Nr. 234, 672, 1187.

³⁷ Nr. 205; ein Wilhelm aus dem Moos und sein Bruder Ortel werden schon 1288 genannt, Martin, Regesten 1 Nr. 1329, Wilhelm geriet 1322 in der Schlacht bei Mühldorf in die Gefangenschaft des Grafen Alram von Hals, aus der ihn der Erzbischof freikaufte, vgl. Erben, Ritterweißen, Register, zuletzt genannt 1324, Martin, Regesten 3 Nr. 405. Bereits im 12. Jahrhundert werden Angehörige „uz dem Moose“ genannt MB 2 S. 342 Nr. 182, d. i. das Sillersdorfer Moos: 1242/64 „Maeh-tildis uz dem Mos“ kauft sich los mit Genehmigung „domini Chalhohi de Sit-leichestorf“, SUB I S. 759 Nr. 361, hier auch „Meinhardus uz dem Moose, Rubertus uz dem Moose“ und 1259/97: „Nobilis Heinricus in dem Mos dictus de Sitleins-dorf“, SUB I S. 572 Nr. 676.

³⁸ Nr. 195 und Nr. 223; 1288 wird Konrad der Pallinger als Zeuge genannt, Martin, Regesten 1 Nr. 1329.

³⁹ Nr. 201; 1453 und 1460 wird Konrad Oberndorfer von Landshut gegen Reichung einer Armbrust damit belehnt, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 23 fol. 29^v und ebenda Briefprotokolle Mühldorf Nr. 388 a.

⁴⁰ Nr. 203; ein Jörgl der Stettner kann urkundlich nicht nachgewiesen werden, aber

Leutwein des Strudls Kind: 1 Hube zu Fridolfing ⁴¹.
Gössleins Kind von Tittmoning: 14 Zehenthäuser zu Kragling in der Au ⁴².
Alber der Trauner: 11 Zehenthäuser zu Kirchheim ⁴³.
Friedrich der Schuster zu Traunstein: 1 Hube zu Rettenbach ⁴⁴.

Die törringischen Lehenträger seit dem 14. Jahrhundert ⁴⁵

Die Familien der Gefolgsleute aus dem 13. Jahrhundert saßen zum Teil noch im 14. und 15. Jahrhundert, manche noch länger, auf den törringischen Lehengütern. Ihre Angehörigen gehörten zur sozialen Klasse der niederen Ritter, den sogenannten Einschildrittern ⁴⁶. Sie leisteten aber nicht nur, oder nicht mehr, militärische Dienste, sie wurden mit der Verwaltung und Pflege des Besitzes ihres Herren beschäftigt und traten darüber hinaus auch in die Dienste anderer Herren, wie des Landesherrn. Zu diesen gehörten die

Thalheimer aus Thalham (Palling): Sie waren ursprünglich Eigenleute der Herren von Wald, die mit den Walder Lehen an die Törring-Törring kamen. Ulrich Thalheimer war 1371 Güterpropst von Törring, d. h. „in Haus“, 1386 siegelte er die Quittung Hadmars von Laber, die dieser über die empfangene Burghut von Tittmoning ausgestellt hatte; 1390 wurde für ihn ein Schuldschein über vierzig ungarische Gulden bestätigt, die er auf seiner Fahrt nach Rom hergeliehen hatte, Oswald I. von Törring-Stein bürgte für diese Schuld. Seine Tochter erhielt um 1430 ein salzburgisches Ritterlehen: 17 Zehenthäuser im Tittmoninger Gericht ⁴⁷.

Tütinger aus Dieding (Lindach): 1292 ist Dietrich von Tütting Spitzenzeuge bei der Schenkung Rapotos von Törring an Raitenhaslach; auf Grund der Erbschaften werden sie 1384 Lehenträger der Törringer von Törring; sie sitzen auf Tachinger und Tettelhamer Lehen, 1408 kaufte von ihnen Oswald I. von Törring-Stein Tachinger Lehen: die Güter Hehenberg, Hör und Engertsham und zwei Güter in Dieding, ehemals Lehen des Heinrich

ein Ortlieb und sein Sohn Otto von Stetten oder „der Stetnaer“, der 1294 ein Eigenmann Ortliebs von Wald war, Krausen, Urk. Raitenhaslach 458; zu Otto von Talheim vgl. Anm. 27.

⁴¹ Nr. 198; Leutwein der Strudel, Bürger von Laufen (1318–1329), StiftsA Laufen, Urk. 2, 3, 5 und Martin, Regesten verlorener Laufener Urk. 4, sowie Martin, Regesten 3 Nr. 681; vgl. Hundt, Stammenbuch 3, 675 und Lieberich, Landherren 49.

⁴² Nr. 200; die Häuser zu Kragling wurden im 17. Jahrhundert von den Hochwassern der Salzach überflutet und weggespült.

⁴³ Nr. 204; Alb der Trauner beurkundet von 1330 bis 1342, Martin, Regesten 3 Nr. 759 a, 1201, 1258 und 1262.

⁴⁴ Nr. 206; 1413 schenkte Kaspar von Törring das Lehengut an die St. Annakapelle nach Traunstein, in Rettenbach hatten auch die Törring-Stein Besitz, vgl. van Dülmen, HA Traunstein 144. Rettenbach liegt in dem zwischen Salzburg und Bayern strittigen Gebiet.

⁴⁵ Die aufgeführten Lehenträger stehen alle im Lehenbuch 2 (siehe Anm. 1) von 1384; die jeweils zitierten Nummern entsprechen den von Töpfer in seiner Edition verwendeten, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 21; vgl. Herren von Törring-Törring Anm. 118 und 119.

⁴⁶ Vgl. dazu Klein, Ritterlehen 342–345 und Lieberich, Landleute 60.

⁴⁷ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 127; BayHStA, HU Salzburg 248; StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 181; LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 13^v. Vgl. zu den Thalheimern vorne Anm. 27.

von Truchtlaching. Sylvester der Tütinger und Paulus der Tütinger waren 1367, 1377 und 1380 bis 1387 Pfleger und Landrichter in Trostberg. Erhard Tuetinger mit Sitz in Trostberg steht 1486/92 auf der Liste der Landstände Herzog Georgs von Niederbayern. Ansässig waren die Tütin-ger noch im 16. Jahrhundert auf dem domkapitulischen Gut in Dieding ⁴⁸.

Gessenberger aus Gessenberg (Gaden): Die Gessenberger waren ursprünglich Dienstleute der Grafen von Plain. Sie wurden in den Traditionen von Herrenchiemsee und vor allem in denen des Klosters Baumburg genannt. Schon im ältesten törringischen Lehenbuch sind sie verzeichnet und im Lehenbuch von 1384 neben anderen Gütern mit der Hube zu Altenham belehnt. In der Folge nennen sie sich nach diesem ihrem Sitz. Im 15. Jahrhundert sind die Gessenberger zu Altenham u. a. Zöllner zu Altenmarkt, Klostrichter zu Baumburg, Landrichter zu Trostberg und Traunstein, dann auch Pfleger zu Wald usw. Im 16. Jahrhundert verkauften die Brüder Ruprecht, wohnhaft in Passau, und Gabriel, Pfarrer und Administrator des Klosters Baumburg, und deren Vetter Leonhart, wohnhaft zu Teisendorf, ehemaliger Landrichter zu Raschenberg (1479—1492), ihre ererbte freieigene Hube zu Pertenham. Die andere Hube zu Pertenham war ein Tachinger Lehen, seit 1384 Lehen der Törring-Törring ⁴⁹.

Inzinger aus Inzing (Törring): Im 12. Jahrhundert löste Hartwig von Hag, aus der großen Ministerialenfamilie der Grafen von Kraiburg, an das Kloster Baumburg seine Leibeigene Berta von Inzing für den Jahreszins von fünf Pfennigen. Von den zahlreichen in den Urkunden von Raitenhaslach genannten Inzingern war Kuno von Inzing (1272—1301) ein Eigenmann Friedrich des Älteren von Törring-Törring. Dessen Lehen hatte noch der Sohn Ulrich inne, nachdem dieser sich 1337 aus der Leibeigenschaft der Brüder Heinrich und Hans von Törring-Jettenbach losgekauft und sich dem heiligen Rupertus zugeeignet hatte. Auch Wernhart (vor 1300—1334) war ein Eigenmann der Törring-Jettenbacher. 1384 wurde Wentzel Inzinger mit zwei Ländern bei Nieder-Weilham belehnt. Die Hube im landgerichtischen Teil des Dorfes Inzing war an die Zuckschwerte verlehnt. Das Geschlecht der Inzinger starb im Mannesstamm mit Ruprecht dem Inzinger um die Mitte des 15. Jahrhunderts aus. Er war 1401 Landrichter zu Tittmoning, 1403 Mitsiegler der Igelbundurkunde, 1402/03 und 1410 Pfleger in Trostberg gewesen. Beim Streit um seine Hinterlassenschaft fiel u. a. sein freieigener Hof in Inzing an Rudolf Trauner ⁵⁰.

⁴⁸ Krausen, Urk. Raitenhaslach 448; Lehenbuch 2 (siehe Anm. 1) Nr. 104 bis 106; StAM, Törring Urkunden I 2, 140 ¹/₃; Geiß, Verwaltungsbeamte 138 f.; Geiß, Frauenchiemsee 344; BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 50 und LA Salzburg, Urbar 345 fol. 192^v. Vgl. dazu Besitz Törring-Stein.

⁴⁹ SUB I S. 724 Nr. 291; MB 2 S. 361 und 364; Lehenbuch 2 (siehe Anm. 1) Nr. 21, 40, 44 und 181 = Altenham; Geiß, Verwaltungsbeamte 32, 36, 46, 114 und 140; LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. 459 und 460, vgl. zu den Gessenbergern oben Anm. 20 und Sitz Gessenberg.

⁵⁰ MB 3 S. 79 Nr. 221; Krausen, Urk. Raitenhaslach 327, 492, 493; Martin, Regesten 3 Nr. 1055. Krausen, Urk. Raitenhaslach 492 und StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 66, 68; Lehenbuch 2 (siehe Anm. 1) Nr. 27, 140 und 334; Klämpfl, Feichten 230; Mell, Landstände 357; Geiß, Verwaltungsbeamte 139; BayHStA, KU Raitenhaslach 590; ebda GU Tittmoning 137, 143—145. Vgl. dazu Besitz Törring-Törring.

Schedlinger aus Schödling (Teisendorf): Aus der Mitte des 14. Jahrhunderts ist Zachareis Schedlinger bekannt, von dem nicht gesichert ist, ob er, neben seinem freieigenen Haus in Schödling, auf einem törringischen oder einem erzbischöflichen Lehengut saß. Seine Witwe Pränzel empfing 1384 ein törringisches Lehengut in Kirchanschöring und zwei Güter im Raschenberger Gericht, vermutlich zu Holzhausen. Oswald Schedlinger, Pfleger zu Stein unter Oswald II. von Törring-Stein, dürfte der Begründer des Sitzes Schedling in Trostberg, Mitte des 15. Jahrhunderts, geworden sein. Die Schedlinger waren salzburgische Landleute, 1403 Mitsiegler der Igelbundurkunde, standen sie 1473 auf der Landtagsladungsliste; Oswald gehörte jedoch 1490 zu den Landständen von Bayern-Landshut. Sie waren Landrichter in Raschenberg und Hallinger in Schellenberg, Pfleger der törringischen Hofmark Stein und des Landgerichtes Trostberg⁵¹. In einem törringischen Lehenbuch⁵² steht zuletzt 1533 ein Jörg Schedlinger.

Ueberacker aus Überackern (GB Braunau Oberösterreich): Die große Zahl der Träger des Namens Ueberacker zu Ende des 13. Jahrhunderts läßt zweifeln, ob sie alle der einen Familie, die edelfreier Herkunft war, angehört hatten⁵³. Neben einem Miles Meingoz (1287—90) und seinem Sohn Friedrich (1299—1318), die in Gesellschaft ehemaliger Reichsministerialengeschlechter auftreten⁵⁴, leisteten die Brüder Herr Albrecht und Herr Otto häufig Zeugenschaft für die Herren von Wald⁵⁵. Friedrich der Ältere von Törring-Törring nannte einen „Überaccharius“ um 1265 seinen Diener⁵⁶. Als Friedrichs Söhne Johann und Friedrich ein Gut an das Kloster Raitenhaslach verkaufen, bezeugen das Geschäft auch fünf genannte von Ueberacker, unter ihnen „Herr Albrecht von Überacker“, der 1301 für die Einhaltung der Testamentsbestimmung des Johannes von Törring-(Jettenbach) mit Kuno von Inzing Bürge ist⁵⁷. Alram „mein lieber Freund“ ist Mitsiegler und Mitbürge 1303 beim Verspruch Friedrich des Jüngeren von Törring-Törring, die vom Erzbischof Konrad IV. geliehenen einhundert Pfund Regensburger Pfennige in Grund und Boden im Gebiet des Salzburgers anzulegen⁵⁸. Bei einer Jahrtagsstiftung der Brüder Johann und Hartneid von Ueberacker für ihren Vater Albrecht (= der oben genannte) 1328 siegelte Herr Johann von Törring-Jettenbach, weil sie kein eigenes Siegel hatten⁵⁹. Der 1378 als Pfleger zu Törring

⁵¹ Weitere Ausführungen mit Quellenbelegen siehe unter Sitz Schödling.

⁵² StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 8 fol. 8^v.

⁵³ Franz Martin, Beiträge zur Salzburger Familiengeschichte 20: Ueberacker (MGSL 72) 1932, 50—63, beschreibt die Familienabfolge der Grafen Ueberacker erst seit der Zeit, da die Familie in Salzburg ansässig wurde, d. h. Ende des 14. Jahrhunderts. Erster urkundlich Genannter ist der „liber homo nomine Otto de Überachin“, in einer Tradition des Klosters Ranshofen von etwa 1110, MB 3 S. 244 Nr. 27.

⁵⁴ Krausen, Urk. Raitenhaslach 418 und MB 3 S. 350 Nr. 38; Krausen, Urk. Raitenhaslach 479, 563 und 620.

⁵⁵ Ebda 404, 415, 458, 488, 492, 493, 530, 562 und 581; siehe auch Krausen, Urk. Raitenhaslach Register.

⁵⁶ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 28.

⁵⁷ Krausen, Urk. Raitenhaslach 492 und 493.

⁵⁸ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 41.

⁵⁹ Krausen, Urk. Raitenhaslach 670.

genannte Alram Ueberacker dürfte auch 1384 der Empfänger der törringischen Lehengüter zu Törring und zu Berg bei Lebenau gewesen sein ⁶⁰. Von der Mitte des 15. Jahrhunderts liegt ein Schiedsentscheid vor, der den Herren von Ueberacker bestätigt, daß sie „freie Ritter“ seien ⁶¹.

Zuckschwert (Ort ihrer Herkunft ist unbekannt): Die Familie der Zuckschwerte gehörte schon unter Friedrich dem Älteren zu den getreuesten Gefolgsleuten der Törringer. Wie die Törringer von Törring und die Törringer von Jettenbach ihre Begräbnisstätte im Kloster Raitenhaslach hatten, so auch die Zuckschwerte. Die Grabplatte von den Rittern Wernhart und seinen Söhnen Kalhoh und Bernhard oder Wernhard Zuckschwert ist noch im Kreuzgang des Klosters erhalten. Am häufigsten werden sie auch in den Urkunden dieses Klosters genannt. 1297 erlaubte Herzog Otto von (Nieder-)Bayern die Ehe des salzburgischen Kalhoh Zuckschwert mit der bayerischen Margareta, Tochter des Eberwein Westerkircher, gegen Teilung der Kinder. Bernhard war 1308 Landrichter von Tittmoning. Heinrich Zuckschwert war Ende des 14. Jahrhunderts mit Tachingen Lehen zu Wimpasing, Burg und verschiedenen Zehenten zu seinen Törringer Lehen in Inzing, Blindenau und Roitham bei Stein und der Vogtei zu Bermooß begabt worden; außerdem saß er noch auf ehemaligen Tettelhamer und Walder Lehen. Diese Lehen wurden Heinrichs Söhnen Berthold und Bernhard noch von den Törringern zu Jettenbach vor Mitte des 15. Jahrhunderts verliehen. Hans und Gottfried Zuckschwert standen als Söldner in Tittmoning und Laufen von 1397 bis 1402 in salzburgischen Diensten ⁶².

Unter den Lehenträgern des 14. Jahrhunderts finden sich immer mehr Angehörige rittermäßiger Geschlechter, die einst aus den Bauernhöfen kommend sich in den Städten ansiedelten und ihr durch Gewerbe und Handel hier erworbenes Kapital in einer Grundherrschaft anlegten, dazu gehörten:

Kröpfel zu Tittmoning: die Kröpfel stammten aus dem großen im 14. Jahrhundert noch ungeteilten „Chropfhof“ in Weilham bei Törring. Sie waren vermutlich schon Anfang des 14. Jahrhunderts in Tittmoning ansässig geworden. „Friedrich der Chröpfel“ siegelte 1394 als Stadtrichter in Tittmoning. Er trug von den Törringern den Hof zu Oberau, die Hube zu Oberhafing, Niederhafing, Gierling, Baumham und die Gült zu Ollerding

⁶⁰ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 149 und Lehenbuch 2 (siehe Anm. 1) Nr. 4, 16 und 250.

⁶¹ StAM, Törring-Urkunden I 5, 309 vom 29. 5. 1444. Wilhelm von Törring-Tüßling (Bruder des Kaspar von Törring-Törring) hatte Virgil Ueberacker, Verweser der Hauptmannschaft zu Salzburg, im Hinblick auf die Unfreiheit seiner Familie diesem die Befähigung zum Richteramt abgesprochen. Diese Behauptung leitete der Törringer aus einer (verlorenen) Urkunde Kaiser Ludwigs des Bayern ab. Die Ueberacker aber legten zahlreiche Urkunden und Beweise über ihre Herkunft vor, so daß ein Schiedsgericht von Räten des Herzogs Heinrich und von zugeschickten Räten des Erzbischofs unter Vorsitz des Herzogs Heinrichs des Reichen von Bayern-Landshut zu dem oben genannten Schiedsentscheid kam. Vgl. auch Lieberich, Landherren 59 und Anm. 199.

⁶² Siehe Anm. 32; Kunstdenkmäler I 3, 2619; Krausen, Urk. Raitenhaslach 304, 379, 483, 492, 493, 517, 525, 540, 543 und 553; Martin, Regesten 2 Nr. 333; Lehenbuch 2 (siehe Anm. 1) Nr. 27, 298 und 334; StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach H 31; Klein, Söldnerheer 131 und Register.

und Hohenbergham zu Lehen. Friedrich siegelte noch bis 1412 Tittmoninger Urkunden, wurde aber nicht mehr als Stadtrichter genannt. 1405 wird das Haus seines Bruders Lorenz in Tittmoning erwähnt ⁶³.

Weilhamer zu Tittmoning: Aus dem gleichen Dorf, aus Weilham, dürften auch diese Bürger von Tittmoning gekommen sein. 1306 wird ihr erster Vertreter mit „Hainrich enhalb des pachs“ genannt. 1375 tauschte der Nachkomme Kaspar mit dem Dompropst dieses Haus „auf dem Bach gelegen“ gegen ein anderes Haus „hinten in der Stadt“. 1404 siegelte erstmals ein Weilhamer als Stadtrichter von Tittmoning ⁶⁴. Der Stadtrichter Heinrich Weilhamer und sein Bruder Hans kauften zu den zahlreichen törringischen Lehen, mit denen sie bereits im Lehenbuch von 1384 stehen, noch weitere dazu ⁶⁵. Peter Weilhamer übernimmt von seinem Vater diese Lehen ⁶⁶, er muß bereits nach Salzburg gezogen sein. Er gehörte 1417 bis 1420 zu den salzburgischen Kaufleuten, die mit Barchent nach Prag und Frankfurt und mit Arsenik nach Venedig handelten ⁶⁷. Aber der Hauptsitz der Familie blieb Tittmoning, wo sie neben den törringischen Lehen im Umland über zahlreiche salzburgische Lehen in der Stadt verfügten ⁶⁸. Diese behielt noch Peter Weilhamer, der von 1450 bis 1473 Kastner zu Tittmoning und von 1454 bis 1473 auch noch Mautner in Tittmoning war ⁶⁹. Mit seinen Vettern Hans und Achaz steht er auf der Landtagsladungsliste von 1473 ⁷⁰. An den zahlreichen Lehen hatten auch seine Schwestern und seine Tochter Anteil, so daß nach seinem Tod 1477 verschiedene Stücke an die mit ihm verschwägerten Gschür, Frankinger und Klaner fielen ⁷¹.

Paumann zu Tittmoning: Mitglieder der Familie Paumann versahen mehrere Male von 1390 bis 1514 das Amt des Stadtrichters von Tittmoning. Ulrich der Paumann, Stadtrichter 1390, legte 1372, im Todesjahr seines Vaters, ein Urbar über seinen Besitz an Gütern, Zehenthäusern und Vogtabgaben an, das über sechzig Positionen umfaßte, darunter fünf von den Törringern zu Törring und drei von den Törringern zu Jettenbach. Noch Anfang des 16. Jahrhunderts stehen Pankratz und Friedrich Paumann in den Lehenbüchern der Törringer ⁷².

⁶³ 1308 ist Zeuge in Tittmoning „Friedreich Chrophel“, Krausen, Urk. Raitenhaslach 553; Stadtrichter 1394: BayHStA, GU Tittmoning 25 a und b; Krausen, Urk. Raitenhaslach 700.

⁶⁴ BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 46 (Domkapitl. Urbar von 1392); vgl. dazu Vogtei Törring-Stein unter Weilham. Krausen, Urk. Raitenhaslach 540 und 543, 680 und 700. BayHStA, HU Salzburg 222.

⁶⁵ BayHStA, KU Raitenhaslach 571.

⁶⁶ Lehenbuch 2 (siehe Anm. 1) Nr. 17, 41, 299 und 357; StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 21 Anhang und ebda E 23 fol. 32^r.

⁶⁷ Zillner, Stadt 2, 301 und 312.

⁶⁸ LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 13^r, Lehenbuch 3 fol. 39^r, Lehenbuch 5 fol. 26^r f., Lehenbuch 6 fol. 11^r, 16^r und 84^r, Lehenbuch 8 fol. 15^r.

⁶⁹ Siehe Register Stadt Tittmoning Kastner und Mautner.

⁷⁰ Juvavia 568.

⁷¹ Walz, Grabdenkmale 467 und Register.

⁷² Das Urbar der Paumann von 1372 liegt im Archiv des Klosters Nonnberg, da die letzte Nachkommnin Anna dort in das Kloster eintrat. Von dem im Urbar genannten Besitz gelangten aber nur die erzbischöflichen Lehen an das Kloster, das

Gschürr zu Fising: Im Lehenbuch von 1384 steht eine „Elspet Schürrin“, die zu Fising „als“ (alles) das ist das Hochhaus (der Sitz) mit dem Hof und die Sölde zu Lehen empfangen hat, was ihr Nachkomme Kaspar dann 1453 übernimmt. 1386 nun bekommt ein Jakob Gschürr ebenfalls ein törringisches Lehen, das Gasthaus, die Hube und eine Hofstatt in Fridolfing⁷³, sein Sohn und Nachfolger dort ist Martin Gschürr, Stadtrichter zu Salzburg 1438 bis 1445, auch als Rat des Erzbischofs Friedrich genannt. Er heiratete Dorothea, die Tochter des Hans Weilhamer aus Tittmoning, und gewann zu seinen erzbischöflichen Lehen noch die aus dem Erbe seiner Gattin dazu, neben den törringischen Lehengütern Abgaben aus über vierzig Zehenthäusern⁷⁴. Eine Verwandtschaft zwischen den Gschürr zu Fising, nach denen Fising am Tachensee noch 1779 und 1813 „Gschürrfising“ hieß, und den Gschürr zu Fridolfing ist anzunehmen, kann aber nicht bewiesen werden⁷⁵. Beide Gschürr waren nach dem törringischen Hauptfallregister von 1460 „Edelleute“, Jakob Gschürr siegelte die Igelbundurkunde von 1403 mit, seine Enkel Georg und Jakob stehen 1473 auf der Einberufungsliste zum Landtag, mit Georg starb dieser Stamm der Familie Gschürr aus⁷⁶.

In den frühen Lehenbüchern, so in dem von 1384, wird noch nicht zwischen einem Edelmannslehen und einem Gemeinen Lehen oder Beutellehen unterschieden, erst im Lehenbuch des Wilhelm von Törring-Jettenbach von 1403 ist eine Trennung der Lehen für die Edelleute und Klöster von den „Gemeinlehen“ zu erkennen. Im 16. Jahrhundert kommen zu den Edelleuten auch die Bürger⁷⁷. Im Hauptlehenfallregister der Törring-Törring 1460, das nach Gerichten abrechnet, wird erstmals ein Lehenreich genannt, mehrere Rheinische Gulden oder etliche Pfund Pfennig. Einige Edelleute aber geben

dafür bei jedem Lehenfall (neue Äbtissin, neuer Erzbischof) um Belehnung nachsuchen mußte, Archiv Kloster Nonnberg Urbar 3. StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach H 31 Lehenbuch von 1403, 1486 und 1504, ebda E 23 fol. 31^r und StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 3. Vgl. auch hier Stadt Tittmoning, Stadtrichter und Helga Reindel-Schedl, Die Paumann von Tittmoning (1372–1571) (MGSL 124) 1985, 347–374.

⁷³ Lehenbuch 2 (siehe Anm. 1) Nr. 18 und 335; StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 23 fol. 30^r, Jakob stiftete 1383 in der Pfarrkirche Teisendorf beim Grab seines Vaters Konrad einen Jahrtag mit einer Spende, wozu er sein freieigenes Gut Ortlehen in Kirchanschöring übergab, PfarrA Teisendorf Kop.-Buch Nr. 2.

⁷⁴ Über Martin Gschürr vgl. Zillner, Stadt 2, 228; BayHStA, GU Tittmoning 137; LA Salzburg, Lehenbuch 3 fol. 35^r, 39^r, 54^v; Jakob „Schürer“ steht mit den gleichen Lehen im Lehenbuch 2 ebda fol. 26, war also Martins Vater gewesen.

⁷⁵ Vgl. dazu Sitz Fising. Den Gschürr zu Fising dürfte der 1446 genannte Kastner zu Tüßling, Perchtold Gschürer zuzuordnen sein, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 445.

⁷⁶ StAM, Briefprotokolle Mühldorf Nr. 388 a; Igelbundurkunde: Mell, Landstände 357; Juvavia 568; PfarrA Freilassing-Salzburghofen Urk. 13 und 15. LA Salzburg, Lehenbuch 8 fol. 21^r; die Mannlehen des Georg Gschürr verließ Erzbischof Leonhard dem Pfleger von Raschenberg Balthasar von Thannhausen.

⁷⁷ Über die Fundstellen der Lehenbücher von 1384, 1403, 1485 und weitere vgl. Besitz Törring-Törring Anm. 1; dort sind nicht genannt die ebenfalls herangezogenen Lehenbücher von 1499, 1508, 1526, 1531, 1563 und 1590, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 5–12.

„ain armst“ oder „nichts“⁷⁸. Im Lehenprotokoll von 1485 steht nun des öfteren die Bemerkung „gibt nichts ist ein Edlmann“, so z. B. bei Hans Gschürr⁷⁹. Edelleute waren demnach außer Kaspar und Martin Gschürr auch Ruprecht Thalheimer, Oswald Frankinger, Peter Weilhamer, Stefan Trutan von Tittmoning, Hans von Reich und Oswald Fröschmoser, denn sie zahlten 1460 „nichts“⁸⁰. Eine „armst“ dagegen⁸¹ gaben 1460 Michael Schnepf, Stadtrichter zu Tittmoning, Konrad Oberndorfer von Landshut, Gabriel Gutrater und Pankratz Paumann⁸² und 1508 reichen ein „Schießzeug“ z. B. Jakob Auer zu Gessenberg und Christian Diether zu Urstein⁸³. Seit 1508 mußte nun jeder Lehenträger für sein Gut „für Siglgeld und Lehen“ bezahlen und die Bemerkung „gibt nix“ kommt nicht mehr vor. Im Lehenbuch von 1531 galt als Taxe für den Mannfall bei Edelleuten und Klöstern ein Schießzeug oder fünf Taler⁸⁴. Aber erst beim Lehenfall 1590 zahlten alle Lehenträger in Gulden oder Taler, unter anderem der in den

⁷⁸ StAM, Briefprotokolle Mühldorf Nr. 388 a.

⁷⁹ Vgl. Klein, Ritterlehen 335: „Vom Lehen, oder besonders vom Ritterlehen, wurden in der älteren Zeit überhaupt keine Abgaben geleistet.“

⁸⁰ Über die Gschürr, Thalheimer und Weilhamer vgl. Liste der Lehenträger seit dem 14. Jahrhundert. Mitglieder der Familie Franking werden bereits im 12. Jahrhundert genannt, UB ob der Enns 1 S. 224 und 227 Nr. 64 und 74. Zum Burgstall Oberfrankung am Holzöstersee siehe Franz Martin, Österreichische Kunsttopographie XXXIII (1947) 163 und Norbert Grabherr, Historisch-topographisches Handbuch der Wehranlagen und Herrensitze Oberösterreichs (1975) 6, mit weiterer Literatur. Die Fröschmoser waren Bergwerksunternehmer und seit dem 15. Jahrhundert als Bürger und Kaufleute in Salzburg ansässig, wo sie um 1504 als Verweser der Fugger auftraten, Zillner, Stadt 2, 618 ff. und Klein, Handel 565. Ein Heinrich von Reich war 1365 bis 1367, auch 1384 und 1394 bis 1402 Landrichter zu Traunstein, 1390 wurde er als Richter zu Karlstein genannt, Geiß, Verwaltungsbeamte 136 und BayHStA, HU Salzburg 189 und Doppler, Urk. Nonnberg 126. Ein Heinrich von Reich erhob 1460 Klage um den „Perchtenstein als ein natürlich gesippter erb“, nach dem Tode des Georg von Törring-Törring, Töpfer, Pertenstein 354 und StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 532. Hans von Reich steht 1473 auf der Ladungsliste Erzbischof Bernhards zum allgemeinen Landtag, Juvavia 568. Die Trutan waren im 13. und 14. Jahrhundert Schifferherren und Bürger zu Laufen, SUB IV Nr. 58 und Nr. 389; ihr Nachkomme ist Stefan Trutan 1454 Bürgermeister zu Tittmoning, BayHStA, GU Tittmoning 142.

⁸¹ Nach dem Codex Maximilianeus von 1616 Tit. 12 Art. 8 war auch in Bayern die Schießzeugabgabe üblich. In den törringischen Lehenbüchern von 1485 und 1499 werden als Abgaben genannt: „ain paar pfail“, „arbst und wintn“, „ain Hackenbüchse“, und „ain aggs so ain lang ror“.

⁸² Über die Paumann siehe Liste der Lehenträger seit dem 14. Jahrhundert und über Michael Schnepf siehe Stadt Tittmoning Stadtrichter. Konrad Oberndorfer war Sohn und Erbe des Peter Oberndorfer, Rat des Herzogs Heinrich von Bayern-Landshut 1429. Peter Oberndorfer hatte von seiner Großmutter her, einer Tochter des Tittmoninger Bürgers Jakob Kürsner, verschiedene Salzburger Ritterlehen im Gericht Tittmoning geerbt, die bis in das 16. Jahrhundert in der Familie blieben, vgl. Lieberich, Archivmitteilungen 18 (1944) 418 und LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 14^v, ebda Lehenbuch 3 fol. 2^v, ebda Lehenbuch 5 fol. 23^v, ebda Lehenbuch 6 fol. 22^v, ebda Lehenbuch 8 fol. 52^v. Zur Familie der Gutrater, seit dem 14. Jahrhundert Bürger und Ausförgen zu Laufen, siehe Franz Martin, Das Hausbuch des Felix Gutrater 1596—1634 (MGSL 88/89) 1948/49, 1—50.

⁸³ Über die Auer von Gessenberg siehe Sitz Gessenberg und über die Diether von Urstein siehe Sitz Schödling.

⁸⁴ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 8.

törringischen Lehenbüchern zahlreiche in Salzburg ansässige Adel wie Dieter von Kuen-Belasy und Georg Sigmund von Lamberg, auch Eustach Gold von Lampoding und Hans Christoph von Aham⁸⁵.

Besitzungen der Herren von Törring-Törring

Grundlage für die Aufstellung der Besitzliste ist der Gerichtsbarkeitskataster des Commun-Patrimonialgerichts Törring-Tengling von 1836, StAM, AR 410 ad 17. Dazu wurden die im Laufe der Jahrhunderte verschenkt und verkauften Güter aufgenommen¹.

Außer den jeweils angegebenen Urkunden wurden folgende Quellen benutzt:

vor 1300: Erster Nachweis für die Lehengüter im ältesten törringischen Lehenbuch, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 14, vgl. dazu Anm. 1 von der Liste der törringischen Lehenträger = Lehenbuch 1.

nach 1300: Unvollständig erhaltenes Urbar aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. CC 5 Nr. 1. Töpfer datiert das Urbar um 1340, da aber auf die Güter in der Hofmark Tengling die Häuser des Ainringer Zehents folgen und Besitzer der Hofmark 1328 die Törring zu Törring, aber Inhaber des Ainringer Zehents (ein salzburgisches Lehen) 1340 die Törringer zu Jettenbach waren, muß das Urbar vor der Gütertrennung angelegt worden sein. Eine Anlage des Urbars nach dem Aussterben der Törring-Törring 1460 beim Erbantritt der Törring-Jettenbach dürfte unwahrscheinlich sein, da der Zehent bereits 1461 verkauft wurde.

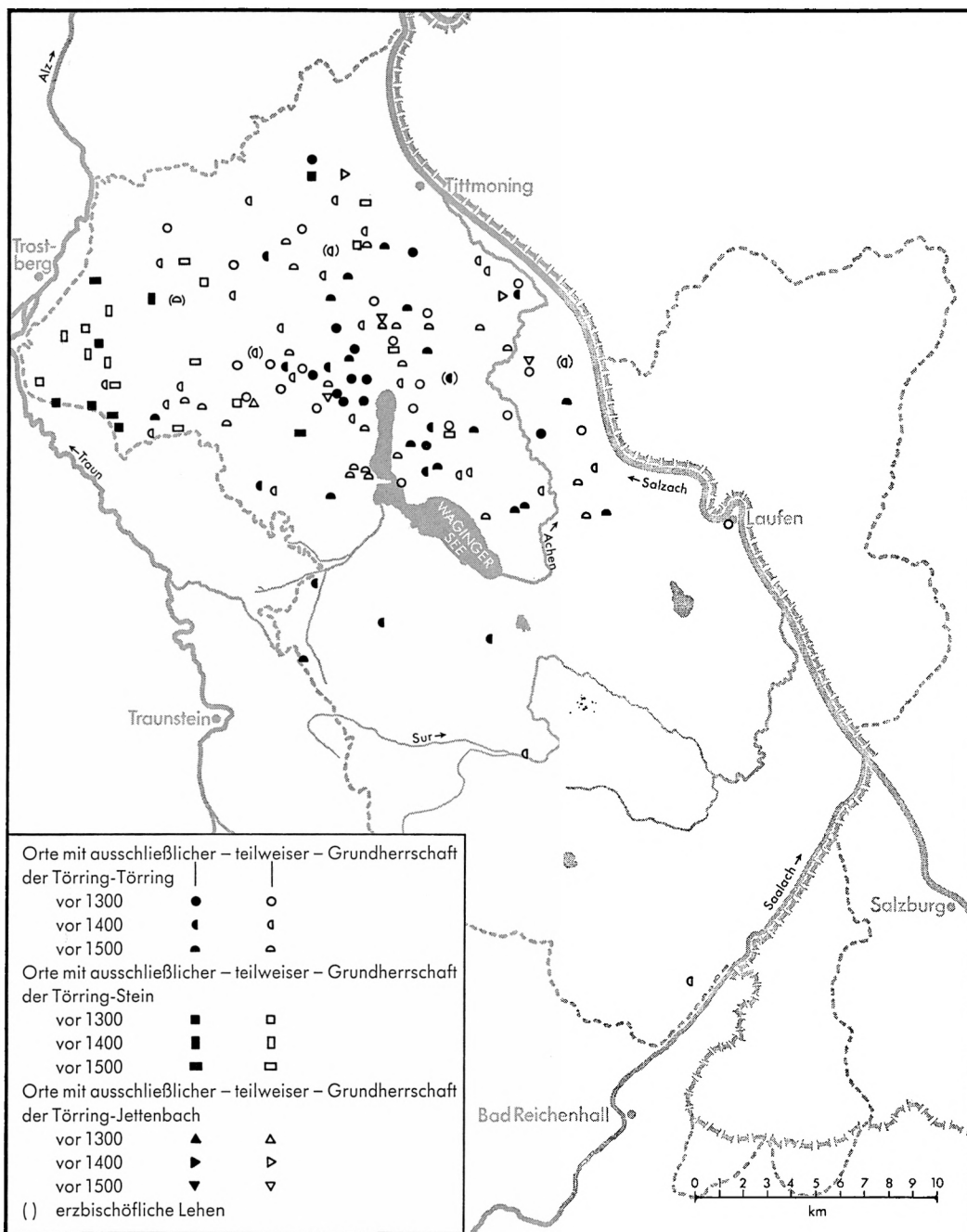
Hofmark 1328: Älteste Bestätigung der Hofmarksrechte für Törring-Tengling, SUB IV S. 377 ff. Nr. 327.

1384: Aufschluß über den großen Besitzzuwachs an Lehengütern aus dem genannten Erbe der Herren von Taching und dem nicht bezeichneten Erbe

⁸⁵ Zu Dietrich von Kuen-Belasy siehe Widmann, Geschichte 3, 174; Georg Sigmund von Lamberg war von 1592 bis 1602 Pfleger zu Tittmoning; Eustach Gold von Lampoding, dessen Familie seit dem 14. Jahrhundert in Laufen als Bürger und Ausförgen ansässig war, versah die Pflege Haunsberg von 1556 bis 1568; über die Ahamer siehe Sitz Burgstall.

¹ Da hier nur die im Untersuchungsraum liegenden törringischen Besitzungen aufgeführt werden, mußte der größte Teil ihres Besitzes unberücksichtigt bleiben. Die Zuweisung der Güter zu den drei Linien folgte deren erstmaliger Nennung in den jeweiligen Lehenbüchern oder Stiftbüchern, wobei nach Aussterben der Linie Törring-Törring 1460 und der alten Linie Törring-Jettenbach 1555 sich Änderungen ergeben haben können. Schon vorher, 1395, hatte Oswald I. von Törring-Stein mit Kaspar und Wilhelm von Törring-Törring eine Abmachung getroffen, wonach bei einem Kauf von Gütern, die einerseits bei dem Stein gelegen wären und von den Törring-Törring zu Lehen seien, oder andererseits die bei Törring gelegen und von den Törring-Stein zu Lehen wären, daß diese Güter jeweils von der Lehenschaft befreit sein sollten und demnach freies Eigen wären. Auf diese Weise erwarb Oswald I. zwei Güter zu Roitham bei Stein im Gericht Traunstein zu freiem Eigen, die vordem Lehen der Törring-Törring gewesen waren, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Urk. vom 14. 10. 1395 = ebda Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 194. Auch der Hof zu Anning (Lehenbuch 1 Nr. 143 und 147) gelangte so an die Törring-Stein, sowie Hehenberg bei Palling.

Skizze 14: Besitzungen des Hauses Törring



In der Skizze bleiben die in den Quellen nach 1500 erwähnten Orte unberücksichtigt. Unter diesen können aber alte Besitzungen, wie umgekehrt unter den früher überlieferten, auch erst nach 1300 erworbene Güter sein. Alle drei Linien hatten Besitz im Dorf Harpfetsham, Törring-Törring und Törring-Stein im Dorf Törring (die Törring-Törring Güter lagen in der Hofmark, die Törring-Stein Güter außerhalb), sowie in den Fluren Wiesenzart und Hainbuchreut, Törring-Törring und Törring-Jettenbach im Dorf Burg (Törring-Törring in der Hofmark, Törring-Jettenbach außerhalb). Vom Hofmarksgebiet umschlossen lagen die beiden Höfe zu Wimpasing, die als Tachinger Lehen 1384 der Linie Törring-Törring zugefallen waren, die ebenfalls 1384 ererbten Tachinger Lehen in Tengling und Burg waren oder wurden in die Hofmark einbezogen.

der Herren von Tettelham gibt das zweitälteste törringische Lehenbuch für Kaspar und Wilhelm von Törring-Törring von 1384; hierin werden jeweils beim Lehenobjekt die zuständigen Land- bzw. Pflegergerichte genannt, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 15.

1403: Ältestes Lehenbuch der Linie Törring-Jettenbach, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach H 31; vgl. dazu Besitz Törring-Jettenbach.

1425: Erbrechtsbriefe, die Herzog Heinrich XVI. von (Nieder-)Bayern den „armen Leuten“ verkauft hatte, nachdem er Schloß und Güter „mit den Rechten und Schwert von verschuldeter Sache wegen“ dem Kaspar von Törring abgenommen hatte, StAM, Törring Urkunden.

1453: Lehenbuch Georgs von Törring zu Tüßling nach dem Tod seines Onkels Wilhelm von Törring-Tüßling; die Güter sind hier wie in allen folgenden Lehenbüchern nach Gerichten geordnet, doch fehlt wie auch in den vorgehenden Lehenbüchern eine Angabe des Lehenreichs, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 23.

1485 *auch* 1492: Lehenprotokoll des Seitz von Törring-Seefeld, beginnt mit den Lehen gen Törring-Tüßling, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 3 und 4.

1486 *auch* 1494: Ältestes Stiftsregister für die zu Bestand ausgegebenen Güter, StAM, Hofmark Törring-Tengling Stiftsbuch von 1486 und 1494.

1513 *auch* 1530: Lehenbuch des Adam von Törring-Stein 1513 und des Kaspar von Törring-Stein 1530, StAM, Hofmark Pertenstein Lehenbücher 1513 und 1530 in Karton 105, sowie StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 24.

1592: Steuerbeschreibung des Stadt- und Pflegergerichts Tittmoning von 1592/93, BayHStA, GL Mühldorf 498.

1606 *auch* 1612: Verkaufte Eustachius von Törring-Seefeld an Salome von Altenau eine Reihe von Gütern, deren Herkunft nicht allgemein aus dem Erbe von Eustachius Mutter, der Helena von der Albm, nachgewiesen werden kann, auch nicht, daß sie alle landesfürstliche Lehen gewesen wären. Das eine oder andere Gut könnte alter törringischer Besitz gewesen sein. Diese Güter wurden von Erzbischof Wolf Dietrich noch 1606 allodialisiert. Salome mußte sie aber 1612 zugunsten des Domkapitels abtreten, darüber existiert ein Urbar von 1657, umgeschrieben aus einem Urbar von 1607, BayHStA, GL Mühldorf 355.

1608: Steuerbeschreibung in der Hofmark Törring-Tengling 1608, StAM, AR 431/379.

1622: Grundbeschreibung der Herrschaft Törring-Tengling 1622, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach G 24. Diese Beschreibung bringt keine Lehengüter.

Zur Kontrolle wurde neben der Steuerbeschreibung von 1592/93 (siehe oben) die Steuerbeschreibung von 1624 herangezogen, beide sind aber nur vom Gericht Tittmoning erhalten, LA Salzburg, Geheimes Archiv XXI Nr. 24 e. Beide Steuerbeschreibungen trennen jedoch nicht konsequent in Törring-Törring (bzw. Hofmark Törring-Tengling) und Törring-Stein (bzw. Hofmark

Stein), sie nennen die Grundherrschaft jeweils mit „Herren von Törring“; eine beiliegende Grundherrschaftsliste bringt allerdings zwei Verzeichnisse von Grundholden unter „terringisch“.

A i g n s e e ² siehe Seefischer.

Anschöring siehe Kirchanschöring.

Au (Taching): Awzipf im Tachensee 1453 Lehen; ebenso 1485; $\frac{1}{2}$ Gut 1492 Lehen; Verkauf 1606 an Salome von Altenau, 1612 Verzicht zugunsten des Domkapitels.

Baumham (Freutsmoos): $\frac{1}{2}$ Hube 1384 Lehen; 1427 landesfürstliches Ritterlehen ³.

Berg (Fridolfing): 1 Hube 1384 Lehen.

Berg (Pietling): Gütl 1486 Leibgeding.

Berg (Törring): 1 Hube 1453 Lehen.

Bergham (Kay): 1 Gütl vor 1300 Lehen; 1384 Lehen; 1427 landesfürstliches Ritterlehen ⁴.

Bicheln (Tettenhausen): Vischgelt 1486 Leibgeding = 2 GütlN mit $\frac{1}{2}$ Segen, von den beiden GütlN des anderen Grundherrn, des Pfarrers von Petting-Reichersdorf, mußten Vogtabgaben zur Hofmark Tengling gereicht werden, siehe Vogtbauern Törring-Törring.

B l i n d e n a u (Tettenhausen): 1 Hube 1384 Lehen.

Brünning (Palling): Gütl 1486 Leibgeding, siehe auch Besitz Törring-Stein.

Burg (Tengling): Hofmark 1328: Burgtengling 5 Güter; dazu kam Gütl und Mühle 1384 Lehen ⁵, siehe auch Besitz Törring-Jettenbach.

D a n k e r t i n g (Otting): 2mal $\frac{1}{2}$ Hof 1384 Lehen.

D e i s e n b e r g (Törring): 1437 Verkauf der „Curia“ ⁶.

² Das Folgende bedeutet: Ort und die bis 1972 zuständige Gemeinde, Sperrdruck zeigt an, daß die Herren von Törring hier alleinige Grundherren sind; nach dem Doppelpunkt folgt die Gutsgröße bei der ersten Angabe, die durch die folgende Jahreszahl gegeben ist; dahinter steht die Leiheform: Lehen, Leibgeding oder Erbrecht. Die Jahreszahlen beziehen sich auf die oben angegebenen Quellen. Fehlen weitere Angaben, so bestand der Besitz bis zur Grundentlastung 1848, wobei die Lehen (im Königreich Bayern seit 1808 aufgehoben), nach 1813 in Erbrecht bzw. in bodenzinsiges Eigentum umgewandelt wurden.

³ Das Hubergut zu Baumham von der Größe einer Hube war zur Hälfte ein freies Eigen (nachweisbar seit dem 17. Jahrhundert). Mit der anderen Hälfte und weiteren Gütern (das sind: 1 Gütl zu Bergham, $\frac{1}{2}$ Sölde und $\frac{1}{2}$ Hof zu Gierling, 1 Hof zu Oberau, 1 Hube zu Oberhafing, 1 Gütl zu Ollerding, $\frac{1}{2}$ Hube zu Unterhafing) war nach dem törringischen Lehenbuch von 1384 der „Crophel von Tittmoning“ belehnt worden, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 15. 1427 wurde mit den gleichen Stücken Peter Weilhamer von Tittmoning von Erzbischof Eberhard IV. belehnt, LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 13^r. Von da an sind die Stücke als landesherrliche Ritterlehen bzw. Beutellehen zu verfolgen. Besitz in Baumham verschenkte im 12. Jahrhundert ein Tettelhamer, Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 108 Nr. 133.

⁴ Vgl. Anm. 3.

⁵ Die Mühle und das Gütl gehörten zu den ererbten Tachinger Lehen.

⁶ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 410.

Eberding (Fridolfing): 2 Güter 1486 Leibgeding.

Eichau (Tettenhausen): Gut 1384 Lehen; 1486 Leibgeding.

Elsenloh (Kay): Gut vor 1300 Lehen; 1425 Erbrecht; 1486.

Fisching (Tengling) auch Gschirrfisching oder Gschürnfisching, sowie Kühnfisching: Hofmark 1328: 2 Güter; weiter siehe Hofmark Tengling, Sitz Fisching.

Freutsmoos: 1 „Curia“ vor 1260, dazu 1 Hube vor 1300 Lehen; vor 1444 als freies Eigen verkauft⁷. Dazu genannt 1 Hube 1453 Lehen, damit wurde vor 1508 die Kirche Meggenthal belehnt. Außerdem genannt 1 Hubacker 1592 Leibgeding; Verkauf 1606 an Salome von Altenau, 1612 Verzicht zugunsten des Domkapitels.

Fridolfing: 3 mal 1 Hube vor 1300 Lehen; Gasthaus, Hube und Hofstatt und 1 Hube zu Stefansöd = Stief (Fridolfing) 1384 Lehen; in der Folge wird die Kellnerhube verstückt, das Gasthaus im Dorf beim Moritz genannt⁸.

Fraglich ob identisch mit vorstehenden Lehen: vor 1270 vier Viertel landesherrliches Lehen; 1 Hube 1425 Erbrecht, 1 Gut 1486⁹.

Fritzenweng (Wonneberg): 2 Güter 1486 Leibgeding.

Frohnholzen (Kirchanschörling): 3 Güter 1592 Leibgeding, Verkauf 1606 an Salome von Altenau, 1612 Verzicht zugunsten des Domkapitels¹⁰.

Fürst (Wonneberg): Gut 1384 Lehen¹¹.

Furth (Kirchheim): Gütl 1592 Leibgeding, Verkauf 1606 an Salome von Altenau, 1612 Verzicht zugunsten des Domkapitels.

Furthmühle (Tengling): Hofmark 1328: drei Mühlen zu Tengling Leibgeding¹².

⁷ BayHStA, KU Raitenhaslach 686. In Freutsmoos hatte bereits Kuno von Törring über den freigeigenen Besitz einer „curia“ verfügt, die er dann vor 1260 Otto von Wald überließ, Krausen, Urk. Raitenhaslach 247.

⁸ Der genaue Verbleib des umfangreichen Grundbesitzes der Törringer in Fridolfing ist ohne weitere Untersuchungen nicht mehr auszumachen, ebenso wenig auch der Verbleib ihres Besitzes im angrenzenden Obergeisenfelden, da zahlreiche Anwesen verschiedener Grundherren an der Verstückung der törringischen Besitzungen im Laufe der Jahrhunderte partizipierten.

⁹ Nicht sicher zu deuten ist ein Lehenbrief des Erzbischofs Johann Beckenschlager vom 2. Juli 1489 über die vier Viertel zu Fridolfing für Veit von Törring-Jettenbach, da außerdem noch der Zehent zu Ainring verliehen wird, den die Törringer von Jettenbach schon 1461 verkauft hatten. Gesichert ist jedoch die Grundherrschaft der beiden Linien, Törring-Törring und Törring-Jettenbach in Fridolfing wie Obergeisenfelden, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 649.

¹⁰ Früher törringischer Besitz vor 1300 ist hier nicht ausgeschlossen, war aber vermutlich landesfürstliches Lehen, vgl. Liste der Lehenträger.

¹¹ 1309 setzte Ulrich von Mosen (1309–1340) sein Gut „Vieht“ als Pfand, BayHStA, HU Salzburg 113. Über die gleichnamigen törringischen Lehenträger siehe Liste der Lehenträger.

¹² Von den 1328 genannten drei Mühlen erhält 1425 der Obermüller zu Tengling das Erbrecht verliehen, 1608 heißt der Besitzer Gumplinger, daher Ober- oder Gumpingermühle, Ende des 18. Jahrhunderts erwirbt der Müller von der Gratzenmühle Grund und Gerechtigkeit. Auf der dritten Mühle, der „Mühle unter Tengling“, sitzt 1608 der Matheus Furtmüller, StAM, AR 431/379.

Geisenfelden (Fridolfing): Hofstatt und Zehente zu Obergeisenfelden vor 1300 Lehen; Gut und 1 Zehenthaus 1485 Lehen; in der Folge wurde das Gut verstückt, $\frac{2}{3}$ Zehent blieb bis zur Ablösung 1848¹³.

Geiselfing (Freutsmoos): Gut 1372 Lehen¹⁴; $\frac{1}{2}$ Hof und Sölde 1384 Lehen; Gut und Sölde 1453 Lehen; ebenso 1485; vor 1530 wird Kirche Trostberg damit belehnt.

Gengham (Palling): Vogtei und Land und 1 Hube vor 1300 Lehen; 1419 Verkauf von 1 Hube zur St. Anna-Messe der Kirche U. L. Frau zu Feichten¹⁵.

Gessenhausen (Tengling): Hofmark 1328: 4 Güter; ähnlich schon nach 1300. Im landgerichtischen Teil des Ortes okkupierten im 14. Jahrhundert die Törringer den leerstehenden Besitz des Domkapitels, den sie in der Folge auch behielten¹⁶.

Gierling (Törring): 1 Hof und $\frac{1}{2}$ Sölde 1384 Lehen; 1427 landesfürstliches Ritterlehen; seit 1587 landesfürstliches Beutellehen¹⁷.

Gschirrfischung oder Gschürnfischung siehe Fischung.

Guggenberg (Kay): Zehente im ganzen Ort und Vogtei über Güter des Klosters St. Peter 1453 Lehen; dazu wird 1486 das Gut genannt, auf dem der Förster über den törringischen Meggenthaler Forst sitzt.

Hafing siehe Oberhafing und siehe Unterhafing.

Haiger siehe Haus (Tengling)¹⁸.

Halling siehe Unterhallung = Sträubl.

Harmannschlag (Tettenhausen): 1 Hube 1425 Erbrecht; 1486.

Harpfetsham (Palling): 1 Hof vor 1301 freies Eigen gemeinsam mit Jans von Törring, siehe Besitz Törring-Jettenbach.

Haselwanch: Hofmark 1328: 1 Gut, nicht identifiziert, vermutlich im Dorf Haus aufgegangen, 1486 Haselwanger.

Haseneck (Tengling): 1433 schenkt Herzog Heinrich XVI. von (Nieder-)Bayern aus dem beschlagnahmten Törringergut das Staudach, genannt Haseneck, der Kirche zu Burg, behielt sich aber die Vogtei vor, das Gut gehörte in die Hofmark Tengling¹⁹.

Haus (Tengling): Hofmark 1328: „powhof den der Törringer mit sein selb pflüg ... powet ... dazu der hof ze Haigern und di güt Sigleitten

¹³ Vgl. dazu Anm. 8 und 9.

¹⁴ Ulrich Paumann war nach seinem Urbar von 1372 hier mit einem törringischen Gut belehnt, KLA Nonnberg, Urbar 3 fol. 4^r.

¹⁵ StAM, Törring Urkunden I 3, 189; siehe auch Vogtei Törring-Törring.

¹⁶ BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 42^v; vgl. dazu Besitz Törring-Stein.

¹⁷ LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 13^r und Lehenbuch 17 Nr. 67; vgl. auch Anm. 3.

¹⁸ Udalschalk von Törring schenkte Mitte des 12. Jahrhunderts ein Gut „in loco ... Haiger“ dem Kloster Baumburg für seine Tochter, MB 3 S. 41 Nr. 117. Das Gut ist in den ältesten Baumburger Urbaren von 1204/10 bzw. 1245 nicht eingetragen. Dieses Gut dürfte mit dem im Hofmarksrecht 1328 genannten Hof Haigern bei Haus identisch sein.

¹⁹ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 396.

- und Eberholting²⁰; die gleichen Güter auch 1440 genannt, später nicht mehr zu identifizieren, sie bildeten das Dorf Haus²⁰.
- Hausmoning (Kay): 2 Höfe verkaufte Jörg Törringer 1436 an Friedrich Paumann²¹.
- Hehenberg (Palling): 1 Gut 1384 Lehen; weiter siehe Besitz Törring-Stein.
- Hechenberg (Törring): Hofmark 1328: „Hohenperch ein Gut“, Zehent 1384 Lehen.
- Heigermoos (Freutsmoos): 2 Höfe 1384 Lehen; vor 1513 wird mit 1 Hof die Kirche Meggenthal belehnt; der andere Hof war im 18. Jahrhundert Lehen für den Bräu von Teisendorf.
- Heilham (Freutsmoos): 1 Gut 1384 Lehen.
- Helmburg (Törring): 1 Gut vor 1444 Leibgeding²²; dann Erbrecht von den Törringern verkauft; 1486.
- Hennhart (Tengling): 1622 Zuhaus zum Schneidermeier im Dorf Tengling, Hennhart genannt, liegt in der Hofmark Tengling.
- Herrneich (Törring): Sölde 1486 Leibgeding.
- Hilzham (Fridolfing): 1 Hof 1486 Leibgeding.
- Hipflham (Kirchanschörling): 1 Sölde 1592 Leibgeding, Verkauf 1606 an Salome von Altenau, 1612 Verzicht zugunsten des Domkapitels.
- Hirschbuch (Tettenhausen): Gut 1453 Stiftung auf dem Altar der Unschuldigen Kinder zur Wallfahrtskirche Heiligenstatt bei Tüßling unter Vorbehalt der Vogtei, die nach Törring gereicht werden soll²³.
- Hof (Kay): Gut 1425 Erbrecht; 1486²⁴.
- Hohenbergham (Fridolfing): Besitz vor 1280²⁵; Gut vor 1300 Lehen; siehe auch Besitz Törring-Stein.

²⁰ BayHStA, HL Salzburg 1084/II, im Karton, der nur Urkundenabschriften enthält, chronologisch geordnet, liegt als einziges Original ein „Beredtzettel“ von 1440, der das erneuerte Hofmarksrecht für Georg von Törring enthält. Zu Haiger siehe Herren von Törring-Törring Anm. 12. Siglleithen bei Törring wurde noch 1605 genannt, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld R 1 Nr. 2.

²¹ Doppler, Urk. Nonnberg 212; vgl. auch Besitz Törring-Stein. In Hausmoning treten als Tradenten um 1120 der Kraiburger Ministeriale Hartwig von Tittmoning und um 1225 Heinrich von Ollerding auf, der womöglich aus der Gefolgschaft der Grafen von Burghausen herkommt, was auch für die Herren von Tittmoning nicht auszuschließen ist.

²² StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach G 24 fol. 371.

²³ Druck der Stiftungsurkunde bei Franz Paul Blümelhuber und Johann Urzinger, Die Wallfahrtskirche Heiligenstatt bei Tüßling, 1930, 40–46.

²⁴ In den Quellen der „Hof zu Holzhausen“, auch Kirchholzhausen oder Holzhausen genannt; früheste Nennung der Kirche St. Nikolaus 1497, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. K Urkunde 7.

²⁵ Friedrich von Törring der Jüngere erklärt 1309, daß er fälschlicherweise geglaubt habe, daß nach dem Tod der Witwe, der „Seifridswurerinn“, die Hube ihm heimgefallen wäre, aber deren Ehemann Ulrich von Seifridswörth hatte sie schon 1280 dem Kloster Raitenhaslach überlassen, Krausen, Urk. Raitenhaslach 379 und 555. Zwei Güter gehörten noch 1848 zur Hofmark Törring-Tengling.

Holzhausen (Kay): 1 Hube vor 1300 Lehen²⁶.

Holzhausen (Otting): 1 Hube, 1 Gut 1384 Lehen; dazu 1 Hube 1425 Erbrecht²⁷.

Jegling (Palling): 1 Gut 1384 Lehen; weiter siehe Besitz Törring-Stein.

Inzing (Törring): 1 Hube 1384 Lehen gelegen im landgerichtischen Teil des Dorfes Inzing, der andere Teil gehörte in die Hofmark Törring; dazu 2 Gütl 1486 Leibgeding im hofmärkischen Teil gelegen, der Ort selbst wird weder 1328 noch 1440 im Hofmarksrecht genannt²⁸.

K a h o l z (Törring): ein Viertlacker 1592 Leibgeding.

Katzwalchen (Palling): 3 Güter 1384 Lehen; 1486 Leibgeding; 2 Güter 1599 Törring-Stein, siehe Besitz Törring-Stein und 1 Gut Törring-Tengling.

Kay: 2 Huben und 1 kleines Gut verkaufte Jörg Törringer 1436 an Friedrich Paumann²⁹.

Kirchanschöring: 1 Gut 1384 Lehen; 1 Gut 1425 Erbrecht; 1 Viertlacker, 1 Sölde, 1 Kleinhäusl 1486 Leibgeding³⁰.

Kühnfisching siehe Fisching.

Lampertsham (Palling): 1 Hube vor 1300 Lehen; 1425 Erbrecht, dazu 2 Güter 1486 Leibgeding³¹; von diesen Gütern beziehen sie auch Vogtabgaben; siehe Vogtei Törring-Törring.

²⁶ Holzhausen auch Kothholzhausen oder Niederholzhausen. Hier erhielt das Kloster Raitenhaslach Besitz aus dem Erbe der 1164 verstorbenen Markgräfin Mathilde, Gräfin von Kraiburg, d. i. Mayerhofen, MB 2 S. 190 Nr. 9 und Dumrath, Trad. Raitenhaslach Nr. 133. 1333 verkaufte Heinrich der Hager, aus der ehemals kraiburgischen Ministerialenfamilie von Tittmoning, den Hof zu Holzhausen, ein salzburgisches Lehen, Spitzenzeuge ist Friedrich von Törring, BayHStA, HU Salzburg 141. Siehe auch Vogtei Törring-Törring.

²⁷ Ein Lehengut leistet Vogtabgaben zum Schloß Tettelham, 1453 sitzt darauf der „Voit“, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 23 fol. 49. Eppo von Tettelham schenkte hier in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ein Gut dem Kloster Baumburg, in dessen ältesten Urbaren von 1204 (Nr. 152 nach Dollinger) und 1245 (Nr. 115 nach Dollinger) dieses Gut aufgeführt ist, das jedoch in keinem späteren Salbuch mehr vermerkt wird. Vielleicht konnten die Herren von Törring-Törring Erbensprüche nach den Herren von Tettelham auf das von ihnen bevogtete Gut durchsetzen.

²⁸ Das Dorf Inzing in der Gemeinde Törring darf nicht verwechselt werden mit dem Dorf Inzing in der niederbayerischen Gemeinde Hartkirchen bei Griesbach, in das der karolingische Königshof gehört, wie geschehen bei Fehn, Zentralorte 35 und 137. Ebenso wurde unser Inzing auch mit Inzing = Unzing bei Eugendorf Land Salzburg verwechselt, z. B. Ludwig Gernhardt, Inzing (Salzfaß 10) 1931, 89–92 bes. 90.

²⁹ Doppler, Urk. Nonnberg 212; siehe auch Vogtei Törring-Törring.

³⁰ Zur törringischen Grundherrschaft gehörten die drei Forste um Anschöring „Pelchen (= der Pöllner Wald) Hinterberg und Leitislo“, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 854.

³¹ Die hier seßhaften Brüder Bertold, Konrad und Engilbert, Ministerialen des Markgrafen Engelbert von Kraiburg, treten in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts in den Traditionen des Klosters Baumburg als Schenker und Zeugen auf, MB 3 S. 13 Nr. 30, S. 21 Nr. 55, S. 38 Nr. 109, S. 50 Nr. 147, S. 53 Nr. 155 und 157, S. 67 Nr. 165, S. 79 Nr. 222.

Lampoding: ein Viertlacker 1486 Leibgeding; 1614 Tausch gegen Gut in Tettenhausen ³².

Langwied (Törring): Gut vor 1300 Lehen.

Laufen: 1 Hofstatt vor 1300 Lehen, Herrn von Törring Garten beim Oberen Tor noch 1566; siehe auch Besitz Törring-Stein.

Loding (Kay): ein Viertlacker 1592 Erbrecht; Verkauf 1606 an Salome von Altenau, 1612 Verzicht zugunsten des Domkapitels.

Mauerham (Taching): Gut und 1 Segenrecht 1486 Leibgeding ³³.

Malberting (Palling): ein Viertlacker 1425 Erbrecht; 1486.

Mayerhofen (Fridolfing): 1 Hube vor 1300 Lehen; 1486 Leibgeding.

Meggenthal (Kay): 1 Gut 1486 Leibgeding ³⁴.

Mitterroidham (Palling): 1 Gütl vor 1429 Lehen, an die Kirche Meggenthal verkauft ³⁵.

Mönchspoint (Tengling): Haus und Hofstatt 1494 Leibgeding, liegt in der Hofmark Tengling.

Moosham (Lindach): 1 Gut 1384 Lehen, weiter siehe Besitz Törring-Stein.

Mühlham (Kay): 1 Gut 1384 Lehen; dazu 1 Hube Leibgeding, die Jörg Törringer 1436 an Friedrich Paumann verkauft ³⁶.

Murschall ³⁷ (Kay): 1 Gut 1384 Lehen; vor 1592 halb Kirche Törring, halb Kirche Meggenthal.

Oberau (Fridolfing): 1 Hof 1384 Lehen; 1427 landesfürstliches Ritterlehen ³⁸.

Obergeisenfelden (Fridolfing) siehe Geisenfelden.

Oberhafing (Palling): 1 Hube vor 1300 Lehen; 1 Hube 1384 Lehen; 1/2 Hube schenkt Ursula Witwe Oswalds von Törring-Stein 1421 dem Kloster Baumburg respektive der Kirche St. Georgen ³⁹, mit der anderen Hälfte wird die Kirche Burg belehnt.

³² LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd, Altes Archivinventar der Hofmark Lampoding Lit. K Nr. 4.

³³ Der Eintrag im Stiftbuch 1486 fol. 15' lautet: „Lienhart gibt auch von dem Aigensee“, 1498 bekommt Lienhart Dänkl, weil er Veit von Törring-Jettenbach 100 Gulden geliehen hat, den Vertrag, daß er zu Lichtmeß als Fischer auf dem Aigensee angesetzt wird, und 1500 bekommt Dänkl für 200 geliehene Gulden einen neuen Brief, der ihm die Fischerei nochmals bestätigt. Damit war ein neues Segenrecht eingeführt, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 697 und 730. Die hier gelegenen domkapitulischen und nonnbergischen Güter zahlten den Törringern Vogtabgaben. Die übrigen drei Güter waren mit Eging 1164 aus dem Erbe der Markgräfin Mathilde an das Kloster Berchtesgaden gekommen, MB 2 S. 189 Nr. 9.

³⁴ Die Törringer hatten Besitzanteil am Meggenthaler Forst, vermutlich ehemals ein landesfürstliches Lehen.

³⁵ Nach Held, Palling 73 Urkunde im Pfarrarchiv Palling.

³⁶ Doppler, Urk. Nonnberg 212. 1259/97 übergaben hier Ortlib und Heinrich von Hag aus einem ehemals kraiburgischen Ministerialengeschlecht dem Kloster St. Peter ihre Eigenleute, SUB I S. 573 Nr. 677.

³⁷ 1384 und später liegen die Güter „in der Marschalch“ oder „in der Marschalch“.

³⁸ Vor 1592 wurde „ein Hofacker“ geteilt in Beutellehen und Ritterlehen; vgl. Anm. 3.

³⁹ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 331.

Oberroidham (Palling): 1 Hube 1384 Lehen: davon ein Viertlacker 1592 Leibgeding, Verkauf 1606 an Salome von Altenau, 1612 Verzicht zugunsten des Domkapitels, weiter siehe Besitz Törring-Stein.

Oberschilding (Palling): 1 Hube 1425 Erbrecht; 1486.

Oberstefling (Otting): 1 Gut 1486 Leibgeding; siehe auch Besitz Törring-Stein.

Obertaching (Taching): 1 Gut 1486 Leibgeding (siehe auch Sitz Taching).

Ollerding (Kay): 1 Gütl 1384 Lehen, 1427 landesfürstliches Ritterlehen ⁴⁰.

Pertenham (Taching): 1 Gut 1384 Lehen ⁴¹, vor 1700 Lehen an Baron Auer und törringisches Beutellehen.

Pfaffing (Kirchheim): 1 Sölde 1592 Leibgeding; Verkauf 1606 an Salome von Altenau, 1612 Verzicht zugunsten des Domkapitels.

Piding: 1 Gütl 1384 Lehen, 1466 zuletzt, 1603 unter den strittigen Lehen genannt ⁴².

Plossau (Pietling): 1 Hube vor 1300 Lehen, 1453 Stiftung nach Heiligenstatt bei Tüßling, wie Hirschbuch. Dazu 1 Sölde 1592 Leibgeding, Verkauf 1606 an Salome von Altenau, 1612 Verzicht zugunsten des Domkapitels.

Pöln (Kirchanschöring): 1 Sölde Freistift 1453 Stiftung nach Heiligenstatt bei Tüßling, wie Hirschbuch.

Polsing (Palling): Gut 1425 Erbrecht, 1486 Leibgeding, siehe auch Vogtei Törring-Törring.

Pol s i n g (Pietling): 1 Hof 1384 Lehen, 1486 Leibgeding.

Pulharting (Fridolfing): 1 Hube Freistift 1453 Stiftung nach Heiligenstatt bei Tüßling, wie Hirschbuch.

Rambicheln (Taching): 1 Hof 1486, 1579 Erbrecht ⁴³.

Ranham (Freutsmoos): 1 Gut 1530 Lehen.

Reitmeier (Palling): 1 Gut 1384 Lehen.

⁴⁰ Wurde vor 1592 von der Hofmeisterei zu Beutellehen ausgegeben; vgl. Anm. 3. Nach Ollerding nannte sich „Meinhard von Alhartingen“, vermutlich ein Ministeriale des Grafen Gebhard von Burghausen, Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 93 Nr. 114, vgl. auch oben Hausmoning Anm. 21.

⁴¹ Das Gut zu „Perchtenheim“ gehörte zu den ererbten Tachinger Lehen. Den größeren Grundanteil der Einöde verkauften die Herren von Gessenberg 1501 und 1504 als freies Eigen, LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. Nr. 458 bis 460.

⁴² Nach dem törringischen Lehenbuch 2 Nr. 323 empfang Christian Schigner 1384 zu Piding „am Mülpach“ ein Gütl, mit dem 1453 Vital Koldrär belehnt wurde, 1603 wurde dieses Gut als strittiges Lehen angemahnt, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 2. 1779 gehörte diese „Schignerhub“ zur Grundherrschaft des Baron Lasser. Das Gut war von jeher mit Vogtabgaben belastet und kam vermutlich aus kirchlichem Besitz. Vielleicht war die Hube eine Schenkung Kunos von Mögling an das Kloster Berchtesgaden, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 252 Nr. 23, das dort nie mehr nachgewiesen werden konnte.

⁴³ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach G 24 fol. 421^v.

Reschberg (Kirchanschöring): $\frac{1}{2}$ Hube 1384 Lehen, seit 1630 Lehen der Grafen Törring für die Grafen Lodron ⁴⁴.

Roidham siehe Mitterroidham, Oberroidham und Unterroidham.

Sauberg (Lampoding, liegt in der gleichnamigen Hofmark): 1 Hof 1384 und $\frac{3}{8}$ Zehent Lehen, 1408 Lehensrevers „gelegen im Folksdarfer Gericht“, später Lehen an Baron Lasser ⁴⁵.

Schilding siehe Oberschilding und Unterschilding.

Schnöbling (Tettenhausen): 1 Hof 1384 Lehen, 1435 gevogtet zur Grafschaft Tittmoning, 1486 Leibgeding ⁴⁶.

Schödling (Teisendorf): siehe Pflegergericht Raschenberg, Sitze.

Schwaig (Kirchanschöring): 1 Gütl 1486 Leibgeding „Swaiger von Puntshuhöd“.

Seefischer (Tengling): Auf einem Ausbruch des Steinbergergutes in Gessenhausen wurde zwischen 1608 und 1615 das Seefischerhäusl erbaut, Ortsname geändert 1952 in Aignsee, liegt in der Hofmark Tengling ⁴⁷.

Stackendorf (Törring): 1 Hube 1384 Lehen, später an Kloster Mülln in Salzburg verlehnt.

Stecken (Tengling): Hofmark 1328: datz güt datz dem Stechen, als vil desselben gütes, datz dem Stechen sein leut an gehört“, 2 Güter 1384 Lehen, später Platzkapelle Tittmoning ⁴⁸, bzw. Kollegiatstift Tittmoning.

Stefling siehe Oberstefling.

Steineck (Tengling): 1 Sölde 1453 Lehen, später Kirche Burg.

⁴⁴ Nach den törringischen Lehenbüchern empfangen die jeweiligen Sitz- oder Hofmarksinhaber von Lampoding das Reschbergergütl zu Lehen, so die Gold von Lampoding, dann die Perner und seit dem 17. Jahrhundert die Grafen Lodron.

⁴⁵ Otto von Oberndorf übergab 1300 als Seelgerät für seinen verstorbenen Vater Konrad den Hof „Knaunsberg“, Novissimum Chronicon 309 f., dem Kloster St. Peter, in dessen Urbar vom Ende des 13. Jahrhunderts nach dem Besitz in Schign „Chnausparch“ mit der Abgabe von drei Schilling eingefügt wurde, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 2 fol. 6^v; weder der Verfasser des Chronicon, Abt Beda Seeauer, noch der Verfasser der Chronik von St. Peter, Bernhandsky, konnten noch im 18. Jahrhundert diese Schenkung, mit der eine Altarstiftung verbunden war, identifizieren. Bei den zur Grafschaft Tittmoning vogtspflichtigen Gütern 1435 wird nun das „Widem zu Chnausparch“ genannt, das identifiziert werden konnte mit dem Martlgut der Pfarrei Waging zu Sauberg in der Hofmark Wolkersdorf, dessen voller Zehent als Lehen zu Törring-Tengling seit dem 14. Jahrhundert nachgewiesen werden kann, ebensolange wie der Maier zu Sauberg, dessen Hof mit dem vollen Zehent Lehen des Kaspar von Törring war. Nach dem Lehenbuch von 1384 hatte den Hof zu Sauberg ein Temel Gimoltsdorfer inne, 1408 verkaufte dieses Lehen des Kaspar von Törring Hans Schefherr, der Pfleger zum Haller Turm bei Berchtesgaden, an die Brüder Hans und Heinrich die Weilhamer, deren Erbe Peter im törringischen Lehenbuch 1453 damit steht; StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 21 Anhang.

⁴⁶ 1384 ist Niklas der Strasser Lehenträger des Hofes zu Schnöbling, als dessen Besitzer immer die Törringer genannt werden. Er muß aber früher Eigentum der Kirche gewesen sein, die Vogteilasten, erstmals 1435 genannt, HHStA Wien, Hs W 194/4 fol. 175^r, bleiben auf dem Hof bis zur Aufhebung aller Grunddienste.

⁴⁷ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach G 24 fol. 166.

⁴⁸ Ein Otto von Stecken ist um 1200 Zeuge, als der Ritter Kuno von Wald die Mühle in Untertaching dem Kloster St. Peter übergibt, SUB I S. 501 Nr. 461.

Steinleich (Kay): $\frac{1}{4}$ Acker 1486 Leibgeding.
 Stief (Fridolfing): 1 Hube vor 1300 Lehen, vgl. Fridolfing.
 Stockham (Törring): 1 Hof verkaufte Georg von Törring 1436 an Friedrich Paumann ⁴⁹.
 Sträubl (Wonneberg): 2 Güter zu „puchhalding“ 1384 Lehen, später an Baron Auer verlehnt ⁵⁰.
 Strohhoﬀ (Fridolfing): 1 Hube Freistift 1453 Stiftung nach Heiligenstatt bei Tüßling, wie Hirschbuch.
 Taching siehe Ober- und Untertaching sowie Pﬂeggericht Tettelham Sitz Taching.
 Teisendorf: 3 Gütl 1384 Lehen ⁵¹.
 Tengling: 2 Höfe 12. Jahrhundert Besitz des Klosters Michaelbeuern und 1 Gut der Grafen von Plain, 1242—1297 landesfürstliches Lehen an die Herren von Kalham, Hofmark 1328: „datz Tenngling ouf zwain höfen und ouf ainer hûb und ouf drin mulen“, im unvollständigen Urbar nach 1300: 1 Hof, 5 Huben ⁵²; fast alle Güter waren zu Leibgeding ausgegeben, nur 1 Hofstatt und Land vor 1300 Lehen.
 Tettenhausen: 1257 Belehnung mit dem Dorf durch den Grafen Konrad von Hademarsberg, den letzten Falkensteiner ⁵³. Im unvollständigen Urbar nach 1300 „Vischlehen“, Besitz und Segenrechte 1486 Leibgeding.

⁴⁹ Doppler, Urk. Nonnberg 212.

⁵⁰ Vermutlich aus dem Familienbesitz der Grafen von Falkenstein über deren Lehensträger Otto von Wald „Otto de Walde habet ab eodem comitem (= Siboto IV. von Neuburg-Falkenstein) ... villicationes duas apud Haldingen et Frimannen apud Scarmez“, an die Herren von Törring gekommen, Codex Falkensteinensis fol. 33^r = Noichl S. 69 Nr. 106 und vgl. ebda Anhang I Nr. 3, wonach dies auch ein Lehen Ortolf von Saalfelden (Ministeriale der Grafen von Plain) gewesen sein könnte. Die beiden Güter blieben seither törringische Ritterlehen und z. B. zahlte der Leheninhaber Hans Christian Aham zu Wildenau und Burgstall 1590 einen Lehenreich von zehn Talern.

⁵¹ Der Lehenbesitz der Grafen Törring im Markt wie im Burgfrieden wurde im Lauf der Jahrhunderte teilweise verstückt, blieb aber als ausgegebene „Gemeine Lehen“ d. h. Beutellehen erhalten.

⁵² In diesem Urbar sind die drei Mühlen nicht genannt, wohl aber in einer Urkunde von 1408 „Obermül, Mittermül und Nidermül“, in der gleichen Urkunde werden zu Tengling „die Tachinger Hueb und die Heglwerder Hub“ genannt, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 21 Anhang. Eine Urkunde von 1343 erwähnt den Waldhof zu Tengling als „rechtes Eigen“ des Herrn Friedrich von Törring und seines Sohnes Seifried, ebda E 20 Nr. 77.

⁵³ StAM, Törring Urkunden I 1, 6 von 1257; die Törringer waren trotz der Belehnung mit der „villa Tettenhosen“ im Dorf nicht die alleinigen Grundherren. Darauf mag sich der Passus der Belehnungsurkunde beziehen, daß die Belehnten Liebhart von Tegernbach und Friedrich von Törring nach dem erbenlosen Tod Engelrams von Hohenstein auch dessen Falkensteiner Lehen erhalten sollten, denn nach dem Noviss. Chronicon 283 gab es 1260 Meinungsverschiedenheiten wegen des „praedium Totenhusen“ zwischen dem Kloster St. Peter und Engelram von Hohenstein. Im Kloster St. Peter liegt auch eine Urkunde (Nr. 229) von 1297, worin Gebhard von Traun auf seine vermeintlichen Ansprüche auf das Gut Tettenhausen verzichtet, doch im Testament Lienhart Trauners von 1427 stehen drei Güter, die über seine Erben, die Herren von Haunsberg-Vachenlueg, an Baron Rehlingen (mit einer Fischerei im Tachensee) und das Kloster St. Peter kommen, LA Salzburg,

Thal (Kirchanschörling): $\frac{1}{4}$ Acker Freistift 1453 Stiftung nach Heiligenstatt bei Tüßling, wie Hirschbuch.

Thalwies (Tengling): Hausstatt 1494 Leibgeding, liegt in der Hofmark.

Törring: 2 Güter vor 1300 Lehen; Hofmark 1328: „datz Altentörriung ouf neun güten“⁵⁴.

Tyrlaching: 1 Gut 1384 Lehen, damit vor 1530 Kirche Tyrlaching belehnt; dazu 1 Gut 1486 Leibgeding.

Unterhaling (Palling): $\frac{1}{2}$ Hube 1384 Lehen, 1427 landesfürstliches Ritterlehen⁵⁵.

Unterhaling siehe Sträubl.

Unterroidham (Palling): 1286/vor 1300 Verkauf des Gutes durch Johann und Friedrich von Törring an das Kloster Raitenhaslach⁵⁶.

Unterschilding (Palling): 1 Gut 1384 Lehen; 2 je $\frac{1}{2}$ Hube 1453 Lehen; vor 1497 $\frac{1}{2}$ Hube an Kirche Oberbuch⁵⁷; weiter siehe Besitz Törring-Stein.

Untertaching (Taching): 1 Hube 1425 Erbrecht, 1486; dazu 1484 bzw. 1486 Hofmühle.

Wald (Wonneberg): 1 Gut 1384 Lehen, später Kirche Halling⁵⁸.

Waldering (Kirchheim): 3 Güter 1384 Lehen; später St. Katharinenkapelle am Stadtplatz Tittmoning.

Waltenham (Tyrlaching): 1 Hof vor 1300 Lehen, Verkauf von Seitz und Adam von Törring-Stein 1478 an die Kirche Deinting⁵⁹; dazu 1 Gut, das Wilhelm der Tachinger 1369 der Kirche Trostberg schenkt⁶⁰.

Weiding (Heiligkreuz): 1 Sölde 1592 Lehen⁶¹.

Weilham (Törring): 2 Länder 1384 Lehen.

Pezolt, Haunsberger Regesten vom 10. 8. 1427. Den Törringern standen aber von den St. Petrischen Gütern Vogtabgaben zu, ebenso vom Gut des Hofurbars (war von Erzbischof Konrad IV. 1291—1312 erkaufte worden, LA Salzburg, Urbar 3 fol. 71^v), auch ging der domkapitlische Besitz auf Eustach von Törring und dessen Verkauf 1606 an Salome von Altenau zurück.

⁵⁴ Über Altentörring, im 15. Jahrhundert als landesfürstliches Lehen genannt, vgl. Herren von Törring Anm. 37 und 38 und Hofmark Törring-Tengling.

⁵⁵ Vgl. Anm. 3. Um 1147 übergab hier mit Erlaubnis des Grafen Gebhard von Burghausen sein Ministeriale Rödiger von Hag ein Gut dem Kloster St. Peter, SUB I S. 398 Nr. 276. Vgl. auch Vogtei Törring-Törring.

⁵⁶ Krausen, Urk. Raitenhaslach 492.

⁵⁷ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 3 für 1497.

⁵⁸ Im törringischen Lehenbuch von 1384 Nr. 106 wird Dietel Tütinger mit 1 Gut „heisst rewet im Halmberger Gericht“ belehnt, nach dem Rottbuch von 1700, StAM, AR 385/23, gibt es auf dem Wagerberg eine Ortschaft Reith, die aus dem Reiterhof Grundherrschaft Kirche Halling besteht, Archiv der Erzdiözese München-Freising, Stiftbuch um 1600 PB 207 fol. 4^r, nach der Namensliste des Rentamtes Laufen von 1824 gehörte der Reiterhof zu Vorderwald in der Gemeinde Wonneberg, StAM, AR II 2632/30.

⁵⁹ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 589.

⁶⁰ StadtA Trostberg, Urk. 7 und 9.

⁶¹ In den Lehenbüchern vor 1592 läßt sich kein Nachweis finden, daß hier alter Törringer Besitz lag, das andere Gut des Weilers Weiding gehörte den Herzheimern von Salmannskirchen.

Weinfurt (Kirchheim): 1 Hube 1384 Lehen, die Gründe wurden im Lauf der Jahrhunderte durch die Salzach unterspült und zum größten Teil weggerissen ⁶².

Weitgassing (Taching): 3 Huben vor 1300 Lehen; 1/2 Hube wird 1494 dem Kloster Nonnberg verkauft, andere 1/2 Hube später Afterlehen für Baron Auer, eine weitere Hube erhält 1425 Erbrecht und bleibt lehenbar nach Törring-Törring, die dritte Hube kommt später an das Kloster Mülln ⁶³.

Wiedentreut (Petting): 1 Gut 1384 Lehen, wird 1530 für Balthasar von Thannhausen gefreit, Verkauf zwischen 1530 und 1538 ⁶⁴.

Wiesenzart (Tyrlaching): 1270 stiftet Friedrich von Törring d. Ä. sein Gut dem Kloster Raitenhaslach ⁶⁵.

Wiesmühl (Törring): Im 12. Jahrhundert stiften Warmund von Tettelham und Udalschalk von Törring jeder eine Mühle dem Kloster Baumburg; 1 Hof verkaufte Georg von Törring 1436 an Friedrich Paumann; 2 je 1/4 Acker 1592 Lehen Törring-Jettenbach ⁶⁶.

⁶² 1303 hatte der törringische Eigenmann Friedrich von Spitz sein freies, lediges Eigen zu Weinfurt als Seelgerät nach dem Kloster Raitenhaslach gegeben, das nach den Raitenhaslacher Urbaren bis 1611 genannt wurde, Krausen, Urk. Raitenhaslach 508. In Weinfurt war eine alte Überfuhr, wo die Straße nach Kirchheim und Kay ihren Anfang nahm.

⁶³ In Salzburg liegt im Archiv des Klosters Nonnberg die Erbrechtsverleihung Herzog Heinrichs des Reichen von (Nieder-)Bayern von 1425 für den Schmid von Weitgassing, „da ihm das Gut von Caspar dem Törringer mit dem Schloß Törring angefallen sei“, Doppler, Urk. Nonnberg 184. Die Witwe des Hans Weilhamer verkaufte 1494 dieses Gut als freies Eigen dem Kloster Nonnberg, ebda 417.

⁶⁴ Im Lehenbuch von 1384 Nr. 48 war Jakob Pettinger mit dem Gut Windreut und mit dem „Jaid ze jagen den smalen fus“ belehnt worden. 1460 nahm Christian Weibhauser zu Petting das „Reissgejaid (= Niederjagd) in dem Salzburgergau“ zu Lehen, nicht aber das Gut, Lehenbuch von 1453 fol. 46'. Den Pettingerhof oder Windreut verkaufte Wilhelm Pettinger 1538 an Martin Schlegel zu Varmach nun als freies Eigen, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 8 fol. 20'.

⁶⁵ Krausen, Urk. Raitenhaslach 304. Wiesenzart (älteste Form 12. Jahrhundert Wisindishart, Wisintshart, SUB I S. 323 Nr. 150*, MB 3 S. 67 Nr. 197 und S. 78 Nr. 220, dann 1270 Wisenzhart wie oben; nach Förstemann, Ortsnamen Teil 2, Sp. 1402: Wisunt) lag inmitten des Hainbuchforstes und dürfte zum ältesten törringischen Besitz gehört haben, an dem die Gesamtfamilie Anteil hatte. Nach der Seelgerätestiftung Friedrich des Älteren von Törring und seiner Gemahlin Sophie, bei der er gleichzeitig ein Gut zu „Ergrob“ (nicht identifiziert) an das Kloster Raitenhaslach verkaufte, gab 1303 Nikolaus von Amerang seinen Besitz und den Anteil seiner Muhme Leukart von Schonstett ebenfalls in beiden Orten dem Kloster Raitenhaslach, Krausen, Urk. Raitenhaslach 506 und 507. Engelbrecht von Taching und seine Gattin Periht (Tochter Ottos von Törring-Stein) verzichteten 1304 auf alle Ansprüche „an der öd datz Wizenhart“ gegenüber dem Kloster Raitenhaslach, ebda 515. In der gleichen Gemarkung lag Hainbuchreut, das 1292 Rapoto von Törring-Stein ebenfalls nach Raitenhaslach geschenkt hatte (siehe unter Hainbuchreut). Aber noch im 17. Jahrhundert leistet der Förster im Hainbuch Scharwerk nach Stein, außer dem Scheiterhacken 100 Stück Garten- und Hopfenstangen, BayHStA, GL Trostberg 32 fol. 137', ebenso StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach F 12 und Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. L 1 Nr. 2, Nr. 3 und Nr. 48 unter Nr. 83 für das 16. Jahrhundert. Vgl. auch oben Die Herren von Törring, Anm. 19 und 20.

⁶⁶ Vgl. dazu Besitz Törring-Jettenbach. Über den törringischen Besitz Wiesmühl des 12. Jahrhunderts vgl. oben Die Herren von Törring, Text und Anm. 9 bis 17. Siehe auch Vogtei Törring-Törring.

Wilgering (Törring): 1 Hube 1384 Lehen, später Bürgerspital in Salzburg.
 W i m p a s i n g (Tengling): 2 Huben 1384 Lehen; 3 je 1 Hube 1453 Lehen;
 vor 1513 Kirche Palling und Kirche Burg mit je einer Hube belehnt ⁶⁷.
 Wintermoning (Otting): 1/2 Hof Verkauf 1606 an Salome von Altenau,
 1612 Verzicht zugunsten des Domkapitels. Vom Widum erhielten die
 Törring-Törring im 14. Jahrhundert Vogtabgaben, siehe Vogtbauern Tör-
 ring-Törring.
 Z e b h a u s e n (Kirchanschöring): 1 Sölde Freistift 1453 Stiftung nach
 Heiligenstatt bei Tüßling, wie Hirschbuch.

Besitzungen der Herren von Törring-Stein

Ein großer Teil der zum Schloß Stein anhängigen Güter und Zehente ¹ mag aus der Besitzfolge nach den Edelfreien von Stein kommen, der Umfang des Besitzkomplexes der Herren von Stein ist aber nicht mehr auszumachen. Vermutlich gehörten die unmittelbar beim „Stein“ gelegenen Güter, die den späteren Hofmarksbezirk ausmachten, dazu. Aus dem törringischen Besitz, vielleicht Kraiburger Lehen oder Inwärtseigen, waren die Güter, die Wicpoto durch seine Gemahlin Tuota übergeben ließ. Aber die bisher bekannten Stiftbücher der Herren von Törring-Stein stammen erst aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, wie auch die Lehenbücher. Die stillstehenden Lehen zum Schloß Stein bezogen sich in unserem Gebiet hauptsächlich auf Zehente und vereinzelt Güter. Oswald I. von Törring-Stein scheint Ende des 14. Jahrhunderts mit dem Rückkauf der Lehensgerechtigkeit begonnen zu haben, damit konnte er die Güter zu Leibgeding ausgeben. Eine frühe Quelle steht, neben einzelnen Urkunden, allein für die Kreuztracht Lindach, das Gebiet der baumburgischen Filiationkirche Lindach, zur Verfügung mit dem Zehentverzeichnis des Klosters Baumburg von

1338: Zehentverzeichnis der (Pfarr-)Kirche Baumburg, BayHStA, KL Baumburg 1 fol. 33 f.

1403: Siehe Besitz Törring-Törring Anm. 1.

1481: Stiftbuch zum Stain 1481, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. 1 Nr. 1, führt aber nur die „aigenleut, so mir Seyfrid von Törring zum Stain gehörent“ an, die Summe aller Eigenleute im erzbischöflichen wie im herzoglichen Gebiet beträgt 162 Genannte und 14 mal Kinder und Geschwister ohne Zahlenangaben.

1513: Herrn Adams von Törring Lehenbuch, StAM, Hofmark Pertenstein Karton 105.

1541: „hindersassen un voitleit . . . meines junkherrn Oswalden von Törring“, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. 1 Nr. 48.

⁶⁷ Im Lehenbuch 1384 fol. 10^r werden diese beiden Huben ausdrücklich als ererbte Lehen von Wilhelm von Taching zu Pertenstein genannt.

¹ Außer den bei den Besitzungen der Törring-Törring genannten Steuerbüchern von 1592/93 und 1624 wurde noch ein Verzeichnis aller bairischen Urbar-, Vogt- und anderer auswärtigen grundherrlichen Untertanen und ihrer Leistungen im Landgericht Tittmoning von 1624 herangezogen, BayHStA, GL Mühldorf 500.

1549 und 1552: Stiftbuch zum Stein von Georg Törring eigenhändig geschrieben, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. L 1 Nr. 2 und 3.

1599: Stiftbuch der Hofmark Stein 1599, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach F 12.

1613—1626: Beschreibung der Hofmark Stein, mit verschiedenen Verzeichnissen der „bisthümlichen Untertanen“, BayHStA, GL Trostberg 32.

1630: Beschreibung der zum Stain eigentümlichen stillstehenden Lehengüter usw., BayHStA, GL Trostberg 29.

nach 1664: Verkauf der Hofmark Stein 1662 an den Grafen Fugger bzw. Herrn von Lösch, aber ohne die im Erzstift gelegenen Leibgedingsuntertanen, sowie der Lehenobjekte, die anderweitig verkauft, bzw. bei den Törringern zu Pertenstein oder bei der Hofmark Tengling verblieben, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. L 1 Nr. 9 und 10.

1674: Stiftanschlag und Schätzungslibell 1674, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. L Nr. 54.

1721: Urbar der durch den Erzbischof Franz Anton Graf Harrach von Franz Graf von Törring-Pertenstein erkauften 34 Untertanen, BayHStA, GL Mühldorf 485.

A i c h (Lindach): um 1209 Übergabe eines Gutes von Wicpoto II. von Törring an das Kloster Baumburg, Vogteiabgaben 1456 an Törring-Stein ².

A i c h (Otting): 1541 Aicher bei Tettelham; 1721 landesherrliches Urbar.

Aspertsham (Lindach): nach 1208 Übergabe eines Gutes von Wicpoto II. von Törring an das Kloster St. Peter ³; dazu 1338 „Curia Törringarii“; 1592 eine Hube und zwei je ein Viertlacker; 1721 landesherrliches Urbar.

A s s i n g (Taching): vor 1539 „Assinher Hof“; 1599 Hofmark Stein; nach 1664 ein halber Hof Baron Auer und ein halber Hof Graf Kuenburg (mit Zehentstadl ⁴).

² Die drei an das Kloster Baumburg überlieferten Schenkungen in einem Ort „Aich“ sind schwer zu lokalisieren. Vermutlich aber können die Traditionen von Konrad von Mögling Anfang des 12. Jahrhunderts, MB 3 S. 10 Nr. 23, und die des Grafen Siegfried von Lebenau nach der Mitte des 12. Jahrhunderts, MB 3 S. 42 Nr. 121, mit jeweils den Einöden Aich in den Gemeinden Hochberg bzw. Kienberg identifiziert werden, van Dülmen, HA Traunstein 111 und 131, vor allem, da sie bereits in den Baumburger Urbaren von 1207 und 1245 erscheinen, BayHStA, KL Baumburg 2 fol. 10^r und 11^r; ebda KL Baumburg 17 fol. 18^r und 19^r. Zeugen bei der Schenkung des Lebenauer Grafen waren Udalschalk und sein Bruder Adelram von Törring, sowie Udalschalks Sohn Wicpoto. Das von Wicpoto II. übergebene Gut, MB 3 S. 95 Nr. 236, gehörte 1245 zu den „Redditus camere ecclesie Boumburgensis“, BayHStA, KL Baumburg 17 fol. 42^r, 1338 ist Grundherr der „Plebanus in Baumburg“, ebda KL Baumburg 1 fol. 65^r; auch die Vogteilasten sind 1456 bei der „Institutio prediorum spectantium ad Vestiariam“ vermerkt, ebda KL Baumburg 59 fol. 69^r, die Gutseinkünfte dienten also dem Unterhalt des kirchlichen Dienstes.

³ SUB I S. 500 Nr. 458; die Datierung ergibt sich aus dem Titel des Pfalzgrafen für den Grafen von Kraiburg, der 1208 damit belehnt worden war. Das vorgenannte Aich bei Lindach und der Besitz zu Aspertsham könnten aus dem Erbe der Herren von Stein stammen.

⁴ Assing war schon im 11. Jahrhundert als aribonischer Besitz genannt worden, als

- Benetsham (Lindach): 1338 „predium Heinrici de Lapide“; 1481 Eigenleute; 1592 ein Viertlacker; 1721 landesherrliches Urbar.
- Brünning (Palling): 14. Jahrhundert Lehen des Klosters St. Peter an Oswald I. von Törring-Stein; 1427 ebenso an Oswald II. „sine servicio“; 1592 ein Viertlacker dient zur Hofmark Stein; nach 1664 Freieigen ⁵.
- Burg (Tengling): 1403 1 Hof Lehen Törring-Jettenbach; 1500 Gut zu Purk; 1721 landesherrliches Urbar ⁶.
- Dieding (Lindach): 1338 „hūba Terringarii, iterum hūba Terringarii, tertio hūba Taerringarii“; 1481 Eigenleute; 1592 ein Viertlacker, ein halber Hubacker, eine Sölde; 1721 alle landesherrliches Urbar ⁷.
- Engertsham (Heiligkreuz): 1408 kauft Oswald I. von Törring-Stein das Lehenrecht auf dem Gütl Sylvester dem Tütinger ab, 1592 Gütl; 1721 landesherrliches Urbar ⁸.
- Enzersdorf (Wonneberg): 1513 und 1630 Gütl stillstehendes Lehen zur Hofmark Stein, dann Lehen zur Hofmark Törring-Tengling ⁹.

Pfalzgraf Aribio II. diesen an den Erzbischof Baldwin vertauschte, SUB I S. 231 Nr. 3. Die nächste Nachricht allerdings ist erst eine Verkaufsurkunde von 1539: Oswald von Törring-Stein verkaufte für 252 Gulden seine zwei Güter mit Rückkaufsrecht, das kurz darauf wahrgenommen wurde: „Vor Jahren waren diese ein Hof gewesen, man nannte ihn den Assinger Hof.“ Oswald behielt sich jedoch die Vogtei und die Zehentfuhr vor, die wie von altersher zum Schloß Stein geleistet werden mußte, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. L Nr. 38. 1677 wurde das freieigene Schöffmanngut von der Witwe des letzten Besitzers an Johann Josef Grafen Kuenburg verkauft, der bereits 1671 den törringischen Zweidritteltzehent auf neun- und vierzig Häusern im Tittmoninger und Tettelhamer Gericht erworben hatte. 1677 und 1679 erbaute er hier seinen Zehentstadel, LA Salzburg, Archiv Kuenburg-Langenhof Urk. Nr. 146 und 175; ebda Akten K I 2 und 4.

⁵ Das Kloster hatte hier im 12. Jahrhundert von Gerbirgis, der Witwe des Wolfram von Harpfetsham, ein Gut erhalten, SUB I S. 490 Nr. 438, das bereits in den ältesten Klosterurbaren verzeichnet wird, SUB I S. 513 Nr. 479 c und S. 517 Nr. 480 a; desgleichen in den Urbaren des 13. und 14. Jahrhunderts, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1—3: eine Hube; ebda Hs B 4: ½ Hube; ebda Hs B 5: dient 60 denar; ebda Hs B 6 fol. 106': dieses Gut hat Oswald Törringer „in feodum ab ecclesie“ und „dient nichts“; ebda Hs B 24 (1434—1521) fol. 83': Oswald der Törringer zu Lehen 1 Gut Prunning, 1427 „filius“ des Vorigen. Seitdem verfügte das Kloster in Brünning über keinerlei Besitz. Vgl. auch Vogtei Törring-Stein.

⁶ Der Obermaierhof oder Oberhof lag im landgerichtischen Teil des Kirchdorfes Burg. Am 5. 4. 1500 verkaufte ihn Seifried von Törring-Stein unter dem Vorbehalt der Rücklösung, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 715. 1592 zinst er zur Hofmark Stein.

⁷ Vom 12. bis in das 15. Jahrhundert war ein hier angesessenes Geschlecht der „Tütinger“ begütert, im 14. Jahrhundert saßen sie auf Tachinger Lehen, die Leheneigenschaft kaufte ihnen Oswald I. von Törring-Stein ab, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 21 Nr. 104 und ebda E 20 Nr. 198 und 205. Über die Tütinger vgl. Liste der Lehenträger.

⁸ Das von Oswald I. gekaufte Zimmermannsgütl war ehemals ein Lehen der Herren von Truchtlaching gewesen, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 254. In Engertsham hatte Burggraf Konrad, der dem Geschlecht der Truchtlachinger zugerechnet wird, um 1200 dem Domkapitel „duas curtes“ als Seelgerät vermacht, SUB I S. 737 Nr. 317 und vgl. vorne.

⁹ Der Sitz Enzersdorf selbst mit vier Gütern war ein salzburgisches Lehen, Anfang des 15. Jahrhunderts erstmals genannt, siehe unter Sitze, ein törringisches Lehen taucht erst 1513 auf.

Fernhub (Lindach): 1541 Fernhuber; 1592 ein Viertlacker; 1721 landesherrliches Urbar ¹⁰.

Gerspöndt (Surheim): 1603¹¹; 1674 Stockinger am Gut Gerspöndt; 1721 landesherrliches Urbar.

Gessenhausen (Tengling): 16. Jahrhundert Lehen zum Schloß Stein; 1592 ein Viertlacker; nach 1664 Baron Auer; vgl. auch Besitz Törring-Törring.

Grassach siehe Mooswinkeln.

Greinach I (Wonneberg): 1613 Obergreinach; 1646 auf Greinach ¹²; nach 1664 Kloster Nonnberg.

Gröben (Taching): 1541 Jakob von Gröbm; nach 1664 Baron Auer.

Hainbuchreut (Tyrlaching): 1292 Schenkung Rapotos von Törring-Stein an das Kloster Raitenhaslach ¹³; 1541 Weber im Hainbuch; 1549 Georg von Hainbuch; 1599 bis 1646 Förster im Hainbuch; 1674 Holzweber zu Hainbuch.

Harpfetsham (Palling): um 1259 Übergabe einer halben Curia von Wicpoto III. von Törring an das Kloster St. Peter, Vogteiabgaben 1541 an Törring-Stein ¹⁴.

Hausmoning (Kay): 1292 Besitz Rapotos von Törring-Stein genannt ¹⁵; 1519 Besitz Seifrieds von Törring-Stein ¹⁶; 1541 sind hier drei Anwesen genannt; 1721 landesherrliches Urbar.

Haustätt (Otting): 1541 Jörg Haustetter; 1721 landesherrliches Urbar ¹⁷.

Hehenberg (Palling): 1384 Tachinger Lehen angefallen an Kaspar und Wilhelm von Törring-Törring, Paul Tütinger von Trostberg war damit belehnt; 1408 Oswald I. von Törring-Stein kaufte das Lehen von Sylvester dem Tütinger zurück ¹⁸; 1721 landesherrliches Urbar.

Helming (Holzhausen bei Teisendorf): 1630 stillstehendes Lehen zur Hofmark Stein; nach 1664 Lehen zur Hofmark Törring-Tengling.

Hennthal (Heiligkreuz): 1531 zwei Güter unter den Stammlehen; 1630

¹⁰ Der Fernhuber gehörte nie zum Gericht Trostberg mit dem Niedergericht, so bei van Dülmen, HA Traunstein 113. Der Irrtum konnte entstehen, weil der Fernhuber 1623 das Edergut bei Lindach = Öd gekauft hatte, das Edergut gehörte zum bayerischen Urbar und war mit dem Niedergericht dem Gericht Trostberg unterworfen, siehe dazu Kapitel über die Bayerischen Urbarbauern.

¹¹ BayHStA, GL Trostberg 32 fol. 228^r: Auszug aus dem Saalbuch 1603, Erwerb unbekannt.

¹² StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. L 1 Nr. 2.

¹³ Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 448; vgl. dazu Besitz Törring-Törring Anm. 65.

¹⁴ SUB I S. 510 Nr. 475; vgl. dazu Besitz Törring-Jettenbach und Vogtei Törring-Stein.

¹⁵ Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 448 und vgl. Besitz Törring-Törring.

¹⁶ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 801 und 835.

¹⁷ Der Landesherr besaß hier schon um 1400 ein Gut, das von den Burggrafen von Tettelham herrührte, LA Salzburg, Urbar 4 fol. 80^v Nr. 113; vermutlich kam das törringische Gütl aus dem gleichen Besitz.

¹⁸ Zu 1384 vgl. Besitz Törring-Törring, Anm. 1 und dortige Schlußbemerkung. Kauf 1408: StAM, Törring Urkunden I 2, 140 ¹/s.

Hube und 1 Gut stillstehendes Lehen zur Hofmark Stein, nach 1664 Lehen zur Hofmark Törring-Tengling ¹⁹.

H ö r (Heiligkreuz): 1408 und vorher kaufte Oswald I. von Törring-Stein den Herrenhof in der Feichter Pfarrei und im Gericht Tittmoning von Sylvester dem Tütinger ²⁰; nach 1664 Kloster Nonnberg.

H ö r g a s s i n g (Taching): 1481 Eigenleute; 1509 Seifried von Törring-Stein verkauft seinen Hof auf Widerruf an die Kirche Harpfetsham = Palling ²¹; 1599 drei Güter Hofmark Stein; 1721 landesherrliches Urbar.

Hohenbergham (Fridolfing): 1/2 Hube 1476 Lehen ²²; 1630 stillstehendes Lehen zur Hofmark Stein, nach 1664 nach Pertenstein; siehe auch Besitz Törring-Törring.

Holzweber (Kay): 1592 Wolf Holzweber; 1721 landesherrliches Urbar.

Jegling (Palling): 1323 Inhaber der Hub zu „uegling“ Konrad Chnüpfelhart Bürger zu Tittmoning ²³; 1384 ein Gut Törring-Törring Lehen; 1592 zwei je eine Sölde Törring-Stein; nach 1664 Kloster Nonnberg.

K a i n h u b (Heiligkreuz): 1481 Eigenleute; 1541 Kainhuber ist versetzt auf Widerlösung; 1593 eine Sölde; nach 1664 Kloster Nonnberg.

Katzwalchen (Palling): 1384 drei Güter Törring-Törring Lehen; 1486 Törring-Törring Leibgeding; 1541 zwei Güter Törring-Stein und ein Gut siehe Besitz Törring-Törring; nach 1664 die beiden Güter Törring-Stein an Kloster Nonnberg.

Laufen: 1619 erkaufen die Herren von Törring zum Schloß Stein ein „Burgrechtshaus“ und einen Garten beim Siechenhaus ²⁴.

Lindach: 1338 drei je ein „predium domini Heinrici de Lapide“; 1481 Eigenleute; 1541 zwei Höfe: Mair und Aicher; nach 1664 Baron Auer.

Moosham (Lindach): 1384 ein Gut Törring-Törring Lehen; 1481 Eigenleute Törring-Stein; 1541 vier Güter Törring-Stein; 1721 landesherrliches Urbar.

Mooswinkeln (Kay): 1481 Eigenleute; 1541 Gut Zettl am Grassach; 1609 Törring-Stein Lehen für Baron Auer ²⁵.

Oberroidham (Palling): 1384 eine Hube Törring-Törring Lehen; 1403 eine

¹⁹ Lehenbuch der Stammlehen 1531: StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 8 fol. 6^r und fol. 14^r.

²⁰ StAM, Törring Urkunden I 2, 140 1/3.

²¹ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 767.

²² StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 2.

²³ BayHStA, KL Baumburg 9 fol. 32^r und vgl. Besitz Törring-Törring.

²⁴ Haus- und Grundbesitz der Törringer kann in den salzburgischen Städten über einen längeren Zeitraum hinweg nur in Salzburg selbst nachgewiesen werden, dank der von F. V. Zillner erarbeiteten Stadtbeschreibung = Zillner, Stadt I, 257; sie besaßen aber schon vor der Mitte des 13. Jahrhunderts eine Hofstatt in Mühldorf, die Heinrich von Törring-Törring gegen eine in Salzburg auf seine Lebenszeit vertauschte, SUB I S. 504 Nr. 465 a und b. Aus Tittmoning ist kein törringischer Besitz bekannt, dagegen besaßen die Törringer vor 1300 eine Hofstatt in Laufen, siehe Besitz Törring-Törring.

²⁵ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 10 fol. 3^r: „das freieigene Gut am Grassach, genannt Mooswinkeln, wurde 1609 zu Lehen gemacht gegen das Pöschlgüt zu Hart Traunsteiner Gerichts“.

- Hube Törring-Jettenbach Lehen; 1592 ein Viertlacker Leibgeding und je ein halber Viertlacker Frau Then bzw. Witwe Rauchenberger; 1605 zwei Güter Törring-Stein Lehen für Frau Sabine Then ²⁶; 1630 Lehengerechtigkeit überlassen an Wolf und Ehrreich Lasser zu Lassereck und Marzoll; siehe auch Besitz Törring-Törring.
- Oberstefling (Otting): 1541 ein Gut; 1721 landesherrliches Urbar; siehe auch Besitz Törring-Törring ²⁷.
- Palling: 1481 Eigenleute; 1541 drei Güter; nach 1664 gehört das Schmidgut zum Kloster Nonnberg, der Ofenmacher ist Freieigen, und der Hinterhuber zur Grundherrschaft des Grafen Kuenburg.
- Reichersdorf (Kirchanschörling): 1408 $\frac{2}{3}$ Zehent auf dem Widum, da der Pfarrer aufsitzt, Lehen ²⁸.
- Schreckenbach (Freutsmoos): 1219/34 Stiftung Wicpotos III. von Törring-(Stein) an das Domkapitel ²⁹; dazu 1630 ein Gütl stillstehendes Lehen zur Hofmark Stein, nach 1664 Lehen nach Pertenstein.
- Sicharting (Taching): 1541 der Maier; 1721 landesherrliches Urbar ³⁰.
- Törring: 1541 drei Güter; nach 1664 eine Hube Kloster Nonnberg und eine Sölde Freieigen und 1721 eine Sölde landesherrliches Urbar ³¹.
- Tyrlbrunn (Freutsmoos): 1493 Oswald Schedlingers Kinder verkaufen das Lehenrecht auf der Hube ³²; 1541 Leibgeding; nach 1664 Graf Lamberg, dann Graf Kuenburg, 1728 vertauscht an das Kloster Höglwörth ³³.
- Unering (Palling): 1481 Eigenleute; 1500 ein Gut ³⁴; 1721 landesherrliches Urbar.
- Unterschilding (Palling): 1384 bis 1453 ein Gut Törring-Törring Lehen ³⁵; 1481 Eigenleute; 1592 $\frac{1}{2}$ Viertlacker Kirche Buch und Herren von Törring; 1630 stillstehendes Lehen zur Hofmark Stein, nach 1664 Lehen zur Hofmark Törring-Tengling.

²⁶ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 2.

²⁷ Von den Nachkommen Heinrichs von Stefeling (1127— nach 1161), einem Ministerialen des Grafen Gebhard von Burghausen, tritt Otto mit seiner Heirat der Witwe Heinrichs von Siegsdorf nach 1168 in die salzburgische Ministerialität, Heinrich und sein gleichnamiger Sohn werden Ministerialen der Grafen von Plain, der Erben des Grafen Gebhard; siehe unter Dienstleute der Grafen von Burghausen.

²⁸ Die Pfarrei Reichersdorf-Petting wurde vom Augustiner-Chorherrenstift St. Zeno bei Reichenhall besetzt, nach der Klosteraufhebung zahlte seit 1803 der Administrator den Zehent nach Tengling, StAM, AR 64/10. Der $\frac{1}{3}$ -Zehent auf den Widumsgründen war landesherrliches Ritterlehen.

²⁹ SUB I S. 750 Nr. 343; siehe auch Vogtei Törring-Törring.

³⁰ 1260 verpfändeten die drei Brüder von Bergheim ihre „curia villicalis“ an die Brüder von Eichham, KLA Michaelbeuern, Haunsberger Chronik S. 260, die Eichhamer verkauften diesen Hof 1372 dem Erzbischof Pilgrim II., BayHStA, HU Salzburg 214. Dieser Hof wird seit dem 14. Jahrhundert in den landesherrlichen Urbaren verzeichnet, erstmals LA Salzburg, Urbar 3 fol. 72^r Nr. 96. Den anderen Hof erwarb der Erzbischof erst 1721 von den Grafen Törring.

³¹ Diese Güter lagen nicht in der Hofmark.

³² StAM, Törring Urkunden I 9, 514 $\frac{1}{2}$.

³³ LA Salzburg Archiv Graf Kuenburg-Langenhof Urk. Nr. 237.

³⁴ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 715.

³⁵ Siehe Besitz Törring-Törring.

Besitzungen der Herren von Törring-Jettenbach

Die in unserem Gebiet gelegenen törring-jettenbachischen Güter waren Lehen „gefreit zu dem Schloß Jettenbach“; nach dem ältesten uns bekannten Lehenbuch der alten Jettenbacher Linie verlieh 1403 Wilhelm Törring von Jettenbach die Lehen „so ich von meinen Vorfordern selig ererbt hab“, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach H 31. Das Lehenbuch (unfoliiert) bringt zuerst die „gemeinen Lehen“ eingeteilt nach Gerichten, dann die „Edelleut Lehen“. Dieses Konzept wird jedoch nicht strikt durchgehalten. Die Eintragungen reichen bis 1488, wobei die späteren Lehenherren unbekannt bleiben ¹.

Burg (Tengling): 1 Hof 1403 Lehen; weiter siehe Besitz Törring-Stein ².

Fridolfing: Haslpeunt bei Fridolfing 1403 ³.

Harpfetsham (Palling): 1 Hof vor 1301 freies Eigen, Übergabe als Seelgerät an das Kloster Raitenhaslach ⁴.

Inzing (Törring): 1 Hube 1403 Lehen ⁵.

Nilling (Pietling): 1 Hof vor 1372 Lehen ⁶.

Wallmoning (Asten): 1 Gut 1317 Tausch gegen den Hof zu Jettenbach mit dem Kloster Baumburg ⁷.

Wiesmühl (Törring): 2 je $\frac{1}{2}$ Hof 1460 Lehen: vorher siehe Besitz Törring-Törring ⁸.

Winkeln (Fridolfing): 1 Gut 1504 Lehen.

¹ Die Archiviale H 31 beinhaltet weitere Lehenbücher von 1466 und 1504, die zum Vergleich herangezogen wurden.

² Der Oberhof zu Burg war 1403 an Ulrich Paumann verleht, 1468 dann an Pankratz Paumann; er lag im landgerichtlichen Teil des Dorfes Burg, der andere Teil gehörte in die Hofmark Tengling. Der törringische Besitz in Burg dürfte zum Stammesbesitz gehören, ähnlich wie die Güter in Maxdorf bei Lamprechtshausen, östlich der Salzach. 1403 hatte Martin Tüsslinger das Gut zu „Marchstorff“, ein jettenbachisches Lehen, „das by den 3 Gütern leit di gen Törring Lehen sein in Haunsberger Gericht“. Eines der Güter war an das Spital in Laufen verleht, so 1530, 1590 und 1677, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 23 fol. 93^v und ebda Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 10 fol. 128^r und Lit. T 1 Nr. 636.

³ Sie war an Pangratz Paumann, genannt 1453 bis 1468, verliehen.

⁴ Krausen, Urk. Raitenhaslach 493: „Ich Fridrich von Törring ... han gebn ... meines und seines (pruder herr Jans) vrein Aigns den hof ...“; auf dem Grund dieses Hofes, später Dienergut genannt, floß eine ständige Quelle, die von allen Dorfbewohnern benutzt wurde. In trockenen Jahren kamen die Inwohner auch von der weiteren Gegend, aus den Ämtern Wolfering und Palling, vor allem aus Palling selbst, das besonders unter dem leidigen Wassermangel litt, Held, Palling 93.

⁵ Bertold Zuckschwert war mit der Hube zu Inzing als Erbe seines Vaters Heinrich belehnt worden, Heinrich hatte jedoch diese Hube von den Brüdern Kaspar und Wilhelm von Törring-Törring als Lehen empfangen, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 15.

⁶ 1344 vermachte Seibot der Tettelhamer seine Eigenleute zu Nilling Hans dem Törringer von Stein, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 80; vor 1372 war der Vater des Ulrich Paumann mit dem Hof zu Oberrilling von den Törringern zu Jettenbach belehnt worden, KLA Nonnberg, Urbar 3 fol. 3^r = Paumann Urbar von 1372; im törringischen Lehenbuch von 1403 stehen als Belehnte nacheinander Ulrich, Pankratz und Friedrich Paumann.

⁷ MB 2 S. 219 Nr. 43 und vgl. Vogtei Törring-Törring.

⁸ Der Besitz zu Wiesmühl kam erst nach dem Tod des letzten Törringers zu Törring laut Familienvertrag von 1460 an die Linie Törring-Jettenbach.

Vogtbauern ¹ der Herren von Törring-Törring

Abtenham (Kirchheim): 1 Hube Kloster St. Peter 1403 ².

Bermooß (Tengling): 1 Hube Kloster Baumburg 1384 auch 1456 ³.

Bergham (Kay): 1 Gut Kloster St. Peter vor 1300 und 1486 ⁴.

Bicheln (Tettenhausen): 2 je 1 Sölde Pfarrwidum Reichersdorf 1486 ⁵.

Brünning (Palling): 1/2 Sölde Hofmark Törring-Tengling und Kirche Palling
1 Sölde 1486 ⁶.

Eberheissing (Tyrliching): 1 Gut Domkapitel 1384 ⁷.

Gengham (Palling): 1 Hube Kloster Baumburg vor 1300 ⁸.

¹ Auf allen Gütern lasteten die Vogteiabgaben, wenn nicht anders vermerkt, bis zur Ablösung 1848; die meisten Vogteien sind erst im Stiftbuch von 1486 verzeichnet, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. K 1 Nr. 46 fol. 33^v ff., einige jedoch schon vor 1300 und 1384 in den ersten Lehenbüchern 1 und 2, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 14 und 15. Darüber hinaus aber mußten alle Güter Vogthafer und -hennen nach Tittmoning reichen (bzw. Tettelham), erstmals nachgewiesen 1435, HHStA Wien, Hs W 194/4 fol. 174^v–179^v. Die bei der Stiftung zur Wallfahrtskirche Heiligenstatt bei Tüßling 1453 zurückbehaltene Vogtei ist hier nicht vermerkt, dazu siehe Törring-Törring Besitzliste unter Hirschbuch, Plossau, Pöln, Pulharting, Strohnhof, Thal und Zebhausen.

² „dimidie hube“ steht im St. Peter-Urbar des 12. Jahrhunderts, SUB I S. 512 Nr. 479 c; der „dürre Puhel“ (= Dirnbuchler) gehört 1435 unter die zur Grafschaft Tittmoning gevogteten Güter (wie Anm. 1), findet sich aber schon 1403 mit der Abgabe von 2 Metzen Voithaber im Lehenbuch der Törringer, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach H 31, ebenso 1453, ebda E 23 fol. 2^v. Diese Abgabe läßt sich durch alle Lehenbücher verfolgen, Anfang des 19. Jahrhunderts ist Baron Lasser damit belehnt.

³ Das Gut war eine Stiftung Walters von Kraiburg Mitte des 12. Jahrhunderts, MB 3 S. 18 Nr. 47, steht mit Abgaben an Vogtheu und Hühnern im Lehenbuch 2 Nr. 334 und im Lehenbuch von 1453, gehörte jedoch 1456 zu den bayerischen Vogtbauern (siehe dort) und zahlte Vogtsteuer nach Trostberg, aber nie nach Tittmoning, BayHStA, KL Baumburg 59 fol. 25^v.

⁴ Übergabe an das Kloster im 12. Jahrhundert, SUB I S. 411 Nr. 292 a, unter den Zeugen steht der Kraiburger Ministeriale Eppo von Tettelham mit seinem Sohn Liutold; im 14. Jahrhundert scheinen die Herren von Törring-Törring dort auch ein Lehen aus dem Tettelhamer Erbe übernommen zu haben, vgl. Törring-Törring Besitzliste. In Bergham waren auch andere Kraiburger Ministerialen begütert, wie die Herren von Hag, die das Kloster Baumburg beschenkten; da die bayerischen Herzöge nach dem Aussterben der Grafen von Kraiburg Vögte des Klosters Baumburg geworden waren, saßen hier in der Folge auch bayerische Vogtbauern.

⁵ Bei den übrigen beiden Gütln waren die Törringer Grundherren.

⁶ Vielleicht gehörten sie einst dem Kloster St. Peter, dem im 13. Jahrhundert von den Törringern zu Stein ein Lehen, die Wieshube, entfremdet worden war, vgl. Besitz Törring-Stein.

⁷ 1383 hatte Paul Tütinger hier die Vogtei zu Lehen von Kaspar und Wilhelm Törringer, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 15, weiter siehe Vogtei Törring-Stein.

⁸ Stiftung Mitte des 12. Jahrhunderts durch die „mulier Hospirn de Swibre“, MB 3 S. 43. Diese Vogtei wird bereits im Lehenbuch 1 Nr. 152 neben weiterem Besitz dort (siehe Besitz Törring-Törring) genannt, ebenso in den Lehenbüchern von 1453 und 1530, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 23 fol. 31^v und E 24 fol. 3^v. Im Steuerkataster von 1813 steht beim Hubergut die Bemerkung: „Von der Hofmark Törring-Tengling ist ein Pfund schwarze Münz zu Lehen verliehen, bei Lehenfall ist jedesmal acht Gulden zu zahlen, über den Ursprung gibt es keinen Aufschluß“. Der Huber zahlte außerdem noch Vogtsteuer nach Tittmoning und als bayerischer Vogtbauer (siehe dort) Vogtsteuer nach Trostberg.

Guggenberg (Kay): 2 je 2 Sölden Kloster St. Peter 1486 ⁹.
 Holzhausen (Kay): 1 Hube Kloster Herrenchiemsee 1486 ¹⁰.
 Kay: 1 Gütl Kirche Weilham 1486.
 Kugelthal (Törring): 2 je 1 Hube und 1 Mühle Kloster St. Peter 1486 ¹¹.
 Lampertsham (Palling): 4 Güter Hofmark Törring-Tengling 1486 ¹².
 Lanzing (Kay): 1 Hube und 3 Mühlen Kloster St. Peter 1486 ¹³.
 Mauerham (Taching): 1/4 Acker Domkapitel, 2 je 1/4 Acker Kloster Nonn-
 berg 1486 ¹⁴.
 Mollstätten (Taching): 4 je 1 Hube Domkapitel vor 1282 ¹⁵.
 Münichham (Törring): 1 Hube und 2 je 1/4 Acker Kloster Seeon 1486 ¹⁶.
 Niederbuch (Tyrlaching): 1/4 Acker Kloster St. Peter 1486 ¹⁷.
 Oberöd (Törring): 1 Hube Kloster St. Peter 1486 ¹⁸.
 Palling: 1 Hube und 1 Sölde Kloster St. Peter 1486 ¹⁹.
 Pietling: 1 Hube Kloster St. Peter 1453 ²⁰.

⁹ Das Gut steht im ersten Urbar des 13. Jahrhunderts von St. Peter (siehe dort), zusammen mit dem gleichnamigen „forest“.

¹⁰ Dort auch Besitz der Törring-Törring.

¹¹ Über Kugelthal, das im 12. Jahrhundert Holzhausen bzw. Forstholzhausen hieß, vgl. Dotierung unter Holzhausen. Das Kloster St. Peter erwarb hier bereits im 10. Jahrhundert Besitz (siehe bei St. Peter), die beiden anderen Grundherren konnten erst im 14. Jahrhundert durch Kauf von freieigenem Gut hier Fuß fassen, das Domkapitel 1347, das Kloster Baumburg 1344.

¹² Über das hier bevogtete Törringer Gut siehe Besitz Törring-Törring.

¹³ Um 1124 zog Markgraf Engelbert von Kraiburg das vermeintlich heimgefallene Lehen ein und übergab es seinem Ministerialen Warmund von Tettelham. Auf Grund von Zeugenaussagen mußte der Markgraf den Besitz von Lanzing dem Kloster St. Peter überlassen, SUB I S. 316 Nr. 137 a, b, c.

¹⁴ Außer den vorgenannten Gütern und dem Besitz der Törring-Törring (siehe dort), lagen hier drei Güter, die das Kloster Berchtesgaden aus dem Erbe der Markgräfin Mathilde erhalten hatte. Diese waren zum Schloß Tettelham vogtpflichtig, nachdem Otto von Wald 1306 die Vogtei über sie hatte aufgeben müssen, BayHStA, Fürstenselekt.

¹⁵ Die von den Törringern behauptete Vogtei auf den domkapitulischen Gütern war einer der Anklagepunkte, wegen der sich Jans von Törring vor dem Hofgericht zu Salzburg 1282 verantworten sollte, Martin, Regesten 1 Nr. 1043. Diese später geteilte Vogtei wurde aber erst 1438 von Georg von Törring-Törring (über das Bachmaiergut), 1527 von Jakob von Aham (über das Oswaldgut), und 1533 von Martin Erlbeck zu Schönau (über das Egglgut) dem Domkapitel verkauft, BayHStA, HU Salzburg 393, 633 und 652.

¹⁶ Das Kloster Seeon, alleiniger Grundherr in Münichham, erhielt diesen Besitz vermutlich schon zur Zeit seiner Gründung von den Aribonen, SUB I S. 171 Nr. 4.

¹⁷ Im 12. Jahrhundert empfängt das Kloster St. Peter drei verschiedene Schenkungen „ad Pöchi“, wovon wahrscheinlich die des Priesters „Woluold de Pöche“ auf unser Niederbuch zutrifft, SUB I S. 393 Nr. 268.

¹⁸ Die „dimidia curia“ zu Oed läßt sich von der ersten Nennung im 12. Jahrhundert durch alle St. Peter-Urbare verfolgen, SUB I S. 513 Nr. 479 c; 1592 heißt die Hube auch Tanöd.

¹⁹ Die Törringer Vogtei lag auf dem „Pallinger Hof unterm Berg“ und auf dem „Schmid zu Palling unterm Berg“, also auf zwei von den vier St. Petrischen Gütern, siehe auch Besitz Törring-Stein.

²⁰ Stiftung des Hochstiftsangehörigen Pabo Anfang des 12. Jahrhunderts, SUB I S. 324 Nr. 154, die Hube steht im St. Peter-Urbare des 12. Jahrhunderts, SUB I

Polsing (Palling): 1 Sölde Kloster St. Peter 1486 ²¹.
 Stetten (Kay): 2 Güter Fürstpropstei Berchtesgaden Ende des 13. Jahrhunderts ²².
 Tettenhausen: 1/2 Sölde Hofurbar Amt Waging, 3 je 1/4 Acker Kloster St. Peter, 2 je 1 Sölde Pfarrwidum Reichersdorf 1486 ²³.
 Unterhafing (Palling): 1/4 Acker Kloster St. Peter 1486 ²⁴.
 Unteröd (Törring): 2 je 1/4 Acker Domkapitel ²⁵.
 Wallmoning (Asten): 1 Hube Kloster St. Peter 1486 ²⁶.
 Weilham (Törring) 1/4 Acker Pfarrwidum Kay 1486 ²⁷.
 Wiesmühl (Törring): 1 Mühle Kloster St. Peter, 1 Mühle und 1 Sölde Kloster Baumburg, 1 Sölde (Waffenschmiede) Kloster Seeon 1486 ²⁸.
 Wintermoning (Otting): 1/4 Acker Pfarrwidum Waging 1384 ²⁹.

S. 514 Nr. 479 c, sie gehörte 1435 zu den zur Grafschaft Tittmoning gevogteten Gütern, lieferte aber laut dem törringischen Lehenbuch von 1453 drei Metzen Voithafer, der Anfang des 19. Jahrhunderts im Lehenbesitz des Barons von Rehlingen war.

²¹ Dieses Gut hatte vor 1189 „Albno von Plossau“, ein „miles“ des Burggrafen Meingoz von Surberg übergeben, SUB I S. 471 Nr. 400. Ulrich von Plossau war Ende des 13. Jahrhunderts törringischer Lehensmann, die Törringer waren auch die größten Grundherren in Plossau, vgl. Besitz Törring-Törring und Liste der Lehenträger.

²² Schenkung eines Gutes vom Priester Erbo von Hag im 12. Jahrhundert (siehe unter Kraiburger Ministerialen) Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 338 Nr. 168. 1299 verzichteten Ortlieb und Heinrich von Hag auf diese Vogtei, Martin, Regesten 2 Nr. 414. Nach einer undatierten Urkunde (Vidimus von 1484) überläßt Heinrich von Hag Friedrich dem Älteren von Törring diese erzbischöfliche Lehenvogtei, sie steht bereits im törringischen Lehenbuch 1 Nr. 181 und im Lehenbuch 2 Nr. 159. Erzbischof Johann III. belehnt noch 1489 Veit Törring zu Jettenbach mit ihr, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 28 und 649.

²³ Von den im Steuerbuch von 1592/93, BayHStA, GL Mühldorf 498 genannten 28 Anwesen — von der Größe einer Sölde aufwärts — gehörten acht zur Grundherrschaft der Törringer und sechs andere Anwesen leisteten den Törringern Vogteidienste, damit stand das halbe Dorf in Abhängigkeit von den Törringern, was sicher noch auf die Belehnung durch den letzten Grafen von Hartmannsberg-Falkenstein zurückgehen dürfte, vgl. Törring-Törring Besitzliste.

²⁴ Ein Ministeriale des Grafen Gebhard von Burghausen hatte 1147 das Gut beim Eintritt seiner Tochter in das Kloster übergeben, SUB I S. 398 Nr. 276, siehe auch Besitz Törring-Törring.

²⁵ Georg von Törring-Törring verkaufte die Vogtei 1438 dem Domkapitel, vgl. dazu Anm. 15.

²⁶ Vor der Übergabe im 12. Jahrhundert war die Hube ein „Kirchenlehen“, SUB I S. 352 Nr. 193. Die Törringer hatten hier bis 1317 ein Gut, das sie damals gegen den Hof Jettenbach vom Kloster Baumburg eintauschten, MB 2 S. 219 Nr. 43, vgl. Besitz Törring-Jettenbach.

²⁷ Vom Gut wurde 1486 ein Lamm gereicht, später Hafer und Geld, die Vogtei über den anderen, weitaus größeren Grundbesitz des Domkapitels hatten die Törring-Stein inne, siehe dort.

²⁸ Vgl. dazu Kraiburger Ministerialen, Herren von Törring Anm. 9, 11, 13—18 und Besitz Törring-Jettenbach.

²⁹ Die Vogtei und das „Widum“ wird im Lehenbuch 2 Nr. 77 und Nr. 377 genannt, vermutlich ein Erbe von den Tettelhamern, das aber vom Landesherrn beansprucht wurde, später ist der Bauer zum Schloß Tettelham gevogtet.

Vogtbauern der Herren von Törring-Stein ³⁰

Aich (Lindach): 1 Gut Kloster Baumburg 1456 ³¹.

Aichbichl (Tyrllaching): 1 Gut Domkapitel 1541 ³².

Brünning (Palling): 1/2 Hube Lehen vom Kloster St. Peter für Oswald von Törring-Stein 1599 ³³.

Dieding (Lindach): 1 Gut Domkapitel vor 1408 ³⁴.

Eberheissing (Tyrllaching): 1 Gut Domkapitel 1384 bzw. 1541 ³⁵.

Freutsmoos: 1 Gut (das Inlehen) Domkapitel ³⁶.

Gerharding (Lindach): 1 Gut Domkapitel 1541 ³⁷.

Harpfetsham (Palling): 1 Gut Kloster St. Peter 1541 ³⁸.

Hausmoning (Kay): 2 je 1 Gut Törring-Stein nach 1721 landesherrliches Urbar, 1541 ³⁹.

³⁰ Ein Verzeichnis der zum Schloß Stein abgabepflichtigen Vogtbauern im Gericht Tittmoning schließt sich jeweils in den Stiftsbüchern an die Leibgedingsuntertanen an. Die „voitleit“ können (mit Ausnahmen) also auch nicht weiter als die „hindersässen“ zurückverfolgt werden, nur bis zum bisher ältesten Stiftbuch des „jungkherrn Oswalden von Törring“ 1541, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. 1 Nr. 48. Die gleichen Vogtbauern werden in der Hofmarksbeschreibung von 1599, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach F 12, und in der Beschreibung von 1613/17, BayHStA, GL Trostberg 32, genannt. Ähnlich den Leibgedingsuntertanen wurden auch die Vogtbauern im 18. Jahrhundert verkauft, ausgenommen die Vogtabgabe des Klosters Raitenhaslach zum „Schloß am hohen Stein“, ein paar Filzstiefel, vgl. dazu Edgar Krausen, Schuhreichtnisse bayerischer und fränkischer Zisterzienserklöster (Cistercienser Chronik 71) 1964, 17–20.

³¹ BayHStA, KL Baumburg 59: Vogteibuch der Untertanen 1456 fol. 69^v. 1613: gibt 2 Hühner zur Hofmark, auch Scharwerk, aber die Musterung gehört dem Gericht Tittmoning. 1541, 1599 und 1613 wird ein weiterer Bauer von Aich genannt, der aber mit Steuer und Musterung zur Hofmark Stein gehört.

³² Der Vogtbauer gibt Geld, Hafer und Hühner zur Hofmark und hilft beim Heuen, aber mit dem Scharwerk, der Steuer und Musterung gehört er zum Gericht Tittmoning.

³³ Dieser Bauer gibt nur Hühner und gehört mit Steuer, Musterung und Scharwerk zum Gericht Tittmoning. Vgl. auch Besitz Törring-Stein und Törring-Törring, sowie Vogtbauern Törring-Törring.

³⁴ Kauf der Vogtei durch Oswald I. von Törring-Stein von Sylvester dem Tütinnger am 30. 11. 1408, StAM, Törring Urkunden I 2, 140 1/3. Vgl. auch Besitz Törring-Stein und Törring Lehenträger zu Anm. 48.

³⁵ 1384 war diese Vogtei törring-törringisches Lehen, 1541 gehörte sie zur Hofmark Stein, aber Scharwerk, Steuer und Musterung zum Gericht Tittmoning.

³⁶ Mitte des 12. Jahrhunderts ließen die Brüder Wezilo und Albert das Gut übergeben, SUB I S. 640 Nr. 110. 1374 verkaufte Heinrich der Ameranger von Sondermoning die Vogtei an die Nußdorfer, von denen sie an die Grafen Lodron kam, LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urkunde B 400; über die Verwandtschaft Törring-Stein mit den Amerangern vgl. Linie Törring-Stein Anm. 167.

³⁷ Das Scharwerk mußte zur Hofmark Stein, aber Steuer und Musterung zum Gericht Tittmoning geleistet werden.

³⁸ Das Maiergut zu Harpfetsham vermachte Wicpoto von Törring(-Stein) als Seelgerät um 1259 dem Kloster St. Peter, nachdem das gleiche Gut schon über hundert Jahre früher von Wolfram von Harpfetsham dem Kloster unter Vorbehalt übergeben worden war, SUB I S. 397 Nr. 275 a und S. 510 Nr. 475; die Vogtei blieb in der Familie, Dienste wie Anm. 34, der Kataster von 1813 vermerkte den Vogteierwerb durch das Kloster in jüngster Zeit. Vgl. auch Besitz Törring-Törring und Törring-Stein.

³⁹ Dienste wie Anm. 33 und vgl. Besitz Törring-Törring und Törring-Stein.

Heilham (Freutsmoos): 1 Gut Kollegiatstift Tittmoning und 1 Gut Kirche Freutsmoos (= Lehen von Törring-Stein) 1541 ⁴⁰.

Oberbuch (Tyrlaching): 1 Gut Kloster Frauenchiemsee 1541 ⁴¹.

Schreckenbach (Freutsmoos): 1/4 Acker Domkapitel ⁴².

Weilham (Törring): 1 Hube und 2 je 1/4 Acker Domkapitel vor 1344 ⁴³.

Die von Lampertsham

Im Gebiet zwischen Tachen-Waginger See und Kirchweidach, zwischen Traun-Alz und Salzach saßen sicher noch mehr Gefolgsleute der Grafen von Kraiburg, von denen keine oder nur sehr wenige Nachrichten auf uns gekommen sind ¹. Dazu gehörten die um die Mitte des 12. Jahrhunderts im Weiler Lampertsham der Gemeinde Palling angesessenen drei Brüder Konrad, Berthold und Engelbert „de Lamprehteshaim“, sie waren Ministerialen des Markgrafen Engelbert III. ². Sie müssen mächtige und vermögende Leute gewesen sein, denn sie verfügten über eigene Ritter und schenkten dem Kloster Baumburg Güter in Weidach (Oberweidach bei Trostberg), Vockling (Gde Nirnharting) und Polsing (Gde Palling oder Pietling) ³. Um 1300 waren hier die weitaus besitzmächtigsten Grundherren die Törring-Törring mit Aktivlehen und Vogtei, neben wenigen erzbischöflichen Lehenträgern auf kleinen Besitzungen.

Unter den kraiburgischen Ministerialen lassen sich auch einzelne Vertreter von Familien nachweisen, die in ihrer Abhängigkeit unterschiedlichen Herren verpflichtet waren. Während bei den Leuten von Inzing die Zuordnung zu den diversen Inzing-Orten noch geprüft werden mußte, muß die Frage nach der leibrechtlichen Bindung der Panicher offen bleiben.

⁴⁰ Über die Dienste war nichts zu erfahren, vgl. auch Besitz Törring-Törring.

⁴¹ Nur ein Gut, der Orthuber, der drei in Kirch- oder Oberbuch gelegenen nach dem Kloster Frauenchiemsee grundbaren Güter ist zur Hofmark Stein mit Geld, Hafer und Hühnern vogtpflichtig; scharwerken muß er zum Kloster und mit der Musterung gehört er zum Gericht Tittmoning. Die Vogtei über die vorgenannten Güter hatte aber 1458 Herzog Ludwig IX. von (Nieder-)Bayern dem Salzburger Erzbischof überlassen, BayHStA, HL Salzburg 642 fol. 62.

⁴² Das Gut in Schreckenbach widmete Wicpoto von Törring-Stein auf dem Totenbett 1219/1234 dem Domkapitel, SUB I S. 750 Nr. 343. Vogtei wie Anm. 36 siehe auch Besitz Törring-Stein.

⁴³ Jans der Törringer von dem Stein verkaufte das Vogteirecht über die domkapitlischen Güter, ein erzbischöfliches Lehen, 1344 dem Domkapitel, BayHStA, HU Salzburg 160.

¹ In den Baumburger Traditionen werden Leute aus Engertsham, Aspertscham, Willertsham und Ollerring (aus Adalharting) häufig in der Umgebung der Gefolgsleute der Grafen von Kraiburg genannt, ohne daß ein Dienstverhältnis erkennbar wird; in Willertsham saßen noch 1365 Eigenleute des bayerischen Herzogs.

² MB 3 S. 13 Nr. 30, S. 21 Nr. 55, S. 38 Nr. 109, S. 50 Nr. 147, S. 53 Nr. 155 und 157, S. 67 Nr. 195 und S. 79 Nr. 222.

³ Nur eines der Güter scheint in den Besitz des Klosters gekommen zu sein, in den frühen Urbaren von 1204/10 und 1245 ist nur Weidach im letzteren unter den Gütern östlich der Traun zu finden, BayHStA, KL Baumburg 17 fol. 6^r und fol. 14^r. In den beiden Orten Polsing dominiert die Grundherrschaft der Törringer und in Ober- und Untervockling (Gemeinde Nirnharting) können nur Hochstiftslehen nachgewiesen werden, wenn nicht an eine der Einöden innerhalb der Gemeinde Vögling gedacht werden soll, die fast völlig unter der Grundherrschaft des Domkapitels standen, jedoch einige Güter des Klosters Baumburg aufweisen.

Die von Inzing

Die Übergabe einer Hörigen Berta von Inzing durch Liukardis von Rott bzw. durch Hartwig von Hag an das Kloster Baumburg weist auf die Familie der Inzinger aus dem gleichnamigen Dorf der Gemeinde Törring¹. 1228 zählte Alram von Inzing zu den Ministerialen des Pfalzgrafen Rapoto II.², 1251 testierte der Ritter Seifrid von Inzing eine Schenkung des Wernhard von Uttendorf an das Kloster Raitenhaslach³, zu seinen Nachkommen dürften die Eigenleute des bayerischen Herzogs, Ruprecht (1299—1343)⁴ und Leutold (1291—1304)⁵, gehört haben, während andere der im Dorf sesshaften Familie Eigenleute der Herren von Törring blieben⁶, bis sich Ulrich, der Enkel Kunos von Inzing (1273—1301)⁷, von seinem Herrn Heinrich von Törring-Jettenbach 1337 um 30 Pfund Regensburger Pfennige loskaufte und sich der Kirche des heiligen Rupert übergab⁸. Aus der land-sässigen Familie der Inzinger stammten salzburgische Beamte, Priester und Chorherren⁹; der letzte Eigner des Hofes in Inzing, Ruprecht, war 1401 Landrichter in Tittmoning, dann Pfleger in Trostberg und gehörte zu den Mitsiegeln der Igelbundurkunde von 1403, vor 1448 ist er verstorben¹⁰.

¹ MB 3 S. 79 Nr. 221.

² MB 2 S. 198 Nr. 15. Fraglich ist, ob „Liutold von Jenzingen“, der 1167/1183 sein Gut bei „Jenzingen“ dem Domkapitel überläßt, in diese Familie gehört, SUB I S. 683 Nr. 208.

³ Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 196 und 242. Den Ritter Seifrid möchte ich unserer Familie zurechnen, da ein Priester und Kantor des Domkapitels um 1300 denselben Namen trägt, Martin, Regesten 2 Nr. 28 und MGH Necrolog. 2 S. 188 zum 27. 11., wie auch ein Chorherr des 15. Jahrhunderts in Baumburg, ebda S. 254 zum 3. 12., die alle aus dem Dorf Inzing im Salzburgerischen stammen dürften. Es gibt in Niederbayern in der Gemeinde Hartkirchen/Griesbach das weitaus ältere Inzing, den im 9. Jahrhundert erwähnten Königshof, vgl. Fehn, Zentralorte 35, 137; auf ihn mag die weite Verbreitung des Familiennamens der Inzinger im Spätmittelalter zurückgehen.

⁴ Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 483, 515, 517, 540, 543 und 720, letzte Urkunde siegelte sein Vetter Perchtolt.

⁵ Bei der Heirat Hildegards, der Tochter des bayerischen Eigenmannes Leutold von Inzing, mit dem salzburgischen Eigenmann Rudger von Eichham wird die Teilung der Kinder vereinbart, Martin, Regesten 2 Nr. 82; Leutold wird außerdem 1304 als Pfandinhaber der törringischen Ode zu Wiesenzart genannt, Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 515. Vgl. dazu Inzing unter Herren von Törring, Teil der gleichnamigen Hofmark.

⁶ Werner von Inzing, Eigenmann des Hans Törringer von Jettenbach, genannt vor 1301, Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 492 und StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 66 und 68 zu 1333 und 1334.

⁷ Kuno: Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 327, 492, 493; ein Ulrich wird bereits 1285 genannt: ebda Nr. 402; ein „Ulricus dictus de Inzing sacerdos“ vor 1301: ebda Nr. 492.

⁸ Martin, Regesten 3 Nr. 1055.

⁹ Z. B. der 21. Propst von Berchtesgaden 1333—1351 war Heinrich von Inzing, Martin, Berchtesgaden 48.

¹⁰ 1401: Klämpfl, Feichten 230; 1402—1403 Pfleger in Trostberg: Geiß, Verwaltungsbeamte 139; 1403: Mell, Landstände 357; 1448—1458 Testament und Nachlaß: BayHStA, GU Tittmoning 143—145.

Die Panicher

Einer der Zeugen in der Traditionsnotiz um 1167/93 des Klosters St. Peter war der Angehörige der „familia sancti Petri Alram panicher“¹. Vermutlich seine Söhne, die Brüder Konrad und Alram „panechar“, testierten als Spitzenzeugen die Übergabe der Mühle zu Taching durch den Ritter Kuno von Wald an das Kloster St. Peter². 1216 tritt „Cunradus Banear“ unter den „ministeriales ecclesie“ auf³, 1217 ist er Zeuge einer Schenkung des Burggrafen Konrad⁴ und 1226 einer der Vormünder des Sohnes des Burggrafen⁵. In diesen drei Urkunden steht er jeweils hinter den Brüdern Heinrich und Konrad von Truchtlaching, bzw. dem ebenfalls als Vormund genannten Heinrich von Truchtlaching. Nach neuen Forschungen stammte der Burggraf Konrad aus der Familie der Truchtlachinger⁶, danach wäre auch bei Konrad Panicher nach seiner Stellung in der Zeugenreihe, die ein Verwandtschaftsverhältnis anzeigen kann, an einen Verwandten zu denken. Die Truchtlachinger werden nun ebenso wie Konrad Panicher 1228 unter den Ministerialen des Pfalzgrafen Rapoto I. genannt⁷, sie stehen allerdings in der Zeugenreihe einer Urkunde von 1234 wieder unter den Hochstiftsministerialen⁸, in einer anderen etwa gleichzeitigen Urkunde auch Konrad Panicher⁹. Dieser wird noch 1238 als Gatte der Tochter des Albero de Kendl in einer Auseinandersetzung mit dem Kloster St. Peter wegen des Lehngutes zu Schiltau erwähnt¹⁰. Der Nekrolog des Domes verzeichnet seinen Todestag an einem 12. Januar¹¹.

Konrad hatte seinen Sohn nach dem Großvater Albero getauft. Albero und sein Sohn Zacharias müssen in Laufen ansässig geworden sein, wo sie beide in der Stiftskirche begraben liegen¹². Seitdem ist die Familie, die 1330 ein Schiffrecht erwerben konnte, in ihrer Generationenfolge zu belegen, bis zu

¹ SUB I S. 561 Nr. 649.

² SUB I S. 502 Nr. 461. Identisch mit Alram Panicher könnte der Prokurator des Konrad von Wald, Alram, sein, der mit seinem Bruder Heinrich dessen Gut Winding bei Bergheim dem Domkapitel übergibt, SUB I S. 698 Nr. 236.

³ SUB III S. 203 Nr. 693 b.

⁴ SUB III S. 212 Nr. 699: Schenkung des Burggrafen Konrad an das Kloster Baumburg.

⁵ SUB III S. 334 Nr. 806.

⁶ Freed, Diemut von Högl 206.

⁷ MB 2 S. 196 Nr. 15 = BayHStA, KU Baumburg 13.

⁸ SUB III S. 453 Nr. 905 a. Nach Freed, Diemut von Högl 622 waren die Truchtlachinger edelfreier Herkunft, die in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts in die Ministerialität des Markgrafen von Kraiburg eintraten und später erzbischöfliche Dienstmannen wurden, wobei sie aber Verbindungen zu ihren früheren Herren aufrechterhielten.

⁹ SUB III S. 463 Nr. 913. Die Beobachtung bei vielen Urkunden, daß nebeneinanderstehende Zeugen dem gleichen Dienstherrn angehören, muß nicht immer zutreffen, da auch Verwandtschaftsverhältnisse eine Rolle spielen können. Da bei einer Heirat die jeweiligen Partner Eigenleute zweier verschiedener Herren sein konnten, deren Kinder mit und ohne Absprache unter diesen geteilt wurden, so sind auch Träger des gleichen Familiennamens Dienstleute unterschiedlicher Dienstherrn geworden.

¹⁰ SUB III S. 487 Nr. 935 und SUB I S. 502 Nr. 463.

¹¹ MGH Necrolog. 2 S. 95 zum 12. 1.

¹² Kunstdenkmäler 2744.

ihrem letzten Vertreter Ferdinand, mit dessen Tod 1645 sie erlischt¹³. Die Panicher waren in der Gegend des Waginger Sees begütert, verfügten über Aktivlehen und besaßen als freies Eigen die Domäne Wolkersdorf, worüber ihnen die „Herrschaft“, d. h. die Vogtei oder das Niedergericht vom Erzbischof jeweils verliehen wurde¹⁴. Eine Rückführung dieses Besitzes bis in das 13. Jahrhundert ist nicht möglich.

f) Die Grafen von Peilstein

Der jeweils Älteste aus der Gründerfamilie der Sighardinger sollte die Vogtei über das Kloster Michaelbeuern ausüben. Nach dem um 1120 erfolgten Tod des letzten Grafen von Tengling, Friedrich II., der sich schon nach Burghausen nannte, übernahm sein Sohn Konrad von Peilstein, ein Vetter des Grafen Gebhard I. von Burghausen, die Vogtei über die Besitzungen des Klosters¹. Der Hauptteil dieser Güter lag um Dorf- und Michaelbeuern, im nördlichen Teil des späteren Gerichts Haunsberg. Dieser Konrad I. von Peilstein (1115—1168)² tritt in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts auch als Vogt des Hochstifts auf, vor allem in Reichenhall³, ebenso als Vogt des Klosters Reichersberg und als Vogt von St. Zeno⁴. Sein gleichnamiger Sohn Konrad II. (1151—1195) ist als Vogt von Reichersberg, nicht als Vogt des Hochstifts überliefert, aber als Vogt von Michaelbeuern und Seitenstetten. Unter ihm und seinem Bruder Siegfried ist der Besitz von Karlstein belegt, der wie auch das erst später genannte Amerang und Kirchberg seit jeher zur peilsteinischen Herrschaft um und in Reichenhall gehört haben dürfte⁵. Schon unter dem Sohn Konrads II., Friedrich V. (1186—1207), der im Nekrolog des salzburgischen Domklosters Vogt genannt wird⁶, scheint die Vogtei über Michaelbeuern an die Grafen von Plain gekommen zu sein. Der letzte Nachkomme des Hauses Peilstein, ein Enkel des Grafen Konrads I., Friedrich VI. (1208/09—gest. 1218), war Vogt des Hochstifts, des Klosters Reichersberg und des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Zeno in Reichenhall. Sein Tod gab den Anlaß für Erzbischof Eberhard II., Hochstiftsvogtei und Vogtei über das Kloster Reichersberg einzuziehen, wie auch hinfort alle dem Erzstift heimfallenden Vogteien nicht mehr zu verleihen, sondern diese durch eigene Beamte verwalten und nutzen zu lassen⁷.

¹³ Herbert Klein, Zur Geschichte des Schlosses Gartenau (MGSL 94) 1954, 199.

¹⁴ Darüber siehe Pfliegergericht Tittmoning Hofmark Wolkersdorf.

¹ Dopsch, Michaelbeuern 38 f.

² Zählung und Daten der Peilsteiner nach Tyroller, Genealogie Tafel 5/2 Nr. 36, 48, 51, 52 und 55.

³ Über die Peilsteiner zu Reichenhall vgl. Wanderwitz, Salzwesen Register.

⁴ Vom Stifter bzw. Erzbischof Gebhard wurde bestimmt, daß der Hochstiftsvogt zugleich der Vogt des Stiftes (gegründet 1084) Reichersberg sein solle, Martin, Vogtei 386 ff. Konrad I. Vogt von Reichersberg: UB ob der Enns 2, S. 264 Nr. 176 und UB ob der Enns 1, S. 309 Nr. 67, Vogt von Salzburg: SUB I S. 596 Nr. 25, Vogt von Michaelbeuern: SUB I S. 783 Nr. 29, S. 784 Nr. 30 und 31, SUB II S. 293 Nr. 201, Vogt von St. Zeno, MB 3 S. 536 Nr. 7 und Martin, Vogtei 402 ff.

⁵ Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 328 Nr. 152 und Landbuch von Oesterreich und Steier (MGH Deutsche Chroniken III) S. 722 ff.

⁶ MGH Necrol. 2 S. 150 zum 14. Juli.

⁷ Dopsch, Recht 885.

Der Schwerpunkt der peilsteinischen Besitzungen lag in Niederösterreich bei Melk, im Gebiet des Burghausener Erbes, wo bei St. Leonhard am Forst (Gde Pöllendorf) die mächtige Burg Peilstein lag, Zentrum der gleichnamigen Grafschaft. Aus dieser Gegend kam auch die Mehrzahl der Ministerialen der Grafen von Peilstein⁸. Obwohl diese aus dem Haus der Grafen von Burghausen stammten und daher über Allode aus deren Erbe verfügt haben müssen, finden wir in unserem Gebiet dazu keinen Beleg. Es gibt einen vagen Hinweis auf einen peilsteinischen Dienstmann und eine Traditionsnotiz von 1125/47, aus der durch die Anwesenheit des Grafen Konrad I. dieser sich als Inhaber von Hoheitsrechten in der Gegend von Arnsdorf östlich der Salzach interpretieren ließe: der Hochfreie Friedrich von Haunsberg übergibt als letztwillige Verfügung die Hälfte seines Besitzes bei seiner Burg Haunsberg bei Arnsdorf dem Kloster St. Peter, Spitzenzeuge ist Graf Konrad I. von Peilstein, die folgenden Zeugen sind Hochstiftsministerialen⁹. Westlich der Salzach bestünde die mögliche ministeriale Abhängigkeit des Wolfram von Leustetten beim Abtsdorfer See vom Grafen Friedrich, dem Bruder Konrad I. von Peilstein, wenn der in einer Traditionsnotiz für das Kloster St. Peter genannte Graf Friedrich mit dem um 1140 genannten Peilsteiner Grafen identisch ist¹⁰.

g) *Die Grafen von Falkenstein*

Nach dem summarischen Verzeichnis ihrer Lehen¹ im Codex Falkensteinensis, den unter dem Grafen Siboto I. (1133—1198) von Falkenstein verfaßten Verwaltungsaufzeichnungen, besaßen die Falkensteiner Passivlehen von 20 Lehensherren². Die wichtigsten Lehensobjekte, von denen viele in Österreich lagen, stammten von den Nachkommen des Grafen Gebhard von

⁸ Feldebauer, Herren 41 f. Über Peilstein, heute nur mehr ein Burgstall, vgl. Handbuch der Historischen Stätten Österreich 1 S. 456 f. mit Literatur.

⁹ SUB I S. 345 Nr. 183 b, sie ist für Tyroller, Burghausen 30 f. ein Beweis für die Wahrnehmung der Grafschaftsrechte in diesem Gebiet durch den Grafen Konrad als Erbe der Grafen von Burghausen, da sonst die Zeuenschaft des Grafen, der mit dem Schenker nicht verwandt und auch nicht Vogt von St. Peter war, keinen Sinn ergäbe.

¹⁰ SUB I S. 403 Nr. 283 a und b. Tyroller, Genealogie Tafel 5/2 Nr. 40 identifiziert den Grafen Friedrich mit dem Peilsteiner Friedrich; über Wolfram von Leustetten, der sich auch nach Bodenkirchen nannte und von Herkunft zum Stand der Edelfreien gehörte, siehe Besitzgeschichte Berchtesgaden und Anm. 24—29. In der Stiftungsurkunde des Erzbischofs Konrad I. für St. Zeno von 1136 folgt Wolfram von Bodenkirchen auf den Spitzenzeugen, den Grafen Liutold von Plain, SUB II S. 253 Nr. 171. Spitzenzeuge mit seinem Sohn Wolfram ist er, als Graf Konrad I. von Peilstein auf Bitten des Abtes von Michaelbeuern ein Gut nach Berchtesgaden schenkt, SUB II S. 299 Nr. 205. Die Nachrichten über den Grafen Friedrich und die Herren von Bodenkirchen-Leustetten brechen nach 1146 ab, ihre Teilnahme am Kreuzzug (1146—49) Konrad III., von dem sie nicht zurückkehrten, ist wahrscheinlich, Sigmund von Riezler, Jerusalem pilger und Kreuzfahrer aus Baiern (Forschungen z. dt. Geschichte 18) 1878, 553.

¹ Zu den Grafen von Falkenstein vgl. Diepolder, Auerburg (HA Rosenheim) 241 ff. und John B. Freed, The Counts of Falkenstein (Transactions of the American Philosophical Society Vol. 74 Part 6) 1984, 1—70.

² Codex Falkensteinensis fol. 33^r = Noichl S. 68 Nr. 106 und 70* ff.

Burghausen mit mehr als 400 Huben; vom Grafen Gebhard II. von Sulzbach hatten die Falkensteiner etwa 440 Einzelobjekte, vom Markgrafen Engelbert III. von Kraiburg 300 Huben, und verschiedene Stücke vom Grafen Konrad I. von Peilstein. Vom Erzbischof von Salzburg war ihnen u. a. die Vogtei über das Kloster Herrenchiemsee übertragen worden und damit weitgehende Rechte auch über diese Klostergrüter in unserem Gebiet, 1143 war auf Bitten des Lehensträgers, des Grafen Siboto, das umfangreiche Kirchengut Deinting nach Herrenchiemsee geschenkt worden³. Im Lehenverzeichnis werden für die Lage der Lehenstücke kaum Ortsnamen angegeben, aber einige dieser Passivlehen sind im Verzeichnis der Lehenleute, die Graf Siboto I. (IV.) unter seine Kinder verteilen wollte, genannt. Die meisten dieser Lehenempfänger waren Ministerialen des Hochstifts und viele der aufgeführten Stücke gehören in unser Gebiet. Der Hochstiftsministeriale Otto von Wald besaß den Zehenten zu Thunstetten, Kohlbichl (beide Gde Surberg), Buchberg (Gde Taching) und die beiden Villikationen Halling (= die beiden Weiler Kirchhalling und Oberhalling, sowie die Einöde Unterhalling oder Sträubl, alle in der Gemeinde Wonneberg) und Freimann (Weiler und Gemeinde), sowie eine halbe Hube zu Seewalchen. Aus der gleichen Familie folgen Heinrich von Wald mit einer Hube bei (Max-)Glan bei Salzburg, dann Konrad von Froschham mit Zehentreichnissen bei Halling, einer Hube bei Glan und einer bei Rauchenbücheln (Gde Ainring), und Liupold von Froschham mit einer Hube in Schonstett (Gericht Kling) und einer in Glan, Perthold von Froschham hatte dort in Glan die Zehentreichnisse und ein Lehen, dazu die Zehentabgaben in Straß⁴ (Gde Freimann) und bei Anschöring von zwanzig Häusern, und außerdem noch Liupold von Wald mit drei Huben ohne Ortsangabe. Andere Hochstiftsministerialen waren Rudolf von Itzling, der mit einer Hube bei Schödling (Teisendorf) belehnt war, dann Engilram von Egerndach mit zwei Huben in Holzhausen bei Teisendorf und einer bei Thauernhausen (Chieming); bei den an Witigo von Haunsberg und Kuno von Schnaitsee sowie an Meingoz von Surberg und Wilhelm vom Wagingerberg ausgegebenen Huben fehlt die Ortsangabe. Ministerialen des Markgrafen Engelbert III. von Kraiburg bzw. seiner Nachfolger, der Grafen von Ortenburg, waren Heinrich von Törring mit 25 Huben an ungenannten Orten, Bruno und Walter von Kraiburg, Dietmar von Westerberg und Siboto von Mörmooßen⁵. Magan und sein Bruder Otto von Türken (Simbach) aus einer Ministerialenfamilie des Grafen Gebhard I. von Burghausen bezogen 10 Talent Einkünfte aus Reichenhall und waren außerdem mit 8 Huben belehnt⁶. Der Edelfreie Hartmann von Nußdorf bei

³ Darüber siehe Besitzgeschichte Kloster Herrenchiemsee und Bayerische Vogtbauern.

⁴ Nicht Straß bei Ainring, vgl. Noichl Register, der Straßer Zehent gehörte zum Weildorfer Zehent des Klosters St. Peter, der seit dem 11. Jahrhundert belegt ist.

⁵ Über die Herren von Froschham und die mit ihnen verwandten Herren von Wald und die folgenden genannten Ministerialen siehe unter Hochstiftsministerialen und Ministerialen der Grafen von Kraiburg.

⁶ Magan und Otto von „Turten“ (im Codex Falkensteinensis fol. 33' ohne „de Turta“, vgl. fol. 7') nannten sich auch nach Stefling, siehe unter Grafen von Burghausen und ihre Ministerialen und vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung 384.

Traunstein hatte neben den Zehentabgaben und einer Curia bei Prien u. a. eine Hube bei Teisendorf zu Lehen ⁷.

Diese genannten Lehen gelten als Aktivlehen, als Familienbesitz der Falkensteiner Grafen. Solch ein Familiengut müßte demnach der sogenannte Ainringer Zehent von 53 Häusern ⁸, ebenso wie der in einem späteren Besitzverzeichnis von 1200 genannte Ottinger Zehent ⁹, gewesen sein. Die Huben zu Schödling und Holzhausen waren im 14. Jahrhundert erzbischöfliches Lehen ¹⁰, ebenso der Ainringer Zehent, an dem sich Erzbischof Ortolf 1347 von den Törringern zu Jettenbach das Heimfallrecht sicherte ¹¹. Auch die Villikatio Halling und Scharmeß sind ebenso wie die Zehenthäuser zu Rothanschöring im 14. Jahrhundert im Besitz der Herren von Törring-Törring nachzuweisen, die sie von den Herren von Wald übernommen hatten ¹². Aber auch eine Belehnung durch den letzten Falkensteiner, den Grafen Konrad von Hartmannsberg, wäre denkbar, der nach 1260 Friedrich den Älteren von Törring zusammen mit seinem Schwiegervater Liebhart von Tegernbach mit dem Dorf Tettenhausen belehnt hatte ¹³. Im benachbarten Kühnhausen war ein Ritter der Falkensteiner ansässig, dessen Eigentum vom Grafen Siboto II. von Weyarn ¹⁴ vor 1125 dem Kloster St. Peter übergeben wurde ¹⁵, diese halbe Curtis stand mit einem Geldzins bis Ende des 13. Jahrhunderts noch in den Urbaren des Klosters. Der Zehent von Otting gehörte Ende des 12. Jahrhunderts zum größten Teil zum Hofurbar in das Amt Abtsdorf ¹⁶, wurde aber später dem Bestandmann auf dem Hof zu Biburg verliehen ¹⁷, wo er bis zur Ablösung im 19. Jahrhundert verblieb. Dieser Teilzehent war nicht identisch mit dem der Grafen von Falkenstein, deren abgabepflichtigen Höfe namentlich nicht festzustellen sind.

Für weitere Besitzrechte in Ainring bezogen die Falkensteiner zwei Fuhren Salz, zwei Schweine, drei Gänse und 12 Hühner ¹⁸, später lassen sich diese Abgaben nicht mehr nachweisen ¹⁹.

⁷ Die Edelfreien von Nußdorf mit dem Leitnamen Hartmann fanden nach 1193 keine Nachfolge, SUB I S. 475 Nr. 408; nicht verwandt mit ihnen sind die ebenfalls seit dem 12. Jahrhundert bekannten Hochstiftsministerialen gebürtig aus dem Ort Nußdorf am Haunsberg, mit denen sie oft verwechselt werden, vgl. van Dülmen, HA Traunstein 31 f.

⁸ Codex Falkensteinensis fol. 12^r = Noichl S. 46 Nr. 74 und S. 166 Nr. 3.

⁹ Noichl S. 167 Nr. 4 zu ca. 1200–1231.

¹⁰ Siehe Sitz Schödling.

¹¹ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Urk. Nr. 44 vom 25. Juni 1347.

¹² Siehe Kraiburger Ministerialen, Herren von Törring-Törring Anm. 57–62, Friedrich der Jüngere von Törring-Törring hatte noch weitere Lehen von den Herren von Wald übernommen, siehe dort.

¹³ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Urk. Nr. I, 1, 6 von 1257.

¹⁴ Er war in 2. Ehe mit Adelheid, der Schwester des Grafen Berengar II. von Sulzbach, verheiratet, die den Falkensteinern reiches Gut einbrachte.

¹⁵ SUB I S. 334 Nr. 161.

¹⁶ Klein, Urbariale Aufzeichnungen 175.

¹⁷ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 68^r (Amt Halmberg).

¹⁸ Codex Falkensteinensis fol. 11^r und 13^r = Noichl S. 34 Nr. 47 und S. 49 Nr. 79.

¹⁹ Da diese Abgaben der Prokuratie Hartmannsberg zufließen, könnte an eine Verbindung mit der „iurisdicatio“, der Vogtei über Herrenhiemseer Klosterbesitz und Leute, gedacht werden, siehe Adolf Sandberger, Herrschaften Hohenaschau und Wildenwart (HA Rosenheim 38) 1978, 132 ff. Vgl. dazu Wanderwitz, Salzwesen 211

2. Die Hochstiftsministerialität

Der Dienstherr der Ministerialen des Hochstifts war nicht der jeweilige Erzbischof, sondern der heilige Rupert; die Salzburger Ministerialen werden in den Quellen als „ministeriales s. Rudberti“ bezeichnet, sie standen in einem Abhängigkeits- oder Dienstverhältnis zum Schutzpatron der Salzburger Kirche, dem heiligen Rupert. Die im 10. und 11. Jahrhundert erstgenannten Salzburger Ministerialen waren alle aus der „familia s. Rudberti“ hervorgegangen, einzelne wohl auch aus dem Kreis der freien Leute, die sich aus wirtschaftlichem Zwang oder freiwillig unter den Schutz der Kirche gestellt hatten und in den Dienst eines geistlichen Herren getreten waren. Sie konnten im 12. Jahrhundert unter Erzbischof Konrad I. vermehrt an Einfluß gewinnen, der ihnen wichtige Ämter am Hof übertrug, sie und ihre Leute zum Kriegsdienst heranzog und sie u. a. mit dem Burggrafenamt auf Hohensalzburg und Hohenwerfen betraute. Diese wehrhafte Ministerialität bildete einen von der übrigen „familia“ klar abgegrenzten Stand, der über ein eigenes Dienstrecht verfügte. Die persönliche Unfreiheit der Dienstmänner aber blieb bestehen, wenn auch die mächtigsten von ihnen schon im 12. Jahrhundert zum Adel gezählt und als „nobilis“ bezeichnet wurden¹.

Während des 12. Jahrhunderts heirateten Ministerialen weltlicher Herren Frauen aus der salzburgischen Ministerialität, in die sie oder auch erst ihre Nachkommen eintraten, wie die kraiburgischen Ministerialen, die Herren von Schnaitsee, oder die Herren von Törring-Törring. In Übereinkunft mit dem Herzog von Bayern teilte sich im 13. Jahrhundert der Erzbischof in das Erbe der Grafen von Plain und von Lebenau, aber die Übernahme von deren Dienstmannschaft durfte nicht ohne Einverständnis der einzelnen Herren geschehen sein. Durch die Übertragung von Gerichts- bzw. Vogteigerechtsamen konnte sich der Erzbischof womöglich die Herren von Tann, von Oberndorf und andere verpflichten. Die Herren von Staufenek und von Törring, die sich aus persönlicher Bindung oder aus Neigung dem bayerischen Herzog zuwandten, zwang der Erzbischof zur Heirat mit einer Frau aus der salzburgischen „familia“².

Anm. 16, der verschiedene Zensualen nachweist, deren Dienste in der Zinsleistung von „carrada salis“ abgegolten werden. Angemerkt sei, daß im 14. Jahrhundert Aschauer zu Ainring sitzen, die Lehensträger der Bischöfe von Chiemsee waren. Allerdings konnte eine Verwandtschaft mit den Aschauern von Hohenaschau, die zu den Falkensteiner Grafen in einem Ministerialenverhältnis standen, bisher nicht nachgewiesen werden.

¹ Dopsch, Soziale Entwicklung 368 f., hier auch einschlägige Literatur; wie auch bei John B. Freed, The Formation of the Salzburg Ministerialage in the early Middle Ages (Viator 9) 1978, 67—102 und Ders., Nobles, Ministerials and Knights in the Archdiocese of Salzburg (Speculum 62) 1987, 575—611. J. B. Freed bereitet eine umfassende Studie über die salzburgische Ministerialität im Hochmittelalter vor.

² Die bedeutendste Einschränkung durch die leibrechtliche Bindung an einen Herrn lag in der Bestimmung, nur innerhalb der „familia“ zu heiraten, da nach bayerischem Recht die Kinder dem Stand der Mutter folgten. Hier drohte eine Entfremdung oder aber auch ein Gewinn von Lehen. Bei einer Heirat außerhalb der „familia“ war die Einwilligung des Leiherrn notwendig, wobei sich die beiden Leiherrn über die jeweilige Zugehörigkeit der Kinder absprechen konnten.

Mit der Herauslösung des Landes Salzburg aus dem Land Bayern, — 1291 stehen sich das „lant“ des Herzogs und das „lant“ des Erzbischofs gegenüber — beginnen sich auch die späteren Landstände zu konsolidieren, die erstmals 1327 gemeinsam auftreten, als „unsers gotshaus dienstman, ritter und knecht“³. Zu diesen gehörten vor allem die Nachkommen der Ministerialen des 12. und 13. Jahrhunderts, die nun im Hochstiftsland des 14. Jahrhunderts angesessen waren.

Die Herren von Surberg und die Herren vom Wagingenberg

Das politische Geschick im südwestlichen Teil unseres Gebietes wurde mit vom Wirken der Hochstiftsministerialen von Surberg bestimmt, die zu einer der bedeutendsten Familien um den Salzburger Erzbischof im 12. Jahrhundert gehörten¹. Der Hauptsitz der Herren von Surberg, die Burg Surberg, lag nach der Verselbständigung des Hochstiftslandes Salzburg zwar nach wie vor im bayerischen Territorium, aber durch die zahlreichen Schenkungen der Surberger und ihres Verwandten, des Wilhelm vom Wagingenberg, an das Domkapitel, die Klöster Baumburg, Herrenchiemsee und Raitenhaslach² fiel mit dem Erwerb der Vogtei über diese geistlichen Institute auch die Herrschaft an den bayerischen Herzog. Einige dieser verschenkten Güter am Schwarzenberg, am Strußberg, im Voglwald und „in foresto“ besaßen die Surberger aus ihrer Rodungsherrschaft im Gebiet des ehemaligen königlichen Forstes zwischen Traun und Sur³.

Bereits im 11. Jahrhundert gehörten die Surberger zu den wichtigen und reichen Leuten, die Dienst am Hof des Erzbischofs leisteten, Meingoz I. (1110—1146), der erste bekannte Surberger, war mit Erzbischof Konrad I. als Schenk nach Italien gezogen, sein gleichnamiger Sohn bekleidete 1167—1193 das Burggrafenamt von Hohensalzburg. Nur der Bruder Siboto I. (1136—1204) hatte einen überlebenden legitimen Sohn, Siboto II., der 1189 auf dem dritten Kreuzzug umkam; Siboto I. ist zu Beginn des 13. Jahrhunderts als letzter seiner Familie gestorben⁴. Durch die 1163 erfolgte Heirat von Meingoz II. (1144—1193), dem Burggrafen, mit Diemut, der Erbtöchter Heinrichs von Högl, des „vir praepotens“, wurden zwei riesige Vermögen vereinigt, wobei die Zuweisung der einzelnen Besitzteile im nachhinein fast unmöglich erscheint. In den meisten Fällen jedoch können zumindest die Güter der Surberger und die der mit ihnen verwandten Herren vom Wagingenberg bestimmt werden, schwieriger ist die Zuweisung der einzelnen Gefolgschaftsmitglieder zu ihren Herren. Unter der Mannschaft

³ Koller, Entwicklung 597.

¹ Die Geschichte der Ministerialen von Surberg und Högl behandelt in einer grundlegenden Studie J. B. Freed, Diemut von Högl. Eine Salzburger Erbtöchter und die erzbischöfliche Ministerialität im hohen Mittelalter (MGSL 120/21) 1980/81, 606—657 und genealogische Tafeln.

² Anderweitige Schenkungen gingen an die Klöster Nonnberg, Admont und Reichersberg.

³ Über diese Güter siehe oben unter „Wildbannbezirk“ und Anm. 96 bis 111. Von ihren reichen Besitzungen werden nur die in unserem Gebiet gelegenen behandelt.

⁴ Nach den Ausführungen von Dopsch, Soziale Entwicklung 370 f.

der Surberger wurden allein fünfzig ritterliche Eigenleute gezählt, unter ihnen die Voggenberger, Adneter, Sillersdorfer und Högler, von denen einzelne das Amt des Güterverwalters, des Amtmannes und des Kämmerers ausübten ⁵.

Die Burg Surberg war das Zentrum des Surberger Besitzes, vermutlich Anfang des 12. Jahrhunderts auf freigeigenem Grund erbaut, den Rechtsgrund dafür kennen wir nicht ⁶. Sie liegt an der Wasserscheide zwischen Traun und Salzach. Im Surberg und in der Talverengung am Fuß des Burgberges entspringt die Sur, deren Lauf nach Osten zu vom Burgturm aus verfolgt werden konnte, ebenso weite Teile der parallel mit der Sur laufenden Salzstraße, deren Abzweigung am Gastag hinauf nach Lauter eine der schwierigsten Strecken für die Salzfrachter gewesen sein muß. Die Surberger besaßen vermutlich als erzbischöfliches Lehen selbst Anteile am Reichenhaller Salzbrunnen ⁷ und waren mit Salzgewinnung und -transport vertraut.

Die großartigen Schenkungen der Surberger setzten mit dem Tod von Meingoz I. (= Meingoz) nach 1146 ein, der mit seiner Gemahlin vermutlich in Herrenchiemsee begraben wurde ⁸. Die Witwe Jutta, gest. 1183/96, schenkte 1151/67 dem Domkapitel das Gut Schlipfing bei Vachendorf ⁹, aus dem väterlichen Erbe schenkte Siboto I. dem Kloster St. Peter zwei Huben zu „Wuntenwurze“ am Schwarzenberg, dann noch Güter am Strußberg ¹⁰. Beide Söhne stifteten mit ihren Lehen im Pinzgau 1160 die Marienkapelle in St. Peter ¹¹. Vor 1169 teilten die Brüder ihre Eigen und Lehen ¹². Meingoz stiftete mit seinem Besitz den Heilig-Kreuz-Altar im Kloster Raitenhaslach und gab dazu Heilham bei Freutsmoos. Zusammen mit seiner Gattin überließ er dem Kloster Geldrechnisse aus seiner Reichenhaller Solequelle. Er gilt auch als der Stifter der Raitenhaslacher Güter zu Buch und Berg bei Neumarkt-St. Veit ¹³. Das dort in der Nähe gelegene Gut Riedering hatte er zusammen mit seinem Bruder Siboto I. geschenkt ¹⁴. Sibotos Stiftungen aber überragten noch zu Lebzeiten seines Bruders die des Mein-

⁵ Freed, Diemut von Högl 609 f. Anm. 149 und 150.

⁶ Für die Bedeutung der Burg, 1193 „castrum“, 1226 „munitio“ genannt, SUB I S. 724 Nr. 292 b und SUB III S. 335 Nr. 806, als Wehrbau, Wachturm und Mittelpunkt der Surberger Grundherrschaft spricht deren Vernachlässigung im Besitz des Domkapitels, das den Anfall an den bayerischen Herzog nicht verhinderte. Zur Burg gehörte eine Besatzung, die zwar nie als solche bezeichnet wird, aber die vielen nach Surberg und auch als Ritter Genannten dürften dort gewohnt haben, wie der „homo proprius Rudolfus“ des Meingoz II., SUB I S. 443 Nr. 353, 1170 „Rudolf de Surberc“, SUB I S. 566 Nr. 662 a und S. 663 Nr. 488 und 1193 „Rudolfus officialis et frater suus Sifridus“, Weisstanner, Trad. Schäftlarn S. 318 Nr. 318. Über Burgenbau vgl. Die Burgen im deutschen Sprachraum, 2 Bde. (Vorträge und Forschungen 19 I und II) 1976, bes. H. Ebner, Die Burg als Forschungsproblem mittelalterlicher Verfassungsgeschichte Band I, 11 ff.

⁷ Wanderwitz, Salzwesen 163.

⁸ MB 2 S. 353 Nr. 211 unvollständig = BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 27^v.

⁹ SUB I S. 655 Nr. 147.

¹⁰ Ebda S. 443 Nr. 353, S. 450 Nr. 364 und wie Anm. 3.

¹¹ SUB I S. 451 Nr. 367 a.

¹² SUB I S. 454 Nr. 370.

¹³ Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 40 Nr. 46, Krausen, Urk. Raitenhaslach S. 37 Nr. 39, S. 40 Nr. 43.

¹⁴ Über Riedering vgl. Schenkung des Raban von Sillersdorf, SUB I S. 293 Nr. 84 a.

goz. Doch nach dessen Tod 1193 und dem Tod seines Sohnes um die gleiche Zeit muß sich Siboto von seinem gesamten Besitz getrennt haben. Siboto wird bei der Dotierung mit dem Lenzinsberg, das ist Hochberg, der Kreuzkapelle 1170 in St. Peter jedoch allein genannt und ebenso vor 1188 bei der Stiftung des Johannesspitals in Stumm im Zillertal¹⁵. Durch die reichen Vergabungen dürfte der größte Teil der Surberger Grundherrschaft zertrümmert und an die Kirche gekommen, der geringere Teil bei der ritterlichen Gefolgschaft verblieben sein.

Nach dem Tod von Meingoz übergab Siboto 1193 für seinen toten Bruder als Seelgerät die Baustatt Surberg, den Hof vor dem Tor zur Kirche, vier Orte am Schwarzenberg, den großen Hof zu Burghartswiesen und das Gut Au im Forst gelegen, wenig später tradierte er die Burg Surberg, das Gut Hohenwald und andere Güter, vorbehaltlich der Nutznießung für die Witwe Diemut, alles an das Domkapitel¹⁶. Gleichzeitig stiftete er die Curtis Sur (Gde Straß) mit den zwei Mühlen für den Jahrtag des Erzbischofs Eberhards I.¹⁷. Zusammen mit Diemut übergab Siboto einen weiteren Besitz des Meingoz, die zwei Höfe in Voitswinkl (Gde Wonneberg), an das Kloster Reichersberg¹⁸. Diemut übergab die beiden Herrenhöfe zu Weng an der Sur, ehemals Lehen von Meingoz, dem Kloster Admont und verband damit die Stiftung einer Brot-, Wein- und Fischspende zum Jahrtag ihres verstorbenen Mannes, der im Kloster begraben worden war¹⁹. Zur gleichen Zeit schenkte Siboto ebenfalls nach Admont seine Höfe zu Lauter und Weichetstein²⁰; das war das Höhengelände gegenüber der Burg Surberg auf der nördlichen Erhebung über der Surquelle, Umspann- und Erholungsstation für die Transporte aus dem Surtal heraus vor dem Weiterzug zum Traunübergang nach Hallabruck.

Das beim Aufstieg gelegene Gut Leiten (später Schineck) in der Gemeinde Kapell hatte Siboto 1195 dem Kloster Schäftlarn zur Beförderung seiner Salzdeputate geschenkt²¹. Meingoz mochte in gleicher Absicht das benachbarte Gut Gastag dem Domkapitel zugedacht haben²². Auch die beiden

¹⁵ SUB I S. 489 Nr. 436, S. 566 Nr. 662 und van Dülmen, HA Traunstein 33; SUB II S. 624 Nr. 460.

¹⁶ SUB I S. 722 Nr. 288, S. 724 Nr. 292 b. Über diese Güter im bayerischen Landgericht Traunstein vgl. van Dülmen, HA Traunstein 144 f. und Register.

¹⁷ SUB I S. 725 Nr. 292 a, der 1125/47 als Spitzenzeuge erwähnte Megingoz de Sure könnte mit Megingoz I. (= Meingoz) identisch sein. Vermutlich bestand schon damals die kleine (Eigen-)Kirche St. Stephan, die das gleiche Patrozinium wie die Kirche von Surheim hatte, das Kirchlein wurde 1784 abgebrochen.

¹⁸ SUB II S. 662 Nr. 488: die beiden Wirtschaftshöfe waren erzbischöfliche Lehen, je einen besaßen Meingoz und Siboto.

¹⁹ SUB II S. 661 Nr. 487 und Wichner, Admont 2, 46. Die Übergabe geschah über den Reliquien des Patrons des Klosters Admont, des heiligen Blasius, im Salzburger Dom. Der Schenkungsbrief wurde auf den Reliquienschrein gelegt, den man von Admont nach Salzburg getragen hatte. Solche Schenkungen wurden auch an anderen Orten vollzogen, z. B. in der Burgkapelle von Plain, vgl. Wichner, Admont 1, 234.

²⁰ SUB II S. 670 Nr. 497; Mitte des 14. Jahrhunderts wurden die Güter zum Hofurbar ertauscht, LA Salzburg, Urbar 3 fol. 70^v.

²¹ Weissthanner, Urk. Schäftlarn S. 318 Nr. 318 und oben Anm. 3.

²² Erst 1226 im Ausgleich mit dem Burggrafen Konrad genannt, SUB III S. 334 Nr. 806. Das andere Gut zu (Raben-)Gastag gehörte nach St. Peter, dort stand eine Schmiede.

Höfe bei Lauter wurden aus dem gleichen Beweggrund den Klöstern Schliersee und Dietramszell überlassen. Siboto I. und seine Gemahlin wurden nach 1200 im Kloster Raitenhaslach bestattet. Er gehörte zu den größten Wohltätern der Zisterze, der er Weingärten, Lehengüter und eine Schwaige im Zillertal geschenkt hatte, eine seiner letzten Übergeben waren sechs Güter im Vogelwald²³.

Dem gleichen Kloster Raitenhaslach galten auch die Schenkungen eines nahen Verwandten der Surberger, des Hochstiftsministerialen Wilhelm vom Wagingerberg (1139/40—1182)²⁴; er bedachte die Zisterzienser mit seinen drei Gütern „ex altera parte Surberc“²⁵, das Kloster St. Peter mit Gütern zu Thunstetten, außerdem die Klöster Herrenchiemsee und Au²⁶. Dem Domkapitel vermachte er seinen Wohn- und Haupthof auf dem Wagingerberg, dazu die zwei Herrenhöfe zu Egerdach und den großen Hof in Moosen, heute Obermoosen, allerdings unter der Bedingung, daß Meingoz von Surberg der lebenslängliche Nutzgenuß zustehen sollte. Für Wonneberg (Wagingerberg) muß Meingoz noch eine eigene Absprache getroffen haben, denn als nach dem Ableben des Meingoz seine Witwe Diemut mit ihrem nächsten Ehemann, dem Burggrafen Konrad, auf diesen Hof u. a. nicht verzichten wollte, mußte er auf einen Schiedsentscheid des Erzbischofs Eberhard hin dem Kloster Raitenhaslach überlassen werden²⁷. Den Mönchen aus Raitenhaslach ist das Patrozinium und die daraus entstandene Wallfahrt zum heiligen Leonhard am Wonneberg zu verdanken²⁸.

Meingoz hatte durch seine Heirat mit einer Erbtöchter, mit Diemut von Högl, deren großes Erbe bzw. umfangreiche Besitzansprüche gewonnen, aber keine Kinder.

Die Herren von Högl und die Mannschaft der Högl-Surberger

Heinrich von Högl (1121—1151), der Vater der Diemut, der „predives“, saß gleich einem kleinen König auf seiner Burg, der „munitio“, heute Ulrichshögl, über seinen Weinbergen und am Rande seines Forstes, dem späteren domkapitulischen Bannwald, der sich heute noch bis zur Neubichleralm

²³ Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 50 Nr. 56, S. 85 Nr. 105, S. 86 Nr. 106 und S. 109 Nr. 133 und siehe oben Anm. 3. Vgl. MGH Necrol. 2 S. 263 zum 16. Februar mit Anm.

²⁴ Der Vater Wilhelms vom Wagingerberg d. i. vom Wonneberg, der sich Rudolf von Surberg nannte, war ein Bruder Megingoz I. (= Meingoz) von Surberg. Sie hatten ihren Besitz geteilt, Freed, Diemut von Högl 616. Rudolf von Surberg könnte identisch sein mit Rudolf von Hohenegerdach, der 1136 bei der Stiftung der Propstei St. Zeno anwesend war, SUB II S. 253 Nr. 171 = BayHStA, KU St. Zeno 1.

²⁵ Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 111 Nr. 133.

²⁶ Thunstetten liegt nahe Lauter, SUB I S. 430 Nr. 327 und S. 468 Nr. 394 a; Gut Hirschham, Gemeinde Emertsham an das Kloster Au, Mayerhofer, Trad. Au S. 117 Nr. 145; Gut Lochen an Herrenchiemsee, MB 2 S. 321 Nr. 125.

²⁷ SUB I S. 709 Nr. 265 und Krausen, Urk. Raitenhaslach S. 64 Nr. 67.

²⁸ Der Wagingerberg, oder wie er heute genannt wird, der Wonneberg, ist eine mit Wald durchsetzte Landschaft, die bis nach Halmberg reicht und in der Einzelhöfe wie Weiler liegen. Das Kloster war aber nur Grundherr in dem späteren Kirchdorf St. Leonhard. Die Zisterzienser waren die Verbreiter des St. Leonhardkultes als Patron der Landwirtschaft.

und weiter erstreckt. Auf dem weiten Gelände des Högl's hatte die Kirche im 8. Jahrhundert schon einzelne Parzellen übertragen bekommen, wohl auch Rodungen durch ihre Leute durchführen lassen; auf der Ostseite bedeckte über Bicheln der Nonnberger Wald hinauf bis Johannshögl die steilen Hänge, dem sich südwärts der große Höglwörther Anteil anschloß; die für den Obstanbau besonders geeignete Südseite, dem Stoißer Achental zugeneigt und auslaufend nach Westen in den Teisendorfer Högl, gehörte zur Grundherrschaft der Grafen von Plain. An den nördlichen Ausläufern im Schutz der vorgelagerten Moore verwalteten Leute des Domkapitels dessen Höfe zu Thundorf und Bach, von hier aus führt über Rabling ein sanfter Aufstieg den Högl gegen St. Ulrich hinauf, während im Nordosten gegen Ainring zu der Berg steil abfällt. Am Ende allen Streites, nach dem Tod aller Beteiligten am Erbe Heinrich des Überreichen, gebot das Domkapitel hier in einer fruchtbaren Gegend über eine Salzburg nahegelegene, geschlossene Grundherrschaft ¹.

Auf dem vom Vater, Rupert von Högl ², übernommenen Familiengut, vermutlich sein freies Eigen, baute Heinrich die Burg. Sein Bruder Otto schenkte um 1130 sein Gut in Hausen bei Saaldorf dem Kloster St. Peter. Heinrich war auch sicher Eigentümer von den beiden Höfen und der halben Hube zu Kemating, das ist heute der gleichnamige Weiler bei Saaldorf, die er durch seine Gattin 1151 auf dem Totenbett übergeben ließ ³. Die „curtis Gunningen“ = Gepping (Gde Ainring) ⁴, nicht aber die „curtis inferioris Strâze“ (Niederstraß) ⁵, und auch nicht die „curtis Gerhohingen“ = Gehring (Gde Straß) ⁶ dürften aus dem Gut der Högl's stammen. Die meisten Einkünfte jedoch flossen Heinrich aus Reichenhall zu, aus seinen Soleanteilen, die er als Lehen vom Grafen von Plain und anderen besaß, nach seinem Reichenhaller Besitz an Häusern und Gütern könnte er eher dem engeren Kreis der tatsächlichen Nutznießer der Salzgewinnung zugewiesen werden als nur dem der Zinsempfänger ⁷.

¹ Über Högl vgl. oben Frühe Schenkungen.

² Heinrichs Vater ist unbekannt, da nur ein Rupert von Högl um diese Zeit 1090/1104 genannt wird, SUB I S. 304 Nr. 110 wird er als Vater angenommen.

³ SUB I S. 342 Nr. 177, S. 614 Nr. 61.

⁴ SUB III S. 334 Nr. 806, noch im Kataster von 1813 wird die Einöde Gumping genannt, die drei Güter gehörten zur Hofkapelle und wurden erst 1238 nach dem Tod des Burggrafensohnes Heinrich von Neuenfels dem Domkapitel übergeben, sie waren nicht mehr vogtpflichtig.

⁵ Wie Anm. 4, diese ebenfalls nicht mehr vogtpflichtigen Höfe besaß der „cocus domini“.

⁶ SUB III S. 246 Nr. 728: mit Gütern bei Saalfelden (Hauthaler identifiziert im Register diesen Hof richtig mit dem Weiler Gehring in der Gemeinde Straß, da bereits im Urbar von 1234 die „curia Gerhohing“ im Amt Weildorf eingetragen ist) schenkte Burggraf Konrad diesen Hof 1218 dem Kloster; der bei Dopsch, Soziale Entwicklung 371 erwähnte Hof zu Taching gehörte nicht zu Taching am Waginger See, sondern zu Fischtaging am Wallersee.

⁷ Wandervitz, Salzwesen 54, 134 f. und 183. Er sieht nur die Bewohner Reichenhalls als die Inhaber der realen Nutzgewere, aber neben den Edelfreien von Perach besaß auch Heinrich von Högl durch seine Wirtschaftshöfe wie seinen Waldbesitz die Möglichkeiten realer Nutzungen; vgl. auch Besitzkarte der Högl's bei Freed, Diemut von Högl 598 f.

Heinrich von Högl konnte zu seinem väterlichen Vermögen auch noch ein Erbe von seinen Mutter Diemut von Seekirchen erwarten. Aber deren Brüder, die zu den bedeutendsten Ministerialen zur Zeit des Erzbischofs Konrad I. zählten, setzten zu ihren Erben das Domkapitel und die Klöster St. Peter und Nonnberg ein. Heinrich versuchte die Vermächtnisse anzufechten und übertrug noch auf dem Totenbett seiner Tochter Diemut den Anspruch auf das Seekirchner Erbe⁸. Von den betroffenen Gütern lagen die meisten jenseits der Salzach, einzig der Hof und die halbe Hube zu Harmoning bei Törring in unserem Gebiet. Diese hatte Heinrich von Seekirchen (gest. 1138/39) dem Kloster Nonnberg geschenkt, das aber erst nach 1226 den tatsächlichen Besitz übernehmen konnte⁹.

Heinrich von Högl war mit Euphemia, Tochter Ottos von Moosen (bei Dorfen), verheiratet. Sie stammte aus einer Familie von Edelfreien, die als große Wohltäter des Chorherrenstiftes häufig in den Zeugenreihen des Berchtesgadener Traditionskodex auftreten¹⁰. Von einem mütterlichen Erbe der Diemut ist bisher nichts bekannt, Euphemia hatte in zweiter Ehe Wolfram von Dornberg, der 1171 vom bayerischen Herzog zum Grafen bestellt wurde, geheiratet¹¹.

Die reiche Erbin Diemut heiratete in sehr jungen Jahren den Hochstiftsministerialen Meginhard von Siegsdorf, aus einer ebenfalls vermögenden Familie¹². Meginhard kam wie sein Bruder Heinrich im Kampf um, er muß zwischen 1159 und 1160 erschlagen worden sein. Da keine Kinder genannt wurden und Diemut 1163 bereits mit Meingoz II. verheiratet war, stand ihr auch kein Witwengut zu. Die Ministerialen von Siegsdorf hatten nach dem Tod des letzten Namensträgers Heinrich nach 1171 ihr neben Siegsdorf angestammtes Familiengut „*integra curtis et molendinum*“ Haberland dem Kloster St. Peter geschenkt. Der Überbringer war Siboto von Surberg. Der Vater des Meginhard, Liutolt, hatte sich noch nach Haberland genannt, dessen anliegenden Wald er als salzburgisches Lehen besaß¹³.

Schon Meginhard hatte die Ansprüche Diemuts auf das Seekirchner Erbe wieder aufgenommen, aber erst Diemuts zweiter Ehemann, Meingoz von Surberg, seit 1167 Burggraf von Hohensalzburg, gelangte zu einer Einigung, die Diemut und ihrem Gatten den Nutzgenuß auf ihrer beider Leben an den verschenkten Gütern zusprach¹⁴.

In dem grundlegenden Vertrag von 1170, in dem sich Diemut und Meingoz mit dem Domkapitel über die ehemaligen Seekirchner Güter einigten,

⁸ Freed, Diemut von Högl 592 ff.

⁹ SUB III S. 184 Nr. 677.

¹⁰ Günther Flohrschütz, Der Adel des Wartenberger Raumes im 12. Jahrhundert (ZBLG 54) 1971, 85–164 und 462–511, bes. 130 ff. und 498 f.

¹¹ Freed, Diemut von Högl 596 f. und Anm. 80.

¹² Die Siegsdorfer verfügten über eine ritterliche Mannschaft, MB 3 S. 44 Nr. 127 und SUB I S. 462 Nr. 384, sie schenkten die Ramsau im Miesenbach an das Kloster Baumburg, MB 3 S. 8 Nr. 18, und viele Güter u. a. auch in Siegsdorf an das Domkapitel. Sie hatten aber keinen Besitz in Salzburghofen, vgl. van Dülmen, HA Traunstein 32.

¹³ SUB I S. 444 Nr. 356, S. 462 Nr. 384, S. 469 Nr. 396 a, dazu der Eintrag im Urbar des 12. Jahrhunderts von St. Peter, SUB I S. 516 f. Nr. 480 a. Über die Siegsdorfer vgl. Freed, Diemut von Högl 604 f.

¹⁴ Ebda 606 ff.

erklärten sich Diemut und ihr Gatte bereit, nach ihrer beider Ableben, wenn sie kinderlos sterben würden, dem Domkapitel die Burg Högl mit allem Zubehör zu überlassen, ausgenommen die ritterliche Mannschaft¹⁵. Schon unter Heinrich von Högl wurden fünf seiner Ritter, seiner „milites“, namentlich von Högl genannt, Mannen seiner Burgbesatzung¹⁶. Deren Nachkommen leisteten noch unter Diemut und Meingoz die Burghut, so Heinrich Rufus und die Brüder Friedrich und Volcholt von Högl¹⁷. Volcholt wurde ausdrücklich als „miles“ des Burggrafen bezeichnet, ihn nahm Meingoz als Burgmann mit auf Hohensalzburg¹⁸, 1193 mit dem Tod des Burggrafen verschwindet auch er aus den Quellen. Meingoz hatte als Burggraf über eine große Schar von Rittern verfügt, die aber nicht nur aus seinen eigenen Leuten wie denen von Surberg und Högl, Seekirchen und Adnet¹⁹ bestand.

Zur Burgbesatzung vor Meingoz gehörten bereits unter dem Burggrafen Hartnid von Itzling (1151—1167) die Hochstiftsministerialen von Muckham bei Surheim. Werner und Sigbot von Muckham hatten 1151/67 ihr Gut Muckham um 12 Pfund Pfennig dem Domkapitel verkauft. Ein Verwandter mag Eckart von Muckham gewesen sein, der eine Hörige dem Kloster St. Peter verkaufte; Eckarts Sohn Heinrich (1150—1171) wurde ritterlicher Gefolgsmann des Burggrafen Meingoz von Surberg²⁰.

Auch zu Sillersdorf saßen Eigenleute der Surberger. Diemut und Meingoz waren hier vom Kloster St. Peter mit dem Gut belehnt worden, das der Getreue Raban, Ministeriale der Kirche, um 1100 dem Kloster geschenkt hatte, daneben aber müssen die Surberger noch über weiteres Urbargut verfügt haben. Auch für den Sillersdorfer Besitz waren Diemut und Meingoz mit dem Kloster St. Peter um 1170 zu einer Einigung gekommen, worin ihnen das Gut auf Lebenszeit überlassen blieb²¹. Diemut übergab 1193 nach dem Tod von Meingoz „quendam ex familia sua nomine Ortolfum de Sittelinstorf“ nach St. Peter²². Eine kleinere Burg, mehr ein Wachturm, muß auch in Sillersdorf gestanden haben, für die eine Besatzung ähnlich wie in

¹⁵ SUB III S. 546 Nr. 397.

¹⁶ SUB I S. 422 Nr. 313 a und b: „Craft, Henric, Trunt, Ernst, Gumpolt de Hegilen“, Gumpolt auch SUB I S. 604 Nr. 38.

¹⁷ „Heinricus rufus de Heglen“, SUB II S. 552 Nr. 402 (hier wird auch ein „Engelbertus gener Ernusti“ genannt). „Volcholt et frater eius Fridericus“ SUB I S. 446 Nr. 359 und S. 450 Nr. 365; (1151/67 werden Volkolt und Friedrich von Surberg genannt, SUB I S. 641 Nr. 112 und S. 567 Nr. 662 a, b, c; diese waren Leute des Siboto von Surberg).

¹⁸ SUB II S. 548 Nr. 398, S. 573 Nr. 416 a, S. 606 Nr. 445, S. 637 Nr. 468, auch SUB III S. 53 Nr. 576.

¹⁹ Über diese vgl. Freed, Diemut von Högl 610 Anm. 150.

²⁰ SUB I S. 631 Nr. 94, S. 651 Nr. 138, S. 388 Nr. 260, S. 538 Nr. 554, S. 542 Nr. 571, SUB II S. 546 Nr. 397 E und 398. Heinricus l(aicus) de Mukeheim steht im Nekrolog des Domkapitels zum 27. Januar, MGH Necrol. 2 S. 99.

²¹ SUB I S. 457 Nr. 374 b und SUB II S. 53 Nr. 576 und S. 197 Nr. 691, vgl. dazu Freed, Diemut von Högl 611 f.

²² SUB I S. 489 Nr. 435. Er dürfte der Träger des vom Kloster an Diemut und Meingoz verliehenen Lehens gewesen sein, das noch im 14. Jahrhundert an die Fröschl von Marzoll ausgegeben bis in das 16. Jahrhundert als die „drei Gütlein bei der Kirche“ (St. Georg) ins Urbar eingetragen wurde.

Surberg und Högl notwendig war²³. Die Mannen des Burggrafen waren: „Odalricus de Sitelinesdorf, Pertold rufus de Sitelinsdorf, Otto de Sitelinestorf, Ernst und Chrapht de Sitlinestorf und Heinrico de Sitlinsdorf“²⁴. Einer von ihnen könnte der Stammvater der salzburgischen Landleute gewesen sein, die bis in das 16. Jahrhundert nachzuweisen sind, ein Zusammenhang der Ritter des Burggrafen mit dem nach 1250 genannten „nobilis Heinricus in dem Moos dictus de Sitlensdorf“, läßt sich nur vermuten²⁵. Die engen Beziehungen der Surberger zu Sillersdorf, die vermutlich familiärer Art waren, reichten bis in das 11. Jahrhundert zurück. Mit ihnen hängt auch die Bindung der Surberger nach Surheim zusammen: der Hochstiftsministeriale Raban von Sillersdorf hatte nach 1100 von seinem Besitz in Surheim ein Gut dem Domkapitel geschenkt²⁶. Sein Sohn Pilgrim (1104—1188) nannte sich nach Surheim²⁷, einem der Söhne dieses Hochstiftsministerialen Pilgrim von Surheim, nämlich Pabo von Surheim, verschrieb Siboto von Surberg den lebenslänglichen Nutzgenuß der Hube im Strußberg, die er nach 1150 dem Kloster St. Peter geschenkt hatte²⁸. Meingoz von Surberg ließ Adelheid von Surheim, die er zu Lehen von der Salzburger Kirche hatte, dem Kloster St. Peter übergeben²⁹.

Vor seiner Teilnahme am dritten Kreuzzug 1189 ließ der Ritter des Burggrafen Meingoz, „Albno de Plasöe“, ein vom Nachbarn gekauftes Gut zu Polsing dem Kloster St. Peter übergeben³⁰. Seine Stellung als Eigenmann des Surbergers ist nicht gesichert. Das Gut Polsing, das Albno unter dem Vorbehalt des lebenslänglichen Nutzgenusses dem Kloster geschenkt hatte, kam erst Mitte des 14. Jahrhunderts in das Urbar, vermutlich kehrte Albno vom Kreuzzug zurück³¹. Zur gleichen Zeit testierte in den Traditionsnotizen

²³ Über die vermutete „Burg“ siehe unter Frühe Schenkungen.

²⁴ Odalricus (1167—1197): Mayerhofer, *Trad.* Au S. 117 Nr. 145, SUB I S. 687 Nr. 216, S. 707 Nr. 261, S. 712 Nr. 270, SUB II S. 546 Nr. 397, S. 548 Nr. 398, S. 552 Nr. 402 und Krausen, *Urk. Raitenhaslach* 28, Ulricus l(aicus) de Sitelinestorf im Nekrolog des Domkapitels zum 6. Mai, *MGH Necrol.* 2 S. 122.

Otto et Pertold rufus (1147—1188): SUB I S. 450 Nr. 365, Otto allein ebda S. 665 Nr. 172, Pertoldus rufus ebda S. 450 Nr. 364 und 365, S. 461 Nr. 380 b, S. 463 Nr. 384, SUB II S. 515 Nr. 368, S. 531 Nr. 383 E.

Der Getreue Kraft läßt durch Ernst seinen Diener nach St. Peter übergeben (1147—1167): SUB I S. 532 Nr. 534, S. 611 Nr. 112. Heinrich (1167— vor 1203): SUB I S. 554 Nr. 620, S. 730 Nr. 301.

²⁵ SUB I S. 572 Nr. 676. Die auf dem Lehengut ansässigen Genannten von Sillersdorf blieben weiterhin Ministerialen der Kirche, so der Dominus Kalhoh von Sillersdorf, aus dessen Eigentum sich Mechthild aus dem Moos nach 1250 loskaufte, SUB I S. 758 Nr. 361.

²⁶ SUB I S. 595 Nr. 23, vgl. Frühe Schenkungen, Sillersdorf, Surheim.

²⁷ Bereits nach 1100 wird ein Pilgrim de Suri genannt: SUB I S. 318 Nr. 140, S. 342 Nr. 177, S. 348 Nr. 186, S. 364 Nr. 213, S. 542 Nr. 570, SUB II S. 190 Nr. 121.

Die Datierungen der Traditionen, in denen Raban und Raban von Sillersdorf, sowie Pilgrim von Sur und von Surheim genannt werden, müßten, ebenso wie die verwandtschaftlichen Zusammenhänge, genauer untersucht werden.

²⁸ SUB I S. 450 Nr. 364, außerdem noch genannt: SUB I S. 447 Nr. 359, S. 541 Nr. 570, S. 623 Nr. 81, SUB II S. 378 Nr. 268, S. 476 Nr. 341, S. 508 Nr. 362, S. 534 Nr. 386 E (Zusammenstellung ist unvollständig).

²⁹ SUB I S. 468 Nr. 394 b.

³⁰ SUB I S. 471 Nr. 400.

³¹ Erzabtei St. Peter, *Archiv Hs B 5 fol. 9^r*.

der Klöster Berchtesgaden, Herrenchiemsee, Au und des Domkapitels ein Ulrich von „Plasowe“ = die Einöde Plosau in der Gemeinde Otting, der aber nicht unter den ausdrücklich genannten Ministerialen der Salzburger Kirche stand³². Der große Plosauer Hof gehörte um 1400 zu den freieigenen Gütern, die Wandula Trauner verheiratete Haunsberger von ihrem Vater Lienhart geerbt hatte³³.

Nach dem Tod des Burggrafen Meingoz heiratete Diemut von Högl noch ein drittes und viertes Mal³⁴. Ihr letzter Gemahl, der Burggraf Konrad (1193/98—1225), stammte aus der Familie der Truchtlacher, die vormalig freier Herkunft erst nach 1200 Hochstiftsministerialen geworden waren, aber auch einige Mitglieder unter den Ministerialen der Grafen von Kraiburg hatten³⁵. Konrad, der Burggraf von Hohensalzburg, meldete nach dem Tod von Diemut 1213 seine Ansprüche auf Grund seiner Rechte als Ehemann an, und konnte für sich den Nutzgenuß der Güter seiner verstorbenen Ehefrau erreichen³⁶.

Über hergebrachten Besitz der Truchtlacher in unserem Gebiet außer zu Engertsham können nur Vermutungen geäußert werden³⁷, so zum Eigenbesitz der Burg Halmberg³⁸. Burggraf Konrad baute noch vor seinem Tod 1225 für seinen Sohn aus zweiter Ehe die Burg Neuenfels, die bei einem Gut Holzhausen gelegen sein muß, in dem das Kloster St. Peter Besitz hatte. Dafür käme aber nur der spätere Ort Kugelthal, früher Forstholzhäuser genannt, in Frage. Ein Lehensmann des Burggrafen Konrad war Heinrich, der sein Gut Gerstetten dem Kloster St. Peter schenkte³⁹. Für ihren Sohn aus der Ehe mit dem Burggrafen Konrad konnte zumindest teilweise seine Mutter Agnes den Nutzgenuß an der ehemaligen Seekirchner-Högl-Surberger Erbschaft durchsetzen. Darunter wurden ihm die ehemaligen Surberger Höfe zu Gehring und Niederstraß und der Hof der Högl zu Gepping, sowie die Höfe des Wilhelm vom Wagingerberg am Wonneberg und zu Obermoosen zugesprochen, dagegen das Surberger Gut zu Gastag dem Domkapitel⁴⁰. Auch die St. Peter zugesprochenen Güter zu Sillersdorf,

³² Muffat, *Trad. Berchtesgaden* S. 354 Nr. 198, *BayHStA*, KL Herrenchiemsee 13 fol. 23^r, Mayerhofer, *Trad. Au* S. 116 Nr. 140, SUB I S. 683 Nr. 208. Der in den Admonter Quellen gleichzeitig auftretende „Oudalrich de Plossowe“, ein Ministeriale des Herzogs von Kärnten, dürfte mit dem vorhergehenden nicht identisch sein, Wichner, *Admont* 1, 2 und Kremser, *Admont* 51, vgl. auch UB Steiermark 1 S. 355 Nr. 258.

³³ KLA Michaelbeuern, Haunsberger Chronik.

³⁴ Vom dritten Gemahl der Diemut ist nicht einmal der Name bekannt, vgl. Freed, *Diemut von Högl* 615 ff.

³⁵ Dopsch, *Soziale Entwicklung* 379 f. und Freed, *Diemut von Högl* 620 ff.

³⁶ Freed, *Diemut von Högl* 615 ff. und van Dülmen, *HA Traunstein* 28 f.

³⁷ Zwischen 1196 und 1214 übergab der Burggraf zwei Höfe dem Domkapitel, SUB I S. 737 Nr. 317.

³⁸ Vgl. Burg Halmberg.

³⁹ SUB I S. 498 Nr. 453. Vielleicht waren er und sein Bruder Konrad die Ahnherren der salzburgischen Landleute. Bis 1494 stehen die Gerstetter auf der Landtafel.

⁴⁰ SUB III S. 334 Nr. 806 und Freed, *Diemut von Högl* 629 f. Weder im Weiler Obermoosen noch im Weiler Untermoosen, die eine halbe Stunde voneinander entfernt noch bis in das 19. Jahrhundert beide den Ortsnamen Moosen trugen und beide in die Gemeinde Wonneberg gehörten, läßt sich das Domkapitel als Grund-

Ramstetten und Ropferding blieben in der Nutzung des Heinrich von Neuenfels⁴¹; in den Auseinandersetzungen wurde bisher nicht genannt das erzbischöfliche Lehengut „Reinpolding“ = Rabling, das nach dem Tod Heinrichs an das Domkapitel fallen sollte, ebenso wie die Mühle an der Saalach, die Aumühle. Schon vor dem Tod Heinrichs von Neuenfels 1238 müssen einzelne Güter wie Rabling an das Domkapitel gekommen sein, da der Hof noch vogtpflichtig war, die Vogtei wurde erst 1229 vom Erzbischof eingezogen.

Genannte von Högl

Im Gebiet des Högls mit seinen zahlreichen Einödhöfen war ein anderer Hochstiftsministeriale seßhaft, der über beträchtlichen Besitz verfügt haben muß, die Güter des Volmar von Högl (1147—1193) wurden von seinem eigenen „economus Rudbertus“ verwaltet¹. Das einzige von ihm bekannte Gut lag zu „Högl“; er schenkte es 1167/88 dem Kloster St. Peter, dem er auch zwölf Hörige übergeben ließ. Vom Burggrafen Meingoz war er mit der Hörigen Perhta belehnt gewesen². Das Kloster St. Peter hatte im Högl in Steinhögl und in Prasting nach den Urbaren des 13. Jahrhunderts je eine halbe Curia, die beide vogtpflichtig waren³. Der Besitz zu (Stein-)Högl wurde jedoch bereits im Urbar des 12. Jahrhunderts verzeichnet⁴, demnach wäre der Sitz des Volmar zu Högl in Steinhögl anzunehmen.

Die Herren von Eichheim (Eichham)

Der Herrenhof der Eichheimer lag unweit der großen Grundherrschaft des Klosters St. Peter aus dem 8. Jahrhundert, nahe der „villicatio“ Weildorf und wie jene auf einem die Umgebung überragenden Hügel¹. Die Verbindung zum Kloster St. Peter, zu der auch die Zehentpflicht des Hofes gehörte, wird aus den Traditionsnotizen des Klosters sichtbar, die die ersten uns bekannten Nachrichten über die Familie der Eichheimer bringen². Über eine Herkunft aus der „familia“ von St. Peter fehlen uns Beweise, ebenso

herrschaft nachweisen. Die drei Höfe zu Untermoosen können seit dem 15. Jahrhundert als erzbischöfliche Lehen nachgewiesen werden, die beiden Höfe zu Obermoosen stehen seit Mitte des 14. Jahrhunderts in den Urbaren der Hofmeisterei.

⁴¹ SUB III S. 463 Nr. 913.

¹ SUB I S. 553 Nr. 617, außerdem als Zeuge genannt ebda S. 430 Nr. 326, S. 431 Nr. 327, S. 440 Nr. 347, S. 441 Nr. 349, S. 660 Nr. 159; vornehmlich in Reichenhaller Belangen SUB II S. 429 Nr. 307, S. 430 Nr. 308, S. 461 Nr. 332 b und S. 467 Nr. 335.

² SUB I S. 467 Nr. 392 und S. 491 Nr. 441.

³ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 6' und 6".

⁴ SUB I S. 513 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480, dort werden bereits die zwei halben Höfe genannt, wie in den späteren Urbaren auch.

¹ Nach den vor- und römischerzeitlichen Funden war die Eichheimer Flur altes Siedlungsgebiet.

² Außerdem in den Traditionen und Urkunden der Erzbischöfe, des Domkapitels, der Klöster Berchtesgaden, Baumburg, Herrenchiemsee, Raitenhaslach und St. Zeno. Zur Familie vgl. Ludwig Gernhardt, Eichham (Salzfaß 9) 1930, 93—96 (nicht alle dort genannten Eichheimer gehören in unser Dorf) und Dopsch, Soziale Entwicklung 372.

für einen Übertritt aus dem Stand der Freien³. Sie saßen jedoch auf freiem Eigen, wenn auch 1306 Eckart von Eichheim seinen Hofanteil als erzbischöfliches Lehen verkaufen mußte; im ganzen Dorf Eichham läßt sich durch die Jahrhunderte nur Urbargut, kein Lehengut, nachweisen.

Der Dienst am Hof des Erzbischofs, zu dessen wichtigsten Ministerialen nach der Rückkehr Konrad I. aus dem Exil Mitte 1121 sie gehörten, unterstreicht ebenso ihre Bedeutung wie ihre Heiratsverbindungen. Die zahlreichen Schenkungen der Familie im 12. Jahrhundert konnten ihren reichen Besitz nicht schmälern, der sicher durch ihre Einkünfte als Amtsträger — der erste, der den Titel „marscalcus“ trägt, ist Dietmar 1182 — immer wieder ergänzt wurden. Ob das Gericht im Moos, das sie bereits im 13. Jahrhundert besaßen, und das Gericht zu Schign ihnen vom Erzbischof verliehen worden war, läßt sich nicht nachweisen⁴.

Anfang des 12. Jahrhunderts begannen die Ministerialen sich nach ihren Stammsitzen zu nennen, seitdem kann das Schicksal einzelner Familien verfolgt werden. Ein Sitz, gar ein Wehrbau oder Wohnturm, konnte bisher in der Siedlung Eichham nicht festgestellt werden, vermutlich saßen die Ältesten der Familie Eichham im 12. Jahrhundert schon nicht mehr auf ihrem Herrenhof, sondern bereits auf der Burg oder in der Stadt Salzburg, wie der Dienst am Hof dies erforderte. Über den Erwerb ihrer drei Hofstätten in der Getreidegasse, die sie als Burgrecht von St. Peter besaßen und 1334 verkauften, wissen wir nichts⁵. Ältester uns bekannter Vertreter der ersten Generation der Eichheimer war ein Liutold. Er übergab 1125 als Saalmann für Wolfram von Offenwang dessen Gut am Wonneberg = Wagingerberg dem Kloster St. Peter⁶. Von Liutold sind die Brüder Babo und Dietmar, aber auch die Söhne Pilgrim und Dietmar bekannt⁷. Liutold

³ Für die Herkunft aus der „familia“ von St. Peter könnte die Tradition des Dieners Hartwic sprechen, der von seinem Herrn „quendam fidelium famulorum sancti Petri nomine Pubonem“ dem Kloster übergeben wird. Spitzenzeugen sind Liutold und Berthold von Eichheim, Zeugen der Einweisung Liutold und Dietmar, SUB I S. 345 Nr. 182. Alle Genannten von Eichheim lassen sich als Mitglieder unserer Familie nachweisen, neben den Brüdern Liutold und Dietmar trat in der ersten Generation auch ein Babo auf.

⁴ In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts übergab Liutold von Eichheim seine Barschalkin Irmgard von Weildorf nach St. Peter, unter dem Vorbehalt, daß er zu seinen Lebzeiten ihr Vogt bliebe, SUB I S. 559 Nr. 641. Zwar wird bei den Gutsübergaben nie von der Beibehaltung der Vogtei gesprochen, aber die Möglichkeit besteht, daß die Güter im Gericht Moos, d. i. das spätere Urbaramt Moos, vordem den Eichheimern gehört hatten, und sie selbst Inszenatoren der Mooskultivierung gewesen sind. Alter Besitz der Eichheimer waren Streulach, Geisbach und Schönram (dies wurde nicht dem Erzbischof verkauft). Ein Niedergericht muß auch unter dem Gericht Schign verstanden werden, das noch 1576 die „Schigner Hofmark“ genannt wird und 1649 im „Hofurbargericht Glan“ liegt. Schign, bereits im 10. Jahrhundert als Kirchengut in der Grafschaft erwähnt, wird nach Tausch als freies Eigen dem Kloster St. Peter geschenkt; das im „Schigner Gericht“ oder in der „Schigner Hofmark“ gelegene Wiederlohen blieb von 1427 bis nach 1600 ein Ritterlehen, um dann als Beutellehen ausgegeben zu werden.

⁵ StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 23. 4. 1334 und vgl. Zillner, Stadt 1, 364 und 366 sowie Dopsch-Lipburger, Stadt Salzburg 691.

⁶ SUB I S. 333 Nr. 160 b.

⁷ SUB I S. 345 Nr. 182, S. 629 Nr. 90 a, SUB II S. 219 Nr. 140 e und S. 276 Nr. 193. Ohne Angabe des Familiennamens testieren vor 1116 ein Reginhard mit seinem

und Dietmar wurden so sehr die Leitnamen der Familie, daß die einzelnen Generationen bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts kaum zu unterscheiden sind, da Vater und Sohn, Bruder, Onkel und Neffe wechselweise diese Vornamen führten⁸.

Liutolds Sohn Dietmar, der zur zweiten Generation etwa von 1139 bis 1170 gehörte, war bereits ein mächtiger Mann, der über eigene Ritter gebot, von denen vier namentlich bekannt sind: Dietmar, Otto, Etich und Gottschalk⁹. Otto verfügte über Eigenbesitz in (Nieder-)Heining, den er vor 1147 dem Stiftspropst Wilhelm von Laufen in das Spital verkaufte¹⁰. Dietmar, der Ministeriale des heiligen Rupertus, war mit Irmgard, vermutlich aus der Familie der Offenwanger, verheiratet¹¹, beim Eintritt seines Sohnes vor 1164 in das Kloster St. Peter gab er außer einem Gut in Wals noch vier Pfund Pfennig¹². Der „dominus“ Dietmar von Eichheim kaufte vom Angehörigen des Domstiftes, Eppo von Berchtolding, dessen Gut bei Saaldorf, das vom Amtmann für den gleichen Preis von zwölf Schilling dann eingelöst wurde¹³. Dietmars Bruder Liutold, der ebenfalls mit einer Irmgard verheiratet war, übergab dem Kloster St. Peter Eigenleute, auch er trug den Titel eines „ministerialis sancti Ruperti“ und trat mit Gefolgschaft auf¹⁴.

1169 wird mit Dietmars Söhnen Liutold und Dietmar die dritte Generation genannt¹⁵. Liutold von Eichheim übergab nach 1167 für Ecke-

Sohn Dietmar, SUB I S. 317 Nr. 137 a, und ein Liutold, Sohn eines Reginhard, SUB I S. 323 Nr. 150. 1165 übergab Dietmar von Eichheim einen Mansus in „Suntermargin“, d. i. Sondermoning bei Traunstein, dem Kloster St. Peter, SUB I S. 452 Nr. 367. Der Lehenträger des Klosters, Otto von Sondermoning, tauschte für sich sein Klosterlehen als Eigenbesitz 1230 gegen ein Gut in Nußdorf ein, SUB III S. 381 Nr. 845. Weitere Nennungen, bei denen die Eichheimer vermutet werden: SUB I S. 591 Nr. 12, S. 617 Nr. 66, S. 648 Nr. 130.

⁸ Vgl. Register SUB I S. 999 f. und SUB III R 100 f. Für das Folgende wurden einzelne prägnante Quellenstellen ausgewählt und die zahlreichen Belege als Zeugen ausgelassen.

⁹ SUB I S. 537 Nr. 551, S. 541 Nr. 568, S. 548 Nr. 598 und S. 555 Nr. 626.

¹⁰ SUB I S. 371 Nr. 228, über Wilhelm von Laufen vgl. Freed, Dienstmannschaft 63.

¹¹ Eine Verwandtschaft ist nicht nur wegen der gleichen Vornamen Wolfram (siehe fünfte Generation) und Dietmar in den beiden Familien und wegen der gegenseitigen (Spitzen-)Zeugenschaft bei Vergabungen anzunehmen, vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung S. 1313 Anm. 213, sondern auch wegen des Gutes, das die Eichheimer in Offenwang besaßen; vor 1144, lange vor seinem Tod, hatte der Hochstiftsministeriale Wolfram von Offenwang all seinen Besitz, Eigen und Lehen, dem Kloster St. Peter übergeben lassen, ausgenommen eine halbe Hube, die ein Lehen des Hallgrafen Engelbert gewesen war, SUB I S. 358 Nr. 201. Im Urbar des 12. Jahrhunderts des Klosters sind bereits zwei halbe Wirtschaftshöfe in Offenwang vermerkt. 1399 wurde Ludwig Eichheimer vom Hofgericht bestätigt, daß das Lehen zu Offenwang kein erzbischöfliches sondern sein eigenes Lehen sei, er gibt es für einen Jahrtag in die Oblai des Klosters St. Peter, Erzabtei St. Peter, Archiv Urkunde vom 17. 2. und 10. 8. 1399.

¹² SUB I S. 440 Nr. 347.

¹³ SUB I S. 669 Nr. 181.

¹⁴ SUB I S. 537 Nr. 551 und 552.

¹⁵ Wie Anm. 14 und SUB I S. 454 Nr. 370. Vielleicht ist hier eine Generation zu viel eingeschoben, aber auch der Herausgeber des Nekrologs des Domstiftes konnte nicht unterscheiden, wieviele Dietmare und Liutolde im 12. Jahrhundert gelebt hatten und vermerkte für „Liutoldus min. de Eicheim occ. complures 1130—1198“, MGH

bert von Kärnten einen Besitz an das Domkapitel¹⁶; er war 1170/75 Zeuge der Hochzeit von der Tochter des Grafen Siboto von Falkenstein mit Engelshalk von Wasen¹⁷; er überließ auch die Barschalkin Irmgard von Weildorf dem Kloster St. Peter¹⁸. Sein Bruder Dietmar trug 1182 zum ersten Mal das Amt und die Würde eines Marschalls des Erzbischofs von Salzburg¹⁹. Von 1177 bis 1183 trat Dietmar wiederholt als Prokurator auf, für Erzbischof Konrad III., für Arbo von Forsting a. d. Mörn und für Erzbischof Adalbert²⁰. Er war verheiratet mit einer Frau aus einem Kärntner Geschlecht; während er nach St. Peter seinen Besitz zu Hausen und zu Teiching schenkte, übergab seine Gattin ihr Gut Kirchberg in Kärnten²¹. Er ist 1170 Zeuge beim Aufenthalt Kaiser Friedrich I. in St. Zeno²². Seine Söhne Liutold und Wolfram wurden bereits 1165 genannt²³, er muß vor 1189 verstorben sein, der 1197 erwähnte Marschall Liutold von Eichheim, vor 1193 als „iunior“ bezeichnet, ist mit Dietmars Sohn identisch²⁴. Der Nachkomme aus dieser vierten Generation der Eichheimer, Sohn des Liutold, hieß nach seinem Onkel wieder Dietmar. Seit 1219 wurde er immer wieder mit dem Amt des Marschalls betraut, so 1220, 1233, 1234, 1237, 1241, 1242 und 1243. 1244 zum letzten Mal erwähnt, muß er bald darauf verstorben sein²⁵. Auf dem Totenbett vermachte er nach St. Peter seinen Hof Aich auf der Schnait²⁶. Wie seine Vorfahren mag er am Hof des Erzbischofs in Salzburg gelebt haben, er war der „fideiussor“ für den unmündigen Sohn des verstorbenen Burggrafen Konrad²⁷, verheiratet mit Mechtild aus der Familie der Hochstiftsministerialen von Itzling-Bergheim gab er seinen Söhnen neben Dietmar die Namen Rudger, Heinrich und Konrad²⁸.

Necrol. 2 S. 185 zum 16. 11. Zu bezweifeln ist, ob der vor 1163 als Spitzenzeuge genannte Dietmar von Eichheim bei der Belehnung Heinrichs von Burghausen mit einer Hube in Ellmau durch den Grafen Siegfried von Lebenau identisch ist mit dem 1182 erwähnten Marschall, der vor 1189 starb und bei Annahme der gleichen Generation weit über 70 Jahre geworden wäre, Krausen, Urk. Raitenhaslach S. 20 Nr. 16.

¹⁶ SUB I S. 688 Nr. 218.

¹⁷ Codex Falkensteinensis fol. 23^v = Noichl S. 114 Nr. 143.

¹⁸ SUB I S. 559 Nr. 641.

¹⁹ SUB I S. 693 Nr. 226, bis zum Ende des 13. Jahrhunderts lassen sich immer wieder aus der Familie Träger dieses Amtes nachweisen, das noch nicht erblich geworden war und vermutlich von Jahr zu Jahr verliehen wurde, vgl. Dopsch, Recht 945.

²⁰ SUB I S. 469 Nr. 396 a, b, S. 474 Nr. 407, S. 550 Nr. 604.

²¹ SUB I S. 465 Nr. 390 a und b, sie gehörte vielleicht in das Geschlecht der Herren von Wieting oder der Herren von Pettau, vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung 398.

²² MGH Urk. d. deutschen Könige und Kaiser X, Friedrich I. Band 3 S. 25 Nr. 560.

²³ Bei der Schenkung von Sondermoning, SUB I S. 451 Nr. 367 b.

²⁴ SUB I S. 472 Nr. 402 und SUB II S. 686 Nr. 508.

²⁵ SUB III S. 259 Nr. 737, S. 402 Nr. 860 c, S. 456 Nr. 906, S. 471 Nr. 921, S. 523 Nr. 973, S. 544 Nr. 993, S. 558 Nr. 1005, S. 592 Nr. 1044.

²⁶ SUB I S. 505 Nr. 466, vermutlich die Einöde Starz auf der Schnait in der Gemeinde Rückstetten. Todestag des Ministerialen Dietmar ist der 28. 7., MGH Necrol. 2 S. 154.

²⁷ SUB III S. 334 Nr. 806.

²⁸ Außer dieser Namensgebung spricht für eine Verwandtschaft auch die Anwesenheit Rudgers von Bergheim am Totenbett Dietmars, SUB I S. 505 Nr. 466; vgl. auch Martin, Regesten 1 Nr. 346.

Konrad von Eichheim (1252—1302) stand von Beginn an an hervorragender Stellung unter den salzburgischen Ministerialen nach dem Tod des Erzbischofs Eberhard II. Er gehörte zu den Ministerialen, die Graf Heinrich von Ortenburg mit seinen Vogteien über Mondsee und Gastein u. a. belehnte und die diese um 4000 Mark Silber dem Erwählten Philipp verpfändeten²⁹. 1278 und 1285 war der Ritter Konrad von Eichheim Inhaber des Marschallamtes³⁰, er gehörte zum Kreis der Schiedsleute, die 1272 den Streit zwischen den Goldeggern und Walchern schlichten sollten, ähnlich auch noch 1281 und vor allem 1286 als Schiedsmann zur Klärung der Verkehrszustände, wie sie 40 Jahre zuvor bestanden hätten, für den Vertrag zwischen dem Erzbischof Rudolf und Herzog Heinrich von (Nieder-) Bayern³¹. Die politische Vorrangstellung der Familie fand mit dem Tod Konrads vor 1302 ein Ende³². Er und sein Bruder Rudger (1255— vor 1306), der erst nach ihm gestorben ist, teilten den Familienbesitz, so auch den Hof zu Eichham.

1255 hatten die drei Brüder Rudger, Dietmar und Konrad noch gemeinsam ein Gut in dem Moos gegen ihr Gut in Arnolding eingetauscht³³. Nach 1260 berichten die Quellen nur mehr von den beiden Brüdern Konrad und Rudger, wobei Rudger, der mit einer bayerischen Frau, Hildegard, Tochter Leutolds von Inzing, verheiratet war, vor den neunziger Jahren in Geldschwierigkeiten geriet³⁴. Er mußte sein Aktivlehen, den schon vorher verpfändeten Hof Oberndorf, 1290 endgültig dem Domkapitel mitsamt der Vogtei über den Ort um 50 Pfund Pfennig verkaufen. Als Sicherheit setzte er seinen Hof Geisbach bei Leobendorf und das Gericht und die Vogtei im Moos ein³⁵. Ein Aktivlehen der Brüder Rudger und Konrad, das 1295 an das Kloster Raitenhaslach gelangte, war der Hof zu Kining bei Neumarkt-St. Veit³⁶. Seinen Hof zu Gailenbach (heute Stadt Salzburg) vertauschte Rudger 1300 gegen zwei halbe Höfe und eine Hube in der Zell³⁷.

Rudgers Sohn Eckart (1285—1316) war mit Salmey Twaergaerinne, die

²⁹ SUB IV S. 16 Nr. 16 = Martin, Regesten 1 Nr. 111.

³⁰ SUB IV S. 103 Nr. 95, S. 153 Nr. 130 und Martin, Regesten 1 Nr. 866, Nr. 1168 und Nr. 1198.

³¹ SUB IV S. 75 Nr. 76, S. 122 Nr. 112 d, S. 157 Nr. 132, S. 162 Nr. 136 und S. 168 Nr. 141; Martin, Regesten 1 Nr. 957 und Nr. 958.

³² Konrad von Eichheim muß sehr alt geworden sein, dafür spricht auch der Auftrag, 1286 über die Verhältnisse von vor 40 Jahren sich Bescheid zu verschaffen, Todestag ist der 2. Juni, MGH Necrol. 2 S. 140.

³³ Martin, Regesten 1 Nr. 223.

³⁴ Entweder war die Ehe 1291 mit der bayerischen Hildegard eine zweite Ehe, da 1285 bereits sein Sohn Eckart auftritt, oder Rudger hatte einen gleichnamigen Sohn, also einen Bruder des Eckart. Die Geldschwierigkeiten könnten mit dieser Eheschließung zusammenhängen, Martin, Regesten 2 Nr. 82.

³⁵ Martin, Regesten 1 Nr. 1252, 1331, 1367, 1395 und 1396 = BayHStA, HU Salzburg 52 und 56.

³⁶ Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 462 und 497, über Eckart siehe auch Nr. 400 und 540.

³⁷ Martin, Regesten 2 Nr. 478. Die Curia in der Zell wird beim Verkauf Eckarts von Eichheim 1306 dabeigewesen sein, im Hofurbar aus der Mitte des 14. Jahrhunderts wird sie bereits mit dem Vermerk eingetragen: von den Eichheimern gekauft, LA Salzburg, Urbar 3 fol. 72': „in officio in Haldenberg“.

aus einem steiermärkischen Adelsgeschlecht stammte, verheiratet³⁸. Er und seine Frau verkauften 1306 dem Erzbischof ihr ganzes Gut, Gericht, Vogtei und Güter, Eigen und Lehen, um 220 Pfund Pfennig³⁹. Eckart wollte mit dem Erlös ein anderes Gut erwerben, „meinen frum anderswo werben“, und zog in die Heimat seiner Gattin, 1316 stand er in einer Verkaufs-urkunde des Konrad von Leibnitz in der Zeugenreihe gleich nach den Leibnitzern⁴⁰. Zu den 1306 verkauften Gütern, die nach Aussage des Eckart bereits sein Vater vom Erzbischof zu Lehen gehabt hätte, gehörte neben dem Erbgut in Eichham eine Curia in Patting, die Curia zu Geisbach, die Curia und ein Lehen in Streulach, diese Güter lagen alle im Gericht Moos, das Gericht und die Vogtei wurden mitverkauft. Wie vereinbart konnte der Erzbischof die Güter behalten oder weiter verleihen. Aber alle Güter des Gerichts im Moos behielt der Erzbischof im eigenen Urbar⁴¹, obwohl sie kein geschlossenes Gebiet ergaben, auch als der Erwerb der übrigen Eichheimerischen Grund-, Gerichts- und Vogtherrschaft nach 1403 gelang. Aber noch hielten die Söhne Konrads, Friedrich (1302—1310), Otto (1302—1315), Konrad (1302—1330) und Heinrich (1302—1335), ihren Erbanteil zusammen⁴², Heinrichs Söhne Friedrich und Ortlieb (1334—1350) setzten die Familie fort. Aber mit Friedrich (1334—1349), der mit Gertraud, der Schwester des Chorherrn Weichhart von Polheim, verheiratet war, begann der Ausverkauf: 1334 die drei Hofstätten in der Getreidegasse, die mit dem Burgrecht nach St. Peter gehörten⁴³, 1343 Weingärten mit der Weinpresse und dem Haus in Arnsdorf⁴⁴. 1350 verkaufte Ortlieb seinen Hälftanteil an Hof und Mühle Hofholz mit dem großen gleichnamigen Wald in der Zell um 43 Pfund Pfennig, die Witwe Gertraud folgte 1351 mit der anderen Hälfte, die sie als ihr rechtes Eigen mit Zustimmung ihrer Söhne Ruprecht und Ludwig dem Erzbischof Ortolf um 50 Pfund Pfennig überließ. Auch die Curia in der Zell konnte der Erzbischof von ihnen erwerben⁴⁵.

³⁸ Ein Wulfing Twarger nahm an der Schlacht zu Mühldorf 1322 teil, bei der er von Erzbischof Friedrich III. zum Ritter geweiht worden war, vgl. Erben, Ritterweihen 104.

³⁹ SUB IV S. 283 Nr. 241 = Martin, Regesten 2 Nr. 793 und 797.

⁴⁰ Martin, Regesten 3 Nr. 10.

⁴¹ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 45^r.

⁴² Die Söhne Konrads 1302: Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 497. Friedrich „Herr zu St. Peter“ 1310: Martin, Regesten 2 Nr. 958. Otto 1304: KIA Michaelbeuern, Haunsberger Chronik 264 f., 1315: Martin, Regesten 2 Nr. 1208, Todestag im Liber Oblatarius am 12. 8. MGH Necrol. 2 S. 63. Konrad 1309 und 1310: Martin, Regesten 2 Nr. 938 und 959, 1316 und 1330: Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 607 und 678. Heinrich 1318 und 1320: Martin, Regesten 3 Nr. 127, 128 und 225. Auf der im Kreuzgang von St. Peter erhaltenen Grabplatte steht der älteste Verstorbene Heinrich am 11. November 1335, sein Sohn Friedrich am 25. Juli 1349, Friedrichs Wirtin Gertraud Polheimerin am 27. März 1363, und Ludwig Eichheimer am 14. Dezember 1403. Das Wappen in der rechten oberen Ecke zeigt die Lampotinger Rose, demnach wurde hier auch Ursula von Lampoting, die Gattin des letzten Eichheimers, begraben, vgl. Walz, Grabdenkmäler Nr. 26 Abb.

⁴³ StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 23. 4. 1334.

⁴⁴ Martin, Regesten 3 Nr. 1324 = StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 7. 6. 1343.

⁴⁵ Walz, Grabdenkmäler, Anhang S. 39. LA Salzburg, Urbar 4 fol. 70^r und 70^v.

Die Brüder Ruprecht und Ludwig (1351—1372) trennten sich 1367 vom Schnaithof (= Schnaitt Gemeinde Rückstetten)⁴⁶, 1371 von zwei Gütern in Schönram, sie mußten dazu ihren Anteil am Odhof in Hörafig versetzen⁴⁷, sogar auf Widerruf ihren Hof in Eichham dem Erzbischof verkaufen⁴⁸ und 1372 den Hof Sicharting drangeben⁴⁹.

Der letzte Nachkomme war Ludwig der Eichheimer (1383—1403). Seiner Familie war trotz aller Teilung und Verkäufe noch ein reicher Besitz an Gütern und Einkünften geblieben. Ludwig wurde Rat des Erzbischofs Pilgrim und gehörte 1387 zu den Mitgliedern des Adelsbündnisses zur Befreiung des Erzbischofs und zur Bewahrung des Landes⁵⁰. Er heiratete 1388 Ursula, einziges Kind des bereits verstorbenen Heinrichs von Lampoting⁵¹. Am 28. November 1403 wurde er „nit an Ursach“ von Jakob von Thurn erstochen⁵². Auch Ursula, seine Gattin, verstarb früh, eine der Haupterben war seine Base Wandula Trauner, Tochter Lienhart Trauners, und Ehefrau von Martin von Haunsberg. 1427 überlieferte ein neuer für Wandula ausgestellter Heiratsbrief, d. h. eine Versicherung über eine erweiterte „Morgengabe“ wegen des neueingebrachten Erbes, die von den Eichheimern gewonnenen Güter: je eine Hube zu Stötten und Gumperting, ein Gut zu Erlach, den Odhof zu Hörafig. Das ebenfalls ererbte Gericht zu Schign, die Vogtei zu Ringham, der Zehent auf 55 Häusern im Raschenberger Gericht und die Eigenleute, sowie des Eichheimers Lehenschaft wurden „dem von Salzburg“ verkauft⁵³.

Um den Nachlaß Ludwig des Eichheimers war ein jahrzehntelanger Streit entbrannt, der sich bis in die Regierungszeit des Erzbischofs Eberhard IV. hinzog. Streitpunkt waren vor allem die Aktivlehen des Eichheimers, seine „Mannschaft“, die er schon zu Lebzeiten für die Güter Offenwang und Gumperting mit alten Briefen beweisen konnte, gegen die Behauptung des Gebel Aschachers, der glaubte, die Güter seien Lehen des Erzbischofs⁵⁴. So ordnete die Hofurbarsverwaltung die nach dem Tod des Aschachers heimgefallenen Güter zu Röderberg und Rudholzen mit den Zehentabgaben in Emmering, Dorfen, Ehemooßen und „am kanal“ als ehemaligen Besitz der Eichheimer in das Urbaramt Moos ein⁵⁵.

⁴⁶ Verkauf des freien Eigens an einen Salzburger Bürger, LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. vom 7. 5. 1367.

⁴⁷ StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 22. 1. 1371, der andere Grundherr in Schönram war der Trauner.

⁴⁸ BayHStA, HU Salzburg 210.

⁴⁹ Ebda 214.

⁵⁰ Mitsiegler 1383: BayHStA, HU Salzburg 237. Weitere Belege bei Mell, Landstände (MGSL 43) S. 352 Nr. 3, (MGSL 44) S. 194 Nr. 44, (MGSL 45) S. 182 Nr. 16.

⁵¹ KIA Michaelbeuern, Haunsberger Chronik 336—345: Heiratsabrede.

⁵² Zillner, Stadt 2, 132 Anm. 1.

⁵³ KIA Michaelbeuern, Haunsberger Chronik 539—549, vgl. LA Salzburg, Pezolt, Haunsberger Regesten von 1427 und ebda Urbar 4 fol. 72^r.

⁵⁴ Nach dem Liber Oblatarius von St. Peter war der Todestag des Ludwig Eichheimer am 28. 11., bereits am 29. 11. wurde eine Urkunde über die Streitigkeiten ausgestellt, Mell, Landstände (MGSL 44) S. 156 Anm. 1, S. 164 und S. 208 Nr. 28 und S. 211 Nr. 31 (u. a. wegen der Ansprüche Weicharts Polheimer) und Erzabtei St. Peter, Archiv Urk. von 1399 und 1418.

⁵⁵ LA Salzburg, Urbar 4 fol. 101^r: „Bona quorundam Aschaher in officio Mos“.

Die Herren von Froschham bzw. von Wald

In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts treten in den Traditionsbüchern des Domkapitels, der Klöster Au, Baumburg, Berchtesgaden, Herrenchiemsee und Biburg Mitglieder einer großen Familie auf, die sich zuerst nur nach Froschham nennen, nach der Mitte des Jahrhunderts aber wechselnd nach Froschham oder nach Wald¹. Bei dem häufigen Vorkommen des Ortsnamens

¹ Stammvater der Froschhamer könnte der um 1125 genannte „libertus nomine Pilgrimus“ sein, der an St. Peter drei Huben zu Rohrbach übergab, Zeugen sind sein Sohn Pilgrim und die Brüder und Hochstiftsministerialen Hiltigoz von Halling und Berthold von Weibhausen, SUB I S. 341 Nr. 175, vgl. dazu S. 599 Nr. 29. Seit ungefähr 1120 werden die Brüder *Tagino*, *Pilgrim* und *Bernhard* von Froschham genannt: MB 3 S. 15 Nr. 36 (Baumburg); Tagino und sein Bruder Pilgrim SUB I S. 369 Nr. 223 (St. Peter). *Tagino* (ca. 1120—ca. 1151): MB 3 S. 11 Nr. 23, S. 17 Nr. 43 (Baumburg); Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 263 Nr. 47 = SUB II S. 230 Nr. 153; MB 2 S. 281 (Herrenchiemsee) = SUB II S. 317 Nr. 217 und S. 359 Nr. 249; SUB I S. 359 Nr. 203 (St. Peter); SUB I S. 621 Nr. 78, S. 629 Nr. 90 a (Domkapitel).

Bernhard (ca. 1120—1133): MB 3 S. 12 Nr. 26 (Baumburg); Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 279 Nr. 82 = SUB II S. 233 Nr. 157 und S. 234 Nr. 158.

Pilgrim I. (ca. 1120—ca. 1170): MB 3 S. 37 Nr. 104, S. 47 Nr. 138, S. 60 Nr. 174 (Baumburg); SUB I S. 645 Nr. 123 (Domkapitel); er hatte die Söhne *Hartmann* und *Pilgrim (II.)*; Vater und Sohn Pilgrim sind schwer zu unterscheiden, aber bei Vater Pilgrim tritt kein Bruder Hartmann auf, wogegen die Brüder Hartmann und Pilgrim zusammen und auch mit ihren Söhnen genannt werden. Pilgrim (II.) und Hartmann 1163 in der Zeugenreihe nach Liupold von Wald: SUB II S. 520 Nr. 372. In den Traditionen von Herrenchiemsee bezeugen die Selbstübergabe der Freien Mechthild von Oberwalchen Hartmann und sein Sohn Bernhard sowie Berthold, der Sohn Pilgrims von Froschham, BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 21^r = MB 2 S. 332 Nr. 160 (unvollständig: Hartmannus et filius Pilgrimi de Froschheim); Pilgrim und sein Sohn und Hartmann von Froschham 1170/75 bei der Heirat der Tochter des Grafen Siboto I. von Falkenstein: Codex Falkensteinensis fol. 23^v = Noichl S. 116 Nr. 143.

Hartmann verheiratet mit Ida von Berg (so Flohrschütz, Mödling 19) nannte sich nur nach Froschham (1147—1175): MB 3 S. 53 Nr. 155 (Baumburg); SUB I S. 389 Nr. 262 (St. Peter). Im Traditionsbuch von Au sind die Söhne Hartmanns genannt: *Konrad*, *Liupold* und *Berthold*, Mayerhofer, Trad. Au S. 116 Nr. 140. Diese drei Brüder stehen auch im falkensteinischen Verzeichnis der Lehensleute, Codex Falkensteinensis fol. 33^r = Noichl S. 69 Nr. 106. Berthold firmiert auch als „Per-toldus Froschel de Froschheim“, SUB I S. 703 Nr. 249. Hartmann und seine Söhne nannten sich immer nach Froschham, dagegen führten sein Bruder Pilgrim und dessen Söhne wechselweise den Namen Froschham und Wald.

Pilgrim (II.) von Froschham (1151—1183): da die Datierung für die einzelnen Traditionsnotizen nicht auf das Jahr genau festgestellt werden kann, wäre die Möglichkeit einer langen Lebensdauer für Pilgrim (I.) nicht auszuschließen, vor allem da zwar ein Sohn, dieser aber nicht namentlich erwähnt wird, und Pilgrim 1151/67 „Pilgrimus de Froschheimen senior“ bezeichnet wird, SUB I S. 444 Nr. 354 (St. Peter), sicher derselbe, der 1167/88 für sich und seine Gemahlin Mechthild Seelgeräte übergibt, an das Kloster St. Peter drei Hörige, SUB I S. 461 Nr. 381 (quidam ministerialis Pilgrimus de Froschaim) und dem Domkapitel ein Gut zu Gerharding, Zeugen sind seine Söhne *Otto*, *Heinrich* und *Konrad*, SUB I S. 674 Nr. 192.

Pilgrim mit seinen drei Söhnen von Froschham ist Zeuge nach dem Spitzenzeugen Eckart von Tann, als Liupold von Wald für seine verstorbene Gattin das Gut Arlsberg bei Hallwang dem Domkapitel stiftet, SUB I S. 666 Nr. 173; Pilgrim und Sohn Heinrich SUB I S. 673 Nr. 189 b = SUB II S. 544 Nr. 395.

Nach Froschham nennt sich auch ein *Liupoldus* um 1190, MB 2 S. 353 Nr. 211 (Herrenchiemsee), und 1197, SUB II S. 687 Nr. 508, der nach den Berchtesgadener

Wald aber auch Froschhams läßt sich diese Familie schwer lokalisieren². Der Gedanke an eine Verwandtschaft mit der Familie Wald, die sich nach ihrer unweit der Alz gelegenen Feste bezeichnet³, liegt nahe: die Froschhamer könnten, ebenso wie die Herren von Nockstein, zu einer Seitenlinie dieser Familie gehören, durch Einheirat eines Froschhamers in die Familie der Herren von Wald.

Die Herkunft der Herren von Wald an der Alz liegt im Dunkeln, ihre edelfreie Abkunft ist nicht gesichert⁴. Der Ahnherr dieser Walder Familie dürfte „Adelbpreht de Silva et filius eius Liupolt et frater eius Liupolt“ gewesen sein, der vor 1139 eine Traditionsnotiz des Domkapitels bezeugte⁵. Einer

Traditionen ein Bruder von Otto und Heinrich von Froschham war, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 347 Nr. 186.

Bei der Namensgleichheit der Söhne des Pilgrim von Froschham und des Pilgrim von Wald liegt die Vermutung nahe, Pilgrim für eine Person zu halten, nachdem der in der Familie Wald gebräuchliche Vorname Liupold auch bei den Froschham vorkommt und die Vertreter der Froschhamer Familie Schenkungen der Walder bezeugen und umgekehrt.

Pilgrim von Wald (1151—1170) und seine Söhne *Otto*, *Heinrich* und *Konrad*: Pilgrim ist Spitzenzeuge, als Werner von Wald, Bruderssohn von Liupold von Wald, und seine Mutter Mechthild dem Domkapitel ein Gut übergeben, SUB I S. 638 Nr. 106 (Domkapitel), Pilgrim von Wald um 1160: UB Steiermark I S. 407 Nr. 427 = SUB II S. 459 Nr. 330; Pilgrimus et filius eius de Walde folgen auf Liupoldus de Walde, SUB I S. 454 Nr. 370, in der Zeugenreihe Pilgrimus de Walde, Liupoldus de Walde, SUB I S. 529 Nr. 522 (beide St. Peter); um 1170 übergibt Liupold von Wald ein Gut dem Domkapitel, unter den zahlreichen Zeugen Pilgrim und seine Söhne Otto und Heinrich von Wald, SUB I S. 674 Nr. 193. Liupold von Wald hatte die Söhne Konrad, Heinrich, Otto und Liupold, SUB III Register, die also die gleichen Namen wie die Söhne des Pilgrim von Froschham bzw. von Wald trugen.

² In und am Rande unseres Gebiets liegen 4 Froschham-Siedlungen: Froschham bei Laufen, bei Tittmoning, bei Reichenhall und bei Freimann-Traunstein. In jedem Ort läßt sich seit dem 14. Jahrhundert ein großes Anwesen, der Hofbauernhof, nachweisen, aber der Eigenbesitz zu Gerharding bei Lindach sowie genannte Zeugen aus der Umgebung und die Lehenzehenten in Halling, Straß und Anschöring lassen doch eher an die Einöde Froschham bei Freimann-Traunstein denken, in der die Kirche Otting den größten Hof (jährliches Kirchweihfest der Ottinger Filialkirche St. Johann des Täufers) neben dem Mesner und dem Gut der Herren von Törning besaß. Nur je zwei Orte mit dem Namen Wald liegen in unserem Gebiet, bzw. im Gericht Traunstein, von denen aber nur der Weiler Wald am Wagingerberg (der andere liegt bei Neukirchen am Teisenberg) mit den zwei Huben Hinter- und Vorderwald in Frage käme, eine Hube war im 14. Jahrhundert Hochstiftslehen für die Trauner, die andere im Besitz des Klosters St. Zeno.

³ Dopsch, Soziale Entwicklung 380 nimmt den Bau der Stammburg auf freigeigenem Grund an, aber der Burgenbau auf bevogtetem salzburgischen Grund wäre denkbar, vgl. Adolf Sandberger, Herrschaften Hohenaschau und Wildenwart (HA Rosenheim 38) 1978, 139.

⁴ Dopsch, Soziale Entwicklung 380 Anm. 234, vgl. dazu Flohrschütz, Mödling 22 und 89 f.: Die mehrmals im Traditionsbuch des Klosters Au um 1150 erwähnten Brüder Dietmar und Heinrich von Wald, wobei Dietmar sogar einmal „liber de Walde“ genannt wird, gehörten in den Weiler Wald südlich Rattenkirchen, wobei Heinrich ausdrücklich als Regensburger Ministeriale betitelt wird. Über die verschiedenen Waldnamen im Gebiet des sogenannten Isengaus vgl. Vorbemerkung bei Krausen zu Urk. Raitenhaslach Nr. 3. Zu den Herren von Wald siehe Dopsch, Soziale Entwicklung S. 380 f. mit Literaturangaben und Stahleder, HA Mühldorf 90—94 und Tyroller, Isengau 72 f. und 87.

⁵ SUB I S. 363 Nr. 213 (St. Peter) und SUB I S. 603 Nr. 36 (Domkapitel).

der Erben, der Hochstiftsministeriale Liupold von Nockstein, übergab zwei Huben zu Wald dem Domkapitel, seine Söhne waren Liupold, Heinrich und Albert⁶. Ein anderer Erbe, Liupold von Wald, stiftete dem Domkapitel 1151/67 das Gut Arlsberg bei Hallwang für seine verstorbene Gattin Gisela, diese Schenkung bezeugten Pilgrim von Froschham und seine Söhne Heinrich, Otto und Konrad⁷. Bei einer anderen Vergabung Liupolds nennen sich unter den vielen Zeugen Pilgrim und seine Söhne Otto und Heinrich von Wald⁸. Liupold von Wald und Pilgrim von Froschham, der sich wie seine Söhne Pilgrim, Otto, Heinrich, Konrad und Berthold auch nach Wald nannte, stehen oft gemeinsam in den Zeugenreihen⁹.

Die gegenseitige Zeugenschaft und das gemeinsame Auftreten lassen verwandtschaftliche Beziehungen annehmen, wobei jedoch auch an verschiedene Orte gedacht werden muß. Um 1189 besaß Otto von Wald falkensteinische Lehen zu Thunstetten, Kohlbühl (Surberg), Buchberg (Taching), Halling (Wonneberg) und Freimann¹⁰, noch sein Nachkomme Ortlieb von Wald nennt Engelbert von Halling 1282 „de familia mea“¹¹. Dieser Otto gehörte sicher zu den Herren von Wald an der Alz, wie auch der Nachkomme, der Ritter Kuno (aus Konrad?) von Wald, der nach 1200 die Mühle bei Taching dem Kloster St. Peter als Schadensersatz überließ¹². Zusammen mit Otto von Wald werden im Verzeichnis der Lehensleute des Grafen Siboto von Falkenstein 1189 die Lehenträger Heinrich von Wald, Liupold von Wald, dann Konrad von Froschham (er hat den Zehent von Halling), Liupold von Froschham und Berthold von Froschham genannt, die alle in unserer Gegend begütert waren; die Herkunft aus der Einöde Froschham bei Freimann bietet sich an, der auch eine benachbarte Siedlung, der Weiler Wald am Wonneberg entsprechen würde. In beiden Orten sind im 14. Jahrhundert die Törringer als Grundherren begütert.

Von den Froschhamern wird nur Pilgrim, vermutlich der gleichnamige Sohn des um 1150 genannten Pilgrim, Ministeriale des heiligen Rupert, genannt¹³, während von den Herren von Wald, Werner (um 1151), Liupold (1150—1205), Heinrich, Sohn Liupolds (1177—1202) und Konrad (1177—1181) im Nekrolog des Domklosters als Ministerialen verzeichnet sind¹⁴.

Zu den im Grunde nicht geklärten Problemen um die Herkunft der Herren von Froschham, wie auch deren Nennung nach Wald, wobei ihre Identität gesichert sein dürfte, stellt sich noch die Frage nach dem Fortleben derer von Froschham: dabei ist eine Verbindung von Berthold Froschel von Froschham zu den Siedherren Fröschl in Reichenhall nicht auszuschließen.

⁶ SUB I S. 481 Nr. 421 (St. Peter), S. 748 Nr. 337 und S. 750 Nr. 342 (Domkapitel).

⁷ SUB I S. 666 Nr. 173.

⁸ SUB I S. 674 Nr. 193.

⁹ Vgl. Anm. 1.

¹⁰ Codex Falkensteinensis fol. 33^r = Noichl S. 69 Nr. 106.

¹¹ Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 387.

¹² SUB I S. 501 Nr. 461.

¹³ SUB I S. 461 Nr. 381 und MGH Necrol. 2 S. 97 zum 18. Januar.

¹⁴ MGH Necrol. 2 S. 160 zum 21. August (Werner), ebda 159 zum 15. August (Liupold), ebda 83 Zeile 22 (Liupold) und ebda 156 zum 6. August (Konrad).

Die Herren von Offenwang und von Harpfetsham

Auf dem Wege von Eichham über Schönram in das Moos liegt in der Mitte der Weiler Offenwang, Sitz der Hochstiftsministerialen von Offenwang, von denen zwei Generationen im 12. Jahrhundert in den Quellen verfolgt werden können¹. Wolfram von Offenwang hatte schon vor seiner Heirat mit der „Edlen Judita“ um 1125 ein Gut in Offenwang im Falle seines Todes dem Kloster St. Peter vermacht². Zwanzig Jahre später, 1143/44, schenkte er seinen ganzen Besitz, Eigen, Lehen, Land, Leute und Zehente dem Kloster, die Übergabe wurde nach den Besitzbestätigungen für St. Peter von Erzbischof Konrad I. auch gleich vollzogen³. Wolfram dürfte aber noch bis zu seinem Tod 1163 im Genuß seiner Güter verblieben sein. Von den früheren wie späteren namentlich bekannten Schenkungen konnten nur Offenwang, Hipfelham, Tinning, Ried und Peterskirchen in den ältesten Urbaren nachgewiesen werden⁴, Ried⁵ und Hipflham noch in den Urbaren bis Ende des 13. Jahrhunderts⁶, aber von dem umfangreichen Vermächtnis verblieb endgültig im 14. Jahrhundert nur mehr der Offenwanger Besitz.

Wolfram zählte zu den angesehensten erzbischöflichen Ministerialen, der hauptsächlich in den Traditionsnotizen des Klosters St. Peter und des Domkapitels und seit 1144 auch als Zeuge in den Urkunden des Erzbischofs auftrat. Vor seiner Verbindung mit Judita, die aus der Familie der Hochstiftsministerialen von Itzling stammen dürfte⁷, bestanden schon verwandtschaftliche Zusammenhänge mit den Herren von Eichham. Beiden gemeinsam ist nicht nur die räumliche Nähe ihrer Stammgüter zu der ausgedehnten Grundherrschaft St. Peters um Weildorf, sondern auch ihre häufige Anwesenheit bei den klösterlichen Rechtsgeschäften. Wolfram starb ohne Erben, Tochter und Sohn waren in das Kloster St. Peter eingetreten⁸.

Ein Adalbert von Offenwang — sein Verhältnis zu Wolfram ist unklar — wurde 1138 als Bruder des Wolfram von Harpfetsham bezeichnet⁹. Offenwanger und Harpfetshamer waren eng verwandt, über die oder mit den

¹ Zur genauen Information sei auf die kurze aber alles Wesentliche bringende Studie bei Dopsch, *Soziale Entwicklung* 379 verwiesen. Über Grundbesitz in Offenwang verfügte die Kirche bereits im 8. Jahrhundert.

² SUB I S. 333 Nr. 160 a.

³ SUB I S. 358 Nr. 201 und SUB II S. 315 Nr. 215 = Nr. 226 = Nr. 241.

⁴ SUB I S. 513 f. Nr. 479 c und d, S. 517 Nr. 480 a.

⁵ Nicht wie in SUB I S. 358 Anm. 4 das angegebene Ober- und Unterried bei Asten, das in die alte Nonnberger Hofmark Tittmoning gehörte, sondern die beiden Rieder Güter in der Einöde Ried der Gemeinde Kapell, wovon im 15. Jahrhundert das Unter- oder Hinterriedergut nach Berdhtesgaden, das Oberriedergut dem Pfarrer in Vachendorf, nach Tausch dem Domkapitel gehörte, BayHStA, HU Salzburg 745 und 746.

⁶ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 6^r und fol. 7^r, B 2 fol. 6^v und fol. 8^r, Hs B 3 fol. 3^r, Hs B 4 fol. 5^v und fol. 7^r, Ried steht im geographisch geordneten Urbar vor Thunstetten.

⁷ Vgl. Dopsch, *Soziale Entwicklung* 379 Anm. 213.

⁸ SUB I S. 541 Nr. 568. Im Nekrolog steht zum 7. Januar ein Wolframmmus monachus sancti Petri de Offenwanch, MGH *Necrol.* 2 S. 93 und Walz, *Grabdenkmäler* 455: „filia Wolframi de Offenwanch monl.“. Die Erben des letzten Eichheimers verkauften um 1427 ein Gut in Offenwang, LA Salzburg, Haunsberger Regesten.

⁹ SUB I S. 365 Nr. 217 b.

Eichhamern, deren Vornamen Dietmar die Harpfetshamer übernommen hatten, wie auch den Namen Wolfram von den Offenwangern und umgekehrt die Eichhamer ebenso den Namen Wolfram von den Offenwangern. Die Besitzungen Wolframs von Offenwang lagen sehr weit gestreut, während Hipflham, Eschelbach und Pirach bei Kirchanschöring, Ried und das Gut am Wagerberg noch mit einem Tagesritt erreichbar waren, gehörten die fünf Güter um Peterskirchen in die Gegend nördlich des Chiemsees, jenseits der Alz¹⁰. Auf halbem Weg dorthin saß sein Verwandter Dietmar der Ältere von Harpfetsham, dieser aber erlag schon um 1140 einem Schwertstich¹¹. Mit Dietmars Bruder Wolfram dem Älteren starb nach 1193 das Geschlecht der Offenwanger-Harpfetshamer aus. Von Wolframs Söhnen lebte Dietmar der Jüngere bis 1189/90, Wolfram der Jüngere war nach 1190 erschlagen worden¹². Die Harpfetshamer übergaben an St. Peter ein Gut auf dem Berg Streichen, ein Gut zu Harpfetsham unter Vorbehalt, ein Gut im nahegelegenen Rohrigham, und nach dem Tod des ermordeten Sohnes schenkte die Witwe eine Hube zu Brünning¹³. Zu den Erben müssen die Herren von Törring gehört haben, das vor 1140 St. Peter zugesagte Gut zu Harpfetsham übergab Wicpoto von Törring-Stein um 1250 auf dem Totenbett, wobei er die Vogtei darüber seiner Familie vorbehielt. Ein weiteres Gut in Harpfetsham hatte Jans von Törring-Jettenbach dem Kloster Raitenhaslach testamentarisch 1301 vermacht¹⁴. Und das Hochstiftslehen, den Sitz der Hochstiftsministerialen, zog der Erzbischof ein; er stattete damit den Pfarrer von Palling aus, der seitdem seinen Sitz zu Harpfetsham nahm und dessen Ökonomie die umfangreichste Landwirtschaft weit und breit wurde.

Die Herren von Steinbrünning und Triebenbach

Eine große Familie von sechs Brüdern besaß zu Beginn des 12. Jahrhunderts einen vermutlich geschlossenen Gutsbereich um Berchtolding, Steinbrünning und Triebenbach¹. Von Seiten ihrer Mutter stammten sie von den Hochstiftsministerialen von Surheim ab, woher auch der Vorname Pilgrim in die

¹⁰ Über die Orte Tinning und Schabing bei Engelsberg vgl. van Dülmen, HA Traunstein Register und über Peterskirchen Stahleder, HA Mühldorf Register. Um 1140 nennt er unter seinen Zeugen Leute von seinen Gütern Durchschlacht und Linden, SUB I S. 603 Nr. 38, vgl. die Güteraufstellung in SUB I S. 357 Nr. 201.

¹¹ SUB I S. 359 Nr. 203.

¹² SUB II S. 633 Nr. 465 a, S. 640 Nr. 473 und SUB I S. 490 Nr. 438.

¹³ SUB I S. 359 Nr. 203, S. 397 Nr. 275 a und S. 490 Nr. 438.

¹⁴ Siehe unter Besitz Törring-Stein und Törring-Jettenbach. Vielleicht ist diese Verwandtschaft auf die Heirat der Schwester Wolfram des Älteren von Harpfetsham zurückzuführen: nach 1150 kommen die Söhne seiner Schwester Walkun und der Hochstiftsministeriale Rahewin vor. Der Name Walkun erinnert an die Herren von Amerang, in deren Familie die Törringer vielleicht eingeheiratet hatten, vgl. Wichner, Admont 1 S. 196 Anm. 50 und Burkard, HA Wasserburg 99 f. und 302. Harpfetshamer wie Offenwanger müssen Verbindungen in diese Gegend des Chiemgaus gehabt haben, auf Grund ihrer zahlreichen Nennungen im Baumburger Traditionskodex.

¹ Über die Ministerialen von Steinbrünning vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung 374 und vor allem seine vorzügliche Untersuchung „Steinbrünning und seine Herrschaftsgeschichte“ (Salzfaß N. F. 7) 1973, 2—31.

Familie gekommen war². Der Hochstiftsministeriale Pilgrim, der sich nicht nur nach „Brünningin“ sondern auch nach „Trubinbach“ nannte, vertauschte nach 1125 seinen Besitz bei Radstadt gegen ein Gut der „pauperes“ in Niederheining, das sicher seinen Besitzungen benachbart lag³. Pilgrims Bruder Tagino trat um 1145 als Oblate in das Kloster St. Peter ein und widmete, unter Vorbehalt des Nutzgenusses für seine Gattin, seinen umfangreichen Gutskomplex in Steinbrünning und Triebenbach, Eigen und Lehen und 72 Hörige, sowie seinen Solewasseranteil in Reichenhall dem Kloster St. Peter⁴. Auch Pilgrim vermachte 1150 auf dem Totenbett seinen Besitz zu Triebenbach und Steinbrünning dem Kloster und übergab auch Sohn und Tochter St. Peter⁵. Ein dritter Bruder namens Egelolf hatte, ehe er 1147 zum Kreuzzug aufbrach, seine Güter zu Berchtolding und Ringham und seinen Solewasseranteil in Reichenhall u. a. ebenfalls dem Kloster gewidmet⁶. Auch der vierte Bruder, Ulrich, der Egelolf auf dem Kreuzzug 1147 begleitete, hatte dem Kloster zwei Mägde mit ihren Nachkommen überlassen⁷. Mit Tagino von Steinbrünning wurde ein einziges Mal ein weiterer Bruder genannt, Volmar⁸, und auch nur einige Male der letzte Bruder Gottschalk⁹, von dem der einzige Nachkomme, der „Goteschalcus puer“ (1151–1200), stammen dürfte, der das Geschlecht fortsetzte¹⁰. Erben der Hochstiftsministerialen von Steinbrünning waren die seit 1219 mit Heinrich von (Stein-)Brünning auf ihrem Lehengut in Steinbrünning sesshaften Ritter¹¹. Die Steinbrünninger hatten bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts ohne Zweifel zu den „ministeriales maiores“ gehört, hatten aber mit der Widmung ihrer weitgestreuten Besitzungen und Eigenleute, vor allem auch mit der Veräußerung der Soleanteile, die bares Geld einbrachten, ihre wirtschaftliche Basis stark verkleinert. Im 13. Jahrhundert ist ein „miles“ Heinrich von (Stein-)Brünning zwar immer noch in der näheren Umgebung des Erzbischofs zu finden, doch nie als ein Handelnder, weder in einem Amt noch in Rechtsgeschäften. Mitte des 14. Jahrhunderts hören die Nachrichten über die Herren von Steinbrünning auf, die Familie scheint mit ihren letzten Vertretern Eckart, Ruger und Otto von Brünning 1341 erloschen zu sein.

² SUB I S. 348 Nr. 186 c: „Pilgrimo de Surihaiman et eius consobrino Odalricho de Pruningin“.

³ SUB I S. 386 Nr. 257. Um diese Zeit erfahren wir zum ersten Mal vom Besitz der „pauperes“ in Niederheining, bis 1544 gehörte das ganze Dorf zur Grundherrschaft des Spitals zum hl. Lorenz des Klosters St. Peter. In den gleichen Jahren kaufte der Bruder Wilhelm von Laufen von Otto von Eichham ein Gut in Niederheining zum Spital. Über das Spital vgl. Dopsch-Lipburger, Stadt Salzburg 721 f.

⁴ SUB I S. 407 Nr. 289 a und b, SUB II S. 329 Nr. 228.

⁵ SUB I S. 430 Nr. 326.

⁶ SUB I S. 413 Nr. 296, S. 527 Nr. 515.

⁷ SUB I S. 536 Nr. 547. Ulrich von Brünning kehrte vom Kreuzzug nicht zurück, er wurde nicht mehr genannt. Hier sei das Vorkommen eines Zeugen 1171 „Odelrich de Hunningen“, Ministeriale Herzog Heinrichs des Löwen, in den Traditionen des Klosters Schäftlarn vermerkt. Der Editor, Weissthanner, erwägt die mögliche Herkunft des Genannten aus Heining bei Laufen, dieser Vermutung möchte ich mich nicht anschließen, zur Zeit Heinrichs des Löwen lagen um Laufen keine herzoglichen Kammergüter mehr, Weissthanner, Trad. Schäftlarn S. 166 Nr. 164.

⁸ SUB I S. 374 Nr. 230.

⁹ SUB I S. 608 Nr. 50.

¹⁰ SUB I S. 438 Nr. 343 und Dopsch, Steinbrünning 8 f.

¹¹ SUB III S. 275 Nr. 748. Dazu und zu folgendem Dopsch, Steinbrünning 9 ff.

Die Hochstiftsministerialen aus Laufen

Mittels Kauf und Schenkung hatte die Kirche Salzburgs den Raum Laufen, d. h. das beiderseits an der Salzacher Flußschlinge gelegene Gebiet, erworben. Grund, Boden und Bewohner unterstanden der einheitlichen Grund- und Leiherrschaft des Erzbischofs, durch die Immunität wurde hier ein geschlossenes Rechtsgebiet geschaffen. Der Vorteil der Flußlage und die Möglichkeit der Verfrachtung des in Reichenhall gewonnenen Salzes hatten der Siedlung zu einem raschen Anwachsen der Bevölkerung und Ausweisung neuer Hofstätten verholfen und vor allem eine Schicht von tüchtigen und wohlhabenden Unternehmern hervorgebracht. Die Einrichtung einer Münzprägestätte in Laufen im 12. Jahrhundert ist ein Beweis, daß hier die Notwendigkeit bestand, genügend bares Geld an einem Ort, an dem es häufig gebraucht würde, herzustellen. Aus den an den Erzbischof leibrechtlich gebundenen Einwohnern von Laufen stammten wichtige Amtsträger innerhalb der erzbischöflichen Verwaltung und Wirtschaft, die auf Grund ihres Amtes in den Stand der Ministerialen aufgestiegen waren. In ihrer Nachfolge stehen die sogenannten Ritterbürger von Laufen, deren Hauptvertreter die in der Ordnung von 1267 genannten Schiffherren waren¹. Einer der am frühesten genannten und wohl bedeutendsten Vertreter war der Ministeriale Liutwin (1121—1151), „prepositus und economus“ des Erzbischofs und von 1139 bis 1151 Inhaber des Burggrafenamtes auf Hohensalzburg. Er gilt als Stifter der St. Jakobskapelle im Dom und als Vorfahre der Herren von Thurn, die in der Kapelle seit dem 14. Jahrhundert ihr Erbbegräbnis hatten, da diese von ihren Vorfahren gestiftet worden sei². Von Liutwin konnten in Laufen bisher keine Nachkommen identifiziert werden, vielleicht jedoch von seinem möglichen Verwandten Heinrich (gest. vor 1144), dem Stadtrichter und Wechsler von Laufen. Heinrich war mit Wastmut verheiratet, sie war die Tochter des Enziman Halberlaib, eines Reichenhaller Bürgers, eines „parman“, der seine Tochter und ihre Nachkommen aus der Dienstbarkeit des Domkapitels gegen die jährliche Dienstleistung einer Goldsaiga freigekauft hatte³. Ausdrücklich als Ministeriale der Kirche wurden Wicpoto von Laufen, der erzbischöfliche Münzmeister, und sein Sohn Rudolf in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts genannt⁴. Sein Nachfolger war Hartmann, dessen Schwiegersohn „Liutwinus de Lufen“ nach 1200 ausdrücklich als „miles“ bezeichnet wurde⁵. Nicht auszuschließen ist, daß er zur Familie der Richter von Laufen gehörte; der Stadtrichter von Laufen wurde vom Erzbischof eingesetzt, der ihn aus den Bürgern von Laufen wählte.

¹ Mit den Zusammenhängen von Herkunft und Abhängigkeit des Laufener Patriziats wird sich eine eigene Untersuchung befassen.

² Über die rittermäßigen Bürger von Laufen vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung 404 f. Über Liutwin Dopsch, Burggrafen 151. Neuerdings John B. Freed, Devotion to St. James and family identity: the Thurns of Salzburg (Journal of Medieval History 13) 1987, 207—222, der Liutwin mit Liutwin von Göming gleichsetzt.

³ SUB I S. 371 Nr. 227, S. 380 Nr. 234. Stammtafel der Reichenhaller Bürgerfamilie Halberlaib mit Quellenangaben bei Wanderwitz, Salzwesen 52 Anm. 340.

⁴ SUB I S. 422 Nr. 313 c, S. 453 Nr. 368, S. 459 Nr. 377 a und b, S. 812 Nr. 84.

⁵ Ebda S. 713 Nr. 271, S. 762 Nr. 368 b und Martin, Regesten 1 Nr. 133.

Die Herren von Teisendorf

Im 12. Jahrhundert, da mit dem Kleriker Pabo aus dem Stand der Ministerialen der erste Vertreter der Hochstiftsministerialen von Teisendorf genannt wird, war der spätere Markt Teisendorf keineswegs wie später der Hauptort in seiner Region. Die Salzburger Kirche war zwar hier besonders reich mit Bauernhöfen und Grundstücken begabt worden, aber Teisendorf war weder eine geschlossene Siedlung noch stand sie unter einer einheitlichen Grundherrschaft.

In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts wurde Pabo aus dem Stand der Hochstiftsministerialen Kanoniker des Domkapitels, er schenkte vor 1147 dem Domkapitel sein Gut zu Freidling¹ und dem Kloster St. Peter sein Gut zu Querchtsfelden bei Freidling². Die Söhne seiner Schwestern³, Pabo, Liutold und Sigboto, wurden auf ihre Einsprüche hin mit Geld abgefunden.

Der Neffe Pabo von Teisendorf (1151—1193) besaß als Lehengut nach dem Recht der Ministerialen eine Hube zu Urstein, die nach 1151 auf seine Bitte Erzbischof Eberhard dem Domkapitel überließ⁴, dem Pabo auch noch die beiden Güter zu Farmach bei Neukirchen und Ebering schenkte⁵. Ein Bruder Pabos dürfte Heinrich I. (1151—1199) gewesen sein, da er zusammen mit Sigboto (1151—1188) das Vermächtnis Heinrichs von Siegsdorf bezeugte⁶, bei einer späteren (1188/93) Schenkung treten Heinrich I. von Teisendorf, Pabo von Teisendorf und dessen Sohn Heinrich (1203—1243) gemeinsam auf⁷. Heinrich I. von Teisendorf hatte schon vorher ein ihm vom Ministerialen Sighard von Kapell überwiesenes Gut zu „Pirchlwan“ dem Domkapitel geschenkt, er testierte noch bei einer Schenkung des Edelfreien Hartmann von Nußdorf an das Kloster Berchtesgaden⁸. Unter den Brüdern wird nur Pabo als Ministeriale genannt, sein Sohn Heinrich trägt aber bereits den Titel eines „prepositus“, eines Güterverwalters⁹, der wenig später durch die Bezeichnung

¹ SUB I S. 390 Nr. 264 a und b.

² Ebda S. 609 Nr. 51 a und b (die halbe Hube zu „Werdoltsuelden“ steht bereits im Urbarialverzeichnis des 12. Jahrhunderts, SUB I S. 514 Nr. 479 c, S. 516 Nr. 480 a). Der Herausgeber des Salzburger Urkundenbuches hält den Priester Pabo von Teisendorf für identisch mit dem Kleriker Pabo aus dem Stand der Ministerialen, was durch den Eintrag im Nekrolog des Salzburger Domstiftes bestätigt wird, MGH Necrol. 2 S. 100 zum 28. Januar.

³ Eine der Schwestern könnte Adelheid gewesen sein, die im obigen Nekrolog als „ministerial. sancti Ruperti“ zum 9. Oktober eingetragen ist, MGH Necrol. 2 S. 175. In die Familie gehörte vermutlich auch die Edle Mechthild von Teisendorf, die 1167/93 eine Hörige nach St. Peter übergab, SUB I S. 560 Nr. 645.

⁴ SUB I S. 628 Nr. 88, Martin bezweifelt die Identität der Lehenhube „Urstan“ mit Urstein bei Puch nordöstlich Hallein, Kunsttopographie XX 228.

⁵ SUB I S. 631 Nr. 93 (als Vogtabgabe hatte der Hof in der „vordern Farmach“ 2 Kasten Scharschindeln nach Lauter zu liefern); als Zeuge wird Pabo noch bis 1193 genannt: ebda S. 542 Nr. 571, S. 634 Nr. 100 (hier auch ein Emmecho de Tusendorf) und SUB II S. 445 Nr. 319.

⁶ SUB I S. 462 Nr. 384 und S. 676 Nr. 196; Sigboto wird außerdem genannt: ebda S. 653 Nr. 143 und S. 677 Nr. 198 b, MB 2 S. 282 Nr. 2; Heinrich genannt: SUB I S. 493 Nr. 443.

⁷ SUB I S. 484 Nr. 426, Heinrich allein: SUB IV S. 475 Nr. 406 (Nachtrag).

⁸ SUB I S. 665 Nr. 172 und Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 334 Nr. 162.

⁹ SUB I S. 729 Nr. 301 a und b. Unter dem „prepositus“ könnte auch der Amts-

Vizedom abgelöst wurde¹⁰. Sicher seit 1214, wenn nicht schon früher, ist „Heinricus de Tiusendorf vicedominus noster“ des Erzbischofs Eberhards II., als solcher 1214, 1216, 1226, 1229, 1231, 1233, 1234, 1236 und zuletzt 1240 genannt¹¹. Er heiratete die Erbtöchter Gottschalks von Unzing, der einzige uns bekannte Sohn aus dieser Ehe, Gottschalk, bezeichnete sich aber nie nach Teisendorf, sondern nach dem Erbe seiner Mutter nach Unzing, das vermutlich größer und vor allem „das rechte Eigen“ seiner Mutter war¹². Von seinem Vater her verfügte er, soweit wir wissen, über keinen Eigenbesitz in Teisendorf, nur über das erzbischöfliche Lehen von einer ganzen und einer halben Hube¹³. Eigengut von Hochstiftsministerialen an ihrem Sitz kann sehr selten nachgewiesen werden, aber bei Teisendorf drängt sich im Hinblick auf das umfangreiche Pfarrwidum, das außerhalb und abseits der Kirche gelegen war, die Vermutung auf, daß der Erbe des Ministerialenbesitzes die Kirche zu Salzburg geworden war, vielleicht sogar das Domkapitel, das die Ministerialen Pabo und Heinrich von Teisendorf zu seinen Kanonikern zählte¹⁴. Heinrich von Teisendorf und seine Frau vermachten ihren Wirtschaftshof Dalman bei Laufen dem Domkapitel¹⁵. Sie konnten 1227 für 80 Mark Silber die beiden Höfe zu Weng vom Kloster Admont kaufen, mehr Eigengüter sind vom Teisendorfer bisher nicht bekannt¹⁶.

Die Herren von Wispeck (Wiesbach)

Der heute noch freistehende Hof am Fuß des bewaldeten Steilabhanges östlich von Ulrichshögl und südlich von Ainring gelegen, im Rücken vom Högl und nach den anderen Seiten von damals sumpfigen Wiesen geschützt, war der Wohnsitz der seit der Mitte des 12. Jahrhunderts nachzuweisen-

verwalter des späteren domkapitulischen Urbaramtes Freidling verstanden werden. Zu jener Zeit aber wurden diese Ämter von Geistlichen, Angehörigen der eigenen Sozietät, besetzt, und mit ihm könnte der 1208 unter den Domkanonikern genannte „Heinricus Teusendorfar“, wie der 1220/23 in Klosterneuburg anwesende Cellerar des Domkapitels „Heinricus de Tiüsendorf“ gemeint sein, der auch als „Heinricus presbiter et canonicus sancti Rup. Tüsendorf“ im Nekrolog des Domstifts eingetragen ist, SUB III S. 110 Nr. 618, S. 278 Nr. 751, MGH Necrol. 2 S. 125 zum 14. April.

¹⁰ Im 12. Jahrhundert wechselten noch die Bezeichnungen für den Vizedom. Der Vizedom war Stellvertreter des Erzbischofs in allen wichtigen Bereichen, wie dem der Urbarverwaltung, der Hochgerichtsbarkeit und der Finanzverwaltung, vgl. Dopsch, Recht 946 f.

¹¹ SUB III S. 178 Nr. 674 (mit seinem Bruder Konrad), S. 184 Nr. 677, S. 194 Nr. 687, S. 197 Nr. 691, S. 203 Nr. 693 b, S. 246 Nr. 728, S. 274 Nr. 747, S. 275 Nr. 748, S. 298 Nr. 771, S. 334 Nr. 806 („fideiussor“ für den Sohn des Burggrafen Konrad), S. 348 Nr. 816, S. 374 Nr. 838, S. 375 Nr. 839, S. 399 Nr. 860 a—c, S. 402 Nr. 861, S. 403 Nr. 862, S. 434 Nr. 886, S. 453 Nr. 905 a, S. 455 Nr. 906, S. 459 Nr. 910 a und b, S. 463 Nr. 913, S. 486 Nr. 934, S. 487 Nr. 935, S. 506 Nr. 956, eingetragen MGH Necrol. 2 S. 130 zum 29. April.

¹² Vgl. Reindel-Schedl, Wispeck 263 ff. über Gottschalk und seine einzige Tochter Gertrud, die vor 1272 Heinrich von Wispeck heiratete.

¹³ Martin, Regesten I Nr. 671.

¹⁴ Der Ministerialsitz Harpfetsham war Pfarrsitz von Palling geworden, ähnlich bei den Pfarreien Kay und Petting.

¹⁵ SUB I S. 746 Nr. 333, vermutlich der Thalmayer bei Zeltsberg östlich der Salzach.

¹⁶ SUB III S. 352 Nr. 819 und vgl. Reindel-Schedl, Wispeck 263 Anm. 57.

den Herren von Wiesbach, oder wie sie vermehrt seit dem 14. Jahrhundert geschrieben werden, von Wispeck bzw. Wisbeck¹. Schon der erste uns bekannte Namensträger „Heinricus de Wisbach“ (1170—1207/17) tritt um 1170 im Kreise seiner Genossen, der Ministerialen des Hochstifts Salzburg, auf, als solcher ist er ausdrücklich 1193 genannt². Er steht zwar häufig mit dem Burggrafen Meingoz oder mit dem Vizedom von Salzburg zusammen in den Zeugenreihen³, aber weder von ihm noch von seinen Söhnen Heinrich (1207/17 genannt) und Ulrich (1218/26—1238) sind Schenkungen bekannt, noch ein Gefolge von Eigenleuten oder eine Heirat mit einer Frau aus einem bedeutenden Geschlecht. Sie gehörten demnach nicht zu den „ministeriales maiores“. Sie waren zwar Dienstleute der Kirche, aber noch 1285 standen sie als „milites“ im letzten Rang der Heerschildordnung⁴. Die *Annales s. Rudberti* berichten von den Wispecken als den „ministerialibus et militaribus minoribus“⁵. Hierunter waren die Angehörigen der dritten Generation gemeint, Ulrich II. von Wispeck, 1261 als Vizedom genannt; 1270—1295 versah er in unterschiedlichen Jahren das Amt des Marschalls, 1282 auch das Burggrafenamt zu Tittmoning. Seine Brüder waren mit den Aufgaben eines Richters zu Salzburg, eines Küchenmeisters oder eines Hofmeisters betraut⁶. Die Wispecken hatten ihren sozialen Status durch den Dienst am Hof, vorzüglich in der erzbischöflichen Verwaltung, verbessern können und waren durch geschicktes Taktieren zwischen dem Nachfolger Erzbischof Eberhard II., dem Erwählten Philipp und Ulrich, dem von Herzog Heinrich XIII. von (Nieder-)Bayern unterstützten Erzbischof, in führende Positionen aufgestiegen. Nachdem die bayerische Partei 1262 den auf der rechten Seite der Salzach gelegenen Stadtteil Salzburgs gebrandschatzt hatte, rieten die Wispecken dem bayerischen Herzog zur Befestigung der Stadt Hallein. Marshall Ulrich von Wispeck muß ein reicher Mann gewesen sein, die halbe Burg Radeck war ihm verpfändet und ein eigener Amtmann besorgte seine Geschäfte. In diese Zeit könnte auch der Erwerb des freigeigenen Sitzes Winkl zu Oberalm fallen, der bis zum Ende des Geschlechts 1574 in dessen Besitz verblieb und 1657 vom letzten angeheirateten Erben, Johann Raymund Freiherrn von Lamberg, verkauft wurde⁷. Da die Inhaber von Hofämtern ihren Wohnsitz in der Stadt Salzburg zu nehmen hatten, dürfte auch der „Wyspeckenhof“, seit 1335 überliefert⁸, bereits im 13. Jahrhundert von ihnen gekauft oder erbaut worden sein. 1340 verkauft-

¹ Der folgende Überblick ist eine Zusammenfassung der bereits vorliegenden Untersuchung: Helga Reindel-Schedl, *Die Herren von Wispeck* (MGSL 122) 1982, 253—286. Einzelne Ergänzungen verdanke ich John B. Freed, der in Vorbereitung einer groß angelegten Aufstellung über die Hochstiftsministerialität mir sein Manuskript über die „Wiesbachs“ dankenswerterweise zusandte.

² SUB I S. 466 Nr. 390 b, SUB II S. 662 Nr. 488.

³ Quellennachweise bei Reindel-Schedl, Wispeck 257 Anm. 14 und 17. Freed, Wiesbach Ms. 1 hält die ersten Wispecken für Ritter der ständigen Burgbesatzung auf Hohensalzburg und erklärt ihren sozialen Aufstieg mit ihren Kriegsdiensten während des Alexandrinischen Schismenstreites und glaubt, daß sie damals schon mit dem Sitz zu Oberalm belohnt worden wären.

⁴ SUB IV S. 66 Nr. 68 und S. 153 Nr. 130.

⁵ *Annales s. Ruperti* MGH SS 9 S. 796.

⁶ Belege bei Reindel-Schedl, Wispeck 259 ff., auch zu folgendem.

⁷ Ebda 278.

⁸ StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 13. 1. 1335.

ten sie mehr gezwungen denn freiwillig dem Domkapitel ihren „althergebrachten“ Familienbesitz, den Hof Wiesbach bei Ainring⁹. Für die benachbart liegenden Anwesen der Wispecken zu Ainring, Eham, Hagenauer Mühle, Ödhof und Ottmaning, alles freieigene Güter, liegt erst 1286 und nur für Ottmaning ein Eigentumsbeweis vor¹⁰. Daher kann über alten Eigenbesitz der Herren von Wispeck nichts ausgesagt werden. Seit Ende des 14. Jahrhunderts gehörten die Herren von Wispeck zum Kreis der Inhaber von Erbämtern, nach dem Aussterben der Herren von Tann 1391 wurden sie Erbkämmerer des Erzstiftes. Unter Georg von Wispeck 1487—1518, der Erzbischof Leonhard von Keutschach die Fehde ansagte, erfolgte die endgültige Hinwendung der Wispecken nach Bayern, nicht zuletzt durch Georgs Heirat mit Katharina Nothaft zu Wernberg. 1507 erhielt er als Belohnung für seine Verdienste als Feldhauptmann des Herzogs Rupprecht von der Pfalz im Landshuter Erbfolgekrieg 1504/05 die Herrschaft Velburg auf dem Nordgau. In Velburg verstarb 1574 der letzte Nachkomme Georg Hektor an der Pest.

Die Englhamer

In der gleichen Gegend wie die Eichhamer und die Offenwanger saßen die Hochstiftsministerialen von „Engilhalmigin“ = Englham. Sie gehörten nicht zu den großen Herren, obwohl sie in den Zeugenreihen vor und hinter den Herren von Offenwang, Harpfetsham und Eichham stehen. Von ihnen sind keine Schenkungen an Gütern oder Leuten überliefert. Meingoz (1140—1180) und seine Söhne Gerhard (1147—1193) und Kuno (1144—1183)¹, treten öfters in den Traditionen des Domkapitels wie in denen des Klosters St. Peter auf; in den Zeugenreihen stehen sie am häufigsten zusammen mit den Offenwangern². Meingoz ist 1147 Salmann für den Hochstiftsministerialen Egelolf von Steinbrünning, als dieser vor seiner Teilnahme am Kreuzzug Güter in Ringham und Berchtolding an St. Peter übergeben ließ³. Er und seine Söhne waren Spitzenzeugen, als der Edelfreie Eckerich von Wimmern eine Hörige dem Domkapitel übergab⁴. 1180 war er unter den Zeugen, deren Meinung zur Bischofswahl von Gurk angehört wurde⁵. Gleichzeitig mit Meingoz um 1140 wurde auch ein „miles“ Pabo genannt, der um 1190 eine Hörige dem Domkapitel mit dem Zeugnis seiner Söhne Heinrich und Pabo übergab⁶. Gegen Ende des Jahrhunderts trat der letzte Träger des Namens, ein Konrad von Englham auf⁷.

⁹ Martin, Regesten 3 Nr. 1205 und 1207.

¹⁰ Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 405. Vgl. Liste der freieigenen Güter, Reindel-Schedl, Wispeck 282 f.

¹ Zusammen genannt: SUB I S. 539 Nr. 557, S. 647 Nr. 128, S. 672 Nr. 188, Kuno allein: SUB II S. 332 Nr. 230, S. 410 Nr. 294.

² SUB I S. 358 Nr. 801, S. 386 Nr. 255, S. 390 Nr. 264 b, S. 438 Nr. 343, S. 541 Nr. 568, S. 548 Nr. 598 (St. Peter); S. 604 Nr. 38, S. 610 Nr. 51 b, S. 643 Nr. 117, 118, S. 645 Nr. 120, S. 650 Nr. 133, S. 653 Nr. 142.

³ SUB I S. 414 Nr. 296.

⁴ SUB I S. 672 Nr. 188.

⁵ SUB II S. 585 Nr. 424 a.

⁶ SUB I S. 601 Nr. 35 und S. 706 Nr. 258; unsicher ist deren Standesqualität, vgl. Freed, Nobles 595.

⁷ SUB I S. 473 Nr. 404, S. 481 Nr. 421, S. 704 Nr. 253, S. 713 Nr. 271. Konrad

Eine Verbindung mit den salzburgischen Landleuten, den Engheimern des 14. Jahrhunderts, ließ sich bisher nicht herstellen⁸, damals saßen auf den beiden Gütern zu Englam die Trauner und die Sillersdorfer⁹.

Die Ministerialen von Kapell

Im 10. Jahrhundert hatte sich „quidam vir ministerialis nomine Vualtker“ den Weiler Kapell ertauscht¹. In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ist dort der Hochstiftsministeriale Heinrich, Sohn Bertholds von Kapell, ansässig, der zusammen mit seiner Frau, einer Tochter Sigwin von Schlitters vom Zillertal, 34 genannte Hörige zum jährlichen Dienst von fünf Pfennigen dem Kloster St. Peter übergibt². Heinrich heiratete zum zweiten Mal und schenkte vor 1147 das Gut seiner Gattin Liutkarda zu Mettenham bei Marquartstein ebenfalls dem Kloster St. Peter³. Sein Sohn oder zumindest sein Verwandter, der Ritter Sighard, übergab vor 1163 einen Hörigen dem Kloster Michaelbeuern, er ist der gleiche, für den Heinrich von Teisendorf das Gut Pirschlwang dem Domkapitel stiftete. Unter den Zeugen ist sein gleichnamiger Sohn zu finden, der aber nur hier bezeugt ist⁴. Die Herren von Kapell gehörten zum Kreis der Ritter um die Surberger, wofür neben ihrer Stellung in den Zeugenreihen auch die Herkunft der Gattin des Heinrich von Kapell aus dem Zillertal einen Hinweis gibt.

Die Nachkommen dieser Hochstiftsministerialen dürften die in der Gegend und in Vorderkapell (Gemeinde Rückstetten) sesshaft gebliebenen Brüder Reinprecht und Jörg, genannt die Kapeller, gewesen sein. 1413 verkaufen sie dem Kloster Höglwörth ihr freieigenes Gut Hub (Gemeinde Freidling)⁵, 1418 Jörg allein den Nußdorfern sein freieigenes Gut zu Lehen auf der Schnait⁶, 1419 wird Jörg mit dem Gut Reinprecht im Gericht Staufenek belehnt⁷. Vermutlich seine Söhne, Jörg und Sigmund, müssen Schulden halber ihre Lehengüter „auf dem Reut“ = Reinprecht und Wolfsgruben 1432 an Martin von Haunsberg verkaufen⁸. Das Gut ihrer Herkunft, die beiden Höfe zu Kapell, müssen schon um 1200 der Pfarrkirche zu Waging geschenkt worden sein⁹. Ein Zusammenhang aber besteht mit dem Hof

wird zwar nie Ministeriale genannt, steht aber zwei Mal jeweils hinter den Eichhamern.

⁸ Siehe unter Sitz Pilzenberg.

⁹ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 6 Zehentverzeichnis fol. 5^r. 1366 mußten Ebran und Geblein die Trauner ihren freieigenen Hof versetzen, StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 29. 9. 1366.

¹ SUB I S. 184 Nr. 20.

² Ebda S. 363 Nr. 213: die Gattin wird „nobili(s) femina“ genannt.

³ Der 1144—1167 genannte „Heinricus de Capellin“ könnte auch der Sohn des vorgenannten sein: SUB I S. 369 Nr. 223, als Zeuge: ebda S. 384 Nr. 251 b, S. 435 Nr. 337.

⁴ SUB I S. 806 Nr. 76, SUB II S. 523 Nr. 375 und SUB I S. 665 Nr. 172.

⁵ BayHStA, KU Höglwörth 41.

⁶ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. vom 7. 9. 1418.

⁷ LA Salzburg, Registrum Eberhardi III. fol. 41^v = Koller S. 140 Nr. 141.

⁸ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. vom 29. 5. 1432.

⁹ Die beiden Höfe zu Kapell zahlten Vogtgeld, Hafer, Hühner und mußten 100 (Zaun-)Spelten zum Amt Waging, innerhalb ihrer Abgaben zur Vogtei Lauter, liefern, LA Salzburg, Urbar 4 fol. 72^v.

Vorderkapell, 1330 noch Kapell genannt, den ein Verwandter von ihnen, Seifried der Rauber, bereits 1330 an Werner von Truchseß verpfänden mußte¹⁰. Der gleiche oder ein Nachkomme, Seydel der Rauber, verkaufte 1368 das Gut Quirn (Gemeinde Kapell), sein freigeigetes Gut, wie es „nach dem Landes und der Hofmarich und der Grafschaft“ Recht ist¹¹.

Die Ministerialen von Thal

Der Hochstiftsministeriale Rudolf von Thal begegnet in den Quellen nur einmal nach 1193. Wegen der Häufigkeit des Ortsnamens Thal ist er schwer zu lokalisieren. Er ließ seinen Hof mit fünf genannten Hörigen dem Domkapitel übergeben, das diesen aber an Libhard von Thal verlehnte¹; dabei könnte der Hof entfremdet worden sein. Für diesen Hof kämen zwei Thal in der Nähe von Lauter in Frage: die Einöde Thal in der Gemeinde Kapell gehörte schon im 13. Jahrhundert als bayerisches Herzogsgut nach Traunstein und den Hof im Weiler Thal in der Gemeinde Nürnharting schenkte Ortolf von Eichham 1349 dem Kloster St. Peter². Das andere Gut dort war freies Eigen. Der Lehenträger Libhard von Thal hatte die Belehnung mit dem Hof gegen zwei Güter bei Lauter eingetauscht, wo das Domkapitel noch 1779 einen Hof besaß. Das eine Gut hatte Libhard von der Kirche Schliersee, das andere vom Kloster Dietramszell eingelöst. Die Belege für diese Einlösung stammen allerdings erst aus der Zeit zwischen 1234 und 1242³. Eigentümer des größten Teiles des Dorfes Lauter war Siboto von Surberg gewesen, der die Huben in Lauter zwischen 1160 und 1195 dem Kloster Admont überlassen hatte, er könnte auch der Schenker der anderen Güter nach Dietramszell und Schliersee gewesen sein: aus praktischen Erwägungen hatte er das Gut Schineck dem Kloster Schäftlarn geschenkt. Admont sollte in Lauter eine Übernachtungsmöglichkeit auf dem Weg zu seinen westwärts gelegenen Gütern, z. B. Arget, geboten werden und für die anderen geistlichen Institute waren sie Zwischenstationen für den Salzbezug aus Reichenhall, denn das Scharwerk der aufsitzenden Bauern bestand im Holen und Bringen der jeweiligen Salzdeputate⁴.

Der Ritter von Kay

Ende des 12. Jahrhunderts wird bereits ein „plebanus de Gehaie“ namens Albertus genannt, er gehörte sicher in das Pfarrdorf Kay¹. Dagegen kann

¹⁰ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. vom 24. 2. 1330, 1432 wird ihr Vetter „Tybold Rwbarn“ genannt.

¹¹ StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 30. 1. 1368.

¹ SUB I S. 723 Nr. 289 a, einer der Zeugen ist „Hermannus filius burgravii“, über den illegitimen Sohn des Meingoz II. von Surberg vgl. Freed, Diemut von Högl 615 Anm. 175.

² Noviss. Chronicon 328; für dieses domkapitelliche Gut im Amt Grabenstätt, das nicht unbedingt mit einem „Thal“ identifiziert werden muß, käme auch die Einöde Lehen in Surberg in der Gemeinde Kapell in Frage, das 1309 noch als Lehen ausgegeben wurde, BayHStA, HU Salzburg 113.

³ SUB I S. 723 Nr. 289 b und SUB III S. 450 Nr. 901 und S. 507 Nr. 957.

⁴ Vgl. Herren von Surberg.

¹ Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 47 Nr. 52.

der von 1214 bis nach 1259 beurkundete „miles Ortolfus in Gihei“ oder „de Gahai“, der vorzüglich in domkapitulischen Traditionen steht, entweder in dieses Dorf oder nach Salzburg (Kaigasse) eingeordnet werden². Auch der 1270 in einer Raitenhaslacher Urkunde genannte „Ortolfus de Gehai“ könnte mit dem gleichnamigen Ritter identisch sein, damit wäre die Einordnung nach dem Pfarrdorf Kay, bzw. auf das Widum und die Pfarrökonomie Kay, die abseits vom Dorf und der Kirche liegt, vorzuziehen³.

Die Ministerialen von (Kirch-)Halling

Die Bezeichnung der Diemut von Halling bereits in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts als Ministerialin der Kirche „quedam e nobilioribus beati Rvdberti ministerialibus“ läßt vermuten, daß sie edelfreier Herkunft war¹. Der Gatte der „domina“ war Ulrich, der einmal als Zeuge nach dem Markgrafen Engelbert und dem Burggrafen Liutwin auftritt². Verwandt mit Diemut mag „Hiltigoz de Haldigin“ gewesen sein, auch er ein Ministeriale der Kirche, dessen freie Herkunft ebenfalls möglich wäre³. Sein Bruder war Berthold von Weibhausen, den er beerbte und dessen Gut er dem Domkapitel schenkte⁴. Das Domkapitel war durch Diemut, trotz des Widerstandes ihrer Nachkommen, in den Besitz der großen Curia mit der Eigenkirche St. Nikolaus gekommen⁴, zu deren Verwaltung das Domkapitel einen eigenen „camerarius“ einsetzte⁵.

Die Ministerialen von Weitgassing

In den Baumburger Traditionen treten im frühen 12. Jahrhundert Angehörige aus dem Dorf Weitgassing auf¹, ein Konrad von Weitgassing schenkte um 1200 mit der „Curia Wickorzign“ zwei Obstgärten, zwei

² 1214: SUB III S. 178 Nr. 674, SUB I S. 739 Nr. 320; 1216: SUB III S. 197 Nr. 691, nach 1219: SUB I S. 746 Nr. 334 b (hier wird Rudolf der Diener des Ortolf genannt), 1223: SUB I S. 748 Nr. 337, 1224: SUB III S. 321 Nr. 793; 1259—1297: SUB I S. 570 Nr. 671, der Zeuge bei einer Tradition Ortolfs von Hag muß nicht mehr mit dem Ritter identisch sein, vgl. dazu Freed, Nobles 600.

³ Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 304. Anfang des 12. Jahrhunderts werden bereits in den Traditionen des Klosters Baumburg ein Wernhere und ein Rudbertus de Gehaie überliefert, jeweils im Zusammenhang, wie auch später Ortolf, mit den kraiburgischen Ministerialen von Hag, zu denen eine verwandtschaftliche Verbindung bestehen könnte, MB 3 S. 13 Nr. 29 und S. 80 Nr. 222.

¹ SUB I S. 620 Nr. 77.

² Er ist Spitzenzeuge bei der Schenkung seiner Gattin an das Domkapitel, SUB I S. 620 Nr. 77 und S. 623 Nr. 82.

³ SUB I S. 599 Nr. 29 und er ist Spitzenzeuge bei der Übergabe des „quendam libertum nomine Pilgrim“, SUB I S. 342 Nr. 175.

⁴ SUB I S. 633 Nr. 99, dieses Gut ist zu unterscheiden von der im Codex Falkensteinensis fol. 33^v = Noichl S. 69 Nr. 106 genannten Villikation „apud Haldingen“, mit der Otto von Wald belehnt war und die später zu den Lehen der Herren von Törring-Törring gehörte und „puchholding“, auch „Unterhalling“ und endlich „Sträubl“ hieß.

⁵ SUB I S. 701 Nr. 244, S. 705 Nr. 256.

¹ „Adilpreht et Gotelunc de Wickozingin“, MB 3 S. 5 Nr. 6, S. 6 Nr. 8, S. 9 Nr. 19, S. 13 Nr. 30 und S. 72 Nr. 209.

Waldungen und eine Wiese dem Kloster². Aus dem gleichen Ort und zur selben Zeit kamen die Brüder Ermigart und Offo, Ministerialen des Erzstifts Salzburg³. Nachkommen wurden noch im 14. Jahrhundert als Lehenträger der Herren von Törring genannt⁴.

Dienstleute von Freidling, Lohen, Engelschalling

Nicht gesichert ist die Herkunft des Hochstiftsministerialen Eberhart von „Fritlingin“ aus dem Dorf Freidling bei Teisendorf. Vor der Mitte des 12. Jahrhunderts schenkte Erzbischof Konrad I. dem Kloster St. Peter dessen Lehen, auch ein Gut in Freidling. Aber das Kloster hatte in Freidling nie Besitz, jedoch in Freudling nördlich Halsbach¹.

Ähnlich in Frage gestellt ist der Sitz des Hochstiftsministerialen Otto von Lohen, der ebenfalls sein Gut zu Lohen dem Kloster St. Peter überließ, das aber in keinem Urbar verzeichnet ist².

Ungewiß ist auch die Zuordnung des Ministerialen „Eribo de Engilschalchingen“, der Mitte des 13. Jahrhunderts das Kloster Michaelbeuern mit Hörigen und Lehen beschenkte³, in den Weiler Engelschalling bei Fridolfing, auch ob seine Vorfahren unter Hartmann und seinem gleichnamigen Sohn aus der „familia“ des heiligen Rupertus zu finden sind. Hartmann hatte nach 1160 sein Gut Engelschalling dem Domkapitel übergeben, aber für sich und seine Söhne die Belehnung mit dem Gut ausbedungen⁴. Die beiden Huben dieses Weilers sind erst im 15. Jahrhundert in den Lehenbüchern des Hochstifts Salzburg zu finden, frühere Nachrichten fehlen⁵.

Von den östlich der Salzach ansässigen Dienstmannen erreichte keiner den Status eines „ministerialis maior“, sie können alle dem Stand der einfachen „milites“ zugerechnet werden¹. Aus der „familia s. Ruperti“ waren östlich der Salzach Ansässige zu Eching, Göming, Lueging, Nopping und Weidental zu Ministerialen des Hochstifts aufgestiegen. Mitglieder aus den Familien

² MB 3 S. 95 Nr. 236; 1273: „Ch. de Wigosingen“, Krausen, Urk. Raitenhaslach 327.

³ MB 2 S. 361 Nr. 230 (Trad. Herrenchiemsee); Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 22 Nr. 24 a; BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 21^r.

⁴ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld, Lit. R 1 Nr. 14 (Nr. 154): Off von Weitgotzing 3 Huben und Zehent.

¹ SUB I S. 365 Nr. 217 a und b. Im Urbarialverzeichnis des 12. Jahrhunderts des Klosters St. Peter wird „ad Fritlingin“ ein „integer mansus“ verzeichnet, dieser steht aber nicht unter den Besitzungen innerhalb unseres Gebietes, SUB I S. 514 Nr. 479 c und S. 517 Nr. 480 a, er ist daher auch nicht in den Urbaren des 13. Jahrhunderts im Amt ultra Salam zu finden.

² SUB I S. 465 Nr. 389, ein Otto von Lohen kann von 1147 bis 1215 nachgewiesen werden, vorzüglich in den Traditionen des Klosters St. Peter, SUB I S. 435 Nr. 337, S. 547 Nr. 591 und S. 738 Nr. 319. In beiden Orten, Freidling und Lohen, hatten die Grafen von Plain, Klostervögte von St. Peter, Besitz, den sie dem Kloster Höglwörth widmeten.

³ SUB I S. 837 Nr. 129, S. 844 Nr. 141 und Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 196.

⁴ SUB I S. 645 Nr. 122, S. 655 Nr. 146.

⁵ LA Salzburg, Lehenbuch 5 fol. 25^r.

¹ Über die im folgenden genannten Ministerialen vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung 400 ff. und Schedl, Gericht 171 ff.

der Göminger und Noppinger wurden 1319 vor der Schlacht von Mühldorf zu Ritttern geweiht², die Herren von Nopping waren seit dem 14. Jahrhundert gleichzeitig Bürger zu Laufen geworden und Inhaber von Schiffherrnrechten³. Schon vor dem Aussterben der Hochfreien von Haunsberg waren deren Dienstleute von Haunsberg in die Ministerialität der Grafen von Lebenau eingetreten⁴, ebenso später die Herren von Nußdorf⁵. Nach dem Tod des letzten Grafen von Lebenau, Bernhard, 1229 gelangten auch sie unter die Dienstmansschaft des Erzbischofs von Salzburg, wo beide Familien einen sozialen Aufstieg erlebten; sie zählten bis in die Neuzeit, bis zum Aussterben ihrer Familien 1633 und 1691, zu den bedeutendsten Vertretern der salzburgischen Landleute.

Ähnlich dem Kloster St. Peter, das über eine eigene Ministerialität verfügte, aus der Ritter zu Pabing und Anthering saßen⁶, waren auch aus der „familia s. Michaelis archangeli“ des Klosters Michaelbeuern Leute durch ihre Ämter in die Ministerialität aufgestiegen⁷. Zu der verhältnismäßig großen Dienstmansschaft gehörten Ansässige aus Beuern selbst, aus Haag, Schönberg und den später in Oberösterreich gelegenen Orten wie Pirach, Aschau und Egelsee⁸.

3. Edelfreie und Freie

Die Zahl der „homines nobiles“, der Edelfreien, wie der „homines liberi“, der freien Bauern, war schon im 9. und 10. Jahrhundert stark zurückgegangen, im 11. und 12. Jahrhundert treten sie wenig in Erscheinung, um im 13. Jahrhundert zumindest in den Quellen kaum mehr genannt zu werden. War bei den Edelfreien der mit großen Kosten verbundene aufwendige Kriegsdienst zu Pferd der Grund, sich einem hohen Herrn zu verpflichten,

² Erben, Ritterweihen 105 und 106.

³ Die Noppinger, zu Laufen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts nicht mehr nachweisbar, sind in der dort seßhaften Familie entweder ausgestorben oder nach Salzburg gezogen, wo eine Familie dieses Namens bis in das 16. Jahrhundert nachweisbar ist (im 15. Jahrhundert Erbbegräbnis in der Kirche Aigen) oder sie kauften sich auf dem Sitz Perwang an, seit 1391 dort beurkundet, der bis zum Aussterben der Gesamtfamilie Ende des 16. Jahrhunderts in deren Eigentum verblieb, Grabherr, Herrensitze 11.

⁴ Gumpold von Haunsberg 1147/67: Eigenmann des Hochfreien Gotschalk von Haunsberg, SUB I S. 429 Nr. 325; ders. 1170 Ministeriale des Grafen Siegfried III. von Lebenau, SUB I S. 812 Nr. 84. Eine Geschichte der Herren von Haunsberg und deren Herkunft von den zahlreich genannten, aber verschiedenen Dienstherren angehörenden, Ritttern von Haunsberg des 12. und 13. Jahrhunderts gibt es nicht, trotz der im Kloster Michaelbeuern liegenden von Jakob von Haunsberg auf Vachenlueg um 1587 verfaßten Chronik, die aber mehr eine Abschriftensammlung von Urkunden ist. Die drei bekannten Linien der Haunsberger stammen von Michael dem Haunsberger ab, der 1388 die Sitze Oberalm und Goldenstein erwarb; nach der Teilung 1418 nannte sich Hartneid von Haunsberg gesessen zu Oberalm, sein Bruder Hans von Haunsberg zu Goldenstein und der Bruder Mert oder Martin nach dem von ihm gekauften Gut und Sitz nach Vachenlueg, KLA Michaelbeuern, Haunsberger Chronik passim und LA Salzburg, Pezolt, Haunsberger Regesten, vgl. auch Sitz Vachenlueg.

⁵ Dopsch, Steinbrünning 15 ff.

⁶ Freed, Dienstmansschaft 70 ff.

⁷ Dopsch, Michaelbeuern 46 f.

⁸ Schedl, Gericht 175 ff. und SUB I Register.

so bestand bei den Freien nicht nur ein wirtschaftliches Interesse, sondern auch der Wunsch nach Schutz und Schirm. Dieser Wunsch bewog viele, vor allem Frauen, sich selbst gegen eine jährliche Zinsleistung, meist von fünf Pfennigen, unter die Herrschaft der Kirche zu stellen. Verschiedene Dienstmannen der adeligen Großen wie der Kirche kamen aus freiem Stand, wie auch unter den zahlreichen Zinspflichtigen der Salzburger Klöster, den Zensualen, Leute freier Herkunft sind ¹.

Charakteristisch für unseren Raum ist das Fehlen von Edelfreien und ihrer Herrschaften. Die Edlen von Perach und von Straß, die Mitte des 11. Jahrhunderts in der Umgebung der Erzbischöfe zu finden sind, könnten eine größere Rolle gespielt haben, aber mit dem Erlöschen der Familien Mitte des 12. Jahrhunderts brechen die spärlichen Nachrichten über sie ab ². Auch über Einfluß und Bedeutung der namentlich überlieferten freien Leute, deren Wirken sicher nicht nur auf ihr Dorf beschränkt blieb, geben die einzelnen Nennungen keinen Aufschluß, soweit sie nicht, wie die von Palling, in die Ministerialität der Kirche eingetreten sind. Der größte Teil der freien Leute, die sich in die Zensualität begaben, kann nicht lokalisiert werden, da meistens nur die Vornamen und keine Herkunftsorte genannt werden. Mit der Selbstübergabe zweier Frauen von „Witmarshegil“ nach 1259 fehlen uns weitere Belege über freie Bewohner der Gegend, die, wenn auch selten, weiter hier ansässig gewesen sein werden.

Die Edelfreien von Perach

Zu Perach (Gemeinde Ainring) neben dem ehemaligen Königshof saßen im 11. Jahrhundert Angehörige eines reichen Geschlechts auf eigenem und Kirchenbesitz ¹. Sie hatten eine enge Beziehung zum Kloster St. Peter, in deren Traditionen in den siebziger Jahren des 11. Jahrhunderts der Edle „Prun de Perhhah“ (1070—1120) zuerst auftritt ². Von dessen gleichnamigem Sohn, Brun II. (1120—1127), sind neben den Brüdern Friedrich (1120—1139), Ebo (1120— vor 1167) und Reginbert (1127—1160) auch deren Ritter Eckhart, Engilram und Magan bekannt ³. Bis über die Mitte des 12. Jahrhunderts verkauften bzw. übereigneten die Brüder all ihren Besitz dem Kloster St. Peter. Reginbert versetzte vor seiner Teilnahme am zweiten Kreuzzug 1147 um 28 Pfund Pfennig eine Salzkochstelle und $\frac{1}{7}$ Solewasseranteil in Reichenhall, was er nach seiner Rückkehr mit Einverständnis seines Sohnes Friedrich dem Kloster St. Peter nun ganz überließ, dafür erhielt er eine jährliche Zahlung von 6 Pfund. Ein Reichenhaller Bürger kaufte

¹ Vgl. dazu Dopsch. Soziale Entwicklung 414 und Schwarzenberg, Hörigkeit 54 ff.

² Die Edelfreien von Bodenkirchen, die sich auch nach Leustetten nannten und vermutlich in die Ministerialität des Grafen von Peilstein eintraten, werden nach 1147 nicht mehr genannt.

³ Schon im 10. Jahrhundert sind in Perach Kirchenlehen bekannt, worunter die Hube zu verstehen sein wird, die als Lehen von den Gerstettern an die Herren von der Albm und von diesen über Erzbischof Eberhard III. jeweils durch Kauf an das Hofurbaramt Abtsdorf gelangte.

² SUB I S. 288 Nr. 71, vgl. SUB II S. 183 Nr. 115, SUB I S. 317 Nr. 137 a und S. 322 Nr. 150 Anm. und MB 3 S. 241 Nr. 17 (Ranshofen).

³ SUB II S. 189 Nr. 120 und S. 284 Nr. 196, SUB I S. 342 Nr. 177.

seine Töchter aus der Herrschaft der Brüder Ebo und Reginbert von Perach frei, eine andere Reichenhallerin kaufte sich selber frei. Aber Reginbert übergab noch etliche Hörige gegen Geld dem Kloster und Ebo überließ sein ganzes Erbgut in Perach als Seelgerät dem Kloster⁴. Friedrich, der Sohn Reginberts, übergab um 1150 seine Dienerin, die Traditionsnotiz nennt ihn „fidelis vir“, sein Vater hieß noch „fidelis ac nobilis vir“, vielleicht war er schon zum Ministerialen des Klosters geworden⁵. Die Edlen von Perach waren die Ortsherren von Perach, die Errichtung der kleinen, dem heiligen Andreas geweihten, Kirche könnte ihnen wenn nicht ihren Vorgängern auf dem Hochstiftslehen, den Priestern Engilbert und Gotesmann, bereits im 10. Jahrhundert zu verdanken sein. Über Nachkommen der Edlen von Perach ist nichts bekannt, ihre Teilnahme am Kreuzzug scheint sie finanziell ruiniert zu haben, ihr Erbe wurde das Kloster St. Peter.

Die Edelfreien von Straß

Im 10. Jahrhundert hatte sich schon einmal ein Priester und Edelfreier zu Straß Besitzungen eingetauscht, die er aber der Kirche wieder gegen anderen Besitz im Gebirge zurückgab¹. Anfang des 12. Jahrhunderts verschenkten die Edelfreien, die „nobiles homines“, die Brüder Gotschalk und Engilschalk, ihren Besitz zu Straß dem Kloster St. Peter². Engilschalk verfügte über Eigenritter³, Eigenleute⁴, außer zu Straß besaß er Eigengüter zu Schign, Spitz und Nußdorf⁵, von Gotschalk wurden ebenfalls Hörige überliefert⁶; beide sind nicht lange nach 1143 gestorben, da Erzbischof Konrad das Lehen zu Straß dem Kloster St. Peter übergibt⁷, in dessen Urbar des 12. Jahrhunderts die ungeteilte ganze Curtis, sowie eine halbe Curtis und eine Mühle schon vermerkt sind⁸.

Neben den Edelfreien von Straß begegnen gleichzeitig Genannte von Straß, wie Dietmar „homo et miles“ des Engilschalk und Heinrich, der die Übergabe des Gutes Spitz durch Richarda, die Gattin des Edelfreien Engilschalk, bezeugte und um 1151 zuletzt genannt wird⁹, auch die Brüder Engilschalk und Meinhard, die von 1167 bis 1193 als Urkundenzeugen auftreten¹⁰; sie tragen aber keine Titel und waren womöglich schon Leute der Grundherr-

⁴ Reginbert: SUB I S. 427 Nr. 322 a, S. 530 Nr. 528; MB 3 S. 42 Nr. 121 (Baumburg). Ebo: SUB II S. 377 Nr. 267, SUB I S. 422 Nr. 313 b, S. 427 Nr. 322 a, S. 431 Nr. 328, S. 448 Nr. 363 c, S. 526 Nr. 512 und 513, S. 527 Nr. 518.

⁵ SUB I S. 532 Nr. 536. Vgl. Paul Kluckhohn, Die Ministerialität in Südostdeutschland vom 10. bis zum Ende des 13. Jahrhunderts (Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches IV, 1) 1910, 78.

¹ SUB I S. 121 Nr. 60, S. 122 Nr. 61.

² SUB I S. 376 Nr. 233 und S. 402 Nr. 282.

³ SUB I S. 398 Nr. 277.

⁴ SUB I S. 418 Nr. 306, S. 528 Nr. 521.

⁵ SUB I S. 362 Nr. 209, S. 376 Nr. 233 b und S. 607 Nr. 46.

⁶ SUB I S. 528 Nr. 519 als Zeuge genannt: ebda S. 379 Nr. 240 und 241, S. 382 Nr. 246, S. 386 Nr. 255.

⁷ SUB II S. 314 Nr. 214.

⁸ SUB I S. 513 Nr. 479 a und c, S. 516 Nr. 480 a und S. 518 Nr. 480 a.

⁹ SUB I S. 614 Nr. 61.

¹⁰ SUB I S. 469 Nr. 396, S. 531 Nr. 529, S. 554 Nr. 618, S. 555 Nr. 624.

schaft, die das Dorf übernommen hatte, des Klosters St. Peter. Ein Zusammenhang mit der erst im 14. Jahrhundert bekannten Familie der salzburgischen Landleute und Gewerkenfamilie Strasser ist zu vermuten aber nicht zu beweisen ¹¹.

Freie und Edelfreie verschiedener Orte

Palling. Das Dorf Palling muß schon vor dem 8. Jahrhundert, vor seiner Nennung in der Notitia Arnonis, auf Grund der zahlreichen Reihengräberfunde ein bedeutender Ort gewesen sein ¹. Er war wichtig auch für seine Umgebung, denn die im Kirchenverzeichnis genannte „ecclesia“ wurde als einzige der früh genannten Kirchen in unserem Gebiet zum Sitz einer Pfarrei. Palling hätte als zentraler Ort mit der Erteilung von Marktrechten diesen Mittelpunktcharakter ausbauen können, wenn es nicht an der Rivalität der Städte des 13. Jahrhunderts, an Trostberg und an Tittmoning, gescheitert wäre. Im 12. Jahrhundert sind in Palling Vertreter verschiedener sozialer Gruppen anzutreffen. Zwar wird nur ein Edelfreier, der „vir nobilis Merboto“, genannt, der bereits in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts für den Fall seines Todes sein Gut in Dösham bei Halsbach dem Kloster St. Peter und seinen Hof bei Waging dem Domkapitel vermachte ². Nicht auszuschließen ist für den eine Generation später genannten Hochstiftsministerialen Walkun, seine Frau Elisa und ihren Sohn Walkun von Palling die Herkunft aus freiem Stand ³, wie die zahlreichen Genannten von Palling im Traditionsbuch des Klosters Baumburg überhaupt nicht einzuordnen sind und auch anderen Herren, wie dem Erzbischof, dienstbar gewesen sein könnten ⁴. Ende des 13. und im 14. Jahrhundert sind in Palling erzbischöfliche Lehenträger ansässig ⁵.

Holzhausen und Mühlham. Neben Perach und Palling überliefern die Quellen einen Edelfreien Markwart von Holzhausen ⁶ und einen „nobilis vir“ Hartman in Mühlham ⁷. Wenn eine Zuweisung auf einen bestimmten Ort auch nicht gesichert ist, so geben doch die mit den Edelfreien genannten Zeugen den Hinweis auf Holzhausen bei Otting und Mühlham bei Kay.

¹¹ Vgl. Zillner, Stadt 2, 741 ff.

¹ Vgl. unter Frühe Schenkungen.

² SUB I S. 349 Nr. 190, S. 605 Nr. 42, S. 792 Nr. 48.

³ SUB I S. 639 Nr. 107 (Domkapitel), MB 3 S. 68 Nr. 199, S. 83 Nr. 225 (Baumburg), SUB I S. 472 Nr. 402 (St. Peter), ebda S. 703 Nr. 249 (Domkapitel).

⁴ Belege wie Anm. 1.

⁵ 1280 und 1286 Heinrich von Palling, Martin, Regesten 1 Nr. 1242 und 1436; 1288 Konrad der Paldinger, Martin, Regesten 1 Nr. 1329, dieser war auch Lehensmann Friedrich des Jüngeren von Törring-Törring; 1320 Friedrich von Palling und seine Söhne Heinrich und Jans, Martin, Regesten 3 Nr. 234 = BayHStA, HU Salzburg 127. 1349 Karl von Palling Regesta Boica 8 S. 171.

⁶ Um 1160 schenkt der „nobilis homo nomine Marcwart de Holzhausen“ nach Baumburg das Gut Roitham, MB 3 S. 49 Nr. 142. Bei der Selbstübergabe der Freien von Waging sind Spitzenzeugen Konrad und seine Brüder Heinrich, Friedrich und Siboto von Holzhausen, SUB I S. 558 Nr. 637, vgl. auch SUB II S. 426 Nr. 305 und S. 563 Nr. 412, Holzhausen wird später als Sitz einer Schranne genannt.

⁷ Der „nobilis vir Hartman de Mouleheim“ ist Salmann für Wezil von Ollering, bei der Übergabe des Gutes Bergham an das Kloster Baumburg, MB 3 S. 15 Nr. 37.

Piding. Nach 1266 kaufte sich eine Krämerin von ihrem Herrn frei, von „quodam nobili Karolo dicto Piding“. Da er sehr spät, im 13. Jahrhundert, nur einmal und noch dazu indirekt genannt wird, scheint der „nobilis“-Titel eher auf einen Ministerialen hinzudeuten, der in Zusammenhang mit dem im 12. Jahrhundert in Piding genannten Pabo und seinem Sohn Hartwig zu bringen wäre ⁸.

Wimmern. Im Dorf Wimmern, dessen Kirche das Patrozinium des heiligen Laurentius trägt, waren noch während des 12. Jahrhunderts Leute ansässig, die teils „nobilis“ teils „liber homo“ genannt wurden. Die Kirche Salzburg hatte hier schon im 8. Jahrhundert Besitz erworben, erhielt im 10. Jahrhundert dort ursprüngliches Gut des Grafen Kerhoh, was vermutlich Grundlage für die vielen Hochstiftslehen im 14. Jahrhundert wurde. Aber noch im 14. Jahrhundert kann freies Eigen nachgewiesen werden. Auf freiem Eigen muß Berthold „de Wineburen“ (1120—1147) gesessen sein, der wie auch seine Söhne in den Traditionsnotizen der Klöster Ebersberg, Berchtesgaden ¹, St. Peter und vor allem des Domkapitels steht, dem die Güterschenkungen der Familie galten. Bertholds Name steht nie mit dem Zusatz „nobilis“ oder „liber homo“, auch nicht als er Salmann für den „liber homo“ Warmunt von Gaden ist und vor 1140 dessen Gut zu Berg dem Domkapitel übergibt ². „Nobilis mulier“ wurde die Witwe Bertholds genannt, als sie dessen letzten Willen ausführte und dem Domkapitel das Gut Gessenhausen durch den Hochstiftsministerialen Wolfram von Offenwang übergeben ließ ³. Von ihren Söhnen schenkte der „liber homo“ Berthold (1151—1167) das Gut Kaltenbach ⁴ und „Eckeric“ (1151—1183) „geboren von freien Eltern“ seine Dienerin und eine Hube zu Stockham ⁵. Kein freier Mann war mehr unter den folgenden Trägern des Namens „de Wineburen“ ⁶.

Waging und Weildorf. Ähnlich wie in Palling saßen auch in Waging und in Weildorf Angehörige von unterschiedlichem sozialen Status. Ein großer Teil des späteren Marktgebietes von Waging war schon im 8. Jahrhundert an die Kirche gelangt, wodurch die Bewohner zu Leuten der Kirche geworden waren. Von ihnen konnten einige in den Rang von Ministerialen aufsteigen, wie vor 1139 „Hartwich de Wagingen“ ¹. Daneben aber lebten

⁸ SUB I S. 379 Nr. 240, S. 477 Nr. 411, S. 553 Nr. 617, S. 569 Nr. 669.

¹ Er selbst wird nie „homo liber“ genannt, in der Ebersberger Tradition steht er in der Zeugenreihe vor Markwart von Törring, Hundt, Ebersberg S. 168 Nr. 41; Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 268 Nr. 58 und S. 328 Nr. 152.

² SUB I S. 602 Nr. 35; einziges Vorkommen des „liber homo Warmunt de Gaden“, d. i. Gaden am Waginger See, mit der einzigen Kirche in unserem Gebiet, die dem heiligen Rupertus geweiht ist.

³ SUB I S. 603 Nr. 38.

⁴ SUB I S. 647 Nr. 128 und SUB I S. 444 Nr. 355 (St. Peter).

⁵ SUB I S. 634 Nr. 100 und S. 672 Nr. 188.

⁶ Um 1122 steht in den Traditionen von St. Peter nach benannten Rittern des Grafen Liutold von Plain „Olrich de Winniburin“ als vorletzter in der Zeugenreihe, SUB I S. 511 Nr. 476. Um 1181/83 ist letzter Zeuge in einer Tradition des Domkapitels „Eppo de Wineburen“, SUB I S. 695 Nr. 230.

¹ SUB II S. 273 Nr. 187 und S. 289 Nr. 196.

in der Siedlung noch Familien von Freien. Ende des 12. Jahrhunderts übergaben sich der „liber homo“ Herimann, sein Bruder Rudolf und seine Schwester zusammen mit ihren Familien in die Zensualität des Klosters St. Peter². Diese Waginger könnten zu den Vorfahren der Salzburger Bürgerfamilie der Waginger gehören³.

Auch in Weildorf unterschieden sich die Bewohner nach ihrer persönlichen Abhängigkeit, obwohl das Kloster St. Peter zumindest seit dem 10. Jahrhundert die Siedlung grundherrschaftlich beherrschte. Neben den zahlreichen genannten „familiares“ des Klosters⁴ lebten Freie und Barschalken. 1167/93 übergab sich die Freie Berta von Weildorf mit ihren Kindern in die Abhängigkeit des Klosters St. Peter, wohin im gleichen Zeitraum auch Liutold von Eichham seine Barschalkin Irmgard von Weildorf samt ihren Nachkommen widmete⁵.

Lanzing. Auch die Freie Adelheid von Lanzing bei Kay unterstellte sich mit ihren drei Söhnen Heinrich, Konrad und Gerhard vor 1200 dem Schutz des Klosters⁶.

Högl. Nach St. Peter widmeten sich die Freien Willehalm, Elbwin und Gertrud von Högl zum Jahreszins von fünf Pfennigen⁷ und noch nach 1259 übergaben sich zwei Frauen von „Witmarshegil“ dorthin⁸. Eine der letzten Selbstübergaben von Freien dürfte die Ende des 13. Jahrhunderts der Alhaidis von Högl mit ihren beiden Töchtern gewesen sein, die sich dem Domkapitel zu einem Jahreszins von drei Pfennigen widmete⁹.

Griesacker. Dem Domkapitel unterstellte sich die Freie Gertrud von Griesacker mit einem Jahreszins von sechs Pfennigen, den sie an den Amtmann zu Petting zu zahlen hatte¹⁰.

² SUB I S. 558 Nr. 637.

³ Vgl. SUB I S. 388 Nr. 259 und Zillner, Stadt 2, 212.

⁴ Siboto, Willehalmus, Chunradus, Eberhardus, Renipoldus, Ulricus, Hartmann, Hermann und Meinhard werden von 1147 bis 1193 genannt, SUB I S. 469 Nr. 396 b, S. 501 Nr. 460, S. 531 Nr. 529, S. 544 Nr. 581, S. 555 Nr. 624, 625, 626, S. 558 Nr. 637, S. 562 Nr. 650, 651, S. 563 Nr. 653.

⁵ SUB I S. 559 Nr. 641 und S. 562 Nr. 650.

⁶ SUB I S. 563 Nr. 653, aus dieser Familie stammt vielleicht der Konrad Lanzinger des 13. Jahrhunderts, SUB I S. 506 Nr. 468 b, S. 507 Nr. 470, S. 572 Nr. 676; zu Heinrich vgl. noch SUB I S. 475 Nr. 409.

⁷ SUB I S. 560 Nr. 646.

⁸ SUB I S. 569 Nr. 668 a und b.

⁹ SUB I S. 764 Nr. 373.

¹⁰ SUB I S. 751 Nr. 344.

III. Gerichte und Grundherrschaften bis in die frühe Neuzeit

Einführung

In den beiden Verträgen, die 1254 und 1275 zwischen dem Erzbischof von Salzburg und dem Herzog von Bayern geschlossen wurden, sind die Grenzen bestimmt, innerhalb deren das Hochstift sich durch die Jahrhunderte gegen das Herzogtum Bayern behauptete, aus dessen Staatlichkeit sein Territorium gewachsen war. Trotz der umfangreichen Besitzschenkungen an die Salzburger Kirche in unserem Gebiet war der Erwerb der Vogteirechte über das Hochstift und dessen geistliche Institute sowie der Grafschaftsrechte im geographischen Rahmen des Salzach- und Chiemgaves neben der Reichsgesetzgebung der wichtigste Vorgang zur Gestaltung des Landes. Der Gewinn aus dem jeweiligen Erbe nach den Grafen von Plain, von Lebenau und von Kraiburg war nach Inhalt und Bedeutung unterschiedlich. Waren bei den Plainern der Gewinn der Burgen mit ihrem Zubehör sowie die Vogtei über das Kloster Höglwörth ausschlaggebend, so konnte die Kirche nach den Lebenauern weniger direkten Grundbesitz, als vielmehr umfangreiche Vogteirechte gewinnen, und bei der Nachfolge der Grafen von Kraiburg verhalfen die mehr oder minder erzwungenen Übertritte von deren mächtigsten Ministerialen in die Hochstiftsministerialität zu einem gesicherten Ausbau der salzburgischen Positionen gegenüber Bayern.

Bei der Überlassung der im östlichen Chiemgau gelegenen Gerichtsrechte an Salzburg wurden die Ministerialen Gebhart von Felben, Konrad von Goldegg, Ulrich von Kalheim und Kuno von Törring als deren Lehenträger eingeschaltet. Die Praxis der lehensweisen Übertragung von Gerichts- wie von Vogteirechten war schon unter der Herrschaft der Grafen üblich, wenn auch für unser Gebiet wenig Beweise vorliegen.

Vom Umfang eines Gerichtssprengels unterrichten uns erst Urkunden aus dem 14. Jahrhundert, z. B. beim Verkauf des Gerichts Saaldorf durch den Lehenträger Konrad von Oberndorf. Wie weit die Gerichte im gleichen Umfang bereits im 13. oder schon im 12. Jahrhundert bestanden haben, wissen wir in den wenigsten Fällen, obwohl die Bedeutung der jeweiligen Gerichtsstätten, der Schrankenorte einen Schluß nahelegen: Saaldorf und Petting waren Sitze von Vogtgerichten in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, Waging und Salzburghofen waren Schranken für einen geschlossenen Besitz des Erzbischofs, Sitze von Urbarämtern, die nie in andere Hände gelangt waren, Haunsberg mit der Schranne Laufen, Oberteisendorf und Fridolfing mögen bereits in der Zeit der Grafen Schrankenplätze gewesen sein.

Innerhalb ihrer Grenzen sind unsere Gerichte seit dem 15. Jahrhundert gesichert. Charakteristisch für sie ist die Bezeichnung Pfliegergerichte¹, die unverändert, auch bei Gerichtszusammenlegungen, durch die Jahrhunderte kon-

¹ Über Gerichte allgemein siehe Dopsch, Recht 910 ff., dort auch über die Stellung der Pflieger als wichtigste Beamte der Regionalverwaltung, und ihre Bestellung oder Bestallung als Burggrafen bzw. Pflieger, die bereits um 1300 jeweils von Jahr zu Jahr erfolgte.

stant blieb. Das Pfliegergericht geht zurück auf seinen Leiter, den Burggrafen, dem neben der Pflege seiner Burg das Hochgericht über den, meist umliegenden, Schrankenbezirk zustand, dem aber noch weitere zugeordnet sein konnten. Alle unsere Gerichte, außer Anthering, trugen ihren Namen nach ihrem Gerichts- und Verwaltungszentrum, nach einer Burg. Im Gerichtsbezirk Anthering hat sich nie eine Burg nachweisen lassen, hier amtierte jeweils ein Landrichter, demnach war für Anthering durch die Jahrhunderte der Titel Landgericht üblich. Die Grafenburgen Plain, Raschenberg und Lebenau waren nach dem Abkommen mit den bayerischen Herzögen und den erbberechtigten Familien an das Erzstift gefallen, die Burg Haunsberg als Sitz einer Herrschaft hatte Erzbischof Eberhard II. 1211 vom letzten des Geschlechts, Gottschalk von Haunsberg, kaufen können. Erkaufen mußte der Erzbischof auch die Burgen Staufeneck und Tettelham, obwohl darauf Ministerialen des Hochstifts gesessen waren. Beim Kauf der Burgen gehörte das zuständige Gericht jeweils dazu. Unter Erzbischof Eberhard II. war die Burg Tittmoning als Gegenfeste zu Burghausen errichtet worden. Die gleichzeitige Anlage der Stadt ist aber der Beweis für die Absicht, hier ein wirtschaftliches Zentrum einzurichten. Die Burgen als Schwerpunkte von Gericht und Verwaltung verloren, mit Ausnahme von Staufeneck, ihre Funktion erst im 16. bzw. Anfang des 17. Jahrhunderts, mit dem Zusammenschluß einzelner Gerichte und der Verlegung der Gerichtssitze in Städte und Märkte.

Der Pfleger als Burghüter war Führer des Aufgebots, bzw. der Landfahne, oberster Gerichtsherr, der der Gerichtsversammlung vorsah, Verwalter der laufenden Geschäfte und Steuereinheber, d. h. er mußte die vom Gericht geforderten Sondersteuern auf die einzelnen Gerichtsleute umlegen². Innerhalb der fünfhundertjährigen Tätigkeit der Pfleger verlagerte sich der Schwerpunkt ihrer Aufgaben. Seit dem 16. Jahrhundert vertrat er alle Belange einer Gerichts-, Polizei-, Verwaltungs- und Steuerbehörde, wozu nach Übernahme der Hofurbarämter durch die Pfliegergerichte, spätestens im 17. Jahrhundert, auch noch die Aufgaben einer Grundherrschaft, das „Urbariale“, kamen.

Als Vertreter des Gerichts, auch des Hochgerichts, stand dem Pfleger die Abhandlung aller Fälle, auch die der meisten Malefizfälle, zu. Ihm wurden schon im 14. Jahrhundert eigene Richter unterstellt³, die auch den Pfleger vertreten konnten. Während viele Pfleger aus den hochmittelalterlichen Ministerialen- und Ritterfamilien kamen, stammten die Richter aus dem niederen Adel oder aus dem gehobenen Bürgertum der Städte.

Ein- oder zweimal im Jahr versammelten sich unter dem Vorsitz des Pfliegers die Bewohner des Gerichts, die „Gerichtsgmain“, das waren alle im

² Über die Vielfalt der mittelalterlichen Steuern und Abgaben, deren Entstehung und Bedeutung noch nicht endgültig geklärt ist, siehe Dopsch, Recht 930 ff. mit Literatur.

³ 1307 verkündete der Pfleger von Tittmoning ein Urteil „Ich Ottl von Goldeck tûn chunt allen ... vor mir und vor minen gewaltigen rihter datz Tytmening auf der offen schraun vrag und urtail sagt ...“, Krausen, Urk. Raitenhaslach 543. Über Rechtsprechung allgemein siehe Dopsch, Recht 901 ff. und über die dem Vizedom, dann dem Hauptmann, schließlich dem Hofrat zur Bestrafung vorbehaltenen Malefizhändler siehe Zauner, Landesgesetze 2, 106 ff.

Gericht ansässigen Leute, um an der Gerichtsstätte, dem Sitz der Schranne, die Verlesung des Ehehaft-Taiding, das war das Gewohnheitsrecht, zu hören. Diese Landrechtstage waren in unseren Gerichten bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts üblich⁴. Wieweit aber die Gerichtsleute hier ihre Klagen vorbringen konnten, bzw. über welche Gerichtsleute der Pfleger und sein Richter auch in niedergerichtlichen Fällen Urteile erlassen durften, richtete sich nach der grundherrschaftlichen Zugehörigkeit der jeweiligen Person⁵. Niedergerichtsrechte beanspruchten die althergekommenen Grundherrschaften, geistliche wie weltliche, die durch ihre Amtleute bei den jährlichen Stiftrechten Streitigkeiten, die mit Geldbußen abgegolten werden konnten, von jeher hatten schlichten können⁶. Die wichtigste Sonderstellung nahmen hier die Hintersassen der erzbischöflichen Grundherrschaft ein. Sie war bereits seit dem 11. Jahrhundert in den Urbarämtern organisiert⁷, an deren Spitze die Amtleute standen. Diese gerieten mit den erst später eingesetzten Pflegern in Konkurrenz⁸. Den Amtleuten hatte seit jeher ne-

⁴ Agliardis und Seethaler, die jeweils letzten salzburgischen Pfleger der Gerichte Teisendorf und Laufen, berichten übereinstimmend über deren Abhaltung, BayHStA, HL Salzburg 472 und Seethaler, Beschreibung III § 32, siehe auch Wieser, Staufeneck 58 ff. Die 1440 von Erzbischof Johann II. erlassene Ordnung für die Städte und Märkte vor dem Gebirge enthält einen eigenen Artikel über die Abhaltung der Ehehaft-Taidinge, Notizenblatt 3 (1853) 213 ff. Das in den einzelnen Gerichten gültige Ehehaft-Taiding wurde von Fall zu Fall durch die von der Regierung erlassenen Gesetze und Vorschriften, z.B. die Forstordnung von 1592, ergänzt. Vgl. dazu Helmuth Stahleder, Weistümer und verwandte Quellen in Franken, Bayern und Österreich. Ein Beitrag zu ihrer Abgrenzung (ZBLG 32) 1969, 525–605 und 850–885.

⁵ Grundlegende Informationen bei Franz Pagitz, Die rechtliche Stellung der Salzburger Bauern im Mittelalter und in der frühen Neuzeit (Die Ehre Erbhof. Schriftenreihe des Salzburger Landespressebüros. Sonderpublikation 26) 1980, 10–53.

⁶ Dopsch, Recht 936 ff. und Brunner, Land passim.

⁷ Die früheste Nachricht über diese Form der erzbischöflichen Güterverwaltung ist erstmals im Abgabenrotulus vom Ende des 12. Jahrhunderts überliefert. Mit dem im 13. Jahrhundert verstärkt anfallenden Grundbesitz, in unserem Gebiet vor allem mit dem Erbe der ausgestorbenen Grafenfamilien Peilstein, Lebenau und Plain erwarben die Erzbischöfe in großem Umfang freie unbebaute Flächen, wie Moor- und Heidegründe, auch Grünflächen, alles was man im 16. Jahrhundert die „landesfürstliche Frey“ nannte. So weisen die Urbarämter des 14. Jahrhunderts nun einen weitaus größeren Umfang und teilweise auch andere Zuständigkeitsbereiche auf. Die Gründe für die einzelnen Veränderungen können in vielen Fällen nicht nachgewiesen werden, da erst aus der Mitte des 14. Jahrhunderts das älteste Gesamturbar für die Ämter vor dem Gebirge erhalten ist. In diesem lassen verschiedene Hinweise auf Vorläufer schließen. Ab dem sogenannten Urbar I von 1348/50 bis 1418, LA Salzburg, Urbar 3, läßt sich die erzbischöfliche Erwerbspolitik und damit das Wachsen der Urbarämter über das Urbar II von 1418 bis 1498, LA Salzburg, Urbar 4, und das Urbar III von 1498 bis 1569, LA Salzburg, Urbar 11, bis zu deren Integration in die Zuständigkeit der einzelnen Pflegergerichte nach 1600 in den „Stockurbaren“ (darüber weiter unten) verfolgen. Ab dem 14. Jahrhundert kann somit die erfolgreiche Erwerbspolitik der Erzbischöfe, die auf Kosten des freien Adels und der Dienstmannen ging, belegt werden. Denn die durch Kauf, Tausch oder Einziehung erledigter Lehen gewonnenen Güter und Rechte wurden jeweilig unverändert als geschlossener Komplex in schon bestehende Ämter eingegliedert oder dafür ein eigenes Amt geschaffen.

⁸ 1292 vertraute Erzbischof Konrad Gebhart von Felben die Burg Mittersill an, Gebhard mußte u.a. versprechen, „den Erzbischof an seinem Gericht, das seinem Ammann zugehört, nicht zu irren“, SUB IV S. 203 Nr. 164.

ben der Verwaltung und der freiwilligen Gerichtsbarkeit das Niedergericht über die Hofurbarsuntertanen oblegen, sie konnten über alle Fälle, auch über die von Grund und Boden, entscheiden, ausgenommen waren nur die drei todeswürdigen Verbrechen. Erzbischof Ortolf hatte schon versucht, die Kompetenzen zu regeln, und Erzbischof Pilgrim II. legte 1387 in einem Schiedsspruch fest, daß Pfleger und Landrichter „nicht in das Urbar greifen“ sollten⁹, aber in der Praxis konnte der Urbarsmann zweimal für die gleiche Tat haftbar gemacht werden¹⁰. Unterstellt waren die Urbarämter dem Vizedomamt in Salzburg, seit dem 14. Jahrhundert Hofmeisteramt benannt; nachdem der Hofmeister die Leitung der erzbischöflichen Urbar- und Finanzverwaltung mit der Urbargerichtsbarkeit übernommen hatte¹¹.

Noch die Hofratsordnung von 1524 betonte den Unterschied zwischen Gerichts- und Urbarsmann¹². Erst im Zuge der Verwaltungsreformen unter Erzbischof Wolf Dietrich wurde die Eigenständigkeit der Urbarämter aufgehoben und wurden diese mit ihren Aufgaben und Einnahmen den Pfleggerichten unterstellt¹³. Ihre völlige Integration war im 17. Jahrhundert noch nicht abgeschlossen¹⁴.

Dem Domkapitel¹⁵, nach dem Hofurbar die größte Grundherrschaft im Land, standen über seine Grundholden ähnliche Rechte zu. Zu den Ämtern des 12. Jahrhunderts, Saaldorf, Schnitzing-Pietling und Petting, kamen im 13. Jahrhundert die Ämter Freidling und Thundorf¹⁶. Sie wurden bis in das 17. Jahrhundert jeweils von eigenen Amtleuten verwaltet; 1618 erhielt der im Schloß Seehaus ansässige Amtmann für Petting und Saaldorf auch die Ämter Thundorf und Freidling, und 1663 wurde die Verwaltung des Amtes Pietling nach Seehaus übertragen¹⁷. Beim jährlichen Stifttaiding führte

⁹ Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 3 f. Nr. 1 und Schwind-Dopsch, Urkunden S. 279 Nr. 143.

¹⁰ Beschwerden der Urbarsleute 1495, Klein, Bauernunruhen 15 f., 39 Nr. 13 D 4. Über diese doppelte Gerichtsbarkeit ebda 24 f.

¹¹ Mayr, Zentralbehörden (MGSL 64) 19 und 21, sowie (MGSL 65) 50 ff. Dopsch, Recht 946 ff.

¹² Mayr, Zentralbehörden (MGSL 65) 68. Die jurisdiktionell dem Urbaramtmann unterstehenden Freisassen waren nach den Stockurbaren nur in den Gerichten Staufeneck und Waging vertreten, dazu Klein, Eigenleute 138 ff.

¹³ Josef Felner, Die politische und amtliche Verfassung der Pflegergerichte Werfen, Mittersill und Saalfelden am Ende des 18. Jahrhunderts (MGSL 67) 1927, 66; nach Anhebung der Grunddienste ließ Erzbischof Wolf Dietrich den Grundstock des Hofurbars in neu angelegten Urbaren, den „Stockurbaren“, beschreiben. Vom Stockurbar der „Pflug Lebenaw“ 1612 liegt ein Entwurf mit Korrekturen, vor allem der jeweiligen „Merung“ und das von Erzbischof Markus Sittikus unterschriebene endgültige Exemplar von 1613 vor, BayHStA, HL Salzburg 38 und ebda, GL Mühldorf 351.

¹⁴ 1812 schreibt der Landrichter von Laufen an das Landgericht Tittmoning, man möge endlich zur Kenntnis nehmen, daß die bis 1612 vom Propsteiamt Geisenfelden verwalteten Urbarsgüter zu Rottstätt im Gericht Haunsberg und zu Eching im Gericht Unterlebenau seit 1612 an das Gericht Laufen zu überweisen gewesen wären, StAM, AR 2637/84.

¹⁵ Über Grundbesitz und Verwaltung siehe den kurzen Abriß über das Domstift bei Heinz Dopsch, Das Domstift Salzburg. Von den Anfängen bis zur Säkularisation (1514) (900 Jahre Stift Reichersberg) 1984, 171–188 bes. 180 ff.

¹⁶ Über die Ämter siehe vorne Ausbau des hochstiftischen Besitzes.

¹⁷ Quellenbelege bei Sitz Seehaus.

der Amtmann den Vorsitz¹⁸; ein eigener Hofurbarrichter, der dem Dompropst unterstand, saß dem Hofgericht im Domhof vor, vor dem die Klagen der Urbarsuntertanen verhandelt wurden¹⁹. Er durfte Gerichtsstrafen bis zu einem Bußgeld von fünf Pfund und 60 Pfennigen verhängen. Das Domkapitel konnte sich gegenüber dem Landesfürsten, dem Erzbischof, durch die Jahrhunderte hindurch diese Rechte und eine gewisse Unabhängigkeit bewahren, da allein die Domherren das Recht auf die Wahl des Erzbischofs hatten²⁰. So waren die domkapitulischen Beamten angewiesen, bei allen Befehlen der Regierung zuerst bei der domkapitulischen Verwaltung in Salzburg rückzufragen, und öfters untersagten die Amtleute ihren Untertanen den vom jeweiligen Gericht angeordneten Scharwerksdienst²¹. Im 18. Jahrhundert wurde ernsthaft erwogen, dem Domkapitel gegen den Austausch aller seiner Untertanen, außer zu Mauterndorf, das Gericht Teisendorf als geschlossenes Niedergericht zu überlassen²².

In unserem Gebiet unterstand der ausgedehnte Grundbesitz des Klosters St. Peter im 12. Jahrhundert einem Amtmann namens Walter²³. Das „officium Uvalteri“ entsprach dem gleichfalls weiträumigen „officium ultra Salam“ des 13. Jahrhunderts²⁴, das vermutlich schon gegen 1300 in die Ämter aufgeteilt worden war, die über Jahrhunderte nun das Zentrum für die Verwaltung bleiben sollten: Amt Weildorf, Amt Tittmoning, das „Munizipalamt“ für Laufen und Reichenhall und das Amt „Hospitale“ mit dem Schwerpunkt in Niederheining, dessen Güter aber auch im Bereich der anderen Ämter liegen konnten²⁵. Das Stiftrecht des Klosters mit (zwölf?) Fragen²⁶

¹⁸ „Stiftrecht des Domcapitels im Erzstift Salzburg“, Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 4 Nr. 2.

¹⁹ In den Gerichtsbrieffen des Dompropstes, so 1459, 1493, 1500, 1513, kehrt die folgende Wendung immer wieder: „ich ... die Zeit Hofrichter des Herrn Tumbpropstes zu Salzburg sitz zur Nachstift und Hofgericht in dem Tumhof und den Stab von Gerichts wegen in der Hand hette ...“, BayHStA, HL Salzburg 444.

²⁰ In den sogenannten „Wahlkapitulationen“, — Forderungen, die die Domherren vor jeder Wahl an den künftigen Erzbischof stellten und zu deren Einhaltung sich jedes Mitglied verpflichten mußte —, ist eine wiederkehrende Forderung die nach der vollen Gerichtsbarkeit über die Grundholden, ausgenommen die Malefizfälle, Reinhard R. Heinisch, Die Anfänge der Wahlkapitulationen im Erzstift Salzburg (MGSL 109) 1969, 88 und Ders., Die bischöflichen Wahlkapitulationen im Erzstift Salzburg 1514—1688 (Fontes rerum Austriacarum II/82) 1977, Register unter Gerichtsbarkeit.

²¹ Ammerer, Regionalverwaltung 330; vgl. z. B. Schreiben des Pflegers von Laufen am 16. Februar 1632 an die domkapitulische Verwaltung Seehaus, daß die domkapitulischen Untertanen nicht zur gebotenen Robat beim Laufnerischen „Schloßpalatio“ erschienen seien, StAM, AR 477/10.

²² Hofmann, Dotation 145.

²³ Darüber siehe Besitzgeschichte Kloster St. Peter. Über die Grundherrschaft und deren Verwaltung Fritz Koller, Die Grundherrschaft der Abtei St. Peter (Ausstellungskatalog St. Peter in Salzburg) 1982, 109—116.

²⁴ Bereits im ersten Urbar des 13. Jahrhunderts werden einzelne Besitzgruppen herausgehoben, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 5^r Officium ultra Salam: fol. 6^r circa Sur (Sillersdorf, Ottmaning, Högl ... Weildorf ... Ufering ... Offenwang ...), fol. 6^v am Strullinsperg (bei Neukirchen), fol. 7^r ultra Levbenav (Pietling ... Lanzing ... Palling ...), letzteres entspricht den Ämtern Tittmoning und Eching des 14. Jahrhunderts.

²⁵ Die seitdem beibehaltene Ämterorganisation wurde aus der Zeit nach 1328 erstmals beobachtet, P. Friedrich Hermann OSB, Das Urbar des Klosters St. Peter in

wurde am Stifttaidingstag des jeweiligen Amtes verlesen, zu dem der Grundherr, der Abt oder sein Stellvertreter jährlich angereist kamen, oder zu dem alle Urbarleute des betreffenden Amtes, wie die des Spitalamtes, in das Kloster nach Salzburg kommen mußten. Der Stiftrechtstag für Weildorf fand am Montag nach St. Peter Kirchweih statt, für das Amt Eching, das auch Amt Laufen hieß, am Dienstag nach St. Michael ²⁷. Der Abt von St. Peter hatte wie die anderen Prälaten die Freiheit des „aigen Urbargericht und Stab“, d. h. er durfte alles richten, was „zwischen grunt und poden“ vorfiel. Für die Ausübung der Niedergerichtsbarkeit trat der Hofrichter an die Seite des Abtes, die Gerichtsfälle wurden an den Stiftstagen abgehandelt ²⁸.

Das Kloster Nonnberg ließ nach dem Urbar des 14. Jahrhunderts seinen Besitz in den Ämtern Tittmoning, Bicheln, Thalhausen und Kammer verwalten ²⁹. Die Behauptung von Gerichtsrechten durch die Frauen vom Nonnberg beweist der Titel „hovemarch“ für den Tittmoninger Besitz in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ³⁰. Für dieses Amt sind auch die ältesten Amtleute, der „officialis Wichardus“ und sein Sohn „Fridericus de Tytmenninge“ bekannt, die damals die Streitigkeiten der Urbarsholden entschieden haben ³¹. Mit Meinhard ist 1342 erstmals ein Schaffer auf dem Nonnberg überliefert, der, als Klostrichter für alle Ämter zuständig, die Gerichtsfälle am jeweiligen Stifttag in Salzburg regelte ³². Die Holden aus den Ämtern Bicheln und Thalhausen mußten auf den Nonnberg in die Stift gehen, die von Thalhausen bekamen Wein und Essen. Den Tittmoninger Urbarsleuten wurde jedes dritte Jahr die Stift in Tittmoning gehalten mit der Verlesung der 15 Fragen des Stiftrechts, die andern beiden Jahre mußten auch sie auf dem Nonnberg erscheinen ³³. Der Schaffer, seit 1500 Hof- und Urbarrichter betitelt, konnte alle Gerichtsfälle unter den Urbarsuntertanen schlichten bis zum großen Wandl von fünf Pfund und 60 Pfennigen, und weil die Äbtissin eine gefürstete Frau war, durfte sie bei jeder Strafe zwei Pfennige mehr nehmen ³⁴.

Der Abt von Michaelbeuern, der wie die anderen Prälaten sein jährliches Stifttaiding ³⁵ hielt, und seine Stift- und Urbarsleute bis zu einer Strafe

Salzburg von ca. 1365/69 (Staatsprüfungsarbeit am Institut für Österr. Geschichtsforschung. Ms. masch.) 1941, 23. Urbar von 1365/69: Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 6.

²⁶ Vom Stiftrecht ist nur ein Fragment von 1428 erhalten, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1246 fol. 3^r.

²⁷ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 16 und B 18 und Noviss. Chronicon 406. Nach dem Verkauf des Hauses in Laufen im 16. Jahrhundert wurde für das Urbaramt Eching ein eigener Verwalter in Michaelbeuern aufgestellt, StAM, AR 388/9.

²⁸ Herbert Klein, Das große Sterben von 1348/49 und seine Auswirkung auf die Besiedlung der Ostalpenländer (MGSL 100) 1960, 91—170. Wiederabdruck Festschrift Herbert Klein (1965) 33—114, hier 44 ff.

²⁹ Siehe Besitzgeschichte Kloster Nonnberg.

³⁰ SUB III S. 455 Nr. 906.

³¹ Doppler, Urk. Nonnberg 11, 15 und 18.

³² Ebda, Urk. Nonnberg 77. Die Namen der Schaffer bzw. Urbarrichter sind ziemlich lückenlos überliefert im Register zu den Urkunden von Nonnberg, siehe unter Nonnberg.

³³ KIA Nonnberg, Urbar 32 fol. 20^r und 83^r.

³⁴ Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 110 Nr. 16.

³⁵ Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 46 Nr. 7.

von fünf Pfund und 60 Pfennigen richten konnte, versuchte vergeblich für seinen um das Kloster liegenden Grundbesitz das Recht einer geschlossenen Hofmark zu erreichen. Dabei gerieten der Abt und sein weltlicher Schutzherr, der Vogt Graf von Schaunberg, in Gegensatz zum Pfleg- und Landgericht Haunsberg³⁶. Im Schiedsspruch von 1435 wurde dem Kloster zwar eine Freiumg um das Kloster zugestanden, aber bei Schwerverbrechen konnte der Landrichter sofort die Auslieferung verlangen³⁷. Weitere Versuche um die Zuerkennung der Hofmarksrechte 1530 und 1621 für den geschlossenen Besitz um Michaelbeuern blieben vergeblich.

Beim Kloster Höglwörth, dessen Vogtei nach dem Aussterben der Grafen von Plain an den Erzbischof von Salzburg gelangt war, versuchte 1325 der Burggraf von Raschenberg sich als Vogt in die grund- und leibherrlichen Rechte des Propstes einzumischen³⁸. Der Erzbischof aber bestätigte dem Propst die „freie stift auf dem urbar“ und das Recht der Bestrafung seiner Leute. Im Stiftrecht des Klosters von 1526 mit seinen 62 Fragen ist als Höchststrafe der Wandl von fünf Pfund und zwei Schilling festgelegt³⁹. Das jährliche Stiftrecht zu Höglwörth, zu dem alle Klosteruntertanen aus dem Gericht Staufenek, dem Gericht Teisendorf, dem Gericht Lebenau und Marquartstein kommen mußten, fand alljährlich am 28. August statt⁴⁰. Hofmarksrechte erreichte das Kloster nie, 1454 wurde dem Kloster die Freiumg innerhalb des Grabens und auf dem „Wasen“ auf dem das Kloster stand, zugesprochen, aber genau wie beim Kloster Michaelbeuern hatte auch Höglwörth die Schwerverbrecher, die eines todeswürdigen Verbrechens beschuldigt wurden, dem Landrichter auszuliefern⁴¹. Als 1580 dem Kloster-richter, der im 15. Jahrhundert noch „Schaffer“ betitelt wurde, das Recht der Inventur und der Vormundschaftsbestellung vom Raschenberger Richter bestritten wurde, erhielt das Kloster die Zusicherung aller Gerichtsbarkeit außer den Malefizfällen, weil die Propstei dem Domkapitel inkorporiert sei und damit dessen Rechte teile⁴².

Die Propstei Berchtesgaden besaß über ihre Grundholden die Leihherrschaft und leitete davon ihre Vogtrechte ab. Weitgehende Gerichtsrechte über die außerhalb ihres Landes gesessenen Urbarsleute aber konnte sie im salzburgischen Gebiet nicht behaupten. Um 1300 hatte Berchtesgaden die Pflege über seine Güter zu Mauerham, Eging und im Vogelwald Ortlieb von Wald überlassen, aber 1308 von dessen Sohn zurückgefordert⁴³. Desgleichen konnte Konrad von Kuhl 1326 die Pflege über die Güter zu Schönberg im Gericht Anthering erhalten. Den Anspruch der Erben nach dem Aussterben

³⁶ Heinz Dopsch, Im Namen des Erzengels Michael (Benediktinerabtei Michaelbeuern. Sammelband) 1985, 25—67, hier 52—55.

³⁷ Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 51 Nr. 8.

³⁸ SUB IV S. 356 Nr. 313.

³⁹ BayHStA, KL Höglwörth 40.

⁴⁰ Eintrag im Funktionarium der Pfarrei Anger von 1609, BayHStA, HL Salzburg 258 a.

⁴¹ PfarrA Anger, Urk. 27 vom 3. Dezember 1454.

⁴² StAM, AR 477/10 Instruktion und Bestallung für den Klosterrichter 1699; Geiß, Höglwörth 546 ff.

⁴³ Koch-Sternfeld, Salzburg - Berchtesgaden 2, S. 63 Nr. 41, S. 62 Nr. 42 und S. 65 Nr. 43.

der Kuchler 1438 auf eine Weiterverleihung lehnte der Richter von Anthering zugunsten von Berchtesgaden ab⁴⁴. Die Vogtherrschaft über alle Güter der Propstei Berchtesgaden im Gebiet des Landes Salzburg übte tatsächlich der Erzbischof aus, den der Propst des öfteren bat, seine Holden nicht zu sehr mit Vogtleistungen zu beschweren⁴⁵. Der jeweilige Landrichter in den salzburgischen Pfliegergerichten wurde vom Propst von Berchtesgaden alljährlich gebeten, die Berchtesgadener Urbarsleute zum Stiftstag in Berchtesgaden aufzufordern⁴⁶. 1578 beschwerten sich die Berchtesgadener Holden, daß sie seit mindestens zwanzig Jahren keinen Stiftstag mehr gehabt, jedoch auf Aufforderung nach Berchtesgaden gegangen seien und ihre Abgaben gebracht hätten. Die richterlichen Befugnisse des Propstes wurden von seiten Salzburgs seit dem 16. Jahrhundert stark beschränkt und 1697 erklärte ein Schreiben des Hofrats, Berchtesgaden habe nicht mehr Rechte wie jede andere unbefreite Grundherrschaft⁴⁷.

Das Kloster Raitenhaslach, bis zum 13. Jahrhundert von den Salzburger Erzbischöfen stark gefördert, hatte sich in den Schutz des bayerischen Herzogs begeben, in dessen Land das Kloster und die meisten seiner Besitzungen nun für Jahrhunderte verblieben. Die Urbarsgüter des Klosters Raitenhaslach im Gericht Tittmoning verwaltete der Klosteramtmann mit Sitz in Mayerhofen. Der Abt behauptete im 16. Jahrhundert das Recht auf die freiwillige Gerichtsbarkeit⁴⁸. Den Streit beendete der Vergleich von 1592 zwischen dem Abt und Erzbischof, wobei die Ansprüche des Klosters zurückgedrängt wurden: die Aufnahme der Inventur wurde dem Kloster nur im Verein mit dem Pfleger erlaubt, die Bestimmung von Vormundschaften überhaupt nicht, der Abt konnte jedoch alle Briefe ausstellen, und bei Streitigkeiten um Grund und Boden wurde dem Abt der Versuch einer gütlichen Einigung zugestanden⁴⁹.

Fast alle Hintersassen der Klöster Baumburg, Frauenchiemsee und Herrenchiemsee bevogtete der Herzog von Bayern. Die Vogtei von Frauenchiemsee und Herrenchiemsee hatte 1254 zu der Vogtei über die Klöster im Chiemgau gehört, die vom Erzbischof den bayerischen Herzögen zugestanden worden war⁵⁰. Zu den Stiftstagen mußten die Grundholden in die jeweiligen Klöster ihre Stift bringen. Stiftrechte wurden jährlich von den alten Pfarrkirchen Salzburghofen und Laufen für ihre Urbarsleute gehalten. Die Gerichtsrechte und den Eigenbesitz vieler großer Familien aus dem Ministerialenstand konnten die Erzbischöfe im 13. und 14. Jahrhundert entweder vor dem Aussterben des jeweiligen Geschlechts käuflich erwerben, oder nach deren erbenlosen Tod mit den Lehen einziehen, so bei den Stellingern, den Staufeneckern, den Oberndorfern und den Tettelhamern. Soweit Gerichts- und Vogteirechte zur erworbenen Burg gehörten, verblieben

⁴⁴ Ebda S. 88 Nr. 60.

⁴⁵ Koch-Sternfeld, Geschichte 2, 59, 74.

⁴⁶ BayHStA, KU Berchtesgaden 774.

⁴⁷ StAM, AR 474/7.

⁴⁸ BayHStA, HU Salzburg 709.

⁴⁹ StAM, AR 1627/1.

⁵⁰ Siehe Gericht Tittmoning, Bayerische Vogtbauern. Die von den „Bayerischen Vogtbauern“ geforderten Abgaben und die über sie behaupteten Rechte gehörten zu den nie gelösten strittigen Problemen zwischen Salzburg und Bayern.

sie bei der Pflege, die Vogteiabgaben, die Zehentrechnisse und die Güter gelangten an schon bestehende oder an neu eingerichtete Urbarämter des erzbischöflichen Hofes. Auch die Gerichtsrechte und das Eigengut der Herren von Eichham⁵¹, wie die Vogteien und Lehen der Herren von Tann kauften die Erzbischöfe um 1400 von deren letzten Erben⁵².

Eine Besitzkontinuität wie bei den geistlichen Grundherrschaften, die ihre Rechte ungeschmälert aus dem 12. Jahrhundert bis in die Neuzeit bewahren konnten, gelang unter den altadeligen Familien nur den Herren von Törring und in kleinerem Rahmen den Herren von Wispeck. Mit der Bestätigung der Niedergerichtsrechte für das geschlossene Grundherrschaftsgebiet Törring-Tengling waren den Törringern auch Gerichtsrechte über ihre verstreut in den verschiedenen Gerichten angesessenen Grundholden und über deren Güter geblieben, die bis 1848 von einem Amtmann, später Richter genannt, verwaltet wurden⁵³.

Die nicht so umfangreiche Grundherrschaft der Herren von Wispeck wurde erst im Lauf der Jahrhunderte ausgebaut, aber zu deren Verwaltung diente ein Pfleger, der im Wispeckenhof in Salzburg wohnte und sich besonders nach dem Übertritt der Wispecken in bayerische Dienste um 1500 um die Betreuung von deren Besitzungen annahm. Der Verwalter konnte in Vertretung seines Herrn die Stiftungsgelder einnehmen, die Briefe siegeln, die Inventur allein durchführen und Vormünder aufstellen⁵⁴. Nach dem Aussterben der Wispeck 1574 versuchten die Erben, u. a. Hans Heinrich Nothafft zu Wernberg, die gleichen Rechte zu erhalten, die ihnen aber nicht mehr zugestanden wurden⁵⁵.

Von den Gefolgsleuten der großen Herren des 12. und 13. Jahrhunderts besaßen die Gessenberger und die Jöchlinger ihren Sitz als erzbischöfliche Lehen, die Teisenberger ihren Sitz als Allod, als freies Eigen. Auch die Lampotinger und die Panicher saßen auf ihrem freieigenen Besitz, wenn sie auch mit vielen Gütern, bzw. mit dem Niedergericht, vom Erzbischof belehnt worden waren.

Die meisten Familien, die ihre Herkunft aus der Ministerialität ableiteten, waren bis Ende des 14. Jahrhunderts erloschen. Familien ritterlicher Herkunft, die, in den schriftlichen Quellen des 12. Jahrhunderts noch wenig genannt, im 13. Jahrhundert in führende Stellungen am erzbischöflichen Hof einrückten, erreichten durch diese ein Ansehen und wohl auch den Reichtum, der ihnen ermöglichte, nicht nur in Notzeiten dem Erzbischof Geld zu leihen, sondern auch die Güter und Rechte der einst großen Herren aufzukaufen. Das Geschlecht, das in unserem Gebiet im 14. Jahrhundert versuchte, seinen Besitz zu einer Herrschaft auszubauen, waren die Kuchler, die vermutlich aus der Umgebung von Werfen stammten⁵⁶. Vor 1200 verschenkten Eber-

⁵¹ Siehe unter Urbaramt Abtsdorf, Amt Moos.

⁵² Dopsch, Soziale Entwicklung 373. Siehe unter Gericht Lebenau.

⁵³ Siehe Hofmark Törring-Tengling.

⁵⁴ Helga Reindel-Schedl, Die Herren von Wispeck (MGSL 122) 1982, 253–286 passim. Bei einem Erbrechtsstreit 1341 innerhalb der ritterbürtigen Familie der Teisinger wird auch über das Stiftrecht und den Stiftrechtstag, den die Teisinger in Salzburg oder Laufen halten sollen, entschieden, Martin, Regesten 3 Nr. 1347.

⁵⁵ BayHStA, Hochstift Salzburg, Hofkammer Pfliegergericht Staufenneck 13154.

⁵⁶ Dopsch, Soziale Entwicklung 400.

hard von Kuchl bzw. Tuta von Kuchl ihren Besitz in Buschachen und in Ramstetten bei Teisendorf an die Kirche⁵⁷. Jedoch von vielen Gütern der Kuchlerschen Grundherrschaft ist deren Erwerb erst aus dem 14. Jahrhundert bekannt, der mit dem Lehenbesitz 1298 der Siedlung Triebenbach des Klosters St. Peter durch den Salzburger Vizedom Konrad von Kuchl beginnt. Jahr um Jahr kauften und tauschten die Kuchler Eigen und Lehen, Vogteien und Zehente, am Ende des 14. Jahrhunderts aber hatten sie die meisten ihrer Besitzungen im Salzburgerischen wieder weggegeben. Sie waren mit Erzbischof Pilgrim II. nicht nur wegen der Burghut von Tettelham in Streit geraten, sondern sie sahen auch bei den bayerischen Herzögen größere Möglichkeiten für den Aufstieg ihrer Familie. Bei der Vereinbarung mit Erzbischof Pilgrim 1372 war den Kuchlern das Urbargericht über ihre Holden zugestanden worden, doch der Erzbischof verlangte von ihnen, daß sie in „ihrem Haus in Salzburg sitzen“ sollten⁵⁸. 1375 kauften die Kuchler vom Bischof von Bamberg die Burg und Herrschaft Friedburg, die nach dem Tod des letzten Kuchler 1436 der Herzog von Bayern erwerben konnte. Die 1325 und vor 1350 an die Kuchler übereigneten Urbarämter Piding und Abtsdorf konnten die Erzbischöfe samt den kuchlerischen Erwerbungen zurückkaufen, der Besitz des Hofurbars war damit stark angewachsen. Mit dem Auszug der Kuchler aus dem Erzstift war aber keineswegs die völlige Aufgabe ihrer Güter und Rechte im Erzstift erfolgt⁵⁹. Nachfolger im Besitz der Feste und Güter zu Triebenbach wurden ihre Verwandten, die Herren von der Albm, deren Familie aus dem Pinzgau, aus der Gegend von Saalfelden, stammte⁶⁰ und die erst im 14. Jahrhundert in den Urkunden als Ritter benannt werden. Ihr großer Lehensbesitz, zu dem auch die Feste Triebenbach mit dem Gericht gehörte, lag verstreut meist in den Gerichten im Gebirge, ebenso die freieigenen Güter. Der Umfang ihrer Grundherrschaft kann erst für die Zeit beim Aussterben der Familie 1561 mit dem Tod des Hofmarschalls und Erbtruchsessens zu Salzburg, Eustach von der Albm zu Hieburg und Triebenbach, festgestellt werden⁶¹.

⁵⁷ SUB I S. 499 Nr. 455 und S. 685 Nr. 213.

⁵⁸ BayHStA, HL Salzburg 1086.

⁵⁹ Nach Walter Brugger, Die Kuchler. Ein Salzburger Ministerialengeschlecht vom 12.—15. Jahrhundert (Salzfaß N. F. 1 und 2) 1967 und 1968. Sie hatten ebenso wenig alle ihre Güter im Land Salzburg aufgegeben wie die anderen Familien, die wie die Herren von Nußdorf, von Haunsberg, von Wispeck, von Trauner u. a. in den Dienst des Herzogs getreten waren. Georg, der Sohn Martins von Haunsberg zu Vachenlueg, schrieb 1468 an seinen Schwager Lienhart Nußdorfer, Pfleger zu Viedtenstein wegen seines Sohnes Jakob um einen Dienst beim bayerischen Herzog: „Es wäre darum zu tun, daß man zu Salzburg sähe, daß man anderswo auch etwas habe, mit dem man sich trösten könne“, KIA Michaelbeuern, Haunsberger Chronik S. 662 ff. 1474 stellte Herzog Ludwig der Reiche für Georg und Jakob von Haunsberg einen Dienstbrief aus, wie schon 1460 für Virgil Aschacher, BayHStA, Neuburger Copialbücher Nr. 81, 2026. Die Nußdorfer und Wispeck hatten ihre Verwalter in ihren Häusern in Salzburg sitzen, die ihre Interessen wahrnahmen, bei denen sie sich von Zeit zu Zeit erkundigten, ob ihren Untertanen „kein Eintrag geschehe“, Pfleger und Verwalter für die Wispeck waren 1523 bis nach 1544 Ulrich und Virgil Prandstetter, Reindel-Schedl, Wispeck 274 Anm. 128 und für die Nußdorfer 1619 Elisabeth Pollinger, StAM, AR 477/10.

⁶⁰ Dopsch, Soziale Entwicklung 401.

⁶¹ LA Salzburg, Lehenakten 45.

Besitzer der Feste und der Güter zu Steinbrünning waren die Herren von Nußdorf vor 1423 geworden⁶². Da sie als Inhaber von anderen Gütern, die sie von den Kuchlern gekauft hatten, vor allem bei deren Lehen zu finden sind, könnte auch hier ein Kauf von den Kuchlern vorliegen. Sie wurden 1436 Nachfolger der Herren von Kuchl als Erbmarschälle von Salzburg. Dieses Amt behielten sie auch bei, als sie mit ihrem Hauptsitz auf der Burg Tittling im Bistum Passau Passauer Erbmarschälle und mit der bayerischen Pflege Wildshut bayerischer Landstand geworden waren. Hans Christoph von Nußdorf, mit dem das Geschlecht 1633 ausstarb, mußte Eigen und Lehen verkaufen, zuletzt 1631 seinen Hauptsitz, die Hofmark Steinbrünning. Käufer war der Bruder des Erzbischofs, Graf Christoph von Lodron⁶³.

Auch die Haunsberger kamen aus der Dienstmansschaft eines großen Herrn. Sie gehörten zur Gefolgschaft der Hochfreien von Haunsberg, waren womöglich als Burggrafen auf deren Feste gesessen. Sie konnten sich in erzbischöflichen Diensten seit dem 14. Jahrhundert eine ausgedehnte Grundherrschaft aufbauen⁶⁴. Mit Heinrich von Haunsberg, vermutlich ein Sohn des vor der Schlacht von Mühldorf 1319 zum Ritter geweihten Marquard oder des anderen Ritters Johann von Haunsberg, beginnt die gesicherte Abfolge der Haunsberger als salzburgische Landleute⁶⁵. Sie hatten ihr Erbbegräbnis in der von ihnen gestifteten Kapelle in der Klosterkirche von Michaelbeuern. Schon Anfang des 14. Jahrhunderts gehörten sie zu den vermögenden Familien, die dem Erzbischof Gelder leihen und Güter aufkaufen konnten, sie waren Schiffherren zu Laufen⁶⁶ und saßen als Pfleger auf den wichtigen Burgen des Landes. Die Nachkommen teilten jeweils ihre Güter und Eigenleute, aber der Familienälteste sollte der Lehenträger sein und die eigenen Leute „wandeln“⁶⁷. Martin oder Mert von Haunsberg, der Enkel des Heinrich, hatte 1413 das Gut Vachenlueg erworben, das er zum Mittelpunkt einer umfangreichen Grundherrschaft ausbaute⁶⁸. Die Haunsberger von Vachenlueg hielten ihre Stiftstage vor dem Schloß Vachenlueg unter freiem Himmel mit

⁶² LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 2^r.

⁶³ Eine Darstellung der Familie Nußdorf gibt Heinz Dopsch, Steinbrünning und seine Herrschaftsgeschichte (Salzfaß N. F. 7) 1973, 2–31 bes. 15–20.

⁶⁴ Dopsch, Soziale Entwicklung 399 ff.

⁶⁵ Im Klosterarchiv von Michaelbeuern liegt eine Abschrift der vom Ritter Jakob von Haunsberg zu Vachenlueg 1587 verfaßten Chronik, resp. Sammlung von Urkundenabschriften, deren Einsichtnahme ich dem verstorbenen Bibliothekar Herrn Pater Werigand Mayr zu danken habe.

⁶⁶ Über den Erwerb des Schiffherrnrechtes liegen keine Belege vor, wohl über dessen Verkauf 1399, von Loehr, Donauhandel 259 Beilage V und Heffeter, Salzschiffahrt 176. Heinrich von Haunsberg heiratete 1336 Kunigunde, Tochter des Friedrich Köpfelmann, dessen Vater 1294 ein Schiffherrnrecht gekauft und zugeteilt bekommen hatte, SUB IV S. 216 Nr. 176. Nachkommen dieses Friedrich Köpfelmann werden noch bis in das 15. Jahrhundert erwähnt, ehe Hans Pays aus einer führenden Salzburger Bürgerfamilie die Lehen des vor 1417 verstorbenen Wolfgang Köpfelmann übernahm, Registrum Eberhardi III fol. 49^v = Koller S. 159 Nr. 176. Da unter den Schiffherren später kein Köpfelmann mehr erwähnt wird, könnte an den Übergang und die Zuteilung dieses Rechts an den Sohn Michael des Heinrich von Haunsberg und der Kunigunde Köpfelmann gedacht werden. Über die Teilhaber an den Schiffherrnrechten Heffeter, Salzschiffahrt 158 ff.

⁶⁷ KIA Michaelbeuern, Haunsberger Chronik 1042–1051.

⁶⁸ Siehe Sitz Vachenlueg.

der Verlesung der fünfzig Artikel ihres Stiftrechts, sie konnten über alle Fälle außer den Malefizfällen richten, und durften Strafen bis zu einer Buße von fünf Pfund und zwei Schilling verhängen. Die höchste Strafe von fünf Pfund, zwei Schilling und 12 Pfennig mußte der Hold zahlen, der mehr als die normale Abgabe von Gerichtshafer, den jeder Gerichtsmann dem Pfleger zahlen mußte, nämlich mehr als „einen Eisenhut“ oder eine „Peckhlhaub“ dem zuständigen Landrichter lieferte⁶⁹. Die Herren von Haunsberg, deren letzte männliche Nachkommen dem im 16. Jahrhundert in Bayern sesshaft gewordenen Familienzweig angehörten⁷⁰, mußten im 17. Jahrhundert jeweils um die weitere Ausübung der Niedergerichtsrechte beim Erzbischof ersuchen, diese Privilegien erhielten die Erben der weiblichen Linie nach dem Tod des letzten männlichen Namensträgers nicht mehr⁷¹. Sie verkauften daraufhin das Schloß Vachenlueg mit den Eigengütern und Lehen. Unser Gebiet war abgesehen von den Pfarreien⁷² nur durch die Hochgerichtsbezirke der erzbischöflichen Regierung gegliedert. Innerhalb der Gerichte aber konkurrierten und überschnitten sich die Rechte der einzelnen niedergerichtlichen und grundherrlichen Verwaltungen. Die unterschiedliche Stellung des einzelnen Gerichtsuntertanen wurde auch bei der Wehrverfassung deutlich. So wurde bei der Einführung des allgemeinen Aufgebots zur Landesverteidigung 1456 der zehnte Mann aus den von den adeligen und geistlichen Grundherren gebildeten Gruppen ihrer Holden ausgewählt⁷³.

⁶⁹ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. 676 = vidimierte Abschrift vom 14. 4. 1638 der „Freyhaiten und Stifftrecht Herrn Jacoben von Haunsperg Ritters zu Vachenlueg ... und Pflegern zu Tittmoning“ (1502—1512).

⁷⁰ Wolf von Haunsberg zu Vachenlueg hatte mit dem Geld seiner Gattin Gertraud Weitmoser die Schlösser Neufahrn und Neuburg gekauft. Er starb 1564 als Pfleger zu Laufen, seine drei Söhne teilten 1588 ihren Besitz, nur einer von ihnen, Wolf Sigmund, bayerischer Regierungsrat in Landshut, führte die Familie fort, er starb vor dem 17. April 1613. Franz Rudolf Freiherr von Haunsberg, einer seiner vier Söhne, verkaufte 1639 seinen Erbteil an Frau Katharina Gräfin zu Lodron. Die Nachfolge der Grafen von Lodron in der Haunsbergischen Grundherrschaft beruht auf diesen Verkäufen. LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. 676 = Notarielles Vidimus über Urkunden der Haunsberger von 1588 bis 1640 und LA Salzburg, Lehenbuch 28 fol. 53 ff. und ebda Lehenakten 86.

⁷¹ StAM, AR 1033/43 und AR 409/11.

⁷² In Ermangelung anderer geschlossener Einheiten (im Reich) wurde die erste allgemeine Reichssteuer 1497 nach Pfarreien eingehoben. Im Gericht Raschenberg wurde innerhalb der Pfarrei Teisendorf, die ziemlich den ganzen Gerichtsbezirk abdeckte, nach den (24) Grundherrschaften eingesammelt. Leider sind die im Stadtarchiv Frankfurt liegenden Hebelisten im Zweiten Weltkrieg verbrannt. Hans Widmann, Die Erhebung der ersten Reichssteuer in Salzburg im Jahre 1497 (MGSL 50) 1910, 91—106.

⁷³ Nach dem Verzeichnis des 10. Mannes von 1456, HHStA Wien, Hs. 1057 C fol. 72^r, 73^r und 74^r, gebot Georg von Haunsberg zu Vachenlueg im Gericht Staufeneck über 24 Holden, Hans Strasser über neun, Kaspar von der Albm über acht, der Wispeck und der Engelheimer über je drei, der Fladnitzer, Kolrär, Ramseider und Fröschl über je einen Holden. In der Aufstellung sind außerdem die Gerichte Plain, Haunsberg und Anthering enthalten. Bei der Beschreibung der Mannschaft 1541 wird nach Gerichten, aber auch nach Städten, Hofmarken und Urbarämtern, die drei meldeten gesondert, vorgegangen, innerhalb dieser eingeteilt in „Angessene, Söhlhäuser, Herbergleut und ledige Knecht“, je zwei Mann wurden mit dem Los aus den Rotten gemustert, BayHStA, Kurbayern Äußeres Archiv 4049 fol. 300 ff. und Schedl, Gericht 255 ff.

Mit der Aufstellung der Landfahne 1494 unterblieb die Aushebung nach den Grund- bzw. den Vogtherren. Damit war eine gewisse Gleichbehandlung aller Gerichtsleute eingeleitet. Aber geblieben war die Sonderstellung der Urbarsleute, über die der Urbarsrichter alle Rechte beanspruchen konnte, außer bei todeswürdigen Verbrechen. Eine der Hauptforderungen der aufständischen Bauern Ende des 15. Jahrhunderts war die nach einer neuen Landesordnung, bei der diese Ungleichbehandlung eine große Rolle spielte. Eine Polizeiordnung wurde am 26. 11. 1526 vom Landtag beschlossen, aber ein ausgearbeiteter Entwurf der Landesordnung von 1526 wurde nie Gesetz⁷⁴. Die „Ordnung den fridt im stift und land Salzburg zu haben und empörung und aufstandt zu fürkhomen“ von 1526 bestimmte eine Viertel- oder Rotteneinteilung innerhalb der Gerichte. Das darüber überlieferte Verzeichnis von 1536 kannte nur die Ausnahmen der Hofmarken, sonst war das übrige Land, Urbarämter, Städte und Märkte, auch Dörfer mit geschlossenen Grundherrschaften, in die Viertel- oder Rotteneinteilung einbezogen⁷⁵. Eine solche Einteilung, wenn auch die hinweisenden Überschriften fehlen, läßt 1592/93 die erste umfassende Aufnahme aller Gerichtsleute für Steuerzwecke, unter Angabe der Grundherrschaften, erkennen⁷⁶. Im 16. Jahrhundert drängte der Staat, d. h. der Erzbischof und seine Regierung, verkörpert im Hofrat, die Rechte der alten Grundherrschaften, die ihnen aus der Grund- und Hausherrschaft erwachsen waren, Stück um Stück zurück, die Klagen der geistlichen wie der adeligen Grundherren über die Eingriffe der Pfleger in ihre Gerechtsame verstärkten sich⁷⁷. Weder die von den Domherren vor der Wahl zum Erzbischof ausgehandelten Wahlkapitulationen, noch die Versuche, jeweils bei der Erbhuldigung für den neuerwählten Erzbischof eine Zusage für die Fixierung der Adelsfreiheiten zu erlan-

⁷⁴ Heinz Dopsch, Landesgeschichtliche Einführung (Die Salzburger Landesordnung von 1526. Göppinger Arbeiten zur Germanistik Nr. 305) 1981, 15*–72*.

⁷⁵ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXXIII 1 1/2. In der Niederschrift des Ehehaft-Taidings vom Gericht Oberlebenau steht 1572 eine Beschwerde: „Neulich in den Kriegsläufthen ist ein Schreibengangen wegen der Viertelmeister, . . . dy weill sy aber, vor alter nit gewesen, wir der nit vermegen . . .“, BayHStA, HL Salzburg 50. Im Gericht Haunsberg richtete sich die Einteilung nach Pfarreien, die Führer wurden Obleute genannt, im Gericht Anthering nach Rügaten, vermutlich ältere Einheiten, Schedl, Gericht 246 ff.

⁷⁶ Leider sind die Steuerlisten nur für das Gericht Tittmoning, BayHStA, GL Mühl-dorf 498 und für das Gericht Plain, ebda GL Mühl-dorf 462 erhalten, ähnlich auch das Steuerbuch für das Gericht Tittmoning von 1624, LA Salzburg, Geheimes Archiv XXI 24 e. Ebenfalls nur für das Gericht Tittmoning scheint das Steuerregister 1548/49 erhalten zu sein, worin die Steuerpflichtigen nach Ämtern, aber nicht nach Obmannschaften aufgeführt sind. Auf einem beiliegenden Blatt wurden die Instruktionen für die Steueranlegung vermerkt, darunter die Anweisung aus jeder Rotte, Viertel oder Zeche zwei oder drei ehrbare Nachbarn auszuwählen, die bei jeder Steueranlage dabei sitzen mußten und damit weder ein Eigennutz noch ein Betrug geschehen konnte, sollten alle Beteiligten vereidigt werden, BayHStA, GL Mühl-dorf 480. Eine Zusammenfassung der bisherigen Erkenntnisse über das Steuerwesen im Erzstift Salzburg bringt Johann Rupert Katschthaler, Die Steuerreform des Erzbischofs Hieronymus Colloredo (1772–1803) im Erzstift Salzburg. Phil. Diss. Innsbruck (1958) Mschr. S. 2–58 und Dopsch, Recht 930 ff.

⁷⁷ Die Beschwerden richteten sich vor allem gegen die Anmaßung der Pfleger, die Inventur vorzunehmen und die Vormundschaften aufzustellen.

gen, erreichten nennenswerte Zugeständnisse⁷⁸. Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau berief seit 1592 keinen Landtag mehr ein. Unter seinem Nachfolger Markus Sittikus mußte jeder Grundherr, der über seine Grunduntertanen Gerichtsrechte beanspruchte, mit Urkunden nachweisen, welche Rechte von seiner Familie seit 80 Jahren ununterbrochen ausgeübt worden waren⁷⁹. Erst Erzbischof Paris Lodron, der 1620 die Landschaft wieder einberief, der für alle Stände die Besteuerung mit dem zehnten Teil ihrer Einkünfte, die „Decimation“ brachte, setzte auch die Privilegien der Ritterschaft fest: wer im Besitz von Hofmarksrechten sei, solle sie weiter innehaben, das Recht auf das Eichen von Maß und Gewicht müsse nachgewiesen werden, die Wohnhäuser des Adels blieben weiterhin gefreit, die Ausstellung aller Briefe und Urkunden für die Grunduntertanen, was Grund und Boden betraf, blieb den adeligen Grundherren, auch wurde den Adeligen die Selbstinventur zugestanden⁸⁰. Über die vom Domkapitel beanspruchten Niedergerichtsrechte sowie über die Rechte der Prälaten wurden von Erzbischof Paris Lodron 1645 Urkunden über deren Rechte ausgestellt, denen noch ergänzende Erklärungen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts folgten⁸¹. Im Privileg von 1620 für den Ritterstand waren die weitergehenden Rechte einiger alter Adelsfamilien, vor allem das Recht der Niedergerichtsbarkeit in deren Hofmarken, nicht genau beschrieben worden. So wurden deren Rechte, das waren die Inhaber von Erbämtern, die Grafen Törring, die Grafen Lodron, die Grafen Kuenburg und die Grafen Lamberg in den Rezeß von 1645 eingebracht⁸². Auf die von diesen Erbherren ausgeübte Gerichtspraxis traf Ähnliches zu, wie das, was der Regierungsrat von Mayrn Ende des 18. Jahrhunderts über die Rechte der Grundherren geschrieben hat: „... niemals kann von dem Urbarsgebrauch bey einer Grundherrschaft für die Verhältnisse einer anderen ein rechtlich geltender Schluß gezogen werden“⁸³.

⁷⁸ Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy gestand 1583 dem Adel die Inventur bei seinen Grundholden zu und die Aufstellung der Vormundschaften, zwei Forderungen, die während des 16. Jahrhunderts immer wieder zu Streitigkeiten mit den Pflegern bzw. Landrichtern geführt hatten, aber 1604 wurde unter Erzbischof Wolf Dietrich eine Verordnung erlassen, wonach bei der Inventur ein landesfürstlicher Beamter hinzugezogen werden mußte, Widmann, Geschichte 3, 135 und 180.

⁷⁹ Siehe unter Hofmark Lampoding.

⁸⁰ Zauner, Corpus iuris 241 ff. und 354 ff.

⁸¹ Der Rezeß für das Domkapitel galt für alle Dignitäten und Benefizien für die Oblai, St. Johanniskapelle, auch für den Bischof von Chiemsee usw., Zauner, Corpus iuris 272 ff. Über die neu erkauften Güter, wie die 1653 vom Freiherrn Alfons von Lamberg, sollten dem Domkapitel die gleichen Privilegien zustehen, LA Salzburg, Hofratsakten Staufenek 17.

⁸² Zauner, Corpus iuris 362 ff. Zu den Erbämtern siehe Dopsch, Recht 945 mit Literatur. Die Grafen von Törring waren seit altersher Inhaber von Gerichtsrechten, ihre Rechte wurden 1645 durch den Rezeß bestätigt, die Grafen Lodron hatten ihre Gerichtsrechte erst mit dem Zusammenkauf einer Grundherrschaft erworben, durch den Kauf der Güter aus dem Besitz der Herren von Nußdorf fiel auch die Hofmark Steinbrünning an sie. Den Freiherren von Törring (seit 1630 Reichsgrafen) wurde 1618 die Würde des Erbkämmerers verliehen, den Grafen Lodron die Würde eines Erbmarschalls 1636 nach dem Aussterben der Nußdorfer, die Grafen Kuenburg wurden 1671 Erbschenken und die Grafen Lamberg 1729 Erbruchsess.

⁸³ Von Mayrn, Über die Verhältnisse der Unterthanen und Grundherren; über Pfleg-, Land- und Hofmarksgerichte (Koch-Sternfeld, Salzburg und Berchtesgaden 1) 123 ff.

Mit Mandaten und Verordnungen wurden auch nach der Ausstellung der Privilegien von 1620 und 1645 die Rechte des Domkapitels, der Prälaten und des Ritterstandes mehr oder weniger zugunsten des Landesherrn eingeschränkt⁸⁴. Da im Hochstift Salzburg eine behördliche Mittelinstanz fehlte, unterstanden die Amtsträger der Gerichte, die Pfleger, unmittelbar den Zentralbehörden, in Justiz- und Polizeiangelegenheiten dem Hofrat, in der Finanzverwaltung und in den Hofurbarsangelegenheiten der Hofkammer. Sie hatten in Angelegenheiten der Grundherrschaften das Oberaufsichtsrecht. Neben der zahlenmäßig großen Gruppe der unbefreiten, bzw. nichtbefreiten Grundherrschaften, den Schildherren, die neben der Steuererhebung und der Briefaufsertigung⁸⁵ keine weiteren Rechte beanspruchen konnten, stand die kleine Gruppe der befreiten Grundherrschaften, die zusammengenommen über mehr Güter, wie das Hofurbar in unseren Gerichten besaß, gewisse Niedergerichtsrechte ausüben konnten.

Zu den befreiten Grundherren gehörten das Domkapitel und die Prälaten, das waren der Abt von St. Peter, der Abt von Michaelbeuern, die Äbtissin von Nonnberg und der Propst von Höglwörth, sowie die Inhaber der vier Hofämter, die sogenannten Erbherren, mit ihren Hofmarken und Graf Firmian dank eines besonderen Privilegs⁸⁶. Von den ansässigen Bauern her gesehen waren die Hofurbarsbauern in der günstigsten Lage, da für sie in der Person des Pflegers, der Amtsträger der Obrigkeit mit dem Vertreter der Grundherrschaft zusammenfiel und von ihnen die jeweils anfallenden Gebühren nur einmal verlangt werden konnten⁸⁷.

1. Das Pfleg-, Stadt- und Landgericht Laufen

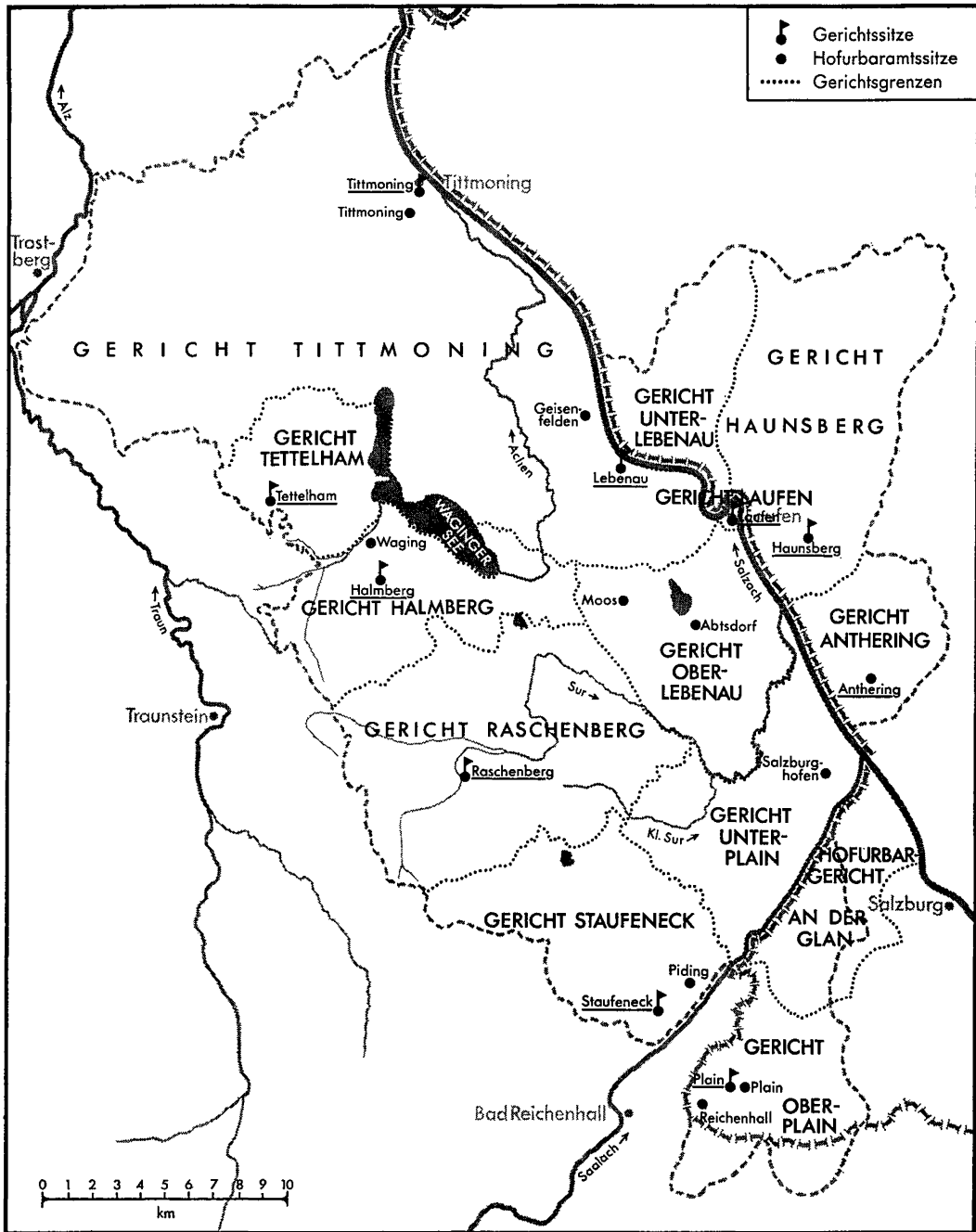
Das Pflegergericht Laufen, ursprünglich auf den Burgfrieden der Stadt Laufen beschränkt, entstand aus dem Rechtsgebiet der kirchlichen Immunität für die herzogliche Schenkung des 8. Jahrhunderts. Die Hochgerichtsrechte

⁸⁴ Verordnung gegen die grundherrliche Gewährung der Erlaubnis von Gewerbeaufrihtung vom 18. 6. 1701, Erneuerung vom 7. 11. 1732 und 29. 11. 1769, Zauner-Gärtner, Chronik 9, 391, ähnlich auch das Verbot der Ansiedlung von fremden Personen.

⁸⁵ Viele Grundherren, die über keine eigenen Beamten verfügten, hatten dieses Recht an das Pflegergericht übergeben; 1718 verbot ein Hofkammerbefehl den Verkauf freieigener Güter an eine fremde Grundherrschaft (alle Grundherrschaften außerhalb des Hofurbars wurden als fremd bezeichnet), da auf diese Weise der Hofkammer die Brieferei- und andere gerichtliche Gebühren entzogen würden, freieigene Güter wurden vor dem Pflegergericht verbrieft, Zauner, Landesgesetze 2, 73. Das Briefaufsertigungsrecht der Grundherrschaften wurde mit Einführung der bayerischen Gerichtsverfassung 1811 aufgehoben, Kgl. Baier. Salzach-Kreisblatt 1811 S. 402 f.

⁸⁶ Gründungsurkunde des Gräfllich Firmianschen Fideikommiss 1736, Zauner-Gärtner, Chronik 10, 481 ff.

⁸⁷ Felner, Pflegergerichte (MGSL 68) 71: „Es geschieht nicht selten, daß bei einer Sperr oder Inventur 4 bis 5 privilegierte Herrschaftsbeamte, die ihres Prinzipals Sache beiwohnen, zusammentreffen und ihre Gebühr beziehen. Dies und andere Umstände erregen unter den Grunduntertanen den heißen Wunsch, daß sie doch alle einen Grundherrn und als solchen den Landesfürsten haben möchten“, ... denn „oftmals hatte ein Emphyteute (= Urbarsmann) gegen zehn Grundherrschaften, wovon eine die Haupt- oder Rückgrundherrschaft ist“.



Gerichtssitze und Gerichtsräume: Burg Laufen für das Pfleg- und Stadtgericht sowie das Schiffsgerecht Laufen; Burg Lebnau für das Pfleggericht Ober- und Unterlebensau; Burg Haunsberg für das Pfleggericht Haunsberg; Amtshaus in Anthering für das Landgericht Anthering; Burg Plain für das Pfleggericht Ober- und Unterplain; Burg Staufeneck für das Pfleggericht Staufeneck; Burg Raschenberg für das Pfleggericht Raschenberg; Burg Halsberg für das Pfleggericht Halsberg mit der Schranne Petting; Burg Tettelham für das Pfleggericht Tettelham; Burg Tittmoning für das Pfleggericht Tittmoning. Zu den Verwaltungsgebieten der Hofurbaramtssitze siehe Beilage 1.

konnten erst nach dem Erwerb der Grafenrechte durch den Erzbischof im 13. Jahrhundert einem Pfleger übertragen werden¹. Dessen wichtigste Aufgabe war die eines Richters über alle mit Wirtschaft und Handel, vorzüglich mit der Schifffahrt, zusammenhängenden Vorgänge. Daher trug der Mann an der Spitze als Vertreter des Stadtherrn durchweg den Titel Richter, die Bezeichnung Pfleger kommt erst mit Beginn des 15. Jahrhunderts auf, obwohl der „Richter“ gleichzeitig als „castellanus“ auf der Burg wohnte², in die in kriegerischen Zeiten eine Söldnergarnison unter Führung eines Hauptmanns gelegt wurde³. Mit dem Kauf der Schiffherrenrechte Ende des 14. Jahrhunderts durch den Erzbischof müssen vermehrt Rechte angefallen sein, die die Kompetenzen des Richters so anwachsen ließen, daß die Geschäfte nun geteilt wurden, einerseits in die eines Pflegers und Schiffrichters, der auch für alle Vorgänge im Zusammenhang mit der Schifffahrt und den Schiffleuten zuständig war und andererseits in die eines Richters, vorzüglich Stadtrichters, dem die Vorfälle innerhalb des Burgfriedens unterworfen waren. Der Siedlung Laufen war schon im Hochmittelalter eine zentrale Funktion zugekommen⁴, die im Laufe der Jahrhunderte durch die Übernahme der Gerichts- und Verwaltungsaufgaben für das weitere Umland ausgebaut wurde, laut einer Urkunde des Erzbischofs Wolf Dietrich wurde die Pflege Haunsberg und das Landgericht Anthering 1603 mit der Pflege Laufen vereinigt und 1608 die Pflege Lebenau in die Pflege Laufen eingefügt⁵. Die Mittelpunktstellung der Stadt Laufen fand 1816 ein jähes Ende durch die Grenzziehung in der Flußmitte der Salzach.

¹ Siehe dazu die Erklärung über Nieder- und Hochgericht in der Stadt Salzburg bei Dopsch-Lipburger, Stadt Salzburg 706 ff.

² Zumindest in einem Fall, beim Richter Konrad dem Schefherrn, kann dies nachgewiesen werden, 1400 bis 1408 als Richter genannt, PfarrA Berndorf, Urk. vom 30. April 1400, BayHStA, KU Höglwörth 31 und ebda HU Salzburg 303 und 304, als „castellanus in Laufen“ besitzt er nach dem Urbar eine Peunte, LA Salzburg, Urbar 4 fol. 50^v Nr. 82. Die Mehrzahl der uns bekannten Richter im 14. Jahrhundert stammten aus den Familien der Schiffherren, Konrad der Scheller 1332 bis 1342, Martin, Regesten 3 Nr. 820 a, 878, 1183 und 1251, Schellers Verwandter, Friedrich von Teising, war 1343 Richter, Doppler, Consistorial-Archiv Urk. 55, 1389 bis 1392 Jakob der Trutan, PfarrA Abtenau, Urk. vom 8. Februar 1389 und StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 29. November 1392. 1384 und 1385 wurde als Richter Heinrich von der Hauben genannt, der sich 1382 bei Erzbischof Pilgrim II. als Söldner im Krieg gegen Bayern verdingt hatte, Klein, Söldnerheer 111 ff. und 143 Register.

³ 1399 und 1402 lag in Laufen eine Söldnergarnison von mindestens zwölf Reitern unter Führung des Hauptmanns Gebel Aschacher, ebda 121 Anm. 119.

⁴ Das Problem, ab wann Laufen als Stadt im rechtlichen Sinn betrachtet werden kann, ist nicht gelöst; vgl. dazu Heinz Dopsch, Wann wurde Salzburg Stadt? (Vom Stadtrecht zur Bürgerbeteiligung. Festschrift 700 Jahre Stadtrecht von Salzburg) 1987, 11–25. Ähnlich wie in Reichenhall die Leute, die die Technik des Salzsiedens verstanden, eine Sonderstellung einnahmen, dürfte auch dieser Aspekt in Laufen zutreffen für die Leute, die mit dem Transport auf dem Wasser, der Herstellung, dem Umgang mit Schiffen und mit der Beherrschung des Salzachstromes vertraut waren.

⁵ Der letzte Pfleger des salzburgischen Gerichts Laufen, Andreas Seethaler, nannte in seiner Gerichtsbeschreibung Laufen das Gericht mit dem meisten Personal, Seethaler, Beschreibung III § 27; auch Seethaler, Allgemeiner Ausweis der staatsrechtlichen Verhältnisse des Pfliegergerichts Laufen beim Eintritt von Salzburgs Säkularisation 1803, StAM, AR 388/9.

a) Die Stadt Laufen

Die Anfänge der Stadt Laufen¹ gehen auf eine Schiffersiedlung zurück, deren Kern auf der durch die Salzachschleife gebildeten Halbinsel lag. Salztransport auf Schiffen von Reichenhall über die Saalach und von Hallein salzabwärts ist bereits für die keltische Zeit anzunehmen. Stromschnellen, verursacht durch Felsbrocken² in der Stromrinne, zwangen die Schiffer, die Ware umzuladen. Vom Land her traf die Reichenhaller Straße aus dem Gebirge kommend auf den Flußübergang, sie schloß sich der uralten Wege- richtung durch das Oichtental in das östliche Donaugebiet an. Auf der Salzachostseite in und bei der heutigen Marktgemeinde Oberndorf, die schon vor der ersten urkundlichen Erwähnung um 1120 eine örtliche Einheit mit Laufen bildete³, wurden Siedlungsfunde der frühen Bronze- und Hallstattzeit, eine keltische Viereckschanze, römische und bajuwarische Gräber bekannt⁴.

Um 740 wird die Salzburger Kirche durch Schenkungen Herzog Odilos und einzelner Adelliger dort Grund- und Leihherr, durch den wenig späteren Kauf des „castellum ad Swikerum“ auch Burgherr⁵. Die Schiffersiedlung am Fluß und die dörfliche Siedlung unterhalb der erzbischöflichen Burg, das „suburbium“, dürften bis zum 10. Jahrhundert zusammengewachsen sein, wofür die Stadtanlage mit zwei Stadtplätzen, dem oberen und dem unteren, spräche. Der Stapel- und Umschlageplatz für Reichenhaller Salz

¹ Eine kritische moderne Würdigung der Geschichte der Stadt Laufen steht auf Grund der fehlenden Vorarbeiten über deren vielschichtige Probleme noch aus. Eine heute noch in großen Teilen gültige knappe Darstellung, auch mit Quellenangaben, stammt von Heinrich und Joseph Gentner, *Topographische Geschichte der Stadt Laufen* (ArchO 22) 1863, 217–334, ähnlich bis in die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg Emil Paur, *Geschichte von Laufen an der Salzach* (1922) 169 Seiten. Beide stützen sich u. a. auf Seethaler, *Beschreibung III Statistik* § 1–32. Eine Literaturzusammenstellung bringt Hans Roth, *Die Literatur zur Geschichte Laufens* (Salzfaß N. F. 1) 1967, 31–34, und einen kurzen Überblick Heinz Dopsch, *Laufen an der Salzach* (Die Salzach-Inn-Städte. Exkursionen des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung 8) 1978, 17–25. Am besten erforscht ist Laufens Anteil an der Salzachschiffahrt, zuletzt Fritz Koller, *Die Salzachschiffahrt bis zum 16. Jahrhundert* (MGSL 123) 1983, 1–126, worin die bisher dazu erschienene Literatur verzeichnet ist.

² Einer der Felsen, der „Nocken“, war eine Wassermarke für die Schifffahrt, 1773 wurde das mächtige Nagelfluhlager im Flußbett gesprengt, Karl Adrian, *Die Salzachschiffahrt der Laufener Schiffer* (MGSL 51) 1911, 135 und 153.

³ In der Besitzbestätigung von 1117 für das Kloster Nonnberg erscheint „curtem Loufin situm“, SUB II S. 187 Nr. 119, desgleichen 1144, SUB II S. 334 Nr. 232 und 1273, Doppler, *Urk. Nonnberg* 28; Eintrag im Nonnberger Urbar um 1334 „ze Oberndorf dimidia huba“, Doppler-Hauthaler, *Urbur Nonnberg* 101 und Anm. a. Ähnlich noch 1471 „zu Laufen im Oberdorf“, *PfarrA Köstendorf Urk.* Nr. 112. Der vor 1141 genannte „Dietricus presbiter de Oberndorf“, SUB I S. 792 Nr. 46 b, dürfte hierher gehören, nachdem die Kirche St. Nikola in Oberndorf um 1170 nachgewiesen werden kann, SUB I S. 811 Nr. 84.

⁴ Martin Hell, *Reihengräber des frühen Mittelalters aus Oberndorf* (MGSL 109) 1969, 12 und vgl. Ortsregister zur Bibliographie von Martin Hell (MGSL 115) 1975, 307.

⁵ Siehe Dotation unter Laufen. Die Frage um das „castellum ad Swikerum“ ist nicht gelöst, es dürfte aber damals bereits seinen Festungscharakter verloren haben.

begünstigte die rasche Entwicklung Laufens zur Stadt⁶, der zweitältesten nach Salzburg im Erzstift, deren Blütezeit in das 12. Jahrhundert fällt; damals mag Laufen als Wirtschaftsplatz bedeutender gewesen sein als Salzburg selbst⁷. Vielleicht war auch der auf der Halbinsel liegende Stadtkern Laufen schon durch eine Brücke mit Oberndorf und Altach verbunden, die Existenz einer Brücke ist erst für 1278 beurkundet⁸.

Um 1050 wird Laufen bereits „urbs“ genannt⁹, neben die „oppidani“¹⁰ und „cives Lovfenses“¹¹ tritt vor 1144 der „iudex“ Heinrich von Laufen, Eigenmann der Salzburger Kirche und erzbischöflicher Richter im Immunitätsgebiet der Stadt Laufen. Er war auch „trapezita“ an der Münzstätte Laufen¹², gleichzeitig werden „monetarii“¹³ und „denarii Lovfenses“ genannt¹⁴. 1129¹⁵ und 1195 fanden Salzburger Provinzialkonzilien¹⁶, 1160 eine Diözesansynode¹⁷, 1166 ein Hof- und Gerichtstag Kaiser Friedrich I.¹⁸, 1192 ein gemeinsamer Hof- und Gerichtstag des Salzburger Erzbischofs und des bayerischen Herzogs statt¹⁹. Vor 1200 verzeichnete der Abgabenrotulus des Vizedominats Salzburg Abgaben vom Marktzoll, vom Gericht und von den Eigenleuten²⁰. Neben Eigenleuten des Erzbischofs hatten auch das Domkapitel und das Kloster St. Peter zu Laufen ansässige „mancia“²¹.

⁶ Die wirtschaftlichen und persönlichen Bindungen Laufen - Reichenhall waren eng verflochten. Richter Heinrich von Laufen war mit Vastmut, Tochter des Enziman Halberlaib, Luffens Sohn, Parmann von Reichenhall, verheiratet. Beide schenkten dem Spital des Klosters St. Peter Salinenanteile, SUB I S. 379 Nr. 243 und SUB II S. 322 ff. Nr. 222 und 223. Vgl. Schwarzenberg, Hörigkeit 44 f. und Wanderwitz, Salzwesen 35 Anm. 181 und 52.

⁷ Mitterauer, Wirtschaft 433.

⁸ Nach der Ordnung für die Ausferten 1278 war eine ihrer Pflichten die Mithilfe beim Brückenbau, SUB IV S. 101 Nr. 94. Eine Überfahrtmöglichkeit, ein „Urfar“, wurde 1340, ein Ferge in Oberndorf 1353 genannt, StiftsA Laufen, Urkunde 35 und LA Salzburg, Domkapitel Urk. vom 19. 12. 1353.

⁹ SUB I S. 237 Nr. 14.

¹⁰ SUB I S. 423 Nr. 315.

¹¹ SUB I S. 481 Nr. 420 und S. 740 Nr. 322.

¹² SUB I S. 371 Nr. 227, S. 379 Nr. 243 und Dopsch, Soziale Entwicklung 404.

¹³ SUB I S. 422 Nr. 313 c und S. 713 Nr. 271.

¹⁴ SUB I S. 716 Nr. 278, SUB II S. 434 Nr. 310 b = Krausen, Urk. Raitenhaslach 14 b. „Den eigentlichen Ausschlag für die Verlegung (der Münzstätte von Laufen nach Salzburg Ende des 12. Jahrhunderts) dürfte der Umschwung im Salzhandel (Entdeckung der Halleiner Salzlager) gegeben haben“, Günther Probst, Salzburg in der Münz- und Geldgeschichte vergangener Jahrhunderte (MGSL 106) 1966, 27–50 bes. 33 f.

¹⁵ Meiller, RAS S. 19 Nr. 110 und S. 427 Anm. 44, vgl. zu dieser umstrittenen „charta antiquissima“ Weinfurter, Bistumsreform 48.

¹⁶ SUB II S. 670 ff. Nr. 497 und 498.

¹⁷ SUB II S. 489 Nr. 350.

¹⁸ Am 29. März 1166 verhängte der Kaiser über den Erzbischof und das Erzstift Acht und Bann, Annales Reicherspergensis zum Jahr 1166, hg. von W. Wattenbach (MGH Scriptores 17) 1861, 473.

¹⁹ Meiller, RAS S. 156 Nr. 72 und S. 496 Nr. 25 und Dopsch, Hochmittelalter 302.

²⁰ „... de theloneo et de iudicio et de camera dantur tal. 30“, Klein, Urbariale Aufzeichnungen 173. Um 1170 wurde Laufen auch „forum“ genannt, SUB I S. 812 Nr. 84, es gehörte zu den bischofseigenen Städten, in denen Erzbischof Eberhard I. 1160 dem Kloster Admont Mautfreiheit zugesichert hatte, „... in oppidis nostris, ubi forum habemus“, SUB II S. 490 Nr. 350.

²¹ SUB I S. 587 Nr. 3 und SUB I S. 481 Nr. 420.

In dem Wirtschaftszentrum Laufen kamen durch die fremden Kaufleute, die verschiedenen Geschäfts- und Handelspraktiken, durch das Transportwesen zu Wasser und zu Land sicher Fälle vor, die nicht mehr durch den bischöflichen Richter entschieden werden konnten und durften; damit wäre sicher noch im 12. Jahrhundert die Oberhoheit eines Grafen, zumindest des Hochstiftsvogtes, anzunehmen. Das Recht der Grafschaft könnten nach den Grafen von Tengling²² nach 1120 die Grafen von Burghausen²³ oder die Grafen von Lebenau²⁴ oder als Hochstiftsvögte die Grafen von Peilstein²⁵ und als deren Erben die Grafen von Plain ausgeübt haben²⁶. Für gräfliche Rechte in der Stadt Laufen fehlen aber sichere Beweise. Zwei Sitzungen, in denen Rechtsentscheide getroffen wurden, fanden im gleichen Zeitabschnitt, zwischen 1170 und 1180, statt, beide unter dem Tor bzw. im Haus neben der Kirche St. Nikola in Laufen, die im „Oberdorf“ liegt. Einmal wurde über ein eingebrachtes Eigengut vom Kloster Michaelbeuern Klage geführt und ein Entscheid getroffen, den neben genannten Hochstiftsministerialen auch Ministerialen des Klosters Michaelbeuern und Ministerialen des Grafen Siegfried von Lebenau bezeugten, darunter sein „officiarius Marchwart“, ein Richter wird nicht ausdrücklich genannt²⁷. Einige Jahre später wurde vor einem bischöflichen und einem plainischen Richter in Laufen über einen Streitfall wegen eines Soleanteiles zwischen dem Kloster Herrenchiemsee und einem Reichenhaller Bürger verhandelt²⁸. Der Gedanke an den späteren, nahe gelegenen Sitz der Schranne des Gerichts Haunsberg drängt sich hier auf, wie denn auch die Gerichtsgrenze beim Oberndorfer Tor lag²⁹. Der Zeitpunkt der Abgrenzung des städtischen Rechtsbereiches vom umliegenden Land ist nicht gesichert³⁰.

²² Mitterauer, Wirtschaft 433.

²³ Für die Grafen von Burghausen spricht der Sitz eines ihrer Ministerialen in Oberndorf, siehe unter Ministerialen der Grafen von Burghausen. Die erste feierliche Übergabe eines Seelgeräts für den verstorbenen Grafen Gebhard von Burghausen durch seine Schwiegersöhne fand um 1176 in Laufen statt, eine Bestätigung darüber durch Gebhards Tochter Ita von Plain auf der Burg Plain und die endgültige Übergabe dann in Michaelbeuern, SUB I S. 812 Nr. 85 a, b und c.

²⁴ Richter, Untersuchungen 648 f. und Dopsch, Territorium 342. Nach Mitterauer, Wirtschaft 433 Anm. 115 dürften die Grafen von Lebenau in Laufen keine Gerichtsrechte ausgeübt haben.

²⁵ Tyroller, Burghausen 30.

²⁶ Nach dem Tod des letzten Grafen von Burghausen traten dessen Ministerialen von Oberndorf in die Ministerialität der Grafen von Plain über. Die Neffen des letzten Plainen Grafen aus der Hauptlinie traten nach seinem Tod die Nachfolge in seinen erzbischöflichen Lehen an, mit Ausnahme u. a. in der Stadt Laufen.

²⁷ SUB I S. 811 Nr. 84.

²⁸ BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 25^v = MB 2 S. 347 f. Nr. 198: „Facta sunt autem haec in Loufen, in proxima domo que sita iuxta sancte Nicolay ecclesiam“, in den MB ediert „Louben“, im Original aber einwandfrei als Loufen zu identifizieren. Über den Prozeß vgl. Wanderwitz, Salzweesen 68 ff.

²⁹ Der vor 1431 verstorbene Pfleger zu Haunsberg, Hans von Lampoting, vermachte seine Lehengüter dem Virgil Ueberacker, u. a. einen Garten zu Laufen bei der Haunsberger Schranne, LA Salzburg, Registrum Eberhardi III fol. 105^v = Koller S. 264 Nr. 308. Die Grenzbeschreibung der Schranne Haunsberg beginnt: „anfenklich höbt sich das gericht an zu Laufen bei dem purgthor und get durch den Remlsgraben hinauf die haiden . . .“, Siegel-Tomaschek, Taidinge Nr. 9 S. 54.

³⁰ Ein eigener Rechtsbereich war Laufen bereits Anfang des 12. Jahrhunderts, als

Seit dem 12. Jahrhundert gilt die Stadtherrschaft des Erzbischofs als sicher, fraglich bleibt jedoch, ob ihm auch die Grundherrschaft über den gesamten späteren Burgfriedensbereich zustand³¹. Vor allem im „Oberdorf“ auf der Salzachostseite läßt sich seit 1117 mit einer Curia das Kloster Nonnberg nachweisen³², nach 1200 erhielt das Domkapitel eine Curia vom Vizedom Heinrich von Teisendorf³³, vielleicht auch die Fürstpropstei Berchtesgaden 1197 ein Gut von Pilgrim von Puchheim³⁴, und auch die im 14. Jahrhundert genannten erzbischöflichen Lehen müssen nicht aus ursprünglichem Kirchenbesitz stammen³⁵. Im städtischen Kerngebiet auf der Halbinsel lagen die „selbsteigenen“ Besitzungen, Häuser, Hofstätten, aber auch Gärten und Wiesen. In Oberndorf zahlten die meisten Bewohner Burgrechtspfennige³⁶. Diese Einkünfte gingen an den Stadtherrn³⁷, der aber mindestens seit dem 15. Jahrhundert einen guten Teil dieser Abgaben als „Aberlehen“ einem Lehenträger überlassen hatte³⁸. Neben dem Kloster Nonnberg und dem Domkapitel hatten die Klöster Raitenhaslach und St. Peter durch Schenkung vom Erzbischof, 1242 bzw. 1272³⁹, und 1349 Michaelbeuern durch Kauf⁴⁰ ihre Häuser und Höfe in Laufen erworben. Das Kloster St. Peter brauchte für seine Hofstätte keine Abgaben zu zahlen, mußte aber die bürgerlichen Leistungen erbringen, wie Wachdienste und anderes. Auch den adeligen Bürgern wurden für ihre Häuser Freiheiten gewährt, wie den Herren von der

geschlossener Immunitätsbezirk vielleicht schon früher, wobei aber dieser in Abhängigkeit zu einem angrenzenden Hochgericht stand, die Frage ist, zu welchem — zum Gericht der Hochfreien von Haunsberg bzw. der Grafen von Lebenau oder zum Gericht der Plainer Grafen, siehe Dopsch-Lipburger, Stadt Salzburg 681.

³¹ Der Burgfriedensbereich wurde 1531 in der Polizeiordnung von Laufen erwähnt, eine „Marchbeschreibung“ von 1582 liegt im Stadtarchiv Laufen.

³² SUB II S. 187 Nr. 119.

³³ SUB I S. 746 Nr. 333, der hier genannte Wirtschaftshof „Dalman dictam sitam iuxta Löfen“ könnte auch der Thallmayr bei Jauchsdorf sein. Im domkapitulischen Urbar vom Ende des 14. Jahrhunderts stehen verschiedene „ortu et area“ und die (Stein-)Mühle BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 8^v. Die einzelnen nur in Oberndorf genannten „Thumerischen Lehen“, das sind Burglehen, dürften auf den ehemaligen domkapitulischen Besitz zurückgehen.

³⁴ SUB II S. 689 Nr. 510 = Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 354 Nr. 198.

³⁵ Z. B. die beiden Maierhöfe zu Laufen, die Friedrich der Köpfelmann 1329 von Christan dem Pfaffinger für den Erzbischof auslöste, Martin, Regesten 3 Nr. 681.

³⁶ „Das Burgrecht ist eine freie Leihe, in der Stadt entstanden“, Brunner, Land 318.

³⁷ Sie gehörten zu den 1284 vereinnahmten Geldern, Josef Lampel, Salzburger Goldwert um 1284 (MGSL 30) 1890, 114 ff.

³⁸ Die Burglehen zu Laufen waren zumeist in Oberndorf, auch noch im Haunsberger Gericht gelegen, erstmals überliefert für die Herren von Truchtlaching 1429, LA Salzburg, Lehenbuch 3 fol. 55^r–57^v, Lehenbuch 6 fol. 47^v ff., etwa 80 Positionen. Nach dem Aussterben der Truchtlachinger 1490 wurden die Burgrechte, Häuser — Gärten — Gründe, an Simon Apfentaler verliehen, ebda Lehenbuch 8 fol. 47^v ff., dann an Simon Hell ebda fol. 57^r f., aber auch ein Teil an Sebastian Gold 1495 und 1544, LA Salzburg, Lehenakten 77. Bei der Familie Gold von Lampoding und deren Besitznachfolgern, den Freiherren Auer von Gessenberg, verblieben die Lehen bis zu deren Allodifikation 1816, ebda Lehenakten 51 und StAM, AR 390/15 und AR 393/25.

³⁹ Krausen, Urk. Raitenhaslach 138 und 349; SUB IV S. 73 Nr. 74.

⁴⁰ Filz, Michaelbeuern 811 = HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urkunde vom 3. Februar 1349.

Albm, zu deren Haus etliche zinszahlende Burglehen gehörten⁴¹. Die Grundherrschaft der Pfarrkirche von Laufen, das spätere Kollegiatstift, erreichte erst im 14. Jahrhundert größere Bedeutung durch die zahlreichen Schenkungen Laufener Bürger, die ihren freien Besitz der Kirche vermacht hatten⁴². Die Bürgergemeinde Laufen, die „Gmain Stadt Laufen“, wurde zum Grundherrschaft, als sie vom Erzbischof im 17. Jahrhundert die Erlaubnis erhielt, die freien landesherrlichen Gründe auszugeben und auszuleihen und dafür Zinsen einzunehmen⁴³.

Jedoch über den Status und die Zugehörigkeit der Stadt Laufen seit der Zeit des Erzbischofs Eberhard II., der sie 1242 mit Tittmoning „oppida nostra“ nannte, bestand nie ein Zweifel⁴⁴. Bei der Belehnung der Brüder Otto und Konrad, den Grafen von Plain, mit den Lehen ihres Onkels vor dem Gebirge, wurde vom Erzbischof das Gericht und die Vogtei über die Besitzungen des Erzbischofs und über die Stadt Laufen ausgenommen⁴⁵. In den Verträgen über die durch das Aussterben der Grafengeschlechter freigewordenen Grafschaftsrechte überließen die bayerischen Herzöge 1254 und 1275 das Land um die Salzach, also auch Laufen, einbezogen unter dem weiteren Begriff der Lebenauer Grafschaft, dem Herrn von Salzburg, dem Erzbischof⁴⁶. Die Handelsverbindungen mit Reichenhall, die Grundlage für Entstehung wie erstes Wachstum der Stadt waren, lockerten sich nach der Entdeckung der Salzlagerrstätten bei Hallein und am Goldenbach. Noch 1218 war die freie Schifffahrt von und nach Reichenhall zwischen Erzbischof Eberhard II. und Herzog Ludwig I. von Bayern abgesprochen worden⁴⁷, eine Forderung, die 1285 Herzog Heinrich XIII. von (Nieder-) Bayern abermals aufstellte, die aber nicht mehr erfüllt wurde⁴⁸. Mit der Schifffahrt und dem Schiffstransport, vorzüglich mit der Salzversendung, wie auch mit der Warenniederlage, da Laufen bereits in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts auch Mautstelle geworden war⁴⁹, befaßten sich die meisten Bürger und Einwohner unmittelbar und mittelbar. An der Spitze der Laufener Bürgerschaft standen die Unternehmer, die Schiffherren; nach dem von Erzbischof Wlodizlaus 1267 ausgestellten Privileg waren dies 27 Laufener Bürger aus etwa fünfzehn Familien, die in Laufen ansässig sein mußten⁵⁰. Sie bildeten das Patriziat der Stadt, waren ritterbürtiger Abkunft

⁴¹ Nach der Ordnung von 1424 waren die „Edelleute“ vom Umgeld befreit und konnten ohne die Zahlung dieser Abgabe Wein in den Keller legen, Registrum Eberhardi III fol. 88^v = Koller S. 238 Nr. 276. Über die Albmische Behausung und Lehenrechte, StAM, AR 408/25.

⁴² Vgl. StiftsA Laufen, Urkunden passim seit 1306.

⁴³ BayHStA, GU Laufen 118—129.

⁴⁴ SUB III S. 538 Nr. 989.

⁴⁵ SUB IV S. 11 Nr. 12.

⁴⁶ SUB IV S. 26 Nr. 29 und S. 87 Nr. 84.

⁴⁷ SUB III S. 253 Nr. 732 und S. 271 Nr. 745.

⁴⁸ MB 36 b S. 125.

⁴⁹ Früheste Zollbefreiung für das Kloster Raitenhaslach von 1242, Krausen, Urk. Raitenhaslach 138.

⁵⁰ SUB IV S. 57 Nr. 58. Erklärung dieser Ordnung bei Heinz Dopsch, Die erbischöflichen Ordnungen für die Salzschifffahrt (1267 und 1278) und die Anfänge der Schifferschützen von Laufen-Oberndorf (Salzfaß N. F. 12) 1978, 56—80. Die grundlegende Arbeit über die Salzschifffahrt mit einschlägiger, auch älterer

oder heirateten in ritterbürtige Familien ein⁵¹. Aus ihren Reihen ernannte der Erzbischof des öfteren den Stadtrichter⁵². Diesen „Ritterbürgern“ standen als wichtigste Vertreter des Schifferstandes die „societas“ der Ausfergen gegenüber, die „incolae civitatis Lauffensis“. Sie erhielten 1278 mit der Aufzeichnung ihrer Rechte, die ihnen u. a. den Alleintransport des Salzes von Hallein nach Laufen sicherte, zugleich die Beschränkung auf 40 Einwohner Laufens⁵³. Durch die Privilegierung, die sie ihren Fertigkeiten verdankten, Schiffe zu führen und den Salztransport von der Erzeugungsstätte zu übernehmen und den technischen Ablauf bis Laufen, bis zur Legstätte, zu organisieren, nahmen auch diese Familien einen sozialen Aufstieg, der ihnen nicht nur die Teilnahme an einer städtischen Selbstverwaltung eröffnete, sondern auch die Möglichkeit, salzburgischer Landstand zu werden⁵⁴. Diente die Schifffahrtsorganisation auch hauptsächlich der Salzversendung, so wurden über Laufen auch andere Güter verladen, wie Venediger Waren, Holz, Marmor, später auch Gips aus Hallein, und in der Zeit der Türkenkriege Nachschub und Proviant bis über Wien hinaus die Donau hinunter. Als Gegenfracht wurde Getreide aus Niederbayern und Wein aus Niederösterreich transportiert. In gewissem Umfang dürfte auch eine Personenschifffahrt, vor allem zwischen Salzburg und Laufen, betrieben worden sein. Geringeren Anteil nahm die Stadt an der Warendurchfuhr aus Venedig⁵⁵ und Triest

Literatur schrieb Fritz Koller, Die Salzachschifffahrt bis zum 16. Jahrhundert (MGS L 123) 1983, 1—126.

⁵¹ Dazu Franz Heffeter, Die Salzachschifffahrt und die Stadt Laufen von den Anfängen bis zu den Salzverträgen mit Bayern, Diss. Univ. Wien Ms. 1983, 113 ff.

⁵² Vor 1289: Heinrich Trutan, der Richter von Laufen, Krausen, Urk. Raitenhaslach 431 a.

1315 und 1318: Friedrich Köpfelmann, Richter zu Laufen, StiftsA Laufen, Urkunde vom 15. 2. 1315 und 2. 2. 1318.

1216 wird bereits ein „Fridericus Cophelmann“ als Zeuge genannt, SUB III S. 197 Nr. 691; 1294 erhält Friedrich ein Schifffherrnrecht, Martin, Regesten 2 Nr. 206, 1299 wird er als Bürger von Laufen genannt, Noviss. Chronicon 309, Friedrich der Alte und seine Söhne Friedrich der Junge und Konrad erhalten 1319 die Ritterweihe vor Mühlendorf, Erben, Ritterweihen Register.

1316: Cunz der Scheller, Richter zu Laufen, Martin, Regesten verlorener Laufener Urk. 3.

1334, 1335, 1336, 1339, 1340: Konrad der Scheller, StiftsA Laufen Urk. 26, 27, 33, 35.

1343, 1344 und 1347: Friedrich von Teising, StiftsA Laufen Urk. 37, 38, 42, 43, 48, 51. Doppler, Consistorial-Archiv Urk. 55.

1388, 1389, 1390: Jakob der Trutan, StadtA Hallein Urk. vom 28. 2. 1390, StadtA Laufen Urk. vom 25. 7. 1389.

1391 und 1392: Hans der Strudl, StiftsA Laufen Nr. 77 und 78.

1400, 1402, 1403, 1404, 1406, 1407, 1408, 1409: Konrad der Scheffherr, PfarrA Berndorf Urk. 83, 84. StiftsA Laufen Urk. 88, 89, 90, 91, 92, 94, 95, 96, 101, 102.

⁵³ SUB IV S. 101 Nr. 94.

⁵⁴ Für den Aufstieg der Ausfergen wurde das Ausscheiden der Schifffherren um 1400 maßgeblich, deren Rechte der Erzbischof aufgekauft hatte. Dazu kam die Reduzierung der Ausfergenfamilien bis auf vier Familien in der Zeit des Erzbischofs Matthäus Lang. 1490 ist erstmals der Titel Erbausfergen belegt, zu dieser Zeit wohnten nicht mehr alle Ausfergen in Laufen. Letzten Endes war dieses Amt nur mehr ein Erwerbstitel, Amt und Titel wurden 1808/16 eingezogen, Koller, Salzachschifffahrt 71—77.

⁵⁵ In einem Gerichtsbrief des Pflegers von Laufen 1418 wird die Beschlagnahme

auf der Straße Salzburg über Tittmoning nach Regensburg, wohl aber am Getreidehandel auf der Braunauer Straße.

Vermutlich seit dem 9. Jahrhundert war die Siedlung Laufen als geschlossene Immunität ein vom Umland abgesetztes Rechtsgebiet, zu dessen Leitung und Verwaltung vom Erzbischof zumindest seit dem 12. Jahrhundert ein Richter eingesetzt worden war. Der Richter als Amtsinhaber war Eigenmann und Ministeriale des Erzbischofs. Ebenso dürfte der 1272 genannte Richter Eckart von Laufen aus der Familie der Hochstiftsministerialen von Laufen stammen, vermutlich auch der um 1289 genannte Heinrich Trutan, Richter von Laufen, Angehöriger einer Familie von Schiffherren⁵⁶. Seit dem 13. Jahrhundert, frühestens nach 1278, war er Hoch- und Niederrichter zugleich, und da für Laufen seit 1272, zwar mit Lücken, aber bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts immer ein Richter, jedoch nie ein Burggraf oder Pfleger nachzuweisen ist, dürfte in Laufen der Richter die Stellung eingenommen haben, die andernorts dem Burggrafen oder Pfleger zukam. Er war nicht nur Richter über die Händel, die unter den in der Stadt, den Vorstädten Altach, Oberndorf, Abraun und Obslaufen und im Burgfrieden lebenden Einwohnern vorkamen, sondern auch über die Händel, die von diesen auf den Schiffen während ihrer weiten Fahrten begangen wurden. Nach dem Kauf der Schiffherrenrechte durch den Erzbischof, nach 1400⁵⁷, wurde auch für die Stadt und den Burgfrieden Laufen ein Pfleger bestellt, der zugleich das Amt eines obersten Schiffrichters bekleidete⁵⁸, doch der gleichfalls bestellte Stadtrichter, der wie im 14. Jahrhundert aus einer einheimischen Bürgerfamilie kam⁵⁹, war nur mehr für die städtischen Belange zuständig⁶⁰.

von „venedischem Gut“ bestätigt, Herbert Klein, Kaiser Sigismunds Handelssperre gegen Venedig und die Salzburger Alpenstraße (Aus Verfassungs- und Landesgeschichte. Festschrift für Theodor Mayer 2) 1955, 317–328 = Festschrift Herbert Klein (1965), 617–630 hier 626. Zur Schifffahrt vgl. Alois Mitterwieser, Frühere Schifffahrt auf der Donau, Isar, Inn und Salzach für kriegerische und militärische Zwecke (Braunauer Heimatkunde 18) 1923.

⁵⁶ 1234 wird ein „Heinricus filius iudicis de Loufen“ genannt, Filz, Michaelbeuern 768 f. Der 1230/40 erwähnte „Dominus Liutwinus et Heinricus frater suus de Lovfen“, SUB I S. 842 Nr. 137 dürfte identisch sein mit dem Ritter Leutwin von Laufen von 1252, Martin, Regesten 1 Nr. 133. Unter den 1267 privilegierten Schiffherren waren Heinrich, der Sohn des Liutwin, und die drei Brüder Seibot, Heinrich und Eckart, genannt Trutan, SUB IV S. 57 Nr. 58. 1272 steht in einer Zeugenliste Leutwin von Laufen, Martin, Regesten 1 Nr. 614, im gleichen Jahr in der gleichen Sache der Richter Eckart von Laufen mit seinem Bruder Leutwin, Martin, Regesten 1 Nr. 633. Unter diesen, wie auch beim Richter von Laufen 1289, Heinrich Trutan, Krausen, Urk. Raitenhaslach 431 a, wäre eine Verwandtschaft möglich.

⁵⁷ Aufstellung bei Loehr, Donauhandel und Heffeter, Salzachschifffahrt Anhang.

⁵⁸ Als erster mit dem Titel eines Pflegers und Richters wurde 1415 bis 1423 Hanns der Sinnbeckh genannt, LA Salzburg, Frank Beamtenkartei und StiftsA Laufen, Urk. 110, 111. 1423 bis 1441 folgte der Stadtrichter Hans Reinswedel, StiftsA Laufen, Nr. 129 und Martin, Regesten verlorener Laufener Urk. 18 und StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 12. 3. 1441 und gleichzeitig der Pfleger Albrecht Scheller 1427 bis 1448, StadtA Salzburg, Sendbrief vom 7. 8. 1427 und Doppler, Urk. Nonnberg 259.

⁵⁹ Der Stadtrichter Hans Reinswedel wurde 1420 als Bürger von Laufen genannt, BayHStA, HU Salzburg 351. Der Sohn Konrad des Laufener Bürgers Nikolas Spey-

Bei seiner Ernennung hatten die Bürger kein Mitspracherecht, im 16. Jahrhundert konnte ihn der Pfleger bestimmen ⁶¹.

Ein eigenes Stadtrecht ist für Laufen nicht überliefert, aber wie für alle salzburgischen Städte galten auch für Laufen die stadtrechtlichen Bestimmungen des Salzburger Sühnebriefes von 1287 und der Salzburger Landesordnung von 1328 ⁶². Eine Stadtmauer, wenn sie nicht schon vorher bestand, ist urkundlich 1251 überliefert ⁶³, ein Siegel 1280 ⁶⁴, der Nachweis einer Steuer für Burgrechtsinhaber 1284 ⁶⁵ und ein Laufener Stadtmaß 1334 ⁶⁶. Eine Urkunde von 1333 spricht von zwei „consules“ (Bürgermeister) und Genannten als Eidhelfer beim Stadtgericht ⁶⁷, 1398 wird ein Stadtschreiber genannt ⁶⁸ und 1444 hören wir von „vier ratsam und erbar Burger (die) mit Rath und Wissen eines jeden Pflegers zu Laufen gemainen Nutz und Notdurft fürnemen“ ⁶⁹. 1455 wird die Zahl der gewählten Bürgermeister auf zwei festgesetzt ⁷⁰. Die „Polizeiordnung Gemainer Stadt Laufen“ grenzte 1531 die rechtlichen Befugnisse des Pflegers und des Stadtrats gegeneinander ab ⁷¹. Dem Magistrat, der 1531 aus zwei Bürgermeistern und acht Räten bestand, deren Zahl im 18. Jahrhundert auf zwölf erhöht wurde, stand nur eine beschränkte Selbstverwaltung zu. Der Pfleger nahm in der Ratsversammlung, die ohne ihn nicht zusammentreten konnte, den Vorsitz ein, sein Stellvertreter, der vom Erzbischof ernannte Stadtrichter, der auch im 15. Jahrhundert aus eingesessenen Bürgerfamilien, vor allem aus denen der

ser von 1441 war 1471 Verweser des Stadtgerichts und Landrichter zu Haunsberg, PfarrA Köstendorf, Urk. 113.

⁶⁰ 1542 gerieten der Pfleger und der Stadtrichter in Streit, ob das Schiffgericht oder der Stadtmagistrat für eine auf der Brücke vorgegangene Rauferei zuständig sei, StAM, AR 476/9.

⁶¹ In der Bestallungsurkunde für Willibald von Haunsberg vom 3. 5. 1579 über das Schloß und die Pflege Laufen mit dem Stadtgericht „hat er eine taugliche Person zum Stadtrichter von Laufen zu bestellen“, ein Passus, der in weiteren Bestallungen vorkommt, LA Salzburg, Geheimes Archiv XXVI Hofkammer Bestallungen 64.

⁶² SUB IV S. 183 Nr. 152 und S. 380 Nr. 329, dazu Heinz Dopsch, Die „armen“ und die „reichen“ Bürger — Der Sühnebrief vom 20. April 1287 als ältestes Stadtrecht (Vom Stadtrecht zur Bürgerbeteiligung. Festschrift 700 Jahre Stadtrecht von Salzburg) 1987, 26—39 und Dopsch, Recht 891 ff. und 898.

⁶³ 1251: „circa muros Löfen“, SUB IV S. 17 Nr. 17.

⁶⁴ Ein Siegel der Stadt Laufen wird erstmals 1280 in einer Urkunde vom Kloster St. Peter, in Laufen ausgestellt, erwähnt, Abschrift im Urbar 1525 fol. 10^r Amt Weildorf, nach Noviss. Chronicon 301, vgl. Hans Roth, Wappen und Siegel der Stadt Laufen (Salzfaß N. F. 2) 1968, 3—9.

⁶⁵ Nach einer Aufstellung zahlen die Cives von Laufen und von Hallein 100 „marcas“ in Gold für 1284, Joseph Lampel, Salzburger Goldwert um 1284 (MGSL 30) 1890, 115.

⁶⁶ Martin, Regesten 3 Nr. 919 und SUB IV S. 431 Nr. 362.

⁶⁷ Martin, Regesten 3 Nr. 878.

⁶⁸ BayHStA, HU Salzburg 278.

⁶⁹ StadtA Laufen, Urk. 9.

⁷⁰ BayHStA, HU Salzburg 448 und Notizenblatt 4, 254 f.

⁷¹ StadtA Laufen, Polizeiordnung von 1531. Vgl. dazu Peter Michael Lipburger, Bürgerschaft und Stadtherr. Vom Stadtrecht des 14. Jahrhunderts zur Stadt- und Polizeiordnung des Kardinals Matthäus Lang (1524) (Vom Stadtrecht zur Bürgerbeteiligung. Festschrift 700 Jahre Stadtrecht von Salzburg) 1987, 40—63 mit reichen Literaturangaben.

Ausfergen stammte, saß rechts vom Pfleger und der erste Bürgermeister links von diesem⁷². Da die Stadt kein besonderes Einkommen zum Unterhalt der Brücke, der Stadtmauer und der Tore hatte, trotz der Überlassung des Brückenzolles 1403⁷³, verließ ihr 1533 der Erzbischof auf gewisse Zeit einen Teil des Ungeldes⁷⁴.

Ein Wochenmarkt bestand in Laufen schon lange vor der „Gäuhandelsordnung“ von 1424, in der Erzbischof Eberhard III. die Wochenmärkte in Laufen und Tittmoning mit der Getreideschranne bestätigte und diesen Städten gewisse Vorrechte in Handel, Gewerbe und Gastung einräumte⁷⁵. 1534 wurde ein zweiter und 1765 ein dritter Wochenmarkttag bewilligt⁷⁶. Die erste Jahrmarktverleihung ist von 1403, ihr folgten weitere⁷⁷.

Den wichtigsten Einschnitt in der städtischen Entwicklung brachte der zwischen Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau und dem Herzog Wilhelm V. von Bayern 1594 abgeschlossene Salzausfuhrvertrag und dessen Modifizierung 1611⁷⁸. Bayern übernahm den gesamten Absatz des Halleiner Salzes auf der Salzach-Inn-Handelsroute. An die Stelle der Salzfertiger, d. h. der Salzhändler aus den einzelnen Städten, auch aus Laufen, trat in der Folge der bayerische Salzfertiger mit dem Wohnsitz in Laufen, der nun den Versand überwachte und die Schiffeleute in Lohn setzte⁷⁹. Für die technische Seite war der Umgeher verantwortlich, ein Amt, das nach dem Ankauf der Schifferrechte nach 1400 und vor 1426 eingerichtet worden war⁸⁰. Oberster Schifferichter blieb der Pfleger von Laufen für alle Gerichtsfälle, die sich auf den Schiffen und Ländstätten zwischen Hallein und Passau ereigneten, mit der Einschränkung, daß seit 1616 die Verfolgung von Malefizhändlern und die Abstrafung nichterbischoflicher Untertanen flußabwärts hinter Tittmoning den herzoglich-bayerischen Gerichten überlassen worden war⁸¹.

⁷² Seethaler, Beschreibung III § 5.

⁷³ Dieser deckte nie die Unkosten bei den häufigen Zerstörungen durch die Hochwasser, StadtA Laufen, Urk. 2.

⁷⁴ BayHStA, HU Salzburg 647.

⁷⁵ Registrum Eberhardi III fol. 88^r–89^r = Koller S. 234 ff. Nr. 276.

⁷⁶ Paur, Laufen 65. StadtA Laufen, Urk. 21.

⁷⁷ StadtA Laufen, Urk. 1.

⁷⁸ Johann Georg Lori, Sammlung des baierischen Bergrechts (München) 1764, CCXXIX 490 und Beilage und CLXXIV 385 ff. und Beilage.

⁷⁹ Koller, Salzschiffahrt 44 ff. Der bayerische Salzfertiger wohnte und amtierte in seinem Haus in der Altach und unterstand wie alle anderen Bürger dem Stadtgericht, StAM, AR 476/9.

⁸⁰ Koller, Salzschiffahrt 62. Das Amt des Umgehers und seines Gehilfen, des Schiffschreibers (bereits 1407, BayHStA, HU Salzburg 303), wird in der Ordnung der Schifferrechte von Laufen 1426 genannt, Siegel-Tomaschek, Taidinge 85–90. Die Pflichten eines Umgehers, auch die Sicherung der Salzachuferbefestigung, der „Schlachten“, oblagen dem Pfleger, nachweislich 1478 bei Wilpolt von Haunsberg, BayHStA, HU Salzburg 489, nach dessen Resignation wurde das Amt 1482 einzeln verliehen, bis bei der Bestallung des Hans von Haunsberg zu Vachenlueg 1518 diesem als Pfleger die Einstellung eines geeigneten Mannes für das Amt überlassen blieb, ebda HU Salzburg 597. Über das Amt im 18. Jahrhundert Ammerer, Regionalverwaltung 527–531.

⁸¹ Lori, Bergrecht CCXXIX 484 und Beilage 229: Erneuerte Schiffordnung des Erzstifts Salzburg vom 1. 3. 1616.

Der Amtssitz des Pflegers war die Burg, nachmals das Schloß in Laufen. Schon vor Hans Synnbeck, dem erstmals um 1415 für Laufen genannten Pfleger, wurde der Richter Konrad Scheffherr 1403 bis 1409 als „castellanus“ bezeichnet⁸². Im ältesten erhaltenen Revers verließ der Erzbischof 1478 Wilpolt von Haunsberg „Veste, Pfleg und Gericht zu Laufen mit der Burghut“ und mit der Auflage, jährliche Rechnung beim Kammermeister in Salzburg auch über die „scheffrechte“ abzulegen⁸³. Die Pfleger blieben bis 1702 im Schloß behaust, in diesem Jahr wurde der Pfleger Johann Martin Weckherlin von Adelstetten aufgefordert, das Schloß zu räumen und in das „neue Pflegehaus“ überzusiedeln⁸⁴. Das „neue Pflegehaus“ war ebenso wie „das alte Pflegehaus“ vom Erzbischof zur Unterbringung der bis zum Ende des 16. Jahrhunderts in Laufen eingerichteten Amtsverwaltungen erworben worden⁸⁵. Bereits vor dem Zusammenschluß der Gerichte waren 1560 bzw. 1566 dem Pfleger von Laufen die Vogteien von Eching bzw. St. Georgen unterstellt worden.

Mit der Schifffahrt waren Handel und Gewerbe nach Laufen gekommen und hatten dem Gemeinwesen zu einem Aufstieg verholfen, der auch Nicht-erwerbstätige anzog. Sie, die „edel leut in der stat ze Lauffen yeczen siczen, oder sich hinfur darin hawslisch seczen wurden durch gemachs willen, und ir gut darinn zeren und khainerlay gewerben noch kaufmanschacz darinn trieben noch treiben wollen“, brauchten an die Stadt keine Steuer zu zahlen, noch waren sie zur Stadtwacht verpflichtet⁸⁶. Aber nicht nur für die Edelleute war in Laufen gut wohnen, auch die umliegenden Amtsträger zog die Stadt an: am 3. November 1592 beschwerten sich Pfleger, Bürgermeister und Rat im Namen der Stadt über den Pfleger von Haunsberg und Richter zu Anthering, Franz von Greiffensee, beim Hofrat, weil dieser seine Verhöre im Amtshaus der Stadt abhielte und auch seine Personen hier einsperrte. Dem Pfleger von Lebenau (Hans Jakob Teufel von Pichel) hatte dies die Stadt gutwillig und nachbarlich für seine landgerichtischen und Urbarsuntertanen (Urbaramtsverwalter von Abtsdorf) gestattet, aber nun will der Pfleger von Haunsberg auch noch einen Delinquenten an den städtischen

⁸² LA Salzburg, Urbar 4 fol. 50^v „Conrad Schöfher castellanus in Lawfen“.

⁸³ BayHStA, HU Salzburg 489.

⁸⁴ 1697 bis 1702 wurde das Schloß zu einer landesfürstlichen Residenz umgebaut, 1700 bis 1704 verkaufte der kurfürstlich bayerische Rat und Obermautinspektor und salzburgische Hofschiffmeister Maximilian Haidenthaller von Haidenthal dem Erzbischof Johann Ernst sein Haus „im Sack“, die Haunsbergische Behausung, BayHStA, HU Salzburg 742 und 743, in diese zog der Pfleger ein. Sie war Familienbesitz der Herren von Haunsberg gewesen, deren Angehörige 1478 bis 1482, 1499 bis 1522, 1560 bis 1564 und 1579 bis 1591 in Laufen die Pflege versehen hatten.

⁸⁵ Die „alte Pflege“ oder „das Freihaus die Albm genannt“ war Wohnsitz der Herren von der Albm gewesen, die 1457 bis 1459, 1482 bis 1491 und 1495 bis 1499 die Pfleger in Laufen gestellt hatten. Nach dem Aussterben der Herren von der Albm 1561 wurde das Haus verkauft und vom jeweiligen Pfleger, erstmals von Hans Offlinger, vorher Stadtrichter zu Salzburg, 1590 erworben, bis 1610 der Erzbischof das Haus mit dem Zehentstahl ankaufte, BayHStA, HU 721.

⁸⁶ Nach den Handelsvorschriften von 1424, Registrum Eberhardi III fol. 88^r = Koller S. 238 Nr. 276.

Pranger stellen, aber so ginge das nicht weiter ⁸⁷. Damit war die Vereinigung der umliegenden Gerichte zu einem großen Gericht, dem Pfleg-, Stadt- und Landgericht Laufen, mit dem Sitz in Laufen eingeleitet. Zum 17. Januar 1596 wurde Franz von Greiffensee mit Beibehaltung der Pflege Haunsberg und des Landgerichts Anthering zum Pfleger von Laufen und dem Stadtgericht mit den Vogteien Eching und St. Georgen bestellt ⁸⁸. Sein Nachfolger erhielt die gleichen Gerichte 1603 in Personalunion, zu denen 1608 die Pflege und das Landgericht Lebenau einverleibt wurden ⁸⁹. An eine endgültige Vereinigung der Pflege Lebenau mit der Pflege Laufen war bei der Aufstellung der Stockurbare noch nicht gedacht worden, da die letzte Fassung von 1612 für das Gericht Lebenau in einem Extraband neben dem Band für die Gerichte Laufen mit Haunsberg und Anthering vorliegt. Mit der Auflösung des Urbargerichts an der Glan und der mit ihm vereinigten Ämter 1629 war auch die Urbarsverwaltung der Ämter Abtsdorf, Moos und Schign, soweit deren Urbarsbauern innerhalb der in Laufen vereinigten Gerichte saßen, ebenfalls in der Stadt Laufen verblieben.

Von 1610 bis 1810 bildete die Stadt Laufen das Zentrum für die Ämter der Justiz, Verwaltung und Wirtschaft des weiteren Umlandes, die unter einer gemeinsamen Oberleitung standen, dem Pfleger, dem obersten Beamten der Regionalbehörde, dessen Kompetenz als Schiffrichter über die Grenzen des Hochstiftes reichte. Sein Vertreter war der Stadtrichter, der ebenfalls die vielfältigen Geschäfte wahrnahm und kaum mehr als Richter für die städtischen Belange allein angesehen werden kann. Unter ihnen versahen der Umgeher, Umgelter und Mautner mit Gehilfen ihre spezifischen Amtsgeschäfte ⁹⁰, daneben bestand das bayerische Salzfertigeramt bis 1811 bzw. die Salzfaktorei bis 1867, dem Jahr der Aufhebung des bayerischen Salzmonopols.

Nach dem Übergang 1810 an das Königreich Bayern wurde in Laufen die bayerische Munizipalverfassung eingeführt. 1816, nach Abtretung des gesamten Gebietes östlich der Salzach, verlor das nunmehrige Landgericht Laufen nicht nur zwei Drittel seines Verwaltungsbezirks, sondern ebenso die Stadt Laufen den größten Teil ihres Stadtgebiets mit den großen Vorstädten Oberndorf und Altach. Laufen war vom zentralen Ort zu einer ge-

⁸⁷ StAM, AR 476/9. Das geringe Umfeld der Stadt bot „khain Gelegenhait zu ainer Hauptstatt oder Hochgericht“, dazu müsse man das Gericht Tittmoning gebrauchen, ebda. Der Galgen der Stadt stand bei Froschham, um 1400 liegt eine Peunte bei Arbisbichl „penes Hochgericht“, LA Salzburg, Urbar 4 fol. 51' Nr. 94, Ende des 18. Jahrhunderts aber jenseits der Salzach im Stadtwald, dem „Hacken“ auf dem „Galgenberg!“ nö. Oberndorf, außerhalb der Ortschaft Ziegelhaiden gegen Loipferding, Herbert Klein, Zum Antoni-Honeder-Lied von 1790 (Salzfaß N. F. 4) 1970, 12.

⁸⁸ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXV G 10.

⁸⁹ LA Salzburg, Frank Beamtenkartei.

⁹⁰ Ammerer, Regionalverwaltung 520–531: Die Laufener Ämter, auch StAM, AR 388/9: Andreas Seethaler, Allgemeiner Ausweis der staatsrechtlichen Verhältnisse des Pfleggerichts Laufen beim Eintritt von Salzburgs Säkularisation 1803, Abschnitt Stadt Laufen, Ms. Zu den Geschäftsaufgaben des Stadtrichters gehörte auch das Waldwesen; alle landesherrlichen Waldungen vor dem Gebirge unterstanden dem in Laufen ansässigen Oberforst- und Wildmeister. Die Waldbestände um Laufen waren bereits 1581 für den Schiffsbau reserviert worden.

teilten Grenzstadt geworden, wozu im Laufe des 19. Jahrhunderts noch mit der Einstellung der Schifffahrt der Verlust der meisten Arbeitsplätze und der Haupteinnahmequelle kam⁹¹. Die letzte Verbindung zum ehemaligen Zentrumscharakter hob die Landkreisreform 1972 auf, als Laufen den Landkreissitz verlor, die Einheit des ehemaligen salzburgischen Landesteiles zerschlagen und die Stadt zum Landkreis Berchtesgadener Land gezogen wurde.

b) Das Pfleg- und Landgericht Haunsberg

Nach dem waldreichen Höhenrücken, der die Gegend beherrschend das Flußtal der Oichten im Osten begrenzt, dem Haunsberg, nannte sich das Geschlecht der Hochfreien von Haunsberg, das im 12. Jahrhundert eine Herrschaft zwischen dem Haunsberg und Tarsdorf am Weilhart besaß, mit den Schwerpunkten um St. Georgen¹, Arnsdorf² und „Schlössl“ = St. Pankraz auf dem Haunsberg³, wo ihre Burgen standen. Das Kloster St. Peter und die Pfarrei St. Georgen wurden von ihnen mit Gütern ausgestattet; das Amt Eching des Klosters⁴ und der große Besitz der Pfarrei St. Georgen⁵, der reichsten im Flachgau, sind auf die Herren von Haunsberg zurückzuführen, indirekt auch die Vogteiabgaben von diesen Anwesen, die als Lehen des Erzbischofs 1337 und 1438 von diesem zurückgekauft wurden⁶. Die Burg Haunsberg (heute St. Pankraz) des letzten Hochfreien aus der Familie der Haunsberger mit den Eigenrittern und deren Familien erwarb Erzbischof Eberhard II. 1211 von Gottschalk von Haunsberg⁷. Erst nach dessen Tod sollte die Burg in den Besitz des Erzbischofs gelangen, auf der ein noch von Gottschalk bestimmter Burggraf eingesetzt worden war. Die 1306 dem Inhaber der Burghut, Seibot von Nopping, ebenfalls überlassenen Güter⁸, u. a. „Werchliuten“⁹, waren 1216 im Ausgleich zwischen dem Kloster St. Peter und

⁹¹ Heinrich Haag, Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Amtsbezirks Laufen in Oberbayern, 1870.

¹ Dürlinger, Handbuch 139.

² „apud Arnastorf iuxta castrum Hunisperch“, SUB I S. 346 Nr. 183 b, S. 398 Nr. 277, S. 430 Nr. 325.

³ Das Schloß wurde erstmals 1211 (das „castellum“ in den Urkunden des 12. Jahrhunderts — wie oben Anm. 2 — stand bei Arnsdorf) beim Verkauf genannt, SUB III S. 146 ff. Nr. 645 a und 646. Der Pfleger von Haunsberg, Christof Trauner, verspricht 1534 auf Anschreiben des Erzbischofs Matthäus Lang vier gerüstete Pferde zu halten und das Schloß so gut als möglich mit Pulver und Blei zu versehen, BayHStA, HL Salzburg 179. Nach dem Stockurbar von 1612 wurde das Schloß schon lange nicht mehr bewohnt und gerichtet, die Böden sind eingefallen, in einer Stube lebt noch der Torwärtl oder Mesner, da ein kleines Kircherl nebenbei steht.

⁴ Güter und Wald Lettensau, SUB I S. 357 Nr. 200, S. 447 Nr. 360, Höfe zu Unter- und Obereching ebda S. 429 Nr. 325, S. 452 Nr. 368, S. 498 Nr. 452, Hof zu Holzhausen ebda S. 478 Nr. 413 im Gericht Eching und bei Arnsdorf Höfe und Wald SUB I S. 346 Nr. 183 b, S. 385 Nr. 254, S. 389 Nr. 277, S. 416 Nr. 300, S. 429 Nr. 325 im Gericht Haunsberg.

⁵ Siehe unter Vogtleute zu St. Georgen.

⁶ SUB IV S. 431 Nr. 362 und HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urk. vom 2. Juni 1438.

⁷ SUB III S. 146 ff. Nr. 645 a und 646.

⁸ Martin, Regesten 2 Nr. 795.

⁹ Werchleiten, nach 1800 unter „Zwerchleiten“ innerhalb der Ortschaft Schlössl erwähnt, StAM, AR 528/75, war eines der Wachtergüter, die mit der Grundherrschaft

dem Burggrafen Konrad diesem auf Lebenszeit zugesprochen worden¹⁰. 1329 erhielt Friedrich der Köpfelmann die Burghut zu Haunsberg¹¹, erst 1364 bestätigte eine Urkunde die Verbindung von Burghut und Landgericht, das an Seibot und Ulrich die Nußdorfer verpfändet wurde¹². Um 1400 wurde ähnlich wie im Laufener Schloß auf der Burg eine Besatzung unter dem Pfleger Stefan von Lampoding unterhalten, neben diesen „Bürgern zu Haunsberg“¹³ saß auch ein Kaplan auf der Feste¹⁴ und der Richter Wilhelm Pettinger, von dem 1435 das älteste Weistum von der Schranne Haunsberg erhalten ist¹⁵. Nur in wenigen Punkten stimmt dieses Ehehaft-Taiding, das Wilhelm Pettinger nach seiner zweiunddreißigjährigen Tätigkeit als Landrichter aufgeschrieben hatte, mit der seit dem 16. Jahrhundert üblichen Rechtsgestalt der Weistümer unserer Gerichte überein. Hierin wurde vor allem das Recht des Abtes von Michaelbeuern in seinem Umfang besprochen, ob der Pfleger von Haunsberg in seiner „Hofmarich da das Schenkhaws in stett“ nach den schädlichen Leuten greifen dürfe. Bei einem Ehehaft-Taiding besprachen sich darüber die „Tynngkläwr“ und kamen zu dem Urteil, daß der Pfleger oder sein Anwalt das Recht habe, einzugreifen. Dieses Weistum vom 1. April war der Anlaß für die Einigung, die am 22. Juni 1435 zwischen dem Erzbischof Johann und dem Klostervogt, dem Grafen Johann von Schaunberg, über das Verhältnis des Landgerichts Haunsberg gegenüber dem Abt von Michaelbeuern getroffen wurde¹⁶. Trotz weiterer Versuche erreichte das Kloster keine größeren Freiheiten, auch die Besuchspflicht der jährlichen Landrechtstage für die Grunduntertanen blieb bestehen. Der Sitz der Haunsberger Schranne 1434 nahe der Stadt Laufen könnte, noch ehe ein Burgfrieden ausgewiesen war, in der Vorstadt Oberndorf hinter der Kirche St. Nikola gelegen haben, 1592 erwähnte ein Brief die Schranne oberhalb des Laufener Burgtors¹⁷, aber mit der Gerichtsüber-

zum Schloß gehörten und jeweils von dessen Pfleger auf Freistift ausgegeben wurden, daher standen sie bis 1612, bis zur Abfassung des Stockurbars, nicht in den Urbarsbüchern der Hofmeisterei.

¹⁰ SUB III S. 197 Nr. 691.

¹¹ Martin, Regesten 3 Nr. 681.

¹² Hauthaler, Registerbuch S. 25 Nr. 7; neben dem Landgericht wurden auch die Vogtabgaben von zahlreichen Anwesen und der große Wald verpfändet.

¹³ Die 1402 genannten Gorig Teisinger, Ott und Jakob die Zechlinger, Bürger zu Haunsberg (Otto Zechling wurde schon 1399 als „purgsaz“ genannt, Filz, Michaelbeuern 828) waren Söldner, die dem Pfleger als Besatzung unterstellt waren, Klein, Söldnerheer 134.

¹⁴ Pfarra Bergheim Urk. Nr. 84 (vom 8. Januar 1402), in dieser Urkunde sind die vorher beschriebenen Bürger genannt.

¹⁵ HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urk. vom 1. April 1435: Pettinger erklärte eingangs, daß er 32 Jahre lang als Richter an der Schranne Haunsberg die Ehehaftrechte gehalten hätte, er ist als Richter bereits 1399 (wie Anm. 13) und in der Urkunde von 1402 (wie in Anm. 14) genannt. Zuerst „öffnet man der Herrschaft Haunsberg ihr Recht“, d. h. dem Erzbischof, dann dem „Tynng“, das sind die Leute in der Schranne, was die vorzubringen haben, als drittem dem Abt von Michaelbeuern und als viertem den „ritter und knecht“.

¹⁶ Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 51 Nr. 8.

¹⁷ StAM, AR 476/9, Beschwerde der Stadt vom 3. November 1592 über den Pfleger zu Haunsberg. Die Mauern um Laufen schützten nur die eigentliche Stadt auf der Halbinsel, die Vorstädte waren nicht in den Mauerring, wohl aber in den Burgfrieden einbezogen. Nach der Lageangabe für die Schranne Haunsberg müßte aber

nahme durch den Pfleger von Laufen wurden die Ehehaften jährlich je einmal in Nußdorf und in Lamprechtshausen verlesen. Die in Nußdorf und Lamprechtshausen wohnhaften beiden Amtleute lassen sich bereits Ende des 15. Jahrhunderts nachweisen¹⁸. Die 1536 getroffene Einteilung nach Ob- leuten richtete sich nach den Pfarreien im Gericht, wie auch zum Versamm- lungsort die jeweilige Kirche, so Nußdorf, Lamprechtshausen und Arnsdorf, Dorfbeuern und in der Pfarrei Berndorf die Kirche zu Lauterbach, in der Pfarrei Laufen die Kirche zu Göming bestimmt wurden¹⁹. Die ältere Glie- derung der Rotten, nach denen die kriegstüchtige Mannschaft ausgehoben wurde, blieb bestehen, nach ihr wurde das Landesaufgebot von 1531 auf- gestellt²⁰. Die Viertleinteilung, nach der der Steuerkataster 1778/79 an- gelegt wurde, nahm zwar im 16. Jahrhundert ihren Anfang, scheint aber bei der Kriegskostenumlage von 1558, wobei auf jedes Anwesen 1/2 Taler traf²¹, noch nicht eingeführt gewesen zu sein.

In der Verpfändungsurkunde von 1364 wurde die mit dem Schloß Hauns- berg verbundene Vogtei erwähnt²². Sie bezog sich 1612 auf die vierzig im Gericht Mattsee ansässigen Vogtleute zu Berndorf, Reit, Geiersberg, Feich- ten u. a., die neben der Vogtstift auch für die „Rissfahrt“, für die Heerfahrt, zu zahlen hatten. Hennen- und Eierdienste leisteten alle, die das Recht hatten, aus dem Nußdorfer und Lauterbacher Forst Laubstreu und Scheiter zu holen. Das waren nicht nur die Gerichtsleute aus dem Gericht Hauns- berg, sondern auch viele aus dem Gericht Mattsee²³.

Die Pfleger der Burg Haunsberg stammten im 14. Jahrhundert aus den in und um das Gericht angesessenen Geschlechtern, die Herren von Nußdorf seit 1364²⁴, Seibot der Noppinger 1374²⁵, die Lampotinger von 1399 bis 1438 und 1446²⁶, sie alle waren Ritter und teilweise auch als Schiffherren in Laufen ansässig. Unter Stefan dem Lampotinger versahen auf der Burg Haunsberg Kapläne den Gottesdienst, 1402 stiftete er dort eine Wochen-

ein Tor auch auf der Oberndorfer Seite den städtischen Bereich geschützt haben, bzw. für die Zolleinnahme gesetzt worden sein, vermutlich auf der von Braunau kommenden Straße. Ähnliche Lageangabe für das Burgtor „bei dem purgtor durch den Remlgraben hinauf auf die haiden“, in der Grenzbeschreibung des Gerichts Haunsberg im Landrecht des 17. Jahrhunderts, Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 54 Nr. 9.

¹⁸ Die Gerichtsleute von Haunsberg beschwerten sich 1526 über die „zwen Amt- leut“ die unterhalten werden mußten, Karl Köchl, Auszug aus den Beschwerden der Salzburger Landschaft 1526 (MGSL 48) 1908, 234 Nr. 35.

¹⁹ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXXIII 1 1/2 (ohne Seitenzählung).

²⁰ BayHStA, Kurbayern Äußeres Archiv 4049 fol. 324^r–326^v: Beschreibung der Mannschaft ... 1531, in der Beschreibung für 1541 (ebda) ist das Gericht Hauns- berg nicht enthalten.

²¹ BayHStA, HL 6 Verz. Nr. 20a Fasz. 33.

²² Hauthaler, Registerbuch S. 25 Nr. 7.

²³ BayHStA, GL Mühldorf 363.

²⁴ Verpfändung unter Erzbischof Ortolf, Hauthaler, Registerbuch S. 25 Nr. 7.

²⁵ Geiß, Verwaltungsbeamte (ArchO 28) 29.

²⁶ Filz, Michaelbeuern 828, der Vetter Hans war seit 1424 Pfleger, LA Salzburg, Urk. vom 21. Dezember 1424, er starb 1431, Reverse über die Burghut der Feste Haunsberg von Hans Lampotinger 1436, 1438 und 1446, HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urkunden, auch Notizenblatt 3 (1853) 324 und 325.

messe²⁷. Fast einhundert Jahre lang, von 1450 bis vor 1545, verwalteten die Trauner die Pflege mit der Burghut²⁸, denen Eustach Gold 1556 bis 1568 folgte²⁹, während gleichzeitig sein Vetter Ehrenreich die Pflege Laufen versah³⁰. Franz von Greiffensee, 1574 Pfleger von Haunsberg und 1590 Landrichter von Anthering, erhielt in einer neuen Bestallung 1596 dazu die Pflege Laufen, die seitdem miteinander verbunden blieben³¹. Das von den Gerichtsleuten zu liefernde abgemessene Gerichtsfutter mußte nicht mehr zum Schloß Haunsberg, sondern zum Pflegehaus nach Laufen gebracht werden³².

Ähnlich wie bei der Pflege Lebenau versahen auch bei der Pflege Haunsberg Laufener Bürger des öfteren das Amt des Landrichters, so Konrad Speyser 1441—1471³³, und andere Ämter, wie der Erbausferg Warmund Gänsl 1527 und der Stadtrichter David Esinger 1587 das Amt des Umgelders in den Pfleggerichten Haunsberg, Lebenau und Laufen³⁴.

Kloster Michaelbeuern

Das Kloster war als Hauskloster der Gründersippe, der Sighardinger, 1173 dem päpstlichen Stuhl unterstellt worden und war damit der geistlichen Gewalt des Erzbischofs von Salzburg entzogen. Die Vogtei versahen nach dem Aussterben der letzten Nachkommen aus der sighardingschen Sippe, den Grafen von Burghausen, bzw. Peilstein, bzw. Plain, seit 1249 deren Erben in weiblicher Linie, die Grafen von Schaunberg. 1530 verkaufte Graf Georg von Schaunberg die Vogtei an Kardinal und Erzbischof Matthäus Lang¹. Dem Kloster Michaelbeuern standen als Grundherren über seine Holden und deren Güter Niedergerichtsrechte zu, aber die Exemption vom Gericht Haunsberg für den um das Kloster geschlossenen Grundbesitz, die Verleihung einer geschlossenen Hofmark konnte kein Propst erreichen. Erst eine Klage des Vogtes führte 1435 zu einer schriftlichen Fixierung der Rechte des Gerichts Haunsberg gegenüber dem Kloster Michaelbeuern, darunter auch die Festlegung einer Freiong um das Kloster². Eine Neuverleihung dieser Rechte

²⁷ PfarrA Berndorf Urk. Nr. 83 vom 30. April 1400 und PfarrA Bergheim Urk. Nr. 84 vom 8. Januar 1402.

²⁸ Wichner, Admont 3, 562: Christof der Trauner, u. a. Hofrichter von St. Peter, 1493 Pfleger zu Julbach und zu Haunsberg; 1514 „prefectus castri“ = Gawein Trauner, Sohn des Christof Trauner, Eintrag im Nonnberger Bruderschaftsbuch 1516 (MGSL 56) 1916, 46 Zeile 410—412; über dessen Sohn Christof, der vor 1545 unter Hinterlassung eines minderjährigen Sohnes Gawein starb, siehe Ferchl, Beamte (ArchO 64) 1925, 69.

²⁹ Revers vom 24. 4. 1556, HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urk. Grabstein in der Stiftskirche Laufen, gest. 1568.

³⁰ BayHStA, GU Laufen Urk. vom 3. Mai 1566, Grabstein in der Stiftskirche Laufen, gest. 1577.

³¹ LA Salzburg, Frank, Beamtenkartei.

³² BayHStA, GL Mühldorf 363.

³³ StiftsA Laufen, Urk. Nr. 240 und 261.

³⁴ StAM, AR 477/10.

¹ Martin, Vogtei 377—382, über die Geschichte des Klosters Michaelbeuern, Dopsch, Im Namen des Erzengels Michael (Benediktinerabtei Michaelbeuern. Sammelband) 1985, 26—67 mit Quellen und Literatur.

² Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 51 Nr. 8.

brachte 1558 eine Verschlechterung, erst nach einem Prozeß wurde 1621 wenigstens das Privileg von 1435 wieder bestätigt. Der Rezeß von 1645 für die Prälaten gestand dem Kloster Michaelbeuern das Niedergericht zu, aber nicht den rechtlichen Status einer Hofmark, wenn auch das Kloster für seinen geschlossenen Besitz um Michaelbeuern die Bezeichnung Hofmark, daher auch Hofbeuern, verwendete³.

Das Stiftrecht des Klosters wurde vom Abt oder vom Hofrichter an den Tagen verlesen, an denen das Stifttaiding stattfand⁴. In die jährlich abgehaltene „Stift“ mußte jeder Grundholde gehen, und ebenso mußte er bei den Landrechtstagen des Gerichts Haunsberg erscheinen.

c) Das Landgericht Anthering

Die Kirche zu Anthering wurde bereits unter den Kirchen der Notitia Arnonis des 8. Jahrhunderts genannt. Im Dorf Anthering wurde die Salzburger Kirche mit zahlreichen Schenkungen an Land und Leuten bedacht¹. Vermutlich gelangte damals schon der Ort in kirchlichen Besitz, denn im 10. Jahrhundert kann ihn der Erzbischof u. a. der adeligen Frau Ellanpurg auf Lebenszeit überlassen². Graf Berengar von Sulzbach schenkte Anfang des 12. Jahrhunderts aus dem Erbe seiner Gattin Irmgard einen geschlossenen Gutskomplex zu Schönberg dem Kloster Berchtesgaden zu seiner Grundausstattung. Irmgard war in erster Ehe mit dem Sighardinger Grafen Engelbert verheiratet gewesen. Das Amt Schönberg der Propstei Berchtesgaden entsprach ungefähr dem gleichnamigen Viertel³. Im 12. Jahrhundert waren bereits das Domkapitel und das Kloster St. Peter im Gebiet reich begütert. Zwar kann im Gebiet des Landgerichts Anthering weder eine Burg noch ein bekanntes Rittergeschlecht nachgewiesen werden, aber hier saßen oder hatten Grundbesitz Ministerialen des Klosters St. Peter und des Domkapitels⁴. Die Vogtei über die Güter des Domkapitels und des Klosters St. Peter versah Ende des 13. Jahrhunderts Liebhard von Bergheim, der sie 1281 dem Erzbischof verkaufte⁵, worauf sie dieser dem Domkapitel überließ⁶. Die Vogtei über die Güter von St. Peter erwarb der Erzbischof erst 1366⁷. Die Pflege des Berchtesgadener Amtes Schönberg war den Kuchlern 1327 bis zu deren Aussterben 1436 überlassen worden, dann den Trauern⁸. Die Vogtei

³ Dopsch, wie Anm. 1, 53 und Schedl, Gericht 143 ff.

⁴ Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 46 Nr. 7.

¹ SUB I Notitia Arnonis S. 11 und Breves Notitiae S. 41 und 50.

² SUB I S. 70 Nr. 4 und S. 77 Nr. 11.

³ Siehe Besitzgeschichte Kloster Berchtesgaden.

⁴ Freed, Dienstmannschaft 70 f.

⁵ Martin, Regesten 1 Nr. 1007 und 1056; die Bergheimer besaßen die Vogtei schon 1279, ebda Nr. 921.

⁶ Im domkapitulischen Urbar von 1396 stehen diese Vogteieinkünfte, BayHStA, HL Salzburg 773.

⁷ Hauthaler, Registerbuch S. 30 Nr. 39.

⁸ Martin, Regesten 3 Nr. 603, nach dem Tod des letzten Herrn von Kuchl hatten dessen Erben um die Weiterverleihung der Pflugschaft ersucht, was ihnen aber abgeschlagen wurde, 1456 sind die Leute des Propstes von Berchtesgaden „Herrn Rudolffen Trawner gevogt“, HHStA Wien, Hs 1057 C, im 16. Jahrhundert wird die

über die nonnbergischen Güter wurde 1334 durch Ruger und Heinrich von Radeck an den Erzbischof verkauft⁹. Über das von seinen Vorvorderen ererbte Gericht Anthering stellte 1322 Hermann von Bergheim einen Lehnseverers für den Erzbischof aus¹⁰, 1336 jedoch verkauften Marquard und Friedrich das Gericht mit allen Abgaben an Erzbischof Friedrich, unter namentlicher Nennung der einhundert Güter, von denen sie je ein Gerichtshuhn u. a. erhielten. Die Güter in Anthering, Acharting, Hofstätter, Mühlbach, Anzfelden, Berg, Bergassing, Wimpassing, Gaizenberg, Schmieding, Kobl, Lehen, Königsberg, Steinach, Ried, Schönberg, Gaspading, Hutzing, Schwaig, Trainting, Raith, Wald, Adelsberg, Doppl, Pomed, Mitterstätt, Würzenberg, Furithal und Wurmassing decken sich mit den Besitzungen im Gericht in den folgenden Jahrhunderten¹¹.

Während des 15. Jahrhunderts wurde das Landgericht zeitweise vom Stadtrichter von Laufen versehen¹², auch einem Bürger von Salzburg als Landrichter überlassen¹³. Das Gericht kannte bereits um 1500 die Einteilung in Rügäte¹⁴, die auch nach 1526 anstelle der Viertel beibehalten wurden. Gewählte Vertreter aus den fünf Rügäten besetzten jeweils die Bank in der Schranne zu Anthering¹⁵, das Ehehaft-Taiding wurde zweimal im Jahr gehalten¹⁶, wobei die 120 Angesehenen zur Sitzung im Herbst das Gerichtsfutter mitbrachten und jeder zwei Kreuzer Hennengeld zahlte. Der Vertreter der Obrigkeit, der Amtmann, wohnte im Dorf Anthering¹⁷.

Als der seit 1588 mit dem Landgericht Anthering betraute Rentmeister Hieronymus Meitting zu Radeck 1590 mit der Pflege von Plain und Stau-

Vogtei vom Propst, der sie sich vorbehält, nicht mehr ausgegeben; in der Beschwerde vom 14. April 1578 argumentiert er: „als Grundt- und Vogthern gen uns die Angelegenheiten von Grund und Boden an“, StAM, AR 474/7.

⁹ Martin, Regesten 3 Nr. 933; LA Salzburg, Urbar 3 fol. 83^v und Urbar 4 fol. 109^r.

¹⁰ Martin, Regesten 3 Nr. 305.

¹¹ SUB IV S. 423 Nr. 356: die im Gericht liegenden Güter dienen 100 Gerichtshühner, jedes Gut gibt ein Huhn. Seit dem 13. Jahrhundert hatte sich der Besitzstand der einzelnen Grundherrschaften bis zum 18. Jahrhundert nur wenig verändert, bei insgesamt 123 Gütern gehörten 25 dem Domkapitel, 23 zur Propstei Berchtesgaden, 13 zur Pfarrei Bergheim bzw. Kirche Anthering und 10 zum Kloster Nonnberg, 1543 wurden 131 Angeseessene gezählt, 1779 an Bauern und Gütlern 129.

¹² Der langjährige Richter von Haunsberg Wilhelm Pettinger wurde 1444 und 1449 auch als Richter von Anthering genannt, Doppler, Consistorial-Archiv Urk. 189 und 212. Hans Mülheimer 1457 Stadtrichter zu Laufen, 1465 und 1476 bis 1481 als Stadtrichter auch Landrichter zu Anthering, StiftsA Laufen Urk. 255, 271, 276, 278–280, 283 und 284 und Doppler, Consistorial-Archiv Urk. 428, 438, 439, 452 und 453.

¹³ Wolfgang Gattringer, Bürger zu Salzburg, 1486 derzeit Landrichter zu Anthering, Doppler, Consistorial-Archiv Urk. 505 und 508.

¹⁴ Während 1456 die Auswahl des 10. Mannes nach dem Herrn, dem der Einzelne „gevogt“ war, meist dem Grundherrschaft, erfolgte, HHStA Wien, Hs 1057 C, wurde in der Beschreibung von 1543 die Mannschaft nach „Rügäten“ aufgestellt, BayHStA, Kurbayern Äußeres Archiv 4049 S. 378 ff.

¹⁵ Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 62 Nr. 10, Frage 3. Das Landrecht von Anthering, das in einer Fassung aus der Zeit um 1620 vorliegt, ist mit über 74 Fragen eines der ausführlichsten Landrechte, BayHStA, HL Salzburg 50 mit der Liste der Rechtsprecher.

¹⁶ StAM, AR 528/26 und Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 62 Frage 1 und 2.

¹⁷ 1469 ist Hans Geizenberger Amtmann, Doppler, Consistorial-Archiv Urk. 364 und 365. Das Amthaus wird 1612 genannt, BayHStA, GL Mühldorf 363.

feneck bedacht wurde¹⁸, erhielt der Pfleger von Haunsberg, Franz von Greiffensee, auch das Landgericht Anthering¹⁹, das seitdem in Verbindung mit Haunsberg verblieb, dessen Landrichter ohnehin des öfteren das Landgericht Anthering mitversehen hatten²⁰.

Güter des Hofurbars in den Gerichten Haunsberg und Anthering

Ähnlich wie im Gericht Unterlebenau lassen sich im Gericht Haunsberg und Anthering nur einzelne Güter des Hofurbars nachweisen. Nach dem Stockurbar von 1612 wurden sie mit der vollen Gerichtsbarkeit dem Pfliegergericht Laufen unterstellt, blieben aber grundherrschaftlich innerhalb der alten Ämter. Ihre Dienste hatten sie wie vorher unmittelbar an den Hofkasten nach Salzburg zu liefern.

Urbaramt Abtsdorf mit Sitz im Gericht Oberlebenau. Die rasche Entwicklung der Stadt Laufen im 14. Jahrhundert führte zu zahlreichen „Neubrüchen“, vor allem im „monte apud Laufen“, das ist der Berg hinter Oberndorf. Im Urbar des 14. Jahrhunderts mußten zwei Blätter eingefügt werden, um die zahlreichen Peuntten, Wiesen und auch Häuser auf der Leiten, der unteren und oberen Haiden, auf der Ziegelhaiden, auf der „Wer“, am Burgstall und später am „Prül“ beim Schloß Haunsberg einzuschreiben¹.

Urbaramt Bergheim mit Sitz im Gericht Neuhaus. Über Güter in Pabing², die Geismühle beim Schloß Haunsberg und ein paar Einfänge im Amt Nußdorf des Gerichts Haunsberg stand dem Urbaramt Bergheim die Grundherrschaft zu, ebenso über das Gut Schmieding bei Anthering³ und das Gut Niskoppl in Acharting, beide im Gericht Anthering gelegen⁴.

Propsteiamt Geisenfelden mit Sitz im Gericht Tittmoning. Die „Curia Schrotstetten“ hatte Hans Scheffherr 1411 dem Erzbischof Eberhard III. verkauft, die beiden Höfe zu Rottstätt im Amt Nußdorf⁵, Gericht Haunsberg wurden in das neuerstellte Urbar mit den Erwerbungen nach 1400 eingetragen⁶.

¹⁸ Mayr, Zentralbehörden Beamtenliste 47.

¹⁹ Bereits 1592 wird Franz von Greiffensee als Pfleger von Haunsberg und Richter zu Anthering betitelt, StAM, AR 476/9 Beschwerde vom 3. November 1592.

²⁰ Nach Wilhelm Pettinger, 1496 Sebastian Weibhauser, Doppler, Consistorial-Archiv Urk. 599 und 607.

¹ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 40 a und 40 b Nr. 34 bis 91.

² Größter Grundherr in Pabing war das Kloster St. Peter, im 12. Jahrhundert nannten sich Ministerialen des Klosters nach ihrem Besitz in Pabing, Freed, Dienstmannschaft 74 f. Das Gut zu Unterpabing besaß Konrad von Teising 1309 vom Kloster zu Baumannsrecht, SUB IV S. 299 Nr. 257, dies scheint an das Hofurbar gekommen zu sein.

³ Das Gut war unter den Besitzungen, die Heinrich von Bergheim mit seinem Sitz Bergheim und dem Gericht 1295 an den Erzbischof verkaufen mußte, Martin, Regesten 2 Nr. 264 und LA Salzburg, Urbar 3 fol. 83^v.

⁴ Das Gut Niskoppl, ursprünglich grundherrschaftlich beim Dompropst von Salzburg, war nach 1500 an das Hofurbar gekommen.

⁵ HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urk. vom 14. 3. 1411.

⁶ LA Salzburg, Urbar 5 fol. 4^r Nr. 58.

d) Das Pfleg- und Landgericht Lebenau

Das Pflegergericht Lebenau wurde vom 13. bzw. 15. bis Anfang des 17. Jahrhunderts von der Feste Lebenau aus verwaltet. Der „Turm in der Lebenau“, so im 13. Jahrhundert bezeichnet, war 1272 im Pachtbesitz des Eckart von Tann, der ihm vom Erwählten Friedrich überlassen worden war¹. Nicht auszuschließen ist die Wartung der Feste durch die Tanner bereits unter oder kurz nach dem letzten Grafen Bernhard von Lebenau, der 1229 verstarb². Da zwischen den Herzögen von Bayern und den Herren von Tann immer wieder Verbindungen bestanden, würde auch die Verfügung des Herzogs Otto II. von Bayern über die Lebenauer Zollstätte in den dreißiger Jahren nicht gegen die Tanner als Inhaber der Feste sprechen³.

Gericht Unterlebenau = Schranne Eching

Die Nachkommen, vielleicht die Söhne des 1272 genannten Eckart von Tann, mit Namen Eckart und Niklas, besaßen u. a. das Gericht Eching, ein erzbischöfliches Lehen. Unter ihnen ist eine Verbindung zwischen dem Turm, zu dem der große Lebenauer Forst gehörte, und dem Gericht Eching anzunehmen. 1331 teilten die Brüder ihren Besitz, darunter auch das Gericht Eching⁴. 1334 bzw. 1335 verkaufte Eckart seinen Gerichtsanteil dem Erzbischof und 1337 seine Vogtei-Einkünfte von den im Gericht Eching und im Gericht Haunsberg gelegenen Gütern des Klosters St. Peter⁵. Sein Bruder Niklas folgte oder war ihm mit den gleichen Verkäufen vorausgegangen⁶. Das Gericht Eching hatte seinen Namen nach dem Sitz der Schranne in Obereching, wo das jährliche Ehehaft-Taiding gehalten wurde⁷.

¹ Martin, Regesten 1 Nr. 629.

² Einer der Zeugen bei der Seelgerätstiftung der Witwe Alhaid für ihren Gatten Eckart von Tann nach 1200 ist Rudger von Lebenau, SUB I S. 739 Nr. 321.

³ Die Tanner waren schon unter Erzbischof Konrad I. angesehene Ministerialen mit einer umfangreichen ritterlichen Gefolgschaft gewesen. Ihr Hauptbesitz lag um Henndorf bei den Burgen Alten- und Lichtentann, wo sie eigene Landrichter einsetzen konnten. Bereits in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts läßt der Hochfreie Friedrich von Haunsberg durch Eckart von Tann einen Hof bei Arnsdorf dem Kloster St. Peter übergeben, SUB I S. 385 Nr. 254. Über die Tanner siehe Dopsch, Soziale Entwicklung 373 mit Literatur.

⁴ SUB IV S. 394 Nr. 337, 1326 hatten sie noch Gütergemeinschaft vereinbart, SUB IV S. 365 Nr. 312. In keiner der beiden Urkunden wurde das Gericht Eching erwähnt, nach den Verkäufen muß aber auch dies geteilt worden sein: Neben Hafer erhielt Eckart 26 Gerichts- und 31 Vogthühner und die Vogtsteuer von zehn Pfund Pfennig, Niklas 27 Gerichts- und 29 Vogthühner und für die Nachtselde über zehn Pfund Pfennig, LA Salzburg, Urbar 3 fol. 88^v.

⁵ Martin, Regesten 3 Nr. 814, SUB IV S. 422 Nr. 355 und S. 431 Nr. 362, alle Güter sind namentlich aufgeführt.

⁶ Von Niklas sind keine Verkaufsurkunden erhalten, aber durch den summarischen Eintrag im ältesten Urbar zu erschließen, LA Salzburg, Urbar 3 fol. 88^v und ebda Urbar 4 fol. 81^r, hier nur mehr die Vogtei, nicht mehr die Gerichtsabgaben, ebenso in ebda Urbar 5 fol. 30^r. Die vogtspflichtigen Güter werden in ebda Urbar 4 fol. 113^v—114^r nach Orten aufgeführt und erscheinen wiederum namentlich im Stockurbar der Pflege Laufen von 1612, BayHStA, GL Mühlendorf 363, jedoch nicht bei der Pflege Lebenau, bei der nur die Einsammlung des Gerichtsfutters eingetragen wurde, BayHStA, HL Salzburg 38.

⁷ BayHStA, HL Salzburg 56: Landrecht zu Anthering, Haunsberg, Ober- und Unterlebenau 1572.

Der Name Echinger Gericht wird noch bis Anfang des 15. Jahrhunderts gebraucht⁸, dann erst bürgerte sich die Bezeichnung Gericht Lebenau bzw. Unterlebenau ein. Der Sitz des Gerichts Lebenau auf dem Turm, bzw. der Feste Lebenau ist erst nach 1400 nachzuweisen, seit 1403 sind die Namen der Pfleger überliefert⁹; unter den Tumpergern, Vater und Söhnen, denen 1428(—1473) die verbrannte Burg gegen deren Wiederaufbau überlassen worden war, wurden seit 1445 auch Landrichter aufgestellt¹⁰.

Eine frühe Abhängigkeit des Gerichts Eching vom Gericht Tittmoning¹¹ bzw. von der Schranne in Fridolfing scheint die Bestimmung des Landrechts von Unterlebenau zu enthalten: die zum Tod verurteilten Verbrecher sollten bei der Überfuhr zu Fischenberg in der Mitte der Salzach dem Gericht Tittmoning übergeben werden „nachdem es daraus prochen“¹². Die Anbindung an die Herrschaft der Herren von Haunsberg in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts läßt der Sitz der Hochgerichtsschranne auf dem Altacherberg bei Laufen erkennen. Innerhalb der Schranne Eching lag keine Richtstätte, das Hochgericht lag jenseits der Grenze zu Haunsberg bei Arnsdorf im „Wald“, das ist der Stierling, Allod der Herren von Haunsberg, das sie um 1150 dem Kloster St. Peter vermacht hatten¹³. Für die Neueinrichtung des Gerichts zu Lebenau sprechen die Vorrechte der bisherigen Echinger Gerichtsleute: wenn der Pfleger auf den drei Gerichtstagen, die er jährlich in den Ehetafern zu Herrnholz? und Seebach hält, mit den Verhandlungen nicht fertig wird und die Parteien nach Lebenau kommen müssen, dann sind die Geladenen kein „fuergelt“ schuldig, für die Gerichtsleute besteht keine Scharwerkspflicht, sie haben das Recht, dem Pfleger einen Amtmann aus ihrer Mitte vorzuschlagen, sie können aber auch einen vom Pfleger dazu bestimmten ablehnen. Alle Gerichtsleute, auch die Vogtleute zu St. Georgen, geben den gemessenen Gerichtshafer¹⁴.

Güter des Hofurbars

Propsteiamt Geisenfelden mit Sitz im Gericht Tittmoning. Außer den zwei Gütern des Hofurbars in Untereching bzw. Obereching, die Eckart von Tann 1340 an Konrad von Kuchl verkauft hatte¹, gibt es keinen älteren Besitz der erzbischöflichen Kammer innerhalb des Gerichts Eching-Unterlebenau. Die Anwesen wurden mit anderen von den Kuchlern Ende des 14. Jahrhunderts erworbenen Gütern der neuerrichteten Urbarsverwaltung Geisenfelden im Gericht Tittmoning eingegliedert.

⁸ LA Salzburg, Registrum Eberhardi III fol. 42^r = Koller S. 141 Nr. 143 zu 1419.

⁹ Wernher der Wârleich, StadtA Salzburg, Städt. Museum Urk. Nr. 63.

¹⁰ BayHStA, HU Salzburg 372 und LA Salzburg, Registrum Eberhardi III fol. 97^r–98^r = Koller S. 253 Nr. 293.

¹¹ Zur Zeit der Grafen von Burghausen in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts.

¹² BayHStA, HL Salzburg 56, das Landrecht von 1572 entspricht fast wörtlich der bei Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 74 Nr. 11 bes. S. 80 ff. wiedergegebenen Handschrift des 17. Jahrhunderts.

¹³ SUB I S. 429 Nr. 325 und siehe Güterbeschreibung unter Stierling.

¹⁴ BayHStA, HL Salzburg 50 und Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 84 f. Nr. 11.

¹ Martin, Regesten 3 Nr. 1171.

Die Vogtleute zu St. Georgen

Die Hochfreien von Haunsberg hatten im 12. Jahrhundert die Pfarrei St. Georgen mit Gütern reich ausgestattet¹. Die ehemaligen haunsbergischen Güter lagen zu beiden Seiten der Moosach², im bayerischen Gericht Wildshut und im salzburgischen Gericht Unterlebenau. Vom Ende des 13. Jahrhunderts ist ein Urbar darüber erhalten mit dem Vermerk: „Den Freien von Haunsberg gehörte zwischen Laufen und Tarstorff eine freie Herrschaft mit allem Gerichtszwang um Malefiz und alle anderen Sachen“³. Zum Vogt hatte der Stifter den Erzbischof eingesetzt und die Vogteiabgaben festgelegt. Der Pfarrer konnte einen eigenen Richter aufstellen, ein Betretungsverbot für den Landrichter galt für den Pfarrhof mit dem Widum. Mit der Konsolidierung des „ducatus“ und des „episcopatus“, wie im Urbar die Lage der Orte angegeben wurde, lief die Grenze mitten durch den an sich geschlossenen Grundbesitz der Pfarrei. Einer der Beschwerdepunkte gegen Herzog Heinrich XIII. von (Nieder-)Bayern 1285 hieß „umb die vogtay datz sand Georien“⁴. 1297 verzichteten die Herzöge Otto und Stephan auf das Vogteirecht „quod officiales nostri nostro nomine usurparunt“⁵. Der Erzbischof hatte mit der Vogtei um 1300 Ludwig den alten Grans und seine Söhne belehnt, die diese 1315 an Konrad von Kuchl verkauften⁶. Von den Erben des letzten Kuchlers erwarb sie 1438 Erzbischof Johann II. zurück⁷. Kurz vorher hatten Agnes von Nußdorf und ihr Sohn Marx 1433 auf ihrer beider Lebenszeit von Herzog Heinrich dem Reichen die Feste Wildshut mit dem Gericht erworben⁸. Die Mai- und Herbststeuer hatte sich der Herzog vorbehalten. Die Grundholden der Pfarrei weigerten sich aber, Steuern nach Bayern zu zahlen, Heerfahrt und Scharwerk zum Schloß zu leisten. 1473 erhob Marx von Nußdorf zu Wildshut, der seit 1460 auch Pfleger von Laufen war, von den Vogtleuten die Herbst- und Maisteuer⁹. Nach dem Bericht des Rentmeisters von Burghausen hätten die Vogtleute der Vogtei der Herren von Kuchl unterstanden und da diese Leute des bayerischen Herzogs gewesen seien, gebühre dem Herzog die Steuer, was

¹ Die Gescheide der Vogtei zu St. Georgen sind eingehend geschildert bei Schedl, Gericht 149 ff. und 218 ff. Dazu Dürlinger, Handbuch 139 ff. und Hermann, Atlas 21 ff. mit Literatur.

² Jenseits der Moosach in Bayern lagen die Anwesen Kirchberg, Reith, Mühlach, Weng, „Viertailerinne“, Seeleiten, Pirach, „Höl“, Loidersdorf, Steinwag, „Iubing“, beim Ibmermoos und diesseits der Moosach im Hochstift lagen Anwesen in Königsberg, Roding, Moospierach, Ölling, Geiglsberg bei St. Georgen, Ober- und Unter-eching, Irlach, die Bluemladmühle und Priefenöd = Hanslöd bei Lamprechtshausen im Gericht Haunsberg.

³ Urbarium der Pfarrhofuntertanen saec. XIII im PfarrA St. Georgen, Abschrift von Hofrat Dr. Herbert Klein im LA Salzburg, mit den Freiheiten und Gerechtigkeiten der „vogtei s. Georgen pharrkirchen“ und dem Stiftrecht. Zum Besitz siehe Klein, Eigenleute 167 Anm. 41.

⁴ SUB IV S. 145 Nr. 125 a.

⁵ SUB IV S. 229 Nr. 192 und BayHStA, HL Salzburg 583.

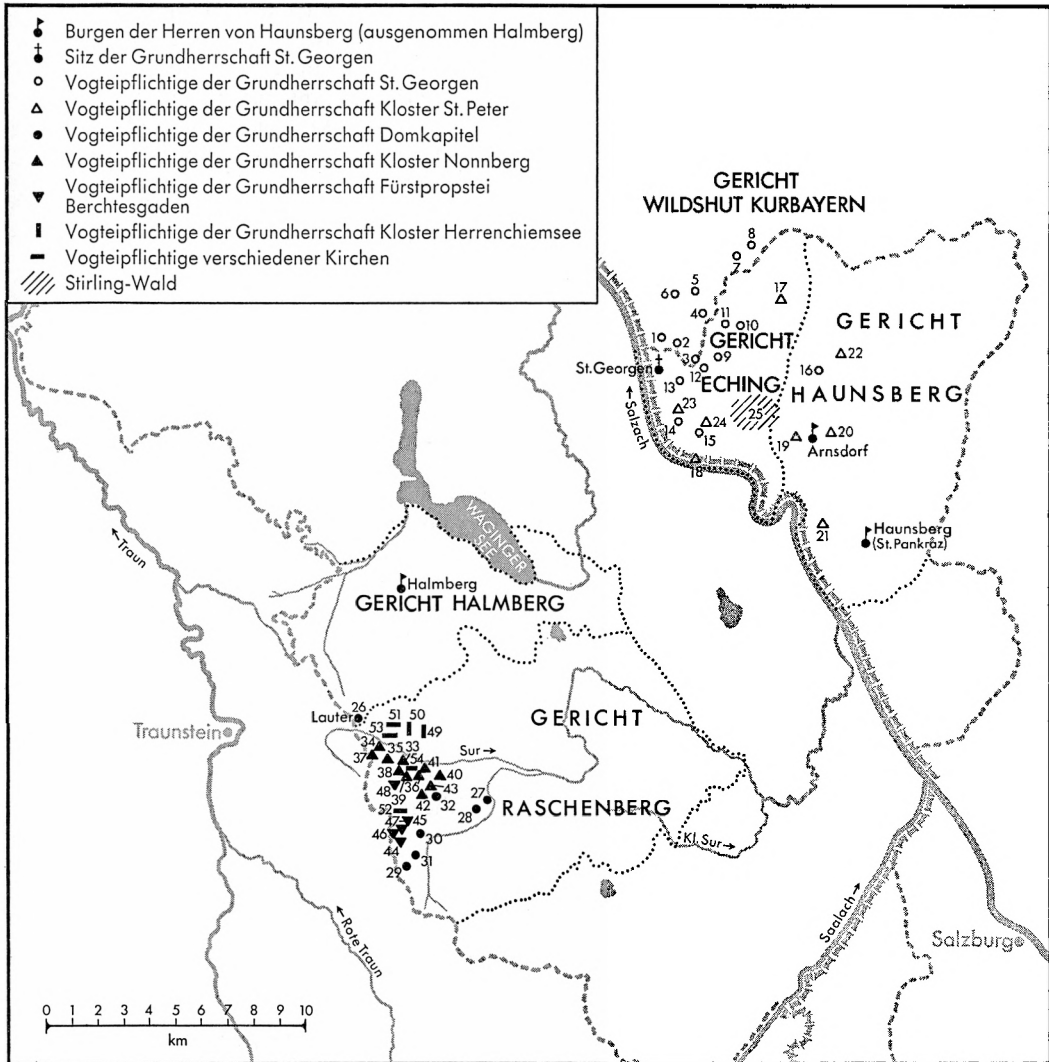
⁶ Martin, Regesten 2 Nr. 1202 und 1204.

⁷ HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urk. vom 2. Juni 1438.

⁸ Regesta Boica 13, 263.

⁹ BayHStA, HL Salzburg 583: St. Georgs Gottshaus und Wildshut 1451—1624, auch zu Folgendem.

Skizze 16: Vogteigüter im Gericht Wildshut, Eching und Haunsberg aus dem Besitz der Hochfreien von Haunsberg. Lauterer Vogteigüter im Gericht Raschenberg abgabenpflichtig zur Burg Halmberg



Alle Vogteileistungen standen dem Landesherren in Salzburg zu, die Vogteiabgaben von den in Bayern liegenden Gütern (1–8) waren im 15. Jahrhundert entfremdet worden, die Abgaben nahm das Kastenamt in Burghausen ein. Die Vogteiabgaben zu Lauter (26–54) mußten zur Burg Halmberg geliefert werden. Die im gleichen Gebiet gelegenen Güter der Klöster St. Peter und Höglwörth waren zur Burg Raschenberg vogteipflichtig, herrührend aus der alten Vogteiherrschaft der Grafen von Plain, diese sind nicht auf der Skizze.

1 Kirchberg 2 Reith 3 Mühlach 4 Weng = St. Pantaleon 5 Seeleithen 6 Pirach 7 Loidersdorf 8 Steinwag 9 Moospirach 10 Königsberg 11 Roding 12 Ölling 13 Irlach 14 Untereching 15 Obereching 16 Hauslöd 17 Holzhausen 18 Lettensau 19 Niederarnsdorf 20 Oberarnsdorf 21 Dreimühlen (Obermühle) 22 Ried 23 Untereching 24 Obereching 25 Stirling Wald, hier stand das Hochgericht 26 Lauter 27 Kumpfmühle 28 Strußberg 29 Mitterstatt 30 Point 31 Schwarzenberg 32 Vorderfarmach 33 Diesenbach und Mauseck 34 Feiler 35 Leiten 36 Oed bei Thalhausen 37 Rausch 38 Roßruck 39 Berg 40 Schölling 41 Thalhausen 42 Oberhorn 43 Niederhorn 44 Neukirchen (Ober- und Unterwurzten) 45 Schütz 46 Hinterloh 47 Vorderloh 48 (Unter-)Ried 49 (Groß-)Rückstetten 50 Kendl 51 Kapell 52 (Ober-)Reut b. Neukirchen 53 Schineck 54 Reut b. Neukirchen.

der Rentmeister auch an Hand alter Steuerzettel nachweisen konnte. Alle Einwendungen gegen die bayerische Vogtherrlichkeit verhinderten die Besteuerung der Urbarsleute der Pfarrei St. Georgen im Gericht Wildshut nicht. Praktisch blieb dem Pfarrherrn über seine Urbarsholden im Land Bayern nur die Grundherrschaft und als Vogtherr konnte der Erzbischof jeweils die Weihsteuer verlangen, auch er verzichtete nicht auf die Vogtleistungen zum Salzburger Hofkasten; die „Armen Vogtleute zu sand Georgen im Bayrlandt in der Pflege Wildshut gesessen“ mußten also doppelten Vogtdienst leisten. Die 1577 zugunsten Bayerns getroffene Abmachung reduzierte die Streitigkeiten, aber in geringerem Umfang wurden weiter die gegenseitigen Beschwerden hin- und hergeschoben¹⁰.

Innerhalb des Gerichts Unterlebenau nahm das „St. Georgen Gotshaus und desselben Hofmarksfreiheiten“ eine Sonderstellung ein. Der Pfarrherr von St. Georgen hatte den Gerichtszwang mit eigenem Stab und eigener Schranne. Er konnte einen eigenen Richter aufstellen und sein eigenes Stiftrecht halten. Eine Appellation vor seiner Schranne schickte er ohne Einschaltung des Pflegers direkt zum Hofgericht, eine Aufforderung zur Scharwerkspflicht mußte unmittelbar vom Hofrat an den Pfarrherrn ergehen. Die Erzbischöfe bestätigten diese Freiheiten und geboten den Pflögern von Lebenau, sie zu achten¹¹. Die Grund- und Vogtleute des Pfarrers von St. Georgen gingen jedoch zu den Ehehaft-Taidingen und gaben dem Pflöger das Gerichtsfutter.

Die Einkünfte aus der Vogtei wurden nach deren Kauf von den Kuchlerischen Erben 1438 dem erzbischöflichen Urbar einverleibt¹². Mit der Verleihung des Pflöggerichts Laufen 1566 an Ernreich Gold zu Lampoding war auch diese Vogtei verbunden¹³, die seit der Pflögsverwaltung unter dem Stadtrichter David Esinger 1577 bei der Pflege Laufen verblieb¹⁴. Die Sammlung der Vogtabgaben geschah 1612 von Haus zu Haus durch die Amtleute des Pflögers von Laufen in den Gerichten Unterlebenau und Wildshut¹⁵. Nach der Verwaltungsreform unter Erzbischof Wolf Dietrich verblieben dem Pfarrherrn nur mehr die gleichen Rechte wie den übrigen Grundherren.

¹⁰ StAM, AR 472/6. Aufstellung der „Bona in ducatu“ im Steuerbuch des Landgerichts Wildshut von 1538, Obmannschaft St. Georgen, BayHStA, Kurbaiern Geheimes Landesarchiv 1230. Bereits in den Urbarbüchern des landesfürstlichen Kastenamtes Burghausen von 1529 und 1581 wurden die Vogtabgaben an Bayern aufgeführt, Urbarbuch des landesfürstlichen Kastenamtes Burghausen für den Kasten Ober- und Niederweilhart von 1581 (Hg. Hans Constantin Faussner und Alfred von Grote: Quellen zur bayerischen und österreichischen Rechts- und Sozialgeschichte Abt. I Bd. I) 1983, 302 ff. Noch 1755 werden vor der Kirche von St. Georgen „den churbayerischen Untertanen, weil dort viele aus dem bayerischen Gericht Wildshut gepfarrt sind, alle churfürstlichen Gebote und Verbote durch den Gerichtsamtman von Wildshut publicirt und verrufen“, Zimmermann, Churbayer. Geistlicher Kalender 1755, 306.

¹¹ StAM, AR 465/1 und 465/2 und BayHStA, HL Salzburg 1072.

¹² Klein, Eigenleute 170 Anm. 56. LA Salzburg, Urbar 4 fol. 65^r mit namentlicher Aufstellung.

¹³ LA Salzburg, Hofkammer Rubrik XVIII Nr. 45 e, Anstellungsdekret.

¹⁴ LA Salzburg, Hofrats Catenichl 1578, 70.

¹⁵ BayHStA, GL Mühldorf 363.

Vogtei zu Eching

Von den Herren von Tann hatte Erzbischof Friedrich III. 1337 deren Vogteigerechtsame und -einnahmen gekauft, die sie in den Gerichten Eching und Haunsberg besaßen¹. Die im Urbar nach 1400 namentlich genannten 52 vogtpflichtigen Anwesen entsprachen den Höfen in der Urkunde 1337². Von ihnen gehörten etwa fünf nicht wie die übrigen zur Grundherrschaft des Klosters St. Peter, sondern zwei zum Kloster Nonnberg, eines zum Kloster Michaelbeuern. Die gleichen Güter, die mittlerweile durch Teilung auf etwa 80 Hofstellen angewachsen waren, wurden im Stockurbar von 1612 nach ihrer Lage in den einzelnen Pfarreien und Gerichten beschrieben; für die meisten Anwesen war das Gericht Haunsberg zuständig³. 1560 erhielt Wolf von Haunsberg mit der Verleihung der Pflege und des Landgerichts Laufen auch die Vogtei zu Eching, die fortan mit Laufen verbunden blieb⁴.

Gericht Oberlebenau = Schranne Saaldorf

Der Name des Gerichts leitet sich vom Sitz des Gerichts, vom Turm in der Lebenau ab, der als solcher erst für die Zeit nach 1400 zu belegen ist¹. Die Gerichtsschranne, an der jährlich das Ehehaft-Recht verlesen wurde, lag in Saaldorf, als Ort wird das Wirtshaus genannt². Saaldorf konnte als geschlossener Grundherrschaftsbezirk des Domkapitels seit dem Anfang des 11. Jahrhunderts nachgewiesen werden³. Vögte des Domkapitels waren zuletzt die Grafen von Lebenau, nach deren Aussterben 1229 hatte der Erzbischof die Vogtei an sich gezogen und den Schutz der Güter in den domkapitulischen Amtsverwaltungen Petting und Saaldorf dem Eckart von Tann als „defensor“ bis 1233 übertragen. Wegen Bedrückung der Vogtleute entzog der Erzbischof damals Eckart von Tann die Vogtei, um sie einem eigenen Amtmann zu übergeben, der mit sechs Reitern an den zwei Terminen „semel ad gramen, semel ad fenum“ am Vogtrecht, das der Kapitelamtman hielt, teilnahm⁴. Als Nachfolger des Vogtes übte der erzbischöfliche Amtmann die „hohe Gerichtsbarkeit“ aus, bei einem Todesurteil aber erfolgte die Auslieferung an den gräflichen Richter, an den Inhaber der

¹ SUB IV S. 431 Nr. 362.

² LA Salzburg, Urbar 4 fol. 113^v und 114^r, verschiedene Güter lieferten den Hafer nach dem Burghausener Maß. Die nicht in der Urkunde von 1337 identifizierten Güter waren die ebenfalls erkauften Vogtgüter vom Bruder des Eckart von Tann, dessen Verkaufsurkunde verloren ist.

³ BayHStA, GL Mühldorf 363.

⁴ LA Salzburg, Frank Beamtenkartei.

¹ Nach den Zehentverzeichnissen des Klosters St. Peter aus dem 13. Jahrhundert war bereits um 1235 ein Haus „Bi Lebnow“ mit Zweidrittel-Zehent dem Kloster pflichtig und mit dem letzten Drittel dem Pfarrer in Laufen, im Verzeichnis des 14. Jahrhunderts ist diese Zehentpflicht auf den Turm bzw. auf die Baugründe bezogen: „aput turrim in Lebnow. Turris per se dat decimam . . .“, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1—4 und Hs B 6 fol. 4^r.

² BayHStA, HL Salzburg 50 und 56: Landrecht von 1572, 1654 und später. Druck des Landrechts von 1654 bei Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 74 Nr. 11.

³ Siehe Besitzgeschichte des Domkapitels.

⁴ SUB III S. 438 Nr. 888.

Blutgerichtsbarkeit. Nach dem Aussterben der Grafen von Plain 1260 besaßen deren Ministerialen, die Herren von Oberndorf, das Gericht zwischen der Sur und dem „Moos“ bzw. dem Haarsee bzw. dem Abtsee (das ist der ursprüngliche Name für den Abtsdorfer See). Ende des 13. Jahrhunderts waren die Oberndorfer in erzbischöfliche Dienste getreten⁵. Das Gericht des Oberndorfers, das nach ihm benannt worden war⁶, verkaufte Konrad von Oberndorf 1337 als erzbischöfliches Lehen dem Erzbischof Friedrich. In den elf Dörfern Sillersdorf, Saaldorf, Hausen, Steinbrünning, Leustetten, Abtsdorf, Daring, Surheim, Gerstetten, Villern und Niederheining lagen 247 „hertstet“, die fünf Schaff Gerichtshafer, achtzig Hühner und Eier lieferten⁷. 1612 wurde das Gerichtsfutter wie im Gericht Unterlebenau durch den Richter oder Amtmann von Haus zu Haus eingesammelt⁸. In den zwanziger Jahren des 14. Jahrhunderts hatte Konrad von Kuchl begonnen, freie und Lehengüter zusammenzukaufen, die er mit dem Erwerb von Abtsdorf und Abtsee sowie Steinbrünning zu einer großen Grundherrschaft arrondierte, für die er durch den Bau der Feste im Abtsee auf der Insel Burgstall einen Mittelpunkt schuf⁹. Mit dem Rückkauf dieses Gutskomplexes gelangte auch die Burg „im Abtsee“ in das Eigentum der Hofurbarsverwaltung. Ein Gerichtssitz läßt sich im 14. Jahrhundert für das Gericht des Oberndorfers nicht nachweisen. 1403 siegeln gemeinsam der hier zum ersten Mal beurkundete Pfleger zu Lebenau und der Pfleger „in dem Abtsee“ Hans Moser¹⁰. Beide hatten eine Burg zu hüten, eine Ausübung von Gerichtsrechten wird nicht erwähnt, auch nicht bei Friedrich Panicher, 1406 Pfleger in Abtsee, der 1418 und 1419 das Pfleggericht Staufeneck verwaltete¹¹. Im Pflegschaftsrevers des Winhart Schenck, dem 1407 der Turm, die Behausung und das Landgericht zu Lebenau überlassen wurde, stand ausdrücklich „er sol mit meins Herrn Ampt- und Urbarlewten nichts ze schaffen haben, noch auf sein Urbar vallen noch greiffen, es sey denn daz si den tod verschuldet und verdienet haben, so soll man si antwurten als si mit gurtel umbvangen sind“¹². Der Turm in der Lebenau lag neben den Urbarsgütern zu (Lebenauer-)Höfen, die dem Urbaramt Abtsdorf unterstanden¹³, aber das vom „castellanus“ von Lebenau bewirtschaftete Gut gehörte zum Propsteiamt Geisenfelden¹⁴, der Gerichtssitz von Lebenau lag

⁵ Siehe unter Ministerialen der Grafen von Plain.

⁶ Oberholzen bei Saaldorf liegt 1320 im Gericht des Oberndorfers, StiftsA Laufen Urk. Nr. 4, 1332 „Wenigen Gersteten“ = Kleingerstetten und Wimpasing, Martin, Regesten 3 Nr. 834 und 835 und 1335 Breitenloh, BayHStA, KU Höglwörth 20; 1346 liegt Leustetten im Saaldorfer Gericht, Geiß, Höglwörth 350 Anm. 26. Im Lehenbuch von 1468—1484 steht Lepperding noch im Saaldorfer Gericht, LA Salzburg, Lehenbuch 7 fol. 30^v.

⁷ SUB IV S. 433 Nr. 364.

⁸ BayHStA, HL Salzburg 38.

⁹ Siehe Urbaramt Abtsdorf.

¹⁰ StadtA Salzburg, Städt. Museum Urk. Nr. 63. 1394 wird Hans Rebell Pfleger in Abtsee genannt, MB 21 S. 441 Nr. 66, der von 1399 bis 1402 in Laufen als Söldner sich verpflichtet hatte, Klein, Söldnerheer 147.

¹¹ StiftsA Laufen Urk. Nr. 96 und BayHStA, KU Höglwörth 47 und 50.

¹² BayHStA, HU Salzburg 302.

¹³ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 35^v.

¹⁴ Ebda, Urbar 5 fol. 4^v: „curia Anger in der Lebenau tenet castellanus, nullo iure ex gratia“.

im Gericht Tittmoning, das Gericht Lebenau besaß keine Richtstätte, keinen Galgen. Der Galgen bei Froschham war die Richtstätte für die Pflege Laufen, d. h. die Stadt Laufen¹⁵, er stand auf dem Gelände des Urbaramtes Abtsdorf. Nach dem Ehehaft-Recht von Oberlebenau von 1572 bestand eine Schubpflicht zum Gericht Plain nur für den auf dem Urbar gefangenen, eines todeswürdigen Verbrechens Angeklagten, der bei Od dem Richter von Lebenau übergeben werden mußte, wo ihm in Hausen bei der Schranne unter der Linde der Prozeß gemacht werden sollte, zu dem aber sieben Urteiler aus dem Gericht Plain hinzugezogen werden mußten. Bei einem Todesurteil wurde er auf dem Steg bei Surheim dem Pfleger von Plain übergeben, der ihn zur Richtstätte führen sollte. Aber nach dem Landrecht von Plain von 1574 galt die Auslieferungspflicht für alle im Gericht Lebenau gefangenen Schwerverbrecher¹⁶.

Das 1337 erkaufte Gericht des Oberndorfers, das im 14. Jahrhundert auch Saaldorfer Gericht genannt wurde, nachdem der Sitz der domkapitulischen Vogteischrane nun Gerichtsschrane für die Besitzer der 1337 genannten 247 „hertsteten“ geworden war, trug den größten Gebietsanteil zum Gericht Oberlebenau des 15. Jahrhunderts bei. Gleichrangig neben dem Gericht des Oberndorfers stand das Gericht des Eichheimers¹⁷. Dessen Gericht „im Moos“ kann in seiner Ausdehnung nicht sicher bestimmt werden, sein Umfang dürfte über die spätere Westgrenze des Oberlebenauer Gerichts ebenso hinausgegangen sein, wie über dessen erst aus dem Ehehaft-Recht des 17. Jahrhunderts beschriebene Nordgrenze¹⁸. Die von den Eichheimern verkauften freieigenen Güter wurden teils dem Urbaramt Abtsdorf eingegliedert, teils in einem eigenen Amt Moos belassen; das Gericht Moos wurde nie beschrieben, die Gerichtsabgaben wurden summarisch genannt, ebenso die Vogteiabgaben, die die Eichheimer von den domkapitulischen Gütern in Moos bezogen hatten; über diese müssen sie zumindest auch die Vogtrechte ausgeübt haben. Die Gerichtsrechte der Herren von Eichham könnten einerseits von den Erzbischöfen verliehen, andererseits auf Grund alter Rodungsrechte frei erworben worden sein.

Der Kauf der Gerichtsrechte durch den Erzbischof hatte 1306 begonnen und wurde nach dem Tod Ludwigs von Eichham 1403 mit dem Erwerb der

¹⁵ In einer Beschwerde der Stadt Laufen von 1592: „... das Gemaine Statt Laufen in irem Burkhfrid khain gelegenheit zu ainer Hauptstatt oder Hochgericht hat, sondern datzue das Landtgericht Tittmoning gebrauchen muesse, welchs uns doch selbs net lieb, da sich der Burkhfrid oder Stattgericht nit weiter erstrekhen thuet ...“ StAM, AR 476/9.

¹⁶ Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 79 Nr. 11 Frage 16 und BayHStA, GL Mühlendorf 431 Frage 13, in der Frage 12 wird die Grafschaft Plain die Mutter der Gerichte Lebenau und Staufenek genannt.

¹⁷ Nach dem Verzeichnis der von Ruger von Radeck durch den Erzbischof erworbenen Vogtei über nonnbergische Güter lag 1326 Hausen im Gericht des Oberndorfers und Berg östlich Schign im Gericht des Eichheimers, beide Güter gehörten zum „Auer Vogt“, d. h. sie mußten die Vogtabgaben nach Au an die Saalach bringen, Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg 103 Anm.

¹⁸ In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurden die Häuser zu Abfalter und Eglsee erbaut, unweit des Hofes Kirchhof, einst freies Eigen der Herren von Eichham, alle im Amt Moos bei Petting und im Gericht Waging gelegen, LA Salzburg, Urbar 93 und BayHStA, GL Mühlendorf 367 S. 644, 649, 651. Aus dem Gericht Ratschenberg gehörten die Einnahmen von der Ringhamer Vogtei in das Amt Moos.

„Hofmark Schign“ 1427 von dessen Erben abgeschlossen. Der Gerichtsbezirk Oberlebenau war in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts formiert worden; mit seinem damals gewonnenen Umfang bestand das Gericht, dem Charakter nach seit 1608 als Amt, bis zu seinem Übergang 1810 an die Krone Bayerns. Die komplexen Gerichtsverhältnisse gibt die Grenzbeschreibung 1654 im Landrecht von Oberlebenau treffend wieder: „darin liegen nun in dem Gericht und der Kuglmarch Hofmarchen und Urbargericht mit Grund und Boden und darzue etlich Praelaten, denselben reden wir, so vil innen gebirt, nichts in ir freihait“¹⁹.

Bis 1612 standen dem Pfliegergericht Lebenau über den geringsten Teil seiner Gerichtsleute niedergerichtliche Kompetenzen zu. Innerhalb seines Bezirks lagen westlich der Salzach die Anwesen des umfangreichen Amtes Abtsdorf, Moos und Schign, die Hofmarken Steinbrünning und Triebenbach, das große domkapitlische Dorf Saaldorf und die Besitzungen des Klosters St. Peter zu Sillersdorf und Niederheining, östlich der Salzach unterstanden die Grundholden der Pfarrei St. Georgen niedergerichtlich dem Stab ihres Grundherrn, des Pfarrers von St. Georgen, von der Vogtei über sie wurden die Vogtabgaben losgelöst zu einem eigenen Einnahmekomplex, der als „Vogtei St. Georgen“ dem Pfleger von Laufen verliehen wurde, ähnlich der „Vogtei Eching“, unter der die Vogteinnahmen von den Grundholden des Klosters St. Peter im Gericht Eching und Haunsberg eingehoben wurden. Dem Pfliegergericht Lebenau standen nur die Vogtabgaben von über dreißig Gütern des Klosters St. Peter, des Klosters Höglwörth und anderer Kirchherren im Gericht Oberlebenau zu.

Nach der unter Erzbischof Wolf Dietrich begonnenen Eingliederung der Hofurbarsbauern in die Jurisdiktion der jeweils zuständigen Pfliegergerichte wurden die Grundholden des Urbaramtes Abtsdorf dem Pfliegergericht Lebenau unterstellt und die gesamte Verwaltung dem Gericht übertragen. Die Überschrift im Stockurbar 1612 lautete demnach: Pflieg- und Urbaramt Lebenau²⁰.

Seit dem Wiederaufbau der Feste Lebenau durch Urban Tumperger wurde diese nach dem Tod des Sohnes von Urban Tumperger um 1490 jeweils mit dem Landgericht verliehen, so 1504(—1541) von Erzbischof Leonhard an Sebastian Aigl zu Lind, der aber zeitweise Pfliegsverwalter einsetzte²¹. Nach dem Pfliegschaftsrevers sollte Sebastian Aigl 140 rheinische Gulden in das Schloß verbauen; 1548 bis 1571 saß der Erbausferg Ruprecht Guttrater als Pfleger in Lebenau²², 1580 versah interimsweise der Stadtrichter von Laufen David Esinger als Pfliegsverwalter das Gericht²³, ehe 1581 dem Hans

¹⁹ Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 76 Nr. 11.

²⁰ BayHStA, GL Mühlendorf 351, unter den Einkünften der Pfliege werden die 32 Eier der Weber aus dem Gericht Oberlebenau genannt, der Pfleger Seethaler berichtet 1803 über die „Hochgerichtskasse“ oder den Galgen-Unterhaltungsfonds, der um 1628 entstanden sei, zu dem die „ingerichtlichen“ Weber ihre Beiträge leisteten, Seethaler, Beschreibung III § 54.

²¹ BayHStA, HU Salzburg 557 und LA Salzburg, Frank, Liste der Pfleger des Gerichts Lebenau.

²² LA Salzburg, Geheimes Archiv XXV G 24 und BayHStA, HU Salzburg 699.

²³ LA Salzburg, Hofrats Catenichl 1580, 190.

Jakob Teufl von Pichl die Feste, Pflege und das Landgericht gegen Besoldung überlassen wurde²⁴. Er ist der letzte Pfleger des Lebenauer Gerichts, der aber bereits die Delinquenten in seine „einkherung zu laufen“ vorlud²⁵. Von 1587 bis 1601 erhielt er die Verwaltung des Urbaramtes Abtsdorf mit Moos²⁶. Am 15. 4. 1608 wurde das Pfleg- und Landgericht Lebenau durch den Pfleger von Tittmoning Hans Jakob Auer in die Pflege Laufen eingegliedert²⁷. Zu den Trägern des Landrichteramtes von Lebenau zählten häufig Vertreter aus Familien Laufener Bürger, 1461, 1464, 1475 Alban Pettinger²⁸, 1466 Konrad Speyser (war 1452/53 Stadtrichter)²⁹, 1547 Christof Kirll (war 1551 Salzhüttenschreiber), 1580–1598 David Esinger, der zugleich Umgeher in Laufen war³⁰.

Die Burg Lebenau³¹ wurde während des Dreißigjährigen Krieges 1620 aufgerüstet, aber nach der letzten Instandsetzung 1646 dem Verfall preisgegeben³². Seit 1658 konnte der „Hofpaur am Lebnauer Schloß“ die Baugründe gegen ein Bestandgeld nutzen, 1700 kaufte der Wirt in der Lebenau die Hofmeierschaft und 1715 auch das Schloß um 1400 Gulden³³.

Hofurbaramt Abtsdorf

Das Urbaramt Abtsdorf hatte seinen Verwaltungssitz im 12. Jahrhundert im gleichnamigen Dorf, im 15. Jahrhundert in der Burg auf der Insel im Abtsee und im 16. Jahrhundert in der Stadt Laufen. Viele der Güter dieses großen und weitreichenden Amtes lagen im Pflegergericht Oberlebenau, das Amt war aber auch zuständig für Güter im Stadtgericht Laufen, im Pflegergericht Unterlebenau, im Pflegergericht Haunsberg, weiter in den Pflegergerichten Staufenek und Plain, sowie Teisendorf, Tittmoning und Waging-Halmberg.

Die älteste Aufschreibung vor 1200 bringt Abtsdorf bereits als selbständiges Amt¹, das blieb es auch im 13. Jahrhundert². Vor 1200 haben wir auch den

²⁴ Franz Martin, Das Hausbuch des Felix Guetrater 1596–1634 (MGSL 88/89) 1948/49, 10 Anm. 2.

²⁵ BayHStA, GL Mühldorf 363, Briefeinlage.

²⁶ LA Salzburg, Hofrats Catenichl 1587, 35.

²⁷ Ebda, Hofkammer Catenichl 1608 zum 27. April.

²⁸ StiftsA Laufen Urk. Nr. 211, 215, 265/1 und als Bürger 238.

²⁹ LA Salzburg, Frank, Liste der Landrichter des Gerichts Lebenau und StiftsA Laufen Urk. Nr. 206–208, 234 und 238 als Bürger und Nr. 240 als Landrichter im Gericht Haunsberg.

³⁰ LA Salzburg, Frank, Liste der Landrichter des Gerichts Lebenau.

³¹ Das Schloß wurde 1612 als wohl verwahrt mit vielen Zimmern beschrieben, aber weil der Pfleger, der zugleich Laufen verwaltete, in Laufen wohnte, war es verschlossen. Zum Schloß führte von der Quelle bei St. Kolomann eine Wasserleitung, die neben einem Brunnen auch eine Roßschwemme unterhielt, im Schloß war ein Stall für vier Pferde, BayHStA, GL Mühldorf 351.

³² Christoph Sedelmaier, Verzeichnis antiquarischer Funde aus den kgl. Landgerichtsbezirken Burghausen, Laufen und Tittmoning (ArchO 1) 1839, 186 ff.

³³ BayHStA, HL 6 Verz. 20 a Fasz. 37.

¹ Klein, Urbariale Aufzeichnungen 175.

² Der 1266 genannte „Cunei officialis in Aptsdorf“ muß nicht, wie Martin im Register angibt, in unser Abtsdorf gehören, sondern zum Amt Absdorf im Pongau des Klosters St. Peter, da in der fraglichen Urkunde die Zeugen aus den Klöstern Ossiach und Admont und aus dem Lungau stammen, SUB IV S. 55 Nr. 54.

ersten sicheren Nachweis für den erzbischöflichen Besitz des Dorfes Abtsdorf³. Neben den beiden „curtes“ werden „10 mansi et quadrans“ genannt, die u. a. „9 agnos“ lieferten. Das Stockurbar von 1612 vermerkte unter den Abgaben des Amtes Abtsdorf 9 Widder, die von den „Erbleren“, die im Dorf saßen, nicht von den Anteilern der ehemaligen „curia villicalis“ geleistet wurden⁴. Zu dem Amt gehörte vor 1200 der Zehent „in Ottingen“, das ist der „Biburger Zehent“ des 14. Jahrhunderts. Der Zweidrittel-Zehent von 56 Häusern war schon 1350 eine Pertinenz des Gutes Biburg⁵. Die ebenfalls um 1200 genannte Mühle im Thalgau, die drei Schwaigen, die beiden Mansen des Amtmannes und das Schüssellehen können später in unserem Gebiet nicht mehr identifiziert werden, aber die drei „sagene“ mögen den zwei Fischrechten im Abtsee des 14. Jahrhunderts entsprochen haben⁶. Während des 13. Jahrhunderts liegen nur allgemeine Nachrichten über das Amt vor, so die Nennung im Einkünfteverzeichnis von 1274⁷. Im Laufe dieses Jahrhunderts aber hatte sich der Umfang des Amtes stark vergrößert, vor allem um die zahlreichen Neubrüche auf der unteren und oberen Haiden, das ist das unmittelbar an dem späteren Burgfriedensbereich von Laufen zu beiden Seiten der Salzach anliegende Gelände. Nach dem Urbar von 1350 gehörten aber neben den Höfen zu Burgfeld, Mayrhof und Lebenau auch die Güter von Siezenheim in das Amt.

Im 14. Jahrhundert war mit dem Hof und den Huben zu Abtsdorf der Ritter Heinrich von (Stein-)Brünning für seine Teilnahme an der Schlacht von Mühldorf 1322 entschädigt worden, er starb um 1328⁸. Von seinen Kindern kaufte Erzbischof Friedrich 1329 mit Hilfe geliehenen Geldes das Dorf wieder zurück. Das Geld stammte aus der Hinterlassenschaft des Laufener Schiffsherrn Leutwein Strudel. Die Interessen seiner Witwe Alheid vertraten deren Vater und deren Bruder, die Ritter Friedrich Köpfelmann der Alte und der Junge⁹. Die Leihgeber sollten für die 2400 Pfund Pfennige geliehenen Geldes u. a. das Urbar zu Abtsdorf elf Jahre innehaben, also bis etwa 1340. Und 1345 erhielt der Ritter Konrad von Kuchl

³ Die Deutsche Heimatkarte, Oberbayern Blatt IV Chiemsee/Berchtesgaden Feld A IV gibt 980 an, dafür läßt sich kein Beleg finden, es sei denn der Ortsname würde sich vom „Dorf des Abtes“ des Klosters St. Peter ableiten und 987 das Jahr der Trennung des Vermögens des Klosters St. Peter von dem des Hochstiftes würde die Grundlage abgeben, aber auch in der für das Kloster verbindlichen Dotationsurkunde ist dieser Ortsname nicht zu finden. Bei den Nennungen bis in das 13. Jahrhundert muß die Zuordnung fraglich bleiben, da außer Absdorf im Pongau auch Absdorf s. Krems in Niederösterreich, früh als Besitz des Klosters St. Peter bekannt, später auch Sitz des jeweiligen Klosteramts geworden war. Vgl. Fritz Mayer, Die Geschichte von Abtsdorf (Salzfaß N. F. 5) 1971, 1 ff.

⁴ BayHStA, HL Salzburg 38 S. 309 und 314.

⁵ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 68^v und Urbar 4 fol. 65^v mit Anzahl der Häuser in genannten Orten, die gleichen werden noch im Kataster von 1813 aufgezählt. Womöglich war um 1200 dieser Zehent an den Grafen von Falkenstein verlehnt, Noichl S. 167 Nr. 4. Der restliche Eindrittel-Zehent war der Pfarrzehent von Otting.

⁶ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 47^r, die Fischfangrechte sind alle unter „Piscarie“ zusammengefaßt, während sie im folgenden Urbar auf die einzelnen Ämter verteilt sind, ebda Urbar 4 passim.

⁷ Klein, Einkünfteverzeichnis 63.

⁸ Dopsch, Steinbrünning 10 f.

⁹ Martin, Regesten 3 Nr. 681.

im Tausch das Dorf Abtsdorf mit dem Abtsee vom Erzbischof gegen andere Güter ¹⁰. In diese Zeit fällt auch die Anlage des Urbars von ca. 1350, das womöglich nach einer älteren Vorlage verfaßt worden war. Die Einträge der ersten Seite des Amtes Abtsdorf, ausgenommen die Nr. 1, das ist die halbe Hube in Öd oder Holzen (= Öd in der Gemeinde Saaldorf) ¹¹, wurden ausgestrichen mit dem Seitenvermerk „has et sequentes tenet Chuchlarius“. Die durchgestrichenen Eintragungen betrafen nur eine Seite, darunter die „curia villicalis maioris“, auf den folgenden Seiten aber sind weitere dem Kuchler überlassene Güter zu finden, desgleichen die Fischfangrechte im Abtsee ¹². 1355 erlaubte Erzbischof Ortolf seinem Hauptmann zu Salzburg, Konrad von Kuchl, den Bau einer Burg auf der Insel im Abtsee und deren erblichen Besitz, wie auch den des Dorfes Abtsdorf ¹³. In den wechselvollen Auseinandersetzungen zwischen den Erzbischöfen und den Herzögen von Bayern wurde die Burg 1364 von den Bayern belagert, in der Fehde zwischen Erzbischof Pilgrim II. und Herzog Friedrich von Niederbayern 1383 aber besetzt und Eberhart von Kuchl zu Abtsee gezwungen, die Feste mit den Seen (Abtsee und Haarsee) und Mösern und allem Zubehör 1385 an die niederbayerischen Herzöge zu verkaufen. Seine Brüder Konrad und Hartneid von Kuchl zu Friedburg, die in bayerischen Diensten standen, verzichteten auf ihre Rechte über die Feste. 1390 aber gaben die Herzöge nach ihrer Aussöhnung mit Erzbischof Pilgrim die Burg mit allem, wie sie es von den Kuchlern gekauft hatten, gegen 12 000 Gulden zurück ¹⁴.

Der Erzbischof setzte einen Pfleger in die Burg, der den von den Kuchlern zusammengetragenen Besitz verwaltete. 1419 erscheinen diese Güter in einem neuen Urbar unter dem Titel „Bona spectancia ad castrum Abtsee“ ¹⁵. Die dort genannten Güter stammten vermutlich nicht alle aus ehemals kuchlerischem Besitz. Die Kuchler besaßen vor 1345, dem Jahr des Erwerbes der Höfe zu Abtsdorf, bereits Güter in Daring, Leobendorf, Moosham, Stögen, Thannberg und vielleicht auch zu Brünnthäl ¹⁶, erwarben 1340 von Konrad von Oberndorf erzbischöfliche Lehen, u. a. die Höfe zu Adelstetten, Obersurheim und Holzhausen ¹⁷ und ertauschten 1346 vom Kloster Höglwörth den Hof Leustetten ¹⁸ und 1347 vom Kloster St. Peter den Hof Fischening ¹⁹. Über die ebenfalls 1419 zum „castrum Abtsee“ gewidmeten Güter

¹⁰ BayHStA, Kurbaiern 34869.

¹¹ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 34^r, während die Hube in Öd nach dem „Siezenheimer Maß“ ihre Getreidedienste liefern mußte, galt für die Abtsdorfer Höfe das „Dorfmaß“, für einzelne, vor allem für Gerste, aber das „Laufner Maß“.

¹² LA Salzburg, Urbar 3 fol. 34^r, 35^r und 47^r.

¹³ BayHStA, HU Salzburg 178.

¹⁴ Ebda, HU Salzburg 245, 246 und 256.

¹⁵ LA Salzburg, Urbar 5 fol. 7^r–9^r.

¹⁶ Nach dem Zehentverzeichnis des Klosters St. Peter aus dem 14. Jahrhundert, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 5 und 6 passim. In Daring war der Kuchler Besitzer von vier Gütern, von denen er drei 1346 an das Domkapitel vertauschte, BayHStA, HL Salzburg 844 H 3 fol. 95.

¹⁷ Martin, Regesten 3 Nr. 1212, über Adelstetten siehe Hofmark und Sitz Adelstetten im Gericht Staufenek.

¹⁸ Geiß, Höglwörth 350.

¹⁹ Erzabtei St. Peter, Archiv Urk. vom 21. Juli 1347.

zu Moosen und Großgerstetten im Gericht Oberlebenau, Froschham im Gericht Tittmoning, zu Reut oder Strausgassen bei Gerspöck, Hofham, Schiffmoning, Schmiding, Wals, Innerberg in den Gerichten Plain und Staufenegg, Prähausen im Gericht Glanegg und zu Oberteisendorf im Gericht Raschenberg fehlen uns Hinweise über deren Herkunft²⁰. Die Feste Abtsee verlor bald ihre Bedeutung, 1394, 1403 und 1406 wurden Pfleger „in Abtsee“ genannt²¹, 1412 saß der Amtmann des Hofurbaramtes noch „in Abtsee“²², aber mit den im Urbar von 1419 genannten Gütern „ad castrum Abtsee“ erschien die Feste zuletzt in den Quellen, in der Folge ist nur mehr die Rede von der Insel „Burgstall“ im Abtsee²³. Im nächsten Urbar von 1500 stehen die Güter in gleicher Reihenfolge, beginnend mit Nr. 1 unter dem Titel „Officium Abtsdorf“²⁴. Die Güter des ursprünglichen Amtes Abtsdorf, schon im Urbar von 1350 unter dem „officio Abtsdorf“ vermerkt, erscheinen hier wie dort auch noch 1563 im Zusammenhang mit den Gütern zu Siezenheim²⁵.

Von diesem „alten Amt Abtsdorf“ wurden 1500 neben den Höfen zu Öd, Lebenau bzw. Höfen²⁶ und Burgfeld die „Peunten“ am Berg zu Laufen auf der Oberndorfer-Seite ohne und mit dort erbauten Häusern verwaltet. Diese Wiesen und Äcker lagen „auf der Leitn“, „in Kirchsteig“, „auf dem Gastaig“, „auf der Haidn“ und „circa Zieglstadl“ im Gericht Unterlebenau, wie im Gericht Haunsberg. Neubrüche wurden auch auf der West- und Südseite der Stadt Laufen errichtet, bei Wiedmannsfelden und auf der Haiden, bei „Arbaispuhl penes Hochgericht“ im Gericht Tittmoning²⁷. Dem alten Amt Abtsdorf wurden dazu die „Bona Gersteter“ unterstellt²⁸, das war der

²⁰ Bei den Gütern „in dem Moos“ = Moosen und Großgerstetten und dem Hof in Froschham wäre an die Besitzungen zu denken, die Eckart von Eichham mit anderen Höfen 1306 dem Erzbischof verkaufte, Martin, Regesten 2 Nr. 793, alle in der Urkunde aufgezählten Höfe erscheinen im Urbar, LA Salzburg, Urbar 3 fol. 45^r f. unter dem Amt Moos, ausgenommen die oben genannten.

²¹ 1394 Hans Rebell, MB 21 S. 441 Nr. 66 (Urk. St. Salvator bei Ortenburg); 1403 Hans Moser, StadtA Salzburg Urk. 63 vom 10. August 1403; 1406 Friedrich der Panicher, StiftsA Laufen Urk. 96.

²² Registrum Eberhardi III fol. 10^r = Koller S. 37 Nr. 27.

²³ (Seethaler), Die Feste und der See Abtsee mit ihren Umgebungen (Kgl. Bairisches Salzach-Kreis-Blatt) 1814, 153 ff.

²⁴ BayHStA, HL Salzburg 47 fol. 119^r–123^r Nr. 1–52.

²⁵ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 34^r Nr. 1 = Öd bei Saaldorf (hier war auf der Stiege zu Öd die Übergabestelle für die auf dem Urbar gefangenen Malefizverbrecher an die „herrschaft von Lebenau“, Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 79 Nr. 11 Frage 16), fol. 34^r Nr. 1–8 Burgfeld, Nr. 9 Lebenau, weitere Nummern fehlen, fol. 35^r Nr. 13–33 Siezenheim und Wals, fol. 36^v Nr. 1–68 Salzburghofen usw. auf eingeschobenen Blättern fol. 40 a und b „Servitium et Bona in monte apud Lauffen“ Nr. 34–74, „Novalia in Lauffen“ Nr. 75–91. Nach Seitenvermerken wurden beim jährlichen Stiftrecht die Güter zu Siezenheim und Salzburghofen am ersten Tag anzubzw. abgestiftet, die Güter im Amt Abtsdorf aber am zweiten Tag. LA Salzburg, Urbar 4 fol. 42^r, die Güter erscheinen in gleicher Reihenfolge und Numerierung, die Novalia in Lauffen werden fol. 51^r mit „Novalia noviter instituta“ bis Nr. 116 fortgesetzt, ebda Urbar 93, Urbarbeschreibung der Ämter Abtsdorf und Moos 1563.

²⁶ 1332 war der „villicus“ des Lebenauerhofes ein Eigenmann des Erzbischofs, LA Salzburg, Steuerbuch 1 fol. 33^r.

²⁷ Gleichlautend wie vor, BayHStA, HL Salzburg 47 fol. 101^v–108^v.

²⁸ Ebda fol. 109^r Nr. 117–121.

Komplex von erzstiftischen Lehen des Engelbert Gerstetter, den Erzbischof Eberhard III. 1419 von Wolfhart von der Albm gekauft hatte²⁹. Die Güter waren in vier Gerichten gelegen: zu Großgerstetten und Surheim im Oberlebenauer, Piding im Staufenecker, Perach im Plainer und Aich im Waginger Gericht.

Amt Moos

1304 verzichtete Rudger von Eichheim auf die Vogtei über die domkapitulischen Güter zu Ehemooßen, Hungerberg, Röderberg und Dorfen im Moos³⁰. Eckart, Sohn Rudgers von Eichheim, verkaufte 1306 seine erzbischöflichen Lehen, die Höfe in Patting, Eichham (im Gericht Teisendorf), Geisbach, Streulach (im Gericht Halmberg-Waging) und weiteren Besitz und seinen Anteil an Vogtei und Gericht „im Moos“³¹. Bis zum Aussterben der Familie der Eichheimer 1403 mit dem jähen Tod Ludwig des Eichheimers konnten weitere Güter aus ihrem Besitz zum Hofurbar in das Amt Moos gekauft werden: der Hof zu St. Christoph = Kirchhof (im Gericht Halmberg-Waging), Güter in Oberteisendorf und Stötten (im Gericht Teisendorf), die „Curia Holtzhawsen“ = Hof, ein Lehen in „Kadholtzhawsen“ = Holzhausen, beide in der Gemeinde Kay, und das Gut Kutterau (alle im Gericht Tittmoning) und das Gütl in Muckham = Schmidbauer zu Obermuckham (im Gericht Staufeneck)³². Ehemalige Aktivlehen der Eichheimer waren die Anwesen zu Röderberg und Rudholzen, die nach dem Tod des Gebhard oder Gebel Aschacher 1418³³ mit den ehemaligen Zehent- und Gerichtsrechten der Eichheimer vereinigt dem Amt Moos eingegliedert wurden³⁴.

²⁹ Laut Eintragung im Urbar 4 fol. 52^r und Registrum Eberhardi III fol. 42^r = Koller S. 142 Nr. 146. Nach der Urkunde vom 2. Oktober 1419 verkauften Engelbert und sein Sohn Nikolaus die Güter selbst an den Erzbischof, BayHStA, HU Salzburg 350. Engelbert war 1403 Mitsiegler der Igelbundurkunde, sein Sohn Nikolaus wurde Propst zu Fusch 1445 und 1460, BayHStA, KU Höglwörth 73. Die noch in der Ladungsliste zum Landtag 1473 genannten Brüder Lorenz und Hans müssen vor 1494 verstorben sein, ihre Lehen in Gerstetten erbt ihr Nachkomme Marx Schmuck, Bürgermeister von Laufen, LA Salzburg, Lehenbuch 8 fol. 67^r und Klein, Ritterlehen 332.

³⁰ Martin, Regesten 2 Nr. 696. In den Urbaren, auch im Stockurbar von 1612, werden diese Vogtabgaben nur summarisch eingetragen, LA Salzburg, Urbar 3 fol. 45^v, ebda, Urbar 4 fol. 97^v, ebda, Urbar 11 fol. 15^r und BayHStA, GL Mühldorf 351 S. 303.

³¹ Martin, Regesten 2 Nr. 793. LA Salzburg, Urbar 3 fol. 45^r ff., die dort nicht genannten Güter erscheinen in Urbar 5 fol. 7^r ff. bei den Anwesen, die zur Feste Abtsee gehörten.

³² Urbar 3 fol. 45^r ff. und Urbar 4 fol. 97^r f. Nr. 1–13, Nr. 12 und 13 = „media curia in Aichheim und predium in Steten“ kaufte Erzbischof Pilgrim II., Urbar 11 (unter Erzbischof Leonhard von Keutschach um 1500) fol. 14^r–15^r Nr. 1–13.

³³ Gebel Aschacher aus der in der Gegend um Waging ansässigen Familie salzburgischer Landleute, verheiratet mit Dorothea, Tochter des Ulrich Feldkircher, mit dem freieigenen Besitz der Feldkircher Mühle, war vor 1400 Hauptmann der Söldnergarnison in Laufen, aber auch Pfleger in verschiedenen Gerichten. Er besaß zahlreiche Ritterlehen u. a. eines in Gumperting und in Offenwang, diese aber waren Aktivlehen der Herren von Eichheim, wie auch ein Teil der Gerichtsannahmen „im Moos“. Siehe unter Hochstiftsministerialen, Herren von Eichheim.

³⁴ LA Salzburg, Urbar 4 fol. 101^r und Urbar 11 fol. 15^r Nr. 14 und 15. Die im Urbar 4 beschriebenen Zehente wurden nach 1468 als Beutellehen an Oswald, den

„Hofmark Schign“

Das Hofurbar besaß in der „Schigner Hofmarch“ nur eine Wiese³⁵, an Einnahmen jedoch Vogthafer, Vogthennen und Gerichtsabgaben. Das Dorf Schign war im 12. Jahrhundert dem Kloster St. Peter von verschiedenen Eigentümern geschenkt worden; die Vogtei darüber verlieh der Abt den Herren von Eichheim, die nahebei ihren Ansitz hatten. Die Eichheimer nahmen hier nicht nur die Vogteiabgaben ein, sondern behielten auch die Gerichtsrechte, bis die Erbin des Ludwig von Eichheim, Wandula Traunerin verheiratet mit Martin von Haunsberg, diese Vogtei und das Gericht 1427 dem Erzbischof verkaufte³⁶. Als geschlossene Grundherrschaft des Klosters St. Peter lag Schign, zu dem das erzbischöfliche Lehen Wiederlohen gehörte³⁷, als ein Amt des Hofurbargerichts im Pfleggericht Oberlebenau und trug daher den Titel „Schigner Gericht“ und „Schigner Hofmark“ noch im 16. Jahrhundert³⁸.

In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, als die Kuchler um die Feste Abtsee ihre Güter arrondierten, wurden die Höfe des ursprünglichen Abtsdorfer Amtes vom Urbaramtmann in Salzburghofen mitverwaltet. Nach der Übernahme der Feste zu Abtsee mit den Gütern und dem „Gericht“, das von 1390 bis nach 1412 unter einer eigenen Verwaltung stand, dürfte spätestens 1419 auch diese dem Urbaramt bzw. dem Urbargericht Salzburghofen unterstellt worden sein, 1419 ist Ulrich der Ayterweckh Landrichter zu Glan und Urbarrichter zu Salzburghofen und des „Abbzsee“³⁹. Mit dem Amt Abtsdorf war die Verwaltung des Amtes Moos seit dem 15. Jahrhundert verbunden⁴⁰. Im 16. Jahrhundert wechselten die Bezeichnungen für Abtsdorf zwischen Urbaramt, Urbargericht und Hofmark⁴¹. Der Urbarrichter von Abtsdorf konnte über alle Fälle richten, ausgenommen über die Fälle, die ein Todesurteil nach sich zogen. Den Urbarsleuten wurden jährlich das Urbar-Ehehaft-Taiding und die von Erzbischof Pilgrim gegebenen Freiheiten verlesen⁴², die Urbarsleute gaben ihrem Urbaramtmann das Ge-

Sohn des Schigner Wirts, auf Erbrecht ausgegeben, auf 15 Häusern der Zweidrittel-Zehent und auf 17 Häusern der Eindrittel-Zehent, LA Salzburg, Lehenbuch 7 fol. 57^v.

³⁵ Erst im Stockurbar von 1612 der Pflege Laufen werden die Wiese und die Vogteinnahmen unter Schign vermerkt, BayHStA, GL Mühldorf 363.

³⁶ LA Salzburg, Pezolt Haunsberger Regesten vom 10. August 1427.

³⁷ LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 18^v „Wittenlohen in Schigner Gericht“, Ritterlehen 1427 für Martin Haunsberger, ebda Lehenbuch 5 fol. 33^v „Witiblehen“, ebda Lehenbuch 6 fol. 77^r „Waiblehen“, ebda Lehenbuch 30 fol. 604^r „Wittibslauchen“ Beutellehen 1635.

³⁸ LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 18^v, ebda Urbar 558 ccc fol. 26^r.

³⁹ StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 7. April 1419 und vom 5. August 1420.

⁴⁰ Nach den Bestellungen gesammelt im LA Salzburg, Frank, Beamtenlisten unter Urbaramt Salzburghofen.

⁴¹ David Aigl zu Lind ist 1504 Urbarrichter zu Abtsdorf, Zillner, Stadt 2, 200; 1570 wird ein Einwohner im „Hofurbar Abstorffer Gericht“ genannt, BayHStA, GU Laufen 80. In der Bestallungsurkunde 1557 für Sebastian Hoflinger zu Imelkam werden die Ämter Salzburghofen, Abtsdorf und Schign Hofmarken genannt, LA Salzburg, Geheimes Archiv XXVI Bestallungsbuch 69.

⁴² StAM, AR 477/10: Streit um den Lebenauer Forst, der dem Hofurbargericht unterworfen sei, Schreiben an den Hofrat vom 24. 5. 1567.

richtsfutter ⁴³, zur Musterung brachte der Urbaramtmann seine pflichtigen Urbarsleute zu den jeweiligen Pfliegerichtssitzen, nach Laufen, nach Teisendorf, nach Waging usw. ⁴⁴. 1587 erhielt der Pflieger von Lebenau, Hans Jakob Teufel, auch die Verwaltung des Urbaramtes Abtsdorf, Moos und Schign, die er aber 1601 wieder abtreten mußte an den Inhaber des Landgerichts an der Glan und des Amtes Salzburghofen, Hans Kaspar von Kuenburg, der dafür Verwalter bestellte ⁴⁵. 1625 nannte sich Johann Wasner noch Urbargerichtsverwalter zu Abtsdorf, 1626 aber schon zu Laufen ⁴⁶. Die Urbarsuntertanen waren mit aller Jurisdiktion 1612 der Pflege Lebenau unterstellt worden und mit der Auflösung des Pfliegerichts bzw. Urbargerichts an der Glan 1629, nach dem Tod des Hans Kaspar von Kuenburg 1628, hörte auch die grundherrschaftliche Verwaltung durch dieses Urbargericht auf. Die Urbarsverwaltung in Laufen betreute seitdem die im Pfliegericht Lebenau gelegenen Urbarsuntertanen, aber nicht mehr die im Pfliegericht Tittmoning ansässigen. Durch die Grenzziehung gehörten so je zwei Urbarsleute in Leobendorf, die auf dem in vier Anwesen geteilten Hof saßen, in das Gericht Lebenau bzw. Laufen und in das Gericht Tittmoning.

Hofmark Steinbrünning bis 1638

Steinbrünning war bereits um 1100 der Sitz des gleichnamigen Ministerialengeschlechts, dessen Mitglieder von jeher zu den Leuten der Salzburger Kirche gehört hatten, aus der „familia“ der Gefolgschaft des Erzbischofs waren sie als Unfreie in den gehobeneren Stand der Dienstmannen aufgestiegen ¹. Die für ihre Dienste vom Erzbischof verliehenen Lehengüter übertrafen bei weitem ihren Eigenbesitz, den sie auch noch seit Mitte des 12. Jahrhunderts durch zahlreiche Schenkungen an das Kloster St. Peter schmälerten. Ende des 12. Jahrhunderts war das Kloster St. Peter der größte Grundbesitzer im Ort ²; der Sitz der Steinbrünninger, vermutlich ein Wehrbau, der auf dem von einem Wassergraben umgebenen Hügel stand, war ein Lehen des Erzbischofs, die Steinbrünninger selbst verfügten nur mehr über wenig eigenes Gut. Die Genealogie der Hochstiftsministerialen als Herren von Ort und Sitz Steinbrünning weist in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts eine deutliche Unterbrechung auf, die mit dem Bau und

⁴³ Eintrag im Entwurf des Stockurbars für das Gericht Lebenau 1612, BayHStA, HL Salzburg 38 S. 55: „dem Urbarrichter aus Gutwilligkeit die Fuedersammlung“, in der Reinschrift, ebda GL Mühldorf 351, ist das Wort „Gutwilligkeit“ gestrichen.

⁴⁴ BayHStA, HL 6 Verz. 20 a Fasz. 33/2.

⁴⁵ LA Salzburg, Hofkammer Rubrik XVIII Nr. 45 e und Geheimes Archiv XXVI Bestallungsbuch 69.

⁴⁶ StAM, AR 474/7, die Urbarsverwaltung aber muß schon längst in Laufen untergebracht worden sein, bereits 1563 wird davon geschrieben, LA Salzburg, Urbar 93, ebenso 1589 vom salzburgischen Urbargericht zu Laufen, BayHStA, KU Berchtesgaden 720.

¹ Dieser kurze Überblick über die Geschichte von Dorf und Hofmark Steinbrünning sowie ihrer Herren, der Hochstiftsministerialen bzw. der Ritter von Steinbrünning, von Kuchl und von Nußdorf, richtet sich in weiten Teilen nach der vorzüglichen Studie von Heinz Dopsch, Steinbrünning und seine Herrschaftsgeschichte (Salzfaß N. F. 7) 1973, 2—31, in der auch die ältere Literatur angegeben ist.

² Der Besitz wurde bereits im Urbar des 12. Jahrhunderts verzeichnet, SUB I S. 512 f. Nr. 479 b und c und S. 516 f. Nr. 480.

der Einweihung der Kirche St. Johann Baptist eine Erklärung finden könnte. Als Nachfolger der Burgkapelle wurde die Kirche in die ehemalige Wohnturmanlage der Steinbrünninger hineingestellt und der Wohnturm zum Kirchenschiff umgestaltet³. Die Nachkommen der Ministerialen von Steinbrünning, nun die Ritter von Steinbrünning, bauten sich westlich der Stammburg bei ihrem Lehengut, dem Bauhof, einen neuen „Turm“, der noch jahrhundertlang als „Turm und Hofbau zu Brünning“ erwähnt wird⁴. Mitbesitzer in Steinbrünning war aber nicht mehr das Kloster St. Peter, in dessen Urbaren des 13. Jahrhunderts die Güter nicht mehr vorkommen, sondern das Domkapitel. Die Ursachen dieser Veränderung sind nicht bekannt. Die Reversbriefe von 1335, die „Eckart und Ruger die Prüninger“ auch für ihren Bruder Otto und alle ihre Erben ausstellen, belegen zum letzten Mal die Grundherrschaft der Steinbrünninger in ihrem Dorf, in dem nun nicht nur die heimgefallenen Lehen ihres Bruders Heinrich, sondern auch dessen Eigen mitsamt dem Urbar und der Mannschaft als Lehen des Erzbischofs beansprucht werden⁵.

Auf ihrem Besitz hatten die Steinbrünninger sicher die aus ihrer Stellung als Grund- und Leibherren ihnen zustehenden Rechte, wie Steuer, Scharwerk und Reis (Heeresfolge) geübt. Aber über die domkapitulischen Güter scheinen sie keine Rechte gehabt zu haben, Gerichtsrechte standen ihnen nicht zu. Steinbrünning gehörte zu den Dörfern, über die die Herren von Oberndorf seit dem 13. Jahrhundert die Gerichtsrechte besaßen, Mittelpunkt dieses Gerichts war Saaldorf, Sitz der Schranne. Dorthin zum jährlich stattfindenden „Ehehaft-Taiding“ mußten auch die Einwohner von Steinbrünning gehen.

Nach dem letzten Zeugnis eines Steinbrünningers starben sie nach 1341 aus. Mit ihrem eingezogenen Besitz, der mit dem Heimfall an die Kirche zur Gänze zu Lehen geworden war, belehnte Erzbischof Ortolf den Hauptmann zu Salzburg, Konrad von Kuchl⁶. 1345 tauschte sich der Kuchler vom Erzbischof die Vogtei des Dorfes Steinbrünning ein, damit befand sich das Niedergericht über das Dorf, also auch über die Güter des Domkapitels, in adeligem Besitz. Wenig später vertauschte auch das Domkapitel diese Güter an Konrad von Kuchl⁷. Damit war das Dorf aus dem allgemeinen Gerichtsverband herausgehoben, hier dürften die Anfänge der Hofmarksgerechtsame liegen⁸. Durch die Person des Besitzers, Konrad von Kuchl,

³ Walter Brugger, Baugeschichte der Steinbrünninger Kirche (Salzfaß N. F. 7) 1973, 44–56 bes. 52.

⁴ Dopsch, Steinbrünning 13 f.

⁵ Martin, Regesten 3 Nr. 967 und 987.

⁶ Wie die Herren von Kuchl zum Grundeigentum der Herren von Steinbrünning gekommen sind, wissen wir nicht, eine Übertragung muß aber erfolgt sein, entweder durch Kauf oder durch Belehnung. Über die Herren von Kuchl vgl. Walter Brugger, Die Kuchler. Ein Salzburger Ministerialengeschlecht vom 12.—15. Jahrhundert (Salzfaß N. F. 1—3) 1967—1969, 7 Folgen; auch erschienen im Separatdruck.

⁷ BayHStA, Kurbaiern 34869 und HL Salzburg 844, H 3.

⁸ Dopsch, Steinbrünning 13 spricht erst unter den Herren von Nußdorf zwischen 1466 und 1474 Steinbrünning den Charakter einer Hofmark zu. Für die Ausbildung einer eigenen Hofmarksherrschaft setzt er das Vorhandensein eines Turmes, der nach dem Kirchenbau von den Herren von Steinbrünning neu errichtet worden sei, voraus, mit dem der Kuchler aber nicht belehnt worden sei, da noch einer der Herren von Steinbrünning gelebt habe.

der sich durch eine gezielte Erwerbspolitik eine eigene Herrschaft im Norden von Salzburg aufbauen wollte, wurde Steinbrünning ein Zubehör der von den Kuchlern erbauten Feste im Abtsee und teilte deren Schicksal: den Verkauf 1385 an die Herzöge Stephan, Friedrich und Johann von (Nieder-)Bayern und den Rückkauf 1390 durch Erzbischof Pilgrim⁹. Steinbrünning verblieb aber nicht wie die übrigen ehemaligen Güter der Kuchler bei den „Bona spectancia ad castrum Aptse“, dem späteren Urbaramt Abtsdorf¹⁰, sondern wurde von einem eigenen Pfleger versehen. Die Amtsbezeichnung Pfleger weist auf den Verwalter einer Burg hin, dem nicht nur über die Burgbesatzung sondern auch über deren Zubehör an Gütern und Leuten Gerichtsrechte zustanden¹¹. Vermutlich vom Erzbischof eingesetzt versah Rapolt von Aufheim 1399 und 1400 dieses Amt¹². Vor dem Jahr 1423 wurde Wilhelm der Nußdorfer mit dem „Turm zu Prunning, daselbst vier Höfen und einer Sölde“ belehnt¹³. Weder über den Zeitpunkt noch die Form der Erwerbung ließen sich Nachrichten finden, da aber die Herren von Nußdorf vielerorts als Nachfolger in Besitzungen der Herren von Kuchl zu finden sind, über die auch teilweise Kaufbriefe vorliegen, könnte auch hier ein Kauf der Nußdorfer vorliegen. Die Vogtei, das Niedergericht jedoch, das Erzbischof Pilgrim von den bayerischen Herzögen zurückerworben hatte, muß als Teil des Turms, der für die Herrschaft über das Dorf steht, gesehen werden. Eine Vogtei von Steinbrünning wurde nie mehr verliehen, aber die Nußdorfer behaupteten über das Dorf das Niedergericht, seit 1474 nannten sich die Nußdorfer „zu Prinning“¹⁴. Ob eine förmliche Verleihung der Hofmarksrechte an die Herren von Nußdorf stattfand, die nach den Kuchlern 1436 mit dem Salzburger Erbmarschallamt belehnt worden waren, muß bezweifelt werden, denn nach einem Notariatsinstrument von 1480 bestand Unklarheit über die Gerichtszugehörigkeit der Steinbrünninger. Jedenfalls mußten sie in Saaldorf beim Ehehaft-Taiding erscheinen, an dem Tag, da das Landrecht, die Gebote und Verbote, verkündet wurden. Auch setzte der Pfleger von Oberlebenau Maß und Gewicht fest¹⁵. Aber der Hofmarksherr übte die Gerichtsrechte, Übergabsort

⁹ BayHStA, HU Salzburg 245, 246 und 256.

¹⁰ Das Urbaramt Abtsdorf (LA Salzburg, Urbar 5 fol. 7^r–8^v) bildete wie alle anderen Urbarämter des Hochstifts einen offenen Niedergerichtsbezirk. Als Grund-, Leib- und Vogtherren dürften bereits die Kuchler über ihren erworbenen Eigenbesitz Gerichtsrechte ausgeübt haben, dafür spricht auch die komplette Übernahme, mit Ausnahme von Steinbrünning, in das Amt Abtsdorf durch den Erzbischof. Bei allen Verhandlungen wurde nur die Vogtei, nicht der Güterbesitz von Steinbrünning erwähnt, so daß der Gedanke naheliegt, daß die Herren von Kuchl über 1390 hinaus die Grundherrschaft in Steinbrünning behalten und erst später verkauft hatten. Das Urbaramt Abtsdorf war ein offener Niedergerichtsbezirk, ein Status, der sicher schon zur Zeit der Kuchlerschen Herrschaft bestanden hatte.

¹¹ Dopsch, Steinbrünning 13, nach den Briefprotokollen der Pfarrei Salzburghofen war der Pfarrer Grundherr 1798 vom Pflegerlehen in Steinbrünning.

¹² Filz, Michaelbeuern 828 und PfarrA Berndorf, Urk. Nr. 83, Rapolts Sohn Tybold war Abt von Michaelbeuern 1406–1418.

¹³ Registrum Eberhardi III. fol. 70^v–71^r = Koller S. 219 Nr. 254, und LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 2^r.

¹⁴ Dopsch, Steinbrünning 17.

¹⁵ BayHStA, HU Salzburg 494.

der verurteilten Malefizpersonen war beim Abtsdorfer Ester, das in Grenzen beschlossene Hofmarksgebiet durfte vom Pfleger und Landrichter nicht betreten werden, der Hofmarksherr konnte seine Leute mustern und alle Briefe über Gutsveränderungen aufrichten, sowie die Inventuren allein durchführen¹⁶. Ein Hauptsitz der Familie der Nußdorfer blieb Steinbrünning, auch als einzelne Mitglieder in die Dienste der benachbarten Herzogtümer, Bayern und Österreich, wechselten. Ende des 16. Jahrhunderts begann der Niedergang der Familie und letzten Endes mußte 1631 die „freieigentümliche Hofmark“ Steinbrünning verkauft werden¹⁷. Käufer war Graf Christoph von Lodron, der Bruder des Erzbischofs, an ihn fielen auch die erst 1633 nach dem Tod des letzten Nußdorfers erledigten Hochstiftslehen in Steinbrünning. Die Hofmark wurde mit zahlreichen anderen ehemaligen Gütern der Nußdorfer in die 1637 errichtete Primogenitur der Grafen Lodron eingebracht¹⁸, aber am 3. März 1638 hob der Erzbischof mit Vorwissen und Billigung des Domkapitels die Hofmarksgerechtigkeit von Steinbrünning auf¹⁹. Das Dorf mit seinen Bewohnern wurde dem Pfleggericht Laufen eingegliedert. Mit der Hofmarksfreiheit aber begabte und befreite er den Sitz Lampoding mit seinem Zubehör, wie diesen 1629 und 1632 seine Familie von den Pernern erworben hatte.

Hofmark Triebenbach bis 1824

Die Siedlung Triebenbach gehörte schon vor 1100 zur ausgedehnten Grundherrschaft der Hochstiftsministerialen von Steinbrünning. Vermutlich bestand im 12. Jahrhundert dort ein festes Haus, ein Sitz, Pilgrim von Steinbrünning nannte sich Mitte des Jahrhunderts „Pilgrimo de Trubinbach“¹. Dieser Pilgrim beschenkte vor seinem Tod um 1150 das Kloster St. Peter mit seinem Eigengut zu Triebenbach und (Nieder-)Heining. Sein vor ihm gestorbener Bruder Tagino hatte schon früher dem Kloster seinen Triebenbacher Besitz vermacht². Das Triebenbacher Gut von einer halben Hube, einer Schwaige und einer Mühle, bereits im St. Peterer Urbar des 12. Jahrhunderts verzeichnet, gab das Kloster zu Lehen aus³, 1298 erhielt der Vize-dom von Salzburg, Konrad von Kuchl, die drei Lehen, die Mühle und den „Stampf“ zu Triebenbach bis zu seinem Tod verliehen⁴. Auch seine Söhne Konrad und Hartneid wurden damit belehnt, sie erwarben aber 1344 das Hofgut zu Triebenbach als eigenen Besitz, und vertauschten dafür dem Kloster ihren Hof und das Pabenlehen in Teisendorf. Wenig später gelang Hartneid dem Kuchler die Belehnung mit der Vogtei über Triebenbach durch

¹⁶ Schedl, Gericht 268 ff. und Dopsch, Steinbrünning 17.

¹⁷ BayHStA, HL 6 Verz. 20 a Fasz. 37 Nr. 14.

¹⁸ Dopsch, Steinbrünning 20 f.

¹⁹ StAM, AR 393/21.

¹ SUB I S. 414 Nr. 296.

² SUB I S. 408 Nr. 289 a und S. 430 Nr. 326; vgl. Dopsch, Steinbrünning 7 f.

³ SUB I S. 514 Nr. 479 c, S. 516 Nr. 480 a „mansus dimidius“, zu Triebenbach gehörte der nachher genannte „mansus dimidius daz Grutten“, S. 517 Nr. 480 a „molendinum“; Urbare des 13. Jahrhunderts: Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 6^r, anstelle der halben Hube steht das „Swaiglehen“, in Hs B 2 fol. 6^v bereits drei „Swaiglehen“, Hs B 3 fol. 3^v und Hs B 4 fol. 5^v.

⁴ Noviss. Chronicon 308.

den Erzbischof, damit hatte er sich die Niedergerichtsbarkeit über seinen Besitz eingehandelt. Zehn Jahre später erlaubte ihm Erzbischof Ortolf auf seinem Besitz zu Triebenbach eine „Vest“ zu bauen und überließ ihm dazu noch den Hof genannt Meierhof und eine Mühle⁵; Vogtei, Meierhof und Mühle waren erzbischöfliche Lehen⁶. 1379 verpfändete er um 800 Pfund Wiener Pfennige die Burg Triebenbach auf 12 Jahre an Erzbischof Pilgrim⁷, und 1390 verkaufte er mit Wissen des Erzbischofs seinem Schwager Wolfhart von der Albm die Feste Triebenbach um 1300 Pfund Wiener Pfennige. Zu dieser Feste gehörten: zwei Bauernhöfe bei der Feste, die Mühle, ein Obstgarten, eingezäunte und nicht eingezäunte Wiesen, ein Gut in der Au, ein Gut in der Grutten, ein Gut an der Sur, zu Mayerhofen zwei Höfe, vier Sölden und drei Hofstätten, dazu das Gericht, das Holz, das Fischrecht und der Wörth bis Mayerhofen⁸. Damit war das Gebiet der Hofmark, wie es in der ersten bekannten Grenzbeschreibung 1594 ausgewiesen wurde, bereits umrissen. Von 1390 bis 1561, bis zum Tod des letzten seines Stammes, des Eustachius von der Albm, besaßen die Herren von der Albm, seit 1408 Inhaber des Erbtruchsessenamtes, die Hofmark Triebenbach. Die Feste, die Burg Triebenbach, bauten die Herren von der Albm zu einem Schloß aus, in dem sie auch wohnten⁹. Als reiche Grundherren, die überall im Salzburger Land begütert waren, konnten sie auch die Lasten, die ihnen das Gelände der Hofmark aufbürdete, tragen. Hier mündete die Sur mit ständig wechselndem Lauf in die Salzach, den Fluß, der mit seinen Hochwassern des öfteren die Hofmark überschwemmte. 1544 erreichte Eustachius von der Albm in seiner Klage gegen den Abt von St. Peter durch ein Schiedsgericht einen Kostenbeitrag. Er hatte Uferbefestigungen und Schlachten an der Salzach errichten lassen, die auch den Gütern und Häusern in Niederheining und Villern, die dem Kloster gehörten, zugute gekommen waren und verlangte eine Beteiligung des Klosters. Nach dem Urteil mußte der Abt dem Eustachius von der Albm seine Güter zu Niederheining und Villern verkaufen¹⁰. Mit dem Tod des Eustachius von der Albm 1561, dessen Sohn¹¹ Esaias in der Wiege verstorben war, erlosch das Geschlecht der Herren von der Albm, ihr reicher Besitz wurde unter

⁵ BayHStA, HU Salzburg 486, vormalis GU Laufen 112, 113 und 114, Urkunden vom 30. 10. 1344, vom 5. Dezember 1345 und vom 31. August 1355. Ein irreführendes Regest ist gedruckt bei Stoß, Regesten ungedruckter Urkunden (ArchO 5) 1844, 192.

⁶ Erstmals in den Lehenbüchern 1435, LA Salzburg, Lehenbuch 3 fol. 41^v–43^v: „in der Hofmark zu Trübenpach“.

⁷ BayHStA, HU Salzburg 225; nach dem Text hätte der Erzbischof die Burg an die Kuchler verpfändet, aber in der Verkaufsurkunde 1390 ist die Feste „im Pfandbesitz des Erzbischofs“, vgl. dazu Brugger, Kuchler 17.

⁸ BayHStA, HU Salzburg 486, vormalis GU Laufen 115 und 116, Urkunden vom 24. 4. 1390 und 14. 2. 1392.

⁹ Ebda Schlichtungsbrief vom 30. 9. 1474: nach dem Tod des Vaters Wilhelm von der Albm soll die Mutter bei ihrem Sohn Sebastian wohnen, entweder auf dem Schloß Triebenbach oder in dem Haus zu Salzburg.

¹⁰ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXXIV Catenichl der Verträge Bd. 20, 148–152 und Noviss. Chronicon 472.

¹¹ Er ist in der Laufener Stiftskirche, wo die meisten seiner Vorfahren ruhen, begraben.

den Schwestern des Eustachius bzw. deren Nachkommen durch das Los geteilt, so wurden Erben Eustachius von Törring als Sohn der Helena von der Albm, Christoph von Kammer als Sohn der Margarethe von der Albm und Juliane von der Albm, verheiratet mit Hartneid von Haunsberg¹². Neuer Besitzer der Hofmark Triebenbach wurde der bayerische Landsasse Christoph Kammer, Pfleger zu Pfaffenhofen an der Ilm, der als Vertreter der Ritterschaft beim Landtagsabschied vom 8. 1. 1565 sich in Salzburg bereits „Christofen von Kamer zu Truembach“ nannte¹³. Auch er war der Letzte seines Stammes, am Ende verschleuderte er all seinen Besitz und verkaufte am 1. 5. 1576 die Hofmark an Hans David und Wilhelm von Nußdorf¹⁴. Hans David von Nußdorf, Pfleger von Raschenberg seit 1577, starb 1586¹⁵, aus dem gleichen Jahr wurde ein Gerichtsentscheid in der Klagesache zwischen den Triebenbacher Untertanen und ihrem neuen Hofmarksherrn Hans Heinrich Nothaft von Wernberg überliefert. Hans Heinrich Nothaft, bayerischer Landsasse und Vizedom in Landshut, war durch die Erbschaft seiner Gattin, Anna Wispeck, Universalerbin nach dem Tod ihres Bruders, Georg Hektor Wispeck, des letzten Nachkommen der Herren von Wispeck, auch salzburgischer Landstand geworden¹⁶. Unter ihm wurde 1594 die erste bekannte Grenzbeschreibung verfaßt, wurden die Marksteine überprüft und die Pflichten der Hofmarkseinwohner aufgeschrieben. Demnach wurde an St. Georg nach der Messe im Schloßhof das Stiftrecht durch den Verwalter, als Vertreter des Hofmarks- und Gerichtsherrn, gehalten, er hatte über alle Fälle, die nicht das Malefizgericht betrafen, zu richten¹⁷. Übergabestelle für die Malefikanten war der Grenzstein an der Landstraße nach Laufen¹⁸. Dem Hofmarksherrn stand das Eichen von Maß, Elle und Gewicht zu, er konnte auch die Gewerbeerlaubnis geben und zum Landrechtstag mußten die Hofmarksinwohner nicht gehen. 1608 wurden nach dem Mandat vom 20. 6. 1608 alle Güter für den Steueranschlag beschrieben¹⁹. Die Enkelin Maria Anna heiratete 1621 den Freiherrn Alphons von Lamberg, dem sie nach dem Tod ihres Vaters und ihres Bruders 1623 als Uni-

¹² LA Salzburg, Lehenakten 45 und 87.

¹³ Karl Köchl, Bauernunruhen und Gegenreformation im Salzburgerischen Gebirge, 1564/65 (MGSL 50) 1910, 138.

¹⁴ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXV N 8.

¹⁵ Ostermann, Raschenberg 48 f.

¹⁶ Vgl. dazu Reindel-Schedl, Wispeck 276 ff. Über den Hofmarkserwerb fehlen Unterlagen.

¹⁷ Unter den Herren von Albm wird Triebenbach eine Pflege genannt, so 1512, und der Verwalter der Hofmark war der Pfleger, so 1433: Kaspar Tarchinger, Geiß, Verwaltungsbeamte 131. Unter den Nothaft war 1586 Augustin Prandt Verwalter, StAM, AR 408/11. 1707 betrug die jährliche Besoldung des Verwalters 100 Gulden bei freier Wohnung und zuzüglich der Naturalabgaben, 1710 starb der Hofmarksamtmann Andre Engelsperger, 1724 sein Nachfolger, der Hofmarksrichter Tobias Edfelder, der gleichzeitig Verwalter in den Klöstern St. Peter und Nonnberg war, StAM, AR 471/5, 1787 ist Anton Poiger Hofmarksrichter, ebda AR 408/17.

¹⁸ StAM, AR 408/11, im Faszikel 408/10 lagen die Anleitlibelle von 1634 bis 1797, in 408/21 die Leibgeding-, Erbrecht-, Bestand- und Kaufbriefe der Hofmarksuntertanen von 1635 bis 1824.

¹⁹ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXVII 28.

versalerbin den einstigen Salzburger Besitz der Herren von Wispeck und die erkaufte Hofmark Triebenbach einbrachte²⁰. Im Besitz der Familie Lamberg verblieb die Hofmark bis 1707, damals mußte der Inhaber, Graf Johann Raymund Guidobald von Lamberg, Weihbischof von Aulon (Passau), dem Verkauf zustimmen, um seine großen Schulden zu decken²¹. Käufer war der salzburgische Rat und Domkapitelsyndikus, Rentmeister und Urbarrichter Georg Ulrich von Schidenhofen²². Die Familie Schidenhofen besaß die Hofmark mit den Gerichtsrechten auch noch 1818 als geschlossenes Ortsgericht²³ bis 1824, da die älteste Tochter des 1823 verstorbenen Hofrats und Landschaftskanzlers Joachim von Schidenhofen das Schloß und die Gründe an Andreas Huber, Häuslerssohn von Birnau, jedoch Wald, Au und das Heininger Moos an die Gemeinde Triebenbach u. a. verkaufte²⁴.

2. Das Pfleg- und Landgericht Staufeneck, Plain und Glan

Die gemeinsame Verwaltung der selbständigen Pfleg- und Landgerichte Plain und Staufeneck wurde 1591 dem Pfleger von Staufeneck übertragen; sie wurde seitdem nicht mehr getrennt. Einen großen Gebietszuwachs erhielt das vereinigte Gericht östlich der Saalach 1629 durch die Auflösung des Hofurbargerichts an der Glan. Die Grenzen des Pflegergerichts Staufeneck hatten sich nicht nur weit nach Osten über die Saalach, sondern auch nach Norden bis zur Sureinmündung in die Salzach verschoben. Der Högl, ausgenommen der Teisendorfer Teil, lag nun innerhalb des Gerichts¹. Konstant war die Grenze gegen das Gericht Reichenhall über den Hochstaufen und in dessen umliegenden Wäldern geblieben, ebenso gegen das Gericht Teisendorf, wo die Gerichtsgrenze mit der Pfarrgrenze von Anger bzw. Teisendorf zusammenfiel. Seit dem Zusammenschluß führte das Gericht den Titel:

²⁰ Während dieser Zeit häuften sich die Amtsstreitigkeiten zwischen der Hofmark und dem Pflegergericht Laufen bzw. dem Hofgericht in Salzburg, vgl. StAM, AR 471/5.

²¹ Der Graf hatte Zehente, Getreide- und Gelddienste den Hofmarksbauern verkauft und Einnahmen von 5970 Gulden erzielt, ehe der Besitz vom Hofgericht unter die Administration des Pflegers von Laufen gestellt worden war. Während ein Käufer für die Liegenschaften gesucht wurde, kassierte Graf Lamberg die fälligen Stifts-, Dienst- und Anleitgelder, verlor das ganze Mobiliar auf Passauer Zillen, die das Passauer „Hof-Freyfändl“ gesetzt hatten und führte die Fracht nach Passau, die Schiffsleute hatten keine Ahnung, daß der Besitz unter Sequester stand, StAM, AR 471/5.

²² Oskar Seefeldner, Schidenhofen von und zu Stumb (MGSL 74) 1934, 130 ff. Der Verkauf der Hofmark mit einigen freieigenen Gütern, die in den Gerichten Raschenberg und Tittmoning lagen, sowie dem Echinger Zehent erbrachte 17 700 Gulden, nach der Bemerkung in der Fassion vom 25. Juli 1812, StAM, Kataster Laufen, Steuergemeinde Triebenbach.

²³ BayHStA, MInn Akten 54244.

²⁴ Über die Verkäufe siehe StAM, Kataster Laufen 14565. Den Zustand des Schlosses und der Nebengebäude beschreibt aus eigener Anschauung: Friedrich Christoph Sedlmaier, Beschreibung und Geschichte des Ritterschlusses Trübenbach bei Laufen (ArchO 3) 1842, 116—130.

¹ Nach der Beschreibung von 1574 verlief die Grenze zwischen dem Gericht Unterplain und Staufeneck über den Högl mitten durch den Chor der Kirche St. Johann, BayHStA, GL Mühlendorf 431.

Pfleg- und Landgericht Staufeneck, Plain und Glan. Das große Gericht Staufeneck war schwer zu verwalten, nicht zuletzt wegen eines fehlenden zentralen Ortes². Zentrum für das weitgespannte Gericht blieb bis zu seiner Auflösung 1805 das Schloß Staufeneck als Sitz des Pflegers.

Bereits im 14. Jahrhundert wurden vom Schloß Plain wie vom Schloß Staufeneck aus die Urbarämter Plain, Reichenhall und Piding verwaltet. Keine Niedergerichtsrechte konnte der Pfleger über die Güter des Domkapitels am Ulrichshögl und um Thundorf ausüben, sowie über die Hinterlassen des Klosters Nonnberg um Bicheln und die zahlreichen Grunduntertanen des Klosters Höglwörth. Im 15. Jahrhundert konnten die Herren von Haunsberg eine umfangreiche Grundherrschaft um Vachenlueg mit eigenem Stiftrecht und Richter aufbauen. Im 16. Jahrhundert entstand mit der Gründung der Eisengewerkschaft Achthal-Hammerau ein vom Pfleger zumindest in Fragen der freiwilligen Gerichtsbarkeit exemter Bezirk um den „Hammer in der Au“.

Die nicht mehr von der Regierung des Hochstifts getroffene Auflösung und Aufteilung des Gerichts wurde in der kurzen Verwaltungsepoche des Kurfürstentums 1805 durchgeführt. Der ehemalige Gerichtssitz, das Schloß Staufeneck, wurde der Salinenforstverwaltung überlassen, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts dann an Private verkauft. Das heutige Schloß Staufeneck gehört zu den wenigen Burgen, die seit ihrer Entstehung in der gotischen Zeit bis heute durchgängig bewohnt wurden³.

a) Das Pfleggericht Staufeneck

Die Feste Staufeneck war noch unter den Grafen von Plain von deren Burggrafen, die sich seit 1248 Herren von Staufeneck nannten, vermutlich auf deren eigenem Grund errichtet worden. Ihre Erbauung diente dem Schutz bzw. der Kontrolle der Salzstraße von Reichenhall durch das Tal der Stoißer Ache nach Teisendorf, die seit der Verminderung oder gar Stilllegung des Schiffstransportes auf der Saalach in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wichtiger geworden war und vor allem durch den damit zusammenhängenden Bau der Staufnbrücke immer stärker befahren wurde. Die Staufenecker waren Inhaber der Brückenmaut, einem bayerischen Lehen, das sie, wie all ihren Besitz, nach 1300 verkaufen mußten⁴. Nach den Verkaufsurkunden von 1305/06 gehörte zur Burg, die nicht nur aus einem Turm

² StAM, AR 2629/2: Nachtrag zur topographischen Beschreibung des Gerichts Teisendorf nach Auflösung von Staufeneck, Plain und Glan 1805, verfaßt vom Pfleger von Teisendorf Franz von Agliardis, der vom 26. 10. 1803 bis zum 1. 1. 1805 interimsmäßig die Geschäfte des Gerichts Staufeneck - Plain - Glan führte.

³ Wieser, Staufeneck 5–16 und passim mit Abb. und Plänen; der Verfasser bringt weiter viele wörtliche Quellenbelege zur inneren Geschichte des Gerichts. Die 1590 und 1591 vorgetragene Bitte der „Gemeind einer ganzen Nachbarschaft zu Staufenegg“ um die Abhaltung zweier Jahrmärkte im Gericht war der Versuch, wenigstens zeitweise eine Zentrale für Wirtschaft und Handel im Gericht zu haben, BayHStA, Hochstift Salzburg Hofkammer, Pfleggericht Staufeneck 13162.

⁴ Zu den Herren von Staufeneck siehe unter Ministerialen der Grafen von Plain und zu Mauthausen siehe Kapitel über Straßen, Brücken, Mauten.

bestand², ein Gericht, das war die Schranne Aufham, nach der das Gericht Staufeneck auch Gericht zu Aufham genannt wurde³.

Seine Herkunft klingt noch nach im Titel des Landrechtsbuches von 1592: „Der Pauern und Nachtberschaft der Herrschaft Staufenegg Landrechts und Gebrauch“⁴. Zwischen den Gerichten Plain und Staufeneck bestand zwar keine Abhängigkeit wie etwa eine Auslieferungspflicht, jedoch ein gegenseitiges Hilfeabkommen. In der Antwort auf die zwölfte Frage des Landrechtes von Unterplain von 1574 wird festgestellt, daß das Gericht Staufeneck „der Sonn“ und das Gericht Plain „die Mutter“ genannt wird. Wenn bei einem Rechtstag des einen oder anderen Gerichts ein Rechtssprecher oder Redner fehlte, dann sollte jeweils das andere Gericht um die Überlassung eines Redners gebeten werden⁵.

Ähnlich wie beim Gericht Plain versuchten die Herzöge von Bayern in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts trotz der Absprachen von 1254 und 1275 die Inhaber der Gerichtsrechte von Staufeneck für sich zu gewinnen. Die in bayerische Dienste getretenen Vettern Ulrich und Heinrich von Staufeneck wurden vom Erzbischof exkommuniziert und konnten die Versöhnung nur mit der Lehensauftragung ihres Besitzes an die Kirche 1291/94, vor allem von Schloß und Gericht, erreichen. Nach 1305/06 mußten die Staufenecker ihren Besitz, Eigen und Lehen dem Erzbischof nach der Verpfändung verkaufen, bereits 1317 schrieb der Erzbischof den von ihm eingesetzten (ungenannten) Burggrafen von Staufeneck an⁶. 1325 aber war Erzbischof Friedrich in der Notlage nach der verlorenen Schlacht von Mühldorf gezwungen, den Brüdern Konrad und Hartneid von Kuchl die Burg Staufeneck mit dem Gericht zu Aufham und den dortigen Kirchengütern zu verkaufen, das waren die Höfe Piding und Aufham, also das Urbaramt Piding, die Wachtergütl zu Mauthausen und die Vogtei über die domkapitulischen Güter zu Thundorf, Punschern, Rabling, Wals u. a.⁷. Diese hatte Konrad von Kuchl schon 1308 von Wilhelm von Staufeneck erworben; die Vogtei war ein erzbischöfliches Lehen⁸. Beim Verkauf hatte der Erzbischof sich die Möglichkeit des Rückkaufes vorbehalten, der aber erst nach 1350 anzusetzen wäre⁹. 1349 wurde als erster Richter von Staufeneck Tobias von Aufheim zusammen mit Konrad und Hartneid von Kuchl, diese als Siegler, in einer Urkunde genannt; ihn könnten noch die Kuchler eingesetzt haben¹⁰. Heinrich den Grymn 1352 und Ott den Gra-

² In den Verkaufsurkunden wird vom „hinteren und vorderen Teil der Burg“ und jeweils dem halben Turm gesprochen, BayHStA, HU Salzburg 96 und 99.

³ SUB IV S. 358 Nr. 315.

⁴ StAM, Pflegergericht Staufeneck-Plain Nr. 66 und BayHStA, KU Höglwörth 106 und 114.

⁵ BayHStA, GL Mühldorf 431.

⁶ Martin, Regesten 3 Nr. 64.

⁷ SUB IV S. 358 Nr. 315.

⁸ Martin, Regesten 2 Nr. 893.

⁹ Im ältesten erhaltenen Urbar des Hofmeisteramtes Salzburg um 1349 ist das Urbaramt Piding nicht enthalten, LA Salzburg, Urbar 3, erst im nächsten Urbar von etwa 1415, ebda Urbar 4.

¹⁰ Die Urkunde ist nicht im Original erhalten. Geiß, Höglwörth 350 f. Anm. 27, nur die Bestätigung dieser Stiftung von je einer Messe in Anger und Piding durch

fenberger 1362 mochte bereits der Erzbischof ernannt haben¹¹, wie denn 1365 mit Friedrich dem Züngel der erste Pfleger nachgewiesen ist¹².

Beim Wiedererwerb von Burg und Gericht Staufeneck blieben das Urbaramt Piding und die von den Kuchlern erworbenen Vogteien mit der Pflege Staufeneck verbunden¹³. 1412 war der „officialis“ in Staufeneck der Amtmann des Urbaramtes Piding, die Frage ist, ob er auch Urbarrichter wurde¹⁴. 1450 bezeugten der Amtmann zu Piding und der Richter von Staufeneck zusammen eine Urkunde¹⁵, 1463 aber vereinte Nikolaus Perthold beide Positionen, er nannte sich Urbar- und Landrichter zu Staufeneck¹⁶.

Die einheitliche Leitung von Pflege und Urbaramt wurde 1526 Wiguleus von Thurn zu Neubauern übertragen, dem mit der Pflege und dem Landgericht auch das Urbaramt Piding verliehen worden war, das seitdem bei der Pflege verblieb; über dessen Einnahmen aber mußte bei der Hofmeisterei die Rechnung vorgelegt werden¹⁷. Zur Pflege gehörten jedoch die Steuereinnahmen von den Vogtuntertanen, das waren seit mindestens 1300 die Abgaben der „Freysäss“-Leute, die auf den bereits 1308 genannten Gütern des Domkapitels saßen, die 1609 im Stockurbar mit den Steuerpfennigen, Abgaben an Hafer, Rüben, von zwei Lämmern, Hühnern und Eiern ebenso verzeichnet sind¹⁸, wie sie diese auch noch nach der bayerischen Inbesitznahme an das Rentamt Waging ablieferten¹⁹. Die im Gericht angesessenen Grunduntertanen des Klosters Höglwörth, aber auch die des Domkapitels, des Klosters St. Peter und anderer, aber nicht aller geistlichen Institute, reichten ebenfalls zur Pflege eine Vogtabgabe, die Faschingshennen und das Steingeld, Widt- und Zaungeld, das für den Hofbau zu Staufeneck verwendet wurde²⁰. Den eigentlichen Vogtspfennig, den Vogthafer und die Vogthühner hatten die höglwörthischen Holden nach Raschenberg zu liefern²¹. Die Abgaben des Gerichtsfutters, den „Fuederhaber“, erhielt der Pfleger von allen Gerichtsleuten, aber nicht von den Urbarsleuten; erstere brachten das Gerichtsfutter zum Landrechtstag in Aufham mit, letztere lieferten den Futterhafer mit den jährlichen Abgaben an ihren Urbarsamtman²². Darunter waren Urbarsleute, die niedergerichtlich dem Hof-

den Propst und Dekan von Höglwörth, sowie den Richter von Aufham durch Erzbischof Ortolf, PfarrA Anger, Urk. 3.

¹¹ PfarrA Anger, Urk. 5, 6 und 7 und BayHStA, KU Höglwörth 22.

¹² Friedrich der Züngel wurde bis 1378 genannt, PfarrA Anger, Urk. 8 und Geiß, Höglwörth 353 Anm. 37.

¹³ LA Salzburg, Urbar 4 fol. 55^r–57^v: „Bona pertinentia ad castrum in Staufeneck (andere Hand) in Officio Piding“.

¹⁴ Registrum Eberhardi III fol. 9^v = Koller S. 37 Nr. 27.

¹⁵ PfarrA Siezenheim, Urk. vom 29. September 1450.

¹⁶ Geiß, Frauenchiemsee 352 Anm. 19.

¹⁷ BayHStA, HU Salzburg 632.

¹⁸ BayHStA, GL Mühldorf 494 fol. 7^r–8^v, über die Vogt-Steuerpfennige siehe Klein, Eigenleute 224 Anm. 30.

¹⁹ StAM, Kataster Berchtesgaden Steuergemeinde Aufham, Högl, Piding und Stoißberg bzw. Anger.

²⁰ BayHStA, GL Mühldorf 494 fol. 9^r–11^v und fol. 15^r–20^r.

²¹ Siehe unter Einkommen des Pfliegerichts Raschenberg.

²² BayHStA, GL Mühldorf 494 fol. 12^r–14^v. Über das Gerichtsfutter siehe Klein, Eigenleute 229 Anm. 56.

urbaramt Abtsdorf, je ein Gut zu Piding und zu Innerberg, und andere, die dem Hofkastenamt zu Tittmoning unterworfen waren. Letztere waren in einem eigenen Amt Högl vereinigt, darunter die Güter zu Hainham, Vorder- und Hinterdietzling und Prasting²³.

Der für alle, auch für die Urbarsuntertanen, verbindliche Landrechtstag, an dem das Weistum für das Gericht Staufeneck verlesen wurde, fand nach dem Landrechtsbuch von 1592 und 1682 in Aufham statt²⁴, im 18. Jahrhundert wurde ein weiterer Tag in Mauthausen gehalten²⁵. Demnach wurde auch die Richtstätte vom ursprünglichen Platz am Leitenbach bei Thenlohe an die Mauthausener Straße bei der Staufenbrücke verlegt²⁶.

Hofurbaramt Piding

Der Herrenhof zu Piding mit den von ihm abhängigen Gütern aus der Schenkung des 8. Jahrhunderts war von der Salzburger Kirche nicht unmittelbar verwaltet worden. Vieles mag als Kirchenlehen ausgegeben und nicht mehr an die Kirche gekommen sein¹. Die Eigenschaft der Gült zu Piding, ob Lehen oder Allod, die Heinrich von Staufeneck seiner Gattin Elsbeth von Felben zur Morgengabe überschrieben hatte², ist nicht mehr festzustellen, doch unter den Verpfändungen bzw. Verkäufen der Staufenecker an den Erzbischof werden auch die Leute zu Piding genannt, wie die Schwaige in der (Pidinger-)Au, Güter zu Mauthausen, die Wachterlehen in der Urwies, Besitz zu Thenlohe und andere ungenannte Güter³. Diese Erwerbungen waren eine Ergänzung des im 12. Jahrhundert ausgewiesenen und 1274 erwähnten Amts Piding mit der Curtis, dem Kammerhof und elf Bauernhöfen, wobei der Hof in Aufham inbegriffen gewesen sein mag⁴. Beim Verkauf der Burg Staufeneck 1325 an die Kuchler werden neben dem Gericht zu Aufham die Güter zu Piding, der Pidingerau, zu Mauthausen, zu Urwies, Aufham, Thenlohe und zu Reit, aber auch die im Gericht Raschenberg gelegenen Höfe zu Hunkling und Lacken = Schlinzger und die Anwesen im Unterplainer Gericht zu Ainring und zu Gmain im Oberplainer Gericht das Gut Baumgarten genannt⁵. Diese alle und die Höfe zu Henngaben, Hochreit, Höhlbing, Holzhainzl, Innerberg, Pfingstl (d. h. Falkenaue) und Schneewinkl, das vollständige Pidinger Urbaramt (außer den Almen) in seinem Umfang, den es bereits vor dem Verkauf 1325 erreicht haben mag, ist im Urbar um 1400 wiederzufinden unter den „Bona pertinentia ad castrum in Staufeneck“⁶. In der gleichen Reihenfolge wurden sie mit allem Besitz an Wiesen und Wald, aber auch an

²³ BayHStA, GL Mühldorf 494 fol. 65^r und 66^r und fol. 70^r—75^r. Sie alle dienten aber je eine Korn- und eine Hafergarbe dem Mesner von Anger.

²⁴ StAM, AR 404/101.

²⁵ BayHStA, HL Salzburg 472.

²⁶ Thenlohe war der nördlichste Punkt der Besitzungen der Herren von Staufeneck.

¹ Siehe Piding unter Dotierung.

² Martin, Regesten 2 Nr. 227.

³ Klein, Stauffenecker 29.

⁴ Klein, Urbariale Aufzeichnungen 174 Nr. 15 und Ders., Einkünfteverzeichnis 63.

⁵ SUB IV S. 358 Nr. 315.

⁶ LA Salzburg, Urbar 4 fol. 55^r—58^r = Nr. 1—60; fol. 57^v sind „mada in monte Stauffen“ eingetragen.

Abgaben und Diensten, in die Urbarsbeschreibung von 1562 aufgenommen ⁷, die verbindlich für das Stockurbar 1609 wurde.

Die Vogtabgaben der Güter des Domkapitels in Wals im Hofurbargericht an der Glan, in Rabling im Gericht Plain, in Punschern im Gericht Raschenberg, in Hausen im Gericht Lebenau, auf einem Gut zu Petting im Gericht Halmberg und auf einem Gut im Tettelhamer Gericht gehörten zum Urbaramt Piding ⁸. Diese domkapitlische Vogtei war bis 1305 ein erzbischöfliches Lehen im Besitz der Staufenecker gewesen, aber 1308 an Konrad von Kuchl verkauft worden ⁹. Die Einnahmen wurden beim Urbaramt Piding verrechnet, die Abgabepflichtigen mußten jedoch den Vogthafer, Rüben, Hühner und Eier an den Hofkasten nach Salzburg bringen. Die Vogteiabgaben der Güter des Klosters St. Peter in Steinhögl hatte Konrad von Kuchl mit anderen Vogtabgaben 1340 von Konrad von Oberndorf gekauft ¹⁰. Sie waren nach dem Kauf der Vogtei am Högl von den Kuchlerischen Erben 1438 durch Erzbischof Johann II. als Einnahmen beim Gericht Glanegg verblieben, deren Abgaben, das Vogtgeld, 1621 zum Gericht Staufeneck übertragen und vom Urbaramt Piding verrechnet wurden ¹¹.

Kloster Höglwörth

Das Kloster lag am westlichen Rand des Gerichts Staufeneck, inmitten seiner Grundherrschaft, durch die die Gerichtsgrenze Staufeneck-Raschenberg verlief ¹. Die Vogtei über diese Güter, die zumeist aus dem Eigengut der Grafen von Plain und ihrer Ministerialen stammten, war von den Grafen von Plain in den Besitz des Erzbischofs übergegangen, der sie nachweislich 1317 durch seine Burggrafen in Raschenberg und Staufeneck ausüben ließ ². Die Vogtei wurde 1325 bei der Verpfändung von Burg und Gericht Staufeneck an die Kuchler nicht mitvergeben, die Vogtabgaben nahm seitdem der Burggraf von Raschenberg von allen höglwörthischen Gütern, aus dem Gericht Staufeneck und aus dem Gericht Raschenberg, ein ³. Ähnlich wie das Kloster Michaelbeuern konnte Höglwörth nie den Status einer Hofmark erreichen, nur 1454 das Zugeständnis einer Freieung für den vom Wasser umflossenen Grund auf dem die Klostergebäude standen ⁴.

⁷ LA Salzburg, Urbar 174 fol. 1^r–37^r.

⁸ BayHStA, GL Mühldorf 494 fol. 81^r–84^v.

⁹ Martin, Regesten 2 Nr. 729, Nr. 893 und Nr. 933.

¹⁰ Martin, Regesten 3 Nr. 1189.

¹¹ BayHStA, GL Mühldorf 383 fol. 111^v; Richter-Mell, Atlas 44, und Klein, Eigenleute 170 Anm. 56.

¹ Die Grenze verlief durch die vom Grafen von Plain geschenkten zwei Curtes zu „Werdie“, zwischen den Anwesen Unter- und Obermayrhofen, die ebenfalls in der Schenkung genannte Mühle Ramsau lag bereits im Gericht Raschenberg.

² 1317 mahnte der Erzbischof die Burggrafen von Plain, Raschenberg und Staufeneck das Kloster und seine Leute in ihren Rechten zu schützen, Martin, Regesten 3 Nr. 64.

³ In diesem Jahr beschwerte sich der Propst von Höglwörth über den Burggrafen von Raschenberg Niklas von Tann, was zur Bestätigung der klösterlichen Rechte, vor allem des „stifttaiding“ führte, Martin, Regesten 3 Nr. 526; Vogtdienste 1613 im Stockurbar für das Pfliegergericht Raschenberg, BayHStA, GL Mühldorf 348.

⁴ Pfarra Anger, Urk. 27.

Am Todestag des Grafen Luitpold III., am 28. August⁵, wurde das Stiftrecht verlesen⁶. Die Stift dauerte zwei Tage, am ersten mußten die Urbars Holden aus der Pfarrei Anger bzw. dem Gericht Staufeneck zur Stift erscheinen, am nächsten Tag die aus der Pfarrei Teisendorf bzw. dem Gericht Raschenberg⁷. Die Verwaltungs- und Rechtsgeschäfte nahm der beim Kloster wohnende Urbar- oder Klosterrichter wahr⁸, er konnte bis zu einem Wandel von 5 Pfund und 2 Schilling richten. Mit dem Kauf der „Hofmark Vachenlueg“ von den Erben der Grafen Haunsberg vergrößerte sich die Grundherrschaft des Klosters um das Schloßgut und weitere 37 verstreut liegende Anwesen⁹ auf über 450 Bauerngüter. Über die vachenluegischen Urbarsleute wurden dem Propst außer den grundherrschaftlichen Rechten keine weiteren zugestanden.

Sitz Vachenlueg bis 1722

Erst 1408 überliefern die Quellen einen „Vachenlueger“, er ist Zeuge einer Wochenmeßstiftung in der Kirche von Anger durch die Witwe des Friedrich des Züngel, Pfleger von Staufeneck¹. Der Vachenlueger war Hintersasse von Hans und Jakob Strasser, die dessen Hof als freies Eigen besaßen und diesen 1413 an die Brüder Martin und Hans von Haunsberg gegen deren freieigenes Gut „Trächsel“ vertauscht hatten². Schon 1409 konnte Martin Haunsberger als Pfleger von Staufeneck das erzbischöfliche Lehen, den Zweidrittel-Zehent auf dem Gut, erwerben³. Martin und sein Bruder Hans, wie auch Hartneid, der bereits den Sitz zu Oberalm innehatte⁴, waren Söhne des Laufener Schiffherrn Michael von Haunsberg, der 1399 sein Schiffrecht mit allen Schiffen und Zillen als einer der letzten Schiffherren an Erzbischof Gregor verkaufen mußte⁵. Martin war von Haus aus vermögend, aber die Grundlage seines Reichtums, womit er nicht nur das Schloß Vachenlueg bauen und Güter, Zehente und andere Einkünfte erwerben konnte, war sein Dienstverhältnis bei Kaiser Sigismund, den er mit seinen „Gesellen“ im Kampf gegen die Türken 1400 und 1403 unterstützte⁶. Seit

⁵ Carl Graf Ledochowski, Die Grafen von Plain (MGSL 67) 1927, 8.

⁶ BayHStA, KL Höglwörth 40.

⁷ Erwähnt im Funktionarium für die Klosterkirche Höglwörth von 1609, BayHStA, HL Salzburg 258 a, publiziert von Georg Hunklinger, Kirchliches Leben in der Pfarrei Anger im Zeitalter des Barocks (Salzfaß N.F. 19) 1985, 115. Einteilung nach dem Stiftlibell aus dem 14. Jahrhundert, von 1369 bis in die neunziger Jahre sind eine Reihe von Rechtsfällen belegt, BayHStA, KL Höglwörth 28. Agliardis, Beschreibung 120 teilt 1803 mit, daß bei einem Teil der höglwörthischen Untertanen das Besthaupt üblich sei.

⁸ Seit dem 16. Jahrhundert sind die Namen der Hofrichter überliefert.

⁹ BayHStA, KU Höglwörth 171, die Zehente wurden an Hans Rehrl verkauft, ebda, GU Staufeneck 46.

¹ PfarrA Anger, Urk. 8 vom 17. März 1365 und Urk. 13 vom 22. 1. 1408.

² LA Salzburg, Pezolt Haunsberger Regest vom 4. 7. 1413. Das Gut „Trächsel“ konnte nicht identifiziert werden.

³ LA Salzburg, Pezolt Haunsberger Regest vom 25. 2. 1409.

⁴ Der Sitz Oberalm war 1388 von den Spehern, Salzburger Bürgern, gekauft worden, KLA Michaelbeuern, Haunsberger Chronik 359—362.

⁵ Ebda 375—379 und vgl. Heffeter, Salzachtschiffahrt 168—179 bes. 176.

⁶ KLA Michaelbeuern, Haunsberger Chronik 478 und 482—483.

1406 versah er nacheinander die Pflegen Staufenneck, Halmberg und Raschenberg, wo er am längsten amtierte, so in den Jahren 1415, 1418 bis 1429⁷. Mit dem Schloßbau von Vachenlueg, der von den Nachfolgern aus- und umgebaut, auch geteilt wurde, schuf er das Zentrum der Grundherrschaft einer salzburgischen Familie des Landadels, die bis 1722 ununterbrochen das Geschick vieler von ihr abhängigen Höfe und ihrer Bewohner mitbestimmte. Bis 1427 muß das Schloß vollendet worden sein, in diesem Jahr nannte sich Martin von Haunsberg zum ersten Mal nach Vachenlueg. Noch 1418 ist weder im Teilungsbrief zwischen Martin und seiner Gattin Wandula Trauner und seinem Bruder Hans, die ihre Güter, die sie zusammengekauft hatten, dreiteilen⁸, noch im Teilungsbrief der drei Brüder die Rede von Vachenlueg, letztere Teilung bezog sich allerdings nur auf die von den Eltern ererbten Güter, unter denen 122 Bauerngüter und der Zehent von 270 Häusern, alles erzbischöfliche Lehen, waren⁹. Martin empfing als Familienältester 1427 von Erzbischof Eberhard IV. die Lehengüter¹⁰, im gleichen Jahr stellte er für Wandula oder Wandel, Lienhart Trauners Tochter, einen Brief über ihre „Morgengabe“ aus, sie hatte ihm nicht nur ihr reiches Erbe von Vaters und Mutters Seiten zugebracht, sondern auch die Erbschaft nach dem Tod ihres Vetzters Ludwig von Eichheim, mit dem das Geschlecht der Eichheimer ausstarb. Unter den Gütern, auf die nun des Haunsbergers Morgengabe für seine Ehefrau umgelegt wird, steht auch der Sitz zu Vachenlueg, nach dem sich Martin von Haunsberg in diesem „Heiratsbrief“ auch zum ersten Mal „von Vachenlueg“ nennt¹¹. Trotz wiederholter Teilungen, durch die manche Güter an andere Familien gelangten, und trotz vieler Güterschenkungen an die Kirche, vor allem an das Kloster Höglwörth, gehörten nach dem Stiftbuch von 1622 immer noch 45 Bauernhöfe zum Schloß Vachenlueg, davon waren die Hälfte freies Eigen der Haunsberger, 19 Höfe waren Hochstiftslehen, je ein Lehen vom Kloster St. Peter, Kloster Nonnberg und vom Bischof von Chiemsee, darunter nicht mitgerechnet die zahlreichen zehentpflichtigen Höfe¹². Ende des 16. Jahrhunderts ließ Jakob von Haunsberg zu Vachenlueg die Stiftrechte und Freiheiten seiner Grundherrschaft in fünfzig Punkten aufzeichnen¹³. Das jähr-

⁷ Als Pfleger zu Staufenneck wird „Mert“ Haunsberger 1406, 1407, 1408 und 1409 genannt, am 14. Juni 1409 tritt er die Pflege Halmberg an, hier wird er 1411, 1416 und auch 1433 genannt, als Pfleger zu Raschenberg 1415, 1418, 1422, 1423, 1424, 1425, 1427 und 1429; nach der Haunsberger Chronik wurde er 1433 in Michaelbeuern begraben.

⁸ KIA Michaelbeuern, Haunsberger Chronik 507–509, Abschrift der Urk. vom 12. 7. 1418.

⁹ Ebda 1042–1051, Abschrift der Urk. vom 25. 7. 1418.

¹⁰ LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 18^r ff.

¹¹ KIA Michaelbeuern, Haunsberger Chronik 539–549. Der Schreiber der Chronik gibt der Urkunde die Überschrift: „Heiratsbrief“, Martin Haunsberg und Wandula Traunerin waren aber schon längst verheiratet, vermutlich wurde die Morgengabe wegen der nun von ihr eingebrachten Güter merklich erhöht.

¹² StAM, AR 1644/19.

¹³ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. 676 = vidimierte Abschriften verschiedener Urkunden vom 14. 4. 1638, darunter das Stiftrecht; diese Urkunden waren beim Verkauf des Gutes Kalsperg abgeschrieben worden, die Originale behielt der Älteste der Herren von Haunsberg auf Vachenlueg.

liche Stiftrecht wurde am Montag nach St. Michael unter freiem Himmel vor dem Schloß Vachenlueg abgehalten, wohin auch die Naturalien geliefert werden mußten, deren Abgabe auf verschiedene Termine verteilt war. Die Holden und Hintersassen waren verpflichtet, ihre Hochzeiten in der Taferne zu Vachenlueg abzuhalten. Das Privileg, auf den zum Haus Vachenlueg gehörigen Gründen eine offene Taferne zu halten, hatte Martins Sohn Georg 1459 von Kaiser Friedrich III. erworben¹⁴. 1590 verstarb der Inhaber der Stammlehen und des Schlosses Vachenlueg, Jakob von Haunsberg, Pfleger auf Plain, der Verfasser der Haunsberger Chronik, er hinterließ keine Kinder¹⁵. Erbe des Schlosses wurde nach Teilung mit seinen Brüdern Sebastian, der 1619 starb, nach ihm seine Witwe Magdalena, eine geborene Alt, sie schenkte das Schloß ihren Neffen, den Söhnen der in Bayern ansässig gewordenen Linie des Wolf bzw. Wolf Sigmund von Haunsberg zu Vachenlueg und Neufahrn, fürstlicher bayerischer Regierungsrat zu Landshut¹⁶. 1668 ersuchte Hans Jakob von Haunsberg, Viztum zu Landshut, um die Verleihung der Niedergerichtsrechte über die zum Sitz Vachenlueg gehörigen Güter beim Hofrat in Salzburg: ihm wurde erlaubt, in Ansehung seines altadeligen und um das Erzstift wohl verdienten Geschlechts die Inventuren, Vertragsaufrichtungen und Einsetzung von Vormundschaften weiterhin selber zu machen¹⁷. Auch sein Sohn, Franz Graf von Haunsberg auf Neufahrn, Oberköllnbach und Vachenlueg, erhielt die gleichen Rechte 1679 zugestanden. Mit seinem Tod 1699 erlosch das Geschlecht der Haunsberger im Mannesstamm¹⁸, die Söhne seiner Schwestern, seine Neffen, die Grafen Johann und Gabriel von Arco und Baron Franz Karl von Ow, ersuchten 1709 um Erteilung der „Hofmarksprivilegien“, was ihnen mit der Begründung abgeschlagen wurde, sie seien keine hiesigen Landstände und die vordem genossenen Privilegien seien nur auf Wohlwollen und Widerruf erteilt worden¹⁹. In den folgenden Jahren verkauften die „gräflich Haunsbergischen Erben“ Lehengüter und Lehenzehente an verschiedene Interessenten, die meisten Lehengüter verließ der Erzbischof 1718 dem 1679 aus der Pfarrkirche umgestalteten Kollegiatstift Seekirchen²⁰. Das Schloß mit Zubehör, das war die Taferne, der Maierhof, die Mühle, das umliegende Gehölz, Fisch- und Jagdrechte, der Wald am Teisenberg und 37 Grundholden mit ihren Gütern, die freies Eigen der Haunsberger gewesen waren, erwarb 1722 der Propst Johann Baptist Zacherl vom Kloster Höglwörth²¹. Der Propst

¹⁴ KIA Michaelbeuern, Haunsberger Chronik 611—613.

¹⁵ Mayr, Zentralbehörden Beamtenliste 45.

¹⁶ BayHStA, KL Höglwörth 16 und 29 und StAM, AR 1644/19.

¹⁷ StAM, AR 1033/43.

¹⁸ Über das Geschlecht der Haunsberger vgl. Zillner, Stadt 2, 733—737.

¹⁹ StAM, AR 409/11: Die Anfrage war an den Pfleger von Tittmoning gerichtet, die Antworten sind vom 12. 10. 1709 und vom 9. 9. 1710 datiert.

²⁰ LA Salzburg, Lehenbuch 67 S. 180 f. Im Archiv des Kollegiatstiftes Seekirchen liegt das Urbar über die Vachenlueger Untertanen von 1718, auch die Notelbücher von 1622 bis 1631 und die Anlaitlibelle ab 1631. Vgl. zum Verkauf der Lehen auch Klein, Ritterlehen 334.

²¹ BayHStA, KU Höglwörth 171 vom 14. 3. 1722; die Herren von Haunsberg hatten im Lauf der Jahrhunderte für ihre Schloßkapelle Messen gestiftet, die mit Gütern dotiert von den Geistlichen des Klosters Höglwörth gelesen werden sollten,

nannte sich zwar Herr auf Vachenlueg, da er aber kein adeliger Landstand war, konnte er nur das „dominium directum“, die Grundherrschaft, ausüben, weitergehende Rechte wurden ihm nicht zugestanden, damit hatte das Schloß Vachenlueg seine Gerechtsame als „Sitz“ verloren. In dem vom Propst 1785 aufgestellten Inventar berichtete er über den ehemaligen Rittersitz Vachenlueg: das Schloß der Grafen Haunsberg mit Zwinger, Garten, Mauern und Graben umgeben ist jetzt eingegangen und ganz baufällig ²². Nach der Klosteraufhebung 1817 wurde das Schloß mit Nebengebäuden und Gründen 1820 an den Münchner Handelsmann Moritz Neubauer veräußert ²³, der das Schloß mit Garten und Weiher 1822 an Anton Siegl, Maurer aus Waging, weiterverkaufte, der Maierhof wurde zertrümmert, dessen Gründe erwarben die umliegenden Anwesensbesitzer. 1824 war das Schloß demoliert, wurde aber noch 1838 an Wolfgang Bauer vom Irlberg verkauft, 1842 bis 1890 verblieb die Ruine beim bayerischen Staat. 1890 kaufte der Mesner und Ornatschneider Franz Edfelder, seit 1851 Besitzer des Schloßmaiergutes, die Ruine ²⁴, von der nach einem Erdbeben 1899 nur mehr eine große Außenmauer stehenblieb, die nach einem weiteren Erdbeben 1954 gesprengt werden mußte ²⁵.

Sitz Pilzenberg bis 1637

Der große Hof Pilzenberg am Irlberg ist sicher älter, als der erste schriftliche Beleg von 1365 erkennen läßt, da der erste uns bekannte Besitzer des freieigenen Hofes, Heinrich von Pilzenberg, als Siegelbittzeuge in einer Höglwörther Urkunde erscheint ¹. Aber 1453 wird bei der Aushebung des Landesaufgebotes gegen die Türken der Pilzenberger als „Hold des Engeshaimer“ beschrieben ². Der „edelfeste“ Herr Georg Engelheimer war nun Besitzer des Hofes, er könnte auch der Erbauer des Herrenhauses zu Pilzenberg gewesen sein, das ist das Steinhausgut, nach dem Georg Engelheimer zu Pilzenberg Namen und Siegel führte ³. Er stammte aus einer Familie, die

die aber wegen ihrer geringen Zahl nicht immer ihre Meßpflichten erfüllen konnten. Der Kauf des Schlosses mit der Kapelle brachte neben der Güterarrondierung durch die meist nahe den höglwörthischen Höfen gelegenen Anwesen auch eine Lösung der Meßverpflichtungen.

²² Geiß, Höglwörth 484.

²³ Verkaufsbeschreibung im Intelligenzblatt für den Isarkreis 1820 Spalte 1055—1060.

²⁴ StAM, Kataster Berchtesgaden, Steuergemeinde Högl.

²⁵ Über die Wallfahrtskirche zu Vachenlueg als Nachfolgerin der ehemaligen Schloßkapelle vgl. Sepp Grünfelder und Georg Hunklinger, Vachenlueg am Högl (1981), mit weiterer Literatur.

¹ PfarrA Anger, Urk. 8 vom 17. 3. 1365. Dem Heinrich von Pilzenberg war von 1371 bis 1380 das Gut „Vier mit Gseng“ (heute Fürmannalm) vom Kloster Höglwörth auf Bestand überlassen worden, d. h. er konnte einen Baumann, einen Bauern, auf das Gut setzen. Dafür mußten jährlich an die Kirche von Höglwörth 3 Pfund Wachs gezinst werden (was auf Bienenhaltung schließen läßt), was ab 1379 mit 80 Pfennigen abgelöst wurde. Außerdem war dem Pilzenberger seit 1374 das Widumgut zu Hainham verliehen worden, und 1375 und 1376 setzte er auch den Bauern auf dem zweiten Gut zu Stoiß ein. BayHStA, KL Höglwörth 28 fol. 14^v, 22^v, 26^v, 31^v, 36^v 42^v, 55^v, 60^v.

² Anschlag des 10. Mannes, HHStA Wien, Hs. 1057 C fol. 74^v.

³ PfarrA Anger, Urk. 31 vom 6. 12. 1462, Doppler, Urk. Nonnberg 326 vom 24. April 1463.

im 15. Jahrhundert Zöllner und Kastner in Altenmarkt und Traunstein gestellt hatten⁴, er selber diente 1439 dem Wilhelm von Törring-Tüßling⁵ und verwaltete die Maut in Mauthausen⁶, die die Törringer 1440 an Herzog Heinrich von Niederbayern verkauften, in bayerischen Diensten versah er noch 1453 die Maut⁷. Aber mindestens seit 1457 stand er als „Schaffer auf dem Nonnberg“ der Verwaltung und den Geschäften der Klosterfrauen vor⁸. Er verstarb 1475, seine Gattin 1484, beide wurden auf dem Nonnberg begraben⁹. Wer von den Söhnen Georgs, Ruprecht, Hieronymus und Hans, die als salzburgische Landleute zum Landtag 1473 geladen wurden¹⁰, den Hof Pilzenberg erbte, ist nicht ersichtlich. Die Güter waren unter den Söhnen verteilt worden, Hans kaufte 1486 die in der Familie vererbten törringischen Lehen von den Brüdern¹¹, sein Besitz wurde nach seinem Tod 1512 unter den Töchtern und seinem Sohn Hans wiederum geteilt¹². Amelia, die Hausbesitz in Salzburg verkaufte¹³, und Regina, Witwe des Kaspar Panicher, Pfleger von Staufeneck, die das Gut Knogl am Högl 1518 dem Domkapitel stiftete¹⁴, scheinen die letzten Nachkommen der salzburgischen Landleute gewesen zu sein¹⁵. 1529 gehörte der Pilzenberger Hof dem Degenhart Fröschl zu Marzoll, Kastner und Zöllner zu Traunstein¹⁶, er wird noch bei der Inventur von dessen Besitz 1553 aufgenommen¹⁷. Unter den Fröschl erlangten die beiden Brüder Wolfgang und Florian die Tötzen das Erbrecht auf dem Hof Pilzenberg. Der wird nach der Fröschl'schen Erbteilung 1569 an die Kinder des Wolf von Haunsberg zu Vachenlueg 1575 verkauft¹⁸. Bei der Güterteilung 1588 erhielt der Sohn Wolf Sigmund das Herrenhaus zu Pilzenberg, „der ein freier Edelmannssitz ist“, und den

⁴ Vermutlich war Jakob der Engelheimer, 1414 „Zöllner zu dem alten Markt zu Baumburg“, sein Vater, Doppler, Urk. Nonnberg 150. Derselbe wird 1423—1436 als Kastner, Mautner und Zöllner zu Traunstein genannt, Geiß, Verwaltungsbeamte 32.

⁵ Wagner, Traunstein 4, 146.

⁶ Geiß, Verwaltungsbeamte 88.

⁷ BayHStA, HU Salzburg 441.

⁸ Doppler, Urk. Nonnberg 308 und BayHStA, KU Höglwörth 72. Vor 1455 verkaufte er seine freieigene Sölde zu Hainham, Doppler, Urk. Nonnberg 298, 1458 ist er Siegelbittzeuge bei dem Handel um Adelstetten, BayHStA, HU Salzburg 454.

⁹ Walz, Grabdenkmale Nr. 93 und MGH Necrol. 2 S. 90.

¹⁰ Juvavia 468; die „Engelhamer“ stehen 1494 auf der Landtafel, Mezger, Historia 1034.

¹¹ Doppler, Urk. Nonnberg 371, 387, 479 und 490; ein Gut zu Thalleiten im Gericht Wald gelangte nach dem Verkauf durch den Witwer der Amelia Engelheimer an Wolfgang Paumann von Tittmoning, und durch dessen Nichte, die Äbtissin wurde, an das Kloster Nonnberg.

¹² LA Salzburg, Archiv Graf Kuenburg-Langenhof Urk. 14 vom 25. Juni 1512.

¹³ Doppler, Urk. Nonnberg 479, 480.

¹⁴ BayHStA, HU Salzburg 598; Regina hatte das Gut, ein Hochstiftslehen, 1504 gekauft, ebda 555.

¹⁵ Als Vorfahren der Salzburger Landleute wären die gleichnamigen Hochstiftsministerialen des 12. Jahrhunderts denkbar.

¹⁶ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. 495 vom 16. Oktober 1529.

¹⁷ Georg Ferchl, Beiträge zur Geschichte des Schlosses Karlstein bei Reichenhall vom 16. Jahrhundert an (ArchO 47) 1891/92, 167—224, hier 205, Besitz des Fröschl war auch das benachbarte Gut Schönberg, wie schon vorher 1453 des Georg Engelheimer.

¹⁸ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. 544 vom 3. April 1578.

Hof, „der ein freier Hof ist“¹⁹. Dieser Hof wurde vor 1612 an zwei verschiedene Besitzer verliehen, wozu noch je die Hälfte des Herrenhauses gekommen war²⁰. Von den Nachkommen des Wolf Sigmund verkaufte 1637 sein Sohn Franz Rudolf von Haunsberg neben seinen Lehengütern auch den Sitz und Hof zu Pilzenberg an die Gräfin Katharina Lodron. Das Herrenhaus und der Hof wurden Bestandteile des im gleichen Jahr errichteten Primo-Genitur-Fideikommiss des Grafen Christoph Lodron²¹. Der erste und der andere halbe Hof am Pilzenberg wie das Gut Herrenhaus wurden wie schon vorher weiterhin auf Erbrecht verliehen.

Sitz Jechling bis 1441

Nach ihrem Ansitz im Dorf Jechling nannten sich Anfang des 13. Jahrhunderts Gefolgsleute der Grafen von Plain. Bis in das 15. Jahrhundert gehörte diese Familie zu den salzburgischen Landleuten. Um 1400 wurden Angehörige als Bürger in der Stadt Salzburg ansässig und verkauften ihren Sitz an Otto Marzolser. Dieser oder seine Erben übergaben den Hof an nichtadelige Besitzer; seit der Mitte des 15. Jahrhunderts wurde das ehemalige Ritterlehen als Beutellehen, zudem teilweise verstückt, verliehen, das Kochgut zu Jechling läßt sich auf diesen Hof zurückführen²².

b) Das Pfliegericht Ober- und Unterplain

In der Belehnungsurkunde für die Grafen Otto und Konrad von Plain legte der Erwählte Philipp 1250 fest, daß einer der Brüder, wenn nicht wichtige Abhaltungen bestünden, seine „Residenz“ auf der Burg Plain nehmen sollte¹. Nach deren Tod 1260 scheinen die Brüder Otto und Albrecht von Walchen mit der Burggrafschaft auf Plain belehnt gewesen zu sein. Die Herren von Walchen, von edelfreier Abkunft, traten um 1250 in die Salzburger Ministerialität ein, Otto von Walchen wurde als Erbe seines Schwiegervaters Engelram von Hohenstein (bei Marquartstein) auch bayerischer Dienstmann. 1281 wurde von Erzbischof Friedrich in der Bestätigung eines Schiedsgerichts vom „jungen Walcher“ der Nachweis über den berechtigten Anspruch auf die Burggrafschaft von Plain gefordert². Wenig später setzte sich der bayerische Herzog in den Besitz des Gerichts zu Plain, das er von Ortlieb

¹⁹ LA Salzburg, Pezolt, Haunsberger Regesten.

²⁰ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. 586 und 587 vom 21. Mai und 16. Oktober 1612. Schon unter den Erben des Degenhart Fröschl war der Hof Pilzenberg an die beiden Brüder, die „Tötzen“ Wolfgang und Florian, zu Erbrecht verliehen worden, sie zahlten einen jährlichen Zins von zusammen 6 rheinischen Gulden, für das ebenfalls verliehene Herrenhaus mußten 2 rheinische Gulden bezahlt werden, dazu kamen Abgaben an Gänsen, Hühnern und Eiern und das Obst von der Wiese Abfalder, sowie die Nüsse vom besten Nußbaum.

²¹ Instrumentum Primogeniturae Lodroniae, Druck in einem Sammelband, LA Salzburg, Collegium Marianum A fol. 1.

²² Belege siehe unter Ministerialen der Grafen von Plain, Die Jöchlinger.

¹ SUB IV S. 11 Nr. 12.

² SUB IV S. 124 Nr. 112 d Punkt 23, über die mit Plain genannte Burg Saalegg siehe Zaisberger, Burgen 134 ff. Zu den Herren von Walchen Dopsch, Soziale Entwicklung 395 ff. mit Literatur.

von Wald verwalten ließ, der um 1290 als „herzog Otten gewaltiger pfleger vnd sawalt hie zu Hall“ die Pflege Reichenhall versah³. Der Anspruch des Erzbischofs auf das Gericht Plain, das hier erstmals genannt wird, sollte nach dem Schiedsgericht von 1291 auf einem gesonderten Rechtstag entschieden werden⁴. Dieses Urteil ist nicht überliefert, aber 1317 erging ein Befehl des Erzbischofs an die Burggrafen von Raschenberg, von Staufeneck und an den von Plain⁵. Namentlich bekannt ist erst der Burggraf von 1342, Jakob von dem Thurn⁶, 1344 ist „gewaltiger Sachwalt ze Plain“ Heinrich von Haunsberg⁷. Ende des 14. Jahrhunderts überliefern die Pflugschaftsreverse die Überantwortung von Pflege und Feste Plain mit Gericht und Burghut⁸.

Über den Umfang des Gerichts, zumeist Grafschaft Plain benannt, nach Grenzen wie Inhalt gibt die Beschreibung des Pflegers von 1574, des Jakob von Haunsberg zu Vachenlueg, genaue Auskunft⁹. Die dort getroffene Unterscheidung in das „obere“ Gericht und das Gericht „enhalb der Sall“, das ist das untere Gericht Plain, dürfte zumindest seit dem 14. Jahrhundert bestanden haben, ist aber erst 1456 zu belegen¹⁰.

Das „obere Gericht Plain“ umfaßte als Nachfolger der gräflichen Schranne zu Plain das spätere Viertel Gmain (Großgmain), nicht Bayerisch Gmain¹¹, worin

³ BayHStA, KU Altenhohenau 51. Ortlieb von Wald der Jüngere war wie sein Vater Ortlieb der Ältere in herzoglich bayerische Dienste getreten. Ortlieb der Ältere, der um seine Stammburg Wald an der Alz Hochgerichtsrechte besaß, urkundete 1273 als herzoglicher Viztum in Reichenhall, BayHStA, Kurbaiern 17648, er starb Ende 1276. Er war mit seinem Bruder Otto 1242 wegen angemessener Vogteirechte über das Kloster Raitenhaslach exkommuniziert worden, SUB III S. 553 Nr. 1001, wie auch sein Sohn Ortlieb der Jüngere 1280 als Schädiger der Kirche, Martin, Regesten 1 Nr. 969, 972 und 973; dieser söhnte sich 1289 mit dem Erzbischof aus und wurde 1293 als erster „geschworener Rat“ von Erzbischof Konrad IV. durch Eid zum Dienst verpflichtet und in das „heimliche Hofgesind“ aufgenommen, BayHStA, HU Salzburg 51 = Martin, Regesten 1 Nr. 1330 und Dopsch, Recht 940. Über Ortlieb von Wald den Jüngeren, der 1303 das Lehenrecht der Salzburger Kirche über seine Burg Wald anerkannte, SUB IV S. 267 Nr. 227, und über die Herren von Wald siehe Dopsch, Soziale Entwicklung 380 f.

⁴ SUB IV S. 198 Nr. 162, vermutlich wurden für den Rechtstag die Verzichtserklärungen der Erben nach den Grafen von Plain 1292, 1295 und 1300 erkaufte bzw. eingeholt, Martin, Regesten 2 Nr. 133, 136, 239 und 490.

⁵ Martin, Regesten 3 Nr. 64. Im bayerischen Herzogsurbar für Niederbayern wird nach 1300 die Hilfspflicht des Plainers Burghauptmanns für das herzogliche Gericht im Ehehaft-Taiding gefordert, was in Verbindung mit dem 1291 nicht durchgesetzten Anspruch zu sehen wäre, vgl. Wanderwitz, Salzwesen 344.

⁶ BayHStA, KU St. Zeno 80.

⁷ Ebda, KU St. Zeno 87.

⁸ 1398 für Gebel Aschacher, 1470 für Martin Nußdorfer, der 1479 Geld in die Burg verbaute, 1487 für den Nachfolger Christoph Strasser usw., die Reverse liegen im HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urk.

⁹ BayHStA, GL Mühldorf 431: „Urbari der Stifften und jährlichen Einkommens sambt des undtern und obern Gerichtgefes und Jura der fürstlichen Pfleg und Grafschaft Plain 1574“.

¹⁰ HHStA Wien, Hs 1057 C: Anschlag des zehnten Mannes, fol. 69^v, die dort 192 beschriebenen Gerichtsleute sind „in dem gericht zwischen der Sall und der Sur angesessen“ und fol. 70^r „in dem obern gericht ze Plain“ sind 56 Gerichtsleute angesessen.

¹¹ Der Umgriff von Oberplain ist aus dem 1435 erstellten Weistum bekannt, das im Zusammenhang mit der strittigen Grenze gegen Berchtesgaden am Untersberg und im Lattengebirge (Dreisesselberg) erstellt wurde und gegen das bayerische Ge-

die größte Grundherrschaft, das Hofurbar, hier der Erbe der Grafen von Plain war. Diese Güter wurden vom Amt Plain verwaltet, das bereits 1285 erwähnt¹², Mitte des 14. Jahrhunderts genau beschrieben¹³, keinem eigenen Amtmann unterstand, sondern jeweils mit der Pflege dem Burggrafen übertragen wurde. 1456 hatte der Pfleger „mit dem stab über sew all zu pieten und ze richten ez sein urberläwtt oder ander“¹⁴. Im „unteren Gericht Plain“ stand ihm dieses Recht über die Urbarleute nicht zu, weder über die, die geschlossen in der Hofmark Salzburghofen, noch über die, die außerhalb von ihr saßen¹⁵, über sie konnte er nur in den Hochgerichtsfällen richten. Das Hofurbargericht Salzburghofen war mit dem Niedergericht, dem militärischen Aufgebot und mit den Steuern und Abgaben dem „Urbar- und Landgericht an der Glan“ unterstellt. Über das Urbargericht an der Glan muß der Urbarrichter das Hochgericht übertragen bekommen haben, außer über die Hofmark Salzburghofen, die hochgerichtlich dem Gericht Plain unterstellt blieb¹⁶. Das Landrecht für Unterplain wurde bei der Schranne in Salzburghofen, das Nachrecht in Feldkirchen und in Ainring abgehalten, das Landrecht für Oberplain¹⁷ „zu der schranken gen Playn vor dem haws unter der lynnden“, so 1435¹⁸. Der Galgen, die Richtstatt für Unterplain, stand

richt Reichenhall den Weißbach als Grenze nennt, Richter, Untersuchungen 721. Über den Berchtesgadener Grenzstreit siehe Richter-Mell, Atlas 68–71.

¹² Martin, Regesten 1 Nr. 1198.

¹³ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 41^r–45^r, darunter die Schwaiggüter (zusammen lieferten sie 513 Käse), die Burglehen um das Schloß Plain, von denen einige der „Oberndorfarius“ besaß, die „Turnlehen“ und Ländereien „sub castello“; ähnlich um 1415, ebda Urbar 4 fol. 94^r–96^r; die meisten Güter sind in der Beschreibung von 1574 zu identifizieren, wie Anm. 9 und im sogenannten Stodkurbar von 1609, BayHStA, GL Mühlendorf 494.

¹⁴ Anmerkung im Anschlag des 10. Mannes, HHStA Wien, Hs 1057 C fol. 70^r; außer den 30 Urbarsholden hatten die Grundherren, das waren: der Dompropst einen Holden, der Propst von Berchtesgaden und der von St. Zeno drei Holden, Herr Kaspar von der Albm zwölf Holden, der Fladnitzer (Erbe nach Haunsberg), Nußdorfer, Strasser und Fröschl sieben Holden, die Kirche Gmain, Sächsl von (Reichen-)Hall und der Keutzl drei Holden.

¹⁵ In der Aufzählung im Anschlag des 10. Mannes, HHStA Wien, Hs 1057 C fol. 69^v sind nur die „gerichtsläwtt“ vermerkt, über die der Pfleger „mit dem stab zu richten und ze pieten“ hatte: Dompropst 54 Holden, Abt von St. Peter 21 Holden, Äbtissin von Nonnberg 15 Holden, Abt von Raitenhaslach 7 Holden, Herr Kaspar von der Albm 4 Holden, Herr Jörg Haunsberger 5 Holden, Herr Hans Strasser 5 Holden, Thurner, Nußdorfer, Wispeck haben 14 Holden, der Scheller 2 Holden, die Gschürr, Golser, Aschacher, Höhenfelder, Lämpelzhaimer und Kolrär 18 Holden, Pfarrer von Ainring, von Salzburghofen und von Burghausen 26 Holden, und der Elsenheimer und andere Bürger aus der Stadt Salzburg haben 21 Holden.

¹⁶ Zum Urbargericht an der Glan vgl. Klein, Urbariale Aufzeichnungen 171 Anm. 1 zu 11.

¹⁷ BayHStA, GL Mühlendorf 431: Landrecht des Gerichts Unterplain, mit 22 Anfragen und Antworten und Landrecht des Gerichts Oberplain mit 20 Fragen, sowie Grenzbeschreibungen der beiden Gerichte. Ohne Grenzbeschreibungen, aber ähnlich in Frage und Antwort und etwa gleichzeitig, ist das von Joseph Graf Plaz edierte und veröffentlichte Taiding, Joseph Graf Plaz, Alt-Salzburgische Weistümer (MGSL 54) 1914, 124–134.

¹⁸ Richter, Untersuchungen 721; ein Gerichtsbrief von 1512 bezieht sich auf das „Recht auf der Gmain im offen gesetzten Rechtstag“, BayHStA, HL Salzburg 444, und nach dem Landrechtsbuch von 1682 stand die Gerichtsschranne „auf der Gmain“, StAM, AR 404/101.

„gen Freylassen auf der Hayden“¹⁹, für Oberplain „am Praitenmoos am Walserberg“. Das Gerichtsfutter sammelte der Pfleger bzw. sein Amtmann von Haus zu Haus ein, dazu gab jeder Gerichtsuntertan nach seinem Vermögen²⁰.

Am 22. 1. 1591 erhielt der Pfleger von Staufeneck, Hieronymus Meitting zu Radeck, die Pflege Plain mit den Urbarämtern Reichenhall und Plain²¹. Seither blieben die beiden Pflegen vereinigt unter einer Leitung und wurden vom Schloß Staufeneck aus gemeinsam verwaltet.

Zur Pflege Staufeneck wurden fortan auch die Einkünfte der Pflege Plain geliefert, und die Abgaben aus den Urbarämtern Plain und Reichenhall²², denn die Verwaltung des Amtes Reichenhall war seit 1555 dem jeweiligen Pfleger von Plain überlassen worden²³. Über diese Amtseinkünfte hatte er aber jährlich bei der Hofmeisterei die Abrechnung vorzulegen. Nach der Beschreibung von 1574 wie nach dem Stockurbar von 1609 lieferte das Salzmaieramt zur Pflege Plain wöchentlich ein Metzen „Muessalz“ = Küchensalz, bzw. jährlich 74 Gulden, der Propst von Berchtesgaden an Weihnachten zwölf Käse zu je dreieinhalb Pfund, der Propst von St. Zeno dreimal jährlich drei Viertel Liter Wein, dieser und der Wein-, Käse- und Brotdienst vom Kloster Nonnberg mußten jeweils geholt werden. Vogtabgaben zur Pflege waren der Hafer- und Hennendienst von einigen Untertanen aus dem Gericht Unterplain und die Abgabe von 200 Eiern der Urbarsleute von Vager in der bayerischen Hofmark Karlstein. Einkünfte aus Bayern bezog das Urbaramt Plain von zwanzig dort liegenden Gütern, darunter zwei Almen, sie dienten alle neben Stift und Dienst Vogtabgaben, die in Geld abgelöst wurden Wacht- und Scharwerkdienste zum Schloß Plain. Der Pfleger von Plain bzw. von Staufeneck verrechnete auch die Einnahmen von den 54 Gütern und Gründen des salzburgischen Urbaramtes Reichenhall²⁴. Unter den Ausgaben der Pflege Plain stand als größerer Posten der Wein bei der Ausrichtung des „Grabnmalls“ am dritten Sonntag nach Ostern für die „Pfannhausleute“ in Reichenhall und in Ainring²⁵.

Gerichtlich unterstellt waren nach 1609 der vereinigten Pflege Plain-Staufeneck, dem Pfleger und seinem Amtmann, bzw. Pflücksverwalter nun alle Urbarsgüter, auch der nicht im Gericht liegenden Hofurbarämter. Darunter

¹⁹ Nach dem Weistum von 1574, 13. Frage, BayHStA, GL Mühldorf 431.

²⁰ BayHStA, GL Mühldorf 494 fol. 91^v.

²¹ LA Salzburg, Geheimes Archiv Bestallungsbuch XXVI 69.

²² Das Amt Reichenhall steht erst im Einkünfteverzeichnis von 1274 „Pidingen, Halle et Absdorf“, Klein, Einkünfteverzeichnis 63.

²³ LA Salzburg, Frank, Beamtenkartei: Bestallung des Georg von Ahaim zu Wildenau und Burgstall, für die Verwaltung der beiden Ämter erhielt er zehn Gulden extra.

²⁴ BayHStA, GL Mühldorf 431 und 494 fol. 88^r ff. Vgl. Gülden, welche aus dem Salzmaieramt Reichenhall 1578 an den Urbaramtsmann und Pfleger zu Plain gereicht werden müssen, Halleinisches Salzwesen 2, Bayer. Duplichschrift Beylage 58 S. 8 ff.

²⁵ Genaue Beschreibung: BayHStA, GL Mühldorf 431; die „Pfannhausleute“ wurden zwei Tage lang verköstigt, am Sonntag im Rathaus zu Reichenhall und am Montag in Ainring an je 15 bis 16 Tischen, in Ainring mußte auf jedem Tisch außer drei „gemain gericht“ je ein „Ayrnschmaltz“, zwei Viertel Wein und Brot gereicht werden, außerdem wurden 27 Viertel Wein an Leute ausgeschenkt, die nicht zum Mahl kamen, z. B. vier Viertel an den Richter.

waren im Gerichtsteil Oberplain zwei Güter des Urbaramtes Piding, im Gerichtsteil Unterplain Güter des Urbaramtes Abtsdorf (Mautner zu Brodhausen, Hofham, Lohen, Perach, Schiffmoning und Schmiding), des Urbaramtes Piding (Ainring und Rauchenbücheln), des Hofurbargerichts an der Glan (Hausmoning, Hofham, Sailsen, Lohen und Schaiding)²⁶. Die Hofmark Salzburghofen aber gehörte niedergerichtlich noch nicht zur Pflege Staufenneck-Plain. Erst 1629 verlor Salzburghofen den Status einer Hofmark mit der Auflösung des Hofurbargerichts an der Glan; daraus wurden die großen Dörfer östlich der Saalach, Siezenheim, Wals, Viehausen und Gois, dem Gerichtsteil Oberplain inkorporiert, womit dessen Umfang beträchtlich erweitert worden war²⁷. Das Schloß Plain, dessen Turm 1574 noch die Amtmannswohnung beherbergte, lag, da seit langer Zeit „nit mer unterhalten worden“, in Trümmern, „Gwelber, Tachung und Zimmer sind alle eingefallen“, so die Beschreibung von 1609²⁸.

Hofurbaramt Plain

Das Urbaramt wurde erst nach dem Anfall der Burg Plain und deren zugehörigen Burglehen und weiteren naheliegenden Gütern der Grafen von Plain¹, sowie aus altem erzstiftischen Besitz gebildet, darunter waren Schwaigen² und Mühlen, Güter und die Taferne auf der Gmain, Almen auf dem Untersberg³, Güter im Gericht Reichenhall wie im Maierhof und in Weißbach. Die meisten Güter waren zum Schloß Plain gevogtet, wohin sie Scharwerksgeld sowie Wachtgeld und einen Tag Arbeit, manche auch Ablöse für „Stecken und Zaun“ zu leisten hatten. Die Zahl der Güter vermehrte sich im Lauf der Jahrhunderte durch „Neubrüche“ und „Ausbrüche“, d. h. Rodung und Kultivierung und durch Teilung von Gütern⁴, um 1500 kamen die Güter Tannenberg am Walserberg und das Gut Hellmannsberg im Gericht Waging neu in das Urbar⁵.

²⁶ BayHStA, GL Mühldorf 494 fol. 141^r ff.

²⁷ Patent zur Auflösung ausgestellt von Erzbischof Paris Lodron am 19. April 1629, StAM, AR 528/75.

²⁸ BayHStA, GL Mühldorf 494 fol. 89^r f. Nach einem Baugutachten von 1561 wurde der Auftrag zur Ausbesserung der Dächer gegeben, Wieser, Staufenneck 92 f. Als landesherrliche Festung wurde sie 1622 und 1674 instandgesetzt und mit Geschützen und Munition bestückt, im 18. Jahrhundert aber endgültig verlassen, Österreichische Kunsttopographie XI (Salzburg-Land 2) 1916, 152 ff.

¹ Einträge im Urbar um 1350: LA Salzburg, Urbar 3 fol. 41^r–45^r „Pensio officii in Playn“, Inhaber eines Gutes in der Au ist Friedrich Cheunspieß aus dem Gefolge der Herren von Oberndorf, wie der Oberndorfer selbst als Inhaber einzelner Burglehen auftritt. Aufgenommen ist bereits das Gut Hochburg, ein erzbischöfliches Lehen von Heinrich von Staufenneck 1314 verkauft, Martin, Regesten 2 Nr. 1159.

² Klein, Schwaigen 291 f. und Anm. 63 und 65.

³ BayHStA, GL Mühldorf 494 fol. 116^v: „Albm auf der wandt am Undtersperg. Novalia. Haben bis jetzt nichts gegeben, aber jetzt die Stift in das Urbaramt Plain“ einen Gulden im Jahr 1609.

⁴ LA Salzburg, Urbar 4 fol. 94^r–96^v: „Officium Playn“; ebda, Urbar 9 a fol. 1 ff.; Urbar 11 fol. 10–13^v; 1574: BayHStA, GL Mühldorf 431; 1609: ebda, GL Mühldorf 494 fol. 94^r–127^r, hier bereits abgeteilt in die im „Fürstentum Bayern“ gelegenen Güter; 1685–1705: ebda, GL Mühldorf 383; 1772: ebda, GL Mühldorf 360.

⁵ Eintrag im Urbar 11 unter Nr. 110 „predium Helbmannsperg“, LA Salzburg, Urbar 11 fol. 12^r.

Hofurbaramt Reichenhall

Im Amt Reichenhall, das erstmals im Einkünfteverzeichnis 1274 erscheint ⁶, wurden die nach dem Aussterben der Grafen von Peilstein erworbenen Güter in der Hofmark Karlstein verwaltet ⁷ unter dem Titel „Pensio bonorum super Vager prope Hallis“ und der dem Erzstift verbliebene alte Besitz in der Stadt Reichenhall selbst „Redditus in Civitate Hall“ ⁸. Alle im Urbar um 1350 unter diesen Überschriften genannten Güter sind durch die Jahrhunderte in den einschlägigen Urbaren zu verfolgen, durch Neubrüche vermehrt, und im Stockurbar 1609 mit den gleichen Diensten eingetragen, wie in der großen 1562 für die Ämter Plain und Reichenhall neu erstellten Urbarsbeschreibung ⁹.

Güter des Hofurbars

Urbaramt Abtsdorf ¹ mit Sitz im Gericht Oberlebenau. Erzbischof Pilgrim kaufte 1390 von den niederbayerischen Herzögen die Feste Abtsee mit allem Zubehör, wie sie die Herren von Kuchl besessen hatten, zurück, darunter waren die Güter zu Schiffmoning und zu Schmiding im Gericht Unterplain ². Lehen des Engelbert und Nikolaus von Gerstetten (= Großgerstetten im Gericht Oberlebenau) waren die Höfe zu Perach und Piding, die Erzbischof Eberhard III. 1419 von Wolfhart von der Albm erwerben konnte. Diese Güter waren dem Urbaramt Abtsdorf im Gericht Oberlebenau zugeteilt worden ³.

Propsteiamt Geisenfelden — *Amt Högl mit Sitz im Gericht Tittmoning*. Der Sitz des Propsteiamtes lag im Gericht Tittmoning ⁴. Die Herkunft der Güter ist unbekannt. Die Güter zu Prasting, Wilhamsöd später Kleinöd genannt, die Curia Dietzling und das Gut „an dem Lachler“ ⁵ stehen unter den „Bona an dem Hegel“ erstmalig im Urbar des 15. Jahrhunderts ⁶. Durch Teilung und Neurodung vermehrten sie sich auf acht Anwesen, standen aber im Stockurbar des Gerichts Staufenneck 1609 noch unter dem Titel des Kastenamts Tittmoning Amt Högl ⁷. Dazu gehörten Güter auf der Gmain im Plainen Gericht und Güter im Reichenhaller Gericht. Die Verwaltung dieser Güter und deren Abgaben wurden erst 1661 dem Gericht Staufenneck-Plain übertragen ⁸.

⁶ Klein, Einkünfteverzeichnis 63: „hall“.

⁷ Über die Ansprüche Salzburgs auf Kirchberg und Fager siehe Wanderwitz, Salzwesen 192 Anm. 1145, 221 Anm. 1172 und 346.

⁸ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 74^r—78^r und Urbar 4 fol. 74^r—79^r, darunter fol. 77^r „Novalia instituta 1419“.

⁹ Da diese Güter und Rechte außerhalb des hier zu behandelnden Gebietes liegen, werden sie nicht berücksichtigt. Die Güter folgen in den Quellen denen des Urbaramts Plain wie in Anm. 4 angegeben.

¹ Der Sitz des Urbaramtes liegt in Abtsdorf im Gericht Oberlebenau, siehe dort.

² BayHStA, HU Salzburg 256.

³ Registrum Eberhardi III fol. 42^r = Koller S. 142 Nr. 146.

⁴ Über die Propstei siehe dort.

⁵ Dieses Gut wurde am 1. Oktober 1557 an Hans Georg und Hans David von Nußdorf vertauscht, Randvermerk im Urbar des 16. Jahrhunderts, BayHStA, HL Salzburg 47 fol. 176^r Nr. 62.

⁶ LA Salzburg, Urbar 5 fol. 5^r Nr. 59—62.

⁷ BayHStA, GL Mühlendorf 494 fol. 70^r—75^r.

⁸ Ebda, GL Mühlendorf 360.

Die in den meisten Gerichten zu Kompetenzstreitigkeiten führende Rivalität zwischen dem Urbarrichter und dem Richter der Pflege, dem Landrichter, fand in den Gerichten Oberplain und Staufeneck in den Akten geringen Niederschlag, da die innerhalb der Gerichte Staufeneck und Plain liegenden Urbaramtssitze Plain und Piding zwar nicht kontinuierlich aber frühzeitig im 14. Jahrhundert und immer wieder den Pflegern unterstellt worden waren. Wegen der salzburgischen Urbarsleute, die im bayerischen Gebiet Reichenhall sesshaft, jedoch von der Pflege Plain, seit 1594 von der Pflege Staufeneck, im Namen des Urbaramtes Reichenhall und Plain verwaltet wurden, entstanden Differenzen zwischen den Gerichten, die sich bis in das 19. Jahrhundert hinzogen. Innerhalb des Gerichts Plain lag bis 1629 neben einzelnen Urbarsuntertanen des Hofurbargerichts Glan ein geschlossener Niedergerichtsbezirk des Hofurbars, das Urbargericht oder die Hofmark Salzburghofen.

Nonnberger Vogteigüter

Die Vogteiabgaben der nonnbergischen Güter im Amt Bichl, die nach dem Tod Konrads von Wartenfels 1326 frei, d. h. vom Erzbischof eingezogen worden waren¹, sammelte der Gerichts-Amtmann im Wirtshaus zu Au ein und nonnbergische Grundholden brachten sie direkt zum Hofkasten nach Salzburg. Erst Ende des 17. Jahrhunderts wurden auch diese Einnahmen vom Gericht Staufeneck verrechnet², wobei die Teilung der Vogtsteuer beibehalten wurde, wie sie schon im Urbar von 1350 ausgebracht worden war: ein Jahr nimmt das Kloster den Steuerpfennig ein, das andere Jahr der Erzbischof d. h. das Pfliegericht³.

Sitz und Hofmark Adelstetten bis 1819

Der Hof Adelstetten, der erst Anfang des 14. Jahrhunderts in den Quellen erscheint⁴, ist sicher älter. Nach der Schreibweise der Erstnennung „Arnsteten“ könnte er eine Gründung aus der Zeit des Erzbischofs Arn um 800 gewesen sein⁵. Die „curia Arensteten“ gehörte 1340 zu den Gütern, die der salzburgische Hochstiftsministeriale Konrad von Oberndorf an Konrad von Kuchl, Hauptmann zu Salzburg, verkaufte und zugleich dem Erzbischof Heinrich von Salzburg aufgab, damit dieser Konrad von Kuchl damit belehne⁶. Adelstetten wurde dem Kuchlerischen Besitz einverleibt, dessen Mittelpunkt die um 1355 erbaute Feste Abtsee wurde⁷. Mit der Feste wurden auch die Güter 1385 von Eberhard von Kuchl unter Zustimmung seiner Brüder an die bayerischen Herzöge Stephan, Friedrich und Johann verkauft⁸. 1390 erwarb Erzbischof Pilgrim diesen Besitz von den bayerischen

¹ Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg 100 f.

² BayHStA, GL Mühldorf 383 fol. 107^v, ebda, GL Mühldorf 450.

³ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 79^v; Klein, Eigenleute 224 Anm. 30.

⁴ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld CC 5 fol. 8^r: Zehent zu Ainring, darunter „arnsteten der hof die zwo garb“.

⁵ Vgl. Sturm, Preysing 101 ff. bes. 102 unten.

⁶ Martin, Regesten 3 Nr. 1212.

⁷ Walter Brugger, Die Kuchler (Salzfaß N. F. 2/3) 1968/69, passim.

⁸ BayHStA, HU Salzburg 245 und 246.

Herzögen, „als wir das alles von den Chuchlärn gekauft haben“, wieder zurück⁶. Die „curia Arnsteten“ wurde unter den „Bona spectancia castrum Aptse“ im nach 1400 erstellten Urbar des Erzstifts Salzburg eingetragen⁷ mit dem Randvermerk: „Tausch mit dem Wolkensdorfer“. 1457 hatte Hadmar von Volkersdorf von seinem Vetter, dem Erzbischof Sigmund von Volkersdorf (1452—1461), den Hof „Arnstetten“ gegen freieigene Güter in den Gerichten Kling, Tittmoning und Lebenau erworben⁸. Hadmar von Volkersdorf verstarb 1489 kinderlos. Hernach gelangte der Sitz an Erbmarschall Wolfgang von Nußdorf, Hofmarksherr auf Steinbrünning, der den Sitz Adelstetten an den Abt Virgil von St. Peter in Salzburg⁹ um 1100 Pfund Pfennig 1499 verkaufte. Vor 1499 muß der Ansitz gebaut worden sein, der nach einem Brand 1509 unter großen Kosten wiederhergestellt wurde¹⁰. 1509 tauschte Ritter Klement Trauner (1497—1518), Pfleger von Raschenberg, den Sitz Adelstetten gegen seinen freieigenen Hof zu Ruhsdorf (aus Rudolfsdorf) im Gericht Halmberg ein¹¹. 1559 verlieh Erzbischof Michael seinem Stallmeister und Rat Burkhardt Trauner für ihn und seine Kinder die Hofmarksrechte zu seinem Sitz Adelstetten mit Taferne, Meierhof und Söllhäusern¹². Innerhalb der Grenzen der kleinen Hofmark lagen das Schloß¹³, mit Geviert und Planken umfängen, Taferne, Meierhof, die damals stehenden Söldenhäuser, vermutlich drei (Baader, Jäger, Schmied) und die Weiher. 1667 verkaufte Dionys Dietrich Trauner seinen Sitz Adelstetten an den 1662 in salzburgische Dienste getretenen vordem kurbayerischen Rat Hans Joachim Weckherlin, der sich seitdem „von Adl-stetten“ nennen durfte¹⁴. Erst 1691 wurde seinem Sohn Johann Martin die salzburgische Landmannschaft verliehen, er war von 1682—1697 Pfleger von Teisendorf¹⁵. Erzbischof Guidobald gestand dem Käufer und seinem Sohn die gleichen Freiheiten, die Niedergerichtsrechte für den Sitz Adelstetten zu, wie sie der Vorgänger genossen hatte¹⁶. Nach dem Aussterben der Weckherlin im Mannesstamm übernahm 1731 die Universalerbin Fräulein Anna Katharina Barbara von May (Urenkelin des Erstbesitzers)

⁶ Ebda, HU Salzburg 256.

⁷ LA Salzburg, Urbar 5 fol. 8^r.

⁸ BayHStA, HU Salzburg 453 und 454. Seit 1454 war Hadmar von Volkersdorf Hofmarschall, nach dem Tod seiner Gattin Barbara 1471, deren Mutter eine geborene Goldegg war, stiftete er mit 22 Gütern eine Wochenmesse in der Bürgerspalkirche, StadtA Salzburg, Bürgerspalk Urk. vom 1. Juli 1484 und F. Wirmsberger, Beiträge zur Genealogie der Dynasten von Volkensdorf (Wels) 1863, passim.

⁹ Erzabtei St. Peter, Archiv Urk. vom 15. Februar und 27. Juni 1499.

¹⁰ „Adelstetten“ (Intelligenzblatt von Salzburg 29. Stück) 1808, 16. July und Noviss. Chronicon 425.

¹¹ Erzabtei St. Peter, Archiv Urk. vom 23. August 1509, der ungleiche Tausch wurde zu Gunsten des Trauners getroffen.

¹² LA Salzburg, Hofrats Catenichl 1557—59 fol. 394—397.

¹³ Eine Ansicht des Schlosses wurde bisher nicht gefunden, das Schloßrelief auf dem Grabstein des Georg Trauner in der Stiftskirche von Laufen (gest. 1602) und seiner zweiten Gemahlin Juliane von Haunsberg (gest. 1638) muß keine originale Wiedergabe des Schlosses Adelstetten sein.

¹⁴ Franz Martin, Weckherlin von Adl-stetten (MGSL 78) 1938, 166—168.

¹⁵ Ostermann, Raschenberg 64 f.

¹⁶ LA Salzburg, Hofrats Catenichl 1666, 74. Stück.

den Sitz Adelstetten¹⁷, sie heiratete 1735 Johann Josef von Grimming¹⁸. 1819 verkaufte die letzte Namensträgerin, Franziska Freifrau von Grimming, das Schloß mit allem Zubehör, auch den neun Grund- und Urbarsuntertanen, an den Amannbauern zu Sillersdorf, Franz Joseph Sappl¹⁹. Nach der 1820 erfolgten Erlaubnis zur Gutzertrümmerung wurde laut Kaufbrief vom 13. Juni 1822 das Schloß auf Abbruch von Kaspar Kern, Maurermeister zu Vachenlueg, erworben²⁰, das Meierhaus, Gründe, Holzteile und die Söldenhäuser wurden an verschiedene Interessenten verkauft, die Grimming-schen Grundholden erwarb mit allen Rechten der Bierbrauer in Teisendorf, Philipp Wieninger²¹. Die Jurisdiktion hatte 1819 das Landgericht Laufen übernommen.

Die Maut „Arlstetten“, erstmals 1550 nachgewiesen²², war eine Weggeld-einnahme an der Straße nach Teisendorf und unterstand dem Pfliegergericht Staufeneck. Das Mautnerhäusl besaßen die Freiherren von Lasser als salz-burgisches Ritterlehen, die dies zu Erbrecht vergaben.

Sitz Oedhof bis 1831

Der Oedhof, ein freies Eigen, gehörte wie verschiedene andere Güter der Umgebung, so in Ainring und Ottmaning, den Herren von Wispeck, die zwar ihren ererbten Hof zu Wiesbach 1340 dem Domkapitel hatten verkaufen müssen, aber viele ihrer Anwesen in der Gegend behalten hatten¹. Nach einer Urkunde im Pfarrarchiv Salzburghofen stiftete am 26. April 1405 die Witwe des Konrad von Wispeck ihren Hof zu Oed für eine Wochenmesse in der Kirche U. L. Frau zu Salzburghofen². Aber die Herren von Wispeck blieben weiterhin die Grundherren dieses Gutes, auch als sie nach Bayern gezogen waren. Ihre erzstiftischen Besitzungen wurden von ihrem in der Stadt Salzburg seßhaften „Pfleger“ verwaltet. Mit dem Tod von Georg Hektor von Wispeck, der 1574 in Velburg an der Pest starb, erlosch das Geschlecht der Wispeck³. Über die Schwester und Erbin, Anna Wispeck, gelangten die Güter an die Familie Nothaft und 1621 durch Heirat an Alphons Freiherrn von Lamberg. Nach dessen Tod verkaufte 1653 seine Witwe, seine zweite Ehefrau, die aus der Erbschaft Wispeck-Nothaft gewonnenen freieigenen Güter an den Pfleger zu Werfen, Franz Dücker von Haslau und Urstain⁴. Dieser verkaufte den Hof 1678 an den Dompropst Johann Baptist Graf Lodron, der aber bereits 1681 verstarb⁵. Neuer Be-

¹⁷ Hübner, Land 136.

¹⁸ LA Salzburg, Frank Beamtenkartei.

¹⁹ StAM, AR 1618/8.

²⁰ Laut frdl. Mitteilung von Herrn Simon Kern, Bauunternehmer in Adelstetten.

²¹ StAM, AR 1618/8 und ebda, Kataster Laufen unter Ainring.

²² HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urk.

¹ Dazu und zu Folgendem siehe oben Hochstiftsministerialen Herren von Wispeck.

² Englmann, Salzburghofen 37.

³ Nach dem Steuerregister von 1583 hat den Hof „Mathias Eder zu Ed“ von den Wispecken auf Freistift verliehen bekommen, BayHStA, GL Mühldorf 462.

⁴ LA Salzburg, Freiherrlich Dückersches Familienarchiv Urkunde 20.

⁵ Hübner, Land 136; Franz Dücker hatte den Hof an Hans Lasser zu Erbrecht verliehen, der beim Verkauf dieses an den Dompropst abtritt. Unter dem Dompropst wurde der Hof zu einem Herrenhaus umgestaltet, Graf Lodron ließ dort

sitzer des Oedhofes wurde der Salzburger Bürger und Handelsmann Johann Strobl, von 1693 bis 1698 Verwalter des Bürgerspitals; seine Tochter Eva beerbte ihn 1704 und brachte den Hof ihrem Gatten, dem Bürger und Kaufmann in Salzburg Anton Waldmüller zu, der 1732 als Besitzer genannt wurde⁶. Die Erben, die drei Waldmüllertöchter, verkauften 1765 den Hof an den Kaufmann Josef Koffler, der ihn zehn Jahre später an den Stadtkommandanten Oberst Gottlieb Freiherrn von Prank, Hofkriegsratsdirektor, weiterveräußerte⁷. Freiherr von Prank⁸, der 1793 verstarb, hatte als seine Universalerbin Frau Theresia Rauchenbichler geb. Weiß eingesetzt für seine Schulden von 12 000 Gulden. Diese war seit 1764 mit dem salzburgischen Magistratsrat, Stadtkämmerer und Bruderhausverwalter Franz Joseph Rauchenbichler verheiratet, der auf Grund des Besitzes des freieigenen „Rittergutes Edhof“ 1807 von Kaiser Franz I. in den erblichen Adelsstand erhoben wurde⁹. Die Witwe Theresia „von Rauchenbühl“ verschenkte am 19. 12. 1830 das „Edhofgut“ an ihre Enkelin Maria von Rauchenbühl, die es am 12. 9. 1831 an Katharina Vorderleitner weiterverkaufte. Diese heiratete am 23. 11. 1831 Rupert Ragginger, der 1843 den Hof an den Wirt von Schign, Josef Schreyer, veräußerte¹⁰.

Der Oedhof wechselte im Laufe der Jahrhunderte mit seinen Besitzern auch die jeweils damit verbundenen Rechte. Als Sitz kann er erst unter dem Grafen Lodron angesprochen werden, der ihn auch selbst bewohnte, vorher war er einem Bewirtschafter gegen Abgabe überlassen gewesen. Die auf den Grafen Lodron folgenden bürgerlichen Gutsinhaber genossen keine Privilegien und wurden z. B. zu allen Gemeindelasten herangezogen, was sich ab 1765 unter dem Freiherrn von Prank wieder änderte. Seine Erbin Theresia Rauchenbichler weigerte sich mit Erfolg gegen die Gemeindebürden und setzte die Anerkennung des Oedhofes als Rittergut durch¹¹.

Eisengewerkschaft Achthal-Hammerau

Werk Hammerau

In der Verleihungsurkunde des Erzbischofs Matthäus Lang von 1537 für die Gesellschaft der Adelligen Eisengewerken von Achthal¹ mit der Ausweisung

sein Wappen anbringen, Siegfried Schamberger, Die „Geistliche“ Landschaft (Salzfaß N. F. 1) 1967, 23.

⁶ Über die Familie Strobl vgl. Zillner, Stadt Register.

⁷ Besitzveränderungen nach Hübner, Land 136.

⁸ Über den Freiherrn von Prank, LA Salzburg, Frank Beamtenkartei. Im Steuerbuch von 1779 steht über den Oedhof: so mit einem Schloß, Stadl, Stallung und Getreidekasten versehen ist und in 40 Tagbau Ehegartgründen besteht, eine in Band und Stecken befindliche Waldung von 2 Tagbau, 2 Wiesen zu Perach und Brodhausen.

⁹ Franz Martin, Rauchenbichler von Rauchenbühl (MGSL 76) 1936, 129 ff. Noch als Theresia Weissin hatte diese die Alpe Gruben am Mittleren Staufen für 12 Melkkühe und 6 Galtrinder erworben, die sie 1824 an den Hofbäcker Franz Sturm verkaufte.

¹⁰ Besitzveränderungen nach den Umschreibebüchern, StAM, Kataster Laufen.

¹¹ BayHStA, HL 6 Verz. 23 Fasz. 25/15.

¹ Über das Eisenwerk Achthal siehe Gericht Raschenberg. Die folgenden Ausführungen beziehen sich größtenteils auf Wieser, Staufenneck 248—336, der Teile des Werks-

des „Circkhls“, wo sie auf Eisenerz bauen dürfen, wird zugleich erlaubt, „Plahäuser und Hamer“ zu bauen und aufzurichten an den Orten, wie es die Gelegenheit erfordert. Um 1540 wurde mit Rücksicht auf das aus dem Pfleggericht Lofer und Reichenhall auf der Saalach geflößte Kohlholz zwischen Feldkirchen und Au ein Hammerwerk errichtet. Neben einem Wehr zur Wasserkraftnutzung für die großen Eisenhammer wurde ein Holzrechen gebaut, der bis 1875 Bestand hatte². Für das Werk erhielten die Eisengewerken die Gerechtsame für Drahtzüge, Waffen-, Zeug- und Nagelschmiede, und die Berechtigung für die Herstellung von Blechen. Hammerau wurde vom Hochofen zu Achthal und vor allem von dem zu Röhrenbach mit dem Roheisen beliefert.

Hochofen in Röhrenbach

Vor 1545, dem Jahr der ältesten erhaltenen Rechnungsbücher, wurde im Tal der Stoißer Ache, inmitten der höglwörthischen Wälder am Stoißberg, das Pla- oder Plähaus mit zwei Eisenschmelzen erbaut, das war der Hochofen mit dem Rinnwerk, die Schlagpochhütte, der „Kohlenbarm“, der Erzhof mit Ställen und das Wohnhaus des Schmelzmeisters, das Hutmannhaus. Das Erz aus den Gruben bei Neukirchen wurde über Achthal-Freidling nach Teisendorf und über Pfaffendorf in die Wolfahrtsau zum Röhrenbach geführt. Die letzte Schmelzkampagne mit einer Dauer von 97 Wochen lief im Herbst 1828 aus, in den folgenden Jahren wurden die Anlagen durch Erdrutsche so sehr beschädigt, daß sich die Gesellschaft 1836 zum Verkauf entschloß³.

Aus den Familien der Gründungs-Gewerken stammten die ersten Verweser des Hammerwerks in der Au, auf Dr. Wilhelm Thenn, Oberverweser bis etwa 1590 folgte als Verweser sein Sohn Rudolf bis 1595 und auf diesen Mathias Müller, seit 1611 Oberverweser, der mit Rudolfs Schwester Sophie Thenn verheiratet war⁴. Die Häuser und Gründe der Betreiber und Arbeiter blieben nach dem Bergrecht steuerfrei, zur Steuer wurde jedoch das jeweilige Vermögen herangezogen, auch das des Verwesers, wenn er nicht zu den Privilegierten gehörte, also nichtadelig war⁵. Neben den einzelnen Gebäuden, Werkseinrichtungen, Geräten, Vorräten an Kohle und Eisen wurden in den Inventarverzeichnissen die Waldanteile, deren Nutzung den Gewerken von den Erzbischöfen u. a. verliehen worden war, aufgeführt⁶. Erst

archivs von Hammerau auswerten konnte, das heute im BayHStA liegt; vgl. neuerdings Max Wieser, Festschrift 450 Jahre Eisenwerk Stahlwerk Annahütte (1987).

² Engelbert Koller, Forstgeschichte des Landes Salzburg (1975), 57.

³ Wieser, Staufeneck 277—281 und BayHStA, MWi 2451 passim.

⁴ Ernst von Frisch, Das Stammbuch der Thennen von Salzburg (Historische Bildkunde 4) 1935, 39 f. Grablege für diese Angehörigen der Familie Thenn war die Kirche in Feldkirchen. Bei Georg Hunklinger, Das Schankungsbuch zu Unserer Lieben Frau von Feldkirchen 1586—1725 (Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde) 1980/81, 99—110 können einzelne Schmiede von Hammerau nachgewiesen werden.

⁵ Im Steuerregister des Unteren Landgerichts Plain von 1583 mußten, neben dem Verweser, Hammerschmiede, Hufschmiede, Nagelschmiede u. a. ihr Vermögen versteuern, BayHStA, GL Mühlendorf 462.

⁶ Inventare summarisch von 1554 und 1611 bei Wieser, Staufeneck 262—266; Inventar von 1681 BayHStA, HL Salzburg 17a.

in der bayerischen Zeit unterlagen auch die freieigenen Anwesen der Gesellschaft der Besteuerung und wurden in die Katasterbeschreibung 1812 aufgenommen.

Alle im technischen Bereich des Hammerwerkes, wie der Eisenerzeugung und -verhüttung stehenden Arbeiter gehörten unter die Jurisdiktion des Bergrichters, der zeitweise mit der Person des Pflegers von Staufenek identisch sein konnte. Von den Betrieben der „Adeligen Eisengewerkschaft“ existiert heute nur mehr das auch Stahl erzeugende Werk Hammerau.

c) Das Hofurbargericht an der Glan

Dieses Gericht umfaßte das Gebiet zwischen der Glan und der Saalach und bestand größtenteils in der Verwaltung der Hofurbarsgüter zu Liefering, Siezenheim, Wals und Gois. Über diese Güter, die bereits im Abgabenrotulus vor 1200 verzeichnet sind, besaß die Kirche als Grundherr das Niedergericht sowie über die Güter der geistlichen Institute, Domkapitel, Kloster St. Peter und Nonnberg, die Vogtei. Während damals Liefering schon ein eigenes Amt bildete, gehörten Siezenheim und Wals zusammen mit Salzburghofen und Ainring in das Amt Anif¹. Im Einkünfteverzeichnis 1274 werden diese beiden Ämter Liefering und Anif noch genannt², im Urbar von 1350 und im gleichzeitigen Steuerbuch läßt sich auch noch ein Amt Anif, das „officium Hainrici de Guetrat officialis in Anyf“, wozu Güter aus Gois gehörten, und ein Amt Liefering „Freyatzonis in officio Lyfring“ nachweisen; das Amt Liefering aber war Bestandteil eines größeren Amtes „iuxta Salam“, das von einem gewissen Lechero geleitet wurde: zu diesem großen Amt wurden die Eigenleute des Erzbischofs gerechnet, die in Liefering, in Gailenbach, in (Max-)Glan, in Siezenheim, in Salzburghofen-Freilassing und in Abtsdorf ansässig waren³. Hierbei ist aber nicht ersichtlich, ob diese Güter einheitlich unter einem Landgericht standen. Der Urbaramtsrichter, der das Niedergericht besaß, muß im 14. Jahrhundert vom Erzbischof mit dem Blutbann begabt worden sein⁴. Dieses Hochgericht leitete sich von keiner Grafschaft oder Herrschaft ab, auf diese unabhängige Stellung könnte der Satz aus dem Landrecht des Hofurbar- und Landgerichts Glan aus dem 16. Jahrhundert zutreffen, „welches ein freies Gericht ist und gehört on mitl unserm gnädigen Herrn von Salzburg“⁵. Erster bekannter Richter war 1419 „Ulreich der Ayterwechk, Landrichter zu Glan und Urbarrichter zu Salzburghofen und des Abbzsee“⁶, während die vorher bekannten nur den Titel „Urbarrichter“ tragen⁷. Mit dem gleichen Titel, ohne Abtsee, siegelte 1441 der Meister Eberhart Übelin, der unrechtmäßig „Newrewt“ zu Liefering ver-

¹ Klein, Urbariale Aufzeichnungen 171 f. und 174.

² Klein, Einkünfteverzeichnis 63.

³ LA Salzburg, Urbar 1 fol. 27^v ff. und Urbar 3 fol. 35^v ff., 40^v, fol. 60^v ff. und fol. 79^v. Siehe Klein, Urbariale Aufzeichnungen 171.

⁴ Dopsch, Recht 920.

⁵ StAM, AR 404/101.

⁶ StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 7. April 1419. Bereits 1337 wird im Zeugenverhör wegen des Zolls an der Bichlerbrücke „Ekhart von Wals zu den zeiten meins herren von Saltzburch urbarrichter“ und „Zachreisen von Puheln zu den zeiten (wie oben) ... urbaramptmann“, genannt.

⁷ Siehe unten Hofmark Salzburghofen.

kauft hatte⁸. Im Dienstrevers des Hofmeisters Krafft von Gruenpach 1494 über des „Stiffts Urbargericht“ und die Ämter Salzburghofen, Piding und Moos verpflichtete sich dieser, die Hauptmannshändel zu liefern, er übte beschränkt die Hochgerichtsrechte aus⁹. 1612 erhielt Johann Kaspar Freiherr von Kuenburg zum letzten Mal eine Bestallung über das Land- und Urbargericht Glan sowie das Urbargericht Salzburghofen mit den Ämtern Abtsdorf und Moos mit u. a. den Einnahmen aus den Malefizstrafen¹⁰. Sein letzter Verwalter nach Joachim Wasner, der 1628 Umgeher zu Laufen wurde, war vom 19. 5. 1628 bis zur Auflösung am 4. 4. 1629 Hans Christoph Mielach¹¹.

Im Landrecht des Gerichts Glan aus dem 16. Jahrhundert wird in der Grenzbeschreibung gegen das Gericht Plain der Verlauf der Grenze über den Walserberg zur Bichlerbrücke und die Mitte der Saalach bis zur Einmündung in die Salzach angegeben¹². Bei der Teilung und nachmaligen Auflösung des Gerichts 1629 wurden die Viertel Siezenheim, Wals und Viehausen, sowie das Niedergericht Salzburghofen dem vereinigten Gericht Staufeneck-Plain zugeteilt, der andere Teil wurde dem Stadtgericht Salzburg inkorporiert. 1609 waren aber schon die Güter und Berechtigungen wie Vogteireichnisse zur Pflüge Staufeneck-Plain gekommen, die innerhalb des Gerichtsbezirkes Plain gelegen waren, aber bisher zum Gericht Glan ihre Dienste leisteten und mit dem Niedergericht dorthin gehört hatten: Das waren die Abgaben von den Gütern des Amtes Abtsdorf in Hofham (Lohmann), in Perach (Rehl und Lohmann), in Schiffmoning (Schöffmaninger und Ragginger), in Schmiding, dann vom Gut Lohen und Oberlohen (Mautner zu Brodhausen); weiter die Abgaben der sieben Güter, die zur „Saalbruggen“ scharwerken mußten, so oft dies notwendig war: vom Matzenhof zu Hofham, vom Hasengut zu Lohen, vom Schmidingergut zu Hausmoning (das Nechlut mußte eine Getreidefuhr von Straß bis zu seinem Haus an der Überfuhr dienen), vom Gut Sailen, und vom oberen und unteren Schaidingergut¹³.

Das Stockurbar des Gerichts Glan, das 1805 noch mit den Staufeneckschen Akten zum Pfliegergericht Teisendorf überstellt worden war¹⁴, ist verschollen, es fehlt die genaue Aufstellung der Hofurbarsgüter von Salzburghofen-Freilassing, ebenso wie andere Berechtigungen, so Vogteiabgaben. Nach den Stiftbüchern vom Ende des 17. Jahrhunderts¹⁵ aber müssen vorher folgende

⁸ Doppler, Urk. Nonnberg 236 und zu 1443, Notizenblatt 3 (1853) S. 270 Nr. 54 und vor 1455 verstorben, Notizenblatt 4 (1854) S. 36 Nr. 227.

⁹ BayHStA, HU Salzburg 530.

¹⁰ LA Salzburg, Geheimes Archiv Bestallungsbuch XXVI 69.

¹¹ LA Salzburg, Frank, Beamtenkartei.

¹² Richter-Mell, Atlas 42 f.

¹³ BayHStA, GL Mühldorf 494 fol. 141^r: „Beschreibung der Urbargüter und Grundstücke Plainers Gerichts gelegen, so bishero ausser Gerichts in andere Urbar verdienst, sich auf begebende Veränderungen ... fürhin aber diesem Urbar einverleibt und mit aller Jurisdiktion untergehörig sein sollen; fol. 151^r Hofurbargericht Glann ...“.

¹⁴ StAM, AR 528/75; die Geschichte des zum Gericht Staufeneck gekommenen „Freyhofes“ Kleßheim, der, 1563 im Eigentum des Georg von Nopping, 1589 an den Landschafstkanzler Dr. Gervasius Fabrizio verkauft und 1690 von Erzbischof Johann Ernst erworben worden war, wurde hier nicht berücksichtigt.

¹⁵ BayHStA, GL Mühldorf 383.

Dienste zum Gericht Glan geleistet worden sein: außer den Abgaben von den Urbarsgütern von Siezenheim, Wals und Viehausen und dem Urbaramt Salzburghofen-Freilassing die Vogteiabgaben von den Gütern des Klosters Nonnberg in Bicheln und Wals, sowie die Abgaben der 1626 vom Hofurbar übernommenen Güter zu Gerspöint der Domkustorei ¹⁶.

Urbargericht oder Hofmark Salzburghofen

Seit der Schenkung des Königshofes 908 blieben Salzburghofen, Hagen und Freilassing in unmittelbarer Verwaltung der Kirche in Salzburg ¹. Ende des 12. Jahrhunderts war Salzburghofen Sitz eines Amtes, dem ein Amtmann vorstand, 1298 und 1300 war dies Leutwin von Salzburghofen ², 1378 und 1387 Ortwin oder Örtlein ³, vielleicht identisch mit dem „officialis Ortolfus“ von 1389 ⁴. Heinrich von Sillersdorf 1409 ⁵ und Konrad Schefherr 1422 ⁶, beide Familien gehörten dem niederen Adel an, werden bereits Amtmann und Richter genannt, aber wie aus dem Titel des 1419 genannten Landrichters zu Glan, Ulrich Ayterweck, ersichtlich, war der Urbarrichter zu Salzburghofen Inhaber eines Niedergerichts ⁷. Dem trägt der Revers von 1557 des Sebastian Hoflinger Rechnung, über die Ämter Salzburghofen und Moos samt dem Landgericht zu Glan und den dazugehörigen Hofmarken und Gerichten ⁸. Salzburghofen war Sitz der Gerichtsschranne von Unterplain, aber auch Sitz des Urbargerichts, das als Vogtgericht in der geschlossenen Immunität im 9. Jahrhundert seinen Anfang genommen hatte.

Als Verwaltungs- und Niedergerichtseinheit wurde die Hofmark Salzburghofen etwa gleichzeitig mit dem alten Urbaramt Abtsdorf dem Hofurbargericht Glan unterstellt, zum Stiftrecht mußten am ersten Tag die Urbarsholden aus Salzburghofen und Freilassing, am zweiten Tag die aus dem Amt Abtsdorf erscheinen. Zu den ursprünglichen Gütern des Amtes Salzburghofen gehörte das Überfuhrgut in Muntigl in der Pfarrei und im Gericht Bergheim, dann die Hube auf der Saal, das ist das Überfuhrgut zu Hausmoning, und die Hube zu Sailen, beide im Gericht Unterplain, und das Gut zu Kleingerstetten im Gericht Oberlebenau ⁹; am 1. Februar 1403 wurden freieigene Güter von Bernhard Reuter, ein Gut zu Hofham und zwei Güter zu Schaiding gekauft ¹⁰, die mit dem Gut zu Sailen, zu Lohen und

¹⁶ 1626 wurde das Urbar d. h. die Güter der Kustodie der Domkirche zur Hofkammer eingezogen; dafür wurden jährlich der Domkirche 3000 Gulden angewiesen, Hofmann, Dotation 119.

¹ Siehe oben unter Königliche Schenkungen.

² Martin, Regesten 2 Nr. 1298 und SUB IV S. 261 Nr. 220.

³ Englmann, Salzburghofen 37 und Zillner, Stadt 1, 357.

⁴ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 40^v und Urbar 4 fol. 54^v.

⁵ Englmann, Salzburghofen 37 und LA Salzburg, Urbar 3 fol. 38^r Nr. 22 „Henricus iudex“, ebenso Urbar 1 fol. 31^v Randvermerk „Henricus iudex“.

⁶ Englmann, Salzburghofen 40.

⁷ StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 7. April 1419. 1460 nennt sich Matheus Aigner „derzeit gewaltiger Richter und Amtmann zu Salzburghofen“, Englmann, Salzburghofen 42.

⁸ LA Salzburg, Hofrats Catenichl vom März 1557.

⁹ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 38^v Nr. 34, fol. 39^v Nr. 48 und Nr. 52.

¹⁰ LA Salzburg, Urbar 4 fol. 47^v Nr. 53 und 54, HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urk.

einem Gut zu Hausmoning Scharwerke zum Unterhalt der Saalachbrücke leisten mußten. Diese hatten ihre Dienste unmittelbar zum Hofurbargericht Glan zu liefern¹¹, wurden aber 1609 vom Hofurbargericht zur Pflege Plain überwiesen. Sechs Güter, deren Dienste und Abgaben dem Brückenunterhalt gewidmet wurden, stehen erst im Urbar um 1500 gesondert im Anschluß an die Lieferinger Güter¹², darunter zwei Urbarsgüter, die „Prukklehen“ in Hagen, die in das Urbar des 14. Jahrhunderts nachgetragen worden waren¹³. Von den anderen vier Gütern hatten grundherrschaftlich das Gut in Niederlohen dem Kloster St. Peter, das Schorngut in Freilassing dem Domkapitel und das Brucklehen bei Kapell im Gericht Raschenberg, sowie der Schmied von Oberalm zum Kloster Nonnberg gehört.

Die in das Pfliegergericht Plain eingebundene Hofmark Salzburghofen war zwar 1590 zum Gericht Staufeneck gekommen, aber erst 1629 auch in Hinsicht des Niedergerichts der Pflege Staufeneck unterstellt worden.

3. Das Pfleg- und Landgericht Raschenberg oder Teisendorf

Jahrhundertelang, vom 14. bis in das 19. Jahrhundert, wurde das Gericht nach seinem Amtssitz auf der Burg Raschenberg genannt. Nur langsam bürgerte sich nach der Verlegung des Gerichtssitzes in den Markt Teisendorf Ende des 17. Jahrhunderts der Titel Pfleg- und Landgericht Teisendorf ein.

a) Der Markt Teisendorf

Die ersten zahlreichen Nennungen von Teisendorf¹ in Verbindung mit den Güterschenkungen an die Salzburger Kirche können nicht alle auf die spätere Marktsiedlung um die Kirche des heiligen Andreas² bezogen werden. Damals muß der Name Teisendorf für die Gegend vom Mündungsgebiet der Ramsauer Ache bis zum Bogen der Achthaler Ache, die beide der Sur zufließen, gegolten und auch noch den Schödlingerberg im Norden wie im Süden die Höhen vor Freidling eingeschlossen haben. Ein Siedlungsschwerpunkt ist erst im 12. Jahrhundert durch die Kenntnis eines Pfarrers, des „plebanus Chunradus“, auszumachen, er muß der Kirche in Teisendorf zugeordnet werden³, da wenig später, im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts, mit „su-

¹¹ BayHStA, GL Mühldorf 494 fol. 151^r ff.

¹² BayHStA, HL Salzburg 47 fol. 118^r Nr. 112—117.

¹³ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 38^v Nr. 35.

¹ Eine Monographie über die Siedlung und den Markt Teisendorf fehlt. Vgl. die kurzen Erwähnungen bei Koller, Entwicklung 618 f. und Adolf Sandberger, Teisendorf (Handbuch der historischen Stätten Deutschlands Bd. 7 = Bayern) 1961, 697.

² Die Kirche selbst wurde erst in einer Stiftung 1362, der Patron 1383 erwähnt, Mayer-Westermayer III, 365 nach den von Geiß gesammelten Urkundenabschriften im Archiv der Erzdiözese München-Freising.

³ SUB I S. 704 Nr. 272 und MB 2 S. 367 Nr. 247 (Trad. Herrenchiemsee). Vermutlich stand schon der „clericus“ des Domkapitels, der Hochstiftsministeriale Pabo von Teisendorf, dieser Kirche vor. Siehe unter Hochstiftsministerialen, Die Herren von Teisendorf. Die bisherige Literatur ordnet die Priesternennungen des 12. Jahrhunderts der Kirche in Oberteisendorf als ursprünglichem Siedlungsschwerpunkt zu, m. E. muß diese dem heiligen Georg geweihte Kirche im Zusammenhang mit der Burg Raschenberg der Grafen von Plain gesehen werden.

perior Teisendorf“ der Name eines anderen Siedlungskernes, Oberteisendorf, überliefert wurde ⁴.

Die Schenkungen des 8. Jahrhunderts an Land und Leuten in der Teisendorfer Gegend hatten der Kirche in Salzburg kein geschlossenes Gebiet eingebracht ⁵. Dieser Besitz an Land und Leuten wurde von keiner geistlichen Institution unmittelbar verwaltet, Teisendorfer Güter sind weder in den Güterverzeichnissen der Erzbischöfe, noch in denen des Domkapitels oder des Klosters St. Peter zu finden, sie müssen von jeher zu Lehen ausgegeben worden sein, vermutlich an die Geber selbst, die nicht alle ihren gesamten Besitz der Kirche übereignet hatten.

Im 12. und 13. Jahrhundert war Teisendorf der Sitz einer oder mehrerer Familien von Hochstiftsministerialen, von denen der Vizedom Heinrich von Teisendorf der mächtigste war ⁶. Als sein Amtslehen können die eineinhalb Huben gelten, die nach seinem Tod auch seinem Sohn Gottschalk von Unzing in Teisendorf verliehen wurden ⁷. Im 14. Jahrhundert werden die Klöster Höglwörth und St. Peter vom Erzbischof mit je einem Hof in Teisendorf belehnt bzw. beschenkt. Seitdem lassen sich die erzbischöflichen Lehen in Teisendorf nach den erhaltenen Lehenbriefen und Lehenbüchern verfolgen. Der Erzbischof war demnach der meistbegüterte Grund- und Leihherr in und um Teisendorf, es gab aber noch freie Eigen, wie die von den Herren von Haunsberg zu Vachenlueg erworbenen, oder die von den Herren von Törring-Törring verlehnten Anwesen.

Der Ausbau der großen dörflichen Siedlung Teisendorf, auch Niederteisendorf genannt ⁸, hängt mit den veränderten Verkehrswegen zusammen, ursächlich wohl mit der Errichtung der Staufenerbrücke nach 1200, die von den nach Traunstein und München fahrenden Salzfuhrleuten verstärkt benützt wurde. Diese Salzstraße verlief von Mauthausen über Aufham kommend an der Kirche St. Andreas in Teisendorf vorbei durch das Surtal über Gastag nach Lauter und Hallabruck. In Teisendorf traf sie mit der von Salzburg über Adelstetten, vermutlich teilweise auf der Trasse der alten Römerstraße liegenden Straße zusammen. Dieser Verkehr förderte die Ansiedlung von Handwerkern, vor allem der vier Ehehaften, der Gewerbe von Schmiede, Taferne, Mühle und Bad ⁹. Die Einrichtung einer Zollstation um 1275 brachte den

⁴ Geiß, Höglwörth 331, das Jahr der Besitzbestätigung muß von 1217 auf um 1230 revidiert werden.

⁵ Vgl. Dotation, Teisendorf.

⁶ Vgl. unter Hochstiftsministerialen, Die Herren von Teisendorf.

⁷ Martin, Regesten 1 Nr. 671. Auch Gottschalk versah zeitweise das Amt des Vizedoms.

⁸ 1408 Niederteisendorf bei dem Markte, BayHStA, KU Höglwörth 36, 1514 Schranne zu Niederteisendorf, ebda, KU Höglwörth 98 b.

⁹ Nachrichten darüber sind bis in das 15. Jahrhundert nicht überliefert, die schlechte Quellenlage dürfte mit dem verheerenden Brand 1373 (Einfall des bayerischen Ritters Werntzel Seiboltsdorfer, Klein, Söldnerheer 109) zusammenhängen. 1435 und 1440 Wirt Nicolaus zu Niederteisendorf, Noviss. Chronicon 370 und Doppler, Urk. Nonnberg 231; 1445 Baader, BayHStA, GU Teisendorf 36; 1451 Heinrich Schmied zu Teisendorf am Parenbühl = Barmbühl, ebda, GU Teisendorf 37; 1439 Konrad Müllner am Kaselpach, PfarrA Teisendorf, Kop.-Buch Nr. 2; 1427 das Lederhaus am Chaselbach, LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 26^r.

Aufstieg Teisendorfs zu der Funktion eines Marktes¹⁰. 1325 belehnte Erzbischof Friedrich den Propst von Höglwörth mit einem Hof in Teisendorf¹¹ und 1344 schenkte er dem Kloster St. Peter das Obereigentum über den von den Kuchlern ertauchten Hof zu Teisendorf¹². Aus dem höglwörthischen Urbar, das mit seinen Eintragungen 1369 begonnen wurde, ist die allmähliche Aufteilung der Curia in einzelne Hofstätten ersichtlich¹³. Mitte des 14. Jahrhunderts kann für Teisendorf die Bezeichnung Markt nachgewiesen werden¹⁴. Wie bei den meisten salzburgischen Märkten fehlt für Teisendorf eine Privilegierung, aber die Teilnahme an den Landtagen, namentlich 1473¹⁵, dokumentiert die Rechtsstellung von Teisendorf als einen „Bannmarkt“¹⁶. Erst 1533 erhielt nun Teisendorf den Vorzug eines Wochenmarktes, der jeweils am Montag gehalten werden sollte. Das Schreiben des Erzbischofs Matthäus Lang war an die „Gemain und Bürgerschaft“ gerichtet und bestätigte, daß Teisendorf von „alter her für einen Pannmarkt mit allen bürgerlichen und märktlichen Freiheiten wie andere Märkt in unserm Stift gehalten, aber mit keinem Wochenmarkt versehen“ gewesen war¹⁷. Das Privileg bezog sich ausdrücklich auf die am 12. 3. 1533 erlassene und auf Betreiben des Landtags von 1532 zustande gekommene „Fürkaufsordnung“¹⁸. Der Wochenmarkt sollte der Versorgung der Untertanen und Bauern dienen, aber zu seiner Begründung nannte das Privileg ausdrücklich die Lage Teisendorfs an einer wichtigen Durchgangsstraße, „dieweil auch ein gemaine Straß daselbst durchgehet und Gastung da gehalten würdet“.

Alle folgenden Landesherren bestätigten diesen Wochenmarkt, Erzbischof Johann Jakob genehmigte dazu 1570 drei unterschiedliche Jahrmärkte, die 1588 Erzbischof Wolf Dietrich auf fünf Jahrmärkte erweiterte. Unter Erzbischof Max Gandolf wurde 1684 neben dem Wochenmarkt auch die

¹⁰ Im Vertrag von 1275 wurde der Entscheid über den Standort einer Zolleinhebungsstelle, ob in Aufham oder in Teisendorf, einem Schiedsgericht überlassen, SUB IV S. 87 Nr. 84. Zur gleichen Zeit aber nahm der Erzbischof bereits einen Zoll zu Raschenberg ein, vgl. Klein, Einkünfteverzeichnis 63.

¹¹ Martin, Regesten 3 Nr. 525.

¹² BayHStA, HU Salzburg 486 und Noviss. Chronicon 315 und 320.

¹³ BayHStA, HL Salzburg 28 fol. 2^v, als gleichzeitige Besitzer sind für die Curia bereits fünf Namen eingetragen, 1381 fol. 68^r war sie in acht Teile geteilt worden. Im Urbar von 1525, ebda, KL Höglwörth 14 fol. 42^v—44^r, kamen als weitere Ausbrüche mehrere Hofstätten dazu, die sich aber nicht nur auf die ehemalige Curia bezogen.

¹⁴ Die erste Erwähnung 1344 von „Markt“ bzw. „oppidum“ ist in einer Urkunde überliefert, Erzabtei St. Peter, Archiv Original vom 2. November 1344 „ze Taüsendorff in dem Marcht“. Der erstgenannte „Bürger zu Nidertawsendorf“ heißt 1408 „Dyettel Pehaym“, BayHStA, KU Höglwörth 36. Bei einem gebotenen Landrechtstag erscheinen 1440 „vor dem gesloß zu Raschenberg“ die Bürger und Marktleute von Teisendorf, PfarrA Teisendorf, Kop.-Buch Nr. 2.

¹⁵ Klein, Landstände 121 f.

¹⁶ Zum Begriff des Bannmarktes vgl. Herbert Knittler, Städte und Märkte (Herrschaftsstruktur und Ständebildung 2 = Sozial- und Wirtschaftshistorische Studien) 1973, 150 und Anm. 105.

¹⁷ LA Salzburg, Regierung Rubrik 60 Fasz. 39 Teisendorf, Abschrift der Privilegien.

¹⁸ Vgl. Peter Blickle, Ständische Vertretung und genossenschaftliche Verbände der Bauern im Erzstift Salzburg (ZBLG 32) 1969, 131—192, bes. S. 169.

1666 erlaubte Abhaltung der Getreideschranne bestätigt¹⁹. Aber eine eigene Rechtsvertretung wurde der Bürgerschaft nicht zugestanden.

Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts werden als Vertreter der Bürger „Führer“ genannt. Vielleicht gehen diese auf die 1526 angeordnete sogenannte Viertleinteilung zurück²⁰. Wie die Privilegien und ihre Bestätigungen sich jeweils an die „Führer und die Gemein Bürgerschaft“ sowie den zuständigen Pfleger von Raschenberg wenden, so sollten auch die Viertlmeister mit dem Pfleger zusammenarbeiten, d. h. die Erlaubnis des Pflegers war auch bei den von Erzbischof Johann Ernst 1688 zugestandenen Rechten notwendig²¹. Seit 1688 konnte die Marktgemeinde, ohne Anfrage beim Hofrat, Inländern das Bürgerrecht verleihen, sie konnte innerhalb des Burgfriedens²² neue Feuerstätten, d. h. den Bau eines Hauses, bewilligen und Freigründe als Grundherr auf Erbrecht verleihen oder verkaufen²³. Außer diesen Privilegien erhielt die Marktgemeinde keine Verfassung, aber aus dieser Zeit von 1683 ist das erste Siegel bekannt²⁴.

Der Landrichter des Gerichts Raschenberg war auch als Richter für den Markt zuständig. Als Schranrensitz ist Teisendorf im 15. und 16. Jahrhundert überliefert²⁵, aber nach den im 17. Jahrhundert aufgezeichneten Ehehaftrechten²⁶ wurde die Schranne jeweils in Oberteisendorf aufgerichtet²⁷. Bei der jährlichen Verlesung des Landrechts mußten innerhalb der Schranne, neben den 30 Viertlleuten des Gerichts Raschenberg, aus dem Markt auch die

¹⁹ Die letzte erhaltene Bestätigung von Erzbischof Siegmund von Schrattenbach 1755 enthielt alle vorher gegebenen Privilegien und auch die Zusage über die Kultivierung der „Möserischen Frey“ durch die Marktgemeinde von 1735. 1786 wurde die Urbarmachung der vier umliegenden Moosgründe erlaubt, LA Salzburg, Regierung, Rubrik 60 Teisendorf.

²⁰ „Ordnung den fridt im stiftt und land Salzburg zu haben und empörung und aufstandt zu fürkhomen“, BayHStA, HL Salzburg 587 Abschrift. Nach dem Verzeichnis der Gerichte und Rottmänner vor dem Gebirge von 1536 wurden im Markt Teisendorf vier Viertlmeister mit je zwei Beiständern aufgestellt, diese zwölf Personen sollten sich bei Bedarf bei der Schranne im Markt treffen, LA Salzburg, Geheimes Archiv XXXIII 1 1/2.

²¹ LA Salzburg, Regierung Rubrik 60 Fasz. 39 Teisendorf, Privilegien.

²² Der Burgfrieden wird im sogenannten Stockurbar von 1613 bereits erwähnt, BayHStA, GL Mühldorf 348 fol. 3^v, ist aber sicher älter.

²³ Druck der Freiheiten bei Emil Abt, Beschreibung des salzburgischen Pflege- und Landgerichts Teisendorf (Salzfaß 2) 1923 Nr. 16 nach der Aufzeichnung des Pflegers von Teisendorf, Franz von Agliardis. Die Urbarsbriefe selbst stellte der Pfleger aus, zur Bestätigung wurde das Marktsiegel gebraucht.

²⁴ Siegelbeschreibung von Klemens Stadler, Teisendorf (Inn-Salzach-Land 3) 1951 Nr. 7.

²⁵ 1420 Gerichtsbrief „vor der offenen Schranne zu Niederteisendorf“, StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 19. November 1420; 1440 sitzt der Richter von Raschenberg an offener Schranne zu Niederteisendorf, Doppler, Urk. Nonnberg 231; 1514, BayHStA, KU Höglwörth 98 b; 1536 Treffpunkt der Viertlmeister bei der Schranne, LA Salzburg, Geheimes Archiv XXXIII 1 1/2.

²⁶ Siegel-Tomaschek, Landrecht und Ehehaft Taiding im Pfleg- und Landgericht Raschenberg (Österr. Weistümer I) 1870, 92–108 und Ostermann, Raschenberg Anhang.

²⁷ Nachtrag zu „Topographische Beschreibung des hochfürstlich-salzburgischen Pfleg- und Landgerichts Teisendorf oder Raschenberg“, geschrieben vom Pfleger Franz von Agliardis, der anno 1787 den 11. März hier als Beamter installiert worden ist, StAM, AR 2629/2. Teilweise veröffentlicht von Abt, Beschreibung, passim.

beiden Führer oder Bürgermeister und die zehn sogenannten Ausschußmitglieder als Vertreter der Marktgemeinde erscheinen²⁸.

Eine Änderung der vorwiegend dörflichen Struktur des Marktes — noch 1786 ist kein Hausbesitzer ohne Acker — brachte die Errichtung einer Hofbrauerei unter Erzbischof Guidobald²⁹, und die Verlegung des Gerichtssitzes 1678 vom Schloß Raschenberg in den Markt Teisendorf. Schon 1640 war dem damaligen Pflegsverwalter Johann Zwenger erlaubt worden, nicht in Oberteisendorf, sondern im Markt Teisendorf zu wohnen³⁰, wo er die meisten Geschäfte — er war auch Verwalter des Mautamtes — zu erledigen hatte. 1665 war das Archiv aus dem Schloß Raschenberg in das Amthaus nach Teisendorf gebracht³¹ und 1675 das Plachentrumgut für den Neubau eines Pflegamtsgebäudes gekauft worden³². Der 1678 fertiggestellte Gebäudekomplex bestand aus dem Pflerhaus mit dem Mauthof und Mauthaus, den Meierschaftsgebäuden mit Ställen und Stadeln, Küche und Brunnen, sowie dem Zehentstadel, dazu anschließend das benachbarte Amtmannhaus mit den Gefängnistuben.

Nach dem großen Brand von 1682, der fast alle Gebäude im Markt vernichtete³³, hatte die Bürgergemeinde 1688 einige Rechte verliehen bekommen³⁴, aber alle Entscheidungen waren an die Zustimmung des Pflers gebunden. Die Geschäfte führte ein Marktausschuß von zwölf Bürgern, die Gelder wurden von der Marktkammer³⁵ abgerechnet. Die zwei ältesten Bürger des Marktausschusses waren die Führer, d. h. der Bürgermeister und sein Stellvertreter³⁶, die ihr Amt jeweils zwei Jahre ausübten, wobei nach dem Abschied des ersten Führers jeweils der zweite in dessen Amt folgte; nach dem jeweiligen Ablauf konnten sie den Ausschuß verlassen. Die übrigen Mitglieder mußten drei Bürger vorschlagen, von denen einer, vom Pfler ernannt, auf die freie Stelle nachrückte. Ohne den Vorsitz des Pflers konnte keine Ausschußsitzung zustandekommen, und da die Bürgerschaft über kein

²⁸ Beschreibung ebda.

²⁹ Kauf der Mayrhoferischen oder Holzerischen Wirtschaftsbehausung des Tobias Schaidinger am 28. Mai 1666, HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urk. Über die Einrichtung des Hofbräuhauses Teisendorf und den Bierzwang, demnach die Wirte der Gerichte Raschenberg, Tettelham-Waging, Teisendorf, Laufen und Staufeneck ihr Bier aus Teisendorf beziehen mußten, siehe Heinz Kreibich, Die Geschichte der Salzburger Hofbrauereien (Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte und Bibliographie des Brauwesens) 1955—1957, Teil I, 53—57. Vgl. dazu Ostermann, Raschenberg 208—217.

³⁰ BayHStA, Hochstift Salzburg, Hofkammer Pflergericht Raschenberg 10395.

³¹ LA Salzburg, Inventaria Archiv XXVI 80/26.

³² HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urk. vom 19. Februar 1675.

³³ Zauner-Gärtner, Chronik 8, 484. Weitere große Brände ereigneten sich 1746 und 1815; beim letzteren wurde auch die Pfarrkirche stark in Mitleidenschaft gezogen, Ostermann, Raschenberg 261 und Kircheninschrift.

³⁴ Auch in der Bestätigungsurkunde Erzbischofs Leopold vom 7. Februar 1729 enthalten, BayHStA, GU Raschenberg 50/1, vgl. Anm. 21.

³⁵ In den Akten des 18. Jahrhunderts wird als Grundherrschaft die „Gemain Markt Teisendorf“ oder „Marktkammer Teisendorf“ angegeben.

³⁶ Hübner, Land 1, 149 schreibt von Ober- und Unterführer, nennt die Ausschußmitglieder Ratsglieder und den Ausschuß Magistrat, was er im rechtlichen Sinn nicht war. Agliardis, Teisendorf fol. 64^r erklärt den Ausschuß als Versammlung älterer Bürger und die Aufgaben der beiden Führer als die eines Ober- und Unterbürgermeisters.

eigenes Rathaus verfügte, traf sich der Ausschuß im Wirts- oder Bräuhaus, seit 1788 dann im Pflughaus in der Amtskanzlei³⁷. Diese spärlichen Rechte einer Selbstverwaltung begründeten nach dem Erlaß der Gemeindeordnung von 1818 die Entscheidung des Marktes Teisendorf für die Verfassung einer Landgemeinde³⁸. Der große Burgfriedensbereich wurde Grundlage für den Steuerrdistrikt Teisendorf und 1818 auch für die gleichnamige Landgemeinde mit dem Zentrum des Marktes Teisendorf. Die einstigen Vormärkte Barmbühl, Karlsbach und Hirnloh wurden im 19. Jahrhundert als selbständige Dörfer bzw. Weiler und erst nach 1900 als zur Ortschaft Teisendorf zugehörig betrachtet³⁹.

b) Das Pfliggericht Raschenberg

Der Name Raschenberg taucht zum ersten Mal 1275 in der Verbindung mit der Burg der Grafen von Plain auf¹. Eine Kontinuität des Gerichtsbezirkes von Raschenberg in der Übergangszeit der gräflichen Gerichtsbarkeit in die des Erzbischofs ist mit der Person des 1258 als Richter des Grafen Konrad von Plain genannten Pilgrim von Pernhaupt gegeben². Pilgrim amtierte noch 1274 als Richter und Zeuge³. Der Raschenberger Gerichtsbezirk umschloß von der Quelle bis zu dessen nördlichstem Punkt bei Ringham das Einzugsgebiet des Surbaches, die Grenzen halten sich auf weite Strecken an naturräumliche Gliederungen. Mit dem in der Absprache mit Bayern 1275 angegebenen Grenzpunkt hinter Neukirchen und mit der Linie durch die Pechschnait über Lauter war die Ausdehnung nach Westen festgelegt. Ein Schwerpunkt der plainischen Besitzungen war auf dem Teisendorfer Högl gelegen, hinter dem nun die Ostgrenze verlief. Eine Grenzbeschreibung bringen erst die Landrechtsbücher des 17. Jahrhunderts, mit dem Ehehaft-Taiding von Raschenberg, das jährlich an St. Georg in der Schranne in Oberteisendorf unter der Burg Raschenberg verlesen wurde⁴. Das von 1536 überlieferte Verzeichnis der Rottmänner entspricht mit seinen Orten dem 1779 erschlossenen Gerichtsumfang, Ober- und Unteramt sind dort nicht benannt⁵. Erster bekannter Burggraf und Richter in einer Person war 1299

³⁷ Ausführliche Darstellung bei Agliardis, Teisendorf fol. 64^r ff. = Abt, Beschreibung Heft 14.

³⁸ Nach dem Bericht des Landgerichts Teisendorf, gedruckt bei Emil Abt, Die Verfassung der örtlichen allgemeinen Verwaltung des Rupertiwinkels vor seiner Wiedervereinigung mit Bayern (Salzfaß 5) 1926, 84 f.

³⁹ Nach den Unterlagen im Bayerischen Landesamt für Statistik und dem Vollständigen Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1875, bearb. vom kgl. bayer. statistischen Bureau, München 1877.

¹ SUB IV S. 89 Nr. 84.

² Geiß, Höglwörth 337 Nr. 27.

³ Martin, Regesten 1 Nr. 689. Ein Zacharias von Pernhaupt und sein Bruder Kalhoch werden 1292 und 1293 in Höglwörther Urkunden als Zeugen genannt, Geiß, Höglwörth 340 f. Anm. 40 f., Zacharias schon 1280, 1281 und 1282 in domkapitulischen Urkunden, Martin, Regesten 1 Nr. 968, 988, 1007, 1030 und 1033.

⁴ Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 92 Nr. 14 Landrecht von 1671 und Ostermann, Raschenberg Anhang: Landbuch von 1709.

⁵ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXXIII 1 1/2.

Heinrich von Staufeneck, ebenso 1309 und 1311 Heinrich von Nopping⁶. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts werden neben den Pflegern Richter, bzw. Landrichter genannt⁷. Unter den Gerichtsleuten waren die meisten Vogtleute als Grundholden der größten Grundherrschaften im Gericht, des Domkapitels und des Klosters Höglwörth. So belegen die Vogtdienste, die seit dem Übergang der Vogtei an den Burggrafen von Raschenberg geliefert werden mußten, auch eine seiner wichtigsten Aufgaben, die eines Vogtherrn⁸. Das Stockurbar des Pfleggerichts Raschenberg von 1613 bringt erstmals den genauen Umfang dieser Dienste wie auch der zum Schloß fälligen festgelegten Scharwerksleistungen⁹. Aus dem Stockurbar wird der geringe hofurbarische Besitz im Gericht deutlich. Die wenigen Urbarsgüter hatten die Erzbischöfe erst im 14. Jahrhundert aufgekauft und jeweils verschiedenen Ämtern zugeordnet. Trotz der Bereinigung, mit der die im Gericht liegenden Urbarsgüter mit Verwaltung und Niedergericht dem Pfleger unterstellt worden waren, blieb das Kuriosum, daß mit dieser Regelung der Ort Lauter, der bis auf ein domkapitulisches Gut zum Hofurbaramt Waging gehört hatte, in die Gerichte Waging und Raschenberg zweigeteilt wurde. Erst mit der Überweisung des Viertls Lauter mit Geiersnest 1789 zum Gericht Waging war die Einheit der Gerichtszuständigkeit für den Ort wiederhergestellt¹⁰.

Der Sitz des Gerichts lag in der Burg Raschenberg, mit Amts-, Gefängnis- und Archivräumen. Die Pfleger des 15. und 16. Jahrhunderts hatten ihre Wohnsitze in der Nähe, die Haunsberger in Vachenlueg, die Trauner in Adelstetten und Balthasar von Thannhausen in Wiedenreut bei Petting¹¹. Mitte des 17. Jahrhunderts wurde die Burg als Amtssitz verlassen und 1678 das Gericht und die Pflege in das neuerbaute Pflegehaus in den Markt Teisendorf verlegt¹².

Das Landrecht wurde jährlich einmal bei der Landschranne in Oberteisendorf verlesen, zu dem jeder im Gericht Ansässige zu kommen hatte. Der Landrechtstag wurde durch die beiden Amtleute oder die beiden Knechte des Amtmannes vierzehn Tage vorher in den Friedhöfen der Kirchen von Weildorf und Neukirchen und des Marktes Teisendorf verkündet¹³. Ein ge-

⁶ BayHStA, HU Salzburg 68, HU Salzburg 113 und KU Höglwörth 12.

⁷ 1370 Eberl von Oberteisendorf, LA Salzburg, Frank, Beamtenkartei.

⁸ Die Vogteiabgaben müssen mit dem Schloß Raschenberg übernommen worden sein, sie stehen in keinem frühen Urbar, ähnlich wie die Vogteiabgaben im Gericht Tittmoning.

⁹ BayHStA, GL Mühldorf 348; Druck bei J. Zels, Das Urbarium des fürsterzbischöflichen Pfleggerichtes Raschenberg bei Teisendorf vom Jahre 1613 (Salzfaß 10) 1931, 1 ff. und bei Ostermann, Raschenberg passim.

¹⁰ LA Salzburg, Hofratsakten Waging 10, dagegen gelangten die beiden Höfe zu Oberteisendorf, zu Hofholz und Speckmühl endgültig an Teisendorf.

¹¹ Wintreit oder den Pettinger Hof besaßen die Pettinger schon 1384 als törningisches Lehen, 1538 verkaufte Wilhelm Pettinger den Hof, der mit dem Erwerb durch Balthasar von Thannhausen von Oswald von Törning „gefreit“ wurde, als freies Eigen kam er 1556 in Besitz der Grafen Kuenburg, StAM, Archiv Graf Törning-Jettenbach E 21 und E 24 fol. 336 und Kürsinger, Lungau 525. Reihenfolge der Pflegsbeamten bei Ostermann, Raschenberg 49—76.

¹² Belege unter Markt Teisendorf.

¹³ Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 92 Nr. 14 und Ostermann, Raschenberg, Anhang.

botener Rechtstag konnte auch bei der Schranne in (Nieder-)Teisendorf gehalten werden ¹⁴. Die Richtstätte für Teisendorf, der Galgen, war an der Grenze des Burgfriedens im Hochmoos an der Landstraße nach Traunstein gestanden. An der gleichen Straße lag die Schubstelle; an der Hauptgrenzmarke bei der Buchmühle wurden die Arrestanten an Bayern ausgeliefert ¹⁵. Das Schloß Raschenberg mit Mauer, Turm und Tor, Weinkeller und Brunnen und der Wohnung des Richters, der diese aber schon lange nicht mehr benützte, wurden 1613 noch als ganz intakt beschrieben. Nach den Baurechnungen wurde die Brunnstube und die Bedachung des Wehrganges bis Ende des 17. Jahrhunderts wieder instand gesetzt und von Militärpersonen bewohnt ¹⁶. In den großen Turm wurden fünf Böden eingezogen und er wurde seit 1751 als Pulvermagazin benützt. Er war der besterhaltene Teil des Schlosses, während die Richterwohnung bereits verfallen war. Ab 1758 baute man die Eisenteile aus und überließ dann 1761 die Ruine für 300 Gulden der Hammerauer Eisengewerkschaft zum Ausschachten von Steinen und Hölzern ¹⁷.

Güter des Hofurbars

Die im Stockurbar von 1613 genannten Höfe und Anwesen wurden von Urbarämtern verwaltet, deren Sitz in fremden Gerichten gelegen war. Im 16. Jahrhundert und vermehrt nach 1600 hatte die Pflege Raschenberg den Bau von Häusern auf dem Hochmoos bei Teisendorf, bei Oberteisendorf und vor allem um Neukirchen auf dem „Espänn“ bewilligt, die zwar bis 1613 ihre jährlichen Abgaben zahlten, aber, da sich meistens noch keine Änderungen ergeben hatten, noch nie verbrieft worden waren ¹.

Urbaramt Abtsdorf-Moos mit Sitz im Gericht Oberlebenau. Die von den Herren von Eichheim 1306 und 1371 verkauften Höfe zu Eichham, Patting und Stötten wurden ebenso wie die 1427 von den Erben der Eichheimer erkaufte Vogtei zu Ringham in die Verwaltung und damit in das Niedergericht des Urbaramtes Moos eingegliedert. Zusammen mit der später eingetragenen Gotzmanshub zu Oberteisendorf stehen sie im ältesten Urbar des 14. Jahrhunderts in gleicher Reihenfolge wie in denen des 15. Jahrhunderts, jeweils nach dem Amt Plain ².

¹⁴ Der Richter von Raschenberg sitzt an offener Schranne zu Niederteisendorf 1420: StadtA Salzburg, Bürgerspital Urkunde vom 19. November 1420, 1440: Doppler, Urk. Nonnberg 231, 1514 und 1515: BayHStA, KU Höglwörth 98 b und 99.

¹⁵ LA Salzburg, Hofratsakten Waging Nr. 10.

¹⁶ StAM, Pfliegergericht Teisendorf 63.

¹⁷ LA Salzburg, Landschaft XIV 53 Raschenberg.

¹ Auf dem Hochmoos waren 1604, 1606 und 1610 der Bau von Häusern und 1611 das Weiherhäusl bewilligt worden, BayHStA, GL Mühldorf 348 fol. 42 ff.

² LA Salzburg, Urbar 3 fol. 45^r–46^r, ebda, Urbar 4 fol. 97^r–98^r, ebda, Urbar 11 fol. 14^r–14^v. Neu war im Urbar des 15. Jahrhunderts der von den Eichheimern gekaufte Zehent von 55 Häusern dazugekommen, der seitdem zum Einkommen der Pflege gehörte, LA Salzburg, Urbar 4 fol. 72^r. Erst im 16. Jahrhundert gelangte der 1570 von den Straßern auf 45 Häusern liegende erkaufte Zehent in das Urbar. Diesen Zehent hatte die letzte Erbin des Nikel Teisenberger 1435 als erzbischöfliches Lehen verkauft, er war durch acht Hände gegangen, jeweils belehnt vom Erzbischof, bis dieser den Zehent in das Urbar kaufte und ihn 1579 dem Mautverwalter von Teisendorf, Hieronymus Ertl, gegen ein jährliches Bestandgeld von

Urbaramt Waging mit Sitz im Gericht Halmberg-Waging. Die beiden Tafernen zu Lauter und die Güter im Dorf, das Gut Geiersnest, Weichetstein, Hofholz, die Speckmühle und das Gleichwirtsgut zu Oberteisendorf, sowie weitere Gütl dort wurden vom Urbaramt Waging mit Stift, Dienst und der vollen Jurisdiktion dem Pfliegergericht Teisendorf zugewiesen, darunter war kein altes Urbargut³.

Urbaramt Piding mit Sitz im Gericht Staufeneck. Das Gut Hunkling auf der Schnait war von den Kuchlern mit der Pfandschaft auf dem Schloß Staufeneck gekauft worden und blieb beim Rückkauf in der Verwaltung des Urbaramtes Piding.

Propsteiamt Geisenfelden — Amt Högl mit Sitz im Gericht Tittmoning. Die beiden Einödhöfe zu Mittereck und Wagneröd waren nach 1400 durch Kauf von einem Otto Chrablinger in das Amt gekommen⁴.

Amt Glan mit Sitz im Hofurbargericht an der Glan. Das „predium am Teisenberg prope Traunstein in iudicio Raschenberg situm“, das ist die Einöde Brucklehen, war eines der Güter, deren Abgaben zum Unterhalt der Saalachbrücke bei Salzburghofen verwendet wurden. Diese Güter erscheinen erst im Urbar nach 1400⁵.

Sitz Schödling bis 1609 bzw. 1612

Im 12. Jahrhundert gehörte „mansus unus apud Schegelingen“ zum Familienbesitz der Grafen von Falkenstein¹. Graf Siboto IV. von Neuburg-Falkenstein hatte die Hube zu Schödling bei Teisendorf vor 1189 seinem Lehensmann Rudolf von Itzling (ca. 1151—1188/93) aus der Familie der salzburgischen Hochstiftsministerialen von Itzling-Bergheim überlassen². Dieses Lehengut könnte in der Familie der Bergheimer geblieben und nach dem Aussterben der Grafen von Falkenstein durch die Hochstiftsministerialen als deren Lehenträger auch salzburgisches Lehengut geworden sein.

Als nächster Lehenträger, allerdings erst im 14. Jahrhundert, wird ein Verwandter der Bergheimer genannt: vor 1380 hatte unter Erzbischof Pilgrim II. Seitz von Törring-Törring³ einen „Zaecherlein“ mit zwei Gütern

51 Gulden überließ, BayHStA, GU Teisendorf 2, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 18, 19 und 20, LA Salzburg, Urbar 11 fol. 46^r. Das Gut Baumgarten bei Teisendorf steht 1419 unter den zum „castrum Aptse“ gewidmeten Gütern, LA Salzburg, Urbar 5 fol. 9^r.

³ Sie stehen alle bereits im Urbar des 14. Jahrhunderts, LA Salzburg, Urbar 3 fol. 70^r ff.; darunter waren Lauter und Weichetstein um 1350 vom Abt von Admont ertauscht und um die gleiche Zeit Hofholz von den Eichheimern und die Speckmühl von Christian Teisenberger gekauft worden.

⁴ LA Salzburg, Urbar 5 fol. 5^r und BayHStA, GL Mühldorf 348 S. 97 f.

⁵ Nachtrag in LA Salzburg, Urbar 4 fol. 116^r. BayHStA, HL Salzburg 47 fol. 118^r, mit dem Zusatz: Kloster Nonnberg.

¹ Codex Falkensteinensis fol. 33^r = Noichl S. 69 Nr. 106; das Register identifiziert zwar „Schegelingen“ mit Schedling in der Gemeinde Trostberg, aber die frühesten Nennungen von der Mitte des 14. Jahrhunderts, die sich sicher auf Schödling bei Teisendorf beziehen, verwenden die Form „Schegelingen“. Vgl. Anm. 5.

² Über die Familie und die Herkunft des Rudolf von Traunsdorf-Itzling vgl. Freed, Diemut von Högl 639 f.

³ Über die Verwandtschaft der Bergheimer mit den Törringern im 13. Jahrhundert vgl. Herren von Törring.

zu Schödling belehnt⁴. Zacharias Schedlinger hatte schon früher freies Eigen zu Schödling und zu Teisendorf für eine Jahrtagsstiftung der Pfarrkirche St. Andreas in Teisendorf gegeben. 1354 siegelte er eine Verkaufsurkunde Heinrichs von Teisenberg, und 1362 und 1367 Urkunden des Klosters Höglwörth als „Zachareis de Segling“ und „Zachareis von Scheglingen“⁵. Im Lehenbuch Erzbischof Pilgrims II. (1365—1396) tritt Zacharias nicht selbst als Lehenträger auf, sein ungenannter Schwager hatte „di hab di meins Swagers des Zaecherleins ist“ angegeben, neben den salzburgischen Lehengütern⁶, dem Lehen des Seitz von Törring, Lehen des Konrad von Frauenberg, Lehen des Tanners, auch freieigene Güter, alle im Raschenberger Gericht gelegen, die später als freies Eigen in andere Hände übergingen. Nach dem Tode des Zacharias 1380 bat seine Witwe Praentel von Schedling, eine geborene Aschacherin⁷, um die Belehnung mit ihrem Heiratsgut und neugekauften Gütern⁸; auch Heinrich der Tumperger bat um Belehnung mit Gütern, deren Lehenträger sein Vetter Zacharias gewesen sei⁹. „Präntel von Scheglingen“ steht denn auch im gleichzeitigen Lehenbuch der Törringer von Törring 1384 mit zwei ungenannten Gütern im Raschenberger Gericht, und einem Gut (Esterlehen) in Kirchanschöring¹⁰. Im Törring-Jettenbachschen Lehenbuch von 1403 wird vermerkt „Der Schedlinger hat zu Lehen empfangen den Sitz Schedling mit seiner Zugehörung“¹¹. Über Besitz zu Schödling oder den Sitz Schödling finden sich in keinem törringischen Lehen- oder Stiftbuch mehr weitere Belege. Dagegen werden seit 1419 Güter zu Schödling unter den erzstiftischen Lehen genannt.

Die vorliegenden Nachweise beziehen sich alle auf den Weiler Schödling im Burgfrieden von Teisendorf. Nachrichten über den gleichnamigen Sitz im Burgfrieden von Trostberg, der freies Eigen war, sind erst aus der Mitte des 15. Jahrhunderts überliefert, da 1478 Oswald Schedlinger Inhaber eines

⁴ LA Salzburg, Lehenbuch 1 (Erzbischof Pilgrim II. 1365—1396) fol. 156^r.

⁵ Pfarrarchiv Teisendorf, Kop.-Buch Nr. 2 fol. 12^r; BayHStA, Kurbaiern 17695, ebda, KU Höglwörth 22 und 24.

⁶ LA Salzburg, Lehenbuch 1 fol. 156^r: „eine Hube zu Holzhausen und ein kleines Gütl dabei und eine Sölde, dazu ein Zehent der halb herüben und halb drüberhalb des Tachensees liegt, im Halmberger und im Tittmoninger Gericht.“ Die Güter in Holzhausen, die Ober- und Unterhube, vormals Selenderhube, blieben beim Sitz Schödling bis zum endgültigen Verkauf an das Domkapitel 1612. Mit dem Zehent auf genannten Häusern wurden noch die Nachkommen des Zacharias belehnt.

⁷ Auf dem Grabdenkmal des Hans Schedlinger in der Kirche von Teisendorf nennt der Verstorbene „Aschacher sein Voren“ mit Angabe des Wappens.

⁸ LA Salzburg, Lehenbuch 1 fol. 156^r: „1 Hube zu Leitten im Tettelheimer Gericht und 2 Gütl im Traunsteiner Gericht“, das ist Hausleiten (Gaden), mit dem noch 1488 ihr Nachkomme Georg Schötlinger belehnt wird, Archiv der Herren von Crailsheim in Amerang, Graf Lamberg Inventar fol. 5^v.

⁹ Die genaue Verwandtschaft Tumperger-Schedlinger läßt sich nicht erweisen, vermutlich stammte jedoch der Besitz zu Holzhausen von den Tumpergern, die nach dem Zehentverzeichnis des Klosters St. Peter dort Grundherren Anfang des 14. Jahrhunderts von vier Häusern waren, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 6 fol. 4^r.

¹⁰ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld, Lit R 1 Nr. 15 und Abschrift, ebda, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 21 Nr. 11 und Nr. 42.

¹¹ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach H 31 ohne Folierung; über das Verhältnis der Lehenbücher Törring-Törring von 1384 und das der von Törring-Jettenbach von 1403 zueinander vgl. unter Herren von Törring.

Sitzes in Trostberg ist; Oswald Schedlinger wurde als Pfleger zu Stein und Stellvertreter des Trostberger Pflegers von Törring-Stein schon 1460 genannt¹².

Zacharias Schedlinger hatte vier Söhne namens Pranthoch, Hans, Zacharias und Erhart, Hans war der Besitznachfolger, 1403 Mitsiegler der Igelbundu-
rkunde¹³ und er dürfte auch der im törringischen Lehenbuch von 1403 mit dem Sitz belehnte „Schedlinger“ gewesen sein. Sein Bruder Zacharias Schedlinger ist 1390 Bürger in Traunstein¹⁴. Sein gleichnamiger Sohn Hans heiratete vor 1419 Elsbet Baumburger, Tochter des Ortolf Baumburger, deren Heiratsgut und Morgengabe auf den salzburgischen Lehengütern, auf dem Nidergut zu Schödling, auf der Hube zu Holzhausen und den Zehenthäusern widerlegt wurden¹⁵. 1420 wird Hans Schedlinger auch mit dem Obergut zu Schödling belehnt¹⁶. Hans Schedlinger 1420, 1453 und 1455 als Dompropst-Hofrichter genannt¹⁷, ist 1429 Landrichter zu Raschenberg¹⁸, 1439 bis gegen 1449 jedoch Hallinger in Schellenberg¹⁹, 1457 und 1458 Pfleger zu Glanegg²⁰, 1465 Schöffe beim Hofgericht²¹, 1473 stand er auf der Landtagsladungsliste²², am 24. Mai 1474 ist er gestorben²³. 1439 hatte er die Stiftung seines Vorahns Zacharias in der Pfarrkirche zu Teisendorf²⁴ erweitert und 1464 die Michaelskapelle als Grabstätte für die Schedlinger erbauen lassen²⁵. Von ihr ist nur mehr die prachtvolle Grabplatte des „gehörnten“ Ritters Hans Schedlinger und seiner Gattin Elsbet, gestorben 1. 9. 1472, erhalten²⁶. Unter den drei Söhnen des Hans wurden der Älteste Oswald, dann Ruprecht und Georg mit je einem Drittel des Schödlinger Be-

¹² R. van Dülmen, HA Traunstein 118.

¹³ Beitrittsurkunde zum Igelbund vom 15. Juni 1403, Mell, Landstrände 361.

¹⁴ StadtA Traunstein, Urk. 8 a vom 11. Juni 1390.

¹⁵ Registrum Eberhardi III fol. 39^v = Koller S. 133 Nr. 134 vom 23. März 1419.

¹⁶ Ebda, fol. 63^r = Koller S. 195 Nr. 227. Lehenenerneuerungen: LA Salzburg, Lehenbuch 2 (Erzbischof Eberhard IV. 1427/29) fol. 8^v und Lehenbuch 3 (Erzbischof Johann II. 1429–1441) fol. 7^r; Lehenbuch 5 (Erzbischof Burckhart 1461–1466) fol. 34^r; Lehenbuch 6 (Erzbischof Bernhard 1466–1484) fol. 2^r.

¹⁷ Doppler, Urk. Nonnberg 161 und 298 und BayHStA, HU Salzburg 441.

¹⁸ BayHStA, HU Salzburg 373; 1424 stellte er als Kirchenpropst der Kapelle zum Heiligen Kreuz in Holzhausen eine Urkunde aus, PfarrA Teisendorf, Kopial-Buch Nr. 2 fol. 14; 1427 siegelte er eine Verkaufsurkunde des Pfarrers von Teisendorf, LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Nr. 428 und 1432 eine der Brüder von Kapell wegen Güter im Staufenacker Gericht, ebda Nr. 430.

¹⁹ „Derzeit Hallinger“ 1439, PfarrA Teisendorf, Kopial-Buch Nr. 2 fol. 13 und 1449 April 27 „Quittbrief des gewesenen Hallinger ...“ HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urk.

²⁰ BayHStA, HU Salzburg 453 und MB 3 S. 581.

²¹ StadtA Salzburg, Urk. vom 29. November 1465 = Franz Martin, Die archiva-
lischen Bestände des städtischen Museums Carolino-Augusteum in Salzburg (Mitt.
d. k. k. Archivates II) 1915/16 S. 269 Nr. 146 (Regest).

²² Juvavia 568.

²³ MGH Necrol. 2 S. 69 zum 18. Mai, Nekrolog des Klosters Nonnberg.

²⁴ PfarrA Teisendorf, Kop.-Buch Nr. 2 fol. 13^r.

²⁵ Inschrift einer Marmortafel über dem Grabstein, Kunstdenkmäler I 3, 2797.

²⁶ Kunstdenkmäler I 3 Abbildung 2797, Text 2796; der bärtige Männerkopf als Helmzier des rotmarmornen Wappengrabsteines trägt ein mächtiges Geweih, die Federballen auf den Hörnern sind aus weißem Marmor.

sitzes belehnt²⁷, nach der Heirat von Oswalds Tochter Margarete mit Erasmus Oberndorfer aber auch sie mit einem Viertel beteiligt²⁸. Oswald der Schedlinger verlagerte das Zentrum der Familie in den Raum Trostberg, spätestens 1478 hat er dort seinen eigenen „Sitz“, sein freigeigetes Haus, dem er den Namen gegeben hatte, was er sicher den Herren von Törring-Stein zu verdanken hatte. Er ist 1443 wie auch 1467 bis 1478 Kastner zu Trostberg²⁹, 1460 Pfleger zu Stein und Stellvertreter des Pflegers zu Trostberg, Oswald von Törring³⁰, von 1473 bis 1478 wird er dort selbst Pfleger³¹. 1485 ist er als Salzmayr von Reichenhall genannt³²; 1490 steht er auf der Liste der Landstände des Herzogtums Bayern-Landschut³³. 1460 stiftete er für sich und seine Kinder eine Grabstätte in der Klosterkirche zu Baumburg³⁴, der 6. Mai 1492 ist sein Todestag³⁵. Der älteste Sohn von Oswald, Hans, wird 1492 Lehenträger für sich und seine Geschwister Wolfgang, Regina und Margarete³⁶. Dazu erbte Hans die Dritteile des Besitzes in Schödling von seinen Onkeln Ruprecht und Georg³⁷. Diese und seinen Anteil verkauften er wie auch sein Bruder Wolfgang 1502 und 1508 an Margarete, ihre Schwester, bzw. an deren Gatten Erasmus Oberndorfer von Stefanskirchen³⁸. Deren beider Sohn Georg verkaufte 1519 den Besitz Schödling an Hans Diether, Pfleger zu Kaprun, der sich seitdem zu Schödling nannte³⁹. Die Familie der Diether gehörte zu den Bestehholzgeschlechtern, die mit großen Waldungen belehnt, das ganze Holzgeschäft, vor allem für das Sudwesen, besorgten⁴⁰. Hans Diether zu Schödling starb 1562, von

²⁷ LA Salzburg, Lehenbuch 6 fol. 57^v; ebda, Lehenbuch 8 (Erzbischof Friedrich V. 1490–1494) fol. 13^r, 17^r, 31^r.

²⁸ Ebda, Lehenbuch 6 fol. 2^r Seitenvermerk.

²⁹ Geiß, Verwaltungsbeamte 139 f.

³⁰ R. van Dülmen, HA Traunstein 118.

³¹ Geiß, Verwaltungsbeamte 139 f.

³² Hermann Herrmann, Topographische Geschichte der Stadt Reichenhall (ArchO 19) 1858/60, 165.

³³ Franz von Krenner, Baierische Landtagshandlungen Bd. 12, 457.

³⁴ Paul Toepfner, Pflegegericht Trostberg (Heimatsbuch des Landkreises Traunstein I) o. J., 292.

³⁵ MGH Necrol. 2 S. 69 (Kloster Nonnberg); eine Tochter von Oswald war 1484 Nonne und 1497 Dechantin in Nonnberg, Doppler, Urk. Nonnberg 433 und 481.

³⁶ LA Salzburg, Lehenbuch 8 fol. 56^r; Namen der Geschwister in Urkunde vom 11. November 1493, StAM, Archiv Graf Törring Urkunden I 9, 514^{1/2}.

³⁷ Bei der Erbteilung hatte Hans u. a. das freigeigene Gut Bücheln bei Rückstetten erhalten, das er 1497 verkaufte, BayHStA, HU Salzburg 539, 540. Bücheln wird unter der Habe des Zacharias vor 1380 genannt. Als Siegler nennt er sich 1500 und 1501 Hans Schedlinger zu Schedling und Trostberg, ebda, KU Baumburg 788 und GU Trostberg 92. Sein Bruder Wolfgang verkaufte seine freigeigenen Güter zu Hausleiten und Helming 1508 und 1510, LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. 464 und PfarrA Teisendorf, Kop.-Buch Nr. 2 fol. 24^r. Vgl. Anm. 8.

³⁸ BayHStA, GU Mühldorf 815 und LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. 466.

³⁹ BayHStA, Personen-Selekt 56 und GU Mühldorf 816.

⁴⁰ F. V. Zillner, Zur Geschichte des salzburgischen Salzwesens (MGSL 20) 1880, 57 f. Die Diether waren Halleiner Bürger, die bereits in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts Ritterlehen empfangen, Klein, Ritterlehen 330 f. und 350. Ein Sohn des 1505 und 1508 genannten Christan Diether von Urstein (Doppler, Urk. Nonnberg 463 und 470, Stadtrichter zu Salzburg, gest. 1515, Grabstein in der Stadtpfarr-

seinen Kindern verzichtete 1563 Rosina Raidhausin zu Gunsten ihrer Brüder Virgil, Caspar und Balthasar ⁴¹. Virgil starb bereits 1568 als Oberster Berg- und Waldmeister und Pfleger zu Taxenbach ⁴². Sein Erbe war Hans Sebastian Diether von Schödling, Kurfürstlich Trierischer Rat und Stallmeister, der am 12. Mai 1589 seinem Verwalter in Salzburg den Auftrag gab, den „freyen Edlmannssytz zu Schedling bey Teisendorf, dazu mein freyes Aigen und Lehengüter und das Haus in Salzburg“ an Dietrich von Kuen-Belasy, Pfleger und Urbarpropst zu Radstadt zu verkaufen. Neben dem freieigenen Sitz, dem Herrenhaus, wurden die Lehengüter, das Ober- und Nidergut, Mühle und Säge und der Zweidrittel-Zehent darauf und die Huben zu Holzhausen bei Mehring genannt ⁴³. Am 10. Dezember 1609 verkaufte Dietrich von Kuen-Belasy diesen Besitz an Salome von Altenau ⁴⁴. Diese mußte nach der Gefangennahme des Erzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau (am 1. 11. 1611 ist er Gefangener des Domkapitels) auf alle Güter und Einkünfte, die sie mit Hilfe des Erzbischofs erworben hatte, am 11. 4. 1612 verzichten, dafür erhielt sie vom Domkapitel eine Entschädigung ⁴⁵. In der Wahlkapitulation Artikel 48 des Erzbischofs Markus Sittikus wurde bestimmt, daß diese Güter der domkapitulischen Oblai einverleibt werden sollten ⁴⁶. Im darüber aufgestellten Urbar 1610 bzw. 1657 ⁴⁷ stehen alle Lehengüter, die zum einst freieigenen Sitz Schödling, dem nunmehr Herrenhaus genannten Gut, schon unter den Schedlingern gehört hatten: Ober- und Nidergut, Sölde und verschiedene Gründe, Zehente auf allen Häusern, das Schelmerperger- und Treidlspergerholz, die beiden Huben zu Holzhausen, ein Gut und Lederhaus am Karlsbach im Markt Teisendorf, das Voglscheugütl zu Ufering, Gut Graben und Vorderleiten (beide Gde Neukirchen) im Gericht Raschenberg, das Strobglut im Oberhögl im Gericht Staufenneck und die zwei Güter zu Fridolfing im Gericht Tittmoning. Diese Güter wurden fortan vom domkapitulischen Amt in Seehaus wie alle anderen Güter zu Erbrecht ausgegeben.

Sitz Teisenberg bis nach 1400

Bereits im 12. Jahrhundert ist der große Hof zu Teisenberg als Sitz der gleichnamigen Ministerialen der Grafen von Plain ausgewiesen ¹. Er wurde mit dem Grund, auf dem einst die Turmburg der Teisenberger stand und

kirche Hallein), war Christoph Diether, Pfarrer von Teisendorf, genannt 1510 bis 1575 (PfarrA Teisendorf, Kop.-Buch Nr. 2 fol. 24^v, Mayer-Westermayer III 366); der zweite Sohn des Christan Diether war Hans, der Käufer des Sitzes Schödling, seit 1547 Landeshauptmann, 1554 Hofmarschall, er starb 1562 als Pfleger zu Taxenbach, Mayr, Zentralbehörden Beamtenliste 44.

⁴¹ LA Salzburg, Lehenakten 63.

⁴² Mayr, Zentralbehörden Beamtenliste 44.

⁴³ LA Salzburg, Lehenakten 63.

⁴⁴ BayHStA, Personen-Selekt Altenau Karton 5.

⁴⁵ Zauner-Gärtner, Chronik 8 S. 11 und Franz Schwab, P. Aegydt Everard von Raitenau 1605—1675 (MGSL 38) 1891, 11.

⁴⁶ R. R. Heinisch, Die bischöflichen Wahlkapitulationen im Erzstift Salzburg (Fontes Rerum Austriacarum II 82) 1977, 69 und 214.

⁴⁷ BayHStA, GL Mühldorf 354.

¹ Die Geschichte des Sitzes Teisenberg-Burgstall wurde unter den Teisenbergern, Ministerialen der Grafen von Plain bereits dargestellt, dort auch Quellenbelege.

der den Namen Burgstall trägt, 1466 an Georg Haunsberger von Vachenlueg verkauft. Verkäufer war der Enkel des letzten Teisenbergers, ein Sohn der Benigna von Lind, Tochter des Nikel Teisenberger. Georgs Nachkommen trennten 1588 und 1591 ihre Besitzungen, wodurch bei den Verkäufen 1637 und 1722 zwei Grundherrschaften, die Primogenitur der Grafen Lodron und der Propst von Höglwörth sich den Weiler Teisenberg teilten. Die Sitzgerechtigkeit war schon nach 1400 mit dem Tod Nikel Teisenbergers erloschen.

Schloß Seehaus

Besitzanteile in der Ringhamer Flur schenkten bereits im 8. Jahrhundert adelige Leute der Salzburger Kirche. Jedes Jahrhundert brachte Besitzveränderungen, im 12. Jahrhundert war das Kloster St. Peter von Egelolf von Steinbrünning vor seiner Kreuzfahrt nach Jerusalem mit dessen Ringhamer Gut beschenkt worden, das Domkapitel aber muß schon früher dort begütert gewesen sein ¹, die letzten drei Huben in freiem Besitz konnte der Dompropst 1269 erwerben ². Mit den Gütern und dem bisher in den Quellen nicht genannten Ringhamer See belehnte das Domkapitel seine bereits im 12. bzw. 13. Jahrhundert genannten eigenen Leute, die Weibhauser ³ und die Pettinger ⁴. Die domkapitulischen Amtshöfe zu Saaldorf und Petting waren zeitweise von ihnen besetzt ⁵. Von 1391 bis 1416 konnte der Dompropst von den Angehörigen beider Familien deren Rechte am See und am Dorf zurückkaufen ⁶, 1427 erwarb der Erzbischof aus dem Erbe der Eichheimer die Vogtei über die Ringhamer Güter ⁷.

Der Dompropst Christoph Ebran von Wildenberg ließ 1483/84 am Ringhamer See einen Bau aufführen, „das mer ainem taber denn ainem gemainen

¹ Siehe vorne unter Dotierung.

² Martin, Regesten 1 Nr. 567.

³ Anfang des 12. Jahrhunderts übergab der Bruder des Berthold von Weibhausen, der Hochstiftsministeriale Hiltigoz von Halling, dem Domstift Eigenleute und ein Gut zu Weibhausen, SUB I S. 599 Nr. 29. Angehörige der gleichnamigen salzburgischen Landleute wurden 1331 als Pfleger zu Lofer, Martin, Regesten 3 Nr. 784, 1342 Pächter der Maut zu Bicheln, Doppler, Urk. Nonnberg 77, 1496 Landrichter zu Haunsberg, Doppler, Consistorial-Archiv Urk. 607, 1492 Stadtrichter zu Laufen, BayHStA, GU Laufen 43 genannt, Grabdenkmale in der Stiftskirche Laufen.

⁴ Meinhard von Petting, 1288—1312, Martin, Regesten 1 Nr. 1317, Ders., Regesten 2 Nr. 929, 1090 und 1091. 1384 wurde sein Nachkomme Jakob Pettinger mit dem Hof „Windreut“, der später Pettinger Hof hieß, von den Herren von Törting-Törting belehnt, den Wilhelm Pettinger, der letzte seines Stammes, 1530 verkaufte, StAM, Archiv Graf Törting-Jettenbach E 21 Nr. 48 und E 24 fol. 336. Jakob Pettinger war Mitsiegler der Igelbundurkunde.

⁵ Der im Urbar von 1392 als Besitzer der Curia zu Saaldorf eingetragene „Ortolfus officialis“, BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 6^r, war der gleiche oder der Sohn, der 1409 mit seinem Bruder Zacharias Rechte am See zu Ringham verkaufte, ebda, HU Salzburg 310, im Urbar folgt auf Zacharias Marx Weibhauser, 1455 Amtmann zu Saaldorf, BayHStA, GU Laufen 33. Der heutige Waldhauserhof hat seinen Namen von den Besitzern „Weibhauser“ des 14. Jahrhunderts. Der oben genannte Meinhard von Petting dürfte Amtmann gewesen sein, von den drei 1391 genannten Brüdern war Jakob 1403 Mitsiegler der Igelbundurkunde und 1408 Zöllner von Teisendorf, Wilhelm, der langjährige Landrichter zu Haunsberg, und Hans 1418 Kaplan der Kirche Laufen, StadtA Salzburg, Urk. 77 und 84.

⁶ BayHStA, HU Salzburg 259, 307, 310 und 335.

⁷ LA Salzburg, Pezolt, Haunsberger Regesten.

haus gleicht“⁸. Mit dem Bau wollte der Dompropst sicher kein Amtsgebäude für die Verwaltung von Petting hinstellen, er muß als Gegner des seit 1481 ernannten Administrators von Salzburg, Johann von Gran, einen persönlichen Zweck verfolgt haben⁹. Der Dompropst war 1481 mit dem Erwerb der Pfluge Halmberg auf der Burg ansässig geworden, auf der er 1483 ein Protestschreiben an den Papst richtete. Er starb 1491 zu Mühldorf¹⁰.

Nicht lange darnach wurde der Sitz des Amtes Petting nach Seehaus verlegt, 1519 trug der Amtmann Andre Krumpecker zu seinem Titel die Beifügung „aus dem Seehaus“¹¹. Das Schloß liegt am Weidsee, bei den einstmalen neun nun verlandeten Fischweihern¹². 1522 wurde für den Verwalter ein Ringhamer Gut als Hofbauökonomie gekauft und 1524 das letzte Ringhamer Anwesen in Fremdbesitz, eine Hube des Klosters St. Peter erworben¹³. Mit dem großen Pettinger Besitz des Domkapitels wäre hier die Möglichkeit der Bildung einer geschlossenen Hofmark gegeben gewesen, die das Domkapitel aber nicht durchsetzen konnte. Dabei mochte die Lage in zwei Gerichten, Ringham im Teisendorfer, Petting im Halmberg-Waginger Gericht gelegen, die geringste Rolle gespielt haben. 1542 erhielt Michael Gessenberger zur Verwaltung in Seehaus die beiden Ämter, Petting und Saaldorf. Die Ämter Thundorf und Freidling waren bis 1538 getrennt verwaltet worden, wobei von Freidling aus die um den Waginger See und im westlichen Gericht Tittmoning gelegenen Güter betreut wurden. 1618 wurde dem Amtmann zu Seehaus, Georg Wiesenegger, auch diese Verwaltung übertragen. Das große Amt Pietling, zu dem Güter im Walder Gericht und im Innviertl gehörten, unterstand einem Amtmann mit Sitz in Tittmoning, zeitweise verwaltete im 16. Jahrhundert der Stadtschreiber oder der Mautner neben seinen Geschäften das domkapitlische Amt, auch eingesessene Bürger versahen die Amtsverwaltung, bis 1663 dieses Amt der Geschäftsführung Seehaus unterstellt wurde¹⁴. Alle Anfragen, Beschwerden, Ausstellen von Briefen usw., die die domkapitlischen Güter in unserem Gebiet betrafen, liefen über die Verwaltung Seehaus. Auch die neu erworbenen Anwesen, wie die von Salome von Altenau 1612 abgetretenen, ehemals 1607 von Eustachius von Törring und 1610 von Dietrich von Kuen-Belasy gekauften Güter, auch die 1653 durch Schenkung erhaltenen Höfe des Grafen Lamberg, sie wurden mit den gleichen Rechten, die das Domkapitel über seine alten Besitzungen besaß, der Verwaltung Seehaus eingegliedert¹⁵.

⁸ Beschwerdebrief der Salzburger Bürger an den Erzbischof, StadtA Salzburg, Sendbrief 8 Lfd. Nr. 33. Der „Taber“ ist nach Schmeller 1, 578 f. eine Art Befestigung, eine Burg.

⁹ Über die Schwierigkeiten in Stadt und Land Salzburg Ende des 15. Jahrhunderts vgl. Dopsch, 15. Jahrhundert 553 ff. mit Literatur.

¹⁰ Klein-Wagner, Domherren 20 f.

¹¹ BayHStA, HU Salzburg 605.

¹² Im Urbar von 1463 werden „piscinas“ genannt, BayHStA, HL Salzburg 29 fol. 44^r und 44^v.

¹³ Eintrag im Urbar von 1522, LA Salzburg, Urbar 345 fol. 86^v und Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 18 Urbaramt Weildorf.

¹⁴ LA Salzburg, Frank, Beamtenkartei.

¹⁵ Über diese Anwesen wurden eigene Urbare geführt, BayHStA, GL Mühldorf 289, 354 und 355.

Durch die Säkularisation beim Domkapitel 1807 ging der umfangreiche Gutskomplex mit Ökonomie und Amthaus, Fischerhaus, Gärten, Zehent- und Fischrechten an den bayerischen Staat, der die komplette Domäne 1813 versteigerte, 1815 wurde die Gutszertrümmerung genehmigt, das Schloß aber blieb bis heute erhalten ¹⁶.

Der Eisenbergbau am Teisenberg

Die Eisenerzvorkommen am Kressenberg, Freibergl und am Schwarzenberg bei Neukirchen wurden schon in vorgeschichtlicher Zeit genutzt ¹. Über einen regelrechten Bergbaubetrieb berichten schriftliche Quellen erst aus dem 14. Jahrhundert ². Indirekt beweisen die Namen der bei den Eisenstollen und -schächten liegenden Bauerngüter „zur Wurtzn“ und „Wuntenwurze“ des Klosters Berchtesgaden ebenso wie die zuständige Seelsorgskirche „Neukirchen“ einen Bergbau bereits im 12. Jahrhundert ³. Als Schenker dieser Güter an die Propstei Berchtesgaden wäre dessen Gründer Graf Berengar von Sulzbach denkbar, der im nahegelegenen Vogelwald Güter dem Kloster Baumburg gab. Zu den Besitzungen war Berengar durch seine Heirat mit Irmgard, der Witwe des Grafen Engelbert, eines Sighardingers, gekommen ⁴. Die Erzlagerstätten hatten in das Gebiet der Waldschenkung 1048 gehört, in dem auch die Sighardinger Anteilseigner gewesen waren ⁵. Die (Wieder-)Inbetriebnahme des Eisenabbaues im 12. Jahrhundert wird dem Grafen Berengar von Sulzbach und seinen Nachkommen zugeschrieben, die aus ihrem Herkunftsland, aus der Oberpfalz, die Fachleute mitgebracht hatten, um im Alpenvorland Eisenerzvorkommen zu erschließen ⁶. Für das rapide Anwachsen der Bevölkerung in dieser Gegend um 1200 spricht die Erwähnung von „Neukirchen“ im Jahre 1230 ⁷. Durch die Grenz-

¹⁶ Kgl. baier. Salzach-Kreisblatt 1812, 1143—1147 und dass. vom 9. Januar 1814. StAM, Kataster Laufen, Steuergemeinde Petting Umschreibebücher: Nr. 4, 8, 9, 12, 153, 202, 204 und 236.

¹ Klaus Schwarz, Frühgeschichtlicher Bergbau im Eisenerzrevier am Kressenberg, am Freibergl und am Schwarzenberg bei Neukirchen, Landkreis Laufen (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 19) ²1971, 96—125.

² R. van Dülmen, HA Traunstein 70.

³ BayHStA, HU Salzburg 373 und SUB I S. 443 Nr. 353.

⁴ Vgl. Besitzgeschichte Kloster Berchtesgaden.

⁵ Vgl. Königliche Schenkungen, Wildbannbezirk zwischen Traun und Sur.

⁶ Eine „Gelphrat de Chrusen“ tritt in der Umgebung des Markgrafen Engelbert und seiner Gattin Mathilde von Sulzbach auf, Mayerhofer, Trad. Au S. 110 Nr. 111, MB 2 S. 189 Nr. 9 und MB 3 S. 70 Nr. 205 (Trad. und Urk. Baumburg), MB 14 S. 423 Nr. 29 und Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 243 Nr. 5, nach ihm soll der „Chrösenberg“ = Kressenberg benannt worden sein, um 1300 im „Ampt in dem Miesenpach“ MB 32 b S. 122, nach Wagner, Traunstein 3, 218 ff. Ein weiterer Beweis für die Eisengewinnung schon vor 1100 ist der Nachweis im Traditionskodex des Klosters St. Peter über die Abgabe von zwei „massa ferri“, die bisher nicht lokalisiert wurden, SUB I S. 291 Nr. 80, im Urbar von 1369 wird im Spitalamt das Gut „Knappenstadt“ genannt, = Einöde Knapper in der Gemeinde Oberteisendorf, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 6 fol. 76^v f. Von den Grafen von Plain hatte vor 1230 das Kloster Höglwörth drei kleine Güter in Miesenbach bekommen, von denen jedes nach dem Stiftlibell 1369 „unum bambi ferri“ = eine Eisenstange gibt, vgl. Besitzgeschichte Kloster Höglwörth Anm. 106.

⁷ Geiß, Höglwörth 331 Anm. 7.

ziehung im Vertrag von Erharting 1275 wurde das Bergbaugebiet zwischen Salzburg und Bayern geteilt⁸. Auf der bayerischen Seite läßt sich die Eisenerzgewinnung schon Anfang des 14. Jahrhunderts nachweisen. Über den Betrieb auf der Salzburger Seite liegt 1433 eine Verleihung des Eisenerzes und des Eisenhammers bei Raschenberg durch den Erzbischof Johann vor. Damit belehnte er, nach dem Verzicht des Hammerschmieds Friedrich Spieß 1432, den Kunz Hammerschmied aus Miesenbach⁹. Eine gewerbsmäßige Nutzung in größerem Stil begann erst im 16. Jahrhundert mit der Gründung der privaten, adeligen Gesellschaft der Eisengewerken zu Achthal.

Das Domkapitel war nach dem Kloster Höglwörth der größte Waldbesitzer in der Gegend, sein Eigentum war der Wald am Schwarzenberg¹⁰. 1429 kaufte der Dompropst von Martin von Haunsberg dessen Mühle an der Achen¹¹. Mit der Mühle und dem Hammer zu (Ober-)Teisendorf wurde Christian Posel 1429 vom Dompropst Siegmund neu bestiftet, „ex novo instituta“¹². Dieser Eisenhammer hinter dem Schloß Raschenberg mit einem Renn- und Streckhammer, einer Huf-, Sensen- und Nagelschmiede und einer Mühle bestand als das Hopfnersche Hammeranwesen bis 1844¹³.

Die adelige Eisengewerkschaft Achthal-Hammerau. Erzbischof Matthäus Lang verlieh 1537 sechs adeligen Unternehmern, Propst Wolfgang Griesstätter von Höglwörth, Hofrat Dr. Nikolaus Ribeisen, Hofmeister Veit Schärtl, Kammerschreiber Christoph Perner und den Brüdern Virgil und Cristof Fröschlmoser und allen ihren Mitverwandten das Recht¹⁴, ein Eisenberg-

⁸ Der Fixpunkt für die Grenzbestimmung ist „Pernpuhel“, das im Land des Herzogs liegt, gegenüber Neukirchen im Land des Bischofs. Von Bernbichl verläuft einerseits die Grenze über den Schwarzenberg zum Teisenberggipfel und andererseits durch das Moor der Pechschnait über Surberg nach Lauter, SUB IV S. 89 Nr. 84. Die am engsten benachbarten Erzgruben der beiden Länder lagen 600 m auseinander.

⁹ HHStA Wien, Salzburger Kammerbücher 3 S. 100 und Erzstift Salzburg, Urk. vom 19. Februar 1432, 1. März und 16. Juni 1433.

¹⁰ Die Bereitstellung großer Holzkohlevorräte war die Voraussetzung für den Betrieb von Eisenschmelze wie Eisenhammer; dazu gehörte die Energiegewinnung aus der Wasserkraft. Beispiele und Zahlen für die Werke Achthal-Hammerau bringt Wieser, Staufeneck, 267 ff.

¹¹ BayHStA, HU Salzburg 374. Die Mühle, 1380 freies Eigen des Zächerlein von Schödling, LA Salzburg, Lehenbuch 1 fol. 156^r, kaufte Martin von Haunsberg vor 1408 „die Mül ze Gebnach und di Mittermül dabei auf der Achen“, ebda, Pezolt, Haunsberger Regesten.

¹² BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 50^r und HL Salzburg 29 fol. 55^r: Christian Posl, ihm folgt Wolfrigl Posl und dann Oswald Herberger auf der „Mitermül et malco in Teisendorf“. Der Dompropst Siegmund ist der spätere Erzbischof Siegmund von Volkersdorf.

¹³ BayHStA, MWi 2451 S. 20.

¹⁴ Über die Eisengewerkschaft Achthal-Hammerau 1537–1919 liegt keine moderne Darstellung vor. Die Geschäftsführung des 19. Jahrhunderts mit einer historischen Einleitung beschreibt Georg Mussoni, Die Eisengewerkschaft Achthal. 1537–1919 (MGSL 60) 1920, 1–32. Vgl. dazu den Bericht der Berg-, Hütten- und Salzwerke in München anlässlich der Verkaufsverhandlungen 1919, BayHStA, MWi 2451. Die im Eisenwerk „Annahütte“ liegenden Archivalien, geordnet von Hermann-Joseph Busley, Das Bergwerksarchiv Achthal-Hammerau (Mitt. Archivpflege 4) 1958, 61 ff. wurden teilweise ausgewertet von Wieser, Staufeneck 248–336, vgl. oben S. 471 Anm. 1.

werk zu bauen und auf Eisen zu schürfen, innerhalb des Kreises, der vom Schloß Raschenberg bis über den Teisenberg nach Neukirchen und an die bayerische Grenze reichte, dazu das Recht, Plahäuser (Hochöfen) und Hammer einzurichten, wo sie nötig wären. Darüber hinaus wurde die Gesellschaft die ersten drei Jahre von allen Abgaben an den Staat, an die Hofkammer, befreit. Nach der frühesten erhaltenen Belegrechnung von 1543¹⁵ gehörte die Firma neun Anteilseignern, 1764 wurde sie in 32 Viertel eingeteilt und beim Verkauf an den bayerischen Staat 1919 waren 50 Gewerke, deren jeder unterschiedliche Anteile besaß, auszuzahlen.

Die Gesellschaft mußte sich nach der vom Erzbischof 1532/36 ausgegebenen neuen Bergordnung¹⁶ richten, und gab sich selbst 1567, 1618, 1647, 1650 und 1764 eigene Bergwerksordnungen¹⁷. An der Spitze standen ein oder auch zwei gewählte Direktoren, mit Sitz in Salzburg, denen der Oberverweser des Hammerwerkes in der Hammerau und der Verweser zu Achthal unterstellt waren. Nach der 1524 von Erzbischof Matthäus Lang erlassenen Waldordnung gehörten alle Schwarzwälder zum Obereigentum des Landesfürsten, der durch seine Waldmeister die Aufsicht darüber führen ließ¹⁸. Der größte Teil des höglwörthischen Waldes war 1540 vom Kloster an die Gewerkschaft verpachtet worden¹⁹. 1543 erlaubte Erwählter und Administrator des Erzstifts, Herzog Ernst von Bayern, aus den Wäldern am hinteren Staufen Stämme für die Verkohlung zum Betrieb des Hammerauer Eisenwerkes zu schlagen²⁰. Jahrhundertelang wurde aus allen Wäldern, die um den Bergbau zu Neukirchen und die Hochöfen sowie die Hammerwerke Achthal, Röhrenbach und Hammerau gelegen waren, Grubenholz und Holz zum Verkohlen geschlagen, von den Wäldern am Staufen bis zum Schwarzenberg, über den Högl bis zum Untersberg, außerdem wurden im 18. Jahrhundert bereits Torfziegel verfeuert²¹.

An die Hofkammer hatte die Gewerkschaft, die nach der Bergordnung steuerfrei blieb, Stockrecht, das ist die Holzgebühr und die „Frohn“, die Abgabe für das Bergrecht, zu zahlen. 1588 wurden die Gebühren zu einer jährlich zu entrichtenden Summe von 150 Gulden zusammengelegt²². Als Vereinigung von Unternehmern adeligen Standes genoß die Gewerkschaft die Privilegien des Ritterstandes, sie war siegelfähig, wurde aber auch zu der mit der Wiederherstellung der Landschaft 1620 eingeführten „Dezimation“ herangezogen, d. h. von dem nach Abzug aller Unkosten ver-

¹⁵ Druck der Gründungsurkunde vom 2. Oktober 1537 bei Mussoni, Eisengewerkschaft 30, dort auch Gewerkenverzeichnis von 1543.

¹⁶ Johann Georg Lori, Sammlung des baierischen Bergrechts (1764) Beilagen S. 199 Nr. CXXVI. Über den Bergbau Salzburgs siehe Fritz Gruber - Karl Heinz Ludwig, Salzburger Bergbaugeschichte 1982.

¹⁷ Mussoni, Eisengewerkschaft 4 f.

¹⁸ Engelbert Koller, Forstgeschichte des Landes Salzburg (1975) 101 f.

¹⁹ Originalurkunde in der Heimatstube Achthal, Sepp Winkler, Der Salzburger Erzbergbau am Teisenberg (1985) 8.

²⁰ Kleinmayrn, Unpartheyische Abhandlung § 299 S. 354 (a).

²¹ Die Gewerkschaft hatte das Weitmoos bei Rückstetten und das Pechschnaitmoos bei Neukirchen erworben.

²² Koch-Sternfeld, Beyträge 2, 223 und 226; Koch-Sternfeld vertrat nach 1800 Gesellschaftsanteile.

bliebenen Reingewinn mußte der zehnte Teil an die Hofkammer abgeführt werden²³.

Die Jurisdiktion über Werk und Arbeiter unterstand einem Bergrichter; der Pflégskommissär von Staufeneck versah 1791—1795 das Amt des Bergrichters²⁴. Da Häuser und Gründe der einzelnen Arbeiter und Angestellten, wie auch die Herrenhäuser der Verweser steuerfrei waren, wurden sie nicht in die Steuerregister aufgenommen.

Bergbau in Neukirchen. Die Eisenflöze wurden auf der salzburgischen Seite am Schwarzenberg im Untertagebau abgebaut, einzelne Stolleneingänge sind heute noch sichtbar. Daneben entstanden bis 1545 das Knappen- und Hutmännhaus, der Stadl für den Zimmermann, die Schmiede, der Roß- und Kuhstall. Anfang des 19. Jahrhunderts waren hier zwölf Gebäude und von den vier Erzgängen zwei im „Verhau“. Anfangs, vor 1545, muß eine Schmelzhütte nahe Neukirchen in Point errichtet worden sein, die aber nicht lange betrieben wurde, nach den Rechnungen von 1545 wurden Eisenerzfuhren vom Schwarzenberg nach Point geliefert²⁵. In der gleichen Abrechnung sind auch die Fuhren nach Achthal erwähnt.

Werk und Hochofen Achthal. Gleichzeitig mit der Schmelzhütte zu Point wurde der Hochofen im Achthal errichtet. Dabei befand sich eine Formerei und Gießerei, das Haus des Verwesers mit der Amtsstube, der Erzhof, ein großes Kohlenlager und kleinere Werksgebäude. Bis 1611 waren mehrere neue Gebäude dazugekommen, 1812 standen neben dem Verweseramtshaus 20 Gebäude mit der Kapelle.

Gut Sprung. Die Gewerkschaft hatte 1604 von Johann Marquard Anfang und Regina Kogler das Gut Sprung, ein Lehen des Freiherrn von Lamberg, gekauft. Lehenträger war jeweils einer der Gewerken, im 17. Jahrhundert Franz Dücker von Haslau, dann sein Sohn Alfons. Eine Gutsbeschreibung von 1730 nannte neben dem Meierhaus ein schön gemauertes Haus, ein Schloßl. Das Anwesen wurde zur Nutznießung als Teil der Entlohnung dem Verweser in Achthal überlassen, der für die Bewirtschaftung einen Meier gegen ein Bestandgeld einstellte. Die Inhaber des Gutes Sprung mußten wie alle umliegenden Höfe zum Schloß Raschenberg Scharwerksdienste leisten²⁶.

Die altsalzburgische Eisengewerkschaft Achthal-Hammerau hatte 1861 den in Konkurs gegangenen Hüttenbetrieb Hohenaschau-Wildenwarth erwor-

²³ BayHStA, MWi 2451 S. 11; Joseph Felner, Über das Decimationswesen (Salzburg und Berchtesgaden 2) 1810, 255. Mit dieser Besteuerungsform der jährlichen Ausbeute blieb von allen Bergwerken im Land bis in das 19. Jahrhundert allein die Hammerauer Gewerkschaft belastet.

²⁴ Die Gesellschaft hatte das Recht der Besiegelung, aber welche Befugnisse dem Oberverweser zustanden, ist nicht untersucht worden. 1779 war Hofrat Joadhim Vital Hermes von Fürstenhof Pfléger und Bergrichter geworden, 1791 resignierte er, erhielt Absentbezüge und verließ Schloß Staufeneck, das vom Pflégskommissär bezogen wurde, der seine Verpflichtungen übernahm, LA Salzburg, Frank, Beamtenkartei.

²⁵ Wieser, Staufeneck 262. Laut Eintrag im Kataster von 1812 war die Gewerkschaft dem „Pointner“ zu Neukirchen schadengeldpflichtig.

²⁶ BayHStA, HL Salzburg 17a und StAM, AR 388/9.

ben, den sie 1875 mit Gewinn verkaufte. Vor 1880 wurde der Bergbau in Neukirchen eingestellt, die Stollen aber weiter von Achthal aus befahren. 1906 mußte das Hüttenwerk Hammerau verkauft werden, darnach die Waldungen und andere Gründe; 1919/20 erwarb der bayerische Staat den Erzbergbau, die Werksanlagen im Achthal ein Privatmann. Eine Option für den Bergbau zwischen Oberteisendorf und Laufen besaß die Maxhütte in der Oberpfalz noch bis 1975.

4. Das Pfleg- und Landgericht Waging

Das Pfleg- und Landgericht Waging entstand im 16. Jahrhundert aus der Zusammenlegung der Pfleggerichte Halmberg und Tettelham mit dem Urbaramt, dessen ältester Besitz, die beiden Höfe zu Waging, sich zu einem Markt entwickelt hatten und nun das Zentrum des Gerichts Waging bildeten. Das für das Gesamtgericht zuständige und fast zur Gänze mit seinen Gütern im Gericht liegende Urbaramt trug im Urbar um 1350 nicht den Titel von Waging, sondern von Halmberg: „Pensio officii in Haldenberch“. Diese Verbindung bestand vermutlich seit dem mit Bayern 1275 geschlossenen Vertrag. Damals waren die 1254 vereinbarten Grenzen zugunsten Bayerns weit nach Osten gerückt worden, die geänderten Verhältnisse erforderten eine neue Organisation. Die Burg Halmberg als Sitz des Pflegers, auch für das weitgestreckte Urbaramt Waging, blieb beherrschend bis 1530, da der Pfleger von Tettelham die Pflege Halmberg mitübertragen bekam. Die Zuordnung der Schranne Petting zu Halmberg war bereits im 14. Jahrhundert wenn nicht schon früher erfolgt. In der Pflege Halmberg lagen zahlreiche Güter des Hofurbars, die unter der Niedergerichtsbarkeit ihres Urbaramtmannes standen, was bis zur endgültigen Vereinigung aller Ämter nach 1560 in der einen Person des Pflegers immer wieder zu Streitigkeiten führte; Erzbischof Pilgrim II. ließ 1385 für sein Amt Waging eine eigene Urkunde ausstellen, in der er die beiderseitigen Kompetenzen regelte. Darin wurden die Pfleger der Gerichte Halmberg, Tettelham und Raschenberg angesprochen, in deren Gerichten die Leute des Urbaramtes saßen, wobei allein der Pfleger von Halmberg hervorgehoben ist, er sollte bei der Frage der Weinpreisfestsetzung beigezogen werden. Für einige um Petting gelegene Güter, die aus dem Besitz der Herren von Eichheim stammten, war das Amt Moos im Urbaramt Abtsdorf zuständig und ein Gut zu Hellmannsberg hatte seine Dienste zum Schloß Staufeneck zu liefern. Im Gericht Halmberg lag keine geschlossene Hofmark, jedoch die große domkapitlische Grundherrschaft um Petting, deren Amtleute Niedergerichtsrechte beanspruchten, sowie einige Edelsitze. Bisher konnte kein Ehehaftrecht von einem der alten Pfleggerichte und auch nicht vom Gericht Waging gefunden werden, das die rechtlichen Abhängigkeiten klären könnte. Ein Galgen soll in Wendling, später in Seeleiten aufgerichtet worden sein.

Das Gebiet des Tachen-Wagingersees galt als Freiung, jeder konnte dort mit Netzen, Angeln und Reusen fischen, außer mit dem großen Netz, dem Segennetz. Für alle Streitereien, die im Zusammenhang mit der Fischerei auftraten, auch Vergehen, die sich auf dem See ereigneten, war als Seerichter der Pfleger von Tettelham zuständig.

a) Der Markt Waging

Die Ortschaft Waging gehört zu den wenigen großen Siedlungen, die seit dem Frühmittelalter jahrhundertlang bis zur Säkularisation unter einer einheitlichen Grund- und Leibherrschaft standen, und durch den geistlichen Charakter ihrer Herrschaft mit der Immunität auch einen geschlossenen Rechtsbezirk erlangten¹. Aus dem Hochmittelalter sind kaum Nachrichten überliefert, außer dem Nachweis aus dem endenden 12. Jahrhundert über den Besitz des Hofurbars von zwei Höfen im „officio Waegingen“². Auf dem Grund der im 14. Jahrhundert bereits je in Achtel geteilten beiden Höfe und einer ebenfalls zerteilten Hube ist der Markt Waging entstanden³. Der im Ort Waging angesessene und amtierende Amtmann war zugleich Urbarrichter, er saß dem Stifttaiding vor und urteilte über die Urbarsleute bei allen Vergehen, außer den drei todeswürdigen Fällen. Bei der Abrede 1254 zwischen dem bayerischen Herzog und dem salzburgischen Erzbischof über die Nachfolge in den durch den Tod des Grafen von Plain erledigten Grafschafts- und Gerichtsbezirken fiel der Teil des Chiemgaues östlich der Traun an Salzburg, wobei dessen althergebrachter Besitz des ausgedehnten Ortes und Urbaramtes Waging sicher eine ausschlaggebende Rolle spielte. In der Folgezeit wurde zwar die Waginger Flur, da sie an der Einfallstraße von Altenmarkt her nach Salzburg lag, des öfteren von den Truppen des bayerischen Herzogs heimgesucht, aber mit der Konsolidierung des Landes im 14. Jahrhundert entwickelte sich ein Gemeinwesen, das, 1385 als Markt genannt, schon längere Zeit in dieser Form bestanden haben muß, da auch seine Einwohner gleichzeitig als Bürger dieser Rechtsgemeinschaft bezeichnet wurden.

Im Privileg des Erzbischofs Pilgrim II. über die Kompetenz des Urbaramtmannes als Richter in allen Fällen, außer den drei todeswürdigen Vergehen, wurde den Bürgern das Recht der Festsetzung von Maß, Metzen und Elle zugestanden, desgleichen die Mitsprache von zwei Bürgern aus dem Markt bei der Festlegung des Weinpreises⁴. Der vom Erzbischof eingesetzte Urbaramtman war zugleich der Marktrichter, der die Gerichts- und Strafgewalt über die eingesessenen Bürger, die zum Teil Ackerbürger mit Baugründen waren⁵, und die Einwohner innerhalb des Burgfriedens⁶ ausübte, 1473 steht der Markt auf der Landtagsladungsliste⁷. Von Erzbischof Mat-

¹ Die Quellenlage für eine Frühgeschichte des Marktes Waging ist äußerst dürftig, eine Geschichte des Marktes Waging gibt es nicht, jedoch eine Sammlung von Aufsätzen zur 600-Jahr-Feier des Marktes von 1985, die den Text der in Abschrift überlieferten Urkunde mit der Ersterwähnung des Marktes 1385 bringt, Markt Waging am See 1385—1985. Festschrift zur 600-Jahr-Feier.

² Klein, Urbariale Aufzeichnungen 176.

³ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 68^v—69^v.

⁴ LA Salzburg, Regierung Rubrik 60 Fasz. 46 Waging.

⁵ In den Steuerbüchern wurde der Markt in eine Abteilung der Bürgerschaft und in eine Abteilung der Bauernschaft gegliedert. Unter den im 18. Jahrhundert vom Pfleger ernannten vier Vorstehern mußten jeweils zwei Besitzer von Ackergründen sein.

⁶ 1427/29 liegt die Hofstatt des Ortolf Baumburger im Burgfried, LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 31^r.

⁷ Herbert Klein, Die Bauernschaft auf den Salzburger Landtagen (MGSL 88/89) 1948/49, 51—78 hier 56 Anm. 30.

thäus Lang erhielt Waging 1521 das Recht, jeden Mittwoch einen Wochenmarkt und einen Jahrmarkt um Sonnwend an St. Johannis abzuhalten und 1541 vom Administrator des Erzstifts, dem Herzog Ernst von Bayern, die Erlaubnis für einen Roßmarkt am Mittwoch in der Fastenzeit. Die Verfassung der Marktgemeinde läßt sich an den Empfängern der Privilegien ablesen: Nach dem von Erzbischof Pilgrim getroffenen Entscheid, der den Urbarrichter und die Landrichter zu Halmberg, Tettelham und Raschenberg anging, wandte sich Erzbischof Matthäus 1521 an die „Urbarsleut in unserem Amt zu Waging“, ab 1541 aber, seit dem Administrator Ernst, wurden die „Bürger und Urbarsleut“ angesprochen, seit 1644 unter Erzbischof Paris Lodron „Bürgermeister und Bürgerschaft“, nicht mehr jedoch die Urbarsleute⁸. Der Bürgermeister wurde nicht von der Gemeinde gewählt, sondern er war jeweils der Ersternannte von vier Vorstehern, die alle vom Pfleger bestimmt worden waren⁹. Bis 1530 hatte der Amtmann immer an seinem Sitz in Waging amtiert, erst als 1526 der Pfleger von Tettelham, Hans Münich von Münichhausen, auch das Urbaramt und 1530 die Pflege Halmberg übernommen hatte, saß in Waging jeweils dessen Amtsträger. Nach 1560 vereinigte Georg Auer von Gessenberg endgültig die drei Ämter in Personalunion, er und seine Nachfolger waren auf der Feste Tettelham behaust¹⁰, die zwischen 1685 und 1697 verlassen wurde¹¹, nachdem 1683 die Hofkammer ein Haus in der Hallergasse in Waging von der Familie der Freiherren von Auer gekauft hatte¹². Diese Behausung wurde zum Pflegamt (später Schwemmbräu) umgebaut.

b) Das Pfleggericht Halmberg

Die Frage nach dem Gericht Halmberg ist vor allem die nach der Burg Halmberg. Von ihr gibt es keine Ansicht, wir wissen nicht, wie sie ausgesehen hat. Die Bergkuppe, auf der keinerlei Gebäudereste mehr zu sehen sind, bot keinen Platz für ein großräumiges Burgareal, vermutlich stand hier eine ausgebaute Turmanlage, die durch einen sieben Meter tiefen Halsgraben und zwei weitere fünf Meter tiefe Gräben geschützt war. Die Erbauung der Feste Halmberg wurde seit dem 18. Jahrhundert Erzbischof Adalbert II. zugeschrieben¹ nach einer falsch verstandenen Stelle in den *Annales S. Rudperti* zu 1196, da Erzbischof Adalbert gegen die Bürger von

⁸ Nach der Abschrift von 1766, der letzten Bestätigung aller seit 1385 ausgestellten Privilegien, LA Salzburg, Regierung Rubrik 60 Fasz. 46 Waging.

⁹ Hübner, Land 53. Nach der 1536 aufgestellten Ordnung war der Markt in vier Viertel eingeteilt, an deren Spitze jeweils ein Viertelmeister stand. Diese hatten sich mit jeweils drei Helfern bei Gefahren auf den Ruf der Glocke auf dem Platz vor des Marktrichters Haus zu versammeln, LA Salzburg, Geheimes Archiv XXXIII 1 1/2.

¹⁰ 1589 bittet Hans Jakob Auer von Gessenberg um sechs „lärcherne Fensterstöcke“ für das Schloß, LA Salzburg, Lehenakten 51.

¹¹ 1671 wird Alfons Dücker von Haslau in der Bestallung die Wohnung im Schloß angewiesen, LA Salzburg, Geheimes Archiv XXV, D 8. Sein Nachfolger Wolf Dominik von Ueberacker erhielt 1682 die Erlaubnis, in Gessenberg zu wohnen und zu amtieren, das Archiv aber blieb im Schloß, LA Salzburg, Frank, Institutionen.

¹² BayHStA, HU Salzburg 733, 735, 736 und 739.

¹ Hübner, Land 59; Zauner, Chronik 1, 194 und Intelligenzblatt von Salzburg 1808, 40. Stück vom 12. November 799—801.

Reichenhall vorging: „Hallensis civitas ab Alberto archiepiscopo exusta est et castrum, quod Halburch dicitur, ab ipso aedificari coeptum est“². Erzbischof Adalbert begann damals die Hallburg bei Reichenhall zu errichten, nicht die Halmburg bei Waging³. Dieser Burgenbau wurde mit der steigenden Bedeutung der späteren „unteren Salzstraße“, die über Waging nach Altenmarkt führte, begründet. Gleich wichtig war wohl der Zug der „oberen Salzstraße“ von Teisendorf nach Hallabruck-Traunstein⁴ über Lauter mit der Zollstation. In Lauter wie im gegenüberliegenden Surberg waren bis Ende des 12. Jahrhunderts die Herren von Surberg gesessen, den Familienbesitz Surberg mit der Feste hatte Siboto von Surberg nach dem Tode seines Bruders, des Burggrafen von Salzburg Meingoz, dem Domkapitel vermacht. Aber die Brüder hatten vereinbart, daß die Nutzung der Witwe des Meingoz, der Diemut von Högl, zustehen sollte. Vor 1200 hatte die Burggräfin Diemut Konrad aus der Familie der Truchtlacher geheiratet; Konrad, seit 1198 Burggraf von Salzburg, erstritt sich nach dem Tod seiner Frau Diemut 1213 die Belehnung mit den von Diemut innegehabten aber bereits lange vorher verschenkten Gütern⁵ und damit auch von Surberg. Als Inhaber der Burgen Surberg und Halmberg beherrschte Konrad den Raum der von Salzburg nach dem Westen zum Chiemsee führenden Verkehrswege. Konrad stammte aus der Sippe der Herren von Truchtlach, der Herkunft nach ein edelfreies Geschlecht, von dem Angehörige Mitte des 12. Jahrhunderts Ministerialen des Markgrafen Engelbert von Kraiburg geworden waren, Ende des 12. Jahrhunderts wurden Truchtlacher als Ministerialen von Engelberts Neffen, dem Grafen Rapoto II. von Ortenburg, genannt. Aber andere Mitglieder der Familie, zu denen Burggraf Konrad gehörte, müssen, vielleicht durch Einheirat, Dienstmannen der Salzburger Kirche geworden sein⁶. 1216 nun ist in einem vom Erzbischof Eberhard II. bestätigten Vertrag zum ersten Mal die Burg Halmberg als Lagebezeichnung erwähnt: „iuxta castrum eius Haldenberch“, der Erzbischof betont *seine*, des Burggrafen Konrad Burg⁷. Sie muß nicht ursprünglich als Burg des Erzbischofs, ja nicht einmal mit dessen Erlaubnis, errichtet worden sein. Konrad hatte sie in seiner Eigenschaft als Vogtherr über die ihm als Lehen überlassenen Güter seiner Gattin Diemut erbaut⁸, die Güter lagen auf und unterhalb des Wagingerberges, wie Gepping, Kammering, Wonneberg, Egerdach, Obermoosen und Voitswinkl. Vor 1222 hatte der Burggraf Konrad noch eine weitere Burg errichtet, die Burg

² Annales S. Rudperti Salisburgensis hg. von Wilhelm Wattenbach (MGH SS 9) 1851 S. 778.

³ Die Stelle aus den Annales S. Rudperti wird verwendet in den sogenannten „Notae s. Zenonis“, ediert von F.M. Mayer, Die östlichen Alpenländer im Investiturstreite (1883) 245, der die erwähnte falsche Interpretation bietet. Vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung 380.

⁴ Vgl. Kapitel Straßen, Brücken, Mauten.

⁵ Über den vierten Gatten der Diemut und die Erbaueinandersetzungen vgl. Freed, Diemut von Högl 617 ff.

⁶ Dopsch, Soziale Entwicklung 379.

⁷ SUB III S. 199 Nr. 691.

⁸ SUB III S. 368 Nr. 834, bei den meisten Gütern blieb den Stiftern der an die Kirche weggeschenkten Güter die Vogtei darüber erhalten, vor allem wenn sie mit den Gütern selbst belehnt wurden.

Neuenfels bei einem Ort Holzhausen⁹. Ob er dafür die Erlaubnis des Erzbischofs hatte, wissen wir nicht. Neuenfels wäre im Herrschaftsbereich des Grafen Rapoto II. von Ortenburg — seit 1214 bayerischer Pfalzgraf —, bzw. des letzten Grafen von Plain gelegen. Unbekannt sind uns die weiteren Besitzungen des Burggrafen in dieser Gegend, wir kennen nur die weggeschenkten, immerhin wären auch Verkäufe von Gütern noch zu seinen Lebzeiten denkbar, z. B. um die Kosten für seine Teilnahme am Kreuzzug 1217 aufzubringen¹⁰. Die Burg Halmberg wurde als Sitz des Vogtes gebaut, vielleicht in der Nachfolge der Burg Surberg. Der Vogt übte den Schutz über die unter geistlicher Grundherrschaft stehenden Güter aus, die Abgaben vom „Lauterer Voyt“ mußten nun zum „castrum Halmberg“ geliefert werden, aber auch die Vogtabgaben von den Gütern des Klosters St. Peter in Gepping bei Gaden¹¹. Wie die Herren von Surberg Schutzherrn der Salzstraße von Teisendorf über Lauter nach Hallabrunn gewesen waren, so wurde der Vogtherr auf Halmberg Schutzherr der Handelsstraße von Schönram und Petting über Waging und Holzhausen nach Stein an der Traun und Altenmarkt. Der genaue Verlauf der Pettinger Straße, die sich östlich von Waging mit der Straße aus Teisendorf vereinigte, kann für die frühe Zeit nicht mehr festgelegt werden, ebenso wenig ihre Bedeutung für den Salzhandel. Aber wie der Zoll von Lauter ist auch der Zoll von Altenmarkt seit der Mitte des 13. Jahrhunderts nachzuweisen¹².

Frühestens 1225 mit dem Tod des Burggrafen Konrad, und spätestens 1238 mit dem Tod seines Sohnes Heinrich von Neuenfels¹³ muß die Burg Halmberg endgültig an das Erztift gefallen sein. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts existierten die Gerichte des Spätmittelalters noch nicht, die Burg

⁹ SUB III S. 299 Nr. 771, die Nennung der Burg diente der Lokalisierung von Gütern des Klosters St. Peter. Diese Burg Neuenfels, die nur im Zusammenhang mit des Burggrafen Sohn Heinrich von Neuenfels in den Quellen auftaucht, SUB III S. 380 Nr. 844, S. 384 Nr. 848 a und b und S. 487 Nr. 934 zu 1238, wurde nordwestlich von Waging, dem Schrankenort Holzhausen des Gerichts Tettelham, gesucht, vgl. Dopsch, Soziale Entwicklung 380. In diesem Holzhausen hatte das Kloster St. Peter aber keinen Besitz. Doch schon im ältesten Urbar des Klosters stehen Abgaben aus Holzhausen, SUB I S. 513 und 514 Nr. 479 c und S. 516 Nr. 480 a, ebenso in allen Urbaren des 13. Jahrhunderts, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1 fol. 7': „2 je 1/2 curia, molendinum, beneficium“, ebenso Hs B 2—4, Hs B 6 fol. 54', auch noch in den Teilurbaren Hs B 16 Amt Tittmoning 1434, auch noch 1510, aber der Ort Holzhausen wird dort von anderen Holzhausen mit „Forstholzhausen“ unterschieden; über die Vogtholden der Herren von Törring konnte 1486 der Untertan des Klosters St. Peter, Peter Mülner von „Kuglthal oder Forstholzhausen“, identifiziert werden. In der Nähe von Kugelthal bei Kettenberg wurde ein Burgstall festgestellt, laut Auskunft von Herrn Forstmeister Helmut Über in Altenmarkt, der sich um die Erforschung alter Burgställe sehr bemüht und dem hier für seine Auskunft herzlich gedankt sei.

¹⁰ SUB III S. 212 Nr. 699.

¹¹ Siehe unter Urbaramt Waging. Innerhalb des kleinen Gerichts Halmberg lagen vier Edelmanssitzte, Burgstall, Enzersdorf, Guggenberg und Wendling, eine für unser Gebiet relativ große Zahl, die einen gewissen Freiraum inmitten der geistlichen Grundherrschaften vermuten läßt.

¹² Wanderwitz, Salzwesen 237 Anm. 163. Die Lehensinhaber des Lauterer Zolles waren 1275 Liebhard und Heinrich von Bergheim, Nachkommen der Schwester des Burggrafen Konrad, SUB IV S. 89 Nr. 84.

¹³ SUB III S. 327 Nr. 799 und S. 486 Nr. 934.

Halmberg wurde noch kein Mittelpunkt eines Pfliegergerichts, vielleicht blieb sie Sitz eines Vogtgerichts. Der Verweser des Turmes war im 13. Jahrhundert „Hainricus Cellaer laicus de Haldenburch“¹⁴, über seine Funktion wissen wir nichts. Erst 1319 weist die Nennung des Pfliegers „Gabwein der Trauner“ die Burg als Pfliegergerichtssitz aus¹⁵. Mit der Pflege wurde 1459 Dompropst Burchard von Weißpriach auf Lebenszeit von Erzbischof Siegmund von Volkersdorf belehnt¹⁶. Als Kardinal belehnte 1464 Erzbischof Burchard Sebastian von der Albm mit dem Pfliegergericht¹⁷. Ihm löste der Dompropst Christoph Ebran von Wildenberg 1481 die Pflege ab, als er kurz vor der geplanten Aufstellung des Johann von Gran zum Administrator für das Erzbistum, Salzburg verließ und sich nach Halmberg und Mühlendorf zurückzog¹⁸. Während der Zeit der Bauernkriege versah Jakob von Aham zu Wildenau Schloß und Pflege, er gehörte zu den Pfliegern, die 1525 „ein Schloß zu rüsten und zu versehen“ hatten¹⁹. Vor seiner Pfliegerszeit von 1510—1530 auf Halmberg verlieh ihm Herzog Albrecht IV. von Bayern 1508 und 1509 die Pflege Traunstein²⁰. 1530 übergab die Witwe Jakobs von Aham die Feste und das Gericht Halmberg dem Pflieger von Tettelham, Hans Münich zu Münichhausen, seitdem wurden die beiden Gerichte gemeinsam von einem Pflieger verwaltet. Die Halmberger Pflieger, wohl schon die des 14. und sicher die des 15. Jahrhunderts, hatten ihren Amtssitz auf der Burg, ihren Wohnsitz aber auf dem Gut Burgstall²¹. Seit 1530, seit die Gerichtsverwaltung auf der Burg Tettelham eingerichtet worden war, verfiel die Feste Halmberg, im Stockurbar von 1612 steht darüber: „Das Schloß ist vor diesem (Jahr) auf einem runden Püchl gestanden. Aber derzeit ein öds unbewohnts Ort, auch das Gemeyr alles eingefallen, das Stainwerch davon weckgefuehrt worden, und solches Ort alles mit Höggen und Stauden verwachsen“²². Die Gerichtsschranne für Halmberg lag in Waging, innerhalb

¹⁴ Laut Nekrolog des Domstiftes zu Salzburg, MGH Necrol. 2, 139 zum 1. Juni. Er gehörte vermutlich zur Familie der salzburgischen Landleute, die aus dem domkapitulischen Zell im Miesenbach stammten.

¹⁵ Geiß, Verwaltungsbeamte 64.

¹⁶ BayHStA, HU Salzburg 460.

¹⁷ BayHStA, HU Salzburg 468. Sebastian von der Albm erhielt 1497 die Pflege Mühlendorf und sein Sohn Sigmund im gleichen Jahr die Pflege Halmberg, beide nannten sich nach ihrem Sitz „von Triebenbach“, HU Salzburg 535 und 536.

¹⁸ BayHStA, HU Salzburg 495 und 496. Über den Dompropst Christoph Ebran, Klein-Wagner, Domherren 19 ff. Der Dompropst hatte als Anhänger des zur Resignation gezwungenen Erzbischofs Bernhard von Rohr Salzburg verlassen, der Baubeginn des Schlosses Seehaus am Weidsee bei Ringham mag damit zusammenhängen, 1483 richtete er von Halmberg aus ein Protestschreiben an Papst Sixtus IV., 1487 übersiedelte er nach Mühlendorf, wo er 1491 gestorben ist, Dopsch, 15. Jahrhundert 556 ff., vgl. dazu Peter Franz Kramml, Christoph Ebran von Wildenberg (Salzfaß N. F. 21) 1987, 65—92, bes. 75 ff.

¹⁹ BayHStA, HU Salzburg 572, 633 und 641. Der Vater des Jakob, Mathias von Aham, war von 1490 bis zu seinem Tod 1499 Inhaber der Pflege Tettelham gewesen, ebda, HU Salzburg 511 und 548 und ebda, HL Salzburg 110. Vgl. Konrad Meindl, Genealogische Abhandlung über das altbairische Adelsgeschlecht der Ritter, Freiherren und Grafen von Aham auf Hagenau, Wildenau und Neuhaus (VHN 20) 1878, bes. Beilage VIII.

²⁰ BayHStA, Kurbaiern 11561 und 13919 und GU Traunstein 49.

²¹ Siehe Sitz Burgstall.

²² BayHStA, GL Mühlendorf 367 S. 193. Ende des 18. Jahrhunderts „sieht man nur

des Gerichts Halmberg hieß sie die „obere Schranne“, zum Unterschied der Schranne des Amtes Petting, für die sich die Bezeichnung „untere Schranne“ seit der Bildung des Gerichtsverbandes Halmberg im 14. Jahrhundert eingebürgert hatte²³. Nach der Vierteilung von 1536 mußten sich die ausgewählten Viertlleute aus Parschall, Vockling und Iglsbach unter Leitung ihrer Viertlmeister mit den aus Ropferding und Buch am Schrankenplatz in Waging treffen, während die aus Oberwendling, Enzersdorf und dem Amselgraben mit denen aus Kirchhalling, Voitswinkl und Egerdach bei der Kirche St. Leonhard am Wonneberg zusammenkamen²⁴. Die enge Verflechtung von Gerichtsleuten und den Urbarsleuten in Waging, die bei Streitigkeiten zwei verschiedenen Gerichtsherren unterstanden, führte zu Schwierigkeiten, die durch den Entscheid Erzbischof Pilgrims II. 1385 für das Urbaramt Waging nicht gelöst, wenn auch weitgehend gemildert werden konnten²⁵.

Schranne Petting

Die Tanner müssen außer der Vogtei über die domkapitlischen Güter des Amtes Petting das Gericht im Bereich der Schranne Petting besessen haben, in dem noch andere Grundherrschaften wie das Kloster St. Peter Güter besaßen. 1288 verpfändeten Eckart der Ältere von Tann und sein Sohn Eckart der Rohrer „iudicium meum in Petting“ in die Hand des Erzbischofs als Wiedergutmachung für die Schäden, die der Vater auf den domkapitlischen Gütern angerichtet habe¹. Beim endgültigen Verkauf 1295 gab er das Gericht mit dem Gerichtshafer an die Salzburger Kirche, „von der er das Gericht gehabt habe“². Dieser Gerichtshafer sowie 28 Gerichtshühner wurden summarisch im Urbar um 1350 eingetragen, die Abgabe wird 1612 der „kleine Voyt“ genannt³. Die Abgaben aus der domkapitlischen Vogtei Petting gehörten Anfang des 15. Jahrhunderts zu den Einkünften aus dem Schergenamt Fridolfing der „Comitie“ Tittmoning, die dem jeweiligen Burggrafen auf Tittmoning zustanden⁴. Erst im Stockurbar der Pflege Halmberg 1612 erscheinen die Abgaben dieser Vogtei unter dem „Großen Voyt zu Petting“.

noch den Ort, wo eine Aufzugbrücke über einen 100 Fuß tiefen Graben sich befand: alles übrige ist mit Tannen und Fichten bewachsen“, Hübner, Land 1, 59. Um 1870 war noch Mauerwerk zu erkennen und heute weiden Schafe auf der grasbewachsenen Kuppe.

²³ Kühnhausen liegt 1375 im Halmberger Gericht, BayHStA, KU Höglwörth 26.

²⁴ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXXIII 1 1/2.

²⁵ Siehe Markt Waging.

¹ SUB IV S. 175 Nr. 146 = BayHStA, GU Tettelham 64. 1233 waren die Beschwerden über die Bedrückungen der Inhaber von Untervogteien Anlaß für Erzbischof Eberhard II., die Abgaben für die Vogtei festzusetzen und das jährliche Vogtding von einem Beamten des Domkapitels und einem eigenen Beamten besetzen zu lassen, SUB III S. 438 Nr. 888.

² BayHStA, GU Tettelham 65 und Martin, Regesten 2 Nr. 272.

³ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 72^r; BayHStA, GL Mühldorf 367 S. 523 bis 529 und GL Mühldorf 434 von 1630.

⁴ HHStA Wien, Hs W 194/4 fol. 175^v; BayHStA, HU Salzburg 516. Unter die von den Herren von Tann 1337 verkaufte Vogtei zu Eching fallen diese genannten domkapitlischen Güter nicht. Der Erzbischof hatte die Vogtei über die Pettinger Güter bald nach dem im Jahre 1229 erfolgten Tod des letzten Grafen von Lebenau, dem Vogt des Domkapitels, eingezogen. Die Vogteieinkünfte gehörten bis in das 16. Jahrhundert zum Einkommen des Tittmoninger Burggrafen.

Das sind die gleichen Güter in Petting, Schweighausen, Sondershausen, Mörnberg, Mühlberg, Lehen, Teichting, Altofing und Unverzug⁵, die den „kleinen Vogt“ bezahlten. So leisteten diese Pettinger Vogtleute neben dem von allen Gerichtsleuten mehr oder weniger freiwillig geleisteten Gerichtsfutter noch extra Gerichtsabgaben, die aber als solche im 17. Jahrhundert weder den Amtleuten noch den Vogtholden bewußt waren. Nach der Ordnung von 1526 wurde die „Unnder Schranken“ des Gerichts Halmberg in vier Viertel eingeteilt mit drei Viertelmeistern, von denen zwei je vier Zugeordnete, einer aber nur drei hatte; sie trafen sich alle bei der Pettinger Kirche und der letzte Viertelmeister mit sechs Gehilfen bei Kirchberg⁶. Der Zusammenschluß der beiden Schranken, der unteren zu Petting⁷ und der oberen zu Waging, des Pettinger und des Halmberger Gerichts dürfte im 14. Jahrhundert erfolgt sein, die Grenze richtete sich etwa nach dem Lauf der Sur, wo diese ihre Laufrichtung nach Norden wieder nach Süden lenkt, lief die Grenze zum Raschenberger Gericht durch den geschlossenen domkapitulischen Besitz zwischen Petting und Ringham.

Hofurbaramt Waging

Das Amt hatte im Verzeichnis der Urbarämter um 1200 mit seinen Einkünften zu den am wenigsten ertragreichen gezählt¹, war aber im 14. Jahrhundert in unserem Gebiet zur umfangreichsten Verwaltung des Hofurbars angewachsen, wozu größtenteils die Höfe, auf deren Grund der Markt Waging entstanden war, beigetragen hatten². Die von Waging aus betreuten Güter lagen in den Gerichten Halmberg, Tettelham, Raschenberg und Tittmoning. Die Reihe der Urbarsgüter wird im Urbar von 1350 von außerhalb des Landes, in Bayern, gelegenen Gütern angeführt, so von den drei Anwesen bei Weißenkirchen. Auch die darauf folgenden gehörten nicht in das Gericht Halmberg, sondern nach Tettelham, wie der Zehentner in Biburg, von dem zwar die Pertinenz eines Zehents angegeben ist, aber Zahl wie Lage der an die 60 Zehenthäuser bringt erst das folgende Urbar aus der Zeit um 1400³.

⁵ BayHStA, GL Mühldorf 367 S. 519—523. Wieder leisteten die gleichen Güter den Gerichtshafer und die Gerichtshühner, dazu kamen noch die Güter in Stötten und in Aring. Das Gut Stötten des Klosters St. Peter war 1299, weil es mehrere Jahre öd gelegen hatte, dem domkapitulischen Eigenmann Meinhard von Petting auf Erbrecht übergeben worden, mit der Verpflichtung, dieses wieder aufzubauen; 1394 verkauften die Brüder Jakob und Wilhelm die Pettinger ihr Erbrecht darauf dem Kloster zurück, Erzabtei St. Peter, Archiv Urk. vom 6. Dezember 1299 und vom 5. Juni 1394.

⁶ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXXIII 1 1/2.

⁷ Verschiedene Güter im Bereich der Schranne Petting, deren Inhaber Grundholden des Domkapitels aber auch anderer Grundherrschaften waren, zahlten Schrankengeld, das in unserem Gebiet nur hier beobachtet werden konnte.

¹ Klein, Urbariale Aufzeichnungen 176. Über Waging siehe auch unter Dotierung.

² Vgl. Markt Waging, LA Salzburg, Urbar 3 fol. 68^r—69^r.

³ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 68^r—73^r; diese drei von einem „Zacharias“ vereinnahmten Güter („occupat“) waren von Zacharias dem Panicher enteignet worden, denn im nächsten Urbar steht ein Trenbeck als Inhaber der Güter, die Mutter des Thomas Trenbeck hieß Larey die Panicherin, Thomas Trenbeck war 1400 Pfleger zu Trostberg, 1405—1408 Pfleger zu Raschenberg, 1411—1415 Pfleger zu Traun-

Nach dem Urbar von 1350 gehörten folgende Güter in das Gericht Halmberg: die Weiler und Einöden zu Ebing, Geiersnest, Hirschau und Seeleiten mit ihren Anwesen, deren Herkunft ebenso wie die des Weilers Steppach, der aus der 1329 genannten Curia entstand⁴, unbekannt ist, während die Höfe des Weilers Obermoosen aus der Schenkung Wilhelms vom Wagingenberg über den Burggrafen Konrad nach 1226 an das Hofurbaramt gekommen sein könnten⁵. Als älteste Grundherrschaft läßt sich der Erzbischof mit einem Anwesen in Buch und Krautenberg nachweisen. Ob diese vorgenannten Güter den im Amt um 1200 belegten zehn Mansen entsprechen, ist allerdings fraglich⁶. Die dort eingetragenen beiden „sagene“ waren die Segenrechte zu Fising und im Buchwinkel⁷, auch können von den sechs Mansen, die „sinhub“ hießen, zumindest drei „predia nunciorum“ in Kammering, Füging und Sprinzenberg ausgemacht werden⁸. Zwei kleine Güter in Tettenhausen konnte Erzbischof Konrad (1291–1312) erwerben⁹, Erzbischof Ortolf kaufte die Speckmühle im Gericht Raschenberg von Christian dem Teisenberger um 1350¹⁰, etwa um die gleiche Zeit die Curia und den Wald zu Hofholz von den Herren von Eichham¹¹, von denen sein Nachfolger 1372 den Hof Sicharting¹² und die Curia in der Zell erwarb¹³. Von Gebhart Trauner kaufte Erzbischof Pilgrim II. 1383 die Mühle Schoran, das ist die Oberdoblmühle, ein Hochstiftslehen, zurück¹⁴, Erzbischof Gregor (1396–1403) von den Fischachern deren Güter in Egg¹⁵. Vom Abt von Admont konnten die Güter von Hirschhalm und Feichten sowie ein Gut zu

stein, er wurde, verstorben um 1420, in Haslach begraben; Biburg: Urbar 3 fol. 73^r und Urbar 4 fol. 66^r, Zehenthäuser, von denen sechs im Traunsteiner Gericht liegen, Urbar 4 fol. 65^r.

⁴ Der vor 1329 an Ludwig den Truchseß verpfändete Hof und eineinhalb Huben zu Oberteisendorf im Gericht Raschenberg wurden von Friedrich dem alten Köpfelmann für den Erzbischof ausgelöst, Martin, Regesten 3 Nr. 681.

⁵ Das in SUB I S. 709 Nr. 265, SUB III S. 178 Nr. 674 und S. 334 Nr. 806 erwähnte Moosen wäre der Lage nach am ehesten mit Obermoosen zu identifizieren.

⁶ In Buch war um 1400 Lienhart Trauner mit einer Hube belehnt, auf dem hofurbarischen Gut in Krautenberg lagen Vogteiabgaben, da diese auf den Gütern des Hofurbars nicht üblich waren, muß die Sölde aus anderem geistlichem Besitz stammen.

⁷ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 71^r, die „piscatores“ geben Fische im Wert von einem Pfund Pfennig bzw. vier Mal im Jahr zehn Schilling Pfennig.

⁸ Jedes der Güter zahlte außer der Bausteuer ein halbes Pfund Pfennig, die auf diesen Gütern im Stockurbar von 1612 liegenden Vogtabgaben dürften der von den Eigenleuten zu zahlenden Leibsteuer entsprochen haben, sie stehen 1613 unter dem Einkommen der Pflege Tettelham unter der „Voyt von Urbars- und Freysessuntertanen“, BayHStA, GL Mühldorf 367 S. 17.

⁹ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 71^r, sie lagen im Gericht Tittmoning.

¹⁰ Ebda, fol. 70^r, lag im Gericht Raschenberg.

¹¹ Hofholz: ebda, fol. 46^r, 71^r und fol. 72^r: Curia, molendinum, silva.

¹² Den Hof Sicharting verpfändeten 1260 die Brüder von Bergheim an Konrad, Rudger und Dietmar von Eichham, KLA Michaelbeuern, Haunsberger Chronik S. 260, Rupel und Ludwig die Eichheimer verkauften 1372 den Hof unter Vorbehalt, BayHStA, HU Salzburg 214.

¹³ Rudger von Eichham hatte sich 1300 die beiden halben Höfe und eine Hube in der Zell von Erzbischof Konrad ertauscht, Martin, Regesten 2 Nr. 478, Verkauf im Urbar 3 fol. 72^r.

¹⁴ BayHStA, HU Salzburg 236.

¹⁵ Eintrag im Urbar 3 fol. 70^r.

Lauter und wohl auch die Einöde Weichetstein eingetauscht werden¹⁶. Auf einer Neuordnung war Anfang des 14. Jahrhunderts der Weiler Forst entstanden¹⁷. Gegen ein jährliches Stiftgeld war 1342 der Hof Heinrichsdorf an Heinrich den Trauner überlassen worden¹⁸, ebenso das hofurbarische Anwesen in Nirnharting an Hertel Fischacher¹⁹. Bereits vor dem Kauf der Feste Tettelham und ihrer Güter gehörten die mit erzbischöflichen Freisassen besetzten und im Gericht Tettelham gelegenen Anwesen in Großscherzhhausen, Höhenberg und Holzhausen in das Urbaramt Waging²⁰. Das Dienstgut für den Amtmann war die Hinterhube in Tettenberg, um deren Besitz 1390/92 Ulrich Aschacher gegen seinen Vetter Hertel, wie auch gegen Erzbischof Pilgrim prozessierte²¹. Wie der Dienst des Pirschubers in Teisendorf in das Amt Waging gelangte, ist nicht mehr zu erkunden, schon 1350 gehörte er zum Einkommen des Pflegers von Raschenberg und wird nach einem Eintrag im Urbar des 15. Jahrhunderts nicht mehr in das nächste Urbarbuch übernommen²². Ein alter salzburgischer Besitz muß der des Gütl in Dieding bei Trostberg, im Gericht Tittmoning gelegen, gewesen sein, seit der Urbareintragung um 1350 steht das Gut in gleicher Reihenfolge in allen weiteren Urbaren vor den Fischrechten in Fising und Buchwinkel, es ist das einzige hofurbarische Gut, das vom bayerischen Herzog bevogtet wird²³. Außer von den Gütern aber nahm das Amt auch die Gelddienste von den Eigenleuten ein, noch im 14. Jahrhundert übergaben hier die Fischacher, Trauner und Lampotinger ihre Eigenleute der Kirche²⁴. Die Vogteiabgaben wurden im 14. Jahrhundert beim Amt Halmberg, im 15. Jahrhundert vom Amt Halmberg oder Waging, praktisch also vom Urbaramt, eingenommen. Diesen „Wager Vogt“ hatten die domkapitulischen Güter in Egerdach, Kirchhalling, Oberhalling, Weibhausen, Töfenreut und Voitswinkl, die Güter des Klosters St. Peter in Gepping, Hausleiten, Ropferding, Kammering zu zahlen, aber auch die ehemaligen Güter des Klosters Admont zu Feichten und Hirschhalm. Im Urbar von 1350 stehen noch weitere Vogtabgaben, dem „officiarius“ ist diese Vogtei unbekannt, er hatte von „ultra silvam“, dem Burgstaller und Zeller Forst, bereits 52 Metzen Hafer geliefert erhalten, den Namen dieser vogtspflichtigen Güter aber mußte er erst erfragen²⁵. Die im Urbar nach 1400 dann festgestellten Bauern gehörten grundherrschaftlich außer dem Domkapitel und der Propstei Berchtesgaden den Klöstern Nonnberg, Herrenchiemsee, Schäftlarn und der Pfarrei Waging. Unter dieser „Vogtei zu Lauter“ befand sich kein Gut des Klosters St. Peter und des Klosters Höglwörth, obwohl sie in der gleichen Gegend lagen, nördlich und südlich

¹⁶ Eintrag im Urbar 3 fol. 69^v, 70^r und 70^v.

¹⁷ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 71^v: „Heinrich Vorster de novali“ ... ebda, Urbar 4 fol. 69^v: „Newreut dictum Forst“.

¹⁸ Martin, Regesten 3 Nr. 1264.

¹⁹ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 70^r.

²⁰ Diese Güter zahlen 1613 Vogtabgaben, vgl. Anm. 8.

²¹ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 71^r und Mell, Landstände (MGSL 44) S. 195 Nr. 51.

²² LA Salzburg, Urbar 3 fol. 71^r und Urbar 4 fol. 69^r.

²³ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 71^r und Urbar 4 fol. 69^r und Urbar 9 a fol. 167^r.

²⁴ Ebda, Urbar 3 fol. 72^v und Klein, Eigenleute 162 Anm. 21.

²⁵ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 73^r.

der Sur bis zum Schwarzenberg bei Neukirchen und bis zur Achthaler Ache im Osten ²⁶, lieferten sie nicht wie die St. Peterer und Höglwörther Grundholden den Vogthafer zur Burg Raschenberg, sondern zur Burg Halmberg, ungeachtet ihrer Lage im Raschenberger Gericht. Nach dem Stockurbar von 1613 gehörte der Vogt zu Lauter (mit Lieferung von Schardachschindeln) und der Vogt zu Waging zu den Einnahmen der mit dem Urbaramt Waging vereinigten Gerichte Halmberg und Tettelham. Die aus dem Schrankenbezirk Petting im 14. Jahrhundert nach Waging gelieferten 18 Metzen Gerichtshafer und 28 Gerichtshühner wurden im 17. Jahrhundert der „kleine Pettinger Voyt“ genannt, der „große Pettinger Voyt“, der erst im 16. Jahrhundert in Waging eingenommen wurde, gehörte im 15. Jahrhundert zu den Einnahmen der „Comitie Titmoning“ aus dem Schergenamt Fridolfing ²⁷.

Mitte des 14. Jahrhunderts ist mit Friedrich Pelz ein Amtmann in Waging überliefert ²⁸, 1427 mit Ulrich Messerer ein Amts-Richter ²⁹ und von 1459 ein Revers des Vinzenz Pelchinger über das ihm übertragene Amt zu Waging ³⁰, 1508 wird der Urbarrichter Paulus Lohstampfer genannt ³¹, 1513 bis 1525 der Urbarrichter Eucharius von Mühlberg ³², und 1526 erhält der Pfleger von Tettelham Hans Münich von Münichhausen die Bestallung über das Amt Waging und 1530 über die Pflege Halmberg ³³. Während seiner Amtszeit wurden zeitweise Amtsverwalter ernannt, so 1532 nochmals Eucharius von Mühlberg ³⁴ und 1552 der Waginger Bürger Pankratz Hal-ler ³⁵. Seit 1530 hatte sich die Verleihung der beiden Pflegen mit dem Urbaramt ergeben, auch Georg Auer zu Gessenberg erhielt 1560 als Pfleger zu Tettelham und Halmberg das Urbargericht Waging ³⁶, sein Sohn Hans Jakob Auer folgte ihm in den Pfleggerichten, er nannte sich 1596 Marktrichter zu Waging ³⁷.

Güter des Hoffurbars

Urbaramt Abtsdorf-Moos mit Sitz im Gericht Oberlebenau. Die Eigentumsrechte der Herren von Eichheim um Kirchhof, das ist die ehemalige „curia ad sanctum Christoforum“, und Streulach konnten von den Erzbischöfen im 14. Jahrhundert erworben werden. Der Verwaltung des Amtes Moos, dem ausschließlich ehemalige Besitzungen der Herren von Eichheim unter-

²⁶ Ebda, Urbar 4 fol. 72^v und BayHStA, GL Mühldorf 367 S. 530 ff., darunter die gesamten Güter des nonnbergischen Amtes Thalhausen und Güter anderer Grundherren am Strußberg, am Schwarzenberg und am Surberg.

²⁷ Verglichen wurden LA Salzburg, Urbar 3 fol. 72^r Nr. 92, ebda, Urbar 4 fol. 70^v, BayHStA, GL Mühldorf 434.

²⁸ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 71^r Nr. 77.

²⁹ Geiß, Frauendiemsee 341 Anm. 12.

³⁰ BayHStA, HU Salzburg 457 und 458.

³¹ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R. 1 Nr. 6 fol. 70^v.

³² HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urk. vom 5. Februar 1513 und 1516, Erlaß des Kardinals Matthäus Lang 1525, hg. von A. Doppler, Miscellen (MGSL 10) 1870, 13.

³³ BayHStA, HU Salzburg 621, 623, 629, 637, 641, 644 und 653.

³⁴ Geiß, Regesten 378.

³⁵ Geiß, Regesten 379.

³⁶ BayHStA, HU Salzburg 680.

³⁷ Geiß, Regesten 388.

standen, wurden auch die erst im 16. Jahrhundert erbauten Häuser in Abfalter und Eglsee zugeteilt, sowie die sogenannte Traunersölde in Brandhofen¹. Diese Weiler und Einöden liegen im Umkreis von Petting.

Sitz Burgstall bis 1810

Der Weiler Burgstall in der Gemeinde Wonneberg bestand aus einem großen Hof, dem ehemaligen adeligen Sitz, das ist heute der Meier, und drei kleinen Häusern, worin der Schullehrer, der Zimmermann und ein Weber wohnten. Trotz der nahen Lage zur Burg Halmberg¹, etwa 300 m entfernt, ist ein Zusammenhang mit der Festung vom Anfang des 13. Jahrhunderts fraglich. Der Ortsname Burgstall ist älter als die erste Erwähnung der Burg Halmberg. Hätte die Burg Halmberg einen Vorläufer gehabt, wäre bei unserem Burgstall an eine Funktion im ursprünglichen Namenssinn zu denken, nämlich an den Stall, der zur Burg gehörte². Vom Beginn des 12. Jahrhunderts sind ein Meginhart und ein Sigiboto „de Purchstal“ überliefert, die in den Zeugenreihen unter salzburgischen Lehensträgern der Umgebung stehen³. Möglich wäre die Identität mit dem erzbischöflichen Lehengut, das Ortlieb von Wald 1303 von seinem Vater übernommen hatte, nämlich „ein Hof auf dem Wald zu Purchstall“⁴. Der erste sichere Inhaber vom „Gut das Burgstall bei Halmberg gelegen“ ist 1461 Gilg Moser⁵, ein Angehöriger des niederen Adels; mit seinen Brüdern Sigmund und Wilhelm steht er auf der Landtagsladungsliste von 1473⁶. 1476 bekommt das Ritterlehen seine Witwe Ernttraut Aygl, Tochter des Salzburger Bürgermeisters Wilhelm Aygl⁷. Allerdings ist sie nicht lehensfähig und ihr Tutor oder Lehenträger Christoph Werder, Bürger in Salzburg, empfängt das Gut nur als Beutellehen⁸. 1490 erhält Mathias von Aham auf Wildenau, ein bayerischer Landsasse, die Pflege Tettelham⁹ und kauft das Gut Burgstall, das nun wieder als ein Ritterlehen ausgegeben wird¹⁰. Mathias von Aham auf

¹ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 45^v–46^r, die Abgaben werden nach dem Pettinger Maß gemessen, ebda, Urbar 4 fol. 97^r–98^r, ebda, Urbar 5 fol. 14^r–15^r, BayHStA, GL Mühldorf 367 S. 635–646.

² Über Errichtung der Burg Halmberg um 1190 siehe vorne.

³ Friederike Zaisberger wies auf die Doppelbedeutung von „Burgstall“ hin: einerseits Burgstadel, auch Stall und andererseits Burgstelle, Protokoll Nr. 181 des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte, Tagung vom 10.–13. April 1973, S. 166.

⁴ MB 3 S. 305 Nr. 74 und SUB I S. 366 Nr. 218 b und zu 1133: SUB II S. 234 Nr. 158.

⁵ Martin, Regesten 2 Nr. 631: „1 Hof auf dem Wald zu Purchstall“, ist nach dem Register nicht identifiziert. Über die Herren von Wald und ihre Verbindung zum Gebiet südlich von Waging und den Zeller Forst siehe vorne.

⁶ LA Salzburg, Lehenbuch 5 fol. 37, über die „Moser“ siehe unter Hochstiftsministerialen.

⁷ Klein, Bauernschaft 52 Anm. 5, Juvavia 568.

⁸ LA Salzburg, Lehenbuch 6 fol. 57^v; über Wilhelm Aygl siehe Zillner, Stadt 2, 200.

⁹ LA Salzburg, Lehenbuch 7 fol. 32^v.

¹⁰ BayHStA, HU Salzburg 511.

¹¹ Über die Familie der Ahamer siehe Konrad Meindl, Genealogische Abhandlung über das altbairische Adelsgeschlecht der Ritter, Freiherren und Grafen von Aham (VHN 20) 1878, bes. 351 ff., wobei die Deszendenzen teilweise falsch und einige Familienmitglieder überhaupt nicht angegeben werden. Inhaltsreich und zuverlässig sind die Angaben in der Beamtenkartei Frank, LA Salzburg.

Wildenau nennt sich auf Wildenau und Burgstall, wie denn alle Nachkommen seiner Söhne Jakob, Christoph und Heinrich. Jakob von Aham erhält 1510 die Pflege Halmberg ¹¹, er stirbt 1530 ¹², seine Gattin Anna von Taufkirchen 1542. Nach deren Tod bittet der Schwiegersohn Hannes Huber, Sekretär und Diener des Grafen zu Schaunberg in Eferding, den Erzbischof um die Belehnung für seine Frau, für sich und den Schwager Georg von Aham als die Erben vom Hof „zu Burgstall“ ¹³. Der Sohn von Hannes Huber, Wolf Huber, nennt sich noch 1604 als Pfleger zu Kötzing „Wolf Huber zu Burgstall“ ¹⁴. Georg von Aham zu Wildenau und Burgstall hatte 1555 die Pflege Plain erhalten, er starb 1568 ¹⁵. Bei der folgenden Erbteilung 1569 erhielt seine Witwe Barbara Gessenberger den Hof Burgstall als Wohnsitz, sie wurde 94 Jahre alt und starb 1610 ¹⁶. Ihr zweitgeborener Sohn Johann Christoph wurde mit dem Hof Burgstall belehnt ¹⁷, er verlor aber die Landeshuld und durfte erst 1611 wieder das Erzstift betreten. Er starb 1628 und ist in Waging begraben ¹⁸. Er hatte 1597 den gefreiten Sitz Schedling bei Trostberg gekauft und dafür Lehenzehente an den Grafen Lamberg hergegeben ¹⁹. Seine Familie blieb auf Burgstall wohnen, seine Söhne Hannes Adam und Hannes Heinrich sind dort geboren ²⁰, Hannes Heinrich starb vor 1638 ²¹ und Hannes Adam von Aham verkaufte 1640 den Sitz Burgstall dem Johann Ehrnreich Lasser ²². Dessen Sohn nannte sich 1658 Hans Georg Lasser Freiherr von Lasseregg und Burgstall ²³. Der Sitz blieb in der Familie, und 1773 wurde Maximilian Joseph Lasser Freiherr von Lasseregg mit dem Sitz und Gut Burgstall belehnt ²⁴. Nach seinem Tod 1774 gingen die Lehen an seine Schwester Maria Anna, die mit Karl August Freiherrn von Laßberg verheiratet war ²⁵. Ihr Enkel Leopold Lasser von der Halden zu Lasseregg und Burgstall Freiherr auf Marzoll und Schwarzbach erbte alle Ritter- und Beutellehen ²⁶.

¹¹ BayHStA, HU Salzburg 572, 1508 und 1509 war er Pfleger zu Traunstein, ebda, GU Traunstein 49.

¹² Die Witwe Anna übergab die Pflege 1530, LA Salzburg, Frank Beamtenkartei und Institutionen.

¹³ LA Salzburg, Frank Beamtenkartei.

¹⁴ Ferchl, Verwaltungsbeamte 406 und 1175.

¹⁵ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXIII 6a und Frank Beamtenkartei und Institutionen.

¹⁶ LA Salzburg, Frank Beamtenkartei und ebda, Geheimes Archiv XXXIV 23 fol. 166.

¹⁷ LA Salzburg, Lehenakten 43.

¹⁸ LA Salzburg, Frank Beamtenkartei.

¹⁹ BayHStA, GL Trostberg I 321 und LA Salzburg, Archiv Graf Kuenburg-Langenhof Urk. 64.

²⁰ PfarrA Waging, Geburtsmatrikelbücher.

²¹ Ferchl, Verwaltungsbeamte 1329.

²² LA Salzburg, Hofrats Catenichl 1640, 56.

²³ BayHStA, GU Reichenhall 668.

²⁴ LA Salzburg, Lehenbuch 67 fol. 282^v.

²⁵ Über die Genealogie siehe Franz Martin, Beiträge zur Salzburger Familiengeschichte 39. Lasser von Lasseregg (MGSL 77) 1937, 135–140.

²⁶ Ritterlehen: LA Salzburg, Lehenbuch 67 fol. 454, Beutellehen: LA Salzburg, Lehenakten 22. Über die Belehnung der Familie Lasser mit Ritter- und Beutellehen siehe Klein, Ritterlehen 333.

Sitz Enzersdorf bis 1450

Von einem Sitz zu Enzersdorf, einem Weiler in der Gemeinde Wonneberg, sind nur zwei Belege erhalten: die Einträge im Lehenbuch des Erzbischofs Eberhard IV. (1427—1429)¹ und des Erzbischofs Johann II. (1429—1441)²; Ortolf Baumburger wurde mit Gütern und Zehentabgaben belehnt, u. a. mit vier Gütern zu „Entznstorff und den siz dabei“. Ortolf Baumburger, in Salzburger Urkunden seit 1394 genannt³, gehörte zu den Unterzeichnern der Igelbundurkunde 1403⁴. Er besaß noch andere Lehengüter in der Gegend, wie die beiden Huben zu Parschall (Gemeinde Nirnharting), die Säge im Doblgraben, eine Hofstatt im Burgfrieden von Waging, dann aus dem Hofurbar das „Schüssellehen“ Gugleinsberg bei Halmberg⁵; von seinen freieigenen Gütern verkaufte er 1411 das Gut Adligstadt an das Kloster Höglwörth⁶, dann 1427 sein Gut zu Lochen im Trostberger Gericht dem Kloster Frauenchiemsee⁷; 1418 und 1419 war er Rechtsbeisitzer am Kastenrecht zu Höglwörth⁸, er muß vor 1450 gestorben sein, seine Söhne, die vermutlich in bayerischen Diensten standen, verkauften die Salzburger Lehen⁹. In Enzersdorf werden in der Folge nur mehr die Güter genannt, als deren Lehenträger Heinrich Truchseß anstelle seiner Ehefrau Agnes Paumann und Jakob von Haunsberg in den Lehenbüchern stehen¹⁰, vom Sitz ist keine Rede mehr.

Sitz Wendling bis 1514

Im Weiler Wendling in der Gemeinde Nirnharting wurde noch im 19. Jahrhundert das Hochhäusl genannt, das war um 1400 der Sitz der salzburgischen Landleute „Celler“. Diese Zeller stammten vermutlich aus dem domkapitulischen Zell im Miesenbach, wo sie schon im 12. und 13. Jahrhundert mit ihren Nachbarn in den Zeugenreihen auftreten¹. Härtel der Zeller,

¹ LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 3^v.

² Ebda, Lehenbuch 3 fol. 31^r.

³ StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 16. März 1394.

⁴ Mell, Landstände 357.

⁵ LA Salzburg, Urbar 4 fol. 69^v, dafür gibt er „scutellas“ oder 30 Pfennige.

⁶ BayHStA, KU Höglwörth 38.

⁷ Geiß, Frauenchiemsee 341 Anm. 12, hier wird „Ortolf der Baumburger zu Amselgraben“ genannt.

⁸ BayHStA, KU Höglwörth 49 und 51.

⁹ 1450 stellt Erzbischof Friedrich einen Lehenbrief für Hans Schöttlinger aus, dem Rappold Baumburger und seine Brüder das Gut in Parschall verkauft hatten, Archiv der Herren von Crailsheim in Amerang, Graf Lamberg, Inventar fol. 4^v. 1444—1447 wird ein Matthäus Baumburger als Richter in Traunstein genannt, Geiß, Verwaltungsbeamte 137.

¹⁰ LA Salzburg, Lehenbuch 5 fol. 28^r, Lehenbuch 6 fol. 77^r und Lehenbuch 8 fol. 16^r und 46^r. Eine Beobachtung sei noch angemerkt: 1630 führt ein Verzeichnis der Aktivlehen des Grafen Törring zum Stein in Enzersdorf das Molpaumergütl auf, das andernorts „Burgstaller“ heißt, und das noch 1779 zur Grundherrschaft der Törringer gehörte, BayHStA, GL Trostberg 29.

¹ Ende des 12. Jahrhunderts tritt in der Gefolgschaft des Grafen Konrad von Plain ein „Wolfher de Celle“ auf, der aus der „curia in der Zell“ das ist der Weiler Zell in der Gemeinde Wonneberg, stammen könnte, das ein erzbischöfliches Lehen wurde, denn zwei halbe Höfe und eine Hube in der Zell (am Wonneberg) hatte sich 1300 Rudger von Eichheim vom Erzbischof ertauscht, Codex Falkensteinensis fol. 27^r =

Mitunterzeichner der Igelbundurkunde 1403, verkaufte vor 1432 den Sitz „Wenling“ mit allem Zubehör, das waren der Sitz und zwei Güter, an Friedrich Pelchinger. Zwei weitere Güter hatte Wandel, die Gattin Martins von Haunsberg, 1427 nach dem Tod ihres Vaters Lienhart Trauner geerbt². Da aber diese Anwesen und damit die ganze Siedlung Ritterlehen von Salzburg waren, wurden die Haunsberger 1427 von Erzbischof Eberhard IV.³ und der Pelchinger 1432 von Erzbischof Johann II. damit belehnt⁴. Erbe war sein Sohn Vinzenz⁵, 1459 Urbaramtmann von Waging⁶. Dessen Schwester Amelei verkaufte 1496 nach dem Tod ihres Mannes Heinrich Thanrät⁷, der nach der Ablösung seiner Schwäger bzw. deren Kinder mit dem Sitz von Erzbischof Friedrich belehnt worden war⁸, den Sitz an Jakob von Haunsberg zu Vachenlueg⁹, damit gehörte der Weiler zur Gänze den Herren von Haunsberg, 1514 mußte Jakobs Sohn Wilhelm nothalber u. a. eine halbe Hube an den Salzburger Bürger Hans Schnell verkaufen¹⁰, damit endet nicht nur die einheitliche Grundherrschaft über Wendling, auch der Sitz zu Wendling erscheint nicht mehr. Dieser wurde nun das Gut Hochhaus genannt und verlor mit der Sitzgerechtigkeit im Besitz von nicht-adeligen Bürgern den Charakter eines Ritterlehens und wurde als Beutellehen ausgegeben. Als Beutellehen kaufte 1568 Georg Auer zu Gessenberg von Wolfgang dem Osterlochner das Gut, das auf seine Bitte hin Erzbischof Johann Jakob in ein Ritterlehen wandelte¹¹. 1624 wurde das Gut von Juliane von Haunsberg, verheiratete Mortaigne, erworben. Dieses Ritterlehen fiel unter die Erbmasse der vor 1646 verstorbenen Söhne des Levin de Mortaigne und wurde vom Erzbischof als Mannlehen eingezogen. Damit wurde laut Lehenbrief vom 17. Februar 1651 Graf Christoph von Lodron be-

Noichl S. 134 Nr. 156 und S. 158 Nr. 178, MB 2 S. 361 Nr. 230 und S. 301 Nr. 64 (unvollständig) = BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 12^r. Heinrich der Zeller, „Hainricus Cellaer l(aicus) de Haldenburch“, dessen im Nekrolog des Domklosters zu Salzburg am 1. Juni gedacht wird, MGH Necrol. 2, S. 139, auch genannt 1314: Krausen, Urk. Raitenhaslach 600, mag in die Familie Konrad des Zeller gehört haben, mit dem das Domkapitel von 1280—1309 wegen Wälder, Rodungen und Nutzen im Miesenbach (Zellerboden) streitig war, Martin, Regesten 1 Nr. 963 und Ders., Regesten 2 Nr. 538 und 907.

² LA Salzburg, Pezolt, Haunsberger Regesten.

³ Ebda, Lehenbuch 2 fol. 18^v, Lehenbuch 3 fol. 23^v.

⁴ LA Salzburg, Lehenbuch 3 fol. 2^r. Die Familie der Pelchinger war im Chiemseegebiet ansässig, Paulus Pelchinger gest. 1488 erwarb sich als Propst große Verdienste um das Kloster Baumburg, MGH Necrol. 2, S. 237 zum 30. Januar. Sie waren Salzburger Beamte und gehörten zu den Salzburger Landleuten, Wiguleus Pelchinger war 1429—1447 Stadtrichter zu Mühldorf und Friedrich, der Käufer von Wendling, 1431 Pfleger von Radeck, StadtA Salzburg, Bürgerspital Urk. vom 13. Januar 1431.

⁵ LA Salzburg, Lehenbuch 5 fol. 24^v und Lehenbuch 6 fol. 20^v.

⁶ BayHStA, HU Salzburg 457 und 458; 1473 wird er zum allgemeinen Landtag unter Erzbischof Bernhard einberufen, Juvavia 568.

⁷ Er war Lehenpropst des Erzbischofs, 1486 siegelte er eine Urkunde als „Heinrich Tanrät zu Wendling“, Doppler, Consistorial-Archiv Urk. Nr. 510.

⁸ LA Salzburg, Lehenbuch 6 fol. 55^r, fol. 61^v und Lehenbuch 8 fol. 68^v.

⁹ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. 452 vom 31. August 1496.

¹⁰ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. vom 10. April 1514.

¹¹ Geiß, Regesten 381.

lehnt¹², und 1653 der für die Schwestern des Erzbischofs Paris Lodron errichteten Secundo-Genitur einverleibt.

Die von Wilhelm von Haunsberg verkaufte halbe Hube steht 1587 im Beutellehenbuch des Erzbischofs Wolf Dietrich, die damals bereits in zwei Güter geteilt vom Gewerken Hans Rosenperger zu Rosenegg als Lehenträger für seine drei Töchter empfangen worden war, 1610 wurde seinem Schwiegersohn Christoph Lasser zu Lasseregg das von ihm erworbene Drittel als Ritterlehen verliehen¹³, aber im Lehenbrief für seinen Erben Johann Ehrnreich Lasser 1628 ist wieder nur die Rede von den Beutellehen¹⁴, deren letztes Drittel, also die volle Grundherrschaft über die beiden Güter, er erst 1757 erwerben konnte, allerdings nur als Beutellehen¹⁵.

Eine Hube zu Wendling war nach der Teilung unter den Söhnen Jakobs von Haunsberg im Besitz der Haunsberger verblieben, 1588 bei einer erneuten Güterteilung blieb eine halbe Hube beim Inhaber des Schlosses Vachenlueg, Jakob von Haunsberg¹⁶. Nach dessen kinderlosen Tod wurde das Erbe 1591 geteilt und damit auch die halbe Hube. Ein Gut erhielt davon Wolf Sigmund von Haunsberg, der Käufer von Schloß Kallersberg¹⁷. Sein Sohn Rudolf von Haunsberg verkaufte 1637 seine ererbten Lehengüter an die Gräfin Katharina von Lodron, die Bestandteile des im gleichen Jahr für ihren Ehegatten, den Grafen Cristoph Lodron, errichteten Primogenitur Fideikommiß wurden¹⁸.

Der letzte Teil der halben Hube war beim Güterzubehör des Schlosses Vachenlueg verblieben. Nach dem Tod des letzten Haunsbergers 1691 und noch vor dem Ableben 1722 seiner Schwestern, den letzten Nachkommen des „altadeligen Geschlechts“, wurden die gräflich haunsbergischen Ritterlehen eingezogen¹⁹, das Gut zu Wendling aber mit anderen als Ritterlehen dem Kollegiatstift Seekirchen überlassen²⁰.

Sitz Guggenberg. Härtel der Zeller von Wendling dürfte identisch mit dem Härtel der Zeller zu Guggenberg sein, der 1409 das Weistum über die Fischrechte im Tachensee siegelte. Über eine Sitzgerechtigkeit in der Einöde Guggenberg fehlen weitere Nachrichten²¹.

¹² LA Salzburg, Lehenakten 154.

¹³ LA Salzburg, Lehenbuch 17 fol. 269.

¹⁴ Ebda, Lehenbuch 30 fol. 604^r, vgl. zu den Lasser als Lehensempfänger Klein, Ritterlehen 333.

¹⁵ LA Salzburg, Lehenbuch 441 Nr. 8–11.

¹⁶ Nach der Haunsberger Chronik im Kloster Michaelbeuern und LA Salzburg, Pezolt, Haunsberger Regesten.

¹⁷ LA Salzburg, Lehenakten 128.

¹⁸ Instrumentum Primogeniturae Lodroniae, Druck im Sammelband, LA Salzburg, Collegium Marianum A fol. 1^r.

¹⁹ Vgl. Klein, Ritterlehen 334.

²⁰ LA Salzburg, Lehenbuch 67 fol. 180 f. Das Kollegiatstift stellte 1718 über die einstmaligen Vachenluegischen Untertanen ein Urbar aus, das im Archiv des Stiftes liegt.

²¹ BayHStA, HU Salzburg 311; Guggenberg war ein erzbischöfliches Lehen.

c) Das Pfliegergericht Tettelham

Den Übergang der Gerichtsrechte der Herren von Tettelham an das Erzstift hatte sich Erzbischof Friedrich 1324 mit der Lehensauftragung durch Seibot von Tettelham gesichert¹. Den hochstiftischen Besitz des Dorfes Tettelham hatte schon der Vater Seibots 1281/82 anerkennen müssen². Vor dem Tod Seibots 1349 war von Erzbischof Ortolf in dem ihm verpfändeten Gericht bereits ein Pflieger, Ekkolf von der Wart, eingesetzt worden³. Nach der Abfindung der nächsten Erben, der Herren von Törring-Törring und von Törring-Jettenbach, überließ der Erzbischof Feste und Gericht den Herren von Tann, mit denen er wegen der Feste Lichtentann in Streit geriet. Die Herzöge von Bayern, an die sich die Herren von Tann um Beistand gewandt hatten, fielen in das Land um Tettelham ein, konnten aber nicht verhindern, daß Feste und Gericht in einem Schiedsgericht 1358 bzw. 1362 endgültig dem Erzbischof zugesprochen wurden⁴. Als Grenzfeste gegen Bayern war die Burg wiederholten Angriffen ausgesetzt und wurde daher stark befestigt, obwohl die bayerischen Herzöge immer wieder deren Zerstörung forderten⁵. Hartneid der Ältere von Kuchl war im Pfandbesitz von Burg und Gericht, 1367 saß sein Sohn Hartneid der Jüngere als Pflieger auf der Feste, der Vater mußte diese aber 1368 bzw. 1372 an Erzbischof Pilgrim gegen die Pfandsomme zurückgeben⁶. Georg Frauenberger von Hag, 1415 bis 1418 als Hauptmann zu Salzburg genannt⁷, war von 1427 bis 1461 Pflieger auf Tettelham⁸. Sein gleichnamiger Sohn überfiel 1471 die Feste und nahm den seit 1469 gegen ein Darlehen von 1000 Gulden bestellten Pflieger Georg Haunsberger von Vachenlueg gefangen, worauf der bayerische Herzog eingriff und den Haunsberger befreite⁹. Die 1000 Gulden mußte der jeweils neuernannte Pflieger ablösen, zuletzt 1525 Hans Münich zu Münichhausen, dem dazu 1526 das Urbaramt Waging und 1530 die Pflege Halmberg verliehen wurden¹⁰. Sein Nachfolger 1553 als Pflieger zu Tettelham und Halmberg, Georg Auer zu Gessenberg, erhielt 1560 auch das Urbargericht Waging¹¹. Dessen Sohn und Nachfolger Hans Jakob Auer bat 1589 um sechs „lärcherne“ Fensterläden für das Schloß Tettelham, auf dem der Pflieger der seit 1530 vereinigten Ämter und Gerichte wohnte und amtierte¹². 1682 erhielt der Pflieger Wolf Dominik von Ueberacker die

¹ BayHStA, HU Salzburg 133. Das Gericht Tettelham erreichte erst mit der Einbeziehung der Gerichtsrechte der Herren von Stefling vermutlich den Umfang, der genauer aus dem 16. Jahrhundert bekannt ist, siehe unter Ministerialen der Grafen von Kraiburg, Die Herren von Tettelham.

² BayHStA, GU Tettelham 61 und 62 und HU Salzburg 37.

³ BayHStA, HU Salzburg 170.

⁴ Klein, Söldnerheer 106 ff.

⁵ Dopsch, Spätmittelalter 480.

⁶ Mell, Landstände (MGSL 44) 187.

⁷ Zillner, Stadt 2, 216 f.

⁸ BayHStA, GU Tittmoning 74 c und HU Salzburg 443 weitere Belege LA Salzburg, Frank, Beamtenkartei, ob immer derselbe?

⁹ BayHStA, HU Salzburg 476, Zillner, Stadt 2, 220 und KIA Michaelbeuern, Haunsberger Chronik.

¹⁰ BayHStA, HU Salzburg 623, 629, 637, 641, 644, 653.

¹¹ Ebda 680.

¹² LA Salzburg, Lehenakten 51.

Erlaubnis, auf dem Schloß Gessenberg zu wohnen und dort auch die Amtsgeschäfte zu führen, die Akten mußten jedoch weiter auf Tettelham verwahrt werden¹³. 1685 war der Umbau des neuen Pflegehauses aus zwei 1683—1685 von der Hofkammer erworbenen Häusern in Waging vollendet¹⁴, und seitdem hatte das Pfleggericht Waging, dessen Titel von Tettelham zu Waging sich nur langsam im Lauf der Jahrzehnte änderte, seinen Sitz und sein Zentrum im Markt Waging.

Die Pflege und die Feste Tettelham war mit Gütern und Leuten ausgestattet gewesen, die nach dem Verkauf 1349 zum Hofurbar gehörten. Im Bestallungsrevers 1415 für Gawein Trauner wird auf diese Bezug genommen¹⁵, dieses Zubehör steht im Urbar des 15. Jahrhunderts unter den „Bona que Burchgrafius in Tetelham tenet exceptis pratis“, das waren die erste und zweite Curia und die Hube in Niedertettelham = Dorf Tettelham, das Wachtlehen, die Schergenhube und eine weitere Hube und eine Sölde in Garscham, ein Gut in Roseneck (im Gericht Traunstein) und je ein Gut in Hausstätt und in Holzhausen, hier wurde in der Schranne das Ehehaft-Taiding gehalten¹⁶. Nach dem Stockurbar von 1612 gehörten zur Pflege Vogtdienste von Urbars- und Freisäßuntertanen, z. B. in Dieperting und Vorderreit von den Gütern des Klosters Frauenchiemsee, des Domkapitels in Mollstätten und Limberg, der Fürstpropstei Berchtesgaden in Eging, Grendach und Mauerham. Außerdem waren alle Gerichtsuntertanen zu gemessenen Scharwerksdiensten zum Schloß und dessen Hofbau verpflichtet¹⁷. Nach der Ordnung von 1536 wurde das Gericht in ähnliche Viertl eingeteilt wie sie bis zum Ende des Hochstifts Bestand hatten: der erste Viertlmeister mußte sich mit vier Zugeordneten in Grendach treffen, der vom zweiten Viertl mit fünf Leuten in Eging, der vom dritten Viertl mit neun Leuten in Holzhausen bei der Schranne und der vom vierten Viertl mit sechs Leuten in Otting bei der Kirche¹⁸.

Seibot von Tettelham hatte 1324 nicht nur die Lehenshoheit des Erzbischofs über sein Gericht anerkennen müssen, er mußte auch versprechen, die wegen

¹³ BayHStA, HU Salzburg 735 und 736, LA Salzburg, Frank, Beamtenkartei. Nach F. V. Zillner, Salzburgische Geschlechterstudien IV. Die Tann (MGSL 22) 1882, 155 wurde die Feste 1697 endgültig verlassen. Gegen Bezahlung wurde dem Rupert Pözl am Hofbauerngut und seinem Vetter Georg Pözl, dem Wirt zu Holzhausen 1751 erlaubt, aus der Burgruine Steine zu brechen. Aus diesen Steinen wurde der Turm der Kirche Tettelham errichtet, LA Salzburg, Landschaft XIV 60.

¹⁴ BayHStA, HU Salzburg 733, 735, 736 und 739.

¹⁵ Ebda, HU Salzburg 334: „die Urbarsleit, die zur Pfleg gehören“.

¹⁶ LA Salzburg, Urbar 4 fol. 80^v. Die Schranne wurde schon 1324 nicht namentlich, aber im Zusammenhang mit dem Gericht Tettelham genannt, BayHStA, HU Salzburg 133.

¹⁷ BayHStA, GL Mühldorf 367 S. 1—72. Nach Klein, Eigenleute 246 blieben Vogteiabgaben auf unmittelbarem erzbischöflichen Besitz nur ganz ausnahmsweise haften. Die Vogteidienste der Urbarsbauern von Biburg, Feichten, Fising, Fügung, Großscherzhausen, Hirschhalm, Höhenberg, Holzhausen, Kammering, Krautenberg und Sprinzenberg sind zum Schloß Tettelham erst im Stockurbar von 1612 nachzuweisen, von Feichten und Hirschhalm schon im Urbar von 1350, damals lieferten die Bauern den Vogthafer nach Halmberg; an die Stelle der Botendienste, die einst die drei „predia nunciorum“ in Kammering, Fügung und Sprinzenberg zu leisten hatten, war nun eine Vogteiabgabe getreten.

¹⁸ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXXIII 1 1/2.

eines Verbrechens zum Tode Verurteilten dem Hochgericht in Tittmoning auszuliefern. In der Praxis konnte jedoch bisher kein solcher Fall nachgewiesen werden, auch müßte untersucht werden, wieweit das Gericht Tettelham seine Malefizfälle in den Jahrhunderten bis 1588 selbst erledigt hatte, denn im 15. und 16. Jahrhundert stand die Handhabung der Kriminaljustiz in allen Gerichten nur dem Vizedom, später dem Hauptmann von Salzburg zu, davon waren aber einige Gerichte, darunter auch Tettelham, ausgenommen¹⁰. Unbestritten blieb dem Pfleger von Tettelham das Amt des Seerichters über den Tachen-Wagingersee, dessen Ursprung sich aus dem „alten Herkommen“ erklären läßt.

Sitz Gessenberg und Gastag bis 1848

„Chonradus de Gozzenberch“ wird vor 1200 unter den Ministerialen des Grafen Konrad von Plain genannt¹. Im 13. und 14. Jahrhundert treten verschiedene Träger des Namens in den Klosterurkunden von Chiemsee und Baumburg auf, deren Zuordnung zu unserem Gessenberg nicht ganz gesichert ist². Spätestens Ende des 14. Jahrhunderts muß es eine bayerische und eine salzburgische Linie gegeben haben. Die bayerische nannte sich die Gessenberger zu Altenham³ und stellte in mindestens drei Generationen die Kloosterrichter von Baumburg, ehe sie dem Herzog als Zöllner, Landrichter und endlich als Pfleger dienten⁴. In der salzburgischen Ladungsliste zum Landtag 1473⁵ werden Hans Gessenberger und sein Bruder genannt, auf der Landtafel von 1494⁶ stehen sie nicht mehr. Der freieigene Hof Gessenberg wurde nach der Auerschen Familienchronik von 1496 an Jakob Auer von Winkel verkauft⁷. Die Auer von Winkel werden im Herzogtum Bayern unter den Edelleuten genannt, die nach Teilung des Niederlandes 1331 zum Burghauser Landesteil gehörten⁸. Jakob Auer von Winkel nannte sich bereits 1496 zu „Gössenperg“⁹, als salzburgischer Landmann kam er erstmals 1525 auf die Landtafel des Erzbischofs Matthäus Lang¹⁰. Die Auer von Winkel zu Gessenberg erwarben 1712 mit Franz Anton und Franz Rochus Auer den Titel Freiherrn zu Gold von Lampoding durch Übertragung des Namens ihrer Mutter, einer geborenen „Gold von Lampoting“, deren Bruder der letzte seines Stammes war¹¹.

¹⁰ Mayr, Zentralbehörden (MGSL 65) 1925, 40 f.

¹ SUB I S. 724 Nr. 291 und siehe unter Ministerialen der Grafen von Plain.

² Nachweise bei L. Gernhardt, Gessenberg (Salzfaß 11) 1932, 61—64.

³ Friedrich Goessenperger von Altenheim gest. 1430, MB 2 S. 269 und BayHStA, GL Trostberg I, 221 f., 322.

⁴ Doppler, Urk. Nonnberg 490 und wie Anm. 2.

⁵ Juvavia 568.

⁶ Mezger, Historia 1033 f.

⁷ Jos. Schmidt - Emil Abt, Die Besitzer von Gessenberg bei Waging (Heimatsfreund im Salzachgau 5) 1925 Nr. 10, 11, 12 geschrieben vom Pfarrer von Waging nach Kenntnis der Auerschen Familienchronik.

⁸ J. N. G. von Krenner, Anleitung zu dem näheren Kenntnisse der baierischen Landtage des Mittelalters, 1804, Nr. XVI, 150.

⁹ BayHStA, KU St. Zeno vom 30. Mai 1496.

¹⁰ Hübner, Stadt 2, 278.

¹¹ Franz Martin, Beiträge zur Salzburger Familiengeschichte 17. Auer zu Winkel, Salzburger Linie (MGSL 71) 1931, 101—105.

1605 kauften die Auer von Sigmund Graf Lamberg das salzburgische Ritterlehen Gastag¹². Aus dem freieigenen Gut und Edelsitz Gessenberg und dem Ritterlehen und Edelsitz Gastag sowie anderen Lehengütern wurde 1658 der Fideikommiß Gessenberg errichtet¹³. Mit Hieronymus Franz Auer, Präsesident des Stadt- und Landgerichts in Salzburg, starb 1836 die Familie im Mannesstamm aus, Erbe von Schloß und Kapelle Gessenberg sowie Gastag und den Gütern wurde die Familie seiner verheirateten Schwester, die Freiherren von Imhof, die 1848 beide Güter verkauften; 1851 wurde das Gut Gastag zertrümmert.

Sitz Taching (Lehen der Herren von Törring-Törring)

Auf dem Gelände des Berges Taching entstanden aus drei verschiedenen Siedlungskernen die Dörfer Untertaching am Fuß des Berges, Obertaching halbwegs auf der Höhe und Taching mit der Kirche und dem Berghaus auf der Spitze des Berges. Zu allen drei Orten gehören merowingerzeitliche Reihengräber¹. Die ersten schriftlichen Belege des Ortes aus dem 10. Jahrhundert weisen auf Besitz der Sighardinger hin², den im 10. und 11. Jahrhundert genannten Grafen im Chiem- und im Salzburgergau³. Aus dieser Zeit könnte auch die Kirche mit dem Patrozinium des hl. Petrus stammen, die bis 1896 als Filialkirche mit Friedhof zur Pfarrei Waging gehörte und erst dann zu einer selbständigen Pfarrkirche erhoben wurde. Als Filialkirche nämlich übte sie das Recht der Taufwasser- und Feuerweihe aus, ebenso konnten hier Gottesdienste an den Hochfesten gehalten werden, alles Rechte, wie sie nur einer Pfarrkirche zustanden⁴. Die Kirche wurde nicht anstelle einer Burg erbaut, die Burg respektive das Schloß bestand daneben, sie war der Vorgänger des heutigen Berglerhofes⁵.

Hier saßen im 12. Jahrhundert Ministerialen des Grafen Gebhard von Sulzbach⁶ und des Grafen Gebhard von Burghausen⁷, und um 1200 müssen diese Ministerialen der Salzburger Kirche geworden sein⁸. Engelbrecht von Taching heiratete im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts Perchta, die Tochter Otto des Törringers vom Stein⁹. In der Auseinandersetzung um die

¹² LA Salzburg, Lehenbuch 23 und Lehenbuch 28 fol. 173^r und Lehenakten 51; Geiß, Regesten 390 f.

¹³ Koch-Sternfeld, Salzburg und Berchtesgaden 1, Beilage zu Nr. XV.

¹ Paul Reinecke, Altbajuwarische Siedlungsanlagen nach den zugehörigen Reihengräberfunden (*Germania* 20) 1936, 261—269, bes. 265 f. Vgl. dazu Torsten Gebhard, Zur Frage der frühen dörflichen Siedlungen in Bayern (Festschrift Friedrich Wagner zum 75. Geburtstag = Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 62) 1962, 351—369, bes. 365.

² 987—991, SUB I S. 270 Nr. 35. Über die vermutete Identität des „nobilis clericus nomine Pilgrimus“ vgl. unter Sighardinger.

³ Entfällt.

⁴ Mayer-Westermayer III 375.

⁵ Vgl. dazu Heinrich Koller, Hochmittelalterliche Siedlungsplanungen und Stadtgründungen im Ostalpenraum (Forschungen zur Geschichte der Städte und Märkte Österreichs 1) 1978, 1—68 bes. 25.

⁶ Chounradus de Taechingen um 1160, MB 3 S. 55 Nr. 162.

⁷ Popo de Tachingen vor 1164, SUB I S. 444 Nr. 355.

⁸ Chunradus de Taeching (1200—1242) und Chuno de Taching (1251) stehen beide im Necrolog des Domkapitels von Salzburg, vgl. vorne.

⁹ Krausen, Urk. Raitenhaslach 515.

Landesherrschaft zwischen dem Erzbischof von Salzburg und dem Herzog von Bayern verlegte der Tachinger seinen Wohnsitz auf seine neuerbaute Burg Pertenstein an der Traun in das Land des Herzogs¹⁰. Der letzte Nachkomme der Tachinger Stammlinie, Wilhelm der Tachinger zu Pertenstein, bestimmte 1382 seinen Oheim Seifried von Törring-Törring zu seinem Erben¹¹.

Im Besitz der Herren von Törring-Törring läßt sich „der halbe perg zu Taching darauf das Slos steht“ erst 1453 nachweisen, als Heinrich von Reich damit belehnt wurde¹². Nach 1463 wurde Heinrich der Dorfpeckh zu Taching damit belehnt¹³, 1490 ersuchte dessen Witwe um die Belehnung¹⁴. 1496 ist Wilhelm Hofmeister zu Haus Lehenträger für die Dorfpeckh-Töchter Barbara und Anna¹⁵, ebenso 1508 Paulus Lohstampfer, der Urbarrichter zu Waging¹⁶. 1512 kaufte Wolfgang Hergassinger von den Schwestern den Sitz Taching¹⁷, er wurde 1530 noch damit belehnt, nannte sich 1539 Wolfgang Hergassinger zu Taching auf dem Berg¹⁸. Sein und seiner Gattin Barbara Grabsteine befinden sich in der Kirche Taching. 1548 nimmt Margaret Hansen Kenpergers Hausfrau den Sitz zu Lehen¹⁹, vermutlich ihre Töchter sind Margaret und Barbara, für die ihre Ehemänner, Georg Kefenberger Wirt zu Palling und Hans Steger Wirt zu Tengling, 1560 je zur Hälfte den Sitz auf dem Berg mit allem Zubehör zu Lehen nehmen, sie bezahlen dafür zehn rheinische Gulden. Aber schon 1569 ist Lehenträger für die beiden Witwen deren Neffe Wolfgang Prandperger²⁰, bis 1582 Helias Steger von Tengling als Erbe der einen Hälfte die andere Hälfte dazu ertauschte und damit „als Geminlehen“ belehnt wurde²¹. Bereits 1590 steht der salzburgische Landschaftskanzler Dr. jur. Hieronymus Knoll für seine Frau Sophia Pauersin mit Sitz und Hof zu Taching im Lehenbuch²². 1678 kaufte Georg Kasimir von May auf Taching den Sitz vom Freiherrn Rotawolf²³.

¹⁰ Vgl. dazu Friedrich Töpfer, Geschichte des gräfl. Törring-Gutenzellischen Schlosses Pertenstein (ArchO 8) 1847, 348–389.

¹¹ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 158.

¹² StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 23 fol. 49. Heinrich von Reich erhob 1460 nach dem Aussterben der Linie Törring-Törring Ansprüche auf den Perchtenstein und alles, was dazu gehörte „als ein natürlich gesippter erb“, Töpfer (wie Anm. 9) 354 und StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 532. Er muß bald darauf gestorben sein, denn 1463 ist im Hauptfallehensregister bereits Hans von Reich eingetragen, StAM, Briefprotokolle Mühldorf Nr. 388 a, Hans von Reich steht auch auf dem Einberufungsschreiben Erzbischofs Bernhard zum allgemeinen Landtag 1473, Juvavia 568.

¹³ Eintrag im Lehenbuch ohne Jahreszahl, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach H 31, 1470 nennt er sich Heinrich der Dorfpeckh zu Taching, BayHStA, KU Frauendiemsee vom 1. September 1470.

¹⁴ StAM, Archiv Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 3.

¹⁵ Ebda, Lit. R 1 Nr. 4 fol. 127^r.

¹⁶ Ebda, Lit. R 1 Nr. 6 fol. 70^r.

¹⁷ StAM, Hofmark Pertenstein Lehenbuch von 1513.

¹⁸ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 24 fol. 318 und ebda, E 20 Nr. 841.

¹⁹ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 24 fol. 319.

²⁰ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 8 fol. 78^v und 79.

²¹ Ebda, Lit. R 1 Nr. 9 fol. 104^v.

²² Ebda, Lit. R 1 Nr. 10 fol. 39^r.

²³ LA Salzburg, Frank Beamtenkartei unter Taching.

Vor 1763 war Sitz und Hof im Besitz der Freifrau von Armannspurg, den sie an den Bräuer Simon Reiter in Palling verkaufte. Der verkaufte im gleichen Jahr den größten Teil des Gutes an den Mesner Johannes Seehuber, ohne die herrschaftliche Erlaubnis dafür einzuholen. Nach dem Steuerbuch von 1779 werden Sitz und Hof, ebenso auch im Kataster von 1813, Ritterlehenssitz beim Berger genannt, der von den Grafen Törring zu Erbrecht dem Simon Reiter bzw. Mathias Schar Wirt zu Palling verliehen war, und dieser hatte dem Mesner Johann bzw. Franz Seehuber das Gut zu Freistift überlassen. Die Besitzverhältnisse wurden erst 1835/36 geklärt, laut einer Nachfrage wegen der grundherrlichen Rechte am Sitz und Hof zu Taching ²⁴.

Bayerische Vogtbauern

Innerhalb des Gerichts Tettelham saßen zwölf Bauern, deren Vogt im 13. Jahrhundert der bayerische Herzog geworden war; sie mußten ihre Abgaben an den Kasten Trostberg bzw. an den Kasten Traunstein liefern. Zur Grundherrschaft des Klosters Baumburg gehörten von ihnen vier Hintersassen in Garscham, Hucking und Weitgassing, zum Kloster Frauenchiemsee sechs Holden in Dieperting und Großreut, zum Kloster Nonnberg zwei Holden in Großscherzhausen und Limberg ¹.

5. Das Pfleg-, Stadt- und Landgericht Tittmoning

Neben dem Gericht Plain trug von unseren Gerichten nur noch das Gericht Tittmoning den Titel einer Grafschaft, allerdings erst nachdem alle in der Gegend beheimateten Grafengeschlechter ausgestorben waren ¹; Tittmoning war nie eine Grafschaft, an deren Spitze ein Graf die Rechte einer Grafschaft ausübte. Nach den Erkenntnissen der älteren Forschung für den Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer wäre die „Comitia in Tittmaning“ der unmittelbare Nachfolger der Grafschaft Lebenau gewesen ². Über die Nachfolge im Gebiet bzw. den Rechten der Grafen von Lebenau, „pro comicia in Levbenöwe“, wurde zwischen den bayerischen Herzögen und dem Erwählten Philipp von Salzburg 1254 eine Einigung erzielt, die, was die „Grafschaft Lebenau“ betraf, nicht mehr in Frage gestellt wurde ³. Die unmittelbaren Besitzrechte der Grafen von Lebenau im späteren Gericht Tittmoning können nicht sehr umfangreich gewesen sein und sind indirekt über ihre vermuteten Besitznachfolger, die Herren von Tann, teilweise zu erschließen. Ähnliches gilt auch für die Gerichtsrechte,

²⁴ StAM, AR 1618/27.

¹ Über die bayerischen Vogtleute siehe unter Gericht Tittmoning.

² Erzbischof Eberhard II. bestätigte 1243 dem Kloster Raitenhaslach Freiheit von allen Vogteilasten auf seinen Gütern „quod in advocatiis nostris seu comiciis aut districtibus est“, wobei damit nach Lage der Güter auch das Gebiet von Tittmoning darunter fiel, SUB III S. 561 Nr. 1010.

³ Richter, Atlas 660 f.

³ In der Absprache von 1275 ist kein Wort mehr über die Grafschaft Lebenau enthalten, SUB IV S. 87 Nr. 84.

wobei nur die Schranken Fridolfing und Eching, vielleicht noch Haunsberg zu ihrem Machtbereich gehört hatten. Über ein weit größeres Gebiet konnten sie Vogteigerechtsame ausüben, vorzüglich als Vögte des Domkapitels, vielleicht auch als solche des Klosters Nonnberg. Die reichsten Einkünfte flossen den späteren Inhabern von Burg und Gericht Tittmoning aus diesen Vogteien zu. In dem großen Gebiet der „Tittmoninger Grafschaft“, das von der Salzach im Osten bis zur Alz im Westen reichte und südlich bis zum Tachen-Wagingersee, spielten noch andere Herrschaftsrechte eine Rolle, die für die bayerischen Herzöge Anlaß für die Kämpfe boten, um ihre Macht über die Alz und Traun nach Osten auszuweiten, was ihnen mit dem Vertrag von 1275 auch gelang. Mächtige Herrschaftsträger müssen in unserem Gebiet zwischen Tittmoning und Trostberg die Grafen von Kraiburg mit ihren Ministerialen von Tettelham, von Törring, von Tittmoning-Hag u. a. gewesen sein. Ihre Rechte müssen weiter gegangen sein wie die eines Vogtes des Klosters Baumburg, Pfalzgraf Rapoto war vom bayerischen Herzog mit dem Gericht im Chiemgau belehnt worden, daneben verfügten sie über ausgedehnte Eigenbesitzungen, nach deren Kauf durch den bayerischen Herzog dieser mit den „Bayerischen Urbarsbauern“ ein unbequemer Niedergerichtsinhaber im salzburgischen Pfleggericht Tittmoning wurde. Durch deren Abgaben und durch die der „Bayerischen Vogtbauern“ wurde bis zum Ende des Hochstifts ein guter Teil der Erträge aus dem salzburgischen Gebiet nach Bayern abgezogen.

Über die weitreichenden Pläne Erzbischof Eberhards II., die er mit seiner Gründung Tittmoning vorbereitet hatte, ist nichts überliefert, der Gedanke liegt nahe, im Aufbau der Burg und Stadt Tittmoning nicht nur eine Verteidigungsmaßnahme zu sehen, sondern auch die Absicht, hier eine Stadt als Mittelpunkt der Herrschaft auszubauen, die über die Salzach hinausgreifen und das Gebiet um Ostermiething bis zum Weihart, hier die Gerichte der Herren von Rohr und die von Franking ebenso mitverwalten sollte, wie das im Norden gegen Burghausen liegende Gericht der Herren von Wald⁴. Der Burg Lebenau dagegen war kein Herrschaftszentrum zugeordnet, sie stand außerhalb des Gerichtsraumes, für den der Burgpfleger zuständig sein sollte und war von einem Niedergerichtsbezirk umgeben, für den die hochgerichtliche Gewalt des Burgpflegers nur in einem Teilbereich galt⁵. Trotz der zahlreichen Kämpfe, die sich in diesem Gebiet bis zum Ende des 14. Jahrhunderts abspielten, scheint die innere Organisation des Gerichts bereits im 13. Jahrhundert, nach der Einigung von 1254, begonnen zu haben.

⁴ SUB IV 125 a, Helga Reindel-Schedl, Die Herren von Rohr und ihr Gericht jenseits der Salzach, jenseits der „Comitie in Tittmaning“ (ZBLG 43) 1980, 329–353.

⁵ Im Streit um einen „Rumorhandel“ 1567 im Forst Lebenau steht die Behauptung des Pflegers von Tittmoning, das Lebenauer Holz und der Ort Lebenau und die Haiden lägen im Gericht Tittmoning gegen die Behauptung des Hofurbargerichtsverwalters von Abtsdorf, der Forst Lebenau gehöre in seine Verwaltung, und als Dritter behauptete der Pfleger von Lebenau, der Forst sei ein Teil der Burg von Lebenau, StAM, AR 477/10.

a) Die Stadt Tittmoning

Die Siedlung zwischen dem Salzachfluß und der Hochterrasse, auf hochwasserfreiem Anschwemmungsland¹, hatte, ehe die Mannen des „Diet“² sesshaft wurden, Vorgänger aus der römischen Zeit gesehen³. Der fruchtbare Ackerboden⁴ und die geschützte Lage zwischen Berg und Fluß begünstigten die Ansiedlung⁵. Hier hatte der agilolfingische Herzog Theotpert nach 700 die Kirche in Salzburg zweifach beschenkt: einmal mit der „villula“ bzw. „villa Titamaninga“ und 24 Mansen den Sitz des Bischofs, und mit der „villa bzw. casa et curtis secus bzw. super Salzaha“ das Kloster Nonnberg⁶. Der kleine Ort, die villula, muß am späteren Burgberg gelegen haben, denn er bot mit den 24 Mansen und Mühlen Grundlage für den Tausch mit dem Besitz des Klosters Nonnberg 1234. Der Klosterbesitz, der flächenmäßig weitaus größere Wirtschaftshof, der alte Herrenhof „casa et curtis“ und 60 Mansen lagen auf der Höhe des Talhangs, „super Salzaha“, mit dem Zentrum auf dem Burgberg und zogen sich über 10 km weit nach Norden, zu beiden Seiten der Straße, die nach Ötting bzw. Burghausen führte.

Über vierhundert Jahre schweigen die Quellen, die Kirche blieb im Besitz der Tittmoninger Güter. Unter der Leitung des Klosters Nonnberg wurde

¹ Eine kritische aus den Quellen gearbeitete Darstellung der Geschichte Tittmonings fehlt, wohl auch bedingt durch die schlechte Quellenlage. Ein Brand 1571 vernichtete „alle vorgehenden Unterlagen“, Bericht des Stadtrichters 1592, BayHStA, GL Mühlendorf 498. Einzelne grundlegende Beiträge erschienen in der Festschrift zur 750-Jahrfeier der Stadt Tittmoning (Salzfaß N. F. 18) 1984, 53—180 = Heft 2 und 3 mit Literaturangaben; vgl. auch die kurze Darstellung von H. Dopsch, Tittmoning (Die Salzach-Inn-Städte. Exkursionen des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung 8) 1978, 25—33. Einen Überblick über die ortsgeschichtliche Literatur bringt H. Roth, Die Literatur zur Geschichte Tittmonings (Salzfaß N. F. 2) 1968, 74—77, dazu der (korrekturbedürftige) Artikel Tittmoning von J. K. Stadler (Deutsches Städtebuch Bd. V Bayern 2) 1974, 669—671. Wichtige Quellenspublikationen für Tittmoning, außer SUB und Martin, Regesten sind: H. Widmann-Doppler, Urkunden und Regesten des Benediktinerinnenstiftes Nonnberg (MGSL 35—48) 1895—1908, Krausen, Urk. Raitenhaslach und Monumenta Baumburgensia (MB 2 und 3).

² Wohl Kurzform zu Dietmar, so Städtebuch 669. Oberndörfer, Reihengräber 230 erklärt nach K. Puchner „romanischer Personenname Titus mit deutschem -mann“. Laut Akten im Landesamt für Denkmalpflege, München, wurden Reihengräber im Schloßhof aufgedeckt, die aber ungesichert blieben.

³ Funde römischer Mosaiken, bes. eines Fußbodenmosaiks, unter dem ehemaligen Kanonikerhaus, lassen auf eine „villa rustica“ schließen, Erwin Keller, Tittmoning in römischer Zeit (Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern. Oberbayern 1) 1984.

⁴ Ackerteile vom Burgfriede bis gegen Kirchheim werden in den Urbaren „das schwarze Erdreich“ genannt, BayHStA, HL Salzburg 42 Nr. 12 und Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg 109.

⁵ Der uralte Süd-Nord-Straßenzug, die spätere Handelsstraße von Salzburg nach Regensburg—Nürnberg, muß ursprünglich nicht durch die Siedlung von Tittmoning geführt haben, der wichtigere Verkehrsweg war immer der Fluß. Eine Brücke über die Salzach konnte erst 1842 durch die Gemeinde errichtet werden, die im 15. Jahrhundert in den Quellen belegte Überfuhr zu Tittmoning ist ohne Zweifel sehr viel älter. StAM, AR 1627/8 und BayHStA, München HL 6 Verz. 26.

⁶ Quellenbelege bei Frühe Schenkungen.

das in der Schenkung auch genannte unbesiedelte Land kultiviert und vor allem nach Norden hin ausgebaut, woran heute noch der Ortsname Nonnreith erinnert.

Jährhundertlang, seit dem frühen Mittelalter, hatte hier die weitverzweigte Adelssippe der Sighardinger Grafschaftsrechte ausgeübt, im 12. Jahrhundert aber änderten sich die Machtverhältnisse in und um Tittmoning.

Die letzten Nachkommen der Sighardinger, die Grafen von Burghausen, hatten ihren Schwerpunkt von Tengling an die Salzach verlegt, sie verwalteten als Vögte das Reichsgut jenseits des Flusses; wie weit ihr Einfluß nach Süden reichte, ist nicht auszumachen. Hier hatte der Schwiegersohn des Grafen Friedrich II. von Tengling, Siegfried aus dem Adelsgeschlecht der Spanheimer, in der Lebenau über der Salzach nach 1120 eine Burg erbaut, nach der er sich Graf von Lebenau nannte. Er könnte auch der Urheber des „castrum“ auf dem Berg zu Tittmoning gewesen sein, das er als Vogtherr über die nonnbergischen Güter hatte erbauen lassen. Aber auch Siegfrieds Vetter Markgraf Engelbert III., Inhaber der Herrschaft Kraiburg, käme als Erbauer bzw. als Herr der Burg zu Tittmoning in Betracht⁷. Mit ihm erscheint Graf Siegfried II. von Lebenau fast immer gemeinsam in den Quellen. Eine der treuesten Ministerialenfamilien des Markgrafen nannte sich nach ihrem Sitz nach Tittmoning, das ist heute Salling, diese Herren von Tittmoning könnten auch Besitzer der Burg zu Tittmoning gewesen sein. In der zweiten Jahrhunderthälfte aber nannte sich diese Familie nach einem anderen oder nach einem neuen Familiengut, nach Hag. Die Namenänderung fiel in die Zeit des Ablebens von Markgraf Engelbert III. (gest. 1173) wie des Grafen Gebhard von Burghausen (gest. 1164, sein Sohn 1168), Inhaber oder Erbe der Hoheitsrechte um Tittmoning aber waren oder wurden die Grafen von Lebenau.

Nach dem Tod des letzten Grafen von Lebenau 1229 und der Ermordung des bayerischen Herzogs Ludwig 1231 begann Erzbischof Eberhard II. mit dem Bau der Burg und Stadt Tittmoning, als Antwort auf den Ausbau von Burghausen zu einem festen Platz unter Otto II., dem tatkräftigen Sohn des Herzogs Ludwig⁸. Der größte Grundbesitzer und Inhaber der meisten Zehentrechte war in und um Tittmoning das Kloster Nonnberg. 1189 hatte das Kloster von Erzbischof Adalbert II. das Patronatsrecht über die Tittmoninger Pfarrkirche St. Laurentius samt allen Zehenten und anderen Einkünften bekommen⁹. Mit dem Hinweis auf den Einbruch der Feinde in

⁷ Vgl. dazu H. Dopsch, Tittmoning — vom Markt zur Stadt (Salzfaß N. F. 18 = Festschrift 750 Jahre Stadt Tittmoning) 1984, 53—68, der das in der Urkunde von 1234 erwähnte „castellum“ mit der von Erzbischof Eberhard II. erbauten Burg gleichsetzt und keinen Vorgängerbau annimmt.

⁸ W. Schultheiß, Die Entwicklungsgeschichte der Grafschaft und Stadt Burghausen (Burghauser Geschichtsblätter 21) 1931, 12—30 und Georg Leidl, Rechtsgeschichte der Stadt Burghausen (Burghauser Geschichtsblätter 27) 1960, 19 ff.

⁹ SUB II S. 635 Nr. 467. Seit Mayer-Westermayer, Beschreibung III 409 f. (vgl. auch Diepolder, Laurentiuspatrozinien 378 und Dopsch, Tittmoning 56 f.) gilt die Georgskirche in Kirchheim, um 790 als bistumseigene Kirche mit Besitz bereits genannt, als ursprünglicher Pfarrsitz, welches Recht erst Ende des 13. Jahrhunderts auf die St. Laurentiuskirche in Tittmoning übergegangen sei. Westermayers Beweiszuge Magister „Ludewicus plebanus de Chyrchaim“ in einer Urkunde von 1227 für das Stift Seckau in Pels, Steiermark wurde von Hauthaler nach SUB III S. 341

das Gebiet des Erzstiftes (nostris partibus) ertauschte sich 1234 der Erzbischof vom Kloster Nonnberg den Berg zu Tittmoning, um ihn zu befestigen¹⁰. Der Ort am Fuß des Burgberges war nicht mehr eine bäuerliche Siedlung, neben den Schiffern und Schiffsbauern „am Sand“ hatten sich auf der Flur des „Tümhoves“, das war der erzbischöfliche Wirtschaftshof, Handwerker und Kaufleute angesiedelt. So war angeregt vom Durchzug der Salztransporte und anderer Handelswaren auf dem Wasser wie auf der Straße schon um die Jahrhundertwende ein Markt entstanden. Östlich der am Hang gelegenen alten Siedlung, dem Markt mit dem unregelmäßigen Wegenetz, ließ der Erzbischof auf dem Gelände des erzbischöflichen „Tümhoves“ und dem eingetauschten nonnbergischen Grund den Grundriß seiner neuen Stadt abstecken¹¹. Zentrum wurde der 350 Meter lange Marktplatz, an dem die gleichgroßen, etwa fünf Meter breiten Hofstätten lagen, von denen er zehn dem Kloster Nonnberg übergab. Der dem Kloster Nonnberg verbliebene bzw. vertauschte Grundbesitz lag im Norden innerhalb und außerhalb des zwischen 1234 und 1242 aufgeführten Mauerrings¹², Titt-

Nr. 810 mit Kirchheim bei Heiligenblut identifiziert. Der einzige bis jetzt genannte Geistliche in Tittmoning im 12. Jahrhundert war Albert aus der Ministerialenfamilie „de Titmaningen“, nach 1150 Sacerdos bzw. Clericus, MB 3 S. 27 Nr. 76 und S. 85 Nr. 228 (Trad. Baumburg), was aber außer auf die Familie auch auf das Familien-gut Tittmoning-Salling und die dortige Eigenkirche St. Ulrich bezogen werden könnte. „Dominus Ulicus plebanus in Titmeningen“, auch als „decanus“ genannt, um 1270, ist der älteste bekannte Pfarrer, SUB I S. 573 Nr. 677 und Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 304 und 517. Die Pfarrei Tittmoning umfaßte die Filialen Kirchheim und Asten und griff dort in das Herzogtum Bayern aus. Von den beiden Burgfeldern „was von alter umb di stat und in der stat purkchrechts ... in der vorstat und in dem Albenfeld“ gelegen ist und im Sprengel Asten nahm Kloster Nonnberg allein den Zehent ein, im Sprengel Kirchheim teilweise (um 1300 sind dort 11 Zehenthäuser törningische Lehen StAM, Archiv Graf Törning-Jettenbach E 21 Nr. 205), dazu kam noch von den meisten Häusern eine Flachsabgabe von 1—4 Pfund, Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg von 1405, 108 ff. und Steuerkataster von 1813, StAM, FA Laufen.

¹⁰ SUB III S. 455 Nr. 906. Vgl. W. Schlesinger, Der Markt als Frühform der deutschen Stadt, 1972.

¹¹ Im Gegensatz zu Laufen, einer gewachsenen Stadt, zahlten die Einwohner der gegründeten Stadt Tittmoning keine Burgrechtspfennige, abgesehen von den nonnbergischen Untertanen; die neuen Bürger wurden mit Vergünstigungen zur Ansiedlung gewonnen, vgl. Sebastian Hiereth, Geschichte Braunaus 1 (1960) 78 ff. und 84. Fünf Stadthäuser (ehemalige Immobilien der Kuchler?) gehören zum Urbaramt Tittmoning. Innerhalb des Stadtgebiets sind nur wenige Lehen, Ritter- wie Beutellehen nachzuweisen, z. B. LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 13^r, Lehenbuch 3 fol. 31^v, 35^r und 39^r, Lehenbuch 8 fol. 15^r, ebenso wenig auch erzbischöfliche Leibeigene, wie Jörg Wismayr 1406, ebda, Registrum Eberhardi III. fol. 23^r und 29^r = Koller S. 82 f. Nr. 75 und S. 101 Nr. 104. 1284 zahlte die Stadt Tittmoning 30 Pfund Pfennige Steuer in die Hofkammer, Mühldorf 50 Pfund, darüber und zur Besteuerung der Städte Klein, Eigenleute 236 auch 243 Anm. 105. Neue Burgrechtsverleihungen lassen sich erst um 1500 beobachten.

¹² 1342 wird die außerhalb der Stadtmauer gelegene nonnbergische Alm-Mühle erwähnt, Doppler, Urk. Nonnberg 77. Die Hofstätten lagen im Stadtnorden zwischen Reinthalertor und der Kirche, wohl auch noch um die Kirche, da ausdrücklich eine Hofstatt, in die man Getreide legen soll = der spätere Kasten, ausgenommen wird. Früheste Belege über die meist zu Lehenrecht ausgegebenen Immobilien „Haus und Hofstatt, Krautacker, Wiesen und Baumgärten gelegen zu Tittmoning in der Stadt“, doch meist in der Vorstadt, stammen erst aus dem 15. Jahrhundert, KLA

moning wurde 1242 als „oppidum“ und 1265 bereits als „civitas“ bezeichnet¹³. Die zum guten Teil erhaltene Stadtmauer weist einheitlich in ihrem Kern auf das 13. Jahrhundert und damit war der heute noch sichtbare Grundriß der Stadt festgelegt: ein im allgemeinen gleichseitiges Dreieck, dessen Basis die Salzachlinie und dessen Spitze der Burgberg bildet. Etwa gleichlaufend mit der Basis, der östlichen Stadtmauer, zieht sich nur durch eine tiefe Häuserreihe getrennt der breite Marktplatz durch die ganze Länge der Stadt, geteilt in Herren- und Saumarkt¹⁴. Außerhalb der Mauer lagen am Ponlachbach die drei Mühlen, deren Anlage 1234 dem Kloster Nonnberg erlaubt worden war. Schon damals müssen aber einige der später sieben hofurbarischen Mühlen innerhalb der Mauern bestanden haben¹⁵. Die Mühlen standen als oberste Gebäudereihe am Steilabfall unterhalb des Burgzwingers, an dessen Südostecke die Stadtmauer an den Pulverturm stieß. Das Antriebsswasser für die Mühlen mußte künstlich zugeführt werden: aus dem St. Petersbach, das ist der „Späderbach“, über den Ponlachgraben. Dessen Quellflüsse kommen aus dem Leitgeringer See, den Mooswiesen um Grassach und dem Quellgebiet des Grünberges oberhalb westlich der Burg. Der Ponlachbach fällt auf der Nordseite in einer tiefen Schlucht außerhalb von Burg und Stadtmauer vorbei in die Salzach. Für den künstlich geschaffenen Burg- und Stadtgraben an der West- und Südseite mußte das Wasser aus dem Ponlachgraben abgeleitet werden. Für die Urbarsmühlen in der Stadt wurde das Wasser bereits vor der Säge¹⁶, bei

Nonnberg Urbar Nr. 16 von 1451, Anhang: Lehen 1486—1596, fol. 164^r—167^r. Das Dienstlehen für den Amtmann war schon vor 1265 das Almgut, das seitdem bis zur Säkularisation Amtsgut blieb, Doppler, Urk. Nonnberg 15, Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg 108 und Steuerkataster von 1813, StAM, FA Laufen.

¹³ SUB III S. 538 Nr. 989, Doppler, Urk. Nonnberg 15.

¹⁴ Mit der Stadtanlage, der Aufrichtung von Häusern am Markt und dem Zug der Stadtmauer wurde etwa gleichzeitig die Burganlage um einen alten Kern, vermutlich den Bergfried, geschaffen, was sich an architektonischen Details heute noch nachweisen läßt. Z. B. stammen die spätromanischen Kellerkreuzgewölbe im ehemaligen Kuenburghaus, heute Sparkasse, ebenso aus dem 13. Jahrhundert wie die Kreuzgewölbe im Erdgeschoß des Kavalierstocks im Schloß, H. Keller, Oberbayerische Stadtbaukunst des 13. Jahrhunderts (Festschrift Walter Goetz 80. Geburtstag) 1948, 49 ff. bes. 99 ff. und Kunstdenkmäler I 3, S. 2825, darin auch eine gute Analyse des Stadtgrundrisses. Das Stadtbild vor 1571 beschreibt H. Roth, Der Stadtbrand von Tittmoning 1571 (Salzfaß N. F. 18 = Festschrift 750 Jahre Stadt Tittmoning) 1984, 81.

¹⁵ LA Salzburg, Urbar 3 (ca. 1350) fol. 46^r und 46^v werden vier und drei Mühlen genannt, im Urbar 4 (ca. 1415) fol. 98^r und 98^v sieben Mühlen. 1779 stehen noch 6 Mühlen, nachdem die 1585 verbrannte Grienmühle in der Vorstadt den Tuchmachern zu einer Walkstatt übergeben worden war, BayHStA, GL Mühldorf 364. Der Bach wurde schon 1306 erwähnt, Krausen, Urk. Raitenhaslach 540, 543 und vgl. BayHStA, HU Salzburg 222.

¹⁶ Die Säge „oberhalb der vest in dem Ponlach“ war vor 1396 im Besitz der Kirche St. Laurentius, bis sie vom Erzbischof Pilgrim II. für den Unterhalt des Schlosses und der Uferbefestigungen an der Salzach erworben wurde, BayHStA, HU Salzburg 269. Nach dem Salzachkreisblatt vom 2. Januar 1812 wurden von der kgl. Salinen-Administration diese „Kuffwerkssägen“ versteigert. Für den Holz- und Bretterbedarf im Schloß arbeitete die Schloß-Säge jenseits der Osttorbrücke, an diese hatte der Förster von Meggenthal die geforderten Prügel- und Baumfuhren zu liefern.

der „Mühlzurichte“, in hölzernen Rinnen über die Ponlachschlucht geführt, den Berg hinunter bis zum äußeren Burggraben am oberen Tor, wo es zuerst die Pfliegermühle antrieb, von dort wurde das Wasser wieder in hölzernen Rinnen über den Graben zur Mauer gebracht und hier in den Boden geleitet, wo nun endlich der Mühlbach gefaßt den Stadtberg in einem weiten Bogen mit raschem Gefälle hinunterfloß, die Mühlen trieb und als Stadtbach am Marktplatz Brunnen, Pferdeschwemme und Fischkalter versorgte, bis er sich in den Siechenbach bzw. die Salzach ergoß. Das heute nur noch in Teilen funktionierende, künstlich geführte Wasserleitungssystem ist das Relikt einer außerordentlichen technischen Leistung des Mittelalters¹⁷. In die Zeit der Stadtgründung und ihres Ausbaues fällt auch die Einführung des Warenzolles zu Land und zu Wasser in Tittmoning; 1242 erstmals genannt¹⁸, war er 1274 für 30 Pfund Pfennig verpachtet¹⁹. Der bayerische Herzog ließ zwar während seiner Auseinandersetzungen mit dem Erzbischof in den folgenden Jahren durch seine Mautner den Zoll in Tittmoning einheben, aber nach der Vereinbarung von 1285 konnte der Erzbischof die Maut für sich behaupten. Dagegen ließ sich das Niederlagsrecht für das Salz in Tittmoning nicht durchsetzen²⁰. Gewinner war Burghausen,

¹⁷ Z. B. wurde der entlang der südlichen Stadtmauer angelegte Stadtgrabenbach teilweise zugeschüttet. Die salzburgischen Klöster verfügten bereits im 12. Jahrhundert durch den Bau des Almkanals über Erfahrungen im Wasserleitungsbau, die sicher bei der Tittmoninger Anlage genützt wurden, vgl. Heinz Dopsch, *Der Almkanal — eine Pionierleistung europäischer Bautechnik* (Katalog zur Ausstellung St. Peter in Salzburg) 1982, 117—121.

¹⁸ SUB III S. 538 Nr. 989 Zollbefreiung für Kloster Raitenhaslach. Stadler, Städtebuch 671 behauptet zwar Befreiung vom Tittmoninger Zoll bereits Ende des 12. Jahrhunderts, aber die diesbezüglichen Mautfreiheiten nennen keine Namen, nur „in oppidis nostris ubi forum habemus“, SUB II S. 489 Nr. 350 und SUB III S. 40 Nr. 565. H. Hassinger, *Zollwesen und Verkehr in den österreichischen Alpenländern* (MIOG 73) 1965, 292 ff. bes. 321, nennt den Tittmoninger Zoll einen Landzoll, doch schon in der Mautordnung 1425 wird ein Posten „Scheibfahrt“ aufgeführt, ebenso in der Schiffordnung von Laufen 1581, Lori, Bergrecht 307 ff. bes. 327 ff. Bericht der Maut Tittmoning für März — Dezember 1790 meldete die Abführung von 725 Schiffen, Neweklowsky, *Schiffahrt* 3, 216.

¹⁹ Klein, *Einkünfteverzeichnis* 67 vermutet sicher richtig einen Zusammenhang zwischen der Stadtgründung und dem Zoll. 1490 wird die Maut für 80 Pfund Pfennig verlassen, LA Salzburg, Registrum Eberhardi III fol. 39^v = Koller S. 133 Nr. 133. Eine Mautordnung ist von 1425 überliefert (MGSL 10) 1870, 56 f.; weitere Instruktionen stehen 1544 im Revers für Wilhelm Langseisen, worin der bis dahin in Waren abgegoldene Zoll nun von Geldzahlungen abgelöst wurde, BayHStA, HU Salzburg 666. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts war der Mautner zugleich Amtmann des Kastenamts Tittmoning.

²⁰ Einer der im Vertrag von 1275 nicht geregelten Streitpunkte war die Salzniederlage; ob in Burghausen oder in Tittmoning, darüber sollten die Bischöfe von Chiemsee und Regensburg als Schiedsrichter entscheiden, SUB IV S. 87 Nr. 84. Aber trotz aller Beratungen widersetzte sich Herzog Heinrich XIII. von (Nieder-)Bayern den Vereinbarungen, SUB IV S. 145 Nr. 125 a und S. 157 Nr. 132, bis in dem „chriege ze Titmaninge“, Krausen, *Urk. Raitenhaslach* 405, Erzbischof Rudolf 1285 über ihn den Kirchenbann und über sein Land das Interdikt verhängte, SUB IV S. 148 Nr. 126 a. Heinrichs Bruder Herzog Ludwig vermittelte einen Waffenstillstand im Felde bei Palling am 9. November 1285: während „treugis illis“ werden seine Mautner den Zoll (teloneum) in Tittmoning nicht einnehmen, SUB IV S. 152 Nr. 128. Womöglich war Tittmoning vom Herzog besetzt worden, denn im Herzogsurbar vor 1300 steht bei den Angaben der zum Gericht Trostberg vogt-

das durch das Stapelrecht für Reichenhaller und Halleiner Salz ein so großes wirtschaftliches Übergewicht erreichte, daß weder die Beschwerden der Erzbischöfe noch das kleine Handelszentrum Tittmoning diesen Vorrang ernsthaft gefährden konnten ²¹.

Doch auch für Tittmoning blieb der Salzhandel- und Salztransport Schwerpunkt der städtischen Entwicklung. In den Passauer Mautbüchern stehen 1400 bis 1402 acht Händler und Spediteure, die zugleich Schiffsmeister waren, aus Tittmoning. Sie führten auf jährlich fünf bis sechs Fahrten Salz durch Passau die Donau hinunter und nahmen Wein und Getreide als Gegenladung zurück ²². 1460/62 brachten Tittmoninger Schiffer Nachschub für Herzog Ludwig den Reichen nach Ingolstadt. Die Beschreibung der Schiffsleute von 1542 zählte 185 Mann auf ²³. 1627 kamen laut Hauptrechnung der Donaumaut in Linz sieben Schiffsführer aus Tittmoning ²⁴. Neben dem Wassertransport wurde aber auch das Salz aus Reichenhall und Hallein auf der Achse vertrieben. So mußte die bayerische Regierung seit 1332 immer wieder das Verbot erneuern, auf Wagen und Karren aus Tittmoning und Laufen Halleiner Salz zu holen und nach Bayern zu führen ²⁵.

Der Erzbischof als Stadtherr war auch Inhaber aller Gerichtsbarkeit, er hatte der Äbtissin von Nonnberg 1234 das halbe Gericht „in foro nostro“ überlassen ²⁶ und als Inhaber der Klostervogtei aller nonnbergischen Güter

pflichtigen Güter vor den Anwesen des nicht genannten Gerichts Tittmoning, „das nement sie gen Tittmoning“, MB 36 b, 82. In der Einigung vom 2. Februar 1286 wird die Streitfrage um die Salzniederlage und um „weg auf lande und auf wazer“ wieder einem Schiedsgericht übergeben, SUB IV S. 157 Nr. 132, das bis zum Tode Herzog Heinrichs (2. Februar 1290) auch zu keinem Entscheid kommt, trotz mehrmaliger Aussprachen des Erzbischofs mit dem Herzog auf dem Wechselberg, so am 20. November 1286, SUB IV S. 162 Nr. 136 und am 20. Juni 1288, SUB IV S. 175 Nr. 147. Über die Salzniederlage in Tittmoning bringen die Quellen keinen Beleg mehr, vgl. dazu Dopsch, Tittmoning 62 f. Eine Vereinbarung muß getroffen worden sein, denn nach der Burghauser Zollordnung im Niederbayerischen Herzogsurbar vor 1300 sind die Tittmoninger Bürger mit den Burghauser Bürgern gleichgestellt bei der Befreiung von der Pfefferabgabe bei einer Hallfahrt, MB 36 b, 201. Burghauser Bürger hatten im 13. Jahrhundert Besitz in Tittmoning, 1270 bzw. 1273 schenkte Heinrich ... Latinus bzw. Walch zwei Badestuben und ein Haus in Tittmoning dem Kloster Raitenhaslach, Krausen, Urk. Raitenhaslach 303 und 327.

²¹ Vgl. dazu Wanderwitz, Salzwesen 269–278 und Koller, Salzschiifahrt 43.

²² Th. Mayer, Zwei Passauer Mautbücher aus den Jahren 1400–1402 (VHN 44/45) 1908/09, passim.

²³ A. Mitterwieser, Frühere Schifffahrt auf der Donau, Isar, Inn und Salzach für kriegerische und militärische Zwecke (Braunauer Heimatkunde 18) 1923, 1–37.

²⁴ H. H. Vangerow, Linz und der Donauhandel des Jahres 1627, (Hist. Jahrbuch der Stadt Linz) 1962–1964, 325 ff.

²⁵ Martin, Regesten 3 Nr. 822. Zuletzt 1760: Bayerische Duplic-Schrift zum Prozeß 1760 = Halleinisches Salzwesen 2, Bayerische Duplic-Schrift S. 104 § 255, vgl. auch Lori, Bergrecht § 60 und Seite LXXXIII für das Jahr 1507 die Salzausgangsordnung sowie den Vertrag für das Jahr 1611. Vgl. auch Wanderwitz, Salzwesen 251–260.

²⁶ Von dem der Äbtissin überlassenen halben Gericht im Marktbezirk schweigen die Quellen, Niedergerichtsrechte nahm der vor 1246 genannte „officialis Wichardus“ wahr; er und sein Sohn „Fridericus de Tytmenninge“ verwalteten das nonnbergische Amt Tittmoning im 13. Jahrhundert, Doppler, Urk. Nonnberg 11, 15 und 18. Nach späteren Aufzeichnungen standen hier dem Amtmann bzw. der Äbtissin nicht mehr Rechte zu als auf ihren übrigen Klostergütern, vgl. Register

innerhalb der „hovemarch“ des Klosters schenkte er ihr noch die Vogtreichnisse der an das Kloster vertauschten Besitzungen²⁷. Über die Wahrnehmung der erzbischöflichen Gerichtshoheit, die durch die kriegerischen Ereignisse immer wieder gestört wurde, fehlen uns die Nachrichten, ebenso über die Rechtsverfassung der Stadtgemeinde in der Frühzeit.

Für Tittmoning wie für „allen unsers goteshauses steten und maerchten, di beslozen sint“, galt der von Erzbischof Rudolf 1287 erlassene Stadtfrieden, als er den in der Hauptstadt Salzburg ausgebrochenen Streit zwischen den reichen und armen Bürgern schlichtete²⁸. Bereits Ende des 13. Jahrhunderts hatte sich die Stadt als Rechtsperson in einem vom Umland und vom Burgbereich getrennten Rechts- und Gerichtsbezirk verselbständigt, das älteste von 1299 erhaltene Stadtsiegel trägt die Umschrift: „S. UNIVERSORUM CIVIUM IN TITTMANNINGE“²⁹. Ein Stadtrecht wie das für Salzburg um 1368 publizierte³⁰ ist für Tittmoning nicht erhalten, „der Stadt Tittmoning Recht“ wurde aber bereits 1375 erwähnt³¹. In einem Fragment eines städtischen Weistums aus dem 14. Jahrhundert sind die im Stadtfrieden von 1287 erwähnten „Genannten“ auch für Tittmoning überliefert, sie die „Genannten und die Gemain der Bürger in der Stadt Tittmoning“ trafen „Armen und Reichen zuhulff“ marktpolizeiliche Anordnungen. Das bei Verstößen festgesetzte Bußgeld sollte zwischen dem Gericht und der Stadt geteilt werden³². Der Vertreter des Gerichts war der um 1366 erst-

bei Doppler, Urk. Nonnberg unter Tittmoning — Amtmann Nonnberg, 1536 entschied der Hofrat einen Streit zwischen dem Stadtrichter von Tittmoning und der Äbtissin dahin, daß Briefe über Güter, Gründe, Erbrecht und Burgrecht im Burgfrieden zuerst die Äbtissin und dann der Stadtrichter, hingegen Leibgeding- und Freistiftsbriefe die Äbtissin allein siegeln sollte, Doppler, Urk. Nonnberg 547. Zur Teilung der Gerichtsbarkeit vgl. Dopsch, Tittmoning 60 mit Literatur.

²⁷ Die „hovemarch“ war der geschlossene Grundbesitz des Klosters zwischen Tittmoning und Nonnreit aus der agilolfingischen Schenkung, die als geistliche Immunität vom umliegenden Gerichtsbezirk eximiert war, eine Hofmark alter Ordnung, vgl. E. Klebel, Vogtareuth. Aus der Verfassungs-, Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte der Hofmark Vogtareuth (ZBLG 6) 1933, 27—59 und 177—216. Vogthafer und -hennen bzw. eine Geldablösung bezog das Kloster noch unter der bayerischen Regierung 1813 von seinen Gütern in Asten, Biering, Dunsting, Enzelsberg, Froschham, Hörzing, Knappen, Krötzing, Laiming, Laufing, Manetsberg, Niederham, Nonnreit, Oberried, Stockham, Traßmiething, Unterried, StAM, Kataster FA Laufen.

²⁸ SUB IV S. 168 Nr. 141, auch die Salzburger Landesordnung von 1328, SUB IV S. 380 Nr. 329 besitzt partiell stadtrechtlichen Charakter, so J. K. Stadler, Beiträge zur Rechtsgeschichte der Stadt Salzburg im Mittelalter (Südostbayerische Heimatstudien 9) 1934, bes. 43 und 55 und Dopsch, Recht 891 ff.

²⁹ Krausen, Urk. Raitenhaslach 483. Über Siegeländerung vgl. J. K. Stadler, Tittmoning (Inn-Salzach-Land 3) 1951 Nr. 7 vom 15. September 1951. Vor 1286 wurde ein Tittmoninger Bürger namentlich erwähnt: Heinricus Schuestel, dessen Familie bis nach 1400 ansässig blieb, Krausen, Urk. Raitenhaslach 407 und 408 und KIA Nonnberg, Urbar 3 Nr. 35.

³⁰ Dopsch, Recht 898 mit Verweis auf 709 f. nennt dieses eine Rechtssammlung; vgl. dazu Peter Michael Lipburger, Bürgerschaft und Stadtherr. Vom Stadtrecht des 14. Jahrhunderts zur Stadt- und Polizeiordnung des Kardinals Matthäus Lang (1524) (Vom Stadtrecht zur Bürgerbeteiligung. Festschrift 700 Jahre Stadtrecht von Salzburg) 1987, 40—63, bes. 44 ff.

³¹ BayHStA, HU Salzburg 222.

³² Ebda, HU Salzburg ohne Nummer, früher GU Tittmoning 158/1, vgl. Helga

mals erwähnte Stadtrichter ³³; er wurde vom Erzbischof eingesetzt, stammte aber, soweit sich das beobachten läßt, jeweils aus einer in der Stadt angesessenen, ritterbürtigen Familie ³⁴.

Nach dem Burgfriedensbrief von 1459, der zugleich eine Abrede über die strittige Zuständigkeit von Pfleger, Stadtrichter und Bürgergemeinde enthielt, übte er die volle Gerichtsbarkeit innerhalb des Burgfriedens aus, er urteilte auch über die Hochgerichtsfälle, war also Inhaber der Blutgerichtsbarkeit ³⁵. Von seiner Gerichtsbarkeit, außer den Hochgerichtsfällen, ausgenommen waren die Urbarsmüller und Urbarsleute, die unterstanden dem Kastner, ebenso auch die nonnbergischen Holden, über die der Klosterrichter urteilte. Diese beiden Gruppen waren auch der städtischen Niedergerichtsbarkeit entzogen. Dieser stadtherrlichen Obrigkeit standen die gewählten Vertreter der Bürgerschaft, die Genannten, bzw. der Rat und der Bürgermeister gegenüber ³⁶. Die streitige sowie die freiwillige Gerichtsbarkeit übte der Stadtrichter zusammen mit dem Stadtrat. In diesem beschränkten Sinn kann von einem Niedergerichtsbezirk gesprochen werden, innerhalb dessen die Stadtgemeinde bestimmte Rechte wahrnahm. Im 16. Jahrhundert wird ein Äußerer Rat erwähnt, in den jährlich von der Gemeinde zwei Mitglieder neu gewählt wurden, und aus diesem dann zwei Mitglieder in den Inneren Rat, der wiederum den Bürgermeister wählte ³⁷. Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Stadt von einem Magistrat verwaltet, an dessen Spitze der für drei Jahre gewählte Bürgermeister stand, ihm zur Seite die auf Lebenszeit gewählten zwölf Ratsmitglieder. Bei allen Sitzungen führte aber der vom Erzbischof ernannte Stadtrichter den Vorsitz ³⁸.

Reindel-Schedl, Tittmonings städtische Selbstverwaltung im Spätmittelalter (Salzfaß N. F. 18 = Festschrift 750 Jahre Stadt Tittmoning) 1984, 69–73. Noch im 18. Jahrhundert fließen die aus Stadt- und Burgfried einlaufenden Strafgeelder je zur Hälfte in die städtische und landesherrliche Kasse.

³³ 1366 war der Stadtrichter Andreas von Tittmoning bereits verstorben, Hauthaler, Registerbuch S. 29 Nr. 35, 36 und S. 37 Nr. 86.

³⁴ Übersicht der Stadtrichter bis 1500 bei Reindel-Schedl, Selbstverwaltung (wie Anm. 32) 71 f. Stadtrichter waren u. a. Mitglieder der Familie Paumann, Weilheimer und Kröpfel.

³⁵ Publiziert mit den folgenden modifizierten Burgfriedensbriefen von 1625 und 1720 bei Helga Reindel-Schedl, Gemainer Statt Tittmoning Burckhfridsbrief Anno 1459 (Salzfaß N. F. 18 = Festschrift 750 Jahre Stadt Tittmoning) 1984, 74–80. Der Stadtrichter war als Bürger zu allen städtischen Auflagen verpflichtet, mit dem Bürgermeister und Rat übte er die Polizeigewalt, die freiwillige und streitige Gerichtsbarkeit über alle Burgfriedenseinwohner, auch die Ganthandlungen aus, abgesehen von den Ausnahmen, BayHStA, GL Mühlendorf 496, Index. Der städtische Galgen stand bei der äußeren Burgfriedensgrenze an der Burghausener Straße.

³⁶ Ein Bürgermeister wurde 1424 erwähnt, BayHStA, Personenselekt Karton 459 Urk. vom 24. Oktober 1424. Namentlich überliefert ist 1444 Heinrich Teisendorfer, 1463 wird mit ihm ein zweiter Bürgermeister, Andre Kuersner, bezeugt, ebda, GU Tittmoning 150–153. Allgemein: Koller, Entwicklung 609.

³⁷ Bericht des Mautners Redseisen an Erzbischof Johann Jakob vor 1570, BayHStA, HU Salzburg 689.

³⁸ StAM, AR 618/343 und vgl. E. Abt, Die Verfassung der örtlichen allgemeinen Verwaltung des Rupertiwinkels vor seiner Wiedervereinigung mit Bayern (Salzfaß 5) 1926.

Ein Markt zu Tittmoning bestand bereits im Hochmittelalter, worüber aus dem 14. Jahrhundert die oben genannten einzelnen Bestimmungen erhalten sind. Zum Schutz des städtischen Handels erließ Eberhard III. für die Städte Laufen und Tittmoning 1424 eigene Vorschriften, die vor allem den Gähhandel verboten, und den städtischen Wochenmarkt stützen sollten³⁹. Unter Erzbischof Paris Lodron wurde der Montag als Markttag bestimmt, 1765 erhielt die Stadt das Recht auf zwei Wochenmärkte am Dienstag und am Donnerstag. Am 29. Juni zu Peter und Paul und am 25. November am Kathreinstag fanden Jahrmärkte und an den Montagen vor Christi Himmelfahrt und vor Martin am 11. November fanden Viehmärkte statt⁴⁰. Der zur Reparatur der Stadtmauer 1533 vom Erzbischof als städtische Einnahme genehmigte Aufschlag auf verkaufte Getränke, das Getränke-Umgeld, wurde von jedem Erzbischof zuletzt 1749, immer wieder gewährt⁴¹. Die Absicht des Stadtgründers, Tittmoning zu einem Handels- und Gerichts- bzw. Verwaltungszentrum auszubauen, konnte nicht in dem vorgesehenen großen Rahmen verwirklicht werden, doch die Nachbarschaft zur Burg als Sitz des Pflegers für das große anliegende Gericht, die Konzentration einzelner Ämter in der Stadt und der Mahlzwang, nach dem die Bauern des Umlandes ihr Getreide zu den in der Stadt gelegenen Mühlen bringen mußten⁴², ermöglichten alteingesessenen und neuzugewanderten Kaufleuten und Gewerbetreibenden ein gutes Auskommen, vor allem als die Burg nach 1600 in ein Jagdschloß umgebaut für den Erzbischof und sein Gefolge ein beliebter Aufenthaltsort geworden war⁴³. Auftraggeber für die zahlreichen Kunsthandwerker waren nicht nur die Kirchen, sondern auch die eingesessenen, wohlhabenden Bürger, unter denen sich auch zeitweise die Adelsfamilien der Lamberg, Kuenburg, Ueberacker und Negri angesiedelt hatten. 1531 zählte Tittmoning etwa 800 Einwohner, 1541 schon 950, davon waren etwa 740 Bürger⁴⁴. An Amtspersonen saßen in der Stadt neben

³⁹ LA Salzburg, Registrum Eberhardi III. fol. 88^r–89^r = Koller S. 234 Nr. 276, Bestätigungen BayHStA, Urk. Stadt Tittmoning 2, 4, 13, 14, 17.

⁴⁰ BayHStA, GL Mühldorf 496 und Salzachkreisblatt von 1814 S. 1086.

⁴¹ BayHStA, HU Salzburg 651 und Urk. Stadt Tittmoning 3, 5, 13, 15 und 18 und StAM, AR 1033/41.

⁴² F. W. Henning, Mahlzwang (HRG 3) 1984, Sp. 156–158.

⁴³ Wurden im 14. Jahrhundert Bogner und Pfeilschmiede genannt, aber auch Kaufleute wie die Weilheimer, die mit Arsenik bis nach Venedig handelten und später nach Salzburg zogen, ihren Tittmoninger Besitz jedoch ihren weiblichen Nachkommen vererbten, so dominierten seit dem 16. Jahrhundert die Gerber und Lederer und die zwanzig Tuchmacher, daneben aber auch der Silberschmied Lichtenegger (er wurde 1592 nach seinem angegebenen Vermögen von fast 13 000 Gulden am höchsten besteuert) und später die Goldschmiede Lackner, Hablitscheck und Niedermayer, sowie Bildhauer, Zinngießer und Wachsbossierer. Über die Tuchmacherei vgl. H. Klein, Die Tuchweberei am untern Inn und der unteren Salzach im 15. und 16. Jahrhundert nach Salzburger Quellen (MGSL 106) 1966, 115 ff. Über die Tittmoninger Bäcker, Müller und Metzger vgl. Dieter Goerge, Die Bäcker und Metzger in den salzburgischen Städten (MGSL 120/121) 1980/81, 459 ff.

⁴⁴ Nach den Musterregistern von 1531 und 1541, BayHStA, HL Salzburg 477 Tomus I = Kurbayern Äußeres Archiv 4049 fol. 324^r–326^v und 300^r–310^v und 320^r. Ausgewertet von K.-H. Ludwig, Neue Quellen zur Bevölkerungsentwicklung in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (MGSL 117) 1977, 201–215. Über die dort fehlende Aufstellung einzelner Ämter, Schedl, Gericht 255 ff.

dem Stadtrichter ⁴⁵, der seit Ende des 16. Jahrhunderts zeitweise auch den Pfleger vertrat ⁴⁶, der vom Pfleger bestellte Landrichter ⁴⁷, der Amtmann des Klosters Nonnberg ⁴⁸, der Amtmann des Klosters St. Peter ⁴⁹ und solange ein Bürger Tittmonings die Amtsgeschäfte für die domkapitulischen Güter führte, auch dieser Amtmann ⁵⁰. Landesherrliche Beamte waren die Mautner ⁵¹ und der Kastner, der auch die seit etwa 1400 neu eingerichteten Urbarämter Tittmoning und Geisenfelden verwaltete ⁵². Unter den Pflegern Wolf Ludwig Graf von Ueberacker 1728—1765 und seinem Sohn Wolf Leopold 1766—1794, die neben der Pflege gleichzeitig die Geschäfte eines Kastners wie eines Stadtrichters versahen, wurden die einzelnen Amtsbelange säuberlich getrennt ⁵³. Der Nachfolger Franz Raymund von Negri zog alle Fälle zum Landgericht und Pflegamt. Damit war der Stadtmagistrat

⁴⁵ Entgegen der in der Literatur häufig vertretenen Ansicht (zuletzt Artikel im Städtebuch 670), das Amt des Stadt- und Landrichters sei oft in Personalunion verbunden gewesen, vereinigte erstmals Bartholomäus Rechseisen 1559 das Amt des Stadt- mit dem des Landrichters, aber 1565 erging der Hofkammerbefehl, daß diese Verwendung nicht länger gestattet wäre, worauf er das Amt des Landrichters an Sigmund Reinprechtlinger abgab, LA Salzburg, Geheimes Archiv XXVI Hofkammer Bestallungen 69.

⁴⁶ Seit der Resignation des Freiherrn Sigmund von Lamberg, der die Pflege von 1561—1590 versehen hatte und dessen Sohn der Erbauer des nach 1726 genannten Kuenburghauses war, häufen sich die Pflugsverwaltungen durch die Stadtrichter.

⁴⁷ Erster Landrichter ist 1308 Wernhard der Zuchschwert, Krausen, Urk. Raitenhaslach 553. Seit 1666 bleibt das Amt des Landrichters mit dem des Pflegers vereinigt, LA Salzburg, Geheimes Archiv XXVI Hofkammer Bestallungen 69.

⁴⁸ Erster nonnbergischer Amtmann vor dem 1246 genannten „officialis Wichardus“ und seinem Sohn und Nachfolger Friedrich seit 1265, war „Eberhardus de Tittmanningen, Doppler, Urk. Nonnberg 8, 11, 15 und 18, vgl. dazu O. Hageneder, Die Anfänge des oberösterreichischen Landtaidings (MIOG 78) 1970, 293.

⁴⁹ Das Kloster besaß für seinen Amtmann ein eigenes Haus in Tittmoning, hier war der Sitz seiner Hauptverwaltung für die Güter an Alz und Inn, seit Ende des 13. Jahrhunderts, P. Strasser, Beziehungen des Klosters St. Peter zu Tittmoning (Heimatsfreund im Salzachgau 9) 1929, Nr. 2 und 3, aber nach dessen Verkauf 1627 übernahm der Stadtrichter Georg Schleindl die Verwaltung des Urbaramtes, Noviss. Chronicon 539 und Erzabtei St. Peter, Archiv Urbaramt Tittmoning.

⁵⁰ KIA Nonnberg, Urbar 16 fol. 174^v: Sigmund Paintner zum 28. August 1581.

⁵¹ Die Maut wurde bestandweise verliehen, 1274 um 30 Pfund Pfennig, 1419 auf sechs Jahre für 80 Pfund Pfennig jährlich, LA Salzburg, Registrum Eberhardi III. fol. 39^r = Koller S. 133 Nr. 133. Eine Mautordnung ist von 1425 erhalten (gedruckt in MGSL 10 (1870) 57 f.). Später wurde das Mautamt meistens mit dem Amt eines Kastners oder mit dem Amt des Stadtrichters gekoppelt.

⁵² Der Verweser der urbarialen Einkünfte in Tittmoning hieß nach der Ämteraufstellung 1412 „granator“, ebenso der Amtmann in Mühldorf, LA Salzburg, Registrum Eberhardi III. fol. 10^r = Koller S. 38 Nr. 27. Von den Ämtern um Mühldorf wurde das Getreide in den Kasten nach Tittmoning gebracht, wo es bei Bedarf nach Salzburg verschifft wurde: Instruktionen für den Kastner 1544 und 1570, BayHStA, HU Salzburg 666 und 689. Für das 17. Jahrhundert vgl. ebda, HL Salzburg 44. Die Konzentration von Naturalabgaben aus der gleichen Gegend spricht auch eine Bestimmung des Vertrags von 1431 an „Die Hühnler sollen von neuem gen Tyttmoning gevogtet werden“, ebda, Kurbaiern 24829.

⁵³ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXVI Hofkammer Bestallungen 69 und BayHStA, GU Tittmoning 192 „erteilt von Stadtgerichts wegen“, vgl. auch F. Martin, Beiträge zur Salzburger Familiengeschichte 20. Ueberacker (MGSL 72) 1932, 58 und 59.

fast „ganz außer aller Aktivität gesetzt worden“ und die Einkünfte sehr reduziert ⁵⁴.

Die bayerische Regierung führte für die Stadt Tittmoning nach dem Organischen Edikt, dem 1. Bayer. Gemeinde-Edikt von 1808, die Munizipalverfassung ein und ernannte 1813 vier Munizipalräte ⁵⁵. Nach dem 2. Gemeinde-Edikt von 1818 wurde Tittmoning in die Städte III. Klasse mit eigener Magistratsverfassung eingereiht. Auf Wunsch ihrer Gemeindemitglieder gestattete die Regierung des Isarkreises am 1. Oktober 1837, die bisherige magistratische Verfassung aufzuheben und die Verwaltung einer Landgemeinde anzunehmen ⁵⁶. Nachdem am 1. Juli 1869 die neue Gemeindeordnung in Kraft getreten war, stimmte die Gemeinde Tittmoning für die Wiederannahme der städtischen Verfassung ⁵⁷.

Bis zur Aufhebung der salzburgischen Landschaft unter dem Königreich Bayern am 4. Oktober 1811 stellte die Stadt Tittmoning im Wechsel mit Laufen, Mühlendorf und Radstadt, das war alle neun Jahre, einen Vertreter aus dem Magistrat als Landschaftsverordneten ⁵⁸. Im Igelbundbrief 1403 dokumentierte sich Tittmoning bereits als Landstand ⁵⁹. Als solcher wurde Tittmoning in der Einberufungsliste für den Landtag 1473 namentlich angeschrieben ⁶⁰ und 1526 auf der Landtafel aufgeführt ⁶¹. In der Reihe der sechs erzstiftischen inländischen Städte stand Tittmoning an vorletzter Stelle.

Weder 1234 bei der Gründung noch später wirkte sich die Randlage für Tittmoning so nachteilig aus, wie bei der Grenzziehung nach 1816 zwischen Bayern und Österreich. Bis 1777 war Tittmoning an der Salzach das geistliche Zentrum, gegenüber der bayerischen Ettenau gelegen, die ebenfalls in die Diözese Salzburg gehörte. Mit der Einrichtung der Ruraldekanate 1617 war dem Pfarrer von Tittmoning als Dekan auch die Pfarrei Ostermiething zugeteilt worden, deren Kirchen in Ostermiething, Ernsting, Eiferting, Tarsdorf, Haigermoos und Franking er jährlich zu visitieren hatte ⁶².

⁵⁴ Beschwerde des Magistrats gedruckt bei E. Abt, Die Verfassung der örtlichen allgemeinen Verwaltung des Rupertiwinkels vor seiner Wiedervereinigung mit Bayern (Salzfaß 5) 1926, 81.

⁵⁵ Salzachkreisblatt 1813, 725.

⁵⁶ StAM, AR 415/93.

⁵⁷ Vgl. dazu E. Abt, Die Entstehung der Landgemeinden im Rupertiwinkel Bayerns (Salzfaß 8) 1929.

⁵⁸ Klein, Landstände passim, bes. 126 f. und 129.

⁵⁹ Mell, Landstände 357 ff.

⁶⁰ Klein, Bauernschaft 54.

⁶¹ Hübner, Stadt 2, 278.

⁶² A. Zimmermann, Churbayerischer Geistlicher Kalender 1755, 308. Zum Dekanat Tittmoning gehörte die ebenfalls in Bayern liegende Pfarrei Feichten mit den Filialkirchen zu Deinting und Kirchweidach. Zum Dekanatssitz resp. zum Kollegiatstift Tittmoning vgl. W. Brugger, Die Gründung des Kollegiatstifts Tittmoning (Salzfaß N. F. 18 = Festschrift 750 Jahre Stadt Tittmoning) 1984, 115–137 bes. 117.

b) Das Pfliegericht Tittmoning

Über die Formierung des Gerichtsbezirkes Tittmoning, der vom 14. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts bestand, fehlen konkrete Hinweise; ein Gerichtskauf, auch eines Teiles davon, ist auszuschließen. Grundlage war der Kompromiß mit Bayern, dessen Folgen an den von beiden Seiten geforderten Vogteidiensten abzulesen sind. Der Salzburger Erzbischof hatte den bayerischen Herzog nicht nur als Vogt über die Güter des Domkapitels, der Klöster Baumburg, Frauenchiemsee, Herrenchiemsee und Nonnberg im Gebiet des Chiemgaues östlich von Traun und Alz anerkennen müssen, sondern auch als Vogt über die in unmittelbarer Nähe zu Tittmoning gelegenen Güter des Klosters Baumburg¹. Die Gerichtsbildung begann um 1254, als im gegenseitigen Einverständnis bestimmte Hochstiftsministerialen mit Gerichtsrechten im östlichen Chiemgau belehnt worden waren². Kuno von Törring war unter den genannten Gerichtsträgern gewesen, er starb nach 1261, sein Erbe trat sein Bruder Friedrich von Törring an³. Die Organisation des neuen Gerichtsbezirkes Tittmoning könnte einen der Gründe für die Auseinandersetzung dieses Törringers mit Erzbischof Friedrich von Walchen geboten haben. 1272 beedete Friedrich von Törring in seiner Unterwerfungsurkunde u. a. mit der Bezahlung für die Burghut, sei es in Tittmoning oder anderswo, zufrieden zu sein⁴. Als erster in den Quellen bezeugter „castellanus in Tittmaeningen“ siegelte 1273 der Törringer eine Schenkung von Haus und Gut in und bei der Stadt Tittmoning⁵.

Eine Gerichtssitzung fand 1307 auf der „offen shrann“ zu Tittmoning statt⁶, die anderen Schrankenorte Fridolfing und Palling können erst aus dem Vogteiverzeichnis der „Comitia in Tittmaning“ von 1435 erschlossen werden⁷. Das Verzeichnis beginnt mit der Beschreibung der Grenzen, die sich, ausgenommen die Abtretung eines Grenzstreifens beim Schloß Trostberg⁸, bis 1814 nicht mehr veränderten, und teilte die Höfe bzw. die Orte, aus denen der Vogthafer und die Vogthühner gedient wurden, nach ihrer Lage ein, zuerst das „Officium preconatus“ in Fridolfing, zu dem aber auch die Vogtabgaben aus dem domkapitulischen Amt Petting und die Abgaben aus

¹ Nach dem Willen der Schenkerin, Gräfin Elisabeth von Ortenburg sollten diese Güter von den Vogtabgaben befreit bleiben, MB 3 S. 92 Nr. 233, wozu sich auch der 1251 zum Vogt gewählte bayerische Herzog Otto II. verpflichtete, BayHStA, KU Baumburg 17. Das Versprechen wurde nicht gehalten, auch die Güter in Salling waren mit Vogteidiensten belastet, siehe unter „Bayerische Vogtbauern“.

² SUB IV S. 26 Nr. 29: belehnt wurden Gebhard I. von Felben, Konrad II. von Goldegg, Ulrich von Kalham und Kuno von Törring.

³ Siehe oben: Die Herren von Törring.

⁴ BayHStA, HU Salzburg 27 und 28.

⁵ Krausen, Urk. Raitenhaslach 327.

⁶ Krausen, Urk. Raitenhaslach 543, für Fridolfing ist im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts aber ein Kammerhof belegt.

⁷ HHStA Wien, Hs W 194/4 fol. 174^r—179^r.

⁸ Erzbischof Friedrich IV. trat gegen das oberste Halsgericht in der Stadt Mühldorf einen Geländestreifen bei Trostberg an Bayern ab. Die Grenze wurde von der Alz auf die Höhe östlich davon zurückgenommen, die Einöden und Weiler Aumühle, Blindreut, Deinting, Eglsee, Getzing, Wäschhausen, Wimm und Kendling wurden dem Landgericht Trostberg zugeteilt, BayHStA, HL Salzburg 642 fol. 80^r und Dopsch, Spätmittelalter 517 f.

dem Gericht Unterlebenau von den domkapitulischen Gütern gehörten, ihm folgte das „Tittmoninger Schergenamt“ und dann das „Schergenamt ze Palding“. Diese drei Ämter wurden bei der Vierteleinteilung 1536 beibehalten⁹, im Gericht Tittmoning hießen die Anführer der Gruppen „Obleite“, wie auch in den Steuerregistern von 1548¹⁰. Hier wie im Steuerbuch von 1592/93 und in dem von 1624 versahen innerhalb der Ämter jeweils zwei Amtleute ein begrenztes Gebiet, die Einteilung in die sechs Ämter des 17. und 18. Jahrhunderts ist bereits deutlich zu erkennen¹¹.

Eine Niederschrift aus dem 17. Jahrhundert bringt zwar ein Verzeichnis der Gerichts- und Landesgebote für das Gericht Tittmoning, aber ohne die Bezeichnung Ehehaft-Taiding und ohne Hinweis auf ein Versammlungsgebot bei einer Schranne¹². Die 21 Punkte an Gerichts- und Landesgeboten sollten jährlich um St. Georg in den Kirchen, in die die meisten Gerichtsuntertanen zum Gottesdienst gingen, verlesen werden. Das Gerichtsfutter und die Garbenreichung standen dem jeweiligen Amtmann zu, der sie aber von Haus zu Haus sammeln mußte, nur die Fridolfinger, etwa hundert Häuser, waren von der Abgabe der Garben befreit¹³.

Mit Wernhard dem Zuchschwert wurde 1308 erstmals ein Landrichter von Tittmoning genannt, er kam aus einer Familie, die mit „dominus“ und „Herr“ ihre ritterliche Herkunft bezeugen konnte¹⁴, der 1338 siegelnde Friedrich der Gausberger stammte aus dem niederen Adel¹⁵, 1376 war Niklas Teisenberger Landrichter¹⁶, 1401 Ruprecht Inzinger¹⁷, 1409 bis 1427 Stefan Sillersdorfer¹⁸. Wenn im 15. Jahrhundert auch einige Landrichter aus Bürgerfamilien der Stadt Tittmoning stammten, so war das Amt des Landrichters nur 1559–1565 mit dem des Stadtrichters verbunden. Ein Hofkammerbefehl untersagte 1565 ausdrücklich diese Doppelfunktion¹⁹. Das Hochgericht stand außerhalb der äußeren Burgfriedensgrenze von Tittmoning an der Straße nach Burghausen, an der „Galgenleite“. Die Schub-

⁹ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXXIII 1 1/2.

¹⁰ BayHStA, GL Mühldorf 480.

¹¹ BayHStA, GL Mühldorf 498 und LA Salzburg, Geheimes Archiv XXI 24 e.

¹² Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 90 Nr. 13.

¹³ Die Garbensammlung gehörte zu den „Gemaine Forderungen“, worunter auch das Gerichtsfutter fiel. Eine bis vier Korngaben, manchmal auch dazu eine Schaufel Hafer, standen nicht nur dem Amtmann, sondern auch, je nach Lage der Güter, dem Priester, dem Mesner in der Stadt Tittmoning, dem Bader und dem Torwärtl in Laufen zu, BayHStA, GL Mühldorf 364.

¹⁴ Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 553 und siehe unter Lehenträger der Herren von Törring-Törring.

¹⁵ Krausen, Urk. Raitenhaslach Nr. 700. Ein „Petrus Gäugsperger“ war als „famulus“ des Ruger von Radeck 1322 vor der Schlacht bei Mühldorf zum Ritter geweiht worden, Erben, Ritterweihen Register. Familienangehörige sind Mitsiegler der Igelbundurkunde, Mell, Landstände 361 und stehen noch 1494 auf der Landtafel, Mezger, Historia 1034.

¹⁶ HHStA Wien, Erzstift Salzburg Urk. vom 31. März 1376.

¹⁷ PfarrA Tittmoning, Urk. vom 11. Juni 1401.

¹⁸ BayHStA, HU Salzburg 312 und LA Salzburg, Frank, Institutionen.

¹⁹ Bartholomäus Recheisen versah außerdem auch das Maut- und Kastenamt, LA Salzburg, Frank, Institutionen. Hans Johann, der von 1464–1466 Landrichter war, erhielt 1469 das Amt des Stadtrichters und 1473 das Maut- und Kastenamt dazu, Caspar Goldwart war 1515–1519 Landrichter, dann Hofrichter am Nonnberg und ist 1531–1537 als Stadtrichter und Propst zu Geisenfelden bezeugt.

stelle, die Übergabsstelle für Verbrecher und aus dem Salzburgischen Ausgewiesene, lag hinter Nonnreit bei Plattenberg zum bayerischen Gericht Wald, eine weitere Schubstation war auf der Höhe diesseits der Alz gegenüber dem Schloß Trostberg zum bayerischen Gericht Trostberg und eine zum Gericht Traunstein lag bei der großen Eiche im Niederweißenkirchner Feld ²⁰.

Burg Tittmoning

Vor der Stadtummauerung hatte Erzbischof Eberhard II. mit der Befestigung des von den Nonnberger Klosterfrauen eingetauschten Berges zu Tittmoning begonnen. Die auf der Ostseite der Burg vorgelagerte Mauer des Zwingers war zugleich die Abgrenzung zur Stadt. Der ummauerte Burgfriedensbereich unterschied sich nicht nur vom städtischen Niedergerichtsbezirk, sondern auch von dem des umliegenden Landes, innerhalb saßen die Burgsassen, außerhalb die Landsassen ¹. Die Burghut verlehnte der Erzbischof anfangs jeweils nur auf ein Jahr an die „mächtigsten“ Männer unter seinen Hochstiftsministerialen, erster überlieferter „castellanus“ war 1273 Friedrich von Törring-Törring, der 1272 Erzbischof Friedrich von Walchen hatte Urfehde schwören müssen ². 1282 folgte Ulrich von Wispeck ³, 1299 Heinrich von Nopping ⁴, 1306 Wulfing von Goldegg ⁵, 1307 Otto von Goldegg, er ist der erste, von dem sicher bestätigt ist, daß er die Herrschaft im Gericht Tittmoning ausübte, denn er saß mit seinem Richter auf der offenen Schranne zu Tittmoning ⁶. 1312 erscheint neben dem Hauptmann zu Salzburg und dem zu Mühldorf auch Kuno von Teising, der Hauptmann zu Tittmoning ⁷, 1315, 1319 und 1320 Konrad von Oberndorf, der bereits mit Pfleger betitelt wurde ⁸. Während der im September 1319 vor Mühldorf zum Ritter geweihte Konrad von Oberndorf 1322 wieder gegen Ludwig von Bayern auf österreichisch-salzburgischer Seite in die Schlacht von Mühldorf zog und als Gefangener des Grafen von Hals bis zum 18. Dezember 1323 auf dessen Burg gefangen blieb ⁹, saß Wulfing von

²⁰ StAM, AR 1031/26, BayHStA, Kurbaier Geheimes Landesarchiv 1209 fol. 180 f. und GL Trostberg 1.

¹ „purchsäss“ waren 1427, 1428 und 1429 Jakob von der Albm: PfarrA Tittmoning Urk. vom 7. August 1427, 27. März 1428 und 6. Dezember 1429; 1436 Friedrich Paumann: Doppler, Urk. Nonnberg 212; Georg Weidacher 1444, 1452, 1454, 1457, 1467 und 1468: BayHStA, KU Raitenhaslach 686, HU Salzburg 661 und PfarrA Tittmoning Urk. vom 20. August 1452, 1. Februar 1454, 6. August und 31. August 1457 und 4. Februar 1468; 1471 und 1483 Ulrich Kolb: StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 567 und PfarrA Tittmoning Urk. vom 31. Januar 1483; „landsäss“ 1536, Doppler, Urk. Nonnberg 549.

² Martin, Regesten 1 Nr. 626, 627 und 628 = BayHStA, HU Salzburg 27 und 28, Krausen, Urk. Raitenhaslach 327.

³ Martin, Regesten 1 Nr. 1041.

⁴ Krausen, Urk. Raitenhaslach 483.

⁵ Ebda 540.

⁶ Ebda 543. Der Schrankenplatz lag nördlich der Burg jenseits des Ponlachgrabens.

⁷ Martin, Regesten 2 Nr. 1074: nicht sicher ob Teising, nach Kuno bleibt im Original eine Lücke.

⁸ Martin, Regesten 2 Nr. 1198 und Regesten 3 Nr. 167 und 208 = BayHStA, HU Salzburg 125 und 126. In den Excerpta Genealogiae ex Monumentis Baumburgensibus steht für 1317 Jacob von dem Turn als Burggraf, MB 2 S. 259.

⁹ Erben, Ritterweihen 106 mit Quellenangaben.

Goldegg auf der herzoglich bayerischen Burg Dornberg¹⁰. Der Goldegger war sowohl Lehenträger und Ministeriale des Kaisers Ludwig wie des Erzbischofs. Sein Treuegelöbnis von 1320, niemandem wider den Erzbischof zu dienen, enthält ausdrücklich den Vorbehalt, allein dem König Ludwig, wenn der „mit sein selbes leib ist auf dem velde, dem mag er wol helfen ouf dem velde“¹¹. Als „Doppelministerialer“ durfte er bei Auseinandersetzungen zwischen seinen beiden Herren nach dem Lehenrecht „nicht stille sitzen“¹², er hatte sich nicht nur 1322 vor der Schlacht von Mühldorf für den Wittelsbacher entschieden, sondern auch im August 1324, als Ludwig der Bayer gegen die Stadt Tittmoning vorrückte und er als Burghauptmann die Festung befehligte, stellte er sich auf die Seite Ludwigs¹³, dessen Leute die Burg brachen und die Stadt plünderten. Die bayerischen Besatzer blieben vier Jahre lang, bis der Erzbischof um die hohe Summe von 5500 Pfund Pfennig Burg und Stadt zurückkaufen konnte¹⁴.

1338 wurden die Fortifikationen auf der Burg verstärkt¹⁵, sie gab in der zweiten Jahrhunderthälfte über ein dutzendmal den Sammelplatz für die salzburgische Delegation ab, die von hier auf den Wechselberg ausritt, um sich dort, halbwegs zwischen Tittmoning und Burghausen, mit den bayerischen Kontrahenten zu treffen¹⁶.

Ab 1369 sind Quittungsbriefe der jeweiligen Pfleger über die erhaltene Summe für die Burghut überliefert, Hans von Traun erhielt von der Steuer zu Salzburg 122 Pfund Wiener Pfennige¹⁷. Hadmar von Laber, der von 1383 bis 1387 mit zehn Speißen auf der Feste behaust war, erhielt am 16. Juni 1386 dafür 200 Pfund Pfennige und am 12. Januar 1387 noch einmal 400 „gute guldein“ Pfennige¹⁸. Nach den Bestallungsurkunden war mit der „Behausung“ auf der Feste auch die Übergabe der Pflege verbunden. Erst von 1490 liegt ein ausführliches Protokoll über die zum Pflegamt gehörenden Nutzungen aus der Burghut für Jörg von Frauenberg vor¹⁹.

¹⁰ Stahleder, HA Mühldorf 71, 75, 201, sowie Wilhelm Erben, Die Schlacht bei Mühldorf (Veröffentlichungen des historischen Seminars der Universität Graz I) 1923, 58 ff.

¹¹ Martin, Regesten 3 Nr. 203.

¹² Heinrich Mitteis, Der Staat des hohen Mittelalters (1953) 172.

¹³ Über die merkwürdige Doppelstellung des Goldeggers vgl. H. Klein, Die Todeswaffe des sel. Patriarchen Bertrand von Aquileia und die Herren von Goldeck (MGSL 103) 1963, 47–54.

¹⁴ Dopsch, Tittmoning 64.

¹⁵ SUB IV S. 442 Nr. 371.

¹⁶ Schiedtage werden genannt: Martin, Regesten 2 Nr. 84, Hauthaler, Registerbuch S. 29 Nr. 37, S. 34 Nr. 64, S. 39 Nr. 92, S. 46 Nr. 134, S. 49 Nr. 146, Regesta Boica S. 112, 115, 120, 128, 139 und 140.

¹⁷ BayHStA, HU Salzburg 201 und 202.

¹⁸ Ebda, HU Salzburg 235, 248 und 249. Von 1397–1402 (Pfleger war Ulrich der Nufdorfer) lag eine Garnison von zwölf Söldnern „gen Tyttmaning“, Klein, Söldnerheer 121 bes. Anm. 119. Von 1462–1474 versah der Hauptmann von Salzburg, Achatz Wispeck, die Pflege, BayHStA, HU Salzburg 465 und 485.

¹⁹ Ebda, HU Salzburg 516 und 517. Die Einkünfte waren ansehnlich, zu der Besoldung für die Burghut von 50 Pfund Pfennig kamen die Einkünfte aus den Gerichtsstrafen, die auf 200 Pfund geschätzt wurden, die Schiffsmaut von über 41 Pfund, Kaufrechte sechs bis acht Pfund, Vogt- und Gerichtshafer an die 113 Salzburger Schaff, 803 Vogt- und Faschingshühner, Mauteinnahmen von den auf der Salzach beförderten Weinfässern, auf dem Land vom Geschirr, 36 Fuder

Große Um- und Ausbauten Mitte des 15. Jahrhunderts und in der Zeit vor und nach den Bauernkriegen, in denen die Pfleger das Schloß in Verteidigungszustand zu setzen hatten, gaben der Burg den heute noch sichtbaren wehrhaften Charakter²⁰. 1487 wurde der maßgebende Baumeister der Burg Burghausen von Erzbischof Bernhard von Rohr, der seit 1484 in Tittmoning seinen Alterssitz genommen hatte, zur Burgbesichtigung aufgeboten²¹. 1525 waren Burg und Stadt Tittmoning zur Bezahlung der Kriegskosten mit der Maut und den Kastenämtern Tittmoning und Geisenfelden auf vier Jahre an Bayern verpfändet worden²². Aber 1540 bekommt der Pfleger Adam von Thurn zu Neubauern den Auftrag, in das Schloß 400 Pfund Pfennig zu verbauen, 1553 wollte der Administrator Ernst auf eigene Kosten dort einen Bau aufführen²³.

In den Wehrumgang war der Getreidekasten einbezogen, in den außer vom Tittmoninger Kastenamt das Getreide aus den Ämtern um Mühldorf zugeführt wurde, um dann auf Abruf per Schiff in die Hauptstadt Salzburg transportiert zu werden²⁴. Sigmund von Lamberg, Freiherr zu Ortenegg und Ottenstein, war der letzte Pfleger, dem die Feste mit der Verpflichtung, „sie persönlich mit eigenem Rücken zu besitzen“, 1561 übergeben worden war²⁵. Während seiner Pflugschaft brach 1571 der große Stadtbrand aus, bei dem nur acht Häuser und drei von den Urbarsmühlen verschont blieben, nicht in Mitleidenschaft wurde auch die Burg gezogen. Sigmund von Lamberg resignierte 1590 und übergab die Geschäfte einem Pflugsverwalter. Nach der Verschreibung der Pflege an Jakob Hannibal von Raitenau 1591 mit der Auflage, die Pflege wenigstens zweimal jährlich zu besuchen und mit der Einsetzung eines Pflugsverwalters, der zumeist bereits ein Amt, das des Landrichters oder des Stadtrichters ausübte, wurde die Burg erfahrenen Offizieren anvertraut²⁶. Seitdem wohnte der Pfleger nicht mehr auf der

Halleiner Salz, von der Äbtissin auf dem Nonnberg zwei Schweine, vom Abt von Raitenhaslach Käse, Brot, Wein, Lämmer und 2 Paar Filzschuhe u. a. Für die Feste Hohensalzburg ist ebenfalls für 1488 der erste ausführliche Pflugschaftsrevers erhalten, Dopsch, Hohensalzburg 107.

²⁰ BayHStA, HU Salzburg 483, 488, 497, 661, 662 und ebda, HL Salzburg 110.

²¹ Kunstdenkmäler I 3, 2819.

²² Widmann, Salzburg 3, 25 f.

²³ BayHStA, HU Salzburg 661 und 662.

²⁴ Nach Kunstdenkmäler I 3, 2825 soll der Kasten vor 1571 erbaut worden sein. Ein Vorläufer dürfte aber auf der Burg bereits hundert Jahre früher eingerichtet worden sein. 1437 erlaubte Erzbischof Johann III. dem Pfarrer von Tittmoning den beim Pfarrhof stehenden Kasten, worin der erzbischöfliche Kastner das Getreide des Landesherrn verwahrte, auf Widerruf zu benützen, BayHStA, HU Salzburg 392 und 438. Dieser Kasten, später Zehentkasten des Pfarrers genannt, wurde 1234 auf der Hofstatt errichtet, die sich der Erzbischof beim Tausch der zehn „areas“ mit dem Kloster Nonnberg vorbehalten hatte, „um sein Getreide einzulegen“. In den Dienstreversen des Mautners und Kastners Wilhelm Langseisen 1544 und im Bericht des Mautners Bartholomäus Rechseisen von vor 1750 wird ausführlich über die Behandlung des Getreides, das des öfteren „um und umgeschauelt“ werden sollte, geschrieben, BayHStA, HU Salzburg 666 und 689.

²⁵ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXVI Hofkammer Bestellungen 69.

²⁶ 1611 mußte der damalige Kommandant und Burghauptmann Schneeweiß zu Arlezstain Burg und Stadt den bayerischen Truppen unter Herzog Maximilian übergeben. Nach der Rückgewinnung baute Erzbischof Markus Sittikus einzelne Gebäude um und richtete die Feste zu einem Jagdschloß. Während des Dreißigjährigen Krie-

Burg, das Pfliegergericht mit dem Archiv war in die Stadt in das Gerichtshaus hinuntergezogen²⁷, nachdem zumeist der Stadtrichter in Vertretung des Pfliegers die Pflege samt Landgericht verwaltete.

Propsteiamt Geisenfelden

Vom alten Amt des Hofurbars in Kirchheim waren 1234 nach dem Tausch Erzbischofs Eberhard II. mit dem Kloster Nonnberg nur wenig Gründe geblieben. Bis zum Ende des 14. Jahrhunderts bestand im Gericht Tittmoning für die Gründung eines eigenen Hofurbaramtes keine Notwendigkeit. Der nicht sehr umfangreiche Besitz an Gütern wurde von den Urbarämtern Abtsdorf und Waging verwaltet, der Besitz in der neugegründeten Stadt Tittmoning, die wichtigen Urbarmühlen dienten dem Unterhalt des Burggrafen auf Tittmoning und der einzige Hof aus Fridolfing, der im Urbar um 1350 eingeschrieben ist, der Kammerhof, stand unter der direkten Verwaltung des Hofmeisters. Andere Einkünfte wie die umfangreichen Vogteieinkünfte von den zahlreichen Gütern des Domkapitels, der Klöster St. Peter, Nonnberg, Baumburg, Seon, Frauenschmiedsee, Herrenschmiedsee und verschiedener alter Pfarrkirchen gehörten zum Einkommen des Burggrafenamtes auf Tittmoning. Erste Nachrichten über ein Amt Geisenfelden stehen im salzburgischen Hofurbar aus der Zeit nach 1400¹. Das Amt umfaßte bereits über siebenzig Nummern, die aber erst nach und nach eingeschrieben worden waren. Der Hauptbestand kam aus dem Besitz der Herren von Kuchl, die nach dem Tod des mächtigen Konrad von Kuchl um 1372, des Erbauers der Burgen Abtsee und Triebenbach, Teile ihres Besitzes verkaufen mußten. Sie waren wegen verschiedener Verkäufe und Ansprüche mit Erzbischof Pilgrim II. in Streit geraten, wonach sich die meisten Familienmitglieder aus dem Land des Erzbischofs zurückzogen und ein neues Zentrum um Friedburg erwarben und einrichteten². 1340 war Konrad von Kuchl von Erzbischof Heinrich mit den Gütern, die er von Eckart von Tann gekauft hatte, belehnt worden. Diese Güter bildeten einen Teil des Amtes Geisenfelden: je einen halben Hof zu Eberharting = Eberding bei Fridolfing und zu Berg, Güter zu Bernreut, Kumberg, Haag und Niedergeisenfelden, eine Peunt zu Fridolfing, ein Gut zu Kirchanschöring und die Güter zu Ober- und Untereching jenseits der Salzach³. Ähnlich wie bei den Abtseer Gütern könnten auch hier die Kuchler ihren um weitere Käufe vergrößerten Besitzkomplex dem Erzbischof Ende des 14. Jahrhunderts ver-

ges lagen hier Teile der aufgestellten Landfahne. Bis 1686 wurde das Schloß von der Hofkammer unterhalten, dann mußte die Landschaft die halben Kosten dafür übernehmen. Nach dem Abzug des letzten Kommandanten 1790, Freiherrn von Schaffmann, blieb das Schloß unbesetzt, das 1805 durch einen Brand teilweise zerstört wurde.

²⁷ Andreas Mudrich, Das Salzburger Archivwesen (Mitt. des K. K. Archivrates II) 1915, 203.

¹ LA Salzburg, Urbar 5 fol. 2—6^v. Unter den Ämtern, die 1412 zum Vizedomamt Salzburg gehörten, steht der „Officialis in Geyselvelden“ und sein Famulus, LA Salzburg, Registrum Eberhardi III. fol. 9^v = Koller S. 37 Nr. 27.

² Brugger, Kuchler 13 ff. Mell, Landstände (MGSL 44) S. 174 ff. Nr. 9 und 10, S. 221 Nr. 40.

³ Martin, Regesten 3 Nr. 1171.

kauft haben. Verschiedene Güter gehen jedoch auf einst freies Eigengut der Herren von Tann zurück, so das von ihnen 1344 verkaufte Gut zu Bubenberg⁴. Nach dem Tod des letzten Herrn von Tann 1391 muß der tannerische Gutsbesitz vor allem in Fridolfing an das Erzstift gefallen sein: noch 1613 lieferten die Güter ihre Abgaben nach dem Henndorfer Maß⁵! Aus Fridolfing wurde allein die Kammerhube oder das Kammerlehen mit seinen Abgaben aus dem Zehent schon im Urbar des 14. Jahrhunderts eingetragen unter den Gütern, die unmittelbar unter der Leitung des Hofmeisters standen⁶. Die Amtmannshube wurde aber im 15. Jahrhundert in das Amt Geisenfelden überstellt⁷. In Niedergeisenfelden saß der Amtmann oder Propst, dem nicht nur die um Geisenfelden⁸ und Fridolfing liegenden hofurbarischen Güter unterstanden, sondern in seine Verwaltung gehörten die „Bona an dem Hegel“ im Gericht Staufenek: Prasting, Wilhelmsöd = Kleinöd, Dietzling und das Lachlanwesen, sowie die von einem gewissen Otto Chrablinger gekauften Anwesen: neben der Mühle in Weißbach, Gütern auf der Gmain und zu Türk, zwei Anwesen im Gericht Raschenberg zu Mittereck und Wagneröd, auch einige Anwesen in Fridolfing⁹. Der Urbaramtman bewirtschaftete ein eigenes Gut in Niedergeisenfelden, die Kammer- oder Amtmannshube in Fridolfing bewohnte der Gerichtsamtman. Im 16. Jahrhundert versah 1521 der Tittmoninger Stadtrichter das Propsteiamt Geisenfelden¹⁰ ebenso 1531 Kaspar Goldwart und 1553 Bartholomäus Recheisen, der auch Kastner und Mautner zu Tittmoning war¹¹. Seitdem wurde vom jeweiligen Kastner von Tittmoning auch das Propsteiamt Geisenfelden mitverwaltet¹², in dem großen Urbar von 1566 werden die beiden Ämter gemeinsam beschrieben¹³.

⁴ HHStA Wien, Erzstift Salzburg, Urk. vom 8. Juli 1344.

⁵ F. V. Zillner, Salzburgerische Geschlechterstudien IV. Die Tann (MGSL 22) 1882, 106–165 bes. 160 ff. und Dopsch, Soziale Entwicklung 373. Henndorf war der Zentralort der Tanner für ihre Besitz- und Hoheitsrechte.

⁶ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 46^v und fol. 66^v. Nach dem Stockurbar gehörte der Zehent, der in Fridolfing eingenommen wurde und im Urbar 5 fol. 6^r mit 60 genannten Häusern steht, zum Unterhalt für die „Scheftreiberei“, d. h. für die Pferde, die die Schiffe salzachaufwärts ziehen mußten, BayHStA, GL Mühldorf 364 S. 84 ff. Die Erzbischöfe bemühten sich durch Käufe den geringen Besitzstand des Hofurbars im Gericht Tittmoning zu verbessern, 1498 kaufte Erzbischof Leonhard das Gut Wilhelm Trauners in Fridolfing und 1556 Erzbischof Michael vom Pfarrer zu Tittmoning, Oswald Seidl, dessen Güter zu Fridolfing, ehemals Beutellehen, BayHStA, HU Salzburg 542 und 678.

⁷ LA Salzburg, Urbar 5 fol. 4^v.

⁸ Das Hofurbar hatte keinen Besitz in Obergeisenfelden.

⁹ LA Salzburg, Urbar 5, unter den Gütern steht fol. 3^r das Gut Riebing, das 1459 gegen die „curia Arensteten“ im Amt Abtsdorf eingetauscht worden war.

¹⁰ LA Salzburg, Urbar 5 fol. 5^r, ebda, Urbar 9 a fol. 176^v, hier ist die Überschrift „Bona Ottonis Chrablinger“ weggefallen.

¹¹ BayHStA, HU Salzburg 609 und 610.

¹² LA Salzburg, Frank, Institutionen.

¹³ BayHStA, HL Salzburg 42 und 42 a und GL Mühldorf 248, in der Aufschreibung der Dienste und Stifte des Kastenamts Tittmoning von 1699 sind die der Propstei Geisenfelden enthalten, wobei auch die Güter aus dem Lebenauer und Haunsberger Gericht stehen, deren Dienste erst 1811 von der Pflge Laufen bzw. dem Rentamt Laufen eingehoben wurden.

Hofurbaramt bzw. Kastenamt Tittmoning

Zum Grundstock des Urbaramtes gehörten die Mühlen am Tittmoninger Berg. Seit der Gründungszeit der Salzburger Kirche waren sie Eigengut des Erzbischofs gewesen, sie stehen aber nicht unter den Einkünften des Amtes Kirchheim im 12. Jahrhundert. Erst im Urbar des 14. Jahrhunderts erscheinen unter dem Begriff „Pensio Molendinorum in Tittmaning“ gemeinsam vier Mühlen und drei weitere getrennt für sich, von denen jede Roggenabgaben, später Gerste, nach dem Öttinger Maß, ein Schwein unterschiedlicher Größe und 100 bzw. 60 Eier zahlen mußte¹. Der Titel Tittmoninger Amt taucht auch im Urbar des 15. Jahrhunderts noch nicht auf, obwohl in Tittmoning bereits im 14. Jahrhundert ein Kastner und ein Kastengebäude genannt wurden². Um 1400 waren von einem Notar Nikolaus in Berchtesgaden verschiedene Güter gekauft worden, so Pilling mit dem anliegenden Wald, Murschall, Bergham und Meggenthal³. 1369 hatte der Erzbischof von Konrad von Kuchl dessen Lehenkomplex von zwei Huben, zwei Sölden und einem Hof mit dem Wald erwerben können⁴, auf dem der Meier, zugleich der Urbarsförster, ansässig wurde⁵. Die Abgaben der „Coloni Lictoris“ zu Hörmetsham, Grafetstetten und Stetten am Holz⁶ standen dem „Züchtiger“ zu, vermutlich zur Aufrichtung des Prangers. Das „Officium Tittmoning“, zu dem die Anwesen im 16. Jahrhundert zusammengefaßt worden waren, bestand neben den Mühlen, den Meggenthaler Gütern, Ländern zu Kirchheim, fünf Häusern in der Stadt Tittmoning und 21 Burgrechten, die seit 1531 als Neubrüche vergeben worden waren, aus den Höfen zu Engertsham, Frideolfing, Gramsam, Leitgering, Nonnreit und Waldering, die alle vom Erzbischof als ehemalige Lehen zusammengekauft worden waren⁷.

¹ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 46^r und 46^v.

² Darüber siehe Burg und Gericht Tittmoning; eine undatierte Weihsteuerliste des 15. Jahrhunderts gibt die summarische Zahlung des „amt zu Geysenvelden und dy holden zu Tittmaning“ an, Klein, Eigenleute 243 Anm. 105.

³ LA Salzburg, Urbar 4 fol. 101^r.

⁴ Dieser Kauf und seine Bezahlung war einer der Streitpunkte, die 1372 in einem Schiedsspruch zwischen Erzbischof Pilgrim II. und Hartneid von Kuchl, dem Bruder Konrads, beigelegt wurden, Mell, Landstände (MGSL 44) S. 174 ff. Nr. 9 und 10 und S. 221 Nr. 40.

⁵ BayHStA, HU Salzburg 203; nach seinem Urbarsbrief von 1567 gab der Meier zu Meggenthal nur den Dienst von zwei Hennen und zwei Gulden vier Pfennig, weil er alles Holz, was zum Schloß und zur Maut in Tittmoning gebraucht wurde, schlagen, herrichten und liefern und außerdem die Aufsicht über den Wald führen mußte.

⁶ BayHStA, HL Salzburg 772 fol. 2^v und ebda, HL Salzburg 42. Im Landrecht des Zillertales führte das Schlagen mit Ruten der Züchtiger durch, Dopsch, Recht 1475 Anm. 301. Ortlieb und Kuno von Wald hatten 1285 ihr freies Eigen zu Hörmetsham dem Kloster Raitenhaslach vermacht, Krausen, Urk. Raitenhaslach 399 und 400, 1419 verkaufte Georg Pfaffinger von Salmannskirchen hier ebenfalls sein freies Eigen an die Filialkirche St. Wolfgang des Klosters Baumburg, BayHStA, KU Baumburg 243, von den Pfaffingern hatte Konrad von Kuchl vor 1369 die Güter zu und um Meggenthal erworben.

⁷ BayHStA, HL Salzburg 772 fol. 1^r–5^r, Gramsam: LA Salzburg, Registrum Eberhardi III. fol. 52^r = Koller S. 168 Nr. 183, ebda, Lehenbuch 2 fol. 11^v, Lehenbuch 3 fol. 47^r, 1306 war Heinrich von Rohr, der Schwiegersohn Ortliebs von Wald, im

Das Urbaramt Tittmoning reichte 1629 durch die Auflösung des Urbaramtes Abtsdorf mit seiner Verwaltung bis vor die Tore der Stadt Laufen⁸. Die meisten der 1721 von Erzbischof Franz Anton Harrach aus dem ehemaligen Besitz der Grafen Törring zu Stein gekauften 34 Bauerngüter lagen im Gericht Tittmoning, und hatten seit mindestens dem 13. Jahrhundert zur törringischen Hofmark Stein gehört; diese Anwesen zu Aspertsham, Benetsham, Burg, Dieding, Engertsham, Fernhub, Hausmoning, Hehenberg, Holzweber, Moosham und Törring wurden unter Beibehaltung ihres Besitzrechtes, sie waren auf Leibrecht ausgegeben worden, vom Urbaramt Tittmoning übernommen⁹. Eine Folge des Hofkammerbefehls vom 26. April 1718, der die Beamten anwies, den Verkauf von freieigenen Gütern an fremde Grundherrschaften zu verhindern¹⁰, war der Kauf von freieigenen Gütern 1718 in Froschham bei Kirchheim, in Kirchanschöring, Lixen, Pfaffing, Redl, Allerfing und Winkeln sowie 1722 in Alterfing¹¹. Im Gericht Tittmoning waren die Einkünfte des Urbaramtes im Verhältnis zur Größe des verwalteten Gebietes nicht besonders ergiebig, der Grundherrschaft des Hoffurbars standen 98 fremde Grundherrschaften, so wurden im Gegensatz alle anderen bezeichnet, gegenüber¹².

Der Getreidekasten, der im 13. und 14. Jahrhundert unten in der Stadt gelegen war, diente zuerst zur Sammlung und Aufbewahrung des Zehentgetreides aus der Umgebung¹³, 1444 sollte auch das Zehentgetreide vom „Oberrn Wald im Mermooser Gericht“ auf den Kasten nach Tittmoning geführt werden¹⁴, und 1544 ist die Rede vom „Getreide das von Mühldorf kommt“¹⁵, und um 1570 bittet der Kastner um Abführung des Getreides (nach Salzburg), damit der Kasten für das neue geräumt würde¹⁶. Außer dem Zehent- und dem Dienstgetreide mußte zum Kasten der Vogthafer geliefert werden, der wie alle Vogtabgaben zu den Einkünften des Burggrafen gehörte und bereits im ältesten erhaltenen Dienstrevers von 1490 in Geld umgerechnet worden war¹⁷. Diese 1613 auf 516 Hofkastenmut geschätzte Abgabe brachten die Amtleute aus dem Fridolfinger, Mühlhamer

Lehensbesitz von Dorf und See Leitgering, Martin, Regesten 2 Nr. 780, was 1383 alles von Hartneid von Kuchl dem Erzbischof Pilgrim II. samt den Immobilien in Tittmoning verkauft wurde, BayHStA, HU Salzburg 237, in Nonnreit gehörte die Schmiede zum Hofurbar.

⁸ Nach dem Stockurbar von 1613 sollten diese Güter dem Pfleg- und Kastenamt Tittmoning mit aller „Jurisdiktion und Dienstbarkeit inkorporiert“ werden, BayHStA, GL Mühldorf 364 fol. 169^v–196^r.

⁹ LA Salzburg, Hofkammer Protokoll 1721 fol. 736^v, 895, 1007 und 1021, von diesen Gütern wurden einige weiterverkauft, z. B. die im Gericht Tettelham gelegenen, vgl. Besitzlisten unter Ministerialen der Grafen von Kraiburg, Herren von Törring-Stein. Urbar der erkauften Güter BayHStA, GL Mühldorf 485.

¹⁰ Zauner, Landesgesetze 2, 73.

¹¹ BayHStA, GL Mühldorf 432.

¹² Hübner, Land 99.

¹³ Siehe oben Pflegergericht Tittmoning Anm. 24.

¹⁴ Notizenblatt 3 (1853) S. 274/75 Nr. 71.

¹⁵ BayHStA, HU Salzburg 666.

¹⁶ Ebda, HU Salzburg 689.

¹⁷ Die bereits um 1435 beschriebenen Vogtleistungen hatten sich bis 1613 bzw. 1813, außer in der Zahl der abzugebenden Hühner, kaum verändert. BayHStA, GL Mühldorf 364 fol. 22^v–39^v.

und Pallinger Gebiet, wozu noch der „Lebenauer Voyt“ von den domkapitulischen Gütern aus dem Gericht Unterlebenau kam. Auch das Gerichtsfutter, das der Kastner von Haus zu Haus einsammelte, dürfte, da nach dem Hofkastenmaß gerechnet wurde, ebenfalls im Kasten gelagert worden sein. Das meiste Getreide wurde nach Salzburg verfrachtet, so 1570 auf drei Schiffahrten 880 Mut Hafer Kastenmaß¹⁸.

Ein Kastner, ein „granator“ in Tittmoning, wurde erstmals in der Ämteraufstellung zur Zeit Eberhard III. um 1412 genannt¹⁹, womöglich der Stadtrichter Niklas der Nöt oder Nawt, beurkundet als Kastner 1421²⁰. Das Kastneramt war zeitweilig mit dem des Stadtrichters verbunden, so 1437 unter dem Stadtrichter Michael Schnepf²¹, öfters jedoch mit dem Amt des Mautners, so unter Peter Weilheimer 1450 bis 1473²², unter Hans Johann 1473 bis 1481²³, Georg Schöttinger 1481²⁴ und Stefan Thumer 1493 bis 1514²⁵. Das besondere Vertrauen des Erzbischofs Johann Jakob muß Bartholomäus Rechseisen genossen haben, ihm wurde neben den Ämtern eines Kastners, Mautners und Urbarpropstes zu Geisenfelden 1553 bis 1575 auch noch das Amt des Stadtrichters übertragen, und von 1559 bis 1565 versah er auch noch das Amt des Landrichters²⁶. Seit 1671 blieben Maut- und Kastenamt unter einer Leitung, die Vereinigung mit dem Stadtgericht war verboten worden.

Güter des Hofurbars

Urbaramt Abtsdorf mit Sitz im Gericht Oberlebenau. Der Sitz des ursprünglichen Amtes Abtsdorf um 1300 wie der des erweiterten Amtes nach 1419 lag im Dorf Abtsdorf im Gericht Oberlebenau, aber der Verwaltungsbereich zog sich weit nach Norden in das Gericht Tittmoning und umfaßte noch die Ortsflur von Lebenau, von Au, von Höfen, während die Anwesen der Propstei Geisenfelden eng benachbart am Rand des Lebenauer Forstes lagen. Dieser aber war Bestand und Niedergerichtsgebiet des Pfliegergerichts Lebenau. Im Pfliegergericht Tittmoning gehörte außerdem das halbe Dorf Leobendorf, Stögen, Froschham, Haslau und Arbisbichl sowie Haiden jenseits der Straße Lauf—Leobendorf in den Niedergerichtsbezirk des Urbaramtes Abtsdorf, das waren die bereits im Urbar des 14. Jahrhunderts genannten alten Peunten. Erst mit der Auflösung des Urbargerichts an der Glan 1629 wurde auch das Amt Abtsdorf unter die Gerichte geteilt und die Güter mit

¹⁸ Ebda, HU Salzburg 689.

¹⁹ LA Salzburg, Registrum Eberhardi III. fol. 9^v = Koller S. 37 Nr. 27; ein „granator“ wird außerdem noch in Mühlendorf und in Friesach eingeschrieben.

²⁰ PfarrA Tittmoning, Urk. vom 4. Oktober 1421 und BayHStA, KU Raitenhaslach 633.

²¹ PfarrA Tittmoning, Urk. vom 25. November 1437.

²² BayHStA, HU Salzburg 484.

²³ Ebda, HU Salzburg 483 und 488.

²⁴ Ebda, HL Salzburg 42 a.

²⁵ Ebda, HL Salzburg 42 a, GU Tittmoning 103 und KU Baumburg 802.

²⁶ Auf Grund eines Schreibens des Erzbischofs aus Augsburg verfaßte er einen Bericht über lokale Ereignisse, wie den geheimen Weggang eines Urbarmannes, der Wiedertäufer gewesen war, über die Nachlässigkeit eines Priesters im Messelesen und über die anstehende Bürgermeisterwahl, BayHStA, HU Salzburg 689.

der grundherrschaftlichen Verwaltung und allem Gericht dem Pfliegergericht Tittmoning überstellt. Diese Abtsdorfer Güter wurden ebenso wie die Güter zu Kirchholzhausen, Hof, Kutterau, Stögen und kleinere Gründe, u. a. eine Fleischbank an der Friedhofsmauer zu Fridolfing, aus dem ebenfalls aufgelösten Amt Moos 1629 der Propstei Geisenfelden einverleibt ¹.

Hofmark Törring-Tengling bis 1848

Der älteste geschlossene Bezirk mit Niedergerichtsrechten in unserem Gebiet, der nicht der Verwaltung des geistlichen Landesherrn oder einem seiner geistlichen Institute unterstand, war die Doppelhofmark Törring und Tengling der Herren von Törring. Das Hofmarksrecht von 1328 für Friedrich von Törring war eine von fünf Schiedsleuten und den Kontrahenten gesiegelte Vereinbarung, die die Schiedsrichter auf Ersuchen der streitenden Parteien, Erzbischof Friedrich III. und seiner Kirche auf der einen Seite und Friedrich von Törring und seiner Erben auf der anderen Seite, getroffen hatten ¹.

In der Handfeste, wie die Schiedsrichter die Urkunde nannten, erhielt der Törringer vom Erzbischof als erbliches Lehen das Recht in seinem „Haus“, das ist seine Burg Törring, und auf seinem Bauhof, das sind die Güter im heutigen Dorf Haus ², den er mit eigenem Pflug bebaute, über sein Hausgesinde, seine „Bürger“ und über die angestellten Knechte und Mägde, die dort wohnten, zu richten. Der für das Gebiet zuständige Richter von Tittmoning durfte Haus und Hof nicht betreten, auch nicht bei Vergehen, die die Todesstrafe nach sich zogen. Wenn der Törringer in diesen drei Fällen, den Blutgerichtsfällen, einen Mann anklagen wollte, dann mußte er die Sache selbst im Gebiet der Grafschaft vor das Gericht bringen. Auf seinen anderen Besitzungen konnte der Törringer alle Sachen außer den todeswürdigen Verbrechen richten, hier konnte der Richter von Tittmoning den dieser Verbrechen Beschuldigten gefangennehmen. Die Besitzungen waren: zu Tengling zwei Höfe, eine Hube und drei Mühlen (von den restlichen Gütern gehörte je eine Hube den Herren von Taching bzw. dem Kloster Höglwörth), zu Altentörring neun Güter (nicht zur Hofmark gehörten die Güter der Herren von Törring-Stein).

Auf den übrigen Besitzungen konnte der Törringer über alle Fälle bis zu einer Buße von 72 Pfennigen richten, das ist die niederste Gerichtsbarkeit

¹ Zur Identifizierung der einzelnen Ämter wurden verglichen neben LA Salzburg, Urbar 3 fol. 35^r (Lebenauerhöfen), fol. 40^v Curia in Haslau gekauft 1365 von Christan dem Frischer, BayHStA, HU Salzburg 186, fol. 40 a und b (Peunten auf der Haiden), fol. 45^v und 46^r (Kutterau, Holzhausen), Urbar 4 fol. 42^r f. (Burgfeld zu Laufen und Lebenauerhöfen), fol. 48^r Haslau, fol. 50^r f. neue Peunten in Laufen, fol. 97^v Holzhausen, Kutterau; LA Salzburg, Urbar 93 Beschreibung des Urbaramtes Abtsdorf 1563 ohne Seitenzählung, neu hier Froschham und Stögen, die beide zum „Castrum Abtsee“ gehört hatten; BayHStA, GL Mühldorf 248 Stifte und Dienste des Kastenamts Tittmoning 1699 S. 423 ff. Stift und Dienst Urbaramt Abtsdorf.

¹ SUB IV S. 397 Nr. 328.

² Das waren die 1328 genannten Güter: Hof zu Haigern, Gut Sigleytten und Gut Eberholting.

eines Dorfgerichtes³. Diese Besitzungen waren: zu Aschach ein Gut, zu Burgtengling fünf Güter (Gut und Mühle der Herren von Taching, sowie ein Hof der Herren von Törring-Jettenbach gehörten nicht in die Hofmark), zu Fising zwei Güter, zu Gessenhausen vier Güter (ein Gut der Herren von Törring-Stein gehörte nicht zur Hofmark), zu Hechenberg ein Gut, zu Haselwanch ein Gut und zu Stecken zwei Güter⁴.

Gerichtssitz ist die Burg Törring, Gericht für streitige Fälle das Hofgericht in Salzburg, nicht richten darf der Törringer über die todeswürdigen Fälle und nicht um Eigen und Lehen. Der Gebietsumfang der Hofmark blieb durch die Jahrhunderte der gleiche, wenn auch die Gerichtsgrenzen die einzelnen Orte wie Törring, Burg und Gessenhausen durchschnitten. Zentrum für die beiden Hofmarken war die Burg Törring, auf der ein Pfleger saß, wenn der Herr in seinen Dienstgeschäften auswärts weilte, so wird 1378 Alram von Ueberacker als Pfleger genannt⁵. Vermutlich nahm der Güterpropst auch die Rechtsgeschäfte wahr, wie der 1371 genannte Ulrich Thalheimer⁶.

Mit der Zerstörung der Burg 1421 änderte sich der rechtliche Status nicht, denn 1440 wurden vor einem Schiedsgericht in Salzburg wegen der „Zwietracht und Irrungen“, die zwischen Georg Törring zu Altentörring und Tengling und dem Landrichter von Tittmoning entstanden waren, die Vereinbarungen von 1328 bekräftigt und dem Törringer darüber hinaus zugestanden, daß für den Landrichter das Betretungsverbot auch gilt, wenn der Törringer die Güter nicht mehr mit eigenem Pflug bebaut, sondern als Zinslehen ausgibt. Die Zuständigkeit des Törringers im Hofmarksrecht von 1328 über die Güter in Tengling wird ihm nun vom Erzbischof für das ganze Dorf gewährt, also auch über das Gut des Klosters Höglwörth und über die ehemaligen Tachinger Lehen, die die Törringer geerbt hatten. Am Sonntag nach St. Bartholomäus 1440 wurde ein Rechtstag einberufen, auf dem Georg von Törring und der Pfleger von Tittmoning vor den umstehenden Zeugen, den Ältesten und Besten der Gegend, die Grenzen und Rechte, wie sie von alters her gehalten worden seien, aufzeigten. Weiter stellte der „Gedenkzettel“ über die „Taidungen und Beredungen“ fest, daß Grund und Boden des Dorfes Tengling, auch neun Güter zu Altentörring und fünfzehn weitere genannte Güter, Lehen von Salzburg seien, wie auch das Gericht auf dem Bauhof und den dazu genannten Gütern vom Erzbischof dem Törringer zu Lehen verliehen worden sei. Eine Neuerung war die Forderung, daß von nun an der Gerichtssitz im Dorf Tengling sein müsse, das Haus oder den Stadel, wo er Gericht halten wollte, könnte der Törringer selber bestimmen. Auf den Gütern, die außerhalb der Hofmarksgrenzen lagen und auf denen der Törringer das Niedergericht hatte, stand dem Landrichter das Gerichtsfutter zu⁷.

³ Fried, Grafschaft 116.

⁴ Über die einzelnen Güter vgl. Besitzliste Törring-Törring.

⁵ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 149.

⁶ Ebda, Nr. 127. 1384 ist Ulrich Thalheimer Lehenträger von einem Gut in Altentörring, ebda, E 21 Nr. 4.

⁷ BayHStA, HL Salzburg 1084/II; dieser „Bereditzettel“ vom 26. Juni 1440 liegt als einziges Original zwischen den chronologisch geordneten Urkundenabschriften aus dem erzbischöflichen Archiv zu Salzburg.

Unter Georg von Törring-Törring war 1453 Ulrich Kolb „Richter zu Törring“, der auch nach dessen Tod 1458 die Geschäfte weitergeführt haben muß, 1471 urkundete der „veste und weise Ulrich Kolb Purchsäss zu Tittmoning und Hofmarksrichter zu Törring“⁸. Nach den Erbschaftsstreitigkeiten, an deren Ende die Hofmarken Törring und Tengling der Linie Törring-Jettenbach zugesprochen wurden⁹, führte Magdalena von Tannberg nach dem Tod ihres Mannes Veit von Törring-Jettenbach 1504 als Witwe die Geschäfte für ihre unmündigen Kinder. Ihr Verwalter in ihrem Haus zu Törring war 1512 Wilhelm Hofmeister, seit 1516 dessen Sohn Oswald¹⁰. 1517 wurden Magdalena von ihrem Sohn Hans die Hofmarken Törring und Tengling als Witwengut verschrieben¹¹, nach einem Vertrag mit ihrem Hauspfleger zu Törring Hans Khafenperger von 1545 scheint sie nicht im dortigen Pflegehaus gewohnt zu haben¹².

Seit 1548 nannte sich nun der Richter nach Tengling¹³, ein eigenes Amtshaus dürfte aber nicht vor 1600 gebaut worden sein¹⁴, womöglich erst nach dem erteilten Privileg für die Inhaber der Erbämter 1645¹⁵. Die Unterscheidung in eine Hofmark Törring und eine Hofmark Tengling, die von der ersten Nennung an im Hofmarksrecht von 1328 bis zur Aufhebung der Hofmarken strikt durchgehalten wurde, kommt von der unterschiedlichen Besitzqualität des jeweiligen „Grund und Boden“ her. Törring (hier darf nicht das heutige Dorf verstanden werden, sondern das Gebiet um die Burg Törring, das ist das heutige Dorf Haus) war das Allod, das freie Eigen der Herren von Törring, und Tengling mit Alten-Törring (das ist das heutige Dorf Törring) war salzburgisches Lehen vom Erzbischof.

In den Hofmarksrechten von 1328 und 1440 nicht ausdrücklich genannt, aber durch andere Quellen belegt, standen den Törringern in ihrer Hofmark und auf den außerhalb gelegenen Gütern das Musterungs- und Ausheberecht zu¹⁶, bestimmte Scharwerksleistungen, die Steueranlage und das Einheberecht. Sie hatten das Recht, das Maß bei ihren Wirten und Branntweinschenken nach dem Gerichtsmaß festzusetzen, sie hatten die Mühlbeschau und nahmen auf ihren Gütern die Inventuren und Abhandlungen vor. Sie stellten also auch die Schuld- und „Porgschaftsbriefe“ sowie Quittungen aus. Die Hofmarksleute hatten ihren eigenen Stifttag, am Montag nach St. Michael, das ist der 29. September, und mußten nicht beim landgerichtlichen Taiding erscheinen.

Unter dem Erzbischof Wolf Dietrich (1587—1611) wurden diese Rechte drastisch eingeschränkt, der Erzbischof hatte seinen Pfleger in Tittmoning 1588 angewiesen, die Musterung der hofmärkischen Untertanen vorzu-

⁸ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 483 und Nr. 567.

⁹ Vgl. Die Herren von Törring, Anm. 150—155.

¹⁰ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 775 und 787.

¹¹ StAM, Graf Törring Urkunden I 10, 675.

¹² StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld E 20 Nr. 861.

¹³ 1548 ist Wolfgang Vorster Richter zu Tengling, LA Salzburg, Frank Institutionen.

¹⁴ Beim Stiftrecht zu Tengling 1610 wird den „vierern und der gmain“ gesagt, daß der Scherg zu Tengling keine Wohnung hat und sie sollten Umschau nach einem kleinen billigen Häusl halten, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. K 1 Nr. 10.

¹⁵ Druck bei Zauner, Corpus iuris 362—374.

¹⁶ BayHStA, HL Salzburg 1050.

nehmen, desgleichen die Mässerei und Mühlbeschau, das Steuerregister zu führen, die Kirchenrechnungen zu Burg und Tengling aufzunehmen und den Törringern wurden Scharwerkstage gestrichen¹⁷.

Ladislaus Freiherr von Törring richtete im November und Dezember 1612, ein Jahr nach der Gefangennahme des Erzbischofs Wolf Dietrich, an den neuen Erzbischof Markus Sittikus (1612—1619) die Bitte um Wiedererteilung der von Wolf Dietrich ihnen entrissenen Freiheiten¹⁸. 1616 scheint Markus Sittikus dem Gesuch entsprochen zu haben¹⁹. Ladislaus von Törring bewarb sich 1617 nach dem Ableben des Ferdinand von Kuen-Belasy, Viztum zu Straubing, um das erledigte salzburgische Lehen des Erbkammeramtes²⁰, mit dem er am 28. April 1618 von Herzog Maximilian von Bayern, dem eigentlichen Träger des Amtes, auch belehnt wurde²¹. Damit gehörten die Törringer zum Kreis der vier Inhaber von Erbämtern, denen durch ein Privileg, von Erzbischof Paris Lodron 1645 erteilt²², mehr Rechte als den übrigen salzburgischen adeligen Landleuten zugestanden wurden. Darüber hinaus aber müssen die Grafen von Törring und ihre Hofrichter bzw. Kommunrichter größere Freiheiten in Anspruch genommen haben, denn 1778 verlangte das Salzburger Hofgericht die Vorlage des Freiheitsbriefes von 1616. Da in Tengling das Original nicht aufzufinden war, schrieb der ehemalige Herrschaftsverwalter und Kommunrichter Johann Georg Zeller die einzelnen Mitglieder der Familie nach dem Verbleib des originalen Freiheitsbriefes an. Im Nachsatz aber gab er zu bedenken, bei Auffinden des Originals dieses besser nicht nach Salzburg zu schicken, denn wenn dieses seiner Abschrift entspräche, dann hätten die Hofmarksherren von jeher mehr Rechte ausgeübt, als ihnen zugestanden wären²³.

Eine erste Grenzbeschreibung ist von 1613 erhalten²⁴, eine ausführliche Grundbeschreibung von 1622²⁵, worin aber die Lehengüter fehlen, eine Beschreibung von 1766 enthält zwei Skizzen mit den Grenzen, die durch den Tachensee laufen. Eine vollständige Aufstellung aller dem Kommungericht Törring-Tengling untergebenen Familien bringt erst ein Verzeichnis von 1820, das mit dem Gerichtsbarkeitskataster von 1836 übereinstimmt²⁶.

Die Grafen Törring übten die Hofmarksrechte in ihrer Hofmark Törring in den Orten Haus, Hechenberg, Inzing, Mönchspoint, Stecken, Törring und in ihrer Hofmark Tengling in den Orten Aignsee, Burg, Coloman, Fischeing, Furthmühle, Gessenhausen, Hennhart, Steingrub, Tengling, Thalwies, Wein-

¹⁷ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 10.

¹⁸ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. K 1 Nr. 30. Über Ladislaus von Törring, seine Vettern und andere in Bayern ansässige salzburgische Landleute, die sich 1612 an das Domkapitel um Herausgabe und Bestätigung der Landschaftsprivilegien wandten, vgl. Franz Martin, Zur Geschichte Erzbischof Wolf Dietrichs (MGS 61) 1921, 1—32, bes. 11 Anm. 28.

¹⁹ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. K 1 Nr. 22.

²⁰ BayHStA, HL Salzburg 59.

²¹ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. A 5 Nr. 2.

²² Druck bei Zauner, Corpus iuris 362—374.

²³ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. K 1 Nr. 22.

²⁴ Ebda, Nr. 11, Hofmarksbeschreibung.

²⁵ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach G 24.

²⁶ StAM, AR 410/17 und ad 17. Diese Liste war Grundlage für die Aufstellung der Besitzliste Törring-Törring.

berg und Windschnur aus. Die gleichen Rechte standen ihnen über ihre einschichtigen Untertanen in folgenden Orten des Gerichts Tittmoning zu ²⁷: Berg (Fridolfing) ²⁸, Berg (Pietling), Berg (Törring) ²⁹, Bergham ³⁰, Bicheln, Brünning, Eberding, Eichau, Elsenloh, Freutsmoos ³¹, Fridolfing ^{28 und 29}, Geiselfing ³², Guggenberg, Heigermoos ³³, Harmannschlag, Heilham ²⁹, Helmburg, Hennthal ²⁹, Herrneich, Hilzham, Hirschbuch ³³, Hof, Hohenberg-ham ³⁴, Holzhausen ²⁹, Katzwalchen, Lampertsham, Langwied ²⁹, Malber-ting, Mayerhofen, Meggenthal, Mooswinkeln ³⁵, Mühlham ²⁹, Nilling ²⁸, Ober-schilding, Oberwinkeln ²⁸, Plossau ³³, Polsing (Pietling), Polsing (Palling) ²⁹, Pulharting ³³, Ranham ²⁹, Reitmeier ²⁹, Schnöbling, Stackendorf ³⁶, Steinleich, Stief ²⁹, Strohhof ³³, Tettenhausen, Tyrlaching ^{29 und 37}, Unterschilding ^{29 und 37}, Weinfurt ²⁹, Wiesmühl und Wimpasing ^{29 und 38}.

Sitz Fischeing (Lehen der Herren von Törring-Törring) bis um 1600. Der Sitz ist seit dem 14. Jahrhundert als törringisches Ritterlehen nachgewiesen, seit 1608 als Beutellehen und war innerhalb der Hofmark Tengling gelegen. Erstmals im Hofmarksrecht für Friedrich von Törring 1328 werden „zwei gut“ zu Fischeing genannt ¹. 1384 nahm Elspet Schürin „als Fischeing“ d. h. Fischeing mit allem Zubehör zu Lehen ², ebenso 1453 ihr Nachkomme Kaspar Gschür ³; vor 1496 wurde dessen Sohn Wilhelm mit dem Sitz oder Hochhaus, dem Hof und der Sölde zu Fischeing belehnt ⁴. Wilhelm Gschür starb vor 1508, sein Schwager Achatz Tüsslinger wurde der Lehenträger für seine unmündigen Kinder Kaspar und Hans, sein Lehenreich sind Fische, „gibt Fisch“ ⁵.

1543 erhielt, nach dem Tod seines Vaters Hans, Wolf von Sandersdorf zu Imbs den Sitz Gschürnfischeing ⁶, 1554 sowie 1560 ist als Lehenträger für den unmündigen Sohn Hansel des verstorbenen Wolf von Sandersdorf dessen Vormund Hans Jordan Herzheimer eingesetzt. Für das Lehen be-

²⁷ Alle Güter ohne Anmerkungsnummer sind törringische Urbarsgüter, die zu Leibgeding oder Erbrecht ausgegeben waren. Die Orte selbst waren in die Obmannschaftseinteilung des Pfliegerichts einbezogen.

²⁸ Lehen der törringischen Hofmark Jettenbach.

²⁹ Beutellehen der Kommunerherrschaft der Grafen Törring zu Törring-Tengling.

³⁰ Törringisches Lehen an Baron Lasser ausgegeben.

³¹ Törringisches Lehen an die Kirche Meggenthal.

³² Törringisches Lehen an die Kirche Trostberg.

³³ Benefiz Heiligenstadt = Törringische Stiftung zur Wallfahrtskirche Heiligenstadt bei Tüssling.

³⁴ Lehen der törringischen Hofmark Pertenstein für Graf Firmian.

³⁵ Törringisches Lehen an Baron Auer ausgegeben.

³⁶ Törringisches Lehen an das Kloster Mülln.

³⁷ Törringisches Lehen an die Kirche Buch.

³⁸ Törringisches Lehen an die Kirche Burg und die Kirche Palling.

¹ SUB IV S. 378 Nr. 327.

² StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 15.

³ StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 23 fol. 30^r.

⁴ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. R 1 Nr. 4 fol. 140^v und ebda, Lit. R 1 Nr. 3.

⁵ Ebda, Lit. R 1 Nr. 6 fol. 41^v.

⁶ Ebda, Lit. R 1 Nr. 8 fol. 13^r.

zahlte er ein Schießzeug, bzw. fünf Taler ⁷. 1608 steht nun der aufsitzende Bauer, Michael Mayrn, im Lehenbuch. Er hatte „einen Huebacker“ mit dem Sitz, Hof und einer Sölde als Beutellehen übernommen ⁸.

Für fast einhundertfünfzig Jahre waren die Gschürren als Inhaber des Sitzes Fischening belegt, der noch weitere dreihundert Jahre ihren Namen trägt. Obwohl der Hof auch vor der Seeregulierung nicht direkt am Aigensee der Herren von Törring gelegen war, zeugte schon der Name vom Recht des Inhabers, der mit dem „Geschirr“, dem Segennetz, auf dem See fischen durfte, wie im Weistum von 1409 beschrieben wurde ⁹. Der Hausname Gschirrfischer steht noch im Kataster von 1813, allerdings wurde im 18. Jahrhundert schon die Bezeichnung Kühnfischening für das Zuhaus verwendet. Noch auf der Gemeindeübersichtskarte von 1950 findet sich dieser Ortsname, der vorzüglich in den Listen von 1839 und 1848 des Landesvermessungsamtes im Steuerdistrikt Tengling geführt wird. Seit 1853, dem Jahr der endgültigen Anlegung des Grundsteuerkatasters, ist bis auf obige Ausnahme ausschließlich die Form Fischening bekannt ¹⁰.

Hofmark Wolkersdorf

Von einer Zeugennennung aus der Mitte des 12. Jahrhunderts abgesehen ¹, die sich auch auf das domkapitlische Dorf Wolkersdorf nordwestlich von Traunstein beziehen kann, ist vermutlich die erste Nachricht über eine Hube zu „Volkstorff“ aus dem Ende des 14. Jahrhunderts ².

Im Kaufbrief für den Hof Sauberg, ein törringisches Lehen, wird 1408 das „Folksdorfer Gericht“ ³, im Spruchbrief um die Fischereigerechtigkeit auf dem Tachensee wird 1409 der Ort „Volkdorf“ genannt ⁴. In Verbindung mit den langjährigen Besitzern der freieigenen Güter zu Wolkersdorf, den Panichern, kommt Wolkersdorf erst 1437/58 vor: der „edel vest Ulreich Panichner zu Volkenstarff“ ⁵ bekommt nach dem Lehenbuch des Erzbischofs Burkhardt

⁷ Ebda, Lit. R 1 Nr. 8 fol. 23^v.

⁸ StAM, AR 431/379.

⁹ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Original-Urk. K 2 Nr. 24, Aussteller der Urkunde ist Heinrich der Teufel, 1383 als Schreiber des Seitz = Seifried von Törring-Törring genannt, BayHStA, HU Salzburg 233. In der Urkunde von 1409 spricht er von dem „En“ des Herrn Kaspar von Törring, dem Herrn Seifried, der „ungewondlich vischen seiner Zeit ye und ye darauf gewert hat“.

¹⁰ Ende des 15. Jahrhunderts war Wilhelm Hofmeister von Haus der „aigensee“ überlassen worden, der dafür acht Pfund Pfennige Stiftungsgeld bezahlte, von ihm übernahm sein Sohn Oswald und nach dessen Tod 1529 der Enkel Wilhelm den Hofbau, d. h. den Hofmeisterhof zu Haus und den (Aigen-)See, StAM, Hofmark Törring-Tengling Stiftbücher 1497–1529. Ein von der Hofmarksherrschaft in Tengling angestellter Fischer saß noch 1608 in keinem eigenen Häusl, dieses wurde spätestens 1611 erbaut, das ist die Einöde Aignsee.

¹ SUB II S. 406 Nr. 290: „Fridericus de Wolfkersdorf“ ist letzter Zeuge auf dem Chiemgauer Hofding des Domkapitels.

² Am 6. Dezember 1391 überreichte Volkmann der Strasser seiner Frau als Morgengabe 40 Pfund Wiener Pfennige auf seiner Hube zu „Volkstorff“ u. a., BayHStA, HL Salzburg 844 F 152, vielleicht wieder das domkapitlische Wolkersdorf.

³ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Urk. vom 5. April 1408 Abschrift.

⁴ BayHStA, HU Salzburg 311 und 312.

⁵ Doppler, Urk. Nonnberg 313. Die Panicher verfügten vor 1430 über Aktivlehen

1461 „Gericht und herrschaft zu Volksdorf“ und „ein Zehent zu Volksdorf“⁶. Mit anderen nun wiedergeannten Gütern wurde sein Vater oder schon er selbst bereits 1427 unter Erzbischof Eberhard IV. und noch einmal unter dessen Nachfolger Burchard belehnt⁷. Aber auch Wilhelm Panicher, ein Bruder oder Vetter, wird 1461 neben anderen Gütern mit einem halben Zehent zu Wolkersdorf unter den Lehenträgern genannt⁸. Die Nachkommen Ulrichs, seine Söhne Caspar, Pfleger von Staufenek, und Wilhelm werden in der Landtagsladungsliste 1473 angeschrieben⁹. Caspars Sohn Georg ist Landrichter zu Lofer¹⁰, dessen Sohn Caspar später Landrichter zu Zell im Pinzgau¹¹, sie nennen sich alle zu Wolkersdorf, ebenso aber auch die Nachkommen Wilhelms, Caspars Bruder, ein Wolfgang Pfleger in Golling¹², dann dessen Sohn Hans, auch Pfleger in Golling und Erwerber bzw. Erbauer von Schloß Gartenau¹³, und wiederum dessen Sohn Hans, auch Pfleger in Golling. Dieser Hans mußte wegen seines protestantischen Glaubens Ende der sechziger Jahre des 16. Jahrhunderts das Land Salzburg verlassen¹⁴. Alle Vorgenannten sind Nachkommen jenes „Zacherlein der Panicher von Mühldorf“, der 1306 erstmals genannt¹⁵, 1319 bei der ersten Mühldorfer Ritterweihe zum Ritter geschlagen¹⁶, daraufhin 1322 von Erzbischof Friedrich III. mit einem Schiffracht in Laufen belehnt wird¹⁷ und 1323 nach der Schlacht von Mühldorf in bayerische Gefangenschaft, in die des Grafen von Hals, gerät¹⁸. Die letzten Panicher verkauften um 1600 Güter, Zehente, Gülten und das Gericht zu Wolkersdorf. Anna von Hirschau, die einzige Tochter von Caspar Panicher, verkaufte 1593 ihre Güter und Zehente in der Hofmark zu Wolkersdorf: das Herrenhaus oder die Taferne mit dem halben Zapfenrecht, das Gut Horn mit einem halben Segen und ein halbes Urfarrecht, — die andere Hälfte gehörte jeweils Hans Panicher —, dann das Gut zu Kronwitt und die ganze Vogtei zu Wolkersdorf: „Diese Stücke, Güter, Gilten, Zehente sind alle frei, ledig und Aigen und von meinem lieben Vatern Casparn Panichern zu Wolkersdorf und Premslau

am Surberg im Geridht Traunstein, BayHStA, GU Traunstein 11. 1439 trat Ulrich als Lehensherr mit seinem Amtmann Christian Schröt vor der Gerichtsschranne in Traunstein auf, Wagner, Traunstein 4, 146.

⁶ LA Salzburg, Lehenbuch 5 fol. 25^r.

⁷ LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 18^r und Lehenbuch 3 fol. 46^r. Ulrichs Vater könnte Friedrich der Panicher, Mitsiegler des Igelbündbriefes 1403 und der 1406 genannte Pfleger „in dem Abtsee“ gewesen sein, der von 1417—1419 die Pflege Staufenek versah und 1421 als Bürger zu Laufen verstarb, Mell, Landstände 357, StiftsA Laufen, Urk. 96, BayHStA, KU Höglwörth 47 und 50, StadtA Salzburg, Urk. 77 und LA Salzburg, Frank, Beamtenkartei.

⁸ LA Salzburg, Lehenbuch 5 fol. 23^v.

⁹ Juvavia 568.

¹⁰ LA Salzburg, Lehenbuch 10 fol. 70^r und Geiß, Regesten 376 ff.

¹¹ LA Salzburg, Lehenakten 154: Lehenbrief von 1540.

¹² Doppler, Urk. Nonnberg 386, 493 und LA Salzburg, Lehenbuch 8 fol. 24^v.

¹³ H. Klein, Zur Geschichte des Schlosses Gartenau (MGSL 94) 1954, 198 f.

¹⁴ Doppler, Urk. Nonnberg 705.

¹⁵ Krausen, Urk. Raitenhaslach 540. Im Lehenbuch Erzbischof Johanns II. wird 1434 der Panichhof bei der Katharinenkapelle in der Vorstadt zu Mühldorf genannt, LA Salzburg, Lehenbuch 3 fol. 7^r, damit belehnt ist Niklas Höhentanner.

¹⁶ Erben, Ritterweihen Register und Martin, Regesten 3 Nr. 174.

¹⁷ Martin, Regesten 3 Nr. 304.

¹⁸ SUB IV S. 345 Nr. 302.

erblich auf mich gekommen“¹⁹. Sie verkaufte diese an Hans Jakob Auer von Winkel zu Gessenberg, der mit dem Gericht und der Herrschaft zu Wolkersdorf von Erzbischof Wolf Dietrich am 9. März 1597 belehnt wurde²⁰, nachdem sich Anna von Hirschau, nach Quittierung der Kaufsumme, das Wiederkaufsrecht bis Weihnachten 1597 vorbehalten hatte²¹. Hans Jakob Auer von Winkel nannte sich seit 1600 zu Wolkersdorf²². Wegen seiner Schulden verkaufte am 7. Mai 1619 Wolf Wilhelm Panicher zu Wolkersdorf im Dorf bei Steyr, Sohn des Hans Panicher, sein freies Eigen in der Herrschaft oder Hofmark Wolkersdorf, das sind fünf Güter und ein halbes Zapfenrecht in Wolkersdorf, 1 Hube zu Horn, einen halben Segen und ein halbes Urfarrecht, dazu einen Zehent, der aber erzbischöflich-salzburgisches Lehen war, an Hans Jakob Auer von Winkel und Wolkersdorf²³. 1624 verkaufte Auer diesen und anderen von den Panichern erworbenen freieigenen Besitz an den Oberst Levin von Mortaigne, kurfürstlicher bayerischer Kämmerer, Generalzeugmeister und Inhaber eines Regiments der Liga²⁴. Dieser stand schon 1612²⁵ und 1615²⁶ als Guardihauptmann und Pfleger zu Golling in salzburgischen Diensten, 1623 berichtete er an das Domkapitel über den Anteil der von ihm geführten salzburgischen Truppen am Sieg Tillys bei Stadtlohn²⁷. An seiner Stelle und als Lehenträger für seine Gattin Juliane von Haunsberg, verwitwete Traunerin, empfing er u. a. 1614 und 1617 Lehengüter, die seine Frau von ihrem Stiefsohn Hans Christoph Trauner, dann von Hans Jakob Auer gekauft hatte²⁸. Nach dem Tode Levin de Mortaignes 1626 wurde seine Witwe Juliane mit Gericht und Herrschaft belehnt, 1633 auch seine Söhne; Lehenträger war ein Vetter, Hartwig von Haunsberg²⁹. 1638 starb Juliane von Mortaigne³⁰, ihre Söhne überlebten sie knapp 10 Jahre, am 9. Juni 1647 stand der ganze Besitz, vor allem die Herrschaft Wolkersdorf, unter Sequester³¹. Mit Erbenspruch an der Hinterlassenschaft ihres „einspännigen“ Bruders Johann Dietrich von Mortaigne trat die einzige Tochter Julianes, Maria Katharina Traunerin, verwitwete von Prankh, auf³². Bei dem jährlichen Stifftag zu Wolkersdorf saßen nun zwei „Kommissarii“ der erzbischöflichen Hofkammer dabei, die alle Abgaben vereinnahmten und ihr nur die Einnahmen aus den freieigenen, nicht aber aus den lehenbaren Gütern überließen³³. Nachdem sie

¹⁹ LA Salzburg, Lehenakten 154.

²⁰ Ebda.

²¹ Geiß, Regesten 388.

²² Ebda 389 f.

²³ LA Salzburg, Lehenakten 154.

²⁴ Ebda.

²⁵ Zillner, Stadt 2, 722.

²⁶ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. 593.

²⁷ Widmann, Geschichte 3, 286 und Anm. 1.

²⁸ LA Salzburg, Lehenakten 154.

²⁹ Ebda.

³⁰ Stiftskirche Laufen, Grabstein Georg Trauner und Juliane von Haunsberg, seine zweite Gattin, gest. 27. September 1638, vgl. Kunstdenkmäler I 3, 2725.

³¹ LA Salzburg, Lehenakten 154.

³² BayHStA, GU Ried Faszikel 55, 56 und 57.

³³ LA Salzburg, Lehenakten 154: Schreiben der Maria Katharina von Prankh vom 26. September 1648 und vom 14. Februar 1650.

aber keine leibliche Nachkommin des Herrn von Mortaigne war, ihre Mutter zwar einen Teil der freieigenen Güter selbst gekauft, diese aber dann, wie auch die von ihr gekauften Lehengüter, ihrem Gatten überlassen hatte, erging am 21. März 1650 der Hofkammerbescheid: die von Levin de Mortaigne erkauften Güter, hauptsächlich die von ihm erkaufte Hofmark Wolkersdorf mit allem Zubehör, sei heimgefallen, sie sei sequestriert und würde zur Hofkammer eingezogen. Auch die Beschwerde Maria Katharinas von Prankh, daß die freieigenen Güter der Hofmark Wolkersdorf nun einfach zu Lehen gemacht würden, was sie nie gewesen wären, wurde abgelehnt und am 6. Februar 1651 werden die Pfleger der Gerichte Tittmoning, Raschenberg und Halmberg-Tettelham angeschrieben, die betreffenden Untertanen am 17. Februar in die Hofgerichtskanzlei zu senden, damit sie dem neuen Herrn ordentlich vorgestellt und überwiesen würden³⁴. Vom 17. Februar 1651 datiert auch der Lehenbrief für Graf Christoph von Lodron mit der Verleihung der Hofmark Wolkersdorf und ihrem Gebiet, Gerichtsbarkeit und Freiheiten, Rechten und Gerechtigkeiten³⁵. In der Hofmark Wolkersdorf ist weder ein Ansitz noch ein Schloß bekannt, 1593 wird die Taferne auch Herrenhaus genannt³⁶.

Sitz Lampoding

In den Breves Notitiae wird der Ort Lampoding indirekt zum ersten Mal genannt: vor 788 übergab „Reginolt de Lantpotingen“ sich und sein Eigentum an die Kirche des heiligen Rupert in Salzburg¹. Anfang des 10. Jahrhunderts wurde der Ort selbst bei einem Gütertausch des Erzbischofs Odalbert mit „Lampotinga“ bezeichnet². Ob nun alle diejenigen, die sich im 12. und 13. Jahrhundert nach diesem Ort nennen, schon der Ministerialenfamilie des 13. Jahrhunderts angehören, ist fraglich³. Vor 1190 trat als Zeuge in den Traditionen des Klosters Michaelbeuern ein „Heinricus de Lampotingen“ auf⁴, Heinrich, wie auch Seibot und Friedrich wurden zu Leitnamen dieser weitverzweigten Familie, deren „Aigen“ und Lehen um Salzburg, um Laufen und Mattsee, aber auch im Ennstal, in der Steiermark gelegen waren⁵. Sie stellten hohe geistliche und weltliche Würdenträger, Domherren, Viztume und erzbischöfliche Räte. Eine Linie kann kontinuierlich verfolgt werden, die der Schiffherren⁶ in Laufen, vom erstgenannten Seibot von Lampoding 1267⁷ über die in der Schlacht von Mühldorf 1319/1322 zu Rittern geweihten, späteren großen Wohltäter der Stiftskirche von

³⁴ LA Salzburg, Lehenakten 154.

³⁵ LA Salzburg, Lehenbuch 28 fol. 20 ff.

³⁶ LA Salzburg, Lehenakten 154: Verkaufbrief Anna von Hirschau von 1593.

¹ SUB I Brev. Not. S. 39 = SUB II A 15.

² SUB I S. 94 Nr. 31.

³ SUB I S. 632, Nr. 95, S. 751, Nr. 345, S. 823, Nr. 104, S. 825, Nr. 108, S. 886 fol. 21; Codex Falkensteinensis fol. 32^r = Noichl S. 154 Nr. 173.

⁴ SUB I S. 823 Nr. 104; auch 1245, SUB III S. 613 Nr. 1066 d.

⁵ Vgl. Lang, Lehen Steiermark S. 277 f. Nr. 315 und Martin, Regesten 1—3 Register, sowie Dopsch, Soziale Entwicklung 401 und 405.

⁶ Vgl. Stadt Laufen.

⁷ SUB IV S. 57 Nr. 58.

Laufen, Heinrich, Gottfried und Seibot von Lampoding⁸ bis zu Stephan von Lampoding, Pfleger zu Haunsberg, der 1398 als einer der letzten sein Schiffsrecht an den Erzbischof Gregor verkaufte⁹. Der Vetter Stephans, Heinrich von Lampoding, hinterließ seinem einzigen Kind, seiner Tochter Ursula, ein Heiratsgut von 1000 Gulden¹⁰. Sie heiratete Ludwig Eichheimer und im Heiratsbrief von 1388 wird u. a. „ein Gut Lampoting, das Virtail da, was ein rechts, freies Eigen ist“ genannt, daneben aber auch ein Hof zu Lampoding, der 1427 nach dem kinderlosen Tod des Paares von der Erbin des letzten Eichheimers, des oben genannten Ludwig, von Wandula von Haunsberg, geb. Trauner, an Friedrich von Lampoding verkauft wurde¹¹. Friedrich und Stephan von Lampoding sind Mitsiegler der Igelbundurkunde 1403¹². Im Lehenbrief 1427 für Friedrich von Lampoding wird dieser Hof der Oberhof genannt¹³. Etwa gleichzeitig geschieht die Belehnung Hans Lampodingers, Pfleger von Haunsberg, mit dem Mitterhof¹⁴. Friedrich „der junge Lampotinger“ erhält 1461 den Oberhof, das „Tannlehen und die Selden unter der Linden“¹⁵. Er wird zuletzt in der Landtagsladungsliste 1473 genannt¹⁶, mit ihm ist das Geschlecht der Lampodinger ausgestorben. 1474 kauften Gilig Gold, Ausferg und Bürger zu Laufen, und seine Hausfrau Benigna, die leibliche Schwester Friedrich Lampodingers, als nächste Erben das Gütl Guggenberg zurück¹⁷. Im Lehenbrief von 1506 überließ Erzbischof Leonhard den Oberhof, den Mitterhof, das Tannlehen und die Sölden zu Lampoding dem Erbausfergen zu Laufen, Hans Gold, als Mannlehen, obwohl sie lange Zeit nicht empfangen worden waren und somit verwirkte Lehen gewesen wären¹⁸. Hierbei werden die anderen Güter zu Lampoding, vor allem der Sitz und die Hofmeierschaft, als freies Eigen bzw. das Waldherr- und Reschbergergütl als törringisches Lehen nicht genannt. Hans Gold, Kastner zu Tittmoning, nennt sich 1537 „zu Lampoting“¹⁹, er mag den Ansitz Lampoding weiter ausgebaut haben, der sicher schon unter den Lampodigern bestanden hatte. 1592 wird das „Goldsche Schlössl Lampoting“ genannt. Seit dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts siegelten die Gold mit der „Lampotinger Rose“. Die Gold dotierten die Kirche Kirchstein, unter den Lodron die Hofmarkskirche genannt, deren ältester Grabstein 1467 von Anna Keutzlin, der Hausfrau des Friedrich von Lampoding, stammt²⁰. Über die Ehefrau des Ernreich Gold zu Lampoding, der als letzter seiner

⁸ Erben, Ritterweihen, Register und StiftsA Laufen, Urk. 1.

⁹ von Loehr, Donauhandel 258 f.

¹⁰ BayHStA, HU Salzburg 228.

¹¹ KLA Michaelbeuern, Haunsberger Chronik 336—345 und 539—549.

¹² Mell, Landstände 357.

¹³ LA Salzburg, Lehenakten 77.

¹⁴ LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 13^r.

¹⁵ LA Salzburg, Lehenbuch 5 fol. 26^r.

¹⁶ Juvavia 568.

¹⁷ StiftsA Laufen, Urk. 261 f.

¹⁸ LA Salzburg, Lehenakten 77.

¹⁹ BayHStA, HL Salzburg 42 a.

²⁰ Steuerverzeichnis von 1592: BayHStA, GL Mühldorf 498 fol. 129^r. Kunstdenkmäler I 3, 2695 und vgl. Anm. 24: Das genannte Archivverzeichnis führt Stiftbuch und Meßkalender der Kirche Kirchstein auf.

Linie ohne männliche Erben starb²¹, Appollonia Perner, gelangten die Lehengüter und der Sitz an die Familie des Johann Christoph Perner, Erbausfert, Rat des Erzbischofs und Kammerpräfekt. Ihm wurde auf seine Beschwerde hin 1617 das Recht der Vertragsaufrichtung zugestanden, weil er nachweisen konnte, daß seine Familie seit mehr als 80 Jahren die freiwillige Gerichtsbarkeit ausgeübt hatte²². Nach seinem Tod im Jahre 1629²³ verkauften die Söhne ihrer Schulden wegen 1632 den „adelichen Süz Lampoding, Güter, Zechent und Underthonen“ um 16 150 Gulden an Katharina Gräfin von Lodron, die Schwägerin des Erzbischofs²⁴. Sie übergab 1637 die Güter der von Erzbischof Paris Lodron mit kaiserlicher Zustimmung und mit Konsens des Domkapitels für seinen Bruder Christoph Graf von Lodron, seit 1633 auch Erbmarschall²⁵, errichteten Primogenitur²⁶. 1638 wurde der Sitz Lampoding mit der aufgehobenen Hofmarksgerechtigkeit von dem ebenfalls von der Familie Lodron erworbenen Besitz Steinbrünning²⁷ „begabt und befreit“, wozu noch die hohe und niedere Jagd und eine Fischereigerechtigkeit auf dem Tachensee kamen²⁸. Eine Hofmarks- bzw. Grenzbeschreibung aus dieser Zeit ist nicht bekannt, doch konnte der Pernerische Besitz aus den Steuerbeschreibungen des Landgerichts Tittmoning 1592²⁹ und 1624³⁰ festgestellt werden, den ausnahmslos die Lodron übernahmen. Die 1639 bei der Hofkammer ersuchte Baugenehmigung für mehrere Haus- und Herbergsstätten mag sich hauptsächlich auf das Dorf Roth bezogen haben, das 1592 und 1617³¹ Ratisfurth, 1624 mit 4 Kleinhäusern Roth und Furth genannt wurde.

Hofmark Lampoding-Wolkersdorf bis 1833 bzw. 1848

Am 19. August 1653 errichtete Erzbischof Paris Lodron für seine Schwester einen Secundo-Genitur-Fideikommiss¹. In diesen wurden der Sitz respektive das Schloß Lampoding mit den käuflich erworbenen Gütern eingebracht,

²¹ Grabstein in der Stiftskirche Laufen, vgl. Kunstdenkmäler I 3, 2723.

²² StAM, AR 1033/43.

²³ Grabstein in der Kirche Kirchstein, vgl. Kunstdenkmäler I 3, 2695.

²⁴ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd: zitiert nach einem alten Archivverzeichnis über die Briefe den „Adelichen Siz Lampoding so hörnach zu ainer Hoffmarch gemacht worden“ betreffend. Unter diesen lagen auch „Alt Lampodingische und Goldische Heiratsbrief, Abtaillung der Güter“, Gütererwerbs- und Übergabsbriefe usw. Die Urkunden selbst sind leider nicht mehr aufzufinden, laut Mitteilung des Herrn Dr. Ogris, dem auch an dieser Stelle für seine Bemühungen bestens gedankt sei.

²⁵ Über die Privilegien der Inhaber der Erbämter siehe vorne.

²⁶ LA Salzburg, Lehenbuch 28 S. 53 ff. und Lünig, Deutsches Reichsarchiv 1710—1722, Tom. 25/26 Spicilegium ecclesiasticum I, pars II pag. 1051—1059.

²⁷ StAM, AR 393/21; vgl. Hofmark Steinbrünning.

²⁸ LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd, Altes Archivinventar Lampoding.

²⁹ BayHStA, GL Mühldorf 498.

³⁰ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXI 24 e.

³¹ StAM, AR 1033/43: Liste der Pernerischen Güter 1617. Über die Anfänge und geschichtliche Entwicklung von Lampoding Fritz Mayer, Kirchanschöring und Lampoding (Salzfaß N. F. 13) 1979, 49—75.

¹ LA Salzburg, Bestand Collegium Marianum A: Instrumentum Secundogeniturae Lodroniae, gedruckt in einem Sammelband. Vgl. dazu Dopsch, Steinbrünning 20 ff. und K. J. Grauer, Paris Lodron (Salzburger Monographien) 1953, 176.

wie sie seit 1637 zu dem 1631 errichteten Primo-Genitur-Fideikommiss gehört hatten. 1638 waren diesem Sitz mit Zubehör die Hofmarksfreiheiten erteilt worden. Die Hofmark wurde nun mit den lehenrechtlich heimgefallenen Gütern der Hofmark Wolkersdorf vereinigt zu der Doppelhofmark Lampoding-Wolkersdorf; Lehenträger dieses salzburgischen Ritterlehens wurde der Bruder des Erzbischofs Paris Lodron, Christoph Graf von Lodron, Erblandmarschall und Inhaber der Primo-Genitur². Die einzige Grenzbeschreibung existiert vom späteren gleichnamigen Patrimonialgericht von 1828, sie dürfte sich mit den Grenzen von 1653 decken, da eine Gebietsveränderung später nicht mehr erfolgte³. Ein Stiftrecht ist bisher nicht bekannt, ein Gerichtshalter als Verwalter der beiden Hofmarken stellte die jährliche Abrechnung für jede Hofmark gesondert aus⁴.

Innerhalb der geschlossenen Hofmark Lampoding lagen die Orte Lampoding, Kirchstein und Roth, innerhalb der Hofmark Wolkersdorf die Orte Wolkersdorf, Horn, Kronwitt, Lohen und Sauberg. Die Hofmarksrechte, d. h. Niedergerichtsrechte, übten die Grafen Lodron bis 1811 über weitere Hintersassen ihrer Grundherrschaft aus: sie besaßen einschichtige Güter im Gericht Tittmoning in Diepling, Engelschalling, Guggenberg, In der Joich, Kothaich, Reschberg, Rothanschöring und Tettenhausen, im Gericht Waging in Enzersdorf, Köpfelsberg, Tettelham und Wendling, im Gericht Raschenberg-Teisendorf in Thalmann und Thalmühle⁵.

Die bayerischen Urbars- und Vogtbauern

Mit den „Urbars- und Vogtbauern“ in den Gerichten Tittmoning und Tettelham bewahrten die Wittelsbacher Jahrhunderte hindurch die Besitzrechte, die sie als bayerische Herzöge nach den Auseinandersetzungen mit den jeweiligen Inhabern des Bischofsstuhles von Salzburg im 13. Jahrhundert „im Land des Bischofs“ behaupten bzw. gewinnen konnten. Im Laufe der Jahrhunderte versuchten der Herzog wie der Bischof ihre Rechte über die eigenen, jeweils im Lande des fremden Herrn sitzenden, Grund- und Vogtholden weiter auszubauen, bzw. die Rechte des fremden Herrn im eigenen Lande einzuschränken. Der Streit um die Steuer¹, von allen Streitpunkten am frühesten in den Quellen faßbar, beginnt fast gleichzeitig mit der Herauslösung des Hochstifts Salzburg aus dem Herzogtum Bayern. Über die Einhebung der ordentlichen Steuer, die der Urbars- und auch der Vogtbauer²

² LA Salzburg, Lehenbuch 35 fol. 127^v ff.: Lehenbrief Erzbischof Guidobalds vom 26. November 1654.

³ StAM, LRA 138754.

⁴ Ebda, LRA 138752.

⁵ Über Aufhebung siehe Organisation im 19. Jahrhundert.

¹ Bittner, Steuern 516 ff. und Klein, Eigenleute 230 ff. und 245 ff., der bereits auf die Irrtümer bei Bittner hinweist, Dopsch, Geschichte Salzburgs I Register unter Steuer.

² Als Grundherr erhob der Herzog bei seinen Urbarsholden vom Gut die Bausteuer, als Vogtherr von seinen Vogtholden die Vogtsteuer; für den Nachweis, von welchen Untertanen der Herzog Leihherr war, fehlen die Unterlagen. Nach Bittner, Steuern 518 Anm. 107 und Klein, Eigenleute 234 Anm. 70, bezog sich der Vertrag vom 29. Juli 1431, BayHStA, Kurbaiern 24829, wonach der Herzog von seinen

seinem bayerischen Grund- wie Vogthern zum Kastenamt Trostberg bezahlte und die geradezu die „Trostberger Steuer“ genannt wurde, sind sich alle Verträge einig, sie wird nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit erhoben, so im Vertrag von 1376³. Aber bei jeder außergewöhnlichen Steuer- auf- lage wehrte sich der jeweilige Landesherr⁴, und eine endgültige Lösung brachte erst die völlige Integration der salzburgischen Güter in den bayerischen Staat 1810⁵. Da der Erzbischof und sein Domkapitel weitaus mehr Holden im Land Bayern sitzen hatten, wie umgekehrt der Herzog im Land des Erzbischofs, so wird in den Vertragshandlungen und in den Verträgen selbst ausschließlich von den ersteren gesprochen⁶. „Des Herzogs Leute“ werden in den Vertragsakten zum Abkommen vom 14. Oktober 1525 zwischen dem Erzbischof Matthäus Lang und den Herzögen Wilhelm und Ludwig von Bayern nur indirekt erwähnt⁷. Zum ersten Mal werden hier alle strittigen Punkte wie Steuer, Scharwerk, Musterung, Gericht über Grund und Boden und das Verbriefungsrecht ausführlich geklärt und bestimmt⁸.

Eigenleuten, wenn sie auf des Erzbischofs Gütern saßen, die Leibsteuer und der Erzbischof die Steuer von den Gütern nehmen solle und umgekehrt, auch auf salzburgisches Territorium. Aber „der Hof ze Dyetelheim“ liegt, wie in der Urkunde geschrieben, „im Mermooser Gericht“ und kann nicht der Hofbauer zu Tettelham im Gericht Waging-Tettelham sein. Vielleicht zahlte „Heinz Reither“ eine Leibsteuer, er saß bei der Steueranlage der Urbarsbauern 1532 als einziger auf einem „frei aygen gut“, sein Eigentum wurde mit 100 Pfund Pfennig angegeben. In den folgenden Anlagen steht er unter den Vogtleuten, man wußte also nicht genau, wohin er gehörte, BayHStA, GL Trostberg 1 fol. 27^v.

³ BayHStA, Kurbaiern 24819: Vertrag vom 6. Dezember 1376.

⁴ Gegen die von den Herzögen ausgeschriebene außerordentliche Steuer beriefen sich die Erzbischöfe auf das Gelöbnis der Herzöge vom 30. Mai 1323, Martin, Regesten 3 Nr. 359, keine Steuern „wider der Pfaffen Freitum“ zu erheben, vgl. BayHStA, HL Salzburg 643, fol. 89^v: Vertragsakten Salzburg-Bayern zu 1509. Außer der Weihsteuer wurde im Erzstift im 14. und 15. Jahrhundert nur zweimal eine außerordentliche, allgemeine Steuer erhoben: 1327 und 1446, Klein, Eigenleute 240 ff. Gegen die Weihsteuer 1519 legten die 1600 Untertanen des Gerichts Tittmoning Beschwerde ein. Das Gericht Tittmoning hatte 200 Jahre lang keinerlei Steuern bezahlt, Klein, Eigenleute 243 Anm. 105.

⁵ Vom 18. Juli 1806 datiert der Befehl der österreichischen Landesregierung (1805—1809 war das säkularisierte Erzstift Salzburg österreichische Provinz geworden) an das Landgericht Tittmoning, alle in seinem Bereich gelegenen bayerischen Urbars- und Vogtuntertanen der Hofkammer zu inkammerieren, StAM, Oesterreichisches Territorium 65/62.

⁶ Über Besitz und Rechte der Salzburger Kirche um Mühldorf siehe Stahleder, HA Mühldorf passim.

⁷ Am Ende der abgehandelten Streitpunkte, die nur die Stiftsholden angingen, stand der Satz „und umgekehrt soll es mit des Herzogs Leuten gehalten werden“, BayHStA, Staatsverwaltung 1107 d fol. 37 ff. und Kurbaiern 24844. Ein Zusammenhang des Vertragsabschlusses mit dem erfolgreichen Beistand der Herzöge im salzburgischen Bauernkrieg (Vertrag vom 31. August 1525) ist sicher gegeben.

⁸ Demnach zahlten Vogt- und Urbarsleute an Bayern die Landsteuer; die Urbarsleute sind gegenüber dem Grundherrschaften scharwerkspflichtig, aber sie leisten dem Erzbischof kein Landscharwerk; dagegen sind die Vogtleute nicht nur ihrem Vogtherrn (also dem bayerischen Herzog) scharwerkspflichtig, sondern auch gegenüber dem Grundherrschaften und außerdem gegenüber ihrem Landesherrn. Bei den meisten bayerischen Vogtbauern war auch der Erzbischof Vogtherr. Ein Passus in den bayerischen Vertragsakten zu 1499 besagte: bei beidseitigen Vogtleuten soll jeder Herr Steuer und Scharwerk bekommen, BayHStA, HL Salzburg 642 fol. 170^v.

Dieser Vertrag wurde grundlegend für die folgenden, so für die Abreden von 1530 und 1537⁹, die vorwiegend über Scharwerksleistungen handelten, in denen wiederum nie ausdrücklich die bayerischen Urbars- und Vogtholden erwähnt wurden. Für sie galt weiterhin der Grundsatz der Gegenseitigkeit. Bei einem Treffen bayerischer und salzburgischer Räte in Neuötting am 25. August 1542 wurde auch, aber ergebnislos, über einen Austausch der bayerischen Vogt- und Kastenleute in den Gerichten Tittmoning und Tettelham verhandelt¹⁰. Der Vertrag vom 16. November 1555¹¹ bezog sich dann fast ausschließlich auf den Hauptstreitpunkt: die Scharwerksforderungen. Die Abrede zwischen Erzbischof Wolf Dietrich und Herzog Maximilian 1604¹² griff wieder die Vereinbarungen von 1525 auf. Der Rezeß von 1661¹³ blieb dann endlich rechtsverbindlich bis zum Ende des Hochstifts Salzburg. Er brachte unter Punkt 34 die Vereinbarungen über die 16 kur-bayerischen Urbarsgüter im Gericht Tittmoning und unter Punkt 35 und 36 über die 86 Trostberger Vogtuntertanen in den Gerichten Tittmoning und Tettelham. Hierauf reduzierten sich die Streithändel, aber jede Seite interpretierte auch weiterhin die unterschriebenen Abmachungen möglichst zu eigenen Gunsten¹⁴.

In den Urbaren und Steuerbüchern, wie auch in den Verträgen werden Urbars- und Vogtuntertanen hintereinander, bei den Vogtholden jedoch erst in der Steuerliste 1532 die Grundherrschaft angegeben¹⁵. Seit dem 16. Jahrhundert sind Urbars- wie Vogtbauern innerhalb des Gerichts Trostberg nach Obmannschaften eingeteilt¹⁶. Nach den gleichzeitigen salzburgischen Quellen

Dem Erzbischof müssen sie das Landscharwerk leisten, das ist beim Wege- und Stegebau mithelfen, Getreide führen, landesfürstliche Amtshäuser und Schlösser mitreparieren. Dieses Scharwerk darf aber nur im Umkreis von zwei bis drei Meilen gefordert werden. Bei den Urbarsleuten hatte der Herzog Reis und Musterung, bei den Vogtleuten der Erzbischof. Das Gericht über Grund und Boden der Urbarsleute steht dem Herzog zu, ebenso die Briefaufrichtung.

⁹ BayHStA, Staatsverwaltung 1107 d fol. 82^r und fol. 101^v; der Vertrag von 1537 trat allerdings nie in Kraft.

¹⁰ Halleinisches Salzwesen Beilage Lit. XX.

¹¹ BayHStA, Staatsverwaltung 1107 d fol. 108^r.

¹² BayHStA, Staatsverwaltung 1107 d fol. 196^r.

¹³ Zauner, Corpus iuris 165 und Freiherr von Kreittmayr, Grundriß des Bayerischen Staatsrechts 1. Teil München 1769 § 137 S. 162 ff.

¹⁴ In der Beschreibung des Gerichtsbezirks Tittmoning 1806 wird die abweichende Praxis im Vergleich zu der Theorie der Rezeßpunkte von 1661 beschrieben, StAM, AR 1627/1. So sollte für diese Untertanen jedes Gewerbe in Trostberg erlaubt sein, sie sollten ihre Hochzeiten dort abhalten dürfen und konnten von dort ihr Bier beziehen, aber in Wirklichkeit wurde ihnen vom Landesherrn der Getreide- und Viehhandel des öfteren erschwert, ihre Hochzeiten mußten sie bei einem inländischen Wirt abhalten, bzw. die Grenze wurde bald von der einen, dann wieder von der anderen Seite gesperrt, so daß die Grundherrschaften, die Klöster Herrenchiemsee und Frauenchiemsee, um die „mit Arrest belegten“ Getreidedienste streiten mußten, BayHStA, HL Salzburg 209 fol. 152^r und KL Herrenchiemsee 25.

¹⁵ Niederbayerisches Urbar ca. 1300: MB 36 b S. 74 f., 77 ff., 82, 85, 115, 186; Salbuch des Rentamts Burghausen vor 1442: BayHStA, Staatsverwaltung 1096 fol. 42, 46, 60–63, 91–96, 128 f.; Steuer-Anlage 1532: GL Trostberg 1 fol. 26–29, fol. 88–98; Urbarsbuch aller Urbars- und Vogtleute auf den Kasten Trostberg 1556, auch 1619: GL Trostberg 6 fol. 6–9, fol. 67–75 und fol. 170 ff.

¹⁶ BayHStA, GL Trostberg 1 fol. 26^r Obmannschaft der Urbarsleut; fol. 88^r Vogtleute im Tittmoninger Gericht: Wolfgang Aichers Obmannschaft, fol. 91^r Christian

sind sie auch in die salzburgische Ämter- und Obmannschaftseinteilung einbezogen ¹⁷.

Die bayerischen Urbarsbauern. Das bayerische Kastenamt Trostberg war stellvertretend für den bayerischen Herzog Grundherr über 22 Bauerngüter ¹ im Gericht Tittmoning, darüber hinaus übte es auch die niedere Gerichtsbarkeit und andere Rechte ², wie das der Musterung, aus ³. Da diese bayerischen Urbarsbauern keine geschlossene Siedlungseinheit bildeten und damit keinen einheitlichen Niedergerichtsbezirk, konnte nie eine geschlossene Hofmark ⁴ entstehen. So wurden sie noch 1538 unter die Obmannschaften des Gerichts Tittmoning eingeteilt ⁵, gehörten aber gleichzeitig zur Obmannschaft der Urbarsleute im Gericht Trostberg ⁶. Sammelplatz wie überhaupt Zentrum der Urbarsleute war die Kirche zum Heiligen Kreuz ⁷.

Vorsters Obmannschaft, fol. 95^r Caspar Pachlechners von Gengham Obmannschaft, fol. 97^r Vogtleute im Tettelhamer Gebiet: Hans Huber von Garsham Obmann.

¹⁷ In der vorliegenden Statistik wurden die bayerischen Vogtholden bereits unter den landgerichtlichen Gütern aufgeführt und gezählt und hier in einer folgenden Übersicht unter den jeweiligen Grundherrschaften noch einmal zusammengefaßt.

¹ In den Aufzeichnungen durch die Jahrhunderte variiert die Anzahl auf bayerischer wie auf salzburgischer Seite. Die Veränderung ergab sich aus der Hofteilung, so war im 16. Jahrhundert der Hof in Wimpasing zweigeteilt, 1532 zahlten Jörg und Christoph Wimpasinger Steuer, BayHStA, GL Trostberg 1 fol. 26^r und 26^v, 1593 aber hatte Christoph die zwei herzoglichen Urbarsgüter allein inne, BayHStA, GL Mühldorf 498 fol. 340^r; oder durch Kauf eines Urbargutes durch den Inhaber eines Hauptgutes mit einem anderen Grundherrn, wie 1623 der törningische Leibgedingsuntertan der Hofmark Stein, Wolf Fernhuber (= Einöde Fernhub), das Edergütl (= Einöde Od in der Gemeinde Lindach) als Zubaugut kaufte, BayHStA, GL Mühldorf 500 fol. 3^r. Seit damals wird nun der Fernhuber in den bayerischen Quellen als bayerischer Urbarsuntertan geführt, in den Salzburger Quellen als Untertan des salzburgischen Hofurbaramts Tittmoning (nach Verkauf der Törning-Steinschen Leibgedingsuntertanen an den Erzbischof 1721); daher der Irrtum bei van Dülmen, HA Traunstein 113. Auch wurden Vogtuntertanen bzw. Bauern, die nur Leibgedingsrecht hatten, einmal unter die Urbarsbauern gezählt, dann wieder zu den Vogtleuten, z. B. Heinrich Reiter von Heiligkreuz, Urbarsbauer 1532, BayHStA, GL Trostberg 1 fol. 27^r, wird ab 1599 zu den Vogtleuten gezählt.

² Bei Differenzen mit dem Pfleger von Tittmoning 1664 wegen der Gerichtsfutter-sammlung bei den Urbarsbauern durch den Tittmoninger Gerichtsschreiber zu Armutsham beruft sich der Pflücksverwalter von Trostberg auf seine Rechte aus dem Niedergericht, wonach die salzburgische Obrigkeit nur über die drei Hochgerichts-vergehen zu urteilen habe, StAM, AR 1031/25.

³ Bericht an die Hofkammer 1603 vom Pflücksverwalter in Tittmoning, daß in den alten Musterbüchern die Trostberger Urbarsbauern nicht stehen, weil sie immer in Trostberg gemustert worden seien, StAM, AR 410/24.

⁴ Die Hofmarksherren von Törning-Tengling und von Wolkersdorf konnten ohne Rückfrage beim Pflücksgericht neue Untertanen aufnehmen und Heiratsbewilligungen erteilen, was das Kastenamt Trostberg für seine Urbarsuntertanen nicht durchsetzen konnte; diese wurden wie die anderen Gerichtsansässigen behandelt, StAM, 1627/1.

⁵ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXXIII 1 1/2.

⁶ 1532: BayHStA, GL Trostberg 1 fol. 26^r.

⁷ „Tanzplatz beim heiligen Kreuz“. Vom Streit um den Kirchtagschutz berichten bereits Quellen des 15. Jahrhunderts, BayHStA, HL Salzburg 642 fol. 142^r, und noch 1679 ließ der bayerische Pfleger den salzburgischen Gerichtsdieners in Eisen nach Trostberg führen, StAM, AR 1031/25 und 26. Erst das Übereinkommen 1719 zwischen den Gerichten Trostberg und Tittmoning über das wechselweise Aufziehen

Alle 1779 genannten Güter und ihre grundherrlichen Abgaben verzeichnete bereits das niederbayerische Urbar des Viztumsamts an der Rott um 1300. Damals gehörten die Güter zu Bergham, Gansfelden, Grafischen, Gumpertsham, Heiligkreuz, Hofstett, Holzen, Purkering, Wimpasing und Wolfering ohne Unterscheidung ihrer Landes- bzw. ihrer Gerichtszugehörigkeit zum Urbar „ze Ischl“ zum Gericht Trostberg⁸. Sie unterstanden bis zum Ende des Hochstifts Salzburg dem Kastenamt Trostberg⁹. Die Güter zu Günzelham, später beim Kasten Burghausen, standen unter dem Amt Töging im Gericht Otting¹⁰ und die Güter zu Roidham gehörten zum Gericht Wald¹¹. Einen Teil der Trostberger Urbarsgüter mußte Herzog Heinrich XIII. von (Nieder-)Bayern in den 30er Jahren des 14. Jahrhunderts den Törringern vom Stein verschreiben, bis die ihm und seinem Vater geliehenen 250 Pfund Regensburger Pfennige abbezahlt worden waren¹². Im Salbuch des Rentamtes Burghausen aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts werden wieder alle Urbarsbauern aus dem Tittmoninger Gericht mit ihren Grunddiensten aufgeführt¹³. Die anderen Leistungen wie Steuern¹⁴ und Scharwerk¹⁵ wur-

eines bayerischen und eines salzburgischen Wirtes, so daß jeder einmal „in das bayerische Urbar zu stehen komme“, beendete den Streit, StAM, AR 1627/1.

⁸ MB 36 b S. 74, 75 und 77: „Perchaim daz gut; Gansvelden daz gut; Graevischen daz gut; Gumpoltzhaim der hof; daz lehen datz dem heiligen Chraetz; Hofsteten Reicher hof, ander hof, dritt hof; der hof ze Holtzen; Purchering der hof; hof ze Winpavzzing; Wolfering daz gut.“

⁹ Obmannschaft der Urbarsleute, in der Güterkonskription des Landgerichts Trostberg von 1752, BayHStA, GL Trostberg 12, van Dülmen, HA Traunstein 113.

¹⁰ MB 36 b S. 85: „Gvntzelhaim“.

¹¹ MB 36 b S. 186: „ze Reuthaim IIII hoef.“ Die Grundherrschaft über das Dorf Roitham und seine Flur hatte allein der bayerische Herzog, die Landesherrschaft war geteilt zwischen dem Hochstift Salzburg und dem Herzogtum Bayern, die Grenze ging durch die Flur, sogar durch die Häuser. Der Stadl des bayerischen Loidlhofes stand im Land Salzburg, das Wohnhaus im Land Bayern, „der Bauer schläft in Bayern und drischt in Salzburg“, StAM, AR 1627/6. Im Urbar, MB 36 b S. 186, stehen neben Roitham „ze Gumpoltzhaim zwo hub.“ Noch 1779 unterstand der Hof dem Kasten Trostberg, und der 1/4 Hof dem Kasten Wald, die beiden Güter aber waren bereits im 16. Jahrhundert in einer Hand, BayHStA, GL Trostberg 1 fol. 28^r, GL Mühldorf 498 fol. 341^r; LA Salzburg, Geheimes Archiv XXVII 25 fol. 6^v.

¹² StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach E 20 Nr. 74 vom 28. Mai 1339: Heinrich Törringer vom Stein und sein Sohn Hans hatten über die verpfändeten Güter Bergham, Gansfelden, Heiligkreuz, Purkering und Wolfering im Gericht Tittmoning hinaus noch bayerische Urbarsgüter im Gericht Trostberg, Wald und Traunstein und Güter, die später zum törringischen Besitz in der Hofmark Stein gehörten. In dem genannten Verpfändungsbrief wird auch das Lehen zu Grub genannt, das im Urbar um 1300 noch nicht vorkommt. Seit 1339 aber werden die Gruber zu Heiligkreuz regelmäßig bei den Urbarsbauern aufgezählt. Womöglich entstand der Hof und der Name im Zusammenhang mit der salzburg-bayerischen Grenze, vgl. F. Schnelbögl, Gruben als Grenzmarke (Blätter für oberdeutsche Namenforschung 1) 1958, 17–24.

¹³ BayHStA, Staatsverwaltung 1096 fol. 42^r, fol. 60^r–63^r. Ebenso 1435 im Urbarsbuch Kasten Trostberg: BayHStA, GL Trostberg 4 fol. 4^r–6^r.

¹⁴ Vertrag von 1525: Dem Herzog steht die ordentliche Steuer von seinen Leuten zu, in den Quellen einfach ordinäre Landsteuer, auch Trostberger Steuer genannt, vgl. BayHStA, GL Trostberg 1 Steueranlage von 1532 fol. 26^r. Bei einer Umfrage des Tittmoninger Beamten 1593 erklärten die Urbarsbauern, seit vielen Jahren (seit 35 Jahren gibt der Oeder zu Lindach und der Wimpasing an) sei nie nach

den nach dem Vertrag von 1525 fixiert und blieben in der Sache selbst auch von Seiten Salzburgs unbestritten. Dem Herzog stand das Musterungsrecht zu, aber seit dem 17. Jahrhundert wuchsen die Proteste gegen eine Rekrutenaushebung von Seiten der Urbarsbauern selbst¹⁶. Beim Gericht Trostberg mußten die Urbarsbauern alle Gutsveränderungen verbriefen, beim Tod des Urbarsbauern kam zur Sperre und Inventur ein Gerichtsbeamter aus Trostberg¹⁷; alle „Frais und Frevel“ außer des Malefiz¹⁸, auch aller Streit um Grund und Boden wurden vom Gericht Trostberg bestraft bzw. geschlichtet. Gleiche Befugnisse hatte das Kastenamt bzw. Gericht Burghausen über die Urbarsbauern in Roidham und Günzelham¹⁹, und die Herrschaft Wald über die Bauern in Gumpertsham. Der Vertrag von 1661 sprach nur von den Trostberger Urbarsuntertanen, die niedergerichtlich nach Burghausen unterworfenen aber erwähnte er nicht, so daß in der Folge diese Bauern vom Gericht Tittmoning wie „Inländer“ behandelt wurden²⁰.

Salzburg gesteuert worden, BayHStA, GL Mühldorf 498: Steuerbuch Tittmoning 1592/93, fol. 334^r–355^v. In der bayerischen Konskription 1752 wurde eigens vermerkt: Die Urbarsbauern zahlen nur eine ganze Steuer und nichts an übrigen Anlagen, BayHStA, GL Trostberg 12 fol. 123^v. Strittig waren die außerordentlichen Steuern, wie die sogenannte Soldatensteuer, die 1600 von Salzburg zur Unterstützung durchreisender Soldaten eingehoben wurde, damit sie sich nicht bei den Bauern einquartierten, BayHStA, Mühldorf 481.

¹⁵ BayHStA, GL Trostberg 1 fol. 245^r Scharwerksbuch 1590: z. B. müssen die Bauern aus Gumpertsham, Hofstett, Holzen und Purkering dem Pfleger von Trostberg den Wein aus Burghausen, Mühldorf und Neuötting transportieren, der aus Grub und Heiligkreuz mußte je einen Mann zum Streichen der Schloßräume stellen. Zum Landscharwerk wurden die Urbarsleute nie herangezogen, wie ausdrücklich der Vertrag von 1525 vermerkte.

¹⁶ 1592 gab der Bauer zu Gansfelden an: „wenn es die Not erheischt, muß er zu einem Hörwagen mitleidig sein“, BayHStA, GL Mühldorf 498 fol. 342^r. 1624 mußte der Maier von Purkering zur Musterung nach Trostberg, BayHStA, GL Mühldorf 500 fol. 4^r. 1704 beschwerte sich der Holzner beim Heiligen-Kreuz im Namen seiner 15 Mitbetroffenen, StAM, AR 410/24, 1793 wurden in Burghausen nicht nur die Söhne der Urbarsbauern, sondern auch deren Knechte gemustert, 1800 schreibt Pfleger de Negri an den Hofrat in Salzburg, das Recht der Musterung gehöre zur Hochgerichtsbarkeit, LA Salzburg, Hofratsakten Tittmoning 73.

¹⁷ Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts besaß der Klinger neben seinem Viertelhof zu Gumpertsham, der zum Gericht Wald steuerte, als Zubau ein Lehen beim Heiligen Kreuz, das zum Kasten Trostberg gehörte, vgl. Anm. 10. Bei der strittigen Nachlaßregulierung erschienen 1624 beide Obrigkeiten, BayHStA, GL Mühldorf 500 fol. 6^v. 1649 aber hatte der Pfleger von Tittmoning schon die Nachlaßregelung übernommen, StAM, AR 1031/25. Der Rezeß von 1661 rechnete den Klinger zu den Trostbergischen Urbarsbauern.

¹⁸ Die bayerischen Urbarsbauern gehörten zur salzburgischen Gerichtsgemeinde und hatten anteilig auch die Malefizunkosten im Gericht Tittmoning zu tragen. Um 1600 weigerten sich der Maier von Purkering und der Seidl von Günzelham, ihre Anteile zu bezahlen, doch mußten sie solange im Arrest im Schloß Tittmoning liegen, bis sie nachgaben, BayHStA, GL Mühldorf 500 fol. 4^r und fol. 20^r.

¹⁹ Nach 1600 wurden zwar der Perreiter und der Eder aus Günzelham in Burghausen gemustert, aber der Haindl aus Günzelham in Tittmoning, BayHStA, GL Mühldorf 500 fol. 6^v und fol. 20^r.

²⁰ StAM, AR 1627/1; der Klinger von Gumpertsham mußte die Verträge um seine Güter vor dem Pfleger zu Tittmoning und dem Pflücksverwalter der Herrschaft Wald verbriefen: StAM, AR 1031/25.

Bayerische Urbarsbauern im Gericht Tittmoning:

Kastenamt Trostberg:	Schuster zu Bergham Riepl zu Gansfelden Grafischen-Hof Hof zu Grub Maier zu Gumpertsham Klinger zu Heiligkreuz Maier, Mitterer und Egginer zu Hofstett Hof zu Holzen Hof zu Od bei Lindach Hof zu Purkering Hof zu Wimpasing Huber und Kurz zu Wolfering
Kastenamt Burghausen:	Gschlacht, Seidl, Perreiter und Schmidhaindl zu Günzelham
Kastenamt Wald:	Klinger zu Gumpertsham Hörtl und Barten zu Roidham.

Der Bauer auf dem Gut Thal, das ist die Einöde Thal in der Gemeinde Kapell im Gericht Raschenberg, unterstand dem Kastenamt in Traunstein, das aber über diesen bayerischen Urbarsbauern nur grundherrschaftliche Rechte ausübte, er wurde in den einschlägigen Quellen nie unter den bayerischen Urbarsbauern erwähnt, über die ein bayerisches Landgericht Niedergerichtsrechte beanspruchen konnte.

Die bayerischen Vogtleute. Die 86 bayerischen Vogtleute saßen im Gericht Tittmoning in den Ämtern Mühlham (8 Holden), Tyrlaching (2 Holden), Palling (16 Holden) und Wolfering (48 Holden) und im Gericht Waging-Tettelham (12 Holden).

Sie wurden im Steuerbuch von 1779 des Gerichts Tittmoning in einem Extra-protokoll eigens noch einmal aufgeführt¹, obwohl jeder Bauer schon innerhalb seiner Obmannschaft verzeichnet worden war; das Steuerbuch des Gerichts Waging vermerkte sie unter der eigenen Rubrik „Vogtbauer“². Die meisten dieser Vogtholden saßen im Amt Wolfering, nächstgelegen der bayerischen Grenze, dem Gericht Trostberg. Diese Massierung hier ging auf den reichen Güterbesitz des unmittelbar benachbarten Chorherrenstiftes Baumburg und dessen Bevogtung durch den bayerischen Herzog zurück.

Von diesen Vogtbauern gehörten grundherrschaftlich 34 Bauern (davon vier im Gericht Tettelham) zum Kloster Baumburg, 25 Bauern (davon sechs im Gericht Tettelham) zum Kloster Frauenchiemsee, elf Bauern (davon zwei im Gericht Tettelham) zum Kloster Nonnberg, elf Bauern zum Kloster Herrenchiemsee, drei Bauern zum Domkapitel und ein Bauer zum Hofurbaramt Waging.

¹ StAM, AR 1656/59 fol. 3181—3245.

² StAM, AR 1656/59 und AR 1653/53 fol. 253—263.

Die Vogtleistungen³ der einzelnen Bauern waren unterschiedlich, die Vogtdienste der Herrenchiemseer und einiger anderer Holden waren geteilt zwischen dem Herzog und dem mit der Vogtei Belehnten⁴. So zahlten alle Vogtbauern die Vogtsteuer an den Kasten Trostberg, ausgenommen die Herrenchiemseer, die sie dem Inhaber der Hofmark Hartmannsberg reicheten. Die Herrenchiemseer und die Frauenchiemseer Holden lieferten die Vogthenne dem Pfleger von Trostberg, die Holden des Klosters Nonnberg ein halbes oder ein ganzes Lamm. Alle, außer den Holden von Baumburg, die erst 1456 mit ihren Vogtdiensten genannt wurden⁵, lieferten Vogthafer zum Kasten Traunstein⁶. Nach Tittmoning bezahlten nahezu alle die salzburgische Vogtsteuer⁷, die im Vogtverzeichnis der „Cometia Tittmaning“ 1435 genannten Holden lieferten außerdem Vogthenne und -hafer nach Tittmoning⁸. Scharwerk nach Bayern wurde zur Grundherrschaft und zum Schloß Trostberg geleistet und von den Herrenchiemseer Holden jedes dritte Jahr zum Schloß Hartmannsberg⁹. Trotz Protest wurden alle Vogtbauern zum Landschar-

³ Festgehalten wurde hier der Stand von 1779. Bei Darstellung der einzelnen Grundherrschaften wurden folgende Quellen für den Nachweis und Vergleich herangezogen:

Bayern: Urbarsbuch vom Kasten Trostberg, begonnen 1435, BayHStA, GL Trostberg 4.

Salbuch des Rentamts Burghausen o. J. vor 1442 datiert, da Vogtgüter noch unter dem Gericht Tittmoning aufgeführt werden, die laut Vertrag 1442 nach dem Gericht Trostberg abgetrennt wurden, BayHStA, Staatsverwaltung 1096.

Steueranlage von 1532 im Gericht Trostberg, dass. 1538, BayHStA, GL Trostberg 1.

Urbarsbuch aller Urbars- und Vogtleute auf den Kasten Trostberg 1556, auch 1619, BayHStA, GL Trostberg 6.

Salzburg: De metis (Vogthafer und -hühner) et terminis Comitie in Tittmaning 1435, HHStA Wien, Salzburger Kammerbuch 4, fol. 348^r–358^r.

Steuerregister des Landgerichts Tittmoning 1592/93, Bayerische Urbars- und Vogtuntertanen fol. 334–355, BayHStA, GL Mühldorf 498.

Urbarsbeschreibung des Pfleg- und Castenamts Tittmoning 1613 (Stockurbar) fol. 22^v: Voyt jährlich in das Tittmoninger Kastenamt zu liefern, BayHStA, GL Mühldorf 364.

Verzeichnis aller bairischen Urbar-, Vogt- und anderer grundherrlichen Untertanen und ihrer Leistungen im Landgericht Tittmoning 1624, BayHStA, GL Mühldorf 500.

Außerdem wurden damit die Angaben in den Katastern a und b der ersten Steuerermessung von 1812/13 verglichen, StAM, Kataster Laufen und Traunstein.

⁴ Die Herren von Törring hatten zeitweise die Vogtei u. a. auf den baumburgischen Gütern zu Bermooß, Dieding und Gengham und über das domkapitlische Gut zu Dieding. Der „Voithennendienst“ wurde von den baumburgischen Holden nur vereinzelt gefordert, 1435, wie 1624 und 1813.

⁵ Vgl. Anm. 20.

⁶ Der Haferdienst zum Vogtkasten Traunstein seit 1620 (vorher zum Kasten Wasserburg) dürfte mit der Versorgung der neuengerichteten Saline Traunstein 1617 zusammenhängen.

⁷ Die Einführung dieser Steuer konnte nicht festgestellt werden, (nur in Tittmoning und Waging), sie wurde nach der bayerischen Besitznahme 1811 aufgehoben, Kgl. bair. Salzachkreisblatt 1811 S. 849 f.

⁸ Vgl. Anm. 3.

⁹ So die Grunduntertanen der Klöster Herrenchiemsee, Frauenchiemsee und Baumburg, z. B. der Forsthuber von Heiligkreuz mußte „jedes Jahr mit den Rossen den

werk, hauptsächlich zu Arbeiten an der Burg Tittmoning und an dem Schloß zu Laufen, herangezogen ¹⁰.

Eine summarische Aufzählung nach den Orten brachten die Herzogsurbare von 1300 ¹¹. Im Vergleich mit den Einzelnennungen im Urbarsbuch vom Kasten Trostberg 1435 und im Salbuch des Rentamts Burghausen von vor 1442 konnten die bayerischen Vogtbauern des Gerichts Tittmoning und Tettelham im niederbayerischen Urbar von 1300 im Viztumamt an der Rott in 33 Orten mit den Vogtabgaben an Hafer und Hühnern festgestellt werden, darunter alle Vogtholden der Klöster Frauenchiemsee und Nonnberg, sowie des Domkapitels und Hofurbaramts Waging, dagegen fehlten vollständig Orte mit den Herrenchiemseer Untertanen. Im Urbarsbuch 1435 standen dann alle mit Einschluß der Herrenchiemseer 56 Holden mit ihren Abgaben. Hier waren vereinzelt neue Leistungen, wie Nachtseldhafer und Geldabgaben, Mai- und Herbststeuer, dazugekommen. Erst die Trostberger Steuerliste von 1532 zählte, nach Obmannschaften ¹² geordnet, 75 Namen auf, wiederum ohne die elf Herrenchiemseer Holden ¹³. Der größte Teil von den neugenannten Vogtbauern gehörte zum Kloster Baumburg und war bereits bekannt aus dem Baumburger Vogteibuch von 1456. Sie zahlten damals schon Mai- und Herbststeuer. Seit 1532 blieb nun die Anzahl der 86 Vogtholden konstant, über den Vertrag von 1661 bis zu deren Inkammerierung in das Rentamt Waging 1808 nach Aufhebung der Klöster ¹⁴.

Grundherrschaft Kloster Baumburg:

Gericht Tittmoning

Amt Mühlham

Hausmoning: Bachlindl
Salling: Maier, Huber, Schuster
Schlaffen: Schlaffner
Walchen: Walchner
Wilgering: Huber, Dandl

Amt Tyrlaching

Bergham: Weber
Guggenberg: Jackern

Amt Palling

Bermoos: Bermoser
Brünning: Schmidhainzl
Freutsmoos: Bauer
Gengham: Huber, Ettl, Lindlmaier
Schreckenbach: Huber

Hofacker umackern“, BayHStA, GL Mühldorf 500 fol. 76^r und Scharwerksbuch 1591, BayHStA, GL Trostberg 1 fol. 252^v.

¹⁰ Der Pfleger von Trostberg wie auch die Äbtissin von Frauenchiemsee verboten den Holden, Scharwerksforderungen aus Tittmoning Folge zu leisten, BayHStA, GL Mühldorf 500, obwohl die Verträge von 1525 und 1661 dies zugestanden hatten.

¹¹ MB 36 b vor allem S. 78, 79 und 82. Zum Folgenden vgl. Quellenangaben Anm. 3.

¹² Darunter eine Obmannschaft Tettelhamer Vogtleute. Die Obleute selbst waren vom Trostberger Scharwerk befreit, mußten aber die Steuer ansagen.

¹³ Sie steuerten nach Hartmannsberg die „Pienzenauer Steuer“. Die Befugnis der Steuererhebung über die Herrenchiemseer Güter blieb der Hofmark Hartmannsberg als ein Relikt von den Grafen von Falkenstein her bis in das 19. Jahrhundert erhalten, Sandberger, HA Rosenheim 132 f.

¹⁴ StAM, AR 2629/3.

Amt Wolfering	Aspertsham: Rappl, Stixen Dieding: Aicher Engertsham: Pillum Haistrach: Haister Lindach: Wimmer Pirach: Maier, Liendl Rohrigham: Riepl Schilling: Schierlinger Stockham: Stockhamer Stöttling bei Pirach: Maier Willertsham: Ilgen
Gericht Waging-Tettelham	Garscham: Kaiser, Huber Hucking: Heinrich Weitgassing: Brunner

Die Vogtei über das Augustiner Chorherrenstift Baumburg hatten die Herzöge von Bayern seit der Wahl Herzog Ottos II. 1251 zum Vogt inne¹⁵. Von den 67 Bauerngütern, die das Stift im Land Salzburg in den Gerichten Tittmoning (58 Anwesen), Gericht Waging-Tettelham (sieben Anwesen) und im Gericht Teisendorf (zwei Anwesen) besaß, waren 34 bzw. 36 nach Bayern vogtspflichtig¹⁶. 20 Bauerngüter wurden in dreizehn Orten summarisch mit ihren Abgaben an Vogthafer im niederbayerischen Herzogsurbar von 1300¹⁷ und dann einzeln im Urbar des Kastenamts Trostberg 1435 genannt¹⁸. Diese Güter gehörten zum Klosterbesitz bereits vor dem Jahre 1250¹⁹. Damals aber besaß das Kloster schon die anderen vierzehn Güter, die jedoch erst im Vogteibuch des Propstes Caspar Ebenhauser 1456 „die da voyttig seind gen Trostberg“ beschrieben wurden²⁰. Diese dort genannten Dienste an Geld und Naturalien, nach Bayern und Salzburg, wurden erst mit der Grundentlastung abgelöst. Sie sind noch in den Katasteraufnahmen unter dem Königreich Bayern 1813 nachzuweisen²¹.

¹⁵ R. van Dülmen, HA Traunstein 37 und ders., Frühgeschichte 24 f.

¹⁶ Die Anwesen Schmidleiten und Wolfgrub im Gericht Teisendorf zahlten ihre Steuer dem Klosteramtmann und dieser gab sie weiter an den Kasten Trostberg, BayHStA, KL Baumburg 59 fol. 87^r.

¹⁷ MB 36 b S. 79: „Perchaim; Pillungs aigen (= Engertsham); Havsmaning; Pirch-lach; Rorchaim; Saltitmaning (= Salling); Stetling; Guntzenperch (= Walchen). In diesen Orten hatte Kloster Baumburg allein nach Bayern gevogtete Grundhol-den, in „Ospredtzheim“ (Aspertsham) und „Pruening“ mit Frauenchiemsee, in „Goenchaim“ (= Gengham) mit Nonnberg, in „Wielantzhaim und Tueting“ mit dem Domkapitel.

¹⁸ Im Urbar 1435 BayHStA, GL Trostberg 4 wie auch im Salbuch des Rentamts Burghausen, BayHStA, Staatsverwaltung 1096 sind keine Grundherrschaften vermerkt.

¹⁹ Vgl. Besitz Kloster Baumburg.

²⁰ BayHStA, KL Baumburg 59, Vorrede: „... wann dieselben Armen Lewt täglich beswärt sind mit newer Vogtey ... die dann gar klain ist gewesen ... und layder gar hart ist worden.“

²¹ Die Vogtdiensteinträge stehen noch in den Fassionen der Steuerdistrikte Freutsmoos, Heiligkreuz, Lindach, Palling, Rückstetten, Taching, Tengling, Tettelham. Diese Einträge fehlten im Steuerdistrikt Kay, obwohl laut Vogtbüchl 1774–1811, BayHStA, GL Mühldorf 438 diese jährlichen Dienste geleistet worden waren.

Grundherrschaft Kloster Frauenchiemsee:

Gericht Tittmoning

Amt Palling Brünning: Peter, Neubauer, Friedl, Maierhansl,
Rachl, Wieser
Einsiedl: Einsiedler
Stalling: Huber

Amt Wolfering Aspertscham: Aigner
Barmbichl: Märzen, Häusl, Süßen
Benetscham: Ratgeber
Höhenstetten: Nietl, Wagner, Huber, Schwaiger
Volkraiding: Bauer, Stimm

Gericht Waging-Tettelham Diepertsing: Schuster, Huber, Binder, Steierl,
Ertl
Großreut: Vorderreiter

Die Vogtei über die Frauenchiemseer Güter im Chiemgau wurde dem bayerischen Herzog bereits im Vertrag von 1254 und präziser in der Formulierung nach dem Abkommen von 1275 überlassen²². Von den 37 Bauerngütern, die das Kloster im Land Salzburg in den Gerichten Tittmoning (27 Anwesen) und Waging-Tettelham (zehn Anwesen) besaß, waren 19 bzw. sechs Bauern, also zusammen 25 in elf Orten, dem bayerischen Herzog vogtspflichtig²³. Das niederbayerische Herzogsurbar von 1300 nannte alle Orte aus beiden Gerichten²⁴, das Urbarsbuch vom Kasten Trostberg 1435 und das Salbuch des Rentamts Burghausen von vor 1442 die einzelnen Anwesen, die seitdem die gleichen blieben. Nur die Vogtabgaben der vier Anwesen zu Kirchbuch (= Oberbuch) überließ Herzog Ludwig von Niederbayern 1458 dem Erzbischof „zu Gefallen“²⁵.

Grundherrschaft Kloster Nonnberg:

Gericht Tittmoning

Amt Palling Gengham: Bachmaier
Amt Wolfering Armutsham: Huber
Kaps: Pirkerer, Empl, Grömer, Fürsten
Kienertscham: Huber, Pauln
Oberbuch: Maier

Gericht Waging-Tettelham Großscherzhausen: Schmid
Limberg: Huber

²² SUB IV S. 26 Nr. 29 und S. 87 Nr. 84 und Martin, Vogtei 396.

²³ Durch das Fehlen eines Traditionsbuches sind wir über den ältesten Besitzstand des Klosters nicht unterrichtet. Das erste Urbar für unsere Güter „In dem nidern ambt ennhalt der Alltz und Trown“ ist von 1475, BayHStA, KL Frauenchiemsee 7 fol. 3 ff., so daß die Erwähnung der Güter im Herzogsurbar die früheste ist. Über die nicht gevogteten vgl. Besitzgeschichte.

²⁴ MB 36 b S. 78: „Diprechtig“ (= Diepertsing); „hof ze Raevt“ (= Großreut); „Ainsidel; Pruening; da selb auf der wis“ (Wieser zu Brünning); „Stodlorn“ (Stalling); „Volchraeting“ (Volkraiding); „Pornpühel“ (Barmbichl); „Hohensteten; Pennditzhaim“ (Benetscham); „Osprechtzhaim“ (Aspertscham).

²⁵ BayHStA, HL Salzburg 642 fol. 62^r.

Von der Vogteigeschichte des salzburgischen Klosters Nonnberg wissen wir wenig ²⁶. Für den Erwerb einer vermuteten Teilvogtei durch den bayerischen Herzog fehlt jeder Beweis ²⁷. Von den 112 Anwesen im Gericht Tittmoning und den sieben Anwesen im Gericht Waging-Tettelham des Klosters Nonnberg waren nur neun Grundholden (davon zwei im Gericht Waging-Tettelham) nach Bayern vogtspflichtig ²⁸. Diese nannte alle das Herzogsurbar von 1300. Die Vogtholden zu Limberg und Großscherzhäusern aus dem nonnbergischen Amt Tittmoning, seit 1405 „Amt Camer“ ²⁹, lieferten Vogthafer und -huhn zum Kasten Marquartstein ³⁰, die übrigen Vogtholden zum Kasten Trostberg ³¹. Im Urbarsbuch 1435 des Kastens Trostberg bzw. im Salbuch des Rentamts Burghausen von vor 1442 zahlten alle nonnbergischen Güter Mai- und Herbststeuer, aber diese Steuer fehlte bei den baumburgischen und den Frauenchiemseer Holden ³². Sie mußten aber nach dem Steuerbuch 1532 alle die Mai- und Herbststeuer zum Kasten Trostberg zinsen ³³, wohin nun auch die Nonnberger Holden aus dem Gericht Tettelham ihre Abgaben leisteten ³³.

Grundherrschaft Kloster Herrenchiemsee:

Gericht Tittmoning

Amt Wolfering

Baumgarten: Baumgartner
 Birn: Birner
 Forst: Forster
 Gerharding: Krenner
 Köbeln: Köbl
 Ort: Grafetstetter
 Pieling: Pichlinger
 Reut: Reiter
 Wechselberg: Wechselberger
 Willertsham: Rußwurm, Orthuber

²⁶ Vgl. van Dülmen, HA Traunstein 42 und Martin, Vogtei 375.

²⁷ Ob auch ein vermuteter Anspruch des Herzogs als Leibherr für die Ausübung der Vogtei ausreichte, ist fraglich. Vgl. zur Unterscheidung der Vogtei über Güter und Personen Klein, Eigenleute 179 ff. bes. Anm. 30, aber auch 234 Anm. 69 über die Bauern des Stiftes Mattsee, die herzogliche Eigenleute waren, aber nicht unter seiner Gerichtsbarkeit standen, jedoch Mai- und Herbststeuer zahlten. Vgl. Vogtleute der Pfarrei St. Georgen.

²⁸ Auch vom Kloster Nonnberg fehlt ein Traditionsbuch, das älteste Urbar stammt aus dem 14. Jahrhundert, worin die meisten der Anwesen bereits genannt sind; Druck der Urbare von 1334, 1382 und 1405 bei Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg 41–144 und vgl. Besitzgeschichte.

²⁹ Im nonnbergischen Urbar von 1382 gehörten beide Orte noch in das große Amt Tittmoning, das erst im Urbar 1405 in die Ämter Tittmoning, Kammer, Überinn und Weilhart geteilt wurde, Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg 116.

³⁰ MB 36 b S. 115: „Daz gehört in daz chamerampt. Dez ersten Seibot von Limperch X metzen, I hun. Aber Schonholtzhäusen VIII metzen, I hun.“

³¹ MB 36 b S. 79: „Adelmützhaim“ (Armutsham); „Goenchaim“ (Gengham); „Chapfs“ (Kaps); „Chuenreichshaim“ (Kienertsham); „Pvch“ (Kirchbuch = Oberbuch).

³² Vgl. Anm. 27.

³³ Vgl. Anm. 3.

Das Augustiner Chorherrenstift Herrenchiemsee besaß im Gericht Tittmoning 16 Bauerngüter und im Gericht Waging-Tettelham eines. Davon zählten elf Besitzer dieser Güter zu den bayerischen Vogtbauern³⁴. Mit der Vogtei über das Kloster Herrenchiemsee hatte Erzbischof Eberhard I. den Grafen Siboto IV. von Falkenstein 1158 belehnt. Nach dem Tode des Grafen Siboto VI. von Falkenstein belehnte 1245 Erzbischof Eberhard II. den bayerischen Herzog Otto II. mit der Vogtei³⁵. Unter den Falkensteiner Grafen wurden diese Vogteigüter von der Burg Hartmannsberg, dem Sitz ihrer Propstei, aus verwaltet³⁶. Nach der Einnahme der Feste Hartmannsberg 1248 durch den bayerischen Herzog blieb die Verbindung der Burg Hartmannsberg mit der Vogtherrschaft über die Herrenchiemseer Güter bestehen. Ende des 13. Jahrhunderts scheinen die Herren von Laiming im Lehenbesitz von Burg und Vogtei gewesen zu sein. Die Vogtabgaben „de Pfaffenwerde“ wurden im zweiten Oberbayerischen Urbar 1279/84 „In officio Wazzerburch ex altera parte pontis“ nur summarisch angegeben³⁷. 1494 vertauschte und belehnte Herzog Stephan von Bayern-Ingolstadt den Ritter Otto von Pienzenau mit der Feste und der Herrenchiemseer Vogtei gegen die Feste Reichersbeuern. In dieser Urkunde wurden zehn Herrenchiemseer Güter aus dem Tittmoninger Gericht in zehn verschiedenen Orten genannt, die Vogtheu liefern mußten³⁸. Noch 1813 gab der Bauer von Reut bei der Steueraufnahme der bayerischen Katasterkommission an, er hätte immer zum „Schloß Pienzenau“ bezahlt³⁹. Die endgültige Ablösung dieser Vogtdienste erfolgte erst 1848⁴⁰. Da im Falkensteiner Codex die Vogtgüter Baumgarten, Forst, Ort, Willertsham und Reut verzeichnet waren, treffen wir hier auf eine wohl einmalige „Steuerkontinuität“, vom 12. bis in das 19. Jahrhundert⁴¹. Die Vogtabgaben blieben geteilt zwischen dem Herzog als Landesherrn und dem Inhaber der Burg Hartmannsberg als Vogtherrn: der Vogthafer wurde im 15. Jahrhundert zum Kasten Trostberg, Ende des 16. Jahrhunderts zum Kasten Wasserburg und seit 1620 zum Kasten Traun-

³⁴ Vgl. Besitzgeschichte Kloster Herrenchiemsee.

³⁵ SUB II S. 462 Nr. 333 und SUB III S. 611 Nr. 1064.

³⁶ Vgl. Burkard, HA Wasserburg 117 f. und 93 f.

³⁷ MB 36 a S. 234. Eine spätere Randnotiz bemerkt: „Laiminger habet ad Hadmarsperch.“ Nach Spindler, Landesfürstentum 53 half ein Ortolf von Laiming dem Herzog, die Burg Hartmannsberg brechen, vgl. Burkard, HA Wasserburg 110 f.

³⁸ BayHStA, GU Kling 201: je eine Hube in Ort, Baumgarten, Wechsberg, Reut, je ein Lehen in: „Khobler, Puechling“ (Pieling), „Pirchach“ (Birn), „Forsthueb“ (Forst), „Wielatzheim, Gerhertting“ (Gerharding).

³⁹ Steuerdistrikt Heiligkreuz 1813, StAM, Kataster Traunstein.

⁴⁰ Seit 1814, seit der Bildung eines Ortsgerichts bzw. eines Patrimonialgerichts Hartmannsberg, liefen die Verhandlungen der Regierung. Sie wollte a) die zum Staat grundbaren Holden und b) die mehr als vier Stunden entfernt vom Gerichtssitz ansässigen Holden (beides traf hier zu) einziehen bzw. kaufen, was auch 1841 durchgeführt wurde, BayHStA, MInn 29194.

Die Ablösung der Scharwerks-, Vogtei- und Steuergelder erfolgte erst 1849 nach dem Gesetz vom 5./7. November 1848, StAM, AR 2670/522.

Über das Patrimonialgericht Hartmannsberg seit 1816 bzw. 1820 mit 194 gerichtsbaren Familien, von denen 132 Vogtholden waren, vgl. Burkard, HA Wasserburg 334 f.

⁴¹ Codex Falkensteinensis fol. 34^v = Noidl S. 71 Nr. 107.

stein gereicht ⁴². Das Vogthuhn mußte dem Pfleger in Trostberg gebracht, die Vogtsteuer nach Hartmannsberg „denen von Pienzenau“ bezahlt und dorthin auch der Gerichtshafer geliefert und außerdem alle drei Jahre das Scharwerk zur Burg Hartmannsberg gearbeitet werden. Bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts wurden die Bauern auch von ihrem unmittelbaren Vogtherrn, dem Herrn von Pienzenau, gemustert und ausgerüstet ⁴³. Darüber hinaus waren die Herrenchiemseer Holden, ausgenommen der Krenner in Gerharding, der Rußwurm und Orthuber in Willertsham vogtpflichtig mit Hafer und Huhn zum Kasten Tittmoning ⁴⁴. Die Herren von Pienzenau übten die Vogtei bis 1764 aus, ihr Erbe war Freiherr Anton von Hörl bis 1804, dann seit 1816 Freiherr von Cronegg, dann die Freiherren von Crailsheim zu Amerang, die mit dem Kauf der Hofmark Hartmannsberg auch die Gerichtsholden, d. h. die Vogtuntertanen, übernehmen mußten ⁴⁵.

Grundherrschaft Domkapitel:

Gericht Tittmoning

Amt Wolfering

Armutsham: Schmidhuber

Dieding: Lehr

Willertsham: Vogl

Die Vogtei über domkapitlische Güter im ehemaligen Chiemgau, im Gebiet östlich der Alz, hatte der bayerische Herzog auch nach den Verträgen von 1254 und 1275 nie erworben. Das Domkapitel verfügte in diesem Gebiet über frühe Schenkungen ⁴⁶: Von diesen drei bayerischen Vogtbauern waren nach späteren Belegen zwei zum Spital bei St. Johann im Kai gewidmet ⁴⁷.

⁴² Vgl. Anm. 6.

⁴³ Über die Ausmusterung der Holden zu Pienzenau 1427 vgl. BayHStA, HL Salzburg 1050.

⁴⁴ Vgl. Anm. 3.

⁴⁵ P. v. Bomhard, Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Landkreises Rosenheim II 199 ff.

⁴⁶ Siehe Besitzgeschichte.

⁴⁷ Armutsham: 1219—1234 übergab der Stiftsangehörige Reinward, Pfründner im Hospital, sein Eigengut „Adelmüntsheim in stipendium canonicorum Salzburgensium“, SUB I S. 747 Nr. 335.

1392 Amt Freidling: Christannus de Armutsham, BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 50^r.

1397 Leibgedingbrief für Christian Schmidhuber und Söhne, BayHStA, HL Salzburg 844 fol. 114^r.

Dieses Gut erschien in allen domkapitlischen Urbaren unter dem Amt Freidling.

Dieding: 1338 Zehentverzeichnis Kloster Baumburg; BayHStA, KL Baumburg 1 fol. 65^r „Primo predium, predium = Summi prepositi de Salzburga“ = Lehlgut war vogtbar den Herren von Törring-Stein, vgl. dort.

1338 „predium = domini abbatis de Salzburga“ = Lehr (1435 Lerich von Tueting).

Willertsham: 1338 „predium = abbatis de Saltzburga“ = Kloster St. Peter; die anderen genannten Grundherren blieben unverändert bis 1813, das Domkapitel wurde als Grundherr 1338 nicht genannt.

Im 15. Jahrhundert wurde das Lehlgut in Dieding und das Voglgut in Willertsham vom Spitalmeister des Domkapitels verliehen, Held, Palling 137.

Im niederbayerischen Herzogsurbar von 1300 sind alle drei Orte mit Abgaben von Gerichts- und Vogthafer genannt⁴⁸. 1435 wurde bei allen zusätzlich die Mai- und Herbststeuer erhoben⁴⁹. Wie bei den bayerischen Vogtholden des Klosters Nonnberg wäre auch hier an herzogliche Eigenleute zu denken⁵⁰. In Willertsham saßen noch 1365 herzoglich bayerische Eigenleute, die Herzog Stephan II. der Ältere Hans Törringer von dem Stein und seinem Sohn Oswald verlieh⁵¹. In Willertsham war weder 1435 noch 1613 ein Gut nach dem Kasten Tittmoning vogtpflichtig, erst die Vogtsteuer des 18. Jahrhunderts zahlten alle, das gleiche galt für den Lehr in Dieding. Der Schmidhuber in Armutsham lieferte zum ersten Mal nach dem Stockurbar von 1613 Hafer und Huhn zum Kasten Tittmoning. Scharwerk nach Bayern leistete keiner⁵².

Grundherrschaft Hofurbaramt Waging:

Gericht Tittmoning

Amt Wolfering

Dieding: Müllner

Im niederbayerischen Herzogsurbar von 1300 stand Dieding nicht nur mit Vogt- und Gerichtsabgaben sondern auch mit einer „Gilt“ von einem Urbarsgut, 30 Pfennig oder ein Schwein⁵³. Später findet sich kein Hinweis mehr, 1435 verzeichnete das Trostberger Urbarbuch nur mehr den Vogtbauern Schmidhuber zu Dieding mit Mai- und Herbststeuer⁵⁴. Die Urbare des salzburgi-

Grundherrschaft 1532: Graf Sigmund von Ortenburg = Spitalmeister seit 1523, Klein-Wagner, Domherren 45. Im Steuerbuch von 1593 wurde als Grundherr für das Voglgut in Willertsham die Kirche St. Johann im Kai genannt, BayHStA, GL Mühldorf 498 fol. 350^r. Über die Geschichte des Kapitelspitals, seit 1604 Erhardispitals, vgl. Hofmann, Domkapitel 224 f. und Franz Pagitz, Quellenkundliches zu den mittelalterlichen Domen und zum Domkloster in Salzburg (MGSL 108) 1968, 128 ff. Die Frage des Besitzwechsels, 1338 Kloster St. Peter, 15. Jahrhundert Kapitelspital, mußte erst noch geklärt werden, vor allem, ob ein Zusammenhang mit der Erstwidmung der Johanneskapelle an das Kloster St. Peter 1122 und deren Rückgabe an das Domkapitel bestand, SUB II, S. 184 Nr. 117, S. 217 Nr. 144, S. 313 Nr. 213.

⁴⁸ MB 36 b S. 79: „Adelmützhaim“ zwei Güter genannt (siehe Kloster Nonnberg); „Wielantzhaim; hub zu Tv̄ting.“

⁴⁹ BayHStA, GL Trostberg 4 fol. 30^v.

⁵⁰ Wenn nicht ältere, ererbte Rechte bestanden, die auf die Grafen von Kraiburg zurückgingen.

⁵¹ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Urkunde I, 1, 65 vom 12. Dezember 1365.

⁵² Siehe Anm. 3.

⁵³ MB 36 b S. 77: „daz gut ze Tv̄ting giltet . . .“

⁵⁴ Die Identität dieses bayerischen bevogteten Gutes mit dem im ältesten niederbayerischen Urbarsbuch genannten Gut ist nicht gesichert. Auf diesen Bauern könnte die Vereinbarung von 1431 zutreffen, nach der der Herzog von seinen Eigenleuten, die auf des Bischofs Gütern sitzen, die Leibsteuer nimmt und der Erzbischof die Steuer vom Gut (sie wurde in den betreffenden salzburgischen Urbarsbüchern bereits verzeichnet) und umgekehrt, BayHStA, Kurbaiern 24829. In Dieding, das 837 von der Salzburger Kirche mit königlichem Konsens an den Grafen Hruotbold vertauscht worden war, SUB II S. 22 Nr. 10, saß seit dem 12. Jahrhundert (sicher seit dem Ende des 13. Jahrhunderts mit Dietrich von Tv̄ting, Krausen, Urk. Raitenhaslach 448, dagegen Stahleder, HA Mühldorf 60) ein einheimisches, siegelfähiges Geschlecht, Lehensleute der Herren von Törring-Törring, siehe dort.

schen Urbaramtes Waging führten 1350, 1415 und 1500 „predium in Tueting sito prope Trostperg“ an ⁵⁵. Der bayerische Vogtbauer war nie nach dem Kasten Tittmoning vogtpflichtig, aber er leistete auch kein Scharwerk dem bayerischen Vogtherrn bzw. zur Pflege Trostberg.

8. Pfarreien

Durch die Vereinigung von Staat und Kirche in der Staatsspitze in der Person des Erzbischofs und seiner Regierung ¹ kam den Pfarreien und den Pfarrherren im Erzstift eine größere Bedeutung zu als in den weltlichen Fürstentümern. Vor der Einteilung des Landes in Gerichtssprengel bestand bereits die übergreifende Organisation in Pfarrbezirke ², deren Entstehung nach der Jahrtausendwende angesetzt werden kann ³. Aber keine der in unserem Gebiet gelegenen Pfarreien läßt sich soweit zurückverfolgen ⁴.

Die Pfarrorganisation dürfte bis Anfang des 13. Jahrhunderts abgeschlossen gewesen sein. Ein erstes Verzeichnis der Pfarreien in der Diözese Salzburg wurde aus der Zeit um 1438 bzw. unter Erzbischof Bernhard 1468/87 überliefert ⁵. Dem Archidiakonat Salzburg unterstanden damals die in unserem Gebiet gelegenen Pfarreien Salzburghofen, Ainring, Laufen, Teisendorf, Tittmoning, Kay, Fridolfing, Palling, Petting, Otting, Waging und die Pfarrei Feichten mit den Fialkirchen Kirchbuch, Tyrlaching und Heiligkreuz. Die gleichen Seelsorgestellen brachte auch der um 1540 verfaßte Pfarrkatalog ⁶, an dem sich bis in das 18. Jahrhundert nichts änderte. Zum Archidiakonat Baumburg gehörte die der Pfarrei St. Georg beigegebene Kreuztracht Lindach, die aber dem Kloster Baumburg inkorporiert war ⁷.

⁵⁵ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 71^r, Urbar 4 fol. 69^r, Urbar 9 a fol. 168^v.

¹ Bis in das 16. Jahrhundert war unter den Mitgliedern des Rates das geistliche Element vorherrschend, der Kanzler selbst geistlichen Standes, andererseits wurden im Gremium des Hofrates neben den weltlichen Angelegenheiten auch geistliche entschieden, Mayr, Zentralbehörden (MGS 65) 18 ff.

² Noch im 14. und 15. Jahrhundert wurde zur näheren Lagebezeichnung von Orten die zuständige Pfarrei angegeben.

³ Heinz Dopsch, Tittmoning — vom Markt zur Stadt (Salzfaß N. F. 18) 1984, 56 f.

⁴ Eine Übersicht der Pfarrverhältnisse bis in das 19. Jahrhundert mit nicht immer quellenkritisch gesicherten historischen Notizen bringen Anton Mayer und sein Fortsetzer Georg Westermayer, Statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising Band I: Dekanate Abens bis Laufen (1874) 719—742 Dekanat Laufen, Band III: Dekanate Rottenbuch bis Wolfratshausen (1884) 338—450 Dekanate Teisendorf und Tittmoning; für das Dekanat Burghausen: Joseph Rottmayr, Statistische Beschreibung des Bistums Passau (1867) 113 ff. Pfarrei Feichten, sowie Handbuch des Bistums Passau, hg. vom bischöflichen Ordinariat nach dem Stand vom 1. Januar 1958, Pfarreien Heiligkreuz und Tyrlaching mit Oberbuch. Für die Pfarreien östlich der Salzach, die hier nicht behandelt werden, liegen vor: Karl Friedrich Hermann, Salzburg (Erläuterungen zum Historischen Atlas der Österreichischen Alpenländer II. Kirchen- und Grafschaftskarte 9) 1957, 1—31 und ders., Die Seelsorgestationen der Erzdiözese Salzburg (Austria Sacra 1. Reihe II. 6) 1961.

⁵ Joseph Chmel, Die salzburgische Diözese im 15. Jahrhundert (Notizenblatt 2) 1852, 265—291 hier 267.

⁶ Karl Friedrich Hermann, Die kirchliche Organisation im Chiemgau-Raum (Heimathbuch des Landkreises Traunstein I. 2) 1963, 100—119 bes. 116.

⁷ Held, Palling 21 ff., auch zu folgendem.

Von den im Kirchenverzeichnis der Notitia Arnonis genannten „ecclesiae parrochiales“ wurde nur Palling eine Pfarrkirche mit der ebenfalls im 8. Jahrhundert genannten Kirche zu Brünning als Filialkirche. Eine Fortsetzung der im 8. Jahrhundert überlieferten Klostergründung zu Otting war die Pfarrkirche zu Otting mit dem Klosterpatrozinium des heiligen Stephan. Die Ottinger Filialkirche in Tettelham wurde bereits im 8. Jahrhundert der Kirche Salzburg geschenkt, auch sie gehörte zur erzbischöflichen Mensa. Der Ottinger Zweidrittel-Zehent⁸ war im 12. Jahrhundert eine Einnahme des Urbaramtes Abtsdorf⁹. Die Namen der späteren Pfarrsitze von Ainring, Tittmoning, Waging, Laufen und Teisendorf wurden zwar in den Güterverzeichnissen des 8. Jahrhunderts überliefert, jedoch ohne den Nachweis von Kirchen. Ainring, Tittmoning und Waging gehörten zur Erstausstattung des Klosters Nonnberg, Ainring und Tittmoning waren dem heiligen Laurentius und Waging dem heiligen Martin geweiht, alles Patrozinien der Frühzeit, wonach ein hohes Alter dieser Kirchen anzunehmen ist. Aber auch für diese Kirchen ist die Bestimmung zur Pfarrkirche erst später anzusetzen. In Ainring war der Sitz der Pfarrei; der Ainringer Zweidrittel-Zehent, der den gleichnamigen Pfarrzehent voraussetzt, stand Mitte des 12. Jahrhunderts unter den salzburgischen Lehen für den Grafen von Falkenstein, im 13. Jahrhundert wurde ein „Rudolfus plebanus Ainheringen“ genannt, seit dem 16. Jahrhundert galt aber Ulrichshögl als Pfarrkirche¹⁰. Nachdem Erzbischof Konrad I. dem Kloster Nonnberg eine frühere Schenkung des Tittmoninger Zehents 1117 bestätigt hatte, wurde das Patronat der Pfarrkirche in Tittmoning mit den Zehentrechten 1189 der Äbtissin von Nonnberg verliehen¹¹, die unter den „ecclesiae parrochiales“ des 8. Jahrhunderts erwähnte (St. Georgs-)Kirche zu Kirchheim gehörte als Filiale dazu, der Pfarrsprengel von Tittmoning reichte über die salzburgische Landesgrenze hinaus bis Wechselberg. Das Seelsorgegebiet der Kirche Waging

⁸ „In den Diözesen Salzburg und Freising herrscht Dreiteilung des Zehents vor ... bereits um 980 galt das Drittel für den Pfarrer als Pflichtteil“, Ernst Klebel, Kirchliche und weltliche Grenzen in Bayern (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 57) 1957, 219.

⁹ Klein, Urbariale Aufzeichnungen 175, dieser Zehent ist mit dem im 14. Jahrhundert genannten Biburger Zehent identisch.

¹⁰ Im Codex Falkensteinensis fol. 12^r = Noichl S. 46 Nr. 74 wurden 53 zehentpflichtige Häuser in Ainring genannt, deren Namen erst Anfang des 14. Jahrhunderts aus einem Urbar der Herren von Törring-Jettenbach bekannt sind, die mit diesem Zehent (weit über 80 Häusern) vom Erzbischof von Salzburg belehnt worden waren, siehe Herren von Törring-Törring Anm. 57. Zu dem Zehent gehörten neun Häuser auf dem „hegel un datz weinzürl“, das waren die Höfe zu Ulrichshögl. Mit den Höfen und der Burg Högl trat das Domkapitel nach dem Ende des Streits um das Erbe der Hochstiftsministerialen von Högl auch die Nachfolge bei deren Eigenkirche an. Die Ainringer Pfarrkirche war bis Anfang des 20. Jahrhunderts die Ulrichskirche auf dem Högl, für eine bei Mayer-Westermayer III, 344 behauptete Erbauung der Ulrichskirche 1030 und Einweihung der Laurentiuskirche 1150 fehlen urkundliche Beweise, siehe auch Ludwig Gernhardt, Ainring (Salzfaß 9) 1930, 1–4. „Rudolfus plebanus Ainheringen“, MGH, Necrol. 2, 129 zum 26. April.

¹¹ SUB II S. 187 Nr. 19, S. 635 Nr. 467. Der 1117 genannte Zehent war der Zweidrittel-Zehent, der dem Kloster auf vielen Gütern zustand und den es durch Zukäufe weiter vergrößerte, Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg 108 ff.

wurde mit dem von Taching und Tengling zu einem Pfarrbezirk verbunden, für den im 12. Jahrhundert bereits ein Dekan genannt wurde¹². Taching besaß ursprünglich Pfarrechte, die Kirche hatte das Recht der Feuer- und Taufwasserweihe und in Tengling war bereits im 8. Jahrhundert eine „ecclesia parrochialis“ gestanden. Im Gebiet von Laufen wurde im 12. Jahrhundert zuerst die Kirche St. Nikola, das war in der späteren Vorstadt Oberndorf, und zudem ein „Dietricus presbyter de Oberndorf“ um 1141 genannt¹³, aber gleichzeitig ließ sich ein Eppo „sacerdos et canonicus sancti Ruperti de Lÿfen“ nachweisen, der auch als „plebanus“ und „parrochianus“ bezeugt ist¹⁴. Dessen Seelsorgskirche muß in der Stadt Laufen gestanden sein, vermutlich der Vorgängerbau der vor 1338 neu erbauten Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt¹⁵. Die um 1609 abgerissene Peterskirche innerhalb des ursprünglichen Burgareals könnte älter gewesen sein¹⁶. Der räumliche Umfang der Pfarrei Laufen war nicht besonders groß, er reichte um Leobendorf nach Norden bis zum Lebenauerbach und über die Salzach nach Göming. Die Stiftungen der in der Stadt ansässigen Kaufleute und Schiffherren, zum Bau und zur Kirchenausstattung sowie zum Unterhalt der bis zu elf Priester im Jahr 1519, machten vorzüglich das allein dem Pfarrherrn zustehende Widum so einträglich, daß diese Stelle zu einer der reichsten Pfründen wurde¹⁷. Vor den im 12. Jahrhundert genannten ersten Pfarrherren in Teisendorf Pabo und Konrad war der „presbiter Heimo“ in Teisendorf¹⁸. Diese, als Kanoniker aus dem Stand der Hochstiftsministerialen, die sich nach Teisendorf nannten, im Nekrolog des Domstiftes eingetragen, waren auch jeweils „plebani de Tusendorf“¹⁹. Die „parrochia Tüsendorf“ muß älter als deren erste Nennung um 1220 gewesen sein²⁰, da ihre Filiationkirche Neukirchen sich vor 1200 nachweisen läßt²¹. Der Umfang der Pfarrei entsprach etwa der Ausdehnung des gleichnamigen Gerichts. Eine Filiationkirche der St. Andreas-Pfarrkirche zu Teisendorf war die 987 bei der Gütertrennung dem Kloster St. Peter über-

¹² „Dominus Dietricus decanus de Wagingen“, auch „plebanus de Wagin“ und Prokurator Wilhelms vom Wagingerberg um 1193 und 1214, SUB I S. 710 Nr. 265, S. 714 Nr. 272, S. 740 Nr. 321 und S. 751 Nr. 344, MGH, Necrol. 2, S. 115 zum 16. März.

¹³ SUB I S. 811 Nr. 84 und S. 792 Nr. 46 b.

¹⁴ SUB II S. 364 Nr. 252, S. 402 Nr. 285, MB 3 S. 58 Nr. 172 (Trad. Baumburg), S. 251 Nr. 51 (Trad. Ranshofen) und MGH, Necrol. 2, S. 123 zum 8. April. Nach einer Papsturkunde wurde am 19. Oktober 1400 die Pfarrkirche in Laufen der erzbischöflichen Mensa inkorporiert, LA Salzburg, Papstbulle Bonifaz IX. Vermutlich war bereits der Pfarrer Eppo des 12. Jahrhunderts ein Angehöriger des Domkapitels, wie auch später immer wieder hohen Geistlichen, wie im 15. Jahrhundert dem Meister Heinrich Rueger von Pegnitz, die Pfarrei verliehen wurde. Artikel 24 der Wahlkapitulation von 1619 verlangte die Besetzung dieser Pfarrei mit Mitgliedern des Domkapitels, Heinisch, Wahlkapitulationen 82 und 221.

¹⁵ SUB IV S. 439 Nr. 369.

¹⁶ Johann Stainhauser, Leben . . . Wolff Dietrichen (MGSL 13) 1873, 103 f.

¹⁷ Anfang des 17. Jahrhunderts wurden 405 Urbarsgüter nachgewiesen, 1802 bereits 487, die vor dem und im Gebirge lagen, StAM, AR 631/648.

¹⁸ MGH, Necrol. 2, S. 112 zum 6. März.

¹⁹ Ebda, Necrol. 2, S. 100 zum 28. Januar und S. 105 zum 12. Februar, SUB I S. 714 Nr. 272 und S. 746 Nr. 333 und siehe Hochstiftsministerialen von Teisendorf.

²⁰ SUB I S. 751 Nr. 344.

²¹ Geiß, Höglwörth S. 331 Anm. 7.

gebenen Kirche Weildorf mit den Zehenten. Von den im Dorf allein ansässigen Grunduntertanen des Klosters nahm dieses alle drei Teile des Zehents ein und den Zweidrittel-Zehent von den meisten Höfen, manchmal auch ganzen Dörfern der nahen und weiteren Umgebung²².

Neben diesen Pfarrkirchen, deren Existenz als frühe Kirchen angenommen, aber schriftlich nicht bewiesen werden kann, steht die Pfarrkirche von Salzburghofen, deren Herkunft aus der Schenkung des Königshofes 908 vermutet wird²³. Mitte des 12. Jahrhunderts nannte sich neben dem „Sigiloch plebanus in Salzburghouen“ ein „Ödalric archipresbiter de Salzpurhouen“, um 1220 aber auch „parrochia“ Salzburghofen²⁴. Zur Pfarrei gehörten die Filialkirchen Abtsdorf, Saaldorf, Surheim, Sillersdorf, sie reichte südlich bis Hofham.

Der Ortsname von Petting tauchte im 11. Jahrhundert im Zusammenhang mit der Kirche auf: die Grenzen des von Kaiser Heinrich III. 1048 der Salzburger Kirche geschenkten Wildbannbezirks reichten bis zur „ecclesia Pettingun“²⁵. Sie war Johannes dem Täufer geweiht. Im 12. Jahrhundert wurden mit „Rödbertus presbiter de Pettingen“ und „Erchenbertus plebanus de Pettingen“ die ersten Pfarrherren genannt²⁶. Der Pfarrbezirk erstreckte sich über drei Gerichte, die Pfarrkirche stand in Petting im Gericht Halmberg-Waging, der Pfarrsitz Reichersdorf lag im Gericht Tittmoning, dort gehörte zur Pfarrei die Filialkirche St. Michael zu Anschöring und im Gericht Teisendorf umfaßte die Pfarrei die Dörfer Schönram und Ringham mit Seehaus. Die Pfarrei war 1335 dem Augustiner Chorherrenstift St. Zeno in Reichenhall inkorporiert worden, das schon vorher das Präsentationsrecht besessen hatte²⁷.

Der Name des späteren Pfarrsitzes Fridolfing wurde zuerst in einer Urkunde aus dem Jahr 1077 überliefert, damals bestätigte König Heinrich IV.

²² Der Einhebungsbereich reichte bis zum Turm in der Lebenau, umfaßte Höfe in Kirchanschöring, Petting, Bubenberg, die Curia in Saaldorf, Ottmaning und die Mühle Altmutter, gleich ob sie der eigenen oder einer fremden Grundherrschaft untergeben waren. Der Eindrittel-Zehent dieser Güter ging an die jeweilige Pfarrei Petting, Teisendorf, Ainring, Salzburghofen oder Laufen. Die Ortsangaben mit den etwa 150 zehentpflichtigen Häusern wurden erst aus dem frühen 13. Jahrhundert überliefert. Dem Inhaber des Heininger Zehents, dem Spital des Klosters St. Peter, bestätigte der Erwählte Philipp 1251 das Einnahmerecht des Zweidrittel-Zehents von den bereits seit fünfzehn Jahren bebauten wie den künftigen Neubrüchen um die Mauern von Laufen, Martin, Regesten 1 Nr. 115, nach 35 Häusern Anfang des 13. Jahrhunderts stieg die Zahl der zehentpflichtigen Häuser nach den Urbaren des 14. Jahrhunderts auf 45 Häuser an, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1—6. Die Einnahme des vollen Zehents in Weildorf weist zumindest für das 11. Jahrhundert auf die Besetzung der Seelsorgestelle bei der Kirche Weildorf durch einen Klosterangehörigen hin; der Einnahmebereich des Weildorfer Zehents fällt mit der nördlichen Grenze der Pfarrei Laufen gegen die Pfarrei Fridolfing zusammen. Diese Zusammenhänge wie die Verteilung des Saaldorfer Zehents, dessen Eindrittel-Zehent die Pfarrei Salzburghofen einnahm, von den meisten Saaldorfer Höfen den übrigen Zehent aber das Domkapitel, sind nicht untersucht worden.

²³ SUB II S. 75 Nr. 41 und siehe unter Königsgutschenkungen.

²⁴ SUB I S. 532 Nr. 535 und MGH, Necrol. 2, S. 108 zum 22. Februar und Necrol. 2, S. 181 zum 30. Oktober; SUB I S. 753 Nr. 348. Über Archipresbyter und Archidiakon, Weinfurter, Bistumsreform 191 ff. mit Literatur.

²⁵ SUB II S. 145 Nr. 84 und siehe unter Königsgutschenkungen.

²⁶ MGH, Necrol. 2, S. 177 zum 17. Oktober, SUB I S. 714 Nr. 272.

²⁷ Martin, Regesten 3 Nr. 995.

dem Kloster Frauenchiemsee die von Herzog Tassilo III. geschenkten Güter, darunter Fridolfing²⁸. Fridolfing, das größte Dorf unseres Gebiets, ist nach den zahlreichen frühgeschichtlichen Funden viel älter. Auf Grund des Patroziniums der ältesten Kirche am Ort, einer Johanneskirche, muß hier bereits in früherer Zeit ein Mittelpunkt der Seelsorge bestanden haben²⁹. Aus dem beginnenden 13. Jahrhundert wurde hier ein Pfarrer, „dominus Ortolfus plebanus de Fridolfigen“ überliefert, wenig später wurde die Pfarrei selbst genannt³⁰. Eine Filiale davon war die Kreuztracht von Pietling mit der Martinskirche.

Die für alle unsere Pfarreien im 12. Jahrhundert erstmals belegten Nachrichten über zuständige Priester bzw. Pfarrherren sind den nun zahlreich überlieferten schriftlichen Quellen zu verdanken, aber auch der von Erzbischof Konrad I. durchgeführten Reform der Regularkanoniker, mit der eine Neuorganisation der Seelsorge auf dem weiten Land verbunden war³¹. So wurde dem neugegründeten Augustiner Chorherrenstift Höglwörth die Seelsorgskirche Ölbergskirchen, später Anger genannt, übertragen; der Titel Pfarrei Höglwörth und Pfarrei Ölbergskirchen bzw. Anger nach Pfarrsitz und Pfarrkirche wurde jahrhundertlang synonym gebraucht. Mit der Neuordnung der Pfarrverhältnisse in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts könnte der Verlauf der Pfarrgrenze zwischen Höglwörth und Teisendorf zusammenhängen, die sich zwischen den vom Grafen Werigand von Plain geschenkten Dotationsgütern Ober- und Untermayerhofen hinzog. Der Sitz der Pfarrei, zu der die Kirchen der „nidern Pfarr“ zu Aufham, Piding und Mauthausen gehörten, lag am äußersten Rand der Pfarrei in Höglwörth, ein Regularkanoniker aus dem Kloster versah die Pfarrkirche in Anger als Pfarrvikar³².

Ende des 12. Jahrhunderts erscheint in den Quellen ein Pfarrer Albertus an der Martinskirche zu Kay³³, zu dessen Bezirk die Kirchen von Törring, Salling, Lanzing und Meggenthal gehörten. Im Dorf selbst besaß die Kirche die meisten Güter, das Widum, der Pfarrsitz, lag außerhalb.

Der Pfarrbereich von Otting erstreckte sich über die Grenzen des Landes Salzburg in das Land Bayern; Surberg, Kammer und Weißenkirchen waren Ottinger Nebenkirchen³⁴. Dagegen wurde der Seelsorgebezirk Lindach vom Augustiner Chorherrenstift Baumburg aus versehen, das hier den Eindrittel-Pfarrzehent einnahm³⁵. Der Peterskirche in Lindach stand das Tauf- und Begräbnisrecht zu³⁶.

Eine Peterskirche stand in Oberbuch oder Kirchbuch. Sie war identisch mit der „ecclesia ad Pohkirch“ in der Notitia Arnonis und erhielt in einem

²⁸ Druck, Übersetzung und Erklärung der Urkunde bei Heinz Dopsch, Fridolfing vor 900 Jahren (Salzfaß N. F. 12) 1978, 81–88.

²⁹ Walter Brugger, Die Kirche St. Johann in Fridolfing (Salzfaß N. F. 12) 1978, 120 ff.

³⁰ SUB I S. 755 Nr. 352 und SUB III S. 573 Nr. 1022.

³¹ Weinfurter, Bistumsreform 178 ff.

³² Geiß, Höglwörth 544.

³³ Dumrath, Trad. Raitenhaslach S. 57 Nr. 52.

³⁴ Wagner, Traunstein 4, 300 ff.

³⁵ Zehentverzeichnis 1338: BayHStA, KL Baumburg 1 fol. 33^r und 33^v.

³⁶ Held, Palling 21 ff.

Streit zwischen den Pfarrgemeinden Buch und Feichten 1278 den Rang einer Mutterpfarrei zugesprochen mit dem Sakramentenrecht und dem Pfarrecht, auch über die Johannes-Kirche zu Tyrlaching³⁷, die ebenfalls zu den in der Notitia Arnonis genannten Kirchen gehörte. Aber im 14. Jahrhundert erscheint Buch wie auch Heiligkreuz als Filiale der Pfarrei Feichten³⁸. Anfang des 12. Jahrhunderts trat ein Priester Wolfold von Buch als Schenker eines Gutes in Niederbuch für das Kloster St. Peter auf³⁹.

Alle Pfarreien waren mit einer umfangreichen Landwirtschaft versehen. Mit dieser wurden die Pfarreien Palling, Petting und Kay, auch Teisendorf erst im 12. Jahrhundert ausgestattet, nachdem die früheren Inhaber dieser großen Ökonomien die Hochstiftsministerialen von Harpfetsham, von Reichersdorf, von Kay und von Teisendorf, entweder verstorben waren oder diese als erzbischöfliche Lehen aufgegeben hatten⁴⁰. Bis zu dreiviertel Wegstunden lagen diese Sitze der Pfarrherren von ihren Pfarrkirchen entfernt, so Harpfetsham von Palling und Reichersdorf von Petting, Kay fünfhundert Schritte und ähnlich der Dechantshof in Teisendorf.

Diese ökonomische Sicherstellung des Pfarrherrn kann mit der Anfang des 12. Jahrhunderts beobachteten Erneuerung der Seelsorgezentren zusammenhängen, aber auch mit der im Lauf des 12. Jahrhunderts beginnenden Auflösung der Villikationsverfassung. Neben der Seelsorge mußten sich die Pfarrherren wegen ihrer eigenen Landwirtschaft mit Problemen befassen, die zum Hauptanliegen ihrer Pfarrkinder gehörten. Innerhalb der meisten Pfarrbezirke wies die umfangreichste Ökonomie mit dem meisten Bauland und der größten Viehausstattung das jeweilige Pfarrwidum auf⁴¹. Wo ein solcher Betrieb fehlte, wie in Laufen und in Tittmoning, wurde er durch eine umfangreiche Grundherrschaft und zahlreiche Widumsgüter ausgeglichen⁴².

³⁷ Martin, Regesten 1 Nr. 873.

³⁸ Joseph Klämpfl, Topographisch-historische Beschreibung der Pfarrei Feichten (ArchO 14) 1853/54, 227 ff. bes. 279 ff.

³⁹ SUB I S. 393 Nr. 268.

⁴⁰ Die der Pfarrkirche Otting eigene Gutsherrschaft besaßen als Kirchenlehen die Ministerialen von Tettelham. Über die Hochstiftsministerialen von Harpfetsham, Teisendorf und den Ritter von Kay siehe vorne. Reichersdorf wurde spät von der Kirche erworben und ist die einzige Pfarrökonomie, die den vollen Zehent abgeben mußte, Eindrittel als erzbischöfliches Ritterlehen an wechselnde Empfänger und Zweidrittel gehörten als Stammlen zum Lehenhof von Törring-Törring, am 5. September 1803 zahlte der Administrator des säkularisierten Klosters St. Zeno die Lehenmütung von neun Gulden 28 Kreuzer und fünf Heller an die törringische Verwaltung nach Tengling. „Rihkeresdorf“ und Frohnholzen waren 934 durch Erzbischof Odalbert von dem Edlen Odalhart eingetauscht worden, SUB I S. 155 Nr. 92. Im 12. Jahrhundert traten unter den Zeugen in den Traditionen des Klosters Herrenchiemsee ein Arnoldus und ein Heinricus „de Richersdorf“ auf, BayHStA, KL Herrenchiemsee 13 fol. 16^v und 18^v und noch Mitte des 13. Jahrhunderts wurde ein „Scriba de Richerstorf“ genannt, SUB I S. 758 Nr. 358.

⁴¹ Wie beim Zehentner in Biburg mußte auch bei den Pfarrökonomien zur Zucht ein Stier und ein Eber gehalten werden.

⁴² Die umfangreichste Landwirtschaft mit über 300 Tagwerk Ackerland, Wiesen und Holz hatte die Pfarrei Palling mit Harpfetsham, über 260 Tagwerk Petting mit Reichersdorf, 250 Tagwerk Otting, an die 150 Tagwerk Salzburghofen, Teisendorf und Kay, über 100 Tagwerk noch Fridolfing, über 50 Tagwerk Waging, unter 50 Tagwerk jenseits der Salzach und hauptsächlich Wald Laufen und keinerlei Baugründe Tittmoning.

Ein eigenes, jährliches Stiftrecht hielten die Pfarrei Laufen, seit 1621 Kollegiatstift, und die Pfarrei Salzburghofen⁴³. In acht von den elf Pfarrkirchenorten konnte jeweils der Sitz einer Schranne nachgewiesen werden, Versammlungsort zum Ehehaft-Taiding.

7. Straßen — Brücken — Mauten

Verkehrsverbindungen

Die wichtigste Verkehrsverbindung des flachen Landes um die Stadt Salzburg war die Salzach, die Lebensader, auf der das Salz, das Kammergut, Einnahmequelle für das Hochstift Salzburg, donauabwärts wie donauaufwärts und weit nach Böhmen verfrachtet wurde¹. Zu allen Zeiten wurden aber auch in unserem Gebiet die Straßen, zwar auf wechselnden Trassen, in den drei Hauptrichtungen befahren, nach Norden und Westen die aus Salzburg nach Nürnberg über Laufen und Tittmoning und die von Salzburg nach Augsburg über Waging laufenden Straßen, sowie die Wege, die aus dem Gebirge, aus Reichenhall über Teisendorf und Traunstein oder über Waging nach Westen führten und nach Süden in das Gebirge hinein². Hinweise auf zentrale Punkte und damit auf den Verlauf der Straßen geben die Zoll- oder Mautstationen, die an deren natürlichen Halte- wie auch Schnittstellen eingerichtet worden waren³. Ein solcher Drehpunkt bestand um den Königshof Salzburghofen, den König Ludwig das Kind 908 dem Erzbischof von Salzburg samt zwei Zöllen schenkte⁴. Um Salzburghofen-Freilassing kreuzten sich die Wege aus Reichenhall nach Norden mit der Straße aus Salzburg nach Westen. Die Saalach, die ab Reichenhall bis zur Einmündung in die Salzach noch schiffbar war⁵, wurde südlich von

⁴³ PfarrA Laufen, Urk. 240 vom 20. September 1467 und PfarrA Salzburghofen Urk. 8 von 1465 ediert von Peter von Bomhard (Salzfaß N. F. 15) 1981, 122. Die von allen Pfarreien vorliegenden Seelenstandsregister, das älteste aus der Pfarrei Waging von 1617, frühe, alle Personen umfassende Statistiken, wurden nicht ausgewertet, ebenso wenig die Schuldbücher, bzw. die Kapitalien- und Interessenbücher, eine Quelle für die wirtschaftlichen Verhältnisse, in denen das von den Kirchen ausgeliehene Geld auf „Interesse“ d. h. zu fünf Prozent, eingeschrieben wurde; vor allem bei den Wallfahrtskirchen hatte das Geld „einen guten Umgang“.

¹ Die Salzachschiifahrt, von Fritz Koller eingehend dargestellt, wurde hier nicht berücksichtigt, Fritz Koller, Die Salzachschiifahrt bis zum 16. Jahrhundert (MGSL 123) 1983, 1—112 mit Literatur.

² Einen historischen Überblick und Notizen über den Zustand der Straßen Ende des 18. Jahrhunderts brachte Joseph Ernst Ritter von Koch-Sternfeld, Historisch-staatsökonomische Notizen über Straßen- und Wasserbau und Bodenkultur im Herzogthume Salzburg und Fürstenthume Berchtesgaden (1811). Über die Salzstraßen siehe Wanderwitz, Salzwesen 219 ff.

³ Herbert Hassinger, Die Bedeutung des Zollregals für die Ausbildung der Landeshoheit im Südosten des Reiches (Festschrift 80. Geburtstag Hermann Aubin hg. von Otto Brunner Bd. 1) 1965, 151—184, ders., Zollwesen und Verkehr in den österreichischen Alpenländern bis um 1300 (MIOG 73) 1965, 292—361 bes. 320 f.

⁴ Siehe unter Königsgutschenkungen.

⁵ Herbert Klein, Zur älteren Geschichte der Salinen Hallein und Reichenhall (Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 38) 1952, 306—333, zitiert nach der Festschrift 399 f., vgl. dazu Koller, Salzachschiifahrt 7 f. Anm. 14.

Salzburghofen überquert und die Salzach in der Höhe von Salzburghofen. Die ersten Furten, an denen später Fähren installiert wurden, sind aus dieser Gegend überliefert, lange vor der Nennung von Brücken. Bereits im 10. Jahrhundert konnte die Salzburger Kirche über das „vadum Einheriacense“⁶ und das „vadum ad Muntegilin“⁷ verfügen. Die Flußlandschaften sind durch die Flußregulierungen und durch die Entwässerung der die Flüsse auf beiden Seiten begleitenden Auwälder so stark verändert, daß die Lage der Furten nur mehr für Muntigl sicher bestimmt werden kann: gleich hinter dem „Spitz“ am Zusammenfluß von Saalach und Salzach führte eine Fähre bis 1945 über die Salzach⁸. Für den Saalachübergang käme die Stelle des Steges bei Hausmoning in Betracht, denn hier bestand eine Überfuhr⁹, aber auch der Ort der seit 1117 gesicherten Brücke zu Bichlbruck¹⁰. Die Überfuhren an der Salzach, die Überfuhr zu Laufen¹¹, zu Geisenfelden¹², zu Tittmoning¹³ und bei der Klaffmühle¹⁴ können erst im 14./15. Jahrhundert schriftlich nachgewiesen werden, sind aber sicher viel älter.

Die älteste nach der in Reichenhall 1041/60 genannten Saalachbrücke stand vor 1117 bei Bicheln und gehörte den Klosterfrauen auf dem Nonnberg¹⁵. Über sie lief jahrhundertlang nicht nur der wichtige Handelsweg von den Salzsiedestätten in Reichenhall, die östlich der Saalach gelegen waren, sondern auch der Verkehr von Norden her über Wals zur Reichenhaller Straße nach Salzburg. Sie war zollpflichtig. Ein Jahrhundert später zwangen die veränderten handelspolitischen Verhältnisse zur Errichtung einer weiteren Brücke bei Staufeneck, bei der ebenfalls eine Maut zu zahlen war. Über eine Brücke bei Salzburghofen berichten die Quellen erst nach 1350, bis dahin mußten auch die Salzburghofener Bauern bei Fahrten über den Fluß mit ihren Wagen die Bichlerbrücke benützen¹⁶. Zum Unterhalt der Salzburg-

⁶ 923: SUB I S. 70 Nr. 4.

⁷ 963: SUB I S. 169 Nr. 2.

⁸ Nach 1816 wurde hier am Endpunkt der Straße von Salzburghofen - Hagen ein Zollhaus eingerichtet und eine Station für anlandende Schiffe, die u. a. Braunkohle aus Wildshut für das Hammerauer Werk transportierten.

⁹ Überfuhrer war der Besitzer des Rechl oder Nechlgutes in Hausmoning, dessen Gut um 1350 „huba supra Sal“ liegt, und dessen Besitzer der erzbischöfliche Eigemann „Nechlinus“ war, LA Salzburg, Urbar 1 fol. 33^v und Urbar 3 fol. 39^v.

¹⁰ SUB II S. 187 Nr. 119.

¹¹ Die Badstube in Laufen-Oberndorf lag 1340 an dem Urfar, StiftsA Laufen, Urkunde 35.

¹² Die Einöde Überfuhr in der Gemeinde Fridolfing unterstand der Grundherrschaft des Kollegiatstifts Laufen, sie wurde die Überfuhr zu Geisenfelden genannt und im Ehehaft-Taiding von Unterlebenau als das Urfar bei Fischenberg bezeichnet. Siegel-Tomaschek, Taidinge S. 82 Nr. 11 und StAM, AR 1024/36.

¹³ Eigentümerin der Überfuhrberechtigung war die Stadt Tittmoning, siehe dort.

¹⁴ 1547: Doppler, Urk. Nonnberg 574. An Saalach und Salzach existierten sicher noch mehr Überfuhren z. B. das nonnbergische Überfuhrergut zu Anthering, Zahl wie Lage der Überfuhrrechte wurden nicht systematisch untersucht; Bauern, die jenseits der Salzach Wiesengründe besaßen, brachten auf ihren Schiffen die Kühe auf die Weide, transportierten wohl auch andere Güter hin und her.

¹⁵ SUB I S. 234 Nr. 7 und SUB II S. 187 Nr. 119.

¹⁶ Weistum von 1337: SUB IV S. 435 Nr. 365. Wanderwitz, Salzwesen 222 schließt aus der Zollfreiheit der Salzburghofener Bauern, durch die sie für ihr eigenes Gut, das sie über den Walserberg führten, keine Mautgebühr zahlen mußten, auf das Zugehör dieser Brücke zum Königshof Salzburghofen, dem kann ich nicht zu-

hofener Brücke wurden die Abgaben von sechs Gütern gewidmet, von zwei hofurbarischen, zwei nonnbergischen, einem domkapitlischen und einem Gut unter der Grundherrschaft zu St. Peter stehend ¹⁷.

An der Salzach führte zwischen Salzburg und Burghausen nur in Laufen eine Brücke über den Fluß ¹⁸, die erst im 13. Jahrhundert sicher nachzuweisen ist. Die Brücke in Tittmoning wurde 1840 errichtet. Obwohl das Land von zahlreichen Wasserläufen durchzogen war, wurden feste Brücken erst im Spätmittelalter errichtet, bei kleineren Bächen genügten einfache Durchfahrten, bei größeren sogenannte Sattelbrücken ¹⁹.

Salzstraßen und Mautstationen

Eine Salzstraße, für die wir erst aus dem 12. Jahrhundert schriftliche Beweise haben, führte von Reichenhall über die Bichlerbrücke durch die Ainringer Flur ²⁰ nach Salzburghofen und zweigte dort entweder über Saaldorf nach Norden oder nach Westen über Schign nach Waging ab ²¹. Die wichtigste erst im 13. Jahrhundert belegte Verbindung, die bis in das 19. Jahrhundert mit Wagen und Karren befahrene Reichenhaller Salzstraße, führte über die Staufenbrücke und Aufham nach Teisendorf, über das Tal der Sur den Gastag hinauf nach Lauter und Hallabruck - Traunstein.

Maut zu Bichlbrücke. Der im 12. Jahrhundert für unser Gebiet einzige gesicherte Saalachübergang nahm neben dem Verkehr auf der „Salzstraße“ auch den von Norden auf der Nürnberger Straße kommenden Verkehr nach

stimmen, da in der Zeit des Königshofes — bis 908 — diese Brücke noch nicht existiert haben dürfte. Noch in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts fuhren die Bauern mit den Ochsenkarren durch den Fluß auf das andere Ufer.

¹⁷ Bereits im Hofurbar 1350 trägt eine Hube in Salzburghofen im Nachtrag den Namen „prucklehen“, LA Salzburg, Urbar 3 fol. 38^v Nr. 35. Ein späterer Nachtrag im Urbar des Klosters St. Peter von 1369 zum Gut Lohen oder Brucklehen „ab antiquo est datum ab ecclesiam ad pontem ultra Salam“ besagt, daß dafür die Leute der Kirche (St. Peter) die Brücke ohne Abgaben benützen dürfen, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 6 fol. 59^v. Im Urbar des Domkapitels von 1392 besitzt ein Paul Claus ein Gut in Freilassing „in reparatione pontis vreyprukh“, seine Nachfolger waren die Brückmeister Schorn, BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 9^v. Die Güter wurden erst im Urbar nach 1500 eingetragen, nach den ab 1446 und 1464 eingetragenen „Newrewt ze Lifrung auf der Ponaw“ beginnend mit der Nummer 1—111, so in LA Salzburg, Urbar 4 fol. 52^v—54^v, tragen die sechs Güter die Nummern 112—117 „Redditus Pontis Sale“, BayHStA, HL Salzburg 47. Über die Brücke und deren Unterhalt siehe Gundel, Unsere Heimat 171 f. Die Maut betrug für Wagen, die über die Brücke fuhren 2 Pfennig, ausgenommen die Bauern von den Grundherrschaften Hofurbar, Domkapitel, St. Peter und Nonnberg mit eigenem Gut, Halleinisches Salzwesen Beilage H 5.

¹⁸ 1330 wird ein „Sygloch an der Prukk“ genannt, StiftsA Laufen Urkunde 7, bereits 1257 ein „Sygloch apud ecclesiam“, SUB IV S. 57 Nr. 58, dieser könnte den anderen Sygloch voraussetzen.

¹⁹ Die Brücke bei Kirchheim über den Mühlbach wurde erst 1810/12 erbaut.

²⁰ Für die Salzstraße spricht die Abgabe 1166 in Ainring von „due ducture salis“ im Falkensteiner Codex, Codex Falkensteinensis fol. 13^r = Noichl S. 50 Nr. 79.

²¹ Der Verlauf der Salzstraßenzüge in dieser frühen Zeit kann nur vermutet werden. Spuren im Gelände, in dem damals weit mehr versumpften wie heute, werden sich kaum finden lassen.

Salzburg wie in umgekehrter Richtung auf, ehe die Freibrücke bei Salzburghofen gebaut worden war. Während über die Bichlerbrücke keine Klagen laut wurden, beschwerten sich 1495 nicht nur die Nachbarschaft, sondern auch die Städte Laufen und Salzburg über die verzögerte Wiederaufrichtung der „Sallpruck“ bei Freilassing-Salzburghofen, die immer wieder, weil schlecht gebaut, vom Hochwasser weggerissen wurde²². Zöllner, denen das „Prugglehen“ in Bichlbruck mit der Maut, den Bannforsten und Wiesen verpachtet wurde, sind seit 1337 genannt²³. Dem ältesten Zolltarif für Bichlbruck von 1405 folgten 1555, 1599 und 1623 erneuerte Mautordnungen mit jeweils erhöhten Tarifen²⁴.

Maut zu Mauthausen. Auf der Saalach war Anfang des 13. Jahrhunderts der Versand des Reichenhaller Salzes stark zurückgegangen, die Schiffsherren zu Laufen mußten oder wollten das in größerem Umfang in der Halleiner Saline produzierte Salz auf der Salzach transportieren, für den Ausgang des Salzes war darum neben der Straße über die Bichlerbrücke eine weitere Route notwendig geworden. Vermutlich geschah der Bau der Staufenbergbrücke, die 1275 erstmals genannt wurde, und der Straßenausbau durch das Tal der Stoißer Ache noch unter der Herrschaft der Grafen von Plain; die für den Unterhalt der Brücke eingerichtete Maut zu Mauthausen gehörte Ende des Jahrhunderts zumindest mit einem Teil den ehemaligen Burggrafen von Plain, den Herren von Staufeneck, die noch vor der Mitte des 13. Jahrhunderts ihre Burg über der Mauthausener Maut erbaut hatten²⁵. Die Mautstation wurde zudem auf einem Grund errichtet, der dem Kloster Höglwörth gehörte, vermutlich geschenkt von den Grafen von Plain²⁶. Seinen Teil am Zoll verkaufte Heinrich von Staufeneck 1311 und endgültig 1317 seinem Oheim Friedrich von Törring-Törring²⁷. Den anderen Teil am Zoll hatten die Vorfahren der Herzöge Otto, Heinrich und Heinrich von (Nieder-)Bayern als bayerisches Lehen von Grimolt von Taufkirchen an sich gebracht, und 1318 gegen Wiederkauf, zur Begleichung einer Schuld, dem

²² Herbert Klein, Quellenbeiträge zur Geschichte der Salzburger Bauernunruhen im 15. Jahrhundert (MGSL 93) 1953, 1—59, bes. 36 (3, B 1) und 56 (83 F 38). Der Speyerer Domvikar Bernhard Ruß benützte 1482 auf seiner Reise an den Kaiserhof nach Wien, vom Traunübergang (vermutlich bei Traunstein) kommend nach Salzburg „uber die bruck zu Bohel“ diesen Übergang, wobei er von den großen Regengüssen, die ihn schon bei Wasserburg den rechten Weg verlieren ließen, berichtet: Karl-Friedrich Krieger, Die Reise des Speyerer Domvikars Bernhard Russ an den Kaiserhof in Wien (1482) (Archiv für mittelrhein. Kirchengeschichte 38) 1986, 175—233 bes. 200.

²³ Weibhauser ist 1337 bereits länger als 10 Jahre Inhaber des Zolles, SUB IV S. 435 Nr. 365. Bei Aufstellung der ersten Grundsteuerkataster nach 1810 bestand die Maut nicht mehr, die die Klosterfrauen schon längst dem Landesherrn, dem Erzbischof, überlassen hatten. Die Brücke wurde nach der Zerstörung durch das Hochwasser 1899 nicht mehr aufgebaut.

²⁴ Zolltarife bei Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg 113 f. und 118 f.

²⁵ Siehe Ministerialen der Grafen von Plain, die Herren von Staufeneck. Über die Salzhandelsrouten auf dem Land Wanderwitz, Salzwesen 219 ff.

²⁶ BayHStA, KL Höglwörth 14 fol. 6^r: „1525 curia in Mauthausen pertinens ad pontem“.

²⁷ Verkauf um 40 Pfund Regensburger und 28 Pfund Salzburger Pfennige, StAM, Archiv Graf Törring Urk. 18 und 20 vom 1. Mai 1311 und 23. Januar 1317.

Friedrich von Törring-Törring überlassen²⁸. Im 14. Jahrhundert (1346) war der Saumpfad von Reichenhall über Karlstein nach Inzell und Traunstein, unter Kaiser Ludwig auch für Karren, ausgebaut worden, aber die Hauptausfuhrstraßen dürften die über die Staufenbrücke, Aufham und Teisendorf nach Westen, sowie über die Bichlerbrücke und Salzburghofen nach Norden gewesen sein. Immerhin waren die Zolleinnahmen von Mauthausen als bayerischem Lehen für Herzog Heinrich den Reichen von (Nieder-)Bayern interessant genug, um 1440 von Georg von Törring zum Pertenstein den Verkauf des Zolles (um 1300 Pfund Pfennig) zu fordern²⁹. Im gleichen Jahr erschienen die Mauteinnahmen in den Rentamtsrechnungen von Burghausen³⁰. Mauteinnehmer war von 1441—1453 Georg Englheimer zu Pilzenberg³¹, seit 1507 blieb das Zollamt dem jeweiligen herzoglichen Salzmeister, Inhaber des Salzmeieramtes in Reichenhall, überlassen, der auf Kosten des Herzogs die Staufenbrücke und alle Wege und Stege bis zur Kröpflbrücke aus den Zolleinnahmen unterhalten mußte³². Gefordert wurde eine Roßmaut und eine Wagenmaut. Trotz der Anlage eines Neuweges 1590 über den Heuberg³³ ging die Anzahl der durchfahrenden Karren und Wagen erst mit der Anlage der Soleleitung 1617/18 von Reichenhall über Inzell nach Traunstein zurück³⁴. Im Jahr 1684 wurden immerhin 1935 Scheibenwagen und 1045 Karren abgefertigt³⁵. Die in Piding, Mauthausen, Pidingerau und Urwies beheimateten Fuhrleute konnten Waren zum eigenen Verbrauch zollfrei transportieren, dafür wurde dem bayerischen Zöllner erlaubt, aus dem Wald am Staufen das von ihm benötigte Holz gegen das jährlich übliche Forstrecht von 60 Pfennig herauszuschlagen. Gegen die Lieferung von drei Sam gutem Stabeisen an das Salzmeieramt nach Reichenhall durften auch die Kohle-, Bauholz- und Eisenfuhren zum Eisenhammer Hammerau ohne Zoll passieren,

²⁸ Ebda, Urk. 25 vom 10. November 1318. Ein Grimolt von Taufkirchen wurde 1263 genannt, er war der letzte seines Geschlechts, das in Taufkirchen an der großen Vils ansässig war, K. Bourier, Taufkirchen a. d. großen Vils (Inn-Isengau 28) 1930, 2. Vermutlich waren die Taufkircher und Staufeneker miteinander verwandt, „Albero de Töfchirchen“ steht nach Konrad dem Burggrafen von Plain unter den Ministerialen des Grafen von Plain, SUB II S. 690 Nr. 511, um 1250 schenkte Gertrud, die Witwe Wilhelms von Staufenek, mit Zustimmung ihrer Söhne, nach Altenhohenau eine halbe Mühle in Holzhausen, Spitzenzeuge ist Konrad von Taufkirchen, BayHStA, KU Altenhohenau 17. Ein „theloniarius de Stauffenekk“ wurde 1338 genannt, BayHStA, KL Baumburg 1 fol. 71^r.

1373 war der Zoll an Ulrich den Muchl auf ein Jahr um 93 Pfund Pfennig verstitet worden, StAM, Archiv Graf Törring Urk. 74 vom 6. März 1373 und 1377 an Ulrich den Schopfer, Herzog, UB Landshut 1011.

²⁹ BayHStA, Kurbaiern 17762.

³⁰ Walter Ziegler, Studien zum Staatshaushalt Bayerns in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (1981) 116 ff. und laut mündlicher Auskunft.

³¹ BayHStA, KU St. Zeno vom 2. Februar 1441 und HU Salzburg 441.

³² Zöllner Herzog Ludwigs war 1477 und 1479 Christof Krautberger, BayHStA, GU Reichenhall 352, 353, 364; 1507 bis nach 1536, BayHStA, Kurbaiern 11562 und KU Tegernsee 1888; 1572 Hans Mayrhofer; 1577, 1580, 1587 Hieronymus und Alexander Mayerhofer, Ferchl, Beamte 861.

³³ Georg Ferchl, Beiträge zur Geschichte des Schlosses Karlstein bei Reichenhall vom 16. Jahrhundert an (ArchO 47) 1891/92, 214 ff.

³⁴ Hubert Vogel, Geschichte von Bad Reichenhall (ArchO 94) 1971, 61.

³⁵ Regesten zur Hofgeschichte der Mayrschaft oder das sogenannte Hofbau zu Staufenek, gesammelt von Max Wieser 1974, Ms. im StAM Urk. 94.

die ohnedies die Salzstraße nur auf einem kurzen kleinen Weg benützten ³⁶. Eine Mautordnung ist von 1583 überliefert ³⁷.

Maut in Teisendorf. Unter den Einkünften des Vizedominats Salzburg erscheint 1274 die Summe von 10 Pfund Pfennig aus dem Zoll von Raschenberg ³⁸. Über den Standort einer Zolleinnahmestelle, ob in Aufham oder in Teisendorf, sollte nach dem Vergleich von 1275 zwischen dem bayerischen Herzog und dem Erzbischof ein Schiedsgericht entscheiden ³⁹. Endgültig wurde eine Zollstation in Teisendorf eingerichtet, die Grundlage für die Entwicklung der Siedlung zum späteren Markt Teisendorf wurde. Von den Zöllnern ist erst 1408 Jakob Pettinger bekannt ⁴⁰, dann 1445 Gotthardt Saaldorfer ⁴¹ und 1479 Hans Regauer zu Vockling ⁴². 1493 beschwerten sich die Traunsteiner Händler, daß man den Zoll für die „Kaufmannschaft“, die nach Salzburg gebracht werden sollte, um einen Pfennig hinaufgesetzt habe ⁴³. Eine weitere Zollerhöhung ist vom ersten erhaltenen Mauttarif von 1435 bis zum Mauttarif von 1635 nicht zu beobachten ⁴⁴. Vom Teisendorfer Mautamt mußte die Reichenhaller Salzstraße von der Kröpflbrücke bis Teisendorf und durch den Markt bis zum Burgfrieden beim Hochmoos instand gehalten werden, außerdem die in Teisendorf beginnende Salzburger Straße in Richtung Osten bis zur Grenzbrücke bei Straß ⁴⁵.

Helbling-Zoll in Oberteisendorf. Seit 1524 wurde an der Straßenkreuzung zu Oberteisendorf der bis dahin in Traunstein eingehobene „Helbling“-Zoll, ein Zoll von einem halben-Pfennig-Satz verlangt, der dem Unterhalt der Straße durch das Hochmoos zwischen Ober- und Niederteisendorf diente. Diese Zolleinnahme war ein bayerisches Lehen, mit dem zur Zeit des Herzogs Ludwig des Reichen und seines Sohnes Georg die Ziernperger als Inhaber des Traunsteiner Zolles belehnt worden waren und der unter Herzog Albrecht an Jakob von Aham gekommen war. Der Zoll wurde dem damaligen Inhaber, einem Salzburger Bürger, den Jakob von Aham eingesetzt hatte, abgesprochen, weil fünfmal die fällige Belehnung versäumt worden war ⁴⁶. Diese Maut dürfte mit der 1532 und 1539 genannten Oertlmaut ⁴⁷ zu Oberteisendorf identisch sein, die im Besitz der Trauner von Adlstetten 1539 endgültig an Kardinal Matthäus Lang verkauft wurde ⁴⁸.

³⁶ BayHStA, GU Staufeneck 44 vom 19. November 1670.

³⁷ Wanderwitz, Salzwesen 226 Anm. 98.

³⁸ Klein, Einkünfteverzeichnis 63.

³⁹ SUB IV S. 90 Nr. 84.

⁴⁰ BayHStA, HU Salzburg 307.

⁴¹ Ebda, HU Salzburg 444.

⁴² Ebda, KU Höglwörth 82.

⁴³ Ebda, HL Salzburg 642 fol. 142^r.

⁴⁴ Mauttarif von 1435, Druck bei Spatzenegger, Liber in quo continentur iura mutarum Ecclesiae Salzburgensis (MGSL 10) 1870, 65 f., Zeitbestimmung durch Herbert Klein, „Beschlagenes Gut“ (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 40) 1954, 327–337 zitiert nach Festschrift 549 Anm. 2. Mauttarif von 1635 bei Ostermann, Raschenberg 252 f.

⁴⁵ Agliardis, Beschreibung fol. 43 ff.

⁴⁶ BayHStA, Kurbaiern 18107.

⁴⁷ Zu „Helbling“ und „Örtel“ siehe Schmeller, Wörterbuch 1088 und 152, „Örtel“ als vierter Teil eines Pfennigs oder „das Örtel“ ein geringer Teil, z. B. eines Weges.

⁴⁸ BayHStA, GU Raschenberg 14 und 17. Sie wurde der Maut Teisendorf unterstellt.

Maut zu Lauter. Die Maut zu Lauter war ein salzburgisches Lehen, das 1275 der bayerische Herzog von den Leheninhabern Siboto von Tettelham, Liebhard und Heinrich von Bergheim kaufen konnte. Er vereinigte den Zoll von Lauter mit dem Zoll von Hallabruck, der ihm aus dem Erbe der Grafen von Kraiburg-Ortenburg zugefallen war und verlegte beide nach Traunstein⁴⁹.

Erst im 15. Jahrhundert muß durch gezielte Absprachen zwischen den niederbayerischen Herzögen, zu deren Landesteil die Stadt Reichenhall gehörte, und dem salzburgischen Erzbischof die Frage der Instandhaltung gewisser Straßenzüge beantwortet worden sein. Mit dem Rückkauf des Mauthausener Zolles 1440 von den Törringern war auf den Herzog von Bayern der Unterhalt der Reichenhaller Salzstraße übergegangen, den er sich mit dem Erzbischof von Salzburg teilte, der die Maut Teisendorf besaß. Auch die Unterhaltskosten für die andere Salzstraße, die von Reichenhall über Piding oder über Bichlbruck nach Norden, nach Salzburghofen führte⁵⁰, wurde zwischen den beiden Ländern geteilt, dafür war die Maut am Maulfurth bei Brodhausen eingerichtet worden⁵¹.

Maut am Maulfurth. Herzog Ludwig der Reiche hatte vor 1468 die Mautstation am Maulfurth, das ist der Surübergang bei Brodhausen, eingerichtet⁵² zum Unterhalt der Brücke und der Straße, die von Perach kommend hier die Sur überschritt und in westlicher Richtung über Schign und Schönrarn auf Waging zulief. Für die Salzwagen und -karren war jedoch die Abbiegung nach Saaldorf wichtiger, hier führte die Straße über Abtsdorf durch die Lebenau nach Fridolfing und über Pietling nach Tittmoning. Die Einnahmen aus dieser Maut teilten sich die beiden Länder, aber auch die Ausgaben für den Unterhalt, der durch die Zolleinkünfte nie gedeckt wurde. Eine bereits erneuerte Mautordnung ist von 1525 erhalten, desgleichen die durch Erhöhung notwendig gewordene Zollordnung von 1583 und 1699. Von dieser Maut sollte die Salzburger Straße bis zum Mühlbach bei Freilassing gerichtet werden, die Reichenhaller Straße bis gegen Schmiding, die Wasserburger Straße bis gegen Berg und die Tittmoninger Straße bis gegen Berchtolding⁵³.

⁴⁹ Wanderwitz, Salzwesen 236.

⁵⁰ Über den Landtransport des Salzes ist im Gegensatz zum Schiffstransport weniger bekannt. Neben den Saumpferden gab es die Karrer, aber auch organisierte Wagenzüge, die Wegstrecken lassen sich aus den Standorten der großen Fuhrstadeln ablesen, in denen an die hundert Pferde eingestellt werden konnten, wie beim Oberwirt in Fridolfing, oder beim Imetshammer in Salzburghofen, für den das Salzmeieramt in Reichenhall eine jährliche Pauschale zahlte. 1631 beklagte der Traunsteiner Magistrat den Bau einer neuen Straße von Mauthausen über Piding nach Laufen, der die Salzfuhrwerke nicht mehr nach Westen lenke, sondern nach Norden, Georg Schierghofer, Traunstein und das Salz (1911), 111.

⁵¹ Das Problem der Salzstraßen tauchte in den Verhandlungen der niederbayerischen Landschaft immer wieder auf, Ziegler, Staatshaushalt 42, die Frage der bayerischen im Land Salzburg gelegenen Zollstationen führte aber später erneut zu Auseinandersetzungen zwischen dem Herzog und dem Erzbischof, so 1475 über die Brücke und den Zoll zu Maulfurth, BayHStA, Kurbaiern 17681 und 17682.

⁵² Ziegler, Staatshaushalt 116, hier erscheint Maulfurth erstmalig in den Rentamtsrechnungen von Burghausen, zwischen 1450 und 1468 sind keine Rechnungen erhalten, BayHStA, HL Salzburg 642 fol. 126^r.

⁵³ BayHStA, HL Salzburg 222, 223 und 235.

Auf der Tittmoninger Straße wurde nicht nur das Reichenhaller Salz, sondern auch das aus den Halleiner Sieden gewonnene Salz transportiert. Nach dem Zolltarif für Hohenwart von 1301/07 wurden die über die Lebenau ankommenden Salzfuhrwerke höher besteuert, als die über Burghausen kommenden⁵⁴. Trotz aller Verbote aber hörte der Salzhandel über diese Straße nie auf⁵⁵, im Gegenteil, nach einer Nachricht von Neuötting von 1437 mußte der Zöllner für den Wegebau durch die Lebenau und Pietling sorgen⁵⁶, 1707 wurde diese Straße von Tittmoning über Pierach nach Neuötting neu erbaut⁵⁷.

Identisch mit den Salzhandelsrouten ab Brodhausen war die von Salzburg über Waging und Altenmarkt führende Augsburgische Straße, sie mußte nach der Konvention von 1590 von der Landesgrenze bei Stein bis zum Huberbachl westlich Schign vom Zoll in Altenmarkt unterhalten werden⁵⁸. Damals wurden unter Erzbischof Wolf Dietrich die ersten Posten eingerichtet, wobei schon auf den ältesten deutschen Routenkarten 1563 bereits die Zwischenstationen ab Altenmarkt mit Waging, Petting, Schönrarn, Schign, Brodhausen und Salzburg bezeichnet sind⁵⁹.

Die alte Regensburger oder Nürnberger Straße von Salzburg über die „Sal-Prugken“ bei Freilassing⁶⁰ zweigte von der gleichlaufenden Augsburgischen Straße vor dem Surübergang bei Brodhausen nach Norden ab, die Straße führte über Surheim und Oberheining etwa zwei Kilometer westlich an Laufen vorbei über die Lebenau und den Weiler Straß⁶¹ nach Tittmoning.

Maut in Tittmoning. Der Ursprung dieser Mautstation, ob seit Gründung der Stadt um 1234 oder durch die Übernahme der Zollstelle Lebenau, ist nicht geklärt⁶². 1242 erhielt das Kloster Raitenhaslach für den Tittmoninger Zoll eine Befreiung⁶³, ebenso das Kloster Suben 1334 und 1341⁶⁴ und das Kloster Salem 1336⁶⁵. Zu den Einkünften des Vizedominats Salzburg gehörten 1274 mindestens dreißig Pfund Pfennige aus der Tittmoninger Maut⁶⁶. Vor 1285 hatten bayerische Zöllner des Herzogs Heinrich XIII. von (Nie-

⁵⁴ MB 36 b 197 f.

⁵⁵ Wanderwitz, Salzwesen 251 ff.

⁵⁶ BayHStA, HL Salzburg 209 fol. 1 f.

⁵⁷ Koch-Sternfeld, Straßenbau 49.

⁵⁸ BayHStA, HL Salzburg 223 = Kurbaiern Geheimes Landesarchiv 594. Zollbestimmungen 1301/07 für Altenmarkt und Zollordnung von 1432 bei Wanderwitz, Salzwesen 237 Anm. 163.

⁵⁹ Koch-Sternfeld, Straßenbau 40 und Herbert Klein, Salzburger Straßenbauten im 18. Jahrhundert (MGSL 99) 1959, 104. Herbert Krüger, Das älteste deutsche Routenhandbuch Jörg Gails „Raißbüchlin“ (1974) 43 ff.: Die Augsburgische Straße über München nach Salzburg und Tabelle 5.

⁶⁰ Auf der Brücke mußte für jedes Roß zwei Pfennig bezahlt werden, Halleinisches Salzwesen, Beilage H 5 S. 31.

⁶¹ Infolge einer neuen Straßenführung wurden nach 1400 bei Straß vor Fridolfing neue Wiesenstücke an der „alten Straß“ und der „neuen Straß“ zu Lehen ausgegeben, LA Salzburg, Lehenbuch 2 fol. 16^r und 16^v.

⁶² Klein, Einkünfteverzeichnis 63 ff.

⁶³ SUB III S. 539 Nr. 989.

⁶⁴ Martin, Regesten 3 Nr. 914 und 1237.

⁶⁵ Ebda, Nr. 1013.

⁶⁶ Klein, Einkünfteverzeichnis 63.

der-)Bayern den Zoll in Tittmoning eingehoben ⁶⁷. Der Zoll wurde im 14. und 15. Jahrhundert gegen ein Bestandgeld vergeben, 1419 gegen 80 Pfund Pfennig im Jahr, davon sollten 51 Pfund an die Burgwächter in Tittmoning und 29 Pfund Pfennig an die Hofkammer bezahlt werden ⁶⁸. 1443 mußten 10 Pfund Pfennig dem Bruckmeister in Laufen für den Brückenunterhalt überlassen werden ⁶⁹. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts wurde zeitweise das Amt des Mautners mit dem des Kastners einer Person übergeben, seit 1671 versah die Maut ständig der jeweilige Inhaber des Kastenamtes ⁷⁰. Eine Mautordnung von 1435 blieb in Abschrift aus dem 18. Jahrhundert erhalten ⁷¹. Nach einer Anweisung von 1544 sollte die Naturalabgabe bei Fischen, Gläsern, Holzwaren und anderen Artikeln in Geld berechnet und ein tägliches Mautregister geführt werden ⁷². Die Zolleinnahme der bei Tittmoning angelandeten Weinfässer stand dem Pfleger zu ⁷³, der Umschlag bei Weinfurt auf die Karren und Wägen muß beträchtlich gewesen sein, die Reichenhaller Bürger holten ihren Wein hier genauso ab ⁷⁴, wie verschiedene Klöster ⁷⁵. In Tittmoning wurde neben dem Straßenzoll auch ein Wasserzoll erhoben, der wie in Laufen bei der Schiffsmiete inbegriffen war ⁷⁶.

Pfundmaut in Laufen. In Laufen wurden die auf der Straße ankommenden Waren ebenso wie die auf dem Wasser auf kleinen Schiffen verhandelten Waren, vorzüglich das Salz, auf größere Schiffe umgeladen. Der bereits im 12. Jahrhundert geforderte Zoll dürfte die Pfundmaut, ein Marktzoll gewesen sein ⁷⁷. Der Name kommt erst in der Mautordnung von 1435 vor ⁷⁸.

⁶⁷ SUB IV S. 152 Nr. 128.

⁶⁸ Registrum Eberhardi III fol. 39^r = Koller S. 133 Nr. 133.

⁶⁹ HHStA Wien, Hochstift Salzburg Urk. vom 21. Dezember 1443. Der Tittmoninger Zöllner beklagte sich 1444 bei Herzog Heinrich dem Reichen, daß er wegen der Unruhen in Reichenhall große Zolleinbußen erleide, BayHStA, GU Reichenhall 233.

⁷⁰ LA Salzburg, Frank Institutionen.

⁷¹ Druck bei Spatzenegger, Liber in quo continentur iura mutarum Ecclesiae Salzburgensis (MGSL 10) 1870, 57 ff.

⁷² BayHStA, HU Salzburg 666.

⁷³ Seit dem Burghutrevers 1490 für Georg von Frauenberg stand dem Pfleger von jedem Faß Wein, groß oder klein, das zwischen dem Michaelstag (29. September) und Weihnachten auf dem Wasser angeliefert wurde, ein Viertel Liter Wein zu, BayHStA, HU Salzburg 516.

⁷⁴ Im Zusammenhang mit der beabsichtigten Wiederaufnahme der Salzschiffahrt auf der Saalach berichtet 1572 der Salzmeier von Reichenhall: Die Reichenhaller wußten sehr wohl, warum sie ihren Wein, der auf dem Wasser von Niederösterreich bis Tittmoning-Laufen geführt wurde, umladen und per Achse in ihre Stadt weiterbefördern ließen, BayHStA, HL Salzburg 383.

⁷⁵ Das Kloster Baumburg ließ seinen Wein von Burghausen durch seine Grundholden mittels Scharwerksleistung abholen, Aufstellung von 1373, BayHStA, KL Baumburg 17, fol. 66^r ff.

⁷⁶ Das Zollprivileg 1336 für Salem gilt für die „Durchfuhr zu Wasser und zu Land“, Martin, Regesten 3 Nr. 1013. Nach der Schiffordnung von 1581 wurde von den Fertigmern dem Mautner von Tittmoning pauschal eine Summe bezahlt, Lori, Bergrecht (wie Anm. 79). Der Mautner führte in Tittmoning auch die Schiffsausgangsliste, deren Zahl 1790 725 Schiffe betrug, Neweklowsky, Schiffahrt 3, 216.

⁷⁷ Klein, Urbariale Aufzeichnungen 173 „... de Lavffen de thelonio ...“. Klein bezeichnet diesen Zoll als Brückenzoll, da aber im 12. Jahrhundert in Laufen noch keine Brücke genannt wird, dürfte hier der Marktzoll verstanden werden, Klein,

Nach der Schiffordnung von 1581 wie der von 1611 war er bei der Schiffmiete schon eingerechnet⁷⁹. Ob diese Maut mit der von allen Waren geforderten Wegmaut identisch war, ist fraglich. Mit den Zolleinnahmen wurde 1329 die Burghut auf Haunsberg bezahlt⁸⁰. 1499 beklagten sich Reichenhaller Bürger, daß sie in Laufen um eine „Maut angezogen werden“, was früher nie der Fall gewesen sei⁸¹. Vielleicht waren die Reichenhaller von der Wegmaut befreit gewesen, die am Oberen Tor und bei der Brücke erhoben wurde, je Roß zwei Pfennig am Tor und auf der Brücke vier Pfennig⁸². Für den Bau der Straße 1623 von Laufen über Ziegelhaiden in das Innviertl wurde der Stadt die Errichtung einer Zolleinnahmestelle bis 1679 erlaubt⁸³. Alle Mautgebühren von den diversen Einnahmestellen, an den Toren und auf der Brücke, flossen den städtischen Einnahmen zu und wurden erst 1796 von der Landesregierung übernommen⁸⁴.

Wegmaturen zu Adelstetten und Surheim. Der Tarif der 1550 eingerichteten Maut Adelstetten verlangte von einem schweren Fuhrwagen 6 Pfg., anderen Wagen je 3 Pfg., einem Karren 1 Pfg. und einem Saumroß 1 Heller. Der Mautner mußte den Weg über die Kleine Sur und das Winkler Moos „bessern“⁸⁵. Der Tarif von 1585 für die Mitte des Jh. aufgerichtete Maut auf der „Nürnberger Straße“ bei der Surbrücke in Surheim unterschied wie auf der Saalbrücke (hier nahm der Torwärtl am Klausentor in Salzburg die Maut ein) zwischen den nach Salzburg beladen ein- und leer ausfahrenden Wagen⁸⁶.

In unserem Gebiet dominierten wegen der staatsrechtlichen Verhältnisse die Binnenzölle und hier die Wegezölle. Die erhaltenen Akten berichten von Beschwerden in der Neuzeit über die Auslieferungssperre von Getreide, bzw. Salz und anderen Waren, über den Umfang und die Bedeutung von Grenzzöllen liegen keine Untersuchungen vor⁸⁷.

ebda 152; die für Tittmoning im 13. und 14. Jahrhundert ausgestellten Zollprivilegien galten auch für Laufen.

⁷⁸ Spatenegger, Liber in quo continentur iura mutarum Ecclesiae Salzburgensis (MGSL 10) 1870, 59–65.

⁷⁹ Lori, Bergrecht Nr. 147 § VIII S. 312 und Nr. 229 § VIII S. 490 und Karl Adrian, Die Salzschiffahrt der Laufener Schiffer (MGSL 51) 1911, 48, hier wird neben der Pfundmaut die Boden- und Wassermaut der „Gemein“ Stadt Laufen angeführt.

⁸⁰ Martin, Regesten 3 Nr. 681.

⁸¹ BayHStA, HL Salzburg 642 fol. 170^v.

⁸² Halleinisches Salzwesen, Salzburgische Triplix H 5 S. 31.

⁸³ Koch-Sternfeld, Straßenbau 49.

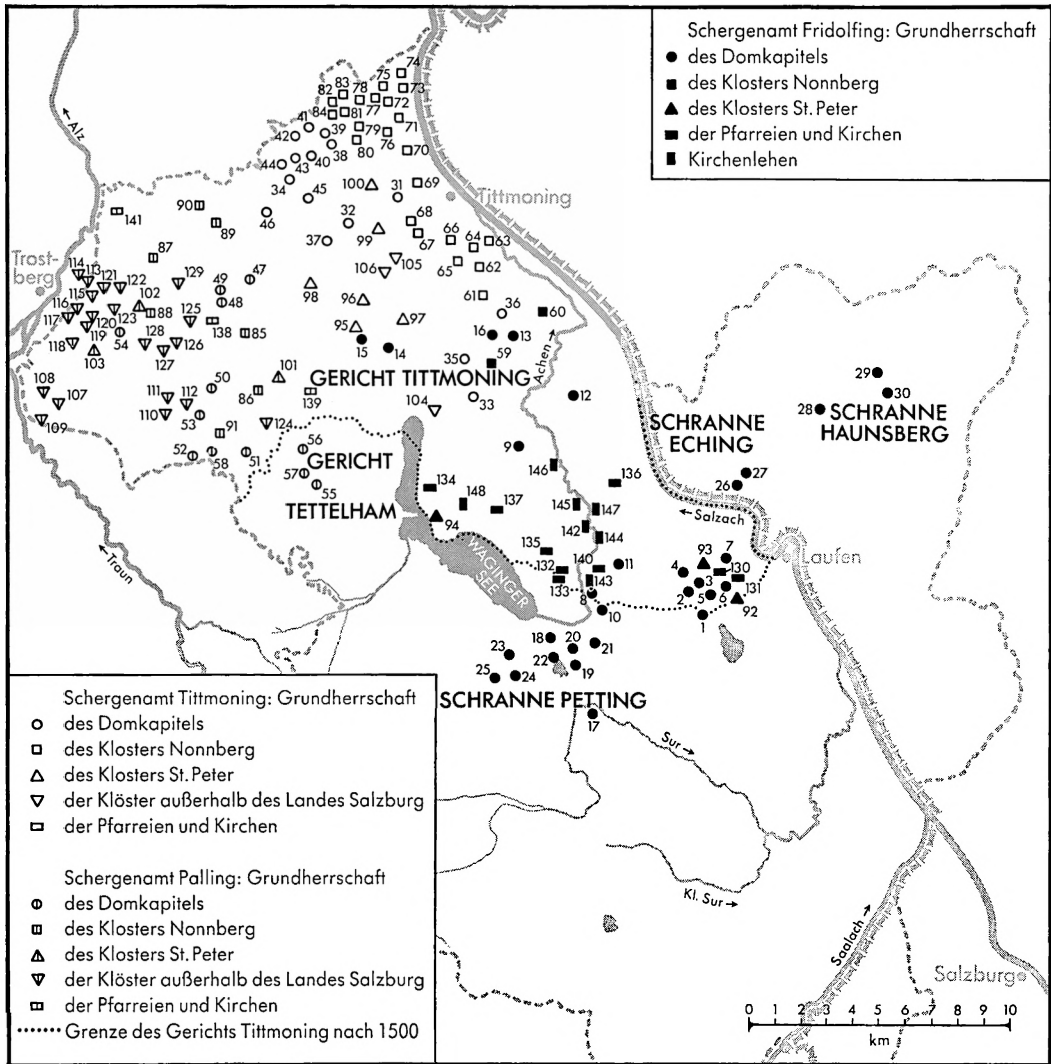
⁸⁴ Seethaler gibt in seinem Ausweis der staatsrechtlichen Verhältnisse des Pfliegerichts Laufen die Errichtung eines städtischen Mautamtes mit dem Jahr der Einführung einer ordentlichen Brückenmaut 1403 an, nennt daneben auch eine Straßen- und Pflastermaut, aber auch eine ordentliche Fracht- und Gütermaut. Mit der Trennung des Mautamtes 1795 von der Magistratsverwaltung übernahm die Regierung in Salzburg mit den Einnahmen den Unterhalt der Brücke, der Straßen und des Pflasters, StAM, AR 388/9.

⁸⁵ HHStA Wien, Hochstift Salzburg Urk. vom 19. Juli 1550.

⁸⁶ BayHStA, Hochstift Salzburg, Hofkammer, Pfliegericht Staufenack 13122.

⁸⁷ Über das salzburgische Mautsystem vgl. Ammerer, Regionalverwaltung 532 ff. Nach der Maut- und Zollkarte des Herzogtums Salzburg unterstanden der Zolldirektion in Salzburg neben den „Comercialzollämtern“ in Laufen, Tittmoning und Holzhausen die Grenzzollämter in Mauthausen, Oberteisendorf und Großgmain, daneben die Filialzollämter in Wals, Palling, Heiligkreuz und Nonnreit-Plattenberg, BayStabi, Kartensammlung Mappe IX Nr. 154 e.

Skizze 17: *Advocatia Comitie in Tittmaning* (1435)



1 Leobendorf 2 Berg 3 Esing 4 Kulbing 5 Hötzing 6 Baumgartenöd 7 Harpfetsham 8 Frohnholzen 9 Fürstenberg 10 Ellham
 11 Redl 12 Fridolfing 13 Pietling 14 Weilham 15 Unteröd 16 Fürst 17 Ammerberg 18 Petting 19 Lehen 20 Mühlberg 21 Sonder-
 dershäusen 22 Mörnberg 23 Schweighausen 24 Teichting 25 Altofing 26 Thalmayer 27 Jauchsdorf 28 Lamprechtshausen 29 Willen-
 berg 30 Reicherting 31 Biering 32 Allerfing 33 Harmoning 34 Moosen 35 Falting 36 Abtenham 37 Bergham 38 Zageln
 39 Kraham 40 Unterschnitzing 41 Eberheising 42 Loah 43 Oberschnitzing 44 Aichbichl 45 Zaiselham 46 Tyrlaching 47 Freuts-
 moos 48 Schreckenbach 49 Beharting 50 Palling 51 Brünning 52 Unering 53 Jegling 54 Engertsham 55 Hirschpoint 56 Limberg
 57 Mollstätten 58 Gansfelden 59 Pirach 60 Nilling 61 Piesenberg 62 Kirchheim 63 Hainach 64 Schmerbach 65 Hörzing 66 Al-
 moning 67 Pfaffing 68 Loding 69 Traßmiething 70 Enzelsberg 71 Ranharting 72 Dunsting 73 Knappen 74 Nonnreut 75 Nieder-
 ham 76 Laufing 77 Asten 78 Krötzing 79 Brunn 80 Stockham 81 Oberried 82 Unterried 83 Laiming 84 Manetsberg 85 Ranham
 86 Gengham 87 Kaps 88 Armutsham 89 Oberbuch 90 Kienertsham 91 Polsing 92 Froschham 93 Schnapping 94 Tettenhausen
 95 Oberöd 96 Kugelthal 97 Wiesmühl 98 Guggenberg 99 Lanzing 100 Wallmoning 101 Unterhafing 102 Rohrigham 103 Asperth-
 ham 104 Wilgering 105 Hausmoning 106 Salling 107 Pirach b. Lindach 108 Stöttling b. Pirach 109 Mühle bei dem Stein 110 Höhen-
 stetten 111 Barmbichl 112 Volkkrading 113 Deinting 114 Hagenau 115 Kendling 116 Blindreit 117 Zagl 118 Ort 119 Köbelen
 120 Baumgarten 121 Wechselberg 122 Reut b. Heiligkreuz 123 Forst 124 Harpfetsham 125 Baumham 126 Obersommering 127 Unt-
 ersommering 128 Stöttling b. Engertsham 129 Geiselfing 130 Stockham 131 Biburg 132 Scharam 133 Reut b. Reichersdorf
 134 Bicheln 135 Kothaich 136 Muttering 137 Sauberg 138 Kamping 139 Unterroidham 140 Güßhübel 141 Gunerfing 142 Kirch-
 anschöring 143 Mülzham 144 Voglaich 145 Lackenbach 146 Hausen 147 Bannmühle 148 Schnöbling.

Dritter Teil: Statistische Güterbeschreibung der Pfleg- und Landgerichte Laufen, Staufeneck, Teisendorf, Waging und Tittmoning am Ende des 18. Jahrhunderts

Vorbemerkung

Den Ausgangspunkt für die Beschreibung des Güterbestandes im Historischen Atlas der altbayerischen Gerichte bilden die Güterkonskriptionen von 1752¹. Im geistlichen Fürstentum Salzburg stehen für die Güterbeschreibung in den einzelnen Gerichten, etwa für die gleiche Zeit, die sogenannten Hieronymianischen Kataster von 1778/9 zur Verfügung. Sie wurden unter der Regierung des letzten Fürsterzbischofs Hieronymus Graf Colloredo, der von 1772 bis zur Säkularisation 1803 Landesherr war, angelegt². Diese Kataster oder Steuerbücher sollten eine neue, alle Gutsinhaber einbeziehende Grundsteuerordnung verwirklichen³. Bis dahin war die im Land Salzburg eingehobene allgemeine Steuer, die Landsteuer, eine Art Vermögenssteuer gewesen⁴. Sie hatte ihren Ursprung in der sogenannten „Eidsteuer“ von 1526, bei der jedermann sich nach seiner Habe, seinem Eigenbesitz selbst einschätzen und diese Summe zur Besteuerung eidlich angeben mußte⁵. Noch 1592 war die Form der Selbsteinschätzung die Grundlage für die Besteuerung, wie sich aus dem ziemlich vollständig erhaltenen Steuerbuch für das Gericht Tittmoning ergibt⁶. Diese Form wurde, um Unterschlagungen

¹ Hiereth, Gerichtsorganisation 31.

² Die Vorarbeiten dazu begannen schon 1774. Über diese Steuerreform und das Steuerwesen von 1473—1772 siehe Johann Rupert Katschthaler, Die Steuerreform des Erzbischofs Hieronymus Colloredo (1772—1803) im Erzstift Salzburg (mit besonderer Berücksichtigung des Pfleggerichts Taxenbach) Phil. Diss. Mschr. (Innsbruck) 1958.

³ Verlautbarung über die Einführung einer Grundsteuer, vom 12. III. 1778, BayHStA, HL Salzburg 436.

⁴ Im Lauf der Jahre waren bis Mitte des 18. Jahrhunderts noch weitere Steuern, wie Gewerbe-, Feuerstätten-, Zulehens- und andere Steuern gekommen, die zahlenmäßig einen solchen Umfang erreichten, daß sie aus Gründen der Zweckmäßigkeit allesamt durch eine Grund- und Vermögenssteuer ersetzt werden sollten.

⁵ Seethaler, Beschreibung III § 47 und Widmann, Geschichte 3, 178 f. Über die Entstehung der ordentlichen, das ist der regelmäßig eingehobenen Steuern siehe Dopsch, Recht 932 ff. und dort angegebene Literatur.

⁶ Über die Kriterien, nach denen die Steuer festgelegt wurde, vgl. Pagitz, Salzburger Bauern 48—50. Die Steuerzahler mußten ihren Besitz selbst angeben. So kehrt im Steuerbuch von 1592/93 (aufgenommen vom 9. 12. 1592 — 4. 1. 1593), BayHStA, GL Mühldorf 498, immer wieder „hat sich angelegt auf“, „hat sich ge-

zu verhindern, seit 1623 durch die Einsetzung von „Steueranleg-Kommissarien“ geändert. Sie mußten alle Angaben prüfen, wobei sich in der Steuerbeschreibung von 1624 zu der von 1592 abweichende Steuerbeträge ergaben⁷. Für die nun seit 1779 geltende Steuereinschätzung war Grundlage der Gutsanschlag. Für den „Rustikalanschlag“, so bei den Bauerngütern genannt, wurde der angesetzte Wert vom letzten Kauf oder der letzten Übergabe genommen; man verglich damit die früheren Preise von 1730, 1750 und 1770 und schätzte dazu den im Winter zu fütternden Viehstand. Bei Gütern im Gebirge wurde jedes Pferd mit 300, jedes Stück Rind mit 150, jedes Stück Kleinvieh mit 15 Gulden angesetzt. Für das Flachland verdoppelte man diese Ansätze. War diese Summe größer als die letzte Preisangabe, zog man aus beiden den Mittelwert, war sie geringer, galt der letzte Kaufs- oder Übergabeanschlag als mittlerer Preis. Von dieser nach dem sogenannten Peraequationssystem ermittelten Summe wurde bei jedem der zwei Steuertermine (Frühjahr und Herbst) bei Bauerngütern $\frac{1}{3}$, bei Häusern $\frac{1}{5}$ versteuert. Ähnlich wurden auch die Gewerbe herangezogen⁸. Eine Größenangabe der Güter war demnach in den salzburgischen Steuerbüchern nicht nötig, daher fehlen sie zumeist.

Die Güterkonskriptionen der altbayerischen Gerichte führen die Anwesenensgröße im sogenannten „Hoffuß“ auf. Dieser war die Grundlage für Steuererhebung und Verteilung der allgemeinen Dienste, er war in Kurbayern strikt durchgeführt worden. Diese Hofgrößeneinteilung bestand dort seit 1445⁹.

Auch in den salzburgischen Gerichten wurden die Güter nach dem Hoffuß unterschieden. In gleichzeitigen Quellen und in den Häuser- und Rustikal-katastern des Steuerprovisoriums, die nach der Besitzergreifung des Fürstentums Salzburg unter der königlich-bayerischen Regierung 1811–1814 angelegt worden waren, steht neben dem Gutsnamen die Größe nach dem Hoffuß¹⁰. Diese Hoffuß-einteilung aber diente allein innergerichtlichen Zwecken, zur Verteilung der „Gerichtsrobbathen“¹¹, der „Landesreparti-

schätzt“, „hat sich nach geschworenem leiblichen Aide geschezt“ und „mer zeigt er an“, „mer sagt er an“. Dabei wurde sicher manches verschwiegen, so zeigte ein Bauer am Tachen-Wagingersee sein Segenrecht nicht an, weil sein Nachbar auch „die Segn nit angesagt“. Aber jeder Bauer gab seinen Hofbesitz unter Nennung der Grundherrschaft, zumeist auch der Größe nach dem Hoffuß und der Leiheform an. Nach dieser Gerechtigkeit wurde das Gut angeschlagen, wobei das Erbrecht am höchsten, die Freistift am niedrigsten bewertet wurde. In Abrechnung konnten neben Auszahlungsverpflichtungen für Austrag und Erbe, sowie Schulden, auch überdurchschnittlich hohe Dienstleistungen für die Grundherrschaft, Vogteiabgaben, die nicht auf allen Gütern ruhten, kommen, aber auch ungünstige örtliche Lage, wie ein Hof, der häufigen Überschwemmungen ausgesetzt war, oder persönliche Nachteile, wie die Erblindung eines Hofbesitzers.

⁷ LA Salzburg, Geheimes Archiv XXI/24 e.

⁸ Widmann, Geschichte 3, 466.

⁹ Hiereth, Gerichtsorganisation 18.

¹⁰ Über die Anlage der Kataster siehe Gemeindebildung.

¹¹ Diese Scharwerke mußten alle Gerichtsleute leisten, aber nicht die Insassen der Hofmarken und die Bayerischen Urbarsbauern und Vogtleute. Strittig war die Scharwerkspflicht der Hintersassen der mit Niedergerichtsrechten begabten Grundherrschaften, wie Domkapitel, Kloster St. Peter, Kloster Nonnberg, Kloster Höglwörth u. a.

tionsrobbathen“¹², zur Aufteilung der Malefizgerichtskosten¹³ und der Gerichtsgemeindeumlagen¹⁴. Nach dieser schematisch durchgeführten Aufteilung wurden die Güter im Gericht Teisendorf nach Viertlackern eingeteilt, im Gericht Tittmoning jedoch nach Sölden. Auch im Gericht Staufenneck, das eine andere Unterscheidung kannte, sollten die Bauerngüter nach Viertlackern charakterisiert werden. Über die Umlage der „Gmein-Anlagn“ hörten die Streitigkeiten zwischen den „kleinen und großen Bauern“ nie auf. Nach der Auflösung des Gerichts Staufenneck 1805 führte der Pfleger von Teisendorf in dem von ihm übernommenen Teil die Einhöfung nach Viertlackern ein¹⁵. In allen Gerichten reichen jedoch Hoffußangaben in alte Zeit zurück und können in Einzelfällen über das 14. Jahrhundert zurückgeführt werden¹⁶.

Hofgrößen konnten mit der Übernahme eines Zulehens geändert werden. Die Zulehenswirtschaft war im Fürstentum Salzburg weit verbreitet¹⁷. Die Zubaugüter sind in der Güterstatistik als selbständige Anwesen aufgeführt

¹² Die Scharwerke betrafen alle Untertanen im Fürstentum Salzburg und führten vor allem mit Kurbayern zu endlosen Streitigkeiten wegen der Bayerischen Urbarsbauern.

¹³ Die Heranziehung der Gerichte zur Bezahlung war unterschiedlich. Im Gericht Laufen übernahm die Amtskasse alle Unkosten, im Gericht Staufenneck jedoch nur die Hälfte und im ehemaligen Urbaramt Salzburghofen mußte die Gemeinde sämtliche Kosten „usque ad executionem inclusive“ übernehmen, StAM, AR 2629/2. 1724 wurden im Salzburghofener Viertl zwei Malefizverbrecher verhaftet, verurteilt und hingerichtet. Die Unkosten wurden verteilt und jeder Viertlhof hatte 10 Gulden zu zahlen. Die Untertanen aber wehrten sich dagegen erfolgreich, Alfons Gundel, Vom Gericht in alter Zeit (Salzfaß 11) 1932, 33.

¹⁴ Auch Kriegslasten und deren Ersatz wurden nach dem Hoffuß verteilt. Noch 1853/54 wurden aus dem 1820 gebildeten Distriktsgemeindefonds Altlaufen, in den u. a. die k. u. k. österreichischen Truppenverpflegungsgelder aus der Kriegsperiode 1813/16 einbezahlt worden waren, nach Abzug der Gemeindeauslagen, die verbliebenen jährlichen Renten nach dem Hoffuß auf die einzelnen Güter verteilt; Pirngruber, Beschreibung der Gemeinde Saaldorf (1891/93) Ms. bei der Gemeinde Saaldorf 165 ff.

¹⁵ Agliardis, Beschreibung Anhang. Der Verfasser der „Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia vor, während und nach der Beherrschung der Römer bis zur Ankunft des heiligen Rupertus und von dessen Verwandlung in das heutige Salzburg“ (1784), der salzburgische Hofratspräsident Johann Franz Thaddäus von Kleinmayrn dürfte die offiziellen Zahlen gebracht haben, die jedoch für einen Vergleich ungeeignet sind, S. 420 f.:

Gericht Laufen	197 1/2 Höfe
Gericht Staufenneck	673 ganze Güter
Gericht Teisendorf	499 1/2 Viertlackern
Gericht Waging	119 5/8 Höfe
Gericht Tittmoning	152 Höfe, 1 Sölde

¹⁶ Klein, Hof, Hube 263—276. Kleinmayrn, Juvavia 479 weist auf diese traditionellen Einordnungen hin, auf die „Höfe, Vierteläcker, Anschläge und Lägel“.

¹⁷ Durch Heirat, Erbschaft oder Kauf konnte mancher Bauer in den Besitz eines zweiten Gutes gelangen. Die Behausung nahm entweder zahlende Inwohner auf, wurde als Austragshaus gebraucht oder blieb ungenutzt und verfiel. Die Felder lagen meistens vermischt mit den Gründen des Hauptgutes. Schon in den Stockurbaren von 1603/14 war in Einzelfällen eine Gutstrennung unmöglich; in den Fassionen von Staufenneck 1777 kehrt der eine Satz immer wieder „von einem Gut kann man nicht leben“ (LA Salzburg, Fassionen Staufenneck). Die auf dem „Zubau“ liegenden Dienste wurden fast immer beim Hauptgut vermerkt.

mit dem Vermerk ‚Zubau zu‘, sie sind im Zulehenprotokoll des Steuerbuches von 1779 mit einer eigenen Steuer, der Zulehensteuer, belegt. Wenn der Hoffuß dieser Zubaugüter aus älteren Quellen, als das Gut noch selbständig bewirtschaftet worden war, bekannt ist, wird er angegeben. Die ebenfalls im Salzburgerischen vertretene „Communhausung“¹⁸ wirkte sich im Hoffuß nicht aus; die zwei oder drei Bauern, die gemeinsam auf einem Hof saßen und „unter einem First“ hausten, waren gleichberechtigte Mitbesitzer, sie teilten Arbeit, Lasten und Ertrag.

In der Güterstatistik von 1779 wurden die Hofgrößen aus den Katastern von 1811/14 für die Gerichte Staufenneck, Teisendorf und Waging nur angegeben, wenn sie aus gleichzeitigen oder älteren Quellen belegt werden konnten. So mußte bei vielen Höfen der Vorberge in den Gerichten Staufenneck und Teisendorf allein die Unterscheidung in Gut und Gütl stehenbleiben. Da für das Gericht Laufen Hofgrößenangaben auch in den einschlägigen Katastern von 1811/14 fehlen, wurde ein Verzeichnis von etwa 1808 herangezogen, das die Güter in Klasse I = Hofgröße über eine Sölde, und Klasse II = Hofgröße eine Sölde und weniger, teilt, d. h. auch hier wurden die Bauern in „kleine und große“ unterschieden¹⁹. Für das Gericht Tittmoning wurden die Hofgrößen nach den Sölden aus den Katastern von 1811/14 genommen, aber jedem Ort zum Vergleich die Größen nach dem Hoffuß aus dem Steuerbuch von 1592/93 beigegeben²⁰.

In den Steuerbüchern fehlen Angaben über die von der Steuer befreiten Anwesen, das sind die in unmittelbarem Eigentum der Kirche und des Staates, der Städte und karitativer Einrichtungen stehenden Besitzungen. In den Katastern von 1811/14 werden auch diese aufgeführt. Kontrolliert und vervollständigt wurden die kirchlichen Anwesen nach der ‚Statistischen Beschreibung des Erzbistums München-Freising‘ von Anton Mayer und Georg Westermayer Band I—III (1874—1884) für die Dekanate Haslach, Laufen, Teisendorf und Tittmoning und der ‚Statistischen Beschreibung des Bistums Passau‘ von Joseph Rottmayr (1867) für das Dekanat Burghausen und für den heute in Österreich liegenden Anteil der Gerichte Laufen und Staufenneck nach dem ‚Historisch-statistischen Handbuch der Erzdiözese Salzburg‘ von [Dürlinger] (1862).

Eine Aufzählung der Klöster, Kirchen und Kapellen, wie aller wichtigen Gebäude in staatlicher Hand, auch der Schlösser und Häuser des Adels,

¹⁸ Das Landrecht zu Anthering um 1650 bestimmt „wenn auch zwei oder drei unter einem First hausen, müssen sie alle erscheinen“, BayHStA, HL Salzburg 56.

¹⁹ StAM, AR 528/75.

²⁰ Im Gericht Tittmoning schwanken die Größen für ein und dasselbe Gut im Laufe der Jahrhunderte beträchtlich. Z. B.: in Harpfetsham wird der Zacherl im Urbar des Klosters Seeon im 15. Jahrhundert noch als „curia“ ausgewiesen, 1608 als $\frac{1}{4}$ Acker, 1624 als Huebacker und 1779 bzw. 1813 als 1 Sölde. Der Alleinbesitz des Klosters Nonnberg in Ranharting „der Hof“, der 1382 ein Drittel seines Ertrags abliefern muß, wurde geteilt, 1592/93 werden zwei je 1 Hube genannt, 1624 jedoch 2 je $\frac{1}{4}$ Acker und 1779 bzw. 1813 wieder 2 je 4 Sölden. Die Schenkung eines halben Mansus des Grafen Berengar von Sulzbach um 1120 in Gunzenberg (siehe Register auch unter Walchen) an das Kloster Baumburg wird im Urbar von 1204 „prediolum“ genannt, dann aber im Landesausbau vergrößert, denn vom Urbar von 1245 bis in das Steuerbuch 1592/93 wird der Hof als Hube eingestuft, 1779 und 1813 allerdings nur mehr mit 1 Sölde bewertet.

bringt die ‚Beschreibung des Erzstiftes und Reichsfürstenthums Salzburg in Hinsicht auf Topographie und Statistik‘ von Lorenz Hübner Band 1 (1796). Hübner widmete jedem Gericht ein ausführliches Kapitel. Aus diesen wurden die wichtigsten statistischen Angaben entnommen und mit den aus den Steuerbüchern gewonnenen Erkenntnissen verglichen. Nur von zwei Gerichten liegen zeitgenössische Berichte der jeweiligen Pfleger vor: der umfangreichste für das Gericht Laufen von Andreas Seethaler, Pfleger von 1789—1816 ²¹, und ein ebenfalls sehr ausführlicher für das Gericht Teisendorf von Franz von Agliardis, Pfleger von 1781—1810, mit einem Anhang über den 1805 ihm zugeteilten Pfleggerichtsbezirk von Staufeneck ²².

In den Pflugsbeschreibungen wie auch bei Hübner wird die Ausdehnung des jeweiligen Gerichts in Quadratmeilen angegeben. Neben dieser Flächengröße wurden die Ergebnisse von Heinz Dopsch, Besiedelung und Bevölkerung (Geschichte Salzburg I, 1) 1981, 347—360, notiert, der sich die Mühe machte, den Flächeninhalt der einzelnen Gerichte in Quadratkilometern auszurechnen; auch seine errechneten Bevölkerungszahlen von 1531 und 1541 sind denen um 1800 beigegeben ²³.

Die Gerichte waren in Ämter eingeteilt. Die Ämtergliederung folgte in den nach 1600 neugeordneten, vergrößerten Pfleggerichten in Bezeichnung und Gebietsumfang zumeist den ursprünglichen Schranken- bzw. Gerichtsbezirken, so bei Laufen und Waging. Die Amtleute oder „Gebietsgerichtsdienner“, wie die Bezeichnung im 18. Jahrhundert auch lauten konnte, nahmen des öfteren ihren Sitz am Ort des Pfleggerichts. Ihnen oblag u. a. neben der Zustellung der Vorladung in Klagsachen die Unterhaltung der Gefängnisräume, die daher häufig im Amtmannhaus untergebracht waren.

Von den beim Pfleggericht Laufen angestellten vier Gerichtsdienern oder Amtleuten, die von Amtsknechten unterstützt wurden, wohnte einer in Laufen, der von dort aus die Ämter Ober- und Unterlebenau betreute, während die anderen drei in Lamprechtshausen, Nußdorf und Anthering saßen. Für das Gericht Staufeneck, das nur einen Amtsbezirk kannte, stand das Amtmannhaus für den Gerichtsdienner und seine drei Knechte unterhalb vom Schloß Staufeneck. Der Gerichtsamtmann von Teisendorf wohnte im Markt, bei ihm die Knechte oder Führer für das Ober- und Unteramt. Auch in Waging wohnte der für die Obere und Untere Schranne, für das Amt Halmberg und das Amt Petting zuständige Amtmann, während der Gerichtsdienner für das Amt Tettelham im Amtshaus unterhalb der Burg Tettelham ansässig war. Die sechs Ämter des Pfleggerichts Tittmoning wurden jeweils vom Sitz der drei ursprünglichen Schergenamtsbezirke des 15. Jahrhunderts betreut: Fridolfing, Palling und Mühlham. (Bis zur Einführung eines einheitlichen salzburgischen Getreidemaßes 1774 galt für die jeweiligen Gebiete

²¹ BayStabi, Handschriftenabteilung Cod. germ. 5434.

²² StAM, AR 2629/2, Hauptinhalt veröffentlicht von E. Abt, Beschreibung des salzburgischen Pflege- und Landgerichts Teisendorf (Salzfaß 2) 1923 Nr. 6—18 und (Salzfaß 3) 1924 Nr. 1.

²³ Für die Mitteilung der Detailergebnisse aus den einzelnen Gerichten möchte ich mich bei Herrn Professor Dr. Heinz Dopsch herzlich bedanken. Sein Artikel bringt die Gesamtzahlen für den Rupertiwinkel mit einem Umfang von 611 km² und einer Bevölkerung von 20 024 für das Jahr 1541.

das Fridolfinger, Pallinger und Tittmoninger Maß.) Der Amtmann von Mühlham hatte 1730 auf dem Grassach nahe dem Tittmoninger Burgfrieden das Hüttenthal als Haus des Gerichtsdieners und seiner Knechte für Mühlham und Tyrlaching erbaut; in Pallinger wohnte der Amtmann für Pallinger und Wolfering im sogenannten Pflegerhaus und in Fridolfing teilten sich zwei Amtleute von Fridolfing und Pietling in ein Haus und eine Peunte. Zu den Aufgaben der Amtleute gehörte die Weitergabe der Anordnungen der Regierungsstellen, wie des Pflegers an die Viertlleute oder die Obleute, die ihrerseits die in den jeweiligen Vierteln oder Obmannschaften versammelten Bauern unterrichten, wie auch die fälligen Landscharwerke und Gemeindeumlagen ansagen und verteilen mußten.

Die Güteraufstellung der Gerichte erfolgt nach der Ordnung in den Steuerbüchern von 1779 nach Ämtern und Vierteln, bzw. Obmannschaften. Die Orte innerhalb der Viertel und Obmannschaften wurden in eine alphabetische Reihenfolge gebracht. Sie sind nach dem Amtlichen Ortsverzeichnis von Bayern (Beiträge zur Statistik Bayerns 260) von 1964 und nach dem Ortsverzeichnis von Österreich 1962 identifiziert.

Innerhalb unseres Gebietes verteilten sich die 1208 Siedlungen auf die beiden Städte Laufen und Tittmoning, die beiden Märkte Waging und Teisendorf, auf 181 Dörfer (darunter mit 111 Anwesen als weitaus größtes das Dorf Fridolfing), 400 Weiler und 615 Einöden. Mit den heute in Österreich liegenden Gerichtsanteilen gehörten 1435 Siedlungen mit zwei Städten, zwei Märkten, 212 Dörfern, 509 Weilern und 711 Einöden in die fünf Gerichte. Den über 170 Grundherrschaften unterstanden hier etwa 4325 Anwesen (ohne Städte und Märkte), davon lagen 3500 in unserem Gebiet westlich von Salzach und Saalach, über die 155 Grundherren geboten²⁴. Zum Hofurbar und zum Domkapitel gehörten in den Gerichten des 18. Jahrhunderts 870²⁵ bzw. 640 Grunduntertanen, zu den Klöstern und Stiften 1270, der Gruppe der Pfarreien und Kirchen, die als Grundherren zahlenmäßig mit 100 einzelnen Institutionen am stärksten vertreten war, unterstanden 830 Grundholden, darunter waren Grundherrschaften wie das Kollegiatstift Laufen mit 123 Anwesen, der Dekan von Teisendorf mit 32 und der Pfarrherr von Waging mit 35, während einige Kirchen grundherrliche Rechte nur über je ein Gut ausüben konnten. Der Anteil des Adels war durch die Ankäufe von Eigengütern durch den Erzbischof und den Heimfall von Lehengütern an den Landesherrn wie an das Domkapitel im

²⁴ Im Hochstift Salzburg bestanden über 600 Grundherrschaften, Bauern, die ihren Grund und Boden als freies Eigen besaßen, gab es nur wenige, in unserem Gebiet kaum große Bauern. Ein Bauer mußte neben dem Hauptgrundherrn noch mehreren Grundherren Abgaben bezahlen, wenn er neben dem Hauptgut noch „wandelnde Gründe“, einzelne Wiesen- und Feldanteile, besaß. Diese wurden in der Statistik nicht berücksichtigt. Über Grundherrschaft allgemein vgl. Klaus Schreiner, Grundherrschaft. Entstehung und Bedeutungswandel eines geschichtswissenschaftlichen Ordnungs- und Erklärungsbegriffs (Vorträge und Forschungen 27/1) 1983, 11–74 und vgl. dazu Johannes W. Pichler, Die ältere ländliche Salzburger Eigentumsordnung (Salzburger Universitätschriften. DIKE. Grundfragen von Staat und Recht 15) 1979.

²⁵ Das Obereigentum des Landesherrn reichte über den unmittelbaren Grundbesitz, die hofurbarischen Güter, weit hinaus, mitgerechnet werden müssen die zahlreichen an Adelige, Kirchen und Klöster verausgabten Lehengüter.

17. und 18. Jahrhundert auf 25 Grundherrschaften zurückgegangen, denen über 650 Grundholden unterstanden²⁶. Die Form des Besitzrechtes wurde von der Grundherrschaft bestimmt. Während die Grunduntertanen der Hofurbarsverwaltung, des Domkapitels, der Klöster St. Peter und Höglwörth und der Fürstpropstei Berchtesgaden auf ihren Gütern zumeist zu Erbrecht saßen, überwog bei den Klöstern Nonnberg und Frauenchiemsee die Leiheform der Freistift, bei den Klöstern Michaelbeuern, Baumburg, Raitenhaslach, Herrenchiemsee und Seeon das Leibgeding²⁷. Bei den geistlichen Instituten lassen sich nur vereinzelt Lehengüter nachweisen, während unter den 650 Grundholden der adeligen Herren 72 Beutellehensträger und 292 Erbrechtler zu finden sind und neben 198 Inhabern eines Leibgedingrechts 88 Freistifter. Bei den Pfarreien und Kirchen überwog die Freistift, obwohl auch hier die größeren Grundherrschaften wie die Pfarrei St. Georgen, das Kollegiatstift Laufen, das Dekanat Teisendorf, sowie die Pfarreien Petting, Salzburghofen und Waging die Hälfte ihrer Güter zu Erbrecht verliehen hatten. Die meisten Grundherrschaften verfügten über ihre grundherrlichen Rechte hinaus über keinerlei gerichtsherrliche Funktionen. Allein den Ämterverwaltungen des Domkapitels standen weitergehende Rechte zu, wie auch den Besitzern der geschlossenen Hofmarken, wie Triebenbach, Lampoding-Wolkersdorf und Törring-Tengling²⁸, und den Inhabern von Sitzen, deren Niedergerichtsrechte bis zur Dachtraufe reichten. Deren Bezirke durchbrachen die Verwaltungs- und Gerichtseinheit der Pflegerichte.

Für die Zeichnung der Gerichtsgrenzen blieb, soweit sie mit den Landesgrenzen zusammenfielen, die Landkreisgrenze von Laufen maßgebend. Diese war bis zur Auflösung des Landkreises 1972 im Norden und mit Ausnahme des Gebietes von Lindach und Heiligkreuz auch im Westen, sowie im Nordosten mit der Landesgrenze identisch. Für den Teil des ehemaligen Gerichts Staufeneck, der zum Landkreis Berchtesgaden gekommen war, konnte ebenfalls die Landkreisgrenze im Westen und Süden bis zum Gipfel des Hohen Staufen genommen werden. Die Gerichtsgrenzen innerhalb des Landes sowie die Ämtergrenzen liefen häufig mit denen von Gemeinden vor deren Zusammenlegung 1972 konform. Für die Zeichnung der Grenzlinien, die nicht auf den vorgenannten Gegebenheiten fußen konnten, mußten die Grundsteuerkatasterpläne von 1853 benützt werden. Das waren für die ehemaligen Gerichte Laufen, Staufeneck, Teisendorf, Waging und Tittmoning bzw. die Rentämter Laufen und Waging die ersten auf Vermessung be-

²⁶ Detaillierte Zahlenangaben der einzelnen grundherrlichen Anwesen sind im Register der Grundherrschaften jeweils den Besitzern in Klammern angefügt.

²⁷ Über die drei Urbarsgerechtigkeiten, das Erbrecht (seit dem 13./14. Jahrhundert die normale Leiheform des Hofurbars), das Leibgeding (Leihe auf Lebenszeit) und die Freistift oder Herrngnade (Zeitpacht von Jahr zu Jahr), ihre Unterschiede und deren Angleichung an die Erbrechtsleihe bis Ende des 18. Jahrhunderts siehe Herbert Klein, Die bäuerlichen Leihen im Erzstift Salzburg (Festschrift = MGSL Ergbd. 5) 1965, 299—323. Gegen die Willkür ihrer Grundherren konnten die Bauern Klage erheben: 1644 wurde vor dem Hofrat in Salzburg über die Beschwerden gegen den Herrn von Törring-Stein verhandelt, BayHStA, GL Trostberg 28, 1700 gegen die Klöster Baumburg und Raitenhaslach, LA Salzburg, Hofratsprotokolle 1697—1700.

²⁸ Die Behauptung von Niedergerichtsrechten der Hofmarksherrschaft über ihre außerhalb der Hofmark gesessenen Grunduntertanen kann erst nach dem Studium der hofmärkischen Gerichtsprotokolle bewiesen werden.

ruhenden, angelegten Kataster. Für diese Gebiete waren keine Definitivkataster sowie Urkataster angelegt worden.

Die Zeichnung der Grenzen im heutigen Österreich richten sich nach den Grenzen des Gerichtsbezirks Oberndorf bei Salzburg, der genau dem österreichisch-salzburgischen Teil des ehemaligen Gerichts Laufen entspricht. Die Ämtergrenzen wie auch die Grenzen des Gerichts Staufenack-Plain im Osten richten sich nach den alten Grenzbeschreibungen und sind somit nicht unbedingt zuverlässig wiedergegeben.

In der Güterstatistik werden folgende Abkürzungen gebraucht:

Anw	=	Anwesen
D	=	Dorf
Domkap	=	Domkapitel
E	=	Einöde
-ger.	=	-gerechtigkeit
Gde	=	Gemeinde
Hfm	=	Hofmark
Hs, Hsr	=	Haus, Häuser
Kl	=	Kloster
Klhsl	=	Kleinhäusl mit etwas Grund
Koll Sti	=	Kollegiatstift
Obm	=	Obmannschaft
o. E.	=	ohne Einhöfung
Osch	=	Ortschaft
Pfarr	=	Pfarrei
Ste.Class.	=	Steuer-Classifikationsverzeichnis von 1808
W	=	Weiler

I. Pfleg-, Stadt- und Landgericht Laufen

1. *Umfang und Grenzen*

Das Pfleggericht Laufen umfaßte vom Landkreis Laufen die Gemeinde Heining, die Stadt-Gemeinde Laufen, von der Gemeinde Leobendorf das halbe Dorf Leobendorf, die Weiler Dorfen, Ehemooßen, Emmering, Geisbach, Haarmoos, Hungerberg, Kafling und Seeleiten und die Einöden Oed im Moos, Röderberg und Rudholzen, weiter die Gemeinde Saaldorf, dann von der Gemeinde Surheim das halbe Dorf Surheim, die Dörfer Großgerstetten, Hausen, Obersurheim und Pirach, die Weiler Au, Gausburg, Kleingerstetten und Loh und die Einöden Döderholzen, Himmelreich, Spitz und Wimpasing, und die Gemeinde Triebenbach, den gesamten heutigen II. Gerichtsbezirk Oberndorf bei Salzburg mit den Gemeinden Anthering, Dorfbeuern, Göming, Lamprechtshausen, Nußdorf am Haunsberg, Oberndorf und St. Georgen. Im Ganzen umfaßte das Pfleggericht Laufen 11 Gemeinden vollständig und 2 teilweise, das waren 292 Siedlungen oder 1 Stadt mit 3 Vorstädten, 49 Dörfer (darunter 8 Pfarrdörfer und 8 Kirchdörfer), 131 Weiler (darunter 3 Weiler mit Kirche) und 123 Einöden (darunter 1 Einöde mit Kirche).

Westlich der Salzach, im später bayerischen Gerichtsanteil lagen 84 Siedlungen oder 1 Stadt mit 1 Vorstadt, 24 Dörfer (darunter 2 Pfarrdörfer und 5 Kirchdörfer), 29 Weiler (darunter 1 Weiler mit Kirche) und 28 Einöden.

Die älteste Grenzbeschreibung der früher selbständigen Gerichte, die erst nach 1600 im Gericht Laufen als Ämter aufgegangen waren, stammt vom Gericht Unterlebenau von 1335¹, vom Gericht Anthering von 1336². Eine „gerichtskuglmarch“ für die Ämter Lamprechtshausen und Nußdorf ist dem Ehehaft-Taiding des Gerichts Haunsberg entnommen, nach einer Handschrift aus dem 17. Jahrhundert³. Im alten Rechtsbuch des „Obern Landgerichts Lebenau“ von 1572 steht die „Riegung“ des Amtes Oberlebenau⁴. Für die Hofmark Triebenbach zählt ein Gerichtslibell von 1594 die Grenzsteine auf⁵ und für die Stadt Laufen bringt die „Marchbeschreibung von 1565“ die Grenzen⁶.

Eine umfassende Grenzbeschreibung für das große Gericht Laufen ist allein in der Beschreibung des Pflegers von Laufen, Andreas Seethaler, von 1803 überliefert⁷. Grenzabreden über einzelne Strecken sind aus den Protokollen über die Streitigkeiten an der Moosach, im Hattenbuchwald und an der Furkeraue gegen Bayern zu entnehmen, die mit dem Übergang des Innviertls an Österreich, nun mit dem neuen Nachbarn, auch kein Ende fanden⁸.

Das Pfleg-, Stadt- und Landgericht Laufen grenzte an neun Gerichte, an sieben inländische salzburgische und an zwei ausländische bayerische, so im Norden und Nordosten an das kurbayerische, seit 1777 an das k. k. österreichisch gewordene Innviertl, an die Gerichte Wildshut und Braunau bzw. Mattighofen und Friedburg, im Osten an die salzburgischen Gerichte Mattsee und Neumarkt, im Süden an Neuhaus und Staufeneck, im Westen an Teisendorf und Waging und im Norden an Tittmoning.

Die Grenzen dieses seit Anfang des 17. Jahrhunderts arrondierten Gerichts blieben seitdem konstant, sie sind auch heute noch in den Grenzen des II. Gerichtsbezirks Oberndorf bei Salzburg erkennbar. Einzig im Norden wurde mit Bayern an der Moosachgrenze und im Gebiet des Ibmer Mooses immer wieder um Grenzregulierungen gestritten. Diese Nordgrenze begann hinter Wildshut in der Mitte des Moosachbaches und führte hinauf bis zur Mühle in Helmberg in die vom Moos kommende Ache, und mitten hinein

¹ SUB IV S. 422 Nr. 355, Eckart von Tann verkauft seinen Teil am Gericht Eching; Beschreibung aus dem 17. Jahrhundert: Siegel-Tomaschek, Taidinge 81 f.

² SUB IV S. 423 Nr. 356, die Brüder von Bergheim verkaufen ihr Gericht Anthering.

³ Siegel-Tomaschek, Taidinge 53 f., und BayHStA, GL Burghausen 1, Braunauer Grenzbeschreibung gegen das Erzstift Salzburg 1623.

⁴ StAM, AR 408/2 und BayHStA, HL Salzburg 50, sowie Siegel-Tomaschek, Taidinge 76.

⁵ StAM, AR 408/2.

⁶ StadtA Laufen, Grenzbeschreibungen.

⁷ Seethaler, Beschreibung II § 5 f., Seethaler, Beschreibung III § 31 bemängelt jedoch „an allgemeinen, ordentlichen und deutlichen Grenzbeschreibungen und Vermarkungen sowohl gegen die benachbarten inländischen Gerichte, als selbst auch zum Teil gegen das Ausland gebricht es hier vorzüglich!“

⁸ BayHStA, HL Salzburg 451, 452, 453, 461 und 463.

in den „Purgtimpfl“. Hier trafen sich die vier Gerichte Wildshut, Braunau, Lebenau und Haunsberg, und der Grenzverlauf „ungever mitten auf dem Moß herum“ wurde von jeder Seite anders ausgelegt. Ähnlich häuften sich die Zwistigkeiten am Hattenbuchwald⁹ bis zum großen Markstein bei Stockham, hier hielt man sich an die Feldergrenzen, wie auch gegen das Gericht Mattsee an die Waldmarken. Die Ostgrenze lief durchgehend auf dem höchsten Rücken des Haunsberges, „wie Stein rollt und Wasser rinnt“ und traf herunter im „Todtenmösl“ auf den Markstein, der die Gerichte Laufen, Mattsee und Neumarkt voneinander trennte. Sie lief weiter an Dorfflurgrenzen entlang bis zu einem Stein am Hörgraben im Erlenwäldchen, da schied sich das Gericht von den Gerichten Neumarkt und Neuhaus. Die Südgrenze führte über das Hörndl in das Bett des Weißbaches und diesem nach bis zur Einmündung in die Salzach. Die Salzach abwärts war bis zur Einmündung der Sur zugleich die Grenze zum Gericht Staufeneck. Dann lief die Grenze den Surbach zurück bis etwa in die Höhe von Sillersdorf und dann zum Biberbach; bei der sogenannten „Bettelleute Waschbank“ war der Treffpunkt der Gerichte Laufen, Staufeneck und Teisendorf. Die Westgrenze hielt sich an die kleinen Bachzuflüsse zur Sur, besonders an das Huberbächlein, und hinein über das Moos in das Brennerwäldchen. Hier war der große Markstein für die Gerichte Laufen, Teisendorf und Waging. Weiter lief die Grenze über den Schönramer Filz, die Rudholzer Waldung in die sogenannte Froschlake, wo sich die Gerichte Laufen, Waging und Tittmoning trafen. Hier begann die Nordgrenze gegen das Gericht Tittmoning, dem Waginger Fußweg nach der Leobendorfer Straße, an der Leobendorfer Kirche vorbei zum Zufuederhof, und bei Abrain traf die Grenze auf die Salzach, deren mittlere „Naufahrt“ bis Wildshut die Grenze gegen Tittmoning ausmachte. Bei Abrain und am Burgfeld fiel die Gerichtsgrenze mit der Stadtgrenze zusammen, und zwar so eng, daß sie nicht weit entfernt vom oberen Stadttor nördlich der Straßenabzweigung nach Abtsdorf bzw. Leobendorf entlang führte.

2. Topographische Statistik

Quellen und Organisation

Als Grundlage der statistischen Darstellung dienten folgende Quellen:

a) Steuerbücher 1779 Protokoll I: Rustikal Stük oder Inhaben (Vortrag ohne Foliierung: Realitäten karitativer Einrichtungen, die nicht versteuert werden, Fol. 1—40 = Stadtgericht Laufen), Protokoll II: Häuser (Fol. 1510 bis 1930 = Stadt Laufen), Protokoll III—V: Realgewerbe, Personalgewerbe, Zulehen (StAM, AR 1649/45, 1650/46. 47, 1651/48. 49. 50); b) Steuerbuch zur Hofmark Triebenbach 1778 (StAM, AR 1647/38); c) Häuser- und Rustikalsteuerkataster des Steuerprovisoriums und Fassionen von 1812—1814 im Staatsarchiv München, Kataster Laufen.

⁹ Die Differenzen betrafen u. a. die Jagdrechte im Hattenbuchwald, in der Furkeraue und die Fischrechte in der Moosach.

An weiteren Quellen wurden herangezogen: Verzeichnis aller Güter im erweiterten Gericht Laufen von ca. 1808 (StAM, AR 528/75); Beschreibung deren in dem hochf. Salz. Pfleg-, Stadt- und Landgericht Laufen, Haunsberg, Anthering, Ober- und Unterlebenau liegenden Gütern, Besitzern und deren Grundherrschaften, so zum nutzbaren Gebrauch bey denen Land-Recht-Tagen und anderen Vorfällenheiten compendiirt und geschrieben worden, 1767 (StAM, AR 610/2 = LRA 137812); Beschreibung der Hofmark Triebenbach 1576—1819 (StAM, AR 408/1); Urbarium des Pfleggerichts Lebenau 1612 = Stockurbar (BayHStA, HL Salzburg 38 = Konzept ebda, GL Mühldorf 351 = Reinschrift); Urbarbeschreibung beider hochfürstlichen Pflegen Laufen und Haunsberg auch Landgericht Anthering 1612 = Stockurbar (BayHStA, GL Mühldorf 363).

An Besonderheiten der Quellen ist anzuführen: Die Steuerbücher des Gerichts Laufen führen kaum Hofgrößen an, ebensowenig die Kataster von 1812/14. Sie wurden aus dem Verzeichnis der Güter von 1808 gezogen, das die Anwesen in zwei Steuerklassen trennt. Diese Größen wurden nur aufgenommen, wenn sie mit den in der Beschreibung von 1767 übereinstimmten. Diese bringt alle Güter in ähnlicher Reihenfolge wie die Steuerbücher von 1779, jedoch mit Hoffußangaben. Die Steuerbücher teilen noch nach den ursprünglichen Gerichten ein, in der praktischen Verwaltung waren sie jedoch zu Ämtern geworden. Besitzungen des Staates, der Kirche, karitativer Einrichtungen, also alle privilegierten Anwesen, von denen der Nachweis in den Steuerbüchern fehlt, wurden aus den Steuerkatastern und den Fassionen von 1812—1814 gezogen. Zum Vergleich für den Staatsbesitz dienten die Stockurbare von 1612. Für den 1816 bei Österreich verbliebenen Teil östlich der Salzach liegen zwar Steuerkataster von 1812/14 und Fassionen vor, sie wurden jedoch nicht eingesehen, desgleichen nicht die Protokolle II—V des Steuerbuches von 1779¹⁰.

Das Pflegergericht Laufen bestand im Jahre 1779 aus fünf Ämtern und dem Stadtgericht¹¹. Die Ämter waren in Viertl, allein das Amt Anthering war in Rügäte unterteilt. Die Ämter Ober- und Unterlebenau sowie Anthering entsprachen den ehemaligen gleichnamigen Gerichten, die Ämter Lamprechts-hausen und Nußdorf entsprachen dem ehemaligen Gericht Haunsberg. Das Amt Oberlebenau war in 8 Viertl, Unterlebenau in 4 Viertl, Lamprechts-hausen in 13 Viertl, Nußdorf in 12 Viertl und Anthering in 5 Rügäte unterteilt. An geschlossenen Niedergerichten zählte das Gericht 1 Hofmark, 1 Freijung und 1 Stadt. Das Gericht Laufen besaß Niedergerichtsrechte im Gericht Tittmoning über den Hof und das Wirtshaus von Lebenau.

¹⁰ Daher fehlt die Angabe der Zubaugüter, der Real- und Personalgerechtigkeiten, vor allem die für die Kugelmühlen.

¹¹ Die Amtsstruktur des Pfleg-, Stadt- und Landgerichts Laufen und die nach 1789 versuchte Geschäftsaufteilung der beiden Gerichtsbehörden: das Stadt- und Landgericht einerseits und das Pfleg- und Schiffgericht andererseits, wurde in einer 1984 abgeschlossenen Salzburger Dissertation eingehend behandelt, Gerhard Ammerer, Funktionen, Finanzen und Fortschritt. Die Regionalverwaltung im Absolutismus am Beispiel des geistlichen Fürstentums Salzburg im 18. Jahrhundert, Teil 1 (MGSL 126) 1986, 341—518, Teil 2 (MGSL 127) 1987, 152—418, hier die Laufener Ämter 335—343. Das Ganze ist auch als eigener Band erschienen.

Dem Pfliegergericht unterstanden unmittelbar	1163 Anw.
Hofmark Triebenbach zählte	60 Anw.
Freiung Michaelbeuern zählte	37 Anw.
Die Stadt Laufen	<u>358 Anw.</u>
Dem Pfliegergericht Laufen unterstanden mittelbar	<u>455 Anw.</u>
insgesamt	1618 Anw.

Nach Hübner¹² zählte das Gericht 1614 grundherrschaftliche Untertanen, bzw. Anwesen, das waren 194 1/2 Höfe und 272 Kleinhäusl außerhalb des Stadtgerichts, nach Seethaler¹³ aber 196 1/4 Höfe und 434 Kleinhäusler (Seethaler zählte alle Zu- oder Austragshäuser mit. Wegen der besseren Übersicht und da ihnen ja auch jede Grundaustattung fehlte, wurden sie nicht in die folgende Statistik aufgenommen); dazu nach Hübner 25 Kirchen, 2 Klöster, 3 Schlösser und 3 Schloßruinen. Real- und Personalgewerbe waren im Gericht 386 (dazu in der Stadt 180 Gewerbe), darunter 14 Wirte, 6 Fleisshacker, 34 Schmiede und Wagner, 31 Maut- und Sägemüller, 1 Bader, 1 Tuch- und Lodenwalker, 128 Leinenweber, 2 Wasenmeister und 96 Kugel- oder Schussermühlen.

Nach dem Urteil des letzten fürsterzbischöflichen, salzburgischen Pflegers, Andreas Seethaler, war Laufen das erste Pfliegergericht des Landes Salzburg mit dem größten Personalstand¹⁴. Nach einer Zählung von 1794 nennt Seethaler 10 460 Einwohner¹⁵. Nach Hübner hatte das Gericht eine Ausdehnung von über sechs Quadratmeilen mit 39 größeren Dorfschaften, 155 kleineren und 100 Einöden. Dopsch berechnet dafür eine Fläche von 193 Quadratkilometern¹⁶. Laufen war eines der größten Gerichte des Landes mit 74 Grundherrschaften, darunter war aber das Hofurbar eine der kleinsten, zu den größten gehörten das Domkapitel, die Fürstpropstei Berchtesgaden, das Kloster St. Peter, Kloster Michaelbeuern, die Pfarrei St. Georgen und das Kollegiatstift Laufen.

Pfliegergerichtsunmittelbare Orte

Nach dem Steuerbuch von 1779 und dem Kataster des Steuerprovisoriums 1812/14

Amt Oberlebenau

1. Viertel Heining

Arzenpoint¹⁷ (E, Gde Heining) 1 Anw.: Graf Plaz 1/16 (Artzen).

Weitere 2 Anw. in der Hfm Triebenbach.

¹² Hübner, Land 99—124.

¹³ Seethaler, Beschreibung III § 34.

¹⁴ StAM, AR 388/9 = Seethaler, Ausweis der staatsrechtlichen Verhältnisse 1803, § XXVII.

¹⁵ Seethaler, Beschreibung II § 15.

¹⁶ Dopsch, Besiedlung 355 ff., nach einer Detailaufstellung rechnet er für 1531 mit 5772 Einwohnern und für 1541 mit 6972, davon für die Stadt Laufen mit 996 bzw. 1608 Bewohnern.

¹⁷ Das Folgende bedeutet: Nach den Angaben des Steuerbuchs von 1779 besaßen

Daring (D, Gde Heining) 7 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Rössl oder Caspar); Domkap 2 je $\frac{1}{4}$ (Parthunger, Loipetinger = Haberlander), 2 je $\frac{1}{8}$ (Schuster = Zubau zu Rössl, Huber = Zubau zu Schneiderbauer); Graf Lodron Primogenitur 2 je $\frac{1}{4}$ (Schneiderbauer, Langwieder).

Gastag (W, Gde Heining) 4 Anw.: Kl St. Peter Spital 4 je $\frac{1}{4}$ (König = Zubau zu Stöger Niederheining, Sapper und Zubau Zaglauer, Langbauer).

Haiden¹⁸ (D, Gde Heining) 7 Anw.: Hofurbar 3 Point (Thomerl, Leyerer und Hagmüller), 4 Klhsl (Geissweber, Hadernsammler, Schernfanger, Weberjackl).

Lepperding (W, Gde Heining) 2 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Pauln); Koll Sti Seekirchen $\frac{1}{4}$ (Kölbl).

Moosham (W, Gde Heining) 6 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{8}$ (Jacklbauer, Pruner = Zubau zu Frechen); Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$ (Giesl), $\frac{1}{8}$ (Frechen), 2 Zuhäusl (Klotz = Zubau zu Jacklbauer, Karigl = Zubau zu Giesl).

Weitere 3 Anw. im 7. Viertl Kletzling.

Niederheining (Kirchdorf, Gde) 7 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Urban), $\frac{1}{8}$ (Müller)¹⁹; Graf Kuenburg 3 je $\frac{1}{8}$ (Gruber, Stöger = Zubau zu König in Gastag, Bundschuh = Tannerwirtshaus = Zubau zu Schaderer in Burgfeld); Baron Laßberg 2 je $\frac{1}{8}$ (Stuber, Giseln = Mesner).
Filialkirche St. Laurentius mit Friedhof, Pfarr Laufen.

Oberhaslach (W, Gde Heining) 1 Anw.: Hofurbar 1 Point (beim Haslacher).

Oberheining (D, Gde Heining) 7 Anw.: Domkap 3 je $\frac{1}{4}$ (Endlbauer, Wirt reale Wirtsg., Pauker), 2 je $\frac{1}{8}$ (Prichl, Hemel = Zubau zu Kastner); Koll Sti Laufen $\frac{1}{4}$ (Langbauer); Bischof von Chiemsee $\frac{1}{4}$ (Kastner oder Sieglbauer).

Obervillern (D, Stadtgde Laufen) 9 Anw.: von der Albm Burgrecht 6 Klhsl; Kl St. Peter Burgrecht 1 Klhsl.

Seeleiten (W, Gde Leobendorf) 1 Anw.: Hofurbar Abdeckerinhaben o. E. (reale Wasenmeistersger.).

in der Einöde Arzenpoint Graf Plaz einen Sechzehnthof, im Dorf Daring der Landesfürst einen Viertlhof, das Domkapitel von Salzburg 2 Viertlhöfe und 2 Achtlhöfe, Graf Lodron 2 Viertlhöfe. In Klammern stehen die Hofnamen der größeren Anwesen.

¹⁸ Über die obere Haide lief die Gerichtsgrenze zwischen Laufen und Tittmoning und durchschnitt einzelne Besitzkomplexe. Die Pointen und Kleinhäusl, die seit dem Ende des 14. Jahrhunderts hier auf landesfürstlichem Grund entstanden, gehörten zum Urbaramt Abtsdorf.

¹⁹ Diese Güter, die Erzbischof Wolf Dietrich 1606 von Eustachius von Törring-Seefeld gekauft hatte, mußte Salome von Altenau 1612 an das Domkapitel abtreten. Unter ihnen befanden sich zahlreiche Lehengüter, aber nicht Niederheining. Dieses mußte 1544 vom Kloster St. Peter an Eustachius von der Albm verkauft werden, der u. a. vom Törringer beerbt wurde, BayHStA, GL Mühldorf 355 und Hofmann, Donation 131 f.

Thannberg (W, Gde Heining) 2 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$ (Thannbergbauer); Kl Höglwörth $\frac{1}{8}$ (Lackner = Zubau zu Thannbergbauer).
1 weiteres Anw. im 8. Viertel Kletzing.

Thannhausen (W, Gde Heining) 4 Anw.: Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{4}$ (Dandl, Eggel); Baron Rehlingen $\frac{1}{4}$ (Schneiderbauer); von Schidenhofen zu Salzburg $\frac{1}{4}$ (Wölfel).

Wiedmannsfelden (W, Gde Heining) 3 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{2}$ (Gruber), 2 je $\frac{1}{4}$ (Zettlbauer, Öllerer).

2. Viertel Surheim

Aich (E, Gde Surheim) 2 Anw.: Kirche Surheim $\frac{1}{8}$ (Aicherner); Kirche St. Andrae zu Salzburg 1 Klhsl (Weber).

Au (W, Gde Surheim) 5 Anw.: Graf Kuenburg $\frac{1}{8}$ (Lidl); Baron Dücker 2 je $\frac{1}{8}$ (Reitwastl, Schmied und reale Schmiedger.); Baron Laßberg Speisergütl ohne Hausstatt; Selbsteigen $\frac{1}{8}$ (Schleiningner).

Gausburg (W, Gde Surheim) 5 Anw.: Pfarr St. Georgen 2 je $\frac{1}{4}$ (Stadler, Paul); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{8}$ (Neuhauser = Zubau zu Paul); von Gutrat in Laufen $\frac{1}{8}$ (Karigl); von Antretter $\frac{1}{4}$ (Lindl).

Großgerstetten (D, Gde Surheim) 9 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{8}$ (Ermsten, Heimerer), 1 Gütl (Binder); Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{8}$ (Kunissl); Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Wohlschlager); Pfarr Salzburghofen 1 Gütl (Gasteiger); Kirche Surheim $\frac{1}{8}$ (Zubau zu Ermsten); Kirche Moosen $\frac{1}{8}$ (Kainl = Zubau zu Schleiningner), Gut Osterlehen; Baron Rehlingen $\frac{1}{8}$ (Schleiningner).

Hausen (D, Gde Surheim) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Prosandl).
Weitere 11 Anw. im 3. Viertel Hausen.

Himmelreich (E, Gde Surheim) 1 Anw.: Graf Lodron Primogenitur 1 Gütl (Himmelreich).

Kleingerstetten (W, Gde Surheim) 3 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$ (Stöger); Domkap $\frac{3}{16}$ (Feil); Kl St. Peter $\frac{3}{16}$ (Moritz).

Loh (W, Gde Surheim) 2 Anw.: Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{8}$ (Lohdichtl), 1 Klhsl (Lohschuster).

Obersurheim (D, Gde Surheim) 9 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{2}$ (Hausermayr), $\frac{1}{4}$ (Heissen), 1 Gütl (Stöcklmayer); Kl St. Peter $\frac{1}{8}$ (Stegmayr = Zubau zu Heissen); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{2}$ (Haller), 2 je $\frac{1}{4}$ (Geigl, Kern), $\frac{1}{8}$ (Mühle und reale Mühl-, Säge-, Ölstampfgerechtigkeit); Baron Laßberg $\frac{1}{4}$ (Huber = Zubau zu Geigl).

Pirach (D, Gde Surheim) 3 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{8}$ (Mengen); Graf Kuenburg $\frac{1}{2}$ (Pirnachlehen = Zubau zu Stadlerwirt in Surheim); Kirche St. Andrae zu Salzburg $\frac{1}{8}$ (Sepperl mit Schenkrecht).

Spitz (E, Gde Surheim) 1 Anw.: Graf Kuenburg $\frac{1}{4}$ (Spitzer).

Surheim (Pfarrdorf, Gde) 6 Anw.: Hofurbar $\frac{5}{8}$ (Tafern = Stadlerwirt und reale Wirtsgger.), 2 je $\frac{1}{8}$ (Fischer, Kirm), $\frac{1}{16}$ (Zenz), 1 Klhsl (Schmiede reale Schmiedger.); Kirche Moosen $\frac{1}{8}$ (Geigl).

Filialkirche St. Stephan mit Friedhof, Pfarr Salzburghofen.
(Weitere Anw. siehe Gericht Staufeneck).

Wimpasing (E, Gde Surheim) 3 Anw.: von Schidenhofen zu Triebenbach
2 je $\frac{3}{16}$ (Mühle und Zubau Straußen, reale Mühl-, Säge-, Ölstampfer.);
Ritterorden St. Ruperti 1 Gütl.

3. Viertel Hausen

Berchtolding (W, Gde Saaldorf) 4 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ (König),
 $\frac{1}{4}$ (Flierl); Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Weber); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Klinger).

Brünthal (W, Gde Saaldorf) 7 Anw.: Hofurbar 1 Gütl (Schauer); Kl
Michaelbeuern $\frac{1}{2}$ (Schleininger); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Wolf),
 $\frac{1}{8}$ (Zubau zu Wirt in Steinbrünning), $\frac{1}{16}$ (Feichten = Zubau zu Schleininger),
1 Klhsl (Kollerer); Baron Laßberg Gütl (Huber = Zubau zu Wolf).

Döderholzen (E, Gde Surheim) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$.

Hausen (D, Gde Surheim) 11 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$ (Stadler), $\frac{5}{16}$ (Stutz), 2 je
 $\frac{1}{4}$ (Wegmacher, Ertl), $\frac{3}{16}$ (Öllerer), $\frac{1}{8}$ (Zeifen = Zubau zu Scherzer);
Kl St. Peter $\frac{1}{2}$ (Scherzer), $\frac{3}{8}$ (Geigl), $\frac{1}{8}$ (Schuster = Zubau zu Huber);
Kl Nonnberg $\frac{1}{2}$ (Huber); Kirche Moosen 1 Klhsl (Neuhäusl).
1 Anw. im 2. Viertel Surheim.

Kemating (W, Gde Saaldorf) 4 Anw.: Domkap 4 je $\frac{1}{4}$ (Knoller, Stadler,
Rehrl, Haasen).

Leustetten (D, Gde Saaldorf) 2 Anw.: Domkap $\frac{1}{8}$ (Gitschner); Graf Lodron
Primogenitur $\frac{1}{8}$ (Urban = Zubau zum Gitschner).
Weitere 7 Anw. im 6. Viertel Abtsdorf.

Oberholzen (E, Gde Saaldorf) 2 Anw.: Koll Sti Laufen 2 je $\frac{1}{8}$ (Ehemooser
oder Holzmannhof und Zubau Seidl).

Steinbrünning (Kirchdorf, Gde Saaldorf) 11 Anw.: Graf Lodron Primo-
genitur 7 je $\frac{1}{8}$ (Schuster = 1812 Selbsteigner, Lexen, Ertl, Steger, König,
Thomann, Schmiede), 1 Tafern und reale Wirtsg., 1 Klhsl (Schneider);
Graf Firmian $\frac{1}{8}$ (Weber); St. Peters Büchse in Laufen $\frac{1}{8}$ (Wälsen).
Filialkirche St. Johannes Bapt. mit Friedhof, Pfarr Salzburghofen.

Stützing (W, Gde Saaldorf) 4 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$ (Paul), $\frac{1}{4}$ (Schauer), 2 je
 $\frac{1}{8}$ (Bartl, Stadler = Weber).

4. Viertel Saaldorf

Breitenloh (W, Gde Saaldorf) 5 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{8}$ (Langer, Muggen =
Nutzen), $\frac{1}{16}$ (Fischer = Zubau zu Langer), 1 Gütl (Weber); Kl Högl-
wörth Oblai 1 Gütl (Hiendlmann).

Haasmühl (E, Gde Saaldorf) 2 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$ (Mühle), Hubergütl als
Zubau, reale Mühl-, Säge-, Ölstampfer.

Saaldorf (Pfarrdorf, Gde) 27 Anw.: Domkap $\frac{5}{8}$ (Waldhauser und Zubau
Angererhaus), 4 je $\frac{1}{2}$ (Bäcken und Zuhaus, Heissen und Zubau Axer,
Brunner und Zubau Haimerl, Goigl und Moshammerzulehen), 2 je $\frac{3}{8}$
Ainweg und Zubau Strobl, Lochschmied), 4 je $\frac{1}{4}$ (Maurer = Paulbauer
und Zuhaus, Wienstl, Lebmansschmied und Zubau Schmidhäusl und reale

Hufschmiedger., Lobensumer und Zubau Schusterschmied und Hasenhaus und reale Schmiedger.), 5 je $\frac{1}{8}$ (Rehrl, Huber, Klinger, Schintler, Jacklschmied und reale Schmiedger.), 2 je $\frac{1}{16}$ (Mosersölde oder Zimmermeister und Neuhaus, Zipf), Wirtsgut = Tafern und Metzgerhaus und persönliche Wirts- und Metzgerger., 2 Gütl (Bruner, Bartl), 3 Klhsl (Kramer, Karer, Pfeifer); Ortskirche 3 Klhsl (Mesner und Gründe aus dem Heissengut, Sträußl, Strauß).

Filialkirche St. Martin mit Friedhof, Pfarr Salzburghofen.

Sillersdorf (Kirchdorf, Gde Saaldorf) 9 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Amann), 5 je $\frac{1}{2}$ (Wörnstl, Breitenloch, Schauer, Hintermayr, Schmidt), $\frac{1}{4}$ (Mühle und Zubau König und reale Mühl-, Säge- und Ölstampfger.), $\frac{1}{8}$ (Weber); Koll Sti Laufen $\frac{1}{8}$ (Mühlhaus = Zubau zu Wörnstl).

Filialkirche St. Georg mit Friedhof, Pfarr Salzburghofen.

5. Viertl Schign

Berg (W, Gde Saaldorf) 2 Anw.: Kl Nonnberg 2 je $\frac{1}{4}$ (Bauer, Heissen).

Holzhausen (W, Gde Saaldorf) 3 Anw.: Hofurbar 3 je $\frac{1}{4}$ (Schneiderbauer, Öllerer, Huber).

Kling (W, Gde Saaldorf) 1 Anw.: Pfarr Salzburghofen $\frac{1}{4}$.

Langwied (E, Gde Saaldorf) 1 Anw.: Pfarr Salzburghofen $\frac{1}{4}$.

Moosen (W, Gde Saaldorf) 6 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$ (Moser); Koll Sti Laufen $\frac{1}{8}$ (Lexen); Kirche Weildorf 2 je $\frac{1}{8}$ (Bauernsöldhof, Zeifen); Baron Dücker $\frac{1}{8}$ (Streibl), 1 Klhsl.

Filialkirche St. Vitus, Pfarr Salzburghofen.

Mooswastl ²⁰ (E, Gde Saaldorf) 1 Anw.: Hofurbar 1 Gütl (Moospartl).

Öd (E, Gde Saaldorf) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$.

Schign (D, Gde Saaldorf) 7 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ (Heissen), 3 je $\frac{1}{4}$ (Mayr, Schinterer, Deml), $\frac{3}{16}$ (Liemayr); Kirche Saaldorf $\frac{3}{16}$ (Tafern mit realer Wirtger.), Schmiede mit realer Schmiedger.

Spitz (E, Gde Saaldorf) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{16}$.

Stockach (E, Gde Saaldorf) 1 Anw.: Graf Firmian $\frac{1}{8}$.

Wiederlohen (W, Gde Saaldorf) 1 Anw.: von Schidenhofen zu Salzburg $\frac{1}{4}$.

6. Viertl Abtsdorf

Abtsdorf ²¹ (Kirchdorf, Gde Saaldorf) 16 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{16}$ (Tafern und Zubau Mühl- oder Schmiedlehen, Kleinmayr oder Habl dazu

²⁰ Nach dem Steuerbuch von 1779 (fol. 293) erhält Bartlmä Wohlmut einen Eingang aus dem freien Schönramer Filz. 1813 vermerkt der Kataster Laufen unter der E Wohlmut das Moosbartlgütl. Der in einem Ortsverzeichnis von 1830 vorkommende Hausname Wohlmuth wurde nach dem Eintrag im Kataster 1852 in den Namen des damaligen Besitzers in „Mooszenz“ umgewandelt. Demzufolge kann diese E Wohlmut nicht das „Wolmotishemin“ der Schenkungsurkunde für Kl St. Peter im SUB I S. 349 Nr. 189 sein.

²¹ Zu Abtsdorf vgl. Fritz Mayer, Geschichte der Höfe von Abtsdorf (Salzfaß N. F. 5) 1971, 1—18. Mayer bringt außer diesen Höfen noch das Uhlhähäusl, das erst 1813 durch Kauf ein eigener Besitz wurde und vorher das Zuhause des Schuster-

reale Wirts- und Schmiedger.), 2 je $\frac{1}{4}$ (Riepl, Mayr), $\frac{3}{16}$ (Rehrl), 5 je $\frac{1}{8}$ (Eggl, Breymann, Schuster oder Taxengut und Fischlehen, Veitl, Scherzer), 2 je $\frac{1}{16}$ (Noppinger = Zubau zu Eggl, Osterlehen = Zubau zu Riepl), 2 Gütl (Urban, Schneider), 3 Klhsl; Pfarr Salzburghofen $\frac{1}{16}$ (Gut bei dem Oberröster oder Schauer = Zubau zu Scherzer).

Filialkirche St. Philipp und St. Jakob mit Friedhof, Pfarr Salzburghofen.

Haarmos ²² (W, Gde Leobendorf): Hofurbar.

Ab 1774 wurden über 800 Tagbau kultivierter Moosgründe im landesfürstlichen Haarmos an die umliegenden Bauern verkauft. 37 Haarmosabteilungen bestanden zunächst als Zulehen oder Zubau. Jeder Kolonist konnte ohne besondere Genehmigung ein Haus mit Feuerstelle errichten. 1799 werden bereits 3 Abteilungen unter einem selbständigen Besitzer genannt. 1808 bzw. 1815 bzw. 1824 sind namentlich eingetragen: Hofurbar 4 je $\frac{1}{8}$ (Nr. 23 Thanner- oder Grillhof, Nr. 24 Baderwirthshof, Nr. 25 und 26 Hofmann, Stellner), $\frac{1}{16}$ (Gaberl).

Haarmos (W, Gde Saaldorf) wie Haarmos (W, Gde Leobendorf): Hofurbar: $\frac{1}{8}$ (Nr. 99 Gaisreitter), Gut (Nr. 100 Pritz).

Leustetten ²³ (D, Gde Saaldorf) 7 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{2}$ (Mayr, Klinger), 5 je $\frac{1}{4}$ (Jell oder Prechtl, Brunner, Fridl, Oswald, König oder Wölfl).
2 weitere Anw. siehe 3. Viertel Hausen.

Seethal ²⁴ (D, Gde Saaldorf) 5 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{16}$ (Fischer, Lauterbrunn konzessionierte Mautmühle), 1 Gütl (Seemair = Haarmosabteilung Nr. 1 und 2 mit Mayr- und neuem Mühlhaus), 1 Klhsl (Badhäusl).

Seethal (E, Gde Heining) 1 Anw.: Hofurbar 1 Gütl (Zischkel).

7. Viertel Moos

Dorfen (D, Gde Leobendorf) 8 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$ (Meister), 3 je $\frac{1}{4}$ (Lienpauln, Huber, Fallwickl), $\frac{1}{16}$ (Tafern und reale Wirtger.) ²⁵; Koll Sti Laufen $\frac{1}{8}$ (Zenzen), $\frac{1}{16}$ (Binder) = beide Zubau zum Wirt; Pfarr Salzburghofen, $\frac{1}{8}$ (Schächl = Zubau zu Huber).

Ehemosen (W, Gde Leobendorf) 3 Anw.: Domkap Spital 2 je $\frac{1}{4}$ (Dickl, Walthauser); Kirche Petting $\frac{1}{8}$ (Breymann).

bauern war, das Wagnerhaus wurde 1796 von Mathias Rehrl samt der persönlichen Wagnersgerechtigkeit gekauft.

²² Steuerbuch 1779 Bd. I fol. 318—351, bzw. 360 „Moosstück am Haarsee“. Vgl. dazu Seethaler, Beschreibung III § 52. Über Haarmoskultivierung siehe auch Ernst Ritter v. Koch-Sternfeld, Historisch-staatsökonomische Notizen über Straßen- und Wasserbau und Bodenkultur im Herzogthume Salzburg und Fürstenthume Berchtsgaden, 1811 bes. 54, 58 ff. und Herbert Klein, Salzburger Straßenbauten im 18. Jahrhundert (MGSL 99) 1959, 81—110 bes. 108 f.

²³ Vgl. Fritz Mayer, Orts- und Hofgeschichte von Leustetten (Salzfaß N. F. 1) 1967, 3—14.

²⁴ Fritz Mayer, Die Fischer vom Abtsdorfer See und das ehemalige Hoffischerhaus (ArchO 87) 1965, 193—206; hier auch über Haarmos-Trockenlegung 202 f. Über den „bischöflichen Eigensee“, den Abtsdorfer See, Fritz Mayer, Die Fischerei auf dem Abtsdorfer See (Salzfaß N. F. 2) 1968, 11—16.

²⁵ Meister und Lienpauln gehörten zum Domkap. Spital St. Erhard, Huber und Fallwickl in die Oblai und die Taferne wie Anm. 19.

Emmering (W, Gde Leobendorf) 3 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden 2 je $\frac{1}{4}$ (Anderl, Trauer); Ritterorden St. Ruperti $\frac{1}{2}$ (Mayr = Gut Engleich im Moos).

Friedelreut (E, Gde Leobendorf) 1 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden $\frac{3}{16}$.

Geisbach (W, Gde Leobendorf) 2 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{4}$ (Frech, Thomann).

Hungerberg (W, Gde Leobendorf) 2 Anw.: Domkap Spital $\frac{3}{16}$ (Schneiderbauer); Kl St. Peter Spital $\frac{3}{16}$ (Donisl).

Kafling (W, Gde Leobendorf) 3 Anw.: Koll Sti Laufen 2 je $\frac{3}{16}$ (Schmidt, Andrä); Kl Mülln $\frac{3}{16}$ (Haas).

Öd im Moos (E, Gde Leobendorf) 1 Anw.: Baron Laßberg $\frac{3}{16}$ (Eder).

Röderberg (E, Gde Leobendorf) 3 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Röderberg); Domkap Spital $\frac{1}{16}$ (Viertlhornhöfl); Koll Sti Laufen $\frac{1}{16}$ (Grassl), beide = Zubau zu Röderberg.

Rudholzen (E, Gde Leobendorf) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{3}{16}$.

8. Viertl Kletzing

Burgfeld (D, Stadtgde Laufen) 4 Anw.: Hofurbar 4 je $\frac{1}{4}$ (Bichlmayr, Kletzbartl, Schaderer, König = Sapplhof); Selbsteigen 1 Klhsl = Zuhause zu Schaderer.

Fisching (W, Gde Heining) 2 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{8}$ (Fischinger, Sauspichler).

Kletzing (W, Gde Heining) 2 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Kletzbartl), $\frac{1}{8}$ (Stöger).

Leobendorf ²⁶ (Pfarrdorf Gde) 2 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{4}$ (Grassl, Messner). (Der größere Teil des Ortes mit 8 Anw. ist im Pfliegericht Tittmoning gelegen) ²⁷.

Moosham (W, Gde Heining) 3 Anw.: Hofurbar 3 je $\frac{1}{8}$ (Heissen, Schneider oder Ziegler, Haberlander).
1 weiteres Anw. im 1. Viertl Heining.

Thannberg (W, Gde Heining) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$ (Gruber).
1 weiteres Anw. im 1. Viertl Heining.

Steinbach (E, Gde Heining) 1 Anw.: Selbsteigen 1 Gütl (Steinbacher).

Amt Unterlebenau

1. Viertl Jauchsdorf

Aglassing (W, Osch Aglassing, Gde St. Georgen) 5 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Toni); Koll Sti Laufen 2 je $\frac{1}{4}$ (Meindl, Stafler), $\frac{1}{8}$ (Braitfauf); Kirche Oberaching $\frac{1}{4}$ (Berndlbauer).

²⁶ Fritz Mayer, Leobendorf am Abtsdorfer See (Salzfaß N. F. 3) 1969, 59—65.

²⁷ 1578 wurden bei der Abtrennung der Pflege-Lebenauschen Güter das Graßl- und Meßnergut und 1 Urbarhäusl dem Landgericht Laufen zugewiesen und somit das Dorf geteilt, obwohl die Güter nicht vom größeren Teil des im Landgericht Tittmoning gelegenen Dorfes hätten getrennt werden sollen. StAM, AR 429/351.

Bichlhaiden (D, Osch, Gde Oberndorf) 26 Anw.: Hofurbar 10 Point, 2 Höfe (alte Grillhof, Tödtenbacherhof), 1 Gut, 1 Gütl, 6 Klhsl; Koll Sti Laufen 2 Point (vordere und untere Haggenpoint); Kl Nonnberg 3 Point; Bruderschaft in Laufen 1 Point; Gmein Stadt Laufen 1 Point (Hackenbauernhof) ²⁸.

(Alle Anwesen ohne Einhöfung).

Wallfahrtskirche Maria Bühel der Pfarr Laufen.

Buchach (W, Osch Aglassing, Gde St. Georgen) 2 Anw.: Koll Sti Laufen 2 je $\frac{1}{2}$ (Hörtner, Goigl).

Jauchsdorf (W und zerstreute Häuser, Osch, Gde St. Georgen) 5 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{2}$ (Wagner- und Semelhof, Bauer), $\frac{1}{4}$ (Haberl), 1 Klhsl; Kirche Untereching $\frac{1}{4}$ (Biechel).

Knotzing (E, Osch Obereching, Gde St. Georgen) 1 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{2}$ (Knotzinger).

Stierling (W, Osch Niederarnsdorf, Gde Lamprechtshausen) 2 Anw.: Graf Kuenburg 1 Point, 1 Klhsl o. E.

(siehe Amt Lamprechtshausen, 6. Viertl Arnsdorf).

Vollern (W, Osch, Gde St. Georgen) 6 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{8}$ (Bäcken); Koll Sti Laufen $\frac{1}{2}$ (Rikerbauer), 1 Klhsl; Baron Dücker $\frac{1}{4}$ (Semesser); Kirche Obereching $\frac{1}{4}$ (Wasmayr); Kirche Gmain $\frac{1}{8}$ (Wastlbauer).

Wimpassing (W, Osch Vollern, Gde St. Georgen) 2 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{4}$ (Thomerlbauer); von Gutrat $\frac{1}{4}$ (Esser).

Zeltsberg (E, Osch Vollern, Gde St. Georgen) 3 Anw.: von Pfeiffersberg $\frac{1}{2}$ (Stöckl), 1 Point (Breinreith); Ritterorden St. Ruperti $\frac{1}{2}$ (Vorreiter).

(Thal 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$ (Thallmayr) und Gmachmühle ²⁹ im Ste. Class. als selbständiger Ort unter der Ortschaft Zeltsberg aufgeführt.)

2. Viertl Eching

Lettensau (W, Osch Obereching, Gde St. Georgen) 2 Anw.: Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{2}$ (Schnaitl, Lettensau).

Obereching (D, Osch, Gde St. Georgen) 16 Anw.: Domkap 1 Gütl o. E. ³⁰; Koll Sti Laufen 3 je $\frac{1}{2}$ (Perchtolden, Massinger, Mayr), $\frac{1}{4}$ (Heininger); Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Felben); Kl Raitenhaslach $\frac{1}{4}$ (Schmied); Graf Kuenburg $\frac{1}{2}$ (Sigl), $\frac{1}{4}$ (Washofer); Hofurbar in die Pflege Tittmoning $\frac{1}{4}$ (Ober-

²⁸ Am „Pichl“ lag das „Haggenholz“, die Stadtwaldung zur Unterhaltung der „Schlacht und Pruggen“, StAM, Kataster Laufen. Anteil am „haken“ hatte auch das Kollegiatstift bzw. der Pfarrherr von Laufen, da Sygloch an der Prukke 1343 der Kirche die zwei Peunten und das Holz schenkte, das der Pfarrer nie verkaufen oder sonstwie in fremde Hände gelangen lassen dürfe, Doppler, Consistorial-Archiv Urk. Nr. 55.

²⁹ Im Unterschied zur Mautmühle, in der jeder gegen Abgabe eines bestimmten Prozentsatzes vom mitgebrachten Getreide mahlen lassen konnte, war die Gmachmühle gemeinschaftlicher Besitz mehrerer Bauern (drei bis neun) zu deren alleinigem Gebrauch.

³⁰ Wie Anm. 19, dieses Gütl wie alle anderen von Salome von Altenau abgetretenen östlich der Salzach gelegenen Güter wurden der Ämterverwaltung zu Anthering und Pebrarn unterstellt, ausgenommen das zu Roding der Verwaltung Seehaus, Hofmann, Dotation 131 f.

eder); Pfarr St. Georgen $\frac{1}{2}$ (Wimmer), 2 je $\frac{1}{4}$ (Hieslbauer, Weber), 1 Klhsl; Ortskirche $\frac{1}{8}$ (Schullehrer); Selbsteigen 1 Klhsl.

Filialkirche zu Unserer Lieben Frau mit Friedhof, Pfarr St. Georgen.

Untereching (D und zerstreute Hsr, Osch, Gde St. Georgen) 28 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{2}$ (Halbe Guglhof), $\frac{1}{8}$ (Hauser)³¹; Domkap $\frac{5}{8}$ (Gut Orth und Jauchacker), 3 je $\frac{1}{2}$ (Bachmayr, Steinmayr, Lacken), $\frac{1}{4}$ (Eder)³²; Koll Sti Laufen 2 je $\frac{1}{2}$ (Roßschneider, Krälln), $\frac{1}{4}$ (Grundledner); Kl St. Peter 2 je $\frac{5}{8}$ (beide Amannhof), 5 je $\frac{1}{2}$ (Oberhuber, Kirchhuber, Niederhuber, Hinterbrunnmayr, Vorderbrunnmayrhof); Kl Raitenhaslach $\frac{1}{8}$ (Noppinger); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{8}$ (Ämering); Graf Firmian $\frac{1}{8}$ (Häbl); Graf Kuenburg $\frac{1}{4}$ (Jannsen in der Lacken); Graf Franking $\frac{1}{2}$ (Giglmayr); Graf Törring Majorat $\frac{1}{4}$ (Mannhauser); Bischof von Chiemsee $\frac{1}{2}$ (Kaltenegger); Pfarr St. Georgen $\frac{1}{4}$ (Österer), $\frac{1}{8}$ (Wasmayr), 1 Klhsl; Pfarr Kay 1 Gütl.

Filialkirche St. Emmeram, Pfarr St. Georgen.

3. Viertel Helmburg

Bruckenholtz (W und Rotte Hsr, Osch, Gde St. Georgen) 3 Anw.: Hofurbar Schmiede; Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (Krahammer); Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{4}$ (Lamprecht).

Helmburg (W, Osch, Gde St. Georgen) 4 Anw.: Koll Sti Laufen 2 je $\frac{1}{4}$ (Riepl, Weiskopf), 1 Klhsl o. E.; Pfarr St. Georgen $\frac{1}{8}$ (Stadl).

Holzhausen (D, Osch, Gde St. Georgen) 10 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Bauern), 2 Klhsl o. E.; Kirche Untereching $\frac{1}{2}$ (Schneiderbauern); Kirche Obereching $\frac{1}{4}$ (Kainzen); Hofmeisterei Beutellehen $\frac{3}{8}$ (Huber), 1 Klhsl; Selbsteigen $\frac{1}{2}$ (Illingbauer), $\frac{1}{4}$ (Mässinger), 1 Klhsl.

Filialkirche St. Nikolaus, Pfarr St. Georgen.

Hutten (E, Osch Helmburg, Gde St. Georgen) 2 Anw.: Pfarr St. Georgen 2 je $\frac{1}{2}$ (Jaken, Edern).

Königsberg (W, Osch, Gde St. Georgen) 4 Anw.: Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{4}$ (Dobber, Binder); Pfarr St. Georgen 2 je $\frac{1}{4}$ (Österbauer, Bäck).

Krögn (W, Osch, Gde St. Georgen) 2 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{2}$ (Osl, Hausbauer).

Moosach (W, Osch Roding, Gde St. Georgen) 1 Anw.: Domkap $\frac{3}{8}$ (Tafern, Mühle, Säge und Schmiede).

Reith (E, Osch Krögn, Gde St. Georgen) 2 Anw.: Kirche Untereching 2 je $\frac{1}{2}$ (Diessen, Daviden).

Roding (D, Osch, Gde St. Georgen) 9 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Weickl)³⁰; Baron Grimming $\frac{1}{4}$ (Lienberger); Pfarr St. Georgen $\frac{1}{4}$ (Äsper); Leprosenhaus Laufen 1 Gütl; Selbsteigen 4 je $\frac{1}{4}$ (Beermayr, Wimmern, Hell, Otten), $\frac{1}{8}$ (Reindl).

³¹ Die Anwesen wurden 1718 erkaufte, BayHStA, GL Mühldorf 374.

³² Gut Orth, Steinmayr und Eder, von Eustachius von Törring 1606 gekauft, Bachmayr und Lacken, von Dietrich von Kuen-Belasy 1610 erworben, wurden von Salome von Altenau 1612 dem Domkapitel abgetreten, vgl. Anm. 19 und 30.

Seethal (Rotte Hsr und zerstreute Hsr, Osch, Gde St. Georgen) Hofurbar: 6 Einfänge werden am Weitmoos zur Kultivierung auf 10 Jahre steuerfrei ausgegeben, 1808 stehen 8 Klhsl.

Weyer (E, Osch Helmburg, Gde St. Georgen) 2 Anw.: Baron Rehlingen 2 je $\frac{1}{4}$ (Stefl, Häbl zu Weeg).

4. Viertl Ölling

Au (W, Osch, Gde St. Georgen) 3 Anw.: Pfarr St. Georgen 3 Klhsl o. E.

Irlach (Rotte Hsr und zerstreute Hsr, Osch, Gde St. Georgen) 5 Anw.: Pfarr St. Georgen 2 je $\frac{3}{8}$ (Michaelbauer, Werndl), $\frac{1}{4}$ (Wimmer), 2 je $\frac{1}{8}$ (Kaiser, Weber).

Moospierach (W, Osch, Gde St. Georgen) 4 Anw.: Pfarr St. Georgen 4 je $\frac{1}{4}$ (Matheis, Schmidt, Liendl, Paul).

Ölling (W, Osch, Gde St. Georgen) 6 Anw.: Pfarr St. Georgen 2 je $\frac{1}{2}$ (Heiss, Marxen), $\frac{3}{8}$ (Hoisbaumer), 2 je $\frac{1}{8}$ (Simonbauer, Jauchner), 1 Klhsl (Gillersberg).

St. Georgen (W und zerstreute Hsr, Osch, Gde) 4 Anw.: Pfarr St. Georgen $\frac{3}{2}$ (Pfarrhof), 3 Klhsl o. E. (Siglmüller zu Buch, Büchner zu Gigsberg, Neumüller zwischen Moosach und St. Georgen).
Pfarrkirche St. Georg mit Friedhof.

Seebach (E, Osch Au, Gde St. Georgen) 2 Anw.: Pfarr St. Georgen 2 Klhsl (Fischen, Hammerschmiede).

Amt Haunsberg-Lamprechtshausen

1. Viertl Unterheiden

Kreuzerleiten (Rotte Hsr, Osch, Gde Oberndorf) 12 Anw.: Hofurbar 8 Point (spätere Einhofung um 1810: 5 je $\frac{1}{32}$), 2 Klhsl (Kirchsteig); Koll Sti Laufen 1 Klhsl; Graf Lodron Primogenitur 1 Point (später $\frac{1}{16}$).

Lindach (E, Osch Mayrhof, Gde Oberndorf) 2 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{2}$ (Schöllacher); Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Hieslbauer).

Mayrhof (D, Osch, Gde Oberndorf) 7 Anw.: Koll Sti Laufen 1 Klhsl (Franzen an der Wimm); von Pfeiffersberg $\frac{1}{4}$ (Mödlhamer); Bruderschaft in Laufen 1 Gütl; Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{4}$ (Bichlmayr), 1 Gütl (Hintermayr); Selbststeigen 2 Klhsl.

Wimm (E, Osch Mayrhof, Gde Oberndorf) 3 Anw.: Koll Sti Laufen 2 je $\frac{1}{4}$ (Donisl, Liefen), 1 Klhsl.

2. Viertl Heiden

Gastag (Rotte Hsr, Osch, Gde Oberndorf) 8 Anw.: Hofurbar 1 Point (später $\frac{1}{32}$), 4 Klhsl; Thumerische Lehen 2 Klhsl; Baron Auer 1 Klhsl (später $\frac{1}{32}$).

Ziegelhaiden (Rotte Hsr, Osch, Gde Oberndorf) 19 Anw.: Hofurbar 11 Point (später $\frac{1}{16}$ und 3 je $\frac{1}{32}$), 5 Klhsl (später $\frac{1}{16}$); Koll Sti Laufen 1 Point (später $\frac{3}{16}$) (Zieglmeister); Kl Nonnberg 1 Point (später $\frac{1}{32}$), 1 Klhsl (später $\frac{1}{32}$).

3. Viertel Kemating

Furth (E, Osch Kemating, Gde Göming) 2 Anw.: Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{4}$ (Peterbauer, Jacklbauer).

Kemating (W, Osch, Gde Göming) 7 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{2}$ (Lang), $\frac{1}{4}$ (Holzbauer); von Alten-Gutrat $\frac{1}{4}$ (Laken); Benefiz Heiligenstatt 4 je $\frac{1}{4}$ (Oichtner, Zagler, Krögner zu Hueb, Bauerstatter zu Hueb).

Lukasedt (W, Osch, Gde Nußdorf) 2 Anw.: Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{4}$ (Lucasöd, Moserlehen).
(2 Anw. im Amt Nußdorf 2. Viertel Schloß).

Mühlen (Rotte Hsr, Osch Kemating, Gde Göming) 4 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{8}$ (Reiss), 1 Klhsl; Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Obermühle mit 3 Gängen, Säge und Ölpress), $\frac{1}{8}$ (Niedermühle mit 3 Gängen, Säge, Stampf- und Weißgerberwalch).

Salitergut (E, Osch Kemating, Gde Göming) 1 Anw.: Koll Sti Mattsee $\frac{1}{4}$ (Gut Öz).

4. Viertel Göming

Ehringhof (E, Osch Göming, Gde Göming) 1 Anw.: Kl Nonnberg $\frac{1}{4}$ (der Hof).

Kirchengöming (W, Osch, Gde) 3 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{2}$ (Zell); Pfarr St. Georgen 2 je $\frac{1}{4}$ (Messner, Sauschneid).
Filiaalkirche St. Maximilian, Pfarr Laufen.

Mittergöming (W, Osch Göming, Gde Göming) 5 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Hell); Koll Sti Laufen 1 Klhsl (Weyern); Kl St. Peter $\frac{1}{8}$ (Schneider); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{2}$ (Dichtl); Spital in Gastein $\frac{1}{4}$ (Schusterbuben).

Gunsering (W, Osch, Gde Göming) 4 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{4}$ (Gröbner); Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (Maxl); von Gutrater 1 Gut (Sündl); Graf Lodron Collegium Marianum $\frac{1}{4}$ (Kronberger).

5. Viertel Reinberg

Bulharting (W, Osch, Gde Göming) 3 Anw.: Kl Michaelbeuern 3 je $\frac{1}{4}$ (Holzmann, Schneiderbauer, Ehringer).

Eßthal (E, Osch Reinberg, Gde Göming) 2 Anw.: Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{4}$ (Franzbauer, Poltl).

(**Hauthal** 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (das Gut), erscheint im Ste.Class. als selbständiger Ort unter der Ortschaft Eßthal).

(**Dirnberg** 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{8}$ (das Gut), erscheint im Ste.Class. als selbständiger Ort unter der Ortschaft Eßthal).

Gröm-Graben (Rotte Hsr, Osch Bulharting, Gde Göming) 1 Anw.: Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (Gröm-Graben).

Liersching (W, Osch, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Pfarr Bergheim $\frac{1}{4}$ (Kendling).
(2 Anw. im Amt Nußdorf 8. Viertel Reinharting).

Reinberg (Rotte Hsr, Osch, Gde Göming) 4 Anw.: Kl St. Peter 4 je $\frac{1}{4}$ (Wagner, Pichl, Reichl, Heissen).

Wachtberg (Rotte Häuser, Osch Bulharting, Gde Göming), 2 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{4}$ (Vorderwachtberg); Benefiz Heiligenstatt $\frac{1}{4}$ (Wachtberger).

6. Viertel Arnsdorf

- Loipferding** (W, Osch, Gde Lamprechtshausen) 3 Anw.: Kl Nonnberg $\frac{1}{2}$ (Geiger), 2 je $\frac{1}{4}$ (Marxen, Huber).
- Niederarnsdorf** (D, Osch, Gde Lamprechtshausen) 8 Anw.: Kl St. Peter 5 je $\frac{1}{4}$ (Suhrer, Lenzbauer, Vierthaller, Felber, Mayrhauser), 2 je $\frac{1}{8}$ (Jauchner, Mauerer), 1 Klhsl (Schmiede).
Filialkirche und Wallfahrtskirche zu Unserer Lieben Frau mit Friedhof, Pfarrkuratie Lamprechtshausen.
- Niederreith** (E, Osch Niederarnsdorf, Gde Lamprechtshausen) 2 Anw.: Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{4}$ (Mortl, Seppen).
- Spöcklberg** (E, Osch Niederarnsdorf, Gde Lamprechtshausen) 2 Anw.: Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{4}$ (Hainzl, Hätzl).
- Stierling** (W, Osch Niederarnsdorf, Gde Lamprechtshausen) 1 Anw.: Hofurbar 1 Point (nächst dem Hochgericht).
(siehe Amt Unterlebenau 1. Viertel Jauchsdorf).
- Haidenöster** (E, Osch, Gde Oberndorf) 2 Anw.: Hofurbar 2 Klhsl.

7. Viertel Lamprechtshausen

- Bruck** (D, Osch, Gde Lamprechtshausen) 7 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{8}$ (Dober); Kl Michaelbeuern 1 Gut (Weeber); von Pfeiffersberg $\frac{1}{8}$ (Schmiede); Pfarr St. Georgen $\frac{1}{4}$ (Hainzl); Kirche Lamprechtshausen $\frac{1}{4}$ (Liebenknecht), 1 Gütl; Selbsteigen 1 Gütl.
- Ehring** (W, Osch Bruck, Gde Lamprechtshausen) 2 Anw.: Kl Nonnberg $\frac{1}{1}$ (der Hof); Fürstpropstei Berchtesgaden 1 Klhsl (Schmied).
- Hausmoning** (D, Osch, Gde Lamprechtshausen) 12 Anw.: Koll Sti Laufen 1 Gütl; Kl Michaelbeuern $\frac{1}{2}$ (Riefelln), 1 Gütl; Graf Ueberacker Majorat 1 Gütl; Baron Laßberg $\frac{1}{4}$ (Brichel); Pfarr Köstendorf $\frac{1}{4}$ (Östermann); Kirche Arnsdorf 2 Gütl; Bürgerspital in Salzburg $\frac{1}{2}$ (Huber), 2 je $\frac{1}{4}$ (Schäringer, Haindl); Selbsteigen $\frac{1}{4}$ (Schränkbaumer).
- Lamprechtshausen** (Kirchdorf, Osch, Gde) 14 Anw.: Domkap $\frac{1}{1}$ (der Hof und Tafern)³⁰; Koll Sti Laufen 1 Gütl; Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{4}$ (Hatzl, Gängl); Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (Kirchen), 1 Gütl; Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Buringer); Graf Ueberacker Majorat 1 Gütl; Fürstpropstei Berchtesgaden 2 je $\frac{1}{2}$ (Adlmann, Mörtlbauer); Kirche Arnsdorf 1 Klhsl; Bruderschaft Arnsdorf 2 Gütl; Selbsteigen Schmiede o. E.
Pfarrkuratie St. Martin mit Friedhof zum Kloster Michaelbeuern.
- Ried** (E, Osch Bruck, Gde Lamprechtshausen) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{2}$ (Rieder).
- Schleindl** (E, Osch Bruck, Gde Lamprechtshausen) 1 Anw.: Kl Michaelbeuern $\frac{1}{1}$ (Pfaffing).

8. Viertel Schwerting

- Außerrürth** (W, Osch, Gde Lamprechtshausen) 4 Anw.: Hofurbar 1 Point (Hacken); Koll Sti Laufen $\frac{1}{4}$ (Mühlbacher); Bruderschaft in Laufen $\frac{1}{8}$ (Fischer); Selbsteigen $\frac{1}{8}$ (Patern).

Innerfürth (Rotte Hsr, Osch, Gde Lamprechtshausen) 4 Anw.: Koll Sti Laufen 2 je $\frac{1}{4}$ (Hainzl, Dipolder); Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{4}$ (Örgenbauer, Habel).

Maxdorf (W, Osch, Gde Lamprechtshausen) 5 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Friedl); Kl St. Zeno $\frac{1}{4}$ (Gimpl); Graf Törring Majorat 1 Klhsl; Baron Auer $\frac{1}{4}$ (Heinrich); Schifferspital in Laufen $\frac{1}{4}$ (Schoberl).

Schwerting (D, Osch, Gde Lamprechtshausen) 9 Anw.: Koll Sti Laufen 2 je $\frac{1}{4}$ (Jelln, Vierthaller); Kl Michaelbeuern 3 je $\frac{1}{8}$ (Eder, Schringer, Liebenknecht); Kl Mülln $\frac{1}{4}$ (Kasparn); Graf Firmian $\frac{1}{4}$ (Jannsen); Selbsteigen $\frac{1}{2}$ (Huber), 1 Gütl (Schmied).

9. Viertel Stockham

Hag (E, Osch Weidenthal, Gde Lamprechtshausen) 1 Anw.: Kl Michaelbeuern $\frac{3}{16}$ (Hager).

Heid (E, Osch Weidenthal, Gde Lamprechtshausen) 2 Anw.: Kl Michaelbeuern 2 je $\frac{3}{16}$ (Thomerl, Heider).

Stockham (D, Osch, Gde Lamprechtshausen) 14 Anw.: Kl Michaelbeuern 2 je $\frac{1}{4}$ (Schleindl, Peternbauer), 4 je $\frac{3}{16}$ (Hätzl, Strappler, Aicher, Ertl), 5 Klhsl, Schmiede; Fürstpropstei Berchtesgaden 1 Klhsl; Selbsteigen 1 Gütl.

Weidenthal (W, Osch, Gde Lamprechtshausen) 3 Anw.: Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Weidenthal), 1 Klhsl; Dompropstei $\frac{1}{4}$ (Wienstl).

Wildmann (W, Osch, Gde Lamprechtshausen) 4 Anw.: Kl Michaelbeuern $\frac{1}{5}$ (Bischof); Graf Franking $\frac{1}{5}$ (Schleindl); Baron Lasser $\frac{3}{5}$ (Bäcken); Baron Auer $\frac{1}{5}$ (Grossen).

10. Viertel Asten

Asten (D, Osch, Gde Lamprechtshausen) 11 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Scherer)³⁰; Koll Sti Laufen $\frac{1}{8}$ (Mühlbacher), 1 Gütl (Laufnerilli); Kl Michaelbeuern 2 je $\frac{1}{4}$ (Vierthaller, Liebenknecht), $\frac{1}{8}$ (Scherzulehen); Kl Nonnberg $\frac{1}{4}$ (Mayr); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Seidner); Kirche Niederheining zusammen mit St. Peters Büchse in Laufen je $\frac{1}{8} = \frac{1}{4}$ (Wagner); Bürger-spital in Salzburg $\frac{1}{4}$ (Menggen); Selbsteigen $\frac{1}{4}$ (Friedl).

Braunsberg (W, Osch Willenberg, Gde Lamprechtshausen) 3 Anw.: Kl Michaelbeuern 2 je $\frac{1}{2}$ (Peterbauer, Kollmannbauer); Fürstpropstei Berchtesgaden 1 Klhsl.

Willenberg (W, Osch, Gde Lamprechtshausen) 4 Anw.: Domkap $\frac{1}{8}$ (Reitter); Kl Michaelbeuern 2 je $\frac{1}{2}$ (Mayr, Veichtl); Fürstpropstei Berchtesgaden $\frac{1}{2}$ (Liendl).

11. Viertel Riedlkam

Aich (E, Osch Gresenberg, Gde Lamprechtshausen) 1 Anw.: Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (Aicher).

Aigen (E, Osch Gresenberg, Gde Lamprechtshausen) 1 Anw.: Graf Kuenburg $\frac{1}{4}$ (das Gut).

Gresenberg (W, Osch, Gde Lamprechtshausen) 3 Anw.: Kl Michaelbeuern 2 je $\frac{1}{4}$ (Dichtlbauer, Scherr), $\frac{1}{8}$ (Schober).

Reicherting (W, Osch, Gde Lamprechtshausen) 4 Anw.: Domkap 3 je $\frac{1}{4}$ (Konraden, Bucher, Zettl); Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (Stürzer), zu jedem der 3 letzten Güter gehört je $\frac{1}{3}$ Gmachmühle.

Riedlkam (D, Osch, Gde Lamprechtshausen) 8 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Stehrer); Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{2}$ (Klinger, Reichl); Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (Lexen), $\frac{1}{8}$ (Auer), 1 Gütl; Kirche Lamprechtshausen Schmiede; Bürgerspital in Salzburg $\frac{1}{4}$ (Hoisl).

Röd (W, Osch Riedlkam, Gde Lamprechtshausen) 3 Anw.: Kl Michaelbeuern $\frac{1}{8}$ (Klinger); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Hannsbauer); Baron Grimming $\frac{1}{8}$ (Ruppen).

Zaun (E, Osch Riedlkam, Gde Lamprechtshausen) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Gut Zaun und Gmachmühle).

12. Viertel Thal

Eitelsberg (W, Osch St. Alban, Gde Lamprechtshausen) 3 Anw.: Kl Michaelbeuern 1 Gütl; Bürgerspital in Salzburg 2 je $\frac{1}{4}$ (Gstödtner, Langbauer).

Meierhof (E, Osch St. Alban, Gde Lamprechtshausen) 1 Anw.: Baron Lasser $\frac{1}{1}$ (der Hof und Mühle).

St. Alban, früher Thal (W, Osch, Gde Lamprechtshausen) 4 Anw.: Kl Michaelbeuern 3 je $\frac{1}{4}$ (Krälln, Auer, Thaller), 1 Gütl.
Kirche St. Alban zur Pfarrkuratie Lamprechtshausen.

Zettlau (W, Osch St. Alban, Gde Lamprechtshausen) 2 Anw.: Pfarr Seeham 2 je $\frac{1}{8}$ (Zächerl, Zöttl).

13. Viertel Nopping

Dichtled (E, Osch Oberarnsdorf, Gde Lamprechtshausen) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Hinteredt).

Ed (E, Osch Nopping, Gde Lamprechtshausen) 2 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Erlach oder Edt)³⁰; Baron Grimming 1 Zuhäusl.

Hansled (E, Osch Nopping, Gde Lamprechtshausen) 1 Anw.: Pfarr St. Georgen $\frac{1}{4}$ (Priefenedt).

Holzleiten (W, Osch Oberarnsdorf, Gde Lamprechtshausen) 3 Anw.: Kl St. Peter 3 je $\frac{1}{4}$ (Oberbauer, Bartlbauer, Niederbauer).

Nopping (W, Osch, Gde Lamprechtshausen) 5 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{4}$ (Lenzbauer), 1 Gütl; Graf Kuenburg 2 je $\frac{1}{8}$ (Maxbauer, Stadler); Baron Lasser $\frac{1}{2}$ (Hansbauer).

Oberarnsdorf (D, Osch, Gde Lamprechtshausen) 2 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Limpsen); Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (Pimperl).

Oberreith (E, Osch Oberarnsdorf, Gde Lamprechtshausen) 1 Anw.: Pfarr Berndorf $\frac{1}{2}$ (Oberreiter).

Schmieden (W, Osch, Gde Lamprechtshausen) 4 Anw.: Kl Michaelbeuern 2 Gütl; Kirche Untereching $\frac{1}{2}$ (Großschmieden); Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{8}$ (Duker).

Amt Haunsberg-Nußdorf

1. Viertel Winkl

- Braunstatt** (E, Osch Weitwörth, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (das Gut).
- Gastein** (W, Osch, Gde Nußdorf) 3 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{4}$ (Gastein), 1 Gütl; Kl Mülln $\frac{1}{4}$ (Mayrhaus).
- Hub** (E, Osch Weitwörth, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Pfarr Berndorf $\frac{1}{4}$ (Pauerstatter).
- Oberdorfer** (E, Osch Weitwörth, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (das Gut).
- Pabing** (Rotte Hsr, Osch, Gde Nußdorf) 4 Anw.: Hofurbar in die Pfleg Neuhaus $\frac{1}{4}$ (Unterpabing); Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{4}$ (Rocherl, Friedl), $\frac{1}{8}$ (Götzenberg).
- Weitwörth** (Schloß, Osch, Gde Nußdorf) Landesherrliches Lustschloß und Hofmayrschaft.

2. Viertel Schloß

- Gallmoos** (E, Osch Schröck, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ Acker.
- Haarbruck** (E, Osch Kroisbach, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (das Gut).
- Kleinolching** (E, Osch Olching, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Pfarr Berndorf $\frac{1}{4}$ (das Gut).
Kirche St. Laurentius des Vikariats Nußdorf, 1789 geschlossen, 1798 abgebrochen.
- Kroisbach** (E, Osch, Gde Nußdorf) 2 Anw.: Pfarr Berndorf $\frac{1}{8}$ (Schmiede), 1 Klhsl (Groisbacher).
- Lettau** (E, Osch Lukasedt, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Graf Firmian $\frac{1}{4}$ (Stachlau).
- Lukasedt** (W, Osch, Gde Nußdorf) 2 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Jägerbauer); Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Riedmühle mit 3 Gängen und Säge).
(siehe Amt Lamprechtshausen 3. Viertel Kemating, noch 2 Anw.).
- Olching** (W, Osch, Gde Nußdorf) 3 Anw.: Koll Sti Seekirchen 2 je $\frac{1}{4}$ (Krahammer, Lenzer); Selbststeigen 1 Klhsl.
- Pointlau** (E, Osch Kroisbach, Gde Nußdorf) 2 Anw.: Kl St. Peter 1 Gut; Koll Sti Seekirchen 1 Point (Arzten).
- Schlößl** (W und Rotte Hsr, Osch, Gde Nußdorf) 6 Anw.: Hofurbar 3 Gütl, 1 Klhsl, Hofurbar in die Pfleg Neuhaus 1 Klhsl, Mühle (Geisl).
Ruinen der Oberen und Unteren Burg Haunsberg. Burgkapelle „Capella Regia“ St. Pankraz auf dem Haunsberg, im 17. Jahrhundert Wallfahrtskirche zum Pfarrvikariat Nußdorf gehörig.
- (**Zwerchleiten** 2 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{8}$ (Riepl, Bartl), wird im Ste.Class. als selbständiger Ort innerhalb der Ortschaft Schlößl erwähnt.)
- Sausbichlgut** (E, Osch Kroisbach, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{8}$ (das Gut).
- Schröck** (W, Osch, Gde Nußdorf) 3 Anw.: Hofurbar 1 Point (Schrög), 1 Gütl (Grabner), 1 Klhsl (Lidl).

3. Viertel Hochberg

- Bauerstatt** (E, Osch Hochberg, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{8}$ (das Gut).
Feldsberg (E, Osch Hochberg, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (das Gut).
Hörndl (E, Osch Kleinberg, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Hofurbar 1 Gütl (Klampferer).
Hof (E, Osch Hochberg, Gde Nußdorf) 2 Anw.: Koll Sti Mattsee $\frac{1}{4}$ (Jackl); von Gutrater $\frac{1}{4}$ (Vorderhof).
Kaltenaigen (E, Osch Hochberg, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Kirche Nußdorf $\frac{1}{4}$ (das Gut).
Rosenstatt (E, Osch Hochberg, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{3}{8}$ (Matricher).
Wimmgut (E, Osch Hochberg, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Pfarr Berndorf $\frac{1}{4}$ (das Gut).

4. Viertel Nußdorf

- Haßberg** (Rotte Hsr, Osch Kleinberg, Gde Nußdorf) 3 Anw.: Hofurbar 2 Klhsl; Selbststeigen $\frac{1}{4}$ (das Gut).
Holzmannberg (E, Osch Kleinberg, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (das Gut).
Kleinberg (E, Osch, Gde Nußdorf) 2 Anw.: Kirche Obertrum $\frac{1}{4}$ (Hebetsberg); Selbststeigen $\frac{1}{4}$ (Hebetsberg).
Kletzlberg (E, Osch Kleinberg, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Kirche Nußdorf $\frac{1}{4}$ (das Gut).
Kurzenberg (E, Osch Kleinberg, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Kirche Nußdorf $\frac{1}{4}$ (Kurzenberg).
Nußdorf (D, Osch, Gde) 18 Anw.: Koll Sti Laufen 3 Gütl; Graf Lodron Primogenitur 6 je $\frac{1}{4}$ (Tafern, Pöschl, Saliterer, Hirschbauern, Hannsmayer, Örgenbauer), $\frac{1}{8}$ (Binder), 2 Klhsl; Ritterorden St. Ruperti $\frac{1}{4}$ (Schmiedmayr); Bürgerspital in Salzburg 2 je $\frac{1}{4}$ (Votterl, Gabahel); Selbststeigen $\frac{1}{2}$ (Thomerlbauer und Zuhau), 2 Gütl.
Pfarrvikariat St. Georg mit Friedhof, Pfarr Berndorf.
Obernau (E, Osch Irlach, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Baron Rehlingen die Mühle.
Waidach (D, Osch, Gde Nußdorf) 9 Anw.: Domkap 1 Gütl³³; Koll Sti Laufen 3 je $\frac{1}{4}$ (Preusenschuh, Streibl, Pongratzen); von Schidenhofen $\frac{1}{4}$ (Kristern); Pfarr Berndorf $\frac{1}{4}$ (Widum), 1 Klhsl; Bruderschaft in Nußdorf $\frac{1}{4}$ (Kletzl); Selbststeigen 1 Klhsl.
Zweimühle (Mühle, Osch Waidach, Gde Nußdorf) 2 Anw.: Hofurbar 1 Point; Selbststeigen die Mühle.

³³ Das Gütl gehörte zu den durch den Tod des Alphons Freiherrn von Lamberg heimgefallenen Lehen, die Erzbischof Paris Lodron mit Wirkung vom 21. September 1653 als freies Eigentum dem Domkapitel schenkte, BayHStA, GL Mühldorf 289.

5. Viertel Enteroichten

- Altsberg** (E, Osch, Gde Nußdorf) 2 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (das Gut)³⁰; Baron Rehlingen $\frac{1}{4}$ (Teufel).
- (**Gitschen** 1 Anw.: Baron Rehlingen $\frac{1}{4}$ (das Gut), wird im Ste.Class. als selbständiger Ort innerhalb der Ortschaft Altsberg genannt.)
- Eberharting** (W, Osch Waidach, Gde Nußdorf) 2 Anw.: Kl Michaelbeuern 1 Gut (Mühle und Säge), 1 Gütl.
- Grub** (E und zerstreute Hsr, Osch Altsberg, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Baron Dücker $\frac{1}{4}$ (das Gut).
- Hainbach** (W, Osch, Gde Nußdorf) 2 Anw.: Graf Lodron Collegium Marianum 2 je $\frac{1}{4}$ (Kastern, Mellharden).
- Littich** (W, Osch Hainbach, Gde Nußdorf) 2 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{16}$ (das Gütl); Selbsteigen 1 Gütl.
- Mühlfeld** (Mühle, Osch Olching, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen Mühle und Säge.
- Netzthal** (E, Osch Hainbach, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{2}$ (das Gut).
- Rausch** (E, Osch Hainbach, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Kirche Anthering $\frac{3}{16}$ (Göttenaign).
- Rottenaigen** (W, Osch Rottstätt, Gde Nußdorf) 2 Anw.: Kirche Nußdorf $\frac{1}{4}$ (Schmied); St. Peters Büchse zu Laufen $\frac{1}{4}$ (das Gut).
- Rottstätt** (W, Osch, Gde Nußdorf) 4 Anw.: Hofurbar in die Pflege Tittmoning 2 je $\frac{1}{4}$ (Bauern, Tobern); Domdechant 2 je $\frac{1}{4}$ (Schöfmann, Dörndl).

6. Viertel Eisping

- Alberberg** (E, Osch Steinbach, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Selbsteigen $\frac{1}{4}$ Albanberg).
- Eisping** (W, Osch, Gde Nußdorf) 14 Anw.: Koll Sti Laufen 2 je $\frac{1}{4}$ (Mayr, Grassl), 1 Gütl; Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Tauschmayr); Graf Firmian 2 je $\frac{1}{4}$ (Kuezen, Weber); Kurbayerische Lehen 2 je $\frac{1}{2}$ (Eisenhub, die Hubn), $\frac{1}{4}$ (Petern), 1 Gütl; Kirche Nußdorf 1 Gütl; Bruderschaft in Nußdorf $\frac{1}{4}$ (Pergmann); Selbsteigen 2 Gütl.
- Irlach** (W, Osch, Gde Nußdorf) 5 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (das Gut), 2 je $\frac{1}{8}$ (Wagner, Schmied)³⁰; Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{4}$ (Hoisen, Rauschen).
- Steinbach** (D, Osch, Gde Nußdorf) 9 Anw.: Koll Sti Laufen 2 je $\frac{1}{4}$ (das Gütl, Fischer); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Neumayr); Graf Ueberacker Majorat 2 je $\frac{1}{4}$ (Haasen, Alban); Selbsteigen 2 je $\frac{1}{4}$ (Rämpl, Lenzbauer), 2 Gütl.
- Vordergmainer** (E, Osch Eisping, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (das Gut am Schachermoos).

7. Viertel Pinswag

- Großschachern** (E, Osch Lauterbach, Gde Nußdorf) 2 Anw.: Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (Ruepl), $\frac{1}{8}$ (Rohrer).

Hintergmainer (E, Osch Pinswag, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{8}$ (Lucasedt).

Kleinschachern (E, Osch Lauterbach, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (Mühle).

Kühmoos (E, Osch, Lauterbach, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{8}$ (das Gut).

Lauterbach (W, Osch, Gde Nußdorf) 4 Anw.: Kl Michaelbeuern 3 je $\frac{1}{4}$ (Mössner, Seidl, Schleindl); Pfarr Berndorf $\frac{1}{4}$ (Lucasöd).
Filialkirche zum hl. Ägydius der Pfarr Dorfbeuern bzw. zum Kloster Michaelbeuern.

Pinswag (D, Osch, Gde Nußdorf) 12 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$ (Högner), 1 Zubaugütl ³⁰; Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (Stöger); von Schidenhofen $\frac{1}{4}$ (Bauern); von Eisenhut 1 Gütl; Ritterorden St. Ruperti 2 je $\frac{1}{4}$ (Waltzulehen, Schlosser); Kirche St. Sebastian in Salzburg $\frac{1}{2}$ (Waltl), 2 je $\frac{1}{4}$ (Bachmayr, Kobler); Hofmeisterei Beutellehen 1 Gut (Peterl); Selbsteigen 1 Gütl.

8. Viertel Reinharting

Durchham (W, Osch, Gde Nußdorf) 6 Anw.: Koll Sti Mattsee $\frac{1}{8}$ (das Gut); Kl St. Peter $\frac{1}{8}$ (Mayr); Kl Michaelbeuern 1 Gütl (Auer); Selbsteigen 2 je $\frac{1}{8}$ (Pauln, Perschl), 1 Grundstückl.

Eder (E, Osch Reinharting, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Pfarr Berndorf $\frac{3}{10}$ (das Gut).

Grabenbäck (E, Osch Liersching, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Kl Michaelbeuern 1 Klhsl (Bäcken) und Mühle.

Kastenau (E, Osch Durchham, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Kl Michaelbeuern Nidergütl.

Liersching (W, Osch, Gde Nußdorf) 2 Anw.: Kl Michaelbeuern 2 je $\frac{1}{4}$ (Pontl, Lebenauer und Kolber).

Reinharting (W, Osch, Gde Nußdorf) 4 Anw.: Kl Michaelbeuern 3 je $\frac{3}{10}$ (Gruber, Bachmayr, Prieller), 1 Gütl.

Stesselberg (E, Osch Liersching, Gde Nußdorf) 1 Anw.: Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (das Gut).

9. Viertel Vorau

Grub (E, Osch Reitsberg, Gde Dorfbeuern) 2 Anw.: Kl Michaelbeuern 2 je $\frac{1}{4}$ (je $\frac{1}{2}$ Hof zu Beuerngrub).

Immelsberg (E, Osch Reitsberg, Gde Dorfbeuern) 2 Anw.: Kl Michaelbeuern 2 je $\frac{1}{4}$ (Lexen, Wölfel).

Reitsberg (W, Osch, Gde Dorfbeuern) 6 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Kaiser) ³⁰; Graf Ueberacker Majorat 2 Gütl (später $\frac{1}{10}$); Baron Lasser 2 je $\frac{1}{4}$ (Wagner, Matheisen); von Gutrater $\frac{1}{4}$ (Schmidbauer).

Schlipfing (E, Osch Reitsberg, Gde Dorfbeuern) 2 Anw.: Kl Michaelbeuern 2 je $\frac{1}{4}$ (Hansbauer, Anderl).

Vorau (D, Osch, Gde Dorfbeuern) 39 Anw.: Kl Michaelbeuern 35 Sölden (Eitzelsberger, Meisl, Kramer, Gratzen, Hauslmann, Gmeiner, Schuster-

simmerl, Flecklhannsen, Bauern, Fleckschuster, Schustermickerl, Höcklmann, Printl, Gruber, Lucas, Stöckl, Köllner, Gratzörger, Haubinger, Zockermann, Wochinger, Schopper, Schlüterer, Fischer, Hennermann, Schneid, Sandlmann, Röselmann, Zimmermeister, Radl, Langfinger, Pöberl, Dutlmann, Madl, Liebl), 4 Klhsl (Wasenmeister mit Hundezwinger, Langlies, Buchmann, Grasschneider).

10. Viertel Hofbeuern

Oberlielon (W, Osch Schönberg, Gde Dorfbeuern) 2 Anw.: Kl Michaelbeuern 2 je $\frac{1}{4}$ (Huber, Stoiber).

Schönberg (E, Osch, Gde Dorfbeuern) 2 Anw.: Kl Michaelbeuern 2 je $\frac{1}{4}$ (Huber, Mühl).

Thalhausen (W, Osch, Gde Dorfbeuern) 10 Anw.: Kl Michaelbeuern $\frac{1}{2}$ (Weyer zu Oberthalhausen), 6 je $\frac{1}{4}$ (Neumayr, Mühl, Simon, Gängl, Oberrn, Köpferspalling), 1 Gut (Holzmann), 1 Gütl, 1 Mühle (Niederthalhausen).

Unterlielon (W, Osch Schönberg, Gde Dorfbeuern) 3 Anw.: Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (Prugmoser), 2 je $\frac{1}{8}$ (Kainzen, Haubinger).

Zu diesem Viertel gehörten die Einwohner von Hofbeuern der Klosterfreierung Michaelbeuern.

11. Viertel Dorfbeuern

Dorfbeuern (D, Osch, Gde) 35 Anw.: Kl Michaelbeuern 18 je $\frac{1}{4}$ (Wagner, Bauernirgen, am Hof, Hillinger, Schnaitl, Wölfelbauer, Simonbauer, Hagner, Hörthl, Deml, Strasser, Wagner, Aicher, Amprosen, Zöhrer, Leithner, Kaiser, Rieplbauer), 16 Sölden (Hiendl, Simonwolffen, Maurer, Wagner, Fröschl, Hell, Öschlbacher, Fischler, Simonsmühl, Messner, Wolfmann, Amann, Hatzmann, Kronberger, Oberwagner, Wandl), 1 Gütl. Pfarrkirche St. Nikolaus mit Friedhof.

12. Viertel Hinterholzen

Au (E, Osch, Gde Dorfbeuern) 2 Anw.: Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (Donis); Graf Ueberacker Majorat $\frac{1}{4}$ (Lippert).

Buchach (E, Osch, Gde Dorfbeuern) 2 Anw.: Kl Michaelbeuern 1 Gut (Buchermann), 1 Sölde (Großbuchermann).

Eglsee (E, Osch Buchach, Gde Dorfbeuern) 1 Anw.: Kl Michaelbeuern $\frac{1}{2}$ (das Gut).

Poschenau (zerstreute Häuser, Osch Buchach, Gde Dorfbeuern) 1 Anw.: Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (Gut Posch).

Röd (E, Osch Au, Gde Dorfbeuern) 2 Anw.: Kl Michaelbeuern 2 je $\frac{1}{4}$ (Stolber, Beuernrödt).

Scherhaslach (W, Osch, Gde Dorfbeuern) 4 Anw.: Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ (Scherer), 1 Klhsl (Gut Reut); Kirche Arnsdorf $\frac{1}{8}$ (Bäcken in Reut), 1 Gut (Holzner).

Amt Anthering

1. Viertel Anthering

Anthering (D, Osch, Gde) 26 Anw.: Hofurbar 1 Khlsl; Domkap 2 je $\frac{1}{4}$ (Hinterhof, Kern), 3 je $\frac{1}{8}$ (Metzen und halbes Peternehen, Strass, Mühle und halbes Peternehen), 1 Khlsl; Koll Sti Laufen $\frac{1}{4}$ (Dummshiern); Kl St. Peter 4 je $\frac{1}{4}$ (Oberhof, Unterhof, Huber, Praun und Augustin); Kl Nonnberg $\frac{1}{4}$ (Kreseisen), 3 je $\frac{3}{16}$ (Umsucher, Laken, Stangllehen); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Kriechbaum); Graf Ueberacker nach Pfongau $\frac{3}{16}$ (Anderl), 1 Gütl hinter der Kirche; Graf Plaz 1 Hube (am Seidlberg); Baron Lasser 2 je $\frac{1}{4}$ (Bachmayr, Sandhof); Baron Rehlingen $\frac{3}{16}$ (Angerer); Pfarr Bergheim $\frac{1}{4}$ (Vogl), $\frac{1}{8}$ (Mesner); Selbsteigen $\frac{3}{16}$ (Schmiede und $\frac{1}{4}$ Acker).
Pfarrkuratie zu Unserer Lieben Frau mit Friedhof, Pfarr Bergheim. Pfarrökonomie.

Gaizenberg (W, Osch Gollacken, Gde Anthering) 2 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{2}$ Hof Geitzenberg.

Gollacken (W, Osch, Gde Anthering) 2 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{4}$ (Eibl, Bartl).

Großlehen (W, Osch Lehen, Gde Anthering) 3 Anw.: Domkap 3 je $\frac{1}{4}$ (Lebener, Thoman, Riepl).

Kleinlehen (W, Osch Lehen, Gde Anthering) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (das Gut).

Königsberg (E, Osch Lehen, Gde Anthering) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (das Gut).

(**Niederberg** 1 Anw.: Kirche Anthering $\frac{1}{4}$ (2 Gütl am Niederberg), wird im Ste.Class. als selbständiger Ort innerhalb der Ortschaft Königsberg erwähnt.)

Schmieding (E, Osch Gollacken, Gde Anthering) 2 Anw.: Hofurbar in die Pflege Neuhaus $\frac{1}{2}$ (das Gut); Fürstpropstei Berchtesgaden Mautmühle und Säge.

Schmiedingmühle (Mühle, Osch Gollacken, Gde Anthering) 1 Anw.: Domkap Pänzmühle.

(**Waldstaudach** 1 Anw.: Domkap Gmachmühle, wird im Ste.Class. als selbständiger Ort nach der Pänzmühle genannt.)

Steinach (W, Osch Lehen, Gde Anthering) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (das Gut und Mühle).

2. Viertel Haunsberg

Acharting (D, Osch, Gde Anthering) 8 Anw.: Hofurbar in die Pflege Neuhaus 1 Gütl; Domkap 4 je $\frac{1}{8}$ (Gishammer, Ragginger, Kainz, Stadler, alle in Oberacharting); Koll Sti Mattsee $\frac{3}{16}$ (Niederhub), 2 je $\frac{1}{8}$ (Wagner, Mitterlehen).

Adelsberg (E, Osch Würzenberg, Gde Anthering) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (das Gut) ³⁰.

Buchstätt (W, Osch Würzenberg, Gde Anthering) 2 Anw.: Graf Ueberacker Majorat 2 je $\frac{1}{4}$ (Gut Ober-, Unterbuchstätt).

Doppl (W, Osch Würzenberg, Gde Anthering) 2 Anw.: Koll Sti Laufen 2 je $\frac{1}{4}$ (Mühler, Schneider).

Feiglhub (E, Osch Acharting, Gde Anthering) 2 Anw.: Koll Sti Mattsee 2 je $\frac{1}{8}$ (1. und 2. Gut = Oberhube).

Fuchsmühle (Mühle, Osch Acharting, Gde Anthering) 1 Anw.: Pfarr Bergheim Zwiflmühle (Mautmühle und Säge).

Hammerschmiede (E, Osch Acharting, Gde Anthering) 1 Anw.: Pfarr Bergheim $\frac{1}{8}$ Gut und Hammerschmiede.

Hofstätter (E, Osch Acharting, Gde Anthering) 1 Anw.: Baron Lasser $\frac{1}{8}$ (das Gut).

Kirschberg (E, Osch Würzenberg, Gde Anthering) 2 Anw.: Baron Lasser $\frac{1}{4}$ (1. Gut Kiellersberg); Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{4}$ (2. Gut Kiellersberg).

Mitterstätt (W, Osch Würzenberg, Gde Anthering) 2 Anw.: Kirche Anthering 2 je $\frac{1}{8}$ (Unter-, Obermitterstätt und Gmachmühle).

Mühlbach (E, Osch Acharting, Gde Anthering) 2 Anw.: Pfarr Bergheim $\frac{1}{8}$ (Lebesmühlbach und Mautmühle).

Pomed (W, Osch Würzenberg, Gde Anthering) 1 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{4}$ (das Gut).

Rocherl (E, Osch Acharting, Gde Anthering) 1 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{16}$ (Rocherl am Reitbach).

Schmiedsberg (E, Osch Würzenberg, Gde Anthering) 1 Anw.: Koll Sti Mattsee $\frac{1}{4}$ (das Gut).

Würzenberg (Rotte Hsr, Osch, Gde Anthering) 4 Anw.: Pfarr Bergheim 3 je $\frac{1}{4}$ (Alberer, Peterbauer, Matheusen), 1 Klhsl.

3. Viertel Schönberg

Ameshub (W, Osch Wurmassing, Gde Anthering) 2 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden 2 je $\frac{3}{16}$ (Kaspar, Riepl).

Anzfelden (W und einzelnes Hs, Osch, Gde Anthering) 3 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden $\frac{2}{6}$ (Antsfeln und Pintergut), 2 je $\frac{1}{6}$ (Illing, Radl).

(Haus 1 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden $\frac{2}{6}$ (Gut Haus), wird im Ste. Class. als selbständiger Ort innerhalb der Osch Anzfelden genannt.)

Furithal (E, Osch Wurmassing, Gde Anthering) 2 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden $\frac{2}{6}$ (das Gut); Pfarr Bergheim 1 Zugütl.

Kobl (Rotte Hsr, Osch, Gde Anthering) 2 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden 2 je $\frac{1}{6}$ (je $\frac{1}{2}$ Gut Kobl).

(Ed 2 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden 2 je $\frac{1}{6}$ (Ed, Thomann) wird im Ste. Class. als selbständiger Ort innerhalb der Osch Kobl genannt.)

(Wiesen 2 Anw.: Kl Nonnberg $\frac{1}{6}$ (Wiesen), Fürstpropstei Berchtesgaden $\frac{1}{6}$ (Erlach), wird im Ste. Class. als selbständiger Ort innerhalb der Osch Kobl genannt.)

Mühlbach (W, Osch Schönberg, Gde Anthering) 2 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden 2 je $\frac{1}{6}$ (Fuxen, Grafen, beide zu Obermühlbach).

Raith (W, Osch Wald, Gde Anthering) 2 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden 2 je $\frac{1}{4}$ (Reither, Mühle).

Ried (W, Osch, Gde Anthering) 4 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden 2 je

$\frac{2}{6}$ (Rieder, Eggerl und Rieder und Gollackner), $\frac{1}{2}$ Gut; Benefiz im Dom für den Chorregent $\frac{1}{6}$ (Schmiede).
Schönberg (W, Osch, Gde Anthering) 2 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden 2 je $\frac{1}{6}$ (je $\frac{1}{2}$ Gut Schmieding).
Sperl (E, Osch Wurmassing, Gde Anthering) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{6}$ (Gut Wurmassing).
Wald (E, Osch, Gde Anthering) 2 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden 2 je $\frac{1}{4}$ (Bernerl, Fuchsen).
Wurmassing (W, Osch, Gde Anthering) 3 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{6}$ (das Gut); Kl Nonnberg zusammen mit Graf Plaz das $\frac{1}{6}$ (Jaggl); Pfarr Bergheim 1 Klhsl.

4. Viertel Trainting

Gaspading (E, Osch Trainting, Gde Anthering) 2 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{4}$ (Irgl, Meindl).
Winkl (E, Osch Trainting, Gde Anthering) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (das Gut).
Hutzing (W, Osch Trainting, Gde Anthering) 2 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{4}$ (Jackl, Hiesl).
Kerbeslehen (E, Osch Trainting, Gde Anthering) 2 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen 2 je $\frac{1}{8}$ (1. und 2. Gut).
Schwaig (W, Osch Trainting, Gde Anthering) 2 Anw.: Kl Nonnberg 2 je $\frac{1}{4}$ (Andre, Hansl).
Trainting (W, Osch, Gde Anthering) 5 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Töpferbauer); Koll Sti Mattsee 2 je $\frac{1}{4}$ (Gröbner, Schmiedbauer); Graf Plaz zusammen mit Pfarr Bergheim $\frac{1}{4}$ (Wagner); Pfarr Bergheim $\frac{1}{4}$ (Pogner).

5. Viertel Berg

Berg (Rotte Hsr, Osch, Gde Anthering) 5 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$ (Weissen); Kl St. Peter $\frac{1}{6}$ (Oberberg); Pfarr Bergheim 1 Gütl; St. Sebastian Bruderhs in Salzburg $\frac{1}{6}$ (Hallinger); Bürgerspital in Salzburg $\frac{1}{10}$.
Bergassing (E, Osch Berg, Gde Anthering) 2 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{3}$ (je $\frac{1}{2}$ Hof: Anderl, Thomann).
Luging (E, Osch Berg, Gde Anthering) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{3}$ (das Gut).
Hupping (W, Osch Berg, Gde Anthering) 2 Anw.: Kl Nonnberg 2 je $\frac{1}{3}$ (das Gut, Mauerer).
Wimpassing (E, Osch Berg, Gde Anthering) 2 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{3}$ (Flörl, Taschner).

Niedergerichtsbezirke

Hofmark Triebenbach

Inhaber: von Schidenhofen

1707—1824

Arzenpoint (E, Gde Heining) 2 Anw.: Hfmscherrschaft 2 Point (Gummerer, beim Arzten).
 1 Anw. war im Pfliegericht, Amt Oberlebenau 1. Viertel Heining gelegen.

Abfalter (E, Gde Triebenbach) 3 Anw.: Hfmscherrschaft 2 Gütl o. E. (Abfalter, Pöschl), 1 Klhsl.

Birnaue (E, Gde Triebenbach) 2 Anw.: Hfmscherrschaft 2 Gütl.

Daxmühle (E, Gde Triebenbach) 1 Anw.: Hfmscherrschaft Dachsmühle zu Unterheining mit realer Mühlger.

Heiningeremühle (E, Gde Triebenbach) 1 Anw.: Hfmscherrschaft Heinigeremühle o. E. mit 3 Gängen.

Mayerhofen (D, Gde Triebenbach) 16 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{1}{4}$ Wirt = Tafeln mit realer Wirt- und Fleischhauerger., 2 Gütl o. E. (Stegbacher, Schneider), Gummererlehen zum Wirt, 3 Klhsl (Nagelschmied mit realer Nagelschmiedger., Schmied mit realer Hufschmiedger., Bäcker mit realer Bäckerger.), 7 Klhsl o. E.; Graf Plaz $\frac{3}{8}$ (Heimerer oder Semelbauer), 1 Gütl (Steger); Graf Kuenburg $\frac{1}{4}$ (Rehrl).

Niedervillern (D, Gde Triebenbach) 19 Anw.: Hfmscherrschaft 1 Gütl (Bauernkramer mit realer Kleinkramerger.), 14 Klhsl; von der Albm Burgrecht 3 Klhsl; Leprosenhs in Laufen 2 Klhsl. (Das Leiererhsl gehörte gerichtlich zur Hälfte zum Pfleggericht, mit der anderen Hälfte in die Hfm.)

Oetzbauer (E, Gde Triebenbach) 1 Anw.: Hfmscherrschaft 1 Gütl o. E., wird nach 1888 nicht mehr genannt.

Sandhütte (E, Gde Triebenbach) 1 Anw.: Hfmscherrschaft 1 Klhsl, wird nach 1818 nicht mehr genannt.

Sturz (E, Gde Triebenbach) 1 Anw.: Hfmscherrschaft 1 Klhsl.

Triebenbach (D, Gde) 10 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{3}{8}$ (Geiglmühl mit 4 Gängen und Säge), $\frac{1}{4}$ (Großmayr), 4 je $\frac{1}{8}$ (Kleinmayr, Stadler und Noppinger = Zubau, Gneisl) 2 je 1 Sölde o. E. (Edermann, Hauslmühl), 1 Gütl (Pointler), 1 Klhsl.
Schloß mit Turm und Kapelle St. Georg, Hofbau-Ökonomie (Wohnung und Stallung im Schloß), Gerichtsdiennerhaus.

Klosterfreierung Michaelbeuern ³⁴

Das Benediktinerstift Michaelbeuern besaß über die um das Kloster unmittelbar angesessenen Söldner und Kleinhäusler Niedergerichtsrechte, die erstmals in einem Privileg von 1435 nachzuweisen sind ³⁵. Häuser und Gründe waren zu Burgrecht bzw. Leibgeding ausgegeben.

Michaelbeuern (D, Osch, Gde Dorfbeuern) 38 Anw.: Kl Michaelbeuern 24 Sölden (Tischler, Krammer, Gold, Stern, Haindlwirt, Jäger, Kammer-

³⁴ Vgl. dazu Gerhard Ammerer, Häuserchronik von Michaelbeuern (Benediktinerabtei Michaelbeuern, Sammelband) 1985, 379–398. Seethaler, Beschreibung III § 32 streitet dem Klosterbezirk den Status einer Hofmark ab und spricht nur von „der sogenannte befreite Bezirk von Michaelbeuern“.

³⁵ In zwei gleichlautenden Urkunden bestätigt der Klostervogt Graf Johann von Schauberg einerseits und Erzbischof Johann II. (von Reisberg) andererseits die Einigung über die Gerichtsrechte des Abtes von Michaelbeuern, Siegel-Tomaschek, Taidinge Nr. 8 S. 51 ff.

diener, Weber, Huber, Scharinger, Schmiedbauer, Achatz, Kern, Kaspar, Koch, Binder, Östermann, Schneider, Gärtner, Pabinger, Gesindekoch, Bäcker, Hagertoff, Metzger), 10 Hsr (darunter Hofrichter), 2 Schmiede, 1 Bader, 1 Mühle mit Ölstampf. Diese Anw. bilden die Dorfsiedlung Beuern = Hofbeuern.

Klostergebäude mit anschließenden Ökonomiegebäuden. Wirtstaferne.

Klosterkirche St. Michael ist Nebenkirche mit Friedhof der Pfarr Dorfbeuern ³⁶.

Stadt Laufen

Die Besitzverhältnisse von Stadt und Burgfried Laufen wurden nach dem Steuerbuch von 1779 erstellt. Aus dem Protokoll I wurden die Anwesen mit landwirtschaftlichem Grund entnommen, die ausnahmslos im Burgfrieden lagen, vorzüglich auf dem Salzachostufer, aus dem Protokoll II wurden der überwiegende Teil der Anwesen, die Häuser gezogen. Im Vergleich mit dem Steuerkataster von 1811 wurde die Statistik erstellt. Steuerbuch wie Steuerkataster teilten die Stadt gleichermaßen in die eigentliche Stadt mit vier Viertl, in die Vorstädte Obslaufen mit Abrain, Oberndorf und Altach ein, die wiederum jede in zwei Viertl geteilt waren, und in den Burgfrieden. Die Stadt mit den Vorstädten und dem Burgfrieden bildete den Inbegriff des Steuerdistrikts Laufen im Steuerkataster von 1811. Hübner zählte in der Stadt ohne die öffentlichen und privilegierten Häuser 427 Häuser verschiedener Größe, in denen 104 Bürger, 1182 Schiffleute und 837 übrige Einwohner wohnten.

Nach Seethaler standen 380 Häuser und 38 Scheunen im städtischen Gebiet, die im Besitz von 133 wirklichen Bürgern, 235 Schiffern und 12 privilegierten Personen waren.

Innerhalb des Burgfriedens liegen folgende Anwesen ³⁷:

Stadt Laufen: insgesamt 119 Anw.: Gmein Stadt Laufen 4 (Rathaus, Oberer Stadtturm, Bürgerspital, Leprosenhaus); Staat (Rentamt Laufen) 12 (darunter: Residenzschloß, Mauthaus, Pfliegergerichtsgebäude, Rentamtsgebäude, Gerichtsdiennerhaus, Fronfeste, Wachthaus, 2 Getreidekasten); Kollegiatsstiftsverwaltung Laufen 9 (darunter: Stifts- und Pfarrkirche, St. Michaelskapelle, Dechanthof, Priesterhaus, Schulhaus, Musikantenhaus, Chorregentenhaus, Getreidekasten, Zehentstadl); Kapuzinerkonvent Laufen 2 (Kloster und Kirche). Dazu kommen:

1. Viertl, 22 Anw.: Koll Sti Laufen 1 gem Hs; Selbsteigen 21 gem Hsr.
2. Viertl, 21 Anw.: Gmein Stadt Laufen 1 gem Hs, 1 unterm Hs; Selbsteigen 16 gem Hsr, 2 halbgem Hsr, 1 hölz Hs.
3. Viertl, 27 Anw.: Koll Sti Laufen 2 gem Hsr; von der Albm Burgrecht 1 gem Hs, $\frac{3}{4}$ von der Albm Burgrecht 1 gem. Hs; Baron Auer 1 halbgem Hs; Gmein Stadt Laufen 1 gem Hs; Selbsteigen 19 gem Hsr, 1 halbgem Hs, 1 Schiffmühle.

³⁶ Diese Anwesen gehörten in das Viertl Hofbeuern.

³⁷ gem = gemauert, halbgem = halbgemauert, hölz = aus Holz gebaut.

4. Viertel, 22 Anw.: Koll Sti Laufen 4 gem Hsr, 1 halbgem Hs, 1 Schiffmühle; Gmein Stadt Laufen 3 gem Hsr, 1 halbgem Hs, 1 Schiffmühle; Selbsteigen 10 gem Hsr, 1 1/2 gem Hs.

Vorstadt Obslaufen (Stadtgde Laufen) insgesamt 56 Anw.:

1. Viertel, Koll Sti Laufen 2 gem Hsr, 6 halbgem Hsr, 12 hölz Hsr; Kl St. Peter 1 halbgem Hs, 10 hölz Hsr; von der Albm Burgrecht 1 hölz Hs; Gmein Stadt Laufen 1 halbgem Hs, 2 hölz Hsr; St. Peters Büchse zu Laufen 3 hölz Hsr; Selbsteigen 1 gem Hs, 6 halbgem Hsr, 4 hölz Hsr.

Vorstadt Abrain (Stadtgde Laufen) im 2. Viertel, 7 Anw.: Gmein Stadt Laufen 1 halbgem Hs, 2 hölz Hsr; Selbsteigen 3 halbgem Hsr, 1 Schiffmühle.

Vorstadt Oberndorf = Marktge Oberndorf, insgesamt 85 Anw.:

1. Viertel, 57 Anw.: Domkap 1 hölz Hs; Koll Sti Laufen 2 gem Hsr, 1 Mühle; Koll Sti Seekirchen Feldmühle; Kl Mülln 1 gem Hs; Graf Ueberacker Majorat 2 hölz Hsr; Baron Auer 15 gem Hsr, 8 hölz Hsr; Gmein Stadt Laufen 4 gem Hsr, 7 hölz Hsr; Hofmeisterei Beutellehen Oberfeldmühle; Selbsteigen 9 gem Hsr, 7 hölz Hsr.
2. Viertel, 28 Anw.: Domkap 1 gem Hs, 3 hölz Hsr, Steinmühle; Koll Sti Laufen 2 gem Hsr; Kl Mülln 2 gem Hsr (Mühle); Baron Auer 4 gem Hsr, 3 hölz Hsr; Thumerische Lehen 7 gem Hsr, 2 hölz Hsr; Kirche Arnsdorf 1 gem Hs; Selbsteigen 1 gem Hs, 1 hölz Hs, Schifferspital.
Filialkirche St. Nikola des Koll Sti Laufen = Pfarr Laufen.

Vorstadt Altach (Marktge Oberndorf) insgesamt 85 Anw.:

1. Viertel, 37 Anw.: Koll Sti Laufen 3 gem Hsr, 3 hölz Hsr; Graf Ueberacker Majorat 2 gem Hsr; von Gutrater 1 hölz Hs; Schifferspital Laufen 1 gem Hs, 4 hölz Hsr; Gmein Stadt Laufen 1 gem Hs, 9 hölz Hsr; Selbsteigen 5 gem Hsr, 8 hölz Hsr.
2. Viertel, 48 Anw.: Hofurbar 2 gem Hsr; Koll Sti Laufen 9 gem Hsr, 14 hölz Hsr; Kl St. Peter 1 gem Hs; Baron Auer 1 gem Hs; Leprosenhaus Laufen 1 gem Hs; Schifferspital Laufen 1 hölz Hs; Gmein Stadt Laufen 1 hölz Hs; Selbsteigen 4 gem Hsr, 14 hölz Hsr.
St. Christoph-Kapelle.

Im Burgfrieden liegen 11 Anw.:

Koll Sti Laufen 3 Hsr mit Ackergrund; Kl St. Peter 1 Hs und Garten; Hofmeisterei Beutellehen Bichlhof; Kirche Lamprechtshausen Edergut; Bruderschaft in Laufen 1 Hs mit Gründen; Leprosenhaus Laufen 1 Hs und Garten; Gmein Stadt Laufen 1 Hs und Gärten; Selbsteigen Badstübengut, 1 Hs mit Grund.

Von den 356 Häusern waren 136 Selbsteigen oder Freieigen, in die übrigen teilten sich nach Seethaler 25 Grundherrschaften. Von diesen Häusern, die 4 Schiffsmühlen und die 5 anderen Mühlen abgerechnet, waren 175 ganz gemauert und 135 aus Holz, die übrigen halb- oder untermauert.

Von den 180 Inhabern eines Real- oder Personalgewerbes waren 12 Brauer, 11 Wirte, 16 Handelsleute, 10 Bäcker, 11 Metzger, 8 Schmiede und Wagner, 20 Kammerguts-Klampferschmiede, 11 Maut- und Sägemüller, 9 Schiffsmeister und Getreideführer, 6 Schoppermeister, 1 Kupferschmied, 1 Weißgerber, 2 Färber, 2 Kürschner, 1 Säckler, 2 Sattler, 1 Riemerer, 2 Seiler, 8 Schneider, 6 Schuhmacher, 3 Lederer, 9 Leinweber und 2 Bader und andere.

II. Pfleg- und Landgericht Staufeneck

1. Umfang und Grenzen

Das Pflegergericht Staufeneck umfaßte vom Landkreis Laufen die Gemeinden Ainring, Freilassing, Straß und von der Gemeinde Surheim das halbe Dorf Surheim, die Dörfer Gerspoint und Haberland, die Weiler Muckham, Ragging, Reit und Schrankbaum und die Einöden Pendelhagen und Schmidbauer, vom Landkreis Berchtesgaden die Gemeinden Anger, Aufham, Högl und Piding, vom III. Gerichtsbezirk Salzburg die Gemeinde Großgmain und von der Gemeinde Wals-Siezenheim die Orte Berg, Gois, Himmelreich, Käferheim, Siezenheim, Viehausen und Wals.

Im Ganzen umfaßte das Pflegergericht 9 Gemeinden vollständig und 2 teilweise, das waren 228 Siedlungen oder 43 Dörfer¹ (darunter 8 Pfarrdörfer und 11 Kirchdörfer), 47 Weiler (darunter 2 Weiler mit Kirche) und 128 Einöden², sowie 9 Almen. Östlich der Saalach, der späteren Grenze, lagen 6 Dörfer, 7 Weiler, 1 Einöde und 4 Almen.

Einen Grenzpunkt für das Gericht Staufeneck gibt der Vertrag mit Bayern von 1275 an: die Staufenbrücke³. Für das ursprüngliche kleinere Gericht Staufeneck liegt die früheste Grenzbeschreibung von 1592 vor⁴, für die dem Gericht Staufeneck 1612 inkorporierten Gerichte Oberplain und Unterplain von 1574⁵. Für diese ehemals selbständigen Gerichte bringt das Ehehaftbuch von 1682 nochmals detaillierte Grenzbeschreibungen⁶. Eine generelle Grenzbeschreibung wurde anlässlich der Grenzbegehung im Septem-

¹ Das halbe Dorf Surheim wurde zusammen als ein Dorf, Freilassing wurde ebenfalls noch als ein Dorf und nicht als Stadt gezählt.

² Nach dem Amtlichen Bayerischen Ortsverzeichnis von 1964 und dessen Einteilung in Dörfer, Weiler und Einöden kommen die örtlichen Gegebenheiten für unsere Gemeinden nicht klar zum Ausdruck. Topographisch gibt es in der Gemeinde Anger kein Dorf Irlberg, aber die Verwaltungseinheit die Dorf Irlberg genannt wird, die sich aus 12 Einöden zusammensetzt, ebenso das Dorf Zellberg mit 12 Einöden, das Dorf Stoßberg mit 17 Einöden, ähnlich bei den anderen Gemeinden, siehe Übersichtstabelle zur Gemeindebildung. Im vorliegenden Text wurden die tatsächlichen Einöden und Weiler zusammengezählt.

³ SUB IV S. 89 Nr. 84.

⁴ StAM, Pflegg. Staufeneck-Plain Nr. 66.

⁵ BayHStA, GL Mühlendorf 431.

⁶ StAM, AR 404/101, eine fast gleichlautende Grenzbeschreibung von 1670 wurde von Gundel, Salzburghofen 119 veröffentlicht.

ber 1800 aufgestellt⁷, allerdings mit Ausschluß der Grenzen durch das ehemalige Hofurbargericht an der Glan gegen das Stadtgericht Salzburg, dessen Teilgebiet mit Siezenheim, Wals und Viehausen 1629 zum Gericht Staufeneck gekommen war. Hier wurde auf die Grenzbeschreibung des Stadtgerichts Salzburg von 1778 zurückgegriffen⁸. Über strittige Grenzpunkte und Grenzabschnitte berichten unzählige Protokolle und Grenzabreden mit der Fürstpropstei Berchtesgaden und dem Herzogtum bzw. Kurfürstentum Bayern⁹. Letzten Endes wurden die Grenzzirungen erst mit der Übernahme des Gebietes von Staufeneck und Berchtesgaden durch Bayern zu Beginn des 19. Jahrhunderts und durch eine Grenzregulierung am Hallthürmer Spitz Mitte des 19. Jahrhunderts endgültig beendet¹⁰.

Der älteste Spruchbrief für die Grenze gegen Berchtesgaden am Hallthurm und auf dem Untersberg von 1435¹¹ wurde Grundlage für den Vertrag von 1449¹². Die gleiche Grenzziehung galt auch für den Vergleichsbrief vom Oktober 1628¹³. Die salzburgische Grenze gegen Bayern, gegen das Gericht Reichenhall, die 1275 nur summarisch festgelegt worden war, verursachte Streitigkeiten wegen der Wald- und Jagdgrenzen am Staufen, ältester Spruchbrief von 1384¹⁴, aber auch am Walserberg und gegen die Fürstpropstei Berchtesgaden im Lattengebirge und am Untersberg, so schon 1448, 1628, 1734, 1760 und die endgültige Beilegung 1818 nun mit Bayern¹⁵. Ein Vertrag über die Landesgrenzen zwischen Reichenhall und Staufeneck wurde 1671 geschlossen¹⁶. Unstimmigkeiten mit dem Gericht Traunstein, bzw. der Hofmark Inzell rief der von seiten Salzburgs begonnene Abbau auf Blei und Galmei auf der Südwestseite des Staufen 1543 und 1584 hervor¹⁷, der zum Vertrag von 1589 führte¹⁸. Ein abschließender Grenzvertrag zwischen den Gerichten Staufeneck und Traunstein liegt von 1698 vor¹⁹.

⁷ BayHStA, HL Salzburg 468.

⁸ L. Pezolt, Die Grenzen des ehemaligen Stadtgerichtsbezirkes Salzburg (MGSL 28) 1888, 417 ff., verwertet Auszüge einer Grenzbeschreibung von 1691. Jedes Gericht war durch eine Verordnung vom 1. August 1691 angehalten worden, alle drei Jahre eine Grenzbegehung durchzuführen. Zum Hofurbargericht An der Glan und seinen Grenzen, Richter-Mell, Atlas 42 f.

⁹ Belege und Erklärungen der Grenzabreden siehe Albrecht, HA Berchtesgaden 19 ff.

¹⁰ Richter-Mell, Atlas 41 und siehe unter Gemeindebildung.

¹¹ Richter, Untersuchungen 666–669 und Beilage Nr. 4 S. 721.

¹² StAM, GA Staufeneck Fasz. 1 Nr. 1, auch BayHStA, GL Mühldorf 431.

¹³ BayHStA, GL Mühldorf 431 und Zauner, Corpus iuris 186 Nr. 8.

¹⁴ BayHStA, Kurbaiern 24822 = HHStA Wien, Salzburger Kammerbuch 2, 804.

¹⁵ Über die Neugestaltung der Landesgrenze gegenüber dem Königreich Bayern als Nachfolger der Fürstpropstei Berchtesgaden siehe Friederike Zaisberger, Stadt und Land Salzburg im Leben von König Ludwig I. von Bayern (ZBLG 49) 1986, 509–537, bes. 524 ff.

¹⁶ HHStA Wien, Salzburger Orig.Urk. vom 22. Dezember 1671.

¹⁷ BayHStA, HL 6 Salzburg und Berchtesgaden 23 Fasz. 1 Nr. 10 i und 22 und LA Salzburg, Hofratsakten Staufeneck Nr. 1, 3, 4 und 9; vgl. dazu Koch-Sternfeld, Beyträge 2, 210 und Lori, Bergrecht, Beilage 192 und 221.

¹⁸ M. von Flurl, Historische und geologische Beschreibung der Blei- und Gallmeyerbergwerke am hohen Stauffen und Rauschenberg (1799).

¹⁹ Hübner, Land 125.

Das Pfliegergericht Staufenneck grenzte an acht Gerichte, an fünf salzburgische „inländische“ und an drei „ausländische“ Gerichte zweier fremder Territorien: im Norden an die salzburgischen Gerichte Teisendorf und Laufen, im Westen ebenfalls an salzburgische, an das Gericht Neuhaus, Stadtgericht Salzburg und das Gericht Glanegg, im Süden an die Fürstpropstei Berchtesgaden und an das kurbayerische Gericht Reichenhall, an die Hofmark Inzell und im Osten an das kurbayerische Gericht Traunstein und das salzburgische Gericht Teisendorf.

Die Südgrenze im Gebirge und ein kleines Stück der Westgrenze waren zugleich die Landesgrenze. Die Grenzen (ausgenommen das Gebiet des Untersberges) blieben durch die Jahrhunderte ziemlich konstant, nachdem man die linearen Grenzabsprachen „wie Wasser rinnt und Kugel walzt“ allmählich durch Marksteine und feste Grenzpunkte ersetzt hatte.

Die Südgrenze beginnt etwa bei der Mittagsscharte und führt auf den höchsten Teil des Untersberges, dem Berchtesgadener Hochthron (die Verwechslung des Salzburger mit dem Berchtesgadener Hochthron mag mit Anlaß der Grenzstreitigkeiten gewesen sein²⁰), schließt das Almgebiet der Zehnkaser ein, überquert unweit Hallthurm die Straße nach Berchtesgaden und führt über den Rotofen nach der höchsten Spitze des Lattengebirges zum Dreisesselberg hinüber, biegt dann nach Norden durch den Graben, den der „Asingerbach“ von der „Allgarthöhe“ herunter in das Tal nimmt, bis er dann Weißbach heißt²¹. Von der Schifferpoint, Bayerisch Gmain vormals Klein Gmain ausschließend und Großgmain umschließend, läuft die Grenze nach Norden an der Hofmark Marzoll des Gerichts Reichenhall entlang bis über die Walserberghöhen, bis das „Rettenbachl“ südlich von Bichlbruck auf die Saalach trifft. Die Grenze geht an der Saalach wieder zurück bis zur Staufenbrücke, die nach Bayern gehört und vom Pfliegergericht Reichenhall unterhalten wird mit den Mautgebühren aus Mauthausen. Das kleine Bacherl, das oberhalb der Staufenbrücke in die Saalach rinnt, heißt der „Goldene Zweig“ und bildet die Grenze zwischen den Gerichten Reichenhall und Staufenneck. Es kommt aus dem „Streichelwald“ (= Strailach). Ab hier bildete der Kamm des Vorderstaufer „wie der Stein walzt und das Regenwasser rinnt“ die Grenze, ebenso der Kamm des Hochstaufer²². Wo die Grenze sich nach Norden wandte und die Meieralm und die Alm in der Gruben nach dem Salzburger einschloß, begann die Südwest- bzw. die Westgrenze, hier an die Hofmark Inzell und das bayerische Landgericht Traunstein anstoßend. Sie läuft durch den Wald zum Frillenseebach, den entlang zum „Inzelbründl“ (= Bayerisches Bründl), von dort auf den Teisenbergkopf und auf die Teisenbergsüdseite. Hier muß der Markstein von 1694 gestanden haben, der die drei Gerichte Traunstein, Teisendorf und Staufenneck voneinander trennte. Hier begann die Nordgrenze unseres Gerichts, gegen das Gericht Teisendorf, die die ganze Höhe des Teisenberges entlang und bis „Poden-

²⁰ Richter, Untersuchungen 668.

²¹ Die in den Grenzbeschreibungen genannten Bäche, Gräben, Spitzen, Felsen oder Höhlen sind nicht eindeutig zu identifizieren, darüber Richter, Untersuchungen 667 und Richter-Mell, Atlas 69–71.

²² Das Grenzbegehungsprotokoll von 1800 nennt ihn „Hintern Staufer“, dessen Grenze nicht begangen wurde, weil er viel zu steil sei.

graben“ (= der alte Banngraben) mitten durch die höglwörthischen Waldungen lief. Sie führte eine halbe Stunde entfernt vom Höglwörther See durch die Ramsau, das dortige höglwörthische Haus noch einschließend, dann in den Seebach, der Staufeneck und Teisendorf trennte. Die Grenze führte am inneren Tor des Klosters vorbei zur Alten Linde, die außerhalb des Klosters steht und die die beiden Gerichte Staufeneck und Teisendorf voneinander schied. Über Mayrhofen, das zum Gericht Teisendorf gehörte, führte die Grenze an Kendl vorbei das Habertal einschließend in das Moos, wo Teisendorf, Staufeneck und das ehemalige Gericht Plain zusammenstießen. Die weitere Grenze wurde bei der Begehung 1800 nicht berücksichtigt, sie sei ohnehin bekannt. Die Grenze führte weiter zur Sur, wo das Gericht mit dem Gericht Laufen zusammenstieß. Das Gericht Laufen war der Anrainer den ganzen Lauf der Sur entlang bis zu deren Einmündung in die Salzach, auch an der Ostgrenze, die weiter die Salzach aufwärts führte bis in die Höhe der alten Überfahrt nach Muntigl. Hier aber grenzte das Gericht Neuhaus an, und vom Einfluß der Saalach in die Salzach das Stadtgericht Salzburg. In der Mitte der Saalach ging die Grenze auch mitten über die „Salbrücke“ von Salzburghofen bis etwa in die Höhe von Rott, weiter Richtung Kleßheim, das zum Stadtgericht gehörte, am Siezenheimer, Pointinger Zaun vorbei bis zum Loiger Ester, dann am Viehausener Zaun über die Glan-Felder nach dem Moos zum Glanegger Gericht zum sogenannten Jungbrunnen. Von dort aus führte die Grenze durch Latschenfelder geradewegs hinauf zum Salzburger Hochthron und hinüber zum Berchtesgadener Hochthron.

2. *Topographische Statistik*

Quellen und Organisation

Als Quellen wurden verwendet:

a) Steuerbücher 1778 Protokoll I: Rustikalstücke, Protokoll II: Häuser und Böden, Protokoll III: Realgewerbe, Protokoll IV: Personalgewerbe, Protokoll V: Zulehen. (StAM, AR 1647/39.40 und AR 1648/41.42 und AR 1649/43.44). Fassionen des Landgerichts Staufeneck 1777 liegen im Landesarchiv Salzburg. b) Urbar von Adelstetten 1752 (StAM). c) Häuser- und Rustikalsteuernkataster des Steuerprovisoriums von 1813 (StAM, Kataster Laufen und Kataster Berchtesgaden).

An weiteren Quellen wurden herangezogen: Grund- und Hypothekenbuch vom Pfliegergericht Staufeneck, Plain und Glan 1772 (BayHStA, GL Mühldorf 360), Pflieg Staufeneggerisches StüfftBuch 1767—1804 (BayHStA, GL Mühldorf 349), Urbarbuch der hochfürstlichen Pflegen und Urbarämter Staufeneck und Plain 1609 = Stockurbar (BayHStA, GL Mühldorf 494), Steuerregister des Obern- und Untern Landtgerichts Plain 1583 (BayHStA, GL Mühldorf 494).

An Besonderheiten der Quellen ist anzuführen: Die zur Einführung eines neuen Steuersystems zu erarbeitenden Grundlagen wurden zuerst im Pfliegergericht Staufeneck durchgeführt. Daher existiert nur für dieses Gericht eine geometrische Karte von 1775, die wegen der großen Kosten für die anderen

Gerichte nicht mehr erstellt wurde. Auch die sehr ausführlichen Fassionen, die das Jahr der Erstverleihung der einzelnen Gewerbe enthalten, Bemerkungen über den Geschäftsgang, aber auch Beschwerden über grundherrliche und steuerliche Belastungen, wurden für die anderen Gerichte nicht mehr erstellt. In den Steuerbüchern wird kaum eine Hofgröße angegeben, dagegen in den Grund- und Hypothekenbüchern, deren Hofgrößen, wenn sie mit den in den Steuerekatastern übereinstimmten, für die Statistik verwendet wurden; desgleichen war das Steuerregister des Obern- und Untern Landtgerichts Plain, das fast für jedes Gut eine Hofgröße bringt, das Korrektiv.

Die Angaben für den Sitz Adelstetten wurden dem Urbar von Adelstetten, die Angaben für das Kloster Höglwörth, den Sitz Oedhof und die Eisengewerkschaft Achthal-Hammerau dem Steuerekataster von 1813 entnommen.

Das Steuerbuch von 1778 ist nur nach Vierteln eingeteilt, deren Reihenfolge vorliegende Statistik einhält. Nach diesem System geht auch das „Stüfft-Buch“ von 1767 vor, aber nicht das Grund- und Hypothekenbuch von 1772, das noch nach den aufgehobenen Urbarämtern angelegt worden war.

Das Pflegergericht Staufeneck bestand im Jahre 1778 aus 13 unterschiedlich großen Vierteln. An Niedergerichtsbezirken zählte das Gericht neben dem gefreiten Klosterbezirk von Höglwörth die beiden Sitze Adelstetten und Oedhof und die dem Bergrichter²³ unterstehenden Besitzungen der Hochadeligen Eisengewerkschaft Achthal-Hammerau. Der Status der bayerischen Maut in Mauthausen war zwar strittig²⁴, doch die Anwesen wurden hier zu den unter einem fremden Niedergericht stehenden gezählt.

Dem Pflegergericht unterstanden unmittelbar	876 Anw.
Unter adliger Niedergerichtsbarkeit standen	11 Anw.
Unter geistlicher Niedergerichtsbarkeit	1 Anw.
Unter dem Berggericht standen	37 Anw.
Unter bayerischer Niedergerichtsbarkeit	2 Anw.
Dem Pflegergericht unterstanden mittelbar	51 Anw.
Insgesamt	927 Anw.

Nach Hübner²⁵ lagen vor 1800 im Gericht 755 Güter oder Höfe, 217 Sölden und 848 wälzende Stücke, 24 Kirchen und 4 Hauskapellen, 10 Schulen, 4 Schlösser und 1 Edelhof, 1 Kloster, außerdem 4 Mauten²⁶. An Gewerbe befanden sich zu Hammerau 2 Waffenschmiede, 1 Drahtzug und 6 Eisenhämmer, außerdem im Gericht 4 Kugel- oder Schussermühlen mit 101 Gängen²⁷ und 3 Kalköfen, 2 Marmorbrüche am Untersberg und 3 Sandstein-

²³ Nach Hübner war der seit 1794 eingesetzte Pflégskommissar zugleich Bergrichter über die Hammerausche Eisengewerkschaft, Hübner, Land 128.

²⁴ Siehe Kapitel über Straßen — Brücken — Mauten.

²⁵ Hübner, Land 124—146.

²⁶ Die bayerische Maut Mauthausen, die zwischen Bayern und Salzburg geteilte Maut Brodhausen und die beiden Straßenmautstationen in Adelstetten und in Surheim.

²⁷ Die steinernen Schießkugeln bzw. Schusser waren ein Ausfuhrartikel des Landes Salzburg, seit 1650 nach den Hauptmautrechnungen belegt; H. Freudlsperger, Die Salzburger Kugelmühlen und Kugelspiele (MGSL 59) 1919, 1—36 bes. 29 f.

brüche am Högl im domkapitlischen Wald. Unter den 251 Real- und Personalgewerben waren 17 Wirte, 20 Schmiede, 4 Nagelschmiede, 21 Mautmüller, 12 Sägemüller, 17 Ölstampfer, 3 Steinmetzen, 3 Bader, 28 Weber, 8 Wagner und 1 Wasenmeister = Abdecker.

Das Gericht Staufeneck umfaßte etwa $3\frac{1}{4}$ Quadratmeilen mit 6357 Einwohnern, fast die Hälfte des Bodens entfällt auf Wald und Gebirge und Moos, das übrige auf Weide und angebaute Gründe. Dopsch berechnet dafür eine Fläche von 127 Quadratkilometern²⁸. In diesem Gericht nach Hübner mit 53 Grundherrschaften verfügte der Landesherr über die weitaus größte Grundherrschaft, außerdem gehörte zum Gericht noch das Urbaramt Reichenhall mit 77 Grundholden. Aber auch Hübner fiel in diesem Gericht die beträchtliche Ungleichheit der Güter in Abgaben und ihrem Wert auf²⁹.

Pfleggerichtsunmittelbare Orte

Nach dem Steuerbuch 1778 und dem Kataster des Steuerprovisoriums 1813

1. Viertl Piding

Staufeneck Schloß mit Nebengebäuden: Staat (Rentamt Waging) Pflegamtsitz und Pflegerwohnung.

Innerberg (Ortsteil des Pfarrdorfes Piding, Gde Piding) 2 Anw.: Hofurbar $\frac{3}{16}$ (Oberinneberg), $\frac{1}{8}$ (Unterinneberg)³⁰.

Mauthausen (Kirchdorf, Gde Piding) 15 Anw.: Staat (Rentamt Waging) Amtmannhs; Hofurbar $\frac{3}{8}$ (Hofbau oder Mayrgut), 3 je $\frac{3}{16}$ (Wirt = Tafern und reale Wirtsg., Erber, Unverdorm), 3 je $\frac{1}{8}$ (Wagner, Brüggler und reale Tabakpfeifenmacherger. und Verkauf, Reisinger oder Gratzler), $\frac{1}{16}$ (Metzgerbauer und reale Fleischerger.), 2 je $\frac{1}{32}$ (Bote = Gerichtsbote, Schmied und seit 1609 reale Hufschmiedger. und kleiner Eisenhammer); Kl Höglwörth 2 je $\frac{3}{16}$ (Steiner, Bader und reale Wagnerger. seit 1674)³¹; Graf Lodron Collegium Marianum $\frac{3}{16}$ (Angerer); Kirche Ainring $\frac{1}{32}$ (Ambrosen).

Filialkirche St. Laurentius und Friedhof zur Pfarr Anger bzw. Kl Höglwörth.

Weitere Anw. siehe Niedergerichtsbezirke.

²⁸ Dopsch, Besiedlung 355 ff.; er rechnet für 1531 mit einer Einwohnerzahl von 3068, für 1541 mit einer Zahl von 3044.

²⁹ Im Landrechtsbuch von 1804 wird pauschal für das Gericht Staufeneck festgelegt: Im Viertl Piding mit 70 Anwesen 40 je $\frac{1}{4}$ Acker, im Viertl Aufham mit 71 Anwesen 65 je $\frac{1}{4}$ Acker, im Viertl Högl mit 79 Anwesen 70 je $\frac{1}{4}$ Acker, im Viertl Stoßberg mit 100 Anwesen 65 je $\frac{1}{4}$ Acker, im Viertl Hofham mit 75 Anwesen 57 je $\frac{1}{4}$ Acker und im Viertl Straß mit 56 Anwesen 69 je $\frac{1}{4}$ Acker, StAM, AR 404/101.

³⁰ Das Folgende bedeutet: Im Viertl Piding, das 1813 in den Steuerdistrikt Piding gehörte, lag das im Staatsbesitz befindliche Schloß Staufeneck, das nicht im Steuerbuch 1778 angegeben war, jedoch im Steuerkataster 1813 als Staatsbesitz, verwaltet vom Rentamt Waging. Im Ortsteil Innerberg besaß das Hofurbar einen Dreisechzehntel Hof und einen Achtelhof usw.

³¹ Die Abgaben dieser Güter standen einem Kapitelherrn zu, sie gehörten zur Oblai, zu einer Meßstiftung.

Piding (Kirchdorf, Gde) 34 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{2}$ (Schmied und seit 1640 reale Hufschmiedger.), 5 je $\frac{3}{16}$ (Mayr, Oggsteinerlehen, Gassner, Ritterlehen, Wabacher), 4 je $\frac{1}{8}$ (Reinprechten³², Kramer und reale Kramerger., Mautner oder Jägerhies und reale Tabakpfeifenmacherger. und Verkauf, Steinsmühl und Mahl-, Säge-, Ölstampf- und Bäckereiger.), 2 je $\frac{1}{32}$ (Bader und reale Baderger., Braiter); Hofmeisterei Beutellehen $\frac{5}{16}$ (Wagner und seit 1673 reale Wagnerger.), $\frac{1}{8}$ (Höllschuster); Domkap 5 je $\frac{3}{16}$ (Riesenmühle und reale Mahl-, seit 1603 reale Säge-, Ölstampfer., Steiner, Lexen, Lohmayr, Eisl), 4 je $\frac{1}{8}$ (Lankmayr = Zubau zu Steiner, Schneewinkler = Zubau zu Diepold, Hansenbauer, Schmidgassner), $\frac{1}{32}$ (Dumplerlschuster)³³; Kl Höglwörth 2 je $\frac{3}{16}$ (Wirt und reale Wirtsg. und seit 1614 Metsiederei, Diepold)³¹; Graf Lodron Primogenitur $\frac{3}{16}$ (Lackner oder Leonhard); Graf Kuenburg $\frac{1}{16}$ (Gabl); Graf Plaz 2 je $\frac{1}{8}$ (Mitterlinden, Fritzen); Baron Lasser $\frac{3}{8}$ (Huber), $\frac{3}{16}$ (Hölzl), $\frac{1}{8}$ (Hämmerl = Zubau zu Lackner); von Camerlohr $\frac{1}{8}$ (Brödl).
Filialkirche Mariae Geburt und Friedhof, Vikariats-, Schul- und Mesnerhaus, Zehentstadl zur Pfarr Anger bzw. Kl Höglwörth.

Pidingerau (D, Gde Piding) 10 Anw.: Hofurbar $\frac{3}{16}$ (Illinglehen), 2 je $\frac{1}{8}$ (Denger, Reischl), 4 je $\frac{1}{16}$ (Glastrager, Jäger, Wagner, Schuster), $\frac{1}{32}$ (Steer); Hofmeisterei Beutellehen $\frac{3}{16}$ (Hogger); Domkap $\frac{3}{8}$ (Maurer)³⁴.

Urwies (W, Gde Piding) 6 Anw.: Hofurbar 3 je $\frac{1}{4}$ (Martl, Vogl, Zenz), $\frac{3}{16}$ (Nagerl), $\frac{1}{32}$ (Hofstatt); Graf Plaz $\frac{1}{8}$ (Lohbauer)³⁵.

Alpen am Staufen, 5 Anw.: Hofurbar 5 Alpen mit mehreren Kasern, davon 3 am hinteren Staufen Peterer Albl oder Holzmayr wurde 1712 zu Erbrecht dem Mayrgut in Mauthausen verliehen = die Mayralm, Alm in der Gruben (an der Grenze gegen Bayern) wurde 1730 bewilligt, in der Folge an zwei Besitzer verkauft = Koch- und Steineralm, 1 Alm am niederen, am vorderen Staufen, am Fuderheuberg (St. Zenoalm, bereits um 1400 „mada in monte Stauffen“), 1 Alm am mittleren Staufen³⁶.

³² 1718 kaufte Erzbischof Franz Anton Harrach die Grunduntertanen des Johann Baptist von Ebenhofen, darunter Reinprechten, das Lexengut zu Aufham, den Hof zu Hagenau, BayHStA, GL Mühldorf 374.

³³ Die Riesenmühle gehörte zu den heimgefallenen Lehen des Alphons Freiherrn von Lamberg, die Erzbischof Paris Lodron 1653 nun als freie Eigen dem Domkapitel schenkte, BayHStA, GL Mühldorf 289; Steiner, Lexen und Dumplerlschuster unterstanden der Oblai, Lohmayr, Eisl, Lankmayr, Schneewinkler, Hansenbauer und Schmidgassen dem Benefizium St. Koloman und Sigismund im Dom.

³⁴ Das ehemalige törringische Gut mußte Salome von Altenau mit anderen dem Domkapitel 1612 abtreten. Diese Güter wurden als eigener Komplex vom Amt in Seehaus verwaltet, BayHStA, GL Mühldorf 355.

³⁵ Die 12 Wachterlehen, deren Inhaber bei Bedarf zur Schloßbewachung befohlen wurden, waren der Martl, Vogl, Nagerl und Lohbauer auf der Urwies, der Illing, Denger und Reischl in der Pidingerau und Erber, Unverdorm, Wagner, Brüggler und Reisinger in Mauthausen.

³⁶ Von der St. Zeno Alm und der Alm in der Gruben stehen nur mehr die Grundmauern. Die Mayer- und Steineralm werden noch bewirtschaftet, die Kochalm steht leer, laut freundlicher Auskunft des Bürgermeisters von Piding, Herrn Wieser.

2. Viertl Gmain

Großgmain (Pfarrdorf und Wallfahrtsort, Gde) 72 Anw.: Hofurbar 6 Schwaiggüter (Kuglstatt zu Thann, Reindl im Tannenwinkel, Schnellnperg auf der Schwaig, Schwaigabfaltergut, Farnbichl auf der Schwaig, Schwaig Pirschmoos), 27 Güter (Hofbau, Mayrhof, Braunsbichl, Wolfsberg, Höglau, Lacken, Paul Reutter, Kirchfeld, Hochburg, Unterplain, Schwarzbach, Eisenrichter, Thannhäusl, Paumbacher, Widmpoint, Wolfsschwang, Perneder, Baumgarten zu Unterellham, Koller auf der Au, Gut auf der Au, Glögglau, Gut im Reith, Praungut zu Reith, Thurngut zu Hinterreith, Kerlergut zu Hinterreith), 1 Gütl am Graben, 1 Wirtstafern, 1 Mühle (Schwaigmühle), 8 Klhsl; Domkap Großmayrhof, Kleinmayrhof, 10 Güter (Thann, Thann unterm Untersberg, Gruben, Lehen oder Glock, Pach, Feichten, Preischer, Waldherrn sonst das Lehen genannt, Prieler, Edt oder Stanger)³⁷; Kl St. Zeno Pichllehen, Spitzergütl, Pindtermühle; Graf Lodron Primogenitur Schwöllehen; Graf Firmian 3 Güter (Voglsang, Gaisshausen, Stein); Baron Lasser 3 Güter (Puechner, Spitzer, Horändl); Fürstpropstei Berchtesgaden $\frac{1}{4}$ Acker (Schäfflpoint); Kl Höglwörth-Vachenlueg Pindhagergut; Ritterorden St. Ruperti Gut Proiken, Gütl Sandgruben; St. Andreas Kapelle in Hallein Wiesengütl; Kirche Marzoll Brunnergut am Wartberg; Kirche St. Maximilian an der Glan Oberellrain; Kirche Gmain Mesnerhs.

Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau und Friedhof, inkorporiert dem Augustiner Chorherrenstift St. Zeno in Reichenhall. Schloß Plain diente als Pulvermagazin.

3. Viertl Aufham

Aufham (Kirchdorf, Gde) 34 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{3}{8}$ (Kirchner, Fürberger), 13 je $\frac{1}{4}$ (Lexen³², Osl, Schmid und seit 1640 reale Schmiedger., Huber, Leistettner, Glanner, Essl, Estermann, Schellinger, Grätzer, Wastlbauer, Häuslbauer, Schweiglmühle und vor 1605 reale Mahl-, Säge-, Ölstampf- und Backger.), 2 je $\frac{1}{8}$ (Mosl, Bartl), $\frac{1}{16}$ (Meindl = Zubau zu Mosl), 3 Klhsl (Schweigl, Perndl, Erlacher), Wiechergut = Zubau zu Wirt; Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{2}$ (Wirt = Tafern mit realer Wirtsgger.), $\frac{1}{4}$ (Rauschweigl), $\frac{1}{32}$ (Wagner und seit 1656 reale Wagnerger.); Koll Sti Laufen $\frac{1}{4}$ (Hainzllehen), $\frac{1}{16}$ (Brodmann); Koll Sti Seekirchen $\frac{1}{4}$ (Maurer); Kl Höglwörth Mickgütl o. E.; Graf Lodron Primogenitur 1 Gütl (Krister-smied = Zubau zu Lexen); Baron Laßberg 2 je $\frac{1}{4}$ (Lucaslehen, Weberbauer), 1 Gut Hatzen = Zulehen zu Wirt; St. Andreas Kapelle in Hallein $\frac{1}{4}$ (Schornmühle und seit 1631 Säge-, Ölstampf- seit 1667 Mahlmühlger.).

Filialkirche St. Jakob und Friedhof zur Pfarr Anger bzw. Höglwörth.

³⁷ Großmayr, Waldherr und Prieler unterstanden der Verwaltung der domkapitulischen Oblai, Kleinmayr, Gut Thann, Gruben, Lehen oder Glock, Pach, Feichten und Edt oder Stanger waren 1612 bei den von Salome von Altenau abgetretenen, ehemals törringischen Gütern, nun bei der Verwaltung in Seehaus, BayHStA, GL Mühldorf 355.

Jechling (D, Gde Aufham) 16 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{2}$ (Koch) ³⁸, $\frac{1}{4}$ (Otter), $\frac{1}{8}$ (Maurermeister); Domkap 2 je $\frac{1}{4}$ (Landerl, Karler) ³⁹; Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Annerl); Kl Höglwörth 2 je $\frac{1}{4}$ (Riegern, Fuchsen und reale Schmiedger.) ³¹, $\frac{1}{16}$ (Schneider = Zubau zu Urban); Graf Kuenburg $\frac{2}{5}$ (Pongratzen = Zubau zu Koch); Baron Laßberg $\frac{1}{2}$ (Urban); Baron Motzel 2 je $\frac{1}{4}$ (Steffinger, Ochsensteiner); von Eyß $\frac{1}{4}$ (Totzen); Pfarr Salzburghofen $\frac{1}{4}$ (Stumweisser); Bürgerspital in Salzburg $\frac{1}{4}$ (Hiebl).

Reitberg (D, Gde Aufham) zerstreut liegende Hsr in 12 E mit 15 Anw.:

Großlehen E: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$ ³¹.

Grundbauer E: Domkap 1 Gut.

Henngaben E: Hofurbar $\frac{1}{3}$ (Holzhainzl), $\frac{1}{16}$ (Holzmeister), $\frac{1}{32}$ (Six).

Hochreit E: Hofurbar $\frac{1}{8}$.

Hölbing E: Hofurbar $\frac{1}{4}$.

Kleinlehen E: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$ ³¹.

Kohlhäusl E: Hofurbar 1 Klhsl.

Reitmayr E: Kl Höglwörth 1 Gut ³¹.

Schwaig E: Domkap $\frac{1}{4}$.

Untergraben E: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$.

Weng E: Graf Plaz $\frac{1}{8}$ = Zubau zu Großlehen.

Windfelln E: Hofurbar 1 Klhsl; Domkap 1 Gut.

(Weitere E zum W Reitberg im 5. Viertel Stoisßberg).

Unterberg (D, Gde Aufham) zerstreut liegende Hsr in 8 E mit 8 Anw.:

Edfelden E: von Schidenhofen in Salzburg $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{6}$.

Kastner E: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$.

Nitzing E: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$ ³¹.

Reit E: Hofurbar $\frac{1}{5}$.

Schmalzhaferl E: Hofurbar 1 Gütl (1951 abgebrochen).

Schneewinkl E: Hofurbar $\frac{1}{4}$.

Stumpfegger E: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$ ³¹.

Thenlohe E: Hofurbar $\frac{1}{4}$.

4. Viertel Högl

Hainham (D, Gde Högl) besteht aus W Hainham und W Kröpfl und zerstreut liegenden Hsr in in 5 E mit 13 Anw.:

Großöd E: Domkap 1 Gut ⁴⁰; Kirche St. Andrae in Salzburg 1 Gütl (Neudeck = Zubau zu Großöd).

Hainham W: Hofurbar 2 Güter (Ölbergskirchner und Zubau Steinhäuser); Kl Nonnberg 1 Gütl (Gasteig); Kl Höglwörth 2 Güter (Schauer und Zieglstadt und Zieglofen und Barmbichl), 1 Klhsl (Zimmermeister); Ritterorden St. Ruperti 1 Gut (Berger).

Kleinöd E: Hofurbar 1 Gut.

³⁸ War ein Sitz derer von Jechling.

³⁹ Das Landerlgut gehörte zum Dombenefizium St. Erintrudis und der Karlerhof nach widersprechenden Angaben zum Domkapitel oder zur Corpus Christi Bruderschaft nach Salzburg.

⁴⁰ Das Gut unterstand der Oblai des Domkapitels.

- Kröpfl E: Kl Höglwörth 1 Gut (Wirt = Tafern und reale Wirtsger.),
 Kugelmühle in der Kröpflau (reale Kugelmacherger. seit 1739).
 Ringlbach E: Graf Lodron Primogenitur 1 Gut.
 Schlagschneider E: Kl Höglwörth 1 Klhsl.
 Seelandl E: Hofurbar 1 Klhsl ⁴¹.
- Lebloh** (W, Gde Högl) verstreut liegende Hsr in 8 E mit 8 Anw.:
 Englschall E: Koll Sti Seekirchen 1 Gut.
 Felber E: Kl Höglwörth 1 Gut ³¹.
 Hermannsberg E: Kl Höglwörth 1 Gut.
 Hinterreit E: Kl St. Peter 1 Gut.
 Schönbuch E: Koll Sti Seekirchen 1 Gut.
 Thoman E: Koll Sti Seekirchen 1 Gut (Niederwillenberg).
 Wadispoint E: Kl Höglwörth 1 Gut.
 Winberg E: Domkap 1 Gut (Oberwillenberg) ⁴².
- Kleinhögl** oder **Sechshögl** (D, Gde Högl) W Kleinhögl und zerstreut liegende Hsr in 9 E mit 15 Anw.:
 Gallung E: Kl Höglwörth 1 Gut.
 Gschwendt E: Domkap 2 Güter (Hauptgut und Zubau).
 Innerwiesen E: Kl Höglwörth 1 Gut ³¹.
 Johannishögl E: Kl Höglwörth 1 Gut (Mesner).
 Filialkirche St. Johann und Friedhof zur Pfarr Anger bzw. Kl Höglwörth.
 Kleinhögl W: Domkap 1 Gut (Koch am Widmaishögl); Kl Höglwörth 3 Güter (Fuchs, Maier, Weber); Baron Laßberg 1 Gut (Huber).
 Knogl E: Domkap 1 Gut ⁴⁰.
 Nesselstal E: Domkap 1 Gut ⁴³.
 Neubichl E: Domkap 1 Gut.
 Schaumberg E: Kl Höglwörth 1 Gut.
 Schweig E: Graf Firmian 1 Gut.
- Oberhögl** (D, Gde Högl) verstreut liegende Hsr in 11 E mit 12 Anw.:
 Haas E: Kl Höglwörth 1 Gut (Aspach oder Zweihaasengut) ³¹.
 Hainbuch E: Kl Höglwörth 1 Gut.
 Haustatt E: Hofmeisterei Beutellehen 2 Güter (Hauptgut mit Zubau) ⁴⁴.
 Hoisen E: Hofurbar 1 Klhsl.
 Lachl E: Graf Lodron Primogenitur 1 Gut.
 Reinbrecht E: Graf Lodron Primogenitur 1 Gut.
 Schaffer E: Domkap 1 Gut.
 Spielmannsberg E: Graf Firmian 1 Gut.

⁴¹ Seelandl aus Zechlandl.

⁴² Das Gut gehörte zum Dombenefizium St. Erintrudis.

⁴³ Das Gut Nesselstal war ein landesherrliches Lehen des Freiherrn von Lamberg, das 1653 mit anderen Gütern in den Besitz des Domkapitels übergang, siehe Anm. 33.

⁴⁴ 1426 verkaufte Achatz Wispeck sein freieigenes Gut „Dornhawstat“ dem Pfleger von Plain, Christian von Nußdorf, LA Klagenfurt, Archiv Graf Lodron-Gmünd Urk. 426 vom 21. August 1426.

- Steinbrech E: Domkap 1 Gut; Kl Höglwörth ^{1/2} Sandsteinbruch (zum Gut) ⁴⁵.
- Strobl E: Domkap 1 Gut und Schmiede; Kl Höglwörth ^{1/2} Sandsteinbruch (zum Gut) ⁴⁵.
- Wolfgrub E: Graf Lodron Primogenitur 1 Gut.
- Prasting** (D, Gde Högl) W Prasting und W Dietzling und 2 E mit 9 Anw.:
 Dietzling W: Hofurbar 2 Güter (Vorderdietzling, Hinterdietzling).
 Enzing E: Domkap 2 Güter (Großenzing, Kleinenzing) ⁴².
 Kaltenkraut E: Kl Höglwörth 1 Gut.
 Prasting W: Hofurbar 2 Güter (Rehrl, Windisch); Kl St. Peter 2 Güter (Draxl, Hainbuch).
- Steinhögl** (Kirchdorf, Gde Högl) 9 Anw.: Domkap 1 Sölde (Schuster = Zubau zu Urban) ⁴²; Koll Sti Laufen 1 Gut (Huber); Kl St. Peter 4 Güter (Schmied, Obermayr, Vogler, Urban); Kl Höglwörth - Vachenlueg 2 Güter Mesner und Zubau Wernstl; Graf Lodron Primogenitur 1 Gut (Hächlschmied).
 Filialkirche St. Georg und St. Leonhard und Friedhof der Pfarr Anger bzw. Kl Höglwörth.
- Thal** (D, Gde Högl) zerstreut liegende Hsr in 1 W und 9 E mit 11 Anw.:
 Barmbichl E: Domkap 1 Gut mit Schmiede und realer Schmiedger. ⁴².
 Eggenholz E: Kl Höglwörth 1 Gut.
 Hohlweg W: Kl Höglwörth 1 Gut.
 Oberenglhäng E: Kl Höglwörth 1 Gut.
 Posch E: Domkap 1 Gut ⁴², Graf Lodron Primogenitur 1 Klhsl (Resch = Zubau zu Posch).
 Praxenthal E: Kl Höglwörth 1 Gut.
 Rothen E: Kl Höglwörth - Vachenlueg 1 Gut.
 Schnecken E: Kl Höglwörth 1 Gut.
 Schneewaid E: Kl Höglwörth 1 Gut.
 Unterenglhäng E: Kl Höglwörth 1 Gut.
- Vachenlueg** (W, Gde Högl) 2 Anw.: Kl Höglwörth - Vachenlueg 2 Güter (Wirt = Tafern mit realer Wirtsg., Meierschaftsgebäude und Zubau Habertal ⁴⁶, Weberhsl).
 Schloß Vachenlueg mit Kapelle ⁴⁷.

5. Viertel Stoißberg

- Anger** (Pfarrdorf, Gde) 7 Anw.: Kl Höglwörth 1 Gut (Wirt = Tafern und reale Wirtsg.) 6 Klhsl (Bäckerhs und reale Bäckerger., Metzger und reale Metzgerger., Bader, Mathausen, Neuhaus, Hinterpöml).

⁴⁵ Steinbrech und Strobl gehörten zu den Gütern, die Salome von Altenau, erworben vom Freiherrn Kuen-Belasy, 1612 dem Domkapitel abtreten mußte, BayHStA, GL Mühlendorf 354.

⁴⁶ Habertal war Zubaugut zum Wirtsgut noch 1855, erst Ende des Jahrhunderts kaufte der Huber von Steinhögl das Gütl, das heute nur mehr als Kälberstall und Heustadl benützt wird, Josef Streibl, Der Högl, seine Höfe und Familien (1969) 78 f.

⁴⁷ Unter den Herren von Haunsberg war hier ein Sitz ihrer großen Grundherrschaft.

- Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt mit Friedhof des Pfarrvikariats das vom Kl Höglwörth versehen wird, mit Pfarrer-, Mesner- und Schulhs.
- Hadermarkt** (D, Gde Anger) 3 Anw.: Kl Höglwörth 1 Gut (Aulehen), 2 Klhsl (Naglschmied und reale Hufschmiedger., Schuster).
- Höglwörth** (Kirchdorf, Gde Anger) 4 Anw.: Kl Höglwörth Stiftsmeierschaft = 3 Güter (Wirtsgut, Untermayrhofen, Abfalterreith = Zubau zum Wirtsgut), 5 Klhsl (Gärtner, Boten, Moos, Eglreit, Ramsau), Klostermühle mit 2 Gängen (reale Mahlmühlger.).
- Holzhausen** (D, Gde Anger) 20 Anw.: Domkap 1 Gut (Kendlleiten)⁴²; Kl Nonnberg 1 Gut (Tendlweber); Kl Höglwörth 8 Güter (Vordermayr, Hintermayr, Zenzen, Pirchenweber, Dorfbichler, Sigl, Ödgassen, Zeilleck), 1 Mautmühle (Obermühle mit Mahl-, Säge- und Ölstampfer.), 1 Gütl (Schmied mit realer Schmiedger.), 5 Klhsl (Bäcker und reale Bäckerger., Wagner, Stern, Klock, Salome mit realer Metzgerger. = Zubau zum Kendlleiten); Kl Höglwörth - Vachenlueg 1 Mühle (Untermühle und reale Mahl-, Säg- und Ölstampfer. und Bäckerger.); Graf Firmian 1 Gut Bartl- oder Baumgartner); Pfarrkirche Anger 1 Gut (Oberhof), 1 Klhsl.
- Irlberg** (D, Gde Anger) zerstreut liegende Hsr in 11 E mit 14 Anw.:
 Eben E: Graf Kuenburg 1 Gut.
 Führ E: Kl Höglwörth 1 Gut (Viermann).
 Hölzelschuster E: Kl Höglwörth 1 Klhsl.
 Irlach E: Kl Höglwörth 2 Güter (Untererlach, Obererlach)³¹.
 Mausenberg E: Graf Firmian 1 Gut.
 Mehltheuer E: Hofmeisterei Beutellehen 1 Gut.
 Pilzenberg E: Graf Lodron Primogenitur 2 Güter (Oberpilzenberg, Unterpilzenberg).
 Roithen E: Kl Höglwörth 1 Klhsl (Rottenauerhaus).
 Schönberg E: Kl Nonnberg 1 Gut.
 Steinhäuser E: Graf Lodron Primogenitur 1 Gut (Herrenhs)⁴⁸, 1 Klhsl.
 Törtz E: St. Andreas Kapelle in Hallein 1 Gut.
- Pfaffendorf** (D, Gde Anger) 6 Anw.: Domkap 1 Klhsl (Bäcker); Kl Höglwörth 3 Güter (Wimmerhof, Lackner³¹, Kirchberg-lehen = Zubau zum Wirt in Anger), 1 Gütl (Schmied und reale Hufschmiedger.), 1 Mautmühle mit realer Säge-, Ölstampf- und Bäckerger.) und zwei Stein- oder Kugelmühlen (reale Kugelmühlger. seit 1716).
- Pfingstl** (W, Gde Anger) 4 Anw.: Hofurbar 3 Güter (Länderlgut i. d. Falkenau = Oberpfingstlgut, Pfingstlgut i. d. Falkenau, Pfingstl - Schneiderinhaben), Kl Höglwörth Huf- und Werkschmiede in der Au.
- Reitberg** (D, Gde Aufham) zerstreut liegende Hsr, Hauptteil der Osch beim 3. Viertel Aufham; in 2 E mit 2 Anw.:
 Beilehen E: Domkap 1 Gut³⁴.
 Obergraben E: Kl Höglwörth 1 Gut.
- Stockham** (D, Gde Anger) 6 Anw.: Kl Höglwörth 2 Güter (Vorderstockham, Hinterstockham), 2 Gütl (Grueb, Gruber im Graben), 2 Klhsl (Voglthenn und Weyer).

⁴⁸ Gehörte als Sitz zum einst freieigenen Gut Pilzenberg.

Stoißberg (D, Gde Anger) zerstreut liegende Hsr in 15 E mit 22 Anw.:

Achen E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Ammer E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Dowies E: Kl Höglwörth 1 Gut (Unterfallbach).

Fallbach E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Freienend E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Gänsmoos E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Göttenau E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Hoched E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Hütten E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Nesselbrut E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Neuhaus E: Kl Höglwörth 1 Gut (Obertraxl oder Neuhaus).

Röhrenbach E: Kl Höglwörth Gmachmühle.

Weitere Anw. siehe Niedergerichtsbezirke.

Ruezen E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Stoiß E: Kl Höglwörth 3 Güter (Vorderstoß, Mitterstoß, Hinterstoß),
1 Gütl (Möslpeunt = Zubau zu Hinterstoß).

Traxl E: Kl Höglwörth 2 Güter (Hintertraxl, Vordertraxl).

Wolfahrtsau E: Kl Höglwörth Gut und Sägemühle; Graf Lodron Primo-
genitur Gut = Zubau zur Sägemühle, 1 Klhsl (Kugelmühlhütte und
Kugelmühlrecht seit 1736).

Thal (D, Gde Högl) zerstreut liegende Hsr, Hauptteil der Osch beim 4. Viertl
Högl; hier 1 Anw.:

Hohlweg W: Kl Höglwörth 1 Gut Thonwies.

Zellberg (D, Gde Anger) zerstreut liegende Hsr in 12 E mit 14 Anw.:

Bodengraben E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Dornach E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Gasteig E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Geigenthal E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Haft E: Kl Höglwörth 1 Gut = Zubau zu Schorn.

Horn E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Kerschaid E: Kl Höglwörth 1 Gut und Steinbruch mit Schleif- und Blat-
tenstein.

Leotal E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Pirach E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Priel E: Kl Höglwörth 1 Gut.

Schorn E: Kl Höglwörth 1 Gut und Mautmühle mit realer Ölstampf- und
Bäckerger., 1 Klhsl = Schleifmühle mit 2 realen Waffenschmiedger.

Zell E: Kl Höglwörth 2 Güter (Oberzell, Unterzell).

6. Viertl Hofham

Ainring (Pfarrdorf, Gde) 27 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{2}$ (Mayr, Hogger), 4 je
 $\frac{1}{4}$ (Kern, Kopeuntl, Winkler, Deml); Domkap $\frac{1}{4}$ (Schmied und reale
Schmiedger.), $\frac{1}{8}$ (Dunberger); Graf Kuenburg $\frac{1}{4}$ (Rosner); Graf Firmian
 $\frac{1}{4}$ (Schustermann); Graf Ueberacker Majorat 2 je $\frac{1}{4}$ (Sapplhuber, Ham-
merlhuber); Baron Lasser $\frac{1}{2}$ (Tafern mit realer Wirtsg. und Zubau Wi-
ser und Zubau Raben und Zubau Pfeifferhsl); Baron Rehlingen $\frac{1}{4}$ (Vogl-

- lehen); Baron Dücker $\frac{1}{2}$ (Bachner), 5 je $\frac{1}{4}$ (Raben, Goisegg = Zubau zur Tafern, Lackner und Steinbruch und Zubau Sprinzer, Veichtllenz); Ortskirche $\frac{1}{4}$ (Pfarrökonomie), 1 Gütl (Mesner), 2 Klhsl (Schuster, Pfeiffer = Zubau zur Tafern); Kirche Weildorf 2 je $\frac{1}{4}$ (Ritter oder Jelln, Huber oder Murn); Graf Lodron Collegium Marianum $\frac{1}{4}$ (Hasen oder Prunthaller).
Filialkirche St. Laurentius mit Friedhof und Pfarrhof zur Pfarr Ainring (Pfarrkirche in Ulrichshögl), Pfarrökonomie.
- Bruch** (D, Gde Ainring) 1 Anw.: Pfarr Salzburghofen $\frac{1}{4}$ (Reischl = Zubau zu Ragginger in Schiffmoning, ohne Hs).
(weitere Anw. siehe 9. Viertel Au).
- Doppeln** (E, Gde Straß) 2 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Doppler), 1 Gütl (Forster oder Unterrainer).
- Eschlberg** (E, Gde Ainring) 1 Anw.: Graf Kuenburg $\frac{1}{4}$ (Eschlbergerhof).
- Heidenpoint** (D, Gde Ainring) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl.
- Hofham** (D, Gde Freilassing) 9 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{4}$ (Hafner oder Matzen, Lohmann = Zubau zu Schneiderbauern); Domkap 3 je $\frac{1}{4}$ (Abfalterer oder Bartl, Schusterbauer und Zubau Gischenharter); Koll Sti Mattsee $\frac{1}{4}$ (Lechner); Bischof von Chiemsee 2 je $\frac{1}{4}$ (Schneider oder Krister); Baron Rehlingen 1 Gut o. E. (Engerer); Kirche Thalgau $\frac{1}{4}$ (Schneiderbauer).
- Hort** (E, Gde Ainring) 1 Anw.: Selbsteigen Abdeckerbehausung am Hart (1721 weitere Grundbewilligung für eine Wasenmeisterei).
- Moos** (E, Gde Ainring) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{16}$ (Stieglbauer).
- Perach** (Kirchdorf, Gde Ainring) 11 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{4}$ (Rehrl oder Mayr, Lohmann); Kl St. Peter 4 je $\frac{1}{4}$ (Neuhauser, Christian, Schmatzen, Löchsen), 3 je $\frac{1}{8}$ (Feldmann, Wagner, Sölde zu Perach = Zubau zu Gut Gessenhart); Pfarr Ainring $\frac{1}{8}$ (Buchner); Pfarr Salzburghofen $\frac{1}{8}$ (Holzner).
Filialkirche St. Andreas der Pfarr Ainring.
- Pirach** (E, Gde Ainring) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Pirach).
- Rabling** (W, Gde Ainring) 3 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Meister), $\frac{1}{8}$ (Häuslbauer); Priesterhaus Salzburg $\frac{1}{2}$ (Nechl).
- Rain** (E, Gde Straß) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$ (Raingut); (Gut Unterrain siehe Doppeln).
- Schiffmoning** (W, Gde Ainring) 2 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{2}$ (Ragginger und Zubau Reischl in Bruch), $\frac{1}{4}$ (Schöfmaninger).
- Schmiding** (W, Gde Ainring) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Schmidinger = Zubau zu Wirt in Adelstetten).
- Ulrichshögl** (Kirchdorf, Gde Ainring) 9 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$ (Strobl- oder Herrngut), 4 je $\frac{1}{4}$ (Mayr, Herrn, Högler, Kramer), 4 Gütl (Rosner oder Steinmetzmeister und Zubau Schneider und Zubau Wohlschlager und zwei Steinbrüche, Mesner).
Pfarrkirche St. Ulrich mit Friedhof der Pfarr Ainring.

7. Viertel Straß

- Abfalter** (E, Gde Straß) 1 Anw.: Graf Kuenburg $\frac{1}{4}$.

Altmutter (E, Gde Straß) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ und reale Mahlmühl- und Ölstampfer.

Bach (W, Gde Straß) 2 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{4}$ (Fuchsen, Grassl).

Berg (W, Gde Ainring) 2 Anw.: Baron Lasser 2 je $\frac{1}{2}$ (Bergerhof, Bergergut).

Buchreit (W, Gde Straß) 2 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{4}$ (Dembl, Hiesl).

Gehring (W, Gde Straß) 2 Anw.: Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{2}$ (Sammer, Hatzen).

Gessenhart (D, Gde Straß) 2 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$ (Schuster = Zubau zu Gessenharter); Domkap $\frac{1}{2}$ (Gessenharter und Zubau Schuster).

Hasholzen (E, Gde Straß) 1 Anw.: Pfarr Ainring $\frac{1}{4}$.

Hinterau (W, Gde Straß) 2 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{8}$ (Wolfen, Adam).

Höglau (E, Gde Straß) 1 Anw.: Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ und Zubau Schachau in Ottmaning.

Niederstraß (W, Gde Straß) 3 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$ (Michlbauer), 2 je $\frac{1}{4}$ (Kastner, Adam).

Oberholzen (E, Gde Straß) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$.

Öd (E, Gde Straß) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{8}$.

Ottmaning (W, Gde Straß) 4 Anw.: Kl Nonnberg $\frac{7}{8}$ (Hatzen), $\frac{1}{8}$ (Schachau = Zubau zu Höglau); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (halbe Hueb oder Aigenherr); Baron Dücker $\frac{1}{4}$ Mayrlehen.

Straß (Kirchdorf, Gde) 10 Anw.: Kl St. Peter 7 je $\frac{1}{4}$ (Pichllehen und personelle Wirtsger., Hueber, Mörtlbauer, Simonbauer, Matzen, Dötzen, Amman), $\frac{1}{8}$ (Messerschmied); Pfarr Ainring $\frac{1}{8}$ (Abfalterleithe), $\frac{1}{16}$ (Wagner).
Filialkirche St. Nikolaus mit Friedhof der Pfarr Ainring.

Sur (W, Gde Straß) 2 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{2}$ (Wolfen, Irgen).
Nebenkirche St. Stephan der Pfarr Ainring⁴⁹.

Thundorf (Pfarrdorf, Gde Straß) 9 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$ (Huber), $\frac{3}{8}$ (Hansensbauer), 7 je $\frac{1}{4}$ (Fötschen, Mayr, Hogger, Fuchsen, Geisslhör, Schmied und Raben und reale Schmiedger., Schneider = Zubau zu Mühle).
Filialkirche St. Martin der Pfarr Ainring.

Thundorfermühle (W, Gde Straß) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Mühle und reale Mahlmühlger.).

Weng (D, Gde Straß) 7 Anw.: Graf Firmian 2 je $\frac{1}{3}$ (Lucas, Grassl und reale Schmiedger.), $\frac{1}{4}$ (Bachmayr); Graf Ueberacker Majorat $\frac{1}{4}$ (Matzen); Baron Rehlingen $\frac{1}{3}$ (Schneider), $\frac{1}{4}$ (Kainz); von Heffter $\frac{1}{4}$ (Prosllehen).

Winkeln (D, Gde Straß) 2 Anw.: Baron Rehlingen 2 je $\frac{1}{2}$ (Hiesl, Sephen).

8. Viertl Haberland

Brodhausen (D, Gde Freilassing) 6 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{4}$ (Nachbauer und Zuhaus zu Oberlohen); Kl St. Peter 1 Klhsl (Mautner); Baron Lasser

⁴⁹ Im Kirchenverzeichnis der Pfarrei Ainring von 1784 wird die St. Stephanskirche zu Sur noch genannt, PfarrA Ainring, Kirchenverzeichnis 1784, 1786 in der Ainringer Gemeindecronik schon als demoliert beschrieben, wurde sie 1810 von Mathias Wenger um 100 Gulden gekauft. Nach dem Steuerkataster 1812 gehörte „das ganz gemauerte Kirchl auf der Kleinsur“ zum Irgenhof.

- ¹/₄ (Neuwirtstafern und 4 Zubau: Schneiderhaus, Wagnerhaus, halbe Hueb zu Lohen = Haasen und Karer), 1 Klhsl (Schmiede und reale Schmiedger.); Pfarr Salzburghofen ¹/₈ (Schneiderhaus oder Neuwirtsgut = Zubau zu Wirt in Brodhausen).
- Eham** (D, Gde Freilassing) 6 Anw.: Kl Mülln ¹/₂ (Stubhammer); Koll Sti Laufen ¹/₄ (Haasen = Zubau zu Wieser), ¹/₈ (Schauer = Zubau zu Mayr); Baron Dücker ³/₈ (Mayr und Zubau Schauer); Bürgerspital in Salzburg 2 je ¹/₄ (Schmidt, Wieser und Zubau Haasen).
- Gerspoint** (D, Gde Surheim) 15 Anw.: Hofurbar ¹/₄ (Kern), 2 je ³/₁₆ (Angerer, Dandl und Zubau Straussen), ¹/₈ (Ortlehen), ¹/₁₆ (Stockinger), 1 Klhs (Brodhäusl), 1 Gütl (Strausgassen)⁵⁰; Domkap ¹/₁₆ (Straussen = Zubau zu Dandl)⁴⁵; Kl Mülln ¹/₁₆ (Streitwieser); Koll Sti Laufen 1 Klhsl (Hochhäusl); Pfarr Salzburghofen ¹/₈ (Hiessjäger = Zubau zu Schöberl), ¹/₁₆ (Pfeiffer = Zubau zu Haller in Reit), ¹/₃₂ (Hasen = Zubau zu Schöberl); Ritterorden St. Ruperti ¹/₄ (Schöberl und Zubau Hasen und Zubau Hiessjäger); Selbsteigen ¹/₈ (Prechtl).
- Haberland** (D, Gde Surheim) 5 Anw.: Kl St. Peter 4 je ¹/₄ (Sigl, Mayr, Schauer, Knollen), ¹/₈ (Heissen).
Nebenkirche St. Nikolaus und Friedhof der Filialkirche Surheim der Pfarr Salzburghofen.
- Hub** (E, Gde Freilassing) 1 Anw.: von Schidenhofen ¹/₄ (Gut Unterlohen = Huberhof).
- Klebing** (D, Gde Freilassing) 4 Anw.: Domkap ¹/₄ (Klebinger und Zubau Kern = Oberzacherlbauer⁵¹; Graf Lodron Collegium Marianum ¹/₄ (Kern = Zubau zu Klebinger); von Schidenhofen 2 je ¹/₈ (Unterzacherl und Zubau, Thannbichl).
- Lohen** (W, Gde Freilassing) 6 Anw.: Hofurbar ¹/₈ (Haasen = Zubau zu Neuwirt in Brodhausen); Domkap 2 je ¹/₄ (Mölsen, Geppen); Baron Lasser ¹/₈ (Karer = Zubau zu Neuwirt in Brodhausen); Pfarr Salzburghofen ³/₈ (Hafner und Tanlzulehen und Zubau Niederlohen); Bürgerspital in Salzburg ¹/₈ (Niederlohen = Zubau zu Hafner)⁵².
- Muckham** (W, Gde Surheim) 3 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl; Domkap 2 je ¹/₄ (Kaendl, Huber).
- Pendelhagen** (E, Gde Surheim) 1 Anw.: Pfarr Teisendorf ¹/₄.
- Ragging** (W, Gde Surheim) 3 Anw.: Kl St. Peter 2 je ¹/₂ (Bock, Wastl); Kirche Surheim ¹/₁₆ (halbe Putzenausölde).
- Reit** (W, Gde Surheim) 5 Anw.: Domkap ³/₁₆ (Bauer)⁴²; Koll Sti Laufen 2 je

⁵⁰ Der Kernhof, Angerer und Dandl wie auch der Gitzner zu Surheim, waren 1626 vom Hofurbar Amt Abtsdorf übernommen worden, sie hatten zur Custodie Ecclesie Salzburgensis gehört, Hofmann, Dotation 117 ff.; Strausgassen war eines der zum „Castrum in Abtse“ pflichtigen Güter des 14./15. Jahrhunderts und der Stockinger konnte erst 1721 vom Grafen Törring-Stein erworben werden, BayHStA, GL Mühl-dorf 485.

⁵¹ Der Klebinger gehörte zu den Einkünften des Domrichters.

⁵² Das Gut Niederlohen war 1484 von Hademar von Volkersdorf u. a. zu einer Messe für seine verstorbene Gattin Barbara Freundsberg dem Bürgerspital gestiftet worden, StA Salzburg, Bürgerspital Urkunde vom 1. Juli 1484.

- ^{3/16} (Haller, Schauer); Graf Ueberacker Majorat ^{3/16} (Seidl); Kirche Surheim ^{1/16} (Söllner).
- Schmidbauer** (E, Gde Surheim) 2 Anw.: Hofurbar ^{1/16} (= Zubau zu Schmied); Domkap ^{1/8} (Schmied zu Muckham und reale Schmiedger.)⁴⁵.
- Schranksbaum** (W, Gde Surheim) 1 Anw.: Kl St. Peter ^{1/4}.
- Stetten** (W, Gde Freilassing) 4 Anw.: Kl Mülln ^{1/4} (König = Zubau zu Schinagl); Baron Dücker ^{1/4} (Uetzen); Ritterorden St. Ruperti 2 je ^{1/4} (Schuster, Schinagl und Zubau König).
- Surheim** (Pfarrdorf, Gde) 13 Anw.: Hofurbar 3 Gütl (Alter Jäger, Wagner und Mäckner = Zubau zu Stadlerwirt in Surheim Gericht Laufen), 3 Klhsl (Schneider, Wagner, Schuhmacher); Domkap ^{3/16} (Zacherl)⁴⁴, 1 Klhsl (Gitzner)⁵⁰; Kl St. Peter 1 Gütl (Gitschen); Graf Firmian ^{3/8} (Petermann); Ritterorden St. Ruperti Neuwirtstafern mit Ebnergut und realer Wirtsg. Neuschmidhaus und reale Schmiedger.; Pfarr Salzburghofen 1 Klhsl (Mesner).
(Weitere Anw. siehe Gericht Laufen).
- Untereicht** (W, Gde Freilassing) 1 Anw.: Kl Nonnberg ^{1/4} (Jobsten und reale Hufschmiedger.).

9. Viertel Au

- An der Straß** (W, Gde Ainring) 2 Anw.: Domkap 2 je ^{1/2} (Munzen, Bauer)⁴².
- Au** (W, Gde Ainring) 2 Anw.: Kl Nonnberg ^{1/2} und ^{1/4} (Tafern und Au- und Schusterhauslehen und Zubau Koppel-, Bruck- und Reichholzlehen und Zubau Rauchenbichler und reale Wirtsg.), ^{1/2} (Hoggermayr).
- Bicheln** (W, Gde Ainring) 6 Anw.: Kl Nonnberg 3 je ^{1/3} (Jodlbauerngut mit Brucklehen, Schwaigergut mit Hauerlehen, Peterlehen mit Stadllehen und Zubau Reichholzlehen), ^{1/4} (Bachner), 2 Klhsl (Schmied und reale Schmiedger., Schneider); Ortskirche Bestandsschmiede (gehört zum Bachner).
Nebenkirche St. Erasmus der Pfarr Ainring.
- Bichlbruck** (W, Gde Ainring) 1 Anw.: Kl Nonnberg ^{1/4} (Bichlbruckgut und die Maut)⁵³.
- Bruch** (D, Gde Ainring) 6 Anw.: Kl St. Peter ^{1/4} (Schorn); von Eyß ^{1/4} (Berger); Pfarr Salzburghofen 1 Klhsl (Weier); Pfarr Ainring ^{1/4} (Naglmeister und reale Nagelschmiedger.); Kirche Feldkirchen ^{1/4} (Lochstein), 1 Gütl (Schornhaus).
(Weitere Anw. siehe 6. Viertel Hofham).
- Ed** (W, Gde Ainring) 2 Anw.: Domkap 2 je ^{1/2} (Hansleder, Hiesleder)⁴³.
- Feldkirchen** (Kirchdorf, Gde Ainring) 10 Anw.: Hofurbar Tafern (und reale Wirtsg. und Zubau 1. Viertlhof zu Gepping), 1 Klhsl (Kugelmühle); von Ragging ^{1/8} (Steingütl)⁵⁴; Bürgerspital in Salzburg ^{1/4} (Dödererhube),

⁵³ Die Äbtissin versuchte schon seit Jahren vermittels der Schenkung von Gut und Maut an den Landesherrn die Verpflichtung zum Brückenunterhalt loszuwerden; durch die unruhigen Zeiten unterblieb die feierliche Übernahme, StAM, Kataster Laufen, Steuergemeinde Ainring Steuerfession 1813.

⁵⁴ Das Steingütl wurde in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts vom Hofurbar angekauft.

- ¹/₈ (Pärtl = Zubau zu Hackl in Gepping); Ritterorden St. Ruperti Mühle und Bäckerei (reale Mahlmühl-, Ölstampf-, Saagschneid-, schwarz Bäcker- und Walchger.); Ortskirche Gütl (Schmied und reale Schmiedger.), 2 Klhsl; Selbsteigen 1 Gütl (Asen).
Filialkirche Mariae Himmelfahrt mit Friedhof und Mesnerhaus zur Pfarr Ainring.
Staat (Rentamt Waging) Zehentstadl.
- Fürberg** (E, Gde Ainring) 1 Anw.: Kl Nonnberg ³/₄ (Fürberger und Zubau Schwaigerlehen und Wetzsteinlehen).
- Gepping** (E, Gde Ainring) 5 Anw.: Domkap 4 je ¹/₄ (Schwaiger, Marxen, Hackl und Zubau Pärtl in Feldkirchen, 1. Viertel des Hofes zu Gepping = Zubau zu Tafern in Feldkirchen)⁵⁶; Pfarr Ainring ³/₄ (Geppingergut = 1. und 2. Gut).
- Hagenau** (W, Gde Ainring) 2 Anw.: Hofurbar ³/₄ (Hagenauer = Zubau zur Mühle)³²; Baron Dücker Mühle (reale Mahlmühl-, Schneidesäge- und Ölstampferger.).
- Hausmoning** (D, Gde Ainring) 6 Anw.: Hofurbar ¹/₄ (Nechl und die Überfuhr a. d. Saalach)⁵⁸, ¹/₈ (Ritter oder Schmidinger); Koll Sti Laufen ¹/₄ (Vöckl oder Liendl); Graf Lodron Primogenitur 1 Gütl (Löx = Zubau zu Schusterbauer), 1 Klhsl; Baron Rehlingen ¹/₄ (Schusterbauer oder Koch und Zubau Löx).
- Hofer** (E, Gde Ainring) 1 Anw.: Dompropstei ¹/₄ (Gitschen oder Hofer und Steinbruch).
- Kohlstatt** (E, Gde Ainring) 1 Anw.: Domkap 1 Klhsl.
- Langacker** (W, Gde Ainring) 2 Anw.: Kl Nonnberg 2 je ¹/₄ (Langackergut und das 2. Gut Langacker als Zubau).
- Mürack** (W, Gde Ainring) 2 Anw.: Domkap 2 je ¹/₂ (Möracker, Felber)⁵⁷.
- Rauchenbücheln** (W, Gde Ainring) 1 Anw.: Hofurbar ¹/₂ (Rauchenbichler = Zubau zu Wirt in der Au).
- Reit** (W, Gde Ainring) 1 Anw.: Graf Firmian ¹/₄ (Reiter).
- Simonhäusl** (E, Gde Ainring) 1 Anw.: Domkap 1 Klhsl (1788 auf der Flur des Felbern zu Mürack erbaut).
- Wiesbach** (D, Gde Ainring) 1 Anw.: Domkap ¹/₁ (der ganze Wiesbachhof)⁴⁰.
- Wiesbachhäusl** (E, Gde Ainring) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl 1805 erbaut.

10. Viertel Salzburghofen

- Aumühle** (W, Gde Freilassing) 2 Anw.: Hofurbar ¹/₄ (Gattreyer = Zubau zur Mühle); Domkap ¹/₄ (Aumühle und reale Mahlmühl-, Säge- und Ölstampferger.)⁵⁵.

⁵⁵ Der größere Teil des Hofes „zu Gunpingen“ gehörte zum Dombenefizium der St. Johannis Hofkapelle, das letzte Viertel, d. i. das Hacklgut zur St. Johannis „Messgen Stubenweg“. Im 18. Jahrhundert schwankte die Ortsbestimmung für die einzelnen Hofteile zwischen Gepping, Gumpung und Feldkirchen.

⁵⁶ An Stelle der Überfuhr trat im 19. Jahrhundert ein Steg, der 1964 durch eine dauerhafte Brücke ersetzt wurde.

⁵⁷ Das Gut Mürack wurde 1414 angekauft.

Freilassing (Stadt, Gde) 11 Anw.: Hofurbar $\frac{5}{8}$ (Bongratz), $\frac{1}{2}$ (Echtinger), $\frac{3}{8}$ (Bankl), 3 je $\frac{1}{4}$ (Gattreyer, Bauernweber, Schmidbauer und Zubau Höschmann), $\frac{1}{8}$ (Höschmann = Zubau zu Schmidbauer), 1 Gütl o. E. (Lohmann), 2 Klhsl; Domkap $\frac{1}{4}$ (Schorn).

Hagen (D, Gde Freilassing) 8 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Kranchl), $\frac{3}{10}$ (Nechl), $\frac{1}{8}$ (Bindter), 3 je $\frac{1}{10}$ (Weber, Schintler, Kefer); Pfarr Salzburghofen $\frac{1}{10}$ (Thaner); Pfarr Ainring $\frac{1}{10}$ (Hagenzulehen = Zubau zu Häuslbauer in Salzburghofen).

Hofham (D, Gde Freilassing) 1 Anw.: Bischof von Chiemsee $\frac{1}{4}$ (Kastner = Zubau zu Hof Schaiding).
(Weiteres Anw. siehe 6. Viertl Hofham).

Oberreichet (W, Gde Freilassing) 5 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{10}$ (Metzger), 4 Klhsl.

Sailen (D, Gde Freilassing) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$.

Salzburghofen (Pfarrdorf, Gde Freilassing) 36 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{2}$ (Mörtlwirt und reale Wirtsg.,), $\frac{3}{8}$ (Niederhammer), $\frac{5}{10}$ (Brandl), 8 je $\frac{1}{4}$ (Geislhör, Wagner, Rieschenwirt mit Sperl und Enzinger als Zubau und reale Wirtsg., Pauker, Ritter und Zubau Gaisschneider, Rehling und Zubau Hohenauer), 6 je $\frac{1}{8}$ (Klimsen, Hafner, Dichtl, Pirach, Bindter, Hohenauer = Zubau zum Rehling), 4 je $\frac{1}{10}$ (Häuslbauer, Mäxl, Lackenbauer, Gaisschneider = Zubau zum Ritter), 11 Klhsl; Domkap 2 je $\frac{1}{8}$ (Madlschön, Madl); Ortskirche $\frac{1}{4}$ (Pfarrökonomie); Kirche Saaldorf $\frac{1}{4}$ (Ammerperg oder Heissen).

Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt und Friedhof, Nebenkirche St. Peter und Friedhof.

Schaiding (W, Gde Freilassing) 2 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{8}$ (Schinagl, Schaiding und Zubau Kastner in Hofham).

11. Viertl Viehausen

Berg W und Rotte Hsr, Osch, Gde Siezenheim) 5 Anw.: Hofurbar 1 Gut (Thannberger am Walserberg); Kl St. Peter 2 Güter (das eine und das andere Gut Berg); Graf Lodron Primogenitur 2 Güter (Neureit am Wartberg, Rodhard am Wartberg).

Gois (Kirchdorf, Osch, Gde Siezenheim) 7 Anw.: Kl St. Peter 7 Güter (Mayr, Pichllehen, Höllerlehen, Bichl, Kayser, Stumpfl, Schuller).
Filialkirche St. Jakob der Pfarr Siezenheim.

Himmelreich (Rotte Hsr, Osch, Gde Siezenheim) 2 Anw.: Hofurbar 2 Klhsl (Steinmetz und 2 Marmorbrüche am Untersberg).

Käferheim (W, Osch, Gde Siezenheim) 4 Anw.: Hofurbar Mühle und Säge und Drahtzieherei, Ölbrennerei; Kl St. Peter 2 Güter (Keferham, Stackerl).

Loig (Rotte Hsr, Osch Himmelreich, Gde Siezenheim) 6 Anw.: Kl St. Peter $\frac{3}{4}$ Acker (Schnueggenlehen, so drei besondere Iteme), 5 Güter (Traidl, die anderen ohne Namen).

Pointing (W, Osch Himmelreich, Gde Siezenheim) 2 Anw.: Kl St. Peter 2 Güter (Mayr, das andere).

Viehausen (D und zerstreute Hsr, Osch, Gde Siezenheim) 25 Anw.: Hofurbar 2 Klhsl (Aicher); Domkap 1 Gut (Erlach); Kl St. Peter Wirtstafern,

16 Güter (Mayr, Haller, Keryser, Kayser, Kleshammer, Lackner, Pauln, Panerauer, Praun, Illgen, Mackner, Weeber, Nechl, Prugschlögl, Rosendornlehen, Haller-Mädl), 3 Gütl (Wagginger, Greising, Ennsthaller), 1 Gut Erlach, 1 Klhsl (Aicher).

Kapelle zur hl. Dreifaltigkeit mit Meßlizenz.

12. Viertel Wals

Wals (Kirchdorf, Osch, Gde Siezenheim) 52 Anw.: Hofurbar 3 Güter (Eismann, Aetzhammer, Ramler), 4 Klhsl, die Aumühle (Mautmühle) und 1 Klhsl; Domkap 15 Güter (2 × Losbichler, Bäuerl, Friesenecker, Dulerer, Märchl, Gerl, Huefnagel, Rochard, Döderer, Kräln, Thannl, Schusterwolf, Galliendl, Reischl), 1 Sölde⁵⁸; Koll Sti Seekirchen 1 Hube (Rieschen); Kl St. Peter 14 Güter (Sturzwegg, Gusterlehen, Reiter, Koppenlehen, Pernauer, Schreiber, Högler, Schmied, Pindter, Sieglbauer, Sämer, Schmiedhängl, Hölzbauer, Wiesen), 2 Gütl (Saigern, Feldkirchner), Steinzeflmühl; Kl Nonnberg 2 Güter (Greisenbach, das andere Gut mit der Wirtstafern); Kl Mülln 2 Güter (Mayr, Gaunsperger); Graf Lodron Primogenitur 1 Hube (Izling), 1 Klhsl; Graf Firmian 1 Gut (König); von Camerlohr 1 Gut (Scheicker); Graf Lodron Collegium Marianum 1 Gut (Reitergut oder Widllehen); Bürgerspital in Salzburg 1 Gut (Braitn oder Pfenniglehen).

Filialkirche St. Georg und Friedhof der Pfarr Siezenheim.

13. Viertel Siezenheim

Daxenham (E, Osch Siezenheim, Gde Siezenheim) 4 Anw.: Domkap 1 Gut (Taxach); Graf Lodron Collegium Marianum $\frac{1}{4}$ Acker (auf der Glan), $\frac{1}{2}$ Gut (Taxach); St. Andreas Kapelle in Hallein $\frac{3}{4}$ Acker (Gut Taxach).

Siezenheim (Pfarrdorf, Osch, Gde) 48 Anw.: Hofurbar 3 je $\frac{2}{4}$ Acker (Hörmann, Lanzen, auf der Au), eineinhalb $\frac{1}{4}$ Acker (Kaindl), $\frac{1}{4}$ Acker (Stiglhasen), ein halber $\frac{1}{4}$ Acker (Zubau), $\frac{1}{4}$ Hubm (Zubau Burghaus), 7 Güter (Gerl, Mayr, Träxl, Stummwoll, Reischl, Krachen, Pierner), 1 Gütl (Pfenninger) 13 Klhsl, die Mäxlmühl; Domkap Wirtstafern, 2 Güter (Animosen, Wiedenacker), $\frac{1}{8}$ (Köchl)⁴², 1 Sölde und Loibichl, 1 Gütl (Wibm), 1 Klhsl; Kl Nonnberg 2 Mühlen (Niedermühle, Mittermühle), Graf Lodron Primogenitur 3 Güter (Zenzen, Huber, Heimgarten), $\frac{1}{4}$ Acker (Schwai-ger), 1 Klhsl; Kirche Siezenheim 1 Gütl (Aign), 2 Klhsl (Egerach, Loigerbichl); Stadtpfarr Salzburg $\frac{1}{3}$ Acker (Perner); Graf Lodron Collegium Marianum 1 Gut (Guggen).

Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau Geburt und Friedhof, Pfarrhof, dem Domkap inkorporiert.

Alpen am Untersberg 4 Anw.: Hofurbar 3 Alpen, die 4. Alpe Zellach oder Zehen-Kaser ist strittig mit der Fürstpropstei Berchtesgaden. Die 4 Alpen gehören 18 Besitzern mit 19 Alphütten oder Kasern, wovon 5 gemauert sind.

⁵⁸ Das Domkapitel konnte hier 1612 aus dem ehemaligen Besitz des Freiherrn von Kuen-Belasy die Güter Friesenecker, Huefnagel und Reischl und aus dem Besitz des Eustachius von Törring die Güter Döderer und Kräln von Salome von Altenau erwerben, vgl. Anm. 34 und 45.

Niedergerichtsbezirke:

Augustiner Chorherrenstift Höglwörth

Nach dem Steuerkataster 1813 Berchtesgaden Steuerdistrikt Anger.

Höglwörth wurde mit dem Privileg vom 3. Dezember 1454 eine Freieung innerhalb des inneren Grabens, auf dem „Wasen“, auf dem das Kloster mit den Nebengebäuden und der Kirche stand, verliehen.

Höglwörth (Kirchdorf, Gde Anger) Regularstift und Kloster Höglwörth: Stifts- und Klostergebäude, Stiftskirche St. Peter und Paul, Wirts- und Hofrichterhaus und Bräuhaus mit 1 Pfanne (reale Brauer- und Binder-gerechtigkeit) und dem Höglwörther See.

Sitz Adelstetten

Geschlossene Hofmark 1559—1686, Besitzer: Herren Trauner von Adelstetten 1509—1667, Hans Joachim und Johann Martin Weckherlin 1667—1731, Anna Katharina Barbara von May 1731—1735, sie heiratet Johann Josef von Grimming, 1735—1819 Herren von Grimming.

Adelstetten (D, Gde Ainring) 10 Anw.: Hfmscherrschaft Schloß und Meierschaftsgebäude, Tafern (reale Tafernwirtsger. und Metzgerger. und dazu Zubau Schmidinger in Schmiding) 1 Gut (Schmied und reale Huf- und Nagelschmiedger.), 1 Gütl (Jäger), 5 Klhsl (Seidl, Schuster, Schneider, Weyer, Bader); Baron Lasser ¹/₈ (Mautner).

Sitz Oedhof

Das Gut war mit einer Sitzgerechtigkeit ausgestattet, wenn der Besitzer die ritterlichen Freiheiten genoß. 1775 erwarb der Stadtoberst und Hofkriegsratsdirektor Gottlieb Freiherr von Prandkh vom Kaufmann Josef Koffler das Gut, seine Erbin ist 1779 Theresia Rauchenbichler geborene Weiß, die am 29. Dezember 1830 das Edhofgut ihrer Enkelin Marie von Rauchenbühl schenkt, die es an eine Bauerntochter weiterverkauft.

Oedhof (W, Gde Freilassing) 1 Anw.: von Rauchenbühl ³/₄ (Schloß, Stadl, Stallung und Getreidekasten).

Hochadelige Eisengewerkschaft Achthal-Hammerau

Nach dem Steuerkataster 1813 Laufen Steuerdistrikt Ainring.

1537—1919

Hammerau (D, Gde Ainring) 28 Gebäude, darunter das ganz gemauerte Verweserhaus (Wohnung des Oberverwesers) mit Nebengebäuden (Kuh- und Pferdestall, Essen-, Kram- und Ladebehälter), Gegenschreiberhaus; Wohnungen der Arbeiter: Hufschmiedhaus, Lechnerhaus, Steger- oder Polierhaus, oberes und unteres Wasserhaus, Feuerhaus; Gmachmühle und Backhaus (reale Gmachmühlger. mit 2 Gängen), Schankhaus (reale Ausschankger.), Obere und Untere Hammerschmiede mit je 2 Frischfeuern und Kohlenbarm, die Pölzhammerschmiede mit 2 Frischfeuern und 1 Anheizfeuer und 2 Streckhammerschmieden (reale Hammerwerksgerechtig-

keit, das ist das Recht, auf Flossen die verschiedenen Eisengattungen zu schmieden, mit 6 Frischfeuern, 2 Streck- und 1 Rennfeuer), 1 Huf- und Zaineschmiede und eine Schleife (reale Huf- und Waffenschmiedger. mit 2 Feuern und 1 Schleife), 1 ganz gemauertes Kohlenmagazin, 3 Kohlenbarm.

Röhrenbach (E zum D Stoßberg, Gde Anger) 9 Gebäude, darunter 1 Hochofen (= Plahaus, auch Blochhaus), Hutmannhaus, Kohlenbarm ⁵⁹.

Bayerische Mautstation

Mauthausen (Kirchdorf, Gde Piding) 1 Anw.: Kurbayern zum Pfliegergericht Reichenhall Mauthaus mit Baugründen.

Staufenbrücke (W, Gde Piding) 1 Anw.: Kurbayern zum Pfliegergericht Reichenhall Stationistenhäuschen.

III. Pfleg- und Landgericht Raschenberg-Teisendorf

1. Umfang und Grenzen

Das Pfliegergericht Teisendorf umfaßte vom Landkreis Laufen die Gemeinden Freidling, Holzhausen, Kapell außer dem Weiler Geiersnest, die Gemeinden Neukirchen am Teisenberg, Oberteisendorf außer der Einöde Speckmühl, von der Gemeinde Petting die Weiler Aichbauer, Winden und die Einöden Filzweber, Gröben, Kraxenest, Wimm und die Gemeinden Ringham, Roßdorf, Rückstetten, Teisendorf und Weildorf.

Im Ganzen umfaßte das Pfliegergericht 8 Gemeinden vollständig und Teile von 3 Gemeinden, das waren 284 Siedlungen oder 1 Markt, 23 Dörfer (darunter 3 Pfarrdörfer und 3 Kirchdörfer), 83 Weiler und 177 Einöden.

Die Gerichtsgrenze im Westen war zugleich die Landesgrenze gegen Kurbayern, beschrieben im Vertrag mit Bayern 1275 ¹. Die älteste fortlaufende Grenzbeschreibung aus dem Jahre 1609 wurde nach den Berichten alter Gerichtsuntertanen aufgeschrieben und seitdem jährlich bei den Landrechtsversammlungen vorgelesen ². 1670 wurde die Grenze unter Hinzuziehung alter und junger Gerichtsuntertanen neu besichtigt und beschrieben ³, desgleichen 1720 ⁴. Die vom Verfasser einer Gerichtsbeschreibung von 1802 genannten Grenzbereitungsprotokolle von 1747 und 1769 konnten nicht aufgefunden werden ⁵, dagegen liegt dem Landrechtsbuch von 1804 eine Grenzbesrei-

⁵⁹ 1896 war noch die Ruine des Hochofens zu sehen, Rupert Benzinger, Anger und seine nächste Umgebung, 1896.

¹ SUB IV S. 87 Nr. 84.

² BayHStA, HL Salzburg 53.

³ Ebda, HL Salzburg 54 = Siegel-Tomaschek, Taidinge Nr. 14 S. 92—108.

⁴ StAM, AR 404/100 a = Ostermann, Raschenberg Anhang I—LXX.

⁵ StAM, AR 2629/2.

bung bei ⁶. Über Grenzzirungen mit Kurbayern am Teisenberg und bei Neukirchen mit einer Grenzbeschreibung berichten Protokolle von 1724 und 1735 ⁷, über Beschwerden wegen eines neueröffneten Bergwerkstollens gegen die bayerische Grenze Akten von 1796 und 1797 ⁸. Die Streitigkeiten mit dem Gericht Waging um die Grenze bei Lauter, wo der Tanzboden und die Kegelbahn im Teisendorfer Gericht, das Wirtshaus aber im Waginger Gericht stand, fanden ihr Ende mit der Grenzbereinigung von 1789 ⁹.

Das Pfliegergericht Teisendorf grenzte im Westen an das Kurfürstentum Bayern, im Norden an das salzburgische Gericht Waging, im Osten an das salzburgische Gericht Laufen und im Süden an das salzburgische Gericht Staufeneck.

Die Grenzen waren, abgesehen von der Korrektur bei Lauter im Norden gegen das Gericht Waging 1789 ¹⁰, durch die Jahrhunderte konstant geblieben. Die Westgrenze gegen Bayern begann auf der Spitze des großen Kachelsteins und führte herunter durch den Wald am Schwarzenberg westlich an Neukirchen ¹¹ vorbei durch Dandlreit, das Wohnhaus blieb im Erzstift, der Stadl stand in Bayern, hinter den Feldern von Andrichstadt, Oberhöhenwald und Spiegelsberg Richtung Einöde Rausch und über die Sur nach der Buchmühle. Hier auf der Traunsteiner Straße lagen zwei große Steine, an dieser Hauptgrenzmarke wurden die Arrestanten an Bayern bzw. an Salzburg ausgeliefert ¹². Diese Grenze deckte sich mit der späteren Landkreisgrenze Laufen - Traunstein. Die Nordgrenze verlief über Lauter durch verschiedene Moosgründe und ließ den Zellerforst im Norden, führte durchs Weitmoos und über Wimm, Gallenbach, Walchen direkt über den Weitsee und ein Eichengehölz hinein in den Schönrammer Filz in das Brennerholz. Hier stand ein Markstein, der die Gerichte Waging und Teisendorf und Laufen voneinander schied. Die Ostgrenze lief mit dem Huberbächchen in die Sur, bis zwischen Patting und Sillersdorf der Gerichtsgraben die Gerichte Laufen und Staufeneck und Teisendorf voneinander trennte. Die Südgrenze gegen Staufeneck ging meist durch den Filz und orientierte sich am Piberbach und Präggenbach bis in den Graben im Moos bei Straß, führte dann weiter Richtung Steinhögl und überquerte hinter Mayrhofen, das im Teisendorfer Gericht lag, die Straße und ging hinunter zum Kloster Höglwörth, dem Bach, der aus dem See abfließt nach bis zur Mühle Ramsau, die zum Gericht Teisendorf gehörte ¹³, dann über Bodengraben und Kendl hinauf auf den Kamm des Teisenberges, wo sich das „regenwasser thailt“ und von dort zur großen Kachelsteinspitze.

⁶ StAM, AR 404/101.

⁷ LA Salzburg, Hofratsakten Raschenberg Nr. 4.

⁸ Ebda, Hofratsakten Raschenberg Nr. 20.

⁹ Ebda, Hofratsakten Waging Nr. 10.

¹⁰ Wie Anm. 9.

¹¹ Zwischen Bernbichl und Neukirchen wurde 1275 die Grenze verabredet „Niwenkirchen vero cedet ecclesie Saltzburgensi“.

¹² LA Salzburg Hofratsakten Waging Nr. 10.

¹³ Nach der Grenzbeschreibung von 1670 war sie kurz vorher abgerissen worden.

2. Topographische Statistik

Quellen und Organisation

Als Quellen wurden verwendet:

a) Steuerbücher 1779 Protokoll I: Rustikalstücker (Fol. 1—67 bzw. 90 Markt Teisendorf), Protokoll II: Häuser und Böden (Fol. 909—972 Markt Teisendorf), Protokoll III: Realgewerbe, Protokoll IV: Personalgewerbe, Protokoll V: Zulehen (StAM, AR 1652/51 und 52); b) Häuser- und Rustikalsteuerkataster und Besitzfassionen von 1812/14 und diesen folgende Umschreibebücher im Staatsarchiv München, Kataster Laufen.

An weiteren Quellen wurden herangezogen: Beschreibung von Raschenberg, Landbuch und Untertanenbeschreibung von 1609¹⁴ und 1671 (BayHStA, HL Salzburg 52 und 54), Urbarbeschreibung des Hochfürstl. Pfliegerichts Raschenberg 1613 = Stockurbar (BayHStA, GL Mühldorf 348), Urbar des Domkapitels Salzburg 1522—ca. 1620, Ämter Pietling, Saaldorf, Petting, Freidling und Thundorf = später Amt Seehaus (LA Salzburg, Urbar 345 fol. 1—20, 41—136, 183—204). Privateisengewerkschaft Achthal, Bericht der Berg-, Hütten- und Salzwärke München vor 1919 (BayHStA, MWi 2451).

An Besonderheiten der Quellen ist anzuführen: Im Steuerbuch von 1779 sind nur vereinzelt Hofgrößen angegeben, sie wurden aus den Steuerkatastern von 1812/14 gezogen. Da aber die Einteilung in Viertelhöfe im Gericht obligatorisch war zur Verteilung der allgemeinen Lasten, wurden zum Vergleich die Landbücher von 1609 und 1671, sowie das Stockurbar von 1613 herangezogen, ebenso das domkapitliche Urbar von 1522—1620, und nur Hofgrößen aufgenommen, die sich hier hatten nachweisen lassen. Die Urbare dienten auch zur Feststellung von strittigen Ortsidentifizierungen. Leider sind die Steuerlisten von 1497 im Krieg 1942 verbrannt¹⁵. Sie wurden anlässlich der Einhebung einer Reichssteuer, des „Gemeinen Pfennig“, erhoben und enthielten die Steuerliste der Pflege Raschenberg - Teisendorf, der einzigen, in der die Einnahme nach Grundherrschaften stattfand. Für das Gericht sind damit überhaupt keine Steuerlisten bzw. Steuerbücher bis 1779 erhalten. Der Bericht über die Eisengewerkschaft Achthal 1919 brachte die Beschreibung der Werkanlagen um 1800, die mit den Angaben in den Steuerkatastern von 1812/14 verglichen wurden. Nach den Umschreibebüchern des Steuerdistrikts Petting wurden die Objekte, die zur Domäne Seehaus gehörten, aufgeführt. Für Ortsidentifizierungen im 19. Jahrhundert wurden die Fortschreibungen für die Ortsverzeichnisse im Bayerischen Statistischen Landesamt München herangezogen.

Das Pfliegericht Teisendorf bestand im Jahre 1779 aus dem Markt Teisendorf und zwei Ämtern, die zusammen in 32 Viertl eingeteilt waren. Zum Unteramt gehörten die Viertl 1—12 und zum Oberamt die Viertl 13—32.

¹⁴ Für eine Steuerbeschreibung kann sie trotz mancher Anhaltspunkte nicht herangezogen werden, viele Bauern wußten nicht, ob sie $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{8}$ Hof hätten, sie hatten nie davon gehört, über ihren Besitz befragt, war die Antwort „kein wissen nit haben“.

¹⁵ Laut Schreiben des Stadtarchivs Frankfurt am Main vom 11. November 1975.

Zu den Niedergerichtsgebieten zählten die Förder-, Werks- und Wohnanlagen der Hochadeligen Eisengewerkschaft Achthal - Hammerau und der Sitz der domkapitulischen Verwaltung Seehaus.

Dem Pfliegergericht unterstanden unmittelbar	634 Anw.
Unter anderer Gerichtsbarkeit standen	38 Anw.
Der Markt und Burgfried Teisendorf zählte	<u>118 Anw.</u>
Dem Pfliegergericht unterstanden mittelbar	<u>156 Anw.</u>
Insgesamt	790 Anw.

Nach Hübner¹⁶ lagen vor 1800 im Pfliegergericht 707 Anwesen, davon 356 Bauerngüter, 163 Sölden und 86 Kleinhäusler und 9 Kirchen (darunter 1 Kapelle), 4 Schulen, 1 Schloßruine und ein Eisenbergwerk mit Schmelz- und Hammerwerk. Nach der Beschreibung des Pflegers von Teisendorf, Franz von Agliardis, lagen 1803¹⁷ im ganzen Pfliegergericht 784 Anwesen. Von den 187 Real- und Personalgewerben waren u. a. 3 Bierbrauer und Weinwirte, 12 Wirte, 22 Mautmüller, 4 Bäcker, 20 Schneider, 36 Weber, 18 Schuster, 18 Schmiede, 5 Wagner, 5 Metzger, 1 Weißgerber, 1 Färber, 3 Lederer, 2 Nagelschmiede, 1 Messerschmied, 1 Sensenschmied, 1 Salpetersieder und 1 Bader und Wundarzt mit 2 Gehilfen und 1 Lehrling, 1 Abdecker.

Das Gericht Teisendorf umfaßte 4 1/2 Quadratmeilen mit 4500 Einwohnern nach Hübner und 4868 nach Agliardis, davon im Markt und Burgfrieden 772; Dopsch berechnet eine Fläche von 102 Quadratkilometern¹⁸. Agliardis zählte 65 Grundherrschaften, Hübner gibt allerdings nur über 20 an, darunter die sehr kleine des Landesfürsten, der hier über kaum ein Urbar verfügte. Von den 26 Gütern, zu denen 40 Kleinhäuser zu zählen sind, unterstanden 5 Güter außergerichtlichen Urbarämtern. Die Bauernschaft (ohne Markt und Burgfried) war in 504 Viertläcker eingehöft, die aber von sehr ungleichem Umfang waren, trotzdem rechnete Agliardis mit 126 ganzen Höfen.

Pfliegergerichtsunmittelbare Orte

Nach dem Steuerbuch von 1779 und dem Kataster des Steuerprovisoriums von 1812/13

Unteramt

1. Viertl Ringham

Dornbach (E, Gde Ringham) 1 Anw.: Domkap^{1/16} (Häusl am Dornbach).

Furt (E, Gde Ringham) 2 Anw.: Domkap Mühle und Zuhaus mit realer

¹⁶ Hübner, Land, 146—159.

¹⁷ Der Pfleger Franz von Agliardis schrieb nach 16jähriger Amtsführung „die Topographische Beschreibung des hochfürstlich Salzburgischen Pfleg- und Landgerichts Teisendorf oder Raschenberg“, StAM, AR 2629/2. Große Teile daraus wurden ediert und veröffentlicht von E. Abt, Beschreibung des salzburgischen Pflege- und Landgerichts Teisendorf (Salzfaß 2) 1923 passim und von Ostermann, Raschenberg passim.

¹⁸ Dopsch, Besiedlung 355 ff. erschließt für 1531 eine Einwohnerzahl von 2896, für 1541 eine Zahl von 3140, wobei auf den Markt Teisendorf im Jahr 1541 an die 400 Einwohner treffen würden.

Mahlmühl- und Ölschlagger.¹⁹ und Zubau Saaggütl mit realer Sägeger. mit Äckern aus dem Sauberger-, Langwieder- und Winklergut zu Ringham.

Ringham (D, Gde) 21 Anw.: Domkap 13 je $\frac{1}{4}$ (Hasenöhrle und Zubau Dipl, Bauer, Huber, Otten, Sauberger, Esterer, Aicher, Kroider und Zuhäus, Winkler, Langwieder, Schlechinger, Esl oder Siegl, Hofmann), 4 je $\frac{1}{8}$ (Weber, Hainzen¹⁹, Fischer, Dipl = Zubau zu Hasenöhrle), 1 Gütle (Zenzen), 2 Klhsl, Gerichtsdiennerhaus²⁰.

2. Viertel Schönram

Ammerberg (E, Gde Ringham) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$ (Ameisberg).

Filzhäusle (E, Gde Ringham) 1 Anw.: Pfarr Petting 1 Klhsl.

Holzpoint (E, Gde Ringham) 1 Anw.: Pfarr Petting $\frac{1}{16}$ ²¹.

Neuhäusle (Filzester) (W, Gde Ringham) 2 Anw.: Hofurbar 2 Klhsl (Unterswaldmeister).

Neukrämer (E, Gde Ringham) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl Baubewilligung 1794.

Paradies (E, Gde Weildorf) 1 Anw.: Hofurbar 1 Baugrund 1792 beim Wirtsgut in Schönram.

Schönram (D, Gde Ringham) 11 Anw.: Domdechantei $\frac{1}{8}$ (Bauer und Zubau Veit-Nickl), 1 Klhsl; Bürgerspital Salzburg 5 je $\frac{1}{8}$ (Sollich, Samer, Leitner und Zuhäus = Zollhsl, Lindlschmid, Tafern und Posthalterei und reale Brauger. und reale Wirtsgger. und Zubau Marx); Baron Rehlingen $\frac{1}{8}$ (Hube oder Veitlschmid), 1 Klhsl (Schmiede); Graf Lodron Primogenitur 1 Gütle (Veit-Nickl = Zubau zu Bauern), 1 Klhsl; Pfarr Petting $\frac{1}{16}$ (Platzregengütle), 1 Gut (Marx = Zubau zu Tafern).
Freieigen: Postmeisterkapelle.

Wasserbrenner (E, Gde Ringham) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl 1794 neu aufgebaut.

3. Viertel Reuten

Koppelstadt (E, Gde Ringham) 1 Anw.: Domkap 1 Gut.

Moritz (E, Gde Ringham) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$.

Pröllner (E, Gde Ringham) 1 Anw.: Domkap 1 Gut.

Reuten (W, Gde Ringham) 3 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Haas), 1 Gut (Schuster), 1 Gütle (Stumvoll)²².

¹⁹ Das Gut unterstand der Oblai des Domkapitels.

²⁰ Das Folgende bedeutet: Im Viertel Ringham besitzt das Domkapitel in der Einöde Dornbach einen Sechzehnthof, im Dorf Ringham besitzt das Domkapitel 13 Viertelhöfe und 4 Achthöfe, wovon der Achthof vom Dipl ein Zubaugut zum Hasenöhrle ist und von diesem bewirtschaftet wird, weiter besitzt das Domkapitel noch ein Gütle, zwei Kleinhäusle und das Gerichtsdiennerhaus, usw.

²¹ Holzpoint bildete bis 1900 eine eigene Einödfur, wurde dann zum Dorf Schönram geschlagen.

²² Nach den domkapitulischen Urbaren von 1392, 1463, 1522 lagen die uneingehöften Einzelhöfe „aufm Reitt“.

Scheuerl (E, Gde Ringham) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$.

Wurzenberg (E, Gde Ringham) 1 Anw.: Kl St. Peter 1 Gut.

4. Viertl Högl

Almeding (E, Gde Roßdorf) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{3}{8}$.

Egelham (E, Gde Roßdorf) 2 Anw.: Kl Nonnberg $\frac{1}{4}$ (das hintere Gut); Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$ (das vordere Gut).

Guggenberg (E, Gde Roßdorf) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{3}{16}$.

Högl (W, Gde Roßdorf) 2 Anw.: Kl Höglwörth 2 je $\frac{1}{4}$ (Vorderhögl oder Kracherlehen, Gut am Högl).

Irlach (E, Gde Roßdorf) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{3}{16}$.

Mayrhofen (W, Gde Anger) 2 Anw.: Kl Höglwörth Wirtsgut und Zubau Lackner mit Abfalterreith²³.

Pank (W, Gde Roßdorf) 2 Anw.: Kl Höglwörth 2 je $\frac{1}{4}$ (Hinterbank, Vorderbank).

St. Georgen (W, Gde Roßdorf) 2 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$ (Gut St. Georgen) und $\frac{1}{8}$ (das andere Gut als Zulehen).

Siehe auch 9. Viertl Roßdorf.

Straß (E, Gde Roßdorf) 2 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{3}{16}$ (Oberstraß), $\frac{1}{4}$ Sölde (Unterstraß).

Thal (W, Gde Roßdorf) 2 Anw.: Kl Höglwörth 2 je $\frac{3}{16}$ (Oberthal, Unterthal beim Schecken).

Weberhäusl (E, Gde Roßdorf) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl 1798 auf der Flur Egelham neu erbaut, wird nach 1888 nicht mehr genannt.

Weiherr (E, Gde Roßdorf) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{3}{8}$.

Weierhäusl (E, Gde Roßdorf) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl.

Windbichl (W, Gde Roßdorf) 3 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{3}{16}$ (Gut Windpichl), Schmiede, 1 Klhsl.

5. Viertl Wimmern

Doppel (E, Gde Holzhausen) 1 Anw.: Baron Auer nach Gessenberg $\frac{1}{16}$.

Kaltenbach (E, Gde Weildorf) 1 Anw.: Domkap St. Erhard-Spital das Gut.

Oberstarz (E, Gde Holzhausen bei Teisendorf) 1 Anw.: Dekanat Teisendorf $\frac{1}{4}$.

Oberreut (E, Gde Weildorf) 1 Anw.: Baron Lasser 1 Gut (Krottenholz oder Reittergut).

²³ Das Hauptgut Mayrhofen lag im Gericht Teisendorf, das Zugut Abfalter im Gericht Staufenneck. Beide gehörten 1812 zum Steuerdistrikt Stoißberg-Anger; 1818 sollte jedoch Mayrhofen bei der Gemeinde Egelham und dem Gericht Teisendorf verbleiben, mit dem es jahrhundertlang im Viertl Högl im Verband gestanden hätte, doch das Landgericht Reichenhall, dem mittlerweile Anger und Höglwörth unterstanden, konnte seine Forderung durchsetzen, Mayrhofen verblieb bei der Gemeinde Stoißberg-Anger. Die Gründungsgüter, die „curiae“ des 12. Jahrhunderts waren nun endlich in der modernen Zeit zu einem Ortsteil von Höglwörth geworden BayHStA MInn, Geheime Rats-Akta, Bildung der Gemeinden im Isarkreis, Band I, 1818—1828, unter Datum 6. August 1818.

Öd (E, Gde Weildorf) 1 Anw.: Graf Lodron Primogenitur 1 Gut.

Schleifmühl (E, Gde Holzhausen bei Teisendorf) 1 Anw.: Freieigen Hackenschmiede und Schleifmühle zu Furth, auch Waffenschmiede mit realer Hackenschmiedgerechtigkeit.

Starz (E, Gde Holzhausen bei Teisendorf) 1 Anw.: Dekanat Teisendorf Mühle (reale Mahl- und Sägemühlger., Ölstampf).

Stockach (E, Gde Weildorf) 1 Anw.: Domkap St. Erhard-Spital 1 Gut.

Unterholzen (E, Gde Weildorf) 2 Anw.: Domkap 1 Gut (Roessler); Pfarr Teisendorf 1 Gut (Spindler).

Wimm (E, Gde Holzhausen bei Teisendorf) 1 Anw.: Dekanat Teisendorf 1 Gut.

Wimmern (Kirchdorf, Gde Holzhausen bei Teisendorf) 17 Anw.: Domkap 1 Gut (Reitter); Kl Frauenchiemsee Lehen 2 Güter (Lackner und Zubau Kronhaus, Madererlehen), 2 je $\frac{1}{8}$ (Kronhaus = Zubau zu Lackner, Dändl oder Friedl); Kl Höglwörth $\frac{1}{8}$ (Zauner); Dekanat Teisendorf $\frac{1}{8}$ (Badwimmerer); Pfarr Teisendorf 1 Gütl (Kayser); Graf Kuenburg 1 Gut (Mayr), 1 Gütl (Schneewinkl); Baron Grimming 1 Gut (Schmid); von Schidenhofen 2 Güter (Baumgartner, Wenger); Bürgerspital in Salzburg 2 Güter = 2 Hälften des Hofs zu Wimmern (Peham, Brunner); St. Ruperti Ritterorden 1 Gut (Jellen).
Filialkirche St. Laurentius der Pfarr Teisendorf.

6. Viertl Offenwang

Englham (W, Gde Weildorf) 3 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{8}$ (Schwarzmayr, Kellner); Kirche Weildorf $\frac{1}{4}$ (Huber).

Haag (E, Gde Weildorf) 2 Anw.: Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{8}$ (das 1. Gut Haag und das 2. Gut als Zubau).

Oberndorf (W, Gde Weildorf) 6 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{8}$ ($\frac{1}{2}$ Braitenlochnergut, andere $\frac{1}{2}$ Braitenlochner- oder Grafengut), Domkap Oblai 4 je $\frac{1}{4}$ (Bartl, Marx, Eckhard, Sepp).

Offenwang (W, Gde Weildorf) 6 Anw.: Kl St. Peter 5 je $\frac{1}{4}$ (Hainreich, Schmied und Zubau die Sölde, Friedl, Riedl oder Lechner, Aichschmied), $\frac{1}{8}$ (die Sölde = Zubau zu Schmied).

Reut (W, Gde Weildorf) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Feldl).

7. Viertl Ufering

Linden (E, Gde Roßdorf) 2 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Linden); Kirche Weildorf $\frac{1}{8}$ (Zubau zu Linden).

Ufering (D, Gde Roßdorf) 10 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{4}$ (Huber oder Lenzen); Domkap $\frac{1}{8}$ (Voglscheu²⁴ und Zubau Hauser); Domkap Benefiz St. Ehrentrud. $\frac{1}{8}$ (Hagau); Kl St. Peter $\frac{1}{8}$ (Mühlgütl oder Hauser = Zubau zu Voglscheu); Kl Höglwörth $\frac{1}{16}$ (Hogger = Zubau zu

²⁴ Das Gut gehörte zu den von Salome von Altenau vom Freiherrn von Kuen-Belasy erworbenen und 1612 dem Domkapitel abgetretenen Gütern.

Seeleiten oder Wölfl), 1 Klhsl ²⁵; Baron Rehlingen 2 je $\frac{1}{8}$ (Schissl, Appl); Bürgerspital in Salzburg $\frac{1}{4}$ (Seeleiten oder Wölfl und Zubau Hogger), $\frac{1}{16}$ (Wagner).

8. Viertl Punschern

Gumperting (D, Gde Holzhausen) 4 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Grafen); Kl Höglwörth $\frac{1}{8}$ (Freißl); Kl Höglwörth-Vachenlueg $\frac{1}{8}$ (Schneider); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Hainzl).

Mauthäusl (E, Gde Roßdorf) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl, wird nach 1888 nicht mehr genannt.

Punschern (D, Gde Roßdorf) 9 Anw.: Domkap 5 je $\frac{1}{4}$ (Bauer, Huber, Kaspar, Dipl, Kainzen), $\frac{1}{8}$ (Eckhart), 1 Klhsl (Schmiede und reale Hufschmiedger.), Mühle (reale Mahl- und Sägemühlger., Öl- und Breinstampfer.).

Ried (E, Gde Roßdorf) 2 Anw.: Domkap $\frac{1}{8}$ (Schuster) ²⁴; Dekanat Teisendorf $\frac{1}{8}$ (Gut Ried hinter dem Pfarrhof von Teisendorf = Zubau zu Schuster).

Warisloh (W, Gde Roßdorf) 3 Anw.: Domkap Benefiz St. Ehrentrud $\frac{1}{4}$ (Anderl); Dekanat Teisendorf $\frac{1}{4}$ (Knapper); Pfarr Salzburghofen $\frac{1}{8}$ (Waltl).

9. Viertl Roßdorf

Habertal (Ortsteil von Vachenlueg, Gde Högl) 1 Anw.: Freieigen 1 Gut = Zubau zur Tafern in Vachenlueg Pfliegericht Staufeneck.

Leitenbach (E, Gde Roßdorf) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$ (Gut und Mühle mit realer Mahlmühl- und Ölstampfer.).

Mühlfelden (E, Gde Roßdorf) 1 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{4}$ (Gut und Mühle mit realer Mahlmühl- und Ölstampfer.).

Mühlreut (E, Gde Roßdorf) 1 Anw.: Koll Sti Seekirchen $\frac{1}{8}$.

Pom (W, Gde Roßdorf) 2 Anw.: Kl Höglwörth 2 je $\frac{1}{8}$ (Vorderpom und Hinterpom als Zubau).

Roßdorf (D, Gde) 8 Anw.: Kl Höglwörth 2 je $\frac{3}{16}$ (Ebner, Müßigang), 1 Gütl (Grabner), Mühle (reale Mahlmühl- und Ölstampfer.); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Auer); Graf Lodron Collegium Marianum 3 je $\frac{1}{4}$ (Mayr, Wiecherl, Weyherer).

St. Georgen (W, Gde Roßdorf) 1 Anw.: Kl Höglwörth 1 Gütl = Ausbruch a. d. Gut St. Georgen = Zubau zur Mühle Leitenbach.
Siehe auch 4. Viertl Högl.

Wannersdorf (E, Gde Roßdorf) 2 Anw.: Kl Höglwörth 2 je $\frac{1}{4}$ (Simon, Aigenherr oder Mörtl).

Wernersbichl (E, Gde Roßdorf) 1 Anw.: Kl Höglwörth 1 Gut.

10. Viertl Weildorf

Arnolding (W, Gde Weildorf) 3 Anw.: Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{4}$ (Michl, Wölfl), $\frac{1}{8}$ (Glaner).

²⁵ Die Güter gehörten zur Oblai des Klosters.

Eichham (D, Gde Weildorf) 6 Anw.: Hofurbar 3 je $\frac{1}{4}$ (Mörtl, Jellen und Zubau Stocker, Ruepen); Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Lebenauer); Kirche Weildorf $\frac{1}{8}$ (Stocker = Zubau zu Jellen).

Meisterhaus (E, Gde Weildorf) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl (Baubewilligung für den Zimmermeister 1793).

Stötten (D, Gde Weildorf) 4 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{28}$ (Wagner); Domkap Benefiz St. Ehrentrud. $\frac{1}{4}$ (Huber oder Götzinger Lehen); Kl St. Peter $\frac{1}{8}$ (Furtner); Baron Dücker $\frac{1}{4}$ (Eder).

Weildorf (Pfarrdorf, Gde) 11 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{2}$ (Eggl), 6 je $\frac{1}{4}$ (Meindl, Veiten, Bichl oder Hallerlehen, Hasenöhl, Hammerl, Friedl = Zubau zu Hammerl), 4 je $\frac{1}{8}$ (Dorfmeister oder Schmiedlehen, Sölde = Zubau zu Dorfmeister, Mesner, Schneidersölde = Tafern mit realer Wirtsger.). Wallfahrtskirche U. L. Frau mit Friedhof, Kooperatur der Pfarr Teisendorf.

11. Viertel Hörafing

Amersberg (W, Gde Weildorf) 3 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Meindl); Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$ (Samer); Kirche Saaldorf $\frac{1}{8}$ (Riebl = Zubau zu Meindl).

Hörafing ²⁶ (D, Gde Weildorf) 13 Anw.: Hofurbar 2 Klhsl (Schiferer, Schuster ²⁷); Fürstpropstei Berchtesgaden 2 je $\frac{1}{4}$ (Veit, Kain); Kl Höglwörth $\frac{1}{2}$ (Haasen und Zubau Schäfer), 4 je $\frac{1}{4}$ (Mayer, Esl, Tuxen, Schmied mit realer Schmiedger.), 2 Klhsl; Kirche Weildorf $\frac{1}{2}$ (Edmayr), $\frac{1}{8}$ (Weber = Zubau zu Mayer); Bürgerspital in Salzburg $\frac{1}{2}$ (Pichlmann).

Kumpfmühle (E, Gde Weildorf) 1 Anw.: Kl Höglwörth Mühle (reale Mahlmühl- und Ölstampfer.).

Moosleiten (W, Gde Weildorf) 3 Anw.: Kl Höglwörth-Vachenlueg $\frac{3}{8}$ (Jellen); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Binder); Bürgerspital in Salzburg $\frac{1}{8}$ (Schuster = Zubau zu Esl in Hörafing).

Neulend (W, Gde Weildorf) 2 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{2}$ (Strobl), $\frac{1}{4}$ Gut und Schmiede mit realer Schmiedger.

1 weiteres Anw. im 12. Viertel Kothbrünning.

Seeleiten (W, Gde Weildorf) 3 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{2}$ (Seeleiten), 2 je $\frac{1}{4}$ (Anderl, Wölfl = Zubau zu Samer in Amersberg).

12. Viertel Kothbrünning

Hubmühle (E, Gde Weildorf) 1 Anw.: Kl St. Peter (Baugründe zur Mühle); Baron Rehlingen Mühle (reale Mahl- und Sägemühle, Öl- und Breinstampfer.).

²⁶ Im 8. Jahrhundert „Herluinga“, SUB II Brev. Not. A 14; 12. Jahrhundert „Hergoluingin“, Muffat, Trad. Berchtesgaden S. 251 Nr. 20, S. 254 Nr. 28; 1340 „Hergelfing“, Martin, Regesten 3 Nr. 1189; 1408 „Herwolfing“, LA Salzburg, Pezolt, Haunsberger Regesten; 1613 „Hörfing“, BayHStA, GL Mühldorf 348 fol. 70^r.

²⁷ Das 1792 erbaute Schiferer-, 1812 erbaute Schneider- und vor 1830 erbaute Schusterhaus standen zwar auf der Hörafinger Flur, wurden aber als selbständige Orte in den Ortsverzeichnissen bis 1867 bzw. 1877 geführt.

- Kothbrünning**²⁸ (D, Gde Weildorf) 6 Anw.: Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{4}$ (Mayr, Lindl); Dekanat Teisendorf 2 je $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ (Neuer und Zubau Saglauer, Schmied und Zubau Schuster), 2 je $\frac{1}{4}$ (Bichlmann, Niggel).
- Neulend** (W, Gde Weildorf) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$ (Simonbauer = Zubau zu Meindl in Weildorf).
2 weitere Anw. im 11. Viertel Hörafig.
- Oberhub** (E, Gde Weildorf) 1 Anw.: Baron Rehlingen $\frac{1}{4}$ (Hube zu Schönrarn oder Oberhuber).
- Patting** (D, Gde Weildorf) 14 Anw.: Hofurbar 4 je $\frac{1}{4}$ (Mayr, Rechl, Oswald und Zubau Koller, Schmiede mit realer Schmiedger.); Domkap $\frac{1}{2}$ (Reitmayr), 2 je $\frac{1}{4}$ (Haaserl, Petermann), $\frac{1}{8}$ (Sölde = Zubau zu Niggel), 1 Klhsl (Bach); Dekanat Teisendorf $\frac{1}{4}$ (Niggel und Zubau Söller); Pfarr Salzburghofen $\frac{1}{8}$ (Koller = Zubau zu Oswald); Baron Dücker 3 je $\frac{1}{4}$ (Kristermayer, Gartner, Hannsen).

Oberamt

13. Viertel Oberteisendorf

- Hochmoos**²⁹ (W, Gde Oberteisendorf) 7 Anw.: Hofurbar 7 Klhsl (Wasenmeister, Jäger, Saliterer, Blasbelgmacher, Tischler).
- Kirchsteg** (W, Gde Oberteisendorf) 1 Anw.: Kl Höglwörth Mühle (reale Mahlmühlger., Ölstampfger.).
- Kumpfmühle** (W, Gde Oberteisendorf) 1 Anw.: Domkap Mühle (reale Mahl- und Sägemühlger., Ölstampfger.).
- Obermoos**³⁰ (D, Gde Oberteisendorf) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl (bei dem Ester im Moos).
- Oberteisendorf** (Pfarrdorf, Gde) 42 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Hofbauer und Zehentstadl), 2 je 1 Gut (Baumgartner und Zubau Oberhuber, Gottsmann und Zubau Berger), 1 Gütl (Gattl), 4 Klhsl (u. a. Maut); Hofmeisterei Beutellehen Hofwirt (reale Tafern- und Fleischhackger., Fragnerei und Zubau Schablsche Metzgerhaus), 1 Gut (Hochmuth oder Kroicher = Zubau zu Baldauf); Domkap 2 je 1 Gütl (Gassner oder Lähr = Zubau zu Lexen, Schuster = Zubau zu Neuhauser); Kl Höglwörth $\frac{1}{8}$ (alte Tafern = Surergütl und Zubau Habichschmiede)²⁵; Graf Lodron Primogenitur 2 je 1 Gut (Jägerlehen, Nechllehen), $\frac{1}{8}$ (Bartlfischer = Zubau zu Bartlhuber), Schmiede (Habich und reale Hufschmiedger. = Zubau zu Surer); Graf Kuenburg $\frac{1}{4}$ (Oberhuber = Zubau zu Baumgartner), 2 je 1 Gütl

²⁸ Das Stockurbar des 17. Jahrhunderts, das Steuerbuch des 18. Jahrhunderts und die Steuerkataster des 19. Jahrhunderts schrieben alle, wie auch Hübner, Land 152, „Prinning“, obwohl bereits im Urbar der Pfarrei Teisendorf 1430 „Kottprünning“ steht, PfarrA Teisendorf Kop.-Buch Nr. 2 fol. 1^r. Erst Mayer-Westermayer III, 376 gibt 1874 „Kothbrünning“ an.

²⁹ Durch das Hochmoos verläuft die Straße zwischen Ober- und (Nieder-)teisendorf, 1434 als Ortsbestimmung, LA Salzburg, Lehenbuch 3 fol. 13^r.

³⁰ Zwischen den Unteren Mooshäusern und den Oberen Mooshäusern beim Markt Teisendorf liegt das Abdeckeranwesen, außerhalb des „Ortes im Moos“, vgl. StAM, Bonitierungskatasterplan von 1829 und Klassifizierungsplan von 1852.

(Schuster, Samer), 2 Klhsl (Voglsang, Brückenschmied und reale Hufschmiedger.); Baron Dücker 1 Gut (Apfelthaller); von Schidenhofen in Salzburg 1 Gütl (Steger); Koll Sti Laufen $\frac{1}{4}$ (Baldauf zu Zubau Kroicher), 2 je 1 Gütl (Schern, Berger = Zubau zu Gottsmann); Koll Sti Seekirchen 2 je 1 Gut (Lexen und Zubau Gassner, halbe Kirchbichlerhube = Zubau zu Lexen); Dekanat Teisendorf $\frac{1}{8}$ (Schäfler = Zubau zu Lukas in Thumberg), 1 Klhsl (Wagnerschmied und reale Hufschmiedger.); Pfarr Teisendorf 2 je 1 Gütl (Bürgermeister, Wagner); $\frac{1}{3}$ Pfarr Teisendorf $\frac{1}{3}$ Kirche Weildorf $\frac{1}{3}$ Armeseelen-Bruderschaft Teisendorf 1 Gut (Ayerwangl); Pfarr Köstendorf 1 Gut (Neuhauser und Zubau Schuster), 2 Klhsl (Schablische Hofstatt = Zubau zu Hofwirt, Gottsmann); Stadtpfarrkirche Salzburg 1 Gut (Bachmayr = Zubau zu Ayerwangl); Kirche Oberteisendorf 1 Gütl (Grabner = Zubau zu Pongratz); Kirche Anger 1 Klhsl (Arglschmied und reale Hufschmiedger.); Bürgerspital in Salzburg 1 Hube (Pongratz und Zubau Grabner); Armeseelen-Bruderschaft Laufen $\frac{1}{4}$ (Bartlhuber und Zubau Bartlfischer); Armeseelen-Bruderschaft Teisendorf 1 Klhsl.

Schloßruine Raschenberg.

Thumberg (W, Gde Oberteisendorf) 2 Anw.: Kirche Weildorf $\frac{1}{4}$ (Lukas); St. Johannkirche im Vogelwald = Vogling $\frac{1}{4}$ (Meister).
Filialkirche St. Niklas ³¹ der Pfarr Teisendorf.

14. Viertel Grafenberg

Brunnmeister (E, Gde Oberteisendorf) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{8}$.
Geislehen (E, Gde Oberteisendorf) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{10}$ ²⁵.
Gemachmühle (E, Gde Oberteisendorf) 1 Anw.: Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (reale Mahlmühl- und Ölstampfer.).
Goppling (E, Gde Oberteisendorf) 1 Anw.: Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{8}$.
Grafenberg (W, Gde Oberteisendorf) 3 Anw.: Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Starzer), 2 je $\frac{1}{8}$ (Kainzen, Pomer).
Hammer (E, Gde Oberteisendorf) 1 Anw.: Freieigen Eisenhammer hinter dem Schloß Raschenberg (Hopfner = 1 Wohn- und 1 Arbeiterhaus, Renn- und Nagelschmiede mit realer Renn- und Streckhammer-, Huf-, Sennen- und Nagelschmiedger., Gemachmühle).
Kolberstatt (E, Gde Oberteisendorf) 2 Anw.: Dekanat Teisendorf $\frac{1}{4}$ (Winter); St. Sebastianskirche in Salzburg $\frac{1}{4}$ (Sommer).
Ried (W, Gde Oberteisendorf) 2 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{8}$ (Ried), $\frac{1}{10}$ (Schmiede und reale Schmiedger.) ²⁵.

³¹ Das ehemalige zum Hof gehörige Kirchlein der Herren von Tumberg wurde 1796 vom Lukasbauern gekauft und als Getreidekasten benützt, mit einem Backofen und einer Selchstatt eingerichtet, aber 1923 abgebrochen. Hübner, Agliardis, Mayer-Westermayer und Heimatkarte, Textfeld 12, identifizieren Thumberg mit dem „mons Dina“ im Traditionsbuch des Erzbischofs Hartwig um 990, SUB I S. 191 Nr. 3. Aber nach dem SUB I und dem Register wurde der „mons Clina“ mit Gleinberg in der Obersteiermark identifiziert.

15. Viertel Strußberg

- Bach** (W, Gde Neukirchen) 2 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Vorderbach); Dekanat Teisendorf 1 Gut (Hinterbach = Zubau zu Vorderbach).
- Ed zu Neukirchen** (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (um 1852 wurde das Gut zertrümmert).
- Gierstling** (E, Gde Neukirchen) 2 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Vordergierstling); Domkap Benefiz St. Ehrentrud $\frac{1}{4}$ (Hintergierstling).
- Hinterleiten** (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$.
- Mitterleiten** (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl St. Peter 1 Klhsl (Mitterleiten = Ausbruch aus dem Gut Hinterleiten).
- Roll** (W, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl St. Peter 1 Klhsl (auf der Roll).
- Strußberg**³² (W, Gde Neukirchen) 4 Anw.: Domkap $\frac{1}{8}$ (Schneider); Kl St. Peter $\frac{1}{8}$ (Batzen); Dekanat Teisendorf $\frac{1}{4}$ (Huber), $\frac{1}{16}$ (uner der Linden).
- Vorderleiten** (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ ³⁴.

16. Viertel Gschwend

- Atzlbach** (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$ (Azlbach).
- Bäckerreiten** (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Dekanat Teisendorf $\frac{1}{4}$ (Böck in der Reiten), wurde nach 1904 abgebrochen.
- Fuchssteig** (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl Höglwörth Mühle (reale Mahl- und Sägemühlger.)²⁵.
- Gschwend** (W, Gde Neukirchen) 4 Anw.: Domkap 4 je $\frac{1}{4}$ (Jellen, Bäckern, Ernstl, Fuhrmann oder Kristern).
- Hörbering** (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Pfarr Teisendorf $\frac{1}{8}$.
- Kastenlehen** (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl Höglwörth 1 Gütl, wurde vor 1904 abgebrochen.
- Kendl** (W, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$.
- Loch** (W, Gde Neukirchen) 2 Anw.: Domkap $\frac{3}{16}$ (Loch im Gschwend), Mühle (reale Mahl- und Sägemühl- und Ölstampfger.).
- Mauerreuten** (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Domkap Benefiz St. Nikolai $\frac{1}{16}$.
- Oberachthal** (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Pfarr Teisendorf $\frac{1}{8}$.
- Reut** (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kirche Mehring 1 Gütl (Ringhammer zu Reut = Zubau nach Atzlbach).
- Spittenreut** (W, Gde Neukirchen) 2 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$ (Spittenreit).
- Wald** (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$.
- Wildberg** (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: von Pfeiffersberg $\frac{1}{8}$ (Wirglberg).

³² Um 1025 „Strullinesperch“, SUB I S. 219 Nr. 17; im 12. Jahrhundert „Tröllinsperch“, SUB I S. 450 Nr. 364; Ende 12. Jahrhundert „Strullinsperch“, SUB I S. 517 Nr. 480 a; ebenso in den Urbaren des Klosters St. Peter vom 13. und 14. Jahrhundert, Erzabtei St. Peter, Archiv Hs B 1—6; 1613 „am Striblsberg“, BayHStA, GL Mühl-dorf 348 fol. 18^v; im Steuerbuch von 1779 „Stribersberg“.

17. Viertel Allerberg

- Allerberg** (W, Gde Freidling) 5 Anw.: Kl Höglwörth 2 je $\frac{3}{16}$ (Heindl, Stöllner), $\frac{1}{8}$ (Aufleger); Koll Sti Laufen 2 je $\frac{1}{4}$ (Hoissen, Brunnmeister).
Beilehen (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{8}$ (Pallehen).
Burgstall (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Graf Lodron Primogenitur 1 Klhsl (= Ausbruch aus dem Kristermayergut zu Teisenberg nach 1779).
Geierstang ³³ (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Baron Dücker $\frac{1}{4}$.
Gröben (W, Gde Freidling) 3 Anw.: Kl Höglwörth 3 je $\frac{1}{6}$ (Dux, Dandl, Madl).
Haslach (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$.
Hochöd (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{8}$.
Klötzel (W, Gde Freidling) 2 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{8}$ (Kötzlstadt), 1 Klhsl (Kotzhäusl).
Kressenberg (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$.
Kühberg (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{3}{16}$.
Maurach ³³ (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{8}$.
Querchtsfelden (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$.
Reit am Berg (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Kirche Saaldorf $\frac{1}{4}$.
Seiberstadt (W, Gde Freidling) 1 Anw.: Bürgerspital in Salzburg $\frac{1}{4}$ (Seywaldstadt).
Teisenberg (W, Gde Freidling) 3 Anw.: Kl Höglwörth-Vachenlueg 2 je $\frac{1}{4}$ (Haas, Batzen); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Kristermayer).

18. Viertel Horn

- Au** (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kirche Wals $\frac{3}{8}$.
Berg (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl Nonnberg $\frac{1}{8}$.
Braunsreut (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Dekanat Teisendorf $\frac{1}{8}$.
Graben (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{8}$ ²⁴.
Hinterfarmach (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Dekanat Teisendorf $\frac{1}{4}$.
Hochhorn (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl Nonnberg $\frac{1}{2}$.
Niederhorn ³⁴ (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl Nonnberg $\frac{3}{8}$.
Oed bei Thalhausen (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl Nonnberg $\frac{1}{4}$.
Reut (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl Nonnberg $\frac{1}{4}$.
Schölling ³⁴ (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl Nonnberg $\frac{1}{8}$.
Stadl (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ ²⁴.
Vorderfarmach (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$.

³³ Geierstang und Maurach werden 1852 mit eigener Flur in den Klassifikationsplan aufgenommen, sind auch noch im Ortsverzeichnis von 1904 genannt, aber dann laut Fortschreibung im Statistischen Landesamt abgebrochen worden.

³⁴ Niederhorn und Schölling sind seit 1904 unbewohnt und laut ME vom 11. Februar 1952 wurde der Name aufgehoben.

Wetzelsberg (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Dekanat Teisendorf $\frac{3}{8}$.

Winkl (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{8}$ ³⁵.

19. Viertl Oberreit

Babing (W, Gde Freidling) 4 Anw.: Kl Höglwörth 2 je $\frac{1}{4}$ (Mitterer, Petermann), 2 je $\frac{1}{8}$ (Stacherl, Thomann = Zubau zu Oberbauer nach Obau).

Graben ³⁶ (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{8}$ (Sepp im Graben).

Hub (W, Gde Freidling) 5 Anw.: Hofurbar $\frac{3}{16}$ (Wagner), $\frac{1}{16}$ (Schmiede und reale Schmiedger.); Kl Höglwörth $\frac{3}{8}$ und $\frac{1}{8}$ (Lechner und die Sölde), $\frac{1}{16}$ (Maurermeister); Graf Plaz 1 Klhsl (Weber = Zubau zu Schmiede).

Niederreit (E, Gde Freidling) 3 Anw.: Kl Höglwörth 2 Güter (Oberliendliehen, Plazer ³⁷, beide = Zubau zu Niederreit); Dekanat Teisendorf $\frac{3}{4}$ (Niederreit und Zubau Oberliendl, Plazer, außer dem Grabner zu Oberreit).

Obau (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Kl Höglwörth 1 Gut (Obauer und Zubau Thomann zu Babing).

Oberreit (W, Gde Freidling) 5 Anw.: Kl Nonnberg $\frac{3}{16}$ (Herzog); Kl Höglwörth $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{16}$ (Mayr), 1 Gut (Staber); Koll Sti Seekirchen $\frac{1}{8}$ (Wallner); Dekanat Teisendorf 1 Gut (Grabner = Zubau zu Niederreit).

Point (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$ (und Zubau Hochlehen).

20. Viertl Neukirchen

Adligstadt (E, Gde Neukirchen) 2 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$ (Adlhofstadt und Zubau) ²⁵; Kirche Saaldorf Gütl (Poschen = Zubau zu Adlhofstadt).

Gabisch (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$ (Gabischlehen, seit 1928 unbewohnt).

Grub (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{8}$.

Hinterloh (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden $\frac{1}{4}$.

Krainwinkl (W, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl Höglwörth 1 Klhsl.

Mitterstatt (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$.

Neukirchen am Teisenberg (Pfarrdorf, Gde) 16 Anw.: Hofurbar Schmiede und reale Schmiedger. (Gründe: Fürstpropstei Berchtesgaden, Kl St. Peter, Kl Höglwörth), 6 Klhsl seit 1760 auf der landesherrlichen „Frey“ bzw. „Espann“ errichtet (Bäcker, Schuster u. a.); Domkap 5 Klhsl unterm Schwarzenberg nach 1760 aufzurichten bewilligt (Bader, Gafuß); Fürstpropstei Berchtesgaden 2 je $\frac{1}{4}$ (Unterwurz, Oberwurz), 1 Gut (Peterwurz = Peterwirt und personelle Bierzapfer-, Kleinkramerei-, Wirts- und Fleischerger.); Kirche Neukirchen 1 Klhsl (Mesner).

Vikariatskirche St. Ulrich und Friedhof der Pfarr Teisendorf, Kl St. Peter $\frac{1}{8}$ (Schmidbichl = Vikariatswidum).

Weitere Anw. siehe unter Niedergerichtsbezirke.

³⁵ Das Gut gehörte zu den ehemals törringischen Anwesen, die 1606 erworben, 1612 von Salome von Altenau dem Domkapitel abgetreten werden mußten.

³⁶ Zuletzt 1904 genannt, dann abgerissen.

³⁷ Platzberg galt bis 1830 als allein gelegener Einzelhof.

Oberreut (W, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Pfarr Waging ¹/₄.
Point (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Domkap ¹/₂.
Rainer (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Dekanat Teisendorf ¹/₈.
Schnaitt (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Kl Höglwörth ¹/₄.
Schütz (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden ¹/₄.
Schwammgraben (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl (Schwammgraben).
Schwarzenberg (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Domkap ¹/₂.
Vorderloh (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden ¹/₄.
Weitwies (W, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Domkap 1 Klhsl (Peckl) ³⁸.

21. Viertl Surberg

Andrichstadt (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Bürgerspital in Salzburg ³/₁₆.
Brucklehen ³⁹ (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Hofurbar 1 Gut.
Diesebach (W, Gde Kapell) 4 Anw.: Kl Nonnberg 2 je ¹/₂ Gut und ¹/₂ Mühle und Zubau ¹/₂ Gut Mauseck (Hinterdiesebach, Vorderdiesebach und reale Mahlmühl- und Ölstampfer, im jährlichen Wechsel); Kl Höglwörth 1 Gut (Oberlehen = Zubau zu Hinterdiesebach).
Feiler (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Kl Nonnberg ¹/₈ (Faller).
Lehen in Surberg (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Domkap Amt Grabenstatt ¹/₈.
Leiten (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Kl Nonnberg ³/₁₆.
Lerchen (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Kl Nonnberg ¹/₄ (Lachner).
Oberhöhenwald (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Kl Nonnberg ¹/₄ (Höhenwald).
Quirn (W, Gde Kapell) 2 Anw.: Bürgerspital in Salzburg 2 je ¹/₈ (Vordergwich, Hintergwich).
Rausch (W, Gde Kapell) 1 Anw.: Kl Nonnberg ¹/₄.
Ried (E, Gde Kapell) 2 Anw.: Domkap Amt Grabenstatt ³/₁₆ (Vorderried); Fürstpropstei Berchtesgaden ³/₁₆ (Hinterried).
Roßruck (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Kl Nonnberg Gütl.
Spiegelsberg (E, Gde Kapell) 2 Anw.: Armeseelen-Bruderschaft am Surberg ³/₁₆ (Vorderspiegelsberg); Baron Motzel ³/₁₆ (Hinterspiegelsberg).
Surbergbichl (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Kl Höglwörth ¹/₄ ²⁵.
Wiesen (W, Gde Kapell) 1 Anw.: Kl St. Peter ³/₁₆ ⁴⁰.

³⁸ Das Picklhäusl ist bereits im Steuerkataster 1812/13 eingetragen, vgl. dazu Vermerk im Landesvermessungsamt, Amtsgericht Traunstein Grundbuch Bd. 6 zu Peckl: „Die Siedlung läßt sich erst seit 1877 belegen.“ Der Name Weitwies wurde seit 16. Juni 1961 aus Peckl geändert.

³⁹ Im Steuerbuch 1779 war der Eintrag des Hofurbargutes Brucklehen vergessen worden, vielleicht weil die „Huba prucklehen“ als einziges Gut in das Urbaramt an der Glan gehört hatte, es war eines der zur Brücke in Salzburghofen dienstpflichtigen Güter.

⁴⁰ Diese Güter gehörten zur Grundherrschaft des Spitals von St. Peter.

22. Viertel Freidling

- Dandlhäusl** (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Pfarr Teisendorf 1 Klhsl (Dandlhäusl = Zubau zu Lohwies), seit 1961 unbewohnt.
- Freidling** (D, Gde) 8 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$ (Mühle und reale Mahlmühl- und Ölstampfer.); Domkap $\frac{1}{2}$ (Pröllner), 2 je $\frac{1}{4}$ (Hämerl, Strosack oder Adam); Kl Höglwörth 2 je $\frac{1}{4}$ (Schneider, Petermann), 1 Klhsl; Pfarr Teisendorf $\frac{1}{8}$ (Kaiser).
- Hausmoning** (W, Gde Freidling) 4 Anw.: Baron Lasser $\frac{1}{2}$ (Schmied); Priesterhaus Salzburg 2 je $\frac{1}{4}$ (Grazen, Grabner = Hubergüter), 1 Klhsl.
- Hochlehen** ⁴¹ (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Dekanat Teisendorf $\frac{1}{8}$ (Hochlehen = Zubau zum Pointhof des Kl Höglwörth im Viertel Oberreut).
- Lohwiesen** (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Kl Mülln $\frac{1}{4}$ (Lowieser und Zubau Ötz und Dandl).
- Oetzhäusl** ⁴² (E, Gde Freidling) 1 Anw.: Pfarr Teisendorf $\frac{1}{8}$ (Ötz = Zubau zur Lohwies).
- Schnelling** (W, Gde Freidling) 3 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Dandl) ²⁵; Dekanat Teisendorf $\frac{1}{4}$ (Wastl); Pfarr St. Georgen bei Laufen $\frac{1}{2}$ (Mayr).
- Stetten** (W, Gde Freidling) 3 Anw.: Domkap Benefiz St. Ehrentrud $\frac{1}{4}$ (Grassl); Armeseelen-Bruderschaft in Teisendorf 2 je $\frac{1}{4}$ (Dippl, Hiebl).

23. Viertel Mehring

- Aschau** (W, Gde Oberteisendorf) 2 Anw.: Kl St. Peter 2 je 1 Gut (Geyerstang, Hocker) ⁴⁰.
- Espannhäusl** (E, Gde Holzhausen bei Teisendorf) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl = Zubau zum Riezen in Holzhausen), wurde 1844 abgerissen.
- Feldel** (E, Gde Oberteisendorf) 1 Anw.: von Schidenhofen in Salzburg 1 Gut (Unterwiesen oder Feldl).
- Kirchbichl** (E, Gde Holzhausen) 1 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{8}$.
- Knapper** (E, Gde Oberteisendorf) 1 Anw.: Kl St. Peter 1 Gut (Knappenstein und Zubau Lohstampf) ⁴⁰.
- Lohstampf** (E, Gde Oberteisendorf) 1 Anw.: Pfarr Haslach im Landgericht Traunstein 1 Gut (= Zubau zum Knapper).
- Mehring** (Kirchdorf, Gde Holzhausen bei Teisendorf) 6 Anw.: Hofurbar 4 Güter (Edmayr, Samer, Meissl, Weyerer), 1 Klhsl (Espann) ⁴³; Ortskirche 1 Klhsl (Mesner).
Filialkirche St. Johann der Pfarr Teisendorf.
- Oberwiesen** (E, Gde Oberteisendorf) 1 Anw.: Kl St. Peter 1 Gut.
- Roidham** (W, Gde Holzhausen) 5 Anw.: Hofurbar 2 mal je 2 Teile des Gutes Roidham (Ruppen, Plenken), 3 Klhsl.

⁴¹ Das im Klassifikationsplan mit eigener Flur eingetragene Hochlehen wird nach 1867 nicht mehr genannt.

⁴² Zuletzt im Ortsverzeichnis 1928, wird der Ortsname 1952 aufgehoben.

⁴³ 1626 wurden die zur Custodie Ecclesie Salzburgensis gewidmeten Güter gegen eine jährliche Entschädigung von der Hofurbarsverwaltung übernommen.

Surmühl (E, Gde Oberteisendorf) 1 Anw.: Pfarr Teisendorf Mühle (reale Mahl- und Sägemühl- und Ölstampfger.).

24. Viertel Thalhausen

Doppeln (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{8}$ (Doppler oder Gasteig und Zubau Wieshäusl) ⁴⁰.

Gastag (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Kl Höglwörth 1 Gütl.

Grübel (W, Gde Rückstetten) 2 Anw.: Pfarr Waging $\frac{1}{2}$ (Gribler und Zubau Zischkelhäusl).

Hof (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Kl Seeon $\frac{1}{2}$.

Leiten (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Koll Sti Seekirchen $\frac{1}{16}$ (Leitner zu Spöck).

Mühlleiten (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Domkap Benefiz St. Ehrentrud $\frac{1}{16}$.

Mühwalten (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Domkap Benefiz St. Ehrentrud $\frac{1}{8}$.

Oberlehen (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{16}$.

Sagmeister (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Kl Nonnberg 1 Gütl (Säge und reale Sägeger. = Zubau zur Schmiede in Thalhausen).

Schmidleiten (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Kl Baumburg $\frac{1}{4}$.

Thalhausen (W, Gde Rückstetten) 5 Anw.: Kl Nonnberg 3 je $\frac{1}{4}$ (Marx und Zubau Oechtl, Zächerl, Kasperl), $\frac{1}{8}$ (Schmied), 1 Gut (Oechtl = Zubau zu Marx).

Vorderkapell (W, Gde Rückstetten) 3 Anw.: Kl Höglwörth-Vachenlueg 2 je $\frac{1}{4}$ (Friedl und Zubau Christian, 3. und 4. Viertel aus dem Hof zu Kapell = Prosl), 1 Klhsl.

Wagneröd (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning $\frac{1}{2}$.

Wank (E, Gde Neukirchen) 2 Anw.: Dekanat Teisendorf $\frac{1}{4}$ (Wank); Kl Höglwörth 1 Gütl (Eichen- oder Ödenwank = Zubau zu Wank).

Wieshäusl (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Domkap Benefiz St. Ehrentrud 1 Klhsl = Zubau zu Doppeln, seit 1810 eigener Rückensitz.

Zischkelhäusl (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Pfarr Teisendorf 1 Gut (= Zubau nach Grübel), in eigener Flur gelegen, wird nach 1867 nicht mehr genannt.

25. Viertel Lauter ⁴⁴

Lauter (D, Gde Kapell) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{16}$ (Schuster). Die übrigen Anwesen liegen im Pfliegericht Waging.

Weichetstein (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Pfarr Waging 1 Gut.

Wüstenreit (W, Gde Kapell) 2 Anw.: Kirche Surberg im Landgericht Traunstein 2 je $\frac{1}{8}$ (Hinter-, Vorderwüstenreit).

⁴⁴ Das ganze Viertel Lauter wurde 1789 dem Gericht Waging zugesprochen, LA Salzburg, Hofratsakten Waging Nr. 10.

26. Viertel Lacken

- Bücheln** (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Domkap Oblai $\frac{1}{4}$ (Pichl auf der Schnait).
- Großrückstetten** (W, Gde Rückstetten) 6 Anw.: Kl Höglwörth 2 je $\frac{1}{8}$ (Schuster = Zubau zu Wolfadam, Loslindl); Kl Herrenchiemsee 2 je $\frac{3}{8}$ (Huber, Rieder); Pfarr Teisendorf $\frac{1}{4}$ (Hainzl); Kirche Mehring $\frac{1}{4}$ (Wolfadam und Zubau Schuster).
- Hunkling** (W, Gde Rückstetten) 3 Anw.: Hofurbar Amt Piding $\frac{1}{4}$ (Hanswastl); Domkap Benefiz St. Ehrentrud 2 je $\frac{1}{4}$ (Jansen, Adam).
- Iglgeis** (W, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Domkap Benefiz St. Ehrentrud $\frac{1}{8}$.
- Kendl** (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Kl Herrenchiemsee $\frac{3}{16}$.
- Kleinrückstetten** (E, Gde Rückstetten) 2 Anw.: St. Ruperti Ritterorden 2 je $\frac{1}{4}$ (Strobl, Geyer).
- Lacken** (W, Gde Rückstetten) 3 Anw.: Bürgerspital in Salzburg $\frac{1}{4}$ (Jansen); Corporis Christi Bruderschaft in Salzburg 2 je $\frac{1}{8}$ (Nickl, Wagner).
- Lohen** (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Domkap Benefiz St. Ehrentrud $\frac{1}{8}$ (Lochner auf der Schnait).
- Marxöd** (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: von Schidenhofen $\frac{1}{4}$.
- Schlinzger** (W, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Hofurbar Amt Piding $\frac{5}{16}$ und Zubau Schlinzgerhäusl.
- Schlinzgerhäusl** (E, Gde Oberteisendorf) 1 Anw.: Kl St. Peter 1 Gütl (Spöck = Zubau zu Schlinzger) ⁴⁰.
- Schnaitt** (E, Gde Rückstetten) 2 Anw.: Graf Lodron Primogenitur $\frac{3}{8}$ (Helln), $\frac{5}{16}$ (Weber).
- Stölln** (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Baron Motzel $\frac{1}{8}$.

27. Viertel Kapell

- Burghartsöd** (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Kirche Kammer im Landgericht Traunstein $\frac{1}{8}$.
- Fuchsreut** (W, Gde Kapell) 2 Anw.: Domkap Benefiz St. Ehrentrud $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{32}$ (Vorderfuxreith); Graf Taufkirchen Lehen $\frac{1}{8}$ und $\frac{3}{32}$ (Hinterfuxreith).
- Gastag** (W, Gde Kapell) 2 Anw.: Domkap $\frac{1}{8}$ und $\frac{3}{32}$ (Meissl); Kl St. Peter $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{64}$ (Rabengasteig und Schmiede mit realer Schmiedger. = Zubau zu Meissl).
- Holneich** (W, Gde Kapell) 3 Anw.: Domkap Benefiz St. Ehrentrud $\frac{3}{8}$ (Oberholneich); Kirche Vachendorf im Landgericht Traunstein $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{32}$ (Holneich); Freieigen $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{32}$ (Igl zu Unterholneich).
- Kapell** (W, Gde) 2 Anw.: Pfarr Waging 2 je $\frac{1}{8}$ und $\frac{3}{32}$ (Wienstl, Lippen).
- Lehen in Kapell** (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Pfarr Waging $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{64}$.
- Nutz** (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Pfarr Waging $\frac{1}{8}$.
- Reut** (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Kirche Surberg im Landgericht Traunstein $\frac{1}{8}$ (Reitter zu Hollnaich).

Schneek (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Kirche Wimmern $\frac{3}{16}$ (Schnieggen).

Thal (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Kurfürstl. Bayer. Urbar Kastenamt Traunstein $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{32}$ ⁴⁵.

Thalmann (W, Gde Kapell) 1 Anw.: Graf Lodron Secundogenitur $\frac{3}{16}$.

Thalmühle (E, Gde Kapell) 1 Anw.: Graf Lodron Secundogenitur Mühle (Gründe und reale Mahl-, Sägemühl- und Ölstampfer.).

28. Viertel Schnaitt

Griesacker (W, Gde Rückstetten) 2 Anw.: Baron Rehlingen $\frac{1}{4}$ (Vordergrießack auf der Schnaitt), $\frac{1}{4}$ (Sepp oder Hintergrießack).

Heigelsberg (W, Gde Holzhausen) 2 Anw.: Pfarrkirche St. Cyriak in Pfarr-Werfen $\frac{1}{4}$ (Unterheigelsberg); Kirche St. Jakob in Markt-Werfen $\frac{1}{4}$ (Oberheigelsberg).

Hinterschnaitt (W, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$.

Irlach (Erlach) (W, Gde Rückstetten), 1 Anw.: Kl Höglwörth $\frac{1}{4}$.

Laiming (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$.

Oberstetten (D, Gde Rückstetten) 5 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{4}$ (Üll); Graf Firmian $\frac{1}{8}$ (Schneider = Zubau zu Merggen); Graf Kuenburg $\frac{1}{4}$ (Pastetter); von Pfeiffersberg $\frac{1}{4}$ (Merggen und Zubau Schneider), 1 Klhsl.

Oed (E, Gde Rückstetten) 2 Anw.: Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Hans); St. Ruperti Ritterorden $\frac{1}{4}$ (Zettl).

Solling (E, Gde Rückstetten) 2 Anw.: Corporis Christi Bruderschaft in Salzburg 2 je $\frac{1}{4}$ (Vorder-, Hintersolling).

Starz (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ ⁴⁰.

Stidlhäusl (E, Gde Rückstetten) 2 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl (a. d. Schnaitt); Koll Sti Laufen 1 Klhsl.

Unterstetten (W, Gde Rückstetten) 2 Anw.: Baron Lasser 2 je $\frac{1}{4}$ (Fröhlich, Lochner).

Vordermoosham (W, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{4}$.

Wolfhausen (W, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Pfarr Teisendorf $\frac{1}{4}$.

Wonnau (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Dekanat Teisendorf $\frac{1}{8}$.

29. Viertel Aich

Aichbauer (W, Gde Petting) 4 Anw.: Domkap $\frac{1}{8}$ (Schmid in Kleinaich); Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Peter oder Aichach); Kl Herrenchiemsee $\frac{1}{8}$ (Plintenaich); Armeseele-Bruderschaft in Otting $\frac{1}{4}$ (Aicher) ⁴⁶.

⁴⁵ Auf diesem Gut, weil ein später Erwerb, standen dem Bayerischen Kastenamt nur die gewöhnlichen Grundherrenrechte zu.

⁴⁶ Kleinaich, Aichach, Plintenaich und Aicher hatten jedes eine eigene Flur und galten als selbständige Einöden, bzw. Gemeindeteile bis sie nach 1900 in einem Weiler Aichbauer zusammengefaßt wurden.

Hintereck (E, Gde Nirnharting) 1 Anw.: Baron Motzel $\frac{1}{4}$.

Kraxenest (E, Gde Petting) 1 Anw.: Pfarr Waging $\frac{1}{8}$.

30. Viertel Winden

Gröben (E, Gde Petting) 1 Anw.: von Schidenhofen $\frac{1}{4}$ (Müllgröbm).

Wimm (E, Gde Petting) 1 Anw.: Pfarr Petting $\frac{1}{4}$ ⁴⁷.

Winden (W, Gde Petting) 2 Anw.: Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Hueber oder Hofmann); Koll Sti Seekirchen $\frac{1}{4}$ (Strobl).

31. Viertel Helming

Breitenloh (E, Gde Holzhausen) 2 Anw.: von Pfeiffersberg in Hallein 1 Gut (Schuster in Vorderbreitenloh); St. Ruperti Ritterorden $\frac{1}{4}$ (Hinterbreitenloh).

Buschachen (E, Gde Holzhausen) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Buchsach).

Filzweber (E, Gde Petting) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl 1803 erbaut.

Gabenstadt (W, Gde Holzhausen) 2 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{4}$ (Sepp, Berndl).

Hainbuch (E, Gde Holzhausen) 1 Anw.: Kl St. Peter 3 Sölden.

Helmbichl (E, Gde Holzhausen) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{8}$ ⁴⁰.

Helming (W, Gde Holzhausen) 3 Anw.: Graf Törring Lehen $\frac{1}{8}$ (Perndl und Zubau Wagner); Pfarr Teisendorf $\frac{3}{8}$ (Waltl); Bürgerspital in Salzburg $\frac{1}{8}$ (Wagner = Zubau zu Perndl).

Hintermoosham (E, Gde Holzhausen) 1 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{4}$.

Mittereck (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning $\frac{1}{8}$ (Plank).

Osterloh (E, Gde Holzhausen) 1 Anw.: Kirche Surheim $\frac{1}{8}$.

Ramstetten (E, Gde Holzhausen) 3 Anw.: Domkap Benefiz St. Ehrentrud 2 je $\frac{1}{4}$ (Lippl, Liesen); Kl St. Peter $\frac{1}{8}$ (die Sölde).

Thannbichl (E, Gde Holzhausen) 1 Anw.: Dekanat Teisendorf $\frac{1}{8}$.

Vordereck (E, Gde Rückstetten) 1 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{8}$.

Wolfgrub (E, Gde Holzhausen) 1 Anw.: Kl Baumburg $\frac{1}{4}$.

32. Viertel Holzhausen

Endorf (W, Gde Holzhausen) 5 Anw.: Baron Lasser $\frac{1}{2}$ (Veit und Zubau die Sölde); Dekanat Teisendorf $\frac{1}{4}$ (Gratzen); Pfarr Teisendorf $\frac{1}{4}$ (Kaspar); Kirche Weildorf $\frac{1}{4}$ (Peter); Kirche Mehring $\frac{1}{8}$ (die Sölde = Zubau zu Veit).

Holzhausen bei Teisendorf (Kirchdorf, Gde) 17 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{2}$ (Oberhuber, Peterhuber), $\frac{1}{8}$ (Sölnhuber) ^{47a}; Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Fallwickl); Graf Trauner Lehen nach Trostberg 2 je $\frac{1}{4}$ (Kaindl, Härtl),

⁴⁷ Neben dem Viertel Lauter siehe Anm. 44 wurde die Einöde Wimm 1789 infolge einer Grenzkorrektur dem Gericht Waging zugesprochen. Hierauf wurde das Viertel Winden aufgehoben und Gröben und Winden dem Viertel Aich zugeschlagen.

^{47a} Alle drei Güter wie Anm. 24.

3 je $\frac{1}{8}$ (Schmid, Lamm und reale Schmiedger. = Zubau zu Schuster, Traunersölde = Zubau zu Esterer); Koll Sti Laufen 2 je $\frac{1}{2}$ (Lackner, Riezen); Pfarr Teisendorf $\frac{1}{2}$ (Schuster); Ortskirche $\frac{1}{8}$ (Wagner), 1 Klhsl (Mesner); Kirche Gaden $\frac{1}{8}$ (Esterer und Zubau Traunersölde und Dippl); Priesterhaus in Salzburg $\frac{1}{4}$ (Pörschl); Bürgerspital in Salzburg $\frac{1}{8}$ (Dippl = Zubau zu Esterer).

Filialkirche St. Leonhard der Pfarr Teisendorf.

Luß (E, Gde Holzhausen) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$.

Trischlmauer (E, Gde Holzhausen) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ ²⁴.

Niedergerichtsbezirke

Hochadelige Eisengewerkschaft Achthal-Hammerau

Nach dem Steuerkataster 1813

1537—1919

Achthal ⁴⁸ (D, Gde Neukirchen) 23 Gebäude: Eisengewerkschaft Verweseramtshaus, Schmelzhütte mit einem Hochofen (= Plahaus), 20 Wohn- und Werksgebäude, Kapelle Maria Schnee.

Erzgrube (E, Gde Neukirchen) 1 Anw.: Eisengewerkschaft vier Erzgänge wovon zwei im Verhau stehen, das Grubenstubenhaus wurde nach 1888 abgebrochen.

Neukirchen (Pfarrdorf, Gde) 12 Gebäude: Eisengewerkschaft 12 Taggebäude, darunter das Knappenhaus, das 1956 abgerissen wurde, Traxlhaus, Holzhaus, Fliegengrabenhaus und mindestens 4 Stallungen.

Sprung ⁴⁹ (W, Gde Neukirchen) 2 Anw.: Graf Firmian Ritterlehen Schlößl, $\frac{1}{4}$ Mayrhaus.

Sitz Seehaus

Domkapitel Salzburg

1484—1806/07

Seehaus ⁵⁰ (E, Gde Ringham) 1 Anw. mit 4 Häusern und Nebengebäuden: Schloß mit Stallgebäude, Hofbauökonomie, Fischerhaus, Amtmannhaus, Zehentstadl, Weidsee und neun kleinen Weihern.

Markt und Burgfried Teisendorf

Die Anwesen im Markt und Burgfrieden wurden in der Mehrzahl aus dem Protokoll der Rustikalstücke gezogen, da es zwar im Markt selbst kein Bauerngut mehr gab, aber ganz ohne Acker war auch kein Hausbesitzer. Weder im Steuerbuch von 1779 noch in den Steuerkatastern von 1812/14 ist irgendein Gut im Burgfrieden eingehöft. Der Burgfrieden ist sehr groß, der

⁴⁸ Über die Gründung und Geschichte der Eisengewerkschaft siehe oben: Der Eisenbergbau am Teisenberg.

⁴⁹ Ebda, über Herkunft des Gutes, mit dem das Verweseramt ausgestattet war.

⁵⁰ Zum Bau von Schloß Seehaus, dem Sitz der domkapitulischen Güterverwaltung westlich der Salzach siehe oben: Schloß Seehaus.

Markt mit den drei Vormärkten liegt etwa in der Mitte. Weder im Steuerbuch 1779 noch im Steuerkataster von 1812 ist eine Einteilung zu erkennen. In der Hauptgasse, der Straße nach Traunstein bzw. Salzburg lagen 37 Häuser, auf der Kirchenseite gehen die Sattler- und Winkelschmiedgasse ab, auf der Pflegerseite das Schaidinger-, Kühnle- und Höglergäßchen. Der Markt mit den drei Vormärkten, den vier Bürgerfeldfluren, den vier Moosen, den Weilern Oed und Schödling und den Einöden Spannhausen, Herrnlehen, Knogl, Moosen, Reisach, Saagmühle, Wörlach und dem Pfarrhof, dem Dechantshof bildeten den Inbegriff des Steuerdistrikts Teisendorf im Steuerkataster von 1812.

Im Markt übten alle Hausbesitzer ein Gewerbe aus, wenn nicht ein Realgewerbe, dann zumindest ein Personalgewerbe.

Innerhalb des Burgfriedens lagen folgende Anwesen:

Teisendorf (Markt, Gde) 55 Anw. darunter sind: 44 gem, 3 halbgem, 1 unterm und 2 hölz⁵¹. Hofurbar 1 Hs (Kramer); Hofmeisterei Beutellehen Mühle (Kroneckermahlmühle und Bäckerei); Domkap 1 Hs (Ester = Zubau zu Schaidinger Gasthaus)²⁴; Kl St. Peter 2 Güter (Hacklschmied und Pöschllehen = Zubau zum Regauerwirt), 1 Hs (Pöschl); Kl Höglwörth 2 Güter (Ester²⁵, ¹/₁₆ Bscheiderhof = Zubau zum Kührenbankschen Bäcker), 2 Hsr (Färber = Zubau zu Spöck, Riemer); Kl Höglwörth-Vachenlueg 2 Güter (Niederteisendorf = Zubau zu Högler, Gut am Kreuz), 1 Hs (Leyererwirt); Graf Lodron Primogenitur 1 Hs (Bader); Graf Törring Lehen 1 Gütl (Reiber = Zubau zu Winkelschmied); Graf Plaz 1 Hs (Högler); Baron Motzel 1 Gut (Hacker), 1 Hs (Hölln = Zubau zu Aign); Ortskirche 9 Hsr; Kirche Anger 1 Hs; Kirche Gols 1 Gut (Aign); St. Ruperti Ritterorden 1 Gut (Winkelschmied); Armeseele-Bruderschaft Teisendorf 1 Hs (Reschen); Freieigen 19 Hsr. Hofbräuhaus mit Sudhaus, Braumeisterstöckl, Bindermeisterstock und Binderwerkstatt.

Darunter sind 28 Realgewerbe: 2 Brauer, 5 Wirte, Müller, 4 Bäcker, 4 Fleischer, 2 Schmiede, 2 Händler, Färber, Bader, Lederer, Kramer, Taffern, Weißgerber, Sailer, Lebzelter und Wachsbleicher; 18 Personalgewerbe: 2 Wagner, Faßbinder, Schneider, Riemer, 2 Kürschner, Wirt, Messerschmied, Spengler, Glasermeister, Weißgerber, Fragner, Hafner, Sattler, Schuhmacher, Binder, Schlosser und Büchsenmacher.

Pfarrkirche St. Andreas mit Friedhof und dort angebauten Läden, Mesner- und Schulhaus.

Barmbichl (Vormarkt, Gde Teisendorf) 22 Hsr, davon 5 gem, 2 halbgem, 4 unterm, 11 hölz: Kl Höglwörth 1 (Färber); Ortskirche 4 (Bruderhaus, Leprosenhaus, Jagaus, Weber); Gemeinde Markt Teisendorf 12 (Nagelschmied, Hufschmied); Freieigen 5 (Zimmermeister, Weber).

Darunter sind 2 Realgewerbe: Nagelschmied, Hufschmied, und 6 Personalgewerbe: 3 Weber, Zimmermeister, Schuster, Wirt (hat der Nagelschmied).

Hirnloh (Vormarkt, Gde Teisendorf) 2 Güter und 8 Hsr, davon 5 gem, 1 halbgem, 2 unterm: Kl St. Peter das Gut Hirnloh (Saliterer); Graf

⁵¹ gem = gemauert, halbgem = halbgemauert, unterm = untermauert und hölz = aus Holz gebaut.

Törring Lehen 1 Hs (altes Leprosenhaus); Ortskirche 1 Hs (Edtmayr); Pfarr Köstendorf Gut Plachentrum und 3 Hsr (Pfleghaus mit Mayrschaftsgründen, Mauthaus, Amtmannhaus mit Bürgergefängnis und anderen Gefängnisstuben, Zehentstadel des Unteramts)⁵²; Gemeinde Markt Teisendorf 3 Hsr.

Darunter ist 1 Personalgewerbe: Schneider.

Karlsbach (Vormarkt, Gde Teisendorf) 3 Güter und 11 Hsr, davon sind 4 gem, 6 halbgem, 1 unterm: Domkap 1 Hs (Oberangerlederer); Domkap Benefiz St. Ehrentrud 1 Gut (Gribler = Zubau zur Mayrmühle); Graf Lodron Primogenitur 1 Gut (Kreuzbichl und Lohstampf); Graf Firmian 1 Hs (Perschl); Dekanat Teisendorf 2 Hsr (Mayrmühle, Schmallederer); Kirche Saaldorf 1 Gut (Zichanlehen), Gemeinde Markt Teisendorf 5 Hsr; Freieigen 2 Hsr.

Darunter sind 4 Realgewerbe: 2 Lederer, Müller, Bäcker und 4 Personalgewerbe: Hutmacher, Bindermeister, Hühnertrager, Spielmann.

Dechantshof (E, Gde Teisendorf): Pfarrhof mit Gärten, Ökonomiegebäuden mit Widumsgründen. Der Pfarrherr besaß die größte Meierschaft im ganzen Pfliegericht, Kapelle St. Anna.

Espannhausen (E, Gde Teisendorf) 1 Anw.: Graf Lodron Primogenitur: das Gut.

Herrnlehen (E, Gde Teisendorf) 1 Anw.: Pfarr Teisendorf Gut Edenlehen.

Kletzl (E, Gde Teisendorf) 1 Anw.: Graf Lodron Primogenitur 1 Gütl im Reisach.

Knogl (E, Gde Teisendorf) 1 Anw.: Kirche Weildorf das Gut.

Moosen (E, Gde Teisendorf) 1 Anw.: Baron Motzel das Gut.

Oed (D, Gde Teisendorf) 2 Anw.: Ortskirche 2 Gütl (Hatzen, Weber oder Toffen).

Reisach (E, Gde Teisendorf) 2 Anw.: Ortskirche 2 Gütl (Engl, Binder).

Saagmühle (E, Gde Teisendorf) 1 Anw.: Domkap Mühle (reale Mahlmühl- und Sägeschneidger.).

Schödling (W, Gde Teisendorf) 4 Anw.: Domkap 3 Güter (Herrnsitz, Wastl, Niederschödling), 1 Sölde (Weber)²⁴.

Wörlach (E, Gde Teisendorf) 1 Anw.: Kl Höglwörth das Gut.

Im Gericht Teisendorf lagen in einer niedergerichtlichen Enklave die hofurbarischen Güter Speckmühl, der Gleichwirt und das Spitzerlehen in Oberteisendorf. Sie gehörten bis zum Austausch 1789 in die Urbarsverwaltung der Pflege Waging⁵³.

⁵² Das 1675 vom Erzbischof erkaufte Plachentrumgut, auf dem das Pfleghaus und die Meierschaft gebaut wurden, gehörte grundherrschaftlich zur Pfarrei Köstendorf, wohin jährlich eine Stift von vier Gulden zwölf Kreuzern und zwei Pfennigen zu zahlen war, Agliardis, Beschreibung fol. 129^r.

⁵³ LA Salzburg, Hofratsakten Waging Nr. 10.

IV. Pfleg- und Landgericht Waging

1. Umfang und Grenzen

Das Pflegergericht Waging umfaßte vom Landkreis Laufen die Gemeinde Gaden, von der Gemeinde Kapell das Dorf Lauter, die Weiler Geiersnest, Wüstenreit und die Einöde Weichetstein, weiter die Gemeinden Nirnharting, Otting, Petting außer den Weilern Aichbauer, Winden und den Einöden Gröben, Kraxenest, Wimm, weiter die Gemeinde Taching am See, von der Gemeinde Tengling einen Teil vom Weiler Fisching und die Einöde Haseneck und die Gemeinden Waging am See und Wonneberg.

Im Ganzen umfaßte das Pflegergericht 6 Gemeinden vollständig und 3 teilweise, das waren 197 Siedlungen oder 1 Markt, 19 Dörfer (darunter 4 Pfarrdörfer und 4 Kirchdörfer), 85 Weiler (darunter 2 Weiler mit je 1 Kirche) und 92 Einöden (darunter 1 Einöde mit Kirche).

Die Westgrenze des Gerichts, zugleich die Landesgrenze, wurde im Vertrag mit Bayern von 1275 beschrieben¹. Die Ostgrenze, die mit dem Ostufer des Tachen-Wagingersees zusammenfällt, ist aus der Zeugenliste über die Fischrechte im Waginger See von 1409 für die Gerichte Halmberg und Tettelham zu entnehmen². Weder für das Gericht Halmberg noch für Tettelham gibt es ältere Grenzbeschreibungen, nur eine generelle für das Gericht Waging von 1657 und 1720³. Über Differenzen, vor allem wegen der „Landesriegung“, geben Protokolle der Gerichte Waging und Traunstein Aufschluß, so für 1639, 1670, 1789⁴. Die langjährigen Auseinandersetzungen mit dem Gericht Teisendorf wegen der Grenze im Süden bei Lauter fanden ihren Abschluß mit der Grenzberichtigung von 1789⁵. Die Grenzen und ihr Verlauf müssen aus den Grenzbeschreibungen der Nachbargerichte gezogen werden, so vom Gericht Traunstein von 1554, 1585, 1616 und 1763⁶, vom Gericht Tittmoning von 1682, 1691 und 1694⁷, von der Hofmark Törring-Tengling von 1613⁸, vom Gericht Laufen von 1800⁹ und vom Gericht Teisendorf von 1609 und 1671¹⁰. Die Grenzangaben wurden verglichen mit der Lage der aus den Steuerbüchern von 1779, bzw. den Katastern von 1814 ermittelten Ortschaften und deren an der Grenze liegenden Fluren.

Das Pflegergericht Waging grenzte im Westen an das Kurfürstentum Bayern, im Norden an das salzburgische Gericht Tittmoning und die Hofmark Tengling des Grafen Törring, im Osten jenseits des Tachen-Wagingersees, der

¹ SUB IV S. 87 Nr. 84.

² BayHStA, HU Salzburg 311.

³ LA Salzburg, Hofratsakten Waging Nr. 1, die laut Repertorium in diesem Faszikel angegebenen Akten der Grenzbeschreibung und des Landrechts von 1673 fehlen.

⁴ Ebda, Nr. 1 und 10.

⁵ Ebda, Nr. 10.

⁶ BayHStA, GL Traunstein 2/162.

⁷ StAM, AR 1031/26 und 1034/49.

⁸ StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld Lit. K 1 Nr. 11.

⁹ Seethaler, Beschreibung II § 5.

¹⁰ Siegel-Tomaschek, Taidinge Nr. 14 S. 92—108 = BayHStA, HL Salzburg 51 und 54.

in die Jurisdiktion des Gerichtes Waging gehörte, ebenfalls an das salzburgische Gericht Tittmoning Amt Pietling und die Hofmarken Lampoding-Wolkersdorf des Grafen Lodron und an das salzburgische Gericht Laufen, Amt Oberlebenau und im Süden an das salzburgische Gericht Teisendorf. Die Grenzen blieben, bis auf die Südgrenze, seit dem Ende des 13. Jahrhunderts konstant. Die Westgrenze verlief von dem in der Grenzabrede 1275 genannten salzburgischen Ort Lauter westlich nach Norden, um im „Weitholz“ nach Westen auszubiegen, wo sie einen Winkel bildete. Unweit davon lief die Poststraße von Waging nach Stein an der Traun. In Holzhausen saß der salzburgische Zollbeamte. Eine Landmarke war das bei Weißenkirchen „im Brünninger ausgemachten Aigenholz steinerne Stiegl“ für die Gerichte Waging-Tettelham, Traunstein und Tittmoning. Im Norden fiel die Gerichtsgrenze gegen Tittmoning auf dem letzten Teil mit der Hofmarksgrenze von Tengling zusammen. Sie lief quer über den See, dessen nördlichster Teil, der Eigensee, in der Hofmark lag¹¹, bis zum Süden der Flur von Gessenhausen. Im Osten lief die Grenze am Seeufer entlang und grenzte an die Hofmarken Wolkersdorf und Lampoding. Am südlichen Ende der Lampodinger Flur führte die Grenze weg vom See bis zur Froschlake im Widmais, einer Grenzmarke der Gerichte Waging-Petting, Tittmoning und Laufen-Lebenau. Im letzten Teil verlief die Grenze durch den Schönramer Filz zum großen Markstein im Brennerwäldchen, hier trafen sich das Waginger, Laufener und Teisendorfer Gericht. Im Süden wurde die strittige Grenze zum Gericht Teisendorf durch Hofratsbeschluß und folgendem Hofkammerbefehl vom 22. und 31. August 1789 bereinigt¹². Das Gericht Teisendorf trat Lauter mit Weichetstein und Wüstenreit = Hinter- und Vorderwiesenreit, sowie die Einöde Wimm an das Gericht Waging ab, erhielt aber dafür den Weiler Hofholz und die volle Jurisdiktion über die bisher dem Gericht Waging als Exklaven zuständigen beiden Höfe zu Oberteisendorf und die Speckmühle.

2. *Topographische Statistik*

Quellen und Organisation

Als Quellen wurden verwendet:

- a) Steuerbuch 1779 Protokoll I: Rustikalstücke (= Güter) (Fol. 1—66 Markt Waging), Protokoll II: Häuser und Böden (StAM, AR 1653/53. 54);
- b) Häuser- und Rustikalsteuernkataster und Besitzfassionen von 1814 im Staatsarchiv München, Kataster Laufen.

An weiteren Quellen wurden herangezogen: Rottbuch des Pfliegerichts Waging über die „gemeine Anlag“ der einzelnen Güter o. J. um 1750 angelegt (StAM, AR 385/2), Urbarium der Ämter Waging und Abtsdorf und der Pflege Halmberg 1630 (BayHStA, GL Mühldorf 434), Urbarbeschei-

¹¹ Vgl. Wilhelm Volkert, Die Geschichte der Fischerei im Waginger See (ArchO 90) 1968, 141—151, bes. 147. Ergänzt Wiederabdruck (Salzfaß N. F. 5) 1971, 33—45 bes. 42, nach dem zitiert wird.

¹² LA Salzburg, Hofratsakten Waging Nr. 1 und Nr. 10.

bung der Pflegen Tettelham und Halmberg und Urbaramt Waging 1612 = Stockurbar (BayHStA, GL Mühldorf 367).

An Besonderheiten der Quellen ist anzuführen: Das Steuerbuch von 1779 bringt zwar größtenteils Hofgrößen im sogenannten Hoffuß, analog den in Bayern üblichen Einheiten, Hof, Hube, Viertlacker und Sölden, aber im Rottbuch stehen die Angaben konsequent neben jedem Gut. Hier werden jeweils nach jeder Viertl- bzw. Amtsbeschreibung die Größen zu ganzen Höfen zusammengezählt. Die Urbarbeschreibungen von 1630 und 1612 wurden zur Identifizierung von im Steuerbuch 1779 fehlenden Ortsbestimmungen herangezogen.

Von den Häuser- und Rustikalsteuernkatakastern fehlt der wichtige Steuerdistrikt Egerdach. Da in den Lagerbüchern von 1814–1853 bis zur Errichtung des auf Vermessung beruhenden Grundsteuerkatakasters so viele Veränderungen vermerkt sind, wurde auf die Heranziehung dieser Grundsteuerkatakaster zur Bestimmung der Zustände von 1779/1814 verzichtet. Die Grenzen wurden auf Grund der Gemeindegrenzen, die sich nur gering veränderten, gezeichnet. Zur Identifizierung von Orten wurden für das 19. Jahrhundert die Grundbuchakten im Landesvermessungsamt München benützt.

Die Quellenlage zur Statistik dieses Gerichtes ist sehr schmal, da die Akten infolge der Auflösung des Gerichts Waging und seiner Zusammenlegung mit dem Gericht Teisendorf 1811 und der bereits 1818 erfolgten Aufhebung dieses neuen Gerichts und dessen Überweisung nach dem Gericht Laufen, sehr dezimiert wurden.

Das Pfliegergericht Waging war das kleinste aller salzburgischen Gerichte und bestand im Jahre 1779 aus drei Ämtern, die jeweils wieder in Viertl unterteilt waren. Von den 13 Viertln gehörten je 4 in die Ämter Tettelham und Petting und 5 in das Amt Halmberg. Ein Niedergerichtsbezirk war der Markt Waging und der Sitz Gessenberg-Gastag, sowie der Tachen-Wagingensee.

Dem Pfliegergericht unterstanden unmittelbar	529 Anw.
Unter adeliger Gerichtsbarkeit standen	2 Anw.
Der Markt Waging zählte	101 Anw.
Dem Pfliegergericht unterstanden mittelbar	103 Anw.
Insgesamt	632 Anw.

Nach Hübner¹³ zählte das Gericht 64 Grundherrschaften, denen vor 1800 über 122 ganze Höfe und 99 Klein- sowie Zu- oder Austragshäusl unterstanden, dazu kam das Hofurbar mit 64 Häusern und 99 Baulandanteilen im Markt. Diese nach dem Hoffuß summierten Gesamtangaben decken sich mit den Ergebnissen aus dem Rottbuch¹⁴ und der Statistischen Beschreibung des Pfliegergerichts Waging von 1809/10¹⁵ mit 60 Höfen, 36 Häusern für das Amt Tettelham und 62 Höfen, 63 Häusern für das Amt Halmberg mit der Unterschranne Petting. Die Größe des Gerichts gibt Hübner mit 1½ Quadratmeilen an, Dopsch berechnet 55 Quadratkilometer¹⁶, Hübner zählt

¹³ Hübner, Land 48–63.

¹⁴ StAM, AR 385/2.

¹⁵ StAM, AR 385/4.

¹⁶ Dopsch, Besiedlung 355 ff. und Detailberechnungen.

3574 Einwohner ¹⁷ in 62 Dörfern und 103 kleineren Ortschaften, mit 11 Kirchen, 2 Kapellen, 5 Schulen und 1 Schloß. Unter den insgesamt 233 Real- und Personalgewerben (81 im Markt Waging allein) waren 4 Bierbrauer, 8 Wirte (weitere 8 Gerechtigkeiten wurden nicht betrieben), 6 Metzger, 16 Maut- und 10 Sägemüller, 21 Schuster, 26 Weber, 17 Schneider, 12 Hufschmiede, 1 Hackenschmied, 1 Bader, 1 Saliterer, 1 Abdecker, 3 Segenfischer, 4 Kleinfischer. Trotz des verhältnismäßig großen Besitzes des Hofurbars waren die Einkünfte der landesfürstlichen Kammer mit jährlich 455 Gulden gering.

Pfleggerichtsunkmittelbare Orte

Nach dem Steuerbuch von 1779 und dem Kataster des Steuerprovisoriums von 1814

Amt Halmberg

1. Viertel Egerdach ¹⁸

Aichwies (W, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Koll Sti Seekirchen $\frac{1}{8}$ (= Zubau zu Sträubl).

Bretterleiten (W, Gde Gaden) 1 Anw.: Pfarr Waging $\frac{1}{2}$.

Brunnstadt (E, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl.

Egerdach (Kirchdorf, Gde Wonneberg) 5 Anw.: Domkap 4 je $\frac{1}{4}$ (Dandl, Stöttner, Krump, Roglmayr); Fürstpropstei Berchtesgaden $\frac{1}{8}$ (Feichtl).
Filialkirche St. Margareth der Pfarr Waging.

Fritzenweng (W, Gde Wonneberg) 2 Anw.: Graf Törring nach Tengling 2 je $\frac{1}{4}$ (Schmid oder Fellner, Kirschner).

Gänsberg (E, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{8}$.

Greinach bei Weibhausen (W, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Kl Nonnberg $\frac{1}{8}$ (und Zubau Moospoint).

Hirschau (E, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Hirschvogel).

Hofholz (W, Gde Rückstetten) 2 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{2}$ (Gut Hofholz,

¹⁷ Ebda, auf Grund der Salzburger Mannschaftsauszüge für das Gericht Waging wurden von Dopsch für das Jahr 1531 eine Einwohnerzahl von 1788 und für 1541 für das Gericht eine Zahl von 2036 berechnet.

¹⁸ Das Folgende bedeutet: Im Viertel Egerdach im Weiler Aichwies mit einem Anwesen, dessen Grundherrschaft das Kollegiatstift in Seekirchen ist und das die Hofgröße von ein Achtel Hoffuß besitzt, wird dieses als Zubaugut vom Sträubl in Unterhalling bewirtschaftet. Im Weiler Bretterleiten war ein Anwesen von der Größe eines halben Hofes, das grundherrschaftlich der Pfarrei Waging unterstand. Die Einöde Brunnstadt bestand aus einem Kleinhäusl, das zum Hofurbar gehörte. Das Kirchdorf Egerdach bestand aus 5 Anwesen, das Domkapitel besitzt 4 Höfe, von denen jeder ein Viertelhof oder ein Viertlacker groß ist und die Fürstpropstei Berchtesgaden besitzt einen Achtel großen Hof usw. Die hofurbarischen Anwesen zinsen, wenn nicht anders vermerkt, alle in das Urbaramt nach Waging. Abgesetzt vom jeweiligen Ort stehen die dort ansässigen bayerischen Vogtuntertanen. Die in den folgenden Anmerkungen wiedergegebenen Änderungen der Orte wurden aus den Unterlagen über die Volkszählungen bzw. aus den Ortsverzeichnissen seit 1850 bis 1962 im Statistischen Landesamt München gezogen.

- anderes Gut Hofholz), Mühle (reale Mahlmühlger. = Zubau zum anderen Gut Hofholz) ¹⁹.
- Kirchhalling** (W, Gde Wonneberg) 3 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{2}$ (Götschl, Kainz), $\frac{1}{4}$ (Berndl).
- Nebenkirche St. Nikolaus der Pfarr Otting.
- Moospoint** (W, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Baron Auer $\frac{1}{8}$ (= Dompropstei Ritterlehen = Zubau nach Greinach).
- Oberau** (E, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{8}$ (Schneider).
- Oberhalling** (W, Gde Wonneberg) 2 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Wörnstl); Pfarr Otting $\frac{1}{4}$ (Wimmer).
- Panolsreut** (E, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{8}$.
- Plattenberg** (W, Gde Wonneberg) 3 Anw.: Graf Kuenburg $\frac{1}{2}$ (Huber); Baron Auer nach Gessenberg $\frac{1}{2}$ (Mayr); Kirche Unsere Liebe Frau in Pergl in Salzburg 1 Klhsl (Freimanner).
- Reichwimm** (E, Gde Wonneberg) 2 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Widem); Pfarr Waging $\frac{1}{8}$ (Erhart = Zubau zu Widem).
- Scharling** (E, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Pfarr Waging $\frac{1}{4}$ (Mühle).
- Schnatzlreut** (E, Gde Wonneberg) 3 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$ (Vorderreiter), 2 je $\frac{1}{16}$ (Hinterreiter und Zubau = Schmalzreit).
- Sträubl** (E, Gde Wonneberg) 2 Anw.: Baron Auer 2 je $\frac{1}{4}$ (Sträubl und Zubau Brunnhauser in Unterhalling und Zubau Aichwies).
- Voitswinkl** (W, Gde Wonneberg) 3 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl (Mesner zu Egerdach); Domkap 2 je $\frac{1}{4}$ (Lang, Kurz).
- Weberhäusl** (E, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Baron Motzel $\frac{1}{8}$.
- Weibhausen** (D, Gde Wonneberg) 6 Anw.: Domkap Oblai $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ (Neuhuber), $\frac{1}{4}$ (Urban); Dompropstei Beutellehen $\frac{1}{4}$ (Madl); Domkap $\frac{1}{8}$ (Webersölde); Graf Lamberg $\frac{1}{4}$ (Kalhammer); Kirche St. Leonhard am Wonneberg $\frac{1}{8}$ (Peter = Wirtstafern).
- Zell** (W, Gde Wonneberg) 7 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{2}$ (Wörnstl), 4 je $\frac{1}{4}$ (Hueber i. d. Zell und Zubau, Schuster, Wassen), 2 je $\frac{1}{8}$ (Tafernwirt, Schneckenpointnersölden = Zubau zum Wirt).

2. Viertl Lauter und Oberteisendorf

- Geiersnest** (W, Gde Kapell) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ ¹⁹.
- Lauter** (D, Gde Kapell) 10 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{2}$ (Wirt), $\frac{1}{4}$ (Weiss und Zubau Bartl), 2 je $\frac{1}{8}$ (Päln oder Pfeiffer und Zubau Laxen oder Schmid), 3 je $\frac{1}{16}$ (Pröll oder Schwab, Schmid, Bartl = Zubau zu Weiss) 1 Gütl (Kraxn oder Surer), 2 Klhsl ¹⁹.
- 1 Anw. liegt im Pfleggericht Teisendorf.
- Oberteisendorf** (Pfarrdorf, Gde) 2 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{4}$ (Gleichwirt, Spitzerlehen oder Pernegger).

¹⁹ Seit dem Gebietstausch 1789 stand das Dorf Lauter unter der einheitlichen Gerichtsverwaltung von Waging, die Weiler Geiersnest und Hofholz unter der von Teisendorf.

Speckmühl (E, Gde Oberteisendorf) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$ (Mühle und reale Mahlmühl- und Ölstampfer.)²⁰.

3. Viertl Wonneberg

Eglsee (E, Gde Wonneberg) 1 Anw.: St. Ruperti Ritterorden $\frac{1}{4}$.

Enzersdorf (W, Gde Wonneberg) 6 Anw.: Graf Lodron Secundogenitur 2 je $\frac{1}{4}$ (Steidl und Zubau Klaidl, Mandlberger); Graf Törring $\frac{1}{8}$ (Wollbrunner); von Schidenhofen $\frac{1}{8}$ (Lohner); Koll Sti Seekirchen $\frac{1}{8}$ (Klaidl = Zubau zum Steidl); Freieigen 1 Klhsl.

Greinach II (W, Gde Wonneberg) 4 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$ (Oellerer oder Panzer), 3 Klhsl.

Heinrichsdorf (E, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{2}$.

Hellmannsberg (W, Gde Wonneberg) 3 Anw.: Hofurbar Pfleggericht Staufeneck $\frac{1}{2}$ (Hofbauer); Allerseelenbruderschaft Waging $\frac{1}{4}$ (Freismiedl); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Hoiss).

Köpfelsberg (E, Gde Wonneberg) 2 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Möss); Graf Lodron Secundogenitur $\frac{1}{4}$ (Kraft).

Madreut (E, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Pfarr Waging $\frac{1}{8}$.

Obermoosen (W, Gde Wonneberg) 2 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{4}$ (Teufl, das andere Gut Moosen).

Oberwendling (W, Gde Wonneberg) 2 Anw.: Kirche Egerdach $\frac{1}{4}$ (Schrott); Kirche St. Leonhard am Wonneberg $\frac{1}{4}$ (Haindl).

St. Leonhard am Wonneberg (Kirchdorf, Gde) 3 Anw.: Kl Raitenhaslach 2 je $\frac{1}{4}$ (Stockhammer, Posch); Pfarr Waging $\frac{1}{4}$ (Wimmer).
Filialkirche St. Leonhard der Pfarr Waging.

Töfenreut (W, Gde Wonneberg) 2 Anw.: Dompropstei $\frac{1}{2}$; Pfarr Teisendorf $\frac{1}{2}$.

Unterwendling (E, Gde Wonneberg) 2 Anw.: Pfarr Waging $\frac{1}{8}$ (Teufl oder Wimmer); Kirche Egerdach $\frac{1}{2}$ (Bauer).

Wald (W, Gde Wonneberg) 4 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$ (Fuchshäusl), 1 Klhsl; Kl St. Zeno $\frac{1}{2}$ (Grosswalder im Vorderwald); Koll Sti Seekirchen 2 je $\frac{1}{4}$ (Ertl, Kraz beide im Hinterwald); Kirche Halling $\frac{1}{8}$ (Reiter im Vorderwald).

Weißbach (E, Gde Wonneberg) 2 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$ (Weissbacher); Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{4}$ (Lechner zu Oberlehen).

4. Viertl Nirnharting

Aich (W, Gde Wonneberg) 4 Anw.: Hofurbar Amt Abtsdorf 2 je $\frac{1}{4}$ (Zöchl und Zubau Fellner); Domkap Benefiz St. Erintrud $\frac{1}{4}$ (Bauer); Kirche St. Peter in Siegsdorf $\frac{1}{8}$ (Lenz).

²⁰ Die Höfe zu Oberteisendorf und die Speckmühle unterstanden der Jurisdiktion und Verwaltung des Pfleggerichts Waging, bis sie 1789 durch den Gebietstausch dem Pfleggericht Teisendorf inkorporiert wurden.

Aichberg (W, Gde Wonneberg) 4 Anw.: Graf Lodron Primogenitur 2 Klhsl; von Schidenhofen $\frac{1}{4}$ (Stöttner)²¹, 1 Klhsl.

Amselgraben (E, Gde Wonneberg) 1 Anw.: von Schidenhofen $\frac{1}{8}$.

Buch (W, Gde Nirnharting) 3 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$ (Schneider oder Ruepp); Domkap Benefiz St. Erintrud $\frac{1}{8}$ (Toff oder Rausch); von Schidenhofen $\frac{1}{4}$ (Heiss).

Burgstall (W, Gde Wonneberg) 5 Anw.: Baron Lasser $\frac{1}{2}$ (Mayr), 3 Klhsl; Baron Auer 1 Klhsl.
Burgruine Halmberg.

Dobelgraben (E, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Freieigen $\frac{1}{8}$ (Großdoppelgut = Zubau nach Feichten).

Feichten (W, Gde Nirnharting) 2 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$ (Feichtner = Zubau zur Reindlmühle); Kirche Gaden 1 Klhsl (Grollndoppl = Zubau zu Feichtner).

Forst (W, Gde Nirnharting) 3 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{4}$ (Hias und Zubau Wiesenhsl, Sepp); von Schidenhofen 1 Gütl (Wiesenhsl = Zubau zu Hias).

Fürst (E, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Graf Törring Lehen $\frac{1}{8}$.

Graben (E, Gde Gaden) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl (Schinder oder Abdecker).

Guggenberg (E, Gde Nirnharting) 1 Anw.: Baron Lasser $\frac{1}{4}$.

Halmberg (E, Gde Gaden) 2 Anw.: Hofurbar, das Förster- oder ehem. Meierschaftshaus mit den Gründen, 1 Klhsl.

Haslach (E, Gde Gaden) 2 Anw.: Pfarr Waging $\frac{1}{2}$, 1 Klhsl (Höllenhäusl = Zubau zu Haslach).

Hinterbuch (E, Gde Nirnharting) 1 Anw.: Pfarr Waging $\frac{1}{8}$.

Höllhaslach (E, Gde Gaden) 1 Anw.: Kirche Taching $\frac{1}{8}$.

Hoggen (W, Gde Wonneberg) 2 Anw.: Kirche U. L. Frau in Siegsdorf $\frac{1}{8}$ (Schuster); Allerseelenbruderschaft Waging $\frac{1}{8}$ (Bauer).

Mittermühle (E, Gde Nirnharting) 2 Anw.: Hofurbar Mühle im untern Doppl (reale Mautmühl- und Sägeger.); Kirche Freutsmoos $\frac{1}{4}$ (= Zubau zur Mühle).

Nirnharting (D, Gde) 9 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{4}$ (Grun oder Spannbrucker und Zubau Maurer, Hierl), 1 Klhsl; Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Ruepl = Zubau zu Hube), 2 je $\frac{1}{8}$ (Schmied und reale Schmiedger., Maurer = Zubau zu Grun); Graf Lodron Collegium Marianum $\frac{1}{4}$ (Hube und Zubau Ruepl); Koll Sti Seekirchen $\frac{1}{4}$ (Freismiedl), 1 Klhsl.

Oberdoblmühle (E, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Mühl im obern Doppl, im Scharn gen.).

Oed (E, Gde Nirnharting) 1 Anw.: Baron Rehlingen $\frac{1}{4}$.

Ramgraben (E, Gde Wonneberg) 2 Anw.: Baron Lasser 2 Klhsl.

²¹ Stetten lag bis 1852 als selbständiger Ort in seiner eigenen Flur.

Reindlmühle (E, Gde Nirnharting) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$ (Mühle und reale Mahlmühlger. und Zubau Feichten mit Grollndoppl).

Riendlhäusl (E, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl.

Ropferding (W, Gde Nirnharting) 3 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Zenz); Baron Rehlingen $\frac{1}{4}$ (Hauser); Bürgerspital in Hallein $\frac{1}{4}$ (Urban oder Wolf).

Ruhsdorf (E, Gde Wonneberg) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Ruedersdorf).

Schrögerhäusl (E, Gde Nirnharting) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl, 1928 abgebrochen.

Schusterhäusl (E, Gde Nirnharting) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl, 1800 Baubewilligung, 1928 abgebrochen.

Starz (E, Gde Nirnharting) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{8}$.

Steppach (W, Gde Gaden) 2 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{2}$ (Hinter-, Vordergut).

Thalhäusl (E, Gde Nirnharting) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl.

Untermoosen (W, Gde Wonneberg) 3 Anw.: Koll Sti Seekirchen $\frac{1}{4}$ (Stupper = Zubau zu Moosen), $\frac{1}{8}$ (Hirschvogel oder Weber); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Moosen und Zubau Stupper).

Wolfsberg (E, Gde Gaden) 2 Anw.: Kirche Brünning und Kirche Freutsmoos $\frac{1}{2}$, 1 Klhsl.

Zözenberg (E, Gde Nirnharting) 1 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{8}$.

5. Viertel Gaden

Angerpoint (E, Gde Gaden) 1 Anw.: Freieigen $\frac{1}{8}$ (Mühle und reale Mahlmühl- und Gerstenstampfer.).

Buchwinkel (W, Gde Gaden) 2 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{8}$ (Schustersölde, Mangensölde) und bei jeder Sölde je $\frac{1}{2}$ Segen = Fischrecht²².

Ebing (W, Gde Nirnharting) 2 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{4}$ (Mandl oder Hauser, Weber).

Egg (W, Gde Gaden) 3 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{2}$ (Mayer oder Bauer), 2 je $\frac{1}{4}$ (Hass, Wimmer oder Lenz).

Gaden (Kirchdorf, Gde) 10 Anw.: Hofurbar 2 Klhsl; Domkap Oblai $\frac{1}{8}$ (Teufl); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{8}$ (Webersölde); Baron Lasser 2 je $\frac{1}{4}$ (Mühle und reale Mahlmühl-, Säge- und Ölstampfer., Högler), 2 je $\frac{1}{8}$ (Zistler, Schusterbauer), 1 Klhsl; Baron Auer $\frac{1}{8}$ (Schuster).
Filialkirche St. Rupertus der Pfarr Waging mit Friedhof.

Hirschhalm (E, Gde Nirnharting) 4 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{4}$ (Mayer, Steidl = Zubau zu Mayer), 2 je $\frac{1}{8}$ (Hofbauer oder Stögbacher, Bartl = Zubau zu Stögbacher).

Igelsbach (E, Gde Nirnharting) 2 Anw.: Graf Lodron Collegium Marianum $\frac{1}{4}$ (Pfaffinger); von Schidenhofen $\frac{1}{8}$ (Högler).

Kleeham (W, Gde Nirnharting) 3 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Kasparn); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{2}$ (Großkleeham), $\frac{1}{4}$ (Schuster).

²² Über den Ausdruck „Sege“, das ist das Recht mit der „sagena“ mit dem großen Zugnetz zu fischen, siehe Volkert, Fischerei 35 f.

Mühlberg (W mit Kirche, Gde Gaden) 4 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl (Klaue); Dompropstei $\frac{1}{8}$ (Geismühle mit Zuhaus = Zubau zum Mesner); Baron Rehlingen $\frac{1}{4}$ (Lechner); Bürgerspital Salzburg $\frac{1}{4}$ (Schmid); Pfarr Waging $\frac{1}{4}$ (Mesner und Zubau die Sölde = Geismühle).
Filiaalkirche U. L. Frau der Pfarr Waging.

Obervockling (W, Gde Nirnharting) 2 Anw.: Baron Dücker $\frac{1}{4}$ (Zimmermeister); Schwarze Bruderschaft Salzburg $\frac{1}{4}$ und 1 Klhsl (Maurer) ²³.

Parschall (W, Gde Nirnharting) 2 Anw.: St. Ruperti Ritterorden 2 je $\frac{1}{4}$ (Stadler, Wolferl).

Plattenberg (E, Gde Nirnharting) 1 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{4}$.

Schuhegg (E, Gde Nirnharting) 1 Anw.: Priesterhaus Salzburg $\frac{1}{4}$.

Seeleiten (E, Gde Gaden) 2 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{4}$ (Vorder-, Hintergut).

Thal (W, Gde Nirnharting) 3 Anw.: Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{8}$ (Pröllner, Graf); Freieigen $\frac{1}{4}$ (Schneider).

Unterholzen (E, Gde Nirnharting) 1 Anw.: Baron Motzel $\frac{1}{8}$.

Untervockling (W, Gde Nirnharting) 3 Anw.: Baron Motzel $\frac{1}{2}$ (Rotkopf), $\frac{1}{8}$ (Wimmer); Baron Auer $\frac{1}{8}$ (Rimpfl).

Wendling (W, Gde Nirnharting) 5 Anw.: Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Jörg); Graf Lodron Secundogenitur $\frac{1}{16}$ (Hochhäusl); Baron Lasser 2 je $\frac{1}{4}$ (Hirschpointer, Hansliendl); Koll Sti Seekirchen $\frac{1}{4}$ (Hasen).

Wildenhofen (E, Gde Gaden) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl.

Amt Petting

1. Viertel Kirchberg

Altofing (W, Gde Petting) 3 Anw.: Domkap 3 je $\frac{1}{8}$ (Schmölz, Hainzl, Schneider).

Gilling (E, Gde Petting) 1 Anw.: Baron Lasser $\frac{1}{4}$ (Gigling).

Hainz (E, Gde Petting) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{16}$ Hauzengut und Hsl am See 1567 aus dem Gut Seeberg gebrochen mit dem Fischrecht auf dem Wager See ²⁴.

Kirchberg (E, Gde Petting) 2 Anw.: Dompropstei $\frac{1}{4}$ (Mayer); Kl Mülln $\frac{1}{4}$ (Mathissen) ²⁵.
Nebenkirche St. Margareth der Pfarr Petting.

²³ Auf Eingabe des Besitzers erhielt 1950 das Maurergut den Ortsnamen Püttenhof, der 1956 in Eichberghof geändert wurde, MInn Entschl. Nr. I B 1 — 3000 — 11/12 vom 1. März 1956.

²⁴ Seit Ende des 14. Jahrhunderts nachweisbar, gehörte zum domkapitulischen Gut Seeberg ein Segenrecht, das später nicht mehr vom Gutsbesitzer, sondern von einem Tagelöhner ausgeübt wurde, Volkert, Fischerei 36.

²⁵ Diese beiden Höfe waren Ritterlehen der Dompropstei. Kloster Mülln erwarb 1610 seinen Hof durch Kauf und bezahlte alle 12 Jahre den Lehenreich; der andere Hof war nach dem Aussterben der Familie Mortaigne 1647 als Lehen heimgefallen und seit 1650 wurde der Hofinhaber wie die anderen Gutsinhaber auch mit Erbrecht angestiftet, LA Salzburg, Domkapitel Buchförmige Archivalien Nr. 20 fol. 121, 181—188.

Musbach (W, Gde Petting) 5 Anw.: Graf Lodron Collegium Marianum $\frac{1}{8}$ (Mühle und reale Mautmühlger.); Baron Lasser $\frac{1}{4}$ (Wurm), 2 je $\frac{1}{8}$ (Fischer mit Kleinfischereirecht, Binder mit Kleinfischereirecht)²⁶, 1 Klhsl (Messerschmied)²⁷.

Putzham (W, Gde Petting) 6 Anw.: Pfarr Waging 2 je $\frac{1}{4}$ (Schmölz, Spöckner), 2 je $\frac{1}{8}$ (Wölfl, Weber = Zubau zum Steiner); Pfarr Petting $\frac{1}{4}$ (Steiner und Zubau Weber); Freieigen $\frac{1}{16}$ (Huber).

Schweighausen (E, Gde Petting) 2 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{4}$ (Dax, Ruepp).

Seeberg (E, Gde Petting) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{8}$.

Stötten (E, Gde Petting) 2 Anw.: Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{4}$ (Salomon, Linser, beide zu Stötten im Voglsang).

Streulach (W, Gde Petting) 5 Anw.: Hofurbar Amt Abtsdorf 2 je $\frac{1}{4}$ (Pernegger, Mayer), $\frac{1}{8}$ (Stanglsölden = Zubau zum Schmied), 1 Klhsl; St. Ruperti Ritterorden $\frac{1}{8}$ (Schmied mit realer Hufschmiedger. und Zubau Stangl).

Teichting (W, Gde Petting) 5 Anw.: Domkap 4 je $\frac{1}{4}$ (Roglmayer, Reintaler, Schrott, Kroiss und Zubau Oberhäusl), $\frac{1}{8}$ (Mandl), 1 Klhsl (Oberhäusl).

Wiedenreut (E, Gde Petting) 1 Anw.: Graf Kuenburg $\frac{1}{8}$ (Wibmreit).

2. Viertl Petting

Petting (Pfarrdorf, Gde) 28 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$ (Zauner), 7 je $\frac{1}{4}$ (Kainhube und Zubau Haindlmann, Hainzl, Kroiss und Zubau Ponkraz, Linner, Weickl = Zubau zum Wirt, Bachkienzl), 5 je $\frac{1}{8}$ (Fischersölden, Huefnaglsölden, Samersölden, Grasslsölden, Kroich = Zubau zum Wirt, Schmied und reale Schmiedger.), 2 je $\frac{1}{16}$ (Schneiderösterer, Rossschneidersölde), 2 Güter o. E. (Tafeln mit realer Wirtsgger. und Zubau Kroichen und Weickl, Ausbruch aus Bachlinnergut)²⁸, 1 Klhsl; Ortskirche 3 je $\frac{1}{4}$ (Utzen, Haindlmann = Zubau zu Kainhube, Wimbauer = Zubau zu Pichler), $\frac{1}{16}$ (Pichler mit realer Metzgerger. = Zubau zu Wimbauer), 4 Klhsl; Pfarrwidum in Reichersdorf $\frac{1}{8}$ (Kainz), 1 Klhsl. Pfarrkirche St. Johannes mit Friedhof.

Seebäck (E, Gde Petting) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl 1809 erbaut.

3. Viertl Lehen

Abfalter (E, Gde Petting) 1 Anw.: Hofurbar Amt Abtsdorf $\frac{1}{8}$ (Abfalterhof und reale Huf- und Hackenschmiedger.).

Bildhauer (W, Gde Petting) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl (Wegmacher auf dem Moos)²⁹.

²⁶ Die Kleinfischereirechte von Musbach kamen von dem ursprünglich der Hofmark Lampoding zustehenden Segenrecht; Volkert, Fischerei 39 f.

²⁷ Bis 1850 lagen das Binderhäusl am See und auch der Messerschmied in einer eigenen Flur, das Messerschmiedhäusl wurde am 1. März 1853 abgebrochen.

²⁸ Das $\frac{1}{4}$ -Acker große Bachlinnergut wurde 1779 in $\frac{6}{24}$ aufgeteilt und an sieben genannte Bauern in Petting, Ringham und Schönram verstückt, StAM, AR 385/23.

²⁹ Die Ortsbezeichnung Bildhauer wurde 1952 aus Wegmacher geändert.

Gallenbach (W, Gde Petting) 2 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{8}$ (Gallnbach und Zubau Schneider); Pfarr Waging $\frac{1}{8}$ (Schneider).
Kirchhof (E, Gde Petting) 2 Anw.: Hofurbar Amt Abtsdorf 2 je $\frac{1}{2}$ (Mayer, Lenz)³⁰.
 Nebenkirche U. L. Frau der Pfarr Petting.
Knall (E, Gde Leobendorf) 1 Anw.: Baron Auer $\frac{1}{8}$.
Lehen (W, Gde Petting) 4 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{4}$ (Schmied mit real. Hufschmiedger., Marx), 2 je $\frac{1}{8}$ (Kaiser, Perschl).
Mörnberg (W, Gde Petting) 3 Anw.: Domkap 3 je $\frac{1}{4}$ (Frech, Döfereiter, Steidl).
Mühlberg (W, Gde Petting) 3 Anw.: Domkap 3 je $\frac{1}{4}$ (Berndl und Zubau Bauer, Taschmayer).
Neuhäusl (E, Gde Petting) 1 Anw.: Freieigen 1 Klhsl (Seeschneider).
Sondershausen (W, Gde Petting) 2 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{4}$ (Kasper, Wendlinger).
Unverzug (E, Gde Petting) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Gut und Mühle mit real. Mahlmühl-, Säge- und Ölstampfer.).
Walchen (E, Gde Petting) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$.
Zenzl (E, Gde Petting) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl (Einsiedlhsl im Filz).

4. Viertel Kühnhausen

Aring (E, Gde Petting) 2 Anw.: Domkap $\frac{1}{8}$ (Peter); Pfarr Petting $\frac{1}{16}$ (Schmied mit real. Schmiedger.).
Brandhofen (W, Gde Petting) 4 Anw.: Hofurbar Amt Abtsdorf $\frac{1}{8}$ (Traunersölden = Zubau bei Pritzer); Bürgerspital Salzburg $\frac{1}{2}$ (Heiss), 2 je $\frac{1}{4}$ (Högler, Pritzer).
Eglsee (W, Gde Petting) 3 Anw.: Hofurbar Amt Abtsdorf 3 Klhsl.
Hennhart (W, Gde Petting) 1 Anw.: Kl St. Zeno $\frac{1}{4}$.
Hintergesselberg (E, Gde Petting) 1 Anw.: Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$.
Kühnhausen (D, Gde Petting) 8 Anw.: Kl Nonnberg $\frac{1}{4}$ (Haz); Kl St. Zeno $\frac{1}{2}$ (Englhub und Zubau Peter); Bürgerspital Salzburg $\frac{1}{2}$ (Edthub); Baron Lasser $\frac{1}{2}$ (Michel und Zubau Flörl); Graf Lodron Collegium Marianum $\frac{1}{8}$ (Schnürl); Pfarr Petting $\frac{1}{8}$ (Peter = Zubau zu Englhub); Pfarr Waging $\frac{1}{4}$ (Pittner); Kirche Kirchstein $\frac{1}{8}$ (Flörl = Zubau zu Michl).
Lemperholzen (W, Gde Petting) 1 Anw.: Graf Plaz $\frac{1}{4}$.
Mandlberg (W, Gde Petting) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{8}$.
Spöck (W, Gde Petting) 1 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{4}$ (Gut und Mühle mit real. Mahlmühl-, Säge- und Ölstampfer.).
Stockach (E, Gde Petting) 1 Anw.: Stadtpfarr Salzburg $\frac{1}{8}$.
Vordergesselberg (E, Gde Petting) 1 Anw.: Kl St. Zeno $\frac{1}{4}$.
Zentern (E, Gde Petting) 1 Anw.: Pfarrwidum Reichersdorf $\frac{1}{8}$ (Strauss am Sendern)³¹.

³⁰ Zum Lenz gehörten zwei Zuhäusl, davon trug das eine von 1817—1888 eine eigene Ortsbezeichnung „Hochhäusl“.

³¹ Zentern wurde 1952 aus Strauß in Sendern geändert.

Amt Tettelham

1. Viertl Weitgassing

- Assing** (W, Gde Taching) 2 Anw.: Baron Auer $\frac{1}{2}$ (Kroiss); Freieigen, d. h. Graf Kuenburg $\frac{1}{2}$ (Schiffmann und Zehentstadel) ³².
- Bromberg** (Pramberg E, Gde Taching) 1 Anw.: Graf Lodron Collegium Marianum $\frac{1}{2}$ (Bramberg und Zubau Schuster in Weitgassing).
- Fisching** (W, Gde Tengling) 1 Anw.: Graf Törring 1 Klhsl (Kühnfisching) ³³.
- Grendach** (E, Gde Taching) 1 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden $\frac{1}{4}$.
- Gröben** (W, Gde Taching) 2 Anw.: Baron Auer $\frac{1}{4}$ (Obergröben); Kirche Taching $\frac{1}{4}$ (Hans).
- Haseneck** (E, Gde Tengling) 1 Anw.: Kirche Burg $\frac{1}{4}$ ³⁴.
- Hörgassing** (W, Gde Taching) 3 Anw.: Hofurbar 3 je $\frac{1}{2}$ (Mayer, Hausl, Huber).
- Limberg** (W, Gde Taching) 6 Anw.: Domkap 2 je $\frac{1}{4}$ (Klar, Eschbacher); Kirche Taching 2 je $\frac{1}{4}$ (Kastner oder Hans, Wörnstl), $\frac{1}{8}$ (Zentl); Bayer. Vogtbauer: Kl Nonnberg $\frac{1}{2}$ (Huber).
- Mauerham** (D, Gde Taching) 8 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden 3 je $\frac{1}{2}$ (Winkler, Walzl, Mayer); Kl Nonnberg 2 je $\frac{1}{4}$ (Ährler und Zubau); Domkap $\frac{1}{4}$ (Sailer); Graf Törring 2 je $\frac{1}{8}$ (Dankl, Peteröllner), bei jeder Sölde je $\frac{1}{2}$ Fischrecht = 1 Segen auf dem Waginger See).
- Moosmühle** (W, Gde Taching) 2 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden $\frac{1}{4}$ (Mühle und real. Mahlmühl-, Säge-, Ölstampf- und Walchstampfger.); Kirche Taching $\frac{1}{4}$ (am Aigen = Zubau zur Moosmühle), wurde 1852 abgebrochen.
- Pertenham** (E, Gde Taching) 4 Anw.: Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{2}$ (Niederhube und Zubau die Sölde, Rinderhuben), $\frac{1}{8}$ (Sölde); Baron Auer $\frac{1}{8}$ (Auergütl = Zubau zu Hafner) ³⁵, $\frac{2}{3}$ Freieigen und $\frac{1}{3}$ Graf Törring Beutellehen $\frac{1}{4}$ (Hafner und Zubau Auer).
- Salling** (W, Gde Taching) 3 Anw.: Kl Baumburg $\frac{1}{4}$ (Pirschen oder Schneider); von Pfeiffersberg $\frac{1}{4}$ (Weber); Freieigen $\frac{1}{4}$ (Binder oder Schmid).

³² Graf Kuenburg kaufte 1671 das landesherrliche Ritterlehen, den $\frac{2}{3}$ -Zehent auf 49 Häusern von den Grafen Törring-Stein (Törringer Zehent). 1677 kaufte er von Eva Mayrin, Witwe des Georg Seehuber, das freieigene Schöffmanngut (Schöffmann und Krois gehörten vorher, wie der Zehent auch, den Herren von Törring zum Schloß Stein, vor 1539 werden die beiden Güter der „Assinger Hof“ genannt, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld E 20 Nr. 841). 1679 wurde der Zehentstadel erbaut, LA Salzburg, Archiv Kuenburg Urk. 175 und Akten K I 2 und 4.

³³ Das Hauptanwesen im Weiler Fisching, der 5 Sölden große Hof und Sitz, lag in der törringischen Hofmark Tengling und hieß nach den Inhabern im 14. und 15. Jahrhundert den „Gschürr“ auch Gschürrfisching, im 18. Jahrhundert dann Kühnfisching, wohl zur Unterscheidung von Fisching in der Gemeinde Gaden, seit dem Grundsteuerkataster 1853 wird amtlicherseits nur mehr Fisching gebraucht; zur Lage siehe Federzeichnung von 1766 bei Volkert, Fischerei 41.

³⁴ Nach dem Steuerkataster von 1814 gehörte Haseneck in die Hofmark Tengling.

³⁵ Nach dem Rottbuch war das $\frac{1}{3}$ -Beutellehen ebenso ein Lehen des Grafen Törring, wie das $\frac{1}{8}$ große Auergütl des Baron Auer, das diesem zu Leibrecht verliehen war.

Schneidergröben (E, Gde Taching) 1 Anw.: Kl Baumburg $\frac{1}{4}$ (Untergröben).
Schönhofen (W, Gde Taching) 3 Anw.: Kirche Taching $\frac{1}{4}$ (Kropf); Corpus Christi Bruderschaft Salzburg $\frac{3}{10}$ (Denggen), $\frac{1}{10}$ (Wagner).
Weiherhaus (E, Gde Taching) 1 Anw.: Hofurbar 1 Klhsl.
Weitgassing (D, Gde Taching) 8 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ (Wolf); Kl Nonnberg $\frac{1}{8}$ (Schuster = Zubau zum Gut Bromberg); Kl Mülln 2 je $\frac{1}{4}$ (Schmid und Mühlsteinbruch in der Biberschwel, Frimmer und Zubau Brunner); Graf Törring Lehen (Schröckenbauer zu Oberweitgassing)³⁶; Baron Auer $\frac{1}{8}$ (Seehuber)³⁷; Pfarr Waging $\frac{1}{8}$ (Bauer);
 Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg $\frac{1}{4}$ (Brunner = Zubau zum Frimmer).

2. Viertel Taching

Au (E, Gde Taching) 2 Anw.: Domkap $\frac{1}{8}$ (Haas); Kirche St. Leonhard am Wonneberg $\frac{1}{8}$ (Auer = Zubau zu Haas).
Buchberg (W, Gde Taching) 2 Anw.: Kl Raitenhaslach 2 je $\frac{1}{2}$ (Peter, Veitl).
Eging (W, Gde Taching) 6 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden 2 je $\frac{1}{2}$ (Peterhansl, Huber), 4 je $\frac{1}{4}$ (Schmid, Stendl oder Hofbauer, Plenk und Zubau Englmann).
Hammerloh (E, Gde Taching) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$ (= Zubau zu Walcher in Untertaching).
Haunerting (W, Gde Taching) 4 Anw.: Kl Raitenhaslach 3 je $\frac{1}{2}$ (Huber oder Biebl, Mayer, das andere Mayergut oder Stachl); Pfarr Waging $\frac{1}{4}$ (Kleinstradl).
Höhenberg (E, Gde Otting) 3 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{4}$ (Keiml, Schmideilsner); Freieigen $\frac{1}{4}$ (Hufnagl).
Hucking (E, Gde Taching) 3 Anw.: Kirche Brünning und Kirche Freutsmoos $\frac{1}{1}$ (Mayr zu Oberhucking); Kirche Taching $\frac{1}{10}$ (Schmid in Unterhucking = Zubau zu Heinrich);
 Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg $\frac{1}{4}$ (Heinrich und Zubau Schmid).
Krautenbach (E, Gde Taching) 1 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{1}$.
Mühlthal (D, Gde Taching) 2 Anw.: Kl Herrenchiemsee $\frac{1}{2}$ (Petermühle mit real. Mahlmühl-, Säge- und Ölstampfer.); Kirche Taching $\frac{1}{4}$ (Jörgenmühle mit real. Mahlmühl-, Säge- und Ölstampfer. und Zubau Moosmühle und Peter in Obertaching).
Obertaching (D, Gde Taching) 11 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{2}$ (Martl und Zubau Haberl und Gröbner); Graf Törring $\frac{1}{2}$ (Paullipp); Graf Kuenburg $\frac{1}{2}$ (Petersimon); Baron Lasser $\frac{1}{1}$ (Rampichler); Baron Auer $\frac{1}{4}$ (Peter = Zubau zur Jörgenmühle in Mühlthal), $\frac{1}{8}$ (Haberl = Zubau zu Martl), $\frac{1}{10}$ (Seeberger); von Eys $\frac{1}{4}$ (Niedermayer = Zubau zu Schmid); Freieigen $\frac{1}{10}$ (Gröbner = Zubau zu Martl), 1 Klhsl (Schmied mit real. Schmiedger. und Zubau Niedermayer).

³⁶ Schröckenbauer wurde noch im Ortsverzeichnis von 1888 als selbständige Einöde geführt.

³⁷ Das $\frac{1}{8}$ große Seehubergut war dem Baron Auer von der Kommunnherrschaft der Grafen Törring-Tengling zu Afterlehen verliehen worden. Laut Rottbuch liegt der Schröckenbauer zu Oberweitgassing, alle anderen Anwesen in Unterweitgassing.

Planthal (E, Gde Taching) 1 Anw.: Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Bleithal).

Rambicheln (W, Gde Taching) 2 Anw.: Graf Törring $\frac{1}{1}$ (Mayr und real. Zieglbrennger.); Kirche Taching $\frac{1}{8}$ (Kaspar).

Taching (Pfarrdorf, Gde) 2 Anw.: Graf Törring Ritterlehen $\frac{1}{4}$ (Sitz und Hof = Berg zu Taching); Ortskirche $\frac{1}{16}$ (Mesner = Zubau zum Ritterlehen)³⁸.

Filialkirche St. Peter der Pfarr Waging mit Friedhof.

Untertaching (D, Gde Taching) 8 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{8}$ (Moosmühle = Zubau zur Jörgenmühle in Mühlthal); Kl Baumburg $\frac{1}{8}$ (Gruber = Zubau zur Stampfermühle); Graf Törring $\frac{1}{2}$ (Walcher und Zubau Hammerloh), $\frac{1}{4}$ (Hofmühle mit real. Mahlmühl-, Säge- und Ölstampfer. und Zubau Thomann und Schustergartl); Kirche Taching $\frac{1}{8}$ (Stampfermühle mit real. Mahlmühlger. und Zubau Gruber), $\frac{1}{16}$ (Thomann = Zubau zu Hofmühle); Freieigen $\frac{1}{16}$ (Schustergartl = Zubau zu Hofmühle), 1 Klhsl.

3. Viertel Otting

Eibl (E, Gde Otting) 2 Anw.: Baron Auer $\frac{1}{2}$ (Eibl = Kleintettenberg); Freieigen $\frac{1}{8}$ (Florsölde = Zubau zu Eibl).

Fisching (D, Gde Gaden) 8 Anw.: Hofurbar 3 je $\frac{1}{4}$ (Fischkorb, Hainrichsdorfer oder Liendl, Pfister), $\frac{1}{8}$ (Huber = Zubau zu Wimmer); Kl Nonnberg 2 je $\frac{1}{4}$ (Kienzl, Zauner oder Hauer, bei beiden je $\frac{1}{2}$ Segen Fischrecht)³⁹, Pfarr Waging $\frac{1}{4}$ (Wimmer und Zubau Huber), 1 Klhsl.

Füging (E, Gde Gaden) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{1}$ (Thanner).

Gepping (W, Gde Gaden) 2 Anw.: Kl St. Peter 2 je $\frac{1}{2}$ (Vorder-, Hintergepping).

Großscherzhausen (W, Gde Otting) 5 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{4}$ (Miggl, Voitt = Zubau zu Miggl); Pfarr Otting 2 je $\frac{1}{4}$ (Seidl, Bartl = Zubau zu Seidl), 1 Klhsl;

Bayer. Vogtbauer: Kl Nonnberg $\frac{1}{4}$ (Schmied mit real. Schmiedger.).

Hausleiten (W, Gde Gaden) 2 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{2}$ (Mangs); St. Ruperti Ritterorden $\frac{1}{2}$ (Posch).

Kammering (W, Gde Gaden) 2 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{1}$ (Thoman); Kl St. Peter $\frac{1}{2}$ (Lenz).

Kleinscherzhausen (E, Gde Otting) 3 Anw.: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ (Ainhorn); Kl Frauenchiemsee $\frac{1}{4}$ (Jackl); Pfarr Otting $\frac{1}{4}$ (Lapper = Zubau zum Schmied in Großscherzhausen).

³⁸ Über Geschichte von Sitz und Hof zu Taching, dem Berghof siehe Die Herren von Törring.

³⁹ Über das Fischinger Segenrecht, das von den vier Fischern zu Fisching nur auf einem bestimmten Seeabschnitt, dem Fischinger Winkel, ausgeübt werden durfte und das Ende des 18. Jahrhunderts in vier Kleinfischereirechte aufgeteilt worden war, siehe Volkert, Fischerei 36, dort auch über das Segenrecht des Klosters Nonnberg.

Krautenberg (W, Gde Gaden) 4 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{8}$ (Sölde = Zubau zu Lueger); Domkap Benefiz St. Erintrud $\frac{1}{4}$ (Walcher = Zubau zu Krautenberger); Graf Firmian $\frac{1}{4}$ (Lueger); Pfarr Otting $\frac{1}{2}$ (Krautenberger).

Mittermühle (E, Gde Gaden) 1 Anw.: Pfarr Waging $\frac{1}{8}$ (Mühle mit real. Mahlmühl-, Säge- und Ölschlagger.).

Oberleiten (W, Gde Otting) 2 Anw.: Kirche Meggenthal $\frac{1}{4}$ (Waltl); Graf Lamberg $\frac{1}{4}$ (Wolf oder Reithmayer).

Oberstefling (E, Gde Otting) 2 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Steflinger); Graf Törring $\frac{1}{4}$ (David).

Otting (Pfarrdorf, Gde) 4 Anw.: Ortskirche $\frac{1}{1}$ (Widum), $\frac{1}{4}$ (Distlbrunner = Zubau zum Widum)⁴⁰, $\frac{1}{8}$ (Mesner), 1 Klhsl (Maurer = Zubau zum Widum).
Pfarrkirche St. Stephan und Friedhof.

Plosau (E, Gde Otting) 1 Anw.: Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{2}$.

Sprinzenberg (W, Gde Otting) 3 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{4}$ (Lapper, Weber); Pfarr Waging $\frac{1}{2}$ (Huber).

Sterfing (E, Gde Gaden) 1 Anw.: Baron Rehlingen $\frac{1}{4}$.

Tettenberg (W, Gde Otting) 5 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{2}$ (Rachl); Domkap Benefiz St. Erintrud $\frac{1}{8}$ (Häuslmann), $\frac{1}{16}$ (Ponkraz = Zubau zu Friedl); Baron Auer $\frac{1}{2}$ (Friedl oder Tettenberger und Zubau Ponkraz); Kirche Halling $\frac{1}{8}$ (Weber oder Waldhauser).

Unterleiten (E, Gde Otting) 1 Anw.: Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{2}$ (Schneider)⁴¹.

Unterstefling (W, Gde Otting) 2 Anw.: Baron Rehlingen $\frac{1}{4}$ (Graf); St. Ruperti Ritterorden $\frac{1}{2}$ (Kroiss).

Weidach (W, Gde Gaden) 2 Anw.: Kirche St. Leonhard am Wonneberg $\frac{1}{8}$ (Mühle mit real. Mahlmühl-, Säge- und Ölstampfer.); Allerseelenbruderschaft Waging 1 Gütl.

4. Viertl Holzhausen

Aich (E, Gde Otting) 1 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$.

Biburg (W, Gde Otting) 3 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Zehentner⁴² und Zubau Siegl und Zubau Wagner in Holzhausen); Pfarr Waging $\frac{1}{8}$ (Siegl = Zubau zu Zehentner); Pfarr Otting $\frac{1}{4}$ (Wimmer).

⁴⁰ Laut landesfürstlichem Befehl vom 11. Oktober 1684 wurde das Gut dem Widum einverleibt; dem Pfarrer von Otting diente das Haus als Zehentstadl, er wurde um 1900 abgebrochen.

⁴¹ Das Anwesen wurde zwischen 1889 und 1899 zum Gut Gessenberg verkauft, die Gebäude 1932 abgerissen und 1952 der Name aufgehoben, ME d. Innern vom 11. Februar 1952.

⁴² Schon im Urbar von 1350, LA Salzburg, Urbar 3 fol. 68^r, sind die Zehente als Gutsptinenz eingetragen, nach dem Urbar von 1415, LA Salzburg, Urbar 4 fol. 65^v f. gehörten 54 Häuser und einige Länder dazu, von denen der Inhaber Zehentner, der das „prediolum“ zu Erbrecht besaß, den Zweidrittel-Zehent einnahm. 1569 kauften sich die fünf Brüder Zehentner vom Propst von Herrenchiemsee den Adelsbrief, Chiemgaublätter 1933, Nr. 48 vom 1. Dezember.

- Dankerting** (W, Gde Otting) 2 Anw.: Graf Törring Beutellehen 2 je $\frac{1}{2}$ (Pollner, Mayer).
- Dieperting** (W, Gde Otting) 7 Anw.: Kl Frauenchiemsee $\frac{1}{16}$ (Dainster), 1 Klhsl;
Bayer. Vogtbauern: Kl Frauenchiemsee 5 je $\frac{1}{4}$ (Huber, Binder, Schuster, Ertl, Steierl).
- Garscham** (W, Gde Otting) 6 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{2}$ (Kargers), $\frac{1}{4}$ (Klemiggl = Zubau zu Kargers), $\frac{1}{8}$ (Wagner = Zubau zu Kargers); Kl St. Peter $\frac{1}{2}$ (Liendlmayer);
Bayer. Vogtbauern: Kl Baumburg 2 je $\frac{1}{2}$ (Huber, Kaiser).
- Großreut** (E, Gde Otting) 1 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Frauenchiemsee $\frac{1}{4}$ (Vorderreit).
- Haustätt** (E, Gde Otting) 2 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Schmid), $\frac{1}{8}$ (Schuster oder Partl).
- Hirschpoint** (E, Gde Taching) 1 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$ (Hirschberggut zu Ainödt).
- Holzhausen** (D, Gde Otting) 14 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{2}$ (Tafern mit real. Wirts- und Tafernger. und Zubau Rabn und Schmid), $\frac{1}{4}$ (Siegl), 2 Klhsl (Schmied mit real. Schmiedger. = Zubau zu Schlacker); Domkap $\frac{1}{4}$ (Berndl); Domkap Benefiz St. Erintrud $\frac{1}{2}$ (Rabn = Zubau zum Wirt); Graf Törring Beutellehen $\frac{1}{2}$ (Rachl), $\frac{1}{8}$ (Schlacker und Zubau Schmiede); Graf Törring Beutellehen 2 je $\frac{1}{4}$ (Kroiss, Schmid = Zubau zum Wirt), $\frac{1}{8}$ (Wagner = Zubau zu Zehentner in Biburg); Pfarr Teisendorf $\frac{1}{16}$ (Wagner); Kirche Gaden $\frac{1}{4}$ (Hintergut); Freieigen 1 Klhsl.
- Kohlbreuner** (E, Gde Otting) 1 Anw.: Kl Frauenchiemsee $\frac{1}{16}$.
- Mollstätten** (W, Gde Taching) 4 Anw.: Domkap 4 je $\frac{1}{2}$ (Bachmayer, Eggel, Müllner, Oswald).
- Mooshäuser** (W, Gde Otting) 2 Anw.: Hofurbar 2 Klhsl (Schneider 1796 erbaut, Schuster 1805 erbaut).
- Pasee** (E, Gde Otting) 1 Anw.: Kl Frauenchiemsee $\frac{1}{4}$.
- Sicharting** (W, Gde Taching) 2 Anw.: Hofurbar 2 je $\frac{1}{2}$ (Mayer, Lang).
- Tettelham** (Kirchdorf, Gde Otting) 8 Anw.: Hofurbar $\frac{1}{4}$ (Haberl und Zubau Weber und Kleckl und Kamel), 2 je $\frac{1}{2}$ (Hofbauer ⁴³ unter der Burg Tettelham und Zubau Gabler, Mesner), 2 je $\frac{1}{4}$ (Lapper, Kleckl = Zubau zu Haberl), 2 je $\frac{1}{8}$ (Kamel und Weber = Zubau zu Haberl); Graf Lodron Primogenitur $\frac{1}{4}$ (Gabler = Zubau zu Hofbauer), 1 Klhsl; Gerichtsdienershaus.
Filialkirche St. Anna der Pfarr Otting.
In der Nähe Ruinen der Burg Tettelham.
- Wintermoning** (W, Gde Otting) 3 Anw.: Domkap $\frac{1}{2}$ (Weisshuber); von Gutrat $\frac{1}{2}$ (Hanshuber); Pfarr Waging $\frac{1}{4}$ (Schmid).

⁴³ Durch seine vom Dorf abseitige Lage wurde der Hof bis 1900 als selbständige Ortschaft geführt.

Niedergerichtsbezirke

Nach dem Rottbuch des Pfliegerichts Waging nach 1700

Sitz Gessenberg

Inhaber: Baron Auer zu Winkel 1498—1836

Gessenberg (W, Gde Gaden) 1 Anw.: Baron Auer $\frac{1}{2}$ Hof: Schloß, Kapelle, 2 Klhr und Hofbauökonomie.

Gastag (W, Gde Gaden) 1 Anw.: landesherrliches Ritterlehen an Baron Auer $\frac{1}{2}$ Hof: Mayrhaus und Ökonomiegebäude.

Markt Waging am See

Die Grundbesitzverhältnisse im Markt Waging wurden nach den Angaben im Steuerbuch von 1779 im Vergleich mit dem Kataster des Steuerprovisoriums des Steuerdistriktes Waging von 1814 erstellt. Zum Markt gehörten die drei Burgfelder, Högfeld, Ottingerfeld und Seefeld, die in 81 Jeucherte oder Joche unterteilt waren. Sie unterstanden aber grundherrschaftlich dem Hofurbar. Im Steuerbuch von 1779 sind die Joche mit ihren alten Namen eingetragen, aus dem Kataster von 1814 wurde die Anzahl der Joche gezogen, die zu den einzelnen Anwesen gehörten. Die Trennung der Einwohnerschaft in die Abteilung der Bauernschaft und in die weitaus größere Abteilung der Bürgerschaft ist nur im Steuerbuch von 1779 zu erkennen. Eine Aufteilung des Marktes nach seinen vier Gassen, in die Gadner-, Haller- oder Pflieger-, Schmied- und Zieglauer-Gasse ist aus dem Steuerbuch zu sehen. Nach Hübner wurden die 100 Häuser des Marktes von 70 Bürger- und 48 Einwohnerfamilien bewohnt.

Die Marktgemeinde Waging bildete zusammen mit den Orten der späteren Gemeinde Gaden den Inbegriff des Steuerdistriktes Waging im Kataster von 1814.

Im Burgfried liegen folgende Anwesen:

Markt Waging: Insgesamt 99 Anwesen.

Bürgerschaft Waging 3 (Wachterhaus, Bürgerspital, Leprosenhaus); Staat (Rentamt Waging) 3 (Pfleghaus, Amtmannhaus, Jägerhaus); Hofurbar Amt Waging, nach 1810 Rentamt Waging 43 (davon waren 27 anlaitfrei, sie wurden althofurbarische Häuser genannt; unter den 43 Anwesen waren 10 Rustikalbürger: Lackner oder Amersberger mit $7\frac{1}{2}$ Joch, Mayerhoferwirt und Buechner mit 6 Joch, Bliem- oder Schaidingerhaus mit 6 Joch, Tenglinger mit 4 Joch, Hueber und Hausstätter mit 2 Joch, dann Ruestorfer, Schmidhaus, Kalchschmid, Salmannschuster und Kammering mit je 1 Joch); Hofmeisterei Beutellehen 2; Pfarrwidum Waging 2 (Pfarrhof und Meierhaus mit Ökonomiegebäuden); Pfarrkirche Waging 16 (darunter Metzger mit 3 Joch, Färber mit 2 Joch, Lackner mit 2 Joch, Maurermeister mit 1 Joch, Unterer Bäcker mit 1 Joch, Bader, Lebzelter); Graf Lodron Primogenitur 1 (Steininger mit 1 Joch); Graf Lamberg $3\frac{1}{2}$ (darunter Wastlhammerl mit 6 Joch); Graf Trauner nach Trostberg 1; Baron Rehlingen 7 (darunter Brathueber mit 4 Joch); Baron Laßberg 1; Kirche Gaden 1; Kirche Tettelham 1; Kirche Wonneberg 1 (Verwalter); Allerseelenbruderschaft Waging 1; Frei-

eigen 12^{1/2} (darunter: Prem mit 6 Joch, Prünninger mit 6 Joch, Schallhammer mit 5 Joch, Färber mit 4 Joch, Weißhuber mit 3 Joch, Wastlbäcker mit 3 Joch, Lederer mit 3 Joch, Hofmetzger mit 1 Joch).

Von den 99 Häusern waren 51 ganz gemauert, 25 halbgemauert, 4 ganz aus Holz und von 19 fehlen die Angaben.

Im Markt Waging besaßen alle 27 Inhaber von Realgewerben ein eigenes Haus (darunter 3 Bierbrauer, 6 Bier- und 1 Weinwirte, 5 Bäcker, 3 Fleischer, 3 Schmiede, 2 Eisenhändler, 1 Färber, 1 Rotgerber, 1 Lebzelter, 1 Bader und Chirurg) und die meisten Inhaber von 27 Personalgewerben (darunter 5 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Weber, 2 Tischler, 1 Drechsler, 1 Schlosser, 1 Wagner, 1 Glaser, 1 Hutmacher, 2 Zimmermeister, 1 Sattler, 1 Weißgerber).

Pfarrkirche St. Martin mit Friedhof.

Außerhalb des Burgfrieds liegen noch folgende Anwesen:

Holzleiten (E, Gde Waging) 2 Anw.: Pfarrwidum Waging 2 (Wimmhäusl, Färber).

Der Waginger See

Der ursprüngliche Name des Waginger Sees ist Tachensee, erstmals 1048 erwähnt: „Tachinse“⁴⁴. Diese Bezeichnung wurde bis in das 19. Jahrhundert gebraucht, erst mit der definitiven Vermessung Mitte des 19. Jahrhunderts erscheint in den Grundsteuerkatastern von 1853 nun der amtliche Name: Waginger See⁴⁵. Seine heutige Ausdehnung von 9 Quadratkilometern, seine Breite von 1,6 Kilometern, seine Länge von 10 Kilometern und seine tiefste Tiefe von etwa 27 Metern⁴⁶ ist die Folge einer Tieferlegung des Sees um zwei Meter im Jahre 1867. Dadurch konnten über 600 Tagwerk Sumpfland kultiviert und 400 Tagwerk Neuland gewonnen werden. Außerdem wurde damit die Landzunge Richtung Tettenhausen freigelegt und mittels einer Brücke eine feste Landverbindung geschaffen. Daneben verringerte sich die Gefahr von Überschwemmungen vor allem für den Ort Waging, der 1771 und 1786 schwer darunter gelitten hatte⁴⁷.

Der See galt als Freiong, auf der gegen niemanden Ansprüche, gleich welcher Art, erhoben werden durften. Für alle Streitfragen über die Fischerei, für alle auf dem See begangenen strafbaren Handlungen und schließlich für alle sonstigen Streitigkeiten, die auf ihm vorkamen, war der Pfleger von Tettelham als Seerichter zuständig⁴⁸. Nach der Gerichtszusammen-

⁴⁴ SUB II S. 146 Nr. 84.

⁴⁵ Nach Volkert, Fischerei S. 43 Anm. 2 kam schon im 16. Jahrhundert neben Tachensee die Bezeichnung Waginger See auf. Die statistische Beschreibung des Pfliegergerichts Waging von 1809/10 dagegen spricht nur vom Tachensee, StAM, AR 385/4, ebenso teilt der Steuerkataster von 1814 im Steuerdistrikt Taching in den „oberen und niederen Tachensee“ ein. Der Seeteil zwischen Waging und Petting wurde in den Quellen auch „Weitsee“ genannt, vgl. dazu die Federzeichnung der Seeinteilung von 1766 bei Volkert, Fischerei 41.

⁴⁶ Statistische Angaben nach Wolfgang Näher - Joachim Mangelsdorf - Karl Scheurmann, Der Waginger-Tachinger See (Schriftenreihe der bayerischen Landesstelle für Gewässerkunde 9) 1974, 10 und 15 f.

⁴⁷ StAM, AR 385/4.

⁴⁸ Volkert, Fischerei 34.

legung war der Pfleger von Waging sein Nachfolger, er war, wie er 1810 hieß, zugleich der Seeinspektor. Nach der Fischereiordnung von 1645 reichte die Gewalt der anliegenden Gerichte nur soweit, wie „einer mit einem gemeinen Stecken“ in den See langen kann, „doch muß er mit dem ain Fues auf dem Land stehen“⁴⁹.

Auf dem See bestand eine Überfuhr, dessen Unternehmer zwar in Horn in der Hofmark Wolkersdorf Pflegergericht Tittmoning ansässig war, der aber in allem, was Bezug auf die Überfuhr hatte, dem Pfleger in Waging unterstand⁵⁰.

Der See war Eigentum des Landesherrn, des Erzbischofs, jedoch gehörte ihm nicht uneingeschränkt das Nutzungsrecht. In einem Weistum von 1409 bestätigten 232 Einwohner aus 94 Ortschaften von den drei umliegenden Gerichten Tettelham, Halmberg und Tittmoning, daß der See „dem von Salzburg“ gehöre⁵¹, aber die von altersher hier genannten zehn Segenrechte (das Recht mit der Sege zu fischen) waren im Besitz von verschiedenen Grundherren.

Die Sege war ein großes Netz, zu dessen Bedienung es mehrerer Fischer bedurfte, darum sind verschiedene Segenrechte unter zwei, drei oder vier Leuten geteilt⁵². Nur zwei Segenrechte gehörten unmittelbar zum Hofurbar, also dem Landesherrn. Bereits in den ältesten urbarialen Aufzeichnungen des Erzstiftes um 1200 werden „2 sagene“ im Amt Waging genannt⁵³. Im Urbar von 1350 sind diese Fischereianwesen mit dem Segenrecht in Buchwinkel und Fising angegeben⁵⁴. Das Segenrecht des Fischinger Fischers war auf einen bestimmten Seeabschnitt, den Fischinger Winkel, eingeschränkt, genau wie das Segenrecht der Herren von Törring für Tengling⁵⁵. Dieses Segenrecht galt nur auf dem innerhalb der Hofmark Tengling liegenden nördlichen Teil des Waginger Sees zwischen Mauerham und Hochreit. Aber die Herren von Törring setzten nicht nur das alleinige Fischrecht auf diesem Seeteil durch, sondern auch ihr uneingeschränktes Eigentum darüber. Von daher trägt dieser Seeteil seinen Namen „Eigensee“, der erst mit dem Verkauf von 1970 in das Eigentum des Bayerischen Staates übergang⁵⁶. Weitere fünf Segenrechte besaßen die Herren von Törring außerhalb ihrer Hofmark, drei in Tettenhausen, eines in Bicheln (Gde Tettenhausen) im Gericht Tittmoning und eines in Mauerham (Gde Taching) Gericht Waging-Tettelham⁵⁷.

⁴⁹ StAM, AR 385/4 und hier Anm. 62.

⁵⁰ StAM, AR 385/4. Im 17. Jahrhundert wurde dieses Urfahrrecht zu Horn noch als freies Eigen der Panicher von Wolkersdorf verkauft.

⁵¹ BayHStA, HU Salzburg 311, 312.

⁵² Über das Wort „Sege“ bzw. „sagena“ siehe Volkert, Fischerei 35.

⁵³ Klein, Urbariale Aufzeichnungen 176.

⁵⁴ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 71^r.

⁵⁵ 1346 entscheidet ein Schiedsgericht wegen des strittigen Segenrechtes auf dem Tachensee zwischen den Herren von Törring und dem Erzbischof zu Gunsten des Friedrich von Törring und seines Sohnes Seitz, BayHStA, HU Salzburg 165.

⁵⁶ Volkert, Fischerei 42.

⁵⁷ Im ältesten erhaltenen Urbar der Törringer Besitzungen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts ist „daz vischlehen in Toettenhausen“ erwähnt, StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld CC 5 Jettenbacher Urbar fol. 1^r. Alle törringischen Seerechte stehen in den Stiftsbüchern von 1486, 1575 und 1590 usw., StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld K 1 Nr. 46, 48, 49.

Das Kloster Nonnberg besaß ein Segenrecht in Fising (Gde Gaden)⁵⁸, eines das Domkapitel in Seeberg (Gde Petting)⁵⁹ und eines Graf Lodron in Horn in der Hofmark Wolkersdorf⁶⁰.

Im Weistum von 1409 war ausdrücklich festgestellt worden, daß abgesehen von den Segenrechten die Fischerei frei sei. Das führte aber auf die Dauer zu starkem Raubbau am Fischbestand⁶¹. Um diesem zu steuern, wurde 1556 eine Fischordnung erlassen, die u. a. die „Kleinfischerei“, d. h. das Fischen mit kleinen Netzen, Reusen und Angeln wie bisher, hauptsächlich vom Ufer aus, erlaubte. In der Fischordnung von 1645 wurde die vorher nicht begrenzte Zahl von Kleinfischern auf zehn beschränkt. Ende des 18. Jahrhunderts wurde dieses Recht nur mehr von vier Fischern ausgeübt, einer in Tettenhausen, zwei in Musbach und einer in Seeberg bzw. Hainz (Gde Petting). Das Angelfischen war immer erlaubt, man mußte sich dafür beim Seeknecht, einem Hilfsbeamten des Seerichters, anmelden. Nach der 1556 erlassenen Fischordnung⁶² mußten alle Fischereiberechtigten zu den jährlichen Versammlungen, zum Fischrecht, kommen, bei denen der Seerichter und der Salzburger Fischmeister die Vorschriften über den Fischfang bekannt machten und die Fischer darauf verpflichteten. Der Widerstand der Törringer Hofmarksherrschaft gegen eine Teilnahme an diesen Fischrechten zog sich zwar durch die Jahrhunderte, aber 1645 verpflichteten auch sie sich zur Anerkennung der in diesem Jahr neu erlassenen Fischordnung⁶³.

V. Das Pfleg-, Stadt- und Landgericht Tittmoning

1. Umfang und Grenzen

Das Pflegergericht Tittmoning umfaßte vom Landkreis Laufen die Gemeinden Asten, Freutsmoos, Fridolfing, Kay, Kirchanschöring, Kirchheim, Lampoding, den größten Teil der Gemeinde Leobendorf (außer dem halben Dorf Leobendorf, den Weilern Dorfen, Ehemoosen, Emmering, Geisbach, Haarmooos, Hungerberg, Kafling, Seeleiten und den Einöden Knall, Oed im Moos, Röderberg, Rudholzen), die Gemeinden Palling, Pietling, Tengling (außer der Einöde Haseneck), Tettenhausen, die Stadtgemeinde Tittmoning, die Gemeinden Törring und Tyrlaching und von der Stadtgemeinde Laufen die Dörfer Arbisbichl und Burgfeld; vom Landkreis Traunstein die Gemeinden

⁵⁸ Doppler-Hauthaler, Urbar Nonnberg 62.

⁵⁹ Zuerst erwähnt im Urbar von 1392, BayHStA, HL Salzburg 773 fol. 43.

⁶⁰ 1593 war von Anna Panicherin verh. Hirschau und 1619 von Wolf Wilhelm Panicher ihr freies Eigen, je ein halbes Segenrecht und je eine halbe Überfuhrgerechtigkeit verkauft worden, diese Segengerechtigkeit wurde 1651 als landesfürstliches Lehen ausgegeben, Lehenbrief von 1654 im LA Salzburg, Lehenbuch 35 fol. 128^v.

⁶¹ Dazu und zu Folgendem Volkert, Fischerei, passim.

⁶² Abschriften der beiden Fischordnungen im StAM, Archiv Graf Törring-Seefeld G 26.

⁶³ Darüber Volkert, Fischerei 38.

Lindach und Heiligkreuz ohne die Dörfer Deinting, Eglsee, Wäschhausen und Wimm und die Einöden Blindreut, Hagenau und Kendling: diese Orte entsprachen dem vom Erzstift Salzburg 1442 an das Herzogtum (Nieder-) Bayern abgetretenen Gebietsstreifen; vom Landkreis Altötting von der Gemeinde Kirchweidach den halben Weiler Roidham.

Im Ganzen umfaßte das Pfliegergericht 15 Gemeinden vollständig und 4 teilweise, das waren 434 Siedlungen oder 1 Stadt, 78 Dörfer (darunter 11 Pfarrdörfer und 8 Kirchdörfer), 163 Weiler, 191 Einöden und 1 andere Siedlung (Jugendstrafanstalt Lebenau-Forstgarten).

Die Südwestgrenze wurde im Vertrag mit Bayern 1275 festgelegt¹, die Nordwestgrenze ist ersichtlich aus dem Lehenbrief der Salzburger Kirche 1303 für Ortlieb von Wald mit der Grenzbeschreibung des Gerichts Wald². Eine fortlaufende, vollständige Grenzbeschreibung von ca. 1435 überliefern die Salzburger Kammerbücher „De metis et terminis comitie in Tittmaning“³. Die neue Grenze im Westen auf Grund des Tausches mit Herzog Heinrich XVI. von Bayern-Landshut gegen das Halsgericht in Mühldorf beschreibt der Vertrag von 1442⁴. Zahlreiche Protokolle, Beschwerden und Widerreden über die Grenzstreitigkeiten mit dem Land Bayern⁵, aber auch mit dem Pfliegergericht Lebenau und dem Stadtgericht Laufen informieren jeweils über Grenzausschnitte gegen die Herrschaft Wald, Landgericht Trostberg und Traunstein und das Stadtgebiet Laufen, so über Versetzen der Grenzsteine zum Nachteil des Erzstiftes im Gericht Wald 1520⁶, Streit um die Grenze mit dem Landgericht Trostberg 1562, 1564, 1585, mit der Hofmark Stein 1589, 1629, 1706/07, 1731, 1769⁷, mit dem Landgericht Traunstein 1585, 1619, 1628 und 1763⁸, und mit dem Pfleger von Lebenau wegen des Burgfriedens von Laufen 1578⁹. Die Ostgrenze fiel zwar mit dem Lauf der Salzach zusammen, aber das von Jahr zu Jahr veränderte Flußbett war der Anlaß zu Beschwerden über das „Haupttrinnsal“, über die gegenseitigen Uferbefestigungen, die den starken Anprall des Wassers auf die andere Seite lenken sollten und so vor allem bei der bayerischen Hofmark Ettenau zu Verlust von Wiesengründen führten¹⁰. Exakte Angaben über den vollständigen Grenzverlauf bringen die Protokolle der Gerichtsumritte 1677 und die nach dem Hofkammerbefehl vom 18. April 1682 alle drei Jahre geforderten Besichtigungen, wie die von 1682, 1691 und 1694¹¹. Diese Grenzangaben wurden verglichen mit der Lage der aus den Steuerbüchern von 1779 bzw.

¹ SUB IV S. 87 Nr. 84.

² SUB IV S. 267 Nr. 227.

³ Salzburger Kammerbuch 4 im HHStA Wien, Hs W 194/4 fol. 174^r—179^r.

⁴ BayHStA, Kurbaiern 24833 und HL Salzburg 642 fol. 80.

⁵ Vertragsakta zwischen Churbaiern und dem Erzstift Salzburg 1376—1523: BayHStA, HL Salzburg 642, 643, 644 und LA Salzburg, Hofratsakten Bayern 3, 20, 28, auch Hofratsakten Tittmoning 8, 14, 16, 20 und 21.

⁶ BayHStA, HL Salzburg 644 fol. 23^v.

⁷ BayHStA, GL Trostberg I fol. 238 und 240 und GL Trostberg II 148, 349, 363, 417—429. Zur Hofmark Stein: StAM, AR 1033/43, 1034/49, 1627/1 und LA Salzburg, Hofratsakten Tittmoning 8, 14, 16, 20 und 21.

⁸ BayHStA, GL Traunstein 13 a und 13 b, auch StAM, AR 1034/49.

⁹ Seethaler, Beschreibung III § 3 und StAM, AR 388/9.

¹⁰ BayHStA, HL Salzburg 644 fol. 18 und Lori, Bergrecht § 32 S. 52.

¹¹ LA Salzburg, Hofratsakten Tittmoning 8 und StAM, AR 1031/26, 1034/49.

aus den Katastern ermittelten Ortschaften und deren an der Grenze liegenden Fluren.

Das Pfliegergericht Tittmoning grenzte im Norden, Westen und Osten an das Kurfürstentum Bayern, im Norden an das Landgericht Ötting und die Kabinettsherrschaft Wald (1803 Landgericht Burghausen), im Westen an das Landgericht Trostberg und dessen Hofmarken Altenmarkt - Baumburg und Stein, im Süden an das Landgericht Traunstein, die salzburgischen Gerichte Waging - Tettelham, Waging - Halmberg - Petting und Laufen Amt Oberlebenau und das Stadtgericht Laufen, im Osten an die Salzach und die rechtsseitig anliegenden Gerichte, das salzburgische Gericht Laufen Amt Unterlebenau und das kurbayerische Gericht Wildshut mit der Hofmark Ettenau, dieses war seit der Abtretung des Innviertls 1779 österreichisch geworden. Die Ost-, Nord- und Westgrenze war zugleich die Landesgrenze.

Von der Grenzkorrektur 1442 abgesehen blieben die Nord- und Westgrenze seit der bayerisch-salzburgischen Abrede von 1275 ziemlich konstant. Die Nordgrenze ist zum guten Teil heute noch die Grenze zwischen dem neuen Landkreis Altötting-Burghausen und dem Landkreis Traunstein, in den nun der größte Teil des ehemaligen Gerichts Tittmoning eingegliedert wurde. Allerdings gab gerade diese Nordgrenze Anlaß zu Grenzverletzungen, da sie größtenteils durch Dickichte und Niederwald verlief. Die meisten Grenzstreitigkeiten gingen von Bayern aus, nicht immer waren mißverständliche Grenzmarken, wie Bäume, Stöcke oder Natursteine die Ursache. 1771 baute Bayern sein neues Zollhaus zu Plattenberg auf salzburgischem Grund, obwohl nicht weit davon entfernt auf der nächsten Anhöhe ein spitzer Stein, die Landmarke, die Übergabestelle für Malefizverbrecher und Schubpersonen markierte¹². Der Protest Salzburgs blieb wirkungslos, wie fast alle diesbezüglichen Proteste durch die Jahrhunderte. Einen uralten Grenzpunkt markierte das eingehauene Kreuz auf der vorderen Stadlsäule beim Mayer zu Roidham, der Stadl selbst stand auf bayerischem Boden, das Wohnhaus auf salzburgischem Grund, die Grenze ging mitten durch den Hof, den Ort und die Flur¹³.

1275 wurde zwar nicht die Westgrenze beschrieben, doch deren südlichster Punkt angegeben: das Flußbett bei Anning. Den nördlichsten Punkt nennen die Grenzen des Gerichts Wald 1303: Purkering und die Mitte des Alzflusses. Die gleichen Orte bringt die Grenzbeschreibung von ca. 1435: „von Rewthaim zwischen Pirichering und Öd in die Altz und leit Perichering in dem Gericht. Dann von der Altz auf untz gen Trostperg hintz dem Stain, datz der alten prugk. Dann von dem Stain auf bey der Trawn gen Anning in den pach“. Die Alz als Landesgrenze war für Bayern äußerst ungünstig, vor allem durch die extreme Randlage des Gerichtssitzes im Schloß Trostberg. 1442 wurde die Grenze nach Osten zurückgenommen und verlief nun von Purkering bis „zum jähren Ende“ gegenüber Altenmarkt mit etlichem Zick-Zack, doch meist der „äußersten Höhe“ des hohen Ufers dem Alztal entlang bis über die Einmündung der Traun hinaus¹⁴. Ein fester Grenzpunkt

¹² LA Salzburg, Hofratsakten Tittmoning 53, 54, 64 und 66.

¹³ StAM, AR 1031/26: „Der Bauer schläft in Salzburg und drischt in Bayern.“

¹⁴ Die in dem abgetretenen Landstrich ansässigen Untertanen waren entweder

blieb in den jahrhunderte-währenden Querelen die Kirchhofmauer von Heiligkreuz. Eine weitere uralte salzburgisch-bayerische Grenzmarke war die Höhe der Leiten zu Stöttling, hier grenzte die Baumburgische Hofmark Altenmarkt an das Gericht Tittmoning¹⁵. In jeder salzburgischen Grenzbeschreibung der West-Südecke des Gerichts Tittmoning gehörte der „Obere Stein“, das Hochschloß Stein zum Erzstift, erst hier biegt die Grenze nach Süden den Anninger Graben entlang. Bayern zweifelte diese mitten durch die Hofmark Stein laufende Territorialgrenze zwar nicht an, aber die Pfleger des Landgerichts Trostberg behaupteten seit dem 16. Jahrhundert die Hochgerichtsbarkeit nach dem Gewohnheitsrecht, nach dem Titel eines „unfürdenklichen“ Besitzes¹⁶.

Die Landmarke an der Südgrenze, beim Meislbrunnen im Holz des Steineckers, blieb zwischen Tittmoning und Traunstein seit dem Ende des 16. Jahrhunderts umstritten, hier traf die Hofmark Stein im Gericht Trostberg mit den Gerichten Traunstein und Tittmoning zusammen. Soweit die Flurgrenze von Katzwalchen mit der späteren Landkreisgrenze von Laufen zusammenfiel, war sie gegen das Gericht Traunstein auch Landesgrenze. Im Eigenholz des Dorfes Brünning an einer steinernen Stiege endete dann das Gericht Traunstein und damit die Landesgrenze, hier begann das salzburgische Gericht Waging. Bis zum Waginger See fiel hier die Gerichtsgrenze mit der Südgrenze der Hofmarken Törring-Tengling westlich und über den See zusammen. Sie entsprach der späteren Amtsgerichtsgrenze von Tittmoning. Der Grenzverlauf ging weiter am See-Ostufer entlang, deckte sich dann mit der Hofmarksgrenze von Lampoding - Wolkersdorf und stimmte hier mit der späteren Gemeindegrenze überein, mit dieser bog sie weg vom See bis zur Gemeindegrenze von Kirchanschöring. Bei Aring in der Froschlacke stießen die Gerichte Tittmoning Amt Pietling, Waging Amt Petting und Laufen Amt Oberlebenau zusammen. Von hier aus verlief die Grenze durch den Staatsforst Widmais, bis sie zwischen Stögen und Od im Moos auf die Straße nach Leobendorf traf, folgte dieser nach dem Dorf und teilte Leobendorf bei der Kirche, zwei Anwesen südlich davon gehörten in das

Bayerische Vogtleute, wie die Kloster Baumburgischen Grundholden zu Eglsee und Wimm und die Kloster Herrenchiemseer Leute, wie die Maier zu Deinting, Aumühle (heute Stadt Trostberg = Riegersche Pappenfabrik), Blindreut, Zagl und Kendling oder Bayerische Urbarsbauern wie die zu Getzing und auf der Mühle zu Wäschhausen. Der Grundholde zu Wäschhausen mußte als Meister und Anführer der Zimmerleute täglich in Hof und Schloß Trostberg arbeiten, BayHStA, GL Trostberg 4 fol. 6^r, dazu vgl. Hans Buckler, Die Mutterpfarrei Truchtlaching (Heimatsbuch des Landkreises Traunstein I) o. J. 140 ff. bes. 146.

¹⁵ „Baumburgischer Hofmarksgeziirk de anno 1606“ (Heimatspiegel 1) 1956 Nr. 1 aus BayHStA, KL Baumburg 11.

¹⁶ StAM, AR 1627/1. Das Törring-Steinsche Hofmarks-Salbuch von 1599 führte innerhalb der Hofmark Stein 5 Anwesen „im Bistum gelegen“ auf, StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach F 12 fol. 21; ähnlich auch BayHStA, GL Trostberg 32 fol. 273—280^r. Nach einer Salzburger Quelle von 1806 wären aus der Hofmark Stein 29 Untertanen steuerpflichtig gewesen, aber die salzburgischen Beamten sahen nie einen Pfennig, StAM, AR 1627, vgl. auch AR 1033/43. Vgl. dazu die Planzeichnungen der Grenzen der Hfm Stein 1732 im LA Salzburg, Karten und Risse C b 106 und die Planzeichnungen nach 1800 im BayHStA, Salzburg Kurfürstentum Landesregierung Nr. 60.

Gericht Laufen. Weiter führte die Grenze am Froschhamer Ester vorbei bis vor die Stadt Laufen, nahe von Stadtgraben und -mauer und verlief dann hinter dem Kapuzinerkloster und Friedhof hinüber am Sperlhof vorbei, an den letzten Häusern von Abrain hinab in die Salzach.

Der Burgfrieden von Laufen war hier Stadt- und Landgerichtsgrenze zugleich.

Die Ostgrenze richtete sich nach dem Wasserlauf der Salzach, der sich nach den Plänen und Rissen aus dem 18. Jahrhundert geringfügig nach Westen verschoben hatte. Die Hochwasser zu Anfang des 17. Jahrhunderts hatten die Ortschaften Kragling und Ahausen bei Weinfurt südlich Tittmoning zerstört und die Gründe weggespült.

2. Topographische Statistik

Quellen und Organisation

Als Quellen wurden verwendet:

a) Steuerbücher 1779 Protokoll I: Rustikalstücke (= Güter), Protokoll II: Häuser und Böden (fol. 1943—2107 Stadt Tittmoning), Protokoll III: Realgewerbe, Protokoll V: Zulehen und Extraprotokoll: Bayerische Vogt- und Urbarsuntertanen (StAM, AR 1654/55.56—1656/59); b) Steuerbuch der Hofmarken Lampoding-Wolkersdorf und Törring-Tengling 1778 (StAM, AR 1647/36 und 37); c) Güterkonskription für das Gericht Trostberg 1752: Obmannschaft Urbarsleute (BayHStA, GL Trostberg 12 fol. 122ⁿ), Güterkonskription für die Herrschaft Wald 1752 (BayHStA, GL Wald 6 fol. 54^v und 56^v); d) Häuser- und Rustikalsteuernkataster des Steuerprovisoriums von 1812—1814 im Staatsarchiv München, Kataster Laufen.

An weiteren Quellen wurden herangezogen: Steuerbuch 1592 (Taxierung aller Güter in der Stadt, sowie Pfleg- und Landgericht Tittmoning, aufgenommen vom 9. Dezember 1592 bis 4. Januar 1593, BayHStA, GL Mühldorf 498, nach der Bewilligung einer außerordentlichen Steuer als Türkenhilfe durch den allgemeinen Landtag 1592), Steuerbuch von 1624 (LA Salzburg, Geheimes Archiv XXI/24 e), Beschreibung der ausländischen Grundherrschaften und derselben mit der Grundbarkeit unterworfenen Untertanen im Landgericht Tittmoning 1608 (StAM, AR 409/11), Steuerbeschreibung für die Hofmarken Törring-Tengling 1608 (StAM, AR 431/379), Salbuch der Hofmark Stein 1613 (StAM, Archiv Graf Törring-Jettenbach F 12), Grund- und Dienstbuch Hofmark Stein 1613 (BayHStA, GL Trostberg 32), Urbarsbeschreibung Pfleg- und Kastenamt Tittmoning 1613 = Stockurbar (BayHStA, GL Mühldorf 364).

An Besonderheiten der Quellen ist anzuführen: In den Steuerbüchern von 1779 werden die Bauernanwesen in „Hof“ und „Sölde“ unterschieden. Hofgrößen geben die Kataster von 1812/14 durchwegs in Sölden-Einheiten an, zur Differenzierung der Güter wurden sie in der folgenden Aufstellung benutzt. Das Steuerbuch von 1592/93 bringt großenteils die in Kurbayern gebräuchlichen Hoffußeinheiten, diese werden ebenfalls, aber in Petitschrift, bei jedem Ort angegeben. Zur Kontrolle der Güter und ihrer Größen wurde

die Güterbeschreibung der ausländischen Grundherrschaften von 1608 herangezogen und das Steuerbuch von 1624. Im Steuerbuch von 1624 variierten die Größenangaben beträchtlich, sie waren bis zur Hälfte kleiner als im Steuerbuch von 1592/93. Die Steuerbücher von 1779 halten sich an die Obmannschaftseinteilung, die Steuerbücher von 1592/93 und 1624 nur an die Ämtereinteilung, Ortsnamen fehlen häufig. Hier wurden zum Vergleich die Familiennamen der Gutsinhaber herangezogen, da nach 1600 viele Grundherrschaften wechselten. Am konstantesten blieben Haus- und Hofnamen, erleichtert durch die große Zahl von Einzelsiedlungen; so konnten fast alle Anwesen von 1592/93¹⁷ bis zu den Katastern 1812/14 verfolgt und identifiziert werden.

Das Pfliegergericht Tittmoning bestand im Jahre 1779 aus sechs Ämtern, die jeweils wieder in Obmannschaften unterteilt waren. Von den 58 Obmannschaften entfielen 13 auf das Amt Mühlham, 9 auf das Amt Tyrlaching, 10 auf das Amt Palling, 8 auf das Amt Wolfering, 9 auf das Amt Pietling und 9 auf das Amt Fridolfing. An geschlossenen Niedergerichten zählte das Gericht 2 Doppelhofmarken und 1 Stadt.

Dem Pfliegergericht unterstanden unmittelbar	1464 Anw.
Unter adeliger Niedergerichtsbarkeit standen	170 Anw.
Bayerische Urbarsbauern	22 Anw.
Die Stadt Tittmoning zählte	172 Anw.
Dem Pfliegergericht unterstanden mittelbar	364 Anw.
Insgesamt	1828 Anw.

Nach Hübner¹⁸ lagen vor 1800 im ganzen Pfliegergericht 1831 Häuser, darunter 1313 Bauernhöfe oder Güter mit Zulehen, 223 Kleinhäusler und 395 andere Häuser und Wohnhütten, 33 Kirchen und Kapellen, 11 Schulen, 2 Schlösser und 1 Kloster. Von den 176 Realgewerben und 233 Personalgewerben waren u. a. 34 Hufschmiede, 4 Waffenschmiede, 1 Kupferschmied, 13 Bierwirte und 3 Weinwirte, 39 Mautmüller, 21 Sägemüller, 5 Bader, 3 Zieglbrenner, 8 Bierbrauer, 64 Webermeister, 1 Abdecker.

Das Gericht Tittmoning umfaßte etwa 9 Quadratmeilen mit 12 057 Einwohnern in 106 Dorfschaften und 250 Einöden. Dopsch berechnet für das Gericht mit Einschluß der Hofmarken eine Fläche von 275 Quadratkilometern¹⁹.

Nach Hübner war das Erträgnis dieses Pfliegergerichts ansehnlich, aber nicht für die landesfürstliche Kammer, der Besitz des Hofurbars war gering, dagegen mußten an 98 fremde Grundherrschaften Abgaben und beträchtliche Mengen an Naturalien geliefert werden, wovon vieles außer Landes ging. Hübner zählt aber 16 Sölden auf einen Hof und kommt für das ganze Gericht Tittmoning mit den 4^{1/2} Höfen in den Hofmarken Törring-Tengling und Lampoding-Wolkersdorf auf 155 Höfe und 17^{1/2} Sölden.

¹⁷ Das Steuerbuch von 1592/93 ist nicht vollständig erhalten, es fehlt das erste und zweite Viertel der Stadt Tittmoning, auch ein Teil der Bayerischen Vogtbauern, diese können aber aus gleichzeitigen Quellen erschlossen werden.

¹⁸ Hübner, Land 63—99.

¹⁹ Dopsch, Besiedlung 355 ff., er errechnet für das Jahr 1531 6972 Einwohner (davon für die Stadt 748) und für 1541 9208 Einwohner (Stadt 956).

Pfleggerichtsunnittelbare Orte

Nach dem Steuerbuch 1779 und dem Kataster des Steuerprovisoriums 1812/14

Amt Mühlham

1. Obmannschaft Mühlham

Hausmoning (D, Gde Kay) 8 Anw.²⁰: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je 2 1/2 Sölden (Zagler, Kletzl); Kl Höglwörth 2 1/2 Sölden (Jellmeier und Zubau Dicken zu Mühlham); Kl Raitenhaslach 1 2/3 Sölden (Oberpointner); Koll Sti Laufen 1 3/4 Sölden (Unterpointner); Graf Plaz 2 1/2 Sölden (Neumeier und Zubau Radlmacher); Kirche Salling 2/3 Sölde (Radlmacher = Zubau zu Neumeier).

Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg 1 1/2 Sölden (Bachlindl).

1592: Herr von Törring-Hfm Stein 2 je 1/4 Acker, Kl Höglwörth 1/4 Acker, Kl Raitenhaslach 1/4 Acker, Pfarr Laufen 1/4 Acker, Ludwig Alt Erben 1/4 Acker, Kirche Salling 1 Sölde, Kl Baumburg 1 Anw.

Kay (Pfarrdorf, Gde) 11 Anw.: Kl Mülln und Koll Sti Tittmoning 3/8 Sölden (Huber und Zubau Oberbecken); Ortskirche Widum 2 je 1 Sölde (Wimmer, Stallbecker oder Niederwimmer), 1 Gütl (Oberbecker = Zubau zu Huber), 1 Klhsl; Ortskirche 2 1/2 Sölden (Herzog), 1 Gütl (Mesner); Kirche Weilham 1 Gütl (Binder = Zubau zu Kraller); Freieigen 3 Sölden (Kraller und Zubau Binder), 2 Sölden (Bauer), 1/2 Sölde (Schmied und reale Schmiedger.).

1592: Kl Mülln und Pfarrkirche Tittmoning 1/4 Acker, Pfarr bzw. Kirche Kay 1/4 Acker, 3 Gütl, 1/2 Sölde, Kirche Weilham 1 Sölde, Permoser zu Permoosen 1/4 Acker, Freieigen 1/4 Acker.

Pfarrkirche St. Martin mit Friedhof, Pfarrhof mit Ökonomiegebäuden und Widumsgründen.

Lanzing (W, Gde Kay) 4 Anw.: Kl St. Peter 3 1/2 Sölden (Meier und Austragshsl), 2 Sölden (Obermühle und reale Mahlmühl-, Säge-, Ölstampf- und Schwarzbäckereiger.), Mühle (Mittermühle mit real. Mahlmühl- und Sägeger. und Zubau Huber zu Mühlham), Mühle (Untermühle).

1592: Kl St. Peter 1 Huebacker, 3 Mühlen.

Filialkirche St. Peter und Paul der Pfarr Kay mit Friedhof.

Mühlham (D, Gde Kay) 17 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen 1 Sölde (Siebler = Zubau zu Hainzlmühle), 1 Gut (Mathäus = Zubau zu Sagmeister-

²⁰ Das Folgende bedeutet: der Landesherr besitzt 2 Güter, jedes 2 1/2 Sölden groß, sie werden vom Amt Tittmoning verwaltet; das Kloster Höglwörth besitzt ein Gut 2 1/2 Sölden groß, dazu gehört ein Zubaugut oder Zubaulehen einer anderen Grundherrschaft. Dieses Zubaugut wird in seinem Ort und unter seiner Grundherrschaft mit seiner Größe noch einmal aufgeführt; das Kloster Raitenhaslach besitzt einen 1 2/3 Sölden großen Hof, Graf Plaz einen 2 1/2 Sölden großen Hof, zu dem das Zulehen Radlmacher gehört, die Kirche Salling besitzt den 2/3 Sölden großen Hof Radlmacher, der als Zulehen vom Bauern auf dem Neumeierhof bewirtschaftet wird; Kloster Baumburg besitzt einen 1 1/2 Sölden großen Hof, der als Bayerischer Vogtbauer Abgaben an den bayerischen Pfleger nach Trostberg leisten muß. Darunter wird jeweils der Besitz der Grundherrschaften im Jahre 1592 angegeben. Dabei wird jeweils die ursprüngliche Schreibweise beibehalten.

mühle); Kl Nonnberg 1 Sölde (Huber = Zubau zu Mitter- und Untermühle in Lanzing); Graf Törring Lehen 2 je 1 Sölde (Mühlhammer und Zubau Unterbachlechner), 1 Gütl (Bachlechner = Zubau zu Schatzl); Pfarr Kay 1 Gütl (Denk = Zubau zu Hainzlmühle); Kirche Asten 1 Sölde (Ließl- oder Laubermühle und Zubau Schmidbauer und reale Mahlmühlger.); Kirche Salling ^{1/32} (Dicken = Zubau zu Jellmeier in Hausmoning); Kirche Meggental 2 Sölden (Schmidbauer = Zubau zu Ließlmühle), 1 Gütl (Denken), 1 Klhsl (Schmied und reale Hufschmiedger.); Platzkapelle Tittmoning 2 ^{1/2} Sölden (Schatzl und Zubau Bachlechner), 1 ^{1/2} Sölden (Hauer), 1 Gütl (Thurnlehner = Zubau zu Sagmeistermühle); Freieigen 2 je 1 Sölde (Sagmeistermühle und Zubau Mathäus und Thurnlehen und reale Mahlmühl- und Sägeger., Hainzlmühle und Zubau Siebler und Denk und reale Mahlmühl- und Sägeger.).

1592: Herr von Törring-Seefeld 2 je 1 Gütl, Kl Nonnberg 1 Gütl, Herr von Törring-Hfm Tengling ^{1/4} Acker, 2 Gütl, Pfarrhof Kay 1 Gütl, Kirche Asten 1 Mühle, Kirche Meggental 1 Sölde, 2 Gütl, 1 Schmiede, Pfarrhof Tittmoning ^{1/4} Acker, 1 Sölde, Frau Elisabeth Zengin in Salzburg 2 je 1 Mühle mit Gründen.

2. Obmannschaft Reit

Furth (E, Gde Kay) 1 Anw.: Kl Raitenhaslach Mühle (Furtmühle = Zubau zur Tafern in Ledern und reale Mahl- und Sägeger.).

1592: ebenso.

Gunzenberg (E, Gde Kay) 1 Anw.: Kl Raitenhaslach 3 ^{1/2} Sölden (Gunzenberger und Austragshsl).

1592: Kl Raitenhaslach 1 ^{1/2} Viertlacker.

Holzschnell (E, Gde Kay) 1 Anw.: Koll Sti Tittmoning 1 Sölde (Holzschneller = Zubau zu Huber in Schlaffen).

1592: Hofmeisterei Beutellehen 1 Gütl.

Miesweidach (E, Gde Törring) 1 Anw.: Kl St. Peter ^{1/2} Sölde (Schuster).

1592: ebenso.

1 weiteres Anw. in der 6. Obm Lohen.

Ollerding (W, Gde Kay) 7 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen 1 Gütl (Schuster = Zubau zu Maier); Fürstpropstei Berchtesgaden 3 ^{1/2} Sölden (Meier und Zubau Schuster); Kl St. Peter 1 Gütl (Hochpointner = Zubau zu Huber); Kl Raitenhaslach 2 ^{1/2} Sölden (Huber und Zubau Hochpoint); Pfarrwidum Kay 2 Sölden (Wimmer); Freieigen ^{3/4} Sölde (Hörmann), 1 Klhsl.

1592: ebenso.

Reit (E, Gde Kay) 1 Anw.: Kirche Kirchheim 1 ^{1/2} Sölden.

1592: ebenso.

Salling (W, Gde Kay) 6 Anw.: Domkap 2 Sölden (Kirrer); Kl St. Peter 3 Sölden (Bruckner); Kirche Meggental 1 Gütl (Weber = Zubau zu Huber).

Bayer. Vogtbauern: Kl Baumburg 4 ^{1/8} Sölden (Meier), 3 Sölden (Huber und Zubau Schuster und Weber), 1 Gütl (Schuster = Zubau zu Huber).

1592: ebenso.

Filialkirche St. Ulrich der Pfarr Kay, 1786 abgebrochen.

Schlaffen (W, Gde Kay) 1 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg 2 Sölden (Huber und Zubau Holzschnell).

1592: ebenso.

1 weiteres Anw. in der 6. Obm Lohen.

Walchen (E, Gde Kay) 1 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg 1 Sölde.

1592: ebenso.

3. Obmannschaft Törring

Berg (W, Gde Törring) 3 Anw.: Koll Sti Laufen 3 Sölden (Meier und Zubau Obermeier), 1 Sölde (Obermeier = Zubau zu Meier); Graf Törring Lehen 1 1/2 Sölden (Kellner).

1592: dieselben Grundherrschaften mit insgesamt 2 Anw.

Falting (E, Gde Törring) 2 Anw.: Domkap 3 1/2 Sölden (Jäger und Zubau Nikl), 1/2 Sölde (Nikl).

1592: Domkap 3 unterschiedl. Gütl in einer Hand.

Moosen (W, Gde Törring) 1 Anw.: Kl Nonnberg 4 Sölden (Reinmooser).

1592: Kl Nonnberg 1 Hof.

Stockham (E, Gde Törring) 2 Anw.: Kl Nonnberg 2 Sölden (Stockhammer und Zubau Eckl); Freieigen 1/2 Sölde (Eckl = Zubau zu Stockhammer).

1592: ebenso.

Törring (Pfarrdorf, Gde) 13 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Sölde (Thannberger), 1 Klhsl; Domkap 5 Sölden (Steingruber und Zubau Wimmer)²¹; Kl Nonnberg 2 1/2 Sölden (Zacherl); Pfarrwidum Kay 1 Gütl (Wimmer = Zubau zu Steingruber); Kirche Kirchheim 2 1/2 Sölden (Kirchmeier und Zubau Sergl); Platzkapelle Tittmoning 2 2/5 Sölden (Kaindl); Ortskirche 2 je 1 Sölde (Kraller, Sergl = Zubau zu Kirchmayr), 2 Klhsl; Freieigen 1 Sölde (Hinterkirchner = Zubau zu Gramsl in der Hfm), 1 Klhsl (reale Naglschmiedger.).

1592: Herr von Törring-Hfm Stein 2 je 1/4 Acker, 1 Sölde, Herr von Törring-Seefeld 1/4 Acker, 2 je 1 Sölde, Pfarrkirche Kay 2 je 1 Sölde, Kirche Kirchheim 1 Hueb, Platzkapelle Tittmoning 1 Hueb, Freieigen 1 Sölde.

Filialkirche St. Veit der Pfarr Kay.

Weitere 10 Anw. in der Hfm Törring.

4. Obmannschaft Harmoning

Gessenhausen (D, Gde Tengling) 7 Anw.: Graf Törring Kommunnherrschaft 2 1/2 Sölden (Zollner und Zubau Holzmann in der Hfm), 2 Sölden (Linner und Zubau Zaindl), 1 1/2 Sölden (Lenzen); Graf Kuenburg 2 1/2 Sölden (Huber); Baron Auer nach Gessenberg 2 1/2 Sölden (Winkler und Zubau Schneider in der Hfm); von Schidenhofen in Triebenbach 1 1/2 Sölden (Zaindl = Zubau zu Linner); Freieigen 1 Klhsl.

1592: Herr von Törring-Hfm Tengling 3 je 1/4 Acker und 1 Sölde, Herr von

²¹ Das Gut gehörte zu den 1606 dem Eustachius von Törring-Seefeld abgekauften Gütern, die Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau für Salome von Altenau allozierte. 1612 mußte sie diese Güter dem Domkapitel abtreten, BayHStA, GL Mühlendorf 355 und Hofmann, Dotation 131 f.

Törring-Hfm Stein $\frac{1}{4}$ Acker, Virgil Fröschlmoser $\frac{1}{4}$ Acker, Georg Alt zu Salzburg 1 freieigenes Hs.

Weitere 6 Anw. liegen in der Hfm Tengling.

Gierling (E, Gde Törring) 1 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen 4 Sölden.

1592: bis 1584 Ritterlehen, nach Kauf von den Herren von Franking wird der bisherige Bestandmann von der Hofmeisterei belehnt.

Harmoning (D, Gde Törring) 4 Anw.: Domkap 2 $\frac{1}{2}$ Sölden (Vordermeier), 2 Sölden (Winkler und Zubau Kaholzer); Kl Nonnberg 2 je 3 $\frac{1}{2}$ Sölden (Murn oder Schönsmaul, Riepl); zu jedem der Güter gehörte ein Austragshsl.

1592: ebenso.

Kaholz (E, Gde Törring) 1 Anw.: Graf Törring Kommunnherrschaft $\frac{1}{2}$ Sölde (Kaholzer = Zubau zu Winkler in Harmoning).

1592: ebenso.

Langwied (W, Gde Törring) 3 Anw.: Graf Törring Lehen 1 Sölde (Madl); Bürgerspital in Salzburg 6 Sölden (Pramsen und Zubau Schneider); Pfarrkirche Burghausen Benefiz St. Oswald 1 Gütl (Schneider = Zubau zu Pramsen).

1592: ebenso.

Wilgering (W, Gde Törring) 4 Anw.: Bürgerspital in Salzburg 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Jäger und Zubau Schrottzauner); Pfarr Waging 1 Gütl ohne Hausstart (Schrottzauner = Zubau zu Jäger);

$\frac{1}{2}$ Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg 2 $\frac{1}{2}$ Sölden (Huber), 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Dandl), (= halb vogtpflichtig zum Pfliegericht Tittmoning).

1592: ebenso.

5. Obmannschaft Wiesmühl

Herrneich (E, Gde Törring) 1 Anw.: Graf Törring Kommunnherrschaft 1 $\frac{3}{4}$ Sölden.

1592: ebenso.

Inzing (D, Gde Törring) 4 Anw.: Graf Törring Lehen 3 $\frac{3}{4}$ Sölden (Meier und Badhaus und Zubau Wimmer), 2 Sölden (Huber und Zubau Bachlechner in der Hfm und Zubau Walchmüller in Wiesmühl), 1 Sölde (Wimmer = Zubau zu Meier); Kirche Palling 3 $\frac{3}{4}$ Sölden (Baumgartner).

1592: Herr von Törring-Hfm Tengling Lehen 1 Hueb, 1 Sölde. Georg Mayer Bürger in Tittmoning = Lehen der Herren von Törring-Hfm Tengling $\frac{1}{4}$ Acker, Kirche Palling 1 Hueb.

Weitere 3 Anw. liegen in der Hfm Törring.

Kutterau (E, Gde Törring) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning $\frac{3}{4}$ Sölde.

1592: nichts, 1613 Hofurbar Amt Abtsdorf 1 Gütl.

Wiesmühl bei Tittmoning (D, Gde Törring) 8 Anw.: Graf Törring Lehen in die Hfm Jettenbach 2 je 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Obermeier und als Zubau Schuster oder Niederhof); Kl St. Peter 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Schnörermühle und reale Mahlmühl-, Säge- und Schwarzbäckereiger.); Kl Baumburg 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Obermühle und reale Mahlmühl-, Säge- und Schwarzbäckereiger.), 1 Sölde (Walchmüller und reale Walchstampfger. = Zubau zu Huber in Inzing);

Kl Seeon 1 Sölde (Waffenschmied und reale Waffenschmiedger.); Koll Sti Tittmoning 4 Sölden (Niedermeier und Zubau Oberhauser); Freieigen 1 Gütl (Oberhauser = Zubau zu Niedermeier).

1592: ebenso.

1 weiteres Anw. in der 6. Obm Lohen.

6. Obmannschaft Lohen

Deisenberg (E, Gde Törring) 1 Anw.: Kl St. Peter 3 Sölden (Deisenberger und Zubau Wagner in Kugelthal).

1592: ebenso.

Helmberg (E, Gde Törring) 1 Anw.: Graf Törring Kommunherrschaft 4 Sölden (Helmberger und Austragshsl).

1592: ebenso.

Kettenberg (E, Gde Törring) 1 Anw.: Kl Raitenhaslach $3\frac{1}{8}$ Sölden (Köpfel und Austragshsl).

1592: ebenso.

Kugelthal (W, Gde Törring) 6 Anw.: Domkap Oblai 1 Sölde (Untermühle und reale Mahlmühl-, Säge-, Ölstampf- und Schwarzbäckereiger.); Kl St. Peter 2 je 3 Sölden (Meier, Magerl), $1\frac{1}{2}$ Sölden (Obermühle und Zubau Schmid und reale Mahlmühl-, Säge-, Ölstampf- und Schwarzbäckereiger.); Kl Baumburg 2 je $\frac{1}{4}$ Sölde (Wagner = Zubau zu Deisenberger, Schmid = Zubau zu Obermühle).

1592: ebenso.

Lohen (W, Gde Törring) 3 Anw.: Platzkapelle Tittmoning 3 je $1\frac{1}{2}$ Sölden (Seidl, Riepl, Schuster).

1592: ebenso.

Miesweidach (E, Gde Törring) 1 Anw.: Platzkapelle Tittmoning 1 Klhsl.

1592: ebenso.

1 weiteres Anw. in der 2. Obm Reit.

Oberöd (E, Gde Törring) 1 Anw.: Kl St. Peter $3\frac{1}{8}$ Sölden (Obereder und Innhaus).

1592: ebenso.

Schlaffen (W, Gde Kay) 1 Anw.: Kl Baumburg $\frac{1}{2}$ Sölde (Weber).

1592: ebenso.

1 weiteres Anw. in der 2. Obm Reit.

Stackendorf (E, Gde Törring) 4 Anw.: Kl St. Peter 1 Gütl (Schmied und real. Schmiedger.); Kl Mülln 2 Sölden (Huber und Zubau Willen); Graf Lodron Primogenitur $\frac{3}{8}$ Sölde (Weber); Baron Lasser 1 Sölde (Willen = Zubau zu Huber).

1592: Georg Prugger zu Salling Schmiede, Dietrich Kuen von Belasy = Lehen des Herrn von Törring-Hfm Tengling $\frac{1}{4}$ Acker, Wolf Sigmund von Haunsberg 1 Sölde, Frau Anna Then 1 Gütl.

Wiesmühl bei Tittmoning (D, Gde Törring) 1 Anw.: Kl Seeon 1 Sölde (Steingruber).

8 weitere Anw. in der 5. Obm Wiesmühl.

7. Obmannschaft Weilham

Burg (Kirchdorf, Gde Tengling) 2 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 Sölden (Obermeier), 1 Klhsl.

1592: Herr von Törring-Hfm Stein $\frac{1}{4}$ Acker.

Der Hauptteil des Ortes lag innerhalb der Hfm Tengling.

Hinterhofen (E, Gde Törring) 1 Anw.: Domkap 3 $\frac{1}{2}$ Sölden.

1592: ebenso.

Münichham (W, Gde Törring) 3 Anw.: Kl Seeon 4 Sölden (Glück), 2 je 2 Sölden (Blumthaler, Veitlbauer).

1592: ebenso.

Steineck (W, Gde Tengling) 2 Anw.: Graf Firmian 1 $\frac{3}{4}$ Sölden (Sailer); Kirche Burg 1 Sölde (Gruber = Zubau zu Bachmeier in Wimpasing).

1592: Herr von Nothaft $\frac{1}{4}$ Acker, Herr von Törring-Hfm Tengling Lehen 1 Sölde.

Unteröd (E, Gde Törring) 2 Anw.: Domkap 2 je 2 Sölden (Huber und Zubau Bauer).

1592: ebenso.

Weilham (W, Gde Törring) 5 Anw.: Domkap 4 Sölden (Murn), 2 je 2 Sölden (Wagner, Irgen); Pfarrwidum Kay 2 $\frac{2}{5}$ Sölden (Wimmer); Ortskirche 1 Klhsl (Mesner und Zubau Söldner in Holzbrunn).

1592: ebenso.

Filialkirche St. Johann Baptist der Pfarr Kay, seit 1788 des Vikariats Törring.

Wimpasing (W, Gde Tengling) 3 Anw.: Graf Törring Lehen 4 Sölden (Zirer und Zubau Gobader in Tengling); Kirche Palling 3 Sölden (Bachmeier und Zubau Gruber in Steineck); Kirche Burg 1 Gütl (Zenz).

1592: dieselben Grundherrschaften mit insgesamt 3 Anw., die alle Lehen des Herrn von Törring-Hfm Tengling sind.

8. Obmannschaft Enichham

Ausang (W, Gde Kay) 1 Anw.: Freieigen 1 Gütl (Ausanger = Zubau zum Wirt in Ledern).

1592: Freieigen $\frac{1}{2}$ Sölde.

Elsenloh (E, Gde Kay) 1 Anw.: Graf Törring Lehen 3 Sölden (Elsenloher und Zubau Kleinenichhamer zu Enichham).

1592: ebenso.

Enichham (W, Gde Kay) 2 Anw.: Kl Raitenhaslach 1 Sölde (Kleinenichhamer = Zubau zu Elsenloher); Baron Dücker 2 $\frac{1}{2}$ Sölden (Enichhamer).

1592: Kl Raitenhaslach 1 Sölde, Herr von Nothaft 1 Hueb.

Großmühlthal (E, Gde Kay) 1 Anw.: Kl Raitenhaslach 3 Sölden (Mühle und Mahlmühl-, Säge- und Ölstampfer.).

1592: ebenso.

Hof (W, Gde Kay) 5 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 3 Sölden (Meier und Zubau Haberl); Graf Törring Kommunnherrschaft 2 $\frac{1}{2}$ Sölden (Helmber-

ger); Baron Lasser $\frac{1}{2}$ Sölde (Haberl = Zubau zu Meier); Pfarrwidum Kay 1 Gütl (Wimmer = Zubau zu Huber in Holzhausen); Ortskirche 1 Klhsl. 1592: 1333 Hof zu Holzhausen, 1613 Kirchholzhausen genannt, das Hofurbargut = das Wimmgut (später Meiergut) im Urbaramt Abtsdorf (später Amt Tittmoning). Die anderen Grundherrschaften blieben gleich, insgesamt 5 Anw.

Filialkirche St. Nicolaus der Pfarr Kay.

Holzhausen (D, Gde Kay) 8 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning $\frac{1}{2}$ Sölde (Brunnlehen = Zubau zu Kroicher); Hofmeisterei Beutellehen $2\frac{1}{2}$ Sölden (Ahauser); Kl Raitenhaslach 1 Gütl (Urban = Zubau zu Huber); Kl Herrenchiemsee 1 Gütl (Huber und Zubau Wimmer in Hof); Graf Törring Lehen 1 Gütl (Pointner = Zubau zu Stiefer); Graf Traun 4 Sölden (Stiefer und Zubau Pointner); Freieigen 2 Sölden (Kroiher und Zubau Brunnlehen), 1 Klhsl.

1592: 14. Jahrhundert Khot Holzhausen; Hofurbar Amt Abtsdorf 1 Gütl, Fröschlmoser in Reichenhall $\frac{1}{4}$ Acker, Kl Raitenhaslach $\frac{1}{2}$ Sölde, Kl Herrenchiemsee 1 Hueb, Herr von Ritz Erben = Lehen des Herrn von Törring-Hfm Tengling $\frac{1}{4}$ Acker, Burkhart Trauner Lehen $\frac{1}{4}$ Acker, Burkhart von Taufkirchen 1 Hueb, 1 Klhsl, Kirche Kirchholzhausen 1 Gütl.

Ledern (E, Gde Kay) 1 Anw.: Kl Nonnberg 1 Sölde (Wirt und Tafern und Zubau Ausang und Furth).

1592: ebenso.

Mayerhofen (W, Gde Kay) 3 Anw.: Kl Raitenhaslach 3 je 4 Sölden (Murn, Heinrich, Bauer).

1592: ebenso.

Ramsdorf (D, Gde Kay) 4 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen $3\frac{1}{5}$ Sölden (Brandl); Kl St. Peter $3\frac{1}{2}$ Sölden (Murn); Koll Sti Seekirchen $2\frac{1}{2}$ Sölden (Pichler); Kirche Buch 3 Sölden (Kraml).

1592: Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{4}$ Acker, Kl St. Peter 1 Hueb, Sebastian von Haunsberg 1 Hueb, Kirche Buch $\frac{1}{4}$ Acker.

Steinleich (W, Gde Kay) 1 Anw.: Graf Törring Kommunnherrschaft $2\frac{1}{2}$ Sölden.

1592: ebenso.

9. Obmannschaft Allerfing

Allerfing (W, Gde Pietling) 6 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning $3\frac{1}{2}$ Sölden (Pastl)²²; Domkap Oblai $7\frac{1}{2}$ Sölden (Hansmaier); Kl Raitenhaslach $7\frac{1}{2}$ Sölden (Anderlmaier und Zubau Paßlacher); Baron Rehlingen $7\frac{1}{2}$ Sölden (Streibl); Kirche Hof 1 Gütl (Paßlacher = Zubau zu Anderlmaier); Bruderschaft St. Sebastian in Salzburg $7\frac{1}{2}$ Sölden (Eisl und Zubau Guller in Fridolfing).

1592: Herr Ludwig Alt $\frac{1}{4}$ Acker, Spital zu Salzburg $\frac{1}{4}$ Acker, Stiftung des Grafen Lodron zur St. Martins-Kapelle im Dom 1 Hueb, Kl Raitenhaslach 1 Hueb, Herr von Ritz Erben 1 Hueb.

Enhub (E, Gde Pietling) 1 Anw.: Koll Sti Tittmoning $7\frac{1}{2}$ Sölden.

1592: St. Katharinenkapelle in Tittmoning = Platzkapelle 1 Hueb.

²² Kauf 1718 BayHStA, GL Mühldorf 432.

10. Obmannschaft Froschham

Allmoning (W, Gde Kirchheim) 5 Anw.: Kl Nonnberg 3 Sölden (Marxen), 2 1/2 Sölden (Reschen), 2 Gütl (Sailer, Maier und Zubau Allmoninger); Kl Raitenhaslach 3/4 Sölde (Allmoninger oder Schneider = Zubau zu Maier).

1592: dieselben Grundherrschaften mit insgesamt 6 Anw.

Froschham (W, Gde Kirchheim) 2 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 3 Sölden (Hofbauer)²²; Kl Nonnberg 3 Sölden (Maier).

1592: Achaz von Thurn 1/4 Acker, Kl Nonnberg 1 Hueb.

Hörzing (W, Gde Kirchheim) 4 Anw.: Kl Nonnberg 3 je 1 1/2 Sölden (Maier, Wieser, Ertl), 1 1/4 Sölden (Pimperl).

1592: ebenso.

Schmerbach (W, Gde Kirchheim) 5 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Sölde (Schmucker = Zubau zu Laiminger); Hofmeisterei Beutellehen 1 1/4 Sölden (Pichler = Zubau zum Bierbräu Eisenhut in Tittmoning); Kl Nonnberg 2 je 4 Sölden (Maier, Laiminger und Zubau Friedl und Schmucker); je zur Hälfte Graf Kuenburg und Baron Lasser 1 1/2 Sölden (Friedl = Zubau zu Laiminger).

1592: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Gütl, Herr von Nopping 1 Sölde, Kl Nonnberg 2 je 1 Hueb, Georg Sigmund von Lamberg 1 Gütl.

11. Obmannschaft Kirchheim

Hainach (W, Gde Kirchheim) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Sölde (Empl = Zubau zu Huber in Kirchheim) abgerissen 1875/80.

1 weiteres Anw. in der 13. Obm Waldering.

Kirchheim (Kirchdorf, Gde) 13 Anw.: Kl Nonnberg 4 je 4 Sölden (Maier, Seidl und Zubau Schmid, Eisl und Zubau Rieder, Müller und Kl Nonnbergisches Lehen: die Mühle und reale Mahlmühl-, Säge- und Ölstampfger.), 3 je 2 Sölden (Huber und Zubau Empl in Hainach, Rieder = Zubau zu Eisl, Wirt und real. Wirtsgger.), 1 Sölde (Schmid = Zubau zu Seidl), 1/2 Sölde (Winkler); Koll Sti Tittmoning 2 je 1/2 Sölde (Weber und Mesner); Ortskirche 1 Sölde (Alfonsen); Freieigen 1 Klhsl (real. Hufschmiedger.).

1592: ebenso.

Kuratfilialkirche St. Georg der Pfarr Tittmoning und Friedhof.

Wies (W, Gde Kirchheim) 4 Anw.: Kl Nonnberg 4 1/2 Sölden (Lang), 2 je 4 Sölden (Seidl, Wolfen), 1 Klhsl.

1592: ebenso.

12. Obmannschaft Abtenham

Abtenham (D, Gde Kirchheim) 8 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 1/2 Sölden (Stiedl)²³; Hofmeisterei Beutellehen 1 1/2 Sölden (Brunnhuber und Zubau Brand); Domkap 1 1/2 Sölden (Kroisen), 1 Sölde (Brand = Zubau zu Brunnhuber); Kl S. Peter 1 1/2 Sölden (Dirnbichler); Kl Nonnberg

²³ 1456 von den Inzingern gekauft, LA Salzburg, Urbar 5 fol. 4^v.

2 1/2 Sölden (Wurm); Koll Sti Tittmoning 1 Sölde (Karer = Zubau zu Knittler); Graf Kuenburg 2 Sölden (Knittler und Zubau Karer); Freieigen 1 Klhsl.

1592: Propsteiamt Geisenfelden 1 Hueb, Hofmeisterei Beutellehen 1/4 Acker, Domkap 1 Sölde, Kl St. Peter 1/4 Acker, Kl Nonnberg 1/4 Acker, Kirche Kirchham 1 Sölde, Dr. Fabrizio in Salzburg 1 Hueb, Freieigen 1 Klhsl.

Gramsam (W, Gde Kirchheim) 3 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning zur Hälfte mit Graf Kuenburg 2 Sölden (Kaindl); Kl Raitenhaslach 4 1/2 Sölden (Gramsamer und Zubau Wagner zu Piesenberg); Kirche Kirchheim 2 Sölden (Bauer).

1592: Kl Raitenhaslach 1 Hof, Kirche Kirchheim 1 Hueb, 1/2 Hofurbar und 1/2 Ludwig Alt 1 Hueb.

Kleinmühlthal (E, Gde Kay) 1 Anw.: Kl Raitenhaslach 1 1/2 Sölden (Obermühlthaler).

1592: ebenso, 1905 abgebrochen.

Linerding (E, Gde Kirchheim) 1 Anw.: Baron Dücker 4 1/2 Sölden.

1592: Herr von Nothaft Meierhof.

Piesenberg (W, Gde Kirchheim) 4 Anw.: Kl Nonnberg 2 je 2 1/2 Sölden (Pongratzen, Hauer), 1/2 Sölde (Wagner = Zubau zu Gramsamer in Gramsam), 1 Klhsl

1592: dieselbe Grundherrschaft mit insgesamt 3 Anw.

13. Obmannschaft Waldering

Grasegg (E, Stadtgde Tittmoning) 2 Anw.: Baron Lasser 1 Sölde, Pflegmeierschaftsgründe, die nach 1811 vom Inhaber der vorgenannten Grasegger-Sölde ersteigert wurden. Nach Abbruch der Gebäude um 1875 Übergang der Flur an Hainacher und Schmerbacher Bauern.

1592: Frau Then in Salzburg 1 Sölde.

Hainach (W, Gde Kirchheim) 1 Anw.: Stadt Tittmoning 3 Sölden (Hainacher).

1592: Urbar auf den Nonnberg 1/4 Acker.

1 weiteres Anw. liegt in der 11. Obm Kirchheim.

Roibach (E, Gde Kirchheim) 1 Anw.: Kirche Kirchheim 3 Sölden.

1592: Kirche Kirchheim 2 je 1/4 Acker, wurde niedrig eingeschätzt in „Bedenkung, daß die Salzach stark daran Schaden tut“.

Waldering (W, Gde Kirchheim) 4 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 6 Sölden (Bauer); Pfarrwidum Kay 1 Sölde (Pönnl); Platzkapelle Tittmoning 3 Sölden (Aicher und Zubau Maxl in Weinfurt), 2 Sölden (Bachmaier und Zubau Plössl in Weinfurt).

1592: ebenso.

Weinfurt (E, Gde Kirchheim) 3 Anw.: Graf Törring Lehen 1 Sölde (Maxl = Zubau zu Aicher in Waldering); Koll Sti Tittmoning 1 Sölde (Plößl = Zubau zu Bachmaier in Waldering); Freieigen 1 1/2 Sölden (Rancher = Überführer und Schiffsmeister), wurde 1826 wegen Überflutung abgebrochen, nach Übersetzung Feldhub genannt.

1592: Herr von Törring-Hfm Tengling Lehen 5 Teile im 4. Teil der Huebe, St. Pauls-Altar Pfarrkirche Laufen 1 Sölde, Herr Zott 1 Sölde.

In den Steuerbüchern von 1592 und 1624 werden die durch die Überschwemmungen der Salzach weggespülten Orte noch genannt:

Ahausen 4 Anw.: Domkap $\frac{1}{4}$ Acker, Pfarrhof Fridolfing $\frac{1}{4}$ Acker, Pfarrkirche Tittmoning 1 Gütl, Kirche Kirchheim 1 Sölde.

Kragling 1 Anw.: Kl Raitenhaslach $\frac{1}{4}$ Acker.

Amt Tyrlaching

1. Obmannschaft Diepling

Biering (E, Gde Kirchheim) 2 Anw.: Domkap 1 Gütl (Huber und Zubau Kasperl); Kl Nonnberg 1 Gütl (Kasperl).

1592: ebenso.

Diepling (W, Gde Kirchheim) 6 Anw.: Graf Lodron Secundogenitur 2 Sölden (Eder und Zubau Blumthaler), 1 Gütl (Blumthaler = Zubau zu Eder); Graf Kuenburg $1\frac{1}{2}$ Sölden (Kaiser), $\frac{3}{4}$ Sölde (Schuster); Koll Sti Tittmoning $\frac{3}{4}$ Sölde (Pfisterer); Rosenkranzbruderschaft Tittmoning 1 Gütl (Haimerl).

1592: Achaz von Thurn $\frac{1}{4}$ Acker, 2 je 1 Sölde, $\frac{1}{2}$ Sölde, Georg Sigmund von Lamberg 1 Sölde, Pfarrkirche Tittmoning $\frac{1}{2}$ Sölde, Bruderschaft Tittmoning 1 Sölde.

Furth (W, Gde Kirchheim) 2 Anw.: Domkap $\frac{3}{4}$ Sölde (Riner = Zubau zu Furter)²⁴; Graf Kuenburg 1 Sölde (Furter)²⁴.

1592: Herr von Törring-Seefeld 1 Sölde, Noppinger Erben $1\frac{1}{2}$ Sölden.

Mooswinkeln (E, Gde Kay) 1 Anw.: Freieigen 1 Klhsl (real. Schmiedger.).

1 weiteres Anw. siehe 5. Obm Bergham.

Schlichten (W, Gde Kirchheim) 1 Anw.: Kirche Asten $2\frac{1}{2}$ Sölden.

1592: ebenso.

Traßmiething (W, Gde Kirchheim) 1 Anw.: Kl Nonnberg 2 Sölden.

1592: ebenso.

Wallmoning (E, Gde Asten) 4 Anw.: Kl St. Peter 5 Sölden (Maier); Kl Nonnberg 1 Gütl (Hörzl = Zubau zu Stainer); Kl Baumburg 1 Gütl (Kellner = Zubau zu Steiner); Koll Sti Tittmoning $3\frac{1}{4}$ Sölden (Stainer und Zubau Hörzl und Kellner).

1592: dieselben Grundherrschaften mit insgesamt 5 Anw.

Wimm (E, Gde Kirchheim) 1 Anw.: Koll Sti Tittmoning $1\frac{1}{2}$ Sölden.

1592: ebenso.

2. Obmannschaft Ziegler

Dandlberg (W, Stadtgde Tittmoning) 2 Anw.: Graf Kuenburg 1 Sölde (Dandlberger); Freieigen 1 Gütl (Almer).

1592: Noppinger Erben 1 Gütl, Kl Nonnberg 1 Sölde und freieigene Grundstücke.

²⁴ Bei Furth liegt der Leitgeringer See, ein salzburgischer „Eigensee“, 1306 als erzbischöfliches Lehen erstmals erwähnt (bei Freudlsperger, Fischereigeschichte nicht genannt). Die Fischertragnisse standen dem Pfleger zu, BayHStA, GL Mühldorf 364 fol. 3^r „kleines Sele nächst bei Furt“.

Grassach (D, Gde Kirchheim) 13 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 6 Gütl (Weiherhäusl, Ziegler, Planken, Altenweiher, Abdecker, Jägerbauer), 2 Klhsl; Koll Sti Tittmoning 1 Gütl (Zieglstadler = Zubau zu Waffenschmied); Kirche Salling $\frac{1}{2}$ Sölde (Pfisterer und Zubau Schuster); Rosenkranzbruderschaft Tittmoning 1 Sölde (Froschecker oder Tröpl = Zubau zu Sailerhaus in Tittmoning); Freieigen 2 je $\frac{1}{2}$ Sölde (Federstauber, Schuster).

1592: Platzkapelle Tittmoning 1 Sölde, Kirche Salling 1 Gütl, Freieigen 1 Sölde; vor 1592 wurde nach Abstimmung „in der Gmain“ und mit Wissen des Pflegers die Errichtung von 1 Klhsl auf dem Grassach = Hofurbar bewilligt, nach 1613 wurde ein Haus neben dem Weiher und Voglherd vom Pfleger Hans Jakob Auer erbaut und dazu das Zieglerhäusl erkauft. 1730 erbaute der Amtmann von Mühlham das Hüttenthal auf dem Grassach. Die Staatsrealität Hüttenthalerjägerhaus wurde 1812 vom Hofbauern in Froschham ersteigert.

Holzen (E, Gde Kirchheim) 1 Anw.: Graf Firmian 1 $\frac{1}{2}$ Sölden.

1592: Haimeran Ritz $\frac{1}{4}$ Acker.

Lobing (E, Gde Kirchheim) 1 Anw.: Lorenz Heldenberger zu Schlichten (Lobinger und Zubau 1 Klhsl am Grassach).

1592: Wolf Seidl zu Kirchham 1 Sölde.

Pfaffing (W, Gde Kirchheim) 4 Anw.: Domkap 1 Sölde (Lackner)²¹; Kl Nonnberg 1 Sölde (Maier), $\frac{3}{4}$ Sölde (Kraften); Pfarrwidum Palling 1 Sölde (Jäger).

1592: Herr von Törring-Seefeld 1 Sölde, Kl Nonnberg 1 Sölde, $\frac{1}{2}$ Sölde, Pfarrwidum Palling 1 Sölde.

Saag (W, Stadtgde Tittmoning) 2 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning $\frac{3}{4}$ Sölde (Sagschneider), 1 Gütl (Waffenschmied und reale Schmiedger. und Zubau Zieglstadler in Grassach).

1592: ebenso.

3. Obmannschaft Tyrlaching

Tyrlaching (Pfarrdorf, Gde) 34 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen 1 $\frac{1}{8}$ Sölden (Ester = Zubau zu Huber); Domkap 1 $\frac{1}{4}$ Sölden (Thaller und Zubau Thalhauser); Kl St. Peter 2 je 2 $\frac{1}{4}$ Sölden (Störrer und Zubau Empl, Dögerl und Zubau Stefanschneider), 2 $\frac{1}{8}$ Sölden (Schustermaier), 1 Klhsl; Kl Raitenhaslach 1 Sölde (Gschlachter = Zubau zu Wimmer); Koll Sti Laufen 1 $\frac{1}{4}$ Sölden (Brandl); Graf Törring Lehen 1 $\frac{1}{8}$ Sölden (Zettl); Graf Traun Lehen Wirtstafern (und Zubau Karer und Oswald und 3 Klhsl: Metzger, Bader und real. Wirts- und Kramereiger.); Graf Kuenburg 4 $\frac{1}{2}$ Sölden (Karer = Zubau zur Wirtstafern), 3 Sölden (Micherl), Zehentstadl; Baron Lasser 3 Sölden (Huber und Zubau Ester); Pfarrwidum Feichten 1 $\frac{1}{8}$ Sölden (Wimmer und Zubau Gschlachter); Ortskirche 3 Sölden (Bäuerl), 3 je 2 $\frac{1}{4}$ Sölden (Hainrich, Sterrhauser, Lichtlinger), 1 $\frac{1}{8}$ Sölden (Madlschmid), 1 $\frac{1}{16}$ Sölden (Empl = Zubau zu Störer), 2 je 1 Sölde (Bübl, Rechenmacher), 2 je $\frac{3}{4}$ Sölde (Karer, Eichstöckl), 2 je $\frac{3}{8}$ Sölde (Thalhauser = Zubau zu Thaller, Mesner), $\frac{1}{4}$ Sölde (Oswald = Zubau zu Wirtstafern), 3 Klhsl; Kirche Buch 1 $\frac{1}{8}$ Sölden (Stefanschneider); Kirche Meggenthal 1 $\frac{1}{4}$ Sölden (Gröbner und Zubau Utz); Kirche Weilham 1 Sölde (Utzen = Zubau zu Gröbner); Freieigen 1 $\frac{1}{8}$ Sölden (Kellner und real. Hufschmiedsger.).

1592: die gleichen Grundbesitzer mit insgesamt 30 Anw., mit Ausnahme des Grundherrn Graf Kuenburg. Dieser erwarb erst 1676 das Ritterlehen den Garr- oder Karerhof, den 1592 Ludwig Alt besaß und ertauchte 1728 vom Kl Höglwörth das Mithgut, um hier den Zehentstahl zu errichten.

Vikariatskirche St. Johann Baptist der Pfarr Feichten mit Friedhof und Vikariatshaus.

4. Obmannschaft Hainbuchreut

Hainbuchreut (E, Gde Tyrlaching) 3 Anw.: Domkap $\frac{3}{4}$ Sölde (Lauterholzner); Kl Raitenhaslach $2\frac{1}{2}$ Sölden (Hainbuchreiter und Zubau Hofstetter), $1\frac{1}{2}$ Sölden (Hofstetter).

1592: dieselben Grundherrschaften mit insgesamt 3 Anw. Dazu 1599: Herr von Törring-Hfm Stein Forster im Hainbuch, allda für Scharwerk.

Wiesenzart (E, Gde Tyrlaching) 1 Anw.: Kl Raitenhaslach 4 Sölden.

1592: ebenso.

Zaiselham (W, Gde Tyrlaching) 6 Anw.: Domkap $2\frac{3}{4}$ Sölden (Lackner), 5 je $2\frac{3}{8}$ Sölden (Brunnwölfl, Ortner, Angerhuber, Pramsen, Steiner).

1592: ebenso.

5. Obmannschaft Bergham

Alterfing (W, Gde Kay) 2 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 Sölden (Rauschen)²⁵; Kirche Meggenthal 4 Sölden (Friedlmayer).

1592: Frau Zenz in Laufen 1 Hueb, Freieigen 1 Hueb.

Bergham (D, Gde Kay) 12 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Sölde (Öxl = Zubau zum Mayer in Meggenthal); Hofmeisterei Beutellehen $\frac{3}{4}$ Sölde (Brunner und Zubau Lauterholzner), 2 Sölden (Seidl); Domkap 1 Sölde (Friedrich und Zubau Thallechner), $\frac{3}{4}$ Sölde (Lauterholzner = Zubau zu Brunner); Kl St. Peter 1 Sölde (Zauner), 1 Gut (Laiminger); Kl Baumburg $2\frac{1}{2}$ Sölden (Zenz), 2 Sölden (Bichler und Zubau Öchsl); Pfarrwidum Kay $\frac{3}{4}$ Sölde (Schmied und reale Hufschmiedger.); Baron Lasser 1 Sölde (Thallechner = Zubau zu Friedrich); Freieigen 1 Sölde (Öchsl = Zubau zu Bichler).

Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg $\frac{1}{4}$ Sölde (Weber).

1592: Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{4}$ Acker, 1 Sölde, Domkap 1 Sölde, 1 Gütl, Frau Zenz in Laufen 1 Hueb, Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ Acker, Kl Baumburg $\frac{1}{4}$ Acker, 2 Gütl, Pfarrkirche Kay 1 Gütl, Fröschlmoser in Reichenhall = Lehen des Herrn von Törring-Hfm Tengling 1 Sölde, Hofurbar 1 Gütl.

Guggenberg (W, Gde Kay) 4 Anw.: Kl St. Peter 2 je 2 Sölden (Asen, Oswald); Graf Törring Kommunnherrschaft 2 Sölden (Winkler).

Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg $1\frac{1}{2}$ Sölden (Jackern).

1592: dieselben Grundherrschaften mit insgesamt 4 Anw., nach 1700 war der Winkler Förster im Meggenthaler Törringer Forst.

Holzweber (E, Gde Kay) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning $\frac{1}{2}$ Sölde.

1592: Herr von Törring-Hfm Stein 1 Sölde.

Kobeln (E, Gde Kay) 1 Anw.: Baron Dücker 2 Sölden.

1592: Paulus Altmann 1 Sölde.

²⁵ Kauf 1722, BayHStA, GL Mühldorf 438.

Loding (W, Gde Kay) 3 Anw.: Domkap 2 Sölden (Lodinger)²¹; Kl Nonnberg 1 1/4 Sölden (Baumgartner); Kirche Meggenthal 1/2 Sölde (Schuster).

1592: Herr von Törring-Seefeld 1/4 Acker, Kl Nonnberg 1 Sölde, Kirche Meggenthal 1 Gütl.

Meggenthal (W, Gde Kay) 3 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 3 1/2 Sölden (Maier), 1 Sölde (Oxl zu Bergham = Zubau zu Mayer); Graf Törring Kommunnherrschaft 1 1/4 Sölden (Bischof).

1592: dieselben Grundherrschaften mit 2 Anw.

Filialkirche St. Leonhard der Pfarr Kay.

Mooswinkeln (E, Gde Kay) 1 Anw.: Baron Auer 2 Sölden (Zettel auf dem Grassach).

1592: Herr von Törring-Hfm Stein Lehen 1/4 Acker, 1634 wird Baron Auer damit belehnt, 1836 das Anwesen zertrümmert.

1 weiteres Anw. siehe 1. Obm Diepling.

Murschall (W, Gde Kay) 4 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Sölde (Wetzel = Zubau zu Huber); Graf Kuenburg 1 Sölde (Schleichenbauer = Zubau zu Huber); Kirche Meggenthal 1 Sölde (Tischler = Zubau zu Huber), 1 Gut (Huber).

1592: Hofurbar 1 Gütl, Noppinger Erben 1 Klhsl, Kirche Törring 1/2 Sölde, Kirche Meggenthal 1 Sölde.

Stetten (W, Gde Kay) 2 Anw.: Fürstpropstei Berchtesgaden 2 1/2 Sölden (Großstettner), 1 3/4 Sölden (Kleinstettner).

1592: ebenso.

6. Obmannschaft Schnitzing

Aichbichl (E, Gde Tyrlaching) 1 Anw.: Domkap 4 Sölden.

1592: ebenso.

Eberheissing (E, Gde Tyrlaching) 1 Anw.: Domkap 2 1/2 Sölden.

1592: ebenso.

Kraham (D, Gde Tyrlaching) 3 Anw.: Domkap 2 je 5 Sölden (Obermaier, Niedermaier), 1 Klhsl (real. Hufschmiedger.).

1592: ebenso.

Loah (E, Gde Tyrlaching) 2 Anw.: Domkap 2 je 3 Sölden (Kellner, Pauln).

1592: ebenso.

Moosen (E, Gde Tyrlaching) 3 Anw.: Domkap 3 je 2 Sölden (Öllerer und Zubau Moser und Regner).

1592: ebenso.

Oberschnitzing (W, Gde Tyrlaching) 4 Anw.: Domkap 2 je 3 1/4 Sölden (Huber, Bartl), 2 je 3 3/16 Sölden (Otl, Hinterhauser).

1592: ebenso.

Pilling (W, Gde Tyrlaching) 2 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 4 Sölden (Meier); Bartholomäusseminar in Salzburg 4 Sölden (Zauner).

1592: Hofurbar 1 Gut, Frau Zenz in Laufen 1 Hueb.

Unterschnitzing (D, Gde Tyrlaching) 4 Anw.: Domkap 2 je 3 1/2 Sölden (Kurzen, Bauer), 2 je 3 Sölden (Hammer, Wagner).

1592: ebenso.

Zageln (E, Gde Tyrlaching) 1 Anw.: Domkap 2 1/2 Sölden.

1592: ebenso.

7. Obmannschaft Asten

Asten (Kirchdorf, Gde) 7 Anw.: Nonnberg 2 je 2 2/3 Sölden (Zehrer und Zubau Schneider), 4 je 2 1/2 Sölden (Veitlbauer, Urbatsch, Perschl und Zubau Wecker); Koll Sti Tittmoning 1 Gütl (Mesner).

1592: ebenso.

Filialkirche U. L. Frau der Pfarr Tittmoning.

Krötzing (E, Gde Asten) 1 Anw.: Kl Nonnberg 2 1/2 Sölden (Grötzinger und Zubau Kleinpeterwinkler zu Peterwinkeln).

1592: ebenso.

Laufing (D, Gde Asten) 6 Anw.: Kl Nonnberg 2 je 3 Sölden (Ettl, Oberer), 2 je 2 1/2 Sölden (Gschill, Karer), 2 je 2 1/4 Sölden (Gizäuner und Zubau Graf).

1592: ebenso.

Peterwinkeln (E, Gde Asten) 2 Anw.: Domkap 3 Sölden (Peterwinkler), 2 1/2 Sölden (Kleinpeterwinkler = Zubau zu Grötzinger nach Krötzing)²¹.

1592: Herr von Törring-Seefeld 2 je 1 Sölde.

Rothkampeln (E, Gde Asten) 1 Anw.: Kirche Asten 3 Sölden.

1592: ebenso.

1 weiteres Anw. siehe 8. Obm Leitgering.

8. Obmannschaft Leitgering

Brunn (W, Gde Asten) 4 Anw.: Kl Nonnberg 4 je 4 Sölden (Schnecken, Kroither, Konrad, Haindl).

1592: ebenso.

Laiming (E, Gde Asten) 1 Anw.: Kl Nonnberg 2 Sölden.

1592: ebenso.

Leitgering (W, Gde Asten) 8 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 3 Sölden (Hauser und Zubau Pöstl), 1 Sölde (Gstettner = Zubau zu Huber)²²; Kl Raitenhaslach 1 Sölde (Pöstl = Zubau zu Hauser); Baron Lasser 1 Sölde (Hartl = Zubau zu Huber), 1 Klhsl (real. Hufschmiedger.); Koll Sti Tittmoning 2 je 3 Sölden (Huber und Zubau Gstettner und Zubau Hartl, Brunhmaier); Rosenkranzbruderschaft Tittmoning 3 Sölden (Reschen).

1592: dieselben Grundherrschaften mit insgesamt 7 Anw.

Manetsberg (E, Gde Asten) 1 Anw.: Kl Nonnberg 2 Sölden.

1592: ebenso.

Oberried (E, Gde Asten) 1 Anw.: Kl Nonnberg 2 Sölden.

1592: ebenso.

Öllerberg (E, Gde Asten) 1 Anw.: Kirche Weilham 2 Sölden.

Rothkampeln (W, Gde Asten) 1 Anw.: Kl Raitenhaslach 1 Gütl.

1 weiteres Anw. siehe 7. Obm Asten.

Stockham (E, Gde Asten) 3 Anw.: Kl Nonnberg 2 je 2 1/2 Sölden (Hallinger und Zubau Mitterer), 1 Sölde (Ober).

1592: ebenso.

Unterried (E, Gde Asten) 2 Anw.: Kl Nonnberg 2 je 2 Sölden (Hartl und Zubau Schuster).

1592: ebenso.

9. Obmannschaft Nonnreit

Dürnberg (E, Gde Asten) 1 Anw.: Koll Sti Seekirchen 2 Sölden.

1592: Pfarrhof Tittmoning 1 Sölde.

Dunsting (W, Gde Asten) 3 Anw.: Kl Nonnberg 2 je 2 Sölden (Schneiderbauer, Dachs = Zubau zur Wirtstafern in Nonnreit), 1 Sölde (Schneiderweber = Zubau zum 2. Knabengut in Knappen).

1592: ebenso.

Enzelsberg (W, Gde Asten) 2 Anw.: Kl Nonnberg 2 je 4 Sölden (Danzl, Bauer).

1592: ebenso.

Ettenau (E, Gde Asten) 1 Anw.: Kl Raitenhaslach 4 Sölden (Ettenauer = Zubau zur Wirtstafern in Nonnreit).

1592: ebenso.

Klaffmühle (E, Gde Asten) 1 Anw.: Kl Nonnberg 4 Sölden (Hof und Mühle und reale Mahlmühl-, Säge- und Ölschlagger.).

1592: Christoph Pinder von Wankhausen in Bayern Mühle.

Knappen (W, Gde Asten) 2 Anw.: Kl Nonnberg 2 je 4 Sölden (Das 1. Knabengut, das 2. Knabengut und Zubau Söldner in Nonnreit und Schneiderweber in Dunsting).

1592: ebenso.

Niederham (E, Gde Asten) 1 Anw.: Kl Nonnberg 4 Sölden.

1592: ebenso.

Nonnreit (W, Gde Asten) 3 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 Sölden (Schmied und real. Hufschmiedger. = Zubau zur Wirtstafern); Kl Nonnberg 2 Sölden (Wirtstafern und real. Wirtsgger. und Zubau Schmied in Nonnreit, Ettenauer in Ettenau, Dachs in Dunsting), 1 Sölde (Söldner = Zubau zum 2. Knabengut in Knappen).

1592: dieselben Grundherrschaften, wobei alle 3 Anw. in einer Hand sind.

Ranharting (W, Gde Asten) 2 Anw.: Kl Nonnberg 2 je 4 Sölden (Niedermaier, Obermaier).

1592: ebenso.

Schelleneck (W, Gde Asten) 1 Anw.: Kl Nonnberg 1 Gut.

ca. 1565: Ausbruch aus dem Niedermaiergut zu Ranharting.

Amt Palling

1. Obmannschaft Roidham

Bermoos (E, Gde Tengling) 1 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg 2 ³/₄ Sölden.

1592: ebenso.

Halböd (E, Gde Palling) 1 Anw.: Freieigen 1 Sölde.

1592: Pfarrwidum Palling 1 Gütl.

Hehenberg (E, Gde Palling) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Sölde (Bettlhechenberger).

1592: Herr von Törring-Hfm Stein 1 Sölde.

Holzbrunn (E, Gde Palling) 2 Anw.: Pfarrwidum Teisendorf 3 Sölden (Holzbrunner), $\frac{1}{2}$ Sölde (Söldner).

1592: ebenso.

Kagern (E, Gde Palling) 1 Anw.: Kirche Freutsmoos 1 $\frac{1}{2}$ Sölden.

1592: ebenso.

Kagreit (E, Gde Palling) 1 Anw.: Kl Nonnberg $\frac{1}{2}$ Sölde.

1592: ebenso.

Mitterroidham (W, Gde Palling) 9 Anw.: Kl Raitenhaslach 2 $\frac{1}{4}$ Sölden (Huber und Zubau Lenz), 1 Sölde (Lenz = Zubau zu Huber); Kirche Palling 2 je $\frac{1}{2}$ Sölde (Rampl = Zubau zu Lobendanz, Irrendl und Zubau Schmiede); Kirche Freutsmoos 1 Sölde (Obinger), 1 Klhsl (Schmiede und reale Hufschmiedger. = Zubau zu Irrendl); Kirche Weilham 1 Sölde (Seidl); Kirche Meggenthal 1 Sölde (Lobendanz und Zubau Rampl); Bauer von Schwank 1 Sölde (Schmid).

1592: ebenso.

Oberroidham (D, Gde Palling) 9 Anw.: Domkap 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Kaser), 2 je 1 Sölde (Fuchs und Zubau Wieshuber)²⁶; Graf Kuenburg 2 Sölden (Ertl), 1 Klhsl; Baron Lasser 2 Sölden (Dienstmann), 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Strasser); Pfarrwidum Palling 1 Sölde (Bauer); Kirche Palling $\frac{1}{2}$ Sölde (Schuster).

1592: Domkap 1 Sölde, Herr von Törring-Hfm Stein 2 Güter, Herr von Törring-Seefeld $\frac{1}{4}$ Acker, Wilhelm Alt Erben 1 Sölde, Frau Felizitas Then 2 Gütl, Pfarrwidum Palling 1 Sölde, Kirche Palling $\frac{1}{2}$ Sölde, Freieigen 1 Gütl.

Reitmeier (E, Gde Palling) 1 Anw.: Graf Törring Lehen 2 $\frac{1}{4}$ Sölden.

1592: ebenso.

Schwank (E, Gde Palling) 1 Anw.: Kl Raitenhaslach 2 $\frac{1}{4}$ Sölden.

1592: 1334 „Reicherswand“ dieselbe Grundherrschaft.

Unterroidham (E, Gde Palling) 3 Anw.: Kl Raitenhaslach 2 $\frac{1}{2}$ Sölden (Nietl); Pfarrwidum Otting 2 $\frac{1}{2}$ Sölden (Wimmer); Kirche Törring 1 Sölde (Brunner).

1592: ebenso.

2. Obmannschaft Hafing

Gengham (D, Gde Palling) 10 Anw.: Graf Törring-Pertenstein Lehen 1 $\frac{1}{4}$ Sölden (Martl); Baron Lasser $\frac{1}{4}$ Sölde (Binder = Zubau zu Veitlmüller); Pfarrwidum Feichten 2 je 2 $\frac{1}{2}$ Sölden (Veitlmüller und Zubau Binder, Kienzl); Bartholomäusseminar in Salzburg 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Kobler), $\frac{1}{2}$ Sölde (Ertl = Zubau zu Ettl).

Bayer. Vogtbauern: Kl Nonnberg 1 $\frac{1}{4}$ Sölden (Bachmaier); Kl Baumburg 3 je 2 Sölden (Huber, Ettl und Zubau Ertl, Liendlmaier).

1592: Herr von Törring-Hfm Tengling 1 Sölde, Josef Eder 1 Gütl, Pfarrhof Feichten 2 je $\frac{1}{4}$ Acker, Frau von Haunsberg $\frac{1}{4}$ Acker, und die 4 Bayer. Vogtbauern.

²⁶ Das Kasergut gehörte zur Oblai, das Fuchsgut wurde von Salome von Altenau übernommen und das Wieshubergut gehörte zum Dombenefizium St. Erintrud.

Lampertsham (W, Gde Palling) 7 Anw.: Graf Törring Kommunnherrschaft 2^{1/2} Sölden (Schauchner und Zubau Wimmer), 1 Sölde (Schuster = Zubau zu Kristandl), 2 je 1^{1/2} Sölde (Schneiderweber, Meierschuster); Baron Rehlingen 1 Sölde (Stadler); Pfarrwidum Palling 1^{1/4} Sölden (Kristandl und Zubau Schuster und Haken), 1^{1/4} Sölde (Wimmer = Zubau zu Schauchner); Kirche Taching 1^{1/4} Sölde (Haken = Zubau zu Kristandl).

1592: „den Herrn von Terring sämtlich“ 1^{1/4} Acker, 1^{1/2} Sölde, 2 Gütl, Sebastian von Haunsberg 1 Sölde, Pfarrhof Palling 1^{1/4} Acker, 1 Gütl, Kirche Taching 1 Gütl, Kirche Heiligkreuz 1 Klhsl.

Oberhafing (W, Gde Palling) 5 Anw.: Kl Baumburg 3^{1/4} Sölde (Gersternell); Kl Raitenhaslach 3^{1/4} Sölde (Zaner = Zubau zu Rauschen); Graf Plaz 1^{1/4} Sölden (Schmid); Priesterhaus Salzburg 3^{1/4} Sölde (Rauschen und Zubau Zauner)²⁷; Kirche Burg 1^{3/4} Sölden (Eberl).

1592: Kl Baumburg Kirche St. Georgen 1^{1/4} Acker, Kl Raitenhaslach 1 Sölde, Ludwig Alt 1^{1/4} Acker, Meßstiftung Palling 1 Sölde, Kirche Burg 1^{1/2} Hüb.

Stalling (W, Gde Palling) 2 Anw.: Kl Raitenhaslach 2^{1/2} Sölden (Stöpfl). Bayer. Vogtbauer: Kl Frauenchiemsee 2^{1/2} Sölden (Huber).

1592: ebenso.

Unterhafing (W, Gde Palling) 3 Anw.: Kl St. Peter 2^{1/2} Sölden (Ankerl); Kl Raitenhaslach 2^{1/2} Sölden (Maier); Baron Lasser 1^{1/4} Sölden (Ortner).

1592: ebenso.

3. Obmannschaft Brünning

Brünning (Kirchdorf, Gde Palling) 26 Anw.: Domkap 2 je 1 Sölde (Nußhuber und Zubau Zenzschneider und Liendlschneider); Kl Raitenhaslach 1^{1/4} Sölde (Liendlschneider); Kl Frauenchiemsee 1^{1/2} Sölde (Perschl), weitere Anw. siehe Bayer. Vogtbauern; Kl Herrenchiemsee 1 Sölde (Ranhuber); Kl Seon 2 je 1 Sölde (Seehuber und Zubau Zauner, Kerschl = Zubau zu Wieser); Graf Törring Kommunnherrschaft 1^{1/2} Sölde (Schifflechner); Graf Ueberacker 1 Sölde (Edhauser); Pfarrwidum Palling 1 Sölde (Wimmer = Zubau zu Haindl); Kirche Palling 2 je 1 Sölde (Schmied und real. Hufschmiedger., Erlacher); Pfarrwidum Kay 1 Sölde (Haindl und Zubau Wimmer); Kirche Waging 1 Sölde (Dandl); Ortskirche 2 je 1 Sölde (Binder, Zauner = Zubau zu Seehuber), 1 Gütl (Grasweger); Freieigen 2 Sölden (Wieshuber), 1^{1/2} Sölde (Kilian = Zubau zu Dandl).

Bayer. Vogtbauern: Kl Baumburg 1^{1/2} Sölden (Schmidhainzl); Kl Frauenchiemsee 2 je 2^{1/2} Sölden (Neubauer, Peter), 3 je 1^{1/2} Sölden (Friedl, Maierhansl, Rachl), 1 Sölde (Wieser).

1592: Domkap 1^{1/2} Viertlacker, 1 Gütl, Kl Raitenhaslach 1 Klhsl, Kl Frauenchiemsee 1 Gütl (= ein Lehen), Kl Herrenchiemsee 1 Sölde, Kl Seon 2 Güter und 1 Schmiede, Herr von Törring-Hfm Tengling 1^{1/2} Sölde, Kirche Brünning 3 Klhsl, Kirche Palling 1 Schmiede, Pfarrwidum Kay 1^{1/4} Acker, Pfarrkirche Waging 1^{1/4} Acker, Freieigen 1^{1/4} Acker, 1 Sölde und die 7 Bayer. Vogtbauern.

Filialkirche St. Johann Baptist der Pfarrei Palling und Friedhof.

²⁷ Die 1502 zur Stiftung der Messe in Palling gewidmeten Güter wurden mit dem Benefizium 1756 dem Priesterhaus in Salzburg inkorporiert, LA Salzburg, Urbar 558 aa und Mayer-Westermayer III 393.

Einsiedl (E, Gde Palling) 1 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Frauenchiemsee 1 $\frac{1}{4}$ Sölden.

1592: ebenso.

Harpfetsham (Kirchdorf, Gde Palling) 9 Anw.: Kl St. Peter 1 $\frac{1}{4}$ Sölden (Maier); Kl Raitenhaslach 1 $\frac{3}{4}$ Sölden (Diener); Kl Seeon 1 Sölde (Zacherl); Pfarrwidum Palling 4 Klhsl (Schmied und real. Hufschmiedger., Filzschuster, Zaun, Weiher).

1592: dieselben Grundherrschaften mit insgesamt 4 Anw., keine Klhsl genannt.

Pfarrhof der Pfarrkirche Palling mit Kapelle St. Jakob, Ökonomiegebäuden und Widumsgründen, größte Meierei im ganzen Gericht.

Kleinreuth (E, Gde Palling) 1 Anw.: Kl Frauenchiemsee $\frac{1}{4}$ Sölde (Hinterreuter).

1592: 1475—1624 Hinterreut, Kl Frauenchiemsee $\frac{1}{2}$ Sölde.

4. Obmannschaft Palling

Palling (Pfarrdorf, Gde) 35 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen 2 Sölden (Perndl und Zubau Semler); Kl St. Peter 3 $\frac{1}{2}$ Sölden (Meier hinterm Berg), 1 Sölde (Veitschuster), $\frac{3}{4}$ Sölde (Aigner), $\frac{1}{2}$ Sölde (Pfeiffer), 1 Klhsl; Domkap St. Erhard Spital 2 $\frac{1}{4}$ Sölden (Hilger und Zubau Zagler und Veitweber und Schmied- und Bäckenhäuser und Mühle, und real. Bäckerger.), 1 $\frac{3}{4}$ Sölden (Riedl), 1 Klhsl (Bäcker = Zubau zu Hilger); Kl Nonnberg $\frac{1}{2}$ Sölde (Schmid = Zubau zu Zenz in Allerding); Kl Baumburg 1 $\frac{3}{4}$ Sölden (Heissen = Zubau zu Bräu), 1 Sölde (Hecher und Zubau Kramer); Kl Seeon $\frac{1}{2}$ Sölde (Brunnschmied und Zubau Pongratzhsl und real. Hufschmiedger.), 1 Klhsl (real. Kramerger.); Priesterhaus in Salzburg 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Ankerl) ²⁷; Graf Plaz 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Semler = Zubau zu Perndl), $\frac{3}{4}$ Sölde (Erber und real. Metzgerger.); Graf Kuenburg 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Hinterhuber), 1 Gütl (Kuenburger- oder Osterschmiedgütl = Zehentstadl); Pfarrwidum Palling 1 $\frac{3}{4}$ Sölden (Nudlwimmer), 1 Sölde (Peterwimmer), $\frac{3}{4}$ Sölde (Veitweber = Zubau zu Hilger), $\frac{1}{2}$ Sölde (Brenner); Ortskirche 1 $\frac{1}{4}$ Sölden (Pongratz), 1 Sölde (Kramer = Zubau zu Hecher), $\frac{3}{4}$ Sölde (Zagler = Zubau zu Hilger), 4 je $\frac{1}{2}$ Sölde (Alber = Zubau zu Ofenmacher, Prosel = Zubau zu Hintermeier, Binderschneider, Wagner), 2 Klhsl (Pongratzhsl und Schmiedstatt = Zubau zu Brunnschmied); Michaelskapelle Palling $\frac{3}{8}$ Sölde (Stiedlmaier und reale Metzgerger.); Freieigen 2 Sölden (Hintermeier und Zubau Prosel), $\frac{7}{8}$ Sölde (Bräu und Zubau Heissen und real. Tafern- und Bierbräuger.), $\frac{1}{2}$ Sölde (Ofenmacher und Zubau Alber und real. Badersger.).

1592: Virgil Claner 1 Gut, 2 je 1 Sölde, Hofmeisterei Beutellehen 1 Sölde, Kl St. Peter 1 Hueb, 1 Sölde, $\frac{1}{4}$ Acker, Domkap-Spital St. Johann $\frac{1}{4}$ Acker, 1 Gütl, 1 Mühle mit Backstatt und Schmiede, Herr von Törring-Hfm Stein 1 Gut, $\frac{1}{2}$ Sölde, Kl Baumburg 2 Güter, Kl Seeon 1 Sölde und Schmiede, 1 Klhsl, Meßstiftung Palling 1 Hueb, $\frac{1}{4}$ Acker, Pfarrhof Palling $\frac{1}{4}$ Acker, $\frac{1}{2}$ Sölde, 1 Gut, 3 Gütl, Kirche Palling 2 je 1 Sölde, 3 je $\frac{1}{2}$ Sölde, 1 Gut, 2 Gütl, 1 Schmiede, Burkhardt von Taufkirchen $\frac{1}{4}$ Acker, Hans Heinrich Nothaft Tafern und 1 Sölde.

Pfarrkirche U. L. Frau mit Friedhof und 5 Kramläden an der Kirchhofmauer, Mesner-, Schul- und Benefiziatenhaus, Kapelle St. Michael.

5. Obmannschaft Polsing

Gansfelden (E, Gde Palling) 2 Anw.: Domkap St. Erhard Spital $\frac{1}{2}$ Sölde (Schmid = Zubau zu Kristian); Priesterhaus Salzburg 1 Sölde (Kristian) ²⁷.

Einschichtig: Bayer. Urbarsbauer: Kastenamt Trostberg $\frac{1}{2}$ Hof (Riepl).

1592: Domkap-Spital St. Johann 1 Gütl, Meßstiftung Palling 1 Sölde, und 1 Bayer. Urbarsbauer.

Jegling (W, Gde Palling) 3 Anw.: Domkap 1 Sölde (Hilger = Zubau zu Stiedl); Kl Nonnberg $1\frac{1}{2}$ Sölden (Sammer), 1 Sölde (Stiedl und Zubau Hilger).

1592: Domkap $\frac{1}{4}$ Acker, Herr von Törring-Hfm Stein 2 je 1 Sölde.

Malberting (E, Gde Palling) 2 Anw.: Graf Törring Kommunnherrschaft 2 je 1 Sölde (Molbertinger, Zenz).

1592: „allen Herren von Törring“ $\frac{1}{4}$ Acker, 1 Sölde.

Polsing (D, Gde Palling) 14 Anw.: Kl St. Peter $\frac{3}{4}$ Sölde (Baumgartner = Zubau zu Gaukler); Kl Nonnberg 2 Sölden (Winkler); Graf Törring Lehen 3 Sölden (Austermeier); Bürgerspital in Salzburg 3 Sölden (Niedermeier und Zubau Schneider); Priesterhaus Salzburg 2 Sölden (Friedl); Pfarrwidum Feichten $\frac{1}{2}$ Sölde (Wimmer); Kirche Palling 2 Sölden (Gaukler und Zubau Baumgartner), 2 je $1\frac{1}{2}$ Sölden (Huber und Zubau Dickl, Schmied und real. Schmiedger.), 2 je 1 Sölde (Dickl oder Martl = Zubau zu Huber, Schneider = Zubau zu Niedermeier); Kirche Brünning 2 Sölden (Hilger), 1 Sölde (Ortner = Zubau zu Loidl); Freieigen 2 Sölden (Loidl und Zubau Ortner).

1592: ebenso.

6. Obmannschaft Schilding

Hofstätt (E, Gde Palling) 1 Anw.: Kirche Brünning und Kirche Freutsmoos 1 Sölde.

1592: ebenso.

Katzwalchen (D, Gde Palling) 7 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen $1\frac{3}{4}$ Sölden (Friedl), 2 je 1 Sölde (Schuster = Zubau zu Riepl); Kl Nonnberg 2 Sölden (Hofjelln), $\frac{3}{4}$ Sölde (Holzapfl); Graf Törring Kommunnherrschaft 2 Sölden (Lang); Kirche Palling 2 Sölden (Weinmeier).

1592: Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{4}$ Acker, 2 Gütl, Herr von Törring-Hfm Stein 2 je $\frac{1}{4}$ Acker, „allen Herren von Törring gemeinsam“ 1 Gütl, Kirche Palling $\frac{1}{4}$ Acker.

Oberschilding (E, Gde Palling) 2 Anw.: Graf Törring Kommunnherrschaft 2 je 3 Sölden (Demmel, Nachbar).

1592: ebenso.

Unering (W, Gde Palling) 2 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Sölde (Meier); Domkap 1 Sölde (Marxen).

1592: Herr von Törring-Hfm Stein 1 Gütl, Domkap 1 Gütl.

Unterschilding (W, Gde Palling) 4 Anw.: Kirche Buch und Graf Törring Lehen 3 Sölden (Dörrer); Pfarrwidum Waging 2 je 2 Sölden (Martl, Thaller); Kirche Palling 3 Sölden (Ertl).

1592: ebenso.

7. Obmannschaft Ranham

Allerding (E, Gde Freutsmoos) 2 Anw.: Kl Baumburg 1 Sölde (Allerdinger); Freieigen 1 Sölde (Zenzen und Zubau Schmied in Palling).

1592: Kl Baumburg $\frac{1}{4}$ Acker, Kirche St. Georg im Landgericht Trostberg $\frac{1}{4}$ Acker.

Baumham (W, Gde Freutsmoos) 5 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen und Freieigen 2 Sölden (Huber); Kl Raitenhaslach 1 Sölde (Seidl); Kl Seeon 1 Sölde (Schwaben); Koll Sti Laufen $1\frac{1}{2}$ Sölden (Obermeier), 1 Sölde (Untermeier).

1592: ebenso.

Genetsham (E, Gde Freutsmoos) 2 Anw.: Kl Seeon 2 je $1\frac{1}{2}$ Sölden (Haindl, Martl).

1592: ebenso.

Grafetstetten (E, Gde Freutsmoos) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 3 Sölden (reale Zieglbrennerei).

1592: ebenso.

Hörmetsham (W, Gde Freutsmoos) 3 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning $2\frac{1}{2}$ Sölden (Müller); Kl Baumburg $2\frac{1}{2}$ Sölden (Dandl); Kl Raitenhaslach 1 Sölde (Florl).

1592: ebenso.

Kamping (E, Gde Freutsmoos) 2 Anw.: Pfarrwidum Waging 1 Sölde (Lenzen); Pfarrwidum Otting 1 Sölde (Kampinger).

1592: ebenso.

Ranham (W, Gde Freutsmoos) 5 Anw.: Kl Nonnberg 3 Sölden (Obermeier); Kl Baumburg $1\frac{1}{2}$ Sölden (Hochmuth); Graf Törring Lehen $1\frac{1}{4}$ Sölden (Plösl und Zubau Zauner); Graf Kuenburg 2 Sölden (Haindlmeier); Baron Lasser $1\frac{1}{4}$ Sölden (Zauner = Zubau zu Plösl).

1592: Kl Nonnberg $\frac{1}{4}$ Acker, Kl Baumburg $\frac{1}{4}$ Acker, Herr von Törring-Seefeld 1 Sölde, Noppinger Erben $\frac{1}{2}$ Viertlacker, Matheus Lasser $\frac{1}{4}$ Acker.

8. Obmannschaft Tyrlbrunn

Tyrlbrunn (Kirchdorf, Gde Freutsmoos) 10 Anw.: Kl St. Peter 4 Sölden (Obermeier); Kl Nonnberg 4 Sölden (Schiebl), 1 Klhsl (Schmied und real. Hufschmiedger.); Kl Höglwörth 3 Sölden (Hausschmid); Priesterhaus Salzburg 2 Sölden (Stadler und Zubau Ortner), $1\frac{1}{2}$ Sölden (Webinger)²⁷; Platzkapelle Tittmoning 3 Sölden (Kraller); Ortskirche 3 Sölden (Schupfner); Corpus Christi Bruderschaft Laufen 1 Sölde (Ortner = Zubau zu Stadler); Bauer von Emmering (Vordermeiergut) 3 Sölden (Mandl).

1592: Kl St. Peter 1 Hueb, Kl Nonnberg $\frac{1}{2}$ Hueb, Herr von Törring-Hfm Stein $\frac{1}{4}$ Acker, Meßstiftung Palling 1 Gut, $\frac{1}{2}$ Viertlacker, Platzkapelle Tittmoning 1 Gut, Kirche Tyrlbrunn $\frac{1}{4}$ Acker, 1 Klhsl, Spital zu Laufen $\frac{1}{2}$ Viertlacker, Wolf Huber von Kötzing im Trostberger Gericht 1 Gütl.

Filialkirche St. Michael der Pfarrei Palling, Mesnerhaus

9. Obmannschaft Freutsmoos

Freutsmoos (Pfarrdorf, Gde) 23 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen 1 Sölde (Prieller oder Stallechner = Zubau zu Hutaigen), 1 Klhsl (Maurer); Dom-

kap 3 Sölden (Lackschmid)²¹, 1 1/2 Sölden (Häusl); Kl St. Peter 2 Sölden (Hutaigen und Zubau Stallechner); Kl Nonnberg 2 Sölden (Eisenreich und Zubau Ströbl); Kl Raitenhaslach 2 Sölden (Neumeier); Kl Herrenchiemsee 1 Sölde (Ströbl = Zubau zu Eisenreich); Graf Lamberg 2 Sölden (Aigner und Zubau Kaindl); von Schidenhofen in Triebenbach 1 1/2 Sölden (Lackmeier); Pfarrwidum Palling 1 1/2 Sölden (Wimmschmid), 1 Sölde (Haindlschuster); Kirche Kirchweidach 2 Sölden (Mittermeier); Ortskirche 2 Sölden (Linner), 4 je 1 Sölde (Kern, Kasperlschuster, Friesenecker = Zubau zu Grederer, Kaindl = Zubau zu Aigner); Kirche Meggenthal 2 Sölden (Grederer = Zubau zu Friesenecker); Freieigen 1 1/2 Sölden (Miesgang), 1 3/8 Sölden (Lueger), 1 Gütl (Hufschmied und real. Hufschmiedger.).

Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg 2 Sölden (Bauer).

1592: Hofmeisterei Beutellehen 1 Sölde, Herr von Törring-Seefeld 1/4 Acker, Domkap 1/4 Acker, Kl St. Peter 1/2 Hueb, Kl Nonnberg 1 Sölde, Kl Raitenhaslach 1/4 Acker, Kl Herrenchiemsee 1 Sölde, Bauer Wolfgang Innermaier von Polsing 1/4 Acker, Dr. Fabrizio in Salzburg 1/4 Acker, Pfarrhof Palling 1/4 Acker, 1 Gut, 1 Klhsl, Kirche Kirchweidach 1/4 Acker, Ortskirche 2 je 1/4 Acker, 1/2 Viertlacker, 1 Klhsl Schmied, Kirche Weilham 1 Gütl, Ludwig Alt 1 Sölde, Kirche Meggenthal = Lehen des Herrn von Törring-Hfm Tengling 1/4 Acker, Balthasar Mayer von Grilling im Traunsteiner Gericht 1 Gütl, Rußwurbmin zu Prielenzham 1 Sölde, und 1 Bayer. Vogtbauer.

Filialkirche St. Laurentius und Valentin der Pfarrei Palling, Mesnerhaus.

10. Obmannschaft Heilham

Beharting (E, Gde Freutsmoos) 1 Anw.: Domkap 3 Sölden (Behartinger und Zubau Wagner in Schreckenbach).

1592: ebenso.

Heigermoos (E, Gde Freutsmoos) 2 Anw.: Kirche Meggenthal 2 Sölden (Thanner); Bräu von Teisendorf 2 Sölden (Niedermeier).

1592: Kirche Meggenthal = Lehen des Herrn von Törring-Hfm Tengling 1/4 Acker, Christian Kienzlshuster von Gramsham = Beutellehen des Herrn von Törring-Hfm Tengling 1 Sölde.

Heilham (D, Gde Freutsmoos) 7 Anw.: Kl Raitenhaslach 2 Sölden (Meier), 1 1/2 Sölden (Zauner und Zubau Brandl); Kl Mülln 2 Sölden (Huber); Graf Törring Lehen 1 Sölde (Wieshuber); Koll Sti Tittmoning^{7/32} (Schuster); Kirche Freutsmoos 3/4 Sölde (Brandl = Zubau zu Zauner); Kirche Weilham^{7/32} (Weber).

1592: ebenso.

Schreckenbach (W, Gde Freutsmoos) 5 Anw.: Domkap 2 Sölden (Öttl); Graf Törring-Pertenstein Lehen 1 Klhsl; Kirche Tyrlbrunn 1 Gütl (Wagner = Zubau Behartinger zu Beharting); Ettlbauer von Gengham 1 Sölde.

Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg 1 Sölde (Huber = Zubau zu Lenz).

1592: ebenso.

Sieberöd (W, Gde Freutsmoos) 3 Anw.: Kl Baumburg 2 je 1 Sölde (Kugler, Schmidbauer), 1 Gütl (Schmid).

1592: ebenso.

Wolferstetten (E, Gde Freutsmoos) 1 Anw.: Graf Kuenburg 4 Sölden.
1592: Burkhardt von Taufkirchen $\frac{1}{4}$ Acker, (vor 1900 abgebrochen).

Amt Wolfering

1. Obmannschaft Oberbuch

Emmering (W, Gde Tyrlaching) 2 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen 7 Sölden (Engl- oder Zieglmeier und real. Zieglbrennereiger.); Graf Lodron Collegium Marianum 7 Sölden (Vordermeier).

1592: Hofmeisterei Beutellehen 1 Hueb, Sigismund von Thurn 1 Gut.

Niederbuch (D, Gde Tyrlaching) 1 Anw.: Pfarrwidum Feichten $\frac{3}{4}$ Sölde (Wimmer).

11 weitere Anw. siehe 3. Obm Niederbuch.

Oberbuch (Kirchdorf, Gde Tyrlaching) 10 Anw.: Kl Nonnberg 1 Sölde (Söldner); Kl Frauendiemsee 3 je 2 Sölden (Orthuber und Zubau Moser, Niederhuber, Gannsberger); Pfarrwidum Feichten 2 Sölden (Zubäcken), 2 je 1 Sölde (Gusterer, Bübl); Ortskirche 2 je 1 Sölde (Moser = Zubau zu Orthuber, Fuchsen).

Bayer. Vogtbauer: Kl Nonnberg $2\frac{1}{2}$ Sölden (Maier).

1592: ebenso.

Filialkirche St. Peter der Vikariatskirche Tyrlaching der Pfarrei Feichten, Mesnerhaus.

Pirkern (E, Gde Tyrlaching) 2 Anw.: Kl St. Peter 1 Sölde (Kaindl); Baron Lasser 1 Sölde (Ballaufen und Zubau Kaindl).

1592: ebenso.

Stockham (E, Gde Tyrlaching) 1 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg 4 Sölden.

1592: ebenso.

Waltenham (W, Gde Tyrlaching) 4 Anw.: Graf Plaz 2 Sölden (Schmid); Baron Lasser 2 Sölden (Huber); Kirche Deinting 2 Sölden (Baumann); Kirche Trostberg $\frac{1}{2}$ Sölde (Schuster).

1592: Ludwig Alt $\frac{1}{4}$ Acker, Sebastian Praun Bürger zu Wels $\frac{1}{4}$ Acker, Kirche Deinting $\frac{1}{4}$ Acker, Kirche Trostberg 1 Sölde.

2. Obmannschaft Hennthal

Bergham (W, Gde Heiligkreuz) 4 Anw.: Kl St. Peter 2 Sölden (Meier und Zubau Wagner); Pfarrwidum Feichten $3\frac{1}{2}$ Sölden (Wimmer und Zubau Madl und Schlöglshuster in Gunerfing); Kirche Heiligkreuz $\frac{1}{2}$ Sölde (Wagner = Zubau zu Meier).

Einschichtig: Bayer. Urbarsbauer: Kastenamt Trostberg $\frac{1}{2}$ Hof (Schuster).

1592: ebenso.

Gloneck (E, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: von Schießl München $3\frac{1}{2}$ Sölden (Glanecker).

1592: Herzheimer von Salmannskirchen Lehen $\frac{1}{4}$ Acker.

Günzelham (W, Gde Heiligkreuz) 6 Anw.: Pfarrwidum Feichten 1 $\frac{3}{4}$ Sölden (Haindl); Freieigen 1 Gütl ohne Haus (Eder = Zubau zu Perreiter).
Einschichtig: Bayer. Urbarsbauer Kastenamt Burghausen 4 je $\frac{1}{4}$ Hof (Schmidhainzl, Gschlachten, Seidl, Perreiter und Zubau Eder).

1592: Kirche Oberbuch 1 Gütl, Kirche Asten 1 Gütl und 4 Bayer. Urbarsbauern.

Gumpertsham (W, Gde Heiligkreuz) 3 Anw.: Pfarrwidum Peterskirchen 3 $\frac{1}{2}$ Sölden (Huber und Zubau Gruber in Grub).

Einschichtig: Bayer. Urbarsbauer: Kastenamt Trostberg $\frac{1}{4}$ Hof (Meier); Bayer. Urbarsbauer Kastenamt Wald $\frac{1}{4}$ Hof (Klinger und Zubau Klinger in Heiligkreuz).

1592: ebenso.

Gunerfing (W, Gde Heiligkreuz) 5 Anw.: Kirche Heiligkreuz 1 Sölde (Madl = Zubau zu Wimmer in Bergham), 3 je $\frac{1}{2}$ Sölde (Rachl, Schmid, Schlögl-schuster = Zubau zu Wimmer in Bergham); Schloßkapelle Trostberg 1 Sölde (Oberrn).

1592: ebenso.

Henntal (W, Gde Heiligkreuz) 2 Anw.: Graf Törring-Pertenstein Lehen 2 je 2 Sölden (Marxen, Schmid).

1592: Herr von Törring-Hfm Stein 2 je $\frac{1}{4}$ Acker.

Weiding (W, Gde Heiligkreuz) 2 Anw.: Graf Törring Lehen 1 $\frac{3}{4}$ Sölden (Weidinger); von Schießl München 1 $\frac{3}{8}$ Sölden (Danielen).

1592: Herr von Törring Lehen 1 Sölde, Herzheimer von Salmanskirchen $\frac{1}{2}$ Viertlacker.

3. Obmannschaft Niederbuch

Kienertsham (W, Gde Tyrlaching) 3 Anw.: Bürgerspital in Salzburg 2 Sölden (Meier).

Bayer. Vogtbauer: Kl Nonnberg 2 Sölden (Huber), 1 $\frac{1}{4}$ Sölden (Pauln).

1592: ebenso.

Niederbuch (D, Gde Tyrlaching) 11 Anw.: Kl St. Peter 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Haus-schmid und Zubau Aicher); Kl Raitenhaslach 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Hilger und Zu-bau Kaindl); Pfarrwidum Feichten $\frac{3}{4}$ Sölde (Eder); Pfarrwidum Kay 1 Gütl (Wimmerschuster); Kirche Buch = Kirche Oberbuch 3 je $\frac{3}{4}$ Sölde (Kaindl = Zubau zu Hilger, Gröbner, Aicher = Zubau zu Hausschmid), 3 je $\frac{3}{8}$ Sölde (Schlachenschmied und reale Schmiedger., Liechtlinger, Hauser); Freieigen $\frac{3}{4}$ Sölde (Hainrich).

1 weiteres Anw. siehe 1. Obm Oberbuch.

1592: dieselben Grundherrschaften mit insgesamt 12 Anw.

Starkern (E, Gde Tyrlaching) 1 Anw.: Pfarrwidum Feichten 1 $\frac{1}{4}$ Sölden.

1592: ebenso.

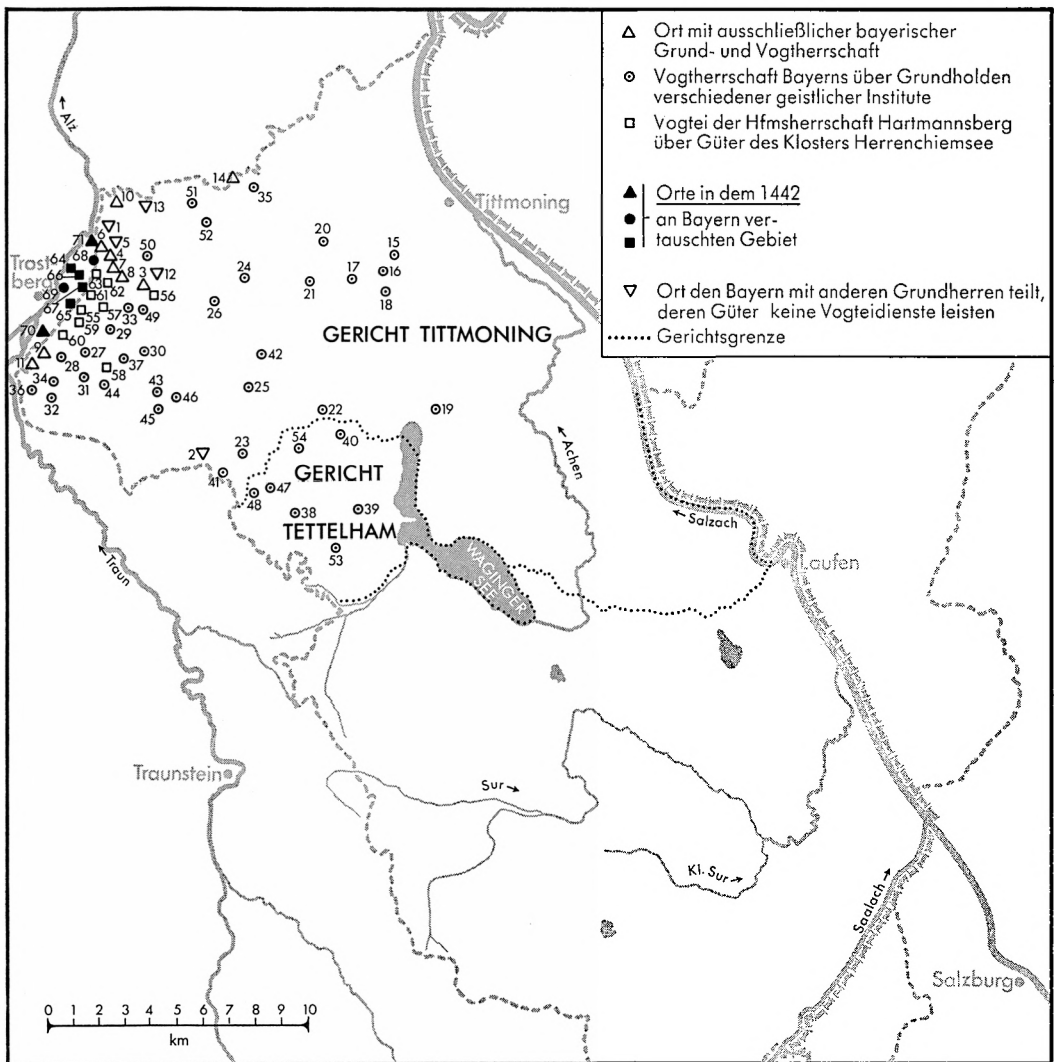
Stöckeln (E, Gde Tyrlaching) 1 Anw.: Kl Raitenhaslach 1 $\frac{1}{4}$ Sölden.

1592: ebenso.

4. Obmannschaft Wolfering

Geiselfing (W, Gde Freutsmoos) 7 Anw.: Graf Törring Lehen 1 Gut (Weich-bold = Zubau zu Nagl); Kl Frauenchiemsee 2 Sölden (Brunnschuster); Kl Secon 2 je 4 Sölden (Rapfen, Gschlachten); Kirche Heiligkreuz 2 $\frac{1}{2}$ Söl-

Skizze 18: Bayerische Urbars- und Vogtbauern



1 Bergham 2 Gansfelden 3 Grafischen 4 Grub 5 Gumpertsham 6 Heiligkreuz 7 Hofstett 8 Holzen
 9 Öd bei Lindach 10 Purkering 11 Wimpasing 12 Wolfering 13 Günzelham 14 Roidham 15 Haus-
 moning 16 Salling 17 Schlaffen 18 Walchen 19 Wilgering 20 Bergham 21 Guggenberg 22 Bermooß
 23 Brünning 24 Freutsmooß 25 Gengham 26 Schreckenbach 27 Aspertscham 28 Dieding 29 Engertsham
 30 Haistrach 31 Lindach 32 Pirach 33 Rohrigham 34 Schilling 35 Stockham 36 Stöttling v. Pirach
 37 Willertsham 38 Garscham 39 Huckling 40 Weitgassing 41 Einsiedl 42 Stalling 43 Barmbichl
 44 Benetsham 45 Höhenstetten 46 Volkrading 47 Dieperting 48 Großreut 49 Armutsham 50 Kaps
 51 Kienertsham 52 Oberbuch o. Kirchbuch 53 Großscherzhäuser 54 Limberg 55 Baumgarten 56 Birn
 57 Forst 58 Gerharding 59 Köbeln 60 Ort 61 Pieling 62 Reut 63 Wechselberg 64 Aumühle (Hagenau)
 65 Blindreut 66 Deinting 67 Kendling 68 Eglsee 69 Wimm 70 Getzing 71 Wäschhausen.

den (Stadler); Kirche Buch 1 1/2 Sölden (Walcher = Zubau zu Nagl); Kirche Trostberg 2 Sölden (Nagl und Zubau Weichbolden und Walcher).

1592: ebenso.

Kaps (W, Gde Heiligkreuz) 4 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Nonnberg 3 je 3 3/4 Sölden (Grömer und Zubau Schuster in Wolfering, Pirkner und Zubau Schmid, Empl und Zubau Hörl in Wolfering), 3 1/2 Sölden (Fürsten).

1592: ebenso.

Wolfering (W, Gde Heiligkreuz) 5 Anw.: Kirche Heiligkreuz 3 je 1 Sölde (Schuster = Zubau zu Grömer in Kaps, Schmid = Zubau zu Pirkner in Kaps, Hörl = Zubau zu Empl in Kaps).

Einschichtig: Bayer. Urbarsbauer: Kastenamt Trostberg 1/2 Hof (Mitterer und Zubau Kurzen), 1/4 Hof (Kurzen).

1592: ebenso.

5. Obmannschaft Hintermaier

Barmbichl (W, Gde Palling) 3 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Frauenchiemsee 3 je 2 Sölden (Märzen, Häusl, Süßen).

1592: ebenso.

Haistrach (E, Gde Palling) 1 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg 3 Sölden (Haistern).

1592: ebenso.

Haslach (E, Gde Palling) 1 Anw.: Kl Raitenhaslach 2 1/2 Sölden.

1592: ebenso.

Höhenstetten (W, Gde Palling) 4 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Frauenchiemsee 2 je 4 Sölden (Nietl, Wagner), 3 Sölden (Huber), 2 Sölden (Schwaiger).

1592: ebenso.

Obersommering (E, Gde Palling) 2 Anw.: Kl Raitenhaslach 3 Sölden (Eberl); Kl Seeon 3 Sölden (Augustin).

1592: ebenso.

Stetten am Holz (E, Gde Palling) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 3 Sölden (Auferstetter).

1592: ebenso.

Thalham (W, Gde Palling) 4 Anw.: Kl Raitenhaslach 2 je 2 1/2 Sölden (Hartl, Karer); Kl Herrenchiemsee 2 1/2 Sölden (Schneider); Kirche Brünning 2 1/2 Sölden (Wimmer).

1592: ebenso.

Untersommering (E, Gde Palling) 2 Anw.: Kl Seeon 2 je 2 Sölden (Haindl, Nestler).

1592: ebenso.

Volkkrading (W, Gde Palling) 2 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Frauenchiemsee 2 je 1 3/4 Sölden (Bauer, Stimm).

1592: ebenso.

6. Obmannschaft Aspertscham

Aspertscham (W, Gde Lindach) 7 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 3 Söl-

- den (Meier), 2^{1/2} Sölden (Huber), 1^{1/2} Sölden (Buchner und Zubau Aigner)²⁸; Kl St. Peter 1 Gütl (Göschl = Zubau zu Stixen).
 Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg 2 je 1^{1/2} Sölden (Stixen und Zubau Göschl, Rapp); Kl Frauenchiemsee 1^{1/2} Sölden (Aigner = Zubau zu Buchner).
 1592: Herr von Törring-Hfm Stein 1 Hueb, 2 je 1/4 Acker, Kl St. Peter 1 Gütl und 3 Vogtbauern.
- Dieding** (D, Gde Lindach) 9 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je 1^{1/2} Sölden (Brader, Brenner), 3/4 Sölde (Mühlhuber); Domkap 1^{1/2} Sölden (Lechl und Zubau Poiger); Kl Baumburg 3/4 Sölde (Wimmer); Kirche Lindach 3/4 Sölde (Poiger = Zubau zu Lechl).
 Bayer. Vogtbauer: Hofurbar Amt Waging 1 Sölde (Müllner); Domkap 1^{1/2} Sölden (Lehr); Kl Baumburg 1^{1/2} Sölden (Aicher).
 1592: Herr von Törring-Hfm Stein 1/2 Hueb, 1/4 Acker, 1 Sölde, Domkap 1 Gütl, Kl Baumburg 1 Gütl, Ortskirche 1 Gütl und 3 Bayer. Vogtbauern.
- Fernhub** (E, Gde Lindach) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 1^{1/2} Sölden.
 1592: Herr von Törring-Hfm Stein 1/4 Acker.
- Köbeln** (E, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Kl Herrenchiemsee 1 Sölde.
 1592: ebenso.
- Pirach** (W, Gde Lindach) 4 Anw.: Kl Baumburg 1^{1/2} Sölden (Kaindl), 1 Gütl (Leitner).
 Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg 3 1/4 Sölden (Meier), 1^{1/2} Sölden (Lindl).
 1592: ebenso.
- Schilling** (E, Gde Lindach) 1 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg 3 Sölden.
 1592: ebenso.
- Stöttling bei Pirach** (E, Gde Lindach) 3 Anw.: Kl Baumburg 3 Sölden (Meier), 1^{1/2} Sölden (Huber und Zubau Schmid).
 Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg 1^{1/2} Sölden (Schmid = Zubau zu Huber).
 1592: ebenso.

7. Obmannschaft Willertsham

- Aich** (W, Gde Lindach) 1 Anw.: Kl Baumburg 1^{1/2} Sölden.
 1592: ebenso.
- Benetsham** (D, Gde Lindach) 5 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 3 Sölden (Meier); Hofmeisterei Beutellehen 2^{1/2} Sölden (Huber); Kl Frauenchiemsee 2 je 1^{1/2} Sölden (Angerhuber = Zubau zu Orthuber in Willertsham, Buchner).
 Bayer. Vogtbauer: Kl Frauenchiemsee 2^{1/2} Sölden (Ratgeber).
 1592: Herr von Törring-Hfm Stein 1/4 Acker, Oswald von Franking 1/4 Acker, Kl Frauenchiemsee Lehen 1/4 Acker, 1 Sölde, und 1 Bayer. Vogtbauer.
- Gerharding** (W, Gde Lindach) 6 Anw.: Domkap 1 Gütl (Schöberl); Kl Baumburg 1^{1/2} Sölden (Veitl und Zubau Krenner), 3/4 Sölde (Spainzen); Kirche

²⁸ Über den Erwerb dieser und anderer Güter 1721 zum Hofurbar siehe Besitzungen der Herren von Törring-Stein S. 339 ff.

Truchtlaching $\frac{3}{8}$ Sölde (Schneider); Kirche Lindach $\frac{1}{4}$ Sölde (Schmied und reale Hufschmiedger.).

Bayer. Vogtbauer: Kl Herrenchiemsee $\frac{1}{2}$ Sölde (Krenner).

1592: ebenso.

Lindach (Pfarrdorf, Gde) 5 Anw.: Kl Baumburg $\frac{1}{2}$ Sölde (Schuster = Zubau zu Wimmer), 1 Gütl (Mesner); Baron Auer 3 Sölden (Meier), $\frac{3}{4}$ Sölde (Aicher).

Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg $2\frac{1}{2}$ Sölden (Wimmer und Zubau Schuster).

1592: Kl Baumburg 1 Sölde, 1 Gütl, Herr von Törring-Hfm Stein 1 Hueb, $\frac{1}{4}$ Acker und 1 Bayer. Vogtbauer.

Moosham (W, Gde Lindach) 5 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je $2\frac{1}{2}$ Sölden (Mitterer, Jansen und Zubau Schrederer), $1\frac{1}{2}$ Sölden (Schuhbäken)²⁸; Domkap $2\frac{1}{2}$ Sölden (Vierthaler)²⁹; Kl Baumburg 1 Gütl (Schrederer = Zubau zu Jansen).

1592: Herr von Törring-Hfm Stein 3 je $\frac{1}{4}$ Acker, 1 Sölde, Kl Baumburg 1 Sölde.

Willertsham (W, Gde Lindach) 5 Anw.: Koll Sti Tittmoning $1\frac{1}{2}$ Sölden (Wimmer).

Bayer. Vogtbauer: Domkap St. Erhard Spital $1\frac{1}{2}$ Sölden (Vogl); Kl Baumburg $1\frac{1}{2}$ Sölden (Ilgen); Kl Herrenchiemsee $1\frac{1}{2}$ Sölden (Rußwurm), 1 Sölde (Orthuber).

1592: Pfarrhof Tittmoning $\frac{1}{2}$ Sölde und 4 Bayer. Vogtbauern.

8. Obmannschaft Hör

Armutsham (W, Gde Heiligkreuz) 5 Anw.: Kirche Heiligkreuz 1 Sölde (Planken = Zubau zu Huber), $\frac{1}{2}$ Sölde (Schmied und reale Hufschmiedger.); Kirche St. Georgen in der Hfm Stein im bayerischen Landgericht Trostberg $1\frac{1}{4}$ Sölden (Kümmerl = Zubau zu Schmidhuber).

Bayer. Vogtbauer: Domkap $1\frac{1}{4}$ Sölden (Schmidhuber und Zubau Kümmerl); Kl Nonnberg $2\frac{1}{2}$ Sölden (Huber und Zubau Planken).

1592: ebenso.

Bandsham (W, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Priesterhaus in Salzburg und Kirche Brünning $2\frac{1}{2}$ Sölden²⁷.

1592: Pantzaun, Meßstiftung Palling und Kirche Brünning 1 Sölde.

Baumgarten (E, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Herrenchiemsee $2\frac{1}{2}$ Sölden (Baumgartner und Zubau Pichlinger in Pieling).

1592: ebenso.

Birn (E, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Herrenchiemsee 2 Sölden.

1592: ebenso.

Engertsham (D, Gde Heiligkreuz) 8 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je $1\frac{1}{4}$ Sölden (Stadler = Zubau zu Pillum, Zimmerhackl); Domkap 5 Sölden (Niedermeier und Zubau Schmid), 2 je $2\frac{1}{2}$ Sölden (Obermeier

²⁹ 1721 von den Herren von Törring-Stein erkaufte, vgl. Anm. 28.

- Gschneider); Kirche Heiligkreuz $\frac{1}{2}$ Sölde (Schmid = Zubau zu Niedermeier); Freieigen $1\frac{1}{4}$ Sölden (Wimmer).
 Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg $1\frac{1}{4}$ Sölden (Pillum und Zubau Stadler).
 1592: Hofurbar $\frac{1}{4}$ Acker, Herr von Törring-Hfm Stein 1 Gütl, Domkap 1 Hueb, 2 je $\frac{1}{4}$ Acker, Kirche Heiligkreuz 1 Klhsl, Pirkerer zu Kaps 1 Sölde und 1 Bayer. Vogtbauer.
- Forst** (E, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Herrenchiemsee $2\frac{1}{2}$ Sölden.
 1592: ebenso.
- Gaßberg** (E, Gde Lindach) 1 Anw.: Kl Herrenchiemsee $\frac{1}{2}$ Sölde.
 1592: ebenso.
- Heiligkreuz** (Pfarrdorf, Gde) 2 Anw.: Pfarrwidum Feichten 1 Klhsl (Mesner).
 Einschichtig: Bayer. Urbarsbauer: Kastenamt Trostberg $\frac{1}{4}$ Hof (Klinger = Zubau zu Klinger in Gumpertsham).
 1592: ebenso.
 Vikariatskirche Hl. Kreuz der Pfarrei Feichten mit Friedhof, Vikariatshaus.
- Hilling** (W, Gde Heiligkreuz) 5 Anw.: Kl Baumburg 1 Sölde (Hainrich); Graf Firmian $\frac{3}{4}$ Sölde (Holzschnell); Ritterorden St. Ruperti $\frac{1}{2}$ Sölde (Schmidhuber); Koll Sti Tittmoning $\frac{3}{4}$ Sölde (Nietl = Zubau zu Hainrich); Kirche Buch $\frac{3}{4}$ Sölde (Schmied und reale Hufschmiedger.).
 1592: Hans Jakob Teufl in der Abtenau 1 Sölde, Kirche Trostberg 1 Sölde, Paulus Altmann zu Urstein 1 Gütl, Ruesdorfer Lehen 1 Sölde, Kirche Tyrlbrunn 1 Gütl, Kirche Buch 1 Sölde.
- Hör** (E, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Kl Nonnberg $2\frac{1}{4}$ Sölden.
 1592: Herr von Törring-Hfm Stein $\frac{1}{4}$ Acker.
- Kainhub** (E, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Kl Nonnberg $1\frac{1}{4}$ Sölden.
 1592: Herr von Törring-Hfm Stein 1 Sölde.
- Kronest** (E, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Kirche Deinting $2\frac{1}{2}$ Sölden.
 1592: ebenso.
- Ort** (E, Gde Lindach) 1 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Herrenchiemsee $2\frac{1}{2}$ Sölden (Grafetstetter).
 1592: ebenso.
- Pieling** (E, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Herrenchiemsee 1 Sölde (Pichlinger).
 1592: ebenso.
- Reut** (E, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Herrenchiemsee 2 Sölden.
 1592: ebenso.
- Rohrigham** (W, Gde Heiligkreuz) 4 Anw.: Kl St. Peter $2\frac{1}{2}$ Sölden (Fullmeier); Graf Kuenburg 2 je 2 Sölden (Edlmeier und Zubau Huber).
 Bayer. Vogtbauer: Kl Baumburg $1\frac{1}{4}$ Sölden (Riepl).
 1592: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ Acker, Frau Zenz in Laufen $\frac{1}{4}$ Acker, Burkhart Trauner 1 Hueb und 1 Bayer. Vogtbauer.

Stöttling bei Engertsham (E, Gde Lindach) 1 Anw.: Kl Seeon 2 Sölden.

1592: ebenso.

Wechselberg (E, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Bayer. Vogtbauer: Kl Herrenchiemsee 1 $\frac{1}{4}$ Sölden.

1592: ebenso.

Amt Pietling

1. Obmannschaft Pietling

Berg (D, Gde Pietling) 7 Anw.: Domkap 4 Sölden (Lenzen und Zubau Wessmann), 2 je 2 Sölden (Bartl und Zubau Marx), 1 Sölde (Wessmann = Zubau zu Lenz); Kl St. Peter 2 je 4 Sölden (Eitler, Kainz); Graf Törring Kommunnherrschaft 1 Gütl (Vorhofer).

1592: Domkap 1 Hueb, 2 je $\frac{1}{4}$ Acker, 1 Sölde, Kl St. Peter 1 Gut, Sebastian Thenn 1 Hueb, 1 Gut, „Herrn von Törring alle“ 1 Gütl.

Brunn (W, Gde Pietling) 2 Anw.: Kl Höglwörth 2 je 2 Sölden (Fürthaler, Animoser).

1592: ebenso.

Fürst (E, Gde Pietling) 2 Anw.: Domkap 2 je 2 Sölden (Vorder-, Hinterfürster).

1592: ebenso.

Pietling (Kirchdorf, Gde) 31 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je 2 Sölden (Hasen, Bachmaier und Zubau Schibllehen)³⁰; Hofmeisterei Beutellehen 4 Sölden (Peter und Zubau Samer und Haiger), 1 Sölde (Murn und Zubau Schuster); Domkap 5 Sölden (Kaiser), 4 Sölden (Seemair), 6 je 2 Sölden (Pattinger und Zubau Hörzinger, Schiebl und Zubau Löfflmacher, Wappmann und $\frac{1}{2}$ Klhsl, Kröbl, Pichler, Samer = Zubau zu Peter), 1 Klhsl (gehört halb zu Wappmann); Kl St. Peter 4 Sölden (Huber); Kl Nonnberg 2 je 1 Sölde (Tischler und Zubau Wacker, Schuster = Zubau zu Murn); Graf Kuenburg 4 Sölden (Karrer); Baron Rehlingen 2 Sölden (Braun); Koll Sti Laufen 1 Sölde (Löfflmacher = Zubau zu Schiebl); Koll Sti Tittmoning 2 Sölden (Brandl und Zubau Hainzlschmid); Pfarrwidum Fridolfing 1 Sölde (Hainzlschmid = Zubau zu Brandl); Ortskirche 4 je 1 Sölde (Schibllehen = Zubau zu Bachmaier, Hörzinger = Zubau zu Pattinger, Wacker = Zubau zu Tischler, Neumeier), 3 Gütl (Schmied und reale Hufschmiedsger., Schwarzmeier, Leitlschuster); Freieigen 2 Sölden (Haiger = Zubau zu Peter), 2 Klhsl.

1592: Domkustorei 2 je $\frac{1}{4}$ Acker, Martin Strasser 1 Hueb, $\frac{1}{4}$ Acker, Domkap 2 je 1 Hueb, 4 je $\frac{1}{4}$ Acker, 2 je 1 Sölde, 1 Klhsl, Kl St. Peter 1 Hueb, Kl Nonnberg 2 je 1 Sölde, Virgil Fröschlmoser $\frac{1}{4}$ Acker, Hans Offlinger $\frac{1}{4}$ Acker, Kirche Laufen 1 Sölde, St. Katharinen-Kapelle Tittmoning $\frac{1}{4}$ Acker, Pfarrwidum Fridolfing 1 Gütl, Ortskirche 1 Gütl, 4 je 1 Sölde, 2 Klhsl, Kl Raitenhaslach $\frac{1}{4}$ Acker, Freieigen 2 Klhsl.

Filialkirche St. Martin der Pfarr Fridolfing mit Friedhof, Mesnerhaus mit Stallung und Gründen.

³⁰ Diese Güter gehörten zu den gegen eine jährliche Entschädigung 1626 eingezogenen Gütern der Domkustorei.

Pirach (W, Gde Pietling) 3 Anw.: Kl Nonnberg 3 je 5 Sölden (Veitlmeier, Edlmeier, Schieder).
1592: ebenso.

2. Obmannschaft Kelchham

Hornis (E, Gde Pietling) 1 Anw.: Platzkapelle Tittmoning 1 Sölde (Hornausgütl in der Plosau).
1592: ebenso.

Kelchham (D, Gde Pietling) 7 Anw.: Kl Mülln 6 Sölden (Stiefen); Kl St. Zeno 3 Sölden (Knittler = Zubau zu Oberfrank); Graf Lodron Primogenitur 2 je 3 Sölden (Haindl, Falter); Freieigen 3 Sölden (Oberfrank und Zubau Knittler), 1 1/2 Sölden (Fischerfrank hat die reale Fischerei in der Achen), 1 Sölde (Pramsen).
1592: Dietrich Kuen von Belasy 1 ganze Hueb, Kl St. Zeno 1 Hueb, Wolf Sigmund von Haunsberg 1 Hueb, Familie Lasser 1 Hueb, Freieigen 1 Hueb, Hans Heinrich Nothaft 1 Sölde, Georg Eder 1 Sölde.

Nilling (W, Gde Pietling) 5 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen 1 Sölde (Streibl); Kl Nonnberg 2 Sölden (Baier); Graf Törring-Jettenbach 4 Sölden (Bauer); Graf Lodron Primogenitur 6 Sölden (Meier und Zubau Schuster); Kirche Pietling 2 Sölden (Schuster = Zubau zu Meier).
1592: Hofmeisterei Beutellehen 1 Sölde, Kl Nonnberg 1/4 Acker, Herr von Törring-Tüssling 1 Hueb, Wolf Sigmund von Haunsberg 1 Hof, Kirche Pietling 1 Sölde.

Plossau (E, Gde Pietling) 4 Anw.: Hofmeisterei Beutellehen 1 1/2 Sölden (Stockhammer und Zubau Edhaus); Domkap 1 Sölde (Binder)²¹; Benefizium nach Heiligenstatt 4 Sölden (Bleibinger); Freieigen 1 Gütl (Edhaus = Zubau zu Stockhammer).

Polsing (W, Gde Pietling) 1 Anw.: Graf Törring Kommunnherrschaft 4 Sölden.
1592: dieselbe Grundherrschaft, aber Steuernachlaß „weil die Salzach viel schadet“.

Seebach (E, Gde Pietling) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 1/2 Sölden (Seebäck).
1592: Kl Raitenhaslach 1/4 Acker, Hofurbar 1/2 Sölde.

3. Obmannschaft Engelschalling

Eizing (W, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Graf Kuenburg 1 1/2 Sölden (Mühle und reale Mahlmühl-, Sägemühl-, Ölschlags- und Schwarzbäckereiger.).
Weitere 3 Anw. gehörten in das Amt Fridolfing 3. Obm Winkeln.

Engelschalling (W, Gde Fridolfing) 2 Anw.: Graf Lodron Primogenitur 4 Sölden (Bauer); Baron Rehlingen 3 1/2 Sölden (Engelschallinger).
1592: Christoph Hirschauer 1 Hueb, Haimeran Ryz 1 Hueb.

Fürstenberg (E, Gde Fridolfing) 2 Anw.: Domkap 1 Sölde (Binder); Baron Lasser 4 Sölden (Fürstenberger).
1592: Domkap 1 Gütl, Sebastian von Haunsberg 1 Sölde, Hofurbar 1 Hueb, diese tauschte 1772 Baron Lasser ein.

Hilzham (W, Gde Fridolfing) 2 Anw.: Graf Törring Kommunnherrschaft 8 Sölden (Meier); Baron Lasser 4 Sölden (Huber).

1592: Herren von Törring 1 Hofacker, Sebastian von Haunsberg 1 Hueb.

In der Joich (Gde Fridolfing) 1 Anw.: Graf Lodron Secundogenitur $\frac{1}{2}$ Sölde. Das Haus wurde Ende des 19. Jahrhunderts abgebrochen.

1592: Offenhamer zu Ach 1 Klhsl.

Kumberg (W, Gde Fridolfing) 2 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je 4 Sölden (Jackern, Veitl).

1592: ebenso.

Lixen (E, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 4 Sölden ²².

Mayerhofen (E, Gde Fridolfing) 2 Anw.: Graf Törring Lehen 4 Sölden (Zachern); Baron Rehlingen 4 Sölden (Huber).

1592: Herren von Törring 1 Hueb, Sebastian von Haunsberg 1 Hueb.

Umundum (E, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Kirche Kirchstein $\frac{1}{2}$ Sölde.

1592: ebenso.

4. Obmannschaft Thannsbarg

Anthal (W, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Baron Rehlingen 4 Sölden.

1592: Hans Offlinger 1 Hueb.

Fridolfing (Pfarrdorf, Gde) 4 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Sölde (Seebäck = Zubau zu Leitner in Klebham); Hofmeisterei Beutellehen $\frac{1}{2}$ Sölde (Radlmacher = Zubau zu Schifferl in Thannsbarg); Graf Törring Lehen 1 Sölde (Keller); Ortskirche 1 Sölde (Weilhammer = Zubau zu Huber in Klebham).

Weitere 107 Anw. siehe Amt Fridolfing 1. Obm Fridolfing (74 Anw.), 2. Obm Haslau (29 Anw.) und 3. Obm Winkeln (4 Anw.).

Furth (E, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Baron Lasser 4 Sölden.

1592: Andreas Thenn 1 Gut.

Götzing (D, Gde Fridolfing) 4 Anw.: Koll Sti Seekirchen 4 Sölden (Bartl); Graf Lodron Primogenitur 4 Sölden (Jackern); Baron Rehlingen 1 Sölde (Maurer); von Hefter 4 Sölden (Karl).

1592: Sebastian von Haunsberg 1 Hueb, 1 Sölde, Wolf Sigmund von Haunsberg 1 Hueb, Hans Christoph von Haunsberg 1 Hueb.

Klebham (W, Gde Fridolfing) 4 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je 2 Sölden (Hörl, Pfeiffer); Kl St. Peter 4 Sölden (Leitner und Zubau Seebäck in Fridolfing); Koll Sti Tittmoning 4 Sölden (Huber und Zubau Weilhammer in Fridolfing).

1592: ebenso.

Kleineich (W, Gde Fridolfing) 2 Anw.: Domkap 2 Sölden (Kleineicher) ³¹, Domkap Oblai 2 Sölden (Paßlacher).

1592: Domkap $\frac{1}{4}$ Acker, Dietrich Kuen von Belasy $\frac{1}{4}$ Acker.

Das Einödhäus Paßlach wurde nach 1888 abgerissen, die Flur gehörte als Zubaugut dem Kleineicher.

³¹ Diese Güter des Freiherrn von Kuen-Belasy gelangten wie die in Anm. 21 beschriebenen durch den Verzicht Salomes von Altenau 1612 an das Domkapitel, BayHStA, GL Mühlendorf 354.

Lies Eich (W, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Baron Lasser 2 Sölden.

1592: Felizitas Thenn $\frac{1}{4}$ Acker.

Rautenham (W, Gde Fridolfing) 3 Anw.: Domkap Oblai 1 Sölde (Weber = Zubau zu Meier); Kl Nonnberg 4 Sölden (Herbst); Koll Sti Tittmoning 4 Sölden (Meier und Zubau Weber).

1592: ebenso.

Thannsb erg (E, Gde Fridolfing) 2 Anw.: Domkap 2 Sölden (Weber)³¹; Koll Sti Laufen 2 Sölden (Schifferl und Zubau Radlmacher in Fridolfing).

1592: Dietrich Kuen von Belasy 1 Hueb, Pfarrhof Laufen 1 Hueb.

5. Obmannschaft Nothbicheln

Bicheln (W, Gde Tettenhausen) 4 Anw.: Graf Törring Kommunnherrschaft 2 je 1 Sölde (Mandl, Mathiesen und jeder $\frac{1}{2}$ Segenrecht auf dem Tachensee); Pfarrwidum Reichersdorf 1 Sölde (Gratzen), $\frac{1}{2}$ Sölde (Binder).

1592: ebenso.

Blindenau (E, Gde Tettenhausen) 1 Anw.: Bauer von Pirach = Lehenträger des Grafen Törring 2 Sölden.

1592: ebenso.

Eichau (E, Gde Tettenhausen) 1 Anw.: Graf Törring Kommunnherrschaft 1 Sölde.

1592: ebenso.

Falkenbuch (E, Gde Tettenhausen) 1 Anw.: von Schidenhofen in Salzburg 2 Sölden.

1592: Sebastian von Haunsberg $\frac{1}{4}$ Acker.

Geyersöd (Gde Tettenhausen) 1 Anw.: Kl Raitenhaslach 1 Sölde.

1592: ebenso.

Die 1334 erstmals genannte Einöde wurde zwischen 1920 und 1925 abgerissen.

Hahnbaum (E, Gde Tettenhausen) 1 Anw.: Kl Michaelbeuern 2 Sölden.

1592: ebenso.

Harmannschlag (E, Gde Tettenhausen) 1 Anw.: Graf Törring Kommunnherrschaft 6 Sölden.

1592: ebenso.

Hirschbuch (E, Gde Tettenhausen) 1 Anw.: Benefizium nach Heiligenstatt 2 Sölden.

1592: ebenso.

Hochreit (W, Gde Tettenhausen) 2 Anw.: Koll Sti Tittmoning 2 Sölden (Pramsen); Kirche Kirchstein 2 Sölden (Hochreiter = Zubau zu Pram-sen).

1592: Kirche Asten 1 Sölde, Kirche Kirchstein 1 Sölde.

Jakobspoint (E, Gde Tettenhausen) 1 Anw.: Herr von Haun genannt Pfeifersberg $\frac{1}{2}$ Sölde.

1592: Burkhardt von Taufkirchen 1 Sölde.

Jettenleiten (E, Gde Tettenhausen) 2 Anw.: Graf Kuenburg 2 je 2 Sölden (Jettenleitner und Zubau Veitlbauer).

1592: Frau von Haunsberg $\frac{1}{4}$ Acker, Dr. Fabrizi in Salzburg $\frac{1}{4}$ Acker.

Nothbicheln (W, Gde Tettenhausen) 1 Anw.: Kl Raitenhaslach 4 Sölden.

1592: ebenso.

Schnöbling (E, Gde Tettenhausen) 2 Anw.: Graf Törting Kommunnherrschaft 4 Sölden (Marxen), 2 Sölden (Stiefen).

1592: ebenso.

Schönthal (E, Gde Tettenhausen) 1 Anw.: Pfarrwidum Reichersdorf 2 Sölden (Schandhöller).

1592: Kirche St. Zeno = Kl St. Zeno $\frac{1}{4}$ Acker, Hof- und Besitzernamen Schönthal, daneben auch für Inwohner der Name Schanthöller. Seit 1824 amtliche Ortsbezeichnung Schandhölle, 1952 Änderung in Schönthal, nur mehr Flurname Schandhöll, auch Schandse.

6. Obmannschaft Zebhausen

Bernreut (E, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Sölde.

1592: ebenso.

Greiner (E, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Koll Sti Laufen 1 Sölde.

1592: ebenso.

Guggenberg (E, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Graf Lodron Secundogenitur 1 Sölde.

1592: Philipp Widmann 1 Sölde.

Hausen (W, Gde Kirchanschöring) 3 Anw.: von Schidenhofen nach Triebenbach 2 Sölden (Kroissen); Freieigen 4 Sölden (Maier), 2 Sölden (Daviden).

1592: Hans Heinrich Nothaft 1 Hueb, 2 je $\frac{1}{4}$ Acker.

Kothaich (D, Gde Kirchanschöring) 7 Anw.: Kl St. Zeno 3 $\frac{1}{2}$ Sölden (Huber und Zubau Deckenfellner), 1 Gütl (Deckenfellner); Graf Lodron Secundogenitur 2 je 2 Sölden (Kaindl und Zubau Grözner), 2 je 1 Sölde (Brenner, Kaufmann = Zubau zu Pongratzen); Kirche Kirchstein 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Pongratz und Zubau Kaufmann).

1592: Kl St. Zeno 1 Sölde, Pfarrhof Reichersdorf 1 Gütl, 1 Sölde, Gold von Lampoding 2 je $\frac{1}{4}$ Acker, 1 Sölde, $\frac{1}{2}$ Sölde, Kirche Kirchstein $\frac{1}{2}$ Sölde.

Pirach (E, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Kirche Kirchstein 4 Sölden.

1592: ebenso.

Pölln (W, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Benefizium nach Heiligenstadt 1 $\frac{1}{2}$ Sölden.

1592: ebenso.

Reichersdorf (E, Gde Kirchanschöring): Pfarrhof der Pfarrei Petting mit geistlichem Herrenhaus, Cooperatorstöckl, Tagelöhnerhaus, Ökonomiegebäuden mit Widumsgründen und Pfarrkapelle St. Anna.

Reschberg (E, Gde Kirchanschöring) 3 Anw.: Kl Raitenhaslach 1 Sölde (Schuster = Zubau zu Weber); Graf Lodron Secundogenitur 1 Sölde (We-

- ber und Zubau Schuster); von Schidenhofen in Triebenbach 2 Sölden (Binder).
- 1592: Kl Raitenhaslach 1 Sölde, 1 Klhsl, Gold von Lampoding = Lehen des Herrn von Törring-Hfm Stein 1 Sölde, Sebastian von Haunsberg $\frac{1}{4}$ Acker.
- Reut bei Reichersdorf** (E, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Pfarrwidum Reichersdorf 1 Sölde.
- 1592: ebenso.
- Ribing** (W, Gde Kirchanschöring) 3 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 Sölden (Florian); Domkap 2 Sölden (Jackern)³²; Graf Lodron Secundogenitur 2 Sölden (Rauscher).
- 1592: Hofurbar $\frac{1}{4}$ Acker, Hans Heinrich Nothaft $\frac{1}{4}$ Acker, Gold zu Lampoding $\frac{1}{4}$ Acker.
- Röhrmoos** (E, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Kl Raitenhaslach $\frac{1}{2}$ Sölde.
- 1592: ebenso.
- Scharam** (E, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Pfarrwidum Reichersdorf 1 Sölde.
- 1592: ebenso.
- Thal** (W, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Benefizium nach Heiligenstatt 1 Sölde.
- 1592: ebenso.
- Wies** (E, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Pfarrwidum Reichersdorf 1 Sölde.
- 1592: ebenso.
- Zebhausen** (E, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Benefizium nach Heiligenstatt 1 Sölde.
- 1592: ebenso.
- Zeifen** (W, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Pfarrwidum Reichersdorf 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Mühle und real. Mahlmühl-, Säge-, Ölstampf- und Schwarzbäckereiger.).
- 1592: ebenso.

7. Obmannschaft Tettenhausen

- Tettenhausen** (Pfarrdorf, Gde) 30 Anw.: Hofurbar Amt Waging $\frac{1}{2}$ Sölde (Hallinger = Zubau zu Dankl), 1 Klhsl; Domkap 3 Sölden (Meier = Zubau zu Gruber), 2 je 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Fuchs, Schmied und Zubau Hiebl und real. Hufschmiedger.), 1 Sölde (Marxafferl)²¹; 2 Klhsl; Kl St. Peter 2 je 2 $\frac{1}{2}$ Sölden (Bruckner und Zubau Augustin, Sternhuber), 2 Sölden (Edhauser), 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Augustin = Zubau zu Bruckner); Bischof von Chiemsee 2 je 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Hiebl = Zubau zu Schmied, Hansmartl und Zubau Kraller und Denk); Graf Törring Kommunnherrschaft 2 $\frac{1}{2}$ Sölden (Zenzseibald), 2 je 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Afferl, Fellner und jeder 1 Segenrecht im Tachensee), 1 Gütl (Fischerschneider und 1 Segenrecht im Tachensee);

³² Das Gut schenkte Erzbischof Paris Lodron als heimgefallenes Lehen des Alphons Freiherrn von Lamberg 1653 dem Domkapitel zu freiem Eigentum. Dieser hatte durch Heirat das genannte Gut und andere Güter der Herren von Wispeck von deren Erben, der Familie Nothaft, erworben, BayHStA, GL Mühlendorf 289 und Reindel-Schedl, Wispeck passim.

Graf Lodron Secundogenitur 2 1/2 Sölden (Paulseibalden), 1 1/2 Sölden (Kraller = Zubau zu Hansmartl), 2 Klhsl; Baron Rehlingen 1 1/2 Sölden (Dankl und Zubau Hallinger), 2 Gütl (Steinbrecher = Zubau zu Vinzenz, Simon = Zubau zum Wirt in Wolkersdorf und Fischrecht im Tachensee); Pfarrwidum Reichersdorf 1 1/2 Sölden (Wimmer), 3 Gütl (Denk = Zubau zu Hansmartl, Vinzenz und Zubau Steinbrecher, Veitwimmer); Bruderhaus St. Sebastian in Salzburg 2 1/2 Sölden (Gruber und Zubau Meier).

1592: Hofurbar Amt Waging 1 Sölde, 1 Klhsl, Herr von Törring-Seefeld 2 je 1/4 Acker, 1 Sölde, Herr von Törring-Hfm Stein 1 Gütl, „allen Herren von Törring“ 4 je 1 Sölde, Domkap 1/4 Acker, 1 Klhsl, Kl St. Peter 4 je 1/4 Acker, Bischof von Chiemsee 2 je 1 Sölde, Gold von Lampoding 1/4 Acker, Sigmund von Haunsberg 1/4 Acker, Sebastian von Haunsberg 1/4 Acker, 2 je 1 Sölde, 1 Gütl, Philipp Widmann 1/4 Acker, 1 Klhsl, Herr von Raunach 1 Klhsl, Rosenberger Erben 1 Hueb, Offenhamer von Ach 1 Klhsl, Kl St. Zeno 1/4 Acker, 2 je 1 Sölde, 1 Klhsl, Bruderhaus in Salzburg 1 Sölde.

Vikariatskirche St. Florian der Pfarrei Petting mit Friedhof, Vikariats- und Mesnerhaus.

8. Obmannschaft Bergham

Forst (W, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Graf Kuenburg 2 Sölden.

1592: Frau Zenz in Laufen 1/4 Acker.

Hohenbergham (D, Gde Fridolfing) 8 Anw.: Kl Nonnberg 1 Sölde (Schneider); Kl Raitenhaslach 4 Sölden (Winkler); Graf Törring-Pertenstein 4 Sölden (Gasthuber = Zubau zu Mitterhuber); Joh. Dandl von Oberöd = Lehenträger des Grafen Törring 2 Sölden (Haimerl und real. Hufschmiedger.); Graf Törring Lehen 1 Klhsl; Graf Kuenburg 4 Sölden (Oberhuber); Graf Firmian 2 Sölden (Brandl = Zubau zu Steinmaßl); von Schidenhofen nach Triebenbach 4 Sölden (Mitterhuber und Zubau Gasthuber); Freieigen Schmiede (= Zubau zu Haimerl).

1592: Fridrich Rehling zu Salzburg 1 Sölde, Kl Raitenhaslach 1 Hueb, Herr von Törring-Hfm Stein 1 Sölde, Herr von Perger 1/4 Acker, Bauer vom Berg = Lehen vom Herrn von Törring-Hfm Tengling 1/4 Acker, Herr von Törring-Hfm Tengling 1 Sölde, Sigmund von Lamberg 1 Hueb, Heimeran Ryz 1 Sölde, Sebastian von Haunsberg 1/4 Acker.

Oed (W, Gde Fridolfing) 3 Anw.: Kl Raitenhaslach 4 Sölden (Huber); Graf Ueberacker 2 Sölden (Deml); Pfarrwidum Bergham 2 1/2 Sölden (Wölfl).

1592: ebenso.

Steinmaßl (E, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Baron Rehlingen 2 Sölden (und Zubau Brandl in Hohenbergham).

1592: Sebastian von Haunsberg 1 Sölde.

9. Obmannschaft Rothanschöring

Breitwies (W, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Kirche Kirchanschöring 1 Sölde.

1592: ebenso.

Dürnberg (W, Gde Kirchanschöring) 3 Anw.: Graf Lodron Primogenitur 2 je 2 Sölden (Weltschuster, Ilgen); Koll Sti Seekirchen 3 Sölden (Wagner).

1592: Sigmund von Haunsberg 2 je 1/4 Acker, Sebastian von Haunsberg 1 Hueb.

Herrnöd (E, Gde Kirchanschöring) 2 Anw.: Baron Rehlingen 1 Sölde (Herrneder = Zubau zum Schmied); Kirche Kirchanschöring $\frac{1}{2}$ Sölde (Schmied und real. Hufschmiedger. und Zubau Herrneder).

1592: Sebastian von Haunsberg $\frac{1}{2}$ Viertlacker, Kirche Anschöring $\frac{1}{4}$ Acker.

Kirchanschöring (Pfarrdorf, Gde) 15 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 4 Sölden (Mangsen und Zubau Hochhäusl)²²; 2 Klhsl; Hofmeisterei Beutellehen 1 Gut (Tafern und real. Wirtsg. und Zubau Binder, Lenzen und Sapper); Graf Törring Kommunnherrschaft 2 Sölden (Schmid), 1 Sölde (Sapper und Zubau Pfeiffer), 1 Klhsl; Graf Firmian 4 Sölden; Baron Lasser 4 Sölden (Huber), 1 Sölde (Pfeiffer = Zubau zu Sapper); von Gutrat 1 Gütl (Lenz = Zubau zum Wirt), 1 Klhsl; Graf Lodron Collegium Marianum 1 Gütl (Binder = Zubau zum Wirt); Pfarrwidum Teisendorf 1 Gütl (Sapper = Zubau zum Wirt); Ortskirche 2 Klhsl.

1592: Hofurbar 2 Klhsl, Sebastian Praun Bürger zu Wels 1 Hueb, Hofmeisterei Beutellehen Tafern und $\frac{1}{4}$ Acker, Herren von Törring gemeinsam $\frac{1}{4}$ Acker, 1 Sölde, 1 Klhsl, Hans Offlinger 1 Hueb, Sigmund von Thurn $\frac{1}{4}$ Acker, Matheus Lasser 1 Hueb, 1 Sölde, Fridrich Gutrat $\frac{1}{4}$ Acker, 1 Klhsl, Pfarrwidum Teisendorf 1 Sölde, Ortskirche 2 Klhsl.

Filialkirche St. Michael der Pfarrei Petting-Reichersdorf mit Friedhof und Mesnerhaus.

Lackenbach (D, Gde Kirchanschöring) 2 Anw.: Graf Kuenburg 2 Sölden (Schuster); Graf Lodron Collegium Marianum 2 Sölden (Wagner).

1592: Hans Offlinger 1 Gut, Sigmund von Thurn 1 Gut.

Längersöd (W, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Domkap Oblai 2 Sölden.

1592: ebenso.

Neunteufeln (W, Gde Kirchanschöring) 2 Anw.: Herr von Haun genannt Pfeiffersberg 1 Sölde (Mühle und real. Mahlmühl-, Säge- und Ölstampfer.); Freieigen 1 Sölde (Hauser).

1592: Burkhardt von Taufkirchen Mühle und 1 Sölde, Freieigen $\frac{1}{4}$ Acker.

Rothanschöring (D, Gde Kirchanschöring) 12 Anw.: Kl St. Peter 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Fuchsen); Graf Kuenburg 3 Sölden (Großschmidmeier), 2 Sölden (Kleinschmidmeier und Zubau Weber), 1 Sölde (Kainzschneider); Graf Lodron Secundogenitur 1 Sölde (Kernveitl = Zubau zu Obermeier); Koll Sti Laufen $\frac{1}{2}$ Sölde (Adam); Baron Grimming 2 je 4 Sölden (Lenz, Haberl); von Schidenhofen 4 Sölden (Obermeier und Zubau Kernveitl); Pfarrwidum Reichersdorf 1 Gütl (Weber = Zubau zu Kleinschmidmeier); Bürgerspital in Salzburg 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Vierthaler); Freieigen 1 Klhsl.

1592: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ Acker, 1 Sölde, Noppinger Erben $\frac{3}{4}$ Acker, 2 je $\frac{1}{4}$ Acker, Burkhart Trauner 1 Klhsl, Pfarrhof Laufen $\frac{1}{2}$ Sölde, Hans Eder 1 Hueb, 1 Gut, Sebastian Praun Bürger zu Wels 1 Hueb, Burkhardt von Taufkirchen 1 Hof, Sebastian von Haunsberg 1 Klhsl, Bürgerspital in Salzburg $\frac{1}{4}$ Acker, Freieigen 1 Klhsl.

Amt Fridolfing

1. Obmannschaft Fridolfing

Fridolfing (Pfarrdorf, Gde) 74 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je 4 Sölden (Bachmeier, Eder und Zubau Wunderer), 3 Sölden (Dandlberger und

Zubau Bäken), 7 je 2 Sölden (Wößmann = Zubau zu Poller, Hackl = Zubau zum Oberwirt, Wunderer = Zubau zu Eder, Marold und Zubau Danzer und Karer, Hörmann, Kalkschmid und Zubau Metzgerhaus), 4 je 1 Sölde (Fürwitz = Zubau zu Luppichler, Sinwell = Zubau zu Lakenbauer, Hochsinner und Wildspitzhsl, Notbichler = Zubau zu Hainzl), 15 Klhsl (darunter Schmied und real. Hufschmiedger.); Hofmeisterei Beutellehen 2 je 4 Sölden (Lakenbauer und Zubau Sinwell, Hollersbach), 2 1/2 Sölden (Poller und Zubau Streitwieser und Wößmann), 2 Sölden (Stief); Domkap 2 je 2 Sölden (Maisl und Zubau Pasl, Rauscher = Zubau zum Oberwirt), 2 Klhsl³³; Domkap Benefiz St. Martin 3 je 4 Sölden (Hödlberger, Zenzgruber, Zöttl); Kl Nonnberg 2 je 1 1/2 Sölden (1. und 2. Witzlgut = je ein Zubau zu Hödl); Kl Mülln 2 Sölden (Kanzleier); Graf Plaz 2 1/2 Sölden (Streitwieser = Zubau zu Poller); Baron Lasser 3 Sölden (Hödl und Zubau die beiden Witzlgüter), 2 Sölden (Paßlacher = Zubau zu Stadler); von Gutrat 2 Sölden (Pasl = Zubau zu Maisl); Koll Sti Tittmoning 2 Sölden (Stadler und Zubau Paßlacher); Koll Sti Laufen 2 Sölden (Hollerstauden oder Krebl); Pfarrwidum Salzburghofen 4 Sölden (Luppichler); Pfarrwidum Fridolfing 1 Sölde (Guller = Zubau zu Eisl nach Allerfing); Ortskirche 4 je 1 Sölde (Karer = Zubau zu Marold, Haindl, Gräller, Moos), 16 Klhsl (darunter Schmied und real. Hufschmiedger., Metzgerhs und reale Metzgerger., Baderhs und real. Baderger.); Bürgerspital in Salzburg 4 Sölden (Oberwirt und reale Bierbrauers- und Wirtsger. und Zubau Rauscher, Hackl, Kristelgen, Gräller- und Schneiderhs), 1 Sölde (Kristelgen = Zubau zum Oberwirt); Freieigen 4 Sölden (Hainzl und Zubau Nothbichler), 1 Sölde (Gruber), 1 Klhsl.

1592 zählte das Dorf Fridolfing 28 Grundherrschaften mit insgesamt 90 Anwesen, davon 12 Zulehen, 1779 dagegen 19 Grundherrschaften mit insgesamt 111 Anwesen, darunter 30 Zulehen.

1592: Hofurbar 1 Hueb, 5 je 1/4 Acker, 4 je 1 Sölde, 2 Güter, 2 Gütl, 6 Klhsl, Hofmeisterei Beutellehen 3 je 1/4 Acker, 1 Klhsl, Domkap 2 je 1 Hueb, 1/4 Acker, 4 Güter, 2 je 1 Sölde, Kl St. Peter 1 Klhsl, Kl Nonnberg 2 je 1/4 Acker, Kl Mülln 1 Gut, Herr von Törring-Seefeld 1 Sölde, Herr von Törring-Hfm Tengling 1/4 Acker, 1 Klhsl, von Gutrat 1/4 Acker, Pfarrhof Tittmoning 1 Gut, Pfarrhof Laufen 1/4 Acker, Pfarrhof Salzburghofen 1 Hueb, Ortskirche 1 Gut, 1 Sölde, 2 je 1/2 Sölde, 18 Klhsl, Bürgerspital in Salzburg 1 Hueb, 2 je 1 Tafern mit Gütl, 1 Gütl, Herr Dietrichstein 1 Klhsl, Herr von Wispeck 1 Sölde, Bruderschaft in Fridolfing 1 Gut, Ludwig Alt 1 Sölde, 1 Gut, Heimeran Ryz 1 Sölde, 1 Gütl, 1 Klhsl, Frau Zenz in Laufen 1 Gut, Oswald von Franking 1 Hueb, 3 Güter, Wolf Sigmund von Haunsberg 1 Hueb, Virgil Fröschlmoser 1/4 Acker, Felizitas Thenn je 1/4 Acker, Wolf Wagner Landrichter zu Lofer 1 Hueb, Dietrich Kuen von Belasy 1 Klhsl, Freieigen 1 Klhsl.

Pfarrkirche U. L. Frau, Filialkirche St. Johann, Pfarrhof mit Ökonomiegebäuden und Widumsgründen, Koadjutorhaus, Kooperatorhaus, Mesner- und Schulhaus.

Jägerhaus mit Gründen, Amtmannshaus.

Weitere 37 Anw. siehe 2. Obm Haslau (29 Anw.), 3. Obm Winkeln (4 Anw.) und im Amt Pietling 4. Obm Thannsborg (4 Anw.).

³³ Das Maislgut gehörte zur Oblai, die anderen Güter wie Anm. 31.

2. Obmannschaft Haslau

Dietwies (W, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Domkap Mühle (real. Mahlmühl-, Säge-, Ölschlag- und Schwarzbäckereiger. und Zubau Rauscher in der Hadergassen und Ortschaft, beide zu Fridolfing) ³².

1592: Hans Heinrich Nothaft Mühle mit Säge und $\frac{1}{4}$ Acker.

Fridolfing (Pfarrdorf, Gde) 29 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je 2 Sölden (Grundbauer, Amtmann = Zubau zum Unterwirt); Hofmeisterei Beutellehen 2 Sölden (Martlbader und Zubau Pichler), 1 Sölde (Faltinger = Zubau zum Unterwirt), $\frac{1}{2}$ Sölde (Radlmacher = Zubau zur Obermühle in Strohthof); Domdechantei 2 Sölden (Gmainer = Zubau zum Ellerswirt); Domkap Benefiz. St. Ertrud 4 Sölden (Wagner = Zubau Unterwirt); Domkap Benefiz. St. Hieronymus und Elisabeth 2 Sölden (Garer = Zubau zu Kloiber in Niederau); Graf Törring Kommunnherrschaft 4 Sölden (Weissen); Graf Törring Lehen 2 Sölden (Moritz), 1 Sölde (Ellerswirt und Zubau Gmainer), 2 Klhsl; Graf Lodron Primogenitur 4 Sölden (König); Graf Lodron Collegium Marianum 2 Sölden (Hackl); Baron Lasser 2 Sölden (Pichler = Zubau zu Martlbader); Pfarrwidum Fridolfing 2 Sölden (Radlmacher = Zubau zu Seidl in Oberau), 5 je 1 Sölde (Unteraigner = Zubau zu Meier in Oberau, Gusterer, Kraxenester, Rauscher in der Hadergassen = Zubau zur Mühle Dietwies, ebenso Ortschaft); Ortskirche 1 Sölde (Pauln), 2 Klhsl; Bürgerspital in Salzburg 2 je 1 Sölde (Grillen, Unterwirt und Klampferer und real. Wirtsger. und Zubau Amtmann, Faltinger und Wagner); Freieigen 2 je 1 Sölde (Joachim = Zubau zu Meier in Oberau, Pitzer).

Weitere Anw. siehe Obm Fridolfing, Winkeln und Amt Pietling Obm Thannberg.

Haslau (W, Gde Fridolfing) 4 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je 3 Sölden (Regner und Zubau Espann, Haslauer und Zubau Schorn), 2 Sölden (Schorn = Zubau zu Haslauer); Graf Lodron Collegium Marianum 1 Sölde (Espann = Zubau zu Regner).

1592: Hofurbar Amt Abtsdorf 3 je 1 Gut, Heimeran Ryz 1 Sölde.

Niederau (W, Gde Fridolfing) 3 Anw.: Kl St. Peter 2 Sölden (Stadtfeldner = Zubau zu Meier in Oberau); Pfarrwidum Köstendorf 2 Sölden (Schinagl); Kirche Burg 8 Sölden (Kloiber und Zubau Garer in Fridolfing).

1592: ebenso.

Oberau (W, Gde Fridolfing) 5 Anw.: je zur Hälfte Hofmeisterei Beutellehen und Baron Rehlingen 8 Sölden (Meier in der Au und Zubau Stadtfeldner in Niederau und Unteraigner sowie Joachim in Fridolfing); Kl St. Zeno 4 Sölden (Seidl und Zubau Radlmacher in Fridolfing); Graf Kuenburg 2 je 1 Sölde (Schrotten und Zubau Sammer); Koll Sti Tittmoning 4 Sölden (Meringer).

1592: Heimeran Ryz 1 Hofacker, Kl St. Zeno 1 Hueb, Herr Hellwegk 1 Sölde, Hofmeisterei Beutellehen 1 Sölde (Samergut durch die Salzach schwer geschädigt), Pfarrhof Tittmoning 1 Hueb.

3. Obmannschaft Winkeln

Eizing (W, Gde Fridolfing) 3 Anw.: Domkap 2 Sölden (Thomaneizinger und Zubau Söldner)³²; Graf Firmian 1 Sölde (Söldner = Zubau zu Thomaneizinger); Kirche Fridolfing 4 Sölden (Eizinger).

1592: Domkap 1 Hueb, Fröschmoser in Reichenhall 2 je $\frac{1}{4}$ Acker, Dr. Fabrizi in Salzburg 1 Mühle, Hans Heinrich Nothaft 1 Sölde, Kirche Fridolfing 1 Hueb. 1 weiteres Anw. siehe Amt Pietling 3. Obm Engelschalling.

Felln (E, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Koll Sti Laufen 4 Sölden.

1592: ebenso.

Fridolfing (Pfarrdorf, Gde) 4 Anw.: Kl St. Peter 1 Klhsl; je zur Hälfte Baron Dücker und Freieigen 2 je 2 Sölden (1. halbe Heissengut und Zubau Stefflschustersölde, 2. halbe Heissengut = Zubau nach Pulharting); Ortskirche 1 Sölde (Stefflschustersölden).

Weitere Anw. siehe 1. Obm Fridolfing und 2. Obm Haslau und Amt Pietling 4. Obm Thannsbarg.

Glatzenberg (E, Gde Fridolfing) 2 Anw.: Baron Lasser 2 Sölden (Glatzenberger und Zubau Jochner); Kirche Froschham im Landgericht Traunstein 2 Sölden (Jochner).

1592: ebenso.

Karlachöd (E, Gde Fridolfing) 2 Anw.: Graf Lodron Primogenitur 2 Sölden (Garlacheder und Zubau Schopf), 1 Gütl (Schopf).

1592: Herren von Nußdorf 2 je $\frac{1}{4}$ Acker.

Linden (E, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Bürgerspital in Salzburg 4 Sölden.

1592: ebenso.

Niederwinkeln (E, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Platzkapelle in Tittmoning 4 Sölden.

1592: ebenso.

Pulharting (E, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Benefizium in Heiligenstatt 4 Sölden (Pulhartinger und Zubau 2. halbes Heissengut zu Fridolfing).

1592: ebenso.

Spannbruck (E, Gde Fridolfing) 2 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 4 Sölden (Rauschen); Freieigen 4 Sölden.

1592: ebenso.

Strohhof (W, Gde Fridolfing) 8 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Gütl (Fürthaler an der Achen = Zubau zu Wirt), 2 Klhsl; Kl St. Zeno 7 Sölden (Tafern und real. Wirtsg. und Zubau Fürthaler); Benefizium in Heiligenstatt 4 Sölden (Rendl an der Achen); Kirche Fridolfing 1 Klhsl (gehört zur Obermühle); Freieigen 2 Sölden (Klößkl = Zubau zur Obermühle), 1 Sölde (Obermühle an der Achen und real. Mahlmühl-, Säge-, Ölschlag- und Schwarzbäckereiger. und Zubau Klößkl, Schiffmannhsl und Radlmachersölden in Fridolfing).

1592: Strohhof, auch in der Achen genannt, Hofurbar Propsteiamt Geisenfelden 1 Gut, 2 Klhsl, Kl St. Zeno Taferne, Benefizium Heiligenstatt 1 Gut, 1 Sölde, Kirche Fridolfing 2 Klhsl, Herr von Wispeck 1 Gut, Hans Heinrich Nothaft 1 Mühle.

Wiesmann (E, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Graf Kuenburg 4 Sölden.
1592: Dr. Fabrizio in Salzburg 1 Hueb.

Wimm (E, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Kirche Fridolfing 2 Sölden.
1592: ebenso.

Winkeln (D, Gde Fridolfing) 5 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 Sölden (Schmiede und real. Hufschmiedger.); Hofmeisterei Beutellehen 2 Sölden (Marx = Zubau zu Noppen); Graf Törring-Jettenbach Beutellehen 2 Sölden (Lenz); Graf Lodron Primogenitur 4 Sölden (Noppen und Zubau Marx); Koll Sti Seekirchen 2 Sölden (Schuster).
1592: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Gut, Hofmeisterei Beutellehen 1 Klhsl, Herr von Törring gen Haus = Hfm Tengling 1 Sölde, Wolf Gägerl 1 Gut, Christoph von Haunsberg 1 Gütl.

4. Obmannschaft Geisenfelden

Langesöd (E, Gde Fridolfing) 3 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 4 Sölden (Schönsmaul), 1 Klhsl; Hofmeisterei Beutellehen 1 Sölde (Eder = Zubau zu Aigner in Muttering).
1592: ebenso.

Muttering (D, Gde Fridolfing) 8 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je 4 Sölden (Göttinger, Steiner), 4 je 2 Sölden (Aigner und Zubau Göbl und Zubau Eder in Langesöd, Attl, Pauln); Kl St. Zeno 4 Sölden (Anderl); Graf Kuenburg 4 Sölden (Hofer).
1592: Hofurbar Propsteiamt Geisenfelden 1 Hueb, $\frac{1}{4}$ Acker, $\frac{1}{2}$ Viertlacker, 3 je 1 Gut, Kl St. Zeno 1 Hueb, Dr. Fabrizio in Salzburg $\frac{1}{4}$ Acker.

Obergeisenfelden (W, Gde Fridolfing) 3 Anw.: Domkap Benefiz St. Erintrud 2 je 4 Sölden (Lackner und Zubau David in Untergeisenfelden, Polzen); Baron Lasser 2 Sölden (Ritter).
1592: ebenso.

Schifferleiten (E, Gde Fridolfing) 1 Anw.: von Gutrat zu Laufen 4 Sölden (Schiffherrnleiten).
1592: ebenso.

Steinersöd (E, Gde Fridolfing) 2 Anw.: Kirche Kirchanschöring 2 Sölden (Kraller und Zubau Kalkschmid); Freieigen 1 Sölde (Kalkschmid).
1592: ebenso.

Stief (E, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Graf Törring Lehen 4 Sölden.
1592: ebenso.

Untergeisenfelden (D, Gde Fridolfing) 11 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 6 Sölden (Fergen und Zubau Reichl), 2 je 4 Sölden (Haimerl und Zubau Schneider, Meringer = Zubau zum Wirt), 2 Sölden (Tafern und real. Wirtsgger. und Zubau Meringer), 2 je 1 Sölde (Marxenbauer und Zubau Schuster, Schneider = Zubau zu Haimerl), 1 Gütl (Reichl = Zubau zu Fergen), 1 Klhsl (Schmied und real. Hufschmiedger.); Koll Sti Laufen 1 Sölde (Praxenthaler); Freieigen 1 Sölde (Schuster = Zubau zu Marxenbauer), 1 Gütl (David = Zubau zu Lackner in Obergeisenfelden).
1592: Hofurbar Propsteiamt Geisenfelden Amtshof, Tafern und $\frac{1}{4}$ Acker, Klhsl-Schmied, $\frac{1}{4}$ Acker, 2 je 1 Gut, 2 je 1 Gütl, Pfarrhof Laufen 2 je 1 Sölde, Allerseelen-Bruderschaft in Laufen 1 Sölde.

5. Obmannschaft Eberding

Berg (W, Gde Fridolfing) 5 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je 2 Sölden (Kühwolf und Zubau Praxenthaler); Kl Nonnberg 4 Sölden (Berger); Graf Törring-Jettenbach Lehen 4 Sölden (Lenz und Zubau Trauner), 1 Sölde (Trauner).

1592: ebenso.

Eberding (D, Gde Fridolfing) 7 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je 2 Sölden (Schrott, Ritter = Zubau zu Huber); Kl St. Zeno 2 je 4 Sölden (Huber und Zubau Ritter, Kotz); Graf Törring Kommunnherrschaft 2 je 2 Sölden (Ebermann und Zubau Gimpl); Freieigen 1 Sölde (Schuster = Zubau zu Bauern in Hof).

1592: ebenso.

Fischenberg (E, Gde Fridolfing) 1 Anw.: $\frac{2}{3}$ Hofurbar Amt Tittmoning und $\frac{1}{3}$ Baron Lasser 4 Sölden.

1592: ebenso.

Haag (W, Gde Fridolfing) 8 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je 2 Sölden (Schloderer, Seßler und Zubau Jochner); Hofmeisterei Beutellehen 1 Sölde (Jochner = Zubau zu Seßler), 1 Gütl (Schuster); Pfarrkirche Fridolfing 1 Klhsl; Freieigen 2 Sölden (Pritz), 1 Sölde (Schwaiger = Zubau zur Überfuhr), 1 Klhsl.

1592: Hofurbar Propsteiamt Geisenfelden 2 je $\frac{1}{4}$ Acker, 1 Klhsl, Hofmeisterei Beutellehen 1 Sölde, 1 Klhsl, Kirche Fridolfing 1 Klhsl, Freieigen $\frac{1}{4}$ Acker, 1 Klhsl.

Kolomann (E, Gde Fridolfing) Kirche St. Koloman in der Lebenau, Nebenkirche der Pfarrkirche Fridolfing.

Lebenau (W, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 4 Sölden (Tafern und real. Wirtsger.).

1592: Hofurbar Propsteiamt Geisenfelden Taferne mit Gründen, Pflegverwaltung von Lebenau in Laufen vergab die Hofmeierschaft beim Schloß Lebenau jährlich auf Bestand, 1700 kaufte der Wirt von Lebenau die Gründe, 1715 auch das Schloß.

Burgstall und Ruine Lebenau ³⁴.

Stießberg (E, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Freieigen 4 Sölden.

1592: Herr von Wispeck 1 Hueb.

Stockham (E, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Koll Sti Laufen 4 Sölden.

1592: ebenso.

Überfuhr (E, Gde Fridolfing) 1 Anw.: Koll Sti Laufen 1 Sölde (Überführer und Zubau Schwaiger in Haag).

1592: ebenso.

³⁴ Dem Gericht Laufen waren in der Nachfolge als Inhaber des ehemaligen Gerichtssitzes Lebenau die Rechte der freiwilligen Gerichtsbarkeit über den Hof und das Wirtshaus verblieben, worüber sich vor allem im Todesfall bei den Inventuren Streitigkeiten mit dem Pfleger von Tittmoning ergaben, Seethaler, Beschreibung III § 32. Schloßverkauf: BayHStA, HL 6 Verz. 20 a Fasz. 16.

6. Obmannschaft Froschham

Arbisbichl (D, Stadtgemeinde Laufen) 14 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 12 Klhsl (= Peunt mit Haus und Stadl); Hofmeisterei Beutellehen 2 Klhsl.

1613: Urbaramt Abtsdorf, wie schon im Urbar des 15. Jahrhunderts unter Urbaramt Abtsdorf — Novalia noviter instituta: „arbaispuhl penes hochgericht“. Diese hier genannten Peunten und Einfänge auf der Haiden wurden von Laufner Bürgern, Einwohnern und Schifflenten genutzt, die dort einen Stadl, Stall oder ein hölzernes Häusl bauten. Im Stockurbar des Pfliegerichts Tittmoning 1613 wurden 27 Peunten mit und ohne Häuser genannt, von denen 14 mit den Angaben im Steuerkataster Haiden von 1812 identifiziert werden konnten. Amtliche Ortsbezeichnung wurde Arbisbichl erst 1814, nach Abtrennung des Steuerdistrikts Haiden und Teilung in die Dörfer Arbisbichl (14 Anw.) und Haiden (21 Anw.)³⁵.

Baumgartenöd (E, Gde Leobendorf) 1 Anw.: Domkap Benefiz St. Anna 1 Sölde.

1592: ebenso.

Biburg (W, Gde Leobendorf) 2 Anw.: Koll Sti Laufen 2 je 2 1/2 Sölden.

1592: ebenso.

Bubenberg (W, Gde Leobendorf) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Sölde.

1592: ebenso.

Burgfeld (D, Stadtgemeinde Laufen) 1 Anw.: Kl St. Peter 1 Gütl (Sperlhof).

1613: Urbaramt Abtsdorf, schon im Urbar um 1350 „predia bzw. pewnten im Purchveld“. Der Sperlhof wurde vermutlich erst 1737 als Maierhof für das Kloster gekauft³⁶.

Erlach (E, Gde Leobendorf) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Klhsl, nach 1800 erbaut, 1812 noch steuerfrei.

Esing (W, Gde Leobendorf) 2 Anw.: Domkap 2 je 1 Sölde (Mühle und reale Mahlmühl-, Säge- und Ölstampfer., Esinger).

1 weiteres Anw. siehe 9. Obm Kulbing.

1592: ebenso.

Froschham (D, Gde Leobendorf) 9 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 1/2 Sölden (Heml), 1 1/2 Sölden (Miesgang), 1 Klhsl; Kl St. Peter 1 Sölde (Kratzer); Koll Sti Laufen 2 Sölden (Marx), 1 1/2 Sölden (Wiesbacher und Zubau Schuster), 1/2 Sölde (Schuster), 1 Gütl (Siegl), 1 Klhsl.

1592: ebenso.

Hagmühl (E, Gde Leobendorf) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 Sölden²².

1592: Hans Prauns Erben Mühle und 1/4 Acker.

Haiden (D, Gde Leobendorf) 20 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 Sölden (Kellerer), 18 Klhsl (Peunt mit Haus und Stadl, u. a. Haidenöster); Freieigen 1 Gütl (Weiß).

³⁵ LA Salzburg, Urbar 4 fol. 51^r Nr. 94 und StAM, AR II 2632/30.

³⁶ LA Salzburg, Urbar 3 fol. 34^v. P. Josef Strasser, Die Beziehungen des Stiftes St. Peter in Salzburg zur Stadt Laufen (Salzfaß 7) 1928, 94.

1613: Urbaramt Abtsdorf; im Urbar um 1350 unter Urbaramt Abtsdorf — Novalia in Lauffen „auf der Haidn“, vgl. Arbisbichl.

Harpfetsham (W, Gde Leobendorf) 4 Anw.: Domrichter 1 Sölde (Stoiber); Koll Sti Laufen 1 Sölde (Schneider und Zubau Empl und Steger), 2 je $\frac{1}{2}$ Sölde (Empl, Steger).
1592: ebenso.

Hasenhaus (E, Gde Leobendorf) 2 Anw.: Koll Sti Laufen 2 Klhsl.

Höfen (W, Gde Leobendorf) 4 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 4 je 2 Sölden = 4 je $\frac{1}{4}$ Acker des Lebenauer Hofes (Greiner, Bechbauer, Hansenbauer und Zubau Peterosinger).
1592: nicht genannt, aber im Stockurbar des Pfliegerichts Tittmoning 1613 unter Urbaramt Abtsdorf: der Lebenauer Hof zu Höfen, so in 4 Viertlacker geteilt.

Letten (W, Gde Leobendorf) 3 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 Klhsl; Koll Sti Laufen 1 Klhsl.

Osing (E, Gde Leobendorf) 1 Anw.: Kl Mülln 2 Sölden.
1592: ebenso.

Roßeck (gehört seit 1904 zur Stadtgemeinde Laufen) 1 Anw.: Koll Sti Laufen 1 Gütl.

Schnapping (E, Gde Leobendorf) 2 Anw.: Kl St. Peter 2 je 2 Sölden (Helm, Bartl).
1592: ebenso.

Schrankbaum (E, Gde Leobendorf) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Gütl.
1613: Urbaramt Abtsdorf 1 Hs bei dem Schrankbaum im Lebenauer Forst.

Steinbachl (E, Gde Leobendorf) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Klhsl.
1613: Urbaramt Abtsdorf 1 Hsl.

Stockham (E, Gde Leobendorf) 1 Anw.: Koll Sti Laufen 2 Sölden.
1592: ebenso.

Straß (W, Gde Leobendorf) 8 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 3 Klhsl; Kl St. Peter 4 je 2 Sölden (Meier, Aicher, Ilgbauer, Steger), 1 Sölde (Söldner).
1592: ebenso.

7. Obmannschaft Hipflham

Bannmühle (W, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Graf Kuenburg 2 Sölden (Mühle mit real. Mahlmühl-, Säge-, Ölstampf- und Schwarzbäckereiger.).
1592: Burkhardt Trauner Mühle und $\frac{1}{4}$ Acker.

Eschelbach (E, Gde Kirchanschöring) 4 Anw.: Koll Sti Laufen 2 je 2 Sölden (Bundschuh, Pramsen = Zubau zu Pöllner), 1 Klhsl; Kirche Hof 2 Sölden (Huber); Pfarrkirche Fridolfing 2 Sölden (Pöllner = Zubau zu Pramsen).
1592: Pfarrhof Laufen 1 Hueb, $\frac{1}{4}$ Acker, 1 Klhsl, Kirche St. Georgen im Gericht Unterlebenau $\frac{1}{4}$ Acker, wurde 1664 an die Kirche Hof (Holzhausen) verkauft, Kirche Fridolfing $\frac{1}{4}$ Acker.

Hipflham (D, Gde Kirchanschöring) 4 Anw.: Domkap 1 Sölde (Söldner = Zubau zu Brüderl)²¹; Pfarrwidum St. Georgen 2 je 2 Sölden (Brüderl und Zubau Söldner, Schmied und reale Hufschmiedger.); Freieigen 4 Sölden (Obermeier).

1592: Herr von Törring-Seefeld 1 Sölde, Kirche Untereching im Gericht Unterlebenau 2 je $\frac{1}{4}$ Acker, Hans Heinrich Nothaft 1 Hueb.

Hof (E, Gde Kirchanschöring) 2 Anw.: Kl Michaelbeuern 2 Sölden (Lenz); Baron Grimming 2 Sölden (Bauer und Zubau Schuster in Eberding).

1592: Kl Michaelbeuern $\frac{1}{4}$ Acker, Hans Eder Bürger zu Wels $\frac{1}{4}$ Acker.

Penesöd (E, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 1 Sölde.

1592: ebenso.

Redl (D, Gde Kirchanschöring) 6 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 Sölden (Hansen und Zubau Schuster); Domkap 2 Sölden (Praxenthaler und Zubau Hatzen)³²; Domkap Benefiz St. Nicolai 2 Sölden (Bartl); Kirche Steinbrünning 1 Sölde (Hatzen = Zubau zu Praxenthaler); Graf Ueberacker 2 Sölden (Baumann); von Schidenhofen in Triebenbach 1 Sölde (Schuster = Zubau zu Hansen).

1592: Ludwig Alt Erben $\frac{1}{4}$ Acker, wurde 1718 als freieigenes Gut von der Hofkammer gekauft³⁷, Georg Hector Wispeck $\frac{1}{4}$ Acker, St. Pilgrims Kapelle im Dom $\frac{1}{4}$ Acker, Kirche Steinbrünning 1 Sölde, Friedrich Rehling $\frac{1}{4}$ Acker, Freieigen 1 Sölde.

Reut bei Eschelbach (E, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Koll Sti Laufen $\frac{1}{2}$ Sölde.

1592: ebenso.

Schwaig (E, Gde Kirchanschöring) 1 Anw.: Graf Törring Kommunnherrschaft 1 Sölde.

1592: ebenso.

Voglaich (W, Gde Kirchanschöring) 3 Anw.: Baron Lasser 2 je 1 Sölde (Jelln, Schmied und real. Hammer- und Waffenschmiedger.), 1 Klhsl.

1592: ebenso.

8. Obmannschaft Ellham

Ellham (W, Gde Kirchanschöring) 4 Anw.: Domkap 2 Sölden (Lederer und real. Ledererger.), 1 Sölde (Stangl)³²; Domkap Benefiz St. Nicolai 2 je 2 Sölden (Gabriel, Wurm).

1592: Georg Hector Wispeck 2 je $\frac{1}{4}$ Acker, Benefiz St. Nicolai im Dom $\frac{1}{4}$ Acker, St. Katharinen-Benefiz im Dom $\frac{1}{4}$ Acker.

Frohnholzen (D, Gde Kirchanschöring) 6 Anw.: Domkap 4 Sölden (Schmied und real. Hufschmiedger.), 2 je 2 Sölden (Strauß, Schneider = Zubau zur Mühle)²¹, 1 Sölde (Mühle und real. Mahlmühl-, Säge- und Ölstampfer. und Zubau Schneider); Graf Kuenburg 2 Klhsl.

1592: Domkap 1 Mühle, Herr von Törring-Seefeld 1 Hueb, 2 je $\frac{1}{4}$ Acker, Georg Trauner 1 Klhsl.

³⁷ BayHStA, GL Mühldorf 432 fol. 13^r, vgl. Anm. 22.

Güßhübel (W, Gde Kirchanschöring) 4 Anw.: Hofurbar Beutellehen 1 Sölde (Steckenschneider); Kl St. Peter 1 Sölde (Schnölz); Kirche Anger 1 Sölde (Schlatt); Kirche Kirchanschöring 1 Sölde (Knaller).

1592: ebenso.

Leiharting (E, Gde Kirchanschöring) 2 Anw.: Kl St. Peter 2 Sölden (Laichertinger); Graf Lodron Primogenitur 2 Sölden (Thomann).

1592: Kl St. Peter $\frac{1}{4}$ Acker, Wolf Sigmund von Haunsberg $\frac{1}{4}$ Acker.

Milzham (W, Gde Kirchanschöring) 3 Anw.: Graf Kuenburg 4 Sölden (Rausch und Zubau Hasen), 1 Klhsl; Koll Sti Laufen 4 Sölden (Hasen = Zubau zu Rausch).

1592: Georg Trauner 1 Hueb, 1 Klhsl, Pfarrhof Laufen 1 Gut.

Watzing (W, Gde Kirchanschöring) 4 Anw.: von Schidenhofen in Triebenbach 2 Sölden (Eder); Koll Sti Seekirchen 2 Sölden (Marx); Freieigen 2 je 2 Sölden (Wazen, Schwaben).

1592: Virgil Fröschmoser 2 je $\frac{1}{4}$ Acker, Sebastian von Haunsberg 1 Hueb.

9. Obmannschaft Kulbing

Au (W, Gde Leobendorf) 3 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je $2\frac{1}{2}$ Sölden (Aumühle und real. Mahlmühl-, Säge- und Ölstampfer., Schneider), 1 Klhsl.

1592: ebenso.

Berg (E, Gde Leobendorf) 2 Anw.: Domkap 2 je 1 Sölde (Haindl und Zubau Veitl).

1592: ebenso.

Dammhäusl (E, Gde Leobendorf) 1 Anw.: Domkap 1 Klhsl.

Esing (W, Gde Leobendorf) 1 Anw.: Domkap 1 Sölde (Lackner).

2 weitere Anw. siehe 6. Obm Froschham.

Hötzling (W, Gde Leobendorf) 3 Anw.: Domkap Zinslehen vorher Domfrauen 1 Sölde (Gratz); Kl St. Peter 2 Sölden (Huber); Koll Sti Laufen 1 Sölde (Schmid).

1592: ebenso.

Kulbing (D, Gde Leobendorf) 8 Anw.: Domkap 2 Sölden (Kienzl), 7 je 1 Sölde (Meister, Marx, Ehinger, Liefinger, Pauln, Peterbauer und Zubau Urban).

1592: ebenso.

Leobendorf (Pfarrdorf, Gde) 7 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je 2 Sölden (Haas, Uetz); Domkap 3 Sölden (Kölbl), 3 je $1\frac{1}{2}$ Sölden (Kristerbauer = Wirt und real. Wirtsg., Fink, Felber und Schächl), 1 Klhsl.

1592: nicht genannt die 2 je $\frac{1}{4}$ Acker Hofurbar Amt Abtsdorf, diese erst im Stockurbar des Pfliegerichts Tittmoning 1613, Domkap 3 je $\frac{1}{4}$ Acker, 1 Gut, 1 Klhsl.

Filialkirche St. Oswald der Pfarrkirche Laufen mit Friedhof. Die Gerichtsgrenze zwischen Tittmoning und Laufen teilte das Dorf, 2 Hofurbarsgüter siehe Pfliegericht Laufen.

Pfaffing (W, Gde Leobendorf) 2 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 $\frac{1}{2}$ Sölden (Maier), $\frac{1}{2}$ Sölde (Mühle mit real. Mahlmühl-, Säge- und Ölschlagger.).

1592: Ludwig Alt Erben 1 Hueb, Sebastian Praun 1 Mühle, die beiden Anwesen kaufte die Hofkammer 1718, vgl. Redl.

Stögen (W, Gde Leobendorf) 2 Anw.: Hofurbar Amt Tittmoning 2 je 2 Sölden (Jell, Bauer).

1613: Urbaramt Abtsdorf 2 je $\frac{1}{4}$ Acker.

Streitwies (E, Gde Leobendorf) 1 Anw.: Baron Lasser 1 Sölde.

1592: ebenso.

Niedergerichtsbezirke

Hofmark Lampoding-Wolkersdorf

Inhaber: Graf Lodron Secundogenitur 1653—1832

1. Hofmark Lampoding

Inhaber: Graf Lodron Primogenitur 1638—1653

Kirchstein (Kirchdorf, Gde Lampoding) 1 Anw.: Hfms Herrschaft 1 Klhsl (Mesner).

Filialkirche St. Ägidius der Pfarrei Petting mit Friedhof.

Lampoding (Dorf, Gde) 21 Anw.: Hfms Herrschaft 1 $\frac{7}{8}$ Sölden (Niedermeier), 2 je 1 $\frac{4}{5}$ Sölden (Obermeier und Zubau Mittermeier, Groß und Zubau Thannlehen), 2 je 1 Sölde (Stadler, Hofbauer), 5 je $\frac{1}{2}$ Sölde (Mittermeier = Zubau zu Obermeier, Hausmeier, Schmied und real. Hufschmiedger., Waldherr, Binder und Zubau Guglmann), $\frac{1}{5}$ Sölde (Tafern und real. Wirtsgger.), $\frac{1}{8}$ Sölde (Platzregen), 3 Gütl (Guglmann = Zubau zu Binder, Leidl und Zubau Österer), 5 Klhsl (Back, Sölden, Stiefen, Neuhs, Kapellenhs).

Schloß mit Tiergarten und Meierschaft, daneben die Loretokapelle im Eichert zur Pfarrei Petting.

Roth (D, Gde Lampoding) 18 Anw.: Hfms Herrschaft 7 je $\frac{1}{8}$ Sölde, 11 Klhsl.

2. Hofmark Wolkersdorf

Inhaber: Graf Lodron Primogenitur 1651—1653

Horn (E, Gde Lampoding) 1 Anw.: Hfms Herrschaft 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (1 Segenrecht und reale Überfuhrger. am Tachensee).

Kronwitt (W, Gde Lampoding) 2 Anw.: Hfms Herrschaft 1 Gut (Kroiss); Kirche Törning 1 Sölde (Tischler).

Lohen (E, Gde Lampoding) 1 Anw.: Graf Plaz und Freieigen 1 Sölde.

Sauberg (W, Gde Lampoding) 2 Anw.: Baron Lasser 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Meier); Pfarr Waging 1 Sölde (Martl).

Wolkersdorf (D, Gde Lampoding) 15 Anw.: Hfms Herrschaft 2 je 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Neumeier, Gabler), 3 je 1 Sölde (Wagner und Zubau Haiml und

Kobler, Stekner, Huber und Zubau Lukas), 2 je $\frac{1}{4}$ Sölde (Haiml = Zubau zu Wagner, Lukas und Zubau zu Huber), $\frac{1}{8}$ Sölde (Weber), Tafern (real. Wirtsg. und Zubau Simon in Tettenhausen), 1 Klhsl (Schmied und real. Hufschmiedger.); Domkap 1 Sölde (Stadler); Pfarrwidum Reichersdorf 1 Sölde (Kronwitter), $\frac{1}{4}$ Sölde (Distl = Zubau zu Kronwitter), $\frac{1}{8}$ Sölde (Sapper); Kirche Kirchanschöring 1 Gütl (Kobler = Zubau zu Wagner).

Hofmark Törring-Tengling

Inhaber: Herren von Törring 1328—1848, seit 1566 Reichsfreiherrn, seit 1618 Erbkämmerer des Erzstifts Salzburg, seit 1630 Reichsgrafen

1. Hofmark Törring

Haus (D, Gde Tengling) 8 Anw.: Hfmsherrschaft 5 Sölden (Hofmeister), 3 je 2 Sölden (Stiglhuber, Meier, Niggel = Zubau zu Meier), 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Hofbauer), 1 Sölde (Staller = Zubau zu Maier), 2 Klhsl (Weiherhaus). 1608: Hfmsherrschaft 5 Anw., darunter 1 Hof (Hofmeister).

Hechenberg (E, Gde Törring) 1 Anw.: Hfmsherrschaft 2 Sölden.

1608: Hfmsherrschaft $\frac{1}{4}$ Acker.

Inzing (D, Gde Törring) 3 Anw.: Hfmsherrschaft 1 Sölde (Schmied und reale Hufschmiedger.), $\frac{1}{2}$ Sölde (Bachlechner = Zubau zu Huber in Inzing Pfliegericht Tittmoning), 1 Gütl (Binder).

1608: Hfmsherrschaft 2 Anw.

Weitere 4 Anw. liegen im Pfliegericht.

Mönchspoint (W, Gde Tengling) 3 Anw.: Hfmsherrschaft 2 Gütl ohne Grund (Hünlmann, Kellner), 1 Klhs.

1622: Der Hfmsrichter Schwarzkersch besitzt das Klausnergütl in Tengling, dazu gehörte die Mönchspoint.

Stecken (E, Gde Tengling) 2 Anw.: Koll Sti Tittmoning 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Steckner), 1 Sölde (Schuster = Zubau zu Steckner).

1608: Platzkapelle Tittmoning $\frac{1}{4}$ Acker, Kirche St. Laurentius Tittmoning 1 Sölde.

Törring (Pfarrdorf, Gde) 10 Anw.: Hfmsherrschaft 2 $\frac{1}{2}$ Sölden (Aller und Zubau Hainzl), 2 Sölden (Gramsl und Zubau Stallechner), 1 Sölde (Stallechner = Zubau zu Gramsl, wird 1791 Hauptgut), $\frac{1}{2}$ Sölde (Hainzl = Zubau zu Aller), $\frac{1}{4}$ Sölde; Graf Törring Lehen 1 $\frac{1}{2}$ Sölden (Großwinkler), 1 Sölde (Kleinwinkler), 2 je $\frac{1}{2}$ Sölde (Aukner, Schmied und reale Hufschmiedger.); Schröckenbauer im Pfliegericht Tettelham = Aftervasall des Grafen Törring 1 Sölde (Ortner).

1608: Hfmsherrschaft 5 Anw., Lehen 4 Anw.

Kuratfilialkirche St. Veit der Pfarrei Kay, Mesnerhaus, Zehentstadl = Veitskasten. 1788 Vikariatshaus erbaut.

Weitere 13 Anw. liegen im Pfliegericht.

2. Hofmark Tengling

Aignsee (E, Gde Tengling) 1 Anw.: Hfmsherrschaft $\frac{1}{4}$ Sölde (Seefischer).

1608 hatte der Seefischer Christoph Gessenberger noch kein eigenes Haus. 1622

wurde das Seefischerhäusl mit Anger und Landl auf einem Ausbruch aus dem Steinbergergut in Gessenhausen erbaut.

Burg (Kirchdorf, Gde Tengling) 6 Anw.: Hfmscherrschaft 1 1/2 Sölden (Pimperl), 1 Klhsl (Walch); Graf Törring Lehen 1 1/2 Sölden (Mühle = Zubau zu Gschirn), 1 Klhsl (Burggütlverwalter); Ortskirche = Graf Törring Lehen 1 1/2 Sölden (Gschirn und Zubau Mühle), Ortskirche 1 Klhsl (Mesner).

Filialkirche U. L. Frau der Pfarrei Waging.

1 weiteres Anw. liegt im Pfleggericht.

Coloman (E, Gde Tengling) 1 Anw.: Kirche Coloman 1 Klhsl (Mesner).

Filialkirche St. Coloman der Pfarrei Waging.

Fisching (W, Gde Tengling) 1 Anw.: Hfmscherrschaft Beutellehen 5 Sölden (Meier oder Gschirrfischinger mit Zuhsl).

1384: Elspet Schürin hat empfangen „als“ Fisching.

1453: Caspar Gschür „alles“ Visching (d. h. „das Hochhaus“ = der Sitz, der Hof und die Sölde).

Furthmühle (W, Gde Tengling) 1 Anw.: Hfmscherrschaft Mühle o. E. (Furtmüller = reale Mahl-, Sägemühl- und Schwarzbäckereiger.).

Gessenhausen (D, Gde Tengling) 6 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je 2 Sölden (Steinberger, Lochner), 3 je 1 Sölde (Holzmann = Zubau zu Zollner im Pfleggericht, Schneider = Zubau zu Winkler im Pfleggericht, Lamprechten = Zubau zu Reiter in Reit im Pfleggericht), 1 Klhsl.

Weitere 7 Anw. liegen im Pfleggericht.

Hennhart (D, Gde Tengling) 5 Anw.: Hfmscherrschaft 2 Gütl (Schellerer, Schneider = Zubau zu Schröken in Tengling), 3 Klhsl (Schmied, Wagner, Herzog = Zubau zu Klausner in Tengling).

1622: Zuhaus im Dorf zu Tengling Hennhart genannt.

Steingrub (W, Gde Tengling) 1 Anw.: Hfmscherrschaft 1 Klhsl.

Tengling (Pfarrdorf, Gde) 36 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je 4 1/2 Sölden (Gruber, Deisenberger), 2 je 3 1/2 Sölden (Stockhammer und Zubau Kirchner, Schneidermeier), 2 je 3 Sölden (Schrökenbauer und Zubau Schneiderhsl im Hennhart, Pichlmeier und 1 Hsl am Bach), 3 je 2 1/2 Sölden (Wirt, Ertl = Zubau zum Wirt, der eine reale Tafernger. hat, Klausner), 2 je 2 Sölden (Neumeier, Peuntner), 1 1/2 Sölden (Martlmetzger), 4 je 1 Sölde (Fischl und Fleischhacker = Zubau zu Hochhauser, Lippen, Schmidmüller), 3/4 Sölde (Gratzenmühle und reale Säge-, Mahlmühl- und Ölstampfer., dazu Bäckerhaus mit person. Weiß- und Schwarzbäckerei), 2 je 1/2 Sölde (Untere Schmiede, und 2 reale Hufschmiedger. an der unteren und oberen Schmiede, Thannberger = Zubau zum Metzgerhaus), Mühle mit Gründen (Ober- oder Gumpingerermühle = Zubau zur Gratzenmühle), 1 Gütl (Kirchner = Zubau zu Stockhammer, das Kirchnerhaus schenkte der Stockhammer als Schulhaus), 7 Klhsl (Metzger und reale Metzgerger., Bader und reale Baderger., Kramer und reale Kramerger., Maler, Staller, Unterkramer, Lederer und reale Ledererger.); Kl Höglwörth 1 1/2 Sölden (Pastl); Pfarr Waging 2 je 1 Sölde (Jeremiesen = Zubau zu Pichlmeier, Zoller = Zubau zu Wimmer-

kramer), 2 je 1/2 Sölde (Wimmerkramer, Gobader = Zubau zu Zirer in Wimpasing); Kirche Weilham 1/2 Sölde (Hochhauser und Zubau Fischl und Fleischhacker); Kirche Burg 1 Klhsl (Schmidgütl wurde 1785 von der Herrschaft Törring gekauft und das Haus zum Vikarshaus bestimmt); Ortskirche 1/4 Sölde (Mesner).

Hfmsrichter- oder Kommunrichterhaus, Gerichtsdieners- oder Amtmannshaus, Hofkasten mit Registratur, Schulhaus.

1608: Hfmscherrschaft 2 je 1 Hof, 5 je 1 Hueb, 1 Tafern, 6 je 1/4 Acker, 2 je 1 Mühle, 3 je 1 Gut, 5 je 1 Gütl, 8 Klhsl; Kl Höglwörth 1/4 Acker, Pfarr Waging 3 je 1 Sölde, Kirche Weilham 1 Gütl, Kirche Burg 1 Gütl.

Filialkirche St. Laurentius der Pfarrei Waging; Patronat die Herren von Törring.

Thalwies (W, Gde Tengling) 2 Anw.: Hfmscherrschaft 2 Klhsl (Binder = Zubau zu Pointner in Tengling, Brunn- oder Bräuhäusl 1786 erbaut).

Weinberg (E, Gde Tengling) 1 Anw.: Hfmscherrschaft 1 Klhsl (Weinberger = Ausbruch aus dem Pimperlgut zu Burg, 1768: das Weinbergerland).

Windschnur (W, Gde Tengling) 1 Anw.: Hfmscherrschaft 1 Klhsl (Weber).

Eigentum der Hfmscherrschaft war der nördliche Teil des Tachen-Waginger Sees, der „Aigensee“³⁸.

Hofmark Stein

Inhaber: Bis 1663 Herren von Törring, 1663—1829 Barone von Lösch

Das Oberhaus oder das Hochschloß am Stein lag wie weitere 14 Anw. im salzburgischen Territorium³⁹:

Buchberg: Geiger und Buchberger.

Höhenberg: Hechenberger.

Reit: Reitmayr.

Roitham: Schwandtner, Lakner, Pindter und Huber.

Zieglstadl: Ziegler und Lutz und der Schlosserweber, Schwaiger, Kilian und Vogljäger.

Stadt Tittmoning

Die Besitzverhältnisse in der Stadt Tittmoning wurden nach dem Protokoll der Häuser im Steuerbuch von 1779 im Vergleich mit dem Kataster der Stadt Tittmoning von 1814 erstellt.

Eine Einteilung in fünf Viertel wie im Steuerbuch von 1592 ist nicht mehr zu erkennen, Hübner teilte die Stadt in die 63 Häuser um den Platz und die 38 Häuser in den 5 Gassen, sowie in die 34 Häuser außerhalb der Stadtmauer am Sand (an der Salzach) und in der Vorstadt (vor dem Burghauser Tor).

³⁸ Siehe unter „Der Waginger See“.

³⁹ Mit Niedergericht, Steuer, Kriegsumlagen, Musterung und Scharwerk waren sie dem Hofmarksherrn unterworfen, die auf den Gütern verhafteten Malefizpersonen wurden dem bayerischen Landgericht Trostberg ausgeliefert, BayHStA, Kurfürstentum Salzburg-Landesregierung 60 und vgl. van Dülmen, HA Traunstein 115 f.

Die Stadt selbst mit ihrem Burgfried, die Bürgerau und das Schloßareal bildeten den Inbegriff des Steuerdistrikts Tittmoning im Kataster von 1814.

Innerhalb des Burgfrieds liegen folgende Anwesen:

Stadt Tittmoning: insgesamt 172 Anw.: Gmein Stadt Tittmoning 7 (darunter: Rathaus, Torwärterhaus beim Burghauser- und beim Salzburgerter); Staat (Rentamt Waging) 6 (darunter: Schloß 1805 durch Brand beschädigt, Landgerichtshaus mit Registratur, Augustinerkloster 1814 Kaserne); Hofurbar Amt Tittmoning, nach 1810 Rentamt Waging 18 (darunter: 6 Mühlen, die 7. Mühle = Grienmühle 1585 abgebrannt, Tuchwalch, Mauthalle, Schef-treiberstall); Kl Nonnberg 8 (darunter: Verwalterhaus in der Vorstadt, Albm-erhaus mit Zehentstahl); Kl Mülln 1 (Augustinerklosterkirche); Kollegiat-stift Tittmoning 11 (darunter: Stifts- und Pfarrgotteshaus St. Laurentius, Benefizium St. Katharina am Stadtplatz, Pfarrhof, Kanonikatshaus, Pon-lachkapelle Maria Brunn hinter dem Schloß, Schloßkapelle St. Michael, Stiftungsschulbehausung, Kasten, Ettenauer); Stiftungsadministration 2 (Bru-der- bzw. Armenhaus, Leprosenhaus); Freieigen 114 (darunter: 11 Anw. haben landwirtschaftlichen Grund dabei: Stammlerweinwirt, Stockhammer-weinwirt, Edenhuberbräuwirt, Mittermühlerbierbräu, Schleindlbierbräu, Gal-lenbacherbräu, Wagner, Lebzelter, Hirschhalm, Fleischhacker, Stockhammer, Färber Berghammer, Bierbräu Finsterl; Anw. ohne Gründe: Kuenburghaus, Kreuztuchmacher, Buchfellner, Goldschmied, Grötzinger, Färber, Seßthaller, Waffenschmied, Sandwirt, Platzbäcker, Grabenhaus).

Von den 165 Häusern, ohne die 7 Mühlen, waren 130 ganz gemauert, 19 halbgemauert, 6 untermauert und nur 4 ganz aus Holz, bei 5 fehlen die Angaben.

Von den 59 Inhabern von Realgewerben (darunter 3 Wein- und 2 Bierwirte, 7 Bierbrauer, 6 Metzger, 9 Bäcker, 6 Lederer, 4 Tuchmacher, 2 Färber, 1 Waffenschmied, 2 Hufschmiede, 2 Bader) waren alle Hausbesitzer, von den 39 Inhabern von Personalgewerben (darunter 1 Kürschner, 2 Sattler, 4 Weber, 1 Kupferschmied, 1 Goldschmied, 2 Weißgerber, 1 Bildhauer, 1 Wagner, 3 Tischler, 1 Glaser, 1 Maler, 1 Schiffmeister), zu denen nach 1804 noch 23 neue Konzessionen kamen, waren 27 Haus- und Hausanteilbesitzer.

Einschichtige Untertanen

Bayerische Urbarsbauern

Die folgende Güteraufstellung beruht auf den Angaben des Zusatzprotokolls zum Steuerbuch von 1779.

Die Hofgrößen wurden der Konskription des Landgerichts Trostberg bzw. des Gerichts Wald 1752 entnommen.

1. Kastenamt Trostberg

Bergham (W, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Bayer. Urbar $\frac{1}{2}$ Hof (Schmid-Schuster).

Die übrigen Anw. sind pfleggerichtlich.

Gansfelden (W, Gde Palling) 1 Anw.: Bayer. Urbar $\frac{1}{2}$ Hof (Riepl).

Die übrigen Anw. sind pfleggerichtlich.

Grafischen (E, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Bayer. Urbar $\frac{1}{2}$ Hof.
Grub (Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Bayer. Urbar $\frac{1}{2}$ Hof (= Zubau zu Huber in Gumpertsham), um 1920 abgebrochen.
Gumpertsham (W, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Bayer. Urbar $\frac{1}{4}$ Hof (Meier). Weitere Anw. siehe Kastenamt Wald und pfleggerichtische Aufstellung.
Heiligkreuz (Pfarrdorf, Gde) 1 Anw.: Bayer. Urbar $\frac{1}{4}$ Hof (Klinger = Zubau zu Klinger in Gumpertsham). Die übrigen Anw. sind pfleggerichtlich.
Hofstett (W, Gde Heiligkreuz) 3 Anw.: Bayer. Urbar 3 je $\frac{1}{4}$ Hof (Meier, Mitterer, Egginer).
Holzen (W, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Bayer. Urbar $\frac{1}{4}$ Hof.
Oed (E, Gde Lindach) 1 Anw.: Bayer. Urbar $\frac{1}{4}$ Hof.
Purkering (E, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Bayer. Urbar $\frac{1}{4}$ Hof.
Wimpasing (E, Gde Lindach) 1 Anw.: Bayer. Urbar $\frac{1}{2}$ Hof.
Wolfering (W, Gde Heiligkreuz) 2 Anw.: Bayer. Urbar $\frac{1}{2}$ Hof (Huber oder Mitterer), $\frac{1}{4}$ Hof (Kurz = Zubau zum Huber). Die übrigen Anw. sind pfleggerichtlich.

2. Kastenamt Burghausen

Günzelham (W, Gde Heiligkreuz) 4 Anw.: Bayer. Urbar 4 je $\frac{1}{4}$ Hof (Gschlacht, Seidl, Perreiter, Schmidhaindl). Die übrigen Anw. sind pfleggerichtlich.

3. Kastenamt Wald

Gumpertsham (W, Gde Heiligkreuz) 1 Anw.: Bayer. Urbar $\frac{1}{4}$ Hof (Klinger und Zubau Klinger in Heiligkreuz). Ein weiteres Anw. gehörte zum Kastenamt Trostberg, ein anderes ist pfleggerichtlich.
Roidham (W, Gde Kirchweidach) 2 Anw.: Bayer. Urbar 2 je $\frac{1}{2}$ Hof (Hörl, Barten). Weitere Anw. gehörten in das bayerische Gericht Burghausen.

Vierter Teil: Die staatliche und kommunale Gerichts- und Verwaltungsorganisation

Die staatlichen Veränderungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Die Säkularisation¹ der geistlichen Herrschaften, lange vorbereitet, endgültig formuliert und gesetzlich wirksam im Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803, teilte laut § 1 das Erzstift Salzburg mit Berchtesgaden, Eichstätt und Passau dem Großherzog Ferdinand von Toskana, dem Bruder des Kaisers, als Entschädigung für verlorenen italienischen Besitz zu. Mit dem Abdankungspatent vom 11. Februar 1803 des letzten regierenden Erzbischofs Hieronymus Graf Colloredo hörte der geistliche Staat Salzburg zu existieren auf. Das kaiserliche Diplom vom 26. Juni 1803 erhob das bisher erzstiftische, salzburgische Territorium zu einem unmittelbaren Herzogtum des Heiligen Römischen Reiches, am 10. Juli 1803 nahm der Großherzog Ferdinand die ihm verliehene Kurwürde an². Salzburg blieb drei Jahre lang, bis zum Ende des alten Reiches, ein Kurfürstentum.

Nach der ersten Okkupation von 1800 besetzten die französischen Truppen am 30. Oktober 1805 das Land Salzburg zum zweiten Mal. Der Friede von Preßburg vom 26. Dezember 1805 am Ende des Zweiten Französischen Krieges teilte das Herzogtum Salzburg und das Fürstentum Berchtesgaden unmittelbar dem Land Österreich zu³. Die Bestimmungen des Wiener Friedens vom 14. Oktober 1809 nahmen das Land Salzburg weg von Österreich, Salzburg blieb zur Disposition Frankreichs, d. h. des Kaisers Napoleon⁴. Das Protokoll vom 12. September 1810 zu Frankfurt überließ das Herzogtum Salzburg dem König von Bayern. Das bayerische Besitzergreifungspatent vom 19. September 1810 ist vom gleichen Tag datiert wie das Patent für den Übergang des Inn- und Hausruckviertels an Bayern⁵. Der endgültige

¹ Zum Folgenden vgl. Ernst Wenisch, Der Kampf um den Bestand des Erzbistums Salzburg 1743—1825 (MGSL 106) 1966, 303—346 bes. 327 f.

² Liselotte Hoffmann, Die Saecularisation Salzburgs, Phil. Diss. Mschr. (Wien) 1943, S. 176 und 179. Peter Putzer, Zur gewaltenteiligen Behördenorganisation in Kur-salzburg (MGSL 108) 1968, 301—318.

³ Widmann, Geschichte 3, 549 ff.

⁴ Herbert Klein, Land Salzburg. Grundzüge der geschichtlichen Entwicklung (Historische Stätten Österreichs II) 1966, 329 f. und Döllinger, Gesetz- und Verordnungssammlung I 233 Anm.: Befehl Napoleons vom 1. Mai 1809: „Es ist der Wille des Kaisers, daß das Land in seinem Namen verwaltet werde“; Hoffmann, Saecularisation 243 (wie Anm. 2).

⁵ RgBl 1810 Stück I S. 857 und 859; Döllinger, Gesetz- und Verordnungssammlung I, 236 und 238. Zu den Jahren 1810 bis 1816 vgl. Stefan Miedaner, Salzburg unter bayerischer Herrschaft (MGSL 125) 1985, 9—305.

Verbleib der salzburgischen Lande wurde mit den Verträgen 1814–1816 geklärt. Innerhalb von 13 Jahren hatte das Land sechs Änderungen seiner Staatsform hinnehmen müssen, für unser Gebiet blieb die fünfte Veränderung innerhalb von sieben Jahren gültig für die nächsten hundert Jahre: seine Einbindung in das Königreich Bayern.

Auf Grund der Pariser Verträge vom 3. Juni 1814⁶, in denen bereits unter Artikel 1 von der Rückstellung des Herzogtums Salzburg „le bailliage de Laufen et des villages situés sur la rive gauche de la Saal“ ausgenommen waren und dem Vertrag von München vom 14. April 1816⁷, der präziser bestimmte: „von gegenwärtiger Rückgabe sind ausgenommen die Landgerichte Waging, Tittmoning, Teisendorf und Laufen so weit dieselben auf den rechten (!) Ufern der Salzach und Saal gelegen sind“, basiert das bayerische Abtretungspatent vom 30. April 1816, bestätigt im Frankfurter Territorialrezeß vom 20. Juli 1819⁸. Saalach und Salzach, die Lebensadern der Gerichte Staufeneck, Laufen und Tittmoning waren damit zu Grenzflüssen geworden. Bei Festsetzung dieser neuen, einer „nassen“ Grenze, die abgesehen von den Flußregulierungen bis zum heutigen Tag gültig blieb, gaben nicht zuletzt militärpolitische Gründe den Ausschlag⁹. Die Auflösung des alten geistlichen Staatswesens, in dem Kirche und Staat in der Person des Landesfürsten zu einer Einheit verknüpft waren, brachten für das Land westlich der Salzach, das man heute den Rupertiwinkel nennt, den tiefsten Einschnitt in seiner Geschichte. Die Begleitumstände der Napoleonischen Kriege, die wechselnden Militärbesetzungen und -besatzungen, gerade in der Nähe der Hauptstadt Salzburg, belasteten jeden Einzelnen bis aufs Äußerste und führten zu Verlusten aller Art. Und dann brachte das vermeintliche Ende der unruhigen Notzeiten, die endgültige territoriale Regelung im Münchner Vertrag, die größte Enttäuschung, die Trennung eines jahrhundertlang zusammengehörigen Gebietes. Durch die sich am Flußlauf orientierende „nasse“ Grenze wurde das bisher am staatlichen Zentrum liegende Gebiet in eine ungünstige Randlage gedrängt und verlor größtenteils sein notwendiges Hinterland. Der Niedergang der Salzachschifffahrt und die damit zusammenhängende Verarmung der Bevölkerung war durch die Trennung von der Saline Hallein vorprogrammiert.

Daneben wurde die innere Struktur des Landes verändert durch die Aufhebung der Klöster und den Verwaltungsaufbau des neuen Staates. Mit dem Einzug des geistlichen Besitzes durch den Landesherrn waren aus Grundholden der Klöster und des Domstiftes Grunduntertanen des Staates geworden¹⁰. Sie hatten die Möglichkeit das Obereigentum gegen Bodenzins

⁶ Döllinger, Gesetz- und Verordnungssammlung I 253.

⁷ RgBl 1816 S. 435; Döllinger, Gesetz- und Verordnungssammlung I 257 f.

⁸ RgBl 1816 S. 307; Döllinger, Gesetz- und Verordnungssammlung I 262 Anm. c.

⁹ Vertrag zwischen Bayern und Österreich vom 20. Juli 1816: RgBl 1816 Sp. 450 § IX und Vertrag vom 24. Dezember 1860. Zur „Rektrifikation der Mitte des Haupttrinsals“ vgl. auch StAM, AR 637/775–795. Die Wassergrenze bot sich schon durch die Entscheidung beim Anfall des Innviertels an Österreich 1779 förmlich an: damals forderten auch die Generale die Wassergrenze, vgl. Sebastian Hiereth, Der Anfall des Innviertels an Österreich 1779 (VHN 97) 1971, 126 f.

¹⁰ Das Domkapitel wurde am 1. Januar 1807 mit sämtlichen Realitäten, Urbarien usw. zur Staatsverwaltung eingezogen, Godehard Ebers, Rechtsansprüche des Erz-

zu erwerben, aber nur wenige machten davon Gebrauch. Ein großer Teil dieses Gebietes war zudem von den Klöstern seelsorgerisch betreut worden, verschiedene Pfarrstellen waren von Augustiner Chorherren besetzt gewesen¹¹, und im geistlichen Fürstentum kam dem Pfarrer eine größere Bedeutung wie anderswo zu. Die Neuorganisation der Verwaltung, wobei die alte Einheit von Gericht und Verwaltung unangetastet blieb, brachte neue Abgrenzungen, die sich, zumindest anfangs, weder an die Pfarr- noch an die alten Gerichtsgrenzen, geschweige denn an die Viertl- und Obmannschaftseinheiten hielten. Letzten Endes blieben jedoch die beiden Zentralorte des Gebiets, die beiden Städte Laufen und Tittmoning als Behördensitze erhalten.

I. Veränderungen auf der Ebene der Landkreise

1. Die Veränderungen der Pfleggerichte, seit 1810 Landgerichte, bis zu deren Arrondierung 1818

Unter der Regierung des Kurfürsten Ferdinand wurde das Pfleggericht Staufeneck aufgelöst und den Gerichten Salzburg, Laufen und Teisendorf zugeteilt. Der vorläufige Avisio vom 20. September 1804 wurde am 10. Dezember 1804 bestätigt und der 1. Januar 1805 für den „Beginn der neuen Amtierung“ bestimmt¹². An das Stadtgericht Salzburg fiel das Gebiet östlich der Saalach, das Viertl Gmain¹³, sowie die Viertl Siezenheim, Wals und Viehausen¹⁴. Damit war die Saalach als spätere Grenze zwischen Bayern und Österreich in administrativer Hinsicht schon vorgezeichnet. Dem Stadtgericht Salzburg wurde auch die Verwaltung des Hofurbaramtes Reichenhall unterstellt. Dem Gericht Laufen wurde das Haberlander und Salzburg-hofener Viertl aus dem alten Gericht, bzw. Amt Unterplain zugeteilt. Damit erfüllte sich ein langjähriger Wunsch der dortigen Pfleger nach Inkor-

bistums Salzburg aus der Säkularisation (Österreichisches Archiv für Kirchenrecht 1) 1950, 173—195, bes. 174. Das Kloster St. Peter und das Kloster Nonnberg wurden nicht säkularisiert, das Kloster St. Peter willigte in einen Untertanentausch mit Bayern ein, das Kloster Nonnberg verkaufte schuldenhalber seine grundherrlichen Forderungen an den bayerischen Staat.

Die in Altbayern liegenden Klöster bzw. Chorherrenstifte Baumburg, Frauenchiemsee, Herrenchiemsee, Seon, St. Zeno/Reichenhall und Raitenhaslach, sowie die Fürstpropstei Berchtesgaden waren bereits 1803 säkularisiert worden. Das einzige im bayerischen ehemals Salzburger Land liegende Chorherrenstift, das Kloster Höglwörth wurde 1817 aufgehoben, es war die letzte vom bayerischen Staat durchgeführte Säkularisation.

¹¹ So die Pfarrei Petting mit Kirchanschöring von Kloster St. Zeno, die Pfarrei Piding und Anger von Kloster Höglwörth aus, die Filiale Lindach von Kloster Baumburg und Salzburghofen von Kloster Mülln aus (allerdings hatte bereits Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo 1773 diese Pfarrei an Weltpriester gegeben).

¹² StAM, AR 528/75.

¹³ Dieses entsprach dem alten Gericht Plain, das als Amt Oberplain mit der Ruine Plain 1591 mit dem Gericht Staufeneck vereinigt worden war.

¹⁴ Diese drei Viertl bildeten bis 1629 mit dem Viertl Salzburghofen u. a. das Hofurbargericht an der Glan.

porierung der Pfarrei Salzburghofen¹⁵. An das Pfliegergericht Teisendorf kam das ganze alte Gericht Staufenneck mit den Vierteln Piding, Aufham, Högl und Stoißberg und der größere Teil des alten Gerichts Unterplain, die Viertel Hofham, Straß und Au. Vom Hofhamer Viertel wurde der Engerbauer und vom Weiler Hofham die Anwesen östlich der Straße dem Salzburghofener Viertel übertragen, der Ort blieb zwischen den Gerichten Laufen und Teisendorf zweigeteilt¹⁶. Bis zum Abschluß aller Verhandlungen blieb Teisendorf der zuständige Gerichtssitz.

Unter der kurzen französischen und der länger währenden österreichischen Verwaltung wurden keine Veränderungen vorgenommen. Dagegen brachte die bayerische Herrschaft eine Verringerung der Ämter und Gerichtsbezirke, nunmehr einheitlich Landgerichte benannt¹⁷. Die königliche Verordnung vom 9. Januar 1811 über die Organisation der Fürstentümer Salzburg und Berchtesgaden bestimmte¹⁸:

- a) Das Landgericht Tittmoning mit dem Sitz in der Stadt Tittmoning und dem Umfang des bisherigen gleichnamigen Pfliegergerichts,
- b) Das Landgericht Teisendorf I. Klasse mit dem Sitz im Markt Teisendorf, das zusammengesetzt wird aus dem gleichnamigen Pfliegergericht und dem nunmehr aufgehobenen Pfliegergericht Waging,
- c) Das Landgericht Laufen I. Klasse mit dem Sitz in der Stadt Laufen, dessen Umfang das bisherige Pfliegergericht Laufen mit den laut Verordnung vom 11. Dezember 1810 über die Organisation des Inn- und Hausrückviertels¹⁹ bereits zugewiesenen Pfarreien St. Pantaleon, Moosdorf, Franking, Haigermos und Ostermiething ausmachte.

Außerdem gelangte zum Landgericht Reichenhall ab 2. März 1811 die bisher (seit 1805) zum Pfliegergericht Salzburg gehörige „sogenannte Salzburger Gmain“²⁰.

Zur Erhebung und Verwaltung der Staatsgefälle, die durch die Aufhebung der Klöster sehr zugenommen hatten, wurden die Rentämter Waging und

¹⁵ Seethaler, Beschreibung III § 60 Nr. 17.

¹⁶ StAM, AR 610/2.

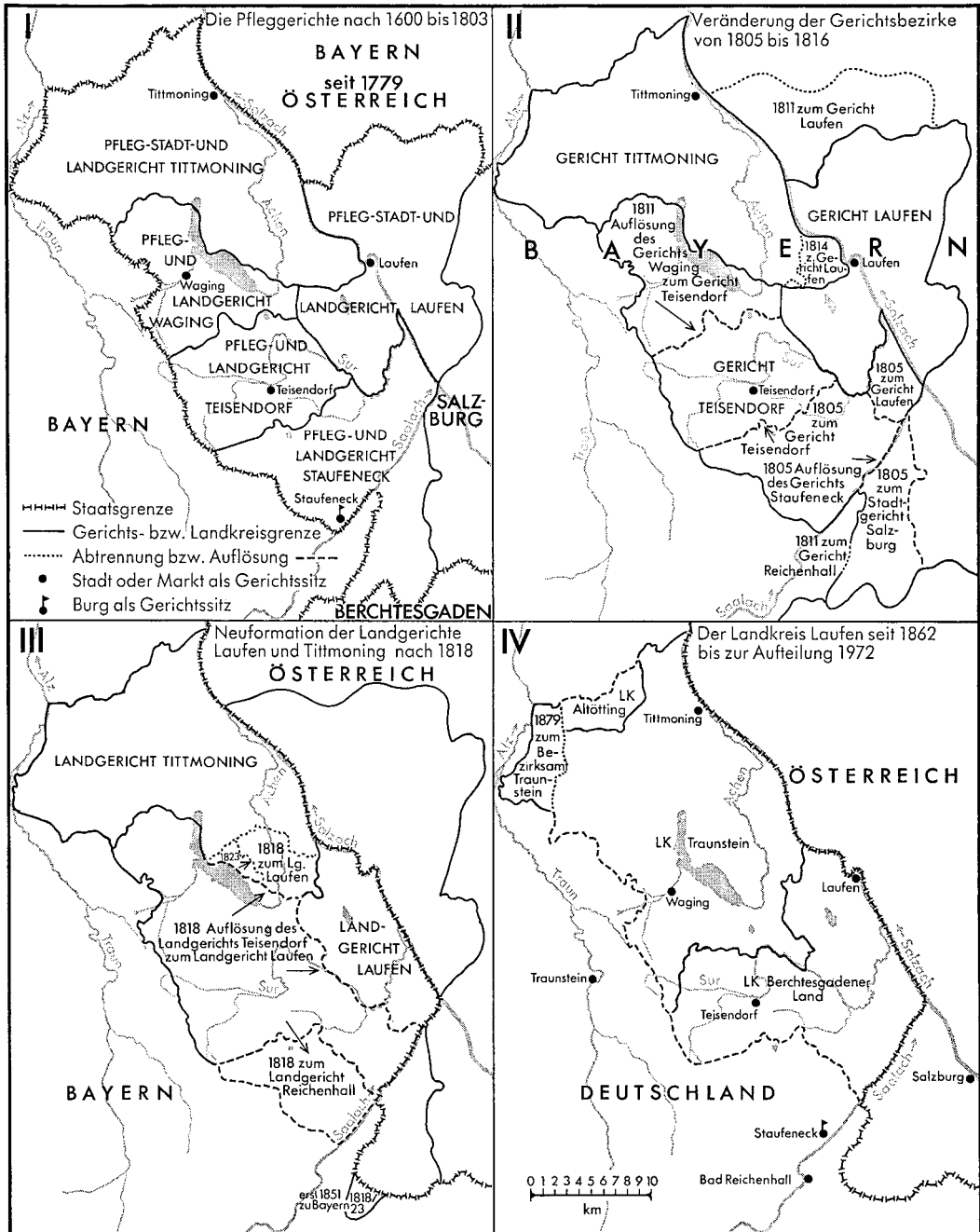
¹⁷ Die Verordnung über die Einrichtung der Landgerichte vom 24. März 1802 schrieb die einheitliche Bezeichnung Landgerichte auch für die neuerworbenen Gebiete vor, RgBl 1802 S. 236, 249.

¹⁸ Salzach Kreisblatt 1811 Stück 6 vom 19. Januar.

¹⁹ RgBl 1810 S. 1393.

²⁰ RgBl 1811 S. 52. 1816 wurde die „Gmain“, das ist das ehemalige Viertel Gmain des Pfliegergerichts Staufenneck - Plain an Österreich übergeben. Das alte salzburgische Gericht Oberplain, nunmehr österreichisches Land, hatte bis zur Spitze des Dreissesselberges im Lattengebirge gereicht. Wie ehemals verlief die Straße von Reichenhall nach Berchtesgaden bis zum Hallturm über ein fremdes Territorium und verhinderte damit den Bau der Soleleitung auf der kürzesten Trasse. Diese wurde 1817 vom Berchtesgadener Salzberg über Ramsau und die Schwarzbachwacht zum Hauptbrunnhaus nach Reichenhall geführt und erst 1960 mit dem Bau der neuen Soleleitung durch mittlerweile bayerisches Gebiet über Hallturm verlegt, Manfred Feulner, Die berühmte Berchtesgadener Soleleitung (Berchtesgadener Schriftenreihe 6) 1969. Die heutigen Grenzen wurden durch den Vertrag von 1818, Vermarkung 1823 und endgültig mit dem Vertrag von 1851 festgelegt, Friederike Zaisberger, Stadt und Land Salzburg im Leben von König Ludwig I. von Bayern (ZBLG 49) 1986, 509—537, bes. 525 ff.

Skizze 19: Gericht und Verwaltung in Laufen, Staufenneck, Teisendorf, Waging und Tittmoning vom 17. bis in das 20. Jahrhundert



1803 Säkularisation, 1805 Auflösung des Pfliegergerichts Staufenneck, 1810 Eingliederung in das Königreich Bayern, 1811 Auflösung des Pfliegergerichts Waging, Umbenennung der Pfliegergerichte in Landgerichte, 1816 Festlegung der neuen Staatsgrenze an Salzach und Saalach, 1818 Auflösung des Landgerichts Teisendorf, Zuteilung des Steuerdistrikts Kirchanschöring an Laufen, 1823 Zuteilung von Wolkersdorf mit Nebenorten an Laufen, 1852 endgültige Grenze mit Abtretung des Hallthürmer Spitzes von Österreich an Bayern, 1862 Bezirksamt (seit 1939 Landkreis) Laufen als Verwaltungssitz für die Distrikte Laufen und Tittmoning, 1879 Amtsgerichte Laufen und Tittmoning, 1879 Abtrennung der Gemeinden Heiligkreuz und Lindach zum Bezirksamt Traunstein, 1925 Unterstellung der 14 westlichsten Gemeinden als Landbezirk des Amtsgerichts Traunstein 2. Teil. 1930 Auflösung des Amtsgerichts Tittmoning und Zuteilung nach Laufen, 1972 Auflösung des Landkreises Laufen.

Laufen eingerichtet. Das Rentamt Waging mit Sitz in Waging wurde für die Landgerichte Tittmoning und Teisendorf bestimmt, auch für die Abgaben der „Bayerischen Urbarsbauern“, das Rentamt Laufen²¹ für das Landgericht Laufen, das Rentamt Berchtesgaden für die Landgerichte Berchtesgaden und Reichenhall²².

Eine Gebietsabrundung, die vor allem dem Landgerichtssitz Laufen zugute kam, war die Zuteilung des Steuerdistrikts Haiden oder Leobendorf vom Landgericht Tittmoning zum Landgericht Laufen am 1. August 1814²³.

Im Münchner Vertrag von 1816 wurde der endgültige Gebietsaustausch zwischen Österreich und Bayern vereinbart. Bei der Rückgabe des 1809 von Österreich abgetretenen Herzogtums Salzburg wurden die Landgerichte Teisendorf-Waging, Laufen und Tittmoning, soweit sie auf dem westlichen Saalach- und Salzachufer gelegen waren, ausgenommen. Dadurch verlor das Landgericht Laufen den größten Teil seines Gebiets, wie auch die Stadt Laufen selbst ihre großen Vorstädte Oberndorf und Altach. Von den ursprünglich 24 Steuerdistrikten blieben nur mehr acht, die „ärmsten und kleinsten“, die Bevölkerungszahl sank von 14 159 auf 4888 Einwohner²⁴. Das Rentamt Laufen wurde aufgehoben, das Rentamt Waging nach Laufen verlegt²⁵.

Eine Neuarrondierung der drei Landgerichte wurde notwendig. Die Verordnung vom 22. Juni 1818 bestimmte²⁶:

1. Das Landgericht Teisendorf wird aufgelöst.
2. Das Landgericht Laufen erhält vom Landgericht Tittmoning den Steuerdistrikt Kirchanschöring, dazu das ganze Landgericht Teisendorf mit Ausnahme der drei Steuerdistrikte Anger, Högl und Piding.
3. Die zuletzt genannten Steuerdistrikte werden mit dem Landgericht Reichenhall vereinigt.
4. Das Landgericht Tittmoning erleidet außer der Abtretung des Steuerdistrikts Kirchanschöring keine weiteren Veränderungen. Damit zählte die Bevölkerung des neuformierten Landgerichts Laufen wieder 15 482, hingegen sank die des Landgerichts Tittmoning von 10 576 auf 9805 Einwohner²⁷.

²¹ StAM, AR 2629/3 und 2637/84.

²² RgBl 1810 S. 1399 Rentamt Laufen; RgBl 1811 S. 55 Rentamt Waging und Bestätigung für Rentamt Laufen.

²³ Salzach Kreisblatt 1814 S. 1117.

²⁴ StAM, LRA 137812, man habe „das magere Skelett eines Gerichts an die Grenze gestellt“, StAM, AR 610/2 und 2629/3.

²⁵ StAM, AR 634/698 S. 54. Bis 1829 firmierte das „Rentamt Waging in Laufen“, bis ein kgl. Reskript vom 31. Mai 1829 genehmigte, daß das Rentamt sich nur nach seinem Amtssitz nennen dürfe und Waging als ganz bedeutungslos wegzulassen sei. Isar-Kreis-Blatt 1829 Sp. 419.

²⁶ RgBl 1818 S. 723; Döllinger, Gesetz- und Verordnungssammlung I, 334.

²⁷ StAM, AR 610/3 und 634/698. Zum vorliegenden Kapitel vgl. auch E. Abt, Staatliche Grenzen und Gebietseinteilungen im Bezirk Laufen (Salzfaß 2) 1923 Nr. 4 ff.

2. Die Zugehörigkeit zu den Mittelbehörden

Die Einteilung des Königreichs Bayern in 17 Kreise vom 21. Juli 1808 wurde durch Erlaß vom 23. September 1810 in neun Kreise neu geordnet²⁸. Zum achten Kreis, dem Salzachkreis mit dem Sitz des Generalkommissariats in Salzburg und dem Appellationsgericht in Burghausen gehörten u. a. die Landgerichte Laufen, Teisendorf-Waging, Tittmoning sowie Reichenhall. Eine neue Kreiseinteilung vom 20. Februar 1817 reduzierte die Kreise auf acht, der Salzachkreis wurde aufgehoben, und u. a. die Landgerichte Laufen, Teisendorf-Waging, Tittmoning und Reichenhall dem Isarkreis zugewiesen, mit Sitz des Generalkommissariats und Appellationsgerichts in München; letzteres wurde 1826 nach Landshut verlegt²⁹. Laut Verordnung vom 29. November 1837 erfolgte eine Umbenennung der Kreise, so Isarkreis in Oberbayern, an Stelle der Generalkommissäre traten die Regierungspräsidenten³⁰. Die Landgerichte Laufen, Teisendorf-Waging und Tittmoning bzw. ihr Nachfolger das Bezirks- später Landratsamt Laufen gehörte bis zu seiner Auflösung 1972 diesem Kreis an.

3. Die Gebietsveränderungen der Landgerichte (bzw. Bezirksamt Laufen seit 1862, bzw. Landkreis Laufen seit 1939) Laufen und Tittmoning bis zur Gegenwart

Laufen

Das Landgericht Laufen bestand 1816 nach Verlust von $\frac{2}{3}$ seines Gebietes aus den Steuerdistrikten Abtsdorf, Haiden oder Leobendorf (vor 1814 Landgericht Tittmoning)³¹, Heining, Laufen, Saaldorf, Salzburghofen (vor 1805 Pfliegergericht Staufeneck), Surheim und Triebenbach. Durch die Neuarrondierung 1818 kamen vom aufgehobenen Landgericht Teisendorf zum Landgericht Laufen die Steuerdistrikte Freidling, Gschwend, Holzhausen, Neukirchen, Oberteisendorf, Roßdorf, Rückstetten, Teisendorf und Weildorf, dann Ainring (vor 1805 Pfliegergericht Staufeneck) und Egerdach, Nurnharting, Petting, Taching, Tettelham und Waging (alle vor 1811 Pfliegergericht Waging). Vom Landgericht Tittmoning mußte der Steuerdistrikt Kirchanschöring an das Landgericht Laufen abgetreten werden, 1823 aus dem Steuerdistrikt Tettenhausen die Orte Wolkersdorf, Horn, Kronwitt, Lohen und Sauberg³².

²⁸ RgBl 1810 S. 809; Döllinger, Gesetz- und Verordnungssammlung I 313.

²⁹ RgBl 1817 S. 113; Döllinger, Gesetz- und Verordnungssammlung I 328 und 333.

³⁰ Karl Weber, Gesetz- und Verordnungssammlung Anhangband 1894 S. 129, 133 f. und 137.

³¹ Bei Einrichtung des Steuerprovisoriums 1811 wurde der Ort Leobendorf, bisher zweigeteilt in den Gerichten Laufen und Tittmoning liegend, ganz zum Steuerdistrikt Haiden, wie ihn „die Tittmoninger“ nannten, gezogen. Den gleichen Steuerdistrikt, der sich über zwei Gerichte verteilte, nannten die Laufener „Leobendorf“. Man einigte sich 1812, daß dieser Steuerdistrikt Leobendorf heißen soll; StAM, AR 429/351.

³² BayHStA, Minn 54244 StAM, AR 410/15.

Tittmoning

1818 mußte der Steuerdistrikt Kirchanschöring und 1823 mußten die Orte Wolkersdorf, Horn, Kronwitt, Lohen und Sauberg an das Landgericht Laufen abgetreten werden.

1862 wurde der Weiler Roidham von der Gde Tyrlaching abgetrennt und mit der Gde Kirchweidach im Landgericht Burghausen vereinigt³³. 1879 kamen die Gden Heiligkreuz und Lindach an das Bezirksamt Traunstein³⁴.

1862 umfaßte das neu errichtete Bezirksamt Laufen den bisherigen Verwaltungsbereich der Landgerichte Laufen und Tittmoning. Das 1939 in Landkreis umbenannte Bezirksamt wurde laut Gesetz zur Neuabgrenzung der Regierungsbezirke vom 27. Dezember 1971 praktisch aufgelöst und die Gemeinden in 3 Landkreise umgegliedert³⁵. So kommt zum Landkreis Altötting die Gde Tyrlaching, zum Landkreis Bad Reichenhall, der seit 1972 in den neugebildeten Landkreis Berchtesgadener Land umbenannt wurde, die Gemeinden Ainring, Freilassing, Holzhausen bei Teisendorf, Stadt Laufen, Leobendorf, Neukirchen am Teisenberg, Oberteisendorf, Roßdorf, Rückstetten, Saaldorf, Surheim, Markt Teisendorf, Weildorf und die gemeindefreien Gebiete Schwarzenberg, Teisenberg und Wiedmais. Zum Landkreis Traunstein kommen die Gemeinden Asten, Freutsmoos, Fridolfing, Kay, Kirchanschöring, Kirchheim, Lampoding, Otting, Palling, Petting, Pietling, Taching am See, Tengling, Tettenhausen, Stadt Tittmoning, Törring, Markt Waging am See, Wonneberg und die gemeindefreien Gebiete Schönramer Filz und Waginger See.

4. Die Trennung von Justiz und Verwaltung 1862: die Bildung der Bezirksamter

Das bayerische Gerichtsverfassungsgesetz vom 10. November 1861 mit Wirkung vom 1. Juli 1862 brachte die Trennung von Gericht und Verwaltung³⁶. Für die Rechtspflege wurden ab 1. Juli 1862 die Landgerichte Laufen und Tittmoning geschaffen. Für die allgemeine Verwaltung wurden laut Verordnung vom 24. Februar 1862 die Bezirksamter eingerichtet³⁷, für das alte Landgericht Laufen und das alte Landgericht Tittmoning zusammen nun das neue Bezirksamt Laufen mit Sitz in Laufen. Das Reichsgerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877³⁸ und dessen Ausführungsgesetz vom 23. Februar 1879, sowie die folgende bayerische Organisationsverordnung vom 2. April 1879³⁹ hob die alte Gerichtsverfassung auf und führte die Amtsgerichte, Landgerichte (neuer Ordnung), Oberlandesgerichte und das Oberste Landgericht (in München) ein. Laufen und Tittmoning wurden

³³ Kreisamtsblatt für Oberbayern 1862 S. 2070. Über die Verhandlungen seit 1823, StAM, AR 1627/6, 1635/132, 1640/196.

³⁴ Bayer. Gesetz- und Verordnungsblatt 1879 S. 355 und 665.

³⁵ Bayer. Gesetz- und Verordnungsblatt 1971 S. 495 ff.

³⁶ Gesetzblatt 1861/62 Sp. 209—248.

³⁷ RgBl 1862 Sp. 409 ff.

³⁸ Reichsgesetzblatt 1877 S. 41 ff.

³⁹ Bayer. Gesetz- und Verordnungsblatt 1879 S. 273 ff. und 355 ff.

je zum Sitz eines Amtsgerichts mit dem Umfang des jeweiligen alten Landgerichtsgebietes. 1925 wurden vom Amtsgericht Laufen die Gemeinden Freidling, Gaden, Holzhausen, Kapell, Neukirchen, Nirnharting, Oberweisendorf, Otting, Roßdorf, Rückstetten, Taching, Teisendorf, Waging und Wonneberg abgetrennt und dem Amtsgericht Traunstein unterstellt als Landbezirk des Amtsgerichts Traunstein 2. Teil ⁴⁰. 1930 wurde das Amtsgericht Tittmoning aufgelöst und sein Sprengel dem Amtsgericht Laufen zugewiesen ⁴¹.

Für die unteren staatlichen Verwaltungssprengel, die Bezirksämter, wurde 1939 die Bezeichnung Landkreis eingeführt ⁴². Der ganze Landkreis Laufen und die drei Gemeinden Anger, Högl und Piding vom Landkreis Bad Reichenhall und die zwei Gemeinden Heiligkreuz und Lindach vom Landkreis Traunstein entsprachen dem früheren salzburgischen Territorium westlich von Saalach und Salzach.

5. Die Anfänge der übergemeindlichen Distrikts- und Landkreisselbstverwaltung

Durch das bayerische Distriktsratsgesetz vom 28. Mai 1852 ⁴³ erhielt das jedem Landgericht unterstellte Gebiet Rechtspersönlichkeit. In den Landgerichten Laufen und Tittmoning bildeten die Gemeinden zur Wahrnehmung übergemeindlicher Selbstverwaltungsaufgaben sogenannte Distriktsgemeinden, dessen Vertretungsorgan der Distriktsrat war, den Vorsitz führte der Landrichter. Nach der Trennung von Justiz und Verwaltung 1862 und der Zusammenlegung der beiden Distrikte für die Verwaltung wurde der Bezirksamtmann der Leiter der Distriktsgemeinde ⁴⁴. Die beiden Distrikte Laufen und Tittmoning bestanden trotz der Zusammenfassung in einen Verwaltungsbezirk weiter bis zum Gesetz über die Selbstverwaltung vom 22. Mai 1919 ⁴⁵. Damals wurden die Distrikte zu einem einzigen Bezirk vereinigt. Die Bezirksordnung vom 17. Oktober 1927 brachte eine Erweiterung des Selbstverwaltungsbereiches, bis die Bayerische Landkreisordnung vom 14. Februar 1952 die Landkreise und den unmittelbar vom Volk gewählten Landrat zum Träger echter kommunaler Selbstverwaltung machte ⁴⁶.

II. Veränderungen auf der Ebene der Gemeinden

Mit der Besitzergreifung des Landes Salzburg 1810 wurden die für die Neuordnung des bayerischen Staatswesens erlassenen Verfügungen von 1808

⁴⁰ Bayer. Staatsanzeiger vom 27. Februar 1925 S. 48.

⁴¹ Bayer. Gesetz- und Verordnungsblatt 1930 Nr. 359.

⁴² Verordnung über den Neuaufbau des Reiches vom 28. November 1938 § 3, RgBl I S. 1675.

⁴³ RgBl 1852 S. 245.

⁴⁴ Vgl. RgBl 1862 370 ff. und H. J. Fricke, Die bayerischen Landkreise, Jur. Diss. München (1963) S. 16 ff.

⁴⁵ Bayer. Gesetz- und Verordnungsblatt 1919 S. 239.

⁴⁶ Darüber eingehend H. J. Fricke, Die bayerischen Landkreise, Jur. Diss. München (1963) passim.

auch für die Gerichte im sogenannten Rupertiwinkel wirksam. U. a. be-
trafen sie die Einteilung der untersten Verwaltungsbezirke, der Landgerichte
in einzelne Distrikte, die möglichst gleichgroß, geographisch geschlossen, je-
doch ohne Rücksicht auf niedergerichtliche Zuständigkeit, gebildet werden
sollten. Auf Grund dieser Distrikte sollte aller Grund und Boden für eine
einheitliche Besteuerung vermessen werden. Diese Steuerdistrikte sollten
überdies im Hinblick auf die in Aussicht genommene Bildung der „politi-
schen Gemeinden“ formiert werden¹. Die Niedergerichtsbezirke oder Pa-
trimonialgerichte, so nach dem Edikt vom 24. Juli 1808 genannt, sollten in
diese Gemeindeformation eingeordnet werden. Doch die Gemeindebildung
kam im Salzachkreis infolge der staatlichen Veränderungen nicht mehr zum
Abschluß, sie erfolgte erst im Zuge des Gemeindeedikts von 1818.

1. Die Bildung der Steuerdistrikte 1811 und der Steurgemeinden 1828 bzw. 1852

Im Juni 1811² wurde die kgl. bayerische Verordnung über das allgemeine
Steuerprovisorium vom 8. Mai bzw. 13. Mai 1808³ bekanntgegeben, im No-
vember erfolgten genauere Erläuterungen⁴. Bis Ende des Jahres 1811 war
in den Landgerichten Laufen, Teisendorf-Waging und Tittmoning die an-
geordnete Bildung von Steuerdistrikten, im ganzen 60, durchgeführt⁵. In
Ausführung der gleichen Anordnung wurden für die Steuerdistrikte in den
Jahren 1811—1813 die Besitzfassionen erstellt und die auf diesen beruhenden
Häuser- und Rustikalsteuernkataster angelegt⁶. Mit der ebenfalls im
obigen Gesetz verordneten Katastervermessung wurde 1816 begonnen⁷. In-
folge der staatlichen Gebietsveränderungen 1816 und der Abtrennung von
17 Steuerdistrikten waren die Landgerichte Laufen - Teisendorf - Tittmoning,

¹ Sebastian Hiereth, Die Bildung der Gemeinden im Isarkreis nach den Gemein-
edikten von 1808 und 1818 (ArchO 77) 1952, 1—34. Allgemein dazu Josef A. Weiss,
Die Integration der Gemeinden in den modernen bayerischen Staat. Zur Entstehung
der kommunalen Selbstverwaltung in Bayern (1799—1818) (Studien zur bayerischen
Verfassungs- und Sozialgeschichte XI) 1986, 148.

² StAM, AR 429/351.

³ RgBl 1808 Sp. 1090 ff.

⁴ Salzach-Kreisblatt 1811 Sp. 919 f.: Aufforderung vom 23. November 1811 die
Verzeichnisse über die nach dem Organischen Edikt vom 24. September 1808 ge-
troffenen Einteilungen einzusenden. Dazu BayHStA, MFin 10169: Formation der
Steuer- und Gemeindedistrikte im Salzachkreis 1811—1814.

⁵ E. Abt, Die ersten Versuche zur Bildung von Landgemeinden im Rupertiwinkel
und die Vierteileinteilung (Salzfaß 7) 1928 Nr. 1 ff.

⁶ a-Kataster liegen von allen Steuerdistrikten vor, Fassionen oder b-Kataster von
sehr vielen, die übrigen sind verloren, im Staatsarchiv München, Finanzamt Laufen,
Berchtesgaden und Traunstein.

⁷ Katasterpläne (Meßtischblätter 1:5000) im Landesvermessungsamt München.
Über die Qualität der Messungen J. Amann, Die bayerische Landesvermessung in
ihrer geschichtlichen Entwicklung (1908) bes. 104 und Anm. S. 56.

Im Landgericht Laufen war die Detailvermessung 1821 beendet, die Arbeiten zur
Anlage des Grundbuches 1825 abgeschlossen, gestalteten sich aber infolge der „un-
heimlichen Fülle von Besitzstandsveränderungen“ sehr schwierig; nach Grundbuch-
akten Bd. 1, 1817—1891 des Amtsgerichts Laufen im Landesvermessungsamt Mün-
chen. Im Landgericht Tittmoning zogen sich die Vermessungsarbeiten bis 1824 hin;
StAM, RA 1259/18089 bzw. AR 1635/32 und 610/3.

bzw. das Rentamt Laufen und das ihm 1816 inkorporierte Rentamt Waging 1817 zum Isarkreis gekommen ⁸. In diesem war für die meisten Landgerichte die Katastervermessung schon durchgeführt und das nach Verordnung vom 27. März 1812 befohlene Steuerdefinitivum eingerichtet. Auch bestand hier schon das auf Vermessung beruhende zweite Kataster, das „Rustical- und Dominikalsteuernkataster, wie auch Lagerbuch über das gesamte Grundvermögen des Steuerdistrikts“. Dessen Anlegung war aber 1814 für alle außerhalb des Isarkreises liegenden Rentämter eingestellt worden. Das Grundsteuergesetz vom 15. August 1828 brachte dann für die bayerischen Kreise die Anlage des „Grundsteuernkatasters, wie auch des Grund-, Sal- und Lagerbuchs“, aber der Isarkreis war davon ausgenommen. Und somit wurde dieser Urkastaster für die Rentämter Laufen und Waging nicht erstellt. Das auf Schätzungen beruhende Häuser- und Rustikalsteuernkataster von 1811 wurde in Umschreibebüchern weitergeführt ⁹. Das definitive Grundsteuernkataster mit seit 1850 vorgehender Neuvermessung ¹⁰ wurde erst ab 1852 nach den Grundlagen des Grundsteuergesetzes vom 15. August 1828 und dem Gesetz vom 28. März 1852 angelegt ¹¹. Für das Landgericht Laufen wurden am 14. Mai 1851 nach obigem Gesetz von 1828 die im landgerichtlichen Verzeichnis von 1848 aufgeführten 28 politischen Gemeinden als Steuergemeinden angenommen ¹², desgleichen wurden die Steuergemeinden nach den 18 Landgemeinden und der Stadtgemeinde Tittmoning für das Landgericht Tittmoning eingerichtet.

Landgericht Laufen

Das Landgericht Laufen teilte seinen Amtsbezirk 1811 in 24 Steuerdistrikte ein ¹³:

Abtsdorf, Anthering, Arnsdorf, Bichl ¹⁴, Eching, Ernsting, Franking, Heigermoos, Heining, Lamprechtshausen ¹⁴, Laufen, Michaelbeuern, Moosdorf, Nußdorf, Ostermiething, Riedlkam, Saaldorf, Salzburghofen, Surheim, St. Georgen ¹⁴, St. Pantaleon, Trainting, Triebenbach, Weitwörth.

Die Steuerdistrikte Anthering, Arnsdorf, Bichl, Eching, Ernsting, Franking, Heigermoos, Lamprechtshausen, Michaelbeuern, Moosdorf, Nußdorf, Ostermiething, Riedlkam, St. Georgen, St. Pantaleon, Trainting, Weitwörth und die Laufener Vorstädte Altach und Oberndorf aus dem Steuerdistrikt Laufen, alle östlich der Salzach gelegen, verblieben 1816 bei Österreich.

⁸ StAM, AR 634/698 S. 53.

⁹ Vgl. dazu Grau, Vorbemerkungen im Repertorium zum Kataster Laufen im StAM und J. Haider, Das bayerische Kataster (Bayerische Heimatforschung 8) 1954, S. 30 ff. und 44.

¹⁰ J. Amann, Die bayerische Landesvermessung in ihrer geschichtlichen Entwicklung (1908) 106 und StAM, AR 615/102.

¹¹ Grundsteuernkataster 1852 mit Repertorium für Plan- und Hausnummern im Staatsarchiv München, FA Laufen, Klassifikationspläne im Landesvermessungsamt München.

¹² Landesvermessungsamt München, Grundbuchakten des AG Laufen Bd. 1 unter Datum.

¹³ Verzeichnisse mit Beschreibung vom 28. September 1811 und 9. Dezember 1811 im StAM, AR 429/351 und BayHStA, MFin 10169.

¹⁴ Fassonien dieser Steuerdistrikte im StAM, AR 582/169.

Von den restlichen Steuerdistrikten hatten Salzburghofen und Surheim (teilweise) bis 1805 zum Gericht Staufeneck gehört.

Landgericht Teisendorf-Waging

Das Landgericht Teisendorf-Waging teilte seinen Amtsbezirk 1811 in 20 Steuerdistrikte ein ¹⁵:

Ainring, Anger, Egerdach, Freidling, Gschwend, Högl, Holzhausen, Neukirchen, Nirnharting, Oberteisendorf, Petting, Piding, Roßdorf, Rückstetten, Straß, Taching, Teisendorf, Tettelham, Waging, Weildorf. Die Steuerdistrikte Ainring, Anger, Högl, Piding und Straß waren bis 1805 ein Bestandteil des Gerichts Staufeneck, die Steuerdistrikte Egerdach, Nirnharting, Petting, Taching, Tettelham und Waging bildeten bis 1810 das Gericht Waging.

Landgericht Tittmoning

Das Landgericht Tittmoning teilte 1811 seinen Bezirk in 16 Steuerdistrikte ein ¹⁶:

Asten, Freutsmoos, Fridolfing, Haiden, Kay, Kirchanschöring, Kirchheim, Heiligkreuz, Lindach, Palling, Pietling, Tengling, Tettenhausen, Tyrlaching, Tittmoning, Törring.

Die erste Vermessung ohne nachfolgende Eintragung von Plannummern wurde in den 43 Steuerdistrikten ab 1816/17 durchgeführt.

2. Die Bildung der politischen Gemeinden nach den Edikten von 1808 und 1818

Nach dem „Organischen Edikt über die Bildung der Gemeinden“ vom 28. Juli 1808 ¹⁷ sollte auch im Land Salzburg die Gemeindebildung durchgeführt werden ¹⁸. Gleichzeitig mit der Bekanntgabe obigen Edikts im Juli 1811 wurde die weitere Abhaltung der in den Pflegergerichten bisher üblichen Landrechte angeordnet ¹⁹. Auch auf die Mitarbeit der Viertelleute und Obmänner wurde nicht verzichtet. Nur in den Städten Laufen und Tittmoning wurde die ebenfalls im Edikt vorgeschriebene Munizipalverfassung 1813 eingeführt ²⁰, aber bis 1817 hatte man noch keine Gemeinden formiert ²¹. Die Gemeindebildung begann erst nach dem revidierten Gemeindeedikt vom 17. Mai 1818 ²².

¹⁵ Verzeichnis und Beschreibung vom 12. Dezember 1811 im StAM, AR 429/351.

¹⁶ Verzeichnis und Beschreibung vom 4. Dezember 1811 im StAM, AR 430/377 Bd. 1 und AR 610/3.

¹⁷ RgBl 1808 Sp. 1089 und 2789 f.

¹⁸ StAM, Salzachkreis 8. Zur Gemeindebildung E. Abt, Die Entstehung der Landgemeinden im Rupertiwinkel Bayerns (Salzfaß 8) 1929 Folge 3 ff.

¹⁹ Salzach-Kreisblatt 1811 S. 505 ff.

²⁰ RgBl 1813 Sp. 704.

²¹ StAM, AR 449/544/25 = LRA 137251.

²² Gesetzblatt 1818 Sp. 49–96. Über den Gemeindebildungsvorgang selbst informieren eine Fülle von Akten, die aus verschiedenen Ressorts stammen: Gemeindebildungsakten im Landesvermessungsamt München, AG Laufen, Tittmoning und Reichenhall; BayHStA, MInn-Akten; StAM, LRA- und RA-Akten.

Im Landgericht Laufen entschieden sich die als Vertreter der Bevölkerung befragten Steuerdistriktsausschußmitglieder und Viertlleute für die Beibehaltung der Steuerdistrikteinteilung als Gemeinden²³. Folgende Gemeinden mit Angabe der Familienzahl wurden 1818 geschaffen²⁴:

Abtsdorf (86 Familien), Heining (92), Leobendorf (135), Saaldorf (94), Salzburghofen (170), Surheim (165).

Unter patrimonialgerichtlicher Gemeindeverwaltung stand nur Triebenbach (71).

Insgesamt wurden 7 Gemeinden mit 7 Dörfern, 65 Weilern, 33 Einöden mit einer Gesamtzahl von 813 Familien gebildet.

Die Stadt Laufen (347) wurde als Stadtgemeinde mit Magistratsverfassung 3. Klasse bestätigt²⁵.

Im Landgericht Teisendorf lehnte die Versammlung der vom Landrichter einberufenen Steuervorgeher und Viertlleute die Bildung der Gemeinden nach den Steuerdistrikten ab, da sie unzweckmäßig zusammengesetzt seien und keinerlei Rücksicht auf alte Verbände genommen hätten²⁶. Folgende Gemeinden wurden 1818 neu geschaffen²⁷:

Allerberg (48), Au (109), Aufham (88), Ainring (114), Egelham (35), Freidling (44), Gaden (74), Gschwend (55), Halling (29), Högl (99), Holzhäusen (48), Höräding (31), Kapell (56), Kirchberg (53), Lehen (42), Neukirchen (91), Nirnharting (72), Oberteisendorf (80), Offenwang (36), Otting (40), Petting (43), Piding (108), Ringham (60), Rückstetten (50), Roßdorf (44), Schnaitt (44), Stoißberg (160), Straß (69), Taching (51), Tettelham (62), Weildorf (55), Weitgassing (62), Wimmern (38), Wonneberg (90).

Insgesamt wurden 34 Gemeinden mit 158 Dörfern, 93 Weilern, 62 Einöden mit einer Gesamtzahl von 2240 Familien gebildet. Teisendorf (212) und Waging (159) wurden als kleinere Märkte unter die Ruralgemeinden eingereiht.

Im Landgericht Tittmoning beschlossen die Steuervorgeher und die Obleute einstimmig die Gemeinden nach den bestehenden Steuerdistrikten, die sich hier eng an die Pfarrgrenzen lehnten, zu formieren²⁸. Folgende Gemeinden wurden 1818 geschaffen²⁹:

Anschöring (130), Asten (67), Freutsmoos (90), Fridolfing (310), Kay (157),

²³ Abt, Landgemeinden 51 und Gemeindebildungsakten AG Laufen im Landesvermessungsamt München, Datum 24. Juni 1818.

²⁴ BayHStA, MInn 54245. Als Unterlagen für einen Regierungsbericht vom 20. August 1819 wurden von den Landgerichten des Isarkreises am 8. Mai Verzeichnisse über die bestehenden Gemeinden verlangt. Zum letzten Mal unverteilt erstatteten die ehemals salzburgischen Gerichte Bericht über ihren Gebiets- und Einwohnerstand. Die am 22. Juni 1818 angeordnete Neuformation war noch nicht zur Ausführung gekommen. Die in Klammern stehenden Zahlen beziehen sich auf die Familien.

²⁵ Isar-Kreisblatt 1818 Sp. 1016, Bestätigung vom 14. November 1818.

²⁶ StAM, AR 610/2 und Landesvermessungsamt München AG Laufen Grundbuchakten Bd. 1.

²⁷ StAM, RA 397/8406 Bd. 2 S. 96—107, 127.

²⁸ Abt, Landgemeinden 54.

²⁹ StAM, RA 397/8401 Bd. 2 S. 313—330.

Kirchheim (121), Heiligkreuz (94), Lindach (65), Palling (236), Pietling (80), Tettenhausen (51), Tyrlaching (138), Törring (148) ³⁰.

Unter patrimonialgerichtlicher Verwaltung stand die „offene“ Gemeinde Törring-Tengling (72) ³⁰ und die neugebildete Gemeinde Lampoding-Wolkersdorf (57).

Insgesamt wurden 15 Gemeinden mit 28 Dörfern, 238 Weilern, 149 Einöden mit einer Gesamtzahl von 1816 Familien gebildet.

Die Stadt Tittmoning (280) wurde als Stadtgemeinde mit Magistratsverfassung 3. Klasse bestätigt ²⁵.

Bei der Neuformierung des Landgerichtsgebietes von Laufen nach der Auflösung des Landgerichts Teisendorf ³¹ und der Zuweisung des Steuerdistrikts Kirchanschöring vom Landgericht Tittmoning zählte das Landgericht Laufen 1819 37 Gemeinden unter landgerichtlicher und 2 Gemeinden unter patrimonialgerichtlicher Gemeindeverwaltung mit zusammen 142 Dörfern, 169 Weilern, 103 Einöden und einer Gesamtzahl von 2743 Familien, dazu die beiden Märkte Teisendorf und Waging als Ruralgemeinden mit 371 Familien und die Stadt Laufen mit 347 Familien ³².

Im Landgericht Reichenhall, zu dem nach Auflösung des Landgerichts Teisendorf 1818 die Steuerdistrikte Anger, Högl und Piding gekommen waren ³³, wurden 1819 11 Ruralgemeinden gebildet. Aus den obigen 3 Steuerdistrikten wurden folgende 4 Gemeinden formiert ³⁴:

Aufham (88), Högl (77), Piding (108) und Stoißberg (220) mit zusammen 9 Dörfern, 20 Weilern, 14 Einöden und einer Gesamtzahl von 493 Familien. Die übrigen 7 Landgemeinden zählten 321 Familien. 1818/19 wären damit aus den 43 Steuerdistrikten unseres Gebiets 62 Gemeinden entstanden.

Noch im Herbst 1818 begannen Verhandlungen im Landgericht Laufen um Auflösung und Zusammengehen einzelner kleiner Gemeinden ³⁵. Am 4. September 1821 wurde die der Regierung des Isarkreises vorgelegte Liste ³⁶ mit den neugebildeten Ruralgemeinden provisorisch genehmigt, am 24. Juli 1823 endgültig bestätigt ³⁷ und mit der Berichtigung und Beschreibung der Gemeindegrenzen 1824 abgeschlossen ³⁸. Im Landgericht Tittmoning veränderten sich weder die Anzahl noch die Namen der nach den Steuerdistrikten von 1811 gebildeten Gemeinden, wenn auch nach den Grenzbegehungen von 1824 keine sichtbare Trennung zwischen der landgerichtlichen Gemeinde Törring

³⁰ Über diese beiden gleichnamigen Gemeinden siehe Übersichtstabelle zur Gemeindebildung unter Tengling.

³¹ StAM, AR 634/699 S. 25.

³² BayHStA, MInn 54245 Nachtrags Conspect.

³³ BayHStA, MInn 54244 Gemeindebildungsakten Reichenhall.

³⁴ BayHStA, MInn 54245.

³⁵ StAM, RA 1259/18089.

³⁶ Diese in den Akten immer wieder erwähnte Liste konnte nicht gefunden werden, sie wurde nach anderen Nennungen zusammengestellt, so nach den Volkszählungslisten der Gemeinden seit 1821, StAM, LRA 138719—138746.

³⁷ BayHStA, MInn 54244 Convolut I.

³⁸ StAM, AR 1635/132. Mit der Wahl der Gemeindevorsteher waren auch die Aufgaben der Viertelleute bzw. Obmänner beendet. 1810 bestanden in unserem Gebiet 62 Viertel, 58 Obmannschaften, 2 Doppelhofmarken, 1 Hofmark, 2 Märkte und 2 Städte.

und der patrimonialgerichtlichen Gemeinde Tengling getroffen wurde³⁹. Diese beiden Gemeinden wurden erst 1864 endgültig arrondiert⁴⁰. Die nach den 43 Steuerdistrikten des Jahres 1811 in den Jahren 1819–1824 beschlossenen 46 Gemeinden bestanden mit geringen Veränderungen bis 1970⁴¹.

3. Die Bildung der Orts- und Patrimonialgerichte nach den Edikten von 1812 und 1818

Im geistlichen Landesfürstentum Salzburg standen dem adeligen Grundherrschaften⁴² weniger Rechte als dem gleichen Grundherrschaften in Kurbayern zu⁴³. Hofmarksgerechtigkeiten waren vom Landesherrn mit Zustimmung des Domkapitels selten verliehen worden. Das ganze Land Salzburg kannte um 1800 nur 11 Hofmarken, davon 4 in geistlicher Hand⁴⁴. Ähnliche Vorrechte wie die in Kurbayern mit der „Edelmannsfreiheit“ 1557 erwirkten Niedergerichtsrechte über die einschichtigen Grundholden des Adels, standen im Salzburgerischen nur den Inhabern der vier Erbämter zu. Sie übten die freiwillige und niedere Gerichtsbarkeit über alle ihre Grundholden aus, ob sie in einer Hofmark gesessen waren oder nicht. Beim Übergang an das Königreich Bayern mußte jeder im Land Salzburg ansässige Gerichtsherr die Ausübung seiner Rechte auf Grund verliehener Privilegien nachweisen, wie auch jeder Grundherr aufgefordert wurde, Besitzstand und letzte Veränderungsprotokolle innerhalb seiner Grundholden vorzulegen. Die kgl. bayerische Verfügung vom 10. Mai 1811⁴⁵ wandte das konstitutionelle Edikt über die gutsherrlichen Rechte vom 28. Juli 1808⁴⁶ auf das Land Salzburg mit dem besonderen Hinweis an, daß die bisher von den Grundherren ausgeübte, freiwillige Gerichtsbarkeit, die Ausfertigung der Kaufs-, Übergabs-, Auszugs- und Schuldbriefe, an die Landgerichte übergehe. Diese Rechte standen künftig nur mehr den Grundherren zu, die nach dem Edikt vom 16. September 1808 ein eigenes Patrimonialgericht bilden konnten. Eingehendere Bestimmungen über die gutsherrliche Gerichtsbarkeit, wie die Bildung von Herrschafts- und Ortsgerichten brachte das Edikt vom 16. September 1812⁴⁷. Eine der Forderungen des Edikts, wonach wenigstens eine geschlossene Gemeinde mit mindestens 50 Familien für die Formierung eines Ortsgerichtes notwendig sei, traf für die Hofmark Triebenbach im Landgericht Laufen zu. Zu dieser Hofmark gehörten zudem keine einschichtigen Grundholden. Am 2. April 1814 wurde das Ortsgericht Triebenbach mit 63 Familien genehmigt

³⁹ Landesvermessungsamt München AG Tittmoning Grundbuchakten 1 vom 16. Dezember 1823 und 20. Februar 1824.

⁴⁰ BayHStA, MInn 54247.

⁴¹ Siehe Übersichtstabelle zur Gemeindebildung.

⁴² „Über die Verhältnisse der Unterthanen und Grundherren“ bei Koch-Sternfeld, Salzburg und Berchtesgaden 1 (1810) 123–138 und 141–144.

⁴³ Hiereth, Gerichtsorganisation 8 ff. und 15 f.

⁴⁴ Widmann, Geschichte 3, 480.

⁴⁵ Salzach-Kreisblatt 1811, Sp. 402/03.

⁴⁶ Über die Geschichte der Patrimonialgerichtsbarkeit H. H. Hofmann, Adelige Herrschaft und souveräner Staat (Studien zur bayer. Verfassungs- und Sozialgeschichte II) 1962.

⁴⁷ RgBl 1812 Sp. 1515.

(= Steuerdistrikt Triebenbach ohne die 18 landgerichtischen Familien zu Niedervillern)⁴⁸. Der Ortsgerichtsinhaber Hofrat und Landschaftskanzler Joachim von Schidenhofen nützte die nach dem Edikt mögliche Übertragung der Gerichtsgewalt und überließ sie am 17. August 1816 dem Landgericht Laufen⁴⁹. Bei den Hofmarken Lampoding-Wolkersdorf und Törring-Tengling wurde die Errichtung eines Ortsgerichtes 1813/14 projektiert. Da aber der jeweilige Gerichtsherr und der Landrichter sich weder über die Qualität der außerhalb der Hofmarken liegenden Grundholden noch über den Gerichtsstand der in den Hofmarken gesessenen ehemaligen Stifts- und Klostergrundholden einig werden konnten, gelangte die Gerichtsbildung zu keinem Abschluß⁵⁰.

Das Verfassungsedikt von 1818 klassifizierte in der Beilage VI die gutherrliche Gerichtsbarkeit in Herrschaftsgerichte und Patrimonialgerichte I. Klasse mit streitiger und freiwilliger Gerichtsbarkeit und in Patrimonialgerichte II. Klasse mit nur freiwilliger Gerichtsbarkeit⁵¹. Die Bildung der Herrschafts- und Ortsgerichte nach dem Edikt von 1812 war damit aufgehoben worden.

Das Patrimonialgericht II. Klasse Triebenbach mit dem Umfang des ehemaligen Ortsgerichts und dem Amtssitz in Laufen wurde am 10. März 1820 bestätigt⁵². Nach dem Tode des Inhabers, 1823, des Landschaftskanzlers Joachim von Schidenhofen, der in Salzburg gelebt hatte, verkaufte ab 1824 die Tochter das Schloß an einen Häuslerssohn, das Zubehör an verschiedene bauerliche Interessenten, den Wald, die Auen und das Heininger Moos an die Gemeinde Triebenbach⁵³. Am 14. Dezember 1827 wurde das Patrimonialgericht aufgelöst und die Gerichtsbarkeit eingezogen⁵⁴.

Mit der Hofmark Lampoding-Wolkersdorf wurde Franz Graf von Lodron 1813 von der Krone Bayerns belehnt⁵⁵, nach seinem Tod 1816 stellten seine Gläubiger Antrag auf Allodifikation⁵⁶. Die Lampodinger Güter mit Schloß und allen Gerechtigkeiten wurden allodifiziert, der Hofmarkskomplex Wolkersdorf blieb Ritterlehen, mit dem Graf Hieronymus Paris Lodron am 6. September 1819 belehnt wurde⁵⁷. Obwohl bereits eine Gemeinde Lampoding-Wolkersdorf projektiert war und die Orte dieser Hofmark und Gemeinde nicht getrennt hätten werden sollen, gelangte mit der Zuteilung des Steuerdistrikts Kirchanschöring vom Landgericht Tittmoning Lampoding mit Beiornten an das Landgericht Laufen. Laufen führte auch 1821 die Inventur in Lampoding für den Gantprozeß durch⁵⁸. Am 24. Juli 1823 wurde

⁴⁸ RgBl 1814 Sp. 710.

⁴⁹ StAM, RA Fasz. 1128 Nr. 19259.

⁵⁰ StAM, LRA 138752.

⁵¹ Verfassungsurkunde von 1818 Beilage VI und H. H. Hofmann, Adelige Herrschaft und souveräner Staat (Studien zur bayer. Verfassungs- und Sozialgeschichte II) 1962, 395 ff.

⁵² Isar-Kreisblatt 1820 Sp. 241.

⁵³ StAM, Kataster FA Laufen Steuerdistrikt Triebenbach.

⁵⁴ Isar-Kreisblatt 1827 Sp. 897 f.

⁵⁵ BayHStA, MFin 59983.

⁵⁶ LA Salzburg Lehen-Akten 154, Antrag vom 10. Mai 1816.

⁵⁷ BayHStA, MFin 59983.

⁵⁸ StAM, AR 2645/199.

aus dem Steuerdistrikt Tettenhausen im Landgericht Tittmoning auch Wolkersdorf mit Zubehör in das Landgericht Laufen überwiesen⁵⁹. Das Patrimonialgericht Lampoding-Wolkersdorf bildete nun die Gemeinde Lampoding⁶⁰. Das Patrimonialgericht II. Klasse Lampoding-Wolkersdorf wurde am 12. September 1829 bestätigt⁶¹. Gerichtshalter war seit 1811 der törringische Niedergerichtsverwalter in Tengling⁶², seit 1819 der Stadtschreiber von Laufen. 1828 wurde der neue Inhaber der Secundogenitur Karl Maria Graf von Lodron mit der Hofmark Wolkersdorf belehnt⁶³. Nach dem Abschluß des Gantprozesses um Lampoding 1831 bot der nichtadelige Käufer von Schloß, Gutshof und Gerechtigkeiten 1832 dem Staat die Dominikalien und die Gerichtsbarkeit zum Kauf an. Nach der vom Staat verlangten gerichtlichen Trennung der Dominikalsteuern vom allodialen und vom Lehensbesitz verzichtete Graf Lodron formell auf Gerichts- und Patronatsrechte über die allodialen Grundholden von Lampoding⁶⁴. Am 9. Januar 1833 wurde die Gerichtsbarkeit über Lampoding zum Staat eingezogen⁶⁵, das Patrimonialgericht Wolkersdorf blieb bis 1848 bestehen⁶⁶.

Für die Ortsergänzung stellte der Niedergerichtshalter des Grafen Törring in Tengling 1813 eine Qualifikationsliste für die Hofmark Tengling-Törring auf⁶⁷. Alle Objekte waren Eigengüter der Familie Törring, sie hatten in den Gerichten Laufen und Tittmoning nichts zu Lehen, dagegen vergaben sie selbst zahlreiche eigene Lehen, die in der Folge allodifiziert, den Grundholden zu Erbrecht überlassen wurden. Zu den eigenen „gerichtsgesessenen“ Familien des Patrimonialgerichts Törring-Tengling gehörten 195 Familien in drei Gerichten. Der Gerichtssitz war in Tengling. Törring-Tengling wurde als Patrimonialgericht II. Klasse am 19. Juni 1820 bestätigt⁶⁸ im Kommunbesitz der gräflichen Familien Törring-Jettenbach-Guttenzell und Törring-Jettenbach-Seefeld. Es bestand aus dem geschlossenen Hofmarksbezirk Tengling-Törring mit 75 Familien und verstreut liegenden Gütern mit 83 Familien, zusammen 158 im Landgericht Tittmoning. In allen Orten, auch in den gemischten, des Hofmarksbezirks stand dem Patrimonialgericht die Polizeiverwaltung zu, in den gemischten Orten im übrigen Landgericht, dem Landgericht Tittmoning, wie auch in den Orten des Landgerichts Laufen, in denen 32 Familien des Patrimonialgerichts Törring saßen, dem Landgericht Laufen. Wegen der weiten Entfernung ruhte die Patrimonialgerichtsbarkeit über die 5 Familien im Landgericht Traunstein⁶⁹. Die ge-

⁵⁹ RgBl 1823 Sp. 1206.

⁶⁰ BayHStA, MInn 54244.

⁶¹ Isar-Kreisblatt 1829 Sp. 813.

⁶² StAM, AR 611/7—10 zum 13. November 1811.

⁶³ StAM, AR 410/16.

⁶⁴ StAM, AR 2645/199 und AR 410/16; Ernst Ritter von Koch-Sternfeld, Käufer des Schloßgutes 1835, versuchte 1837 vergeblich die Gerichtsrechte zu erneuern, StAM, AR 390/16 und 1618/15. 16.

⁶⁵ BayHStA, MInn 29328.

⁶⁶ StAM, AR 613/79; vgl. G. Döllinger, Verzeichnis sämtlicher Patrimonialgerichte II. Klasse: Königreich Bayern (Wirkungskreis der Patrimonialgerichte II. Klasse) Augsburg 1845.

⁶⁷ StAM, AR 1027/75.

⁶⁸ RgBl 1820 Sp. 687.

⁶⁹ StAM, AR 410/17 Verzeichnis vom 22. Januar 1820 und AR 410/ad 17 Gerichtsbarkeitskataster 1836 ff.

mischten Orte in und beim Patrimonialgericht Tengling, vor allem der gemischte Ort Törring selbst, verhinderten die Bildung von geschlossenen Gemeinden. Am 20. Februar 1824 wurde mit Hilfe des Steuerrevisors ein gemeinschaftlicher Plan ohne Gemeindegrenzen für die landgerichtliche Gemeinde Törring-Tengling und die Hofmarksgemeinde Törring-Tengling beschlossen. Damit blieben wenigstens die Hofmarksuntertanen im Gemeindeverband mit Tengling⁷⁰. Erst 1864 wurden je eine Gemeinde Tengling und eine Gemeinde Törring neugebildet⁷¹.

Bis zur Auflösung des gutsherrlichen Gerichts Tengling 1848⁷² fielen verschiedene Jurisdiktionskonflikte mit den Landgerichten vor, meist bei jenen Gütern, bei denen das Patrimonialgericht nur mittelbar die freiwillige Gerichtsbarkeit innehatte, d. h. bei den von den Grafen Törring an Kirchen, Klöstern und Privatleuten verlehnten Gütern⁷³.

4. Übersichtstabelle zur Gemeindebildung

In der folgenden Übersicht werden unter der ersten Spalte die ehemals zu den Landgerichten Laufen, Staufenek, Teisendorf, Tittmoning und Waging gehörigen heutigen Gemeinden der verschiedenen Landkreise mit ihren nach dem Amtlichen Ortsverzeichnis von Bayern von 1964 zugehörigen Gemeindeteilen aufgeführt. Daneben sind unter der zweiten Spalte die Namen der Steuerdistrikte gesetzt, zu denen die einzelnen Gemeindeteile von 1811 bis zum Steuerdefinitivum und zur zweiten Landvermessung 1848 ff. gehörten. Unter Spalte drei wird jeweils die Bildung der einzelnen Gemeinden nach dem revidierten Gemeindeedikt von 1818 erläutert. Veränderungen in den Gemeindeteilen sind nach Ortsverzeichnissen in den Grundbuchakten des Landesvermessungsamtes in München, den ältesten Gesamtkatastern statistischer Erhebungen des Königreichs Bayern 1840 und 1852 im Statistischen Landesamt München und den Amtlichen Ortsverzeichnissen hg. vom Statistischen Landesamt, das älteste von 1877, erläutert. Am Ende wird die jeweilige Zugehörigkeit der Gemeinde seit 1. Juli 1972 angegeben, nach der Auflösung des Landkreises Laufen.

Abkürzungen:

D	=	Dorf	PfG	=	Pfleggericht
E	=	Einöde	RE	=	Entschließung der Regierung von Oberbayern
Gde	=	Gemeinde	St	=	Staufenek
gen.	=	genannt	StDi	=	Steuerdistrikt
Hfm	=	Hofmark	Tei	=	Teisendorf
L	=	Laufen	Ti	=	Tittmoning
LG	=	Landgericht	W	=	Weiler
LK	=	Landkreis	Wa	=	Waging
ME	=	Entschließung des Staatsministeriums des Innern			

⁷⁰ Landesvermessungsamt München AG Tittmoning Grundbuchakten 1 Bericht des Steuerrevisors vom 16. Dezember 1823 und Übereinkunft vom 20. Februar 1824. Über die Details vgl. Übersichtstabelle. Die Bezeichnung Hofmark gebraucht das Grundbuch.

⁷¹ Landesvermessungsamt München AG Tittmoning Grundbuchakten 1 vom 19. Januar 1864 bis 13. November 1864.

⁷² StAM, AR 613/79.

⁷³ StAM, AR 409/12 und 410/20.

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Landkreis Laufen		
Ainring (PfG St)		
Ainring	Ainring	Die Gde entspricht dem gleichnamigen StDi, von dem Gessenhart und Rain zur Gde Straß kamen. Mühlstatthäusl 1812 auf der Flur des Burger zu Mürack erbaut. Dem unter dem Namen Ainring-Flughafen seit den 30er Jahren bekannten Gde-teil wurde mit ME vom 13. 2. 1951 Nr. I B 1 — 3008 b 7 die Benennung Mitterfelden verliehen, desgleichen einem seit 1903 bekannten Gde-teil laut ME vom 28. 1. 1952 Nr. I B 1 — 3008 b 46 die Benennung Mühlreit. Wiesbachhäusl 1961 aufgehoben nach RE vom 8. 8. 1961 Nr. II/4 — 8040 a 117, das Haus war seit 1951 abgerissen und der Ort Hammerau hatte sich dorthin ausgedehnt. Vor 1888 Rabling aus Rappolding geändert. 1970 Eingliederung der Gde Straß. 1972 LK Berchtesgadener Land.
Adelstetten	Ainring	
An der Straß	Ainring	
Au	Ainring	
Berg	Ainring	
Bicheln	Ainring	
Bichlbruck	Ainring	
Bruch	Ainring	
Ed	Ainring	
Eschlberg	Ainring	
Feldkirchen	Ainring	
Fürberg	Ainring	
Gepping	Ainring	
Hagenau	Ainring	
Hammerau	Ainring	
Hausmoning	Ainring	
Heidenpoint	Ainring	
Hofer	Ainring	
Hort	Ainring	
Kohlstatt	Ainring	
Langacker	Ainring	
Mitterfelden	—	
Moos	Ainring	
Mühlreit	—	
Mühlstatt	Ainring	
Mürack	Ainring	
Perach	Ainring	
Pirach	Ainring	
Rabling	Ainring	
Rauchenbücheln	Ainring	
Reit	Ainring	
Schiffmoning	Ainring	
Schmiding	Ainring	
Simonhäusl	Ainring	
Ulrichshögl	Ainring	
Wiesbach	Ainring	
Wiesbachhäusl	Ainring	
Asten (PfG Ti)		
Asten	Asten	Die Gde entspricht dem gleichnamigen StDi. Hüttenau erst im Bonitierungskataster 1829.
Brunn	Asten	
Dürnberg	Asten	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Dunsting	Asten	1794 Grund für Haus im Moos, 1807 für Hirschreit verliehen. 1. 1. 1976 Eingliederung in die Stadt- gemeinde Tittmoning. 1972 LK Traunstein.
Enzelsberg	Asten	
Ettenau	Asten	
Hirschreit	Asten	
Hüttenau	—	
Klaffmühle	Asten	
Knappen	Asten	
Krötzing	Asten	
Laiming	Asten	
Laufing	Asten	
Leitgering	Asten	
Manetsberg	Asten	
Moos	Asten	
Niederham	Asten	
Nonnreit	Asten	
Oberried	Asten	
Öllerberg	Asten	
Peterwinkeln	Asten	
Ranharting	Asten	
Rothkampeln	Asten	
Schelleneck	Asten	
Stockham	Asten	
Unterried	Asten	
Wallmoning	Asten	
Freidling (PfG Tei)		
Freidling	Freidling	Die Gde entspricht dem gleichnami- gen StDi. Tenglingalm nur 1877, Reuteralm nur 1888 genannt. Dandl- häusl steht seit 1961 leer. 1971 Eingliederung in die Markt- gemeinde Teisendorf. 1972 LK Berchtesgadener Land.
Allerberg	Freidling	
Babing	Freidling	
Beilehen	Freidling	
Burgstall	Freidling	
Dandlhäusl	Freidling	
Gröben	Freidling	
Haslach	Freidling	
Hausmoning	Freidling	
Hochöd	Freidling	
Hub	Freidling	Beim StDi 1812 der hintere Högl- wörther Wald oder Teisenberg, bis 1825 vermessen und vermarktet, 1829 eigene Plannummern, 1852 ausmär- kischer Bezirk Teisenberg, 1877 ge- meindefreier Forstbezirk Schwarzen- berg und Teisenberg bei der Gde Neukirchen.
Klötzl	Freidling	
Kressenberg	Freidling	
Kühberg	Freidling	
Lohwiesen	Freidling	
Niederreit	Freidling	
Obau	Freidling	
Oberreit	Freidling	
Point	Freidling	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Querchtsfelden	Freidling	
Reit am Berg	Freidling	
Schnelling	Freidling	
Seiberstadt	Freidling	
Stetten	Freidling	
Teisenberg	Freidling	
Freilassing (PfG St)		
Freilassing	Salzburghofen	Die Gde entspricht dem StDi Salzburghofen ohne Muckham und Pendelhagen (Gde Surheim) und Sillersdorf (Gde Saaldorf). Laut ME vom 8. 1. 1923 Änderung der vom StDi übernommenen Gde-Bezeichnung Salzburghofen in Freilassing. Das Pfarrdorf Freilassing wurde mit ME vom 16. 8. 1954 Nr. I B 1 — 3000 — 25 F/3 zur Stadt erhoben. Saalbrück und Wassermauth mit dem Bau der Zollstationen seit 1816. Engerbauer (Flur Hofham) und Moosbauer (Flur Freilassing) 1824—1867 genannt. 1972 LK Berchtesgadener Land.
Aumühle	Salzburghofen	
Brodhausen	Salzburghofen	
Eham	Salzburghofen	
Hagen	Salzburghofen	
Hofham	Salzburghofen	
Hub	Salzburghofen	
Klebing	Salzburghofen	
Lohen	Salzburghofen	
Obereicht	Salzburghofen	
Oedhof	Salzburghofen	
Saalbrück	—	
Sailen	Salzburghofen	
Salzburghofen	Salzburghofen	
Schaiding	Salzburghofen	
Stetten	Salzburghofen	
Untereicht	Salzburghofen	
Wassermauth	—	
Freutsmoos (PfG Ti)		
Freutsmoos	Freutsmoos	Die Gde entspricht dem gleichnamigen StDi, dazu 1817 vorläufig, 1824 endgültig Geiselfing, 1824 auch Hörmetsham. Seit 1. 1. 1978 Zusammenlegung mit der Gde Palling. 1972 LK Traunstein.
Allerding	Freutsmoos	
Baumham	Freutsmoos	
Beharting	Freutsmoos	
Geiselfing	Heiligkreuz	
Genetsham	Freutsmoos	
Grafetstetten	Freutsmoos	
Heigermoos	Freutsmoos	
Heilham	Freutsmoos	
Hörmetsham	Palling	
Kamping	Freutsmoos	
Ranham	Freutsmoos	
Schreckenbach	Freutsmoos	
Sieberöd	Freutsmoos	
Tyrlbrunn	Freutsmoos	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Fridolfing (PfG Ti)		
Fridolfing	Fridolfing	Die Gde entspricht dem gleichnamigen StDi. Von 1824—1867 Hinterhillertsham, Breitwies kurz vor 1852 entstanden. 1972 Zusammenlegung mit der Gde Pietling. 1972 LK Traunstein.
Anthal	Fridolfing	
Berg	Fridolfing	
Breitwies	—	
Dietwies	Fridolfing	
Eberding	Fridolfing	
Eizing	Fridolfing	
Engelschalling	Fridolfing	
Felln	Fridolfing	
Fischenberg	Fridolfing	
Fürstenberg	Fridolfing	
Furth	Fridolfing	
Glatzenberg	Fridolfing	
Götzing	Fridolfing	
Haag	Fridolfing	
Haslau	Fridolfing	
Hilzham	Fridolfing	
Hohenbergham	Fridolfing	
Karlachöd	Fridolfing	
Klebham	Fridolfing	
Kleineich	Fridolfing	
Kolomann	Fridolfing	
Kumberg	Fridolfing	
Langesöd	Fridolfing	
Lebenau	Fridolfing	
Lieseich	Fridolfing	
Linden	Fridolfing	
Lixen	Fridolfing	
Mayerhofen	Fridolfing	
Muttering	Fridolfing	
Niederau	Fridolfing	
Niederwinkeln	Fridolfing	
Oberau	Fridolfing	
Obergeisenfelden	Fridolfing	
Oed	Fridolfing	
Pulharting	Fridolfing	
Rautenham	Fridolfing	
Schifferleiten	Fridolfing	
Spannbruck	Fridolfing	
Steinersöd	Fridolfing	
Steinmaßl	Fridolfing	
Stief	Fridolfing	
Stießberg	Fridolfing	
Stockham	Fridolfing	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Strohhof	Fridolfing	
Thannnsberg	Fridolfing	
Überfuhr	Fridolfing	
Umundum	Fridolfing	
Untergeisenfelden	Fridolfing	
Wiesmann	Fridolfing	
Wimm	Fridolfing	
Winkeln	Fridolfing	
Gaden (PfG Wa)		
Gaden	Waging	Aus dem StDi Waging wurden nach 1818 die Gde Gaden und die Markt- gde Waging formiert, nur Leiten (= Oberleiten) kam zu Otting. 1830 Schuster am See genannt, 1952 Holzleiten. 1970 Zusammenschluß mit dem Markt Waging. 1972 LK Traunstein.
Angerpoint	Waging	
Bretterleiten	Waging	
Buchwinkel	Waging	
Egg	Waging	
Fisching	Waging	
Füging	Waging	
Gastag	Waging	
Gepping	Waging	
Gessenberg	Waging	
Graben	Waging	
Halmberg	Waging	
Haslach	Waging	
Hausleiten	Waging	
Höllhaslach	Waging	
Holzleiten	—	
Kammering	Waging	
Krautenberg	Waging	
Mittermühle	Waging	
Mühlberg	Waging	
Schuster a. See	—	
Seeleiten	Waging	
Steppach	Waging	
Sterfling	Waging	
Weidach	Waging	
Wildenhofen	Waging	
Wolfsberg	Waging	
Heining (PfG L)		
Thannhausen	Heining	Die Gde entstand aus dem gleichnamigen StDi. Vom StDi kam Loh zur Gde Surheim, Holzen 1824 gen. Oberholzen zur Gde Saaldorf. Zur Gde kam 1821 Obervillern aus dem StDi Triebenbach, wurde aber ebenso
Abtsee	—	
Arzenpoint	Heining	
Daring	Heining	
Fisching	Heining	
Gastag	Heining	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Haiden	Heining	wie Burgfeld laut ME vom 6. 8. 1904 Nr. 38112 nach Laufen umgemeindet. Die zwei noch in der Gde verbliebenen Anw. des Gde-Teils Burgfeld führen seit ME vom 2. 2. 1954 Nr. I 31 — 3000/11/29 zusammen mit dem Gde-Teil Steinbach dessen Namen. Aus dem 1819 aufgelösten StDi Abtsdorf kam Seethal zur Gde. 1888 Unterscheidung in Ober- und Unterhaslach. Laut ME vom 5. 8. 1874 Nr. 9153 amtliche Bezeichnung Abtsee für ein Privatanwesen. 1863 Seebad. 1888 der bisher Oberhaiden bezeichnete Gde-Teil wird Haiden genannt, nachdem schon 1829 die beiden Siedlungskerne Oberhaiden und Haiden in einer gemeinsamen Flur lagen. 1970 Eingemeindung nach Laufen. 1972 LK Berchtesgadener Land.
Kletzing	Heining	
Lepperding	Heining	
Moosham	Heining	
Niederheining	Heining	
Oberhaslach	Heining	
Oberheining	Heining	
Seebad	—	
Seethal	Abtsdorf	
Steinbach	Heining	
Thannberg	Heining	
Unterhaslach	Heining	
Wiedmannsfelden	Heining	

Holzhausen bei Teisendorf (PFG Tei)

Holzhausen	Holzhausen	Die Gde wurde aus dem Hauptteil des gleichnamigen StDi unter Einbeziehung von Gumperting (StDi Weildorf), Kirchbichl, Mehring und Roidham (StDi Oberteisendorf) gebildet. Von den 36 Orten des StDi kamen 8 zur Gde Ringham und 6 zur Gde Weildorf. Geischberg 1952 gen. Stegreuth 1961 laut RE vom 21. 8. 1961 Nr. II/4 — 8040 a 101. 1972 Zusammenschluß mit der Markt-Gde Teisendorf. 1972 LK Berchtesgadener Land.
Breitenloh	Holzhausen	
Buschachen	Holzhausen	
Doppel	Holzhausen	
Endorf	Holzhausen	
Gabenstadt	Holzhausen	
Geischberg	—	
Gumperting	Weildorf	
Hainbuch	Holzhausen	
Heigelsberg	Holzhausen	
Helmbichl	Holzhausen	
Helming	Holzhausen	
Hintermoosham	Holzhausen	
Kirchbichl	Oberteisendorf	
Luß	Holzhausen	
Mehring	Oberteisendorf	
Oberstarz	Holzhausen	
Osterloh	Holzhausen	
Ramstetten	Holzhausen	
Roidham	Oberteisendorf	
Schleifmühl	Holzhausen	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Starz	Holzhausen	
Stegreuth	—	
Thannbichl	Holzhausen	
Trischlmauer	Holzhausen	
Wimm	Holzhausen	
Wimmern	Holzhausen	
Wolfgrub	Holzhausen	
Kapell (PfG Tei)		
Kapell	Rückstetten	Die Gde wurde aus 15 Orten vom StDi Neukirchen und 12 Orten vom StDi Rückstetten, sowie 4 Orten vom StDi Egerdach gebildet. Der Gde-Teil Zaghäusl durch ME vom 11. 2. 1952 Nr. I B 1 — 3008 b 83 aufgehoben, war seit 1888 unbewohnt. 1968 Gde Kapell in Gde Lauter umbenannt. Lehen in Kapell und Weichetstein nicht mehr im Ortsverzeichnis 1978. 1970 Zusammenschluß mit Gde Surberg, außer Surbergbichl, das zur Gde Neukirchen am Teisenberg kommt. 1972 LK Traunstein.
Andrichstadt	Neukirchen	
Brucklehen	Neukirchen	
Burghartsöd	Rückstetten	
Diesenbach	Neukirchen	
Feiler	Neukirchen	
Fuchsreut	Rückstetten	
Gastag	Rückstetten	
Geiersnest	Egerdach	
Holneich	Rückstetten	
Lauter	Egerdach	
Lehen in Kapell	Rückstetten	
Lehen in Surberg	Neukirchen	
Leiten	Neukirchen	
Lerchen	Neukirchen	
Nutz	Rückstetten	
Oberhöhenwald	Neukirchen	
Quirn	Neukirchen	
Rausch	Neukirchen	
Reut	Rückstetten	
Ried	Neukirchen	
Roßruck	Neukirchen	
Schineck	Rückstetten	
Spiegelsberg	Neukirchen	
Surbergbichl	Neukirchen	
Thal	Rückstetten	
Thalmann	Rückstetten	
Thalmühle	Rückstetten	
Weichetstein	Egerdach	
Wiesen	Neukirchen	
Wüstenreit	Egerdach	
Kay (PfG Ti)		
Kay	Kay	Vor 1810 Häusl im Lindach. Die Gde entspricht dem gleichnamigen StDi. 1840 werden Untermeggenthal, 1867
Alterfing	Kay	
Ausang	Kay	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Bergham	Kay	Mittereich, 1877 Himmelreich, 1952 Hochhaus und Untergunzenberg neu gen. Seit 1. 5. 1978 eingemeindet in die Stadt-Gde Tittmoning außer Lo- ding, das zur Gde Tyrlaching kommt. 1972 LK Traunstein.
Elsenloh	Kay	
Enichham	Kay	
Furth	Kay	
Großmühlthal	Kay	
Guggenberg	Kay	
Gunzenberg	Kay	
Hausmoning	Kay	
Himmelreich	—	
Hochhaus	—	
Hof	Kay	
Holzhausen	Kay	
Holzschnell	Kay	
Holzweber	Kay	
Kobeln	Kay	
Lanzing	Kay	
Ledern	Kay	
Lindach	Kay	
Loding	Kay	
Mayerhofen	Kay	
Meggenthal	Kay	
Mittereich	—	
Mooswinkeln	Kay	
Mühlham	Kay	
Murschall	Kay	
Ollerding	Kay	
Ramsdorf	Kay	
Reit	Kay	
Salling	Kay	
Schlaffen	Kay	
Steinleich	Kay	
Stetten	Kay	
Untergunzenberg	—	
Untermeggenthal	—	
Walchen	Kay	
Kirchanschöring (PfG Ti)		
Kirchanschöring	Kirchanschöring	Die Gde entspricht dem gleichnami- gen StDi, von dem Lampoding, Kirchstein und Roth zur Hfm-Gde Lampoding kamen. 1972 Zusammenschluß mit Gde Lam- poding. 1972 LK Traunstein.
Bannmühle	Kirchanschöring	
Bernreut	Kirchanschöring	
Breitwies	Kirchanschöring	
Dürnberg	Kirchanschöring	
Ellham	Kirchanschöring	
Eschelbach	Kirchanschöring	
Frohnholzen	Kirchanschöring	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Greiner	Kirchanschöring	Im StDi wurden 1817 separat vermessen die Staatswaldung Wiedmais, der Leihartinger Filz, Kulbinger Filz, das Redl- und Kulbingermoos. Außer dem Kulbinger Filz, der an umliegende Bauern bis 1825 verteilt worden war, bildeten diese Teile u. a. (siehe StDi Abtsdorf bzw. Petting und StDi Haiden bzw. Leobendorf) den ausmärkischen Forstbezirk Wiedmais, 1877 gemeindefreies Gebiet Wiedmais bei der Gde Leobendorf.
Güßhübel	Kirchanschöring	
Guggenberg	Kirchanschöring	
Hausen	Kirchanschöring	
Herrnöd	Kirchanschöring	
Hipflham	Kirchanschöring	
Hof	Kirchanschöring	
Kothaich	Kirchanschöring	
Lackenbach	Kirchanschöring	
Längersöd	Kirchanschöring	
Leiharting	Kirchanschöring	
Milzham	Kirchanschöring	
Neunteufeln	Kirchanschöring	
Penesöd	Kirchanschöring	
Pirach	Kirchanschöring	
Pölln	Kirchanschöring	
Redl	Kirchanschöring	
Reichersdorf	Kirchanschöring	
Reschberg	Kirchanschöring	
Reut b. Eschelbach	Kirchanschöring	
Reut b. Reichersdorf	Kirchanschöring	
Ribing	Kirchanschöring	
Röhrmoos	Kirchanschöring	
Rothanschöring	Kirchanschöring	
Scharam	Kirchanschöring	
Schwaig	Kirchanschöring	
Thal	Kirchanschöring	
Voglaich	Kirchanschöring	
Watzing	Kirchanschöring	
Wies	Kirchanschöring	
Zebhausen	Kirchanschöring	
Zeifen	Kirchanschöring	
Kirchheim (PfG Ti)		
Kirchheim	Kirchheim	Die Gde entspricht dem gleichnamigen StDi (dessen Grenze zum StDi Stadt Tittmoning wurde erst 1852 in den Steuerklassifikationsplänen eingezeichnet) davon Dandlberg und Ponlach 1824 zur Stadtgemeinde Tittmoning. Von 1824—1838 die E Emplhaus, von 1824—1852 E Wolfenhäusl gen., von 1840—1867 Wischlburg und Feldhub, Pöllner
Abtenham	Kirchheim	
Allmoning	Kirchheim	
Biering	Kirchheim	
Diepling	Kirchheim	
Froschham	Kirchheim	
Furth	Kirchheim	
Gramsam	Kirchheim	
Grassach	Kirchheim	
Hainach	Kirchheim	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Hörzing	Kirchheim	neu im Ortsverzeichnis 1973, Wein- furt nicht mehr im Ortsverzeichnis 1978. 1972 Zusammenschluß mit der Stadt- gemeinde Tittmoning. 1972 LK Traunstein.
Holzen	Kirchheim	
Linerding	Kirchheim	
Lobing	Kirchheim	
Pfaffing	Kirchheim	
Piesenberg	Kirchheim	
Roibach	Kirchheim	
Schlichten	Kirchheim	
Schmerbach	Kirchheim	
Traßmiething	Kirchheim	
Waldering	Kirchheim	
Weinfurt	Kirchheim	
Wies	Kirchheim	
Wimm	Kirchheim	

Lampoding (Hfm i. PfG Ti)

Lampoding	Kirchanschöring	Die Hofmarksgemeinde wurde ge- bildet aus Lampoding, Kirchstein und Roth vom StDi Kirchanschöring und Wolkersdorf, Horn, Kronwitt, Lohen und Sauberg vom StDi Tet- tenhausen. 1972 Zusammenschluß mit Gde Kirch- anschöring. 1972 LK Traunstein.
Horn	Tettenhausen	
Kirchstein	Kirchanschöring	
Kronwitt	Tettenhausen	
Lohen	Tettenhausen	
Roth	Kirchanschöring	
Sauberg	Tettenhausen	
Wolkersdorf	Tettenhausen	

Laufen Stadt

Laufen	Laufen	Der territoriale Bezirk der Stadt-Gde III. Klasse entstand aus dem StDi Laufen, zu dem nach Aufstellung vom 5./6. 8. 1811 die Stadt Laufen mit den Vorstädten Obslaufen, Abrain, Altach und Oberndorf, Hs-Nr. 1— 384 gehörten, nach Aufstellung vom 1. 3. 1818 nur mehr die Stadt mit den Vorstädten Obslaufen und Abrain, Hs-Nr. 1—191, von ca. 150 ha ver- blieben 46,11 ha. Einzelne Gründe aus den Gden Heining und Trieben- bach 1891 zur Stadt, nach ME vom 6. 8. 1904 Nr. 38112 Burgfeld und Obervillern aus der Gde Heining, aus der Gde Leobendorf der Sperlhof zu Burgfeld und dieses wie Roßeck zur Stadt eingemeindet. Nach ME
Abraïn	Laufen	
Arbisbichl	Haiden	
Burgfeld	Haiden u. Heining	
Obervillern	Triebenbach	
Obslaufen	Laufen	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Leobendorf (PfG L u. Ti)		vom 21. 9. 1923 Nr. 56035 von Gde Leobendorf Arbisbichl ⁷⁴ . 1970 Eingemeindung der Gden Heining und Triebenbach, 1978 von Leobendorf. 1972 LK Berchtesgadener Land.
Leobendorf	Haiden	Die Gde entstand aus dem StDi Haiden, seit 1812 Leobendorf, unter Einbeziehung von 11 Orten aus dem 1819 aufgelösten StDi Abtsdorf. 1904 mußten Sperlhof (Flur Burgfeld) und Roßeck, 1923 Arbisbichl an die Stadt Laufen abgegeben werden. Haidenöster bis 1888 eigener Gemeindeteil, nach 1888 in Haiden aufgegangen, Dammhäusl bis 1961 eigener Gemeindeteil und Moos, nur 1952 genannt, wurden 1958 aufgehoben und gehören seitdem zu Flur Leobendorf. Au bei Stögen seit 1877. Knall von der Gde Petting seit 1. 10. 1951 laut RE vom 21. 6. 1951 Nr. II/4 — 8183 a 3. Neue Gdeteilbezeichnung für Arbisbichl laut RE vom 1. 4. 1961 Nr. II/4 — 8040 a 42 jetzt Neuarbisbichl, für Lebenau (seit 1952 im Staatsforst Oberlebenau) laut RE vom 4. 4. 1962 Nr. II/4 — 8040 a 149 jetzt Lebenau-Forstgarten. Seeleiten nicht mehr im Ortsverzeichnis 1973. Seit 1. 5. 1978 Eingemeindung in die Stadt-Gde Laufen. 1972 LK Berchtesgadener Land.
Au	Haiden	
Au bei Stögen	—	
Baumgartenöd	Haiden	
Berg	Haiden	
Biburg	Haiden	
Bubenberg	Haiden	
Dammhäusl	Haiden	
Dorfen	Abtsdorf	
Ehemoosen	Abtsdorf	
Emmering	Abtsdorf	
Erlach	Haiden	
Esing	Haiden	
Friedelreut	Abtsdorf	
Froschham	Haiden	
Geisbach	Abtsdorf	
Haarmoos	Abtsdorf	
Hagmühl	Haiden	
Haiden	Haiden	
Harpfetsham	Haiden	
Hasenhaus	Haiden	
Höfen	Haiden	
Hötzling	Haiden	
Hungerberg	Abtsdorf	
Kafling	Abtsdorf	
Knall	Petting	
Kulbing	Haiden	
Lebenau Forstgarten	—	
Letten	Haiden	Das Eigentum des im StDi 1812 anteiligen Kulbinger Filzes war zwischen Staat und Bauern strittig, ein Teil wurde 1852 zum ausmärkischen
Oed im Moos	Abtsdorf	
Osing	Haiden	
Pfaffing	Haiden	

⁷⁴ Emil Abt, Die räumliche Entwicklung der Stadt Laufen seit Beginn des 19. Jahrhunderts (Salzfaß 3) 1924, Nr. 19 f.

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Röderberg Rudholzen Schnapping Schränkbaum Seeleiten Steinbachl Stockham Stögen Straß Streitwies	Abtsdorf Abtsdorf Haiden Haiden Haiden Haiden Haiden Haiden Haiden Haiden	Forstbezirk Wiedmais geschlagen, 1877 gemeindefreies Gebiet bei der Gde Leobendorf (siehe auch StDi Kirchanschöring).
Neukirchen am Teisenberg (PfG Tei)		
Neukirchen Achthal Adligstadt Atzlbach Au Bach Berg Braunsreut Fuchssteig Gierstling Graben Grabenhäusl Grub Gschwend Hinterfarmach Hinterleiten Hinterloh Hochhorn Hörbering Kendl Krainwinkl Loch Mauerreuten Mitterleiten Mitterstatt Mühlpoint Niederhorn Oberachthal Oberreut Oed b. Thalhausen Point Rainer	Neukirchen Gschwend Neukirchen Gschwend Neukirchen Gschwend Neukirchen Neukirchen Gschwend Gschwend Neukirchen — Neukirchen Gschwend Neukirchen Gschwend Neukirchen Gschwend Gschwend Neukirchen Gschwend Gschwend Neukirchen — Neukirchen Gschwend Neukirchen Neukirchen Neukirchen	Die Gde entstand aus dem StDi Gschwend und dem größten Teil des StDi Neukirchen, dazu Wank vom StDi Rückstetten. Grabenhäusl 1867, Mühlpoint 1877 erstmals gen. 1961 Surbergbichl aus der Gde Kapell. Peckl 1961 in Weitwies umbenannt (RE vom 16. 6. 1961 Nr. II/4 — 8040 a 64). Seit 15. 7. 1936 Gde geändert in Neukirchen am Teisenberg. Seit 1. 5. 1978 Einheits-Gde Teisen-dorf. 1972 LK Berchtesgadener Land. Zum StDi Neukirchen gehörte 1812 die ehemalige domkap. Waldung, jetzt Staatswaldung Schwarzenberg, das Kühmoos und Pechschnaitmoos, 1829 nach Plan und Fläche ausgeschieden, 1851 ausmärkischer Bezirk Schwarzenberg, 1877 gemeindefreier Forstbezirk Schwarzenberg und Teisenberg.

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Reut	Gschwend	
Roll	Neukirchen	
Schnaitt	Neukirchen	
Schütz	Neukirchen	
Schwammgraben	Neukirchen	
Schwarzenberg	Neukirchen	
Spittenreut	Gschwend	
Sprung	Gschwend	
Stadl	Neukirchen	
Strußberg	Gschwend	
Vorderfarmach	Neukirchen	
Vorderleiten	Gschwend	
Vorderloh	Neukirchen	
Wald	Gschwend	
Wank	Rückstetten	
Weitwies	Neukirchen	
Wetzelsberg	Neukirchen	
Wildberg	Gschwend	
Winkl	Neukirchen	
Nirnharting (PfG Wa)		
Nirnharting	Nirnharting	b-Kataster fehlt. Die Gde entstand aus dem gleichnamigen StDi, dessen kleinerer Teil zur Gde Petting kam. Zwischen 1817 und 1824 Lohschuster. Hintereck und das 1938 auf der Gemarkung Nirnharting erbaute Weitmoos (amtliche Bezeichnung seit 14. 6. 1957), seit 1. 1. 1964 in die Gde Rückstetten umgegliedert, laut RE Nr. II/4 — 8040 a 25. Das bei Ropferding 1951 erbaute Wohnhaus erhält nach RE vom 19. 1. 1957 Nr. II/4 — 8040 a 52 amtl. Bezeichnung Unterropferding. Thalhäusl nicht mehr im Ortsverzeichnis 1973. 1970 Zusammenschluß mit der Markt-Gde Waging. 1972 LK Traunstein.
Buch	Nirnharting	
Ebing	Nirnharting	
Eichberghof	Nirnharting	
Feichten	Nirnharting	
Forst	Nirnharting	
Guggenberg	Nirnharting	
Hinterbuch	Nirnharting	
Hintereck	Nirnharting	
Hirschhalm	Nirnharting	
Igelsbach	Nirnharting	
Kleeham	Nirnharting	
Lohschuster	—	
Mittermühle	Nirnharting	
Obervockling	Nirnharting	
Oed	Nirnharting	
Parschall	Nirnharting	
Plattenberg	Nirnharting	
Reindlmühle	Nirnharting	
Ropferding	Nirnharting	
Schuhegg	Nirnharting	
Starz	Nirnharting	
Thal	Nirnharting	
Thalhäusl	Nirnharting	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Unterholzen	Nirnharting	
Unterropferding	—	
Untervockling	Nirnharting	
Weitmoos	—	
Wendling	Nirnharting	
Zözenberg	Nirnharting	
Oberteisendorf (PfG Tei)		
Oberteisendorf	Oberteisendorf	Die Gde entspricht dem StDi ohne Kirchbichl, Mehring und Roidham, die zur Gde Holzhausen kamen.
Aschau	Oberteisendorf	
Brunnmeister	Oberteisendorf	1972 Zusammenschluß mit Gde Rückstetten. Seit 1. 5. 1978 Einheits-Gde Teisendorf.
Feldel	Oberteisendorf	
Geislehen	Oberteisendorf	1972 LK Berchtesgadener Land.
Gemachmühle	Oberteisendorf	
Goppling	Oberteisendorf	
Grafenberg	Oberteisendorf	
Hammer	Oberteisendorf	
Hochmoos	Oberteisendorf	
Kirchsteg	Oberteisendorf	
Knapper	Oberteisendorf	
Kolberstatt	Oberteisendorf	
Kumpfmühle	Oberteisendorf	
Lohstampf	Oberteisendorf	
Obermoos	Oberteisendorf	
Oberwiesen	Oberteisendorf	
Ried	Oberteisendorf	
Schlinzgerhäusl	Oberteisendorf	
Speckmühl	Oberteisendorf	
Surmühl	Oberteisendorf	
Thumberg	Oberteisendorf	
Otting (PfG Wa)		
Otting	Tettelham	Die Gde entstand aus dem StDi Tettelham, dessen kleinerer Teil zu Taching kam.
Aich	Tettelham	
Biburg	Tettelham	1972 Zusammenschluß mit der Markt-Gde Waging.
Dankerting	Tettelham	
Dieperting	Tettelham	1972 LK Traunstein.
Eibl	Tettelham	
Garscham	Tettelham	
Großreut	Tettelham	
Großscherzhausen	Tettelham	
Hausstätt	Tettelham	
Höhenberg	Tettelham	
Holzhausen	Tettelham	
Kleinscherzhausen	Tettelham	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Kohlbrenner	Tettelham	
Mooshäuser	Tettelham	
Oberleiten	Waging	
Oberstefling	Tettelham	
Pasee	Tettelham	
Plosau	Tettelham	
Sprinzenberg	Tettelham	
Tettelham	Tettelham	
Tettenberg	Tettelham	
Unterstefling	Tettelham	
Wintermoning	Tettelham	

Palling (PfG Ti)

Palling	Palling	Die Gde entspricht dem gleichnamigen StDi, von dem nur Hörmetsham 1824 zur Gde Freutsmoos kam. Dagegen gelangte 1824 Bermoos vom StDi Tengling zur Gde, 1926 aber wieder zurück zur Gde Tengling. Seit 1. 1. 1978 Eingemeindung der Gde Freutsmoos. 1972 LK Traunstein.
Barmbichl	Palling	
Brünning	Palling	
Einsiedl	Palling	
Gansfelden	Palling	
Gengham	Palling	
Haistrach	Palling	
Halböd	Palling	
Harpfetsham	Palling	
Haslach	Palling	
Hehenberg	Palling	
Höhenstetten	Palling	
Hofstätt	Palling	
Holzbrunn	Palling	
Jegling	Palling	
Kagern	Palling	
Kagreit	Palling	
Katzwalchen	Palling	
Kleinreuth	Palling	
Lampertsham	Palling	
Malberting	Palling	
Mitterroidham	Palling	
Oberhafing	Palling	
Oberroidham	Palling	
Oberschilding	Palling	
Obersommering	Palling	
Polsing	Palling	
Reitmeier	Palling	
Schwank	Palling	
Stalling	Palling	
Stetten a. Holz	Palling	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Thalham	Palling	
Unering	Palling	
Unterhafing	Palling	
Unterroidham	Palling	
Unterschilding	Palling	
Untersommering	Palling	
Volkkrading	Palling	
Petting (PG Wa u. Tei)		
Petting	Petting	Die Gde wurde aus 29 Orten des gleichnamigen StDi (die restlichen 13 Orte zur Gde Ringham) und 20 Orten des StDi Nirnharting gebildet. Zwischen 1928 und 1952 entstanden Filzschuster, Hinterpoint, Holzcek, Neugröben und Stubern. Seebäck oder Achbäck nicht mehr im Ortsverzeichnis 1973, Schlödern nicht mehr 1978. An die Gde schloß sich 1971 die Gde Ringham an. 1978 Verwaltungsgemeinschaft Waging am See. 1986 wieder selbständige Gemeinde. 1972 LK Traunstein. Zum StDi gehörte der nordwestliche Teil des Schönramer Filzes, worin 1821 auch die Ortsfluren von Knall, Aring und Paradies lagen. 1852 Vermarkung des Schönramer Filzes als ausmärkischer Forstbezirk, 1877 gemeindefreies Gebiet bei der Gde Ringham. Der südliche Teil des Waginger Sees gehört seit 1877 als gemeindefreies Gebiet zur Gde.
Abfalter	Petting	
Aichbauer	Nirnharting	
Altofing	Nirnharting	
Aring	Petting	
Bildhauer	Petting	
Brandhofen	Petting	
Eglsee	Petting	
Filzschuster	—	
Filzweber	Nirnharting	
Gallenbach	Nirnharting	
Gilling	Nirnharting	
Gröben	Nirnharting	
Hainz	Nirnharting	
Hennhart	Petting	
Hintergesselberg	Petting	
Hinterpoint	—	
Holzcek	—	
Kirchberg	Nirnharting	
Kirchhof	Petting	
Kraxenest	Nirnharting	
Kühnhausen	Petting	
Lehen	Petting	
Lemperholzen	Petting	
Mandlberg	Petting	
Mörnberg	Petting	
Mühlberg	Petting	
Musbach	Nirnharting	
Neu-Gröben	—	
Neuhäusl	Petting	
Putzham	Nirnharting	
Schweighausen	Nirnharting	
Seebäck	Petting	
Seeberg	Petting	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Sondershausen	Petting	
Spöck	Petting	
Stockach	Petting	
Stötten	Nirnharting	
Streulach	Nirnharting	
Stubern	—	
Teichting	Nirnharting	
Unverzug	Petting	
Vordergesselberg	Petting	
Walchen	Petting	
Wiedenreut	Nirnharting	
Wimm	Nirnharting	
Winden	Nirnharting	
Zentern	Petting	
Zenzl	Petting	
Pietling (PfG Ti)		
Pietling	Pietling	Die Gde entspricht dem gleichnamigen StDi. Von 1840—1867 Bleibing und Stockham genannt. 1972 Zusammenschluß mit der Gde Fridolfing. 1972 LK Traunstein.
Allerfing	Pietling	
Berg	Pietling	
Brunn	Pietling	
Enhub	Pietling	
Fürst	Pietling	
Hornis	Pietling	
Kelchham	Pietling	
Nilling	Pietling	
Pirach	Pietling	
Plossau	Pietling	
Polsing	Pietling	
Seebach	Pietling	
Ringham (PfG Tei)		
Ringham	Petting	Die Gde wurde aus 13 Orten des StDi Petting und 8 Orten des StDi Holzhausen gebildet. Vor 1813 Schlödern, seit 1817 Damm, vor 1962 unbewohnt, von 1824—1888 Baderhäusl und Bachmühlhäusl oder Grandl, zwischen 1928 und 1952 entstand Lindenhub. 1971 Anschluß an die Gde Petting. 1972 LK Traunstein.
Ammerberg	Petting	
Damm	—	
Dornbach	Petting	
Filzhäusl	Petting	
Furt	Petting	
Koppelstadt	Holzhausen	
Lindenhub	—	
Moritz	Holzhausen	
Neuhäusl	Petting	
Neukrämer	Petting	
Pröllner	Holzhausen	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Reuten Scheuerl Schlödern Schönram Seehaus Wasserbrenner Wurzenberg	Holzhausen Holzhausen Petting Petting Petting Petting Holzhausen	Seit Bildung der Gde gehörte ein großer Teil des Schönramer Filzes dazu, in dem die meisten Schönramer Bauern Weiderechte besaßen. 1852 ausmärkischer Forstbezirk Schönramer Filz, 1877 gemeindefreies Gebiet bei der Gde.
Roßdorf (PfG Tei)		
Roßdorf Almeding Egelham Guggenberg Högl Irlach Leitenbach Linden Mühlfelden Mühlreut Pank Pom Punschern Ried Sankt Georgen Straß Thal Ufering Wannersdorf Warisloh Weiher Weiherhäusl Wernersbichl Windbichl	Roßdorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf Weildorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf Roßdorf	Die Gde entspricht dem StDi, dazu Punschern vom StDi Weildorf. Straß nicht mehr im Ortsverzeichnis 1973. 1972 Zusammenschluß mit der Markt-Gde Teisendorf. 1972 LK Berchtesgadener Land.
Rückstetten (PfG Tei)		
Bücheln Doppeln Gastag Griesacker Großrückstetten Grübel Hinterschnaitt Hof Hofholz	Rückstetten Rückstetten Rückstetten Rückstetten Rückstetten Rückstetten Rückstetten Rückstetten Rückstetten	Die Gde entstand aus dem gleichnamigen StDi, dessen 12 übrigen Orte zur Gde Kapell kamen, dazu aus dem StDi Nirnharting Mittereck und Vorderock. 1964 werden aus der Gde Nirnharting Hintereck und Weitmoos umgegliedert. 1972 Zusammenschluß mit der Gde

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Hunkling	Rückstetten	Oberteisendorf. Seit 1. 5. 1978 Einheits-Gde Markt Teisendorf. 1972 LK Berchtesgadener Land.
Iglgeis	Rückstetten	
Irlach	Rückstetten	
Kendl	Rückstetten	
Kleinrückstetten	Rückstetten	
Lacken	Rückstetten	
Laiming	Rückstetten	
Leiten	Rückstetten	
Lohen	Rückstetten	
Marxöd	Rückstetten	
Mittereck	Nirnharting	
Mühlleiten	Rückstetten	
Mühwalten	Rückstetten	
Oberlehen	Rückstetten	
Oberstetten	Rückstetten	
Oed	Rückstetten	
Sagmeister	Rückstetten	
Schlinzger	Rückstetten	
Schmidleiten	Rückstetten	
Schnaitt	Rückstetten	
Solling	Rückstetten	
Starz	Rückstetten	
Stidlhäusl	Rückstetten	
Stölln	Rückstetten	
Thalhausen	Rückstetten	
Unterstetten	Rückstetten	
Vordereck	Nirnharting	
Vorderkapell	Rückstetten	
Vordermoosham	Rückstetten	
Wagneröd	Rückstetten	
Wieshäusl	Rückstetten	
Wolfhausen	Rückstetten	
Wonnau	Rückstetten	
Saaldorf (PfG L)		
Saaldorf	Saaldorf	Die Gde wurde mit Orten aus 5 Steuerdistrikten gebildet. Ausschlaggebend war der Filialkirchenbezirk Saaldorf, zu dem die Kirchen in Abtsdorf, Moosen, Saaldorf, Sillersdorf und Steinbrünning gehörten, die 1818 nach dem StDi Abtsdorf gebildete Gde war 1819 aufgelöst worden und die Orte nach ihrer Pfarr-
Abtsdorf	Abtsdorf	
Berchtolding	Saaldorf	
Berg	Saaldorf	
Breitenloh	Surheim	
Brünthal	Saaldorf	
Haarmos	Abtsdorf	
Haasmühl	Surheim	
Holzhausen	Saaldorf	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Isselau	—	zugehörigkeit bzw. dem Filialkirchenbezirk Leobendorf (Pfarrei Laufen) und dem Filialkirchenbezirk Saaldorf (Pfarrei Salzburghofen) aufgeteilt. Seebichl wird 1819, Isselau 1852, Maulfurth (1451 Maut am Maulfurth), Neukling und Neusillersdorf werden 1952 erstmals genannt, seit 1. 6. 1957 amtliche Benennung. Seit 1. 5. 1978 Zusammenschluß mit der Gde Surheim. 1972 LK Berchtesgadener Land. Im StDi Abtsdorf 1811 lag der Hatterschachernforst, im StDi Saaldorf 1811 der östliche Schönramer Filz: 1852 ausmärkischer Forstbezirk Schönramer Filz zusammen mit Teilen aus dem StDi Petting, 1877 gemeindefreies Gebiet Schönramer Filz bei der Gde Ringham.
Kemating	Saaldorf	
Kling	Saaldorf	
Langwied	Saaldorf	
Leustetten	Abtsdorf	
Maulfurth	—	
Moosen	Saaldorf	
Mooswastl	Saaldorf	
Neukling	—	
Neusillersdorf	—	
Oberholzen	Heining	
Öd	Surheim	
Schign	Saaldorf	
Seebichl	Abtsdorf	
Seethal	Abtsdorf	
Sillersdorf	Salzburghofen	
Spitz	Saaldorf	
Steinbrünning	Surheim	
Stockach	Saaldorf	
Stützing	Surheim	
Wiederlohen	Saaldorf	
Straß (PfG St)		
Straß	Straß	Aus dem größeren Teil des gleichnamigen StDi wurde die Gde unter Hinzuziehung von Doppeln, Gessenhart und Rain gebildet. Der kleinere Teil kam zur Gde Weildorf. 1970 Eingliederung in die Gde Ainring. 1972 LK Berchtesgadener Land.
Abfalter	Straß	
Altmutter	Straß	
Bach	Straß	
Buchreit	Straß	
Doppeln	Ainring	
Gehring	Straß	
Gessenhart	Ainring	
Hasholzen	Straß	
Hinterau	Straß	
Höglau	Straß	
Niederstraß	Straß	
Oberholzen	Straß	
Öd	Straß	
Ottmaning	Straß	
Rain	Ainring	
Sur	Straß	
Thundorf	Straß	
Thundorfermühle	Straß	
Weng	Straß	
Winkeln	Straß	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Surheim (PfG St u. L)		
Surheim	Surheim	Die Gde entstand aus dem gleichnamigen StDi, von dem 5 Orte zur Bildung der Gde Saaldorf genommen wurden. Dazu kamen Loh, Pendelhagen und Schmidbauer. Neu-Haberland entstand um 1952. Seit 1. 5. 1978 Zusammenlegung mit der Gde Saaldorf. 1972 LK Berchtesgadener Land
Aich	Surheim	
Au	Surheim	
Döderholzen	Surheim	
Gausburg	Surheim	
Gerspoint	Surheim	
Großgerstetten	Surheim	
Haberland	Surheim	
Hausen	Surheim	
Himmelreich	Surheim	
Kleingerstetten	Surheim	
Loh	Heining	
Muckham	Surheim	
Neu-Haberland	—	
Obersurheim	Surheim	
Pendelhagen	Salzburghofen	
Pirach	Surheim	
Ragging	Surheim	
Reit	Surheim	
Schmidbauer	Salzburghofen	
Schrankbaum	Surheim	
Spitz	Surheim	
Wimpasing	Surheim	
Taching am See (PfG Wa)		
Taching	Taching	b-Kataster fehlt. Die Gde entspricht dem gleichnamigen StDi und 5 Orten aus dem StDi Tettelham. 1813—1888 E Neuhäusl, seit 1952 neu die E Moos. Die E Haseneck war von 1818—1952 bei der Gde, dann wieder Gde Tengling. 1978 Verwaltungsgemeinschaft Waging am See. 1972 LK Traunstein. Zum StDi wurde 1813 der obere und niedere Tachensee (= Waginger See) gerechnet, 1821 eigener Plan und Grundbuchauszug angelegt, 1850 ausmärkischer Bezirk, 1877 gemeindefreies Gebiet, dessen nördlicher Teil bei der Gde Taching.
Assing	Taching	
Au	Taching	
Bromberg	Taching	
Buchberg	Taching	
Eging	Taching	
Grendach	Taching	
Gröben	Taching	
Hammerloh	Taching	
Haunerting	Tettelham	
Hirschpoint	Tettelham	
Hörgassing	Taching	
Hucking	Taching	
Krautenbach	Taching	
Limberg	Taching	
Mauerham	Taching	
Mollstätten	Tettelham	
Moos	—	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Moosmühle	Taching	
Mühlthal	Taching	
Obertaching	Taching	
Pertenham	Taching	
Planthal	Tettelham	
Rambicheln	Taching	
Salling	Taching	
Schneidergröben	Taching	
Schönhofen	Taching	
Sicharting	Tettelham	
Untertaching	Taching	
Weiherhaus	Taching	
Weitgassing	Taching	
Teisendorf Markt		
Teisendorf	Teisendorf	Die Gde entspricht dem gleichnamigen StDi, der den Markt mit seinem Burgfrieden umfaßte. Die Vormärkte Hirnloh, Barmbichl und Karlsbach lagen immer in der Teisendorfer Flur, wurden aber bis 1904 als eigene Orte geführt. Das Grubenhaus wird erst ab 1867 genannt. 1971 Eingliederung der Gde Freidling, 1972 der Gden Holzhausen bei Teisendorf und Roßdorf, mit diesen und den Gden Weildorf, Rückstetten, Oberteisendorf und Neukirchen am 1. 5. 1978 Zusammenschluß zur Einheits-Gde Teisendorf. 1972 LK Berchtesgadener Land.
Dechantshof	Teisendorf	
Espannhausen	Teisendorf	
Grubenhaus	—	
Herrnlehen	Teisendorf	
Kletzl	Teisendorf	
Knogl	Teisendorf	
Moosen	Teisendorf	
Oed	Teisendorf	
Reisach	Teisendorf	
Schödling	Teisendorf	
Wörlach	Teisendorf	
Tengling (PfG Ti u. Hfm Tö-Te)		
Tengling Hfm	Tengling	Aus den StDi Tengling und Törring wurden eine Hfm-Gde und eine Gde Törring-Tengling gebildet, daher wurden keine Gde-grenzen, wohl aber StDi-grenzen festgelegt. Die Hfm-Orte und die hofmärkischen Güter aus den gemischten Orten Burg und Gessenhausen des StDi Tengling bildeten mit den Hfm-Orten und den hofmärkischen Gütern aus den gemischten Orten Törring und
Aignsee Hfm	Tengling	
Bermooß LG	Tengling	
Burg Hfm u. LG	Tengling	
Coloman Hfm	Tengling	
Fisching Hfm	Tengling	
Furthmühle Hfm	Tengling	
Gessenhausen	Tengling	
Hfm u. LG		
Haseneck LG Tei	Tengling	
Haus Hfm	Törring	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Hennhart Hfm	Tengling	Inzing des StDi Törring die Hfm-Gde Törring-Tengling. Die landgerichtischen Orte Steineck und Wimpasing des StDi Tengling waren von der Hfm umschlossen und bildeten mit den landgerichtischen Gütern der gemischten Orte Burg und Gessenhausen des StDi Tengling, sowie den landgerichtischen Gütern der gemischten Orte Törring und Inzing und den übrigen landgerichtischen Orten des StDi Törring die landgerichtische Gde Törring-Tengling. Der StDi Tengling gab Eichau, Geyersöd, Hochreit, Jettenleiten und Nothbicheln an die Gde Tettenhausen ab. Zudem gelangten Haseneck und Steingrub 1818 vorläufig, 1823 endgültig zur Gde Taching und LG Teisendorf, dann LG Laufen, wurden aber laut ME vom 27. 8. 1925 Nr. 3003 c 101 ab 1. 10. 1925 wieder der Gde Tengling zugeteilt. Ebenso kam 1823 Bermooß zur Gde Palling laut ME vom 28. 6. 1926 Nr. 3003 c 67 ab 1. 8. 1926 wieder zur Gde zurück. Die Hfm-Gde wurde seit 1824 Tengling, die LG-Gde Törring genannt. Nach Auflösung des Hfm-Verbandes 1848 erfolgte erst 1864 die Neubildung der Gemeinden Tengling und Törring. Laut ME vom 24. 1. 1864 kamen die ehemaligen Hfm-Anw. in Törring und Inzing von der Gde Tengling weg zur Gde Törring, die ehemaligen LG-Anw. zu Burg und Gessenhausen von der Gde Törring weg zur Gde Tengling. Überdies gelangten laut ME vom 13. 11. 1864 Steineck (LG) und Wimpasing (LG) von der Gde Törring weg zur Gde Tengling, dagegen Hechenberg (Hfm) von der Gde Tengling weg zur Gde Törring. 1978 schloß sich die Gde Tengling
Mönchspoint Hfm	Tengling	
Stecken Hfm	Tengling	
Steineck LG	Tengling	
Steingrub Hfm	Tengling	
Thalwies Hfm	Tengling	
Weinberg Hfm	Tengling	
Wimpasing LG	Tengling	
Windschnur Hfm	Tengling	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
		der Gde Taching an und damit der Verwaltungsgemeinschaft Waging am See. 1972 LK Traunstein. 1814 gehörte zum StDi der nördliche Zipfel des Waginger Sees, der „Aigensee“ als Zubehör zum Rittergut Tengling, der auch nach 1848 im Eigentum der Grafen Törring verblieb bis zum Verkauf 1970 an den bayerischen Staat.
Tettenhausen (PfG Ti)		
Tettenhausen	Tettenhausen	Die Gde entstand aus dem gleichnamigen StDi, zu dem noch die Hfm Wolkersdorf gehörte, vgl. Gde Lampoding. 1824 Orte aus dem StDi Tengling zur Gde. Moos entstand um 1877 auf der Tettenhausener Flur, um 1952 Unterschönthal und um 1961 Bucheck. 1972 Zusammenschluß mit der Markt-Gde Waging. 1972 LK Traunstein.
Bicheln	Tettenhausen	
Blindenau	Tettenhausen	
Bucheck	—	
Eichau	Tengling	
Falkenbuch	Tettenhausen	
Hahnbaum	Tettenhausen	
Harmannschlag	Tettenhausen	
Hirschbuch	Tettenhausen	
Hochreit	Tengling	
Jakobspoint	Tettenhausen	
Jettenleiten	Tengling	
Moos	—	
Nothbicheln	Tengling	
Schnöbling	Tettenhausen	
Schönthal	Tettenhausen	
Unterschönthal	—	
Tittmoning Stadt		
Tittmoning	Tittmoning	Der StDi Tittmoning erstreckte sich auf die Stadt mit dem Burgfrieden, zum umliegenden StDi Kirchheim war keine Grenze eingezeichnet, das Schloß gehörte zu keinem StDi. Bei Festsetzung der Gde, bzw. der Stadtgrenzen 1824 wurden Dandlberg, Ponlach, Saag, sowie die Flur der neu entstandenen E Moosburg und das Schloßareal zur Stadtgemeinde gezogen. Eine Grenze zwischen den beiden StDi wurde erst in den Steuer
Dandlberg	Kirchheim	
Moosburg	—	
Ponlach	Kirchheim	
Saag	Kirchheim	
Schloß	—	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
		klassifikationsplänen 1852 eingezeichnet. 1972 Eingemeindung der Gemeinden von Kirchheim, 1976 von Asten, 1978 von Törring und Kay außer Loding. 1972 LK Traunstein.
Törring (PfG Ti u. Hfm Tö-Te)		
Törring Hfm u. LG	Törring	Die heutige Gde entspricht dem gleichnamigen StDi nach den Umgliederungen aus der Hfm-Gde Törring-Tengling und der gleichnamigen LG-Gde, nur Haus verblieb bei der Gde Tengling. Zum Vorgang vgl. Gde Tengling. Hollwies 1850—1870 gen. Esbach neu 1877. Seit 1. 5. 1978 bei der Stadt-Gde Tittmoning. 1972 LK Traunstein.
Berg LG	Törring	
Deisenberg LG	Törring	
Esbach	—	
Falting LG	Törring	
Gierling LG	Törring	
Harmoning LG	Törring	
Hechenberg Hfm	Törring	
Helmberg LG	Törring	
Herrneich LG	Törring	
Hinterhofen LG	Törring	
Inzing Hfm u. LG	Törring	
Kaholz LG	Törring	
Kettenberg LG	Törring	
Kugelthal LG	Törring	
Kutterau LG	Törring	
Langwied LG	Törring	
Lohen LG	Törring	
Miesweidach LG	Törring	
Moosen LG	Törring	
Münichham LG	Törring	
Oberöd LG	Törring	
Stackendorf LG	Törring	
Stockham LG	Törring	
Unteröd LG	Törring	
Weilham LG	Törring	
Wiesmühl b. Tittmoning LG	Törring	
Wilgering LG	Törring	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Triebenbach (Hfm i. PfG L)		
Triebenbach	Triebenbach	Die Hfm-Gde entspricht dem gleichnamigen StDi, von dem nur Ober- villern zur Gde Heining kam. 1970 Eingliederung in die Stadt- Gde Laufen. 1972 LK Berchtesgadener Land.
Abfalter	Triebenbach	
Birna	Triebenbach	
Daxmühle	Triebenbach	
Heiningermühle	Triebenbach	
Mayerhofen	Triebenbach	
Niedervillern	Triebenbach	
Sturz	Triebenbach	
Tyrlaching (PfG Ti)		
Tyrlaching	Tyrlaching	Die Gde entspricht dem gleichnamigen StDi. Zu diesem gehörte bis 1862 das Dorf Roidham mit 4 Bauerngütern und 5 Häusern. Mitten durch die Flur lief die Gde-Grenze resp. Landkreisgrenze: halbe Flur und 2 Hsr in der Gde Kirchweidach LG Burghausen, halbe Flur und 3 Hsr in der Gde Tyrlaching LG Tittmoning. Auch 1852/53 schlug die Steuerkasterkommission den ganzen Ort zur Steuergemeinde Tyrlaching, die politische und Gerichtszugehörigkeit änderte sich nicht. Laut Entschl. des Min. der Justiz, des Innern und der Finanzen vom 1. 8. 1862 Nr. 14249 kommt Roidham zur Gänze zur politischen und Steuergemeinde Kirchweidach. Umgemeindung von Loding aus der Gde Kay am 1. 5. 1978. Verwaltungsgemeinschaft mit Kirchweidach. 1972 LK Altötting.
Aichbichl	Tyrlaching	
Eberheissing	Tyrlaching	
Emmering	Tyrlaching	
Hainbuchreut	Tyrlaching	
Kienertsham	Tyrlaching	
Kraham	Tyrlaching	
Loah	Tyrlaching	
Moosen	Tyrlaching	
Niederbuch	Tyrlaching	
Oberbuch	Tyrlaching	
Oberschnitzing	Tyrlaching	
Pilling	Tyrlaching	
Pirkern	Tyrlaching	
Starkern	Tyrlaching	
Stockham	Tyrlaching	
Stöckeln	Tyrlaching	
Unterschnitzing	Tyrlaching	
Waltenham	Tyrlaching	
Wiesenzart	Tyrlaching	
Zageln	Tyrlaching	
Zaiselham	Tyrlaching	
Waging am See Markt		
Waging	Waging	Der territoriale Bezirk der Marktgemeinde entstand aus dem StDi. Das Wimmhäusl zu Holzleiten, 1/4 Stunde vom Markt entfernt, gehörte zum Pfarrwidum. 1970 Zusammenschluß der Marktgemeinde mit den Gemeinden Ga-
Holzleiten	Waging	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
		den und Nirnharting, 1972 mit den Gemeinden Freimann, Otting und Tettenhausen. Seit 1978 Verwaltungsgemeinschaft Waging am See der Gden Petting, Taching am See und Wonneberg. Seit 1986 Petting wieder selbständige Gemeinde. 1972 LK Traunstein. Zum StDi, wie auch zum StDi Taching, gehörte der Waginger See, 1821 wurde er bei der Gde-Bildung ausgeschieden und bildete 1826 die II. Sektion des StDi Gaden, 1850 einen eigenen Seebezirk, damit gehörte er zu den ausmärkischen Bezirken. Bei der Tieferlegung (etwa 2 m) des Seespiegels 1867 erwarb die Seegenossenschaft lt. Vertrag vom 1. 4. 1871 vom Staat 131,431 ha und veräußerte das Neuland an einzelne Grundbesitzer; 1877 wurden die Gemarkungen der umliegenden Gemeinden daher verändert, bzw. weitere Plannummern zugeteilt (StAM, RA 4415/65482). Das gemeindefreie Gebiet des Waginger Sees gehörte 1877 mit seinem nördlichen Teil zur Gde Taching, mit seinem südlichen Teil zur Gde Petting, über den nördlichsten Zipfel, den „Aigensee“ siehe Tengling.
Weildorf (PfG Teil)		
Weildorf	Weildorf	Die Gde entstand aus dem gleichnamigen StDi mit 13 Orten, von dem nur Gumperting zur Gde Holzhausen und Punschern zur Gde Roßdorf gelangten. Dazu kamen 6 Orte aus dem StDi Straß und 5 Orte aus dem StDi Holzhausen. Schlacht seit 1852, Malzleiten vor 1952 gen. Paradies aus der Gde Ringham zum 1. 10. 1951 umgegliedert nach RE vom 17. 7. 1951 Nr. II/3 — 8183 a 6.
Amersberg	Straß	
Arnolding	Weildorf	
Eichham	Weildorf	
Englham	Weildorf	
Haag	Weildorf	
Hörafing	Straß	
Hubmühle	Weildorf	
Kaltenbach	Holzhausen	
Kothbrünning	Weildorf	
Kumpfmühle	Straß	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Malzleiten	—	Seit 1. 5. 1978 Einheits-Gde Teisendorf. 1972 LK Berchtesgadener Land.
Moosleiten	Straß	
Neulend	Straß	
Oberhub	Weildorf	
Oberndorf	Weildorf	
Oberreut	Holzhausen	
Oed	Holzhausen	
Offenwang	Weildorf	
Paradies	Petting	
Patting	Weildorf	
Reut	Weildorf	
Schlacht	—	
Seeleiten	Straß	
Stockach	Holzhausen	
Stötten	Weildorf	
Unterholzen	Holzhausen	

Wonneberg (PfG Wa)

St. Leonhard am Wonneberg	Egerdach	a- und b-Kataster nicht mehr vorhanden. Nach Verzeichnis von 1817 sowie 1824 entspricht die Gde dem StDi Egerdach von dem Geiersnest, Lauter, Weichetstein und Wüstenreit zur Gde Kapell kamen. Von 1851—1877 Demelfilze. Das seit 1854 bestehende Mooshäusl 1961 amtlich benannt. 1978 Verwaltungsgemeinschaft Waging am See. 1972 LK Traunstein.
Aich	Egerdach	
Aichberg	Egerdach	
Aichwies	Egerdach	
Amselgraben	Egerdach	
Brunnstadt	Egerdach	
Burgstall	Egerdach	
Dobelgraben	Egerdach	
Egerdach	Egerdach	
Eglsee	Egerdach	
Enzersdorf	Egerdach	
Fritzenweng	Egerdach	
Fürst	Egerdach	
Gänsberg	Egerdach	
Greinach I	Egerdach	
Greinach II	Egerdach	
Heinrichsdorf	Egerdach	
Hellmannsberg	Egerdach	
Hirschau	Egerdach	
Hoggen	Egerdach	
Kirchhalling	Egerdach	
Köpfelsberg	Egerdach	
Madreut	Egerdach	
Mooshäusl	Egerdach	
Moospoint	Egerdach	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Oberau	Egerdach	
Oberdoblmühle	Egerdach	
Oberhalling	Egerdach	
Obermoosen	Egerdach	
Oberwendling	Egerdach	
Panolsreut	Egerdach	
Plattenberg	Egerdach	
Ramgraben	Egerdach	
Reichwimm	Egerdach	
Riendlhäusl	Egerdach	
Ruhsdorf	Egerdach	
Scharling	Egerdach	
Schnatzreut	Egerdach	
Sträubl	Egerdach	
Töfenreut	Egerdach	
Untermoosen	Egerdach	
Unterwendling	Egerdach	
Voitswinkl	Egerdach	
Wald	Egerdach	
Weberhäusl	Egerdach	
Weibhausen	Egerdach	
Weißbach	Egerdach	
Zell	Egerdach	

Landkreis Berchtesgaden

Vorbemerkung: Zu den Gemeinden Anger, Aufham, Högl und auch zu Piding gehören nach dem Ortschaftenverzeichnis verschiedene Dörfer, die praktisch aber aus einer Anzahl mehr oder weniger verstreut liegender Einödhöfe bestehen. So richtete die Gde Högl im Sommer 1951 an das Innenministerium die Bitte, im damals geplanten Ortschaftenverzeichnis (1953) innerhalb der Gde die Orte in ihrer alten Zugehörigkeit nach Rotten anzugeben, damit jede Einöde genannt werden könne. Dieser Bitte wurde nicht stattgegeben. Die bei den Herren Bürgermeistern der Gemeinden erfragten heute gültigen Einteilungen wurden in der Güteraufstellung verwendet ⁷⁵. In der folgenden Übersicht wird jeweils nur die Zahl der zu einem Dorf gehörenden Weiler bzw. Einöden angegeben.

⁷⁵ In einer eigenen Tabelle meiner Dissertation habe ich die Einteilungen nach den Steuerdistrikten 1813, den Wohnplatzverzeichnissen von 1838/39 usw. festgehalten, Schedl, Gericht 552 ff.

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Anger (PfG St)		
Anger	Anger	Die Gde entspricht dem gleichnamigen StDi. Gde und StDi wurden 1821 Anger, 1824 aber Stoißberg benannt, obwohl nach einem Vermerk im Grundbuch 2 des AG Reichenhall vom 15.2.1936 dafür keine Begründung aufgeführt wurde. Nach ME vom 17.8.1937 Umbenennung der Gde in Anger. Wolfertsau neu im Ortsverzeichnis 1973 genannt, seit Anfang des 14. Jahrhunderts bekannt. 1.5.1978 Zusammenlegung mit der Gde Aufham und der Gde Högl, ausgenommen die Gde-Teile von Kleinhögl. 1972 LK Berchtesgadener Land.
Hadermarkt	Anger	
Höglwörth	Anger	
Holzhausen	Anger	
Irlberg = 11 E	Anger	
Pfaffendorf	Anger	
Pfingstl	Anger	
Stockham	Anger	
Stoißberg = 15 E	Anger	
Zellberg = 12 E	Anger	
Aufham (PfG St)		
Aufham	Piding	Die Gde entstand aus dem zwischen Piding und Aufham geteilten StDi Piding. Zum D Reitberg kamen die E Beilehen, Grundbauer, Reitmayr, Weng und Windfeln aus dem StDi Anger und Schwaig aus dem StDi Högl. 1.5.1978 Zusammenlegung mit der Gde Anger. 1972 LK Berchtesgadener Land.
Jechling	Piding	
Reitberg = 14 E	Piding	
Unterberg = 8 E	Piding	
Högl (PfG St)		
Steinhögl	Högl	Die Gde entspricht dem gleichnamigen StDi, dazu E Kröpfl aus dem StDi Anger zu Hainham. Moosbacherau neue Siedlung 1960. 1.5.1978 Zusammenlegung mit der Gde Anger, ausgenommen die Gde-Teile von Kleinhögl, das sind die E Innerwiesen, Knogl, Nesselthal, Neubichleralm, Schwaig, St. Johannshögl, Gschwend, die Flur des um 1900 aufgegebenen Einödhofes Galling, und die E des Sechshögl's Fuchs, Huber, Koch, Mayr, Schaunberger und Weber, die der Gde Piding zugeteilt wurden. 1972 LK Berchtesgadener Land.
Hainham W u. 6 E	Högl	
Kleinhögl W u. 9 E	Högl	
Lebloh = 8 E	Högl	
Moosbacherau	—	
Oberhögl = 11 E	Högl	
Prasting = 2 W u. 2 E	Högl	
Thal W u. 9 E	Högl	
Vachenlueg	Högl	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Piding (PfG St)		
Piding	Piding	Aus dem StDi Piding entstand die gleichnamige Gde und der größte Teil der Gde Aufham. 1952 Staufenberg neu. 1978 Eingemeindung von Bichlbruck aus der Gde Ainring und der Gde-Teile Kleinhögl mit Sechshögl aus der Gde Högl. 1972 LK Berchtesgadener Land. Zum StDi 1813 und später zur Gde gehörten die 4 Almen am hinteren, niederen und mittleren Staufen, von denen nur mehr die Steiner- oder Hofbäckeralm bewirtschaftet wird.
Innerberg	Piding	
Mauthausen	Piding	
Pidingerau	Piding	
Staufenberg	—	
Staufeneck	Piding	
Urwies	Piding	

Die übrigen Gemeinden siehe Historischer Atlas Berchtesgaden und Bad Reichenhall.

Landkreis Traunstein

Heiligkreuz (PfG Ti)

Heiligkreuz	Heiligkreuz	Die Gde entspricht dem gleichnamigen StDi, von dem nur Geiselfing zur Gde Freutsmoos kam. 1879 Überweisung der Gde vom Amtsgericht Tittmoning zum Amtsgericht Trostberg und Bezirksamt Traunstein. Laut ME vom 11. 2. 1925 Nr. 3003 c 159 Zuteilung der Orte Blindreut, Deinting, Eglsee, Hagenau, Kendling, Wäschhausen und Wimm (sie bildeten 1442 das Gebiet, das der Erzbischof an den bayerischen Herzog gegen das Halsgericht in der Stadt Mühldorf vertauschte) aus der Gde Oberfeldkirchen. 1. 5. 1972 Eingemeindung in die Stadt Trostberg. 1972 LK Traunstein.
Armutsham	Heiligkreuz	
Bandsham	Heiligkreuz	
Baumgarten	Heiligkreuz	
Bergham	Heiligkreuz	
Birn	Heiligkreuz	
Blindreut		
Deinting		
Eglsee		
Engertsham	Heiligkreuz	
Forst	Heiligkreuz	
Gloneck	Heiligkreuz	
Grafischen	Heiligkreuz	
Günzelham	Heiligkreuz	
Gumpertsham	Heiligkreuz	
Gunerfing	Heiligkreuz	
Hagenau		
Hennthal	Heiligkreuz	
Hilling	Heiligkreuz	
Hör	Heiligkreuz	
Hofstett	Heiligkreuz	
Holzen	Heiligkreuz	
Kainhub	Heiligkreuz	

Heutige Gemeinden	Namen der Steuerdistrikte	Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Kaps	Heiligkreuz	
Kendling		
Köbeln	Heiligkreuz	
Kronest	Heiligkreuz	
Pieling	Heiligkreuz	
Purkering	Heiligkreuz	
Reut	Heiligkreuz	
Rohrigham	Heiligkreuz	
Wäschhausen		
Wechselberg	Heiligkreuz	
Weiding	Heiligkreuz	
Wimm		
Wolferring	Heiligkreuz	
Lindach (PfG Ti)		
Lindach	Lindach	Die Gde entspricht dem gleichnamigen StDi. 1879 Überweisung der Gde aus dem Amtsgericht Tittmoning in das Amtsgericht Trostberg und Bezirksamt Traunstein. 1.1.1971 Eingemeindung in die Stadt Trostberg. 1972 LK Traunstein.
Aich	Lindach	
Aspertsham	Lindach	
Benetsham	Lindach	
Dieding	Lindach	
Fernhub	Lindach	
Gaßberg	Lindach	
Gerharding	Lindach	
Moosham	Lindach	
Oed	Lindach	
Ort	Lindach	
Pirach	Lindach	
Schilling	Lindach	
Stöttling b. Engertsham	Lindach	
Stöttling b. Pirach	Lindach	
Willertsham	Lindach	
Wimpasing	Lindach	

Die übrigen Gemeinden siehe Historischer Atlas Traunstein.

Das ehemals salzburgische, heute in Bayern liegende Hochstiftsgebiet entsprach mit seinem größten Teil dem Landkreis Laufen. Dieser wurde 1972 in die Landkreise Altötting, Traunstein und Berchtesgadener Land zerstückelt. Bis 1978 wurden aus den einstigen 46 Gemeinden 14 Groß-Gemeinden formiert.

Register

GRUNDHERRSCHAFTSREGISTER

Grund- und Niedergerichtsherrschaften nach dem Stand von 1778/79, ohne die Städte Laufen und Tittmoning. Dem Pfliegergericht, wie auch der Grundherrschaft wird die jeweilige Anzahl der Grundherrschaften, bzw. der Anwesen beigegefügt, die heute in Österreich liegenden mit Ö gekennzeichnet.

Pfliegergericht Laufen

(36 Grundherrschaften in Bayern und 39 in Österreich)

Landesherr. *Hofurbar Pflege Laufen* (87 u. 79 Ö): Abtsdorf, Aglassing, Anthering, Außerfürth, Bichlhaiden, Brünnthäl, Bruckenholz, Burgfeld, Daring, Fischeing, Gallmoos, Gastag, Geisbad, Großgerstetten, Haarmoos b. Leobendorf, Haarmoos b. Saaldorf, Haiden, Haidenöster, Haßberg, Hörndl, Holzhausen b. Saaldorf, Holzhausen b. St. Georgen, Kirchengöming, Kleingerstetten Kletzing, Kreuzerleiten, Leobendorf, Leustetten, Lukasedt, Mittergöming, Moosen, Moosham, Mooswastl, Oberdorfer, Oberhaslach, Obersurheim, Od, Röderberg, Rudholzen, Seeleiten, Seethal b. Heining, Seethal b. Saaldorf, Seethal b. St. Georgen, Surheim, Schröck, Stierling, Thannberg, Untereching, Ziegelhaiden, Zweimühle, Zwerchleiten; *Pflege Neuhaus* (5 Ö): Acharting, Pabing, Schloßl, Schmieding; *Pflege Tittmoning* (3 Ö): Obereching, Rottstött; *Hofmeisterei Beutellehen* (1 u. 12 Ö): Bruckenholz, Großgerstetten, Holzhausen, Kerbeslehen, Kirschberg, Kühmoos, Mayrhof, Mühlfeld, Netzthal, Pinswag, Rocherl, Schmieden; *Albmsche Lehen* (8): Niedervillern, Obervillern; *Thumerische Lehen* (2): Gastag.

Domkapitel. *Anwaltschaft Verwaltung Seehaus Amt Saaldorf* (67): Breitenloh, Daring, Döderholzen, Haasmühl, Hausen, Kemating, Kleingerstetten, Lepperding, Leustetten, Oberheining, Saaldorf, Stützing; *Verwaltung Seehaus Törring-Altenau* (2 u. 1 Ö): Niederheining, Roding; *Anwaltschaft Amt Anthering* (49 Ö): Acharting, Anthering, Berg, Bergassing, Dichtled, Gaizenberg, Gaspading, Gollacken, Großlehen, Hutzing, Jauchsdorf, Kleinlehen, Königsberg, Krögn, Lugin, Moosach, Reicherting, Riedlkam, Schmiedingmühle, Steinach, Thal (Thallmayr), Trainting, Waldstaudach, Willenberg, Wimpasing, Winkl, Zaun; *Amt Anthering Kuen-Belasy-Altenau* (2 Ö): Untereching; *Amt Anthering Lamberg* (1 Ö): Waidach; *Amt Anthering Törring-Altenau* (19 Ö): Adelsberg, Altsberg, Asten, Ed, Irlach, Lamprechtshausen, Obereching, Pinswag, Reitsberg, Untereching; *Dompropstei Lehen* (1 Ö): Weidenthal; *Domdechantei* (1 Ö): Rottstött; *Oblai* (2): Dorfen; *Spital St. Erhard* (4): Dorfen, Ehemoosen, Hungerberg, Röderberg; *Dombenefizium* (1 Ö): Ried.

Kurfürstentum Bayern. *Kurfürstlicher Lehenhof Burghausen* (4 Ö): Eisping.

Klöster und Stifte. *Fürstpropstei Berchtesgaden Amt Eging und Mauerham* (3): Emmering, Friedelreut; *Amt Schönberg* (29 Ö): Ameshub, Anzfelden, Braunsberg, Ed b. Kobl, Ehring, Furithal, Haus, Kobl, Lamprechtshausen, Mühlbach, Raith, Ried, Schönberg, Stockham, Wald, Wiesen, Willenberg; *Bischof von Chiemsee* (1 u. 1 Ö): Oberheining, Untereching; *Höglwörth* (5): Moosham, Thannberg; *Höglwörth Oblai* (1): Breitenloh; *Michaelbeuern* (1 u. 219 Ö): Aich, Asten, Au, Braunsberg, Bruck, Bruckenholz, Brünnthäl, Buchach, Bulharting, Dorfbeuern,

Durchham, Eberharting, Eglsee, Eitelsberg, Grabenbäck, Gresenberg, Gröm-Graben, Großschachern, Grub, Gunsering, Hag, Hausmoning, Heid, Immelberg, Kastenuau, Kleinschachern, Lamprechtshausen, Lauterbach, Liersching, Michaelbeuern, Oberarnsdorf, Oberlielon, Pinswag, Poschenau, Reicherting, Reinharting, Riedlkam, Röd b. Dorfbeuern, Röd b. Lamprechtshausen, St. Alban, Scherhaslach, Schleindl, Schlipfing, Schmieden, Schönbach, Schwerting, Stesselberg, Stockham, Thalhausen, Unterlielon, Vorau, Vordergmainer, Wildmann, Willenberg; *Mülln* (1 u. 1 Ö): Kaffling, Schwerting; *Nonnberg Amt Bicheln* (3): Berg, Hausen; *Amt Elixhausen* (10 Ö): Anthering, Hupping, Schwaig, Wiesen, Wurmassing; *Amt Weilhart* (11 Ö): Asten, Bichlhaiden, Ehring, Ehringhof, Loipferding, Ziegelhaiden; *Raitenhaslach Amt Oberweilhart* (2 Ö): Obereching, Untereching; *St. Peter Amt Eching* (78 Ö): Anthering, Bauerstatt, Berg, Braunstatt, Dirnberg, Durchham, Eisping, Eßthal, Feldsberg, Furth, Haarbruck, Hauthal, Holzleiten, Holzmannberg, Innerfürth, Irlach, Kemating, Königsberg, Lamprechtshausen, Lindach, Littich, Lukasiedt, Lettensau, Maxdorf, Mittergöming, Mühlen, Niederarnsdorf, Niederreith, Oberarnsdorf, Obereching, Pabing, Pointlau, Reinberg, Ried, Riedlkam, Rosenstätt, Sperrl, Spöcklberg, Untereching, Vollern, Wurmassing; *Amt Weildorf* (22): Bercholding, Großgerstetten, Hausen, Kleingerstetten, Obersurheim, Sillersdorf, Spitz, Schign, Thannhausen; *Spitalamt* (5): Gastag, Hungerberg; *Munizipalamt* (1): Oberwillern; *St. Zeno* (1 Ö): Maxdorf.

Kollegiatstifte. *Laufen* (13 u. 64 Ö): Aglassing, Anthering, Asten, Außerfürth, Bichlhaiden, Bruck, Buchach, Doppl, Dorfen, Eisping, Gastein, Gunsering, Hausmoning, Helmberg, Hintergmainer, Innerfürth, Kaffling, Knotzing, Kreuzerleiten, Lamprechtshausen, Lindach, Mayrhof, Mittergöming, Moosen, Mühlen, Nopping, Nußdorf, Obereching, Oberheining, Oberholzen, Pirach, Pomed, Röderberg, Sausbichlgut, Sillersdorf, Schwerting, Steinbach, Untereching, Vollern, Wadthberg, Waidach, Wiedmannsfelden, Wimm, Wimpassing, Ziegelhaiden; *Mattsee* (11 Ö): Acharting, Durchham, Feiglhub, Hof, Salitertgut, Schmiedsberg, Trainting; *Seekirchen* (1 u. 3 Ö): Lepperding, Oldching, Pointlau.

Pfarreien. *Bergheim* (14 Ö): Anthering, Berg b. Anthering, Fuchsmühle, Furithal, Hammerschmiede, Liersching, Mühlbach, Würzenberg, Wurmassing, Trainting; *Berndorf* (10 Ö): Eder, Hub, Kleinoldching, Kroisbach, Lauterbach, Oberreith, Waidach, Wimmgut; *Kay* (1 Ö): Untereching; *Köstendorf* (1 Ö): Hausmoning; *Petting* (1): Ehemooßen; *Salzburghofen* (5): Abtsdorf, Dorfen, Großgerstetten, Kling, Langwied; *St. Georgen* (2 u. 41 Ö): Au, Bruck, Gausburg, Hansled, Helmberg, Hutten, Irlach, Kirchengöming, Königsberg, Moospierach, Obereching, Ölling, Roding, St. Georgen, Seebach, Untereching; *Seeham* (2 Ö): Zettlau.

Kirchen. *Anthering* (4 Ö): Mitterstätt, Niederberg, Rausch; *Arnsdorf* (5 Ö): Hausmoning, Lamprechtshausen, Scherhaslach; *Gmain* (in Großgmain) (1 Ö): Vollern; *Lamprechtshausen* (3 Ö): Bruck, Riedlkam; *Moosen* (4): Großgerstetten, Hausen, Surheim; *Niederheining* (1 Ö): Asten; *Nußdorf* (5 Ö): Eisping, Kaltenaigen, Kletzlberg, Kurzenberg, Rottenaigen; *Obereching* (4 Ö): Aglassing, Holzhausen, Obereching, Vollern; *Obertrum* (1 Ö): Kleinberg; *Saaldorf* (5): Saaldorf, Schign; *Salzburg St. Andreas* (2): Aich, Pirach; *Salzburg St. Sebastian* (3 Ö): Pinswag; *Surheim* (2): Großgerstetten; *Untereching* (5 Ö): Holzhausen, Jauchsdorf, Reith, Schmieden; *Weildorf* (2): Moosen.

Benefizien. *Heiligenstatt b. Tüßling* (5 Ö): Kemating, Wachtberg.

Bruderschaften. *Arnsdorf* (Rosenkranz) (2 Ö): Lamprechtshausen; *Laufen* (Corpus Christi) (3 Ö): Außerfürth, Bichlhaiden, Mayrhof; *Nußdorf* (Armenseelen) (2 Ö): Eisping, Waidach.

Spitäler. *Gastein* (1 Ö): Mittergöming; *Laufen* (Schifferspital) (1 Ö): Maxdorf; (Leprosenhaus) (3 u. 1 Ö): Niedervillern, Roding; (St. Peters Büchse) (4 u. 2 Ö): Asten, Rottenaigen, Steinbrünning; *Salzburg* (Bürgerspital) (10 Ö): Asten, Berg, Eitelsberg, Hausmoning, Nußdorf, Riedlkam; (Bruderhaus) (1 Ö): Berg.

Adel. *Graf Firmian* (2 u. 5 Ö): Eisping, Lettau, Schwerting, Steinbrünning, Stockach, Untereching; *Graf Franking* (2 Ö): Untereching, Wildmann; *Graf Kuenburg* (6 u. 8 Ö): Aigen, Au b. Surheim, Mayerhofen, Niederheining, Nopping, Obereching, Pirach, Spitz, Stierling, Untereching; *Graf Lodron* (Primogenitur) (25 u. 19 Ö): Anthering, Asten, Berchtolding, Brünthal, Daring, Gausburg, Himmelreich, Kreuzerleiten, Lamprechtshausen, Leustetten, Loh b. Surheim, Mittergöming, Nußdorf, Obersurheim, Röd, Steinbach, Steinbrünning, Untereching, Weidenthal; *Graf Plaz* (1 u. 3 Ö): Anthering, Arzenpoint, Mayerhofen, Wurmassing (zusammen m. Kl Nonnberg), Trainting (zusammen m. Pfarrei Bergheim); *Graf Törring* (2 Ö): Maxdorf, Untereching; *Graf Ueberacker* (11 Ö): Anthering, Au b. Dorfbeuern, Buchstätt, Hausmoning, Lamprechtshausen, Reitsberg, Steinbach; *Baron Auer* (3 Ö): Gastag, Maxdorf, Wildmann; *Baron Dücker* (4 u. 2 Ö): Au b. Surheim, Grub, Moosen, Vollern; *Baron Grimming* (3 Ö): Ed und Röd b. Lamprechtshausen, Roding; *Baron Lasser resp. Laßberg* (6 u. 10 Ö): Anthering, Au b. Surheim, Brünthal, Hausmoning, Hofstätter, Kirschberg, Niederheining, Nopping, Meierhof, Obersurheim, Öd im Moos, Reitsberg, Wildmann; *Baron Rehlingen* (2 u. 6 Ö): Altsberg, Anthering, Gitschen, Großgerstetten, Obernau, Thannhausen, Weyer; *von Antretter* (1): Gausburg; *von Eisenhut* (1 Ö): Pinswag; *von Gutrat* (1 u. 5 Ö): Gausburg, Gunsering, Hof, Kemating, Reitsberg, Wimpassing; *von Pfeiffersberg* (4 Ö): Bruck, Mayrhof, Zeltsberg; *von Schidenhofen* (4 u. 2 Ö): Pinswag, Thannhausen, Waidach, Wiederlohen, Wimpasing und siehe Hofmark Triebenbach.

Stiftungen. *Collegium Marianum* (3 Ö): Gunsering, Hainbach; *St. Ruperti Ritterorden* (1 u. 4 Ö): Emmering, Nußdorf, Pinswag, Wimpasing, Zeltsberg.

Gemeinden. *Stadt Laufen* (1 Ö): Bichlhaiden.

Freieigner (3 u. 40 Ö): Alberberg, Anthering, Asten, Au b. Surheim, Außerfürth, Bruck, Burgfeld, Durchham, Eisping, Haßberg, Hausmoning, Holzhausen, Kleinberg, Lamprechtshausen, Littich, Mayrhof, Nußdorf, Obereching, Oldching, Pinswag, Roding, Schwerting, Steinbach b. Nußdorf, Steinbach b. Heining, Stockham, Waidach.

Pfleggericht Staufenneck

(44 Grundherrschaften in Bayern und 10 in Österreich)

Landesherr. *Hofurbar Pflege Staufenneck* (185 u. 89 Ö): Ainring, Almen, Aufham, Aumühle, Berg = Walserberg, Brodhausen, Dietzling, Feldkirchen, Freilassing, Gerspoint, Gessenhart, Großmain, Hagen, Hagenau, Hainham, Hausmoning, Heidenpoint, Henngarten, Himmelreich, Hochreit, Hölbling, Hofham, Hoisen, Innerberg, Käferheim, Kleinöd, Kohlhäusl, Lohen, Mauthausen, Moos, Muckham, Obereicht, Perach, Pfingstl, Piding, Pidingerau, Prasting, Rauchenbücheln, Reit, Röhrenbach, Sailen, Salzburghofen, Schaiding, Schiffmoning, Schmidbauer, Schmalzhaferl, Schmiding, Schneewinkl, Seelandl, Siezenheim, Surheim, Thenlohe, Urwies, Viehausen, Wals, Windfellen; *Hofmeisterei Bentelleben* (12): Aufham, Haustatt, Jechling, Mehltheuer, Piding, Pidingerau.

Domkapitel. *Anwaltschaft Verwaltung Seehaus Amt Freidling* (1): Pfaffendorf; *Anwaltschaft Verwaltung Seehaus Amt Saaldorf* (11): Freilassing, Gessenhart, Hofham, Lohen, Muckham, Salzburghofen; *Anwaltschaft Verwaltung Seehaus Amt Thundorf* (52 u. 11 Ö): Ainring, Bach, Buchreit, Doppeln, Gschwendt, Grundbauer, Hinterau, Koch am Sechshögl, Kohlstatt, Mürack, Neubichl, Niederstraß, Oberholzen, Öd, Pirach, Rabling, Rain, Schaffer, Schwaig, Simonhäusl, Sur, Thundorf, Thundorfermühle, Ulrichshögl, Windfellen, Wals; *Verwaltung Seehaus Törring-Altenau* (3 u. 9 Ö): Beilehen, Großmain, Pidingerau, Surheim, Wals; *Verwaltung Seehaus Kuen-Belasy-Altenau* (4 u. 3 Ö): Gerspoint, Schmidbauer, Steinbrech, Strobl, Wals; *Verwaltung Seehaus Lamberg* (4): Ed, Nesselthal, Piding; *Anwaltschaft Amt Siezenheim* (8 Ö): Daxenham, Siezenheim, Viehausen; *Dompropstei Leben* (1): Hofer; *Oblai* (6 u. 3 Ö): Großmain, Großöd, Knogl, Piding, Wiesbach;

Domrichter (1): Klebing; *Dombenefizium St. Erintrudis* (12 u. 1 Ö): An der Straß, Barmbichl, Enzing, Holzhausen, Jechling, Posch, Reit, Siezenheim, Steinhögl, Surheim, Winberg; *Dombenefizium St. Johannes Hofkapelle* (5): Aumühle, Gepping; *Dombenefizium St. Koloman- und Sigismundkapelle* (6): Piding.

Kurfürstentum Bayern. Landgericht Reichenhall (2): Mauthausen, Staufenburg.

Klöster und Stifte. *Fürstpropstei Berchtesgaden Amt Grafengaden* (1 Ö): Großgmain; *Bischof von Chiemsee* (3): Hofham; *Höglwörth* (105): Achen, Anger, Aufham, Bodengraben, Dornach, Dowies, Eggenholz, Fallbach, Freienend, Führ, Gänsmoos, Galling, Gasteig, Geigenthal, Göttenau, Hadermarkt, Haft, Hainbuch, Hainham, Hermannsberg, Hoched, Höglwörth, Hölzelschuster, Hohlweg, Holzhausen, Horn, Hütten, Johannishögl, Kaltenkraut, Kastner, Kerschaid, Kleinhögl, Kröpfl, Leotal, Nesselbrut, Neuhaus, Oberenglhäng, Obergraben, Pfingstl, Pirach, Praxenthall, Priel, Roithen, Ruez, Schaumberg, Schlagschneider, Schnecken, Schneewaid, Schorn, Steinbrech, Stockham, Stoß, Strobl, Traxl, Unterenglhäng, Untergraben, Wadispoint, Wolfahrtsau, Zell; *Höglwörth Oblai* (26): Felber, Großlehen, Haas, Innerwiesen, Irlach, Jechling, Kleinlehen, Mauthausen, Nitzing, Pfaffendorf, Piding, Reitmayr, Stumpfegger; *Höglwörth-Vachenlueg* (7 u. 1 Ö): Großgmain, Holzhausen, Rothen, Steinhögl, Vachenlueg; *Mülln* (3 u. 2 Ö): Eham, Gerspoint, Stetten, Wals; *Nonnberg Amt Bicheln* (20 u. 4 Ö): Au, Bicheln, Bichlbruck, Fürberg, Hainham, Holzhausen, Langacker, Ottmaning, Siezenheim, Schönberg, Untereicht, Wals; *St. Peter Amt Viehausen* (58 Ö): Gois, Käferheim, Loig, Pointing, Viehausen, Wals, Walserberg; *St. Peter Amt Weildorf* (37): Altmutter, Brodhausen, Bruch, Gehring, Haberland, Hinterreit, Jechling, Perach, Prasting, Ragging, Surheim, Schrankbaum, Steinhögl, Straß; *St. Zeno* (3 Ö): Großgmain.

Kollegiatstifte. *Laufen* (9): Aufham, Eham, Gerspoint, Hausmoning, Reit, Steinhögl; *Mattsee* (1): Hofham; *Seekirchen* (4 u. 1 Ö): Aufham, Engelschall, Schönbuch, Thoman, Wals.

Pfarreien. *Ainring* (12): Ainring, Bruch, Gepping, Hagen, Hasholzen, Mauthausen, Perach, Straß; *Anger* (2): Holzhausen; *Salzburg Stadtpfarrei* (1 Ö): Siezenheim; *Salzburghofen* (12): Brodhausen, Bruch, Gerspoint, Hagen, Jechling, Lohen, Perach, Salzburghofen, Surheim; *Teisendorf* (1): Pendelham.

Kirchen. *Bicheln* (1): Bicheln; *Feldkirchen* (5): Bruch, Feldkirchen; *Gmain* (in Großgmain) (1 Ö): Großgmain; *Marzoll* (1 Ö): Großgmain; *Maxglan* (1 Ö): Großgmain; *Saaldorf* (1): Salzburghofen; *Salzburg St. Andreas* (1): Großöd; *Siezenheim* (3 Ö): Siezenheim; *Surheim* (2): Ragging, Reit; *Thalgau* (1): Hofham; *Weildorf* (2): Ainring.

Benefizien. *St. Andreas Kapelle in der Pfarrkirche Hallein* (2 u. 1 Ö): Aufham, Daxenham, Großgmain, Tötz.

Spitäler. *Salzburg* (Bürgerspital) (6 u. 1 Ö): Eham, Feldkirchen, Jechling, Lohen, Wals.

Adel. *Graf Firmian* (11 u. 4 Ö): Ainring, Großgmain, Holzhausen, Mautenberg, Reit, Schweig, Spielmannsberg, Surheim, Wals, Weng; *Graf Kuenburg* (6): Abfalter, Ainring, Eben, Eschlberg, Jechling, Piding; *Graf Lodron* (Primogenitur) (17 u. 10 Ö): Aufham, Berg = Walserberg bzw. Wartberg, Großgmain, Hausmoning, Höglau, Lachl, Ottmaning, Piding, Pilzenberg, Posch, Reinbrecht, Ringlbach, Siezenheim, Steinhäuser, Steinhögl, Wals, Wolfahrtsau, Wolfgrub; *Graf Plaz* (4): Piding, Weng am Reitberg, Urwies; *Graf Ueberacker* (4): Ainring, Reit, Weng; *Baron Dücker* (10): Ainring, Eham, Hagenau, Ottmaning, Stetten; *Baron Grimming* siehe Sitz Adelstetten; *Baron Lasser* resp. *Laßberg* (14 u. 3 Ö): Adelstetten, Ainring, Aufham, Berg, Brodhausen, Großgmain, Jechling, Kleinhögl, Lohen, Piding; *Baron Motzel* (2): Jechling; *Baron Rehlingen* (7): Ainring, Hausmoning, Hofham, Weng, Winkeln; *von Camerlohr* (1 u. 1 Ö): Piding, Wals; *von Eysß* (2): Bruch, Jechling;

von Heffter (1): Weng; von Rauchenbühl siehe Sitz Oedhof; von Schidenhofen (4): Edfelden, Hub, Klebing.

Stiftungen. *Collegium Marianum* (3 u. 4 Ö): Ainring, Daxenham, Klebing, Mauthausen, Siezenheim, Wals; *Priesterhaus in Salzburg* (1): Rabling; *St. Ruperti-Ritterorden* (6 u. 2 Ö): Feldkirchen, Gerspoint, Großgmain, Hainham, Stetten, Surheim.

Freieigner (3): Gerspoint, Feldkirchen, Hort.

Pfleggericht Raschenberg-Teisendorf
(68 Grundherrschaften)

Landesherr. *Hofurbar Pflege Teisendorf* (61): Eichham, Spannähäusl, Filzweber, Freidling, Hinterschnaitt, Hochmoos, Hörafing, Hub, Mauthäusl, Mehring, Meisterhaus, Neuhäusl, Neukirchen am Teisenberg, Neukrämer, Obermoos, Oberteisendorf, Paradies, Patting, Roidham, Schwammgraben, Stidlhäusl, Stötten, Teisendorf, Wasserbrenner, Weberhäusl, Weiherhäusl; *Amt Glan* (1): Brucklehen; *Pflege Staufen-
eck* (2): Hunkling, Schlinzger; *Pflege Tittmoning* (2): Mittereck, Wagneröd; *Hof-
meisterei Beutellehen* (8): Hintermoosham, Hochöd, Mühlfelden, Oberteisendorf, Teisendorf, Ufering.

Domkapitel. *Anwaltschaft Verwaltung Seehaus* siehe Sitz Seehaus; *Anwaltschaft Verwaltung Seehaus Amt Freidling* (25): Freidling, Gastag b. Kapell, Gschwend, Kumpfmühle b. Oberteisendorf, Lauter, Loch, Mitterstatt, Neukirchen am Teisenberg, Point b. Neukirchen, Schwarzenberg, Strußberg, Vorderfarmach, Wimmern, Saagmühle, Weitwies; *Anwaltschaft Verwaltung Seehaus Amt Petting* (48): Aichbauer, Amersberg, Ammerberg, Buschachen, Dornbach, Engham, Gabenstadt, Koppelstadt, Moritz, Oberndorf, Pröllner, Punschern, Reuten, Ringham, Scheuerl, Unterholzen; *Anwaltschaft Verwaltung Seehaus Amt Saaldorf* (5): Patting; *Anwaltschaft Amt Grabenstätt* (2): Lehen in Surberg, Ried b. Kapell; *Verwaltung Seehaus Kuen-Belasy-Altenau* (15): Graben b. Neukirchen, Holzhausen b. Teisendorf, Ried b. Roßdorf, Schnellling, Schödling, Stadl, Teisendorf, Trischlmauer, Ufering, Vorderleiten; *Verwaltung Seehaus Törring-Altenau* (1): Winkl; *Domdechantei* (2): Schönram; *Oblai* (7): Bücheln, Furt, Oberndorf, Ringham; *Spital St. Erhard* (2): Kaltenbach, Stockach; *Dombenefizium St. Erintrudis* (17): Fuchsreut, Gierstling, Holneich, Hunkling, Iglgeis, Karlsbach, Lohen, Mühleiten, Mühwalten, Ramstetten, Stetten, Stötten, Ufering, Warisloh, Wieshäusl; *Dombenefizium St. Nicolai* (1): Mauerreuten.

Kurfürstentum Bayern. *Kastenamt Traunstein* (1): Thal.

Klöster und Stifte. *Fürstpropstei Berchtesgaden Amt Eging und Mauerham* (9): Hinterloh, Hörafing, Neukirchen, Ried b. Kapell, Schütz, Vorderloh; *Baumburg* (2): Schmidleiten, Wolfgrub; *Frauenchiemsee* (4): Wimmern; *Herrenchiemsee* (4): Aichbauer bzw. Plintenaich, Großrückstetten, Kendl; *Höglwörth* (91): Allerberg, Amersberg, Atzlbad, Babing, Barmbichl, Beilehen, Diesenbach, Egelham, Freidling, Fuchssteig, Gabisch, Gastag b. Rückstetten, Graben b. Neukirchen, Gröben b. Freidling, Großrückstetten, Grub, Guggenberg, Gumperting, Haslach, Högl, Hörafing, Hub, Irlach b. Roßdorf, Irlach b. Rückstetten, Kastenlehen, Kendl b. Neukirchen, Kirchsteg, Klötzel, Krainwinkl, Kressenberg, Kühberg, Kumpfmühle b. Weildorf, Leitenbach, Maurach, Mayerhofen, Neulend, Niederreit, Obau, Oberlehen, Oberreit, Oberteisendorf, Pank, Point b. Freidling, Pom, Ried b. Oberteisendorf, Roßdorf, Sankt Georgen, Schnaitt, Seeleiten, Spittenreut, Straß, Teisendorf, Thal b. Roßdorf, Wald, Wannersdorf, Weiher, Wernersbichl, Windbichl, Wörlach; *Höglwörth Oblai* (11): Adligstadt, Fuchssteig, Geislehen, Oberteisendorf, Ried b. Oberteisendorf, Surbergbichl, Teisendorf, Ufering; *Höglwörth-Vachenlueg* (10): Gumperting, Moosleiten, Teisenberg, Teisendorf, Vorderkapell; *Mülln* (1): Lohwiesen;

Nonnberg Amt Bicheln (1): Egelham; *Nonnberg Amt Thalhausen* (22): Berg, Diesenbach, Feiler, Hochhorn, Leiten b. Kapell, Lerchen, Niederhorn, Oberhöhenwald, Oberreit, Od b. Thalhausen, Rausch, Reut b. Neukirchen, Roßruck, Sagmeister, Schölling, Thalhausen; *St. Peter Amt Weildorf* (53): Aichbauer, Arnolding, Bach, Brunnmeister, Ed zu Neukirchen, Eichham, Gastag b. Kapell, Gierstling, Gumperting, Haag, Hainbuch, Hinterleiten, Hirnloh, Kothbrünning, Linden, Mitterleiten, Oberwiesen, Offenwang, Querchsfelden, Ramstetten, Reut b. Weildorf, Roll, Stötten, Strußberg, Teisendorf, Ufering, Weildorf, Wurzenberg; *St. Peter Spitalamt* (8): Aschau, Doppeln, Helmbichl, Knapper, Schlinzgerhäusl, Starz, Wiesen; *Seon* (1): Hof.

Kollegiatstifte. *Laufen* (10): Allerberg, Holzhausen, Kirchbichl, Oberstetten, Oberteisendorf, Vordereck; *Seekirchen* (6): Leiten, Mühlreut, Oberreit, Oberteisendorf, Winden.

Dekanate. *Teisendorf* (33): Bach, Bäckerreiten, Braunsreut, Dechantshof, Endorf, Hinterfarmach, Hochlehen, Karlsbach, Kolberstatt, Kothbrünning, Niederreit, Oberreit, Oberstarz, Oberteisendorf, Patting, Rainer, Ried b. Roßdorf, Schnelling, Starz, Strußberg, Thannbichl, Wank, Warisloh, Wetzelsberg, Wimm b. Holzhausen, Wimmern, Wonnau.

Pfarreien. *Haslach* (1): Lohstampf; *Köstendorf* (4): Hirnloh, Oberteisendorf; *Petting* resp. *Reichersdorf* (5): Filzhäusl, Holzpoint, Schönram, Wimm; *Salzburg Stadtpfarrei* (1): Oberteisendorf; *Salzburghofen* (2): Patting, Warisloh; *St. Georgen* (1): Schnelling; *Teisendorf* (35): Barmbichl, Dandlhäusl, Endorf, Freidling, Helming, Herrnlehen, Hirnloh, Hörbering, Holzhausen, Oberachthal, Oberteisendorf, Oed b. Teisendorf, Oetzhäusl, Reisach, Surmühl, Teisendorf, Unterholzen, Wimmern, Wolfhausen, Zischkelhäusl; *Waging* (9): Grübel, Kapell, Kraxenest, Lehen in Kapell, Nutz, Oberreut, Weichetstein; *Werfen* (1): Heigelsberg.

Kirchen. *Anger* (2): Oberteisendorf, Teisendorf; *Gaden* (1): Holzhausen; *Gois* (1): Teisendorf; *Holzhausen b. Teisendorf* (2): Holzhausen; *Kammer* (1): Burghartsöd; *Mehring* (4): Endorf, Großrückstetten, Mehring, Reut b. Neukirchen; *Neukirchen* (1): Neukirchen; *Oberteisendorf* (1): Oberteisendorf; *Saaldorf* (4): Adligstadt, Amersberg, Karlsbach, Reit am Berg; *Salzburg St. Sebastian* (1): Kolberstatt; *Surberg* (3): Reut b. Kapell, Wüstenreit; *Surheim* (1): Osterloh; *Vachendorf* (1): Holneich; *Vogling* (1): Thumberg; *Wals* (1): Au; *Weildorf* (8): Eichham, Endorf, Engllham, Höräufing, Knogl, Linden, Oberteisendorf, Thumberg; *Werfen St. Jakob* (1): Heigelsberg; *Wimmern* (1): Schineck.

Bruderschaften. *Laufen* (Armenseelen) (1): Oberteisendorf; *Otting* (Allerseelen) (1): Aichbauer; *Salzburg* (Corpus Christi) (4): Lacken, Solling; *Surberg* (Armenseelen) (1): Spiegelsberg; *Teisendorf* (Armenseelen) (4): Oberteisendorf, Stetten, Teisendorf.

Spitäler. *Salzburg* (Bürgerspital) (19): Andrichstadt, Helming, Höräufing, Holzhausen, Lacken, Moosleiten, Oberteisendorf, Quirn, Schönram, Seiberstadt, Ufering, Wimmern.

Adel. *Graf Firmian* (3): Karlsbach, Oberstetten, Sprung; *Graf Kuenburg* (8): Oberteisendorf, Oberstetten, Wimmern; *Graf Lodron* (Primogenitur) (27): Burgstall, Spannhausen, Gemachmühle, Goppling, Grafenberg, Gumperting, Holzhausen, Karlsbach, Kletzl, Laiming, Moosleiten, Oberteisendorf, Od b. Weildorf, Oed b. Rückstetten, Roßdorf, Schnaitt b. Rückstetten, Schönram, Teisenberg, Teisendorf, Winden; *Graf Lodron* (Secundogenitur) (2): Thalmann, Thalmühle; *Graf Plaz* (2): Hub, Teisendorf; *Graf Taufkirchen* (1): Fuchsreut; *Graf Törring* (3): Helming, Hirnloh, Teisendorf; *Graf Trauner* (Trostberg) (5): Holzhausen; *Baron Auer* (1): Doppel; *Baron Dücker* (6): Geierstang, Oberteisendorf, Patting, Stötten; *Baron Grimming* (1): Wimmern; *Baron Lasser* (5): Endorf, Hausmoning, Oberreut, Unterstetten; *Baron Motzel* (6): Hintereck, Moosen, Spiegelsberg, Stölln, Teisendorf; *Ba-*

ron *Rehlingen* (8): Griesacker, Hubmühle, Oberhub, Schönram, Ufering; von *Pfeiffersberg* (4): Breitenloh, Oberstetten, Wildberg; von *Schidenhofen* (6): Feldel, Gröben, Marxöd, Oberteisendorf, Wimmern.

Stiftungen. *Collegium Marianum* (3): Roßdorf; *Priesterhaus in Salzburg* (4): Hausmoning, Holzhausen; *St. Ruperti-Ritterorden* (6): Breitenloh, Kleinrückstetten, Oed b. Rückstetten, Teisendorf, Wimmern.

Gemeinden. *Markt Teisendorf* (20): Barmbichl, Hirnloh, Karlsbach.

Freieigener (5): Hammer, Haberthal, Holneich, Schleifmühl und Häuser in Barmbichl, Karlsbach, Teisendorf.

Pflegericht Waging
(60 Grundherrschaften)

Landesherr. *Hofurbar Pflege Waging* (162): Aich b. Otting, Biburg, Brunnstadt, Buch, Buchwinkel, Ebing, Egg, Feichten, Fischeing, Forst, Fügeing, Gaden, Garscham, Geiersnest, Graben, Greinach II, Großscherzhausen, Halmberg, Hammerloh, Haustätt, Heinrichsdorf, Hirschau, Hirschhalm, Höhenberg, Hofholz, Hörgassing, Holzhausen, Kammering, Klee ham, Köpfelsberg, Krautenberg, Lauter, Mittermühle, Mooshäuser, Mühlberg, Nurnharting, Oberdoblmühle, Obermoosen, Oberstefling, Oberteisendorf, Reindlmühle, Riendlhäusl, Schnatzleut, Schrögerhäusl, Schusterhäusl, Seebäck, Seeleiten, Sicharting, Speckmühl, Sprinzenberg, Steppach, Tettelham, Tettenberg, Thalhäusl, Voitswinkl, Waging, Wald, Weiherhaus, Weißbach, Wildenhofen, Zell, Zenzl; *Pflege Laufen* (14): Abfalder, Aich b. Wonneberg, Bildhauer, Brandhofen, Eglsee b. Petting, Kirchhof, Streulach; *Pflege Staufeneck* (1): Hellmannsberg; *Hofmeisterei Beutelleben* (6): Panolsreut, Plattenberg, Waging, Weißbach, Zözenberg.

Domkapitel. *Anwaltschaft Verwaltung Seehaus Amt Freidling* (22): Egerdach, Gännsberg, Hirschpoint, Holzhausen b. Tettelham, Kirchhalling, Limberg, Mauerham, Mollstätten, Oberau, Oberhalling, Voitswinkl, Weibhausen; *Anwaltschaft Verwaltung Seehaus Amt Petting* (46): Altofing, Hainz, Lehen, Mandlberg, Mörnberg, Mühlberg b. Petting, Petting, Schweighausen, Seeberg, Sondershausen, Teiching, Unverzug, Walchen; *Anwaltschaft Verwaltung Seehaus Amt Pietling* (1): Weitgassing; *Verwaltung Seehaus Törring-Altenau* (2): Au b. Taching, Wintermoning; *Verwaltung Seehaus Lamberg* (1): Aring; *Dompropstei Lehen* (4): Kirchberg, Mühlberg b. Gaden, Töfenreit, Weibhausen; *Oblai* (3): Gaden, Weibhausen; *Dombenefizium St. Erintrudis* (6): Aich am Wonneberg, Buch, Holzhausen, Krautenberg, Tettenberg.

Klöster und Stifte. *Fürstpropstei Berchtesgaden Amt Eging und Mauerham* (12): Egerdach, Eging, Grendach, Mauerham, Moosmühle; *Baumburg* (7): Garscham, Hucking, Salling, Schneidergröben, Untertaching, Weitgassing; *Frauenchiemsee* (11): Dieperting, Großreut, Kleinscherzhausen, Kohlbrenner, Pasee; *Herrenchiemsee* (1): Mühlthal; *Mülln* (3): Kirchberg, Weitgassing; *Nonnberg Amt Kammer* (8): Fischeing, Greinach I, Großscherzhausen, Limberg, Mauerham, Weitgassing; *Nonnberg Paumann Holden* (1): Kühnhausen; *Raitenhaslach Amt Mayerhofen* (7): Buchberg, Haunerting, St. Leonhard am Wonneberg; *St. Peter Amt Weildorf* (6): Gepping, Kammering, Krautenbach, Stötten; *Spitalamt* (7): Hausleiten, Kleinscherzhausen, Reichwimm, Ropferding, Ruhsdorf, Starz; *Oblai und Kustodie* (4): Garscham, Obertaching, Thal b. Nurnharting, Untertaching; *St. Zeno* (4): Hennhart, Kühnhausen, Vordergesselberg, Wald.

Kollegiatstifte. *Laufen* (2): Gallenbach, Spöck; *Seekirchen* (9): Aichwies, Enzersdorf, Nurnharting, Untermoosen, Wald, Wendling.

Pfarreien. *Otting* (10): Biburg, Großscherzhäusern, Kleinscherzhäusern, Krautenberg, Oberhalling, Otting; *Petting* resp. *Reichersdorf* (13): Aring, Kühnhäusern, Petting, Putzham, Zentern; *Salzburg Stadtpfarrei* (1): Stockach; *Teisendorf* (2): Holzhausen, Töfenreit; *Waging* (41): Biburg, Bretterleiten, Fisching, Gallenbach, Haslach, Haunerting, Hinterbuch, Kühnhäusern, Madreut, Mittermühle b. Gaden, Mühlberg b. Gaden, Putzham, Reichwimm, St. Leonhard am Wonneberg, Scharling, Unterwendling, Sprinzenberg, Waging, Weitgassing, Wintermoning.

Kirchen. *Burg* (1): Haseneck; *Egerdach* (2): Oberwendling, Unterwendling; *Freutsmoos* (1): Mittermühle; *Freutsmoos zusammen mit Brünning* (3): Hucking, Wolfsberg; *Gaden* (3): Feichten, Holzhausen, Waging; *Halling* (2): Tettenberg, Wald; *Kirchstein* (1): Kühnhäusern; *Meggenthal* (1): Oberleiten; *Salzburg U. L. Frau im Berg* (1): Plattenberg; *St. Leonhard am Wonneberg* (5): Au, Oberwendling, Waging, Weibhausen, Weidach; *Siegsdorf U. L. Frau* (1): Hoggen; *Siegsdorf St. Peter* (1): Aich; *Taching* (13): Gröben, Höllhaslach, Hucking, Limberg, Moosmühle, Mühlthal, Rambicheln, Schönhofen, Taching, Untertaching; *Tettelham* (1): Waging.

Bruderschaften. *Salzburg* (Corpus Christi) (2): Schönhofen; *Salzburg* (Schwarze Bruderschaft) (1): Obervockling; *Waging* (Allerseelen) (4): Hellmannsberg, Hoggen, Waging, Weidach.

Spitäler. *Hallein* (Bürgerspital) (1): Ropferding; *Salzburg* (Bürgerspital) (5): Brandhofen, Kühnhäusern, Mühlberg b. Gaden.

Adel. *Graf Firmian* (1): Krautenberg; *Graf Kuenburg* (4): Assing, Obertaching, Plattenberg, Wiedenreut; *Graf Lamberg* (3): Oberleiten, Waging, Weibhausen; *Graf Lodron* (Primogenitur) (20): Aichberg, Gaden, Hellmannsberg, Hintergesselberg, Klee ham, Nirnharting, Pertenham, Planthal, Plosau, Tettelham, Unterleiten, Untermoo sen, Waging, Wendling; *Graf Lodron* (Secundogenitur) (4): Enzersdorf, Köpfelsberg, Wendling; *Graf Plaz* (1): Lemperholzen; *Graf Törring* (22): Dankerting, Enzersdorf, Fisching b. Tengling, Fritzenweng, Fürst, Holzhausen, Mauerham, Oberstefling, Obertaching, Pertenham, Rambicheln, Taching, Untertaching, Weitgassing; *Graf Trauner nach Trostberg* (1): Waging; *Baron Auer* (16): Assing, Burgstall, Eibl, Gaden, Gröben, Knall, Moospoint, Obertaching, Pertenham, Plattenberg, Sträubl, Tettenberg, Untervockling, Weitgassing und siehe Sitz Gessenberg mit Gastag; *Baron Dücker* (1): Obervockling; *Baron Lasser* (22): Burgstall, Gaden, Gillling, Guggenberg, Kühnhäusern, Musbach, Obertaching, Ramgraben, Waging, Wendling; *Baron Motzel* (4): Unterholzen, Untervockling, Weberhäusl; *Baron Rehlingen* (12): Mühlberg b. Gaden, Öd, Ropferding, Sterfling, Unterstefling, Waging; *von Eysß* (1): Obertaching; *von Gutrat* (1): Wintermoning; *von Pfeiffersberg* (1): Salling; *von Schidenhofen* (7): Aichberg, Amselgraben, Buch, Enzersdorf, Forst, Igelsbad.

Stiftungen. *Collegium Marianum* (5): Bromberg, Iglsbad, Kühnhäusern, Musbach, Nirnharting; *Priesterhaus in Salzburg* (1): Schuhegg; *St. Ruperti-Ritterorden* (6): Eglsee, Hausleiten, Parschall, Streulach, Unterstefling.

Freieigner (29): Angerpoint, Assing, Dobelgraben, Eibl, Enzersdorf, Höhenberg, Holzhausen, Neuhäusl, Obertaching, Pertenham, Putzham, Salling, Thal, Untertaching, Waging.

Pfleggericht Tittmoning
(98 Grundherrschaften)

Landesherr. *Hofurbar Pflege Tittmoning* (186): Abtenham, Allerfing, Alterfing, Arbisbichl, Aspertsham, Au, Benetsham, Berg b. Fridolfing, Bergham b. Kay, Bernreut, Bubenberg, Burg, Dieding, Eberding, Engertsham, Erlach, Fernhub, Fischenberg, Fridolfing, Froschham b. Kirchheim, Froschham b. Leobendorf, Grafet-

stetten, Gramsam, Grassach, Haag, Hagmühl, Haiden, Hainach, Haslau, Hausmoning, Hehenberg, Höfen, Hörmetsham, Hof b. Kay, Holzhausen, Holzweber, Kirchanschöring, Klebham, Kumberg, Kutterau, Langesöd, Lebenau, Leitgering, Leobendorf, Letten, Lixen, Meggenthal, Moosham, Murschall, Muttering, Nonnreit, Penesöd, Pfaffing b. Leobendorf, Pietling, Pilling, Redl, Ribing, Saag, Schmerbach, Schrankbaum, Seebach, Spannbruck, Steinbachl, Stetten, Stögen, Straß, Strohhof, Törring, Unering, Untergeisenfelden, Waldering, Winkeln; *Pflege Waging* (3): Dieding, Tettenhausen; *Pflege Laufen*: Forst Lebenau; *Hofmeisterei Beutellehen* (43): Abtenham, Arbisbichl, Baumham, Benetsham, Bergham b. Kay, Emmering, Freutsmoos, Fridolfing, Gierling, Güßhübel, Haag, Holzhausen, Katzwalden, Kirchanschöring, Langesöd, Mühlham, Nilling, Oberau, Ollarding, Palling, Pietling, Plossau, Ramsdorf, Schmerbach, Tyrlaching, Winkeln.

Domkapitel. *Anwaltschaft Verwaltung Seehaus Amt Pietling* (67): Abtenham, Aichbichl, Beharting, Berg b. Pietling, Bergham b. Kay, Biering, Eberheissing, Falting, Freutsmoos, Fürst, Fürstenberg, Gerharding, Hainbuchreut, Harmoning, Hinterhofen, Kraham, Loah, Moosen b. Tyrlaching, Moosham, Oberroidham, Oberschnitzing, Pietling, Salling, Schreckenbach, Tyrlaching, Unteröd, Unterschnitzing, Weilham, Zageln, Zaiselham; *Anwaltschaft Verwaltung Seehaus Amt Freidling* (9): Armutsham, Brünning, Dieding, Engertsham, Jegling, Unering; *Anwaltschaft Verwaltung Seehaus Amt Petting* (2): Frohnholzen, Wolkersdorf; *Anwaltschaft Verwaltung Seehaus Amt Saaldorf* (19): Berg b. Leobendorf, Dammhäusl, Esing, Kulbing, Leobendorf; *Verwaltung Seehaus Törring-Altenau* (15): Freutsmoos, Frohnholzen, Furth b. Kirchheim, Hipflham, Loding, Oberroidham, Peterwinkeln, Pfaffing b. Kirchheim, Plossau, Tettenhausen, Törring; *Verwaltung Seehaus Kuen-Belasy-Altenau* (5): Fridolfing, Kleineich, Thannsborg; *Verwaltung Seehaus Lamberg* (6): Dietweis, Eizing, Ellham, Redl, Ribing; *Domfrauen resp. Zinslehen* (1): Hötzing; *Domdechantei* (1): Fridolfing; *Domrichter* (1): Harpfetsham b. Leobendorf; *Oblai* (7): Allerfing, Fridolfing, Kleineich, Kugelthal, Längersöd, Oberroidham, Rautenham; *Spital St. Erhard* (4): Gansfelden, Palling, Willertsham; *Dombenefizium St. Erintrudis* (3): Fridolfing, Obergeisenfelden; *Dombenefizium St. Nicolai* (3): Ellham, Redl; *Dombenefizium St. Anna* (1): Baumgartenöd; *Dombenefizium St. Martin* (3): Fridolfing; *Dombenefizium St. Hieronymus und Elisabeth* (1): Fridolfing.

Kurfürstentum Bayern. *Kastenamt Trostberg* (14): Bergham, Gansfelden, Grafischen, Grub, Gumpertsham, Heiligkreuz, Hofstett, Holzen, Od, Purkering, Wimpasing; *Kastenamt Burghausen* (4): Günzelham; *Kastenamt Wald* (3): Gumpertsham, Roidham.

Klöster und Stifte. *Fürstpropstei Berchtesgaden Amt Eging und Mauerham* (3): Ollarding, Stetten; *Bischof von Chiemsee* (2): Tettenhausen; *Baumburg* (58): Aich, Allerding, Aspertscham, Bergham b. Kay, Bermooos, Brünning, Dieding, Engertsham, Freutsmoos, Gengham, Gerharding, Guggenberg, Haistrach, Hausmoning, Hilling, Hörmetsham, Kugelthal, Lindach, Moosham, Oberhafing, Palling, Pirach b. Lindach, Ranham, Rohrigham, Salling, Schilling, Schlaffen, Schreckenbach, Sieberöd, Stockham, Stötting b. Pirach, Walchen, Wallmoning, Wiesmühl, Wilgering, Willertsham; *Frauenchiemsee* (27): Aspertscham, Barmbichl, Benetsham, Brünning, Einsiedl, Geiselfing, Höhenstetten, Kleinreuth, Oberbuch, Stalling, Volkrading; *Herrenchiemsee* (16): Baumgarten, Birn, Brünning, Forst, Freutsmoos, Gaßberg, Gerharding, Holzhausen, Köbeln, Ort, Pieling, Reut, Thalham, Wechselberg, Willertsham; *Höglwörth* (5): Brunn b. Pietling, Hausmoning, Tengling, Tyrlbrunn; *Michaelbeuern* (2): Hahnbaum, Hof b. Kirchanschöring; *Mülln* (6): Fridolfing, Heilham, Kay, Keldham, Osing, Stackendorf; *Nonnberg Amt Tittmoning* (112): Abtenham, Allmoning, Armutsham, Asten, Berg b. Fridolfing, Biering, Brunn b. Asten, Dunsting, Enzelsberg, Freutsmoos, Fridolfing, Froschham, Gengham, Harmoning, Hör, Hörzing, Hohenbergham, Jegling, Kagreit, Kainhub, Kaps, Katzwalden, Kienertsham, Kirchheim, Klaffmühle, Knappen, Krötzing, Laiming, Laufing, Ledern, Loding, Manetsberg, Moosen b. Törring, Mühlham, Niederham, Nilling, Nonnreit, Oberbuch, Oberried, Palling, Pfaffing, Piesenberg, Pietling, Pirach, Polsing, Ran-

ham, Ranharting, Rautenham, Schelleneck, Schmerbach, Stockham b. Asten, Stockham b. Törring, Törring, Traßmiething, Tyrlbrunn, Unterried, Wallmoning, Wies b. Kirchheim; *Raitenhaslach Amt Mayerhofen* (49): Allerfing, Allmoning, Baumham, Brünning, Enichham, Ettenau, Freutsmoos, Furth b. Kay, Geyersöd, Gramsam, Großmühlthal, Gunzenberg, Hainbuchreut, Harpfetsham, Haslach, Hausmoning, Heilham, Hörmetsham, Hohenbergham, Holzhausen, Kettenberg, Kleinmühlthal, Leitgering, Mayerhofen, Mitterroidham, Niederbuch, Nothbicheln, Oberhafing, Obersommering, Oed b. Fridolfing, Ollerding, Reschberg, Röhrmoos, Rothkampeln, Schwank, Stalling, Stöckeln, Thalham, Tyrlaching, Unterhafing, Unterroidham, Wiesenart; *St. Peter Amt Tittmoning* (47): Abtenham, Aspertsham, Berg b. Pietling, Bergham b. Heiligkreuz, Bergham b. Kay, Deisenberg, Freutsmoos, Fridolfing, Güßhübel, Guggenberg, Harpfetsham b. Palling, Klebham, Kugelthal, Lanzing, Miesweidach, Niederau, Niederbuch, Oberöd, Ollerding, Palling, Pietling, Pirkern, Polsing, Ramsdorf, Rohrigham, Rothanschöring, Salling, Stadendorf, Tyrlaching, Tyrlbrunn, Unterhafing, Wallmoning, Wiesmühl; *Amt Weildorf* (14): Froschham b. Leobendorf, Hötzing, Schnapping, Straß, Tettenhausen; *Amt Eching* (1): Burgfeld; *Spitalamt* (1): Leiharting; *St. Zeno* (8): Eberding, Keldham, Kothaich, Muttering, Oberau, Strohthof; *Seeon* (19): Baumham, Brünning, Genetschham, Geiselfing, Harpfetsham b. Palling, Münichham, Obersommering, Palling, Stöttling b. Engertsham, Untersommering, Wiesmühl.

Kollegiatstifte. *Laufen* (36): Baumham, Berg b. Törring, Biburg, Eschelbach, Felln, Fridolfing, Froschham, Greiner, Harpfetsham b. Leobendorf, Hasenhaus, Hausmoning, Hötzing, Letten, Milzham, Pietling, Reut b. Eschelbach, Roßbeck, Rothanschöring, Stockham b. Fridolfing, Stockham b. Leobendorf, Thannsb. Tyrlaching, Überfuhr, Untergeisenfelden; *Seekirchen* (6): Dürnberg b. Kirchanschöring, Dürnberg b. Asten, Götzing, Ramsdorf, Watzing, Winkeln; *Tittmoning* (24): Abtenham, Asten, Diepling, Enhub, Fridolfing, Grassach, Heilham, Hilling, Hochreit, Holzschnell, Kirchheim, Klebham, Leitgering, Oberau, Pietling, Ramsdorf, Rautenham, Wallmoning, Weinfurt, Wiesmühl, Willertsham, Wimm; zusammen mit Mülln: Kay.

Pfarreien. *Bergham* (1): Oed; *Feichten* (12): Bergham b. Heiligkreuz, Gengham, Günzelham, Heiligkreuz, Niederbuch, Oberbuch, Starkern, Tyrlaching; *Fridolfing* (36): Eizing, Eschelbach, Fridolfing, Haag, Pietling, Strohthof, Wimm; *Kay* (15): Bergham b. Kay, Brünning, Hof b. Kay, Kay, Mühlham, Niederbuch, Ollerding, Törring, Waldering, Weilham; *Köstendorf* (1): Niederau; *Otting* (2): Kamping, Unterroidham; *Palling* (38): Brünning, Freutsmoos, Harpfetsham, Inzing, Katzwalchen, Lampertsham, Mitterroidham, Oberroidham, Palling, Pfaffing, Polsing, Unterschilding, Wimpasing; *Peterskirchen* (1): Gumpertsham; *Petting* resp. *Reichersdorf* (16): Bicheln, Reichersdorf, Reut b. Reichersdorf, Rothanschöring, Scharam, Schönthal, Tettenhausen, Wies b. Kirchanschöring, Wolkersdorf, Zeifen; *Salzburgshofen* (1): Fridolfing; *St. Georgen* (2): Hipflham; *Teisendorf* (3): Holzbrunn, Kirchanschöring; *Waging* (10): Brünning, Kamping, Sauberg, Tengling, Unterschilding, Wilgering.

Kirchen. *Anger* (1): Güßhübel; *Asten* (3): Mühlham, Rothkampeln, Schlichten; *Brünning* (7): Bandsham, Brünning, Hofstätt, Polsing, Thalham; *Buch* (13): Geiselfing, Hilling, Niederbuch, Oberbuch, Ramsdorf, Tyrlaching, Unterschilding; *Burg* (7): Burg, Niederau, Oberhafing, Steineck, Tengling, Wimpasing; *Coloman* (1): Coloman; *Deinting* (2): Kronest, Waltenham; *Freutsmoos* (10): Freutsmoos, Heilham, Hofstätt, Kager, Mitterroidham; *Froschham* (1): Glatzenberg; *Heiligereuz* (12): Armutsham, Bergham b. Heiligkreuz, Engertsham, Geiselfing, Gunerfing, Wolfering; *Hof* bzw. *Holzhausen* (3): Allerfing, Eschelbach, Hof b. Kay; *Kirchanschöring* (7): Breitwies, Güßhübel, Herrnöd, Kirchanschöring, Steinersöd, Wolkersdorf; *Kirchheim* (5): Gramsam, Kirchheim, Reit b. Kay, Roibach, Törring; *Kirchstein* (4): Hochreit, Kothaich, Pirach, Umundum; *Kirchweidach* (1): Freutsmoos; *Lindach* (2): Dieding, Gerharding; *Meggenthal* (16): Alterfing, Freutsmoos, Heigermoos, Loding, Mitterroidham, Mühlham, Murschall, Salling, Tyrlaching; *Pietling* (8): Nilling, Pietling; *Salling* (4): Grassach, Hausmoning, Mühl-

ham; *St. Georgen* (1): Armutsham; *Steinbrünning* (1): Redl; *Taching* (1): Lampertsham; *Tengling* (1): Tengling; *Törring* (6): Kronwitt, Törring, Unterroidham; *Trostberg* (St. Andreas) (2): Geiselfing, Waltenham; *Truchtlaching* (1): Gerharding; *Tyrlaching* (16): Tyrlaching; *Tyrlbrunn* (2): Schreckenbach, Tyrlbrunn; *Weilham* (7): Heilham, Kay, Mitterroidham, Ollerberg, Tengling, Tyrlaching, Weilham.

Kapellen. *Palling* (Michaelskapelle) (1): Palling; *Tittmoning* (Platzkapelle oder St. Katharina) (13): Hornis, Lohen, Miesweidach, Mühlham, Niederwinkeln, Törring, Tyrlbrunn, Waldering; *Trostberg* (Schloßkapelle St. Michael) (1): Gunerfing.

Benefizien. *Burghausen* (St. Oswald) (1): Langwied; *Heiligenstatt b. Tüßling* (7): Hirschbuch, Plossau, Pölln, Pulharting, Strohhof, Thal, Zebhausen.

Bruderschaften. *Laufen* (Corpus Christi) (1): Tyrlbrunn; *Salzburg* (St. Sebastian) (1): Allerfing; *Tittmoning* (Rosenkranz) (3): Diepling, Grassach, Leitgering.

Spitäler. *Salzburg* (Bruderhaus) (1): Tettenhausen; (Bürgerspital) (11): Fridolfing, Kienertsham, Langwied, Linden, Polsing, Rothanschöring, Wilgering.

Adel. *Graf Firmian* (6): Eizing, Hilling, Hohenbergham, Holzen b. Kirchheim, Kirchanschöring, Steineck; *Graf Kuenburg* (35): Abtenham, Bannmühle, Dandlberg, Diepling, Eizing, Frohnholzen, Forst b. Fridolfing, Furth b. Kirchheim, Gessenhausen, Gramsam, Hohenbergham, Jettenleiten, Lackenbach, Milzham, Murschall, Muttering, Oberau, Oberroidham, Palling, Pietling, Ranham, Rohrigham, Rothanschöring, Schmerbach, Tyrlaching, Wiesmann, Wolferstetten; *Graf Lamberg* (1): Freutsmoos; *Graf Lodron* (Primogenitur) (13): Dürnberg b. Kirchanschöring, Engelschalling, Fridolfing, Götzing, Karlachöd, Kelchham, Leiharting, Nilling, Stakendorf, Winkeln; (Secundogenitur) (15): Diepling, Guggenberg, In der Joich, Kothaich, Reschberg, Ribing, Rothanschöring, Tettenhausen und s. Hfm Lampoding-Wolkersdorf; *Graf Plaz* (7): Fridolfing, Hausmoning, Lohen, Oberhafing, Palling, Waltenham; *Graf Törring* (Kommunherrschaft) (40): Berg b. Pietling, Bicheln, Brünning, Eberding, Eichau, Fridolfing, Gessenhausen, Guggenberg, Harmannschlag, Helmberg, Herrneich, Hilzham, Hof b. Kay, Kaholz, Katzwalden, Kirchanschöring, Lampertsham, Malberting, Meggenthal, Oberschilding, Polsing b. Pietling, Schnöbling, Schwaig, Steinleich, Tettenhausen, Unterschilding; *Törring-Tengling* (Beutellehen) (32): Berg b. Törring, Blindenau, Elsenloh, Fridolfing, Geiselfing, Heilham, Hennthal, Hohenbergham, Holzhausen, Inzing, Langwied, Mayerhofen, Mühlham, Polsing b. Palling, Ranham, Reitmeier, Stief, Tyrlaching, Weinfurt, Wimpasing und siehe Hfm Törring-Tengling; *Törring-Jettenbach* (Beutellehen) (5): Berg b. Fridolfing, Nilling, Wiesmühl, Winkeln; *Törring-Pertenstein* (Beutellehen) (4): Gengham, Hohenbergham, Schreckenbach, Weiding; *Graf Traun* (5): Holzhausen, Tyrlaching; *Graf Ueberacker* (3): Brünning, Oed, Redl; *Baron Auer* (4): Gessenhausen, Lindach, Mooswinkeln; *Baron Dücker* (5): Enichham, Fridolfing, Kobeln, Linerding; *Baron Grimming* (3): Hof b. Kirchanschöring, Rothanschöring; *Baron Lasser* (32): Bergham b. Kay, Fischenberg, Fridolfing, Fürstenberg, Furth b. Fridolfing, Gengham, Glatzenberg, Grasegg, Hilzham, Hof b. Kay, Kirchanschöring, Leitgering, Lieseich, Obergeisenfelden, Oberroidham, Pirkern, Ranham, Sauberg, Schmerbach, Stackendorf, Streitwies, Tyrlaching, Unterhafing, Voglaich, Waltenham; *Baron Rehlingen* (13): Allerfing, Anthal, Engelschalling, Götzing, Herrnöd, Lampertsham, Mayerhofen, Oberau, Pietling, Steinmaßl, Tettenhausen; *von Gutarat* (4): Fridolfing, Kirchanschöring, Schifferleiten; *von Heffter* (1): Götzing; *von Pfeiffersberg* (2): Jakobspoint, Neunteufeln; *von Schidenhofen* (9): Falkenbuch, Freutsmoos, Gessenhausen, Hausen, Hohenbergham, Redl, Reschberg, Rothanschöring, Warzing; *von Schießl* (2): Gloneck, Weiding.

Stiftungen. *Bartholomäusseminar in Salzburg* (3): Gengham, Pilling; *Collegium Marianum* (5): Emmering, Fridolfing, Haslau, Kirchanschöring, Lackenbach; *Priesterhaus in Salzburg* (7): Bandsham, Gansfelden, Oberhafing, Palling, Polsing, Tyrlbrunn; *Ritterorden St. Ruperti* (1): Hilling.

Gemeinden. *Stadt Tittmoning* (1): Hainach.

Bauern und Bürger (5): Heigermoos, Lobing, Mitterroidham, Schreckenbach, Tyrlbrunn.

Freiigner (71): Abtenham, Allering, Ausang, Baumham, Bergham b. Kay, Brünning, Dandlberg, Eberding, Engertsham, Freutsmoos, Fridolfing, Gessenhausen, Grassach, Günzelham, Haag, Haiden, Halböd, Hausen, Hipflham, Hohenbergham, Holzhausen, Kay, Keldham, Kirchheim, Lohen, Mooswinkeln, Mühlham, Neunteufeln, Niederbuch, Ollering, Palling, Pietling, Plossau, Polsing, Rothanschöring, Spannbruck, Steinersöd, Stießberg, Stockham b. Törring, Strohnhof, Törring, Tyrlaching, Untergeisenfelden, Watzing, Weinfurt, Wiesmühl.

PERSONEN-, ORTS- UND SACHREGISTER

Neben Orts- und Personennamen enthält das Register einige Sachbegriffe, die kursiv gesetzt sind. Die bayerischen und österreichischen Orte, diese mit nachgestelltem Ö, erscheinen mit *, soweit sie mit der zuständigen Gemeinde in der Statistischen Beschreibung vom Ende des 18. Jahrhunderts aufgenommen sind. Diese Aufstellung wie auch die Angabe der übrigen Orte im Register mit Gemeinde und Landkreis in Bayern, mit Bundesland, Gemeinde und Gerichtsbezirk in Österreich, richtet sich nach dem Amtlichen Ortsverzeichnis für Bayern 1964 = Heft 260 der Beiträge zur Statistik Bayerns, sowie dem Ortsverzeichnis von Österreich 1964, hg. vom Österreichischen Statistischen Zentralamt.

Die Angabe: Ritter vor Mühldorf bezeichnet diejenigen erzbischöflichen Gefolgsleute, die 1319 und 1322 vor der Schlacht bei Mühldorf von Erzbischof Friedrich III. zum Ritter geweiht wurden.

Außer den auf S. 590 angegebenen wurden folgende Abkürzungen verwendet:

abg.	=	abgegangen	NÖ	=	Niederösterreich
GB	=	Gerichtsbezirk	ÖÖ	=	Oberösterreich
Gf.(n).	=	Graf(en)	S	=	Salzburg
K	=	Kärnten	St	=	Steiermark
kgl.	=	königlich	verh.	=	verheiratet
LK	=	Landkreis	versch.	=	verschiedene

A

Abfalter, Gde Petting 437, 506, 672*, 772

Abfalter, Gde Straß 632*, 776

Abfalter, Gde Triebenbach 616*, 782

Abfalterreit bei Höglwörth 162, 645

Abraun 418, 592, 617, 618*, 686, 766

Abdsdorf NÖ, Gde Statzendorf GB Herzogenburg 122, 440

Abdsdorf S, Gde St. Veit GB St. Johann im Pongau 439 f.

Abtenham 128, 138, 147, 149, 346, 695*, 765

Abtsdorf 123, 243, 263, 436, 440, 577, 592, 598*, 775

—, Gemeinde 751

—, Hofurbaramt mit Moos und Schign 69, 76, 122, 356, 390, 404, 429, 436 ff., 444, 447, 455, 466 f., 475, 534, 537 ff., 566, 595, 634

—, —, Urbarrichter bzw. Gerichtsverwalter:

Aigl zu Lind, David 1504

Ayterweckh, Ulrich der 1419

Hoflinger zu Imelkam, Sebastian 1557

Kuenburg, Johann Kaspar Freiherr von 1601—1628

Mielach, Hans Christoph 1628/29

Teufel von Pichel, Hans Jakob 1587—1601

Wasner, Johann 1625—1628

Abtsee, Gde Heining 761 f.

Abtsee = Abtsdorfer See 74 f., 123, 263, 436, 441

—, Burg, Feste im 69, 76, 106, 163, 263, 436, 439, 441 f., 443 f., 447, 467 f.

—, —, Pfleger:

Ayterweckh, Ulrich der 1419

Moser, Hans 1403

Panicher, Friedrich 1406

Rebell, Hans 1394

—, —, Ruine = Insel Burgstall 442

Acharding Ö 428, 613*

Achen 164, 631*

Achthal 25, 492 ff., 660*, 768

Adala, Tochter des Pfalzgrafen Hartwig 196, 208 ff.

Adalbert I., Erzbischof von Salzburg siehe Odalbert

Adalbert II. von Böhmen, Erzbischof von Salzburg 1168—1177 und 1183—1200 51, 112 f., 138, 140, 157, 171, 370, 497 f., 519

Adalbert, comes 72, 108, 203

Adalfrit, vir nobilis 46, 71

Adalharting, Alharting (-en, -in) = Ollerding

—, Wezil von 180, 314, 392

—, Arbo und Konrad, Ministerialen der Gfn. von Kraiburg 269

—, Heinrich 188, 331, Meinhard 334, Ministerialen des Gfn. Gebhard von Burghausen (?)

—, Aswin und Werner, Lehensleute der Herren von Törring 314

Adalo 22

Adalunch, vir nobilis 35, 49, 76, 124

Adalunch, Priester 213

Adaluni, Priester in Otting 180

Adelhart, nobilis homo 46, 77, 152

- Adelheid von Frontenhausen 173, 179, 266, 275
 Adelheid von Ortenburg 56
 Adelrich 67
 Adelsberg Ö 428, 613*
 Adelsstetten 12, 22, 143, 241, 441, 461, 468 ff., 482, 535, 623, 639*, 757;
 Maut 470, 580, 623
 Adligstadt 172, 289, 508, 653*, 768
 Adnet, Herren von, Eigenritter des Burggfn. Meingoz 359, 364
 Admont, St GB Liezen, Kloster 73, 88, 113, 161, 186, 218, 222, 263, 272 f., 358, 360, 382, 386, 413, 503 f.
 Aerbo, sacerdos 56
 Agilolfinger 1, 29 ff., 199, siehe Hucbert, Odilo, Tassilo, Theodo, Theotpert
 Aglassing Ö 600*
 Agliardis, Franz von 397, 479, 585, 643
 Agnes, Gattin des Burggfn. Konrad 90, 366
 Ahamer (Ahaimer) 295
 —, Harper und Sohn Liebhart 295
 —, Seifried 295, 311
 —, bayer. Landstand 1394, auf Wildenau und Burgstall
 —, —, Christoph 325, 507
 —, —, Georg 465, 507
 —, —, Hannes Adam 507
 —, —, Hans Christian 336
 —, —, Hannes Heinrich 507
 —, —, Heinrich 500, 507
 —, —, Jakob 347, 500, 507
 —, —, Johann Christoph 507
 —, —, Mathias 500, 506
 Ahalm, Konrad, Bürger von Salzburg 389
 Ahausen 314, 686, 697*
 —, Gottschalk von 314
 Aich, Gde Hochberg LK Traunstein 340
 Aich, Gde Kienberg LK Traunstein 340
 Aich, Gde Kirchweidach LK Altötting 127
 Aich Ö, Gde Lamprechtshausen 606*
 Aich, Gde Lindach 180, 183, 262, 306 (?), 340, 349, 713*, 788
 Aich (Eich), Gde Otting 340, 677*, 770
 Aich, Gde Surheim 596*, 777
 Aich, Gde Wonneberg 134, 443, 668*, 784
 Aichach zum Weiler Aichbauer 145, 169, 192, 658
 —, Friedrich von 145
 Aichbauer (Eichbauer) 129, 190, 192, 276, 640, 658*, 663, 771
 Aichberg 120, 669*, 784
 Aichbichl 128, 349, 700*, 782
 Aicher 658
 Aichwies 666*, 784
 Aigen Ö 606*
 Aiging, Gde Nußdorf LK Traunstein 215
 Aigl (Aygl) zu Lind
 —, David 444
 —, Sebastian 438
 —, Wilhelm 506
 Aigner, Matheus 475
 Aignsee 328, 542, 544, 734*, 778
 Ainring 5, 20, 27, 30, 33, 39 f., 97, 103, 115, 120, 122, 131, 146, 150, 199, 356, 384, 455, 465 f., 470, 473, 631 f.*, 757
 —, Gemeinde 23, 619, 746, 751, 757
 —, Friedrich und Otto von 40
 —, Kirche 120
 —, Pfarrei 464, 565 f., 568
 —, Rudolfus plebanus 566
 —, Überfuhr 105, 115, 572, 636
 —, Zehent 293, 297, 311, 315, 325, 329, 356, 566
 Ainzing = Enzing (?), Otto von 238
 Alberberg Ö 610*
 Albertus und Sohn Herde 84
 Albina-Sippe 76
 Albm zu Hieburg und Triebenbach, Herren von (der), salzburg. Ritter und Landstand, 1408—1561 Erbtruchsess des Erzstifts Salzburg 67, 129, 390, 404, 415 f., 421, 449 f.
 —, C(K)aspar 162 f., 406, 464
 —, Esaias 449
 —, Eustachius 68, 140, 404, 449 f., 595
 —, Helena 327, 450
 —, Juliane 450
 —, Margarethe 450
 —, Sebastian 449, 500
 —, Sigmund 500
 —, Wilhelm 162 f., 449
 —, Wolfhart 142, 443, 449, 467
 Albm, Pilgrim von 297
 Albm, Jakob von der, Burgsasse zu Tittmoning 531
 Albrecht IV., Herzog von (Ober- und Nieder)Bayern 576
 Albrich, Diakon und sein Bruder Vro 82, 124
 Alexander III., Papst 171
 Alfrid, nobilis vir 83
 Alharting siehe Adalharting
 Allerberg 169, 236, 245, 652*, 758
 —, Gemeinde 751
 Allerding 182, 707*, 759
 Allerfing 20, 133, 183, 537, 694*, 773
 Allmoning 20, 147, 149, 186, 225, 695*, 765
 Alm bei Tittmoning 520 f.
 Almeding 20, 162, 645*, 774
 Almen = Alpen
 „Alpe Algart“ im Lattengebirge 231
 Alpen am Staufen 455, 471, 625*, 787
 Alpen am Untersberg 638*

- Alt, Ludwig der Jüngere, salzburg. Patrizier 186
- Altach Ö 44, 413, 418, 420, 422, 618*, 744, 766
- Altacherberg bei Oberndorf 262
- Altenau, Salome von 45, 60, 62, 67, 127, 129, 134, 315, 327 ff., 488, 490, 595, 601 f., 625 f., 629, 638, 646, 653, 703, 718
- Altenham, Gde Emertsham LK Traunstein 255
- Altenhohenau, Gde Griesstätt LK Waserburg am Inn, Kloster 237
- Altenmarkt, Gde LK Traunstein 41, 578, 684
- , Kl Baumburg, Hfm 684 f.
- , Zoll zu 499, 578
- Alten- und Lichtentann S, Gde Hennsdorf GB Neumarkt am Wallersee 430
- Altentörring 289, 539 ff., siehe auch Haus
- Alterfing 537, 699*, 763
- Altmutter 144, 568, 633*, 776
- (Alt-)Ötting, Königshof 54, 218
- , Stift 99 f.
- , Landkreis 683
- -Burghausen, Landkreis seit 1972 684, 788
- Altofing 20, 129, 502, 671*, 772
- Altsberg Ö 610*
- Amerang, Heinrich und Ortolf von 314
- , Nikolaus von 187, 338
- , Walchun siehe Stein, Walchun von
- Ameranger von Sondermoning, Heinrich der 307, 349
- Amerang, Burg im Stadtkreis Reichenhall, abgegangen 353
- Amersberg 129, 167, 254, 648*, 783
- , Ministerialen der Gfn. von Plain 161, 234, 254
- , —, Alheidis 254
- , —, Frögart 254
- , —, Meinhard 254
- , —, Otto 56, 129 f., 163, 167, 254, seine Söhne Otto und Otto 254
- Ameshub Ö 614*
- Ammer 164 f., 631*
- Ammerberg 129, 644*, 773
- Amselgraben 501, 669*, 784
- An der Straß 635*, 757
- Andreas von Tittmoning 525
- Andrichstadt 641, 654*, 763
- Anfang, Johann Marquard 494
- Anger 3, 5, 7, 16, 19, 35, 136, 158, 162 f., 165, 629*, 786
- , Gemeinde 619, 785 f., siehe auch Ellanpurgodircha
- , Kirche 457
- , Zehent 160
- Angerpoint 670*, 761
- Anif S, Gde Anif GB Salzburg 131
- , Hofurbaramt 103, 230, 473
- Anning, Gde Stein a. d. Traun LK Traunstein 316, 684
- , Wolfram von 314
- Anschöring, siehe auch Kirch- und Rothanschöring 63 f., 94, 203 f., 355, 375
- , Gemeinde 751
- , Martin von 222
- Ansfielden ÖÖ, Gde Ansfielden GB Linz-Land 203
- Anthal 718*, 760
- Anthering Ö 33, 49 f., 83, 91, 105, 115, 151, 266, 427 f., 572, 613*
- , Amt(mann) 428, 587, 593
- , Gemeinde 590
- , Kirche 49, 53, 427 f.
- , Landgericht 4, 396, 406, 411, 427 ff., 591
- , Landrichter:
- Gatringer, Wilhelm 1486
- Greiffensee, Franz von 1590—1603
- Meitting zu Radeck, Hieronymus 1588—1590
- Mülheimer, Hans 1465, 1476—1481
- Pettinger, Wilhelm 1444 und 1449
- Weibhauser, Sebastian 1496
- , salzburg. Ministerialen 53, 389
- -Pebrarn, domkap. Amt 601
- Anwaltschaft 132
- Anzfelden Ö 428, 614*
- Apfentaler, Simon 415
- Arbisbichl 538, 682, 729*, 766 f.
- Arco, Johann und Gabriel, Grafen 459
- Arco-Zinneberg, Grafen 67
- Arget, LK Wolfratshausen 386
- Aribonen 82, 196 f., 205 ff., 209 ff.
- , Aribo I., comes 119, 121, 196 f., 208, 210 ff.
- , Aribo II., comes 212, 341
- Aring 502, 673*, 685, 772
- Armannsperg, Freifrau von 516
- Armutsham 130, 147, 149, 553, 560 f., 563 ff., 714*, 787
- Arn, Bischof von Salzburg 785, Erzbischof von Salzburg 798—821 22, 31, 37, 46, 50, 65, 67, 69 ff., 82, 89, 91, 94, 114, 124, 145, 204
- Arno 53
- Arnolding 20, 65 f., 140, 142, 371, 647*, 783
- Arnsdorf, siehe auch Nieder- und Oberarnsdorf 354, 423, 425, 430 f.; Kirche 425
- Arnsdorf NO, Gde Mitterarnsdorf GB Spitz 262, 277, 372
- Arnulf, Kaiser 100, 108, 123, 205 f.
- Arnulf, bayer. Herzog 205
- „Artobriga“ 73
- Arzenpoint 594*, 615*, 761

- Arzt, Ott der 242, Heinrich sein Sohn 242
 „Aschach“ = Hof in Haus 286, 540
 — (?), Friedrichs Kind von 315
 Aschau, Gde Freimann LK Traunstein =
 Ober-und Unterascchau 107, 120, 315
 —, Aschaher, salzburg. Ritter (armiger)
 und Landstand 192, 357, 464
 —, —, Friedrich 315
 —, —, Gebel oder Gebhard 373, 411,
 443, 463
 —, —, Hertel 504
 —, —, Konrad 315
 —, —, Ulrich 120, 504
 —, —, Virgil 404
 Aschau, Gde Oberteisendorf 24, 66, 108,
 143, 655*, 770
 Aschau bei Kraiburg, LK Mühldorf 299,
 311
 —, Hfm 311
 Aschau OO, Gde Feldkirchen GB Mat-
 tighofen
 —, Ministerialen Kl Michaelbeuern 389
 Aschauer von Hohenaschau 357
 Asciwin von Moos (Gericht Moos?) 181
 Asfri(e)d, vir illustris 50, 71, 80 f.
 Aspertscham 119, 138, 181, 195, 306, 340,
 350, 537, 599 f., 712*, 788
 Assing 121, 212, 214, 340, 674*, 777
 Asten 146 f., 149, 524, 701*, 757
 — Gemeinde 682, 746, 751, 757 f.
 Asten O 58 f., 606*
 Attergau OO 64, 91
 Attersee OO, Gde GB Frankenmarkt,
 Königshof 85
 Ato und Gattin Gotwar 68
 Atzlbad 167, 651*, 768
 Au, Gde Ainring 115, 146, 150 f., 468,
 472, 635*, 757
 —, Gemeinde 751
 Au O, Gde Dorfbeuern 612*
 Au, Gde Leobendorf 75 f., 263, 538, 732*,
 767
 Au, Gde Neukirchen 652*, 768
 Au O, Gde St. Georgen 603*
 Au, Gde Surberg LK Traunstein 73, 111,
 360
 Au, Gde Surheim 590, 596*, 777
 Au, Gde Taching 301, 328, 675*, 777
 Au bei Triebenbach (Aubauer) 142, 449
 Au bei Stögen 767
 Au (Pidinger-?), Ekkehart und Otto von
 258
 Au (?), drei Brüder von 83
 Au am Inn, LK Wasserburg am Inn,
 Kloster 290 f., 361, 374 f.
 —, Siboto der Schulmeister 291
 —, Ulricus celerarius 291
 Auer zu Winkel von Gessenberg, bayer.
 und salzburg. Landstand 324, 334,
 336, 338, 340, 342 f., 415, 497, 674 f.,
 679
 —, Georg 497, 505, 509, 511
 —, Hans Jakob 439, 497, 505, 546
 —, Jakob 324, 513, 546
 —, Freiherren zu Gold von Lampoding,
 Franz Anton und Franz Rochus 513,
 Hieronymus Franz 514
 Aufham 12, 16, 20, 35 f., 158, 172, 453,
 455, 478, 575, 625, 626*, 786
 —, Gemeinde 619, 751 f., 785 f.
 —, Gericht 233, 453, 455
 —, Gerichtsschranne 227, 233, 238 f.
 —, Kirche 158, 569
 —, Zoll 567
 Aufheim (= Aufham), Tobias von 453
 Aufner, Martin, Bürger zu Salzburg 256
 Auhögl 5 f., 8, 10
 Aumühle, Gde Freilassing 104 f., 133,
 215, 367, 636*, 759
 Aumühle, Stadt Trostberg 529, 685
 Ausgang 693*, 763
 Außerfürth O 605*
 Axdorf, Gde Haslach LK Traunstein 215
 Ayterweck(h), Ulrich der 444, 473, 475

B siehe auch P

- Babenberger 230
 Babing 64, 79 f., 162, 653*, 758
 Bach, Gde Neukirchen am Teisenberg
 142, 651*, 768
 Bach, Gde Straß 131, 138, 230, 362, 633*,
 776
 Bachmühlhäusl oder Grandl 773
 Bad Reichenhall siehe Reichenhall
 Baderhäusl 773
 Bäckerreiten 651*
 Baldwin (Balduin), Erzbischof von Salz-
 burg 1041—1060 76, 84, 87, 121,
 136, 341
 Balthric, Abt des Klosters St. Peter 65,
 142
 Bandsham 714*, 787
 Bannmühle 730*, 764
 Barmbichl, Gde Freimann LK Traunstein
 150
 Barmbichl, Gde Högl 134, 242, 629*
 Barmbichl, Marktge Teisendorf 92, 477,
 481, 661*, 778
 Barmbichl, Gde Palling 195, 560, 712*,
 771
 Barmbichl, welches? Jans, Christan und
 Diemut von 242
 Barschalken 38, 49, 63, 98, 103, 131, 273,
 368, 370
 Batahilt, Gattin des vir illustris Percht-
 goz 63 f., 80 f.
 Bauer, Wolfgang vom Irlberg 460

- Bauerstatt Ö 609*
- Baumburg, Gde Altenmarkt LK Traunstein 110, 173; Burg 207
- , Augustiner Chorherrenstift 66 f., 70, 78 f., 81, 84, 110, 112 f., 117, 125, 153, 173 ff., 207, 220, 244, 261 ff., 266, 268 f., 272, 274 f., 277, 279 ff., 286 f., 306, 308, 311, 314 f., 317, 319, 332, 338, 340, 345 ff., 358, 374, 388 f., 392, 402, 491, 556, 558 f., 741
- , Frauenkonvent 281, 285, 330
- , Pröpste 287, 308; Caspar Ebenhauser 559, Eberwin 173
- , Vogtei 268, 271, 558 f.
- , Urbar 179
- , Zehentverzeichnis 339
- Baumburger, Elsbet 486
- , Ortolf 172, 496, 508
- , Rappold 508
- Baumgarten 190 f., 561 f., 714*, 787
- Baumgartenöd 134, 729*, 767
- Baumham 121, 187, 197, 212, 300, 321, 328, 707*, 759
- Baumhofen, Hiltibrant von 65 f., 141 ff.
- Bayerisch Gmain, Gde LK Berchtesgadener Land 621
- Bayern, Herzog (seit 1623 Kurfürst) von 2, 4, 31, 33 ff., 93, 98, 117, 181 ff., 199, 219 f., 224, 226 f., 232 f., 235, 239, 241, 244, 270 f., 280, 284, 296, 298 ff., 304, 309 ff., 346, 350 f., 357, 383, 396, 402, 430, 441, 447, 453, 462, 492, 511, 513, 515 ff., 529, 550 ff., siehe auch unter Agilolfinger, Albrecht, Arnulf, Friedrich, Heinrich, Johann, Ludwig, Maximilian, Otto, Stephan, Welf und Wilhelm
- , Herzogtum 1, 199, 210, 283, 395
- , Pfalzgraf von 196, 208, 210 ff., 227, 269 f., siehe unter Hartwig und Kraiburg-Ortenburg
- Beharting 128, 708*, 759
- Beilehen, Gde Aufham 630*, 786
- Beilehen, Gde Freidling 170, 652*, 758
- Benedikt Trauner, Propst von Höglwörth 163
- Benetsham 195 f., 341, 537, 560, 713*, 788
- Berchtesgaden 179, 226, 402, 742
- , Augustiner Chorherrenstift, Fürstpropstei 37, 56 f., 67, 69, 110 f., 119, 162, 167, 173 ff., 179 ff., 232, 234, 236, 243 f., 257 f., 266, 272, 282, 288, 333 f., 347 f., 354, 363, 374, 377, 381, 393, 401 f., 415, 427 f., 464, 491, 504, 512, 741
- , Propst 465, Propst Eberwin 173
- , Landkreis 5, 619, 746, 785
- , Rentamt 744
- Berchtesgadener Land, Landkreis seit 1972 746, 788
- Berchtolding 126, 138, 369, 378 f., 384, 577, 597*, 775
- , Eppo von 369
- Berengar, Graf von Sulzbach 110, 173 f., 179, 266, 272, 274, 280, 427, 491
- Berg, Gde Ainring 633*, 757
- Berg Ö, Gde Anthering 428, 615*
- Berg, Gde Fridolfing 13, 75, 154, 263, 321, 328, 534, 543, 728*, 760
- Berg, Gde Leobendorf 28, 75 f., 125 f., 260, 732*, 767
- Berg, Gde Neukirchen am Teisenberg 153, 652*, 768
- Berg, Gde Oberhofen LK Mühldorf 359
- Berg, Gde Pietling 128, 328, 543, 716*, 773
- , Liupolt von 128
- Berg, Gde Saaldorf 151 f., 437, 577, 598*, 775
- Berg, Gde Törring 328, 543, 690*, 781
- Berg auch Walserberg Ö 619, 637*
- Berg, unbestimmt 393
- Bergassing Ö 428, 615*
- Bergham, Gde Heiligkreuz 270, 554, 556, 709*, 737*, 787
- Bergham, Gde Kay 16, 20, 126, 138, 180, 281, 328, 346, 392, 536, 543, 558, 699*, 764
- Bergham, unbestimmt 314
- Bergheim S, Gde GB Salzburg 105 f., 119, 207, 213, 216, 352
- , Gericht 429
- , Hofurbaramt 429
- , salzburg. Ministerialen 106, 296, 307, 316, 344, 370
- , —, Friedrich 428
- , —, Heinrich 106, 274, 296, 307, 429, 499, 503, 577
- , —, Hermann 428
- , —, Liebhard 296, 427, 499, 503, 577
- , —, Marquard 428
- , —, Rudger 370
- , —, Rüdiger plebanus de Salzburchoven 106
- Bergrichter* 494
- Bergwerkesordnungen* 493
- Bermoos 181, 271, 321, 346, 557 f., 702*, 771, 778 f.
- Bernau, Otto von, Ministeriale d. Gfn. Gebhard II. v. Sulzbach 192, 266
- Bernbichl, Gde Vogling LK Traunstein 175, 492
- Berndorf S, Gde GB Salzburg 68, 83, 119, 200, 209, 213, 425
- Bernhard von Rohr, Erzbischof von Salzburg 1466—1481 500, 533, 565
- B(P)ernhart 44
- B(P)ernhelm 61 f.

- Bernöd, Gde Waldhausen LK Traunstein 314
 Bernreut 263, 534, 720*, 764
 Bertcaoz 63
 Beuern, siehe auch Dorf-, Hof- und Michaelbeuern 58
 Biburg, Gde Leobendorf 6, 10, 13, 16, 729*, 767
 Biburg, Gde Oberfeldkirchen LK Traunstein 314, 317
 Biburg, Gde Otting 10, 123, 356, 502, 512, 570, 677*, 770
 —, Zehent 123, 356, 440, 566
 Bicheln, Gde Ainring 105, 115, 150 ff., 452, 475, 635*, 757
 —, Amt d. Klosters Nonnberg 150 ff., 400, 468, 475
 Bicheln, Gde Tettenhausen 82, 94, 328, 346, 543, 681, 719*, 780
 Bichlbruck 146, 150, 230, 243, 572, 621, 635*, 757, 787
 —, Brücke 105, 151 f., 226, 572
 —, Maut 152, 489, 573 f., 635
 Bichlhaiden O 601*
 Biering 128, 147, 149, 524, 697*, 765
 Bildhauer 672*, 772
 Birn 191, 561 f., 714*, 787
 Birnau 616*, 782
 Bischofshofen siehe Maximilianszelle
 Bleibing 773
 Blindenau 321, 328, 719*, 780
 Blindreut, Gde Heiligkreuz LK Traunstein 98, 191, 529, 683, 685, 787
 Bodengraben 164 f., 631*, 641
 Bodenkirchen, Gde LK Vilsbiburg, Edel-freie von, siehe Leustetten
 Bonau, Gde Kirchweidach LK Altötting 127, 282
 Bonifaz VIII., Papst 57
 Boto, Aribone 212
 Brandhofen 506, 673*, 772
 Braunau am Inn OÖ 303
 —, Gericht 591 f.
 Braunsberg O 606*
 Braunsreut 652*, 768
 Braunstatt O 608*
 Breitenloh, Gde Holzhausen bei Teisen-dorf 253, 659*, 762
 Breitenloh, Gde Saaldorf 127, 172, 241, 436, 597*, 775
 —, Seybot 127
 Breitwies, Gde Fridolfing 760
 Breitwies, Gde Kirchanschöring 722*, 764
 Bretterleiten 666*, 761
Breves Notitiae 20, 30 ff.
 Brodhausen 6, 168, 466, 474, 578, 633*, 759
 —, Maut am Maulfurth 116, 577, 623
 Bromberg 674*, 777
 Bruch 120, 632*, 635*, 757
 Bruck O 605*
 Bruckenholtz O 602*
 Brucklehen 476, 484, 654*, 763
 Brünning 16, 19 f., 25 ff., 33, 49 ff., 66, 130, 138 f., 180, 188, 192, 195, 197, 264, 275, 296, 307, 328, 341, 346, 349, 378, 543, 558, 560, 566, 704*, 771, siehe auch Kothbrünning und Steinbrünning
 —, Kirche 51, 566
 —, Othmar de Prunningen 51
 —, Rudolf 180
 Brünnthäl 7, 126, 155, 441, 597*, 775
 Brunn, Gde Asten 16, 147, 149, 701*, 757
 Brunn, Gde Pietling 173, 716*, 773
 Brunnmeister 650*, 770
 Brunnstadt 666*, 784
 Bubenberg 261, 263, 535, 568, 729*, 767
 Buch, siehe auch Kirchbuch bzw. Ober-buch 51 f.
 —, Kirche 51 f., 344
 —, Priester Wolfold 570
 —, Zehent 52, 317
 Buch, Gde Lohkirchen LK Mühldorf 359
 Buch, Gde Nirnharting 134, 501, 503, 669*, 769
 Buchach O, Gde Dorfbeuern 612*
 Buchach O, Gde St. Georgen 601*
 Buchberg, Gde Traunreut LK Traunstein 736
 Buchberg, Gde Taching 186 f., 189, 276, 355, 376, 675*, 777
 Bucheck 780
 Buchfelln, Gde Hochberg LK Traunstein 73
 Buchmühle, Gde Surberg LK Traunstein 641
 Buchreit 131, 633*, 776
 Buchstätt O 613*
 Buchwinkel 503 f., 670*, 681, 761
 Bücheln 133, 169, 487, 657*, 774
 Büchling, Gde Haslach LK Traunstein 215
 Bulharting O 604*
 Burchard von Weißpriach, Erzbischof von Salzburg 1461—1466 500, 545
 Burg (-Tengling) 26, 47, 50, 209, 288, 299, 301, 321, 328, 341, 345, 537, 540, 542, 693*, 735*, 778 f.
 —, Kirche 50, 155, 209, 288, 304, 330, 333, 335, 339
Burgen u. Schlösser 47, 396, siehe unter Abtsee, Adelstetten, Baumburg, Burg (-Tengling), Burghausen, Burgstall (Teisenberg), Halmberg, Haunsberg, Hohenstein, Lampoding, Laufen, Neuenfels, Oberndorf, Oedhof, Plain, Raschenberg, Seehaus, Sillersdorf, Staufeneck, Stein a. d. Traun, Stein-

brünning, Surberg, Taching, Teisenberg, Tettelham, Tittmoning, Törring, Triebenbach, Ulrichshögl, Vachenlueg
 Burghfeld 440, 442, 539, 600*, 682, 729*, 762, 766
 Burghartsberg abg. 169, 247, 259
 Burghartsöd 259, 657*, 763
 Burghartswiesen, Gde Surberg LK Traunstein 73, 259, 360
 Burghausen 12, 147, 218, 259, 303, 519, 578 f.
 —, Burg 218, 294, 396
 —, Gericht 555, 684
 Burghausen, Grafen von 57, 155, 218 ff., 231, 241, 283, 288, 295 f., 354, 414, 431, 519
 —, —, Gebhard I. 57, 140, 209 f., 212, 218 ff., 230, 240, 256, 355, 414, 519
 —, —, Heinrich 209 f.
 —, —, Ida 231, 234, 239
 —, —, Sophia „comitissa de Grabenstat“ 217, 222, 239
 —, —, Ministerialen der, siehe unter Alharting, Ernsting, Hag, Haigermoos, Hehermoos, Gumpling, Oberndorf, Ostermiething, Sinzing, Stefling, Taching, Tarsdorf
 —, Grafschaft(srechte) 218, 354
 —, Königshof 218
 —, Heinrich von, Ministeriale der Gfn. von Lebenau 262, 370
 —, Kastenamt 270, 554, 556
 —, Pfarrei 464
 —, Rentmeister 303, 432
 —, Zollordnung 523
Burgrecht, Burglehen 415 f.
 Burgstall (Teisenberg), Gde Freidling 247 ff., 489, 506 f., 652*, 758
 Burgstall, Gde Wonneberg 669*, 784
 —, Sitz 113, 499 f., 506 f.
 Burgstall, Insel im Abtsdorfer See 436, 442
 Burgstall, Meginhart und Sigiboto von 506
 Burgtengling siehe Burg
 Buschachen 128, 404, 659*, 762

C siehe auch K

Caesarius, Priester und Kaplan von Nonnberg 153
 Cervignano bei Aquileia 279
 Chadalhoch, Graf 196, 211
 „Chafheim“? 169, 247
 Chali? oder Kalb, Konrad der, törring. Lehensmann 315
 „Chernpuhel“? 162

Cheunspieß, Gefolgsleute der Herren von Oberndorf 242, 466
 Chiemgau 40 ff., 54 ff., 130, 150, 199 ff., 207 ff., 213 ff., 227 f., 264, 296, 395
 —, Grafschaft im 227, 270 f., 276, 290
 —, domkap. Amt 273
 Chieming, Gde LK Traunstein 287, 306
 Chiemsee, Bischof (Bistum) von 68, 196, 357, 458; Urbar 196
 Chophelmann, Fridericus 416
 Chnüpfelhart Konrad, Bürger zu Tittmoning 343
 Chrablinger Otto 197, 484, 535
 Chraft und Raban, Brüder, siehe Silersdorf 90
 Chunbrecht, homo nobilis 91
 Chuno, clericus 83
 Chunrich siehe Noe
 „Chustichelingin“? 279
 Coloman 12, 542, 735*, 778
Communhausung 586
 Cozperth und Sohn Wolfheri 41
 Crailsheim zu Amerang, Freiherren von 563
 Cronegg, Freiherren von 563

D siehe auch T

Dachser, Heinrich und Söhne 188
 Dänkl von Mauerham, Lienhart 333
 Dagobert, Propst von Höglwörth 160
 Damm 773
 Dammhäusl 732*, 767
 Dandlberg 697*, 780
 Dandlhäusl 655*, 758
 Dandlreit 641
 Dankerting 328, 678*, 770
 Daring 127, 243, 436, 441 595*, 761
 David, presbiter vir nobilis 50, 71
 Daxenham O 638*
 Daxmühle 616*, 782
 Dechantshof 570, 662*, 778
Decimation 408, 493 f.
 Deinting, Gde Heiligkreuz LK Traunstein 20, 51, 66, 97 f., 190 f., 200, 355, 529, 683, 685, 787
 —, Genannte 98
 —, —, Engelbrecht 181
 —, Kirche 337
 Deisenberg 70, 328, 692*, 781
 Demelfilze 784
 Dichtled O 607*
 Dieding siehe auch Tüting 13, 20, 97, 131, 301, 306, 318 f., 341, 349, 504, 537, 557, 559, 563 f., 713*, 788
 Dieperting 194 f., 512, 516, 560, 678*, 770
 Diepling 16, 20, 550, 697*, 765
 Diesenbach 153, 654*, 763

Diether von Urstein, Bürger zu Hallein,
 Bestehholzherren 324
 —, Christian 324, 487 f.
 —, Christoph Pfarrer von Teisendorf
 488
 —, Hans 487 f.
 —, zu Schödling, Hans 487 f.
 —, —, Hans Sebastian 488
 —, —, Virgil, Caspar, Balthasar und
 Regina Raidhausin 488
 Diethoh 92
 Dietlo, camerarius des domkap. Amtes
 Pietling 128
 Dietmar, Graf 83, 213
 Dietramszell, LK Wolfratshausen, Kloster
 73, 361, 386
 Dietrich, servus sc. Petri et sc. Ruperti
 118
 Dietricus, presbiter de Oberndorf 412
 Dietwies 725*, 760
 Dietzlein (= Dietzling?), Charlein von
 242
 Dietzling 242, 455, 467, 535, 629*
 Dirnberg Ö 604*
 Distlbrunn bei Otting 677*
 Dobelgraben 508, 669*, 784
 Döderholzen 126, 590, 597*, 777
 Dösham, Gde Halsbach LK Altötting
 392
 Doppel 645*, 762
 Doppeln, Gde Rückstetten 656*, 774
 Doppeln, Gde Straß 132, 632*, 776
 Doppl Ö 428, 613*
 Dorfa(ch) = Kröpfel bei Anger 163
 Dorfbeuern Ö 33, 49 f., 59, 353, 425,
 612*
 —, Kirche und Pfarrei 52 f., 425
 —, Zehentrecht 53
 Dorfen 133, 189, 219 f., 373, 443, 590,
 599*, 682, 767
 Dorfpeckh zu Taching, Heinrich der und
 Töchter Barbara und Anna 515
 Dorfwin, clericus nobilis vir 92
 Dornach 46, 120, 164 ff., 631*
 Dornbach 643*, 773
 Dornberg, abg. LK Mühldorf, Burg 532
 —, Wolfram Graf von 363
 Dornhausstatt im Högl 46, 120, 166 siehe
 auch Haustatt
 Dowies 631*
 Ducker von Haslau und Urstain, Frei-
 herren 78, 80, 131
 —, Alfons 494, 497
 —, Franz 470, 494
 Dünzelbach, Gde LK Fürstenfeldbruck
 312
 Dürnberg, Gde Asten 702*, 757
 Dürnberg, Gde Kirchanschöring 722*,
 764
 Dürrenberg S, Gde und GB Hallein 9

Dürrenberger Heinrich 244
 Dulcissimus presbiter 76, 124
 Dunsting 147, 149, 524, 702*, 758
 Durchham Ö 611*
 Durchschlacht, Gde Kirchstätt LK Traun-
 stein 378

E

Eben 630*
 Ebenhofen, Johann Baptist von 625
 Eberding 263, 329, 534, 543, 728*, 760
 Eberhard I. von Biburg, Erzbischof von
 Salzburg 1147—1164 40, 130, 132,
 190, 360, 381, 413, 562
 Eberhard II. von Regensburg, Erzbischof
 von Salzburg 1200—1246 2, 39, 53,
 124, 132 f., 183, 194 ff., 227 f., 260,
 264, 278, 289 ff., 353, 361, 371, 396,
 416, 423, 498, 501, 516 f., 519, 531,
 562
 Eberhard III. von Neuhaus, Erzbischof
 von Salzburg 1406—1427 76, 259,
 303, 310, 390, 420, 429, 443, 467,
 526
 Eberhard IV. von Starhemberg, Erz-
 bischof von Salzburg 1427—1429
 66, 259, 328, 373, 457, 545
 Eberhardus de Titmanningen, nonnberg.
 Amtmann? 527
 Eberharting = Eberding, Gde Fridol-
 fing? oder Eberharting, Gde Nuß-
 dorf, Ministerialen von, des Gfn.
 von Lebenau
 —, Eppo von, Marquard von, Werner
 von 261
 Eberharting, Gde Lohkirchen LK Mühl-
 dorf 262
 Eberharting Ö, Gde Nußdorf 610*
 Eberheissing 128, 346, 348, 700*, 782
 Eberholting aufgegangen im Dorf Haus
 331
 Ebering, Gde Truchtlaching LK Traun-
 stein 381
 Ebermunt 80 f.
 Eberolf und seine Gattin Schafthilde 77
 Ebersberg, Grafen von 206
 —, Graf Ulrich von 62
 —, Kloster 393
 Eberwin, Propst von Baumburg und
 Berchtesgaden 173
 Ebing 503, 670*, 769
 Ebo vir nobilis 45, 59
 Ebo, Sohn des Frazalans 80
 Ebran von Wildenberg, Christoph, Dom-
 propst 489 f., 500
 Echling Ö, siehe auch Ober- und Unter-
 echling 33, 45 f., 53, 58 f., 83, 262,
 398

- , Amt des Klosters St. Peter 399 f., 423
 —, Gericht = Unterlebenau Gericht
 —, Gerichtsschranne 45, 53, 262 f., 430
 —, Kirche 52 f.
 —, salzburg. Ministerialen 45, 58, 388
 —, Ritter der Hochfreien von Haunsberg 58
 —, Vogtei 421 ff., 430, 435, 438, 501
 —, Zehent 451
 Eckart, Richter zu Laufen 418
 Eckartsöd siehe Sieberöd
 Ed, Gde Ainring 635*, 757
 Ed Ō, Gde Lamprechtshausen 607*
 Ed bei Kobl Ō 614*
 Ed oder Ōd bei Neukirchen 651*
 Eder Ō 611*
 Edfelden 627*
 Edfelder, Franz 460
 —, Tobias 450
 Egelolf, salzburg. Ministeriale = Egelolf von Steinbrünning 83, 138, 141
 Egelsee ŌŌ, Ministerialen d. Kl. Michaelbeuern 389
 Egelham 151 f., 170, 645*, 774
 —, Gemeinde 751
 Egerdach 73, 112, 130, 174, 176 f., 361, 498, 501, 504, 666*, 784
 (Hohen-)Egerdach?, Rudolf von = Rudolf von Surberg? 361
 Egerndach, Engilram von 355
 Egg 503, 670*, 761
 Egenholz 170, 243, 629*
 Eging 13, 16, 19 f., 57, 174 f., 180, 266, 333, 401, 512, 675*, 777
 Eglsee Ō, Gde Dorfbeuern 612*
 Eglsee, Gde Heiligkreuz LK Traunstein 529, 683, 685, 787
 Eglsee, Gde Petting 437, 506, 673*, 772
 Eglsee, Gde Wonneberg 668*, 784
 Egno, Bischof von Trient 191
 Eham 106, 119, 207, 213, 216, 384, 634*, 759
Ehehaft-Rechte siehe unter *Landrechte*
 Ehemooosen 131 ff., 373, 443, 590, 599*, 682, 767
 Ehring Ō 605*
 Ehringhof Ō 604*
 Eibl 676*, 770
 Eich, Rudigerus de 291 f.
 Eichau 188, 329, 543, 719*, 779 f.
 Eichberghof, siehe auch Obervockling 769
 Eichham 12 f., 367 f., 371 ff., 443, 483, 648*, 783
 Eichhamer (Eichheimer), salzburg. Ministerialen, Erbmarschälle und Ritter 66, 68 f., 71, 80, 113, 126, 163, 219, 344, 367 ff., 377 f., 384, 403, 437, 443 f., 458, 483 f., 489, 495, 503, 505
 —, —, Babo nach 1125 368
 —, —, Berthold? nach 1125 368
 —, —, Dietmar (1) nach 1125 368
 —, —, Dietmar (2) 1139—1170, verh. mit Irmgard von Offenwang? 89, 368 f. Eigenritter: Dietmar, Otto, Etich, Gottschalk 369
 —, —, Dietmar (3) 1170—1189, Marschall 1182, verh. mit einer Kärntnerin 139, 368 f.
 —, —, Dietmar (4) 1219—1244, Marschall, verh. mit Mechthild von Itzling-Bergheim 370
 —, —, Dietmar (5) 1255—1260 140, 142, 145, 503
 —, —, Eckart 1285—1316, verh. mit Salmey Twaergaerinne 80, 368, 371 f., 442 f.
 —, —, Friedrich (1) 1302—1310 372
 —, —, Friedrich (2) 1334—1349, verh. mit Gertraud von Polheim 372
 —, —, Heinrich (1) nach 1250 370
 —, —, Heinrich (2) 1302—1335 372
 —, —, Konrad (1) 1252— vor 1302 142, 370 f., 503
 —, —, Konrad (2) 1302—1330 372
 —, —, Liutold (1) nach 1125 368
 —, —, Liutold (2) 1170/75 369 f.
 —, —, Liutold (3) Marschall 1197 370, 394
 —, —, Ludwig (1) 1351—1372 372 f., 503
 —, —, Ludwig (2) 1383—1403, verh. mit Ursula von Lampoding 77, 369, 373, 437, 443 f., 458
 —, —, Ortlieb 1334—1350 372
 —, —, Ortolf 1349 386
 —, —, Otto 1302—1315 372
 —, —, Pilgrim nach 1125 368
 —, —, Reginhard? vor 1125 368
 —, —, Ru(d)ger 1255— vor 1306, verh. mit Hildegard von Inzing 80, 133, 140, 142, 351, 370 f., 443, 503
 —, —, Ruprecht (Rupel) 1351—1372 372 f., 503
 —, —, Wolfram 1165 370
 Eicho 71
 Eichstätt, Swidger von 44
Eigenleute des bayer. Herzogs siehe Wilbertsham 350, Inzing 351
 Einsiedl 194 f., 560, 705*, 771
Eisenbergbau und -verhüttung 9, 471 ff., 491 ff.
 Eisengewerkschaft Achthal-Hammerau siehe Hammerau
 Eisping Ō 610*
 Eitelsberg Ō 115, 607*
 Eizing 717*, 726*, 760
 Ekhart von Wals 473
 Ekkehard monachus 140

- Ekkihart clericus 87
 Ekko nobilis 46
 Elisabeth von Sulzbach, Gräfin von Ortenburg und Kraiburg 56, 269, 280, 529
 Elixhausen S, Gde GB Salzburg 62
 Ellanpurga nobilis femina 53, 105, 115, 151, 427
 Ellanpurgochircha, siehe auch Anger und Pfaffendorf 19, 135, 158, 254
 Ellham 134, 731*, 764
 Ellinger, Priester 213
 Elsenheimer, Salzburger Kaufleute und Patrizier 464
 Elsenloh 316, 329, 543, 693*, 764
 Embrich vir nobilis 69
 Emmering, Gde Leobendorf 119, 174, 176, 220, 373, 590, 600*, 682, 767
 Emmering, Gde Tyrlaching 709*, 782
 Emmerting, Gde LK Altötting 94
 Endorf 659*, 762
 Endorf, Otto und Eberhard 293
 Engelsberg, Gde LK Traunstein 279
 Engelberte, Adelsgeschlecht 205 f.
 Engelbert (Engelperht) nobilis, 8. Jahrh., 108, 111
 Engelbert comes, 925 und 927 206, 211, 213, 215
 Engelbert, Sighardinger, 965— ca. 1000 59, 207 f.
 Engelbert, Sighardinger 11. Jahrh., verschiedene 174, 209 f., 267
 Engelbert I. Graf, Spanheimer 267, 278
 Engelbert II. Herzog von Kärnten, Spanheimer, Erbauer der Kraiburg und Ortenburg, verh. mit Uta Tochter d. Gfn. Ulrich v. Passau 266 ff., 278
 —, Ministerialen: Otto, Roudiger, Uto, Engelmar, Walter (von Kraiburg)?, Rüdiger von Narnberg 266
 Engelbert III. Markgraf von Istrien, Graf von Kraiburg, verh. mit Mathilde von Sulzbach 56, 79, 119, 174, 176, 180, 217, 268, 278, 284, 286, 347, 350, 355, 387, 491, 498, 519
 —, Ministerialen des, siehe unter: Hart, Kraiburg, Marquartstein, Petten-dorf, Schnaitsee, Sondermoning, Stöttham, Tettelham, Tittmoning, Törring, Truna Otto de
 Engelbert, Propst von Höglwörth 161
 Engeldrut, nobilis femina 46
 Engelhoh, nobilis homo 92
 Engelschalling 316, 388, 550, 717*, 760
 Engelschalling, salzburg. Ministerialen, Eribo und Hartmann 388
 Engerbauer 742, 759
 Engertsham 119, 131, 181, 307, 318, 341, 350, 366, 536 f., 559, 714*, 787
 Engilbolt 46
 Engilperht (Engilbert), presbiter und Sohn Liutfred 42, 47, 105, 391
 Engilram, nobilis vir 119, 197, 211 f.
 Engilwan, kgl. Ministeriale 98 f.
 Englaching siehe Ober- und Unterenglhäng
 Englham 129, 384 f., 646*, 783
 —, Herren von, salzburg. Ministerialen 384 f.
 —, —, Gerhard, Heinrich, Konrad, Kuno, Meingoz, Pabo „miles“, Pabo 384
 Englheimer zu Pilzenberg, salzburg. Landstand 385, 406
 —, Georg 460 f.
 —, Hans, Hieronymus, Jakob und Ruprecht 461
 —, Amelia und Regina 461
 Englhäng, siehe Ober- und Unterenglhäng
 Englsperger, Andre 450
 Engelschall 628*
 Enhub 694*, 773
 Enichham 188 f., 693*, 764
 Enteröichten Ö 610
 Enzelsberg 147, 149, 524, 702*, 758
 Enzersdorf 64, 66, 341, 501, 508, 550, 668* 784
 —, Sitz 113, 499, 508
 Enzing 134, 151 f., 238, 629*
 Eppo, Bruder des Raban von Sillersdorf 89
 Erchenger, vir nobilis 83
Erbämter, Erbherren 408 f.
 Erding, Besitz und Amt des Domkapitels 123, 125
 „Ergrob“? 338
 Erlach, Gde Leobendorf 729*, 767
 Erlach S, nicht identifiziert 131
 Erlach Ö, nicht identifiziert 241
 Erlbeck zu Schönaue, Martin 347
 Ernst, Herzog von Bayern, Erwählter und Administrator des Erzstiftes Salzburg 1540—1554 493, 497, 533
 Ernsting, Herren von, Ministerialen der Gfn. von Burghausen 222
 Ertl, Hieronymus, Mautverwalter zu Teisendorf 483
 Erzgrube 660*
 Esbach 781
 Eschelbach 378, 730*, 764
 Eschlberg 632*, 757
 Esing 76, 127, 260, 729*, 732*, 767
 Esinger, David 426, 438
 Esppannhäusl 655*
 Esppannhausen 92 f., 662*, 778
 Eßthal Ö 604*
 Ettenau Gde Asten 184, 188, 702*, 758
 Ettenau ÖÖ, Gde Ostermiething GB Wildshut, bayerische Hofmark 683 f.

Ettendorf, Gde Surberg LK Traunstein
64, 66
Eugen III., Papst 141, 156, 171
Eugendorf S, Pfleggericht 289
—, Zehent 289
Exenberg bei Mühlham-Tittmoning 9, 13
„Ezzindorf“? 64, 66

F

Fabrizi, Gervasius von 474
Fagana 79
Fager siehe Vager
Fallbach 164 f., 169, 236, 238, 631*
Falkenau siehe Pfingstl
Falkenbuch 719*, 780
Falkenstein, Grafen von 40, 60, 98,
190 f., 207, 230, 293, 295, 336, 354 ff.,
484, 558, 562, 566
—, —, Si(g)boto II. (von Weyarn),
verh. mit Adelheid Schwester des
Grafen Berengar von Sulzbach
268, 355 f.
—, —, Si(g)boto IV. (von Neuburg-),
verh. mit Hildegard von Mög-
ling 65, 74, 190, 249, 287, 290,
336, 355, 484, 562
—, —, Siboto VI. (von Neuburg-) 290,
562
—, —, Wolfker 190
—, —, Konrad von Hademarsberg, letz-
ter Falkensteiner 191, 290, 348,
356
Falting 13, 128, 690*, 781
Farmach, siehe auch Hinter- und Vor-
derfarmach 109, 120, 381
Feichten am Haunsberg S, Gde Berndorf
GB Salzburg 58, 425
Feichten, Gde LK Altötting 51 f., 58, 94
—, Kirche 330
—, Pfarrei 565, 570
Feichten, Gde Nurnharting 503 f., 512,
669*, 769
Feiglhub O 614*
Feiler 153, 654*, 763
Felben, Herren von, Edelfreie seit dem
13. Jahrh. salzburg. Ministerialen 235
—, Elsbeth von 235, 237
—, Friedrich von 235
—, Gebhart von 395, 397, 529
Felber oder Felben 172, 628*
Feldel 655*, 769
Feldkirchen, Gde Ainring 10, 12 f., 16,
18 f., 443, 472, 635*, 757
—, Kirche 120
—, Otto von 315
—, Ulrich von 443
Feldkirchen, Gde LK Traunstein 78 f.,
121

—, Rahewin von 79, 121
Feldsberg O 609*
Felln 726*, 760
Ferdinand, Erzherzog von Österreich,
Kurfürst von Salzburg 1803—1805
739, 741
Fernhub 342, 537, 553, 713*, 788
Filzhäusl 644*, 773
Filzschuster 772
Filzweber 640, 659*, 772
Firmian, Graf 163, 409
Fischach S, Gde Bergheim GB Salzburg
106, 119, 207, 213, 216
Fischacher, salzburg. Landleute 113, 503 f.
—, Hertel 504
Fischenberg 431, 572, 728*, 760
Fisching, Gde Gaden 107, 150, 503 f.,
512, 676*, 681 f., 761
Fisching, Gde Heining 12, 441, 600*, 761
Fisching, Gde Tengling 323, 329, 540,
542 ff., 663, 674*, 735*, 778
—, Sitz 543 f.
Fischtaging S, Gde Seekirchen Land GB
Neumarkt am Wallersee 223 f., 362
—, Angehörige der „familia sc. Petri“
223
—, —, Heinricus 223
Fladnitzer (= Ulrich von Fladnitz)
verh. mit Braxedis von Haunsberg
406, 464
Förster im Hainbuch 338
Forst, Gde Fridolfing 12, 722*
Forst, Gde Heiligkreuz 190 f., 561, 715*,
787
Forst, Gde Nurnharting 109, 504, 669*,
769
Forstholzhausen siehe auch Kugelhthal 48,
70
Forsting a. d. Mörn, Arbo von 370
Frankfurt 322
Franking, Herren von, bayer. Landstand
—, —, Gericht der 517
—, Oswald von 324
Franz Anton, Graf Harrach, Erzbischof
von Salzburg 1709—1727 47, 65,
340, 537, 625
Frauenberg, Jörg (Georg) von 532, 579
Fraunberger zum Haag, bayer. Land-
stand, Jörg (Georg) Hauptmann zu
Salzburg 253, 256, 511
—, Georg oder Wolf 511
—, (?) Konrad 485
—, Wilhelm 248
Frauenchiemsee, Kloster 95, 190, 194 ff.,
230, 249, 350, 402, 512, 556, 560,
741
—, Äbtissin Frau Magdalena (Haiden-
bucher) 88 f.
—, Vogtei 271, 560

- Frauenhofen, Dorothea von, Gattin Kaspars von Törring-Törring 302 ff.
 Frazalans Söhne = Neffen des Raban (von Sillersdorf?) 88 f.
 Freidling 20, 22, 92, 125, 130, 167, 246, 380, 388, 655*, 758
 —, Amt des Domkapitels 125, 129 ff., 382, 398, 490
 —, Gemeinde 23, 25, 640, 751, 758 f.
 —, Genannte: Otto und Heinrich von 130
 —, Eberhard von, salzburg. Ministeriale 112, 139, 153
 Freidling oder Freudling, Eberhart et Diemar de 153, 388
 Freidlinger, Eigenleute der Herren von Teisenberg 247
 Freienend 164 f., 631*
 Freilassing 5, 8, 12 f., 16 f., 23, 86, 98, 103, 106, 127, 229 f., 473, 475 f., 573 f., 577 f., 637*, 759
 —, Gemeinde 619, 746, 759
 —, Engilram de Frilaz fidelis vir 103
 Freimann, Gde LK Traunstein 355, 376
 Freisassen 398, 454, 473, 503, 512
 Freising 94
 Freudling, Gde Halsbach LK Altötting 153, 388
 Freutsmoos 13, 24, 27, 66 f., 82, 91, 128, 144 f., 147, 150, 177, 181, 187, 192, 316, 329, 349, 543, 558, 707*, 759
 —, Gemeinde 23, 682, 746, 751, 759
 —, Kirche 67, 350
 —, Engelbrecht von, Lehensmann der Herren von Törring 315
 Fridiant, presbiter 82, 94
 Fridolfing 8 ff., 13, 16 ff., 20, 26 f., 133 f., 154, 194, 262 f., 285, 299, 312, 315 ff., 323, 329, 345, 488, 529, 534 f., 539, 543, 569, 577, 718*, 723 ff., 760
 —, Gemeinde 23, 682, 746, 751, 760 f.
 —, Pfarrei 565, 568 f., plebanus Ortolfus 569
 —, Raffolt von, Ministeriale des Gfn. Siegfried II. von Lebenau 194, 261
 —, Schergenamt und Schranne 261, 264, 395, 501, 505, 529, 587 f., 723 ff.
 Friedburg, Burg und Herrschaft im bayer. Innviertel 404, 534
 —, Gericht 591
 Friedelreut 174, 176, 600*, 767
 Friedrich I., Kaiser 101, 157, 171, 231, 370, 413
 Friedrich II., Kaiser 2, 276
 Friedrich III., Kaiser 459
 Friedrich I. (Sighardinger), Erzbischof von Salzburg 958—991 36, 59, 70, 86, 93, 105, 109, 112, 118 f., 135, 207 f., 210 f.
 Friedrich II. von Walchen, Erzbischof von Salzburg 1270—1284 73, 95, 228, 232, 296, 430, 462, 529, 531
 Friedrich III. von Lebnitz, Erzbischof von Salzburg 1315—1338 169, 241, 297, 428, 435 f., 440, 453, 478, 511, 539
 Friedrich IV. Truchseß von Emmerberg, Erzbischof von Salzburg 1441—1452 529
 Friedrich, Diakon (Sighardinger) 209, 213
 Friedrich, Herzog von (Nieder-)Bayern 441, 468
 Friedrich I., Herzog von Österreich 306
 Friedrich der Hager, Propst von Höglerwörth 283
 Friesach K 538
 Fritilo 22
 Fritzenweng 329, 666*, 784
 Fröschl zu Marzoll, Siedeherren zu Reichenhall 143, 277, 364, 376, 406, 464
 —, Degenhart 461
 —, Ludwig der 304
 Fröschlmoser, Bürger zu Salzburg, Fernhändler
 —, Oswald 324
 —, Virgil und Cristof Brüder 492
 Frohnholzen 67, 80, 116, 128, 213, 315, 329, 570, 731*, 764
 —, Kunz und Wolfrigel von 315
 Frontenhausen, Adelheid von 173, 179
 Froschham, Gde Freimann LK Traunstein 375
 Froschham, Gde Kirchheim 147, 149, 375, 524, 537, 695*, 765
 Froschham, Gde Leobendorf 139, 375, 437, 442, 538 f., 729*, 767
 Froschham (Stadt Bad Reichenhall) 375
 Froschham (Froschheim), Gde Freimann Herren von, Edelfreie, 12. Jahrh. salzburg. Ministerialen 294, 374 ff.
 —, Bernhard 1120—1133 374
 —, Berthold (Pertold) nach 1140 294, 355, 374, 376
 —, Hartmann um 1150, verh. mit Ida von Berg 374
 —, Heinrich nach 1150 374 f.
 —, Konrad verschiedene 355, 374, 376
 —, Liupold verschiedene 65, 355, 374, 376
 —, Liupoldus um 1190 374 ff.
 —, Otto nach 1150 374 f.
 —, Pilgrimus libertus nomine, um 1125 374
 —, Pilgrim 1120—1170 374
 —, Pilgrim 1151—1183, 1151/67 „senior“ verh. mit Mechthild 262, 374 f.
 —, Tagino 1120—1151 374

Frumolt 80 f.
 Fuchsmühle Ö 614*
 Fuchsreut 657*, 763
 Fuchssteig 651*, 768
 Fügung 503, 512, 676*, 761
 Führ 165, 460, 630*
 Füllsach, Heinrich und Bernhart, Le-
 hensleute der Herren von Törring
 315
 Fürberg 151 f., 636*, 757
 Fürst, Gde Pietling 14, 128, 716*, 773
 Fürst, Gde Wonneberg 329, 669*, 784
 Fürstenberg 128, 316, 717*, 760
 Fugger, Grafen 340
 Furithal Ö 428, 614*
 Furt 133, 643*, 773
 Furth Ö, Gde Göming 604*
 Furth, Gde Fridolfing 718*, 760
 Furth, Gde Kay 188, 689*, 764
 Furth, Gde Kirchheim 329, 697*, 765
 Furthmühle 133, 288, 329, 542, 735*,
 778

G

Gabenstadt 129, 659*, 762
 Gabisch 167 f., 653*
 Gaden 28, 133, 670*, 761
 —, Gemeinde 23, 663, 679, 751, 761
 —, Kirche 393
 —, Warmunt von, liber homo 393
 Gänsberg 131, 666*, 784
 Gänsel, Warmund, Erbausferg, Bürger zu
 Laufen 426
 Gänsmoos 173, 631*
 Gaermunt (Germunt) 63 f., 66
 Gaerod 59
 Gailenbach S, Stadt Salzburg 371, 473
 Gaizenberg Ö 428, 613*
Galgen für Gericht Haunsberg 431, Lau-
 fen 75, Laufen (Stadt) 422, 437,
 Oberlebenau und Unterplain 229,
 Oberplain 464, Raschenberg 483,
 Staufenneck 455, Tittmoning 530 f.,
 Tittmoning (Stadt) 530 f., Waging
 495
 Gallenbach 641, 673*, 771
 Gallung 152, 168, 628*, 786
 Gallmoos Ö 608*
 Gansfelden 270, 554 ff., 706*, 737*, 771
 Gars am Inn, LK Wasserburg am Inn,
 Kloster 290 f.
 Garscham 180, 270, 275, 317, 512, 516,
 553, 559, 678*, 770
 —, Sitz des Schergen 277
 Gaspading 428, 615*
 Gaßberg 192, 715*, 788
 Gastag, Gde Gaden 679*, 761

Gastag, Gde Heining 143, 595*, 761
 Gastag, Gde Kapell 73, 131, 138 f., 360,
 366, 657*, 763
 Gastag Ö, Gde Oberndorf 603*
 Gastag, Gde Rückstetten 162, 167, 656*,
 774
 Gastag bei Gessenberg 113, 513 f., 679*
 Gasteig 164, 631*
 Gastein Ö 608*
 Gastein S = Markt Hofgastein 213
 Gattringer, Wilhelm, Bürger zu Salzburg
 428
 Gausberger, Friedrich der 530
 —, Petrus, Ritter vor Mühlendorf 530
 Gausburg 144, 590, 596*, 777
 Geberhoh, vir nobilis 92
 Gebhard, Erzbischof von Salzburg 1060—
 1088 88, 113, 154, 353
 Gebhard I., Graf von Sulzbach verh. mit
 Irmgard von Rott 266
 Gebhard II., Graf von Sulzbach verh.
 mit Mathilde, einer Welfin, 55 ff.,
 174, 180, 266, 355
 —, seine Schwester Mathilde verh. mit
 Engelbert III. von Kraiburg 57, 174
 —, seine Tochter Elisabeth siehe unter
 Kraiburg
 Gehring 144, 362, 366, 633*, 776
 Geiersberg S, Gde Berndorf GB Salz-
 burg 425
 Geiersnest 482, 484, 503, 640, 663, 667*,
 763, 784
 Geierstang 652*
 Geigenthal 164, 631*
 Geisbach 368, 371 f., 443, 590, 600*, 682,
 767
 Geischberg 762
 Geiselfing 195, 197, 330, 543, 710*, 759,
 787
 Geisenfelden = Untergeisenfelden, Hof-
 urbar Propsteiamt, siehe auch Titt-
 moning
 —, Hofurbar Propsteiamt 45, 65, 75,
 262 f., 429, 431, 436, 527, 534 f.
 —, —, Amt Högl 467, 535
 —, —, Pröpste:
 Goldwart Caspar 1531—1537
 Rechseisen Bartholomäus 1553
 Ridler Bartholomäus 1521
 —, Überfuhr zu 572
 Geislehen 73, 172, 245, 650*, 770
 Gemachmühle 650*, 770
 Genetsham 197, 707*, 759
 Gengham 147, 149, 181, 314 f., 317, 330,
 346, 553, 557 f., 560 f., 703*, 771
 —, Heinrich und Kalholtz von, Lehens-
 leute der Herren von Törring 315
 Georg der Reiche, Herzog von (Nieder-)
 Bayern 576
 Gerbertus 48

- Gepping, Gde Ainring 133, 362, 366, 636*, 757
 Gepping, Gde Gaden 22, 41, 112, 138 f., 498 f., 504, 676*, 761
 Gerating, Gde Kammer LK Traunstein 150
 Gerhalmus, vir nobilis 47
 Gerharding 22, 133, 181 ff., 190 f., 349, 374 f., 561 ff., 713*, 788
 Gerhart, nobilis homo 68
 Gerhart, iudex et vir nobilis 92 f., 204
 Gerher 80 f.
Gerichtsbeschreibung für Laufen 587, Teisendorf 587, 643
Gerichts-Schranne: Anthering 428, Altmacherberg (Hochgericht) 431, Aufham 453 ff., Eching 262, 517, Friedolfing 261, 431, 517, 529, Haunsberg 414, 424, 517, Hausen (Hochgericht) 229, 437, Holzhausen 276, 499, 512, Niederteisendorf (= Teisendorf) 477, 481, Oberteisendorf 481, Palling 529 f., Petting (untere Schranne) 495, 501 ff., 587, Plain in Großgmain (Hochgericht) 463, Saaldorf 435, 446 f., Sankt Georgen 434, Salzburghofen 464, 475, Tittmoning 529 f., Waging (obere Schranne) 500 f., 587
 Gerlaer, Niklas 143
 Gerspeunter 80
 Gerspoint 133, 342, 475, 619, 634*, 777
 Gerstetten, siehe auch Groß- und Kleingerstetten 243, 366, 436
 Gerstetter, salzburg. Landstand 366, 390
 —, Engelbert 443, 467
 —, Hans 443
 —, Heinrich, Lehensmann des Burggrafen Konrad 140, 366
 —, Konrad 366
 —, Lorenz 443
 —, Nikolaus 443, 467
 Gertrudis, Amtmann des Kl St. Peter in Weildorf 135
 Gerwich, vidua deo devota 141
 Gessenberg 254 f., 513 f., 679*, 761
 —, Schloß 512
 —, Sitz 254 f., 513 f., 665, 679
 Gessenberger, Ministerialen der Grafen von Plain, 1473 salzb. Landstand, 1486/92 niederbayer. Landstand, Lehenträger der Herren von Törringstein 234, 254, 403, 513
 —, Anna verh. Truchtlachingerin 255
 —, Barbara verh. mit Georg von Aham 507
 —, Gabriel, Pfarrer 319
 —, Friedrich und sein Bruder Heinrich 254
 —, Hans 513
 —, Heinrich 315
 —, Konrad und Sohn Konrad 254
 —, Leonhart 255, 319
 —, Michael? 490
 —, Ruprecht 255, 319
 —, Wilhelm 255
 —, auf Altenham 319, 513
 —, —, Friedrich 513
 Gessenhart 127, 145, 151, 633*, 757, 776
 Gessenhausen 6, 8, 16, 129, 286, 296, 330, 342, 393, 540, 542, 664, 690*, 735*, 778 f.
 Getzing, Gde Heiligkreuz LK Traunstein 529, 685
 Geysersöd 188 f., 719*, 779
 Gezo 62
 Gierling 321, 330, 691*, 781
 Gierstling 142, 651*, 768
 Gilling 671*, 772
 Gitschen bei Altsberg O 610*
 Gitschen = Hofer, Gde Ainring 127
 Glan, Hofurbargericht an der Glan 368, 422, 451, 464, 466, 473 ff., 538, 620
 —, —, Landrichter:
 Ayterweckh, Ulrich der 1419
 Krafft von Gruenpach 1494
 Kuenburg, Johann Kaspar Freiherr von 1598—1628
 Übelin, Meister Eberhart 1441
 Wals, Ekhart von? 1337
 Glanegg, Pfleggericht 456, 621 f.
 Glanhofen S, Stadt Salzburg 131
 Glatzenberg 726*, 760
 Gleinberg = Glein Alpe in der Obersteiermark 250, 650
 Gloneck 709*, 787
Gmachmühle 601
 Gmain, siehe auch Großgmain O und Bayerisch Gmain 33, 42 f., 158, 199, 455, 467, 535, 742
 —, Gerichtsschranne 464
 —, Kirche 158, 464
 Göming O, siehe auch Kirchengöming
 —, Gemeinde 590
 —, Kirche 425
 —, die von, salzburg. Ritter 388 f.
 —, Karl von 48
 Göttenau 164, 631*
 Götzing 718*, 760
 Gois O 14, 466, 473, 619, 637*
 Gold, Erasmus 164
 Gold zu Lampoding, Erbausfergen, Bürger zu Laufen 60, 325, 335, 415
 —, Ehrenreich verh. mit Appollonia Pernner 426, 434, 548 f.
 —, Eustach 325, 426
 —, Gilig verh. mit Benigna von Lampoding 548
 —, Hans 548
 —, Sebastian 415

- Goldegger, salzburg. und bayer. Ministerialen, Erbschenken des Erzstifts 244, 371
 —, Konrad 395, 529
 —, Otto 396, 531
 —, Wulfig 244, 531 f.
 Goldwart, Caspar, Hofrichter am Nonnberg 530
 Gollacken O 613*
 Golser, salzburg. Ritter und Bürger 464
 Goppling 22, 177, 234, 236, 244 ff., 650*, 770
 Goswibe (Koswibe) 65
 Gotabert, Ministeriale des Erzbischofs Odalbert 69
 Gotabert, Chorbischof 117
 Gotafrid, nobilis vir 136
 Gotbercht, vir nobilis (identisch mit Gozbrecht?) 35, 40
 Goteberto (Gotbert) 67, 91
 Gothalm 37
 Gotschalculus, vir nobilis 35, 46, 48, 80 f.
 Gozpold, vir illustris und sein Bruder Turo 64
 Gozbrecht 41
 Graben, Gde Freidling 166, 653*
 Graben, Gde Gaden 669*, 761
 Graben, Gde Neukirchen am Teisenberg 488, 652*, 768
 Grabenbäck O 611*
 Grabenhäusl 768
 Grabenstätt, Gde LK Traunstein 2, 197, 200, 217
 —, „locus Grabanastat“ 107, 210, 217
 —, domkap. Amt 386
 Grafenberg 177, 234, 236, 244 ff., 249, 650*, 770
 Grafenberger, Ministerialen der Gfn. von Plain, dann salzburg. Landleute 161, 169, 177, 233 f., 244 ff.
 —, Dietrich 245
 —, Gottfried 175, 245
 —, Konrad verschiedene 245 f.
 —, Marquart 245
 —, Otto verschiedene 245 f., 453 f.
 —, Rudbert 245
 Grafengaden = St. Leonhard S, Gde Grödig GB Salzburg 227, 247
 Grafetstetten 536, 707*, 759
 Grafischen 270, 554, 556, 738*, 787
 Graman, vir nobilis (comes?) 50, 71, 80 f., 94, 115, 203
 Gramsam 71, 188, 536, 696*, 765
 Gramsham, Gde Feichten LK Altötting 71
 Grans von Uttendorf, Ministerialen d. Hochstifts Freising, dann bayer. Landstand
 —, Agnes verh. mit Seitz von Törring-Törring 300
 —, Ludwig der Alte 432
 Grassach 342, 588, 698*, 765
 Grasegg (Stadt Tittmoning) 153, 696*
 Gregor IX., Papst 157
 Gregor Schenk von Osterwitz, Erzbischof von Salzburg 1396—1403 302, 457, 503
 Greiffensee, Franz von 421 f., 426, 428 f.
 Greinach I bei Weibhausen 154, 342, 666*, 784
 Greinach II 668*, 784
 Greiner 720*, 765
 Grendach 174, 512, 674*, 777
 Gresenberg 606*
 Griesacker 169, 658*, 774
 —, Gertrud von, mulier libera 394
 Griesstätt, Gde LK Wasserburg 314
 —, Friedrich von, Lehensmann der Herren von Törring 314
 Griesstätt, Wolfgang, Propst von Höglwörth 173
 „Grillenau“ abg. bei Zaiselham 283
 Grimbert, comes 79
 Grimming, Herren von 639
 —, Franziska von 470
 —, Johann Josef von 470
 Gröben, Gde Freidling 167, 640, 652*, 758
 Gröben, Gde Petting 659*, 663, 772
 Gröben, Gde Taching am See 342, 674*, 777
 Grödig S, Gde GB Salzburg 126, 220
 Gröm-Graben O 604*
 Großgerstetten 442 f., 590, 596*, 777
 Großmain O 231, 242, 580, 621, 626*
 —, Gemeinde 619
 Großkirchheim K, Gde Döllach im Mölltal GB Winklarn 51, 520
 Großlehen O, Gde Anthering 613*
 Großlehen, Gde Aufham 627*
 Großmühlthal 186, 693*, 764
 Großöd 133, 627*
 Großreut 194 f., 512, 516, 560, 678*, 770
 Großrückstetten 113, 167, 169, 190, 192, 249, 657*, 774
 Großschachern O 610*
 Großscherzhausen 150, 504, 512, 516, 560 f., 676*, 770
 Grub O, Gde Dorfbeuern 611*
 Grub bei Heiligkreuz 554 ff., 738*
 Grub, Gde Neukirchen am Teisenberg 162, 167 f., 653*, 768
 Grub O, Gde Nußdorf 610*
 Grub bei Stockham 167
 Grubenhaus 778
 Grübel 656*, 774
 Grünaug, Engelbrecht und Rudger, Lehensleute der Herren von Törring 314
 Grundbauer 627*, 786

Grutten, in der, bei Triebenbach 142, 449
 Grymn, Heinrich der 453
 Gschürr zu Fischen, Lehensleute der
 Herren von Törring 323 f., 543 f.
 —, Elspet 323, 543
 —, Hans 324, 543
 —, Kaspar verschiedene 323 f., 543
 —, Perchtold 323
 —, Wilhelm 543
 Gschürr zu Fridolfing, Lehensleute der
 Herren von Törring, Bürger zu Salz-
 burg 323 f., 464
 —, Georg 323
 —, Jakob verschiedene 248, 251, 323
 —, Konrad 251, 323
 —, Martin verh. mit Dorothea Weil-
 hamer, Stadtrichter zu Salzburg
 1438—1445
 Gschürnfishing siehe Fischen, Gde
 Tengling
 Gschwend 131, 651*, 768
 Gschwendt 132, 628*, 786
 Günzelham 270, 554 ff., 710*, 738*, 787
 Güßhübel 732*, 765
 Guggenberg, Gde Kay 145, 330, 347,
 558, 699*, 764
 Guggenberg, Gde Kirchanschöring 548,
 550, 720*, 765
 Guggenberg, Gde Nirnharting 510, 543,
 669*, 769
 —, Sitz 113, 499, 510
 Guggenberg, Gde Roßdorf 167, 645*,
 774
 Gugleinsberg bei Halmberg abg. 508
 Guidobald Graf Thun, Erzbischof von
 Salzburg 1654—1668 469, 480, 450
 Gukenberch, Aribo de 145
 Gumperht, vir nobilis 91
 Gumperting 5, 22, 91, 167, 373, 443,
 647*, 762
 Gumpertsham 117, 200, 215, 270, 554 ff.,
 710*, 738*, 787
 Gumping siehe Gepping
 Gumpling OÖ, Gde Ostermiething GB
 Wildshut, Herren von, Ministerialen
 der Gfn. von Burghausen 222
 Gundelbrecht (Gundelprecht) 80 f.
 Gundpreht, kaiserl. venator 108
 Gunerfing 710*, 787
 Gunpolt, vir nobilis 45, 59
 Gunsering O 604*
 Gunter, vir nobilis 76
 Gunther, comes 33, 55, 57 f., 154, 200,
 203
 Guntpolt, vir nobilis 83
 Gunzenberg 188 f., 280, 689*, 764, siehe
 auch Walchen
 Gutlint, nobilis femina 46
 Gutrat S, Feste bei St. Leonhard abg.
 292

—, Herren von, siehe auch Schnaitsee
 salzburg. Ministerialen 227, 296
 —, Ita von, verh. mit Heinrich von Tör-
 ring-Törring 289
 —, Kuno III., Burggraf von Werfen 289
 Gutrat(er), (von Gutrat), Erbausfergen,
 Bürger zu Laufen 65, 324
 —, Gabriel 324
 —, Ruprecht 438

H

Haag, Gde Fridolfing 263, 534, 728*,
 760
 Haag, Gde Weildorf 139, 646*, 783
 Haarbruck O 608*
 Haarmmoos, Gde Leobendorf 590, 599*,
 682, 767
 Haarmmoos, Gde Saaldorf 599*, 775
 Haas 628*
 Haasmühl 127, 597*, 775
 Haberland 104, 112, 138 f., 363, 619,
 634*, 777
 —, salzburg. Ministerialen, siehe auch
 Siegsdorf 112, 363
 —, Liutolt von 363
 Habertal bei Vachenlueg 170, 622, 647*
 Hablitscheck, Goldschmied zu Tittmoning
 526
 Hadebertus, Bruder des Pazzerih vir no-
 bilis 71
 Hadeburg, Gattin des Grafen Gunther 58
 Hademarsberg, Graf Konrad von (Fal-
 kensteiner) 60, 290, 293, 336, siehe
 auch Hartmannsberg
 Hadermarkt 163 f., 630*, 786
 Hadrär, Konrad 263
 Hadrian IV., Papst 124
 Hafing, siehe auch Unter- und Ober-
 hafing 20, 23
 Haft 164 ff., 631*
 Hag O, Gde Lamprechtshausen 224, 606*
 —, Herren von, Ministerialen d. Klosters
 Michaelbeuern 389
 —, Luitpold und Hartwig von 224
 Hag bei Kraiburg?, siehe auch Windhag
 abgeg. bei Ollerding? 280
 —, Herren von, kraiburg. Ministerialen,
 siehe auch Tittmoning, Mitte
 13. Jahrh. salzburg. Dienst- bzw.
 Landleute 280 ff., 346, 387
 —, Aer(i)bo (Erbo) von, presbiter 175,
 228, 348
 —, Albert oder Albrecht von 180, 281 f.
 —, Aribo von 180, 281 f. = Ritter
 Erbo? 56, 224, 281 f.
 —, Friedrich der Hager, Propst von
 Höglwörth 282 f.

- , Hartwig von, versch. 180, 225, 281 f., 319, 351
- , Heinrich von, versch. 56, 71, 175, 269, 280, 282 f., 332, 348
- , Heinrich de Hage, officialis 282
- , Heinrich von dem Hag 56, 71, 175, 189, 282, 333, 348
- , Konrad der Hager 182, 280 f., 283
- , Ortlieb von 282 f., 333, 348
- , Ortolph von 282, 387
- , Peley von dem 280
- , Wernhart von 180, 281 f.
- Hag = Windhag bei Ollerding? abgeg. oder Haag, Gde Fridolfing bei Leobenau?
- , Herren von, Ministerialen des Gfn. Gebhard von Burghausen 224 f.
- , Erbo von 224
- , Rodigerus = Sohn des Erbo 224 f., 280, 337
- , Rödiger (Rudiger) von 142, 219
- , Wetzlar von, verh. mit Agnes von Berg 225
- Hagen 102 ff., 475 f., 572, 637*, 759
- Hagenau, Gde Ainring 105, 115, 384, 625, 636*, 757
- Hagenau, Gde Heiligkreuz LK Traunstein 683, 787
- Hagenau, Gde Oberhochstätt LK Traunstein 150
- Hagerslewtten siehe auch Schineck 74
- Hagmühl 76, 729*, 767
- Hahnbaum 154, 719*, 780
- Haholt-Arn-Familie 22, 65
- Haiden, Gde Heining 442, 517, 595*, 761
- Haiden, Gde Leobendorf 442, 517, 538 f., 729*, 767
- Haidenöster, Gde Leobendorf 767
- Haidenöster, Gde Oberndorf 75, 605*
- Haidenthaller von Haidenthal, Maxilian 421
- „Haiger“ aufgegangen in Haus, Gde Tengling 181, 286
- Haigerloh, Gde Heldenstein LK Mühlendorf 287
- Haigermoos OÖ, Gde GB Wildshut 212, 214, 222, 241
- , Herren von, Ministerialen d. Gfn. Gebhard von Burghausen 222
- Hainach 147, 149, 695*, 696*, 765
- Hainbach O 610*
- Hainbuch, Gde Högl 169, 249, 628*
- Hainbuch, Gde Holzhausen bei Teisendorf 139, 659*, 762
- Hainbuchreut 187, 286, 308, 342, 699*, 782
- Hainham 154, 158, 162 f., 455, 460 f., 627*, 786
- Hainz 671*, 682, 772
- Haistrach 181, 559, 712*, 771
- Halböd 702*, 771
- Halberlaib, Enziman, Bürger zu Reichenhall 380, 413
- , seine Tochter Wastmut verh. mit Heinrich, Richter von Laufen 380, 413
- Halding, Konrad von, Eigenmann der Herren von Staufeneck 237
- Hallabruck, Gde Surberg LK Traunstein 360, 577
- , (Hallerbruck) Berthold von, Ministeriale des Gfn. Rapoto III. von Kraiburg 269
- , Otto von 259
- Hallein S, Stadt 3, 101, 383, 416 f.
- Haller, Pankratz, Bürger von Waging 505
- Hallerbruck siehe Hallabruck
- „Hallerdorf“? bei St. Johann im Pongau, siehe SUB I Register 1037 56
- Halling, siehe auch Kirchhalling und Oberhalling und Sträubel 22, 356, 375 f.
- , Gemeinde 751
- , Engelbertus von, Mitglied der „familia“ des Ortlieb von Wald 238
- , Diemut von, verh. mit Ulrich salzburg. Ministerialen 130, 387
- , Hiltigiz von, salzburg. Ministeriale 130, 374, 387, 489
- , Meinhard, domkap. camerarius von, 130, 387
- Hallthurm (Hallturm) LK Berchtesgaden 620, 742
- Hallwang S, GB Salzburg 457
- Halmberg 669*, 761
- Halmberg, Burg abgeg. bei Waging 108, 113 f., 192, 366, 490, 495, 497 ff., 505 f.
- , Gerichtsschranne = Waging
- , Pfliegergericht, seit 1530 mit Tettelham vereinigt 3, 495 ff., 568, 663, 681
- , Pflieger bzw. Burggraf:
 - Aham auf Wildenau und Burgstall, Jakob von 1510—1530
 - Albm, Sebastian von der 1464
 - Albm, Sigmund von der 1497
 - Ebran von Wildenberg, Dompropst Christoph 1481—1487
 - Haunsberg zu Vachenlueg, Martin von 1409, 1411, 1416
 - Münich zu Münichhausen, Hans von 1530
 - Trauner, Gabwein der 1319
 - Tumperger, Ruprecht 1491
 - Weißpriach, Dompropst Burchard von, 1459 siehe Burchard, Erzbischof

- Zeller, Heinrich? 13. Jahrhundert
Hals, Graf Alram von 241
Halsbach, Gde LK Altötting 147
—, Konrad von, Ministeriale der Gfn. von Lebenau 262
Hammer, siehe auch Mittermühle 650*, 770
Hammerau 12 f., 151, 471 f., 493 f., 575, 639*, 757
—, Eisengewerkschaft Achthal-Hammerau 25, 452, 471 ff., 492 ff., 572, 639 f.
—, Oberverweser des Hammerwerks in der Au: Müller, Mathias verh. mit Sophie Then 1611; Then, Dr. Wilhelm 1590; Then, Rudolf 1595
Hammerloh 675*, 777
Hammerschmied, Friedrich Spieß vor 1432 492
—, Kunz nach 1432 492
Hammerschmiede 614*
Hansled 432, 607*
Harmannschlag 330, 543, 719*, 780
Harmoning 128, 147, 149, 363, 691*, 781
Harpfetsham, Gde Leobendorf 129, 730*, 767
Harpfetsham, Gde Palling 13, 145, 187, 197, 286, 307, 311, 330, 342, 345, 349, 378, 586, 705*, 771
—, Pfarrsitz 570
—, Herren von, salzburg. Ministerialen 57, 66, 307, 377 f., 384, 570
—, Dietmar der Ältere 378
—, Dietmar der Jüngere 378
—, Wolfram der Ältere verh. mit Gerbirgis 84, 139, 141, 262, 307, 349, 377 f.
—, Wolfram der Jüngere 378
(—), Walkun und Rahewin = Söhne der Schwester Wolfram des Älteren 378
Harskirchen, Heinrich von, salzburg. Ministeriale, Richter bzw. Vogt in Mögling für die Klöster Au und Gars 291
—, Harprecht von, bayer. Ritter 300
Hart, Herren von, kraiburg. Ministerialen 269
Hart, Kuno von, Ministeriale des Gfn. Konrad von Peilstein 269, 274
Hartmannsberg, Schloß, Gde Hemhof LK Rosenheim 191, 293, 557 f., 562 f.
—, Propstei der Grafen von Falkenstein 98, 293, 356, 562 f.
—, Hofmark 563
Harwach, Schwaige bei Inzell 277
Hartwig, Sohn des Pfalzgrafen Hartwig, Erzbischof von Salzburg 991—1023 62, 84, 109, 119, 179, 216
Hartwig I., Pfalzgraf von Bayern 154, 196, 208, 210 ff.
Hartwig II. 212
Hartwig, servus sancti Rudperti 109
Haselwanch, aufgegangen in Haus 330, 540
Haseneck 304, 330, 663, 673*, 682, 777 ff.
Hasenhaus 730*, 767
Hasholzen 633*, 776
Haslach, Gde Freidling 169, 236, 652*, 758
Haslach, Gde Gaden 669*, 761
Haslach, Gde Palling 187, 276, 712*, 771
Haslau 538 f., 725*, 760
Haßberg 609*
Haßmoning, Gde Stein a. d. Traun LK Traunstein 150
Hauben, Heinrich von der 411
Haunerting 186 f., 189, 276, 675*, 777
Haunsberg Ö, GB Oberndorf Geländebezeichnung 22, 206
Haunsberg Ö, Burgruine Gde Nußdorf GB Oberndorf 396, 423, 425 f., 580
—, Bürger (Burgseß) zu, Teisinger Jorig 1402, Zechlinger Ott und Jakob 1399, 1402
Haunsberg, Gerichtsschranne 414, 424, 517
—, Pfliegericht, seit 1596 mit Laufen vereinigt 3, 59, 353, 401, 406, 411, 414, 423 ff., 435, 592 f.
—, Pfleger bzw. Burggraf:
Gold zu Lampoding, Eustach von 1556—1568
Greiffensee, Franz von 1574—1603
Köpfelmann, Friedrich der 1329
Lampoding, Hans von 1424—1431 †
Lampoding, Hans von 1436, 1438, 1446
Lampoding, Stefan von um 1400
Nopping, Seibot von 1306
Noppinger, Seibot der 1374
Nußdorfer, Seibot und Ulrich die, Pfandinhaber 1364
Trauner, Christof 1493
Trauner, Christof 1534, † vor 1545
Trauner, Gawein 1514
—, Landrichter:
Pettinger, Wilhelm 1399—1435?
Speyser, Konrad 1441—1471
Weibhauser, Sebastian 1496
—, Hochfreie von 45, 52, 58, 262, 415, 423, 431 f.
—, —, Friedrich 354, 430
—, —, Gottschalk 396, 423
—, —, Ulrich 183
—, Gumpold von, Eigenmann der Hochfreien von Haunsberg und Ministeriale des Gfn. Siegfried III. von Lebenau 389

- , Witigo, Ritter des Hochfreien Gottschalk von Haunsberg 355
- Haunsberg, Herren von, salzburg. Ritter, Schiffherren zu Laufen, bayer. Landstand, 1636 Freiherren, 1670 Grafen 59, 69, 120, 134, 163, 166, 241, 249, 404 ff., 452, 457, 509 f., 629
- , Heinrich verh. 1336 mit Kunigunde Köpfelmann 405, 463
- , Johann 1319 Ritter vor Mühldorf 405
- , Marquard 1319 Ritter vor Mühldorf 405
- , Michael 389, 405, 457
- , zu Goldenstein, Hans 172, 389, 457
- , zu Oberalm = Schloß Haunsberg, Hartneid 389
- , —, Hartneid verh. mit Juliane von der Albm 457
- , —, Hartwig, Lehenträger für Juliane von Haunsberg 546
- , —, Juliane verh. 1. Georg Trauner von Adelstetten, 2. Levin de Mortaigne 469, 509
- , —, Willibald 419
- , —, Wilpolt 420 f.
- , zu Vachnueg 173, 336, 389, 477, 481; Stiftrecht 452, 457 ff.; Urbar 459, 510
- , —, Georg (Jörg) 77, 170, 186, 248, 404, 406, 459, 464, 489, 511
- , —, Hans 420
- , —, Jakob 172, 404, 508 f.
- , —, Jakob, Ritter 229, 389, 405, 458 f., 463, 510
- , —, Martin (Mert) verh. mit Wandula Trauner 131, 163, 172, 253, 385, 389, 404 f., 444, 457 f., 492
- , —, Sebastian verh. mit Magdalena Alt 459
- , —, Wilhelm 509 f.
- , —, Wolf verh. mit Gertraud Weitmoser 406, 435, 461
- , —, auf Neufahrn, Franz 249, 459
- , —, —, Franz Rudolf 77, 249, 406, 462, 510
- , —, —, Hans Jakob 459
- , —, —, Wolf Sigmund 164, 406, 459, 461 f., 510
- Haunsberg Ö, Burg abgeg. bei Arnsdorf GB Oberndorf 354
- Haunstätt, Gde Kammer LK Traunstein 150
- Haus bei Anzfelden Ö 614*
- Haus (Törring) 48, 198, 285 f., 288, 298, 305, 330, 539 ff., 734*, 778, 781
- Hausen, Gde Kirchanschöring 117, 370 (oder Gde Surheim) 720*, 765
- Hausen, Gde Surheim 89, 117, 127, 138 f., 151 f., 229, 243, 258, 362, 370 (oder Gde Kirchanschöring) 436 f., 456, 590, 596*, 777
- , Friedrich von, Gefolgsmann d. Gfn. von Plain 258
- , Hochgerichtsschranne 229
- Hausheimer, Stephan verh. mit Veronika Tumberger 251
- Hausleiten 143, 485, 487, 504, 676*, 761
- Hausmoning, Gde Ainring 10, 13, 23, 106, 466, 474 ff., 572, 636*, 757
- Hausmoning, Gde Freidling 655*, 758
- Hausmoning, Gde Kay 16, 20, 28, 173, 181, 188, 279, 286, 296, 308 f., 331, 342, 349, 537, 558, 688*, 764
- Hausmoning Ö, Gde Lamprechtshausen 605*
- Hausstätt 342, 512, 678*, 770
- Hausstatt 628*, siehe auch Dornhausstatt
- Hauthal Ö 604*
- Hechenberg 331, 540, 542, 734*, 779, 781
- Hehenberg 301, 318, 331, 342, 537, 703*, 771
- Hehermoos OO, Gde Haigermoos LK Wildshut, Herren von, Ministerialen der Gfn. von Burghausen 222
- , Heinrich von, Ministeriale der Gfn. von Plain 240, 257
- Heid Ö 606*
- Heidenpoint 632*, 757
- Heigelsberg 658*, 762
- Heigermoos 24, 66 f., 82, 114, 331, 543, 708*, 759
- Heilham 184, 331, 350, 543, 708*, 759
- Heiligenstatt bei Tüßling, LK Altdorf, Benefizium 300, 331, 334, 336, 346
- Heiligkreuz 12, 270, 553 ff., 580, 589, 685, 715*, 738*, 787
- , Gemeinde 23, 683, 746, 752, 787 f.
- , Kirche 570
- Heining, siehe auch Nieder- und Oberheining 13, 20, 22, 64, 67 ff., 74, 203
- , Gemeinde 590, 751, 761 f.
- , Kirche 68
- Heiningermühle 616*, 782
- Heinrich III., Kaiser 107, 212, 568
- Heinrich IV., Kaiser 194, 568
- Heinrich von Pirnbrunn, Erzbischof von Salzburg 1338—1343 134, 277, 468, 534
- Heinrich der Löwe, Herzog von Bayern und Sachsen 218, 220, 232
- Heinrich XIII., Herzog von (Nieder-) Bayern 73, 194, 198, 227, 245, 260, 270, 290, 295, 371, 383, 416, 432, 522 f., 554
- Heinrich XIV., Herzog von (Nieder-) Bayern 184, 188, 239, 309, 574
- Heinrich XV., Herzog von (Nieder-) Bayern 239, 298, 574

- Heinrich XVI., Herzog von (Nieder-) Bayern = der Reiche 301 ff., 311, 321, 325, 338, 432, 575, 579
 Heinrich, Herzog von Kärnten † 1161 279, Ministeriale des Herzogs: Sighart von Tittmoning
 Heinrich, Graf von Ortenburg 56
 Heinrich (von Gerstetten?), Lehensmann des Burggrafen Konrad 140, 366
 Heinrich, Richter und Wechsler zu Laufen 380
 Heinrich, der Sohn des Richters von Laufen 418
 Heinrichsdorf 504, 668*, 784
 Hell, Simon 415
 Hellmannsberg 466, 495, 668*, 784
 Helmberg O, Gde St. Georgen 591, 602*
 Helmberg, Gde Törring 331, 543, 692*, 781
 Helmger, vir nobilis 83
 Helmbichl 143, 659*, 762
 Helming 342, 487, 659*, 762
 Helmo, (vir) illustris 35, 92
 Helmo und Otakar, viri nobiles 92
 Hemma von Gurk 83, 218, 225
 Henndorf am Wallersee S, Gde GB Neumarkt am Wallersee 430
 Henngraben 455, 627*
 Hennhart, Gde Petting 673*, 772
 Hennhart, Gde Tengling 331, 552, 735*, 779
 Hennthal 342, 543, 710*, 787
 Herberger, Oswald 492
 Heretsham, Gde Kienberg LK Traunstein
 —, Sitz 314
 —, Mert von, Lehensmann der Herren von Törring 314, 317
 Hermannsberg (Hellmannsberg) 46, 120, 166, 628*
 Hergassinger zu Taching, Wolfgang und Barbara 515
 Heridio, Adeliger 36
 Hermes von Fürstenhof, Joachim Vital 494
 Herolt, Erzbischof von Salzburg 939/940—958 99
 Heroltzheimer, siehe Heretsham
 Herrenchiemsee, Gde Chiemsee LK Rosenheim 192
 —, Augustiner Chorherrenstift 98, 113, 190 ff., 195, 266, 272 ff., 279, 292 f., 307, 314, 347, 358 f., 361, 374, 402, 414, 504, 556, 561 ff., 741
 —, Vogtei 355, 562
 Herrneich 331, 543, 691*, 781
 Herrnholtz OO, Gde Ibm GB Wildshut, Ehetafeln 431
 Herrnlehen 93, 662*, 778
 Herrnöd 723*, 765
 Herzheimer von Salmanskirchen 337
 —, Hans Jordan, Lehensmann der Herren von Törring 543
 Hieronymus, Graf Colloredo, Erzbischof von Salzburg 1772—1803 bzw. 1812 290, 583, 739
 Hildburg von Tengling verh. mit dem Gfn. Siegfried von Lebenau 210
 Hilling 715*, 787
 Hilpoltstein, Stadt MFr. 301
 Hiltperht, vir nobilis 69
 Hiltrud, Gattin des Herzogs Odilo 145
 Hilzham 331, 543, 718*, 760
 Himmelreich, Gde Kay 764
 Himmelreich O, Gde Siezenheim 619, 637*
 Himmelreich, Gde Surheim 590, 596*, 777
 Hinterau 5, 10, 131, 633*, 776
 Hinterberg, Forst der Herren von Törring 65
 Hinterbuch 669*, 769
 Hintereck 659*, 769, 774
 Hinterfarmach 652*, 768
 Hintergesselberg 673*, 772
 Hintergmainer O 611*
 Hintergunzenberg siehe Walchen, Gde Kay
 Hinterhillertsham 760
 Hinterhofen 693*, 781
 Hinterhohenwall, Gde Surberg LK Traunstein 73
 Hinterholzen O 612
 Hinterleiten 142, 651*, 768
 Hinterloh 174 f., 653*, 768
 Hintermoosham 659*, 762
 Hinterpoint 772
 Hinterreit 46, 628*
 Hinterschnaitt 169, 658*, 774
 Hipflham 138 ff., 331, 377 f., 731*, 765
 Hirnloh 92, 481, 661*, 778
 Hirschau, Gde Oberhochstätt LK Traunstein 150
 Hirschau, Gde Wonneberg 109, 112, 120, 503, 666*, 784
 Hirschau, Anna von, geb. Panicherin 545 f.
 Hirschbuch 331, 346, 543, 719*, 780
 Hirschham, Gde Emertsham LK Traunstein 361
 Hirschhalm 113, 503 f., 512, 670*, 769
 Hirschpoint 131, 678*, 777
 Hirschreit 758
 Hochberg, LK Traunstein Geländebezeichnung 111, 360
 Hochburg bei Plain O 231, 237
 Hoched 164 f., 631*
 Hochhaus 764
 Hochhorn 110 f., 153, 652*, 768
 Hochlehen 655*

- Hochmoos 483, 649*, 700
Hochöd 652*, 758
Hochreit, Gde Aufham 455, 627*
Hochreit, Gde Tettenhausen 681, 719*, 779 f.
Höfen 75, 230, 260, 263, 440, 442, 538 f., 730*, 767
Hoffuß, Hofgrößen, Einhöfung 584 ff., 623, 642, 686
Hofurbarsverwaltung, Hofmeisterei, Ämter vor dem Gebirge 121 ff., 397, 447 und siehe Abtsdorf, Anif, Geisenfelden, Glan, Moos, Piding, Plain, Reichenhall, Salzburghofen, Tittmoning, Waging; Urbare 43, 103; Ehehaft-Taiding 444
Högl, im = Geländebezeichnung 5 f., 8, 10, 13, 24, 33, 35, 46 f., 70, 81, 116, 166, 200, 361, 451
—, Gemeinde 752, 785 f.
—, Wald am = Nonnberger Wald und Bannwald 151 f.
—, Genannter, Ortolf von 89, 139
—, Freie von, Alhaidis mit Töchtern 394
—, —, Willehalm, Elbwin und Gertrud 394
Högl, Gde Roßdorf 162, 168, 256, 645*, 774
—, —, Gemeinde 619, 751
—, —, Ministerialen der Gfn. von Plain 234
—, —, —, Konrad 256
—, —, —, Konrad „scazzel de Hegeln“ 256
Högl, Gde Steinhögl?, salzburg. Ministeriale Volmar von 141, 367
—, —, „economus“ Rudbertus 367
Högl, Burg abgeg. bei Ulrichshögl, Gde Ainring 47, 132, 361, 364 f.
—, —, (Seekirchen) salzburg. Ministerialen 125, 132 f., 149
—, —, Diemut von 88 ff., 131, 282, 358, 360 ff., 498
—, —, Heinrich von, verh. mit Euphemia von Moosen, Edelfreie 47, 88, 126, 230, 358, 361 ff.
—, —, Otto von 362
—, —, Rupert von 362
—, —, Genannte von, Eigenritter des Heinrich von, Craft, Henric, Trunt, Ernst, Gumpolt 364
—, —, Genannte von, Burgbesatzung unter Meingoz von Surberg 359
—, —, —, Heinrich rufus von 90, 364
—, —, —, Engelbertus gener Ernesti, Friedrich, Volcholt 364
Höglau 633*, 776
Höglwörth 13, 160 ff., 256, 630*, 639*, 645, 786
—, Augustiner Chorherrenstift 46 f., 69, 80, 97, 114, 116, 120, 127, 129, 131, 136, 152, 155 ff., 177, 230 ff., 243 f., 246 f., 249, 254, 256 ff., 288, 344, 385, 441, 452, 454, 456 ff., 477, 485, 492 f., 504, 539, 741
—, Kastenrecht siehe Stiftrecht
—, Oblai 251
—, Pfarrei 569
—, Pröpste 409, 478, 489, siehe Dagobert 1129, Engelbert I. 1225— vor 1234, Friedrich der Hager 1286— 1308, Johann Baptist I. Zacherl 1691—1725, Rupert 1159— vor 1177, Wolfgang I. Griesstätter 1522— 1541
—, Stiftrecht 401, 456
—, Urbare 161
—, Vogtei 156, 172, 395, 454, 456
Höhenberg, Gde Otting 512, 675*, 770
Höhenberg, Gde Stein a. d. Traun LK Traunstein 736
Höhenfelder, Bürger zu Salzburg (Ritter?) 464
Höhenstetten 195, 560, 712*, 771
Höbling 455, 627*
Höllhaslach 669*, 761
Hölzelschuster 630*
Hör 154, 318, 343, 715*, 787
Hörafing 12, 20, 69, 162, 174, 177, 243, 256 f., 373, 648*, 783
—, Gemeinde 751
—, Edelfreier? Eberhart von 256 f.
—, Genannte von 177
—, Ministerialen der Grafen von Plain 69, 234, 256 f.
—, —, Megenhart (Meinhart) 69, 256
—, —, Konrad 69, 162, 257
Hörbering 651*, 768
Hörgassing 33, 47, 343, 674*, 777
Hörgering, Gde Eisenarzt LK Traunstein 69
Hörl, Anton Freiherr von 563
Hörmetscham 182, 188, 536, 707*, 759, 771
Hörndl Ö 609*
Hörpolding, Gde Stein a. d. Traun LK Traunstein 69
Hörzing 147, 149, 524, 695*, 766
Hötzling 22, 125, 139 f., 241, 732*, 767
Hof, Gde Kay 331, 443, 539, 543, 693*, 764
—, Kirche 331
Hof, Gde Kirchanschöring 154, 731*, 765
Hof Ö, Gde Nußdorf 609*
Hof, Gde Rückstetten 197, 656*, 774
Hofbeuern Ö siehe auch Michaelbeuern 612*
Hofekelez-Berg, salzburg. Ministerialen
—, —, Bertha von, verh. mit Kuno I. von Schnaitsee 291

- Hofer 127, 636*, 757
 Hofham 8, 16 f., 20, 23, 127, 442, 466, 474 f., 568, 632*, 637*, 742, 759
 Hofholz 113, 372, 484, 503, 664, 666*, 667, 774
 Hoflinger zu Imelkam, Sebastian 444, 475
 Hofmeister zu Haus, Wilhelm 515, 541
 —, Oswald 541
 Hofstätt 706*, 771
 Hofstätter O 428, 614*
 Hofstett 554 ff., 738 *, 787
 Hoggen 669*, 784
 Hohenbergham 12, 187 f., 286, 322, 331, 343, 543, 722* 760
 Hohenburg, (Graf) Friedrich von 176
 Hohensalzburg, Festung, Burggrafenamt 357
 Hohenstein, Burg abgeg. bei Marquartstein, Gde LK Traunstein 276
 —, Herren von, Ministerialen der Gfn. von Kraiburg 269
 —, —, —, Engilram von, verschiedene 293 f., 336, 462
 —, —, —, Karl von 186
 —, Rudolf und Heinrich von, Lehensleute der Herren von Törring 314
 —, Otilia, Tochter Heinrichs 314
 Hohenwald = Hinterhohenwall, siehe auch dort 111, 360
 Hohenwart, Gde Mehring LK Altötting 260; Zoll Hohenwart-Neuötting 260, 578
 Hohenwerfen S, Festung Gde und GB Werfen 357
 Hohlweg 170, 238, 629*, 631*
 Hoisen 628*
 Hollwies 781
 Holneich 657*, 763
 Holzbrunn 703*, 771
 Holzeck 772
 Holzen, Gde Heiligkreuz 270, 554 ff., 738*, 787
 Holzen, Gde Heining 761
 Holzen, Gde Kirchheim 698*, 766
 Holzhausen, Gde Anger 12, 69, 117, 134, 151, 162 f., 169, 172, 200, 215, 237, 241, 249, 251, 575, 630*, 786
 Holzhausen bei Grabenstätt, Gde LK Traunstein 215
 Holzhausen, Gde Kay 37, 46, 69 ff., 82, 94, 114 f., 117 f., 186, 192, 200, 203 f., 208, 210, 213 f., 216, 296, 332, 337, 443, 539, 543, 694*, 764
 Holzhausen, Gde Kienberg LK Traunstein 215
 Holzhausen, Gde Otting 16, 18, 20, 54 f., 57, 69, 117, 130, 174, 180, 200, 203, 215, 275, 300, 332, 392, 504, 512, 580, 664, 678*, 700
 —, Gerichtsschranne 57, 276, 392
 Holzhausen, Gde Saaldorf 69, 117, 200, 215, 441, 598*, 775
 Holzhausen O, Gde St. Georgen 69, 200, 423, 602*
 Holzhausen bei Teisendorf, Gde 49, 69, 109, 200, 215, 241, 245 f., 250, 294, 320, 355 f., 485 f., 659*, 762
 —, Gemeinde 640, 746, 751, 762 f.
 Holzhausen auch Forstholzhausen, siehe Kugelthal 48, 69 f., 94, 114 f., 140, 200, 203
 Holzhausen unbestimmt 23, 199, 211
 —, Markwart von, Edelfreier 392
 —, Brüder Konrad, Heinrich, Friedrich und Siboto von, Edelfreie? 392
 Holzleiten, Gde Gaden 761
 Holzleiten O, Gde Lamprechtshausen 607*
 Holzleiten, Gde Waging 680*, 782
 Holzmannberg O 609*
 Holzpoint 644*
 Holzschnell 689*, 764
 Holzweber 343, 537, 699*, 764
 „Horbach“? 236
 Horn, Gde Anger 164, 631*
 Horn, Gde Lampoding 545 f., 550, 681 f., 733*, 745 f., 766
 Hornis 717*, 773
 Hort 632*, 757
 Hospirn de Swibre 181, 346
 „Hospital“, Urbaramt des Klosters St. Peter 143, 399
 Hruotbald, comes 97, 564
 Hub, Gde Freidling 169, 385, 653*, 758
 Hub, Gde Freilassing 634*, 759
 Hub O, Gde Nußdorf 608*
 Hubmühle 648*, 783
 Hucbert (Agilolfinger), bayer. Herzog 33
 Hucking 12, 22, 180, 223, 266, 516, 559, 675*, 777
 „Hueb“ in Tettenhausen 60
 Hütten 164, 631*
 Hüttenau 757 f.
 Hugo, clericus 42
 Humhausen, Gde Vachendorf LK Traunstein 215
 Hün 22
 Hungerberg 133, 145, 443, 590, 600*, 682, 767
 Hunkling 134, 455, 484, 657*, 775
 Hupping O 615*
 Hutten O 602*
 Hutzing O 428, 615*

I, J

- Igelsbach 501, 670*, 769
 Iglgeis 134, 657*, 775
 Ilbunch, vir potestativus 45, 59

- Imhof, Freiherren von 514
 Immelsberg O 611*
 Immin siehe Karl
 Imolkam OO, Gde Polling im Innkreis
 GB Mauerkirchen 272
 In der Joich 550, 718*
 Innozenz III., Papst 196, 288
 Innerberg 119, 442, 455, 624*, 787
 Innerfürth O 606*
 Innerwiesen 172, 628*, 786
 Inzell, Gde LK Traunstein 108, 171, 575
 —, Hofmark 620 f.
 Inzing 22, 312, 319, 321, 332, 345, 350,
 542, 691*, 734*, 779, 781
 —, Genannte von 350 f., 695
 —, Alram von, Ministeriale des Gfn.
 Rapoto II. von Kraiburg 269, 351
 —, Berta von, Leibeigene des Ritters
 Hartwig von Hag 319, 351
 —, Heinrich von, Propst des Klosters
 Berchtesgaden 351
 —, Hildegard von, Tochter Leutolds
 verh. mit Rudger von Eichham 351
 —, Kuno von, Eigenmann der Herren
 von Törring 319, 351
 —, Leutold von, Eigenmann des bayer.
 Herzogs 351
 —, Ruprecht von, Eigenmann des bayer.
 Herzogs 351
 —, Ruprecht der Inzinger 319, 351, 530
 —, Seifried von, Ritter 351
 —, Ulrich von, sacerdos 351
 —, Ulrich von, Enkel Kunos, Eigen-
 mann der Herren von Törring 311,
 319, 351
 —, Wentzel von, Lehensmann der Her-
 ren von Törring 319
 —, Wernhart von, Eigenmann der Her-
 ren von Törring 319, 351
 (—)? Liutold von „Jenzingen“ 351
 Inzing, Gde Hartkirchen LK Griesbach
 im Rottal 332
 Iring, comitatus des 109
 Irlach, Gde Anger 172, 630*
 Irlach O, Gde Nußdorf 610*
 Irlach, Gde Roßdorf 167, 645*, 774
 Irlach (Erlach), Gde Rückstetten 169 f.,
 373, 658*, 775
 Irlach O, Gde St. Georgen 432, 603*
 Irlberg 619, 630*, 786
 Irmhart, vir nobilis 46, 70?
 Irminhar, Priester 115, 211
 Isengau 105, 210 ff., 296, 310
 Ising, Gde Tabing LK Traunstein 55,
 58, 203
 Isselau 776
 Ita von Gutrat = Törring, Ita von
 Itching, Gde Halsbach LK Altötting 127
 Itzling S, Stadt Salzburg, salzburg. Mi-
 nisterialen
 —, —, Hartnid von, Burggraf auf Ho-
 hensalzburg 364
 —, —, Rudolf von 355, 484
 Jacob, vir nobilis 69
 Jakobspoint 719*, 780
 Jauchsdorf O 601*
 Jechling 172, 251, 253, 627*, 786
 —, Sitz 253, 462
 —, Jöchlinger, Ritter bzw. Gefolgsleute
 der Gfn. von Plain, dann salzburg.
 Landleute und Bürger zu Salzburg
 234, 251, 253, 403
 —, —, Barbara 253
 —, —, Dietrich der Jochinger, Eigen-
 mann des Konrad von Obern-
 dorf 242, 251
 —, —, Eberhard versch. 251, 253
 —, —, Hans 253
 —, —, Hildebrand 251
 —, —, Magens der 163, 172, 251
 —, —, Nicla, Bürger zu Reichenhall 253
 —, —, Ortolf versch. 251
 —, —, Otto 251
 —, —, Schneider von, Eigenmann des
 Konrad von Oberndorf 242, 251
 —, —, Winabar (Windlein?) 251, 253
 Jedunch und Othpreht, viri nobiles 141
 Jegling 130, 154, 332, 343, 706*, 771
 Jettenbach, Gde LK Mühldorf 182, 278,
 295, 297, 311, 348
 —, Hofmark 287, 304
 —, Schloß 285, 295, 299, 305, 311 f., 345
 —, Ministerialen der Gfn. von Krai-
 burg, auch salzburg. Ministerialen;
 siehe auch Schnaitsee
 —, —, Albert von 277, 291 f.
 —, —, Etich (Hettich) von 292
 —, —, Fridreich de Itenpach 292
 —, —, Kuno von (auch Konrad?) 269,
 291 ff.
 Jettenleiten 720*, 779 f.
 Jettenstetten, Engilwan von 176
 Jöchlinger siehe Jechling
 Johann II. von Reisberg, Erzbischof von
 Salzburg 1429—1441 134, 397, 424,
 432, 456, 492, 545, 616
 Johann III. Beckenschlager, Erzbischof
 von Salzburg 1481—1489 163, 175,
 282, 329, 348, 490, 500, 533
 Johann Ernst, Graf Thun, Erzbischof
 von Salzburg 1687—1709 421, 474,
 479
 Johann Jakob von Kuen-Belasy, Erz-
 bischof von Salzburg 1560—1586
 408, 478, 509
 Johann II., Herzog von Bayern 468
 Johann I. Sachs von Sachsenau, Propst
 von Berchtesgaden 1283—1303 172
 Johann Baptist I. Zacherl, Propst von
 Höglwörth 459

Johann, Hans 530, 538
 Johannes, vir nobilis und Sohn Wichker 42
 Johannes, servus 60
 Johannis-Brünning siehe Brünning
 Johannishögl, siehe auch Sankt Johanneshögl 47, 628, 786
 Judith von Ebersberg, Witwe des Gfn. Sizo VII. 107, 110 f., 177, 209
 Juissen, auch Juifen abgeg. bei Stockham, Gde Anger 12, 25
 Iuvavum, siehe auch Salzburg 1, 10, 12 f., 29

K

Käferheim Ö 619, 637*
 Kärnten, Engelschalk von, salzburg. Ministeriale 141
 Kafling 590, 600*, 682, 767
 Kagern 703*, 771
 Kagreeit 154, 703*, 771
 Kaholz 332, 691*, 781
 Kainhub 154, 343, 715*, 787
 Kalhamer (Kalheimer), salzburg. Ministerialen und Erbrutschessen 296, 336
 —, Heinrich 172, 243, 289, 297
 —, Konrad versch. 235, 243 f., 289
 —, Kuno 289
 —, Otto 235
 —, Ulrich 395, 529
 Kaltenaigen Ö 609*
 Kaltenbach, Gde Kammer LK Traunstein 150
 Kaltenbach, Gde Weildorf 133, 393, 645*, 783
 Kaltenkraut 170, 629*
 Kammer, Gde LK Traunstein 33, 41 f., 146 f., 150
 —, Amt des Klosters Nonnberg 42, 149 f., 400, 561
 —, Kirche 569
 Kammer zu Triebenbach, Christoph von, bayer. und salzburg. Landstand 450
 Kammering 138 ff., 498, 503 f., 512, 676*, 761
 Kamping 707*, 759
 Kapell 109, 112, 385 f., 657*, 763
 —, Gemeinde 23, 25, 640, 663, 751, 763
 —, Herren von, salzburg. Ministerialen 112, 385 f.
 —, —, Heinrich, Sohn Bertholds verh. mit Tochter Sigwin von Schlitters (Zillertal), dann mit Liutkarda 385
 —, —, Sig(i)hard und Sohn Sighard 381, 385

Kapeller, salzburg. Landleute, Reinprecht und Jörg 385
 —, —, deren Söhne Jörg und Sigmund 385, 486
 Kaps 146 f., 149 f., 560 f., 712*, 788
 Karl der Große, Kaiser 1, 31, 101, 201, 204
 Karl III. (der Dicke), Kaiser 99
 Karl IV., Kaiser 300
 Karl und Immin, Brüder 67 f., 74
 Karlachöd 726*, 760
 Karlmann, König 99, 206
 Karlsbach 92, 481, 488, 662*, 778
 Karlstein, Gde Bad Reichenhall LK Berchtesgadener Land 7, 353, 575
 —, Heinrich von, Gefolgsmann der Gfn. von Plain 237
 —, Hofmark 465, 467
 —, —, Richter Heinrich von Reich 1390
 „Kasten“? 236
 Kastenlehen 651*
 Kastenau Ö 611*
 Kastl, LK Neumarkt i. d. Opf. 266
 Kastner 627*
 Katzenberg, Wald bei Ollerding 281, 283
 Katzwalchen 15, 154, 332, 343, 543, 685, 706*, 771
 Kay 6, 9, 13, 28, 332, 347, 386 f., 688*, 763
 —, Gemeinde 682, 746, 751, 763 f.
 —, Pfarrei 565, 569 f.; Pfarrwidum 348
 —, Pfarrer 309, 396, 569
 —, Ortolfus von, salzburg. Ritter 387, 570
 —, Werner und Rudbert von 387
 Kazzilo, vir nobilis 60, 92
 Kefenberger, Hans, Pfleger zu (Haus-) Törring 305, 541
 Keferhamer, Konrad und Schwester Maetz, Eigenleute der Staufeneker 238
 Kelhham 222, 241, 717*, 773
 Kemating Ö, Gde Göming 119, 604*
 Kemating, Gde Saaldorf 119, 126, 362, 597*, 776
 Kempten, Abtei 100
 Kendl, Gde Neukirchen am Teisenberg 641, 651*, 768
 Kendl, Gde Rückstetten 168, 190, 192, 236, 266, 657*, 775
 Kendl Ö, Gde und GB St. Johann im Pongau, Albero von 352
 Kendling, Gde Heiligkreuz LK Traunstein 98, 191, 529, 683, 685, 787 f.
 Kendling, Gde Kienberg LK Traunstein 315
 Kenperger, Hans, Lehenträger des Sitzes Taching 515
 Kerbeslehen Ö 615*
 Kerhoh, comes 95, 215, 393

- Kerolt, kgl. Ministeriale 98 f.
 Kerschaid 164, 631*
 Kettenberg 183, 282, 692*, 781
 Keutzl, Patrizierfamilie in Salzburg 464
 —, Anna verh. mit Friedrich von Lam-
 poding 548
 —, Otto 256
 —, Peter 181
 Kholfliesen, Gefolgsleute der Stauf-
 en 238
 Kibler, Gde Hochberg LK Traunstein 73
 Kienertsham 147, 149, 560 f., 710*, 782
 Kilb, Wetzl von = Wetzl von Hag?
 186
 Kining, Gde Niederbergkirchen LK
 Mühlendorf 371
 Kirchanschöring 3, 16, 20, 28, 63 ff., 81,
 114, 222, 241, 263, 320, 332, 485,
 534, 537, 568, 685, 723*, 764
 —, Gemeinde 682, 746, 764 f.
 —, Kirche 568
 —, Zehente 65, 293 f., 355 f.
 Kirchberg, Gde Bad Reichenhall LK
 Berchtesgadener Land 353
 Kirchberg, Gde Petting 502, 671*, 772
 —, Gemeinde 751
 Kirchberg OO, Gde Sankt Pantaleon GB
 Wildshut 432
 Kirchbichl 655*, 762, 770
 Kirchbuch siehe Oberbuch
 Kirchdorf am Inn, Gde Raubling LK
 Rosenheim 263
 Kirchengöming Ö 425, 567, 604*
 Kirchensur, Gde LK Wasserburg 62
 Kirchhalling 130, 238, 355, 501, 504,
 667*, 784
 —, Kirche 337, 387
 Kirchheim 6, 8, 16, 20, 25 f., 28, 33, 49 f.,
 71 f., 81, 94, 114 f., 122, 147 f., 149,
 153, 203, 518 f., 536, 573, 695*, 765
 —, Gemeinde 682, 746, 752, 765 f.
 —, „officium Chirchaim“ des Hofurbars
 51, 72, 263, 534, 536
 —, Kirche 50f., 71, 566
 —, Zehenthäuser 317 f.
 Kirchheim siehe Großkirchheim K
 Kirchhof 437, 443, 505, 673*, 772
 Kirchholzhausen siehe Holzhausen Gde
 Kay
 Kirchsteg 168, 170, 649*, 770
 Kirchstein 548 ff., 733*, 766
 (Kirch-)Weidach, Gde LK Altötting 82,
 127, 273
 —, Gemeinde 683, 746
 Kirrl, Christof, Bürger zu Laufen, Salz-
 hüttenschreiber 439
 Kirschberg Ö 614*
 Klaffmühle 147, 702*, 758
 —, Überfuhr 572
 Klebham 718*, 760
 Klebing 634*, 759
 Klecham 670*, 769
 Kleinaich 658*
 Kleinberg Ö 609*
 Kleineich 718*, 760
 Kleingerstetten 127, 140, 436, 475, 590,
 596*, 777
 Kleinhögl, siehe auch Sechshögl und
 Widmaishögl 628*, 786 f.
 Kleinlehen Ö, Gde Anthering 613*
 Kleinlehen, Gde Aufham 627*
 Kleinmayrn, Johann Franz Thaddäus
 von 585
 Kleinmühlthal 696*
 Kleinöd 467, 535, 627*
 Kleinolching Ö 608*
 Kleinreuth 194 f., 705*, 771
 Kleintrückstetten 289, 657*, 775
 Kleinschachern 611*
 Kleinscherzhäuser 143, 192, 676*, 770
 Kleßheim S, Gde Wals-Siezenheim GB
 Salzburg 474, 622
 Kletzl 662*, 778
 Kletzlberg Ö 609*
 Kletzing 600*, 761
 Kling 598*, 776
 Klötzl 170, 652*, 758
 Knall 673*, 682, 767, 772
 Knappen 147, 149, 524, 702*, 758
 Knapper 491, 655*, 770
 „Knaunsperch“ = Sauberg siehe dort
 242
 Knogl, Gde Högl 133, 461, 628*, 786
 Knogl, Gde Teisendorf 93, 662*, 778
 Knoll, Dr. Hieronymus, Landschafts-
 kanzler 515
 Knotzing Ö 601*
 Kobeln 699*, 764
 Kobl Ö 428, 614*
 Köbeln 191, 561 f., 713*, 788
 Königsberg Ö, Gde Anthering 428, 613*
 Königsberg Ö, Gde Sankt Georgen 432,
 602*
 Köpfelmann?, Chophelmann, Frideri-
 cus 416
 Köpfelmann, Alheid verh. mit Leut-
 wein dem Strudl 440
 —, Friedrich d. Ä., Bürger, Schiffherr,
 Richter zu Laufen, Ritter vor Mühl-
 dorf 405, 415, 417, 440, 503
 —, Friedrich d. J., Bürger zu Laufen,
 Ritter vor Mühlendorf 405, 417, 424,
 440
 —, Konrad, Bürger zu Laufen, Ritter
 vor Mühlendorf 405, 417, 440
 —, Kunigunde verh. mit Heinrich von
 Haunsberg 405
 —, Wolfgang 405
 Köpfelsberg 550, 668*, 784
 Koffler, Josef 471, 639

- Kogler, Regina 494
 Kohlbiel, Gde Surberg LK Traunstein 355, 376
 Kohlbrenner 194 f., 678*, 771
 Kohlhausl 627*
 Kohlstatt 636*, 757
 Kolb, Ulrich, Hofmarksrichter zu Törring-Tengling, Burgasse zu Tittmoning 531, 541
 Kolberstatt 245, 650*, 770
 Kolomann 439, 728*, 760
 Kolrär (Kolrer, Koldrär), salzburg. Bürger 406, 464
 —, Vital 334
 Kölner von der Hoch (Költerer zu Höch), Georg 163
Kommunherrschaft der Gfn. Törring 305
 Konrad I. von Abensberg, Erzbischof von Salzburg 1106—1147 39, 66, 88, 90, 98, 112, 123, 125 f., 132, 134, 136, 138 ff., 153, 158, 161, 176, 183, 190, 357 f., 363, 368, 377, 388, 391, 430, 566, 569
 Konrad II. von Babenberg, Erzbischof von Salzburg 1164—1168 183
 Konrad III. von Wittelsbach, Erzbischof von Salzburg 1177—1183 108, 139, 183, 370
 Konrad IV. von Fohnsdorf, Erzbischof von Salzburg 1291—1312 60, 86, 104, 161, 236, 240, 297, 320, 337, 397, 463, 503
 Konrad von Zütphen, Herzog von Bayern 212
 Konrad IV. Hallerbrucker, Abt von Raitenhaslach 262
 Konrad (von Truchtlaching?), Burggraf von Hohensalzburg, verh. mit 1. Diemut von Högl, Witwe des Burggrafen Meingoz und 2. Agnes 90, 113, 131 f., 341, 353, 360 ff., 366, 370, 424, 498 f.
 —, sein Sohn = Heinrich von Neuenfels
 —, Lehensmann des, siehe Gerstetten, Heinrich von
 Konrad, incolus von Sur, Gde Straß 61
 Koppelstadt 129, 644*, 773
 Kothaich 550, 720*, 765
 Kothbrünning 51, 135, 138, 140, 649*, 783
 Kothholzhausen siehe Holzhausen, Gde Kay
 Kragft von Gruenpach, Hofmeister und Landrichter 474
 Kragling 187, 686, 697*; Zehent zu 318
 Kraham 94, 114 f., 124, 127 f., 700*, 782
 Kraiburg am Inn, Markt LK Mühldorf 296
 —, Burg 267 ff., 271
 — und Ortenburg, Grafen von, seit 1208 bayer. Pfalzgrafen 2, 57, 73, 82, 113, 175, 180, 186, 213, 228, 266 ff., 295 f., 310, 346, 395, 517, 564, 577; siehe auch unter Elisabeth, Engelbert, Mathilde, Rapoto, Uta
 -- —, Ministerialen der Grafen 264, 350; siehe unter Adalharting, Hag, Hallabruck, Hart, Hohenstein, Inzing, Jettenbach, Kraiburg, Marquartstein, Narnberg, Pettendorf, Panicher, Schnaitsee, Sondermoning, Stöttham, Taching, Tettelham, Tittmoning, Törring, Törring-Stein, Truchtlachinger, Truna (Traun)
 Kraiburg, Herren von, Ministerialen der Gfn. von Kraiburg 269
 —, Bruno von 355
 —, Walter von 180 f., 267 ff., 346, 355
 Krainwinkl 173, 653*, 768
 Krautberger, Christof 575
 Krautenbach 142 f., 220, 257, 675*, 777
 Krautenberg 503, 512, 677*, 761
 Kraxenest 640, 659*, 663, 772
 Krems an der Donau NO 171
 Kressenberg 162, 167, 652*, 758
 Kreuzerleiten O 603*
 Krögn O 602*
 Kröpfl 163, 628*, 786
 Kröpfel, Bürger zu Tittmoning 321 f., 328
 —, Friedrich 321
 —, Lorenz 322
 Kröpfl, Hans und Wolfgang 164
 Krötzing 147, 149, 524, 701*, 758
 Kroisbach O 608*
 Kronacker, Gde Kammer LK Traunstein 150
 Kronest 715*, 788
 Kronwitt 545, 550, 733*, 745 f., 766
 Krumpecker, Andre 490
 Kuchl, Herren von, salzburg. Ritter und Landstand, 1369—1436 Erbmarschälle des Erzstifts Salzburg, Schiffherren zu Laufen 45, 75 f., 106, 119, 123, 144, 163, 194, 222, 238, 257, 260, 402 ff., 427, 444, 446 f., 455 f., 468, 534
 —, Agnes von, verh. mit Friederich d. J. von Törring-Törring 298
 —, Eberhard von, um 1200 403 f.
 —, Eberhard von (zu Abtsee), 1372—1418 441
 —, Hartneid d. Ältere von, 1325—1390 118, 139, 238, 299, 448, 453, 511, 536 f.
 —, Hartneid d. Jüngere von, 1372—1400 142, 511

- , Konrad d. Ältere von, 1270—1325, salzburg. Ritter, Bürger zu Salzburg u. Schiffherr zu Laufen, Vizedom, Stadtrichter u. Hauptmann zu Salzburg 131, 142, 229, 404, 432, 436, 448, 453, 456
- , Konrad d. Jüngere von, 1325—1369/73, salzburg. Ritter, Burggraf von Hohensalzburg, Hauptmann zu Salzburg 69, 127, 139, 163, 170, 212, 222, 262 f., 299, 401, 431, 440 f., 446, 448, 453, 468, 534, 536
- , Tuta von, mit Sohn Konrad um 1200 144, 404
- zu Friedburg, Konrad und Hartneid von, 1385 441
- Kuchltal S, Grafschaft im 227
- Kühberg 170, 652*, 758
- Kühmoos O 611*
- Kühnfisching siehe Fisching, Gde Tengling
- Kühnhaus 119, 140, 154, 200, 207 f., 213, 217, 356, 501, 673*, 772
- Kuen-Belasy, Freiherren von, Grafen seit 1630 325
- , Dieter oder Dietrich von 325, 488, 490, 602, 629, 638, 646, 718
- , Ferdinand, Viztum zu Straubing, Erbkämmerer des Erzstifts Salzburg 542
- Kuenburg, Freiherren von, Grafen seit 1665 68, 173, 212, 340, 344, 408, 526, 674
- , Johann Kaspar Freiherr von 445, 474
- , Johann Josef Graf 341
- Kuersner, Bürger zu Tittmoning
- , Andreas 525
- Jakob und Tochter Dorothea 244
- Kugelthal 15 f., 18, 20, 33, 48, 70, 94, 133, 138, 140, 182, 316, 347, 366, 499, 692*, 781
- Kulbing 12 f., 121, 125 f., 260, 732*, 767
- Kumberg 262 f., 534, 718*, 760
- , Rudger von, Ministeriale des Gfn. Otto von Lebenau 261
- Kumpfmühle, Gde Oberteisendorf 131, 649*, 770
- Kumpfmühle, Gde Weildorf 167, 243, 648*, 783
- Kurzenberg O 609*
- Kutterau 443, 539, 691*, 781
- Lackner, Goldschmied zu Tittmoning 526
- Längersöd 133, 723*, 765
- Laiming, Gde Asten 147, 149, 524, 701*, 758
- Laiming, Gde Rückstetten 658*, 775
- Laiming, Herren von, Ministerialen der Gfn. von Wasserburg, dann d. Herzöge von Bayern 562
- , Ortolf von 562
- Lamberg zu Orteneck und Ottenstein, Herren von, Freiherren seit 1524, Grafen seit 1667 344, 451, 490, 507, 526
- , Alfons von 134, 408, 450, 494, 609, 625, 628, 721
- , Georg Sigmund von 325, 408
- , Johann Raymund von, Weihbischof von Aulon (Passau) 383, 451
- , Sigmund von 514, 527, 533
- Lamp, Konrad 104
- Lampertsham 296, 316, 332, 347, 350, 543, 704*, 771
- , Herren von, Ministerialen des Markgrafen Engelbert III. (von Kraiburg), die Brüder Berthold, Engelbert und Konrad 332, 350
- Lampoding 6, 20, 44, 115, 333, 547 ff., 733*, 754 f., 766
- , Gemeinde 682, 746, 751, 766
- , Hofmark 335
- , Schloß 548
- , Sitz 448, 547 ff.
- , Reginolt von 44
- , Herren von, Bürger und Schiffherren zu Laufen, Ritter vor Mühldorf 115, 403, 425, 504, 547 f.
- , Friedrich von, versch. 547 f.
- , Gottfried von 548
- , Hans von, versch. 414, 425, 548
- , Heinrich von, versch. 262, 547 f.
- , Konrad von 129, 262
- , Otto der (Lampodinger) 140
- , Seibot von, versch. 547 f.
- , Stefan von 59, 424 f., 548
- , Ursula von, verh. mit Ludwig von Eichham 372 f.
- Lampoding-Wolkersdorf, Hofmark 664, 672, 685
- , Gemeinde 752, 754
- Lamprechtshausen O 53, 58 f., 262, 605
- , Amt 425, 587, 591, 593
- , Gemeinde 590
- , Kirche 425
- Landpreht, vir nobilis 36
- Landrechte 397: Anthering 428, 586, Echting = Unterlebenau 430 f., Haunsberg 424 f., 591, Oberlebenau = Saaldorf 435 ff., 446 f., 591, Oberplain s. Plain, Raschenberg 479, 481, Plain (Ober- und Unterplain) 100,

L

- Laber, Hadmar von 318, 532
- Lachl 467, 535, 628*
- Lacken 657*, 775
- Lackenbach 222, 241, 723*, 765

- 437, 453, 464 f., Saaldorf = Oberlebenau, Staufeneck 229, 242, 407, 453 ff., Tittmoning 530, Tettelham 512, Unterlebenau = Eching, Waging 496
- Langacker 151 f., 636*, 757
- Langesöd 6, 727*, 760
- Langseisen, Wilhelm 522, 533
- Langwied, Gde Saaldorf 598*, 776
- Langwied, Gde Törring 316, 333, 543, 691*, 781
- Lantfrit, Bruder Rudperchts 95
- Lanzing 12, 16, 20, 27, 118 f., 140, 208, 218, 275, 347, 688*, 764
- , Kirche 569
- , Freie von, Adelheid und Söhne Heinrich, Konrad, Gerhard 394
- Lanzinger, Konrad 394
- Lappen, Gde Surberg LK Traunstein 73
- Lasser von Lassereck auf Marzoll und Schwarzbach, Bürger zu Salzburg, seit 1643 Freiherren, nach Aussterben Ende des 18. Jahrhunderts Übergang der Lehen an Nachkommen der Anna Lasser verh. mit Karl August von Laßberg 119, 334, 346, 470, 507
- , Christoph verh. mit Judith Rosenberger 510
- , Ehrnreich 344
- , (und Burgstall), Hans Georg 470, 507
- , Johann Ehrnreich 507, 510
- , (und Burgstall) Maximilian Joseph 507
- , Wolf 344
- Laßberg, Freiherren von 68, 507
- Laufen, Stadt 3, 9, 12 f., 16, 19 f., 26 f., 30, 33, 43 f., 52, 97, 101, 121, 123, 127, 136, 140, 146, 154, 171, 228, 231, 243, 303, 315, 333, 343, 352, 380, 409, 412 ff., 520, 526, 528, 537, 571, 574, 577 f., 588, 590, 594, 617 f.*, 766 f.
- , —, Amtssitze: bayer. Salzfertigeramt 422, salzburg. Hofurbarsverwaltung 422, 445, Amt des Klosters St. Peter 400
- , —, Brücke 413, 573, 579
- , —, Bürger 380: Gänsl Warmund 1527, Kirll Christof 1547/51, Pettinger Alban 1460, Reinswedel Hans 1420, Sygloch an der Prukke 1330, Sygloch apud ecclesiam 1257 und die Familien der Gold, Gutrater, Köpfelmann, Moser (Ortolf und Hans um 1400), Panicher, Noppinger, Rabel, Scheffherr, Scheller, Strudl, Speyser und Trutan
- , —, Bürgermeister 419 f.
- , —, Schmuck Marx 1494?
- , —, Burg (castellum, Schloß) 44, 412, 421, 558
- , —, —, castellum ad Swikerum 44
- , —, Burgfrieden 136, 140, 409, 411, 415, 418, 424, 591, 683
- , —, Burglehen bzw. Burgrecht 415 f.
- , —, (Erb-)Ausfergen 296, 413, 417, 420, siehe Familien der Gänsel, Gold, Gutrater
- , —, Gemeinde 682, 746, 751, 766 f.
- , —, Genannte: Swiker (Swidger) 44, Wilhelm, Spitalmeister von St. Peter 68, 80, 139, 369
- , —, Gericht 413 f.
- , —, Gerichtsschranne 395, 414
- , —, Gerichtssitz 411, 422, 493
- , —, Kollegiatstift (Pfarrkirche) 169, 242, 416; Stiftrecht 402, 571
- , —, Markt 413, 420
- , —, Maß 419
- , —, Ministerialen salzburg. bzw. Ritter: Liutwin, Burggraf auf Hohensalzburg? 380, 387
- , —, Liutwinus (Leutwin) Schwiegersohn des Münzmeisters Hartmann 380
- , —, Dominus Liutwinus 418, miles Liutwinus derselbe?
- , —, Heinrich, Sohn des Liutwin (der obige?) 418; siehe auch unter Trutan
- , —, Münzmeister: Wicpoto und Sohn Rudolf 380
- , —, —, Hartmann 380
- , —, Münzstätte 380, 413
- , —, Pfundmunt = Marktzoll 413
- , —, Pfarrei 565 ff., 570
- , —, Pfarrer 263
- , —, —, Eppo 12. Jahrh. 567
- , —, —, Heinrich Rueger von Pegnitz 15. Jahrh. 567
- , —, Pfarrkirche = Stiftskirche 416
- , —, Polizeiordnung 419
- , —, Richter (und Burggraf?) 413, 417 f.
- , —, o. N. Heinrich Sohn des Richters 1234
- , —, Eckart (Trutan?) 1272
- , —, Hauben, Heinrich von der 1384, 1385
- , —, Heinrich vor 1144
- , —, Köpfelmann Friedrich 1315, 1318
- , —, Scheffherr, Konrad der (castellanus) 1400—1409
- , —, Scheller, Konrad der 1332—1342
- , —, Scheller, Cunz der 1316

- Sinnbeckh, Hans der, auch
Pfleger 1415—1423
Strudl, Hans der 1391, 1392
Teisinger, Friedrich der 1343,
1344, 1347
Trutan, Heinrich vor 1289
Trutan, Jakob der 1388—
1390, 1392
—, —, Salzausfuhr 412 f., 416 f., 420
—, —, Salzhüttenschreiber 439
—, —, —, Christof Kirll 1551
—, —, Söldner 321
—, —, Stadtgericht 683 ff.
—, —, Stadtrichter 418 f., 422
Esinger David 1580, 1587
Mühlheimer Hans 1457
Reinswedel Hans 1423—1441
Speyser Konrad 1452/53
Weibhauser Martin 1492
—, —, Stadtrecht 419
—, —, Stiftskirche = Pfarrkirche
—, —, Tagungsort (Hoftage, Provin-
zialkonzile usw.) 413
—, —, Überfuhr 413, 572
—, —, Ungeld 420
—, —, Umgeher 420: David Esinger
439
—, —, Verfassung 419
—, —, Wechsler, Heinrich auch Richter
verh. mit Wastmut Tochter des
Enziman Halberlaib aus Rei-
chenhall 380, 413
—, —, Zoll (Brückenzoll, Marktzoll,
Schiffsmaut, Wegzoll) 413, 416,
420, 579 f.
Laufen, Pflegergericht salzburg. 1, 3 ff.,
45, 75, 409, 411 ff., 422, 429, 585,
589 ff., 621 f., 641, 663 ff., 683 ff.,
741
—, —, Ämter 422, 587
—, —, Beschreibung 587
—, —, Einhöfung 585 f.
—, —, Pfleger 418, 422
—, —, —, Albm, Herren von der
1457—1499
Gold zu Lampoding, Ehren-
reich 1566—1577
Greiffensee, Franz von
1596—1603
Haunsberg zu Vachenlueg,
Hans von 1518
Haunsberg, Willibald von
1579
Haunsberg, Wilpolt von
1478—1482
Haunsberg zu Vachenlueg,
Wolf von 1560—1564
Nußdorf, Marx von 1460—
1478
Offlinger, Hans 1590
Scheller, Albrecht 1427—
1448
Seethaler, Andreas 1789—
1814
Sinnbeckh, Hans der 1415—
1423
Weckerlin von Adelstetten,
Johann Martin 1697—
1708
Laufen, Landgericht bayer. 470, 740, 742,
744 ff.
Laufen, Landkreis 5, 590, 619, 640, 663,
682, 745 ff.
Laufen, Rentamt 589, 742, 744
Laufen, Schifffahrt 412, 416 f.
—, Schifferspital 345
—, Schiffsgerecht 420
—, Schiffsherren 405, 416 f. und siehe
Familien der Haunsberg, Köpfel-
mann, Kuchler, Lampoding, Nuß-
dorf, Panicher, Scheffherr, Scheller,
Strudl, Teising, Trutan und Sygloch
an der Prukke und Sygloch apud
ecclesiam
—, Schiffsrichter 418, 420, 422
—, Schiffschreiber 420
Laufing 147, 149, 524, 701*, 758
Lauter, siehe auch Lutter 12, 70, 72 ff.,
108, 112 f., 203, 359 ff., 482, 484,
498, 504, 641, 656*, 663 f., 667*,
763, 784
—, Mautstation 73 f., 203, 498, 577
—, Erhart von 294
Lauterer Vogt(eiabgaben) 74, 112, 499,
504 f.
Lauterbach O 58 f., 611*; Kirche 425
—, Ministerialen des Klosters Michael-
beuern 59
Lauterholzen, siehe auch Hainbuchreut
128
Lebenau 75, 517, 538, 728*, 760
—, Burg 45, 74 f., 210, 222, 250, 259 f.,
262 f., 396, 430 f., 435, 438, 517,
519, 568
—, Forst 75, 517
—, Forstgarten 767
—, Gelände 13, 74 f., 259, 262, 264,
577 f.
—, Grafschaft 260
—, Grafen von (Spanheimer) 2, 74, 184,
196, 229, 259 ff., 271, 280, 395,
414 f., 435, 516, 519
—, —, Bernhard 196, 227, 229, 261,
389, 430, 519
—, —, Friedrich 259
—, —, Otto 175, 261 f.
—, —, Siegfried (I.) verh. mit Hild-
burg, Tochter des Grafen Fried-
rich von Tengling 74, 210, 259,
264, 519

- , —, Siegfried (II.) 180, 259, 261, 340, 370, 414, 519
- , —, Siegfried (III.) 261, 263, 389
- , —, Ministerialen Eppo und Chuno von 261
- , —, —, Gotfrid, Harund, Hiltprand von 261
- , —, —, Markwart, Pabo, Sigbot von 261
- , —, —, castellanus Meinhard 262
- , —, —, iudex Eurwicus 262
- , —, —, officarius Marquard 262, siehe auch: Burghausen Heinrich von, Eberharting Eppo, Marquard, Werner von, Fridolfing Raffolt von, Halsbach Konrad von, Haunsberg Gumpold von, Kumberg Rudger von
- Lebenau, Genannte: Eckart von 262
- , —, Konrad von 262
- , —, Ortolf von 262
- , —, Rudger von 430
- Lebenau, Pfliegergericht siehe auch Ober- und Unterlebenau, Gericht 401, 411, 430 ff., 592, 683
- , Pflieger 683
 - Aigl zu Lind, Sebastian 1504—1541
 - Esinger, David 1580 (Pflegerwalter)
 - Guttrater, Ruprecht 1548—1571
 - Schenk, Winhart 1407
 - Teufel von Pichel, Hans Jakob 1581, 1592—1608?
 - Tumperger, Urban und Söhne 1428— nach 1473
 - Wärleich, Werner der 1403, 1406
- , Landgericht 250
- , Landrichter:
 - Esinger, David 1580—1598
 - Kirll, Christof 1547
 - Pettinger, Alban 1461, 1464, 1475
 - Speyser, Konrad 1466
- Lebenau, Zoll 260 f., 430, 578
- Lebenauerbach = Schinderbach 24, 64, 68, 74
- Lebloh 628*, 786
- Ledern 147, 149, 694*, 764
- Lehenbücher* der Hofkammer bzw. Hofmeisterei 486
- Lehenbücher* der Törringer 285, 301, 305, 312 ff., 323, 325, 339
- Lehen Ō, Gde Anthering = Groß- und Kleinlehen 428
- Lehen, Gde Petting 129, 502, 673*, 772
- , Gemeinde 751
- Lehen in Kapell 385, 657*, 763
- Lehen im Reitberg = Groß- und Kleinlehen 172
- Lehen in Surberg 386, 654*, 763
- Leibnitz, Konrad von, salzburg. Ministeriale 372
- Leidrat, vir nobilis 92
- Leiharting 732*, 765
- Leiten, Gde Kapell 654*, 763
- Leiten, Gde Rückstetten 153, 656*, 775
- Leiten siehe Oberleiten
- Leitenbach 167, 647*, 774
- Leitgering 16, 20, 188, 536 f., 701*, 758
- Leitislo, Forst der Herren von Törring-Törring 65
- Lemperholzen 673*, 772
- Lengfelden S, Gde Bergheim GB Salzburg 215
- Lenzinsberg siehe auch Hochberg LK Traunstein 111, 224
- Leonhard von Keutschach, Erzbischof von Salzburg 1495—1519 134, 323, 384, 535
- Leopold Anton von Firmian, Erzbischof von Salzburg 1727—1744 480
- Leotal 160, 164, 631*
- Leobendorf 15 f., 18, 20, 24, 32, 75 ff., 91, 118, 124, 126, 200, 203, 260, 441, 445, 538, 590, 592, 600*, 682, 685, 732*, 745, 767
- , Gemeinde 590, 682, 746, 751, 767 f.
- , Filialkirche 567
- Lepperding 436, 595*, 762
- Lerchen 154, 654*, 763
- Leschin von Traunstein, Diemud die, Eigenfrau der Staufeneker 238
- Lettau Ō 608*
- Letten 730*, 767
- Lettensau Ō 423, 601*
- Leukart von Schonstett, Muhme des Nikolaus von Amerang 338
- Leperht, vir nobilis 83
- Leupolt, homo liber 70
- Leupwart 68, 74
- Leustetten 8, 12, 126, 144, 163, 176, 243, 436, 441, 597*, 599*, 776
- , Edelfreie von, auch Bodenkirchen 390
- , —, Wolfram von 176, 354
- , —, Wolfram und Otto (Söhne des obigen) 176
- Leutswind 51, 78
- Leutwin von Salzburghofen, Urbaramt-mann 475
- Lichtenegger, Silberschmied zu Tittmoring 526
- Lichtentann S, Gde Henndorf am Wallersee GB Salzburg, Feste 511
- Liefering S, Stadt Salzburg 12, 126, 473
- , Hofurbaramt 473

- Liersching Ō 604*, 611*
 Lieseich 719*, 760
 Limberg 13, 131, 150, 169, 512, 516, 560 f., 674*, 777
 Lind, Jörg von verh. mit Benigna von Teisenberg 248
 —, Georg von 248
 Lindach, Gde Kay 763
 Lindach, Gde 27, 181, 183, 343, 559, 589, 714*, 788
 —, Gemeinde 683, 746, 752, 788
 —, Kreuztracht 565, 569; Zehent 569
 Lindach Ō, Gde Oberndorf 603*
 Linden, Gde Fridolfing 726*, 760
 Linden, Gde Roßdorf 140, 378, 646*, 774
 Lindenhub 773
 Linerding 696*, 766
 „Liter“? 274
 Littich Ō 610*
 Litzlwalchen, Gde Nußdorf LK Traunstein 314
 Liupramm, Erzbischof von Salzburg 836—859 97, 115
 Liutfred, Priester und Domdechant 131
 Liutold, Graf, siehe Wilhelminer und Liutolde
 Liutold, Propst des Domkapitels 83
 Liutwin aus Laufen? Burggraf auf Hohen Salzburg 380, 387
 Lixen 537, 718*, 760
 Loah 128, 700*, 782
 Lobing 698*, 766
 Loch 131, 651*, 768
 Lohen, Gde Seon LK Traunstein 361, 508
 Loding 147, 149, 333, 700*, 764, 782
 Lodron, Grafen, seit 1633 Erbmarschälle des Erzstifts 120, 246, 335, 349, 408, 448, 489
 —, —, Christoph 405, 448, 462, 509, 547, 549 f.
 —, —, Franz 754
 —, —, Hieronymus Paris 754
 —, —, Johann Baptist, Dompropst 470
 —, —, Katharina 77, 249, 406, 462, 510, 549
 —, —, Paris, Erzbischof siehe unter Paris
 Lösch, Baron 340
 Lofer S, Gde GB Saalfelden am Steinernen Meer 126
 Loh 590, 596*, 761, 777
 Lohen, Gde Freilassing 105, 116, 168, 200, 206, 215, 230, 466, 475 f., 573, 634*, 759
 —, Otto von (ob von hier?), salzburg. Ministeriale 388
 Lohen, Gde Lampoding 550, 733*, 745 f., 766
 Lohen, Gde Neukirchen siehe Vorder- und Hinterloh
 Lohen, Gde Rückstetten 134, 169, 657*, 775
 Lohen, Gde Ruhpolding LK Traunstein 171, 388
 Lohen, Gde Törring 692*, 781
 Lohstampf 655*, 770
 Lohstampfer, Paulus 505, 515
 Lohschuster 769
 Lohwiesen 655*, 758
 Loidersdorf Ō, Gde St. Pantaleon PB Wildshut 432
 Loig Ō 637*
 Loipferding Ō 605*
 Ludwig der Bayer, Kaiser 242 f., 298 f., 313, 321, 531 f., 575
 Ludwig der Fromme, Kaiser 115, 204
 Ludwig der Deutsche, König 97, 100 f., 115
 Ludwig das Kind, König 85, 97 f., 205
 Ludwig I., Herzog von Bayern 260, 416, 519
 Ludwig II., Herzog von Bayern 191, 194, 198, 227, 260, 290, 293, 295, 522
 Ludwig III., Herzog von (Nieder-) Bayern 294
 Ludwig VII., Herzog von Bayern(-Ingolstadt), der Gebartete 302 f.
 Ludwig IX., Herzog von (Nieder-) Bayern, der Reiche 195, 304, 311, 350, 404, 560, 576 f.
 Lugging Ō 615*
 —, salzburg. Ministeriale 388
 Luitpoldinger, bayer. Herzogsgeschlecht 210
 Lukasedt Ō 604*, 608*
 Lungau S 84
 Luß 660*, 762
 Luter, Richerus de und Otto de (Lauter?) 73
 Luttere, Heilica de (Lauter?) 73 f.
 Lyra, quedam femina 44

M

- Machalm, vir nobilis 76
 Madelhelmus und Kazzilo, viri nobiles, Brüder 60
 Madreut 109 f., 668*, 784
 Märbisser, Hans 83
 Maio, vir nobilis 84, 124
 Malberting 333, 543, 706*, 771
 Malefiz- oder Hauptmannshandel 396, 474, 513
 Malzleiten 783 f.
 Mandlberg 129, 673*, 772
 Manetsberg 147, 149, 524, 701*, 758

- Marktrechte* Laufen 420, Palling 392, Teisendorf 478, Tengling 299, Tittmoning 526, Waging 496 f.
- Markus Sittikus von Hohenems, Erzbischof von Salzburg 1612—1619 305, 398, 408, 488, 533, 542
- Marquartstein, Gde LK Traunstein 217
- , Burg und Herrschaft 179, 268 f.
- , Burggraf Heinrich von Störtham um 1160 279
- , Kastenamt bayer. 561
- , Landgericht bayer. 295, 401
- , Marquart von = Marquart von Hohenstein (Sighardinger) verh. mit Adelheid von Frontenhausen 179, 209, 266 f., 275
- , Ministerialen von, der Grafen von Kraiburg 268
- Marxöd 657*, 775
- Marzoll, LK Berchtesgaden 14, 158
- , Genannte von, Eigenleute der Herren von Oberndorf 242
- , —, Ott, Heinrich und Ulrich 253
- , Otto (Marzolser), erzbisch. Lehen-träger 253, 462
- , Taginus de Morzolf, Ministeriale der Gfn. von Plain 253
- Maße* (für Getreide, vereinheitlicht 1774) Dorfmaß (Abtsdorf) 441, Burghausener 435, Fridolfinger 588, Henn-dorfer 535, Höglwörther 162, Hof-kasten 538, Laufener 441, Laufener Stadtmaß 419, Öttinger 536, Pallinger 588, Pettinger 506, Siezenheimer 441, Tittmoninger 588
- Mathilde von Sulzbach, Markgräfin, verh. mit Engelbert III. von Kraiburg 70, 186, 204, 208, 266, 268, 332, 347
- Mathilde, Gräfin, verh. mit Gebhard II. von Sulzbach 56
- Matthäus Lang von Wellenburg, Koad-jutor 1514, Erzbischof von Salzburg 1519—1540 417, 423, 426, 478, 492 f., 496 f., 551, 576
- Mattiggau OÖ 111
- Mattighofen OÖ, Gde und GB, österr. Gericht 591
- Mattsee S, Gde GB Salzburg 206
- , salzburg. Pflegergericht 591 f.
- , Pfleger Kaspar von Törring-Törring 1418
- Mauerham 12, 130, 150, 174, 266, 333, 347, 401, 512, 674*, 681, 777
- , Amt des Klosters Berchtesgaden 174, 266, 401 f.
- , Nendinc von, salzburg. Ministeriale 130
- Mauerreuten 134, 231, 651*, 768
- Maulfurth 776
- , Maut am, siehe auch Brodhäusen 577
- Maurach 170, 652*
- Mauseck bei Thalhausen 153
- Mausenberg 630*
- Mauthausen 8, 13, 16, 19, 27, 36, 158, 172 f., 232, 237, 453, 455, 575, 577, 621, 624*, 625, 640*, 787
- , Grenzzollamt 580
- , Kirche 158, 569
- , Maut des Herzogs von Bayern 232, 239, 297, 304, 452, 461, 574 ff., 623
- , Mauteinnehmer: Englheimer zu Pilzenberg, Georg 1441—1453 Krautberger, Christof 1477—1479 Mayerhofer, Hans 1572 Mayerhofer, Alexander und Hieronymus 1577, 1580, 1587 Muchl, Ulrich der 1373 Schopfer, Ulrich der 1377 Salzmeier, herzogl. in Reichenhall 1507—1536 „theloniarius“ von Staufenneck 1338
- , Eigenleute der Herren von Staufen-
eck:
- , Otto von 169, 236 f.
- , Eberhart und Jakob von 237
- Mauthäusl 647*
- Mautmühle* 601
- Max Gandolf von Kuenburg, Erzbischof von Salzburg 1668—1687 478 f.
- Maxdorf Ö 299, 345, 606*
- Maxglan S, Stadt Salzburg 5, 355, 473
- Maximilian I., Herzog, 1623 Kurfürst von Bayern 533, 542, 552
- Maximilianszelle in Bischofshofen S, 33, 35, 43 ff., 48 f., 53, 59, 76, 204
- May, Anna Katharina Barbara von, verh. mit Johann Josef von Grim-ming 469 f., 639
- May, Georg Kasimir von 515
- Mayerhofen, Gde Fridolfing 316, 333, 718*, 760
- Mayerhofen, Gde Kay 186, 266, 332, 543, 694*, 764
- , Amt des Klosters Raitenhaslach 186 ff., 402
- Mayerhofen, Gde Triebenbach 449, 616*, 782
- Mayerhofen am Berg, Stadt und LK Traunstein 73
- Mayerhofer, Alexander, Hans und Hieronymus 575
- Mayrhof Ö 440, 603*
- Mayrhofen, Ortsteil von Höglwörth, Gde Anger 161 f., 167, 569 (Ober- und Unter-) 622, 641, 645*
- , Friedrich vom Meierhof „villicus“ 162

- Mayrn, Michael 544
 Meggenthal 70, 118, 200, 207 f., 210, 213, 216, 333, 521, 536, 543, 700*, 764
 —, Kirche 331, 333, 569
 Meginhart, comes 216
 Mehltheuer 630*
 Mehring, Gde Holzhausen bei Teisendorf 15, 20, 27, 33, 49, 203, 655*, 762, 770
 —, Friedrich von 187
 —, Genannte von, siehe Moringen
 —, Kirche 49
 Mehring, LK Altötting 94
 Meierhof O 607*
 Meinbreht, vir nobilis 91
 Meinhard, Schaffer auf dem Nonnberg 400
 Meinsteino, Sohn des Ato und der Gotwar 68
 Meisterhaus, Ortsteil von Weildorf 648*
 Meitting zu Radeck, Hieronymus, Rentmeister 428 f., 465
 Meremoosen, bayer. Landgericht 537
 Messerer, Ulrich 505
 Mettenham, Gde Schleching LK Traunstein 385
 Michael von Kuenburg, Erzbischof von Salzburg 1454—1560 134, 251, 469, 535
 Michaelbeuern O 33, 55, 58 f., 210, 256, 353, 401, 612, 616*
 —, Kloster 50, 53 f., 57 ff., 81, 103, 154 f., 208 f., 217 ff., 224, 231, 257, 288, 336, 385, 388 f., 400 f., 414 f., 424, 426 f.
 —, Abt 409
 —, Freieung = Hofbeuern 594
 —, Kirche 52 f.
 —, Stiftrecht 400 f., 427
 —, Vogtei 218, 288, 353, 426
 Mielach, Hans Christoph 474
 Miesenbach bei Inzell, LK Traunstein 171, 491 f.
 —, Amt des Domkapitels 110
 Miesweidach 689*, 692*, 781
 Miltrud, Gattin? des Grafen Dietmar 83
 Milzham 732*, 765
 Mittereck 484, 535, 659*, 774 f.
 Mittereich 764
 Mittergöming O 604*
 Mitterfelden 757
 Mitterleiten 651*, 768
 Mittermühle, Gde Gaden 677*, 761
 Mittermühle, Gde Nirnharting 669*, 769
 Mittermühle = Hammer 131
 Mitterroidham 6, 187, 189, 333, 703*, 771
 Mittersill, Gde und GB, Schloß 397
 Mitterstätt O 428, 614*
 Mitterstatt 130, 653*, 768
 Mögling (Mödling), Burgstall u. Stampf-schlößl bei Au am Inn LK Wasserburg 251, 290 ff., 297, 312
 —, Grafen von, Vögte der Klöster Au und Gars und der salzburg. Besitzungen im Isengau 295
 —, —, Hildegard verh. mit Siboto IV. von Neuburg-Falkenstein 290
 —, —, Kuno III. 37, 177, 286, 334
 —, —, Kuno III. = Konrad? 153, 340
 —, —, Kuno V. 290
 —, —, Meginhart 286
 Mögling, Gde Oberfeldkirchen LK Traunstein 97, 215
 —, Konrad von, Edelfreier 180
 Mönchspoint 333, 542, 734*, 779
 Mörmooßen, Gde LK Mühldorf, Burg 109
 —, Siboto von, Ministeriale der Gfn. von Kraiburg 355
 Mörnberg 126, 129, 502, 673*, 771
 —, Albert von 126
 Mollstätten 16, 18, 131, 297, 347, 512, 678*, 777
 Mondsee OO, Kloster 61 f.
 Moos, Gde Ainring 632*, 757
 Moos, Gde Asten 758
 Moos, Gde Leobendorf 767
 Moos, Gde Taching 777
 Moos, Gde Tettenhausen 780
 Moos, in dem = Sillersdorfer Moos
 —, —, Heinricus Edelfreier 91, 317
 —, aus dem, Mechthild 90, 317
 —, —, Meinhardus 317
 —, —, Rupertus 317
 —, —, Ortel 243, 317
 —, —, Wilhelm, Ritter vor Mühldorf 243, 317
 Moos, Gericht und Vogtei im Moos (in der Gde Saaldorf) 368, 371 ff., 437 f., 443
 —, Hofurbaramt 373, 437, 439, 443 ff., 495, 505 f., 539
 Moosach O 602*
 Moosbacherau 786
 Moosbauer 759
 Moosburg 780
 Moosen, Gde Saaldorf 16, 140, 219 f., 442, 598*, 776
 Moosen, Gde Teisendorf 93, 662*, 778
 Moosen, Gde Törring 147, 149, 690*, 781
 Moosen, Gde Tyrlaching 128, 700*, 782
 Moosen am Wonneberg, siehe Obermoosen
 Moosen an der Vils, LK Erding, Hochfreie von 176, 232
 —, —, Euphemia verh. mit Heinrich von Högl 363

- , —, Heinrich von 176
 Moosen (welches?), Genannte von
 —, —, Erchingerus, Reginwardus 128
 Moosham 170, 441, 595*, 600*, 762
 Moosham, Gde Heining 170, 441, 595*,
 600*, 762
 Moosham, Gde Lindach 117, 181 f., 189,
 200, 215, 333, 343, 537, 714*, 788
 Mooshäuser 678*, 771
 Mooshäusl 784
 Moosleiten 648*, 784
 —, Otto von, Ritter des Gfn. Luitold I.
 von Plain 258
 Moosmühle 174, 177, 674*, 778
 Moospierach O 432, 603*
 Moospoint 667*, 784
 Mooswastl 598*, 776
 Mooswinkeln 343, 543, 697*, 700*, 764
 Moringen (= Mehring?), Elbwinus de 49
 —, Werinhardo de 49
 Moritz 15, 117 f., 644*, 773
 Mortaigne, Levin de, Guardihauptmann,
 verh. mit Juliane von Haunsberg
 509, 546 f.
 —, Johann Dietrich 671
 Morz S, Stadt Salzburg 131
 Mosen (welches?), Heinrich von 315
 —, Ulrich von 329
 Moser, Ortolf, Ritter vor Mühldorf, mi-
 les des Konrad von Oberndorf 241,
 243, 289, 317
 —, —, Sohn des Ortolf 289, 317
 Moser, Hans, Bürger zu Laufen 243, 436,
 442
 —, Ortolf, Bürger zu Laufen 243
 Moser, Konrad, erzbisch. Lehensmann
 154
 Moser, Ott der 243
 Moser, Gilg, Sigmund und Wilhelm salz-
 burg. Landleute 506
 Muchl, Ulrich der 575
 Muckham 9, 101, 126, 364, 619, 634*,
 777
 —, salzburg. Ministerialen 364
 —, —, Eckart, Sigbot und Werner 364
 —, Heinrich, Gefolgsmann des Burggfn.
 Meingoz 364
 Mühlach OO, Gde Sankt Pantaleon GB
 Wildshut 432
 Mühlbach O 428, 614*
 Mühlberg, Gde Gaden 671*, 761
 Mühlberg, Gde Petting 129, 502, 673*,
 772
 Mühlberg, Eucharius von 505
 Mühldorf, Stadt 2, 290, 296, 310, 490,
 500, 527 f., 533, 537, 545, 551, 555
 —, Amt des Klosters St. Peter 307
 —, Burggraf Konrad von Schnaitsee,
 bzw. Gutrat 1197—1202 292
 —, Halsgericht 98, 529, 683
 —, Kastner 250, „granator“ 538
 —, Pfleger:
 Albm, Sebastian von der 1497
 Törring-Törring, Seytz von 1346,
 1362, 1365, 1368, 1370, 1371
 Törring-Stein, Oswald II. von 1426
 bis 1436, 1438—1463
 —, Schlacht bei 298
 Mühlen O, Gde Göming 604*
 Mühlen, Gde Vachendorf LK Traun-
 stein 215
 Mühlfeld O 610*
 Mühlfelden 647*, 774
 Mühlham 6, 9, 12, 154, 222, 296, 333,
 392, 543, 688*, 764
 —, Schergenamt 556, 587 f., 688 ff.
 —, Hartmann von, Edelfreier 392
 Mühlheimer, Hans 428
 Mühlleiten 134, 656*, 775
 Mühlpoint 768
 Mühlreit 757
 Mühlreut 647*, 774
 Mühlstatt 757
 Mühlthal 192, 223, 675*, 778
 Mühwalten 656*, 775
 Müller, Mathias, Oberverweser des Ham-
 merwerks in der Au 472
 Mülln S, Stadt Salzburg 131
 —, Kloster 338, 741
 Münich von Münichhausen, Hans 497,
 500, 505
 Münichham 119, 197 f., 212, 214, 347,
 693*, 781
 Mürack 636*, 757
 Muntigl S, Gde Bergheim GB Salzburg
 101, 105 f., 119, 207, 213, 216, 475,
 572, 622
 Murringe et Heppinge siehe Wippen-
 ham
 Murschall 333, 336, 700*, 764
 Musbach 672*, 682, 772
 Muttering 16, 20, 727*, 760

N

- Narnberg, Rüdiger von, Ministeriale des
 Herzogs Engelbert II. von Kärnten
 268 f.
 Negri, Herren von, 1767 salzburg. Land-
 mannschaft 526
 —, Franz Raymund von 527
 Nesselbrut 165, 631*
 Nesselstal 628*, 786
 Netzthal O 610*
 Neuabisbichl 767
 Neubauer, Moritz 460
 Neubichl 132, 361, 628*, 786
 Neudeck siehe Großöd

- Neuenfels? Burg abgeg. 366, 499
 —, Heinrich von 90, 133, 353, 362, 366, 370, 499
 Neufahrn, Gde Mettenheim LK Mühl-
 dorf 58
 Neu-Gröben 772
 Neu-Haberland 777
 Neuhaus 631*
 Neuhaus, salzburg. Pfliegergericht 591 f.,
 621 f.
 Neuhausl, Gde Petting 673*, 772
 Neuhausl (Filzester), Gde Ringham 644*,
 773
 Neuhausl, Gde Taching am See 777
 Neukirchen am Teisenberg 111, 168,
 174 f., 245, 472, 483, 491 ff., 641,
 653*, 660*, 768
 —, Gemeinde 23, 25, 640, 746, 751, 768 f.
 —, Filialkirche 482, 567
 Neukirchen, Heinrich von 291 f.
 Neukling 776
 Neukrämer 644*, 773
 Neulend 167, 648*, 649*, 784
 Neuling, Gde Haslach LK Traunstein
 215
 Neumarkt, salzburg. Pfliegergericht 591 f.
 Neundorf im Marchfeld 171, 173
 Neunteufeln 723*, 765
 Neuötting, Stadt LK Altötting 303, 555,
 578
 —, Zollstelle 260
 Neusillersdorf 776
 Neustadt, Gde Ruhpolding LK Traun-
 stein 171
 Niederarnsdorf O 605*
 Niederau 725*, 760
 Niederberg bei Königsberg O, Gde An-
 thering 613*
 Niederbuch 140 f., 189, 347, 570, 709*,
 710*, 782
 Niedergeisenfelden siehe Untergeisen-
 felden
 Niederhafing siehe Unterhafing
 Niederham 147, 149, 524, 702*, 758
 Niederheining (Heining) 9, 27, 67 ff.,
 138 f., 143, 243, 369, 379, 399, 436,
 438, 448 f., 595*, 762
 Niederholzhausen siehe Holzhausen, Gde
 Kay
 Niederhorn 153, 652*, 768
 Niederlohen = Lohen, Gde Freilassing
 Niedermayer, Goldschmied zu Tittmo-
 ning 526
 Niederreit 169 f., 249, 653*, 758
 Niederreith O 605*
 Niederstraß 132, 362, 366, 633*, 776
 Niedersurheim = Surheim
 Niedertheisendorf = Theisendorf Markt
 Niedertettelham = Tettelham Dorf
 Niedervillern 15, 616*, 782
 Niederwinkeln 726*, 760
 Niklas der Nöt oder Nawt 538
 Nikolaus, Notar in Berchtesgaden 536
 Nilling 147, 149, 180, 220, 300, 312, 345,
 543, 717*, 773
 Nirnharting 504, 669*, 769
 —, Gemeinde 25, 663, 751, 769 f.
 Niskoppl bei Acharting O 429
 Nitzing 172, 627*
 Nockstein, Herren von, salzburg. Mi-
 nisterialen 375 f.
 —, Albert 375
 —, Heinrich 375
 —, Liupold (von Wald) 375
 —, Liupold 375
 Noe und Chunrich, Brüder 70
 Nonn, Gde Karlstein LK Berchtesgadener
 Land 42, 158, 232, 297
 Nonnreit (Nunreit) 3 f., 146 f., 149, 184,
 264, 519, 524, 536 f., 580, 702*, 758
 Nopping O 607*
 —, Herren von, Bürger und Schiffher-
 ren zu Laufen, Bürger zu Salzburg,
 Ritter vor Mühlhof 65, 388 f.
 —, Heinrich von 482, 531
 —, Seibot d. A. von 423
 —, Seibot d. J. von 425
 Noppinger zu Perwang 388
 —, Georg 474
 Norbert, comes? 70, 72, 108
 Nordbert (Sighardinger) 207, 213
 Nothbicheln 189, 720*, 779 f.
 Nothhaft zu Wernberg, Hans Heinrich
 bayer. Landsasse, verh. mit Anna
 Wispeck 403, 450
 —, Katharina verh. mit Georg Wispeck
 384
 —, Maria Anna verh. mit Alfons von
 Lamberg 78, 450, 470, 721
 Notitia Arnonis 20, 30 ff.
 Nußdorf, Gde LK Traunstein 356, 391
 —, Edelfreie von 356
 —, —, Hartmann 273, 294, 355, 381
 —, —, Hartmann iunior 273
 Nußdorf am Haunsberg O 83, 356, 425,
 609*
 —, Amt 425, 587, 591, 593
 —, Gemeinde 590
 —, Kirche 425
 —, Herren von, Schiffherren zu Lau-
 fen, Ritter vor Mühlhof, 1436—
 1623 Erbmarschälle des Erzstifts
 Salzburg und des Hochstifts Passau,
 bayer. Landstand 80, 189, 246, 349,
 356, 385, 389, 404 f., 408, 447 ff.,
 464
 —, Agnes von 432
 —, Christian von 120, 628
 —, Martin von 463
 —, Marx von, Pflieger von Wildshut

1433—1478, Pfleger von Laufen
 1460—1478 432
 —, Seibot von 424 f.
 —, Ulrich von, versch. 177, 246, 424 f.,
 532
 —, Wilhelm von 246, 259, 447
 Nußdorf zu Steinbrünning, Hans Chri-
 stoph von 405
 — —, Hans David von 450, 467
 — —, Hans Georg von 467
 — —, Lienhart von, Pfleger zu Viech-
 tenstein 1468 404
 — —, Wilhelm David von 450
 — —, Wolfgang von 467
 Nutz 657*, 763

O

Obau 167, 653*, 758
 Oberachthal 651*, 768
 Oberalm S, Gde GB Hallein, Schmied
 zu 476
 —, Sitz Haunsparg 457
 —, Sitz Winkl 383
 Oberarnsdorf O 607*
 Oberau, Gde Fridolfing 321, 333, 725*,
 760
 Oberau, Gde Wonneberg 130, 667*, 785
 Oberbuch 24 ff., 33, 49 ff., 122, 147, 149,
 195, 317, 350, 560 f., 709*, 782
 —, Pfarr- bzw. Filialkirche 337, 565,
 569 f.
 Oberdoblmühle 503, 669*, 785
 Oberdorfer O 608*
 Obereching O 49 f., 52 f., 58, 186, 189,
 423, 431 f., 534, 601 f.*
 —, Kirche 52
 Obereicht 104, 637*, 759
 Oberenglhäng 5, 162, 629*
 Oberfranking OO, Gde Franking GB
 Wildshut, Burgstall 324
 Obergeisenfelden 329 f., 333, 535, 727*,
 760; Zehent 315, 330
 Obergraben 170, 247, 630*
 Oberhäfing 182, 188, 317, 321, 333, 704,
 771
 Oberhalling 130, 355, 504, 667*, 785
 Oberhaiden 762
 Oberhaslach 595*, 762
 Oberhaus, siehe Stein an der Traun
 Oberheining 67 ff., 74, 127, 196, 230,
 234, 242, 247, 578, 595*, 762
 Oberhögl 628*, 786
 Oberhöhenwald 154, 641, 654*, 763
 Oberholzen, Gde Saaldorf 241, 436, 597*,
 776
 Oberholzen, Gde Straß 131, 633*, 776
 Oberhub 649*, 784

Oberlebenau, Gericht, siehe auch Saal-
 dorf 61, 435 ff.
 —, Amt 587, 591, 593, 664
 Oberlehen 169, 173, 656*, 775
 Oberleiten 677*, 761, 771
 Oberlielon O 612*
 Oberlohen siehe Brodhausen
 Obermayrhofen siehe Mayrhofen, Gde
 Anger
 Obermoos 649*, 770
 Obermoosen 73, 112, 130 f., 361, 366 f.,
 498, 503, 668*, 785
 Obermühle bei Fridolfing 18
 Oberrau O 609*
 Oberndorf O, Vorstadt von Laufen, seit
 1816 bei O, 1929 Markt 44, 155,
 219, 221, 240, 412 ff., 418, 422, 424,
 572, 618*, 744, 766
 —, Burgstall 240
 —, Gemeinde 590
 —, Gerichtsbezirk 590 f.
 —, Kirche 414, 420, 424, 567
 —, presbiter Dietricus 240, 412
 —, Herren von, Ministerialen der Gfn.
 von Burghausen, dann der Gfn. von
 Plain, dann salzburg. Ministerialen
 und Ritter vor Mühldorf 2, 221 f.,
 227, 234, 239 ff., 257, 357, 402, 414,
 436 ff., 446, 466
 —, Christian von, Domherr 1319—1339
 244
 —, Chunradus de, nach 1150 222
 —, Gotfrid von, versch. 221
 —, Hermann von, versch. 156, 221, 231,
 240, 247
 —, Konrad d. Ä. 1271—1300, verh. mit
 Liebhard 240, 335, 395
 —, Konrad d. Jg. 1300—1343, verh. mit
 Margarete Trauner 68 f., 170, 177,
 212, 222, 230, 238, 240 ff., 277, 436,
 441, 456, 468, 531, „sein Gericht“
 siehe Saaldorf
 —, —, Eigen- und Gefolgsleute siehe un-
 ter Arzt, Barmbichl, Cheunspieß,
 Dietzlein, Jechling (Jöchlinger),
 Marzoll, Petting, Reuter
 —, Konrad von 1385 244
 —, Meinhard von 221
 —, Otto von, gen. „houselaer“ gest. um
 1249, verh. mit Petrisa Witwe Or-
 tols von Saalfelden 221, 239 f.
 —, Otto von 1295—1310 240, 335
 —, Otto von 1375 244
 —, Rapoto de 221
 —, Sifrit de 221
 —, Oulricus de 222
 Oberndorf, Gde Weildorf 129, 133, 371,
 646*, 784
 Oberndorfer zu Landshut, bayer. Land-
 stand 244, 324

- , Heimeran 244
- , Konrad 244, 324
- , Peter, verh. mit der Tochter Jakob Kürsners, Bürger zu Tittmoning 244, 324
- Obernborfer zu Stefanskirchen, Erasmus verh. mit Margarete von Schödling 244, 487
- , Georg 487
- , Thomas, Schaffer auf dem Nonnberg 1448—1453 244
- Oberöd 70, 141 f., 347, 692*, 781
- Oberplain, Gericht 462 ff., 619, 623
- , Gerichtsschranne siehe Gmain
- Oberreit 170, 253, 653*, 758
- Oberreith O 607*
- Oberreut, Gde Neukirchen am Teisenberg 153, 231, 248, 654*, 768
- Oberreut, Gde Weildorf 645*, 784
- Oberried 147, 149, 524, 701*, 758
- Oberroidham 133, 334, 343, 703*, 771
- Oberschilding 334, 543, 706*, 771
- Oberschnitzing 700*, 782
- Obersöln, Gde Hochberg LK Traunstein 73
- Obersommering 22, 187, 197, 712*, 771
- Oberstarz 8, 645*, 762
- Oberstefling 22, 220, 286, 296, 334, 344, 677*, 771
- Oberstetten 658*, 775
- Obersurheim 60 f., 441, 590, 596*, 777
- Obertaching 16, 222, 334, 514, 675*, 778
- Oberteisdorf 3, 28, 92 f., 167, 172, 245, 247 ff., 442 f., 477, 480, 483 f., 503, 649*, 662, 664, 667*, 770
- , Gemeinde 23, 640, 746, 751, 770
- , Gerichtsschranne 93, 395, 482
- , Helbling-Zoll 576
- , —, Lehensinhaber:
 - Aham, Jakob von, nach 1500
 - Trauner von Adelstetten 1539
 - Ziernperger, 2. Hälfte 15. Jahrh.
- , Kirche 476
- , Zoll 576, 580
- Obervillern 15, 140, 595*, 761, 766, 782
- Obervockling 350, 671*, 769
- Oberweidach, Gde Feichten an der Alz LK Altötting 350
- Oberweißenkirchen, Gde Pierling LK Traunstein 317
- Oberwendling 501, 668*, 785
- Oberwiesen 655*, 770
- Oberwinkeln siehe Winkeln, Gde Fridolfing
- Obslaufen, Stadt Laufen 43, 121, 136, 140, 418, 618*, 766
- Odalbert (Adalbert), Erzbischof von Salzburg 923—935 36, 46, 67, 69, 76, 80, 83, 105, 109, 115 f., 118, 151, 211, 213, 215, 246
- Odalbert, ministerialis vir 87
- Odalpreht, Ministeriale des Domkapitels 84, 87, 124
- Odalhart, nobilis vir 128, 213
- Odilo (Agilolfinger), bayer. Herzog 33, 35, 43, 45 f., 53, 59, 412
- Oed, Gde Fridolfing 6, 16, 189, 263, 722*, 760
- Oed, Gde Lindach 342, 553 ff., 738*, 788
- Oed, Gde Nirnharting 669*, 769
- Oed, Gde Rückstetten 658*, 775
- Öd, Gde Saaldorf 437, 441 f., 598*, 776
- Öd, Gde Straß 131, 633*, 776
- Oed, Gde Teisdorf 92, 662*, 778
- Öd, Gde Weildorf 646*, 784
- Öd bei Thalhausen 153, 652*, 768
- Oed im Moos 590, 600*, 682, 685, 767
- Oed (welches?), die von, Lehenträger der Herren von Törring-Törring 313, 315
- , Albrecht von 315
- , Werner, Wernhard und Kuno von 313, 315
- Oedhof 384
- , Sitz 470 f., 623, 639*, 759
- Ölbergskirchen siehe Anger
- Öllerberg 701*, 758
- Ölling O 432, 603*
- Ötting, d. h. Altötting 12, 99 f.
- Ötting, bayer. Landgericht 684
- , —, Amt Töging 554
- Oetzbauer 616*
- Oetzhäusl 655*
- Offenwang 24, 76 f., 138, 140 f., 369, 373, 377, 443, 646*, 784
- , Gemeinde 751
- , Herren von, salzburg. Ministerialen 377 f., 384
- , Adalbert von 377
- , Wolfram von, verh. mit Judita von Itzling 77, 140 f., 368 f., 377 f., 393
- Offlinger, Hans 421
- Ogo, Güterverwalter des Herzogs Tasilo III.? 66 f.
- Olding O 608*
- Ollerding, siehe auch Adalharting 22, 77, 174, 177, 186, 281, 296, 314, 321, 334, 350, 689*, 764
- Opertus, frater 126
- Ort 190 f., 561 f., 715*, 788
- Ortenburg, Markt LK Vilshofen, Burg 267 ff.
- , Grafen von, siehe auch Kraiburg 194
- , —, Adelheid 56
- , —, Elisabeth 179, 266
- , —, Heinrich 371
- , —, Sigmund, Spitalmeister im Domkapitel von Salzburg 564
- -Tambach, Grafen von 267

Ortleben (Otto Lew?), Eigenmann der Herren von Staufenneck 238
 Ortolf von Weißenneck, Erzbischof von Salzburg 1343—1365 38, 163, 195, 277 f., 300, 312 f., 356, 372, 398, 425, 441, 446, 449, 503, 511
 Ortolfus officialis 475, 489
 Ortwin oder Örtlein 475
 Osing 730*, 767
 Osterloh 659*, 762
 Osterlochner, Wolfgang der 509
 Ostermiething OO, Gde GB Wildshut 52, 81, 212, 262
 —, Herren von, Ministerialen der Gfn. von Burghausen 222
 Otachar, nobilis vir 109
 Otakar II. Přemysl, König 144
 Otakare, Grafen im Chiemgau 200, 205, 216 ff.
 —, Otachar, comes 200, 208, 216 f.
 —, —, Grafschaft des 107
 Otaker, vir nobilis 92
 Otting 20, 55 ff., 123, 156, 199 f., 219, 266, 276, 440, 512, 677*, 770; siehe auch „Utingen“
 —, Gemeinde 663, 746, 751, 770 f.
 —, Kirche 276, 375, 512
 —, Kloster 27, 30, 33, 37, 45, 53 ff., 203
 —, Pfarrei 54 ff., 565 f., 569 f.; Urbar 276
 —, Pfarrer, Aduluni 55, 275
 —, —, Bertoldus 56
 —, —, Siboto 169
 —, Genannte von: Berta 57
 —? —, Bruno de Outingen 57
 —? —, Odelrich de Utingin 57
 —, Tettelhamer zu, Dominus Albo 56, 187, 212, 275
 —, —, Albrecht (Albert) 57, 276
 —, —, Otto 276
 Otto I. Kaiser 99, 107, 129, 190, 204, 207
 Otto II. Kaiser 154, 207 f., 210
 Otto III. Kaiser 196
 Otto I. Herzog von Bayern 231
 Otto II. Herzog von Bayern 191, 430, 519, 529, 559, 562
 Otto III. Herzog von (Nieder-)Bayern 294, 321, 432
 Otto IV. Herzog von (Nieder-)Bayern 239, 574
 Ow, Baron Franz Karl von 459
 Ottmaning 16, 20, 77 f., 144, 151 f., 186, 384, 470, 568, 633*, 776
 —, Otto Anech de, Ministeriale des Gfn. von Plain 77, 258

P siehe auch B

Pabing O 64, 79 f., 429, 608*
 —, Ministerialen des Klosters St. Peter 389
 —, —, Altmann, Erchehart, Heinrich, Konrad, Meingoz, Pubo und Rachwin 79 f.
 Pabo, quidam servitor Sc. Rodberti 81 141, 347
 Paintner, Sigmund 527
 Palling 9, 16, 18 ff., 25 ff., 33, 49 ff., 57, 78 f., 84, 121, 130, 142, 154, 182 ff., 197, 344 ff., 347, 392, 522, 580, 705*, 771
 —, Gemeinde 23, 682, 746, 752, 771 f.
 —, Kirche 51, 63, 248, 339, 343, 346, 392
 —, Pfarrei 51, 57, 78, 365 f., 570
 —, Pfarrer 378, plebanus Gunther 51
 —, Schergenamt 264, 345, 530, 556, 560, 587 f.
 —, Edelfreier, Merboto von 78, 219, 392
 —, salzburg. Ministerialen 51
 —, —, Elisa 143, 392
 —, —, Walkun versch. 8, 121, 392
 —, —, Wernhardus Poswerth 79
 —, —? Gerolt, Gebolf, Sigboto, Paldwinus 79
 —, Genannte? Dietrich und Sohn Karl 78
 —, Genannte im 14. Jahrh. Friedrich, Heinrich, Jans 392
 —, Konrad, Lehensmann der Herren von Törring-Törring 314, 317, 392
 Panicher, Ministerialen der Gfn. von Kraiburg, dann salzburg. Ministerialen, Ritter vor Mühldorf, Bürger und Schiffherren zu Laufen 271, 352, 403, 544 f., 681
 —, Albero 352
 —, Alram 352
 —, Caspar 545
 —, Friedrich 436, 442, 545
 —, Konrad versch. 269, 352, Konrad verh. mit Tochter Alberos von Kendl 352
 —, Larey 502
 —, Zacharias versch. (auch Zächerlein) 352, 502, 545
 —, von Wolkersdorf, Caspar versch. 545, siehe auch Anna von Hirschau
 —, —, Georg 545
 —, —, Hans versch. 545
 —, —, Ruprecht 68
 —, —, Ulrich 544 f.
 —, —, Wilhelm versch. 545
 —, —, Wolfgang 545
 —, —, im Dorf, Ferdinand 353
 —, —, —, Wolf Wilhelm 546, 682

- Pank 167, 645*, 774
 Panolsreut 109, 667*, 785
 Paradies 644*, 783 f.
 Paris Lodron, Erzbischof von Salzburg
 1619—1653 408, 497, 510, 526, 542,
 549, 609, 625, 721
 Parschall 501, 508, 671*, 769
 Pasee 12, 194 f., 678*, 771
 Paß Lueg S, Gde Golling a. d. Salzach
 GB Hallein 206
 Paßlach siehe Kleineich
 Passau, Stadt 276, 451
 Patih 94
 Pato, vir nobilis 22, 63 f., 79
 Patting 16, 20, 22, 64, 80, 118, 213, 372,
 443, 483, 641, 649*, 784
 Paumann, Bürger zu Tittmoning, erz-
 bischöfl. und törring. Lehenträger
 119, 322, 525
 —, Anna 154, 322
 —, Friedrich 287, 322, 331 ff., 345, 531
 —, Pankratz 154, 322, 324, 345
 —, Ulrich 75, 322, 330, 345
 —, Wolfgang 173, 461
 Pays, Hans, Bürger von Salzburg 405
 Pazzerih, vir nobilis 71
 Pebo 92
 Pebrarn = Pebering S, Gde Eugendorf
 GB Salzburg, siehe auch Anthering
 —, domkap. Amt 243
 Pechschnait, LK Traunstein 111
 Peckl- oder Picklhäusl siehe Weitwies
 Peilstein NO, Burgstall Gde Pöllendorf
 GB Mank 354
 —, Grafen von, Vögte des Hochstifts
 Salzburg 103, 155, 228, 231, 288,
 353 f., 414, 467
 —, —, Friedrich III. 176, 354
 —, —, Friedrich IV. 353
 —, —, Friedrich V. 353
 —, —, Friedrich VI. 103, 353
 —, —, Konrad I. 176, 210, 353 ff.
 —, —, Konrad II. 353
 —, —, Siegfried 353
 —, —, Uta, verh. mit Graf Luitold von
 Plain 231
 —, —, Ministeriale der, siehe Hart,
 Kuno von
 Pelchen (Pölln), törring. Forst bei Kirch-
 anschöring 65
 Pelchinger, salzburg. Landstand 509
 —, Amelei 509
 —, Friedrich, Pfleger von Radeck 1431
 509
 —, Vinzenz 505, 509
 —, Wiguläus, Stadtrichter von Mühl-
 dorf 1429—1447 509
 Pelz, Friedrich 505
 Pendelhagen 619, 634*, 777
 Penesöd 731*, 765
 Perach 12 f., 105, 116, 141, 200, 206, 215,
 230, 390 f., 443, 466 f., 474, 577,
 632*, 757
 —, Edelfreie von 116, 230, 362, 390 f.
 —, —, Brun(o) versch. 88, 390 f.
 —, —, Ebo 141, 390 f.
 —, —, Friedrich versch. 390 f.
 —, —, Reginbert oder Reinbert 88,
 390 f.
 —, —, deren Ritter: Eckhart, Engilram,
 Magan 390
 —, Kirche 391
 Perchtgoz, vir illustris 63 f., 81
 Perner, Bergwerksunternehmer 335, 448
 —, Appollonia verh. mit Ehrenreich
 Gold zu Lampoding 548 f.
 —, Christoph 492
 —, Johann Christoph, Erbausferge 549
 Pernhaupt, Pilgrim von 233, 481
 —, Zacharias und sein Bruder Kalhoch
 481
 Perttenham 254 f., 301, 319, 334, 674*,
 778
 Pertenstein, Gde Matzing LK Traun-
 stein, Sitz und Schloß 224, 284, 301,
 304 f., 324, 515
 Perthold, Nikolaus 454
 Petersbach, oberhalb der Burg Titt-
 moning 147, 149
 Peterskirchen, Gde LK Mühldorf 377 f.
 —, Pfarrer von 117
 Peterwinkeln 701*, 758
 Pettau, Herren von 370
 Pettendorf, Hartmann von, Ministeriale
 des Markgfn. Engelbert III. von
 Kraiburg 268 f.
 Petting 12, 22, 25, 27, 107, 124 f., 128 f.,
 181, 200 f., 489, 495, 501 f., 568,
 578, 672*, 680, 772
 —, Amt des Domkapitels 125 ff., 132,
 264, 398, 435, 489 f., 495
 —, Amtmann 398
 —, Gemeinde 25, 640, 663, 746, 751,
 772 f.
 —, Gerichtsschranne 395
 —, Kirche 107, 502
 —, Pfarrei 65, 116, 565, 568, 570
 —, Pfarrherren: Rödbertus, Erchenber-
 tus 569
 —, Schergenamt 587
 —, Schmied von, Eigenmann des Kon-
 rad d. J. von Oberndorf mit Frau
 und Kindern 242
 —, Vogtei 264
 Pettinger, domkap. Eigenleute? salzburg.
 Landstand, Bürger zu Laufen 83,
 489
 —, Alban 439
 —, Hans 489
 —, Jakob 338, 489, 502, 576

- , Meinhard, Amtmann von Petting? 145, 489, 502
- , Wilhelm versch. 338, 424, 428, 489, 502
- Petto 22, 80 f.
- Pezaman, presbiter 83
- Pfaffendorf 35, 123, 130, 135, 158, 162 f., 172, 205, 215, 254, 630*, 786
- Pfaffing, Gde Kirchheim 127, 147, 149, 334, 537, 698*, 766
- Pfaffing, Gde Leobendorf 733*, 767
- Pfaffinger, Konrad der 188
- Pfaffinger zu Salmannskirchen, bayer. Landstand 536
- , Christian der 415, Georg (Jörg) der 182, 536
- Pfingstl 35, 455, 630*, 786
- Philipp von Schwaben, König 125, 194
- Philipp von Spanheim, Erwählter von Salzburg 1247—1257 58, 86, 194, 198, 228, 230, 235, 237, 260, 276, 290, 307, 371, 383, 462, 568
- Piding 16, 20, 27, 30, 33 ff., 39, 46, 49, 81, 84, 91 f., 97, 118 f., 121, 133, 158, 168, 172, 177, 199, 237 f., 334, 443, 453, 455, 467, 575, 577, 625*, 787
- , Gemeinde 619, 751 f., 785, 787
- , „Hofmark“! 36
- , Hofurbaramt 35 ff., 239, 404, 452 ff., 466
- , Kirche 158, 569
- , Edelfreier?, Karl von 393
- , Eigenleute der Herren von Staufen-
eck 37
- , —, Konrad und Nikla 237
- , Genannte, Pabo und Sohn Hartwig 36, 393
- Pidingerau 36, 237, 258, 455, 575, 625*, 787
- Pieling (Bicheln) 191, 561 f., 715*, 788
- Pienzenauer, bayer. Dienstmannen 563
- , Otto 191, 562
- Piesenberg 147, 149, 696*, 766
- Pietling 20, 22, 28, 70 f., 80 ff., 94, 124 ff., 133, 141, 147, 189, 197, 203 f., 214, 264, 347, 577 f., 716*, 773
- , Amt des Domkapitels 81 f., 125, 128, 398, 490, 527
- , —, Verwalter: Paintner, Sigmund 1581
- , Filialkirche 81, 569
- , Gemeinde 682, 746, 752, 773
- , Schergenamt 588, 664, 716 ff.
- , Genannte: Diepoldus, Eticho, Ulricus, Walther, Wernhardus 81
- Pilgrim I. Erzbischof von Salzburg 907—923 85, 97, 99, 105, 115, 134, 151, 205
- Pilgrim II. von Puchheim, Erzbischof von Salzburg 1365—1396 52, 118, 134, 163, 248, 253, 300, 312, 344, 398, 404, 411, 441, 443 f., 447, 449, 467 f., 484, 495 ff., 501, 503 f., 511, 521, 534, 536 f.
- Pilgrim (Sighardinger) „nobilis clericus“ 59, 136, 208, 213, 222
- Pilgrimiden 213
- Pilhilde, Witwe des Grafen Sizo VI. 107, 155, 209
- Pilling 20, 82, 94, 536, 700*, 782
- Pillunch 71
- Pilzenberg 460 ff., 630*
- , Heinrich von 460
- Pinswag O 611*
- Pinzgau S 71, 161, 171, 359, 404
- , Wisint von, Edelfreier, Ahnherr der Herren von Walchen 295
- Pippin, König 55, 79
- Pirach, Gde Ainring 132, 632*, 757
- Pirach, Gde Anger 165, 631*
- Pirach, Gde Kirchanschöring 378, 720*, 765
- Pirach, Gde Lindach 181, 183, 559, 713*, 788
- Pirach, Gde Pietling 147, 149, 717*, 773
- Pirach, Gde Raitenhaslach LK Altötting 578
- Pirach OO, Gde Sankt Pantaleon GB Wildshut 432
- , Ministerialen des Klosters Michael-
beuern 389
- Pirach, Gde Surheim 144, 590, 596*, 777
- „Pirchlwanck“? 381, 385
- Pirkern 709*, 782
- Plain, Burg, Ruine, Gde Großgmain GB Salzburg 43, 158, 160, 225 ff., 231 ff., 241, 396, 414, 452, 462, 466
- , Burgkapelle 158
- , Burggrafen 233 f., 452
- , —, Gottfried und Rudolf 234, 244 f.
- , —, Pertold 226, 234
- , —, Konrad 232, 234, 247, 249, 575, siehe auch unter Staufen-
eck
- , —, Wilhelm I. 247, 249
- , —, Wilhelm III. 234, siehe auch un-
ter Staufen-
eck
- , Grafen von 2, 24, 43, 46 f., 69, 73 f., 80, 91, 93, 116 f., 127, 129, 155 ff., 160 ff., 165 ff., 177, 203, 216, 219, 221 f., 225 ff., 258, 295 f., 336, 353, 362, 388, 395, 401, 414 f., 436, 456, 466, 481, 491, 499, 574
- , —, Heinrich gest. 1196, verh. mit Agnes von Wittelsbach 163, 171, 175, 230 f., 247, 254
- , —, Ida (Ita) von Burghausen verh. mit Luitpold 221, 231, 239, 259, 414

- , —, Konrad I. gest. 1250 68, 156, 168 f., 227, 230, 247, 251, 256, 259, 271
- , —, Konrad II. gest. 1260 228, 230, 234 f., 237, 276, 416, 462, 481
- , —, Luitold I. gest. 1164, verh. mit Uta von Peilstein 160 f., 176, 231, 244, 254
- , —, Luitold II. gest. vor 1160 161
- , —, Luitold III. gest. 1219 229, 231, 234, 256
- , —, Luitold IV. gest. 1249 114, 157, 160 f., 165, 168, 171, 228, 234, 240, 247, 251, 258
- , —, Otto I. gest. 1197 256
- , —, Otto II. gest. 1260 168, 228, 230, 234 f., 276, 416, 462
- , —, Werigand, 1108 Graf von Plain 157, 161, 216, 225, 569
- , —, Ministerialen, Ritter und Gefolgsleute der, siehe unter Amersberg, Hehermoos, Högl, Höräding, Moosleiten, Oberndorf, Ottmaning, (Pidinger-)Au?, Plain (Burggrafen), Rain, Gesenberger, Hausen, Saalfelden, Scharsach, Schnaiter, Schönberg, Staufeneck, Stefling, Tettelham, Zelle
- , —, Beamte und Dienstleute: castellanus Perholt 226, procurator Pertoldus 226, prepositus Gerhardus 226, 232, camerarius Rudibertus 226, valchenare Eberhardus 226, notarius Gebhardus 226, officialis Calhochus 226, preco Albunus 226, capellanus Gotscalcus 227, iudex Pernhaupt Pilgrim von 233
- , Grafschaft 225 ff., 233
- , Hofurbaramt (officium) 43, 231 f., 241, 452, 464 ff.
- , Pfliegergericht, siehe auch Ober- und Unterplain, Gericht 233, 406 ff., 437, 451 ff., 622
- , —, Pfleger:
 - Aham von Wildenau und Burgstall, Georg 1555
 - Aschacher, Gebel 1398
 - Haunsberg, Heinrich von 1344
 - Haunsberg zu Vachenlueg, Jakob von 1574
 - Meitling zu Radeck, Hieronymus 1591
 - Nußdorf, Christian von 1426
 - Nußdorf, Martin von 1470, 1479—1483
 - Strasser, Christoph 1487
 - Thurn, Jakob von dem 1342
- Planthal 676*, 778
- Plattenberg, Gde Dorfen LK Altötting 184, 580, 684
- Plattenberg, Gde Nirnharting 671*, 769
- Plattenberg, Gde Wonneberg 667*, 785
- Platzberg 169, 653
- Plintenaich 658
- Plosau, Gde Otting 365, 677*, 771
- , Albno von, Lehensmann des Burggrafen Meingoz von Surberg 143, 316, 348, 365
- , Olricus de Plasawe 315, 366
- , Ulrich von 315
- Plossau, Gde Pietling 334, 346, 543, 717*, 773
- Pölln 334, 346, 720*, 765
- Pöche, Woluold de (= Niederbuch?) 347
- Pohkirch siehe Oberbuch
- Poiger, Anton 450
- Point, Gde Freidling 170, 494, 653*, 758
- Point, Gde Neukirchen am Teisenberg 130, 654*, 768
- Pointing O 637*
- Pointlau O 608*
- Polheim, Gertraud von, verh. mit Friedrich von Eichham 372
- Polheim, Weichard von, Chorherr 372 f.
- Pollinger, Elisabeth, Güterverwalterin der Herren von Nußdorf 404
- Polsing, Gde Palling 22, 143, 150, 248, 334, 348, 350, 543, 706*, 771; Zehent zu 315
- Polsing, Gde Pietling 334, 350, 543, 717*, 773
- Pom 167, 647*, 774
- Pomed 428, 614*
- Pongau, Werner von, salzburg. Ministeriale 110
- Ponlach 780
- Posch (Poschen) 134, 629*
- Poschenau O 612*
- Posl, Christian, Hammerschmied 492
- , Wolftrigl, Hammerschmied 492
- Pottenwerd, Inseln in der Salzach bei Laufen 140
- Prähausen S, Gde Puch bei Hallein GB Hallein 442
- Prag 322
- Pramberg siehe Bromberg
- Prandperger, Wolfgang 515
- Prandstetter, Ulrich und Virgil, Güterverwalter der Herren von Wispeck 404
- Prandt, Augustin 450
- Pranckh, Gottlieb Freiherr von, Hofkriegsratsdirektor 471, 639
- Pranckh, Maria Katharina von, geb. Trauner 546 f.
- Prasting 46, 144, 367, 455, 467, 535, 629*, 786
- , Hagano von 144

Praun, Hans 76
 Praxenthal 170, 629*
 Preysing, Barbara von, verh. mit Wilhelm von Törring-Jettenbach 312
 —, Berthold von, verh. mit Elisabeth von Törring-Törring 294
 Priel 164, 631*
 „Prinningen“, Othmar de (Brünning?) 66
 Prininger, Mauritius 118
 Pröllner 129, 644*, 773
 Puatilo 22
 Puch bei Hallein S, Gde GB Hallein 215, 248
 Puchheim, nobilis Pilgrim von 142, (der gleiche?) 415
 „puchholding“ siehe Sträubl
 Püttenhof, Gde Nirnharting siehe Ober-vockling
 Pulharting 334, 346, 543, 726*, 760
 Punschern 12, 24, 82 f., 124, 129, 453, 456, 647*, 774
 —, Genannte von, Altmannus 124, Got-schalkus 124
 Purchstaller, Wolfgang 172
 Purkering 270, 554 ff., 684, 738*, 788
 Putzenau siehe Ragging
 Putzham 109, 118, 211, 672*, 772

Qu

Querchtsfelden 141, 381, 652*, 759
 Quirn 386, 654*, 763

R

Raban (von Sillersdorf), quidam dei fidelis minister? 87 ff., 359, 364
 Raban (von Sillersdorf?) und Sohn Me-ginuuart 89
 Raban (von Sillersdorf) und Sohn Pilgrim von Surheim 90, 124, 139
 Raban, versch. 88, 90
 Rabel, Hans, Bürger von Laufen 189
 Rabengasteig, siehe auch Gastag, Gde Kapell 74, 112, 139
 Rabling 22, 132, 258, 362, 367, 453, 456, 632*, 757
 Racherting, Gde Halsbach LK Altötting 224
 Radeck = Radegg S, Gde Bergheim GB Salzburg, Burgstall 383
 —, Ruger und Heinrich von, salzburg. Ministerialen 428, 437, 530
 Radstadt S, Gde und GB 379, 528
 Ragging 22, 138, 141, 619, 634*, 777
 Rain 132, 258, 632*, 757, 776

—, Gerhard und Ekhard von, Gefolgs-leute der Gfn. von Plain 132, 258
 Rainer 654*, 768
 Raitenau, Jakob Hannibal von 533
 Raport 92
 Raitenhaslach, LK Altötting 71
 —, Zisterzienserabtei 56, 70, 77, 89, 111 f., 117, 130, 132, 183 ff., 197, 208, 212, 225, 249, 254, 260, 263, 266, 271, 275 ff., 282, 288, 291, 300, 307 f., 311, 316, 321, 331 f., 337 f., 342, 345, 349, 351, 358 f., 361, 371, 378, 402, 415, 463 f., 741
 —, Abt Georg I. Schnäppinger 300
 —, Klosteramt Mayerhofen 402
 —, Urbare 183, 186
 —, Vogtei 516
 Raith O 428, 614*
 Rambicheln 334, 676*, 778
 Ramgraben 669*, 785
 Rampelsberg 67, 70, 114, 145
 Ramsau bei Höglwörth 160 ff., 456, 641
 Ramsau im Miesenbach 112
 Ramsdorf 9, 12, 694*, 764
 Ramseider 406
 Ramstetten 144, 367, 404, 659*, 762
 Ranham 147, 149, 182 f., 334, 543, 707*, 759
 Ranharting 16, 20, 147, 149, 586, 702*, 758
 Ranshofen OÖ, GB Braunau am Inn, Kloster 212, 218, 282
 —, Königshof 218
 Rapoto I. Graf von Ortenburg und seit 1173 von Kraiburg, verh. mit Elisabeth von Sulzbach 56, 266 f., 269, 280, 282
 —, Ministerialen siehe Kraiburg, Hohenstein, Tettelham, Törring, Stöttham, Tittmoning-Hag, Traun (Eticho de Truna), Schnaitsee
 Rapoto II. Graf von Ortenburg und Kraiburg, seit 1208 Pfalzgraf von Bayern 56, 169, 186, 227, 264, 269, 271, 351, 498 f.
 —, Ministerialen siehe Törring-Stein Heinrich von, Tettelham Siboto von, Traun Liutold von, Inzing Alram von, Truchtlaching Heinrich und Konrad von, Panicher Konrad
 Rapoto III. Pfalzgraf von Bayern, Graf von Ortenburg und Kraiburg 175, 227, 269 f., 307, 517
 —, Ministerialen siehe Jettenbach Kuno von, Hag Heinrich von, Törring-Stein Wicpoto von, Hallerbruck Berthold von, Alharting Arbo und Konrad von, Tettelham Siboto von
 Rathoh 91

- Raschenberg, Burgruine bei Oberteisendorf 650*
- , Burg 93, 226 f., 233, 245, 396, 481, 483, 493
- , —, Gerichtssitz 162, 164, 175, 454, 476, 480 ff., 494, 505
- , —, Burggraf 233, 235, 238, 456, 482
- , —, —: Nopping, Heinrich von 1311
- , —, —: Staufeneck, Heinrich von 1309
- , Pfliegergericht, siehe auch Teisendorf 406, 476 ff., 502
- , —, Pfleger 495, 504
- , —, Haunsberg, Martin von 1415—1429
- , —, Jöchlinger, Eberhard 1385, 1391
- , —, Nußdorf, David von 1577
- , —, Thannhausen, Balthasar von 1527—1560
- , —, Trauner, Wilhelm 1462
- , —, Trauner, Klement 1497—1518
- , —, Trenbeck, Thomas 1405—1408
- , —, Pflugsverwalter: Zwenger, Johann 1640
- , —, (Land)Richter:
- , —, Gessenberger, Leonhart 1479—1492
- , —, Oberndorfer zu Stefanskirchen, Thomas der 1439, 1440
- , —, Schedlinger, Hans 1429
- , Zoll 93, 576
- , Eisenhammer, siehe auch Hammer 492
- Ratisfurth siehe Roth, Gde Lampoding 549
- Ratold, comes 206
- Rauchenbichler, Theresia geb. Weiß 471, 639
- , von Rauchenbühl, Maria 471
- Rauchenbücheln 355, 455, 466, 636*, 757
- Rauber, Seifried und Seydel die 386
- Rausch, Gde Kapell 153, 641, 654*, 763
- Rausch O, Gde Nußdorf 610*
- Rauschberg 107
- Rautenham 133, 154, 719*, 760
- , Dietrich von, törring. Lehensmann 316
- Rebell, Hans 436, 442
- Redhseisen, Bartlmäus (Bartholomäus) 525 ff., 533, 535, 538
- Redl 13, 115, 134, 211, 537, 731*, 765
- Regauer zu Vockling, Hans 576
- Regensburg 12
- , Bischof von 62, 276, 294
- Reginbert (Regenbert), comes 206 f., 215
- Reginbolt, vir nobilis 44
- Reginold, Diakon 47, 76, 105, 115
- Reginold, Priester 195
- Regintrud(is), Gattin Herzog Theotpert 38, 145 f.
- Rehlingen, Freiherren von 192, 336, 348
- Rehrl, Hans 457
- Reich, Hans von, salzburg. Landstand 324, 515
- , Heinrich von, Landrichter zu Traunstein 1365—67, 1384, 1394—1402, Richter zu Karlstein 1390 324
- , Heinrich von, 1460 324, 515
- Reichenhall 5 f., 9, 12, 34, 42, 71, 99 ff., 108, 126, 146, 151, 155, 157 f., 160, 192, 206, 213, 215 f., 226, 230, 232, 262, 303, 353, 355, 380, 386, 411 ff., 465, 467, 498, 575, 577, 579, 742
- , Bürger
- , Enziman Halberlaib 380
- , Jöchlinger Nicla 253
- , Steiner Eckart 253
- , Tachinger 223
- , Brücke 572
- , Marktzoll 297, 304
- , Salzbrunnen 359, 362, 379, 390
- , Salzmaieramt 465
- , bayer. Pfleg- bzw. Landgericht 451, 463, 620 f., 645, 745
- , —, Pfleger:
- , —, Törring-Stein, Oswald I. von 1381, 1387—1393
- , —, Törring-Törring, Kaspar von 1410
- , Wald, Ortlieb von 1290
- Reichersberg OO, GB Obernberg am Inn, Kloster 131, 222, 358, 360
- , Vogt von 353
- Reichersdorf 64, 116, 213, 344, 720*, 765
- , Pfarrsitz bzw. Pfarrwidum 346, 348, 568, 570
- , Zehent 315
- Reichersdorf? Richersdorf, Arnoldus, Heinricus, Scribo de 570
- Reicherting O 607*
- Reichsberg, Gde Kammer LK Traunstein 150
- Reichwimm 143, 667*, 785
- Reinberg O 604*
- Reimbert, Reinbert (Reginbert), comes 70, 72, 108, 203
- Reinbertus, presbiter 94
- Reinbertus 48
- Reinbrecht 385, 628*
- Reindlmühle 670*, 769
- Reinhalmus 48
- Reinhart 92
- Reinharting O 611*
- Reinprechtiger, Sigmund 527
- Reinwardus de familia beati Ruperti 130
- Reinswedel, Hans 418
- Reisach 93, 662*, 778
- Reit, Gde Ainring 636*, 757
- Reit, Gde Aufham 455, 627*
- Reit S, Gde Berndorf GB Salzburg 425
- Reit, Gde Dorfen LK Altötting 184

- Reit, Gde Kay 689*, 764
 Reit, Gde Stein a. d. Traun LK Traun-
 stein 736
 Reit, Gde Surheim 134, 619, 634*, 777
 Reit am Berg 652*, 759
 Reit im Wald = Wald, Gde Wonneberg
 109 f.
 Reitberg 231, 627*, 630*, 786
 Reiter, Simon, Bräu in Palling 1763 516
 Reith O, Gde St. Georgen 602*
 Reith OO, Gde St. Pantaleon GB Wilds-
 hut 432
 Reith, Liebhart von, Richter zu Tegern-
 bach und Mögling siehe Tegernbach,
 Liebhart von
 Reitmayr 172, 627*, 786
 Reitmeier 334, 543, 703*, 771
 Reitberg O 611*
 Reschberg 189, 335, 550, 720*, 765
 Rettenbach, Gde Kammer LK Traun-
 stein 318
 Reut, Gde Heiligkreuz 190 f., 561 f.,
 715*, 788
 Reut, Gde Kapell 153, 657*, 763
 Reut, Gde Neukirchen am Teisenberg
 651*, 652*, 769
 Reut, Gde Weildorf 141, 646*, 784
 Reut bei Eschelbach 731*, 765
 Reut bei Reichersdorf 721*, 765
 Reut oder Strausgassen bei Gerspoint 442
 Reut bei Plain S 231
 Reut (Schneizlreuth), Konrad von, Rit-
 ter der Gfn. von Plain 156, 161, 231
 —, Pabo uz dem 231
 Reuten, Gde Ringham 110, 118, 125 f.,
 129, 644*, 774
 Reuten = Reut im Vogelwald, Gde
 Siegsdorf LK Traunstein 113, 273
 Reuter, Bernhard 475
 Reuter, Ulrich, Eigenmann des Obern-
 dorfers 242
 Reuteralm 758
 Reutter, Max 196
 Ribeisen, Dr. Nikolaus 492
 Ribing 22, 189, 535, 721*, 765
 Richgardis (Sighardingerin) 267, 278
 Richhart, vir nobilis 35
 Richhard, clericus homo nobilis 64
 Richersdorf siehe Reichersdorf
 Ried O, Gde Anthering 428, 614*
 Ried, Gde Kapell 138, 141, 174, 177,
 377 ff., 654*, 763
 Ried O, Gde Lamprechtshausen 605*
 Ried, Gde Oberteisendorf 172, 238, 246,
 650*, 770
 Ried, Gde Roßdorf 647*, 774
 Ried, Gde Surberg LK Traunstein 89
 Riedering, Gde Lohkirchen LK Mühl-
 dorf 89, 359
 Riedering, Gde LK Rosenheim 89
 Riedlkam O 607*
 Riendlhäusl 670*, 785
 Rihni, nobilis femina 213
 Ringham 20, 83, 95, 118, 120 f., 124,
 128 f., 141, 200, 379, 384, 489 f.,
 568, 644*, 672, 773
 —, Gemeinde 640, 751, 773 f.
 —, „villici“ 83
 —, Vogtei 373, 483
 —, Ruprecht von 124
 Ringhamer See 83, 489 f.
 Ringlbach 253, 628*
 Rocherl O 614*
 Rodbert, Kleriker 180
 Roding O 432, 601, 602*
 Röd O, Gde Dorfbeuern 612*
 Röd O, Gde Lamprechtshausen 607*
 Röderberg 133, 373, 443, 590, 600*, 682,
 768
 Röhrenbach 165, 472, 493, 631*, 640*
 Röhrmoos 189, 721*, 765
 Rohr, Herren von, Reichsministerialen,
 dann bayer. und österr. Mini-
 sterialen 2
 —, —, Gericht der 517
 —, Heinrich von 188, 536
 Rohringham 84, 138, 141, 181, 378, 559,
 715*, 788
 Roibach 241, 696*, 766
 Roidham, Gde Holzhausen bei Teisen-
 dorf 655*, 762, 770
 Roidham, Gde Kirchweidach LK Alt-
 ötting 270, 554 ff., 683 f., 738*, 746,
 782
 Roitham, Gde Stein a. d. Traun LK
 Traunstein 254, 321, 392, 736
 Roithen 630*
 Roll 651*, 769
 Ropferding 143, 367, 501, 504, 670*, 769
 Rosenperger zu Rosenegg, Hans 510
 Rosenstätt O 609*
 Rosmut, Gattin des Pato vir nobilis 22,
 63 f.
 Roßeck 730*, 766
 Roßdorf 166, 647*, 774
 —, Gemeinde 640, 746, 751, 774
 Roßruck 153, 654*, 763
 Rotawolf, Freiherr von 515
 Roth 549 f., 733*, 766
 Rothanschöring 8, 63 ff., 550, 723*, 765
 Rothen 629*
 Rothkampeln 189, 701*, 758
 Rothoh, vir nobilis 91
 Rott, Gericht bei der 298
 —, Viztumamt bei der Rott 554, 558,
 Viztum Törring-Törring, Seytz von
 300
 Rott, Graf Kuno von 213, seine Tochter
 —, Irmgard von 110, 173, 179, 266
 —, Edelfreie von 282, ? Liukardis 282,
 351

Rott bei Lieferung S, Stadt Salzburg 622
 Rottenaigen Ö 168, 610*
 Rottstätt Ö 398, 429, 610*
 Rudholzen 373, 443, 590, 600*, 682, 768
 Rudker, vir nobilis 83
 Rudpercht und Lantfrit, Brüder 95
 Rudolf von Habsburg, König 3, 228
 Rudolf I. von Hohenegg, Erzbischof von Salzburg 1284—1290 235, 240, 370, 522, 524
 Rudunch, vir nobilis 77, 152
 Rückstetten, siehe auch Großrückstetten 108, 169, 270, 274
 —, Gemeinde 25, 640, 746, 751, 774 f.
 Ruezzen 164 f., 631*
 Ruhpolding, Gde LK Traunstein 171
 Ruhsdorf 143, 469, 670*, 785
 Rupertiwinkel 3, 19 f., 23, 26, 740
 Rupert, Propst von Höglwörth 1159—1177 162, 171
 Rupert(us) Hrodbert, Bischof von Worms 1, 29 f., 32, 34 f., 49, 145
 Rupprecht von der Pfalz, Herzog 384
 Ruß, Bernhard, Domvikar aus Speyer 574

S, Sch, St

Saag 698*, 780
 Saagmühle 92, 662*
 Saalbrück (Saalachbrücke) 474, 476, 484, 580, 759
 Saaldorf 12, 24, 28, 33, 84 ff., 99, 124 ff., 242 f., 369, 435 ff., 568, 577, 597 f.*, 775 f.
 —, Amt des Domkapitels 87, 125 ff., 264, 398, 489 f.
 —, Amtmann, camerarius 124, officarius 84, preco 124
 —, —, Ortolfus officialis 1389 und Bruder Zacharias Weibhauser 1409, Marx Weibhauser 1455
 —, Genannte: Fridericus de, Liupolt de, Siboto de 87
 Saaldorf, Gericht = Gericht Oberlebenau, Gericht des Oberndorfers 243, 436
 —, Gerichtsschranne 87, 241 f., 395, 435 f.
 —, Kirche 85 f., 118, 568
 —, Taferne 435
 —, Vogtei 264
 —, Zehent 85 ff., 568
 Saaldorf in Thüringen, Kreis Lobenstein 85
 Saaldorfer, Gotthardt 576
 Saalegg S, Gde St. Martin bei Lofer GB
 Saalfelden am Steinernen Meer, Burg 462

Saalfelden, Herren von, Lehensleute d. bayer. Herzogs, Ministerialen der Gfn. von Plain, dann salzburg. Ministerialen 239
 —, Friedrich von 240
 —, Ortolf von, Gattin Petrisa 168, 239, 256, 293, 336
 —, Ortolf von und Sohn Hermann 239, derselbe? und Sohn Rudigerus 239
 —, Rudigerus und Sohn Ortolf 239
 Sagmeister 656*, 775
 Salem (Salmannsweiler) am Bodensee, Zisterzienserabtei 260
 Sailer 466, 474 f., 637*, 759
 Salitergut Ö 604*
 Salling, Gde Kay 87, 179, 266, 280 f., 519, 529, 558, 689*, 764
 —, Hube St. Ulrich 283
 —, Kirche 280 f., 569
 Salling, Gde Taching 87, 182, 674*, 778
 Salzburg, (Erz-)Bistum, Erzstift 1, 30 ff., 47, 135
 Salzburg, Erzbischöfe 296, siehe unter Adalbert, Arn, Baldwin, Bernhard, Burchard, Eberhard, Ernst (Erwählter), Franz Anton, Friedrich, Gebhard, Gregor, Guidobald, Hartwig, Heinrich, Herolt, Hieronymus, Johann, Johann Ernst, Johann Jakob, Konrad, Leonhard, Liupramm, Markus Sittikus, Matthäus Lang, Max Gandolf, Michael, Odalbert, Ortolf, Paris Lodron, Philipp (Erwählter), Pilgrim, Rudolf, Rupert, Siegmund, Thiemo, Thietmar, Ulrich, Wloduslaus, Wolf Dietrich
 —, Gerichtsbezirk 619
 —, Hauptmann 312, siehe Frauenberger zum Haag, Jörg 1417/18, Töring-Stein, Oswald I. von 1407—1413, Ueberacker, Virgil von 1444, Wispeck, Achatz 1462—74
 —, Herzogtum 739 f., 744
 —, Hofgericht 347, 369, 434, 451
 —, Hofkammer 409
 —, Hofkasten 434, 456, 468
 —, Hofrat 409, 434, 459, 589
 —, Hohensalzburg 368, 383, Burggrafen auf 358, 363 ff., 380, 498
 —, Klöster siehe Mülln, Nonnberg, St. Peter
 —, Kurfürstentum 452, 739
 —, Obere Burg 40, 44
 —, officium Salzburg 123
 Salzburg, Domkapitel (Domkloster) 1, 32, 37, 45 ff., 53, 57, 60, 62, 67 f., 73, 76 ff., 81 ff., 102, 107, 110 ff., 118, 120 ff., 135, 141, 156 ff., 162 ff., 167, 169 ff., 181, 194, 197, 201, 203, 210, 214 f., 219, 221, 227 ff., 238,

- 242 f., 247, 255, 260, 262, 264, 272 f., 282, 288 ff., 296, 307, 319, 327 ff., 341, 344, 346 ff., 358 ff., 374 ff., 381 f., 384 ff., 392 ff., 398 f., 408 f., 413, 415, 427 f., 446, 452 ff., 461, 470, 473, 476 f., 488 ff., 495, 501 f., 504, 512, 556, 563 f., 740
- , Ämter 125, 398 und siehe Grabenstätt, Freidling, Petting Pietling, Saaldorf, Schnitzing, Thundorf
- , Domfrauen 125, 127, 130, 254
- , Domkustorei 49, 81, 133, 475
- , Dompropstei Lehen 127, 429, 464
- , Oblai 280
- , prepositura Chiemekowe 130
- , Spital 132 f., 563 f.
- , Stiftrecht 398 f.
- , Urbare 126 f.
- , Vogtei 132, 260, 264, 271, 427, 437, 443, 455 f., 489, 501, 529
- Salzburg, Nonnberg, Kloster 1, 32, 38 ff., 51, 53, 67, 72, 75, 77, 104, 109 f., 115, 119, 121, 145 ff., 169 f., 220, 222, 243, 264, 278 ff., 322 f., 338, 343 f., 347, 358, 363, 400, 409, 412, 415, 428, 452, 458, 461, 464 f., 473, 476, 484, 504, 518 f., 556, 560 f., 741
- , Ämter 147 ff., 400 und siehe Bicheln, Kammer, Thalhausen, Tittmoning
- , Äbtissin 309
- , Lehen 151, 153
- , Stiftrecht 400
- , Urbare 147, 154
- , Vogtei 149 ff., 264, 427, 437, 468, 561
- , Zehent zu Tittmoning 51, 520, 566
- Salzburg, Sankt Peter, Kloster 1, 29, 32, 39, 41, 43, 45 f., 48, 53, 58 ff., 70, 77 ff., 82 f., 86 ff., 95, 102, 104, 110 ff., 118 ff., 131, 134 ff., 153, 158, 160, 162, 171, 183, 307 f., 212, 217 ff., 228 ff., 238, 240, 242 f., 246, 257, 270, 272 ff., 282 f., 289, 293, 298, 306 f., 317, 330, 333, 335 ff., 346 ff., 354, 356, 359 ff., 376 ff., 385 f., 388 ff., 399 f., 408 f., 413, 415, 423, 427 ff., 440 f., 444 ff., 448 f., 454, 458, 464, 473, 476 ff., 490, 501, 504, 573, 741
- , Ämter 399 f., und siehe Eching, Tittmoning, ultra Salam, ultra Leubenawe, Weildorf und Spital (unten)
- , Lehen 142 f., 145, 364
- , Munizipalamt 140, 399
- , Oblai 369
- , Petersfrauen 142, 144, 224, 348
- , Spital 66, 68, 133, 139 f., 143, 145, 369, 379
- , Stiftrecht 399 f.
- , Urbare 41, 43, 135, 138
- , Vogtei 144, 218, 230, 425, 427 f., 430, 444, 456
- , Zehentrechte: Weildorfer 64, 66, 75 ff., 80, 145, 263, 568; Heininger 568
- Salzburg, Stadt 1, 3, 12 f., 16, 29, 86 f., 99 ff., 105, 171, 206, 231, 248, 250, 276, 383, 404, 413, 524, 533, 537, 574, 578
- , Bürger: Ahalm Konrad, Aufner Martin, Fröschlmoser, Gschürr, Jöchlinger, Keutzel, Samer Ulrich, Schnell Hans, Speher, Strasser, Strobl, Weilhauer, Werder Christoph
- , Bürgerspital 95, 119, 257, 339, 373, 469
- , Stadtgericht 620 ff.
- , Stadtrichter: Gschürr Martin
- , Kirche St. Michael a. d. Porta 86
- Salzburggau 34, 37 ff., 47, 54 ff., 59, 63, 79, 111, 179, 199 f., 205 ff., 214 ff., 225; Salzachgau 395
- Salzburghofen 5, 12 f., 16, 23, 26 f., 85 ff., 122, 200, 205 ff., 230, 363, 473, 475, 575, 622, 637*, 759
- , Brücke 573 f.
- , Gemeinde 751
- , Genannter: Fridericus calcifex de 102
- , Gerichtsschranne 206, 395
- , Hofmark 103, 464, 466
- , Hofurbaramt, auch Urbargericht 103, 106, 206, 442, 444, 464, 475 ff., 585; Urban Stiftrecht 475
- , —, Urbarrichter und Amtmann: Aigner Matheus 1460, Ayterwedkh, Ulrich der 1419, Hoflinger zu Imelkam, Sebastian 1557, Kuenburg, Hans Kaspar von, vor 1601—1612, Leutwin von Salzburghofen 1298/1300, Ortolfus officialis 1389, Ortwin oder Örtlein 1378/1387, Schefherr Konrad 1422, Sillersdorf, Heinrich von 1409, Übelin, Meister Eberhard 1441
- , Kirche(n) 85, 102, 120, 470
- , Königshof 2, 18, 22 f., 85 ff., 97 ff., 206 f., 215, 571 f.; Zölle 99
- , Pfarrei (Pfarrkirche) 80, 464, 565, 568, 571; Stiftrecht 402, 571
- , Pfarrer, (Erz)Priester: archipresbiter Odalric 102, 568
presbiter Otto 102
plebanus Rüdiger von Bergheim 106
plebanus Sigiloch 102, 568
- , Zehent 103
- Salzfertigeramt bayer. in Laufen 422

- Samer, Ulrich der, Bürger zu Salzburg 248, 251
 Sandhütte 616*
 Sankt Alban O 607*
 Sankt Georgen, Gde Roßdorf 162, 645*, 647*, 774
 Sankt Georgen, Gde Stein a. d. Traun LK Traunstein, Kirche und Pfarrei 182, 333, 565
 Sankt Georgen O 262, 423, 432 ff., 603*
 —, Gemeinde 590
 —, Grundherrschaft 45, 423
 —, Kirche 33, 49 f., 52 f.
 —, Pfarrei 52
 —, Stiftrecht 434
 —, Urbar 45, 432
 —, Vogtleute 303, 421 ff., 432 ff., 438
 Sankt Johanneshögl, siehe auch Johannishögl 27, 151, 158, 168, 172
 —, Kirche 152, 158
 Sankt Leonhard am Wonneberg 73, 184, 361, 668*, 784
 —, Kirche 501
 Sankt Leonhard S, Gde Grödig GB Salzburg, siehe auch Grafengaden 227
 Sankt Pankraz O 432
 Sankt Pantaleon OÖ, GB Wildshut, früher Weng siehe dort
 Sankt Wolfgang, Gde Rabenden LK Traunstein, Kirche 182
 Sankt Zeno in Bad Reichenhall, Augustiner Chorherrenstift 108, 116, 118, 120, 157 f., 163, 169, 176, 226, 234, 236, 242, 259, 277, 344, 361, 370, 375, 464, 568, 741
 —, Pfarrei 158
 —, Propst 465
 —, Vogt 353
 Sassau, Gde Breitbrunn am Chiemsee LK Rosenheim 217
 Sauberg 242, 296, 335, 544, 550, 733*, 745 f., 766; Zehent zu 335
 Saufleisch der, törring. Lehensmann 317
 Sausbichlgut O 608*
 Schäftlarn, LK Wolfratshausen, Kloster 74, 112, 360, 386, 504
 Schaffmann, Freiherr von 534
 Schärfl, Veit, Hofmeister 492
 Schaffer 628*
 Schaffmann, Freiherr von 534
 Schaiding 466, 474 f., 637*, 759
 Schala, Sighard XI. Graf von 210
 Schar, Mathias, Wirt zu Palling 516
 Scharam, Gde Eisenärzt LK Traunstein 215
 Scharam, Gde Kirchanschöring 721*, 765
 Scharling 667*, 785
 Scharmeß, Gde Freimann LK Traunstein 356
 Scharsach, Dietmar und Sohn Friedrich, Ministerialen d. Gfn. Konrad I. von Plain 226, 258
 Schaubern, jetzt Schaming S, Gde Eugendorf GB Salzburg 200, 215
 Schaumberg 628*
 Schaunberg OÖ, Grafen von, Vögte des Klosters Michaelbeuern 155, 401
 —, —, Georg 426
 —, —, Heinrich 248
 —, —, Johann 424, 616
 Schedling, Sitz, Stadt Trostberg 485 f.
 Schedling, Sitz, Markt Teisendorf siehe Schödling
 Schedlinger (Schödlinger), salzburg. Landleute, 1490 bayer. Landstand, törring. Lehensleute 63, 320
 —, Erhart 486
 —, Hans versch. 486 f.
 —, Hans, Gattin Elsbet Baumburgerin 485 f.
 —, Georg 486 f.
 —, Jörig 320
 —, Margarete, Gattin des Erasmus Oberndorfer 487
 —, Oswald, 1490 bayer. Landstand, Pfleger zu Stein und Trostberg 63, 244, 320, 344, 485 ff.
 —, Pranthoch 486
 —, Regina 487
 —, Ruprecht 486 f.
 —, Wolfgang 487
 —, Zacharias (Zachareis, Zächerlein), Gattin Pränzel Aschaherin 110, 320, 485 ff., 492
 —, Zacharias, Bürger zu Traunstein 486
 Schefherr, Bürger und Schiffherren zu Laufen
 —, Hans, Pfleger zu Hallthurn 335, 429
 —, Konrad der 411, 417, 421, 475
 Schelleneck 702*, 758
 Scheller, Bürger und Schiffherren zu Laufen 464
 —, Albrecht der 418
 —, Konrad der 411, 417
 —, Kunz der 417
 Schenk, Winhart 436
 Scherhaslach O 612*
 Scheuerl 645*, 774
 Schidenhofen, Georg Ulrich von 451
 —, Joachim von 451, 754
 Schifferleiten 727*, 760
 Schiffmoning 23, 106, 442, 466 f., 474, 632*, 757
Schiffsherren, siehe Laufen
 Schign 13, 16, 20, 118, 138, 141, 168, 200, 215, 230, 391, 444, 577 f., 598*, 776
 —, Gericht zu 368, 373, 444
 —, „Hofmark“ 438, 444 f.

- , Konrad von 143
 —, Wirt von, und Oswald sein Sohn 443 f.
 Shigner, Christan von Piding 334
Schildherren 409
 Schildorf OÖ, Gde Kallham GB Peuerbach 87
 Schilding, siehe auch Ober- und Unterschilding 23, 25 f., 33, 49 ff.
 —, Kirche 51
 Schilling 181, 559, 713*, 788
 Schinderbach, siehe auch Lebenauerbach 75
 Schineck 73 f., 111, 360, 386, 658*, 763
 Schlacht 783 f.
 Schlaffen 181, 558, 690*, 692*, 764
 Schlagschneider 13, 628*
 Schlegel zu Varmach, Martin 338
 Schleifmühl 646*, 762
 Schleindl O 605*
 Schleindl, Georg 527
 Schlichten 697*, 766
 Schliersee, LK Miesbach, Kloster 73, 361
 —, Kirche 386
 Schlinzger 455, 657*, 775
 Schlinzgerhäusl 657*, 770
 Schlipfing O, Gde Dorfbeuern 611*
 Schlipfing, Gde Holzhausen LK Traunstein 359
 Schlitters, Sigwin von, seine Tochter Gattin Heinrichs von Kapell 385
 Schlödern 772, 774
 Schloßl O 608*
 Schloß 780
 Schmalzhaferl 627*
 Schmerbach 147, 149, 316, 695*, 766
 —, Rueger von 316
 Schmidbauer 443, 619, 635*, 777
 Schmiding 23, 106, 442, 466 f., 474, 577, 632*, 757
 Schmidleiten 181 f., 559, 656*, 775
 Schmieden O 607*
 Schmieding O 428 f., 613*
 Schmiedingmühle 613*
 Schmiedsberg 614*
 Schmuck, Marx 443
 Schnaitt (Schnait), Gde Neukirchen am Teisenberg 168 f., 654*, 769
 Schnaitt, Gde Rückstetten 169, 373, 657*, 775
 —, Gemeinde 751
 Schnaiter, plainische Ministerialen 161
 —, S(e)ifrit und Sohn S(e)ifrit 169, 258 f.
 Schnait-Orte: gelegen „auf der Schnaitt“ 169, 258, siehe: Bücheln, Erlach oder Irlach, Griesacker, Hinterschnaitt, Hunkling, Lohen, Rückstetten, Schnaitt, Starz, Stidlhäusl, Wolfhausen
 Schnaitsee, Herren von, kraiburg. und salzburg. Ministerialen 269 f., 289, 291 f., 314, 357
 Schnaitsee-Jettenbach, siehe unter Jettenbach
 —, Albert von 292
 —, Etich I. Bruder Kunos II., Erbauer von Jettenbach? 287, 291 f.
 —, Etich II. 292
 —, Kuno von = Kuno IV. von Werfen-Gutrat? 292
 Schnaitsee-Werfen-Gutrat, siehe unter Gutrat
 —, Ita, Schwester Kunos IV. Gattin Heinrichs von Törring-Törring 292
 —, Konrad, Bruder Kunos III. Burggraf von Mühldorf, Gattin Gertrud 292
 —, Kuno I. Gattin Bertha von Berg, 1163 Burggraf auf Hohenwerfen 291 f., 355
 —, Kuno II. Burggraf 291 f.
 —, Kuno III. Erbauer der Feste Gutrat 292
 —, Kuno IV. 292
 Schnaitsee, Heinrich von, törring. Lehensmann 314
 Schnapping 141, 730*, 768
 Schnecken 170, 629*
 Schneewaid 173, 629*
 Schneeweiß zu Arlezstain, Burghauptmann von Tittmoning 1611 533
 Schneewinkl 455, 627*
 Schneidergröben 181 f., 675*, 778
 Schneizlreuth, Gde LK Berchtesgaden 156, 231
 Schnell, Hans, Bürger zu Salzburg 509
 Schnellung 655*, 758
 Schnepf, Michael, törring. Lehensmann 324, 538
 Schnitzing, siehe auch Ober- und Unterschnitzing 120, 125, 128
 —, Amt des Domkapitels 264, 398
 —, Liupold von 127
 Schnöbling 335, 543, 720*, 780
 Schöberin, Elzbeth und Schwester Berta von Reichenhall, Eigenleute d. Staufenecker 238
 Schödling 92, 244, 294, 335, 355 f., 484, 662*, 778
 —, Sitz 484 ff.
 Schödlingsberg 10
 Schölling 153, 652*
 Schönberg, Gde Anger 255 f., 461, 630*
 Schönberger, plain. Ritter, Eigenleute d. Staufenecker oder des Domkapitels? 234, 255 f.
 —, Wulfig und Sohn Konrad 255
 —, Ortolf, Ritter vor Mühldorf 255 f.
 Schönberg O, Gde Anthering 174, 427 f., 615

- , Amt d. Fürstpropstei Berchtesgaden 174, 266, 401 f., 427, Pfleger siehe Herren von Kuhl, von Trauner, von Wald
- Schönberg O, Gde Dorfbeuern 612*
- , Ministerialen d. Klosters Michaelbeuern 389
- Schönbuch 628*
- Schönhofen 675*, 778
- Schönram 134, 192, 215, 368, 373, 568, 577, 644*, 672*, 774
- Schönramer Filz 3, 6, 25, 774, 776
- Schönthal 720*, 780
- Schötlinger, Georg, Nachkomme der Schedlinger 485
- Schöttinger, Georg 538
- Schopfer, Ulrich der 575
- Schorn 164, 631*
- Schonstett, Gde LK Wasserburg 355
- Schrankbaum, Gde Leobendorf 730*, 768
- Schrankbaum, Gde Surheim 138, 141, 619, 635*, 777
- Schrammngeld* 502
- Schreckenbach 128, 181, 307, 344, 350, 558, 708*, 759
- Schröck O 608*
- Schröckenbauer siehe (Ober-)Weitgassing
- Schrögerhäusl 670*
- Schröt, Christian, Amtmann des Ulrich Panicher von Wolkersdorf 1439 545
- Schubstellen* nach Bayern 483, 531, 641 (Traunstein), 531 (Trostberg), 531 (Wald)
- Schürrin, Elspet siehe Gschürr zu Fischening
- Schuestel, Heinrich, Bürger zu Tittmoning 524
- Schuestlin, Maetz die, Bürgerin zu Tittmoning 188
- Schütz 174, 654*, 769
- Schützing, Gde LK Altötting 183
- Schuhegg 671*, 769
- Schuster am See 761
- Schusterhäusl 670*
- Schwäbisch Hall 100
- Schwaig O, Gde Anthering 428, 615*
- Schwaig, Gde Aufham 627*, 786
- Schwaig, Gde Kirchanschöring 335, 731*, 765
- Schwammgraben 654*, 769
- Schwank 189, 703*, 771
- Schwarzenberg 73, 130 f., 654*, 769
- Schwarzenberg, Gelände 9, 25, 108, 111, 114, 129, 175, 358 ff.
- Schweig 628*
- Schweighausen 129, 502, 672*, 772
- Schwerting 606*
- Schwober, Gde Hochberg LK Traunstein 73
- Sechshögl siehe Kleinhögl
- Seebach, Gde Pietling 189, 717*, 771
- Seebach O, Gde St. Georgen 603*, Taferne 431
- Seebad 762
- Seebäck (Achbäck) 672*, 772
- Seeberg 129, 671, 672*, 682, 772
- Seebühl 776
- Seefeld, Gde Oberalting-Seefeld LK Starnberg, Schloß und „Herrschaft“ 304, 312
- Seefischer 335
- Seehaus 660*, 774
- , Sitz d. domkap. Verwaltung für die Ämter Freidling, Petting, Pietling, Saaldorf und Thundorf 398, 489 ff., 568, 601, 625 f., 642
- , Amtmann im: Gessenberger Michael 1542, Krumpecker Andre 1519, Wiesenegger Georg 1618
- Seehuber, Johann, Mesner zu Taching u. Sohn Franz 516
- Seehuber, Georg 674
- Seekirchen S, Markt GB Neumarkt am Wallersee 34
- , Kollegiatstift 459, 510
- , Herren von, salzburg. Ministerialen 125, 131 f.
- , Diemut von 363
- , Heinrich von 147, 363
- , Genannte von, Eigenritter d. Burgrafen Meingoz von Surberg 364
- Seelandl 628*
- Seeleiten, Gde Gaden 495, 503, 671*, 761
- Seeleiten, Gde Leobendorf 590, 595*, 682, 767 f.
- Seeleiten OO, Gde Sankt Pantaleon GB Wildshut 432
- Seeleiten, Gde Weildorf 162, 167, 648*, 784
- Secon, LK Traunstein, Kloster 78, 82, 119, 121, 124, 190, 194, 196 ff., 211 ff., 264, 267, 282, 307, 347 f., 741
- , Urbar 197
- , Vogtei 264
- Seerichter* 495, 513
- Seethal, Gde Heining 599*, 762
- Seethal, Gde Saaldorf 599*, 776
- Seethal O, Gde Sankt Georgen 603
- Seethaler, Andreas 397, 411
- Seewalchen am Attersee OO, Gde GB Vöcklabruck 355
- Seegenrecht*, „sagena“ 41, 328, 333, 336, 440, 503, 670, 681
- Seiberstadt 652*, 759
- Seiboltsdorfer, Werntzel, bayer. Ritter 477
- Seidl, Oswald, Pfarrer von Tittmoning 535
- Seifriedswörth, Ulrich von 188, 331

- , Ulrichs Witwe die „Seifridswurerinn“ 331
Selberting, Gde Surberg LK Traunstein 215
„Seuhen“ = Seeon?, Ministeriale von 187, 197
Siber, Pankratius 181
Sicherting 208, 307, 344, 373, 503, 678*, 778
Sieberöd 181, 708*, 759
Siegelberg, Gde Kammer LK Traunstein 150
Siegharting, Gde Emertsham LK Traunstein 263
Sieghartskirchen NO, Gde GB Tulln 274
Siegl, Anton 460
Sigmund von Schrattenbach, Erzbischof von Salzburg 1753—1771 479
Si(e)gmund von Volkersdorf, Erzbischof von Salzburg 1452—1461 131, 469, 492, 500
Siegsdorf, Gde LK Traunstein 363
Siegsdorf-Haberland, salzburg. Ministerialen 139, 363
—, Heinrich von, seine Witwe heiratet Otto von Stefling 175, 220 f., 363, 381
—, Liutold von 363
—, Meginhart von, Gattin Diemut von Högl 363
—, Ortolf von 221
Siezenheim O 103, 120, 122, 151, 440, 442, 466, 473, 475, 619 f., 638*
Sighardinger, Adelsgeschlecht der 56, 205 f., 228
—, Sighard (I.) 206
Sighardinger, Grafen im Chiemgau und im Salzburgergau 73, 82, 110 ff., 136, 155, 174, 205 ff., 213 ff., 285, 353, 426, 491, 514, 519
—, Sighard (II.) 205 ff., 215
—, Sighard (III.) 207, 210, 217
—, Sighard (IV.), Bruder Erzbischof Friedrichs I., siehe dort, Gattin Willa 59, 105 f., 118 f., 204, 207 f., 210, 214, 216
—, Sighard oder Sizo (VI.), Bruder Friedrich Diakon siehe dort, Gattin Pihilde von Andechs 209 f., 213
—, Sighard oder Sizo (VII.), Gattin Judith von Ebersberg 111, 177, 207, 209
—, Sighard (X.) 155, 209
—, Sighard, Patriarch von Aquileia 154
Sighardinger, siehe unter Engelbert, Marquart bzw. Marquartstein, Nordbert und Pilgrim und Richgardis
Sigibertus 63 f., 68, 74
Sigihalm, nobilis vir 211
Sigihard, presbiter et nobilis vir 80, 128, 213
Sigihard, clericus 89
Sigipald, iudex 204
Sigiradus und Gattin Babane 64, 80
Sigismund, Kaiser 457
Sigleitten siehe Haus 330
Sillersdorf 24, 28, 87 ff., 121, 143, 243, 364 ff., 436, 438, 598*, 641, 775
—, Burg? 90, 364 f.
—, Kirche 91, 364, 568
—, Zehent 91
Sillersdorf, Edelfreier Heinrich in dem Moos gen. von Sillersdorf 365
—, Raban von, salzburg. Ministeriale versch. siehe auch unter Raban und Surheim 62, 88, 143, 365
—, Kalhoh von, salzburg. Ministeriale 365
—, Perthold? und Ortolf, Eigenleute d. Herren von Högl bzw. Surberg 90, 364
—, Chraft, Ernst, Heinrichus, Odalricus (Ulrich), Otto und Pertold rufus, Eigenleute d. Burggfn. Meingoz von Surberg 90, 365
Sillersdorfer, salzburg. Landleute 91, 129, 385
—, Heinrich 475
—, Stefan 530
Simonhäusl 636*, 757
Simsee, Ulrich von, Edelfreier 191
Sinhube 41
Sinnbeckh (Synnbeck), Hanns der 418, 421
Sinzing OO, Gde Ostermiething GB Wildshut 222
Sitol, liber homo 70
Sizo 89
Snücken, Friedrich und Ulrich die 74
Solling 658*, 775
Sondermoning, Gde Nußdorf LK Traunstein 369
—, Herren von, kraiburg. Ministerialen 269
—, Otto von, Ministeriale d. Gfn. Konrad von Wasserburg u. Lehenträger d. Klosters St. Peter 269, 369
Sondershausen 129, 502, 673*, 773
Spanheimer, Adelsgeschlecht, siehe auch Kraiburg, Lebenau, Ortenburg Gfn. von 210, 218, 259
Spannbruck 726*, 760
Spanswag S, Gde Köstendorf GB Neumarkt am Wallersee 70, 91
Sparz, Stadt Traunstein 150
Speckmühl 247, 484, 503, 640, 662, 664, 668*, 770
Speher, Bürger zu Salzburg 457
Sperl O 615*

- Sperlhof, Stadt Laufen 766
 Speyser, Bürger zu Laufen, Konrad 419, 426, 439
 —, —, Nikolas 419
 Spiegelsberg 641, 654*, 763
 Spielmannsberg 628*
 Spittenreut 168, 172, 231, 236, 651*, 769
 Spitz, Gde Saaldorf 143, 391, 598*, 776
 Spitz, Gde Surheim 590, 596*, 777
 Spitz, Friedrich u. Sohn Friedrich von, törring. Lehensleute 188, 316, 338
 Spöck 673*, 773
 Spöcklberg O 605*
 Sprata, nobilis femina 42
 Sprinzenberg 503, 512, 677*, 771
 Sprung 494, 660*, 769
 —, Sitz? 494, 660
 Stackendorf 335, 543, 692*, 781
 Stadl 652*, 769
 Stalling 186, 195, 560, 704*, 771
 Stammham, Albert von, Edelfreier 219
 Starchand, Ritter d. Gfn. Sigboto von Weyarn 140, 207
 Starchandus, salzburg. Ministeriale 130
 Starkern 710*, 782
 Starz, Gde Holzhausen b. Teisendorf 245, 646*, 763
 Starz, Gde Nirnharting 143, 670*, 769
 Starz, Gde Rückstetten 143, 169, 370, 658*, 775
 Staudach siehe Haseneck
 Staufeneck 235, 640, 787
 —, Brücke 232, 452, 477, 572, 575, 619, 621
 Staufeneck, Burg (Schloß) 164, 232, 235 ff., 239, 396, 452 f., 455 f., 495, 624, 787
 —, Burggraf 233, 238
 —, Pfleggericht 1, 3 ff., 401, 406, 451 ff., 587, 589, 591 f., 619 ff., 641, 645, 740 ff.; Gericht Aufham 236, 453 f.
 —, —, Beschreibung 452, 587
 —, —, Einhöfung 585 f.
 —, —, Pfleger:
 Haunsberg, Martin von 1406—1409
 Hermes von Fürstenhof, Joachim Vital 1779—1791
 Meitting von Radeck, Hieronymus 1589—1594
 Panicher, Caspar 1495— vor 1512
 Panicher, Friedrich 1418, 1419
 Thurn zu Neubeuern, Wiguläus, 1526
 Zünglein, Friedrich der 1356
 —, —, Richter, auch Landrichter:
 Aufheim, Tobias von 1349
 Grafenberger, Ott der 1362
 Grymn, Heinrich der 1352
 Perthold, Nikolaus 1463 Land- und Urbarrichter
 Staufeneck, Herren von, Burggrafen von Plain siehe dort, Ministerialen d. Gfn. von Plain, dann salzburg. Ministerialen 2, 36 f., 126, 161, 165, 168, 219, 227, 229, 231 ff., 244 ff., 295, 357, 402, 452, 574
 —, Friedrich von 1326—1344 238 ff.
 —, Heinrich von 1285—1319 verh. mit Elsbeth von Felben 232, 235 ff., 295, 297, 453, 455, 466, 482, 574
 —, Heinrich von 1326 238 ff.
 —, Konrad von 1235—1250 235 siehe auch unter Plain, Burggrafen
 —, Peter von 1250 235
 —, Ulrich von 1280—um 1300, verh. mit Elsbeth von Törring 235 ff., 453
 —, Wilhelm (III.) von 1247—1283, verh. mit Gertrud 235, 575 siehe auch unter Plain, Burggrafen
 —, Wilhelm (IV.) 1293—1335 131, 236 f., 239, 295, 453
 Staufenecker, Gefolgs- und Eigenleute der, siehe unter Halding, Keferhammer, Kholfliessen, Leschin, Mauthausen, Orleben, Piding, Schöberin, Stein(er)
 Stecken 295, 335, 540, 542, 734*, 779
 —, Otto von 335
 Stephan I. Herzog von (Nieder-)Bayern 294
 Stephan II. Herzog von (Nieder-)Bayern 191, 309, 312
 Stephan III. Herzog von Bayern(-Ingolstadt) 301 f., 312, 468, 562
 Steffling, siehe auch Ober- und Untersteffling 120, 219
 —, Herren von, Ministerialen d. Gfn. von Burghausen, d. Gfn. von Plain, dann salzburg. Ministerialen 219 ff., 283, 344, 402
 —, Diepolt von 220
 —, Doring von 221, 511, sein Gericht 277
 —, Eberwin von 57
 —, Heinrich sen. von 57, 136, 143, 180, 219 f.
 —, Heinrich jun. von 220
 —, Heinrich von (13. Jahrh.) 221, 257
 —, Kuno von 221
 —, Magan von Türken, auch von Steffling, siehe unter Türken
 —, Ortolf von 221
 —, Otto von Türken, auch von Steffling und von Siegsdorf, verh. mit d. Witwe Heinrichs von Siegsdorf 220 ff., 257, 282
 Stegreuth 762 f.
 Stein a. d. Traun, Gde LK Traunstein 578

- , Burg, das Hochschloß oder Oberhaus 270, 285, 305 f., 308, 341, 349, 685, 736
- , —, salzburg. Lehen 310
- , Hofmark 47, 305, 327 ff., 537, 554, 683 ff.
- , Hochfreie von (de Lapide) 306, 339
- , —, Rapoto 306
- , —, Walchun (Walkun) 287, 306, 308, 315
- , —, ?Tuta verh. mit Wicpoto II. von Törring 180, 262, 306, 339
- Stein, Heinrich von (auch Steiner) Eigenmann d. Staufeneker 237 f.
- Steinach O 428, 613*
- Steinbach, Gde Heining 600*, 762
- Steinbach O, Gde Nußdorf 610*
- Steinbachl 730*, 768
- Steinbrech 132, 629*
- Steinbrünning 27, 51, 138 f., 141, 243, 378 f., 405, 436, 445, 447 f., 597*, 776
- , Hofmark 405, 408, 438, 445 ff., 549
- , Kirche 445 f.
- , Vogtei 446
- (Stein)brünning, Herren von, salzburg. Ministerialen u. Ritter von Mühlendorf 68, 138, 142, 378 f., 445 f., 448
- , —, Eckart von 379
- , —, Egelolf 379, 384, 489
- , —, Gottschalk 379
- , —, Gottschalk puer 379
- , —, Heinrich „miles“ 379, 440, 446
- , —, Otto 379, 446
- , —, Pilgrim, auch von Triebenbach 68, 139, 379, 448
- , —, Ruger 379, 446
- , —, Tagino 379, 448
- , —, Ulrich 379
- Steineck 335, 693*, 779
- Steiner, Eckart verh. mit Margret (Jöchlinger?), Bürger zu Reichenhall 253
- Steiner, Heinrich Eigenmann d. Staufeneker 237 f.
- Steinerin, Elsbeth die, Eigenfrau d. Staufeneker 238
- Steinersöd 727*, 760
- Steingrub 542, 735*, 779
- Steinhäuser 460, 630*
- Steinhauff, Wilhelm, Siedeherr zu Reichenhall 172
- Steinhögl 5, 12, 19, 28, 46, 134, 138, 141, 158, 238, 241, 243, 367, 629*, 641, 786
- , Kirche 158
- Steinleich 336, 543, 694*, 764
- Steinmaßl 722*, 760
- Steinwag OO, Gde St. Pantaleon GB Wildshut 432
- Steppach 503, 670*, 761
- Sterfing 677*, 761
- Stesselberg O 611*
- Stetten, Gde Freidling 237, 253, 655*, 759
- Stetten, Gde Freilassing 635*, 759
- Stetten, Gde Kay 56, 174 f., 282, 315, 348, 700*, 764
- Stetten am Wonneberg siehe Aichberg 669*
- Stetten am Holz 536, 712*, 771
- Stettner, Jörgl der, törring. Lehensmann 317
- Stettner, Ortlieb der 318
- , Otto der, Eigenmann Ortliebs von Wald 318
- Steuerlisten, Steuerbücher 407, 583 f.
- Steyr, Markgrafen von 114, 216, siehe auch Otakare
- Stidlhäusl 169, 658*, 775
- Stief 329, 336, 543, 727*, 760
- Stierling (Stirling) O 601*, 605*
- , Wald 140, 431
- Stießberg 728*, 760
- „Stile“? 48
- Stinno, Ministeriale Kg. Ludwig d. Kindes 98 f.
- Stockach, Gde Petting 673*, 773
- Stockach, Gde Saaldorf 598*, 776
- Stockach, Gde Weildorf 133, 393, 646*, 784
- Stockham, Gde Anger 168, 630*, 786
- Stockham, Gde Asten 147, 149, 701*, 758
- Stockham, Gde Fridolfing 728*, 760
- Stockham, Gde Lamprechtshausen 592, 606*
- Stockham, Gde Leobendorf 730*, 768
- Stockham, Gde Pietling 773
- Stockham, Gde Törring 154, 336, 690*, 781
- Stockham, Gde Tyrlaching 180, 275, 524, 559, 709*, 782
- Stöckeln 189, 710*, 782
- Stöckurbar 25, 144, 398, 474, 482 f., 500 f., 503
- Stögen 441, 538 f., 685, 733*, 768
- Stölln 657*, 775
- Stötten, Gde Petting 9, 109, 141, 502, 672*, 773
- Stötten, Gde Weildorf 134, 141, 274, 373, 443, 483, 648*, 784
- Stöttham, Ministerialen d. Gfn. von Kraiburg 56, 269
- , Adalbert, Friedrich, Gerung, Gottschalk, Sigoto von 279
- , Heinrich von, Burggraf von Marquartstein 279, 282
- Stöttling b. Engertsham 197, 716*, 788
- Stöttling b. Pirach 180, 559, 685, 713*, 788
- Stoß 164, 460, 631*

- , (Steuz) Chunrat von 165
 Stoßberg 619, 631*, 786
 —, Almen 165
 —, Gelände 158, 160, 162, 164 ff.
 —, Gemeinde 751
 Straß, Gde Freimann LK Traunstein 150, 355, 375
 Straß, Gde Leobendorf 578, 730*, 768
 Straß, Gde Roßdorf 167, 169, 249, 645*, 774
 Straß, Gde Straß 12 f., 116, 138, 141 f., 144, 200, 391 f., 576, 633*, 641, 776
 —, Gemeinde 23, 619, 751, 776
 Straß, Edelfreie 116, 142, 390 ff.
 —, —, Engilschalk von, verh. mit Richarda 139, 141, 143, 391
 —, —, Gotschalk von 391
 —, —, Ritter u. Eigenleute der, Dietmar, Heinrich 391
 —, Genannte von, Brüder Engilschalk u. Meinhard 391
 Strasser, Bergwerksunternehmer, Bürger zu Salzburg, salzburg. Landstand 392, 464, 483
 —, Christoph 463
 —, Hans 406, 457, 464
 —, Jakob 457
 —, Jakob, seine Tochter Tekla heiratet Sigmund Tumberger 251
 —, Niklas, törring. Lehensmann 335
 —, Volkmann 544
 Sträubl = Halling, auch Unterhalling und „puchholding“ 294, 336, 355, 387, 667*, 785
 Strauß in Sendern siehe Zentern
 Streitwies 733*, 768
 Streulach 368, 372, 443, 505, 672*, 773
 Strobl 488, 629*
 Strobl, Johann, Bürger zu Salzburg 471
 Strohnhof 336, 346, 543, 726*, 761
 Strudl, Bürger u. Schiffsherren zu Laufen
 —, Hans der 471
 —, Leutwein der, verh. mit Alheid Köpfelmann 318, 440
 Strußberg 73, 130 f., 138, 141 f., 249, 651*, 769
 —, Gelände 109, 111, 120, 358 f., 365
 Stubern 772 f.
 Stützing 127, 597*, 776
 Stumm T, GB Zell am Ziller, Johannis-spital 360
 Stumpfegger 627*
 Sturz 616*, 782
 Suben OO, GB Schärding, Kloster 260
 Sulzbach i. d. Oberpfalz 266
 —, Grafen von 56, 110, 113, 213, 264 ff. und siehe unter Berengar, Elisabeth, Gebhard I. und II. und Mathilde
 —, Ministerialen d. Gfn., siehe Bernau, Otto von, Taching, Konrad von Sumperht 68, 74
 Sundersdorf zu Imbs, Hans, Hansel und Wolf von 543
 Sur 27, 60 f., 73, 132, 360, 633*, 776
 —, Kirche 61
 Sura, Brun de = Surheim? 62
 Surberg, Gde LK Traunstein 3, 73, 108, 360, 498
 —, Burg 73, 111, 358 ff., 365, 499
 —, Kirche 569
 —, Gelände 111 f., 545
 —, Herren von, salzburg. Ministerialen 62, 73, 88 ff., 111 f., 125, 130, 133, 184, 358 ff., 385, 498
 —, Hermannus, natürl. Sohn von Meingoz II.? 359
 —, Meingoz I. verh. mit Jutta, Bruder Rudolf 61, 358 f.
 —, Meingoz II. Burggraf von Hohen-salzburg, verh. mit Diemut von Högl 61 f., 88 ff., 132, 143, 355, 358 f., 360 f., 364 ff., 383, 498
 —, Rudolf 361, siehe auch unter (Hohen-)Egerdach
 —, Siboto I. verh. mit Jeuta 61 f., 73 f., 113, 130 ff., 142, 175, 183 f., 358 f., 360 f., 363 ff., 386, 498
 —, Siboto II. 358
 —, Eigen- u. Gefolgsleute d. Herren von Surberg: Friedrich von 364, Rudolfus von 359, Rudolfus officialis 359, Sifridus von 359, Volkolt von 364, und siehe unter Adnet, Högl, Muckham, Plosau, Seekirchen, Sillersdorf, Surheim, Vogenberger
 Surberg, Pezzili von 139
 Surbergbühl 172, 654*, 763, 768
 Surheim 12, 16, 20, 27, 30 f., 34, 60 ff., 88 f., 101, 104, 119, 124, 133, 141 f., 199 f., 229, 241, 243, 365, 436 f., 443, 578, 590, 596*, 619, 634, 635*, 777
 —, Gemeinde 590, 619, 746, 751, 777
 —, Herren von, salzburg. Ministerialen 62, 378
 —, Pabo von 62, 90, 365
 —, Pilgrim von, Sohn d. Raban von Sillersdorf 62, 90, 365, 379
 —, Rudolf von 62
 —, Adelheid, salzburg. Eigenfrau 62, 90, 365
 Surheim, Wegmaut 580, 623
 Surmühl 656*, 770
 Swidger (Swiker) zu Laufen 44
 Swidhart, quidam vir 121
 Suithart, famulus d. Baumburger Kirche 181
 Sylvester II. Papst 196

T siehe auch D

- Tachensee (Tachinger See) 3, 107, 680
Tachenstein siehe Pertenstein
Tacherting, Gde LK Traunstein 71, 81, 84
Taching am See, siehe auch Ober- und Untertaching 18 ff., 27, 50, 136, 143, 208, 213 f., 219 f., 222, 231, 237, 257, 362, 376, 514 ff., 676*, 777
—, Gemeinde 663, 746, 751, 777 f.
—, Kirche 514, 567
Taching, Sitz u. Schloß 224, 301, 514 ff.
Taching, Herren von, Ministerialen d. Gfn. von Burghausen, von Sulzbach, von Kraiburg, dann salzburg., später bayer. Landstand 212, 219, 222 ff., 288, 514, 539 f.
—, Heinrich von (um 1200) 180, 223
—, Konrad von (um 1160) 180, 223, 266, 514
—, Konrad von (1207—1242) 223 f., 514
—, Kuno von (1251) 223 f., 277, 514
—, Poppo, quidam homo (um 1150) 223, 514
—, Genannte von, Hartmann, Nortman, Odelpoldus, Otto und Sigfridus 223
Taching-Pertenstein, Engelbrecht von, verh. mit Berta (Periht) von Törring-Stein 223 f., 301, 308, 338, 514 f.
—, Biburgis von, verh. mit Oswald I. von Törring-Stein 310
—, Hartneid von 224
—, Wilhelm von 294, 301, 313, 337, 339, 515
—, Lehen der 318 f., 321, 325, 328, 334, 339, 341 f.
Tachinger, familiares d. Kl. St. Peter 223
Tachinger, Bürger zu Reichenhall 223
Taidinge siehe unter Landrechte
Talheimer (Thalhamer), Eigenleute d. Herren von Wald 189, 316, 324
—, Konrad versch. 316
—, Otto 313, 316 f.
—, Rudolf versch. 316
Talheimer, gleiche Familie wie vor? törring. Lehensleute
—, Konrad 70, 316
—, Ruprecht 316, 324
—, Ulrich 316, 318, 540
—, Wernhart 70, 316
Tann, Herren von, salzburg. Ministerialen, Ritter vor Mühldorf und kurzzeitig Inhaber eines Schiffsherrenrechtes zu Laufen, Erbkämmerer des Erzstiftes Salzburg 2, 75, 194, 243 f., 260, 262 ff., 278, 357, 384, 403, 430, 435, 485, 501, 511 f., 516, 535
—, Eckart II. von 374, 430
—, Eckart III. verh. mit Alhaid 262, 430
—, Eckart IV. von 229, 435
—, Eckart VI. von 430
—, Eckart VII. von 263, 501
—, Eckart VIII. d. Rohrer 501
—, Eckart IX. von 189, 222, 243, 263, 430 f., 435, 534
—, Eckart XII. von 244
—, Nicklas von 243, 430, 435, 456
Tannberg, Magdalena von, Witwe des Veit Törring zu Jettenbach 305, 541
Tannöd siehe Oberöd
Tarchinger, Kaspar 450
Tarsdorf OÖ, Gde GB Wildshut 52
—, Herren von, Ministerialen d. Gfn. von Burghausen 222
Tassilo III. (Agilolfinger), bayer. Herzog 31, 33, 35, 54, 59 f., 62 f., 67, 79, 135, 190, 194, 201, 203, 569
Taufkirchen vorm Wald, Gde LK Mühldorf 232
—, Herren von, Ministerialen d. Gfn. von Kraiburg, dann bayer. Landstand, 1684 Grafen 65, 232
—, Albero von 232
—, Anna von, verh. mit Jakob von Aham 507
Taufkirchen a. d. großen Vils, Gde LK Erding 232, 575
Taufkircher
—, Albero 575
—, Grimolt 232, 574 f.
—, Konrad 575
Taxenbach S, Pinzgau, Gericht 258
Tegernbach, Liebhart von, salzburg. Ministeriale = Liebhart von Reith? Richter zu Tegernbach und Mögling 291, 293 f., 313, 336, 356
—, Elisabeth von, verh. mit Friedrich d. Ä. von Törring 291, 294
Tegernsee, LK Miesbach, Kloster 72
Teichting 128, 370, 502, 672*, 772
Teisenberg, am = Geländebezeichnung 24 f., 46, 67, 91, 108, 110 f., 114, 116, 165 f., 236, 246
Teisenberg, Aribon von = Erbo von Teisendorf 246
—, Emicho von, auch von Teisendorf 246
—, Rodiger von, salzburg. Lehensmann 66, 143
—, Sigiboto von = Siboto von Teisendorf 246
Teisenberg 91, 247 ff., 488 f., 652*, 759
Teisenberger, Ministerialen d. Gfn. von

- Plain, dann salzburg. Landleute 63, 91, 161, 234, 246 ff., 403, 488 f.
- , Benigna verh. mit Jörg von Lind 63, 248, 489
- , Christian versch. 247 f., 484, 503
- , Heinrich (1280) 247
- , Heinrich verh. mit Elsbeth v. d. Albm 248, 485
- , Konrad versch. 166 f., 169, 247, 259
- , Nikel (Niklas) 248, 483, 489, 530
- , Otto versch. 167, 246 f., 249
- , Ulrich 247
- , Eigenleute der, siehe Freidling, Teisendorf
- Teisenberger zu Reichenhall, Heinrich u. Christian 247
- Teisendorf, Markt 3, 13, 24, 59 f., 73, 91 ff., 108, 119, 165, 169, 172 f., 204, 207, 213, 215, 246, 250, 294, 336, 356, 381 f., 448, 476 ff., 504, 575, 588, 643, 660 f.*, 778
- , —, Bräu von 331
- , —, Burgfrieden 92 f., 479, 481
- , —, Gemeinde 23, 640, 746, 751, 778
- , —, Genannte: Aribo von = ? Erbo von, Eigenleute d. Teisenberger, siehe auch dort 247 f.
- , —, —, Emicho von 381, siehe auch Teisenberg
- , —, —, ? Heinrich von 246, ? Siboto von 246, siehe auch Teisenberg
- , —, Gerichtsschranne 479
- , —, Hofbrauerei 480
- , —, Kirche 95, 170, 248, 251, 323, 476, 480, 482, 485 f.
- , —, Markt 478 f.
- , —, Maut siehe Zollstation
- , —, Richter 479
- , —, Wirt Nicolaus 477
- , —, Verfassung 479 f.
- , —, Zollstation 93, 477, 480, 576 f.
- , —, Zöllner, Mautverwalter: Ertl, Hieronymus 1579 Pettinger, Jakob 1408 Regauer zu Vockling, Hans 1479 Saaldorfer, Gotthardt 1445
- , Ministerialen salzburg. 247, 570
- , —, Adelheid von 93, 381
- , —, Heinrich versch. 93, ? 246, 381 f., 385
- , —, Heinrich prepositus = ? auch der Vizedom verh. mit Diemud von Unzing 93, 381 f., 415, 477
- , —, Liutold von 381
- , —, Mechthild von 93, 381
- , —, Pabo clericus de ordine ministerialium 93, 130, 141, 381 f., 476
- , —, Pabo von 381
- , —, Sigboto von 93, ? 246, 381, auch von Teisenberg?
- , Pfarrei 80, 97, 406, 565 ff. 570; Urban 97
- , Pfarrer 245, Priester 476, 567
- Teisendorf, Pfliegergericht siehe auch Raschenberg 1, 3, 5, 399, 401, 451, 476 ff., 559, 568, 585 ff., 589, 591 f., 621 f., 640 ff., 663 ff., 741 f.
- , —, Ämter 482, 642 f.
- , —, Amtmann 587
- , —, Beschreibung 479, 587
- , —, Einhöfung 585
- , —, Pfleger, siehe auch Raschenberg: Agliardis, Franz von 1787—1811 Weckherlin von Adelstetten, Johann Martin 1682—1697
- Teisendorf, Landgericht bayer. 740, 742, 744 f., 748 ff.
- Teisendorf, Strasser-Zehent zu 373, 483
- Teisendorfer Högl 46, 256
- Teisendorfer, Heinrich 525
- Teising, Teisinger, salzburg. Landleute, Bürger? u. Schiffsherren zu Laufen 403
- , Chun = ? Kuno der, verh. mit Perht von Freidling 130
- , Friedrich von 411, 417
- , Gorig, Bürger zu Haunsberg 424
- , Konrad von 429
- , Kuno von 531
- Tengling 16, 20, 25 ff., 33, 49 f., 155, 168, 214, 219, 231, 259, 298 f., 301, 305, 336, 519, 539 ff., 735*, 755, 778
- , Burg, siehe auch Burg 50, 94, 155, 214, 218
- , Burgstall 285
- , Gemeinde 23, 663, 746, 756, 778 ff.
- , Hofmark (siehe auch Törring) 65, 289, 293, 304 f., 335, 340, 541, 664, 674, 681, 755
- , Kirche 50, 288, 567
- , Marktrecht 299
- , Niedertengling = Tengling 315
- , Scherg zu 541
- , Vogtei 288
- , Zehent 316
- Tengling, Grafen von (Sighardinger) 50, 94, 214, 218, 259, 288, 414
- , —, Friedrich I. 155, 209 f., 214
- , —, Friedrich II. 74, 209, 259, 353
- , —, Hildburg 259
- , —, Sighard (X.) 209, 212, 259
- Tengling, Warmund von 62
- Tengling, Ulrich von, törring. Lehensmann 288, 316
- Tenglingalm 758
- Tettelham (= Niedertettelham) 13, 16,

- 19 f., 26, 31, 33, 37 f., 199 f., 221, 274, 277, 512, 550 f., 678*, 771
- , Burg, Feste, Schloß (= Obertettelham) 38, 57, 150, 221, 241, 274, 277 f., 300, 312, 332, 347 f., 396, 404, 497, 500
- , Gemeinde 751
- , Gericht 241, 243, 277
- , Kirche 566
- Tettelham, Herren von, Ministerialen d. Gfn. von Kraiburg, von Plain, dann salzburg. Ministerialen, siehe auch Otting 2, 38, 56 f., 187, 220 f., 228, 269 f., 274 ff., 283, 286, 292, 300, 317, 332, 402, 511, 517, 570
- , —, Christian 38, 187, 192, 276 f.
- , —, Eppo 180, 274 f., 332, 346
- , —, Friedrich 277
- , —, Johannes (Jans) 277
- , —, Konrad 257
- , —, Liutold 346
- , —, Otto (Mitte 12. Jahrh.) 275
- , —, Otto (1219—1232) 276
- , —, Siboto (1. Hälfte 12. Jahrh.) 274
- , —, Siboto (1207—? 1275), vermutlich zwei Personen 186, 224, 227, 269, 271, 276 f., 292, 577
- , —, Siboto (Seibot), (1296—1349) 38, 241, 277, 345, 511 f.
- , —, Warmunt (1120—1160) 180, 274 f., 286, 338, 347
- , —, Warmunt (Sohn des vorigen) 275 f.
- , —, Wilhelm verh. mit Alheidis von Amersberg 56, 187, 257, 275 f.
- , —, Eigenritter der 275
- , —, Besitz u. Lehen der 317, 321, 325, 342, 346, 348
- Tettelham, Pfliegergericht, seit 1530 mit Halmberg vereinigt 3, 57, 107, 276 ff., 495, 502, 506, 511 ff., 663, 681
- , —, Amt 587
- , —, Gerichtsschranne = Holzhausen 57, 276, 392
- , —, Pfleger 495, 680:
- Aham, Mathias von 1490—1499
- Auer zu Gessenberg, Georg 1553 bis 1583
- Auer zu Gessenberg, Hans Jakob 1583—1597
- Dücker von Haslau, Alfons 1671 bis 1681
- Fraunberger zum Haag, Georg 1427—1461
- Haunsberger von Vachenlueg, Georg 1469—1479
- Hausheimer, Stephan 1516—1524
- Kuchl, Hartneid d. Ä. von 1362 bis 1367
- Kuchl, Hartneid d. J. von 1367 bis 1372
- Münich von Münchenhausen 1524 bis 1552 (dazwischen Pfliegerverwalter)
- Tann, Herren von 1358/62
- Trauner, Gawein der 1415—1418
- Ueberacker, Wolf Dominik von 1681—1701
- Wart, Ekkolf von der 1348
- , —, Seerichter 680
- , —, Vogteiabgaben 512
- Tettenberg 119 f., 504, 677*, 771
- Tettenhausen 22 f., 28, 34, 59 f., 94, 119, 141 f., 196, 199, 207 f., 213 f., 293, 336, 348, 356, 503, 543, 550, 680 ff., 721*, 780
- , Gemeinde 682, 746, 752, 780
- Teufel, Heinrich der, Schreiber d. Seifried von Törring 544
- Teufel von Pichel, Hans Jakob 421, 438 f., 445
- Thal, Gde Högl 160, 162, 629*, 631*, 786
- Thal, Gde Kapell 112, 386, 556, 658*, 763
- Thal, Gde Kirchanschöring 337, 346, 721*, 765
- Thal, Gde Kirchstätt LK Traunstein 295
- Thal, Gde Nirnharting 386, 671*, 769
- , salzburg. Ministerialen von 112, 386
- , Libhard von 73, 386
- , Rudolf von 386
- Thal, Gde Roßdorf 167, 645*, 774
- Thal O, siehe St. Alban
- Thal = Thallmayr O, Gde St. Georgen
- Thalgau S, Gde und GB 123
- Thalham 189, 191 f., 316, 712*, 772
- Thalhäusl 670*, 769
- Thalhausen O, Gde Dorfbeuern 612*
- Thalhausen, Gde Burgkirchen LK Altötting 153
- Thalhausen, Gde Rückstetten 108 f., 112 (o. Gde Burgkirchen LK Altötting) 153, 656*, 775
- , Amt d. Klosters Nonnberg 153, 400
- Thalleiten, Gde Halsbach LK Altötting 461
- Thallmayr O 601*
- Thalmann 109, 550, 658*, 763
- Thalmühle 109, 550, 658*, 763
- Thalwies 337, 542, 736*, 779
- Thann, Gde Rattenkirchen LK Mühldorf = ? „locus Tân“ 151
- Thann, Gde Surberg LK Traunstein 73, 108
- Thannberg 170, 441, 596*, 600*, 762

- Thannbichl 659*, 763
 Thannhausen 115, 142, 596*, 761; Zehent 115
 Thannhausen, Balthasar von 323, 338, 482 (Vater u. Sohn)
 Thannsberg 719*, 761
 Thanrätl zu Wendling, Heinrich, Lehenpropst 1486 509
 Thauernhausen, Gde Tabing LK Traunstein 355
 Thenn (Then), Bürger zu Salzburg, Münzmeister, Verweser d. Hammerwerks i. d. Au
 —, Frau Then = Witwe Rauchenberger? 344
 —, Sabine 344
 —, Rudolf 472
 —, Sophie verh. mit Mathias Müller 472
 —, Dr. Wilhelm 472
 Thenlohe 237, 455, 727*
 —, Anger in 253
 Theodo (Agilolfinger, bayer. Herzog) 29, 33 ff., 38
 Theotpert (Agilolfinger) bayer. Herzog 33, 37 ff., 42, 122, 145 f., 518
 Thimo, Erzbischof von Salzburg 1090 bis 1098 88
 Thimo comes (Formbacher?) 216
 Thietmar (Tietmar), Erzbischof von Salzburg 1025—1041 39, 84 f., 109, 120, 166, 249
 Thomann 628*
 Thumberg 249 ff., 650*, 770
 —, Herren von, siehe unter Tumperger
 —, Kirche 250
 Thumer, Stefan 538
 Thundorf 8, 12, 16, 28, 116, 125, 131, 230, 362, 452 f., 633*, 776
 —, Amt des Domkapitels 125, 131 f., 398, 490
 Thundorfermühle 633*, 776
 Thunstetten, Gde Surberg LK Traunstein 73, 89, 112, 355, 361, 376
 Thurn (Turn), Herren von dem, = St. Jakob am Thurn, Ritter vor Mühldorf, Erbschenken des Erzstiftes Salzburg, Schiffsherren zu Laufen, 1416 bayer. Landstand 166, 243, 380, 464
 —, Jakob (1. Hälfte 14. Jahrh.) 235, 243, 463
 —, Jakob (um 1400) 172, 373
 —, Jörg 81
 —, Kunigunde verh. mit Friedrich d. J. von Törring-Törring 236, 297
 —, Wilhalm 81
 — zu Neubeuern, Adam von 533
 —, Wiguleus von 454
 Tietwar 92
 Tinning, Gde Oberfeldkirchen LK Traunstein 377
 Titlmoos, Gde LK Wasserburg 287
 Tito, Abt von St. Peter 135
 Tittling, Markt LK Passau, Burg 405
 Tittmoning, Grafschaft 260, 277, 335, 346, 348, 516
 Tittmoning, Stadt 3, 6, 9 f., 12 f., 16, 20, 27, 30, 33, 37 ff., 51, 67, 97, 122, 146 ff., 153, 194, 199, 260, 298, 303, 321, 392, 420, 517, 537, 577 ff., 588, 737*, 780
 —, —, Amtssitze: salzburg. Hofurbarsverwaltung: siehe Kastenamt, Mautamt, Urbaramt
 Amt des Klosters Nonnberg 147, 149 f., 400
 Amtmann 42, 400, 521, 523, 527
 —, Eberhardus 147, 527
 —, Fridericus 400, 523, 527
 —, Wichardus 400, 523, 527
 Hofrichter, Goldwart Caspar 530
 Amt des Klosters St. Peter 139, 399, 527
 Verwalter, Schleindl Georg 1627
 Amt des Domkapitels zu Pietling-Tittmoning 527
 —, —, Ausbausiedlung siehe auch Salling 279 ff.
 —, —, Bürger: Chnüpfelhart, Kröpfel, Kürsner, Paumann, Schuestel, Trutan, Weilhamer
 —, —, Bürgermeister 525:
 Kürsner, Andre 1463
 Teisendorfer, Heinrich 1444, 1463
 Trutan, Stefan 1454
 —, —, Burgfrieden 525
 —, —, Brücke 573
 —, —, Gemeinde 682, 746, 752, 780 f.
 —, —, Gerichtsschranne 396
 —, —, Hofmark d. Klosters Nonnberg 264, 377, 400, 524
 —, —, Kastenamt 467, 533, 536 f., 563 ff.
 —, —, Kastner 527, 538:
 Alhard 1320
 Gold zu Lampoding, Hans 1537
 Johann, Hans 1473—1481
 Langseisen, Wilhelm 1544
 Nawt o. Nöt, Niklas der 1421
 Rechseisen, Bartholomäus vor 1553—1575
 Schnepf, Michael 1437
 Schöttinger, Georg 1481
 Thumer, Stefan 1493—1514
 Ueberacker, Wolf Ludwig Graf

- von (zugleich Pfleger) 1728—1765
 Ueberacker, Wolf Leopold Graf von (zugleich Pfleger) 1766—1794
 Weilhamer, Peter 1450—1473
 —, —, Kirche 519 f.
 —, —, Kollegiatstift 72, 350
 —, —, Markt 526
 —, —, Mautamt, Mautordnung 522, 527, 578 ff.
 —, —, Mautner:
 Johann, Hans 1473—1481
 Rechseisen, Bartholomäus 1553—1575
 Schöttinger, Georg 1481, 1485
 Thumer, Stefan 1493—1514
 Weilhamer, Peter 1454—1473
 —, —, Mühlen 521 f., 536
 —, —, Pfarrei 50, 565 f., 570, plebanus
 —, —, Ulrichus 520
 —, —, Platzkapelle 335, 337
 —, —, Salzhandel, Schifffahrt 523
 —, —, Stadtrichter 525, 527:
 Andreas vor 1366
 Goldwart, Caspar 1531—1537
 Johann, Hans 1469, 1482
 Kröpfel, Friedrich 1394
 Paumann, Ulrich 1390
 Rechseisen, Bartholomäus 1553—1575
 Ridler, Bartholomäus 1521
 Schleindl, Georg 1627
 Schnepf, Michael 1437—1463
 Ueberacker, Wolf Ludwig Gf. von (zugleich Pfleger) 1728—1765
 Ueberacker, Wolf Leopold Gf. von (zugleich Pfleger) 1766—1794
 Weilhamer, Heinrich 1404
 —, —, Überfuhr 572
 —, —, Urbaramt 82, 95, 118, 527, 536
 siehe auch Geisenfelden, Propsteiamt
 —, —, Verfassung 524 f.
 Tittmoning, Burg bzw. Schloß 149, 260, 278, 298, 396, 526, 531 ff., 555, 558
 —, —, Burggraf 501:
 Goldegg, Otto von 1307
 Goldegg, Wulfing von 1306, 1324?
 Kuchl, Konrad von 1330
 Nopping, Heinrich von 1299
 Oberndorf, Konrad von 1315, 1319, 1320 (Pfleger)
 Teising, Kuno von 1312 (Hauptmann)
 Thurn, Jakob von dem 1317
 Törring-Törring, Friedrich d. Ä. von 1273
 Wispeck, Ulrich (II.) der 1282
 —, —, Burghutnutzung 532 f.
 —, —, Kommandanten:
 Schneeweiß zu Arlezstain 1611
 Schaffmann, Freiherr von 1790
 —, —, Söldner 321
 Tittmoning, Pflegergericht 1, 3 ff., 49, 299, 346, 407, 431, 437, 445, 502, 516 ff., 529 ff., 556 ff., 583, 589, 591 ff., 600, 663 f., 681 ff.
 —, —, Ämter 529 f., 587 f.
 —, —, Einhofung 585 f.
 —, —, „Grafschaft“ 516 f.
 —, —, Landrichter 298 f., 527:
 Gausberger, Friedrich der 1338
 Goldwart, Caspar 1515—1519
 Inzinger, Ruprecht der 1401
 Johann, Hans 1464—1466
 Rechseisen, Bartholomäus 1559—1565
 Reinprechtlinger, Sigmund 1565 bis 1592
 Sillersdorfer, Stefan 1409—1427
 Teisenberger, Niklas 1376
 Zuckschwert, Wernhard 1308
 —, —, Pfleger 555:
 Auer zu Winkel von Gessenberg, Hans Jakob 1605—1617
 Frauenberg, Georg von 1490—1499
 Laber, Hadmar von 1383—1387
 Lamberg, Georg Sigmund von 1593—1602
 Lamberg, Sigmund von 1561—1590
 Nußdorfer, Ulrich der 1397—1399, 1408/09
 Raitenau, Jakob Hannibal von 1591
 Thurn zu Neubeuern, Adam v. d. 1539—1561
 Törring-Stein, Oswald I. von 1403—1406
 Traun, Hans von 1369/70
 Ueberacker, Wolf Ludwig Graf von 1728—1765
 Ueberacker, Wolf Leopold Graf von 1766—1794
 Wispeck, Achatz, Hauptmann zu Salzburg 1462—1474/81
 —, —, Schergenamt 264, 530
 —, —, Vogteiabgaben 517, 529 f., 537
 Tittmoning, Landgericht bayer. 740, 742, 744 ff.
 Tittmoning (= Salling), Herren von, kraiburg. Ministerialen, siehe auch Hag 56, 71, 175, 180, 224 f., 266, 268 ff., 278 ff., 517, 520

- , —, Albert oder Albrecht von, Kleriker 280 f., 520
- , —, Aribon von, Kleriker 280 f.
- , —, Friedrich von 279
- , —, Hartwig (Vater) miles 225, 279 ff., 331
- , —, Hartwig (Sohn) 281 f.
- , —, Heinrich von 225, 279
- , —, Rudolf von 279
- , —, Sighart miles, Ministeriale d. Herzogs Heinrich von Kärnten 225, 279, 283
- , —, Wernhart von 281
- , —, Wezil, Ministeriale d. Gfn. von Burghausen? 225
- Tobisen am Stoßberg 165
- Töfenreut 109, 504, 668*, 785
- Törring (= 13.—15. Jahrhundert Alten-törring) 3, 13, 16, 19 f., 37, 82, 94 f., 154, 189, 214, 222, 285 f., 289, 297 f., 305, 307, 315 f., 321, 336, 344, 537, 539 ff., 690*, 734*, 781
- , Gemeinde 682, 746, 752, 756, 781
- , Kirche 333, 569
- Törring-Tengling, Gemeinde 752, 754
- Törring, Burg bei Haus 284 ff., 291, 295, 298, 301 ff., 310, 539 ff.
- , Burgstall 48, 289, 304
- Törring, comitatus 94, 214
- Törring, Hofmark 48, 95, 332, 541
- -Tengling, Hofmarken 47, 50, 305, 312, 331, 539, 663, 685, 755; Urbare 325 ff.
- , —, Amtleute, Pfleger und Richter: 540 ff.
Hofmeister, Oswald 1516
Hofmeister, Wilhelm 1512
Kefenberger, Hans 1545
Kolb, Ulrich 1453—1471
T(h)alheimer, Ulrich 1371
Ueberacker, Alram 1378
Vorster, Wolfgang 1548
Zeller, Johann Georg 1778
- Törring, Herren von, Ministerialen d. Gfn. von Kraiburg, dann salzburg. Ministerialen, bayer. Landstand 1315, Freiherren 1566, Titel „Herrschaften“ 1616, Erbkämmerer des Erzstiftes Salzburg 1618, Reichsgrafen 1630 2, 40, 45, 56 f., 60, 65, 71, 110; 129, 150, 187, 189, 269 f., 277 f., 283 ff., 357, 378, 403, 517, 557
- , Albero von 285
- , Adalram (Adelram, Alram) von 262, 285, 340
- , Gerhard von 285
- , Heinrich I. (1150—1207) von 285, 287, 355
- , Kunigunde von 285
- , Markwart von? 286
- , Udalschalk (1120—1160) von 180 f., 262, 284 ff., 330, 338, 340, seine Ritter: Engelbert, Gotepoldus, Ortolph, Reginmar u. Sohn Reginmar, Totilus 286
- , Ulrich von 285 f.
- , Wicpoto I. von (1150—1170) 262, 285, 287, 306, 340
- Törring-Jettenbach, Herren von, bayer. Landstand 278, 284 f., 287, 289, 294, 299 f., 304, 311 ff., 325, 511, 540 f.
- , —, Andre 312
- , —, Christoph 304
- , —, Friedrich (III.) 312
- , —, Heinrich (V.) 299, 311 f., 351
- , —, Johann (Jans) (I.) (1281—1301) 95, 293 ff., 307, 311, 313, 320, 337, 347, 378
- , —, Johann (Jans) (II.) 182, 187, 295, 311 f., 320
- , —, Johann (Jans) (III.) 312
- , —, Johann (Hans) (VI.) (und Seefeld) 305, 541
- , —, Seitz III. (und Seefeld) 291, 305, 327
- , —, Veit (1461—1503) verh. mit Magdalena von Tannberg 175, 282, 305, 329, 333, 348, 541
- , —, Wilhelm (II.) (1381—1442) verh. 3. mit Barbara von Preysing 294, 312, 345
- , —, Wilhelm (IV.) (1442—1482) 291, 304
- Törring-Pertenstein, Grafen 305, 340
- , —, Franz, Graf 47, 154, 340
- Törring-Seefeld, Eustachius von 60, 67, 129, 315, 327, 450, 490, 595, 602, 638
- Törring-Stein, (de Lapide), Herren von, 1315 bayer. Landstand 47, 79, 95, 119, 139, 187, 189, 270, 284 ff., 304 ff., 487, 537, 539 f., 554, 563, 589, 674, 714
- , —, Adam (I.) 339
- , —, Adam (II.) 305
- , —, Diemund (1327) 309
- , —, Eyt (1292) 308
- , —, Georg (VI.), nach 1557 Linie Seefeld 305
- , —, Heinrich (III.) (1216—nach 1231) kraiburg. Ministeriale 269, 290, 307
- , —, Heinrich (IV.) (1292—1333) verh. mit Kunigunde, bayer. Landstand 308 ff., 554
- , —, Johann (Hans) (IV.) (1323—1380) 308 ff., 345, 350, 554, 564
- , —, Johann Veit (I.) (1524—1582), nach 1557 Linie Jettenbach 305
- , —, Kaspar (III.) (1485—1560) verh.

- mit Margarete von Törring-Jettenbach 305, 327
- , —, Ladislaus, Freiherr von 542
- , —, Oswald (I.) (1350—1418) verh.
1. mit Biburgis von Taching,
2. Dorothea von Pienzenau und
3. Ursula von Laiming 300 f.,
309 ff., 318, 325, 339, 341 ff.,
349, 564
- , —, Oswald (II.) (1418—1463) 212,
262, 306, 308, 310 f., 320, 341
- , —, Oswald (III.) (1487—1553) 121,
339
- , —, Otto (1250—1304) 224, 308,
514, erster der sich „de Stein“
nennt
- , —, Periht (Berta) verh. mit En-
gelbrecht von Taching 224, 308,
514
- , —, Rapoto (1259—1320) verh. mit
Kunigunde 187, 307 ff., 318,
338, 342
- , —, Seifried (Seitz) (IV.) (1454—
1521) 337, 339, 341 ff.
- , —, Tuta geb. ? Stein? verh. mit
Wicpoto II. 180, 262, 306, 339
- , —, Ursula, geb. von Laiming, verh.
mit Oswald I. 182
- , —, Wicpoto (II.) (1183—1209) kraiburg.
Ministeriale, verh. mit Tuta
von Stein 180, 284, 289, 306,
339 f.
- , —, Wicpoto (III.) (1214—1234)
kraiburg. Ministeriale, vielleicht
identisch mit Wicpoto (II.) 307,
342, 344, 350
- , —, Wicpoto (IV.) (1244—1259)
kraiburg. Ministeriale 145, 269,
307 f., 349, 378
- Törring-Törring, Herren von, salzburg.
Ministerialen, salzburg. Landleute,
bayer. Landstand 79, 94, 144, 187,
189, 198, 201, 207, 212, 219 f. 224,
270, 285 f., 288 ff., 308, 311 ff., 332,
356, 477, 511, 515 f., 539, 577, 675
- , —, Elisabeth verh. mit Berthold von
Preysing 294
- , —, Elsbeth verh. mit Ulrich von
Staufeneck 235
- , —, Friedrich d. Ä. (I.) (n. 1240—
1279) verh. mit 1. Elisabeth von
Tegernbach, 2. Sophie von Wald? 56,
60, 175, 207, 278, 282, 290 f.,
293 ff., 307 f., 312 ff., 336, 338,
348, 356, 529, 531
- , —, Friedrich d. J. (II.) (v. 1289—
1349) verh. mit 1. Kunigunde
von Weißeneck, 2. Kunigunde
von Thurn, 3. Agnes von Kuchl
187, 189, 232, 236, 239, 243,
293 ff., 307, 309, 311, 313 ff.,
331 f., 336 f., 356, 539, 543,
574 f., 682
- , —, Georg gest. 1458 287, 297, 304,
324, 327, 331 ff., 347 f., 540 f.,
575
- , —, Heinrich (II.) (1213— n. 1240)
salzburg. Ministeriale, Erbauer
d. Burg Törring, verh. mit Ita
von Gutrat 231, 284, 287 ff.,
307, 343
- , —, Ita geb. Gutrat verh. mit Hein-
rich (II.) vor 1216 278, 284,
289 ff.
- , —, Kaspar (I.) (1363—1371) 300
- , —, Kaspar (II.) (1379—1429) verh.
mit Dorothea von Frauenhofen
67, 116, 300 ff., 309, 325, 327,
335, 342, 345 f., 544
- , —, Klara, verh. mit Konrad von
Kuchl 300, 309
- , —, Kuno (1231—1261), salzburg.
Ministeriale 290 f., 294 f., 329,
395, 529
- , —, Seifried (Seitz) (I.) (1336—1383)
verh. mit Agnes Grans von
Uttendorf 50, 63, 278, 293 f.,
298 ff., 309, 312 f., 336, 484 f.,
515, 544, 682
- , —, Wilhelm (I.) (1376—1382) verh.
mit Elsbet von Stein 300, 313
- , —, Wilhelm (III.) (1380—1453) zu
Tüßling 67, 300 ff., 309, 321,
325, 327, 342, 345 f., 461
- Tötz 630*
- Tötzen, Wolfgang u. Florian die 461 f.
- Toto versch. 22, 68, 74
- Trainting O 428, 615*
- Traßmiething 147, 149, 524, 697*, 766
- Traun, Hans von (aus OO) 532
- Traun(er), salzburg. Ritter, Ritter vor
Mühldorf, salzburg. Landleute 84,
110, 113, 118, 129, 150, 241, 274,
317, 373, 385, 404, 426 f., 482, 504
- , Alb der, törring. Lehensmann 241,
318
- , Benedikt, Propst von Höglwörth
163
- , Burkhardt (1559) 469
- , Christof der (1493) 426
- , Christof (1534) 423, 426
- , Dionys Dietrich (1662) 469
- , Ebran (1366) 385
- , Gawein (1319) 114
- , Gawein (1415) 512
- , Gawein (1514) 426
- , Gawein (vor 1545) minderjährig 426
- , Gebhard? (Mitte 13. Jahrh.) miles
sancti Ruperti 274
- , Gebhard (1279) 114, 336

- , Gebhart (1383) 503
- , Gelblein (= Gebhart?) (1366) 385
- , Georg (gest. 1602) verh. mit 2. Juliane von Haunsberg 469
- , Hans Christoph (1614) 546
- , Heinrich? (Mitte 13. Jahrh.) miles sancti Ruperti 274
- , Heinrich (1342) 504
- , Klement (1497—1518) 143, 469
- , Lienhart (gest. vor 1427) 336, 366, 458, 503
- , Margaret verh. mit Konrad d. J. von Oberndorf 241, 244
- , Maria Katharina verh. Prandkh 546
- , Rudolf (1456) 319, 427
- , Wandula verh. mit Martin von Haunsberg-Vachenlueg 241, 366, 373, 444, 458, 509, 548
- , Wilhelm (1462, 1498) 253, 535
- zu Adelstetten 576, 639
- Traundorf, Rudolf von u. Gattin Adelheid 141
- Traunstein, Stadt 3, 5, 12, 15, 73, 272, 574 f.
- , —, Helblingzoll 576
- , —, Saline 557
- , —, Zoll 577
- , Kastenamt bayer. 271, 516, 556 f., 562 f.
- , Landgericht bayer. 41, 150, 296, 554, 620 f., 663 f., 683
- , —, Pfleger 555:
 - Aham, Jakob von 1508/09
 - Törring-Törring, Friedrich d. J. 1317
 - Törring-Stein, Hans von 1353
 - Törring-Stein, Oswald I. 1395 bis 1401 (Pfandschaft)
 - Trenbeck, Thomas 1411—1415
- , —, Landrichter:
 - Reich, Heinrich von 1365—67
- , Landkreis 5, 682, 684, 746, 787 f.
- Traunstein, Friedrich d. Schuster von, törring, Lehensmann 318
- Traunwalchen, Gde LK Traunstein 274
- Traxl 164 f., 631*
- Trenbeck, Thomas 502 f.
- Triebenbach 68, 138, 142, 243, 378 f., 404, 616*, 782
- , Feste 449
- , Gemeinde 590, 751, 782
- , Hofmark 438, 448 ff., 591, 594, 753
- , —, Pfleger, Richter, Verwalter:
 - Edfelder, Tobias 1724
 - Englsperger, Andre 1710
 - Poiger, Anton 1787
 - Prandt, Augustin 1586
 - Tarchinger, Kaspar 1433
- , Stiftrecht 450
- , Vogtei 448
- Triest 416
- Trischlmauer 660*, 763
- Trostberg, Stadt 129, 147, 311, 346, 392, 553
- , Schloß 529, 557, 684
- , Kastenamt bayer. 150, 182, 270 f., 280, 516, 551, 553 ff.
- , Kirche 330, 337
- , Landgericht bayer. 296, 310, 342, 529, 552 ff., 565, 683 ff.
- , —, Pfleger 563:
 - Inzinger, Ruprecht 1402/03
 - Törring-Stein, Oswald II. von 1452—1460
 - Trenbeck, Thomas 1400
 - Truchtlaching, Wilhelm von 1447 bis 1452, 1464—1471
- , —, Pfleger u. Landrichter:
 - Tütinger, Paulus der 1367, 1380 bis 1387
 - Tütinger, Sylvester der 1366
- Truchtlaching, LK Traunstein, Pfarrer 117
- Truchtlachinger, Edelfreie, dann kraiburg. Ministerialen, dann salzburg. Ministerialen 113, 307, 341, 366, 415
- , Albrecht (1323) 308
- , Heinrich (1216, 1228) 269, 352, ders.? 318 f.
- , Konrad (1216, 1228) 269, 352
- , Wilhelm (1447—1471) 311
- Truchseß, Heinrich von verh. mit Agnes Paumann 508
- , Ludwig, Ritter vor Mühldorf 503
- , Werner, Ritter vor Mühldorf 386
- „Trün“ = ? Traunstein 92, 108
- Truna, Herren de Truna, siehe auch Traun(er), Edelfreie, dann Ministerialen d. Markgfn. von Steyr, d. Gfn. von Kraiburg 56, 113 f., 269, 271 ff.
- , Eppo de, Edelfreier 272
- , Eticho (I.) (1125) Edelfreier 272 f.
 - seine Brüder Engelbert, Engelschalk u. Sigbolt 272 f.
 - sein Diener: Chounradus de 274
- , Eticho (II.) kraiburg. Ministeriale verh. mit Ermlint 192, 274
- , Eticho (III.) (um 1200) kraiburg. Ministeriale 274
- , Liutold, kraiburg. Ministeriale 114, 269, 274
- , Otto (1125, nach 1147) kraiburg. Ministeriale 272 f.
 - seine Geschwister: Gerhart, Irmgard, Mathilt 273
- , Otto, Ministeriale d. Mgfn. von Steyr 273
- , Rapoto, Edelfreier 272

- seine Brüder: Chadoldus, Rudolfus, Wolftrigil 272
 seine Kinder: Rapoto u. Gisila 272
 Truont der Blinde 140
 Trutan, Bürger u. Schiffherren zu Laufen 324
 —, Eckart 418
 —, Heinrich 417 f.
 —, Jakob der 411, 417
 Trutan, Stefan, Bürger zu Tittmoning 324
 Türk, Gde Marzoll LK Berchtesgaden 535
 Türken LK Pfarrkirchen, Ministerialen d. Gfn. von Burghausen, dann salzburg. Ministerialen, auch von Stefeling, siehe dort
 —, Magan von und sein Bruder Otto 220
 Söhne Magans: Mainsonis, Heinrich, Kuno, Kleriker Ortolf u. Otto 220
 Türkenfeld, Gde LK Fürstenfeldbruck 55, 58
 Tüßling, Markt LK Altötting 284, 299
 —, Sitz u. Schloß d. Herren von Törring 299, 301, 304
 —, —, Kastner:
 Gschürr, Perchtold 1446
 Tüßlinger, Achatz, törring. Lehensmann 543
 —, Martin, törring. Lehensmann 345
 Tüting(er) (= Dieding), Lehensleute d. Herren von Törring, bayer. Landstand 1486/92 318 f.
 —, Dietel der (1384) 337
 —, Dietrich von (1292) 318, 564
 —, Erhard 319
 —, Paulus der 319, 342, 346
 —, Sylvester der 319, 341, 343, 349
 Tumperger (= Thumbberg), Ministerialen d. Gfn. von Plain, dann salzburg. Ritter, Bürger zu Salzburg 161, 234, 249 ff., 254, 431
 —, Chol (Kolo) (1280, 1293), plain. Ministeriale 163, 167, 169, 249
 —, Erbo (1274) 249
 —, Friedrich, verh. mit Elisabeth, gest. vor 1360 249
 —, Härtlein 250
 —, Hans 250
 —, Hartneid (1293) 249
 —, Heinrich (1248, 1274, 1293) ders.? plain. Ministeriale 163, 167, 169, 249
 —, Heinrich (1380) 485
 —, Lienhart 250
 —, Otto, plain. Ministeriale 247, 249
 —, Paulus (14. Jahrh.) 250
 —, Ruprecht (1491) 251
 —, Sigmund (1560) verh. mit Tekla Strasser 251
 —, Udelschalk miles (1248), plain. Ministeriale 249
 —, Urban (1411) 250, 431, 438
 seine Söhne (1428) Paul, Sigmund, Urban 250, 431, 438
 —, Veronika verh. mit Stephan Hausheimer 251
 — zum Klebstein, Pankraz 250
 Turo, vir illustris 64
 Twarger, Wulfing, Ritter vor Mühldorf 372
 Twaergaerinne, Salmey verh. mit Eckart von Eichham 371
 Tyrlaching 20, 25 ff., 33, 49 ff., 119, 127, 173, 199 f., 206, 209, 213, 337, 543, 698*, 782
 —, Gemeinde 23, 682, 746, 752, 782
 —, Kirche 51 f., 337, 570
 —, Schergenamt 556, 588
 Tyrlbrunn 28, 34, 62 f., 154, 173, 199 f., 248, 344, 707*, 759
 —, Kirche 63

U

- Übelin, Meister Eberhart 473
 Ueberacker, Herren von, Edelfreie 320 f.
 —, Meingoz miles u. Sohn Friedrich 320
 —, Otto liber homo 320
 Ueberacker, Herren von, bayer. Landstand, salzburg. Ritter, Freiherren 1669, Grafen 1711
 —, Albrecht, „Freund“ d. Herren von Törring 320
 —, Alram, Pfleger auf Haus Törring 320 f., 540
 —, Hartneid 320
 —, Johann 320
 —, Otto, „Freund“ d. Herren von Törring 320
 — von Sighartstein, Virgil 321, 414
 — —, Wolf Dominik 497
 — —, Wolf Leopold 527
 — —, Wolf Ludwig 527
 Überfuhr 262, 431, 572, 728*, 761
 Ufering 83, 117, 120, 134, 142, 172, 215, 488, 646*, 774
 Ulrich, Erzbischof von Salzburg 1257—1265 290, 383
 Ulrichshögl 24, 47, 132, 361 f., 452, 632*, 757
 —, Burg Högl 230, 361
 —, Kirche 566
 „ultra Salam“, Urbaramt d. Klosters St. Peter 136, 139 ff., 399
 „ultra Leubenawe“ 139, 141
 Umgeld(er) 526

- Umundum 718*, 761
 Unering 131, 344, 706*, 772
 Unterberg 627*, 786
 Untereching O 53, 58, 186, 189, 423, 431 f., 534, 602*
 —, Kirche 52
 Untereicht 104, 151 ff., 635*, 759
 Unterenglhäng 162, 629*
 Untergeisenfelden 16, 263, 534 f., 727*, 761
 Untergraben 170, 247, 627*
 Untergunzenberg 764
 Unterhafing 16, 142, 144, 219, 224, 296, 321, 337, 348, 704*, 772
 Unterhaslach 762
 Unterholzen, Gde Nirnharting 671*, 770
 Unterholzen, Gde Weildorf 129, 646*, 784
 Unterlielon O 612*
 Unterlebenau, Gericht siehe auch Eding, Schranne 4, 45, 430 ff., 587, 591
 —, Amt 587, 593
 —, Vogteiabgaben 538
 Unterleiten 677*
 Untermayrhofen siehe Mayrhofen, Gde Anger
 Untermeggenthal 208, 764
 Untermoosen 366 f., 670*, 785
 Unteröd 128, 348, 693*, 781
 Unterpabing siehe Pabing O
 Unterpinzgau, Grafschaft 227
 Unterplain, Gericht 61, 462 ff., 619, 623
 Unterried 147, 149, 524, 702*, 758
 Unterroidham 187, 189, 317, 337, 703*, 772
 Unterropferding 769 f.
 Unterschilding 51, 337, 344, 543, 706*, 772
 Unterschönthal 780
 Untersöln, Gde Hochberg LK Traunstein 73
 Unterschnitzing 700*, 782
 Untersommering 22, 197, 712*, 772
 Unterstefling 22, 677*, 771
 Unterstetten 658*, 775
 Untertaching 16, 181 f., 222 f., 335, 337, 352, 514, 676*, 778
 Untervockling 350, 671*, 770
 Unterwendling 668*, 785
 Unverzug 129, 502, 673*, 773
 Unzing (bei Eugendorf S), Herren von, salzburg. Ministerialen
 —, Gottschalk von 382, Tochter Die-
 mud 93, 186, 382
 —, Gottschalk (Enkel Gottschalks) 93, 184, 186, 382, 477
Urbarshauern, bayerische 270, 517, 550 ff., 584, 685
Urbarshauern, salzburgische 397 f., 407, 409
Urfar (Ueberfuhr) 105, 115, 188, 338, 413, 431, 475, 518, 572, 636
 Urfar, Ulricus de 106
 Urstein S, Gde Puch bei Hallein GB Hallein 381
 Urwies 16, 36, 237, 455, 575, 625*, 787
 Uta „ducissa de Kraiburg“, Witwe Hzg. Engelberts III. von Kärnten 191, 267 f., 278
 „Utingen“ = Otting?, Odelrich de 55, 266
 Vto liber homo 70, 80 f.
 Uttendorf, Wernhard von 351

V

- Vachenlueg 173, 452, 457 ff., 482, 629*, 786
 —, Hofmark und Schloß 249, 405 ff., 457 ff.
 —, Taferne 459
 Vager (Fager) abg. bei Karlstein, Gde Bad Reichenhall 465, 467
 Velburg i. d. Oberpfalz, Herrschaft 384
 Verig, Oswald, Pfarrer zu Petting 145
 Viehausen O 466, 474, 619 f., 637*
 Vierkasernalpe O siehe Alpen am Untertersberg
Viertleinteilung (auch Obmannschaften, Rotten, Rügare) 407, 425, 479, 481, 497, 501 f., 512, 530, 553
 Villern, siehe auch Ober- u. Niedervillern 16, 243, 436, 449
 Virgil II. Pichler, Abt von St. Peter 469
 Virgil HL., Abt von St. Peter u. Bischof von Salzburg 32 f., 43 f., 55, 63 f., 123, 135, 151
 Vockling, siehe auch Ober- u. Untervockling 501
 Vöcklabrücke, Vöcklabruck OÖ Gde und GB 90
 Vogelwald 111, 113, 358, 361, 401
 Voggenberg(er) S, Gde Bergheim GB Salzburg, Gefolgsleute d. Herren von Surberg 359
 Voglaich 731*, 765
 Vogtareuth, Gde LK Rosenheim 207
Vogtbauern, bayerische 181 f., 194 f., 198, 271, 402, 516 f., 550 ff., 556 ff., 666, 685; Urbar 557
 Voitswinkl 73, 130 f., 360, 498, 501, 504, 667*, 785
 Volkersdorf, Hademar von, verh. mit Barbara Freundsberg 469, 634
 Volkkrading 195, 560, 712*, 772
 Vollern O 601*
 Vorau O 611*
 Vordereck 659*, 774 f.
 Vorderfarmach 130, 652*, 769

Vordergesselberg 673*, 773
 Vordergmainer 610*
 Vorderkapell 385, 656*, 775
 Vorderleiten 488, 651*, 769
 Vorderloh 174 f., 654*, 769
 Vordermoosham 658*, 775
 Vorderreit siehe Großreut
 Vorster, Wolfgang 541

W

Wachtberg O 604*
 Wadispoint 168, 628*
 Wärich, Werner der 431
 Wäschhausen, Gde Heiligkreuz LK Traunstein 98, 191, 529, 683, 685, 787 f.
 Waging a. See, Markt 10, 12, 16, 19 f., 22, 25, 27 f., 33, 40 ff., 93, 97, 107, 122, 142, 146, 199 f., 219, 392 f., 495 ff., 577 f., 588, 679 f.*, 782
 —, Bürger: Haller, Pankratz 1552
 —, Burgfrieden 41, 496
 —, Einwohner: Schneider von, törring. Lehensmann 316
 —, Freie von 41, Brüder Herimann, Rudolf u. Schwester 394
 —, Gemeinde 663, 746, 751, 782 f.
 —, Genannte von, Rahewinus, Roubertus, Roudolfus 41
 —, Kirche 40, 110, 118, 385
 —, Markt 496 f.
 —, Ministerialen salzburg., Engelbertus von 41, 143, Hartwich von 41
 —, Pfarrei 50, 208, 504, 565 f., 571
 —, Pfarrer u. Dekan Dietricus 567
 —, Pfarrwidum 348
 —, Verfassung 496 f.
 Waging, Hofurbarmt 41, 47, 60, 74, 495 ff., 502 ff., 534, 564 f., 666, 681; Urbar-Stiftrecht 496
 —, —, Amtleute, Amtsrichter, Verwalter:
 Auer zu Gessenberg, Georg 1553 bis 1583 (zugleich Pfleger)
 Auer zu Gessenberg, Hans Jakob, Marktrichter 1583—1597 (zugleich Pfleger)
 Haller, Pankratz, Verwalter 1552
 Messerer, Ulrich, Amtsrichter 1427
 Mühlberg, Eucharius von, 1513 bis 1525, Amtsverwalter 1532 bis 1539
 Münich von Münchenhausen, Hans 1524—1552 (zugleich Pfleger)
 Pelzhinger, Vinzenz 1459
 Pelz, Friedrich, Mitte 14. Jahrh.

Waging, Pfliegergericht siehe auch Pfliegergericht Halmberg und Tettelham 1, 3, 5, 591 f., 641, 656, 659, 662 ff., 685
 —, —, Ämter 587, Amtmann 587
 —, —, Einhöfung 585 f.
 —, —, Gerichtsschranne 395, 501 f.
 —, —, Gerichtssitz für Halmberg und Tettelham 495, 497
 —, —, Pfleger 681, siehe unter Waging, Hofurbarmt
 Waging, Landgericht bayer. 740, 742
 Waging, Rentamt 454, 558, 589, 624, 742
 Wagingerberg (heute Wonneberg), am = Geländebezeichnung 109, 111, 361, 368, 378
 —, Wilhelm von, salzburg. Ministeriale 112, 130, 355, 358, 361
 Waginger See 3 f., 10, 12 f., 16, 25, 29, 41, 54, 59, 108, 112, 122, 206, 353, 495, 680 ff., 780, 783
 Waginger Vogt(eiabgaben) 504 f.
 Wagneröd 73, 484, 535, 656*, 775
 Uuago, Sohn Totos 22
 Wago, capellanus 41
 Wahlkapitulationen 399
 Waidach O 609*
 Wald, Heinrich, Bürger zu Burghausen 187
 Walchen S, Gde Piesendorf GB Zell am See, Herren von, Edelfreie, dann salzburg. und bayer. Ministerialen 240, 295, 371
 —, —, Albero und Sohn Hans 295
 —, —, Albrecht und Otto 233, 462
 Walchen, Gde Kay 15, 179, 266, 558, 586, 690*, 764
 Walchen, Gde Petting 15, 150, 640, 673*, 773
 Walchenorte 15
 Wald O, Gde Anthering 428, 615*
 Wald, Gde Neukirchen am Teisenberg 169 f., 375, 651*, 769
 Wald, Gde Rattenkirchen LK Mühldorf
 —, Dietmar von, Edelfreier 375
 —, Heinrich von, Ministeriale d. Bischofs von Regensburg 375
 Wald, Gde Wonneberg 337, 375, 668*, 785
 —, Herren von (dieses Wald?), siehe auch von Froschham, Gde Freimann, salzburg. Ministerialen 374 ff.
 —, Heinrich von (12. Jahrh.) 375
 —, Heinrich von (1327) 313, 316 f.
 —, Konrad von (12. Jahrh.) 375
 —, Otto von (12. Jahrh.) 375
 —, Otto von (1327) 313, 316 f.
 —, Pilgrim von (12. Jahrh.) 375
 Wald a. d. Alz, LK Altötting 375 f.

- , Burg, Feste 375, 463
- , Gericht bayer. bzw. Kabinetts herrschaft 1, 3, 218 f., 517, 554 f., 683 f.
- , Kastenamt 554, 556
- , Herren von, Edelfreie?, salzburg. u. bayer. Dienstleute 2, 184, 187, 219, 294, 316, 320, 356, 375
- , Adelpreht de Silva u. Bruder Liupold u. Sohn Liupold (I.?) (vor 1139) 375
- , Albert 376
- , Heinrich (1164—1202) 355, 375 f.
- , Konrad (um 1200) 352, 375
- , Kuno (um 1200) 136, 223, 335, 375
- , Kuno (1285) 188, 536
- , Liupold (I.) (vor 1139) 375 f.
- , Liupold (II.) (1150—1205) verh. mit Gisela 262, 355, 374 f.
- , Ortlieb d. Ä. (gest. 1276) 294 f., 463
- , Ortlieb d. J. (gest. 1317) 82, 175, 184, 188, 233, 238, 313, 316, 401, 462 f., 506, 536
- , Otto (vor 1200) 294, 336, 355, 375 f.
- , Otto d. Ä. (1242—1260) 295, 329, 463
- , Otto d. J. (1306) 347
- , Werner u. seine Mutter Mechthild 375 f.
- Waldering 337, 536, 696*, 766
- Waldmüller, Anton, Bürger u. Kaufmann zu Salzburg 471
- Waldrut, nobilis femina 67
- Wallmoning 22, 138, 142, 147, 149, 177, 182, 299, 311, 345, 348, 697*, 758
- Wals O 14, 91, 103, 119, 122, 131, 151, 200, 209, 213, 369, 442, 453, 456, 466, 473, 475, 572, 580, 619 f., 638*
- , Gemeinde Wals-Siezenheim 619
- Waldstaudach bei Schmiedingmühle O 613*
- Waltenham 63, 316, 337, 709*, 782
- , Ortolf von, törring. Lehensmann 316
- Walter, quidam vir ministerialis 112
- Walter, minister sancti Ruperti 130
- Walter, Amtmann d. Klosters St. Peter 138
- Uualto u. Sohn Odalhard 62
- Waninch, vir nobilis 46
- Wank 109, 120, 170, 656*, 768 f.
- Wannersdorf 46, 156, 162, 647*, 774
- , villicus Chunradus 162
- Warisloh 647*, 774
- Warmunt, comes 210
- Wart, Ekkolf von der 277, 511
- Wartenfels, Konrad von, salzburg. Ministeriale 152, 289, 468
- Wasner, Johann 445, 474
- Wasserbrenner 644*, 774
- Wasserburg, Stadt 41, 303, 574
- , Burggraf von 293
- , Engelbert Graf von, 77; Hallgraf 369
- , Konrad Graf von 58, 198, 262, 276, sein Ministeriale: Sondermoning, Otto von
- , Kastenamt 557, 562
- , Zoll zu 74, 297
- (Wasen-)Tegernbach resp. Tegernwang, LK Erding, Wolfgang u. Hemma, Edelfreie 183
- , Schloß 295
- Wassermauth 759
- Watzing 732*, 765
- Weberhäusl, Gde Roßdorf 645*
- Weberhäusl, Gde Wonneberg 667*, 785
- Wechselberg, Gde Dorfen LK Altötting 184, 523, 532, 566
- Wechselberg, Gde Heiligkreuz 191, 561 f., 716*, 788
- Weckherlin von Adelstetten, Hans Joachim 469
- , Johann Martin 421, 469
- Wegmacher siehe Bildhauer
- Wehrbauern (exercitales viri) 38 f., 146
- Weibhausen 8, 130, 133, 489, 504, 667*, 785
- Weibhauser, Edelfreie?, domkapitl. Eigenleute, Ritter 83, 489
- , Berthold von, salzburg. Ministeriale 130, 374, 387, 489
- , Christian, törring. Lehensmann 338
- , Jans der 127, 172
- , Martin 489
- , Marx, Amtmann zu Saaldorf 489
- , Martin, Stadtrichter zu Laufen 489
- , ? Ortolfus officialis 489
- , Sebastian 429, 489
- , ? Zacharias 489
- , Zolleinnehmer in Bihlbruck 574
- Weichetstein 73, 113, 360, 484, 504, 656*, 663 f., 763, 784
- Weidach, Gde Bergen LK Traunstein 273
- Weidach, Gde Gaden 24, 677*, 761
- Weidach siehe Kirchweidach
- Weidach siehe Oberweidach
- Weidacher, Georg, Burgsasse zu Tittmoning 1444—1468 531
- Weidenthal O 606*
- , salzburg. Ministeriale 388
- Weiher 166 f., 645*, 774
- , villicus de 167
- Weiherhaus 675*, 778
- Weiherhäusl 645*, 774
- Weildorf 5, 12, 15, 22, 24, 26, 31 f., 34, 63 f., 68, 74, 135, 142, 199, 367, 377, 393 f., 648*, 783
- , Amt des Klosters St. Peter 64, 135 ff., 399 f.
- , —, officiales Otto 135
- , Barschalkin, Irmgard von 63, 368, 394

- , Freie, Berta von 394
- , Gemeinde 640, 746, 751, 783 f.
- , Kirche 64, 86, 135, 257, 347, 482, 568
- Weildorfer Zehent 64, 66, 75 ff., 80, 145, 263, 568
- Weilham 15, 27, 37, 128, 286, 309, 321 f., 337, 348, 350, 693*, 781
- Weilhamer (Weilheimer), Bürger zu Tittmoning, dann zu Salzburg, Fernhändler 189, 322, 324, 526
- , Achaz 322
- , Hans 67, 322, 335
- , Heinrich versch. 322 f., 335
- , Kaspar 322
- , Peter 154, 322, 324, 328, 335, 538
- Weinberg 542 f., 736*, 779
- Weinfurt 188, 316, 338, 543, 579, 696*, 766
- Weißbach, Gde Marzoll LK Berchtesgaden 91, 535
- Weißbach, Gde Wonneberg 668*, 785
- Weißeneck, Kunigunde von, verh. mit Friedrich d. J. von Törring-Törring 297
- (Ober-, Unter-)Weissenkirchen, Gde Pierling LK Traunstein 502, 569
- Weißpriach S, Gde GB Tamsweg 87, 120
- Weitgassing 150, 154, 338, 388, 516, 559, 675*, 778
- , Genannte von: Adilpreht u. Gotelunc 387
- , —, Konrad 181, 274, 387
- , Ermigart u. Offo (nach 1200), salzburg. Ministerialen 388
- , Off von (14. Jahrh.) törring. Lehensmann 317
- Weitmoos 769 f., 774
- Weitwies 654*, 768 f.
- Weitwörth 608*
- Welmüt 94
- Wendling 495, 508 ff., 550, 671*, 770
- , Sitz 113, 499, 508 ff.
- Weng, Gde Aufham 627*, 786
- Weng, Gde Straß 186, 360, 382, 633*, 776
- Weng OÖ, Gde GB Wildshut, früher St. Pantaleon 432
- Weng S, Gde Köstendorf GB Neumarkt a. Wallersee, Edelfreie von 82
- Wenilo 53
- Werdenberg, Graf Hartmann von 270
- Werder, Christoph, Bürger zu Salzburg 1476 506
- Werfen S, Gde GB Werfen 290
- , Festung Hohenwerfen, Burggrafen, Kuno von 247; siehe Schnaitsee, Kuno I. u. II. und Gutrat, Kuno III.
- Wernersbichl 170, 647*, 774
- Westerberg, Dietmar von, Lehensmann d. Gfn. von Falkenstein 355
- Westergau 44
- Westerkircher, Eberwein, bayer. Eigenmann 321
- Wetzelsberg 653*, 769
- Weyarn, Si(g)boto II. Graf von 98, 140, 207 siehe auch Falkenstein
- , —, sein „miles“ Starchand, siehe dort
- Weyer 603*
- Wezil, Kleriker (Dompropst?) 78 f., 121
- Wezil, Sohn des Eigil 166
- Wezilo u. Albert, Brüder 349
- Wich, vir nobilis 84
- Wichart, vir nobilis 66
- Widmaishögl siehe Witmarshegil und Kleinhögl
- Wiedenreut (Wimmreit, Windreut) 109 f., 338, 482, 489, 672*, 773
- Wiederlohen 368, 444, 598*, 776
- Wiedmannsfelden 144, 442, 596*, 762
- Wies, Gde Kirchanschöring 721*, 765
- Wies, Gde Kirchheim 154, 695*, 766
- Wiesbach 120, 133, 384, 470, 636*, 757
- Wiesbachhäusl 636*, 757
- Wiesen bei Kobl O, Gde Anthering 614*
- Wiesen, Gde Kapell 143, 654*, 763
- Wiesenegger, Georg 490
- Wiesenzart 187, 286 f., 309, 338, 699*, 782
- , Ode zu 308, 338, 351
- Wieshäusl 656*, 775
- Wiesmann 727*, 761
- Wiesmühl bei Tittmoning 138, 142, 180 f., 197 f., 275, 286 f., 296, 338, 345, 348, 543, 691*, 692*, 781
- , Genannte zu (12. Jahrh.), Ebo, Engilram u. Sohn Diemar, Liukardis u. Gerolt 287
- Wieting K, Gde GB Eberstein Herren von, salzburg. Ministerialen 370
- Wigo 69
- Wildberg 651*, 769
- Wildenhofen 671*, 761
- Wildmann O 606*
- Wildshut OÖ, Gde GB 572, 591
- , bayer. Landgericht 405, 432, 434, 591 f., 684
- Wilgering 8, 181, 339, 558, 691*, 781
- Wilhelm IV. und Ludwig, Herzöge von Bayern 186, 551
- Wilhelm V., Herzog von Bayern 420
- Wilhelm, vir nobilis 92
- Wilhelminer und Liutolde, Grafen im Chiemgau, Salzburggau und Reichenhall? 205, 208, 217
- , Wilhelm 215 ff.
- , Liutold 216
- Wilhamsöd siehe Kleinöd

- Wilherus, liberus parscalcus 131
 Willa, Gattin Sighards IV., Graf im Chiemgau 59, 93, 105 f., 118 f., 207, 210, 213
 Willenberg O, Gde Lamprechtshausen 606*
 Willenberg, Gde Högl siehe Winberg
 Williberto 70
 Willertsham 181, 191, 559, 561 ff., 714*, 788
 —, herzog. bayer. Eigenleute 350
 Wilpurch, nobilis femina 42
 Wimberg, Gde Oberhofen LK Mühldorf 268
 Wimm, Gde Fridolfing 727*, 761
 Wimm, Gde Heiligkreuz LK Traunstein 529, 683, 685, 787 f.
 Wimm, Gde Holzhausen bei Teisendorf 646*, 763
 Wimm, Gde Kirchheim 697*, 766
 Wimm O, Gde Oberndorf 603*
 Wimm, Gde Petting 640 f., 659*, 663 f., 773
 Wimmern 9, 24, 27, 95, 97, 116, 173, 195 f., 200, 215, 393, 646*, 763
 —, Edelfreie von 95, 116, 393
 —, —, Berthold 95, 286, 393, seine Söhne Berthold 95, 393 und Eckerich 95, 384, 393
 —, Gemeinde 751
 —, Genannte: Olrich und Eppo 393
 —, Kirche 95, 393
 Wimmgut O 609*
 Wimpasing O, Gde Anthering 428, 615*
 Wimpasing, Gde Lindach 270, 553 f., 556, 738*, 788
 Wimpasing O, Gde St. Georgen 601*
 Wimpasing, Gde Surheim 436, 590, 597*, 777
 Wimpasing, Gde Tengling 219, 301, 321, 339, 543, 693*, 779
 —, Liutpold von 219
 Winberg, Gde Högl vormals Willenberg 134, 628*
 Windberg, Gde LK Bogen 276
 Windbichl 162, 167, 645*, 774
 Winden 640, 659*, 663, 773
 Windfeln 627*, 786
 „Windhag“ abg. bei Ollerding? o. Sal- ling? 219, 280 f.
 Windschnur 543, 736*, 779
 Winkeln, Gde Fridolfing 13, 537, 543, 727*, 761
 Winkeln, Gde Straß 105 f., 119 f., 207, 213, 216, 344, 633*, 776
 Winkl O, Gde Anthering 615*
 Winkl, Gde Neukirchen am Teisenberg 131, 653*, 769
 Wintermoning 118, 200, 208, 210, 213, 216, 339, 348, 678*, 771
 Wippenham, Gde GB Ried im Innkreis 171
 Wisigart 66 f.
 Wisintshart, Ulrich von = Törring, Ul- rich von siehe dort
 Wispeck (Wiesbeck), Herren von, salz- burg. Ministerialen und Ritter, Erb- kämmerer des Erzstiftes, bayer. Landstand 40, 63, 77 f., 80, 117, 119, 153, 382 ff., 403 f., 406, 451, 464, 470, 721
 —, Achatz versch. 532, 628
 —, Anna, verh. mit Hans Heinrich Not- haft 78, 470
 —, Georg, verh. mit Katharina Not- haft 63, 384
 —, Georg Hektor 384, 470
 —, Heinrich versch. 383
 —, Konrad 470
 —, Ulrich versch. 186, 383
 —, Ulrich II. Vizedom 1261, Marschall 1270—1295 77, 186, 383, 531
 Witagowo, comes 158, 205, 215
 Witilo, fidelis vir 81 f., 140
 Witmarshegil 132, 170, 394
 —, Freie von 394
 Wittelsbach, Grafen von, seit 1180 Her- zöge von Bayern 184, 227
 Wlodizlaus von Schlesien, Erzbischof von Salzburg 1265—1270 416
 Wörlach 93, 162, 170, 662*, 778
 Wohlmut, Bartilmä 598
 Wolf Dietrich von Raitenau, Erzbischof von Salzburg 1587—1612 327, 398, 408, 411, 420, 434, 478, 488, 541 f., 546, 552, 578, 595
 Wolfahrtsau 164, 631*
 Wolfering 270, 554, 556, 712*, 738*, 788
 —, Schergenamt 345, 556, 559 ff., 588
 Wolferkam, Gde Neukirchen (Simssee) LK Rosenheim 272
 Wolferstetten 709*, 759
 Wolfgang I. Griesstätter, Propst von Höglwörth 173
 Wolgoz, nobilis vir 83
 Wolfgrub, Gde Högl 385, 629*
 Wolfgrub, Gde Holzhausen bei Teisen- dorf 181 f., 559, 659*, 763
 Wolfhausen 169, 658*, 775
 Wolfheri siehe Cozperht
 Wolfkersdorf, Fridericus de (Mitte 12. Jahrh.) 544
 Wolfsau, Christoph von 236
 Wolfsberg 670*, 761
 Wolkersdorf, Gde Lampoding 6, 8, 16, 129, 544 ff., 550, 733*, 745 f., 755, 766
 —, Hofmark, Sitz 335, 353, 544 ff., 681 f.
 —, Vogtei 545

Wolkersdorf, Gde LK Traunstein 544
 „Wolmotishemin“? 598
 Wonnau 658*, 775
 Wonneberg, siehe auch St. Leonhard am
 Wonneberg 120, 130, 366, 498
 —, Gemeinde 23, 25, 663, 746, 751,
 784 f.
 Würzenberg Ö 428, 614*
 Wüstenreit 109 f., 656*, 663 f., 763, 784
 „Wunenwurtzen“, „Wuntenwurze“? 175,
 359
 Wurmassing Ö 428, 615*
 Wurzenberg 645*, 774

Y

„Yberin“, Amt d. Klosters Nonnberg
 147

Z

Zacherl, Johann Baptist, Propst von
 Höglwörth 1691—1725 459
 Zachreis von Puheln, Urbarsamtmann zu
 Salzburghofen? 1338 473
 Zageln 128, 701*, 782
 —, Ekehard de 128
 Zaghäusl 763
 Zagl, Gde Heiligkreuz LK Traunstein
 98, 191
 Zaiselham 128, 699*, 782
 —, Genannte: Einwicus, Meingoz,
 Waltherus, Wezil, Eberhardus, Nort-
 win 128
 Zaisering, Offemia von, Äbtissin des
 Klosters Frauenchiemsee 1340—1356
 195
 Zapf, Hans 163
 Zaun Ö 607*
 Zebhausen 339, 346, 721*, 765
 Zechlinger, Otto und Jakob, Bürger zu
 Haunsberg 424
 Zehentner zu Biburg 677
Zehentrechte des Klosters Baumburg,
 Nonnberg und St. Peter siehe dort,
 salzburgische Lehenszehente der
 Eichhamer 443, 483, der Haunsber-

ger zu Vachenlueg 457, der Törrin-
 ger 341
 Zeifen 721*, 765
 Zell, Gde Anger 164, 631*
 Zell, Gde Ruhpolding LK Traunstein
 500
 Zell, Gde Wonneberg 109, 112, 371 f.,
 503, 667*, 785
 Zell? Wolfher de Celle, Gefolgsmann d.
 Gfn. Konrad von Plain 508
 Zellberg 158, 160, 162, 164 ff., 619, 631*,
 786
 Zeller, salzburg. Landleute 508
 —, Heinrich der, Burggraf auf Halm-
 berg? (Mitte 13. Jahrh.) 500, 508
 — von Guggenberg und von Wend-
 ling? Härtel der 508 ff.
 — zu Zellerreit, ? Heinrich der (1314)
 509
 — — ? Konrad der (1280—1309) 509
 Zeller, Johann Georg 542
 Zeltsberg Ö 601*
 Zentern 673*, 773
 Zenzl 673*, 773
 Zettlau Ö 607*
 Ziegelhaiden Ö 429, 580, 603*
 Zieglstahl, Gde Stein a. d. Traun LK
 Traunstein 736
 Zimmermeister 173
 Zischkelhäusl 656*
 Zözenberg 670*, 770
 Zuckschwert (Zukswert), salzburg. Eigen-
 leute, törring. Lehensleute 319
 —, Bernhard o. Wernhard versch. 317,
 321, 527, 530
 —, Berthold 321, 345
 —, Gottfried und Hans 321
 —, Heinrich 321, 345
 —, Kalhoh verh. mit Margareta Wester-
 kircher 321
 Zünglein, Friedrich der 454, 457, seine
 Witwe Adelheid 172
Zulehen 585 f.
 Zweckham, Gde Traunwalchen LK Traun-
 stein 276
 Zweimühle Ö 609*
 Zwenger, Johann 480
 Zwentipold, nobilis vir, Sohn des Gfn.
 Dietmar 83, 124
 Zwerchleiten Ö 423, 608*

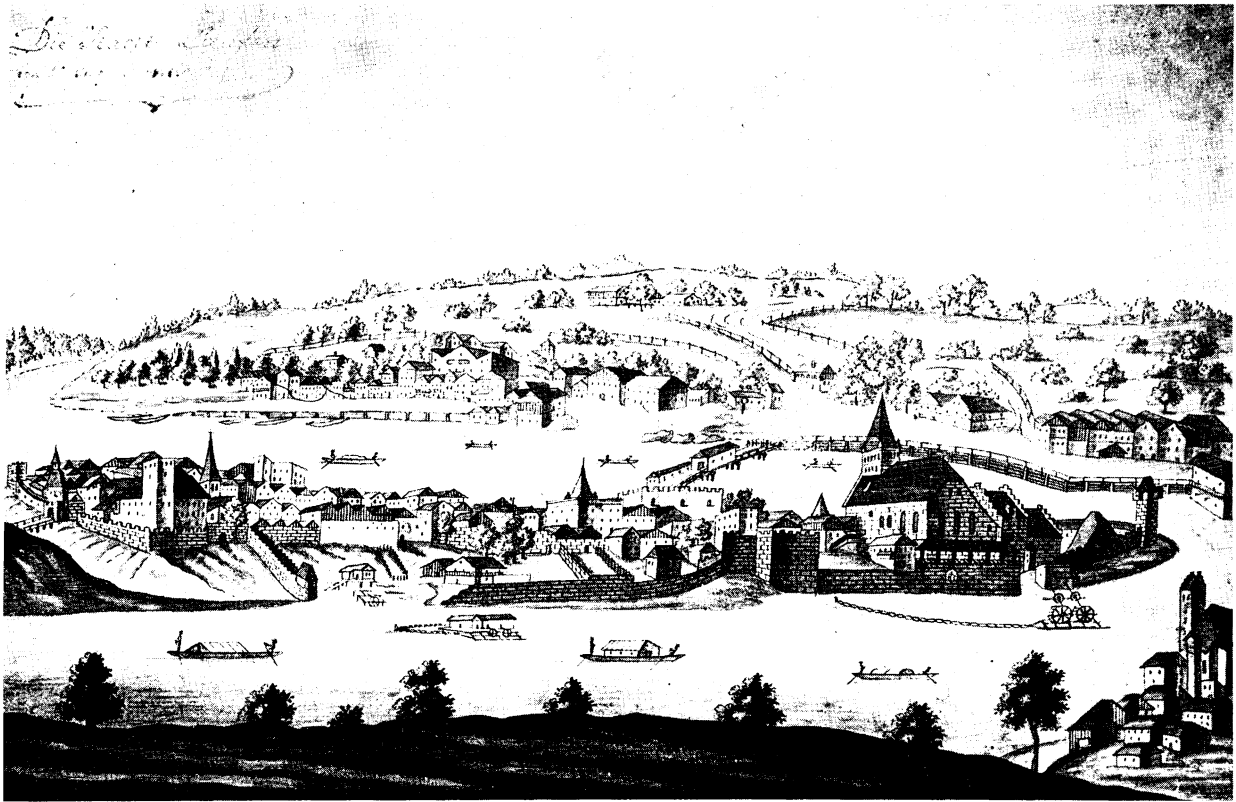


Abbildung 1: Laufen an der Salzach (Lavierte Federzeichnung vor 1800 nach einem verlorenen Original von 1569/71 im Stadtarchiv Laufen)

Die bisher älteste bekannte Stadtansicht zeigt links das Schloß noch vor dem Umbau um 1600 mit dem Burgfried und den zinnenbekrönten Mauern, die zugleich der Stadtbefestigung dienen, rechts die gotische Hallenkirche mit dem romanischen Turm. Zu den Schiffervorstädten Altach und Oberndorf auf dem Salzachostufer führte die Brücke mit den Fleischerbänken. Der Standort der St. Nikolauskirche in Oberndorf wurde vermutlich wegen des Bildausschnittes nach unten verschoben, die Kirche befand sich gegenüber dem Turm an der Nordspitze der Halbinsel. Im Vordergrund auf dem Wasser neben den Salzplätzen die beiden Schiffsmühlen.

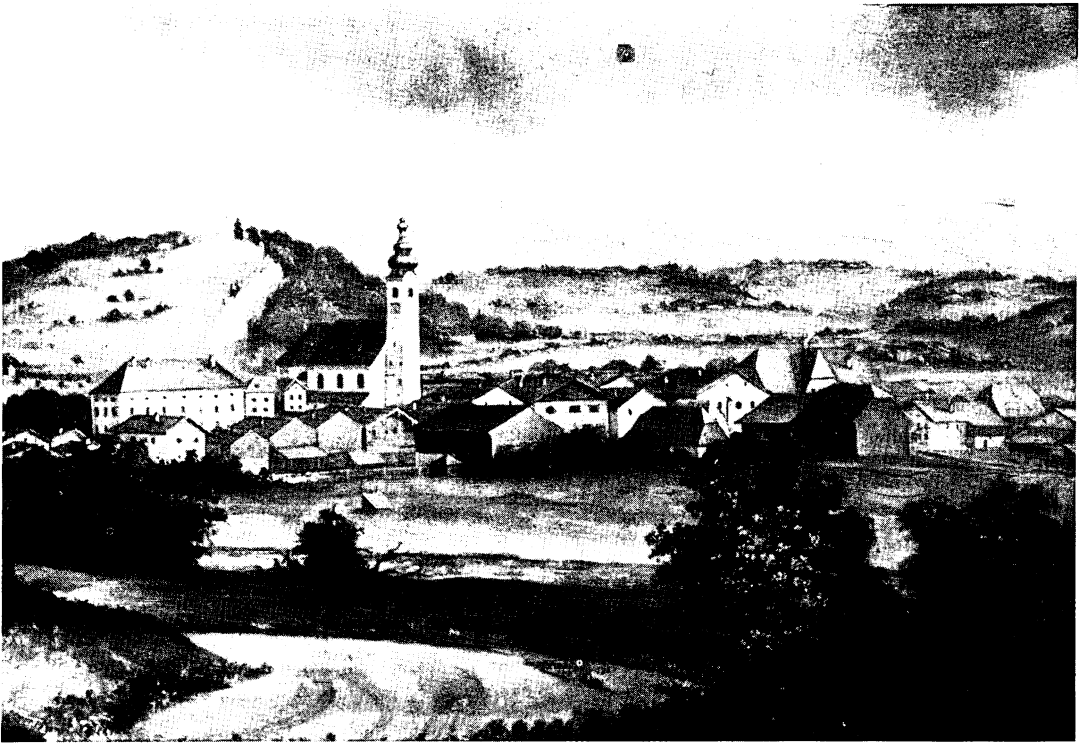


Abbildung 2: Markt Waging am See (Ausschnitt aus einem Votivbild von 1611 in der Pfarrkirche von Tettenhausen, 1852 von Johann Georg Weibhauser erneuert)

Die Ansicht des innerhalb der Landschaft gelegenen Marktes dürfte der Situation im 19. Jahrhundert entsprochen haben. Die im Hintergrund erkennbare Wallfahrtskirche Maria Mühlberg wurde von 1709 bis 1713 erbaut. Von der ältesten Ansicht Waging, einer verlorenen Federzeichnung des Pfarrers Kiene von 1698, ist im Ordinariatsarchiv München eine Filmaufnahme erhalten.

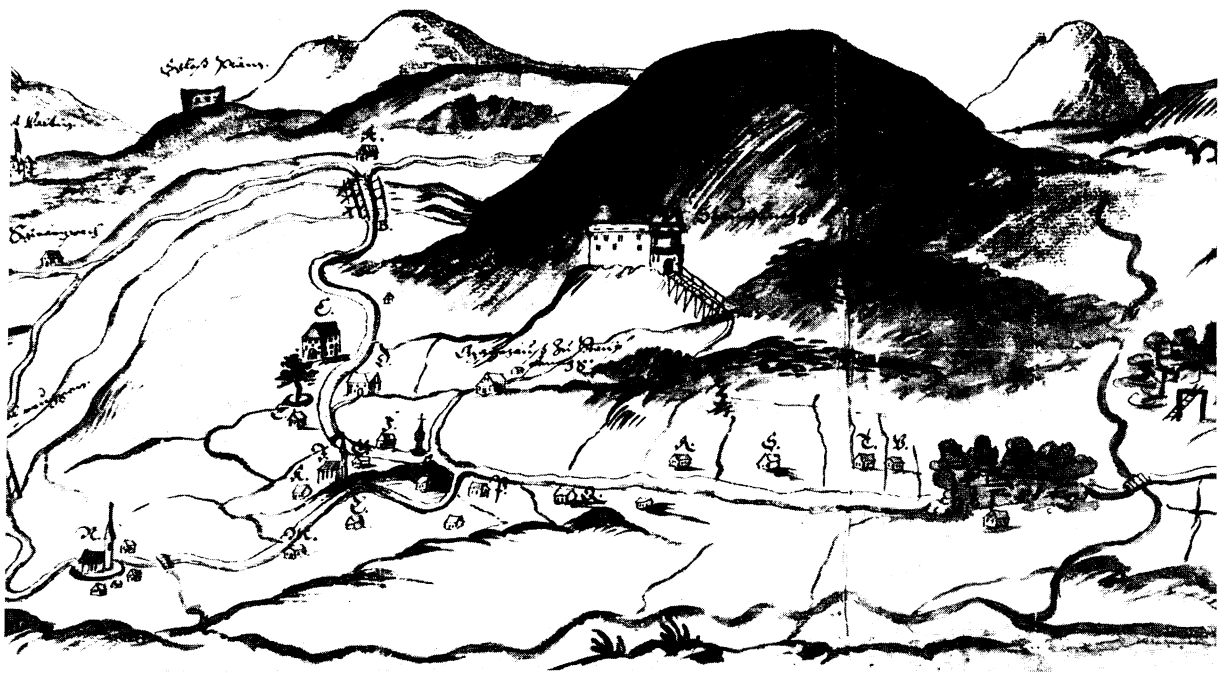


Abbildung 3: Schloß Staufeneck mit der Salzstraße von der Staufenbrücke bis Aufham (Kolorierte Federzeichnung 1612, BayHStA Plansammlung 18684)

Die Landschaftsdarstellung zeigt die bayerisch-salzburgische Grenze an der Saalach mit dem salzburgischen Schloß Staufeneck und dem bayerischen Zollhaus im salzburgischen Dorf Mauthausen. Links am Bildrand neben dem Schloß Plain das Schloß Marzoll mit der Kirche, darunter Schwarzbach und die Bichlerbrücke. Einzelne Örtlichkeiten sind mit den Buchstaben A bis Z gekennzeichnet, darunter: B Staufenbrücke, C Bayerisches Zollhaus, D Wirtshaus in Mauthausen, I St. Lorenzkirche zu Mauthausen, N Piding, P Wagnerhaus an der Kreuzung der Straßen Reichenhall–Traunstein und Salzburg–Traunstein, rechts am Bildrand (vor Aufham) der Galgen, das Hochgericht.

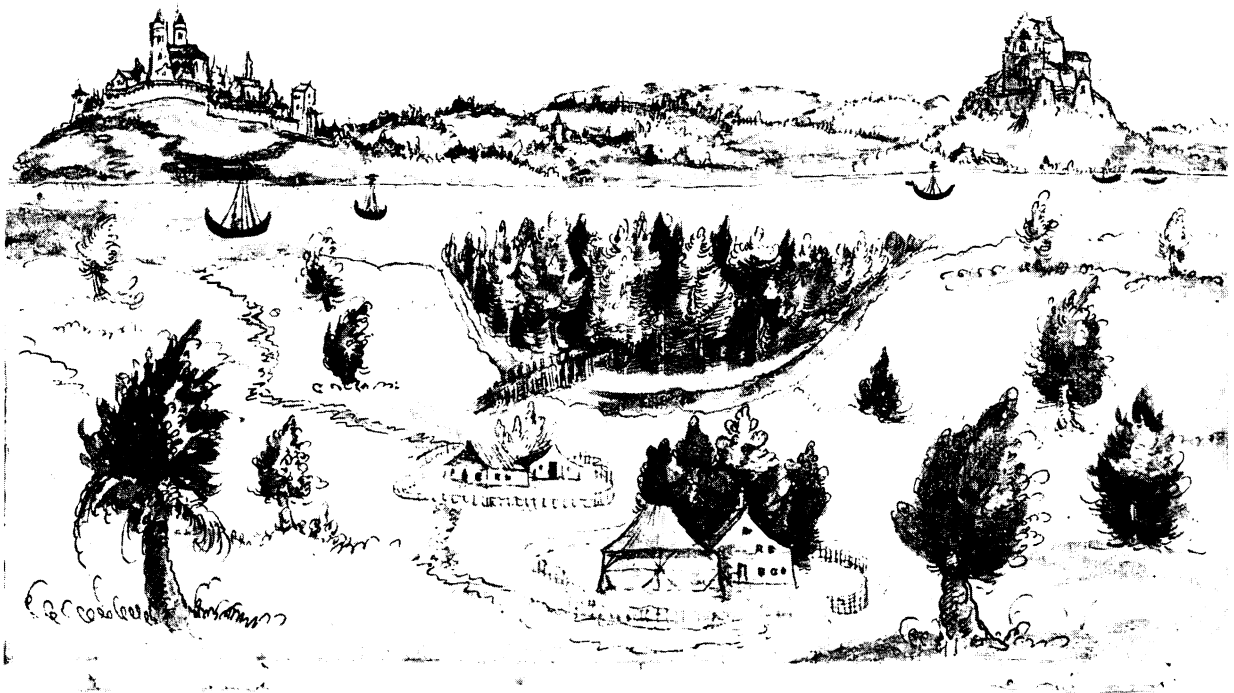


Abbildung 4: Die Salzach bei Tittmoning (Kolorierte Federzeichnung 1529, BayHStA Plansammlung 11 023)

Diese Skizze lag bei den Akten „Das Halleinische Salzwesen betreffend“ und bezog sich auf die Uferschutzbauten, die von Bayern und Salzburg gemeinsam errichtet und unterhalten wurden. Die mauerumgürtete Burg und Stadt Tittmoning am linken Bildrand ist vom bayerischen Ufer aus gesehen, ihr gegenüber liegt die mächtige bayerische Grenzfestung Burghausen.

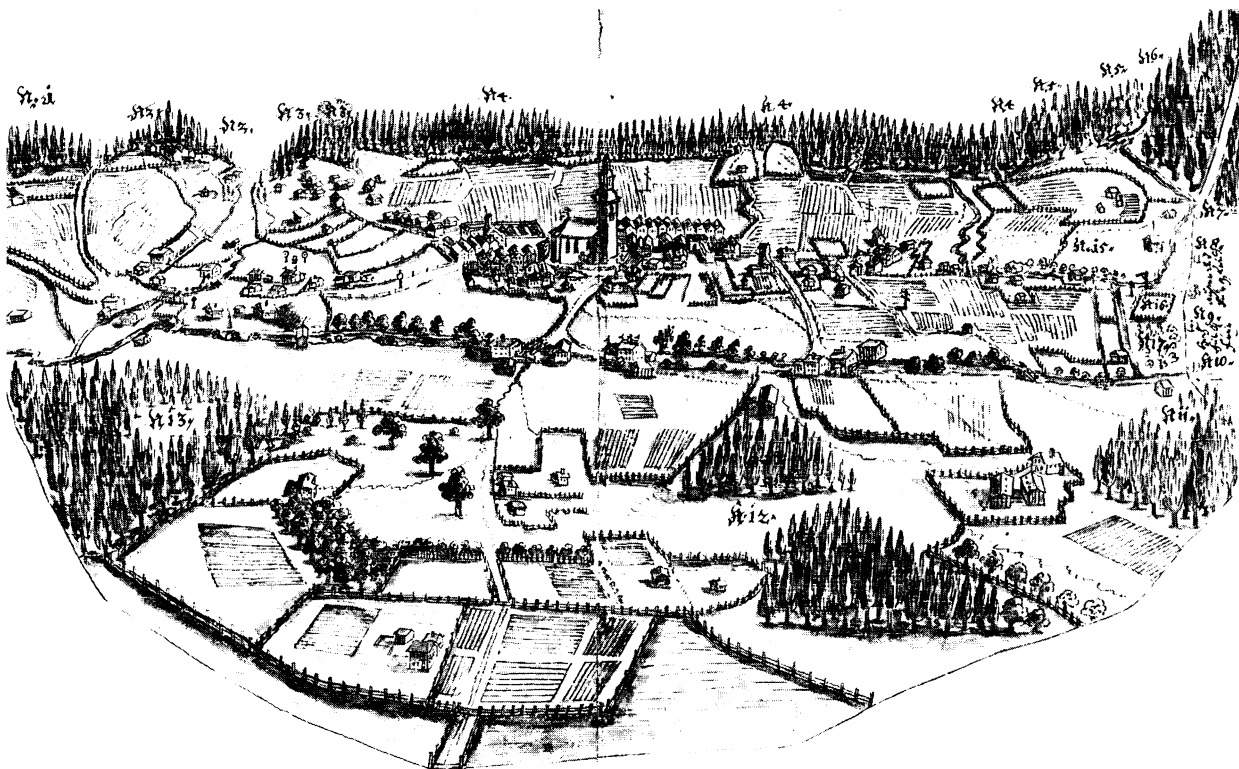


Abbildung 5: Markt und Burgfrieden von Teisendorf (farbige Zeichnung 1795, BayHStA Plansammlung 8680)

Der anlässlich einer Mark-Erneuerung 1795 angefertigte Idealriß wurde 1803 und 1816 kopiert. Neben den vier übereinstimmenden Exemplaren im Hauptstaatsarchiv München (Plansammlung 919 a und b, 8448) bewahrt auch die Marktgemeinde Teisendorf eine dem hier abgebildeten Plan gleichende Zeichnung auf. Auf dieser wurde mit Siegel und Stempel die Übereinstimmung mit dem beim Hofgericht in Salzburg liegenden Original aus der Zeit vor 1726 bestätigt. Die Zahlen 1–17 kennzeichnen vor allem die einzelnen Waldanteile, die „Haimbhölzer“ der Bürger und Bauern, sowie die Marksteine, Nr. 7–10. Bei Nr. 16 ist der aufgestellte Galgen zu erkennen. Innerhalb einer eigenen Umfriedung, eines Zaunes, liegen jeweils die Weiler und Einöden im Burgfrieden.